Schulen	Zahl der Klassen und Parallelen	Zahl der Lehrer	Zahl der Lehrerinnen	Zahl der Schülerinnen												
				im Ganzen	speziell: 1. nach dem Wohnort der Eltern				2. nach dem religiösen Bekenntnis					3. nach dem Alter	
					a) Kinder v. ortsanwes. Eltern		b) Kinder von nicht ortsanw. Eltern		a) evangelisch	b) römisch-katholisch	c) griech.-kath.	d) israelitisch	e) eigene Konfession	a) über 14 Jahre	b) unter 14 Jahren
					α. Württembergern	β. Nichtwürttemb.	α. Württembergern	β. Nichtwürttemb.							
I. Höhere Mädchenschulen im Sinne von Art. 1 des Gesetzes vom 30. Dezember 1877 (öffentliche Schulen):															
Cannstatt	9	5	6	173	141	12	14	6	146	8	—	19	—	33	140
Hall	6	5	4	130	118	—	10	2	112	4	—	14	—	25	105
Heilbronn	9	6	5	266	232	24	9	1	205	18	—	43	—	37	229
Kornthal	8	4	13	128	25	5	56	42	126	—	2	—	—	90	38
Ludwigsburg	9	4	6	197	174	11	12	—	162	15	—	20	—	39	158
Reutlingen	9	11	3	252	229	12	8	3	240	7	—	3	2	20	232
Ulm	10	8	6	316	266	4	27	19	226	17	—	73	—	60	256
	60	43	43	1 462	1 185	68	136	73	1 217	69	2	172	2	304	1 158
II. Höhere Mädchenschulen im Sinne von Art. 2 des genannten Gesetzes (Privat-Anstalten):															
Eßlingen	10	6	4	140	126	3	8	3	133	3	—	4	—	27	113
Stuttgart	9 in 17 Par.	15	12	601	535	44	17	5	561	19	—	9	12	78	523
Gesammtzahl beider Kategorien	19	21	16	741	661	47	25	8	694	22	—	13	12	105	636
	79	64	59	2 203	1 846	115	161	81	1 911	91	2	185	14	409	1 794
Anhang:															
K. Katharinenstift	9 in 20 Par.	26	26	716	619	48	22	27	556	64	1	92	3	220	496
K. Olgastift	9 „ 13 „	14	15	433	405	16	5	7	328	33	—	72	—	71	362
Summe in beiden Anstalten	18 in 33 Par.	40	41	1 149	1 024	64	27	34	884	97	1	164	3	291	858
Gesammtzahl in allen höheren Mädchenschulen	97	104	100	3 352	2 870	179	188	115	2 795	188	3	349	17	700	2 652

Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde

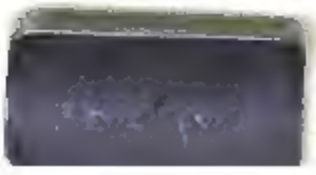
Württemberg (Germany). Statistisches Landesamt, Memminger (v.), Württemberg (Kingdom). ...

Digitized by Google

HA
311
.A1
1794

Library of

Princeton University.



Digitized by Google

Digitized by Google

WÜRTTEMBERGISCHE

JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCH-TOPOGRAPHISCHEN BUREAU.

JAHRGANG 1884.

STUTTGART.
W. KOHLHAMMER.
1885.

Digitized by Google

(RECAP)

HA1311
.A1 (1881)

Druck von W. Kohlhammer in Stuttgart.

Digitized by Google

Inhalts-Ueberſicht.

I. Band.

Seite

Statiſtik des Unterrichts- und Erziehungsweſens im Königreich Württemberg auf das Schuljahr 1881/82. Veröffentlicht von dem K. Miniſterium des Kirchen- und Schulweſens 1

Ueberſicht über die Verwaltung der Rechtspflege im Königreich Württemberg während des Zeitraums vom 1. Januar bis 31. Dezember 1882. Herausgegeben von dem K. Juſtizminiſterium 55

Medizinal-Bericht von Württemberg für die Jahre 1879, 1880 und 1881. Im Auftrag des K. Miniſteriums des Innern herausgegeben von dem K. Medizinal-Kollegium, bearbeitet von Medizinalrath Dr. Pfeilſticker. Mit 18 Ueberſichtskärtchen. *Anhang: Meteorologie. Bevölkerungsſtatiſtik. Morbidität in den Heilanſtalten.* Bearbeitet von Dr. R. Elben 121

Bewegung der Bevölkerung im Jahr 1883 423

Statiſtik der Erwerbung und des Verluſts der Reichs- und Staatsangehörigkeit durch Ertheilung von Aufnahme-, Naturaliſations-, Wiederverleihungs- und Entlaſſungs-Urkunden für das Jahr 1883 442

Die landwirthſchaftliche Bodenbenützung und die Ernteerträge im Jahr 1883 445

Die Ergebniſſe der Fruchtmärkte im Jahr 1883 470

Die Ausfuhr von Früchten und Mühlenfabrikaten über den Bodenſee im Jahr 1883 . . . 473

Der Schiffs- und Waaren-Verkehr im Jahr 1883 474

Württembergiſche Literatur vom Jahr 1882. Von Oberbibliothekar Oberſtudienrath Dr. v. Heyd 479

Württembergiſche Literatur vom Jahr 1883. Von Demſelben 484

II. Band.

Württembergiſche Vierteljahrshefte für Landesgeſchichte. Jahrgang VII. 1884.

496801

Digitized by Google

Digitized by Google

Statiſtik

des

Unterrichts- und Erziehungsweſens

im

Königreich Württemberg

auf das

Schuljahr 1881—82.

I. Die K. Univerſität Tübingen.

Dieſelbe zählte im Studienjahr vom Herbſt 1881/82 in ſieben Fakultäten

I. an Lehrſtellen und Lehrern

A. etatmäßige Lehrſtellen

51 ordentliche, 9 außerordentliche, 8 für neuere Sprachen, Künſte und Leibesübungen, zuſammen 68.

B. Lehrer, und zwar in der

	evang. theol. Fak.	kath. theol. Fak.	jur. Fak.	med. Fak.	philoſ. Fak.	ſtaatsw. Fak.	naturw. Fak.	zuſ.
ordentliche Profeſſoren	5	6	7	8	11	7	7	51
außerordentl. „	—	—	—	1	2	—	2	5
Hilfslehrer	—	1	—	1	—	2	2	6
Privatdozenten, einſchl. der Repetenten und Aſſiſtenzärzte . . .	10	7	—	9	5	1	2	34
	15	14	7	19	18	10	13	96
hiezu Lehrer für neuere Sprachen, Künſte und Leibesübungen . . .								8
							zuſ. . . .	104.

II. Vorleſungen wurden in den genannten Fakultäten gehalten

im Winterſemeſter 1881/82	13	10	15	28	59	22	27	169
„ Sommerſemeſter 1882	16	10	16	32	57	20	33	184
zuſammen	29	20	31	55	116	42	60	353.

Digitized by Google

III. Studirende

	A. im Winterfemester 1881/82.			B. im Sommerfemester 1882.		
	Württemberger	Nicht-Württemberger	zusammen	Württemberger	Nicht-Württemberger	zus.
1. Evangelische Theologen . .	232	65	297	227	147	374
2. Katholische „ . .	146	3	149	142	2	144
3. Juristen	111	71	182	102	173	275
4. Mediziner	108	62	170	107	99	206
5. Studirende der phil. Fakultät nach Abzug der Theologen .	70	38	108	63	81	144
6. Regiminalisten	60	—	60	60	—	60
7. Kameralisten	70	7	77	68	7	75
8. Forstwirthe	33	3	36	28	4	32
9. Studirende der Naturwissenschaften, nach Abzug der Mediziner	48	30	78	32	58	90
	878	279	1 157	829	571	1 400.
Hiezu kommen nicht immatrikulirte, zum Besuch von Vorlesungen ermächt. Pers. so daß die Gesammtzahl der Theilnehmer am Universitäts-Unterrichte . . . . . beträgt.	—	—	7	—	—	14
	—	—	1 164	—	—	1 414

Von den 279 Nichtwürttembergern des Winterfemesters gehörten an

a) anderen deutschen Staaten 243

nemlich Preußen 155, Baden 23, Bayern 14, Bremen 11, Sachsen 9, Braunschweig 7, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg je 4, Hessen, Anhalt, Lübeck je 2, Sachsen-Weimar, Sachsen-Coburg-Gotha, Schwarzburg-Rudolstadt, Waldeck, Schaumburg-Lippe, Lippe-Detmold je 1.

b) außerdeutschen Staaten 36

279.

Von den 571 Nichtwürttembergern des Sommerfemesters gehören an

a) andern deutschen Staaten 524

nemlich Preußen 369, Baden 24, Sachsen 21, Hamburg 17, Mecklenburg-Schwerin 16, Bayern 15, Bremen 14, Braunschweig und Anhalt je 9, Oldenburg und Lippe-Detmold je 7, Hessen 4, Lübeck 3, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha und Schaumburg-Lippe je 2, Sachsen-Meiningen, Schwarzburg-Rudolstadt und Waldeck je 1;

b) außerdeutschen Staaten 47

571.

IV. Ergebnisse der akademischen Preisbewerbung

	ev. theol. Fak. wiss.	ev. theol. Fak. homil.	ev. theol. Fak. kat.	kath. theol. Fak. wiss.	kath. theol. Fak. hom.	kath. theol. Fak. kath.	jur. Fak.	med. Fak.	philos. Fak.	staatsw. Fak.	naturw. Fak.	Fürstbisch. Speyersche Stiftung	v. Palmsche Stiftung	zus.
eingelaufene Arbeiten .	3	5	2	1	1	3	1	1	—	—	1	1	—	19
zuerkannte Preise . .	1	2	1	1	1	1	1	1	—	—	1	1[1])	—	11
Belobungen	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1.

[1]) eine außerordentliche Prämie.

Digitized by Google

V. Universitäts-Institute

A. Bestand im allgemeinen

allgem.	bei der ev. theol. Fak.	jur. Fak.	med. Fak.	phil. Fak.	staatsw. Fak.	naturw. Fak.	für Künste u. Leibesübungen	zus.
1	1	1	10	4	7	9	8	41

B. Im besonderen ist hervorzuheben

1. die Bibliothek. Bei derselben betrug

a) der Zuwachs im Etatsjahr 1. April 1881/82 2384 Werke in 3889 Bänden,

b) die Benützung im Kalenderjahr 1882, und zwar die Zahl

der Benützungstage	der abgegebenen Werke	der abgegebenen Bände	der nur auf das Lesezimmer verlangten Werke	der nur auf das Lesezimmer verlangten Bände
275	16 209	25 248	4 814	6 636

2. An den Uebungen des evangelischen Prediger-Instituts haben sich betheiligt

	im eigentl. Seminar	im Vorseminar	zusammen	worunter Nicht-Württemberger
im Wintersemester 1881/82 . .	55	6	61	—
„ Sommersemester 1882 . .	58	11	69	4

3. Im juristischen Seminar haben Theil genommen

im Wintersemester 1881/82 an den exegetischen Uebungen aus dem röm. Recht . . 26

„ „ strafrechtlichen Uebungen . . 27

„ „ Uebungen im Kirchen- und Ehe-Recht 12

„ Sommersemester 1882 an dem Pandekten-Praktikum 56

„ den strafrechtlichen Uebungen . . . 24

„ „ Uebungen im Reichs- und Landesstaatsrecht 9

Studirende.

4. Die anatomische Anstalt hat im Kalenderjahr 1882 im Ganzen 157 Leichen zugeliefert erhalten, worunter 124 männliche und 33 weibliche.

Von den 157 Leichen rühren 118 (87 männliche und 31 weibliche) von Individuen her, welche eines natürlichen Todes gestorben sind, und 1 (männl.) von einem Hingerichteten, 38 (36 männliche und 2 weibliche) von solchen, welche ihrem Leben gewaltsam ein Ende gemacht haben, und zwar haben von den 36 Männern das Leben verloren durch Erhängen 25, Erschießen 5, Ertränken 2, Erstechen 2, Halsabschneiden 1, unter Eisenbahnzuglegen 1; die 2 Frauenspersonen durch Erhängen und Ertränken.

Von den 157 Leichen sind 48 secirt und 109 nicht secirt eingeliefert worden.

5. Im physiologischen Institut haben im Jahr 1882 24 Studirende gearbeitet, von welchen 4 sich mit speziellen wissenschaftlichen Untersuchungen beschäftigt haben.

6. Die medizinische Klinik hatte im Jahre 1882 im ganzen 2713 Personen (gegen 2470 des Vorjahrs), von welchen

748 (426 männl. und 322 weibl.) in die stationäre Klinik aufgenommen,

1 965 (1 110 „ „ 855 „) ambulatorisch behandelt wurden.

Von den in die stationäre Klinik aufgenommenen Personen sind 37 (24 männliche und 13 weibliche) gestorben.

7. Die chirurgische Klinik hatte im Jahre 1882 im ganzen 2224 Personen (gegen 2 181 des Vorjahrs), von welchen

Digitized by Google

704 (420 männl. und 284 weibl.) in die stationäre Klinik aufgenommen,
1 520 (945 „ „ 575 „) ambulatorisch behandelt wurden.

Von den in die stationäre Klinik aufgenommenen Personen sind 13 (7 männliche und 8 weibliche) gestorben.

8. Die Augenklinik hatte im Jahre 1882 im ganzen 1 702 Personen (gegen 1 679 des Vorjahrs), von welchen
485 (282 männl. und 203 weibl.) in die stationäre Klinik aufgenommen,
1 217 (753 „ „ 464 „) ambulatorisch behandelt wurden.

9. Bei dem geburtshilflich gynäkologischen Institut haben im Jahre 1882
a) in der geburtshilflichen Klinik 244 Frauen (gegen 215 des Vorjahrs, geboren, und sind
b) in der gynäkologischen Klinik 376 Frauen (gegen 311 des Vorjahrs) behandelt worden.

10. In der Poliklinik sind im Jahre 1882 2 841 Personen (gegen 2 372 des Vorjahrs) behandelt worden, von welchen 83 gestorben sind.

11. In dem pathologisch anatomischen Institut sind im Jahre 1882 100 Leichen (gegen 98 des Vorjahrs) secirt worden.

Im Laboratorium des Instituts haben 11 Studirende gearbeitet.

12. Das philologische Seminar zählte
im Wintersemester 1881/82
ordentliche Mitglieder 62, nemlich vom Stift 9, Wilhelmsstift 10, Stadtstudirende 43 (wor. 2 Nichtwürtt.),
außerordentl. Mitglieder 24, wor. 16 Württemberger und 8 Nichtwürtt.
zus. 86.

Von diesen betheiligten sich an den Lehrübungen im Gymnasium 1,
„ dem Kurs für Vorgerücktere . 18.

Im Sommersemester 1882
ordentliche Mitglieder 58 (vom Stift 5, Wilhelmsstift 12, Stadtstudirende 41, wor. 3 Nichtwürtt.),
außerordentl. Mitglieder . 23 (17 Württemberger und 6 Nichtwürtt.),
zus. 81

Von diesen betheiligten sich an den Lehrübungen im Gymnasium 2,
„ dem Kurs für Vorgerücktere . 23.

13. Das Seminar für neuere Sprachen zählte
im Wintersemester 1881/82 54, nemlich vom Stift 8, Wilhelmsstift 3, Stadtstudirende 43 (worunter 8 Nichtwürttemberger), Lehramtskandidaten 39 (21 humanistische und 18 realistische) und 15 andere Studirende.

Im einzelnen betheiligten sich am neudeutschen Kurs 15,
„ altdeutschen „ 9,
„ romanischen „ . . 14,
„ niederen französischen Kurs . 14,
„ höheren „ „ . 24,
„ niederen englischen „ . 14,
„ höheren „ „ . 9.

Im Sommersemester 1882 40, nemlich vom Stift 7, Wilhelmsstift 1, Stadtstudirende 32 (worunter 13 Nicht-

württemberger) Lehramtskandidaten 33 (22 humaniſtiſche und 11 realiſtiſche), und 7 andere Studirende.

Im einzelnen betheiligten ſich am neudeutſchen Kurs . 10,
„ altdeutſchen „ . . . 9,
„ romaniſchen Kurs 6,
„ niederen franzöſiſchen Kurs . 14,
„ höheren „ „ . 9,
„ niederen engliſchen „ 11,
„ höheren „ „ . 8,

14. Im hiſtoriſchen Seminar haben ſich an den Uebungen
im Winterſemeſter 1881 82 . . 15 Studirende
„ Sommerſemeſter 1882 . 15 „ betheiligt.

15. Im ſtaatswiſſenſchaftlichen Seminar
im Winterſemeſter 1881/82 an den nationalökonomiſchen Uebungen 32,
„ „ verwaltungsrechtlichen „ 10,
„ „ volkswirthſchaftl. Diſputationen 21,
„ Sommerſemeſter 1882 „ „ nationalökonomiſchen Uebungen 40,
„ „ volkswirthſchaftl. Diſputationen 16.

16. Im mathematiſch-phyſikaliſchen Seminar ſind
im Winterſemeſter 1881 82 Uebungen in der Elementarmathematik mit 19,
Konſtruktionsübungen . . . . „ 7,
Uebungen in höherer Analyſis . . „ 10,
phyſikaliſche Uebungen . . „ 5,
im Sommerſemeſter 1882 Konſtruktionsübungen . . . . „ 3,
Uebungen in höherer Analyſis . . „ 4
Theilnehmern gehalten worden.

17 Am phyſikaliſchen Inſtitute haben
im Winterſemeſter 1881 82 5,
„ Sommerſemeſter 1882 11 Studirende Theil genommen.

18. Im Laboratorium für reine Chemie haben
im Winterſemeſter 1881/82 . 43,
„ Sommerſemeſter 1882 . . . 39 Praktikanten gearbeitet;

19 Im Laboratorium für angewandte Chemie
im Winterſemeſter 1881 82 24,
„ Sommerſemeſter 1882 25 Praktikanten,

20. Im botaniſchen Inſtitut
im Winterſemeſter 1881 82 . 8,
„ Sommerſemeſter 1882 . . 10 Praktikanten,

21. Im zoologiſch-anatomiſchen Inſtitut
im Winterſemeſter 1881/82 . . . 7,
„ Sommerſemeſter 1882 . . . . 26 Praktikanten

22 Die Reitſchule wurde
im Winterſemeſter 1881 82 von 121,
„ Sommerſemeſter 1882 „ 111 Studirenden beſucht;

23 die Fechtanſtalt
im Winterſemeſter 1881/82 von 300,
„ Sommerſemeſter 1882 „ etwas über 350 Studirenden,

24. die Turnanstalt
im Wintersemester 1881/82 von 113,
„ Sommersemester 1882 „ 117 Studirenden;
25. das Zeichneninstitut
im Wintersemester 1881/82 von 15,
„ Sommersemester 1882 „ 12 Studirenden.

VI. Aufwand auf die Universität.

1. Nach dem pro 1. April 1881/82 verabschiedeten Etat betragen

A. die Ausgaben

a) Besoldungen		252280 ℳ	
Dispositionsfonds zu Gehaltszulagen etc.		111200 „	
b) Institute, Sammlungen, Fakultäten etc.			
	332811 ℳ		
davon auf d. Dispos. Fonds	896 „		
	Rest	331915 ℳ	
c) besondere Kosten		180 „	
d) allgemeine Verwaltungskosten . . .		20800 „	
e) Außerordentliches, für einige Institute etc.		7100 „	723475 ℳ

B. die Einnahmen

a) aus dem Vermögen			
aa) der Universität im Ganzen	54260 ℳ		
bb) einzelner Fakultäten u. Institute . . .	7833 „	62093 ℳ	
b) aus dem Betrieb der Institute . . .		9060 „	
c) „ Gebühren der Studirenden .		8343 „	
d) „ Beiträgen . . .		493 „	
e) „ Restmitteln		7100 „	87089 ℳ
C. Der Staatszuschuß . .			636386 ℳ

2. Der wirkliche Aufwand aus Staatsmitteln betrug 633187 ℳ 68 Pf.
3. Anhangsweise sind hier noch zu erwähnen
A. die Staatsstipendien für Studirende d Landesuniversität mit 9514 ℳ
B. die Stipendien für wissenschaftliche Reisen mit . . 4286 „

VII. Stiftungen, nach dem Stande des Kalenderjahrs 1882

1. Zahl der an der Universität verwalteten Stiftungen 53, worunter die bedeutendste mit einem Vermögensstand von . . . 545925 ℳ 49 Pf.
2. Betrag des Vermögens sämmtlicher Stiftungen 2623080 ℳ 11 Pf
gegen das Vorjahr mit . . . 2591599 „ 2 „
mehr . . 31481 ℳ 9 Pf.

wovon durch Kursgewinn etc.	7426 ℳ	32 Pf.	
„ Heimfall von Resten	642 „	86 „	
„ Ertragsüberschüsse	23411 „	91 „	
	31481 ℳ	9 Pf	

3. Betrag des Erträgnisses . . . . . 114096 ℳ 60 Pf.

wovon auf Stiftungszwecke . .	74634 ℳ	41 Pf
dem Grundstock zugewies.	23411 „	91 „
Steuern und Verwaltungskosten .	16050 „	28 „
	114096 ℳ	60 Pf.

VIII. Doktor-Promotionen haben im Kalenderjahr 1882 ſtattgefunden

bei der evang.-theologiſchen	Fak.	—	
„ „ kathol. theologiſchen	„	—	
„ „ juriſtiſchen	„	3	
„ „ med.-ziniſchen	„	16	(wor. 1 hon. causa u. 3 Erneuerungen)
„ „ philoſophiſchen	„	31	(„ 1 „ „ „ 5 „)
„ „ ſtaatswiſſenſch.	„	4	(„ 2 „ „)
„ „ naturwiſſenſch.	„	19	
	zuſ.	73	(wor. 4 hon causa u. 8 Erneuerungen).

II. Landwirthſchaftliche Anſtalten.

1. Die Anſtalt in Hohenheim.

A. Die landwirthſchaftliche (im Winterſemeſter 1881/82 noch land- und forſtwirthſchaftliche) Akademie.

I. Etatsmäßige Lehrſtellen

9 ordentliche Profeſſoren einſchließlich des Direktors;
9 Hilfslehrer (einſchließlich 1 Repetenten),
1 Aſſiſtent für die Uebungen im chemiſchen Laboratorium;
1 Aſſiſtent für das techniſche Laboratorium.

II. Studirende

1. Im Winterſemeſter 1881/82

Württemberger	26	
Nichtwürttemberger	43	
	zuſ.	69.

Nach der Heimat ſcheiden ſich die Nichtwürttemberger
in Reichsangehörige 20,
und zwar Angehörige von Preußen 9, Baden 7, Heſſen 2, Oldenburg und Sachſen-Meiningen je 1,
Ausländer 23,
und zwar Angehörige von Oeſterreich-Ungarn 8, Rußland 8, Schweiz 4, Frankreich, Nordamerika und Braſilien je 1

2. Im Sommerſemeſter 1882

Württemberger . .	23	
Nichtwürttemberger	44	
	zuſ.	67

Nach der Heimat ſcheiden ſich die Nichtwürttemberger
in Reichsangehörige 23,
und zwar Angehörige von Preußen 12, Baden 5, Bayern 2, Heſſen 2, Oldenburg und Sachſen-Meiningen je 1;
Ausländer 21,
und zwar Angehörige von Oeſterreich-Ungarn 8, Rußland 8, Schweiz 2, Frankreich, Nordamerika und Braſilien je 1.

III. Exkurſionen.

Zur Unterſtützung der Lehrvorträge wurden außer verſchiedenen, in die Umgegend unternommenen, namentlich folgende größere Exkurſionen ausgeführt:
1. eine technologiſche in die Zuckerfabrik Bobingen;

2. eine geologisch-botanische in die Alb;
3. eine landwirthschaftliche auf das Gestüt Weil, nach Hedelfingen und der Meierei Rosenstein;
4. auf das K. Landgestüt Marbach, nebst den Fohlenhöfen Offenhausen und St. Johann im Anschluß an die Vorlesung über Pferdezucht;
5. auf den Bünauerhof bei Vaihingen a F zum Zweck der Einsichtnahme der dortigen nach dem System von Petersen ausgeführten Wiesenwässerungsanlagen;
6. auf den Ammerhof bei Tübingen, behufs praktischer Uebungen in der Taxation im Anschluß an die Vorlesungen über landwirthschaftliche Taxationslehre;
7. in die K. Weinbauschule in Weinsberg und die angrenzenden Weingelände von Neckarsulm und Heilbronn

IV. Prüfungen.

1. Die landwirthschaftliche Diplomprüfung wurde im Herbst 1882 von
   1 Studirenden (Württemberger)
   mit Erfolg erstanden;
2. an den Semestralprüfungen haben sich
   am Schluß des Wintersemesters 1881/82 20
   „ „ „ Sommersemesters 1882 14
   Studirende mit Erfolg betheiligt.

V. Sammlungen, Apparate und Institute der Akademie.

1. Bibliothek, 2. chemisches Hauptlaboratorium, 3. der botanische Garten und die botanischen Sammlungen, 4. die mineralogisch-geognostische Sammlung, 5. die zoologische Sammlung, 6. die landwirthschaftliche Modellsammlung, 7. die Bodensammlung, 8. die Düngersammlung, 9. die Sammlung landwirthschaftlicher Produkte, 10. die Wollsammlung, 11. die technologische Modellsammlung, 12. das chemisch-technische Laboratorium, 13. der Krankenstall und die Sammlungen für Veterinär- und Hufbeschlagkunde, 14. das mathematisch-physikalische Kabinet, 15. die forstliche Sammlung, 16. der Schießplatz.

B. Von den mit dem Gesammtinstitut noch weiter verbundenen Anstalten ist Folgendes zu bemerken:

1. Uebersicht über die Thätigkeit der landwirthschaftlich-chemischen Versuchsstation.

I. Verkehr mit der Praxis.

1. Infolge der Kontrole des Düngerhandels in Württemberg wurden auf der Versuchsstation 43 Sorten von Düngemitteln auf ihren Gehalt und Geldwerth untersucht und zwar 38 im Auftrage von Landwirthen, 5 auf Wunsch von Fabrikanten.
2. Seit Ende April 1882 (vergl. Württ. Wochenblatt f. d. Landwirthschaft 1882, No. 16) werden, ähnlich wie schon seit längerer Zeit die Düngemittel, nun auch die im Handel vorkommenden konzentrirten Futtermittel bezüglich ihrer Güte und Echtheit kontrolirt und es sind mit Rücksicht hierauf bis Mitte Oktober 36 Proben von derartigen Futtermitteln hier zur chemischen Prüfung gelangt, 20 derselben waren von Landwirthen, 16 von Fabrikanten oder Händlern eingeschickt.
3. Außerdem sind die Analysen von 8 Bodenarten, von 3 Sorten Trinkwasser und von 2 Arten Torfstreu zu erwähnen; es betrug also im Ganzen die Zahl der im direkten Dienste der Praxis ausgeführten chemischen Untersuchungen 92

4. Briefe wurden im Verkehr mit der Praxis von dem Vorſtand der Verſuchsſtation 187 geſchrieben, meiſtens gutachtliche Aeußerungen enthaltend über die unterſuchten Düngemittel, Futterarten etc., ſowie Beantwortungen der verſchiedenſten agrikulturchemiſchen Anfragen von Landwirthen des In- und Auslandes.

II. Vegetationsverſuche.

1. Neue Verſuche in Waſſerkultur über die Bedeutung der Kieſelſäure für das Wachsthum der Haferpflanze, bei verſchiedener Konzentration der Nährſtofflöſung und unter dem Einfluß eines Zuſatzes von geeigneten Stickſtoffverbindungen 63 Einzelverſuche, nebſt Unterſuchungen der Ernten auf den Gehalt an Kieſelſäure und Geſammtaſche.
2. Fortgeſetzte Verſuche in 8 gemauerten Erdkäſten und in 4 verſchiedenen Bodenarten (Thon-, Lehm-, Sand- und Humusboden) über den Einfluß der chemiſchen und phyſikaliſchen Beſchaffenheit des Bodens auf die Quantität und Quantität der Ernten. Im Sommer 1882 Kultur von Grünwicken und Grünbuchweizen, mit 16 vollſtändigen Aſchenanalyſen der geernteten Pflanzen.
3. Fortſetzung der vergleichenden Verſuche in 24 Holzkäſten mit in Waſſer löslicher und mit präzipitirter Phosphorſäure.

III. Felddüngungsverſuche.

1. Fortſetzung der Verſuche, welche auf 65 Parzellen ſeit 17 Jahren ausgeführt werden, um Beiträge zu ſammeln zur Lehre von der Erſchöpfung und Bereicherung des Bodens. 1882 Haber.
2. Fortgeſetzte Verſuche über das Wachsthum von Rothklee und Lein bei häufigem Anbau dieſer Pflanzen auf demſelben Felde und unter verſchiedenen Düngungsverhältniſſen.
3. Neue Verſuche mit in Waſſer löslicher und mit präzipitirter Phosphorſäure, bei dem Anbau von Haber, Gerſte und Sommerweizen auf den Feldern der Verſuchsſtation, ſowie der Heidfeld- und Chauſſeefeldrotation.

IV. Fütterungsverſuche.

1. Fütterungsverſuche mit zwei Pferden über das Verhältniß zwiſchen Futter und Arbeitsleiſtung, mit Bezug auf das mechaniſche Aequivalent von Haber und Starkmehl. 15 Verſuchsperioden nebſt Beobachtungen über Verdauung und Reſorption der Futterbeſtandtheile.
2. Vergleichende Verſuche mit Pferden und Hämmeln über die Verdauung von Wieſenheu und Kleeheu, zugleich Beobachtungen über den Kreislauf der Mineralſtoffe im Körper des Pferdes. 6 Einzelverſuche mit vollſtändigen Analyſen von Futter, Harn und Koth.
3. Beginn einer größeren Verſuchsreihe über den Werth der ſtickſtoffreichen und ſtickſtoffarmen Fütterung bei mittlerer Tagesarbeit der Pferde.

V. Veröffentlichungen über Arbeiten der Verſuchsſtation im Jahre 1882.

1. Die Kontrole käuflicher konzentrirter Futtermittel von Seiten der landwirthſchaftlich-chemiſchen Verſuchsſtation in Hohenheim, von Prof. Dr. Wolff. Württ. Wochenblatt f. d. Landw. 1882, No. 16 (S. 162 ff.).
2. Bemerkungen über allerlei konzentrirte Futtermittel, im Anſchluß an die Reſultate der in neuerer Zeit auf der Verſuchsſtation in Hohenheim ausgeführten Analyſen, von Profeſſor Dr. E. Wolff. Württ. Wochenbl. f. d. Landw. 1882, No. 22 und 23 (S. 216 ff.).
3. Ueber Verwendung von Torfſtreu in Pferdeſtällen als Erſatz für Strohſtreu, von Dr. Kreuzhage. Württ. Wochenbl. 1882, No. 49 (S. 490 ff.).

Die Samenprüfungsanstalt.

Im Laufe des Jahres 1882 sind auf der K. Samenprüfungsanstalt folgende Arbeiten ausgeführt worden:

1. 361 Proben land- und forstwirthschaftlicher Sämereien wurden auf Echtheit, Herkunft, Reinheit, Keimfähigkeit und Gebrauchswerth geprüft. Davon sandten ein: Handler 181 Proben
   Käufer 126 „
   54 Untersuchungen wurden zu eigener Orientirung angestellt.

   Wie in den Vorjahren bezogen sich auch diesmal die Prüfungen in überwiegender Mehrzahl auf Rothklee und Luzerne; die übrigen auf Weißklee, Bastardklee, Hopfenklee, Inkarnatklee, Esparsette, Saatwicke, italienisches, englisches und französisches Raygras, Lieschgras, Schaffehwingel, Knaulgras, Wiesenrispengras, Kammgras, granulose und Schraders Trespe, Pferdezahnmais, Buchweizen, Saatleu, Hanf, gemeine Kiefer, Weißtanne, Fichte, Lärche, Douglastanne, Zaunwicke, Heckenwicke, Zitterlinse, vierfamige Erve, gemeine Hornklee- und Wiesenplatterbse.

   Ein Theil der 54 eigenen Untersuchungen wurde mit Rothklee vorgenommen, der zur Prüfung der Leistungsfähigkeit der Vilimek'schen Kleeseidereinigungs- und Universal-Samen-Sortirmaschinen und der neuverbesserten Röhrschen Kleeseide- und Universal-Samen-Reinigungsmaschine verwendet wurde. Die erstere dieser Maschinen war auf den Vorschlag der Samenprüfungsanstalt von der k. Institutsdirektion für die landwirthschaftliche Maschinensammlung erworben, die zweite von ihrem Erfinder Röhr in Herisau zur Hohenheimer Maschinen-Ausstellung eingesandt worden.

   Durch den anderen Theil von Prüfungen aus dieser Reihe sollte die Quell- und Keimfähigkeit wildwachsender, aber anbauwürdiger Papilionaceensamen vor und nach Verletzung der Samenschale und die Keimfähigkeit im Freien gesammelter Kammgrassamen konstatirt werden, mit denen weitere Versuche angestellt werden sollen.
2. Versuche über die Quell- und Keimfähigkeit der beim Abschluß der Keimproben hart gebliebenen Samen von Klee- und Luzernearten bis zu je 100 Tagen bei jeder Probe (142 Einzelversuche).
3. Vergleichende Keimversuche von Rothkleesamen, mit dem Zwecke zu untersuchen, ob sich ein Zusammenhang zwischen der Färbung und der Keimkraft der Samen feststellen ließe (80 Einzelversuche). Das Ergebniß war ein negatives.
4. Hieran schließen sich noch im Gange befindliche Versuche mit Rothkleesamen, bei denen außer der Farbe auch die Größe der Körner berücksichtigt wurde. (48 Einzelversuche.)
5. Ein Umwandlungsversuch von Probsteier Winterroggen in Sommerfrucht wurde im Kleinen mit Erfolg angestellt.
6. Im Frühjahr wurden im botanischen Garten einige in untersuchten Proben vorgefundene Unkräuter angebaut.
7. Die Samensammlung ist durch mehr als 100 Arten theils Unkräuter, theils anbauwürdiger Sämereien vermehrt oder vervollständigt worden.
8. Außer den Berichten über die Untersuchungsergebnisse wurden auf Anfragen verschiedenen Inhalts, die von Landwirthen, Kaufleuten und Staatsbehörden an die Anstalt gerichtet worden, sowie im Interesse der Anstalt selbst 113 Korrespondenzen fortgesandt.

9. Am Anfange des Jahres wurden mit Samenhändlern, die ſich verpflichteten, ihren Abnehmern Garantie zu leiſten, 42 Verträge abgeſchloſſen.

10. Publikationen erfolgten von Seiten der Anſtalt im Württembergiſchen Wochenblatt für Landwirthſchaft in No. 8 Beſchreibung nebſt Abbildungen der Thallmayer'ſchen Kleeſeidereinigungsmaſchine und das Prüfungsergebnis derſelben; in No. 51: Mißſtände im Samenverkehr

3. Die Ackerbauſchule.

Der Kurs iſt ein dreijähriger. Die Zahl der Schüler betrug am 1. Oktober 1881 23. Im Sommer 1882 beſuchte ein Hoſpitant die Anſtalt.

Am 30. September 1882 traten 8 Zöglinge (1 Kl.) zur geſetzmäßigen Zeit aus.

Der Unterricht umfaßte, neben ungefähr 80 Zeichen-, 20 Feldmeß und Nivellir-, 40 Singſtunden, die an Sonn- und Feiertagen gegeben wurden, zuſammen 550 Stunden

Es kommen hievon auf

Landwirthſchaft	292	Stunden
Geometrie und Stereometrie	59	„
Deutſche Sprache und Aufſatz . . .	91	„
Rechnen	62	„
Phyſik	27	„
Thierheilkunde	19	„

Mit den 8 Zöglingen der I. Klaſſe wurde im Laufe des Sommers eine 4tägige Exkurſion gemacht.

4. Die Gartenbauſchule.

Aufgenommen wurden für das Lehrjahr 1881 bis 1882 6 Zöglinge, von welchen nach Vollendung des Lehrjahrs (27. September 1882) einer als Gärtner und Aufſeher zu einem Landwirthe kam, einer zum Militär einberufen wurde und vier nach Hauſe giengen, um ſich daſelbſt mit Garten- und Obſtbau ſolange zu beſchäftigen, bis ſie für ihre weitere Ausbildung paſſende Stellen gefunden haben.

Der Unterricht des Vorſtandes (das Zeichnen nicht mitgerechnet) umfaßte 266 Stunden, wovon auf Botanik 36, allgemeinen Gartenbau 40, Obſtbau und Obſtkunde 73, Gemüſebau 45, Handels- und Landſchaftsgärtnerei 45 und 7 Stunden auf Repetitionen kommen. Den übrigen Unterricht hatten die Zöglinge gemeinſchaftlich mit den Ackerbauſchülern.

5. Unternehmungen im Intereſſe der Landeskultur.

a) Verkauf von Samereien, Bäumen etc.

20 667 Kilo Winter- und Sommerweizen, 26 703 Kilo Dinkel, 600 Kilo Roggen, 3 502 Kilo Gerſte, 4 316 Kilo Hafer, 3 810 Kilo Kartoffeln, 1 164 Kilo Runkelſamen, 11 842 Kilo Rigaer Leinſamen, 1 872 Kilo Rheinländiſcher Hanfſamen.

2 720 Stück Apfelhochſtämme und Spaliere, 572 Stück Birnhochſtämme und Spaliere, 44 Stück Wallnußhochſtämme, 67 Stück Pflaumenhochſtämme, 223 Stück Kirſchenhochſtämme, 21 Stück Zwetſchgenhochſtämme, 2 900 Stück Kernobſtwildlinge, 865 Sorten Edelreiſer.

b) Ausſtellung und Prüfung von landwirthſchaftlichen Geräthen und Maſchinen.

Am 10. Auguſt 1882 veranſtaltete die Direktion dahier eine größere Ausſtellung und Prüfung von landwirthſchaftlichen Geräthen und Maſchinen, welche von zahlreichen Landwirthen des Landes und auch des Auslandes beſucht war.

Es waren ausgestellt Zahlreiche Trieurs etc., Schrotmühlen, Kleesamenreinigungs-, Düngerstreu-, Breitsäe- und Futterschneidmaschinen je von verschiedener Konstruktion.

Proben wurden vorgenommen mit Pflügen verschiedener Konstruktion, mit Grasmähemaschinen, Heuwendern, Heurechen, Säemaschinen, Dreschmaschinen und, was namentlich großes Interesse erregte, mit der zum erstenmal in Deutschland vorgeführten Getreidemähe- und Garbenbindmaschine von Johnston.

Endlich wurde im Pferdestall der Gutswirthschaft die Anwendung der in neuerer Zeit so wichtig gewordenen Torfstreu demonstrirt.

6. Besondere landwirthschaftliche Lehrkurse.

Im Frühjahr und Sommer 1882 fand auf Veranlassung der K. Centralstelle für die Landwirthschaft ein im ganzen 10wöchiger Lehrkurs in der Obstbaumzucht statt, an welchem sich zusammen 24 junge Leute betheiligten, und zwar aus den Oberämtern des Neckarkreises: Cannstatt 1, Böblingen 1, Leonberg 1, des Schwarzwaldkreises: Balingen 3, Calw 1, Herrenberg 2, Nagold 2, Rottweil 1, Sulz 1, Tuttlingen 2, des Donaukreises: Biberach 1, Ehingen 1, Geislingen 1, Kirchheim 1, Münsingen 2, Ravensburg 1, Waldsee 2.

7. Gutachten über landwirthschaftliche Gegenstände.

Abgesehen von den zahlreichen bei der landwirthschaftlich-chemischen Versuchsstation und der Samenprüfungsanstalt eingeholten Gutachten (s. o. Z. 1 u. 2), wurden solche seitens der Direktion der Anstalt über die verschiedensten landwirthschaftlichen Gegenstände an Behörden und Private abgegeben.

8. Veranstaltungen der K. Institutsdirektion behufs Ausnützung der Gutswirthschaft für die Lehr- und Demonstrationszwecke der Akademie, sowie der Ackerbauschule.

Zu dem Zwecke sind im Jahre 1881/82 folgende praktisch-wissenschaftliche Versuche mit den Hülfsmitteln und dem Personal der Gutswirthschaft, insbesondere der Ackerbauschüler unter Leitung des Wirthschaftsinspektors und Aufsicht des Feldverwalters, zum Theil auch unter Verwendung des Wirthschaftsassistenten angestellt worden:

1. ein Versuch über die Erhaltung gemästeter Ochsen im Maststande (siehe dessen Veröffentlichung im Württembergischen Wochenblatt für Landwirthschaft 1882, No. 48 und 51),
2. ein Versuch über die Aufzucht von Kälbern im hiesigen Kuhstall;
3. ein Düngungsversuch bei verschiedenen Getreidearten mit wasserlöslicher und citratlöslicher Phosphorsäure auf Feldern der Gutswirthschaft,
4. ein Düngungsversuch im Hopfengarten mit verschiedenen Düngmitteln, veranlaßt durch die K. Centralstelle für die Landwirthschaft.

Bei Ausführung aller dieser zu Demonstrationen für Studirende benützten Versuche sind stets Ackerbauschüler zur Verwendung gekommen. Auch ist die Einrichtung ständig getroffen worden, daß sämmtliche Ackerbauschüler abwechslungsweise im Kuhstall alle bei rationeller Pflege und Wartung, insbesondere bei der Aufzucht von Jungvieh vorkommenden Arbeiten zu deren gründlicher Erlernung praktisch auszuführen haben. Die gleiche Veranstaltung ist für die Erlernung der im Schafstalle im Winter, insbesondere zur Zeit der Lammung, vorkommenden Arbeiten getroffen.

Ueber die im Sommer veranſtaltete Ausſtellung und Probe von Maſchinen und Geräthen iſt bereits unter dem Titel 5: „Unternehmungen im Intereſſe der Landeskultur“ berichtet worden.

2. Die Thierarzneiſchule in Stuttgart.

Dieſelbe zählte im Studienjahre 1881/82:

I Lehrer: 5 Hauptlehrer, 5 Hülfslehrer, 2 thierärztliche Aſſiſtenten und 1 Aſſiſtenten für Chemie, Phyſik und Pharmazie.

II Studirende:

A. im Winterſemeſter 1881/82 56, worunter 5 Hoſpitanten (2 Kunſtſchüler, 1 Reitzögling und 2 Apotheker).

Von dieſen gehörten an:

a) Württemberg 18,

b) anderen deutſchen Staaten: 36, nemlich: Preußen 6, Bayern 12, Baden 8, Oldenburg 1, Sachſen-Meiningen 1, Elſaß 8;

c) dem Auslande, nemlich der Schweiz: 2.

B. im Sommerſemeſter 1882: 33, worunter 1 Hoſpitant (geprüfter Thierarzt).

Von dieſen gehörten an:

a) Württemberg 10,

b) anderen deutſchen Staaten: 21, nemlich: Preußen 1, Bayern 8, Baden 5, Sachſen-Meiningen 1, Elſaß 6;

c) dem Auslande, nemlich der Schweiz: 2.

III. Die thierärztliche Approbationsprüfung

a) Die naturwiſſenſchaftliche Prüfung haben 13 Kandidaten mitgemacht und ſind hievon 11 beſtanden

b) Die Fachprüfung haben 17 Kandidaten mitgemacht, hievon ſind beſtanden: 12 Die letzteren vertheilen ſich nach den verſchiedenen Staaten, wie folgt:

α)	aus Württemberg	5
β)	„ Preußen . . .	2
γ)	„ Bayern . . .	1
δ)	„ Baden . .	1
ε)	„ Oldenburg . . .	1
ζ)	„ dem Elſaß . . .	2.

IV Preiſe wurden zuerkannt:

a) Preiſe

für das 3. Studienjahr (5. und 6. Semeſter) 2, und zwar zwei I. und zwei II. Preiſe;

für das 2. Studienjahr (3. und 4. Semeſter) 2 Preiſe;

für das 1. Studienjahr (1. und 2. Semeſter) 2 Preiſe.

b) Stipendien (an Studirende aus Württemberg)

im Winterſemeſter 1881/82 im Betrage von 150 ℳ.

„ Sommer- „ 1882 „ „ „ 300 ℳ.

V. Inſtitute:

A. Die Kliniken der Schule:

AA. Die interne Klinik hat angenommen

a) Pferde im ganzen 691, wovon

326 vorgeführt und konſultatoriſch behandelt,

365 in die Ställe der Anstalt aufgenommen und verpflegt worden sind. Von letzteren wurden 102 zur Untersuchung auf gesetzliche Hauptmängel, 263 zur ärztlichen Behandlung übergeben, und zwar

157 wegen innerlicher Krankheit (unter diesen 67 Infektionskrankheiten),

106 wegen äußerlicher Krankheiten (darunter zum Zwecke von Operationen 39).

Von den zur ärztlichen Behandlung eingebrachten Pferden wurden 188 geheilt, 32 gebessert, 7 nicht geheilt, 18 getödtet, 13 sind krepirt, 5 blieben im Bestand.

b) Schafe im ganzen 3 und zwar:
2 nur vorgeführt und konsultatorisch behandelt;
1 in den Ställen der Anstalt verpflegt und behandelt.

c) Ziegen im ganzen 11, und zwar
4 nur vorgeführt und konsultatorisch behandelt,
7 in den Ställen der Anstalt verpflegt und behandelt.

d) Schweine im ganzen 7 vorgeführt und konsultatorisch behandelt.

e) Katzen im ganzen 53, und zwar:
21 nur vorgeführt und konsultatorisch behandelt,
32 in den Ställen der Anstalt verpflegt und behandelt.

f) Hunde im ganzen 634, und zwar
279 nur vorgeführt und konsultatorisch behandelt,
314 in den Ställen der Anstalt verpflegt und behandelt,
41 zur Untersuchung auf Wuthverdacht und Bissigkeit von der Polizei übergeben

Die in die Ställe der Anstalt aufgenommenen Hunde vertheilen sich hinsichtlich der Krankheiten wie folgt:

135 innerliche Krankheiten,
46 Hautkrankheiten,
81 äußerliche Krankheiten,
16 Operationen und Verbände,
7 Geburten,
29 zur klinischen Untersuchung und Beobachtung.

Von den 314 Hunden wurden (die zur klinischen Untersuchung und Beobachtung übergebenen 29 Hunde abgerechnet) 148 geheilt, 36 gebessert, 31 nicht geheilt, 18 getödtet, 42 sind krepirt, 10 blieben im Bestand.

g) Hühner 1 Stück.

h) Andere Vögel. 2 Stück.

Im ganzen wurden in die Ställe der Anstalt (einschließlich 22 Anatomiepferde) 785 Thiere aufgenommen. Die Gesammtsumme der in den stationären Kliniken behandelten Thiere beträgt 1424 Stück (gegen 1326 des Vorjahrs).

BB. Die ambulatorische Rindviehklinik behandelte in der Stadt Stuttgart und in 16 benachbarten Ortschaften im ganzen 946 Stück, nemlich

824 Stück Rindvieh, worunter 703 Kühe, 58 Kälber, 28 Rinder, 8 Ochsen, 27 Farren,

87 Stück Ziegen,
35 Schweine.

Die Geſammtſumme der in ſämmtlichen Kliniken behandelten Thiere betragt 2370.

Die Zahl der Verpflegungstage bei den Pferden beläuft ſich auf 3997 Tage, auf jedes Pferd (inkluſive der Anatomiepferde, durchſchnittlich 10,3 Tage; bei den Hunden auf 3210 Tage, durchſchnittlich auf jeden Hund 9,05 Tage.

B. Anatomie.

Für die Vorleſungen uber Anatomie und zum Zwecke der Präparirübungen wurden 19 Pferde, einzelne Pferdeköpfe, ferner 1 Rind und mehrere wichtige Organe von Wiederkäuern und Schweinen angekauft, außerdem wurde noch eine größere Anzahl von den in den Kliniken der Schule geſtorbenen oder getödteten Pferden, ſowie viele Kadaver von Hunden und Katzen verwendet. Hiezu kommen noch verſchiedene aus Nills Thiergarten erworbene Kadaver.

Für die Approbationsprüfung wurden außerdem 3 weitere Anatomiepferde verwendet.

Zum Tödten wurden übergeben: 128 Hunde und 77 Katzen, zuſ 205 Stück.

C. Pathologiſche Anatomie.

Sektionen wurden gemacht im ganzen 118, und zwar
24 Pferde, 1 Rindsfötus, 62 Hunde, 14 Katzen, 1 Ziege, 1 Lamm, 1 Kaninchen, 12 Hühner, 1 Ente, 1 Staar. — Von dieſen ſind in den Kliniken gefallen, beziehungsweiſe getödtet worden:
18 Pferde, 53 Hunde, 9 Katzen und 1 Ziege

Von auswärts wurden todt eingebracht: 6 Pferde (worunter 3 Fötus), 1 Rindsfötus, 9 Hunde, 5 Katzen, 1 Lamm (Muflon-Baſtard), 1 Kaninchen, 12 Hühner, 1 Ente, 1 Staar

D. Chemiſches Laboratorium.

In demſelben haben im Winterſemeſter 7 Studirende in 1 Abtheilung,
im Sommerſemeſter 6 „ „ 1 Abtheilung
an den Uebungen theilgenommen.

E. Anſtaltsapotheke.

In derſelben erhielten: im Winterſemeſter 13 Studirende in 2 Abtheilungen
im Sommerſemeſter 6 „ „ 1 Abtheilung
praktiſchen Unterricht in der Rezeptirkunde und wurden im ganzen 2053 Rezepte angefertigt, und zwar 1629 für die Pferdeklinik, 657 für die Hundeklinik und 367 für die ambulatoriſche Rindviehklinik.

F. Schmiede.

In derſelben wurden im Laufe des Jahres
a) 1970 Hufeiſen angefertigt
b) 808 Thiere beſchlagen, nemlich
802 Pferde, 6 Stück Rindvieh.
c) 3231 Hufeiſen aufgeſchlagen, worunter 2004 neue und 1227 alte.

Zu dem alljährlich ſtattfindenden ſechswöchigen Kurſus für Hufſchmiede hatten ſich 24 Schmiede (in der Mehrzahl Geſellen) gemeldet und wurden von denſelben 12 zugelaſſen, von denen 1 mitten im Kurſus wieder austrat.

Bei der mit 11 Kandidaten am Schlusse des Kurses vorgenommenen Prüfung erhielten die Note: sehr gut 1, die Note: gut 3, die Note: ziemlich gut 6 und die Note: zureichend 1.

VI. Sammlungen:

1. Die Bibliothek erhielt einen Zuwachs von 30 größeren oder kleineren Werken, ungerechnet die Fortsetzungen der laufenden Zeitschriften und Anschaffung neuer Auflagen von schon vorher vorhandenen Werken.
2. Die anatomisch physiologische Sammlung wurde durch 33 Präparate vermehrt; ebenso die für den praktischen Unterricht in der Histologie angelegte Sammlung von mikroskopischen Präparaten wesentlich vermehrt.
3. Die pathologisch-anatomische Sammlung wurde durch 16 Präparate vermehrt;
4. die Instrumentensammlung durch 5 Instrumente,
5. die Hufeisensammlung um 12 Stücke.
6. Die pharmakognostische Sammlung vermehrte sich um 15 Numern und zählt nunmehr im ganzen 660 Numern.
7. Die pharmazeutisch-chemische Sammlung hat einen Zuwachs von 60 Numern erhalten und zählt jetzt 1060 Numern.
8. Für den physikalischen und chemischen Unterricht wurden 15 neue Gegenstände angeschafft und sind im ganzen jetzt 280 Numern vorhanden.

VII. Gutachten wurden auf Grund von Akten an die Gerichte des Landes abgegeben 14.

Außerdem erstreckte sich die forensische Thätigkeit des technischen Kollegiums noch auf die Begutachtung von 52 Streitfällen.

3. Die Ackerbauschulen in Ellwangen, Ochsenhausen und Kirchberg.

In sämmtlichen Schulen befand sich die normalmäßige Anzahl von je 12 Zöglingen, und zwar gehörten dieselben an:

	in Ellwangen	Ochsenhausen	Kirchberg
dem Neckarkreis	3	1	2
„ Schwarzwaldkreis	1	—	8
„ Jagstkreis	7	3	1
„ Donaukreis	1	8	1
zusammen	12	12	12.

Unterrichtsstunden wurden ertheilt:

	in Ellwangen	Ochsenhausen	Kirchberg
vom Vorstand	202	253	411
„ Wirthschaftsaufseher	2	—	—
„ Lehrer	591	571	673
„ Thierarzt	36	41	41
zusammen	891	865	1125.

Außerdem wurden in Ellwangen 23 Stunden für den Turnunterricht verwendet.

Der Kurs ist in Ellwangen und Ochsenhausen dreijährig, in Kirchberg versuchsweise zweijährig.

Exkursionen fanden statt in	Ellwangen	Ochsenhausen	Kirchberg
mehrtägige unter der Leitung des Vorstehers oder des Lehrers	—	—	
kleinere (1 oder ½tägige) unter Leitung theils des Vorstehers, theils des Wirthschaftsaufsehers und des Thierarztes	10	2	7.
zusammen	10	2	7.

Prüfungen incl. der Hauptprüfung wurden abgehalten in

Ellwangen	Ochsenhausen	Kirchberg
8	6	6.

Den öffentlichen Hauptprüfungen am Schluß des Lehrjahrs haben die Prüfungskommissäre der Centralstelle, Delegirte der benachbarten landwirthschaftlichen Bezirks- und Gauvereine, Beiräthe der Centralstelle und Angehörige der Zöglinge angewohnt.

Guts- und Lehrbetriebe.

Die Staatsdomänen, mit welchen die Ackerbauschulen verbunden sind, umfassen in

Ellwangen	Ochsenhausen	Kirchberg
124,33 ha	133,86 ha	174,48 ha.

Die Schulvorstände sind Pächter dieser Güter und ihre Gutsbetriebe sollen Musterwirthschaften je für die betreffende Gegend sein.

Der Vorsteher in Ellwangen bewirthschaftet außer obigem Areal 14,21 ha, welche sich in seinem Privatbesitz befinden und die Staatsdomäne arrondiren.

In Ochsenhausen wird neben der Gutswirthschaft rationelle Schweinezucht im Großen betrieben.

4. Die Weinbauschule in Weinsberg.

Dieselbe ist für mindestens 12 Zöglinge mit zweijähriger Lehrzeit eingerichtet, so daß alljährlich mindestens 6 Zöglinge je mit Anfang des Kalenderjahres aufgenommen werden. Im Jahre 1881 wurden 15 Zöglinge aufgenommen, und zwar

aus dem	Neckarkreis	12
	Jagstkreis	1
	Schwarzwaldkreis	1
	dem Großherzogthum Baden	1
	zusammen	15.

Unterrichtsstunden wurden gegeben

	vom Vorsteher	302
	„ Lehrer	853
	zusammen	1155.

Exkursionen zum Zweck der Besichtigung fremder Weinberganlagen und Gutsbetriebe, sowie überhaupt zur weiteren Ausbildung der Zöglinge wurden ausgeführt 3, und zwar

1 größere 4tägige,
2 kleinere unter Leitung des Vorstehers.

Prüfungen fanden statt je eine am Schlusse des Winter- und des Sommerhalbjahrs durch den Vorsteher, und die Hauptprüfung am Schlusse des Lehrjahrs, bei welcher Prüfungskommissäre der K. Centralstelle anwesend waren.

Guts- und Lehrbetrieb.

Mit der Weinbauschule ist ein im Eigenthum des Staats stehender, von dem Vorstand in Staatsregie bewirthschafteter Gutskomplex von 33,62 ha (worunter 0,69 ha Weinberg) verbunden. Ein Theil des Areals dient zu Musterbetrieben und Versuchen für Wein-, Obst- und Gemüsebau, für Samenzucht und Handelsgewächsbau, der andere zu allgemeiner wirthschaftlichen Zwecken, namentlich zu Futter- und Dungererzeugung. Die Erzeugnisse der Baum- und der Rebschule werden, soweit sie nicht für den eigenen Bedarf erforderlich, verkauft.

Die Nachfrage erreicht in der Regel einen Umfang, daß sie nicht völlig befriedigt werden kann.

Von dem Weinerzeugnis wird aus wirthschaftlichen Gründen der größere Theil im Herbst verkauft, der kleinere Theil zu Beobachtungen und behufs Unterweisung der Zoglinge in den Kellergeschäften eingekellert.

Der Viehstand bestand aus 4 Arbeitspferden und 30–40 Stück Rindvieh.

5. Die landwirthschaftlichen Winterschulen.

Die 5 landwirthschaftlichen Winterschulen in Hall, Heilbronn, Ravensburg, Reutlingen und Ulm, von welchen an den Schulen in Heilbronn und Ravensburg zweijährige Kurse, an den übrigen zweijährige Parallelkurse mit alljährlichem Eintritt eingeführt sind, hatten die nachstehende Frequenz:

	Hall	Heilbronn	Ravensburg	Reutlingen	Ulm
aus dem Neckarkreis . . .	1	18	—	—	—
„ „ Schwarzwaldkreis .	—	1	—	14	—
„ „ Jagstkreis . . .	16	1	1	—	2
„ „ Donaukreis . . .	—	1	20	3	16
„ Hessen, Bayern und der Schweiz je	1	—	2	—	—
zusammen . .	17	22	23	19	18.

Unterrichtsstunden wurden ertheilt

	Hall	Heilbronn	Ravensburg	Reutlingen	Ulm
von dem Vorsteher und Landwirthschaftslehrer	509	293	324	372	292
von den übrigen Lehrern . . .	616	305	468	505	576
zusammen . .	1 125	598	792	877	868.

Exkursionen auf benachbarte Güter, beziehungsweise auswärtige Demonstrationen fanden unter der Leitung des Landwirthschaftslehrers oder eines der übrigen Lehrer statt mit den Zöglingen in

Hall	Heilbronn	Ravensburg	Reutlingen	Ulm
3	5	6	8	3

Am Schluß des Kurses wurde an jeder Schule eine Hauptprüfung abgehalten, zu welcher die Centralstelle für die Landwirthschaft einen Prüfungskommissär abordnete.

6. Die landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen und sonstigen Einrichtungen für das landwirthschaftliche Fortbildungswesen.

Es bestanden:

Kreis	Freiwillige landwirthschaftliche Fortbildungsschulen	Obligatorische Winterabendschulen mit landwirthschaftl. Unterricht	Verlängerte Sonntagsschulen mit landwirthschaftlichem Unterricht	Landwirthschaftl. Abendversammlungen	Lesevereine	Anstalten im ganzen
Neckarkreis . .	37	125	5	6	17	190
Schwarzwaldkr.	32	161	16	6	9	224
Jagstkreis . .	17	100	24	18	22	181
Donaukreis .	14	214	45	9	20	302
	100	600	90	39	68	897
Besucht waren diese Anstalten von folgender Zahl von Personen.						
Neckarkreis . .	988	3 332	140	176	796	
Schwarzwaldkr.	781	3 852	318	190	291	
Jagstkreis .	289	2 115	484	576	781	
Donaukreis . .	237	3 416	861	271	783	
	2 295	12 715	1 809	1 213	2 651	

Hiezu kommen Ortsbibliotheken, und zwar:

im Neckarkreis	242	mit 46 237	Schriften
„ Schwarzwaldkreis . .	255	„ 44 907	„
„ Jagstkreis . . .	165	„ 30 569	„
„ Donaukreis	296	„ 50 941	„
	958	mit 172 654	Schriften

Zur Förderung des landwirthschaftlichen Fortbildungswesens, zur Belebung der Benützung der Ortsbibliotheken, sowie als Beihilfe zur Gründung von Ortsbibliotheken wurden von der Centralstelle für die Landwirthschaft 3454 Schriften unentgeltlich abgegeben, nebenbei 868 Freiexemplare des Württembergischen Wochenblatts für Landwirthschaft an landwirthschaftliche Fortbildungsschulen und Lesevereine verabreicht wurden.

Lehrkurse für Obstbaumwärter wurden auf Veranlassung der Centralstelle am K. landwirthschaftlichen Institut in Hohenheim, an der Weinbauschule in Weinsberg und bei Pomolog Roll in Amlishagen, für Hufschmiede an der Thierarzneischule in Stuttgart (f. o.) abgehalten und zahlreich besucht.

Die Wanderlehrer der Centralstelle für die Landwirthschaft wurden von Gemeinden und landwirthschaftlichen Vereinen sehr häufig in Anspruch genommen. Die Vorträge derselben erstreckten sich auf Obst- und Weinbau, Pferdezucht, Viehzucht, Molkereiwesen, Feldbau, Wiesenbau, Weidenkultur, Drainage, künstliche Düngemittel, Feldweg- und Gewandregulirung, ländliche Kreditanstalten.

III. Technische Lehranstalten.

1. Das Polytechnikum in Stuttgart.

Dasselbe zählte im Studienjahre 1881/82 in sechs Fachschulen

I. an Lehrern:

26 Hauptlehrer, 15 Fach- und Hilfslehrer, 3 Repetenten, 6 Assistenten, 15 Privatdozenten, zusammen 66.

II. Studirende:

A. im Wintersemester 1881/82 368, und zwar an der Fachschule für

Architektur	Ingenieurwesen	Maschinenbau	chem. Technik	Mathematik u. Naturwissenschaften	allgem. bildende Fächer
151	27	31	62	90	7.

B. im Sommersemester 1882. 312, und zwar an der Fachschule für

Architektur	Ingenieurwesen	Maschinenbau	chem. Technik	Mathematik u. Naturwissenschaften	allgem. bildende Fächer
110	21	26	57	81	17.

Die Jahresfrequenz,

in der üblichen Weise berechnet (Gesammtzahl der Studirenden, welche während des Studienjahrs die Anstalt besucht haben, d. h. die Frequenz des Wintersemesters mit Hinzurechnung der im Sommer Neueingetretenen) betrug im ganzen 407, worunter 240 Württemberger und 167 Nichtwürttemberger.

Im einzelnen kamen auf die Fachschule für

	Architektur	Ingenieurwesen	Maschinenbau	chemische Technik	Mathematik und Naturwissensch.	allgemein bild. Fächer	zus.
Württemberger	57	17	21	42	92	11	240
Nichtwürttemberger	103	12	11	24	11	6	167
Zusammen	160	29	32	66	103	17	407.

Von den 167 Nichtwürttembergern gehörten 91 Staaten des Deutschen Reichs, 70 anderen europäischen Staaten, 6 außereuropäischen Ländern an; im einzelnen kamen auf die Schweiz 42, Preußen 37, Hamburg 18 Baden und Oesterreich-Ungarn je 11, Sachsen 7, Bayern, England und Nordamerika je 5, Hessen 4, Elsaß, Rußland und Schweden mit Norwegen je 3, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Coburg und Italien je 2, Mecklenburg-Strelitz, Reuß ä. L., Holland, Rumänien, Spanien, Türkei und Chile je 1

Von den 407 Studirenden waren inscribirt

	als ordentliche		als außerordentliche	
	Württemb.	Nicht-Württemb.	Württemb.	Nicht-Württemb.
in der Fachschule für Architektur . .	42	31	15	72
„ „ „ „ Ingenieurwesen . .	17	9	—	3
„ „ „ „ Maschinenbau . .	16	7	5	4
„ „ „ „ chemische Technik	29	14	13	10
„ „ „ „ Mathematik und Naturwissenschaften	83	5	9	6
„ „ „ „ allgem. bild. Fächer	8	—	3	6
	195	66	45	101
	261		146.	

Von den 407 Polytechnikern waren nach der

Berufsstellung des Vaters

Söhne von

Staatsdienern	70
andern öffentlichen Dienern . .	46
Angehörigen des Handels- und Gewerbestandes	188
„ „ landwirthschaftlichen Standes .	24
„ sonstiger Stände (Aerzte, Künstler, Advokaten etc.)	80.

Das durchschnittliche

Alter der Studirenden

betrug am 1 Oktober 1881

21 Jahre 6 Monate.

Nach Altersklassen geordnet, befanden sich am Polytechnikum

Studirende unter 18 Jahren	15
„ zwischen 18 und 19 Jahren	44
„ „ 19 „ 20 „	79
„ „ 20 „ 25 „	240
„ über 25 Jahre .	29.

Betreffend die

Vorbildung

sind von den 407 Studirenden eingetreten:

aus der früheren mathematischen Abtheilung des Polytechnikums	12
aus zehnklassigen württembergischen Realanstalten . .	151
aus den Realgymnasien Stuttgart und Ulm	34
aus württembergischen Gymnasien . . .	2
aus nichtwürttembergischen Vorschulen (Gymnasien [15], Realgymnasien, Realschulen erster Ordnung, höheren Bürgerschulen, bayrischen Industrieschulen, Schweizer Kantonsschulen etc.) . . .	60
aus anderen technischen Hochschulen und von Universitäten	59

aus niederen technischen Lehranstalten (Baugewerkeschule Stuttgart, fremde Gewerbeschulen) 63
aus sonstigen Bildungs- und Privatlehranstalten . . . 21
aus praktischen Wirkungskreisen (Architekten, Mechaniker, Pharmazeuten, Offiziere etc.) . . . . . 5.

Die Zahl der Hospitirenden (Personen, welche, ohne dem Polytechnikum anzugehören, einzelne Vorlesungen besuchten) betrug
im Wintersemester 215
im Sommersemester . . . . . 74.

III. Vorlesungen wurden gehalten:
im Wintersemester 125 mit wöchentlich 269 Vortrags- und 228 Uebungsstunden
im Sommersemester 117 „ „ 227 „ „ 255 „

Hiebei sind nicht eingerechnet die Uebungen in den Laboratorien; in diesen arbeiteten, und zwar:
im chemischen Laboratorium: im Wintersemester 24,
im Sommersemester 30 Praktikanten;
am chemisch-technologischen Laboratorium im Wintersemester 27,
im Sommersemester 25 Praktikanten,
am physikalischen Laboratorium im Wintersemester 14,
im Sommersemester 25 Praktikanten.

Im Durchschnitt besuchte jeder Studirende
im Wintersemester 27,
im Sommersemester 26 wöchentliche Unterrichtsstunden.

IV. Exkursionen. Zur Unterstützung der Vorträge wurden neben den regelmäßigen kleineren Exkursionen in der Umgebung der Stadt folgende größere Exkursionen mit Studirenden ausgeführt.

5 architektonische nach Heilbronn, nach Waiblingen (dreimal); nach Maulbronn.

5 ingenieurwissenschaftliche große geodätische Exkursion in der Umgebung von Münsingen, Bahnhofaufnahme von Zuffenhausen, Bogenaussteckung in Cannstatt, Besichtigung des Weichenkontrole-Apparats und der Centralweichenanlage in Plochingen, Besichtigung der Brückenbauten in Teinach und Umgebung.

4 maschinentechnische nach Mühlacker; Besuch der Maschinenfabriken in Augsburg, Winterthur, Zürich, Schaffhausen und Basel; derjenigen in Eßlingen, Besichtigung der Waffenfabrik Oberndorf und der Eisenbahnwerkstätte Rottweil.

9 mechanisch technologische nach dem Hüttenwerk Wasseralfingen; nach Cannstatt (zweimal), nach Eßlingen, nach Geislingen, Ulm, Heidenheim, Giengen, Königsbronn, Aalen und Wasseralfingen, nach Ravensburg, Baienfurt, Mochenwanger Scheer Reutlingen, Pfullingen, Dettingen und Urach, nach Eßlingen und Brühl; nach Heilbronn und Sontheim; nach Salach, Göppingen und Faurndau,

6 geognostische in die Gegend von Calw und Nagold, von Baiersbronn und Obertbal, von Kornwestheim und Ludwigsburg, von Göppingen und Boll, von Gernsbach, Baden-Baden und Steinach, von Gingen und Geislingen.

7 botanische in die Gegend von Leonberg, Seebach, Katzenbachhof und Vaihingen a. F., von Lorch und Gmünd; von Ellwangen, Crailsheim und

Hall, nach dem Teich und Wald beim Tannhof (Oeffingen); nach Reutlingen, den Holzwiesen und dem Wackerstein, in die Gegend von Oppenweiler; nach Ebersbach und über den Adelberger Forst nach Plüderhausen;

1 zoologische: in die Umgegend von Gundelsheim.

V. Prüfungen:

1. An den fakultativen Semestral- beziehungsweise Jahresprüfungen hat 1 Studirender Theil genommen;
2. an der mathematisch naturwissenschaftlichen Vorprüfung für Ingenieure betheiligte sich 1 Kandidat, mit Erfolg;
3. die Diplomprüfung haben mitgemacht:
   an der Architekturfachschule 2 Kandidaten, davon 1 mit Erfolg;
   an der Ingenieurfachschule: 1 Kandidat ohne Erfolg;
   an der Maschinenbaufachschule: 3 Kandidaten, sämmtlich mit Erfolg,
4. an den Staatsprüfungen haben sich betheiligt:
   a) an der ersten Staatsprüfung im Baufache 11 Kandidaten des Hochbau- und 5 Kandidaten des Ingenieurfachs, zusammen 16, welche der Anstalt noch in den letzten Jahren als Studirende angehört hatten, davon 14 mit Erfolg;
   b) an der pharmazeutischen Approbationsprüfung des Polytechnikums im Sommersemester 1882: 1 Studirender der Anstalt, mit Erfolg;
   c) an den Prüfungen für das realistische Lehramt: 27 Studirende des Polytechnikums.

VI. Ergebnisse der Preisbewerbung.

In den Fachschulen für:

	Architektur	Ingenieurwesen	Maschinenbau	chemische Technik	Mathematik und Naturwissenschaft	allgemein bild. Fächer	zus.
gestellte Aufgaben .	1	1	1	1	1	1	6
eingelaufene Arbeiten	5	—	1	1	—	2	9
zuerkannte Preise .	2		1	1		—	4
„ Belobungen	—	—	—	—	—	1	1

VII. Stipendien.

Aus den Erträgnissen der Jubiläumsstiftung haben bezogen:
im Wintersemester 2 Stud. je 200 ℳ, 17 Stud. je 100 ℳ, 1 Stud. 50 ℳ
im Sommersemester 3 „ „ 200 ℳ, 15 „ „ 100 ℳ, 1 „ 50 ℳ

Aus der Studienstiftung Ihrer Majestät der Königin erhielten:
im Wintersemester 4 Studirende je 150 ℳ,
im Sommersemester 4 „ „ 150 „

Aus der technischen Stipendienstiftung haben empfangen:
2 frühere Studirende ein Reisestipendium von je 1012 ℳ 40 Pf.,
1 Studirender ein Studienstipendium von 414 ℳ 20 Pf.

Aus dem Fond der K. Kultusministerialabtheilung für Gelehrten- und Realschulen zur Heranbildung von Reallehrern erhielten im Wintersemester 5, im Sommersemester 6 Studirende Beiträge im Belauf von 100—250 ℳ pro Semester.

Unterrichtsgeldbefreiung haben genossen:
im Wintersemester 48 Studirende mit einer Gesammtschuldigkeit von 2436 ℳ
im Sommersemester 41 „ „ „ „ „ 1990 „

VIII Sammlungen, Apparate und Institute der Anstalt:
im ganzen 32, nemlich: 1. Bibliothek, 2. Apparat für praktische Geometrie, 3 Apparat für darstellende Geometrie, 4. Sammlung von Lehrmitteln für höhere Analysis und reine Mechanik, 5. physikalischer Apparat, 6. astronomische Sammlung, 7. chemisches Laboratorium, 8. chemisch-technologisches Laboratorium, 9. chemisch-technologische Sammlung 10. Sammlung für mechanische Technologie, 11. mineralogische Sammlung, 12 zoologische und anthropologische Sammlung, 13. botanische und pharmakognostische Sammlung, 14. botanischer Garten, 15. Sammlung von Modellen und Vorlagen für den Unterricht im Freihandzeichnen, 16. desgleichen für Ornamentenzeichnen und Modellren, 17 desgleichen für Kunstgeschichte, 18. desgleichen für Baugeschichte, 19. desgleichen für Baukonstruktionslehre, 20. desgleichen für Hochbaukunde, 21. desgleichen für Bauentwürfe, 22. desgleichen für Perspektive, 23. desgleichen für mittelalterliche Baukunst, 24. desgleichen für den Brückenbau, 25. desgleichen für den Eisenbahn-, Straßen- und Wasserbau, 26. desgleichen für Bauformenlehre und Baukonstruktionslehre der Ingenieure und für Eisenbahnhochbau, 27. desgleichen für technische Mechanik, 28. desgleichen für Ingenieurmechanik, 29. desgleichen für Wassermotoren, Fabrikanlagen und Wasserförderungsanlagen, 30. desgleichen für Maschinenelemente, Dampfmaschinen, Dampfkessel und Elasticitätslehre, 31. desgleichen für Bewegungsmechanismen, Hebevorrichtungen, Eisenbahnfahrzeuge, Werkzeugmaschinen und für Maschinenbau für Ingenieure und Architekten, 32 die Holzmodellirwerkstätte.

IX. Oekonomie der Anstalt.
In dem Verwaltungsjahre 1 April 1881/82 betrugen:

a)	die eigenen Einnahmen der Anstalt an Aufnahmegebühren, Unterrichts- und Laboranten Ersatzgeldern etc. .	35266 ℳ 23 Pf.
b)	der erforderliche Staatszuschuß	234811 „ „ „
c)	der gesammte Aufwand einschließlich einiger Restvorbehalte . . .	270077 ℳ 23 Pf.

In Verbindung mit dem Polytechnikum ist zu erwähnen

die Kunstgewerbeschule,

welche neben einem Vorstand 7 Lehrer, worunter 3 Professoren des Polytechnikums, zählte und im Wintersemester von 56, im Sommersemester von 36 Zöglingen besucht war.

2. Die Baugewerkeschule in Stuttgart.

Dieselbe zählte im Schuljahr 1881/82 in einer Vorklasse zwei mathematisch-naturwissenschaftlichen Klassen und drei Fachschulen a) für Bauhandwerker und niedere Hoch- und Wasserbautechniker, b) für Geometer und Kulturtechniker, c) für Maschinenbautechniker — im Winterkurs 20 und im Sommerkurs 10 Schulabtheilungen (darunter eine zur Vorbereitung auf die Prüfung für den einjährigfreiwilligen Militärdienst).

An ihr befanden sich

I. Lehrer. Hauptlehrer 27, Fach- und Hilfslehrer 12, zusammen 39

II. Schüler.

A. im Winterkurs 1881/82:
im ganzen 389, wovon 371 ordentliche und 18 außerordentliche Schüler.

Hierunter waren

1. ihrer Heimat nach: aus Württemberg 296, aus anderen Staaten 93.

   Von den 296 Württembergern waren aus Stuttgart 46, aus dem übrigen Neckarkreis 87, aus dem Schwarzwaldkreis 64, aus dem Jagstkreis 40 und aus dem Donaukreis 59

   Von den 93 Nichtwürttembergern waren aus anderen Staaten des Deutschen Reichs 65 (aus Preußen 25, Baden 19, Bayern 7, den Sächsischen Fürstenthümern 5, dem Elsaß 4, Hessen 3, Hamburg und Lübeck je 1) und aus dem Ausland 28 (aus der Schweiz 21, Oesterreich-Ungarn 1, Griechenland 1, Amerika 3 Ostindien und Palästina je 1),
2. ihrem Berufe nach Bautechniker 268 (Werkmeister und höhere Techniker 23, Maurer und Steinhauer 170, Zimmerleute 63, solche die kein Handwerk erlernt haben 12) Geometer und Kulturtechniker 62, Maschinenbauer, Mechaniker und sonstige Metallarbeiter 29; Angehörige anderer Gewerbe und Berufsarten 29 (darunter Schreiner 6, Lehrgehilfen 12, Handlungsbeflissene 3, Gypser Cementarbeiter, Schieferdecker, Bildhauer, Landwirthschaftszöglinge, Bierbrauer, Apotheker, Schreibereibeflissene je 1); ohne bestimmten Beruf 1,
3. ihrer gewerblichen Ausbildung nach: geprüfte Techniker 30; Bauführer, Poliere, Zeichner und Aufseher 145; Gehilfen 151; Lehrlinge 62; ohne Beruf 1,
4. ihrer Vorbildung nach aus Volksschulen 107, Bürgerschulen, niederen Realschulen und den unteren Abtheilungen von Realgymnasien etc. 181, Lateinschulen und Gymnasien 30, höheren Bürgerschulen und Oberrealschulen 62, höheren Gewerbeschulen und auswärtigen Baugewerkeschulen 9,
5. ihrem Alter nach, nach dem Stande vom 1. Januar 1882: zwischen 14 und 16 Jahren 17; zwischen 16 und 18 Jahren 58; zwischen 18 und 20 Jahren 92, zwischen 20 und 25 Jahren 155, zwischen 25 und 30 Jahren 55, über 30 Jahre 12.

   Niederstes Alter 24, höchstes Alter 44 Jahre; das durchschnittliche Alter beläuft sich auf 21,53 Jahre.

Dauer des Schulbesuchs

Von obigen 48 Schülern haben die Schule besucht zum

	1 mal	2 mal	3 mal	4 mal	5 mal	6 mal	7 mal	8 mal	zus.
Bautechniker . .	41	40	48	52	33	35	15	4	268
Geometer etc. . . .	9	16	9	15	11	2	—	—	62
Maschinenbauer etc. .	14	7	5	1	2	—	—	—	29
Angehörige sonstiger Berufsarten . .	15	5	7	1	1	—	—	—	29
ohne bestimmten Beruf	1	—	—	—	—	—	—	—	1
	80	68	69	69	47	37	15	4	389

Frequenz der einzelnen Schulklassen.

Vorklasse mit 2 Abtheilungen gemeinschaftlich für Bautechniker, Geometer, Maschinenbauer und sonstige Berufsarten . .	17	Schüler,
Erste Klasse mit 2 Abtheilungen für Bautechniker . . .	29	„
und 1 Abtheilung für Geometer und Maschinentechniker .	12	„
	58	Schüler,

	58	Schüler,
Zweite Klasse mit 2 Abtheilungen für Bautechniker	38	„
und 1 Abtheilung für Geometer und Maschinentechniker . .	31	„
Dritte Klasse mit 2 Abtheilungen für Bautechniker	37	„
Vierte Klasse mit 2 Abtheilungen für Bautechniker	45	„
1 Abtheilung für Geometer	27	„
und 1 Abtheilung für Maschinentechniker	9	„
Fünfte Klasse mit 2 Abtheilungen für Bautechniker	38	„
Sechste Klasse mit 2 Abtheilungen für Bautechniker	53	„
1 Abtheilung für Wasserbautechniker	29	„
und 1 Abtheilung für Kulturtechniker	6	„
Fächer verschiedener Schulklassen haben als außerordentliche Schüler besucht	18	„
	389	Schüler.

B. Im Sommerkurs 1882 hat die Gesammtzahl der Schüler 130 betragen, darunter 120 ordentliche und 10 außerordentliche.

Von den 130 Schülern waren

1 ihrer Heimat nach: aus Württemberg 99, aus andern Staaten 31.

Von den 99 Württembergern waren aus Stuttgart 16, dem übrigen Neckarkreis 34, dem Schwarzwaldkreis 21, dem Jagstkreis 12, dem Donaukreis 16.

Von den 31 Nichtwürttembergern waren aus anderen Staaten des Deutschen Reichs 19 (aus Preußen 7, Baden 4, Hessen 3, Sachsen-Altenburg 2, Bayern, Gotha, Reuß j. L. je 1), aus dem Ausland 12 (der Schweiz 5, Amerika 4, Liechtenstein, Griechenland, Palästina je 1);

2 ihrem Berufe nach: Bautechniker 41 (Werkmeister und höhere Techniker 2, Maurer 10, Steinhauer 15, Zimmerleute 8, solche die kein Handwerk erlernt haben 6); Geometer und Kulturtechniker 44; Maschinenbauer, Mechaniker, Schlosser etc. 27; Angehörige sonstiger Gewerbe und Berufsarten 15 darunter Schreiner 3, Lehrgehilfen 7, Bronzearbeiter, Conditor, Schreibereibeflissener, Postsekretär, Kaufmannskommis je 1), ohne bestimmten Beruf 3;

3. ihrer gewerblichen Ausbildung nach: geprüfte Werkmeister und Techniker 2, Bauführer, Polire und Zeichner etc. 27, Gehilfen 80, Lehrlinge 18, solche die ein Handwerk nicht erlernt haben und keiner der vorgenannten gewerblichen Ausbildungsstufen beigezählt werden können 3;

4. ihrer Vorbildung nach: aus Volksschulen 31, Bürgerschulen, niederen Realschulen und den unteren Abtheilungen von Realgymnasien 61, Lateinschulen und Gymnasien 14, höheren Bürgerschulen und Oberrealschulen 20, höheren Gewerbeschulen und auswärtigen Baugewerkeschulen 3, Polytechniken 1;

5. ihrem Alter nach, nach dem Stand vom 1. Juli 1882: zwischen 14 und 16 Jahren 6, zwischen 16 und 18 Jahren 17; zwischen 18 und 20 Jahren 29, zwischen 20 und 25 Jahren 58, zwischen 25 und 30 Jahren 15, über 30 Jahre 5.

Niederstes Alter 14 Jahre, höchstes Alter 36 Jahre, durchschnittliches Alter 21,31 Jahre.

Dauer des Schulbesuchs.

Von den obigen 130 Schülern haben die Schule besucht zum

	1. mal	2. mal	3. mal	4. mal	5. mal	6. mal	7 mal	zus.
Bautechniker	7	10	6	10	4	4	—	41
Geometer etc. . . .	1	—	16	8	15	5	1	44
Maschinenbauer etc.	3	11	6	4	3	—	—	27
Angehörige anderer Berufsarten .	8	4	1	2	—	—	—	15
Solche ohne bestimmten Beruf .	3			—	—	—	—	3
	22	25	29	24	22	7	1	130.

C. Beide Kurse zusammen.

Gesammtzahl der Schüler 519, darunter ordentliche 491 und außerordentliche 28, ferner Württemberger 395 und Nichtwürttemberger 124; Bautechniker 309, Geometer etc. 106, Maschinenbauer etc 56, von anderen Berufsarten etc. 48; sodann Lehrlinge 80, Gehilfen 231, Aufseher etc 204, solche die ein Handwerk nicht erlernt haben und keiner der vorgenannten Ausbildungsstufen beigezählt werden können 4; endlich solche welche ihre Vorbildung erhalten haben in Volksschulen 138, in Mittelschulen, Realschulen, Lateinschulen und Gymnasien 286, höheren Bürgerschulen, Oberrealschulen und höheren Gewerbeschulen etc. 95.

Von diesen 519 Schülern haben die Schule besucht zum

	1. mal	2 mal	3. mal	4. mal	5 mal	6. mal	7 mal	8. mal	zus.
Bautechniker . . .	48	50	54	62	37	39	15	4	309
Geometer etc. .	10	16	25	23	26	5	1	—	106
Maschinenbauer .	17	18	11	5	5	—			56
Angehörige anderer Berufsarten . . .	27	9	8	3	1	—	—	—	48
	102	93	98	93	69	44	16	4	519.

Durchschnittliches Alter eines Schülers 21,47 Jahre.

III. Unterricht.

Die Zahl der Unterrichtsstunden betrug allwochentlich

	Winter-kurs	Sommer-Kurs	Beide Kurse zusammen
Allgemein bildende Fächer	123	77	200
Mathematik, Physik, allgemeine Chemie und Statik	194	97	291
Freihand- und Ornamentenzeichnen etc. .	75	26	101
Geometrisches Zeichnen	12	0	12
Baufächer (Vorträge, Zeichnen und Entwerfen) .	310	127	437
Geodätische und Kulturingenieur-Fächer (Vorträge, Zeichnen und Feldübungen) . . .	93	63	156
Maschinenbaufächer (Vorträge, Zeichnen und Entwerfen)	54	50	104
Fachzeichnen für Schreiner	15	10	25
Turnen	4	0	4
zusammen . .	880	450	1330.

IV Exkursionen.

Neben einer größeren Zahl von, in der ordentlichen Unterrichtszeit abgehaltenen zwei bis fünfstündigen Exkursionen in Stuttgart und Umgebung zur Besichtigung von hiesigen Werkstätten, Fabriken, Werkplätzen und Bauten sowie zu Situations- und Nivellements-Aufnahmen in der nächsten Umgebung, wurden, zur weiteren Förderung der Unterrichtszwecke, theils an Vakanztagen theils nach dem Schluß der Kurse, folgende größere Exkursionen gemacht.

a) mit Bauschülern: 2 eintägige nach Wimpfen und Maulbronn zu Demonstrationen und Aufnahmen, 1 zweitägige, zur Besichtigung von Weg- und Brückenbauten und 30 eintägige zu Aufnahmen für ein größeres Straßenprojekt;

b) mit Besuchern des Wasserbaukurses: 2 eintägige zu Wassermessungen und 1 zweitägige zur Besichtigung von Wasserwerken, Mühlen und Fabriken,

c) mit Maschinenbauschülern: 2 eintägige, zu Kraftmessungen an Gasmotoren und Turbinen; 2 zweitägige, zu Kraftmessungen an Dampfmaschinen und zur Besichtigung von Wasserwerken und Fabriken; auch eine viertägige zum Besuch der Nürnberger Gewerbeausstellung,

d) mit Zöglingen der Geometerschule: 46 eintägige, zu größeren geodätischen Uebungen,

e) mit Besuchern des Kulturtechnikerkurses: 3 eintägige, zur Besichtigung und Absteckung von Drainagen, sowie zu landwirthschaftlichen Demonstrationen, auch eine fünftägige, ins Nassauische zur Besichtigung von Konsolidationen.

V. Konkurrenzen.

Um die Schüler an rasches und selbstständiges Arbeiten zu gewöhnen, sind wie in früheren Jahren, während der Weihnachtsvakanz Konkurrenzen im Entwerfen von Gebäuden abgehalten worden, wobei 39 Entwürfe eingelaufen sind, und 4 erste Preise, 4 zweite Preise und 6 Belobungen zuerkannt werden konnten.

VI. Stipendien haben von Seiner Majestät dem König erhalten 12 Schüler.

Unterrichtsgeldnachlaß haben genossen, im Winterkurs 58 Schüler im Gesammtbetrag von 1272 ℳ; im Sommerkurs 19 Schüler im Gesammtbetrag von 432 ℳ.

VII. Prüfungen haben von der Baugewerkeschule aus mitgemacht:

a) die staatliche „Werkmeisterprüfung“ 49 Kandidaten, davon 44 mit Erfolg, von diesen erhielten als Zeugnisstufen: 6 Klasse IIa, 9 Klasse IIb; 22 Klasse IIIa und 7 Klasse IIIb;

b) die staatliche „Prüfung im Wasserbaufach“ 35 Kandidaten, davon 29 mit Erfolg; von diesen erhielten als Zeugnisstufen: 2 Klasse IIa; 3 Klasse IIb, 14 Klasse IIIa, 10 Klasse IIIb;

c) die staatliche „Feldmesserprüfung“ 30 Kandidaten, alle mit Erfolg; von diesen erhielten als Zeugnisstufen 2 Klasse I, 21 Klasse II und 7 Klasse III;

d) die Diplomprüfung als Bautechniker, welche im wesentlichen der staatlichen Werkmeisterprüfung parallel ist, 2 Kandidaten, beide erhielten die Zeugnisstufe IIb;

e) die Diplomprüfung als Kulturtechniker 5 Kandidaten, wovon als Zeugnisstufen erhielten 3 Kl. IIb. und 2 Kl. IIa,

f) die Diplomprüfung für Maschinentechniker 3 Kandidaten, welche die Zeugnisstufe 2b erhielten.

VIII. Oekonomie der Anstalt.

Im Verwaltungsjahr 1. April 1881/82 betrugen:

a) die eigenen Einnahmen	. . . . .	17121 ℳ
b) der Staatszuschuß	. . . . .	128278 „
c) der Gesammtaufwand	. . . . .	145399 ℳ

3. Die gewerblichen Fortbildungsschulen.

Solche bestanden im Schuljahr 1881/82 in Württemberg an 151 Orten mit einer Gesammteinwohnerzahl von 685 143 Seelen.

Diese 151 Fortbildungsschulen theilen sich hinsichtlich ihrer inneren Einrichtung in folgende Gruppen:

I. Fortbildungsschulen, in welchen Sonntags- und Abendunterricht in gewerblichen und kaufmännischen Fächern ertheilt wird und offene Zeichensäle bestehen 8
(Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Reutlingen, Göppingen, Ravensburg, Hall und Biberach)

II. Fortbildungsschulen mit gewerblichem Sonntags- und Abendunterricht nebst offenen Zeichensälen 18
(Ludwigsburg, Gmünd, Tübingen, Tuttlingen, Rottenburg, Kirchheim u./T., Heidenheim, Rottweil, Ebingen, Calw, Ellwangen, Schramberg, Mergentheim, Ehingen, Saulgau, Sindelfingen, Geislingen und Blaubeuren).

III. Fortbildungsschulen mit gewerbl. Sonntags- und Abendunterricht ohne offene Zeichensäle 90
(68 Städte und 22 Dörfer).

IV. Fortbildungsschulen mit gewerblichem Abendunterricht ohne Sonntagsunterricht 4
(3 Städte und 1 Dorf).

V. Gewerbliche Zeichenschulen ohne weiteren Unterricht . 31

zusammen . . . 153.

Außer diesen gewerblichen Fortbildungsschulen bestanden in 12 Städten zugleich weibliche Fortbildungsschulen, nemlich in: Stuttgart, Ravensburg, Biberach, Ehingen, Ehingen, Geislingen, Blaubeuren, Balingen, Frendenstadt, Leutkirch, Nürtingen und Weingarten

und in 14 Städten auch Frauenarbeitsschulen, nemlich in: Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Reutlingen, Ravensburg, Hall, Ludwigsburg, Tübingen, Tuttlingen, Biberach, Calw, Crailsheim, Spaichingen und Urach.

Die Schülerzahl, welche im Jahr 1880/81 in 153 gewerblichen, 14 weiblichen und 14 Frauenarbeitsschulen 12 782 betragen hatte, belief sich im Jahr 1881/82 in 151 gewerblichen, 12 weiblichen und 14 Frauenarbeitsschulen auf 13 391 (nemlich 9674 Fortbildungsschüler, 551 Schülerinnen weiblicher Fortbildungsschulen und 3166 Frauenarbeitsschülerinnen), wovon 10 288 unter und 3103 über 17 Jahre zählten.

Die Zahl der Lehrer betrug 746 gegen 735 im Jahre 1880/81, so daß im Durchschnitt auf je 18 Schüler 1 Lehrer kommt.

Die Gesammtsumme des Staatsbeitrags belief sich auf 130 348 ℳ 89 Pf.

Von den Unterrichtsfächern waren die besuchtesten

Freihandzeichnen .	mit 7 075	Schülern und Schülerinnen	
Rechnen	„ 5551	„ „	„
Deutsche Sprache	„ 4961	„ „	„
Fachzeichnen . .	„ 3913	„ „	„
Geometrisches Zeichnen . . .	„ 3100	„ „	„
Buchführung	„ 1842	„ „	„

Die besuchtesten gewerblichen Fortbildungsschulen (einschließlich der weiblichen Fortbildungsschulen) waren:

Stuttgart .	mit 92	Lehrern und 1352	Schülern und Schülerinnen
Ulm . . .	„ 22	„ „	368 „

Heilbronn	mit	16	Lehrern	und	325	Schülern,		
Eßlingen	„	22	„	„	321	„		
Reutlingen	„	19	„	„	266	„		
Cannstatt	„	11	„	„	260	„		
Biberach	„	17	„	„	220	„	und Schülerinnen,	
Göppingen	„	14	„	„	218	„		
Gmünd	„	4	„	„	207	„		
Ludwigsburg	„	8	„	„	204	„		
Freudenstadt	„	10	„	„	202	„	„	„
Ravensburg	„	18	„	„	176	„	„	„
Geislingen	„	8	„	„	159	„	„	„
Heidenheim	„	9	„	„	138	„	„	„
Aalen	„	11	„	„	133	„		
Ebingen	„	9	„	„	122	„		
Hall	„	14	„	„	119	„		
Backnang	„	4	„	„	112	„		
Tuttlingen	„	7	„	„	108	„		
Rottweil	„	8	„	„	106	„		
Nürtingen	„	8	„	„	102	„	„	„
Böblingen	„	4	„	„	101	„		
Blaubeuren	„	8	„	„	97	„	„	„
Rottenburg	„	6	„	„	99	„		
Schramberg	„	5	„	„	94	„		
Crailsheim	„	6	„	„	88	„		
Schwenningen	„	3	„	„	87	„		
Kirchheim	„	6	„	„	86	„		
Mergentheim	„	2	„	„	85	„		
Ehingen	„	5	„	„	82	„	„	„
Weingarten	„	6	„	„	82	„	„	„
Tübingen	„	8	„	„	78	Schülern.		

Die gewerblichen Fortbildungsanstalten in Stuttgart umfaßten:

1. eine	Abendschule	mit	40	Lehrern	und	670	Schülern,
2 „	Sonntagsschule	„	22	„	„	308	„
3. „	weibl. Fortbildungsschule	„	14	„	„	135	„
4. „	kaufm. Fortbildungsschule	„	16	„	„	239	Schülern,
		zusammen	92	Lehrer	und	1352	Schüler u. Schülerinnen.

IV. Die Kunstlehranstalten.

1. Die Kunstschule in Stuttgart (für die bildenden Künste).

Dieselbe zählte im Schuljahr 1881/82

I. Lehrstellen: 6 Hauptlehrer und 5 Fach- und Hilfslehrer, zusammen 11. Außer dem Unterricht an der Kunstschule erhielten die Zöglinge noch den Unterricht in der Literaturgeschichte und in der Aesthetik am Polytechnikum, und im Wintersemester 1881/82 einen auf den Unterricht in der Perspektive vorbereitenden Unterricht im geometrischen Zeichnen und im Projektionszeichnen an der K. Kunstgewerbeschule.

II. Schüler.

1. im Winterfemester 1881/82 78, worunter

a) ordentliche Schüler . . 46, Hospitanten 32,
b) Schüler . . . . 50, Schülerinnen 28,
c) Württemberger . . . . 52, Nichtwürttemberger . . 26,

und zwar, aus Preußen 5, Baden, Bayern, Braunschweig, Elsaß-Lothringen und Hamburg je 1, Königreich Sachsen 2, England 2, Oesterreich-Ungarn und Rußland je 3, Nordamerika 4,

d) ihrer Berufsart nach waren es (mit Einschluß der Zöglinge in den vorbereitenden Klassen) 6 Bildhauer, 58 Maler, 5 Zeichner, 1 Kupferstecher, 2 Dekorationsmaler, 6 Lithographen.

An den einzelnen Unterrichtsfächern nahmen Theil

A. in den praktischen Fächern:

an dem Unterricht in der Vorbereitungsklasse . .	38
„ „ „ „ „ Antikenklasse . . .	
„ „ „ „ „ Aktklasse	32
„ „ „ im Landschaftszeichnen .	30
„ „ „ in der Bildhauerschule . .	5
„ „ „ im Landschaftsmalen . . .	6
„ „ „ „ figürlichen Oelmalen . . .	29
„ „ „ „ Kupferstechen und Radiren .	3

(außerdem nahmen am Zeichnen nach dem lebenden weiblichen Modell 5 Schülerinnen Theil).

B. in den theoretischen Fächern:

an den Vorträgen über Perspektive und Schattenlehre (vorbereitendem Unterricht) . .	9
„ „ Vorträgen über die Anatomie des Menschen	25
„ „ „ „ Kunstgeschichte	45
„ „ „ „ Literaturgeschichte	24.

2. Im Sommerfemester 1882 72, worunter

a) ordentliche Schüler . . . 45, Hospitanten . . . 27,
b) Schüler . . . . 47, Schülerinnen . 25,
c) Württemberger . . . . 50, Nichtwürttemberger 22,

und zwar aus Preußen 2, Baden, Bayern, Braunschweig, Elsaß-Lothringen je 1, Hessen 3, Sachsen 1, England 3, Rußland 3, Schweiz 2, Nordamerika 4,

d) ihrer Berufsart nach waren es (einschließlich der Zöglinge in den Vorbereitungsklassen) 4 Bildhauer, 58 Maler, 9 Zeichner, 1 Kupferstecher.

An den einzelnen Unterrichtsfächern nahmen Theil

A. in den praktischen Fächern:

an dem Unterricht in der Vorbereitungs- und	29
„ „ „ „ „ Antikenklasse .	
„ „ „ „ „ Aktklasse	34
„ „ „ im Landschaftszeichnen	31
„ „ „ „ Landschaftsmalen	8
„ „ „ in der Bildhauerschule	4
„ „ „ im figürlichen Oelmalen . .	27
„ „ „ „ Kupferstechen und Radiren .	3

B in den theoretischen Fächern:
an dem Unterricht über Perspektive und Schattenlehre . 15
„ den Vorträgen über Kunstgeschichte . . . 23
„ „ „ „ Literaturgeschichte u. Aesthetik 14.

III. Stipendien aus Staatsmitteln erhielten zur weiteren Ausbildung an der Kunstschule 12 Zöglinge, nemlich 2 Bildhauer und 10 Maler; zu einer Studienreise nach Italien 1 Maler und 1 Architekt.

Außerdem erhielt aus der von Gegenbaur'schen Stiftung 1 Bildhauerzögling ein Stipendium zu einer Reise nach Italien, und ferner wurden aus der von Danneker'schen Stiftung und dem Legate der Frau Anna Schweitzer an 1 Bildhauer und 3 Maler Unterstützungen verwilligt.

IV Zur Jahresprüfung und zur Ausstellung von Schülerarbeiten am Schlusse des Wintersemesters 1881/82 lieferten die Zöglinge der Anstalt:
33 Zeichnungen nach Abgüssen von antiken Figuren und Köpfen,
98 Zeichnungen von Kopf- und Figurenmodellen nach der Natur,
15 gezeichnete Aktfiguren,
6 modellirte Büsten und Reliefportraits,
8 plastische Arbeiten eigener Erfindung,
101 nach der Natur gezeichnete und gemalte Landschaftsstudien,
6 gemalte landschaftliche Kompositionen,
5 gezeichnete oder gemalte Stillleben,
3 in Oel gemalte Landschaftsbilder,
81 in Oel gemalte Kopfmodelle,
9 gemalte figürliche Kompositionen,
15 Portraits und Oelgemälde,
6 Radirungen.

V. In Folge der Jahresprüfung wurden 7 Zöglingen Preise, bestehend in 2 goldenen und 5 silbernen Medaillen, sowie 2 Diplome vertheilt; ferner erhielten 14 Zöglinge öffentliche Belobungen

Außerdem wurde aus Anlaß der im Winterhalbjahr gestellten Konkurrenzaufgaben an einen Zögling die Geldprämie für eine modellirte Skizze eigener Erfindung zuerkannt.

VI. Verkauft oder auf Bestellung ausgeführt wurden von Schülern verschiedene Arbeiten, aus welchen, sowie aus ertheiltem Unterricht, ein Gesammterlös von — ;- 10 998 ℳ erzielt wurde.

2. Das Konservatorium für Musik in Stuttgart.

Diese unter dem Höchsten Protektorat Seiner Majestät des Königs stehende, aus Staatsmitteln unterstützte Anstalt zählte im Winter 1881/82:

a) 578 Zöglinge, von welchen
185 (54 Schüler und 104 Schülerinnen) sich der Musik berufsmäßig widmeten, 393 als Dilettanten,
399 aus Württemberg (352 aus Stuttgart und 47 aus dem übrigen Württemberg), 179 Nichtwürttemberger waren.

Von letzteren gehörten an:
42 Großbritannien, 39 Nordamerika, 19 der Schweiz, je 16 Preußen und Baden, 13 Bayern, 12 Rußland, je 3 Hessen, Oesterreich, Südamerika und Java, je 2 Hamburg und Vorderindien, je 1 Braun-

Schweiz, Sachsen-Meiningen, Bremen, Frankreich, Griechenland, den Sandwichsinseln.

b) Zahl der Lehrer 43, nemlich 40 Lehrer und 3 Lehrerinnen.

c) Zahl der in der Anstalt gegebenen Wochenstunden: 726.

V. Gelehrten- und Realschulen.

A. Oeffentliche Gelehrtenschulen.

I. Am 1. Januar 1883 bestanden in Württemberg 92 öffentliche Gelehrtenschulen.

Dieselben zerfallen in

4 niedere evangelisch-theologische Seminarien,

12 Gymnasien, darunter 2 Realgymnasien in Stuttgart und Ulm, und die realistische Abtheilung des Gymnasiums in Heilbronn,

8 Lyzeen, darunter 3 Reallyzeen (Calw, Gmünd, Nürtingen),

68 niedere Lateinschulen (einschließlich einer provisorisch errichteten), darunter 4 Reallateinschulen (Geislingen, Riedlingen, Sindelfingen, Urach).

Von den Gymnasien sind 2 (Ehingen und Rottweil) je mit einem niedern katholischen Konvikt, 1 (Heilbronn) mit einem Pensionat verbunden.

II. Die öffentlichen Gelehrtenschulen zählten am 1 Januar 1883 im ganzen 352 im Unterricht getrennte Schülerklassen, darunter 26 provisorisch errichtete.

Von denselben kamen

auf die Seminarien und die obern Abtheilungen der Gymnasien und Lyzeen (einschließlich 10 provisorischer Klassen) . . . . . 74 Klassen,
darunter an Realgymnasien und Reallyzeen 15,

auf die mittlern und untern Abtheilungen der Gymnasien und Lyzeen (einschließlich 8 provisorischer Klassen) . . 149 „
darunter an Realgymnasien und Reallyzeen 45,

auf die 68 niedern Lateinschulen (einschl. 8 provisorischer Klassen) 129 „
darunter an Reallateinschulen 16

Unter den niedern Lateinschulen befanden sich 25 einklassige, 32 zweiklassige, darunter eine provisorisch errichtete (Hohenheim), 5 dreiklassige (Aalen [eine provisorische Klasse], Biberach, Göppingen, Heidenheim [eine provisorische Klasse], Sindelfingen), 5 vierklassige (Kirchheim [eine provisorische Klasse], Mergentheim [eine provisorische Klasse], Rottenburg [eine provisorische Klasse], Riedlingen, Urach), 1 fünfklassige (Geislingen)

Kollaboraturklassen im Sinne der studienrathlichen Bekanntmachung vom 1 Oktober 1859 (Reg.-Bl S. 147 ff) befanden sich an den Gymnasien und Lyzeen 52 (3 provis.), an den niedern Lateinschulen 43 (2 provis), zusammen 95.

III. An den öffentlichen Gelehrtenschulen bestanden am 1. Januar 1883 im ganzen 410 Hauptlehrstellen, darunter 32 provisorisch errichtete.

Von denselben kamen auf die Seminarien und die obern Gymnasial- und Lyzealabtheilungen (einschl. 15 provisorischer Stellen) 121 Lehrstellen,
darunter an Realgymnasien und Reallyzeen (einschl. 2 provis Stellen) 21;

auf die mittlern und untern Abtheilungen der Gymnasien und Lyzeen (einschließlich 52 Kollaboratorstellen im Sinne

der ſtudienrätlichen Bekanntmachung vom 1 Oktober 1859 und 11 proviſoriſcher Stellen) . . . . . 160 Lehrſtellen,
darunter an Realgymnaſien und Reallyzeen (einſchl. einer proviſ Stelle) 49,
auf die niedern Lateinſchulen (einſchl 43 Kollaborator-ſtellen und 6 proviſoriſcher Stellen) . . . 129 „
darunter an Reallateinſchulen 16 Lehrſtellen.

IV. Die Geſammtzahl der Schüler an den öffentlichen Gelehrtenſchulen belief ſich am 1. Januar 1883 auf 9352,
Von denſelben kamen auf die Seminarien und die obern Gymnaſial- und Lyzealklaſſen 1948,
darunter an Realgymnaſien und Reallyzeen 337,
auf die mittlern und untern Gymnaſial- und Lyzealklaſſen . . 4834,
darunter an Realgymnaſien und Reallyzeen 1592,
auf die 68 niederen Lateinſchulen 2570,
darunter an Reallateinſchulen 331.

Werden einerſeits die Zöglinge der niedern evangeliſchen Seminarien und die Schüler der obern Klaſſen der Gymnaſien und Lyzeen unter dem Namen Gymnaſialſchüler, andererſeits die Schüler der mittlern und untern Gymnaſial und Lyzealklaſſen ſowie der niedern Lateinſchulen unter dem Namen Lateinſchüler zuſammengefaßt, ſo ergeben ſich folgende Zahlen

	1. Gymnaſialſchüler	2. Lateinſchüler	3. Zuſammen
A. Im Ganzen waren es am 1 Januar 1883 .	1948	7404	9352
darunter ſolche welche das Griechiſche erlernen	1591	2187	3778.
B. Nach den 4 Kreiſen des Landes vertheilen ſich die Gelehrtenſchüler folgendermaßen:			
es kommen auf den Neckarkreis . . .	836	3453	4289
„ „ „ „ Schwarzwaldkreis .	390	1324	1714
„ „ „ „ Jagſtkreis	238	1099	1337
„ „ „ „ Donaukreis	484	1528	2012.
C. Nach dem Religionsbekenntnis befanden ſich darunter			
Evangeliſche	1322	5388	6710
Katholiken	564	1666	2230
Iſraeliten	60	339	399
Sonſt einer Konfeſſion . .	2	11	13.
D. Auf die Kreiſe des Landes vertheilen ſich die Angehörigen der verſchiedenen Religionsbekenntniſſe folgendermaßen			
a) Neckarkreis.			
Evangeliſche	734	2958	3692
Katholiken	62	288	350
Iſraeliten	38	197	235
Sonſt einer Konfeſſion	2	10	12.
b) Schwarzwaldkreis.			
Evangeliſche	230	938	1218
Katholiken	156	324	480
Iſraeliten	4	11	15
Sonſt einer Konfeſſion .	—	1	1.

	1. Gymnasialschüler	2. Lateinschüler	3. Zusammen
c) Jagstkreis.			
Evangelische	154	617	771
Katholiken	80	433	513
Israeliten	4	49	53
Sonst einer Konfession	—	—	—
d) Donaukreis:			
Evangelische	204	825	1029
Katholiken	266	621	887
Israeliten	14	82	96
Sonst einer Konfession			—
E. Der Heimat nach befanden sich darunter:			
a) Söhne von am Ort der Schule wohnhaften Eltern	801	5473	6274
b) Söhne auswärtiger Eltern	1147	1931	3078
darunter Nichtwürttemberger	171	174	345.
F. Die 4 evangelisch-theologischen Seminarien zählten	195	—	195.
G. Von den 12 Gymnasien zählte			
das Realgymnasium in Stuttgart	182	732	914
„ Eberhard-Ludwigs-Gymnasium	149	573	722
„ Karlsgymnasium	184	401	585
„ Gymnasium in Heilbronn	141	416	557
„ Realgymnasium in Ulm	74	252	326
„ Gymnasium in Ulm	105	208	313
„ „ „ Ravensburg	113	176	289
„ „ „ Tübingen	107	165	272
„ „ „ Hall	89	169	258
„ „ „ Ehingen	145	99	244
„ „ „ Rottweil	146	97	243
„ „ „ Ellwangen	66	135	201.
H. Von den 8 Lyzeen zählte			
das Lyzeum in Ludwigsburg	54	236	290
„ „ „ Cannstatt	34	219	253
„ „ „ Esslingen	45	203	248
„ Reallyzeum in Gmünd	26	220	246
„ Lyzeum in Reutlingen	63	146	209
„ Reallyzeum in Nürtingen	11	161	172
„ „ „ Calw	12	133	145
„ Lyzeum in Oehringen	7	93	100.

J. Unter den mehrklassigen Lateinschulen zählten mehr als 50 Schüler folgende 13:

Rottenburg	mit 4 Klassen	142	Aalen	mit 3 Klassen	77
Mergentheim	„ 4 „	141	Urach	„ 4 „	77
Kirchheim	„ 4 „	136	Sindelfingen	„ 3 „	69
Göppingen	„ 3 „	130	Brackenheim	„ 2 „	62
Biberach	„ 3 „	102	Heidenheim	„ 3 „	59
Geislingen	„ 5 „	96	Schorndorf	„ 2 „	52
Riedlingen	„ 4 „	89			

K. Unter den 25 einklassigen Lateinschulen zählten mehr als 15 Schüler folgende 9:

Wangen	34 Schüler,	Neckarsulm	20 Schüler,
Murrhardt	25 „	Waldsee	18 „
Pfullingen	25 „	Buchau	16 „
Rosenfeld	21 „	Neuenbürg	16 „
Bönnigheim	20 „		

Am wenigsten besucht waren die Lateinschulen in:

Scheer mit . . .	4 Schülern,	Langenburg mit .	11 Schülern,
Sulz „	8 „	Tettnang „ . . .	11 „
Kirchberg „	10 „		

L. Am 1. Januar 1882 hatte die Schülerzahl

	1. Gymnasialschüler	2. Lateinschüler	3. Zusammen.
betragen	1900	7357	9257
Der Stand am 1 Januar 1883 mit . .	1948	7404	9352
ergibt sonach gegen das Vorjahr eine Zunahme von	48	47	95.

V. Was den Wechsel der Schüler vom 1 Januar 1882 bis 1. Januar 1883 betrifft, so sind

A. in die Gelehrtenschulen neu eingetreten und zwar

1. in die unteren Klassen

aus Elementarklassen	527	
„ Vorbereitungsklassen . . .	50	
„ Volksschulen	728	
„ niederen Realschulen	42	
„ Oberrealanstalten . .	3	
„ dem Privatunterricht	269	
„ dem Ausland	44	1663

(hiebei sind nicht gerechnet 455 aus einer Lateinschule in eine andere übergegangene Schüler);

2. in die obere Klasse

aus Oberrealklassen	9	
„ niedern Realschulen	4	
„ dem Privatunterricht	18	
„ dem Ausland	66	97
zusammen . . .		1760.

B. Aus unteren Klassen an obere übergetreten sind im ganzen 685 Schüler, darunter 551 an derselben Anstalt.

C. Aus Gelehrtenschulen ganz ausgetreten sind

1. aus unteren Klassen

in eine Schullehrerbildungsanstalt	18
„ die Baugewerkeschule	1
„ eine militärische Bildungsanstalt . . .	9
„ „ Oberrealschule	11
„ „ sonstige höhere öffentliche Schule .	6
zum Gewerbe und Handel	319
Uebertrag . .	364

Uebertrag .	364	
zur Landwirthschaft	30	
zu einem sonstigen Beruf	69	
in eine niedere Realschule . .	188	
„ „ Elementarschule . .	8	
„ „ Volksschule . .	144	
„ den Privatunterricht	45	
„ das Ausland	77	
gestorben sind	16	941
2. aus oberen Klassen		
zur Universität	320	
in das Polytechnikum	8	
auf die Akademie Hohenheim	2	
in eine militärische Bildungsanstalt, zum Heer oder zur Marine	13	
in die Baugewerkeschule	1	
„ eine Oberrealschule . .	2	
„ „ sonstige höhere öffentliche Schule .	16	
zum Gewerbe und Handel .	238	
zur Landwirthschaft . . .	18	
zu einem sonstigen Beruf	71	
in eine niedere Realschule .	1	
in den Privatunterricht . .	9	
in das Ausland .	15	
gestorben sind	10	724

Gesammtzahl der Ausgetretenen . . 1665 Schüler.

VI. In der Zeit vom 1. Januar 1882 bis 1. Januar 1883 kamen in Erledigung:

1 Seminarephorat,
1 Gymnasialrektorat,
3 Gymnasialprofessorstellen,
3 Lyzealprofessorstellen,
19 Präzeptorsstellen,
9 Kollaboratorsstellen.

Neu errichtet wurden

5 Gymnasialprofessorsstellen,
4 Präzeptorsstellen.

Besetzt wurden:

1 Seminarephorat,
1 Gymnasialrektorat,
1 Lyzealrektorat,
10 Gymnasialprofessorsstellen,
2 Lyzealprofessorsstellen,
31 Präzeptorsstellen,
2 Hauptlehrstellen für Mathematik und neuere Sprachen an Mittelklassen,
12 Kollaboratorsstellen,

wodurch 27 unständige Lehrer, darunter 1 Kandidat der Theologie, 1 Realelementarlehramtskandidat und 1 realistischer Professoratskandidat, auf definitive Stellen kamen und 1 realistischer Rektor, 1 realistischer Professor, zwei Oberreallehrer,

ein praktischer Arzt und drei Geistliche in den Dienst an Gelehrtenschulen übertraten.

Pensionirt wurden 5 Lehrer; aus dem Dienst an Gelehrtenschulen ausgetreten sind 4, gestorben 5.

VII. Die Prüfung auf Professorate an Obergymnasien haben im Kalenderjahr 1882 erstanden 6 Kandidaten, sämmtlich evangelischer Konfession; die Prüfung auf Präzeptorate 12 Kandidaten, 7 evangelischer, 5 katholischer Konfession; die Prüfung auf Lateinkollaboraturen 18 Kandidaten, 16 evangelischer, 2 katholischer Konfession; von denselben sind zugleich auf Realkollaboraturen geprüft 3.

VIII. Der Stand des Kandidatenwesens im humanistischen Lehramt war am 1 Januar 1883 folgender:

A. Professoratskandidaten:

1. Geprüfte humanistische Professoratskandidaten, welche noch nicht definitiv im Lehrfach angestellt sind, waren vorhanden 9, von welchen 6 in unständiger Weise verwendet sind, 2 im Urlaub, einer im Privatdienst sich befindet.
2. Geprüfte humanistische Professoratskandidaten, welche an unteren Klassen definitiv angestellt sind, waren es 26.
3. Den ersten Theil der Professoratsprüfung haben erstanden 11 Kandidaten, von denen 2 an Unterklassen definitiv angestellt, 8 in unständiger Weise verwendet sind, einer sich im Militärdienst befindet.

B. Präzeptoratskandidaten:

1. Die Zahl der geprüften Präzeptoratskandidaten, welche noch nicht definitiv im Lehrfach angestellt sind, betrug 25, von denen unständig verwendet sind 22, 1 beurlaubt ist und je einer im Kirchendienst und im Privatdienst sich befindet.
2. Geprüfte Präzeptoratskandidaten, welche an Kollaboraturklassen definitiv angestellt sind, waren es 2.
3. Den ersten Theil der Präzeptoratsprüfung haben erstanden 11 Kandidaten; von denselben sind 6 in unständiger Weise verwendet, 2 auf Kollaboraturklassen definitiv angestellt, einer beurlaubt, zwei nicht verwendet.
4. Außerdem sind auf Präzeptorsstellen unständig verwendet, ohne bis jetzt eine Prüfung erstanden zu haben, 3 Kandidaten.

C. Kollaboraturkandidaten.

Für Lateinkollaboraturen sind geprüft 24 Kandidaten, darunter 9 zugleich für Realkollaboraturen. Von diesen sind unständig verwendet 11, auf der Universität 4, im Volksschuldienst 2, ohne Verwendung 6, krank 1.

IX. Am Turnunterricht haben theilgenommen:

auf den 1 Juli 1882	.	6164 Schüler,
„ „ 1. Januar 1883	.	6004 „

Von denselben kamen

auf die Seminarien und die Oberklassen der Gymnasien und Lyzeen

auf den 1 Juli 1882	. . .	1540
„ „ 1. Januar 1883	. . .	1650

auf die Unterklassen der Gymnasien und Lyzeen

auf den 1 Juli 1882	.	2765
„ „ 1. Januar 1883		2915

auf die 68 Lateinschulen des Landes

auf den 1. Juli 1882 1832
„ „ 1 Januar 1883 . . 1432

An allen Seminarien, Gymnasien und Lyzeen findet der Turnunterricht Sommers und Winters statt. Von den 68 Lateinschulen wird an 45 im Sommer und Winter, an 19 nur im Sommer geturnt; an 4 Lateinschulen (Beilstein, Hohenheim, Langenburg, Laupheim) findet kein Turnunterricht statt.

X. Was die Berechtigungen der Gymnasien und Lyzeen betrifft, so haben

1. sämmtliche Gymnasien und Lyzeen, Realgymnasien und Reallyzeen die Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst, und zwar
   a) die 4 niedern evangelisch-theologischen Seminarien, ferner die 8 Gymnasien in Ehingen, Ellwangen, Hall, Heilbronn, Rottweil, Stuttgart, Tübingen, Ulm (vgl. Reg.Bl. 1880, S. 96), sowie die 2 Realgymnasien in Stuttgart und Ulm (a. a. O. S. 99) nach §. 90, 2, a der Wehrordnung von 1875 in der Art, daß der einjährige erfolgreiche Besuch der „zweiten Klasse", d. h. der Klasse VII (und VIII) jener Gymnasien und Realgymnasien zur Darlegung der wissenschaftlichen Befähigung genügt,
   b) das Gymnasium (seither Lyzeum) in Ravensburg; ferner die 5 Lyzeen in Cannstatt, Eßlingen, Ludwigsburg, Oehringen, Reutlingen (a. a. O. S. 100), sowie die 3 Reallyzeen in Calw, Gmünd, Nürtingen (a. a. O. S. 101), nach § 90, 2b der Wehrordnung, in der Art, daß bei ihnen der einjährige erfolgreiche Besuch der „ersten" Klasse, d. h. der Klasse IV des Lyzeums in Oehringen, der Klasse VII (und VIII) der andern Lyzeen und Reallyzeen erforderlich ist.
2. Hinsichtlich der Portepeefähnrichsprüfung sind laut Verordnung über die Ergänzung der Offiziere des Friedensstandes vom $\frac{11\text{ März}}{15\text{. April}}$ 1880
   a) die oben unter 1, a aufgeführten Anstalten berechtigt, sowohl vollgiltige Abiturientenzeugnisse, welche von der Ablegung der Portepeefähnrichsprüfung befreien, als auch Reifezeugnisse für die Prima, welche zur Zulassung zu der Portepeefähnrichsprüfung berechtigen, auszustellen;
   b) die oben unter 1, b genannten Anstalten dagegen sind zur Ausstellung von Entlassungszeugnissen berechtigt, welche zur Zulassung zu der Portepeefähnrichsprüfung berechtigen.
3. Das Maturitätszeugnis der humanistischen Gymnasien gewährt außerdem laut Ministerialverfügung vom 19 Juni 1873 (Reg.Bl. S. 280) das Recht, bei jeder Fakultät der Universität, bei den theologischen Fakultäten aber nur, wenn es auch ein Zeugnis über Kenntnisse im Hebräischen enthält, inskribirt zu werden; es berechtigt ferner zum Eintritt in die landwirthschaftliche Akademie zu Hohenheim mit dem Recht eines ordentlichen Studirenden, und gehört bei der Mehrzahl der späteren Staatsdienstprüfungen zu den Erfordernissen der Prüfung.

   Die Abiturienten der Realgymnasien berechtigt das Maturitätszeugnis außer dem unter 2, a bemerkten, zur Inskription bei der philosophischen Fakultät für das Studium der Geschichte, der neueren Sprachen und ihrer Literatur, ferner bei der staatswirthschaftlichen, sowie bei der naturwissenschaftlichen Fakultät; sodann zum Eintritt in eine der Fachschulen des K. Polytechnikums und in die landwirthschaftliche Akademie zu Hohenheim mit den Rechten eines ordentlichen Studirenden. Abiturienten der Real-

gymnaſien, welche ſpäter zu einem Fakultätsſtudium übergehen wollen, für welches das Maturitätszeugnis eines Gymnaſiums erforderlich iſt, werden von der K. Kultminiſterial-Abtheilung für Gelehrten- und Realſchulen, an welche ſie ſich diesfalls zu wenden haben, einem Gymnaſium zur Prüfung im Griechiſchen und im Ueberſetzen aus dem Deutſchen ins Lateiniſche zugewieſen.

4. Das Reifezeugnis für die Prima der humaniſtiſchen Gymnaſien (und evangeliſch-theologiſchen Seminarien), ſowie der Realgymnaſien in Stuttgart und Ulm berechtigt zur Aufnahme unter die ordentlichen Studirenden der Thierarzneiſchule (Reg.Bl. 1880 S. 58).

B. Oeffentliche Realſchulen.

I. Die Zahl der öffentlichen Realſchulen belief ſich am 1. Januar 1883 einſchließlich der Bürgerſchule in Stuttgart auf 72, worunter die 13 Realanſtalten (mit Oberklaſſen verſehene Realſchulen) in Biberach, Cannſtatt, Eßlingen, Göppingen, Hall, Heilbronn, Ludwigsburg, Ravensburg, Reutlingen, Rottweil, Stuttgart, Tübingen, Ulm.

Bezüglich der Berechtigung und Einrichtung der 13 Realanſtalten iſt Nachſtehendes zu bemerken:

1. Die 13 Realanſtalten haben die Berechtigung zur Ausſtellung von Zeugniſſen über die wiſſenſchaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienſt und zwar:
   a) die drei zehnklaſſigen Realanſtalten in Reutlingen, Stuttgart und Ulm (laut Verzeichniſſes im Regierungsblatt von Württemberg von 1880, Seite 100, A, c. II, 1—3) nach §. 90, 2a der Wehrordnung von 1875, ſo daß der einjährige erfolgreiche Beſuch der in dieſem Paragraphen ſogenannten „zweiten Klaſſe“ (ſ. unten Ziff. 2) zur Darlegung dieſer Befähigung genügt;
   b) die übrigen 10 Realanſtalten (Reg.-Bl. von 1880, Seite 101, B, b, III, 1, 3, 4, 6—9, 11—13) nach §. 90, 2b der Wehrordnung, ſo daß hier der einjährige erfolgreiche Beſuch der „erſten Klaſſe“ erforderlich iſt.

2) Die im Sinne der Wehrordnung „erſte Klaſſe“ beſteht an den Realanſtalten mit 10 Jahresklaſſen in Reutlingen, Stuttgart und Ulm aus Klaſſe X (Oberprima) und IX (Unterprima), an den Anſtalten mit 8 Jahresklaſſen in Cannſtatt, Eßlingen, Göppingen, Hall, Heilbronn, Ludwigsburg und Tübingen aus Klaſſe VIII (Oberprima) und VII (Unterprima), an den Anſtalten mit 7 Jahresklaſſen in Biberach, Ravensburg und Rottweil aus Klaſſe VII (Oberprima) und VI (Unterprima).

Die unterſte für die Berechtigung entſcheidende Klaſſe iſt alſo bei den 3 letztgenannten Anſtalten die Klaſſe VI, bei allen übrigen die Klaſſe VII.

3. Weitere Berechtigungen knüpfen ſich an die Reifeprüfungen der zehnklaſſigen Anſtalten und betreffen den Erſatz für die Portepeefähnrichsprüfung, beziehungsweiſe die Zulaſſung zu derſelben nach erſtandener Ergänzungsprüfung im Lateiniſchen (zu vergl. Reg.-Bl. von 1879, Nr. 15, Seite 124), ſowie
4. die Zulaſſung zur Univerſität und zum Polytechnikum (Reg. Bl. von 1876, Nr. 7, Seite 64) und
5. zu der realiſtiſchen Profeſſoratsprüfung (ebendaſelbſt Seite 65).
6. die Reifeprüfung am Schluß des zehnjährigen Realſchulkurſes und der Lehrplan der letzteren ſind überhaupt geregelt durch die Miniſterialverfügung

vom 14. Februar 1876, Reg.-Bl. von 1876, Seite 61, und die Instruktion vom 26. Februar 1876 und 5. Juni 1879 (Correspondenzblatt für die Gelehrten- und Realschulen von Württemberg von 1879, Seite 248 ff.)

7. Auf Grund der bestehenden Berechtigungen sind im Jahr 1882
   a) an den 3 zehnklassigen Realanstalten 41 Zeugnisse der Reife,
   b) an sämmtlichen 13 Realanstalten 286 Zeugnisse der wissenschaftlichen Befähigung zum einjährig freiwilligen Militärdienst ausgestellt worden.

II. Die 72 Realschulen zählten am 1. Januar 1883, ungerechnet die 6 Elementarklassen der Bürgerschule in Stuttgart, 244 im Unterricht getrennte **Lehrerklassen**, darunter 7 provisorische. Unter den 244 Klassen waren 83 Oberreal- und 55 Kollaboraturklassen.

In diese 244 Klassen theilen sich die einzelnen Schulen in folgendem Verhältnis:

Es zählen:

37	Schulen	je 1	Klasse,	
16	„	„ 2	Klassen	(Alpirsbach, Backnang, Crailsheim, Ebingen, Ehingen, Ellwangen, Eningen, Künzelsau, Leutkirch, Mergentheim, Möckmühl, Münsingen, Rottenburg, Schorndorf, Tuttlingen, Wildbad),
4	Schulen	je 3	Klassen	(Freudenstadt, Heidenheim, Kirchheim, Metzingen),
1	Schule	„ 4	„	(Aalen),
4	Schulen	„ 7	„	(Biberach, Cannstatt, Ravensburg, Rottweil),
4	„	„ 8	„	(Göppingen, Hall, Ludwigsburg, Tübingen),
1	Schule	10	„	(Ulm),
1	„	11	„	(Eßlingen),
1	„	12	„	(Reutlingen),
1	„	14	„	(Heilbronn),
1	„	17	„	(Stuttgarter Bürgerschule, ungerechnet ihre 6 Elementarklassen),
1	„	35	„	(Realanstalt Stuttgart).

III. **Lehrstellen** zählten diese 72 Realschulen am 1. Januar 1883 im ganzen 264, und zwar 254 definitive Hauptlehrstellen, ausschließlich 4 mit pensionsberechtigten Lehrern besetzte Fachlehrstellen. Unter den 264 Stellen befanden sich 47 an Oberrealklassen, 162 an niederen Realklassen, 55 an Realkollaboraturklassen. Im vorigen Jahr waren es 256 definitive Hauptlehrstellen, von welchen im Jahr 1882 zwei eingegangen sind. Von den 254 definitiven Hauptlehrstellen waren am 1. Januar 1883 neun erledigt.

IV. Die Gesammtzahl der Realschüler belief sich am 1. Januar 1883 (ungerechnet die Elementarklassen der Bürgerschule in Stuttgart) auf 6541, worunter 428 Oberrealschüler. Am 1. Januar 1882 hatte dieselbe 6629 betragen (worunter 508 Oberrealschüler), wonach sich eine Abnahme von 88 Schülern im ganzen ergibt.

Nach den 4 Kreisen des Landes und dem Religionsbekenntnisse setzt sich obige Gesammtzahl auf folgende Weise zusammen:

	Neckar-	Schwarzwald	Jagst-	Donaukreis	zus.
Evangelische	2910	1030	645	697	5282
Katholische	263	184	108	387	945
Israeliten	157	26	78	37	298
Angehörige eig. Konfession	11	1	2	2	16
	3344	1241	833	1123	6541.

Unter den 428 Oberrealschülern waren 210, also 49 Prozent, Auswärtige.

Die besuchtesten Realanstalten und niederen Realschulen bis zu 50 Schülern herab, waren am 1. Januar 1883 folgende 28:

	Getrennte Klassen	Zahl der Schüler im Ganzen	Obereal schüler
Stuttgart (Realanstalt)	35	1 093	132
„ (Bürgerschule Kl. III—VIII)	17	813 (Kl. III VIII.)	—
Heilbronn	14	335	32
Eßlingen	11	304	27
Reutlingen	12	284	48
Cannstatt	7	276	9
Ulm	10	267	49
Tübingen	8	211	26
Göppingen	8	207	30
Hall	8	202	22
Ravensburg	7	170	25
Ludwigsburg	8	166	10
Aalen	4	118	—
Kirchheim	3	116	—
Rottweil	7	102	8
Biberach	7	80	10
Heidenheim	3	80	—
Freudenstadt	3	78	
Metzingen	3	68	—
Wildbad	2	65	—
Schorndorf	2	64	—
Backnang	2	61	
Mergentheim	2	59	
Crailsheim	2	55	—
Ebingen	2	54	—
Ehingen	2	53	
Künzelsau	2	51	—
Waiblingen	1	51	—

Diese 28 Schulen zählten sonach 192 Klassen (durchschnittlich zu 28 bis 29 Schülern) und 5 483 Schüler, somit nahezu 79 Prozent sämmtl cher Realschulklassen und nahezu 84 Prozent sämmtlicher Realschüler Die übrigen 44 Schulen zählten in 52 Klassen (durchschnittl ch zu 20 Schüler) zusammen 1 058 Schüler

V. Was den Wechsel der Schüler im Laufe des Jahrs 1882 betrifft, so sind:

A. in die Realschulen neu eingetreten, und zwar:

1 in die unteren Klassen:

aus sogenannten Vorbereitungsklassen	31 Schüler,
„ Elementarschulen (nach Abzug von 9 dahin zurückgetretenen)	623 „
„ lateinischen Kollaboraturklassen	81 „
„ Präzeptoratsklassen	107 „
„ Obergymnasien	1 „
„ Volksschulen (nach Abzug der 191 dahin zurückgetretenen)	472 „
„ dem Privatunterricht (prakt. Beruf, elterlichen Hause)	37 „
„ „ Ausland	33 „
zusammen	1 385 Schüler.

2. in obere Realklassen

aus einem Obergymnasium	2	Schüler,
„ Präzeptoratsklassen	11	„
„ dem Privatunterricht (prakt. Beruf)	12	„
„ „ Ausland	4	„
zusammen	29	Schüler.

Somit ist die Gesammtzahl der im Jahre 1882 neu eingetretenen Schüler 1414.

B. Aus den untern Klassen in obere **übergetreten** sind im ganzen 260 Schüler, worunter 239 je an derselben Anstalt.

C. Aus Realschulen **ganz ausgetreten** sind, und zwar:

1. aus unteren Klassen:

in die Baugewerkeschule	2	Schüler,
„ eine Volksschullehrerbildungsanstalt	13	„
„ ein Obergymnasium	4	„
„ andere höhere Schulen (Handels-, Kunst- und Ackerbauschule)	5	„
„ eine Lateinschule	42	„
„ „ Elementar- oder Volksschule (vergl. A. 1)		
zu Gewerbe und Handel	896	„
zur Landwirthschaft	40	„
zu einem andern Beruf (meistens zum Schreibereifach)	45	„
in den Privatunterricht	12	„
ins Ausland	58	„
durch den Tod	16	„
zusammen	1133	Schüler,

2. aus Oberrealklassen:

auf die Universität	2	Schüler,
in ein Obergymnasium	9	„
auf die Akademie Hohenheim	2	„
in das K. Polytechnikum	39	„
„ eine Volksschullehrerbildungsanstalt	1	„
„ die Baugewerkeschule	4	„
„ eine militärische Bildungsanstalt	3	„
„ andere höhere Schulen (Handels-, Kunst- und Ackerbauschule)	4	„
zu Gewerbe und Handel	239	„
zur Landwirthschaft	7	„
zu einem andern Beruf (Schreiberei, Postfach)	37	„
in eine Lateinschule	3	„
„ den Privatunterricht	8	„
ins Ausland	8	„
durch den Tod	3	„
zusammen	369	Schüler.

Gesammtzahl der ausgetretenen Schüler 1502.

Eine Vergleichung der Gesammtzahl der neu eingetretenen Schüler von 1414
mit derjenigen der ausgetretenen von 1502
ergibt wieder die unter Ziffer IV erwähnte Abnahme von 88 Schülern.

VI Was das Lehrerperſonal betrifft, ſo waren an Realſchulen (einſchließlich der Bürgerſchule in Stuttgart ohne deren Elementarklaſſen) am 1 Januar 1883 245 Lehrer definitiv mit Penſionsberechtigung angeſtellt, worunter 4 auf Fachlehrſtellen, die übrigen auf Hauptlehrſtellen. Neben dieſen 245 definitiv angeſtellten Lehrern waren an den Realſchulen des Landes 31 weitere Lehrer in ſtändiger Weiſe verwendet, unter welchen 10 als Hilfslehrer an proviſoriſchen oder an überfüllten Klaſſen, 7 als Amtsverweſer oder Hilfslehrer für kranke oder beurlaubte Lehrer, 8 als Amtsverweſer auf erledigten Stellen und 6 als Vikare. Dieſe den oben erwähnten definitiven Lehrern beigezählt, ergeben ein Perſonal von 276 Lehrern. Unter dieſen 276 Lehrern ſind jedoch nicht eingerechnet, die Hilfslehrer für einzelne Lektionen in Religion, Zeichnen, Schreiben, Singen und Turnen, beziehungsweiſe die zum Theil penſionsberechtigten Inhaber ſolcher Zeichen- und Turnlehrerſtellen, welche für mehrere Anſtalten, z. B. eine Realſchule und eine Fortbildungsſchule, eine Realanſtalt und ein Gymnaſium gemeinſam errichtet ſind.

Im Jahre 1882 kamen in Erledigung.

2 Rektorate,
3 Profeſſorate,
10 Reallehrerſtellen.

Außerdem waren zu beſetzen vom vorigen Jahr her:

2 Kollaboratorſtellen,
1 Profeſſorat,
8 Reallehrſtellen,

von denen jedoch im Lauf des Jahres 1882 zwei eingiengen (Gundelsheim und Pfenningen).

Beſetzt wurden:

15 Hauptlehrſtellen, nemlich,

2 Rektorate,
3 Profeſſorate,
1 Kollaboratorſtelle,
9 Reallehrerſtellen,

davon 5 durch bloßen Stellenwechſel oder Beförderung, wogegen in den übrigen 10 Beſetzungsfällen ebenſo viele Lehrer ihre erſtmalige Anſtellung auf Lebenszeit im Realfach erlangten. Von dieſen 10 neu Eingetretenen haben 1 die Profeſſoratsprüfung, 8 die Reallehrerprüfung, 1 die Kollaboratorprüfung erſtanden. Aus obigen Zahlen ergibt ſich zugleich, daß am 1. Januar 1883 noch 9 Stellen erledigt waren, welche durch Amtsverweſer verſehen werden mußten.

Abgegangen ſind im Jahre 1882 im ganzen 13 Hauptlehrer, wovon 4 durch Tod, 3 durch Penſionirung, 5 in das Gebiet der Gelehrtenſchulen, 1 zu einem andern Berufe übergegangen.

Da von den 15 im Jahre 1882 beſetzten Hauptlehrſtellen 10 durch neu eingetretene Lehrer und 3 durch ſolche, die aus dem Gebiet der Gelehrtenſchulen herüberkamen, beſetzt wurden, ſo ergibt ſich aus der Vergleichung dieſer Zahlen mit der Zahl der im letzten Jahre abgegangenen Lehrer, daß die Geſammtzahl der lebenslänglich Angeſtellten im Gebiet der Realſchulen gleich geblieben iſt, alſo am 1 Januar 1883 ebenfalls 245 betrug.

VII. Im Jahre 1882 haben die realiſtiſche Profeſſoratsprüfung 7 Kandidaten abſolvirt und zwar 6 in mathematiſch-naturwiſſenſchaftlicher Richtung,

1 in sprachlich historischer Richtung, ebenso die Reallehrerprüfung 8 Kandidaten, die Realkollaboraturprüfung haben im Jahre 1882 6 Kandidaten erstanden, davon 4 mit Latein.

An der realistischen Professoratsprüfung haben sich im Jahr 1882 in einzelnen Fächern beziehungsweise im Theoretischen 13 Kandidaten mit Erfolg betheiligt.

Die Vorprüfung (Reg.-Bl. von 1876, S. 64–68) haben im Jahre 1882 2 Kandidaten erstanden.

VIII. Die Zahl der überhaupt vorhandenen geprüften 134 Kandidaten des realistischen Lehramts, welche am 1. Januar 1883 noch nicht auf Lebenszeit angestellt waren, berechnet sich folgendermaßen:

A. Realistische Professoratskandidaten.

1. der sprachlich-historischen Richtung 2 (noch ohne Lehrprobe),
2. der mathematisch naturwissenschaftlichen Richtung 27 (von denen 18 noch ohne Lehrprobe).

Diese 29 haben die Prüfung in den Jahren 1879/82 erstanden, 17 derselben waren am 1. Januar 1883 an höheren Lehranstalten des Landes (6 an Real-, 10 an Gelehrtenschulen, 1 an der Hochschule, 3 an Privatschulen verwendet; 5 in weiterem Studium begriffen, 4 beim Militär.

B. Reallehramtskandidaten.

1. Auf Reallehrstellen vollständig geprüft, ungerechnet die unter A aufgeführten Professoratskandidaten, waren am 1. Januar 1883 23 Kandidaten. Von diesen waren 12 im Realfachfach, 4 an Gelehrtenschulen, 1 im Privatdienst verwendet, 6 noch im Studium begriffen.
2. Kandidaten, welche nur die Vorprüfung (vergl. VII) oder den theoretischen Theil der Reallehrerprüfung ganz oder theilweise erstanden hatten, waren es 62, wovon 14 an Realschulen und 1 an Gelehrtenschulen des Landes verwendet, 7 im Privatdienst, die übrigen im weiteren Studium oder im Einjährigendienst begriffen.

C. Auf Realkollaboratorstellen waren am 1. Januar 1883 16 Kandidaten geprüft, worunter 2 auch im Lateinischen. Von denselben waren 4 an Elementarschulen, 1 an einer Realschule, 1 an einer Lateinschule, 10 an Volksschulen oder an Privatinstituten verwendet oder in weiterem Studium begriffen. Bei dieser Berechnung ist außer Betracht geblieben eine große Zahl geprüfter Kollaboraturkandidaten, für welche eine Verwendung an Gelehrten- und Realschulen weder bis jetzt eingetreten, noch durch eine entschieden gute Prüfungsnote als wahrscheinlich angezeigt ist, oder welche bereits dauernd zu anderem Berufe übergetreten sind.

IX. Bei den Turnunterrichten waren am 1. Juli 1882 3922 Real- und Oberrealschüler betheiligt, am 1. Januar 1883 3838, unter welchen 363 Oberrealschüler. Das Sommerturnen erstreckte sich auf alle Reanstalten und mit Ausnahme von 2 einklassigen auch auf sämmtliche niedere Realschulen. Das Winterturnen allein fehlte an 14 einklassigen und an 4 zweiklassigen Realschulen.

C. Oeffentliche Elementarschulen.

In 17 Städten (Cannstatt, Eßlingen, Freudenstadt, Gmünd, Göppingen, Herdenheim, Heilbronn, Kirchheim, Ludwigsburg, Metzingen, Nürtingen, Oehringen, Reutlingen, Stuttgart, Tübingen, Ulm, Urach) bestehen sogenannte Elementar-

ſchulen, welche Knaben vom 6. Lebensjahre (in Freudenſtadt und Gmünd vom 7. Lebensjahre) an zum Eintritt in die Gelehrten- und Realſchulen vorbereiten. Außerdem beſteht in Stuttgart eine eigens zur Vorbereitung auf die Bürgerſchule beſtimmte Elementarſchule.

Dieſe 18 Elementarſchulen zählen zuſammen 58 (darunter 11 proviſoriſche) Schülerklaſſen mit 57 Lehrſtellen (darunter 10 proviſoriſche) und zwar: Stuttgart, ſtädtiſche Elementarſchule 16, Elementarſchule der Bürgerſchule 6, Ulm 6, Heilbronn 5, Cannſtatt, Eßlingen und Ludwigsburg je 4, Göppingen, Reutlingen und Tübingen je 2, Freudenſtadt, Gmünd, Heidenheim, Kirchheim, Metzingen, Nürtingen, Oehringen, Urach je 1 Klaſſe.

Die Schülerzahl der Elementarſchulen hatte ſich am 1. Januar 1882 belaufen auf 2422.

Von dieſen ſind ausgetreten 1358, und zwar:

in eine Lateinſchule	527
„ „ Realſchule	632
„ „ Volksſchule	129
„ den Privatunterricht	38
„ das Ausland	28
durch den Tod	4.

In die Elementarſchulen eingetreten ſind in dem gleichen Zeitraum 1344 Schüler, und zwar:

aus dem Privatunterricht od. Elternhaus	1071
„ der Volksſchule	241
„ einer Lateinvorlaboraturklaſſe	8
„ „ modern Realſchule	9
vom Ausland	15.

Es betrug daher die Zahl der Schüler auf den 1. Januar 1883 2408, und es ergibt ſich gegen das Vorjahr eine Abnahme von 14 Schülern.

Unter den 2408 Schülern ſind:

Evangeliſche	2085
Katholiken	207
Iſraeliten	116.

Auf die vier Kreiſe vertheilen ſie ſich folgendermaßen:

Neckarkreis	1618
Schwarzwaldkreis	301
Jagſtkreis	118
Donaukreis	371.

Der Heimat nach ſind es:

Einheimiſche	2339
Auswärtige	69
darunter Nichtwürttemberger	14.

VI. Höheres Mädchenſchulweſen.

1. Höheres Lehrerinnen-Seminar in Stuttgart.

I. Zahl der Abtheilungen	2
II. Zahl der Seminariſtinnen.	
1. im älteren Kurs	12
2. im jüngeren Kurs	12

III. Zahl der außerordentlichen Schülerinnen:
1. im älteren Kurs 9
2. im jüngeren Kurs 8
IV. Zahl der Geprüften
1. Seminaristinnen 12
2. außerordentliche Schülerinnen
a) als Lehrerinnen 7
b) nicht als Lehrerinnen 0
3. nicht im Seminar gebildete . . 0
V. Zahl der Lehrkräfte:
1. männliche 13
2. weibliche . . . . . 2.

2. Höhere Mädchenschulen.

Auf den 31. Dezember 1882 bestanden in Württemberg:

Schulen	Zahl der Klassen und Parallelen	Zahl der Lehrer	Zahl der Lehrerinnen	Zahl der Schülerinnen: a. im Ganzen	b. nach dem Wohnort der Eltern: Wohnhaft hiesigen Orts	b. nach dem Wohnort der Eltern: Nicht hiesigen Orts	c. nach dem Besuch des Religionsunterrichts: Mit dem Kl. Kurs	c. nach dem Besuch des Religionsunterrichts: Mit dem Gr. Kurs	d. nach dem Besuch des Turnunterrichts	e. nach dem Besuch des Zeichnens	f. nach der Konfession: Evangel.	f. nach der Konfession: Andere	g. nach dem Alter: a. über 14 Jahren	g. nach dem Alter: b. unter 14 Jahren
I. Höhere Mädchenschulen im Sinne von Art. 1 des Gesetzes vom 30. Dezember 1877														
Öffentliche Schulen														
Cannstatt	9	5	6	173	141	12	14	6	140	8	19	-	33	140
Ehingen	6		4	130	118		1	2	1 2	4	14		25	105
Heilbronn	8		9	20	23?	24	8	1	205	18	43		37	229
Korntha.	8	4	10	125	25	"	"	32	120			2	30	38
Ludwigsburg	6	4	9	1 7	144	11	12		16	1	50		39	158
Reutlingen	6	2	6	202	129	12	8	6	46		8	-	20	282
Ulm	10	8	9	316	260	4	24	20	226	17	79		60	256
	60	43	43	1 1 2	1 186	68	116	71	1 31	65	2 173	2	304	1 158
II. Höhere Mädchenschulen im Sinne von Art. 2 des gemannten Gesetzes														
Privat Anstalten														
Ludwigsburg	10	6	1	14	12	2	5	3	2 2	3	4		27	113
Stuttgart	9	1.	12	61	53	44	17	5	561	19	4	12	78	523
	= 17 =													
Gesammtzahl der Kategorie	19	1	10	2	65	17	25	8	594	22	1	12	135	636
	79	64	59	1 2 6 5	1 8 2	115	2 1	61	1 91	91	1 1 5	14	409	1 794
Anhang.														
K. Katharinenstift	9 = 20 =	26	26	7 6	6 9	48	22	27	556	64	1 82	3	220	496
K. Olgastift	9 = 13 =	19	15	433	4 6	1	6	7	328	33	72		71	362
Summe a beiden Anstalten	18 = 33 =	40	41	1 1 4	1 2 4	64	27	34	884	97	1 154	3	291	858
Gesammtzahl in allen höheren Mädchenschulen	97	1 4 1	100	3 3 2	2 8	179	188	115	2 79	188	8 349	17	700	2 652

VII. Volksschulwesen.

I. Die Zahl der Lehrstellen betrug am 1. Januar 1883, und zwar:

A. der Schullehrerstellen

	a) Geschäftskreis der evang. Oberschulbehörde	b) Geschäftskreis der kathol. Oberschulbehörde	c) zus.
1. mit Gehalten von 900 ℳ und weniger nebst freier Wohnung oder Miethzinsentschädigung	1	1	2
2. mit Gehalten von 901—1 000 ℳ . .	981	542[5])	1 523
3. „ „ „ 1 001—1 100 „ . .	734	305[6])	1 040
4. „ „ „ 1 101—1 200 „ . .	132	50[7])	182
5. „ „ „ 1 201—1 300 „ . .	90	28[8])	118
6. „ „ „ 1 301—1 400 „ . .	82	25	107
7. „ „ „ 1 401—1 500 „ . .	54	11	65
8. „ „ „ 1 501—1 600 „ . .	64	13	77
9. „ „ „ 1 601—1 700 „ . .	11	1	12
10. „ „ „ 1 701—1 800 „	5	3	8
11. „ „ „ 1 801—1 900 „ . .	2	—	2
12. „ „ „ 1 901—2 000 „ . .	—	—	
13. „ „ „ 2 001 ℳ und darüber	1	—	1
zusammen .	2 157[1])	980	3 137
B. der ständigen Schulamtsverweserstellen .	17[2])	10	27
C. „ Unterlehrerstellen	316[3])	75[9])	391
D. „ Lehrgehilfenstellen	455[4])	218	673
Gesammtzahl der Lehrstellen . .	2 945	1 283	4 228.

II. Von den vorhandenen Schullehrern waren am 1. Januar 1882 in den Genuß von pensionsberechtigten Alterszulagen (Art. 3 und 4 des Gesetzes vom 18. April 1872, Art. 2 des Gesetzes vom 22. Januar 1874 und Art. 4 des Gesetzes vom 30. Dezember 1877) eingesetzt

---

[1]) Darunter 17 israelitische Schulstellen, welche zur Zeit mit 9 Schullehrern und 8 Schulamtsverwesern besetzt sind.

Von den am 1. Januar 1882 vorhanden gewesenen 2 130 Schulstellen wurde im Jahr 1882 eine aufgehoben, 28 wurden im Jahr 1882 neuerrichtet.

Von den 2 140 evangelischen Schulstellen waren am 1. Januar 1883 definitiv mit Schullehrern besetzt 1 991, erledigt 149, von letzteren 37 provisorisch besetzt unter Gewährung des vollen Gehalts, 109 von Lehrern, 3 von Lehrerinnen als Amtsverweser versehen.

[2]) Im Laufe des Jahres 1882 wurde eine ständige Schulamtsverweserei in eine Schullehrerstelle verwandelt, eine neuerrichtet.

[3]) Darunter 283 mit Lehrern, 83 mit Lehrerinnen besetzt.

[4]) Darunter 354 mit Lehrern, 91 mit Lehrerinnen besetzt, 10 wegen Mangels an den nöthigen Räumlichkeiten vorerst unbesetzt.

[5]) Darunter 6 israelitische Schullehrerstellen.

[6]) „ 2 „ „

[7]) „ 1 „ „

[8]) „ 1 „ „

[9]) „ 2 „ Unterlehrerstellen.

	a Geschäftskreis der evang. Oberschulbehörde	b) Geschäftskreis der kathol. Oberschulbehörde	c) zus.
1. im Betrag von je 100 ℳ nach zurückgelegtem 40. Lebensjahr	210	69	279
2 im Betrag von je 140 ℳ nach zurückgelegtem 45. Lebensjahr . .	330	115	445
3. im Betrag von je 200 ℳ nach zurückgelegtem 50. Lebensjahr	881	460	1 341
zusammen .	1 421	644	2 065
was einen Jahresaufwand der Staatskasse erfordert zu 1 von	21 000 ℳ	6 900 ℳ	27 900 ℳ
„ 2. „	46 200 „	16 100 „	62 300 „
„ 3. „	176 200 „	92 000 „	268 200 „
zusammen .	243 400 ℳ	115 000 ℳ	358 400 ℳ
Von den vorhandenen Lehrerinnen an Volksschulen waren am 1. Januar 1883 in den Genuß von Alterszulagen (Art. 47 des Gesetzes v. 30. Dezember 1877) eingesetzt			
1. im Betrag von je 100 ℳ nach zurückgelegtem 30. Lebensjahr . .	19	2	21
2. im Betrag von je 125 ℳ nach zurückgelegtem 35. Lebensjahr .	13	1	14
3. im Betrag von je 150 ℳ nach zurückgelegtem 40. Lebensjahr .	7		7
zusammen . .	31	3	42
was einen Jahresaufwand der Staatskasse erfordert zu 1. von	1 900	200	2 100 ℳ
2. „	1 625	125	1 750 „
3. „	1 050	—	1 050 „
zusammen . .	4 575	325	4 900 ℳ
Von den Oberlehrern an den Schullehrerseminarien waren am 1 Januar 1883 in den Genuß von pensionsberechtigten Alterszulagen auf Grund der Verabschiedung des Hauptfinanzetats eingesetzt, und zwar			
1. im Betrag von je 200 ℳ nach zurückgelegtem 40. Lebensjahr . . .	1	1	2
2 im Betrag von je 280 ℳ nach zurückgelegtem 45. Lebensjahr . .	5	1	6
3. im Betrag von je 400 ℳ nach zurückgelegtem 50. Lebensjahr	7	1	8
4. im Betrag von je 600 ℳ nach zurückgelegtem 60 Lebensjahr	—	2	2
zusammen . .	13	5	18
was einen Jahresaufwand der Staatskasse erfordert zu 1	200	200	400
„ 2	1 400	280	1 680
„ 3.	2 800	400	3 200
„ 4.	—	1 200	1 200
zusammen	4 400	2 080	6 480

	a) Geschäftskreis der evang. Oberschulbehörde	b) Geschäftskreis der kathol. Oberschulbehörde	c) zus.
Der jährliche Gesammtaufwand der Staatskasse an Alterszulagen für Schullehrer, Lehrerinnen an Volksschulen, und für Oberlehrer an Schullehrerseminarien beträgt hienach	252375 ℳ	117405 ℳ	369780 ℳ
III. Was den Personalwechsel auf Schullehrerstellen betrifft, so kamen im Kalenderjahr 1882 von Schullehrerstellen in Erledigung			
1. durch Tod	40	15	55
2. durch Pensionirung	22	17	39
3. durch freiwilligen Austritt aus dem Volksschuldienst	9	2	11
4. durch Dienstentlassung im Disziplinarweg oder in Folge gerichtlichen Urtheils	3	1	4
5. durch Uebertritt auf andere Volksschulstellen	195	43	238
6. als neu errichtet wurden ausgeschrieben	28	9	37
zusammen	297	87	384
Definitiv besetzt wurden an Schullehrerstellen			
1. mit bereits angestellten Schullehrern	197	43	240
2. mit Lehramtskandidaten	76	34	110
zusammen	273	77	350.
IV. Zahl der Lehramtskandidaten			
A. Männliche Angehörige des Volksschullehrerstands, welche eine Lehramtsprüfung bereits erstanden, aber eine definitive Anstellung im Lehramt noch nicht erlangt haben, waren			
1. am 1 Januar 1883 vorhanden	1 065[1])	309	1 374
2. Davon hatten erstanden			
a) nur die erste Volksschuldienstprüfung (Kandidatenprüfung)	951	209	1 160
b) auch die zweite (Anstellungsprüfung)	114	100	214
3. und zwar im Laufe des Jahrs 1882			
a) die Kandidatenprüfung	160	47	207
b) die Anstellungsprüfung	86	34	120
4. Von den vorhandenen Lehramtskandidaten waren am 1 Januar 1883			
a) im öffentlichen Lehrdienst des Inlandes verwendet	843[2])	301	1 144

[1]) Unter diesen 1065 sind die in der Anmerkung 1 zu Ziffer I erwähnten 87 provisorischen Schullehrer nicht begriffen.

[2]) Von diesen 843 sind bedienstet als Unterlehrer 283, als Lehrgehilfen 351, als ständige Schulamtsverweser 17, als Verweser erledigter Schullehrerstellen 109, als Stellvertreter und Hilfslehrer 80.

	a) Geschäftskreis der evang. Oberschulbehörde	b) Geschäftskreis der kathol. Oberschulbehörde	c) zus.
b) beurlaubt wegen Krankheit, oder zur Ausbildung für ein höheres Lehramt, zur Annahme von Privatstellen, ausländischen Lehrdiensten etc. . . .	168	8	176
c) außerdem verfügbar aber unverwendet	54	--	54
5. Außerdem waren am 1 Januar 1883 verwendet Kandidaten des III. Seminarkurses, die noch keine Prüfungen erstanden haben	—	8	8
B. Geprüfte Lehramts Kandidatinnen waren			
1. am 1 Januar 1883 vorhanden . . .	179	110	289
2. davon haben die vorgeschriebene Prüfung im Jahre 1882 erstanden . .	14	17	31
3. Von denselben waren am 1. Januar 1883			
a) im öffentlichen Lehrdienst des Inlandes verwendet	127	53	180
b) beurlaubt zu Annahme von anderen Diensten etc.	34	57	109
c) verfügbar aber unverwendet . .	18		
V. In der Heranbildung für den Volksschuldienst waren am 1. Januar 1883 begriffen			
A. Schulpraparanden vom ersten und zweiten Bildungsjahr, (sämmtlich Privatschulamtszöglinge) . . .	147	100	247
B. Schulamtszöglinge vom dritten vierten und fünften Bildungsjahr, und zwar			
1. Zöglinge d. Staatsschullehrerseminarien	396	150	546
2. „ d Privatschullehrerseminarien	74	—	74
3. „ einzelner Lehrer . .	-		—
C. weibliche Schulamtszöglinge	32	31	63
zusammen ad V. .	649	281	930

VI. Stand des Lehrpersonals in den Lehrerbildungsanstalten am 1. Januar 1883

A. Staatsschullehrerseminarien:

1. Evangelische. An den Seminarien zu Eßlingen, Nürtingen, Künzelsau und Nagold waren angestellt 4 Rektoren, 4 wissenschaftlich gebildete Hauptlehrer (Professoren), 12 Oberlehrer, worunter 2 Titularprofessoren, 7 Unterlehrer, 5 Hilfslehrer; an den mit diesen Seminarien verbundenen Uebungsschulen 4 Oberlehrer, 1 Unterlehrer, 4 Lehrgehilfen, an den mit den Seminarien verbundenen Präparandenanstalten 1 Hauptlehrer, 5 Lehrgehilfen

2. Katholische. An den Seminarien zu Gmünd und Saulgau sind angestellt 2 Rektoren, 2 wissenschaftliche Hauptlehrer (Professoren), 4 Oberlehrer, 1 Zeichenoberlehrer, 4 Unterlehrer, 1 Hilfslehrer; an den mit diesen Seminarien verbundenen Uebungsschulen 2 Oberlehrer und 3 Unterlehrer

B. An den (evangeliſchen) Privatſchullehrerſeminarien waren angeſtellt, und zwar:

in Reutlingen 1 Lehrer neben dem Vorſtand und einem Theologen,
in Tempelhof 4 Lehrer neben dem Inſpektor und dem Vikar,
„ Lichtenſtern 1 Lehrer neben dem Vorſtand.

C. An dem evangeliſchen Staatslehrerinnenſeminar in Markgröningen 1 Rektor, 1 Oberlehrer, 1 weiterer ſtändiger Lehrer, 1 unſtändiger Lehrer und 2 Lehrerinnen.

VIII. Erziehungsanſtalten.

A. Waiſenhäuſer.

I. An dem Waiſenhaus in Stuttgart, in welches nur evangeliſche Knaben, und zwar ſowohl verwaiſte als verwahrloſte Kinder aufgenommen werden, ſind angeſtellt 1 Oberinſpektor, 1 Oekonomieverwalter, 1 Oberlehrer, 3 Unterlehrer, 3 Aufſeher und 1 Lehrfrau, beziehungsweiſe Aufſeherin.

An dem Waiſenhaus in Markgröningen, ausſchließlich für evangeliſche Mädchen (verwaiſte und verwahrloſte Kinder) beſtimmt, ſind angeſtellt: 1 Oberinſpektor, zugleich Rektor des Lehrerinnenſeminars, 1 Kaſſier, 1 Oberlehrer, 1 Unterlehrer, 1 Lehrfrau und Aufſeherin.

An dem Waiſenhaus in Ochſenhauſen, welchem die katholiſchen Kinder zugetheilt werden, wirken: 1 Oberinſpektor, 1 Kaſſier, 1 Oberlehrer, 2 Unterlehrer, 2 Aufſeher für Knaben und 1 Lehrfrau für Mädchen.

II. Die Zahl der im Genuſſe der Anſtaltsbenefizien ſtehenden Perſonen berechnet ſich beim Beginn des Schuljahrs 1881/82 bei den genannten 3 Anſtalten in der aus der Tabelle auf nächſter Seite erſichtlichen Weiſe.

III. Das eigene Grundſtocksvermögen betrug am 31. März 1882

bei dem Waiſenhaus in Stuttgart . . 456 087 ℳ 86 Pf.
worunter Stiftungen für beſondere Zwecke 18 601 ℳ 50 Pf.
bei dem Waiſenhaus Markgröningen . . 46 790 „ 52 „
worunter Stiftungen für beſondere Zwecke 3 000 ℳ — Pf.
bei dem Waiſenhaus in Ochſenhauſen . . . 147 195 „ 28 „
worunter Stiftungen für beſondere Zwecke 5 457 ℳ 12 Pf.

IV. Die laufenden Ausgaben betrugen pro 1. April 1881 bis 31. März 1882

bei dem Waiſenhaus in Stuttgart . . 111 509 ℳ 22 Pf.
„ „ „ Markgröningen . . 33 257 „ 12 „
„ „ „ Ochſenhauſen . . . 77 024 „ 83 „

B. Taubſtummenanſtalten.

1. Die Hauptanſtalt in Gmünd mit 1 Vorſtand, 2 Oberlehrern, 2 Unterlehrern und 1 Hilfslehrer iſt ein Internat. Dieſelbe zählte beim Beginn des Schuljahrs 1882/83 56 Staatszöglinge und 1 Privatzögling, zuſammen 57 Zöglinge, nemlich 31 Knaben und 26 Mädchen. Hievon gehören an der evangeliſchen Konfeſſion 55, der katholiſchen 2, dem Neckarkreis 17, dem Schwarzwaldkreis 9, dem Jagſtkreis 26 und dem Donaukreis 4, dem Großherzogthum Heſſen 1.

(Fortſetzung S. 59.)

Tabelle zu IX A II.

	Waisenhaus Stuttgart			Waisenhaus Markgröningen			Waisenhäuser Gebrüder							
	Knaben			Mädchen			Waisen			Pflegebefohlene				Gesamtzahl
	Waisen	Pflegebefohlene	Gesamtzahl	Waisen	Pflegebefohlene	Gesamtzahl	Knaben	Mädchen	Gesamtzahl	Knaben	Mädchen	Gesamtzahl	Gesamtzahl der Anstaltspfleglinge	
1. Hauszöglinge	1	1	17	41	3	50	38	26		20			4	4
2. Landzöglinge	68	1	113	86			32	28	1	8	1	9	93	254
Zusammen	209	1	818	127	3	141	70	62	63	1	8	9	216	258
Zu den unter 1 und 2 genannten Zöglingen treten noch solche Waisen, welche das Anerbieten aus den Waisenhäusern zu Stuttgart und Markgröningen, in Privatkost gegeben zu werden, ablehnen														
3. Der Volksschule entwachsene Zöglinge, welche das Anerbieten aus den Waisenhäusern zu Stuttgart und Markgröningen, in Privatkost gegeben zu werden, ablehnen	11		11	12		12	14		4	1		1	18	251
4. Solche Waisen, welche in Privatkost gegeben sind							3					1	4	4
5. Waisen, welche in Privatkost gegeben sind	21		21	1		1						1	1	23
6. Zöglinge ohne Unterstützung														
Zusammen	194	1	503	148	3	163	106	2	218	1	8	13	271	1030
Von den 502 zugegangenen Zöglingen sind wieder entlassen worden														
Selbstständige	108	1	317	142	3	154								1 471
Verdingte							106	1	3	14	8	12	307	303
Entwichene Pflegebefohlene	1		1	1		1								3
Zusammen	109	1	318	143	3	111	60	52		14	8		311	1062
Bei Verbleib														
der Verkaufte	59	1	111	47		49	14		5	4			23	249
Schwarzwaldkreises	41	2	73			18	32		4	1	1	11	62	161
Jagstkreises	12	1	64	26	1	27	14	8	29	2		3	2	16
Donaukreises	1		28	24	1	26	1	22		8		21	94	1063
Zusammen	209	1	318	33	3	4	106	62	78	14	8	2	203	462
Noch aufgenommen unter denselben Fnd	59		59	95		2	8	7	2	1	2	1	30	124

(Fortsetzung von S. 51.)

In der Filial-Taubstummenanstalt daselbst, gleichfalls Internat, befanden sich beim Beginn des Schuljahrs 1882/83 36 Staatszöglinge und 5 Privatzöglinge, zusammen 41 Zöglinge, worunter 15 Knaben und 26 Mädchen, sämmtlich katholisch. Von diesen 41 Zöglingen gehören an: dem Neckarkreis 5, dem Schwarzwaldkreis 13, dem Jagstkreis 11, dem Donaukreis 9, Hohenzollern 2, und der Schweiz 1.

Das Grundstocksvermögen der Hauptanstalt betrug am 31. März 1882 36 309 ℳ 99 Pf., worunter Stiftungen zu besonderen Zwecken 3 600 ℳ.

Die laufenden Ausgaben pro 1881/82 betrugen 41 282 ℳ 36 Pf.

II. Die mit den Schullehrerseminarien verbundenen Taubstummenanstalten in Eßlingen und Nürtingen sind Externate (Taubstummenschulen).

Angestellt sind an der Taubstummenschule in Eßlingen 2 Oberlehrer und 1 Lehrgehilfe, an der Anstalt in Nürtingen 1 Oberlehrer, 1 Unterlehrer und 1 Lehrgehilfe.

Die Anstalt in Eßlingen zählte beim Beginn des Schuljahrs 1882/83 28 Staatszöglinge und 8 Privatzöglinge, worunter 16 Knaben und 20 Mädchen, diejenige in Nürtingen 38 Staatszöglinge und 3 Privatzöglinge, und zwar 21 Knaben und 20 Mädchen. Sämmtliche Zöglinge, mit Ausnahme eines Zöglings israelitischer Religion, gehören der evangelischen Konfession an. Von diesen 77 Zöglingen kommen auf den Neckarkreis 32, den Schwarzwaldkreis 33, den Jagstkreis 7 und auf den Donaukreis 5.

Die laufenden Ausgaben im Etatsjahr 1881/82 betrugen bei der Anstalt in Eßlingen 13 617 ℳ 20 Pf. und bei derjenigen in Nürtingen 12 036 ℳ 75 Pf.

III. Außer diesen befinden sich Privat-Taubstummenanstalten in Winnenden, Oberamts Waiblingen, mit 26 Zöglingen, 12 Knaben und 14 Mädchen, sämmtlich evangelisch, in Wilhelmsdorf, Oberamts Ravensburg, mit 60 Kindern, 34 Knaben und 26 Mädchen, von welchen 55 der evangelischen und 5 der katholischen Konfession angehören, in Heiligenbronn, Oberamts Oberndorf, mit 27 Zöglingen, 12 Knaben und 15 Mädchen, sämmtlich katholisch.

In den vaterländischen Taubstummenanstalten sind zur Zeit untergebracht 288 Kinder, und zwar in Staatsanstalten 175, und in Privatanstalten 113, worunter einige Ausländer. Nach den im verflossenen Jahre eingekommenen Berichten der gemeinschaftlichen Oberämter blieben noch 54 Kinder aufzunehmen.

C. Blindenanstalten.

I. Die unter der Protektion Ihrer Majestät der Königin Olga stehende Nikolauspflege für blinde Kinder in Stuttgart ist zwar eine Privatanstalt, wird jedoch gleich der Taubstummenanstalt in Winnenden aus Staatsmitteln unterstützt und hat eine bestimmte Anzahl von Staatszöglingen, deren es gegenwärtig 6 sind, gegen angemessene Entschädigung aufzunehmen.

Die Anstalt zählte beim Beginn des Schuljahrs 1882/83 36 Zöglinge, 23 männliche und 13 weibliche, von welchen 30 der evangelischen und 6 der katholischen Konfession angehören.

Mit der Sophienpflege in Luftnau, Oberamts Tübingen, und mit der Erziehungsanstalt in Heiligenbronn (s. oben B III) sind Privatanstalten für Blinde verbunden. In ersterer Anstalt befinden sich zur Zeit 5 blinde Kinder

1 Knabe und 4 Mädchen, evangeliſch, in letzterer 10 Kinder, 9 Knaben und 1 Mädchen, ſämmtlich katholiſch.

Nach den eingegangenen Berichten beträgt die Zahl der nicht in Anſtalten untergebrachten blinden Kinder 42

II Das Blindenaſyl in Gmünd, ein unter der Aufſicht der K Kommiſſion für die Erziehungshauſer ſtehendes, aus der Staatskaſſe unterſtütztes Privatinſtitut, iſt eine Beſchäftigungsanſtalt für erwachſene Blinde jeden Alters, welche gegen einen jährlichen Koſtenbeitrag theils im Anſtaltsgebäude verpflegt und beſchäftigt werden, theils in der Stadt bei Familien untergebracht ſind und nur zur Arbeit in die Anſtalt kommen, theils ganz außerhalb der Anſtalt leben, jedoch deren Fürſorge genießen.

Im Jahre 1882/83 ſtanden in Verband der Anſtalt 64 Blinde, 43 männlichen und 21 weiblichen Geſchlechts. Von dieſen wohnten im Aſyl 50 (31 männliche und 19 weibliche), waren in der Stadt untergebracht 6 (5 männliche und 1 weiblich) und erhielten von der Anſtalt Arbeitsmaterial und theilweiſe Unterſtützungen 8 (7 männliche und 1 weiblich). Von den 64 Pfleglingen gehören an der evangeliſchen Konfeſſion 50, der katholiſchen 14, dem Neckarkreis 24, dem Schwarzwaldkreis 11, dem Jagſtkreis 17, dem Donaukreis 10, Hohenzollern 2.

Das Grundſtocksvermögen berechnete ſich am 31 März 1882 auf 133361 ℳ 58 Pf., die laufenden Ausgaben betrugen im Etatsjahr 1880/81 18769 ℳ 1 Pf.

Ueberſicht

über die

Verwaltung der Rechtspflege

im

Königreich Württemberg

während des Zeitraums

vom 1. Januar bis 31. Dezember 1882.

Herausgegeben von dem Königlichen Juſtizminiſterium.

Bericht des Justizministeriums

an den König

betreffend

die Verwaltung der Rechtspflege

in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1882.

Stuttgart, den 21. März 1884.

Euer Königlichen Majestät

habe ich über die Ergebnisse der Verwaltung der gesammten streitigen und nichtstreitigen Rechtspflege in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1882 unterthänigsten Vortrag zu erstatten, indem ich bemerke, daß von dem Jahre 1882 an nunmehr auch das Geschäftsjahr der Gerichts- und Amtsnotariate mit dem Kalenderjahr zusammenfällt.

In der Organisation der Behörden und in dem Verfahren, sowie in dem etatsmäßigen Personalstande der Beamten sind in dem Jahre 1882 keine Aenderungen eingetreten. Nur das Kassen- und Rechnungswesen bei den Gerichten ist seit 1. April 1882 neu geregelt. Namentlich erfolgt seither der Einzug der Gerichtskosten in Strafsachen regelmäßig durch die Kassenstellen der Gerichte, anstatt, wie vorher, durch die Kameralämter. Den letzteren werden nur noch diejenigen Gerichtskosten in Strafsachen zum Einzug übergeben, bei welchen die Zahlungsfähigkeit des Schuldners erst für spätere Zeit in Aussicht steht.

Betreffend das Prüfungswesen, so haben im Jahre 1882 zwei erste und zwei zweite höhere Justizdienstprüfungen und eine Notariatsprüfung stattgefunden. Hiebei haben 21 Kandidaten die erste höhere Justizdienstprüfung, 27 Kandidaten die zweite höhere Justizdienstprüfung und 33 Kandidaten die Notariatsprüfung erstanden.

An dem Unterrichtskurs für Notariatskandidaten haben im Jahre 1881/82 33 Kandidaten theilgenommen.

Rechtsanwälte sind zugelassen gewesen

	auf 31. Dezember 1881	auf 31. Dezember 1882
bei dem Oberlandesgericht	12	11
„ „ Landgericht Stuttgart	43	43
„ „ „ Heilbronn	12	12
„ „ „ Tübingen	13	13
„ „ „ Rottweil	13	13
„ „ „ Ellwangen	12	12
„ „ „ Hall	8	8
„ „ „ Ulm	24	25
„ „ „ Ravensburg	18	18
„ „ Amtsgericht Calw	1	1
„ „ „ Rottenburg	1	1
„ „ „ Gmünd	1	1
„ „ „ Heidenheim	1	1
„ „ „ Biberach	1	1
„ „ „ Saulgau	-	1
im Ganzen	160	161

Im Jahre 1882 wurden ferner

neu zugelassen	5,
wurde die Zulassung aufgegeben von	2,
sind gestorben	2,
wurde bei einem anderen Gericht zugelassen	1

Die Anwaltskammer, welche von sämmtlichen bei den württembergischen Gerichten zugelassenen Rechtsanwälten gebildet wird, war im Jahre 1882 einmal versammelt zur Prüfung und Abnahme der von Seiten des Vorstandes für das Jahr 1882 zu legenden Rechnung. Der Vorstand der Anwaltskammer hielt 3 Sitzungen. Derselbe hatte als Ehrengericht 9 Fälle zu behandeln, von welchen 6 beendigt worden und 3 unbeendigt in das neue Geschäftsjahr übergegangen sind. Ferner wurden von dem Vorstande 2 Gutachten erstattet und waren bei demselben 51 Beschwerden gegen Rechtsanwälte und Anträge auf Vermittlung zwischen Rechtsanwälten und ihren Auftraggebern anhängig, von welchen 41 erledigt und 10 am Schluß des Jahres 1882 noch in Behandlung gewesen sind.

Die Zahl der immatrikulirten Notare betrug am 31. Dezember 1882 — wie am Schluß des Vorjahres — 10.

Von der den Ortsvorstehern gesetzlich eingeräumten Befugniß, die Uebernahme oder Fortführung des denselben durch das Gesetz übertragenen Gerichtsvollzieherdienstes mit Zustimmung der bürgerlichen Kollegien abzulehnen, ist im Jahre 1882 in noch weiterem Umfang Gebrauch gemacht worden. In den 1911 Gemeinden des Landes haben den Gerichtsvollzieherdienst besorgt

	am 31. Dezember 1881	am 31. Dezember 1882
Ortsvorsteher	1314 (71,90 %)	1169 (61,17 %)
von den Gemeindebehörden gewählte Beamte	534 (27,94 %)	739 (38,67 %)
gerichtlich bestellte Beamte	3 (0,16 %)	3 (0,16 %).

Die Anlage A

enthält die im Gebiete der Justizgesetzgebung und Justizverwaltung im Jahre 1882 ergangenen Gesetze, Verordnungen und Verfügungen

Die **Anlage B**

gibt eine Uebersicht über das Kassen- und Rechnungswesen des Justizdepartements in dem

Etatsjahr	1 April 1881 / 31 März 1882	
1 April 1879 / 31 März 1880	1 April 1880 / 31 März 1881	
3 761 969 ℳ 48 Pf.	2 757 001 ℳ 37 Pf.	Der Etat war berechnet auf 4 088 600 ℳ 58 Pf
3 995 069 ℳ 48 Pf.	4 142 132 ℳ 77 Pf	ausgegeben und beziehungsweise auf Rest vorbehalten wurden 4 198 448 ℳ 3 Pf
		also mehr 109 847 ℳ 45 Pf.

Ueberschreitungen des Etats haben hauptsächlich stattgefunden in dem Etatstitel für Hilfsarbeiter bei den höheren und niederen Gerichten und bei der Staatsanwaltschaft, sodann in den Etatstiteln für Kanzleikosten bei den Amtsgerichten und für Kriminalkosten. Dieselben finden ihre Erklärung auch für dieses Etatsjahr, wie für das vorangegangene wesentlich darin, daß die Einwirkung der durch die Reichsjustizgesetze veranlaßten Aenderungen auf den Etat auch bei Aufstellung des Etats für das Jahr 1881/82 sich noch nicht ausreichend hatte übersehen lassen.

Die Einnahmen aus der Amtsthätigkeit der Justizbehörden betragen in dem Etatsjahre 1. April 1881 bis 31. März 1882 (bei den Notariats- und sonstigen Sporteln alten Rechts, Geldstrafen und Konfiskationen umfaßte die Rechnungsperiode den dreizehnmonatlichen Zeitraum vom 1 März 1881 bis 31. März 1882) an

1 April 1880 / 31 März 1881		
1 188 413 ℳ 8 Pf	Sporteln, Geldstrafen und Konfiskationen	1 245 499 ℳ 94 Pf.
722 908 ℳ 49 Pf	Gerichtskosten in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und im Konkursverfahren unter Hinzurechnung der zu den Kanzleikostenkassen vereinnahmten Schreibgebühren (30325 ℳ 44 Pf)	514 912 ℳ 58 Pf.
1 911 210 ℳ 57 Pf		1 760 412 ℳ 52 Pf.
163 421 ℳ 42 Pf	Werden hinzugerechnet die den Kameralämtern zum Einzug übergebenen Untersuchungskosten und	202 647 ℳ 80 Pf
55 526 ℳ 30 Pf	Gerichtsgebühren in Strafsachen mit	118 357 ℳ 32 Pf
2 130 158 ℳ 29 Pf	so ergiebt sich eine Einnahme von	2 081 417 ℳ 64 Pf

Geschäftsthätigkeit der Behörden des Justiz-Departements im Jahre 1882.

1874	1878	1881
7069	8918	10756

Bei dem Justizministerium fanden, die zahlreichen durchlaufenden Gegenstände nicht gerechnet, 10 900 Aktenein läufe statt, welche sämmtlich erledigt worden sind.

I. Verwaltung der ordentlichen streitigen Gerichtsbarkeit.

A. Gemeindegerichte.

1874	1878	1881			
			Die Geschäfte der Gemeindegerichte, beziehungsweise ihrer Vorstände sind in Beilage 1 nach den Amtsgerichtsbezirken zusammengestellt		
			Bei den Vorständen der Gemeindegerichte waren anhängig		
–		59630	Schuldklagsachen		59984.
			Bei den Gemeindegerichten waren bürgerliche Rechtsstreitigkeiten		
14308	15084	9548	angefallen		9778.
			wurden beendigt		
3787	3917	2719	durch Entscheidung	2928	
9937	10383	6418	auf andere Weise	6474	
13724	14300	9137			9402.
			blieben unbeendigt		376.

B. Amtsanwaltschaften.

Die Geschäfte der für die gemeinen Strafsachen bestellten Amtsanwälte — soweit die Amtsanwaltschaft nicht von den Staatsanwaltschaften der Landgerichte besorgt wurde — ergeben sich aus der Uebersicht Beilage 2.

			Sachen dieser Art waren im Ganzen anhängig.		
			überjährige	628	
			diesjährige	10888	
		10981			11516,
		10368	wurden beendigt		10975,
			blieben unbeendigt		541.

Die von den Amtsanwälten für Forstrügesachen, für Zollstrafsachen, für Steuerstrafsachen und für Poststrafsachen erforderten Nachweisungen beschränken sich auf die Angabe der Zahl derjenigen von ihnen behandelten Fälle, in welchen das Hauptverfahren eröffnet, beziehungsweise ein Strafbefehl erlassen worden ist.

			Solche Fälle wurden ermittelt	
		12861	bei Forstrügesachen	10884,
	-	61	bei Steuerstrafsachen	58,
			bei Zollstrafsachen	–
			bei Postsachen	

Ueber die Geschäfte bei den Amtsgerichten, bei den Landgerichten, bei dem Oberlandesgericht, sowie bei den Staatsanwaltschaften der Landgerichte und bei der Oberstaatsanwaltschaft geben die allgemeine Uebersicht

Beilage 3

und die besonderen Darstellungen

Beilagen 4 und 5

Auskunft.

Aus diesen Beilagen habe ich Nachstehendes unterthänigst hervorzuheben.

C. Amtsgerichte.

1874	1878	1881			
			1. Civilsachen.		
			Es sind anhängig geworden:		
—		82 334	Mahnsachen		80 060,
	—	80 174	Zahlungsbefehle wurden ertheilt		78 589.
			Gewöhnliche Prozesse, Urkundenprozesse, Entmündigungsverfahren, Aufgebotsverfahren, Arreste und einstweilige Verfügungen		24 018,
			Zwangsversteigerungen von Gegenständen des unbeweglichen Vermögens		2 324,
—	—	2 752			
			Konkurssachen waren anhängig:		
—	—	431	überjährige	303	
—	—	692	diesjährige	579	
	—	1 123			882,
			wurden beendigt		647,
			blieben unbeendigt		235,
			Konkursverfahren sind im laufenden Jahre „eröffnet" worden		484.
1518	3 951	568			
	1881:				
			2. Strafsachen.		
	11 895		Strafbefehle in Forstrügesachen sind ergangen		10 102.
			Anhängig waren:		
	5 047		a) Privatklagesachen		5629,
	4 649		darunter diesjährige	5 107	
			b) Anträge auf Erlaß von Strafbefehlen mit Ausschluß der Forstrügesachen		4814,
	4 972				
	4 890		darunter diesjährige	4724	
			c) Anklagesachen wegen Vergehen und Uebertretungen		12327,
	11 797				
	10 792		darunter diesjährige	11 174	
	967		d) Voruntersuchungen		992,
	927		darunter diesjährige	918	
	22 783		a—d Untersuchungen zusammen		23 762,
	21 258		darunter diesjährige	21 923	
			Einzelne richterliche Anordnungen, insbesondere in Folge von Anträgen der Staatsanwaltschaft auf Vornahme richterlicher Untersuchungshandlungen, waren zu treffen		12 796,
	11 937				
			Durch die Amts- und Schöffengerichte wurden, abgesehen von denjenigen Verurtheilungen, bezüglich deren es bei der Erlassung der Strafbefehle bewendete, in erster Instanz Personen		
	11 798 (80,47 %)		verurtheilt	12549 (80,33 %)	
	2 864 (19,53 %)		freigesprochen	3 072 (19,67 %)	
			In den bei den Amts- und Schöffengerichten durch Strafbefehl oder Urtheil in der Instanz erledigten Strafsachen haben sich Beschuldigte in Untersuchungshaft befunden in der Dauer von		
	146		mehr als 30 Tagen		142,
	15		mehr als 60 Tagen		11,
	7		mehr als 90 Tagen		2.

D. Landgerichte.

1 Civilsachen.

1881 Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten wurden anhängig.

a) in erster Instanz

vor den Civilkammern

gewöhnliche Prozesse Urkundenprozesse, Arreste und

2 589 einstweilige Verfügungen . . 2 638,

244 Ehe- und Entmündigungssachen . 276,

299 vor der Kammer für Handelssachen in Stuttgart 375,

3 132 im Ganzen . . 3 289.

b) in der Berufungsinstanz

563 gewöhnliche Prozesse und Urkundenprozesse 593.

2 Strafsachen.

Anträge und Anzeigen wurden von der Staatsanwaltschaft ohne weiteres Verfahren zurückgewiesen

1051 oder an die zuständigen Behörden abgegeben 3 476.

Vorverfahren

		waren anhängig			darunter Voruntersuchungen
2 283	697	überjährige	2 204		377,
19 878	3 325	diesjährige	19 416		2 436,
21 161	4 022			21 620	2 713,
19 764	2 606	wurden beendigt .		19 621	2 228,
2 197	416	blieben unbeendet		1 999	485.

Hauptverfahren in erster Instanz

vor den Schwurgerichten

296 waren anhängig . 313,

285 wurden beendigt 288,

11 blieben unbeendigt 25.

vor den Strafkammern

3 679 waren anhängig 4 174

3 046 wurden beendigt 3 495,

633 blieben unbeendigt 679.

Berufungen

728 waren anhängig 898,

670 wurden beendigt . . 803,

63 blieben unbeendigt 95.

		Personen wurden	verurtheilt	freigesprochen
285 (82,55%),	56 (17,45%)	von den Schwurgerichten	274 (83,54%)	54 (16,46%)
3 439 (91,05%),	338 (8,95%)	von den Strafkammern in erster Instanz	3769 (90,34%)	403 (9,66%)

Es wurden drei Todesurtheile gefällt gegen Johann Georg Stoll von Sigmaringen, Oberamts Sulz, gegen Jakob David Reichardt von Entringen, Oberamts Herrenberg, und gegen Leonhard Heßelmaier von Helberg, Gemeindebezirks Bühlerthann, Oberamts Ellwangen, sämmtlich wegen Mords. Die gegen Stoll erkannte Todesstrafe wurde von dem Staatsministerium im Vollmachtsnamen Eurer Königlichen Majestät, die gegen Heßelmaier erkannte Todesstrafe durch

die Gnade Eurer Königlichen Majestät in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt. Die gegen Reichardt erkannte Todesstrafe wurde, nachdem Eure Majestät auf meinen unterthänigsten Vortrag einer Begnadigung nicht stattgegeben haben, mittelst Enthauptung vollzogen.

In den bei den Landgerichten durch Urtheil erster Instanz erledigten Strafsachen befanden sich Beschuldigte

1881		
	in Untersuchungshaft in der Dauer von:	
740	mehr als 30 Tagen	735,
214	mehr als 60 Tagen	235,
179	mehr als 90 Tagen	111,
39	mehr als 180 Tagen	12,
0	mehr als 1 Jahr	—

E. Oberlandesgericht.

1. Civilsachen.

	In der Berufungsinstanz wurden gewöhnliche Prozesse, Urkundenprozesse, Ehe- und Entmündigungsprozesse	
233	anhängig	230,
	Beschwerden in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und	
34	in Konkursverfahren wurden anhängig	40,

2. Strafsachen.

	Revisionen	
20	waren anhängig	23,
19	wurden erledigt	21,
1	blieben unerledigt	2.
	Urtheile ergiengen auf	
4	Aufhebung des vorinstanzlichen Urtheils	5,
10	Verwerfung der Revision	12.
	Beschwerden	
54	waren anhängig	57,
48	wurden beendigt	52,
6	blieben unbeendigt	5.
	Von der Zahl der durch Entscheidung erledigten Beschwerden wurden	
10	für begründet erklärt	15,
36	für unbegründet erklärt	37.
	Anträge auf Erhebung der öffentlichen Klage	
5	(§. 170 der Strafprozessordnung) wurden gestellt	7,
	welche sämmtlich für nicht begründet erklärt worden sind.	

II. Verwaltung der nichtstreitigen Gerichtsbarkeit.

A. Die Gerichts- und Amtsnotare.

Beilage 6.

hatten in dem Jahre 1882	Inventuren und Theilungen	Vormundschafts-Rechnungen
zu erledigen	42 944	20 568
wurden erledigt	41 026	20 456
blieben unerledigt	1 918	112.

Die Zahl der privatim errichteten Zubringensinventuren und Theilungen betrug 4311.

Als gesonderte Ausgaben für die Zwecke des Notariatsinstituts im Etatsjahr 1881/82 sind, abgesehen von den Pensionen und Gratialien für Notare, hervorzuheben:

Besoldungen . .	340 039	ℳ. 94	Pf
Kanzlei- und Reisekostenaversa	187 179	„ 43	„
Assistenzkosten . .	5 158	„ 33	„
Notariatsunterrichtskurs . .	8 575	„ —	„
	540 952	ℳ. 70	Pf.

Die Einnahme an Notariatssporteln belief sich in der 13monatlichen Periode vom 1. März 1881 bis 31. März 1882 auf . 604 624 ℳ. 8 Pf.

B. Bei den Amtsgerichten

Beilage 7

waren im Jahre 1882 Vormundschaftsrechnungen

zu revidiren . . .	22 971,	abzuhören	25 830,
wurden revidirt . .	21 038,	wurden abgehört . .	21 383,
blieben rückständig	1 933,	blieben rückständig	4 447

C. Die Civilkammern der Landgerichte

Beilage 8

hatten im Jahre 1882

	Inventuren und Eheverträge	Theilungen:
zu erledigen	3,	24,
wurden erledigt	1,	13,
blieben rückständig	2,	11.

Von den zu beaufsichtigenden 60 Kuratelen und Administrationen hörten 10 auf.

Kuratel- und Administrationsrechnungen

waren zu revidiren . .	57,	abzuhören	67,
wurden revidirt . . .	47,	abgehört	52,
blieben zu revidiren . .	10,	abzuhören	15.

Zur Ergänzung der oben gegebenen Darstellung der Geschäfte der Gerichte im Gebiete der streitigen Gerichtsbarkeit im Jahre 1882 lege ich Eurer Königlichen Majestät noch eine vergleichende Uebersicht über die Geschäftsthätigkeit der Gerichte in Bezug auf eigentliche Prozeßsachen (Civilprozesse zuzüglich der Entmündigungsverfahren, Konkurs- und Strafprozeßsachen, während der letzten 10 Jahre unterthänigst vor

Vergleichende Uebersicht über die Geschäftsthätigkeit der Gerichte in Bezug auf Prozeßsachen

während der letzten 10 Jahre

I. Früher Oberamtsgerichte, jetzt Amtsgerichte.

	1874:	1874:	1875:	1876:	1877:	1878:	1879:		1879/80:		1881.	1882
							1 Jan. bis 30. Sept	berechnet auf 1 Jahr	1 Okt. 1879 bis 31 Dez. 80	berechnet auf 1 Jahr		
A. Anfall.												
Civilprozesse	19 452	20 596	20 468	21 959	24 120	24 901	18 979	25 305	27 003	21 602	22 987	24 018
Konkursprozesse	1 248	1 518	1 647	1 928	2 462	3 051	2 983	3 977	1 230	984	692	579
Untersuchungen	28 067	25 821	27 044	30 019	30 941	30 675	22 946	30 595	28 086	22 454	22 783	21 923
	48 767	47 985	49 159	53 936	57 523	58 627	44 908	59 877	56 290	45 040	46 462	46 520
B. Erledigungen												
Civilprozesse	19 324	20 301	20 497	21 659	24 080	24 966	17 360	23 147	25 873	20 698	—	-
Konkursprozesse	1 174	1 869	1 590	1 675	2 201	2 798	2 199	2 932	3 127	2 502	812	647
Untersuchungen	22 816	25 208	27 420	29 181	30 949	31 407	21 394	28 525	30 069	24 055	20 730	21 897
	43 314	46 378	49 507	52 413	57 230	59 171	40 953	54 004	49 969	47 255	-	-
C. Rückstände												
Civilprozesse	1 569	1 872	1 843	2 275	2 278	2 213	3 886		4 921	—	—	—
Konkursprozesse	659	808	866	1 120	1 360	1 635	2 419		528	—	311	235
Untersuchungen	1 942	2 557	2 183	3 017	3 007	2 2.1	3 820	—	1 606	-	1 420	1 065
	4 170	5 237	4 892	6 412	6 665	6 119	10 075	—	7 255	—	—	—

II. Früher Kreisgerichtshöfe, jetzt Landgerichte.

I Civilfach												
Anfall:												
I Instanz	4 145	4 377	4 325	4 718	4 616	4 672	2 940	3 920	3 702	2 962	3 132	3 289
II Instanz	360	320	320	336	374	431	325	433	566	453	563	593
	4 505	4 697	4 648	5 054	4 990	5 103	3 265	4 353	4 268	3 415	3 695	3 882
Erledigungen												
I. Instanz	3 974	4 315	4 390	4 520	4 634	4 729	2 592	3 456	3 779	3 023	—	—
II Instanz	372	332	312	337	354	458	261	348	551	441		
	4 346	4 647	4 702	4 857	4 988	5 187	2 858	3 804	4 330	3 464	—	—

	1873:	1874.	1875	1876:	1877:	1878*	1879* 1. Jan. bis 30. Sept.	1879* berechnet auf 1 Jahr		1879/80: 1. Okt. 1879 bis 31. Dez. 80	1879/80: berechnet auf Jahr	1881:	1882*
1 Civilfach													
Rückstand													
I. Instanz	941	1 003	941	3 139	1 121	1 064	1 281	—		1 207	—	—	—
II. Instanz	82	70	78	77	97	70	134			149	—	—	—
	1 023	1 073	1 019	1 216	1 218	1 134	1 415	—		1 356	—	—	—
2 Strafsach													
a) Listen der Staatsanwaltschaften für Vorverfahren													
Anfall	8 397	9 253	9 036	11 214	12 711	12 531	9 959	13 279		31 861	25 489	22 729	22 892
Erledigungen	8 359	9 276	9 046	11 128	12 723	12 517	9 875	13 167		29 557	23 646	22 815	23 097
Rückstand	64	40	35	61	49	63	147	—		2 304	-	2 197	1 999
b) Hauptverfahren bei den Strafkammern													
anhängig	1 992	2 810	2 711	4 292	4 543	4 478	3 436	4 580	I. Inst.	4 004	6 203	3 679	4 174
									II. „	608	486	733	898
erledigt	1 828	2 101	2 375	3 465	4 002	3 984	2 826	3 768	I. Inst.	3 694	2 675	3 046	3 495
									II. „	536	429	670	803
Rückstand	164	209	336	767	541	494	609	—	I. Inst.	410	—	693	679
									II. „	72	—	68	95
c) Schwurgerichts-													
Urtheile	157	208	266	254	351	359	297	396		345	276	278	285
Rückstand	14	39	20	43	25	37	25	—		48	-	11	25

III. Früher Obertribunal, jetzt Oberlandesgericht.

1. Civilfach												
Anfall	259	224	261	268	295	268	250	333	309	247	238	230
Erledigungen	257	227	251	263	292	265	218	284	362	290		-
Rückstand	34	31	41	46	49	52	89	—	36	—	-	
2 Strafsach:												
Nichtigkeitsbeschwerden, beziehungsweise von 1879/80 an Revisionen												
fielen an	136	160	223	236	246	319	259	345	41	33	20	22
wurden erledigt	130	161	227	236	250	315	230	306	79	63	19	21
Rückstand	17	16	12	12	8	12	41	—	8	—	1	2

Wie diese Zusammenstellung ergibt, hat im Jahre 1882 der Geschäftsanfall in Civilsach bei den Amtsgerichten und bei den Landgerichten und der Geschäftsanfall im Strafsach bei den Landgerichten und bei den Staatsanwaltschaften derselben zugenommen; dagegen hat bei den Amtsgerichten der Geschäftsanfall in Strafprozessen in etwas und die Zahl der angefallenen Konkursverfahren gegenüber derjenigen des Vorjahrs abermals namhaft abgenommen. Bei dem Oberlandesgericht ist der Geschäftsanfall in Civilsach etwas kleiner, in Strafsach etwas größer geworden.

Die Erledigungen und die Rückstände im Konkursverfahren und im Strafverfahren stehen im Allgemeinen im normalen Verhältnis zu dem Anfall. Im Civilsach wird zufolge der im Reichsjustizamte für die einschlägige Statistik aufgestellten Formulare die Zahl der Erledigungen und der Rückstände nicht mehr erhoben.

Ehrfurchtsvoll

Faber.

Anlage A.

Verzeichnis

der

Gesetze, Verordnungen und wichtigeren Normalverfügungen,

welche in der Zeit

vom 1. Januar bis 31. Dezember 1882

in Beziehung auf die Rechtspflege und andere zum Geschäftskreis des Justizdepartements gehörige Gegenstände erlassen worden sind.

I.

Deutsche Reichsgesetze, Kaiserliche Verordnungen und Bekanntmachungen von Reichsbehörden.

	Reichsgesetzbl. vom Jahr 1882 Seite
Konsularvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Griechenland. Vom 26. November 1881	101
Konsularvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Brasilien. Vom 10. Januar 1882	69
Bekanntmachung, betr. die Uebereinkunft mit den Niederlanden wegen gegenseitigen Schutzes der Waarenzeichen. Vom 19. Januar 1882	5
Bekanntmachung, betr. die Uebereinkunft mit Rumänien wegen gegenseitigen Markenschutzes. Vom 27. Januar 1882	7

II.

Württembergische Gesetze, Verordnungen und Verfügungen.

A. Gesetze.

— 0 —

B. Königliche Verordnungen.

	Regierungs-Bl. vom Jahr 1882 Seite
K. Verordnung, betr. die Dienstkautionen der Staatsbeamten. Vom 1. November 1882 . . .	365

C. Normalverfügungen

a) des Justizministeriums allein.

Verfügung, betr. die veränderte Eintheilung des Gerichtsnotariatsbezirks Marbach und des Amtsnotariatsbezirks Großbottwar. Vom 30. Dezember 1881	1

	Regierungs-Bl. vom Jahr 1882 Seite
Bekanntmachung, betr die Ressortverhältnisse der Militärbehörden bei der Pfändung des Diensteinkommens und der Pensionen der Offiziere und Militärbeamten. Vom 31 Dezbr. 1881 / 4. Januar 882	2
Verfügung, betr die Vornahme von Durchsuchungen in den Grenzgebieten zwischen Württemberg und Preußen Vom 20. März 1882	95
Bekanntmachung, betr. die Ressortverhältnisse der Militärbehörden bei der Pfändung des Diensteinkommens und der Pensionen der Offiziere und Militärbeamten. Vom 27 März 1882	97
Bekanntmachung, betr die Vollstreckbarkeit der Civilurtheile württembergischer Gerichte im Gebiete des Königreichs Ungarn und ungarischer Gerichte in Württemberg Vom 22 November 1882	450
Bekanntmachung, betr. die Einrichtung von Strafregistern und die wechselseitige Mittheilung der Strafurtheile Vom 19. Dezember 1882	492

	Württ. Gerichts-Blatt Band XX Seite
Bekanntmachung, betr die Behandlung des Postportowesens in Dienstangelegenheiten Vom 12. Januar 1882	33
Verfügung, betr die Ueberweisung Verurtheilter an die Landespolizeibehörde gemäß § 362 des St.G.B. für das Deutsche Reich. Vom 2 Februar 1882	49
Bekanntmachung, betr. die Ertheilung amtlicher Beglaubigungen über belgisches Recht. Vom 24. Februar 1882	81
Bekanntmachung, betr. die Behandlung des Postportowesens in Dienstangelegenheiten Vom 1. März 1882	87
Bekanntmachung, betr die Besetzung der für Militäranwärter ausschließlich oder in Konkurrenz mit anderen Personen vorbehaltenen Stellen im Civilstaatsdienste Vom 13. März 1882	97
Bekanntmachung, betr die Instruktion für die Wachen in Ansehung der von ihnen vorzunehmenden Verhaftungen und vorläufigen Festnahmen. Vom 30. März 1882	113
Verfügung, betr die Behandlung der Gerichtskosten in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und im Konkursverfahren. Vom 20. März 1882	129
Verfügung, betr. die Behandlung des Sportelwesens bei den Justizbehörden Vom 21 März	132
Verfügung, betr. die Behandlung der Gerichtskosten in Strafsachen. Vom 22 März 1882	182
Verfügung, betr die der Staatsanwaltschaft obliegenden Mittheilungen an die zur Erlassung von Strafverfügungen und Strafbescheiden zuständigen Polizei- und Verwaltungsbehörden. Vom 23. März 1882	250
Bekanntmachung, betr. die von den Gerichtsschreibern aufgenommenen Wechselproteste Vom 22 April 1882	257
Verfügung, betr die gerichtlichen Strafsachen gegen Wehrpflichtige, Militärpflichtige, Personen des Beurlaubtenstandes und Ersatzreservisten erster Klasse. Vom 3. Mai 1882	273
Bekanntmachung, betr. die Bezeichnung der Vertreter der Parteien bei Abfassung der Urtheile in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. Vom 30. Mai 1882	305
Bekanntmachung, betr die Anträge auf Auslieferung flüchtiger Verbrecher aus dem Ausland. Vom 18. Juni 1882	321
Verfügung, betr. den Transport von Gefangenen aus andern Staaten nach Württemberg. Vom 28. Juni 1882	337

Württ. Gerichts-Blatt Band XX Seite

Verfügung, betr. die Nachweisungen über die Dienstreisen der Beamten der Gerichte und der Staatsanwaltschaft. Vom 29. Juni 1882 . 338

Verfügung, betr. die Vorbereitung für den höheren Justizdienst. Vom 1. Juli 1882 . . 353

Bekanntmachung, betr. die portofreie Ausstellung von Zeugnissen behufs Feststellung der pensionsberechtigten Dienstzeit. Vom 28. Juli 1882 360

Bekanntmachung, betr. die Einrichtung von Strafregistern und die wechselseitige Mittheilung der Strafurtheile. Vom 26. September 1882 434

Bekanntmachung, betr. die auf Eidesabnahmen und eidliche Vernehmungen in Großbritannien und Irland sowie in den englischen Kolonien und Besitzungen, gerichteten Ersuchungsschreiben der Gerichte. Vom 3. Oktober 1882 449

Bekanntmachung, betr. die Vorbereitung für den höheren Justizdienst. Vom 6. Oktober 1882 452

Verfügung, betr. die Entlassung der auf gerichtliche Anordnung oder aus Strafanstalten in die Staatsirrenanstalten eingelieferten Personen. Vom 10. Oktober 1882 452

Verfügung, betr. die dienstliche Verpflichtung der Amtsanwälte. Vom 11. Oktober 1882 454

Verfügung, betr. die Dienstvorschriften für die Staatsanwaltschaft, sowie die Führung der Listen und die Vorlegung der Uebersichten über die Geschäfte der streitigen Gerichtsbarkeit. Vom 11. Oktober 1882 . 454

Bekanntmachung, betr. die Einrichtung von Strafregistern und die wechselseitige Mittheilung der Strafurtheile. Vom 7. November 1882 481

Verfügung, betr. die Ladung der Schöffen zu den Gerichtssitzungen. Vom 8. Dezember 1882 . 497

Band XXI Seite

Bekanntmachung, betr. die zur Hebung von nichtmilitärischen Verlassenschaften in den Vereinigten Staaten von Nordamerika erforderlichen Urkunden. Vom 23. Dezember 1882 . 2

Verfügung, betr. die Führung der Listen und die Vorlegung der Uebersichten über die Geschäfte der streitigen Gerichtsbarkeit. Vom 28. Dezember 1882 . . 7

b) des Justizministeriums gemeinschaftlich mit andern Ministerien.

Regierungs-Bl. vom Jahr 1882 Seite

Verfügung sämtlicher Ministerien, betr. die Bezeichnung der frankirten Postsendungen öffentlicher Behörden. Vom 3. Februar 1882 . . 75

Verfügung der Ministerien der Justiz und des Innern, betr. die Unterbringung und Verpflegung der von Gefangenen in einer Strafanstalt oder in einem Untersuchungsgefängnis geborenen, sowie der mit ihren Eltern zur Haft gebrachten Kinder. Vom 14. März 1882 80

Bekanntmachung der Ministerien der Justiz, der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern, betr. die Ausdehnung des zwischen dem Norddeutschen Bunde und Italien am 21. Dezember 1868 abgeschlossenen Konsularvertrags auf das Gebiet des Deutschen Reichs. Vom 23. März 1882 . . . 113

Bekanntmachung derselben Ministerien, betr. die Ausdehnung des zwischen dem Norddeutschen Bunde und Spanien am 22. Februar 1870 abgeschlossenen Konsularvertrags auf das Gebiet des Deutschen Reichs. Vom 23. März 1882 132

Bekanntmachung der Ministerien der Justiz, der auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung für die Verkehrsanstalten, des Innern, des Kriegswesens und der Finanzen, betr. die Einrichtung von Strafregistern und die wechselseitige Mittheilung der Strafurtheile. Vom 18. September 1882 . . . . . Regierungs-Bl. vom Jahr 1882 Seite 271

Verfügung derselben Ministerien, betr. die Einrichtung von Strafregistern und die wechselseitige Mittheilung der Strafurtheile. Vom 18. September 1882 298

Bekanntmachung sämtlicher Ministerien, betr. die Bestimmungen über die Anstellung der Militäranwärter im Civilstaatsdienste. Vom 21. September 1882 231

Verfügung der Ministerien der Justiz und der Finanzen, betr die Vollstreckung der von den Justizbehörden verfügten Vermögensstrafen und zuerkannten Bußen. Vom 21 März 1882 . . . . . Württ. Gerichts-Blatt Bd. XX Seite 142

Anlage B.

Summarische Ueberficht

der

Ausgaben für das Juftizdepartement

in dem Rechnungsjahre

1. April 1881 bis 31. März 1882

und Vergleichung derselben mit den Etatsfätzen.

Rubriken	Etatsätze für 1881/1882	Ausgaben	gegen den Etat mehr	gegen den Etat weniger
	ℳ Pf	ℳ Pf	ℳ Pf	ℳ Pf
I. Ministerium und Kollegien	1 895 023 58	1 893 456 16		1 567 42
II. Amtsgerichte und Notariat	1 512 792	1 541 663 80	28 871 80	
III. Gerichtliche Strafanstalten, Staatszuschuß für Effekten und sonstigen Aufwand	405 927 — 39 600 —	439 193 27		5 934 73
IV. Kriminalkosten	790 800	810 250	19 450	
V. Reise- und Umzugskosten	6 700	7 307 80	607 80	
VI. Inspektionskosten	4 000 —	4 000 —		
VII. Gefängnis des Justizgebäudes in Stuttgart	9 380	—	—	9 380 —
Summe	4 398 600 58	4 198 449 03	48 929 60	24 782 15
		ab das Minus	24 782 15	
		Rest Ueberschreitung	109 947 45	

*) Worunter auf Rest vorbehalten 32 000 ℳ

Beil. 1.

Ueberſicht der Geſchäfte der Gemeindegerichte.

Amtsgerichtsbezirke	Schädliche Handlungen	Bürgerliche Rechtsſtreitigkeiten					
		Gegenſtand	erledigt durch Vergleich	erledigt durch Urtheil	erledigt auf andere Weiſe	im ganzen erledigt	unerledigt geblieben
Aalen	68	41	7	10	4	21	1
Backnang	861	148	29	127	147	303	1
Balingen	112	87	9	9	87	105	
Bergheim	71	98	8	6	96	110	1
Biberach	114	56	25	11	56	92	
Blaubeuren	11	45	20	10	8	38	
Böblingen	26	15	5	108	139	252	2
Brackenheim	91	73	3	11	73	87	2
Calw	7	84	26	30	76	132	5
Cannstatt	18	14	21	121	71	213	1
Crailsheim		119	22	96	18	136	1
Ehingen	98	129	47	68	24	139	5
Ellwangen	9	17	32	49	31	112	7
Ludwigsburg	41	361		344	345	689	15
Ellwangen	9	2	5	143	245	393	1
Gaildorf	341	69	8	41	92	141	1
Gerabronn	100	56	9	64	18	91	
Gmünd	60		19	91	69	179	
Göppingen	88	2	9	161	100	272	1
Hall	134	86	31	9	1	41	4
Heidenheim	88	90		78	37	115	2
Heilbronn	38	71	81	426	127	634	15
Herrenberg	97	7	4	98	97	199	
Horb	30	71	1	14	7	22	
Künzelsau	406	174	9	84	136	229	1
Langenburg	87	81	4	12	81	97	
Laupheim	371	90	1	47	57	105	5
Leonberg	69	2	3	26	45	74	29
Leutkirch	70	12	6	80	19	105	
Lorch	28	1	10	64	71	145	
Ludwigsburg	374	269	11	167	308	486	1
Marbach	522	96	31	63	96	190	
Marbach	422	140	54	8	126	188	4
Mergentheim	206	82	48	32	8	88	2
Münsingen	504	114	41	46	104	191	3
Neckarsulm	144	182	9	110	191	310	2
Nürtingen	108	4	18	11	69	98	
Neuenbürg	361	44	2	34	77	113	
Neuenbürg	65	9	1	41	2	44	1
Oberndorf	68	81	20	9	7	36	2
Ochsenhausen	98	252	91	102	25	218	9
Oehringen	1 200	381	91	4	144	239	38
Reutlingen	2 067	308	45	21	900	966	
Riedlingen	60	3	11	1	14	26	
Rottenburg	1	32		47	144	191	
Rottweil	2 30	20	14	14	84	112	1
Saulgau	1 481	14	81	19	68	168	26
Schorndorf	48	2	18	31	51	100	1
Spaichingen		8	9	4	81	94	2
Stuttgart Stadt	1 124	1 108	284	527	447	1 258	101
Stuttgart Amt	518	145	91	48	167	306	11
Sulz	92	8	39	18	59	116	
Tettnang	82	61	1	81	14	96	17
Tübingen	71	188	309	88	18	415	4
Ulm	644	119	54	91	148	293	4
Ulm	858	1	62	131	293	486	18
Vaihingen	80	14	91	111	146	348	
Vaihingen	72	4	13	28	41	82	
Waiblingen	38	8	21	66	91	178	4
Waldsee	91	117	87	86	142	315	5
Wangen	27	9		7	62	69	1
Weinsberg	317	44	38	71	141	250	9
Welzheim	400	66	27	39	61	127	2
	27 861	1 162	1 236	4 165	4 411	9 771	
	12 192	5 8	1 676	2 369	5 106	9 151	255
	27 861	4 1 62	256	51	4 34	4 124	
	40 054	9 778	2 928	6 474	9 4 62	19 376	

Beil. 2.

Geschäfte der Amtsanwaltschaften in gemeinen Strafsachen.

Amtsanwaltschaft	Sachen waren anhängig			Es wurden bearbeitet							Es blieben		Bemerkungen
	Aus dem Vorjahr	Neu eingekommen	Zusammen	Zurückgewiesen	Abgetan durch Anklageerhebung	Durch Strafbefehl	Durch Einstellung des Verfahrens wegen Unzuständigkeit	Durch Einstellung des Verfahrens wegen Unbekanntheit des Thäters	Durch Einstellung des Verfahrens wegen Unthunlichkeit	Zusammen	Unerledigt	Hievon sind noch anhängig	
Aalen	7	194	201		13	13	1		130	144	58		
Backnang	11	246	257	8	26	45			167	246	11		
Balingen	4	308	312		2	2	4		294	302	10		
Besigheim	6	142	148	6	18	32			87	143			
Biberach	16	230	246		27	14	1		1	243	3		
Blaubeuren	2	181	183	3	25	18	1		133	180	3		
Böblingen	1	119	212	1	26	18			125	308	1		
Brackenheim	6	144	150	3	21	4			93	121			
Calw	8	11	19	1	2	6			8	16			
Cannstatt	25	162	190	47	37	102			102	478	11		
Crailsheim	15	264	279		9	9			271	289	13		
Ehingen	7	220	227	8	13		1		1	286	21		
Ellwangen*)													
Eßlingen	18	283	301	1	9	67			44	294	6		* Die Geschäfte wurden von der Amtsanwaltschaft Stuttgart, Amt, besorgt.
Freudenstadt		141	141	2	3	18	1		93	180	11		
Gaildorf	2	160	162		6	14	2		2				
Gerabronn	21	263	284	1	3	22	2		80	268	1		
Gmünd	10	34	344	9	18	22			230	332	2		
Göppingen	7	417	424	14	1	84	16		131	446	11		
Hall*)													
Heidenheim	8	196	204	1	8	24	9		20	62	2		
Heilbronn*)													
Herrenberg	14	101	115	1		21	1		79	101	1		
Horb	25	69	132	4	10	44	2		75	185	4		
Kirchheim	4	27	31	14	1	2	2			37	4		
Künzelsau	8	187	195	4	12	2			149	183	14	—	
Langenburg	37	163	200	3	3	44	2		90	163	1		
Laupheim		197	197	1	39	2			143	194			
Leonberg		121	130	4	12	20			91	127			
Leutkirch	2	138	140	1	1	2	1		134	147	2		
Ludwigsburg	24	423	447	4	48	61	1		2	491	20		
Marbach	6	184	190	1	1	6	1		10	80	10		
Maulbronn	9	214	223	1	16	3			154	243	1		
Mergentheim	22	50	72			8				8	12		
Münsingen	5	165	170	1		1			169	171			
Nagold	1	148	150			11			138	151	8		
Neckarsulm	8	8	16	1	1	3			2	16			
Neresheim	4	148	152	4	11	16			69	101	9		
Neuenbürg	13	209	222	7	19	6	1		114	200			
Nürtingen	21	121	142	8	8	35	2		9	62	11		
Oberndorf	18	182	200	7	5	40			110	171			
Oehringen	18	218	236	7	1	7	3		120	138	10	—	
Ravensburg*)													
Reutlingen	25	417	442	3	43	56			29	131	13		
Riedlingen	11	298	309	13	8	63	1		90	280	29		
Rottenburg*)													
Rottweil*)													
Sangau	10	262	272	3	16	6	1		147	254	18		
Schorndorf	1	10	11	4	9	2	2		63	100	2		
Spaichingen*)													
Stuttgart, Stadt*)													
Stuttgart, Amt*)													
Sulz	10	153	163	4		3			161	149	14		
Tettnang	51	263	314	1	18	129	9		133	290	24		
Tübingen*)													
Tuttlingen*)													
Ulm*)													
Urach	7	79	86	3	9	20	2		45	79	4		
Vaihingen	8	193	201	6	12	40	6		134	198	3	1	
Waiblingen	3	184	187	7	46	44	2		87	152	5	1	
Waldsee	8	161	169	7	17	38			89	158	11		
Wangen	14	242	256	5	28	69	1		142	245	11		
Weinsberg	20	187	207	6	18	39	2		120	147	20	2	
Welzheim	1	214	215	10	25	34			144	213	2	—	
	628	10 888	11 516	433	898	2 447	194		7 053	10 975	441	2	

Beil. 3.

Uebersicht der Geschäfte der ordentlichen streitigen Gerichtsbarkeit bei den Amtsgerichten, bei den Landgerichten, bei dem Oberlandesgericht, sowie bei den Staatsanwaltschaften der Landgerichte und bei der Oberstaatsanwaltschaft während des Geschäftsjahrs 1882.

Erster Abschnitt.

Amtsgerichte.

A. Civilsachen.

I. Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten.

a) Zahl der Sachen.

Es sind in dem laufenden Jahre anhängig geworden

	Zahl
1 Sühnesachen	606
darunter Ehesachen	418
2. Mahnsachen	80 000
3. Gewöhnliche Prozesse [1])	19 878
4. Urkundenprozesse [1])	1 280
darunter Wechselprozesse	1 233
5. Entmündigungssachen	286
6. Aufgebotsverfahren	351
7. Arreste und einstweilige Verfügungen	2 225
8. Anträge außerhalb eines bei dem Gericht anhängigen Rechtsstreites	188
9. Vertheilungsverfahren	9
10. Zwangsversteigerungen von Gegenständen des unbeweglichen Vermögens	2 324
11 Zwangsverwaltungen	42
12 Andere Anträge, betreffend Zwangsvollstreckung	2 387

[1]) Zu 3 u. 4 darunter Prozesse über vermögensrechtliche Ansprüche, deren Gegenstand in Geld oder Geldeswerth die Summe von 60 ℳ nicht übersteigt, zu 3 7 223, zu 4 145.

b) Mündliche Verhandlungen.

	Zahl
1 Zahl der mündlichen Verhandlungen in Sachen, welche anhängig geworden sind	
a) in früheren Jahren	2 020
b) im laufenden Jahre	18 912
a und b zusammen	20 941
darunter kontradiktorische Verhandlungen	13 110

2. Ergebnisse für nachstehende Rechtsangelegenheiten:

	Endurtheile auf Versäumniß, Verzicht, Anerkenntniß u. zur Erledigung eines bedingten Endurtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Anderweite Ergebnisse	Summe
a) Gewöhnliche Prozesse	6 001	4 465	42	2 749	3 316	3 650	20 223
b) Urkunden- u. Wechselprozesse	808	53	5	14	11	226	1 207
c) Arreste und einstweilige Verfügungen	13	58	—	14	4	228	312
d) Andere Angelegenheiten	30	103		12	2	399	546
a bis d zusammen	6 942	4 674	47	2 789	3 333	4 503	22 288

c) Einzelheiten.

	Zahl
1 Sühnesachen mit Ausschluß der Sühnetermine in Ehesachen	188
Vergleiche sind aufgenommen	58
2. Mahnsachen.	
Nach dem Mahnregister des Jahres 1881 (Vorjahres) betrug die Zahl	
der zurückgewiesenen Gesuche	2 154
der Zahlungsbefehle	80 173
der Widersprüche	15 795
der Vollstreckungsbefehle	32 256
der Einsprüche	76

		Zahl
	Nach dem Matrikelregister des Jahres 1882 (auf Jahres) betrug die Zahl:	
	der zurückgewiesenen Gesuche	1448
	der Zahlungsbefehle	78589
3	(Fälle für Württemberg aus	
4	An Entmündigungssachen waren anhängig	
	überjährige 28, diesjährige 286, zusammen 314,	
	es sind beendet 292, anhängig geblieben 22.	
	Unter den beendeten Sachen befinden sich solche, in denen beschlossen ist	
	a) Entmündigung	
	wegen Geisteskrankheit	173
	wegen Verschwendung	49
	b) Wiederaufhebung der Entmündigung	
	wegen Geisteskrankheit	7
	wegen Verschwendung	9

II. Konkursverfahren.

1.	Es waren anhängig		
	überjährige		303
	diesjährige		579
	zusammen		882
	Davon sind beendet		647
	Es bleiben unbeendet		
	überjährige	43	
	diesjährige	192	
	zusammen		235
2.	Konkursverfahren sind beendet		
	a) durch Zurücknahme des Antrags auf Konkurseröffnung		90
	b) durch Schlussvertheilung		364
	c) durch Zwangsvergleich		48
	d) auf andere Art		145
	a bis d zusammen		647
	Darunter befinden sich		
	Fälle, in denen das Konkursverfahren wieder aufgenommen ist		4
	Fälle, in denen ein Gläubigerausschuss vorhanden war		158
3.	Konkursverfahren sind im laufenden Jahre eröffnet worden		484
	darunter über das Vermögen von		
	Aktiengesellschaften		—
	Kommanditgesellschaften auf Aktien		—
	eingetragenen Genossenschaften		1

B. Strafsachen.

a) Zahl der Sachen.

	waren anhängig			Davon sind beendet							bleiben unbeendet			
				in der ersten Instanz										
	überjährige	diesjährige	zusammen	durch Strafbefehl	durch Zurücknahme des Strafantrags	durch Urtheil	auf andere Art	in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	
1. Strafbefehle in Fortfall gekommen														10102
2. Privatklagesachen	522	5107	5629		416	2373	2078	917	4	5888	256	518	541	—
3. Anträge auf Erlass von Strafbefehlen mit Ausschluss der zu 1 bezeichneten	90	4724	4814	4489	—	141	67	18	1	4719	8	87	95	
4. Anklagesachen wegen Vergehen	961	8029	8990			8398	284	345	2	9029	161	700	861	
darunter von d. Strafkammer überwiesene Sachen	397	3457	3854		—	3178	99	215	1	3493	69	298	361	—
5. Anklagesachen wegen Uebertretungen	192	2245	2437			1778	326	49	—	2147	53	237	290	
6. Voruntersuchungen	74	318	992				—			914	4	74	78	—
7. Einzelne richterliche Anordnungen	—	—		—	—		—		—					13796

	Zahl
b) Hauptverhandlungen.	
1. Ordentliche Sitzungen der Schöffengerichte	3 044
2. Außerordentliche Sitzungen der Schöffengerichte	160
3. Hauptverhandlungen	
a) vor den Schöffengerichten	13 388
b) vor den Amtsrichtern	1 025
zusammen	14 413
4. Urtheile	
a) der Schöffengerichte	12 567
b) der Amtsgerichte	980
zusammen	13 547
Von diesen Urtheilen ergingen	
in Forstrügesachen	820
in Privatklagesachen	2 541
nachdem ein Strafbefehl beantragt oder erlassen war, mit Ausschluß der Forstrügesachen	186
darunter solche, durch welche der Einspruch ohne Beweisaufnahme verworfen ist	20
wegen anderer Vergehen	8 242
darunter in den von der Strafkammer überwiesenen Sachen	3 209
wegen anderer Uebertretungen	1 258
wie oben zusammen	13 547
5. Durch die ergangenen Urtheile erster Instanz sind Personen	
a) verurtheilt	12 549
darunter durch Urtheile der Schöffengerichte	11 633
b) freigesprochen	3 072
darunter durch Urtheile der Schöffengerichte	2 773
c) Einzelheiten.	
1. (Fällt aus.)	
2. Unter den beendeten Strafsachen — siehe oben Ba — befinden sich Wiederaufnahmeverfahren	7
und zwar	
a) Verfahren zu Gunsten des Verurtheilten, beendet durch	
sofortige Freisprechung	3
Aufhebung des früheren Urtheils	3
Aufrechterhaltung des früheren Urtheils	—
zusammen	6
b) Verfahren zu Ungunsten des Verurtheilten, beendet durch	
Aufhebung des früheren Urtheils	
Aufrechterhaltung des früheren Urtheils	1
zusammen	1

Zweiter Abschnitt.

Landgerichte.

A. Civilsachen.

a) Zahl der Sachen.

Es sind im laufenden Jahre anhängig geworden

I. Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten in erster Instanz	
aa) vor den Civilkammern.	
1. Gewöhnliche Prozesse	2 274
2. Urkundenprozesse	247
darunter Wechselprozesse	186
3. Arreste und einstweilige Verfügungen	117
4. Prozesse in Ehesachen	267
und zwar wegen	
a) Nichtigkeit der Ehe	
b) Ungiltigkeit der Ehe	9
c) Ehescheidung	181
d) Herstellung des ehelichen Lebens	77
5. Prozesse in Entmündigungssachen	9
und zwar wegen	
a) Anfechtung des Entmündigungsbeschlusses	8
b) Wiederaufhebung der Entmündigung	1

	Zahl
bb) vor den Kammern für Handelssachen	
Eine Kammer für Handelssachen besteht nur bei dem Landgericht Stuttgart	
1. Gewöhnliche Prozesse	119
2. Urkunden-Prozesse	250
darunter Wechselprozesse	251
3. Arreste und einstweilige Verfügungen	4
II. Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten in der Berufungsinstanz	
1. Gewöhnliche Prozesse	90
2. Urkundenprozesse	9
darunter Wechselprozesse	2
III. Beschwerden	
a. in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten	246
b. im Konkursverfahren	43

b) Mündliche Verhandlungen.

I. Zahl der mündlichen Verhandlungen in erster Instanz

1. vor den Civilkammern	
in Sachen, welche anhängig geworden sind	
a. in früheren Jahren	696
b. im laufenden Jahre	2 309
zusammen	3005
darunter kontradiktorische Verhandlungen	1 479
2. vor den Kammern für Handelssachen	
in Sachen, welche anhängig geworden sind	
a) in früheren Jahren	31
b) im laufenden Jahre	314
zusammen	345
darunter kontradiktorische Verhandlungen	99

II. Zahl der mündlichen Verhandlungen in der Berufungsinstanz

in Sachen, welche anhängig geworden sind	
in früheren Jahren	112
im laufenden Jahre	506
zusammen	618
darunter kontradiktorische Verhandlungen	485

III. Zahl der mündlichen Verhandlungen in der Befehwerdeinstanz 1

IV. Ergebnisse der mündlichen Verhandlungen erster Instanz vor den Civilkammern

für	Zahl der mit Urteil endigenden Sachen	Anerkenntnis-Urteile	Versäumnis-Urteile	Vergleiche	Zurücknahme der Klage	Anderweitig (z. B. durch Verweisung) erledigt	Summe
a. gewöhnliche Prozesse	796	201	13	847	40	512	2 485
b. Urkunden- und Wechselprozesse	163	22		2		3	224
c. Arreste und einstweilige Verfügungen	2	1		2	1	20	26
d. Ehe- und Entmündigungssachen	3	202	1	2	52	122	403
a bis d zusammen	964	426	14	853	93	657	3 147

V. Ergebnisse der mündlichen Verhandlungen erster Instanz vor den Kammern für Handelssachen

für							
a) gewöhnliche Prozesse	59	17	–	10	18	–	27	127
b) Urkunden- und Wechselprozesse	18	4	–	1	1		11	232
c. Arreste und einstweilige Verfügungen								
a bis c zusammen	233	21		11	21		64	347

VI. Ergebnisse der mündlichen Verhandlungen in der Berufungsinstanz

für								
a. gewöhnliche Prozesse	100	13	341	1	96	88	1	77	639
b. Urkunden- und Wechselprozesse	–		2	–				1	3
a und b zusammen	100	13	343	1	96	88	1	78	656

c) Einzelheiten.	waren anhängig: überjährige	dreijährige	zusammen	davon sind beendet: in 1r Instanz durch Urtheil	Urtheil	in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen	bleiben unbeendet: überjährige	dreijährige	zusammen	Zahl
A. Ehesachen												
I. Klagen auf												
1. Nichtigkeit der Ehe	1		1	1				1				
2. Ungültigkeit der Ehe		[illegible]		4				4			5	
3. Ehescheidung	[illegible]	141	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1		[illegible]	[illegible]	[illegible]	102	–
4. Herstellung des ehel. Lebens	26	77	[illegible]	[illegible]	1	1	–	[illegible]	2		[illegible]	
Summe	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	34	[illegible]		[illegible]	[illegible]	129	140	
II. In den beendeten Ehesachen lauten rechtskräftig gewordene Urtheile auf												
1. Nichtigkeit der Ehe												1
2. Ungültigkeit der Ehe												2
3. Ehescheidung												122
B. Entmündigungssachen												
I. Klagen auf												
1. Anfechtung des Entmündigungsbeschlusses		8	9	3	2	–		[illegible]		4	4	
2. Wiederaufhebung der Entmündigung		1	1	–								–
Summe	1	9	10	3	2			[illegible]				
II. In den beendeten Entmündigungssachen lauten rechtskräftig gewordene Urtheile auf												
1. Aufhebung des Entmündigungsbeschlusses												1
2. Wiederaufhebung der Entmündigung												

d) Thätigkeit der Staatsanwaltschaft in Ehe- und Entmündigungssachen.

1. Klagen auf Nichtigkeit der Ehe (§. 586 C.P.O.)	–
2. Anträge bei Amtsgerichten	
auf Entmündigung (§. 565 C.P.O.)	34
auf Wiederaufhebung der Entmündigung (§. 610 C.P.O.)	–
3. Klagen in Entmündigungssachen wegen Geisteskrankheit	
auf Anfechtung des Entmündigungsbeschlusses	
erhoben von der Staatsanwaltschaft (§. 605 Abs. 2 C.P.O.)	
erhoben gegen die Staatsanwaltschaft (§. 607 Abs. 1 C.P.O.)	
auf Wiederaufhebung der Entmündigung	
erhoben von der Staatsanwaltschaft (§. 620 Abs. 2 C.P.O.)	–
erhoben gegen die Staatsanwaltschaft (§. 620 Abs. 4 und §. 607 Abs. 1 C.P.O.)	1
4. Klagen in Entmündigungssachen wegen Verschwendung	
erhoben gegen die Staatsanwaltschaft	
auf Anfechtung des Entmündigungsbeschlusses (§. 624 Abs. 3 C.P.O.)	–
auf Wiederaufhebung der Entmündigung (§. 626 Abs. 3 C.P.O.)	–

B. Strafsachen.	waren anhängig			davon sind beendet							bleiben unbeendet			Zahl
				in der ersten Instanz		in der Berufungsinstanz								
a) Zahl der Sachen.	überjährige	diesjährige	zusammen	durch Urtheil	durch Urtheil	durch Urtheil	durch Urtheil	durch Urtheil	der Berufungsinstanz	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	
I. Geschäfte, welche dem Hauptverfahren vorangehen.														
1. Von d. Staatsanwaltschaft ohne weiteres Verfahren														
a) zurückgewiesene Anträge u. Anzeigen												—		3 082
b) an d. zuständige Behörde abgegebene Anträge und Anzeigen														494
2. Vorverfahren	2204	19415	21620							19621	397	1602	1999	—
darunt. Voruntersuchungen	577	2136	2713							2228	120	365	485	
II. Hauptverfahren in erster Instanz														
1. vor d. Schwurgerichten	11	302	313	285	1				2	288		25	25	
2. vor den Strafkammern wegen Verbrechen	115	1319	1434	309	7				2	1318	25	91	11	
wegen Vergehen	518	2222	2740	2[illegible]	17				[illegible]	2177	219	344	563	—
III. Berufungen.														
1. Privatklagesachen	34	274	308			20	100	93	+	273	2	33	35	
2. Andere Vergehen und Uebertretungen	33	557	500			3[illegible]	4[illegible]	[illegible]		[illegible]	4	56	60	
IV. Beschwerden, welche zur Zuständigkeit der Strafkammern gehören							—							128

b) Hauptverhandlungen.

I. Vor den Schwurgerichten.	
1. Hauptverhandlungen	290
2. Urtheile	285
3. Es sind nach diesen Urtheilen	
a) verurtheilt	274
b) freigesprochen	54
4. Zahl der Beschlüsse aus § 317 St.P.O.	
II. Vor den Strafkammern in erster Instanz	
1. Hauptverhandlungen	3 558
2. Urtheile	3 474
3. Es sind nach diesen Urtheilen in erster Instanz	
a) verurtheilt	3 769
b) freigesprochen	433
4. Von den Urtheilen ergiengen in Sachen, in denen das Hauptverfahren eröffnet worden ist	
wegen Verbrechen	1 298
wegen Vergehen	2 176
III. Vor den Strafkammern in der Berufungsinstanz	
1. Hauptverhandlungen	679
2. Urtheile	636
3. Von diesen Urtheilen ergiengen nach der Verhandlung	
vor fünf Richtern	362
vor drei Richtern	274

	Zahl
4. Die nach der Verhandlung vor drei Richtern ergangenen Urtheile vertheilen sich auf folgende Sachen	
a) Privatklagesachen	197
b) Andere Sachen	77
5. Von den ergangenen Urtheilen lauten:	
auf Aufhebung des ersten Urtheils	295
auf Verwerfung der Berufung	341
c) Einzelheiten.	
1. Vorverfahren sind beendet	19 621
durch Einstellung des Verfahrens seitens der Staatsanwaltschaft	6 231
durch Abgabe der Akten an einen Amtsanwalt	627
durch Erhebung der Anklage bei einem Amtsgerichte	4 501
durch Ablehnung des Antrags auf Eröffnung der Voruntersuchung	1
durch Beschluß der Strafkammern	
auf Nichteröffnung des Hauptverfahrens	868
auf Eröffnung des Hauptverfahrens	
vor einem Schöffengericht auf Grund des §. 75 G.V.G.	3 552
vor einem Schöffengericht auf Grund des § 207 St.P.O.	28
vor einem Schwurgericht oder einer Strafkammer	3 718
2. Einzelheiten aus dem beendeten Verfahren	
a) Anträge auf Eröffnung der Voruntersuchung sind gestellt	
vom Angeschuldigten	33
davon sind abgelehnt	30
von der Staatsanwaltschaft	2 214
davon sind abgelehnt	1
b) Beschlüsse der Strafkammern auf Eröffnung der Voruntersuchung	
auf Antrag	27
von Amtswegen	12
c) Voruntersuchungen sind geführt	
von den Untersuchungsrichtern	1 287
von den Amtsgerichten	941
3. Am Jahresschluß anhängige Strafsachen, in denen ein Beschluß auf vorläufige Einstellung des Verfahrens ergangen war	562
4. Fälle, in denen die Erhebung der öffentlichen Klage von dem Strafsenat gemäß § 173 St.P.O. beschlossen ist	—
5. Unter den beendeten Strafsachen befanden sich Wiederaufnahmeverfahren und zwar	
a) Verfahren zu Gunsten des Verurtheilten beendet durch	
sofortige Freisprechung	17
Aufhebung des früheren Urtheils	4
Aufrechterhaltung des früheren Urtheils	
b) Verfahren zu Ungunsten des Verurtheilten beendet durch:	
Aufhebung des früheren Urtheils	—
Aufrechterhaltung des früheren Urtheils	—

Dritter Abschnitt.

Oberlandesgericht.

A. Civilsachen.

I. Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten in der Berufungsinstanz.

a) Zahl der Sachen.

Es sind im laufenden Jahre anhängig geworden.

		Zahl
1. Gewöhnliche Prozesse		224
2. Urkundenprozesse		4
darunter Wechselprozesse	4	—
3. Ehe- und Entmündigungssachen		2
	Summe	230

b) Mündliche Verhandlungen.

		Zahl
1. Gesammtzahl der mündlichen Verhandlungen in Sachen, welche anhängig geworden sind		
a) in den früheren Jahren		35
b) im laufenden Jahre		177
	zusammen	212
darunter kontradiktorische Verhandlungen		179

2. Ergebnisse für nachstehende Rechtsangelegenheiten	Endurtheile aus Verfügungen, Verzicht, Anerkennung und zur Erledigung eines bedingten Endurtheils	Urtheile auf Verwerfung der Berufung als unzulässig	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Anordnungen eines vorbereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebnisse	Summe
a) Gewöhnliche Prozesse	29	4	136	1	16	11	1	7	204
b) Urkunden- und Wechselprozesse			2					1	4
c) Arreste und einstweilige Verfügungen			2			—			2
d) Ehe- und Entmündigungssachen		—	1	—	1			—	2
a bis d zusammen	30	4	141	1	16	11	1	8	212

II. Zahl der im laufenden Jahre anhängig gewordenen Beschwerden in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und in Konkursverfahren und zwar.	Zahl
a) in Angelegenheiten, in welchen das Amtsgericht in erster Instanz entschieden hat	8
b) in Angelegenheiten, in welchen das Landgericht in erster Instanz entschieden hat	41
a und b zusammen	49

B. Strafsachen.

	waren anhängig: überjährige	waren anhängig: diesjährige	waren anhängig: zusammen	davon sind erledigt	bleiben unerledigt: überjährige	bleiben unerledigt: diesjährige	bleiben unerledigt: zusammen	
a) Zahl der Sachen.								
I. Revisionen gegen Urtheile erster Instanz	—		—			—	—	—
II. Revisionen gegen Urtheile der Berufungsinstanz betreffend								
1. Privatklagesachen	1	12	13	12	—	1	1	
2. andere Vergehen u. Uebertretungen	—	10	10	9		1	1	
III. Beschwerden in Strafsachen, in erster Instanz gehörend								
1. vor das Amtsgericht oder Schöffengericht	1	18	19	18		1	1	—
2. vor die Strafkammer	5	24	29	25		4	4	—
3. vor das Schwurgericht	—	9	9	9	—	—	—	—

b) Hauptverhandlungen.	
I. Revisionen gegen Urtheile erster Instanz.	
1. Hauptverhandlungen	
2. Urtheile	
darunter auf Aufhebung des ersten Urtheils	—
auf Verwerfung der Revision	—
II. Revisionen gegen Urtheile der Berufungsinstanz.	
1. Hauptverhandlungen	18
2. Urtheile	17
darunter auf Aufhebung des Berufungsurtheils	5
auf Verwerfung der Revision	12
c) Einzelheiten.	
I. Beschwerden.	
1. Von der Gesammtzahl der erledigten Beschwerden waren gerichtet gegen den Beschluß der Strafkammer über die eine Verhaftung betreffende Beschwerde §. 352 St.P.O.	2
2. Von der Gesammtzahl der durch Entscheidung erledigten Beschwerden sind	
a) für begründet erklärt	15
b) für unbegründet erklärt	37
II. Revisionen.	
Fälle, in welchen der §. 397 St.P.O. angewendet worden ist:	
a) bei Revisionen in Privatklagesachen	
b) bei anderen Revisionen gegen Berufungsurtheile	—
c) bei Revisionen gegen Urtheile erster Instanz	—
III. Anträge auf Erhebung der öffentlichen Klage (§. 170 St.P.O.).	
Entscheidungen, durch welche der Antrag	
a) für begründet erachtet worden ist	—
b) für nicht begründet erachtet worden ist	7

a) Zahl der im laufenden Jahre anhängig gewordenen Sachen.

Lfde. Nr.	Bezeichnung der Amtsgerichte	Summe	Mahnverfahren		Prozesse	Prozent		Entmündigungssachen	Aufgebotssachen	Arrest- und einstw. Verfügungssachen	Anfechtungsklagen gegen Beschlüsse	Verfahren zur Zwangsvollstreckung	Klagen gegen Beschlüsse	Zwangsversteigerungen	Andere Sachen	Streitige Sachen überhaupt	Streitwert über 60 Mark bis 300 Mark
1	2	3			4												
1	Aurich	107	18	62	97	5	6			4			1		91	82	3
2	Berlebung	10	8	634	38			4		3	1	1			48	199	
3	Belgard	15	14	2	269	1	1	2	1	4	1		24		1	160	
4	Bergheim	8	6	708	32	12	4	1	1	18	2				16	89	
5	Bonn	9	4	882	408	7	4		1	20			4		25	154	
6	Bremerhaven	4		80	100	4	4			18	1		15			45	
7	[illegible]ped	4	1	85	191	4	1	1	1	3			8		13	67	2
8	Brockenhaus	10	10	420	180	3	1	1							20	84	1
9	Cleve	6	1	214	250	12	13	1		2	4		15		1	113	1
10	Crefeld	40	11	2	2	53	54	1		41	17		10		80	1	10
11	Crefeld	6		8	988			1	1	4	1	1	14			107	1
12	Delbrück		1	22	10	25	5	1	2	2			1		40	172	
13	Diepholz		2	10	10	1	2	4	1	10	1		4		4	139	
	Duisburg	1	1	1	2	1	34	8			42			1	23	186	4
14	Elberfeld		6	1	065	304		12		1	1		2		6	130	1
15	Elbing	4	3		198	291	7	1	4	1		1	1		23	89	1
16	Emmerich	7	1	1	230	243		1			1	4			24	81	
17	Essen	8	1	1	142	304		1		4	2	1			41	85	3
18	Geestemünde	17	11	1	100	400	21	21		1		1			16	136	1
19	Hagen	7	4		81	239	1	4	1	2	18	13				85	1
	Haldensleben	10	1	1	1	449	7	1	3		3	1			4	141	1
21	Hechingen	15		2	28	48	1	14	1	1	8	3	44		14	201	1
22	Herrenberg	1	1		1	1	1	1			12	1	1		1	5	
23	Iserlohn				8	324	1	1	5	1	11	1			12	81	1
24	Kreuzberg	5			717	80	14	1	1	2	2	1			1	82	
25	Kreuznach	2			8	206	4	4		1	1		1		8	65	
26	Langenberg	9		1	030	283			1	1	15	1			8	46	
27	Lauenburg	1	1	1	1	276	1	9	1	1	37				32		
28	Lemberg	9	1	1	98	210	10		1	1	18	1			8	9	1
29	Lennep	1	1		85	26			1	1	1	1	19		1	18	
30	Lüdenscheid	1	1		04	429		28	8	1	1	3	40		1	153	8
31	Meppen	4	2	1	231	301	2	5	11		6	2	4	1	9	141	1
32	Minden	1	1	1	1	241	3	7	5		1		81		1	121	1
		200	1	3	1	9	38	162	1	28	1	99	1	3	1	3	1	7	3	366	42

I. Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten.

b) Mündliche Verhandlungen.

1. Zahl der mündlichen Verhandlungen in Sachen, welche anhängig geworden sind			2. Ergeben sie für nach rechtshängig gewordene Streitsachen																	
			a) gewöhnliche Prozesse									b) Urkunden- und Wechselprozesse								
a) aus früheren Jahren	b) im laufenden Jahre	c) zusammen	d) über die Hälfte des Streitgegenstandes	e) Anerkenntnisurteile	f) Versäumnisurteile	g) Verzichturteile	h) Vergleiche	i) Beweisurteile	j) Abweisungsurteile	k) sonstige Erledigungsarten	l) Summe	m) Anerkenntnisurteile	n) Versäumnisurteile	o) Verzichturteile	p) Vergleiche	q) Beweisurteile	r) Abweisungsurteile	s) sonstige Erledigungsarten	t) Summe	Lfd. Nr.
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25		26	27	28	29	30	31	32		
8	202	210	14	6	44		51	12	15	208		5			1			6		1
5	490	541	404	75	436		51	38	11	569		-								2
19	241	260	18	10	84	1	58	47	36	251										3
21	242	263	164	50		2	5	8	39	246		13						17		4
34	342	376	214	28	86	1	2	4	41	368		4	2					6		5
7	91	98	77	1	23	1	1	2	30	92		-	1			1		2		6
17	1 14	1281	1 18	40	13		91	36	1	1		4				-	1	4		7
11	117	128	9	51	54		9	7	24	126										8
16	393	409	20	70	80	1	11	12	9	244		11						11		9
64	564	628	533	139	44	1	100		1	290		34	1				9	37		10
12	248	312	228	12	73	1	36	10	14	911		1						1		11
24	263	307	144	117	54	2	14	4	71	198		21	1				3	24		12
20	886	886	270	123	38	1	2	2	31	270		2						2		13
23	362	390	230	80	64	1	18	26	7	353		35					6	41		14
10	308	318	262	14	30		80	6	43	312		8						8		15
7	243	250	189	37	9		21	68	16	260		4					1	5		16
10	264	274	171	75	44		91	63	57	264		5						5		17
12	300	312	221	63	29		17	7	43	281		29						1		18
25	387	412	314	74	94	1	51	80	30	280		12			1			3		19
10	230	240	92	14	50		8	33	41	201		1	3					4		20
16	138	154	97	5	56		68	23	26	158		3						3		21
45	534	579	368	183	164		41	116	49	54		23	4				1	28		22
21	260	281	128	32	28		22	12	31	177		-			-	—	—	—		23
17	214	231	163	41	35		32	17	2	226										24
13	171	184	11	61	7		17	51	20	170		8	2				2	12		25
17	192	209	143	1	9		21	29	62	208		-				—	—	1		26
24	183	207	137	51	51		15	50	31	200								—		27
54	222	276	173	61	58		51	3	1	268		5					-	5		28
26	193	219	104	65	47		43	90	-	250		4			-			5		29
6	116	122	85	28	35		2	28	9	114		-	-							30
61	423	484	345	135	77		990	799	68	1428		22			1	—	2	25		31
16	285	301	238	63	16		51	77	21	2		3				-	-	3		32
25	234	259	174	53	68		47	40	27	264		1	1					2		33
766	8726	9492	6363	2287	2153	13	688	1656	1387	9283		241	14		4	1	40	282		

Beil. 4 (Fortsetzung). **Amtsgerichte. (A. Civilsachen).**

a) Zahl der im laufenden Jahre anhängig gewordenen Sachen.

Lfde Nr	Benennung der Amtsgerichte	Sühnesachen		Mahnsachen	Gewerbliche Prozesse*	Urkunden Prozesse*		Entmündigungssachen	Aufgebotssachen	Arrest- und einstweilige Verfügungen	Antrag auf Ausschluß des Rechts auf Beschränkung der Haftung	Vormundschaftssachen	Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungssachen	Zwangsvollstreckungen	Andere Anträge betreffend Zwangs- und Ordnungsstrafen	*Prozesse über vermögensrechtliche Ansprüche, gegenstand a. Geld oder Geldeswerth die Summe von 60 Mark nicht übersteigt
		a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	n	o	p
57	Mergentheim	12	4	1 098	356	»	3	»	1	»			18	26	145	»
58	Münsingen	3	»	272	208	1	1	4	»	43	1		20	6	75	1
59	Nagold	1	4	1 369	350	7	7			4			26	54	142	1
60	Neckarsulm	8	»	1 731	28	14	10	»	4	24		1	22	36	140	
61	Neresheim	10	2	702	180	»	2		3	11	»		24	27	81	1
62	Neuenbürg	4	2	1 147	304	15	15	2	1	2			61	4	136	
63	Nürtingen	2	8	993	15	7	6	6	2	22	1		9	25	63	2
64	Ochsenhausen			1 260	302	6	»	4	»	32	»	1	25	1	1 »	
65	Oehringen	4	2	1 814	424	4	4	»		43	3		39	53	220	
66	Ravensburg	14		1 966	650	45	44	1	10	95	14		62	53	187	2
67	Riedlingen	17	14	2 04	197	14	9	4	3	38	7		31	26	150	1
68	Rottenburg			208	232	9	5	8	1	37			40	10	41	1
69	Rottenburg	11	4	1 220	254	8	8	7	1	8	»		19	198	98	2
70	Rottweil	4	2	1 784	267	13	12	14	5	21	1		16	39	109	2
71	Saulgau	18	3	2 065	448	1	7	6	1	17	4		41	51	184	
72	Schorndorf	6	4	982	321	11	11	4		14	1		31	14	102	1
73	Spaichingen	1	»	1 017	146	11	11	»		16	1	—	25	24	66	1
74	Stuttgart Amt	6	7	1 998	340	13	17	»	»	34	»		»	80	166	3
75	Stuttgart Stadt	70	61	1 51	1 827	579	556	19	222	169	27	»	106	441	506	76
76	Sulz	2		1 063	150	1	1	14		15			32	2	43	
77	Tettnang	9	3	846	298	9	6	2	1	20			23	12	107	2
78	Tuttlingen	28	22	1 217	361	12	11		»	56			9	11	110	1
79	Ulm		7	2 30	180	16	1	2		10			15	2	65	
80	Ulm	1		2 961	584	80	68	1	9	88	4	1	41	59	164	1
81	Urach	15	9	2 204	247	7	7	2	»	28			25	13	82	»
82	Vaihingen	7	4	1 794	162	6	6	1	2	10			45	6	61	
83	Waiblingen	1	5	807	269	4	4	5	1	32	4		12	17	101	—
84	Waldsee	»	6	860	314	5	5	2	»	79			34	14	160	2
85	Wangen	1	1	601	17	5	3	»	1	27	8		11	24	42	1
86	Weinsberg	2	»	2 878	314	1	»	7	1	30	2		26	22	143	—
87	Wiesloch	6	»	983	204	6	6	7	2	14			31	2	19	71
		340	222	93	10 491	918	882	158	287	1 32	87	6	1 211	41	1 93	3 866	138
		268	196	43 057	1 385	302	304	128	64	993	111	»	1 113	1	794	3 366	42
		608	418	80 060	1 87	1 220	1 186	286	351	3 22	188	6	2 324	42	2 887	7 222	145

I. Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten.

b) Mündliche Verhandlungen.

1. Zahl der mündl. Verhandlungen in Sachen, welche anhängig geworden sind: a) in früheren Jahren	b) im laufenden Jahre	zusammen	darunter kontradiktorische Verhandlungen	2. Erledigung für nachstehende Rechtsangelegenheiten: a) gewöhnliche Prozesse: Endurteile	Andere Endurteile	Zwischenurteile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Auf andere Weise erledigt	Summe	b) Urkunden- und Wechselprozesse: Endurteile	Andere Endurteile	Zwischenurteile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Auf andere Weise erledigt	Summe	Laufende Nr.
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	
71	315	38[illegible]	2[illegible]	9[illegible]	8[illegible]	[illegible]	17	76	74	380	1	1	–				2	34
15	138	[illegible]	119	98	[illegible]		8	37	11	[illegible]	1						1	35
43	256	29[illegible]	97	98	110		24	[illegible]	90	30[illegible]	6					1	7	36
[illegible]	25[illegible]	216	[illegible]2	8[illegible]	[illegible]1		11	41	28	217	4					1	11	37
6	15[illegible]	1[illegible]	126	32	29			2[illegible]	13	[illegible]	2			1		1	4	38
41	397	4[illegible]	290	1[illegible]	[illegible]4	1	9	78	119	422	11	1					12	39
7	134	141	1[illegible]	34	27		1	12	[illegible]	3[illegible]	4					1	[illegible]	4[illegible]
46	269	31[illegible]	234	93	[illegible]		25	[illegible]	60	3[illegible]	.	[illegible]					4	41
8[illegible]	366	4[illegible]7	[illegible]	1[illegible]	140		[illegible]	[illegible]	4	45[illegible]	[illegible]						5	42
63	579	[illegible]40	[illegible]	[illegible]	12[illegible]			[illegible]	12[illegible]	[illegible]	2[illegible]	2		[illegible]		1	3[illegible]	[illegible]
43	392	435	2[illegible]1	10[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	4[illegible]	4[illegible]2	8	1					10	44
10	14[illegible]	1[illegible]	[illegible]	5	3[illegible]	1		[illegible]	[illegible]	5[illegible]	1						1	[illegible]
[illegible]6	23[illegible]	24[illegible]	176	71	2[illegible]		[illegible]	4	[illegible]	238	1						8	46
28	255	281	1[illegible]	8[illegible]	[illegible]		[illegible]	4	5[illegible]	37[illegible]	8					1	[illegible]	[illegible]
40	40[illegible]	440	292	42[illegible]	[illegible]5		[illegible]	[illegible]	23[illegible]	584	.				1	[illegible]	12	48
25	216	241	181	57	71		4[illegible]	[illegible]	[illegible]	212	4	3					7	49
9	129	139	[illegible]	50	2[illegible]		24	8	17	11[illegible]	[illegible]			1			7	50
26	272	306	192	1[illegible]	[illegible]2		[illegible]	4[illegible]	[illegible]	2[illegible]	[illegible]						5	51
363	2 235	2 [illegible]	1 022	[illegible]	[illegible]36		2[illegible]	[illegible]	[illegible]	2 212	[illegible]	[illegible]		4	7	1[illegible]	[illegible]6	52
20	157	77	11[illegible]	7[illegible]	4	[illegible]	11	1	21	2[illegible]	1							[illegible]
27	23[illegible]	2[illegible]	147	[illegible]	4[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]13							[illegible]	[illegible]
21	326	4[illegible]5	2[illegible]	1[illegible]	[illegible]		42	[illegible]	7[illegible]	1[illegible]	8						5	[illegible]
9	155	164	101	4[illegible]	[illegible]		18	[illegible]	[illegible]	1[illegible]	2						12	56
114	718	832	45[illegible]	241	15[illegible]	4	[illegible]	1[illegible]	1[illegible]	75[illegible]	[illegible]6	[illegible]			1	1	[illegible]3	[illegible]
11	147	158	147	77	21		[illegible]	[illegible]1		1[illegible]2	[illegible]						[illegible]	[illegible]
14	14[illegible]	158	11[illegible]	47	3[illegible]		22	[illegible]	3	1[illegible]				.		1	4	59
20	152	172	[illegible]2	[illegible]	[illegible]	3	28	[illegible]	14	192		1					1	60
13	253	266	272	67	[illegible]			[illegible]	[illegible]	260	2				.	–	2	[illegible]
13	149	162	111	45	4[illegible]		[illegible]	33	[illegible]	1[illegible]	3						[illegible]	[illegible]
31	260	291	196	67	53		1	17	[illegible]7	28[illegible]								[illegible]
15	219	234	116	72	54	2	2	2	3	21[illegible]	3						3	[illegible]
1 265	10 186	11 449	6 747	[illegible]414	[illegible] 312	29	1 [illegible]	[illegible]	[illegible]	11 [illegible]	654	30	5	10	[illegible]	207	[illegible]	
766	8 726	9 492	6 363	2 587	2 153	13	1 [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]184	244	14	[illegible]	4	1	19	28[illegible]	
2 029	18 912	20 941	13 110	[illegible] 001	4 465	42	2 749	[illegible] 816	3 [illegible]	[illegible] 22[illegible]	898	[illegible]	[illegible]	14	11	226	1 [illegible]	

Beil. 4 (Fortsetzung). **Amtsgerichte. (A. Civilsachen.)**

Lfde Nr	Benennung der Amtsgerichte	b. Mündliche Nach Ergebnissen für das Urteilsverfahren: c) Arrest und Einstweilige Verfügungen: Zurückgenommen oder durch Vergleich erledigt	Urteile: Endurteile	Urteile: Zwischenurteile	Vergleich	Beweis beschlossen	Anderweite Erledigung	Summe	d) Andere Angelegenheiten: Zurückgenommen oder durch Vergleich erledigt	Vergleich	Zurückgenommen oder durch Anerkenntnis erledigt	Versäumnis	Beweis beschlossen	Anderweite Erledigung	Summe
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1	Ahorn	1	1		1		1	4							
2	Lackenang						2	2							
3	Baringen						1	1						1	
4	Bergheim														
5	Ilberach									2					2
6	Baubeuren														
7	Bobingen														
8	Brackenheim													1	1
9	Calw														
10	Cannstatt		1		1										
11	Crailsheim	—	1		1			2						7	8
12	Ebingen								6			—		5	11
13	Ellwangen		1					1	4						7
14	Esslingen		1					1	—						2
15	Freudenstadt											1			3
16	Gaildorf		1				1	2						12	
17	Gerabronn				1			1		1				3	4
18	Gerlingen		1							1				16	20
19	Göppingen		1							1				3	4
20	Hall						7	18		1				15	16
21	Heidenheim														
22	Heilbronn		1		1			2	1					2	3
23	Herrenberg		3					3					—		
24	Hora													5	5
25	Kirchheim		-			—				1					5
26	Künzelsau														
27	Langenburg													2	2
28	Laupheim		2					2		2					2
29	Leonberg									2				4	6
30	Leutkirch	1						1	1					—	8
31	Ludwigsburg						1	1							7
32	Marbach		—									1		3	4
33	Maulbronn							1		1		1		1	4
		3	15		5		21	46	15	34		6		34	149

I. Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten.

Verhandlungen [illegible] Rechtsangelegenheiten [illegible]							c) Einzelheiten									
							1. Sühnesachen		2. Mahnsachen								
[illegible] zusammen							[illegible]		[illegible] Zahl					[illegible] Zahl			
[illegible]	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	[illegible]	[illegible]	Summe	[illegible]	[illegible]	[illegible]	der Zahlungsbefehle	Widersprüche	Vollstreckungsbefehle	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Lfde. Nr.
15	16	17	18	19	20	21	1	2	3	4	5	6	7	8	9	
71	4		3	[illegible]	[illegible]	[illegible]			6	[illegible]	[illegible]	[illegible]		7	1 [illegible]	1
7	136		[illegible]	[illegible]	108	[illegible]	2		1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		1 671	2
6[illegible]	81	1	[illegible]	42	[illegible]	[illegible]			[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	5	1 2[illegible]7	[illegible]
[illegible]0	[illegible]	2	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2		11	[illegible]	228	[illegible]			42	4
11[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]			12	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1		1 [illegible]28	5
[illegible]	30	1	17	1[illegible]	[illegible]	1[illegible]	1		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		1	[illegible]	[illegible]
4[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]		[illegible]			[illegible]	742	54	1			[illegible]1	7
31	25		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]25				1[illegible]		[illegible]			1 [illegible]	8
[illegible]1	59	1	[illegible]	4	[illegible]	[illegible]	2	1	1[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]			1 [illegible]	[illegible]
22[illegible]	[illegible]		110		[illegible]	[illegible]	[illegible]		67	[illegible]1	1[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	10
73	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1		1		[illegible]	[illegible]	[illegible]			[illegible]67	11
1[illegible]4	[illegible]	2	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	1[illegible]	2	[illegible]			[illegible]	1[illegible]
1[illegible]	[illegible]		2	[illegible]2	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]2	2[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	1[illegible]
1[illegible]	64		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]587	[illegible]	[illegible]	1		1 [illegible]	[illegible]
97	[illegible]		85	37	[illegible]	[illegible]	1			[illegible]	[illegible]	[illegible]			[illegible]	[illegible]
7[illegible]	92		21	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	2[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]
7[illegible]	4		[illegible]2	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2	[illegible]	[illegible]7	[illegible]	2		1	1[illegible]	[illegible]	17
[illegible]	84		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]				[illegible]	[illegible]	[illegible]			1 [illegible]	18
99	[illegible]		[illegible]5	8	[illegible]	[illegible]	5		1	1 2[illegible]8	[illegible]	[illegible]		1	[illegible]	1[illegible]
[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]			38	[illegible]	1[illegible]8	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]
94	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		1	[illegible]	1 1 2	1[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]
205	16[illegible]		[illegible]	11	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]267	[illegible]	[illegible]	1		2 2[illegible]	[illegible]
[illegible]2	[illegible]1		[illegible]	[illegible]	[illegible]	8[illegible]	1		[illegible]	8[illegible]	[illegible]14	[illegible]			7[illegible]	23
44	98		[illegible]2	[illegible]7	[illegible]	[illegible]1				[illegible]9	208	[illegible]	1		[illegible]	24
6[illegible]	57		17	[illegible]	[illegible]	1[illegible]	9			[illegible]	[illegible]	1[illegible]7		31	[illegible]	2[illegible]
48	46		2[illegible]	[illegible]9	[illegible]	[illegible]	5		1[illegible]	8[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	7[illegible]	[illegible]
51	51		1[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	4	2	19[illegible]	[illegible]		2[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]
102	62		1	4	[illegible]	276	[illegible]		[illegible]	1 [illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	1 [illegible]	28
69	49		17	9	[illegible]	220			1	1 [illegible]	[illegible]	14			1 [illegible]	[illegible]
90	42		1	[illegible]	[illegible]	12[illegible]			1[illegible]	[illegible]	[illegible]	18		1	[illegible]81	[illegible]
157	7[illegible]		108	[illegible]	78	491	4	[illegible]		[illegible]	[illegible]44	6	1	16	1 [illegible]	[illegible]
66	106		2[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2			[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	1 72[illegible]	32
54	72		44	46	[illegible]	271			1[illegible]	1 [illegible]	2[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	
2848	3216	13	[illegible]403	1654	[illegible]526	[illegible]	76	[illegible]	[illegible]	[illegible]	7 [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	

Beil. 4 (Fortsetzung). **Amtsgerichte. (A. Civilsachen)**

b. Mündliche

Nach 2 begehrt, so fern nachstehende

Lfde. Nr.	Benennung der Amtsgerichte	c. Anträge auf endgültige Verfügungen: Endurtheile auf Versäumniß-Anträge, auf Anerkenntniß- und auf Verzichtleistungs-Anträge	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Andere Entscheidungen	Summe	d. andere Angelegenheiten: Fälle, bei welchen auf Versäumniß-Anträge, auf Anerkenntniß- oder auf Verzichtleistungs-Anträge	Andere Entscheidungen	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweise	Andere Erledigungsarten	Summe
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
34	Mergentheim	1	2		2			5							5
35	Mühlacker							1						1	1
36	Nagold	1						1							1
37	Neckarsulm													1	1
38	Neresheim														3
39	Neuenbürg					1		2						3	3
40	Nürtingen	1	1					2							2
41	Oberndorf		1					1							3
42	Ochsenhausen	1						1							2
43	Ravensburg	3	1					4				1		4	8
44	Reutlingen		1		1			2					1		1
45	Riedlingen		1					1	1						4
46	Rottenburg														
47	Rottweil							1							3
48	Saulgau					1	37	38						40	42
49	Schorndorf							1							
50	Sindelfingen														2
51	Stuttgart, Amt	1	1				1	3					1	4	13
52	Stuttgart, Stadt						149	149			44			360	303
53	Sulz		18					18							1
54	Tettnang	1			1			2			1			1	6
55	Tübingen														
56	Tuttlingen						1								
57	Ulm		6			1	1	8							5
58	Urach										1				1
59	Vaihingen			1	1			2							1
60	Waiblingen	1					1	2						1	1
61	Waldsee													1	4
62	Wangen				1		14	2			3			2	5
63	Weinsberg		1					1	2			1		1	3
64	Werthheim										1		2	1	4
		11	38		9	4	204	266	17	69		6	2	305	397
		2	15	1	5		24	46	25	34		6		84	149
		13	53		14	4	228	312	98	103		12	2	389	546

I. Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten.

Verhandlungen. Forts.							e) Einzelheiten.									
Rechtsangelegenheiten. Forts.							1. Sühne		2. Mahnsachen							
a—d zusammen									Nach dem Mahnregister des Vorjahres betrug die Zahl					Mahnsachen des Jahres		
Durch Prozeß- und Kostenvergleich oder Anerkenntnis und Erledigung eines beendigten Einzelurteils	Andere Endurteile	Zwischenurteile	Vergleiche	Lediglich beschlußmäßig	Anderweitig Erledigt	Summe	Verglichene Sachen	Sachen mit Versäumnis	der zurückgewiesenen Gesuche	der Zahlungsbefehle	der Widersprüche	der Verfahrenseinstellungen	der Erlasse	der zurückgewiesenen Gesuche	der Zahlungsbefehle	Liste Nr.
15	16	17	18	19	20	21	1	2	3	4	5	6	7	8	9	Amtsgerichte
96	91	4	49	79	72	350	2	3	1	926	315	206	3	1	990	34
39	57		8	37	12	153	1			1 204	493	48		4	1 268	35
116	110		24	74	31	355	6	-	912	1 418	527	42	4	67	1 902	36
96	61		44	41	9	251		1	38	1 514	284	625		1	1 718	37
36	24		6	8	15	101	14	5	7	756	132	242			702	38
114	97	1	3	76	12	443				2 86	875	448			1 977	39
40	38	-	46	12	21	141	1	1	11	1 116	154	80	-	5	998	4
95	48	3	2	3	6	220			18	1 248	208	486		9	1 206	41
129	110		32	86	21	428	2		10	1 730	330	370	6	23	1 764	42
261	132	6	79	86	128	692	5	1	11	1 168	482	606	4	28	1 347	43
117	113	-	6	9	9	453	3		4	1 155	550	462	2	4	1 944	44
57	47	1	25	9	31	170	2	-	72	1 211	290	398	1	47	1 161	45
82	28		3	4	14	146	8	2	7	1 167	213	449		1	1 019	46
97	58		32	46	54	287			17	1 138	279	80	3	7	777	47
183	97		57	69	291	647	15	3	477	1 731	336	673		476	1 869	48
61	74	-	43	94	35	248	2		10	1 099	192	307	1	-	982	4
56	39	1	26	18	18	148			3	1 111	285	451	1	13	1 184	50
134	64	2	37	51	9	305	2	1	5	1 811	256	944	2	22	1 584	51
1210	408	6	239	232	1 218	3 312	15	3	135	2 [illegible]	1 188	1 142	1	140	2 195	52
72	72	1	14	48	24	223	1	1	16	937	108	27	2		1 062	53
99	48	1	6	36	14	262	6			1 443	268	344	1	1	839	54
163	58	1	42	66	29	439	4	1	7	1 242	250	519	2		1 417	55
61	39		18	32	16	66	2	1	21	1 441	184	638		4	1 295	56
311	165	4	47	152	164	837	2			1 567	448	681	1	2	1 662	57
82	22	1	27	21		153	6	2	6	1 [illegible]	183	450			1 197	58
38	34		24	31	32	178	3	1	40	1 060	192	443	4	26	1 068	59
66	54	3	28	29	16	195	1	5	1	971	186	435	2	1	906	60
69	51		5	29	36	190	2	-	38	970	309	277	-	4	864	61
52	62		12	33	45	194				651	180	263		-	651	62
69	54		36	41	69	295	8	3	15	1 891	336	804	1	19	1 859	63
75	65	2	20	54	31	247	1		4	674	167	956	2	2	693	64
1094	2 458	34	1 386	1 679	2 977	12 628	118	37	1 342	41 568	8 400	16 582	45	861	40 124	
2848	2 216	13	1 405	1 654	1 526	9 660	70	16	812	36 605	7 335	15 674	31	731	38 465	
6942	4 674	47	2 789	3 333	4 503	22 288	188	53	2 154	80 479	15 735	32 256	76	1 448	78 589	

Beil. 4 (Fortsetzung). **I. Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten.** — Amtsgerichte.

c) Einzelheiten. Forts.

Lfde Nr	Bezeichnung der Amtsgerichte	4. An Entschädigungssachen waren anhängig: Übrige	Vorjährige	zusammen	Erledigt	Durch Urteil entschieden	Unter den erledigten Sachen befanden sich solche, an denen die Beteiligten beteiligt waren: a) Bei Ablehnung wegen Verfassungswidrigkeit: der Verfassungswidrigkeit	der Nichtverfassungswidrigkeit	b) Wegen Aufhebung der Entscheidung wegen: Verletzung des Gesetzes: der Nichtanwendung	der unrichtigen Anwendung	1. Es waren anhängig: Übrige	Vorjährige	zusammen	Davon sind erledigt	Es bleiben unerledigt: Übrige	Vorjährige	zusammen
		11	12	13	14	15	16	17	18	19	1	2	3	4	5	6	7
1	Aalen		6	6	6		4	1			1		1	1		1	1
2	Backnang		4	4	4		2	1			12	24	36	24	3	9	12
3	Balingen		2	2	1			1		1	4	5	9	8	1	1	2
4	Besigheim		4	4	4		3				2	11	13	8		5	5
5	Biberach		5	5	5		3				8	15	18	12		6	6
6	Blaubeuren		1	1	1		1				1	9	10	8		2	2
7	Böblingen	1		2	1	1	1				10		10	11	1	3	4
8	Brackenheim		5	5				1		1	2	5	7	2			
9	Calw		5	5	5			1		2		7	20	10		7	7
10	Cannstatt		15	15	3		3		2		1	18	22	14		6	6
11	Crailsheim		5	5			2	2		1	1	6	7	6	1		1
12	Ehingen		1	1	1		1					4	4	1			
13	Ellwangen	2	4	6	4		4	1			7	1	8	6	2		2
14	Ludwigsburg		1	1	1		1				4	9	13	9		4	4
15	Frankenstadt										1	1	2	1		1	1
16	Gaildorf		3	3	3		1	1	1		2	6	8	2	1	5	6
17	Geislingen		3	3	2	1	1	1			2	16	18	13		5	5
18	Gmünd										2	3	5	5			
19	Göppingen	1	3	4	3		3				4	6	10	17			6
20	Hall		9	9	9		8		1		6		6	5		1	1
21	Heidenheim		3	3	3		3			1	1	12	13	17		4	4
22	Heilbronn			6	6		4	1		1	8	30	38	31		7	7
23	Hereoberg		5	5	3	1	2					6	6	4		2	2
24	Herb	1	5	6	3		1	2			3		3	3	1	1	2
25	Horb		1	1	1			1			7	1	8	5		3	3
26	Kirchheim		3	3	3		1				4	4	8	4	2	2	4
27	Langenburg	2	4	6	6		4				1	4	5	5			
28	Laupheim	3	1	4	2		2				7	8	15	10	3	2	5
29	Leonberg		1	1			1				3	7	10	6		4	4
30	Leutkirch		1	1	1		1				8	1	9	6	1	2	3
31	Ludwigsburg	3	8	11	7	1	3	3	1		3	8	11	10		4	4
32	Marbach		11	11	10	1	1	6			11	7	18	13	1	4	5
33	Marbronn		3	3	3			2			3	1	4	1	1	1	2
		11	128	139	131	8	77	26	4	4	115	295	410	321	18	101	119

(I. Civilsachen.)

II. Konkursverfahren.

2.							3.				
Konkursverfahren sind beendet,					Darunter befinden sich		Konkursverfahren sind im laufenden Jahre eröffnet worden	Darunter über das Vermögen von:			Amtsgerichte
a) durch Zurückweisung des Antrags auf Konkurseröffnung	b) durch Schlußvertheilung	c) durch Zwangsvergleich	d) auf andere Art	a—d zusammen	Fälle, in denen das Konkursverfahren wieder aufgenommen ist	Fälle, in denen ein Gläubigerausschuß vorhanden war		Aktiengesellschaften	Kommanditgesellschaften auf Aktien	eingetragenen Genossenschaften	Lfde. Nr.
8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	
2	2	1	2	6	—	—	3	—	—	—	1
11	6	—	7	24	—	—	11	—	—	—	2
1	4	—	—	5	—	—	3	—	—	—	3
—	3	1	4	8	—	1	11	—	—	—	4
2	7	1	2	12	—	8	13	—	—	—	5
2	7	—	1	10	—	1	7	—	—	—	6
—	6	—	5	11	—	2	3	—	—	—	7
—	1	—	1	2	—	—	—	—	—	—	8
1	9	—	2	13	—	13	16	—	—	—	9
4	8	2	2	16	2	6	11	—	—	—	10
—	4	1	1	6	—	—	3	—	—	—	11
1	—	—	—	1	—	—	3	—	—	—	12
1	4	—	1	6	—	—	—	—	—	—	13
1	5	—	3	9	—	—	8	—	—	—	14
—	2	—	2	4	—	—	3	—	—	—	15
1	1	—	—	2	—	—	5	—	—	—	16
3	8	1	1	13	—	3	18	—	—	—	17
1	4	—	—	5	—	—	2	—	—	—	18
3	6	2	6	17	—	—	17	—	—	—	19
1	12	—	2	15	—	6	20	—	—	—	20
1	8	4	4	17	—	11	14	—	—	—	21
5	20	3	3	31	—	10	25	—	—	—	22
—	3	—	1	4	—	4	4	—	—	—	23
—	3	—	—	3	—	1	2	—	—	—	24
3	12	—	—	15	—	3	8	—	—	—	25
1	2	—	1	4	—	—	3	—	—	—	26
2	2	—	2	6	—	—	2	—	—	—	27
2	5	—	3	10	—	1	6	—	—	—	28
1	5	—	—	6	—	1	5	—	—	—	29
1	3	—	—	6	—	—	2	—	—	—	30
—	6	1	3	10	—	3	8	—	—	—	31
—	10	—	3	13	—	5	7	—	—	—	32
—	3	—	8	11	1	—	10	—	—	—	33
51	189	17	70	321	3	78	288				

Beil. 4 (Fortsetzung). **I. Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten.** Amtsgerichte.

e) Einzelheiten. Fort.

Nr.	Benennung der Amtsgerichte	4. Anhängigkeitsgrund: Vor Eintritt des Rechtsstreits anhängig gewesen				Während des anhängigen Rechtsstreits sind hinzugekommen					Es waren anhängig			I.		Es blieben unbeendet	
							a. Auf Antrag wegen		b. Wiederaufhebung der Anordnung wegen					Davon sind beendet			
		ohne Prozeßkostenhilfe	mit Prozeßkostenhilfe	ohne Prozeßkostenhilfe	mit Prozeßkostenhilfe	Anordnung gelöscht	Gesuch um Prozeßkostenhilfe	Verweisung	Gesuch um Prozeßkostenhilfe	Verweisung	über 1 Jahr	1 Jahr	2 Jahre	über 1 Jahr	über 2 Jahre	über 1 Jahr	2 Jahre
		1	19	1	11	15	16	4	18	20	1	2	3	4	5	6	7
34	Mergentheim		1	1	1			1			4	4	14	7	4	1	
35	Münsingen	1	4								4	4	8	7	4	1	1
36	Nagold		5	7	9			9			2	12	14	14		2	2
37	Neckarsulm										1	4	5	3		2	2
38	Neresheim	1		1	1						7	9	13	10	1	1	-
39	Neuenbürg	1	2		3		1				3	4	10	4	4	2	-
40	Nürtingen		3	6	5	4	9	2			3	4	11	7		4	4
41	Ob[illegible]		4	4	4		4				3	5	11	6		5	
42	Ochsenhausen		-	3	9					1	8	9	17	13	1	3	4
43	Ravensburg	3	4	6	5	1	9					7	17	15	3	1	4
44	Rottenburg		4	4	1		2			2	29	30	36	30	4	3	6
45	Riedlingen		8	8	8		8				3	3	8	7	1	-	
46	Rottenburg		4	7	9	4	5				7	20	27	24		3	3
47	Rottweil	1	12	13	1	2					8	12	20	14		6	-
48	Sulgau	1	9	7	4		5	4			4	9	4	7		2	3
49	Schorndorf		4	4	4		4				3	8	14	11		1	1
50	Spaichingen		4	-	3		9				4	3	4	4			-
51	Stuttgart Amt		9		2						2	5	7	5		4	1
52	Stuttgart Stadt		1	20		1	14		2		14	51	66	41	3	22	25
53	Sulz	1	14	15	15		14	4			9	5	7	9		1	
54	Tettnang	4	3	-	3							9		4	-	1	4
55	Tübingen		5	5			4				4	7	9	9		2	0
56	Tuttlingen		2	2				3			7	1	18	13	1	4	3
57	Ulm	2	4		9	1	9	2			14	19	33	27	1	3	6
58	Urach		2	2	2		9				2	4	12	9		3	3
59	Vaihingen		13	9	4	2	5			1	4	7	11	9		2	2
60	Waiblingen		5	5	4	1		3			6	4	13	11	2	1	-
61	Waldsee	2	2	4	4		4			1	2	10	12	4		8	5
62	Wangen		1		1		1				2	1	3	4	1	1	2
63	Wermsberg	4	-	5	5		6				1		2	2			
64	Welzheim			7	7			4	1		2	5	4	6	-	1	4
		17	58	17	6	14	142	25	3	5	158	284	442	326	25	91	146
		11	128	199	137	8	71	36	4	4	145	296	449	321	16	101	149
		28	186	314	202	22	173	49	7	9	303	79	682	647	43	192	295

(I. Civilsachen.) **II. Konkursverfahren.**

9.							8.				
Konkursverfahren sind beendet					Darunter befinden sich		Konkursverfahren sind im laufenden Jahre eröffnet worden	Darunter über das Vermögen von:			Amtsgerichte
a) durch Zurückweisung des Antrags auf Konkurseröffnung	b) durch Schlußvertheilung	c) durch Zwangsvergleich	d) auf andere Art	e) zusammen	Fälle, in denen das Konkursverfahren wieder aufgenommen ist	Fälle, in denen ein Gläubigerausschuß vorhanden war		Aktiengesellschaften	Kommanditgesellschaften auf Aktien	eingetragenen Genossenschaften	Lfde. Nr
8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	
—	5	—	4	9		3	4			—	34
2	3		2	7	—	1	2		—		35
2	3		7	12		1	8	—	—		36
—	1	1	1	3		1	4				37
2	7	—	1	10		2	3				38
	5		2	7	—	7	7		—		39
1	4		2	7	—	1	8		—		40
1	4	—	1	6			8				41
1	5	1	6	13		3	9				42
3	7	2	1	13	—	2	4			—	43
1	8	8	13	30	—	6	18		—		44
2	2	1	—	5		—	1				45
2	16	—	4	22		4	19				46
—	10	1	3	14	—	2	12		—	—	47
—	4	2	1	7	—	5	4	—	—	—	48
2	10	—	1	13	—	—	8	—	—		49
1	1	—	2	4			3			—	50
—	3	2	1	6	—	5	5	—		—	51
3	24	6	8	41	—	12	45			1	52
1	4		1	6	—	—	5		—		53
2	1	1	—	4		2	3	—		—	54
2	6	—	1	9		2	4	—		—	55
1	7	1	1	10	—	5	10		—		56
	20	4	3	27	—	6	19		—		57
—	8		1	9		2	10			—	58
3	5		1	9		2	4	—		—	59
3	8	—	4	10	—	3	4	—	—		60
	3	—	1	4	1	—	9	—	—	—	61
—		1		1	—	—	1			—	62
1	1			2	—		—				63
1	1	—	4	6		2	5	—	—	—	64
39	181	31	75	326	1	78	246			1	
51	183	17	70	321	3	78	238			—	
90	364	48	145	647	4	156	484	—	—	1	

Beil. 4 (Fortsetzung). **Amtsgerichte.**

a) Zahl

Lfde. Nr.	Benennung der Amtsgerichte	1. Strafbefehle in Forstdiebstahlssachen	2 Privatklagesachen waren anhängig			davon sind beendigt						bleiben unbeendigt		
			überjährige	diesjährige	zusammen	in der ersten Instanz, durch Zurückweisung der Privatklage	durch Urteil	auf andere Art	in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
1	Aalen	224	6	85	90	5	48	26	5	—	84		6	6
2	Backnang	201	11	124	135	31	35	10	4		120	2	13	15
3	Balingen	344	3	43	46	3	26	9			38		8	8
4	Besigheim	27	2	75	77	2	35	34	3		74		3	3
5	Biberach	56	5	65	70	4	30	23			66	1	3	4
6	Blaubeuren	253	2	60	62	8	23	24	3		58	—	4	4
7	Böblingen	658	6	86	92	21	20	39	4		84	—	8	8
8	Brackenheim	145	5	38	43	1	8	31	—	—	40		3	3
9	Calw	150	7	68	65	2	36	22	1		61		4	4
10	Cannstatt	37	11	139	150	9	59	46	6	1	121		29	29
11	Crailsheim	116	9	65	74	12	29	28	2	—	71	—	3	3
12	Ehingen	167	3	83	86	—	36	44		—	80	—	6	6
13	Ellwangen	197	11	105	116	3	49	49	2		103	—	13	13
14	Eßlingen	101	6	128	134	5	62	63	3	—	133	1	—	1
15	Frendenstadt	147	5	74	79	8	45	21	4	—	78		1	1
16	Gaildorf	92	7	53	60	6	27	24			57		3	3
17	Geislingen	165	4	70	74	5	41	19	2		67		7	7
18	Gmünd	150	5	97	102	3	50	26	12	—	91	1	10	11
19	Göppingen	119	20	151	171	11	46	88	6		151	1	19	20
20	Hall	60	8	40	48	3	22	21	1	1	46	1	2	2
21	Heidenheim	308	5	58	63	1	38	20	—	—	59	—	4	4
22	Heilbronn	68	7	119	126	10	48	51	3		112	1	13	14
23	Herrenberg	123	3	32	35	5	12	13	1	—	31		4	4
24	Horb	207	2	55	57	—	31	22	1	—	54		3	3
25	Kirchheim	136	11	44	55	1	17	21	5	—	47	1	7	8
26	Künzelsau	57	2	55	57	13	25	14	2	—	54	1	2	3
27	Langenburg	99	6	80	86	24	22	21	8	—	75	1	10	11
28	Laupheim	135	16	108	124	1	57	45	4		107	3	14	17
29	Leonberg	343	12	41	53	1	28	17	3	1	50		3	3
30	Leutkirch	13	11	39	50	5	18	24	—	—	47	2	1	3
31	Ludwigsburg	27	10	131	141	5	56	74	5	—	130	—	2	2
32	Marbach	108	6	97	103	17	43	31	5	—	96		7	7
33	Maulbronn	250	6	41	47	8	16	20	2		46	—	1	1
		5 206	227	2 544	2 771	333	1 148	1 060	99	2	2 540	15	216	231

(B. Strafsachen.)

der Sachen.

3. Anträge auf Erlaß von Strafbefehlen mit Ausschluß der zu 1 bezeichneten

waren anhängig			davon sind beendigt						bleiben unbeendigt			Amtsgerichte
			in der ersten Instanz									
überjährige	diesjährige	zusammen	durch Strafbefehl	durch Urteil	auf andere Art	in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	Lfde Nr
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	
	45	45	43		1	1		45	—			1
1	52	53	46	3	1	—	—	50	—	3	3	2
4	103	107	100	3	3	—	—	106	1	—	1	3
1	36	37	36					36	1		1	4
	56	56	56					56		—		5
3	90	93	93		—		—	93		—	—	6
—	41	41	36	2	3		—	41	—	—	—	7
—	45	46	43	1				44		2	2	8
1	23	24	18	4	2			24		—	—	9
1	108	109	106	2	—		—	108	—	1	1	10
1	48	49	39	5	—	1	—	45	—	4	4	11
—	77	77	74	2		1		77	—	—	—	12
1	51	52	51		—	—		51	—	1	1	13
1	80	81	79	2	—	—	—	81	—	—	—	14
4	56	60	48	4	—	—	—	52	—	8	8	15
—	69	69	69		—	—	—	69	—	—	—	16
—	90	90	87	2	—	—	—	89	—	1	1	17
	95	95	90		1	—	—	91	—	4	4	18
2	167	169	161		4		—	165	—	4	4	19
1	30	31	31	—	—	—	—	31	—	—	—	20
1	25	26	23		2			25	—	1	1	21
1	206	207	275	14	3	—		292	1	4	5	22
2	29	31	30	1		—	—	31	—	—		23
4	20	24	17	6	—	—	—	23	—	1	1	24
2	120	122	113	3	2	4	—	122	—	—	—	25
1	39	40	32	1	6	—	—	39	—	1	1	26
2	17	19	14	1	—	—	—	15	—	4	4	27
1	35	36	36	—	—	—	—	36	—	—	—	28
—	46	46	42	4	—	—	—	46	—	—	—	29
—	42	42	41	—	—	—	—	41	—	1	1	30
—	116	116	115	—	—	—	—	116	—	1	1	31
2	29	31	26	4	1	—	—	31	—	—	—	32
2	31	33	33	—	—	—	—	33	—	—	—	33
40	2 207	2 247	2 109	64	29	7	—	2 203	3	41	44	

Beil. 4 (Fortsetzung). **Amtsgerichte.**

a) Zahl

Lfde Nr	Bezeichnung der Amtsgerichte	1 Strafsachen gegen Erwachsene	2. Privatklagesachen: waren anhängig						sind erledigt			bleiben unerledigt		
			überhaupt	darunter	zusammen	nach Zurückweisung der Privatklage	in der ersten Instanz durch Urteil	durch sonstige Art	durch Zurücknahme der Klage	durch Revision	zusammen	überhaupt	darunter	zusammen
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
34	Mergentheim	160	14	68	82	27	34	16	4		78	—	5	5
35	Mühlingen	148	10	56	66		8	42	1		51		12	12
36	Nagold	208	13	57	69	6	46		3		65	1	3	4
37	Neckarsulm	78	7	67	74	7	36	27	2		72			
38	Neresheim	163	1	62	63	11	19	31	3		63		7	7
39	Neuenbürg	364	6	58	64	1	31	21			53		11	11
40	Nürtingen	282	4	58	62		1	28	3		34		8	8
41	Oberndorf	92	11	70	81	2	11	3	5		71		14	14
42	Ochsenhausen	130	14	127	141	14	41	61	3		117		16	16
43	Ravensburg	44	10	118	128	7	62	36	5		110	2	16	18
44	Reutlingen	90	25	139	164		74	62	7		143	1	20	21
45	Riedlingen	167	3	69	72	2	17	47			66		6	6
46	Rottenburg	177	4	9	83		1	23	2		70		7	7
47	Rottweil	60	1	74	5	3	45	13	4		68		7	7
48	Saulgau	118	12	14	126	1	56	5	1		113		7	7
49	Schorndorf	181	2	70	72	13	43	17	3		69		3	3
50	Spaichingen	151	8	35	43	8	10	22	1		41		2	2
51	Stuttgart, Amt	284	8	91	99	8	41	42	4		90		9	9
52	Stuttgart, Stadt	151	56	269	325	34	106	123	14	2	244	1	60	61
53	Sulz	99		29	29		16	1	1	2	34	—	1	1
54	Tettnang	98	5	89	94	2	43	28			80	1	13	14
55	Tübingen	270	8	83	91	9	61	25	1		89		2	2
56	Tuttlingen	418	3	51	54	2	14	35			54	—	1	1
57	Ulm	159	40	107	197	9	92	56	32		180	1	16	17
58	Urach	226	1	55	66		22	31	2		55		11	11
59	Vaihingen	144	2	50	57	14	4	23	2		53		4	4
60	Waiblingen	71	8	80	97	5	48	36	2	—	89		8	8
61	Waldsee	42	4	84	88	3	39	35	1		78	—	10	10
62	Wangen	120	2	23	31	1	8	18	2		27	—	3	3
63	Weinsberg	175	8	65	83	4	14	37	1		61	—	12	12
64	Weinheim	125	4	70	84	10	35	32	1	—	78	1	8	9
		4 896	296	2 583	2 868	186	1 227	1 018	118	2	2 548	8	302	310
		5 206	227	2 544	2 771	233	1 146	1 060	39	2	2 540	15	216	231
		10 102	522	5 107	5 639	419	2 373	2 078	217	4	5 088	23	518	541

(B. Strafsachen.)

der Sachen.

3. Anträge auf Erlaß von Strafbefehlen mit Ausschluß der zu 1 bezeichneten

waren anhängig			davon sind beendigt						bleiben unbeendigt			Amtsgerichte
			in der ersten Instanz									
überjährige	heurjährige	zusammen	durch Strafbefehl	durch Urteil	auf andere Art	in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	Liste Nr.
11	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	
1	48	49	45	–	3	–		48		1	1	34
4	98	102	89	5	1	1		96	1	5	6	35
	67	67	65	2	–		–	67	–	–	–	36
	17	17	16	–	1		1	17	–	–	–	37
	10	10	7	1	2			10	–			38
2	41	53	33	7	12	1	–	53				39
1	27	28	22	2	1		–	25	1	2	3	40
–	32	32	29	1		1	–	31	1	1	2	41
	31	31	27	2	2	–		31		–		42
	229	229	225		2			227	–	2	2	43
–	107	107	100	1	–	3		104	–	3	3	44
3	148	151	149	2		–	–	151				45
	10	10	7	3	–	–		10	–	–	–	46
4	40	44	37	2	2			41	1	2	3	47
2	90	92	91					91	–	1	1	48
–	3	3	3		–	–	–	3	–	–	–	49
–	21	21	19	–	2			21	–			50
1	47	48	45	3		–	–	48		–	–	51
14	342	356	324	15	4	1	1	345	1	10	11	52
	27	27	25	2	–		–	27	–	–		53
	56	56	55	–	–			66	–	–	–	54
1	104	105	99	2	1			102	–	3	3	55
–	39	40	35	2	2			39	–	1	1	56
	646	646	631	7	1	1	–	640	–	6	6	57
	11	11	9		–	–	–	9		2	2	58
–	55	55	42	10	1	–		53	–	2	2	59
	14	14	10	1	–	2		13	–	1	1	60
	33	33	27	2	–			29	–	4	4	61
–	50	50	50					50			–	62
–	35	35	30	4		1		35	–	–	–	63
1	43	44	40	3	1	–	–	44			–	64
50	2517	2567	2386	80	38	11	1	2516	5	46	51	
46	2207	2247	2103	64	29	7		2203	3	41	44	
96	4724	4814	4489	144	67	18	1	4719	8	87	95	

Beil. 4 (Fortsetzung). **Amtsgerichte.**

a) Zahl der

Lfde Nr	Bezeichnung der Amtsgerichte	I. Anklagesachen wegen Vergehen: Anklagen wurden erhoben: überhaupt	darunter	zusammen	Davon fielen in der Instanz: erste	andere Art	aus der Berufung	aus Revision (Rekurs)	zur Hauptverhandlung kamen: überhaupt	darunter	Personen betroffen: überhaupt	darunter
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1	Aa		1	1	1				1		1	1
2	Backnang	38	147	185	177		7		178	1	141	128
3	Balingen	20	90	222	179	6	1		186	1	201	177
4	Besigheim	10	111	121	113	3	7		123	1	111	1
5	Biberach	1	134	141	136	1	3		141		111	99
6	Blaubeuren	1	1	78	1	1	4		1			1
7	Böblingen	6	61	67	59	1			62		71	61
8	Brackenheim	4	111	115	87	3	1		91		111	1
9	Calw	1	93	94	91	1	1		94		131	119
10	Cannstatt	14	141	205	80				187		161	1
11	Crailsheim	7	1	178	99	—	1		169	3	141	1
12	Ehingen	1	11	104	1	1	1		1		111	1
13	Ellwangen	11	129	140	9	7	14		140			
14	Ludwigsburg	7	137	144	129		1		136		111	
15	Frendenstadt	1	111	118	111		1		123	1	111	1
16	Gerabronn	1	81	82	71		1		71		91	
17	Geislingen		111	127	129	1			111	1	121	1
18	Gmünd		181	1111	1111	1			1111	1	131	1
19	Göppingen	20	111	221	181	11	4		201	1	179	161
20	Hall	22	1181	1211	181	1	1		111	3	121	101
21	Heidenheim	11	161	181	161	1	1		171	1	141	1
22	Heilbronn		111	1131	1111		11		1111	1	181	161
23	Herrenberg	1	1181	1191	111	1			111	1	121	111
24	Horb	11	111	121	101	1	1		111			1
25	Kirchheim	1	81	1	71				181	1	181	161
26	Künzelsau	8	181	1	2	11			181		121	11
27	Langenburg	20	91	1111	81	1	1		181	3	131	11
28	Leonberg	21	111	111	91				1111	3	101	11
29	Ludwigsburg	11	7	8	111		1				111	9
30	Marbach	8		101	81	2	1		1	1	11	12
31	Tübingstadt	1	11	211	181		1		191		111	8
32	Marbach	15	118	133					131		111	12
33	Marbronn	10	1181	1	1111	1	1		1181		111	1
		457	4281	4731	4046	1331	110		4789	33	4111	3613

Lfde Nr	Bezeichnung der Amtsgerichte	Davon unter von der Strafkammer wegen: Anklagen wurden erhoben: abgehandelt	unerledigt	zusammen	Davon sind beendigt: durch Urteil	auf andere Art	in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen
		12	13	14	15	16	17	18	1
1	Aa	1	0	1	89	3	4		3
2	Backnang	26	81	1	81	1	4		86
3	Balingen	10	1	11	77	1			87
4	Besigheim	1	1	11	33	1	1		4
5	Biberach		1	1	1	1			1
6	Blaubeuren	1	1	1	1	1	1	—	1
7	Böblingen	1	1	1	1	1		—	1
8	Brackenheim	1	1	1	1	1	1		1
9	Calw	1	1	1	1	1	1		1
10	Cannstatt	1	1	1	1	1	1		1
11	Crailsheim	1	1	1	1		1	—	1
12	Ehingen	1	1	1	1		1		1
13	Ellwangen	1	1	1	1	1	1		1
14	Ludwigsburg		1	1	1	1	1		1
15	Frendenstadt		1	1	1	1	1		1
16	Gerabronn		1	1	1	1			1
17	Geislingen	1	1	1	1	1	1	—	1
18	Gmünd	1	1	1	1	1	1		1
19	Göppingen	1	1	1	1	1	1		1
20	Hall	1	1	1	1	1	1	—	1
21	Heidenheim	1	1	1	1	1	1	—	1
22	Heilbronn		1	1	1	1	1		1
23	Herrenberg	1	1	1	1	1	1	—	1
24	Horb	1	1	1	1	1	1		1
25	Kirchheim	1	1	1	1	1	1	—	1
26	Künzelsau	1	1	1	1	1	1		1
27	Langenburg	1	1	1	1	1	1		1
28	Leonberg	1	1	1	1	1	1		1
29	Ludwigsburg	1	1	1	1	1	1		1
30	Marbach	1	1	1	1	1	1		1
31	Tübingstadt	1	1	1	1	1	1	—	1
32	Marbach	1	1	1	1	1	1		1
33	Marbronn	1	1	1	1	1	1	—	1
		1	1	1	1	1	1		1

(B. Straffachen.)

Sachen. (Fortsetzung.)

über Sachen blieben unerledigt			Anklagen wegen Übertretungen: waren anhängig			[illegible]							blieben unerledigt		C. Voruntersuchungen: waren anhängig			[illegible]	blieben unerledigt			Einzelne richterliche Anordnungen	Laufende Nr.
[illegible]	[illegible]	zusammen	Vorjährige	[illegible]	zusammen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	zusammen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
5	21	22	23	[illegible]				[illegible]	[illegible]	[illegible]	9	31	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	9	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	41	
	1	1		[illegible]		2[illegible]				[illegible]		[illegible]			[illegible]	[illegible]	2[illegible]	—		[illegible]	1[illegible]8	1
9	9	1[illegible]	2	[illegible]	28	12				14		4	4								24[illegible]	[illegible]
8	6	[illegible]	2	[illegible]	[illegible]	[illegible]				[illegible]		[illegible]		2	1	28	[illegible]		1	1	2[illegible]	3
	8	5	[illegible]	21	[illegible]	[illegible]	4			9	[illegible]	4	[illegible]								[illegible]	4
	8	8		[illegible]	12	[illegible]							1	1	51	74	[illegible]		4	1	[illegible]91	[illegible]
[illegible]		—	4	20	1	14	1			[illegible]					2	2	[illegible]				[illegible]	[illegible]
	2	2		[illegible]	2[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]		3	[illegible]	1	1	1[illegible]	1[illegible]				14	[illegible]
[illegible]	[illegible]	1		[illegible]	[illegible]		[illegible]					[illegible]	[illegible]		1		1				[illegible]1	[illegible]
2	9	11		[illegible]		[illegible]				[illegible]		[illegible]	[illegible]	2	1		1[illegible]		1	1	98	[illegible]
2	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2			[illegible]	1	1	1[illegible]	2	[illegible]	40	[illegible]		[illegible]	3	[illegible]	10
	[illegible]			[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	2				[illegible]		2	[illegible]1		[illegible]		1	8	1[illegible]9	11
	[illegible]		1	11	1[illegible]	[illegible]		2		1					[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	21	12
1	6	[illegible]	4	16	[illegible]	12	[illegible]			[illegible]	[illegible]	1	2						[illegible]	[illegible]	5[illegible]	13
2	4	0	1	[illegible]	[illegible]	2[illegible]	11			[illegible]	[illegible]	1	[illegible]		4[illegible]	42	42				[illegible]	14
			4	4	[illegible]	[illegible]				4	[illegible]	4	[illegible]		2[illegible]	[illegible]	[illegible]		2	2	71	15
	1	1	1	1[illegible]	1	1[illegible]	2						1	1	1		[illegible]		1	1	[illegible]8	16
[illegible]	8	9	2	29	[illegible]	1	[illegible]			[illegible]		[illegible]	4	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2	2	[illegible]	17
[illegible]	6	7		5[illegible]	[illegible]	[illegible]	1			3[illegible]					2	2	27				15	18
	6	6	14	6[illegible]	[illegible]	[illegible]	51			[illegible]		[illegible]	9		[illegible]	9	7		[illegible]	2	46[illegible]	19
[illegible]	1	1	4	[illegible]	74	[illegible]	2			[illegible]		[illegible]	6			[illegible]					8[illegible]	20
3	[illegible]	[illegible]		83	[illegible]	27				[illegible]		1	1	1	[illegible]	16	14	[illegible]	3	[illegible]	92	21
	12	19	[illegible]	102	[illegible]	[illegible]	[illegible]			[illegible]	1	[illegible]									8[illegible]8	[illegible]
1	7	8	[illegible]	1[illegible]	[illegible]	9		1		1		[illegible]	[illegible]		[illegible]	1[illegible]	1		1		133	23
	1	1	8	3[illegible]	[illegible]	2	[illegible]	1		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	24	22		3	[illegible]	137	24
	1	3	[illegible]	3[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		4	4		[illegible]	4	4		—		247	[illegible]
	4	4	1	3[illegible]	31	[illegible]				2[illegible]		[illegible]	[illegible]		4	[illegible]	1[illegible]			[illegible]	69	[illegible]
—	3	3		10	[illegible]	[illegible]	[illegible]			1		1	1		1	[illegible]	[illegible]1		[illegible]	1	[illegible]	[illegible]
	7	7	4	29	[illegible]	2[illegible]						2	[illegible]	3		[illegible]	[illegible]				[illegible]	28
	8	3	5	44	4	[illegible]2	[illegible]	[illegible]		[illegible]		12	1[illegible]	4	1[illegible]	2[illegible]	20	—	[illegible]	1	73	29
[illegible]	4	5	2	14		[illegible]5		—		[illegible]	1		[illegible]	4	[illegible]	[illegible]	[illegible]		4	4	1[illegible]	[illegible]
—	7	7		91	[illegible]	9[illegible]				[illegible]		1	1	8	[illegible]	[illegible]	53		1	1	[illegible]	31
	7	7	1	[illegible]	2[illegible]	1[illegible]	[illegible]			2[illegible]		[illegible]	4			[illegible]	4			1	184	32
—	5	5	1	54	[illegible]	52		[illegible]		[illegible]		1	1		[illegible]	[illegible]	7			[illegible]	13[illegible]	[illegible]
[illegible]	140	170	73	1098	1[illegible]71	684	14[illegible]	[illegible]		[illegible]	1[illegible]	[illegible]	[illegible]21	37	5[illegible]	[illegible]	[illegible]02		39	39	[illegible]728	

Beil. 4 (Fortsetzung). **Amtsgerichte.**

a) Zahl der

Laufende Nr.	Benennung der Amtsgerichte	4 Anklagesachen wegen Vergehen: waren anhängig			Davon sind erledigt: durch Eröffnung des Hauptverfahrens: auf Grund der Anklage	auf Grund der Anklage ohne Hauptverhandlung	durch Einstellung des Verfahrens	durch Verweisung an das Schöffengericht	zusammen	durch Freisprechung	durch Verurteilung	zusammen	Berufungssachen: waren anhängig			Davon sind erledigt: durch Verwerfung der Berufung	durch Zurücknahme der Berufung	durch Urteil	zusammen
		übergeben	Zugang	zusammen									Zugang	darunter Privatklagesachen	zusammen				
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
34	Mergentheim	7	103	110	99	3	4		106	1		1							
35	Mosbach	20	71	91	72		4		77	1	1	2	11	4	15	11	1	3	15
36	Neckarbischofsheim	2	174	176	164				164	4	1	5	10	4	14	10		4	14
37	Neckarsulm	7	180	187	171	4			175	3	4	7	4	68	72	62	3	2	67
38	Neresheim	11	11	22	20	2	2		24		1	1	2	12	14	4	1	2	7
39	Neuenbürg	20	147	167	152	3	1		156	6	17	23	13	72	85	4	1	2	7
40	Nürtingen	1	178	179	167	3	1		171	7	1	8	8	43	51	3	4	3	10
41	Obereulendorf	6	124	130	117	3	2		122	1	1	2	1	51	52	4	1	4	9
42	Oehringen	1	146	147	134	4	11		149	3	6	9	4	28	32	2		6	8
43	Ravensburg	22	194	216	188	1	3	1	193	4	14	24	1	62	63	58			58
44	Reutlingen	18	1	269	229	4	12	4	249	11	14	25	3	71	74	64		6	70
45	Riedlingen	6	7	13	7	4	1		12	3		3	2	35	37	0	0		36
46	Rottenburg	1	128	129	118	1	4		123	4	4	8	14	53	67	54	10	4	68
47	Rottweil	30	170	200	187	1	4		192	3	5	8	8	56	64	56	3	5	64
48	Saulgau	23	11	34	28	3	3		34	1	5	6	6	54	60	60	1	1	62
49	Schramberg	4	58	62	53	2	3		58		4	4	1	24	25	24	1	4	29
50	Spaichingen		66	66	58	2	4		64		2	2	1	21	22	21	1	1	23
51	Stuttgart Amt	27	2	29	13	1	1		15		7	7	4	87	91	80	5	1	86
52	Stuttgart Stadt	86	7	93	72	27	6		105	1	41	42	12	180	192	164	3	18	185
53	Sulz	2	109	111	98	3	5		106		6	6	4	5	9	4	2		6
54	Tettnang	14	22	36	30	4	1		35	1	10	11	3	37	40	40	1	4	45
55	Tübingen	4	3	7	17	3	4		24		2	2	3	117	120	36	6	4	46
56	Tuttlingen	15	150	165	146	3	1		150		1	1	1	6	7	6	7	3	16
57	Ulm	30	394	424	384	5	10		419		2	2	14	147	161	141	13	1	155
58	Urach	3	77	80	73	2	1		76				1	41	42	41	1		42
59	Vaihingen	9	111	120	104	6	1		111	6	2	8	2	7	9	6	1	1	8
60	Waiblingen	10	92	102	81	4	3		89	4	4	8	6	4	10	31		4	35
61	Waldsee	18	26	44	33	3	1		37		1	1	7		7	6	3		9
62	Wangen	3	10	13	8	4	2		14	2	7	9	3	41	44	29	2		31
63	Weinsberg	12	81	93	78	3	4		85	3	10	13	1	6	7	6	2	2	10
64	Welzheim	7	102	109	91	3	6		100	2	7	9	4	1	5	3	2	4	9
		699	4 537	5 236	4 545	151	151	5	4 852	178	897	1 075	1	1 806	1 807	1 698	96	108	1 902
		4	1 582	1 586	1 440	53	60		1 553	26	65	91	1	1 681	1 682	1 649	4	1 7	1 660
		703	6 119	6 822	5 985	204	211	5	6 405	204	962	1 166	2	3 487	3 489	3 347	100	115	3 562

(B. Strafsachen.)

Sachen. Fortsetzung.)

über-haupt unerledigt			5. Anklagesache wegen Uebertretungen: waren anhängig			Davon sind beendigt: durch Urtheil					bleiben unerledigt			6. Voruntersuchungen: waren anhängig			Davon sind beendigt	bleiben unerledigt			7. Zu den rechtskräftigen Anordnungen sind		Amtsgerichte
			Uebergabe	Anklageschrift	zusammen	Freisprechung	Verurtheilung auf Antrag der Staatsanwaltschaft	Verurtheilung auf Antrag des Privatklägers	Verurtheilung von Amtswegen	zusammen												lfd. Nr.	
39	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	
	1	1		11	11	6	2									1			1	1	100	34	
2	8	1		11	1	1		1				1	1	1	6	7	6		1	1	60	37	
1	2	3	11	31	1	20		1		3		1	12		10	1	13				104	36	
9	5	5	1	19	20	3	7			20					4	4	4				84	34	
	4	4	6	1	7	17	1	1		12	1	3	1	1	1	1	10				102	48	
3	2	5	2	1	3	1	2	2		3	2		2	2	1	18	18				116	38	
		8	5	1	3	1				7		4	7		1	17	17	4	1	5	137	40	
1	3	3	4	20	23	17	3	1		21		2	2		23	2	2		3	3	143	47	
	1	1	1	21	22	15	1			18		3	1		1	1			1		67	42	
	4	4	5	55	1	42	2			47	1	10	13		1						59	16	
6	9	15	3	66	69	60	1			61		1	8	5	10	13	14		3	5	276	14	
1	4	4	4	24	28	23	3			28		2	2	2	31	31	31		2	2	263	45	
	6	6	6	8	2	14	4			18		6	1	2	1		1				131	46	
2	4	6	9	69	78		4			1	1	9	7								101	47	
2	4	6		18	18	1	1			1		3	3	1	38	38	1		31	3	70	18	
	1	1	6	21	40	24	1			27			3	2	14	14	14		1	1	23	13	
	2	2	5	2	1	2	1			2	4	3	7		1	10	1		1	1	93	20	
1	6	7	1	10	11	9	1			10		1	1								249	51	
1	25	25	13	21	27	14	4	1		23		1	1	1							250	52	
1	1	1	2	9	11	8	2			10			1		2	4	4				18	1	
2	4	6		11	11	1	1			10		1	1	3	43	40	39		7	7	217	54	
2	20	22	7	31	38	24	7			31	3	4	7					1			178	5	
1	7	7	4	4	8	19	2	1		22		6	6	3	11	29	19		1	1	158	5	
	4	4	6	14	11	2	11	4		17	1	3	1	1							843	37	
	2	2		23	23	15	6			21		4	2	1	2	6	6				30	8	
2	1	3		37	37	21	1			22		17	12	1					1	1	105	9	
3	1	4	19	31	45	18				1	10	23	25	1	32	29	29				189	50	
	9	9	1	8	8	6	2			8				1	4	13	13		5	3	14	6	
1	3	3		11	11	9				9		2	2	2	62	64	58			6	92	62	
	7	7	3	20	23	22	3	1		9	1	2	3	1	3	3	3				161	33	
2	5	7		57	57	52	2	1		54	1				15	5	15			1	39	64	
39	158	191	119	1147	1266	894	174	29		1097	41	128	169	49	112	451	12	4	35	39	7068		
40	140	170	73	1098	1171	884	146	20		1050	12	109	121	45	306	71	302		39	39	5728		
79	298	361	192	2245	2437	1778	320	49		2147	53	237	290	94	418	522	314	4	74	78	12796		

Beil. 4 (Fortsetzung). **Amtsgerichte.**

b) Haupt-

Lfde Nr	Benennung der Amtsgerichte	1. Ordentliche Sitzungen der Schöffengerichte	2. Außerordentliche Sitzungen der Schöffengerichte	3. Hauptverhandlungen a) vor den Schöffengerichten	b) vor den Amtsrichtern	a) u. b) zusammen	4. Urtheile a) der Schöffengerichte	b) der Amtsgerichte	a) u. b) zusammen	Von in Fortsetzungsfällen	in Privatklagesachen
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1	Aalen	34	1	181	21	202	173	21	194	21	[illegible]
2	Backnang	40		271	24	295	246	20	266	17	41
3	Balingen	50		264	46	310	236	44	280	42	26
4	Beilgheim	50	-	200	8	208	172	7	179	5	36
5	Biberach	49	—	226	6	232	214	6	220	6	31
6	Blaubeuren	32	10	88	11	99	88	11	99	10	24
7	Bu[illegible]lingen	36	8	146	8	154	142	8	150	8	26
8	Bracken[illegible]eim	26	2	72	9	81	71	8	79	8	[illegible]
9	Calw	29	-	121	3	152	121	31	152	31	34
10	Cann[illegible]tatt	44	4	354	1	355	294	1	295	1	62
11	Crailsheim	44	1	195	8	245	181	47	228	47	29
12	Ehingen	48		136	22	158	125	19	144	13	[illegible]
13	Ellwangen	47	-	202	5	207	197	5	202	4	56
14	Eßlingen	50	—	217	23	240	205	23	228	23	60
15	Fr[illegible]denstadt	48	1	208	16	224	205	16	221	12	[illegible]
16	Gaildorf	26	7	105	14	119	105	14	119	7	27
17	Geislingen	45	2	206	41	247	203	41	244	44	[illegible]
18	Gmünd	47	10	260	19	279	256	16	272	4	62
19	Göppingen	71	1	305	4	309	277	4	281	4	[illegible]
20	Hall	64	2	185	3	188	180	3	183	3	25
21	Heidenheim	40	1	174	18	192	162	18	180	18	38
22	Heilbronn	52	2	393	26	419	386	26	412	26	48
23	Herrenberg	35	1	125	4	129	119	4	123	4	15
24	Horb	41	-	167	61	228	158	57	215	18	32
25	Kirchheim	61		127	7	134	126	7	133	7	18
26	Künzelsau	39	3	114	12	126	114	9	120	3	27
27	Langenburg	23		128	6	134	120	1	121	1	3
28	Laupheim	50		217	15	232	217	15	232	15	61
29	Leonberg	38	6	144	3	147	140	3	143	2	30
30	Leutkirch	26	4	126	3	129	118	3	121	2	18
31	Ludwigsburg	80	—	302	11	313	275	11	286	11	62
32	Marbach	40	—	201	15	216	175	15	190	15	48
33	Maulbronn	35	11	215	17	232	213	15	228	3	8
		1449	77	6375	560	6935	6011	529	6540	485	1224

(B. Strafsachen.)

verhandlungen. | c) Einzelheiten.

dieser Urtheilen ergingen

11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	Lfde. Nr.
[illegible]	[illegible]	wegen [illegible] Vergehen	darunter [illegible]	[illegible]	[illegible]	a) verurtheilt		b) freigesprochen		[illegible]								Amtsgerichte
	.	[illegible]		3	[illegible]	[illegible]	[illegible]	7	[illegible]									1
7		176	[illegible]	2	[illegible]	23	[illegible]	68	[illegible]									2
3		15[illegible]	[illegible]	41	[illegible]	21[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]									3
[illegible]		111	46	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]									4
.		17[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]									5
		53	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	7[illegible]	11										6
2		[illegible]	[illegible]	3	[illegible]	[illegible]	157	[illegible]	[illegible]									7
		5[illegible]	[illegible]		79	[illegible]	[illegible]	[illegible]	33	—								8
6		7[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	148	[illegible]	1	3									9
[illegible]		17[illegible]	[illegible]	2	[illegible]	[illegible]	[illegible]	83	[illegible]									10
[illegible]		1[illegible]	71	[illegible]	[illegible]	[illegible]	7[illegible]	[illegible]	[illegible]									11
2		7[illegible]	46	14	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	7									12
		12[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	4									13
2		12[illegible]	[illegible]	[illegible]	228	[illegible]	[illegible]	18	59									14
4		114	[illegible]	48	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	48									15
3		7[illegible]	11	[illegible]	[illegible]	[illegible]	88	40	27									16
9		12[illegible]	[illegible]	[illegible]	24	[illegible]	92	11	27									17
		1[illegible]	[illegible]	4	222	[illegible]	[illegible]	44	44									18
1		1[illegible]	68	4	[illegible]	[illegible]	[illegible]	46	48	1		.						19
		12[illegible]	[illegible]	[illegible]	18[illegible]	[illegible]	[illegible]		31									20
		101	[illegible]	2[illegible]	[illegible]	[illegible]	87	[illegible]	1									21
[illegible]	12	234	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]									22
1		7[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]									23
6	2	18[illegible]	4	[illegible]	21	[illegible]	45		4									24
7		77	18	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]									25
		73	10	17	120		61	9	17									26
1	.	81	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]									27
3		12[illegible]	1	28	2[illegible]	[illegible]	[illegible]	2	[illegible]									28
4		74	40	[illegible]	1[illegible]	22	[illegible]	43	[illegible]									29
		87	50	1[illegible]	131	[illegible]	[illegible]	1	11	1						1		30
[illegible]	1	177	8[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	10	[illegible]									31
2		1[illegible]	[illegible]	[illegible]	190	1[illegible]2	[illegible]	[illegible]	[illegible]									32
1	—	140	61	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]									33
96	16	3015	1637	84	[illegible]40	[illegible]	[illegible]92	1438	[illegible]205	2	.	1		1		1	1	

Beil. 4 (Fortsetzung) **Amtsgerichte.**

Lfde Nr	Benennung der Amtsgerichte	1 Ordentliche Sitzungen der Schöffengerichte	2. Außerordentliche Sitzungen der Schöffengerichte	3 Hauptverhandlungen a) vor den Schöffengerichten	3 Hauptverhandlungen b) vor den Amtsrichtern	3 Hauptverhandlungen a und b zusammen	4. Urtheile a der Schöffengerichte	4. Urtheile b der Amtsgerichte	4. Urtheile a und b zusammen	Von den Hauptverhandlungen a in Privatklagesachen	Von den Hauptverhandlungen a in Privatklagesachen
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
34	Mergentheim	46	4	147	15	162	147	15	162	15	35
35	Münsingen	32	0	135		135	135		135	—	4
36	Nagold	55	1	206	25	231	194	23	217	15	28
37	Neckarsulm	52	1	235	3	238	228	3	228	4	87
38	Neresheim	41	1	150	53	203	149	53	202	53	25
39	Neuenbürg	44		192	12	204	173	12	185	12	34
40	Nürtingen	36	4	128	38	166	122	35	157	85	28
41	Oberndorf	51	1	193	12	205	187	10	197	10	44
42	Oehringen	84	5	221	19	240	210	18	228	16	46
43	Ravensburg	49	7	308	8	316	294	8	302	8	62
44	Reutlingen	50		363	50	413	344	48	392	24	82
45	Riedlingen	46		123	9	132	122	9	131	7	19
46	Rottenburg	57	4	185	12	197	178	12	190	12	54
47	Rottweil	46	2	248	11	259	244	11	255	11	48
48	Saulgau	51	3	204	18	222	194	18	212	18	46
49	Schorndorf	37		125	12	137	119	12	131	12	38
50	Spaichingen	20	9	103	13	116	99	14	104	12	12
51	Stuttgart, Amt	51	—	184	23	207	177	21	198	91	44
52	Stuttgart, Stadt	180		1045	5	1050	828	5	833	3	123
53	Sulz	27		110	2	112	110	2	112	2	17
54	Tettnang	44		168	8	176	168	8	176	8	52
55	Tübingen	51	3	253	28	281	246	28	274	26	60
56	Tuttlingen	59	—	187	15	202	178	14	192	14	17
57	Ulm	93	3	666	21	687	634	21	655	1	194
58	Urach	43		119	13	132	105	13	118	9	23
59	Vaihingen	46		154	5	159	148	5	153	4	14
60	Waiblingen	52	2	155	3	158	154	3	157	3	40
61	Waldsee	57	3	171	6	177	168	6	174	6	39
62	Wangen	45	3	149	3	152	146	3	149	1	9
63	Weinsberg	25	21	193	13	206	179	13	192	13	15
64	Welzheim	45	—	201	8	209	197	6	203	6	44
		1595	83	7013	465	7478	6556	451	7007	385	1317
		1449	77	6375	560	6935	6011	529	6540	435	1224
		3044	160	13388	1025	14413	12567	980	13547	820	2541

(B. Straffachen).

verhandlungen.

c) Einzelheiten.

11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	Nr.
1		10[illegible]	[illegible]		10[illegible]	116	[illegible]	[illegible]	41			—	—					34
		[illegible]	[illegible]	1[illegible]	[illegible]	103	[illegible]	[illegible]	[illegible]									35
2		14[illegible]	[illegible]	18	1[illegible]	2[illegible]	186	47	42		1			1				36
		174	43	1[illegible]	[illegible]	[illegible]	221	[illegible]	35			[illegible]						37
1		10[illegible]	4[illegible]	15	[illegible]	1[illegible]	178	7	[illegible]									38
[illegible]		[illegible]	41	[illegible]	18[illegible]	14[illegible]	1[illegible]	[illegible]	[illegible]	1				1				39
		5[illegible]	41	[illegible]	157	1[illegible]	1[illegible]	[illegible]	28									40
4		120	[illegible]	[illegible]	[illegible]	187	17[illegible]	47	[illegible]									41
3		14[illegible]		[illegible]	[illegible]	20[illegible]	182	62	5[illegible]									42
1		18[illegible]	41	48	30[illegible]	[illegible]57		42	[illegible]					—	—			43
5		[illegible]	8[illegible]	61	[illegible]	[illegible]	98	[illegible]	5[illegible]									44
2	1	78	7	2	[illegible]	1	1[illegible]6	[illegible]	[illegible]								—	45
7	1	108	7[illegible]	11	[illegible]	178	10[illegible]	[illegible]	[illegible]		—							46
2	1	13[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]						—			47
		197	[illegible]6	14	2[illegible]	18[illegible]	16[illegible]	47	1[illegible]									48
		[illegible]	2[illegible]	21	[illegible]	1[illegible]	[illegible]	[illegible]	26									49
—		[illegible]	2[illegible]	2[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	9[illegible]	1		1		1				50
3		1[illegible]9	[illegible]	[illegible]	1[illegible]	2[illegible]	42	[illegible]	[illegible]									51
13	1	[illegible]	[illegible]	7	[illegible]	[illegible]41	[illegible]	198	1[illegible]	—	—							52
		87	88	[illegible]	113	[illegible]	[illegible]	[illegible]	22									53
1		1[illegible]	4[illegible]	[illegible]	1[illegible]	142	1[illegible]5	[illegible]	2[illegible]		—							54
3		15[illegible]	[illegible]	[illegible]	27[illegible]	750	22[illegible]	7[illegible]	66									55
2	—	1[illegible]8	4[illegible]	[illegible]	[illegible]	18[illegible]	1[illegible]	45	32							—		56
8	—	39[illegible]	18[illegible]	13[illegible]	[illegible]	54[illegible]	[illegible]	128	127									57
—		71	[illegible]	1[illegible]	118	110	[illegible]	57	87		—							58
10		10[illegible]	5[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1[illegible]	3[illegible]	[illegible]	—								59
3		7[illegible]	20	[illegible]	1[illegible]	1[illegible]	1[illegible]	51	47	1	1			[illegible]				60
4		11[illegible]	5[illegible]	[illegible]	[illegible]	17[illegible]	17	28	26									61
—	—	118	5[illegible]	6	[illegible]	1[illegible]	1[illegible]	25	17			1		1				62
2	—	133	6[illegible]	26	92	184	17[illegible]	6[illegible]	5[illegible]									63
3	—	[illegible]2	48	48	2[illegible]	147	14[illegible]	[illegible]	7[illegible]									64
90	4	4297	1789	918	[illegible]	[illegible]	6001	1634	1478		3	2	—	[illegible]			[illegible]	
96	16	394[illegible]	[illegible]37	84[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	129[illegible]	[illegible]		1		[illegible]		1	1	
186	20	8242	3259	1756	14647	13640	11603	[illegible]72	2773	7	3	3		6		[illegible]	1	

Beil. 5. **Landgerichte.**

a) Zahl der Sachen.

I. Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten in erster Instanz.

aa) Vor den Civilkammern; bb) Vor den Kammern für Handelssachen

Lfde. Nr.	Landgerichte bezw. Staatsanwaltschaften in	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	Stuttgart	[illegible]	18	2	91	95		2	[illegible]7	2[illegible]	1	1	—	119	255	[illegible]1	1
2	Heilbronn	240	44	40	4	48	[illegible]		[illegible]	14	4	[illegible]	[illegible]				
3	Tübingen	6[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	28		4	9[illegible]	[illegible]		1	[illegible]				
4	Rottweil	1[illegible]	6	1[illegible]	1	5		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1					
5	Ellwangen	[illegible]			1	21			1[illegible]	10							
6	Hall	22	4	4		[illegible]		[illegible]	8	12	2	[illegible]	[illegible]				
7	Ulm	[illegible]29	8[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]8		1	[illegible]	5							
8	Ravensburg	4	4	2[illegible]	[illegible]2				[illegible]	1							
	Summe	[illegible]	2[illegible]	1[illegible]	117	267	—	9	181	77	9	[illegible]	1	1[illegible]	2[illegible]	2[illegible]	1

b) Mündliche

IV. Ergebnisse der mündlichen Verhand-

a) Gewöhnliche Prozesse (1–8); b) Urkunden- und Wechselprozesse (9–16); c) Arreste und Verfügungen (17–21)

Lfde. Nr.	Landgerichte bezw. Staatsanwaltschaften	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
1	Stuttgart	201	14[illegible]	4	42	[illegible]2	[illegible]	[illegible]5	65[illegible]	1	2					[illegible]	30		1			
2	Heilbronn	[illegible]	[illegible]		[illegible]	28		[illegible]17	19[illegible]	23	[illegible]					3	27		1			
3	Tübingen	90	4		5	28	[illegible]	[illegible]	15[illegible]	11	[illegible]					2	1[illegible]					
4	Rottweil	[illegible]8	6[illegible]		[illegible]1	17	[illegible]	[illegible]2	21[illegible]	1[illegible]	2					[illegible]	16	[illegible]	1		–	–
5	Ellwangen	52	[illegible]	1	8	13	1	23	14[illegible]	6	3			1		[illegible]	12	2	1			
6	Hall	68	6[illegible]		6	25	[illegible]	[illegible]	20[illegible]	2							2	–		–		
7	Ulm	105	13[illegible]		7	[illegible]	1		[illegible]	6	[illegible]			1		[illegible]	[illegible]6	–	5		2	
8	Ravensburg	149	[illegible]	2	45	[illegible]	5	78	[illegible]		[illegible]					7	4[illegible]		1		[illegible]	
	Summe	786	650	1[illegible]	130	34	4[illegible]	512	2 18[illegible]	1[illegible]4	29			2		37	224	2	10	—	2	—

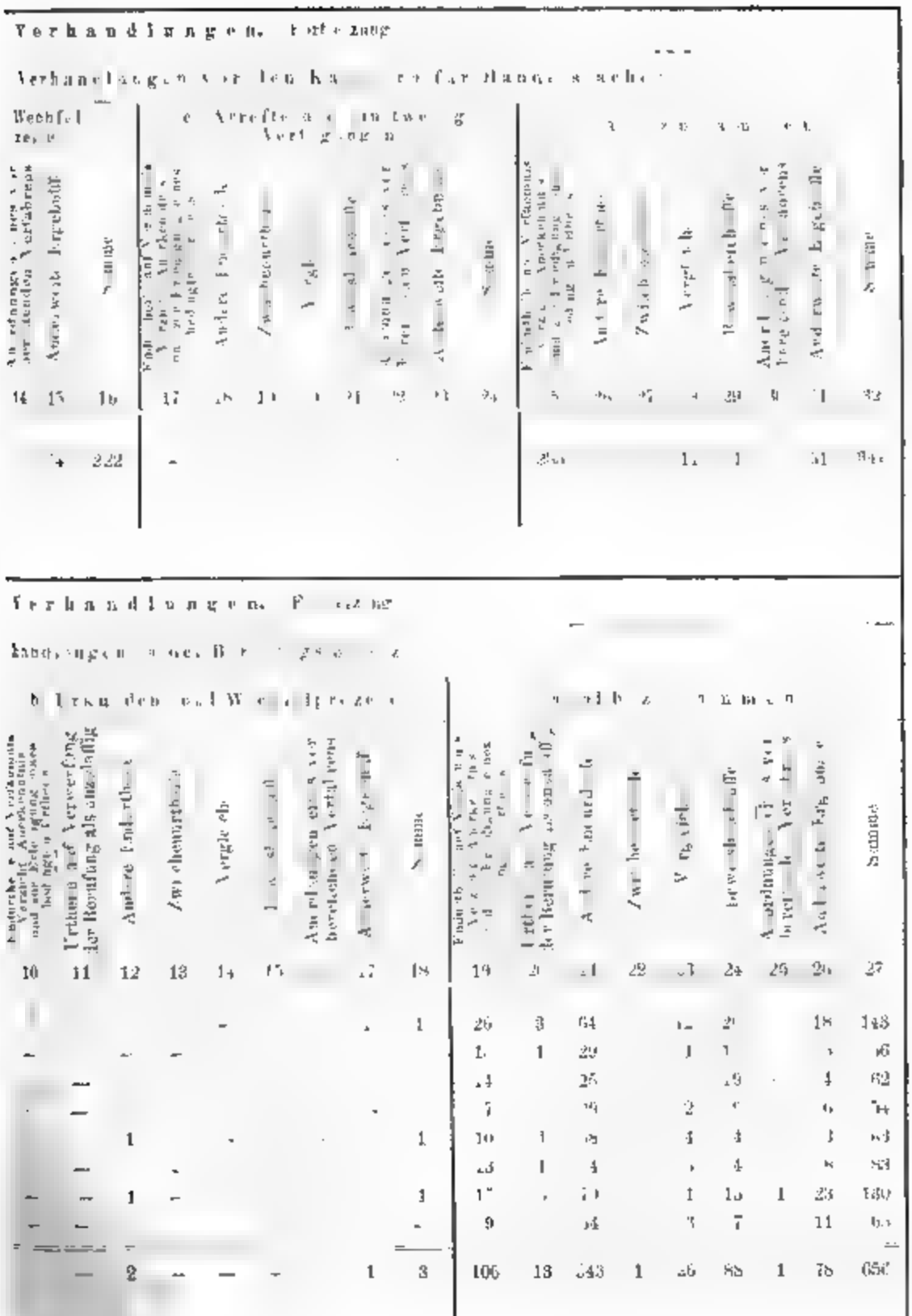
(A. Civilsachen.)

Beil. 5 (Fortsetzung). **Landgerichte.**

Lfde. Nr.	Landgerichte bezw. Staatsanwaltschaften in	V. Ergebnisse der mündlichen b) Mündliche a. Gewöhnliche Prozesse: Endurtheile auf Verhandlung, Versäumniß, Anerkenntniß und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Anordnungen eines vor beweisenden Verfahrens	Anderweite Ergebnisse	Summe	b. Urkunden- und prozessualische Prozesse: Endurtheile auf Verhandlung, Versäumniß, Anerkenntniß und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
1	Stuttgart	53	17	—	10	13	—	27	125	180	4		1	3

Lfde. Nr.	Landgerichte bezw. Staatsanwaltschaften in	VI. Ergebnisse der mündlichen Verhandlungen b) Mündliche a. Gewöhnliche Prozesse: Endurtheile auf Verhandlung, Versäumniß, Anerkenntniß und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Urtheile auf Verwerfung der Berufung als unzulässig	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Anordnungen eines vor beweisenden Verfahrens	Anderweite Ergebnisse	Summe
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
1	Stuttgart	26	3	64	—	12	20		17	142
2	Heilbronn	10	1	29	—	1	10	—	5	56
3	Tübingen	14	—	25	—	—	19	—	4	62
4	Rottweil	7	—	29	1	2	9	—	6	54
5	Ellwangen	10	4	37	—	4	4	—	3	62
6	Hall	13	1	54	—	3	4	—	8	83
7	Ulm	17	3	69	—	1	15	1	23	129
8	Ravensburg	9	1	34	—	3	7	—	11	65
	Summe	106	13	341	1	26	88	1	77	653

(A. Civilsachen.)



Beil. 5 (Fortsetzung). **Landgerichte.**

Lfde. Nr.	Landgerichte bezw. Staatsanwaltschaften in	e) Einzel- A. Ehe- 1 Klagen 1. Nichtigkeit der Ehe waren anhängig: überjährige	diesjährige	zusammen	davon sind beendet: in erster Instanz durch Urtheil	in erster Instanz ohne Urtheil	in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen	bleiben unbeendet: überjährige	diesjährige	zusammen	2 Ungiltig waren anhängig: überjährige	diesjährige	zusammen
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1	Stuttgart	1	-	1	1				1	-	-	-	-	2	2
2	Heilbronn														
3	Tübingen													3	3
4	Rottweil													1	1
5	Ellwangen														
6	Hall													2	2
7	Ulm													1	1
8	Ravensburg														
	Summe	1		1	1				1					9	9

Lfde. Nr.	Landgerichte bezw. Staatsanwaltschaften in	e) Einzel- A. Ehe- Noch 1. Klagen auf 4 Herstellung des ehelichen Lebens waren anhängig: überjährige	diesjährige	zusammen	davon sind beendet: in erster Instanz durch Urtheil	in erster Instanz ohne Urtheil	in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen	bleiben unbeendet: überjährige	diesjährige	zusammen
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1	Stuttgart	17	24	41	22	6	1	-	29	1	11	12
2	Heilbronn	1	14	15	5	4	-	-	9	-	6	6
3	Tübingen	2	5	7	4	2	-	-	6	-	1	1
4	Rottweil	3	6	9	7		-	-	7	1	1	2
5	Ellwangen	1	10	11	3		-	-	3	-	8	8
6	Hall	1	12	13	11	-	-	-	11	-	2	2
7	Ulm	1	5	6	4	-	-	-	4	-	2	2
8	Ravensburg	-	1	1	1		-	-	1			
	Summe	26	77	103	57	12	1	-	70	2	31	33

(A. Civilsachen.)

keiten.

lachen.

auf

keit der Ehe								Ehetrennung										
davon								waren anhängig			davon sind beendet					bleiben unbeendet		
in erster Instanz		in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen	bleibt unbeendet			überjährig	diesjährig	zusammen	in erster Instanz		in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen	jährig	diesjährig	zusammen
durch Urtheil	ohne Urtheil				überjährig	diesjährig	zusammen				durch Urtheil	ohne Urtheil						
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33
1				1		1		31	67	97	4		1		55	5	37	42
								13	24	37	1	4			23		14	14
1				1		1	2	11	8	3	18	1			19	1	11	12
						1	1	4	13	17	11	2			13		4	4
									11	15	8						5	5
2				2				3	8	11	7				7	1		4
							1	1	32	43	21	2			23	2	18	20
								1	1	1	2	2			4		1	1
4				4			5	75	18	250	131	22	1		154	9	93	102

heiten.

lachen. (Fortsetzung.)

I. Summe											II. In den beendeten Ehesachen lauten rechtskräftig gewordene Urtheile auf		
waren anhängig			davon sind beendet					bleiben unbeendet			1	2	3
überjährige	diesjährige	zusammen	in erster Instanz durch Urtheil	in erster Instanz ohne Urtheil	in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen	diesjährige	diesjährige	zusammen	Nichtigkeit der Ehe	Ungültigkeit der Ehe	Ehetrennung
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
46	93	141	68	1	2		81	5	49	55	1	1	42
14	38	52	24	8			32		20	20			15
13	28	41	23	3			26	1	4	15	—	1	19
7	20	27	18	2			20	1	6	7			11
3	23	26	11	2	—	—	13		13	13	—		6
4	22	26	20	—	—	—	20	1	5	5			5
12	38	50	25	2		—	27	2	21	23			22
1	5	6	3	2	—	—	5	—	1	1	—	—	2
102	267	369	193	34	2		229	11	129	140	1	2	122

Beil. 5 (Fortsetzung). **Landgerichte.**

e) Einzel-

B. Entmündigungs

I. Anfänge

Lfde Nr	Landgerichte bezw Staatsanwaltschaften	1. Anordnung der Entmündigung auf Antrag									2. Widerrufung			
		wegen Verschwendung		Von							wegen Trunksucht		Von	
		Ehegatten	Abkömmlingen	Vormundschaftsgerichten	Ehegatten	Abkömmlingen	Vormundschaftsgerichten	Staatsanwaltschaften	Ehegatten	Abkömmlingen	Ehegatten	Abkömmlingen	Vormundschaftsgerichten	Staatsanwaltschaften
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
1	Stuttgart			1										
2	Heilbronn			3		1				1		1		
3	Tübingen													
4	Rottweil													
5	Ellwangen								1					
6	Hall		2	2	1	1			2					
7	Ulm													
8	Ravensburg													
	Summe		3	6	3	2			3	1		1		

d) Thätigkeit der

Lfde Nr	Landgerichte bezw Staatsanwaltschaften	Von den							Aufgehoben		
									auf Beschwerde	auf Widerrufung	
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1	Stuttgart										
2	Heilbronn										
3	Tübingen										
4	Rottweil										
5	Ellwangen										
6	Hall										
7	Ulm										
8	Ravensburg										
	Summe								31	—	

(A. Civilsachen.)

heiten. (Fortsetzung.)

sachen.

auf der Entmündigung sind beendet: in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen	bleiben unbeendet: überjährig	diesjährig	zusammen	Zahl Summe: waren anhängig: überjährige	diesjährige	zusammen	davon sind beendet: in erster Instanz durch Urtheil	ohne Urtheil	in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen	bleiben unbeendet: überjährige	diesjährige	zusammen	II. In den beendeten Entmündigungssachen ist rechtskräftig gewordene Urtheile auf: 1. Aufhebung des Entmündigungsbeschlusses	2. Wiederaufhebung der Entmündigung
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35
—	—							1							1	1	—	
				1	1		4	4	1	1			2		4	2		
								1							1	1		
					—		1	1							1	1		
—	—					1		1	1				1		—		1	
							2	2	1	1			1					
				1	1	1	3	10	3	2					6	5	1	

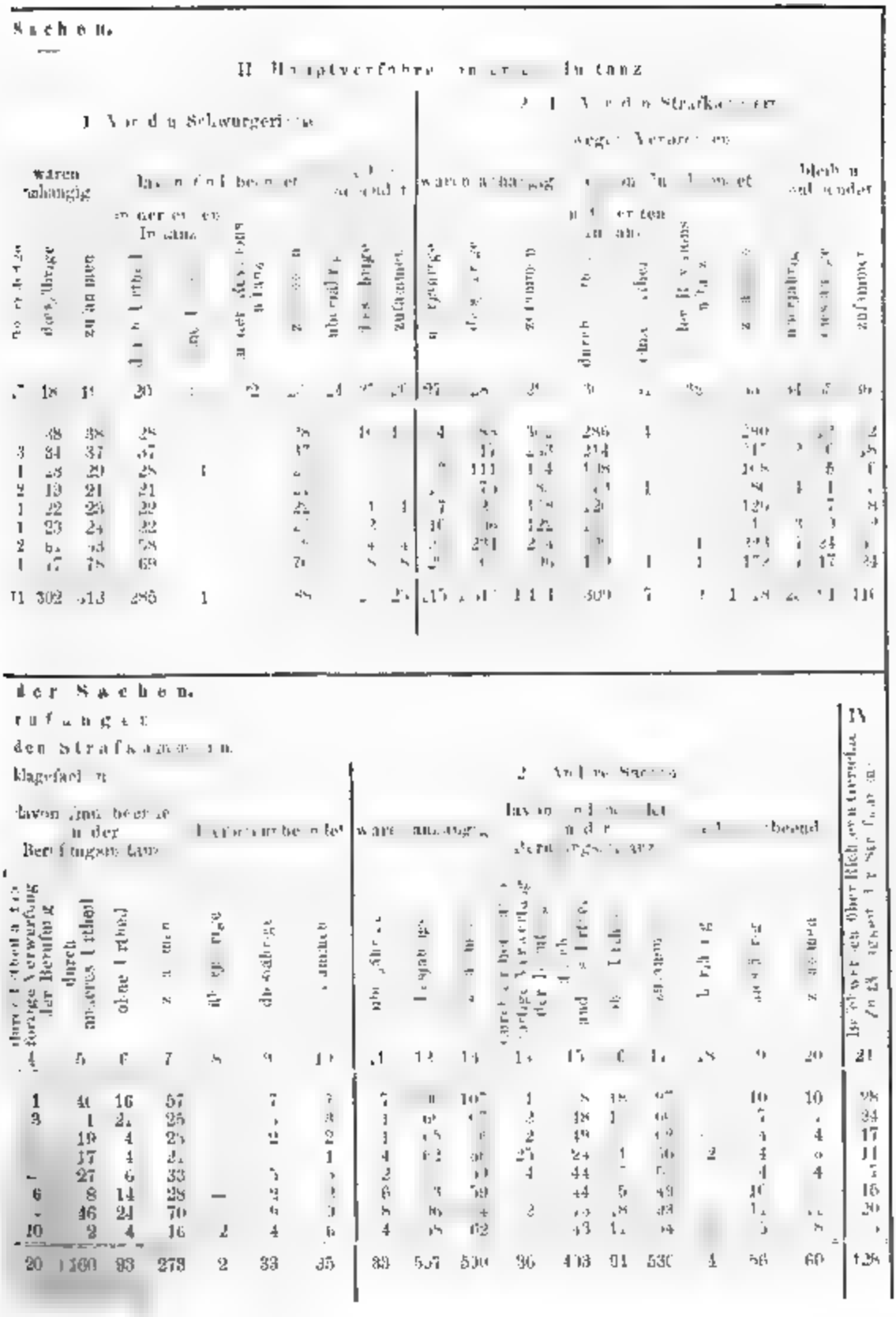
Staatsanwaltschaft in Ehe- und Entmündigungssachen.

3. Klagen in Entmündigungssachen wegen Geisteskrankheit: auf Anfechtung des Entmündigungsbeschlusses: erhoben von der Staatsanwaltschaft (§. 605 Abs. 2 C.P.O.)	erhoben gegen die Staatsanwaltschaft (§. 607 Abs. 2 C.P.O.)	auf Wiederaufhebung der Entmündigung: erhoben von der Staatsanwaltschaft (§. 620 Abs. 2 C.P.O.)	erhoben gegen die Staatsanwaltschaft (§. 620 Abs. 4 § 607 Abs. 1 C.P.O.)	4. Klagen in Entmündigungssachen wegen Verschwendung erhoben gegen die Staatsanwaltschaft: auf Anfechtung des Entmündigungsbeschlusses (§. 624 Abs. 1 C.P.O.)	auf Wiederaufhebung der Entmündigung (§. 626 Abs. 1 C.P.O.)	e) Beschwerden in Civilsachen. Zahl der im Laufe des Jahres anhängig gewordenen Beschwerden: 1. in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten	2. im Konkursverfahren
4	5	6	7	8		10	11
						43	2
			1			19	2
—	—					3	
—						3	
						36	4
						35	2
—	—				—	27	
—						15	
—			1			21	

Beil. 5 (Fortsetzung). **Landgerichte.**

a) Zahl der

(B. Strafsachen.)



Beil. 5 (Fortsetzung). **Landgerichte.**

Lfde. Nr	Landgerichte bezw. Staatsanwaltschaften in	b) Haupt- I. Vor den Schwurgerichten 1. Hauptverhandlungen	2. Urtheile	3. Es sind nach diesen Urtheilen a) verurtheilt	b) freigesprochen	4. Zahl der Befehlte aus § 317 Str P O	II IV VI. Vor den Strafkammern in 1. Hauptverhandlungen	2. Urtheile	3. Es sind nach diesen Urtheilen in erster Instanz a) verurtheilt	b) freigesprochen
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
1	Stuttgart	28	28	22	6	—	784	754	854	82
2	Heilbronn	34	34	31	0	1	444	435	479	51
3	Tübingen	28	28	25	7	—	560	559	576	40
4	Rottweil	22	21	17	8	1	389	387	398	55
5	Ellwangen	23	23	24	5	—	182	179	266	25
6	Hall	24	28	23	2	—	305	288	314	32
7	Ulm	58	56	56	10	—	508	499	510	63
8	Ravensburg	74	73	79	7	—	386	379	372	55
	Summe	290	285	274	54	—	3 558	3 474	3 769	403

Lfde. Nr	Landgerichte bezw Staatsanwaltschaften in	c) Ein- 1 Vorverfahren sind beendet und zwar durch Einstellung des Verfahrens seitens der Staatsanwaltschaft	durch Abgabe der Akten an einen Amtsanwalt	durch Erhebung der Anklage bei einem Amtsgericht	durch Ablehnung des Antrags auf Eröffnung der Voruntersuchung	durch Beschluß der Strafkammer auf Nichteröffnung des Hauptverfahrens	auf Eröffnung des Hauptverfahrens vor einem Schöffengericht auf Grund des § 75 G V G	vor einem Schöffengericht auf Grund des §. 207 St P O	vor dem Schwurgericht oder der Strafkammer	2 Einzel- a) Anträge auf der Voruntersuchung vom Angeschuldigten	davon sind abgelehnt
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1	Stuttgart	1 069	17	1 057		147	574	1	855	2	2
2	Heilbronn	819	160	747		90	572	7	441	1	—
3	Tübingen	633	83	930		69	629	—	438	—	—
4	Rottweil	1 009	85	584	—	125	416	5	429	—	—
5	Ellwangen	375	76	196	—	105	308	8	276	1	—
6	Hall	508	117	175	1	45	177	1	316	17	16
7	Ulm	1 036	33	1 077	—	117	466	—	492	9	9
8	Ravensburg	782	57	435	—	164	410	1	471	3	3
	Summe	6 231	627	4 601	1	868	3 552	23	5 718	33	30

(8. Strafsachen.)

verhandlungen.

erster Instanz	III V VII Vor den Strafkammern in der Berufungsinstanz							
4	1	2	3.		4 (resp. 3.		5. (resp. 4.)	
Von den Urtheilen ergingen in Sachen in denen das Hauptverfahren eröffnet worden ist	Hauptverhandlungen	Urtheile	Von diesen Urtheilen ergingen nach der Verhandlung		Die nach der Verhandlung vor den Richtern ergangenen Urtheile betrafen sich auf folgende Sachen		Von den ergangenen Urtheilen wurden	
wegen Verbrechen	wegen Vergehen		von sämmtlichen Richtern	von den Richtern	a) Privatklage sachen	b) Andere Sachen	auf Aufhebung des ersten Urtheils	auf Verwerfung der Berufung
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
280	468	132	118	65	53	4	13	33	65
220	317	78	72	44	28	12	6	33	39
107	452	69	68	41	24	13	5	33	33
80	307	68	57	40	21	16	8	30	45
119	80	77	70	40	30	25	9	40	36
107	184	65	60	34	26	1	11	31	29
223	274	125	121	58	63	10	14	56	65
154	249	65	60	36	30	12	8	47	39
1298	2176	679	636	362	274	117	77	293	351

zerholten.

heiten aus den beendeten Verfahren

Eröffnung suchung gestellt von d. Staatsanwaltschaft		b. Beschlüsse der Strafkammer auf Eröffnung der Vor untersuchung		c. Vorsitzende ungen fung gefällt		d. Fälle, in denen der Angeklagte von dem Strafgesetz gemäß § 3 StPO befreit	e. Fälle, in denen die Eröffnung der Voruntersuchung wegen Unzulässigkeit des Rechtswegs oder wegen Verjährung der Strafverfolgung abgelehnt wurde	f. Unter d. beendeten Strafsachen befanden sich Wiederaufnahmeverfahren und zwar:				
	davon sind abgelehnt	auf Antrag	von Amtswegen	von den Untersuchungsrichter	von den Amtsgerichten			a. Verfahren zu Gunsten des Verurtheilten beendet durch			b. Verfahren zu Ungunsten des Verurtheilten beendet durch	
								Freisprechung	Aufhebung des früheren Urtheils	Aufrechterhaltung des früheren Urtheils	Aufhebung des früheren Urtheils	Aufrechterhaltung des früheren Urtheils
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
443	—		1	242	202	195		6	—	—	1	
242		1	2	224	21	214		4				
128	—		5	45	86	17		4	4			
293	—			139	156	103		3				
245		1		193	53	42		2				
119	1	1		73	47	1		2			1	
283		24	3	254	28	48						
461	—		2	174	289	4		1				
2214	1	27	12	1287	941	563		27	4		1	

Beil. 6. **Ueberficht über die Gefchäfte**

im Jahre

Notariatsbezirke im Bezirk des Landgerichts	Zahl der Notariatsbezirke	Inventuren und Theilungen		
		waren zu erledigen	wurden erledigt	blieben unerledigt
Stuttgart	28	7 757	7 364	393
Heilbronn	23	5 644	5 413	231
Tübingen	24	5 632	5 378	254
Rottweil	18	4 401	4 239	162
Ellwangen	16	4 533	4 321	212
Hall	18	4 610	4 368	242
Ulm	18	5 501	5 251	250
Ravensburg	16	4 866	4 692	174
	163	42 944	41 026	1 918

Beil. 8. **Ueberficht über die Gefchäfte der Civilkammern der Landgerichte in**

im Jahre

Landgericht	Zubringensinventare und Ehepakten			Vormundschaftstheilungen			Kuratelen und Administrationen		
	waren zu erledigen	wurden erledigt	blieben rückständig	waren zu erledigen	wurden erledigt	blieben unerledigt	waren zu beaufsichtigen	hörten auf	blieben zu beaufsichtigen
Stuttgart				5	4	1	1	—	1
Heilbronn	1	1		6	1	5	23	5	18
Tübingen			—	2	1	1	5		5
Rottweil	1		1	6	4	2	8	3	5
Ellwangen				1	1		6	1	5
Hall	—	—	—	2	2	-	11		11
Ulm	—			1		1	6	1	5
Ravensburg	1		1	1	—	1	—		—
	3	1	2	24	13	11	60	10	50

der Gerichts- und Amtsnotare.

1882.

Vormundschaftsrechnungen			Geschäfte in Schuld- und Gantsachen			Privatim errichtete Zubringens-Inventuren und Theilungen
waren zu erledigen	wurden erledigt	blieben unerledigt	waren zu erledigen	wurden erledigt	blieben unerledigt	
3272	3252	20				1505
3282	3267	15	—	—	—	855
3021	3020	1	—			425
2371	2364	7			—	449
1814	1813	1	—		—	342
2476	2442	34				336
2340	2340				—	597
1992	1958	34	—			303
20568	20456	112	—	—	—	4311

Beziehung auf Zubringensinventare, Verlassenschaftstheilungen und Kuratelen

1882.

Kuratel- und Administrationsrechnungen						Gesuche um Vermögensausfolge	
waren zu revidiren	waren abzuhören	wurden revidirt	wurden abgehört	blieben zu revidiren	blieben abzuhören	wurden erledigt	blieben unerledigt
1	1	1	1	—	—	—	—
10	28	15	24	4	4	-	
6	6	5	5	1	1	4	
10	11	5	2	5	9	4	—
5	5	5	5				
10	10	10	9	—	1	2	—
6	6	6	6	—			
—	—	—	—		—		—
57	67	47	52	10	15	10	

Beil. 7. **Uebersicht der Geschäfte der Amtsgerichte in Vormundschaftssachen im Jahre 1882.**

Amtsgerichte	Kuratel- und Administrationsrechnungen von Nichtexemten: waren zu revidiren	waren abzuhören	wurden revidirt	wurden abgehört	blieben zu revidiren	blieben zu hören	Amtsgerichte	Kurat- und Administrationsrechnungen von Nichtexemten: waren zu revidiren	waren abzuhören	wurden revidirt	wurden abgehört	blieben zu revidiren	blieben zu hören
Aalen	311	309	304	248	15	2	Mannheim	491	301	323	393	8	28
Backnang	388	368	339	180	25	180	Mergentheim	570	471	540	508		47
Balingen	387	390	307	320		69	Mosbach	508	443	272	290	96	146
Besigheim	332	198	332	138		—	Nagold	54	362	185	319	11	43
Biberach	306	300	308	295		7	Neckarbischofsheim	478	451	478	501		
Blaubeuren	178	324	178	231		90	Neresheim	44	175	74	174		
Böblingen	317	407	317	310		7	Neuenbürg	206	189	337	347	19	42
Brackenheim	208	378	290	348		6	Nürtingen	404	404	400	448	4	4
Calw	380	414	318	298	62	134	Obernkorf	504	400	80	500	65	51
Cannstatt	310	336	310	319		17	Oehringen	200	44	200	450		8
Crailsheim	31	364	188	237	127	127	Ravensburg	300	31	158	210	141	132
Ebingen	217	232	217	217		15	Reutlingen	408	400	408	400		8
Ellwangen	348	348	348			50	Riedlingen	234	233	262	230	2	5
Esslingen	500	454	409	312	91	142	Rottenburg	208	324	242	243	19	81
Freudenstadt	409	409	409	351		58	Rottweil	490	9	472	412	27	116
Gaildorf	330	334	180	305	57	129	Saulgau	348	3	229	242	119	139
Geislingen	242	431	242	300		74	Schorndorf	379	42	1	213	9	10
Gmünd	280	300	271	231	9	9	Spaichingen	249	280	184	206	6	78
Göppingen	567	767	561	501	7	165	Stuttgart, Stadt	732	90	501	695	30	370
Hall	5	1	210	517		1	Stuttgart, Amt	37	407	37	490		47
Heidenheim	313	314	179	244	134	145	Sulz	234	234	231	234		3
Heilbronn	57	502	57	502			Tettnang	148	248	198	232		26
Herrenberg	199	418	321	280	78	118	Tübingen	439	479	439	387		92
Herb	281	502	218	280	3	14	Tuttlingen	4	214	53	132	161	162
Kirchheim	377	381	350	148	27	30	Ulm	448	500	448	484		2
Künzelsau	471	619	424	511	47	108	Urach	319	185	308	304	11	89
Langenburg	417	538	417	454		84	Vaihingen	350	407	338	391	18	26
Laupheim	91	212	212	212			Waiblingen	349	374	349	377		
Leonberg	18	42	318	238		117	Wangen	300	300	290	291	37	33
Leutkirch	289	289	214	214	75	75	Wangen	307	412	230	450	77	217
Ludwigsburg	430	434	410	393	8	37	Weinsberg	380	41	365	379	24	37
Marbach	418	427	411	423	9	4	Welzheim	240	249	241	244	1	5
	11608	12912	10753	10709	855	2204		10670	12018	10285	10575	1078	2243
								11608	12912	10753	10709	855	2204
								22971	25833	21038	21988	1933	4447

MEDIZINAL-BERICHT

VON

WÜRTTEMBERG

FÜR DIE JAHRE 1879, 1880 UND 1881.

IM AUFTRAG

DES KÖNIGLICHEN MINISTERIUMS DES INNERN

HERAUSGEGEBEN

VON DEM KÖNIGLICHEN MEDIZINAL-KOLLEGIUM

BEARBEITET VON

Dr. PFEILSTICKER
MEDIZINALRATH.

MIT 18 ÜBERSICHTSKARTCHEN.

ANHANG.

METEOROLOGIE. BEVÖLKERUNGSSTATISTIK. MORBIDITÄT IN DEN HEILANSTALTEN.

BEARBEITET VON

Dr. R. ELBEN
ORD. MITGLIED DES K. STAT.-TOP. BUREAU

Inhalts-Ueberſicht.

Erſte Hauptabtheilung.

Seite

A. Geſchäftsbericht des K. Medizinalkollegiums.

I. Aenderungen in der Organiſation des Medizinalkollegiums 129

II. Aenderungen in dem Perſonalſtand des Medizinalkollegiums 132

III. Thätigkeit des Medizinalkollegiums als berathende und begutachtende Behörde.

a) Begutachtung oder vorläufige Bearbeitung der auf dem Gebiete der öffentlichen Geſundheitspflege oder des Medizinalweſens ergehenden Geſetze, Verordnungen und Verfügungen etc. 132

b) Vorbereitung und Bearbeitung der Etatsentwürfe für die Staatskrankenanſtalten, die Landeshebammenſchule, die Staatsbeiträge an die Privatkrankenanſtalten ſowie für das Viehſeuchenweſen 137

c) Die Begutachtung der beim Medizinalkollegium einkommenden Bewerbungen um Stellen des ärztlichen Staatsdienſtes und die Begutachtung der von den Kreisregierungen bezüglich der Beſetzung der Oberamtsarztſtellen geſtellten Anträge 137

d) Mediziniſch-techniſche Berathung des Miniſteriums des Innern 137

e) Mediziniſch-techniſche Berathung der Kreisregierungen 143

f) Mediziniſch-techniſche Berathung der anderen Miniſterien und der denſelben untergeordneten Verwaltungskollegien 144

g) Erſtattung von Obergutachten für die Gerichte und Staatsanwaltſchaften, beziehungsweiſe Berufungen von Mitgliedern des Medizinalkollegiums zu Gerichtsverhandlungen 144

h) Prüfung der jährlichen Phyſikatsberichte und Bearbeitung derſelben für die Zwecke der Landesſtatiſtik mediziniſch-techniſche Unterſtützung des ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureaus in Fragen der Statiſtik 145

i) Begutachtung der Pläne für Bezirks- und Gemeindekrankenhäuſer, die Geſuche um Staatsbeiträge für ſolche Anſtalten, ſowie die Begutachtung der Konzeſſionsgeſuche für Privat-Kranken-, Privat-Entbindungs- und Privat-Irrenanſtalten 145

k) Prüfung der ärztlichen wundärztlichen und Apothekerrechnungen für das Landjägerkorps 146

l) Prüfung, Berichte und Zuſammenſtellungen über die abgehaltenen Hebammen-Repetitionskurſe 146

IV. Thätigkeit des Medizinalkollegiums als verwaltende, aufſichtführende und verfügende Behörde.

a) Bis ei Funktionen des K. Medizinalkollegiums, Abtheilung für die Staatskrankenanſtalten 147

f) Die Prüfung der Medikamentenrechnung der drei Staatsirrenanſtalten 147

g) Oberleitung der Centralimpfanſtalt und der weiteren ſtaatlichen Impfſtoffgewinnungsanſtalten, ſowie Oberleitung der Vorkehrungen zur Gewinnung originärer Lymphe 147

Seite

b) Entscheidung über den Eintritt und Beendigung der unmittelbaren Staatsfürsorge bei Epidemien und Viehseuchen 148
i) Technische Ueberwachung der Amtsführung der Oberamtsärzte und Oberamtsthierärzte, sowie Vornahme regelmäßig wiederkehrender Visitationen der Physikate und des Zustands der öffentlichen Gesundheitspflege in den einzelnen Physikatsbezirken 150
k) Technische Oberaufsicht über die Apotheken und Apotheker, sowie über den Verkehr mit Arzneimitteln, Giften und ärztlichen Geheimmitteln und die Leitung periodischer Apotheken-Visitationen 151
l) Theilnahme an den Prüfungen der Aerzte, Thierärzte und Apotheker . . . 151
m) Sorge für die Aufrechterhaltung der vorschriftsmäßigen Organisation des ärztlichen, thierärztlichen und pharmazeutischen Landesvereins 152

B. Bericht des Medizinalkollegiums, Abtheilung für die Staatskrankenanstalten.

I. Staats-Irrenanstalten
a) Aerztlicher Bericht (für die Kalenderjahre 1879, 1880 und 1881).
1. Allgemeine Krankenbewegung in den drei Staats-Irrenanstalten . 152
2. Krankenbewegung in den Staats-Irrenanstalten nach den Irrsinnsformen 154
3. Aufnahmegesuche 158
4. Statistik der Aufnahmen 158
Nach der Zahl. Nach Geschlecht und Form. Krankheitsdauer vor der Aufnahme, nach Form und Erblichkeit. Nach dem Alter der Erkrankung. Form und Erblichkeit. Nach Civilstand bei der Erkrankung, Alter der Erkrankung und Form. Nach Erblichkeit und Familienanlage. Nach Glaubensbekenntnis, Form und Erblichkeit. Nach der Zahl der Aufnahmen und Erblichkeit. Nach forensischer Beziehung.
6. Statistik des Abgangs 165
Nach der Zahl. Genesungen nach der Zahl der Aufnahmen und Erblichkeit. Genesungen nach der Krankheitsdauer vor der Aufnahme, nach Form und Erblichkeit. Todesfälle nach Todesursache und Irrsinnsform.
7. Besondere den Krankendienst störende Ereignisse 168
8. Aerztliches und Wartpersonal 170
9. Beschäftigung und Unterhaltung der Kranken 170
10. Stand der baulichen Einrichtungen 171
11. Stand der Mobilien und wissenschaftlichen Hilfsmittel . . 171
12. Aenderungen im Stand des Areals 171
b) Oekonomischer Bericht (für die drei Verwaltungsjahre 1. April 1879 bis 31. März 1882). Bearbeitet von kanzleirath Streble.
A. Die Besetzung der Staatsirrenanstalten . . . 172
B. Betriebsaufwand für die Staatsirrenanstalten 174
Im Ganzen. Im Einzelnen. Durchschnittsaufwand für einen Kranken.
C. Einnahmen der Staatsirrenanstalten 180
II. Privat-Irrenanstalten 182
Vorgekommene Veränderungen. Allgemeine Krankenbewegung. Staatspfleglinge. Geschlecht. Sterblichkeit. Statistik der verschiedenen Irrsinnsformen. Erblichkeit nach Form und Geschlecht.
III. Zusammenstellung des Krankenbestandes in den Staats- und Privat-Irrenanstalten 189
IV. Heil- und Verpflegungsanstalten für Schwachsinnige und Epileptische 190
Stetten i. R. Pfingstweide bei Tettnang.
V. Die K. Landeshebammenschule und Gebäranstalt in Stuttgart 191
VI. Staatspfleglinge in den orthopädischen Anstalten zu Stuttgart und Ludwigsburg 193
VII. Staatspfleglinge in der Heilanstalt für Gemüthskranke von Medizinalrath Dr. Hedinger in Stuttgart 194

Zweite Hauptabtheilung.

Das Medizinalwesen nach dem Ergebnis der jährlichen Physikatsberichte.

Seite

A. Aerztliches und Hilfspersonal (mit Tab. I und II).

I. Stand und Bewegung des ärztlichen und Hilfspersonals.

1. Allgemeines 195
2. Aerztliches Personal 196
3. Wundärztliches Personal . . . . . .

II. Statistik des ärztlichen und Hilfspersonals auf den Stand vom 31. Dezember 1880

a) Statistik des ärztlichen Personals (mit Tab. Ia) 201
Zahl und örtliche Vertheilung der Aerzte. Das ärztliche Personal im Verhältnis zur Einwohnerzahl und seine Vertheilung auf Stadt und Land. Art und Umfang der Ermächtigung, Ausübung von Spezialitäten, Spezifika, Prüfungsbehörden, Nationalität und Prüfungsbehörde; Doktorgrad. Religionsbekenntnis. Civilstand. Oeffentliche Lebensstellung. Gehaltsverhältnisse. Altersverhältnisse. Zahl der Niederlassungen.

b) Statistik des wundärztlichen Personals (mit Tab. Ic) 206
Zahl und Vertheilung der Wundärzte. Art und Umfang der Ermächtigung. Anstellung und Besoldungsverhältnisse. Altersverhältnisse.

c) Statistik des Hebammenpersonals (mit Tab. IIb und c) 208
Zahl und Vertheilung der Hebammen. Unterricht, Prüfung und Ermächtigung. Anstellungs- und Gehaltsverhältnisse. Civilstand und Altersverhältnisse.

d) Statistik des thierärztlichen Personals (mit Tab. IIb und d) . 209
Zahl und Vertheilung. Ermächtigungs- und Prüfungsverhältnisse. Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse. Nebenämter und Geschäfte. Altersverhältnisse.

e) Statistik des nichtapprobirten Personals 222

f) Statistik des Leichenschauerpersonals . 222

B. Apothekerwesen (mit Tab. IIIa und b) 223
Veränderungen im Stand der Apotheken. Besitzwechsel von realberechtigten Apotheken. Abgänge von persönlichen Apothekenkonzessionen. Dispensiranstalten. Statistik der Apotheken und des pharmazeutischen Personals auf den Stand vom 31. Dezember 1880.

C. Heil- und Verpflegungsanstalten. Bäder.

I. Allgemeine Krankenhäuser (mit Tab. IV).

1. Bestand und vorgekommene Veränderungen 230
2. Uebersicht über die verpflegten Kranken 233

II. Heil- und Verpflegungsanstalten für besondere Zwecke (mit Tab. V).

1. Bestand und vorgekommene Veränderungen 238
2. Uebersicht der verpflegten Kranken 240

III. Generalübersicht über die Krankenanstalten in Württemberg pro 1879/81 . 241

IV. Die Morbidität in den Heilanstalten Württembergs für die Jahre 1879, 1880 u. 1881 248

V. Bäder (Heilbäder und Badanstalten) (mit Tab. VI).

1. Bestand und vorgekommene Veränderungen 248
2. Frequenzverhältnisse 249

D. Epidemische und sonstige die Medizinalpolizei berührende Krankheiten.

(Mit 16 Uebersichtskärtchen.)

I. Epidemische Krankheiten in den größeren Städten und im ganzen Lande.

1. Masern (mit Kärtchen 1—3) 260
2. Keuchhusten (mit Kärtchen 4—6) 264
3. Scharlach (mit Kärtchen 7—9) 267
4. Diphtherie (mit Kärtchen 10—12) 271
5. Pocken 274
6. Dysenterie (Ruhr) (mit Kärtchen 13—15) 276

Seite

7. Typhus [Abdominaltyphus] (mit Kärtchen 16—18) 278
8. Malaria 283
9. Genickstarre 286

II. Von Thieren auf Menschen übertragene Krankheiten . 287
Wasserscheu (Lyssa). Milzbrand. Rotz. Trichinose.

Anhang zu D. Summarische Zusammenstellung der Bewegung der Bevölkerung mit den durch Infektionskrankheiten verursachten Todesfällen für die Jahre 1872—81 288

E. Künstliche und unglückliche Geburten (mit Tab. VII a—c und VIII).

1. Zahl der Geburten im ganzen 288
2. Todesfälle von Müttern innerhalb der ersten 8 Tage nach der Geburt . 289
3. Todesfälle von Schwangeren vor der Entbindung nach Ablauf des sechsten Schwangerschaftsmonats 290
4. Zahl und Art der künstlichen Entbindungen . . 290
5. Todtgeborene 290
6. Geschäftsthätigkeit des geburtshilflichen Personals 300

F. Regelmäßige Amtsgeschäfte der Oberamtsärzte, allgemeine und örtliche Gesundheitspolizei.

I. Regelmäßige Amtsgeschäfte der Oberamtsärzte mit Tab. IX a—c) 301
Ordentliche oberamtsärztliche Gemeinde-Medizinalvisitationen. Oberamtsärztliche Visitationen der höheren Gelehrten- und Realschulen. Instruktion neubestellter Leichenschauer. Vorprüfung von Hebammenschülerinnen. Hebammenrepetitionskurse. Polizeiliche Legalinspektionen und Sektionen. Polizeiärztliche Untersuchungen an Kranken etc. Bezirksärztliche Apothekenvisitationen. Visitationen von oberamtlichen und amtsgerichtlichen Gefängnissen.

II. Allgemeine Medizinal-, Gift- und Leichenpolizei 304
Verfehlungen gegen die Bestimmungen über Ausübung der Heilkunde und Arzneiverordnung. Verfehlungen gegen die Vorschriften über Bereitung, Verkauf und Abgabe von Arzneimitteln, Handel mit Geheimmitteln etc. Zuwiderhandlungen gegen die giftpolizeilichen Vorschriften. Leichenpolizei.

III. Oertliche Gesundheitspolizei 306

IV. Nahrungsmittel- und Getränkepolizei 307

V. Fürsorge für Irre und Epileptiker 308

G. Impfung und Wiederimpfung (mit Tab. X a—c und XI).

I. Statistische Verhältnisse 313

II. Verlauf des öffentlichen Impfgeschäfts 319
Allgemeines. Formelle Durchführung des Impfgeschäfts. Beschaffung und Abnahme der Lymphe. Vorsichtsmaßregeln etc. Erkrankungen und Todesfälle bei den Geimpften, besondere Vorkommnisse.

III. Wirksamkeit des Impfstoffs 323
Originäre Lymphe. Animale Lymphe. Humanisirte Lymphe (unvermischte und Glycerinlymphe). Haften der Vaccine bei der Revaccination. Schutzkraft der Vaccine und Pocken.

IV. Geschäftsbericht der K. Centralimpfanstalt in Stuttgart für die Jahre 1879—81 325

H. Gerichtliche Medizin (mit Tab. XII a—c).

I. Zahl der forensischen Fälle im allgemeinen 339

II. Klassifikation der gerichtsärztlichen Untersuchungen . . 339

III. Vertheilung unter das gerichtsärztliche Personal 340

IV. Betheiligung der Gerichtsärzte bei öffentlichen Gerichtsverhandlungen . . . 341

Anhang. Selbstmordfälle. Tödtlich gewordene Unglücksfälle. Behandlung der mit Tod abgegangenen Kranken durch approbirte Aerzte und anderes Heilpersonal 342

Anhang.

Seite

Meteorologie und Bevölkerungsstatistik. Uebersicht der Morbidität in den Heilanstalten.
Bearbeitet von Dr. R. Eiben, Mitglied des K. stat.-top. Bureau.

I. Meteorologie 862
II. Stand und Bewegung der Bevölkerung.
a) Trauungen, Geburten und Todesfälle überhaupt (mit Schlußtabelle 1 a—c) 865
b) Kindersterblichkeit (mit Schlußtabelle 2 a—c) . . . 868
c) Sterblichkeit der einzelnen Altersklassen (mit Schlußtabelle 3 a—c) . . 869
d) Sterblichkeit nach den Jahreszeiten 871
Uebersicht der Morbidität in den Heilanstalten (Schlußtabelle 4 a bis 8 c.) . . . 890

Verzeichnis der größeren tabellarischen Uebersichten.

Tabelle

I a. Approbirte Aerzte und Wundärzte, nach dem Stand vom 31 Dezember 1879 . 211
I b. Statistik des ärztlichen Personals, nach dem Stand vom 31 Dezember 1880 . 212
I c. Statistik des wundärztlichen Personals II., III. u. IV. Abth. od. Kl., nach dem Stand vom 31 Dezember 1880 214
I d. Approbirte Aerzte und Wundärzte, nach dem Stand vom 31. Dezember 1881 . 215
II. Approbirte Zahnärzte, Hebammen, Thierärzte, nicht appr. Pers., Leichenschauer und Heildiener a nach dem Stand vom 31 Dezember 1879 216
b nach dem Stand vom 31. Dezember 1880 217
II c. Statistik des Hebammenpersonals, nach dem Stand vom 31. Dezember 1880 . 218
II d. Statistik des thierärztlichen Personals, nach dem Stand vom 31 Dezember 1880 219
II e. Statistik des nichtapprobirten Personals und des Leichenschauerpersonals, nach dem Stand vom 31 Dezember 1880 220
II f. Approb. Zahnärzte, Hebammen, Thierärzte, nichtapprob. Pers., Leichenschauer und Heildiener, nach dem Stand vom 31. Dezember 1881 221
III a. Statistik des Apothekerwesens, nach dem Stand vom 31. Dezember 1880 . . 226
III b. Apothekerwesen, nach dem Stand vom 31 Dezember 1881 . . . 228
IV. Allgemeine Krankenhäuser und Verpflegungsanstalten 1879, 1880 u. 1881 . . 234
V. Heil- und Verpflegungsanstalten für besondere Zwecke (mit Ausnahme der Irrenanstalten 1879, 1880 u. 1881 242
VI. Heilbäder und Badanstalten 1879, 1880 u. 1881 . 252
VII. Künstliche und unglückliche Geburten. a) im Jahr 1879 292
b) im Jahr 1880 . . 294
c) im Jahr 1881 296
VIII. Geschäftsthätigkeit des geburtshilflichen Personals 1879, 1880 u. 1881 . . . 298
IX. Regelmäßige Geschäftsführung der Oberamtsärzte. a) im Jahr 1879 . . . 310
b) im Jahr 1880 . . . 311
c) im Jahr 1881 . . . 312
X. Uebersicht über das Ergebnis der Impfung und Wiederimpfung: a) im Jahr 1879 328
b) im Jahr 1880 330
c) im Jahr 1881 334
XI. Geschäftsthätigkeit des Impfpersonals 1879, 1880 u. 1881 338
XII. Gerichtliche Medizin: a) im Jahr 1879 . . 343
b) im Jahr 1880 346
c) im Jahr 1881 . . 349
XIII. Selbstmordfälle: a) im Jahr 1879 352
b) im Jahr 1880 354
c) im Jahr 1881 356
XIV. Unglücksfälle. Aerztliche Behandlung der tödtlich abgelaufenen Krankheitsfälle a) im Jahr 1879 358
b) im Jahr 1880 359
c) im Jahr 1881 . . 360

Schlußtabelle des Anhangs		Seite
1. Uebersicht der Geborenen und Gestorbenen, nach Oberämtern:	a) im Jahr 1879	372
	b) im Jahr 1880	374
	c) im Jahr 1881	376
2. Uebersicht der Kindersterblichkeit, nach Oberämtern	a) im Jahr 1879	378
	b) im Jahr 1880	380
	c) im Jahr 1881	382
3. Uebersicht der Gestorbenen nach Altersklassen	a) im Jahr 1879	384
	b) im Jahr 1880	386
	c) im Jahr 1881	388
4. Uebersicht der Morbidität in den allgemeinen Krankenhäusern	a) im Jahr 1879	390
	b) im Jahr 1880	395
	c) im Jahr 1881	400
5. Uebersicht der Morbidität in den Militärlazarethen	a) im Jahr 1879	405
	b) im Jahr 1880	408
	c) im Jahr 1881	411
6. Uebersicht der Morbidität in den Irrenanstalten:	a) im Jahr 1879	414
	b) im Jahr 1880	415
	c) im Jahr 1881	416
7. Uebersicht der Morbidität in den Augenheilanstalten	a) im Jahr 1879	417
	b) im Jahr 1880	418
	c) im Jahr 1881	419
8. Uebersicht der Frequenz der Entbindungsanstalten:	a) im Jahr 1879	420
	b) im Jahr 1880	420
	c) im Jahr 1881	421

Druckfehler.

S. 202 Z. 7 von unten statt Einrichtung zu lesen „Ermächtigung“
S. 224 letzte Zeile unten statt S. 226 zu lesen „S. 229“.
S. 291 Z. 22 von unten: statt 1007 zu lesen „1707“

ERSTE HAUPTABTHEILUNG.

A. Geſchäftsbericht des K. Medizinalkollegiums.

I. Aenderungen in der Organiſation des Medizinalkollegiums.

Die verſchiedenen reichsgeſetzlichen Beſtimmungen im Gebiete der Medizinal- und Veterinärpolizei, die geſteigerten Anforderungen an die Medizinalſtatiſtik und endlich die Einführung der neuen Gerichtsverfaſſung hatten ebenſo, wie die fortgeſetzte Thätigkeit im Ausbau der württembergiſchen Medizinalgeſetzgebung und in der Förderung der öffentlichen Geſundheitspflege ſchon ſeit einer Reihe von Jahren Veränderungen in der Organiſation der Medizinalbehörden wünſchenswerth und theilweiſe nothwendig gemacht. Die in dieſer Beziehung in Ausſicht genommenen oder proviſoriſch angeordneten Maßnahmen haben ihre definitive Regelung in der K. Verordnung vom 21. Oktober 1880, betr. die Veränderung in der Organiſation der Medizinalbehörden gefunden.

Nach dieſer Verordnung bildet das Medizinalkollegium in Unterordnung unter das K. Miniſterium des Innern die Centralbehörde für die Beaufſichtigung und techniſche Leitung des Medizinalweſens und der öffentlichen Geſundheitspflege. Das Medizinalkollegium, welchem die Befugniſſe eines Landeskollegiums zukommen, beſteht unter der Geſchäftsleitung eines Vorſtandes: 1. aus ordentlichen adminiſtrativen und techniſchen Mitgliedern, 2. aus außerordentlichen Mitgliedern, welche für einzelne techniſche Geſchäftsaufgaben auf beſtimmte Zeit ernannt werden. Zur Theilnahme an der Berathung wichtigerer Gegenſtände von allgemeiner Bedeutung können mit Genehmigung des K. Miniſteriums die Ausſchußmitglieder des ärztlichen bezw. thierärztlichen oder pharmazeutiſchen Landesvereins oder einzelne dieſer Ausſchußmitglieder beigezogen werden. Mindeſtens zwei der ordentlichen techniſchen Mitglieder des Medizinalkollegiums haben dem Amt ihre volle Thätigkeit zu widmen.

Neu gegen die frühere Einrichtung, wenn auch theilweiſe ſchon in den letzten Jahren eingeführt, ſind die Beſtimmungen über die eventuelle Beiziehung von Ausſchußmitgliedern der Landesvereine zur Theilnahme an den Berathungen, und über die Anſtellung von mindeſtens zwei vollbeſchäftigten ärztlichen Mitgliedern.

Nach der gedachten Verordnung iſt das Medizinalkollegium eine theils berathende, theils verwaltende, aufſichtführende und verfügende Behörde.

Die neuen Beſtimmungen über die Geſchäftsaufgabe des Medizinalkollegiums ſchließen ſich im ganzen denjenigen Veränderungen, Beſchränkungen und Erweiterungen in dem Geſchäftskreis des Kollegiums an, die ſich mit den

Jahren in Wirklichkeit ergeben hatten, und nur noch der definitiven und gesetzlichen Regelung bedurften.

Eine wesentliche Verminderung hatte der Geschäftsumfang des Kollegiums schon seit der Einführung der D. Gewerbeordnung erfahren, indem seit 1872 eine Prüfung von höheren Thierärzten und Apothekern, seit 1873 eine Staatsprüfung in der Medizin, höheren Chirurgie und Geburtshilfe, und seit 1874 eine Prüfung niederer Wundärzte und Geburtshelfer nach den bis daher bestehenden Bestimmungen nicht mehr vorgenommen wurde. Das Medizinalkollegium ist jetzt keine eigentliche Prüfungsbehörde mehr; nichts destoweniger sind ihm wieder eine Reihe von Geschäftsaufgaben in Prüfungssachen erwachsen, indem in die von dem K. Ministerium des Innern jährlich zur Prüfung für den ärztlichen Staatsdienst zu ernennende Kommission die technischen Mitglieder des Kollegiums berufen werden, und weiterhin dem Kollegium die Theilnahme an den Prüfungen der Thierärzte, Apotheker und Hebammen nach den in dieser Hinsicht geltenden besonderen Bestimmungen obliegt.

Infolge der Einführung der D. Gewerbeordnung ist ferner die Prüfung der früher von den praktischen Aerzten einzusendenden Probeabhandlungen, Berichte über Geburtsfälle u. s. w. ausgefallen.

Eine weitere Einschränkung seiner Geschäftsthätigkeit hat das Kollegium in seiner Eigenschaft als verfügende Behörde dadurch erlitten, daß nach der neuen Verordnung die dem Kollegium bisher zustehende Erlassung der durch Epidemien und Viehseuchen oder durch sonstige außerordentliche Krankheitsfälle veranlaßten polizeilichen Anordnungen, vorbehaltlich der im Reichs-Viehseuchengesetz getroffenen besonderen Bestimmungen, auf die ordentlichen Polizeibehörden übergegangen ist, welche hiebei die in technischer Beziehung vom Medizinalkollegium gegebenen Weisungen zu beachten haben. Unmittelbar zu verfügen hat in dieser Beziehung nunmehr das Medizinalkollegium im wesentlichen nur noch bei dem Erkenntnis über den Eintritt und die Beendigung der unmittelbaren Staatsfürsorge bei Epidemien und Epizootien und bei der Leitung und Ueberwachung des bei denselben einzuschlagenden Heilverfahrens.

Als wesentlich neu gegenüber dem früheren Geschäftsumfang sind folgende Obliegenheiten des Kollegiums hervorzuheben

1. die Vorbereitung und Bearbeitung der Etatsentwürfe für die Staatskrankenanstalten, die Landeshebammenschule, die Staatsbeiträge an Privatkrankenanstalten, sowie für das Viehseuchenwesen,
2. die medizinisch-technische Berathung der Kreisregierungen bezüglich der Wahrung der bei Handhabung der Polizei obwaltenden gesundheitspolizeilichen Rücksichten. — Diese Neuerung ist eine Folge der schon seit Jahren vorbereiteten und mit der K. Verordnung vom 21. Oktober 1881 definitiv gewordenen Aufhebung der Kreismedizinalratsstellen bei den Kreisregierungen. Für einfache oder besonders dringliche Fälle bleibt dagegen jeder der Kreisregierungen vorbehalten, sich des technischen Rathes des Oberamtsarztes der Kreisstadt zu bedienen. Da die Kreismedizinalräthe die Medizinalvisitationen in den Oberämtern ihres Kreises vorzunehmen hatten, so hat sich als weiterer Zuwachs zu den Obliegenheiten des Medizinalkollegiums ergeben
3. die Vornahme regelmäßig wiederkehrender Visitationen der Physikate und des Zustandes der öffentlichen Gesundheitspflege in den einzelnen Physikatsbezirken.

Des weitern ist hier zu nennen:

4. die Unterstützung des statistisch-topographischen Bureau in Fragen der Statistik und die Bearbeitung der jährlichen Physikatsberichte für die Zwecke der Landesstatistik im Benehmen mit dem genannten Bureau;
5. die Begutachtung der Pläne für Bezirks- und Gemeindekrankenhäuser, der Gesuche um Staatsbeiträge für solche Anstalten, sowie die Begutachtung der Konzessionsgesuche für Privat-Kranken-, Privat-Entbindungs- und Privat-Irrenanstalten;
6. die Oberleitung des Betriebs der Staats-Irrenanstalten und der Landeshebammenschule, die Oberaufsicht über die eine Staatsunterstützung genießenden Privat-Krankenanstalten, die Zuweisung von Staatspfleglingen in dieselben und die allgemeine Ueberwachung der Privat-Irrenanstalten. Diese schon seit 1834 bezw 1844 einer besondern aus Mitgliedern der K. Oberregierung und des Medizinalkollegiums zusammengesetzten Kommission (Aufsichtskommission) zukommenden Geschäfte liegen jetzt einer besondern Abtheilung des Medizinalkollegiums ob (s. unt).

   Zu der seit 1830 bestehenden Oberleitung über die Central-Impfanstalt und die Vorkehrungen zur Gewinnung originärer Lymphe von pockenkranken Kühen ist neu hinzu gekommen

7. die Oberleitung über die seither errichteten und noch zu gründenden staatlichen Anstalten zur Gewinnung von animalem Impfstoff, die technische Oberaufsicht über die vorschriftsmäßige Besorgung des Impfgeschäfts und die Erlassung allgemein technischer Weisungen an die zu den öffentlichen Impfungen bestellten Aerzte und Wundärzte.
8. Bezüglich der Oberaufsicht über die Apotheker und Apotheken, sowie den Verkehr mit Arzneimitteln, Geheimmitteln u. s. w. hat sich schon seit einiger Zeit und endgiltig seit der Aufhebung der Institution der Kreismedizinalräthe ein größerer Geschäftszuwachs ergeben. Auch die Leitung der periodischen Apothekenvisitationen und die Vornahme der Apothekergehilfenprüfungen für das ganze Land ist jetzt Obliegenheit des Kollegiums.
9. Schließlich ist hier noch anzuführen: die Sorge für die Aufrechterhaltung der vorschriftsmäßigen Organisation des ärztlichen, thierärztlichen und pharmazeutischen Landesvereins, welche 1876 zur Vertretung ihrer Standesinteressen gebildet und von der Regierung als Organe der betr. Stände anerkannt worden sind.

Bezüglich der Geschäftsbehandlung sind durch die K. Verordnung vom 21. Okt. 1880 folgende wesentliche Neuerungen eingetreten:

Zur Bearbeitung der die Staatskrankenanstalten, die Landeshebammenschule, die eine Staatsunterstützung genießenden Privatkrankenanstalten, sowie die Privatirrenanstalten betreffenden Geschäfte ist eine aus dem Vorstand und wenigstens vier Mitgliedern bestehende und mit Disziplinarstrafgewalt versehene Abtheilung des Medizinalkollegiums gebildet, dieselbe ist unter der Bezeichnung „K. Medizinalkollegium, Abtheilung für die Staatskrankenanstalten" an die Stelle der früheren, „K. Aufsichtskommission für die Staatskrankenanstalten" getreten, hat aber im wesentlichen die gleiche Geschäftsaufgabe wie die aufgehobene Aufsichtskommission erhalten. Wir werden in unserem Berichte, obgleich er noch zwei Jahre (1879 und 1880) umfaßt, in welchen die Aufsichtskommission bestand, dennoch — um Weitläufigkeiten zu vermeiden — stets die neue Bezeichnung für die gedachte Behörde gebrauchen.

Eine weitere in entsprechender Weise zusammengesetzte Abtheilung ist zur Erledigung der in das Gebiet der Thierarzneikunde fallenden Geschäfte des Medizinalkollegiums unter der Bezeichnung „K Medizinalkollegium, thierärztliche Abtheilung" gebildet worden. Die früher von Einem thierärztlichen Referenten besorgten Geschäfte sind infolge der reichsgesetzlichen Bestimmungen und der neuen Organisation im Gebiet des Veterinärwesens derart angewachsen, daß nicht nur die Berufung eines zweiten thierärztlichen Referenten in das Kollegium, sondern auch die Bildung einer thierärztlichen Abtheilung nothwendig geworden ist.

II. Aenderungen in dem Personalstand des Medizinalkollegiums.

1. Kais. Ernennung des Obermedizinalraths Dr. v. Koch zum außerordentlichen Mitglied des Kais. Gesundheitsamts pro 1880/82 (April 1880).

Derselbe war in den Jahren 1880 und 1881 zugleich mit Direktor Dr. v. Fehling Mitglied der in Berlin tagenden Pharmakopoekommission.

2. Versetzung des Obermedizinalraths v. Straub in den nachgesuchten Ruhestand unter gnädigster Anerkennung seiner vieljährigen ersprießlichen Dienstleistung (16. Juni 1881).

3. Enthebung des Oberregierungsraths v. Kraus von den Funktionen eines administrativen Mitglieds des Medizinalkollegiums (11. Mai 1881).

4. Ernennung des Regierungsraths Geßler zum administrativen Mitglied bei dem Medizinalkollegium (11. Mai 1881).

5. Uebertragung der Stelle eines ordentlichen vollbeschäftigten Mitglieds des Medizinalkollegiums an den praktischen Arzt Dr. Rembold unter Ernennung zum Medizinalassessor (16. Juni 1881).

6. Berufung des Professors Röckl an der Thierarzneischule in Stuttgart als ordentliches thierärztliches Mitglied des Medizinalkollegiums (16. Juni 1881. Seit 1. Febr. 1881 provis. thierärztliches Mitglied).

7. Berufung des Lehrers der Thierheilkunde Professor Zipperlen an der Akademie in Hohenheim und

8. des Lehrers der Pharmazie Professor Dr. Schmidt an der Thierarzneischule und dem Polytechnikum in Stuttgart als außerordentliche technische Mitglieder in das Medizinalkollegium (16. Juni 1881).

III. Thätigkeit des Medizinalkollegiums als berathende und begutachtende Behörde.

a) Begutachtung oder vorläufige Bearbeitung der auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege oder des Medizinalwesens ergehenden Gesetze, Verordnungen und Verfügungen, sowie Stellung von Anträgen auf Verbesserung und Ergänzung der bestehenden gesundheitspolizeilichen Vorschriften

Die in dieser Richtung ergangenen Gesetze, Verordnungen, Verfügungen, Bekanntmachungen und Erlasse sind unter Anschluß derjenigen Verfügungen, Bekanntmachungen und Erlasse des Medizinalkollegiums selbst, welche in dem Regierungsblatt und dem ministeriellen Amtsblatt ihre Veröffentlichung erfahren haben, folgende:

Gesetze und K. Verordnungen.

1. K. Verordnung vom 21. Okt. 1880, betr. Veränderungen in der Organisation der Medizinalbehörden (Reg.-Bl. von 1881 S. 3).

2. Ausführungsgesetz zum Reichsgesetz über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen. Vom 20. März 1881. (Reg.-Bl. S. 189.)

Verfügungen des K. Ministeriums des Innern.

1879.

1. Vom 8. August, betr. Maßregeln gegen die Einschleppung der Rinderpest aus Oesterreich-Ungarn (Reg.-Bl. S. 49).

2. Vom 21. August, betr. das Kleemeistereiwesen (Reg.-Bl. S. 229). Mit Beilage Belehrung des K. Medizinalkollegiums über das Desinfektionsverfahren bei den ansteckenden Krankheiten der Hausthiere (Reg.-Bl. S. 237,

3. Vom gleichen Datum, betr. die Beaufsichtigung des Verkehrs mit Fleisch (Reg.-Bl. S. 243). Mit Beilage Belehrung des K. Medizinalkollegiums für Fleischschaukommissionen (Reg.-Bl. S. 248).

4. Vom 4. Oktober, betr. die Ausführung des Reichsgesetzes vom 23. Juli 1879 über die Abänderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung (Reg. Bl. S. 149). (§. 1 betrifft die Einholung der Aeußerung des K. Medizinalkollegiums vor Ertheilung der Konzession an Unternehmer von Privatkrankenanstalten durch die K. Kreisregierungen.)

5. Vom 7. Oktober (gemeinschaftlich mit dem K. Ministerium der Justiz), betr. das Verfahren in den Fällen eines nicht natürlichen Todes oder bei Auffindung von Leichen (Reg.-Bl. S. 456).

6. Vom 17. Oktober (gemeinschaftlich mit dem K. Ministerium der Justiz), betr. die Abtheilung der gerichtsärztlichen Geschäfte zwischen den Oberamtsärzten und den Oberamtswundärzten (Reg.-Bl. S. 467).

1880.

7. Vom 19. Juni, betr. das polizeiliche Verfahren hinsichtlich der Leichen der Selbstmörder (Reg. Bl. S. 161).

1881.

8. Vom 23. März, betr. die Vollziehung des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen und des Ausführungsgesetzes vom 20. März 1881 (Reg.-Bl. S. 196).

9. Vom 21. Mai (gemeinschaftlich mit dem Ministerium der Justiz), betr. die Erstattung von Gutachten der Staats-Medizinalbehörden für die Gerichte und Beamten der Staatsanwaltschaft (Reg.-Bl. S. 364.)

10. Vom 21. Juni, betr. die besonderen Abtheilungen des Medizinalkollegiums (Reg.-Bl. S. 398.)

Bekanntmachungen des K. Ministeriums des Innern.

1879.

1. Vom 16. Januar, betr. die staatliche Anerkennung der abgeänderten Statuten des thierärztlichen Vereins. (Amtsblatt S. 46.)

2. Vom 1. Februar, betr. den Prüfungstermin für die Apothekergehilfen (Reg. Bl. S. 18).

3. Vom 1. Mai, betr. die Erlassung besonderer Vorschriften für die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Walzwerken und in Hammerwerken, sowie in Glashütten (Reg. Bl. S. 99).

4. Vom 30. Juni, betr. die Erlassung besonderer Vorschriften für die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Spinnereien (Reg.-Bl. S. 131).

5. Vom 22. Oktober, betr. die Maßregeln gegen die Rinderpest (Amtsblatt S. 370). — Festsetzung der Gebühren für die zur Abschätzung zugezogenen Sachverständigen.

6. Vom 15. Dezember, betr. das Ergebnis der im Jahre 1879 ſtattgehabten Prüfung für den ärztlichen Staatsdienſt oder für die öffentliche Anſtellung als Gerichtswundarzt (Amtsblatt S. 427).

7 Vom 29. Dezember, betr. die Zulaſſung zu den pharmazeutiſchen Prüfungen (Reg. Bl v 1880 S. 46).

1880.

8. Vom 27. Dezember, betr. die Dienſtinſtruktion für die Oekonomieverwalter der Staats-Irrenanſtalten (Amtsblatt S. 457).

9. Vom 27. Dezember, betr das Ergebnis der im Jahr 1880 ſtattgehabten Prüfung für den ärztlichen Staatsdienſt etc. (Amtsblatt 1881 S. 8).

1881.

10. Vom 23. März, betr die Inſtruktion zur Ausführung der §§. 19—29 des Reichsgeſetzes vom 23. Juni 1880 über die Abwehr und Unterdrückung von Viehſeuchen (Reg.-Bl. S. 206). Anlagen hiezu:

A. Anweiſung für das Desinfektionsverfahren bei anſteckenden Krankheiten der Hausthiere (Reg.-Bl. S. 236)

B. Anweiſung für das Obduktionsverfahren bei anſteckenden Krankheiten der Hausthiere (Reg. Bl. S. 243).

11. Vom 2. Juni, betr. den Vollzug des Reichsgeſetzes vom 23. Juni 1880 über die Abwehr und Unterdrückung von Viehſeuchen (Reg.-Bl. S. 372)

12. Vom 21 Juni, betr die Feſtſetzung einer neuen Inſtruktion für das K. Medizinalkollegium (Amtsblatt S. 185).

13. Vom 22. Juni, betr die Beſetzung der Abtheilungen des K. Medizinalkollegiums (Amtsblatt S. 195).

14. Vom 6. Oktober, betr die Erlaſſung beſonderer Vorſchriften über die Beſchäftigung jugendlicher Arbeiter auf Steinkohlenbergwerken (Reg.-Bl. S. 447).

Erlaſſe des K. Miniſteriums des Innern (an die K. Kreisregierungen, Oberämter, Oberamtsphyſikate etc.)

1879

1. Vom 18 März, betr. die Anordnung von Leichentransporten durch die Gerichte (Amtsblatt S 97).

2 Vom 23. April, betr die Maßregeln zur Abwehr der Rinderpeſt (Amtsblatt S. 161). — Anzeige des Ausbruchs auch an das K. Polizeiamt in Berlin wegen des dortigen Schlachthofs.

3. Vom 24. April, betr Geſuche um Staatsbeiträge zu den Koſten der Errichtung von Krankenhäuſern (Amtsblatt S. 162). — Einreichung des Geſuchs mit den Plänen vor der Einholung des baupolizeilichen Erkenntniſſes.

4. Vom 11 Juli, betr. die Maßregeln zur Abwehr der Rinderpeſt (Amtsblatt S. 274). — Telegraphiſche Anzeige des Ausbruchs auch nach München, Dresden und Hamburg.

5. Vom 1 September, betr. die Cholera (Amtsblatt S. 314). — Telegraphiſche Benachrichtigung des Miniſteriums des Innern von dem Ausbruch, und regelmäßige Nachweiſungen über den Stand der Epidemie nach einem Formular

6. Vom 8. September, betr. die Dienſtanweiſung für Fleiſchſchau (Amtsblatt S. 321).

7. Vom 8. Oktober, betr. die Maßregeln zur Abwehr der Rinderpeſt (Amtsblatt S. 348). — Telegraphiſche Anzeige auch nach Darmſtadt.

8 Vom 24. Dezember, betr. die Abfaſſung der Phyſikatsberichte für das Kalenderjahr 1879 (Amtsblatt S. 422). — Abänderung der Beſtimmungen für die Abfaſſung des Impfberichts.

1880

9. Vom 14 Februar, betr die Anzeige über den Ausbruch der Rotzkrankheit (Amtsblatt S. 78). — Einschärfung der Vorschrift, den Ausbruch bei dem K. Kriegsministerium unverweilt anzuzeigen.

10. Vom 9. März, betr. die Anzeige von dem Ausbruch der Rotzkrankheit (Amtsblatt S. 97). — Benachrichtigung der Einquartierungskommissionen.

11. Vom 24. März, betr die Verschleppung der Lungenseuche nach Baden (Amtsblatt S. 134). Das verdächtige Thier darf nur auf die Schlachtbank des Seuchenorts oder eines benachbarten Orts, keinesfalls aber über die Landesgrenze gebracht werden.

12. Vom 23. April, betr. die Druckschrift „Psychiatrische Winke für Laien" (Amtsblatt S. 174). — Wird empfohlen.

13. Vom 2. Mai, betr das Verhalten bei der öffentlichen Impfung (Amtsblatt S. 185). Mit zwei Beilagen:

a) Belehrung des Medizinalkollegiums über die Verhaltungsregeln bei der öffentlichen Impfung.

b) Anweisung für die Impfärzte über das bei der öffentlichen Impfung zu beobachtende Verfahren.

14. Vom 11. Juni, betr. den Schutz der in fremde Pflege gegebenen Kinder (Amtsblatt S. 272). — Vorstellung derselben bei den bezirksärztlichen Gemeindevisitationen.

15. Vom 19 Juni, betr. das polizeiliche Verfahren hinsichtlich der Leichen der Selbstmörder (Amtsblatt S 273).

16. Vom gleichen Datum, betr. das Verfahren bei Leichenöffnungen (Amtsblatt S. 274) Vorschrift des K Justizministeriums, bei gerichtlichen Sektionen, welche Selbstmord als Ursache ergeben, die Untersuchung auf die Frage der geistigen und körperlichen Zerrüttung auszudehnen

17. Vom 17 Juli, betr. die Einfuhr von Lämmer-, Ziegen und Wildhäuten aus der Provinz Rom (Amtsblatt S. 297).

18. Vom 26. August, betr die im Schankbetrieb benützten Bierdruckapparate, sog. Bierkonservatoren (Amtsblatt S. 315).

19. Vom 28. Dezember, betr. die Abfassung der Physikatsberichte für das Kalenderjahr 1880 (Amtsblatt S. 443). — Mit vollständiger Statistik des ärztlichen und Hilfspersonals.

1881

20. Vom 24. März, betr. den Vollzug des Reichs-Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 und der hiezu erlassenen Ausführungsbestimmungen (Amtsblatt S. 81). — Anlegung der Viehaufnahmeverzeichnisse.

21. Vom 13. April, betr. das polizeiliche Verfahren hinsichtlich der Leichen der Selbstmörder (Amtsblatt S. 134). Die Legalsektionen sind nur Einem Arzt aufzutragen und von der Zuziehung von Urkundspersonen abzusehen.

22 Vom 14. Mai, betr. die Einsendung der von den Viehbesitzern auf Grund des Ausführungsgesetzes zum Reichs-Viehseuchengesetz vom 20. März 1881 zu erhebenden Beiträge (Amtsblatt S. 149).

23. Vom 20. Juni, betr die Anzeige von dem Ausbruch der Rotzkrankheit (Amtsblatt S. 196). Anzeige der Desinfektion der Ställe in den Garnisonsorten.

24. Vom 21. Juni, betr. die medizinisch-technische Berathung der Kreisregierungen durch das Medizinalkollegium (Amtsblatt S. 194).

25. Vom 22 Juni, betr das Reichs-Viehseuchengesetz vom 23. Juni 1880

(Amtsblatt S. 195). — Bezeichnung der durch die Aufnahme des Viehbestands entstehenden Kosten, welche von der Centralkasse zu tragen sind.

26. Vom 13. Juli, betr. die Anrechnung von Taggeldern seitens der Ortsvorsteher für die Leitung von Obduktionen aus Anlaß von Viehseuchen (Amtsblatt S. 225).

27. Vom 21. Dezember, betr die Abfassung der Physikatsberichte für das Kalenderjahr 1881 (Amtsblatt S. 379).

Verfügungen, Bekanntmachungen und Erlasse des K. Medizinalkollegiums.

1879.

1. Erlaß vom 18. April, betr. die Repetitionskurse der Hebammen (Amtsbl. S. 163). — Den Oberamtsärzten wird zur Pflicht gemacht, die Hebammen in diesen Kursen auf die Wichtigkeit der Desinfektion eindringlich hinzuweisen.

2. Verfügung vom 28. November, betr Aenderungen in der Arzneitaxe (Reg.Bl. S. 505).

3. Erlaß vom 14 Dezember, betr. die Vorschriften zur Verhütung des Kindbettfiebers (Amtsbl. S. 413). — Einführung der Dr Zweifel'schen Schrift in den Hebammen-Repetitionskursen.

1880.

4. Bekanntmachung vom 19. März, betr. die Zeitdauer der Lehrkurse in der Landeshebammenschule und die Regelung der Verpflegungsgelder für die Hebammenschülerinnen (Amtsbl. S. 114). — Dauer der Lehrkurse 150 statt wie seither 100 Tage.

5. Erlaß vom gleichen Datum, betr. die Einführung länger dauernder Lehrkurse in der Landeshebammenschule (Amtsbl. S. 115).

6. Erlaß vom 19. November, betr. die Vorbedingungen für die Zulassung zur Apothekergehilfenprüfung (Amtsbl. S. 411 — Einschärfung der Vorschriften über den Nachweis der wissenschaftlichen Vorbildung in einer als berechtigt erkannten Schule.

7. Bekanntmachung vom 13. Dezember, betr. Aenderungen in der Arzneitaxe (Reg.-Bl. S. 337).

1881.

8. Erlaß vom 23. März, betr die Ausstellung von Zeugnissen für den Nachweis der körperlichen Tüchtigkeit zum Eisenbahndienst (Amtsbl. S. 93). — Betrauung der Oberamtsärzte mit diesen Untersuchungen, und Vorschriften namentlich bezüglich der Prüfung des Farbensinns und der Hörweite.

9. Bekanntmachung vom 30. November, betr. Aenderungen in der Arzneitaxe (Reg.-Bl. S. 477).

Von den **Mittheilungen** aus der Praxis im nichtamtlichen Theil des Amtsblattes des K. Ministeriums des Innern stehen nachfolgende Entscheidungen in Beziehung zu der Medizinalpolizei:

1879.

1. Entfernung neuer Gebäude von Friedhöfen. (Zu Art. 81 der Bauordnung). Amtsblatt S. 309.

2. Ueber den Einfluss des §. 157 der Reichs-Strafprozeßordnung auf die Behandlung der Legalinspektionen und Sektionen. Amtsblatt S. 335.

1880.

3. Polizeiliche Wegsprechung eines Schweinstalls aus gesundheitspolizeilichen Gründen. Amtsblatt S. 102.

4. Für die Vornahme der ärztlichen Gemeindevisitationen am eigenen Wohnsitz haben die Oberamtsärzte eine Belohnung nicht anzusprechen. Amtsblatt S. 338.

1881

5. Der wegen gesetzwidriger Unterlassung der Impfung auf Grund des §. 14 Abs. 2 des Impfgesetzes Bestrafte ist, wenn er auf erneuerte amtliche Aufforderung die Impfung ohne gesetzlichen Grund nachzuholen versäumt, in Gemäßheit der angeführten Gesetzesbestimmungen **wiederholt** strafbar (Urtheil des Strafsenats des K. Oberlandesgerichts, durch welches das freisprechende Berufungsurtheil der Strafkammer des Landgerichts Heilbronn aufgehoben und die Sache zu anderweitiger Verhandlung und Entscheidung zurückverwiesen worden ist. Mitgetheilt von Herrn Oberstaatsanwalt von Köstlin beim K. Oberlandesgericht.) Amtsbl. S. 35 f.

Gegenstand wiederholter Berathung waren weiterhin verschiedene Gesetzes- und Verfügungsentwürfe, die aber bis zum Schluß des Jahres 1881 zu einem definitiven Abschluß nicht gelangt sind.

Die bezüglichen Gutachten und Berichte betreffen

1. den Entwurf zu einer Verfügung über Leichenschau, Leichenöffnung und das Begräbnis;

2. den Entwurf einer K. Verordnung betr. die Leichenschau, Leichenöffnung und das Begräbnis, sowie Fertigung einer neuen Dienstinstruktion für die Leichenschau;

3. den Entwurf einer Vorschrift über die Einrichtung und den Betrieb von Zündholzfabriken,

4. die Revision der Pharmacopoea germanica;

5. den Entwurf einer Apothekerordnung und Instruktion für die Apothekenrevisoren;

6. den Entwurf zu einer Verfügung über die Einrichtung und den Betrieb homöopathischer Apotheken und Dispensatorien und einer Instruktion für Revisoren solcher Apotheken;

7. den Entwurf einer Verfügung über die Vornahme von Medizinalvisitationen in den Oberamtsbezirken.

Endlich möge hier noch der im Reichsgesetzblatt 1880 S. 13 veröffentlichten Reichsverordnung vom 9 Februar 1880, betr den Verkehr mit künstlichen Mineralwässern, erwähnt sein, einer Verordnung, die in ihren Vorbereitungsstadien Gegenstand einer gutächtlichen Aeußerung auch des K. Württ. Medizinalkollegiums gewesen war

b) Vorbereitung und Bearbeitung der Etatsentwürfe für die Staatskrankenanstalten, die Landeshebammenschule, die Staatsbeiträge an Privatkrankenanstalten, sowie für das Viehseuchenwesen.

Der Betrag dieser Etatssätze ist in den Berichten über die betreffenden Gegenstände vermerkt.

c) Die Begutachtung der beim Medizinalkollegium einkommenden Bewerbungen um Stellen des ärztlichen Staatsdienstes und die Begutachtung der von den Kreisregierungen bezüglich der Besetzung der Oberamtsarztsstellen gestellten Anträge.

Im Jahr 1881 waren über verschiedene durch die Pensionirung des Obermedizinalraths von Straub und die Neuorganisation des Medizinalkollegiums zu besetzende Stellen (vergl. II) und die Bewerbungen um dieselben gutächtliche Aeußerungen zu erstatten.

Von Physikatsstellen waren im Jahr 1879 zwei (Waldsee und Heidenheim), 1880: zwei (Maulbronn und Rottenburg) und 1881: eine (Besigheim) zu besetzen. Im Jahr 1879 wurde der Kreismedizinalrath Dr von Leube in Ulm pensionirt, und infolge der Organisationsveränderungen 1881 Kreismedizinalrath Dr. Groß in Ellwangen in zeitlichen Ruhestand versetzt. Pensionirungen von Oberamtsärzten erfolgten 1879 in Heidenheim und 1880 in Rottenburg und Besigheim.

d) Medizinisch technische Berathung des Ministeriums des Innern.

Die in besonderen Fragen an das K. Ministerium des Innern abgegebenen Gutachten und Berichte betreffen

Statistisches.

1879.

1. die Zahl der im Jahr 1869 und 1878 in Württemberg bestehenden Privatanstalten für Kranke, Gebärende und Irre;

2. den Bezug der Württ. Jahrbücher für die Oberamtsphysikate;

3. die Gesuche auswärtiger Medizinalbehörden um Mittheilung des gedruckten württembergischen Medizinalberichts;

4. die Aufnahme der Morbidität in den württembergischen Heilanstalten und des meteorologischen und bevölkerungsstatistischen Materials in den Medizinalbericht,

5. die zur Mittheilung an das Reichskanzleramt bestimmte Uebersicht über das Ergebnis der Impfung und Wiederimpfung im Jahre 1878,

1880.

6. die gelegentlich der nächsten Volkszählung anzustellenden Erhebungen über die Aerzte, das medizinische Hilfspersonal, das pharmazeutische Personal, über die ärztlichen und pharmazeutischen Anstalten und Vereine im Deutschen Reiche;

7. die Note des Reichsamts des Innern über die Maßregeln gegen Unrichtigkeiten in den Anzeigen, welche den statistischen Ermittelungen der an Pocken oder an den Folgen der Impfung eingetretenen Todesfälle zu Grunde liegen;

8. die Statistik über Anwendung humanisirter bezw animaler Lymphe;

9. die statistischen Aufnahmen über die Morbidität in den Heilanstalten,

10. die zur Mittheilung an das Reichskanzleramt bestimmten Uebersichten über das Ergebnis der Impfung und Wiederimpfung im Jahre 1879,

1881.

11. statistische Notizen für die Großbritannische Gesandtschaft über das Impfwesen in Württemberg;

12. die Uebersichten über das Ergebnis der Impfung und Wiederimpfung im Jahre 1880,

13. die Einleitung einer Veterinär-Medizinalstatistik,

14. die Ausgabe der Medizinalberichte in dreijährigen Perioden,

Allgemeine Gesundheitspflege.

1881.

15. die Begutachtung und Empfehlung des Dr. Hopf'schen Hausfreundes,

Kongresse und Ausstellungen.

1880.

16. die balneologische Ausstellung in Frankfurt und Ausschreiben an die Badverwaltungen in dieser Angelegenheit;

17. das Programm der am 13./15. September in Stuttgart stattfindenden Konferenz für Idiotenheilpflege und die Abordnung eines Mitglieds des Kollegiums zu derselben,

1881

18. die Vertretung Württembergs bei dem internationalen medizinischen Kongreß in London;

19. die Betheiligung an der Allgemeinen Deutschen Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens in Berlin,

Schulhygiene.

1881.

20. die angeblichen Nachtheile der vorgeschriebenen (rechtsschiefen) Schreibweise für die Augen und die Körperhaltung der Schüler, und die Bildung einer Kommission zur Untersuchung dieser Frage;

Epidemische und gemeingefährliche Krankheiten.

1879.

21. die Beschränkungen der Einfuhr aus Rußland wegen der Pest;

22. die Mittheilungen über Cholerafälle an das Reichs-Gesundheitsamt,

23. die Vorsichtsmaßregeln gegen die Einschleppung der Pest in Deutschland, in Beziehung auf örtliche Dispositionen und allgemeine Sanitätsfragen;

24. die Trichinose in Crailsheim und die öffentliche Warnung vor dem Genuß rohen Schweinefleisches,

1880.

25. die Lieferung statistischer Notizen über das Auftreten gemeingefährlicher Krankheiten, die der Anzeige unterliegen, an das Reichs-Gesundheitsamt zu wöchentlicher Veröffentlichung;

Impfwesen.

1879.

26. die Verpflichtung der Vertreter der bei der öffentlichen Impfung geimpften Kinder, von letzteren den zur Weiterimpfung erforderlichen Impfstoff abnehmen zu lassen;

27. die von Wundärzten ausgestellten Zeugnisse zur Befreiung Impfpflichtiger von der Impfung;

28. die Erhebung der infolge der Impfung vorgekommenen Erkrankungen und Todesfälle und Angabe der Zahl derselben in den Physikatsjahresberichten,

29. die in der Ständekammer erhobenen Beschuldigungen gegen den Centralimpfarzt;

30. die Erklärung des Centralimpfarztes wegen der gegen ihn in den homöopathischen Monatsblättern erfolgten Angriffe,

31. die Anzeigesachen gegen verschiedene öffentliche Impfärzte wegen fahrlässiger Körperverletzung;

32 die Impffrage auf dem 7 Deutschen Aerztetag in Eisenach;

33. die Anschuldigungen gegen den Centralimpfarzt wegen der Impfung in Berg;

1880.

34. die Abänderung und Ergänzung der Ministerialverfügung vom 25. Februar 1875, die Vollziehung des Impfgesetzes betreffend;

35. die Abordnung eines Mitgliedes des Kollegiums und zweier Oberamtsärzte nach Würzburg zur Besichtigung der dortigen Impfstoffgewinnungsanstalten;

36. das Ergebnis der Erhebungen wegen der in Nr 126 des Tagblatts und Nr. 7 (Beil.) der homöopathischen Monatsblätter vom Juli 1879 gegen verschiedene öffentliche Impfärzte erhobenen Anschuldigungen,

37 die Obliegenheit der Vorsteher von öffentlichen und privaten Lehranstalten bei Vollziehung des Impfgeschäfts;

1881.

38. die Einrichtung von Impfstoffgewinnungsanstalten in Ulm und Heilbronn;

39. die Erlassung einer neuen das Impfwesen regelnden Ministerialverfügung;

40. die Petition an den D. Reichstag um Aufhebung des Reichs-Impfgesetzes;

Veterinärpolizei.

1879.

41 die Desinfektion der zu Viehsendungen nach Belgien benützten Eisenbahnwagen nach ihrer Rückkehr nach Deutschland;

1880

42. Vorkehrungen gegen Verschleppung der Egelseuche unter den Schafen von Elsaß-Lothringen nach Württemberg;

1881

43. die Influenza bei den Pferden des Feldartillerieregiments;

44. die Regelung des Abdeckereiwesens;

45. die Influenza bei den Pferden der dritten Eskadron des Dragonerregiments;

46. die Frage der Entschädigung für das am Milzbrand gefallene oder wegen desselben auf obrigkeitliche Anordnung getödtete Rindvieh;

47 die Thätigkeit des Medizinalkollegiums bei Prüfungen der Rechnungen über die von der Staatskasse in Gemäßheit des Art. 15 des Ausführungsgesetzes zum Reichs-Viehseuchengesetz zu übernehmenden Kosten,

48. die Kostenrechnungen der Oberamtstierärzte über die von ihnen in amtlichem Auftrag aus Anlaß der Viehseuchen ausgeführten Reisen;

49. die Einleitung der Aufnahme von Viehseuchenberichten aus Württemberg in die Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht;

Baupolizei.

1879.

50. die Erweiterung des Stadtbauplans in der Umgebung des Pragfriedhofs;

51 58. die Festsetzung von Baulinien in der Nähe der Friedhöfe in Winnenden, Friedrichshafen und Grunbach

54. die Bitte des Gemeinderaths in Hildrizhausen um Gestattung der Erbauung eines Schulhauses in der Nähe des Begräbnisplatzes,

55 56. die Gesuche von Privaten um Erlaubnis zu Errichtung von Gebäuden in nächster Nähe der Begräbnisplätze in Herrenberg und Gaildenberg,

57. die Beschwerde wegen Abweisung eines Gesuchs um die aus sanitätspolizeilichen Gründen angeordnete Entfernung von Schweinställen;

1880.

58. die Aufhebung der im Ortsbauplan von Heilach vorgeschenen Forderung eines freien Platzes am Friedhof,

59. die Beschwerde der Staatsfinanzverwaltung wegen versagter Erlaubnis zur Erbauung eines Wohnhauses in nächster Nähe des Begräbnisplatzes in Schornbach,

60. die Beschwerde gegen die Errichtung eines Leichenhauses mit Sektionslokal im Friedhof in Mergentheim;

61. die Bitte um Anordnung der Entfernung eines Schweinstalls;

62. das Gesuch des israelitischen Kirchenvorsteheramtes um Erlaubnis zur Errichtung einer mit Leichenzimmer versehenen Kapelle auf dem israelitischen Kirchhof in Stuttgart;

63. die Errichtung eines Lumpen- und Knochenlagers in Stuttgart,

Lästige Gewerbe.

1879.

64. das Gesuch um Erlaubnis zur Erichtung einer Rothgerberei in Saulgau;

1881.

65. die Subsumirung der Degrasfabriken unter die eine besondere Genehmigung bedürftigen Anlagen im Sinne des § 16 der R.G.O.;

Nahrungsmittel und Getränke.

1880.

66. die Grundsätze bei der Errichtung und dem Betrieb öffentlicher technischer Anstalten zur Untersuchung von Nahrungs- und Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen;

Arzneiverkauf und Giftpolizei.

1879.

67. das Gesuch des praktischen Arztes Zeller in Giengen um Erlaubnis zur Abgabe von homöopathischen Heilmitteln;

1880.

68. die Beschwerde der Rottweiler Apotheker gegen den dortigen Oberamtsarzt wegen Abgabe homöopathischer Heilmittel,

1881.

69. das Gesuch eines Wundarztes um Erlaubnis bezw Konzession zum Verkaufe homöopathischer Arzneimittel,

70. die Anzeige eines Apothekers in Rottweil gegen den dortigen Oberamtsthierarzt wegen unerlaubter Abgabe von Medikamenten,

Geheimmittel, Patentarzneien und Spezialitäten.

1879.

71. die Eingabe wegen Einführung eines Schafwaschmittels (chemical fluid) in Württemberg;

72. den freien Verkauf der „neuen Lebenseffenz“;

73. die Einführung des Birch'schen Mittels gegen Cholera und Wasserscheu;

74. das Mittel des praktischen Arztes Dr med. Lydam in Weimar gegen Rachendiphtheritis;

1881

75. das Gesuch um Bewilligung des Verkaufs des Königstranks;

76. das Gesuch, ein Spezialmittel für rasche und sichere Heilung von Wunden, Quetschungen und Geschwüren aller Art empfehlen zu dürfen,

Apothekerwesen.

1879.

77. die Eingabe der Besitzer der real berechtigten Apotheken in Württemberg um theilweise Abänderung der K. Verordnung vom 4 Januar 1843 bezüglich der Apotheken-Konzessionen,

78. Beschwerde eines Apothekers wegen verweigerter Erlaubnis zur Annahme eines Lehrlings ohne gleichzeitige Anstellung eines Gehilfen,

79. die Verwendung nicht fachmännisch gebildeter Gehilfen

1880.

80. das Gesuch des Virgil Mayer in Cannstatt um Erlaubnis zum Betrieb einer ausschließlich homöopathischen Apotheke,

81. die Zulässigkeit der Anstellung von in der Schweiz geprüften Apothekergehilfen in deutschen Apotheken,

1881.

82. die Vereinbarung zwischen der Verwaltung des Katharinenhospitals in Stuttgart und der Olgaheilanstalt daselbst über die Verabreichung von Medikamenten an letztere Anstalt aus der Dispensiranstalt des Katharinenhospitals;

83. die Zulassung nicht deutscher Apothekergehilfen zum Serviren in Apotheken des Deutschen Reichs,

84. das Gesuch eines Apothekers um Erlaubnis zur Haltung zweier Lehrlinge ohne gleichzeitige Anstellung eines Gehilfen;

Ausübung der Heilkunde (Approbation).

1879.

85. die Entziehung der Approbation von Aerzten und Apothekern, welche sich schwerer Verletzung ihrer Berufspflicht schuldig gemacht, bezw. Revision des §. 53 der G.O.;

86. die Eingabe eines Arztes in Montpellier um Erlaubnis zur ärztlichen Praxis in Deutschland unter Dispensation von der ärztlichen Approbationsprüfung;

87. die Beschwerde eines Wundarztes wegen ihm abgesprochener Berechtigung zur Führung des Titels „Zahnarzt";

Homöopathie.

1879.

88. die Dispensirfreiheit der homöopathischen Aerzte;

1880.

89. die Beanstandung der Vereine zur Beschaffung homöopathischer Heilmittel für ihre Mitglieder;

1881.

90. die Mittheilung der in Württemberg bezüglich des Selbstdispensirens homöopathischer Arzneimittel geltenden Bestimmungen an die bayrische Regierung,

91. die Eingabe der homöopathischen Aerzte Württembergs um Ertheilung des Dispensationsrechts,

92. die Vorstellung des Ausschusses des pharmazeutischen Landesvereins gegen die von den homöopathischen Aerzten des Landes bei dem Ministerium des Innern eingereichte Petition um Gewährung der Dispensirfreiheit;

Oberamtswundärzte.

1880.

93. die zeitweilige Nichtbesetzung der Oberamtswundarztstelle in Göppingen,

1881.

94. die Bitte des zum Oberamtswundarzt in Oberndorf gewählten Dr G. um Dispensation von der Erstehung der staatsärztlichen Prüfung,

Hebammenwesen.

1879.

95. die Eingabe des Ausschusses des ärztlichen Landesvereins bezüglich der Aufnahme aller auch nach dem achten Tage erfolgten Wochenbetttodesfälle in die Hebammentabellen und Benützung von fünfprozentiger Karbollösung zu geburtshilflichen Untersuchungen;

96. eine Beschwerde wegen Verweigerung der Konzessionsertheilung zum Betrieb des Hebammengewerbes,

Thierärzte.

1879.

97. die Erhöhung des Staatsbeitrags für die Oberamtsthierärzte,

98. den außerordentlichen Lehrkurs über Ophthalmoskopie und mikroskopische und praktische Fleischbeschau;

Taxenwesen.

1880.

99. die Frage der Belohnung der Oberamtsärzte für die Vornahme der ärztlichen Gemeinde-Medizinalvisitation am Wohnsitz;

100. die Gebührenberechnung für die Vornahme chemischer Untersuchungen;

Gerichtsärztliches.

1879.

101. die Anstellung von Obergerichtsärzten und die Bitte von Oberamtswundärzten um Erhaltung des Instituts der Gerichtswundärzte,

Unterrichts- und Prüfungswesen.

1879.

102. das Schreiben des Reichskanzleramts bezüglich der ärztlichen Vorprüfung;

103. den Reisenachweis für die Zulassung zur Apotheker-Approbationsprüfung,

104. die neuen Vorschriften über das ärztliche Prüfungswesen und die bessere Ausbildung der Gymnasiasten in Mathematik und Naturwissenschaften;

1880.

105. die Einführung einer Prüfung für Gerichtschemiker und Apotheker,

1881.

106. die Vorschriften für die militärärztliche Prüfung.

e) Medizinisch technische Berathung der Kreisregierungen.

Die in dieser Richtung an die K. Kreisregierungen in Ludwigsburg, Reutlingen, Ellwangen und Ulm abgegebenen Noten betreffen:

Allgemeine Gesundheitspflege.

1879—81.

1—8. die Einsichtnahme und Prüfung der durch die K. Kreisregierungen mitgetheilten Berichte der Oberämter und Oberamtsphysikate über das Ergebnis der in den Jahren 1878—80 vorgenommenen bezirksärztlichen Gemeindevisitationen;

Krankenpflege.

1881.

4. die Beschwerde der Landarmenkommission Ludwigsburg gegen einen Oberamtsarzt wegen angeblich pflichtwidrigen Verfahrens in Armensachen;

Oertliche Gesundheitspflege.

1879.

5. den Dohlenbau in der Stadt Brackenheim;

1880.

6. die Verlegung des Bahnhofabtritts in Göppingen,

7. die Herstellung von Ventilationsvorrichtungen in den Wohnlokalen des Arbeitshauses in Vaihingen.

1881.

8. die Beschwerde gegen eine Entscheidung in Betreff des sanitätswidrigen Zustands des Kaufmann Bodenheimer'schen Grundstücks in der untern Neckarstraße in Stuttgart;

Begräbnis- und Leichenpolizei.

1881.

9. die Anlegung eines Begräbnisplatzes in Wermutshausen,

10. die Erweiterung des Begräbnisplatzes in Neubronn;

Lästige Gewerbe und Anlagen.

1879.

11. ein Gesuch, den Schweinehändlern Gebrüder H. in Cannstatt die Benützung ihres Hintergebäudes als Schweinstall zu untersagen,

12. eine Schlächtereianlage in Gaisburg;

1880.

13. das Gesuch um Erlaubnis zur Errichtung einer Talgschmelzerei in Winnenden;

14. desgleichen einer Schlächtereianlage in Merklingen;

1881.

15. desgleichen einer Pferdeschlächterei in Thamm;

16. desgleichen einer Schlächtereianlage in Ottmarsheim;

17. die Lohmfabrik der Gebrüder Viktor in Heilbronn,

Arzneiverkauf und Giftpolizei; Geheimmittel.

1879.

18. das Gesuch eines Wundarztes um Nachlaß der wegen Abgabe homöopathischer Arzneien verfügten Strafe;

1880.

19. die Auslegung des Abs. 4 des §. 3 der Ministerialverfügung vom 12. Januar 1876 über Verkauf, Aufbewahrung, Versendung und Verwendung von Giften;

20. die Beschwerde des praktischen homöopathischen Arztes H. in Friedrichshafen wegen einer ihm durch Verfügung des Oberamts Tübingen wegen unbefugter Arzneiabgabe angesetzten Strafe,

21. die Bitte des Konditors S. um Erlaubnis zur Fabrikation von Salicylsäurepastillen;

1881.

22. die Beschwerde eines Kaufmanns in Sulz gegen eine vom Oberamt verfügte Strafe wegen unerlaubten Feilhaltens von Hufnagels Samariter-Liqueur;

23. das Gesuch eines Wundarztes in Korb um Erlaubnis bezw. Konzession zum Verkauf homöopathischer Arzneimittel,

24. den Verkauf und Betrieb von Bloch's „Gesundheitssalz",

Apothekerwesen.

1879.

25. die Errichtung einer Apotheke in Zussenhausen;

26—27. die Gesuche von Apothekern um Erlaubnis zur Haltung eines oder zweier Lehrlinge ohne gleichzeitige Anstellung von Gehilfen,

28. die Errichtung einer weiteren Apotheke in Heilbronn;

29. das Gesuch des Virgil Mayer in Cannstatt um Erlaubnis zum Betrieb einer ausschließlich homöopathischen Apotheke;

1880.

30. das erneute Gesuch um Konzession zur Errichtung einer Apotheke in Neuhausen OA. Eßlingen;

31. das Gesuch des Apothekers Gaupp um Erlaubnis zur Errichtung einer homöopathischen Centralapotheke in Stuttgart;

32. die erneute Bitte des Apothekers M. in Urach um Erlaubnis zur Beibehaltung seines Lehrlings ohne Gehilfen,

33. die Abgabe von Medikamenten aus der Dispensiranstalt des Katharinenhospitals in Stuttgart an die Olgaheilanstalt;

1881.

34. die Erwerbung der dinglichen Apothekenberechtigung in Künzelsau und Verlegung derselben in ein anderes Gebäude;

35. den Fortbestand der Apotheke in Halterbach, OA. Nagold;

36. die Bitte des Apothekers Rieker um Ertheilung einer Konzession zur Errichtung einer Apotheke in Besigheim,

Gerichtsärztliches.

1879.

37. die Legalinspektion und Sektion der Leiche des Waldschützen Anhel von Habicht durch den Oberamtsarzt in Neckarsulm,

1881.

38. die Zuziehung eines Wundarztes oder Handlangers zu den von dem Oberamtsarzt allein auszuführenden polizeilichen Legalsektionen;

Hebammen.

1880.

39. die zeitweise Suspendirung einer Hebamme in Reute, OA. Waldsee, zur Vorbeugung einer weiteren Verschleppung des Puerperalfiebers;

Nichtapprobirte.

1880.

40. die Beschwerde des J. G. Wörner in Freudenstadt wegen der ihm von dem dortigen Oberamt verfagten Ausstellung eines Legitimationsscheins zum Wandergewerbebetrieb als „Zahntechniker";

1881.

41. die Anstellung eines bayrischen Baders als „Ortswundarzt" in Vöhringen, OA. Sulz;

Taxenwesen.

1879.

42. die Revision der Rezeptur für einen Landarmen in Warthausen;

1880.

43. den Anspruch des Oberamtsarztes in Reutlingen auf Bezahlung der Taxe für Untersuchungen armer, der öffentlichen Fürsorge anheimgefallenen Geisteskranken;

44. die Beschwerdesache eines Wundarztes über die Moderation von Kurkostenzetteln durch den Oberamtsarzt in Ludwigsburg.

f) Medizinisch-technische Berathung der andern Ministerien und der denselben untergeordneten Verwaltungskollegien.

Für das Ministerium für Kirchen- und Schulwesen sind alljährlich die Gesuche von angehenden Aerzten und Thierärzten um Verwilligung von Reisestipendien aus der Staatskasse zu begutachten und ebenso die Reiseberichte der mit einem Staatsbeitrage bedachten Aerzte zu prüfen.

Gesuche um Reisestipendien liefen im Jahre 1879: 7, 1880: 4 und 1881 6 ein; Reiseberichte waren im Jahre 1879 und 1880 je 3 und 1881: 4 zu prüfen.

Die wichtigeren der mit den dem K. Ministerium des Innern nicht unterstellten Verwaltungskollegien gewechselten Noten sind folgende:

1879.

1. Note an die K. Eisenbahnbaudirektion, betr. die Krankheitskosten eines verunglückten Bremsers.

2. Note an das K. evangelische Konsistorium, betr. die Anfrage über das Verhalten gegenüber von Lehrern und Schülern, welche an Epilepsie leiden.

3. Note an die K. Domänendirektion, betr. die Verleihung weiterer Thermal-Einzelbäder in Wildbad.

1880.

4. Note an die K. Ministerialabtheilung für Gelehrten- und Realschulen, betr. den zu engen Druck der englischen Grammatik von Georg.

5. Note an die K. Centralstelle für Landwirthschaft, betr. die Veranstaltung eines außerordentlichen Kurses für Thierärzte an der K. Thierarzneischule hier.

1881.

6. Note an die K. Centralstelle für Gewerbe und Handel, betr. die Trinkwasseruntersuchung in Jagsthausen wegen einer Typhusepidemie.

7. Note an die K. Eisenbahndirektion, betr. die in Aussicht zu nehmen gewesene Lebensdauer eines durch Unfall auf dem Bahnhof zu Mergentheim verstorbenen Stationstaglöhners.

8. Note an die K. Ministerialabtheilung für Gelehrten- und Realschulen, betr. die zur Begegnung der Schülerkurzsichtigkeit veranstaltete neue Ausgabe der englischen Grammatik von Georg.

g) Erstattung von Obergutachten für die Gerichte und Staatsanwaltschaften, beziehungsweise Berufungen von Mitgliedern des Medizinalkollegiums zu Gerichtsverhandlungen.

1879.

1. Obergutachten, betr. Körperverletzung.

2. Desgl., betr. den Geisteszustand des verstorbenen Z. in Frankfurt in Rechtssache der Witwe Z. gegen die Allgemeine Rentenanstalt hier wegen Erfüllung von Versicherungsverträgen.

3. Desgl. in der U.S. gegen einen Wundarzt wegen fahrlässiger Tödtung durch Opiumverabreichung.

4. Desgl., betr. Kindsmord.

5. Desgl. in Klagsache gegen einen approbirten Arzt wegen fahrlässiger Körperverletzung.

1880.

6. Obergutachten, betr. Kindsmord.

7. Desgl. in der Rechtssache gegen die K. Eisenbahndirektion, betr. Haftpflicht wegen Beinbruchs und dadurch bedingter Erwerbsunfähigkeit eines Bediensteten.

8. Desgl. betr. den Geisteszustand der Wilhelmine D. von Hohenhaslach in der U.S. gegen Heinrich M. von da wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit.

9. Desgl., betr. die Straffache gegen Karoline B. von Markgröningen wegen Kindstödtung oder Mord.

10. Desgl. in der Rechtsfache des Ortsarmenverbands L. gegen den Ortsarmenverband H. wegen Kostenersatzes für die Uebernahme des Maurergehilfen S. in die vorläufige Fürsorge.

11. Desgl., betr. Kindsmord.

12. Desgl. in Berufungssache gegen einen Bader wegen Schadenersatzforderung für falsche Behandlung

1881.

13. Obergutachten in Berufungssache gegen einen Thierarzt wegen Schadenersatzforderung

14. Desgl., betr. Lebensmittelfälschung.

15. Desgl., betr. Kindsmord.

16. Desgl., betr. den Geisteszustand eines Zuchthausgefangenen.

17. Desgl., betr. Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang.

18. Desgl., betr. Straffache gegen einen Thierarzt wegen Uebertretung des §. 65 Ziff. 2 des Reichs-Viehseuchengesetzes (Verzögerung der Anzeige über ausgebrochene Rotzkrankheit).

Von Mitgliedern des Kollegiums wurden zu Schwurgerichts- bezw. Landgerichtsverhandlungen berufen

Obermedizinalrath Dr. v. Hölder 1879, 1880 und 1881 je 4mal,

Obermedizinalrath Dr. v. Koch 1881 einmal und

Obermedizinalrath Dr. Landenberger 1879 6mal, 1880. 4mal, und 1881. 6mal.

b) Prüfung der jährlichen Physikatsberichte und Bearbeitung derselben für die Zwecke der Landesstatistik; medizinisch-technische Unterstützung des statistisch-topographischen Bureau in Fragen der Statistik.

In die Zeit der Berichtsjahre fällt die Bearbeitung des im Jahr 1881 in den Württembergischen Jahrbüchern und als Separatabdruck erschienenen Medizinalberichts von Württemberg für die Jahre 1877 und 1878.

Die vom thierärztlichen Referenten bearbeiteten Jahresberichte der Oberamtsthierärzte pro 1878, 1879 und 1880 sind als „Berichte über das Veterinärwesen im Königreich Württemberg" in dem Repertorium der Thierheilkunde veröffentlicht worden.

Die in besondern Fragen mit dem K. statistischen Bureau gewechselten Noten betreffen

1879.

1. den Bezug der Württembergischen Jahrbücher für die Oberamtsphysikate,

1880.

2. die Mittheilung der Anzahl der Todtgeborenen in Württemberg für einige Jahre der Periode 1846—1870,

1881.

3. die Mittheilung einer Selbstmordstatistik für die Jahre 1870—72 und 1879;

4. die statistischen Aufnahmen über die Morbidität in den Heilanstalten.

c) Begutachtung der Pläne für Bezirks- und Gemeindekrankenhäuser, der Gesuche um Staatsbeiträge für solche Anstalten, sowie die Begutachtung der Konzessionsgesuche für Privat-Kranken-, Privat-Entbindungs- und Privat-Irrenanstalten.

In dieser Beziehung waren verschiedene gutächtliche Aeußerungen und Berichte an das K. Ministerium des Innern, sowie Noten an die K. Kreisregierungen abzugeben, bezw. Erlasse an die Bezirksstellen ergehen zu lassen, dieselben betreffend

1879.

1. die Verwilligung eines Staatsbeitrags zu dem Bezirkskrankenhaus in Spaichingen,

2. die Erbauung des Asyls für männliche unheilbare Kranke auf der Karlshöhe bei Ludwigsburg und die Bewilligung einer Staatsunterstützung hiezu (10000 Mark),

3. die Errichtung des Bezirkskrankenhauses in Laupheim und die Bewilligung eines Staatsbeitrags an denselben,

4. die Vorlage von Zeichnungen über das Bezirkskrankenhaus in Spaichingen,

5. den Bau eines Bezirkskrankenhauses in Riedlingen

6. die Errichtung eines Bezirkskrankenhauses in Altensteig, OA. Geislingen;

7 die Visitation der Heil- und Pflegeanstalt Stetten in Bezug auf das Projekt einer Vergrößerung dieser Anstalt zur Aufnahme von männlichen Epileptikern (Staatspfleglinge),

1880.

8. die Konzession zur Fortsetzung der von Seckendorff'schen Privatheilanstalt in Cannstatt durch Anna Schlichter von Stammheim

9 Abstandnahme von dem Plane der Gründung eines Asyls für männliche Epileptiker mittelst Vergrößerung der Anstalt in Stetten in Rücksicht auf die Nothwendigkeit der späteren Gründung eines staatlichen Irrenasylhauses;

10. die Bitte des Komites der Olgaheilanstalt in Stuttgart um Anborgung eines unverzinslichen Anlehens,

11. das Gesuch des Dr Krailsheimer in Stuttgart um Konzession zum Betrieb einer Privat-Augenheilanstalt,

12. die Vorlegung von Zeichnungen zu dem neuen Bezirkskrankenhaus in Laupheim;

13. die wiederholte Besichtigung des Männerkrankenhauses auf dem Salon bei Ludwigsburg durch ein Mitglied des Kollegiums,

14 die Errichtung einer Pfründner- und Krankenanstalt in Reute, OA. Waldsee, durch die Kongregation der barmherzigen Schwestern,

15. den Krankenhausbau in Wildbad,

16. das Gesuch des Friedr Brann in Neuhausen um Ertheilung einer Konzession zum Betrieb einer Privat Irren- und Krankenanstalt (abschlägig beschieden),

17 die Gewährung eines Staatsbeitrags zu den Kosten des Neubaus der Olgaheilanstalt in Stuttgart (20 000 ℳ),

18. die Errichtung einer Privatkrankenanstalt durch Pfarrer Knoll in Isny-Vorstadt,

1881.

19. das Gesuch des Dr Fehling in Stuttgart um Genehmigung der Verlegung seiner Privatkrankenanstalt,

20. die Konzession der Krankenanstalt der barmherzigen Schwestern in Reute, OA. Waldsee;

21. das Gesuch des Dr Rodemer in Heilbronn um Erlaubnis zur Errichtung einer Privat-Augenheilanstalt,

22. den Bezirkskrankenhausbau in Blaubeuren.

Wie seither war auch in jedem der Berichtsjahre der Jahresbericht der Kaltwasserheilanstalt in Herrenalb zu prüfen

k) Prüfung der ärztlichen, wundärztlichen und Apotheker-Rechnungen für das Landjägerkorps.

l) Prüfung und Begutachtung der von den K. Kreisregierungen an das K. Ministerium des Innern eingesendeten Berichte und Zusammenstellungen über die abgehaltenen Hebammen-Repetitionskurse.

Die aufgelaufenen Kosten für diese Kurse ergeben sich aus folgender Zusammenstellung:

Hebammen-Repetitionskurse.

Jahrgang	Zahl der Kurse	Zahl der Hebammen, welche theilgenommen haben	Auf 1 Kurs kommen Hebammen	Kosten		Auf 1 Kurs kommen Kosten		Auf 1 Hebamme kommen Kosten	
				ℳ	Pf	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
1879	113	837	7,4	2 800	20	25	31	3	42
1880	108	758	7,0	2 446	—	22	65	3	23
1881	107	789	7,3	2 401	90	23	1	3	13

Seit dem Inkrafttreten des Reichs-Viehseuchengesetzes (1. April 1881):

m) Technische Prüfung der in Ausführung dieses Gesetzes von den Oberämtern und Kommissären vorgelegten Kostenrechnungen.

Der Betrag der vom 1. April bis 31. Dezember 1881 infolge der durch das Reichsgesetz vorgeschriebenen Maßnahmen zur Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen der Staatskasse erwachsenen Kosten ist unter IVg angegeben.

IV. Thätigkeit des Medizinalkollegiums als verwaltende, aufsichtführende und verfügende Behörde.

a) Oberleitung des gesammten technischen, administrativen und ökonomischen Betriebs der Staatsirrenanstalten und der Landeshebammenschule nebst der mit der letzteren verbundenen Gebäranstalt.

Der Oberleitung dieser Anstalten schließt sich an: die allgemeine Dienstaufsicht über die angestellten Beamten, die Anstellung und Entlassung des niederen Personals, soweit dieselbe nicht den Anstaltsvorständen zukommt, und die Dekretur und Anweisung der durch den Betrieb der Anstalten innerhalb des Etats entstehenden Kosten.

b) Zuweisung von Staatspfleglingen in die eine Staatsunterstützung genießenden Privat-Irren- und Privat Krankenanstalten, sowie die Anweisung der hiedurch innerhalb der Grenze des Etats entstehenden Kosten.

c) Oberaufsicht über die eine Staatsunterstützung genießenden Privat-Krankenanstalten hinsichtlich der bestimmungsgemäßen Verwendung des Staatsbeitrags.

d) Allgemeine Ueberwachung des Betriebs der Privat-Irrenanstalten.

e) Mitwirkung bezw. Aufsichtführung bei den Hebammenprüfungen

Zur Erledigung der eben unter lit. a—e aufgeführten Geschäfte ist eine besondere Abtheilung, unter der Bezeichnung „K. Medizinalkollegium, Abtheilung für die Staatskrankenanstalten“ an Stelle der bis 1. Mai 1881 bestehenden K Aufsichtskommission für die Staatskrankenanstalten gebildet. Speziell dieser Abtheilung liegt auch die unter III b erwähnte Vorbereitung und Bearbeitung der Etatsentwürfe für die Staatskrankenanstalten, der Landeshebammenschule und der Staatsbeiträge an Privatkrankenanstalten ob.

Die Zahl der Geschäftsnummern dieser Abtheilung, von welcher im zweiten Abschnitt (B) der ersten Hauptabtheilung ein eigener Bericht folgt, beträgt 1879: 3206, 1880: 3056 und 1881: 3412.

f) Die Prüfung der Medikamentenrechnung der drei Staatsirrenanstalten Schussenried, Winnenthal und Zwiefalten,

obgleich im Anschluß an die Oberleitung des ökonomischen Betriebs dieser Anstalten, geschieht nicht in der Abtheilung, sondern im Kollegium.

g) Oberleitung der Central-Impfanstalt in Stuttgart und der weiteren staatlichen Impfstoffgewinnungsanstalten, sowie Oberleitung der Vorkehrungen zur Gewinnung originärer Lymphe von natürlich pockenkranken Kühen.

Mit dieser Oberleitung ist die allgemeine Dienstaufsicht über die bei der Central-Impfanstalt angestellten und verwendeten Beamten verbunden, ebenso die

Prüfung und Anweisung der durch den Betrieb der Impfstoffgewinnungsanstalten und der Vorkehrungen zur Gewinnung originärer Lymphe für die Staatskasse entstehenden Kosten.

Ueber den Betrieb der Central-Impfanstalt und der weiteren staatlichen Impfstoffgewinnungsanstalten ist im Abschnitt G der zweiten Hauptabtheilung im Anschluß an den Bericht über das Impfwesen näheres angegeben, weshalb auf diesen Abschnitt verwiesen wird.

Ueber vorgekommene originäre Kuhpocken sind in den Jahren 1879—81 eine verhältnismäßig große Zahl von Berichten eingelaufen, die technisch und bezüglich der für die Staatskasse angewachsenen Kosten zu prüfen waren. Die Zahl der Einläufe, der ausbezahlten Prämien und die Höhe der für ärztliche Untersuchungen der als pockenkrank angezeigten Kühe angewiesenen Kosten ist aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen.

	Zahl der Einläufe	Zahl der prämirten Fälle	Aufwand für die Prämien		Aufwand für die Untersuchung der pockenkranken Kühe		Gesammtaufwand für originäre Kuhpocken		Durchschnittlicher Gesammtaufwand auf 1 haftenden originären Kuhpockenfall	
			ℳ	Pf	ℳ	Pf	ℳ	Pf	ℳ	Pf
Durchschnitt der Jahre 1872/78	56	6,6	154	58	253	30	407	88	61	79
1879	47	12	288		411	90	699	90	58	32
1880	38	10	240	—	287	—	427	—	42	70
1881	59	12	288		554	60	842	60	70	22

Im Jahr 1881 stieg hienach der Aufwand für die Vorkehrungen zur Gewinnung originärer Lymphe bis auf den doppelten Betrag des jährlichen Durchschnitts (842 ℳ 60 Pf. gegen durchschnittlich 407 ℳ 88 Pf.).

Dagegen war aber auch die Zahl derjenigen Fälle, in welchen eine Uebertragung der originären Lymphe auf den Menschen gelang und deshalb an den Viehbesitzer eine Prämie ausbezahlt wurde, in jedem der Berichtsjahre eine die seitherige Durchschnittszahl (6,6) fast um das doppelte übersteigende (1879: 12, 1880: 10 und 1881: 12).

g) Technische Oberaufsicht über die vorschriftsmäßige Besorgung des Impfgeschäfts.

Daran schließt sich die Erlassung technischer Weisungen an die für die öffentlichen Impfungen bestellten Aerzte und Wundärzte. In letzterer Beziehung war im Jahr 1880 die Anweisung für die Impfärzte über das bei der öffentlichen Impfung zu beobachtende Verfahren auszuarbeiten (s. oben). Zum Zweck einer steten Kontrole bezüglich der vorschriftsmäßigen Besorgung des öffentlichen Impfgeschäfts sind Visitationen der öffentlichen Impfärzte gelegentlich der Medizinalvisitationen der Oberamtsbezirke (vergl. 1) angeordnet. Diese Visitationen haben in den Berichtsjahren durchweg befriedigende Resultate gehabt.

h) Entscheidung über den Eintritt und die Beendigung der unmittelbaren Staatsfürsorge bei Epidemien und Viehseuchen

Daran schließt sich die Leitung und Ueberwachung des Heilverfahrens, sowie die Prüfung und Anweisung der der Staatskasse zufallenden Kosten der letztern. Der

Geschäftsumfang, der dem Medizinalkollegium in den Berichtsjahren in dieser Richtung erwuchs, sowie der Betrag der durch den Eintritt in unmittelbare Staatsfürsorge zur Anweisung gekommenen Epidemie- und Epizootiekosten ist aus folgender Uebersicht und Zusammenstellung zu ersehen. In dieser Zusammenstellung sind die seit dem 1 April 1881 nach dem Reichsgesetz vom 23. Juni 1880 und den betreffenden Ausführungsbestimmungen der Staatskasse zufallenden Kosten für die zur Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen erfolgten Maßnahmen beigefügt (vergl. III m).

Uebersicht über die in den Jahren 1879, 1880 und 1881 aufgelaufenen Epidemie- und Epizootie-Kosten.

Krankheit	1879			1880			1881		
	Zahl der durch die amtliche Beobachtung erwachsenen Geschäftsnummern	Gesammtaufwand	davon auf die Staatskasse übernommen	Zahl der durch die amtliche Beobachtung erwachsenen Geschäftsnummern	Gesammtaufwand	davon auf die Staatskasse übernommen	Zahl der durch die amtliche Beobachtung erwachsenen Geschäftsnummern	Gesammtaufwand	davon auf die Staatskasse übernommen
a) Menschenkrankheiten									
		ℳ Pf.	ℳ Pf.		ℳ Pf.	ℳ Pf.		ℳ Pf.	ℳ Pf.
Masern (Röthein)						[illegible]	1[illegible]	1125 [illegible]	74[illegible] 30
Menschenpocken	16	[illegible]	43 [illegible]	20	[illegible]	300 48	6	3[illegible]	22 [illegible]
Milzbrand					10	10 7			
Schar[illegible] u. Diphtherie	4			1[illegible]	[illegible]	[illegible]	1[illegible]	11[illegible] 41	7[illegible] 61
Typhus	11	25 [illegible]	1 97	1	[illegible]	1[illegible] 71	8	[illegible]	[illegible]
Summe	[illegible]	[illegible]	30 [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	40	2[illegible]	1[illegible] 91
b) Thierkrankheiten									
Blaschenkrankheit	35	1[illegible]	144 1[illegible]	1[illegible]	194 1[illegible]	64 72	42	[illegible]2 15	50 72 [illegible]404 25
Flugbrand bei dem Rindvieh	2	[illegible]	[illegible]	–				–	–
Geburtsfieber unter d. Kühen	1	1[illegible]	[illegible]						
Lungenseuche	388	287 [illegible]	[illegible] 48	309	[illegible]	1083	154	1[illegible]23 [illegible]	376 28 [illegible] 7[illegible]
Maul- u. Klauenseuche	17	106 [illegible]	[illegible]	[illegible]	27 [illegible]	[illegible]	15		[illegible]142 [illegible]
Milzbrand	25	60 [illegible]	[illegible] 17	31	1[illegible]	35 18	81	1[illegible]	34 57 [illegible]45[illegible]
Rothlaufb. d. Schweinen	1	[illegible]	[illegible] 37				2		–
Rotz und Wurm	116	56[illegible]	188 [illegible]	[illegible]	61[illegible] 75	215 92	136	[illegible]14 [illegible]	171 [illegible] [illegible]24[illegible] 92
Schaf- u. Pferderäude	6[illegible]	[illegible]	231 [illegible]	57	6[illegible]8 15	206 [illegible]	[illegible]	338 65	11[illegible] [illegible]1166 [illegible]
Tollwuth	34	166	1[illegible]	4	[illegible]	13 [illegible]	7	[illegible]	10 [illegible] [illegible]
Summe	684	[illegible]	[illegible]	[illegible]	48[illegible]	[illegible]627 [illegible]9	548	21[illegible]3 7	[illegible] 40 [illegible]227 67
Gesammtsumme	715	5020 [illegible]	17[illegible]	598	7421 [illegible]	[illegible]333 [illegible]	594	452[illegible]	2287 [illegible] [illegible]5227 67

[1] Bedeuten die seit 1 April 1881 der Staatskasse infolge des Reichs-Viehseuchengesetzes zugefallenen Kosten.

Die in obiger Tabelle aufgeführten Zahlen für Geschäftsnummern und Kostenaufwand beziehen sich nicht allein auf eigentliche Epidemien und Epizootien, sondern auch auf einzelne mehr oder weniger sporadisch auftretende Erkrankungsfälle, die amtliche Reisen und Vorkehrungen zur Verhütung weiteren Umsichgreifens nöthig gemacht haben (z. B bei den Menschenpocken).

Förmliche Staatsfürsorge mit Aufstellung eines Epidemiearztes und Uebernahme der Kosten für Kranken Behandlung und Verpflegung verbunden, trat in den Berichtsjahren wegen größerer Epidemien in 9 Gemeinden ein

Der hiefür nöthig gewordene (in den Zahlen der obigen Tabellen mit inbegriffene) Aufwand ist in folgender Tabelle ausgeschieden.

Uebersicht über die in den Jahren 1879, 80 und 81 unter unmittelbare Staatsfürsorge gestellten Epidemien.

Oberamt	Gemeinde	Art und Zeit der Epidemie	Gesammtbetrag der revidirten Epidemie-Kosten		Betreff der Staatskasse (Epidemiefonds)	
			ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
Aalen	Hofherrnweiler .	Typhus 1879	1 080	57	720	38
Brackenheim .	Ochsenburg	Scharlach 1880	105	70	70	47
Reutlingen . .	Undingen	Scharlach 1880	482	73	321	82
Biberach . . .	Oberdorf und Mittelbiberach	Pocken 1880	320	73	213	82
Künzelsau . .	Allringen .	Typhus 1880	854		569	33
Neuenbürg .	Sprollenhaus und Enzklösterle	Masern 1881	1 083	95	722	63
Nagold . . .	Suiz	Scharlach 1881	606	08	404	45

Der für die Staatskasse erwachsene Kostenaufwand für Epidemien war in den Berichtsjahren ein mäßiger, im Jahr 1879: nur 60 ℳ 30 Pf., im Jahr 1880 1705 ℳ 86 Pf und im Jahr 1881 1550 ℳ 91 Pf., d. i. im Durchschnitt jährlich 1106 ℳ 69 Pf gegen den 6jährigen Durchschnitt der Jahre 1873/78 von 1426 ℳ 82 Pf.

Der auf die Staatskasse entfallende Kostenaufwand für Epizootien ist durch das Inkrafttreten des Reichs Viehseuchengesetzes wesentlich gestiegen während in den 8 Jahren 1873/80 der jährliche die Staatskasse betreffende Aufwand für Epizootien 1243 ℳ 03 Pf beträgt, steigt er im Jahr 1881, in welchem überdies das genannte Gesetz erst vom 1. April an in Wirksamkeit war, auf 5964 ℳ 07 Pf (vergl die unten stehende Uebersicht).

Uebersicht über die in den Jahren 1873—81 auf die Staatskasse übernommenen Kosten für Epidemien und Epizootien.

Auf die Staatskasse übernommene Kosten	1873		1874		1875		1876		1877		1878		1879		1880		1881	
	ℳ	Pf.	ℳ	Pf	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
für Epidemien	659	43	547	49	534	32	3 970	66	1 754	42	1 114	58	60	30	1 705	86	1 550	91
für Epizootien	275	34	766	71	1 401	18	1 060	83	905	18	1 499	97	1 700	69	1 627	19	5 964	7
zusammen	934	77	1 314	20	1 935	50	5 031	49	2 659	60	2 614	55	1 760	99	3 333	5	7 514	98

i) Technische Ueberwachung der Amtsführung der Oberamtsärzte und Oberamtsthierärzte, sowie Vornahme regelmäßig wiederkehrender Visitationen der Physikate und des Zustands der öffentlichen Gesundheitspflege in den einzelnen Physikatsbezirken.

Die durch Mitglieder des Kollegiums auszuführenden Medizinalvisitationen der Oberamtsbezirke sind an die Stelle der früheren von den Kreismedizinalräthen vorgenommenen sog. Kreismedizinalvisitationen getreten. Schon seit einer Reihe von Jahren wurden in den Kreisen, in denen

ein neuer Kreismedizinalrath nicht mehr angestellt worden war, diese Visitationen durch Mitglieder des Kollegiums besorgt, mit dem Aufhören des Instituts der Kreismedizinalräthe im Jahr 1881 ist die Vornahme der Medizinalvisitationen definitive Geschäftsobliegenheit des Medizinalkollegiums geworden. In den Berichtsjahren ist nur noch Eine Medizinalvisitation durch einen Kreismedizinalrath vorgenommen worden (Ellwangen 1880), die übrigen alle von Mitgliedern des Medizinalkollegiums.

Medizinalvisitationen fanden statt 1879 in den Bezirken Vaihingen, Weinsberg, Spaichingen und Göppingen; 1880 in den Bezirken Stuttgart Amt, Marbach, Tübingen, Ellwangen und Münsingen. 1881; in den Bezirken Brackenheim, Böblingen, Herrenberg und Horb.

k) Technische Oberaufsicht über die Apotheker und Apotheken, sowie über den Verkehr mit den Arzneimitteln, Giften und ärztlichen Geheimmitteln und die Leitung periodischer Apotheken-Visitationen.

Nachdem im Jahr 1878 eine durchweg neu redigirte Arzneitaxe erlassen worden war, waren in den drei Berichtsjahren nur unbedeutende Aenderungen in derselben vorzunehmen.

Neben den vielfachen direkt an das Medizinalkollegium gerichteten Anfragen wegen Verkaufsbewilligungen von Arzneien und Geheimmitteln durch Nichtapotheker, war in den Berichtsjahren wieder eine große Zahl von Anzeigen der Apotheker über nicht selbstgefertigte Arzneimischungen, die von ihnen feilgehalten werden, zu behandeln (Ministerial-Verfügung vom 15. Februar 1877.).

Die Zahl der eingelaufenen Anzeigen, deren jede in der Regel eine mehr oder weniger große Liste von einzelnen Arzneimischungen enthielt, betrug im Jahr 1879: 54, 1880 58 und 1881 206. Die verhältnismäßig große Zahl von Anzeigen im Jahr 1881 rührt daher, daß am 1. April dieses Jahres das allgemeine Sporteigesetz nach welchem bei solchen Anzeigen eine Sportel von 5—150 ℳ anzusetzen ist, in Kraft trat und vor diesem Termin die Apotheker die sporteifreie Anzeige noch in ausgedehntem Maß benützten.

Bezüglich der Gifte waren neben einigen Gesuchen um Erlaubnis zur Giftlegung verschiedene Fragen über gesundheitsgefährliche Gebrauchsgegenstände und Nahrungsmittel, die Beschaffenheit der Glasur irdener Gefäße, die Färbung von Konditorwaren mit Fuchsin, den Verkauf gesundheitsschädlicher Kautschukspielwaren u. dergl. zu behandeln.

Die seither üblichen regelmäßigen bezirksärztlichen Apotheken-Visitationen mit nachträglicher Prüfung der Protokolle durch das Medizinalkollegium sind, da in dem Entwurf der neuen Apothekerordnung von Anfang an ihr Aufhören in Aussicht genommen war, provisorischer Weise schon in den Berichtsjahren eingestellt worden, so daß von den Oberamtsärzten Apotheken-Visitationen nur noch außerordentlicher Weise bei Gelegenheit von Besitzwechsel der Apotheken vorgenommen wurden.

In gleicher Weise haben die in Verbindung mit den Kreismedizinalvisitationen vorzunehmenden Apotheken-Visitationen, deren Protokolle ebenfalls der Prüfung des Medizinalkollegiums zu unterziehen waren, mit dem Eingehen des Instituts der Kreismedizinalräthe, nach und nach aufgehört, die letzten wurden im Jahr 1879 vorgenommen.

An Stelle sowohl der regelmäßigen bezirksärztlichen als auch der Kreismedizinal-Visitationen der Apotheken sind in den Berichtsjahren periodische Apotheken-Visitationen getreten, die unter der Leitung und im Auftrage des Medizinalkollegiums durch Mitglieder desselben und durch weitere vom Kollegium aufgestellte pharmazeutische Revisoren ausgeführt wurden. Diese Einrichtung ist durch die K. Verordnung vom 21 Oktober 1880 definitiv geworden und wird in ihrer speziellen Ausführung durch die Apothekerordnung geregelt werden.

Apotheken-Visitationen wurden vorgenommen

	im Jahre 1879	1880	1881
a) bezirksärztliche	55	18	13
b) durch kreisärztliche Visitatoren . . .	5	—	—
c) durch Mitglieder des Kollegiums oder von demselben bestellte Revisoren	26	46	36
	86	64	49

l) Theilnahme an den Prüfungen der Aerzte, Thierärzte und Apotheker.

In jedem der drei Berichtsjahre wurde von dem K. Ministerium des Innern die Prüfungskommission zu der Prüfung für den ärztlichen Staatsdienst oder für die öffentliche Anstellung

Neu aufgenommen wurden im Jahr 1880	163
Es waren daher in Behandlung	942
Abgang im Laufe des Jahres	154
Verblieben am 1. Januar 1881	788
Neu aufgenommen wurden im Jahr 1881	255
Es waren daher in Behandlung	1043
Abgang im Laufe des Jahres	204
Verblieben am 1. Januar 1882	839

Es ergiebt sich hieraus für das Jahr 1879 eine Verringerung des Krankenstands um 7, für das Jahr 1880 dagegen einen Zuwachs von 9 und für das Jahr 1881 ein solcher von 51. Der letztere ist durch die Fertigstellung von 50 Plätzen in Zwiefalten bedingt.

Tab. 1. Allgemeine Krankenbewegung (1879, 1880 und 1881).

Anstalt	Bestand am 1. Januar			Zugang im Laufe des Jahrs			Gesammtzahl der Verpflegten			Abgang im Laufe des Jahrs			Bestand am 31. Dezbr.			Unter den Verpflegten befanden sich Ausländer			
	m.	w	zus.	m.	w	zus.	m.	w	zus.	m.	w.	zus.	m.	w	zus.	m.	w	zus.	in %
1879.																			
Schussenried . .	156	148	304	41	26	67	197	174	371	40	32	72	157	142	299		2	2	0,5
Winnenthal	104	91	195	45	48	93	149	189	288	44	49	93	105	90	195		2	2	0,7
Zwiefalten	176	111	287	24	17	41	200	128	328	23	20	43	177	108	285	—	—	—	—
Summe	436	350	786	110	91	201	546	441	987	107	101	208	439	340	779	—	4	4	0,4
1880.																			
Schussenried . .	157	142	299	27	22	49	184	164	348	29	24	53	155	140	295		3	3	0,9
Winnenthal .	105	90	195	42	40	82	147	130	277	40	40	80	107	90	197	4	3	7	2,5
Zwiefalten . .	177	109	286	20	12	32	197	120	317	15	16	21	182	114	296	—	—	—	—
Summe	439	340	779	89	74	163	528	414	942	84	70	154	444	344	788	4	6	10	1,1
1881.																			
Schussenried	155	140	295	31	30	61	186	170	356	34	30	64	152	140	292	2	4	6	1,7
Winnenthal .	107	90	197	53	69	122	160	159	319	58	64	122	102	95	197	6	3	9	2,8
Zwiefalten	182	114	296	48	24	72	230	138	368	13	5	18	217	133	350	1	—	1	0,3
Summe	444	344	788	132	123	255	576	467	1043	105	99	204	471	368	839	9	7	16	1,5

Das Wachsen des Gesammtkrankenstandes in den Staats-Irrenanstalten von 1872 an ist aus folgender Uebersicht zu ersehen:

am 1 Januar	1872	1873	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882
Gesammtkrankenstand . .	350	360	373	408	574	777	805	786	777	788	839

also innerhalb 10 Jahren ein Anwachsen um mehr als das Doppelte (von 350 auf 839).

Die beiden Geschlechter waren in den Berichtsjahren in folgenden Verhältnissen vertreten:

Nach Tab 7 sind von den 436 aufgenommenen Kranken zur Zeit ihrer Erkrankung 230 ledig, 181 verheiratet und 25 verwitwet oder geschieden gewesen.

Sieht man von der Altersklasse bis zu 20 Jahren, unter welcher sich 35 Ledige und 1 Verheiratetes befinden, ab, so ergeben sich, die Bevölkerungszahlen vom 1 Dezember 1880 zu Grunde gelegt,

auf 310 009 Ledige	230, d. i. auf	100 000 Ledige	74 Aufnahmen
„ 662 757 Verheiratete	181, „ „ „	100 000 Verheiratete	27 „
„ 117 707 Verwitw. u. Geschiedene	25, „ „ „	100 000 Verwitw. u. Geschiedene	21 „

Im ledigen Stand waren hienach die Erkrankungen an Geisteskrankheit, welche Aufnahme in den Staats-Irrenanstalten gefunden haben, ca. 3 mal so häufig als bei den Verheirateten 74 : 27); das gleiche Verhältnis 46 : 16 = 3) hat sich für die in den Jahren 1877 und 78 aufgenommenen Geisteskranken ergeben (cf. Med.Bericht pro 1877/78 S. 265, bezw. Sep.-Abdr. S. 25).

f. Aufnahmen nach Erblichkeit und Familienanlage.

In der S. 163 folgenden Belastungstabelle (8) ist jeder Fall nur Einmal registrirt. Wo mehrere einschlägige Verhältnisse bei Einem Fall vorkommen, geschieht die Rubrizirung nach dem Prinzip, das potiori fit denominatio, wo z. B. die I. Abtheilung (Eltern ergriffen) und die II. Abtheilung (Familienanlage) zusammen vorkommen, wird die Rubrizirung im Sinne der I. Abtheilung ausgeführt u. s. f. (vergl. Med.Bericht pro 1877/78 S. 266, bezw. Sep.-Abdr. S. 26).

In diesem Sinne sind auch die folgenden Ausführungen, bei denen die Prozentergebnisse der beiden vorhergehenden Jahre 1877/78 in Klammern beigesetzt sind, aufzufassen.

Nach Tab. 8 waren von den 368 erstmals aufgenommenen Kranken mit einfacher Seelenstörung 190 od. 51.6 Proz. (57,8 Proz.) erblich belastet (vergl. oben).

Unter den 190 erblichen Fällen waren

129	oder 67,9 %	(71,6 %),	in denen	Geisteskrankheit
22	„ 11,6 „	(8,8 „),	„	„	Nervenkrankheit
19	„ 10,0 „	(6,6 „),	„	„	Trunksucht
8	„ 4,2 „	(3,3 „),	„	„	Selbstmord
8	„ 4,2 „	(5,5 „),	„	„	auffallende Charaktere und Genies
1	„ 0,5 „	(— „),	„	„	Vergehen bei den Eltern oder in der Familie vorgekommen waren.

Die Häufigkeitsverhältnisse für die Fälle, in denen Geistes- und Nervenkrankheiten oder Trunksucht u. s. f. bei den Eltern oder in der Familie als Belastungsmoment anzusehen waren, sind hienach in den beiden Berichtsperioden so ziemlich dieselben geblieben.

Es konnte ferner in

83	oder 43,7 %	(42,0 %)	der Fälle	direkte Erblichkeit
104	„ 54,7 „	(36,3 „)	„	„	nur Familienanlage nachgewiesen werden

und in 3 „ 1,6 „ (2,2 „) „ „ bildete uneheliche Geburt das einzige Belastungsmoment.

Hier haben sich für die Berichtsjahre die Verhältnisse gegen die Vorjahre insofern verschoben, als die Häufigkeit für direkte Erblichkeit gegenüber der Familienanlage bedeutend zurücktritt. Es kann dies eine Aufklärung darüber geben, warum die Erblichkeit überhaupt in den Berichtsjahren sich als eine häufigere herausgestellt hat, insofern es wahrscheinlich ist, daß in Folge der genaueren Statistik mit Zählkärtchen mehr und mehr auch die ferneren Familienverhältnisse nachgeforscht werden, während die direkte Erblichkeit von jeher der Gegenstand vollständigerer Berücksichtigung gewesen ist.

Betrachten wir nun die direkte Erblichkeit, so war

1877/78	bei 241	erstmals	Aufgenommenen	in 77	oder 23,2 %	der Fälle,
1879/81	„ 368	„	„	„ 83	„ 22,6	„ „ „

direkte Erblichkeit nachzuweisen.

Der Prozentsatz für direkte Erblichkeit an und für sich betrachtet ist hienach in beiden Berichtsperioden fast genau derselbe geblieben, nur gegenüber der 1877/78 häufiger konstatirten Familienanlage ist die direkte Erblichkeit dieser letzten Berichtsperiode zurückgeblieben.

g) Aufnahme nach Glaubensbekenntnis, Form und Erblichkeit

(Erste Aufnahme.)

In der das Glaubensbekenntnis betreffenden Tab. 9 S. 164) sind die wiederholten Aufnahmen (auch die nach vorheriger Genesung), eben so die Seelenstörungen mit Epilepsie nicht berück-

(Fortsetzung S. 164.)

Tab. 8. Aufnahmen nach Erblichkeit und Familienanlage (1879, 1880 und 1881).

Nr.	Grad der Verwandtschaft	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
		a. bei Geisteskrankheit							b. bei Seelenstörung			c. bei Seelenstörung unbekannter Ursache	d. bei Geisteskrankheit und Seelenstörung zusammen			
		Geisteskrankheit	Verrücktheit	Tobsucht	Verblödung	Periodische Geisteskrankheit	Angeborener Blödsinn	Summe	Manie	Melancholie	Summe	Summe	Geisteskrankheit	Seelenstörung	Summe	
		M. F.	M. F.	M. F.	M. F.	M. F.	M. F.	M. F. S.	M. F.	M. F.	M. F. S.	M. F. S.	M. F.	M. F. S.	M. F. S.	
	A. Erste Aufnahmen															
	I. Direkte Erblichkeit															
	a) Geisteskrankheit bei Eltern und Kindern															
1	Von Vaters Seite	16 5	3	3	2 1	3	3	1 4			1				26 15	41
2	Von Mutter Seite	14 14	4	4	1		1	1 20	3		3				18 20	38
3	Von beider Eltern Seite	1						1 3							1 3	4
	II. Familienanlage															
	a) Geisteskrankheit bei Eltern und Kindern bei Geschwistern, Geschwisterkindern des Vaters oder der Mutter [illegible]															
4	Von Vaters Seite	10 11	2		1 1			14 17 31	1		1				15 17 32	
5	Von Mutter Seite	11	1 2		1 1 1			12 24 36		1	2				13 25 38	
6	Von beider Eltern Seite	1						4 4 8							1 7 8	
7	Bei gleichzeitiger Familienanlage Geschwisterkindern	13	1		4			18 69 29					1	1	11 19 30	
8	Unbekannt															
	Summe	5 28 30 12	2	2	6 4	3	1									
9	III. Blutverwandtschaft															
10	IV. Uneheliche Geburt							2 1 3			1				3 1 4	
11	Summe der Ersterkrankungen mit Erblichkeit (A)							77 113 190			6 1 7			1 1	84 114 198	
12	B. Wiederholte Aufnahmen mit Erblichkeit							4 1 23							15 11 26	
13	Summe der erblichen Fälle (A und B)							91 124 214			6 1 7			1 1	97 124 221	
14	Erblich belastet zweifelhaft							2 12 14			1	1 1			61 18 4	
15	Nicht erblich							76 78 154			9 11			1 1 2	8 81 156	
	Summe							169 214 383			16 3 19	1 1		1 1 2	214 223 437	

*) Es sind hier die Irreinsformen Melancholie, Manie und sekundäre Seelenstörung in dem hohen Begriff „einfache Seelenstörung" zusammengefaßt.

(Fortsetzung von S. 162.)

sichtigt. Die Zahl der ersten Aufnahmen (excl. die Seelenstörungen mit Epilepsie) beträgt 367. Darunter waren Evangelische 265, Katholiken 95 und Israeliten 7. Unter Berücksichtigung der Zählungsergebnisse vom 1. Dezember 1880 kommen hienach

auf 1 361 559 Evangelische 265 d. i. auf 100 000 Evangelische 19,5 Aufnahmen,
„ 590 178 Katholiken 95 „ „ „ 100 000 Katholiken 16,1 „
„ 18 331 Israeliten 7 „ „ „ 100 000 Israeliten 52,6 „

Tab. 9. 1879, 1880 und 1881.

Nr.	Glaubensbekenntnis	1 Angeborene Seelenstörung: Erblich M	Fr	2 Nicht erblich M	Fr	3 Erblichkeit zweifelhaft M	Fr	4 Erworbene Seelenstörung: Erblich M	Fr	5 Nicht erblich M	Fr	6 Erblichkeit zweifelhaft M	Fr	7 Paralytische Seelenstörung: Erblich M	Fr	8 Nicht erblich M	Fr	9 Erblichkeit zweifelhaft M	Fr	10 Summe: Erblich M	Fr	11 Nicht erblich M	Fr	12 Erblichkeit zweifelhaft M	Fr	13 Summe M	Fr	Sa.
1	Evangelische	1			1			[illegible]	7	[illegible]	[illegible]		6	2	1	[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]	6	125	14	265
2	Katholiken							[illegible]	1	1	[illegible]	[illegible]		2		2		1		27	1	[illegible]	[illegible]	14	[illegible]	[illegible]	39	95
3	Juden										[illegible]											2		[illegible]		3	4	7
4	Andersgläubige																											
5	Summe				[illegible]			[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	183	[illegible]

h) Aufnahmen nach Zahl und Erblichkeit.

Tab. 10. 1879, 1880 und 1881.

Nr.	Zahl der Aufnahmen.	1 Erblich M	Fr	2 Nicht erblich M	Fr	3 Erblichkeit unbekannt M	Fr	4 Summe M	Fr	Sa.
1	1. Aufnahme	81	102	78	66	31	18	190	186	376
2	2. „	10	18	4	11	—	—	14	29	43
3	3. „	3	2	1	3			4	5	9
4	4. „	1	2	2	—	—	—	3	2	5
5	5. „	1	—		1			1	1	2
6	6. „	1	—			—	—	1		1
7	Summe	97	124	85	81	31	18	213	223	436
		221		166		49				

Von den 436 Aufgenommenen waren nach Tab. 10 376[1]) das 1. mal aufgenommen, 43 das 2. mal, 9 das 3. mal, 5 das 4. mal, 2 das 5. mal und 1 das 6. mal, jedesmal nach vorheriger Genesung aufgenommen worden. Unter den 376 Erstaufnahmen waren 183 d. i. 48,7 Proz. erbliche Fälle, unter den 60 wiederholt aufgenommenen Kranken 38 d. i. 63,5 Proz. erbliche Fälle. Ein ähnliches Verhältnis wurde bei den Aufnahmen der Jahre 1877 und 78 gefunden, es scheint daher der schon damals gefolgerte Satz, daß diejenigen Fälle, die nach erfolgter Genesung gern recidivieren und wiederholte Aufnahme bedingen, in etwas höherem Grade erblich sind, als die übrigen, an Wahrscheinlichkeit zu gewinnen.

[1]) 376 = 367 (vergl. Tab. 9 + 1 Erstaufnahme eines Epileptisch-Geisteskranken + 8 Transferirte (Winnenthal vergl. S. 158), welche hier auch unter die Erstaufnahmen zu rechnen sind.

f) Aufnahmen nach forensischer Beziehung.

Tab. 11.

Nr.	Forensische Beziehung	1 Melancholie M	1 Melancholie Fr	2 Manie M	2 Manie Fr	3 Sekundäre Seelenstörung M	3 Sekundäre Seelenstörung Fr	4 Paralytische Seelenstörung M	4 Paralytische Seelenstörung Fr	5 Seelenstörung mit Epilepsie M	5 Seelenstörung mit Epilepsie Fr	6 Idiotismus und Kretinismus M	6 Idiotismus und Kretinismus Fr	7 Summe M	7 Summe Fr	7 Summe Sa.
	I. Vor der Erkrankung															
1	mit dem Strafgesetz in Konflikt gerathen	1												1		1
2	bestraft	4		6	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—		—			—	[illegible]	4	13
	II. Nach der Erkrankung															
3	mit dem Strafgesetz in Konflikt gerathen	1	1	1	1	8	[illegible]			—				10	5	1[illegible]
4	bestraft	1				8	2	[illegible]	—	1			—	6	2	8
5	Summe	7	1	7		15	7	1		1	—			3[illegible]	11	42
6	Zahl der Aufnahmen	6	4	[illegible]	6[illegible]	[illegible]	5	16	3	1		1	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]
7	Auf 100 Aufgenommene kommen vor der Erkrankung gerichtlich [illegible] bezw. bestraft (1 u. 2)	[illegible]		1[illegible],9	1,2	[illegible],8	3,6	[illegible]	—	—		—		7,0	8	4,4
8	Auf 100 Aufgenommene kommen nach der Erkrankung gerichtlich unter [illegible] bezw. bestraft (3 u. 4)	3,1	1,[illegible]	1,8	1,[illegible]	[illegible]	9,1	6,2	—	100,0		—		7,[illegible]	3,1	[illegible]
9	Auf 100 Aufgenommene kommen [illegible] gerichtlich unter [illegible] bezw. bestraft (— 4)	[illegible]	[illegible]	12,7	[illegible]	[illegible]	12,7	6,2		[illegible]	—	—		14,[illegible]	[illegible]	[illegible]

Unter den 430 aufgenommenen Kranken waren nach Tab. 11 im ganzen 42 od. 9,7 Proz. (in den Vorjahren 11,7 Proz.) vor oder nach der Erkrankung mit dem Strafgesetz in Konflikt gerathen bezw. bestraft worden, und zwar 19 od. 4,4 Proz. (4,1 Proz.) der Aufgenommenen vor und 23 oder 5,[illegible] Proz. (7,6 Proz.) der Aufgenommenen nach der Erkrankung.

Auf die 213 aufgenommenen Männer kommen 31 Fälle oder 14,5 Proz. (17,0 Proz.), auf die aufgenommenen Frauen nur 11 oder 4,9 Proz. (4,8 Proz.). In sämmtlichen 42 Fällen war 26 mal Bestrafung eingetreten, während in den Vorjahren 1877/78 bei 34 Fällen nur 4 mal Bestrafung eingetreten war.

Bezüglich der einzelnen Formen (Melancholie) sind diese Verhältnisse unmittelbar aus Tab. 11 zu ersehen. Wieder, wie in den Vorjahren, ergiebt sich bei den Maniakalischen ein größerer Prozentsatz als bei den Melancholischen, und zeigen den größten Prozentsatz die Sekundärerkrankten.

6. Statistik des Abgangs.

a) Zahl und nähere Rubrizierung der Abgegangenen.

(Vergl. Tab. 2—4 Rubr. 7—11).

Die Gesammtzahl der Abgegangenen beträgt (abgesehen von den Fällen von delirium potatorum und der zur Beobachtung eingebrachten Nichtirren, Simulanten etc.)

im Jahr 1879: 208 (107 männlichen und 101 weiblichen Geschlechts)
„ „ 1880: 151 (84 „ „ 70 „ „)
„ „ 1881: 201 (105 „ „ 99 „ „)

Davon waren

		1879			1880			1881		
genesen		45 od. 21,6 %			47 od. 31,2 %			58 od. 28,4 %		
gebessert		73 „ 35,1 „			26 „ 17,2 „			48 „ 23,9 „		
ungebessert	in d. Familie entlassen	17 „ 8,2 „	63 od. 30,3 %		20 „ 13,2 „	42 od. 27,8 %		21 „ 10,4 „	66 od. 32,8 %	
	in eine andere Anstalt versetzt	46 „ 22,1 „			22 „ 14,6 „			45 „ 22,4 „		
gestorben		27 „ 13,0 „			36 „ 23,8 „			34 „ 16,9 „		
Summe		208	100,0		151	100,0		201	100,0	

Bezogen auf den Gesammtkrankenstand ergeben sich folgende Verhältnisse:

	Von sämmtlichen in den 3 Staats-Irrenanstalten verpflegten Kranken sind abgegangen (immer abgesehen von den Fällen von Delirium potatorum, Nichtirren etc.)			
	1879 (Gesammtkrankenstand 980)	1880 (Gesammtkrankenstand 988)	1881 (Gesammtkrankenstand 1045)	Mittel von 1874/78
genesen	4,6 %	5,0 %	5,1 %	5,2 %
gebessert	7,4 „	2,8 „	4,6 „	4,3 „
ungebessert: in d. Familie entlassen	1,7 %	2,1 %	2,0 %	6,7 „
ungebessert: in e. andere Anstalt versetzt	4,7 % 6,4 „	2,4 % 4,5 „	4,3 % 6,3 „	
gestorben	2,7 „	3,8 „	3,3 „	3,1 „
überhaupt	21,1 %	16,1 %	19,3 %	19,6 %

b) Genesungen nach der Zahl der Aufnahmen und Erblichkeit.

Tab. 12. 1879. 1880 und 1881.

Nr.	Zahl der Aufnahmen	1 Genesungen, wo die Krankheit erblich M	1 Fr	2 nicht erblich M	2 Fr	3 Erblichkeit unbekannt M	3 Fr	4 Summe M	4 Fr	4 Sa.
1	1. Aufnahme	26	35	22*	38			48*	73	121*
2	2. „	3	3	3	7	—	—	6	10	16
3	3. „	1	1		2		—	1	3	4
4	4. „	—	1	2				2	1	3
5	5. „	1		—		—		1	—	1
6	6. „									
7	Summe	31	40	27*	47	—	—	58*	87	145*

* Darunter 1 sekundäre Form.

In dieser Tabelle sind die Fälle von Säuferwahnsinn nicht berücksichtigt. Nach Tab. 2—4 standen im Jahr 1879 zwei solche Fälle in Behandlung, die im Jahr 1880 geheilt entlassen werden konnten, im Jahr 1881 wurde ein dritter Fall aufgenommen und geheilt entlassen.

Die Tab. 12 bezieht sich ferner, wie die meisten der seitherigen die Aufnahmen betreffenden Tabellen, nur auf die erstmals und nach vorhergegangener Genesung wiederholt aufgenommenen Kranken.

Da die in Tab. 12 sich ergebende Gesammtzahl der Genesungen 145 mit der sich aus Tab. 2—4 ergebenden Zahl für die überhaupt geheilten Kranken (exkl. Delirium potatorum) stimmt, so ergibt sich, daß bei den ohne vorherige Genesung wiederholt aufgenommenen Kranken im ganzen 42 Fälle (darunter 11 Primärformen) eine Genesung in den 3 Berichtsjahren nicht erfolgt ist.

Es ist weiterhin aus Tab. 2—4 und der noch folgenden Tab. 13 ersichtlich, daß sich alle Genesungen — mit Ausnahme des einzigen in Zwiefalten 1879 vorgekommenen Falls von Heilung eines Sekundärerkrankten — auf primäre Formen beziehen.

Bei den nachstehenden Ausführungen wird der oben erwähnte Ausnahmsfall außer Betracht gelassen, so daß die Ergebnisse der Tab. 12 ausschließlich auf die Aufnahmen von Primärerkrankungen bezogen werden können. Wie in dem Med.-Ber. pro 1877/78 S. 271 bezw. Sep.-Abdr. S. 31 ausgeführt worden ist, sind die Zahlen der Genesenen mit den entsprechenden Zahlen der Aufgenommenen nur dann in Beziehung zu setzen, wenn mehrere Jahrgänge zusammengenommen werden können, und sind die hiebei sich ergebenden Resultate nur als Annäherungswerthe anzusehen, die sich jedoch um so mehr der Wahrheit nähern, eine je größere Anzahl von Jahrgängen in Betracht kommen kann. Wir werden daher in folgendem die 5 Jahre 1877—1881 zusammenfassen und verweisen bezüglich der Zahlen pro 1877 und 78 auf den Med.-Ber. 1877/78 S. 270 bezw. Sep.-Abdr. S. 30 ff.

Nach den betreffenden Aufnahmstabellen und der Tabelle 12 der beiden Med.-Ber. pro 77/78 und 79/81 kommen bei den in den 5 Jahren 1877/81 erstmals oder mit vorheriger Genesung wiederholt aufgenommenen Kranken

im ganzen auf 433 Aufnahmen von Primärerkrankungen 241 oder 55,7 % Genesungen
bei Männern „ 190 „ „ „ 101 „ 53,2 „ „
bei Frauen „ 243 „ „ „ 140 „ 57,6 „ „

Das etwas häufigere Eintreten von Genesungen beim weiblichen Geschlecht, wie sich das schon in den Jahren 1887/78 herausgestellt hatte, wird demnach durch das Resultat einer 5jährigen Periode bestätigt.

Es ergeben sich ferner für die primären Formen
auf 348 erstmals aufgenommene Kranke 198 oder 56,9 % Genesungen
„ 85 nach vorhergegangener Genesung wiederholt aufgenommenen „ 48 „ 50,6 „ „

Es kommen endlich bei den primären Formen
auf 228 erbliche Fälle „ „ 111 oder 49,8 % Genesungen
„ 210 nichterbliche oder zweifelhafte Fälle 130 „ 61,9 „ „

Hienach stellt sich, wie schon in den Jahren 1877/78, auch in der 5jährigen Periode für die vererbten Fälle ein ungünstigeres Heilresultat, als für die nichterblichen und zweifelhaften heraus.

c) Genesungen nach der Krankheitsdauer vor der Aufnahme, nach Form und Erblichkeit.

Tab. 13. 1879, 1880 und 1881

Nr.	Formen	1 bis zu 1 Monat M	F	2 2 Monat M	Fr	3 4—6 Monat M	Fr	4 7—12 Monat M	F	5 In 2 Jahren M	Fr	6 1 oder 2 Jahren M	Fr	7 und konnte Krankheitsdauer M	Fr	8 Summe M	F	Sa.
1	Melancholie	[illegible]	6	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]			2	[illegible]	2	1	2	[illegible]	27	[illegible]	72
2	Man	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	4	11		3			1		1	1	[illegible]	42	[illegible]
3	Sekund. Seelenstörung						[illegible]						—	1		[illegible]		1
4	Paralyt. Seelenstörung							[illegible]										
5	Seelenst. mit Epilepsie					[illegible]						—	—				—	[illegible]
6	Idiotismus und Kretinismus									—								
7	Summe	[illegible]	2	[illegible]	27	1	3	4	[illegible]	2	4	[illegible]		4	4	[illegible]	[illegible]	[illegible]
8	darunter erblich	9	9	[illegible]	[illegible]	4	9	2	[illegible]	[illegible]		1	—	4	2	[illegible]	[illegible]	71

Aus dieser und der Tabelle 5 ergibt sich, wenn in gleicher Weise, wie bei der vorhergehenden Tabelle, die Ergebnisse der Jahre 1877/78 dazugezogen werden

1. Bezüglich der Krankheitsdauer vor der Aufnahme

Es kommen bei den primären Formen mit einer Krankheitsdauer
bis zu 1 Monat vor der Aufnahme auf 95 Aufgenommene 59 oder 62,1 % Genesungen,
von 2—3 „ „ „ „ „ 134 „ 73 „ 54,5 „ „

von 4–6 Monat vor der Aufnahme auf 85 Aufgenommene 51 oder 60,0 % Genesungen,
„ 7–12 „ „ „ „ „ 42 „ 21 „ 50,0 „ „ u. s. f.

Die Abnahme der Häufigkeit der Genesungen mit der längere Krankheitsdauer vor der Aufnahme läßt sich jetzt schon im allgemeinen erkennen, wenn auch wegen der Kleinheit der Zahlen ganz sichere Resultate noch nicht zu erwarten sind.

3. Bezüglich der Formen

Es kommen

bei den Melancholischen auf . 251 Aufnahmen 115 oder 45,4 % Genesungen
„ „ Manikalischen „ 172 „ 126 „ 73,2 „ „

Die Manikalischen scheinen hienach entschieden bessere Aussicht auf Heilung zu haben, doch dürfte zu diesem günstigen Resultat (73,2 Proz. Heilungen gegen 45,4 Proz. Heilungen bei den Melancholischen) auch der Umstand beitragen, daß Manikalische auch schon in leichteren Fällen eher der Anstaltsverpflegung zugeführt werden, als die Melancholischen.

3. Bezüglich der Erblichkeit nach den einzelnen Formen sind die Zahlen noch zu klein, um jetzt schon Vergleichungen anstellen zu können.

d) Todesfälle nach Todesursache und Irrsinnsform.

(Siehe Tab. 14 S. 169.)

Von den 97 Todesfällen kommen nach Tab. 14 57 auf Männer, 40 auf Frauen.

Werden die Todesfälle der 5 Jahre 1877/81 auf den Gesammtzugang (vergl. Tab. 2–4, der gleichen Zeit bezogen, so ergeben sich

im ganzen . . . auf 978 Aufnahmen 179 oder 18,3 % Todesfälle
bei den Männern „ 540 „ 112 „ 20,7 „ „
bei den Frauen „ 483 „ 67 „ 13,9 „ „

Der erheblich größere Prozentsatz für die Todesfälle bei den Männern (20,6 Proz. gegen 13,9 Proz. bei den Frauen) ist zum Theil auf das Vorwiegen der Männer bei den paralytischen Formen zurückzuführen (s. unten).

Auf die einzelnen Irrsinnsformen vertheilen sich die Todesfälle der 5 Jahre 1877/81 folgendermaßen.

Es kommen

im ganzen . . .	auf 978	Aufnahmen	179	oder 18,3	% Todesfälle
bei Melancholie .	„ 269	„	26	„ 9,9	„ „
„ Manie	„ 203	„	9	„ 4,4	„ „
„ sekundärer Seelenstörung	„ 460	„	117	„ 23,3	„ „
„ paralytischer Seelenstörung .	„ 36	„	32	„ 88,9	„ „
„ Seelenstörung mit Epilepsie .	„ 8	„	5	„ 62,5	„ „
„ Kretinismus und Idiotismus	„ 2	„	–	–	„

Aus dieser Uebersicht geht hervor, daß von je 10 in den Anstalten aufgenommenen Kranken in denselben schließlich 18,3 Proz. sterben, während die übrigen gebessert oder ungeheilt wieder abgehen, verhältnißmäßig die wenigsten sterben Manikalische in den Anstalten (4,4 Proz.), dann folgen in der Häufigkeit die Melancholischen (9,9 Proz.), die Sekundärgestörten (23,3 Proz., u. s. f., am meisten sterben Paralytiker (88,9 Proz.).

Was endlich die Todesursache betrifft, so kommen von den 1879/81 erfolgten 97 Todesfällen am meisten wieder auf Lungenkrankheiten und Tuberculosis (35), nächstdem folgen in der Häufigkeit die Todesfälle an Marasmus (13), Apoplexie an akuter nervöser Erkrankung (ebenfalls 13), dann die an ehronischer Herzkrankheit, wie Erweichung (10 u. s. f. Von Typhusfällen kam nur 1 vor, von Selbstmord nur 2 in 3 Jahren.

7. Besondere der Krankendienst störende Ereignisse

a) Schadenfeuer. Entweichungen kamen in der 3jährigen Berichtsperiode mehrfach vor, doch gelang die Wiedereinbringung in der Regel ohne Schwierigkeit, ferner 1 Selbstmordversuch durch Sturz über das Treppengeländer 1879) und 1 Selbstmord im Jahr 1881.

Im Jahr 1879 eine kleine Typhusepidemie (4 Fälle) in der männlichen Zellenabtheilung, die 4 Erkrankten hatten nacheinander die enge Zelle bewohnt, welche neben dem Abtheilungsabtritt liegt, dessen Innen-Gewölbe einen ganz defekten Cementboden und eine verstopfte Abzugsröhre hatte, so daß auf dem Boden stets mehr oder weniger Grundwasser stand. Nach Beseitigung der aufgefundenen Mißstände hörte die Epidemie auf. In zwei der ergriffenen Fälle hat der Typhus seinen alten Ruf, Geisteskrankheiten günstig zu beeinflussen, bewahrt. Der eine der

Tab. 14. 1879, 1880 und 1881.

Nr	Todesursachen	1 Mannschaft		2 Mannschaft		3 Sekundärärzte, Sanitätsoffiziere		4 Im Garnisonsspital Behandelte		5 Sonstige Personen		6 Im Zivilspital behandelte		7 Summe		
		M	Fr	M	Fr	M	Fr	M	Fr	M	Fr	M	Fr	M	Fr	Su.
	I. Allgemeine akute Krankheiten															
1	Typhus			—	—	1		—						1		1
2	Dysenterie															
3	Andere infektiös-epidem. Krankh. Pocken, Cholera etc.	—	—	—	—	—	—			—	—			1		
	II. Allgemeine chron. Krankheiten.															
4	Lungen- und Darmtuberkulose	—	—	1	—	6	—		1		—			7	7	14
5	Chron. Degenerat. Zellgewebsentzündung, Abzehrung etc.					5	1		1		—	—		6	2	8
	III. Todesfälle vom Nervensystem															
	A. Gehirnerkrankungen ohne Verletzung des Nervensystems															
6	a) Im akuten Verlauf (Gehirnentzündung, Hirnschlag, Epilepsie, Lähmung, Hirndruck, Delirium tremens)		1		—	1		7	3					9	2	10
7	b) Im akuten Verlauf (Gehirnerschütterung, Meningitis, Apoplexie etc.)			1		2	1	—		—		—		3	1	4
	B. Nervenerkrankungen ohne Gehirnaffektion (Rückenmarksentzündung, Nervenlähmungen, Verletzungen etc.)															
8	a) Im akuten Verlauf	—	1	—	1	5	1	7	—	—	—	—	—	6	3	9
9	b) Im chron. Verlauf und Marasmus etc.		1		—	5	4		1	1	1	—		6	7	13
	IV. Andere Lokalkrankheiten															
10	Krankheiten der Athmungsorgane (akute und chron.)		2	5		6	6		1	1		—			9	19
11	Herz- und Gefäßkrankheiten					3	5	1						4	6	10
12	Krankheiten der Verdauungsorgane					2	1	—		—		—		2	1	3
13	Krankheiten der Nieren und der Harnwege					—	1		—	—					1	1
	V. Gewaltsame Todesarten															
14	Selbstmord (Vorsätzliche Verletzung mit tödtlichem Ausgang)	1					1							1	1	2
15	Unglücksfälle (Absturz, Ertrinken, Verbrennung, Erschlagen, Erschossen, Erstickung, Vergiftung, Blitzschlag, Apoplexie, Epileptischer Anfall)															
16	Summe der Todesfälle	2	—	7	4	34	27	15	5	2	1			57	40	97

(Fortsetzung von S. 168)

beiden Erkrankten, seit ½ Jahr tobsüchtig und zwar schon zum 4. mal, rekonvalescierte zugleich vom Typhus und von seiner Geistesstörung und wurde ein paar Monate später als gesund entlassen. Der zweite, der bereits im 5. Jahr krank war und diese ganze Zeit in hochgradiger Aufgeregtheit und Verworrenheit verharrt hatte, kam mit der Genesung vom Typhus in einen kaum mehr zu erwartenden befriedigenden Zustand, so daß er sich seitdem ruhig und geordnet verhält. 1880 eine Typhuserkrankung bei einem Hausdiener, dem unter anderem die Entleerung der Abtrittstonnen obliegt. 1881 1 Typhuserkrankung bei einem Wärter. Erysipele kamen im Jahr 1879 7 mal vor, und 1881 wieder in einzelnen Fällen.

Die Gesundheitsverhältnisse in Schussenried sind als günstige zu bezeichnen. Bei 697 im ganzen seit der Existenz der Anstalt (9. März 1875) bis Ende December 1881 erfolgten Aufnahmen sind im ganzen nur 64 Todesfälle vorgekommen. Es sind also im Lauf von 7 Jahren 9,2 Proz. der Gesammtzahl der Aufgenommenen gestorben.

b) Winnenthal. Entweichungen waren verhältnismäßig selten, ebenso sind nur wenige kaum nennenswerthe Verletzungen vorgekommen. 1879 gelang einer weiblichen an Verfolgungswahn leidenden Kranken der Selbstmord durch Strangulation mittelst des Taschentuchs. Bei einer weitern Kranken konnte ein Selbstmord ebenfalls durch Strangulation noch zeitig durch Lösung des Knotens verhindert werden.

Im Juli 1880 eine kleine Brechruhrepidemie, die aber auf das Jägerhaus, das über die Zeit des Neubaus der Frauenabtheilung mit 30–32 Kranken hatte belegt werden müssen, beschränkt blieb. Es erkrankten 8 Kranke und 2 Wärterinnen, zum Theil schwer, doch genasen alle.

c) Zwiefalten. Entweichungen waren selten (1880 gar keine), erhebliche Unglücksfälle sind 1879 nicht vorgekommen; 1880 schlug ein Kranker bei einem der Luftsprünge, die er zu machen pflegte, den Kopf an einer Säule an und trug dabei mehrfache Knochensprünge an der Schädelbasis davon, ein Fall, der später einen letalen Ausgang genommen hat. Einem Kranken wurde durch einen Hieb mit einem Besenstiel eine Fingerphalanx frakturirt. 1881 hat sich ein Kranker beim Hinausschlagen von „unzerbrechlichen" Fensterscheiben verletzt. Bei dem Selbstmordversuch eines Kranken konnten ernstlichere Folgen verhindert werden (1879).

Nachdem 1879 eine sporadische Typhuserkrankung bei einem Wärter, und 1880 eine solche bei einem Kranken vorgekommen war, steigerten sich die Erkrankungen 1881 zu einer Epidemie, im Juli 9, August 1, September 1, November 1 und December 22 Typhuserkrankungen. Von den 27 Fällen des Jahres 1881 kamen 19 auf Kranke, 8 auf das Personal (darunter der Assistenzarzt); ca. ½ der Fälle waren schwere (1882 starb ein Kranker) und meist wahre Behaltfälle. Außerdem kam im April eine kleinere und im August eine größere Zahl (30) von zum Theil sehr heftigen und bedrohlichen Brechdurchfällen vor.

8. Aerztliches und Wartpersonal.

a) Schussenried. Direktor Dr Aft; für den im September 1879 ausgetretenen Assistenzarzt Dr. Pfeilsticker trat Dr Wiedenmann ein, der jedoch im November 1880 wieder ausschied, und durch Dr. Falkner von Sonnenburg ersetzt wurde.

Das Institut der Volontärärzte wurde sehr selten benützt, 1879 hat sich nur ein einziger Volontärarzt gestellt, 1880 und 1881 keiner.

Oberwärter und Oberwärterinnen kamen in der verflossenen Berichtsperiode ihren Pflichten, wie seither, getreulich nach, auch vom Wartpersonal ist im allgemeinen Löbliches zu berichten. Der Wechsel im Wartpersonal war ein verhältnismäßig geringer.

b Winnenthal. Direktor Medizinalrath Dr Zeller, für den im März 1880 ausgetretenen Assistenzarzt Dr Engelhorn trat Dr. Kreuser ein.

Die Leistungen des Oberwartpersonals waren durchweg zufriedenstellend, beim Wartpersonal fand besonders 1880 größerer Wechsel statt.

c) Zwiefalten. Direktor Dr Koch, an Stelle des im April 1879 ausgetretenen Assistenzarztes Dr. Gillich trat Dr Thümling ein, und als dessen Nachfolger im Dezember des gleichen Jahres Dr Rank.

Im Oberwartpersonal sind während der Berichtsjahre Veränderungen eingetreten. Dem Oberwärter mußte (August 1879) gekündigt werden, die Oberwärterin trat im Juli 1881 zum Zweck ihrer Verehelichung aus. Beide Stellen konnten wieder in befriedigender Weise besetzt werden. Das Wartpersonal versah seinen Dienst zu vollkommener Zufriedenheit.

9. Beschäftigung und Unterhaltung der Kranken.

In sämmtlichen 3 Staatsirrenanstalten wird hauptsächlich die Beschäftigung im Freien kultivirt, wozu die vielfachen Bauten, Kanalisations- und Dohlenarbeiten, Weganlagen in den Gärten und landwirthschaftliche Arbeiten immer genügend Gelegenheit geben. Die Arbeits- und Werkstätten sind weniger beliebt, wenn gleich die einzelnen Handwerker gelegentlich auch Verwendung zu Arbeiten in ihrer Profession finden.

In Winnenthal wurde 1880 eine doppelte und heizbare Kegelbahn neu erstellt; für das nahezu unbrauchbar gewordene Billard wurde ein neues angeschafft.

10. Stand der baulichen Einrichtungen.

a) Schuffenried. Von den im Lauf der Berichtjahre geschehenen Bauarbeiten meist Reparaturen sind zu erwähnen 1879. Die Herstellung einer Entwässerungsdohle an der nördlichen Wand des Kesselhauses, die Wiederherstellung der Cementausmauerung im Abtrittstonnengewölbe der männlichen Zellenabtheilung (s. oben Ziff. 7). 1880 Die gründliche Drainirung des Untergrunds der beiden Zellenflügel, die Herstellung eines flachbedeckten Pavillons inmitten der außerhalb der Anstaltsumzäunung gelegenen Länderein, 1881 die Tieferlegung des unter dem Hauptgebäude durchlaufenden öffnen Hauptkanals und die Herstellung einer den Küchenhof seiner Länge nach durchsetzenden und in den genannten Hauptkanal einmündenden Dohle. Die Heizeinrichtungen in Schuffenried (theils Dampf-Wasseröfen, theils Dampf-Luftheizung) haben sich in dem strengen Winter 1879/80 vortrefflich bewährt.

b) Winnenthal. Im Jahr 1879 begann der vollständige Umbau des Frauenflügels, wobei die ruhige Abtheilung mit etwa 70–75 Plätzen schließlich gänzlich zu räumen war und die kranken in 3 völlig getrennten Partien an verschiedenen Plätzen zum Theil unter Benützung von Theilen der Beamtenwohnungen untergebracht werden mußten. 1880 wurde der Frauenflügel-Umbau zur vollkommenen Zufriedenheit vollendet, so daß im Juli sämmtliche 3 Stockwerke wieder bezogen wurden. Die beiden Abtheilungen für Unruhige konnten erst bis Dezember fertiggestellt werden. Die Veränderungen der beiden Abtheilungen für Unruhige beschränkten sich in der Hauptsache auf die neue Heizeinrichtung (Dampf- und Warmwasserheizung von Gebr. Sulzer in Winterthur), während die Veränderungen im Hauptgebäude einer fast völligen Umänderung gleich kamen neben der neuen Heizeinrichtung sind namentlich die Korridore erweitert und mit Ausweichräumen versehen, die gemeinschaftlichen Wohnräume vergrößert, ebenso Riemenböden hergestellt, eine neue feuerfeste Feuertreppe angelegt worden u. s. f. Die Raumvertheilung ist jetzt eine sehr zweckmäßige, die Abtheilungen sind übersichtlich und im ganzen, wie in ihren einzelnen Räumen behaglich, freundlich und geschmackvoll eingerichtet. Von weiteren im Jahr 1881 ausgeführten Bauarbeiten ist zu erwähnen Erweiterung des Kesselhauses zur Aufstellung eines dritten Dampfkessels, und Erstellung eines Männerwandelganges.

c) Zwiefalten. In den Jahren 1879 und 1880 wurde das neue Administrativgebäude inkl. des Frauenbaues und der neue Zellenbau vollendet. Auch der Forstbau wurde wesentlich umgestaltet und mit einer Centralheizung, die sich vortrefflich bewährte, versehen. In der ganzen Anstalt wurden fixes mobiles eingerichtet. In diese Jahre fällt auch die Neuerrichtung eines Spazierhofs mit Wandelhütten auf der Frauenabtheilung. 1881 wurde die Einrichtung von Schlafräumen in den Dachräumen des Refekt- und Fraterbaus und der Umbau der Zellen im Fraterbau in Angriff genommen.

11. Stand der Mobilien und wissenschaftlichen Hilfsmittel.

Winnenthal. 1881 Anschaffung zweier Brückenwagen und Aufstellung derselben in den Radlokalen, die Wägungen finden für gewöhnlich alle 14 Tage statt.

12. Aenderungen im Stand des Areals der Anstalten.

In Winnenthal wurden 1879 5,82 a Gemüsegarten, 32,0 a Wiesen und 7,78 a Gras- und Baumgarten angekauft. Der jetzt gut arrondirte Gesammtbesitz außerhalb der Gartenummauerung der Anstalt beträgt nunmehr ca. 2 ha (200,08 a).

b) Oekonomischer Bericht[1]).

Derselbe erstreckt sich auf die drei Verwaltungsjahre 1. April 1879 bis 31. März 1882.

Was die Mittel zur Unterhaltung der drei Staatsirrenanstalten Schuffenried, Winnenthal und Zwiefalten betrifft, so ist hierüber das Erforderliche in dem Medizinalbericht für die Jahre 1873/75 angegeben.

Aenderungen sind in dem oben angegebenen Zeitraum nicht eingetreten.

---

[1]) Bearbeitet von Kanzleirath Strehle.

A. Die Besetzung der Staatsirrenanstalten

1. Krankenstand.	pro 1879/80						
	in Klasse I	in Klasse II	in Klasse III a gegen volle Verpflegungsgeld	in Klasse III b) zu ermäßigtem Tarif 170 ℳ	in Klasse III c) unentgeltlich	Zusammen in Klasse III	Im Ganzen
Es sind Kranke verpflegt worden							
in Schussenried	10	41	48	270	4	322	373
„ Winnenthal	10	39	26	186	27	239	288
„ Zwiefalten	—	12	20	297	—	317	329
Zusammen	20	92	94	753	31	878	990
Die Zahl der Verpflegungstage beträgt							
in Schussenried	3 078	10 284	12 018	85 287	1 080	98 385	111 647
„ Winnenthal	3 616	9 562	7 317	48 418	3 946	59 681	72 859
„ Zwiefalten		3 809	5 969	92 211	—	98 180	101 989
Zusammen	6 694	23 605	25 304	225 866	5 026	256 196	286 495
Unter Annahme einer Verpflegungsdauer von 365 Tagen beziehungsweise wegen des Schaltjahrs (1879/80) 366 Tagen für einen Kranken ergeben sich in dem Stand der Kranken folgende Durchschnittszahlen							
in Schussenried	8,4	28,0	32,8	232,9	3,0	268,7	303,1
„ Winnenthal	9,9	26,1	20,0	132,9	10,8	163,1	199,1
„ Zwiefalten		10,4	16,3	251,9	—	268,2	278,6
Zusammen	18,3	64,5	69,1	617,1	13,8	700,0	782,8
Die stärkere Besetzung der Pflegeanstalt Zwiefalten pro 1881/82 rührt von deren räumlicher Erweiterung her. Werden diese Durchschnittsziffern der Berechnung des prozentualen Verhältnisses der Besetzung der einzelnen Verpflegungsklassen zu Grunde gelegt, so kommen auf je 100 Pflegtage							
in Schussenried	2,6	9,2	10,7	76,3	1,0	88,0	
„ Winnenthal	5,0	13,0	10,0	66,0	6,0	91,0	
„ Zwiefalten		3,7	5,8	90,5	—	96,3	—
Durchschnittlich in allen 3 Anstalten	2,6	8,6	8,8	77,6	2,0	88,4	

II. Stand des verpflegten Personals.	pro 1879/80			pro 1880/81			pro 1881/82		
	in II Klasse	in III Klasse	Im Ganz.	in II Klasse	in III Klasse	Im Ganz.	in II Klasse	in III Klasse	Im Ganz.
Von den für den Anstaltsdienst ständig Angestellten standen in dem Genuß freier Station									
in Schussenried	2	57	59	2	58	60	3	59	62
„ Winnenthal	2	56	58	2	62	64	2	65	67
„ Zwiefalten	4	70	74	4	83	87	6	83	89
Zusammen	8	183	191	8	203	211	11	207	218

in den Verwaltungsjahren 1879/80, 1880/81 und 1881/82.

pro 1880/81							pro 1881/82						
		in Klasse III							in Klasse III				
in Klasse I	in Klasse II	a) gegen volle Verpflegungsgeld	b) zu ermäßigtem Tarif (60—170 ₰)	c) unentgeltlich	Zusammen in Klasse III	Im Ganzen	in Klasse I	in Klasse II	a) gegen volle Verpflegungsgeld	b) zu ermäßigtem Tarif (60—170 ₰)	c) unentgeltlich	Zusammen in Klasse III	Im Ganzen
16	41	45	240	11	296	953	14	37	43	248	16	307	958
12	46	35	166	18	219	277	17	58	41	179	24	244	919
	10	24	284		308	318		12	26	320		355	367
28	97	104	690	29	823	948	31	107	110	756	40	906	1 044
3341	9 833	13 005	81 063	703	94 771	107 945	3 378	9 515	11,662	80 442	1 827	93 931	106 824
3568	3 921	7 522	48 773	2 12	58 309	7 898	3 957	11 032	8,453	46 847	3 397	58 697	73 686
	3 769	7 422	95 637		103 059	106 829		4 002	8,852	115 049		123 401	127 403
69	23 525	27 950	225 475	271	256 140	288 672	7 335	24 549	28 467	242 338	5 224	276 029	307 913
9,2	26,9	35,6	222 1	1,9	260,6	295,7	0,2	26,1	31 9	290,4	5,0	257,3	292,6
10,0	27,2	20,6	133,0	5,5	159,7	196,9	10,8	30,0	23,2	128,3	9,3	160,8	201,6
	14,3	90,3	962,6	-	282	292,6	—	1,0	22,9	315,2		338,1	349.1
19,2	64,4	76,5	617 7	7,4	701,6	785,2	20,0	67,1	78,0	663,9	14,3	756,2	843,8
3,1	9,1	12,0	75.1	0,7	87,8	-	3,2	8,9	10,9	75,3	1,7	87,0	-
5,6	13,8	10.5	67,8	2,8	81 1		6,3	14,9	11,5	63,6	4,6	79,7	—
	3,5	6,0	89.6		96,5	—		3,1	6,6	98 3	-	96,9	—
3,7	8,8	9,8	77,5	1,2	88,5	—	2,8	9,0	9,7	76,4	2,1	88.2	

II. Stand des verpflegten Personals.	pro 1879/80			pro 1880/81			pro 1881/82		
	in II Klasse	in III Klasse	im Ganz.	in II Klasse	in III Klasse	im Ganz.	in II Klasse	in III Klasse	im Ganz.
Auf dieses Personal sind auf Taglöhner, Handwerker etc., welche an den Anstalten mit Verköstigung in III Klasse beschäftigt werden, entfallen Verpflegungstage									
in Schuffenried	816	21 896	22 652	707	21 902	22 609	1 020	22 063	23 083
„ Winnenthal	732	15 833	16 565	730	15 672	16 402	730	14 901	15 631
„ Zwiefalten	1 431	19 568	20 999	1 437	19 609	21 046	1 988	21 839	23 127
Zusammen	2 979	57 237	60 216	2 874	57 183	60 057	3 038	58 803	61 841
Durchschnittsziffer des verpflegten Personals									
in Schuffenried	2,2	59,7	61,9	1,9	60,0	61,9	2,8	60,4	63,2
„ Winnenthal	2,0	43,3	45,3	2,0	43,0	45,0	2,0	40,8	42,8
„ Zwiefalten	3,9	53,5	57,4	3,9	53,7	57,6	3,5	59,8	63,9
Zusammen	8,1	156,5	164,6	7,8	156,7	164,5	8,3	161,0	169,3

B. Betriebsaufwand für

1. Im

Die Gesammtsumme der laufenden Ausgaben betrug:

	1879/80
für Schuffenried	179 859,90 ℳ
„ Winnenthal	146 989,44 „
„ Zwiefalten	170 548,42 „

2. Im

Gegenstand der Ausgabe	Pro 1879/80 Schuffenried im Einzelnen ℳ	Schuffenried im Ganzen ℳ	Winnenthal im Einzelnen ℳ	Winnenthal im Ganzen ℳ	Zwiefalten im Einzelnen ℳ	Zwiefalten im Ganzen ℳ
Allgemeine Verwaltungskosten I–III						
I. Befoldungen u. außerordentliche Belohnungen	12026 [illegible]		14[illegible]		1[illegible]	
II. Kanzleikosten	[illegible]		[illegible]		[illegible]	
III. Diäten und Reisekosten	[illegible]		[illegible]			
zusammen Allgemeine Verwaltungskosten		[illegible]		[illegible]		[illegible]
IV. Auf die Gebäude und deren Zubehörden		[illegible]		[illegible]		[illegible]
V. Landwirthschaftlicher Betrieb		[illegible]		[illegible]		[illegible]
VI. Aufwand auf das Inventar		[illegible]		[illegible]		[illegible]
VII. Auf Wart und Verpflegung, Verköstigung und Kleidung						
1. Wart und Verpflegung						
a) für Wart	414 [illegible]		[illegible]		[illegible]	
b) für Medikamente	[illegible]		[illegible]		[illegible]	
c) für Bäder	[illegible]		[illegible]		[illegible]	
d) für Wasserreinigung	[illegible]		[illegible]		[illegible]	
zu ad a–d		[illegible]		[illegible]		[illegible]
2. Verköstigung der Kranken und des Wartpersonals		[illegible]		[illegible]		[illegible]
3. für Kleidung und andere Aufrechnungsgegenstände, Kleiderreinigungs-Erfordernisse		[illegible]		[illegible]		13182 [illegible]
VIII. Auf Heizung und Beleuchtung						
1. Heizung	[illegible]		[illegible]		[illegible]	
2. Beleuchtung	[illegible]		[illegible]		[illegible]	
		[illegible]		[illegible]		[illegible]
IX. Besonderer Aufwand für die körperliche und geistige Pflege der Kranken						
1. für körperliche Beschäftigung und geistige Unterhaltung	[illegible]		[illegible]		[illegible]	
2. für reinliche und geistige Pflege	[illegible]		[illegible]		[illegible]	
3. für außerordentliche Bedürfnisse unbemittelter Kranken	[illegible]		[illegible]		[illegible]	
		[illegible]		[illegible]		9717 [illegible]
X. Auf d. Wiederbeschaffung entwichener Kranken, Beerdigungskosten		[illegible]		[illegible]		186 7
XI. Stiftungszinse				[illegible]		—
XII. Außerordentliches		[illegible]		[illegible]		58 [illegible]
XIII. Abgang und Nachlaß						
zus. I–XIII		[illegible]		[illegible]		170548 42

die Staatsirrenanstalten.

Ganzen

1880/81	1881/82
174 396,81 ℳ	174 896,04 ℳ
143 502,66 „	143 998,47 „
163 444,83 „	175 139,13 „

Einzelnen

pro 1880/81						pro 1881/82					
Schuffenried		Winnenthal		Zwiefalten		Schuffenried		Winnenthal		Zwiefalten	
im Einzelnen	im Ganzen	im Einzelnen	im Ganzen	im Einzelnen	im Ganzen	im Einzelnen	im Ganzen	im Einzelnen	im Ganzen	im Einzelnen	im Ganzen
ℳ Pf.	ℳ Pf.	ℳ Pf.	ℳ Pf.	ℳ Pf.	ℳ Pf.	ℳ Pf.	ℳ Pf.	ℳ Pf.	ℳ Pf.	ℳ Pf.	ℳ Pf.
12198 82		1[illegible] 87		10[illegible] 32		1963 86		117[illegible]8 44		1[illegible]028 25	
77[illegible] 31		84[illegible] 3		5[illegible] 70		815 27		786 18		6[illegible]5 61	
44 40		6[illegible] —				44 40		95		75 [illegible]	
	13014 [illegible]		12[illegible]		1[illegible] 31		12851 [illegible]3		19527 62		11718 91
	4224 31		[illegible]		3[illegible] 26		301[illegible] 01		2976 92		4031 69
	[illegible]927 [illegible]		60[illegible]		7[illegible] 65		97[illegible] 60		6889 49		8953 58
	3092 17		[illegible]29 40		4[illegible] 29		5032,65		4003		7307 77
14489 87		[illegible] 7[illegible]		147 55		14037 [illegible]		8843 83		1[illegible]229 03	
5096 11		66[illegible]		3[illegible]		4266 45		6411		4301 45	
56 89		132 1		[illegible]		5[illegible] 80		99 60		422 [illegible]	
2[illegible] 61		2007 [illegible]		1[illegible]3 31		2[illegible]		2158 33		1404 3	
	22078 18		182[illegible]		14846 3		21454 [illegible]8		17512 76		17448 4
	79778 [illegible]8		63[illegible]03 [illegible]8		83122 [illegible]		78[illegible]81 73		69260 19		85977 59
	13400 28		12370 60		1[illegible]798 40		11221 48		10194 58		12359 38
18149 71		12[illegible] 61		1534[illegible] 83		1[illegible]756 69		11610 98		13908	
3565 73		1798 8		1[illegible]73 [illegible]		[illegible]82 98		1721 98		1467 70	
	2171 44		14753 69		16520 44		23539 67		13332 96		1537[illegible] 70
4343 58		[illegible]68 1		7[illegible]08 28		4284 30		1329 35		8083 47	
3595 22		3854 29		1478 37		3492 [illegible]		3930 87		1[illegible]96 93	
496 60		394 51		849 25		[illegible]04 25		143 89		904 89	
	8435 40		5200 8		9935 90		848[illegible] 45		5398 1		10585 29
	508 [illegible]5		36[illegible] 50		313 30		307 47		627 85		284 60
			28[illegible] 84				17 47		286 56		
	225 34		14[illegible]		156 48		484 90		89 53		166 60
			2 10								
	174396 81		143502 66		163444 83		174896 [illegible]4		143998 47		175139 13

III. Durchschnittsaufwand für einen Kranken	[illegible] Jahr ℳ	Pf	Tag ℳ	Pf	[illegible] Jahr ℳ	Pf	Tag ℳ	Pf	Zwiefalten Jahr ℳ	Pf	Tag ℳ	Pf
Die Kosten für einen Kranken [illegible] auf [illegible] Verpflegungstage [illegible] Jahres [illegible] unter Zugrundlegung der [illegible] „Krankenstand“ aufgeführten Durchschnittszahlen der Pfleglinge												
zu Z. [illegible] I [illegible] Verwaltungskosten	43	2		11	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]
„ „ IV [illegible]		[illegible]						[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]
„ „ V [illegible] Mobiliars	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]
„ „ VII 1. [illegible] Verpflegung												
a) für [illegible]	[illegible]	25		[illegible]	[illegible]			[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]
b) [illegible]	[illegible]	[illegible]		13	[illegible]			[illegible]	13	2		[illegible]
c) [illegible]				[illegible]		[illegible]		1		61		[illegible]
d) für [illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	1			[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]
2. für [illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	1	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]
„ „ VI 1. [illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]
2. [illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]			[illegible]	[illegible]	8		1
„ „ IX 1. [illegible] Unterhaltung		[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]	26	[illegible]		71
2. [illegible]	[illegible]	[illegible]		2	[illegible]	[illegible]			[illegible]	[illegible]		[illegible]
3. [illegible]		[illegible]		[illegible]		2		[illegible]		[illegible]		[illegible]
Zusammen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Bei Berechnung des durchschnittlichen Aufwands der Anstalt für einen Kranken [illegible] Verpflegungsgeld [illegible] unter [illegible] drei Verpflegungsklassen [illegible]												
[illegible] Verhältnis [illegible] der Aufwand für einen Kranken												
bei VI [illegible] I. Klasse		2		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]				
„ II. „		4		[illegible]	[illegible]	42		[illegible]	[illegible]	4		9,[illegible]
„ III. „	1	1		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	17	2		1[illegible]
bei VII 2 Verköstigung [illegible] I. Klasse	619	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		88,[illegible]	–		—	—
„ II. „	[illegible]	[illegible]	1	2[illegible]		[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	71	1	66,[illegible]
„ III. „	[illegible]	19		[illegible]	2[illegible]	88		[illegible]	161	[illegible]		83,[illegible]
Werden diese Zahlen [illegible] der Aufwand, welcher [illegible] das Verpflegungsgeld für einen Kranken [illegible] allgemeinen Verwaltungskosten [illegible] Verpflegungs-, Versorgungs- [illegible] Pflege [illegible] zu leisten hat [illegible] beträgt												
in I. Klasse	6[illegible]	11	[illegible]	[illegible]	021		[illegible]	73,8				
„ II. „	7[illegible]	4[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	1	2	2[illegible]	848	44	2	31,6
„ III. „	466	55	1	2[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	49,[illegible]	[illegible]	57	1	44,[illegible]

1880/81												1881/82											
Schulbrüchen				Wohnungen				Zweifelten				Schulbrüchen				Wohnungen				Zweifelten			
auf das		auf den		auf das		auf den		auf das		auf den		auf das		auf den		auf das		auf den		auf das		auf den	
Jahr		Tag		Jahr		Tag		Jahr		Tag		Jahr		Tag		Jahr		Tag		Jahr		Tag	
ℳ	Pf.	ℳ		ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
44	1		21	62	[illegible]		17		5		1 3	13	[illegible]		[illegible]	[illegible]	14		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]
[illegible]	27		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]			[illegible]	[illegible]	52		[illegible]	[illegible]	76		[illegible]	14	13		3,3
[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	17	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		6,7	[illegible]	17		[illegible]
47	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]		8,8		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		8,8
17	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	14	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		9,4
	[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]		0,3
8	24		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]
[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]
62	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]
12	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]
[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]
12	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]
1	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]
[illegible]	2			[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		16,9
24	40	—	6,7	78	44		[illegible]					[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]				
18	30	—	5,0	55	8		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]
9	15		2,6	27	54		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]
584	60	1	60,2	648	64	1	[illegible]	[illegible]				[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]				
438	40	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]
[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]
842	56	2	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2	[illegible]					[illegible]	[illegible]	2	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2	[illegible]				
690	29	1	89,1	811	54	2	[illegible]	768	19	2	10,5	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2	18,7	[illegible]	[illegible]	1	82,5
461	90	1	26,5	540	76	1	49	477	52	1	[illegible]	470	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	14,8

	Verpflegungsgeld		Selbstkosten pro 1879/80		pro 1880/81		pro 1881/82	
	ℳ	Pf	ℳ	Pf	ℳ	Pf	ℳ	Pf
Vergleicht man die Selbstkosten mit dem Verpflegungsgeld, so tritt folgendes Ergebnis zu Tage								
in der I. Klasse								
In Schussenried	1 260	—	873	11	842	56	864	29
„ Winnenthal	1 260	—	1 024	1	993	6	978	4
„ Zwiefalten waren keine Kranken I. Klasse.								
in der II. Klasse								
In Schussenried	760	—	710	49	690	29	706	64
„ Winnenthal	760	—	803	45	811	54	799	73
„ Zwiefalten	480	—	848	44	768	18	666	66
in der III. Klasse								
In Schussenried	440	—	466	55	461	90	470	15
„ Winnenthal	440	—	547	61	540	70	529	15
„ Zwiefalten	300	—	526	57	477	52	4.8	70

In den 3 Anstalten wird das ordentliche Verpflegungsgeld der III. Klasse nach Umständen auf 200 ℳ bis 170 ℳ ermäßigt. Stellt man diese ermäßigten Verpflegungsgelder den für die III. Klasse berechneten Selbstkosten gegenüber, so erhält man die aus nachstehender Tabelle ersichtlichen Resultate.

Bei einem ermäßigten Verpflegungsgeld von	beträgt der Zuschuß der pro 1879/80 Schussenried ℳ	Pf	%	Winnenthal ℳ	Pf	%	Zwiefalten ℳ	Pf	%	Durchschnittsprozente der Selbstkosten	pro Schussenried ℳ	Pf	%
260	206	55	44,3	287	61	52,5	266	57	50,6	49,1	201	90	43,7
250	216	55	46,4	297	61	54,4	276	57	52,5	51,1	211	90	45,9
240	226	55	48,6	307	61	56,2	286	57	54,4	53,1	221	90	48,0
230	236	55	50,7	317	61	58,0	296	57	56,3	55,0	231	90	50,2
220	246	55	52,8	327	61	59,8	306	57	58 2	56,9	241	90	52,4
210	256	55	55,0	337	61	61,6	316	57	60,1	58,9	251	90	54,6
200	266	55	57 1	347	61	63,4	326	57	62,0	60,8	261	90	56,7
190	276	55	59,3	357	61	65,3	336	57	63 9	62,8	271	90	58,9
180	286	55	61,4	367	61	67,1	346	57	65,8	64,8	281	90	61,0
170	296	55	63,6	377	61	69,0	356	57	67 7	66,8	291	90	63,2

Der Durchschnittsbetrag der von den Anstalten nach dem ermäßigten Tarif erhobenen pro 1879/80 auf 243 ℳ 82 Pf. pro

es bleiben sonach von den Selbstkosten durch die Verpflegungsgelder mehr als 50 Prozent ungedeckt

Ueberschuß an dem Verpflegungsgeld

pro 1878/80			pro 1880/81			pro 1881/82		
Betrag			Betrag			Betrag		
ℳ	Pf		ℳ	Pf		ℳ	Pf	
386	89	44	41	4[illegible]	4[illegible]7	93[illegible]	[illegible]1	45,8
235	99	3[illegible]	20	91	27	2[illegible]1	5[illegible]	98,7
49	51	7[illegible]	60	71	[illegible]1	[illegible]	[illegible]6	7,0

Zuschuß der Anstalt zu Deckung der Selbstkosten

pro 1878/80				pro 1880/81				pro 1881/82			
Betrag				Betrag				Betrag			
ℳ	Pf			ℳ	Pf			ℳ	Pf		
7[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]1	6	4	[illegible]8	7	4,9
[illegible]68	[illegible]1	4	[illegible]	288	[illegible]	37,[illegible]		186	[illegible]8	28,0
2[illegible]	[illegible]0	[illegible],7		21	[illegible]0	3,7		30	[illegible]	6,4
[illegible]07	[illegible]1	[illegible],7		[illegible]0	7	1[illegible]		80	[illegible]	17,[illegible]
[illegible]26	7	4	[illegible]	177	2	27,3		[illegible]18	20	28,[illegible]

Anstalten zu Deckung [illegible] Brotkosten

1880/81							pro 1881/82							
Warmenthal			Zweifel			Durchschnittlicher Preis des Centners Roggen	Strzelken			Warmenthal			Zweifel			Durchschnittlicher Preis des Centners Roggen
ℳ	Pf	%	ℳ	Pf	%		ℳ	Pf	%	ℳ	Pf	%	ℳ	Pf	%	
280	76	5[illegible],9	21	[illegible]	[illegible],6	47,1	[illegible]		11,[illegible]	2[illegible]	1	[illegible],[illegible]	58	70	37,0	4[illegible],5
200	76	[illegible],8	197	[illegible]	[illegible],1	4[illegible],1	[illegible]	1	4,[illegible]	179	1[illegible]	[illegible],7	[illegible]8	[illegible]	4[illegible],5	[illegible]0,5
300	6	[illegible],6	2[illegible]		4,[illegible]	[illegible],1	3[illegible]	[illegible]	4[illegible],0	28[illegible]	1	9,1	78	7[illegible]	+2,7	48,8
320	76	67,[illegible]	217	[illegible]	[illegible],[illegible]	[illegible]3,2	2[illegible]	1	[illegible]	2[illegible]	1[illegible]	[illegible],[illegible]	[illegible]8	[illegible]	4,1	[illegible]0,[illegible]
330	76	[illegible],3	[illegible]	[illegible]	[illegible],9	[illegible]3,2	3[illegible]	1	[illegible]	3[illegible]	1	[illegible],4	[illegible]3	79	+[illegible]	[illegible]3,[illegible]
330	76	61,4	207	[illegible]	[illegible],6	47,5	[illegible]0	1	[illegible]	31[illegible]	1	6[illegible]	[illegible]8	7[illegible]	[illegible]3,0	[illegible]1,2
340	76	[illegible],[illegible]	2[illegible]7	[illegible]	[illegible],1	[illegible],[illegible]	2[illegible]	1	[illegible],4	[illegible]2[illegible]	1	6[illegible]	2[illegible]	[illegible]0	[illegible]2,2	[illegible]7,[illegible]
350	76	64,9	287	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]0	1[illegible]	[illegible]	[illegible]5[illegible]	1	6[illegible],1	[illegible]28	70	[illegible],0	[illegible]3,4
360	76	61,7	[illegible]7	[illegible]	2,[illegible]	6[illegible],3	[illegible]80	1	[illegible],7	3[illegible]	1	66,0	[illegible]8	7[illegible]	[illegible]7,[illegible]	6[illegible],0
370	76	65,0	[illegible]07	[illegible]	[illegible],4	6[illegible],4	[illegible]00	[illegible]0	6[illegible],8	[illegible]53	1	[illegible]7,0	348	[illegible]	5[illegible],4	6[illegible],7

Verpflegungsgelder betrauft sich

1880/81 [illegible] 244 ℳ 9[illegible] Pf pro 1881/82 246 ℳ 98 Pf.

6. Einnahmen der Staatsirrenanstalten

	Schussenried		Winnenthal		Zwiefalten		Schussenried	
	an Beiträgen	im Ganzen	an Beiträgen	im Ganzen	an Beiträgen	im Ganzen	an Beiträgen	im Ganzen
	ℳ Pf	ℳ Pf	ℳ Pf	ℳ Pf	ℳ Pf	ℳ Pf	ℳ Pf	ℳ Pf
Die auf den Etat übernommenen Einnahmen betragen:								
I. Laufende Einnahmen								
a. aus Verpflegungsbeiträgen								
α. von Kranken	130 07		8 [illegible]		142 [illegible]		470 [illegible]	
β. von den Landarmenverbänden	[illegible] 09		8 45		4 [illegible]		84 [illegible]	
γ. für [illegible]	[illegible]		4 [illegible]					
δ. Zinsen aus Kapitalvermögen			283 84		60 48		—	
Zusammen I a–δ		28 [illegible] 08		864 94		13 [illegible] 46		1 [illegible] 54
2. Vermögensgefälle auf Kranke								
a. Kapitalien, Verbesserungsbeträge	[illegible] 201 60		31 [illegible]		6 82 89		[illegible]	
b. Zinsen der Staatskassa für [illegible]	[illegible] 01 93		47 [illegible]				8 [illegible] 47	
c. Einzahlungen ins Rechnungsjahr								
α. Kostgelder für [illegible]	17 [illegible]		[illegible]		[illegible]		17 [illegible]	
β. [illegible]	40 [illegible]		[illegible]		1 88		4 4	
γ. [illegible]	[illegible]		[illegible]		17 [illegible]		[illegible]	
d. Verschiedene [illegible]								
Privatbeiträge	[illegible]		23 [illegible]		1 [illegible]		[illegible]	
Zusammen II	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	12 [illegible]
3. Zufällige Einnahmen								
Für [illegible]		1 4 18		6 [illegible]		380 [illegible]		2 8 1
4. Aus [illegible]		8 [illegible]		9 [illegible]		[illegible]		[illegible]
Zusammen I–4		1 [illegible]		1 [illegible]		[illegible]		[illegible]
II. Zuschuß aus der Staatskasse		7 [illegible]		3 [illegible]		7 [illegible]		3 [illegible]
Summe der Einnahmen		1803 42		147 [illegible] 9		[illegible] 16		714 [illegible]

	Klasse I	Klasse II	Schussenried: a. von Kranken	Schussenried: b. von den Landarmenverbänden	Schussenried: c. von Staatsangehörigen	Schussenried: Zusammen	Winnenthal	Zwiefalten	Klasse I	Klasse II
	ℳ Pf	ℳ Pf	ℳ Pf	ℳ Pf	ℳ Pf	ℳ Pf	ℳ Pf	ℳ Pf	ℳ Pf	ℳ Pf
Die vergüteten Verpflegungsgelder verhalten sich auf die Verpflegstage										
in Schussenried	[illegible] 22 1	[illegible] 26	[illegible]	[illegible] 58 265	[illegible] 7 [illegible] 01	[illegible]	[illegible] 4 64	[illegible] 2 [illegible] 05 53	[illegible] 1029	[illegible] 208 [illegible] 41
„ Winnenthal	[illegible] 571	8 [illegible] 174	28	585	2407 79	1758	9 46	44 18	84 12	8 [illegible] 57 28 4 2 28
„ Zwiefalten	—	[illegible]	[illegible]	490 22	84 [illegible] 2		[illegible]	3 [illegible] 16 74	62 326 89	1956 49
Es entfallen demnach auf je hundert ℳ Verpflegungsgelder in										
Schussenried	10	20	14	56	1	70	1 9		11 —	20
„ Winnenthal	17	27	11	41	6	58	100 —		17	26
„ Zwiefalten	—	[illegible]	[illegible]	86 —	[illegible]	93	100		— —	[illegible] —

in den Verwaltungsjahren 1879/82.

	1879/80	1880/81	1881/82
Im Durchschnitt kommt an Verpflegungsgeld auf einen Pflegling			
in Schussenried	349 ℳ 8 Pf	353 ℳ 57 Pf	355 ℳ 55 Pf
„ Winnenthal	402 „ 33 „	402 „ 77 „	426 „ 98 „
„ Zwiefalten	245 „ 25 „	246 „ 66 „	249 „ 62 „
Nach dem ermäßigten Tarife der III. Klasse b sind im Durchschnitt auf den Kopf an Verpflegungsgeld erhoben worden			
in Schussenried	250 ℳ 17 Pf	250 ℳ — Pf	250 ℳ 11 Pf
„ Winnenthal	249 „ 41 „	251 „ 63 „	253 „ 50 „
„ Zwiefalten	251 „ 88 „	233 „ 27 „	237 „ 34 „
Für die sämmtlichen Pfleglinge in Klasse III b in den drei Anstalten berechnet sich der Durchschnitt des erhobenen Verpflegungsgeldes auf	249 „ 82 „	244 „ 97 „	246 „ 98 „
Nach der Tabelle sub. II. C beträgt der Staatszuschuß für den Betrieb			
in Schussenried (mit Hinzurechnung des Verpflegungsgeldes für Gratispfleglinge	89 190 „ 65 „	32 127 „ 55 „	35 401 „ 7 „
in Winnenthal (mit Hinzurechnung des Verpflegungsgeldes für Gratispfleglinge	44 014 „ 50 „	39 223 „ 46 „	34 319 „ 62 „
in Zwiefalten	70 721 „ 56 „	62 321 „ 58 „	59 490 „ 87 „
im Ganzen	153 925 ℳ 80 Pf	133 672 ℳ 59 Pf	129 211 ℳ 56 Pf
und im Durchschnitt für einen Pflegling			
in Schussenried	138 „ 45 „	108 „ 66 „	120 „ 99 „
„ Winnenthal	221 „ 7 „	199 „ 20 „	170 „ 24 „
„ Zwiefalten	256 „ 84 „	212 „ 99 „	153 „ 23 „
Im Durchschnitt für alle drei Anstalten berechnet sich der Staatszuschuß für einen Pflegling auf	201 „ 12 „	173 „ 61 „	148 „ 15 „

II. Die Privat-Irrenanstalten.

1. Vorgekommene Veränderungen.

Die 12 am Schluss des Jahres 1878 bestehenden Privat-Irrenanstalten haben in den 3 Berichtsjahren weder einen Zuwachs noch eine Verminderung erfahren.

Von Veränderungen in den Anstalten selbst ist folgendes anzuführen:

Für die Privat-Irrenanstalt Göppingen wurde von dem derzeitigen Leiter derselben, Dr Gust. Landerer, ein umfassender Erweiterungs- und Renovationsplan ausgearbeitet und in den Berichtsjahren mit dem Umbau bezw. Neubau der Männerabtheilung begonnen, ebenso wurde eine Straßenkorrektion, durch welche dem auf der betreffenden Seite etwas eingeengten Anstaltsareal der nothwendige weitere Raum geschaffen wird, in Angriff genommen.

Die Privat-Irrenanstalt des Hofraths Dr Flamm in Pfullingen hat in den Berichtsjahren fortgesetzt Vergrößerungen und Verbesserungen erfahren. Neben der Erweiterung der Krankenräume durch Um- und Neubau, der Errichtung verschiedener Gebäude zu ökonomischen und Betriebszwecken, der Einrichtung einiger Werkstätten und der Herstellung einer neuen Kirche ist namentlich die im J. 1881 möglich gewordene Eröffnung der Kolonie Alteburg auf einem von der Stadt Reutlingen auf 18 Jahre gepachteten Hofgut von ca. 90 ha Meßgehalt zu erwähnen. Die Anstalt konnte am Schlusse des Jahres 1881 359 kranke aufnehmen, hat also innerhalb der 3 Berichtsjahre 100 neue Plätze geschaffen. Ein Bericht über „die Heil- und Pflegeanstalt Pfullingen in ihren ersten 10 Jahren“, ein Buch äußerer und innerer Verhältnisse, ist im J. 1880 von Hofrath Dr Flamm in Druck herausgegeben worden.

In den Verhältnissen der übrigen Privat-Irrenanstalten haben wesentliche Veränderungen innerhalb der Berichtsjahre nicht Platz gegriffen.

Digitized by Google

Die Anzahl der verfügbaren Plätze in sämmtlichen 12 Privat-Irrenanstalten beträgt am Schlusse des Jahres 1881 1035 (gegen 773, 827, 925, 965 und 985 in den Jahren 1876/80).

2. Allgemeine Krankenbewegung in den Privat-Irrenanstalten.

Nach den Tabellen 16—17 (S. 184—189) beträgt		darunter Staatspflege-linge	im Laufe des Jahres v. Privat-Irrenanstalt in Staatspflege übergetretene Kranke	Summa der Staatspflege-linge v. Ende des Jahres
die Zahl sämmtlicher in den Privat-Irrenanstalten befindlichen Kranken am 1. Januar 1879 . .	711	337		
Neuaufgenommen wurden im Jahre 1879 .	341	94		
Es waren daher in Behandlung . . .	1052	431		
Abgang im Laufe des Jahres	300	85		
Verbleiben am 1. Januar 1880 .	752	346	28	374
Neuaufgenommen wurden im Jahre 1880	330	80		
Es waren daher in Behandlung .	1082	454		
Abgang im Laufe des Jahres	258	51		
Verbleiben am 1. Januar 1881	824	403	20	423
Neuaufgenommen wurden im Jahre 1881 . .	363	93		
Es waren daher in Behandlung . .	1187	516		
Abgang im Laufe des Jahres . .	336	108		
Verbleiben auf den 1. Januar 1882	851	408	25	433

Es ergiebt sich hieraus ein stetiges Wachsen der Frequenz in den Privat-Irrenanstalten, dieses hat schon mit dem Jahr 1877 begonnen (Stand vom 1. Januar 1877/82 556, 614, 711, 752, 824 und 851), nachdem in den vorhergehenden Jahren infolge der Eröffnung der Staats-Irrenanstalt Schussenried der Gesammtkrankenstand in den Privat-Irrenanstalten eine nicht unbedeutende Abnahme erfahren hatte (Stand vom 1. Jan. 1875/77 744, 657 und 556).

Unter den 1052 im J. 1879 Verpflegten befanden sich 118 oder 11 Proz., unter den 1082 im J. 1880 Verpflegten 116 oder 11 Proz. und unter den 1187 im J. 1881 Verpflegten 108 oder 9 Proz. Ausländer (Nichtwürttemberger).

3. Staatspfleglinge.

In gleicher Weise wie der Gesammtkrankenstand hat auch die Zahl der Staatspfleglinge eine stetige Vermehrung erfahren, und zwar ebenfalls vom J. 1877 an (Stand der Staatspfleglinge am 1. Jan. 1877/82 234, 271, 337, 374, 423 und 433) vergl. unten Tab. 20).

Sämmtliche Staatspfleglinge waren in den beiden Privat-Irrenanstalten Göppingen und Pfullingen untergebracht.

Der Staatsbeitrag für einen Staatspflegling ist 190 ℳ pro Jahr, die über den Staatsbeitrag hinaus erwachsenden Verpflegungskosten können nur selten von den Verpflegten bezw. ihren Angehörigen bezahlt werden, in der Regel haben die Armenverbände für diesen Mehraufwand einzutreten.

In Summa hat der Staatsaufwand für die Staatspfleglinge betragen

		darunter für Gratispfleglinge[1])
im Jahr 1879	61 790 ℳ 89 Pf.	68 ℳ 40 Pf.
„ „ 1880	63 135 „ 15 Pf.	884 „ 10 „
„ „ 1881	57 011 „ 42 Pf.	1 036 „ 80 „

(Forts. S. 187.)

[1]) In dem Etat ist für die Verpflegung mittelloser Geisteskranken, deren Aufnahme in einer Heilanstalt unmittelbar nach dem Ausbruch der Krankheit nachgesucht wird und bei denen noch Aussicht auf Heilung vorhanden ist, eine gewisse Summe (7000 ℳ jährlich) ausgesetzt. Die Dauer der unentgeltlichen Verpflegung ist auf 6 Monate bestimmt. Die Gratispfleglinge werden in der Regel den Staats-Irrenanstalten und nur in einzelnen Fällen bei angemeldetem Platzmangel daselbst einer der Privat-Irrenanstalten Göppingen oder Pfullingen angewiesen.

Tab. 15. (1879.)

Privat-Irrenanstalten	Zahl der Plätze	Zahl der Kranken am 1. Jan. 1879: männlich	weiblich	gesammt	darunter Staatspfleglinge	Zuwachs im Laufe des Jahres: männlich	weiblich	gesammt	darunter Staatspfleglinge	Gesammtzahl der Verpflegten: männlich	weiblich	gesammt	darunter Staatspfleglinge	Abgang im Laufe des Jahres: männlich	weiblich	gesammt	darunter Staatspfleglinge	[illegible]	Zahl der Kranken am 31. Dez. 1879: männlich	weiblich	gesammt	darunter Staatspfleglinge	Unter den Verpflegten befanden sich Ausländer: männlich	weiblich	gesammt	[illegible]	[illegible]	Staatsaufwand für die Staatspfleglinge M.	Pf.
1 Göppingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	193	[illegible]	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]	[illegible]	[illegible]	198	[illegible]	[illegible]	[illegible]	23	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	201	[illegible]		4	14	—	36 [illegible]	44
2 [illegible]	[illegible]	21	[illegible]	[illegible]	144	[illegible]	[illegible]	[illegible]	89	[illegible]	141	[illegible]	233	[illegible]	30	101	62	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	173	1	[illegible]	17	5	4	8 [illegible]	[illegible]
3 Gmünd	[illegible]	3	[illegible]	[illegible]		[illegible]	21	[illegible]		[illegible]	[illegible]	1		12	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	51	[illegible]		[illegible]		1	1	4		
4 Kennenburg	40	[illegible]	[illegible]	[illegible]		21	17	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		2	[illegible]	3		4 +	12	[illegible]	[illegible]		[illegible]	13	28	46			
5 [illegible]	[illegible]			4		1		1		2	[illegible]	[illegible]			1			1 +	2		4		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]			—
6 Ludwigsburg	[illegible]	3		[illegible]			[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]						1 +	[illegible]	[illegible]	9		1	1	2	[illegible]	2		—
7 [illegible]	[illegible]	7		[illegible]		1		[illegible]		8		[illegible]		1		1			[illegible]		7			—			[illegible]		
8 Münsingen	4	[illegible]		1						[illegible]		1							[illegible]		1			—			1		
9 Schorndorf	25	[illegible]		[illegible]						[illegible]		1		[illegible]		3		1 +	[illegible]		[illegible]		1		1	6	3		
10 [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]			1	[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]			[illegible]	[illegible]		[illegible]						2		
11 [illegible]	[illegible]			[illegible]							[illegible]	[illegible]									5					[illegible]	1		
12 [illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]			[illegible]	[illegible]			[illegible]	1									[illegible]			[illegible]	1	[illegible]	1		
Summe	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	337	[illegible]	[illegible]	[illegible]	96	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	85	[illegible]	[illegible]	350	[illegible]	373	[illegible]	[illegible]	[illegible]	11		[illegible] 700	[illegible]

*) [illegible] Klammer [illegible] Zahl [illegible] Privat[illegible] Staatspflege [illegible] Kranken.

Tab. 16. (1880.)

Privat-Irrenanstalten	Zahl der Betten	Zahl der Kranken am 1. Januar 1880: männl.	weibl.	zusammen	darunter Pfleglinge	Zugewachsen im Laufe des Jahres: männl.	weibl.	zusammen	darunter Pfleglinge	Gesammtzahl der Verpflegten: männl.	weibl.	zusammen	darunter Pfleglinge	Abgang im Laufe des Jahres: geheilt	gebessert	ungeheilt	gestorben	Mittlere Verpflegszahl	Procente der Abgänge geheilt	Zahl der Kranken am 31. Dec. 1880: männl.	weibl.	zusammen	darunter Pfleglinge	Unter den Verpflegten befanden sich Ausländer: männl.	weibl.	zusammen	Procente der Pfleglinge	Procente der Verpflegten	Durchschnittlicher Verpflegsatz für die staatliche Pflegsorte: M.	Pf.
1 Göppingen	400	306	356	702	374	179	181	360	80	485	537	1082	454	141	117	238	51	561	43	434	390	824	423	47	49	116	14	1	63	152	16
2 Winnenden	300	34	111	200	173	2	60	62		196	164	360	235	3		60	30	24		168	135	288	213	19	8	19		1	28	130	93
3 Gmünd	110	56	74	130		22	20	42		78	94	172		1	18	28	1	84		67	58	125		12		1	1	1	1	2	
4 Kennenburg	45	13	18	31		19	21	40		31	39	70		7	21	39		44		13	18	31		10	20	35	50	1			
5 Lachingen	30	2	2	4		2		2		4	2	6		2		2	1	1		2	2	4	1	5	1	4	66	2			
6 Ludwigsburg	24	3	6	9						3	6	9				1		1		3	6	9		1	1	2	22	2			
7 Frankach	13	7		7		3		3		10		10		3		3		1				7						1			
8 Münchingen	3	1	—	1						1		1								1		1						2			
9 Schönthal	25	14		14						14		14		2				1		12		12		1		6	7	4			
10. Beutelsbach	25	7	8	15		1	6	7		8	12	20		1	2	3		1		7	10	7						2			
11 Grabach	5		5	5							5	5			1			1			4	4						1			
12 Kirchenbarthof	6		4	4							4	4			1	1					3	3			1	1	25	1			
Summe	985	306	356	702	374	179	181	360	80	475	587	1082	454	141	117	238	51	561	43	434	390	824	423	97	49	116	14	1	63	152	16

* Die in Klammer befindliche Zahl bedeutet die Zahl der von der Privatpflege in Staatspflege übergegangenen Kranken.

(Tab. IV. 1881.)

(Fortsetzung von S. 183.)

Der Abfall des Aufwands im J. 1881 rührt her von der Besetzung der in diesem Jahr fertig gestellten 50 neuen Plätze in der Staats-Pfleganstalt Zwiefalten mit Staatspfleglingen aus den beiden Privat-Irrenanstalten Göppingen und Pfullingen.

4. Geschlecht.

4. Bezüglich des Geschlechts der in den Privat-Irrenanstalten verpflegten Kranken ergiebt sich

Durchschnittsstand vom 1. Jan.	1879/79	665,	davon männl.	371 od.	55,8 %	weibl.	294 od.	44,2 %
Stand „ 1. „	1880	752,	„ „	396 „	52,7 „	„	356 „	47,3 „
„ „ 1. „	1881	824,	„ „	434 „	52,7 „	„	390 „	47,3 „
„ „ 1. „	1882	851,	„ „	439 „	51,6 „	„	412 „	48,4 „

Hienach in den Berichtsjahren ein Steigen des Prozentsatzes für die Frauen von dem früheren Durchschnitt von 44,2 % auf 48,4 %, und ein entsprechendes Fallen des Prozentsatzes für die Männer von dem seitherigen Durchschnitt von 55,8 % auf 51,6 %.

Dieses im Gegensatz zu den Staats-Irrenanstalten, wo, wie wir gesehen haben, der Durchschnittssatz von 56,6 % für die Männer und von 43,4 % für die Frauen in den Berichtsjahren keine wesentlichen Veränderungen erfuhr (vergl. S. 154).

5. Sterblichkeit.

In dieser Beziehung ergiebt sich für die Privat-Irrenanstalten

Durchschnittliche Gesammtzahl der Verpflegten in d. J.	1878/78	928,	der Verstorbenen	45 od.	4,9 %
Gesammtzahl „ „	im Jahr	1879	1052,	„ „	69 „	6,5 „
„ „ „	„ „	1880	1062,	„ „	56 „	5,2 „
„ „ „	„ „	1881	1187,	„ „	72 „	6,1 „

Die Sterblichkeit in den Privat-Irrenanstalten war demnach in den Berichtsjahren eine ziemlich hohe, 1879 6,5 %, 1880 5,2 % und 1881 6,1 % gegen die durchschnittliche Sterblichkeit von 4,9 % in den vorhergehenden 6 Jahren. Die Sterblichkeit in den Privat-Irrenanstalten ist namentlich auch eine verhältnismäßig große im Vergleich zu der Sterblichkeit, wie sie sich in den Berichtsjahren für die Staats-Irrenanstalten ergeben hat. Wie wir oben gesehen haben, betrug die letztere im J. 1879 2,7 %, 1880 3,8 % und 1881: 3,3 % (vergl. S. 166).

Die Gründe der größeren Sterblichkeit in den Privat-Irrenanstalten sind einestheils in der für die Berichtsjahre sich ergebenden größeren Frequenz der sekundären Formen in den Privat-Irrenanstalten zu suchen (36,2 % im J. 1881 gegen 34,3 % im J. 1878, vergl. unten Tab. 18), anderntheils beruhen sie aber auch auf dem Umstand, daß in den Privat-Irrenanstalten eine verhältnismäßig große Zahl von Paralytikern, irren Epileptikern und Idioten verpflegt werden (z. B. jährlich ca. 60 Paralytiker gegen ca. 20 in den Staats-Irrenanstalten).

Von den 197 im Verlaufe der 3 Berichtsjahre in den Privat-Irrenanstalten vorgekommenen Todesfällen erfolgten durch

I. Allgemeine akute Krankheiten	3	11. Hämatom der Dura mater	2
nemlich 1. akute Miliartuberkulose	1	12. chronische Myelitis	2
2. Pyämie	2	b) in akutem Verlauf	
II. Allgem. chronische Krankheiten	36	13. akute Meningitis (1 mal in Folge von Erys. fac.)	2
nemlich 3. Lungen- und Darmtuberkulose (Phthisis)	21	14. Apoplexie	20
4. Caries	1	B. ohne gröbere organische Veränderungen:	
5. Zellgewebsentzündung und Gangrän	3	15. nervöse Erschöpfung, Inanition	13
6. Decubitus	3	kumulirte epilept. Krämpfe	3
7. Carcinom	6	Marasmus	19
8. Leukämie	2	IV. Andere Lokalkrankheiten	68
III. Vom Nervensystem aus	76	nemlich 16. croupöse Pneumonie	34
nemlich A. mit gröbern organischen Veränderungen		hypostatische Pneumonie	3
a) in chronischem Verlauf		akutes Lungenödem (Herzschwäche)	11
9. Gehirnerweichungen	3	Cirrhose der Lunge	1
10. Gehirnödem	12		

	Pleuritis	5	
	Pleuropneumonie	2	
	Pyo-Pneumothorax	1	
17	Herzfehler	9	
	Pericarditis	2	
18.	Parotitis suppurativa dupl.	1	
	Volvulus und Hern. incarc.	2	
	rundes Magengeschwür	2	
	chronischer Darmkatarrh	2	
19.	Nephritis suppurativa	2	
	Morbus Brightii	1	
V	Gewaltsame Todesarten		14
	nemlich 20 Selbstmord durch Erhängen)	7	
21	Unglücksfälle		
	Asphyxie v. d. Essens	2	
	Erstickung während eines epileptischen Anfalls	5	
			197

Tab. 17a. Vergleichende Uebersicht über die Todesursachen in den Staats- und Privat-Irrenanstalten.

von je 100 Todesfällen erfolgten durch	in den Staats-Irrenanstalten		in den Privat-Irrenanstalten	
	1874/75 im Ganzen 154 Todesf.	1879/81 im Ganzen 97 Todesf.	1873/78 im Ganzen 245 Todesf.	1879/81 im Ganzen 197 Todesf.
1. Allgem. akute Krankheiten (Typhus, Dysenterie, Scharlach, Miliartuberkulose, Pyämie etc.)	6	1	2	2
2. Allgemeine chronische Krankheiten (Phthisis, Caries, Carcinom etc.)	24	29	20	18
3. Krankheiten des Nervensystems (inkl. nervöse Erschöpfung, Marasmus etc.)	34	41	58	38
4. Andere Lokalkrankheiten	33	33	21	31
5. Selbstmord	3	2	3	4
6. Unglücksfälle (inkl. Erstickung im epileptischen Anfall)	—	—	1	4

Die Vertheilung der Todesursachen auf die verschiedenen Hauptgruppen war demnach in den Berichtsjahren in den Staats- und Privat-Irrenanstalten eine ziemlich übereinstimmende, namentlich hatten die Staats-Irrenanstalten kein plus von Todesfällen an Infektionskrankheiten (Typhus), wie in den vorhergehenden Jahren 1877/78. Verhältnissmässig häufig gegen frühere Jahre kamen in den Privat-Irrenanstalten Erstickungen im epileptischen Anfall vor (im ganzen 5).

6. Statistik der verschiedenen Irrsinnsformen in den Privatirrenanstalten.

Dieselbe ergiebt sich, was die Bewegung der einzelnen Formen betrifft, aus der Tab. 6 a, b und c des Anhangs. Aus der folgenden Uebersicht sind die auf die Gesammtzahl der Verpflegten bezogenen Häufigkeitsverhältnisse für die 3 Berichtsjahre in Vergleichung zu den betreffenden Verhältnissen in den Staatsirrenanstalten zu ersehen.

Tab. 18. Statistik der Irrsinnsformen in den Privat- und Staats-Irrenanstalten (1879, 1880 u. 1881).

Irrsinnsformen	Zahl der Verpflegten in den Privat-Irrenanstalten			von 100 Verpflegten kommen auf die verschiedenen Irrsinnsformen in den Privat-Irrenanstalten				in den Staats-Irrenanstalten			
	1879	1880	1881	1878	1879	1880	1881	1878	1879	1880	1881
Melancholie	135	124	135	(13,6) 14,7 28,3	12,7 (10,0) 22,7	11,4 11,1 22,5	11,3 (10,4) 21,7	8,9 (7,6) 16,5	10,6 8,2 18,8	(12,2) 7,1 19,3	(12,2) 7,1 19,3
Manie	106	120	121								
Sekund. Seelenstörung	636	690	739	54,8	59,7	63,5	66,2	78,9	77,3	76,9	76,7
Paralyt. Seelenstörung	58	48	67	6,0	5,5	4,4	4,8	2,4	1,9	1,9	2,1
Seelenstörung m. Epilepsie	55	49	41	4,7	5,2	4,5	3,4	1,5	1,6	1,4	1,4
Idiotismus und Kretinismus	43	38	32	5,7	4,0	3,5	2,7	0,2	0,2	0,3	0,4
Säuferwahnsinn	31	19	15	1,9	2,9	1,8	1,2	0,4	0,2	0,2	0,1
Summe	1064[1]	1084	1193	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

[1] Bezüglich der kleinen Differenzen bei der Gesammtzahl der Verpflegten zwischen der Reichsstatistik und unserer Statistik (S. 184–186) vergl. die Bemerkung im Med.-Bericht für 1876 S. 164, bezw. Sep.-Abdr. S. 36.

Hiernach ist auch in den Privatirrenanstalten eine Verminderung der verpflegten primären Formen eingetreten von 28,8 Proz. im Jahr 1878 auf 21,7 Proz. im Jahr 1881, und eine entsprechende Vermehrung der sekundären Formen von 54,3 Proz. im Jahr 1878 auf 66,2 Proz. im Jahr 1881. Das in den vorhergehenden Jahren bezüglich der Verpflegung primärer und sekundärer Formen für die Privatirrenanstalten gegenüber den Staatsirrenanstalten bestehende günstige Verhältnis ist im Jahr 1881 ziemlich zurückgegangen (primäre Formen 21,7 Proz. gegen 19,8 Proz. und sekundäre Formen 66,2 Proz. gegen 76,7 Proz. in den Staatsirrenanstalten).

7. Erblichkeit der Seelenstörungen nach Form und Geschlecht.

Die betreffenden Zahlen für die Jahre 1879, 1880 und 1881 sind aus den Tabellen 6 a) b) und c) des Anhangs zu ersehen. Die Häufigkeit der erblichen Geisteskrankheiten, bezogen auf die Gesammtzahl der Verpflegten und die beiden Geschlechter, ergiebt sich aus nachstehender Tabelle 19.

Tab. 19. Erblichkeit der Seelenstörungen in den Privat- und Staats-Irrenanstalten.

Jahr	Staats-Irrenanstalten		Privat-Irrenanstalten		Staats- und Privat-Irrenanstalten zusammen					
					Gesammt		Männer		Frauen	
	Zahl der Verpflegten	Erblichkeit nachgewiesen bei	Zahl der Verpflegten	Erblichkeit nachgewiesen bei	Zahl d. Verpflegten	Erblichkeit nachgewiesen bei	Zahl d. Verpflegten	Erblichkeit nachgewiesen bei	Zahl d. Verpflegten	Erblichkeit nachgewiesen bei
Durchschnitt 1872/78	976	371 od. 38 %	887	367 od. 41 %	1863	738 od. 40 %	936	431 od. 42 %	827	307 od. 37 %
1879	987	402 „ 41 „	1061	516 „ 48 „	2051	918 „ 45 „	1130	560 „ 50 „	921	358 „ 39 „
1880	942	379 „ 40 „	1084	337 „ 31 „	2026	716 „ 35 „	1109	393 „ 35 „	917	323 „ 35 „
1881	1043	452 „ 43 „	1193	351 „ 29 „	2236	803 „ 36 „	1221	439 „ 35 „	1015	370 „ 36 „

Die Zahlen für die Häufigkeit der Erblichkeit, bezogen auf die Gesammtzahl der Verpflegten, sind hiernach in den einzelnen Jahrgängen ziemlich schwankend, z. B. in den Privatirrenanstalten 1879 48 Proz. und 1881 29 Proz., was, wie schon im ersten Medizinal-Bericht ausgeführt wurde, bei einer auf Bestand und Aufnahme sich beziehenden Heredität-Statistik nicht überraschend ist. Leider liegt aber bei den Privatirrenanstalten das Material für eine sich blos auf die ersten Aufnahmen beziehende Statistik zur Zeit noch nicht vor, daher man sich bei diesen Anstalten vorerst mit den aus der Reichsmedizinalstatistik bezüglich der Erblichkeit sich ergebenden Resultaten begnügen muß.

III. Zusammenstellung des Krankenbestandes in den Staats- und Privat-Irrenanstalten.

Aus der S. 190 folgenden Tab. 20 ist bezüglich der Jahre 1872/82 unmittelbar zu ersehen:

1. Die stetige Zunahme der Zahlen für sämmtliche in den Staats- und Privatirrenanstalten befindlichen Kranken (1872/82: 974—1690).
2. Die ebenfalls ununterbrochene Zunahme der Summe der Kranken in den Staatsirrenanstalten und der in den Privatirrenanstalten befindlichen Staatspfleglinge 1872/82 (651—1272).
3. Die vom Jahr 1877 an wieder beginnende Zunahme der Frequenz in den Privatirrenanstalten sowie der in denselben befindlichen Staatspfleglinge (1877/82: 366—851, bezw. 234—433).
4. Die — abgesehen von den kleinen durch Umbauten bedingten Unterbrechungen in den Jahren 1879/80 — stetige Zunahme des Bestands der Staatsirrenanstalten (1872/82: 350—839).

Tab. 20. Uebersicht über sämmtliche in den Anstalten Württembergs befindliche Geisteskranke pro 1. Januar 1864 und 1872/82.

	1 Gesammtkrankenstand in den Staats-Irrenanstalten	2 Gesammtkrankenstand in den Privat-Irrenanstalten	3 Privatpfleglinge	4 Staatspfleglinge	5 Summe der Kranken in den Staats- und Privat-Irrenanstalten befindlichen Staatspfleglinge (Rubr. 1 + 4)	6 Summe aller in den Staats- und Privat-Irrenanstalten befindlichen Kranken (Rubr. 2 + 3)	Bemerkungen
am 1. Januar 1864	290	319	104	155	445	609	
„ 1. „ 1872	350	624	323	301	[illegible]	974	
„ 1. „ 1873	360	66[illegible]	339	321	681	1 090	
„ 1. „ 1874	373	702	347	[illegible]	7[illegible]8	1 075	
„ 1. „ 1875	408	744	365	379	787	1 [illegible]52	9. März 1875 Eröffnung v. Schaffenried
„ 1. „ 1876	574	657	348	309	88[illegible]	1 231	
„ 1. „ 1877	777	566	332	234	1 [illegible]1	1 343	
„ 1. „ 1878	805	614	[illegible]	97	1 [illegible]	1 4[illegible]9	
„ 1. „ 1879	786	[illegible]1	[illegible]4	347	1 1[illegible]	1 49[illegible]	
„ 1. „ 1880	779	7[illegible]2	[illegible]78	[illegible]	1 1[illegible]	1 53[illegible]	
„ 1. „ 1881	788	824	401	423	1 21[illegible]	1 [illegible]2	
„ 1. „ 1882	839	851	418	433	272	1 690	

IV. Heil- und Verpflegungsanstalten für Schwachsinnige und Epileptische.

a) Heil- und Pfleganstalt für Schwachsinnige und Epileptische in Stetten OA Cannstatt.

(Vergl. Med.-Ber. pro 1873/75 S. 63 ff. und pro 1876 S. 167 bezw. Sep.-Abdr. S. 39.)

Die allgemeine Krankenbewegung in dieser Anstalt während der 3 Berichtsjahre ist aus nachstehender Tabelle zu ersehen.

Tab. 21. Krankenbewegung in der Heil- und Pfleganstalt für Schwachsinnige und Epileptische in Stetten.

Jahr	Abtheilung für	Bestand vom 31. Dez. des Vorjahrs			Zuwachs im Laufe des Jahrs			Gesammtzahl der Verpflegten			Abgang im Laufe des Jahres: genesen		geheffert		ungeheff.		gestorben		gesammt			Stand v. 31. Dez. des Berichtsjahrs		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	w.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
1879	Schwachsinnige	101	49	150	14	9	23	115	58	173	—		10	7	4	2	1	1	15	10	25	100	48	148
	Epileptische	68	63	131	19	10	29	87	73	160	5		6	9	1		4	2	16	11	27	71	62	133
1880	Schwachsinnige	100	48	148	6	9	15	106	57	163			6	4	—	5	—	—	6	9	15	100	48	148
	Epileptische	71	62	133	11	10	21	82	72	154	7	5	4	3	4	2	4		19	10	29	63	62	125
1881	Schwachsinnige	100	48	148	12	6	18	112	54	166			9	4	3	3	2	1	14	8	22	98	46	144
	Epileptische	68	62	125	16	14	30	79	76	155	1		7	7	2	6	1	1	11	14	25	68	62	130

Bezüglich der Behandlung der Epileptischen ist auf das im Med.-Ber. pro 1877/78 gesagte (S. 295 bezw. Sep.-Abdr. S. 55) zu verweisen. Die arzneiliche Behandlung ist in der Hauptsache die gleiche geblieben (Bromkalium), ebenso sind die Resultate fortdauernd als verhältnismäßig günstige zu bezeichnen.

Der aus Tab. 21 sich ergebende scheinbare Ausfall an Genesenen im Jahr 1881 ist lediglich auf eine neue Begriffsstimmung für „Genesene", die von dem neuen ärztlichen Vorstand wohl mit Recht eingeführt worden ist, zurückzuführen. Von demselben werden als „genesen" nur solche bezeichnet, bei welchen nach mindestens halbjährigem Aussetzen der Bromkaliumbehandlung jede Art epileptoider Zustände geschwunden ist als „sehr gebessert" solche, bei denen die Epilepsie geschwunden und mindestens 1 Jahr lang, aber unter fortgesetzter medikamentöser Behandlung, Recidive nicht eingetreten sind und als „gebessert" solche, bei denen die Anfälle sich erheblich vermindert und das Allgemeinbefinden sich gehoben hat, oder solche, bei denen die Epilepsie zwar verschwunden, die Zeit des Anstaltsaufenthalts aber zu kurz war, um über den bleibenden Werth des Erfolges entscheiden zu können.

Nach dieser Eintheilung ergiebt sich folgende Uebersicht für den Abgang im Jahr 1881:

	männlich		weiblich		zusammen	
Genesen	1 oder 9 %				1 oder 4 %	
sehr gebessert	3 „ 27 „		4 oder 29 %		7 „ 28 „	
gebessert	4 „ 36 „		3 „ 21 „		7 „ 28 „	
ungebessert	2 „ 18 „		5 „ 36 „		7 „ 28 „	
Simulanten	—	—	1 „ 7 „		1 „ 4 „	
gestorben	1 „ 9 „		1 „ 7 „		2 „ 8 „	
zus.	11	100 %	14	100 %	25	100 %

Wesentliche bauliche Veränderungen hat die Anstalt während der Berichtsjahre kaum zu verzeichnen, obgleich bei den sich mehrenden Aufnahmsgesuchen, denen häufig eine Berücksichtigung nicht zu Theil werden kann, bauliche Erweiterungen der Anstalt immer wieder in Erwägung kommen.

Von Veränderungen im Personalstand ist zu erwähnen, daß im Oktober 1880 der verdiente, fast 14 Jahre an der Anstalt thätig gewesene ärztliche Vorstand Dr. Häberle aus Familienrücksichten ausgeschieden und für ihn Dr. Wiedermuth als ärztlicher Vorstand angestellt worden ist.

b) Pfleg- und Bewahranstalt für männliche Epileptische auf der Pfingstweide bei Tettnang.

Diese Anstalt hat den Zweck, einer kleineren Anzahl männlicher Epileptischen vom 14. Jahre an ein Asyl zu gewähren. Die Krankenbewegung ist aus Tab. 22 zu ersehen.

Tab. 22. Uebersicht über die in der Pfleg- und Bewahranstalt Pfingstweide verpflegten Kranken.

Jahr	Zahl der Pfleglinge am 31. Dezemb. des Vorjahrs	Zuwachs im Laufe des Jahres	Gesammtzahl der Verpflegten	Abgang im Lauf des Jahres: genesen	gebessert	ungebessert	gestorben	gesammt	Zahl der Pfleglinge am 31. Dez. des Berichtsjahrs	Darunter Staatspfleglinge
1879	21	5	26	1	—	1	5	7	19	12
1880	19	4	23	—	—	2	2	4	19	12
1881	19	8	37	—	1	1	2	4	23	12

Die Zahl der Staatspfleglinge wird sich künftighin auf 18 stellen, nachdem durch den Hauptfinanzetat pro 1881/83 zur Aufnahme von Pfleglingen in der Heil- und Pfleganstalt Pfingstweide anstatt der seitherigen 1320 ℳ nunmehr 1980 ℳ verwilligt sind und am Ende des Jahres 1881 ein entsprechender Vertrag mit der Anstalt abgeschlossen worden ist.

V. Die königliche Landeshebammenschule und Gebäranstalt in Stuttgart.

In der K. Landeshebammenschule wurden in den beiden Jahren 1879 und 80 je 3 Lehrkurse abgehalten, der letzte am 1. September des Jahres 1880 begonnene Lehrkurs dauerte jedoch über den Jahresschluß hinaus bis zum 2. Februar 1881, also 150 Tage, im Gegensatz zu

den bisherigen, 100 Tage dauernden Kursen. Mit diesem Kurs ist die für die nächsten Jahre durch Höchste Entschließung vom 22. Januar 1879 genehmigte Einrichtung ins Leben getreten, daß zur Erzielung einer bessern Ausbildung der Hebammenschülerinnen an der Stelle der bisherigen drei Lehrkurse von je 100 Tagen jährlich nur zwei Lehrkurse von je 150 Tagen mit der seitherigen Zahl von je 30 Schülerinnen für einen Kurs abgehalten werden. Das Verpflegungsgeld auf die Dauer eines Lehrkurses von 150 Tagen wurde hiebei für die auf Kosten einer Gemeinde aufgenommenen Hebammenschülerinnen auf 210 ℳ, für die auf eigene Kosten eintretenden auf 270 ℳ und für Nichtwürttembergerinnen auf 412 ℳ 50 Pf festgesetzt.

An den Lehrkursen im Jahr 1879 haben 86, 1880 84 und 1881 55 Schülerinnen Theil genommen und zwar

	1879	1880	1881
auf Rechnung der Gemeinde	58	66	37
aus dem Oberamt Ulm[1]	1	3	—
auf eigene Kosten	24	14	12
Nichtwürttembergerinnen	3	1	6
zus.	86	84	55
Außerdem Hospitantinnen	2	2	3

Von den Aufnahmsgesuchen mußten unberücksichtigt bleiben 1879 255, 1880 77 und 1881 54 und zwar hauptsächlich von Schülerinnen, welche auf eigene Rechnung ausgebildet werden wollten, während die von der Gemeinde gewählten Schülerinnen beinahe sämmtlich einberufen werden konnten.

Sämmtliche Schülerinnen, welche an den Lehrkursen theilgenommen haben, haben die Prüfung bestanden.

An Schwangeren wurden aufgenommen

Jahr	gesammt	davon unentgeltlich: in Stuttgart heimathberechtigt	andere Inländerinnen	Ausländerinnen	zus.	gegen ermäßigte Kosten: Inländerinnen	Ausländerinnen	zus.	gegen vollen Ersatz: Inländerinnen	Ausländerinnen	zus.
1879	425	19	341	39	399	16	3	19	4	3	7
1880	433	8	353	41	402	21	3	24	4	3	7
1881	409	16	340	29	385	13	3	16	4	4	8

Schwere Erkrankungsfälle kamen im Jahr 1879 13 auf 415 Geburten, 1880 12 auf 386 Geburten und 1881 18 auf 394 Geburten. Gestorben sind von den in der Anstalt Entbundenen 1879 0 (1 Fall von Herzleiden kam schon entbunden vom Katharinenhospital Tod nach 1 Stunde; 1 Fall von Uterusruptur, außerhalb der Anstalt entbunden, die Kranke starb unentbunden), 1880 2 (an puerperaler Pyämie) und 1881 9 (und zwar an puerperaler Pyämie 5, Peritonitis 3, akutem purulentem Oedem 1, an Herzparalyse 1, an Erysipelas migrans 1 und an Verblutung 2).

Aenderungen im Personalstand. Am 1. Febr. 1881 ist für den ausscheidenden Dr. Nordogen Dr. Bayer als Assistenzarzt und II. Lehrer eingetreten. Am 1. September 1881 ist für den seitherigen Verwalter der Anstalt der frühere Oberfamulus und Hauswundarzt am evangelischen Seminar zu Schönthal, Hoffmann, als Verwalter und Hausmeister angestellt worden.

Auch bei den Lehrhebammen und dem niedern Dienstgesinde sind Veränderungen vorgekommen.

Folgende Neuerungen verdienen hier noch einer Erwähnung:

1. Durch Höchste Entschließung vom 24. November 1879 wurde an der K. Landeshebammenschule eine Volontärarztstelle kreirt. Diese zur Ausbildung jüngerer Aerzte in hohem Grade nützliche Einrichtung wurde sofort benützt. 1880 war sie fast das ganze Jahr hindurch, 1881 im ganzen 6 Monate lang von jungen Aerzten aus Württemberg besetzt.
2. Zur Hebung des Fleißes der Schülerinnen wurden die Prämien wieder neu eingeführt, welche jetzt aber nicht mehr, wie früher, in Geld, sondern in einer neuen Heb

[1] Schülerinnen aus dem Oberamt Ulm gebührt stiftungsmäßig eine freie Verpflegung am Katharinenhospital zu Stuttgart.

ammenausrüstung bestehen. Solche Prämien wurden im J. 1880 an 3 und im J. 1881 an 2 Schülerinnen vertheilt.

Die ökonomischen Verhältnisse für die 3 Berichtsjahre sind aus folgender Zusammenstellung zu ersehen

Etatsjahr	Es kommen auf 1 Tag verpflegte Schwangere u. Wöchnerinnen	auf eine Schwangere od. Wöchnerin per Verpflegungstage	Aufwand auf eine Hebammenschülerin per Tag ℳ	Pf	Aufwand auf eine Schwangere od. Wöchn. per Tag ℳ	Pf	Einnahmen im Etatsjahr ℳ	Pf	Ausgaben im Etatsjahr ℳ	Pf	Defizit ℳ	Pf	Etats-Überschreitung ℳ	Pf
Durchschnitt 1. Juli 1872/78	25,8	20,9	2	27	1	98	20 172	43	45 272	00	25 099	57	+ 374	80
Stückjahr 1. Juli 1878 bis 1. April 1879.	29,1	23,9	2	71	2	27	13 365	58	33 084	68	24 719	10	+2064	10
1. April 1879/80	26,8	21,5	2	46	2	01	20 390	09	45 916	38	25 525	39	+ 984	61
1. April 1880/81	21,5	18,4	2	49	2	12	20 681	81	46 007	09	25 375	28	-1283	72
			ohne d. Aufw. f. Bau- u. Mobiliarunterh. v. täglich zu 20 Pf.											

Das Grundstocksvermögen beträgt auf den 31. März 1881 72 900 ℳ 28 Pf.

Größere baul iche Veränderungen kamen nicht vor; wegen Schadhaftigkeit mußte die Ofenspirale zur Wa wasserhe zung durch eine neue ersetzt werden, ebenso theilweise die Röhrenleitung wegen Kesselsteinansatz (1881).

Die ärztlichen Jahresberichte pro 1879, 1880 und 1881 sind im Württembergischen Med.-Correspondenzblatt 1880 S. 201 ff., 1882 S. 1 ff. und S. 241 ff. veröffentlicht.

VI. Staatspfleglinge in den orthopädischen Anstalten zu Stuttgart und Ludwigsburg.

Uebersicht der Staatspfleglinge in den orthopädischen Anstalten 1879, 1880, 1881.

Anstalt	Jahrgang	Bestand am Schlusse des Jahres	Neuaufgenommen im Laufe des Jahres	Im Laufe des Jahres entlassen	Abgang im Laufe des Jahres durch Tod	Geheilt	Gebessert	Ungeheilt	Ungebessert	Gestorben aus Mangel des Heilzwecks	Verpflegungstage im Laufe des Jahres	Durchschnittliche Verpflegungskosten pro Kopf und Tag ℳ	Pf	Jahr aller Kosten-Aufwand ℳ	Pf	Im laufenden Jahre Staatsbeitrag für Verpflegte ℳ	Bemerkungen
Landesanstalt für orthopädische Anstalt in Stuttgart	1879	6	1	10		1					5	Die Tage		1201	20	120	Vom Etatsjahr 1879/80 sind 2 Zöglinge auf 1. April 1880 in die Anstalt in Ludwigsburg übergeführt worden. Am 23. April 1881 ist die Anstalt in Stuttgart aufgehoben worden.
	1880	2	4	8				1			6	208	"	1198	82	198	
	1881	6	"	11	2	1	3	1			5	177	"	1654	89	1	
Heilgymnastisch-orthopädische Anstalt des Medicinalraths Dr. Rosenberger in Stuttgart	1879	7	7	14							6	69	"	137	80	87	
	1880	10	7	23	10	9	4	"	"	"	13	82	"	1121	50	62	
	1881	"	3	13	11	7	4				11	7	"	972	60	76	
Orthopädische Anstalt des Medicinalraths Dr. Werner in Ludwigsburg	1879	9	2	3	2						3	168	"	316	08	79	
	1880	8	2	4	3	1	1				2	101	"	305	01	77	
	1881	6	2	2	"		1			—	2	186	"	340	35	87	
Summe	1879	16	11	31	0			1			24	125	Tage	2883	47	93	
	1880	24	13	37	16	6	2	"	2		21	121	"	3014	83	81	
	1881	12	16	37	18	8	7	"	—		18	115	"	3271	84	89	

* Es kommen noch 1879 880 700 ℳ 17 Pf., 1881 883 ℳ 54 Pf. von dem orthopädischen Fond, der von den K. Domänenrägen der Angehörigen oder d. Armenverbandskasse angesammelt wird.

Die drei orthopädischen Anstalten, in welchen Staatskuranden Aufnahme finden, sind

1. die orthopädische Armenanstalt **Paulinenhilfe in Stuttgart** (ärztlicher Vorstand Medizinalrath Dr Roth),
2. die heilgymnastisch orthopädische Anstalt von Medizinalrath Dr **Roth in Stuttgart**;
3. die orthopädische Anstalt von Medizinalrath Dr **Werner in Ludwigsburg**.

Die Zahl der in den genannten Anstalten in den Jahren 1879, 1880 und 1881 aufgenommenen Staatspfleglinge und der Betrag der für dieselben vom Staate übernommenen Verpflegungskosten ist aus vorstehender Zusammenstellung (S 193) zu ersehen.

Im J 1881 wurde der Staatsbeitrag an die Anstalt Paulinenhilfe wegen des gesteigerten Aufwands, welcher derselben durch die Verteuerung der Lebensmittel und insbesondere auch in Folge der Aenderung der früheren Verköstigung und der Einführung verbesserter Verband- und Heilmethoden für die Verpflegung der 6 Staatspfleglinge erwächst, von jährlich 1372 ℳ auf 2044 ℳ erhöht. Die Anstalt hat in dem letzten Jahr durch bauliche Erweiterungen, die Einrichtung einer Wasserleitung u. s. f. in hygienischer Beziehung sehr gewonnen.

VII. Staatspfleglinge in der Heilanstalt für Ohrenleidende von Medizinalrath Dr. Hedinger in Stuttgart.

In dieser Anstalt werden seit 1875 vertragsmäßig arme **inländische Ohrenleidende** in Behandlung genommen. Die tägliche Vergütung beträgt bei voller Verpflegung und Behandlung 2 ℳ täglich, bei Ambulanz 1 ℳ. Die Hälfte des entstehenden Aufwands ist hiebei in der Regel aus der Kasse eines Armenverbands zu bestreiten, während die andere Hälfte von der Staatskasse übernommen wird.

Die Zahl der während der Berichtsjahre in den Anstalten aufgenommenen bezw. ambulatorisch behandelten Kranken ist aus folgender Zusammenstellung zu ersehen.

Uebersicht über die Staatspfleglinge in der Ohrenheilanstalt des Med.-Raths Dr Hedinger in Stuttgart 1879, 1880, 1881.

Jahr	Bestand am 1. Januar	Zugang während des Jahres	Gesammtzahl der Verpflegten	Abgegangen: genesen	gebessert	ungeheilt bezw. ausgeblieben	gestorben	gesammt	Stand von 31. Dez.	Jährlicher Staatsbeitrag ℳ	Pf.	Durchschnittlicher Staatsbeitrag für 1 Verpflegten
1879	16	20	36	11	10	5	–	26	10	508		17 Mark
1880	10	20	30	14	9	2		25	5	505		17 „
1881	5	20	25	10	8	2		20	5	325	50	18 „

Die Leistungen der unter V und VI genannten Anstalten sind, wenn man besonders die Schwere der denselben übergebenen Fälle in Rechnung zieht, in den Berichtsjahren wiederum sehr befriedigende gewesen.

ZWEITE HAUPTABTHEILUNG.

Das Medizinalwesen nach dem Ergebnis der jährlichen Physikatsberichte.

A. Aerztliches und Hilfspersonal.

(Hiezu Tabelle I und II S. 211 ff.)

Eine auf den Stand vom 31. Dezember der 3 Jahre 1879, 1880 und 1881 nach Kreisen und Oberämtern zusammengestellte Uebersicht über die Aerzte, Wundärzte, Zahnärzte, Hebammen, Thierärzte, nichtapprobirte Personen, Leichenschauer und Heildiener ist in den Tabellen I a—d und II a, b und f gegeben.

Eine eingehende Statistik des ärztlichen und Hilfspersonals wurde seit 1872 das erstemal wieder im Jahr 1880 auf den Stand vom 31. Dezember erhoben und ist in Tabelle I b für das ärztliche, I c für das wundärztliche, II c für das Hebammen-, II d für das thierärztliche und II e für das nichtapprobirte und das Leichenschauer-Personal enthalten.

Der Grund der Wahl des Jahrs 1880 für diese nur in größeren Zeitabschnitten beabsichtigten Erhebungen ist die auf den 1. Dezember dieses Jahres fallende Volkszählung, die eine direkte Vergleichung der sich für das gedachte Personal ergebender Zahlen mit den Bevölkerungsverhältnissen möglich macht. Für den Fall, daß die fünfjährigen Volkszählungen keine Unterbrechung erfahren, sind für unsere speziellen Erhebungen zehnjährige Zeitabschnitte vorgesehen.

I. Stand und Bewegung des ärztlichen und Hilfspersonals.

1. Allgemeines.

Eine summarische Uebersicht über den Stand des ärztlichen und Hilfspersonals für die Jahre 1879, 1880 und 1881, in Zusammenstellung mit den vorhergehenden Jahren ist in nachstehender Tabelle gegeben:

Stand vom 31. Dezember	Gesammtzahl der Aerzte u. Wundärzte	davon sind: Aerzte		Wundärzte		Zahnärzte	Thierärzte mit Ausschluß der akt. von M. Roßärzte	Nichtapprob. Heilkünstler an: Menschen	Thieren	Hebammen	Leichenschauer
1869	1 208	492	od. 41 %	716	od. 59 %	*	*	*	*	*	*
1872	1 142	498	„ 44 „	644	„ 56 „	20	369	*	*	2 761	*
1876	1 117	539	„ 48 „	578	„ 52 „	16	342	43	14	2 708	1 683
1877	1 081	541	„ 50 „	540	„ 50 „	20	331	53	32	2 707	1 604
1878	1 066	550	„ 52 „	516	„ 48 „	18	326	68	32	2 800	1 700
1879	1 048	556	„ 53 „	492	„ 47 „	10	317	60	30	2 817	1 699
1880	1 042	573	„ 55 „	469	„ 45 „	19	313	74	19	2 778	1 706
1881	1 029	580	„ 56 „	449	„ 44 „	18	310	79	22	2 747	1 700

* Nicht erhoben.

Man ersieht hieraus eine auch in den Berichtsjahren fortschreitende Abnahme der Gesammtzahl der Aerzte und Wundärzte (von 1066 im Jahr 1878 auf 1029 im Jahr 1881).

Diese Abnahme ist wiederum, wie schon seit einer Reihe von Jahren, durch eine verhältnismäßig rasche Abnahme der Wundärzte bedingt der sich nur eine langsame Zunahme der Aerzte entgegensetzt. Die Zahl der Wundärzte ist 1878—81 von 516 auf 449 gefallen, die Zahl der Aerzte in gleichem Zeitraum von 550 auf 580 gestiegen. Am Ende des Jahres 1881 standen 580 oder 56% Aerzte gegenüber 449 oder 44% Wundärzten. Am Schluß des Jahres 1872 von dem ab die Abnahme der Wundärzte beginnt, hatte genau das umgekehrte Prozentverhältnis stattgehabt, (498 oder 44% Aerzte gegen 644 oder 56% Wundärzten) Die Zahl der Zahnärzte ist sich unter geringen Schwankungen gleich geblieben (1878/81 18, 19, 19, 18), ebenso die der Leichenschauer (1878/81 1700, 1699, 1706, 1700); bei den Thierärzten dauert die schon seit Jahren begonnene Abnahme, wenn auch in geringerem Grade, fort 1878/81 (326, 317, 313, 310), während die Zahl der nichtapprobirten Personen mit geringen Schwankungen immer noch steigt (1878/81: 95, 90, 93, 101). Die Zahl der Hebammen hat mit dem Jahr 1879 ihren Höhenpunkt erreicht (2817), von da an fällt sie mit jedem Jahr um ca 35 (1880: 2778, 1881: 2747).

Diese Abnahme wird für die nächsten Jahre voraussichtlich eine fortdauernde sein, da vom Jahr 1881 ab der in Folge der oben S. 192) erwähnten neuen Einrichtung an der Landeshebammenschule sich ergebende Ausfall von jährlich 90 Hebammenschüler nun in seiner Wirkung auf die Gesammtzahl nicht ausbleiben wird. Einem jährlichen Abgang von 99 Hebammen (Durchschnitt der letzten 5 Jahre steht für die nächste Zeit nur noch ein jährlicher Zuwachs von 60 in der Landeshebammenschule ausgebildeten Hebammen entgegen

Bekanntlich ist der Zweck der neuen Einrichtung, nicht nur durch die längere Dauer der Lehrkurse eine bessere Ausbildung der Hebammenschülerinnen zu erzielen, sondern auch durch Reduzierung der Zahl der Hebammen den einzelne Hebammen eine größere Geburtszahl und damit mehr Uebung zu verschaffen namentlich die in den Gemeinden häufig als zweite oder Reservehebamme angestellten Hebammen haben immer nur eine höchst kleine Zahl von Geburten im Jahr oft nur 2—3) zu besorgen und sind der Gefahr ausgesetzt ganz außer Uebung zu kommen und ihre Kunst zu vergessen. Auf der andern Seite läßt sich nicht verkennen, daß in den parzellirten oder den weiter auseinandergelegenen kleineren Gemeinden eine im Verhältnis zur Bevölkerung größere Zahl von Hebammen nicht zu umgehen ist, wenn überall schnelle Hilfe da sein soll, und es wird daher mit der Reduzierung der Hebammenzahl nur fortgefahren werden dürfen, so lange nicht nach dieser Seite hin Nothstände sich ergeben.

2 Aerztlichen Personal.

Die Jahresbewegung desselben in den 3 Berichtsjahren ist aus der Tabelle S. 197 zu ersehen.

Der vom Schlusse des Jahres 1878 verbliebene Bestand von Aerzten betragt demnach 550; der Gesammtzugang während des Jahres 1879 beläuft sich auf 57, der Gesammtabgang auf 51, so daß sich ein Gesammtzuwachs von 6 und für den Schluß des Jahres der Stand von 550 ergibt Im Jahr 1880 beträgt der Gesammtzugang 64, der Abgang 47, mithin ein Gesammtzuwachs von 17 und für den Schluß des Jahres ein Bestand von 573 Das Jahr 1881 endlich zeigt einen Gesammtzugang von 50 Aerzten, und einen Gesammtabgang von 43 so daß der Zuwachs für dieses Jahr 7 und der Schlußbestand 580 beträgt Innerhalb der 3 Berichtsjahre ergiebt sich demnach ein Gesammtzuwachs von 30 Aerzten. Eine Zunahme des ärztlichen Personals hat nach obiger Tabelle auch im Verhältnis zur Bevölkerung stattgefunden. Es kommen nemlich wenn die sich aus den beiden Volkszählungen von 1875 und 1880 ergebende Zunahme der Bevölkerung auf die einzelnen Zwischenjahre

gleichmäßig vertheilt wird — am Schluß des Jahres 1879: 2,80, 1880: 2,91 und 1881: 2,92 Aerzte auf je 10000 Einwohner.

Jahresbewegung des ärztlichen Personals.

pro 1879.

	Zahl der Aerzte am 31. Dez. [illegible]	Zahl der Wundärzte [illegible]	Zugang [illegible]	Zugang neu approbirter Aerzte [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Gesammt-Zugang	Gesammt-Abgang	davon [illegible] Wohnsitzwechsel [illegible] des Landes	davon [illegible] aus dem Lande	davon durch Tod	Stand am 31. Dez.	Auf 10000 Einwohner kommen am 31. Dez.
	1878												1879	1878 1879
Neckarkreis	2[illegible] *		3	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	16	18	8		[illegible] ÷	21[illegible]	[illegible]60 [illegible],52
Schwarzwaldkreis	[illegible]		1	[illegible]	2		5	16	9	4		4 ÷	122	2,47 2,60
Jagstkreis	[illegible]	[illegible]	2	1			1	8	6	[illegible]	[illegible]	[illegible] ÷	2[illegible]	[illegible] 2,52
Donaukreis	[illegible]	7	6	4		1	3	17	16		7	4 ÷	[illegible]	2,91 2,91
Württemberg	[illegible]	25	12	[illegible]			14	57	51	22	[illegible]	[illegible] ÷	556[illegible]	2,84 2,80
				[illegible]		[illegible]								

pro 1880.

	Zahl der Aerzte am 31. Dez. [illegible]	Zahl der Wundärzte [illegible]	Zugang [illegible]	Zugang neu approbirter Aerzte [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Gesammt-Zugang	Gesammt-Abgang	davon [illegible] Wohnsitzwechsel [illegible] des Landes	davon [illegible] aus dem Lande	davon durch Tod	Stand am 31. Dez.	Auf 10000 Einwohner kommen am 31. Dez.
	1879												1880	1879 1880
Neckarkreis	2[illegible]	8	[illegible]	8	2	[illegible]	[illegible]	24	15	[illegible]	[illegible]	5 ÷	22[illegible]	[illegible]52 3,6[illegible]
Schwarzwaldkreis	2[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	10	9	[illegible]	1	[illegible] ÷	1[illegible]	2,60 2,60
Jagstkreis	8[illegible]	4				1		7	6	3	[illegible]		[illegible]	[illegible] 2,[illegible]
Donaukreis	[illegible]	[illegible]	5	4	[illegible]		[illegible]	23	17	[illegible]	[illegible]	÷	[illegible]	2,[illegible] 3,0[illegible]
Württemberg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	8	1[illegible]	64	47	28	9	[illegible]	57[illegible]	2,80 [illegible],91
				25		23								

pro 1881.

	Zahl der Aerzte am 31. Dez. [illegible]	Zahl der Wundärzte [illegible]	Zugang [illegible]	Zugang neu approbirter Aerzte [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Gesammt-Zugang	Gesammt-Abgang	davon [illegible] Wohnsitzwechsel [illegible] des Landes	davon [illegible] aus dem Lande	davon durch Tod	Stand am 31. Dez.	Auf 10000 Einwohner kommen am 31. Dez.
	1880												1881	1880 1881
Neckarkreis	2[illegible]		1	7	[illegible]		[illegible]	22	17	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2[illegible]1	3,63 3,[illegible]
Schwarzwaldkreis	1[illegible]3	[illegible]	4	2	[illegible]	2	2	11	8	5	1	[illegible] ÷	1[illegible]	2,60 2,65
Jagstkreis	[illegible]			[illegible]			3	7	7		[illegible]	[illegible] ÷	8[illegible]	2,[illegible] 2,[illegible]
Donaukreis	1[illegible]	4	2	[illegible]	1		4	10	11	[illegible]	2	2	14[illegible]	3,[illegible] 3,07
Württemberg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		1	14	50	43	2[illegible]	1[illegible]	10 ÷	[illegible]	2,91 2,92
				17		17								

* Die [illegible] Zahl bedeutet die unter der Zahl der Aerzte mit[illegible] begriffene Zahl der Wundärzte [illegible], welche zugleich [illegible] Aerzte sind.

Im Speziellen erhält man für die Jahresbewegung des ärztlichen Personals

	im J. 1879	im J. 1880	im J. 1881
Der Gesammtzugang beträgt . . .	57	64	50
und setzt sich zusammen			
1. aus dem Zugang durch Wohnsitzwechsel innerhalb des Landes	22	28	23
2. dem Zugang aus dem übrigen Deutschland	12	13	[illegible]
3. dem Zugang neu approbirter Aerzte . . .	23	23	17

Von den 23 im Jahr 1879 sich erstmals in Württemberg niederlassenden Aerzten waren Württemberger 20 oder 87 %, von den 23 im Jahr 1880 16 oder 70 % und von den 17 im Jahr 1881 14 oder 82 %.

Von den 20 im Jahr 1879 sich erstmals niederlassenden Württembergern waren außerhalb Württembergs approbirt 11 oder 55 % von den 16 im Jahr 1880 8 oder 50 % und von den 14 im Jahr 1881 10 oder 71 %. Von den in den Berichtsjahren sich erstmals niederlassenden Nichtwürttembergern war keiner in Württemberg approbirt.

	Im J. 1879	Im J. 1880	Im J. 1881
Der Gesammtabgang beträgt	51	47	43
und setzt sich zusammen			
1. aus dem Abgang durch Wohnsitzwechsel innerhalb des Landes	22	25	23
2. dem Abgang durch Wegzug aus dem Lande	15	10	10
3. dem Abgang durch Tod	14	9	10

Der Wohnsitzwechsel innerhalb des Landes war demnach in mäßiger 1879 je 22, 1880 je 28 und 1881 je 23 Ab- und Zugänge. Der Ab- und Zug ng nach und von dem Ausland bewegte sich zwischen der Ziffer 10—15, der Zugang von neuapprobirten Aerzten zwischen 17 und 23. Verhältnismäßig kleine Zahlen zeigt der Abgang durch Tod 14, 9 und 10 (gegen 22 und 18 in den Jahren 1877/78).

Die 14 im Jahr 1879 verstorbenen Aerzte sind

1. Dr Nädelin Karl Ludwig, Cannstatt, 65 J. alt.
2. Dr von Heine Jakob, Geh Hofrath, 1829 als Gründer und Vorstand einer orthopädischen Anstalt in Cannstatt, 79 „ „
3. Leopold, Andreas, Chir I. Kl. Ludwigsburg, 81 „ „
4. Dr Kurrer, Christian Wilhelm, Oberamtsarzt in Maulbronn, 41 „ „
5. Dr Ilfinger, Eugen, Neuenstadt OA. Neckarsulm, 32 „ „
6. Luippold, Joh., prakt. Arzt und Oberamtswundarzt in Balingen, 73 „
7. Dr Wernz, Doman. Roman, Rottweil, 24 „ „
8. Dr Majer, Franz Gottlob, Tübingen, 74 „ „
9. Herm, Theod., pens. Oberamtsarzt in Tuttlingen, 56 „ „
10. Dr Weigel, Aug., pens. fürstl. Leibarzt in Oehringen, 74 „ „
11. Dr Buck Franz Jos., Ertzheim OA. Biberach, 75 „ „
12. Dr Gmelin, Gust. Ad., Oberamtswundarzt in Geislingen, 64 „ „
13. von Goll, Konrad, Generalarzt a. D. in Ulm, 69 „ „
14. Dr Laiblin, Ed. Oberamtsarzt a. D. in Isnegg OA. Wangen, 71 „ „

Die 9 im Jahr 1880 verstorbenen Aerzte sind

1. Tritschler, Paul, Cannstatt, 32 J. alt
2. Dr Engelhorn, Wilhelm, Stabsarzt in Ludwigsburg, 32 „ „
3. Wanker, Friedr. Chir. I. Kl., Kornwestheim OA. Ludwigsburg, 72 „ „
4. Dr Staudenmayer, Herm. Friedr., Großh. Amtsarzt OA. Marbach, 46 „ „
5. Dr Kölreuter, Christian, Regimentsarzt a. D. Stuttgart, 62 „ „
6. Rumpff, Christian Ludwig, Wehingen OA. Spaichingen, 69 „ „
7. Dr Martini Alphons, Biberach, 51 „ „
8. Dr Strähler, Joh. G. Friedr., Blaubeuren, 87 „ „
9. Dr Burger, Karl Gottlieb, Weinsheim OA. Kirchheim, 71 „ „

Die 10 im Jahr 1881 verstorbenen Aerzte sind

1. Dr. Werber, Ernst, Stuttgart, 81 J. alt
2. Dr Duvernoy, Georg, Stuttgart, kgl. Milith. Staatsdirektionsarzt a. D., 79 „ „
3. Dr Fetzer, Oskar, Stuttgart, 25 „ „
4. Dr. Speth Friedr., Stuttgart, 74 „ „
5. Ulmer, Wilhelm, Möhringen OA. Stuttgart, 75 „ „
6. Dr Finckh, Joh. Friedr. Reutlingen, 74 „ „
7. Dr. von Schappel Prof. in Tübingen, 11 „ „
8. Dr Bauer, Karl Christian, Kreismedizinalrath a. D., Ludwigsburg, 81 „ „
9. Renz, Gust. Ad., Oberkochen OA. Ellwangen, 64 „ „
10. Dr von Leube, Wilh., Kreismedizinalrath a. D., Ulm, 82 „ „

Für das Durchſchnittsalter der verſtorbenen Aerzte ergibt ſich folgende Ueberſicht

Die 55 i. d. J. 1876/78 verſt. Aerzte erreichten e. Geſ.-Alter v.	3467 J.,	u. ſomit d. Drchſchn.-A. v.	63,0[1])
„ 14 „ „ „ 1879 „ „ „ „ „	878	„ „ „ „ „	62,7
„ 9 „ „ „ 1880 „ „ „ „ „	525	„ „ „ „ „	58,3
„ 10 „ „ „ 1881 „ „ „ „ „	639	„ „ „ „ „	63,9
Die 88 i. d. J. 1876/81 „ „ „ „ „	5509	„ „ „ „ „	62,6

Das Durchſchnittsalter der in den Berichtsjahren verſtorbenen Aerzte war demnach wieder ein verhältnismäßig hohes geweſen, und hat im Jahr 1881 die Höhe von 63,9 erreicht.

Für die Mortalitätsziffer erhalten wir folgende Ueberſicht. Es ſtarben

im Durchſchnitt 1876/78	von 538 approbirten Aerzten	18,	d. i. von je	1000	jährl. 34,2[1])
im Jahr 1879	„ 550 „ „	14,	„ „ „	1000	„ 25,5
„ „ 1880	„ 556 „ „	9,	„ „ „	1000	„ 16,2
„ „ 1881	„ 573 „ „	10,	„ „ „	1000	„ 17,4
im Durchſchnitt 1876/81	von 549 approbirten Aerzten	16,	d. i. von je	1000	jährl. 22,4

Nachdem in den beiden vorhergehenden Jahren durch eine zufällige Kumulation (1877 ſtarben im Schwarzwaldkreis allein 11 Aerzte) ſich ziemlich hohe Mortalitätsziffern (1877: 40,8 und 1878: 31,1) ergeben hatten, ſind dieſelben in den Berichtsjahren unter das Durchſchnittsniveau geſunken: 1879 ſtarben 14 (d. i. von 1000 : 25,5), 1880: 9 (d. i. von 1000 16,2) und 1881: 10 (d. i. von 1000 17,4) Aerzte.

Für den 6jährigen Durchſchnitt 1876/81 ergiebt ſich die Mortalitätsziffer 22,4, welche die im Medizinalbericht pro 1877/78 (S. 303, bezw. Sep.-Abdr. S. 63) berechnete Mortalitätsziffer für die über 24 Jahre alte Geſammtbevölkerung (29,6) nicht einmal ganz erreicht, m. a. W. es kamen in dem 6jährigen Zeitraum 1876/81 bei den Aerzten nicht ganz ſoviel Todesfälle vor, als bei der entſprechenden Anzahl von Individuen der übrigen Geſammtbevölkerung im Alter von 24 und mehr Jahren.

3. Wundärztliches Perſonal.

Die Jahresbewegung desſelben ergiebt ſich aus der Tabelle S. 200.

Die Geſammtzahl der niederen Wundärzte beträgt nach dieſer Tabelle Ende 1878: 516. Für das Jahr 1879 ergiebt ſich ein Geſammtzugang von 23, und ein Geſammtabgang von 47, alſo eine Abnahme von 24 und ein Schlußbeſtand von 492. Im Jahr 1880 beläuft ſich bei einem Zugang von 22 und Abgang von 45 Wundärzten die Abnahme auf 23, und mithin der Stand am Schluſſe des Jahres auf 469. Im Jahr 1881 endlich erfährt die Geſammtzahl der Wundärzte bei einem Zugang von 19 und Abgang von 39 eine weitere Abnahme von 20, ſo daß ein Schlußbeſtand von 449 reſultiert. Innerhalb der 3 Berichtsjahre ergiebt ſich hienach eine Geſammtabnahme von 67 Wundärzten.

Wie beim ärztlichen Perſonal, war auch bei den Wundärzten der Wohnſitzwechſel in den Berichtsjahren ein weniger großer als in den Vorjahren: 1879 je 23, 1880 je 20 und 1881 je 19 Ab- und Zugänge, ebenſo iſt die Zahl der Todesfälle in den Berichtsjahren eine geringere: während 1877: 30 und 1878: 21 Wundärzte mit Tod abgegangen ſind, betragen dieſe Ziffern in den Jahren 1879/81 17, 19 und 16.

Das Durchſchnittsalter der verſtorbenen Wundärzte iſt aus folgender Zuſammenſtellung zu erſehen

Die 69 im J. 1876/78 verſt. Wundärzt. erreicht. ein Geſ.-Alter v.	4116 J.,	u. ſomit d. Drchſchn.-A. v.	59,7[2])
„ 17 „ „ 1879 „ „ „ „ „	971	„ „ „ „ „	57,1
„ 19 „ „ 1880 „ „ „ „ „	1179	„ „ „ „ „	62,1
„ 16 „ „ 1881 „ „ „ „ „	990	„ „ „ „ „	61,9
D. 121 im J. 1876/81 „ „ „ „ „	7256	„ „ „ „ „	60,0

Die beiden letzten Jahrgänge zeigen demnach ein verhältnismäßig höheres Durchſchnittsalter (62,1 und 61,9), in erſterem ſind 2 Chirurgen im Alter von 81 und in letzterem einer im Alter von 82 Jahren verſtorben.

[1]) ſ. Med. Ber. pro 1877/78 S. 303, bezw. Sep.-Abdr. S. 63.
[2]) dto. S. 304 bezw. 64.

Jahresbewegung des wundärztlichen Personals.

pro 1879.

	Stand v. 31. Dez. 1878	Zugang: durch Wahl in den aktiven Dienst	durch Aufnahme als Wundarzt	durch Übertritt aus anderen Dienstverhältnissen	Im Ganzen	Abgang: durch Tod	durch Übertritt in andere Dienstverhältnisse	Im Ganzen	Stand v. 31. Dez. 1879	Auf je 100 000 Einw. kommen: 1879	1878	Bemerkungen
Neckarkreis	108	–			9	13	?		?	2,50	3,40	
Schwarzwaldkr.	103	6			6	16	–	–	–	–	–	[illegible]
Jagstkreis	109	3			3	8	5	2	1	64	2,72	2,04	
Donaukreis	118	7			5	16	6	7	7	5	2,42	2,79	[illegible]
Württemberg	516	3			23	47	23	7	24	4	2,51	2,79	

1879 [illegible]

	1879												
Neckarkreis	94	1			1	10	7	4	1	2	2,49	–	[illegible]
Schwarzwaldkr.	97	6	1		7	11	5	1	1	1	2,14	2,47	[illegible]
Jagstkreis	104	5			5	3	+	1	1	10	2,44	2,44	[illegible]
Donaukreis	97	4	1		5	9	4		1	2	1,75	0,84	[illegible]
Württemberg	402	20	3		23	43	20	6	4	1	2,5	2,08	

1880 [illegible]

	1880										1880	1881	
Neckarkreis	143		–		3	10	4	2	1	1	2,9	2	
Schwarzwaldkr.	93	2			2	4		1	1	1	1,97	1,91	[illegible]
Jagstkreis	98	1	–		9	16	6		7	1	9,47	2,26	
Donaukreis	107	–			5	9		1		1	1,84	2,8	
Württemberg	469	10			19	39	7		1	4	2,5	2,29	

Bezüglich der Sterblichkeit ergiebt sich:

Es starben					Zum Vergleich Morta lität der Aerzte
im Durchschnitt 1876/78 von 573 Wundärzten	23,	oder von	1000	40,1	34,2
im Jahr 1879 „ 516 „	17,	„ „	1000	32,9	25,5
„ „ 1880 „ 492 „	19,	„ „	1000	38,6	16,2
„ „ 1881 „ 469 „	16,	„ „	1000	34,1	17,4
im Durchschnitt 1876/81 von 533 „	20	„	1000	37,5	22,4

Wie bei den Aerzten, war demnach auch bei den Wundärzten die Sterblichkeit in den Berichtsjahren eine geringere, als in den Vorjahren z. B. 1879 32,9 gegen 37,9 im Jahr 1877/78, bei den Aerzten war jedoch die Abnahme der Sterblichkeit eine bedeutend größere, so daß die

jährige Durchschnittsmortalität bei den Wundärzten eine im Verhältnis zu der bei den Aerzten bedeutend höhere geworden ist: von je 1000 Wundärzten starben in diesem Zeitraum jährlich 37,5 von je 1000 Aerzten nur 22,4, also jährlich 15 Wundärzte mehr als Aerzte. Bis zum Jahre 1877 war anzunehmen, daß die Wundärzte ungefähr auf der gleichen Altersstufe stehen wie die Aerzte (s. oben), von da ab ist jedoch, da die Wundärzte durch jungen Zuwachs nicht mehr ergänzt werden, die Vermehrung des Unterschieds in der Sterblichkeit zwischen den beiden Kategorien des Heilpersonals mit dem Eintreten der Wundärzte in immer höhere Altersstufen in Beziehung zu setzen.

II. Statistik des ärztlichen und Hilfspersonals auf den Stand vom 31 Dezember 1880.

a) Statistik des ärztlichen Personals auf den Stand vom 31 Dezember 1880.

(Hiezu Tabelle I b S. 212 und 213).

1. Zahl und örtliche Vertheilung der Aerzte.

Die Gesammtzahl der approbirten Aerzte beträgt auf den 31 Dezember 1880 573, davon sind 521 Civil- und 52 Militärärzte. Von den 521 Civilärzten sind 466 frei praktizierende (mit Einschluß der inaktiven Militärärzte), 30 ausschließlich in und für Anstalten beschäftigte und 25 nicht oder nur noch ausnahmsweise praktizierende. Unter der Gesammtzahl der Aerzte sind die Wundärzte 1 Abtheilung, die nicht zugleich innere Aerzte sind, mit abgriffen. Die Zahl derselben ist jedoch nur noch eine sehr beschränkte, am Schluß des Jahres 1880 8.

Die Gesammtzahl der Aerzte (573) vertheilt sich in Württemberg auf 19504 qkm, so daß auf je 100 qkm (nicht ganz 2 Quadratmeilen) 2,94 Aerzte kommen. Zieht man nur die frei praktizierenden Aerzte (im ganzen 466) in Betracht, so kommen auf je 100 qkm 2,39 Aerzte.

Räumlich am nächsten ist der Neckarkreis mit Aerzten besetzt: auf je 100 qkm Aerzte überhaupt 6,80 und freipraktizierende 5,17), am dünnsten der Jagstkreis, wo diese Zahlen 1,61 und 1,52 betragen.

Die am dichtesten und die am dünnsten mit freipraktizierenden Aerzten besetzten Bezirke sind — abgesehen von Stuttgart Stadt —

Cannstatt	mit 8,49 und	Ellwangen	mit 0,91
Ebingen	„ 7,98 „	Münsingen	„ 0,90
Tübingen	„ 7,64 „	Crailsheim	„ 0,89
Heilbronn	„ 5,81 „	Herrenberg	„ 0,84
Ulm	„ 4,81 „	Blaubeuren	„ 0,54
Reutlingen	„ 4,51 „	Spaichingen	„ 0,45

frei praktizierenden Aerzten auf je 100 qkm.

In dieser Beziehung sind die Verhältnisse im letzten Jahrzehnt sich ziemlich gleich geblieben.

Die Zahl der Orte, an welchen sich approbirte Aerzte niedergelassen haben, beträgt am Schluß des Jahres 1880: 202 (gegen 191 im Jahr 1872); auf einen Niederlassungsort kommen daher durchschnittlich 2,8 Aerzte. Unter den 202 Niederlassungsorten sind 25 Städte mit 5000 und mehr Einwohnern, auf diese 25 Städte kommen 303, somit auf eine solche Stadt durchschnittlich 12,1 Aerzte, in den übrigen 177 Orten sind 270, somit in einem dieser Orte durchschnittlich 1,5 Aerzte ansässig.

2. Das ärztliche Personal im Verhältnis zur Einwohnerzahl und seine Vertheilung auf Stadt und Land.

Es kommen am Schluß des Jahres 1880

in ganz Württemberg	auf	1 971 118	Einw.	573	Aerzte	oder auf	10 000	Einw.	3,91	Aerzte
in Stuttgart	„	117 303	„	105	„	„	10 000	„	8,98	„
in den übrigen Städten mit 5000 und mehr Einwohner	„	255 121	„	198	„	„	10 000	„	7,47	„
in den kleineren Städten und auf dem Lande	„	1 598 694	„	270	„	„	10 000	„	1,70	„

Zur Vergleichung mit früheren Jahren diene nachstehende Uebersicht

Es kommen am Schluß des Jahres		1872[1])	1875[1])	1880	
in Württemberg . . .	auf je 10 000 Einwohner	2,62	2,72	2,91	Aerzte
in Stuttgart . . .	„ „ 10 000 „	8,51	8,86	8,96	„
in den übrigen 24 größeren Städten	„ „ 10 000 „	6,24	6,43	7,47	„
in den kleineren Städt. u. a. dem Lande	„ „ 10 000 „	1,63	1,71	1,70	„

Es hat demnach in den Jahren 1872, 75 bis 80 in Stuttgart — ungefähr entsprechend der Zunahme im ganzen Land — eine mäßige Vermehrung der relativen Zahl der Aerzte stattgefunden (8,51 — 8,86 — 8,96); rascher hat diese Zahl in den übrigen 24 größeren Städten, namentlich in dem letzten Zeitabschnitt 1875/80 zugenommen (6,24—6,43—7,47), während in den kleineren Städten und auf dem Lande die Zahl der Aerzte im Verhältnis zur Bevölkerung ziemlich konstant geblieben ist, im letzten Zeitraum 1875/80 sogar um eine Centimalstelle gefallen ist (1,63 — 1,71 — 1,70).

Zieht man nur die freipraktizierenden Aerzte in Betracht, so ergeben sich auf den Schluß des Jahres folgende Verhältnisse in Bezug auf die Vertheilung desselben auf Stadt und Land.

Es kommen					
in Stuttgart	auf 119 890[2]) Einw.	76, d. i.	auf 10 000 Einw.	6,07	freipr. Aerzte
in den übrigen Städten mit 5000 und mehr Einw. . .	„ 253 868[2]) „	134,	„ „ 10 000 „	5,28	„ „
in den kleineren Städten und auf dem Lande	„ 1 567 468[2]) „	256,	„ „ 10 000 „	1,61	„ „

Hienach stehen je 10 000 Einwohnern in Stuttgart 6,07, in den größeren Städten 5,28 und in den kleineren Städten und auf dem Lande 1,61 Aerzte zur Verfügung.

Diese Verhältniszahlen, bei denen bezüglich der Bevölkerung von Militär und bezüglich der Aerzte von den Militärärzten, den ausschließlich in und für Anstalten beschäftigten und den nicht oder nur ausnahmsweise beschäftigten Aerzten abgesehen ist, dürften den thatsächlich vorliegenden Verhältnissen in Beziehung auf die Versehung des Publikums mit ärztlicher Hilfe am nächsten kommen.

Das Verhältnis der Zahl der Aerzte zur Bevölkerung in den einzelnen Kreisen und Bezirken ist unmittelbar aus der Tab. I b zu ersehen. Relativ die meisten und relativ die wenigsten Aerzte besitzen folgende Kreise und Bezirke.

Neckarkreis	mit 3,65	und	Jagstkreis	mit 2,04	Aerzten auf je 10 000 Einw.
Stuttgart, Stadt	„ 8,95	„	Crailsheim	„ 1,11	„ „ „ „ „
Tübingen . .	„ 8,84	„	Blaubeuren	„ 1,04	„ „ „ „ „
Ulm . . .	„ 6,59	„	Backnang .	„ 1,00	„ „ „ „ „
Ludwigsburg	„ 4,98	„	Herrenberg .	„ 0,82	„ „ „ „ „
Reutlingen .	„ 3,70	„	Stuttgart, Amt	„ 0,79	„ „ „ „ „
Waldsee . . .	„ 3,45	„	Spaichingen	„ 0,54	„ „ „ „ „

Berücksichtigt man nur die freipraktizierenden Aerzte, so zeigen folgende Kreise und Bezirke die Extreme

Neckarkreis	mit 2,76	und	Jagstkreis	mit 1,91	freipr. Aerzten a. je 10000 Einw.
Stuttgart Stadt	„ 6,48	„	Ludwigsburg	„ 1,13	„ „ „ „ „
Tübingen	„ 4,85	„	Crailsheim	„ 1,11	„ „ „ „ „
Ulm . .	„ 3,62	„	Blaubeuren	„ 1,01	„ „ „ „ „
Neuenbürg	„ 3,42	„	Backnang	„ 1,00	„ „ „ „ „
Tettnang	„ 3,13	„	Herrenberg	„ 0,82	„ „ „ „ „
Ehingen . .	„ 3,01	„	Stuttgart, Amt	„ 0,79	„ „ „ „ „
Reutlingen . .	„ 2,90	„	Spaichingen	„ 0,54	„ „ „ „ „

3. Art und Umfang der Einrichtung, Ausübung von Spezialitäten, Spezialärzte.

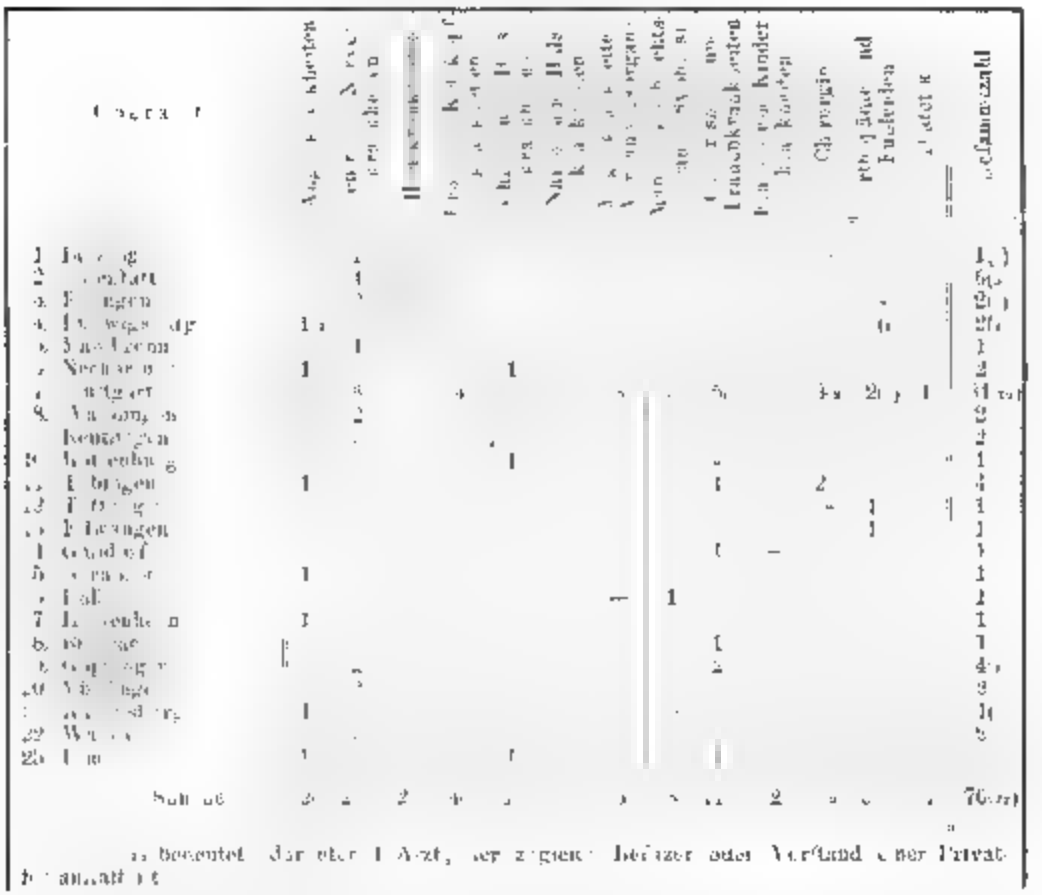
Am Schluß des Jahres 1880 waren unter den 579 approbirten Aerzten, wie schon oben bemerkt, 8 Wundärzte I. Abtheilung und Knaffe die zur Chirurgie in ihrem vollen Umfang und zur Geburtshilfe, nicht aber zur inneren Medizin ermächtigt sind. Von den 565 übrigen Aerzten sind 514 oder 90 Proz. vollberechtigt (im Jahr 1872 87 Proz.) 11 oder 2 Proz. (1872 5 Proz.)

[1]) Vergl. Med.-Ber. 1873/75 S. 70.
[2]) abzüglich des Militärs.

rem innere Aerzte und 13 oder 2 Proz. (1872 8 Proz.) nur zu innerer Medizin und Geburtshilfe berechtigt. Von solchen Aerzten, welche zwar zur inneren Medizin und Chirurgie in vollem Umfang, nicht aber zur Geburtshilfe ermächtigt sind, war am Schluß des Jahres 1880 nur noch 1 Repräsentant vorhanden.

Spezialitäten werden von den württembergischen Aerzten vielfach ausgeübt, entweder ausschließlich oder neben anderweitiger ärztlicher Praxis.

Uebersicht über die ärztlichen Spezialisten.



Oberamt	Augenkrankheiten	Nervenkrankheiten	Hautkrankheiten	Frauenkrankheiten	Chirurgie	Hals- und Nervenkrankheiten	Krankheiten	Augenkrankheiten	Krankheiten	Frauenkrankheiten	Krankheiten	Chirurgie	Orthopädie und Fußleiden	Plastik	Gesammtzahl
1. Ludwigsburg		1													1
2. Leonhardt		1													5
3. Ellwangen		1													2
4. Ludwigsburg	1												6		2
5. Mannheim		1													1
6. Neckarsulm	1				1										2
7. Stuttgart		3		4						5		4	2	1	31
8. Waldsee		2													2
Reutlingen		1													2
9. Rottenburg					1										1
10. Tübingen	1									1		2			4
11. Tettnang													1		1
12. Ellwangen													1		1
13. Gmünd										1					1
14. Hall	1														1
15. Hohenheim	1														1
16. Ulm										1					1
17. Gaildorf		1								2					4
18. Vaihingen															3
19. Weinsberg	1														1
20. Wurm															3
21. Ulm	1				1										
Summe	2	2	2	4						11	2				76

[illegible] bedeutet, darunter 1 Arzt, der zugleich Besitzer oder Vorstand einer Privatheilanstalt ist.

Nach obenstehender Tabelle betreiben unter den 575 Aerzten 76 oder 13,3 Proz. eine Spezialität. 23 dieser Aerzte sind zugleich Besitzer oder Vorstände einer Privatheilanstalt. Am stärksten sind die Spezialisten für Gehirn- und Nervenkrankheiten vertreten (21, darunter 7 mit Privatheilanstalten), dann kommen die Spezialisten für Augenkrankheiten (12, darunter 5 mit Privatheilanstalten), für Geburtshilfe und Frauenkrankheit (11, darunter 1 Privatanstalt), für Ohrenkrankheiten (6, darunter 1 Privatheilanstalt) u. s. f.

Von den 76 Spezialisten sind allein in Stuttgart 34 (mit 10 Privatheilanstalten).

Spezifische Heilmethoden. Homöopathen wurden am Schluß des Jahres 1880 unter den 575 württembergischen Aerzten 23 d. h. 4 Proz. (1872 2,8 Proz.) gezählt. Von den 23 homöopathischen Aerzten kommen auf den Bezirk Cannstatt 1, Stuttgart Stadt 6, Nagold 1, Rottweil 2, Spaichingen 1, Tübingen 1, Gmünd 1, Hall 1, Mergentheim 1, Neresheim 1, Ellwangen 1, Leutkirch 1, Ravensburg 1, Tettnang 1 und Ulm 2. Von Vertretern der Hydrotherapie sind nur 2 (Wurm in Teinach und Tüllmann in Herrenalb) in den Physikatsberichten aufgeführt.

4. Prüfungsbehörden.

Von den 573 Aerzten sind 2 auf Grund des Abs. 4 des §. 29 der Gew.O. von der vorgeschriebenen Approbationsprüfung entbunden worden, 429 oder 75 Proz. in Württemberg und 142 oder 25 Proz. in den andern deutschen Bundesstaaten geprüft. Im Jahr 1872 waren 96 Proz. innerhalb und nur 4 Proz. außerhalb des Landes geprüft.

Von den 143 nicht in Württemberg geprüften Aerzten haben die Approbationsprüfung 80 in München, 29 in Würzburg, 22 in Leipzig, 17 in Freiburg, 7 in Berlin, 6 in Erlangen, je 5 in Straßburg, Gießen und Marburg, 4 in Heidelberg und je 1 in Göttingen, Jena, Greifswalde, Bonn, Kiel, Königsberg und Halle erstanden, 5 waren schon vor dem Inkrafttreten der deutsch. Gew.O. in Baden und Bayern lizentiirt.

5. Nationalität und Prüfungsbehörde; Doktorgrad.

Von den 573 Aerzten sind 478 oder 83% Württemberger und 95 oder 17% Nichtwürttemberger bezw. im Ausland geboren. Von den Nichtwürttembergern sind 32 aus Bayern, 28 aus Preußen, 12 aus Baden, 8 aus Hessen, 5 aus der sächsischen Herzogthümern, 3 aus der Schweiz, je 2 aus Mecklenburg und Oesterreich, je 1 aus Sachsen, Braunschweig und Frankreich.

	in Württemberg geprüft	in den andern Bundesstaaten geprüft	von der Prüfung ausgeschlossen worden
Von den 478 Württembergern sind	418	59	1
„ „ 95 Nichtwürttembergern sind	11	83	1
zus. 573	429	142	2

Hienach haben von den 478 Württembergern 59 oder 12% die Approbationsprüfung außerhalb Württembergs erstanden, und zwar 16 in Leipzig, 15 in Würzburg, 10 in Freiburg, 7 in München, 5 in Straßburg, je 2 in Berlin und Erlangen, und je 1 in Gießen und Erlangen.

Die 11 Nichtwürttemberger, welche in Württemberg geprüft worden sind, waren zum größten Theil schon längere Zeit vor ihrer Prüfung in Württemberg angesiedelt und sind nur ihrer Geburt nach Ausländer.

Von den 573 Aerzten sind 446 oder 78% zum Doktor promovirt.

6. Religionsbekenntnis.

Unter den 573 Aerzten sind 436 Evangelische, 117 Katholiken und 20 Israeliten. Unter Zugrundlegung der Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 kommen

auf 1 136 159 evangelische Einwohner 436 evangelische Aerzte oder auf 10 000 3,2,
„ 590 178 katholische „ 117 katholische „ „ „ 10 000 2,0,
„ 13 331 israelitische „ 20 israelitische „ „ „ 10 000 15,0.

Im Verhältnis zur glaubensgenössischen Bevölkerung sind demnach die israelitischen Aerzte am stärksten vertreten (15,0), dann folgen die evangelischen (3,2), am wenigsten vertreten sind die katholischen (2,0 auf 10 000 Bevölkerung).

7. Civilstand.

Unter den 573 Aerzten befanden sich am Schluß des Jahres 1880 91 ledige, 429 verheirathete, 50 Witwer und 3 geschiedene.

Nimmt man an, daß die Aerzte durchschnittlich mit dem 24. Jahre in die Praxis treten, so ergibt sich unter Zugrundlegung der Volkszählung vom 1. Dezember 1880

Auf 474 314 männl. Pers. im Alter von 24 u. mehr J. kommen 573 Aerzte, d. i. auf 10 000 12,1,
„ 107 221 led. „ „ „ „ „ „ „ „ „ 91 led. „ „ „ 10 000 8,5,
„ 330 255 verh. „ „ „ „ „ „ „ „ „ 429 verh. „ „ „ 10 000 13,0,
„ 35 635 verw. „ „ „ „ „ „ „ „ „ 50 verw. „ „ „ 10 000 14,0,
„ 1 203 gesch. „ „ „ „ „ „ „ „ „ 3 gesch. „ „ „ 10 000 25,0.

Hienach gibt es unter Aerzten im Verhältnis zur übrigen Bevölkerung weniger ledige und entsprechend mehr verheirathete und verwittwete.

8. Oeffentliche Lebensstellung.

Nach Tab. IIb sind unter den 573 württembergischen Aerzten 521 Civilärzte und 52 aktive Militärärzte. Von den 521 Civilärzten sind 75 Medizinalbeamte, 253 vom Staat oder den Korporationen für ärztliche Funktionen besoldet und 193 rein praktische Aerzte oder nur von Privaten und Privatvereinen einen regelmäßigen Gehalt beziehend bezw. pensionirt oder vom Staat anderweitig (als Professoren etc.) angestellt.

Von den 75 Medizinalbeamten[1] versehen 58 zugleich Dienste für die Korporationen und weitere 12 neben dem Dienst für die Korporationen noch besonders besoldete Funktionen für den Staat als Hausärzte an Seminarien, Staatsgefängnissen etc.

---

[1] 64 Oberamtsärzte, 4 ordentliche ärztliche Mitglieder des Medizinalkollegiums, 1 Kreismedizinalrath, 3 Direktoren der Staats-Irrenanstalten, 1 Vorstand der Landes-Hebammenschule; ferner sind hier gerechnet, obgleich nicht eigentliche Beamte im Sinne des Beamtengesetzes, 1 außerordentliches ärztliches Mitglied des Medizinalkollegiums und der Central-Impfarzt. Nicht gerechnet sind hier die ärztlichen Professoren der Landesuniversität und der Badarzt in Wildbad.

Von den 253 vom Staat oder den Korporationen mit regelmäßigen Gehalten, aber nicht als Medizinalbeamte angestellten Civilärzten sind 16 nur mit Funktionen beim Staat betraut (Assistenzärzte in den Staatskrankenanstalten, Hausärzte an Seminarien, Strafanstalten, Badarzt in Wildbad), 9 versehen gleichzeitig Dienste für Staat und Korporationen und 228 nur für Korporationen.

Eine Vergleichung mit den Verhältnissen, wie sie sich im Jahr 1872 gestaltet haben, ergibt folgendes:

Es kommen auf je 100 Aerzte

	Militärärzte	Medizinalbeamte	anderwärts im öffentl. Dienste u. Civilärzte	rein praktische od. von Privaten bezahlte bzw. pensionirt od. v. Staat anderweitig angestellte (als Professor etc.) Aerzte
1872	7	15	47	31
1880	9	13	44	34

Hienach hat sich in den 8 Jahren 1872/80 das Häufigkeitsverhältnis zu Gunsten der Militärärzte und der rein praktischen Aerzte etwas verschoben.

9. Gehaltsverhältnisse.

Die Summe der regelmäßigen aus den öffentlichen Kassen des Staats bezw. der Oberhofkasse von Civilärzten bezogene Gehalte beträgt im Jahr 1880 144 649 ℳ (vergl. Tab. I b) hiebei sind die Besoldungen der ärztlichen Professoren an der Landesuniversität nicht berücksichtigt. Im einzelnen waren die Besoldungsverhältnisse folgende:

3 Obermedizinalräthe à 2 200 ℳ	6 600 ℳ	
1 vollbeschäftigter Assessor	3 600 „	
1 außerordentliches Mitglied	1 800 „	
1 Kreismedizinalrath	2 200 „	
64 Oberamtsärzte (25 à 1 100, 33 à 1 000 und 6 à 900)	65 900 „	
3 Direktoren der Staats-Irrenanstalten	15 286 „	
1 Vorstand der Landesbehammenschule	2 200 „	
1 Central-Impfarzt	1 100 „	
	Summe	98 686 ℳ
ferner 2 Hofärzte		5 800 „
für anderweitige von 12 Medizinalbeamten und 25 andere Aerzten geleistete Dienste (s. Ziff. 8), sowie Pensionsgehalte zusammen		40 163 „
	zusammen	144 649 ℳ

Die Gesammtsumme der regelmäßigen Gehalte, welche aus den Kassen von Korporationen, Gemeinden oder öffentlichen Stiftungen an Aerzte bezahlt werden, beläuft sich im Jahr 1880 auf 286 400 ℳ.

Unter diesen Summen sind enthalten:

1. Die aus den Amtskorporationskassen fließenden regelmäßig mit der Stelle eines Oberamtsarztes verbundenen Bezüge. Dieser Theil der oberamtsärztlichen Besoldung beträgt mit Einschluß der sogenannten Pferdsration 5 800 ℳ, zusammen 38 965 ℳ.
2. Die Gehalte, die von Amtskorporationen, Gemeinden und öffentlichen Stiftungen an Aerzte für Dienstleistungen als Oberamtswundärzte, Unteramtsärzte, Distriktsärzte, Staats- und Gemeinde- oder Ortsarmenärzte, Spitalärzte u. s. w. ausbezahlt werden. Die Gesammtsumme dieser Gehalte beläuft sich im Jahr 1880 auf 197 935 ℳ, gegen 122 981 ℳ im Jahr 1872. Die nicht unbeträchtliche Steigerung dieser Summe rührt in der Hauptsache von den höheren Gehalten, die die Gemeinden an Distriktsärzte zu bezahlen genöthigt sind (nicht selten 1800 ℳ und mehr), um bei dem allmählichen Abgang der Wundärzte die nöthige Zahl von Geburtshelfern in der Gegend zu erhalten.

Die unter Ziff. 2 genannte aus Korporationskassen fließende Summe von 197 935 ℳ vertheilt sich auf 279 Aerzte (42 Medizinalbeamte, 57 Oberamtswundärzte und 180 andere praktische Aerzte), so daß sich der auf Einen Arzt entfallende Durchschnittsgehalt auf 709 ℳ (gegen 497 ℳ im Jahr 1872) stellt.

10. Die Altersverhältnisse

der württembergischen Aerzte sind aus folgender Uebersicht, in welcher zum Vergleich die entsprechenden Verhältnisse auf das Jahr 1865 und 1872 angegeben sind, zu ersehen.

Es standen im Alter von

	Ende 1880		Ende 1872[1])	Ende 1865[1])
20—30 Jahr	99 oder	17,3 %	9,0 %	6,8 %
30—40 „	146 „	25,5 „	21,4 „	21,1 „
40—50 „	106 „	18,5 „	20,0 „	23,7 „
50—60 „	74 „	12,9 „	23,4 „	28,6 „
60—70 „	94 „	16,4 „	21,4 „	14,6 „
70—80 „	46 „	8,0 „	4,4 „	4,3 „
über 80 „	8 „	1,4 „	0,4 „	0,6 „
Summe	573 oder	100,0	100,0	99,7

Diese Prozentübersichten sind zwar nicht in vollem Maße vergleichbar, insofern die beiden letztern (1872 und 1865) nur die ausübenden Aerzte berücksichtigen, während die von 1880 auch die nicht oder nur ausnahmsweise praktizierenden Aerzte, im ganzen 25, in Betracht zieht. Dieser Unterschied wird sich jedoch nur in den höheren Altersklassen bemerkbar machen, wo die 1880er Liste in der That auch höhere Prozentzahlen zeigt (70—80 Jahre 8,0 Proz. gegen 4,4 Proz. und 4,3 Proz., über 80 Jahre 1,4 Proz. gegen 0,4 und 0,6 Proz.). Der älteste Arzt Ende 1880 ist 91 Jahre alt.

Im übrigen ergibt sich aus diesen Uebersichten eine ganz bedeutende Abnahme der mittleren Altersklassen von 40—50 Jahren in dem letzten Zeitraume 1872/80, während die Altersklasse 50—60 sowohl 1865 mit 28,6 Proz., als auch 1872 mit 23,4 Proz. das Maximum gebildet hatte, fällt sie 1880 auf 12,9 Proz. ebenso fällt der Prozentsatz für die Altersklasse der 40er in den 8 Zeitab chnitten von 23,7 auf 20,0 und 18,5. Dagegen ist bei dem Prozentsatz für die 30er, namentlich aber bei den für die Aerzte unter 30 Jahren ein außerordentliches Steigen zu bemerken, für die 30er in den Jahren 1865 72 80 21 21,4 25,5 und für die Aerzte unter 30 Jahren 6,8 9,0—17,3.

Diese rapide Zunahme der jungen Aerzte dürfte sich in der Hauptsache aus der seit 1871 bestehenden Freizügigkeit erklären. In Folge deren eine große Anzahl junger Aerzte aus den benachbarten Bundesstaaten sich meist als Distriktsärzte in Württemberg gesetzt haben.

Das Alter der Oberamtsärzte am Schlusse des Jahres 1880 ist unmittelbar aus der Tab. IIb zu ersehen. Der jüngste Oberamtsarzt war 28, der älteste 82 Jahre alt. Das Durchschnittsalter derselben berechnet sich auf 56 Jahre. Ebenso ist aus dieser Tabelle das Alter der Dienstanstellung dieser Aerzte zu ersehen, das mindeste ist 28, das höchste 55, das durchschnittliche 40 Jahre.

11. Zahl der Niederlassungen.

Von den 573 Aerzten befanden sich 1880 224 oder 39,1 Proz. noch am 1. Niederlassungsort, 153 oder 26,7 Proz. am 2., 89 oder 15,5 Proz. am 3., 53 oder 9,2 Proz. am 4. und 55 oder 9,6 Proz. am 5. oder weiteren. Die entsprechenden Prozentzahlen im Jahr 1872 waren 39,0 24,0 18,0—10,5 8,5. Diese Verhältnisse sind somit im großen ganzen wenig geändert, namentlich ist der Prozentsatz für den 1. Niederlassungsort fast ganz der gleiche geblieben (39,1 und 39,0 Proz.).

b) Statistik des wundärztlichen Personals.

(Hiezu Tab. Ic S. 214).

1. Zahl und Vertheilung der Wundärzte.

Am Schlusse des Jahres 1880 hat die Gesammtzahl der niedern Wundärzte (II., III. und IV. Klasse oder Abtheilung) 469 betragen, davon kommen auf den Neckarkreis 143, auf

[1]) S. Med.-Ber. pro 1872 S. 65.

den Schwarzwaldkreis 98, auf den Jagstkreis 100, und auf den Donaukreis 173. Auf je 10 000 Einwohner kommen im ganzen Land 2,26, im Neckarkreis 2,20, im Schwarzwaldkreis 1,97, im Jagstkreis 2,45 und im Donaukreis 2,84 Wundärzte, somit im Donaukreis verhältnismäßig die meisten, im Schwarzwaldkreis die wenigsten. Die 469 Wundärzte haben sich in 374 Orten niedergelassen, so daß auf einen Niederlassungsort 1,3 Wundärzte kommen. In den 25 Städten mit 5000 und mehr Einwohner sind 87, also in einer solchen Stadt durchschnittlich 3,5 in den übrigen 349 Orten 382, also in einem Ort durchschnittlich 1,1 Wundarzt ansässig. Es ist somit abgesehen von den größeren Städten in weitaus der Mehrzahl der Niederlassungsorte nur ein Wundarzt ansässig.

2. Art und Umfang der Ausübung.

Von den 469 niederen Wundärzten sind 391 II. Klasse oder Abtheilung, 74 III. Klasse oder Abtheilung und 4 von der alten IV. Klasse. Rechnet man die 8 unter den Aerzten schon aufgezählten Wundärzte I. Klasse oder Abtheilung hinzu, so kommen auf 100 Wundärzte 1,7 höhere Wundärzte, 83,3 Wundärzte II. Klasse oder Abtheilung, 15,5 III. Klasse oder Abtheilung und 0,8 IV. Klasse. Die entsprechenden Verhältniszahlen vom Jahr 1872 sind 2,7 74,0 21,7 – 1,6, somit in dem Zeitraum 1872/80 eine relative Zunahme der III. Abtheilung, während die übrigen entsprechend abgenommen haben.

Von den 391 Wundärzten II. Klasse oder Abtheilung sind 334 (70 Proz. der niederen Wundärzte überhaupt) Geburtshelfer, von der III. Klasse oder Abtheilung ausnahmsweise 1. Rechnet man zu diesen 335 Geburtshelfern die 562 ärztlichen Geburtshelfer, so ergiebt sich die Summe von 893 Geburtshelfern und abzüglich der 55 ausschließlich in Anstalten beschäftigten und der nicht oder nur ausnahmsweise praktizierenden — die Summe von 838 ausübenden Geburtshelfern, gegenüber 425 wundärztlichen und 409 ärztlichen, zusammen 834 Geburtshelfern im Jahr 1872. Der Ausfall an wundärztlichen Geburtshelfern erscheint hienach durch die vermehrte Zahl der ärztlichen Geburtshelfer vollständig gedeckt.

Die Berechtigung zum Impfen besitzt die große Mehrzahl der Wundärzte.

3. Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse.

Von den 469 Wundärzten beziehen 6 für Funktionen beim Staat, 3 für solche gleichzeitig beim Staat und Korporation, und 208 für Dienstleistungen nur bei den Korporationen feste Gehalte, 172 sind rein praktische Wundärzte. Die 9 Anstellungen von Wundärzten beim Staate beziehen sich auf Hauswundarztstellen an Gefängnissen, Seminarien und die 2 Badmeisterstellen in Wildbad. Die Summe der hiefür vom Staate bezogenen Gehalte beträgt 6962 ℳ. Die Summe der aus den Kassen der Korporationen, Gemeinden oder öffentlichen Stiftungen fließenden Gehalte von Wundärzten für Anstellungen als Oberamtswundärzte, Gemeinde- oder Ortsarmen-Wundärzte beläuft sich auf 78 736 ℳ. Die Zahl der durch Wundärzte II. Klasse oder Abtheilung besetzten Oberamtswundarztstellen ist übrigens auf 3 herabgesunken, in der Hauptsache besteht sich demnach die obige Summe auf Anstellungen als Gemeinde- und Ortsarmenwundärzte. An dieser Summe von 78 736 ℳ nehmen im ganzen 291 Wundärzte Theil, so daß auf einen Wundarzt im Durchschnitt 271 ℳ kommen. Die aus den Korporationskassen an Wundärzte ausbezahlte Gehaltssumme hat im Jahr 1872 um weniges mehr betragen (79 121 ℳ), hat sich dagegen auf eine größere Anzahl von Wundärzten (414) vertheilt, so daß der auf einen Wundarzt fallende Durchschnittsgehalt sich damals nur auf 190 ℳ berechnete.

Nebengeschäfte. Abgesehen von dem Leichenfrhauramt, das von den meisten Wundärzten als Nebenamt bekleidet wird, und dem gewöhnlichen Kassiergewerbe haben unter 469 Wundärzten 98 oder 21 Proz. eine Nebenbeschäftigung, und zwar sind 15 zugleich Wirthe, 14 Gemeindebeamte, 10 Kaufleute, 9 Schultheißen, 6 Zahnärzte und Zahntechniker, 7 Oekonomen, 6 Steuereinnehmer, 6 Friseure, 3 Thierärzte (darunter 1 Oberamtsthierarzt), 3 Famulus und Portier, 2 Hausärzte in Krankenhäusern, 3 Besitzer einer Privatirrenanstalt, 2 Badmeister, 2 Postexpeditoren, 2 Fleischbeschauer, 2 Versicherungsagenten, 1 Besitzer einer Badanstalt, 1 Briefträger, 1 Schrannenkontroleur, 1 Bierbrauer und 1 Ziegler.

4. Altersverhältnisse.

Dieselben ergeben sich aus nachstehender Uebersicht (S. 208), in welcher zur Vergleichung die Prozentsätze für die Aerzte beigefetzt sind.

Von Wundärzten unter 30 Jahren sind nur noch 6 vorhanden. Das Maximum bildet die Altersklasse der 40er mit 27,1 Proz. Ueber 80 sind 7 Wundärzte, der älteste 86 Jahre alt.

Es standen am Schluß des Jahres 1880 in Alter von

	Wundärzte		Aerzte	
20—30 Jahr	6 oder	1,8 %	17,3 %	
30—40 „	106 „	22,6 „	25,5 „	
40—50 „	127 „	27,1 „	18,5 „	
50—60 „	96 „	20,5 „	12,9 „	
60—70 „	84 „	17,9 „	16,4 „	
70—80 „	43 „	9,1 „	8,0 „	
über 80 „	7 „	1,5 „	1,4 „	
Summe	469	100,0	100,0	

c) Statistik des Hebammenpersonals.

(Vergl. Tab. IIb u. c. S. 217 u. 218.)

1. Zahl und Vertheilung der Hebammen.

Am Schluß des Jahres 1880 beträgt die Gesammtzahl der Hebammen 2778, dieselben sind auf 1707 Gemeinden vertheilt, so daß im Durchschnitt auf 1 Gemeinde 1,6 Hebammen kommen. In den 25 größern Städten sind 212, somit in jeder dieser Städte 8,5, in den übrigen 1682 Gemeinden 2566, d. i. in jener Gemeinde durchschnittlich 1,5 Hebammen ansässig. Ganz ohne Hebammen sind von den 1911 Gemeinden in Württemberg 204; diese letzteren Gemeinden sind jedoch durchweg sehr klein, häufig nicht die Einwohnerzahl von 100 erreichend und können stets aus nächster Nachbarschaft Hilfe beziehen.

In Württemberg kommen auf	1 971 118 Einw.	2778 ol	auf je 10 000 Einw.	14,1 Hebammen,
im Neckarkreis „ „	622 912 „	789 „	„ „	10 000 „	12,7 „
im Schwarzwaldkreis „ „	472 768 „	767 „	„ „	10 000 „	16,2 „
im Jagstkreis „ „	407 613 „	556 „	„ „	10 000 „	13,6 „
im Donaukreis „ „	467 835 „	666 „	„ „	10 000 „	14,2 „
in Stuttgart „ „	117 303 „	72 „	„ „	10 000 „	6,1 „
in den 24 übrigen Städten mit 5000 und mehr Einwohn. kommen auf	265 321 „	140 „	„ „	10 000 „	5,3 „
in den anderen kleineren Städten und auf dem Lande kommen auf	1 556 694 „	2566 „	„ „	10 000 „	16,4 „

Diese Verhältnisse stimmen im allgemeinen mit dem im Jahr 1872 und 1875 gefundenen (im Verhältniß zur Bevölkerung über dreimal so viel Hebammen auf dem platten Land, als in den größeren Städten); nur in Stuttgart hat sich die relative Zahl der Hebammen nicht unbedeutend vermehrt (1872 5,1, 1875 4,5 und 1880 6,1 Hebammen auf je 10 000 Einwohner).

2. Unterricht, Prüfung und Ermächtigung.

Seit 1841 erfolgt Unterricht und Prüfung nur noch in der Landeshebammenschule in Stuttgart, während vordem noch eine zweite Hebammenschule in Tübingen bestand, und noch früher auch Prüfungen durch die Kreismedizinalräthe und Oberamtsärzte stattfanden. Von den 2778 Ende 1880 vorhandenen Hebammen sind 19 im Anstand (Heidelberg, Freiburg, Würzburg u. s. w.) geprüft, die übrigen 2759 in Württemberg, und zwar 2556 in Stuttgart, 140 in Tübingen, 44 durch Kreismedizinalräthe und 19 durch Oberamtsärzte.

Die Ertheilung des Unterrichts in der Hebammenschule ist unentgeldlich für die Verpflegungskosten während der Unterrichtszeit und die Ausrüstungskosten haben bei den Gemeinden-Hebammen die betreffenden Gemeinden aufzukommen. Von den 2778 Hebammen sind 2484 auf Kosten der Gemeinde, 275 ganz und 19 theilweise auf eigene Kosten unterrichtet, ferner 2530 auf Kosten der Gemeinde, 233 ganz und 15 theilweise auf eigene Kosten mit den Ausrüstungsgegenständen versehen.

Die Ermächtigung zum Schröpfen haben 2917 (im Jahr 1872 1947) Hebammen.

Inhaberinnen von Entbindungsanstalten sind nur noch 8 Hebammen (im Jahr 1872 9).

3. Anstellungs- und Gehaltsverhältnisse.

Von den 2 778 Hebammen sind 201 Privathebammen und 2 577 angestellt und zwar in der Regel mit einem Wartgeld oder kleinen Naturalgenuß aus Gemeindekassen, wofür sie arme Frauen der Gemeinde unentgeltlich zu besorgen haben.

Die Summe sämmtlicher Hebammengehalte (wobei der Naturalgenuß in den entsprechenden Geldwerth umgewandelt ist) beträgt 83 873 ℳ (im Jahr 1872 73 723 ℳ).

An dieser Summe betheiligen sich nicht sämmtliche angestellte Hebammen, indem in den Gemeinden nicht selten eine zweite jüngere (sogen. Reserve-Hebamme, ohne Gehalt angestellt ist und einen solchen erst zu erwarten hat, wenn die ältere Hebamme abgeht. Zieht man diese Hebammen, an der Zahl im ganzen 68, von den 2 577 angestellten ab, so bleiben 2 509 Hebammen, die an der Gehaltssumme von 83 873 ℳ theilnehmen, so daß auf 1 Hebamme ein Durchschnitts-Gehalt von 33 ℳ 43 Pf kommt (gegen 29 ℳ 14 Pf im Jahr 1872). Der Durchschnittsgehalt einer Hebamme im Neckarkreis beträgt rund 33 ℳ, im Schwarzwaldkreis 36 ℳ, im Jagstkreis 24 ℳ und im Donaukreis 39 ℳ. Der Donaukreis bezahlt demnach seine Hebammen am besten, der Jagstkreis am schlechtesten.

Die Verhältnisse in den einzelnen Bezirken sind unmittelbar aus Tab. IIc zu ersehen; ebenso die Normal- und Maximalbeträge der Hebammengehalte in den einzelnen Bezirken. Im ganzen Land ist der niederste Gehalt 4 ℳ (Freudenstadt) und der höchste — abgesehen von dem Gehalt der Oberhebamme an der Landeshebammenschule mit 1000 ℳ — 200 ℳ (Heilbronn).

4. Civilstand und Altersverhältnisse.

Von den 2 778 Hebammen sind 347 oder 12,5 Proz. ledig und 2 431 oder 87,5 Proz. verheirathet, verwittwet oder geschieden (1872 13,1 Proz. und 86,9 Proz.).

Die Altersverhältnisse sind aus nachstehender Uebersicht, in welcher zur Vergleichung die entsprechenden Prozentsätze des Jahres 1872 beigefügt sind, zu ersehen.

Von den 2 778 Hebammen standen am Schluß des Jahres 1880 im Alter von

	1880		Prozentsätze von 1872
unter 20 Jahren	3 oder	0,1 %	–
20—30 „	177 „	6,4 „	6,3 %
30—40 „	692 „	24,9 „	26,8 „
40—50 „	735 „	26,4 „	24,5 „
50—60 „	587 „	21,1 „	22,7 „
60—70 „	405 „	14,6 „	15,2 „
70—80 „	169 „	6,1 „	4,2 „
über 80 „	10 „	0,4 „	0,3 „
Summe	2778	100,0	100,0

Demnach im Jahr 1880 im wesentlichen ähnliche Verhältnisse wie im Jahr 1872, nur hat sich das Maximum, das 1872 mit 26,8 Proz. bei den 30ern stand im Jahr 1880 mit 26,4 Proz. auf die 40er verschoben. Unter 20 Jahren standen im Jahr 1880 3 Hebammen mit je 19 Jahren, ein Alter von 80 und mehr Jahren haben 10 Hebammen erreicht, und zwar die älteste ein solches von 86 Jahren.

d) Statistik des thierärztlichen Personals.

(Hiezu Tab. IIh u. d S. 217 u. 219).

1. Zahl und Vertheilung.

Im ganzen waren Ende des Jahres 1880 in Württemberg 314 Thierärzte ansässig, davon fallen auf den Neckarkreis 94, auf den Schwarzwaldkreis und Jagstkreis je 53 und auf den Donaukreis 114.

Die Zahl der Niederlassungsorte beträgt 219, so daß auf einen Wohnplatz durchschnittlich 1,5 Thierärzte kommen. Auf die 25 Städte mit 6000 und mehr Einwohner kommen 95, so mit auf eine solche Stadt durchschnittlich 3,8, auf die übrigen 188 Niederlassungsorte 219, somit auf einen solchen Ort durchschnittlich 1,2 Thierärzte.

2. Ermächtigungs- und Prüfungsverhältnisse.

Von den 314 Thierärzten sind 21 auf Grund der Gewerbeordnung approbirt, wovon 9 die Staatsprüfung in der Thierheilkunde (Min. Verf. vom 1. Juli 1875) erstanden haben, ferner 8 von der früheren I., 104 von der früheren II. und 181 von der früheren III. Ermächtigungsstufe. Die Befähigung zur Anstellung im Civilstaatsdienst oder als Oberamtsthierarzt haben diejenigen auf Grund der Gewerbeordnung approbirten Thierärzte, welche die oben erwähnte Staatsprüfung erstanden haben (9), ferner die 8 von der früheren I. und die 104 von der früheren II. Ermächtigungsstufe, zusammen 121.

Von sämmtlichen Thierärzten haben nur 3 die Prüfung außerhalb Württembergs erstanden (Professoren an der Thierarzneischule).

3. Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse.

Die 314 Thierärzte zerfallen in 282 Civilärzte und 32 aktive Militärroßärzte. Von den 282 Civilthierärzten beziehen 17 für Funktionen beim Staate beziehungsweise Hof ihren Gehalt (1 ordentliches Mitglied beim Medizinalkollegium, 2 Hofthierärzte, die Professoren und Assistenzärzte an der Thierarzneischule in Stuttgart und an der Akademie in Hohenheim, die Lehrer an den Ackerbauschulen und die bei den Landesgestüten und den Hofdomänen angestellten Thierärzte), 63 für Funktionen beim Staat und Korporationen (Oberamtsthierärzte) und 76 für Dienstleistungen nur bei den Korporationen (Gemeinde- und Distriktsthierärzte), 127 sind rein praktische Thierärzte.

Die Gesammtsumme der aus der Staatskasse beziehungsweise Oberhofkasse bezahlten Gehalte von Thierärzten beträgt 63 831 ℳ, nämlich 40 747 ℳ für Besoldungen an die oben aufgezählten vom Staate beziehungsweise Hof angestellten Thierärzte und 23 084 ℳ Staatsbeiträge an den Gehalten der Oberamtsthierärzte. Vom 1. April 1879 an ist der jährliche Staatsbeitrag für jeden Oberamtsbezirk von den seitherigen 150 fl. (257 ℳ 14 Pf.) auf 400 ℳ unter der Bedingung erhöht worden, daß die Amtskörperschaft den Jahresgehalt des Oberamtsthierarztes auf mindestens 800 ℳ festsetzt, also mindestens dasselbe leistet wie der Staat. In Folge hievon war Ende 1880 in 30 Oberamtsbezirken der Gehalt der Oberamtsthierärzte auf mindestens 800 ℳ erhöht.

Die Gesammtsumme der aus Kassen der Korporationen, Gemeinden und öffentlichen Stiftungen an Thierärzte für die Dienstleistungen als Oberamtsthierärzte, Distrikts- und Gemeindethierärzte bezahlten regelmäßigen Gehalte beträgt 53,51 ℳ. Bei den aus den Gemeindekassen an die Gemeindethierärzte bezahlten Gehalten ist in der Regel auch die nicht ausscheidbare Remuneration für die Fleischbeschau mit inbegriffen. Die Minimal- und Maximalbeträge für die an Einen Thierarzt von den Korporationen ausbezahlten Gehalte sind für die einzelnen Bezirke unmittelbar aus der Tabelle zu ersehen. Im ganzen Lande ist der niederste aus Korporationskassen bezogene Gehalt 12 ℳ, der höchste 3550 ℳ (Stadt-Direktionsthierarzt in Stuttgart).

4. Nebenämter und Geschäfte.

Die niederen Thierärzte III. Abtheilung haben in der Regel, da ihnen die Ausübung der Thierheilkunde den Lebensunterhalt nicht vollkommen zu gewähren vermag, einen Nebenerwerb. Abgesehen von der Fleischbeschau haben im ganzen 127 Civilthierärzte noch ein weiteres Nebenamt oder Geschäft, und zwar sind 42 zugleich Schmiede, 20 Oekonomen, 17 Hofkammerräthe, 16 Kleemeister, 11 Wirthe, 7 Schultheißen, 4 Gemeindebeamte, 4 Wundärzte, 3 Beschälaufseher, 2 Kaufleute, 2 Versicherungsagenten, 2 Pferdemeister, 2 Metzger, 1 Abgeordneter, 1 Baumeister, 1 Armenhausvater, 1 Sägmüller, 1 Aeltester, 1 Gerichtsvollzieher und 1 Leichenschauer. Darunter sind 12, die einen doppelten Nebenerwerb haben.

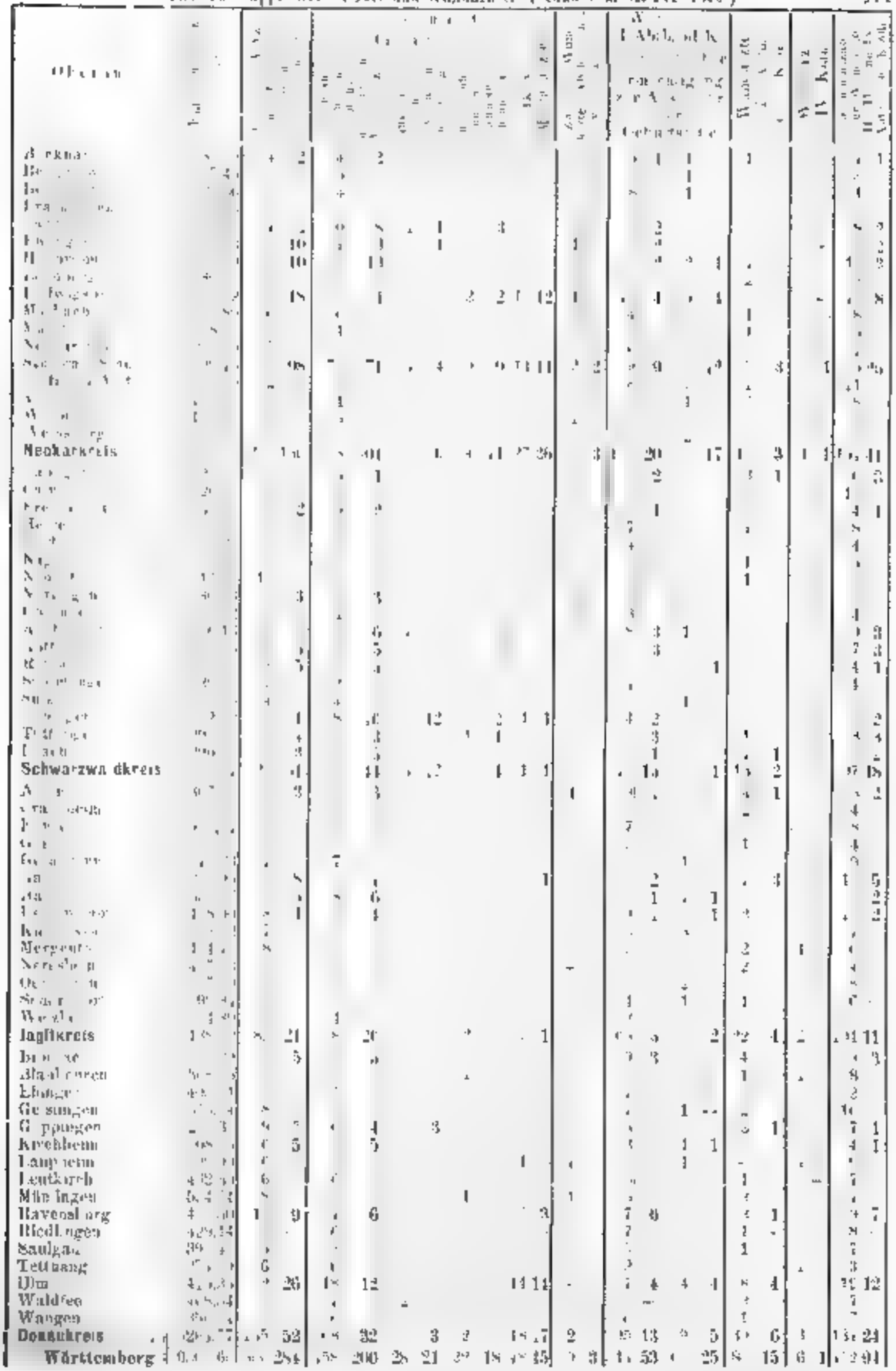
5. Altersverhältnisse.

Von den 314 Thierärzten standen Ende 1880 in einem Alter von

20—30 Jahren	8	oder	2,5 %
30—40 „	64	„	20,4 „
40—50 „	93	„	29,7 „
50—60 „	66	„	21,0 „
60—70 „	51	„	16,3 „
70—80 „	28	„	9,0 „
über 80 „	4	„	1,3 „

Das Maximum mit 29,7 Proz. wird von den 40ern gebildet, auffallend wenig ist die jüngste Altersklasse (20—30) vertreten, was eine Folge der neuen Vorschriften für die Approb-

(Forts. S. 222).



Anm. Die fette Zahl bedeutet den Stand in den Städten von 5000 und mehr Einwohnern.

Oberamt	Einwohnerzahl am 1. Dezbr 1880	Städte mit 5000 u. mehr Einwohnern	Zahl d. Bewohn. dieser Städte	Zahl der Orte, in welchen Aerzte wohnhaft sind	Approbirte Aerzte mit Niederlassung und Wundärzte 1. Kl. od. Abth.	Davon sind Civilärzte: Freiprakt. m. Physikat u. prakt. Zahnärzte	Civilärzte: Freiprakt. ohne Physikat	Civilärzte: Beamtete Aerzte ohne Anstalt	Civilärzte: Beamtete Aerzte mit Anstalt	Civilärzte: Aerzte ohne Praxis	Civilärzte: Assistenzärzte	Civilärzte: Aerzte in Anstalten	Civilärzte: Akt. Militärärzte	auf je 100 qkm kommen: approb. Aerzte überh.	auf je 100 qkm kommen: approb. Aerzte f. prakt. Aerzte	Auf je 10000 E. Einwohner überhaupt kommen: approb. Aerzte überh.	Auf je 10000 E. Einwohner überhaupt kommen: freiprakt. Aerzte	In 10000 E. d. Städte m. 5000 u. mehr E. kommen: approb. Aerzte überh.	In 10000 E. d. Städte m. 5000 u. mehr E. kommen: freiprakt. Civil-Aerzte
Backnang	30 116	1	5 736	2	3	2	3	2						1,06	1,06	1,0	1,00	3,49	3,49
Besigheim	27 473			5	6		6							3,53	3,53	2,18	2,18		
Böblingen	26 469			3	4		4							1,69	1,69	1,50	1,50		
Brackenheim	21 654			3	5		5							2,23	2,23	2,03	2,03		
Cannstatt	40 396	1	16 205	3	19	11	9	7	1	1		3	3	12,28	8,49	3,22	2,23	6,79	4,82
Eßlingen	48 231	1	20 758	5	13	11	11	9	2	2				9,43	7,98	3,40	2,8	5,30	4,34
Heilbronn	46 477	1	24 446	2	11	10	11	10						5,81	5,81	2,37	2,37	4,09	4,09
Leonberg	31 389			5	7		7							2,11	2,11	2,23	2,23	—	
Ludwigsburg	44 408	1	16 100	3	22	20	5	4			2	1	14	12,86	2,92	4,08	1,13	12,42	2,48
Marbach	27 656			3	5		5							2,21	2,21	1,81	1,81		
Maulbronn	23 773			3	4		4							1,92	1,92	1,68	1,69		
Neckarsulm	30 769			5	7		7							2,37	2,37	2,28	2,28		
Stuttgart, Stadt	117 303	1	117 303	1	106	105	76	76	4	4	11	11	14 14	392,94	255,46	8,9	6,48	8,95	6,48
Stuttgart, Amt	48 143			3	3		3							1,46	1,46	0,79	0,79		
Vaihingen	22 752			2	4		4							2,19	2,19	1,77	1,77		
Waiblingen	27 142			2	7		5		2					4,80	3,50	2,58	1,84		
Weinsberg	25 [illegible]			3	7		7							3,10	3,10	2,74	2,74		
Neckarkreis	622 912	6	200 548	51	226	159	172	108	9	7	16	16	20 28	6,80	5,17	3,63	2,70	7,93	5,33
Balingen	33 824	1	5 555	2	4	3	4	3						1,24	1,24	1,18	1,18	3,60	3,60
Calw	25 582			3	6		6							1,87	1,87	2,35	2,35		
Freudenstadt	31 677	1	6 026	4	3	2	3	2						0,94	0,94	1,58	1,58	3,32	3,32
Herrenberg	24 409			1	2		2	1						0,84	0,84	0,82	0,82		
Horb	20 513			2	4		4						1	2,14	2,14	1,95	1,95		
Nagold	26 308			4	5	1	5							1,79	1,79	1,90	1,90		
Neuenbürg	26 334	1		4	10		9		1					3,16	2,80	3,80	3,42		
Nürtingen	27 730	1	5 370	1	6	3	6	3						3,8	3,8	2,16	2,16	5,59	5,59
Oberndorf	26 464			3	4		4							1,42	1,42	1,5	1,51		
Reutlingen	40 573	1	16 469	3	15	10	12	8	1		2	2		5,68	4,51	3,70	2,96	6,02	4,82
Rottenburg	25 373	1	7 136	3	7	5	6	4				1		2,80	2,45	2,38	2,04	7,01	5,61
Rottweil	31 633	1	6 047	3	8	6	8	6						2,38	2,38	2,53	2,53	9,92	9,92
Spaichingen	18 434			1	1		1							0,44	0,44	0,54	0,54		
Sulz	18 921			3	4		4							1,76	1,76	2,1	2,11		
Tübingen	35 057	1	14 730	2	31	30	1	16	12	12	1	1	1 1	13,93	13,63	8,84	8,56	25,55	13,63
Tuttlingen	25 941	1	8 317	3	6	4	5	3			1	1		2,63	1,79	2,31	1,92	4,81	3,61
Urach	25 923		5 859	2	5	5	5	3						1,72	1,72	1,67	1,67	5,60	5,60
Schwarzwaldkreis	472 758	9	72 155	47	128	65	103	47	14	12	5	5	1 1	2,58	2,6	2,68	2,16	9,01	6,61
Aalen	29 217	1	6 650	3	5	3	5	3	1					1,63	1,63	1,71	1,71	4,51	4,51
Crailsheim	27 098			2	3		3							0,89	0,89	1,11	1,11		
Ellwangen	31 994			1	5		5	1						0,91	0,91	1,56	1,56		
Gaildorf	25 855			4	5		5							1,51	1,34	1,93	1,93		
Gerabronn	20 466			7	7		7							1,49	1,49	2,30	2,30		
Gmünd	33 342	1	13 774	2	10	9	9	8				1	1	3,79	3,41	3,01	2,40	6,51	5,81
Hall	30 807	1	9 222	2	7	6	8	6						2,38	2,38	2,60	2,60	6,51	6,51
Heidenheim	27 193	1	6 229	4	7	4	6	3			1	1		1,55	1,31	1,85	1,61	6,42	4,82
Künzelsau	20 462			5	7		6				1			1,82	1,59	2,30	1,97		
Mergentheim	30 990			3	8		7	1				1		1,85	1,69	2,64	2,31		
Neresheim	21 938			4	6		5				1			1,40	1,17	2,73	2,28		
Oehringen	32 264			4	6		5							1,40	1,40	1,85	1,85		
Schorndorf	25 73[illegible]			2	3		3							1,65	1,50	1,17	1,17		
Welzheim	21 146			3	4		4							1,7	1,7	1,90	1,90		
Jagstkreis	407 813	4	35 884	46	83	22	78	29			3	1	2 1	1,64	1,52	2,04	1,91	6,13	5,57
Biberach	33 193	1	7 709	3	7	5	7	6						2,41	2,4	2,11	2,11	6,41	6,41
Blaubeuren	15 262			1	2		2							0,64	0,51	1,4	1,04		
Ehingen	26 285			4	8		8							1,97	1,97	3,4	3,04		
Geislingen	30 [illegible]			5	7		7							[illegible]	1,78	2,38	2,33		
Göppingen	40 259	1	10 851	3	10	8	7	5	3	3				3,77	2,64	2,48	1,74	7,37	4,61
Kirchheim	27 580	1	6 682	2	6	5	6	5						2,88	2,88	2,18	2,18	7,54	7,54
Laupheim	21 287			5	7		6					1		2,2	1,82	2,66	2,28		
Leutkirch	28 975			5	6		6							1,30	1,30	2,50	2,50		
Münsingen	24 418	1		4	8		5		2		1			1,44	0,96	3,28	2,05	—	
Ravensburg	36 057	2	15 782	3	10	9	7	6					3 3	2,24	1,57	2,74	1,91	5,70	3,80
Riedlingen	27 182			4	6		6							1,40	1,40	2,21	2,21		
Saulgau	27 611			4	6		6							1,53	1,53	2,16	2,16		
Tettnang	22 989			3	7		7							2,55	2,55	3,13	3,11		
Ulm	55 908	1	32 778	5	36	30	20	14					16 16	8,67	4,81	6,59	3,62	9,06	4,27
Waldsee	26 055			4	9		7		2					1,92	1,49	3,45	2,69	—	
Wangen	21 453			3	6		6							1,68	1,68	2,80	2,80	—	
Donaukreis	467 835	6	73 897	58	141	57	113	85	7	3	1		20 19	2,25	1,80	3,01	2,42	7,72	4,71
Württemberg	1 971 118	25	382 424	202	573	308	466	210	30	22	25	22	52 40	2,91	2,39	2,91	2,36	7,92	5,49

Anm. Die fette Zahl bedeutet den Stand in den Städten mit 5000 und mehr Einwohnern.

v. d. evangelisch	d. appr. Aerzt: in hausl. Verhältnissen	d. appr. Aerzt: in ärztlicher Verbindung	d. appr. Aerzt: ledig	d. appr. Aerzte: verheirathet	d. appr. Aerzte: verw. resp. geschieden	Mes. Beamte: Summe d. appr. Aerzte (Spalte)	Mes. Beamte: pensionirt	Mes. Beamte: im Range u. Gehalt e. Rathes	Mes. Beamte: mit ständ. Funkt. (Rath u. Korporal)	Mes. Beamte: ohne ständ. Funkt. für Korporal	Mes. Beamte: ohne ständ. Funkt. für Korporal	and. befold. Aerzte: zusammen	and. befold. Aerzte: Physikate	and. befold. Aerzte: Funkt. d. Stadt	and. befold. Aerzte: Stadt u. Korporal	and. befold. Aerzte: für Korporal	and. befold. Aerzte: ohne Funkt. bei Korporat	reine Privatärzte	V. Staat: bezahlte Aerzte: Gesammt-Summe	V. Staat: bezahlte Aerzte: Gesammt-Summe	Von d. Korporationen: bezahlte Aerzte: Durchschnitt an Einen Arzt bezahlter Betrag	Von d. Korporationen: bezahlte Aerzte: höchster	Altersverhältnisse der approbirten Aerzte überhaupt: über 25	über 30	über 40	über 50	über 60	über 70	über 80	Alter d. höchsten Gehalts	GA.-Aerzte: Alter b. Zeit d. Anstellung	GA.-Aerzte: Alter b. Zeit d. Anstellung
8						3			1			2						2		1 100	2 566	551	1 300				2	1			62	41
6						6			1			4						4	1	1 100	3 423	300	1 000	2	1	1		1		1	82	43
4						4			1			3						3		900	3 140	514	1 052	1			2	1			68	44
5						5			1			4						3	1	1 000	3 133	683	950	2	1	2					42	40
13						13			1			12						12	10	1 000	1 503	300	725	3	2	3	1	3	1		54	48
18						13			1			12						12	7	1 400	4 436	343	1 872	2	5	3	1	1	1		70	37
11						11			1			7	3				1	3	5	2 810	5 860	260	1 520	1	3	3	2	2			67	42
4						7			1			2						2	1	1 000	4 587	342	1 000		2	4	1				47	38
20						14			1			8	1		1			6	3	4 500	3 386	686	1 500	5	5	3	5	2	2		62	41
5						5			1			4						3	1	1 100	2 500	43	951			1	3	1			65	37
4						4			1			3						2	1	1 300	1 480	200	680	2			1	1			28	28
6						5			1			4						3	1	1 000	3 215	342	771		2	2	1	1			70	41
94						21			3			1			1			2	61	35 710	21 350	250	3 300	14	24	22	9	18	7	1	30	30
8						3						2						2		260	3 152	943	1 195	1		1		1			66	50
4						4			1			3						3		1 300	2 003	286	600		1		3				69	24
7						4			1			3						3		8 400	3 694	861	1 050	2	1		2	1			71	46
5						4			1			3						3		1 400	3 065	472	1 014	2		2		3			69	40
206	18	7	41	161	22	2	197	25		5	17		70	7	6	63			90	64 800	71 693	43	3 700	30	47	47	33	17	3		60	40
4							4	1			1		2					2	1	1 100	1 729	266	713	1	3						38	33
6							6	1		1			3					3	2	1 400	2 786	406	1 200		2	2	1		1		52	43
3							3	1			1		4					4		1 400	5 590	528	1 800	2	1						51	47
2							2	1			1		1					1		1 000	1 518	598	920		1		1				38	36
2	1	1	1				4	1			1		2					2	1	1 400	2 200	686	772	1	2	1					45	43
3			3				5	1			1		4					4		1 000	6 666	691	1 500	2	2			1			37	34
10							10	1			1		4		1			3	1	1400	5 725	750	1 500	2	2	2	1	3			41	35
5	1						6	1		1			1					1		1 200	3 356	175	903	1	2			3			61	55
2							4						3					3		1 000	5 007	690	880	1	1		1	1			58	45
15							12	3			1		3			1		2	10	1 168	2 495	180	738	2	4	2		4	3		74	30
1							6	1		1			2					2	2	2 340	3 511	428	855	1	2		1	1	1		54	54
3	1						4	2			1		4		1			3	2	2 486	1 658	700	1 180	1	1	2		3	1		62	46
1							1				1		1					1		300	730	736	736		1			1			39	36
4							4	1			1		3					3		900	2 856	414	960		2	1		1			61	41
28	3		11	20			30				1		2	1				1	2	1 100	3 143	600	943	11	4	13	1	3	3		74	29
3	3		2	4			6				1		4					4	1	1 000	3 465	500	1 500	1	3		2	1			57	10
5	1		2	4			5	1			1		4					4	1	1 800	3 608	415	1 370		3			2			68	39
97	22	4	33	92	8		122	17		4	13		56	3		2		51	40	23 146	17 068	175	1 800	26	35	20	10	21	10		58	40
4	1			4	1		5	1			1		1					1		1 300	2 524	732	920		1	1	1		1		71	43
1	1		1				2						2					2		1 800	1 860	444	800		1	2					46	39
4	1			5			5	2			1		2					2	1	3 900	2 373	400	1 334	2	1						63	58
5	1		1	4			5	1			1		4					4		1 300	3 422	386	952	1		3	1				43	34
5	1	1	2	3			7	1			1		6					6		1 100	3 519	172	1 029	2	1	1	2	1			40	37
7	3			10			9	1			1		4					4	3	2 320	3 420	86	1 220	2	2	1	2	1	2		50	42
8				6			8	1			1		4					4	2	2 514	2 663	257	1 149	1	2		1	3	1		64	46
7				6			7	1			1		4					4		1 100	3 801	100	971	2			2	2			56	49
5				6			7	1			1		4		2			4		0 383	3 640	250	675	1		1	4		1		57	48
5				6			7	1			1		4					4	1	1 400	2 660	360	850		4	2		2			48	45
2				3			5	1			1		4					4	1	1 30	3 048	235	358		3			1	1		34	32
5				2			5	1			1		4					4		1 100	3 865	342	1 200	1	1		1	2			55	42
3				3			3	1			1		2					2		1 300	2 720	480	1 200	1			1	1			63	45
3	1		1	3			4	1			1		3					3		900	2 200	260	1 000	1		1		2			62	45
66	14	4	5	69	8	1	81	1		2	12		55	4	1			50	11	25 717	43 044	86	1 220	14	16	12	10	15	8	2	53	44
5	4			7			7	1			1		4					4	2	1 100	3 427	707	860	1	3	2		1			60	34
5	2		1	7			8	1			1		4					4		1 100	1 836	900	930		1			1			66	34
5	2		2	5			7	1			1		4					4	1	1 300	3 900	333	1 280	1	2	2	1	1	1		48	43
5	2		2	5			7	1			1		4					4	1	1 00	5 507	550	1 500		3	2	1	1			70	34
10	2		1	8			10	1			1		4					4	1	1 100	1 608	300	1 318	3	3	1	1		1		58	50
6	3		1	4			6	1			1		3					3	2	1 300	2 328	200	940	1	2		1	1	1		78	51
1	1			2			3	1			1		2					2	1	1 700	4 181	155	1 323	2	2	2			1		45	41
9	5		3	6			8	2			1		4					4	1	1 00	6 970	730	1 500	2	1	3					43	33
8	3		2	7			8	1			1		4		1			3	1	7 70	5 588	400	1 744	1	4	1		1		1	67	19
3	1	1		3			3	1			1		2					2	2	1 400	4 500	850	1 400		6	1	2		1		43	29
2	1			3			3	1			1		2					2		1 000	4 447	43	1 010		3			3			38	34
1	1			5			6	1			1		3					3	2	1 000	3 245	772	860	2	3						62	50
4	2		1	5			7	1			1		4					4	4	1 100	2 013	343	1 000		1		5	3	1		63	45
25	8	3	4	31	1		20				1		10					10	9	1 600	1 476	370	1 700	6	10	8	5	5	3	1	52	17
2	7		2	5	2		8	2			1		6	1				5	1	8 080	3 494	200	961	1	2	5		1	2		31	30
1	5			6			6	1			1		4					4	1	900	4 720	600	1 200		2	2		2			62	53
68	68	5	22	107	12		121	18			1	15	60	2				64	37	80 686	67 600	43	744	20	48	27	15	18	1	2	50	38
486	117	20	91	429	50	8	521	175		12	58		253	16	9	228			193	144 649	236 400	43	3 300	99	146	106	74	94	46	8	56	40

Tab. Ie. Statistik des wundärztlichen Personals II., III. u. IV. Abth. etc. (Stand v. 31. Dez. 1880)

Oberamt	Daten
Backnang	[illegible]
Besigheim	[illegible]
Böblingen	[illegible]
Brackenheim	[illegible]
Cannstatt	[illegible]
Eßlingen	[illegible]
Heilbronn	[illegible]
Leonberg	[illegible]
Ludwigsburg	[illegible]
Marbach	[illegible]
Maulbronn	[illegible]
Neckarsulm	[illegible]
Stuttgart, Stadt	[illegible]
Stuttgart, Amt	[illegible]
Vaihingen	[illegible]
Waiblingen	[illegible]
Weinsberg	[illegible]
Neckarkreis	[illegible]
[illegible]	[illegible]
Schwarzwaldkreis	[illegible]
[illegible]	[illegible]
Jagstkreis	[illegible]
[illegible]	[illegible]
Donaukreis	[illegible]
Württemberg	[illegible]

Anm. [illegible]

Oberamt	[illegible]	[illegible]	Davon mit Titel								[illegible]		Wundärzte				[illegible]		[illegible]	[illegible]	
Backnang		2		2										1	1		1			[illegible]	1
Besigheim	[illegible]																			[illegible]	
Böblingen	4		1										5				[illegible]			[illegible]	
Brackenheim	4		[illegible]										2							3	
Cannstatt	4	12	[illegible]	8	1	1		3						2							2
Esslingen	[illegible]	11	[illegible]	9		2					1	1	5	1						9	
Heilbronn		11	[illegible]	11									[illegible]	2	2	1				20	3
Leonberg	[illegible]		[illegible]																	[illegible]	
Ludwigsburg	[illegible]	19	[illegible]	4				1	4	14			[illegible]	4	4	3				[illegible]	7
Marbach			[illegible]												[illegible]					[illegible]	
Maulbronn	[illegible]														1						
Neckarsulm			5												[illegible]						
Stuttgart Stadt		10	[illegible]	79		5	1	12	4	11	[illegible]	2	8	8	1	11	1	1		26	20
Stuttgart Amt	2		[illegible]										[illegible]		[illegible]		1			[illegible]	
Vaihingen	4		4												1					7	
Waiblingen	[illegible]																			4	
Weinsberg			[illegible]												[illegible]					[illegible]	
Neckarkreis	[illegible]	[illegible]	[illegible]	11[illegible]		8	[illegible]	16	[illegible]	[illegible]		3	[illegible]	18	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1		136	34
Balingen		1	[illegible]	1									4	2			3	1		7	3
Calw	6												[illegible]							1	
Freudenstadt		2		2									3	1						4	1
Herrenberg			2										[illegible]							8	
Horb	4		1										3				[illegible]			4	
Nagold															1		[illegible]			4	
Neuenbürg	[illegible]		[illegible]														1			[illegible]	
Nürtingen		3	[illegible]	3																[illegible]	
Oberndorf	4		4										[illegible]				[illegible]			3	
Reutlingen	1	10	1	8			[illegible]	2					8	3	1					9	3
Rottenburg		5	[illegible]	4			1	1						2						6	2
Rottweil	8	6	[illegible]	6												1				4	1
Spaichingen			[illegible]										4							4	
Sulz	4		1												[illegible]					[illegible]	
Tübingen		32	1	7	[illegible]	13		1	1	1			[illegible]	2						[illegible]	2
Tuttlingen	[illegible]	[illegible]	1	4				[illegible]						2	1		1				4
Urach		3		3									6	1			1	1		[illegible]	3
Schwarzwaldkreis	126	6[illegible]		[illegible]		13		[illegible]		1			7[illegible]	3			1	2		[illegible]	16
Aalen		3		[illegible]							[illegible]		1	3			[illegible]	1		11	4
Crailsheim															1					[illegible]	
Ellwangen	[illegible]		[illegible]												1					[illegible]	
Gaildorf													[illegible]		1		1			4	
Gerabronn			[illegible]												1		1			[illegible]	
Gmünd	[illegible]	8	8	[illegible]						1				2			[illegible]	3	1	1	5
Hall		6	8	6									4	1						[illegible]	1
Heidenheim	[illegible]	1		3			1	1					[illegible]	1	1	1	1				2
Künzelsau			[illegible]										4							[illegible]	
Mergentheim	8								1				[illegible]				2			4	
Neresheim	6						1						1							5	
Öhringen	[illegible]														2						
Schorndorf							1						[illegible]							2	
Welzheim	4														[illegible]					[illegible]	
Jagstkreis	[illegible]	21	[illegible]	9			[illegible]	1					[illegible]	[illegible]	[illegible]	1		4	1	[illegible]	12
Biberach		[illegible]	[illegible]	[illegible]									[illegible]	3			4			[illegible]	3
Blaubeuren	3			[illegible]									[illegible]				2			9	
Ehingen	5												7		[illegible]		3			14	
Geislingen	7												5							3	
Göppingen	[illegible]	7		4	[illegible]	[illegible]							1			[illegible]	1	[illegible]			2
Kirchheim	[illegible]	[illegible]		5												1				3	1
Laupheim	[illegible]										[illegible]		[illegible]							5	
Leutkirch	[illegible]		[illegible]							[illegible]							1				
Münsingen					[illegible]						1						[illegible]				
Ravensburg	16	9		6					[illegible]	3			[illegible]	1			[illegible]	1			5
Riedlingen	7		[illegible]										[illegible]							7	
Saulgau			6																	[illegible]	
Tettnang			[illegible]										[illegible]						1		
Ulm	[illegible]	30	[illegible]	4						16				4	4	4	8	4		[illegible]	12
Waldsee	9		[illegible]														[illegible]			[illegible]	
Wangen	[illegible]		[illegible]										[illegible]				[illegible]			[illegible]	
Donaukreis	14	56	112	34	7	8	1		20	19	[illegible]		89	11	9	5	25	7	2	129	25
Württemberg	58[illegible]	300	171	214	[illegible]	2[illegible]	26	22	[illegible]	[illegible]	8	3	[illegible]21	40	[illegible]	22	7[illegible]	14	1	[illegible]	85

Oberamt	Zahl der Bezirke	Zahl der Wundarzte	davon sind II. Abtheil.						Von den Verstorbenen						Vom Stab	Von den Verstorbenen						Altersverhältnisse						
Backnang	7	7	1	5	1	1			1																		
Besigheim	7	7		7		1																					
Biblingen	12	8		8		1			2																		
Brackenheim	8	3		2					1																		
Cannstatt	8	3		9	2																						
Eßlingen	4	4	1	4	1																						
Heilbronn	7	9	3	6	2	2	1		1																		
Leonberg	12	13		11		1			1																		
Ludwigsburg	11	18	8	17	4	5	4				1						11										
Marbach	6	7		3		3			1																		
Marbach	5	6		5		1			1		1																
Neckarsulm	7	7		6																							
Stuttgart, Stadt	1	19	19	7	7	11	11		1	1	1																
Stuttgart, Amt	8	9		7					1																		
Vaihingen	6	7							1																		
Waiblingen	9	9		9																							
Weinsberg	5	5		5		5																					
Neckarkreis	109	144	34	101	17	31	16		11	1	3		2		9	34	4	21	1	715							
Balingen	8	7	3	4	2					1																	
Calw	10	10		7																							
Freudenstadt	5	4	1	3	1																						
Herrenberg	8	8		7																							
Horb	5	4		4																							
Nagold	4	4				1																					
Neuenbürg	4	6		5							2																
Nürtingen	1	1		1																							
Oberndorf	4	4		3					1																		
Reutlingen	5	8	3	8	1	1																					
Rottenburg	5	6		6	2																						
Rottweil	4	4	1	3		1	1																				
Spaichingen	4	4		4																							
Sulz	2	2		2																							
Tübingen	4	5	2	4	2				1																		
Tuttlingen	6	8		6	3	1																					
Urach	7	7		6	1					1																	
Schwarzwaldkreis	79	93	17	72	14	4	1		2	2	2				4	30	2	62		1 580							
Aalen	12	14	3	10	2				4	1																	
Crailsheim	4	4		1		1			2																		
Ellwangen	8	8		7		1																					
Gaildorf	4	4		2		1			1																		
Gerabronn	3	8		6		1			1																		
Gmünd	7	12	5	4	2				6	3			1		4												
Hall	4	4	1	4	1										3												
Heidenheim	8	9	2		1	1	1		1						6												
Künzelsau	6	7		4		3					1				1												
Mergentheim	5	6		2					3						1												
Neresheim	3	3		3											1												
Oehringen	3	3		7																							
Schorndorf	5	5		4					1						1												
Welzheim	5	5		3		2									1												
Jagstkreis	87	96	11	46	6	13	1		21	4	1		1		61	34	10	14	1	8							
Ellwangen	11	13	3	5	3				4																		
Blaubeuren	8	9		6					3																		
Ehingen	8	12		7		2			3																		
Geislingen	6	9		4		1																					
Göppingen	6	7	2	4					3	2																	
Kirchheim	4	4	1	3		1	1																				
Laupheim	6	6		4		2																					
Leutkirch	6	7		6					1																		
Münsingen	6	7		5					2																		
Ravensburg	8	8	1	6	6				2	1																	
Riedlingen	7	7		7																							
Saulgau	7	7		6					1																		
Tettnang	8	9		2					10																		
Ulm	7	19	12	7	4	4	4		8	4					1	18											
Waldsee	3	8							3						4												
Wangen	3	4		6					1						3												
Donaukreis	99	133	25	92	13	9	5		82	7					64	60				17 073							
Württemberg	374	469	87	334	50	57	23		184	14	6	1	3		288	172	25	962	78	726							

Anm. Die fette Zahl bezeichnet den Stand in den Städten mit 5000 und mehr Einwohnern.

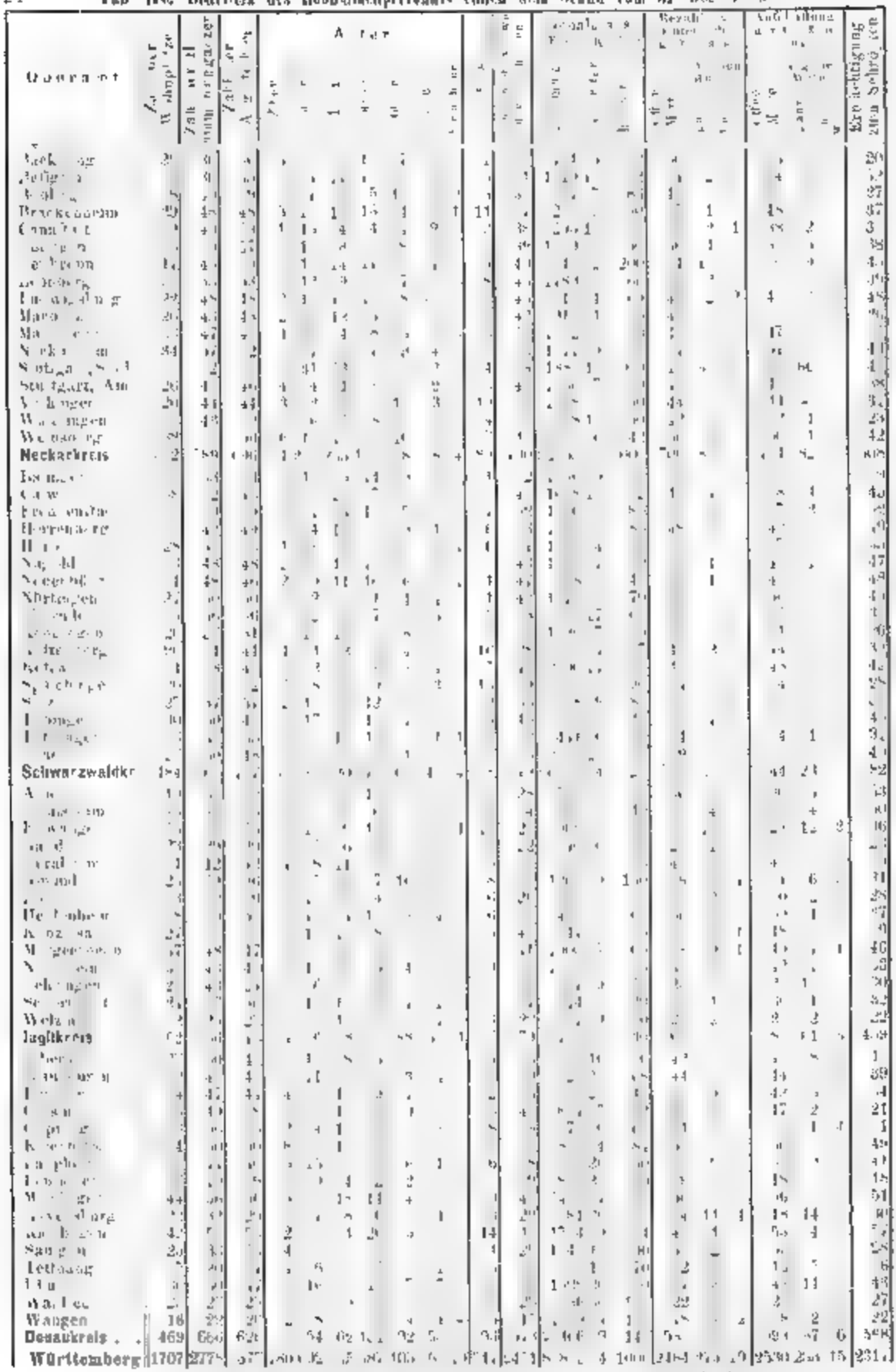
Oberamt	[illegible]	[illegible]	Aerzte [illegible]								[illegible]		Wundärzte [illegible]				[illegible]		[illegible]		[illegible]	
Backnang	[illegible]	[illegible]		[illegible]										4	[illegible]		1				[illegible]	1
Besigheim	[illegible]		7										[illegible]								[illegible]	
Böblingen	4		4										[illegible]				2				1	
Brackenheim	4		4										[illegible]								2	
Cannstatt	4	12		8	1	1		3						2							[illegible]	2
Esslingen	[illegible]	11	[illegible]	4		[illegible]					1	1	4	1							4	1
Heilbronn	[illegible]	11	[illegible]	11									6	2		[illegible]					[illegible]	3
Leonberg			[illegible]														[illegible]				1	
Ludwigsburg	[illegible]	19	[illegible]	4				1	[illegible]	11			[illegible]	4	1	3					17	7
Marbach	[illegible]																				5	
Maulbronn			[illegible]														1				5	–
Neckarsulm			5												[illegible]						–	
Stuttgart Stadt	1	10	[illegible]	70		[illegible]	[illegible]	12	[illegible]	14	[illegible]	2	8	8	11	11		1			[illegible]	20
Stuttgart Amt	2		[illegible]												1		1				[illegible]	
Vaihingen	[illegible]										[illegible]		.		[illegible]		1				[illegible]	
Waiblingen	8		[illegible]		–						[illegible]										.	
Weinsberg	[illegible]		6				1								2						[illegible]	
Neckarkreis	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1[illegible]	[illegible]	8	7	6	[illegible]	28	5	3	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1[illegible]	[illegible]	1			1[illegible]	34
Balingen	2	1	[illegible]						–				[illegible]	2				1			[illegible]	3
Calw													[illegible]								10	
Freudenstadt		2		2									3	1			1				[illegible]	1
Herrenberg			.														1				[illegible]	
[illegible]	+												4								4	
Nagold													[illegible]				1				+	
Neuenbürg	1		1		[illegible]								[illegible]				1				[illegible]	
Nürtingen		3	[illegible]	3																	[illegible]	
Oberndorf	[illegible]		1										–				1				3	
Reutlingen		10	1	8			[illegible]	[illegible]					8	3	1						[illegible]	3
Rottenburg	[illegible]	[illegible]	6	4				1					6	2							[illegible]	2
Rottweil	[illegible]	6	8	6												1					1	1
Spaichingen	[illegible]		.										+								4	
Sulz	+		[illegible]																		2	
Tübingen		32		1[illegible]		15	1	1	1	1			[illegible]	[illegible]			1				[illegible]	2
Tuttlingen	[illegible]	[illegible]		4				1					[illegible]	2								2
[illegible]		3		3									6	1			[illegible]	1				2
Schwarzwaldkreis	1[illegible]	[illegible]	[illegible]	48	1	1[illegible]	[illegible]	5		[illegible]			[illegible]	13		1	[illegible]	2			[illegible]	16
Aalen		[illegible]		[illegible]							1		[illegible]	3			[illegible]	1			14	4
Crailsheim			[illegible]										[illegible]								4	
Ellwangen			[illegible]																		[illegible]	
Gaildorf													[illegible]		[illegible]						[illegible]	
Gerabronn	[illegible]		[illegible]										[illegible]				1				[illegible]	
Gmünd		8	8	7					1	1			4	2				3	[illegible]		12	5
Hall	[illegible]	6	8	6									4	1							[illegible]	1
Heidenheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]										1		1	1				[illegible]	2
Künzelsau	[illegible]												4		[illegible]						[illegible]	
Mergentheim	[illegible]								1				2				[illegible]				4	
Neresheim	[illegible]												[illegible]								[illegible]	
Öhringen	[illegible]		[illegible]										[illegible]		2						[illegible]	
Schorndorf	[illegible]												–				[illegible]				[illegible]	
Welzheim	[illegible]												[illegible]		[illegible]						[illegible]	
Jagstkreis	[illegible]	21	[illegible]	10				1	[illegible]	1			[illegible]	7		1		4	1		[illegible]	12
Biberach		5	7	5									[illegible]	3							14	3
Blaubeuren	2		2	[illegible]									[illegible]				[illegible]				[illegible]	
Ehingen	[illegible]												[illegible]		2		[illegible]				1[illegible]	
Geislingen	[illegible]		7										[illegible]		1						[illegible]	
Göppingen	[illegible]	7		1	[illegible]	3							4					2			[illegible]	2
Kirchheim	[illegible]	[illegible]		[illegible]									[illegible]			1					4	1
Laupheim	[illegible]												4		1						.	
Leutkirch	[illegible]		[illegible]										[illegible]				[illegible]					
Münsingen	[illegible]		[illegible]		2		1						[illegible]				[illegible]				[illegible]	
Ravensburg	1	9	[illegible]	[illegible]					[illegible]	3			1	1				1			6	5
Riedlingen	7		7										–				–				7	
Saulgau			6										6				1				[illegible]	
Tettnang	[illegible]												2								3	
Ulm	[illegible]	30	[illegible]	14					[illegible]	16			[illegible]	4	4	4	5	4			1	12
Waldsee	[illegible]		7		[illegible]								[illegible]				[illegible]				[illegible]	
Wangen	6		[illegible]										6				[illegible]					
Donaukreis	[illegible]	56	1[illegible]2	[illegible]	[illegible]	3	1		2[illegible]	19	[illegible]		69	11	[illegible]	5	2[illegible]	[illegible]	2		[illegible]2	23
Württemberg	[illegible]	309	[illegible]	214	52	24	2[illegible]	42		49	[illegible]	3	[illegible]	46	[illegible]	22	71	1[illegible]	[illegible]		[illegible]	85

Oberamt	Approbirte Zahnärzte		Hebammen: Abgang	Hebammen: Zugang	Hebammen: Stand am Schlusse des Jahres		Approbirte Thierärzte: [illegible]		Approbirte Thierärzte: [illegible]		Nichtapprob. Thierärzte: [illegible]		Nichtapprob. Thierärzte: [illegible]		Nichtapprob. Thierärzte: [illegible]		Leichenfch.: [illegible]		Leichenfch.: [illegible]		Heildiener
Leonberg			1		18	4	[illegible]	1									3		2	1	
[illegible]				1	8		[illegible]												14		
Lorchingen					4		[illegible]												[illegible]		
[illegible]			2																20		
[illegible]					4	[illegible]		1							1						
[illegible]			[illegible]		[illegible]	3	3	1			[illegible]	2					[illegible]			5	
[illegible]	[illegible]	2	1		[illegible]	10	3	2											15	1	
[illegible]				[illegible]	[illegible]		3											[illegible]	[illegible]		
Ludwigsburg				1	18	7		1	10	16	1	1					[illegible]	[illegible]	21	2	
Marbach				1	11		1												[illegible]		
[illegible]			1		8																
Neckarsulm				[illegible]	[illegible]		[illegible]												[illegible]		
Stuttgart Stadt	[illegible]	11	[illegible]		7	71	[illegible]	20				6		1		1				[illegible]	1
Stuttgart Amt				[illegible]	4		[illegible]										1				
Vaihingen				2	44		[illegible]												17		
Waiblingen					4		[illegible]												[illegible]		
Weinsberg			[illegible]		[illegible]		2										[illegible]				
Neckarkreis	1	13	[illegible]	[illegible]		112	[illegible]	26		[illegible]	15	9	1	1		4		[illegible]	[illegible]	12	1
Balingen			[illegible]			4	[illegible]	1											[illegible]	1	
Calw							[illegible]												[illegible]		
[illegible]			[illegible]	[illegible]		5	[illegible]	1									1		1	[illegible]	
Herrenberg					[illegible]		[illegible]				1								[illegible]		
[illegible]			[illegible]		[illegible]		1										1				
Nagold					[illegible]						1										
[illegible]							[illegible]				[illegible]										
Nürtingen			1		[illegible]	3													[illegible]	1	
[illegible]					[illegible]		[illegible]										1		[illegible]		
[illegible]	1	1				6		3			1	1							[illegible]		
[illegible]			1		4	4	[illegible]	3											[illegible]	3	
[illegible]			1		[illegible]	5	[illegible]	[illegible]											1	1	
[illegible]			1	1	[illegible]		[illegible]								[illegible]						
[illegible]			1	1	[illegible]		2														
[illegible]	1	1	1	2	[illegible]	6	4													1	
[illegible]			[illegible]	1	[illegible]	[illegible]		1												2	
[illegible]			1	1	[illegible]	3		1												1	
Schwarzwaldkreis	[illegible]	2	21	22	[illegible]	10	[illegible]	[illegible]			[illegible]	2					[illegible]	[illegible]	[illegible]	12	
Aalen			[illegible]	[illegible]	[illegible]	4	1	1										1	1	1	
[illegible]			2		[illegible]		[illegible]												[illegible]		1
Ellwangen			[illegible]				[illegible]				[illegible]								[illegible]		
[illegible]			2	[illegible]	[illegible]														[illegible]		
[illegible]				1	[illegible]		[illegible]												[illegible]		
[illegible]				[illegible]		9	[illegible]	3											[illegible]	1	
[illegible]				[illegible]		4	6	3									1			2	
[illegible]					[illegible]	4	7	2			1	1							1	1	
Künzelsau			[illegible]		[illegible]													[illegible]	[illegible]		
Mergentheim				[illegible]	[illegible]		[illegible]										[illegible]		[illegible]		1
[illegible]				1	[illegible]		[illegible]						[illegible]								
[illegible]			[illegible]	1	1		[illegible]												[illegible]		
[illegible]			[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]												[illegible]		
Welzheim	[illegible]		1	1	2																
Jaglkreis			[illegible]	24	[illegible]	21	[illegible]	9			[illegible]	1			1		1	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]
[illegible]			2	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]											[illegible]	2	
[illegible]			1	1	[illegible]		[illegible]								1		2		[illegible]		
[illegible]			[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]												[illegible]		
[illegible]				[illegible]	[illegible]														[illegible]		
[illegible]			[illegible]	[illegible]	[illegible]	4	7	3			2								[illegible]	1	
[illegible]					[illegible]	[illegible]	2	[illegible]				1							[illegible]	1	
[illegible]			5	2	[illegible]		1		2									4	[illegible]		
[illegible]					[illegible]		[illegible]				[illegible]				[illegible]				[illegible]		1
[illegible]				2	[illegible]		[illegible]								1		[illegible]	[illegible]	[illegible]		
Ravensburg		1	[illegible]	1	[illegible]	11	7	6			[illegible]	1				[illegible]			[illegible]	2	
[illegible]			1	[illegible]	[illegible]		[illegible]												1		
Saulgau			1		[illegible]		11				[illegible]				[illegible]			[illegible]	[illegible]		4
[illegible]					[illegible]		[illegible]										6	[illegible]	29		
[illegible]		3	2	2	[illegible]	11	7	4	7	7									[illegible]	3	
[illegible]			[illegible]	1	[illegible]										4		1	[illegible]	[illegible]		
Wangen			1	1	[illegible]												[illegible]	1	22		
Donaukreis	4	4	[illegible]	[illegible]	[illegible]	28	[illegible]	[illegible]		7	[illegible]	[illegible]	[illegible]		22	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	9	5
Württemberg	19	19	[illegible]	[illegible]	[illegible]	211	285	66	32	31	[illegible]	14	[illegible]	[illegible]	30	5	[illegible]	[illegible]	[illegible]	38	[illegible]

Anm. Die fette Zahl bedeutet den Stand in den Städten mit 5000 und mehr Einwohnern.

Oberamt	Approbirte Zahnärzte Abgang	Zugang	Hebammen Abgang	Zugang	Stand am Schlusse des Jahres	[illegible]	Approbirte Thierärzte [illegible]	[illegible]	Aktive Militär-thierärzte [illegible]	[illegible]	Nicht approbirte Personen, welche die ... [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Leichenschauer Abgang	Zugang	Stand am Schlusse des Jahres	[illegible]	Heildiener	
Backnang				1	[illegible]	4		[illegible]			[illegible]						[illegible]	1	25	1		
Besigheim			[illegible]		[illegible]							-		-				2	[illegible]			
Böblingen					4		1												7			
Brackenheim			[illegible]	1	[illegible]						1						-	2	[illegible]		-	
Cannstatt					40	6	[illegible]	2						1	1			[illegible]	17	1		
Esslingen				[illegible]	[illegible]	14	[illegible]	1			[illegible]	3					3		[illegible]	2		
Heilbronn	-	2		1	[illegible]	10	[illegible]	2									1	1	[illegible]	1		
Leonberg			4	[illegible]	[illegible]		5										1	[illegible]	[illegible]			
Ludwigsburg				1	[illegible]	7		1	1	15									2	2		
Marbach					[illegible]		[illegible]											1	[illegible]			
Maulbronn			1		[illegible]		5											1	[illegible]		-	
Neckarsulm			1	[illegible]	[illegible]														[illegible]			
Stuttgart Stadt		11	[illegible]			[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	8	1	1	[illegible]	3			[illegible]	4	[illegible]	3
Stuttgart Amt				[illegible]	[illegible]						1								1			
Vaihingen			1		[illegible]		1										1	1			-	
Waiblingen				[illegible]	[illegible]						1							2	[illegible]			
Weinsberg				3													1	[illegible]				
Neckarkreis	1	3	[illegible]	[illegible]	[illegible]	113	[illegible]	26	[illegible]	23	[illegible]	11	[illegible]	2	[illegible]	3	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		3
Balingen						4	3	1			-								[illegible]	[illegible]		
Calw				[illegible]	[illegible]		[illegible]				[illegible]							[illegible]	[illegible]			
Freudenstadt					[illegible]	5	[illegible]	1				1							1	2		
Herrenberg			[illegible]	1	[illegible]		1												[illegible]			
Horb			[illegible]				1											1	[illegible]			
Nagold					[illegible]		5				1							2	[illegible]			
Neuenbürg				1	[illegible]		2										[illegible]	[illegible]				
Nürtingen					[illegible]	3		1										[illegible]	[illegible]	1		
Oberndorf			-		[illegible]		[illegible]												[illegible]			
Reutlingen	1	1			[illegible]	6		3									1	[illegible]	[illegible]	1		
Rottenburg					[illegible]	[illegible]	1	3									[illegible]		[illegible]	3		
Rottweil					[illegible]	[illegible]		3												1		
Spaichingen			1		[illegible]										-		[illegible]		21			
Sulz			1		[illegible]			-									[illegible]		9			
Tübingen		1			[illegible]	-	[illegible]	1											9	[illegible]		
Tuttlingen						4	[illegible]	1									1	1	[illegible]	2		
Urach			[illegible]		[illegible]	3		1									[illegible]		[illegible]	1		
Schwarzwaldkreis	[illegible]	2	9	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]			-	1			[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	13		
Aalen				4		[illegible]	1												[illegible]	1		
Crailsheim				1			[illegible]												[illegible]			
Ellwangen				-	[illegible]		[illegible]				4							[illegible]	[illegible]			
Gaildorf					[illegible]		1				1								12			
Gerabronn			[illegible]		1		[illegible]				2				-	-		[illegible]	12			
Gmünd				1	[illegible]	9		3									[illegible]	[illegible]	[illegible]	1		
Hall				[illegible]	2	4	[illegible]	3									1		[illegible]	1		
Heidenheim					[illegible]	4	[illegible]	2			[illegible]						2		[illegible]	1		
Künzelsau			-														[illegible]		[illegible]			
Mergentheim	-				[illegible]		[illegible]										2	1	[illegible]		1	
Neresheim					4		[illegible]				2							[illegible]	[illegible]		[illegible]	-
Öhringen				[illegible]	[illegible]		1											1	[illegible]			
Schorndorf					[illegible]																	
Welzheim					[illegible]												1	1	12			
Jagstkreis			2	1	[illegible]	22	[illegible]	9			7				[illegible]		19	22	[illegible]	4	1	
Biberach					[illegible]	7	[illegible]	2											29	2		
Blaubeuren			1	1	[illegible]		[illegible]										2	2	[illegible]			
Ehingen			1		17		[illegible]												[illegible]			
Geislingen			-	[illegible]	[illegible]		[illegible]				1						[illegible]	[illegible]				
Göppingen				1	[illegible]	4	7	3			[illegible]						1		[illegible]	1		
Kirchheim				[illegible]	[illegible]	5		1			[illegible]	1						3	[illegible]	1		
Laupheim				3	14		4										2	[illegible]	[illegible]		[illegible]	
Leutkirch					[illegible]						1						1		28		1	
Münsingen			[illegible]		[illegible]		[illegible]											[illegible]	[illegible]			
Ravensburg	[illegible]	1	2		[illegible]	10	6	5			1	1			6				[illegible]	2		
Riedlingen			[illegible]		[illegible]		[illegible]												[illegible]	-	1	
Saulgau			[illegible]		[illegible]	-	[illegible]			-	[illegible]				1			4	2		4	
Tettnang			2	1	[illegible]												1		[illegible]			
Ulm		3			[illegible]	11		4	[illegible]	7									[illegible]	3		
Waldsee					[illegible]		[illegible]				[illegible]				1		1		22			
Wangen				1	[illegible]		[illegible]										1	1	[illegible]			
Donaukreis	4	4	23	[illegible]	[illegible]	37	[illegible]	15	9	7	[illegible]	2			12		[illegible]	[illegible]	[illegible]	9	7	
Württemberg	[illegible]	19	14	[illegible]	[illegible]	212	[illegible]	65	[illegible]	30	72	14	2	2	[illegible]	3	[illegible]	93	[illegible]	87	14	3

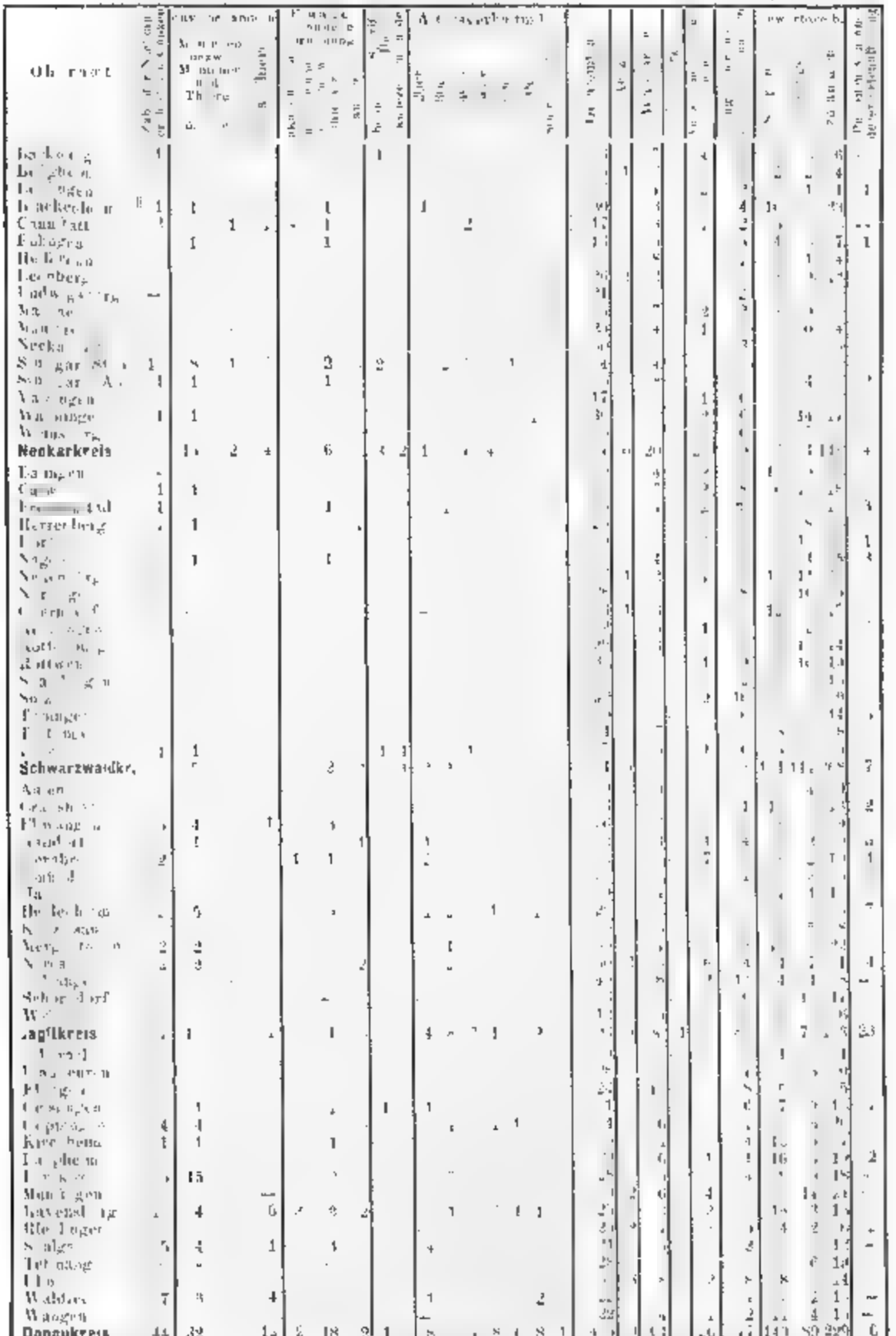
Tab IIe. Statistik des Hebammenpersonals nach dem Stand vom 31 Dez 1880



Anm 1 = fett: Zahl bedeutet den [illegible] den 81 Ilen mit 000 [illegible] mehr [illegible] werden.

Oberamt								Von den ...				Aus den Einkünften						Anzahl ...						
Backnang	[illegible]	[illegible]					2				2	[illegible]	[illegible]	[illegible]	400		[illegible]						1	
Besigheim	[illegible]	[illegible]				1	3		1	4		[illegible]	[illegible]		[illegible]		2							
Böblingen	1	1				[illegible]			1			400	[illegible]	[illegible]	400	[illegible]				1				
Brackenheim	5		[illegible]	1		1	4				2	400	[illegible]		[illegible]		[illegible]			1		4		
Cannstatt						—					[illegible]	400	[illegible]	4	400	[illegible]							1	
Esslingen	[illegible]					[illegible]	2	1	1		1	400	[illegible]		[illegible]	[illegible]	2			1	1		1	
Heilbronn	2								1			[illegible]	[illegible]		500		1		2			1		
Leonberg	[illegible]			1			2					400			[illegible]		2	1	1				1	
Ludwigsburg		[illegible]				2				1	2			80	[illegible]		3			[illegible]			1	
Marbach										[illegible]				[illegible]	[illegible]									
Maulbronn									1	1		[illegible]	[illegible]						[illegible]			1		
Neckarsulm							4		1	[illegible]		[illegible]	[illegible]			1	3							
Stuttgart, Stadt	[illegible]	[illegible]	4		[illegible]	[illegible]	5	1	1			[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	2		3		8	2		
Stuttgart, Amt			1	1		1	[illegible]	1	1	2	1	[illegible]	[illegible]		1	1	2			1	2		1	
Vaihingen	2	4					4		1				[illegible]				3			1				
Waiblingen	2											400				1	2		1				1	
Weinsberg														80	[illegible]	1	1				1			
Neckarkreis	[illegible]	[illegible]	[illegible]			[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	2	[illegible]	[illegible]		[illegible]	7	20		19		6			1
Balingen									[illegible]			[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]					2				
Calw		[illegible]									1	400	[illegible]				1		3					
Freudenstadt	[illegible]	[illegible]				1						400	[illegible]		[illegible]					1	1			
Herrenberg	1																			1				
Horb	1										1	[illegible]	[illegible]		[illegible]									
Nagold	[illegible]						4		1				[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]		2		2			
Neuenbürg		[illegible]	5				1			1		400	[illegible]		[illegible]		1							
Nürtingen	1												[illegible]		[illegible]	1					1			
Oberndorf	[illegible]					2							[illegible]	25		1			1				1	
Reutlingen		[illegible]					4		1			400	12		[illegible]		1		[illegible]		[illegible]			
Rottenburg	[illegible]	[illegible]					[illegible]		1			[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]				1			1
Rottweil	[illegible]										1		[illegible]		[illegible]	1			1	3	[illegible]	1		
Spaichingen									1			[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]									
Sulz	[illegible]	[illegible]					1		1			400		[illegible]			2			2				
Tübingen	4	[illegible]					[illegible]		1	1				20	[illegible]						1		1	
Tuttlingen						[illegible]			1				[illegible]			[illegible]	3			1				
Urach		[illegible]					[illegible]	1				[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2			1		[illegible]		1	
Schwarzwaldkreis	[illegible]			[illegible]		[illegible]	[illegible]		1	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]		12		[illegible]		11	15	1	7	3	1
Aalen									1			[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]					1				
Crailsheim				[illegible]					1	1	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]					[illegible]	1			
Ellwangen	5								1		1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		4			2				
Gaildorf	1	4					3		[illegible]	1		[illegible]		[illegible]	[illegible]						1			
Gerabronn	6					—					[illegible]	[illegible]		[illegible]			1		3	1				
Gmünd						[illegible]	[illegible]				2	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1				[illegible]				
Hall	4	[illegible]				[illegible]			1	1	4	[illegible]		[illegible]	[illegible]	1	[illegible]						1	
Heidenheim			[illegible]			—			[illegible]	4			[illegible]		[illegible]	1	3							1
Künzelsau									[illegible]	4	1		21	[illegible]	[illegible]		6	1	2					
Mergentheim	4					1			1	[illegible]	[illegible]	400	[illegible]		[illegible]	1	[illegible]			2	1			
Neresheim	3					1	1		1	1		[illegible]	[illegible]		[illegible]	1					1			
Öhringen	1	1					1			1			[illegible]	[illegible]	[illegible]	1								
Schorndorf	1								1			400	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1								
Welzheim						1			1			[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1								
Jagstkreis	12		[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]		1		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	7	[illegible]		2	1
Biberach	[illegible]		1				4				1	500	[illegible]	200	[illegible]				[illegible]		2		1	
Blaubeuren	[illegible]	[illegible]										400	[illegible]		[illegible]	1	1			[illegible]				
Ehingen	[illegible]					1	[illegible]		1				[illegible]	4	[illegible]		[illegible]						2	
Geislingen	[illegible]	[illegible]				1			1				[illegible]	[illegible]	[illegible]	1					2	1	[illegible]	
Göppingen	[illegible]	[illegible]				[illegible]	[illegible]		1		[illegible]		300	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]		[illegible]	1	1	2	[illegible]	1
Kirchheim	2	—				[illegible]	[illegible]		1	[illegible]			[illegible]	1 1	[illegible]	1			1			1		
Laupheim	5								[illegible]			[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1					4			
Leutkirch	[illegible]	1					[illegible]		1	1		2	[illegible]	[illegible]	200	[illegible]			—			1		
Münsingen		[illegible]				2	[illegible]	[illegible]	1			[illegible]		[illegible]	[illegible]	1				1			1	
Ravensburg		[illegible]		1			4		1	[illegible]	4	400	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1							
Riedlingen	6	[illegible]					3			[illegible]		400	1328		[illegible]		2		—	4		2		
Saulgau	[illegible]					1	[illegible]				[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]				1			3	1	
Tettnang	6	[illegible]				[illegible]	2		1	1	[illegible]	[illegible]		4	[illegible]				1					
Ulm	8	1				[illegible]				[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1				4	4			
Waldsee		6					[illegible]					[illegible]	[illegible]		[illegible]				1			3	1	
Wangen	6	6	—						[illegible]			400	[illegible]	400	400					2	3			
Donaukreis	81	[illegible]	[illegible]	3		[illegible]	[illegible]	[illegible]	18		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	16	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]		[illegible]	1	1
Württemberg	213	314	21	9	8	4	81	17	[illegible]	76	37	63831	[illegible]	[illegible]	[illegible]	62	[illegible]	6	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	4

Oberamt	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Backnang	1							1																		
Bellgheim																										
Leonberg																										
Blaukeulen	1	1				1				1																
Cannstatt			1			1						2														
Eßlingen		1				1																				
Heilbronn																										
Leonberg																										
Ludwigsburg	—																									
Maulbronn																										
Maulbronn																										
Neckarsulm																										
Stuttgart St.	1	8	1			2		2						1												
Stuttgart A.	1	1				1																				
Vaihingen																										
Waiblingen	1	1																								
Weinsberg																										
Neckarkreis		1[illegible]	2	4		6		[illegible]	2	1		[illegible]	4													
Balingen																										
Calw	1	1																								
Freudenstadt	1					1																				
Herrenberg		1																								
Horb																										
Nagold		1				1																				
Neuenbürg																										
Nürtingen																										
Oberndorf																										
Rottenburg																										
Rottweil																										
Schaffhausen																										
Sulz																										
Tübingen																										
Tuttlingen																										
[illegible]	1	1						1	1			1														
Schwarzwaldkr.		[illegible]				2			[illegible]	[illegible]	[illegible]															
Aalen																										
Gaildorf																										
Ellwangen		4		1		1																				
Gaildorf		1					1			1																
Gerabronn	2				1	1				2																
Gmünd																										
Hall																										
Heidenheim		5											1													
Kirchheim																										
Mergentheim	2	2									1															
Neresheim		2					2																			
Neresheim																										
Schorndorf																										
Wiesbaden																										
Jagstkreis		1				1				4			1													
Ellwangen																										
Ellwangen																										
Ellwangen																										
Gerabronn		1						1		1																
Gmünd	4	4												1												
Kirchheim	1	1				1																				
Laupheim																										
Laupheim		15																								
Mergentheim																										
Mergentheim																										
Ravensburg		4		6		2	2				1			1	1											
Riedlingen																										
Saulgau	5	4		1		1				4																
Tettnang																										
Ulm																										
Waldsee	7	3		4						1					2											
Wangen																										
Donaukreis	44	32		1[illegible]	2	18	2	1		8		[illegible]	8	[illegible]	8	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	14[illegible]	89	229	6
Württemberg	85	66	2	17	3	37	7	6	[illegible]	15	19	16	16	7	11	1	1706	2[illegible]	37	[illegible]	[illegible]	355	109	397	806	50



Anm. Die fette Zahl bedeutet den Stand in den Städten mit 5000 und mehr Einwohnern.

Oberamt	Approbirte Zahnärzte	Hebammen	Thierärzte				Nichtapprobirte Personen, welche sich mit Heilen befassen						Leichenfrauen		Heildiener		Todtengräber	
			Im Staatsdienst		Im Privatdienst		Ohne Approbation				Mit Approbation							
			Im Staatsdienst	Im Privatdienst	Im Staatsdienst	Im Privatdienst	Wundärzte	Bruchschneider	Okulisten	Andere	Wundärzte	Andere	Abgang	Zugang	Stand am Schluss des Jahres	Abgang	Zugang	Stand am Schluss des Jahres
Backnang			1				4	2	1		1				2	1		3
Calw							5	1							1			
Crailsheim							6								17			
Ehingen							14								4			
Ellwangen			3				17	4	2						16	1		
Esslingen							7	3	1			1	1	1	16	1		
Gaildorf							7	3	2					1	14	2		
Gerabronn			1				4	1							14	1		
Gmünd		2					11	3	2						14	1		
Göppingen			1				5	1							20			
Hall			1	1			14	3					2		20			
Heidenheim							7			16					12	1		
Künzelsau							4	1						1	3			
Leonberg							17	2							5			
Marbach							6							1	3			
Maulbronn							4								3			
Mergentheim			1				7	2							3			
Neckarkreis	12	2	20	4	5	113	7	24	24	24	19	3	3	3	7	3	11	11	3	4	11	41	4
Neckarsulm				1		4		1							3			3	1				
Nürtingen						5	2								3			3				1	
Oberamt						6	1	1			1				3			4	2				
Oehringen						4									1			1					
Ravensburg						5																	
Rottenburg						5	3								3			3					
Rottweil						7	6	3															
Saulgau	1	1				7	3	1															
Schorndorf			1			4	4	3							3			3					
Schwäbisch Gmünd			2			3	1								1			1					
Schwäbisch Hall						5									2			2					
Sulz						4					1											1	
Tettnang		1	1			6	4	1								1		1					
Tübingen			1			4	2	1							1			1					
Ulm			1			10	3	1			1							1					
Waiblingen						5	6	1							1			1					
Welzheim						4	1																
Wiesensteig						3																	
Zwiefalten						3																	
Jagstkreis	2	1	17	21			40	9			15				3			22			38	4	
Backnang			1				4	1										1			1		
Balingen			1				4	2							1			2			2		
Biberach			1				4	2										2			2		
Blaubeuren							4																
Böblingen			3	1			7	3			1				1			2			3	1	
Calw							4	1															
Crailsheim							4	1															
Ehingen							4	1															
Ellwangen			3	1			17	3			1							2			3	1	
Esslingen							4	1	3		4							4			4	1	
Gaildorf							4																
Gerabronn							4																
Gmünd							4	1															
Göppingen							4	1	3		4							4			4	1	
Hall			1				4	1										1			1		
Heidenheim			1				4	1										1			1		
Kirchheim			1				4	1			1	1						1			2		
Laupheim							4		2														
Leonberg							4	1															
Leutkirch							4	1						1				2			3	1	
Münsingen			1				4											3			3		
Ravensburg	1	1	1	3		12	6	3			6	2			7			9			9		
Riedlingen							5											1			1	1	
Saulgau							5	1										1			1	1	
Tettnang							4																
Ulm	1	3		2		13	7	4	2	1								1			1		
Waldsee							5				3				1								
Wangen							4											1			1		
Donaukreis	4	4	8	6	6	41	101	15	4	1	50	3			13			66	1		45	9	
Württemberg	18	14	85	24	6	213	237	63	33	31	76	14	5	3	22	3	76	70	4	6	100	36	7	4

Fortsetzung von S. 210).

hationsprüfung fein dürfte, welche eine gründlichere, wissenschaftliche Vorbildung fordern und eine niedere Erwerbungsstufe ganz ausschließen, so daß der frühere regelmäßige Zugang von niederen Thierärzten ganz aufgehört hat.

e) Statistik des nichtapprobirten Personals

(Hiezu Tab. IIb a, c S. 217 u. 220.

Die eine verhältnismäßig kleine Zahl von Individuen umfassende Statistik des nicht approbirten Personals ergibt sich unmittelbar aus Tab. IIe, in welcher überhaupt nur diejenigen Personen berücksichtigt sind, welche einen Gewerbebetrieb in der That bei den Behörden angemeldet bezw. öffentlich angekündigt haben. Es mögen daher hier folgende zusammenfassende Bemerkungen genügen.

Die Zahl der am Schluß des Jahres 1880 angemeldeten oder öffentlich angekündigten nicht approbirten Personen beträgt 85, bei 68 derselben erstreckt sich der Gewerbebetrieb auf Menschen bezw. auf Menschen und Thiere, bei 17 nur auf Thiere. Von den Nichtapprobirten der ersten Kategorie sind 66 männlichen und 2 weiblichen Geschlechts.

Von sämmtlichen 85 Nichtapprobirten haben 3 eine akademische, 37 eine wundärztliche bezw. thierärztliche und 7 eine andere Vorbildung (aus früherer Sanitätssoldaten gehabt, die übrigen 38 sind ohne jede technische Vorbildung (Bauern, Kaufleute etc.). Es muß hier noch bemerkt werden, daß unter den Nichtapprobirten diejenigen Aerzte, welche in außerdeutschen Staaten (namentlich Oesterreich) approbirt sind und ohne dies eine Approbation in Württemberg praktiziren, nicht gezählt sind, dagegen aber diejenigen in andern Staaten geprüften Bader, Heildiener und Heilgehülfen und diejenigen in außerdeutschen Staaten (z. B. der Schweiz) geprüften niedern Thierärzte, welche ohne deutsche Approbation in Württemberg das Gewerbe der Heilkunde betreiben.

Von den 85 Nichtapprobirten üben 9 ausschließlich eine spezifische Heilmethode aus, nemlich 6 die Homöopathie, einer die Naturheilkunde und 2 sind Besitzer einer Gebetanstalt.

Bezüglich der Altersverhältnisse ergibt sich endlich: Unter 82 Nichtapprobirten mit bekanntem Alter befanden sich am Schluß des Jahres 1880: 15 20er, 19 30er, 16 40er, 13 50er, 7 60er, 11 70er und 1 80er (86 J. alt).

f) Statistik des Leichenschauerpersonals.

(Hiezu Tab. IIb a, c S. 217 und 220.)

Die Gesammtzahl der Leichenschauer am Schluß des Jahres 1880 beträgt 1706, davon sind 23 Aerzte, 771 Wundärzte, 1 Thierarzt, 98 Amts- und Polizeidiener, 85 Taglöhner und kleine Landbauern, 409 Schreiner, 297 sonstige Gewerbtreibende und 50 Personen anderer Beschäftigung. Die Zahlen für die einzelnen Bezirke und Kreise sind unmittelbar aus Tab. IIe zu entnehmen. Sowohl die Gesammtzahl der Leichenschauer als auch ihre Vertheilung auf die einzelnen Landestheile und auf die verschiedenen Gewerbe zeigt gegen die Verhältnisse, wie sie sich im Jahr 1875 ergeben haben, so wenig Veränderung, daß wir bezüglich einer näheren Ausführung auf den Medizinalbericht pro 1875 S. 173 bezw. Sep.-Abdr. S. 45 verweisen, wo eine eingehende Statistik des Leichenschauerpersonals auf den Stand vom 31. Dezember 1876 gegeben ist. Hervorzuheben dürfte noch sein, daß in dem Zeitraum 1876/80 die Zahl der ärztlichen Leichenschauer von 15 auf 23 gestiegen, die der wundärztlichen aber von 437 auf 371 gefallen ist, letzteres eine natürliche Folge des Abgangs von wundärztlichem Personal überhaupt.

B. Apothekerwesen.

(Hiezu Tab. III a und b S. 226–228.)

1. Veränderungen im Stand der Apotheken.

Die Gesammtzahl der Apotheken (einschließlich der Filialen) hat sich in den Berichtsjahren um 2 vermehrt und beträgt am Schluß des Jahres 1881 262 (s. Tab. III b). Die Neukonzessionen fallen beide in das Jahr 1881 und betreffen:

1. eine personalberechtigte selbständige Apotheke in Cannstatt
2. eine personalberechtigte selbständige Apotheke in Neuhausen OA. Eßlingen.

Die neukonzessionirte Apotheke in Cannstatt ist in Württemberg die erste und bis jetzt einzige ausschließlich homöopathische Apotheke mit Ermächtigung zur Dispensation im Detail (an Stelle der früheren homöopathischen Centralapotheke in Cannstatt, welche nur das Recht zum Engrosverkauf hatte).

Im Jahr 1872 hat die Gesammtzahl der Apotheken 249 betragen, somit innerhalb zehn Jahren ein Zugang von 13 Apotheken bezw. Filialen, nämlich

1873	1 selbständ. Personalapoth.	in	Stuttgart	1 Filialapoth.	in	Kuchen OA. Geisl.
	1 „ „	„	Laupheim	1 „ „	„	Deggingen „ „
1874	1 „ „	„	Gmünd.			
1875	1 „ „	„	Stuttgart.			
1877	1 „ „	„	Cannstatt.			
1878	1 „ „	„	Stuttgart Vorst. Berg	1 Fil. Apk.	in	Böhmenkirch OA. Geisl.
	1 „ „	„	Gschwend (A. Gaild.	1 „ „	„	Ertingen OA. Riedlg.
1881.	1 „ „	„	Cannstatt.			
	1 „ „	„	Neuhausen OA. Essling.			
Sa.	9 selbständige Personalapotheken			4 Filialapotheken.		

Es kommen:

im Jahr 1872 249 Apoth. auf 1 818 484 Einw. oder auf je 10 000 Einw. 1,37 Apoth.,
„ „ 1877 255 „ „ 1 881 505 „ „ „ „ 10 000 „ 1,36 „
„ „ 1881 262 „ „ 1 989 042 „ „ „ „ 10 000 „ 1,32 „

Demnach ist die Zunahme der Apotheken in dem 10jährigen Zeitraum 1872/81 nicht in vollem Maße der Zunahme der Bevölkerung entsprechend.

2. Besitzwechsel von realberechtigten Apotheken.

Solche sind vorgekommen

im Jahr 1879 bei 21 d. i. 10,7 Proz. sämmtlicher (197) Realapotheken,
„ „ 1880 „ 12 „ 6,1 „ „ „
„ „ 1881 „ 15 „ 7,6 „ „ „
zus. 48 „ 8,1 „ „ „

In den drei Jahren 1876/78 wurden im ganzen 33 Apotheken veräußert, so daß der durchschnittliche Besitzwechsel in diesem Zeitraum nur 5,7 Proz. betragen hat; in den Berichtsjahren und namentlich im Jahr 1879 (mit 10,7 Proz.) hat demnach ein besonders starker Besitzwechsel stattgefunden.

Von den 81 in den Jahren 1876/81 verkauften Apotheken befinden sich 27 in Städten mit 5 000 und mehr Einwohner und 54 in Orten mit weniger als 5 000 Einwohner. Es kommen somit in dem genannten 6jährigen Zeitraum auf die 62 Realapotheken in Städten mit 5 000 und mehr Einwohner jährlich 4,5 d. i. 7,2 Proz. und auf die 135 in den übrigen Orten befindlichen jährlich 9, d. i. 6,4 Apothekenveräußerungen. Der Besitzwechsel in den Städten mit 5 000 und mehr Einwohner ist demnach ein etwas stärkerer als in den übrigen Orten.

Uebersicht für die einzelnen Kreise:

	Zahl der real berechtigten Apotheken	Zahl der veräußerten Apotheken 1876/78	1879	1880	1881	gesammt pro 1876/78	Auf je 100 Real-Apotheken kommen p. Jahr Veräußerungen im 6jährigen Durchschnitt
Neckarkreis	63	16	7	8	6	37	9,8
Schwarzwaldkreis	44	5	10	8	9	21	8,0
Jagstkreis	43	3	1	1	2	7	2,7
Donaukreis	47	9	3	—	4	16	5,7
Württemberg	197	33	21	12	15	81	6,9

Aus dieser Uebersicht ergibt sich, daß nach dem 6jährigen Durchschnitt 1876/81 der Besitzwechsel von den Apotheken im Neckarkreis am stärksten (9,8 Proz., im Jagstkreis am geringsten (2,7 Proz.) ist und im ganzen Land auf je 100 Realapotheken jährlich 6,9 Apothekenveräußerungen kommen.

Nach den Uebersichten S. 225 u. 229 war in den Berichtsjahren der höchste für eine Apotheke erzielte Kaufpreis 211 000 ℳ (Stuttgart), der niederste 30 000 ℳ, der höchste Privilegiumspreis stellte sich auf 120 000 ℳ, der niederste auf 11 000 ℳ, der höchste Privilegiumspreis im Verhältnis zu ganzen Kaufsummen war 72 Proz., der niederste 30 Proz.

Es berechnet sich ferner für den 6jährigen Zeitraum 1876/81 der Durchschnittspreis für eine Apotheke in Städten mit 5000 und mehr Einwohner auf 123 746 ℳ und der für das Realrecht bezahlte Durchschnittspreis auf 47 Proz. des Gesammtkaufpreises, dagegen der Durchschnittspreis einer Apotheke in Orten mit weniger als 5000 Einwohnern auf 67 660 ℳ und der Durchschnittspreis für das Privileg nur auf 36 Proz. der Gesammtkaufsumme. Bemerkenswerth dürfte endlich noch sein, daß der Gesammtkaufpreis für die 21 im Jahr 1879 veräußerten Apotheken sich auf die Summe von 1 632 685 ℳ beläuft und der hiebei für die Berechtigung bezahlte Preis nicht weniger als 953 805 ℳ oder rund eine Million Mark (in einem Jahr!) beträgt.

3. Abgänge von persönlichen Apothekenkonzessionen

haben in den Berichtsjahren im ganzen 4 stattgefunden, nämlich 1880: 2 durch Verzicht (Stuttgart und Ebenweng OA. Gaildorf) und 1 durch Tod (Teinach OA. Calw), 1881: 1 durch Verzicht (Haiterbach OA. Nagold). Die 3 durch Verzicht erloschenen Konzessionen wurden wieder erneuert. Die durch Tod erloschene ist auf die Witwe übergegangen, sofern diese das Geschäft durch einen approbirten Geschäftsführer fortsetzt.

4. Dispensiranstalten.

Die Zahl derselben hat in den Berichtsjahren um 8 zugenommen und beträgt am Schlusse des Jahres 1881: 35 (gegen 27 am 31. Dezember 1878). Die Zunahme betrifft allein die homöopathischen Offizinen, deren Zahl von 12 auf 22 stieg, während die Zahl der ärztlichen Hausapotheken von 3 auf 1 fiel. Die Zahl der Dispensiranstalten des Militärs (9) und der Dispensiranstalten der Krankenhäuser (3) ist sich gleich geblieben.

5. Statistik der Apotheken und des pharmazeutischen Personals mit dem Stand vom 31. Dezember 1880.

Tab. IIIa S. 226 f. enthält die Statistik der Apotheken und des pharmazeutischen Personals auf den Stand vom 31. Dezember 1880 sammt den Verhältniszahlen für die Vertheilung der Apotheken auf das Territorium und die Bevölkerung. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß in

(Fortsetzung S. 226.)

Betrag des Kaufpreises der in den Berichtsjahren veräußerten Realgrundstücke.

Kreis	Oberamt	Ort	In Städten mit 5000 und mehr Einw.			In Orten mit weniger als 5000 Einw.		
			Betrag d. Kaufpreises a. im ganzen ℳ	b. für das Realrecht ℳ	Betrag des Privilegiumspreises in Prozenten des Gesammtpreises	Betrag d. Kaufpreises a. im ganzen ℳ	b. für das Realrecht ℳ	Betrag des Privilegiumspreises in Prozenten des Gesammtpreises
1879.								
Neckarkreis	Besigheim	Lauffen				88 000	59 500	71
	Brackenheim	Güglingen	—	—	—	65 000	30 000	46
	"	Brackenheim	—	—	—	90 000	60 000	67
	Eßlingen	Eßlingen	124 000	54 000	44	—	—	—
	Leonberg	Weilderstadt	—	—	—	88 000	57 000	69
	Marbach	Beilstein	—	—	—	65 000	41 000	63
	Maulbronn	Maulbronn	—	—	—	60 500	37 000	61
Schwarzw.-Kr	Balingen	Ebingen	77 000	48 860	63	—	—	—
	"	"	72 000	48 800	68	—	—	—
	Calw	Calw	—	—	—	102 000	56 800	55
	"	"	—	—	—	170 000	110 325	65
	Freudenstadt	Dornstetten	—	—	—	60 000	35 100	58
	Nürtingen	Neuffen	—	—	—	61 000	34 000	56
	Oberndorf	Oberndorf	—	—	—	35 000	17 000	49
	Rottweil	Schömberg	—	—	—	30 000	11 000	37
	"	Schwenningen	—	—	—	64 500	34 500	53
	Sulz	Sulz	—	—	—	51 000	22 500	44
Jagstkreis	Künzelsau	Braunsbach	—	—	—	43 000	24 820	58
Donaukreis	Ravensburg	Wolfegg	100 000	72 000	72	—	—	—
	Riedlingen	Uttenweiler	—	—	—	51 685	15 400	30
	Saulgau	Saulgau	—	—	—	145 000	95 000	52
		Durchschnittssummen	93 250	55 915	60	74 099	42 949	58
1880.								
Neckarkreis	Böblingen	Sindelfingen	—			66 000	33 500	51
	Brackenheim	Güglingen	—	—	—	74 850	32 000	43
	Ludwigsburg	Ludwigsburg	120 000	45 000	37	—	—	—
	Marbach	Beilstein	—			62 500	38 500	62
	Neckarsulm	Gundelsheim	—	—	—	68 500	40 000	58
	Stuttgart	Stuttgart	200 000	120 000	60	—	—	—
	"	"	211 000	71 000	34	—		
	Vaihingen	Vaihingen	—			80 000	40 000	50
Schwarzw.-Kr	Nürtingen	Nürtingen	100 000	68 000	68	—	—	—
	Rottweil	Schömberg	—			38 000	19 000	50
	Tuttlingen	Tuttlingen	125 000	90 000	72	—		
Jagstkreis	Mergentheim	Weikersheim		—	—	72 000	40 000	55
		Durchschnittssummen	151 200	78 800	52	63 979	34 714	53
1881.								
Neckarkreis	Cannstatt	Cannstatt	108 000	35 000	32			
	Heilbronn	Heilbronn	140 000	50 000	36	—	—	—
	Marbach	Beilstein	—			62 000	38 000	61
	Maulbronn	Knittlingen				46 000	20 000	43
	Stuttgart	Stuttgart	211 000	71 000	34			
	Stuttgart Amt	Möhringen				35 500	24 800	68
Schwarzw.-Kr	Freudenstadt	Freudenstadt	64 000	31 700	50	—		
	Nagold	Wildberg	—	—	—	41 000	27 000	66
	Reutlingen	Pfullingen	—			65 250	40 000	61
Jagstkreis	Künzelsau	Künzelsau		—	—	108 000	70 000	65
	"	Schönthal				6 500	26 000	42
Donaukreis	Göppingen	Göppingen	123 500	60 000	49			
	Kirchheim	Kirchheim	60 000	30 000	50	—	—	—
	"	Weilheim	—			60 000	33 500	56
	Laupheim	Laupheim				89 000	49 000	55
		Durchschnittssummen	117 760	46 283	39	63 139	38 422	58

Oberämter	[illegible]		[illegible]							[illegible]							[illegible] Personal										Lehrlinge
Backnang	4	**2**	4	2													4	**2**						2	2	1	
Besigheim	4		4														4							1			
Böblingen	3								1											1				3			
Brackenheim	3		3														3								1	1	
Cannstatt		**3**		2	2	1												**3**				4	**3**	2	2	3	**2**
Esslingen	4	**3**	4	3													4	**5**				3	**2**	1		3	**2**
Heilbronn	5	**4**		4											1	1		**4**					**3**		2	6	**5**
Leonberg			5		2																					1	
Ludwigsburg	4	**3**	4	3						3	3		2	1				**3**					**3**				
Marbach	4		4																							1	
Maulbronn																											
Neckarsulm			5																								
Stuttgart, Stadt	15	**15**		7	7	7	1	1			5			1		2		**17**			3		**10**		13		**11**
Stuttgart, Amt	3		2																							1	
Vaihingen	3																									2	
Waiblingen			5																					1		3	
Weinsberg																								1			
Neckarkreis	7[illegible]	**30**		**21**		**8**	**1**	**1**			**6**							**22**			**3**		**21**	2	**19**	37	**20**
Balingen		**2**		2																			**1**	1		1	**1**
Calw	1				2															1				1			
Freudenstadt		**2**		2														**2**	1								
Herrenberg																										2	
Horb	3																										
Nagold	1				1												1										
Neuenbürg																				1				1			
Nürtingen	3	**1**		1														**1**					**1**				**1**
Oberndorf	4		4																	1		2					
Reutlingen		**3**		3														**3**					**2**	1			**2**
Rottenburg	4	**2**		2													4	**2**									
Rottweil	4	**2**		2							2						4	**2**					**2**			2	**1**
Spaichingen	2																			1							
Sulz																											
Tübingen	4	**5**		5										1			4	**3**					**1**		2	4	**4**
Tuttlingen	4	**2**	1			1																	**1**	1	1		
Urach		**1**		1														**1**						1	1	1	
Schwarzwaldkr.	[illegible]	**18**		**17**	**1**	**1**					**2**			**1**			1	**18**	**1**				**8**		**6**		**9**
Aalen		**2**																**2**					**2**	1	1	1	
Crailsheim																						2				1	
Ellwangen																										1	
Gaildorf	4				2																					1	
Gerabronn																				1				1			
Gmünd	4			2										1			4	**3**					**2**		3	1	**1**
Hall		**3**		3							1						4	**3**					**1**	1	1	4	**3**
Heidenheim	4	**1**	2	1																				2	2	1	
Künzelsau																										1	
Mergentheim	1		4																							1	
Neresheim																											
Öhringen																										1	
Schorndorf																											
Welzheim									1																	1	
Jagstkreis	[illegible]	**9**	1	**5**		**1**						2	2	**1**				**9**				11	**5**		**7**		**4**
Biberach	4	**2**							1									**2**					**2**		2	1	
Blaubeuren			1																								
Ehingen			4														1										
Geislingen			3														4										
Göppingen		**3**		3	1						1							**3**		1			**2**	3	3		**2**
Kirchheim	3	**2**		2														**2**						2	2	1	**1**
Laupheim			2														1									2	
Leutkirch	5		2		1				1											1				1			
Münsingen																	4							2			
Ravensburg		**5**		5	1								1					**4**			1		**3**	2	2		
Riedlingen	4		3						1											1		1					
Saulgau	4		2																	1						1	
Tettnang			2																								
Ulm		**6**	6	4		1								1				**4**		3	1		**8**	1		4	**2**
Waldsee	4		2		1															1							
Wangen	4																4					4				2	
Donaukreis	71	**17**		**16**		**1**			**6**						**2**			**15**			**2**				**9**	17	**5**
Württemberg	26[illegible]	**74**		**62**		**11**	**4**	**1**			**10**		**9**	**6**		**3**		**74**			**5**		**40**	63	**41**	91	**38**

Die gewöhnlichen Zahlen bedeuten den Stand im ganzen Oberamt, die fetten den Stand

Nebengeschäfte
1 Anfertigung von Gebissen
1 Fabr. v. Uhrenfedern
1 Seifensiederei, 2 Spezereigeschäfte.
1 Spezerei
1 Spezerei
1 Spezerei, 1 Stickereihaus
1 Spezerei
1 Fabr. v. künstl. Mineralwasser
1 Gewehrhandlung
1 Seifensiederei
1 Fabr. künstl. Mineralwasser
1 Spezerei
1 Verlag (Gewerbezeitung)
1 Handel v. Bürstenholzwaren, Pinsel etc.
1 Spezerei
Spezerei u. Tuchhandlung
Spezerei, Tuch- u. Modewaaren
1 Fabr. v. künstl. Mineralwasser
1 Spezerei
1 Fabr. v. Seife u. Seifenwaaren
2 Spezerei
1 Fabr. v. künstl. Mineralwasser
1 Spezerei
2 Handl. Wollengespinnst, Spezerei
1 Spezerei u. Vorschuß- u. Kreditverein
1 Fabrikation v. Vegetabilienhandschuhen, Spezerei
1 Spezerei
1 Fabr. v. Kopfpolstern, Spezerei u. Farbwaarengeschäft
1 Fabr. künstl. Säuerlinge u. natürl. Mineralwassergroßhandlung
1 Weinhandlung, 2 Spezerei- u. Farbwaarengeschäfte
1 Spezereigeschäft
1 Spezereigeschäft
1 Spezereigeschäft
1 Fabrik chemischer Präparate, Spezerei u. Farbwaaren
1 Spezereigeschäft
1 Materialwarenhandlung
1 Spezereigeschäft
1 Fabrik-Magazin, Waschchemikalien, Leim u. Stärke
1 Vegetabilienhandlung
4 Spezereihandlungen
25
58

In den Städten mit 5000 und mehr Einwohnern.

Oberamt	Einwohnerzahl am 1. Dezember 1895	Zahl der Apotheken	Zahl der Apotheken mit Angabe der Zeit, seit welcher sie bestehen							Zahl der Gehilfen	Zahl der Lehrlinge	Zahl der Personen, welche die Apothekerprüfung bestanden haben					Zahl der Personen, welche die Gehilfenprüfung bestanden haben					Zahl der Personen, welche die Lehrlingsprüfung bestanden haben					Zahl der Personen, welche keine Prüfung bestanden haben					Zahl der Lehrlinge				
			25 und mehr Jahre	20–25 Jahre	15–20 Jahre	10–15 Jahre	5–10 Jahre	2–5 Jahre	unter 2 Jahren			homöopathische Apotheken-Gehilfen																					
Marbach																																	
Vaihingen																																	
Waiblingen																																	
Weinsberg																																	
Neckarkreis																																	
Backnang																																	
Calw																																	
Freudenstadt																																	
Herrenberg																																	
Horb																																	
Nagold																																	
Neuenbürg																																	
Neuenbürg																																	
Pforzheim																																	
Reutlingen																																	
Reutlingen																																	
Reutlingen																																	
Spaichingen																																	
Sulz																																	
Tübingen																																	
Tuttlingen																																	
Urach																																	
Schwarzwaldkr.																																	
Aalen																																	
Gaildorf																																	
Hall																																	
Künzelsau																																	
Mergentheim																																	
Neresheim																																	
Oehringen																																	
Schorndorf																																	
Waiblingen																																	
Jagstkreis																																	
Biberach																																	
Blaubeuren																																	
Ehingen																																	
Gerabronn																																	
Goppingen																																	
Künzelsau																																	
Langenburg																																	
Leutkirch																																	
Mergentheim																																	
Ravensburg																																	
Riedlingen																																	
Saulgau																																	
Tettnang																																	
Ulm																																	
Wangen																																	
Donaukreis																																	
Württemberg																																	

Die gewöhnl. Zahlen bedeuten den Stand in ganz. OA., die fetten den in den Städt. mit 5000 u. mehr Einw.

Zusammenstellung der sechs Jahre 1876/81.

Jahr	Zahl d. verkauften Apotheken in Orten mit		Gesamtsumme der Kaufpreise in Orten mit		Durchschn. Preis für eine Apotheke in Orten mit		Zahl d. verkauften Apotheken, in denen ausgeschl. Privilegiumspreis in Orten mit		In Orten mit mehr als 5000 E.		In Orten mit weniger als 5000 E.	
	über 5000 E.	unter 5000 E.	über 5000 E.	unter 5000 E.	über 5000 E.	unter 5000 E.	über 5000 E.	unter 5000 E.	Gef. Preis	Preis für das Realrecht	Gef. Preis	Preis für das Realrecht
Durchschnitt 1873/78	4	7	3[illegible]77	4321[illegible]9	123[illegible]	48[illegible]1	4.7	1,7	1[illegible]328	21[illegible]02[illegible] 17	30[illegible]504	18[illegible]33[illegible] 91
1879	4	12	373000	42[illegible]8[illegible]	9325	4099	4	1.	373000	2[illegible]8[illegible]60 40	12[illegible]68[illegible]	73[illegible]1[illegible]58
1880	1	7	75[illegible]000	16[illegible]8[illegible]0	75[illegible]20	60[illegible]79		7	75[illegible]000	1[illegible]00 62	4[illegible]50[illegible]	4[illegible]3000 83
1881	6	5	70[illegible]000	3[illegible]8250	11773	6318 9	6	5	70[illegible]000	27[illegible]40[illegible] 94	5682[illegible]9	27[illegible]80 78
Durchschnitt 1879/81	4	9,3	5[illegible]8[illegible]3	9[illegible]2700	12374	6760	4.	8,3	7[illegible]425[illegible]	7[illegible]1 47	564[illegible]4	30[illegible]00 65

(Fortsetzung von S. 224.)

dem Medizinalbericht pro 1873/75 S. 80 ff. gelegentlich des Ergebnisses der für die Reichsmedizinalstatistik mit dem 1. April 1876 erfolgten Erhebungen eine Statistik der Apotheken und des pharmazeutischen Personals gegeben worden und indessen die betreffenden Zahlen nur unbedeutende Veränderungen erfahren haben, verzichten wir hier auf eine nähere Ausführung der in Tab. IIIa. niedergelegten Ergebnisse. Nur des letzten Rubrums der genannten Tabelle, welches die Altersverhältnisse der Apotheker enthält, möge noch kurz erwähnt sein, sofern in dieser Hinsicht gemachte Erhebungen für unsere Berichte das erstemal zusammengestellt sind.

Das am 30. Dezember 1880 gezählte pharmazeutische Personal besteht aus 238 Apothekenbesitzern 4 Pächtern, 28 Verwaltern, 90 approbirten Gehilfen, 63 nichtapprobirten Gehilfen, und 91 Lehrlingen, zusammen 514 gegen 496 im Jahr 1876.

Von den 270 Apothekenbesitzern, Pächtern und Verwaltern standen in einem Alter von

20—30 Jahren	22	oder	8,2 %
30—40 „	95	„	35,2 „
40—50 „	91	„	33,7 „
50—60 „	40	„	14,8 „
60—70 „	20	„	7,4 „
70—80 „	2	„	0,7 „

Die verhältnismäßig schwach vertretenen 60er und 70er sind in der Mehrzahl Konzessionäre oder Verwalter, während von den Besitzern von Realapotheken nur einzelne in diesen Altersklassen zu finden sind, in der Regel verkaufen die Besitzer eines dinglichen Rechts ihre Apotheken in den 50er Jahren und ziehen sich ins Privatleben zurück

C. Heil- und Verpflegungsanstalten.

I. Allgemeine Krankenhäuser.

(Hiezu Tab. IV S. 234—287.)

1. Bestand und vorgekommene Veränderungen.

Nach Tab. IV beträgt die Zahl der allgemeinen Krankenhäuser am Schluß des Jahres 1881 125 gegen 118 im Jahr 1878, somit eine Zunahme von 7. Diese Zunahme ergiebt sich folgendermaßen:

Zahl der allgemeinen Krankenhäuser am Schluß des Jahres 1878	118
davon wurden im Verlauf der Berichtsjahre außer Betrieb gesetzt	3
nemlich: 1. das städtische Krankenhaus in Cannstatt 1881 infolge der Eröffnung des dortigen Bezirkskrankenhauses als allgemeines Krankenhaus geschlossen und nur noch als Pfründnerhaus benützt,	
2. das im Jahr 1870 während des Baus bei Gäubahn errichtete Krankenhaus in Rohr OA. Stuttgart September 1879 geschlossen,	
3. das Stadtspital in Sprechingen infolge der Eröffnung des dortigen Bezirkskrankenhauses 1879 geschlossen.	
bleiben	115
Aufgenommen, erstmals in den Physikatsberichten aufgeführten bezw. wieder in Betrieb gesetzter Krankenhäuser sind es	4
nemlich: 1. das Spital in Besigheim,	
2. das Spital in Bietigheim OA. Besigheim,	
3. das mit einem Armenhaus verbundene Krankenhaus in Bönnigheim OA. Besigheim,	
4. das Krankenhaus in Kornthal OA. Leonberg.	
Neuerrichtet bezw. eröffnet wurden in den Jahren 1879/81	6
nemlich: 1. das Dienstbotenkrankenhaus in Feuerbach OA. Stuttgart (eröffnet 1879),	
2. das Bezirkskrankenhaus in Altenstadt OA. Geislingen (1879),	
3. das Bezirkskrankenhaus in Riedlingen 1880,	
4. das Dienstbotenkrankenhaus in Niederstotzingen OA. Ulm 1880,	
5. die Marienpflege in Isny Vorstadt OA. Wangen (1880),	
6. das Bezirkskrankenhaus in Cannstatt (1881).	
Summe	125

Von diesen 125 Krankenhäusern kommen 31 auf den Neckarkreis, 31 auf den Schwarzwaldkreis, 20 auf den Jagstkreis und 43 auf den Donaukreis.

Unter den neueröffneten Krankenhäusern sind wie aus obiger Uebersicht hervorgeht, 3 Bezirkskrankenhäuser 1 im Neckarkreis (Cannstatt) und 2 im Donaukreis (Altenstadt OA. Geislingen und Riedlingen), so daß jetzt die Gesammtzahl der Bezirks-Krankenhäuser in Württemberg sich auf 21 beläuft (8 im Neckarkreis, 3 im Schwarzwaldkreis, 6 im Jagstkreis und 4 im Donaukreis). Bezüglich der Zahl der Krankenzimmer, Betten u. s. f. ergiebt sich aus Tabelle IV:

Die Gesammtzahl der in den 125 am Schluß des Jahres 1881 vorhandenen allgemeinen Krankenhäuser zu Krankenzwecken dienenden Zimmer beträgt 1266 (gegen 1180 im Jahr 1878)[1]; die der Krankenbetten 3826 (3465)[1], die der Badzimmer 129 (111), der Badewannen 257

[1]) Die Zahl in der Klammer bedeutet hier und bei den nächstfolgenden Zahlen den Stand vom Jahr 1878.

(181), der Irrenzimmer 104 (97), der Tobzellen 90 (88), der Todten- und Sektionszimmer 93 (80), der Einkeller 40 (39). Die Verbindung mit einer Krankheitskosten-Versicherungskasse besteht bei 67 der Krankenhäuser (gegen 78 im Jahr 1878).

Die Summe der zur Errichtung bezw. zu verbesserter Einrichtung einzelner Krankenhäuser, namentlich der Bezirkskrankenhäuser, geleisteten Staatsbeiträge beläuft sich am Schluß des Jahres 1881 auf 250 514 ℳ gegen 210 514 ℳ (122 840 fl.) im Jahr 1875, die Zunahme von 40 000 ℳ entspricht den Staatsbeiträgen von je 10 000 ℳ an die 4 Bezirkskrankenhäuser Laupheim 1876) Spaichingen (1878), Crailsheim (1878) und Cannstatt (1881).

Diesen statistischen Notizen fügen wir noch einige kurze Auszüge aus den Physikatsberichten über vorgekommene Neubauten und erheblichere Erweiterungen und Verbesserungen von Krankenhäusern an.

Cannstatt 1881. Das neue ganz von Backsteinen erbaute und in freier erhöhter Lage befindliche Bezirkskrankenhaus wurde im September 1881 eröffnet. Es ist zunächst mit 64 Betten belegt, hat jedoch schon einige provisorische weitere Betten aufstellen müssen. Verwaltet wird es bis jetzt durch Diakonissen.

Eßlingen 1881. Im Dienstbotenkrankenhaus ist die Veränderung eingetreten, daß die Verpflegung an die Diakonissenanstalt übergegangen ist. Haushaltung und Krankenpflege wird von 2 Diakonissen in Verbindung mit einer männlichen Person, welche von der Anstalt gestellt wird, besorgt. Die Einrichtung hat sich bis jetzt vollkommen erprobt.

Neckarsulm. Das Neckarsulmer Krankenhaus wurde mit einer Dienstboten- und Gewerbegehilfen-Versicherungskasse verbunden.

Stuttgart 1879. Im Katharinenhospital wurde an den beiden Sammelgruben der Aborte für die männliche und die weibliche Krankenabtheilung im Hauptgebäude je ein Dunstabzugskamin, für die Aborte des Neubaus ein Desinfektionsapparat (Patent Max Friedrich in Leipzig) und in dem Arrestlokal für die männlichen und weiblichen Kranken je ein Ventilationsofen mit hölzernem Luftzuführungsschlauch aufgestellt. Im Bürgerhospital wurde Raum für 120 Kranke geschaffen, für bessere Ventilation gesorgt und die Wasserleitung in beide Stockwerke geführt. Die hölzernen Abtrittschläuche wurden durch solche von Asphalt ersetzt.

Stuttgart 1880. Im Irrenbau des Bürgerhospitals wurden verschiedene Verbesserungen ausgeführt, namentlich ein im Innern des Gebäudes liegender Abtritt völlig neu aufgeführt und durch Anbringen einer stetig brennenden Gasflamme in der oberen Fortsetzung des Abfallrohrs vollständig geruchlos gemacht.

Stuttgart 1881. In der Siechenabtheilung des Bürgerhospitals wurde der Abtritt durch Ueberwölbung des Troges und Einleitung der Abtrittgase in einen brennenden Ofen verbessert.

Balingen 1880. Das untere Krankenhaus in Balingen wurde im August 1880 zu einem Krankenhaus für Gewerbegehilfen, Lehrlinge und Dienstboten eingerichtet.

Freudenstadt 1879. Im Krankenhaus wurde ein neuer Eiskeller eingerichtet und ein paar eiserne Bettstellen angeschafft.

Nagold 1881. In Altensteig ist für das alte ein neues kleines Krankenhaus erbaut worden.

Urach 1880. Im Krankenhaus wurde ein Heizkasten zur Kleiderreinigung eingerichtet.

Crailsheim 1881. Die Dienstbotenkrankenanstalt des Bezirkskrankenhauses wurde auf die Landorts ausgedehnt. Das Badzimmer erhielt einen sehr passenden Wärmeofen für Heizung des Lokals und Erwärmung des Badwassers, sowie einen gut konstruirten transportablen Doucheapparat. Die Schwestern versehen ihren Dienst pünktlich, wie denn Ordnung und Reinlichkeit im Krankenhaus nichts zu wünschen übrig läßt.

Ellwangen 1880. Das im Jahr 1880 als Absonderungshaus erbaute Hintergebäude des Bezirkskrankenhauses in Ellwangen ist etwas höher gelegen als das Hauptgebäude und von diesem 31 m entfernt. Zwischen beiden Gebäuden befanden sich Gartenanlagen. Das 1 m Sockel aus Hausteinen und sonst aus Backsteinen errichtete 1½ stockige Gebäude enthält neben einem Wärterzimmer, Badezimmer, Theeküche und 3 Zimmern für ruhige geistesgestörte Personen 6 Krankenzimmer, für ca. 20 Kranke und hat im Dache noch Platz für weitere Zimmer. Die Zimmer im ersten Stocke haben eichene Dielen und thönerne Oefen. Die Wasserleitung ist vom Hauptgebäude herübergeführt.

Ingildorf 1880. Die über den Eisenbahnbau aufgeführte Spitalbaracke wurde sammt dem Mobiliar von der Amtskorporation erworben und soll zu Isolirung von Pockenkranken dienen.

Gerabronn 1880. Das städtische Krankenhaus in Niederstetten hat eine wesentliche Umgestaltung und Vergrößerung erfahren. Es enthält jetzt 5 Krankenzimmer und 1 Sektionszimmer

und ist zunächst für erkrankte Dienstboten bestimmt, welche einen geringen monatlichen Beitrag zu entrichten haben, um in Krankheitsfällen unentgeltlich verpflegt und behandelt zu werden. Das Krankenhaus hat jetzt den Namen Dienstboten-Krankenhaus und ist unter städtischer Verwaltung.

Gmünd 1879. In dem Stadt-Spital wurde ein Trockenofen zum Reinigen der Kleider eingerichtet, der sich vollkommen bewährt hat.

Im Herbst 1879 wurde mit dem Einbau der Spitalmühle begonnen, in das Parterre der neu gewonnenen Räumlichkeiten kommen das Sektionslokal und die Totenkammer, in die oberen Räumlichkeiten die Krankenzimmer für abgesonderte Kranke. Eine weitere Verbesserung wurde durch Verlegung der Abtrittgrube erzielt, früher war der Zugang nur vom Innern des Hauses möglich, jetzt ist die Wand von außen durchbrochen, und eine bewegliche Tonne aufgestellt.

Gmünd 1881. Im Stadt-Spital ist ein Isolirlokal für Gelbfieberkranke, welches zur provisorischen Unterbringung von schnell erkrankten bis zu ihrer Verbringung in das mit der Privat-Irrenanstalt St. Vincenz verbundene und ca. 1 km von dem Spital entfernte städtische Irrenlokal benützt wird.

Schorndorf 1879. Die Besorgung des Bezirkskrankenhauses durch 2 Diakonissen hat sich, sowohl was die Menage als auch die Krankenverpflegung betrifft, auch im abgel. Jahr vorzüglich bewährt. Die Speisen sind nach dem Urtheil aller Kranken viel schmackhafter und reinlicher gekocht, als bei dem früheren Hausmeister, und die Kosten der ganzen Administration haben sich erheblich vermindert, der Dienst ist für die Aerzte namhaft erleichtert und angenehmer gemacht, die Verordnungen im weitesten Sinne des Wortes werden gewissenhaft treu vollzogen, die Reinlichkeit ist musterhaft, die Schwestern wissen den verschiedenen Kategorien von Kranken gegenüber die richtige Autorität auszuüben und den Geist der Verträglichkeit und gegenseitigen Handreichung aufrecht zu erhalten.

Blaubeuren 1879. In dem städtischen Krankenhaus (Spital) ist im April 1879 eine abgesonderte Dienstbotenkrankenanstalt unter einer Krankenpflegerin eingerichtet worden, die ärztliche Behandlung wird von den beiden Aerzten der Stadt besorgt.

Blaubeuren 1881. Der Bau eines neuen Krankenhauses, das als Bezirkskrankenhaus eingerichtet werden soll, hat begonnen.

Gerlingen 1881. Ende des Jahres 1880 ist in dem benachbarten Altenstadt in dem früheren Forsthause daselbst ein Bezirkskrankenhaus eingerichtet und eröffnet worden. Die Krankenpflege wird von Diakonissen besorgt. Das neue Krankenhaus steht in erhöhter und freier Lage, umgeben von einem großen und schattig angelegten Garten.

Laupheim 1879. Das Bezirkskrankenhaus hat verschiedene Erweiterungen und Verbesserungen erfahren. Eiskeller, Wagenremise, Krankenwagen. Auch ist ein wichtiges Institut — die Krankheitskosten-Versicherungskasse, welche sich mit Ausnahme einer kleinen Gemeinde auf sämmtliche Gemeinden des Bezirks (40) erstreckt, ins Leben getreten.

Ravensburg 1880. Das städtische Hospital in Ravensburg hat eine wesentliche Umgestaltung und Erweiterung erfahren.

Riedlingen 1880. Das im Jahr 1879 erbaute kleine Bezirkskrankenhaus wurde am 1. Januar 1881 eröffnet. Das Gebäude ist nach dem Muster einer Ulmer Militärbaracke gebaut. Es enthält 3 Krankenstuben à 4 Betten, 1 Wärterzimmer und 1 kleine Küche. Der Boden auf welchem das Gebäude steht, wurde mit einer Lage gestampften Kalk und Kies überdeckt, zwischen Fundament- und Sockel-Mauerwerk ist eine Lage Asphaltpappe. Unter dem Boden der Zimmer ist ein Holzraum. Als Krankenpflegerin fungirt 1 barmherzige Schwester.

Ulm. Im Dezember des Jahres 1879 wurde in Niederstotzingen, ein kleines neuerstelltes Krankenhaus, das als Dienstboten- und Bezirkskrankenhaus dienen soll, mit einem Belegraum für 10 Kranke, bezogen. Die Krankenpflege besorgen barmherzige Schwestern. Das Krankenhaus ist jedoch in d. J. 1879/81 in keinen regelmäßigen Betrieb gekommen und diente bisher nur für den Aufenthalt von barmherzigen Schwestern und zeitweise zur Aufnahme von gebrechlichen Armen.

Bezüglich des Krankenpflegerinnen-Instituts wird aus Heilbronn berichtet:

Heilbronn 1879. Krankenpflegerinnen wurden nur 6 ausgebildet. Der Kurs dauert jetzt 6 Monate, und 3 einen solchen wurden nur 2 Schülerinnen von der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins aufgenommen. Die Summe, die hiedurch erspart wird, soll dazu verwendet werden für sämmtliche Krankenpflegerinnen im Lande aus der Heilbronner Schule gleichförmige passende Kleidung anzuschaffen.

Heilbronn 1880. In zwei 6 monatlichen Kursen wurden zusammen 6 Krankenpflegerinnen ausgebildet. Eine davon ist von der Amtsversammlung als Bezirkskrankenpflegerin angestellt worden.

2. Ueberſicht über die verpflegten Kranken.

a) Zahl der in den allgemeinen Krankenhäuſern in den Berichtsjahren verpflegten Kranken (mit Ausnahme der Irren).

Jahrgang	Geſammtzahl der Verpflegten	davon im Neckarkreis	im Schwarzw.-Kreis	im Jagſtkreis	im Donaukreis
1879	27 700	13 707 od. 50 %	4 682 od. 17 %	2 727 od. 10 %	6 514 od. 23 %
1880	26 844	13 452 „ 50 „	4 603 „ 17 „	2 587 „ 10 „	6 202 „ 23 „
1881	23 869	12 077 „ 50 „	4 112 „ 17 „	2 274 „ 10 „	5 406 „ 23 „

Mit 27 700 Verpflegten hat das Jahr 1879 das Maximum erreicht, von da ab fällt die Geſammtzahl der in den allgemeinen Krankenhäuſern verpflegten Kranken wieder langſam, vergl. die folgende Ueberſicht

Jahrgang	1872	1873	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	Durchſchn. 1872/81
Zahl d. Verpflegten	17 656	16 313	15 622 (min.)	15 836	16 611	19 503	24 077	27 700 (max.)	26 844	23 869	21 072

Wie wir unten ſehen werden, hängt die Abnahme der Frequenz in den beiden letzten Berichtsjahren in der Hauptſache mit der Abnahme der Verbreitung der Krätze und anderer Haut- und Unreinlichkeitskrankheiten unter den zureiſenden Vaganten zuſammen, wie die ſich vermehrende Ausbreitung dieſer Krankheiten in den Jahren 1877/79 die Steigerung der Frequenz in den allgemeinen Krankenhäuſern zum größten Theil verurſacht hatte.

b) Geſchlecht.

	1879	1880	1881
Geſammtzahl d. Verpflegten	27 700	26 844	23 869
Davon männlich	19 958 od. 72 %	18 691 od. 70 %	15 584 od. 65 %
weiblich . .	7 742 „ 28 „	8 153 „ 30 %	8 285 „ 35 „

Wie mit dem geſteigerten Anfall von Krätzigen und damit zuſammenhängend von erkrankten Vaganten die Prozentzahl der männlichen Verpflegten in den Jahren 1876/78 von 65 Proz. auf 72 Proz. geſtiegen iſt, ſo fallen in den Berichtsjahren mit der Abnahme dieſer Klaſſe von Kranken die männlichen Verpflegten wieder von 72 Proz. auf 65 Proz.

c) Krätzige.

Nachdem in den Jahren 1877/78 die Zahl der verpflegten Krätzigen von 1786 auf 4820 geſtiegen war, erreicht ſie im Jahr 1879 das Maximum mit 6726, um in den beiden folgenden Jahren 1880 und 1881 wieder allmählich zu fallen und auf 5654 und 3099 zurückzugehen.

d) Syphilitiſche.

Auch für dieſe Kategorien von Kranken zeigt das Jahr 1879 ein Maximum von 1205, während die Zahl der verpflegten Syphilitiſchen in den beiden Vorjahren (1877 und 1878) 889 und 1091 und in den beiden folgenden Jahren (1880 und

(Fortſetzung S. 238.)

Nr. d. Krankenh.	Ort	Name des Krankenhauses	Jahr d. Eröffnung od. Übernahme d. jetzigen Trägers	Stiftungsbetrag M.	Krankenbetten	Zahl der Kranken Zugang	Zahl der Kranken Verpflegstage	Zahl der Pfleglinge	Zahl der Verstorbenen	Zahl der Geisteskranken	Zahl der Epileptischen	Zahl der Idioten	Zahl der Pfleglinge	Zahl der Verstorbenen	Zahl der Pfleglinge	Zahl der Verstorbenen
													männlich		weiblich	
1	Backnang	Bezirkskrankenhaus	1869	68[1]		16			3				110	185	116	149	116	141
2	Besigheim	* Spital	1[2]		1				1		1		5	29	1	13	15	21
3	Bietigheim	*Spital	1875		1				1		1							
4	Böblingen	* Armenhaus	1874						1		1							
	Bönnigheim	Armenhaus				6	72											
5	Brackenheim	Bezirkskrankenhaus	1868			4			1		1		189	141	43	76	153	84
6	Cannstatt	Stadt. Krankenhaus	1[3]										8	8	25	24	29	8
7	"	Bezirkskrankenhaus	98	1[4]		24			1				84	61		24	69	
	Ludwigsburg	Bürgerspital	1[5]			18			1									104
		Diakonissenkrankenh.	1866	11[6]	1	14	4		1				24	81	28		28	105
8	Marbach	Johann. Spital	1[7]		1	11	5		1		1		7	42	41	21	31	17
9	Maulbronn	*Stiftspital	1[8]		1	11	200		1					4			10	9
10	Leonberg	Bezirkskrankenhaus	1[9]	1[10]	1		2		1		1	1	1	14	241	1[11]	24	21
11	Weil der Stadt	*Bürgerhospital	1[12]			6	6		1				5	13	11		16	8
	Neuhaldenschwand	Krankenhaus					4							13	17	6	1	
12	Neuenbürg	*Stadtspital	1[13]						1		1			32		24	200	3
		Bezirkskrankenhaus	1[14]	3		3	31				1		10	28	15	25	20	3
13	Maulbronn	Bezirkskrankenhaus	1861				10		1				3	4			3	27
14	Münsingen	Bezirkskrankenhaus	1[15]				7		1				1	4	5	2	10	10
15	Neckarsulm	*Spital	1870						1		1		1	4		1	1	1
16	Neuenbürg	*Armenhaus	1[16]				5							3			6	6
17	Stuttgart	Katharinenhospital	1828	1[17]			130		2	14			2	10	3	10	2	1
18		* Bürgerhospital	1[18]				17		1		1		5	6		11	10	
19		Diakonissenanstalt		1[19]									1		3	41		1
20		Charlottenhaus	1[20]			22	2		1	1			4	4		21	23	24
21		Pr. Krankenhaus Sonnenstr.	1[21]			6	1		1	1						6	20	4
	Rohrer Sonnenstr.	Krankenhaus	1[22]										14			14		
22	Vaihingen	Krankenhaus	1874						1					3				4
23		Bezirkskrankenhaus	1[23]	4[24]		11					1	1	24	54		31	58	1
24		*Spital									1		11			11		
	Vaihingen	Bezirkskrankenhaus	1[25]	1[26]					1		1	1	4	37	22	5	118	1
		*Stadt. Krankenhaus	1[27]								1		1	3	1	55	22	2
25	Winnenden	Privatkrankenhaus	1[28]	1[29]		6	14		2				2	5		4		
	Verbandsbezirk			171[30]	14	361	1561	31	95	40	20	41	1370	1312	1201	1038	8020	7491
1	Bahnbungen	*Armenkrankenh.	1[31]						1			1	6	7	9	6	11	
	"	Unteres Krankenh.			1				1	1			4	4	4	3		14
	Bönnigheim	*Stadt. Spital	1[32]						1	1			3	2	4	6	10	10
		Landarmenkrankenh.	1[33]		1	4	1		1	1			1	24	4	4	4	52
	Ebe	*Stadt. Krankenh.	1[34]	1[35]		9	1		1	1		1	15	4	1	62	2	4
6	Freudenstadt	Stadt. Krankenhaus	1[36]				1					2	1	14	4	10	1	8
7	Herrenberg	* Bezirkskrankenh.	1[37]				1		1	1		2	1	1	1	1	5	1
8	Ilsfeld	*Stadt. Spital	1[38]		1								1	1		1	5	5
9	Segnitz	*Krankenh. Spital	1873		1								1	1		2	18	7
10	Affalterbach	*Armenhaus Spital	1[39]		1									3	1	2	2	1
11	Winnenden	*Armenhaus Spital	1874										4			4	1	1
12	Neuenbürg	Bezirkskrankenhaus	1[40]	1[41]	1	1[42]	1		1	1			110	47	1	1[43]	142	50
13	Weil der Stadt	Stadt. Krankenhaus	1[44]		1		1						3	21	4	4	4	6
14	Schorndorf	*Stadt. Krankenh.	1[45]		1		1				1	1	1	31	4	58	4	6
15	Oberndorf	*Stadt. Spital	1[46]		1		1						1	2	1	1	2	2
16	Schramberg	*Stadt. Krankenh.	1[47]	1[48]	1		1						1	1	1	1	1	1
17	Schwenningen	*Armenhaus Wilhelmspflege	1[49]				16		1				1	10	4	4	31	1
18	"	Städtische Krankenh.	1874		1	1	3				1		38	63	42	208	215	102
19	Sulz	*Armenhaus	1										1	4		1	1	1
20	Rottenburg	*Spitalbezirk	1[50]		1								1	3	1	13	18	1
21	Tuttlingen	*Stadt. Krankenh.	1[51]			41	1				1	1	48	62	216	170	241	132
22	Schwenningen	Krankenhaus	1[52]		1								1	2	11	14	21	10
23	Spaichingen	Bezirkskrankenhaus	1878	1[53]		7	1		1		1		3	30	41	23	38	14
24	Sulz	*Spital	1[54]		1								14	21	10	38	17	23
25	Tübingen	*Bürgerspital	1			4	15		1		1		2	1	25	47	9	21
26	"	*Stadtkrankenhaus	1[55]			18			2	1	4	4	301	330	48	403	330	125
27	"	Medizinische Klinik	1[56]	8[57]		9	8[58]		1	4	1		5	6	7[59]	377	4[60]	122
28	"	Chirurgische Klinik	1[61]			8	3[62]		1	1	1		601	7[63]	7	391	4[64]	45
29	Tuttlingen	Städt. Krankenh.	86	1[65]	1	4	25			1			24	47	2[66]	4[67]	3	146
30	Urach	*Stadtkrankenhaus	1[68]	2[69]	1	8	34		1	1	1		181	171	2[70]	146	142	17
31	Metzingen	Stadt. Krankenhaus	1[71]	1[72]		11	15		1	1	1		7	99	37	83	69	72
	Schwarzwaldkr.			242[73]	20	284	809	23	66	20	20	25	1662	1603	1112	3567	3371	2750

[1] * bedeutet Verbindung mit einem Armenhaus. [2] 1881 geschlossen. [3] jährlich 24 Meß Holz. [4] jährlich

Im Bestande der abverpflegten Kranken mit Ausnahme der [illegible]

weibliche			krätzige			gelbsüchtige						Mitglieder von Krankenvereinen oder Versorgungskassen			Auf Rechnung von Verletzungen, Raufereien, Selbstmordversuchen		
7	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81
27	35	4	7	3	3	1		5	4	5	1		2	1	41	130	14	1	41	26
5	4	10		1	1	1			2	1	1				3	3	3	3	3	5
																				—
17	9	13	3	49	4		2		1	8	3	4	3	2	87	43	11	8	89	34
6	3	31				2	2		2	2	1	1	4	3				27	27	25
161	105		20	158		3	1		1	13		1	1		97	90		105	353	
		135			4			6			2			2			11			39
11	2	18	1	1				1		11	1	6	20	11	7	1	1	29	6	13
12	1	11	11	1	3	18		10	1	1	3	1	1		3	111	13	1	3	3
14	1	2				1			1			4	1	1	18	1	2	3	1	6
48	10	7	1	1	19	1	15		1	6	5	12	5	2	99	107	36	45	119	42
18	7	13	2	1	11			1	1	1	3				2	27	18	11	1	2
1	4	1	1	1						3				1	1	5	6	1	1	10
59	4	2	1	1	1	6	1	14	14		7	8	6	1	1			97	75	263
117	11	17		10	1	1	1	1		1	3	31	23	11	91	1	2	1	7	2
2	1	6	1	11	1	1	1	2	1	1	1							12	10	33
1	4		1	2							2		1					28	30	15
3	1				1							1				9	10	1		3
1			1	2	1					2					1	3	4			
250	108	241	107	80	30	32	48								48	4	13	194	60	1171
11	11	81	1						4	6				1				180	119	111
129	71	1						1	1	1	17	11	1	1	1	1		21	30	30
198	71	30	1					1	1	1	1	2	1	1	60	11	11	1	25	37
7	19								1	21	1	4	1					7	2	17
															9					
1	2	2	1															7	8	6
5	41	25	6	1	18				1	1	1				105	1	1	1	40	22
1	1									2								14	1	11
20	13	13	1	15	1	1	1	2	1		1	1	1	1	18	11	1	1		2
1	2	1	1	1		1			1						1			1	12	21
12	17	17			1		1		1	1				1	17	29	1	1	14	3
1459	1532	1578	218	259	197	58	70	101	113	121	112	117	131	108	732	651	721	1808	1387	1464
	2		1	1	1				1	1				1				10	5	12
3	1	1	1		11							1	1			1	8	1		
14	14	11									1	1		1				2	20	32
11	9	21	1	13	1	8		1			2	1		1	17	1	1	1	21	21
51	1	1	11	1	24				1			1	1	1	178	89	11	1	51	31
12		2	1	1		1		1	1	1	1		1	2	102	129	9	1		5
1	2	1	1	1				1	1	2					4			5	37	21
58	20	24	3	24	11					5	1		1	1	85	1	1	62	47	31
1	16	18	1	53	11	1						1			1	61	18	81	69	39
5		4	1						1	1	1						1	1	1	2
1		1	1						1	1	1							1	1	2
20	31	14	9	10	2	1	2		1		1	1	2	1	1	31	3	65	58	72
98	96	4	1		1	3			2	1		3				1	1	98	81	38
19	1	11	7	1	14				1						48	10	2	41	59	41
17	16	1	1	1	1		1							1	1	11	14	28	17	6
46	47		1		1				1	4	1	1	1	16	102	18	1	31	21	29
58	1	25	19	18	21	2			1	1	10	2			—			20	91	41
73	115	170	1	81	17	1	1	1	8	7	3	11		6	117	129	112			
4	6					1			1	1	1							11	1	2
61	41	30	81	1	32	1			11	11	5	1		1	180	11	13	13	1	3
75	82	81	232	15	19	3	2	1	1	2	21	15	1		8	9	12	20	27	188
5	5	5	1	5	1					1				1	11	21	21		1	
10	18	10	22	20	1	1	1	1		6	6	2	1	1	1	1	11	1	15	15
60	31	21	9	8	6				1	1	1	1			1	2	18	68	48	32
11	2	1							1	1	1							81	61	25
8		23	187	170	13	5	11		1	1								211	150	118
176	991	326	195	112	2	18	2	1	21	11	1	1	18	21				530	1	715
210	265	261	—	—		13	9	11	9	21	13	12	21	19				530	518	691
27	23	37	59	58						4	3	6	1	1	1	8	10	62	88	1
35	29	73	40	45	38	2	1	9	4	1	2	6		2	9	81	14	79	82	31
14	30	25	5	11	9		1		2	1	7	8	8	5	44	8	81	12	9	8
1095	1229	1362	1387	1087	599	93	119	88	188	198	159	141	160	147	1663	1515	1509	2858	2928	2456

6867 M. [1] Im September 1879 geschlossen. [2] Jährlich 50 M.

Nr. d. Krankenh.	Ort	Name des Krankenhauses	Jahr d. Gründung [illegible]	Stiftungs-vermögen ℳ	Krankenh. [illegible] Kasse	Zahl der Krankenz.: Zimmer	Betten	[illegible]	Zahl d. behand.: [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Zahl der gesamten 1879	80	81	männliche 1879	80	81
1	Aalen	Städt. Krankenhaus	1874		1	13	[illegible]	1			1		[illegible]	[illegible]	172	[illegible]	236	129
2	[illegible]	Bezirkskrankenhaus	1878	1 000	1	1[illegible]	2[illegible]	[illegible]	2	2		1	19[illegible]	[illegible]	[illegible]	160	147	127
[illegible]	[illegible]wangen	Bezirkskrankenh.	186[illegible]	[illegible]	[illegible]	1[illegible]	[illegible]	1	3	3	2	[illegible]	325	[illegible]	[illegible]	[illegible]	20[illegible]	10[illegible]
4	[illegible]	Bezirkskrankenhaus	18[illegible]	17[illegible]	1	4		1		[illegible]		1	4[illegible]	2[illegible]	[illegible]	41	2[illegible]	26
[illegible]	[illegible]	[illegible]	18[illegible]				6	1	1					2	2	[illegible]	1	1
[illegible]	[illegible]	[illegible] Krankenh.	[illegible]		1		4	1	1				[illegible]	7	[illegible]	[illegible]		3
7	Gmünd	*Städt. Spital	18[illegible]	7[illegible]	1	28	[illegible]	1		4		–	694	18	[illegible]	4[illegible]	364	3[illegible]
8	Ha[illegible]	*Städt. Krankenh.	18[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	1		1	2	[illegible]	[illegible]	[illegible]7	[illegible]	[illegible]	12[illegible]	[illegible]
[illegible]	–	[illegible] Krankenh.	18[illegible]		1	[illegible]	[illegible]	1	1	1			2[illegible]	[illegible]	24[illegible]	[illegible]	127	127
10	Heidenheim	*[illegible] Krankenh.	[illegible]		1	5	[illegible]	1	2	1			2[illegible]	[illegible]	1[illegible]1	[illegible]	10[illegible]	8[illegible]
[illegible]	[illegible]ingen	*[illegible] Krankenh.	186[illegible]		1	4	2[illegible]	1					[illegible]3	4	[illegible]	[illegible]	26	26
2	[illegible]	[illegible] Krankenh.	18[illegible]	[illegible]14	1	4	[illegible]						27	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	24
[illegible]	Mergentheim	[illegible]	[illegible]		[illegible]	11	[illegible]	1					[illegible]4	[illegible]	1[illegible]	[illegible]	[illegible]	11
14	–	*Rochusstift	[illegible]		1	1	1[illegible]		2		2	[illegible]	8[illegible]	[illegible]	[illegible]	6	32	29
[illegible]	Neresheim	Bezirkskrankenhaus	18[illegible]		[illegible]	6		–	1			[illegible]	4	[illegible]	42	29	[illegible]	2[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible] Krankenh.	18[illegible]		1	3	3		1				[illegible]	12	2[illegible]	[illegible]	[illegible]	1
[illegible]	[illegible]	*Ortskrankenhaus	1874		1	4	4						1		+			2
18	Öhringen	St. [illegible] Bezirkskrankenh.	18[illegible]	[illegible]	1	11	18			2		2	7	[illegible]	1[illegible]	12[illegible]	108	120
19	Schorndorf	Bezirkskrankenhaus	1868	[illegible]	1	14	[illegible]		1	1	[illegible]	[illegible]	1[illegible]	171	[illegible]	[illegible]	131	63
20	Welzheim	Bezirkskrankenhaus	18[illegible]	2057		[illegible]	[illegible]		1	1	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	29	[illegible]
	Jagstkreis			326[illegible]28	17	18[illegible]	430	14	[illegible]	14	13	18	2727	258[illegible]	2274	2063	18[illegible]	1527
1	[illegible]	*Hospital (Neu[illegible])	[illegible]		1	1	44			[illegible]	[illegible]	[illegible]	8[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	8[illegible]	27[illegible]
2	[illegible]	*Städt. Krankenh.	1879		1	[illegible]	[illegible]						[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	92	[illegible]
3	E[illegible]ingen	*[illegible]	14[illegible]		[illegible]	[illegible]	2[illegible]	1			[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	46[illegible]	[illegible]	[illegible]
4	[illegible]ingen	*[illegible]	[illegible]		[illegible]	16		1	[illegible]		[illegible]		549	20[illegible]		208	[illegible]	54
5	[illegible]	Bezirkskrankenhaus	1850			[illegible]	1[illegible]	1	1	1					2			8
6	[illegible]	Städt. Krankenhaus	18[illegible]	17[illegible]	1	12	2[illegible]	1	1	[illegible]	1		[illegible]	[illegible]			20[illegible]	[illegible]41
7	[illegible]	[illegible]	18[illegible]		1	11	38	1	1				1[illegible]		[illegible]	1[illegible]	83	9[illegible]
8	[illegible]	Bezirkskrankenhaus	18[illegible]	1 000	1	10	4[illegible]	1		3	[illegible]			[illegible]	1	1[illegible]	1[illegible]	[illegible]
9	–	*[illegible]	[illegible]				19		1		[illegible]		[illegible]	5	[illegible]	[illegible]	8	7
10	[illegible]	[illegible]	1118		[illegible]	[illegible]	[illegible]	1		1			[illegible]		[illegible]	50	[illegible]	[illegible]
11	–	[illegible]enhaus	1[illegible]7		[illegible]		[illegible]				[illegible]	1	54	40	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
12	W[illegible]	*[illegible]	18[illegible]	[illegible]85	[illegible]	4	[illegible]4		[illegible]		1		31	[illegible]	44	22	32	28
13	M[illegible]ingen	*St[illegible]	18[illegible]			[illegible]	[illegible]				[illegible]		[illegible]	7	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1[illegible]
14	Ravensburg	*St[illegible]	[illegible]			1		[illegible]	[illegible]	[illegible]			331	3[illegible]2	4[illegible]	[illegible]	[illegible]	21
15	–	*[illegible]	18[illegible]			12			[illegible]	1			20	1[illegible]	[illegible]	1[illegible]	1	13[illegible]
16	Weingarten	*[illegible]	1850		1		16	–			1		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
17	Riedlingen	*[illegible]	1[illegible]		1	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	1	2	[illegible]	[illegible]	8[illegible]	8	7[illegible]	[illegible]
18	–	Bezirkskrankenhaus	[illegible]		–	3	1[illegible]		1					[illegible]			13	2
19	S[illegible]	*[illegible] Spital	18[illegible]		[illegible]	10	[illegible]	1	1		1	1	4[illegible]	5	1[illegible]	[illegible]	19	[illegible]
20	[illegible]	*[illegible]	18[illegible]			6	1[illegible]						9			[illegible]		4
21	Saulgau	*Spital [illegible]	18[illegible]			1[illegible]	[illegible]	1	2	1		2	441	[illegible]1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	229
22	[illegible]	*[illegible]	18[illegible]	3[illegible]		[illegible]	[illegible]	1	[illegible]			1	[illegible]	[illegible]2	1[illegible]	[illegible]	[illegible]	47
23	[illegible]	*Spital	[illegible]	[illegible]		[illegible]	10					1		[illegible]		[illegible]	[illegible]	
24	[illegible]	*Spital	18[illegible]				10	1				1	7	4	[illegible]	[illegible]	2	
25	Tettnang	*Spital	[illegible]8		1								78	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
26	[illegible]	*Hospital	18[illegible]		[illegible]		[illegible]	1	2	1	1		[illegible]	[illegible]	8[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
27	[illegible]	*Hospital	1876		1	–	[illegible]		[illegible]	[illegible]	1		68	[illegible]	[illegible]	[illegible]	44	4[illegible]
28	Ulm	Allgem. Krankenh.	18[illegible]			24	1[illegible]	1		[illegible]	[illegible]	1	741		[illegible]	[illegible]	4[illegible]	[illegible]
29	–	[illegible] Krankenh.	18[illegible]		1	18	8[illegible]						7[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	3[illegible]
30	–	[illegible] Sp[illegible]	1854			12	4[illegible]		2					[illegible]			4	
31	[illegible]	[illegible] Krankenh.	[illegible]		[illegible]	4	1[illegible]	1	1	[illegible]			77	[illegible]	[illegible]	1[illegible]	54	46
32	[illegible]	[illegible] Krankenh.	188[illegible]			1	1											
33	S[illegible]ingen	[illegible] Krankenh.	187[illegible]			4	[illegible]	1	1				[illegible]	4		15	12	3
34	Waldsee	*Spital	[illegible]			[illegible]	2[illegible]	[illegible]			1		34	2[illegible]	2[illegible]	2[illegible]	2[illegible]2	17[illegible]
35	[illegible]endorf	Spital	1867	[illegible]			20	1	1	1	1	1	51	12	[illegible]	44	32	27
36	Schussenried	*Spital	18[illegible]8	2[illegible]1	[illegible]	8		[illegible]	1	1	1	1	48	61	4[illegible]	51	43	34
37	Wangen	*Spital z. [illegible] Geist	[illegible]	1 629	1	8	54	1		[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]48	203	[illegible]	515	16[illegible]
38	Isny	*Spital z. h. Geist	[illegible]			4	[illegible]		1		1	1	[illegible]	13		8		
39	–	Wilhelmspflege	18[illegible]6		1	[illegible]	12		1				6[illegible]	4	[illegible]	56	36	39
40	–	*Armenhaus	[illegible]			1[illegible]	1[illegible]					–	8	[illegible]	[illegible]	9		7
41	[illegible] Vorstadt	*Marienpflege	1880		1									4	1		3	9
42	[illegible]	*Hospital	[illegible]	[illegible]14	1	2	[illegible]			–			2[illegible]	[illegible]	3	10	2	5
43	D[illegible]	*Hospital	1[illegible]			2	8						12	[illegible]	1[illegible]	8	8	8
	Donaukreis		Zahl d. Krank. Häuser	22343	32	345	1068	27	66	53	28	21	6514	6202	6406	5050	4522	3808
	Württembg.		12[illegible]	250514	87	1260	3820	93	25[illegible]	120	90	104	27700	26841	28860	19958	[illegible]8691	15584

[1] mit 1 Absonderungshaus (eröffnet 1880). [2] 1150. 1851 [3] die Bezirkskrankenanstalt hat in diesen
[4] früher Bezirkskrankenhaus, ging 1874 in städt. Verwaltung über. [5] die Krätzigen werden in Riedlingen im Oberamts-

Im Kat[illegible]nterlaer verpflegte Kranken mit Ausnahme der Irren

weibliche			krätzige			typhöse			gastrische			selbstzahlende			Mittellose oder von Krankenvereinen oder Versicherungskassen			Aufforderung von Ortsgemeinden zur Verpflegung		
79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81
20	39	43	42	1	6	2		1	3	1	2	5	4	4	72	83	64	176	188	89
36	49	47	40	29	31	4		1	6	1	1	11	6	3	71	7	77	1	1	88
50	76	67	125	69	5	1	4	4	11	7	2	17	10	20	141	107	98	115	139	102
8		14	20	9	4		1	1	1	1	3				14	15	20	9	10	10
9	1	1							2	1		1							3	2
	2	4	9			—				1				1		4	1		8	
205	184	201	1[illegible]	129	7		17		38	37	1	3	4	4	202	980	312	318	264	240
94	1	8	48	34	3	6	4	3	3	2	1		8					107	109	143
108	113	170	10	10	96	1		3	2		5	3	3		29	37	240		1	
15	20	26	4	4	12			2	3		1	6	3	13	8	31	30	88	152	69
7	12		4		3	3	1	1			1		3		6	8	20		1	
13	15	18	2	10	4						1				27	10	27			
35	33	56		1				—	1	2	6	1	1	5	5	71	1[illegible]	49	26	28
13	3	8	62	8	2	1		1	3	1		10	6	2	1	3	9	6	11	26
18	8	7	6	11	2				3						12	2	10	30	10	1
4	3	8		1		1				1					8	2	10	14		
1	1	2				1	1	2									2		1	2
55	53	1	1	1	9		8	5	1	1	6	10	7		126	128	120	86	98	41
25	40	16	28	8	1	1	1	7	4	1	1	6	5	6	16	64	59	40	12	25
	2	3	21	4	3	2				1	1	1		2				42	41	24
694	719	747	637	499	353	35	19	46	59	92	86	93	95	80	1242	1256	1306	1302	1230	888
79	96	80	14	49	4	6	4	9	18	3[illegible]	1[illegible]	48	16	2	132	38	180	916	3[illegible]	183
10	20	9	4	1	43		2	1	1	1	1				30	47	40	6	7	65
64	69	91	258	198	61	1			2	11	1				7	78		44	64	23
41	46	33	14	14	52	1	1	4	5	3	7	26	27	4	1	13	8	144	98	62
		14						1			6			1			6			16
77	48	10	11	8	31	1[illegible]	1	1	1	1		24	7	15	264	240	1[illegible]	48	7	10
98	21	29	87	1	10		3	1	6	1	1	4	23	4	1	26	5	1	2	5
50	37	121	40	70	31	3	7	1	4	6		5	16		11	1	21	94	77	80
7	1	4							1	1	3							17	15	21
23	8	20							8	1	1	10	3		5	1	11	40	2	46
3	1	3	49	14	28								1					50	39	37
9	7	10	7		1				1	1			2	2	14	15	28	1	2	14
10	19	1	11	9	1	1			1	1		10	1	2				76	50	4
112	141	150				2	1	4		1	1	5	6	7	17	9[illegible]	9	14	1[illegible]	89
38	31		10[illegible]	14	18	1[illegible]	2	16	4	1	1				3	1[illegible]	9	1	172	147
83	26	25	12	1	7	3		1	1	1	6	1			29	31	4	89	57	36
94	28	21	32						1	1			4	8	8	21	20	75	68	52
	6	1											2						1	3
18	17	28								1		1	2	1[illegible]	37	17	24	12	1[illegible]	17
8	1	2									1	1			4	6	3	5		3
42	53	55	1[illegible]7	115	81	2	6	4		10	1[illegible]	6	8	4	86	7[illegible]	7	147	129	225
18	20	21	2	8	6					1	1[illegible]	7	5	1	44	48	7	65	69	54
15	31	34	14		2					3	1	12	1[illegible]	2[illegible]	10	1[illegible]	12	94	2	33
8	1	3								1	2	4		3			2	3	1	4
9	6	1	17	34	12			1	1	2	1			3	16	9	17	68	71	1
22	17	25	6	18	8		3		1	4		4	3	1	18	9[illegible]	1[illegible]	38	67	34
17	14	14	1	14	3					7	1			1	37	11	42	1[illegible]	52	9
1781	2134	2083	311	2356	1142	16	45	31	62	35	9	30	60	68		80	18	711	57	640
384	481	372	1[illegible]	47		4	47		10	1		1[illegible]	10	1	77	939	1[illegible]8			
	8																		12	
10	10	9	9	8	3	1	1		2			8	5	1	31	6	24	4[illegible]	23	9[illegible]
—	—																			
2	2	3	3							1					17	14	1	[illegible]		1
17	19	23	92	70	42	7	1	1	5	[illegible]	7	13	1[illegible]	8	91	24	95	206	213	109
10	10	10	9	8	4	1	1	1	5	6		31		6	1	17	15	19	35	15
14	18	6	2	6	8	1	3		2	3	1	1	1[illegible]	6	32	34	21	11	10	8
51	35	35	163	96	42		6	3	7	6	1		5	5	2[illegible]	25[illegible]	1[illegible]	1[illegible]8	96	114
7	6	3									1	—				—		1	18	1
11	5	13	1[illegible]	11	7				1		2				37	28	31	24	1[illegible]	18
9	8	10	1	1	1			1	2	1	1		2	2				18	1[illegible]	15
	1	2		—							2		1	3		2	7		1	1
11	4	4		—	—					1	1				10	6	1	11		3
4	5	4								1								12	1	2
1464	1680	1598	1784	1474	748	116	162	123	258	225	235	274	308	303	2605	2806	2489	3635	3088	2614
7742	8153	8285	6726	6654	3099[1]	1206	1082	1[illegible]8	925	939	952	1985	1877	1928	1[illegible]0[illegible]9	12325	12519	12693	12639	9422

beiden Anstalten eine Anzahl Zimmer und Betten für vorkommende Fälle gemiethet. [4] Jährlich 24 Klafter Holz. gefängnis durch den Oberamtsdiener behandelt, ihre Zahl betrug 1879/81 76, 68 u. 28. [7] Eisenbahnbau Mengen-Kißlegg.

(Fortsetzung von S. 233.)

1881) 1032 und 1118 beträgt. Wieder ist es der Neckarkreis mit seinen großen Krankenhäusern, der das Hauptkontingent der Syphilitischen liefert und durch seine Zahlen (1879/81: 958 702 und 861) die Schwankungen in der Frequenz hauptsächlich bedingt.

e) Gestorbene.

Die Gesammtzahl der in den allgemeinen Krankenhäusern gestorbenen beträgt:

in den Jahren	1872/78	von	122 340	Verpflegten	5 798	d. i. von	1 000	47 [1])
„ „ „	1879	„	27 700	„	928	„ „ „	1 000	„ 33
„ „ „	1880	„	26 844	„	939	„ „ „	1 000	„ 35
„ „ „	1881	„	23 869	„	952	„ „ „	1 000	„ 40

Im Jahr 1878, das eine schnelle Steigerung der Zahl der verpflegten Krätzigen bis auf 4820 und damit parallel gehend einen vermehrten Anfall von Vaganten zeigte, ist die Sterblichkeit in den Krankenhäusern das erstemal von der seitherigen Durchschnittsziffer von ca. 50 auf 40 gefallen. In dem Jahr 1879 mit seinem Maximum von Krätzigen (6726, ca. ¼ sämmtlicher Verpflegten) fällt wie aus obiger Zusammenstellung zu ersehen ist, die Sterblichkeit auf ein Minimum (33), um in den beiden folgenden Jahren mit der Verminderung der Krätzkranken wieder zu steigen (1880: 35, 1881: 40).

f) Bezahlung der Krankheitskosten.

	Gesammtzahl der Verpflegten	Selbstzahlende	Mitglieder v. Krankenvereinen und Versicherungs-Kassen	Auf Rechnung öffentl. z. B. Gemeinde-Kassen, Stiftungen, Freibetten etc.
1879	27 700	1 965 oder 7 %	13 043 oder 47 %	12 693 oder 46 %
1880	26 844	1 877 „ 7 „	12 328 „ 46 „	12 639 „ 47 „
1881	23 869	1 928 „ 8 „	12 519 „ 52 „	9 422 „ 40 „

In früheren Jahren wurden in den allgemeinen Krankenhäusern durchschnittlich 25 Proz. der aufgenommenen Kranken auf Rechnung öffentlicher Kassen (Gemeinden- und Armenverbände) verpflegt. Mit dem vermehrten Anfall von verdienstlos Herumziehenden Arbeitern und Strolchen hat sich dies Verhältnis verändert, schon im Jahr 1877 und 1878 stieg der Prozentsatz der auf öffentlichen Kosten verpflegten Kranken auf 34 bezw. 42 Proz., und in den beiden Berichtsjahren, wie aus obiger Uebersicht zu ersehen ist, noch weiter bis auf 47 Proz., um erst im Jahr 1881 wieder etwas abzunehmen (40 Proz.).

II. Heil- und Verpflegungsanstalten für besondere Zwecke.

(Hiezu Tab. V S. 242—247.)

1. Bestand und vorgekommene Veränderungen.

Nach Tab. V beträgt die Zahl der am Schluß des Jahres 1881 im Betrieb stehenden Heil- und Pfleganstalten für besondere Zwecke (mit Ausnahme der Irren-Anstalten) 48 gegen 46 am Schluß des Jahres 1878.

Die Zunahme von 2 Anstalten in der dreijährigen Berichtsperiode ist das Resultat folgender Veränderungen

[1]) S. Med.-Ber. pro 1877/78 S. 321 bezw. Sep.-Abdr. S. 81.

Zahl der am Schluß des Jahres 1878 bestehenden Anstalten . . 48

Davon giengen im Verlauf der Jahre 1879/81 ein 6

nemlich 1 die Privat-Entbind.-Anstalt der Hebamme Mack in Stuttgart

2. „ „ „ „ Burnitz in Stuttgart

3. „ „ „ „ Seiffert in Blaubeuren

4. „ „ „ „ des Wundarztes Sprandel in Scheltlingen OA. Blaubeuren.

5. „ „ „ „ des Wundarztes Glaser in Salach OA. Göppingen

bleiben 41

Neuerrichtet, bezw wieder in Betrieb gesetzt wurden im Verlauf der Berichtsjahre . 7

nemlich 1 Das Taubstummen Asyl Paulinenpflege in Winnenden OA. Waiblingen (eröffnet 1879)

2. Das Männerkrankenhaus auf dem Salon bei Ludwigsburg (1879).

3. Das Krankenhaus „Klosler-Reute" für Gebrechliche und Unheilbare in Reute OA Waldsee (1879).

4. Die Privatanstalt für unterleibskranke Frauen von Dr Fehling in Stuttgart (1879).

5. Die Privat-Entbindungsanstalt der Hebamme Pauline Mayer in Stuttgart (neueröffnet 1879).

6. Die Privat-Augenheilanstalt des Dr Krailsheimer in Stuttgart (1880).

7. Die Gebetsheilanstalt der Anna Maria Schlichter in Cannstatt (neueröffnet 1880).

Summe 48

Von den 48 Anstalten kommen 28 auf den Neckarkreis, je 7 auf den Schwarzwald- und Jagstkreis und 6 auf den Donaukreis.

Die Gesammtzahl der zu Heil und Pflegzwecken bestimmten Zimmer in den 48 Anstalten betragt am Schluß des Jahres 1881 606 (gegen 680 im Jahr 1878) und die der disponiblen Krankenbetten 1936 (gegen 1647 im Jahr 1878).

Die Summe der an Privatheil- und Verpflegungsanstalten zur Gründung verabreichten Staatsbeiträge beläuft sich Ende 1881 auf 90 228 ℳ, ferner erhalten verschiedene Anstalten jährlich Staatsbeiträge gegen Aufnahme von Staatspfleglingen bezw von armen Kranken gegen ermäßigte Pflegegelder Die Summe der jährlichen Staatsbeiträge für den Betrieb beläuft sich Ende 1881 auf 76 757 ℳ Das Nähere hierüber ist aus der Tabelle V unmittelbar zu ersehen.

Wie in den Vorjahren sind auch in den Berichtsjahren wieder eine Reihe kleinerer Privat-Entbindungsanstalten eingegangen, so daß von den 9 im Jahr 1877 vorhandenen Ende 1881 nur noch 3 in Betrieb sind (2 in Stuttgart und 1 in Untertürkheim). Dagegen sind, wie aus obiger Uebersicht hervorgeht, in den Berichtsjahren eine Reihe größerer Heil- und Verpflegungsanstalten errichtet und eröffnet worden, wie das Männerkrankenhaus auf dem Salon bei Ludwigsburg (mit einem Staatsbeitrag von 10 000 ℳ), das Taubstummenasyl in Winnenden, die Privatheilanstalt für unterleibskranke Frauen von Dr. Fehling in Stuttgart und die Privat Augenheilanstalt des Dr Krailsheimer in Stuttgart. Daneben haben bestehende Anstalten vielfache Erweiterungen und Verbesserungen erfahren, wie aus den folgenden Auszügen aus den Physikatsberichten zu ersehen ist.

Stuttgart 1879. Die Olgaheilanstalt eröffnete am 8. März ihre Filialanstalt in dem früheren Verwaltungsgebäude der Gasfabrik in der Seidenstraße, welches zu zeitweiliger Benützung von der städtischen Behörde unentgeltlich überlassen wurde. Es befinden sich in diesem völlig frei stehenden Gebäude, welches massiv aufgeführt ist, 1 Ordinationszimmer, 1 Leichenkammer, 9 Krankenzimmer mit 36 Betten für Kinder unter 2 Jahren und die nöthigen Räume für das Personal.

Stuttgart 1880. In der Olgaheilanstalt wurde der bisherige Speisesaal für Lebrlinge in ein Krankenzimmer mit 6 Betten umgewandelt. In der Paulinenhilfe wurde neben sonstigen baulichen Erweiterungen durchs ganze Haus und namentlich auch in den Badzimmer Wasserleitung geführt

Waiblingen 1879. Im Berichtsjahr wurde in Winnenden ein Neubau als Asyl für erwachsene Taubstumme eröffnet, in welchem am Schlusse des Jahres 17 Pfleglinge sich befanden.

Die „Paulinenpflege" besteht nun aus 2 getrennten Anstalten, nämlich der Taubstummenanstalt für Kinder und dem Taubstummenasyl für Erwachsene.

Oberndorf 1881. In vorigen Jahr hat die Erziehungs- und Rettungsanstalt für Blinde und Taubstumme zu Heiligenbronn (Besitzer Bruchvater Fuchs) eine sehr wesentliche Vergrößerung durch Zusammenbau zweier Flügel erhalten.

Gmünd 1881. Der für das Gmünder Blindenasyl ausgeführte Neubau ist im Herbst 1881 bezogen worden. Es sind schöne, helle, trockene Räume. Der eine Flügel ist für die männlichen, der andere für die weiblichen Blinden bestimmt, jede Abtheilung hat ein besonderes Treppenhaus und zwei besondere Hausthüren, eine nach vorn und die andere in den Garten, der ebenfalls abgetheilt ist, führend. In der Mitte zwischen beiden Abtheilungen befindet sich im Parterre ein gemeinschaftlicher Speisesaal, im obern Stock ein Bet- und Festsaal. Der Neubau gewährt Raum für 24 männliche und 24 weibliche Pfleglinge, die je einen gemeinschaftlichen Schlafsaal haben, außerdem für 10—12 Pensionäre mit eigenem Schlafzimmer. Auf jeder Abtheilung ist ein besonderes Krankenzimmer eingerichtet.

Schorndorf 1881. In dem Diakonissenhaus Bethanien in Winterbach wird ein Isolirgebäude für Krebskranke errichtet, wo 15 Pfleglinge Platz finden können.

Tettnang 1881. Im Sommer 1881 ist in der Anstalt für Unheilbare, St. Galluspflege in Liebenau ein Anbau errichtet worden, welcher 8 neue Zimmer für 24—30 männliche Kranke enthält.

Waldsee 1881. Als Heil- und Verpflegungsanstalt für Gebrechliche und Unheilbare wurde im verflossenen Jahre die Anstalt der barmherzigen Schwestern in Reute konzessionirt. Dieselbe ist in einem früheren Kloster eingerichtet und enthält neben einem großen Saal 17 Zimmer für Verpflegungszwecke.

2. Uebersicht der verpflegten Kranken.

a) Krankenbewegung.

Nach Tab. V ergibt sich für die Gesamtzahl der in 49 Anstalten verpflegten Kranken.

Stand vom 1. Januar 1879	1407,	und zwar	männl.	707	und	weibl.	700
aufgenommen wurden während des Jahrs 1879	4674,	„	„	2381	„	„	2293
daher Gesamtbestand	6081,	„	„	3088	„	„	2993
Abgang während des Jahres 1879	4504,	„	„	2258	„	„	2246
davon durch Tod	184,						
verbleiben somit auf 1. Januar 1880	1577,	„	„	830	„	„	747
aufgenommen wurden während des Jahrs 1880	5246,	„	„	2474	„	„	2772
daher Gesamtbestand	6823,	„	„	3304	„	„	3519
Abgang während des Jahres 1880	6175,	„	„	2450	„	„	2725
davon durch Tod	177,						
verbleiben somit auf 1. Januar 1881	1648,	„	„	854	„	„	794
aufgenommen wurden während des Jahrs 1881	5586	„	„	2485	„	„	3101
daher Gesamtbestand	7234	„	„	3339	„	„	3895
Abgang während des Jahres 1881	5510	„	„	2463	„	„	3047
davon durch Tod	194,						
verbleiben somit als Restbestand	1724,	„	„	876	„	„	848

Hiezu kommen noch eine große Zahl Ambulanten (Vergl. Tab. V.)

b) Vertheilung der Pfleglinge auf die einzelnen Kategorien von Anstalten.

(Siehe die Uebersicht S. 241.)

3. Sterblichkeit.

Im Jahr 1879 sind von der Gesamtzahl der in den Heil- und Pfleganstalten verpflegten Kranken (6081) 184 d. i. von 1000 . 30, im Jahr 1880 von 6823 : 177 d. i. von 1000 . 26 und im Jahr 1881 von 7234 . 194, d. i. von 1000 . 27 gestorben. Die Mortalität in den früheren Jahren hat ähnliche Zahlen gezeigt. Was speziell die Sterblichkeit in den Entbindungsanstalten betrifft, so ist im Jahr 1879 von den 660 in den Anstalten entbundenen Müttern keine, dagegen sind im Jahr 1880 von 616 Entbundenen 5 oder von je 1000 8, und im Jahr 1881 von 639 Entbundenen 12, d. i. von 1000 18 gestorben (vergl. Tab. 8 a—c des Anhangs).

Uebersicht über die Vertheilung der Pfleglinge auf die einzelnen Kategorien von Anstalten.

Im Ganzen wurden behandelt und verpflegt	Zahl der Anstalten	Zahl der Zimmer	1879 gesammt	1879 männl.	1879 weibl.	1880 gesammt	1880 männl.	1880 weibl.	1881 gesammt	1881 männl.	1881 weibl.
1. Augenkranke	7	40	902	470	432	1 220	659	561	1 339	709	630
2. Blinde	4	38	92	58	34	95	60	35	101	65	36
3. Ohrenkranke	1	1	673	490	183	753	397	356	710	338	372
4. Taubstumme	6	62	270	127	143	274	127	147	283	129	154
5. Hautkranke	1	40	186	87	51	157	105	52	163	101	62
6. Lungen- u. Brustkranke	1	—	31	18	13	30	20	10	29	16	13
7. Verkrümmte (besond. Kinder[a])	4	34	965	429	536	1 029	492	537	1 047	450	597
8. Säug., Kinder u. Lehrl.	3	76	1 314	794	520	1 301	772	529	1 322	794	528
9. Chronisch Kranke	2	79	235	198	37	254	227	27	237	208	29
10. Alte u. Gebrechliche	4	55	152	74	78	148	76	72	146	73	73
11. Unheilb. u. Fehlhafte	3	51	124	35	89	139	39	100	220	84	136
12. Gemüths- u. Nervenkr.	2	20	8	3	5	239	52	187	397	79	318
13. Schwachs. u. Epilept.	3	230	477	305	172	442	278	164	462	293	169
14. Schwangere u. unterleibskranke Frauen	8	68	700	—	700	742		742	768		768
Summe	49	794	6 081	3 089	2 992	6 823	3 804	3 510	7 234	3 939	3 295

Eine Zunahme der Frequenz ist namentlich bei den Augenkranken zu bemerken (1879 902, 1881 1 339 Verpflegte).

III. Generalübersicht über die Krankenanstalten in Württemberg pro 1879/81.

1879.

	Zahl der Anstalten	Zahl der Betten	Zahl der Verpflegten	davon männl.	davon weibl.	Gestorben	Auf 1000 Verpflegt kommen Gest.
1. Allgemeine Krankenhäuser[b])	122	3 600	27 700	19 958	7 742	928	33
2. Heil- u. Verpflegungsanst.[c])	48	1 780	8 281	5 288	2 993	184	30
3. Irrenanstalten[d])	15	1 765	2 039	1 121	918	96	47
4. Bezirks-Irrenlokale[e])	—	—	365	192	173	16	44
5. Militärlazarethe[f])	9	802	4 473	4 473	—	33	8
Summe	194	7 947	40 658	29 832	11 826	1 257	31

1880.

1. Allgemeine Krankenhäuser	126	3 735	26 844	18 691	8 153	930	35
2. Heil- u. Verpflegungsanstalten	47	1 668	6 823	3 904	3 519	177	26
3. Irrenanstalten	15	1 785	3 024	1 103	921	92	45
4. Bezirks-Irrenlokale	—	—	359	192	167	16	45
5. Militärlazarethe	9	802	4 145	4 145	—	36	9
Summe	197	8 190	40 195	27 435	12 760	1 260	31

1881.

1. Allgemeine Krankenhäuser	127	3 870	23 869	15 584	8 285	952	40
2. Heil- u. Verpflegungsanstalten	48	1 908	7 234	3 930	3 304	194	27
3. Irrenanstalten	15	1 885	2 230	1 216	1 014	100	48
4. Bezirks-Irrenlokale	—	—	425	225	200	15	35
5. Militärlazarethe	9	857	4 186	4 186		47	11
Summe	199	8 520	37 944	24 550	13 394	1 314	35

[a]) s. Tab. IV. [b]) mit Ausnahme der Irrenanstalten s. Tab. V. [c]) s. Bericht des Med.-Kollegiums, Abth. für die Staatskrankenanstalten. [d]) in der Regel in Verbindung mit den allgemeinen Krankenhäusern, s. Anhang Tab. 4a—c. [e]) s. Anhang Tab. 5a—c. (Fortsetzung S. 248.)

Tab. V. Heil- und Verpflegungsanstalten für besondere

Nro.	Kategorie der Kranken oder Pfleglinge	Name der Anstalt	Ort	Jahr der Gründung oder Einrichtung im jetzigen Umfange	Name und Lebensstellung des Besitzers oder Unterhalters	Staatsbeitrag zur a) Gründung	Staatsbeitrag zur b) Unterhaltung
1	Augenkranke	Augenklinik	Ludwigsburg	1859	Dr Höring, Oberstabsarzt		—
2	"	Augenheilanstalt (damit verbunden)	Stuttgart	1861/66	Prof. Dr. Berlin	—	
3	"	Augenheilanstalt für Unbemittelte	"	1874	Prof. Dr. Berlin und öffentliche Wohlthätigkeit	—	—
4	"	Privat-Augenheilanstalt	"	1878	Dr Königshöfer	—	—
5	"	Privat-Augenheilanstalt	"	1880	Dr. Krailsheimer	—	—
6	"	Augenklinik d. Universität	Tübingen	—	Staat		
7	"	Augenheilanstalt	Ravensburg	1878	Dr. Stiegele, Karl, praktischer Arzt	—	—
8	Blinde	Nikolauspflege für blinde Kinder	Stuttgart	1827/47	Oeff. Wohlthätigk. und Staatbeitrag	6857 ℳ und unverzinsliche Anlehen	jährl. 2100 ℳ für 6 Staatspflegl.
9	"	Asyl für männliche Blinde	Gmünd	1832	Oeffentliche Wohlthätigkeit		1200 ℳ
10	"	Asyl für weibliche Blinde	"	1832	Oeffentliche Wohlthätigkeit	—	
11	"	Rettungs- u. Erziehungsanstalt verbunden mit Taubstummenanstalt	Heiligenbronn (OA. Oberndorf)	1860/67	Fuchs und öffentl. Wohlthätigkeit	-	—
12	Ohrenkranke	Heilanstalt f. Ohrenleidende	Stuttgart	1866	Dr Hedinger, Med.Rath	-	jährl. ca 600 ℳ für Staatspflegl.
13	Taubstumme (Erwachsene)	Paulinenpflege, Taubstummenasyl	Winnenden (OA. Waiblingen)	1878	Oeffentliche Wohlthätigkeit	+	—
14	Taubstumme (Kinder)	Paulinenpflege, Taubstummenanstalt	"	1824	Oeff. Wohlthätigk und Staatsbeitrag	—	jährl. 615 ℳ
15	Taubstumme	K. Taubstummenanstalt	Gmünd	1823/72	Staat	-	jährl. 24000 ℳ
16	"	Filial-Taubstummenanstalt des Mutterhauses der barmherzigen Schwestern	-	1868	Mutterhaus der barmh. Schwestern	—	jährl. 9150 ℳ
17	"	Taubstummenanstalt	Wilhelmsdorf (OA. Ravensb.)	1837	Joh. Ziegler und öff. Wohlthätigkeit	—	—

Zwecke (mit Ausnahme der Irrenanstalten) 1879, 80 und 81.

Zahl der für Heil- u. Pflege-Zwecke bestimmten		Jahrgang	Zahl der Pfleglinge: am Anfang des Jahres verblieben		Neue Aufnahmen		Im Ganzen behandelt		Abgang im nächsten Jahre			Verbleiben mehr als ein Jahr			d. Verbleibenden gewesen		Bei Privatanstalten Datum des Inkrafttretens d. Bedürfnisses	Bemerkungen
Anstalten	Betten		männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	geheilt	gestorben	sonst	männl.	weibl.	zus.	1 Jahr	länger		
11	20	1879	1	1	31	41	32	42		28	29		2	2				
		80		2	68	60	68	62		66	66							
		81		2	43	37	43	39		39	39	2	1	3				
		1879			49	49	49	49		44	44	1		1				dazu 107 Ambul.
		80			47	47	47	47		43	43		2	2				" 194 "
		81	3	2	47	46	50	48		44	44		2	2	1	1		" 135 "
1	24	1879	4	4	30	28	34	32		28	28		2	2	1		1	dazu 861 Ambul.
		80	1	2	36	36	37	38		30	30		6	6		1		" 854 "
		81	3	6	34	32	37	38		33	33	2	2	4				" 338 "
12	20	1879			9	98	94	103		15	15		5	5			23 Nov. 78	dazu 225 Ambul.
		80	3		102	98	105	98		98	98	4	6	10				" 1500 "
		81	4	6	97	96	101	102		84	84	7	9	16	1			" 1700 "
4	7	1879																
		80			86	91	86	91		83	83					1	27 Feb. 80	dazu 406 Ambul.
		81	3		92	91	95	91	1	123	124		4	4		1		" 879 "
2	28	1879	12	5	108	158	120	163		105	105	11	4	15				
		80	14	4	263	158	274	162		140	140	1	11	22				
		81	11	11	28	205	39	216		192	192			19	1			
5	11	1879			22	16	22	16		16	16	2	1	3			11. Jan. 79	
		80	2		15	19	17	19		16	16		1	4				
		81	1	1			1	1		4	4							
7	37	1879	21	13	4	6	25	19		5	5	23	14	36				
		80	20	13	7	4	27	17		7	7	19		32				
		81	22	14	5		27	14		6	6	20	5	25				
14	*25	1879	16		7		23					18		18				* Neubau 1881
		80	17		6		24			6	6	18		18				
		81	18		7		25			6	6	1		19				
18	*21	1879		16	1			16					16	16				* Neubau 1881
		80		16				16					16	16				
		81		16		5		10	1	2	3		16	16				
4	*20	1879	1	1	1		1	2	1		1		2	10				* 1881 ban ehe Vergrößerung
		80	2	2	3		11	2		1	1	1		13		1		
		81	10	2	5	2	15	4		1	1	17	1	18				
Zusammen in Betten am Ende des Jahres		1879	5		48	182	130	185		328	328	31	4	35				dar 307 Ambul.
		80	1	14	107	17	307	156	2	6.4	296	33	23	56				" 580 "
		81	8	20	301	302	338	322		600	600	25	26	51				" 510 "
7	20	1879	6	11		2	4	13	1		1	4	13	17	1			
		80	4	18		2	4	16	2		2	4	14	18				
		81	4	14		1	4	15	2		2	4	14	1				
7	30	1879	13	10		4	13	20		1	10	14	15	29		1		
		80	14	1	4	6	18	21		8	8	13	17	31				
		81	13	18	2		15	18		9	9	11	13	24				
21	57	1879	28	29	6	8	34	37		10	10	30	26	56				
		80	30	25	6	8	36	33		14	14	31	30	61	1			
		81	30	26	2	3	32	29		6	6	29	26	55	1			
10	41	1879	23	18	6	7	29	25		11	11	24	17	41		1		
		80	24	17	3	5	27	22	1	5	6	23	20	43	1			
		81	23	20	2	4	25	24		8	8	17	24	41				
13	64	1879	20	23	4	6	24	29		9	9	24	24	47			14. Juli 78	
		80	23	21	5	5	28	26		9	9	21	23	44	1			
		81	20	23	10	12	30	35		12	12	19	32	51		1		

Forts. von Tab. V. **Heil- und Verpflegungsanstalten für besondere**

Nro.	Kategorie der Kranken oder Pfleglinge	Name der Anstalt	Ort	Jahr der Gründung oder Einrichtung in jetzigen Umfange	Name und Lebensstellung des Besitzers oder Unterhalters	Staatsbeitrag zur a. Gründung	Staatsbeitrag zur b. Unterhaltung
18	Taubstumme	Rettungs- u. Erziehungsanstalt verbunden mit Blindenanstalt (f. Nro. 14)	Heiligenbronn (OA. Oberndorf)	1860/67	Fiscus und öffentl. Wohlthätigkeit	—	—
19	Hautkranke	Flechtenheilanstalt	Cannstatt	1837	DD. Ernst und Theodor Vetel		
20	Lungen- und Blutkranke	Pneumatische Heilanstalt	Stuttgart	1864	W. Kohlhammer Buchdruckereibes. Best. A. Dr. B. Fetzer	—	—
21	Verkrüppelte	Heil-gymnastische Anstalt	„	1858	Med. R. Dr. A. Roth		jährlich 600 ℳ für Staatspflegl.
22	„	Orthopädisch-gymnastische Anstalt	„	1850	Dr. chir. Großmann	—	—
23	Verkrüppelte, besonders hinder	Armenheilanstalt Paulinenhilfe	„	1845/58	Oeff. Wohlthätigk. und Staatsbeitrag	12000 ℳ	jährl. 1371 ℳ
24	Verkrüppelte Kinder	Kinderheilanstalt	Ludwigsburg	1841	Verein und Dr. Werner	3429 ℳ im J. 1864	b. 8 Met. Holz u. ca. 250 ℳ (Staatspflegl.
25	Säuglinge, Kinder und Lehrlinge	Glaubeilanstalt	Stuttgart	1841/48 1867	Oeff. Wohlthätigk. Stadt und Versicherungskasse	17613 ℳ à 2 %	
26	Chronisch-kr. Kinder	Herrenhilfe	Wildbad (OA. Neuenbürg)	1854	Verein und Dr. Werner	—	f. jedes Arme e. Gratial v. 18 ℳ
27	„	Bethesda (mit Soolbädern)	Jagstfeld (OA. Neckarsulm)	1862/75	Verein und Dr. Werner	(1869) 17144 ℳ	—
28	Chronisch Kranke	Naturheilanstalt	Cannstatt	1876	Dr. Alex. Loh	—	—
29	Chronisch-kr. Männer	Männerkrankenhaus	Salon, Gemeinde Kornwestheim (OA. Ludwigsb.)	1879	Das Comite der Karlshöhe	10000 ℳ	
30	Alte und Gebrechliche	Haus der Barmherzigkeit	Eßlingen	1873	Stiftung u. Wohlthätigk. (Landesfürst. z. silb. Hochz. I. Maj.)	—	—
31	„	Haus der Barmherzigkeit	Wildberg (OA. Nagold)	1865	Stiftung u. Wohlthätigkeit	—	171 ℳ
32	Gebrechliche Arme	Fürstl. Hohenlohe'sches Spital	Oehringen	1855	Fürstl. Hohenloh. Gesammthaus	—	—
33	„	Seelhaus	„	alt	Stadtgemeinde	—	
34	Weibl. chron. u. unheilbare Kranke	Diakonissenhaus Bethanien	Winterbach (OA. Schorndorf	1874	Verein und Wohlthätigkeit	—	—

Zwecke (mit Ausnahme der Irrenanstalten) 1879, 80 und 81.

Forts. von Tab. V Heil- und Verpflegungsanstalten für besondere

Nro.	Kategorie der Kranken oder Pfleglinge	Name der Anstalt	Ort	Jahr der Gründung oder Einrichtung im jetzigen Umfange	Name und Lebensstellung des Besitzers oder Unterhalters	Staatsbeitrag zur a) Gründung	Staatsbeitrag zur b) Unterhaltung
35	Unheilbare u. Eckelhafte	St. Galluspflege	Liebenau (OA. Tettnang)	1870	Verein katholischer Männer	4285 ℳ	—
36	Gebrechliche und Unheilbare	Kloster Reute	Reute (OA. Waldsee)	1878	Kongregation der barmh. Schwestern	—	
37	Gemüths- u. Nervenkranke	Dr. Rühle'sche Heilanstalt	Cannstatt	1853	Med. Dr. Gottlieb Friedr. Rühle	—	
38	Nervenkranke	Gebetsheilanstalt	"	1868	Anna Maria Schlichter, ledig	—	
39	Schwachsinnige	Heil- und Pfleganstalt für Schwachsinnige	Marinberg (OA. Reutlingen)	1847	Verein und Wohlthätigkeit		jährl. 3300 ℳ
40	Schwachsinnige und Epileptische	Heil- und Pfleganstalt	Stetten (OA. Cannstatt)	1849-64 1866	Verein und Wohlthätigk. (die Anstalt hat die Rechte einer juristischen Person)	34285 ℳ	jährl. 6600 ℳ
41	Männliche Epileptische	Bewahr- und Pfleganstalt für Epileptische	Pfingstweid (OA. Tettnang)	1862	Verein evangel. Männer	514 ℳ	jährl. ca. 1000 ℳ
42	Unterleibskranke Frauen	Privatanstalt für unterleibskranke Frauen	Stuttgart	1879	Dr. Fehling	—	
43	Schwangere und Gebärende	K. Landeshebammenschule und Gebäranstalt	"	1827/62	Staat	f. Katharinenhospital	jährl. ca. 25300 ℳ
44	"	Geburtshilfliches Klinikum	Tübingen		"	—	—
45	"	Privat-Entbindungsanstalt	Untertürkheim (OA. Cannstatt)	1876	Hebamme Schelhing	—	—
46	"	"	Stuttgart	1876	Hebamme Pauline Mayer	—	
47	"	"	"	1877	Hebamme Katharine Mayer		—
48	"	"	Salach (OA. Göppingen)	1878	Wundarzt Ludw. Glaser	—	
49	"	"	Ulm	—		—	—
						90228	76757

Zwecke (mit Ausnahme der Irrenanstalten) 1879, 80 und 81.

Zahl der für Lei- u. Pflege-Zwecke bestimmten		Jahrgang	Zahl der Pflegl. Bestand von vorherg. Jahr männl.	weibl.	Neue Aufgenommen männl.	weibl.	Gesamt Bestand männl.	weibl.	Abgang im laufenden Jahre gestorben	entlassen	zus.	Bestand am Ende des Jahres Ortsangehörige männl.	weibl.	zus.	Verhältnis d. Ortsangehörigen zur Zahl der gebrauchten Betten Lebend	todt	Bei Irrenanstalten Datum des Konzessions-Dekrets	Bemerkungen
Zimmer	Betten																	
18	70	1879	17	30	18		35	34	12	5	17	23	29	52		1	1870	
		80	27	32	13	12	39	41	1	13	14	33	34	67			per Perf.	
		81	33	34			33	36	7	12	19	29	36	65				
18	70	1879															22. Nov 81	
		80																
		81			51	46	51	46	7	24	31	31	35	66				
8	8	879	9	4			8	4	2	2	4	2	2	4				
		80	2	2	2	2	4	4		2	2		2	2				
		81	3	3	1		4	3		1	1	3	3	6				
12	25	1879															6. Febr 80	Nach dem Tod der Ordinarin Frau v. Seckendorff (1879, die Jahr lang neben 1 direkt
		80			48	56	48	56	2	238	220	2	9	11			für die neue Bestimmung	
		81	2	9	73	806	75	810	2	364	365	3	16	25				
97	120	1879	58	32	16	5	75	41	1	14	15	65	34	99			1866	
		80	64	34	3	4	67	38	1	6	7	64	34	98			per Perf.	
		81	64	34	9	5	73	39	4	1	5	69	35	104				
165	230	1879	160	117	32	98	201	172	8	44	52	174	110	284				
		80	171	120	19	11	190	126	3	39	42	164	110	274				
		81	161	111	4	26	165	130	4	44	48	161	110	273				
5	25	1879	20		6		26			2	2	21		21			1866	
		80	21		1		22		2		2	19		19			per Perf.	
		81	17		12		29		3	3	6	23		23				
6	10	1879				11		11	1	38	39		1	1			29. Apr 79	
		80		1		7		8		7	7		1	1				
		81				7		7		7	7		2	2				
92	52	1879				443		443		397	397		48	48	330	59		
		80		18		441		459	2	41	43		25	25	379	15		
		81		25		411		436	3	45	48		22	22	371	18		
30	69	1879				207		207		18	18			6	98	1		
		80		6		195		201		180	180		9	9	186	13		
		81		8		315		323	5	215	220		5	5	203	14		
5	10	1879				19		19		16	16		2	2	18		22. Aug. 76	
		80		2		17		19		16	16		2	2	15	3		
		81		2		11		13		12	12		1	1	16			
1	2	1879				32		32		2	2				2		9. Jan 76	
		80				32		32		3	3				3			
		81				4		4		4	4				4			
1	2	1879				3		3		2	2				3		17. Nov 77	
		80				2		2							2			
		81				1		1		1	1				1			
		1879		1		6		6		6	6				5	1	Jan 78	
		80																1880 eingegangen
		81																
5	6	1879				15		15		1	1				15			
		80				12		12		12	12				12	1		
		81				9		9		9	9				9	2		
806	1030	1879	707	700	2381	2293	3088	2993	184	4359	4504	830	747	1577	637	34		
		80	830	747	2474	2772	3304	3519	177	4908	5173	854	794	1648	597	35		
		81	854	791	2485	3101	3339	3895	134	5310	5510	876	848	1724	604	33		

(Fortsetzung von S. 241.)

IV. Die Morbidität in den Heilanstalten Württembergs für die Jahre 1879, 1880 und 1881.

Die Statistik der Morbidität in den Heilanstalten Württembergs, wie sie von dem K. statistisch topographischen Bureau erhoben und nach den vom Bundesrath vorgeschriebenen Formularen zusammengestellt worden ist, ist in den Tabellen 4a—8c des Anhangs enthalten. Den Rubriken der Reichsformulare sind noch weitere über die Gesammtzahl der in den öffentlichen und Privatanstalten verpflegten Kranken sowie für die Letalität hinzugefügt, auch sind in den Tabellen die Summationen für die Hauptgruppen der Krankheiten eingesetzt worden so daß es ermöglicht ist, sich schon unmittelbar durch den Einblick in die Tabellen ein Urtheil über die Häufigkeit der vorgekommenen Krankheitsformen und ihrer Letalität zu bilden. Eine eingehende Bearbeitung dieser Statistik, wie sie im Medizinalbericht pro 1876 für die erstmalige Erhebung vorliegt, bleibt für größere Zeitabschnitte vorbehalten.

V. Bäder (Heilbäder und Badanstalten).

(Hiezu Tab. VI S. 252—259.)

1. Bestand und vorgekommene Veränderungen.

Die Gesammtzahl der in Tab. VI aufgeführten Heilbäder und Badanstalten beträgt am Schluß des Jahres 1881/79 gegen 77 im Jahr 1878.

Die Zunahme von 2 Bädern ist das Ergebnis folgender Veränderungen

Zahl der im Jahr 1878 aufgeführten Bäder	77
davon gingen ein	2
neml. 1. Das Mineralbad Krumbach bei Kißleg OA. Wangen	
2. Die Badanstalt Heiligenbronn OA. Horb	
bleiben	75
Neuerrichtet oder eröffnet wurden	4
neml. 1. (53[1]) Die Privatbadanstalt von Theodor Neeff in Stuttgart.	
2. (63) Kuferle's Badanstalt in Rottenburg	
3. (72) Knauer'sches Flußbad in Baingen.	
4. (77) Die Anstalt für warme Seebäder in Friedrichshafen.	
zusammen	79

Ueber bauliche Erweiterungen bezw. Neubauten, Veränderungen und Verbesserungen, die an einzelnen Bädern stattgefunden haben, lassen wir noch einige Bemerkungen aus den Physikatsberichten folgen.

Cannstatt 1879. An der balneologischen Ausstellung in Frankfurt hat sich auch Cannstatt mit einer umfassenden geschmackvoll arrangirten Ausstellung seiner Quellenprodukte betheiligt.

Cannstatt 1881. Für die Hebung des Bades Cannstatt wurden in diesem Jahr namhafte Opfer gebracht. Die Frequenz des Kurorts (1952 Kurgäste gegen 1463 im Vorjahr) schien diese Anstrengungen auch belohnen zu wollen, als mit dem kühlen Spätsommer leider ein Rückgang sich bemerklich machte. Durch amtliche Berichte über den Gang der Saison an die Zeitschrift „Wiener Kurfaron" sucht sich das Bad Cannstatt mit den übrigen Kurorten in Verbindung zu setzen und zu erhalten. Eine Ermunterung für die betheiligten Kreise war die auf die Beschickung der balneologischen Ausstellung in Frankfurt am Main erfolgte Verleihung der silbernen Medaille an den Brunnenverein Cannstatt.

Nagold 1880. Das 1734 erbaute alte Nagolderbad „Röthenbach" war in den letzten Jahren kaum mehr besucht worden. Nachdem aber im Mai 1879 das Wohn- und Wirthschaftsgebäude abgebrannt war, wurde 1879/80 ein viel größeres und zweckmäßig eingerichtetes Haus hergestellt und gleich im ersten Jahr gut frequentirt.

Rottenburg 1879. In Niederau haben vielfache bauliche Verbesserungen und Vergrößerungen stattgefunden, eine neue Dampfmaschine wurde aufgestellt, so daß jetzt sämtliche Badwannen mit Dampf erwärmt werden können, sowohl nach der Pfriem'schen als auch nach der Schwartz'schen Methode.

[1]) Nummer in Tab. VI.

Rottenburg 1881. Im vorigen Jahr wurde von dem approbirten Arzte Kieferle, Oberamtswundarzt in Rottenburg, im Garten seines am Neckar gelegenen Wohnhauses ein kleines Badestabliſſement mit 3 Wannen und einem Douche- und Dampfzerſtäubungsapparat eingerichtet, in welchem das Neckarwaſſer therapeutiſch verwerthet wird. Es werden aromatiſche Infuſe, Terpentinol, Chloroform etc. „zerſtäubt“ und es ſoll dieſe ſogenannte „elektroaromatiſche“ Dampfdouche bei chroniſchen Krankheiten, welche auf Atonie und Reaktionsträgkeit beruhen und in Verminderung der Ausſcheidung der Haut und Nieren ihren Grund haben, ſehr wirkſam ſein.

Hall 1880. Das neue Soolbad Hall — am 1. Juni 1880 eröffnet — bietet nun Fremden und Einheimiſchen eine ganz komfortable Einrichtung zu Wannen- Douche- Dampf- und Warmluftbädern wie zu Inhalationen. Das alte Soolbad iſt verlaſſen und ſeine oberen Räume werden nur noch zu Wohnungen benützt. Das neue ſtattliche Badgebäude ſteht in der Nähe des alten Bades auf dem Unterwöhrd, die Badkabinette — in der Zahl von 20 — ſind gut und zweckmäßig eingerichtet; in jedem iſt eine Douchevorrichtung, mit welcher kalte und warme Douchen aus Süßwaſſer genommen werden können. Das Mineralwaſſer — die alte Salzquelle auf dem Haalplatze — wird nicht wie früher in einem Keſſel erwärmt, ſondern erhält ſeine gewünſchte Badwärme beim Durchfließen in geſchloſſener Röhre durch eine in Schraubenwindungen verlaufende Dampfſchlange. Durch dieſe Einrichtung behält das zum Baden erwärmte Mineralwaſſer ſeine flüchtigen Stoffe (Kohlenſäure). Eine größere Anzahl gut eingerichteter Wohnzimmer macht es möglich, auswärtige Gäſte im Badhauſe ſelbſt unterzubringen, wo ſie nun nicht nur Wohnung, ſondern auch Beköſtigung finden. Der erſte Sommer für dieſes neue Bad kann als gut bezeichnet werden, im Juli und Auguſt waren alle Wohnräume beſetzt und die abgegebenen Bäder ſteigerten ſich auf das Doppelte gegen früher. Auch außerhalb der Badzeit wird die dargebotene Gelegenheit, ſelbſt im Winter Wannen- und Dampfbäder zu nehmen, fleißig benützt.

Tettnang 1881. Die türkiſchen Bäder (Naturheißbäder) in Friedrichshafen ſind nach dem Brande wieder neu und auch zweckmäßiger aufgebaut worden. Ueber den Badräumen wurden Wohnräume für Kurgäſte eingerichtet.

Ulm 1881. Die türkiſchen Bäder in Ulm haben im Berichtsjahr eine Erweiterung erfahren. Der Neubau enthält 12 Kabinette für 18 Wannen mit Douche- Einrichtung. Hiemit iſt einem fühlbaren Bedürfnis entgegengekommen. Die eigentlichen türkiſchen Bäder finden eine mäßige Benützung.

2. Frequenzverhältniſſe.

Im einzelnen ſind dieſelben aus Tab. VI zu erſehen, die Zahlen für die verſchiedenen Kategorien von Bädern ergeben ſich aus der Ueberſicht S. 250 und 251.

Nachdem die Abnahme der Frequenz der Bäder ſeit 1874 bis 1878 fortgedauert hat, verbleibt ſie in den Berichtsjahren mit einer geringen Schwankung auf dem Stand des Jahres 1878, wie ſich aus folgender Ueberſicht ergiebt:

Vergleichende Ueberſicht.

	Geſammtzahl der		Davon in den eigentlichen Heilbädern	
	Kurgäſte	abgegebenen Bäder	Kurgäſte	abgegebene Bäder
1878	11 116	423 051	10 69[illegible]	272 469
1879	11 117	410 881	10 668	264 358
1880	11 789	441 607	11 414	282 794
1881	11 947	443 512	11 548	272 845

Uebersicht über die ver-

Kategorie der Bäder	Jahrgang	Zahl der Kurgäste gesammt	männl.	weibl.	Zahl der abgegebenen Bäder	Davon waren a. Wannen- und Sitzbäder gut	warm	kalt
1. Indifferente Thermen (4)	1879	4 545	2 527	2 018	95 566	27 018	27 018	—
	80	4 808	2 719	2 089	100 939	4 289	4 289	
	81	4 087	2 315	1 772	96 211	4 525	4 470	55
2. Eisenhaltige Mineralquellen (19)	1879	3 679	1 440	2 239	132 060	51 396	50 665	691
	80	3 939	1 640	2 299	137 812	53 109	52 683	426
	81	4 613	1 980	2 633	131 518	50 800	50 428	372
3. Soolen (6)	1879	1 147	572	575	23 400	21 278	21 278	
	80	1 299	427	872	29 763	27 212	27 212	—
	81	1 509	607	902	30 752	28 624	28 624	—
4. Bittersalzquellen (3)	1879	880	576	304	5 855	5 567	5 536	31
	80	827	571	256	6 041	5 818	5 787	31
	81	825	581	244	6 165	5 762	5 727	35
5. Kohlensäuerlinge (1)	1879	205	150	55	695	570	520	50
	80	260	190	70	822	680	608	72
	81	285	197	88	1 008	783	720	63
6. Schwachsalinische Quellen (8)	1879	67	22	45	1 680	1 680	1 680	—
	80	190	51	139	1 679	1 479	1 479	—
	81	148	63	85	1 309	1 155	1 155	
7. Schwefelquellen (4)	1879	123	64	59	3 908	3 908	3 908	—
	80	77	50	27	4 083	3 983	3 983	
	81	75	42	33	4 308	4 200	4 189	10
8. Erdige Mineralquellen (2)	1879	22	8	14	1 304	1 304	1 304	
	80	14	6	8	1 650	1 650	1 650	—
	81	12	5	7	1 579	1 542	1 542	
Summe der natürlichen Heilbäder (42)	1879	10 668	5 359	5 309	264 358	112 626	111 854	772
	80	11 414	5 654	5 760	282 794	98 214	97 685	529
	81	11 548	5 784	5 764	272 845	97 400	96 865	535
9. Kaltwasserheilanstalten (2)	1879	140	109	31	13 999	3 908	598	9 310
	80	143	82	61	15 036	3 330	190	3 140
	81	107	136	31	14 607	3 200	198	3 008
10. Luftkurorte (2)	1879	189	68	121				
	80	180	62	118			—	—
	81	178	65	113	—	—	—	
11. Gewöhnl. Warmw.-Badanst. (20)	1879	8	4	4	102 721	17 072	75 843	1 229
	80	22	10	12	112 707	76 823	74 952	1 871
	81	20	10	10	125 273	101 035	98 358	2 677
12. Türkische etc. Bäder (4)	1879	112	84	28	13 862	7 037	6 990	47
	80	40	28	12	13 098	6 315	6 280	35
	81	84	24	10	13 767	7 038	7 008	30
13. Seebadanstalten (4)	1879		—	—	7 060	75	55	20
	80	—	—	—	8 563	420	360	60
	81	—	—	—	9 510	635	635	—
14. Süßwasserquellen (3)	1879	—		—	5 284	3 679	3 679	
	80		—	—	5 495	4 008	4 008	—
	81		—	—	3 450	1 930	1 930	—
15. Flußbadanstalten (2)	1879		—	—	3 597	—	—	—
	80		—	—	3 919	—		
	81	—			4 060			
Gesammtsumme (79)[1]	1879	11 117	5 624	5 493	410 881	204 397	199 019	5 378
	80	11 789	5 836	5 953	411 607	189 110	183 475	5 635
	81	11 947	6 019	5 928	443 512	21, 244	204 994	6 250

[1]) Teinach 2 mal gerechnet, als Mineralbad und als Kaltwasseranstalt.

schiedenen Arten von Bädern.

Davon waren								
b Douche, Regen- etc. Bäder			c. Dampf und Heißluft (Ruff.-Türk. etc.) Bäder	d Bassin- und Vollbäder			e. Künstl. B. (Fichtennadel, künstliche Schwef. Salz-Bäd.)	Andere
gef.	warm	kalt		gef.	warm	kalt		
5 991	5 991		—	62 552	62 197	355	10	-
7 077	7 052	25	—	89 546	89 033	513	38	—
7 936	7 770	166		83 677	83 447	230	73	—
4 586	1 524	3 062	2 374	63 105	151	67 954	3 567	2 072 (Aufsteigende Douche,
3 154	1 607	1 547	1 099	72 111	558	71 553	5 391	2 048 Schlammbäder,
4 021	1 608	2 413	1 702	68 647	2 818	65 229	4 841	2 107 Abreib.)
512	179	333	150	—	—	—	1 310	150 gew. Wasser
380	200	180	723	13	13	—	1 320	120 „ „
122	35	87	693	38	38	—	1 160	— 95 Inhal.
233	110	123		—	—	—	55	—
139	63	76			—	—	84	—
205	53	152	—	—	—	—	198	—
40	—	40	—	—		—	25	—
102	12	90	—	—	—	—	40	—
138	23	115	-			—	87	—
—	—	—	—	..		—		
..	—	.					200	—
	-		3	—	—		145	—
	—	—	—	-			..	—
100	100	—	—	—	—	—		—
100	100	—	—	—	-		—	—
—	—	—	—	—		.	—	—
	—	—					—	—
		—	—	—		—	37	-
11 362	7 804	3 558	2 521	130 657	62 348	68 309	4 967	2 222
10 952	9 134	1 918	2 722	161 670	89 604	72 066	7 068	2 168
12 522	9 589	2 933	2 398	151 762	86 303	65 459	6 561	2 202
3 021	—	3 021		120		120	—	6 950 Wellenbäder und Wickelg.
3 570	..	3 570	—	100		100	—	8 036 „ „ „
3 982		3 982	-	100		100		7 319 „ „ „
	.	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—		—	—	—	—	—
—	—	—	—		—	—		—
808	—	808	5 200	15 646	14 996	650	3 595	400 Bäder ins Haus
918		918	3 939	26 515	25 814	701	4 112	400 „ „ „
1 309	120	1 189	4 772	13 902	12 910	992	3 855	400
464	209	255	4 187	1 105	1 061	44	822	247 Wellen-, elek. Bäd., Einwickl.
617	182	435	3 957	992	870	122	731	481 „ „ „
570	160	410	4 004	1 050	900	150	710	395 „ „ „
—	—	-	—	-	-	—		6 985 Seebäder
—	-	—	—	—	—	—	100	8 043 „
.	—	—	—			-	100	8 775 „
95	—	95	—	—		—	1 510	—
105	—	105	—	—		—	1 382	—
60		60	—	—	—	.	1 480	..
—	—	—	—	—	—	.		3 597 Flußbäder
—		—	—	.			—	3 919 „
-	—				—	—	—	4 060 „
15 750	8 013	7 737	11 911	147 528	78 405	69 123	10 894	20 401
16 162	9 216	6 946	10 618	189 277	116 288	72 989	13 393	23 047
18 443	9 869	8 574	11 174	166 814	100 113	66 701	12 686	23 151

Tab. VI. Heilbäder und

Nr.	Hauptcharakter des Bades.	Ort des Bades	Name des Bades	Jahr der Gründung u. der letzten wesentlichen Veränderungen	Aufzählung der neben dem Bade angewendeten Kurmittel	Name und Lebensstellung des Besitzers
1	Lauwarmer salinischer Eisensäuerling	Cannstatt	Wilhelmsbad	1836	Elekt. Apparate f. komprim. Luft. Dampfbäder	Dr Alex Loh, Pächter.
2	"	"	Hotel Hermann	1825	—	Achtelstetter
3	"	"	Mineralbäder, (Mineralquellenbad, Sulzbäder)	1864	Neckarbäder. Molken	Besitz Stadtgem. Betrieb d. eine Aktiengesellsch.
4	"	"	Karl-Olgabad	1867	—	Jos Eberle
5	"	"	Berger Inselbrunnen Mineralbad	1852 1865	Neckarbäder	Joh. Lenze, Witwe
6	"	Stuttgart-Berg	Berger Mineralbad	1856 (1869 türk. B.)	Kiefernadel- und türk.-röm. frisch. Bäder.	Fr Renner, Kunstgärtner
7	Salinischer Eisensäuerling	Ueberkingen (OA. Geislingen)	Mineralbad	15. Jahrh.	Arzneibäder	V Müller, Pharmaz.
8	Erdiger Eisensäuerling	Niedernau (OA. Rottenburg)	Mineralbad 16 Kab. 6 Quell. mit starkem	1554 1804	Kiefern.- Wann- u. Douchebäder. Moorbäd., Molken etc.	Gust. Raidt, Badwirth
9	"	Lauffen (OA. Tettnang)	Eisen- u. CO_2 Geh. Mineralbad	1866 alt	—	Heimpel, Wirth
10	Erdig-alkal. Eisenquelle	Bergerhausen (OA. Biberach)	Mineralbad Jordan	1290 1861	Elektrotherapie Milch u. Molken Luftkurort	G A. Renz, Pharmaz.
11	Erd. alk. Säuerling und reine Eisenquelle	Teinach (OA. Calw)	Kgl. Bad Teinach	14. Jahrh. 1806	mag. Kalkwasserbehandl. u. Luftkur. Milch, Molk. Elekt. Gymn., Kräuterkäfte	Karl Hoffmann, Buchhändler in Stuttgart.
12	Schwacher Eisensäuerling	Stuttgart	Königsbad (16 Badekabin. 1 Bassin mit Douche)	18 Jahrh. „Hirschbad" bek. 1811		v Halbergers Erben
13	"	Göppingen	Christofsbad	14. Jahren 1830	—	Medizinalrath Dr Landerer, Witwe
14	"	Ravensburg	Heiligkreuzbad	1279 1653 1865	Wird hauptsächl. als Reinigungsbad gebraucht	August Birk, (früh. Sauters Witwe)
15	Eisenquelle (1 L.: 0,098 FeO. CO_2)	Schrezheim (OA. Ellwangen)	Stahlbad und Luftkurort Schrezheim	1874 1876	Ziegenmilch, Molk. Kräuterkäfte Sool- und Kiefernadelb. und Flußbäder	Mennel, Wwe.
16	Schwacheisenhaltige Mineralwasser	Neustadt (OA. Waiblingen)	Bad Neustädtle	1824 1859	Eisenhaltiger Schlamm	Rob. Henrichsen, Gastwirth
17	"	Calw	Mineralbad	1835	Fichtennadel-, Salz- und Stahlb.	Heinr Wochese, Lederhändl. (fr. Gerb, Schnaufer)
18	"	Röthenbach (OA. Oberndorf)	Krähenbad	1489 1872	Molken- u. frischgemolk. Milch; Tannenluft.	G. Volz, Badwirth. G. Volz, Wwe.
19	"	Brandenburg (OA. Laupheim)	Mineralbad B.	1750 1861 1866	—	Geyer, Wwe.
20	Kohlensäuerling	Ditzenbach (OA. Gaisling.)	Mineralbad	1823 1872	Ziegenmilch. Molken. Arzneib.	Th. Fritton, Witwe

Badeanstalten 1879, 1880 und 1881.

Jahrgang	Zahl der Kurgäste: Gesammt	männl.	weib.	Zahl der gegebenen Bäder: a) Wannen- oder Sitzbäder: warme	kalte	b) Douche-, Regen-, Strahl- u. s. w. Bäder: warme	kalte	c) Dampf- und Gasbäder	d) Bassin- oder Vollbäder bezw. Schwimmbäder: warme	kalte	e) Ärztlich verordnete Bäder, z. B. Fichtennadel-, Kiefernadel-, Schwefel-, Sool-, Moor-Bäder	f) Andere unter Angabe der Art und Bemerkungen
1879				1 724			1 408	*) 380		150		* mit Douche
80				1 942			1	*) 16				
81				1 199			338	* 7 6			205	
1879				4 217			1 07		146	977	4	
80				5 524			489		294	510	12	
81				2 469	14		695		2 859	758	143	
1879	1 [illegible]	634	67			—	—		—	3 [illegible]49		
80	1 453	942	711							2 [illegible]		
81	1 902	1 182	826							4 259		
1879				3 [illegible]08	50						324	
80				3 [illegible]46						[illegible]00		
81				[illegible] 00		—	—		—	[illegible]00	155	
1879	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]0	—					9 [illegible]72	251	
80	[illegible]	[illegible]	[illegible]	6 141						[illegible] 11	251	
81	[illegible]	[illegible]	[illegible]	6 [illegible]92						8 [illegible]87	226	
1879	257	89	168	7 [illegible]86		140 [illegible]	507	672		54 [illegible]12	1 988	945 aufliegg.
80	270	119	151	6 [illegible]73		[illegible]23	[illegible]25	911	926	58 6[illegible]	2 549	980 Douche
81	285	1	1[illegible]	5 [illegible]	—	5[illegible]5	1[illegible]9	85	427	90 [illegible]06	2 6[illegible]5	1 132
1879	160	30	130	2 [illegible]80	—	—	[illegible]90	—				
80	200	40	160	2 [illegible]00			[illegible]00				50	
81	120	20	100	[illegible]806			1 00			1	40	
1879	548	68	480	[illegible] 4 [illegible]		[illegible]n [illegible]ndkab.	*)10.				470	* Kiefernadel
80	591	80	511	[illegible]1 05[illegible]		[illegible] Douchevorr.	* 7				400	Dampfbäder
81	756	16	6[illegible]0	1 144		[illegible]20	[illegible]80	*[illegible]26	—		724	
1879	45	15	30	1 200				—		—		
80	42	10	32	1 800								
81	55	14	42	1 830			—					
1879	185	68	[illegible]	[illegible]41	50	60	320				62	
80	167	63	[illegible]4	2 845	180	80	214			1	48	
81	146	58	108	2 [illegible]08	90	40	272				20	
1879	846	431	415	8 781		87[illegible]	—		[illegible]	1	[illegible]62	Abrechnung 1077 (5) 1028 (3) 930 (1)
80	892	425	467	[illegible]534	130	762			[illegible]	2	1 765	
81	1 302	410	6[illegible]	2 304		44[illegible]		—	[illegible]	[illegible]3	277	
1879				4 [illegible]92		[illegible]	28					—
80				[illegible]80[illegible]		[illegible]	200					
81	—			4 300		—	170					
1879		—		[illegible]20[illegible]		60	90	—			80	Ueberfl. d. Bad., welche in die Irrenanstalt geleitet werden u. gerechn.
80	—	—	—	[illegible]58	—		170				—	
81		—		[illegible]60	—	—	190					
1879				[illegible]012		—	86	—			15	
80		—		1 [illegible]1[illegible]	10	—	20				14	
81				[illegible]708	10		40				50	
1879	141	52	8[illegible]	309	41		117	—		—	46	
80	162	60	62	327	15		125		—		49	
81	95	33	62	64	82		40				105	
1879	56	15	45	886						—		50
80	49	15	37	471		82						40 Schlammbäd.
81	31	8	28	4[illegible]0		50	—					54
1879	—	—		[illegible]1 948	—	[illegible]n [illegible] Badekab.					135	
80				[illegible]+ 950		[illegible] Douche-					80	
81	—	—	—	[illegible]+1 850		[illegible]vorrichtungen					175	
1879	110	40	70	1 [illegible]70	100	1	15					
80	120	40	80	1 600	90	12	80	—	—	—		
81	170	70	100	1 800	100	30					50	*Vorschrift. Soole.
1879	8	4	4	2[illegible]17	—	9	—	—	—	—	—	—
80	10	4	6	237		8					5	
81	11	5	6	270		7	—	—	—	—	6	
1879	205	150	55	5[illegible]20	50	—	40				25	—
80	260	190	70	608	2	12	90	—	—	—	40	
81	285	197	88	720	63	23	110	—	—	—	87	

Forts. von Tab. VI **Heilbäder und**

Nr	Hauptcharakter des Bades	Ort des Bades	Name des Bades	Jahr der Gründung u. der letzten wesentlichen Veränderungen	Aufzählung der neben dem Bade angewendeten Kurmittel	Name und Lebensstellung des Besitzers
21	Kochsalzhaltiges Bitterwasser	Morgentheim	Karlsbad	1828 1853		Hofr. Dr. Höring, Postm. Walter hier, und Kaufm. Majer in Heilbronn
22	Erdige Bittersalzquelle	Löwenstein (OA. Weinsberg)	Theuserbad	unbek.	Fichtennadelb., Milchkuren	Jul. Rauth
23	Schwach Bittersalzhalt. Wasser	Horb	St. Jakobsbad	17. Jahrh.		Reich, Bierbrau. und Wirth
24	Stark kalkhaltige Quelle	Waldsee	Maienbad	unbek.	Fichtennadelb.	Andr. Ott, (Bäcker)
25	Erdiger Säuerling	Ravensburg	Sennerbad	1816	Hauptsächlich als Reinigungsbad gebraucht	Prinz, Ignatz
26	Schwachsalinische Wasser	Nagold	Röthenbach	1724 1880	Luftkurort	Jak. Hauser, Bierbrauer
27	"	Ziegelbach (OA. Waldsee)	Mineralbad	unbek.	—	† Joh. Weißhaars Erben
28	"	Nieraz (OA. Waugen)	Badanstalt	1560	Russische Schwitz-Bäder	Weber, Wwe.
29	Soole 28° (von Saline Friedrichshall)	Jagstfeld (OA. Neckarsulm) m. 16 Badkabinet.	Soolbad	1828 1834 1878	Salzinhalation. n. röm. irische B. (einger. 1878)	Bräuninger, Wirth
30	Soole 28° (von Saline Clemenshall)	Offenau (OA. Neckarsulm) m. 9 Badkabinet.	Soolbad	16. Jahrh. 1837	—	Rauth, Wirth
31	Soole (von Saline Wilhelmshall)	Altstadt-Rottweil	Olgabad	1846 1868 1875	—	Fr. Jos. Burkhardt.
32	Mineralwasser und Soole v. Saline Wilhelmshall	Rottweil	Sool- und Mineralbad (Städtisches Bad)	18. Jahrh.	Fichtennadelb.	Eberhardt Uhl, Wirth
33	Soole (von der Sulzer Saline)	Sulz	Soolbad (7 Badkabinette)	1457 1842	—	K. Kasper, Schlosser
34	Kochsalzhaltige Quelle	Hall	Soolbad	1831 68 80	Molk. Kräutersäfte, Soole, Mutterlauge, 21 Badkabinette mit Douche	Stadt
35	Schwefelquelle (SH u. Natronsalz.)	Ballingen	Schwefelbad	1724	—	Joh. Beltle, Bierbrauer
36	"	bei Reutlingen	Heilbrunnen	sehr alt		Stadt Reutlingen
37	"	Sebastiansweiler (OA. Rottenburg)	Schwefelbad	1833		Jos. Haldenwang, Badwirth
38	Alk. Schwefelquelle (SH u. CO_2)	Boll (OA. Göppingen)	Schwefelbad Boll	1596 1825	—	Pfarrer Blumhardt, Wwe.
39	Indifferente Therme 28—31° R.	Wildbad (OA. Neuenbürg)	Wildbad	1345 1840	Elektrizität	Staat
40	Indifferente Therme 19—20° R.	Liebenzell (OA. Calw)	Oberes Bad	16. J. 1871 1879	Milch u. Molken	Mich. Burkhardt, Mühlenbesitzer

Badanstalten 1879, 1880 und 1881.

Jahrgang	Zahl der Kurgäste: gesammt	männl.	weib.	Zahl der abgegebenen Bäder: a Wannen- oder Sitzbäder: warme	kalte	b Douche-, Regen-, Strahl- u. s. w. Bäder: warme	kalte	c Dampf- u. Heißluft-, Gruß-, türk.-, röm.-irische etc.	d Bassin- oder Vollbäder bezw. Schwimmb.: warme	kalte	e Künstl. o. Arznei- u. R. Fichtennadel-, künstl. Schwefel-, Sool- etc. Bäder	f Andere unter Angabe der Art und Bemerkungen
1879	817	[illegible]	263	4 8[illegible]	31	11[illegible]	123				—	
80	772	540	326	4 [illegible]	31	63	7[illegible]	—	—		24	
81	765	561	20[illegible]	4 82[illegible]	3[illegible]	53	10[illegible]				41	
1879	63	22	41	[illegible]	—						55	
80	5[illegible]	25	3[illegible]	440							6[illegible]	
81	62	2[illegible]	42	480			5[illegible]	—			120	
1879		—		2[illegible]		—						
80		—		200	—	—						
81	—			100							—	
1879			—	10[illegible]						—		
80				394								
81	—	—		32[illegible]							37	
1879	22	8	14	1 106								
80	14	6	8	1 2[illegible]	—							
81	12	[illegible]	7	1 21[illegible]		—						
1879	—	—										30 Apr. 1879 total
80	120	40	80	500	—					—	*200	[illegible] e lerge rannt.
81	96	42	54	48[illegible]		—	—				*145	*Fichtennadelb.
1879	—			220	—	—			—			
80				30						—		
81		—					—	—				1881 nicht i. Betr.
1879	67	22	45	1 41[illegible]	—	—						
80	70	11	59	949							—	
81	52	2[illegible]	41	68[illegible]				[illegible]				
1879	261	166	[illegible]	4 483		35	72	1[illegible]				150 gew. hnl.
80	259	81	178	4 080	—	200	1[illegible]	300				12[illegible] warmes W.
81	4[illegible]1	198	213	1 0[illegible]		35	10	50				
1879	441	1[illegible]	2[illegible]3	[illegible]								
80	470	180	2[illegible]	3 1[illegible]	—				—			
81	453	170	283	2 7[illegible]								
1879	40	2[illegible]	15	3 000			—				100	
80	50	30	2[illegible]	[illegible] 200							100	
81	48	27		[illegible] 150					—		150	
1879				980			7[illegible]	—		—	[illegible]	
80				900			80	—			1 22[illegible]	
81		—		1 [illegible]47	—		77		—		1 030	
1879			—	2 47[illegible]					—	—	—	
80				2 38[illegible]				—				
81		—		2 325			—					
1879	405	183	222	7 [illegible]2[illegible]		84	186				[illegible]80	
80	520	136	[illegible]	13 [illegible]57				+23	18	—		
81	59[illegible]	206	38[illegible]	1 381				+43	38			95 Inhalationen
1879	—		—	450	—	—						—
80			—	583		—			—		—	
81				450						—		
1879	—	—	—	1 08[illegible]				—				
80	—			950								
81			—	1 961								
1879	123	64	59	1 59[illegible]	—				—			
80	77	50	27	1 50[illegible]		—	—	—			—	
81	75	42	33	888	10						—	
1879		—		78								
80	—	—		950		100		—				
81	—			900		100	—			—		
1879	4 085	2 464	1 68[illegible]	25 023		5 956			56 654		—	—
80	4 244	2 524	1 72[illegible]	2 458		7 052			83 [illegible]27			
81	3 526	2 130	1 3[illegible]6	2 09[illegible]	—	7 560	46		77 967			
1879	238	45	193	560	—	35				355	10	—
80	246	57	189	7[illegible]0			25	—		513	33	
81	239	43	196	[illegible] 365	[illegible]5	210	120		300	230	73	

Fortſ. von Tab. VI. **Heilbäder und**

Nr	Hauptcharakter des Bades	Ort des Bades	Name des Bades	Jahr der Gründung u. der letzten weſentlichen Veränderungen	Aufzählung der neben dem Bade angewendeten Kurmittel	Name und Lebensſtellung des Beſitzers
41	Indifferente Therme 19—20° R.	Liebenzell (OA. Calw)	Unteres Bad	16. J 1872 1878	Milch u. Molken	Rud. Koch, Kaufmann
42	Indifferente Therme 22,5° R.	„	Kleinwildbad	1867	„	„
43	Indifferente kalte Quell.	Hirſau (OA. Calw)	Badanſtalt (Quellwaſſer)	1876	Fichtennadel-, Salz- und Stahlquellen	Chriſtian Fuchs, Kaufmann
44	„	Honau (OA Reutlingen)	Badanſtalt (Urſprung d. Echatz)	1873	–	Werkm. Heid, Witwe
45	„	Hall	Badanſtalt Wildbad	1784 1864	Sool- und Sodabäder	G. Speidel, Wwe. vm. W. Faßnacht
46	Warmwaſſer-Badanſt. (mit od. ohne künſtl. Heilbäder)	Ludwigsburg	Heinzelmanns Bad	1839 1854	Künſtl. Heilbäder mit Fichtenn. Extr., Schwefel., Salzſoole, Mutterl. Soda u. Eiſ.	Heinzelmann, Wirth
47	„	„	Ockerts Bad (Karlsbad)	1868	„	Ockert, Wirth
48	„	„	Uſenbenzſches Bad (zum engliſchen Garten)	1878	„	Uſenbenz, Wirth
49	„	Stuttgart	Charlottenbad (Neckarwaſſerbad)	1856 1874	türk.-ruſſ. u. künſtl. Heilb. m. Schwefel., Salzſoole etc.	C. Authenrieth
50	„	„	Urbansbad (Neckarwaſſerbad)	1862	–	W. Kohlhammer
51	„	„	Waſchanſtalt	1874		Aktiengeſellſch.
52	„	„	Hotel Marquardt (5 Kabinette)	1873	—	W. Marquardt
53	„	„	Privat-Badanſtalt	1878		Theod. Neeff
54	„	Winnenden (OA Waibling.)	Badanſtalt	1877		Bühler, Wirth
55	„	Ebingen (OA. Balingen)	Badanſtalt (6 Baſſins)	1877		Aktiengeſellſch.
56	„	Nagold	Badanſtalt	1872	—	Apoth. Oeffinger
57	„	Altenſteig (OA. Nagold)	Badanſtalt	1871	—	Kehle, Wwe.
58	„	Oberndorf	Badanſt. mit Soolbädern aus der Saline Sulz (3 Kab.)	1876	—	R. Zürn, Büchſenmacher
59	„	Falkenſtein b. Schramberg (OA. Oberndorf)	Badanſtalt	1878		Xav. Kimmichs Witwe
60	„	Reutlingen	Dehn'ſche Badanſtalt	1874	—	Witwe Vollmer, Witwe Eitel

Badeanstalten 1879, 1880 und 1881.

Jahrgang	Zahl der Kurgäste: gesammt	männlich	weiblich	Zahl der abgegebenen Bäder: a Wannen- oder Sitzbäder: warme	a: kalte	b Douche- Regen- Strahl- u. ähnliche Bäder: warme	b: kalte	c Heil- und Trinkkuren	d Russ- oder Vollbäder zugleich schwefelhaltig: warme	d: kalte	e Medicinalzusätze: a) Schwefelleber b) Kochsalz	f Anmerkungen unter Angabe der Art und Bemerkungen
1879	*223	78	44									
80	*276	13	163									
81	*283	130	153									
1879	—											
80	*42	17	25									
81	*39	19	20									
1879				650							*420	
80				750							*470	
81				650							*410	
1879				90								
80				90								
81				80								
1879				3 780		50					1 680	
80				4 250		1 [illegible]					[illegible]	
81				1 280		60					840	
1879				3 140	50	1					560	
80				750	40	50					480	
81				670	30	30					433	
1879				2 600		200					1 440	
80				1 800		500					1 410	
81				750		50			150		250	
1879				2 [illegible]	100	80			[illegible]	[illegible]	780	
80				2 [illegible]	500	150			[illegible]	[illegible]	90	
81				1 [illegible]	500	50			[illegible]	[illegible]	100	
1879				1 [illegible]		auch Douche- u. ähnliche Bäder		180	[illegible]	600		ca. 400 ccm Harz
80				[illegible]		mit 30		1 [illegible]	[illegible]	71		
81				[illegible]		Partialbäder		2 [illegible]	1 [illegible]	943		
1879				3 [illegible]	1 [illegible]							
80				[illegible]	1 [illegible]							
81				[illegible]	2 [illegible]	500					300	
1879				2 [illegible]								
80				2[illegible]	[illegible]							
81				[illegible]								
1879				1 [illegible]		[illegible]					90	
80				1 [illegible]								
81				[illegible]								
1879				[illegible]		[illegible]			[illegible]			
80				[illegible]		[illegible]			1 312			
81				30 250		[illegible]						
1879				200	40	2					260	
80				900		3					90	
81				240		6					25	
1879									[illegible]			
80									1 [illegible]			
81									1 [illegible]			
1879				530							6	
80				500							50	
81				850							35	
1879				650								
80				900								
81				390								
1879				1 [illegible]		80					*318	* See u. Fichtennadelbäder
80				[illegible]							*182	
81				1 [illegible]		120					*360	
1879	8	4	4	600		100						
80	22	10	12	600	50	100	50				*100	* Fichtennadelbäder
81	20	10	10	600	[illegible]	50					*150	
1879	—			425								
80				200							—	
81				163								

Forts. von Tab. VI. Heilbäder und

Nr.	Hauptcharakter des Bades	Ort	Name des Bades	Jahr der Gründung, u. der letzten wesentlichen Veränderung	Aufzählung der neben dem Bade angewendeten Kurmittel	Name und Lebensstellung des Besitzers
61	Warmwasser-Badanstalt (mit od. ohne künstliche Heilbäder)	Reutlingen	Hennersche Badanstalt (8 Kabin.)	1878	—	Wundarzt Henner
62	"	"	Bad zum Bruderhaus	1865	—	Gustav Werner
63	"	Rottenburg	Kieferle's Badanst.	1879 1881	Fog. electro-aromatische Dampfdouchen	Oberamtswundarzt Kieferle
64	"	Gerabronn	Gebhardsbad	1873	Fichtennadel-, Sool- u. künstl. Schwefelthlorb.	Ludw. König, Färber
65	"	Ehingen	Vereinsbad	1872	—	Eine Aktiengesellschaft
66	Türkisch. irisches Bad	Leutkirch	Türkisch-irisches Bad	1866	-	Matthäus Breins
67	Verbess. türkisch. Bäder	Friedrichshafen (OA. Tettnang)	Röm. irisches Bad (Naturheilbad	1863	künstl. Arzneibäd.; elektrom. Douche; Wellenschlag- u. Dampfbäder	Gohl, Gastwirth
68	Türk. irisch römische Bäder	Ulm	Türkisches Bad	1868	Wannen- und Douchebäder	Aktiengesellschaft.
69	Türkische Bäder und Douche	Wangen	Badanstalt Briel	1751 1865	Wannenbäder	Benk, Moritz
70	Kaltwasseranstalt	Herrenalb OA. Neuenbürg)	Kaltwasseranstalt	1857	Luft	Dr. Tillmann, O.St.A. a. D.
71	Flußbad	Balingen	Knauersches Flußbad	1871	—	Knauer, Stadtaccifer
72	"	Calw	Aktien-Flußbad mit Schwimmanstalt und 6 Kab.	1877	—	Aktiengesellschaft
73	Seebad	Friedrichshafen OA. Tettnang)	Seebadanstalt	1850 1872	—	"
74	"	Langenargen (OA. Tettnang)	"	alt	—	"
75	"	Kreßbronn (OA. Tettnang)	"	1859		Mayer, Wirth.
76	Warme Seebäder	Friedrichshafen (OA. Tettnang	Anstalt für warme Seebäder (in 6 Kab.)	?	-	Häber, Wirth
77	Luftkurort mit Molken	Solitude (OA. Leonberg	Solitude	1851		Kreißer, Oekonom und Wirthschaftspächter
78	Luftkurort	Lorch (OA. Welzheim)	Luftkurort Lorch	1875		—
						Summe

*) S. auch Nr. 1. Teinach.

Badanstalten 1879, 1880 und 1881.

Jahrgang	Zahl der Kurgäste: gesammt	männl.	weibl.	Zahl der abgegebenen Bäder: a) Wannen- oder Sitzbäder: warme	kalte	b) Douche-, Regen-, Strahl- u. s. w. Bäder: warme	kalte	c) Dampf- u. Heißluft- (russ. türk., röm. irländ. etc.)	d) Bassin- oder Vollbäder bezw. Schwimmb.: warme	kalte	e) Kühl- u. Arzneibäder (z. B. Fichtennadel-, Kohlen-, Schwefel-, Soole- etc. Bäder)	f) Andere unter Angabe der Art und Bemerkungen
1879	—			3 119	—		—	—	—			
80	—	—	—	1 800				660	—		826	
81	—	—	—	2 700		—		1 800			200	
1879	—	—	—	4 200	—	—	—	—	—	—	—	—
80	—			4 122	—	—	—	—	—	—		
81		—	—	4 360	—	—	—	—	—	—	—	
1879			—	—	—	—	—	—	—	—	—	
80	—			—	—		—	—	—			*e aktro-aromat. Dampfdouchen
81	—	—	—	700	—		50	*150	—		100	*Fichtennadelbäd.
1879		—	—	480							*50	
80	—			971		—					*41	
81	—	—	—	505	—	—	—	—	—	—	*62	
1879	—	—	—	*1 110	—		—	—	—			*Douchen u. Strahlbäder verb., welche n. Belieben genommen werden können
80		—		*1 623		—						
81	—	—	—	*1 200	—	—	—	—	—	—		
1879	—	—	—	286	11	39	—	89	—	—	71	hat 1880 als türk.
80						—					—	
81	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	gehört.
1879	—			142	36	170	255	1 935	1 061	44	751	50[1]) 153[2]) 548[3])
80	—	—	—	115	35	182	190	2 030	870	122	453	40[1]) 149[2]) 292[3])
81	—	—	—	100	30	160	160	2 000	900	150	500	45[1]) 60[2]) 250[3])
1879	—	—	—	5 837	—	—	—	1 400	—	—	—	1880, abgebrannt.
80	—	—	—	5 751	—		245	1 532	—	—	278	1881 Erweiterung: Anbau mit 12 Kab. für 18 Wannen mit Douche
81	—	—	—	6 558	—	—	250	1 754	—	—	210	
1879	112	84	28	1 225		—	—	768	—	—	—	—
80	40	28	12	414			—	395				
81	34	24	10	350	—	—	—	250	—	—	—	
1879	140	109	31	598	3 310	—	3 021		—	120		Wellb. über Wasch. 114
80	133	82	51	190	3 140	—	3 570	—	—	100	—	" " " 2000
81	167	136	31	198	3 008	—	3 982	—	—	100		" 3891 " 3815
1879												500 Flußbäder
80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	400 "
81	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	650 "
1879												3 097 "
80												3 519 "
81												3 413 "
1879												5 715 Seebäder
80												5 988 "
81	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6 688 "
1879	—	—	—	55	20	—	—	—	—	—	—	630 "
80												1 056 "
81	—	—	—	35	—	—	—	—	—	—	—	1 592 "
1879	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	640 "
80												1 000 "
81												500 "
1879												
80	—	—	—	360	60						100	1880 erstmals
81				600		—	—	—	—	—	100	aufgeführt)
1879	97	33	64	—		—	—	—	—	—	—	—
80	110	32	78									
81	100	30	70	—	—	—	—	—	—	—	—	
1879	92	35	57				—					—
80	70	30	40									
81	78	35	43									Von Perlenkuranten benützt
1879	11 117	5 624	5 493	199019	9 878	8 013	7 737	11 911	78045	69 123	10 894	20 401
80	11 789	5 886	5 953	186475	7 635	9 216	6 945	10 618	16288	72 989	18 393	23 047
81	11 947	6 019	5 928	204094	6 250	9 869	8 574	11 174	100113	66 701	12 688	29 151

[1]) Wellenbäder
[2]) elektr. Douchen
[3]) Einwickelungen u. Abreibungen

D. Epidemische und sonstige die Medizinalpolizei berührende Krankheiten.

I. Epidemische Krankheiten in den größeren Städten und im ganzen Lande.

1. Masern

(Hiezu Kärtchen 1—3.)

a) Die Verbreitung in den Städten von 10 000 und mehr Einwohnern.

Zu den seitherigen 10 Städten von 10 000 und mehr Einwohnern ist durch die Zählung vom 1 Dez. 1880 eine weitere Stadt getreten, nemlich Göppingen mit 10 851 Einwohnern, so daß jetzt 11 solcher Städte in Betracht kommen, nemlich

1. Stuttgart	mit	117 303	Einw.	7. Ludwigsburg	mit	16 100	Einw.
2. Ulm	„	32 773	„	8. Gmünd	„	13 774	„
3. Heilbronn	„	24 446	„	9. Tübingen	„	11 739	„
4. Eßlingen	„	20 758	„	10. Göppingen	„	10 851	„
5. Reutlingen	„	16 609	„	11. Ravensburg	„	10 550	„
6. Cannstatt	„	16 205	„				

Zusammen 291 108 Einwohner (nach der Zählung vom 1. Dez. 1880.)

Während des 10jährigen Zeitraums 1872/81 herrschten die Masern in

	Stuttgart	Ulm	Heilbronn	Eßlingen	Reutlingen	Cannstatt	Ludwigsburg	Gmünd	Tübingen	Göppingen	Ravensburg	
1872 mit	20	[illegible]	[illegible]					1				zus. 76 Todesf.
1873 „	40	[illegible]	7		10	1						„ 51 „
1874 „	41	[illegible]		2	[illegible]	3		2				„ 56 „
1875 „	14	21	[illegible]									„ 25 „
1876 „	119	18	13	30	1	47	[illegible]	1	15		1	„ 261 „
1877 „	18	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	7	2	28		10	„ 73 „
1878 „	2		[illegible]								—	„ 2 „
1879 „	30	7	14			[illegible]					[illegible]	„ 53 „
1880 „	24	[illegible]	[illegible]	12	2	13			3	[illegible]	6	„ 72 „
1881 „	24	12	24	—	4	1		16	3		—	„ 84 „

Nachdem die Masern auf die große Epidemie 1876/77 in den aufgeführten Städten fast ganz erloschen gewesen waren, so daß im Jahr 1878 in sämmtlichen Städten nur 2 Todesfälle an Masern vorgekommen waren, steigt die Masernsterblichkeit in den Berichtsjahren wieder langsam an (Gesammtzahl der Todesfälle in den Jahren 1879/80 53, 72, 84)

Auf die einzelnen Monate und Jahreszeiten vertheilen sich die Masern-todesfälle, wie folgt:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe
1872–78	47	44	47	42	61	60	62	36	24	25	28	64	556
1879				11	5	2		2		3	2v	53	
1880	15	7	9	3	4	3	4	2	1	1	3	12	72
1881	14	6	4	6	15	4	1	3	4	4	4	10	81
Summe	76	57	60	68	86	69	74	43	28	30	45	116	765
	248 o. 33 % (Winter)		211 o. 28 % (Frühjahr)		300 o. 39 % (Sommer)			103 o. 13 % (Herbst)					

Im Juli 1877 waren — abgesehen von 2 sporadischen Fällen in Stuttgart — die letzten Masernlodesfälle in den größern Städten vorgekommen (vergl. Med.-Ber. pro 1877/78 S. 349 bezw. 109); nach einer fast zweijährigen Pause traten nach

obiger Uebersicht im April 1879 die ersten Masernlodesfälle wieder auf, und setzen sich fast ohne Unterbrechung bis zum Ende des Jahres 1881 fort. Von den 765

Die eingeschriebene arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Masern

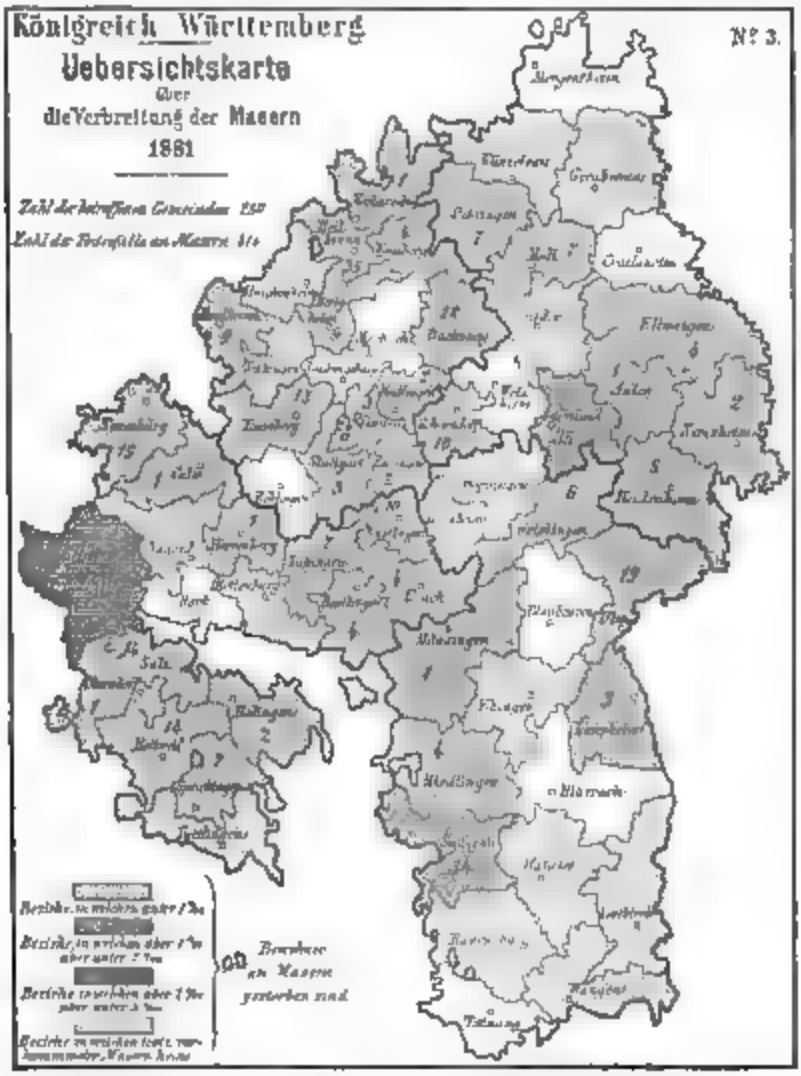
in den 10 Jahren 1872/81 in den größeren Städten vorgekommenen Masernlodesfälle fallen die meisten auf den Dezember (115), die wenigsten auf den September (28); der Winter participirt an dieser Summe mit 248 oder 33%, der Herbst mit 104 oder 13%.

b) Verbreitung der Masern im ganzen Land[1]).
(Mit Einrechnung der Städte von 10000 u. m. Einw.).

Wie in den größeren Städten, beginnt nach der Uebersicht S. 263 auch für das ganze Land die Verbreitung der Masern in den Berichtsjahren allmählich wieder eine größere zu werden: Zahl der Todesfälle 1878/81 59, 126, 391, 414. Im Jahr 1879 zeigt keiner der befallenen Bezirke und in den beiden folgenden Jahren zeigen nur je 3 Bezirke eine Sterblichkeit über 1%, nemlich 1880 die drei nahe an einander gelegenen Bezirke Calw, Leonberg und Eßlingen, und im Jahr 1879 die entfernt aber concentrisch um die letztern gelegenen Bezirke Freudenstadt, Gmünd und Saulgau

[1]) Die Zahl der Oberamtsbezirke in Württemberg beträgt 64, die der Gemeinden 1911.

(vergl. die Kärtchen 1 — 3). Im allgemeinen traten die Masernepidemien in den Berichtsjahren zwar in großer Verbreitung aber ohne schweren Krankheitscharakter auf.



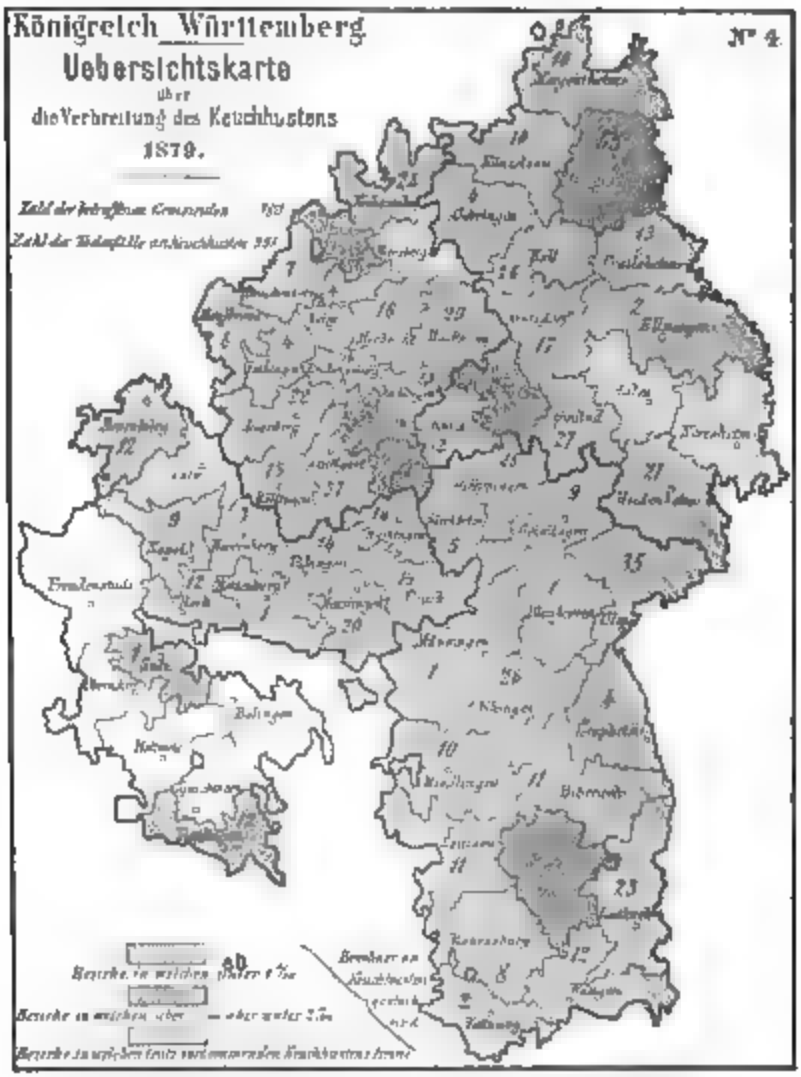
Die eingeklammerte arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Berichtsjahre vorgekommenen Todesfälle an Masern.

Uebersicht der Verbreitung der Masern 1872/81.

Jahrgang	Zahl der betroffenen O.A. Bezirke	Zahl der betroffenen Gemeinden: im ganzen	mit mäßiger Verbreitung: mild	mit mäßiger Verbreitung: bösartig	mit starker Verbreitung: mild	mit starker Verbreitung: bösartig	unter Staatsfürsorge	Gesammtzahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl der betroffenen Gemeinden eines Bezirks aufweist	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl der Todesfälle in einem Bezirk aufweist
1872	16	68	46	3	18	1	—	154	Nov., Dez.	
1873	42	216	158	4	43	11		407	Jan., März	Febr. März, Mai
1874	50	308	198	13	66	11	—	403	Dezember	Mai, Nov.
1875	45	179	111	13	35	20	1	269	Dezember	Jan., Febr.
1876	54	401	206	11	92	32		1 005	Dezember	Dezember
1877	57	274	203	10	44	17	—	582	Januar	Januar
1878	32	103	87	5	11	—		59	März	November
1879	37	120	90	8	22			120	Dezember	Juni
1880	45	252	163	4	67	18		391	Juni	August
1881	52	280	191	12	65	12	1	414	Januar	Mai, Okt.

2. Keuchhusten.

(Hiezu Kärtchen 4—6.)



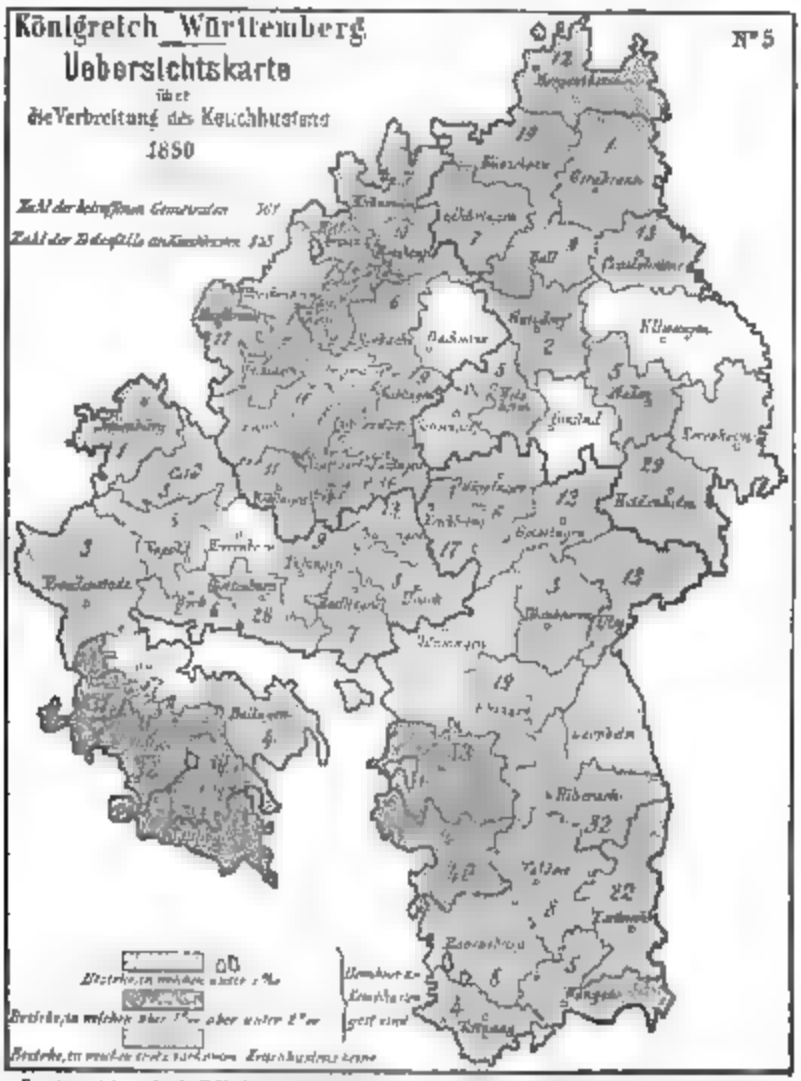
Die eingeschriebene arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Berichtsjahre gemeinten Todesfälle an Keuchhusten.

a) In den Städten mit 10 000 und mehr Einwohnern.

Der Keuchhusten kam vor in

	Stuttgart	Ulm	Heilbronn	Eßlingen	Reutlingen	Cannstatt	Ludwigsb.	Gmünd	Tübingen	Göppingen	Ravensburg	
1872 mit	32	2	2	12	3	13	0	3				zus. 67 Todesf.
1873 „	7	8	2	—	18	1	1	5				„ 42 „
1874 „	41	9	1			5	2	2				„ 60 „
1875 „	51	20	16	32	—	17		15				„ 151 „
1876 „	34	12	5	—	15	8	6	10	2		18	„ 110 „
1877 „	40	6			3	7	1	4	2		3	„ 66 „
1878 „	31	10	0		4	1		4	0			„ 50 „
1879 „	100	24	39	33	16	24	7	20	9		6	„ 278 „
1880 „	39	4	3	7	—	3		1	4	0	2	„ 63 „
1881 „	14	1	8	8		7	4	—	—	0	0	„ 82 „

Im Jahr 1879 trat hienach der Keuchhusten in den Städten in einer seit 1872 noch nie erreichten Verbreitung und Bösartigkeit auf. Im ganzen 278 Todes-



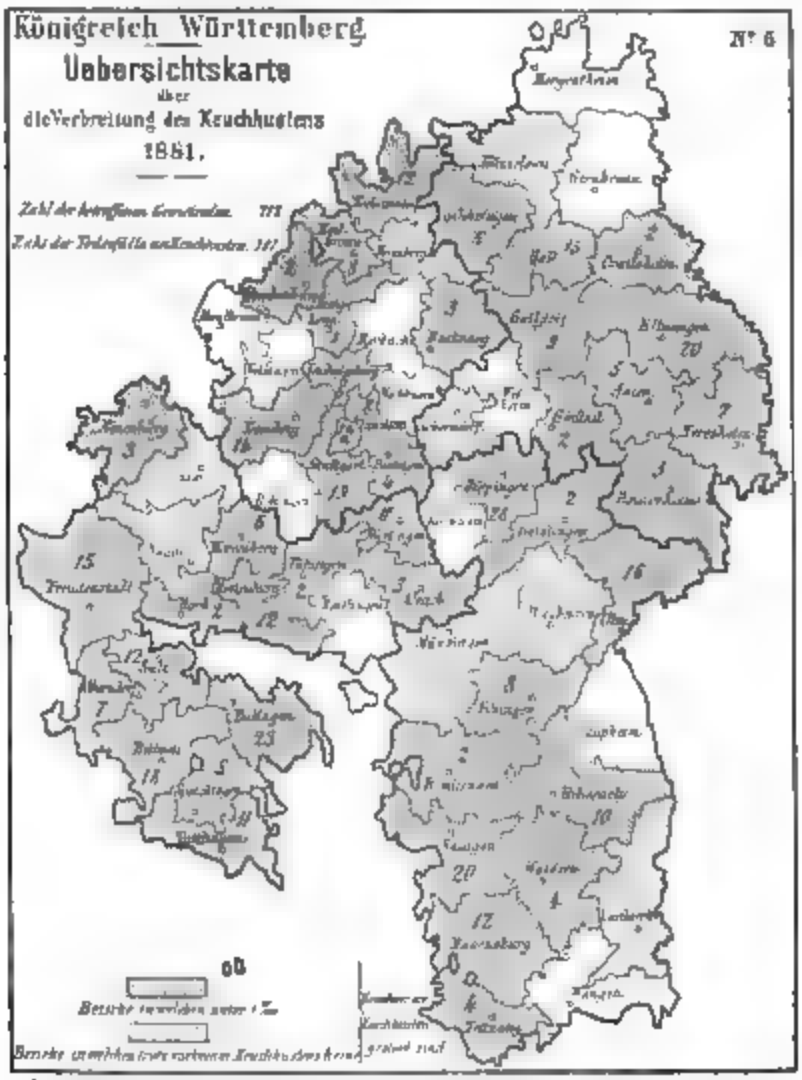
Die eingesetzte arabische Ziffer bezeichnet die Zahl der in Bezirksregistrirten Todesfälle an Keuchhusten.

fälle an dieser Krankheit, wovon allein auf Stuttgart 100 fallen. In den folgenden Jahren geht die Zahl der Todesfälle schnell zurück, 1880: 63 und 1881: 32.

Vertheilung der Todesfälle auf die einzelnen Monate, bezw. Jahreszeiten:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe
1872—78	56	60	64	59	40	15	29	31	56	40	55	60	546
1879	6	11	31	19	26	20	22	31	34	27	21	19	278
1880	9	10	10	7	3	4	2	5	3	1	3	6	63
1881	1	1	3	9	3	8	3	3	4	5	—	3	32
Summe	72	82	108	68	74	48	56	70	97	73	63	88	919
	242 o. 26 % (Winter)		250 o. 27 % (Frühjahr)			174 o. 19 % (Sommer)			253 o. 28 % (Herbst)			88	

Durch die ausgebreiteten Epidemien im Jahr 1879, die hauptsächlich vom Frühjahr bis Herbst herrschten, ist die seitherige Prävalenz des Winters etwas zurück-



getreten, so daß sich in dem 10jährigen Zeitraum die Todesfälle an Keuchhusten ziemlich gleichmäßig auf Herbst, Winter und Frühjahr vertheilten und nur der Sommer eine kleinere Zahl zeigte. Von den Monaten weist der März die meisten (106) und der Juni die wenigsten (48) Todesfälle an Keuchhusten auf.

b) Verbreitung des Keuchhustens im ganzen Land.

Auch für das ganze Land zeigt nach der Uebersicht S. 267 das Jahr 1879 während des 10jährigen Zeitraums 1872/81 die größte Zahl von Todesfällen an Keuchhusten (988). Im Jahr 1880 erfolgt eine mäßige Abnahme auf 855 und im Jahr 1881 ein schneller Abfall auf 387 Todesfälle. Während in den Jahren 1879/81 der Keuchhusten nach Verbreitung und Sterblichkeit abnahm, zeigen entgegengesetzter Weise die Masern eine Zunahme (1879/81: 126, 391, 414 Todesfälle), ein Verhalten, das wir schon zu wiederholten Malen zu beobachten hatten. Die am meisten ergriffenen Bezirke waren 1879: Heilbronn, Gerabronn, Cannstatt, Eßlingen, Weinheim

und Waldsee, im Jahr 1880: Besigheim, Stuttgart Amt und im Süden die Gruppe Oberndorf, Rottweil, Spaichingen, Tuttlingen, Riedlingen und Saulgau. Keiner der Bezirke zeigt jedoch eine Sterblichkeit über 2‰ (vergl. Kärtchen 4 — 6). Von verschiedenen Seiten wird berichtet, daß in dem Jahr 1879 und 80 während der größten Verbreitung des Keuchhustens nicht selten noch Erwachsene von der Krankheit ergriffen wurden.

Uebersicht über die Verbreitung des Keuchhustens 1872/81.

Jahrgang	Zahl der betroffenen OA. Bezirke	Zahl der betroffenen Gemeinden mit: im ganzen	mäßiger Verbreitung: mild	mäßiger Verbreitung: bösartig	starker Verbreitung: mild	starker Verbreitung: bösartig	unter Staatsfürsorge	Gesamtzahl der Todesfälle	Monat, welcher aufhaltend die höchste Zahl der betroffenen Gemeinden des Bezirks aufweist	Monat, welcher aufhaltend die höchste Zahl der Todesfälle in einem Bezirk aufweist
1872	45	300	179	2	[illegible]	20		734	März	
1873	[illegible]	201	20[illegible]	13	30	3		403	August	August
1874	4	273	[illegible]	2[illegible]	6[illegible]	10		521	März, Dez.	März
1875	[illegible]	314	2[illegible]6	2[illegible]	68	20	—	824	Dezember	Dezember
1876	5[illegible]	[illegible]	322	14	[illegible]	28		961	Januar	Januar
1877	54	[illegible]	[illegible]	16	18	10		543	Jan., März	Jan., Apr.
1878	44	166	141	1	12	[illegible]		545	Apr.	Apr.
1879	[illegible]	88[illegible]	[illegible]	[illegible]		70		988	Dezember	Dezember
1880	58	[illegible]	2[illegible]2	[illegible]	47	29		855	Februar	Jan., Mai
1881	52	212	172	[illegible]	18	8		387	Jan., März	März

3. Scharlach.

(Ihezu Kärtchen 7—9).

a) In Städten mit 10000 und mehr Einwohnern.

Scharlach herrschte in

	Stuttgart	Ulm	Heilbronn	Eßlingen	Reutlingen	Cannstatt	Ludwigsh.	Gmünd	Tübingen	Göppingen	Ravensburg	
1872 mit	35	[illegible]	1	0		[illegible]	3	2				auf 46 Todesf.
1873 „	51	9	4	5	[illegible]	6	[illegible]	1				„ 77 „
1874 „	52	6	4	44		[illegible]9	3	1				„ 129 „
1875 „	32	6	4	40			9	[illegible]				„ 91 „
1876 „	9[illegible]	4	3			1		[illegible]			3	„ 1[illegible]5 „
1877 „	130	9	11	[illegible]	[illegible]	1[illegible]		1	[illegible]		1[illegible]	20[illegible] „
1878 „	62	23	7	18	3	[illegible]	3		7		13	„ 133 „
1879 „	1[illegible]	7	5	4		[illegible]			6		7	„ 42 „
1880 „	5	9		6		1			[illegible]	8	[illegible]	„ 34 „
1881 „	15	12	17	7	0	2	1	6	1[illegible]	6	1	„ 75 „

Nachdem die Scharlachsterblichkeit in den größeren Städten im Jahr 1877 (mit 209 Todesfällen) ihren Kulminationspunkt erreicht hatte, setzt sich die im Jahr 1878 begonnene Abnahme in den Jahren 1879 und 1880 weiter fort (42 bezw. 34 Todesfälle), um im Jahr 1881 (mit 75 Todesfällen) einer wieder beginnenden Zunahme Platz zu machen.

Die Vertheilung der Scharlachtodesfälle auf die einzelnen Monate und Jahreszeiten ergiebt sich aus der Uebersicht S. 268.

In dem 10jährigen Zeitraum 1872/81 zeigt nach derselben der Februar (mit 105) das Maximum und der Juli (mit 60) das Minimum der Scharlachsterbfälle.

Die eingeklammerte arabische Ziffer bedeutet die Zahl der an Scharlach gestorbenen Todesfälle.

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe
1872—78	76	96	69	63	58	64	62	63	66	58	73	72	800
1879	4	2	8	—	—	3	2	2	2	4	8	7	42
1880	1	2	1	8	4	1	4	4	2	1	1	2	34
1881	16	6	11	5	5	6	2	5	2	6	7	6	75
Summe	97	105	88	76	67	67	60	73	72	69	89	87	951
	289 o. 30 % (Winter)		283 od. 25 % (Frühjahr)			199 od. 21 % (Sommer)			230 od. 24 % (Herbst)				

b. Verbreitung des Scharlachs im ganzen Land.

Im Jahr 1879 hat die Zahl der Todesfälle an Scharlach gegen die Vorjahre eine weitere Abnahme gefunden und ist bis auf 538 gefallen; 1880 beginnt dieselbe aber schon wieder zu steigen (591), um im Jahr 1881 wieder eine Höhe von 1231 zu erreichen. Die Art der Verbreitung ist unmittelbar aus den Kärtchen

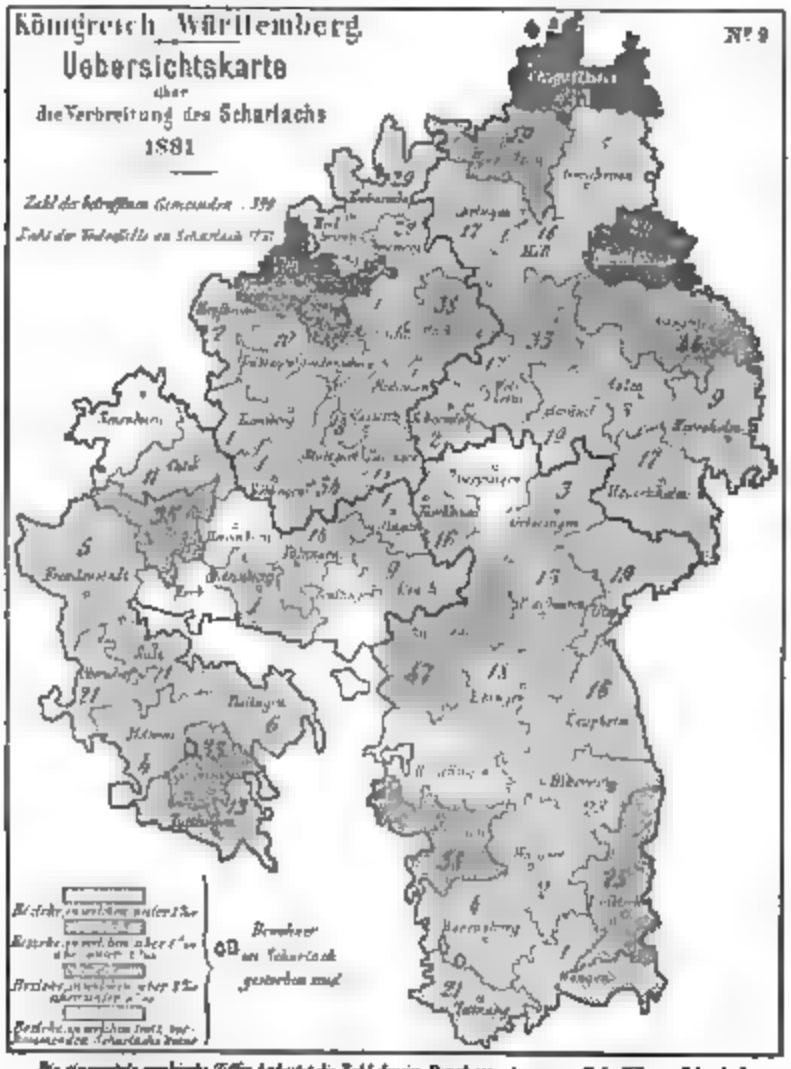
Die eingesetzte arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Berichtsregulativen Todesfälle an Scharlach

Uebersicht über die Verbreitung des Scharlachs in den Jahren 1872/81.

Jahrgang	Zahl der betroffenen OA.-Bezirke	Zahl der betroffenen Gemeinden im ganzen	mit mäßiger Verbreitung mild	mit mäßiger Verbreitung bösartig	mit starker Verbreitung mild	mit starker Verbreitung bösartig	unter Staatsfürsorge	Gesammtzahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl der betroffenen Gemeinden eines Bezirks aufweist	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl der Todesfälle in einem Bezirk aufweist
1872	52	249	181	29	18	21	–	542		–
1873	42	203	156	25	8	1[illegible]		452	Januar	Februar
1874	60	395	269	50	27	40		1 171	November	November
1875	61	415	269	48	38	65	–	1 530	Januar	März
1876	53	349	246	36	16	51		1 282	Dezember	Dezember
1877	61	436	259	88	35	54	1	1 480	Febr., Dez.	Febr., Dez.
1878	63	424	323	49	29	23	1	918	Januar	Januar
1879	5[illegible]	261	194	36	13	18	–	538	März, Dez.	März, April, Juni
1880	53	268	199	33	15	21	2	591	März	März, Dez.
1881	60	390	225	63	51	51	1	1 231	Dezember	Dezember

7–9 zu ersehen. Während in den Jahren 1877/78 der Norden verhältnismäßig verschont war, ist er in den Berichtsjahren vorzugsweise vom Scharlach heimgesucht:

im Jahr 1881 mit 4 Bezirken, welche eine Scharlachsterblichkeit über 2% haben: Brackenheim (105), Besigheim (77), Crailsheim (63), Mergentheim (128 Scharlach-



todesfälle). Der Scharlach trat bei gehäufterem Vorkommen zum Theil sehr bösartig auf, namentlich in den Bezirken Brackenheim, Weinsberg und Mergentheim.

Brackenheim 1880. Eine schwere Scharlachepidemie mit nachträglicher Staatsfürsorge herrschte in Ochsenberg, einem Ort von 653 Einw. Schwere Komplikationen: Diphtherie, Nephritis und phlegmonöse Entzündungen an Hals und Extremitäten, welche häufig durch langdauernde Eiterungen zum Tode führten. Todesfälle 22. In Zaberfeld Tod häufig im Stad. atropt. unter Gehirnerscheinungen.

Weinsberg 1880. Der Scharlach war in den Gemeinden Affaltrach, Waldbach und Schwabbach bösartig. In Affaltrach mit 810 Einw., wo die Epidemie im Juli begann, starben bis Ende des Jahres 29 an Scharlach, worunter auch Erwachsene, meist unter Verjauchung der Lymphdrüsen, Diphtherie und typhösem Fieber. Von Affaltrach gieng die Epidemie auf Waldbach (670 Einw.) über, wo bis Ende des Jahres 7 an dieser Krankheit starben. Im September trat endlich der Scharlach in Schwabbach (530 Einw.) auf. Bemerkenswerth ist, daß in 3 von 4 zuerst erkrankten Familien im gleichen Haus Wirthschaften sich befanden. Die ersten Fälle waren gutartig und auf es trat ein Stillstand ein, bis Mitte Oktober ein schwerer Fall auftrat. Ende Dezember waren 40 erkrankt, von denen 6 weibliche und 10 männliche gestorben sind.

Das Terrain, wo sich die Krankheit hauptsächlich entwickelte, liegt unten an den Wiesen, wo im Lauf des Sommers Bachkorrektionen vorgenommen worden waren. An der gleichen Lokalität herrschte 1874 der Typhus in großer Verbreitung und einige Jahre darauf die Diphtheritis. Auch hier schnelles Anschwellen der Lymphdrüsen, brandiges Abtterben, Diphtherie und typhöses Fieber. Kalte nasse Abreibungen, unter Umständen 3—5mal in 24 Stunden wiederholt, schienen die besten Dienste zu leisten.

Mergentheim 1881. Im ganzen wurden 20 Gemeinden ergriffen und die Epidemie begann schon im November 1880, die ersten Krankheitsfälle wurden vom Badischen eingeschleppt. Im ganzen starben 128. In engen, dicht bewohnten, schmutzigen Lokalen mit sumpfigem Terrain die meisten Opfer durch Diphtheritis. Auch viele Nachkrankheiten und Nierenaffektionen. Die ergriffenen Maßregeln bestanden namentlich in Desinfektion, Isolirung, Schließen der Schulen oder Fernhalten der Geschwister der Erkrankten von den Schulen, Verbot der sog. Leichentränke u. s. f.

4. Diphtherie[1]).

(Hiezu Kärtchen 10—12).

a) Verbreitung in den Städten mit 10 000 und mehr Einwohnern.

Diphtheritis kam vor in

	Stuttgart	Ulm	Heilbronn	Eßlingen	Reutlingen	Cannstatt	Ludwigsh.	Gmünd	Tübingen	Göppingen	Ravensburg	
1872 ult.	14	7	0		2	2		6				zus. 31 Todesf.
1873 „	24	8	1				0	7				„ 40 „
1874 „	34	4	0				2	4				„ 4[illegible] „
1875 „	56	3	3				6	5				„ [illegible] „
1876 „	89	9	1	8		12		5			4	„ 1[illegible]
1877 „	108	1[illegible]	5	11	1	16	2	6	14		1	„ 2[illegible] „
1878 „	74	[illegible]		[illegible]	1	1[illegible]	[illegible]	8	17		11	„ 16[illegible] „
1879 „	7[illegible]	10	1[illegible]	10		7	16	11	12		8	„ 164 „
1880 „	89	[illegible]	4	44		16	7	8	4	1	23	„ 233 „
1881 „	74	13	17	8	7	18	1	1[illegible]	9	10	19	„ 187 „

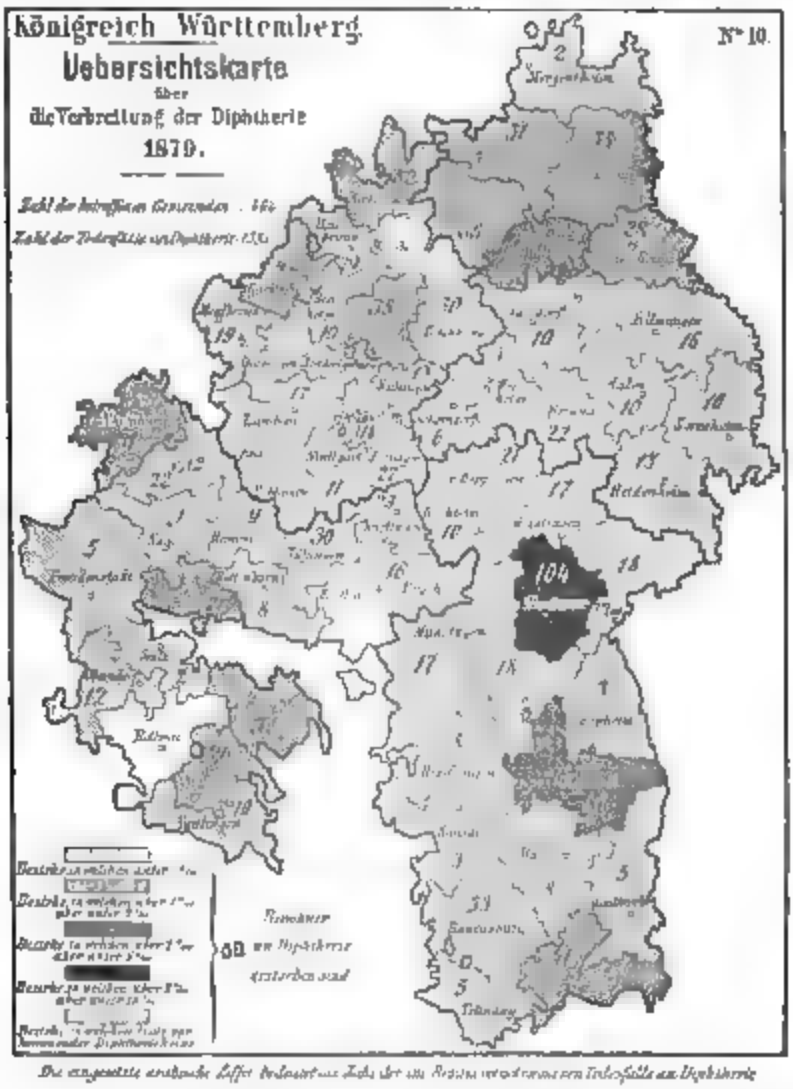
Demnach in den Berichtsjahren eine neue Steigerung der Häufigkeit der Todesfälle an Diphtheritis in den größeren Städten, diese erreicht ihren Kulminationspunkt im Jahr 1880 mit 233 Todesfällen. Eine Mortalität von mehr als 2‰ zeigen Eßlingen und Ravensburg, beide im Jahr 1880, eine solche von mehr als 1‰, aber unter 2‰ Tübingen im Jahr 1879, Ulm und Cannstatt im Jahr 1880, Cannstatt und Ravensburg im Jahr 1881.

Die Vertheilung der Todesfälle auf die einzelnen Monate und Jahreszeiten ist aus folgender Zusammenstellung zu ersehen.

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe
1872—78	60	7	7	6[illegible]	52	4[illegible]	38	36	5[illegible]	81	68	8[illegible]	120
1879	14	8	12	[illegible]	13	8	12	9	12	21	21	15	164
1880	28	23	[illegible]	16	2[illegible]	1[illegible]	17	2	15	[illegible]	17	23	233
1881	30	[illegible]	[illegible]	23	1[illegible]	4	[illegible]	11	5	6	14	19	187
Summe	132	122	127	123	1[illegible]2	78	74	77	89	125	120	137	1 304
	391 od. 30% (Winter)		352 od. 27% (Frühjahr)			229 od. 18% (Sommer)			332 od. 25% (Herbst)				

[1]) Hierunter sind nur die selbständig auftretenden Erkrankungen an Diphtheritis verstanden und sind die als Komplikationen zu Scharlach, Masern etc. kommenden Erkrankungen an Diphtheritis nicht mit inbegriffen. Ebenso sind in unsern Zusammenstellungen die von einzelnen Berichterstattern mitgezählten Croupfälle möglichst ausgeschieden worden.

Demnach waren in dem 10jährigen Zeitraum 1872/81 — anderweitigen Erfahrungen entsprechend — die Todesfälle an Diphtheritis in den kalten Monaten



Dezember und Januar (mit 137 bezw. 132 Todesfällen) fast doppelt so häufig als in den heißen Monaten Juli und August (mit 74 bezw. 77 Todesfällen).

b) Verbreitung der Diphtheritis im ganzen Land.

Nach der Uebersicht S. 273 hat die Diphtherie in den Berichtsjahren noch weiter an Verbreitung gewonnen. Nachdem die Zahl der Todesfälle an dieser Krankheit im Jahr 1878: 1427 betragen hatte, beläuft sich diese Zahl im Jahr 1879 auf 1385 und steigt im Jahr 1880 auf 1751. Das Jahr 1881 weist zwar etwas weniger Todesfälle (1639) auf, dagegen ist die Zahl der betroffenen Gemeinden in diesem Jahr gegenüber dem Vorjahr noch gestiegen (577 gegen 570).

Die allmähliche gleichmäßigere Ausbreitung über das ganze Land läßt sich aus den Kärtchen 10—12 ersehen. Während im Jahr 1879 (mit 1385 Todesfällen) die Sterblichkeit in einem Bezirk auf mehr als 5‰ steigt (Blaubeuren mit 104 Todesfälle) und in 2 Bezirken über 2‰ beträgt (Hall und Biberach), ist es im Jahr

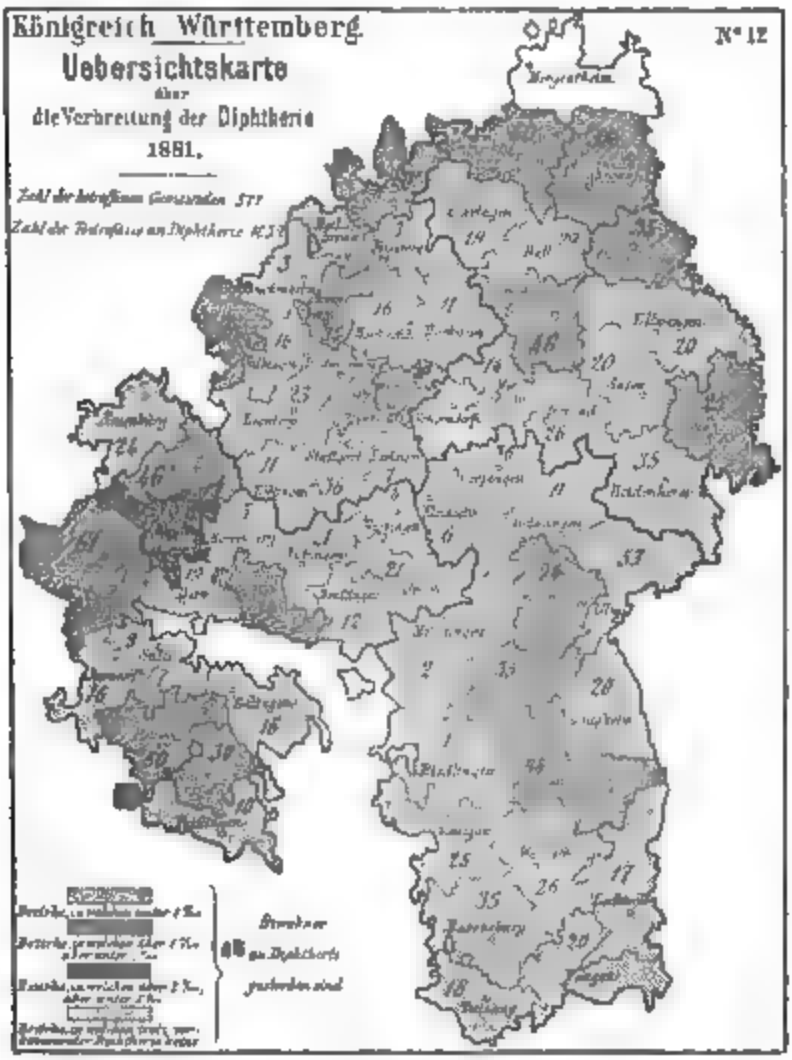
1881 (mit 1 639 Todesfällen) nur noch ein Bezirk, der eine Sterblichkeit von mehr als 2‰ aufweist (Nagold), und dabei ist in den meisten der übrigen Bezirke

Die eingesetzte arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirk vorgekommenen Todesfälle an Diphtherie.

Uebersicht über die Verbreitung der Diphtherie in den Jahren 1879/81.

Jahrgang	Zahl der betroffenen OA. Bezirke	Zahl der betroffenen Gemeinden im ganzen	mit mäßiger Verbreitung: mild	mäßig artig	mit starker Verbreitung: mit	bös artig	unter Staats-Aufsicht	Zahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl der betroffenen Gemeinden eines Bezirks aufweist	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl der Todesfälle in einem Bezirk aufweist
1879	43	211	169	31	6	6		884		
1879	41	160	145	15				217	Jan., Dez.	Dezember
1874	49	266	215	39	4	8	—	434	Dezember	Dezember
1875	47	253	188	47	4	14		611	Jan., Febr.	Oktober
1876	56	384	293	71	9	11		830	Dezember	Dezember
1877	61	397	271	82	12	32	-	1 014	Febr., Dez.	Febr. u. Dez.
1878	62	507	316	109	37	45		1 427	Dezember	Dezember
1879	61	464	342	64	16	42		1 995	Jan. Nov.	Nov. Dez.
1880	63	570	439	74	15	42	—	1 751	März	März, Dez.
1881	63	577	373	156	33	45		1 639	Dezember	Dezember

die Sterblichkeit eine verhältnismäßig größere als im Jahr 1879. Aus den Kärtchen läßt sich ferner, wie schon in früheren Jahren, leicht erkennen, wie die Krankheit



gerne mehrere Jahre hindurch in den einmal ergriffenen Bezirken stehen bleibt, während einzelne Bezirke längere Zeit verschont bleiben können.

5. Pocken.

a) In den Städten mit 5000 und mehr Einwohnern.

Im Jahr 1879 kamen keine Pocken in den größeren Städten vor, im Jahr 1880 in Ulm 13 Erkrankungen mit 1 Todesfall und im Jahr 1881 in Stuttgart 2 Erkrankungen, von denen eine tödtlich endete.

b) Verbreitung der Pocken im ganzen Land.

Die Pocken traten auf

1872	in	59	OA.-Bezirken,	und	zwar	in	575	Gemeinden	mit	zus.	1164 Todesfällen
1873	„	26	„	„	„	„	66	„	„	„	55 „
1874	„	17	„	„	„	„	27	„	„	„	6 „

1875	in	12	OA-Bezirken,	und	zwar	in	16	Gemeinden	mit	zus.	6 Todesfällen
1876	„	8	„	„	„	„	10	„	„	„	1 Todesfall
1877	„	3	„	„	„	„	6	„	„	„	4 Todesfällen
1878	„	2	„	„	„	„	4	„	„	„	0 „
1879	„	6	„	„	„	„	6	„	„	„	0 „
1880	„	8	„	„	„	„	14	„	„	„	11 „
1881	„	3	„	„	„	„	3	„	„	„	7 „

Nachdem die Pocken in den beiden Jahren 1878 und 1879 nur noch in ganz vereinzelten Fällen und ohne jeden Todesfall sich gezeigt hatten, traten sie im Jahr 1880 und 1881 an einigen Orten wieder epidemisch auf und veranlaßten im Jahr 1880 im ganzen 11 (die höchste Ziffer seit 1874) und im Jahr 1881 7 Todesfälle.

Die betroffenen Bezirke sind folgende

1879	1. Cannstatt . .	mit	2	Erkrankten,	davon gestorben	—
	2. Heilbronn . .	mit	1	„	„ „	—
	3. Heidenheim .	„	1	„	„ „	—
	4. Biberach	„	1	„	„ „	—
	5. Riedlingen .	„	1	„	„ „	
	6. Tettnang . . .	„	1	„	„ „	—
1880	1. Cannstatt .	„	1	„	„ „	
	2. Ludwigsburg .	„	1	„	„ „	
	3. Tuttlingen .	„	2	„	„ „	
	4. Biberach . .	„	49	„	„ „	9
	5. Blaubeuren . .	„	1	„	„ „	—
	6. Laupheim .	„	3	„	„ „	—
	7. Riedlingen . .	„	3	„	„ „	1
	8. Ulm .	„	13	„	„ „	1
1881	1. Stuttgart	„	2	„	„ „	1
	2. Urach .	„	1	„	„ „	—
	3. Biberach .	„	18	„	„ „	6

Von den Erkrankten standen

	1873/78			1879			1880			1881		
im 1. Lebensjahr	19,	dav. gest.	8*)*)	—,	dav. gest.	—	2,	dav. gest.	2*)	—,	dav. gest.	—
„ 2.—10. Jahr	19,	„ „	2*)	—,	„ „	—	2,	„ „	—	1,	„ „	1*)
„ 11.—20. „	30,	„ „	—	—,	„ „	—	4,	„ „	—	—,	„ „	—
„ 21.—30. „	96,	„ „	6	4,	„ „		15,	„ „	—	3,	„ „	1
„ 31.—40. „	85,	„ „	6*)	1,	„ „		16,	„ „	1	7,	„ „	3
„ 41.—50. „	67,	„ „	8	—,	„ „		11,	„ „	1	1,	„ „	—
„ 51.—60. „	89,	„ „	20	—,	„ „		10,	„ „	3	1,	„ „	—
üb. 60 Jahr „	35,	„ „	11*)	2,	„ „	—	13,	„ „	4	3,	„ „	1
unbekannt „	32,	„ „	11	—,	„ „	—	—,	„ „	—	—,	„ „	—
	472,	dav. gest.	72*)	7,	dav. gest.	—	73,	dav. gest.	11*)	16,	dav. gest.	7*)

Diesen statischen Notizen fügen wir noch einige kurze Bemerkungen aus den Physikatsberichten bei

1879.

Cannstatt. Die in Obertürkheim vorgekommenen 2 Pockenerkrankungen betreffen einen 28 jährigen ledigen Bierbrauer, der seit seiner Kindheit nicht mehr geimpft war und von Liesing bei Wien hergereist kam, nachdem er daselbst von einem Bekannten im Krankenhaus, in welchem Pockenkranke lagen, Abschied genommen hatte, und die 65 jährige Mutter desselben, die 14 Tage später, obgleich nach dem Ausbruch der Pocken bei ihrem Sohne sogleich revaccinirt, an einem Varioloid mit mildem Verlauf erkrankte (Mai).

Heilbronn. Ein leichtes Varioloid, welches eine Frau in den 30er Jahren befallen, ohne weitere Verbreitung.

Heidenheim. Im November erkrankte ein Werkführer der Württ. Kattunmanufaktur, welcher bei seiner Tochter in Nizza auf Besuch gewesen war, bald nach seiner Rückkunft. Genesung und keine weitere Verbreitung.

*) *) bedeutet darunter 8 ungeimpfte.

Biberach. Ein Zugereister, der schon pockenkrank in Biberach angekommen war, wurde in der Pockenstation des Spitals behandelt. Genesung und keine weitere Ansteckungen.

Riedlingen. Der einzige und mit Genesung endende Fall betrifft einen zugereisten Arbeiter, der im Lazarethaus verbracht wurde. Ebenso in

Tettnang einen aus Oesterreich zugereisten Handwerksburschen.

Demnach im Jahr 1879 — abgesehen von dem Heilbronner Fall, über den keine nähere Notizen vorliegen — nur aus der Fremde eingeschleppte Fälle, die keine weitere Verbreitung fanden.

1880.

Cannstatt. Ein Varioloid leichteren Grads in Hedelfingen bei einem Arbeiter in der Baumwollspinnerei im Rühl bei Eßlingen, wahrscheinlich von der Baumwolle angesteckt.

Tuttlingen. Bei einem 17jährigen Flaschner aus Nassau, welcher als krätzkrank im Spital Aufnahme gefunden hatte, brachen die Pocken aus, ebenso bei einem 33jährigen ledigen Bäcker aus Steiermark, welcher zufälliger Weise ins Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert worden war.

Biberach. Ende 1879 und im Frühjahr 1880 verbreiteten sich die Pocken in Biberach, Oberdorf und Mittelbiberach epidemisch und kamen außerdem noch in Ummendorf und Muttensweiler sporadisch vor. Ueber die Herkunft der ersten Fälle konnte nichts sicheres ermittelt werden. Im ganzen 49 Erkrankungen und 9 Todesfälle. In Biberach vielfache Revaccinationen von Erwachsenen während der Zeit der Pockenepidemie.

Blaubeuren. Ein 26jähriger Knecht in einer Ziegelei in Dornstadt erkrankte am 19. Mai und wurde am 19. Juni genesen entlassen. Derselbe hatte täglich Ziegelsteine nach Ulm zu führen, woselbst er in einer Wirthschaft in welcher ein Kind an den Pocken gestorben war, verkehrte.

Laupheim. Eine 24jährige Tochter kommt vom Krankenhaus in Biberach, in welchem Pockenkranke lagen, nach Aichstetten, erkrankt an Pocken und steckt Vater und Mutter an. Es verblieb bei der Hausepidemie.

Riedlingen. Jeder der 8 Erkrankungen war ein Aufenthalt im Bezirk Biberach, wo die Pocken herrschten, vorausgegangen.

Ulm. Der erste Kranke war ein Bahnhofaglöbner, welcher die Wägen zu reinigen hatte. Die weitere Verbreitung ging namentlich von einer Fabrikarbeiterin aus, welche mit „Varicellen" im allgemeinen Krankenhaus aufgenommen worden war. Es verblieb jedoch beim ersten Anlauf zu einer Epidemie mit im ganzen 13 Erkrankungen und 1 Todesfall, bei einem ungeimpften Kind, wohl hauptsächlich in Folge der Möglichkeit, die Erkrankten sofort in dem parat stehenden „Pockenhaus" zu isoliren. Revaccinationen von Erwachsenen nur 36.

1881.

Stuttgart. Kaufmann N., 63 Jahre alt, importirte die Pocken im April aus Paris. Sämtliche Familienangehörigen und Hausbewohner, außer einer 67 Jahre alten Schwester, ließen sich revaccinuren und blieben gesund. Die Schwester, eine altersschwache mit offenem carcin. mammae behaftete Person erkrankte 14 Tage später an leichter Variolois und starb dann im Katharinenhospital. Auch blieben sämtliche Bedienstete des Katharinenhospitals, welche 55 an der Zahl durch den Centralimpfarzt direkt vom Arm zweier Kinder revaccinirt wurden, frei von Ansteckung, so daß es gelang, die Weiterverbreitung der Krankheit in dem Momente zu verhüten, da die Eröffnung der Landesgewerbeausstellung bevorstand und eine Pockenepidemie höchst störend hätte wirken müssen.

Urach. Ein 24jähriger Flaschnergeselle, aus Augsburg kommend, erkrankte an Varioloid. Er war geimpft und erfolglos revaccinirt. Behandlung im Krankenhaus. Keine Weiterverbreitung.

Biberach. In der Stadt Biberach brachen heuer, eingeschleppt von einem 32jährigen Handwerker, wieder die Pocken aus, und zwar mit bösartigem Charakter (März bis Mitte Juli 13 Erkrankungen und 6 Todesfälle).

6. Dysenterie (Ruhr).

(Hiezu Kärtchen 13—15.)

a) In den Städten mit 10 000 und mehr Einwohnern.

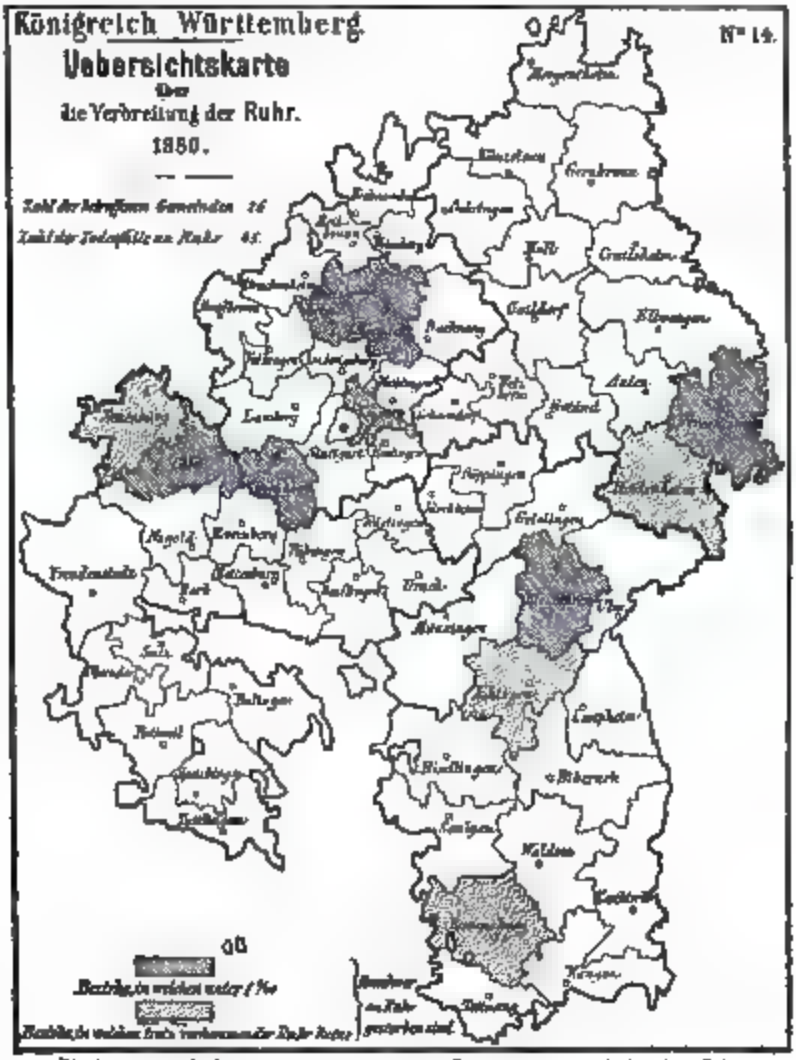
Diese Krankheit trat in den großern Städten nur ganz vereinzelt auf, 1879 einige Erkrankungen in Ravensburg ohne Todesfall, 1880 desgleichen mit 1 Todesfall in Ulm und 1881 vereinzelte mit Genesung endende Fälle in Göppingen.

Die eingeschriebene arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Betriebsverzeichnisse Todesfälle an Ruhr

b) Verbreitung der Ruhr im ganzen Land.

Uebersicht über die Verbreitung der Ruhr in den Jahren 1872/81.

Jahrgang	Zahl der betroffenen Gemeinden	Zahl der betroffenen Gemeinden im ganzen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Monat, welcher am häufigsten [illegible] Zahl: [illegible]	[illegible]
1872	37	247	68	[illegible]	1	28		061		
1873	14	[illegible]	[illegible]	18	[illegible]	1	1	[illegible]	August	September
1874	51	[illegible]	112		[illegible]	10		[illegible]	September	Oktober
1875	24	[illegible]	4	[illegible]	4	[illegible]		[illegible]	August, Sept.	September
1876	19	[illegible]	64	7		[illegible]	[illegible]	[illegible]	September	September
1877	19	65	46	[illegible]		1	—	[illegible]	September	September
1878	12	37	28	5	1	1		83	August	September
1879	14	40	37	3		—	—	27	August	August
1880	10	26	21	[illegible]		[illegible]	[illegible]	45	August	August
1881	6	19	16	1	2		[illegible]	25	August	August



Nach der obigen Uebersicht ergibt sich für die Berichtsjahre eine nochmalige Abnahme der Verbreitung der Ruhr, die nur noch in wenigen Bezirken einen epidemischen Charakter annahm, vielmehr meist in vereinzelten (eingeschleppten) Fällen vorkam. Namentlich zeigt sich 1879 der seit Jahren stark inficirte Bezirk Marbach das erstemal wieder ganz frei. Das Nähere über das zerstreute Vorkommen der Ruhr ist unmittelbar aus den Kärtchen 13—15 zu ersehen.

7. Typhus (Abdominaltyphus).

(Hiezu Kärtchen 16—18).

a) In den Städten mit 10 000 und mehr Einwohnern.

Aus der Uebersicht S. 279 ergiebt sich in den größeren Städten ein weiteres Fallen der Zahl der Todesfälle an Typhus bis zum Jahr 1880, in welchem in den 11 Städten im Ganzen nur 44 Typhustodesfälle vorkamen. Das Jahr 1881 zeigt wieder eine Steigerung (78), hauptsächlich durch die Kasernenepidemie in Ulm (L unten) bedingt.

Die eingesetzte arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirk vorgekommenen Todesfälle an Ruhr.

Der Typhus — und zwar immer nur die abdominale Form — kam vor in

	Stuttgart	Ulm	Heilbronn	Esslingen	Cannstatt	Reutlingen	Ludwigsburg	Gmünd	Tübingen	Göppingen	Ravensburg	
Einwohnerzal am 1. Dez. 1880	117 303	[illegible]	24 [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	15 774	[illegible]	[illegible]	10 550	zus. 291 106
1872 mit	76	30	22	12	3	5		4				auf 157 Todesf.
1873 „	46	7	18	17	22	3		11				„ 128 „
1874 „	31	1	5	3	15	9	3	9				„ 85 „
1875 „	57	6	[illegible]	8	16	8	[illegible]	4				„ 96 „
1876 „	22	6	[illegible]	6	0	10	3	5	2		3	„ 73 „
1877 „	20	14	3		1	5	1	8	7		3	„ 62 „
1878 „	28	11	9		11	7	3	4	[illegible]		4	„ 77 „
1879 „	17	4	3	2	2	3	5	12	11		5	„ 63 „
1880 „	13	4	1	4	5	1	[illegible]	9	2	1	4	„ 44 „
1881 „	15	22	10	1	4	4	5	7	6	1	3	„ 78 „

Die eingedruckte arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Berichtsjahre vorgekommenen Todesfälle an Typhus.

Die Typhusmortalität in den einzelnen Städten ist aus folgender Zusammenstellung zu ersehen:

Es starben von je 10 000 Einwohnern an Typhus

	nach dem Durchschnitt 1872/78 jährlich	1879	1880	1881
in Reutlingen	8,3	1,2	3,0	2,4
„ Heilbronn	5,0	1,3	0,4	4,0
„ Cannstatt	5,3	1,9	0,6	2,4
„ Gmünd	5,2	8,8	6,6	5,0
„ Ulm	3,9	1,2	1,2	6,6
„ Stuttgart	3,7	1,5	1,1	1,3
„ Eßlingen	3,3	1,0	1,9	0,5
„ Ravensburg	3,3 [1])	4,8	1,0	2,8
„ Tübingen	3,3 [1])	5,7	1,7	5,0
„ Ludwigsburg	1,2	3,2	1,9	3,1
„ Göppingen	—	—	0,9	0,9

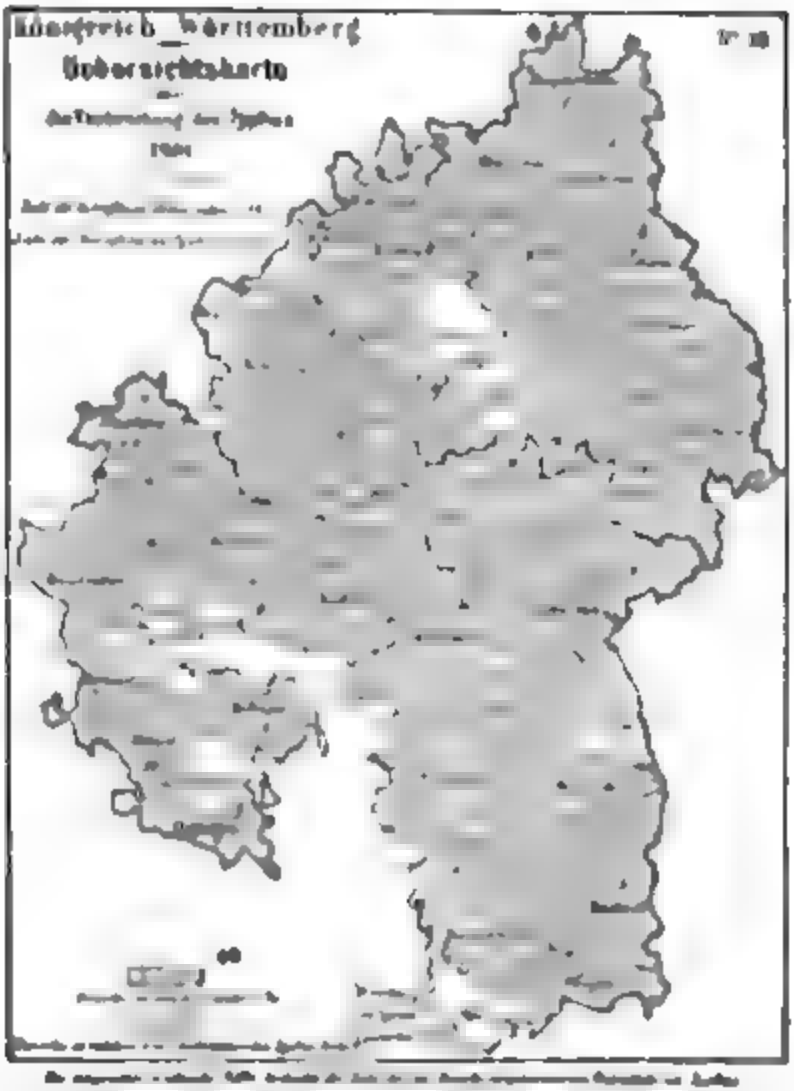
[1]) nach dem dreijährigen Durchschnitt 1876/78.

Auf die einzelnen Monate und Jahreszeiten vertheilen sich die Todesfälle in folgender Weise

	Jan.	Febr	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov	Dec.	Summe
1872—78	71	78	55	50	48	44	61	46	50	53	58	64	676
1879	6	—	4	7	5	6	6	6	10	8	3	2	63
1880	8	—	8	5	3	4	7	3	5	5	5	2	44
1881	9	5	10	9	10	8	2	9	4	4	4	6	78
	89	83	71	71	66	60	76	64	69	70	70	74	863
	246 od. 29 % (Winter)		208 od. 24 % (Frühjahr)			200 od. 23 % (Sommer)			209 od. 24 % (Herbst)				

b) Verbreitung des Typhus im ganzen Land.

Die Zahl der Todesfälle an Typhus nimmt nach der Uebersicht S. 283, ebenso wie in den größeren Städten, bis zum Jahr 1880 ab, in welchem Jahr die Typhus-



[illegible]

Sterblichkeit mit [illegible] Todesfällen auf das Minimum für den zehnjährigen Zeitraum 1872/81 gefallen ist. Im Jahre 1881 folgt wieder eine Steigerung auf 464 Todesfälle.

Die Art der Verbreitung ist, wie aus den Kärtchen 16—18 hervorgeht, eine äußerst gleichmäßige. Sich fast über das ganze Land erstreckend. In keinem der 3 Berichtsjahre erreicht die Sterblichkeit in einem Bezirke die Höhe von 1 ‰.

[illegible] Die Räumung der Kaserne wurde befohlen. Der Typhus nahm aber trotz der Dislokation der 4. Kompagnie nach [illegible] Apr. im Ganzen 93 Mann ergriffen worden und [illegible] der Kopfstärke, wovon 12 gestorben sind. Im engern Anschluß an die Epidemie des Füsilierbataillons [illegible] Erkrankungen mit 3 Todesfällen vorgekommen, während die andern Truppentheile der Garnison vollständig intakt geblieben sind.

Die Kaserne ist im Jahre 1870/71 als Lazareth für Kriegsgefangene benützt worden, seit Juli 1871 wieder als Kaserne. Typhusfälle und gastrische Fieber haben sich hie und da gezeigt, es kam sogar zu kleinen Epidemien, so im Winter 1877/78 und 1878/79.

Die Untersuchung der ätiologischen Verhältnisse ließ vor allem die Betheiligung des Trinkwassers ausschließen. Die Kaserne hat nämlich Wasser aus der städtischen Leitung. Dagegen hat sich herausgestellt, daß das Gebäude zum Theil auf einer Felsenmulde steht. Der Felsen selbst (Korallenkalk) ist durch große Neigung zur Zerklüftung und Höhlenbildung ausgezeichnet, die Höhlen sind wie die Mulde durch Geröll und lockern Lehm ausgefüllt. Sämmtliche Bodenproben enthielten viel Wasser und reichliche Mengen in Wasser löslicher organischer Stoffe. Die Verunreinigung des Bodens durch letztere hatte ihren Grund zum Theil in der Durchlässigkeit der Abtrittgruben, sowohl des auf der Mulde stehenden östlichen Flügels als des auf dem Felsen stehenden westlichen Flügels der Kaserne. Der östliche Flügel war der von der Epidemie hauptsächlich ergriffene. Die Untersuchung hat der Ansicht, daß die Epidemie wesentlich den Veränderungen des Untergrunds ihre Entstehung verdanke, eine kräftige Stütze gegeben.

Uebersicht über die Verbreitung des Typhus in den Jahren 1872/81.

Jahrgang	Zahl der betroffenen OA. Bezirke	Zahl der betroffenen Gemeinden im ganzen	mit mäßiger Verbreitung		mit starker Verbreitung		unter Staatsfürsorge	Gesammtzahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl aufweist	
			mild	bösartig	mild	bösartig			der betroffenen Gemeinden eines Bezirks	der Todesfälle in einem Bezirk
1872	49	350	290	49	9	14	—	780	—	—
1873	48	292	250	33	2	7	—	666	November	Juli u. Nov.
1874	57	359	290	45	18	6	3	678	Dezember	November
1875	54	297	231	47	12	7	2	693	Oktober	Dezember
1876	61	304	269	28	3	4	2	543	Oktober	Dezember
1877	57	262	235	25	1	1	—	418	Sept., Nov	September
1878	58	287	248	28	6	3	1	460	Aug., Dez.	Dezember
1879	55	222	196	20	1	5	1	416	Oktober	Oktober
1880	58	254	220	26	2	4	1	368	September	September
1881	58	289	238	43	5	3	·	454	Februar	Juli

8. Malaria.

a) in den Städten mit 10 000 und mehr Einwohnern.

Malariafälle wurden in den größern Städten im Jahr 1879 keine, im Jahr 1880 in Stuttgart einige eingeschleppte Fälle beobachtet. 1881 traten in Ulm vereinzelte Erkrankungen auf. Ein Todesfall kam in keinem der 3 Berichtsjahre vor.

b) Verbreitung der Malaria im ganzen Lande.

Malariaerkrankungen kamen vor:

1872 in	9	OA.Bezirken,	und	zwar	in	23	Gemeinden	mit	auf	8 Todesfällen.
1873 „	12	„	„	„	„	31	„	„	„	10 „
1874 „	10	„	„	„	„	28	„	„	„	8 „
1875 „	10	„	„	„	„	17	„	„	„	1 Todesfall.
1876 „	10	„	„	„	„	20	„	„	„	15 Todesfällen.
1877 „	9	„	„	„	„	13	„	„	„	5 „
1878 „	9	„	„	„	„	20	„	„	„	6 „
1879 „	6	„	„	„	„	25	„	„	„	12 „
1880 „	9	„	„	„	„	17	„	„	„	7 „
1881 „	6	„	„	„	„	11	„	„	„	— „

Demnach in den Berichtsjahren, wie seit einer Reihe von Jahren, ein nur ganz vereinzeltes Vorkommen der Malariakrankheiten. Die Bezirke, in welchen solche beobachtet wurden, sind:

1879. Besigheim, Böblingen, Tuttlingen, Heidenheim, Biberach (mit 12 Todesfällen) und Ravensburg;

(Fortsetzung S. 286.)

Morbidität und Mortalität der epidemisch vorkommenden Krankheiten in Ulm 1879/81.

Morbidität nach den Zählkarten des ärztlichen Vereins, Mortalität nach den Angaben der Leichenscheine (incl. Garnison).

Morbidität		1879 Jan	Febr	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept.	Okt	Nov	Dez	Summe	1880 Jan	Febr	März	April	Mai	Juni
Morbilli	Morb.			1	11	71	44	18	10	9		—	2	437		2	3	4		2
	Mort.					—	1	3	3		—	—		7						—
Tussis convuls.	Morb.	15	19	20	7	6	7	10	9	7	19	5	9	111	7	4	49	6	2	1
	Mort.	6	4	2	—	2	3		2	—	1	1		21		1	1			—
Scarlatina	Morb.	11	6	8	5	14	5	15	9	12	9	9	4	107	8	11	23	24	24	8
	Mort.	1		1		—		1	2		1	1		7	1	1		2	1	
Diphtheritis	Morb.	13	11	17	21	5	15	4	5	7	13	16	5	130	21	10	19	14	15	11
	Mort.	3	2	4	4	2		1	2	1	4	6	3	32	6	1	3	4	2	2
Typhus abdom.	Morb.	3	2	3	—	1	7	3	8	3	9	2	2	44		1	1		6	1
	Mort.			1		—			1	2				4		1			1	—
Pneumonia	Morb.	26	31	17	21	22	17			8	7	14	6	221	16	21	23	19	20	21
	Mort.	4	13	11	15	6	4	3	1		8	6	17	89	8	4	7	12	7	4
Catarrh. intest.	Morb.	13	2	15	15	23	36	40	80	149	44	20	9	1 [illegible]	26	21	29	19	36	32
	Mort.	18	14	4	16	14	1	5	42	47	25	11	15	9[illegible]	15	25	20	11	18	17
Febris puerper.	Morb.		1	—		—							1			1		—		
	Mort.					—						—								
Erysipelas	Morb.	2	3	3	3	5		2	1	1	5	8		37	1	3	8	9	7	1
	Mort.		1		—			1			—	—		2		—		—	—	—
Variola	Morb.				—	—				—		—						1	2	—
	Mort.			—		—								—	—					—
Varicella	Morb.	10	5	3	11	16	18	7	1	1	1	4		79	1	4	6	4	—	26
Parotitis	Morb.	2	1	4	9	6	4	2	3	2	2	8	2	36	4			5	2	
Febris obscura	Morb.		1		2	3	1					—	1	7		—		—	1	—
Mortalität																				
Allgemeine		62	74	56	58	78	63	82	102	90	87	72	80	956	66	64	69	78	68	53
Der Kinder des 1. Lebensjahrs		41	47	19	29	30	21	34	36	28	41	17	32	415	24	27	27	28	28	23
Meteorologische Verhältnisse														Mittel						
Wärme (in C. Graden)		1 1	1	3,0	6,6	13,7	17,2	16,2	18,5	14,6	7,6	0,1	3,8	7,9	4,2	0,0	5,7	9,4	12,3	15,5
Barometer		719,4	715,3	719,5	711,8	70[illegible],9	7[illegible],9	7[illegible],1	7[illegible],0	721,5	722,7	721,8	727,1	[illegible]	727,8	713,7	723,0	716,9	719,4	718,7
Niederschlag mm		18,5	60,8	18,7	36,2	79,7	111,9	100,9	45,3	75,2	27,0	56,5	48,4	Summe 676,1	13,3	14,6	16,6	29,2	41,6	135,6

Morbidität und Mortalität der epidemisch vorkommenden Krankheiten in Ulm 1879/81. (Forts.)

Morbidität nach den Zählkarten des ärztlichen Vereins, Mortalität nach den Angaben der Leichenschreiber (incl. Garnison).

Morbidität		1880							1881											
		Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe
Morbill.	Morb.	2	3	3	18	71	291	899	0	5	1	3	2	1				4	20	30	168
	Mort.	—			1		8	9	8	3							1				12
Tussis convuls.	Morb.	1	2	3		9	1	57	4	1	3			1		3	9	3	5	1	20
	Mort.	–				1	1	4									1				1
Scarlatina	Morb.	15	13	12	5	5	9	156	10	11	8	7	13	4	4		5	8	18	12	133
	Mort.	1	2	1				9	1				1	1				1	2	3	12
Diphtheria	Morb.	11	11	6	8	12	21	159	17	9	7	1	17	8	6	5	2	7	9	6	96
	Mort.	1	4	3	1		6	36	1	3	1	3			1	1			1	2	13
Typhus abdom.	Morb.	6	2	2	2	3	1	24	2	17	79	7	1	1	10	5	2	2	2	4	142
	Mort.	1				1	1	4	1		7	5	2				4	1	1	1	22
Pneumonia	Morb.	9	6	6	8	8	19	16	33	38	97	23	21	19	1	4	1	9	5	21	192
	Mort.	1		2	1		2	5	10	7	11	1	11	4	1	2	4	3	1	11	76
Catarrh. intest.	Morb.	91	98	104	37	25	20	549	31	13	49	13	37	51	30	73	30	23	31	37	470
	Mort.	18	40	33	23	16	17	219	16	17	10	8	7	1	31	19	26	13	8	14	225
Febris puerper.	Morb.	2		1				4	1	1	3	4						1			9
	Mort.	1			1		1	3	1				1						2		4
Erysipelas	Morb.	5		4	7	5	2	55	2	4	10	3	3	1	7	1	2	5	11	2	54
	Mort.	—			1			1									1		1		2
Variola	Morb.	–						13									–	–			
	Mort.	—			—			1													
Varicella	Morb.	5	6	6	14	20	22	124	5	4	1	1	2	1		–		6	3	8	31
Parotitis	Morb.	1	1	2	2	6	3	26							1				2		3
Febris intermitt.	Morb.	2			2			5				4	1	1		2	1	1	4	2	16
Mortalität																					
Allgemeine		72	82	77	66	50	72	837	95	66	74	65	76	69	59	85	70	41	61	70	918
Der Kinder des 1. Lebensjahres		28	41	34	37	27	23	367	33	20	28	30	25	25	25	39	36	17	16	24	332
Meteorologische Verhältnisse								Mittel													Mittel
Wärme (in C.-Graden)		19,4	17,1	14,7	8 4	4 1	4 3	8,9	4,6	0,9	4 8	7,1	2,3	15,2	20,2	1 9	12,9	9 2	5,2	0,7	8,10
Barometer		720,9	719,5	722.2	718,3	721,4	720,5	720.0	716	717 2	719,1	717 4	721.8	720.1	722	719,	720,3	718,	724	722 3	720.2
Niederschlag mm		60,7	108,4	47 8	160,1	29,1	98,6	Summe 756,	16,3	25,7	86,4	20	38.6	82 3	15,8	11,7	72 7	32,9	4,6	13,2	Summe 427,5

(Fortsetzung von S. 294.)

1880 Besigheim (1 Todesfall), Maulbronn, Stuttgart (ein paar eingeschleppte Fälle), Heidenheim, Biberach (6 Todesfälle) Ravensburg, Riedlingen, Saulgau und Wangen,

1881 Besigheim, Maulbronn, Heidenheim, Ehingen, Saulgau und Ulm.

9. Genickstarre.

Von Meningitis cerebrospinalis wurden einige Fälle beobachtet,

1880 in 2 Gemeinden des Ehinger Bezirks,

1881 1 Fall in Neuenstadt, OA. Neckarsulm, bei einem dreißigjährigen Mann, 1 im Bezirk Weinsberg und 1 in Donaueschingen, OA. Ehingen.

Schließlich können wir nicht unterlassen, einer Einrichtung zu erwähnen, die seit 1879 in Ulm besteht und bezweckt, die dortigen Aerzte jederzeit über das Vorkommen und die Verbreitung epidemischer Krankheiten auf dem Laufenden zu erhalten und welche nicht verfehlen wird, mit der Zeit die Grundlage für eine zuverlässige und zur wissenschaftlichen Ausbeute geeignete Epidemiologie der Stadt Ulm zu bilden.

Der Oberamtsarzt sagt darüber

Ulm 1879. Der ärztliche Verein in Ulm, d. h. die in der Stadt ansässigen Aerzte, haben im December 1878 den Beschluß gefaßt, vom Januar 1879 an monatliche Uebersichten über die epidemisch auftretenden Krankheiten herzustellen. Die Mitglieder erhalten zu diesem Zweck eine Anzahl von Formularen, in welche die Einträge gemacht werden. Nach Schluß jedes Monats erhält der Schriftführer die Einträge und fertigt nach ihnen eine übersichtliche Zusammenstellung. Die gedruckten Formulare enthalten außer der Ueberschrift mit den aufzuführenden Krankheiten 9 Rubriken, nemlich 1. Datum, Tag des ersten ärztlichen Besuchs, 2. Krankheit, 3. Name, Geschlecht und Alter, 4. Wohnung, 5. Beschäftigungsart und Ort, 6. Ort der Erkrankung, 7. Zeit der Anwesenheit in Ulm, 8. Beginn der Krankheit, 9. Bemerkungen. Jedes Formular bietet Raum für die Einträge von 6 Kranken, welche Einträge vom Sammler quer abgeschnitten werden und Zählkarten bilden. Die für die Statistik bestimmten Krankheitsformen sind: Typhus, Intermittens, Cholera, Catarrhus intestinalis, Diphtheria des Rachens und der Wunden, Erysipelas, sept. Puerperalfieber, Variola, Varicella, Scarlatina, Morbilli, Rubeola, Tussis convulsiva, Pneumonia, Parotitis, Meningitis cerebrospinalis, Dysenteria. Die Betheiligung der praktizirenden Aerzte ist eine allgemeine, namentlich sind die vorzüglich beschäftigten Civilärzte beim Unternehmen, es bietet daher die monatliche Zusammenstellung, welche der Sammler giebt, ein ziemlich sicheres Bild der herrschenden Krankheiten, wenn gleich eine größere oder kleinere Anzahl von epidemischen Krankheiten ohne ärztliche Behandlung bleibt oder von Wundärzten etc. behandelt wird. Dies ist namentlich bei den Darmkatarrhen und auch andern Krankheiten der jüngsten Kinder der Fall, ferner bei gutartigem Charakter von Ausschlagskrankheiten wie Masern, Scharlach, Varicellen. Trotz dieses Ausfalls gibt das schließliche Resultat der gewonnenen Zahlen hinsichtlich des Anfangs, des Anbeigens und Zurückgehens einer Epidemie ein treues Bild. Für etwa nothwendige Erhebungen über das örtliche Verhalten bestimmter Krankheiten, wie Typhus, Wechselfieber, können die Zählkarten durch die entsprechenden Einträge dienlich werden; für gewöhnliche Zwecke genügen die Zusammenstellungen von Krankheit, Geschlecht, Alter des Angemeldeten.

Ulm 1881. Unter Bezugnahme auf den für 1879 erstatteten Bericht über die damals begonnenen epidemiologischen Erhebungen wird in beiliegender Tabelle (S. 294 u. 295) das Ergebnis der 3 Betriebsjahre vorgelegt. Wenn auch die ursprünglich gesteckten Ziele nicht vollständig erreicht worden sind, so ist doch in den seither gesammelten Zählkarten eine Fülle von Stoff angehäuft, welche für die Krankheitschronik der Stadt, wie für die Pathologie einzelner Krankheiten verwendbar ist und theilweise schon von Betheiligten benützt worden ist.

Um hier eine möglichst deutliche Uebersicht zu geben, wurde der Morbidität auch die Sterblichkeit beigefügt. Daß letztere in ihren Prozentverhältnissen den Zahlen der angemeldeten Krankheitsfälle nicht immer entspricht, liegt auf der Hand, und wurde von Anfang an in Aussicht genommen. Denn die Betheiligung der Aerzte ist leider keine allgemeine, indem weniger beschäftigte Aerzte sich aus begreiflichen Gründen scheuen, Beiträge zu liefern. Außerdem bleibt eine größere Anzahl von Kranken (besonders Kinder) ohne ärztliche Behandlung oder wird von Wundärzten behandelt. Nichts deftoweniger entsteht aus den Zählkarten ein ziemlich treues Bild der herrschenden Krankheiten, um so deutlicher, je länger die Zählungen fortgesetzt werden. Schon jetzt haben die Erhebungen für die Beurtheilung mancher Krankheiten überraschende Resultate gebracht, so z. B. die schnelle Aufeinanderfolge der Masernepidemien, ebenso aber das

beſtändige Fortſiechern von Maſernerkrankungen in den epidemiefreien Zeiten. Das Maſernkontagium iſt in Ulm gegenwärtig wie das des Scharlachs endemiſch.

Der beiliegenden Tabelle iſt eine Ueberſicht der meteorologiſchen Vorgänge beigefügt, welche für die Erklärung der ätiologiſchen Momente ſelbſtverſtändlich nur einen relativen Werth hat. Indeſſen iſt die Konkurrenz gewiſſer epidemiſcher Krankheiten mit beſtimmten Witterungserſcheinungen doch unverkennbar, ſo z. B. fällt die Häufigkeit der Pneumonie im Dezember 1879 mit der ungewöhnlich niedern Temperatur zuſammen. — Die Beeinfluſſung der Kindersterblichkeit durch die Sommerwärme in den Monaten Juni-September iſt eine gewöhnliche Erſcheinung. Uebrigens werden nur tägliche Vergleichungen der Witterungsvorgänge mit der Morbidität und Mortalität im Stande ſein, beſtimmtere Anhaltspunkte zu bieten, wie dies jetzt in einigen Städten verſucht wird. Hiezu können die Zählkarten werthvolles Material liefern, vorausgeſetzt, daß der Anfang der Erkrankung in zuverläſſiger Weiſe beſtimmt wird.

II. Von Thieren auf Menſchen übertragene Krankheiten.

1. Waſſerſcheu (Lyſſa).

Nachdem ſchon in den beiden Vorjahren ein erfreulicher Rückgang in der Häufigkeit der Waſſerſcheu berichtet werden konnte (1876-3 mit Tod endende Erkrankungen, 1877 und 1878 nur je 1 ſolcher) iſt in den Berichtsjahren gar kein Fall von Ausbruch der Waſſerſcheu vorgekommen.

Nur von Wangen (1879) wird über 3 gebiſſene Perſonen berichtet, bei denen aber Lyſſa nicht zum Ausbruch kam, obgleich eine Kuh, welche von demſelben Hund gebiſſen worden war, an Symptomen der Waſſerſcheu verendete. Die Wunde war bei den Gebiſſenen lang in Eiterung erhalten worden. — Nach den thierärztlichen Berichten war entſprechend ein Rückgang der Häufigkeit der Wuthkrankheit bei Hunden während der Berichtsjahre zu konſtatiren.

2. Milzbrand.

Dieſe Krankheit wurde bei Menſchen während der Berichtsjahre nur in Einem Fall beobachtet, nemlich in Unterheinrieth, OA Weinsberg, wo 2 Metzger von einem milzbrandkranken Rind angeſteckt wurden. Bei beiden Erkrankten trat Geneſung ein.

3. Rotz.

Im Ganzen kamen in den Berichtsjahren zwei Fälle von Uebertragung dieſer Krankheit auf den Menſchen vor: davon eine mit tödtlichem Ausgang.

1. Künzelsau 1879. In Schönthal wurde ein Knecht von einem Pferd mit Rotz angeſteckt, genas aber wieder.

2. Wangen 1881. In Berfallen, Gemeinde Ratzenried, wurde ein Knecht von rotzkranken Pferden angeſteckt und ſtarb an dieſer Erkrankung.

4. Trichinoſe.

Im Jahr 1879 kam der erſte in Württemberg beobachtete Fall von Trichinoſis vor und iſt auch ſeither der einzige geblieben.

Derſelbe betrifft eine kleine aber ſchwere Hausepidemie in Crailsheim. Ein daſelbſt angeſtellter bayriſcher Maſchiniſt war am 20. Januar von ſeinem in Burgheim bei Gemünden in Bayern als Pfarrverweſer angeſtellten Bruder, der ſeit 14 Tagen ſchwer angeblich an Typhus, darnieder lag, krank zurückgekehrt. Die anfangs auf Typhus geſtellte Diagnoſe wurde fallen gelaſſen, nachdem am 8. Februar auch die Frau und ein ſiebenjähriger Knabe an ähnlichen Symptomen erkrankt waren, und es ſich herausgeſtellt, daß ſämtliche Erkrankte von einem rohen, leicht geräucherten Schinken, den der Mann von ſeinem kranken Bruder in Burgheim mitgebracht hatte, gegeſſen hatten. Die Vermuthung, daß hier Trichinoſis vorliege, wurde durch die mikroſkopiſche Unterſuchung des noch vorhandenen Reſtes des Schinken, der eine ganz außerordentliche Menge von Trichinen enthielt, ſofort beſtätigt. Der Mann und die Frau erlagen der Trichinoſis, während der Knabe, der weniger von dem Schinken gegeſſen hatte, wieder genas. Der Fall iſt von Dr. Häberlein im W. mediziniſchen Korreſpondenzblatt Jahrgang 1879 S. 201 ff. des Näheren geſchildert.

Anhang zu D.

Summarische Zusammenstellung der Bewegung der Bevölkerung mit den durch Infektionskrankheiten verursachten Todesfällen für die Jahre 1872—81.

Jahrgang	Eheschließungen	Geborene (inkl. Todtgeb.)	Gestorbene (inkl. Todtgeb.)	Todtgeborene	darunter Todesfälle an Infektionskrankheiten: 1. Malern	2. Keuchhusten	3. Scharlach	4. Diphtherie	5. Pocken	6. Ruhr	7. Typhus	8. Malaria	9. Cholera	10. Lyssa	11. Milzbrand	12. Rotz	13. Trichinen	Gesammt	In Prozenten d. überhaupt Verstorbenen
1872	19516	83041	60413	3184	154	734	542	334	1164	1066	730	8	—	3	2	—		4738	7,84
1873	18216	84928	61602	3138	407	493	459	217	55	642	666	10	127	2		—	—	3071	4,99
1874	16755	84873	61125	3253	403	521	1111	434	6	553	678	3		2	2			3773	6,17
1875	16421	88396	64480	3266	269	824	1539	619	6	367	663	1	—	—	—	—		4288	6,65
1876	15221	89224	63508	3330	1005	861	1282	836	1	226	513	15		3				4872	7,67
1877	14387	87402	6[illegible]	3215	582	543	1480	1314	4	150	418	[illegible]		1				4497	7,27
1878	13364	84337	59593	3214	59	545	948	1427		83	460	6	—	1	1			3830	5,59
1879	12735	83971	60798	3057	126	988	538	1385		27	416	12		—		—	2	3494	5,75
1880	13058	81420	59396	3054	396	855	591	1751	11	45	368	7			—	—	—	4019	6,77
1881	12294	79729	57313	2926	414	387	1231	1639	7	28	154					1	—	4161	7,26

E. Künstliche und unglückliche Geburten.

(Hiezu Tab. VII a—c und VIII S. 292—299.)

1. Zahl der Geburten im Ganzen

Nach den Erhebungen des K. statistisch-topographischen Bureau beträgt die Zahl

	der Geburten im ganzen (od. der Gebärenden)	darunter Zwillingsgeburten	Drillingsgeburten	Vierlingsgeburten	der Geborenen
1873	83 749	1 151	14	—	84 928
1874	83 788	1 061	12	—	84 873
1875	87 142	1 218	18	—	88 396
1876	87 940	1 258	13	—	89 224
1877	86 217	1 150	16	1	87 402
1878	83 238	1 064	16	1	84 337
1879	82 925	1 030	8	—	83 971
1880	80 382	1 026	6	—	81 420
1881	78 744	955	15	—	79 729

Die seit dem Jahre 1877 beginnende Abnahme der Geburten hat hienach in den Berichtsjahren sich stetig fortgesetzt; während das Jahr 1876 87 940 Geburten aufwies, ist die Zahl derselben im Jahr 1881 bis auf 78 744 gefallen. Die Mehrgeburten sind in den Berichtsjahren etwas seltener geworden, es kommen auf je 10 000 Entbindungen im Jahr 1879 10 126, im Jahr 1880, 10 129 und im Jahr 1881: 10 125 Geborene gegen 10138 in den Jahren 1873 78, im einzelnen ergeben sich

	1873/78	1879	1880	1881	
auf je 10 000 Geburten	134,8	124,2	127,6	121,3	Zwillingsgeburten,
„ „ „ „	1,7	1,0	0,7	1,9	Drillingsgeburten,
„ „ „	0,04	—	—	—	Vierlingsgeburten.

2. Todesfälle von Müttern innerhalb der ersten 8 Tage nach der Geburt.

a) Abgesehen von den unentbunden gestorbenen Müttern, sind innerhalb der ersten 8 Tage nach der Geburt gestorben.

1873	von	83,749	Gebärenden	352	d. i.	0,42 %	od. es kam	1	Todesf.	auf	235	Gebärende
1874	„	83 788	„	381	„	0,45	„ „ „ „	1	„	„	220	„
1875	„	87 142	„	365	„	0,42	„ „ „ „	1	„	„	239	„
1876	„	87 940	„	311	„	0,35	„ „ „ „	1	„	„	283	„
1877	„	86 217	„	278	„	0,32	„ „ „ „	1	„	„	310	„
1878	„	83 238	„	259	„	0,31	„ „ „ „	1	„	„	321	„
1879	„	82 917	„	224	„	0,27	„ „ „ „	1	„	„	370	„
1880	„	80 376	„	278	„	0,34	„ „ „ „	1	„	„	289	„
1881	„	78 729	„	254	„	0,32	„ „ „ „	1	„	„	310	„

Die seit einer Reihe von Jahren beobachtete Abnahme der Sterblichkeit der Wöchnerinnen innerhalb der ersten 8 Tage nach der Geburt hat nach obiger Uebersicht im Jahr 1879 noch einen weiteren Schritt gemacht, indem in diesem Jahre die Sterblichkeit bis auf 0,27 gefallen ist, während sie in den Jahren 1874/78 0,45 — 0,31 betragen hat. Das Jahr 1879 ist dasselbe, welches, wie wir gesehen haben, das seltene Vorkommnis aufweist, daß in keiner der Entbindungsanstalten eine Wöchnerin gestorben ist. Mit dem Prozentsatz von 0,27 im Jahr 1879 scheint jedoch vorerst der tiefste Standpunkt erreicht zu sein, sofern die Sterblichkeit der Wöchnerinnen im folgenden Jahre sofort wieder auf 0,34 steigt und im Jahr 1881 0,32 beträgt.

Während des Jahrs 1880, welches das erstemal wieder einen verhältnismäßig höheren Prozentsatz (0,34) zeigt, haben in verschiedenen Bezirken Puerperalfieber geherrscht, wie in den Bezirken Brackenheim, Maulbronn, Waldsee u. s. f. Allein in Leonbronn, OA. Brackenheim, einem kleinen Ort von 446 Einwohnern, hat das Puerperalfieber innerhalb 11 Monaten unter mehrmonatlichen Pausen 6 Wöchnerinnen hinweggerafft. In den Orten, in welchen gehäufte Puerperalerkrankungen vorkamen, wurde in der Regel den Hebammen untersagt, die erkrankten Wöchnerinnen weiter zu besuchen, und gründliche Desinfektion der Kleider und Instrumente, zum Theil Neuanschaffung der letzteren angeordnet. In Heute, OA. Waldsee, wurde die Hebamme, in deren Kundschaft die rasch nach einander erkrankten Wöchnerinnen gehörten, auf Antrag des Oberamtarztes vom Oberamt mit Gutheißung der K. Kreisregierung auf 8 Wochen suspendirt.

b) Von den Todesfällen innerhalb der ersten 8 Tage nach der Geburt kommen

1873/78	jährl.	130	oder	40 %	auf	natürl.	u.	195	oder	60 %	auf	künstl.	Geburten,
im J. 1879:		75	„	33	„	„	„	149	„	67	„	„	„
„ „ 1880:		96	„	35	„	„	„	182	„	65	„	„	„
„ „ 1881:		89	„	35	„	„	„	165	„	65	„	„	„

Der Prozentsatz der Todesfälle nach natürlichen Geburten ist gegen die früheren Jahre ein kleinerer geworden (1879 33 Proz. gegen 46 Proz. im Jahr 1873). Zu der verminderten Sterblichkeit der Wöchnerinnen in den letzten Jahren hat daher mehr die Abnahme der Todesfälle nach natürlichen als die der Todesfälle nach künstlichen Geburten beigetragen.

c) Sterblichkeit der natürlich entbundenen Mütter. Es sind innerhalb der ersten 8 Tage nach der Entbindung

im J. 1879	von	77 860	natürlich	entbundenen	Müttern	75	od.	von	100	0,10	gestorben,
„ „ 1880	„	75 328	„	„	„	96	„	„	100 :	0,13	„
„ „ 1881	„	73 861	„	„	„	89	„	„	100 :	0,12	„

In den Vorjahren 1876/78 hatte diese Sterblichkeit 0,13 betragen.

d) Sterblichkeit der künstlich entbundenen Mütter. Es sind innerhalb der ersten 8 Tage nach der Entbindung

im J. 1879	von 5 046	künstlich entbundenen Müttern	149	od. von 100 : 2,9	gestorben,
„ „ 1880	„ 5 036	„ „ „	182	„ „ 100 : 3,6	„
„ „ 1881	„ 4 851	„ „ „	165	„ „ 100 : 3,4	„

In den Jahren 1874/78 hatte dieser Prozentsatz 4,0 — 3,9 — 3,6 — 3,3 — 3,0 betragen. Das Jahr 1879 zeigt hienach sowohl nach natürlicher, als auch nach künstlicher Entbindung ein Minimum.

e) Was die Häufigkeit der Todesfälle von Wöchnerinnen in den einzelnen Bezirken betrifft, so ist dieselbe unmittelbar aus den Tabellen VII a—c zu ersehen, in welchen auch die Zahlen der Gebärenden überhaupt für die einzelnen Bezirke eingesetzt sind.

3. Todesfälle von Schwangeren vor der Entbindung nach Ablauf des sechsten Schwangerschaftsmonats.

Die Zahl derselben beträgt im Jahr 1879: 11, 1880: 12 und 1881: 17. Im Jahr 1879: 3mal, 1880: 2mal und 1881: 7mal wurde die sect. caes. post mortem gemacht, aber nur in einem Fall ein lebendes Kind entbunden.

4. Zahl und Art der künstlichen Entbindungen.

a) Die Zahl der künstlichen Entbindungen beträgt im Jahr

1873/78	5472,	dav. betr. die Geb. d. Kindes	4409	od. 80,6 %,	d. Nachgeb. nach nat. Geb.	1063	od. 19,4 %,
1879	5046,	„ „ „ „ „ „	4099	„ 81,2 „	„ „ „ „ „	947	„ 18,8 „
1880	5036,	„ „ „ „ „ „	4043	„ 80,3 „	„ „ „ „ „	993	„ 19,7 „
1881	4851,	„ „ „ „ „ „	3929	„ 80,0 „	„ „ „ „ „	922	„ 20,0 „

Somit in den Berichtsjahren eine Abnahme der Zahl der künstlichen Geburten, die vom Jahr 1876 sich stetig bis zum Jahr 1881 fortgesetzt hat und nicht unerheblich ist: von 5 756 künstlichen Geburten im Jahr 1875 bis zu 4 851 im Jahr 1881 (vergl. Med. Bericht 1877/78 S. 369 bzw. 129). Dagegen ist das Verhältnis der Placentaroperationen zur Gesamtzahl der künstlichen Geburten (20 Proz.) immer ziemlich dasselbe geblieben.

b) Was die Häufigkeit der künstlichen Geburten anbelangt, so kommen im Jahr

1873/78	auf 85 346	Gebärende	5481	d. i. 6,43 %	künstl. Geburten,	od. 1 k. Geb. auf	15,6 Geb.
1879	„ 82 917	„	5046	„ „ 6,09 „	„ „	„ 1 „ „ „	16,4 „
1880	„ 80 376	„	5036	„ „ 6,26 „	„ „	„ 1 „ „ „	16,0 „
1881	„ 78 729	„	4851	„ „ 6,16 „	„ „	„ 1 „ „ „	16,2 „

Demnach ist nicht nur die absolute Zahl der künstlichen Geburten eine geringere geworden, sondern auch ihre Häufigkeit im Verhältnis zu den Geburten überhaupt ist gefallen. Die geringste Häufigkeit mit 6,09 Proz. zeigt das Jahr 1879.

c) Der Kaiserschnitt wurde im Jahr 1879 zweimal (Waldsee und Wangen), 1880 ebenfalls zweimal (Ludwigsburg und Gebäranstalt Tübingen) und 1881 einmal (Gebäranstalt Stuttgart) ausgeführt (vergl. die betr. Bemerkungen in Tab. VII a—c).

5. Todtgeborene.

Die Zahl derselben beträgt im Jahr 1879: 3 057, 1880: 3 054 und 1881: 2 926. Bezüglich der Häufigkeit der Todtgeburten in den einzelnen Landestheilen verweisen wir auf Tab. VII a—c und die Ausführungen in dem Anhang.

Die Zahl der Todtgeburten nach künstlicher Geburt sind ebenfalls aus Tab VII zu ersehen, läßt man bei der Zahl der künstlichen Geburten die Placentaroperationen außer Betracht, berücksichtigt dagegen die Mehrgeburten und läßt ferner bei den Todtgeburten die faulen Früchte außer Berechnung, so ergiebt sich

Zahl der künstl. geb. Kinder	darunter todtgeboren	oder es kommt
1872/78 jährlich 4 417	1 078 oder 24,4 %	1 Todtgeb. auf 4,10 künstl. geb. Kinder
1879 . 4 109	946 „ 23,0 „	1 „ „ 4,34 „ „ „
1880 . . . 4 071	956 „ 23,5 „	1 „ „ 4,25 „ „ „
1881 . . . 3 955	862 „ 21,8 „	1 „ „ 4,58 „ „ „

Es ist demnach für die Berichtsjahre eine Abnahme der Todtgeburten bei künstlichen Entbindungen zu konstatiren.

Rechnet man unter die natürlich geborenen Kinder auch diejenigen, bei deren Geburt erst zur Entfernung der Placenta Kunsthilfe nöthig geworden war, so ergiebt sich

natürl. geb. Kinder	darunter todtgeboren	oder es kommt
1872/78 jährl. 81 609	2129 oder 2,6 %	1 Todtgeb. auf 38,3 natürl. geborene,
1879 79 862	2059 „ 2,6 „	1 „ „ 39,0 „ „
1880 77 349	2050 „ 2,6 „	1 „ „ 37,7 „ „
1881 55 774	1978 „ 2,6 „	1 „ „ 38,3 „ „

Diese Verhältnisse sind demnach in den Berichtsjahren ziemlich die gleichen geblieben.

Bezüglich der Geschlechtsverhältnisse der Todtgeborenen hat sich in den Berichtsjahren ebenfalls wenig geändert, wie aus folgender Zusammenstellung zu ersehen ist.

überhaupt todtgeboren	darunter Knaben	darunter Mädchen	oder auf 100 Mädchen
1873/78 jährlich 3 236	1 827	1 409	130 Knaben,
1879 3 056[1])	1 718	1 338	128 „
1880 3 054	1 007	1 347	127 „
1881 2 926	1 618	1 308	124 „

nach künstl. Entbind. todtgeboren	darunter Knaben	darunter Mädchen	oder auf 100 Mädchen
1873/78 jährlich 1 101	666	435	152 Knaben,
1879 998	591	407	145 „
1880 1 004	606	398	152 „
1881 948	572	376	152 „

In der ersten Stunde nach künstlicher Geburt sind gestorben

im Jahr 1879 182, davon 116 Knaben und 66 Mädchen, oder auf 100 Mädchen 176 Knaben,
„ „ 1880 153, „ 91 „ „ 62 „ „ „ 100 „ 147 „
„ „ 1881 147, „ 80 „ „ 67 „ „ „ 100 „ 119 „

In den vorhergehenden Jahren 1873/78 kommen im Durchschnitt auf 100 Mädchen 151 Knaben; es ist somit für das Jahr 1879 ein bedeutenderes Ueberschreiten des Durchschnittsverhältnisses und im Jahr 1881 ein bedeutendes Zurücktreten zu konstatiren. Das Verhältniß der 3 Berichtsjahre mit 147 kommt jedoch dem der Vorjahre wieder ziemlich nahe.

Das Vorwiegen der Zahlen für die in den ersten Stunden nach künstlicher Geburt gestorbenen Kinder in dem Donaukreis bezw. in den katholischen Landestheilen gegen- über denen der Todtgeborenen in dem Neckarkreis bezw. den protestantischen Gegenden ist in den Berichtsjahren dasselbe geblieben wie in den früheren Jahren, weshalb wir in dieser Beziehung auf das in den früheren Medizinalberichten gesagte verweisen.

---

[1]) plus 1 Geschlechtsloses.

(Fortsetzung S. 300.)

Tab. VIIIa. Künstliche und unglückliche Geburten 1879

Oberamt	Zahl der Geburten 1879	Eklampsie innerhalb der ersten 8 Tagen [illegible]	[illegible]	[illegible]	Zahl der künstlich entbundenen Mütter: gesammt	Kunsthülfe [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Zahl der Todt[illegible]	Zahl der todtgeborenen der künstlichen Geburten: gesammt	Knaben	Mädchen	[illegible]	Zahl der [illegible] Kinder: gestorben	Knaben	Mädchen	Bemerkungen
Backnang	1 [illegible]	4	1		78	67	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]		[illegible]	[illegible]	4	12		[illegible]	1		
Besigheim	1 15[illegible]		4	[illegible]	7[illegible]	61	8		4	[illegible]		4	1	1[illegible]	[illegible]					
Böblingen	[illegible]				80	[illegible]	[illegible]		[illegible]	8[illegible]		[illegible]	1[illegible]	11			1	1		
Brackenheim	[illegible]	2	3		[illegible]	[illegible]	1		2[illegible]	1		[illegible]	[illegible]	9	6		1	1		
Cannstatt	1 [illegible]	1	4	[illegible]	87	[illegible]	15	1		1[illegible]		[illegible]	[illegible]	22	9	1	[illegible]	[illegible]	2	
Esslingen	1 [illegible]		3		7[illegible]	[illegible]	9	[illegible]	[illegible]	[illegible]		1[illegible]	1[illegible]	[illegible]2						
Heilbronn	[illegible]421	[illegible]	1		[illegible]	7[illegible]	[illegible]2		1[illegible]	[illegible]		[illegible]	2[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]1	[illegible]	[illegible]	
Leonberg	1 411	1	2		11[illegible]	[illegible]	24		1[illegible]	[illegible]2		1	14	7	[illegible]	2	4	4		
Ludwigsburg	1 [illegible]		1	1	13[illegible]	10	21		11	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	2		2	
Marbach	1 [illegible]22	[illegible]	3		4[illegible]	4[illegible]	[illegible]	—		[illegible]		[illegible]1	2[illegible]	1	[illegible]					
Maulbronn	1 [illegible]				[illegible]	4[illegible]	8		1	[illegible]		[illegible]	[illegible]	6	2					
Neckarsulm	1 2[illegible]		1	*1	7[illegible]	4[illegible]	28			[illegible]	*1	40		4	3					*S. cas. pathologicas. Kind tott.
Stuttgart, Stadt	[illegible]4 [illegible]	[illegible]	1		[illegible]	24[illegible]	6[illegible]		[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	3[illegible]	[illegible]	2	1		
Gebäranstalt		1		1	4	4[illegible]	1			4			[illegible]	[illegible]	5	[illegible]				
Stuttgart, Amt	[illegible]31	2	[illegible]		92	7[illegible]	18		1[illegible]	[illegible]		[illegible]	20	[illegible]	[illegible]		3	[illegible]	[illegible]	
Vaihingen	[illegible]		2		[illegible]	4[illegible]	2[illegible]		4				1[illegible]	[illegible]	[illegible]					
Waiblingen	1 1[illegible]		1	1	70	4[illegible]	10		[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]	—			
Weinsberg	1 139	1	[illegible]		6[illegible]	60	[illegible]		10			[illegible]	[illegible]	4	[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]	
Neckarkreis	**26 407**	**16**	**39**	**4**	**1 561**	**1 241**	**320**	**3**	**230**	**1 794**	**1**	**1 071**	**348**	**196**	**152**	**18**	**35**	**20**	**1[illegible]**	
Balingen	1 444	[illegible]	3	[illegible]	[illegible]7	[illegible]	8		[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	9	[illegible]	1	2	[illegible]		
Calw	1 [illegible]	[illegible]	*1	[illegible]	[illegible]	63	[illegible]		[illegible]	2			[illegible]	[illegible]	8	[illegible]				
Freudenstadt	1 479	1		[illegible]	6[illegible]	44	18		[illegible]	[illegible]		6[illegible]	[illegible]	8	[illegible]					
Herrenberg	1 04[illegible]		2	—	7[illegible]	[illegible]			[illegible]	80		1[illegible]	11	8	3					
Horb	87[illegible]	—	4	[illegible]	6[illegible]	4[illegible]	1[illegible]		12	[illegible]		3[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2	7	4	3	
Nagold	1 1[illegible]8		[illegible]		43	[illegible]	3		[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]		7	2	3	1	2	
Neuenbürg	1 [illegible]	3	4	—	3[illegible]	2[illegible]	13		[illegible]	[illegible]		1[illegible]	8	5	3					
Nürtingen	1 121		[illegible]		[illegible]2	43	9		1[illegible]	[illegible]		4[illegible]	1	[illegible]	1[illegible]			—		
Oberndorf	1 077	2	2		84	62	22	1	10	[illegible]5		[illegible]	20	11	9	3	8	6	2	
Reutlingen	1 729	2	2		1[illegible]	78	[illegible]		1[illegible]	1[illegible]5		61	18	5	[illegible]		3	2	1	
Rottenburg	1 241		2	[illegible]	55	46	9		4	[illegible]9		4[illegible]	13	7	6	2	3	1	2	
Rottweil	1 22[illegible]	—	2	—	[illegible]4	85	9		11	1[illegible]5		41	12	7	5	—	16	1[illegible]	[illegible]	
Spaichingen	785	2	2	—	4[illegible]	34	11		—	45	[illegible]	10	3	1	2		—	—		

Sulz	789		2	—	54	50	4	—	9	68	—	45	20	13	7	—	.	—	—	
Tübingen	1 507	—	2	—	98	79	14		10	103	—	88	12	7	5		—	—	-	
Gebäranstalt					28	25	3	—	—	28	—		4	3	1		—	—		
Tuttlingen	1 023	—	2	—	66	54	12	—	9	75	—	29	17	12	5	—	1	1	—	
Urach	1 382	1	4	—	74	54	20	-	3	77		63	17	11	6	3	1	—	1	
Schwarzwaldkreis	20 058	16	36	1	1 130	964	216	1	123	1 304		796	251	142	109	18	44	28	16	
Aalen	1 320	2	—		80	76	4		8	88		32	10	8	2		3	2	1	
Crailsheim	1 162	—	4		41	35	6	-	6	47	—	45	11	8	3	1	1	1		
Ellwangen	1 319	2	8		110	86	24		10	120	—	88	13	8	4	—	10	7	3	
Gaildorf	1 138	3	4	—	60	43	17	—	9	69	—	51	18	6	7	—	2	1	1	
Gerabronn	1 124	2	2	—	75	48	27	-	17	92		48	13	9	4	—	1	1	—	
Gmünd	1 457	1	2		69	50	19	1	9	79	-	89	8	3	5	2	2	2	—	
Hall	1 053		2	1	39	33	6	—	2	41	—	30	8	5	3	2	1	1		
Heidenheim	1 721	4	3	—	66	60	6		4	70		60	14	7	7		1		1	
Künzelsau	1 206	1	2	*1	67	54	13		12	79	*(1	56	11	9	2	2	1	1	—	* S. caes. p. m. Kind todt. (Mutter an Typhus gestorben).
Mergentheim	1 069	—	1		50	42	8		7	67		56	15	10	5		3	3	—	
Neresheim	980	5	—		65	53	12	-	8	68	—	20	4	3	1	—		—		
Öhringen	1 369	1	2	—	89	81	8	—	21	110	—	58	31	23	8	—		—		
Schorndorf	1 017	—	4	1	58	54	4	—	10	68		47	17	10	7	—	—		—	
Welzheim	913	1	—	-	23	17	6		3	26	—	38	8	6	2	-	—	—	—	
Jagstkreis	16 872	22	34	3	802	782	160	1	121	1 014	(1)	596	175	115	60	7	25	19	6	
Biberach	1 534	2	2		1.9	100	19		3	122	-	47	16	6	10	—	5	3	2	
Blaubeuren	922	2	2		66	59	7	—	4	70		53	14	8	6	—	2	1	1	
Ehingen	1 148	3	—	*1	104	84	20	—	10	114	*(1)	87	16	10	6	—	6	3	3	* S. caes. p. m.; Kind todt.
Geislingen	1 309		4	—	101	90	11	1	13	115		42	17	12	5		5	4	1	
Göppingen	1 783	2	5		96	75	21		10	106	—	70	25	11	14	1	1	—	1	
Kirchheim	1 064	1	—	-	74	66	8	—	3	77	-	41	15	8	7	—	5	8	3	
Laupheim	1 239	2	2	1	71	57	14	3	8	83		28	15	12	3	—	3	3	—	
Leutkirch	968	1	1	—	84	64	20		9	93		35	10	5	5	-	5	5	—	
Münsingen	1 047	2	0	1	113	97	16		10	123	—	33	17	9	8		4	3	1	
Ravensburg	1 320	1	2		70	64	6	1	3	74		42	11	7	4	2	7	4	3	
Riedlingen	1 154	1	3	-	94	80	14	—	14	108		19	9	6	3	1	7	5	2	
Saulgau	1 229	3	4	—	109	95	14	—	13	122	-	19	14	10	4		6	2	4	
Tettnang	724	-	1	-	33	21	12		-	33	—	12	—		—	-	5	3	2	
Ulm	2 332	1	1		141	106	35	—	14	155	—	78	30	27	9	—	1	-	1	
Waldsee	1 075		3	—	81	62	19	—	13	94	*1	30	4	3	1	3	3	4	4	* in Wolfegg K todt, M. † n. 58 St.
Wangen	748		4	—	57	42	15	-	10	67	*1	25	6	4	1	2	8	6	2	* in Ratzenried, Kind todt, Mutter gestorben an Schwäche nach 3 Tagen.
Donaukreis	19 350	21	40	3	1 413	1 162	251	5	138	1 556	2(1)	591	224	138	86	9	78	49	29	
Württemberg	82 917	75	149	11	5 046	4 099	947	10	612	5 068	2(3)	3 056*	998	591	407	52	182	110	66	*) plus 1 geschlechtslos.

Tab. VIIb künstliche und angeborene Geburten 1908

Sulz	745	3	4	-	47	87	10	—	8	56	—	41	17	9	8	—	-	—	—	
Tübingen	1 417	1	–	—	90	68	22	—	11	101	—	69	15	11	4	—	—	—	-	
Gebäranstalt		1	2	—	81	28	3	1		32	*1		3	2	1		2	1	1	* mit Exstirp. des uterus.
Tuttlingen	1 100	1	1		95	67	28		14	100	—	21	12	10	2		—			
Urach	1 401	—	7	—	90	76	14	—	11	101	—	64	25	16	9	2	2	1	1	
Schwarzwaldkreis	19 296	31	48	1	1 205	968	242	*7	144	1 857	1	784	261	161	100	7	30	16	12	* 1 mal Drillinge.
Aalen	1 298	—	-	—	68	72	16	—	5	93		37	8	5	4	—	1		1	
Crailsheim	1 125	2	1	—	80	80	4	—	9	48		33	9	5	4	2	—	—		
Ellwangen	1 314		2		96	77	19		6	102	-	37	12	6	6	—	6	3	3	
Gaildorf	1 054	3	3		51	38	13		2	53	—	44	9	6	3		1	1	-	
Gerabronn	1 115	1	3	—	60	45	15	—	16	76	—	40	12	5	7		1	1	—	
Gmünd	1 437		1	–	78	55	23	3	6	87		40	5		5	1	9	7	2	
Hall	1 082	3	—	2	41	30	11		4	45	-	83	11	8	3		—	—		
Heidenheim	1 662	—	5	—	62	58	4	—	16	78		66	12	5	7	—	—	-	—	
Künzelsau	1 215	1	6		73	56	17	—	16	89		52	13	8	5	2	5	3	2	
Mergentheim	1 070	1	*1		60	45	15	3	3	68	—	48	14	8	6	1	1	1	—	* Spontane Ruptur des ut. bei einer VII para.
Neresheim	944	2	2		54	45	9		3	57	—	17	11	5	6			—		
Oehringen	1 221	3	6	-	93	77	16	1	21	115	-	66	31	16	15		2	2		
Schorndorf	935	1	4	—	57	50	7	—	5	62		46	15	9	6		4	3	1	
Welzheim	643		2	—	31	26	5	—	—	31		57	13	5	8	—	—		—	
Jagstkreis	16 215	16	36	2	863	709	174	7	112	1 002	—	620	176	91	65	6	30	21	9	
Biberach	1 458	-	1	1	99	75	24		4	103	—	41	13	10	3	—	4	3	1	
Blaubeuren	934	—	3	-	78	64	14		4	82	-	42	14	11	3		—			
Ehingen	1 180	2	5	—	106	74	32		13	119		25	10	6	4		10	6	4	
Geislingen	1 301		2	—	86	73	13	2	12	100		28	10	9	7	—	3	1	2	
Göppingen	1 720	3	4	—	108	87	21		9	117		62	22	11	11	2	2	1	1	
Kirchheim	1 058	—	–	-	78	67	11	-	4	82	—	47	9	5	4	-	5	3	2	
Laupheim	1 263	2	3		75	64	11	2	6	83	-	26	9	6	3		6	1	5	
Leutkirch	845	-		—	83	65	18	—	11	94	-	26	10	6	4	—	—	—		
Münsingen	1 090	3	6	1	106	86	20		5	114	—	37	8	3	5	—	2	2		
Ravensburg	1 252	1	1	—	78	68	10	3	9	90	—	80	14	12	2		7	3	4	
Riedlingen	1 151	—	1	-	83	70	13	1	12	96		22	13	9	4	2	6	3	3	
Saulgau	1 265	1	4		130	112	18	—	11	141	-	16	13	8	5	—	4	3	1	
Tettnang	742	1	1	—	50	36	14	—	4	54		17	6	4	2		4	2	2	
Ulm	2 274	2	9	-	145	109	36		13	158	—	81	22	10	12		1	1	—	
Waldsee	1 086	2	2	—	55	31	24		5	60	—	25	7	5	2	2	5	2	3	
Wangen	754	2	1	-	76	55	21	—	10	86	—	17	11	4	7	—	1		1	
Donaukreis	19 473	10	43	2	1 436	1 136	300	8	185	1 579	-	542	197	119	78	6	60	31	20	
Württemberg	50 376	96	182	12	5 036	4 043	993	*27	587	5 651	2(3)	3 054	1 004	606	398	48	153	91	62	* 1 mal Drillinge

VII c. Künstliche und unglückliche Geburten 1881.

Oberamt	Zahl der Gebärenden überhaupt	Todesfälle der Mütter innerhalb der ersten 8 Tage nach der Geburt: nach	ohne	[illegible]	Zahl der künstlich entbundenen Mütter — Kunsthülfe: überhaupt	[illegible] des Kindes	[illegible] der Nachgeburt	[illegible]	[illegible]	[illegible] Operationen	Darunter [illegible]	Zahl der todtgeborenen Kinder überhaupt	Zahl der Todtgeborenen bei künstlichen Geburten: gesammt	Knaben	Mädchen	[illegible]	Zahl der innerhalb 1. ersten Stunde nach künstl. Geburt gestorb. Kinder: gesammt	Knaben	Mädchen	Bemerkungen
Backnang	[illegible]		5		[illegible]	78	[illegible]		12	106		81	32	22	[illegible]	6				
Besigheim	1 06[illegible]		5		47	40	[illegible]		4	[illegible]		38	11	[illegible]	4					
Böblingen	1 086	1	1	1	68	[illegible]	[illegible]		7	75		43	15	8	[illegible]	—	—			
Brackenheim	1 045	4	3		[illegible]	54	9		18	[illegible]		[illegible]	17	9	8	1				
Cannstatt	[illegible]	2	[illegible]		[illegible]	[illegible]	26		13	[illegible]		55	19	14	5	4				
Eßlingen	[illegible]	1	1		82	[illegible]	[illegible]		[illegible]	99		65	22	15	7	3	2	1	1	
Heilbronn	1 833	1	2		[illegible]	66	19		8	[illegible]		65	17	10	[illegible]		9	3	6	
Leonberg	1 336	2			98	[illegible]	22	1		[illegible]		60	19	13	6	3	1	1		
Ludwigsburg	[illegible]		2		125	[illegible]	[illegible]		6	[illegible]		83	29	20	9		2	1	1	
Marbach	[illegible]	4	—		[illegible]	52	[illegible]		[illegible]	68	[illegible] *	54				—	—	—	—	* [illegible] Frau in Winzerhausen [illegible] wegen [illegible] durch [illegible]
Maulbronn	[illegible]			1	[illegible]	[illegible]	21		[illegible]	[illegible]		[illegible]	11	[illegible]	5		3	2	1	
Neckarsulm	[illegible]	1			64	52	5	1	2	73		42	9	5	4		4	3	1	
Stuttgart Stadt	4 10[illegible]	2	8		[illegible]	[illegible]	[illegible]		44	[illegible]		108	[illegible]	32	24	8	1	1		
Gebäranstalt		[illegible]	4		[illegible]	[illegible]	[illegible]			[illegible]	*		[illegible]	1	1	—	1		1	* nach [illegible] glückl. Ausgang für Mutter und Kind.
Stuttgart Amt	[illegible]	1	3	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]		14	[illegible]		62	16	[illegible]	2	4	2	1	1	
Vaihingen	[illegible]		3	—	62	54	8		1	72		[illegible]	10	4	6					
Waiblingen	[illegible]	2	[illegible]	1*	66	55	11	1	5	[illegible]	*	51	18	14	4	4	1	1		* p. ems. p. m.
Weinsberg	[illegible]	2	4		47	41	[illegible]		6	[illegible]		[illegible]	[illegible]	7	6		2		2	
Neckarkreis	**21 522**	**26**	**45**	**1**	**1 549**	**1 264**	**285**	**3**	**176**	**1 728**	**[illegible]**	**1 067**	**318**	**203**	**115**	**33**	**28**	**14**	**11**	
Balingen	1 243		3		67	[illegible]	12	—	[illegible]	71		52	12	7	5	2	2		2	
Calw	1 434	3	2		[illegible]	[illegible]	[illegible]		6	73		54	14	9	5		1		1	
Freudenstadt	[illegible]			1*	[illegible]	46	[illegible]		16	79		[illegible]	[illegible]	7	9		1		1	* [illegible] Becken [illegible]
Herrenberg	[illegible]	1	1	—	51	43	[illegible]	1		53		39	[illegible]	9	2		2	2		
Horb	[illegible]	1	5	1*	[illegible]	[illegible]	19	[illegible]	[illegible]	77	[illegible] *	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	4	5	3	2	* [illegible] p. m. Kind todt
Nagold	[illegible]				40	[illegible]	9		2	[illegible]		51	14	5	9					
Neuenbürg	1 136	4	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	8	4		1		1	
Nürtingen	998	1	2	1*	51	[illegible]	12		16	67	[illegible] *	45	13	7	6	1	—			* [illegible] p. m. Kind todt.
Oberndorf	1 075	1	2		71	[illegible]	15	[illegible]	8	83		37	[illegible]	6	6	2	[illegible]	[illegible]		
Reutlingen	1 634	1	1		[illegible]	[illegible]	27		12	[illegible]		62	[illegible]	13	8		5	3	—	
Rottenburg	1 104	2	4	—	57	47	10	2	2	61		39	20	11	9	3				
Rottweil	1 152		8		72	[illegible]	13	—	1	82	—	26	14	7	7	2	2	2		
Spaichingen	627	—	1	—	22	19	3		—	22	—	8	2	1	1		—	—		

Sulz	755	2	4	—	62	51	11	—	15	77	—	27	7	5	2		—	—	—	
Tübingen	1 483	2	4		75	60	15		8	88	—	71	9	6	3		—			
Gebäranstalt		2	1	—	31	30	1			31	—				—	—	—	—		
Tuttlingen	1 096	3	5	—	66	52	14	—	9	75	—	37	6	3	3	2	1	—	1	
Urach	1 270	4	1	—	58	48	10	—	2	60	—	54	19	7	6	2	1		1	
Schwarzwaldkreis	**18 762**	**27**	**40**	**3**	**1 054**	**842**	**212**	**9***	**129**	**1 196**	**(2)**	**786**	**211**	**110**	**95**	**17**	**20**	**11**	**9**	* 1mal Drillinge.
Aalen	1 240	1	2		82	64	18	—	5	87		33	7	6	1	—	2	2	—	
Crailsheim	1 142	—	4	—	54	45	9		4	58	—	42	12	8	4	1	9	1	1	
Ellwangen	1 29?		2	—	69	57	12		14	83	—	27	9	3	6	—	6	1	5	
Gaildorf	982	2	2	—	48	30	13	—	2	45		34	12	6	6	—	—	—	—	
Gerabronn	1 147	—	5		66	45	21	2	17	85		46	12	9	9		2	2	—	
Gmünd	1 395	3	4	1	63	46	17	2	10	75	—	34	11	9	2	1	—			
Hall	1 051	1	1	1	37	25	12		6	42	—	37	10	5	4	1	5	2	3	
Heidenheim	1 649	3	3	1	79	64	15	—	8	88	—	42	11	5	6	3	—	—	—	
Künzelsau	1 202	3	5		66	46	20	—	13	79		44	14	6	8	—	2	1	1	
Mergentheim	1 067	1	2		53	45	8		15	68	—	51	18	11	7	7				
Neresheim	928		2	1*	54	44	10		6	60	(1)*	15	8	6	2	—	1	—	1	* s. cms. p. m.; Kind todt. (Beckenenge)
Oehringen	1 262	1	6	—	85	71	14	1	22	107		70	29	19	10	2	2	1	1	
Schorndorf	926	2	2	—	48	43	5	—	6	54		64	20	10	10		—		—	
Welzheim	839	1	1		30	25	5	—		30	—	33	16	9	7		3	2	1	
Jagstkreis	**16 068**	**18**	**41**	**4**	**829**	**650**	**179**	**5**	**127**	**961**	**(1)**	**572**	**189**	**118**	**76**	**15**	**25**	**12**	**13**	
Biberach	1 474	5	2		93	85	8	—	4	97	—	37	16	9	7	1	8	3	5	
Blaubeuren	907		3	2	84	67	17	1	2	87	—	35	22	16	6	—	4	3	1	
Ehingen	1 164		4	—	115	99	16	—	21	136		27	20	14	6	5	8	5	3	
Geislingen	1 258	2	4	1*	86	76	10	1	4	91	(1)*	37	16	6	10	2				* s. cms. p. m., 7 monat. Kind lebend. Der Arzt war zur Weißfogender an einer ander-weitigen Krankheit gest. Mutter gerufen worden.
Göppingen	1 797	4	2		96	75	21		5	101	—	60	16	13	8	2	2	1	1	
Kirchheim	1 063	—	3		65	54	11		5	70	—	34	6	4	2	—	6	3	2	
Laupheim	1 223	1	7	1*	85	71	14	2	7	94	(1)*	24	11	6	5	1	9	2	1	* s. cms. p. m., Kind todt.
Leutkirch	924	3	—	1	83	67	16	—	7	90		24	7	5*	2	—	8	1	2	
Münsingen	1 074	1	2	—	104	85	19	—	6	110	—	36	18	9	9	—	2	1	1	
Ravensburg	1 300	2	2		68	57	11	8	5	76		32	12	8	4	—	0	5	4	
Riedlingen	1 114		1	—	101	84	17	—	9	110		31	20	14	6	7	4	3	1	
Saulgau	1 165		4		106	86	20	—	11	117		23	7	4	3	1	5	3	2	
Tettnang	718	—	—		45	39	6		4	49	—	24	6	3	3	—	6	4	2	
Ulm	2 251	—	5		139	117	22		12	151		69	37	21	16		6	6	1	
Waldsee	991	1	1	1	65	48	17	1	6	72	(1)*	28	6	4	2	2	1	1	—	* s. cms. p. m.
Wangen	714		1	—	84	63	21	—	4	88		20	10	4	6		8	3	5	
Donaukreis	**19 077**	**18**	**39**	**6**	**1 419**	**1 173**	**246**	**8**	**112**	**1 539**	**(3)**	**561**	**230**	**140**	**90**	**21**	**74**	**49**	**31**	
Württemberg	**78 729**	**89**	**165**	**17**	**4 651**	**3 920**	**022**	**25***	**544**	**5 421**	**1(8)**	**2 926**	**948**	**572**	**376**	**86**	**147**	**50**	**67**	* 1mal Drillinge

Oberämter	Aerzte und höhere Wundärzte															Niedere Wund-								
	Zahl der in Aktivität gewesenen						höchste Geburtszahl auf 1 Arzt			durchschn. Geburtszahl auf 1 Arzt			Gesammtzahl der von Aerzten besorgten Geburten			Zahl der in Aktivität gewesenen						höchste Geburtszahl a. 1 W.-Arzt		
	im Bezirk ansässigen			auswärtigen												im Bezirk ansässigen			auswärtigen					
	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81
Backnang	4	3	2			1	30	42	41	11	18	19	44	54	58	6	4	4			1	9	11	20
Besigheim	4	6	7	1	–	–	20	13	7	8	5	3	81	33	22	7	6	5	1	2		7	10	12
Böblingen	3	3	3	–	–	–	5	3	4	4	2	2	12	5	7	7	8	8	1	2	1	25	10	19
Brackenheim	5	5	5	1		2	18	23	27	7	11	9	42	58	61	2	2	2	1	–	1	6	4	4
Cannstatt	8	10	9	3	3	3	5	10	11	2	3	4	27	38	45	8	9	6	2	1	2	20	16	28
Eßlingen	8	7	6	–	–	2	17	17	15	7	7	7	53	49	52	4	4	4	2	1	1	8	7	10
Heilbronn	10	11	11	2	3	2	10	10	12	4	4	5	48	60	61	5	5	6	2	–	1	14	13	9
Leonberg	7	6	7	–	–		17	12	11	7	5	6	48	38	42	11	10	11	1	1	1	13	12	8
Ludwigsburg	5	6	10	4	5	3	7	5	6	3	2	2	25	23	24	12	11	12	4	4	1	44	31	37
Marbach	4	4	4	–	1	1	13	12	17	9	7	10	36	33	50	4	2	3	2	3	4	4	4	6
Maulbronn	4	4	4	2	3	4	6	7	16	3	4	4	15	27	34	3	3	2	1	1	1	28	33	24
Neckarsulm	8	6	7	2	2		18	14	14	6	6	9	61	49	63	4	5	4		1	1	6	4	5
Stuttgart Stadt	44	44	39	–	–		39	28	25	5	5	6	227	205	217	7	8	6	–		1	22	25	30
Stuttgart, Amt	3	3	4	2	1	–	19	14	14	7	8	5	36	32	30	7	6	6	3	2	2	14	14	18
Vaihingen	4	4	4	1	–		7	13	11	5	6	5	23	21	20	5	5	5	4	4	4	17	11	21
Waiblingen	5	6	5	1	2	3	13	10	15	6	6	5	32	39	59	4	1	2	3	2	1	5	7	4
Weinsberg	5	6	6	1	1	1	14	13	6	6	5	4	36	32	22	3	3	2	2	2	3	14	13	11
Neckarkreis	131	134	133	20	21	22	39	42	44	6	6	6	790	704	867	99	92	89	32	26	25	44	33	37
Balingen	3	4	3	1	–	1	21	18	29	7	8	9	28	31	35	4	4	3	1	–	–	33	22	19
Calw	5	4	5	3	1	2	5	9	16	3	4	6	21	18	37	7	8	6	1	1	1	10	16	10
Freudenstadt	6	4	4	1	2	3	24	13	13	8	7	7	50	42	44	2	2	3	–	2	–	12	21	17
Herrenberg	2	2	2	2	2	2	15	17	10	6	7	5	22	28	20	6	6	6	2	1		15	16	9
Horb	3	3	3	5	8	8	17	11	9	6	4	5	42	37	46	2	2	2	2	1	1	7	12	7
Nagold	5	5	4		2	2	7	6	10	4	4	4	18	26	24	3	2	2	1	2	2	10	15	14
Neuenbürg	7	5	8	–	2	1	8	9	6	4	6	4	28	37	29	2	2	2	1	1	2	5	7	6
Nürtingen	6	6	6	2		1	28	19	21	7	9	7	49	55	45	1	1	1	2	2	2	2	1	4
Oberndorf	4	4	4	4	1	2	12	14	15	6	9	8	45	89	47	2	3	3	2	1	1	18	17	9
Reutlingen	8	8	9	2	2	4	26	17	19	7	7	6	64	63	71	7	7	6	1	–	–	17	16	12
Rottenburg	6	6	6	–			14	10	10	5	6	5	32	37	31	3	4	4	2	2	2	6	5	7
Rottweil	7	7	5	1	2		27	24	19	9	8	10	72	69	49	4	3	2	2	2	1	7	10	12
Spaichingen	2	2	3		1	2	7	4	6	4	3	3	8	9	14	3	5	4	–	1	1	19	14	9
Sulz	4	5	4	3	3	4	12	15	21	6	5	6	28	39	47	3	2					12	6	–
Tübingen	10	8	10	–	3	2	6	18	12	7	6	4	64	62	47	4	3	2	4	4	3	8	6	6
Tuttlingen	5	5	5	1	2	1	8	6	6	4	4	3	20	23	19	5	7	7	2	1	1	22	31	17
Urach	3	3	3	1	4	1	5	8	7	3	5	5	10	29	18	4	6	5	2	3	1	24	17	12
Schwarzwaldkr.	86	81	84	26	35	36	28	24	29	6	6	6	602	646	623	62	67	59	25	24	19	33	31	19
Aalen	4	4	3	1	1	1	9	9	13	4	5	7	20	25	27	8	7	7	1	1	1	16	20	16
Crailsheim	2	3	3	–	3	2	19	21	26	15	5	9	29	29	41	–	–	1	3	3	4	6	5	4
Ellwangen	2	3	4	3	7	2	19	14	12	7	3	4	31	28	25	7	6	6	3	3	2	17	13	11
Gaildorf	5	5	6	1	1	4	12	11	7	5	4	3	28	24	24	2	2	2	3	2	2	9	9	6
Gerabronn	7	7	7	1	2	3	17	10	11	5	4	5	38	36	46	6	7	6	–	–	–	11	6	6
Gmünd	4	4	7	1	2	–	7	10	7	5	5	3	24	26	21	4	4	4	2	2	3	22	24	19
Hall	5	5	4	1	–	–	5	7	7	3	4	4	17	18	19	4	3	4	1	1	1	10	16	7
Heidenheim	5	5	5	1	1		11	11	15	6	6	9	34	34	43	6	6	6	–	–	–	8	11	13
Künzelsau	6	6	6	4	2	1	13	14	11	5	7	6	45	52	41	4	5	5	2	2	2	7	5	6
Mergentheim	4	6	6	3	4	3	11	14	19	5	5	6	29	45	39	2	2	2	2	1	1	9	9	7
Neresheim	5	4	6	1	1	2	16	14	11	8	9	8	47	42	42	2	2	2	1	1	1	10	6	10
Oehringen	5	4	4	1	2	1	11	11	5	4	5	3	19	25	14	6	6	6	2	3	5	39	22	29
Schorndorf	2	2	3	1	2	1	31	34	29	15	11	11	43	44	43	4	3	3				9	6	2
Welzheim	3	4	3	1	2	3	7	7	9	4	4	4	14	19	20	4	2	2	–	2		6	8	7
Jagstkreis	59	62	67	20	30	27	31	34	29	6	5	5	418	447	445	59	55	56	20	21	22	39	24	29
Biberach	5	7	6	1	3	3	19	20	16	7	4	5	42	35	41	7	7	9	3	3	3	17	19	11
Blaubeuren	3	2	2	4	2	2	12	12	23	5	6	9	26	23	36	7	6	6	3	1	1	9	13	11
Ehingen	8	5	6			1	3	7	8	2	4	4	12	19	23	7	7	7	2	2		29	25	24
Geislingen	7	6	6	3	2	1	10	13	13	5	9	6	42	41	39	8	7	7	2	3	2	12	12	13
Göppingen	4	6	5	2	1	2	36	44	40	11	10	10	65	66	68	5	4	5	2	2	2	12	19	15
Kirchheim	5	4	4	–	1	–	27	27	14	11	10	10	54	46	33	3	4	3	1	2	2	7	9	12
Laupheim	6	4	5	1		1	16	15	10	6	9	5	36	35	32	8	6	5	3	2	3	7	13	20
Leutkirch	6	6	6	1	1	1	8	13	14	5	6	5	29	37	39	6	6	6	3	1	1	20	15	15
Münsingen	5	6	5	–	–		8	13	13	5	6	9	25	27	41	5	5	5	3	2	4	23	27	22
Ravensburg	6	5	8	3	4	5	12	6	7	4	3	4	30	20	41	6	5	3	2	2	3	20	21	13
Riedlingen	6	5	7	1	2	–	17	12	18	6	5	8	39	31	51	7	7	7	1	2	3	14	9	11
Saulgau	4	5	5	4	4	6	8	14	10	5	5	4	35	42	34	5	5	6				31	66	52
Tettnang	5	8	6	2	4	1	6	11	18	4	8	6	28	36	87	1	1	2	1	1	2	5	11	3
Ulm	16	14	16	–	–	–	45	43	43	7	9	8	114	117	121	5	4	4	3	3	2	12	12	8
Waldsee	7	8	6	3	2	1	9	6	3	4	3	6	37	25	34	6	5	5	2	1	1	12	9	10
Wangen	4	6	6	1	1	1	19	15	14	7	7	6	35	44	41	4	4	4	2	3	3	7	12	15
Donaukreis	96	97	98	28	27	24	45	44	43	6	6	6	644	650	717	90	83	82	32	32	30	51	66	52
Württemberg	372	374	382	92	113	109	45	44	44	6,	6	6,	2 460	2 537	2 652	310	297	285	109	103	96	51	66	52

Kreis	Hebammen												Niederkommende weibliche Personen											
Direktions-Bezirk Gemeinde Ortschaft Wohnplatz	Zahl der Hebammen			Geburten überhaupt			Todtgeburten			Mehrlingsgeburten			Zahl der Niederkommenden			Mehrlingsgeburten			Todtgeburten			Uneheliche Geburten		
	1879	1880	1881	1879	1880	1881	1879	1880	1881	1879	1880	1881	1879	1880	1881	1879	1880	1881	1879	1880	1881	1879	1880	1881
1				31	29	26																		
2	1	5		39	33	42							1											
3	7	7		78																				
4	3							1			2			1										
5	5						1	1			1	2		1										
6																								
7	4	6		75				1																
8	3	4		40																				
9	5	5		67																				
10				40	1									1			1				1			
11					1																			
12	6	1		30																				
13	2	2		1	1			1			1													
14	10	5		26			1							1										
15	1																							
16					1																			
17	4	3		5			1	1			1													
18						26																		
6	6	6		744	697	681	11	10	5		16	10	5	1	2	1		2	2	3	2	2	3	3	3
19	11	11		49	44	33																		
20	6	5		45			1	1																
21	7	6																						
22	7	5		46	44	51																		
23	6	5		16	15																			
24				56	1																			
25		4			14				1		1													
26	1	2				42																		
27	4	6		41	30	32	1		2		2													
28	5	4		43	38		1				1													
29	4						1				1													
30	5	5		52	41			1				3												
31	6					43	1	1			1	1												
32	4														1						1			1
33	1			23	28	25																		
34		6	6	4	4	4		1	1			1												
35	8	7		4	4	5	1		1		1		1											
7	6	5		542	542	562	17	14	18		12	8	18			1			1			1			1
36	8			6																				
37	4	3		1	6									1										
38	8			14	14	14	1		1			1	1											
39	7					10	3	1	2			2	2											
40		1		25	24										1			1			1			
41	1			4	4	4		1				1	2											
42	6	1		24	28	16			2															1
43	6	6		32	28	36																		
44	3	4		22	22	22		1				1	1											
45	5	5		20	1	11			1							1		1			1			
46	4			18		11																		
47	8	7		61	69	71			1				1											
48	5			1	12																			
49	3	5		9	12	10																		
6	6	5		468	424	383	6	10	15		1	11	11	1	1	1	1	1	1	1	2	1	1	2	1	1
50	7	5		71	64	74	2											2			2					
51	9	8		82		83																		
52	10	14		91	87	92																		
53	6	6		63	58	68						1												
54	7	7		84	44	84						5												
55	6	6		19	34	26	1																	
56	6	8		38	42	34	1																	
57	7	7		56	46	44	1	1			1	9												
58	9	11		78	76	71					1													
59	7	5		37	47	80		2	1	1	3	5	1											
60	6	6		56	54	44																		
61	11	11		71	81	64		4	4		5	7												
62	8	9		10	16	8																		
63	5	4		26	30	19	1		2		1	2	2											
64	5	6		43	28	33	1	1	1		4	4	1											
65	5	6		22	32	42	1		1		2		1											
7	7	6		706	795	720	15	17	13	1	20	22	17	1				2			2			2		
7	7	6	2	520	2 458	2 172	49	51	48	1	69	64	64	3	3	3	1	2	2	3	3	2	2	6	4	5

(Fortsetzung von S. 291.)

6. Geschäftsthätigkeit des geburtshilflichen Personals.

(Vergl. Tab. VIII S. 298 und 299.)

Die Zahl der von Aerzten, Wundärzten, Hebammen und nicht approbirten Personen besorgten Geburten beträgt im Jahr 1879: 5055, 1880: 5063 und 1881: 4 893 [1]) davon kommen

	im Durchschnitt 1873/78	1879	1880	1881
auf Aerzte	2 933 od. 45,8 %	2 460 od. 48,7 %	2 587 od. 50,1 %	2 652 od. 54,2 %
„ Wundärzte	3 398 „ 53,0 „	2 520 „ 49,9 „	2 458 „ 48,6 „	2 172 „ 44,4 „
„ Hebammen	71 „ 1,1 „	69 „ 1,3 „	64 „ 1,2 „	64 „ 1,3 „
„ Nichtapprobirte	11 „ 0,2 „	6 „ 0,1 „	4 „ 0,1 „	5 „ 0,1 „

Es ist hienach bis zum Jahr 1879 der Antheil der Wundärzte an den künstlichen Geburten ein größerer geblieben als der der Aerzte, trotzdem daß die Zahl der Wundärzte seit 1873 fortschreitend abnimmt. Erst im Jahr 1880 beginnt ihr Antheil unter den der Aerzte zu sinken, und wie es scheint mit raschen Schritten, während 1879 der Prozentsatz der Wundärzte noch 49,9 (gegen 48,7 bei den Aerzten) beträgt, sinkt er 1880 auf 48,6 (gegen 50,1) und 1881 auf 44,4 (gegen 54,2 bei den Aerzten).

Wird die Summe der im Lande überhaupt in Aktivität gewesenen Geburtshelfer der Summe der in den einzelnen Bezirken aktiv gewesenen bezirksansässigen Geburtshelfer gleichgesetzt (vergl. Med.-Ber. pro 1873/75 S. 188 3), so erhält man folgende Uebersicht

Jahrgang	Summe der aktiven Aerzte	Zahl der von Aerzten besorgten Geburten	Durchschn. Geburtszahl auf einen Arzt	Summe der aktiven Wundärzte	Zahl der von Wundärzten besorgten Geburten	Durchschn. Geburtszahl auf einen Wundarzt	Durchschn. Geburtszahl auf einen Geburtshelf. überhaupt
1872	335	2 474	7,4	36[illegible]	2 880	7,9	7,7
1873	34[illegible]	2 497	7,3	367	[illegible]	8,1	7,7
1874	336	2 44[illegible]	7,3	36[illegible]	[illegible]	8,7	8,0
1875	33[illegible]	2 5[illegible]	[illegible]	365	3 [illegible]	8,[illegible]	8,2
1876	35[illegible]	2 639	7,5	34[illegible]	2 [illegible]	8,[illegible]	8,0
1877	358	2 [illegible]	7,1	338	2 783	8,[illegible]	7,7
1878	363	2 4[illegible]1	6,8	320	2 [illegible]83	8,4	7,5
1879	372	2 460	6,[illegible]	310	2 [illegible]20	8,1	7,9
1880	374	2 537	6,8	297	2 4[illegible]8	8,[illegible]	7,5
1881	382	2 652	6,9	285	2 172	[illegible],6	7,2

Die Zahl der aktiven ärztlichen Geburtshelfer ist hienach in langsamem Steigen begriffen (1872 335 — 1881 382), die der aktiven wundärztlichen dagegen nimmt jedes Jahr weiter ab (1872 364 — 1881 285). Der Wundarzt besorgt immer noch durchschnittlich mehr Geburten als der Arzt (z. B. 1880 fallen auf 1 Wundarzt 8,3, auf einen Arzt 6,9 Geburten). Die auf einen Geburtshelfer überhaupt kommende Anzahl künstlicher Geburten hat in den Berichtsjahren weiter abgenommen. Diese Zahl sinkt seit 1875, in welchem sie 8,2 betrug, und ist im Jahr 1881 bis auf 7,2 gefallen.

Die höchste Zahl der in den Berichtsjahren auf 1 ärztlichen Geburtshelfer fallenden künstlichen Entbindungen ist 45, die höchste der auf einen wundärztlichen Geburtshelfer fallenden 51.

---

[1]) Die Zahlen stimmen nicht ganz mit den in den Tab. VII a—e verzeichneten (5 046, 5 036 und 4 851), was von dem Umstand herrührt, daß in Tab. VIII einestheils die künstlichen Geburten der Gebäranstalten Stuttgart und Tübingen nicht berücksichtigt sind, anderntheils diejenigen Geburten, welche von 2 oder mehreren Geburtshelfern besorgt wurden, zwei- oder mehrfach gerechnet sind.

F. Regelmäßige Amtsgeschäfte der Oberamtsärzte; allgemeine und örtliche Gesundheitspolizei.

I. Regelmäßige Amtsgeschäfte der Oberamtsärzte.

(Hiezu Tab. IX a—c S. 310—312.)

1. Ordentliche oberamtsärztliche Gemeinde-Medizinalvisitationen.

Die Zahl der vorgenommenen ordentlichen oberamtsärztlichen Gemeinde-Medizinalvisitationen beträgt im Jahr 1879: 303, 1880: 325 und 1881: 322, die Zahlen für die einzelnen Kreise und Bezirke ergeben sich unmittelbar aus der ersten Kolumne der Tab. IX a—c.

Die durch Min. Erl. vom 20. Oktober 1875 angeordneten oberamtsärztlichen Gemeinde-Medizinalvisitationen haben in einem 6jährigen Turnus sämmtliche Gemeinden des Landes zu umfassen; da sie mit dem Jahre 1876 das erstemal ordnungsgemäß ausgeführt worden sind, so hätten sie sich mit dem Jahre 1881 auf sämmtliche Gemeinden des Landes (1911) zu erstrecken; die Zahl der in dem 6jährigen Zeitraum 1876/81 visitirten Gemeinden beträgt nun in der That 1921 (nämlich 1876: 308, 1877: 339, 1878: 324, 1879: 303, 1880: 325 und 1881: 322, zus. 1921), so daß mit Ende des Jahres 1881 die örtlichen Gesundheitsvisitationen das erstemal für das ganze Land durchgeführt erscheinen, wenn auch, wie aus den einzelnen Physikatsberichten hervorgeht, ausnahmsweise da und dort infolge besonderer Hindernisse eine Gemeinde noch nicht untersucht ist. Der Ueberschuß von visitirten Gemeinden rührt daher, daß in verschiedenen Bezirken schon im Jahr 1881 mit der wiederholten Visitation einzelner Gemeinden begonnen worden ist.

Die Zahl der infolge der Gemeinde-Medizinalvisitation erhobenen Rezesse beträgt im Jahr 1879 bei 303 Gemeinden 3039 d. i. auf 1 Gemeinde 10,0, im Jahr 1880 bei 325 Gemeinden 3131 d. i. auf 1 Gemeinde 9,6, und im Jahr 1881 bei 322 Gemeinden 3058 d. i. auf 1 Gemeinde 9,5 Rezesse. In den Jahren 1876/78 waren auf 924 durchschnittlich im Jahr visitirten Gemeinden jährlich 2766 d. i. auf 1 Gemeinde 8,5 Rezesse gekommen.

Von den ertheilten Rezessen betreffen	1879	1880	1881	Durchschnitt 1876/78
1. Schulen	1538	1474	1496	1310
2. Begräbnisplätze (und Leichenhäuser)	313	340	307	329
3. Kirchen	232	287	227	247
4. Brunnen	202	237	193	154
5. Ortsgeflügnisse	164	174	155	160
6. Dungstätten	192	157	141	183
7. Straßenreinlichkeit	137	151	144	156
8. Armenhäuser	174	214	208	171
9. Kanäle, Sümpfe, Abwasser, Gräben, Dohlen	28	41	45	35
10. das Abtrittwesen	26	9	28	17
11. Wasenplätze	12	9	10	7
12. allgemeine Krankenhäuser	18	18	26	11
13. Schlachthäuser	10	4	7	5
14. die Fürsorge für arme Gebrechliche und Irre; Haltekinder	15	13	15	9
15. Nahrungsmittel (incl. Fleischschau)	—	1	—	2
16. Flußbäder und Badanstalten	6	4	3	6
17. Notställe und Hundezwinger	1	1	2	2
18. gesundheitsschädliche Gewerbe	3	15	2	3
19. ungesunde Wohnungen	4	—	1	1
20. Ortsbaupläne	1	—	—	1
21. Heil- u. Verpflegungsanstalten für besondere Zwecke	—	—	—	1
22. andere Zustände und Einrichtungen, die Anlaß zur Gesundheitsgefährdung geben	28	22	43	8
Summe	3039	3131	3058	2766

Von den Schulmissen betreffen	1879	1880	1881	Durchschnitt 1876/78
a) die Umgebung der Schule	84	55	51	50
b) die bauliche Beschaffenheit	117	117	106	121
c) den Luftraum	68	61	97	119
d) die Subsellien und ihre Stellung, Rouleaux, Licht	468	417	445	309
e) die Heizung (Ofen, Ofenröhre, Thermometer etc.)	163	170	156	169
f) die Ventilation, Reinlichkeit, Körperhaltung	364	367	345	295
g) die Schulabtritte	294	287	296	258
Summe	1538	1474	1496	1310

In Folge vorgefundener und durch die gewöhnlichen Aufbesserungen nicht mehr zu hebender Mißstände wurden beantragt und von den Ortsbehörden beschlossen:

	1879	1880	1881	Durchschnitt 1876/78
1. Schulneubauten	14	9	6	16
2. Schulerweiterungen bezw. Umbauten	9	11	14	15
3. neue abgesonderte Schulabtritte	6	5	8	11
4. Armenhaus-Neubauten bezw. Umbauten	1	1	—	4
5. Neuanlagen von Begräbnisplätzen	10	10	10	5
6. Vergrößerung von Begräbnisplätzen	10	6	6	8
7. neue Wasserleitungen bezw. Brunnen	5	12	11	11
8. Umwandlung der hölzernen Leitungsröhre (bezw. Pumpbrunnenstöcke) in eiserne	11	5	5	4

Aus den vorstehenden statistischen Notizen ergibt sich, daß in den Berichtsjahren die hygienischen Mißstände sich bei den Gemeinde-Medizinalvisitationen im allgemeinen in den gleichen Verhältnissen gezeigt haben, wie in den Vorjahren. Auch die zur Beseitigung der zu Tage tretenden Mängel getroffenen Anordnungen waren im wesentlichen dieselben wie in den früheren Jahren. Die Zahl der durch die Gemeindevisitationen angeregten Schulneubauten ist in den letzten Jahren eine etwas kleinere geworden (1881: 6 gegen je 16 in den Jahren 1876/78), was jedoch seinen Grund weniger darin hat, daß in den letzten Jahren eine kleinere Anzahl von Gemeinden, die eines Schulneubaus bedürftig gewesen wären, angetroffen worden sind, als vielmehr darin, daß auf die ökonomischen Verhältnisse der namentlich bezüglich der Armenfürsorge von Jahr zu Jahr mehr in Anspruch genommenen Gemeinden Rücksicht genommen werden mußte.

Fassen wir die sechsjährige Visitationsperiode zusammen, so ergibt sich folgendes: In dem sechsjährigen Zeitraum 1876/81 wurden im ganzen 1921 Gemeinden einer oberamtsärztlichen Medizinalvisitation unterzogen. Die Zahl der hiebei erhobenen Rezesse beläuft sich auf 17518, davon beziehen sich auf Schulen 3137, Begräbnisplätze 1946, Kirchen 1438, Armenhäuser 1108, Brunnen 1499, Ortsgefällsanlagen 978, Dungstätten 829, Straßenreinlichkeit 899, Kanäle, Sümpfe, Abwasser, Gruben, Höhlen etc. 220, das Abtrittwesen 109, allgemeine Krankenhäuser 80, Armenfürsorge 71, Waisenplätze 52, Flußbäder und Badanstalten 35, Schlachthäuser 30, gesundheitsschädliche Gewerbe 28, Nahrungsmittel 10, Nothställe und Hundewinger 9, ungesunde Wohnungen 9, Heilanstalten für besondere Zwecke 4, Ortsbauplan 3, andere gesundheitsgefährdende Zustände und Einrichtungen 116. Auf Grund der bei diesen Medizinalvisitationen gestellten Anträge kamen unter anderem zur Ausführung: 76 Schulneubauten, 78 Schulerweiterungen bezw. Umbauten, 53 neue abgesonderte Schulabtritte, 13 Armenhaus-Neubauten bezw. Umbauten, 46 Neuanlagen von Begräbnisplätzen, 49 Erweiterungen von Begräbnisplätzen, 61 neue Wasserleitungen und Brunnen, 32 Anlagen von eisernen Wasserleitungen u. s. f.

In diesen Zahlen liegt eine große Summe von Maßnahmen und Anordnungen, die zur Verbesserung der öffentlichen Gesundheitspflege getroffen wurden und sich gleichmäßig über das ganze Land bis zur kleinsten Gemeinde herab erstrecken. Ueber die hygienische Wichtigkeit und Tragweite dieser ärztlichen Gemeinde-Visitationen, die in dieser Ausdehnung unseres Wissens bis jetzt nur in Württemberg bestehen, haben wir uns in den beiden vorhergehenden Medizinalberichten eingehend ausgelassen (vergl. Med. Ber. pro 1876 S. 256 bezw. 128 und pro 1877/78 S. 387 bezw. 147) und es soll einem unserer späteren Berichte vorbehalten sein, über die Wirkungen, die in der That durch die Gemeinde-Visitationen namentlich auch auf dem platten Lande erzielt worden sind, eingehende Rechenschaft zu geben, indem erst bei den wiederholten Visitationen der Oberamtsärzte Gelegenheit gegeben sein wird, sich davon zu überzeugen, inwieweit ihren Anträgen auf Verbesserungen und Hebung von Mängeln nachgekommen worden ist. Daß hievon sicher manches erfreuliche zu melden sein wird, geht jetzt schon aus den Berichten über die Visitationen hervor, die zum zweitenmal in einer Gemeinde vorgenommen worden sind, wie z. B.

Hall 1880. In der Gemeinde Westheim, in welcher die Gemeinde-Visitation heuer zweimals vollzogen wurde, war die erfreuliche Thatsache zu konstatiren, daß die bei der ersten Visitation verfügten Verbesserungen aufs beste durchgeführt worden sind. Das Schullokal ist jetzt erweitert, der Schulabtritt außerhalb des Schulhauses verlegt, und die Korrektion und Kanalisirung einer ganzen Ortsgasse vollständig ausgeführt, die Straßen sind nicht mehr mit Gülle überlaufen, sondern durchweg in reinlichem Zustand gehalten. Dieser früher schmutzige Ort bietet jetzt einen freundlichen und geordneten Zustand und hat bei der heurigen Visitation einen durchaus befriedigenden Eindruck gemacht.

2. Oberamtsärztliche Visitationen der höheren Gelehrten- und Realschulen

Diese durch Ministerial-Erlaß vom 7. Februar 1876 vorgeschriebenen und mindestens alle 3 Jahre vorzunehmenden medizinal-polizeilichen Visitationen bei den genannten höheren Lehranstalten scheinen noch nicht häufig in Ausführung gekommen zu sein. Den Oberamtsärzten steht die Initiative zur Vornahme dieser Visitation nicht zu, sie haben vielmehr der an sie ergehenden Requisition der betreffenden Schulvorstände zu entsprechen. Nach den Physikatsberichten wurden im Jahr 1880 im ganzen nur 5 und im Jahr 1881 nur 3 solcher Visitationen ausgeführt.

3. Instruktion neu bestellter Leichenschauer

Die Zahl der von den Oberamtsärzten instruirten Leichenschauer beläuft sich im Jahr 1879 auf 66, im Jahr 1880 auf 88 und im Jahr 1881 auf 69 (Jahresdurchschnitt 1872/76 . 75).

4. Vorprüfung von Hebammenschülerinnen

auf ihre Befähigung zum Eintritt in der K. Hebammenschule wurden im Jahr 1879 : 133, 1880 : 109 und 1881 . 97 vorgenommen.

5. Hebammenrepetitionskurse

wurden im Jahr 1879 123, 1880 107 und 1881 108 abgehalten. Die Zahl der beigezogenen Hebammen betrügt im Jahr 1879 876, 1880 759 und 1881 795.

Ueber den Nutzen der seit dem Jahre 1872 eingeführten Hebammen Repetitionskurse lauten die Urtheile der Oberamtsärzte fortdauernd günstig, vergl. hierüber das in den früheren Medizinal-Berichten gesagte. Neben der Repetition geben die Kurse erwünschten Anlaß, den Hebammen das Neue, was ihren Beruf betrifft, mitzutheilen und sie in der Anwendung desselben gründlich zu unterweisen (Antiseptik Irrigation, Warmwassereinspritzungen u dergl. Mit Erlaß vom 14. Dezember 1879 wurde den Oberamts-Physikaten je ein Exemplar der, „Vorschriften zur Verhütung des Kindbettfiebers v m Prof. Dr Zweifel" zugesendet und dieselben angewiesen, bei den Hebammenkursen eingehenden Gebrauch von dieser Schrift zu machen. In mehreren Bezirken wurde aus eigener Initiative der Pfeifer'sche Hilfs- und Schreibkalender für die Hebammen angeschafft. Vielfach werden die Kurse dazu benützt, für die Hebammen neuere und bessere Instrumente bei den Ortsbehörden zu erwirken. Auch die Hebammen selbst scheinen zu dem Institut der Repetitionskurse mehr und mehr Vertrauen zu gewinnen, namentlich die älteren zeigen sich vielfach dankbar für die Anregungen, die sie schon durch Zusammensein mit den erst seit kurzer Zeit aus der Schule entlassenen erhalten und suchen sich bei denselben über das gegenwärtige Verfahren bei der Geburt und die Anwendung der neuen Instrumente zu belehren. Viele Oberamtsärzte glauben, daß der günstige Einfluß der Repetitionskurse auf die praktische Geburtshilfe sich schon da und dort geltend mache und bringen die thatsächlich oft sehr beträchtliche Abnahme der künstlichen Geburten in ihren Bezirken z. B. in Weinsberg von ca. 100 vor den 70er Jahren auf 47 im Jahr 1881) mit der besseren Schule, den Repetitionskursen und der besseren Ordnung im Bestand der Utensilien und Arzneimittel in ursächliche Verbindung.

6. Polizeiliche Legal Inspektionen und Sektionen.

Die Zahl der polizeilichen Legal-Inspektionen und Sektionen hat in den letzten beiden Berichtsjahren eine beträchtliche Abnahme gefunden, wie sich aus folgender Zusammenstellung ergiebt:

Digitized by Google

	Zahl der Legal-Inspektionen	Sektionen	Gesammtzahl
im Jahr 1878	148	444	592
„ „ 1879	115	396	511
„ „ 1880	17	89	96
„ „ 1881	8	76	84

Es ist dies eine Folge der seit Oktober 1879 in Kraft getretenen neuen Gerichtsorganisation, nach deren Bestimmungen in Fällen eines nicht natürlichen Todes oder bei Auffindung von Leichen die Inspektionen und Sektionen nicht mehr durch die polizeiliche Behörde, sondern vom Amtsgericht angeordnet werden, und eine durch das Oberamt angeordnete Legal-Inspektion und Sektion nur noch vorzunehmen ist, wenn es sich bei Selbstmordsfällen um die Feststellung der Frage handelt, ob die Selbsttödtung einer Zerrüttung der physischen oder Geisteskräfte des Selbstmörders beizumessen ist. Die Oberamtsärzte klagen allgemein über diesen Ausfall von Sektionen, der nicht etwa dadurch ersetzt wird, daß mehr gerichtliche Sektionen vorzunehmen sind, indem die Amtsgerichte, wenn nicht dringender Verdacht auf fremde Gewalteinwirkung vorliegt, es in der Regel bei der Inspektion der Leichen bewenden lassen[1]).

7. Polizeiärztliche Untersuchungen an Kranken, Verdächtigen, Blinden und Taubstummen.

Polizeiliche Untersuchungen von Kranken und Verdächtigen kamen im Jahr 1879 1376, 1880 1362 und 1881 1155 vor. Die jährliche Zahl solcher Untersuchungen an Blinden und Taubstummen (in der Regel zum Zweck der Aufnahme in eine Anstalt) war wie seither eine nur geringe, bei den Blinden zwischen 4 und 6 und bei den Taubstummen zwischen 5 und 10 schwankend.

8. Bezirksärztliche Apotheken-Visitationen.

Wie wir in unserem Geschäftsbericht (Erste Hauptabtheilung A) ausgeführt haben, ist beabsichtigt, die regelmäßigen bezirksärztlichen Apotheken-Visitationen fallen zu lassen, und durch periodische Visitationen, die von besonders aufgestellten pharmazeutischen Sachverständigen besorgt werden, zu ersetzen. Diese neue Geschäftsführung ist schon in den Berichtsjahren provisorisch eingehalten worden, so daß bezirksärztliche Apothekenvisitationen in der Regel nur noch bei Besitzwechsel von Apotheken vorgenommen worden sind. Die Zahl dieser Visitationen hat sich daher gegen früher bedeutend vermindert, wie aus nachstehender Zusammenstellung zu ersehen ist.

Zahl der bezirksärztlichen Apothekenvisitationen

1878	97	1880	10
1879	24	1881	9

9. Visitationen von oberamtlichen und amtsgerichtlichen Gefängnissen.

Die Zahl der Visitationen beträgt bei den

	oberamtlichen	amtsgerichtlichen Gefängnissen
1879	70	121
1880	60	128
1881	71	129

Wesentliche Mängel sind hiebei — außer der fortdauernden Ueberfüllung der amtsgerichtlichen Gefängnisse — in der Regel nicht bemerkt worden.

II. Allgemeine Medizinal-, Gift- und Leichenpolizei.

1. Verfehlungen gegen die Bestimmungen über Ausübung der Heilkunde und Arzneiverordnung.

Die Zahl der hieher gehörigen Untersuchungen beträgt im Jahr 1879: 37, 1880 31 und 1881: 93, davon betreffen

[1]) Der Ausfall von Sektionen wurde noch dadurch vermehrt, daß seitens der Oberämter häufig die Selbsttödtung ohne weitere Erhebung auf unbestimmte Anzeige hin einer Zerrüttung der physischen oder Geisteskräfte beigemessen und von der Anordnung einer Sektion abgestanden wurde. Durch M. Erlaß vom 14. Juni 1883 wurde daher den Oberämtern die Einhaltung des §. 2 und 3 der M. Verfügung vom 20. Juni 1880, betr. das polizeiliche Verfahren hinsichtlich der Leichen von Selbstmördern eingeschärft.

a) Aerzte 1889 in 2, 1880 in 4 und 1881 in 7 Fällen. Sämmtlich nur leichte Verfehlungen. Versäumnis der Anmeldung, Weigerung, dem OA.Physikat die zu seiner Geschäftsführung nöthigen Aufschlüsse zu geben, Ueberschreitung der Taxe bei Armenrechnungen u. s. f.

b) Wundärzte und niedere Geburtshelfer. 1879 13, 1880 8 und 1881 10 Fälle. Meist wegen Führung unberechtigter Titel, wie „Geburtsarzt", „Zahnarzt", „Dr." etc., Ueberschreitung der Taxe, unbefugter Behandlung von Krankheiten oder Verordnung von Arzneimitteln u. s. f., in einem Fall Untersuchung gegen einen Wundarzt wegen Entziehung der Ermächtigung als Geburtshelfer in Folge auffallender Rückschritte in seinen Kenntnissen.

c) Zahnärzte 0.

d) Hebammen 1879 in 10, 1880 in 3 und 1881 in 6 Fällen, wegen Beginn der Praxis ohne Anzeige beim Oberamt, Unterlassung der zeitigen Berufung eines Geburtshelfers, groben Verletzungen der Dienstpflicht, Verweigerung der Hilfeleistung, unreinlicher Haltung der Instrumente u. s. f.

e) Thierärzte 1879: 1, 1880 0 und 1881 2 Fälle ohne nähere Angaben.

f) Apotheker 1879 in 3, 1880 in 5 und 1881 in 2 Fällen, sämmtliche wegen unbefugter Behandlung von Kranken.

g) Nichtapprobirte Männer und Frauen. 1879 8, 1880: 11 und 1881 16 Fälle. Vielfach wegen unbefugter Führung eines Titels wie „Dr. med. et. chir. und Geburtshelfer", „Wundarzt", „Thierarzt", „Zahnarzt", ferner wegen Einreichung einer Armenrechnung für „ärztliche Behandlung und Medikamente", Betrieb einer Krankenanstalt ohne Konzession, unbefugter Verordnung von Arzneimitteln (in einem Fall Morphium-Vergiftung des behandelten Kindes), bei Frauen in 4 Fällen wegen Verrichtung von Hebammendiensten ohne Besitz eines Prüfungszeugnisses.

2. Verfehlungen gegen die Vorschriften über Bereitung, Verkauf und Abgabe von Arzneimitteln, Handel mit Geheimmitteln u. s. f.

Die Gesammtzahl der unter diese Rubrik fallenden Untersuchungen beträgt im Jahr 1879: 45, 1880: 63 und 1881: 61, davon kommen auf

a) Aerzte 1879 2 Fälle, 1880 und 1881 je 1 Fall wegen unbefugter Abgabe von Arzneimitteln, namentlich homöopathischen,

b) Wundärzte 1879 4, 1880 14 und 1881 10 Fälle, wegen unbefugter Abgabe von Arzneimitteln, namentlich homöopathischen, ferner von tinct. op. croc., Morphium Pulver, secal. cornut. etc., Strafe bis zu 8 Tagen Arrest.

c) Zahnärzte kein Fall.

d) Hebammen 1879 und 80 je 2 Fälle, 1881 1 Fall, wegen Verabreichung von Mutterkornpulver, abführender Pillen u. s. w.

e) Thierärzte kein Fall.

f) Apotheker 1879 14, 1880 18 und 1881 20 Fälle, wegen illegaler Dispensation wundärztlicher Rezepte (in einem Fall Morphium-Vergiftung eines Kindes), unbefugter Reiteration von Morphiumarzneien, Abgabe von starkwirkenden Mitteln ohne ärztliche Verordnung (in einem Fall Abgabe von Chloroform an ein 22jähriges Frauenzimmer gegen Zahnschmerzen und Tod desselben durch Suffocation beim Erbrechen in der Narcose), Verkaufs von Geheimmitteln ohne vorschriftsmäßige Anzeige beim Medizinalkollegium, Verfehlung gegen die Maß- und Gewichtspolizei, Ueberschreitungen der Taxe u. s. f.

g) Nichtapprobirte Männer und Frauen 1879 23, 1880 28 und 1881 29 Fälle; dieselben betreffen meist unbefugtes Annonciren, Feilhalten und Verkaufen von Arzneien und Geheimmitteln und Hausiren mit solchen Mitteln (namentlich Abgabe von homöopathischen Mitteln, abführenden zum Theil quecksilberhaltigen Pillen, Wilhelm's antiarthritisch-antirheumatischem Blutreinigungsthee, Blutreinigungspillen, Rheumatismustinktur, Alpenkräutertrank, Bleichsuchtpulver, allgemeiner Flußtinktur, Breslauer Universum u. s. f. Nicht selten schwerere Bestrafungen bis zu 7 Monat Gefängnis wegen gleichzeitiger Ausübung von Betrügereien und Schwindeleien.

3. Zuwiderhandlung gegen die giftpolizeilichen Vorschriften.

a) Abgabe von eigentlichen Giften 1879 in 2, 1880 in 4 und 1881 in 6 Fällen; in der Regel unbefugte Abgabe von Maus- und Rattengiften. In einem Fall trank das Kind eines Metzgers von einer 18 gr. Cyankalium haltenden Auflösung, die der Vater aus der Apotheke zum Vertreiben der Ratten erhalten hatte, und starb sofort (Wolfegg). Ein weiterer Fall, in welchem 2 werthvolle Hunde durch vergiftete Wurfttheile, welche gegen Ratten gelegt waren,

verendeten, gab zur Frage Veranlassung, ob die Verwendung von kohlensaurem Baryt zum Zwecke der Mäuse- und Ratten-Vertilgung zulässig sei, was bejahend entschieden wurde.

b) Giftige Genußmittel 1881 1 Fall (ohne nähere Angaben).

c) Giftige Gebrauchsgegenstände und Verpackungsmaterialien 1880 in 1 Fall (ohne nähere Angabe).

4. Leichenpolizei

Die Zahl der hieher gehörigen Untersuchungen beträgt im Jahr 1879·13, 1880.23 und 1881 28.

Dieselben betreffen meist verzeitige Beerdigungen, ferner Beerdigungen ohne Ausstellung des vorgeschriebenen Leichenscheins, Unterlassung der Anzeige bei einem an Brandwunden und bei einem an Erstickung gestorbenen Kind, ungenügende Tiefe der Gräber, Versehung des Leichenschaueramts durch einen nicht instruirten Stellvertreter u. s. f.

III. Oertliche Gesundheitspolizei.

Die hier aufzuführenden Untersuchungen beziehen sich nur auf die außerordentlicher Weise und nicht auf die aus Anlaß der ordentlichen oberamtsärztlichen Gemeinde-Medizinal-Visitationen vorgekommenen.

Die Zahl der außerordentlicher Weise vorgekommenen Untersuchungen beträgt in Beziehung auf

	1879	1880	1881	1872/78 jährlich
1. Ortsbaupläne	111	50	73	65
2. Straßenreinlichkeit	1	5	—	5
3. Dungstätten	7	4	5	11
4. das Abtrittwesen	5	4	4	12
5. ungesunde Wohnungen	11	9	16	12
6. Kanäle, Sümpfe, Abwasser und Gräben	5	4	8	8
7. Lästige Gewerbe				
a) Neuanlagen	52	50	82	29
b) Gesundheitsgefährlichkeit bestehender für die Umgebung	13	12	12	3
c) für die Arbeiter (Kinder)	3	20	6	2
8. Schulen				
a) Neubauten	32	13	19	20
b) bestehende auf Umgebung, Einrichtung etc.	18	12	18	11
9. Armenwesen				
a) Neuanlagen und Armenhäuser	—	1	—	1
b) bestehende	3	1	1	2
c) Armenfürsorge	35	56	38	42
10. Kirchen	1	1	1	1
11. Ortsgefängnisse	1	4	3	4
12. Begräbnisplätze der Leichenhäuser				
a) Neuanlagen von Begräbnisplätzen	9	12	18	16
b) bestehende Begräbnisplätze	8	15	19	17
c) Leichenhäuser	1	—	1	1
13. Waschplätze	5	10	6	7
14. Nothfälle und Hundezwinger		—	1	—
15. Flußbäder u. gewöhnliche Badanstalten	1	2	1	3
16. Allgemeine Krankenhäuser	5	8	3	10
17. Heil- u. Pfleganstalten für besondere Zwecke	10	3	4	3

Die Untersuchungen haben sich nach der obigen Uebersicht im allgemeinen an den gleichen Häufigkeitsverhältnissen auf die verschiedenen Objekte der örtlichen Gesundheitspolizei bezogen. Nur bei den Neuanlagen von lästigen Gewerben ist eine beträchtliche Vermehrung eingetreten. Dieselben betreffen in der Mehrzahl Schlächtereien, Gerbereien und Seifensiedereien. Es waren ferner zu begutachten Konzessionsgesuche zur Errichtung einer Pferdeschlächterei, einer Pyrotechnikerwerkstätte, eines Magazins für Sprengpulver, einer Fabrik für Huffchmere und

Seifenpulver einer Brechweinſteinfabrik, einer Katechufarbſtofffabrik, einer Talgſchmelzerei, einer Fabrik von Feueranzündern u. ſ. f. Die Unterſuchungen wegen Geſundheitsgefährlichkeit für die Umgebung betrafen ein Hadern- und Sortirungsgeſchäft, eine Theer- und Aſphaltpappefabrik, die ſtinkenden Abwaſſer einer Bierbrauerei, einer Papierfabrik u. ſ. f.

IV. Nahrungsmittel- und Getränkepolizei.

Von den bezüglichen Unterſuchungen kommen auf

	1879	1880	1881	1879/81 jährlich
1. Nahrungsmittel				
a) Brod, Mehl und Getreide	2	1	1	3
b) Fleiſch und Würſte	11	15	10	12
c) andere Nahrungsmittel	5	18	3	6
2. Schlachthäuſer	1	4	—	3
3. Trinkwaſſer				
a) laufende Brunnen u. Waſſerleitungen	6	4	—	9
b) Pumpbrunnen	4	16	7	19
4. Getränke				
a) Bier	3	2	—	4
b) Wein	—	1	1	1
c) Branntwein und Spiritoſen	2	1	—	1
d) Obſtmoſt	—	—	1	1
e) Milch	3	4	2	8
f) andere Getränke	—	—	—	1

Wangen 1881. In Isny kam eine Unterſuchung über die Vergiftung des Brodes vor. Bei dem Bäcker Thomann wurden vom 15. 16. April ca. 45 Pfd. Roggenmehl verbacken und den andern Tag verkauft. Etwa 30–40 Perſonen, welche von dieſem Brod aßen, wurden krank, darunter ganze Familien mit Eltern, Kindern und Dienſtboten, auch die Angehörigen des Bäckers ſelbſt. Alle bekamen je nach der größeren oder geringeren Menge des genoſſenen Brodes Uebelkeiten, Erbrechen, Abführen, Müdigkeit, Appetitloſigkeit, Hitze, Trockenheit der Zunge und Schmerzen im Unterleib. 30 Perſonen mußten die Hilfe des Arztes in Anſpruch nehmen. Die Krankheit dauerte 1–3 Wochen. Todesfall kam keiner vor. Die Unterſuchung ergab, daß von dem gleichen Mehle mehrere Tage je 150 Pfd. verbacken und verkauft worden waren, ohne daß jemand erkrankt wäre, daß ferner in dem Mehlreſt weder Arſenik noch Blei vorhanden war, daß dagegen die noch vorhandenen Brotreſte ca. 0,1 % arſenige Säure enthielten (chemiſche Unterſuchung in dem Laboratorium der K. Centralſtelle für Gewerbe und Handel). Darüber, wie der Arſenik in die Brotlaibe gelangte, war auch in der gerichtlichen Unterſuchung, die das K. Landgericht Ravensburg führte, eine Aufklärung nicht zu erhalten.

Backnang 1880. Zwei der Lungenſeuche verdächtige Ochſen wurden heimlich geſchlachtet. Nach 14 Tagen erfolgte Anzeige und Konfiskation des noch übrigen Fleiſches. An den Bruſt- und Rippenſtücken befanden ſich noch Reſte von membranöſen Verwachſungen mit der Lunge, auch konnte noch der Nachweis geführt werden, daß bei einem der Ochſen Bauchwaſſerſucht vorhanden geweſen war. Auf Grund eines Gutachtens der Thierarzneiſchule wurde erkannt, daß die Bruſt- und Rippenſtücke zu vernichten, das übrige Fleiſch aber auf der Freibank verkäuflich ſei, indem Fleiſch von Thieren, welche ſich im erſten Stadium der Lungenſeuche befinden, genoſſen werden könne, dagegen Fleiſch von Thieren, bei welchen ſich ſchon ein waſſerſüchtiger Zuſtand ausgebildet habe, nicht mehr zur Nahrung für Menſchen geeignet ſei.

Stuttgart 1880. Der Gemeinderath in Stuttgart beabſichtigte die Einfuhr von Wurſthacke (Brät) durch Ortsſtatut zu verbieten. In einer Aeußerung erklärte der Stadtdirektionsarzt ſein volles Einverſtändniß zu dieſer Maßregel in ſanitärem Intereſſe, da ſich bei bereits fein zerhacktem Fleiſch weder durch einfache Beſchau noch auch mit Sicherheit durch das Mikroſkop und ſonſtige chemiſch-phyſikaliſche Hilfsmittel erkennen laſſe, ob geſundes, bankwürdiges oder ſchlechtes Fleiſch dazu verwendet wurde. Ein bezügliches Ortsverbot iſt dann auch erfolgt.

Stuttgart 1881. Der Gehalt von 0,1 % Semmelmehl in einer Leberwurſt wurde zwar nicht für direkt geſundheitsſchädlich erklärt, aber inſofern für geſundheitgefährlich, als er geeignet ſei, in einer Leberwurſt ſchnellere ſaure Gährung herbeizuführen.

Calw 1880. Der Genuß 10 Tage alter nicht gehörig geräucherter Leberwürste hatte die schwere Erkrankung von 4 Personen in Röthenberg zur Folge. Zwei derselben genasen, die andern beiden starben.

Heidenheim 1879. Das Fleisch einer Kuh, welche wegen schweren Kalbens geschlachtet werden mußte, war stark wässrig, mürbe, glänzend graubraun, schlottrig; die Venen theilweise mit Blut gefüllt. Das Gutachten sprach sich für Verlochung aus.

Wangen 1879. Bestrafung eines Metzgers wegen Verkaufs von Leberwürsten, die schon in Fäulnis übergegangen waren.

Stuttgart 1879. Im Lauf des Jahres wurde vom Gemeinderath der definitive Beschluß gefaßt, die dringend gewordene Vermehrung des Trink- und Nutzwassers für die Stadt Stuttgart nicht mittelst einer einheimischen Quellwasserversorgung vom Würm- und Enzthal her, sondern mittelst des sogenannten Neckarthal- und Gablenberger Projekts zu erreichen. Der Umstand, daß der Stadtdirektionsarzt und Stadtarzt in dieser großen sanitären Frage als um irgend eine Aeußerung angegangen wurde, veranlaßt den Stadtdirektionsarzt in seinem Bericht wieder der Nothwendigkeit der Schaffung eines Ortsgesundheitsrathes Erwähnung zu thun.

Freudenstadt 1880. Die Wasserleitung hat sich vorzüglich bewährt. Das Wasser ist stets hell und schmackhaft und kann in Hülle und Fülle herbeigeführt werden. Stetige Zunahme der Einrichtung von Privatbrunnen.

Neresheim 1879. Trinkwasseruntersuchungen mittelst des Analysenapparats von Dr Böhr wurden bei den ordentlichen Medizinal-Visitationen regelmäßig vorgenommen. Eine eingehende Trinkwasseruntersuchung fand in Juli in Neresheim statt und hatte den Erlaß des K. Oberamts zur Folge, daß die städtischen Brunnenwasser halbjährlich einer Untersuchung zu unterwerfen seien. Mehrere im September in der Stadt beobachtete Typhusfälle gaben zu abermaliger Analyse des Trinkwassers aus sämmtlichen öffentlichen Brunnen und zu polizeilicher Sperre der verdächtigen Pumpbrunnen Anlaß. Nachdem Holz und Mauertheile dieser Brunnen von dem anhaftenden moorartigen Belag gereinigt worden waren, gelang es nicht wieder, in den daraus entnommenen Wasserproben Ammoniak und salpetrige Säure zu finden. Weitere Typhusfälle kamen auch weiterhin nicht vor.

Neresheim 1881. Eine wiederholte Typhusepidemie führt wieder den Verdacht auf verunreinigte Brunnen, weshalb neuerdings die chemische Untersuchung der Brunnenwasser veranlaßt wurde, die wieder bedeutenden Gehalt von Ammoniak und salpetriger Säure ergaben.

Stuttgart 1879. Ein Bierwirth schenkte schlechtes Konservator-Bier, die zuleitende Röhre hatte 91,26 Proz. Blei und dadurch 1 Liter Bier 4 mg Blei. Die Luft wurde aus einem mit Abtrittjauche verunreinigten Keller eingefangt und dem Bier beigemischt. Von der Ortsbehörde wurde ein Ortsstatut betr. die Bierpressionsapparate beschlossen.

Heidenheim 1880. Auf s Gutachten des Oberamtsarztes hin sind für Heidenheim Stadt und Bezirk besondere Vorschriften für die Aufstellung und den Gebrauch von Bierkonservatoren angenommen worden, ein bestehender schlechter Konservator wurde in einer Wirthschaft abgeschafft.

Eßlingen 1880. Die Milchuntersuchungen hatten eine theilweise für das Publikum unliebsame Folge. Es sollen nämlich Milchlieferanten auf den Gedanken gekommen sein, sich selbst der Milchwagen zu bedienen und innerhalb der erlaubten Grenzen sich haltende Verwässerung ungestraft vorzunehmen.

Stuttgart 1880. Die Milch von einer im ersten Stadium der Lungenseuche befindlichen Kuh wurde als nicht mehr ganz unbedenklich bezeichnet.

Ravensburg 1880. Die Milchkontrolle wurde in Ravensburg durch die städtische Polizei mittelst der Milchwägen (Lactodensimeter von Dr Christ. Müller in Bern) ausgeübt. Bei geringen Waaren wurden zum Vergleich die Kühe des betreffenden Stalls nachgemolken. Bei diesem Verfahren gelang es insbesondere, einem Milchverkäufer die Verfälschung evident nachzuweisen.

V. Fürsorge für Irre und Epileptiker.

Die Gesammtzahl der zum Gegenstand erstmaliger oder erneuter Fürsorge gewordenen Irren beträgt im Jahr 1879 415, 1880. 426 und 1881· 412 (gegen durchschnittlich 404 in den Jahren 1872 76).

Näheres über die Krankenbewegung der Irren ist aus folgender Tabelle zu ersehen.

Uebersicht über die in den Jahren 1879, 1880 und 1881 amtlicher Fürsorge angefallenen Irren.

Kreis	Zahl der amtlich Fürsorge angefallenen Irren	männlich	weiblich	von früheren Jahren in Behandlung geblieben	Von den Angefallenen wurden in Behandlung gebracht: in eine Irrenheil- oder Pflegeanstalt	in Privatpflege	in Gemeindepflege	Von den Angefallenen starben: in Irrenheil- oder Krankenanstalten	in Privatpflege	Von den Angefallenen wurden in eine Irrenheil- oder Pflegeanstalt verbracht: während des Jahres	bis Ende des Jahres noch in Behandlung
1879											
Neckarkreis	57	30	27	7	14	5	6	26	—		7	17
Schwarzwaldkreis	28	18	10	10	21		28	4		1	1	5
Jagstkreis	23	14	29	9	13	2	27	7	9		6	7
Donaukreis	117	60	76	9	38		5	1	2	2	11	23
Württemberg	425	220	179	35	89	15	144	48	4	5	96	52
1880												
Neckarkreis	130	87	69	6	41	4	63	12	2	1	14	25
Schwarzwaldkreis	69	46	23	8	19	2	28	4	2	—	3	3
Jagstkreis	84	49	35	8	18	1	27	11	2		9	8
Donaukreis	117	74	49	6	41	5	96	9	9	1	4	11
Württemberg	439	256	174	28	89	12	144	36	15	2	47	41
1881												
Neckarkreis	81	46	35	9	36	4	14	17	3		8	14
Schwarzwaldkreis	35	21	14	4	4	1	27	11	1		3	6
Jagstkreis	41	17	24	7	13	5	27	7	1		6	3
Donaukreis	93	74	48	14	29	2	7	14	7	3	8	15
Württemberg	442	247	165	27	86	17	75	49	12	3	31	37

Es sind hienach von der Gesammtzahl der amtlicher Fürsorge zugefallenen Irren im Jahr 1879 169 oder 41 Proz., 1880 187 oder 44 Proz. und 1881 169 oder 41 Proz. in eine Heil- oder Pflegeanstalt verbracht worden (gegen einen durchschnittlichen Prozentsatz von ca. 41 in den Vorjahren).

Die Zahl der amtlicher Fürsorge angefallenen Epileptiker war, wie in den Vorjahren, auch in den Berichtsjahren eine verhältnismäßig kleine 1879 9, 1880 13 und 1881 16 gegen durchschnittlich 15 in den Jahren 1872/78.

Oberamt	Zahl der regelmäßigen Geschäftstage	Zahl der Sitzungen	Vorgeschlagene Gehaltsaufbesserungen	Zahl der Berichte		Zahl der Impfungen		Zahl der Leichenschauen		Zahl der Besuche			Zahl der Visitationen			Gefängnis-Visitationen	
				Anzahl	darunter öffentlichen Gehalts	Anzahl	darunter öffentlichen Gehalts	Anzahl	darunter öffentlichen Gehalts	Anzahl	darunter öffentlichen Gehalts	darunter Privat	Anzahl	darunter öffentlichen Gehalts	darunter Privat	Anzahl	darunter öffentlichen Gehalts
Backnang	3			1						10							
Besigheim	3			2		1				8			1			1	
Böblingen				2		1				4						1	
Brackenheim	5	4		3		1				7						1	
Canstatt		1		1		6				30							
Eßlingen	1	1		2		1				8			1			1	
Heilbronn	1			2		3				9	1					3	
Leonberg	3	1		2		2				25			1				
Ludwigsburg	2	1		2		1				41							
Marbach	5			2		1				3			1			1	
Maulbronn		1															
Neckarsulm	6	2		2		6				16						2	
Stuttgart Stadt		1		1		4				30	1		2			1	
Stuttgart Amt		3		1		1				35							
Vaihingen		3											1			5	
Waiblingen	6	4		2		1				8							
Weinsberg		1		3		2				7							
Neckarkreis	55	29	38	30	249	25	100	568	2	1	12			17		37	
Balingen	5			2				1			1			1		1	
Calw	4	1		1				69			2					1	
Freudenstadt	4			2		4										1	
Herrenberg	4	2		1		6											
Horb	6			2		1	1	2									
Nagold	7					5	2	3					1			2	
Neuenbürg	6	2		2													
Neuenbürg	5	2		2		7	1			1							
Oberndorf	6	1		3		16	6	24			1					2	
Rottenburg				1		5	3	14									
Rottweil						1	1	2									
Spaichingen	8	1		2		1	1										
Sulz	6	2															
Tübingen	5	1		2		2	3										
Tuttlingen	5	1		1		1	2										
Urach				1		4	5	1									
Schwarzwaldkreis	97	15	21	41	311	52	42	175			5			11		26	
Aalen	3	1	3														
Crailsheim	3			2	1		6							2			
Ellwangen				1	3	4								1			
Gaildorf	4			2	1		7							2			
Gerabronn	6	1	1	2	2	4	13	3						1			
Gmünd	4			1	6									4			
Hall	7	1		2		2	6	46						4			
Heidenheim	3	1	1	4	27	1	6	1						2		1	
Künzelsau	6	4		2	16			18	2	1	1			1		1	
Mergentheim	8	3		1	1	3	4	3						1		1	
Neresheim	7	2		2	1	1	3							1			
Ochsenhausen	9	1		1				1									
Schorndorf	9	2		1		1	3							4			
Welzheim				1			3	9									
Jagstkreis	72	9	31	25	157	14	71	101	2	1	3		2	23		2	
Biberach	7	1	4	4	2	1	4							2			
Blaubeuren	4		3	3	13	4	5	3						2			
Ehingen			5	2	12		6	4									
Münsingen	2	1	2	2	13	2	5	10						1			
Göppingen	2		4	1	12		15	3									
Kirchheim	8	2	3		1	1	1							1			
Laupheim	4		3	4	23		4	3									
Leutkirch	3	2	1	1	7	2	4	14						1			
Münsingen	5	2	2	2	14	1	4							1			
Ravensburg	8	1	1				1	3		1	3			1			
Riedlingen	11	4	3	3	17	4	6	6						2			
Saulgau	8			1			8							1			
Tettnang	5	6	4	1	4	2	13	18									
Ulm	4		1	2	1		11	251						1			
Waldsee	6	2	4	4	25	1	2	5						2			
Wangen	2		3	1				4						2			
Donaukreis	79	22	53	29	189	24	123	532		3	1			19		31	
Württemberg	303	60	133	123	876	115	336	1376	4	5	24		2	70		191	

Oberamt	Zahl der vorgekommenen: Oberamtsarzt selbst	Physikatsverweser	Assistenzärzte	Hebammen	Kurorte	Sonstige Heilanstalten	Lepra	Syphilis	Krätze	Trichinose	Pocken	Impfungen	Gefängnisse	Bemerkungen
Backnang	12		1	1	1	9			2					
Besigheim	4		1		2	11		1	12				2	
Biberach	1			1	1			2	3				1	
Brackenheim	5				3	22					1		1	
Calw				2			4		47					
Ellwangen	9		2		3	25	1	1	4					
Heidenheim	1			4	3	27	2	4	32		4		2	
Heilbronn		1		4	2	18			49					
Ludwigsburg	1	1	2	1	2	18	1	4	4			2		
Marbach	5			3	2	13	1	5	12			1	1	
Maulbronn				1			1	1					1	
Neckarsulm	5		2	2			1	1	6				4	
Stuttgart Stadt				4	1	3	1	10	413	1		2	1	
Stuttgart Amt	4		1	7				1	1					
Vaihingen				1	2	5		2						
Waiblingen	4		2	2	3	7			6		1		1	
Weinsberg	0		1	2										
Neckarkreis	57	1	18	37	25	188	14	38	656	3	6	6	21	34
Balingen			1										1	1
Calw	1		2	1	2	15		5	64					2
Freudenstadt	11		1	1	2	27								2
Herrenberg	5			1		46	2		2				1	1
Horb	7		3	2									2	2
Nagold	6		2	1	1	9	1		4		1	1	2	2
Neuenbürg	9		4	1	3	22			16				4	2
Nürtingen	6		5	1	2	15		1	2		1		3	2
Oberndorf	4		3	2	2			2	14	1	1		2	2
Reutlingen	2		1	3				3	5					2
Rottenburg	4		3	2	3	3		2						1
Rottweil	6			4	3	21		1	8				4	4
Spaichingen			2	2	1			1	4				1	2
Sulz	1		3	2	1			1					1	2
Tübingen	5	1		3	1	12		2		1				1
Tuttlingen	6		1	1	1	7							1	2
Urach	4			3				1						2
Schwarzwaldkreis	105	1	32	26	30	220	3	19	148		2		18	34
Aalen	2			1	2	14							2	2
Crailsheim	5				2	15				1				3
Ellwangen	6	1	2	3	2	14		1					2	2
Gaildorf	2			2	2	9					1		1	2
Gerabronn	4		2	2	2	14		6	7				3	2
Gmünd	4		1	3	2	13			16				3	2
Hall	4			4				5	35				1	2
Heidenheim	6		3	1	3	9							2	2
Künzelsau	1		3	1	3	9			18					1
Mergentheim	3				1				8		1		1	2
Neresheim	11				3	23		1						2
Oehringen	2		1	1	2	14			14					1
Schorndorf	9		5		2				8		1		4	4
Welzheim			1	1	3	13		1	1					3
Jagstkreis	72	1	22	16	29	190		17	135		2		19	27
Biberach	7				2	13		2	3				2	2
Bau[illegible]ren	7	2	2	1	1	7							2	2
Ehingen	8			3	2	15		2					1	2
Geislingen	8		2	4	2	19			44	1			1	2
Göppingen	4		1		2	15		3	60		1		2	3
Krehbiel			1					1						2
Laupheim	4		2	5	2	11		2	2				1	2
Leutkirch	2					7			26	1			1	2
Münsingen	16		3	2	2	18							1	2
Ravensburg	3		2	2	2	14			19				3	3
Riedlingen	10		1	2	3	17			24		1		2	1
Saulgau	8		1	4	1	12		2	1				1	2
Tettnang				2	1	4			6				1	2
Ulm	7			4	1	11		2	180				1	2
Waldsee	10							1	10		1		2	2
Wangen	3		1		1	6			6				2	2
Donaukreis	91	2	16	30	28	161		15	428	3	3		29	33
Württemberg	325	5	88	109	107	759	17	89	1352	6	10	10	80	128

Oberamt	Zahl der vorgenommenen															
	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Zahl der		[illegible]		polizeil. angeordn. Untersuchungen von			ärztl. Visitationen von			Gefängn.-Visitat.	
					[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Kranken	Leichen	[illegible]	Apotheken	[illegible]	Hausapotheken	[illegible]	[illegible]
Backnang			[illegible]	[illegible]	2	[illegible]										2
Besigheim	5			[illegible]	[illegible]	13			12							2
Böblingen	9		—	4	[illegible]	8		2	3	—				[illegible]	2	2
Brackenheim	[illegible]		1	2	[illegible]	12									1	2
Cannstatt		[illegible]	2	3					1						1	1
Esslingen	2			3								1				2
Heilbronn	3	2		3	[illegible]	[illegible]			73	2					2	3
Leonberg	6		[illegible]	1	[illegible]	[illegible]		3	[illegible]						1	2
Ludwigsburg						1		7	1						2	2
Marbach	[illegible]				2	1						1			3	4
Maulbronn			2		1	7										4
Neckarsulm		—	1		—	17						—			4	2
Stuttgart Stadt			1	5			5		306						2	2
Stuttgart Amt	5			2	[illegible]							1				2
Vaihingen		—	1			[illegible]										5
Waiblingen			1	3	1				2						—	4
Weinsberg					3	[illegible]		1		—						1
Neckarkreis	62	2	13	20	29	226	6	38	547	2	1	3			22	37
Balingen	[illegible]		[illegible]	1					[illegible]						1	1
Calw			3		2	12			[illegible]		1					2
Freudenstadt	[illegible]		2		9				[illegible]							2
Herrenberg	6		1			[illegible]		1							1	2
Horb	5		[illegible]	2		[illegible]		1	6						1	2
Nagold			2	1								—			1	2
Neuenbürg	4				[illegible]	4		2	5						4	4
Nürtingen	7		1	1		7			[illegible]							2
Oberndorf	5		2	2	1	1		4							2	3
Reutlingen			—													[illegible]
Rottenburg					2	11		1	1						1	1
Rottweil	6				2	1			2						4	4
Spaichingen	6		1		3	11									—	[illegible]
Sulz	4		2	1	1											2
Tübingen								2								[illegible]
Tuttlingen	4		1	1		1		9								2
Urach	4				4											3
Schwarzwaldkr.	95		21	19	30	20[illegible]		22	152		1	4		—	16	35
Aalen				3		1									1	1
Crailsheim			[illegible]		[illegible]										1	2
Ellwangen			1		1							—				2
Gaildorf	[illegible]				1											2
Gerabronn	[illegible]			2	2	11									1	2
Gmünd	2		1			14			6							2
Hall	4				3	[illegible]			8							2
Heidenheim			—					1							2	2
Künzelsau	12		2												—	1
Mergentheim	5		2	1	1	17								—	1	2
Neresheim							2			1						2
Öhringen			2	2	—	[illegible]			2		1				2	—
Schorndorf	2		[illegible]	—	1										3	4
Welzheim					2				17							2
Jagstkreis	6[illegible]		15	22	23	63	2	6	105	1		2			14	26
Biberach	5			1	4	1			1	4					2	2
Blaubeuren			2	1	[illegible]											2
Ehingen		1	2	4	2	2		2		—			—		1	2
Geislingen	20		2	3	2										1	2
Göppingen	6			4		14		1	64		1				1	3
Kirchheim			1		3	17									—	2
Laupheim	[illegible]			3					1						1	2
Leutkirch	3		2		1	6			2[illegible]	1					1	2
Münsingen	13		[illegible]	1		22									1	2
Ravensburg	1		[illegible]	[illegible]	1	[illegible]			18					—	1	2
Riedlingen	5		1	1	[illegible]	23	—		12						2	1
Saulgau	[illegible]	—	1	1	1	17		1	[illegible]							2
Tettnang					1			1	8						1	2
Ulm	[illegible]			2		1[illegible]	—		180		—				1	2
Waldsee	1							2	1				—		2	1
Wangen				1					[illegible]						2	2
Donaukreis	98	1	20	27	26	205		10	371	5	2				19	31
Württemberg	322	3	69	97	108	795	8	76	1155	8	5	9	—		71	129

G. Impfung und Wiederimpfung.

(Hiezu Tab. Xa—c und XI S. 326—333).

I. Statistische Verhältnisse.

Das Ergebnis der Impfung und Wiederimpfung ist in den Berichtsjahren das erstemal nach den durch Bundesrathsbeschluß vom 5. September 1878 in erweiterter Form festgesetzten Impfformularen erhoben und in den Tabellen Xa—c zusammengestellt. Den vom Bundesrath vorgeschriebenen Rubriken sind in unsern Tabellen noch 4 weitere hinzugefügt, in welchen die Zahlen der privatim geimpften Kinder und die der innerhalb der ersten 7 Tage nach der Impfung gestorbenen Kinder aufgeführt sind. Endlich sind in Tab. XI die Zahlenangaben bezüglich der Impfstationen, der als öffentliche Impfärzte aufgestellten Aerzte und Wundärzte und der denselben zugetheilten Gemeinden, sowie weitere Zusammenstellungen über die Privatimpfungen enthalten.

In nachstehender Tabelle ist eine summarische Uebersicht über das Ergebnis der Impfung und Wiederimpfung in Württemberg für die Jahre 1879, 1880 und 1881 gegeben

Jahr	Impfbezirke	Impfstationen	als öffentl. Impfärzte aufgestellte: Aerzte	Wundärzte	a. Impfung: Zahl der in Rubrik X der Tab. XI aufgeführten Impflinge: Gesammtzahl	davon mit Erfolg geimpft	Art der Impfung: mit Thierlymphe	mit Menschenlymphe	Impflinge, welche innerhalb 7 Tagen nach der Impfung gestorben sind	Lage: geimpft bei den	b. Wiederimpfung: Zahl der in Rubrik X der Tab. XI aufgeführten Impflinge: Gesammtzahl	davon mit Erfolg geimpft	Art der Impfung: mit Thierlymphe	mit Menschenlymphe	Impflinge, welche innerhalb 7 Tagen nach der Impfung gestorben sind	Lage: geimpft bei den	Von der Gesammtzahl der Impflinge und Wiederimpflinge sind Privatimpfungen: a) durch Aerzte	b) durch Wundärzte
1879	277	780	93	114	63359	58	39	6208	42	807	480	3	30	47877	47507	3990	43788	1	1976	147	976	5814
1880	282	1786	158	123	617	6529	59	7683	5101	1	35	9170	1764	3540	1447	12507	3858	42469	98	9178	508	4341	4285
1881	279	1624	160	119	60847	51452	5941	12436	2627	6355	1655	3234		16256	14291	4091	43664	620	1958	223	7838	1626

1. Zahl der Impfbezirke.

Dieselbe ist, da ein Impfbezirk durch die einem gemeinschaftlichen Impfarzt zugetheilten Ortschaften gebildet wird, gleichlautend mit der Zahl der öffentlichen Impfärzte und ergiebt sich aus Tab XI, Rubrik 3 (Zahl der aufgestellten öffentlichen Impfärzte a) Aerzte, b) Wundärzte) durch Zusammenzählen der betreffenden Zahlen in Unterrubrik a) und b). Nach dem Ausweis dieser Tabelle ist sich die Zahl der Impfbezirke in den Berichtsjahren ziemlich gleich geblieben, sowohl für das ganze Land (1879 277, 1880 282 und 1881: 279), als auch für die einzelnen Oberämter, weshalb wir nachstehende Uebersicht über die Eintheilung der Impfbezirke nur für das Jahr 1881 aufstellen.

---

[1]) Hiebei sind nur die impfpflichtigen Schüler berücksichtigt, also nicht die aus Anlaß ausbrechender Pocken öffentlich oder privatim revaccinirten Erwachsenen, ebenso nicht die Revaccinationen beim Militär und in den Strafanstalten.

Von den 64 Oberämtern bilden im Jahr 1881:

21	je	1	Impfbezirk,	giebt zusammen	21 Impfbezirke
7	„	2	Impfbezirke,	„ „	14 „
6	„	3	„	„ „	18 „
4	„	4	„	„ „	16 „
5	„	5	„	„ „	25 „
5	„	6	„	„ „	30 „
3	„	7	„	„ „	21 „
2	„	8	„	„ „	16 „
4	„	9	„	„ „	36 „
3	„	10	„	„ „	30 „
1	„	11	„	„ „	11 „
2	„	13	„	„ „	26 „
1	„	15	„	„ „	15 „
Summe 64 Oberämter					279 Impfbezirke.

Die Größe der einzelnen Impfbezirke ist selbstredend eine sehr verschiedene, je nachdem der Oberamtsarzt der einzige öffentliche Impfarzt im Oberamtsbezirke ist, oder neben ihm, bezw. für ihn eine mehr oder weniger große Anzahl von öffentlichen Impfärzten aufgestellt ist; im ersteren Falle bildet das Oberamt einen einzigen großen Impfbezirk, an letztern ist es in verschiedene größere und kleinere Impfbezirke eingetheilt.

2. Impfstationen.

Schon seit einer Reihe von Jahren ist, wie wir aus den früheren Berichten wissen, eine allmähliche Zunahme der Impfstationen zu bemerken, auch in den Berichtsjahren hat eine solche stattgefunden; die Zahl derselben beträgt im Jahre 1879 bis 1881 1780—1786—1824 (s. Tab. XI, Rubr. 2). Es kamen somit, bei einer Gesammtzahl von 1911 politischen Gemeinden, durchschnittlich fast auf jede solche Gemeinde eine Impfstation.

3. Zahl der öffentlichen Impfärzte und der von ihnen besorgten Gemeinden.

Die Zahl der öffentlichen Impfärzte beträgt (vergl. Tab. XI, Rubr. 3):

im Jahr	1879:	277,	dav. OA.-Aerzte	60,	and. approb. Aerzte	103	ned. W.-Aerzte	114
„ „	1880:	282,	„ „	59,	„ „ „	100	„ „	123
„ „	1881	279,	„ „	59,	„ „ „	101	„ „	119

Die Oberämter, in welchen der Oberamtsarzt nicht impft, sind Rottweil, Kirchheim, Saulgau, Ulm und seit 1880 Ludwigsburg.

Es haben ferner die öffentliche Impfung

im Jahr	1879:	163	Aerzte in	1605	Gemeinden u.	114	W.-Aerzte in	306	Gemeinden
„ „	1880	159	„ „	1597	„ „	123	„ „	314	„
„ „	1881:	160	„ „	1607	„ „	119	„ „	304	„

besorgt, so daß

im Jahr	1879	auf 1	ärztl. Impfarzt	9,8	u. auf 1	wundärztlichen Impfarzt	2,7	Gem.
„ „	1880	„ 1	„ „	10,0	„ „ 1	„ „	2,6	„
„ „	1881	„ 1	„ „	10,0	„ „ 1	„ „	2,6	„

kommen.

Trotz der verhältnismäßig großen Anzahl wundärztlicher öffentlicher Impfärzte, die, abgesehen von den Oberamtsärzten, die Zahl der ärztlichen Impfärzte

übersteigt, wird hienach von den Wundärzten nur in ca. $^1/_6$ sämmtlicher Gemeinden geimpft, während die übrigen $^5/_6$ auf die Oberamtsärzte und Aerzte zusammen fallen. Hiezu kommt noch, daß den Wundärzten in der Regel nur kleine Ortschaften zugetheilt werden, so daß bezüglich der Zahl der Impflinge das obige Verhältnis ein für die ärztlichen Impfärzte noch günstigeres wird.

4. Impfpflichtige Kinder.

Nach Rubr. 3—13 der Tab. Xa—c. beträgt die Gesammtzahl

	der zur Erstimpfung vorzustellen gewesenen und die Impflisten eingetragenen Kinder	Hiezu kommen i. Laufe des Geschäftsjahrs neu zugezogene, erfolgreich geimpfte, im Vorjahr gebor. Kinder	Von der Gesammtzahl der in den beiden ersten Rubriken erscheinenden Kinder sind im Laufe des Geschäftsjahrs ungeimpft		Von den Impfpflichtigen sind bestraft worden, die entweder überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig geimpft haben	Darunter im Vorjahr mit Erfolg geimpft eingetragen	Befreit sind wegen überstandener Pocken u. Ein getragen, weil ärztl. Impfattest vorgelegt	Es sind impfpflichtig geblieben			
			gestorben	verzogen				zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	im ganzen
1879	72 882	1 192	5073	2657		2814	172	60 819	2 248	329	63 359
1880	73 403	1 193	7 292	2618	1	3 330	44	59 402	2 166	340	61 708
1881	70 423	1 141	4 827	3613	3	3 217	27	58 606	1 949	293	60 847

Die Zahl der impfpflichtigen Kinder (letzte Rubrik der obigen Tabelle) hat in den Berichtsjahren stetig abgenommen, sie beträgt 1879: 63 359, 1880: 61 708 und 1881: 60 847

In den seitherigen Impfformularen war statt der obigen 11 Rubriken nur eine einzige mit der Kopfbezeichnung „Impflinge“. Diese „Impflinge“ der alten Formulare werden den „Impfpflichtiggebliebenen“ in Rubrik 13 der neuen Formulare noch am ehesten entsprechen, indem auch bei den alten Formularen unter Rubrik „Impflinge“ von den Berichterstattern in der Regel nicht die Zahl der ursprünglich in der Impfliste aufgeführten Kinder, sondern diejenige angegeben wurde, die sich während des Geschäftsjahrs nach Abzug der während desselben verstorbenen und verzogenen oder schon im Vorjahr geimpften Kinder durch Hinzufügen der zugezogenen Impflinge ergeben hatte. Nicht selten wurden aber auch diejenigen im Geschäftsjahr geborenen Kinder, welche freiwillig zur Impfung gebracht und geimpft wurden, zugerechnet, so daß die Zahl der „Impflinge“ der alten Formulare zum Vergleich mit den „Impfpflichtiggebliebenen“ der neuen Formulare jedenfalls etwas niederer (um ca. 1—2000) genommen werden muß.

Für alle Fälle ergiebt ein Vergleich mit den früheren Jahren folgendes. Steigen der Zahl der „Impflinge“ vom Jahr 1874 bis zum Jahr 1878, in welchem Jahr die Zahl 65 565 beträgt, den 65 565 „Impflingen“ im Jahr 1878 stehen im Jahr 1879 63 359 „Impfpflichtiggebliebene“ gegenüber, von welchem Jahr ab die Zahl, wie wir gesehen, wieder stetig fällt, entsprechend der schon mit dem Jahr 1877 beginnenden Abnahme der Geburten bezw. der das 1. Lebensjahr überlebenden Kinder (vergl. Med.Bericht pro 1877/78 S. 405 bezw. 165).

5. Geimpfte.

Die Zahl der geimpften impfpflichtigen Kinder im Jahr 1879 beträgt 54 388, 1880 52 552 und 1881 51 452. Hiezu kommen die während des Geschäftsjahrs geborenen und mit Erfolg geimpften Kinder (im Jahr 1879 3 530, 1880 3 540 und 1881. 3 234), so daß — wenn man von der verschwindend kleinen Zahl der während des Geschäftsjahrs geborenen und ohne Erfolg geimpften Kinder absieht — die Gesammtzahl der geimpften Kinder im Jahr 1879: 57 918, 1880. 56 092

und 1881: 54686 beträgt (vergl Tab. X, Rubr. 14—18 und 28). Demnach in den Berichtsjahren ein der Abnahme der Impfpflichtigen entsprechendes Zurückgehen der Gesammtzahl der geimpften Kinder Eine Vergleichung mit den vorhergehenden Jahren ergiebt ein Steigen der Zahl der geimpften Kinder vom Jahr 1874 an bis zum Jahr 1877 und von da ab wieder ein langsames Fallen derselben, nämlich:

1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881
53655	54198	56889	**58504**	57275	57918	56092	54686

geimpfte Kinder.

6. Verhältnis der Zahl der impfpflichtigen Kinder (Rubr. 13 d. Tab. X) zur Zahl der Geimpften.

Es stehen

im J. 1879 63359 impfpflichtigen Kindern 54388 od. 85,8 % Geimpfte gegenüber
„ „ 1880 61708 „ „ 52552 „ 85,2 „ „ „
„ „ 1881 60847 „ „ 51452 „ 84,6 „ „ „

Im Jahr 1878 waren 87,4 % der Impflinge geimpft worden, es kann jedoch hieraus nach dem oben gesagten auf eine Abnahme dieses Prozentsatzes in den Berichtsjahren gegenüber den Vorjahren nicht sicher geschlossen werden; dagegen ist eine weitere Abnahme dieses Verhältnisses in den Berichtsjahren selbst von 85,8 auf 84,6 Proz. zu konstatiren.

7. Mißerfolge der Impfungen.

Es waren nach Tab. X

	das 1. Mal	das 2. Mal	das 3. Mal ohne Erfolg	mit unbek. Erfolg
im J 1879 v. 54388 Impfungen	954 od. 1,75 %	95 od 0,17 %	13 od. 0,02 %	64 od. 0,12 %
„ „ 1880 „ 52552 „	705 „ 1,34 „	97 „ 0,18 „	23 „ 0,04 „	44 „ 0,08 „
„ „ 1881 „ 51452 „	833 „ 1,62 „	97 „ 0,19 „	24 „ 0,04 „	63 „ 0,12 „

Bis zum J 1877 betrugen die erfolglosen Impfungen ca. 1,2 Proz., vom J 1878 an, in welchem Jahr die Impfungen mit animaler Lymphe häufiger zu werden begannen, hält sich dieser Prozentsatz auf der Höhe von 1,6—2,0 Proz.

8. Animale Impfung

Es sind

im J	1879	von 54388 geimpften Kindern		1425 od.	2,6 %
„ „	1880	„ 52552 „		1533 „	2,9 „
„ „	1881	„ 51452 „		2017 „	3,9 „

mit Thierlymphe geimpft worden, demnach ein allmähliches Häufigerwerden der animalen Vaccination

9. Ungeimpft gebliebene Kinder.

Von den impfpflichtigen Kindern (63359 im J. 1879, 61708 im J. 1880 und 60847 im J. 1881) sind ungeimpft geblieben:

		davon zurückgestellt	abwesend	vorschriftswidrig entzogen
im J. 1879:	8971 od. 14,1 %	6916 od. 10,9 %	669 od. 0,9 %	1486 od. 2,3 %
„ „ 1880:	9156 „ 14,8 „	6860 „ 11,1 „	532 „ 0,9 „	1764 „ 2,9 „
„ „ 1881:	9395 „ 15,4 „	7343 „ 12,1 „	497 „ 0,8 „	1555 „ 2,6 „

(vergl. die Rubr. 25—27 der Tab. X).

Demnach in den Berichtsjahren eine langsame Zunahme der Zahl der ungeimpft gebliebenen Kinder (14,1 Proz. bis 15,4 Proz.); diese Zunahme ist in der Hauptsache durch die auf Grund ärztlichen Zeugnisses zurückgestellten Kinder be-

dingt (10,9—12,1 Proz.), während die Zahl der abwesenden Kinder zwischen 0,8 und 0,9 Proz. und die der vorschriftswidrig entzogenen zwischen 2,3 und 2,9 schwankten. Die Zunahme der ärztlich zurückgestellten Kinder dürfte in der Hauptsache ihren Grund in dem Min.-Erl. vom 2. Mai 1880, betr. das Verhalten bei der öffentlichen Impfung, haben, in welchem Erlasse den öffentlichen Impfärzten das Aussetzen der öffentlichen Impfung bei herrschenden Kinderkrankheiten sowie eine sorgfältige Untersuchung der Impflinge auf ihren Gesundheitszustand vor der Impfung zur Pflicht gemacht und gleicher Weise das Publikum belehrt wurde. Ein Vergleich des Jahrs 1881 mit dem J. 1875 ergiebt eine Zunahme der ärztlich zurückgestellten von 7,2 Proz. auf 10,4 Proz. und eine Zunahme der vorschriftswidrig entzogenen Kinder von 1,3 Proz. auf 2,6 Proz.

10. Impfpflichtige Schüler.

Nach Rubr. 3—12 der Forts. der Tab. Xa—c beträgt die Gesammtzahl

	der zur Wiederimpfung vorzustellenden Kinder	Hiervon sind: im Laufe des Geschäftsjahrs ungeimpft: geboren	verzogen	von der Impfpflicht befreit, weil sie während der vorher gehenden 5 Jahre die natürlichen Blattern überstanden haben	während der vorher gehenden 5 Jahre mit Erfolg geimpft	Zugezogen sind im Verlauf des Geschäftsjahrs	Es sind impfpflichtig geblieben: zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	im ganzen
1879	46 692	76	779	41	223	300	43 992	2 396	485	45 873
1880	45 473	106	773	27	201	304	41 725	2 282	663	44 670
1881	47 119	94	789	19	177	226	43 622	2 072	678	46 266

Die Zahl der impfpflichtigen Schüler schwankt demnach in den Berichtsjahren zwischen 44 670 und 46 266, im Vorjahr (1878) hatte die Zahl der „Impflinge" 46 104 betragen.

11. Die Zahl der wiedergeimpften Schüler

beträgt 1879: 43 897, 1880: 42 567 und 1881: 44 290, im J. 1878 hatte sie 44 051 betragen. Sie ist demnach in den Berichtsjahren fast ganz auf der Höhe der Vorjahre geblieben.

12. Verhältnis der impfpflichtigen (Rubr. 12 der Tab. X Forts.) zu den wiedergeimpften Schülern.

Es sind
im J. 1879 von 45 873 impfpflichtigen Schülern 43 897 od. 95,6 %
„ „ 1880 „ 44 670 „ „ 42 567 „ 95,2 „
„ „ 1881 „ 46 266 „ „ 44 290 „ 96,7 „

wiedergeimpft worden. Es sind dies sehr günstige und in den Berichtsjahren sich fast ganz gleich bleibende Verhältnszahlen, die beweisen, dass die Revaccination im allgemeinen auf weit geringere Hindernisse stößt, als die Impfung der kleinen Kinder, wo der Prozentsatz der Geimpften, wie wir gesehen, nur 84,6—85,8 Proz. beträgt.

13. Mißerfolge bei den Wiederimpfungen.

Es waren nach Tab. X Forts.

	das 1 Mal	das 2. Mal	das 3. Mal ohne Erfolg	mit unbekanntem Erfolg
1879 v. 43897 Revacc.	2804 od. 6,39%	692 od. 1,58%	287 od. 0,65%	155 od. 0,35%
1880 „ 42567 „	2769 „ 6,46 „	670 „ 1,59 „	455 „ 1,07 „	82 „ 0,19 „
1881 „ 44290 „	2372 „ 5,36 „	596 „ 1,35 „	411 „ 0,93 „	97 „ 0,22 „

Die erfolglosen Wiederimpfungen (im ganzen im J. 1879: 8,62 Proz., 1880: 9,12 Proz. und im J. 1881 7,64 Proz.) sind demnach ungefähr auf derselben Höhe geblieben, wie in den Vorjahren, wo sie zwischen 8,3 und 9,9 Proz. betrugen.

14. Wiederimpfung mit animaler Lymphe.

Es sind

im J. 1879 von 43897 Wiederimpfungen 312 od. 0,7 %
„ „ 1880 „ 42567 „ 98 „ 0,2 „
„ „ 1881 „ 44290 „ 627 „ 1,4 „

mit animaler Lymphe geimpft worden. Die Wiederimpfungen mit Thierlymphe sind demnach noch äußerst selten; die kleine Steigerung im J. 1881 auf 1,4 Proz. rührt von den in Stuttgart und Heilbronn vorgenommenen Schülerimpfungen mit animalem Stoff aus den dortigen Impfstoffgewinnungs-Anstalten.

15. Ungeimpft gebliebene Kinder.

Von den impfpflichtigen Schülern (45873 im J. 1879, 44670 im J. 1880 und 46266 im J. 1881) sind ungeimpft geblieben

	davon zurückgestellt	durch Austritt aus der Schule	abwesend	vorschriftsw. entzogen
im J. 1879:	1976 od. 4,3%	1023 od. 2,2%	140 od. 0,3%	466 od. 1,0%	347 od. 0,8%
„ „ 1880:	2103 „ 4,7 „	1009 „ 2,3 „	229 „ 0,5 „	467 „ 1,0 „	398 „ 0,9 „
„ „ 1881:	1926 „ 4,2 „	1083 „ 2,3 „	167 „ 0,4 „	503 „ 1,1 „	223 „ 0,5 „

Die Zahl der ungeimpft gebliebenen Schüler ist eine mäßige 4,2—4,7 Proz. der Impfpflichtigen, gegenüber 14,1—15,4 Proz. bei den Kindern. Von den ungeimpft gebliebenen Schülern bilden die ärztlich zurückgestellten die Mehrzahl (ca. 2,3 Proz.), dann kommen der Häufigkeit nach die zufällig ortsabwesenden oder nicht aufzufindenden (ca. 1 Proz.), dann die vorschriftswidrig der Impfung entzogenen (0,5 bis 0,9 Proz.) und endlich die durch das Aufhören des Besuchs einer die Impfpflicht bedingenden Lehranstalt der Impfpflicht enthobenen (ca. 0,4 Proz. der Impfpflichtigen).

16. Privatimpfungen.

Dieselben sind mit dem J. 1879 das erstemal wieder tabellarisch in den Physikatsberichten verzeichnet worden. Die in der Tab. X und XI enthaltenen Zusammenstellungen ergeben folgendes:

Privatimpfungen kamen vor

	unter Impfungen	unter Wiederimpfungen	unter Impfungen überhaupt
im J. 1879	57918 7900 od. 13,6%	43897 1699 od. 3,9%	101815 9599 od. 9,4%
„ „ 1880	56092 7361 „ 13,1 „	42567 1265 „ 3,0 „	98659 8626 „ 8,7 „
„ „ 1881	54686 6520 „ 11,9 „	44290 1146 „ 2,6 „	98976 7666 „ 7,8 „

Die Häufigkeit der Privatimpfungen ist hienach entschieden im Sinken begriffen, während im J. 1879 im ganzen noch 9599 oder 9,4 Proz. Privatimpfungen ausgeführt wurden, fällt die Zahl derselben im J. 1881 auf 7666 oder 7,8 Proz. sämmtlicher überhaupt vorgenommener Impfungen.

Von den Privatimpfungen entfallen

	bei den Impfungen		bei den Wiederimpfungen		bei d. Impfungen überhaupt	
	auf die Aerzte	auf die Wundärzte	auf die Aerzte	auf die Wundärzte	auf die Aerzte	auf die Wundärzte
im J. 1879	3255 od. 41%	4645 od. 59%	530 od. 31%	1169 od. 69%	3785 od 39%	5814 od 61%
„ „ 1880	3613 „ 49 „	3748 „ 51 „	728 „ 58 „	537 „ 42 „	4341 „ 50 „	4285 „ 50 „
„ „ 1881	3245 „ 50 „	3275 „ 50 „	633 „ 52 „	553 „ 48 „	3838 „ 50 „	3828 „ 50 „

Demnach fand die Abnahme der Privatimpfungen nur auf Kosten der Wundärzte statt, vom J 1879 auf 1881 fiel die Zahl der wundärztlichen Privatimpfungen von 5814 auf 3828 und stiegen die ärztlichen von 3785 auf 3878.

II. Verlauf des öffentlichen Impfgeschäfts.

1. Allgemeines.

Die im J. 1878 wieder aufgenommene Agitation der Impfgegner hat in den Berichtsjahren ihren Höhepunkt erreicht. Neben fortgesetzter Aufhetzung des Publikums wurden in öffentlichen Blättern Verdächtigungen und Angriffe gegen verschiedene öffentliche Impfärzte in Szene gesetzt und eine Anklage wegen Beleidigung öffentlicher Beamten provozirt, um in öffentlicher gerichtlicher Verhandlung das gesammelte Material zur Bekämpfung des Impfzwangs vorführen zu können. Wie aus den öffentlichen Blättern bekannt ist, endete die gerichtliche Verhandlung mit Verurtheilung des Hauptagitators, des Redakteurs der homöopathischen Monatsblätter Zöppritz dahier wegen Beleidigung öffentlicher Beamten, worauf der Sturm sich einigermaßen legte. Der Name Zöppritz taucht in den Berichten nunmehr nur noch da und dort als Versender „eines Kuhpockenstoffs“ auf, durch dessen wirkungslose Verimpfung der Impfpflicht genügt werden soll. Entschieden günstig wirkte ein Urtheil des Oberlandesgerichts, in welchem der Satz ausgesprochen wurde, daß eine gesetzwidrige Unterlassung der Impfung nach erneuter amtlicher Aufforderung wiederholt strafbar sei (Febr. 1881). Wenn diese Entscheidung dem Publikum den ihm beigebrachten Glauben einigermaßen benommen hat, als ob das Impfgesetz nächstdem aufgehoben werde und jetzt schon nicht mehr befolgt zu werden brauche, so scheint auf der andern Seite nach den Berichten verschiedener Oberamtsärzte die durch den Min. Erl. vom 2. Mai 1880 ergangene Belehrung des Medizinalkollegiums über die Verhaltungsmaßregeln bei der öffentlichen Impfung wesentlich beruhigend auf das Publikum eingewirkt und in vielen Bezirken das Mißtrauen gehoben zu haben. So hat denn das Impfgeschäft trotz der Anstrengungen der Impfgegner einen im allgemeinen ungestörten Verlauf genommen und ist nur in einzelnen Fällen auf eigentliche Renitenz gestoßen, wie auch über Agitationen der Wundärzte nur noch aus einem Bezirk (Ludwigsburg 1879) ernstlich geklagt wird.

2. Formelle Durchführung des Impfgeschäfts.

Bezüglich der Bildung der Impfbezirke und Impfstationen, der Aufstellung von öffentlichen Impfärzten, der Betheiligung der Wundärzte an der öffentlichen Impfung und der Häufigkeit der Privatimpfungen ist im statistischen Theile unseres Impfberichtes das nöthige gesagt worden, und es ist hier nur noch einer Bemerkung des Centralimpfarztes über die Fertigung der Impflisten Erwähnung zu thun.

Stuttgart 1881. Erstmals im Jahr 1881 wurden die Impflisten der Kinder und Schüler nach dem Alphabet statt wie bisher nach dem Geburtstag angelegt, namentlich in Folge einer Mittheilung des Königl. Studienraths, nach welcher die chronologische Ordnung den Lehrern bei der Anfertigung der Listen mehr Mühe verursache. Gesetzliche Vorschriften stehen

dieſer Neuerung nicht entgegen, Baden und Sachſen haben die alphabetiſche Reihenfolge für die Impflisten ausdrücklich vorgeſchrieben.

3. Beſchaffung und Abnahme der Lymphe.

Der Beginn der Impfung geſchah wie ſeither entweder mit ſelbſtüberwinterter Lymphe oder mit einem vom Centralimpfarzt bezogenen thieriſchen oder humaniſirten Stoff. Im weitern Verlauf wurde faſt durchgängig mit ſelbſtgeſammelter Lymphe oder von Arm zu Arm geimpft. Der Oberamtsarzt von Freudenſtadt konnte von ſeinem Stoff große Mengen dem Centralimpfarzt und andern Oberamtsärzten zur Verfügung ſtellen. Ebenſo der Oberamtsarzt von Leutkirch. Von einer Reihe von Bezirken (Aulen, Crailsheim, Mergentheim, Leutkirch, Ravensburg u. ſ. f.) wird berichtet, daß der Widerſtand gegen das Abimpfen der Kinder von Jahr zu Jahr abnehme und vielfach ein Entgegenkommen Seitens der Mütter zu bemerken ſei. Durch die Neuerrichtung einer ſtaatl. Impfſtoffgewinnungsanſtalt in Heilbronn im Jahr 1881 iſt es daſelbſt möglich geworden, mehr als 16 Proz. der Impflinge in Stadt und Land (241 Kinder und 158 Schüler) mit animaler Lymphe (Schablymphe vom Kalb) erfolgreich zu impfen. Weniger gute Erfolge hatten eine ſtaatliche in Ulm errichtete Impfſtoffgewinnungsanſtalt und ein Verſuch des Oberamtsarztes in Eßlingen, in einer auf Koſten der Amtskörperſchaft eingerichteten Anſtalt Farrenlymphe zu gewinnen.

4. Vorſichtsmaßregeln und Kontraindikationen bei der Vornahme der Impfung

Infolge des in unſerm Berichte ſchon des öftern erwähnten Min.-Erlaſſes vom 2. Mai 1880 mit einer Belehrung des Med.-Kollegiums über die Verhaltungsmaßregeln bei der öffentlichen Impfung und einer Anweiſung für die Impfärzte über das bei der öffentlichen Impfung einzuhaltende Verfahren ſind in den Berichtsjahren mehr als ſeither Unterbrechungen der öffentlichen Impfung und Zurückſtellungen von Impflingen wegen herrſchenden Kinderkrankheiten vorgekommen. Scharlach-, Diphtheritis-, Maſern- und Keuchhuſtenepidemien gaben hiezu vielfach Veranlaſſung. Im Uracher Bezirk unterblieb 1881 wegen Impfrothlaufs unter den Vaccinirten in 2 Orten die öffentliche Impfung ganz. Auch eine ſorgfältigere Auswahl der Impflinge gab zu vielfacher Zurückſtellung Veranlaſſung (vergl. die Zunahme der Zurückgeſtellten im ſtatiſtiſchen Theil).

Waldſee 1881. Bei den einzelnen Impfterminen wurde jedesmal die Belehrung des K. Med. Kollegiums über die Verhaltungsmaßregeln bei den öffentlichen Impfungen zu Grunde gelegt. Es wurden dieſe Regeln nicht nur bei der Vorladung in den einzelnen Häuſern ausgetheilt, ſondern es wurden auch von dem Impfarzt, je vor Beginn der Impfung, die einzelnen Punkte der Verordnung ausdrücklich hervorgehoben und erläutert. Namentlich wurden geſunde und ungeſunde Kinder aufs genaueſte geſichtet und wurden auf dieſe Weiſe 96 Erſtimpflinge aufs nächſte Jahr zurückgeſtellt. Grund hiezu waren theils akute fieberhafte Krankheiten, theils Erkrankungen während des Zahndurchbruchs, einige Mal große Schwäche und nicht ſelten ſkrophulöſe Erkrankungen. Konſtitutionelle Syphilis wurde nur einmal und zwar bei einem unehelichen Kind beobachtet. Wenn auch eine genaue Beſichtigung und Unterſuchung eines jeden Impflings das Geſchäft ſehr in die Länge zog, ſo entſchädigte doch der Erfolg dieſe Vorſicht reichlich für die angewendete Mühe, denn es war nicht nur kein Todesfall eines Impflings in den erſten 7 Tagen nach der Impfung zu beklagen, ſondern es wurden auch keinerlei Erkrankungen ſchwererer oder leichterer Art nach der Impfung beobachtet, welche man auf die Vernachläſſigung der kränklichen Anlage bei der Unterſuchung hätte zurückführen müſſen.

Auch bezüglich der Impftechnik haben ſich die meiſten Impfärzte Mühe gegeben, den in dem Min.-Erlaß vom 2. Mai 1880 gegebenen Vorſchriften nachzukommen.

5. Erkrankungen und Todesfälle bei den Geimpften, besondere Vorkommnisse.

Die Berichtsjahre sind bezüglich des Vorkommens von schwereren Erkrankungen und Todesfällen, die mit der vorhergehenden Impfung im Zusammenhang stehen, als verhältnismäßig günstige zu bezeichnen; namentlich zeigten sich Impfrothlauferkrankungen nur selten in gehäufter Anzahl und dann meist in leichterer Form. Auch in den Berichtsjahren wurde wieder häufig das Auftreten des Impfrothlaufs an dumpfen, gewitterschwülen Tagen beobachtet. Bezüglich des Vorkommens von Rothlauf oder rothlaufartiger Entzündung bei einzelnen Personen wollen mehrere Berichterstatter eine gewisse individuelle Disposition beobachtet haben.

Gerabronn 1881. In einer renitenten Familie wurden 3 Kinder im Hause geimpft, zwei vaccinirt, 1 revaccinirt. Trotz guten Stoffs und aller Vorsichtsmaßregeln (Karbolisirung der Hände und der Instrumente) flossen die Pusteln zusammen, trat starke rothlaufartige Entzündung der Umgebung ein und bildeten sich endlich markstückgroße Geschwüre, die jedoch unter Karbolumschlägen in Prießnitz'scher Form wieder heilten. Frühere Impfungen in dieser Familie hatten ähnliche Folgen gehabt, daher das lange Sträuben der Eltern.

Künzelsau 1880. Der Umstand, daß mehrere Schüler, welche außerordentlich starke Narben von der Erstimpfung her hatten, bei der gelungenen Revaccination Rothlauf bekamen, spricht für eine individuelle Vulnerabilität.

Todesfälle in Folge Impfrothlaufs kamen nur zwei vor, nämlich einer im Jahr 1879 in Calw und einer im Jahr 1880 in Neuenbürg.

Calw 1879. Ein kräftiges 1 Jahr altes Kind in Deckenpfronn wurde gegen Ende der 2. Woche, nachdem die Pusteln schon vertrocknet waren, von Rothlauf befallen, der sich vom rechten Oberarm über Brust und Rücken ausbreitete und nach 8tägigem Bestehen den Tod zur Folge hatte, das Kind soll vor Ausbruch der Krankheit in leichter Kleidung und bei naßkalter Witterung längere Zeit auf der Straße gewesen sein.

Neuenbürg 1880. Am 30. Juli hatte der Oberamtsarzt in Engelsbrand, Calmbach, Kapfenhardt und Grunbach geimpft. Am Tage der Nachschau zeigten sich die Pusteln bei einigen Kindern zerkratzt und weggerissen, am Hemdärmel angeklebt und die Umgebung der Pusteln stark entzündet. Bei zweien dieser Kinder entwickelte sich die Wanderrose, an der das eine in der 4. Woche starb, das andere wieder genas.

Ein weiterer dritter Todesfall, der mit der Impfung in Zusammenhang stand, ereignete sich 1879 in

Friedrichshafen. Das 10 Monate alte Kind war in Ulm geimpft worden und starb in Friedrichshafen 3 Wochen nach der Impfung, nachdem die Impfstellen verschwärt und an verschiedenen Stellen des Körpers Geschwüre entstanden waren.

Wie unter Ziff. I schon erwähnt worden, ist in den neuen Impfformularen eine Rubrik vorgeschrieben worden, in der alle innerhalb der ersten 7 Tage nach der Impfung verstorbenen Kinder, gleichgiltig ob der Tod in Folge der Impfung oder aus einer andern Ursache eingetreten, zu verzeichnen sind. Wenngleich die innerhalb der ersten 7 Tage nach der Impfung erfolgten Todesfälle nur selten in ursächlichem Zusammenhang mit der Impfung stehen, so mußte dennoch dieser Termin für die in der Tabelle zu verzeichnenden Todesfälle gewählt werden, weil es dem Impfarzt nur am Tage der Nachschau auch in den entfernteren Impforten möglich ist, von allen erfolgten Todesfällen sichere Nachricht zu erhalten und zuverlässige Erhebungen über die Todesursache an Ort und Stelle zu machen.

Das Ergebnis dieser Statistik ist folgendes.

Im Jahr 1879 sind 10 Kinder und kein Schüler, im Jahr 1880 13 Kinder und kein Schüler und im Jahr 1881: 13 Kinder und 1 Schüler innerhalb der ersten 7 Tage nach der Impfung gestorben. Bei den 36 in den Berichtsjahren vorgekommenen Todesfällen von geimpften Kindern konnte in 8 Fällen die Todesursache nicht mehr mit Sicherheit ermittelt werden. In den übrigen 28 Fällen war Brechruhr 10 mal, Lungenentzündung und Ekampfe je 5 mal, Croup und Luftröhrenentzündung 3 mal, Scharlach und Diphtherie 2 mal, Bronchitis und Masern je 1 mal die

Todesursache. In einem Fall wurde das Kind von der schlafenden Mutter erdrückt. Der bei einem Revaccinanden im Jahr 1880 vorgekommene Fall betrifft einen Realschüler in Eßlingen, der sich, ohne es zu sagen, schon bei der Impfung unwohl fühlte und am 8. Tage am Typhus starb.

Es könnte auf den ersten Anblick auffallend erscheinen, bezw. man könnte an der Vollständigkeit der Erhebungen zweifeln, wenn von den 51—54000 jährlich geimpften Kindern, die in einem durchschnittlichen Alter von 1 Jahr stehen, innerhalb der ersten 7 Tage nur 10 · 13 gestorben sind, während nach den durchschnittlichen Sterblichkeitsverhältnissen in Württemberg von 50000 im Alter von 1 Jahr stehenden Kindern in einer Woche 57 sterben. Die verhältnismäßig geringe Sterblichkeit der geimpften Kinder ist jedoch leicht aus dem Umstand zu erklären, daß in der Regel nur kräftige und gesunde Kinder geimpft werden, und sowohl von der Impfung schwächlicher, kränklicher und kranker Kinder, als auch überhaupt von der öffentlichen Impfung in solchen Gemeinden, in welchen gerade epidemische Kinderkrankheiten herrschen, ganz abgestanden wird. Die geringe Sterblichkeit der geimpften Kinder in den ersten 7 Tagen nach der Impfung läßt dagegen rückwärts den Schluß machen, daß im allgemeinen mit der nöthigen Sorgfalt und der Auswahl der Impflinge vorgegangen worden ist.

Von besondern Vorkommnissen wird wieder häufig das Zusammentreffen von Varicellen, in einigen Fällen in einer Pocken vortäuschenden Form, mit der Vaccination gemeldet; auch wurde in einer Reihe von Fällen Teleangiektasie durch Impfung verädet. Syphilis bei den Impflingen wurde nur in wenigen Fällen beobachtet. Zum Schlusse mögen noch einige hieher gehörige Bemerkungen aus den Physikatsberichten folgen.

Gmünd 1879. Bei Schulkindern, welche früher an Skrophelo gelitten hatten, ist mehrmals durch die Revaccination und das damit zusammenhängende Fieber die schlummernde Krankheitsanlage wieder aufgeweckt worden, sie bekamen Drüsenanschwellungen, Bindehautkatarrhe, Ekzeme, pustulöse Hautausschläge. Als Analogon führt der Oberamtsarzt aus seinen Erfahrungen als Arzt in der Strafanstalt folgenden Fal. an. Ein Strafgefangene in Gotteszell war früher längere Zeit in dem Spital der Strafanstalt wegen sekundärer Syphilis (Hautausschläge) in Behandlung und war zur Zeit der Revaccination anscheinend gesund, d. h. frei von jedem Ausschlag und sonstigen Zeichen von Syphilis. Nach der Revaccination bekam sie einen sehr bedeutenden syphilitischen Ausschlag über den ganzen Körper, während von den übrigen revaccinirten Personen, bei denen derselbe Impfstoff angewendet worde, keine einen Hautausschlag oder sonstige Krankheitserscheinung zeigte. — Dieser Fall erscheint als besonders wichtig, weil in ähnlicher Weise angeborene Syphilis nach dem Impfen in Form von Syphiliden auf die Oberfläche treten kann.

Heidenheim 1879. Etwa 6 Wochen nach der Impfung stellte eine Mutter ihren Impfling, an dem der Impfstoff nicht gehaftet hatte, vor mit den Worten, jetzt hätte sich eine Pustel gebildet, sie bitte um den Impfschein, und in der That, es war eine eingetrocknete Borke, ganz wie nach der Impfung vorhanden, allein nur eine Ekzem-Borke. Die Aehnlichkeit war aber geradezu überraschend.

Leonberg 1879. Ein hiesiger Kaufmann, der nicht gerade zu den Impffreunden gehört, hatte ein einziges Kind, welches bisher stets gesund und ausnahmsweise blühend und stark war, weshalb der OA Arzt es für die Anfangsimpfung bestimmt hatte. Das Kind war der Abgott der Eltern. Am Tage des Empfangs der Lymphe von der Centralimpfanstalt war jedoch das Wetter so rauh, daß die Impfung verschoben wurde. Zwei Tage, nachdem die Impfung hätte stattfinden sollen, erkrankte das Kind des Kaufmanns und starb in Folge einer Meningitis nach 8 Tagen.

III. Wirksamkeit des Impfstoffs.

1. Originäre Lymphe.

Wie wir schon in unserem Geschäftsbericht zu erwähnen Gelegenheit hatten, war die Zahl der in den Berichtsjahren zur Anzeige gekommenen originären Kuhpockenfälle eine verhältnismäßig große. Im J. 1879 sind von 47 zur Anzeige gekommenen Fällen 12 im J. 1880 von 38 10 und im J. 1881 von 59 12 mit Erfolg auf Menschen übergeimpft worden. Diese Fälle vertheilen sich wie folgt auf die einzelnen Monate:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe
1877–78	2(1)	4(1)	6	20(3)	14(4)	4(1)	5	3(1)	1	4	3	—	68(11)
1879	5	—	4	9(3)	15(4)	4(2)	4(1)	2(1)		2	2(1)	—	47(12)
1880	1(1)	2	5(1)	11(1)	6(1)	4(3)	2	2	1(1)	—	2(3)	2	38(10)
1881	3(1)		4(3)	16(3)	19(3)	9(2)	—	3	2(1)	1	1	1	59(12)

(1) bedeutet darunter 1 Fall mit Erfolg

Demnach wie in den Vorjahren auch in den Berichtsjahren ein vorwiegendes Vorkommen originärer Kuhpockenfälle in den Monaten April und Mai.

Es kommen ferner von den mit Erfolg übergeimpften Kuhpockenfällen auf den

	1877/78 jährl.	1879	1880	1881	1879		1880		1881	
Neckarkreis	2	3	4	7	und zwar Backnang	1	Ludwigsburg	2	Brackenheim	1
					Eßlingen	1	Neckarsulm	1	Ludwigsburg	1
					Neckarsulm	1	Stuttgart Amt	1	Marbach	1
									Neckarsulm	1
									Stuttgart Amt	3
Schwarzwaldkr.	1				—		-		—	
Jagstkreis	1	3	3	1	Hall	1	Gmünd	2	Gmünd	1
					Oehringen	1	Heidenheim	1		
					Weinsberg	1				
Donaukreis	3	6	3	4	Kirchheim	5	Kirchheim	1	Kirchheim	3
					Leutkirch	1	Leutkirch	1	Wangen	1
							Wangen	1		

Bezüglich der Wirksamkeit des abgenommenen Stoffs wird von einem Fall (Heubach OA. Gmünd 1880) berichtet, daß, während der unmittelbar übertragene Stoff unwirksam blieb, mit den an die Centralimpfanstalt geschickten Borken eine Ueberimpfung auf den Menschen gelang.

2. Animale Lymphe.

Mit der animalen Lymphe aus der Centralimpfanstalt, die in der Regel zu den Vorimpfungen verwendet wurde, ist auch in den Berichtsjahren in den meisten Bezirken gar kein oder ein nur theilweiser Erfolg erzielt worden. Nichts destoweniger konnte dagegen öfter aus den wenigen entwickelten Pusteln genügender Stoff zur Weiterimpfung für den ganzen Bezirk gewonnen werden. Abgesehen von der Unsicherheit des Erfolgs wird bei der animalen Lymphe von verschiedenen Seiten als störend für die öffentliche Impfung an entfernteren Orten hervorgehoben, daß wegen späterer und ganz ungleichmäßig verzögerter Entwicklung der Pusteln die Abimpfung an einem bestimmten Nachschautage häufig gar nicht möglich ist.

Nur die in der neuerrichteten Impfanstalt in Heilbronn gewonnene Kälber schablymphe hat, wie schon oben bemerkt, immer sehr gute und sichere Resultate gehabt.

Stuttgart 1879. In den Schulen, in welchen mit humanisirter Lymphe geimpft worden war, wurde bei 269 geimpften Knaben 256mal Erfolg konstatirt, während in den beiden Schulen, in welchen Thierlymphe verwendet wurde, von 166 Schülern nur 49 mit Erfolg revaccinirt wurden, somit nur 30 Proz gegen 95 Proz. bei humanisirter Lymphe. Es soll jedoch ein neuer Versuch gemacht werden und 1880 eine Anzahl Schüler im Impflokal der Lymphgewinnungsanstalt revaccinirt werden, um zu erproben, ob bei unmittelbarer Impfung vom Thier nicht bessere Resultate auch bei der Revaccination erzielt werden.

Stuttgart 1880. Auch heuer kann der Central impfarzt kein günstiges Urtheil über die Sicherheit der Wirkung des animalen Impfstoffs abgeben. Unter 360 Kindern, welche direkt vom Thier geimpft wurden, fehlte die Impfung 47mal nicht ein, 74mal war nur Eine Pustel gekommen. Die Nachimpfung mit Kinderlymphe brachte bei den erstmals erfolglos geimpften fast ausnahmslos nachträglichen Erfolg.

Stuttgart 1881. Unter 1426 öffentlich vaccinirten Kindern in Stuttgart Stadt nur 96 Mißerfolge, wovon 31 auf animale Lymphe fielen. Unter 1051 Privatimpfungen 108 ohne Erfolg (größtentheils animale), es ist dies ein Beweis, daß durch die Aufbewahrung die Wirksamkeit der animalen Lymphe bald abnimmt.

3. Humanisirte Lymphe (unvermischte und Glycerinlymphe).

Die sichere Wirkung der humanisirten Lymphe hat sich in den Berichtsjahren aller Orten bewährt. Bezüglich der Frage, ob die Impfung von Arm zu Arm oder mit unvermischtem aufbewahrtem Stoff, Glycerinlymphe, Sammellymphe etc. vorzuziehen sei, gehen die Ansichten immer noch auseinander, je nach den Erfahrungen, die der einzelne mit seiner Methode gemacht hat. Aus der Tab. X geht hervor, daß die Impfung von Arm zu Arm die andern Methoden an Häufigkeit immer noch übertrifft und öfter angewendet wird, als die Impfung mit Glycerinlymphe und die mit anders aufbewahrter Lymphe zusammen, es beträgt nämlich die Zahl der Impfungen:

	a) von Arm zu Arm	b) mit Glycerinlymphe	c) mit anders aufbewahrter	d) b u. c zus.
im Jahr 1879	28 201	13 313	11 449	24 762
„ „ 1880	26 407	12 334	12 278	24 612
„ „ 1881	25 976	13 267	10 192	23 459

Die Zahl der Wiederimpfungen:

a) von Arm zu Arm:	b) mit Glycerinlymphe	c) mit anders aufbewahrter	d) b u. c zus.:
26 176	11 880	5 529	17 409
23 867	11 736	6 866	18 602
26 862	11 908	4 894	16 802

4. Haften der Vaccine bei der Revaccination.

Balingen 1881. Man hatte sich vielfach über die vorhandenen üppigen Pusteln bei den Schülern zu verwundern. Der Oberamtsarzt hat seit Jahren die Erfahrung gemacht, daß bei der Revaccination ein günstiger Erfolg namentlich auch von genügend tiefen Einschnitten in die Haut abhängt. Von ähnlichen Erfahrungen hat schon der Oberamtsarzt von Schorndorf berichtet (s. Med.-Ber. pro 77/78 S. 424 bezw. 184.)

5. Schutzkraft der Vaccine und Pocken.

Besigheim 1879. Einzelne im Jahr 1867 geborene, damals und mehr noch in den Jahren 1869/70 der Schutzpockenimpfung entzogene und dann von den Pocken befallene Kinder erlangten bei der diesmaligen Schülerimpfung vollkommene Vaccinepusteln.

Leonberg 1879. Auch dieses Jahr machte der Oberamtsarzt wiederholt die Beobachtung, daß trotz überstandener Pocken in der Kindheit die Wiederimpfung von Zwölfjährigen

von Erfolg ist, so bekam in Leonberg ein Knabe, der als ungeimpftes Kind die Pocken überstanden und deutliche Narben hatte, 2 sehr schöne Pusteln.

Stuttgart 1880. Von Dr Gußmann jr wurde bei zwei Kindern, welche nach Impfung von Arm zu Arm nur eine Pustel erhalten hatten, mit der eigenen Lymphe nachgeimpft (Autovaccination), das einemal ohne Erfolg, das anderemal mit unbedeutendem Erfolg (2 Stippchen). Dr Roth beobachtete, daß sich bei der Anwendung von Thierlymphe langsam eine Pustel entwickelte, welche erst am 13. Tage ihre Reife erreichte und daß die Autovaccination schon nach sieben Tagen einen Erfolg von drei weiteren Pusteln am andern Arme ergab.

Aalen 1879. In Aalen wurde ein Mädchen revaccinirt, welches 1870 bei der damals herrschenden Pockenepidemie eines der am stärksten Befallenen war, wovon es seitdem nur allzu deutliche Spuren im Gesicht herumträgt. Dasselbe war in der Kindheit nicht geimpft worden. Der Erfolg von 4 Impfschnitten bei der Schülerrevaccination waren 4 so schöne und vollkommene Pusteln, wie man sie nicht leicht bei der Erstimpfung zu sehen bekommt.

Künzelsau 1879. Bei dem Ergebniß nur einer Pustel war die Wiederholung der Impfung aus dieser Pustel 3 mal erfolglos, 12 mal erfolgreich.

Schorndorf 1881. Bei einem Schüler, welcher im 2. Lebensjahr Variola durchgemacht hatte und mit einer Masse Blatternarben versehen war, hatte die Revaccination vollständigen Erfolg, indem sämmtliche Impfschnitte schön entwickelte Pusteln zeigten.

IV. Geschäftsbericht der K. Central-Impfanstalt in Stuttgart für die Jahre 1879—81.

Aus demselben ist hier folgendes hervorzuheben

Im Jahr 1879 wurden zur Versorgung des Landes im ganzen 850 Kapillaren abgegeben, und zwar 409 mit animaler und 441 mit humanisirter Lymphe. Von den Kapillaren mit animaler Lymphe gingen 156 an die Physikate, und 253 wurden gegen Entschädigung von je 2 Mark an Privatimpfärzte abgegeben. Von den Kapillaren mit humanisirter Lymphe erhielten amtliche Stellen (Physikate, Militärärzte und Hausärzte an den Landesgefängnissen) 120 und Privatimpfärzte (unentgeltlich) 321. Von auswärts liefen Gesuche aus der Schweiz, Hohenzollern, Baden und Bayern ein. Zuschüsse erhielt die Centralimpfanstalt nach Beendigung der öffentlichen Impfungen von den Oberamtsärzten in Schorndorf, Leutkirch, Ludwigsburg, Blaubeuren und Laupheim. Außerordentliche Impfungen waren wegen Einschleppung der Pocken in den Oberämtern Riedlingen im Februar und Cannstatt im Mai nöthig, die Oberamtsärzte erhielten sofort die genügenden Quantitäten wirksamer Lymphe von der Centralimpfanstalt zugesendet.

In 18 Fällen wurde originärer Kuhpockenstoff an die Centralimpfanstalt eingeschickt.

Im Jahr 1880 wurden im ganzen 586 Kapillaren mit humanisirter Lymphe (davon 250 an amtliche Stellen) und 538 mit animaler Lymphe (davon 385 an amtliche Aerzte) versendet. Wieder gingen verschiedene Sendungen ins Ausland und größere Mengen Impfstoffs an bedrohte Bezirke (Biberach etc. ab. Größere Zuschüsse von Kinderlymphe erhielt die Centralimpfanstalt aus den Oberämtern Freudenstadt und Leutkirch. Von 16 Einsendungen originären Kuhpockenstoffs konnten 10 mit Erfolg auf Menschen übertragen werden.

Im Jahr 1881 wurden im ganzen 713 Kapillaren mit humanisirter Lymphe (davon 405 an benannte Impfärzte) und 569 Kapillaren mit animaler Lymphe (davon 206 an amtliche Stellen) abgegeben. Ebenso fanden wieder größere Sendungen in einzelne Bezirke mit Pocken und Aushilfesendungen ins Ausland statt. Originäre Lymphe wurde in 24 Fällen eingeschickt, wovon in 11 Fällen mit Erfolg auf Kinder übergeimpft wurde.

Von der unsichern Wirkung der in Kapillaren versendeten Farrenlymphe ist schon oben die Rede gewesen, ebenso ist die Prozentzahl der Mißerfolge bei den in Stuttgart mit animaler Lymphe aus der Impfanstalt geimpften Kinder schon angegeben worden.

In der Impfanstalt waren jährlich 31 Thiere (Farren, 1881 24 Farren und 7 Kälber) während der Monate April, Mai, Juni und September eingestallt. Die Impfung der Thiere geschah theils mit originärer Kuhpockenlymphe, theils mit frischer Kinder-Lymphe, oder auch von Thier zu Thier; in den meisten Fällen mit positivem Erfolg.

Oberamt	[illegible]	[illegible] Kinder	[illegible]	Hiervon [illegible] geimpft		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible] geblieben zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	im Ganzen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Backnang	[illegible]	1 457	18	[illegible]	[illegible]		24		[illegible]	[illegible]	9	1 150
Besigheim	[illegible]	997	6	41	[illegible]		21		[illegible]	5	–	930
Böblingen	[illegible]	978	24	3	21		7		[illegible]	3		932
Brackenheim	[illegible]	1 030	9	45	24		[illegible]	2	[illegible]	[illegible]	4	900
Cannstatt	44 328	[illegible]	67	36	[illegible]		[illegible]	1	[illegible]	26		1 460
Esslingen	[illegible]	1 306		[illegible]	8			[illegible]	1 277	[illegible]	[illegible]	1 356
Heilbronn	41 37[illegible]	2 139	[illegible]	329	[illegible]				[illegible]	[illegible]	[illegible]	1 506
Leonberg	[illegible]	[illegible]	17	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	51	4	[illegible]
Ludwigsburg	[illegible]	[illegible]	41	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]			1 162
Marbach	[illegible]	1 081	4	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	40	[illegible]	[illegible]
Maulbronn	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1				[illegible]	[illegible]		[illegible]
Neckarsulm	[illegible]	[illegible]		[illegible]			[illegible]		994	[illegible]		1 017
Stuttgart Stadt	[illegible]	[illegible]	[illegible]	20	[illegible]		189	11	[illegible]	89	30	[illegible]
Stuttgart Amt	[illegible]	[illegible]	4	1			1	1	[illegible]	14		1 612
Vaihingen	[illegible]	[illegible]		4	4		[illegible]		[illegible]	[illegible]	6	758
Waiblingen	[illegible]	[illegible]			[illegible]		5		[illegible]			1 035
Weinsberg	[illegible]	[illegible]	2	[illegible]	3				[illegible]	[illegible]		[illegible]
Neckarkreis	587 831	25 789	430	1 771	[illegible]		770	25	21 569	762	116	22 447
Balingen	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Calw	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	3		[illegible]		[illegible]	2		[illegible]
Freudenstadt	[illegible]	1 484	17	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	3	[illegible]
Herrenberg	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]		[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	2	754
Horb	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]				[illegible]			605
Nagold	[illegible]	[illegible]		[illegible]	1		[illegible]		[illegible]	[illegible]	2	808
Neuenbürg	[illegible]	[illegible]		[illegible]	21		[illegible]		[illegible]			900
Nürtingen	[illegible]	[illegible]	1	41	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	4	1	970
Oberndorf	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	31		[illegible]
Reutlingen	[illegible]	[illegible]		[illegible]	24				[illegible]			1 318
Rottenburg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	42				[illegible]		37	[illegible]	[illegible]
Rottweil	[illegible]	[illegible]	11	[illegible]	[illegible]				[illegible]	[illegible]	10	989
Spaichingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]					[illegible]	[illegible]		491
Sulz	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]		70		[illegible]			670
Tübingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]			1		[illegible]			1 147
Tuttlingen	[illegible]	[illegible]	2	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]			613
Urach	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]			[illegible]		[illegible]	[illegible]	6	1 039
Schwarzwaldkreis	454 937	17 266	144	1 217	477		694	80	14 448	[illegible]	53	14 912
Aalen	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]				[illegible]			1 030
Crailsheim	[illegible]	[illegible]	7	[illegible]	[illegible]				[illegible]	[illegible]	5	941
Ellwangen	[illegible]	1 119	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]		1 014
Gaildorf	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]				[illegible]	11	16	[illegible]
Gerabronn	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]				[illegible]	[illegible]	2	890
Gmünd	[illegible]	1 284	14	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Hall	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]				[illegible]	[illegible]	[illegible]	944
Heidenheim	[illegible]	1 313	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	1 208
Künzelsau	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]			[illegible]		[illegible]			[illegible]
Mergentheim	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]		71	2	[illegible]	[illegible]	3	[illegible]
Neresheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]
Öhringen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	1	[illegible]	133	[illegible]	[illegible]
Schorndorf	[illegible]	[illegible]	[illegible]	4			[illegible]		[illegible]			754
Welzheim	[illegible]	[illegible]			3				[illegible]	[illegible]	[illegible]	628
Jagstkreis	330 503	14 597	300	979	443		383	21	12 177	733	158	13 068
Biberach	[illegible]	[illegible]	2	[illegible]	[illegible]		[illegible]	4	[illegible]			406
Blaubeuren	[illegible]	[illegible]	10	[illegible]	[illegible]		[illegible]		4			465
Ehingen	[illegible]	[illegible]		[illegible]	42		41		[illegible]	20	–	665
Geislingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	41	[illegible]			2	[illegible]	[illegible]	6	850
Göppingen	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]		[illegible]	2	[illegible]	2	[illegible]	1 375
Kirchheim	[illegible]	[illegible]		18	[illegible]		[illegible]		[illegible]	23	1	634
Laupheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	4	1		[illegible]		[illegible]	2		653
Leutkirch	[illegible]	771	[illegible]	4	[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	6	675
Ravensburg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	4	[illegible]	17	1	983
Münsingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		663			663
Riedlingen	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]		62		[illegible]	1	–	693
Saulgau	[illegible]	[illegible]		98	[illegible]		[illegible]	1	[illegible]	2	–	687
Tettnang	[illegible]	[illegible]		[illegible]					[illegible]	24		574
Ulm	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	37	–	1 598
Waldsee	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]	1		[illegible]		[illegible]	50	8	773
Wangen	[illegible]	[illegible]	31	[illegible]	2		[illegible]		[illegible]	1		543
Donaukreis	448 081	15 230	318	1 076	[illegible]		966	49	12 628	282	92	12 992
Württemberg	1 881 505	72 862	1 192	5 073	2 657		2 813	172	60 812	2 218	329	63 359

Hiervon sind geimpft						Art der Impfung																					
	ohne Erfolg					Mit Menschenlymphe						ohne Mit Thierlymphe															
	mit Alter	zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	zum 4. Mal	Kuhpocken			Ersatzpocken			anderen Arten															
						Kuhpocken																					
						mit Kuhpocken																					
	14	15	16	17	18	19			21		22	23	24	25	26	27	28	29	30								31
	910	3	1		2	784			21				8	178	19	50	11	8	4	42							2
	83	21		1		18	637		6				8	1	2	6	28	1	6	72							
	840	3				15	54		92				8	5	9	3	6		4	41							1
	710	13	1			48	42		95				21	104	1		4		1	12							
1	172	67			9	57	18		4			18	35	1	2	80	69	1	6	146							
1	112	1	4	4		61	69		21			8	4	194		14	9	1	1	29							
1	220					46	8		39			3		38		9	7	5	8	4							
1	062					41	28		4				1	91	1	13	4	1	1	2							
1	1	3	2	1	3	45	28		35			4	1	36	1	2	1		1	3							
	925	2				45	4		1			12		45		3	4			4							
	696					2								5		10	12										
	705	46		2	9	58	27					1		61			2										
2	151	1	24	1		38	18		66	68	238		25	134	29	65	2		12	1	24						
1	241	27			3	85	1		7					2		6	1		5	10	32						
	576	25	1			8	1		6				1	51	1		2		2								
	863	3				15	6		25				4	1	9	10	3		1	4							
	842	15	1		1	7			20				13	1		4	21		2	7	1						
17	092	410	44	10	32	9 788	3 642		3 305	35	38	177	3	686	285	968	829	1	862	2 006	3	468	6				
	903		2			50	3		20					20			1			11							
	624	2			3	4			1				4	40	9		137		2	8							
1	088	1					1		9		1			1	9		24		2	8	1						
	680		1			65			15					60	4												
	5					1	7		20				1	42	44	1	20		3	4	27						
	747	1	2			45	1	2	1			8	37	44			48		21	23	44						
	788				5	1	2						8	68		25	6		21		25						
	832			1		41			91				4	4	1	25	4		1		78						
	726	3				5			28					1			3				2						
1	49	14				9	1		20				2	81		94	9		14		230						
	748					2			8					1			21		2		51						
	905	7	1			47			8			2	2	2	2	12					42						
	4	11				28	8		2			6		4	1	1	14		9		21						
	647	1			1	2			3					7				10	1		11						
	229	11				1	2					4		12	1	3	61	1			8						
	607	1				2			1					6			1		2		14	1					
	58	1				1	1		1					4			7										
13	323	141	12	1	9	6 811	3 216		3 250	3	53	114	1	121	81	220	938	4	8	521	959	1					
	31	1				921								40	1	71			1								
	657					24	1		5			4		10	86	1	10	1									
	342		1			2								51	2				46		115						
	790	1				2	1		2				1	36	8	1	4				1						
	842	5				1	81		17					40	2	1	1		3								
	725	23				35	30		4				2	28		17	71		126		23						
	517	13			3	1	53		1			17		8	1	20	1				3						
1	085	13			2	80	87		91				10	38	3	1	41		9		78						
	900	2	1		1	26			6			1	2	51	6	31	8		1		2						
	744	7				10	3		11					7	8		21		1		7						
	584	8				4	7					33		25	2	1	60		1		6						
	930	3	1			10	3					4		3	11	1	37		1		3						
	700					1	70							10	3	1	37				5						
	583	1				2	28		21	1		5		1	1		4										
11	184	149	7		12	5 471	3 676		2 651	8		118	45	1	144	171	361		325	1	079	1	401				
	677	2				20	24		2	40				24	1	2	16		9		57		79	1			
	453	3	1			26	3		1					7		1	1		1				2				
	603	32			2	1	13		101			2		25	1	3	5		28		5		13				
	754	5	1		1	35	1		1				1	39	1	1	80		12		1		11	1			
1	235	1			1	1			22				1	1	1	1	7		11		1		12				
	774	6		1		2			1	1			1	4		12	5		8		3						
	808	8	8	1		22	57				1			8			20		1		1		6	1			
	601	1				1	7		21	8				5			4										
	814	17	6		7	9	70		2	2	3	16		38	1		6		13		24		25	1			
	629	8	1	1		25	1		27					2			14		8		1		2				
	682	1				35			5					9			5		1		5		3				
	648	9			1	10			25					10	5	9	8		1		2		1				
	441	104	14			53							29	1		5			27		1		28				
1	875	83	2			1	19		31			17		65	4	58	10		26		3		15	1			
	675	26	3				7		53			9		6			6		2		1		8				
	464	3	2			23	18		4				3	6	4		4		6		4		49				
11	668	254	32	2	11	6 131	2 719		2 851	6		21	149	786	57	127	1	402	620	1	089	1	669	3			
53	202	954	95	13	64	28 201	13 313		11 449	410		530	485	3 916	569	1 486	3	580	3	254	4	645	7	900	10			

Oberamt	Zahl der Hundesteuerpflichtigen Hunde	Zahl der zur Wiederimpfung vorgestellten Hunde	Hiervon				Im Laufe des Rechnungsjahrs neu angemeldete Hunde	Im Laufe des Rechnungsjahrs Hundesteuer gehoben			
			Zahl der Hunde, welche im Laufe des Rechnungsjahrs zum ersten Male der Wiederimpfung unterworfen wurden		Zahl der Hunde, welche im Laufe des Rechnungsjahrs zum zweiten Male der Wiederimpfung unterworfen wurden			vom 1. Mai	vom 1. Mai	vom 1. Mai	im ganzen
			Zahl der Hunde, welche im Laufe des Rechnungsjahrs zum ersten Male der Wiederimpfung unterworfen wurden	Zahl der Hunde, welche im Laufe des Rechnungsjahrs zum zweiten Male der Wiederimpfung unterworfen wurden	Zahl der Hunde, welche im Laufe des Rechnungsjahrs zum zweiten Male der Wiederimpfung unterworfen wurden	Zahl der Hunde, welche im Laufe des Rechnungsjahrs zum dritten Male der Wiederimpfung unterworfen wurden					
1	2	3	4				5	6	7	8	9
Künzelsau	20 281	716				4		681		2	698
Langenburg	8 885	217					2	172	45	69	716
Mergentheim	22 541	636					4	615		3	657
Tauberbischofsheim	23 411	527					3	779	23	59	845
Crailsheim	28 929	960					7	882	46	9	937
Ellwangen	36 149	1 348	3	17		6	2	1 276	109	9	1 398
Aalen	4 379	911						915	18		933
Heidenheim	29 424	733					11	695			726
Langenburg	10 [illegible]	819					6	780	9		789
Marbach	7 [illegible]	661	1	14		1	14	637	7		644
Maulbronn	5 [illegible]	464					3	458	2		460
Neuenbürg	25 458	686	3	9		2	2	649	32		681
Stuttgart, Stadt	47 778	1 856		9	7	9	18	1 587	224	9	1 820
Stuttgart, Amt	16 [illegible]	1 [illegible]	4	21	1	1	1	991	44	24	1 099
Vaihingen	11 [illegible]	[illegible]		[illegible]				580	24		604
Waiblingen	20 [illegible]	716	2	[illegible]	1	4	4	[illegible]	[illegible]		705
Weinsberg	20 817	777		[illegible]		3		643	[illegible]	9	751
Neckarkreis	387 814	14 561	23	229	25	59	65	13 036	1 037	214	14 287
Backnang	14 [illegible]	508	1	[illegible]		3	3	508	[illegible]	3	827
Balingen	[illegible]	680	1	[illegible]	1	4		[illegible]	[illegible]		609
Freudenstadt	10 [illegible]	760	1	[illegible]	1	3	6	819	107		933
Horb	[illegible]	508	1	[illegible]		1	1	[illegible]	[illegible]		641
[illegible]	15 [illegible]	[illegible]		[illegible]		1		507	1		508
Nagold	25 [illegible]	[illegible]			1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	18	723
Neuenbürg	[illegible]	744	3	15		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		795
Oberndorf	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	15	1	749
Rottenburg	[illegible]	[illegible]	2	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	80	8	[illegible]	687
Rottweil	28 147	961	4	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	804	[illegible]	[illegible]	804
Schramberg	7 [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	611	19	[illegible]	633
Sulz	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	50	19	612
Tübingen	[illegible]	[illegible]	2	4	[illegible]	6	[illegible]	47	4	3	526
Tuttlingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	11	1	1	[illegible]	6	[illegible]	[illegible]	460
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	748
Tübingen	4 [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	695
Urach	28 [illegible]	[illegible]	1	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1 [illegible]	24	579
Schwarzwaldkreis	454 937	12 342	26	165	10	32	40	11 539	515	75	12 129
[illegible]	[illegible]	[illegible]	3	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	773
[illegible]	20 [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	36	682
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	16	[illegible]	1	7	[illegible]	[illegible]	[illegible]	714
[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	8	722
Gerabronn	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	1	[illegible]	41	3	585
[illegible]	[illegible]	[illegible]	3	[illegible]	5	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	7 8
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	62	696
[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	3	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	902
[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	1	[illegible]	[illegible]	14	[illegible]	[illegible]	[illegible]	785
Mergentheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	624
Neresheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	445	90	15	551
[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	4	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	21	1	609
Schorndorf	[illegible]	[illegible]	1	3	[illegible]	[illegible]	[illegible]	191	[illegible]	[illegible]	491
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	533
Jagstkreis	390 403	9 592	12	113	5	37	51	8 991	360	127	9 478
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	1	4	12	[illegible]	[illegible]	[illegible]	636
Münsingen	18 [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	10	414	4	[illegible]	419
Riedlingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2	[illegible]	568
Saulgau	28 [illegible]	[illegible]	1	1	[illegible]	3	1	[illegible]	44	1	718
Stockach	[illegible]	[illegible]	1	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2	[illegible]	902
Waldsee	20 [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	646
Wangen	29 216	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	3	550	[illegible]	[illegible]	550
[illegible]	29 [illegible]	[illegible]	1	23	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	454
Ehingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Biberach	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Laupheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Leutkirch	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Ravensburg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Tettnang	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Waldsee	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Wangen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Donaukreis	448 031	10 197	15	260	1	45	142	9 426	481	69	9 979
Württemberg	1 881 605	46 692	76	779	41	228	300	42 992	2 396	466	45 878

Hiervon sind geimpft:					Art der Impfung					Impfgeschäft				Impfresultat			
	ohne Erfolg				Mit Erfolg			Mit Tod									
	zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	zum 4. Mal	Kuhpocken	Menschenpocken	anders oder unbekannt	Kuhpocken	Menschenpocken	Kuhpocken	Menschenpocken	anders oder unbekannt	Impfung verweigert	durch Impfung	durch Ansteckung	Impfung verweigert	Impfung noch nicht vollendet
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
	9	1			1	—	180						1				
	4	7	27			699											
	3																
	71	55	20		73	43	185										
	79	1			3	3	171		5	20							
	14	12	14		60	261	4										
					55	14	85										
	1	3			68	25	82										
	9	8	4		242	412	413										
	4			3	27	65	252										
	4	0			14												
	4				11	130											
	23	71	27		37	3	104		10								
	156	55	14	10	47	29	3										
	22				41		8										
	1				15	14											
	171	44	12		684		60										
11 629	1 346	308	134	71	8 337	3 369	1 350		215	20	678	88	13	190	312	572	884	
				1	97	241												
	8	2		17	80		43											
	2	—				99												
	6				27													
	1				29	29	143											
	14	2			9	11	7											
	119	37	9	6		7												
	2		1		102		46											
	85	1			82		196											
	51			1	8		54			1								
	6				60		17											
	6	25		1	58		6			1								
	45	4	3		34		10											
	30			1	5		41											
	1				41	7												
	14	86	6		82		46											
	71	20	3		85		2											
10 773	696	178	41	36	7 775	2 704	1 229			16	114	10	227	84	32	492	224	
	6	1			42								9	36				
	87	26	5		13	31					1	21	57		3	55	28	
	4	7		1	7													
	57	1	25	1	329	300	54				11			1		2	32	
		4			618	2	42											
	17				83	452				2						1		
	1	29	15	3	144	20					37	3	1					
	18		2	1	83	25	96				14			2				
	73			6	81		789								4		4	
	1						52			1	36		7	12	2	18	31	
	61	21	3		40	5	19		28		3	3	5		2		2	
	2				67	607					8	1				44	44	
						48					20							
											1							
	4				52						1							
8 501	412	97	76	36	4 783	3 126	1 182		28	3	153	31	107	65	32	187	219	
					92	409	52				2	1	9		3	9	30	
	7		2		87		38			1				2			6	
	32			1	459	50	26				3		30		12		17	
	17	10	1	3	345		35				4	2	12		2	9	11	
					830						11			1	9		1	
	20	9			6	—	344				4				7	78	85	
	3	3			7	454					4	—	27	—		—		
	13	1			24	202	118				7							
	135	43	29	3	62	742				1	18	2	—			9	10	
	10				46	12	72			—	4		1			11	11	
	9	4			47		214				1							
	27	—	1		264		227				4	2	2	8	1	1	2	
	8	11			509						8			8				
	79	10	—	2	909	4	82			28	7	1	—	2	84	73	156	
	109	18	8			489	8				3	—	—	—	4	23	27	
	9	1			95	217	98				5	3	9	3	6		6	
9 056	550	109	36	12	5 281	2 684	1 768			30	78	11	89	35	154	218	372	
39 959	2 804	692	287	155	26 176	11 890	5 529	—	243	69	1 023	140	466	847	580	1 160	1 609	—

Oberamt	Zahl der Einwohner [illegible]	Zahl der [illegible]	Zugang [illegible]	Hiervon [illegible] geimpft: Knaben	Mädchen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	geimpft zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	im ganzen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Backnang	[illegible]	406	[illegible]	[illegible]	47			1	[illegible]	13	[illegible]	[illegible]
Besigheim	[illegible]	[illegible]	21	[illegible]	2		[illegible]		[illegible]	[illegible]	1	866
Böblingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	28		[illegible]		[illegible]	2	1	804
Brackenheim	[illegible]	1 025	2	[illegible]	[illegible]		8	[illegible]	[illegible]	80	4	843
Cannstatt	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]				[illegible]	[illegible]	1	1 420
Eßlingen	[illegible]	488		[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]		1 201
Heilbronn	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	81		[illegible]		[illegible]	166	17	1 742
Leonberg	[illegible]	668	[illegible]	[illegible]	[illegible]		41		[illegible]	38		[illegible]
Ludwigsburg	[illegible]	826	3	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	1 144
Marbach	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]		[illegible]		801	[illegible]	[illegible]	820
Maulbronn	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	3	1	679
Neckarsulm	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]		21	2	[illegible]		[illegible]	1 016
Stuttgart Stadt	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	14	24	[illegible]
Stuttgart Amt	[illegible]	[illegible]	17	[illegible]	[illegible]			4	[illegible]	[illegible]	14	[illegible]
Vaihingen	[illegible]	[illegible]		4	2		30		[illegible]	1		[illegible]
Waiblingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	3	[illegible]	[illegible]	—	709
Weinsberg	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]		1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Neckarkreis	622 91[illegible]	25 644	386	2 036	1 [illegible]65		953	15	20 809	886	116	21 871
Balingen	[illegible]	[illegible]	12		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	7	921
Calw	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]			700
Freudenstadt	[illegible]	[illegible]		[illegible]	49		[illegible]		[illegible]			914
Herrenberg	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	4	765
Horb	[illegible]	[illegible]	[illegible]	54	26		[illegible]		[illegible]	[illegible]	19	635
Nagold	[illegible]	[illegible]	14	44	[illegible]		[illegible]		[illegible]	4	2	810
Neuenbürg	[illegible]	[illegible]	7	89	[illegible]		1		[illegible]	[illegible]		892
Nürtingen	[illegible]	[illegible]	17	[illegible]	22		4		[illegible]	[illegible]	—	896
Oberndorf	[illegible]	87	1	[illegible]	1		[illegible]		[illegible]		2	756
Reutlingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	41		[illegible]		[illegible]			1 023
Rottenburg	[illegible]	[illegible]	7	[illegible]	[illegible]		1		[illegible]	24		914
Rottweil	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	21				[illegible]	[illegible]	1	937
Spaichingen	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]				[illegible]	[illegible]	1	528
Sulz	[illegible]	631		[illegible]	1		[illegible]		[illegible]			509
Tübingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]			1 084
Tuttlingen	[illegible]	[illegible]		[illegible]			11		[illegible]			860
Urach	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	1	[illegible]	[illegible]		998
Schwarzwaldkreis	[illegible]	16 68[illegible]	178	1 15[illegible]	430	1	1 044	8	13 865	323	39	14 227
Aalen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]			[illegible]	[illegible]	4		[illegible]
Crailsheim	[illegible]	[illegible]	29	[illegible]	[illegible]		4		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Ellwangen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]			[illegible]		[illegible]	[illegible]		1 112
Gaildorf	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		741	[illegible]		878
Gerabronn	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]			1	[illegible]	[illegible]		864
Gmünd	[illegible]	[illegible]	[illegible]	7	[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	1 221
Hall	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]			[illegible]	1	[illegible]	3		932
Heidenheim	[illegible]	1 244	24	[illegible]	4		[illegible]	9	[illegible]			[illegible]
Künzelsau	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]		952
Mergentheim	[illegible]	[illegible]	2	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	46	9	865
Neresheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]					[illegible]	38	1	565
Öhringen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1		[illegible]		[illegible]	17	1	1 176
Schorndorf	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]			762
Welzheim	[illegible]	[illegible]	2	[illegible]	1		[illegible]		[illegible]	[illegible]	1	[illegible]
Jagstkreis	[illegible]	[illegible]	188	1 012	488		352	6	12 175	683	166	13 024
Biberach	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]			828
Blaubeuren	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	14		[illegible]		[illegible]	2	9	457
Ehingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	30	[illegible]	622
Geislingen	[illegible]	[illegible]	12		[illegible]		[illegible]		717	[illegible]	4	749
Göppingen	[illegible]	[illegible]			[illegible]		[illegible]		[illegible]			1 217
Kirchheim	[illegible]	[illegible]	44	52	[illegible]		[illegible]	2	[illegible]	4	2	770
Laupheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		1		[illegible]			915
Leutkirch	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		44	2	[illegible]	[illegible]		664
Münsingen	[illegible]	[illegible]			1		[illegible]		[illegible]			564
Ravensburg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	112	72		[illegible]	[illegible]	[illegible]	24	5	979
Riedlingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1		[illegible]		[illegible]	[illegible]	—	705
Saulgau	[illegible]	[illegible]	6	[illegible]	[illegible]				[illegible]	12		737
Tettnang	[illegible]	738	—	[illegible]	[illegible]				[illegible]	[illegible]	1	680
Ulm	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	1 416
Waldsee	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	3	787
Wangen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]			512
Donaukreis	467 835	[illegible]	371	1 089	[illegible]		1 18[illegible]	15	12 29[illegible]	274	19	12 586
Württemberg	1 971 118	72 063	1 18[illegible]	5 292	2 618	1	3 533	44	59 202	2 166	340	61 708

mit Erfolg 14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32
869	4			1	[illegible]		2			1	3 4		30	2	24	5	59	
781	15				65	68	5			1	62			2		44	49	
734	1				12		2			29	6			6				—
717	13				617	9	8				81		—	9	1		16	1
1 146	6	6	1	1	5	2	21	2	2	5	1		89	62	129	4 4	73	
837	9	5	1		40				8		1		147	57	76	8	236	
1 4 1	38	3			1 070	4	218			7			1		61		80	
867	5				8	184	1 9			14	51						44	
973		6			488	886	1			5		1			1	1 5	20	
805	5				1 0	6	677		3	1	9	4		29		1	4	
538	10	7	1	6		1	5		11		17			47	40	1	4	1
710	3				651	1 4					9			32			90	
2 4	15		5	2	1 28	216	4	6	201	41	285	2 1	910	268	1 74	17	1 291	
1 180	7			5			3						2					1
642	1	1			4	1	1			6				21	6		3	
708	6				5	2	1	1	3		8	1	1	18		5	48	
844	15	1		1	48		5			1	11	1	6	1	1	1	1 3	
16 47	381	61	10	14	9 611	3 464	2 897	364	249	368	3 577	259	1 292	896	2 163	1 106	3 659	9
9 2	6				5	2	48			1				57	9		2	1
614					4		10					8	1	1		44	7	
764						4				4	1		4	2	20		3	
679		2		1	4						3		5		1		1	
581	4				24		40					18		28		18	2	
752			1				60			21				81	9	1	1	
805	4	1		2	97	7	4 1							78			4	—
791					7					1	9		6	8	60		10	
693	21	1	1		349		1				5		1	15			4	1
925							2				47				9	174	24	
857	4				25		4							3			7	
561					1	20	8				3				1	9	7	
489					186		9				9	3	5		14	49	6	
4 4	3			5					7		20	4	1	9	4	4	7	—
849	2				165	41						1		60			8	
702	5										3		1	9			1	
830	1			2	650		1				8	2			1	18	51	
12 611	92	5	2	14	6 442	2 131	4 026		41	81	1 214	80	200	1 019	476	341	847	9
875					877			7			6		1	2				
799	4			1	130	4	9				182		1	31	8	75	25	1
959				2	8						4		1		42	2	11	
7 7	1	1	1	1	406		8			8				1			6	
[illegible]		3			5		9				41		1	4				
942	18		1		47	8	6		7		2		27	41	1		209	
710	19	3		1	158	2			1		5	4	7	20		68		
1 026	3			3	736		68			1	7		7	3	6	6		
851	11			1	521		4			1			24	29	4	4	81	
815	1	2	4	1	4		771					1		8		14	60	
481	3	8	1		39						3	1		31	2		1 19	
921			1		72	54				9	213		1	13	6	9	3	
719	1					7							3	40			24	
[illegible]	8	1			9		11		5		5	1			21		9	
11 258	126	18	8	11	5 641	3 548	1 974	11	137	110	1 320	21	102	385	371	1 086	1 457	8
782	6					8					33	12		6	2	8		
424	3	2	3		395	2	228		4		2			129	25	1	44	
595	3				3 9	53	164				35				42	10		
687	1	1			567						5							
1 013					605		4 1		—		14			1	2		1 9	
706	3				15	66	40				5		9		6	1	170	
886	2	2	—		13	5				9	2					14	18	
620	1				167	142	1 9				4			6			1	
514	7				257		2 8				3	—		13	1		1	—
838	16	4	—	1	35	43	73		4	7	1 7		4	3	1	221	2 6	
679	6				12	59	498				17		3	40	7		40	—
699	3		—		427		76			8	37			7		37	28	1
490		1					478		15		100	6	3		8		15	
1 254	13		—		1 042	43	87	2	5	8		32	58	122	252	8	44	
674	16	3	—	1	88	60			5		30		4	13	16	4	56	1
446	5	—		1	208	209				1	52	4	1	58	8	27		1
11 337	106	13	3	5	4 713	3 188	3 381	2	41	159	949	63	1 0	1 302	603	795	1 998	
51 683	705	97	23	44	26 407	12 334	12 278	377	468	688	6 860	532	1 764	3 540	3 613	3 748	7 961	13

Oberamt	Zahl der Familien, welche Bienenzucht betreiben	Zahl der Stöcke, welche überwintert wurden	Verluste: Gesamtzahl der Stöcke	Verluste: Ursachen: Faulbrut	Verluste: Ursachen: Ruhr	Verluste: Ursachen: Nosema	Verluste: Ursachen: Sonstige	Verluste: Ursachen: Unbekannt	Verluste: Ursachen: Zusammen	Im Laufe des Jahres zugegangen	Im Laufe des Jahres abgegangen: 1 Mal	2 Mal	3 Mal	Insgesamt
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Backnang	301	4	1	3					3		67	23	2	697
Ludwigsburg	457	6	14	11			1		3		694	1	40	905
Besigheim	266	60	98	3							583	2		585
Brackenheim	1	4	79	2					2		502	35	31	608
Calw	1	0	4	4	2					12	805	2	10	901
Ellwangen	3	5	2	2	2				4		1	8	2	1 174
Gaildorf	4	7	15								8	1		910
Gerabronn	3	9	9	1					1		7		6	598
Gmünd	14	9	76								4		5	792
Hall	1	0	97	1	0		2		3		65	2		632
Mergentheim	23	7		1							4	2	4	524
Neckarsulm	4	0	4	3							7	13		720
Stuttgart Stadt	17	3	2	8						13	8	3	4	2 234
Stuttgart Amt	48	4	9			1					8	1	8	1 033
Vaihingen	25	2	2	2							2			527
Waiblingen	3	2	2	11							4			648
Weinsberg	25	1	8	1							1	3	4	810
Neckarkreis	622	912	14 317	33	219	16	31		38	42	790	98	289	14 086
Balingen	1	8	8	6										761
Calw	1	8	4											
Freudenstadt	3	4	8	3		1								571
Hechingen	2	4	8											808
Horb	2	4	4		3		6							534
Nagold	2	3	6		1		1							450
Neuenbürg	2	3	8		4									622
Oberndorf	2	7	7	1										796
Rottenburg	2	6	6	2										607
Tübingen	4	1	1		1									670
Tuttlingen	4	0	1											851
Calw	4	0	1											900
Horb	4	0	4											834
Nagold	4	0	1											921
Neuenbürg	4	0	1											460
Oberndorf	4	0	0	1										721
Rottenburg	4	0	0											844
Tübingen	4	0	0											770
Schwarzwaldkreis	472	58	11 758	17	164	1	83		48	110	0	439	90	11 539
Aalen	2	1	0		20							51		758
Crailsheim	1	0	0										15	632
Ellwangen	1	4	0											674
Gaildorf	2	8	8		20		1		7			43	30	667
Gerabronn	0	0	0											582
Gmünd	3	1	7											750
Hall	3	0	6											699
Heidenheim	1	0	0	4	1		2							800
Künzelsau	3	4	7		4		7							720
Mergentheim	10	10	6				1							604
Neresheim	21	6	0		10		1							560
Oberndorf	0	2	2											689
Schorndorf	0	1	0											571
Welzheim	0	0	0											506
Jagstkreis	407	13	9 341	39	60	5	29		48	8	694	348	126	9 168
Ehingen	3	0	0											638
Riedlingen	0	2	2											428
Biberach	2	2	5											572
Laupheim	3	1	7	1	12									661
Saulgau	4	0	7	2										783
Leutkirch	27	0	8		6									646
Isny	26	8	6	1										670
Tettnang	2	0	9		9									505
Wangen	24	4	7		10									523
Ravensburg	6	7	11	4	47									820
Ravensburg	27	1	5											563
Saulgau	9	1	6	1	11									552
Tettnang	22	3	5		24	1								493
Ulm	5	8	1		16									1 043
Waldsee	26	3	6		1									620
Wangen	21	4	9		1									562
Donaukreis	467	835	10 024	17	230	5	65		170	9	222	497	158	9 877
Württemberg	1 971	118	45 473	106	773	27	201		304	41	725	2 282	663	44 670

Mit Erfolg	Ohne Erfolg				Art der Impfung						Es gehörten				privat geimpft			
	zum 1 Mal	zum 2 Mal	zum 3 Mal	zum 4 Mal	Mit Impfstoff			Mit Pockenlymphe										
					von Menschen	von Thieren	anderer Herkunft	Retrovaccine	Arm-zu-Arm	anderer Herkunft	Knaben	Mädchen	Militär	Civil	Knaben	Mädchen	Militär	Civil
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
603	29	1	20	1	450		153				14		4	6	3	4	5	
51	55	2	2		3	351	1			1	11	1			7	12	4	
509		2					28				10			1				
566	36	18	6		529		37				20	9	11					
79.	82	2	1	5	13	18	13	4	1	11	13	1	1	10	42	12	54	
601	354	59	8		518	60	28			3	93	49	1	1	22	4	26	1
835	90	4			470		14			4	39			1	50	1	74	
574	4	5	9		56		27				9	2	1	1		9	9	
726	8	2		2	354	781	2	2	1		11		1	1	41	9	100	1
630	11				25	9	126				1			1	2	1	3	
451	3	27	3	3	438	1	2				13				11	2	1	
592	21			1	91						12							
1 478	191	43	16	9	58	887	20				914	66	7	17	204	24	321	
761	124	4	48	3	602	33	1			1	9	28		1				
506	2	1			490		2				6	1						
907					331	763	14				19		15	4	1		2	1
496	22	4	9	1	107		80				9		3	3	4	18	5	
11 284	1 226	276	138	49	8 169	3 328	1 484	3	10	39	646	135	52	256	479	159	688	
715	34				81	3	4				3		30					
5 2	7	4			4.1		81			4	4	3		1	4	4	8	
774	16					781					43				2		5	
625	1			1	87						4			2				
415	4				80		4									17	17	
865	13	3			140	17	134							1	1	1	2	
847	92	20	19	11	67	41	27			1	4		1	3				
674	9	7			68							2					2	
540	64	4			18		76				8		9					
788	31	1			82		1				1		1	1				
596	1				594		1						1		4		4	
740	27	4	8	1	69		221			8	12		20	4	4		16	
386	17	1		2	27	2	10					1	40			22	22	1
498	11			1	33	17	6				8		4		1		1	
698	5				24	680					6	8		2	45	3	71	
491	85	9	13		12		93				5	9	58	3		1	1	1
640	50	18	4	1	79		12				1	4						
10 274	600	157	135	47	7 040	2066	2466			3	5	109	39	170	38	60	57	123	
685	47				74		1				8	8		8	15	4	83	86	
459	65	8	9	1	7	51		1				1	46	2	1		9	
647	14				661						14				8	47	50	
569	60	5	23		70	64	87				7	4	2		4			
537	36	1			481	10	44				5		4	3				
650	83	4	1		312	163	1			2	37		29	3	10	9	20	
526	4	6	33	2	147	185					12		2	4		4		
775	29	1	1		65	8	82				5				1	9	15	
627	45	17	16		5.1	17	117				7	1	2	4	14	4	18	
594		1			1		564						4		4		9	
438	50	15	3		380		4				11	10	23			31	31	
659	28	2		1	8	697					7	4		2				
558	4				1	652	1					1			1		1	
470	10				305	56					6							
8 223	410	136	69	3	4 198	3 263	1 079			11	129	40	14	34	35	184	219	
607	16				224	399					4		7	3	28	7	35	
412	8	3		1	39	4	24				2	3						
544	2	1	1	2	440	4	62				9		2		15		15	
597	15	4	3		4.3		61				1	1	8		1	8	9	
763	6		1	1	731		38			1	8		4	1	8		8	
623	12	1			82		606			2	5	1	1		1	65	66	
699				1		629					3	1	38					
493	5				160	309	20				2		1					
502	14	1			351	98	98				4		1	1				
535	153	92	76	1	2	7.3	43			1	8	1	13		2	8	13	
555	1	3			2	1	420				1		3					
435	47	2	1		388	8	419				1		3	3		7	7	
417		1					417				29		4	43	2	1	6	1
856	109	20	15	4	9.9	9	62			21	10	8	9	18	21	29	80	
42.	134	25	6	4	49	53					3		22			1	1	
344	7				9.	30	57				3	1	3	2		11	11	
5 801	583	110	103	13	4 220	3 079	2 237			24	101	15	131	70	148	137	285	
38 682	2 709	679	455	82	23 867	11 736	6 866	5	13	182	1 509	229	467	398	728	537	1 265	

Oberamt	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Personen sind: mit Erfolg	ohne Erfolg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Es sind ... geimpft worden: zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	im ganzen
1	2	3	[illegible]	[illegible]	[illegible]				[illegible]	[illegible]	12	13
Backnang	[illegible]	1 [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	870	52	[illegible]	974
Besigheim	[illegible]	94	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	14	[illegible]	859
Böblingen	25 [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	—	[illegible]			847
Brackenheim	[illegible]	1 [illegible]		83			[illegible]		[illegible]	[illegible]	2	820
Cannstatt	[illegible]	1 7[illegible]	14	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]		1 4[illegible]	[illegible]	[illegible]	1 4[illegible]2
Eßlingen	[illegible]	1 [illegible]			[illegible]		[illegible]		1 4[illegible]	14		1 487
Heilbronn	[illegible]	[illegible]	17	[illegible]	[illegible]		43		1 [illegible]	[illegible]	32	1 730
Leonberg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]			[illegible]		[illegible]	30	2	981
Ludwigsburg	[illegible]	1 3[illegible]	32	[illegible]			[illegible]		1 1[illegible]	1[illegible]	6	1 159
Marbach	[illegible]	1 [illegible]	1	[illegible]	[illegible]		[illegible]		812	[illegible]	6	903
Maulbronn	[illegible]	[illegible]		65	[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	937
Neckarsulm	[illegible]	1 249	5	[illegible]	[illegible]		24		[illegible]	[illegible]	[illegible]	1 046
Stuttgart Stadt	11[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	2	4 [illegible]	[illegible]	25	4 987
Stuttgart Amt	[illegible]	1 [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]			[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1 492
Vaihingen	[illegible]	[illegible]			[illegible]			[illegible]	764			[illegible]
Waiblingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]				[illegible]	[illegible]		[illegible]44
Weinsberg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	1	[illegible]	4	1	894
Neckarkreis	**622 912**	**25 284**	**436**	**1 607**	**1 [illegible]**	**2**	**852**	**10**	**[illegible]**	**722**	**104**	**22 065**
Balingen	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	1	[illegible]
Calw	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	—	637
Freudenstadt	1[illegible]	1 [illegible]	1	[illegible]	[illegible]			[illegible]	[illegible]			954
Herrenberg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	77	[illegible]				[illegible]	[illegible]	8	521
Horb	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		1		[illegible]	[illegible]	23	665
Nagold	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]		[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	1	782
Neuenbürg	[illegible]	1[illegible]		7	[illegible]				[illegible]	[illegible]		709
Nürtingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]				[illegible]			[illegible]
Oberndorf	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2				721		—	721
Reutlingen	[illegible]	1 [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	982
Rottenburg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	1		[illegible]	—	[illegible]	16	1	826
Rottweil	[illegible]	[illegible]	28	[illegible]	21				[illegible]	[illegible]	—	903
Spaichingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	11				[illegible]	[illegible]		477
Sulz	[illegible]	[illegible]			[illegible]		[illegible]		[illegible]			464
Tübingen	[illegible]	1 [illegible]		[illegible]			[illegible]		[illegible]			1 058
Tuttlingen	[illegible]	[illegible]		[illegible]	1				[illegible]			849
Urach	[illegible]	1 [illegible]	4	[illegible]	[illegible]		[illegible]	2	[illegible]	[illegible]	2	1 06[illegible]
Schwarzwaldkreis	**472 7[illegible]**	**16 [illegible]**	**179**	**1 [illegible]**	**[illegible]**		**[illegible]**	**[illegible]**	**13 [illegible]**	**2[illegible]**	**40**	**13 [illegible]**
Aalen	[illegible]	1 [illegible]	[illegible]	[illegible]					[illegible]		[illegible]	1 033
Crailsheim	[illegible]	1 [illegible]	[illegible]		[illegible]				[illegible]	[illegible]	6[illegible]	1 01[illegible]
Ellwangen	[illegible]	781		[illegible]				[illegible]	[illegible]	1		866
Gaildorf	[illegible]	[illegible]	18	[illegible]			[illegible]		[illegible]	[illegible]		826
Gerabronn	[illegible]	[illegible]	11	[illegible]	[illegible]				[illegible]	[illegible]	6	886
Gmünd	[illegible]	1 [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	1 [illegible]	[illegible]	[illegible]	1 1[illegible]
Hall	[illegible]	1 [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	967
Heidenheim	[illegible]	1 [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	1	1 137
Künzelsau	[illegible]	1 [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]	915
Mergentheim	[illegible]	[illegible]		47	7				[illegible]	43	6	752
Neresheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	47	10	697
Öhringen	[illegible]	1 [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	136	[illegible]	1 077
Schorndorf	[illegible]	711		[illegible]	1		[illegible]		[illegible]			675
Welzheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	15	[illegible]		[illegible]	1	[illegible]	1[illegible]	2	646
Jagstkreis	**407 613**	**14 527**	**151**	**1 [illegible]**	**463**		**381**	**8**	**1[illegible]**	**[illegible]19**	**126**	**12 646**
Biberach	[illegible]	[illegible]	9	[illegible]	11		[illegible]		[illegible]	2		701
Blaubeuren	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	—	[illegible]			467
Ehingen	26 [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]					[illegible]	[illegible]	1	580
Geislingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]				[illegible]	40	7	784
Göppingen	[illegible]	1 [illegible]		[illegible]	[illegible]				[illegible]	[illegible]	2	1 236
Kirchheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	2	[illegible]	[illegible]	1	776
Laupheim	26 2[illegible]	[illegible]	5	[illegible]	18		[illegible]		[illegible]	81		799
Leutkirch	23 [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		680	[illegible]	—	680
Münsingen	[illegible]	[illegible]	1	68					[illegible]	6	1	662
Ravensburg	[illegible]	1 [illegible]	89	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	14	7	949
Riedlingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1		[illegible]		[illegible]	8		715
Saulgau	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	4		701
Tettnang	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1		1	[illegible]	716			716
Ulm	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	1 [illegible]	17	1	1 923
Waldsee	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]					[illegible]	9		770
Wangen	21 4[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	—	[illegible]	28	2	548
Donaukreis	**467 835**	**14 593**	**[illegible]**	**880**	**[illegible]**	**1**	**1 069**	**7**	**12 [illegible]**	**237**	**22**	**12 414**
Württemberg	**1 971 118**	**70 423**	**[illegible]**	**4 827**	**2 613**	**3**	**3 217**	**27**	**58 606**	**1 949**	**292**	**60 847**

Oberamt	Zahl der Pferde	Zahl der Besitzer	Hier von wurden						Es wurden empfing. geschlichen			
			Die Beschälseuche angezeigt						zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	im ganzen
			Gestorben	Getödtet								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Backnang	8	701				4			71	2	7	738
Biberach	5	1							642	6	48	696
	6	4			1				638	1		639
Böblingen	7	7	2	1					8	26	8	666
Calw	4	6		1					891	73	25	989
	5	1							1122	31	36	1289
Ellwangen	8	4							980	35	10	1029
Esslingen	1	2		1		1					2	671
Ludwigsburg	4	8	2						824	3		831
Marbach	2	1	2				1		82	3		829
Münsingen	2	1	1	13	1		3		648	44	2	672
Neckarsulm	2	1	3						844	7		851
Stuttgart, Stadt	1	2		2			27		1101	96	48	1152
Stuttgart, Amt	8	1	2	31	1	1			892	145	19	960
Vaihingen	2	1	1						564			634
Waiblingen	2	1				4			666			666
Welzheim	1	1	2	20					770	145	57	935
Neckarkreis	**62**	**918**	**14**	**177**	**34**	**224**	**12**	**39**	**42**	**13 606**	**1 120**	**284**	**14 910**
Aalen	1	1	2						729	26		755
Ulm	5	2		11			1		88			591
	1	1		1		1			791			791
Heidenheim	1	1	3						54		1	554
	2	2	1	2		4	12		42	2	1	440
Nagold	2	1		1					567	1		580
Neuenbürg	1	1	11		1				72	96		791
Neresheim	2	1		1					700	6	4	710
Oberndorf	1	1		2	9		1		601			601
	1	1			17				827	1	2	846
	1	1		3	1		1		627	2		629
	1	1			1				797		19	817
Spaichingen	1	1							435	76	15	511
Sulz	1	1							487			487
Tettnang	1	1							789			789
	2	1							750			750
Urach	1	1					1	1	591	82	18	697
Schwarzwaldkreis	**47**	**258**	**33**	**157**	**2**	**41**	**46**	**10 970**	**942**	**69**	**11 971**	
Aalen	2	2		21					694			694
	2	1	1	6					64	7	21	789
	1	1	2	1					61	3		766
	2	1	1	12		1			604	25	29	658
	1	1		11		2	3		615	38	2	655
	1	1		1		8			685	31	7	726
	1	1	1	2			8		642	9	64	715
	1	1				4	10		864			864
	1	1		1			1		780			786
	1	1	1	3		4			682			682
	1	1	2		1				8	6	81	587
	1	1		8	1	8			803	13		816
	1	1	1						565			565
	1	1	1	9					499	1		510
Jagstkreis	**40**	**713**	**9 986**	**17**	**172**	**3**	**46**	**23**	**9 387**	**252**	**132**	**9 771**
	1	1		2			4		658			658
	1	1			1		3		436			436
	2	1		1			3	6	58	4	4	693
	1	1					1	3	7	2	2	740
	1	1	1	14			3		88	1		886
	1	1			1			12	606	12		618
	1	1					3		525	62	7	574
	1	1	1	2			3	20	524	21		545
	1	1							91	14	2	526
	1	1	3	4			34		677	132	48	857
	1	1	1			1			174			474
	1	1		1					621	12		633
	1	1		4					4			452
	1	1			2	3	5		947	64	9	1 070
	1	1		1		1	4		576	123	25	724
	1	1		1		2			427	1		428
Donaukreis	**40**	**835**	**16**	**230**	**3**	**51**	**115**	**9 659**	**458**	**97**	**10 214**	
Württemberg	**197**	**118**	**94**	**789**	**19**	**317**	**226**	**43 623**	**3 072**	**573**	**46 266**	

[illegible]					Art der Impfung						Ungeimpft blieben				[illegible]			[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
741	1	4	[illegible]		522		6				1			7			4	
462	165	1	92			7	3				11	5	2		2	1	5	
621			1		12		8				16		1	1				
604	8	2			534	45	57				8	2			2		4	
817	84	1	1	15	622	15	8			1	8	9	13	14	42		62	
627	41	36	25	7	91	45			5	1	35	1	23	8	17		7	1
864	5				777	9			58		6				26	9	3	
632	20	1			697	2	47						5		5	3		
757	5		6		431	341	34				21	4	1		18		5	
615		4			351	2	258		4		3					3		
522	18	7		8	600		7					2				2		
474	39			1	386	15	5				27	2						
1 648	152				64	408	6	51		154	73	4		5	17	2		
486	108	41	12	1	957	281							1		2			
517	15				1		74		24		8							
657	8			4	414	41	1				9	7		8	1			
674	1	6	6		502		2				1						4	
12 535	984	235	110	14	9 767	2 925	846	51	200	182	602	105	58	115	325	184	507	1
74		6			410	2	45											
523	17			7	64		14			48								
751						751									4		1	
354				2						1	4				1	2	6	
457	13				210		240				1		18					
464	7			2	152		15			5	1		1	1				
714	58					77					14		4					
693	9	1									7							
587	8			1	8		10											
809	15				7		17		4	9			1			8	4	
618					442		68				6							
46	1	4	1		12	1	115			14	1		2	1			8	
451	4				125		15				3	1	81				4	
420	4				244	4	2		1	12	4		4	1	2		1	
46					54	7				1	12			1			2	
47	7	5	10		14		5				1		54	1		2	2	
602	5	3	1		6		34				14	1	2					
10 468	273	110	121	14	6 745	2 575	1 544		5	77	138	18	205	34	76	49	125	
638	42			8	478									11	2	6	4	
574	7	10			5	660	1				2		41					
642	73	20			438	4					15				1	17	10	
575	44				390	14	174				8		1					
642	15	4			710	60	1											
658	32	2			552	45	10		4	4	9			7	3	1	4	
603	8	3	12	1	145	57	4			1	14	1		6		1	6	
803		6		8	4	4	1				4			1	1	4		
675	45	18	8	1	506	7	1			3	5		6	1	1	5	2	
676							676				3		2					
456	8	7	4	5	364	8	22				11	1	41	1		32	31	
803	4				1	715					1					1		
762	2					761									1			
486	16	2		1	29	208	2				4							
8 793	415	148	87	33	4 597	2 532	1 329		4	14	120	23	113	33	93	134	167	
440	4	1			288	30	49		45		1		1		25	1	27	
525	6	2	1		355	30	1			1	5			1				
568	1	1			178	21	72				7		6		14	1	15	
607	41	1			442		151			1	8	1	13		2	1	16	
863	29			1	835		58				7			1	15		15	
504	14	1			123		485			1	8				2	131	133	
534				—	72	462					4		30					
527	4				282	225	21				14							
506	7	3			359	96	45			1	6		4		4			
584	164	18	44	1	84	780	15	1		1	10	5	17	1	2	1	4	
469	3				458	8			1		1							
573	35	11		—	528		4			—	5		1	4		1	1	
553	98			1	447				1						2			
791	169	23	1	3	864	26	67	—	1	14	13	4	5	1	90	25	115	
520	102	40	8	5	3	476					10		20					
410	1				56	08	4				14	1	1					
9 030	700	101	63	8	5 721	2 878	1 208		43	50	127	19	125	41	161	186	347	
40 814	2 372	590	411	97	26 802	11 908	4 894	51	252	323	1 083	167	503	223	593	553	1146	1

1 Oberamt	2 Zahl der Impfbezirke			3 Anzahl der Impfärzte (mit aufgestellt) a) Ärzte			b) Wundärzte			4 Zahl der geimpften Kinder und Schüler gesamt			darunter mit ... geimpft a) durch Ärzte			b) durch W.-Ärzte		
	1879	1880	1881	1879	1880	1881	1879	1880	1881	1879	1880	1881	1879	1880	1881	1879	1880	1881
Backnang	25	27	[illegible]	4	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	6	[illegible]	1[illegible]	[illegible]	[illegible]	2	[illegible]	4	39	42
Besigheim	14	13	14	1	[illegible]	[illegible]				1588	1[illegible]	1170	[illegible]		[illegible]	7	45	23
Böblingen	8	18	1[illegible]	2	2	2				1[illegible]	1[illegible]	[illegible]				102		
Brackenheim	29	[illegible]	[illegible]	[illegible]	4	3	2	2	3	168	[illegible]	[illegible]			1	[illegible]		5
Cannstatt	17	17	17	1	2	2				2202	2[illegible]	22[illegible]	144	[illegible]	2[illegible]	[illegible]	4[illegible]	396
Eßlingen	[illegible]	2	2	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2[illegible]	189	18[illegible]	44	[illegible]	95
Heilbronn	[illegible]	17	7	1	1	1				2185	2[illegible]	[illegible]		[illegible]	67	280	3[illegible]7	262
Leonberg	[illegible]	[illegible]	2	[illegible]	[illegible]	[illegible]		6	7	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1			[illegible]1	34	46
Ludwigsburg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	3	2	[illegible]		[illegible]	8	188[illegible]	[illegible]	18[illegible]	[illegible]	11	92	[illegible]	252	213
Marbach	2[illegible]	2	2	4	4	4	[illegible]	6	[illegible]	[illegible]	[illegible]	118[illegible]			[illegible]	1		3
Maulbronn		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2	4			1168	[illegible]	1		[illegible]	11		11	97
Neckarsulm	[illegible]	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]	1	3		2	14[illegible]	[illegible]	[illegible]	13	1	[illegible]	1[illegible]	78	79
Stuttgart St.		7	[illegible]	1	1	1				[illegible]	[illegible]	1	11	7	[illegible]	295	2[illegible]	176
Stuttgart A.	2	2[illegible]	2[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	25[illegible]4	[illegible]	12[illegible]		1	1	[illegible]	2[illegible]	48
Vaihingen	[illegible]	22	2[illegible]	4	4	[illegible]	[illegible]	6	[illegible]	1[illegible]	[illegible]	12[illegible]	28	2	21			
Waiblingen	2[illegible]	[illegible]	9	1	1	[illegible]				[illegible]	1[illegible]	[illegible]	44	[illegible]			1[illegible]	17
Weinsberg		1[illegible]	[illegible]		1	[illegible]	2			[illegible]	[illegible]	7[illegible]	[illegible]	22	[illegible]1	8	[illegible]	118
Neckarkreis	3[illegible]6	3[illegible]	395	47	41	46	34	42	42	3[illegible]705	30[illegible]2	3[illegible]	2174	2612	2336	2578	1655	1458
Balingen	2[illegible]	[illegible]	21		[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	1	1[illegible]		[illegible]		2	1[illegible]	[illegible]2		2
Calw	4[illegible]	42	4	3	4	1				[illegible]	1[illegible]	[illegible]	[illegible]	2	[illegible]	9	2	24
Freudenstadt	2	[illegible]	1	1	1	[illegible]				2[illegible]1	[illegible]	[illegible]16	1[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]1		1
Herrenberg	2[illegible]	[illegible]	7	1	1	1				1[illegible]	1[illegible]	[illegible]			[illegible]			2
Horb	[illegible]	20		1	[illegible]					[illegible]		[illegible]	4			19	[illegible]	—
Nagold	3[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]				1[illegible]	5	[illegible]	32	1	1[illegible]	21	2	[illegible]4
Neuenbürg	[illegible]	3[illegible]	[illegible]	2		[illegible]				1[illegible]	[illegible]	[illegible]		11	1			—
Nürtingen	2[illegible]		[illegible]	[illegible]	4	1				10[illegible]1	[illegible]	1[illegible]	[illegible]	[illegible]	1		1	
Oberndorf	[illegible]		[illegible]	1	[illegible]	[illegible]				[illegible]	1[illegible]	13[illegible]				2	1	1
Reutlingen	[illegible]	2	[illegible]	[illegible]	2	—		1		[illegible]	28	[illegible]	83	[illegible]	[illegible]	[illegible]	151	297
Rottenburg	[illegible]	20	2	[illegible]	4	2	1		[illegible]	8	1[illegible]	1		[illegible]		[illegible]	3	
Rottweil	4	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]	[illegible]	[illegible]	4	1	[illegible]	1[illegible]	[illegible]		18	[illegible]	41	58	59
Spaichingen	[illegible]	2	[illegible]		[illegible]	1				[illegible]	[illegible]			4		[illegible]	[illegible]	30
Sulz	[illegible]	[illegible]	2[illegible]	[illegible]	4	4	2	[illegible]		2[illegible]	[illegible]	[illegible]			7	4	6	1
Tübingen	[illegible]	[illegible]	7	1	[illegible]	1				[illegible]	1[illegible]	1		5	1[illegible]		8	12
Tuttlingen		2	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1				[illegible]	[illegible]	[illegible]	2			2	1[illegible]	7
Urach	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]	5	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1[illegible]	1		1		[illegible]1	20	28
Schwarzwaldkr.	[illegible]06	190	4[illegible]7	40	45	40	[illegible]8	9	18	20[illegible]48	2[illegible]96	21092	470	542	427	713	428	388
Aalen	1[illegible]	1[illegible]	[illegible]	2	1	1				[illegible]	1	1[illegible]	7	[illegible]1	[illegible]	[illegible]	610	94
Crailsheim		[illegible]	[illegible]	1	1	1				[illegible]	1	[illegible]		[illegible]		[illegible]0	56	41
Ellwangen	[illegible]	2	27	1	[illegible]	[illegible]				[illegible]	16	[illegible]	4	45	2[illegible]	128	1[illegible]0	85
Gaildorf	2[illegible]	21	[illegible]	[illegible]		[illegible]	2	2	[illegible]	1[illegible]	1[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1			
Gerabronn	[illegible]	[illegible]			[illegible]		[illegible]	[illegible]	7	4[illegible]	1[illegible]	[illegible]	[illegible]	5		4		1
Gmünd	[illegible]		2		[illegible]	2	4	4	4	[illegible]	1[illegible]	[illegible]	1[illegible]	1[illegible]	[illegible]1	1[illegible]	11[illegible]	78
Hall	3[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]				[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	36	71	51
Heidenheim	29	2	2[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]				[illegible]	[illegible]	[illegible]01	[illegible]1	1	25	[illegible]	[illegible]7	64
Künzelsau	49	[illegible]	[illegible]		[illegible]	6				[illegible]	1[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	59	64
Mergentheim	1[illegible]		1	1	1	2				1[illegible]	[illegible]6	13[illegible]	4	[illegible]	[illegible]	29	14	5
Neresheim	3[illegible]	[illegible]	[illegible]	4	1	4				1[illegible]	1[illegible]2	1[illegible]	1	2	[illegible]	1[illegible]	1[illegible]	137
Oehringen	4[illegible]	4	[illegible]	2	2	2	2	1	[illegible]	1[illegible]	[illegible]	174[illegible]	3	[illegible]	6	63	90	24
Schorndorf	2[illegible]	2[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]				[illegible]	13[illegible]	1[illegible]	5	[illegible]	1			
Welzheim	[illegible]			[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	4	4	1	1[illegible]	1[illegible]	[illegible]	21	12			
Jagstkreis	401	4[illegible]2	425	38	38	39	20	20	18	20835	20[illegible]5	2042[illegible]	357	406	308	1206	1270	1164
Biberach	4[illegible]	4[illegible]	4[illegible]	1	1	1	[illegible]	2	2	11[illegible]		1[illegible]	4	[illegible]	76	[illegible]6	99	58
Blaubeuren	[illegible]	[illegible]		1	1	1	[illegible]	5		1[illegible]	[illegible]	[illegible]17	[illegible]	28	40	[illegible]	16	6
Ehingen	41	1	41	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]2	13	12[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	—	38	[illegible]	1[illegible]	17
Geislingen	[illegible]	7	7	4	4	4	2	3	2	77	[illegible]	32	11	[illegible]	2[illegible]	110	65	68
Göppingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2	2	3	7	7	[illegible]	22[illegible]	19[illegible]7	2080	[illegible]	10[illegible]	10[illegible]	1[illegible]	12	8
Kirchheim	2[illegible]	28	2[illegible]	1	1	1				477	1[illegible]4	1[illegible]	[illegible]	44	[illegible]	246	206	201
Laupheim	[illegible]1	[illegible]	4[illegible]	1	[illegible]	[illegible]				[illegible]	1[illegible]	[illegible]	5	8	[illegible]	1	3	2
Leutkirch	27	27	27	1	1	1				[illegible]	1109	[illegible]		1	[illegible]	5	—	—
Münsingen	29	29	29	4	4	3	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1[illegible]33	11[illegible]	[illegible]	[illegible]	6	[illegible]	22	5	6
Ravensburg	24	24	2[illegible]	2	2	2				1655	1[illegible]	1[illegible]	1[illegible]	[illegible]7	63	255	229	173
Riedlingen	2[illegible]	20	20	4	[illegible]	[illegible]	1			1431	[illegible]	126[illegible]	1	7	[illegible]8	52	33	
Saulgau	[illegible]	4[illegible]	4[illegible]	3	3	3	[illegible]	[illegible]	6	[illegible]327	12[illegible]	1317	2	[illegible]		23	84	91
Tettnang	29	[illegible]	29	1	1	1				106[illegible]	[illegible]05	113	27	10	30	1	8	20
Ulm	17	37	[illegible]	[illegible]	6	6	[illegible]	2	2	[illegible]	2395	22[illegible]	34[illegible]	343	318	202	117	90
Waldsee	3[illegible]	31	3[illegible]	1	[illegible]	1	—			1[illegible]	1305	[illegible]177	[illegible]	1[illegible]	6	192	41	8
Wangen	1[illegible]	18	18	3	3	2				8[illegible]3	8[illegible]1	[illegible]	12	8		4[illegible]	36	28
Donaukreis	507	509	509	38	37	36	43	42	41	23127	22326	22524	784	751	707	1257	932	818
Württemberg	1[illegible]50	1786	1824	163	169	160	114	123	119	101815	9[illegible]659	9[illegible]976	3785	4341	3[illegible]98	5814	4285	3[illegible]28

Anm. zu R. b. 3. Die kleine Zahl bedeutet die Zahl der versehenen Gemeinden.

H. Gerichtliche Medizin.

(Hiezu Tab. XII a—e, S. 348–351.)

I. Zahl der forensischen Fälle im allgemeinen.

Die Gesammtzahl der vorgekommenen gerichtsärztlichen Fälle beträgt im Jahr 1879: 2643, im Jahr 1880: 1985 und im Jahr 1881: 1949.

Wie aus den früheren Medizinalberichten hervorgeht, ist die Zahl der gerichtsärztlichen Fälle in den Jahren 1873–78 von 1815 stetig auf 2829 gestiegen; es hat demnach, nachdem diese Zahl sich im Jahr 1879 noch auf 2643 gehalten hat, in den Jahren 1880—81 ein schneller Abfall stattgefunden (bis auf 1985 beziehungsweise 1949). Diese schnelle Abnahme der forensischen Fälle hat ihren Grund in der am 1. Oktober ins Leben getretenen neuen Gerichtsorganisation des Deutschen Reichs, die bekanntlich eine bedeutende Verminderung der zur Klage gekommenen Körperverletzungen zur Folge hatte.

Die Zahl der gerichtsärztlichen Fälle wäre übrigens in den beiden letzten Berichtsjahren eine noch geringere geworden, wenn nicht in Ersetzung der aufgehobenen polizeilichen Legalinspektionen und Sektionen in Fällen eines nicht natürlichen Tods oder bei Auffindung von Leichen die Zahl der gerichtsärztlichen Leicheninspektionen und Sektionen entsprechend vermehrt worden wäre.

Die Vertheilung der forensischen Fälle auf die einzelnen Amtsgerichte und Gerichtssprengel ist unmittelbar aus Tab. XII zu ersehen.

Die Durchschnittszahl der auf einen Oberamtsbezirk, beziehungsweise auf je 100000 Einwohner kommenden gerichtsärztlich behandelten Fälle, ergiebt sich aus folgender Uebersicht:

	Zahl der forensischen Fälle	auf je 1 Oberamt kommen	Auf je 100000 Einw. kommen
Jahresdurchschnitt pro 1872/78	2514	36	123
1879	2643	41	136
1880	1985	31	101
1881	1949	30	98

II. Klassifikation der gerichtsärztlichen Untersuchungen.

1. Untersuchungen an Leichen.

Die Zahl der an Leichnamen vorgenommenen gerichtsärztlichen Untersuchungen betragt im Jahr 1879: 173, 1880: 336 und 1881: 354.

Von diesen Untersuchungen kommen auf:

	1879	1880	1881	Jahresdurchschnitt 1876—78
1. Tödtung, tödtl. geword. Körperverletzung etc.	136 od. 78 %	303 od. 90 %	316 od. 89 %	98 od. 74 %
2. Vergiftung	8 „ 5 „	8 „ 2 „	9 „ 3 „	6 „ 5 „
3. Kindtödtung	29 „ 17 „	25 „ 8 „	29 „ 8 „	29 „ 22 „
Summe	173	336	354	133

Hiernach hat in den zwei letzten Berichtsjahren eine bedeutende Vermehrung der gerichtsärztlichen Leichenunterſuchungen ſtattgefunden (im Jahr 1881: 354 gegen den Durchſchnitt der vorhergehenden Jahre 133). An dieſer Zunahme haben die Unterſuchungen auf Vergiftung und Kindstödtung nicht theilgenommen, dieſelbe bezieht ſich vielmehr ausſchließlich auf Unterſuchungen wegen Tödtung, todtlich gewordener Körperverletzung etc. Dieſe Zunahme iſt, wie ſchon erwähnt, eine Folge des Ausfalls der polizeilichen Legalinſpektionen und Sektionen und der dadurch bedingten Vermehrung der gerichtsärztlichen Inſpektionen und Sektionen an Leichen von Selbſtmördern, Verunglückten, unter verdächtigen Umſtänden geſtorbenen u. ſ. w.

2. Unterſuchungen an Lebenden.

Die Zahl derſelben beträgt im Jahr 1879: 2470, im Jahr 1880: 1649 und im Jahr 1881: 1595, und kommen davon auf

	1879	1880	1881	Durchſchnittszahl 1872—79
1 Zweifelhafte Fortpflanzungsfähigkeit, Virginität, zweifelhafte oder verheimlichte Schwangerſchaft u. Geburt	62	80	83	88
2 Verbrechen oder Vergehen gegen die Sittlichkeit	167	123	105	96
3 Verletzungen oder Beſeitigungen ohne tödtlichen Ausgang (darunter ſchwere Körperverletzungen § 221 und 223 a. d. Str.-G.B.)	1951 (227)	1163 (175)	1059 (163)	1788 (276)
4 Verhaftungsfähigkeit, Erſcheinen vor Gericht etc.	108	120	100	74
5. Zweifelhafter Geiſteszuſtand in Kriminalfällen	104	89	132	94
in Civilfällen	78 182	134 223	172 304	98 192
Summe	2470	1649	1595	2188

Demnach in den Berichtsjahren eine bedeutende Abnahme der gerichtsärztlichen Unterſuchungen an Lebenden, nachdem dieſe Zahl im Jahr 1878 noch 2638 betragen hatte, iſt ſie im Jahr 1881 bis auf 1595 gefallen. Der Grund dieſer Abnahme liegt, wie ſchon oben erwähnt, in der durch die neue Gerichtsorganiſation herbeigeführten Verminderung der zur Klage gekommenen Körperverletzungen (Zahl der gerichtsärztlich behandelten Körperverletzungen im Jahr 1878: 2211, im Jahr 1881: 1053).

Eine Verminderung zeigen auch die gerichtsärztlich unterſuchten Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit: 1878: 157 und 1881: 105 Fälle, dagegen ſind die Unterſuchungen auf den Geiſteszuſtand geſtiegen (1879: 182 und 1881: 304 Fälle).

III. Vertheilung unter das gerichtsärztliche Perſonal.

	Geſammtzahl der forenſiſchen Fälle	Davon gemeinſchaftlich behandelt	von dem Oberamtsarzt allein	von dem Oberamtswundarzt allein
1872—1878 jährlich	2914	245 od. 11%	533 od. 23%	1536 od. 66%
1879	2649	232 „ 9 „	756 „ 29 „	1655 „ 62 „
1880	1985	167 „ 8 „	921 „ 47 „	897 „ 45 „
1881	1949	163 „ 8 „	978 „ 50 „	810 „ 42 „

Die Vertheilung der forenſiſchen Fälle unter das gerichtsärztliche Perſonal hat ſich, wie nicht anders zu erwarten war, in Folge der neuen Gerichtsorganiſation ganz weſentlich zu Gunſten der Oberamtsärzte verſchoben.

Wie aus obiger Ueberſicht hervorgeht, hat die Durchſchnittszahl der von den Oberamtswundärzten allein behandelten Fälle in den Jahren 1872/78 1536 betragen, alſo ca. 3 mal ſo viel, als die Zahl der von den Oberamtsärzten allein behandelten (533), im Jahr 1881 iſt dagegen die Zahl der von den Oberamtswundärzten behandelten Fälle (810) unter die Zahl der von den Oberamtsärzten behandelten (976) gefallen.

Zu dieſen tief eingreifenden Veränderungen hat einestheils die verminderte Zahl der klagbar gewordenen Körperverletzungen, deren gerichtsärztliche Behandlung hauptſächlich den Oberamtswundärzten zukommt, anderntheils der Umſtand beigetragen, daß in einer großen Anzahl gerichtlicher Unterſuchungen nur noch Ein Gerichtsarzt beigezogen und dabei in erſter Linie der Oberamtsarzt berückſichtigt wird. Eine weitere Folge der letzt erwähnten Einrichtung iſt das Sinken der Zahl der gemeinſchaftlich vom Oberamtsarzt und Oberamtswundarzt behandelten Fälle von durchſchnittlich 245 Fällen in den Jahren 1872/78 auf 163 Fälle im Jahr 1881.

Berechnet man die gemeinſchaftlich behandelten Fälle je den von den beiden Kategorien von Gerichtsärzten allein behandelten Fällen zu, ſo ergiebt ſich:

	Zahl der Fälle, in welchen die Thätigkeit		auf 1 Oberamtsarzt	auf 1 Oberamtswundarzt
	der Oberamtsärzte	der Oberamtswundärzte	kommen Fälle (bei 64 Oberämtern)	
	in Anſpruch genommen worden iſt			
1872/78 jährlich	778	1 781	11 9	27,8
1879	988	1 887	15,4	29,5
1880	1 088	1 064	17,0	16,6
1881	1 139	973	17,7	15,2

IV. Betheiligung der Gerichtsärzte bei öffentlichen Gerichtsverhandlungen.

Die Zahl der von den Gerichtsärzten bei öffentlichen Verhandlungen vertretenen Fälle im ganzen und die Vertheilung auf die verſchiedenen Gerichte ergiebt ſich aus folgender Ueberſicht:

	Geſamtzahl der forenſiſchen Fälle	Davon bei öffentlichen Gerichtsverhandlungen vertreten	und zwar vor dem Amtsgericht	vor dem Landgericht	vor dem Schwurgericht
1879/78 jährlich	2 314	358 od. 15,1%	63 od. 18%	186 od. 53%	99 od. 29%
1879	2 643	303 „ 12,8 „	41 „ 12 „	199 „ 59 „	98 „ 29 „
1880	1 986	328 „ 16,3 „	126 „ 39 „	125 „ 39 „	72 „ 22 „
1881	1 949	394 „ 17,2 „	168 „ 50 „	107 „ 32 „	59 „ 18 „

Es iſt hienach eine bedeutende Zunahme der öffentlichen Verhandlungen vor dem Amtsgericht (von 18 Proz. auf 50 Proz.) und eine entſprechende Abnahme derſelben vor dem Landgericht (von 59 Proz. auf 32 Proz.) und vor dem Schwurgericht (von 29 Proz. auf 18 Proz.) zu konſtatiren.

2. Vertheilung unter das gerichtsärztliche Personal.

	Zahl der öffentlich verhandelten gerichtsärztlichen Fälle	Davon kommen auf		
		die Gerichtsärzte gemeinschaftlich	die Oberamtsärzte allein	die Oberamtswundärzte allein
1872—78 jährlich	848	73 od. 21 %	97 od. 28 %	178 od. 51 %
1879	839	68 „ 19 „	114 „ 34 „	161 „ 47 „
1880	823	41 „ 13 „	171 „ 53 „	111 „ 34 „
1881	834	34 „ 10 „	232 „ 70 „	68 „ 20 „

Uebereinstimmend mit der Vertheilung der gerichtsärztlichen Fälle überhaupt haben bei den öffentlichen Verhandlungen die gemeinschaftlich und die von den Oberamtswundärzten vertretenen Fälle eine bedeutende Abnahme erfahren (erstere von 21 auf 10 Proz., letztere von 51 auf 20 Proz.), dagegen die von den Oberamtsärzten allein vertretenen in entsprechender Weise zugenommen (von 28 Proz. auf 70 Proz.).

Anhang zu H.

I. Selbstmordfälle.

(Hiezu Tab. XIIIa—c S. 352—357.)

Die Zahl der Selbstmordfälle beträgt im Jahr 1879: 380, im Jahr 1880: 371 und im Jahr 1881: 348. Mit dem Jahr 1878, in welchem 426 Selbstmordfälle vorkamen, scheint demnach vorerst ein Höhepunkt erreicht gewesen zu sein und jetzt eine langsame Abnahme Platz gegriffen zu haben.

Die Zahlen für die einzelnen Oberämter, Kreise und für die großen Städte sind unter besonderer Rubrizirung für Geschlecht, Alter, Civilstand, Konfession, Beruf, Todesart, Ursache, Sektionsbefund, Zeit und Häufigkeit im Verhältniß zur Einwohnerzahl in der Tab. XIIIa—c für jedes der 3 Berichtsjahre enthalten.

Indem wir auf eine weitere Ausführung für die Berichtsjahre verzichten, behalten wir uns eine Bearbeitung der Selbstmordstatistik einer längern Zeitperiode auf später vor.

Zu bemerken ist nur noch, daß in Folge der Aufhebung der regelmäßigen polizeilichen Legalsektionen der Selbstmörder das statistische Material für den Sektionsbefund ein äußerst lückenhaftes geworden ist.

II. Tödtlich gewordene Unglücksfälle.

(Hiezu Tab. XIVa—c S. 358—360.)

Die Zahl der Unglücksfälle mit tödtlichem Ausgang innerhalb 24 Stunden beträgt im Jahr 1879: 485, im Jahr 1880: 494 und im Jahr 1881: 482 (gegen einen Jahresdurchschnitt von 502 in den Jahren 1872—78). Die Zahlen für die einzelnen Oberämter und Kreise sowie die betreffenden Verhältniszahlen zur Einwohnerzahl sind in Tab. XIVa—c. verzeichnet.

III. Behandlung der mit Tod abgegangenen Kranken durch approbirte Aerzte oder anderes Heilpersonal.

(Hiezu Tab. XIVa—c. S. 358—360.)

Nach den Tabellen XIVa—c. sind im Jahr 1879: 46 Proz. und in den Jahren 1880 und 1881 je 47 Proz. der Verstorbenen von approbirten Aerzten behandelt worden, von Wundärzten und Nichtapprobirten dagegen 6, bezw. 7 und 6 Proz. der Verstorbenen.

Bezüglich der betreffenden Zahlen für die einzelnen Oberämter und Kreise verweisen wir auf Tab. XIV a—c.

Namen der Oberamtsgerichte und Gerichts-Sprengel	Zahl der gerichtsärztlichen Untersuchungen: 1 an Leichen wegen									2 an Lebenden wegen																					Zahl der mündlichen Verhandlungen an welchen die Gerichtsärzte Theil genommen haben vor dem								
	Zahl	a	b							a				b				c																Amts-			Land-			Schwur-
		Tödtung, Verletzung und Tod			Verletzung			Kindsmord		Verdächtige Thätigkeit			Verdächtige Thätigkeit			Verdächtige Thätigkeit			Verdächtige Thätigkeit			Verdächtige Thätigkeit			Verdächtige Thätigkeit			Verdächtige Thätigkeit			Verdächtige Thätigkeit			Gericht			Gericht			Gericht		
		a	b	c	a	b	c	a	b	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c
1 Stuttgart Stadt	428							6					61																					35			4	16		3	3	2
2 Böblingen	9															1	2																	4			1			1		
3 Cannstatt	40	1											2																					15		2	1	12				
4 Eßlingen	42	4														1																		32			1	10		1	2	
5 Leonberg	31	2	1					1									2																	4						1	1	
6 Ludwigsburg	70	2											1	3			3																	22		1		14		3	3	
7 Stuttgart Amt	63	2						1																										16			1	13		2		1
8. Waiblingen	39	2	2										1				4																	16		3				1	1	
I. Stuttgart	553	19	4	2				7	3	2			9	4	2	24	11	13				29			371			20	5	3	27	1	6	134		6	2	4	10	81	16	10	5
1 Backnang	25	1						1					1									7			14						2			1						1		
2 Besigheim	28												1									8			9						2			4		2	1	1	1		
3. Brackenheim	38	3															2					7			23									2						1		
4. Heilbronn	87	3						1					5			4						5			40			1			2			7		5	1	4		2	2	1
5. Marbach	38	1															1	6				1			27									7		5		1		1		
6 Mannheim	70	7						1														5			49						3			2						1		
7 Neckarsulm	45												10									1			1			1			1			8		1	1	2	1			
8. Vaihingen	40	5															5					1			26									3								
9 Weinsberg	41	2											3				2					1			27						1			3						1		
II. Heilbronn	412	22			2			2					9		4	20	15	10				12			231			2		3	13		22	50		8	2	3	11	14	5	5	2
1 Calw	37	2											1					1				9			6			2					2	1								
2 Herrenberg	43												1					1							37			1			1			1					1			
3. Nagold	29												1									7			17						1			1						1		
4. Neuenbürg	36	2														2						26			3			2			1											
5 Nürtingen	42	5	2														3	1							32				1					2						1		
6. Reutlingen	22	1																				9			12						1			2				1		1		
7 Rottenburg	31	3						1									2					1			26								1			4		1	2			
8. Tübingen	51	2															2								3						3							2	1		
9 Urach	1																1								9													1				
III. Tübingen	307	16	5					1					3			10	5	7				46			183			12	1		13		5	24		6		4	7		3	2	2

Bemerkung: In dieser Tabelle ist unter Rubrik a die Zahl der von dem Oberamtsarzt, Oberamtswundarzt gemeinschaftlich behandelten Fälle verzeichnet,
" " b " " " von dem Oberamtschirurgen allein behandelten Fälle verzeichnet,
" " c " " " von dem Oberamtswundarzt allein behandelten Fälle verzeichnet

Fortf. von Tab. XII a. Gerichtliche Medizin 1879.

Namen der Landgerichte und Gerichtssprengel	Gesammt	I. 1	I. 2	I. 3	I. 4	I. 5	II. 1	II. 2	II. 3	II. 4	II. 5	II. 6	II. 7	II. 8	II. 9	II. 10	II. 11	III. Gesammt	III. 1	III. 2	III. 3	III. 4	III. 5	III. 6	III. 7	III. 8
1 Balingen	45									1		8			2			7								
2 Freudenstadt	31									2		15						6							1	
3 Horb	4			1								54							2							
4 Oberndorf	1							1							1											
5 Rottweil			1							2		15														
6 Spaichingen	3	1										28						2						1		
7 Sulz	4							1																		
8 Tuttlingen	8	1									1	9						1								1
IV. Rottweil	263	10	8	1		1		2		9	45	144	9		5	3		14	2	1	3	3		2	2	1
1 Aalen		1						4				14						2					1		1	
2 Ellwangen	64					1						9		2									1	1		
3 Gmünd	41					1	1							1												
4 Heidenheim	2[illegible]							1				21												1		
5 Neresheim	12																							1		
6 Schorndorf	40	1									11	18		1				4	2				1			1
7 Welzheim	8						1											4	1						1	
V. Ellwangen	170	2				5	5	8		1	25	138	1	4	1	3	1	22	4			1	6	3	4	1
1 Crailsheim	18																					1	1		1	
2 Gaildorf		2										1						2								
3 Hall		2										4						8				1		2		
4 Künzelsau	52											14														1
5 Langenburg	41	1	1								11	2						1								
6 Mergentheim	2[illegible]	1				1					15							1						1		
7 Oehringen	58				1						4														1	
VI. Hall	228	7	1		1	1		7	2	3	41	127	14	1	10	12	1	25	4	1		3	11	3	2	1

Bemerkung. Die in Reihe 2e der Hauptzahl in Klammer beigefügte kleine Zahl bedeutet die Zahl der schweren Körperverletzungen, entsprechend §§. 224 und 225a des St.G.B. z. B. 5(2): 5 Körperverletzungen, darunter 2 schwer.

Namen der Oberamtsgerichte und Gerichtssprengel	Zahl der gerichtsärztlichen Untersuchungen. 1 an Leichen wegen: gesammt	Tödtung (Abtreibung)	Verletzung od. Beschädigung	Vergiftung	Kindestödtung	2 an Lebenden wegen: a. Körperverletzung, Beschädigung, Tödtungsversuch, Nothzucht, Nothzuchtsversuch, Schwängerung ohne ehel. Beiwohnung	b. Verbrechen od. Vergehen gegen die Sittlichkeit	c. Verletzungen oder Beschädigungen ohne tödtlichen Ausgang	d. Verhaftung, Entlassung, Verhandlung vor Gericht	e. zweifelhafter Gesundheitszustand in Kriminal- Civil- Sachen	Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen die Gerichtsärzte Theil genommen haben vor dem: gesammt	Amts- Gericht	Land- Gericht	Schwur- Gericht
		(a)	(b)	(c)		a) b) c)	a) b) c)	a) (b) (c)	a) b) c)	a) b) c) (d) (e)		(a) (b) (c)	a) b) c)	a) (b) (c)
1. Blaubeuren	23	1	–			1	2	7 (2)	7 (2)	–	2			2 1
2. Ehingen	36	3		–	1	1	2	4 (4)	1 20 (1)	–	5		1 – 1	2 –
3. Geislingen	61		4			– 4	1 4	14 (2)	32 (2)	1				
4. Göppingen	30	1		–			5	4 (4)	14 (2) 58 (4)	– 1	–	3	–	3 –
5. Kirchheim	17	2				–	1 –	– (1)	1 (3)	–		1	–	–
6. Laupheim	14	–				–			5 (2) 1			4		
7. Münsingen	2	–	1		–		1		4 (1) 13	– 2		1		1
8. Ulm	79	2				4 –	6 –	3	25 (2) 17	–		4		3 –
VII. Ulm	336	12	5	2	1	5	7 4 1	17 4 10 (6)	48 (5) 170 (2)	19 2		16	–	12
1 Biberach	70	5	2				3 5	1 (1)	2 (2) 44 (2)	3		4	–	1
2 Leutkirch	27			–			3		3 (2) 8	6	–	4		4
3. Ravensburg	64	4		–	–	1 –	1 3 –		42 (2)	4 –	–	2		– –
4 Riedlingen	36	1					4	2	2 21	2 –				2
5. Saulgau	56	1					4 –	3 1	3 (2) 13	3		4		2
6. Tettnang	24	3	–		1		4	– (2)	11	3				
7 Waldsee	34	3	–			–	1	3	2 (2)					1 –
8 Wangen	39	3		1	–	1		4 (1)	32	4		1		2
VIII. Ravensburg	350	20	2 –	1	1	2 –	1 19 1	8 16 2	13 (3) 25 (2)	192 (6) 25		9		13
Zusammenstellung der Kreise														
I u II Neckarkreis	965	41	4	2	2	–	9 3	2 18 4	6 53 26 29 (11)	62 602 (36)	–	22 5	6	40 1
III und IV Schwarzwaldkreis	570	26	13	1			2	9 –	2 5 16 (1)	91 (21) 357 (2)		14 1		21
V und VI Jagstkreis	422	9	1	–	1		6 –	– 5	15 2 4 (3)	66 (1) 265 (3)		15 5	–	11 –
VII und VIII Donaukreis	686	32	7		3	2	7	1 20 5	9 3 6 23 (3)	74 (5) 362 (2)		44 2		25
Württemberg	2643	108	25	3	6	2 –	24 3	2 1 52 9	16 13 39 72 (15)	293 (80) 1586 (44)		95 13	6	97 1

Namen der Oberamtsgerichte und Gerichtssprengel	Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen die Gerichtsärzte Theil genommen haben vor dem: gesammt	Amts- Gericht	Land- Gericht	Schwur- Gericht
		(a) (b) (c)	a) b) c)	a) (b) (c)
1. Blaubeuren				2 1
2. Ehingen		1 –	1 2	–
3. Geislingen			3	
4. Göppingen	15	1	4 6	1
5. Kirchheim			2	
6. Laupheim			1 1	
7 Münsingen			1	1 –
8. Ulm	1	–	2	3 –
VII. Ulm	41	– 3	2 12 10	8 6 1
1 Biberach	5		1 3	–
2 Leutkirch				
3. Ravensburg		1 –	2 – 4	
4 Riedlingen			– 1 1 1	
5. Saulgau	4	1	1	1 1
6. Tettnang			1 1	
7 Waldsee			– 1 1	–
8 Wangen	4	1	1	1 – 1
VIII. Ravensburg	28	3	1 5 5	10 2 2
Zusammenstellung der Kreise				
I u II Neckarkreis	184	14 4	7 21	15 21 15 7
III und IV Schwarzwaldkreis	38	2 7	3 7 7	5 4 3
V und VI Jagstkreis	44	8 1	2 17	6 6 2
VII und VIII Donaukreis	69	– –	8 17	15 18 8 3
Württemberg	338	29 12	13 52 134	50 33 15

Tab. XIIIb. Gerichtliche Medizin 1890.

Namen der Oberamtsbezirke und Gerichtssitze	Zahl der gerichtsärztlichen Untersuchungen: Gesammt	a. an Lebenden wegen …	b. an Toten wegen …	Zahl der … Verhandlungen, an welchen die Oberamtsärzte Theil genommen haben
1 Stuttgart Stadt	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
2 Böblingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
3 Cannstatt	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4 Esslingen	42	1	[illegible]	[illegible]
5 Leonberg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
6 Ludwigsburg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
7 Stuttgart Amt	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
8 Waiblingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
I. Stuttgart	[illegible]	2[illegible] 11 1 1 1 [illegible]	4 23 108 14 1 1 20 1	18 7 2 7 22 6 7 3
1 Backnang	[illegible]	[illegible]	22	1 1
2 Besigheim	[illegible]	1	2	1
3 Brackenheim	[illegible]	1	4 1	[illegible]
4 [illegible]	[illegible]	[illegible]	1	11
5 Marbach	[illegible]	[illegible]	1	1
6 Maulbronn	[illegible]	[illegible]	1	1
7 Neckarsulm	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1
8 Vaihingen	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]
9 Weinsberg	[illegible]	[illegible]	11 1	[illegible]
II. Heilbronn	329	11 39 1 1 4 1	5 13 3 7 4[illegible] 149 18 3[illegible]	42 5 7 1 10 4 8
1 Calw	[illegible]	[illegible]	2	5 1 1 1
2 Herrenberg	[illegible]	1	1 1 1	1 1 1 1
3 Nagold	[illegible]	2 1	6	1
4 Neuenbürg	[illegible]	4	4 12	1
5 Nürtingen	1[illegible]	3 2	1	6 9 1 2
6 Reutlingen	[illegible]	1	1 17 1 1 1	3 2 2 1
7 Rottenburg	2	2	2 1 13 3	1 2 1
8. Tübingen	[illegible]	4 — 1 1 — —	1 1 1 4 4 1 6	1 4 —
9. Urach	1[illegible]	1	[illegible]	[illegible]
III. Tübingen	270	16 16 1 2 1 1 1 —	— 1 1 — 8 3 5 50 93 1 28 15 — 13 14	41 10 12 1 5 1 9 8

Forts. von Tab. XII b. Gerichtliche Medizin 1880.

Namen der Oberamtsgerichte und Gerichts-Sprengel	Zahl der gerichtsärztlichen Untersuchungen: Gesammt	1. an Leichen wegen: a	a	b	c	2. an Lebenden wegen: a	a	b	b	b	c	c	c	c	c	d	d	e zweifelhaften Geisteszustands: Kriminal	e	e Civil	e	Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen die Gerichtsärzte Theil genommen haben, vor dem: Gesammt	Amts- Gericht a	b	c	Land- Gericht a	b	c	Schwur- Gericht a	b	c
1 Balingen	[illegible]							1				15		[illegible]				1				4						1			
2 Freudenstadt	18	1	4	1								[illegible]		[illegible]		4						3		1			1				
3 Horb	24	2	2						1		1	5		4		2		[illegible]		4				[illegible]			1				
4 Oberndorf	22								2			5		6				4				1					1				—
5 Rottweil	28		6								1			2												2					
6 Spaichingen	15											4		[illegible]						1											
7 Sulz	15	1							1			3				1		1				1			1						
8 Tuttlingen	33	4	2						1			15		10		2				1		[illegible]		4			4		1		—
IV Rottweil	**181**	**16**	**21**	**1**		**1**		**1**	**5**		**2**	**4[illegible]**		**66**		**9**		**8**		**7**		**21**		**8**	**1**	**[illegible]**	**7**	**1**	**2**		
1 Aalen	18	1												15								6					1				1
2 Ellwangen	5						1							[illegible]							1				1					1	—
3 Gmünd	[illegible]		[illegible]									[illegible]		[illegible]								[illegible]	1					[illegible]			
4 Heidenheim	16		3									4																			
5 Neresheim	[illegible]											2		3								1						1			
6 Schorndorf	35		4			2			2					12		9				[illegible]		[illegible]		3			1				
7 Welzheim	7								1					2						1		1		1							
V Ellwangen	**115**	**7**	**8**	**1**		**2**	**2**		**4**			**27**		**51**		**3**				**9**	**1**	**19**	**1**	**3**	**4**		**2**	**7**		**1**	**1**
1 Crailsheim	30								1			1		25						2		1				1					
2 Gaildorf	[illegible]													1								1		1							
3 Hall	37		4											12			1	5		6		[illegible]		2			2	1			
4 Künzelsau	16													21					1			1									
5 Langenburg	[illegible]	1	1											10								[illegible]				1		1			
6 Mergentheim	22				1	1			1							1				3									1		
7 Oehringen	31		1						1			8		11		[illegible]				[illegible]		[illegible]		[illegible]	1						
VI Hall	**159**	**6**	**8**		**1**	**3**			**13**	**1**	**1**	**15**		**80**		**6**	**1**	**5**	**3**	**16**		**26**		**11**	**2**	**2**	**6**	**2**	**1**	**2**	

Forts. von Tab. XII b. Gerichtliche Medizin 1880.

Namen der Oberamtsgerichte und Gerichts-Sprengel	Zahl der gerichtsärztlichen Untersuchungen: 1 an Leichen wegen: gesammt	Tödtung (Selbstmord, Verbrechen od. Verbrechen)	Verletzung	Auffindung	2 an Lebenden wegen: Körperverletzung (Gefahr des Todes, Verlust eines wichtigen Gliedes, Verletzung der Gebärmutter, Schwangerschaft, Geburt)	Verbrechen (Nothzucht, Nothzuchtsversuch, widernatürliche Unzucht)	Verletzung oder Beschädigung ohne tödtlichen Ausgang	Verletzungen (Gefährlichkeit, Folgen, Heilungsdauer)	zweifelhaften Geisteszustands in Criminal-	Civil-Fällen	Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen die Gerichtsärzte Theil genommen haben vor dem: gesammt	Amts-	Land-	Schwur-
		a b c	a b c	a b c	a b c	a b c	a b	a b	a b c	a b c	a b c		a b c	a b c	a b c
1. Baubeuren	28	1	7	1	1	1	7	1			9	1	1	1	1
2. Ebingen	38	2	2	1		5 1	3	2 (1)		2	8	3	1	1	1
3. Gerabronn	24						1	12 (2)							
4. Göppingen	75	2	1	1		5	45	13 (2)		1					
5. Kirchheim	18	1	5					1 (1)		2	12	6	4	1	1
6. Langenheim	26	3	5	1		3	9 1	5	1	2	5	2	1	1	1
7. Münsingen	30		2		4 1	1 1	5 (2)	2 (1)			3		1	1	
8. Ulm	91 1	23					4	36 (3)		8	6		1	3	
VII Ulm	320	10 71	3 1	4	1 2	5 1	20 3	2 (1) 67 (3)		97 (5)	11	2 1	10	9	15 1 1
1. Biberach	48	1					10 (3)	9 (1)			1			1	1
2. Leutkirch	24	2				1	10 1	5		2				2	1
3. Ravensburg	55	3 2	1		1		2	2 (1)		1				1	1
4. Riedlingen	37	7 1						22 1			1	1		1	
5. Saulgau	41	2 4				4	8	14						2	
6. Tettnang	18					3 —	3 (1)	4						2	
7. Waldsee	29	1 1			1			18			1			2	
8. Wangen	24	1				1 1		8		1	1			1	
VIII Ravensburg	277	17 13		2	1	16 5	4 (1) 44 (3)	124 (5)		15	1	1 18	—	12	44 1 7 8
Zusammenstellung der Kreise															
I u. II Neckarkreis	660	37 50	2 2	1 —	13	1	— 7 1	27 16	4 (1)	94 (1)	317 (20)	26	3 —	32	1 1 51 1	114	26 14	3 17	29 10	15 3
III und IV Schwarzwaldkreis	454	92 57		3	1		2 1	13	9 7	97 (2)	259 (2)	15	15	21	— 2	21 —	62 —	18 13	3 12 2	2 9	3
V u. VI Jagstkreis	279	43 16	1	—	—	1	5 2	17	1 1	42 (2)	131 (2)	9	1	5	3	25 1	45 1	14 6	2 8 8	1 3	1
VII u. VIII Donaukreis	597	27 84	3	1	7	6 1	1	1	6 5	1 36	8	6 (1)	111 (2)	221 (10)	— 26	2	2 29		21 —	102 1	18 18	3 26 11	15 8	2
Württemberg	1 985	199 187	7 6	2 —	21	3 1	1 20	9 2	93 28	21 (3)	314 (26)	828 (5)	106	21 2	86 1	4 118	2 323	2 73	51 11	63 61	28 35	9

Tab. XIIIc. Gerichtliche Medizin 1881.

Namen der Oberamtsgerichte und Gerichts-Sprengel	Zahl der gerichtsärztlichen Untersuchungen: 1. an Lebenden: Gesammt	a	b	c	c	d	e	e	e	2. an Leichen: a	a	a	b	b	b	c	c	d	d	e	e	f	g) Kriminal	g)	Civil		Zahl der mündlichen Verhandlungen: Gesammt	Amts- a	Amts- b	Land- a	Land- b	Land- c	Schwur- a	Schwur- b	Schwur- c
1 Stuttgart Stadt	9[illegible]					1	4				1			4				(.)		34		1	6		[illegible]		1	1		2			1	3	
2 Böblingen	[illegible]	7												1						4			1				2	1							1
3 Cannstatt	5[illegible]	1	15		2	1		1			5		1	1				3		2[illegible]					5		5					1			
4 Esslingen	4[illegible]		1																	2			4				6		1						
5 Leonberg	9[illegible]		1	1													[illegible]	11		[illegible]					8										
6 Ludwigsburg	2[illegible]		4																	6					1		2					1			
7 Stuttgart Amt	25	1			1		1							1	2					12					1		4	1					2		
8 Waiblingen	12	1																7		[illegible]		1					4	1	1			2			
I. Stuttgart	**278**	**16**	**20**		**4**	**2**	**6**	**2**			**3**		**1**	**7**	**7**	**3**		**27**		**114**		**28**	**12**		**19**		**34**	**7**	**4**	**2**	**3**	**10**	**3**	**4**	**1**
1 Backnang	37	5												1				4		20			5		3	1			1				2		
2 Besigheim	26	2									1							1		1					7		3								
3 Brackenheim	14		4				2											4		1							5				2		1		
4 Heilbronn	77	1	10				2			3	4							4		25					1		8				2		2		
5 Marbach	26	4	3							1										7					5								1		
6 Maulbronn	[illegible]	2	3																	20					4		10		2		3	1		1	
7 Neckarsulm	22		2								1			1				9				1	1		2			1	1					1	
8 Vaihingen	29	2					1										4			15			4				1						1		
9 Weinsberg	16																	1		5					3		1	1							
II. Heilbronn	**278**	**17**	**21**				**5**			**3**	**6**			**11**			**5**	**39**		**123**		**8**	**14**		**25**	**1**	**42**	**16**	**4**	**1**	**8**	**3**	**7**	**3**	
1 Calw	26	1	3				1				1									8			2		2		2	2							
2 Herrenberg	38																			21			3		1		15	11						1	
3 Nagold	18		2											2						8			1		3			4	2					1	
4 Neuenbürg	40	3	5											4						15		4	4					1							
5 Nürtingen	13			1																8		1	1				8	8							
6 Reutlingen	34	1	3																	21					5										
7 Rottenburg	38	7	2															1		18				1	3		6	5						1	
8 Tübingen	38	1					1								1					26		7			8			2			1		1		1
9 Urach	15	3		2																9					1		3	1						1	
III. Tübingen	**283**	**16**	**15**	**8**			**3**				**2**			**9**	**1**	**1**		**25**		**137**		**16**	**22**	**1**	**32**		**41**	**29**	**4**		**1**		**1**	**5**	**1**

Forts. von Tab. XIIc. Gerichtliche Medizin 1881.

Namen der Oberamtsgerichte und Gerichts-Sprengel	Zusammen	A. Leichen: a	A. Leichen: b	A. Leichen: c	A. Leichen: d	A. Leichen: e	B. Lebenden: a	B. Lebenden: a	B. Lebenden: b	B. Lebenden: b	B. Lebenden: c	B. Lebenden: Verletzung	B. Lebenden: c	B. Lebenden: d	B. Lebenden: d	B. Lebenden: e	B. Lebenden: e	B. Lebenden: e	Mündl. Verhandl.: zusammen	a	b	c	d	e	f	g
1 Balingen	29	3	1									1	1						2		2					
2 Freudenstadt	21	3	5						4	1		5	12						2							
3 Horb	[illegible]	3	5		1	9	5					18									9		2			1
4 Oberndorf	27		1				1						4				7				1					
5 Rottweil	[illegible]	4	1			1	4					5	18					3			5		7			
6 Spaichingen	[illegible]												4					2								
7 Sulz	[illegible]		3										5				5	22	9		9					
8 Tuttlingen	40					1		1				1	1					1	2						1	
IV Rottweil	233	17	10		1	2	4	1	6	4		48	72				20	2	30	43		30		10	1	2
1 Aalen	[illegible]			1									11					1	5			2				
2 Ellwangen	25												1	1					2						1	
3 Gmünd	27		2						1			3	3						3			1				
4 Heidenheim	15								2			1							2		1		1			
5 Neresheim	[illegible]	1	2						1					2			1		5		2		1			1
6 Schorndorf	28		1			1			2				4					1	2							
7 Welzheim	[illegible]	1										2	1					1	2		2					
V Ellwangen	130	6	12	1		1			5	2		24	57	4	6	1	4	9	3	26	2	10	4	5	2	1	2
1 Crailsheim	21												8		2		2				4					
2 Gaildorf	12	2				1				1												1	2			
3 Hall	22	1				2			1	1									12		4	1	4	2		2
4 Künzelsau	2	1				1	1					5	12				1		3							
5 Langenburg	18		1										5				1		3				1	2		
6 Mergentheim	21		1						1	1			8	1					[illegible]		1	2			1	
7 Oehringen	62	5	1									10	10				8	5	12		4	5	3			
VI Hall	177	9	3		1	4	1		7	3	3	31	65	14	2		11	23	46		13	10	10	6	3	3

Zahl der gerichtsärztlichen Untersuchungen

Namen der Oberamtsbezirke und Gerichts-Sprengel	gestorben	1 an lebenden wegen						2 an toten wegen																Zahl der mündlichen Verhandlungen, in welchen die Gerichtsärzte Gutachten abgegeben haben								
		Tötungsversuch	Verletzung	Körperverletzung	Vergiftung	Kindesmord	Abtreibung	Tötung	Verletzung	Körperverletzung	Vergiftung	Kindesmord	Abtreibung	Selbstmord	Erhängen	Erschießen	Ertränken	Vergiften	Erstechen	Sich-Überfahren-Lassen	Sonstige Arten	Unbekannt	Amts			Land			Schwur		
1 Gaildorf	20			4																	4				1						
2 Ellwangen	37	3	10						1					3			1				5				2		1	2			
3 Gmünd	33		1											1			5				2				2	1			2		
4 Göppingen	57		12			1																							3		
Aalen	41	2	5											3							2				3						
6 Langheim	24		5											4							5				5						
7 Mergentheim	20		5						5	1										1							2	2			
8 Tauberbischofsheim	14	6	7	5				1	5	2	1			1			6				5				5		1	3	2	1	
VI. Jagstkreis	318	7	70	20			4	1	15	3	3			30			74			1	22	1	19		63		13	5	2	13	5	6	8	2
1 Biberach	37	2	5					1	4					10			8						1		5			1		1		
2 Leutkirch	11								1								3				3											
3 Ravensburg	42		4						4								24				4				1			5	1	3		
4 Riedlingen	30	3							2								4				4				2					1		
5 Saulgau	41	2							5			1		3			21						1					4				
6 Waldsee	39								1			3		2							2				3			2		1		
7 Wangen	23	1	1				1		3		1						1				1				6		1			1		
VII. Ravensburg	252	17	11	4			2		12		18	2	4	38			65				0		22		46		12	9		8	2	5	1

Zusammenstellung der Kreise

I. und II. Neckarkreis	56	21	41	4	2	1	7	1	9	1	18	7	8	66	2	3	35		29		44	1	46		23	8	5	11	1	10	7	1
III. und IV. Schwarzwaldkreis	54	3	34	3			5		1	1	2			58	209	5	6		49	3	12		84		5	4		11		2		1
V. und VI. Jagstkreis	83	15	45	1			5		1		1			58	14		8	8	15		64	4		2	25	11		1	8	4	3	
VII. und VIII. Donaukreis	73	24	90	20	1		5	4	3					88	69	4	22	1	13		29	1	18		4	1		2	7	1	3	2
Württemberg	1 949	105	180	31	7	2	23	6	3	29	1	4	82	19	19	202	742	5	92	8	2	126	4	16	5	334	2	30	96	5	74	25	27	28	4

Oberamt	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible] Jahre					[illegible]				K[illegible]			[illegible] a	b	c	d	e	f	g	To[illegible] Erhängen	Ertränken	Erschießen
Backnang	8	[illegible]	1	1	[illegible]		1		[illegible]	4				1		4							6		
Besigheim	[illegible]				4		1			4			[illegible]		1	[illegible]	[illegible]						4	3	
Böblingen	2					2				2			2			3							1		
Brackenheim		[illegible]			9					1						3							4	–	
Cannstatt	1	1			3	[illegible]				[illegible]			1			[illegible]	[illegible]	1	1		2		7	1	
Eßlingen	[illegible]	[illegible]	1	1	[illegible]	2				[illegible]						1	[illegible]						3	2	3
Heilbronn	10	9	[illegible]		[illegible]	[illegible]			[illegible]							[illegible]	3	[illegible]		1	1		5		4
Leonberg	[illegible]	6			4		3		[illegible]				[illegible]			[illegible]	4	1					[illegible]		
Ludwigsburg	[illegible]	6	2		[illegible]	2				4			8				4				1		4	2	2
Marbach		[illegible]				4			2	2	2		[illegible]				[illegible]						5	2	
Maulbronn		[illegible]							[illegible]	2						1	2						1		
Neckarsulm		[illegible]		[illegible]		2	2		1	2	2		4				1				2		1	5	
Stuttgart Stadt	1	14	[illegible]	5	10	[illegible]			11		[illegible]					2				[illegible]	5		[illegible]	5	
Stuttgart Amt	11	6	1	2	7		1	[illegible]	[illegible]	4	1		[illegible]					1			[illegible]		6		
Vaihingen		2			3				[illegible]	[illegible]								1					3		
Waiblingen		4			[illegible]					2			[illegible]			2					[illegible]		4	1	
Weinsberg		[illegible]			1		1			1						4	1	1					5		
Neckarkreis	134	118	16	11	63	42	12	[illegible]	59	59	11	2	121	10	1	48	54	15	[illegible]	3	11		71	34	24
Balingen		[illegible]								2	2						4						5		
Calw	[illegible]		1					[illegible]		[illegible]				[illegible]			1				2		[illegible]	2	2
Freudenstadt	1	4		1			[illegible]	1	1	[illegible]	1					1	[illegible]	1					4		
Herrenberg	1				1	2	1		[illegible]		2		4			1	1				1		5		1
Horb				1												1							1		
Nagold	2						1						2				1							1	1
Neuenbürg	[illegible]					[illegible]	1			2			[illegible]										2	–	1
Nürtingen	[illegible]	[illegible]		1			1						5				4						[illegible]	2	
Oberndorf	6						1			2	[illegible]		[illegible]	[illegible]									5	1	
Reutlingen	11	[illegible]			3		[illegible]			[illegible]	1		6				8	[illegible]					8	1	2
Rottenburg	[illegible]	2			8					5			4			1	1						1		
Rottweil		7				3				6	1		[illegible]										7	–	
Spaichingen		1	2			1				1	1		1	2			1					1	4		
Sulz	4	4					1		2	2							4						4		
Tübingen	7	7				4	4		5	2													[illegible]	3	1
Tuttlingen	[illegible]	[illegible]					[illegible]		2	4	1		3										7	1	
Urach	[illegible]	[illegible]	1		3					6	[illegible]	1									1		6		2
Schwarzwaldkr.	94	85	9	5	25	39	25		29	44	11	2	64	2		30	[illegible]	10		1	4	1	67	12	10
Aalen						1			1				1										2		
Crailsheim		3	[illegible]				[illegible]						4										4	–	
Ellwangen	6					2			[illegible]	1				2		[illegible]							2	1	
Gaildorf		4	[illegible]														[illegible]						3		
Gerabronn	8	[illegible]	[illegible]	1		5				[illegible]	[illegible]	1	8			3					1		6		2
Gmünd	4	2	2		[illegible]	1							[illegible]				2						2		
Hall	8	6			4		1			[illegible]				1							1		6	1	
Heidenheim	6				1					4			6			[illegible]	1						3		1
Künzelsau			[illegible]	1	1	1							[illegible]	1							1		6		
Mergentheim	[illegible]	2			1	1				2			5			1							1	–	
Neresheim		2	[illegible]	1		[illegible]			1	1	1		1	1	[illegible]	2							2	1	
Oehringen	4	[illegible]				2			1	2	[illegible]		4			[illegible]							2	2	
Schorndorf	[illegible]	[illegible]				[illegible]	1		1														3	1	–
Welzheim	3	[illegible]				1	1		1	1	1		5	1		[illegible]							2	1	
Jagstkreis	60	44	16	3	15	30	12		19	30	8	1	46	11	1	36	17	5			3	1	41	7	6
Biberach	12	[illegible]	4								[illegible]			1									[illegible]		
Blaubeuren	8		1				[illegible]		3	[illegible]	2		5			[illegible]							6		9
Ehingen	3		[illegible]	1				[illegible]	2	[illegible]						1						2	1	2	
Geislingen							[illegible]		1	[illegible]	1		[illegible]	[illegible]		3		1					3		1
Göppingen	2	1		[illegible]		1	1				[illegible]		12			3		2			1		6		
Kirchheim	7	[illegible]							[illegible]	1	[illegible]		6	1		1		[illegible]					5		
Laupheim	2					[illegible]			1					1			2						1	1	
Leutkirch	[illegible]	2							2							1	1						1	1	–
Münsingen	[illegible]	1	1		1				1		1		2				1						1	1	—
Ravensburg	6	1			1	4	1		2	2	1		1			+							5	—	
Riedlingen	6			1	1	4				4	1			[illegible]				2			1		4		2
Saulgau	[illegible]	1	1			[illegible]	[illegible]	1		4	[illegible]			[illegible]							1	1	5	–	
Tettnang						1	1			4	1		1	1		1		[illegible]					3		2
Ulm	3	12	1		4	4				[illegible]			1			5	1	1	2	3			9	1	2
Waldsee	2				1				5					[illegible]		1							2		
Wangen														1								1	1		
Donaukreis	92	78	14	[illegible]	40	35	1[illegible]	1	40	36	15		41	47		45	23	10	2	3	3	4	62	6	16
Württemberg	380	325	55	26	133	147	72	2	144	169	48	5	278	80	2	159	138	36	9	7	21	6	241	56	56

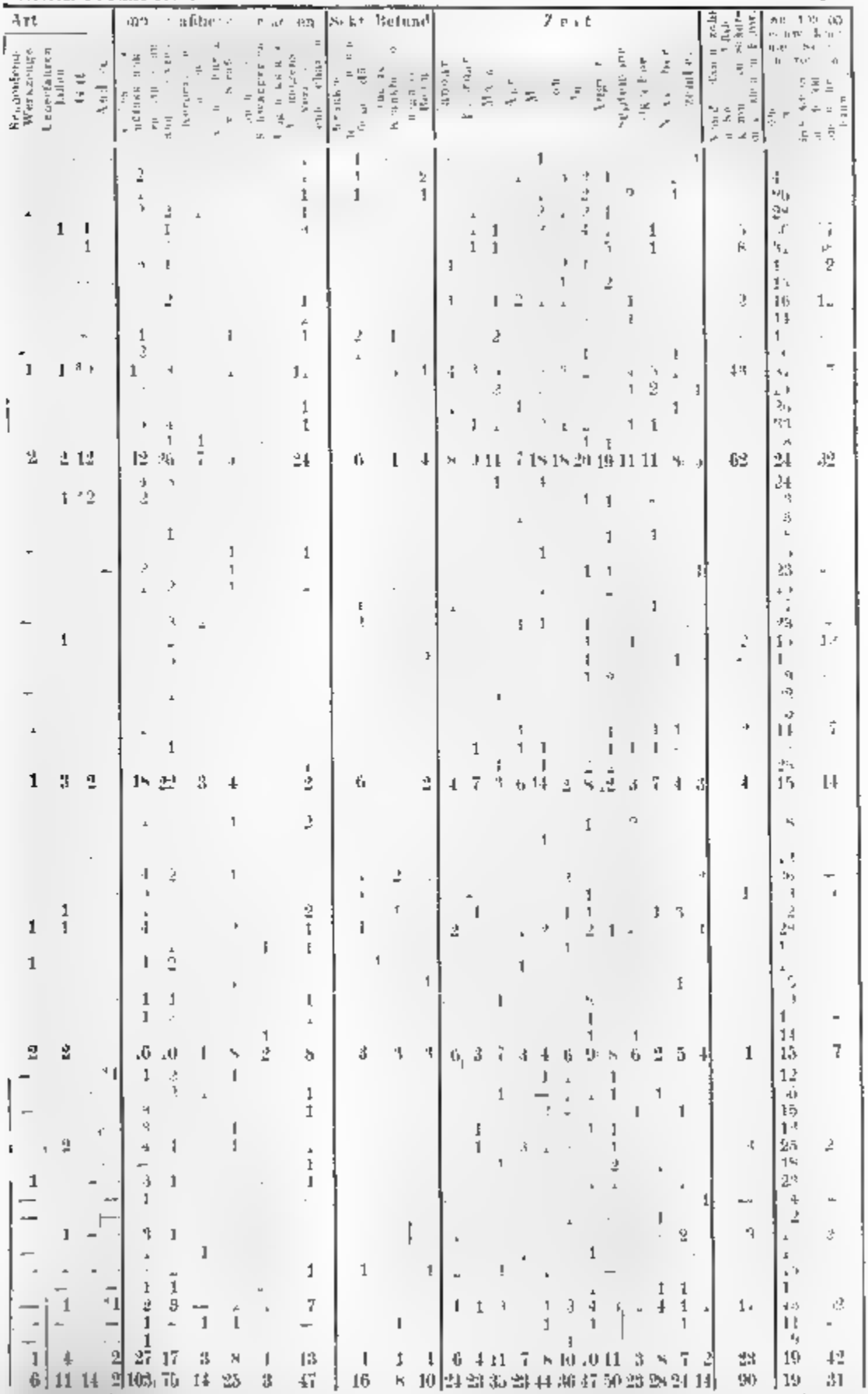
¹ Strychnin 1 [illegible] ng [illegible] ⁶ 10 [illegible] Da[illegible] 14 [illegible] zwischen nafs. ⁹ Darunter [illegible] 11 [illegible] wasser ¹² 13 [illegible] ¹⁸ [illegible] ¹⁹ Phosphor[illegible]

Art				Vermuthliche Ursachen							Bekenntnis			Zeit												Selbstmordfälle	auf 100 000 Einw. kommen Selbstmordfälle	
[illegible]	Ueberfahrenlassen	Gift	Andere	[illegible]	[illegible]	Körperliche Leiden	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	[illegible]	überhaupt	[illegible]
–		1		3	1					2							1			1		1					27	
					3					2	4	1	1	1						1		1					27	
				1						1	9								1								5	
					1		1				3		2								2				1		20	
	–		⁷	11		3				+	1			9			2	1	5		3		1	2	1	11		
																1	4		1				1	1		4	22	20
1					1					2	2	1	1				1					1		1		4	21	1
				2	3	1				1	2		2						1	2				1			2	
					1		1					2			2			1		2						4	21	30
	–			1								2		1	1	1	1				1			1	–		26	
											2						–			1			1				9	
				4		1					3			1				1		2							17	
		2		5			4				2	2	11			1		1	2		3	1			2	21	9	20
1		¹1			2		1				6			1		1			1	1	1		–		1		5	
							1											1	1		1						14	
				4							4				1	1				1		1					15	
1				1	5						2				1			1									34	
3		4	1	51	23	11	13	1		10	33	13	23	1?	8	8	16	11	12	17	19	9	9	8	6	43	23	24
–					6		1			2					1	1			1		1		1				1	
						4					4	+		1					1	2					2		28	
	–														1				1		1			1			13	
																1		1	1								18	
						–				2			1	1				1									15	
				1										–													8	
																		1						1			12	
		–			1										2				1								9	
				1	1											1		1	1				1				24	
										4						3		1			1	2					20	33
				3							3				1			1									14	
				5												2	1					2					26	
		–		2												2											6	
				1	4										1	–	1							1			21	
		1			1					2				1		1					1		1		1	1	9	1
						1				3			1				1	2			1				1		32	
				2	2						4		1	1					1	3					1		1	
	2	2	1	34	19	8	2			17	20	5	8	7	10	11	5	10	9	11	10	6	3	7	5	6	21	23
	–	–			1													1			1							
1				3	–					1					1		1		1	1	1						15	
				1			1										1	1										
		1		1	2						1	1	1		1	1					1						9	
					3	1				4	1				2			1	1	3	1		1				37	
		⁸2		1	2						4					1										4		16
				4						3	1						?			1		2					28	
2				2									3		1		1				1						7	
				1										1				1			1						10	
					1								3						1	1								
										1	1		1									1					14	
				3	2						4							1	1	1							13	
										2								1		1			1				16	
					1					1												1					1	
3		3		19	18	3	4	1		12	11	1	6	1	7	3	8	10	5		10	5	3		1	2	15	16
1	1									2						3	2	1		1	1	2					17	
	–				1	1				+	+					1	2	1	1									
				1		1						1	1							1							12	
		⁸		2			1			2	5		1										1				1	
			⁹1		3						3	1	2			1					1	2		1			32	
1				2	3							1				1	2	1	1		2						27	
							9						2							1	1							
					1															1	1						9	
				–						9			2			1			1								8	
–		⁹		2			1			2		1	1	1			1			1		1				3	17	30
				1			1			2						1	1	1			1			1			22	
1				5								1		1		1		1									23	
				2	1		1							1				1				2		1			21	
–	1		–	3	2	1				4	2	1					1	1		1	4			1		10	25	33
		–		1		1					2																8	
		–		1										1													5	
3	2	2	1	34	16	6	7			20	10	7	13	4	6	11	11	9	9	9	11	8	4	6	2	13	21	32
9	4	11	3	139	76	28	26	2		68	86	25	45	24	33	33	40	40	35	44	50	25	19	21	13	64	20	25

⁷ 84 J. ⁸ Arsenik. ⁹ Erfrierungstod. ¹⁰ Cyankalium. ¹¹ S?rians. ¹² 1 Chromsaures Kali. 1 Scheide-pafte. ¹³ Sturz aus dem Fenster.

Ort	Einwohner	Selbstmorde	Alter: 20	20–30	30–40	40–50	50–60	60–70	70–80	80	Geschlecht: männlich	weiblich	Leuchtgas	Erhängen	Ertränken	Erschießen	Erstechen	Gift: Phosphor	Cyankalium	Sublimat	Morphium	Chloroform	Kali caust.	Strychnin	Andere Gifte	Sturz aus Höhe	Überfahren	Andere Todesart	Todes: Erhängen	Ertränken	Erschießen
Leonberg						1						1																			
Bietigheim	1																														
Backnang					2																										
Herrenberg																															
Calw																															
Freudenstadt																															
Horb																															
Tübingen																															
Reutlingen																															
Urach																															
Münsingen																															
Balingen																															
Sulz																															
Rottweil																															
Neckarkreis	148	12	5	23	12	15	62	21	18	61	8	118	11	10	51	19	2	3	1	2	91	21	20								
Backnang				1				1																							
Crailsheim						1			1							1															
Gerabronn							1																								
Hall						1	1			2						1															
Künzelsau																															
Mergentheim																															
Neckarsulm																															
Öhringen																															
Schwäbisch Hall																															
Ulm																															
Aalen																															
Backnang																															
Crailsheim																															
Gerabronn																															
Hall																															
Künzelsau																															
Mergentheim																															
Neckarsulm																															
Öhringen																															
Schwäbisch Hall																															
Ulm																															
Schwarzwaldkr.																															
Achern																															
Bühl																															
Donaueschingen																															
Engen																															
Freiburg																															
Hornberg																															
Kehl																															
Konstanz																															
Lahr																															
Lörrach																															
Messkirch																															
Offenburg																															
Pfullendorf																															
Radolfzell																															
Säckingen																															
Stockach																															
Villingen																															
Waldshut																															
Jagstkreis																															
Aalen																															
Backnang																															
Crailsheim																															
Ellwangen																															
Gaildorf																															
Gerabronn																															
Gmünd																															
Hall																															
Heidenheim																															
Künzelsau																															
Mergentheim																															
Neckarsulm																															
Öhringen																															
Schwäbisch Hall																															
Ulm																															
Donaukreis																															
Württemberg																															

[1] 15 J. [2] Phosphor. [3] 4mal Cyankalium, 1mal Chloralhydrat, Chlorf. Kali, 80j. Morphi. HCl. [4] Sturz aus



Oberamt	Verunglückte überhaupt	männlich	weiblich	unter 15 Jahren	15–20	20–30	30–40	40–50	50–60	60–70	70 und mehr	Jahre unbekannt	Verunglückte überhaupt	Landwirthschaft	Bergbau, Hüttenwesen, Salinenwesen	Industrie der Steine und Erden	Industrie der Metalle und Metallwaaren	Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	Industrie der Leder, Wachs-, Fett- und Seifenwaaren	Industrie der Textilstoffe	Industrie der Papier- und Lederwaaren, Druckereien	Industrie der Nahrungs- und Genussmittel, Wirthschaften	Industrie der Bekleidung und Reinigung	Industrie für Gas, Elektrizität und Wasserversorgung	Handel und Verkehr	Militär	Beamte, Lehrer, Geistliche, Künstler	Personen ohne Beruf	Unbekannt	Todes Verunglückte	Erhängte	Ertrunkene	Erschossen
Backnang	4	4					2					2	4			2												2		4			
Heilbronn	8						2	2				2	8			4	1											3		5	3		
Eppingen																																	
Gerabronn	4		1			1		1				1	4			4														5	1		1
Gaildorf	9	1	4			2		1				1	4			3												1		5	3		
Hall	3	4					1						1			1												2		3	1		
Künzelsau	7																																
Mergentheim	1						1						1			1														3			
Oehringen	4		1			1							4			1	1											2		4			1
Marbach																																	
Marbach	5																											1		5			
Neckarsulm	5																																
Stuttgart-Stadt	30	8	4			4					1		4			1												1		4	4		
Stuttgart-Amt																																	
Vaihingen	3	2				1	1						1			1												1		3			
Waiblingen																																	
Welzheim	2																																
Neckarkreis	130	107	23	12	19	42	27	4	30	13	4		113			42	14	17	4	4	8	2						71	24	19		
Besigheim	2																																
Calw	1	1																															
Crailsheim																																	
Herrenberg	1	1																															
Hall	3																																
Nagold																																	
Neuenbürg																																	
Nürtingen		1																															
Oberndorf																																	
Rottenburg																																	
Spaichingen																																	
Sulz																																	
Tübingen																																	
Ulm																																	
Urach																																	
Schwarzwaldkr.	72	57	15	2	5	15	17		9	3	1	1	50	5	2	21	33	4			4							65	5	2		
Aalen	4	4				1											1	1										3	1			
Backnang							2																					2					
Ellwangen	2	2																1										2					
Gaildorf	2								1																			2					
Gmünd	2	2								1																		1					
Gerabronn																																	
Gmünd		2				1	1																					2					
Hall										2			4				2											3	1				
Heidenheim	2	2											2								1	1						4					
Künzelsau			1																									1					
Mergentheim	1		1	1			1									1												1	1				
Neresheim	2		1			1	1														1							1					
Oehringen	6	4	2							2			6							1		1						5					
Schorndorf	4	1							1																			1					
Waiblingen	2	1	1			1			2																			1	1				
Jagstkreis	47	39	8	1	1	14	22	8	1	17	27	2		34	10	2	22	10	7	1		3	2					35	6	3		
Biberach	1	1					1			1	1			1			1					1						2					
Blaubeuren	4						1						4			4	2											4	1	1			
Ehingen	2	2																										2					
Geislingen	3	2	1			1				1																		1					
Göppingen	10	8	2			4	1	1		1	1		10				2											6	1	1			
Münsingen	2		1				1						1			1	1											6					
Laupheim	1							1																				1					
Leutkirch	3	3				1		1		1																		2					
Münsingen	3		1					1		2																		1					
Ravensburg	10	1					1																					6					
Riedlingen	4		2					2																				1					
Saulgau	6	4	2			1		1		3																		4					
Tettnang	2	2									2																	2					
Ulm	24	20	4			1				1	6	2																15	1				
Waldsee	4	4									3																	4					
Wangen	1			1						1																		1					
Donaukreis	90	80	13	4	3	4	43	4		38	44	15		54	42	1	33	42	9	4	6	2						67	10	18		
Württemberg	348	289	59	19	27	116	134	73	11	115	164	40	2	225	67	5	118	129	37	9	10	17	5	228	45	46							

1 Schwefel. 2 Arbeit. 3 Phosphor. 4 Steinkohlen. 5 Leucht- und Heizgas. 6 Dynamit in den Mund verbracht. 7 Erdrollen.

Art: Schneidende Werkzeuge	Art: Überfahren lassen	Art: Gift?	Art: Andere	Vermuthliche Ursachen: Geisteskrankheit	Vermuthl. Ursachen	Vermuthl. Ursachen: Körperliche Leiden	Vermuthl. Ursachen	Vermuthl. Ursachen	Vermuthl. Ursachen: Unbekannt	Sakt. Befund	Sakt. Befund	Sakt. Befund	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	[illegible]	Auf 100000 Einw. kommen Selbstm.	
							1		1	1												2				13	
				3		1			1	1					1	1	1					1		1		2?	
									1				1				1									11	–
				1	3			1	1		1	1	1							1			1			41?	
		2			2?	1			5							6?		3	4	2?				4	16?	49	68?
				1									1		1				1						2	1	10
					3	2				1	1					2	1		1			2			7?	17	24
				1	1					1	1?				1									1			
					2	2											1										6
					3				1						1								1			11	
1					2					2					1		2									29?	
					1		1										3?	1		1				1		9	
1			5	6?	3		1		11		3?	1			3		3							4	16?	30	30
1				1			1																			13	
																1											
				7?	1				1										1	1		1				29	
						1								1							1					1?	
3	1	10	2	29	20	10	4	3	24	10	5	5	8	11	8	18	12	9	14	10	8	13	5	14	62	21	31
				4		3?			1								1				1		1			40	
					1										1											4	
	1								1							1	1										
	1				3				1						1				1	1		1					
2												1					1				1					10	
		1		3?					2					2		1		1		1						27	
				4					2						1			1		1				1			
																										4	
										3	1			1				1		1	1			1		26	
1				1?		1													2								
				2									3										1			1	
																1								1		16	–
				1	1															2							
				2	2									1								1					
				9?	1	1				1		1		1							1				1	11	9
																					1					19	
				1											1											3	
3	2	1	1	29	10	6	3		7	8	1	3	4	5	6	[illegible]	13	4	11	6	5	5	3	3	1	15	4
												2		1					1		1					14	
				1																							
1													1					1									–
																						1					
									1		1	3		1									1	1			
				2													1								3		2?
1																	1		1							15	
				3			1				1						1		1	1				2			
																						1					
				1	1																					7?	
			1	1					1																	9	
				4					1						1					1		1	1				–
				2	1											1										15	
				2																						9	
2			3	24	6	2	1		8		2	4	4	3	3	5	5	4	3	4	3	5	4	4	4	12	21
									1										1		1						
				2?			1									1			1				1			41	
				1	1								1									1				1	
				4					4				1		1	2		21?					1			10	
	1			6?	1	1			2					4				1	1				1	2	4	2?	37
				7?										1	1	1				2						29	
				1											1											4	
				3			1									1				1			1			13	
				2												1				2							
				1	5		1		2?				1			1		2	2		2?		2?		4	27	38?
1				2			1							1										1		21	
				3											1		1									21	
							1														1						
				4	4	2	2		3					2	1	1	1		2	3	2	4	1	3	13	43	39
	1			3						2				1			2	1		3						37?	
					1		1	–	1				1				1				1					14	
1	8			34	12	7	8	1	14	2		3	6	10	7	8	7	11	9	14	8	5	8	6	21	21	37
9	6	11	4	116	48	25	16	4	53	20	8	15	22	29	24	36	37	28	37	36	24	26	20	27	87	18	30

…gas, Kohlendampf u. Phosphor. [5] 2 mal Sturz aus dem Fenster. [6] Erschießen und Ertränken. [7] Cyankalium.
…in der Rückenlage.

Oberamt	Zahl der ... geleiteten ... a. approbirte ...	b. ...	[illegible]	[illegible] ... ohne ...	... auf 1000 ...	Zahl der ... Gestorbenen mit Ausschluss der Todtgeborenen		... Arzt	... Wundärzte und nicht approb. Pers.	% Verstorb. ... behand. von Arzt	Wundärzte und nicht approb. Pers.
[illegible]				17		[illegible]		[illegible]	1	[illegible]	[illegible]
[illegible]				11		[illegible]		[illegible]	[illegible]		[illegible]
[illegible]				1[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]				2		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	3
[illegible]	1		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]			[illegible]	[illegible]	8
[illegible]	1		4	2	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]		3	[illegible]	13	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Leonberg						[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]
Ludwigsburg	10			[illegible]	[illegible]	[illegible]		1	[illegible]	[illegible]	22
[illegible]				[illegible]		[illegible]		[illegible]	11	[illegible]	2
Maulbronn	[illegible]			[illegible]		71				[illegible]	[illegible]
Neckarsulm	[illegible]			[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	63	1
Stuttgart Stadt	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		1	[illegible]	[illegible]	6
Stuttgart Amt	[illegible]			[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	9
Vaihingen	[illegible]			[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]
Waiblingen						[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	3
[illegible]				[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	11
Neckarkreis	134		56	22	29	17969	12772	6327	902	48	(7)
[illegible]	[illegible]			[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	5
[illegible]	1[illegible]			[illegible]		[illegible]		[illegible]		4[illegible]	9
[illegible]	[illegible]			[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]
[illegible]	7			[illegible]		[illegible]		[illegible]			[illegible]
[illegible]	[illegible]			[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	4
[illegible]				[illegible]		[illegible]		20	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]			[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	6	[illegible]	4
[illegible]				[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]	1
[illegible]						[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	5
[illegible]	[illegible]					[illegible]		[illegible]		4[illegible]	6
[illegible]	[illegible]					[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]	5
[illegible]				[illegible]		[illegible]		[illegible]		4	[illegible]
[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]			4		[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]					[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	9
[illegible]						[illegible]			[illegible]	[illegible]	7
Schwarzwaldkr.	123	3	6	27	22	13[illegible]	9968	50[illegible]	[illegible]02	4[illegible]	(6)
[illegible]				17		[illegible]				[illegible]	4
[illegible]				[illegible]		[illegible]		[illegible]	1[illegible]		14
[illegible]			[illegible]	[illegible]		[illegible]			1		[illegible]
Gaildorf			[illegible]	4	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	40	3
[illegible]	[illegible]	[illegible]		2[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]	5
[illegible]	[illegible]	2	1	2[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	8
Hall	[illegible]			[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	5
[illegible]	[illegible]			[illegible]		1[illegible]				[illegible]	1
[illegible]		[illegible]				[illegible]				1[illegible]	8
[illegible]	[illegible]	[illegible]				[illegible]		[illegible]	[illegible]		4
[illegible]		[illegible]		[illegible]						1[illegible]	4
[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]			[illegible]	[illegible]	6
[illegible]				[illegible]				[illegible]	[illegible]	[illegible]	5
[illegible]	[illegible]			[illegible]		[illegible]				[illegible]	[illegible]
Jagstkreis	103	4	4	26	29	[illegible]	[illegible]	5127	69[illegible]	46	(6)
[illegible]	[illegible]			[illegible]				[illegible]	[illegible]	[illegible]	2
[illegible]	[illegible]			1		[illegible]		[illegible]		[illegible]	3
[illegible]	[illegible]			[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	46	1
[illegible]	[illegible]					[illegible]		[illegible]	[illegible]	41	3
[illegible]	[illegible]			[illegible]		[illegible]		[illegible]	1[illegible]	49	10
[illegible]	11			[illegible]				[illegible]		4[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	14
[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	1
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	48			[illegible]	[illegible]	[illegible]	2
[illegible]	[illegible]			[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	6
[illegible]						[illegible]		[illegible]		[illegible]	7
[illegible]	[illegible]			[illegible]		[illegible]			[illegible]	[illegible]	5
[illegible]	5		2	[illegible]	[illegible]	[illegible]		1[illegible]	[illegible]	58	2
[illegible]				[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	2
[illegible]	[illegible]			2[illegible]				[illegible]	34	72	5
Donaukreis	125	2	7	[illegible]	16	14010	14194	7063	500	47	(4)
Württemberg	485	9	73	25	27	5[illegible]42	48[illegible]	25[illegible]	[illegible]2750	46	(6)

Summe der Verst. ... Oberämter, ... von den Wundärzten und **Nichtapprobirten behandelten angegeben ist.**

Oberamt	Zahl der approbirten Aerzte und Wundärzte			Zahl der Todtgeborenen und Todten überhaupt		Zahl der Verstorbenen, welche ärztlich behandelt waren		von den Verstorbenen überhaupt waren	
Backnang	11			30		574		1	11
Besigheim				30		561		34	3
Böblingen	2	1		4		801		20	2
Brackenheim	3			5		968		18	2
Calw	4		4	47	80	1 [illegible]		4	8
Ellwangen	3			31	38	1 [illegible]		2	3
Esslingen	12		4	31	49	1 [illegible]		2	6
Gaildorf	3			2		1 [illegible]		1	1
Gmünd	3		3	1	19	1 [illegible]		2	2
Göppingen	5	1		2		[illegible]		1	1
Hall				1		[illegible]			
Heidenheim	3			1		[illegible]			
Künzelsau						[illegible]			
Leonberg	5		97	[illegible]	9 [illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]
Stuttgart Amt	14	1		39		1 [illegible]		[illegible]	11
Vaihingen	3			2 [illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]
Waiblingen	3			11		[illegible]		[illegible]	[illegible]
Weinsberg	6			3		[illegible]		[illegible]	[illegible]
Neckarkreis	108	3	69	27	30	16019	13636	814	913	50	61
Backnang	[illegible]			[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Calw	5			[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Freudenstadt	[illegible]		[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	
Horb	5			[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	
[illegible]	[illegible]			1		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Nagold	[illegible]			28		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Neuenbürg	3			4		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Neuenbürg	[illegible]			[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Oberndorf				[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Rottenburg	1		4	[illegible]	31	1 [illegible]		1	24	[illegible]	[illegible]
Rottweil	[illegible]			20		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Sulz	[illegible]			[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Spaichingen	[illegible]			[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Tübingen	5			13		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Tuttlingen	11			[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Tuttlingen	[illegible]			[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Urach	[illegible]			[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Schwarzwaldkr.	12[illegible]		9	27	32	13 [illegible]	9496	5[illegible]	[illegible]	41	8
Aalen	[illegible]	1		[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]			1		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]			[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Gaildorf	13			[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]			[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Gmünd	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Hall	[illegible]			2[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]					[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Künzelsau	6			[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mergentheim	[illegible]			[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Neresheim	[illegible]			[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Oehringen	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Schorndorf	[illegible]			[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Welzheim	[illegible]					[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]
Jagstkreis	75	1	3	1[illegible]	22	10932	10440	4528	[illegible]	44	6
Biberach	14	[illegible]	[illegible]	1[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Blaubeuren	6			[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Ehingen	3			[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Ellwangen	[illegible]			[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Geislingen	[illegible]		1	[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Gmünd	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Laupheim	[illegible]			[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Leutkirch	[illegible]			[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Memmingen	[illegible]			[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Ravensburg	12		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Riedlingen	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Saulgau	[illegible]		[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Tettnang	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Ulm	9		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Waldsee	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Wangen	9		[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Donaukreis	124	[illegible]	11	26	20	15273	14497	7965	834	48	6
Württemberg	494	3	82	25	28	56812	47460	26280	3118	47	7

[illegible]) Summe der Verstorbenen derjenigen Oberämter, in welchen die Zahl der approbirten Wundärzte und Nichtapprobirten behandelten angegeben ist.

Oberamt	Zahl der durch Unglücksfälle Verunglückten a.		Verdächtigkeit des Todes durch Unglücksfall	auf 100 000 Einw. kommen Unglücksfälle		Zahl der Verstorbenen mit Angabe der Todesursache		Von den Verstorbenen wurden ärztlich behandelt		Von den Verstorbenen wurden ärztlich behandelt von	
	a.	b.		überhaupt	a. Selbstmorde						
	Unglücksfälle überhaupt	mit tödtlichem Ausgang						überhaupt	mit tödtlichem Ausgang	Approbirten	Nichtapprobirten
Backnang	3			4		926		290	95	85	9
Besigheim	9	—		12		746		265	81	74	7
Biberach			—	13		792		14	10	61	4
Brackenheim	5	1		20		749		405	57	53	4
Calw	16	1	11	46	37	963		738	71	64	7
Ehingen	12	1	7	34	33	956		[illegible]	[illegible]	90	[illegible]
Ellwangen	13		10	27	40	1,178		[illegible]	[illegible]	35	
Esslingen	9			28		707		284		35	9
Ludwigsburg	9	—	2	20	12	1041		389	109	95	20
Marbach	7	—	—	28		733		260	53	46	7
Maulbronn	1	—		12		917		275	17	14	3
Neckarsulm	5			10		857		249	7	64	1
Stuttgart Stadt	30	1	31	26	26	2681		1846	91	70	4
Stuttgart Amt	1	1	—	28		1,01		9,8	137	12	12
Vaihingen	7			21		815		[illegible]		14	[illegible]
Waiblingen	3			11		1021		483	14	61	3
Weinsberg				12		650		121	17	10	0
Neckarkreis	**156**	**3**	**61**	**25**	**3,**	**15917**	**1251**	**7957**	**857**	**60**	**(7)**
Backnang	10			30		884		[illegible]	67	25	8
Calw	9	1		12	1	697		296	47	42	10
Freudenstadt	3			31		88		211		57	[illegible]
Horb	3	1		14		1041		262		39	[illegible]
Nagold	6			21		793		318	[illegible]	42	[illegible]
Neuenbürg	8			[illegible]		[illegible]		[illegible]	14	11	2
Nürtingen	4			14		1040		308	[illegible]	4	4
Oberndorf	8			30		747		261	[illegible]	47	4
Rottenburg	6	—	1	1	6	1,07		74	87	47	7
Rottweil	1			14		814		97	16	46	4
Tettnang	10	—	1	31		902		408	28	44	28
Waldsee	2			21		939		210	3	[illegible]	10
Spaichingen	3			12		438		207		43	
Rottweil	11		4	31	33	840		388	[illegible]	46	3
Tuttlingen	3	1		25		1,09		491	11	36	14
Urach	7			20		809		310	1	[illegible]	7
Schwarzwaldkr.	**106**	**2**	**5**	**21**	**17**	**12025**	**1172**	**5458**	**537**	**43**	**(5**
Aalen	9	—		31	—	871		37	3	28	1
Crailsheim	4			15		847		230	8	30	17
Ellwangen	6	—	—	1		828		[illegible]	91	37	8
Gaildorf	10			38		764		30	10	22	4
Gerabronn	7			27		736		[illegible]	[illegible]	61	6
Gmünd	6		3	18	21	1073		408	43	16	4
Hall	4	—	—	13		783		120	30	7	5
Mergentheim	8			24		1,18		430	1	42	
Neresheim	5	1	—	11	—	832		411	[illegible]	51	1
Oehringen	3		—	10		788		[illegible]	45	47	4
Schwäbisch Hall	5			11		654		84	[illegible]	43	5
Tauberbischofsheim		1		1		793		895	[illegible]	17	6
Schwäbisch Gmünd	3			1		689		212	[illegible]	35	4
Welzheim	1			26		[illegible]		227		41	[illegible]
Jagstkreis	**79**	**1**	**3**	**20**	**21**	**11593**	**1085**	**3265**	**467**	**40**	**(4**
Balingen	10			48		1,17		418	44	39	4
Balingen Stadt	4			5		623		[illegible]	25	3	5
Ebingen	1			40		930		429	9	43	1
Gammertingen	9			30		1000		354	25	25	2
Hechingen	11		5	27	46	1142		1[illegible]	39	1	10
Kirchheim	4			1[illegible]		698		148	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Münsingen	1			38		826		80	17	30	2
Reutlingen	8	1		17		747		428	[illegible]	50	10
Münsingen	12			43		870		343	10	42	2
Ravensburg	14	1	7	30	65	925		[illegible]4	59	27	3
Riedlingen	5			21		758		206	41	35	5
Saulgau	6			24		965		414	12	43	3
Tettnang	8	1		16		513		153	27	62	5
Ulm	17		8	30	21	1621		865	28	21	2
Waldsee	10			38		77[illegible]		361	26	47	3
Wangen	4			[illegible]8		36		[illegible]7		[illegible]6	5
Donaukreis	**141**	**2**	**20**	**30**	**26**	**14152**	**1345[illegible]**	**6678**	**(667)**	**47**	**(5)**
Württemberg	**483**	**8**	**89**	**25**	**30**	**54357**	**4683[illegible]**	**23885**	**2828**	**47**	**(6**

[illegible] Summe der Verstorbenen derjenigen Oberämter, in welchen die Zahl der von den Wundärzten an Nichtapprobirten behandelten angegeben ist.

ANHANG.

Meteorologie und Bevölkerungs-Statistik. Ueberſicht der Morbidität in den Heilanſtalten.

Von Dr. R. Eben, Mitglied des K. ſtat.-top. Bureau.

I. Meteorologie.

Sämmtliche Angaben dieses Abschnitts sind den Beobachtungen des Herrn Professor Dr v Schoder an der meteorologischen Centralstation Stuttgart entnommen, beziehen sich also nur auf Stuttgart und beschränken sich auf die Monatsmittel, die täglichen Beobachtungen an allen Stationen Württembergs finden sich in den Witterungsberichten der Württemb. Jahrbücher verzeichnet.

1. Monatsmittel der Temperatur (nach Celsius)

Monate	1879				1880				1881				Mittel aus den Jahren 1826/75
	Mittel	Max.	Min.	Diff.	Mittel	Max	Min	Diff.	Mittel	Max.	Min.	Diff.	
Januar	−0,03	12,6	−14,5	27,1	−3,14	10,6	20,0	30,6	−3,20	10.0	−18,0	28,0	0,01
Februar	3.2	16,0	4,0	20,0	2,56	14.0	11,0	25,0	3,02	12,4	11,0	23,4	1.83
März	4,70	16,5	7,0	23,5	7,29	19,0	− 4,0	23,0	6,58	18,2	− 7,2	25,4	4,98
April	8,09	24,4	− 2,5	24,2	10,24	24.0	1,0	23,0	8,76	20.4	0,2	20,2	9,86
Mai	11,18	29,6	1,0	24,6	13,56	30,8	1 5	29,3	13,89	25,0	3,0	22,0	14,40
Juni	17,94	34,0	5,5	28.5	16,46	29,8	5,8	23,2	17,81	31,0	6,4	24,6	17,80
Juli	16,57	30,0	9,0	21,0	21,05	32,0	9,8	22 4	20,92	33.7	10,4	23,3	19,56
August	19,47	33,2	8,0	25,2	18,23	24,8	10,	17,8	18,58	31,3	9,3	22,0	18,49
September	15,15	28,4	5,5	22 9	15,88	29.4	4.	25.4	13,66	22,8	2,4	20.4	15,00
Oktober	8,32	18,8	1,5	20.4	9,51	21,6	2.2	23,8	5,79	17,5	2,6	20,2	10,10
November	1,86	10	−11,0	21.0	5,62	15,4	2,0	17,4	7.69	16,6	,4	17,0	4,65
Dezember	−9,41	7,2	23.0	30,2	6,03	14,2	− 3,	17,8	1,56	12,0	6,8	18,8	1 15
Jahr	8,08	34,0	−28,0	57,0	10,19	32,0	−20,0	52,0	9,59	33,7	−18,0	51,7	9,69

Zahl der Sommertage (größte Wärme 25° C. und mehr), der Frosttage (niederste Wärme 0° und weniger), der Wintertage (höchste Wärme 0° und weniger)

Monate	1879			1880			1881			10jähriges Mittel		
	Sommer Tage	Frost Tage	Winter Tage	Sommer Tage	Frost Tage	Winter Tage	Sommer Tage	Frost Tage	Winter Tage	Sommer Tage	Frost Tage	Winter Tage
Januar		19	6		28	18		28	19		21,2	6,6
Februar	—	15	2	—	13		—	14	3		16,8	2,8
März	—	18	1		12			9	—	—	15.4	
April	—	5		—	—		—	—		0,7	3,0	—
Mai	3	—	—	3	—	—	1		—	5,5	0,3	—
Juni	15	—	—	5	—	—	8	—	—	12,0	—	
Juli	9	—	—	18	—	—	20	—	—	17,6	—	—
August	6			11	—	—	12			11 9	—	—
September	4	—	—	3	—	—	—	—		7,9	0,2	—
Oktober	—	2	—		3	—	—	5	—	0,6	3,3	
November		16			4			3			14,5	1,1
Dezember	—	28	9	—	5	—		15	4		21,6	10,5
Jahr	32	98	18	45	65	18	41	74	26	56,2	96,3	21,0

2. Monatsmittel des Luftdrucks in Millimetern (Stuttgart liegt 268 m üb. d. Meer).

Monate	1879				1880				1881				Durchschnitt für Jahre 1826/75
	Mittel	Max	Min	Diff	Mittel	Max	Min	Diff	Mittel	Max	Min	Diff	
Januar	737,97	749,2	726,6	22,6	748,57	755,4	737,0	18,4	736,60	751,3	720,4	30,9	739,30
Februar	28,46	39,9	14,2	25,7	739,53	52,7	27,6	25,1	36,28	43,9	18,6	25,3	39,94
März	38,20	53,9	27,2	26,7	42,67	51,5	32,6	18,9	38,37	52,1	25,0	27,1	37,76
April	30,12	41,3	17,9	23,4	36,35	43,9	28.	15,8	30,77	46,4	27,5	18,9	37 19
Mai	37,07	44,3	26,4	17,9	38,98	49,6	29,9	19,7	41.16	51,1	31 8	19,3	37 77
Juni	37,52	43,7	29,8	13,9	37,13	46,6	32,4	14,2	38,99	47,7	24.7	23,0	39.04
Juli	36,80	44.7	30,3	14,4	39.44	45.2	31,7	13,5	41 07	47,9	26,8	21,1	39,35
August	38,09	43,7	33,0	10,7	37,98	46,4	29,8	16,7	38,26	48,3	27,0	21,3	39,35
September	39,21	48,4	32,5	15,9	40,99	49 7	31,0	18.7	39,28	47,2	27 8	19,4	39.77
Oktober	4 14	49,0	24,4	24,6	37,22	47,8	23,6	24,2	38,24	49,1	27,0	22,1	39,19
November	40,82	62.7	29,8	22,7	40,70	54 1	21.6	32,5	43,85	51,0	29,8	21,2	38,31
Dezember	46,50	58.6	16,4	42,2	30,87	56.1	24 2	31,9	42,02	56,2	19,5	36,7	40,29
Jahr	737,91	758,6	714,2	744,4	740,00	755,1	721.6	734,5	739,24	706,2	718,6	37,6	738,88

3. Monatliche Höhe der meteorischen Niederschläge in mm:

Monate	1879	1880	1881	Mittel aus d J. 1866/75
Januar	33,8	6,7	72	37,3
Februar	67,0	32.1	41,6	25,6
März	15,6	11 4	50,4	86,0
April	107 9	95,7	60,2	42,8
Mai	61,5	92,2	35,0	67,1
Jun	47,4	182,5	83,0	84,8
Jul	74,6	60.2	81,2	79,1
August	51,3	73,8	89,1	71,6
September	94,7	68,6	96,5	84,2
Oktober	85,2	153,7	48,7	40,1
November	58,6	21.2	15,2	64,9
Dezember	30,2	100.0	22,4	45,8
Jahr	667,8	786,6	640,5	622,2

4. Monatlicher Durchschnitt der relativen Feuchtigkeit in den Stunden 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Mittags und 9 Uhr Abends.

Monate	1879				1880				1881				Mittel aus d Jahren 1866/75
	7 U	2 U	9 U	Mittel	7 U	2 U	9 U	Mittel	7 U	2 U	9 U	Mittel	
Januar	91	86	91	89	89	76	81	82	—	72	82	79	84,0
Februar	89	74	89	84	89	7	89	81	89	73	85	82	82,4
März	92	66	82	80	8	4	69	67	1	54	7	8	75,7
April	82	61	71	72	82	6	79	75	77	5	71	70	68,6
Mai	77	58	76	70	78	52	73	68	75	58	69	67	67,5
Juni	74	4	76	69	80	56	80		80	54	7	58	69,2
Juli	82	4	82	75	81	61	69	71	77	49	69	65	69,0
August	87	69	78	78	91	6	81	79	79	56	74	70	70,2
September	92	64	89	81	87	60	84	77	90	73	88	84	71,7
Oktober	91	75	91	86	89	78	84	83	90	72	87	83	79,0
November	92	82	88	87	86	75	89	9	88	70	86	81	84,9
Dezember	82	80	88	83	89	82	86	84	91	79	88	86	84,8
Jahr	88,0	68,5	83,7	79,4	84,3	66,7	79,4	76,5	83,1	63,4	78,9	74,9	75,3

5. **Grad der Bewölkung** in monatlichen Durchschnitten zu den Stunden 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Mittags und 9 Uhr Abends.

Ganz klarer Himmel = 0. Ganz bedeckter Himmel = 10.

Monate	1879				1880				1881				Mittel aus den Jahren 1828/70
	7 U.	2 U.	9 U.	Mittel	7 U.	2 U.	9 U.	Mittel	7 U.	2 U.	9 U.	Mittel	
Januar	9,0	8,1	6,6	7,9	9,1	7,2	5,9	6,7	7,2	5,4	5,8	6,0	7,3
Februar	8,9	7,1	6,7	7,4	8,7	6,6	5,9	6,7	7,4	5,5	5,9	6,2	6,7
März	8,8	7,5	6,7	7,8	8,5	6,8	5,7	7,0	6,8	5,6	5,4	5,7	6,7
April	5,7	6,7	5,8	6,1	7,4	8,3	6,8	7,5	7,6	7,2	6,8	7,0	6,1
Mai	5,1	6,4	5,8	6,1	5,2	4,4	4,0	4,5	4,3	4,8	4,0	4,7	5,9
Juni	5,1	6,0	5,8	5,6	6,1	4,3	6,7	5,7	6,0	4,2	6,4	5,2	5,3
Juli	5,5	6,7	5,8	6,0	5,2	5,3	3,9	4,8	4,3	4,4	3,1	4,0	5,5
August	4,9	6,0	5,6	5,7	5,7	6,0	4,0	5,5	5,6	6,4	5,1	5,6	5,6
September	5,8	7,8	4,9	6,8	5,9	5,9	5,4	5,8	5,5	7,2	5,7	6,1	5,4
Oktober	6,4	8,1	5,6	6,7	8,2	7,1	7,2	7,6	8,0	8,4	6,8	7,7	6,2
November	8,2	8,0	6,6	7,9	8,9	7,8	7,3	7,8	8,4	7,6	6,4	7,8	7,4
Dezember	9,5	8,4	8,1	8,6	8,8	7,9	8,2	8,3	7,8	7,2	6,1	6,9	7,5
Jahr	6,9	7,0	6,3	6,7	6,9	6,3	5,7	6,3	6,4	5,4	5,6	6,0	6,4

6. **Die Windrichtungen**[1]), welche täglich 3mal zu den schon genannten Stunden beobachtet wurden, vertheilen sich auf die einzelnen Monate wie folgt:

Monate	N	NE.	E.	SE.	S.	SW	W	NW.
1879								
Januar	2	36	17	5	1	21	5	6
Februar	5	10	5	1	1	51	3	8
März	3	40	4	3	1	28	3	16
April	12	18	3	3	6	24	6	18
Mai	5	26	12			23	7	20
Juni	1	10	9	7	7	31	15	10
Juli	4	18	3	—	8	40	10	10
August	18	16	7	2	1	29	8	17
September	7	29	15	—	1	19	15	10
Oktober	13	29	14	3	2	15	6	11
November	8	23	6	—	4	24	7	18
Dezember	4	63	2		—	17	—	7
Jahr	77	312	97	24	33	317	85	151
1880								
Januar	3	36	21	3	1	29	6	4
Februar	3	37	3	5	1	31	—	7
März	9	39	18		1	16	5	5
April	18	39	1	1	6	11	10	9
Mai	5	58	12	1	1	10	2	6
Juni	4	20	4	2	2	40	11	7
Juli	2	29	8	7	16	21	9	15
August	5	26	18	2	8	13	4	17
September	6	36	8	2	1	34	4	4
Oktober	5	15	6	2	3	44	14	4
November	9	17	6	3	4	44	4	3
Dezember	—	11	—	—	2	66	10	4
Jahr	64	355	95	28	43	349	79	85

[1]) Es muß bemerkt werden, daß in Stuttgart in Folge seiner eigenthümlichen Lage in einem Bergkessel sehr häufig lokale Windströmungen auftreten, was die Bedeutung der oben angeführten Zahlen etwas beschränkt.

Monate	1881							
	N	NE.	E.	SE.	S.	SW	W	NW
Januar	3	44	11	1	4	20	3	7
Februar	3	20	16	9		22	7	7
März		16	18	7	—	35	10	7
April	2	42	15	3	—	10	10	8
Mai	3	38	11	1	1	16	14	9
Juni	3	25	2	5	2	16	21	16
Juli	11	19	7	3	6	20	12	15
August	3	6	7		1	55	28	18
September	12	20	10	1	1	17	15	14
Oktober	6	46	5	1	2	14	11	8
November	1	24	21	5	1	27	7	4
Dezember	1	44	13	5	2	20	6	2
Jahr	48	344	136	41	20	252	144	110

II. Stand und Bewegung der Bevölkerung.

(Mit 9 Schlußtabellen.)

a) Trauungen, Geburten und Todesfälle überhaupt.

(Schlußtabelle 1a, b und c S. 372—377.)

Die Zahl der Getrauten, Geborenen und Gestorbenen in Württemberg war in den Jahren 1879, 80 u. 81 bei einer Bevölkerung von 1 971 118 Seelen (Zählung vom 1. Dez. 1880[1]) nachstehende:

Kreise	1879				1880				1881			
	Trauungen	Geborenenüberh.	Gestorb. überh.	darunter Todtgeb.	Trauungen	Geborenenüberh.	Gestorb. überh.	darunter Todtgeb.	Trauungen	Geborenenüberh.	Gestorb. überh.	darunter Todtgeb.
Neckarkreis	4 045	26 722	18 439	1 071	4 029	25 703	18 027	1 108	3 700	25 126	16 974	1 057
Schwarzw.-Kreis	2 940	20 318	14 246	796	3 018	19 529	13 942	784	2 822	19 008	13 661	736
Jagstkreis	2 684	17 084	12 642	508	2 838	16 456	11 612	620	2 608	16 278	11 065	572
Donaukreis	3 066	19 847	15 501	591	3 178	19 732	15 815	542	3 164	19 322	14 713	561
Württemberg	12 735	83 971	60 798	3 056	13 058	81 420	59 896	3 054	12 294	79 729	57 313	2 926

Die Zahl der Eheschließungen ist stets noch im Sinken begriffen; im Jahr 1871 waren es 20 760, im Jahr 1877 14 387 Trauungen.

Nach dem Geschlecht[2]) vertheilen sich Geborene und Gestorbene folgendermaßen:

Jahr	männl. Geburten	weibl. Geburten	auf 100 weibl. kom. männl.	männl. Todesfälle	weibl. Todesfälle	auf 100 weibl. kom. männl.
1879	42 979	40 994	105	31 358	29 439	106
1880	41 669	39 748	105	30 706	26 687	107
1881	41 014	38 715	106	29 519	27 794	106

[1]) Die Zählung vom Dezember 1880 ist sämmtlichen Berechnungen für die 3 Jahre, als in der Mitte liegend, zu Grund gelegt. Die bei dieser Zählung erhobenen Einwohnerzahlen der einzelnen Oberämter sind in Schlußtabelle 1a, Kolonne 1, angegeben.

[2]) 4 Todtgeborene, deren Geschlecht nicht erkennbar war, sind aus dieser Zusammenstellung weggeblieben.

Die Zahl der Mehrgeburten war

Jahr	Zwillingsgeburten	Drillingsgeburten	Vierlingsgeburten	auf 1 Entb. kamen Kinder
1879	1 030	8	0	1,0126
1880	1 026	6	0	1,0129
1881	955	15	0	1,0123

Berechnet man für die erste Tabelle die Geborenen und Gestorbenen nach Prozenten der Einwohner, so ergeben sich folgende Verhältnisse

Auf 100 Lebende kommen

Kreise	1879			1880			1881		
	Geborene überh.	Gestorbene incl. Todtgeb.	Gestorbene excl. Todtgeb.	Geborene überh.	Gestorbene incl. Todtgeb.	Gestorbene excl. Todtgeb.	Geborene überh.	Gestorbene incl. Todtgeb.	Gestorbene excl. Todtgeb.
Neckarkreis	4,29	2,96	2,79	4,13	2,89	2 72	4,08	2,72	2,56
Schwarzwald-Kreis	4,30	3,01	2,84	4,13	2,95	2,78	4,02	2,89	2,78
Jagstkreis	4,19	3,09	2,94	4,04	2,85	2,69	3,99	2,94	2,79
Donaukreis	4 24	3,31	3,18	4,22	3,58	3,20	4 13	3,15	3,02
Württemberg	4,26	3,08	2,96	4,16	3,01	2,80	4,04	2,91	2,76

Die Fruchtbarkeit Württembergs ist also in den 3 Jahren von 4,26% auf 4,04% herabgegangen; sie ist seit dem Jahr 1875 in stetiger Abnahme begriffen, in diesem Jahr hatte sie nach langsamem Steigen 4,70% erreicht. Eine so niedrige Geburtenziffer wie die des Jahres 1881 war seit dem Jahr 1862/63 mit 4,05% nicht mehr da. In den einzelnen Kreisen differirt die Fruchtbarkeit innerhalb der 3 Jahre nicht hochgradig, die größte Fruchtbarkeit zeigt 1879 der Schwarzwaldkreis mit 4,30% die niederste 1881 der Jagstkreis mit 3,99%. Die einzelnen Kreise streiten sich im Lauf der Zeit um die höchste Geburtenziffer bis zum Jahr 1872 war der Schwarzwaldkreis der geburtenreichste, dann wurde er vom Neckarkreis überflügelt und in den letzten 2 Jahren weist der Donaukreis die meisten Geburten relativ) auf. Die Fruchtbarkeit der einzelnen Oberamtsbezirke ist, wie dies stets der Fall war, sehr verschieden. In allen 3 Jahren hatte Tettnang die niederste (3,24% im Jahr 1881) und Blaubeuren die höchste Geburtenziffer (4,92% im Jahr 1880). Arm an Geburten waren nächstdem die OA. Wangen, Hall, Mergentheim, Spaichingen, Ravensburg, die fruchtbarsten nächst Blaubeuren waren Laupheim, Stuttgart Amt, Neuenbürg, Urach u. a. Ueber die genauere Vertheilung der Geburtenzahl auf die einzelnen Oberämter, welche die oft erwähnten Eigenthümlichkeiten darbietet, wird auf die Schlußtabelle 1 verwiesen daselbst sind für die einzelnen Oberamtsbezirke die Ordnungsziffern für die Größe der Fruchtbarkeit in Klammern beigesetzt.

Unehliche Geburten kamen vor unter

Kreise		100 Lebendgeborenen	100 Todtgeborenen	100 Geborenen überh.
Neckarkreis	1879	7,5	8,4	7,6
	1880	7,8	8,3	7,8
	1881	7 7	8,9	7,8
Schw. Kreis	1879	7,4	8,4	7,4
	1880	7,5	7,7	7,5
	1881	8,0	9,0	8,0
Jagstkreis	1879	9,8	12,5	9,9
	1880	9,9	9,4	9,9
	1881	10,2	8,8	10,2
Donaukreis	1879	9,8	11,5	9,8
	1880	9,3	12,5	9,3
	1881	10,0	10,9	10,3
Württemberg	1879	8,5	9,6	8,5
	1880	8,5	9,1	8,5
	1881	8,8	9,6	8,9

Jagst- und Donaukreis zeigen eine etwas höhere Prozentzahl unehelicher Geburten als Neckar- und Schwarzwaldkreis; im ganzen Land haben dieselben gegenüber den Vorjahren etwas zugenommen. Im Jahr 1877 waren es 8,0, im Jahr 1878 8,2 uneheliche Geburten auf 100 Geborene.

Die Gesammtsterblichkeit Württembergs betrug

	incl. Todtgeborene	excl.
im Jahr 1879 . .	3,08 % . .	2,93 %
„ „ 1880 . .	3,01 „ . .	2,86 „
„ „ 1881 . .	2,91 „ . .	2,76 „

der Lebenden. Diese Sterblichkeit in den 3 Jahren ist geringer, als sie in Württemberg, mit ganz vereinzelten Ausnahmen einzelner Jahre, je registrirt wurde. In den Vorjahren betrug sie mit Einschluß der Todtgeborenen 1878 3,17 %, 1877 3,29 %, 1876 3,55 %, dieselbe durchschnittliche Zahl betrug für die Jahre 1859/75 3,3 %, für die Jahre 1852–61: 3,3 %. Diese sehr günstige Mortalität gegenüber früherer Zeit rührt zum Theil davon her, daß seit 1876 die Zahl der Geburten, wie früher bemerkt, in rapider Abnahme begriffen ist. Vollständig genügt aber die bekannte Abhängigkeit der Sterbeziffer von der Geburtsziffer nicht, um die niedere Mortalität zu erklären, denn die Zahl der Geburten war vor 20 Jahren und früher gerade so niedrig und niedriger als die der 3 Berichtsjahre und dennoch war die damalige durchschnittliche Mortalität stets höher als die der besprochenen Jahrgänge. Man darf deshalb die erfreuliche Thatsache konstatiren, daß in Württemberg die früher hohe Sterblichkeit, unabhängig von der Zahl der jeweils Geborenen, sich wesentlich gebessert hat und zwar geschah dies durch eine unverkennbare Verminderung der Kindersterblichkeit (s. u.). Von den einzelnen Kreisen weist in 2 Jahren der Neckarkreis, in einem Jahr der Jagstkreis die geringste Sterblichkeit auf, der Donaukreis behauptet wie früher die höchste Mortalität. Die Sterbeziffer in den einzelnen Oberämtern schwankt in den 3 Jahren von 2,20 % (Mergentheim) bis 4,30 % (Laupheim). Ueber die geographisch sehr ungleichartige aber seit lange konstante Vertheilung der Mortalität auf die einzelnen Gegenden des Landes muß auf die Schlußtabelle verwiesen werden.

Die Zahl der Todtgeborenen in den Jahren 1879–81 betrug 0,15 % der Lebenden (in den 2 Vorjahren 0,16 und 0,17), was sich aus Vergleichung der Gestorbenen mit und ohne Todtgeborene ergibt. Betrachtet man das Verhältnis der Todtgeborenen zu den Geborenen überhaupt, so kommen auf 100 Geborene überhaupt

	1879	1880	1881	
Neckarkreis	4,0 .	4,3 .	4,2	Todtgeborene
Schwarzwaldkreis . .	3,9 .	4,0	3,9	„
Jagstkreis . .	3,5	3,8 . .	3,5	„
Donaukreis . .	3,0	2,7 .	2,9	„
Württemberg . .	3,5	3,8 .	3,7	„

Die Verhältniszahl der Todtgeborenen ist überall der der 2 Vorjahre mit 3,7 resp. 3,8 % und wesentlich niederer als die früherer Perioden mit 4,07 % im Jahrzehnt 1846/58 und 4,1 % in den Jahren 1858/68. Wiederum hat der vorwiegend protestantische Neckarkreis die meisten, der katholische Donaukreis die wenigsten Todtgeborenen. Eine wahrscheinliche Ursache hievon ist im früheren Bericht angegeben.

Nach Geschlechtern verhalten sich die Todtgeborenen folgendermaßen:

	Todtgeb. überh.	darunter Knaben	Mädchen	auf 100 Mädchen kommen Knaben
1879 . .	3056 . . .	1718 . . .	1338 . . .	128
1880 . . .	3054 . . .	1707 . .	1347 . . .	127
1881	2926 . . .	1618 . .	1308	124

Todtgeburten kamen also auch in den 3 Berichtsjahren wieder viel häufiger bei Knaben als bei Mädchen vor und zwar entschieden häufiger, als es das Verhältnis des allgemeinen Geburtenüberschusses der Knaben über die Mädchen erwarten läßt.

Der natürliche Zuwachs der Bevölkerung (durch überschüssige Geburten) betrug:

im Jahr 1879	30173
„ „ 1880	22024
„ „ 1881 . . .	22416 Personen.

Er steht hinter dem höchsten Geburtenüberschuß vom Jahr 1876 mit 25 716 Köpfen merklich zurück. Nach Prozenten betrug derselbe im Jahr 1879 1,18%, 1880: 1,12% und 1881 1,13% der Lebenden und zwar speziell im

	1879	1880	1881
Neckarkreis	1,39	1,24	1,31
Schwarzwaldkreis	1,29	1,18	1,18
Jagstkreis	1,10	1,19	1,05
Donaukreis	0,93	0,84	0,98.

Wie stets in den letzten Jahren zeigt der Neckarkreis das günstigste, der Donaukreis das ungünstigste Verhältnis. Für den Zuwachs in den einzelnen Oberämtern s. die letzte Kolonne der Schlußtabelle 1a, b und c. Hier sei nur bemerkt, daß in den 3 besprochenen Jahrgängen in allen Oberämtern die Zahl der Geborenen die der Gestorbenen übertroffen hat.

b) Kindersterblichkeit.

(Schlußtabelle 2a, b u. c S. 378–393.

Die Gesammtzahl der im 1. Lebensjahr gestorbenen Kinder betrug ohne Todtgeborene

im Jahr 1879 . . 24 532 oder 42,5 Proz. aller Todten
„ „ 1880 . . 23 599 „ 41,8 „ „ „
„ „ 1881 . . 21 826 „ 40,1 „ „ „

Vergleicht man — die allein richtige Methode zur Untersuchung der Kindersterblichkeit — die Zahl der gestorbenen unterjährigen Kinder mit der Zahl der Lebendgeborenen unter Beifügen einer früheren Zeitperiode, so ergiebt sich

Von 100 Lebendgeborenen starben im 1. Lebensjahr

	im Durchschnitt der Jahre 1858/66	im Jahr 1879	im Jahr 1880	im Jahr 1881
Neckarkreis .	31,9	28,4	27,7	25,8
Schwarzwaldkreis .	34,0	28,2	27,8	26,9
Jagstkreis .	30,9	29,1	27,1	27,7
Donaukreis .	42,9	36,1	37,7	33,8
Württemberg	35,4	30,3	30,0	28,4

Die Kindersterblichkeit Württembergs war also in den 3 Berichtsjahren, wie in den 2 vorhergehenden Jahrgängen mit 29,9 resp. 28,9%, wesentlich geringer als in der früheren Periode von 1858/66; auch im Jahrzehnt 1846/66 hatte sie 34,8% der Lebendgeborenen betragen. Es ist in hohem Grad erfreulich, diese Abnahme der Kindersterblichkeit, durch deren Höhe Württemberg in früherer Zeit berüchtigt war, konstatiren zu können, sie trägt zu der schon früher erwähnten Verminderung der allgemeinen Sterblichkeit wesentlich bei. Ein Blick auf vorstehende Tabelle zeigt, daß an dieser günstigen Gestaltung der Mortalitätsverhältnisse alle 4 Kreise theilnehmen und zwar nicht am wenigsten der hochbesteuerte Donaukreis. Die Reihenfolge der Kreise ist dieselbe geblieben wie früher: am geringsten ist die Kindersterblichkeit im Neckarkreis, dann folgt der Schwarzwald- und Jagstkreis, zuletzt der Donaukreis. Die Kindersterblichkeit der einzelnen Oberamtsbezirke mit Angabe des Prozentverhältnisses und nebenstehender Ordnungsziffer ist in Schlußtabelle 2a, b und c nachzusehen. Am niedersten (19,8—21,0% der Lebendgeborenen) war sie in den 3 Jahren in Mergentheim (3 mal), Tübingen (2 mal), Waiblingen, Hall, Oehringen, Weinsberg, Gerabronn (je einmal). Die 4 zuweilen höchstbelasteten Oberämter (37,96–48,50%) in den 3 Jahren waren Saulgau (3 mal), Biberach, Ehingen, Ulm (je 2 mal), Blaubeuren, Laupheim und Geislingen (je 1 mal). Alle diese Oberämter mit höchster Mortalität gehören dem Donaukreis an. Die höchstbelasteten Gebiete sind wie immer das nördliche Oberschwaben und die Albbezirke. Dabei ist die Kindersterblichkeit unabhängig von der Fruchtbarkeit.

Betrachtet man die Sterblichkeit im 1. Lebensjahr nach den einzelnen Monatsgruppen, so ergibt sich für die 4 Kreise und das Land die Tabelle Seite 369.

Es starben also in Württemberg von den im 1. Lebensjahr gestorbenen Kindern 62% im ersten ¼ Jahr ihres Lebens. In dem der Kindersterblichkeit nach günstigsten Neckarkreis starben in den ersten 3 Lebensmonaten 57—58%, in dem ungünstigsten, dem Donaukreis, 66–69%, Schwarzwald- und Jagstkreis stehen auch hier in der Mitte.

Von 100 im 1. Lebensjahr Gestorbenen starben im

		1. Monat	2.—3. Monat	4.—6. Monat	7.—12. Monat
Neckarkreis	1879	33	24	21	22
	1880	33	24	21	22
	1881	34	24	21	21
Schwarzw.-Kreis	1879	30	25	18	18
	1880	38	24	19	19
	1881	38	23	19	20
Jagstkreis	1879	38	23	19	20
	1880	40	24	19	17
	1881	38	23	19	20
Donaukreis	1879	41	25	18	16
	1880	40	26	18	16
	1881	44	25	17	14
Württemberg	1879	43	24	19	19
	1880	38	24	19	19
	1881	38	24	19	19

Ein Blick auf die Kindersterblichkeit der unehelichen Kinder ergibt, daß von 100 lebendgeborenen unehelichen Kindern innerhalb des ersten Lebensjahres gestorben sind im

	Neckarkr.	Schwarzwaldkr.	Jagstkr.	Donaukr.	Württemberg
1879	35,4	30,6	35,9	39,6	35,4
1880	36,8	31,2	34,1	39,9	35,4
1881	38,0	29,0	34,1	40,0	35,8

Es starben also von den unehelichen Kindern wieder weit mehr innerhalb des ersten Lebensjahres als von den Lebendgeborenen überhaupt, nemlich 35,4—38% der unehelichen gegenüber von 23,4—30,3% der Lebendgeborenen überhaupt. Der Schwarzwaldkreis ist dem Leben der unehelichen Kinder am günstigsten hier beträgt der Unterschied zwischen der Sterblichkeit der unehelichen Kinder und der Lebendgeborenen überhaupt nur 2—3%, wogegen er im Neckarkreis bis auf 12% im Jahr 1881 steigt.

Die Sterblichkeit der unehelichen Kinder nach Monatsgruppen endlich verhält sich folgendermaßen

Von 100 im 1. Lebensjahr gestorbenen unehelichen Kindern starben im

		1. Monat	2.—3. Monat	4.—6. Monat	7.—12. Monat
Neckarkreis	1879	39	28	19	14
	1880	38	29	20	13
	1881	36	27	22	15
Schwarzw.-Kreis	1879	42	28	17	13
	1880	43	26	16	15
	1881	40	26	20	14
Jagstkreis	1879	35	27	19	19
	1880	41	25	21	13
	1881	40	28	19	13
Donaukreis	1879	48	26	15	11
	1880	46	29	13	12
	1881	44	29	17	10
Württemberg	1879	42	27	17	14
	1880	42	28	17	13
	1881	40	26	19	15

Es sterben also die unehelichen Kinder nicht nur in größerem Prozentsatz als die ehelichen, sondern auch frühzeitiger, denn von den unehelichen gestorbenen unterjährigen Kindern starben in Württemberg im ersten Vierteljahr ihres Lebens 68—70%, von den andern nur 62%. Alle Kreise außer der Jagstkreis macht für das Jahr 1879 eine auffallende Ausnahme — zeigen in den 3 Jahren diese Differenz, die sich leicht aus der Thatsache erklärt, daß die unehelichen Kinder eine mangelhaftere Pflege genießen als die ehelichen.

c) Sterblichkeit der einzelnen Altersklassen.

(Schlußtabelle Sa, b u. c S. 384—389.)

Die absolute Zahl der Todesfälle der einzelnen Altersklassen in den einzelnen Oberämtern findet sich in den Schlußtabellen. In der nachstehenden Uebersicht geben wir das Prozent-

verhältnis der in den einzelnen Altersklassen Gestorbenen zu den Gestorbenen überhaupt für die 4 Kreise und das ganze Land

Von 100 Gestorbenen starben im

		1. Lebensjahr	2.–5. Lebensjahr	6.–10.	11.–15.	16.–20.	21.–30.	31.–40.	41.–50.	51.–60.	61.–70.	71.–80.	81. Lebensj. u. darüber
Neckarkreis	1879	41,9	6,8	6,3	2,6	1,0	1,1	3,5	4,6	4,9	6,5	9,1	8,9	2,5
	1880	40,2	6,0	6,2	3,0	1,2	1,2	3,7	4,5	4,9	6,0	8,8	8,9	2,5
	1881	39,0	5,4	7,3	3,1	1,2	1,4	3,9	4,8	5,3	6,5	9,0	9,6	3,0
Schwarzwaldkreis	1879	4 9	4 9	5,2	2,5	1,0	1,3	2,8	4,3	4,9	6,8	10,8	10,6	3,5
	1880	39,5	5,9	6,0	2,7	1,0	1 2	3,1	4,2	5,1	7,6	10,3	10,1	3,8
	1881	38,2	6,0	6,9	2,8	1,2	1 4	2,7	4,0	5,2	6,5	10,9	11,3	3,6
Jagstkreis	1879	39 8	5,4	5,3	2,8	1,1	1 2	3,2	4,5	4,4	7,0	10,5	11 0	3,5
	1880	39,1	4,4	5,5	3,3	1,5	1 2	3,3	4,4	5,0	7,0	10,6	11,4	3,7
	1881	38,1	5,6	6,9	3,7	1,5	1,0	3,0	4,4	4,6	6,3	10,2	11,0	3,7
Donaukreis	1879	44,8	4,2	4,1	2,2	0,7	1 0	3,2	3,9	4,6	6,4	9 7	10,8	3,1
	1880	47 4	4,0	4,9	2,6	1,0	1,0	3,0	3,9	4,0	5,8	8,6	9,8	3,0
	1881	44,8	4,1	4 8	2,8	1 1	1,0	3,2	3,9	4,8	6,3	9 4	10,7	3,2
Württemberg .	1879	42,6	5,4	5,2	2,5	0,9	1 2	3,2	4,3	4 7	6,7	9,6	10,2	3,2
	1880	41,8	5,7	6,2	2,9	1,1	1 1	3,3	4,3	4,7	6,5	9,5	9,9	3,1
	1881	40,1	5,2	6,5	3,1	1,2	1,3	3,4	4,5	5,0	6,5	9,3	10,4	3,3

In dieser Tabelle zeigt, wie nicht anders zu erwarten war, der Prozentsatz der gestorbenen unterjährigen Kinder entsprechend der Abnahme der Kindersterblichkeit überhaupt und der Geburtenzahl während der 3 Jahre einen Rückgang von 42,5 auf 40,1 %, ein ähnliches Sinken des Prozentsatzes findet sich in den einzelnen Kreisen. Die höchste Ziffer zeigt wieder der Donaukreis (47,4–44,8 % aller Todten), die niederste der an Geburten ärmste Jagstkreis (39,9–38,1).

Die Sterblichkeit des 2.–5. Lebensjahrs betrug für Württemberg 10,6–11,9 % aller Todten. Bemerkenswerth ist hier die schon im letzten Bericht hervorgehobene Erscheinung, daß auf diese Altersklasse im Durchschnitt der 3 Jahre im Donaukreis der niederste (8,8 %), im Neckarkreis der höchste (13,6 %) Prozentsatz der Gestorbenen trifft, so daß bei Vergleichung der Gestorbenen des 1.–5. Lebensjahrs nach obiger Tabelle der Donaukreis viel günstiger situirt ist, als bei alleiniger Betrachtung der Sterblichkeit der unterjährigen Kinder, die Reihenfolge der Kreise wäre dann folgende: es betragen die bis zum zurückgelegten 5. Lebensjahr Gestorbenen im Jagstkreis 50,0, Schwarzwaldkreis 51,1, Neckarkreis 53,9, Donaukreis 55,0 Prozent aller Todten. Der Werth dieser Skala wird indeß durch die Verschiedenheit der Geburtenzahl der einzelnen Kreise etwas beeinträchtigt.

Die Sterblichkeit vom 6.–20. Lebensjahr ist die niedrigste, nach dem 20. nimmt sie wieder zu, bleibt aber bis zum 60. Jahr in allen 4 Kreisen nahezu gleich.

Mit den 60er Jahren werden die Differenzen der einzelnen Kreise wieder größer, es findet jetzt der nothwendige Ausgleich der in den ersten Altersperioden zu Tage getretenen Verschiedenheiten statt. Der Schwarzwald- und Jagstkreis hat diesmal ein günstiges Verhalten – einen höheren Prozentsatz gestorbener alter Leute als die 2 andern Kreise.

Den richtigsten Ueberblick über die Sterblichkeit der einzelnen Altersklassen gibt übrigens die folgende Tabelle, in welcher die Zahl der in einem bestimmten Alter Gestorbenen zu den in diesen Altersklassen Lebenden in das Verhältnis gebracht ist. Es ist hiezu das Jahr 1880 gewählt, in welchem am 1. Dezember eine Volkszählung stattgefunden hat[1]), und die Tabelle gibt an, wie viele Personen je auf 1000 in der betreffenden Altersklasse Lebenden gestorben sind,

[1]) Bezüglich der im 1. Lebensjahr stehenden Kinder muß erwähnt werden, daß als solche bei der Volkszählung am 1. Dez. 1880 nur die im Jahr 1880 Geborenen gerechnet, dagegen die im Dezember des Vorjahrs 1879 Geborenen unberücksichtigt geblieben d. h. zu den im 2. Lebensjahr Stehenden gezählt worden sind u. s. f. Für die Berechnung der Mortalitätsprozente des 1. Lebensjahrs war deshalb die bei der Volkszählung erhaltene Zahl der im 1. Lebensjahr stehenden Kinder, weil sie nur 11 Monate umfaßt, um $^1/_{12}$ zu klein und ist um diesen $^1/_{11}$ vermehrt worden. Für die übrigen Jahrgänge ist diese kleine Unrichtigkeit ganz ohne Bedeutung.

Es kann nicht auffallen, daß die Todtenzahl der vorstehenden Tabelle für das 1. Lebensjahr größer ist, als das früher bei der Kindersterblichkeit angegebene Verhältnis der unterjährig Gestorbenen zu den Lebendgeborenen. In Folge des raschen Dahinsterbens der Kinder gibt es eben stets viel weniger im 1. Lebensjahr stehende Kinder als jährliche Geburten, daher die Verschiedenheit der beiden Zahlen.

zur Vergleichung ist eine ähnliche Berechnung für das Jahr 1876, sowie eine solche für das Königreich Sachsen vom Jahr 1880 beigegeben. Man sieht aus der Tabelle erst recht, wie groß die Differenzen in der Sterblichkeit der einzelnen Altersklassen sind. Im 2. Lebensjahrzehnt starben von 1000 Lebenden 3, im ersten Lebensjahr dagegen 398! Die Ziffer für die Gesammtsterblichkeit (28,6 ‰) verliert, sobald die Altersklassen einzeln betrachtet werden, jede Bedeutung. Die Mortalität der unterjährigen Kinder (398,2) ist noch größer als die der über 80 Jahre alten Personen (225,2). Die Sterblichkeit der Kinder nimmt bis zum 10 Lebensjahr rasch ab, doch liefert das erste Jahrzehnt zusammengenommen noch eine größere Mortalität (68,5) als die 60—70 Jährigen (47,3). Am geringsten ist die Sterblichkeit im 2. Decennium und zwar speziell im 11.—15. Lebensjahr mit 3,0 pro mille. Von da an steigt dieselbe allmählich bis ins Greisenalter. Mehreres aus dieser Tabelle hervorzuheben, verbietet der eng bemessene Raum dieser Arbeit. Daß vorstehende bis jetzt weniger gebräuchliche Darstellung der Sterblichkeit nach Altersklassen kein vom Zufall abhängiges Bild gibt, sondern regelmäßig wiederkehrende Verhältnisse zum Ausdruck bringt, beweist ein Vergleich mit den entsprechenden Ziffern, welche für 2 andere Jahrgänge in Württemberg und Sachsen beigefügt sind.

Von 1000 in der vorstehenden Altersklasse Lebenden starben

Lebensjahr	Neckarkreis	Schwarzwaldkreis	Jagstkreis	Donaukreis	Württemberg	im Jahr 1876 in Württemberg	im Jahr 1880 im Königr. Sachsen
	398,2	398,4	346,0	423	384,2		
	69,1	70,1	62,3	66,8	66,6		
3.	29,—	31,—	18,2	21,1	22,1		
6.—10.	8,6	6,1	7,2	7,5	6,9		
	11,0	7,7	4,2	3,9	6,5	74,6	68,6
11.—15.	3,2	2,3	3,2	2,—	3,0		
16.—20.	3,6	3,9	2,4	2,4	3,8		
11—20	5,4	4,—	5,—	3,5	5,3	8,7	5,5
21—30	6,7	7,—	6,9	6,7	6,8	6,9	7,5
31—40	8,5	8,9	7,1	8,0	8,3	9,2	11,4
41—50	12,6	12,9	12,—	11,7	12,3	13,1	14,6
51—60	21,9	21,9	21,4	21,0	22,3	23,6	25,9
61—70	47,—	48,5	45,3	44,4	47,3	52,6	50,2
71—80	108,9	108,—	103,0	100,6	107,4	118,8	119,3
81 und mehr	211,9	225,—	214,4	216,8	226,2	248,5	240,2
1—100	24,2	27,8	20,7	22,6	25,1	31,9	29,5

d) Sterblichkeit nach Jahreszeiten.

Die Sterblichkeit nach Monaten und Jahren ergibt für Württemberg folgende Uebersicht. Es starben (incl. Todtgeborene) in den Monaten

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Zus.
1879	4 797	4 812	5 395	5 216	5 196	4 566	4 548	5 212	5 737	5 115	4 574	5 610	60 798
1880	5 120	4 676	5 237	5 066	5 034	4 456	4 630	5 141	5 495	4 631	4 631	4 939	59 396
1881	5 602	4 697	5 199	4 041	4 722	4 473	4 827	5 175	4 615	4 405	4 294	4 663	57 313

Die höchste Ziffer fällt für die beiden ersten Jahrgänge auf den Monat September, für das Jahr 1881 auf den Monat Januar.

Nach Jahreszeiten zusammengestellt starben

In den Monaten	1879	1880	1881
Dezember, Januar und Februar	15 219	14 935	14 962
März—Mai	15 807	15 337	14 562
Juni—August	14 326	14 227	14 475
September—November	15 446	14 897	13 314

Die geringste Todtenzahl lieferte im Jahr 1879 und 1880 der Sommer, im Jahr 1881 der Herbst. Die höchste Todtenziffer zeigten in den 2 ersten Jahren die Frühlings-, im Jahr 1881 die Wintermonate.

Tab. 1a. Uebersicht der Geborenen und Gestorbenen

Oberämter	Einwohnerzahl	Lebendgeborene						Todtgeborene					
		Eheliche		Uneheliche		zusammen		Eheliche		Uneheliche		zus.	
		m.	w	m.	w	m.	w	m.	w	m.	w	m.	w
Backnang	50 116	594	617	64	69	658	686	46	31	3	1	49	32
Besigheim	27 473	525	541	33	37	558	568	27	10	1	3	28	13
Böblingen	26 669	568	530	34	30	602	560	24	13		2	24	15
Brackenheim	24 654	542	501	29	26	571	527	25	5			25	20
Cannstatt	40 896	789	796	46	54	835	850	52	30	2	1	54	31
Eßlingen	38 234	737	712	29	33	766	745	25	21		1	25	24
Heilbronn	46 477	912	851	66	49	978	900	40	22	2	2	42	24
Leonberg	31 389	671	622	30	34	701	656	30	26	3	2	33	28
Ludwigsburg	44 468	786	805	58	52	844	857	32	37	3	1	35	38
Marbach	27 656	564	534	44	38	608	572	26	31	4	—	30	31
Maulbronn	23 773	475	452	41	32	516	484	18	12	2	3	21	15
Neckarsulm	30 769	599	579	39	25	632	601	20	25	1		21	25
Stuttgart, Stadt	117 363	1 950	1 847	333	291	2 283	2 138	88	68	13	20	101	88
Stuttgart, Amt	58 143	874	804	59	58	933	862	36	22	3	3	39	25
Vaihingen	22 752	471	421	24	21	495	442	15	17	2	2	17	19
Waiblingen	27 142	484	519	34	34	518	553	25	20	1	4	26	24
Welzheim	25 561	549	517	39	47	588	564	25	25	1	4	26	29
Neckarkreis	622 912	12 084	11 642	1 002	923	13 086	12 565	555	426	41	49	596	475
Ballingen	33 824	679	656	65	62	744	657	24	22	2	1	26	23
Calw	25 582	462	478	51	45	513	523	26	20	2	—	28	20
Freudenstadt	31 077	671	643	60	59	731	702	85	23	3	2	38	25
Herrenberg	24 406	485	440	37	52	522	492	18	17	6	1	24	18
Horb	20 512	398	398	21	33	419	431	16	14		—	16	14
Nagold	26 988	524	486	41	39	565	524	28	15	7	2	35	17
Neuenbürg	26 931	573	531	44	32	617	563	28	14	2	2	30	16
Nürtingen	27 730	514	524	27	29	541	553	21	20	2	2	23	22
Oberndorf	26 464	511	462	39	37	550	499	16	14	2	2	18	17
Reutlingen	40 573	862	774	33	42	895	709	32	28	—	1	32	29
Rottenburg	29 373	601	553	29	32	630	585	21	18	2	1	23	19
Rottweil	31 633	566	564	34	40	600	604	22	16	2	1	24	17
Spaichingen	18 434	358	344	13	23	371	367	4	6			4	6
Sulz	18 924	364	313	43	30	407	343	24	17	2		26	17
Tübingen	35 557	651	581	116	116	747	697	40	30	10	8	50	38
Tuttlingen	25 941	489	459	25	28	514	487	17	12			17	12
Urach	29 923	611	667	32	29	643	696	40	21		2	40	23
Schwarzwaldkr.	472 758	9 293	8 785	716	728	10 009	9 513	412	317	42	25	454	342
Aalen	29 217	622	573	57	51	679	624	19	11	1	1	20	12
Crailsheim	27 098	523	406	64	52	587	458	21	15	5	4	26	19
Ellwangen	31 994	676	525	55	46	731	571	24	11	2	1	26	12
Gaildorf	25 855	456	471	36	90	542	561	22	20	6	9	28	29
Gerabronn	30 466	484	483	68	55	552	538	26	17	3	2	29	19
Gmünd	33 312	663	685	48	40	711	725	19	17	2	1	21	18
Hall	30 807	474	455	54	49	528	504	10	13	5	2	15	15
Heidenheim	37 133	701	766	114	100	815	866	22	21	10	7	32	28
Künzelsau	30 462	539	579	27	40	566	619	21	12	1	2	22	14
Mergentheim	30 286	472	489	47	48	519	537	30	23	1	2	31	25
Neresheim	21 938	456	420	49	59	505	479	8	3	2	1	10	10
Oehringen	32 264	609	580	74	52	683	638	35	16	4	3	39	19
Schorndorf	25 731	478	424	18	42	516	466	25	20	2	—	27	20
Welzheim	21 046	409	465	43	35	446	440	18	23	1	1	14	24
Jagstkreis	407 613	7 546	7 327	834	779	8 380	8 106	295	228	45	30	340	258
Biberach	33 193	782	662	80	64	782	726	17	18	6	6	23	24
Blaubeuren	19 262	398	404	60	44	458	448	17	11	2	3	19	14
Ehingen	26 285	486	510	65	59	551	569	14	18	1	4	15	22
Geislingen	30 071	598	588	44	52	642	635	25	16	1		26	16
Göppingen	46 259	804	784	72	74	876	858	40	25	1	4	41	29
Kirchheim	27 530	500	467	26	30	526	497	22	16		3	22	19
Laupheim	26 287	568	557	47	61	615	618	16	10	—	2	16	12
Leutkirch	28 975	454	426	36	32	490	458	14	18	2	1	16	19
Münsingen	24 418	485	469	45	81	530	502	17	13	1	2	18	15
Ravensburg	36 557	575	550	98	81	673	631	29	9	2	2	31	11
Riedlingen	27 182	548	503	52	52	600	555	9	8	1	1	10	9
Saulgau	27 311	665	625	69	70	734	695	12	4	1	2	13	6
Tettnang	22 849	333	337	26	22	359	359	7	4		1	7	5
Ulm	56 308	1 006	959	167	147	1 173	1 106	30	29	4	7	42	36
Waldsee	26 055	468	468	65	66	554	534	10	14	5	1	15	15
Wangen	21 453	332	360	21	24	353	384	13	10	1	1	14	11
Donaukreis	407 835	8 820	8 557	967	912	9 787	9 469	300	223	28	40	328	263
Württemberg	1 971 118	37 743	36 311	3 518	3 342	41 261	39 653	1 562	1 194	156	144	1 718	1 338

nach Oberämtern im Jahr 1879.

Geborene überhaupt			Mehrgeborene			Todtgeborene			Auf 100 Lebendgeborene kommen			Lebendgeborene auf 1 Gestorbenen (Zuwachs)
männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	Todtgeborene männl.	Todtgeborene weibl.	Mehrgeborene zus.	
707	718	1425	36	23	59	20	14	34	4,73	2,81	4,14	1,42
580	561	1141	24	18	42	21	16	37	3,62	2,85	3,68	1,41
626	599	1225	34	24	58	13	10	23	2,08	1,67	2,52	1,25
705	711	1416	32	24	56	17	12	29	2,41	1,69	2,05	1,30
880	871	1751	39	31	70	18	14	32	2,05	1,61	1,83	1,67
794	697	1491	37	27	64	15	9	24	1,89	1,29	1,61	1,37
1 020	973	1 993	36	30	66	11	8	19	1,08	0,82	0,95	1,23
734	688	1 422	27	19	46	11	7	18	1,50	1,02	1,26	1,40
879	859	1 738	32	24	56	16	8	24	1,82	0,93	1,38	1,29
698	664	1 362	27	21	48	13	8	21	1,86	1,20	1,54	1,04
537	497	1 034	21	16	37	10	7	17	1,86	1,41	1,64	1,26
659	620	1 279	28	19	47	11	6	17	1,67	0,97	1,33	1,04
2 394	2291	4 685	94	70	164	49	32	81	2,05	1,40	1,75	1,26
972	880	1 852	35	27	62	20	13	33	2,06	1,48	1,80	1,05
542	491	1 033	19	14	33	11	4	15	2,03	0,81	1,45	1,14
544	511	1 055	21	15	36	12	8	20	2,21	1,56	1,89	1,24
654	597	1 251	18	12	30	8	5	13	1,22	0,84	1,04	1,68
13 682	**13 041**	**26 723**	**550**	**371**	**921**	**649**	**460**	**1 109**	**4,89**		**2,96**	**1,33**
770	680	1 450	32	28	60	28	18	46	3,64	2,65	3,17	1,14
542	513	1 055	21	17	38	9	6	15	1,66	1,17	1,42	1,55
709	659	1 368	27	21	48	13	8	21	1,83	1,21	1,54	1,38
96	86	182	5	3	8	4	2	6	4,17	2,33	3,30	1,49
134	111	245	5	4	9	3	2	5	2,24	1,80	2,04	1,26
608	543	1 151	27	18	45	14	9	23	2,30	1,66	2,00	1,60
647	574	1 221	26	19	45	12	8	20	1,85	1,39	1,64	1,20
564	521	1 085	19	14	33	6	4	10	1,06	0,77	0,92	0,91
508	516	1 024	14	11	25	7	3	10	1,38	0,58	0,98	1,13
95	89	184	5	2	7	2	2	4	2,11	2,24	2,17	1,10
673	601	1 274	31	19	50	12	7	19	1,78	1,16	1,49	1,21
625	618	1 243	28	20	48	11	7	18	1,76	1,13	1,45	0,89
71	67	138	7	5	12	1	1	2	1,41	1,49	1,45	0,60
488	500	988	21	15	36	8	7	15	1,64	1,40	1,52	1,52
747	751	1 498	37	28	65	14	8	22	1,87	1,06	1,47	1,93
584	599	1 183	31	23	54	16	10	26	2,74	1,67	2,20	1,87
683	711	1 394	31	25	56	11	6	17	1,61	0,84	1,22	1,37
10 462	**9 855**	**20 317**	**441**	**271**	**712**	**544**	**340**	**884**	**4,30**		**3,01**	**1,29**
699	650	1 349	31	21	52	14	7	21	2,00	1,07	1,55	1,41
643	594	1 237	33	21	54	14	9	23	2,18	1,51	1,82	1,35
767	583	1 350	30	19	49	15	9	24	1,95	1,54	1,78	1,10
570	584	1 154	32	20	52	14	7	21	2,46	1,20	1,82	1,21
581	565	1 146	25	20	45	14	8	22	2,41	1,42	1,96	1,05
32	744	1 476	41	32	73	17	11	28	3,44	1,48	2,37	1,08
549	515	1 064	28	18	46	15	7	22	2,73	1,36	2,07	1,17
847	804	1 651	41	31	72	24	14	38	2,83	1,74	2,30	1,04
588	600	1 188	28	21	49	15	8	23	2,55	1,33	1,94	1,11
88	562	1 150	31	19	50	15	7	22	2,96	1,25	1,91	1,24
515	478	993	27	20	47	13	8	21	2,52	1,67	2,11	1,07
722	677	1 399	37	28	65	15	9	24	2,08	1,33	1,72	1,27
543	486	1 029	24	17	41	12	7	19	2,21	1,44	1,85	1,85
490	464	954	27	19	46	13	8	21	2,65	1,72	2,20	1,45
8 720	**8 364**	**17 084**	**265**	**210**	**475**	**148**	**104**	**252**	**1,69**		**1,47**	**1,10**
805	750	1 555	23	19	42	16	9	25	1,98	1,20	1,61	0,83
477	462	939	29	21	50	20	17	37	4,19	3,68	3,94	0,91
566	561	1 127	17	8	25	7	6	13	1,23	1,07	1,15	1,02
669	651	1 320	18	14	32	9	5	14	1,34	0,77	1,06	1,15
917	887	1 804	32	26	58	17	11	28	1,85	1,24	1,55	1,21
548	516	1 064	17	8	25	8	7	15	1,46	1,36	1,41	1,11
624	636	1 260	14	10	24	10	4	14	1,60	0,63	1,13	1,13
506	474	980	17	8	25	10	7	17	1,98	1,48	1,73	0,88
518	517	1 035	19	14	33	7	5	12	1,35	0,97	1,16	1,12
699	642	1 341	22	20	42	11	4	15	1,57	0,62	1,12	0,77
606	564	1 170	19	13	32	11	6	17	1,81	1,06	1,45	1,01
647	603	1 250	19	16	35	11	7	18	1,70	1,16	1,44	1,20
366	364	730	5	7	12	4	3	7	1,09	0,82	0,96	0,49
1 215	1 142	2 357	26	24	50	17	10	27	1,40	0,87	1,15	0,90
549	549	1 098	25	21	46	12	8	20	2,19	1,46	1,82	0,80
367	395	762	16	12	28	5	3	8	1,36	0,76	1,05	0,19
10 115	**9 732**	**19 847**	**282**	**246**	**528**	**176**	**125**	**301**	**1,74**		**1,52**	**0,93**
42 979	**40 991**	**83 971**	**1 080**	**1 004**	**2084**	**1 358**	**929**	**2 287**	**3,16**		**2,72**	**1,18**

† 1 Todtgeborenes ohne erkennbares Geschlecht. * Drillingsgeburt, ** 2 Dr., *** 3 Dr. etc.

Tab. 1b. Uebersicht der Geborenen und Gestorbenen

Oberämter	Lebendgeborene						Totgeborene					
	Ehelich		Unehelich		zusammen		Ehelich		Unehelich		zusammen	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
Backnang	482	456	88	80	570	536	38	25	1	1	39	26
Beilstein	514	502	41	35	555	537	29	18			30	18
Böblingen	831	788	39	41	870	829	21	20		2	21	22
Brackenheim	448	448	31	29	479	477	32	25	1	1	33	26
Cannstatt	774	808	42	41	816	849	30	23	1	6	31	29
Calw	713	700	30	36	743	736	36	36	3	1	39	37
Ebingen	855	844	54	65	909	909	37	34	3	2	40	36
Eßlingen	1	1	35	5	36	6	1	1			1	1
Ludwigsburg	744	735	63	54	807	789	25	1	3	4	28	14
Marbach	592	592	5	14	597	606	1	17		1	1	18
Maulbronn	484	437	41	27	525	464	20	18		1	20	19
Neresheim	1	1	2	10	3	11		2		1	2	21
Stuttgart Stadt	1 841	1 [illegible]92	101	092	2 [illegible]42	2 [illegible]934	30		16	17	1 [illegible]2	78
Stuttgart Amt	1	1 46	10	1	841	847	3	2		2	7	27
Vaihingen	456	448	30	34	486	482	1	1	1		29	10
Waiblingen	491	468	20	27	511	495	16	21			31	30
Weinsberg	443	440	6	17	449	457	26	1	3	1	29	28
Neckarkreis	11 577	11 104	972	940	12 549	12 044	573	443	48	44	621	487
Balingen	695	664	41	34	736	698	23	1	1	2	2	25
Calw	448	466	40	28	488	494	28	9			31	15
Freudenstadt	690	623	50	40	740	663	13				18	33
Herrenberg	462	491	34	30	496	521	23	9	1	2	24	11
Horb	466	436	1	2	467	438	1		1	1	11	10
Nagold	544	478	52	41	596	519	30	1	4	1	34	17
Neuenbürg	511	511	41	43	552	554		29	2		30	29
Nürtingen	466	444	25	31	491	475	21	10	1	1	23	20
Obernd[illegible]	418	445	31	36	449	481	1	10	1	2	18	22
Reutlingen	735	738	47	39	782	777	1	1	1	1	36	32
Rottenburg	504	511	21	19	525	530	2	1		1	2	2
Tübingen	589	579	30	37	619	616	13	17	1	1	29	18
Spaichingen	14	298	1	20	15	318	7	7	1		8	7
Sulz	318	301	67	69	385	370	1	4	4	—	27	14
Tettnang	695	681	65	110	760	791	30	28	1	5	36	35
Tuttlingen	98	430	56	33	154	463	1				1	6
Urach	661	661	31	27	692	688	9	30	5	1	33	31
Schwarzwaldkreis	8 790	8 548	713	694	9 503	9 242	197	167	37	23	444	340
Aalen	1	1	1	1	1	1	22	1	2		24	13
Crailsheim	441	451	27	27	468	478	25	11	3	3	19	21
Ellwangen	1	1	5	5	6	6	20		1	1	21	14
Gaildorf	448	440	24	32	472	472	2	2			3	10
Gerabronn	418	414		37	418	451	27	1	3		30	19
Gmünd	1	1	52	43	53	44	8	20	1		9	21
Hall	474	481	7	9	481	490	1		1	1	34	14
Heidenheim	720	1	8	11	728	12	24	27	2	3	26	30
Künzelsau	438	510	1	11	439	521	3	25	1		28	24
Mergentheim	489	498	40	47	529	545	24	1	1		26	22
Neresheim	1	1	1	1	2	2	16	10	1		7	10
Oehringen	21	20	1	1	22	21	1	20	1	2	23	28
Schorndorf	448	431	31	28	479	459	24	1	1	1	26	30
Welzheim	1	1	31	2	412	387	28	20	1	2	32	35
Jagstkreis	7 375	6 992	805	764	8 080	7 756	410	352	37	21	347	273
Aalen	687	661	27	74	714	735	17		4	2	21	20
Blaubeuren	425	396	27	29	452	424	3	1	3	4	31	21
Ehingen	664	630	58	43	722	673	1	2	1	1	12	13
Geislingen	0	1	39	3	41	54	12	10		1	12	16
Göppingen	806	762	45	57	851	819	20	30	7	2	30	32
Korntheim	448	471	29	28	477	499	21	29	3	2	23	24
Laupheim	580	1	8	1	588	2	1	1	1	1	11	15
Leutkirch	444	448	39	44	483	492	12	11	3	1	14	12
Münsingen	581	461	20	45	601	506	21	1	1	1	22	15
Ravensburg	576	539	68	104	644	643	15	4	3	2	18	12
Riedlingen	598	580	44	46	642	626	13	7	2		15	7
Saulgau	748	748	34	71	782	819	10	4	1	1	11	6
Tettnang	86	82	22	26	108	108	7	7	3		10	7
Ulm	898	828	144	149	1 042	977	37	30	7	5	44	37
Waldsee	418	469	4	10	422	479	1	4	3	2	16	9
Wangen	532	844	27	40	559	884	5	12	—		5	12
Donaukreis	8 074	8 437	856	922	8 930	9 359	254	220	41	27	295	247
Württemberg	36 616	35 061	3 346	3 320	39 962	38 401	1544	1 232	163	115	1 707	1 347

nach Oberämtern im Jahr 1880.

	Lebendgeborene männlich	weiblich	zus.	Mehrgeborene			Todtgeborene			Auf 100 Lebendgeborene kommen			Todtgeborene			Ueberschuß der Lebend- über die Todtgeborenen	Ueberschuß der Todtgeborenen über den Zuwachs
				männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.	Todtgeborene männlich	weiblich	zus.	Mehrgeborene männlich	weiblich	zus.		
	680	644	1324	4	2	6	28	20	48	4,12	3,11	3,63	0,62	0,31	0,47	1276	1,97
	1	1	2	1	0	1	2	0	2	2,97	0,00	1,49	0,00	0,00	0,00	2	1,21
	98	94	192	3	3	6	3	3	6	3,37	3,50	3,43	0,00	0,00	0,00	186	1,06
	5	1	6	0	0	0	0	0	0	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	6	0,88
	64	57	121	17	24	41	2	0	2	2,73	0,00	1,63	0,00	0,00	0,00	119	1,58
	782	718	1500	21	8	29	17	10	27	2,71	1,39	2,05	0,00	0,00	0,00	1473	0,91
	1009	915	1924	13	13	26	17	6	23	1,69	0,66	1,20	0,00	0,00	0,00	1901	1,42
	69	71	140	2	11	13	1	1	2	1,45	1,41	1,43	0,00	0,00	0,00	138	1,16
	816	761	1577	13	3	16	15	6	21	1,84	0,79	1,33	0,00	0,00	0,00	1556	1,16
	608	576	1184	13	12	25	4	4	8	0,66	0,69	0,67	0,00	0,00	0,00	1176	1,49
	528	485	1013	4	5	9	4	4	8	0,76	0,82	0,79	0,00	0,00	0,00	1005	0,86
	616	608	1224	15	7	22	10	11	21	2,43	1,81	2,12	0,00	0,00	0,00	1203	1,24
	9 880	2 2	4 2	42	6	* 48	1 6	0 0	1 6	0,10	0,00	0,05	0,00	0,00	0,00	46	1,25
	883	844	1727	4	4	8	24	8	32	2,72	0,95	1,85	0,00	0,00	0,00	1695	1,55
	811	811	1622	1	17	30	10	11	21	1,23	1,36	1,29	0,00	0,00	0,00	1601	1,49
	71	75	146	8	2	20	1	1	2	1,41	1,33	1,37	0,00	0,00	0,00	144	1,29
	60	60	120	18	8	36	3	2	5	5,00	3,33	4,17	0,00	0,00	0,00	115	1,80
	13 140	12 581	25 721	302	3 4	* 616	9 404	8 621	18 025	4,13		2,89				1324	1,24
	66	66	132	1	0	32	3	3	6	4,55	4,55	4,55	0,00	0,00	0,00	126	0,38
	52	501	1023	0	0	18	43	41	84	1,82	1,76	1,79	0,00	0,00	0,00	939	1,73
	4	709	1413	8	1	9	4	3	7	1,41	1,26	1,33	0,00	0,00	0,00	1406	1,73
	52	62	114	1	0	1	1	0	1	1,92	0,00	0,88	0,00	0,00	0,00	113	1,11
	412	384	796	12	8	20	3	3	6	0,73	0,78	0,75	0,00	0,00	0,00	790	0,95
	62	60	122			32	4	3	7	6,45	5,00	5,73	0,00	0,00	0,00	115	1,16
	625	623	1248	2	4	30	330	308	638	52,80	49,44	51,12	0,00	0,00	0,00	610	1,85
	367	367	734	4	9	13			0	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	734	1,36
	92	94	186	2	1	3	2	3	5	2,17	3,19	2,69	0,00	0,00	0,00	181	1,56
	89	76	165	4	4	8	2	3	5	2,25	3,95	3,03	0,00	0,00	0,00	160	1,01
	8	68	136	19	8	42	4	4	8	5,00	5,88	5,88	0,00	0,00	0,00	128	1,05
	80	71	151	8	14	32	1	2	3	1,25	2,82	1,99	0,00	0,00	0,00	148	0,69
	141	141	282			13	10	11	21	7,09	7,80	7,45	0,00	0,00	0,00	261	0,46
	105	94	199	8	14	32	5	6	11	4,76	6,38	5,53	0,00	0,00	0,00	188	1,11
	721	711	1432	9		42	108	102	210	14,97	14,35	14,66	0,00	0,00	0,00	1390	1,80
	40	41	81	18	8	36	4	5	9	10,00	12,20	11,11	0,00	0,00	0,00	72	1,43
	688	2	417	1		11	161	43	204	23,40	21,50	23,02	0,00	0,00	0,00	213	1,89
	9947	9552	19520	266	135	* 601	7 573	6 760	13 933	4,13		2,96				5587	1,18
	67	4	71	0	0	0	4	1	5	5,63	2,50	4,41	0,00	0,00	0,00	66	1,45
	6	0	11	0	1	1	3	3	6	4,41	3,00	3,61	0,00	0,00	0,00	5	1,29
	652	654	1306	0	1	1	9	4	13	1,36	0,61	0,99	0,00	0,00	0,00	1293	0,22
	704	1	705	16	0	16	0	0	0	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	705	1,16
	68	538	1206	7	3	10	414	413	827	34,33	34,38	34,35	0,00	0,00	0,00	379	1,18
	7	7	14	24	22	46	5	18	1 41	4,38	4,10	4,24	0,00	0,00	0,00	1419	1,26
	703	1	1	32	0	0	4	3	7	0,56	0,00	0,28	0,00	0,00	0,00	1	0,98
	801	0	0	0	0	0	0	0	0	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0	1,11
	6	4	10	3	21	45	41	41	82	4,10	2	2,05	0,00	0,00	0,00	1	1,24
	865	2	2	0	20	0	30	33	63	3,50	4,24	2,21	0,00	0,00	0,00	1	1,39
	4	0	0	0	0	18	37	182	219	4,34	4,44	4,43	0,00	0,00	0,00	1	0,91
	621	0	1 2	1	1	3	4	1	5	0,80	1,20	1,00	0,00	0,00	0,00	1	1,20
	17	8	0	0	1	0	0	0	0	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0	6,78
	444	4 2	8	8		2	5	9	14	3,05	4,09	3,48	0,00	0,00	0,00	1	1,18
	8427	8029	16456	251	228	* 479	3 980	4632	11612	4,04		3,85				4844	1,19
	7 5	5 0	12 5	5	6	11	71	68	139	4,42	5,53	4,91	0,00	0,00	0,00	1	0,49
	43	45	88			8	37	34	71	4,02	3,64	3,83	0,00	0,00	0,00	17	1,08
	3	0	1 2	0	1	42	38	47	85	4,07	4,38	4,23	0,00	0,00	0,00	1	,70
	60	68	1 31	1	0	0	9	47	1	4,77	4,41	4,59	0,00	0,00	0,00	1	1,04
	687	852	1 40	21	19	40	67	114	1 26	4,83	6,68	5,65	0,00	0,00	0,00	1	1,20
	54	527	1 72	0	1	1	4	6	10	0,89	1,15	1,02	0,00	0,00	0,00	1	0,90
	849	605	1 2 5	5	4	9	24	16	1 40	2,88	2,64	2,80	0,00	0,00	0,00	1	0,58
	497	4	901	11	22	33	32	30	62	6,44	5,22	5,83	0,00	0,00	0,00	1	0,78
	579	524	1 1 3	10	1	11	8	13	21	1,40	2,48	1,86	0,00	0,00	0,00	1	1,12
	661	617	1 278	1	2	3	7	6	1 13	1,06	0,97	1,02	0,00	0,00	0,00	1	0,38
	604	568	1 1 3	2	1	3	4	4	8	0,66	0,70	0,68	0,00	0,00	0,00	1	,02
	640	649	1 289	22	23	* 45	4	1	5	0,62	0,15	0,39	0,00	0,00	0,00	1	1,07
	358	345	703	14	12	26	52	30	82	14,53	8,70	11,67	0,00	0,00	0,00	1	0,61
	1 186	1 110	2 296	28	16	44	9	7	16	0,76	0,63	0,70	0,00	0,00	0,00	1	1,01
	567	541	1 108	4	21	24	4	4	8	0,71	0,74	0,72	0,00	0,00	0,00	1	0,90
	364	396	760	5	7	12	26	30	56	7,14	7,58	7,37	0,00	0,00	0,00	1	0,89
	10 125	9606	19 732	258	257	* 515	8 140	7 665	†15816	4,22		3,38				3916	0,84
	41 609	39 748	† 81420	1 076	994	* 2070	30 706	28 687	†59396	4,13		3,01				21 024	1,12

* s. S. 373. † Todtgeborenes ohne erkennbares Geschlecht, †* zwei solche etc.

Tab. 1 c. Uebersicht der Geborenen und Gestorbenen

Oberämter	Lebendgeborene						Totgeborene					
	Eheliche		Uneheliche		zusammen		Eheliche		Uneheliche		zusammen	
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
Backnang	606	[illegible]	62	50	[illegible]	[illegible]	[illegible]	24		1	[illegible]	29
Besigheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	18	18	2		[illegible]	18
Böblingen	[illegible]	482	31	21	[illegible]	[illegible]		16	2	4	[illegible]	[illegible]
Brackenheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	28	[illegible]			30	22
Cannstatt	[illegible]	696	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	24			[illegible]	24
Eßlingen	[illegible]	[illegible]	32	32	[illegible]	[illegible]	2	[illegible]		[illegible]	[illegible]	33
Heilbronn	815	829	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2	1	[illegible]	34
Leonberg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	28	[illegible]	2		[illegible]	[illegible]
Ludwigsburg	742	[illegible]	[illegible]	[illegible]	784	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	48	25
Marbach	[illegible]	526	44	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		2	37	20
Maulbronn	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	16	[illegible]	1	1	17	14
Neckarsulm	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]		1	18	[illegible]
Stuttgart Stadt	1 912	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		11	13	[illegible]	68
Stuttgart Amt	[illegible]	[illegible]	63	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Vaihingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	13			20	[illegible]
Waiblingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1		[illegible]	22
Weinsberg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]			[illegible]	26
Neckarkreis	**11 392**	**10 82[illegible]**	**966**	**890**	**12 [illegible]58**	**11 711**	**[illegible]**	**436**	**50**	**44**	**587**	**470**
Balingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	27	25
Calw	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		2	[illegible]	[illegible]
Freudenstadt	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	7	[illegible]			[illegible]	19
Herrenberg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	13	[illegible]	2	[illegible]	15
Horb	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	12	22
Nagold	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Neuenbürg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1		[illegible]	17
Nürtingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	1	[illegible]	23
Oberndorf	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	1		[illegible]	19
Reutlingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	42	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]
Rottenburg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]		2	19	[illegible]
Rottweil	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	1	[illegible]	12
Spaichingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]						4
Sulz	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]	[illegible]
Tübingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	29
Tuttlingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	7	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]
Urach	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]			[illegible]	22
Schwarzwaldkreis	**[illegible]**	**8 224**	**750**	**[illegible]**	**[illegible]**	**[illegible]**	**[illegible]**	**[illegible]**	**[illegible]**	**27**	**[illegible]**	**318**
Aalen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]		16	[illegible]
Crailsheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		1	[illegible]	[illegible]
Ellwangen	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]			[illegible]	11
Gaildorf	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]			[illegible]	[illegible]	19
Gerabronn	498	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	27	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	16
Gmünd	[illegible]	[illegible]	48	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	13	1		[illegible]	[illegible]
Hall	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	19
Heidenheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	4	21	21
Künzelsau	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2	23	21
Mergentheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	73	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	22
Neresheim	[illegible]	[illegible]	41	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]			4	[illegible]	9
Öhringen	[illegible]	496	70	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]	[illegible]
Schorndorf	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	17	4	[illegible]	[illegible]	30
Welzheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	14
Jagstkreis	**7 290**	**6 805**	**797**	**[illegible]**	**[illegible]**	**[illegible]**	**[illegible]**	**291**	**[illegible]**	**[illegible]**	**306**	**[illegible]**
Biberach	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	17	20
Blaubeuren	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		24	11
Ehingen	[illegible]	484	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2	1	16	9
Geislingen	[illegible]	564	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	21
Göppingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	5		33	27
Kirchheim	474	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2	[illegible]	15
Laupheim	549	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	1	[illegible]	10
Leutkirch	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	444	2	8	2	2	[illegible]	[illegible]
Münsingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		2	19	17
Ravensburg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	7	[illegible]	[illegible]	[illegible]	7	3	[illegible]	22	[illegible]
Riedlingen	[illegible]	[illegible]	44	37	[illegible]	[illegible]	14	14	1	[illegible]	[illegible]	16
Saulgau	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2	2	11	12
Tettnang	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	6	13	1	4	7	17
Ulm	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	49	40
Waldsee	[illegible]	[illegible]	[illegible]	47	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	4	2	[illegible]	6
Wangen	[illegible]	[illegible]	26	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	7	13
Donaukreis	**[illegible]**	**[illegible]**	**912**	**965**	**9 611**	**[illegible]**	**275**	**225**	**32**	**29**	**[illegible]**	**254**
Württemberg	**35 971**	**34 035**	**3 425**	**3 372**	**39 396**	**37 407**	**1 469**	**1 176**	**149**	**132**	**1 618**	**1 308**

nach Oberämtern im Jahr 1881.

Gehörne Überhaupt			Mehrgeburten			Zeit- und Frühgeburten			Auf 1 weibliche Geburten			Gestorbene Zwillinge
männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	Ledige	Verheir.	Gesamtzahl	
720	668	1 329	21	17	38	51	51	102	4,4	5,7	5,07	0,44
647	638	1 285	9	17	26	76	44	120	4,9	5,4	5,21	0,31
678	706	1 384	4	22	26	367	378	745	4,1	5,1	4,91	1,45
89	94	183	4	92	96	343	349	692	4,81	5,2	4,97	1,34
853	765	1 618	24	8	32	522	497	1 019	4,8	5,4	5,42	1,02
739	722	1 461	16	18	34	497	519	1 016	3,85	4,8	4,7	1,1
916	1 025	1 941	14	8	22	646	576	1 222	4,12	5,1	4,95	1,25
712	648	1 360	18	14	32	429	433	862	4,8	4,8	4,8	
892	936	1 828	34	22	56	564	523	1 087	4,16	4,11	4,14	51
634	614	1 248	19	17	36	451	397	848	4,4	4,6	4,5	1,01
498	482	980	11	10	21	348	300	648	4,13	4,6	4,9	1,19
622	632	1 254	17	30	48	470	429	899	4,104	4,9	4,7	1,1
2 244	2 093	4 337	54	30	84	1 495	1 294	2 789	4,1	4,1	4,1	1,13
945	800	1 745	22	20	42	492	491	1 983	4,7	4,6	4,10	1,10
46	47	93	8	3	27	342	313	655	4,10	4,9	4,9	1,0
489	449	1 038	22	24	46	351	324	675	4	4,5	4,14	1,16
361	341	702	9	7	16	333	350	698	4	4	3,14	1,19
12 945	12 181	25 126	294	305	599	8 723	8 251	16 974	4,18		4,72	1,31
688	654	1 342	18	18	36	483	473	956	4,81	4,6	4,74	1,07
559	488	1 047	9	9	18	492	443	935	4,9	4,4	4,7	1,0
700	665	1 365	8	10	18	489	463	952	4,20	4,6	4,13	1,30
483	441	924	7	4	11	414	389	803	4,4	4,7	4,5	1,17
384	441	825	10	6	16	382	368	750	4,17	4	4,84	1,25
595	611	1 206	14	8	22	438	370	808	4,14	4,4	4,97	1,22
598	546	1 144	13	7	20	404	385	789	4,11	4,3	4,10	1,31
823	487	1 310	17	11	28	434	422	856	4,14	4,5	4,10	1,21
653	641	1 294	22	15	37	389	368	757	4,1	4,8	4,5	1,06
840	814	1 654	30	14	44	629	588	1 217	4,8	4,3	4,6	1,19
543	571	1 114	21	9	30	446	411	857	3,4	4,7	4,1	0,80
627	630	1 257	15	12	27	477	453	930	4,20	4	4,11	1,1
357	371	728	12	6	18	288	276	564	3,19	4,13	4,7	1,17
348	387	735	10	8	18	264	244	508	4,1	5	4,7	1,17
728	788	1 516	19	11	30	434	417	851	5	4,3	5	1,6
577	611	1 188	15	17	32	427	414	841	4,29	4,4	4	1,38
678	608	1 286	19	19	38	440	414	854	4,6	4	4,11	1,15
9 758	9 250	19 008	256	215	471	6 960	6 692	13 652	4,02		3,80	1,13
604	661	1 265	11	17	28	449	411	860	4,30	4	3,94	1,2
598	643	1 241	12	12	24	442	418	860	4,26	4	4,2	1,19
631	614	1 245	14	7	21	477	438	915	4	4	3,96	1,19
696	436	1 132	21	7	28	492	448	940	4	4	4,08	1,1
591	571	1 162	8	12	20	447	387	834	4,1	4	3,97	1,24
749	702	1 451	11	10	21	485	457	942	4,1	4,2	3,94	0,91
543	521	1 064	7	13	20	413	387	800	4,4	4	4,0	0,95
869	805	1 674	25	15	40	434	388	822	4,25	4	4,0	1,3
642	774	1 416	8	17	25	443	417	860	3,27	4,2	3,88	1,1
589	49	1 138	29	12	41	474	441	915	4,8		4,7	1,31
487	476	963	19	11	30	444	403	847	4,10	4	4,16	1,14
683	598	1 281	4	3	18	499	414	913	4,4	4,23	4,8	1,17
482	454	936	15	9	24	356	371	727	4,4	4,8	4,6	1,3
462	394	856	7	7	14	408	390	798	4,2	4,28	4,8	1,22
8 393	7 850	16 243	218	183	401	6 125	5 840	11 965	3,99		2,94	1,05
745	751	1 496	14	7	21	627	447	1 074	4,1	4,30	3,54	0,97
505	414	919	9	15	24	385	273	658	4,7	4,23	3,42	1,07
637	545	1 182	17	16	33	547	445	992	4,1	4,9	4,0	0,84
685	592	1 277	20	18	38	551	437	988	4,9	4,1	3,4	0,85
927	826	1 753	24	11	35	604	398	1 002	4,15	4,5	4,0	1,30
522	513	1 035	13	11	24	511	362	873	4,10	4,11	3,97	1,24
611	627	1 238	9	21	30	486	401	887	4,1	4,13	3,91	1,1
484	454	938	13	16	29	414	360	774	4,98	4,22	3,17	0,74
649	542	1 191	16	18	34	448	420	868	4,47	4,9	4,7	1,2
676	642	1 318	10	17	27	423	432	855	4,6	4,7	4,6	1,8
597	526	1 123	6	12	18	390	399	789	4,13	4,30	2,80	1,3
605	579	1 184	17	21	38	525	463	988	4,2	4,4	3,4	0,71
361	364	725	10	4	14	292	27	567	4,24	4,1	2,93	1,1
1 176	1 097	2 273	22	22	44	911	709	1 620	4,11	4,5	3,96	1,09
515	489	1 004	13	13	26	414	391	805	4,8	4,18	4,8	0,76
373	353	726	12	12	24	293	269	562	5,39	4,2	2,5	1,0
9 918	9 404	19 322	230	254	484	7 702	7 011	14 713	4,13		3,15	0,99
41 014	38 715	79 729	998	957	1955	29 519	27 794	57 313	4,04		2,91	1,13

* f. S. 378.

Tab. 2a **Uebersicht der Kindersterblichkeit nach Oberämtern im Jahr 1879.**

Oberämter	Insgesammt	Zahl der im 1. Lebensjahr Gestorbenen (ohne Todtgeborene)																Von 100 Lebend-Geb. starben im 1. Lebensj.
		im 1. Monat				im 2. und 3. Monat				im 4.–6. Monat				im 7.–12. Monat				
		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	
Backnang	417	63	61	12	9	41	45	4	12	39	41	4	4	40	39	3	4	31,77 (44)
Besigheim	302	53	36	6	5	29	26	1		34	34	4	3	31	35	3	—	26,82 (16)
Böblingen	329	66	55	8	2	40	38	8	4	31	27	1	1	23	30	—	—	28,31 (25)
Brackenheim	282	50	30	6	4	35	28	3	4	30	22	1	3	36	26	3	1	25,68 (13)
Calw	477	83	47	7	9	51	53	3	5	46	43	8	6	50	63	4	2	28,31 (26)
Eßlingen	482	72	65	7	9	45	44	4	2	55	38	2		38	43	2	2	28,59 (28)
Heilbronn	585	70	51	13	7	84	50	4	8	70	56	4	4	97	62	2	3	31,15 (40)
Leonberg	434	63	40	8	3	61	54	4	3	47	56	3	6	47	34	1	4	31,98 (45)
Ludwigsburg	499	70	73	10	9	63	57	5	5	55	41	6	1	42	56	4	2	29,34 (38)
Marbach	280	61	36	5	3	34	24	4	6	26	21	2	2	34	29		2	24,24 (8)
Maulbronn	236	50	30	3	5	23	24	3	2	23	15		1	23	33	3	3	28,60 (41)
Neckarsulm	365	79	36	5	5	45	36	6	1	30	32	2	—	45	40	1	2	29,60 (35)
Stuttgart Stadt	1 275	196	162	38	34	145	106	27	31	113	111	18	5	132	137	12	15	28,84 (30)
Stuttgart Amt	565	90	78	6	3	71	52	14	7	67	50	7	9	56	40	6	6	31,48 (42)
Vaihingen	257	40	33	4	5	31	21	2	2	30	18	1	3	32	26	—		27,43 (20)
Waiblingen	254	38	27	4	4	23	32	7	5	18	29	4	6	26	26	2	6	23,72 (5)
Weinsberg	280	55	45	5	5	27	17		3	34	20	2	3	33	32	1	1	24,31 (10)
Neckarkreis	**7 285**	**1 214**	**898**	**149**	**121**	**853**	**707**	**94**	**98**	**745**	**658**	**69**	**52**	**785**	**743**	**47**	**52**	**28,40**
Backnang	386	77	50	16	7	43	36	4	5	39	31	3	5	31	30	2	1	27,55 (22)
Calw	243	50	35	4	1	36	28	5	5	19	16	4	1	17	20	—	2	23,40 (9)
Freudenstadt	340	67	40	9		29	39	2	5	32	33	6	4	35	30	7	2	28,73 (8)
Herrenberg	253	39	48	6	5	36	27	3	3	24	17	1	4	21	16	2	1	24,35 (11)
Horb	235	46	42	4	6	39	31	1	4	24	12	2		24	17	1	2	30,00 (57)
Nagold	276	55	55	7	4	25	19	7	2	26	30	1	1	22	20	2	—	25,34 (12)
Neuenbürg	335	50	35	6	5	38	37	8	4	36	32	3	3	36	30	4	1	28,89 (27)
Nürtingen	301	55	46	3	4	37	29	7	2	26	26	3	1	31	32	2	3	27,51 (21)
Oberndorf	206	74	42	3	4	33	32	3	1	25	17	5	2	35	20		—	28,22 (24)
Reutlingen	593	120	98	8	13	74	43	7	6	65	55	4	1	49	47	2	1	30,10 (53)
Rottenburg	381	91	71	3	2	49	44	1	7	27	20	1		38	30	2	—	31,36 (41)
Rottweil	357	69	62	2	6	46	40	3	1	39	32	2	4	25	24	3	2	29,75 (36)
Spaichingen	228	53	48	5	5	27	26	—	1	20	18	3		12	11	1		30,22 (38)
Sulz	182	38	31	5	2	20	12	4	1	15	13	3	1	23	10	4	—	24,27 (9)
Tübingen	302	67	49	11	12	32	22	6	3	28	12	—	1	28	25	2	1	20,91 (2)
Tuttlingen	335	59	48	2	2	58	35	3	4	38	21	1	2	35	25	—	2	33,53 (48)
Urach	441	73	77	5	9	50	53	5	2	35	38	1	3	42	43	4	1	32,93 (47)
Schwarzwaldkreis	**5 499**	**1 069**	**872**	**97**	**87**	**677**	**547**	**69**	**56**	**518**	**423**	**43**	**33**	**499**	**433**	**37**	**19**	**28,17**

Schluß von Tab. 2a.

Oberamter	Zahl der im 1 Lebensjahr Gestorbenen (ohne Todtgeborene)																Von 100 Lebend-Geb starben im 1 Lebensjahr
	Insgesammt	im 1 Monat				im 2. und 3. Monat				im 4.—6. Monat				im 7.—12. Monat				
		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	
Aalen	403	73	62	7	6	47	41	6	3	86	89	6	4	27	36	2	2	30,93 (39)
Crailsheim	385	53	30	10	7	46	38	8	4	34	17	4	4	47	25	2	5	29,52 (34)
Ellwangen	376	98	60	10	8	41	24	5	1	28	26	1	3	40	27	5	5	28,88 (31)
Gaildorf	317	60	41	14	6	33	26	11	10	19	25	7	3	25	28	6	3	28,74 (29)
Gerabronn	295	53	34	8	4	28	36	6	8	27	16	7	4	20	25	4	4	27,07 (19)
Gmünd	468	85	73	5	12	56	47	5	6	45	39	1	2	31	50	5	4	32,59 (46)
Hall	288	51	33	5	2	26	25	7	5	27	28	2	4	36	28	4	5	27,91 (23)
Heidenheim	622	116	69	28	10	71	69	14	17	50	61	8	6	39	45	10	9	37,00 (57)
Künzelsau	306	67	39	2	5	36	24		3	34	27	2	3	27	35	1	1	25,82 (15)
Mergentheim	215	48	31	3	7	27	19	6	8	7	18	3	2	28	13	2	4	20,36 (1)
Neresheim	335	78	71	5	8	28	21	5	5	32	28	3	8	20	17	1	5	31,39 (51)
Ochringen	316	55	51	7	7	37	27	6	5	29	26	8	1	29	29	2	2	23,92 (7)
Schorndorf	265	50	42	5	4	23	20	1	2	41	13	3	6	19	28	2	3	26,99 (18)
Welzheim	258	45	37	10	2	20	28	4		28	19	5	1	24	26	0		29,12 (32)
Jagstkreis	**4 790**	**968**	**678**	**118**	**88**	**524**	**445**	**79**	**72**	**437**	**379**	**55**	**51**	**421**	**412**	**55**	**52**	**29,11**
Biberach	617	125	109	24	10	72	53	8	4	51	44	3	5	59	51	8	3	40,92 (64)
Blaubeuren	352	60	58	13	12	36	37	8	5	39	29	3		25	24	2	2	38,85 (61)
Ehingen	432	90	62	20	8	45	37	6	7	36	31	2	3	30	40		6	38,57 (60)
Geislingen	445	110	88	10	11	53	47	5	2	31	32	1	4	25	28	2	1	34,85 (53)
Göppingen	584	103	81	16	10	72	65	7	12	48	49	7	2	48	57	5	2	33,68 (49)
Kirchheim	261	53	40	4	5	41	29	1	3	22	26	1		19	19		4	25,81 (14)
Laupheim	497	109	81	5	8	62	57	7	7	44	48	3	4	33	30	3	2	40,31 (63)
Leutkirch	318	60	49	10	3	32	35	5	1	28	26	2		23	37		1	33,76 (50)
Münsingen	381	88	58	3	5	52	41	3	5	36	27	3	1	29	21	1	2	36,92 (55)
Ravensburg	412	84	69	17	8	55	27	10	8	39	31	6	3	22	31	1	1	31,72 (45)
Riedlingen	425	92	72	4	12	65	47	6	8	34	33	4	5	25	20	2	1	36,02 (56)
Saulgau	478	104	78	14	22	60	40	7	7	34	27	5	4	35	26	4		38,49 (59)
Tettnang	193	38	27	3	2	29	14	2		15	22	3	1	18	16	1	2	26,88 (17)
Ulm	898	173	122	40	28	107	99	24	13	72	63	11	5	59	70	5	7	33,40 (62)
Waiblingen	401	72	62	11	9	37	41	7	6	34	34	5	3	35	32	2	5	37,55 (56)
Wangen	260	59	37	2	1	23	23	4	3	25	21	2	3	19	30	4	4	35,28 (54)
Donaukreis	**6 949**	**1 438**	**1 082**	**202**	**155**	**843**	**608**	**110**	**86**	**582**	**551**	**60**	**48**	**496**	**533**	**40**	**43**	**36,09**
Württemberg	**24 532**	**4 679**	**3 530**	**566**	**446**	**2 807**	**2 397**	**352**	**312**	**2 262**	**1 991**	**227**	**184**	**2 203**	**2 121**	**179**	**166**	**30,32**

Tab. 2h. **Uebersicht der Kindersterblichkeit nach Oberämtern im Jahr 1880.**

Oberämter	Insgesammt	Zahl der im 1. Lebensjahr Gestorbenen (ohne Todtgeborene)																Von 100 Lebend Geb. starben im 1. Lebensj.
		im 1. Monat				im 2. und 3. Monat				im 4.–6. Monat				im 7.–12. Monat				
		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	
Backnang	374	74	45	7	4	43	29	8	8	38	29	3	2	42	35	5	2	29,73 (40)
Calw	306	57	35	9	9	34	25	3	2	40	19	5	1	30	26	1	1	27,82 (25)
Ehingen	327	58	50	5	1	35	34	4	5	20	24	4	—	36	36	4	2	38,86 (35)
Franckenstein	270	49	37	5	2	25	33	2	1	37	22	1	—	20	33	1	2	27,19 (22)
Gerabronn	423	56	50	7	9	42	50	7	7	46	41	3	8	42	41	3	1	25,15 (14)
Hall	415	60	54	10	3	59	43	2	4	42	32	4	—	50	51	1	1	28,05 (28)
Heidenheim	396	80	54	9	6	64	57	10	8	50	48	5	5	57	36	4	3	27,38 (23)
Heilbronn	415	74	53	8	5	45	39	8	6	35	36	1	7	49	51	1	2	32,02 (47)
Hellbronn	467	86	67	10	6	63	41	12	7	39	34	4	2	58	53	1	4	29,24 (38)
Vaihingen	317	61	38	3	6	35	24	2	3	27	31	3	4	42	34	3	5	27,98 (27)
Mergentheim	266	48	30	7	2	34	20	4	2	24	23	1	1	29	38	3		24,17 (21)
Neckarsulm	306	58	43	4	5	36	32	1	5	34	30	1	—	30	25	2	—	24,69 (17)
Stuttgart, Stadt	1 169	179	118	37	29	146	123	23	22	120	100	21	16	104	97	12	5	27,82 (26)
Stuttgart, Amt	519	88	56	8	16	48	49	8	10	46	44	5	11	70	47	3	7	31,15 (15)
Vaihingen	239	35	32	6	4	27	21	3	4	30	21	3	—	24	26	1	2	24,79 (12)
Waiblingen	235	40	27	5	7	18	20	3	5	22	22	4	1	31	19	4	2	23,84 (9)
Welzheim	241	44	26	3	5	31	14	—	5	26	15	5	—	27	40		2	23,63 (10)
Neckarkreis	**6 805**	**1 166**	**815**	**143**	**117**	**786**	**658**	**100**	**104**	**696**	**580**	**73**	**58**	**750**	**664**	**49**	**41**	**27,67**
Backnang	355	75	55	5	8	41	32	1	3	48	29	4	1	27	21	2	3	28,06 (29)
Calw	324	51	40	8	6	42	37	5	5	33	25	5	8	25	29	5	4	32,96 (51)
Freudenstadt	304	63	40	4	4	30	28	2	6	35	28	2	2	30	23	4	3	22,67 (5)
Horrenberg	295	57	39	5	8	28	20	7	4	29	16	2	2	30	32	3	4	29,69 (41)
Herb	220	42	32	3	3	28	29	2	1	19	19		2	22	21	1	2	28,75 (34)
Nagold	272	51	35	6	9	21	21	5	3	23	19	6	1	33	34	3	2	25,04 (16)
Neuenbürg	287	62	32	5	6	31	27	2	4	31	18	3	1	32	30	2	1	24,22 (11)
Neuenbürg	254	45	46	4	4	17	17	6	5	31	24	5	2	25	20	2	1	23,50 (8)
Oberndorf	308	53	36	5	5	41	27	2	3	40	34	1	3	28	30	2	3	30,68 (43)
Reutlingen	517	97	68	12	5	80	57	4	3	51	40	3	—	43	52	2		32,83 (70)
Rottenburg	344	87	56	2	9	31	39	2	6	35	18	2	3	20	30	3	1	30,88 (44)
Rottweil	349	83	56	8	3	52	23	5	4	20	30	3	2	16	32	2	3	28,99 (37)
Spaichingen	186	51	34	3	5	19	16	1	—	9	19	1	—	11	15	2	1	28,57 (32)
Sulz	186	48	27	4	7	13	17	3	—	24	9	3	2	13	13	1	2	26,01 (19)
Tübingen	307	53	51	5	7	38	31	2	1	22	24	1	3	34	34	—	1	22,43 (1)
Tuttlingen	316	65	46	5	3	43	35	3	1	30	25	1		34	25	2	—	28,94 (36)
Urach	381	71	60	9	4	54	52	8	2	32	27	1	1	31	27	1	1	28,16 (30)
Schwarzwaldkreis	**5 205**	**1 054**	**753**	**92**	**96**	**608**	**508**	**61**	**62**	**512**	**404**	**43**	**28**	**459**	**466**	**37**	**32**	**27,77**

Schluß von Tab 2b

Oberämter	Zahl der im 1 Lebensjahr Gestorbenen (ohne Totgeborene)																Von 1000 Lebend Geb. starben im 1 Lebensj
	Insgesammt	im 1 Monat				im 2 und 3. Monat				im 4.—6. Monat				im 7.–12. Monat				
		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		
		m.	w	m	w	m	w	m	w	m.	w.	m	w	m	w	m	w	
Aalen	367	76	37	10	8	48	37	3	5	49	29	2	3	26	25	1	2	28,68 (33)
Crailsheim	279	64	42	11	5	25	13	9	6	26	21	5	5	20	27	2	3	25 20 (15)
Ellwangen	341	87	58	6	3	40	21	2	4	33	24	6	2	29	24	1	1	28,51 (31)
Gaildorf	235	54	32	9	8	24	17	4	5	20	9	4		20	20	3	6	22,95 (6)
Gerabronn	250	58	27	15	4	28	27	6	3	20	21	6	2	17	20	1	1	23 18 (7)
Gmünd	454	97	55	13	4	61	39	5	5	43	49	7	5	39	80	2		32,25 (48)
Ha.	235	46	30	6	4	21	25	4	8	21	16	1	4	23	19	2	5	21,92 (2)
Heidenheim	564	96	74	21	18	90	75	11	7	35	47	7	8	28	40	4	4	31,79 54)
Künzelsau	310	67	51	8	5	28	20	3	5	28	25	5	2	23	32	3	5	26,2 (20)
Mergentheim	206	42	35	4	1	15	17	3	4	16	17	6	1	21	19	4	1	19,81 1
Neresheim	348	79	60	11	7	36	30	8	7	32	30	1	5	20	26	2	5	34 18 (56)
Oehringen	257	44	45	5	2	32	19	8	4	23	14	3	5	23	23	4	3	21 95 .8
Schwendorf	248	49	28	6	8	33	15	5	4	30	26	5	2	21	19			27 43 (24)
Welzheim	206	28	27	7	8	21	23	2	4	16	14	4	5	29	10	3	3	25,78 .18)
Jagstkreis	**4 300**	**881**	**601**	**138**	**80**	**502**	**378**	**67**	**68**	**394**	**342**	**62**	**49**	**339**	**328**	**32**	**39**	**27 15**
Ba[illegible]	695	126	90	9	6	92	68	18	10	66	67	4	6	60	44	7	5	28,50 (34)
Bi[illegible]	379	85	50	9	15	52	38	3	4	30	32	1	3	26	26	2	9	41,88 (90)
Ei[illegible]	534	126	92	15	9	67	55	11	8	4.	33	4	1	34	30	3	3	45.4 (63)
[illegible]	485	109	70	6	14	65	51	2	7	43	40	1	1	36	34	4	2	37 71 (57)
[illegible]	553	89	70	7	8	78	59	9	5	56	54	4	5	51	53	3	2	32,96 (52)
[illegible]	303	61	40	3	9	36	24	3	1	36	27	1	2	26	32	—	2	29,56 (30)
Lau[illegible]	567	129	86	13	12	79	48	12	4	50	49	5	5	32	36	3	4	45.14 .62)
[illegible]	299	61	41	5	5	36	33	6	3	35	24	4	3	28	25	—	1	8, 98 46)
[illegible]	344	75	57	7	11	48	36	2	3	33	16	1	2	20	22	1	1	32 27 (49)
[illegible]	43.	90	59	10	11	51	41	9	5	32	35	2	2	38	37	5	4	31,54 (33)
Riedlingen	447	92	85	5	5	68	51	2	6	36	29	2	2	30	27	3	4	39,18 .59)
Saulgau	541	127	100	18	10	58	65	11	11	34	41	1	4	22	36	1	2	42,50 (61)
Tettnang	319	35	33	7	2	18	24	5	—	21	17	2	1	23	27	1	3	29,90 (42)
Ulm	856	172	123	34	20	85	95	19	14	82	64	7	9	63	49	5	3	38,65 (58)
Waldsee	301	74	54	12	14	30	38	9	10	39	31	1	3	27	41	4	3	36,44 (55)
Wangen	185	41	31	1	2	21	20	—	3	10	22	1	1	15	12	1	2	24,90 (13)
Donaukreis	**7 229**	**1 484**	**1 081**	**161**	**164**	**896**	**746**	**109**	**96**	**644**	**601**	**41**	**50**	**538**	**531**	**43**	**44**	**37,67**
Württemberg	**23 589**	**4 585**	**3 250**	**534**	**457**	**2 792**	**2 285**	**337**	**320**	**2 246**	**1 927**	**219**	**185**	**2 095**	**1 989**	**161**	**156**	**30,04**

Tab. 2 c. **Uebersicht der Kindersterblichkeit nach Oberämtern im Jahr 1881.**

Oberämter	Zahl der im 1. Lebensjahr Gestorbenen (ohne Todtgeborene) insgesammt	im 1. Monat ehelich m	im 1. Monat ehelich w	im 1. Monat unehelich m	im 1. Monat unehelich w	im 2. u. 3. Monat ehelich m	im 2. u. 3. Monat ehelich w	im 2. u. 3. Monat unehelich m	im 2. u. 3. Monat unehelich w	im 4.–6. Monat ehelich m	im 4.–6. Monat ehelich w	im 4.–6. Monat unehelich m	im 4.–6. Monat unehelich w	im 7.–12. Monat ehelich m	im 7.–12. Monat ehelich w	im 7.–12. Monat unehelich m	im 7.–12. Monat unehelich w	Von 100 Lebend-Geb. starben im 1. Lebensj.
Backnang	458	91	59	13	9	45	29	9	3	44	32	4	9	42	40	7	2	35,10 (57)
Besigheim	284	39	28	2	2	32	26	2	1	21	29	3	1	21	26	2	—	22,35 (6)
Böblingen	323	58	50	5	2	41	34	6	1	32	30		1	31	25	4	2	30,35 (43)
Brackenheim	226	45	27		4	23	18	2	4	34	17	1	1	26	24	—		22,35 (7)
Cannstatt	574	44	59	9	8	56	45	6	3	46	40	4	8	32	30	4	2	23,90 (15)
Eßlingen	348	79	47	4	4	39	27	6	2	31	34	6	1	29	41	2	5	24,93 (22)
Heilbronn	456	70	47	9	6	49	54	6	10	51	42	11	8	52	36	2	3	25,68 (26)
Leonberg	371	59	53	8	6	44	36	3	3	46	34	6	3	35	34	3	4	28,76 (37)
Ludwigsburg	476	73	66	5	14	59	61	10	6	41	43	—	6	48	42	6	4	30,03 (44)
Marbach	259	46	41	5	2	26	10	8	6	28	23	2	2	23	23	3	2	22,50 (9)
Maulbronn	213	43	24	5	2	15	20	1	4	25	17	2	2	22	27	3	1	22,40 (8)
Neckarsulm	313	57	43	6	5	36	27	8	1	35	27	4	2	32	28	6	4	25,83 (27)
Stuttgart Stadt	1 038	161	108	40	32	139	83	36	23	99	83	24	15	61	92	18	9	24,84 (21)
Stuttgart Amt	480	80	65	12	7	59	47	5	11	45	41	3	5	46	41	7	0	28,76 (38)
Vaihingen	287	45	30	6	6	27	18	—	2	25	18		8	25	29	3	4	26,72 (32)
Waiblingen	201	42	30	7	3	20	16	—	1	18	14	3	4	24	18	—	1	20,57 (3)
Weinsberg	224	41	30	6	3	18	17	5	2	24	18	4	3	25	21	2	6	21,15 (4)
Neckarkreis	**6 210**	**1 065**	**777**	**196**	**115**	**728**	**574**	**108**	**83**	**643**	**542**	**77**	**76**	**592**	**577**	**64**	**53**	**25,81**
Balingen	289	58	49	9	2	41	24	5	2	34	22	1	3	24	25	1		23,98 (17)
Calw	282	61	31	5	6	32	24	7	4	30	23	5	1	21	24	3	5	28,40 (35)
Freudenstadt	320	67	38	4	5	40	25	1	3	25	25	2	2	34	44	3	2	24,43 (20)
Herrenberg	258	58	36	8	5	27	18	4	3	17	25	—	3	24	29	1	—	27,96 (32)
Horb	229	44	36	7	2	19	32	2	2	29	20	—	4	14	14	2	2	28,59 (36)
Nagold	249	51	36	8	3	38	28	2	1	21	19	1	1	18	22	—	—	23,61 (13)
Neuenbürg	341	48	41	6	6	34	37	3	4	33	31	5	2	45	42	4	1	31,26 (46)
Nürtingen	235	40	31	—	3	29	19	1	2	24	18	2	4	30	30	—	2	24,35 (19)
Oberndorf	273	62	35	4	3	37	27	2	1	23	24	—	1	27	25	—	2	25,33 (28)
Reutlingen	528	89	78	11	10	58	46	6	4	60	45	10	8	41	51	3	6	33,1 (51)
Rottenburg	325	37	50	7	4	28	33	3	5	15	26	1	2	33	27	1	3	30,23 (42)
Rottweil	297	49	44	13	7	30	30	6	3	24	23	2	3	34	25	2	—	26,21 (29)
Spaichingen	151	32	26	1	—	22	15	1	—	7	9	1	1	16	17	3	—	24,08 (18)
Sulz	197	33	21	3	3	18	24	4	2	21	18	5	3	18	16	2	3	25,37 (28)
Tübingen	266	50	42	11	6	26	28	1	4	21	17	3	2	27	32	2	—	19,39 (1)
Tuttlingen	337	59	56	4	3	44	37	10	8	35	27	2	4	27	25	1	—	31,29 (47)
Urach	360	83	62	8	4	44	36	4	1	32	20	3	1	25	37	1	4	29,22 (40)
Schwarzwaldkreis	**4 982**	**971**	**712**	**97**	**72**	**567**	**490**	**62**	**46**	**451**	**387**	**42**	**45**	**456**	**486**	**29**	**30**	**26,94**

Schluß von Tab. 2c

Oberämter	Zahl der im 1 Lebensjahr Gestorbenen (ohne Todtgeborene)																Von 100 Lebend-Geb. starben im 1. Lebensj.
		im 1. Monat				im 2. u. 3. Monat				im 4.—6. Monat				im 7.—12. Monat				
		Ehelich		Uneheliche		Ehelich		Uneheliche		Ehelich		Uneheliche		Ehelich		Uneheliche		
	insgesammt	m.	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	
Aalen	388	73	55	10	8	34	31	8	10	35	51		3	38	29		3	31,75 (49)
Crailsheim	296	56	46	16	12	37	29	8	1	2[illegible]	11	5	1	28	27	2	1	26,62 (31)
Ellwangen	384	74	59	7	4	47	38	8	8	34	39	4	3	3[illegible]	30	2	2	31,40 (48)
Gaildorf	247	39	28	15	7	15	27	5	2	25	25	2	3	22	29	2	3	25,52 (25)
Gerabronn	242	56	40	3	11	19	14	6	3	17	19	4	7	16	17	4	1	21,68 (5)
Gmünd	493	99	60	9	8	65	46	4	5	39	31	—	6	51	57	2	2	35,80 (60)
Hall	243	42	29	6	1	29	18	3	3	22	22	6	2	28	26	4	2	23,62 (14)
Heidenheim	550	84	60	27	17	69	52	9	16	56	43	14	9	89	31	7	8	33,64 (54)
Künzelsau	268	39	45	3		31	22	4	6	20	18	2	2	35	26	1	2	22,84 (11)
Mergentheim	213	43	36	6	3	19	10	3	5	14	10	6	4	26	21	1	3	20,33 (2)
Neresheim	288	77	34	9	9	38	27	4	8	21	13	2	1	25	17	1	2	31,03 (45)
Oehringen	274	55	32	5	4	36	18	10	7	23	18	2	2	29	29		4	22,81 (10)
Schorndorf	246	41	37	4	3	34	27	6	6	2[illegible]	18	4	5	18	16	1	1	28,21 (34)
Welzheim	215	43	30	4	6	20	19	1	3	18	10	3	—	29	20	2	7	26,45 (30)
Jagstkreis	**4344**	**824**	**609**	**127**	**98**	**496**	**364**	**78**	**78**	**391**	**328**	**54**	**48**	**419**	**375**	**29**	**41**	**27,67**
Biberach	521	116	90	11	11	69	56	8	8	55	84	8	5	35	24	—	2	35,7 (58)
Blaubeuren	294	79	45	12	4	45	22	6	8	18	17	2	—	15	17	2	2	33,26 (52)
Ehingen	455	124	82	15	12	45	42	6	2	39	25	6	5	52	18	1	1	39,39 (62)
Geislingen	507	112	84	13	14	63	49	13	11	35	39	5	9	26	31	2	5	40,90 (63)
Göppingen	492	92	66	9	8	60	46	6	11	49	30	7	4	41	36	3	4	29,06 (39)
Kirchheim	265	61	37	6	2	31	35	3	2	28	18	1	2	18	20		1	25,46 (24)
Laupheim	434	97	69	11	10	55	42	3	7	38	36	4	3	28	26	—	5	35,75 (59)
Leutkirch	305	75	48	4	8	38	28	5	5	29	20	3	1	21	18	1	1	33,37 (53)
Münsingen	369	81	67	6	12	41	36	6	6	32	19	1	2	26	24	3	2	34,4[illegible] (55)
Ravensburg	378	83	57	14	12	44	29	13	6	37	26	8	9	17	19	1	3	29,39 (41)
Riedlingen	351	97	62	11	5	40	41	6	6	22	24	4	3	11	16	1	3	32,14 (60)
Saulgau	476	105	92	11	16	53	36	18	10	29	30	2	3	33	30	4	4	41,00 (64)
Tettnang	168	45	30	1	1	20	15	1	3	10	[illegible]2	4	2	11	12	1		23,97 (16)
Ulm	829	143	125	32	37	107	89	20	16	61	58	11	6	58	52	7	7	37,96 (61)
Waldsee	339	67	55	7	8	40	35	4	5	36	17	4	2	20	31	5	3	31,73 (56)
Wangen	163	37	34	5	3	19	15	1	1	12	9	4		10	7	2	—	28,09 (12)
Donaukreis	**6340**	**1424**	**1043**	**168**	**168**	**758**	**616**	**112**	**107**	**390**	**434**	**74**	**50**	**404**	**381**	**33**	**45**	**33,79**
Württemberg	**21626**	**4284**	**3141**	**528**	**445**	**2549**	**2034**	**380**	**314**	**2005**	**1091**	**247**	**219**	**1871**	**1518**	**155**	**167**	**28,42**

Tab. III a

Uebersicht der Gestorbenen nach Altersklassen im Jahr 1879.

Oberamter.	Zahl der Gestorbenen im														
	1 Lebensj. ohne Todtgeb.	2. Lebensj.	3.—5. Lebensj.	6—10 Lebensj.	11—15. Lebensj.	16.—20 Lebensj.	21—30 Lebensj.	31—40. Lebensj.	41—50. Lebensj.	51—60. Lebensj.	61.—70. Lebensj.	71.—80 Lebensj.	81 Lebensj. und darüber	Alter unbekannt.	Insgesammt (ohne Todtgeborene)
Backnang	427	45	52	14	5	9	37	23	44	53	93	88	26		916
Besigheim	302	42	53	16	7	6	23	27	24	44	77	86	29	—	738
Böblingen	329	52	40	18	7	12	28	35	44	51	91	94	28		829
Brackenheim	282	41	73	32	6	9	20	36	40	53	93	84	28		844
Cannstatt	477	69	67	28	17	17	42	60	63	54	90	90	34	—	1 132
Eßlingen	432	59	60	17	11	14	33	43	48	64	91	84	31	-	987
Heilbronn	685	109	84	38	11	12	49	58	73	88	85	91	22	-	1 804
Leonberg	434	59	35	12	6	3	25	27	32	50	109	98	32	-	917
Ludwigsburg	499	70	60	35	8	9	45	65	50	79	81	92	31	1	1 125
Marbach	288	46	42	27	8	7	29	30	30	58	78	67	22	—	723
Maulbronn	236	59	70	37	10	9	19	25	24	50	73	67	15	—	710
Neckarsulm	363	60	57	35	7	18	16	36	41	57	92	104	26		914
Stuttgart, Stadt	1 275	224	205	68	28	41	142	183	200	171	169	169	68	—	2 9 3
Stuttgart, Amt	565	88	67	25	11	15	37	50	44	71	110	94	26		1 203
Vaihingen	257	46	39	16	7	8	18	30	21	64	69	82	21		678
Waiblingen	254	41	43	16	8	3	19	34	34	61	101	100	21	—	735
Weinsberg	280	48	50	19	9	9	13	31	32	61	78	77	28	-	735
Neckarkreis	**7 285**	**1 181**	**1 097**	**445**	**166**	**198**	**604**	**801**	**844**	**1 135**	**1 580**	**1 552**	**479**	**1**	**17 368**
Balingen	380	54	73	36	14	19	29	43	38	53	98	108	44	-	997
Calw	243	30	34	15	5	6	28	29	32	58	87	68	15	-	640
Freudenstadt	340	33	46	20	7	9	25	33	41	72	83	77	14	—	804
Herrenberg	253	37	36	17	8	8	10	17	37	59	82	62	24		650
Horb	250	25	22	12	1	9	11	21	24	30	64	88	20	1	582
Nagold	270	28	28	13	9	6	16	23	43	56	102	80	13	—	693
Neuenbürg	335	60	75	38	8	9	31	50	42	59	80	60	18	—	865
Nürtingen	301	37	57	24	8	13	25	35	39	47	98	99	37	-	815
Oberndorf	206	29	36	19	10	14	15	46	46	60	80	80	21	—	752
Reutlingen	593	63	46	20	8	8	33	62	62	77	95	130	53	—	1 240
Rottenburg	361	32	32	15	6	13	23	29	43	56	86	100	84		860
Rottweil	357	41	46	19	10	11	20	46	39	77	92	95	35	—	888
Spaichingen	223	32	32	17	7	10	15	19	21	44	82	81	29		612
Sulz	182	17	14	7	7	7	9	18	26	52	66	89	19	—	463
Tübingen	302	42	42	23	10	14	31	44	54	72	103	100	33	2	872
Tuttlingen	335	69	29	12	6	9	27	37	41	54	85	75	30		775
Urach	441	64	52	25	7	13	28	35	27	58	67	85	29	—	931
Schwarzwaldkreis	**5 490**	**657**	**700**	**334**	**133**	**178**	**871**	**576**	**665**	**998**	**1 456**	**1 427**	**468**	**3**	**13 449**

Schluß von Tab. III a.

Oberamt.	Zahl der Gestorbenen im 1. Lebensj. ohne Todtgeb.	2. Lebensj.	3.—5. Lebensj.	6.—10. Lebensj.	11.—15. Lebensj.	16.—20. Lebensj.	21.—30. Lebensj.	31.—40. Lebensj.	41.—50. Lebensj.	51.—60. Lebensj.	61.—70. Lebensj.	71.—80. Lebensj.	81. Lebensj. und darüber	Alter unbekannt	Insgesammt (ohne Todtgeborene)
Aalen	403	42	35	27	16	11	30	36	33	60	79	82	31		885
Crailsheim	385	55	52	35	12	12	26	46	36	49	82	86	27		852
Ellwangen	376	42	42	37	13	9	29	78	41	74	116	103	36	—	960
Gaildorf	317	46	30	15	6	6	18	31	40	58	91	97	35	—	790
Gerabronn	295	58	49	28	12	10	18	33	35	62	69	83	30	—	802
Gmünd	468	64	55	15	14	14	53	64	58	61	93	91	30	—	1 078
Hall	288	41	69	42	16	12	31	49	53	63	104	102	29	—	887
Heidenheim	622	55	42	18	7	12	27	35	41	70	110	105	41	—	1 185
Hellbronn	306	56	53	30	16	15	29	43	31	69	85	87	23	—	837
Marbach	255	37	25	16	10	14	22	39	32	54	83	106	25	—	680
Neresheim	335	30	30	14	3	7	33	28	27	47	79	92	28	—	753
Neuenbürg	316	49	69	37	13	7	25	38	45	55	99	128	33	—	909
Neuenstadt	265	43	54	14	7	9	31	36	34	59	81	94	30	—	763
Welzheim	258	28	34	7	4	6	11	30	31	62	78	77	22	—	643
Jagstkreis	**4 799**	**692**	**688**	**385**	**189**	**144**	**380**	**541**	**534**	**840**	**1 264**	**1 330**	**423**	**—**	**12 014**
Biberach	617	38	59	35	6	8	33	60	46	68	115	114	38	—	1 232
Blaubeuren	352	45	47	37	9	2	20	15	32	30	47	72	21	—	729
Ehingen	482	41	31	22	9	7	34	33	40	49	81	99	25	—	901
Geislingen	445	41	35	15	9	13	32	29	45	44	92	99	32	—	932
Göppingen	584	67	61	22	7	12	36	51	49	88	99	123	51	—	1 246
Kirchheim	261	22	36	17	4	10	18	22	40	56	98	90	33	—	716
Laupheim	497	37	21	11	5	12	18	25	43	52	92	96	27	—	936
Leutkirch	318	35	19	16	3	7	23	31	39	52	91	76	26	—	740
Münsingen	381	41	40	15	7	8	19	32	36	39	81	75	26	—	758
Ravensburg	412	36	54	28	11	16	44	47	59	75	94	114	27	—	1 017
Riedlingen	425	22	12	10	4	13	34	41	32	54	89	112	26	—	874
Saulgau	478	25	23	13	5	6	32	28	43	47	82	100	21	—	898
Tettnang	199	16	21	9	7	9	21	44	28	74	89	77	18	—	608
Ulm	898	78	71	34	5	13	62	74	80	108	146	159	46	—	1 775
Waiblingen	401	26	32	12	2	11	27	33	32	42	105	94	27	—	834
Wangen	260	53	45	29	7	8	27	27	35	48	53	92	25	—	705
Donaukreis	**6 949**	**625**	**597**	**325**	**106**	**150**	**473**	**562**	**680**	**920**	**1 430**	**1 601**	**465**	**—**	**14 910**
Württemberg	**24 532**	**3 116**	**3 027**	**1 439**	**546**	**665**	**1 827**	**2 500**	**2 713**	**3 603**	**5 735**	**5 910**	**1 835**	**4**	**57 741**

Tab. 3 b. **Uebersicht der Gestorbenen nach Altersklassen im Jahr 1880.**

Oberämter	Zahl der Gestorbenen im														Alter unbekannt	Insgesammt (ohne Todtgeborene)
	1 Lebensj. (ohne Todtgeb.)	2. Lebensj.	3.–5. Lebensj.	6.–10. Lebensj.	11.–15. Lebensj.	16.–20. Lebensj.	21.–30. Lebensj.	31.–40. Lebensj.	41.–50. Lebensj.	51.–60. Lebensj.	61.–70. Lebensj.	71.–80. Lebensj.	81. Lebensj. und darüber			
Backnang	374	43	66	42	12	3	21	30	45	56	83	66	26			876
Besigheim	306	56	71	25	8	5	19	26	36	41	65	72	32			767
Böblingen	327	79	68	15	11	15	26	27	37	56	91	99	10			861
Brackenheim	280	75	90	48	12	7	23	29	36	35	77	76	25			807
Cannstatt	423	80	84	25	11	24	33	52	50	58	79	94	29			1 042
Eßlingen	415	88	135	33	15	15	39	45	63	66	89	90	40			1 133
Heilbronn	506	64	90	28	16	22	56	66	67	58	91	108	26			1 193
Leonberg	446	64	54	17	4	8	30	34	31	40	113	102	21			933
Ludwigsburg	467	51	65	23	17	16	53	72	48	74	68	75	33			1 082
Marbach	317	40	64	29	9	3	32	19	33	72	65	88	16			799
Maulbronn	266	80	103	36	11	11	18	25	23	53	70	60	12			766
Neckarsulm	306	44	64	24	16	10	27	25	39	62	89	85	28			809
Stuttgart, Stadt	1 169	170	198	72	24	35	166	182	168	160	182	156	48			2 730
Stuttgart, Amt	519	93	88	23	14	8	28	41	51	69	93	100	25			1 152
Vaihingen	239	47	46	16	7	4	24	26	30	31	62	73	19			624
Waiblingen	285	35	46	23	6	6	15	27	35	49	84	79	23			663
Weinsberg	241	44	61	32	13	11	27	21	32	43	72	69	18			687
Neckarkreis	6 805	1 159	1 383	500	206	202	625	759	824	1 023	1 495	1 502	431			16 918
Balingen	355	46	58	25	13	14	20	26	53	72	98	111	40			931
Calw	324	56	56	24	5	9	17	36	32	60	79	68	29			795
Freudenstadt	304	40	61	42	10	6	25	38	44	61	86	69	19			795
Herrenberg	295	46	49	19	5	3	14	23	28	64	76	75	20			716
Horb	226	38	40	15	2	4	16	20	26	37	90	65	15			594
Nagold	272	59	64	29	8	9	17	33	45	66	63	75	23			762
Neuenbürg	267	46	32	11	7	12	26	39	37	55	71	56	19			698
Nürtingen	254	43	38	24	7	12	18	39	32	48	73	96	26			705
Oberndorf	308	51	46	29	8	10	35	35	36	61	77	66	20			776
Reutlingen	517	50	47	30	13	20	30	53	54	70	118	111	43			1 165
Rottenburg	344	45	53	18	3	5	29	23	34	63	60	99	26			806
Rottweil	343	40	52	26	6	4	27	48	60	72	107	87	30			902
Spaichingen	186	30	37	19	7	7	13	23	36	41	64	73	30			566
Sulz	186	26	28	8	5	6	15	24	22	51	69	58	17			505
Tübingen	307	64	50	25	14	14	50	46	51	66	100	87	31			911
Tuttlingen	316	42	37	9	8	13	32	20	35	62	69	75	24			741
Urach	381	60	41	11	4	7	28	22	46	50	60	67	23			790
Schwarzwaldkreis	5 205	781	784	353	125	155	409	556	671	994	1 361	1 329	435			13 168

Schluß von Tab 3b.

Oberamter	Zahl der Gestorbenen im 1 Lebensj (ohne Todtgeb.)	2. Lebensj	3.–5. Lebensj.	6.–10 Lebensj.	11.–15. Lebensj.	16.–20 Lebensj	21.–30 Lebensj	31.–40. Lebensj.	41.–50. Lebensj.	51.–60 Lebensj	61.–70 Lebensj	71.–80. Lebensj.	81. Lebensj und darüber	Alter unbekannt	Im gesammt (ohne Todtgeborene)
Aalen	367	39	51	23	4	11	30	28	32	50	64	81	37		826
Crailsheim	279	40	70	47	12	13	22	31	30	48	64	73	29		758
Ellwangen	311	39	67	48	20	6	32	46	49	50	84	101	83	—	900
Gaildorf	235	28	45	28	10	10	30	48	48	48	88	92	20	—	720
Gerabronn	250	31	45	28	8	9	25	23	32	44	100	96	30	—	721
Gmünd	454	39	35	20	25	9	46	37	52	65	83	97	89	—	1 001
Hall	235	32	46	28	8	12	26	37	48	75	99	91	33	—	770
Heidenheim	564	42	41	19	8	14	26	43	40	65	92	108	37	—	1 099
Künzelsau	310	39	44	19	7	13	25	36	45	50	102	94	21	—	895
Mergentheim	206	37	35	12	9	6	22	31	32	58	64	81	26	—	619
Neresheim	348	21	15	22	5	7	14	30	35	50	70	92	27	—	736
Oehringen	257	39	47	24	10	15	20	38	43	62	95	107	26	—	783
Schwäbisch Hall	248	35	44	20	8	5	16	31	37	51	90	87	30	—	702
Wangen	206	23	35	20	9	4	17	25	28	33	65	60	17	—	552
Jagstkreis	**4 300**	**484**	**610**	**358**	**145**	**134**	**360**	**479**	**545**	**747**	**1 165**	**1 260**	**407**		**10 992**
Biberach	695	61	65	45	18	8	26	43	39	88	118	125	26	—	1 851
Blaubeuren	379	37	31	18	9	8	8	14	25	36	52	59	27	—	698
Ehingen	534	40	31	25	9	8	35	30	45	48	71	81	35	—	992
Geislingen	485	50	30	22	9	10	36	37	35	64	70	87	26	—	972
Göppingen	553	74	70	32	10	18	27	51	57	62	109	118	81	—	1 207
Kirchheim	369	48	51	27	11	3	23	29	26	45	83	91	38	—	776
Laupheim	567	41	63	31	17	8	34	39	53	47	91	106	27	—	1 104
Leutkirch	299	40	36	24	14	5	19	31	22	54	83	99	21	—	749
Münsingen	344	58	47	26	12	9	13	30	28	51	62	85	28	—	793
Ravensburg	431	69	62	36	10	18	37	54	56	78	115	120	26	—	1 112
Riedlingen	447	42	27	11	4	13	29	36	34	53	73	92	30	—	891
Saulgau	541	32	34	16	4	11	30	42	38	41	73	87	29	—	977
Tettnang	219	30	34	25	4	11	30	28	25	60	59	69	10	—	805
Ulm	856	75	96	26	9	14	61	65	83	84	124	121	49	—	1 656
Waldsee	391	47	33	16	0	7	32	38	40	46	74	84	21	—	838
Wangen	185	27	30	23	5	8	18	34	25	33	63	78	22	—	551
Donaukreis	**7 229**	**771**	**741**	**408**	**148**	**149**	**461**	**601**	**612**	**888**	**1 319**	**1 502**	**448**	—	**15 272**
Württemberg	**23 539**	**3 195**	**3 518**	**1 620**	**622**	**640**	**1 855**	**2 395**	**2 652**	**3 652**	**5 338**	**5 593**	**1 721**	—	**56 340**

Tab. 3c

Uebersicht der Gestorbenen nach Altersklassen im Jahr 1881.

Oberämter	Zahl der Gestorbenen zu															Im ganzen (ohne Todtgeborene)
	1 Lebens. (ohne Todtgeb.)	2. Lebensj.	3–5. Lebensj.	6–10. Lebensj.	11–15 Lebensj.	16–20 Lebensj.	21–30 Lebensj.	31–40 Lebensj.	41–50 Lebensj.	51–60. Lebensj.	61–70 Lebensj.	71–80 Lebensj.	81 Lebensj. und darüber	Alter unbekannt	
Backnang	438	68	65	40	11	12	26	34	52	45	85	96	24		996
Besigheim	234	45	88	45	17	16	27	35	15	49	63	81	26	–	743
Böblingen	332	20	88	12	3	8	19	32	28	53	78	100	19	–	732
Brackenheim	226	64	89	40	15	10	20	18	35	47	56	77	22		719
Canstatt	374	49	61	24	12	22	12	47	64	50	100	81	38	–	964
Ebingen	348	56	62	26	10	16	31	42	57	83	94	98	33		956
Ellwangen	456	72	77	35	11	26	50	89	61	72	103	98	69	1	1 178
Leonberg	374	35	47	25	8	9	17	24	28	46	84	84	22		797
Ludwigsburg	476	88	56	29	12	9	43	44	57	55	74	86	30	–	1 004
Marbach	259	34	57	18	13	6	25	38	33	55	83	83	29		733
Maulbronn	213	26	49	20	10	7	18	15	30	59	76	71	20		617
Neckarsulm	313	41	76	40	15	8	38	32	34	48	88	96	26		857
Stuttgart Stadt	1 088	155	168	60	20	53	157	189	190	174	195	181	61	–	2 631
Stuttgart, Amt	480	80	80	23	12	18	31	44	54	76	97	90	32	–	1 101
Vaihingen	287	23	51	20	4	7	20	21	34	40	67	69	22		615
Waiblingen	201	27	43	13	5	4	22	39	42	56	77	72	23		624
Weinsberg	224	40	51	21	7	4	28	31	27	43	69	79	2	–	650
Neckarkreis	**6 210**	**862**	**1 158**	**485**	**185**	**280**	**616**	**765**	**850**	**1 051**	**1 491**	**1 544**	**472**	**1**	**15 917**
Balingen	290	68	52	21	9	19	32	28	49	61	90	113	43	–	884
Calw	282	31	66	18	6	3	20	29	32	51	94	62	19	–	697
Freudenstadt	330	82	99	51	18	17	15	21	45	61	80	68	25	–	900
Herrenberg	253	32	37	21	5	2	16	25	28	51	69	84	19	–	642
Horb	229	25	31	6	8	4	12	20	23	37	72	59	22	–	548
Nagold	249	46	74	29	11	12	16	21	42	58	84	77	19	–	733
Neuenbürg	341	51	37	12	8	14	15	39	33	56	72	42	24	–	744
Nürtingen	285	41	33	14	7	10	13	19	29	39	66	91	33	–	630
Oberndorf	273	35	62	16	16	12	20	40	43	54	74	73	25	–	742
Reutlingen	523	73	64	17	15	18	21	44	64	74	126	81	41	–	1 161
Rottenburg	325	47	52	18	8	10	14	24	46	49	81	101	39	–	814
Rottweil	297	56	66	25	14	6	28	31	65	71	113	114	24	–	902
Spaichingen	151	41	52	32	10	6	15	14	29	31	55	71	23	–	530
Sulz	187	32	27	8	3	5	10	19	20	31	70	40	14	–	478
Tübingen	266	27	50	16	6	11	30	65	60	75	108	91	35	–	849
Tuttlingen	337	45	66	34	5	10	21	28	35	47	61	83	21	–	706
Urach	360	46	59	30	11	14	28	42	44	47	89	70	38	–	869
Schwarzwaldkreis	**4 932**	**778**	**895**	**366**	**155**	**180**	**344**	**517**	**667**	**801**	**1 404**	**1 334**	**462**	**–**	**12 025**

Schluß von Tab. 5c

Oberämter	Zahl der Gestorbenen im 1. Lebensj. (ohne Todtgeb.)	2. Lebensj.	3—5. Lebensj.	6.—10. Lebensj.	11—15. Lebensj.	16—20. Lebensj.	21—30. Lebensj.	31—40. Lebensj.	41—50. Lebensj.	51—60. Lebensj.	61—70. Lebensj.	71—80. Lebensj.	81. Lebensj. und darüber	Alter unbekannt	Insgesammt (ohne Todtgeborene)
Aalen	388	43	54	30	9	9	30	39	30	49	71	81	38	—	871
Crailsheim	206	60	75	39	17	13	22	28	30	49	69	86	34	—	817
Ellwangen	384	54	73	35	12	11	21	53	36	51	74	89	35	—	923
Gaildorf	317	63	52	30	10	5	22	39	31	53	90	89	33	—	764
Gerabronn	242	30	58	28	8	13	20	30	32	61	85	97	37	—	736
Gmünd	493	63	62	31	14	15	45	49	41	49	87	90	34	—	1 073
Hall	243	49	45	14	7	5	29	34	49	54	93	93	28	—	783
Heidenheim	550	62	87	44	9	15	29	48	51	58	97	96	32	—	1 178
Künzelsau	268	42	78	40	14	10	20	40	43	69	90	96	27	—	882
Mergentheim	210	45	87	54	28	16	28	32	40	48	86	96	30	—	788
Neresheim	288	34	20	18	4	7	14	23	23	41	65	80	27	—	656
Oehringen	274	40	39	25	11	10	35	40	40	64	105	98	22	—	798
Schorndorf	246	20	32	14	11	6	20	34	44	47	82	87	21	—	669
Welzheim	215	25	30	14	10	2	15	26	31	26	63	78	20	—	555
Jagstkreis	**4 344**	**635**	**791**	**416**	**167**	**136**	**398**	**568**	**521**	**719**	**1 157**	**1 248**	**418**		**11 393**
Biberach	521	38	58	27	19	14	21	38	44	68	120	125	34	—	1 187
Blaubeuren	294	20	31	20	8	3	17	22	26	28	68	74	24	—	623
Ehingen	446	42	57	25	8	15	31	26	40	53	63	89	31	—	935
Geislingen	567	43	42	14	5	16	29	34	39	60	75	103	32	—	1 060
Göppingen	492	55	51	28	8	12	39	52	61	62	122	118	42	—	1 142
Horb	265	26	44	19	12	3	11	31	35	45	68	97	42	—	698
Laupheim	434	34	54	29	10	8	24	32	36	69	80	99	23	—	926
Leutkirch	305	36	38	30	12	11	14	25	36	42	78	88	22	—	737
Münsingen	363	60	60	41	12	3	19	24	23	46	68	86	28	—	832
Ravensburg	476	39	28	23	6	0	42	40	60	70	135	97	20	—	925
Riedlingen	351	17	13	8	8	6	23	31	40	59	75	86	40	—	758
Saulgau	476	46	41	36	8	8	15	34	49	37	99	91	22	—	965
Tettnang	166	16	45	20	8	13	26	20	32	57	58	63	15	—	545
Ulm	829	68	67	45	11	10	83	73	66	104	113	115	38	1	1 621
Waldsee	339	25	18	19	9	6	28	43	40	52	72	94	31	—	774
Wangen	163	13	26	8	4	11	20	23	37	45	80	89	14	—	536
Donaukreis	**6 940**	**578**	**674**	**390**	**150**	**148**	**452**	**648**	**673**	**890**	**1 333**	**1 517**	**458**	**1**	**14 152**
Württemberg	**21 826**	**2 853**	**3 516**	**1 659**	**657**	**694**	**1 750**	**2 333**	**2 711**	**3 551**	**5 335**	**5 640**	**1 810**	**2**	**54 387**

Tab. 4a.

Uebersicht der Morbidität in den allgemeinen Krankenhäusern

a) mit öffentlichem Charakter ohne Ausnahme, b) mit privatem Charakter, soweit sie 11 und mehr Betten haben,

im Jahr 1879

I. Allgemeine Angaben

	Krankenhäuser a)	Krankenhäuser b)	Insgesammt	
1. Zahl der Krankenhäuser	92	5	97	
2. „ „ Betten	2 941	216	3 207	
seit 13. Oktober 1879 weitere	50			
3. „ „ Verpflegungstage der männlichen Kranken	242 664	21 562	264 226	483 556
„ „ „ „ weiblichen „	195 601	23 729	219 330	
4. „ „ verpflegten männlichen Kranken	18 395	962	19 357	27 056
„ „ „ weiblichen „	6 915	784	7 699	
5. Auf je einen verpflegten männlichen Kranken kommen Verpflegungstage	13,19	22,39	19,6	
„ „ „ „ weiblichen „ „ „	28,29	30,11	28,5	

II. Frequenz insbesondere

Namen der Krankheiten und Todesursachen	Krankenhäuser a. Zahl der Fälle: Bestand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre überhaupt		davon durch Tod		Krankenhäuser b. Zahl der Fälle: Bestand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre überhaupt		davon durch Tod		Insgesammt: Erkrankungsfälle (Bestand und Zugang)			Todesfälle			Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	
I. Entwicklungskrankheiten.																							
1. Angeborene Lebensschwäche (im 1. Monat)	—																	—		—	—	—	—
2. Angeborene Mißbildungen		1	19	8	18	7	—	—			7	5	4	5			26	14	40		—		
3. Atrophie der Kinder (Abzehrung der Kinder)			1	—	1		1								—		1	—	1	1		1	100,0
4. Menstruationsanomalien		9		57	—	58	—	—				3		3			—	62	62		—		
5. Schwangerschaftsanomalien (Fehlgeburten, Blutungen u. s. w.)	—	3		22		24						2	—	2				27	27		—		
6. Geburts- und Wochenbetts-Anomalien (ausschl. Puerperalfieber)		—		15	—	14		—		—		—			—			15	15	—			—
7. Altersschwäche (über 65 Jahre)	44	61	42	50	48	51	20	34	1	2	1	3	1	4	1	2	88	116	204	21	36	57	27,9
8. Andere Entwicklungskrankheiten	11	5	1	—		—		—	—		—	—			—	—	12	5	7			—	—
Summe I	—		—	—								—					127	239	366	22	30	58	15,8
II. Infektions- und Allgemeine Krankheiten.																							
9. Pocken	—	—	1	—	1	1	—		—			—					1	1	2		—		
10. Scharlach		3	34	50	33	51	1				2	2	2	2		—	36	55	91	1	—	1	1,1
11. Masern und Rötheln	—	—	11	14	11	12	—	—		—	1	—	1		—		12	14	26		—	—	—
12. Mumps (Parotitis epidemica)	—		7	9	7	9							—	—	—	—	7	9	16	—		—	—
13. Rose (Erysipelas)	6	5	132	135	134	135	1	3	—	2	2	7	2	9	1	1	140	149	289	2	4	6	2,1
14. Diphtherie	2	6	42	98	44	96	3	3	—	—	1	3	1	3		—	45	102	147	3	8	6	4,1
15. Puerperalfieber	—	—	—	2		2	—	—	—	—				—	—		—	2	2	—		—	
16. Keuchhusten	—	—	3	3	3	3							—			—	3	3	6	—	—		—
17. Gastritisches Fieber	7	5	135	130	133	135	4					2	1	2			138	149	281	4		4	[illegible]

19. Flecktyphus (Typhus exanthematicus)	—	—	2	-	2		—	—	—	—		—	—				2		2	-	—	—	—
20. Rückfallsfieber (Febris recurrens)	—	—	1	—	1	—	—				—		—	—		-	1		1	—	—		—
21. Epidemische Genickstarre	—	—		1		1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	-	1	1	100,0
22. Blitzschlag	—	—	4	3	4	3	-	1	-	—	—	—	-	-		—	4	3	7	—	1	1	14,3
23. Wechselfieber			32	4	32	4		—		-	1	—	1	—	—	—	33	4	37	—	—	—	—
24. Ruhr (Dysenterie)	—	—	6	1	6	1	—	1	—		2	—	2	—		—	8	1	9		1	1	11,1
25. Asiatische Cholera					—	—				—		—		—					—		—		—
26. Brechdurchfall (Cholera nostras)		1	22	17	21	16	1	2		—	—		—		—	-	22	18	40	1	2	3	7,5
27. Diarrhöe der Kinder	—	—		4	-	4	—	1	—			-				—		4	4		1	1	25,0
28. Katarrhfieber (Grippe)	2	5	90	45	90	44		1	—		2		2				94	50	144		1	1	0,7
29. Rheumatisches Fieber	6	4	125	67	129	66		—			2		2		-		133	71	204	—	-		—
30. Acuter Gelenkrheumatismus	10	6	144	155	148	140	—	2	—	—	12	0	12	9		—	166	170	336		2	2	0,6
31. Blutarmut	2	8	18	137	19	132	1	1		—	-	3		2	—	1	20	148	168	1	2	3	1,8
32. Leukämie	—	—	1	6	1	5	—	—	—		—	—		-	—	—	1	6	7	—			
33. Pyämie (Septichämie)	2		7	—	9		5			—			-	—			9		9	5	—	5	55,6
34. Hospitalbrand				—		—	—	-			—		—		—	-	—		-	—	—		
35. Wuthkrankheit	—	—			—	—			—	—		—		—		—	—	—				-	
36. Milzbrand					—				-	—				—				—	—		—	—	—
37. Rotzkrankheit			—	-			—	—			—		—		—					—			—
38. Trichinen	—	—		—	—	—					—			-	—	—	—	-					
39. Andere thierische Parasiten (ausschl. Krätze)	2	1	742	62	743	63		-	—	—	1	2	1	2	-	-	745	65	810		-	-	
40. Tuberculose	5	3	58	24	56	27	17	7			2	5	2	5		2	60	32	92	17	9	26	28,3
41. Skrophulose	2	3	42	36	41	35	1	3	--	—		4		3	—	—	44	43	87	1	3	4	4,6
42. Rhachitis und Osteomalacie	—		1	2	1	2	—	—	-	-	—	—	—				1	2	3	—	—	—	—
43. Zuckerruhr		—	2	1	2	—				—	—	1	—	1	—	-	2	2	4	—	—		—
44. Scorbut	—		—	1		1	—	1	—	—		—	—	—				1	1		1	1	100,0
45. Gicht	10	19	25	15	28	29	1	—	2		5	1	7	1	1		42	35	77	2	—	2	2,6
46. Bösartige Neubildungen	2	16	90	63	85	91	18	23	-	4	11	46	10	46	2	8	103	149	252	15	36	51	20,2
47. Gonorrhöe	5	3	204	139	197	184	—	—	1	—	3	—	4				213	142	355		—	—	
48. Primäre Syphilis	4	6	159	229	155	216		—			1		1	—	—	—	164	235	399	—	—	—	—
49. Constitutionelle Syphilis	19	36	182	278	180	292	1	1	2	—	5	2	6	1	—		202	318	520	1	1	2	0,4
50. Chronischer Alkoholismus und Säuferwahnsinn	1		26	5	27	4	4	1		—	—	—	—			—	27	5	32	4	1	5	15,6
51. Andere chronische Vergiftungen	2	3	46	9	48	9	1	—	—		2		2		—	—	50	12	62	1	—	1	1,6
52. Allgemeine Entkräftung	6	3	22	14	24	12	8	3	—	—	—	1	—	1	-		28	18	46	8	3	11	23,9
Summe II.	—	—	—	—	—	—		—	-	-	—		—		—	—	2655	2100	4755	82	83	165	3,5
III. Localisirte Krankheiten.																							
A. Krankheiten des Nervensystems.																							
53. Geisteskrankheiten	31	41	160	126	168	136	4	12	—		1	4	1	3	—	—	192	173	365	4	12	16	4,4
54. Hirn- und Hirnhautentzündung (ausschl. 21)		—	38	11	36	10	16	3		—	1	1	1	1	—	1	39	12	51	16	4	20	39,2
55. Apoplexia cerebri	3	4	25	39	26	34	11	11		2	2	2	1	5		1	30	47	77	11	12	23	29,9
56. Andere Krankheiten des Gehirns	4	7	38	30	38	28	8	3	—		2	—	2	—	—		44	37	81	8	3	11	13,6
57. Epilepsie	7	11	27	20	29	25	1	—	—	—	-				—	—	34	31	65	1	—	1	1,5
58. Eklampsie		—	1	—	1	—	—			—		—	—	—		-	1	—	1	—	—	—	—
59. Trismus und Tetanus	—	—	7	1	7	1	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	7	1	8	5	1	6	75,0
60. Chorea	—	—	4	5	2	4	—		-	1		1	—	2	—	—	4	7	11	—	—	—	—
61. Rückenmarkskrankheiten	10	5	41	19	40	20	6	1		1	51	44	50	45	2	1	102	69	171	8	2	10	5,8
62. Andere Krankheiten des Nervensystems	11	16	108	127	110	124	—	2	2	2	6	20	8	29		—	127	175	302	—	2	2	0,7
Summe III A.	—	—	—	—	—	-	—		—		—	—	—	—	—	—	580	552	1132	53	36	89	7,9

Fortsetzung von Tal 4a

Nummer der Krankheiten bezw. Todesursachen	Krankenzugang: Zahl der Fälle: Zugang im Laufe des Jahres: Von Spalte 3 sind: Neuerkrankungen (Erstbefallene)		Zugang im Laufe des Jahres: Von Spalte 3 sind: Rückfällige		Mittlere Krankendauer: Gesamtdauer der Fälle in Tagen		Mittlere Krankendauer: Durchschnittliche Dauer eines Falles in Tagen		Krankenbestand: Zahl der Fälle: Bestand am 1. Jan.		Zugang im Laufe des Jahres		Abgang im Laufe des Jahres: Gestorben		Abgang im Laufe des Jahres: Geheilt usw.		Insgesamt: Erkrankungsfälle: Personen mit Zugang		Insgesamt: Tote: Gestorben		Auf 1000 Kopf der mittleren Bevölkerung entfallende Erkrankungsfälle
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	
B Krankheiten des Ohres																							
88 Krankheiten des äußeren Ohres	—		14	10	214	99	—										26	23	49				
89 Krankheiten des mittleren Ohres	9		1	2	4	7			2	1	1		18	1			42	24	66				
Summe II B																	50	34	90				
C Krankheiten der Augen																							
65 Contagiöse Augenkrankheiten		1	4	5	14	5											16	9	25		1		
66 Andere Augenkrankheiten	84	41	282	91	88	84							4				410	146	565		1		0,3
Summe II C																	211	169	330		1	1	0,3
D Krankheiten der Atmungsorgane																							
67 Krankheiten der Nase mit Adnexa			11	21	11	21			1			4	5	4			10	25	4		1		
68 Croup					5	5							2	1	2	1	3	4	12	2	3	5	44,7
69 Andere Kehlkopfkrankheiten	2	4	10	32	10	41			1			2	1	1			70	44	114				
70 Akuter Bronchialkatarrh	9	1	47	14	42	12	5	6		1	11	8	11	3			402	282	643	2	3	5	0,8
71 Chronischer Bronchialkatarrh	43	2	500	9	83	16	12	4		1	4	6	3	4			340	41	381			21	4,6
72 Lungenentzündung	8	4	31	10	30	11	11	2			3	1	3	4		1	26	16	42	17	3	2	1,1
73 Pleuritis, Lungenentzündung	17		208	1	42	1	7	1			8	7	11	7			288	120	408	1	3	4	2,4
74 Lungenödem		1	14	4	4						1		1				1	17	68		1	1	0,8
75 Lungenschwindsucht	501	3	5	3	5	3	1	1		3	26	15	24	9	1	1	30	27	57	10	9	19	6,1
76 Lungenbrand	8		11	3	144	41	11	14	1		4	1	4	3			14	10	224		14	39	11,2
77 Andere Krankheiten der Atmungsorgane	1		36	2	53	2		1									54	2	56	3	1	4	7
78 Husten	3	7	13	14	13	14					1		1	3			8	24	4				
Summe II D																	2080	834	2054	38	98	316	10,5
E Krankheiten der Kreislauforgane																							
79 Herzentzündung, Herzbeutelentzündung	3	3	47	7	8								1		1		4	10	73	4	3	12	2,4
80 Klappenfehler und sonstige Herzkrankheiten	5	3	84	4	10		22	18			1	1	14	3	1	5	10	8	138	45	3	48	2,5
81 Herzschlag, Herzfehler	1		1	1			1	1			1				1		6	8	14	2	1	3	0,4
82 Pulsadergeschwulst	1		4				1										3						0,0
83 Krampfadern	1	3	13	21	1	3	1				6		5				25	23	122	1		1	0,3
84 Venenentzündung			4	17	23			1			1		1				2	14	30		1	1	0,8
85 Lymphgefäßentzündung, Lymphdrüsenentzündung, sonstige Krankheiten des Gefäßsystems	1		1	14	1	9							4				12	42	98		1	1	0,3
Summe II E																	371	190	561	36	30	66	11,8
F Krankheiten des Verdauungsapparates																							
86 Krankheiten der Zähne, mit Alveolen	6		41	19		7	1				5	3	1	1			80	48	148		1		
87 Zungenentzündung			2	2	2	2											2	2	4				
88 Mandel- und Rachenentzündung ausschl. 14	5	4	250	268	239	261					1	12	5	11			268	284	549			1	
89 Krankheiten der Speiseröhre	1		13	1	13	—	2										14	1	15	1		2	13,3
90 Akuter Magenkatarrh	5	10	380	275	302	278				1	6	12	7	12	—	1	391	296	689	1			1,—
91 Chronischer Magenkatarrh	5	10	116	86	142	84				2	7	6	6	8	1	1	138	106	231	1	1	1	0,4
92 Magenkrampf			11	25	5	26							2				7	27	34				

93.	Magengeschwür	1	5	20	31	20	28	3	3	—	—	3	—	3	1	—	24	36	60	4	3	7	11,7
94.	Akuter Darmkatarrh	1	5	162	92	159	93	1	—	—	—	4	5	4	5	—	167	102	269	1	—	1	0,4
95.	Chronischer Darmkatarrh	4	2	46	19	43	20	2			1	—	5	—	4	—	50	27	77	2	—	2	2,6
96.	Habituelle Verstopfung	1	1	29	25	29	24	—	—	—	—	—	1	—	1	—	30	27	57				—
97.	Bauchfellentzündung (Peritonitis u. Perityphlitis)	1	5	35	58	36	57	11	11	1	1	2	10	3	10	5	39	74	113	11	16	27	23,9
98.	Brüche (Hernien) a) eingeklemmte	3	1	18	10	19	11	—	2		1	1	2	1	2	1	22	14	36	1	2	3	8,3
	b) nicht eingeklemmte	6	4	28	42	27	12				—	8	—	3	—	—	67	16	83		—		—
99.	Innerer Darmverschluß	—			2		2		1									2	2	—	1	1	50,0
100.	Krankheiten der Leber u. ihrer Ausführungsgänge	6	6	52	37	55	37	11	4	—	1	3	3	3	4	—	61	47	108	11	2	13	12,0
101.	Krankheiten der Milz					1	—	1									1	—	1	1	—	1	100,0
	Summe III F	—	—				—										1931	1141	2472	83	25	58	2,3
	G Krankheiten der Geschlechtsorgane (ausschließlich 47, 48, 49.)																						
102.	Nierenerkrankung	5	3	39	26	37	25	11	9	—	1	6	—	5	1	2	50	30	80	13	9	22	27,5
103.	Krankheiten der Blase	5	4	39	18	37	18	3	3	1	1	8	5	7	8		58	28	81	3	3	6	7,4
104.	Steinkrankheit	1		22	—	20	—	1		1		1	—	2	—	—	24		24	1	—	1	4,2
105.	Krankheiten der Prostata			7	—	7		1		—	—	—	—	—	—	—	7	—	7	1		1	14,3
106.	Verengerung der Harnröhre	3	—	17		17	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	21		21	1	—	1	4,8
107.	Wasserbruch	—		17	—	14	—	—	—	—		3		2			20		20				—
108.	Krankheiten der Gebärmutter	—	14	—	117	—	120	—	8	—	5	—	54	—	51	1	1	190	190	—	9	9	4,7
109.	Krankheiten des Eierstocks	—	—	—	18	—	13		1				5		3			18	18		1	1	5,6
110.	Krankheiten der Scheide		2		20		22	—	—	—	1	—	5	—	6	—	—	28	28	—	—	—	—
	Summe III G	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	175	294	469	19	22	41	8,7
	H Krankheiten der äußeren Bedeckungen																						
111.	Krätze	51	9	5810	342	5814	345			1		95	5	95	5	—	—	5957	356	6313	—			—
112.	Akute Hautkrankheiten (ausschl. 9, 10, 11)	19	9	337	87	351	93	2	—	1	—	3	1	4	1			360	97	457	2		2	0,4
113.	Zellgewebsentzündung	23	10	510	193	510	190	3	1	3		24	13	26	12		—	560	216	776	3	1	4	0,5
114.	Carbunkel (ausschl. 36)	1	1	85	11	82	12		—			1	—	1		—		87	12	99				—
115.	Panaritium	5	17	250	314	247	311	—	—	—	—	8	3	8	3			258	334	592	—		—	—
116.	Andere Krankheiten der äußeren Bedeckungen	48	13	983	204	941	188	4		4	1	42	21	41	20		—	1077	239	1316	4	—	4	0,3
	Summe III H						—	—	—			—	—	—	—	—	—	6290	1254	9553	9	1	10	0,1
	J Krankheiten der Bewegungsorgane																						
117.	Krankheiten der Knochen und der Knochenhaut	20	8	153	64	156	60	6	4	4	6	63	33	57	36	2	2	240	111	351	8	6	14	4,0
118.	Krankheiten der Gelenke (ausschl. 30 und 45)	10	16	269	215	274	205	3	3	10	12	113	118	113	115	—	1	416	356	772	3	3	6	0,8
119.	Krankheiten der Muskeln und Sehnen	5	1	231	126	228	117			2		125	92	125	91		1	363	219	582	—	1	1	0,2
	Summe III J	—	—			—	—	—	—									1019	686	1705	11	10	21	1,2
	K Mechanische Verletzungen.																						
120.	Quetschungen und Zerreißungen	32	4	764	68	766	65	4		3		41	5	42	4		—	840	77	917	4	—	4	0,4
121.	Knochenbruch des Oberarms	1		28	9	27	8	1	—	—		1	—	1	—	—	—	30	3	33	1	—	1	3,0
122.	„ des Vorderarms	8	2	56	12	56	9			—	—	1		1		—	—	65	14	79		—	—	—
123.	„ der Hand	3	—	31	8	32	3	—		—	—	—	—			—	—	64	3	37		—	—	—
124.	„ des Oberschenkels	6	4	39	9	32	11	4	2	—	—	1	—	1	—	—	—	40	13	53	4	2	6	11,3
125.	„ des Unterschenkels	15	—	71	12	76	10	4	—	—	—	7	1	6	1	—	—	94	13	107	4	—	4	3,8
126.	„ des Fußes	2		14	2	14	2	—	—									16	2	18			—	—
127.	„ des Kopfes	3		25	4	27	3	7	1	—	—	—	—	—	—	—	—	28	4	32	7	1	8	25,0
128.	„ des Schlüsselbeins	2	1	14	1	15	2											16	2	18		—	—	

Schluß von Tab. 4a.

Nr.	Name der Krankheiten bezw. Todesursachen	krankenhausbehandelte Zahl der Fälle: Bestand am 1. Jan. m	w	Zugang im Jahr: a	m	w	Abgang überhaupt: a	m	w	darunter gestorben: a	m	w	krankenhausbehandelte Zahl der Tage: Bestand am 1. Jan. m	w	Zugang im Jahre: a	m	w	Abgang überhaupt: a	m	w	darunter gestorben: a	m	w	Insgesamt: Erkrankungsfälle (Bestand und Zugang) m	w	zus.	Todesfälle: a	m	w	auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
129	Kauterisation des Schlundkopfes			6			5																		6					
130	" der Luftröhre	1		33	4		34	4	3				1		1										38	4	42	3		3	
131	" der Weichteile			8			7	1	1																8	1	9	4		4	44,4
132	" des Kehlkopfes			4			4	1	1																4	1	5	1		1	20,0
	Summe der Kauterisationen																								379	60	439	24	3	27	6,1
133	Verbrennungen	4		20	3		21	3							3			3							36	4	40				
134	Verrenkung der Schulter	2		24	9		20	8							9			9							28	5	33				
135	" des Ellbogens			3	3			3												1					6	4	10				
136	" der Hand			7	7			1							1										8	1	9				
137	" des Daumens			2																					2	1	3				
138	" der Finger	2		4				1							1			1							6	4	10				
139	" des Beines		3	4			7																		7	3	10				
140	" des Fußes	1		4	2		7	1			1				6			4							11	2	13				
141	" anderer Körperteile			5			5																		5		5				
	Summe der Verrenkungen																								73	19	92				
142	Wunden, Stich-, Hieb-, Schuß- usw.	28		209	69	7	203	73	7						30	3	33	30	3	1					239	72	311	3		3	0,9
143	Verletzungen	3	4	57	18	21	71	20	7						5	2	7	5	2	1					80	30	110	1	2	3	2,7
144	Prellung	1	1	63	68	2	43	31	3						2	2	4	1							83	73	156	2		2	1,3
	Summe III A–K																								2922	438	3360	37	5	42	1,3
	Summe III A–K																								17051	5542	22593	116	28	144	2,9
IV	**Anderweitige Krankheiten und unbestimmte Diagnosen**																														
145	Akne, Akne vulgaris																								1		1				
146	Ausschlag			1																					1		1				
147	Ausschlag einer bestimmten Krankheit				1																					1	1				
148	Blutarmut			2	1		2	1	1																2	1	3	1		1	33,3
149	Blutung			1			1																		1		1				
150	Blutvergiftung			1			1																		1		1				
151	Brand	1		1			2																		2		2				
152	Verletzung oder Verlust der Brust			1			1		1																1		1	1		1	100,0
153	Durchbruch oder Karbunkel			2			2																		2		2				
154	Eiterige Entzündung	1		3			4																		3		3				
155	Schwund			1			1																		1		1				
156	Tuberkulose, Lungentuberkulose										1				4			4							13	6	19	3		3	15,8
157	Kohlenoxydgasvergiftung																			1						4	4				
158	Anschaffung künstlicher Glieder														1	2		3							3	7	10				
	Summe IV																								70	34	104	6	1	7	6,7
	Hauptsumme I–IV	79	59	818	153	65	43	90	16	4	61	49	23	00	62	60	900	725	908	725	31	48			19900	7915	27821	626	318	874	3,1

Tab. 45. **Uebersicht der Morbidität in den allgemeinen Krankenhäusern**

a) mit öffentlichem Charakter ohne Ausnahme, b) mit privatem Charakter, soweit sie 11 und mehr Betten haben,

im Jahr 1880

I. Allgemeine Angaben.

		Krankenhäuser a)	b)	Insgesammt	
1	Zahl der Krankenhäuser	94	5	99	
2.	„ „ Betten	3 011	215	3 226	
3	„ „ Verpflegungstage männlicher Kranken	238 787	18 632	257 419	475 922
	„ „ „ weiblicher „	195 695	22 809	218 503	
4	„ „ verpflegten männlichen Kranken	17 218	879	18 097	26 979
	„ „ „ weiblichen „	7 854	828	8 182	
5.	Auf je 1 verpflegten männlichen Kranken kommen Verpflegungstage	13,9	21,2	14,2	
	„ „ 1 „ weiblichen „ „ „	26,6	27,5	26,7	

II. Frequenz insbesondere.

Namen der Krankheiten bezw Todesursachen	Krankenhäuser a. Zahl der Fälle: Bestand am 1 Jan	Zugang im Jahre	Abgang im Jahre überhaupt	Abgang im Jahre davon durch Tod	Krankenhäuser b. Zahl der Fälle: Bestand am 1 Jan	Zugang im Jahre	Abgang im Jahre überhaupt	Abgang im Jahre davon durch Tod	Insgesammt: Erkrankungsfälle (Bestand und Zugang)	Todesfälle	Auf 100 Todesfälle kommen Erkrankungsfälle
	m w	m w	m w	m w	m w	m w	m w	m w	m w zus.	m w zus.	
I. Entwicklungskrankheiten.											
1. Angeborene Lebensschwäche (in 1 Monat)	2 2	2 2	4 —	1	— —	— —	— —	— —	2 4 6	1 1	16,7
2. Angeborene Mißbildungen	1 2	18 5	19 7	—	— —	2 7	2 7	—	21 14 35	— — —	
3. Atrophie der Kinder (Abzehrung der Kinder)		1 1	1 1	—	— —	— —	— —	— —	1 1 2	— — —	
4. Menstruationsanomalien		55 —	54 —		— —	— —	— —	— —	— 55 55	— — —	
5. Schwangerschaftsanomalien (Fehlgeburten, Blutungen u. s. w.)	1	27	27	1	—			—	— 28 28	1 1	3,6
6. Geburts- und Wochenbettsanomalien (ausschl. Puerperalfieber)	1	19 —	19 —		— —	— —	— —	— —	— 20 20	— — —	
7. Altersschwäche (über 65 Jahre)	36 56	45 28	47 51	18 28	1 1	1 4	1 5	1	83 89 172	18 29 47	27,3
8. Andere Entwicklungskrankheiten	10 3	2 4	12 7	— —	— —	— —	— —	— —	12 7 19	— — —	
Summe I.				—	— —			—	119 218 337	18 31 49	14,5
II. Infektions- und Allgemeine Krankheiten.											
9. Pocken	— —	4 8	4 8	—					4 8 12	— — —	
10. Scharlach	1 3	26 42	25 43	— 3	— —	2 1	2 1	— —	34 46 77	— 3 3	3,9
11. Masern und Röthein	2	24 18	24 20	—	1 —	1 —	—	—	25 20 45	— — —	
12. Mumps (Parotitis epidemica)		4 9	4 9	—					4 9 13	— — —	
13. Rose (Erysipelas)	4 5	151 118	153 118	1 3	— —	3 1	3 1	— —	158 124 282	1 3 4	1,4
14. Diphtherie	1 3	37 105	38 106	2 4	— —	3 3	3 3	— —	41 111 152	2 4 6	3,9
15. Puerperalfieber		4	4	1	— —	1	1	—	5	1 1	20,0
16. Keuchhusten	—	2 2	2 2	— —	— —	— —	— —	— —	2 2 4	— — —	
17. Gastrisches Fieber	1 5	145 139	140 132	1 2		2 4	3 4	—	148 148 296	1 2 3	1,0

Fortsetzung von Tab. 4b

Name der Krankheiten bzw. Todesursachen	Krankenhauspflege: Zahl der Fälle: Bestand am Tage	Zugang: unter 1 Jahre	Zugang: 1–5 Jahre	Zugang: über 5 Jahre	Abgang: unter 1 Jahre	Abgang: 1–5 Jahre	Abgang: über 5 Jahre	Krankenhausbehandlung: Zahl der Tage: Bestand am Tage	Zugang: unter 1 Jahre	Zugang: 1–5 Jahre	Zugang: über 5 Jahre	Abgang: unter 1 Jahre	Abgang: 1–5 Jahre	Abgang: über 5 Jahre	Insgesamt: Erkrankungsfälle: Bestand am Tage	Zugang	Insgesamt	Todesfälle: unter 1 Jahre	1–5 Jahre	über 5 Jahre	Insgesamt	Auf 100 Erkrankungsfälle kommen Todesfälle
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	
18. Unterleibstyphus	6	6	54	71	80	70	16	14	4	1	4	4	5	7			64	85	149	1	14	3	18	12,8
19. Exanthematischer Typhus																								
20. Rückfallfieber			1		1																			
21. Epidemische Genickstarre							2	1									9	4	13	5	1	6	46,1	
22. Bleivergiftung																	1	1						
23. Wechselfieber			5	4	58	4	1				2	1	2	1			70	8	78	4			4	2,1
24. Akute Gelbsucht			1	4			1										5	4	9		1		1	2,0
25. Akute Cholera																								
26. Ruhr, amöbische Dysenterie	1		11	14	23	4	2										53	14	67	2	1	2	5,1	
27. Durchfall der Neugeborenen			1	3	1		1										2	1	3	1	2		3	2,1
28. Katarrhalische Grippe				3	61	6	1	1			3	2	2	1			84	9	93	1	1		2	2,2
29. Rheumatisches Fieber	1	3	7	7	1						2	1	1				11	8	19					
30. Akute Gelenkrheumatismen	7	14	150	166	17	177					15	6	10	5	1		200	57	257		1		1	0,3
31. Blattern	1	12	1	25	1	5		3						7			30	17	196		3		3	1,6
32. Tollwut																								
33. Epidemische Septikämie			2		2		1										4		4	1			1	25,0
34. Rotlaufkrankheit			4	2	4		2	1						1			8	3	7	3	3		6	14,3
35. Wutkrankheit																								
36. Milzbrand																								
37. Trichinose	1																							
38. Andere durch Parasiten verursachte Krankheiten			1																					
39. Tuberkulose			18	14	5	4	27	7		1	2		2		1		67	27	94					
40. Syphilis	3	4	5	3	4	1					2			1			60	25	85	5	5	4	14	16,5
41. Krebs und andere bösartige Neubildungen			1	4	4	4					1			1			31	23	59					
42. Rachitis																								
43. Zuckerkrankheit		1			2	1	1										3	2	5		1	1	2	11,1
44. Skrofulose			1		1												6	2	8					
45. Gicht				21	3	2						1		1			49	9	58	2	1		3	5,4
46. Bösartige Neubildungen	14	9	6	9	14	16	12	3			3	1	3	3	1		41	36	77	15	18	3	36	13,9
47. Chlorose	1	3	2	3	2	1					3		1				10	14	24					
48. Progressive Paralyse	4	1	21	2	13	1											36	49	85					
49. Kurpfuscherei und Syphilis	14	3	3	3	2		3	1									17	6	23					
50. Chronischer Alkoholismus und Säuferwahnsinn			2		6	2	1				4		1				7	3	10	3	3	4	10	6,7
51. Andere chronische Vergiftungen					1		1										1		1					
52. Allgemeine Entkräftung	1	4	3	3	33	4	3	1			2		3	2			50	24	74			16	16	30,8
Summe A																	2082	1960	4042	93	78	171	342	8,5
III. Lokalisierte Krankheiten																								
A Krankheiten des Nervensystems																								
53. Geisteskrankheiten	86	72	152	123	113	120	10	6			4	11	4	12			132	107	239	10	6	16	32	4,8
54. Hirn- und Hirnhautentzündung (exclusive 21)	2		42	18	41	18	20	7			2	1	2		1	1	46	19	65	21	8	29	58	44,6

55. Apoplexia cerebri	9	4	6	86	33	35	33	18	13	2	1	1	5	3	6	1	4	43	45	88	19	17	36	40,9
56 Andere Krankheiten des Gehirns		5	11	31	17	34	24	1	4	1	—	2	—	3				39	28	67	1	4	5	7,5
57 Epilepsie		5	6	31	15	33	17	1	1			—	—		—		—	37	21	58	1	1	2	3,4
58. Eklampsie				2	1	2	1											2	1	3				
59 Trismus und Tetanus		—	—	4	3	4	3	2	1								—	4	3	7	2	1	3	42,9
60. Chorea		1	—	1	5	2	5							—	—	—		2	5	7				
61 Rückenmarkskrankheiten		9	5	50	27	50	27	4	4	1	—	60	39	61	36	4	2	120	71	191	8	6	14	7,3
62 Andere Krankheiten des Nervensystems		8	21	114	151	119	156		1	—	2	6	51	6	47	—	1	128	225	353	—	2	2	0,6
Summe III A.		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**613**	**585**	**1198**	**62**	**45**	**107**	**8,9**
B Krankheiten des Ohrs.																								
63. Krankheiten des äußeren Ohrs				18	17	18	17					1		1				19	17	36				
64 Krankheiten des inneren Ohrs		—		15	14	12	14		2			15	9	14	9	—	1	80	28	52		3	3	5,7
Summe III B			—		—	—	—	—							—			**49**	**40**	**89**	—	**3**	**3**	**3,4**
C. Krankheiten der Augen																								
65. Kontagiöse Augenkrankheiten			—	9	7	9												9	7	16				
66. Andere Augenkrankheiten		2	10	172	133	161	136				1	9	3	9	4		—	183	156	339				
Summe III C					—			—	—	—	—						—	**192**	**163**	**355**	—	—		
D Krankheiten der Athmungsorgane.																								
67 Krankheiten der Nase und Adnexa		—	—	19	10	19	10	—		—	—	2	2	2	2	—		21	12	33	—	—	—	—
68. Croup				5	10	5	10		3			1	1	1	1	1	1	6	14	14	1	4	5	29,4
69 Andere Kehlkopfskrankheiten		3	2	65	75	65	72	1	—	—		1	2	1	2	—		69	79	148	1		1	0,7
70 Akuter Bronchialkatarrh		27	13	429	176	440	183	1	1			12	3	11	3			469	192	661	1	1	2	0,3
71 Chronischer Bronchialkatarrh		38	18	267	86	272	89	12	9		1	13	14	10	11			310	146	456	12	9	21	4,9
72 Lungenentzündung		17	7	243	88	251	88	50	16	—	1	1	9	10	10	1	3	270	105	375	51	19	70	18,7
73 Brustfellentzündung		17	8	294	104	242	104	15	7		1	9	2	9	8	2	1	260	115	375	17	8	25	6,7
74. Lungenblutung		3	1	56	19	57	20	5	5			3		3	—			62	20	82	5	3	8	9,8
75 Lungenschwindsucht		43	15	351	95	329	85	135	82	2	1	13	10	13	10	8	4	389	119	408	141	36	177	43,4
76. Emphysem		17	4	132	36	136	37	18	12	1	—	2	4	3	4	1	1	152	46	198	19	13	32	16,2
77 Andere Krankheiten der Athmungsorgane		2	—	48	10	50	10	1	1			5	1	4	1	—	—	56	11	67	1	1	2	3,0
78. Kropf		2	8	12	24	14	25	1	—	—		2	1	2	1	—		16	33	49	1	—	1	2,0
Summe III D		—		—				—		—		—					—	**2079**	**859**	**2938**	**250**	**94**	**344**	**11,7**
E Krankheiten der Cirkulationsorgane.																								
79 Herz- und Herzbeutelentzündung		6	—	38	17	41	16	6	7	—			1	—	1	—		44	18	62	5	7	12	19,4
80. Klappenfehler und andere Herzkrankheiten		2	7	100	63	95	62	18	12	—	1	5	6	5	6	1	2	107	77	184	19	14	33	17,9
81 Pulsadergeschwulst				3	9	3	8	1	—			2	1	2	1	—		5	10	15	1		1	6,7
82. Brand der Arm		2	—	2	4	3	2	—	2				1		1			4	5	9		2	2	22,2
83 Krampfadern		6	6	63	15	65	14			—	—	2	3	2	3			71	24	95	—	—	—	
84 Venenentzündung		1	1	29	10	30	11	1	—	—	—	3	4	3	4	—	—	33	15	48	1	—	1	2,1
85. Lymphgefäß- und Lymphdrüsenentzündung (ausschließlich der dyskrasischen)		4	1	65	43	68	43			1	—	4	3	5	3			74	47	121	—			
Summe III E.		—		—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**338**	**196**	**544**	**26**	**23**	**49**	**9,0**
F Krankheiten des Verdauungsapparats.																								
86 Krankheiten der Zähne und Adnexa		2	2	81	88	80	67					5	1	5	1	—	—	88	71	159	—	—	—	—
87 Zungenentzündung		—	—	4	2	3	2	—										4	2	6				
88. Mandel- und Rachenentzündung (ausschl. 14)		8	11	276	342	279	352	—		—	1	12	12	11	13		—	295	366	661				
89 Krankheiten der Speiseröhre		1	1	5	5	5	5		1	—		—						6	6	12	—	1	1	8,3
90 Akuter Magenkatarrh		18	7	312	219	311	249	2				11	7	11	7	—		330	263	593	2	—	2	0,3
91 Chronischer Magenkatarrh		11	13	116	78	122	86	8	1	—	—	8	5	8	6	—	—	130	96	225	3	1	4	1,8
92. Magenkrampf		—	1	27	34	26	33	1	—					—	—	—	—	27	35	62	1	—	1	1,6

Tab. III a. **Uebersicht der Gestorbenen nach Altersklassen im Jahr 1879**

Oberämter.	Zahl der Gestorbenen im														
	1 Lebensj. ohne Todtgeb.	2 Lebensj.	3.—5. Lebensj.	6—10 Lebensj.	11—15 Lebensj.	16—20 Lebensj.	21—30 Lebensj.	31—40 Lebensj.	41—50 Lebensj.	51—60 Lebensj.	61—70 Lebensj.	71—80 Lebensj.	81 Lebensj. und darüber	Alter unbekannt	Im ganzen (ohne Todtgeborene)
Backnang	427	46	52	14	5	9	37	23	44	58	93	88	26	—	916
Besigheim	302	42	53	16	7	8	28	27	24	44	77	86	20	—	739
Böblingen	329	52	40	16	7	12	28	35	44	51	91	94	28	—	829
Brackenheim	262	41	73	33	6	9	29	36	40	53	93	84	26	—	804
Cannstatt	477	93	67	28	17	17	42	60	68	54	90	90	34	—	1 132
Ellwangen	432	59	60	17	11	14	33	43	45	64	91	84	31	—	987
Esslingen	585	108	84	38	11	19	49	58	73	83	85	91	22	1	1 304
Ludwigsburg	434	59	35	12	6	8	25	27	32	50	109	39	32	—	917
Ludwigsburg	499	70	60	35	8	9	45	65	50	79	61	92	31	1	1 125
Marbach	286	46	42	27	6	7	29	30	30	58	78	67	22	—	728
Maulbronn	236	56	70	37	10	9	19	35	24	56	78	67	15	—	710
Neckarsulm	365	60	57	35	7	18	16	36	41	57	92	104	26	—	914
Stuttgart Stadt	1 275	224	205	55	28	41	142	183	200	171	169	159	58	—	2 913
Stuttgart, Amt	565	88	67	25	11	15	37	50	44	71	110	94	26	—	1 208
Vaihingen	257	46	89	18	7	8	18	30	21	64	89	82	24	—	678
Waiblingen	254	41	48	16	8	8	19	34	34	61	101	100	21	—	735
Weinsberg	280	48	50	19	9	9	13	31	32	61	78	77	28	—	735
Neckarkreis	**7 285**	**1 181**	**1 097**	**445**	**166**	**198**	**604**	**801**	**844**	**1 135**	**1 580**	**1 552**	**479**	**1**	**17 368**
Balingen	386	54	78	38	14	19	29	43	38	58	98	108	14	—	937
Calw	243	30	64	15	5	6	23	29	32	55	87	68	15	—	640
Freudenstadt	340	33	46	20	7	9	25	32	41	72	88	77	14	—	804
Herrenberg	253	37	36	17	8	8	10	17	37	69	82	62	24	—	650
Horb	255	25	22	12	1	9	11	21	24	39	64	38	20	1	592
Nagold	376	28	28	13	9	6	16	23	43	56	102	80	18	—	693
Neuenbürg	385	60	75	38	8	9	31	50	42	79	80	60	18	—	865
Nürtingen	301	37	57	24	8	13	25	35	39	47	98	99	37	—	810
Oberndorf	206	29	36	19	10	14	15	46	46	60	80	80	21	—	752
Reutlingen	563	63	46	20	8	8	38	52	62	77	95	130	53	—	1 240
Rottenburg	381	32	32	15	6	18	23	39	43	66	86	100	34	—	860
Rottweil	357	41	46	19	10	11	26	46	39	71	92	95	35	—	888
Spaichingen	228	32	32	17	7	10	15	19	21	44	82	81	29	—	612
Sulz	182	17	14	7	7	7	9	18	26	52	66	39	19	—	463
Tübingen	302	42	42	23	10	14	31	44	54	72	103	100	33	2	872
Tuttlingen	335	33	29	12	8	9	27	37	41	54	85	75	30	—	775
Urach	441	64	62	25	7	13	28	35	27	56	67	85	20	—	931
Schwarzwaldkreis	**5 499**	**657**	**700**	**334**	**133**	**173**	**371**	**576**	**655**	**998**	**1 455**	**1 427**	**408**	**3**	**13 449**

Schluß von Tab. III a.

Oberamt.	Zahl der Gestorbenen im														Alter unbekannt	Insgesammt (ohne Todtgeborene)
	1 Lebensj. ohne Todtgeb.	2 Lebensj.	3.—5. Lebensj.	6—10 Lebensj.	11.—15. Lebens.	16.—20. Lebensj.	21.—30. Lebensj.	31.—40. Lebens.	41.—50. Lebensj.	51.—60 Lebensj.	61.—70. Lebensj.	71.—80 Lebensj.	81 Lebensj. und darüber			
Aalen	408	42	35	27	13	11	30	36	33	60	79	82	34	—		886
Crailsheim	335	55	52	35	12	12	23	46	38	49	82	86	27	—		852
Ellwangen	376	42	42	37	12	9	29	38	41	74	116	103	36	—		980
Gaildorf	317	46	30	15	6	6	19	31	40	58	91	97	35	—		790
Gerabronn	295	58	49	28	12	10	18	33	35	62	89	83	30	—		802
Gmünd	468	64	55	15	14	14	53	64	58	64	93	97	30	—		1 078
Hall	288	41	63	42	10	12	31	49	53	63	104	102	29	—		887
Heidenheim	622	55	42	18	7	12	27	35	41	70	110	105	41	—		1 185
Künzelsau	306	56	53	30	16	15	29	43	31	63	85	87	28	—		837
Mergentheim	215	37	25	16	10	14	22	39	32	54	83	106	25	—		680
Neresheim	335	30	30	14	3	7	33	28	27	47	79	92	28	—		759
Oehringen	316	49	69	37	18	7	25	58	45	55	99	123	33	—		909
Schorndorf	265	49	54	14	7	9	31	36	34	59	81	94	30	—		763
Welzheim	258	28	34	7	4	6	11	30	31	62	73	77	22	—		643
Jagstkreis	**4 799**	**652**	**633**	**335**	**139**	**144**	**380**	**541**	**534**	**840**	**1 264**	**1 330**	**423**			**12 014**
Biberach	617	98	59	35	6	8	33	60	48	68	115	114	39	—		1 282
Blaubeuren	352	45	47	37	9	2	20	15	32	50	47	72	21	—		729
Ehingen	432	41	31	22	9	7	34	33	40	49	81	99	26	—		904
Gaildorf	445	41	35	15	9	13	32	29	46	44	92	99	32	—		932
Göppingen	584	67	61	22	7	12	36	51	49	86	99	128	51	—		1 248
Kirchheim	261	22	36	17	4	10	18	22	40	56	98	99	33	—		716
Laupheim	497	87	31	11	5	12	18	25	45	52	92	96	27	—		936
Leutkirch	318	35	19	16	8	7	22	31	39	52	91	76	26	—		740
Münsingen	381	41	40	15	7	3	12	22	36	39	61	75	26	—		758
Ravensburg	412	56	54	28	11	16	44	47	59	75	94	114	27	—		1 017
Riedlingen	425	22	12	10	4	13	34	41	32	54	89	113	26	—		874
Saulgau	478	25	23	13	5	6	32	28	43	47	82	100	21	—		898
Tettnang	193	18	21	9	7	9	21	44	28	74	89	77	18	—		608
Ulm	898	78	71	34	8	13	52	74	80	108	148	159	46	—		1 779
Waldsee	401	28	22	12	2	11	27	33	32	42	105	94	27	—		834
Wangen	280	53	45	29	7	8	27	27	35	46	53	92	25	—		705
Donaukreis	**6 949**	**625**	**507**	**325**	**106**	**150**	**472**	**582**	**680**	**920**	**1 436**	**1 601**	**465**			**14 910**
Württemberg	**24 532**	**3 115**	**3 027**	**1 439**	**546**	**665**	**1 827**	**2 500**	**2 713**	**3 693**	**5 735**	**5 910**	**1 835**	**4**		**57 741**

Tab 5 b

Uebersicht der Gestorbenen nach Altersklassen im Jahr 1880.

Oberämter	Zahl der Gestorbenen im															
	1 Lebensj. (ohne Todtgeb	2. Lebensj.	3.–5 Lebensj.	6.–10. Lebensj	11–15 Lebensj.	16. 20 Lebensj.	21 30. Lebensj.	31.–40 Lebensj	41–50. Lebensj	51–60 Lebensj.	61.–70. Lebensj.	71.–80. Lebensj.	81 Lebensj. und darüber	Alter unbekannt	Insgesammt (ohne Todt geborene)
Backnang	374	43	66	42	12	3	21	39	45	56	83	66	26	—	876
Bei[illegible]heim	306	56	71	25	8	5	10	20	36	41	65	77	52	—	767
Böblingen	327	79	68	15	11	15	26	27	37	56	91	99	10	-	861
Brackenheim	280	75	90	48	12	7	23	23	36	35	77	76	25	—	807
Cannstatt	423	80	84	25	11	24	53	52	50	58	79	94	29	—	1 042
Ellwangen	415	88	135	33	15	15	39	46	63	66	89	90	40	—	1 133
Heilbronn	506	64	90	28	16	22	56	66	67	58	91	103	26	—	1 193
Leonberg	413	64	54	17	4	8	20	34	31	40	113	102	21	—	933
Ludwigsburg	467	51	85	23	17	16	53	72	48	74	88	75	33	—	1 002
Marbach	317	46	64	29	9	2	22	19	33	72	65	98	16	-	792
Mannheim	266	80	103	36	11	11	16	25	23	58	70	60	12	—	766
Neckarsulm	306	44	54	24	16	10	27	25	39	62	89	85	28	—	809
Stuttgart, Stadt	1 189	170	198	72	24	35	166	182	168	160	182	158	48	—	2 730
Stuttgart, Amt	519	93	88	23	14	8	28	41	51	69	93	100	25	—	1 452
Vaihingen	239	47	46	16	7	4	24	26	30	31	62	73	19	—	624
Waiblingen	235	35	46	23	6	6	15	27	35	49	84	79	23	—	563
Weinsberg	241	44	61	32	13	11	27	21	32	43	72	69	18	-	687
Neckarkreis	6 805	1 159	1 383	506	206	202	625	759	824	1 023	1 493	1 502	491		16 918
Balingen	355	46	56	25	13	14	20	36	53	72	98	111	40	—	931
Calw	324	56	56	24	5	9	17	36	32	60	79	68	29	—	795
Freudenstadt	304	40	61	42	10	6	25	38	44	61	85	60	19	—	796
Herrenberg	295	46	49	19	5	8	14	23	38	64	76	75	20	—	716
Horb	226	38	40	15	2	4	16	20	26	37	90	65	15	—	594
Nagold	272	59	64	29	8	9	17	32	46	66	63	75	23	-	762
Neuenbürg	287	46	32	11	7	12	26	39	37	55	71	56	19	—	688
Nürtingen	254	43	38	24	7	12	18	39	32	43	73	96	25	—	705
[illegible]dorf	308	51	46	23	8	10	35	35	36	61	77	66	20	—	776
[illegible]lingen	317	59	47	30	18	20	30	53	54	70	118	111	43	—	1 165
[illegible]tenburg	344	45	53	18	3	5	29	23	34	63	69	99	26	—	806
[illegible]wald	343	44	52	26	6	4	37	48	60	72	107	87	80	—	962
Spaichingen	186	30	37	19	7	7	13	23	36	41	64	73	30	—	566
Sulz	186	26	23	8	6	6	16	24	22	51	63	58	17	—	509
Tübingen	307	64	50	25	14	14	56	40	51	66	100	87	31	—	911
Tuttlingen	316	42	37	9	8	13	22	20	35	62	69	75	24	—	741
Urach	381	50	43	11	4	7	28	22	46	50	60	67	23	—	790
Schwarzwaldkreis	5 205	781	784	353	125	155	400	550	671	904	1 361	1 329	435	-	13 158

Schluß von Tab 3b

Oberamter	Zahl der Gestorbenen im 1 Lebensj. ohne Todtgeb.	2. Lebensj.	3.–5. Lebensj.	6.–10. Lebensj.	11.–15. Lebensj.	16.–20. Lebensj.	21.–30 Lebensj.	31.–40. Lebensj.	41.–50. Lebensj.	51.–60. Lebensj.	61.–70. Lebensj.	71.–80. Lebensj.	81. u. mehr Lebensj. und darüber	Alter unbekannt	Insgesammt ohne Todtgeborene
Aalen	367	39	51	23	4	11	30	28	32	50	64	81	37	–	826
Crailsheim	279	40	70	47	12	13	23	31	30	46	64	73	29	–	758
Ellwangen	341	39	57	48	20	6	32	46	43	50	84	101	33	–	900
Gaildorf	235	26	46	28	10	10	30	43	48	48	88	92	20	–	720
Gerabronn	250	31	45	28	8	9	25	23	32	44	100	96	30	–	721
Gmünd	454	39	35	20	25	9	46	37	52	65	88	97	39	–	1 001
Hall	235	32	46	26	8	12	26	34	48	76	99	91	33	–	770
Heidenheim	564	42	41	19	8	14	26	43	40	65	92	108	37	–	1 099
Künzelsau	310	39	44	19	7	13	25	38	45	50	102	94	21	–	805
Mergentheim	206	37	35	12	9	6	22	31	32	56	64	81	28	–	619
Neresheim	348	21	15	22	5	7	14	30	35	50	70	92	27	–	736
Oehringen	357	39	47	24	10	15	20	38	43	62	95	107	26	–	783
Schorndorf	248	35	44	20	8	5	16	31	37	51	90	87	30	–	702
Welzheim	206	23	35	30	9	4	17	25	28	38	65	60	17	–	553
Jagstkreis	**4 300**	**484**	**610**	**358**	**143**	**134**	**360**	**479**	**545**	**747**	**1 165**	**1 260**	**407**	–	**10 992**
Biberach	695	61	65	45	12	8	26	43	39	88	118	125	26	–	1 351
Blaubeuren	379	37	31	18	9	3	8	14	25	36	58	59	27	–	698
Ehingen	554	40	31	25	9	8	35	30	45	48	71	81	35	–	992
Geislingen	485	50	39	22	9	10	36	37	35	64	70	87	28	–	972
Göppingen	653	74	70	32	10	13	27	51	57	62	109	118	31	–	1 207
Kirchheim	303	48	51	27	11	3	23	29	26	43	83	91	38	–	776
Laupheim	567	41	63	31	17	8	34	39	33	47	91	106	27	–	1 104
Leutkirch	299	40	38	24	14	5	19	31	22	54	83	99	21	–	749
Münsingen	344	58	47	26	12	9	13	30	28	51	62	85	28	–	793
Ravensburg	481	69	62	36	10	18	37	54	56	78	115	120	26	–	1 112
Riedlingen	447	42	27	11	4	13	29	36	34	53	73	92	90	–	891
Saulgau	541	32	34	10	4	11	30	42	38	41	72	87	29	–	971
Tettnang	219	30	34	25	4	11	30	28	26	60	59	69	10	–	605
Ulm	856	75	66	28	9	14	64	85	83	84	124	121	49	–	1 656
Waldsee	391	47	33	16	9	7	32	38	40	46	74	84	21	–	836
Wangen	185	27	90	29	5	8	18	34	25	33	63	73	22	–	551
Donaukreis	**7 229**	**771**	**741**	**406**	**148**	**149**	**461**	**601**	**612**	**888**	**1 319**	**1 502**	**448**	–	**15 272**
Württemberg	**23 559**	**3 105**	**3 518**	**1 620**	**622**	**640**	**1 855**	**2 395**	**2 652**	**3 652**	**5 338**	**5 593**	**1 731**	–	**66 340**

Tab. 3c

Uebersicht der Gestorbenen nach Altersklassen im Jahr 1884.

Oberämter	Zahl der Gestorbenen im														Alter unbekannt	Im ganzen ohne Todtgeb.
	1 Lebensj. ohne Todtgeb.	2 Lebensj.	3–5 Lebensj.	6–10 Lebensj.	11–15 Lebensj.	16.–20. Lebensj.	21–30 Lebensj.	31–40 Lebensj.	41–50 Lebensj.	51–60 Lebensj.	61–70 Lebensj.	71–80 Lebensj.	81 Lebensj. und darüber		
Backnang	438	68	64	40	11	12	26	34	52	45	85	96	24	—	996
Besigheim	234	45	88	45	17	16	27	35	45	49	65	61	26		743
Böblingen	122	26	38	12	5	8	19	32	28	53	78	130	19	—	492
Brackenheim	226	64	89	40	15	10	20	18	35	47	56	77	23	—	719
Cannstatt	374	49	61	34	12	22	42	47	64	90	100	81	38		964
Eßlingen	348	56	52	26	10	16	31	42	57	85	94	98	33		956
Heilbronn	456	72	77	35	11	26	50	83	61	72	103	98	33	1	1 178
Leonberg	371	35	47	25	8	9	17	21	28	46	84	81	22	—	797
Ludwigsburg	476	38	56	23	12	9	45	44	57	55	74	85	39	—	1 004
Marbach	259	34	57	18	13	6	25	38	33	55	83	85	29		750
Maulbronn	213	26	49	20	10	7	18	16	30	53	76	71	20		617
Neckarsulm	313	41	76	40	15	8	38	32	34	48	88	96	28		857
Stuttgart, Stadt	1 038	165	168	80	20	58	157	189	190	174	195	181	51		2 631
Stuttgart, Amt	490	69	80	23	12	15	31	44	54	76	97	90	32	—	1 101
Vaihingen	234	23	51	20	4	7	20	21	34	40	67	69	22		615
Waiblingen	201	27	43	13	5	4	22	39	42	56	77	72	23		621
Weinsberg	224	40	51	21	7	4	28	31	27	49	69	79	20	—	650
Neckarkreis	**6 210**	**862**	**1 158**	**485**	**185**	**230**	**616**	**765**	**850**	**1 051**	**1 491**	**1 541**	**472**	**1**	**15 917**
Balingen	299	68	52	21	9	19	32	28	40	61	90	113	43	—	884
Calw	282	31	56	18	6	9	26	29	32	51	91	62	19	—	697
Freudenstadt	326	32	99	51	13	17	15	31	45	64	80	68	25	—	900
Herrenberg	253	32	37	21	5	2	16	25	28	51	69	84	19	—	642
Horb	229	25	31	6	8	4	12	20	23	37	72	59	22	—	548
Nagold	249	46	74	29	11	12	16	21	42	53	84	77	19	—	733
Neuenbürg	341	51	37	12	8	14	15	30	33	56	72	42	24	—	744
Nürtingen	235	41	33	14	7	10	13	19	29	39	66	91	33	—	630
Oberndorf	273	35	62	16	16	12	20	40	43	54	74	72	25	—	742
Reutlingen	538	73	64	17	15	19	21	44	64	74	126	84	41	—	1 167
Rottenburg	325	47	52	18	8	10	14	24	46	49	81	105	39	—	834
Rottweil	297	56	60	25	14	6	28	39	55	71	115	114	24	—	902
Spaichingen	151	41	52	32	10	6	15	14	29	31	65	71	23	—	530
Sulz	187	32	27	8	3	3	10	19	20	31	70	49	17	—	478
Tübingen	296	27	50	16	6	11	39	45	60	75	108	91	35	—	849
Tuttlingen	337	45	66	34	5	10	21	28	35	47	61	83	21	—	796
Urach	360	46	59	30	11	14	28	42	44	47	89	70	33		809
Schwarzwaldkreis	**4 932**	**778**	**898**	**368**	**155**	**180**	**344**	**517**	**667**	**891**	**1 404**	**1 334**	**462**	**—**	**12 925**

Schluß von Tab. 3c.

Oberämter	Zahl der Gestorbenen im														
	1 Lebensj. ohne Todtgeb.	2 Lebensj.	3–5. Lebensj.	6.–10. Lebensj.	11–15 Lebensj.	16–20 Lebensj.	21–30 Lebensj.	31–40 Lebensj.	41–50. Lebensj.	51–60. Lebensj.	61–70. Lebensj.	71–80 Lebensj.	81 Lebensj. und darüber	Alter unbekannt	Im gesammt (ohne Todtgeborene)
Aalen	389	43	54	30	9	9	36	79	30	49	71	81	38		871
Crailsheim	296	60	75	39	17	12	22	26	30	49	60	88	34	—	817
Ellwangen	384	54	73	45	12	11	21	53	36	51	74	89	35	—	928
Gaildorf	247	63	52	30	10	5	32	39	31	53	90	89	39		764
Gerabronn	242	30	53	28	8	13	20	30	32	61	85	94	37		746
Gmünd	493	63	62	31	14	15	45	49	41	49	87	90	34	—	1 073
Hall	248	40	45	14	7	5	29	31	49	54	93	83	28	—	733
Heidenheim	550	62	87	44	9	15	29	48	51	58	97	96	32	—	1 178
Künzelsau	268	42	78	40	14	10	20	40	43	60	90	96	27		833
Mergentheim	210	45	87	64	28	16	26	22	40	48	86	96	30	—	788
Neresheim	285	34	29	18	7	7	14	23	23	41	65	80	27	—	656
Oehringen	274	46	59	25	11	10	25	40	40	64	105	98	22	—	793
Schorndorf	246	25	82	14	11	6	20	34	44	47	82	87	21	—	669
Welzheim	215	25	30	14	10	2	15	26	31	26	63	78	20		555
Jagstkreis	**4 344**	**695**	**791**	**416**	**167**	**136**	**338**	**508**	**521**	**719**	**1 157**	**1 248**	**418**		**11 393**
Löbenach	597	86	58	27	19	14	31	38	44	66	120	125	34	—	1 137
Backnang	294	20	31	20	8	3	17	22	26	28	56	74	24	—	623
Ehingen	455	42	67	25	8	15	34	26	40	63	69	89	31	—	985
Ludwigsburg	507	43	42	14	5	16	20	34	39	60	75	104	42	—	1 000
Göppingen	492	55	51	28	8	12	39	52	61	62	122	118	42	—	1 142
Kirchheim	265	26	34	19	12	5	11	31	35	45	68	97	42	—	695
Laupheim	434	34	54	29	10	8	24	32	36	63	80	99	23	—	926
Leutkirch	305	36	38	30	12	11	14	25	36	42	78	86	22	—	737
Münsingen	363	60	60	41	12	3	19	24	21	46	68	80	28		832
Ravensburg	378	39	28	23	5	9	42	40	60	70	105	97	20		925
Riedlingen	351	17	13	8	8	6	23	31	40	59	75	86	40	—	758
Saulgau	476	46	44	36	9	8	15	34	49	37	90	91	22	—	965
Tettnang	165	16	45	20	8	13	26	20	32	57	58	65	45	—	543
Ulm	829	68	67	43	11	10	83	73	66	101	113	115	38	1	1 621
Waldsee	330	25	16	19	9	6	28	43	40	62	72	94	31	—	774
Wangen	163	11	26	8	7	11	20	23	37	45	80	89	14	—	536
Donaukreis	**6 340**	**578**	**674**	**390**	**150**	**148**	**452**	**548**	**673**	**890**	**1 333**	**1 517**	**458**	**1**	**14 152**
Württemberg	**21 826**	**3 853**	**3 516**	**1 659**	**657**	**694**	**1 750**	**2 333**	**2 711**	**3 551**	**5 395**	**5 640**	**1 810**	**2**	**54 387**

Tab. 4a. **Uebersicht der Morbidität in den allgemeinen Krankenhäusern**

a) mit öffentlichem Charakter ohne Ausnahme, b) mit privatem Charakter, soweit sie 11 und mehr Betten haben,

im Jahr 1879

I. Allgemeine Angaben.

	Krankenhäuser a)	b)	Insgesammt	
1 Zahl der Krankenhäuser	92	5	97	
2 „ „ Betten	2941	216	3 207	
seit 18. Oktober 1879 weitere	50			
3. „ „ Verpflegungstage der männlichen Kranken	242 664	21 562	264 226	483 556
„ „ „ weiblichen „	195 601	23 729	219 330	
4. „ „ verpflegten männlichen Kranken	18 395	962	19 357	27 056
„ „ „ weiblichen „	6 915	784	7 699	
5. Auf je einen verpflegten männlichen Kranken kommen Verpflegungstage	13,19	22,39	13,6	
„ „ „ „ weiblichen „ „ „	28,29	30,11	28,5	

II. Frequenz insbesondere

Namen der Krankheiten und Todesursachen	Krankenhäuser a Zahl der Fälle: Bestand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre überhaupt		Abgang im Jahre davon durch Tod		Krankenhäuser b Zahl der Fälle: Bestand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre überhaupt		Abgang im Jahre davon durch Tod		Insgesammt: Erkrankungsfälle (Bestand und Zugang)			Todesfälle			Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	zus	m	w	zus	
I. Entwicklungskrankheiten.																							
1 Angeborene Lebensschwäche (in 1 Monat)																							
2. Angeborene Mißbildungen		1	19	8	18	7	—	—	—		7	5	7	5			26	14	40				
3. Atrophie der Kinder (Abzehrung der Kinder)	—		1	—	1	—	1	—		—					—	—	1	—	1	1		1	100,0
4. Menstruationsanomalien		2		57		58		—				3		3				62	62	—		—	—
5. Schwangerschaftsanomalien (Fehlgeburten, Blutungen u. s. w.)	—	3		22		24	—			—		2		2	—	—	—	27	27	—		—	—
6 Geburts- und Wochenbetts-Anomalien (ausschl. Puerperalfieber)	—	—		15	—	14		—	—	—						—	—	15	15			—	—
7. Altersschwäche (über 65 Jahre)	44	61	42	50	48	51	20	34	1	2	1	3	1	4	1	2	88	116	204	21	36	57	27,9
8. Andere Entwicklungskrankheiten	11	5	1														12	5	17				
Summe I.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	127	239	366	22	36	58	15,8
II. Infektions- und Allgemeine Krankheiten.																							
9. Pocken			1	1	1	1											1	1	2				
10. Scharlach		3	34	50	33	51	1	—		—	3	2	2	2	—	—	36	55	91	1		1	1,1
11 Masern und Röthein			11	14	11	12					1		1	—	—	—	12	14	26				
12. Mumps (Parotitis epidemica)	—		7	9	7	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	9	16	—	—	—	—
13. Rose (Erysipelas)	6	5	182	135	134	135	1	3	—	2	2	7	2	9	1	1	140	149	289	2	4	6	2,1
14. Diphtherie	2	6	49	93	44	96	3	8			1	3	1	3	—		45	102	147	3	3	6	4,1
15. Puerperalfieber		—	—	2		2		—	—	—						—	—	2	2	—		—	
16. Keuchhusten	—		8	8	3	3		—								—	8	3	6				
17 Gastrisches Fieber	7	5	100	136	103	135	1	—			1	2	1	2	—		108	143	251	1	—	1	1,4

18	Unterleibstyphus	6	6	85	70	87	78	16	11	1		7	6	6	4		1	69	87	186	16	11	27	14,5
19	Nerventyphus (Typhus exanthematicus)			2		2												2	—	2				
20	Rückfallfieber (Febris recurrens)			1		1												1	—	1				
21	Epidemische Genickstarre				1		1		1										1	1		1	1	100,0
22	Hitzschlag			4	3	4	3		1									4	3	7	—	1	1	14,3
23	Wechselfieber			32	4	32	4					1		1				33	4	37	—	—	—	
24	Ruhr (Dysenterie)			6	1	6	1		1			2		2				8	1	9	—	1	1	11,1
25	Asiatische Cholera																							
26	Brechdurchfall (Cholera nostras)		1	22	17	21	16	1	2									22	18	40	1	2	3	7,5
27	Diarrhöe der Kinder			4		4			1									4	4	4		1	1	25,0
28	Katarrhfieber (Grippe)	2	5	90	45	90	44		1			2		2				94	50	144	—	1	1	0,7
29	Rheumatisches Fieber	6	4	125	67	129	66					2		2				133	71	204				
30	Acuter Gelenkrheumatismus	10	6	141	105	148	149		2			12	9	12	8			160	170	330	—	2	2	0,6
31	Blutarmut	2	8	18	137	20	132		1				3		2		1	20	148	168	1	2	3	1,8
32	Leukämie			1	6	1	6											1	6	7				
33	Pyämie (Septicämie)	2		7		9		5										9		9	5		5	55,6
34	Hospitalbrand																							
35	Wutkrankheit																							
36	Milzbrand																							
37	Rotzkrankheit																							
38	Trichinen																							
39	Andere thierische Parasiten (ausschl. Krätze)	2	1	742	62	743	63					1	2	1	2			745	65	810				
40	Tuberculosis	5	3	53	24	56	27	17	7			2	5	2	5		2	60	32	92	17	9	26	28,3
41	Skrophulosis	2	3	42	36	41	35	1	3				4		3			44	43	87	1	3	4	4,6
42	Rhachitis und Osteomalacie			1	2	1	2											1	2	3				
43	Zuckerruhr			2	1	2							1		1			2	2	4	—	—	—	—
44	Scorbut			1		1		1										—	1		—	1	1	100,0
45	Gicht	10	19	25	15	28	23	1		2		5	1	7	1	1		42	35	77	2		2	2,6
46	Bösartige Neubildungen	2	16	90	83	85	91	13	28		4	11	46	10	46	2	8	103	149	252	15	36	51	20,2
47	Gonorrhöe	5	8	204	139	197	184			1	1	3		4				213	142	355	—	—	—	—
48	Primäre Syphilis	4	6	159	229	155	216					1	1	1				164	235	399				
49	Constitutionelle Syphilis	3	38	182	278	180	262	1	1	2		5	2	6	1			202	318	520	1	1	2	0,4
50	Chronischer Alcoholismus und Säuferwahnsinn	1		26	5	27	4	4	1									27	5	32	4	1	5	15,6
51	Andere chronische Vergiftungen	2	3	46	9	48	9	1				2		2				50	12	62				1,6
52	Allgemeine Verkältung	6	3	22	14	24	12	8	3				1		1			28	18	46	8	3	11	23,9
	Summe II.																	2655	2100	4755	82	83	165	3,5
	III. Lokalisirte Krankheiten.																							
	A Krankheiten des Nervensystems.																							
53	Geisteskrankheiten	31	41	160	128	168	136	4	12	—		1	4	1	3			192	173	365	4	12	16	4,4
54	Hirn- und Hirnhautentzündung (ausschl. 21)			88	11	86	10	16	3			1	1	1	1			39	12	51	16	4	20	39,2
55	Apoplexia cerebri	3	4	25	39	26	34	11	11		2	2	2	1	3		1	30	47	77	11	12	23	29,9
56	Andere Krankheiten des Gehirns	4	7	38	30	38	28	8	3	—	—	2	—	2	—	—	—	44	37	81	8	3	11	13,6
57	Epilepsie	7	11	27	20	29	25	1	—									34	31	65	1		1	1,5
58	Eklampsie			1		1												1	—	1	—	—	—	—
59	Trismus und Tetanus	—	—	7	1	7	1	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	7	1	8	5	1	6	75,0
60	Chorea			4	5	2	4				1		1		2			4	7	11				
61	Rückenmarkskrankheiten	10	5	41	19	40	20	6	1		1	51	44	50	45	2	1	102	69	171	8	2	10	5,8
62	Andere Krankheiten des Nervensystems	11	16	108	127	110	124	—	2	2	2	6	30	8	29	—	—	127	175	302	—	2	2	0,7
	Summe III A.																	580	552	1132	53	36	89	7,9

Fortsetzung von Tab. 4a.

Namen der Krankheiten bezw Todesursachen	Krankenhäuser a. Zahl der Fälle: Bestand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre: überhaupt		davon durch Tod		Krankenhäuser b. Zahl der Fälle: Bestand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre: überhaupt		davon durch Tod		Insgesammt: Erkrankungsfälle (Bestand und Zugang)			Todesfälle			Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	zus.	m	w	zus.	
B. Krankheiten des Ohrs																							
63 Krankheiten des äußeren Ohrs	—		24	10	24	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	10	34				—
64 Krankheiten des inneren Ohrs	2		12	7	14	7	—		1	2	17	15	18	17	—	—	32	24	56	—	—	—	
Summe III. B.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	56	34	90				
C. Krankheiten der Augen.																							
65. Contagiöse Augenkrankheiten	2	4	14	5	16	5	—		—	—	—	—	—	—	—	—	16	9	25				—
66. Andere Augenkrankheiten	8	11	182	94	188	89		1	—	—	5	5	5	4	—	—	195	110	305	—	1	1	0,3
Summe III. C.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	211	119	330	—	1	1	0,3
D. Krankheiten der Athmungsorgane.																							
67. Krankheiten der Nase und Adnexa		—	11	21	11	21			—	—	5	4	5	4			16	25	41	—			—
68. Croup			3	5	3	5		1	—	—	2	2	2	2	2	2	5	7	12	2	3	5	41,7
69. Andere Kehlkopfskrankheiten	2	4	66	39	65	41	—	—	—	—	2	1	2	—			70	44	114		—	—	—
70. Acuter Bronchialkatarrh	26	18	424	160	422	182	2	3	—	1	11	8	11	9		—	461	182	643	2	3	5	0,8
71. Chronischer Bronchialkatarrh	38	21	303	80	305	90	12	9	3	1	7	4	9	4		—	348	115	463	12	9	21	4,6
72. Lungenentzündung	8	6	216	95	205	96	44	21			8	8	8	7	3	4	233	109	342	47	25	72	21,1
73. Brustfellentzündung	17	5	254	115	252	111	7	3	2	—	13	7	14	7	—		286	127	413	7	3	10	2,4
74. Lungenblutung	6	1	44	16	46	16	5	1	—	—	1		1			—	51	17	68	5	1	6	8,8
75. Lungenschwindsucht	50	13	319	108	318	100	119	32	3	3	23	13	24	16	11	7	395	132	527	130	39	169	32,1
76. Emphysem	18	3	75	44	144	42	11	14	1	—	4	3	4	3	—		174	50	224	11	14	25	11,2
77. Andere Krankheiten der Athmungsorgane	1		38	2	35	2	9	1									37	2	39	2	1	3	7,7
78. Krupp	2	7	13	14	13	14		—	—	—	1	3	1	3	—	—	18	24	40			—	
Summe III. D.	—		—						—	—	—	—	—	—	—	—	2090	834	2924	218	98	316	10,5
E. Krankheiten der Circulationsorgane																							
79. Herz- und Herzbeutelentzündung	6	2	47	17	48	19	6	5	—		1	—	1		1		54	19	73	7	5	12	16,4
80. Klappenfehler und andere Herzkrankheiten	8	9	87	58	90	56	22	18	2	3	10	11	12	13	3	5	107	81	188	25	23	48	25,5
81. Pulsadergeschwulst	1		4	3	5	3	1	1	—	—	1		1		1	—	6	3	14	2	1	3	21,4
82. Brand der Alten	1		4		5		1		—	—							5	—	5	1	—	1	20,0
83. Krampfadern	4	3	85	21	85	23	1		—		3	1	3	1		—	92	25	117	1	—	1	0,9
84. Venenentzündung	—	—	21	13	22	12		1	—		1	1	1	1	—		22	14	36		1	1	2,8
85. Lymphgefäß- und Lymphdrüsen-Entzündung (ausschließlich der dyskrasischen)	4	1	75	33	75	33	—	—	—		6	9	4	9			85	43	128	—	—	—	
Summe III. E.	—	—	—	—		—		—	—	—			—	—	—	—	371	190	561	36	30	66	11,8
F. Krankheiten des Verdauungsapparats																							
86. Krankheiten der Zähne und Adnexa	3		74	75	76	73			—	—	3	3	3	3			80	78	158	—	—	—	
87. Zungenentzündung		—	2	2	2	2	—	—	—	—							2	2	4				
88. Mandel- und Rachenentzündung (ausschl. 14)	3	4	250	268	239	260		—			15	12	15	10	—	—	268	284	552				
89. Krankheiten der Speiseröhre	1		13	1	13		2		—			—					14	1	15	2		2	13,3
90. Acuter Magenkatarrh	5	10	380	275	362	278	—		—	1	6	12	7	12			391	298	689				
91. Chronischer Magenkatarrh	5	10	116	88	112	81	—	—	—	2	7	6	6	8	—	1	128	106	234	—	1	1	0,4
92. Magenkrampf	1	2	14	25	15	26			—	—	2	—	2				17	27	44	—	—		

93.	Magengeschwür	1	5	20	313	90	29	3	3	—	—	3	—	3	—	1	—	24	96	60	4	3	7	11,7
94.	Akuter Darmkatarrh	1	5	162	92	159	92	1				4	5	4	5			167	102	269	1	—	1	0,4
95.	Chronischer Darmkatarrh	4	2	46	19	48	20	2	—	—	1	—	5		4	—	—	50	27	77	2		2	2,6
96.	Habituelle Verstopfung	1	1	29	25	29	24					—	1		1			30	27	57				
97.	Bauchfellentzündung (Peritonitis u. Perityphlitis)	1	5	85	58	86	57	11	11	1	1	2	10	3	10		5	99	74	173	11	16	27	23,9
98.	Brüche (Hernien) a) eingeklemmte	3	1	18	10	19	11		2		1	1	2	1	2	1	—	22	14	36	1	3	3	8,3
	b) nicht eingeklemmte	6	4	28	12	27	12	—	—	—	—	3		3	—	—	—	87	16	53	—	—		
99.	Innerer Darmverschluß				2	—	2		1										2	2	—	1	1	50,0
100.	Krankheiten der Leber u. ihrer Ausführungsgänge	6	6	52	37	55	37	11	1		1	3	3	3	4	—	1	61	47	108	11	2	13	12,0
101.	Krankheiten der Milz	—	—	1		1		1	—	—								1	—	1	1	—	1	100,0
	Summe III F	—		—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	1331	1141	2472	33	25	58	2,3
	G. Krankheiten der Geschlechtsorgane (ausschließlich 47, 48, 49.)																							
102.	Nierenerkrankung	5	3	39	26	37	25	11	9	—	1	6	—	5	1	2	—	50	30	80	13	9	22	27,5
103.	Krankheiten der Blase	5	4	39	18	37	18	3	3	1	1	3	5	7	3	—	—	53	28	81	3	3	6	7,4
104.	Steinkrankheit	—		22	—	20		1		1	—	1		2	—	—	—	24	—	24	1	—	1	4,2
105.	Krankheiten der Prostata	—	—	7		7	—	1	—	—			—			—	—	7		7	1	—	1	14,3
106.	Verengerung der Harnröhre	3		17	—	17		1	—	—		1		1		—	—	21		21	1	—	1	4,8
107.	Wasserbruch			17		14			—	—		3		2	—	—	—	20		20	—			
108.	Krankheiten der Gebärmutter		14		117	—	120	—	8		5		54	—	51		1		190	190	—	9	9	4,7
109.	Krankheiten des Eierstocks	—			15		13		1				5		3				18	18		1	1	5,6
110.	Krankheiten der Scheide		2		20		22		—	—	1		5	—	6	—		—	28	28	—	—	—	
	Summe III G.	—		—		—		—		—		—		—		—	—	175	294	469	19	22	41	8,7
	II Krankheiten der äußeren Bedeckungen																							
111.	Krätze	51	9	5810	342	5814	345	—	—	1	—	95	5	95	5		—	5957	356	6313	—		—	
112.	Akute Hautkrankheiten (ausschl. 9, 10, 11)	10	9	337	87	351	93	2	—	1		3	1	4	1			360	97	457	2	—	2	0,4
113.	Zellgewebsentzündung	20	10	510	193	510	190	3	1	3	—	24	13	26	12	—		560	215	776	3	1	4	0,5
114.	Carbunkel (ausschl. 36	1	1	85	11	82	12				—	1	—	1	—	—	—	87	12	99	—		—	
115.	Panaritium	5	17	250	314	217	311	—	—	—	—	3	3	3	3	—		258	334	592	—		—	
116.	Andere Krankheiten der äußeren Bedeckungen	48	13	983	204	941	198	4		4	1	42	21	41	20			1077	299	1316	4	—	4	0,3
	Summe III H	—		—		—		—		—		—		—		—	—	8299	1254	9553	9	1	10	0,1
	J Krankheiten der Bewegungsorgane																							
117.	Krankheiten der Knochen und der Knochenhaut	20	8	153	64	156	60	6	4	4	6	63	33	57	36	2	2	340	111	451	8	6	14	4,0
118.	Krankheiten der Gelenke (ausschl. 80 und 45)	10	16	288	215	274	205	3	2	10	12	113	113	118	115	—	1	416	356	772	3	3	6	0,8
119.	Krankheiten der Muskeln und Sehnen	5	1	231	126	228	117	—	—	2	—	125	92	125	91	—	1	363	219	582	—	1	1	0,2
	Summe III I	—		—		—				—				—				1019	686	1705	11	10	21	1,2
	K Mechanische Verletzungen																							
120.	Quetschungen und Zerreißungen	32	4	764	68	766	65	4		3		41	5	42	4	—	—	840	77	917	4		4	0,4
121.	Knochenbruch des Oberarms	1		28	3	27	3	1	—	—	—	1		1				30	3	33	1	—	1	3,0
122.	" des Vorderarms	8	2	56	12	56	9	—			—	1		1	—			65	14	79	—	—		
123.	" der Hand	3	—	31	3	32	3	—			—		—		—			84	3	37				
124.	" des Oberschenkels	6	4	33	9	32	11	4	2	—		1	—	1	—		—	40	13	53	4	2	6	11,3
125.	" des Unterschenkels	16	—	81	12	76	10	4	—	—	—	7	1	6	1	—		94	13	107	4	—	4	3,8
126.	" des Fußes	2		14	2	14	2			—								16	2	18				
127.	" des Kopfes	3	—	25	4	27	3	7	1	—	—	—	—	—	—	—	—	28	4	32	7	1	8	25,0
128.	" des Schlüsselbeins	2	1	14	1	15	2		—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	2	18	—	—		

Schluß von Tab. 4a.

Nr.	Name der Krankheiten bezw. Todesursachen	Krankenhäuser a. Zahl der Fälle: Bestand am Jahr m	Bestand am Jahr w	Zugang im Jahr m	Zugang im Jahr w	Abgang im Jahr: Heilung etc. m	Heilung etc. w	Jahres-Sterblichkeit durch Tod m	Jahres-Sterblichkeit durch Tod w	Krankenhäuser b. Zahl der Fälle: Bestand am Jahr m	Bestand am Jahr w	Zugang im Jahr m	Zugang im Jahr w	Abgang im Jahr: Heilung etc. m	Heilung etc. w	Jahres-Sterblichkeit durch Tod m	Jahres-Sterblichkeit durch Tod w	Insgesamt: Erkrankungsfälle Bestand und Zugang m	Erkrankungsfälle Bestand und Zugang w	Erkrankungsfälle Bestand und Zugang zus.	Todesfälle m	Todesfälle w	Todesfälle zus.	Auf 0/0 der Krankheitsfälle kommen Todesfälle
129	Knochenfraß des Schläfenbeins			5														6		6				
130	„ der Rippen	3		33	3	35	4	2				1		0				84	4	88	3		3	3,4
131	„ der Wirbelsäule			8	1		1	1										8		8	4		4	44,4
132	„ des [illegible]			4		4	1	1										4	1	5				90,0
	Summe der Knochenfraßfälle																	379	60	439	21	8	29	6,1
133	Verbrennungen	4		20	5	23	2						1	3				268	4	272				
134	Vergiftung durch Schwefelsäure	2		24	4	26	4	2	1			2		2				28	4	32				
135	„ [illegible]			8		8									1			6	1	7				
136	„ [illegible]													1										
137	„ [illegible]			2		2												1		1	1		1	
138	„ [illegible]			3		3		1										1		1				
139	„ [illegible]		2	8		9						1		1				2		2	1		1	
140	„ [illegible]	1		4	2	7	1			1		1		1				1		1				
141	„ anderer Gelenke			3		4												5		5				
	Summe der Vergiftungen																	73	10	92				
142	Wundlaufsch[illegible]	25		7	2	30	3	4				30	2	3				37	6	50	3		3	3,5
143	Verbrennung	2	4	33	8	5	4	1	2				2				1	8	20	106	1	2	3	1,7
144	Erfrierung	2	1	2	3	3	4							4	1			2	4	6				
	Summe III K														1			3922	438	3360	3	5	42	1,2
	Summe II A K																	17051	5542	23486	116	228	614	2,9
15	Anderweitige Krankheiten und unbestimmte Diagnosen																							
145	Akute Abzehrungskrankheiten			1		1												4		4				
146	Lepra			1		1												1		1				
147	Verschiedene Krankheiten [illegible]																							
148	„Marasmus“																							
149	Herzschwäche			9		9			1									9		9	2		2	100,0
150	Paralysis																							
151	Mattigkeit			1		1																		
152	Verbrennung der Weichteile							1										1		1	1		1	100,0
153	Krankheit nach der Kindbett																							
154	Gutartige Neubildungen																	17		17				
155	Simulation																	1		1				
156	Unbestimmte Angaben			13		8		4									1	3		3				
157	Kohlenoxydgasvergiftung							5	3	4		3	4	5	4			26	10	36	4		4	11,0
158	Anschaffung über Leder												1		1				1					
	Summe IV											3	1	6	7			1	1	2				
	Hauptsumme I IV	791	586	18153	6543	8016	6461	492	300	62	59	900	725	908	725	31	46	70	34	104	6	1	7	6,7
																		19906	7915	27821	526	318	874	3,1

Tab. 4b. **Uebersicht der Morbidität in den allgemeinen Krankenhäusern**

a) mit öffentlichem Charakter ohne Ausnahme, b) mit privatem Charakter, soweit sie 11 und mehr Betten haben,

im Jahr 1880

I. Allgemeine Angaben

		Krankenhäuser a)	b)	Insgesammt	
1.	Zahl der Krankenhäuser	94	5	99	
2.	„ „ Betten	3 011	215	3 226	
3.	„ „ Verpflegungstage männlicher Kranken	238 787	18 632	257 419	475 922
	„ „ „ weiblicher „	195 695	22 808	218 503	
4.	„ „ verpflegten männlichen Kranken	17 218	879	18 097	26 279
	„ „ „ weiblichen „	7 354	828	8 182	
5.	Auf je 1 verpflegten männlichen Kranken kommen Verpflegungstage	13,9	21,2	13,2	
	„ „ 1 „ weiblichen „ „	26,6	27,5	26,7	

II. Frequenz insbesondere

Namen der Krankheiten bezw. Todesursachen	Krankenhäuser a: Zahl der Fälle: Bestand am 1 Jan m	w	Zugang im Jahre m	w	Abgang im Jahre: überhaupt m	w	davon durch Tod m	w	Krankenhäuser b: Zahl der Fälle: Bestand am 1 Jan m	w	Zugang im Jahre m	w	Abgang im Jahre: überhaupt m	w	davon durch Tod m	w	Insgesammt: Erkrankungsfälle (Bestand und Zugang) m	w	zus	Todesfälle m	w	zus	Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
I. Entwicklungskrankheiten.																							
1. Angeborene Lebensschwäche (in 1 Monat)	2	2		2	2	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	4	6		1	1	16,7
2. Angeborene Mißbildungen	1	2	18	5	19	7	—		—	—	2	7	2	7			21	14	35	—	—	—	
3. Atrophie der Kinder (Abzehrung der Kinder)			1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2				
4. Menstruationsanomalien				55		54	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	55	55		—	—	
5. Schwangerschaftsanomalien Fehlgeburten, Blutungen u. (m w)		1	—	27		27		1	—	—						—	—	28	28		1	1	3,6
6. Geburts- und Wochenbettsanomalien (ausschl. Puerperalfieber)		1		19	—	19										—	—	20	20	—	—	—	
7. Altersschwäche (über 65 Jahre)	36	56	45	28	47	51	18	28	1	1	1	4	1	5			83	89	172	18	29	47	27,9
8. Andere Entwicklungskrankheiten	10	8	2	4	12	7	—		—	—	—	—	—	—	—	—	12	7	19	—	—	—	
Summe I	—															—	119	218	337	18	31	49	14,5
II. Infektions- und Allgemeine Krankheiten.																							
9. Pocken			4	8	4	8	—		—	—	—	—	—	—	—	—	4	8	12	—	1	1	
10. Scharlach	1	3	28	42	25	43	—	3			2	1	2	1	—		31	46	77	—	3	3	3,9
11. Masern und Röthein		2	24	18	24	20		—	—	—	1		1				25	20	45	—	—	—	
12. Mumps (Parotitis epidemica)	—	—	4	0	4				—	—					—	—	4	9	13				
13. Rose (Erysipelas)	4	5	151	118	153	118	1	3			3	1	3	1			158	124	282	1	3	4	1,4
14. Diphtherie	1	3	37	105	38	106	2	4	—	—	3	3	3	3			41	111	152	2	4	6	3,9
15. Puerperalfieber			—	4	—	4	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	5	5		1	1	20,0
16. Keuchhusten	—	—	2	2	2	2									—	—	2	2	4	—	—	—	
17. Gastrisches Fieber	1	5	145	139	140	132	1	2			2	4	2	4			148	148	296	1	2	3	1,0

Fortsetzung von Tab. 4 a.

Nr.	Namen der Krankheiten bezw. Todesursachen	Krankenbestand Zu Anfang des Jahres: Im ganzen am 1. Jan. m	w	Zugang im Jahr m	w	Abgang während des Jahres: durch Tod überhaupt m	w	durch Tod an Folgen von Unfällen m	w	Krankenzugang im Laufe des Jahres: Zu Anfang des Jahres: Rekonvaleszenten am 1. Jan. m	w	Zugang im Jahr m	w	Abgang während des Jahres: durch Tod überhaupt m	w	durch Tod an Folgen von Unfällen m	w	Insgesamt: Erkrankungsfälle Befund und Zugang m	w	ges.	Todesfälle m	w	ges.	Sterbeziffer auf 1000 Erkrankungsfälle
18	Unterleibstyphus	3	6	83	71	80	67	16	13	2	4	4		3	4		1	94	85	179	16	14	30	16,8
19	Flecktyphus (Typhus exanthematicus)																							
20	Rückfallfieber (Febris recurrens)			1	1	1												1	1	2				
21	Ruhr (Dysenterie)			4	4		3	5						—	1			9	4	13	5	1	6	46,1
22	Fleckfieber			2	1	2	1	1										2	1	3				
23	Wechselfieber		1	65	6	2	1	1							1			10	5	15	1		1	3,1
24	Ruhr (Dysenterie)			1	4	1	3											1	4	5		1	1	20,0
25	Asiatische Cholera																							
26	Brechdurchfall (Cholera nostras)	1		22	14	25	14	2										23	14	37	2		2	54
27	Darmkatarrh der Kinder			1		1												1	5	6		2	2	33,
28	Katarrhalischer Typus		1	81	51	81	50	1	1			3	1	2	1			83	53	136	1	1	2	14,7
29	Rheumatisches Fieber	1	3	7	6	7	6					1	1	1				10	8	18				
30	Akute Gelenkrheumatismen	1	15	80	104	79	1					15	3	3			1	98	124	222		1	1	0,5
31	Keuchhusten		12		14		1		3	1								20	17	18		3		1,6
32	Mumps		3			2		1										2		2	1		1	12,5
33	Diphtherie, Bräune			4	3	4	3								1			4	3	7	3			214
34	Hospitalbrand																							
35	Wundkrankheit																							
36	Milzbrand																							
37	Rotzkrankheit																							
38	Tollwut																							
39	Akute, epidemische Krankheiten (ausser Ruhr etc.)	1		8										+			+	85	80	937				
40	Tuberkulose			6	7			7	7									6	20	8	28	8	36	+1,9
41	Skrofulose		1								1				1			31	2	33				
42	Rachitis			4																				
43	Krebs																					1	1	11
44	Skorbut				1	1								1										
45	Gicht	8			91	1									1			99	39	138				5,4
46	Bösartige Neubildungen			84				1	3											264	1	18	3	12,5
47	Geisteskrankheiten	1		2								3												
48	Chronischer Syphilis		1	3	1													30	14	44				
49	Krankheiten des Nervensystems	1		3						1	1						1				2		4	17
50	Chronische Krankheiten der Sinnesorgane																							
51	Akute rheumatische Krankheiten			1																				
52	Allgemeine Krankheiten		1		1	3												8	4	12				
	Summe II																	2082	1060	4042	93	78	171	3,5
	III. Lokalisierte Krankheiten																							
	A Krankheiten des Nervensystems																							
53	Geisteskrankheiten	36	32	152	126	143	129	10	6		1	4	11	4	2	—		192	167	359	13	6	16	4,5
54	Hirn- und Hirnhaut-Entzündung (ausser 2)	2	—	42	8	41	18	29	7	—	—	2	1	2	1	1	1	46	17	65	21	8	29	44,6

55.	Apoplexia cerebri	4	6	36	33	35	39	18	13	2	1	1	5	3	6	1	4	43	45	88	19	17	36	40,9
56.	Andere Krankheiten des Gehirns	5	11	31	17	34	34	1	4	1		2		3				39	28	67	1	4	5	7,5
57	Epilepsie	6	6	31	15	33	17	1	1									37	21	58	1	1	2	3,4
58	Eklampsie			2	1	2	1											2	1	3				
59	Trismus und Tetanus			4	3	4	2	2	1									4	3	7	2	1	3	42,9
60	Chorea	1		1	5	2	5											3	5	7				
61	Rückenmarkskrankheiten	9	5	50	27	50	27	4	4	1		60	39	61	36	4	2	120	71	191	8	6	14	7,3
62	Andere Krankheiten des Nervensystems	8	21	114	151	119	156		1		2	6	51	6	47		1	128	225	353		2	2	0,6
	Summe III A																	613	585	1198	63	45	107	8,9
	B. Krankheiten des Ohrs.																							
63.	Krankheiten des äußeren Ohrs			18	17	18	17					1		1				19	17	36				
64	Krankheiten des inneren Ohrs			16	14	12	14		2			15	9	14	9		1	30	23	53		3	3	5,7
	Summe III. B.																	49	40	89		3	3	3,4
	C Krankheiten der Augen.																							
65.	Kontagiöse Augenkrankheiten			9	7	9	7												7	16				
66.	Andere Augenkrankheiten	2	19	172	133	161	136				1	9	3	9	4			183	156	339				
	Summe III. C																	192	163	355				
	D Krankheiten der Athmungsorgane.																							
67	Krankheiten der Nase und Adnexa			19	10	19	10					2	2	2	2			21	12	33				
68.	Croup			5	10	5	10		3			1	1	1	1	1	1	6	11	17	1	4	5	29,4
69	Andere Kehlkopfskrankheiten	3	2	65	75	65	72	1				1	2	1	2			69	79	148	1		1	0,7
70.	Akuter Bronchialkatarrh	27	13	429	146	440	183	1	1			12	5	12	3			468	192	660	1	1	2	0,3
71	Chronischer Bronchialkatarrh	38	18	267	86	272	89	12	9		1	10	11	10	11			315	116	426	12	9	21	4,9
72	Lungenentzündung	17	7	243	88	251	88	50	16		1	10	9	10	10		3	270	105	375	61	19	70	18,7
73	Brustfellentzündung	17	8	294	104	242	104	15	7		1	9	2	9	8	2	1	284	115	373	17	8	25	6,7
74	Lungenblutung	3	1	56	19	57	20	5	3			3		3				62	20	82	5	3	8	9,8
75	Lungenschwindsucht	43	13	331	95	329	85	133	32	2	1	13	10	13	10	8	4	389	119	508	14	36	177	43,4
76.	Emphysem	17	4	132	35	136	37	18	13	1		2	4	3	4	1	1	152	46	198	19	13	32	16,2
77	Andere Krankheiten der Athmungsorgane	2		49	11	50	10	1	1			3	1	4	1			56	11	67	1	1	2	3,0
78.	Kropf	2	8	12	24	14	25	1				2	1	2	1			16	33	49	1		1	2,0
	Summe III. D																	2079	859	2938	250	94	344	11,7
	E Krankheiten der Cirkulationsorgane.																							
79	Herz- und Herzbeutelentzündung	6		38	17	41	15	5	7				1		1			44	18	62	5	7	12	19,4
80.	Klappenfehler und andere Herzkrankheiten	2	7	100	63	95	62	18	12		1	5	6	5	6	1	2	107	77	184	19	14	33	17,9
81	Pulsadergeschwulst			3	9	3	8	1				2	1	2	1			5	10	15	1		1	6,7
82	Brand der Alten	2		2	4	3	2		2				1		1			4	5	9		2	2	22,2
83	Krampfadern	6	6	63	15	65	14					2	3	2	3			71	24	95				
84.	Venenentzündung	1	1	29	10	30	11	1				3	4	3	4			33	15	48	1		1	2,1
85	Lymphgefäß- und Lymphdrüsenentzündung (ausschließlich der dyskrasischen)	4	1	65	43	68	43			1		4	3	5	3			74	47	121				
	Summe III. E.																	338	196	544	26	23	49	9,0
	F Krankheiten des Verdauungsapparats.																							
86	Krankheiten der Zähne und Adnexa	2	2	61	68	80	67					5	1	5	1			88	71	159				
87	Zungenentzündung			4	2	3	2											4	2	6				
88	Mandel- und Rachenentzündung (ausschl. 14)	8	11	275	342	279	352				1	12	12	11	13			295	366	661				
89	Krankheiten der Speiseröhre	1	1	5	5	6	5		1									6	6	12		1	1	8,3
90.	Akuter Magenkatarrh	13	7	312	249	311	249	2				11	7	11	7			336	268	599	2		2	0,3
91	Chronischer Magenkatarrh	11	13	115	78	122	86	5	1			3	5	5	5			129	96	225	3	1	4	1,8
92.	Magenkrampf		1	27	34	28	33	1										27	35	62	1		1	1,6

Fortsetzung von Abt. 44.

Nummer der Krankheiten nach dem Verzeichnis der Todesursachen	Krankenhaus-Zugänge: Zahl der Fälle: Zugang im Jahre: Gestorben		Krankenhaus-Abgänge: Zahl der Fälle: Abgang im Jahre: Gestorben		Krankenhaus-Verpflegstage: Zahl der Tage: Abgang im Jahre: Gestorben		Summe der Erkrankungen: Zahl der Fälle: ohne und mit Zugang			Summe der Todesfälle: Zahl der Fälle			Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	ges.	m	w	ges.	
18 Unterleibstyphus	3	0	8	4	80	70	10	5	2	1	4	7	5	7	1	94	85	179	16	14	30	16,8
19 Flecktyphus (Typhus exanthematicus)																						
20 Rückfallfieber (Febris recurrens)					1											1		1				
21 Epidemische Genickstarre			4	3	9			1						1		3	4	13	1	1		46,1
22 Ruhr (Dysenterie)			2													2	1	3				
23 Wechselfieber		1	38	4	38	4	1				2	1	2	1		40	5	45	1		1	2,2
24 Natürliche Pocken			1	3	1	3		1								1	4	5		1	1	20,0
25 Asiatische Cholera																						
26 Brechdurchfall (Cholera nostras)	1		3	4	3	4	3									93	4	97	2		2	5,4
27 Darmkatarrh der Kinder			1	3	1	3	1									1	6	7	1	2		50,0
28 Katarrhalischer Croup		1	34	32	1	1	1	1			2	1	2	1		53	36	89	1	1		2,2
29 Chronischer Husten		1	9	5	22	22					1	1	1			4	38	150				
30 Acuter Gelenkrheumatismus	1	1	30	5	179	132					12	3	40	3	1	50	84	367		1	1	0,3
31 Blattern	1	12	1	251	14	2	3									2	260	140		3	3	1,6
32 Lepra																						
33 Pyämie, Septicämie		1	2		2	1	1									2	1	3				12,5
34 Hospitalbrand			4		4							1		1		4	3	7	1	1	1	11,4
35 Wundkrankheit																						
36 Milzbrand																						
37 Blutvergiftung																						
38 Krebs																						
39 Andere durch Parasiten entstandene Krankheiten	1		1		1						1			1		1	1	2				
40 Tuberkulose	1		16	17	1		1				2		1	1	1	3	20	23	1	1	2	8,7
41 Skrofulose		1		1													1	1				
42 Rachitis und Knochenweiche			1		1						1					1		1				
43 Zuckerharnruhr		1	2													2	1	3				
44 Skorbut																						
45 Gelbsucht	1		1	2	1		1				1			1		4	3	7		1	1	14,3
46 Bösartige Neubildungen	4	3	7	4	8	4	1	1	1		1	1	4	1	2	9	14	23	1	3	4	17,4
47 Gehirnschlag	12	7	20	7	4	1	11										1	1				
48 Zirkulärsyphilis	1	1	2	2	3	3																
49 Knochenfraß, Syphilis	1	1	1	360	1	360		1	1			2		3		478	365	843		4	4	0,7
50 Chronischer Alkoholismus, Säuferwahn			1		16	5					4		4			3	3	6	3	3	6	9,1
51 Andere chronische Vergiftungen				1	20							2	1			3	3	6	1	1	2	2,3
52 Allgemeine Entkräftung	1	1	2	1	24	4	6							1		30	4	34			16	29,9
Summe II.																2982	1960	4942	93	78	171	3,5
III. Lokalisierte Krankheiten																						
A. Krankheiten des Nervensystems																						
53 Geisteskrankheiten	36	32	152	123	143	120	10	6		1	4	11	4	12		192	161	353	9	7	16	4,5
54 Hirn- und Hirnhaut-Entzündung, ausgenommen Zahnfieber	3	1	42	18	41	18	20	7			2	1	1	1	1	46	19	65	21	8	29	44,6

55. Apoplexia cerebri	4	6	35	33	35	33	18	13	2	1	1	5	3	6	1	4	43	45	88	19	17	36	40,9
56. Andere Krankheiten des Gehirns	5	11	31	17	31	24	1	4	1	—	2	—	8			—	39	28	67	1	4	5	7,5
57. Epilepsie	6	6	31	15	33	17	1	1	—								37	21	58	1	1	2	3,4
58. Eklampsie		—	2	1	2	1							—	—	—	—	2	1	3				
59. Trismus und Tetanus			4	3	4	2	2	1									4	3	7	2	1	3	42,9
60. Chorea	1		1	5	2	5	—		—				—			—	2	5	7				
61. Rückenmarkskrankheiten	9	5	50	27	50	27	4	4	11		60	39	61	36	4	2	120	71	191	8	6	14	7,3
62. Andere Krankheiten des Nervensystems	8	21	114	51	119	156		1		2	6	51	6	47		1	128	225	353		2	2	0,6
Summe III A				—	—	—							—			—	613	585	1198	62	45	107	8,9
B. Krankheiten des Ohrs.																							
63. Krankheiten des äußeren Ohrs			18	17	18	17					1		1				19	17	36	—	—		
64. Krankheiten des inneren Ohrs	—		15	14	12	14	—	2			15	9	14	9	—	1	80	25	59		3	3	5,7
Summe III B		—			—	—	—		—		1						49	40	89		3	3	3,4
C. Krankheiten der Augen.																							
65. Kontagiöse Augenkrankheiten			9	7	9	7									—		9	7	16	—	—		
66. Andere Augenkrankheiten	2	19	172	193	161	186	—	—	—	1	9	3	9	4		1	183	156	339	—	—		
Summe III C				—	—	—					1						192	163	355				
D. Krankheiten der Athmungsorgane.																							
67. Krankheiten der Nase und Adnexa			19	10	19	10			—		2	2	2	2	—		21	12	33		—	—	
68. Croup	—	—	5	10	5	10	—	3	—		1	1	1	1	1	1	6	11	17	1	4	5	29,4
69. Andere Kehlkopfskrankheiten	3	2	65	75	65	72	1		—		1	2	1	2		—	69	79	148	1	—	1	0,7
70. Akuter Bronchialkatarrh	27	13	429	176	440	185	1	—	—		12	5	11	3	—		468	192	660	1	1	2	0,3
71. Chron. eher Bronchialkatarrh	33	18	267	86	272	89	12	9	—	1	10	11	10	11	—	—	310	116	426	12	9	21	4,9
72. Lungenentzündung	17	7	243	88	251	88	50	16	—	1	10	9	10	10	1	3	270	105	375	51	19	70	18,7
73. Brustfellentzündung	17	8	234	104	242	104	15	7	—	1	9	2	9	8	2	1	260	115	375	17	8	25	6,7
74. Lungenblutung	3	1	56	13	57	20	6	3	—		3		3	—	—		62	20	82	5	3	8	9,8
75. Lungenschwindsucht	43	13	331	95	329	85	83	32	2	1	13	10	13	10	8	4	389	113	498	141	36	177	48,4
76. Emphysem	17	7	132	35	136	37	18	12	1		2	4	3	4	1	1	152	46	198	19	13	32	16,2
77. Andere Krankheiten der Athmungsorgane	2		49	10	50	10	1	1	—	—	5	1	4	1	—		56	11	67	1	1	2	3,0
78. Kropf	2	8	12	24	14	25	1	—	—		2	1	2	1			16	33	49	1		1	2,0
Summe III D				—	—	—			—			—	—	—	—	—	2079	859	2938	250	94	344	11,7
E. Krankheiten der Cirkulationsorgane.																							
79. Herz- und Herzbeutelentzündung	6		38	17	41	15	5	7	—			1	—	1	—		44	18	62	6	7	13	19,4
80. Klappenfehler und andere Herzkrankheiten	2	7	100	63	95	62	18	12		1	5	6	5	6	1	2	107	77	184	19	14	33	17,9
81. Pulsadergeschwulst		—	8	9	3	8	1	—			2	1	2	1	—		5	10	15	1	—	1	6,7
82. Brand der Alten	2		2	4	3	2	—	2	—			1	—	1	—		4	6	9	—	2	2	22,2
83. Krampfadern	6	6	63	15	65	14	—	—	—	—	2	3	2	3	—	—	71	24	95	—	—		
84. Venenentzündung	1	1	29	10	30	11	1	—			3	4	3	4	—	—	33	15	48	1	—	1	2,1
85. Lymphgefäß- und Lymphdrüsenentzündung (ausschließlich der dyskrasischen)	4	1	65	43	68	43	—	—	1	—	4	3	5	3	—	—	74	47	121	—	—	—	—
Summe III E.		—	—	—	—		—				—						338	196	544	26	23	49	9,0
F. Krankheiten des Verdauungsapparats.																							
86. Krankheiten der Zähne und Adnexa	2	2	81	68	80	67		—			5	1	5	1	—		88	71	159	—	—		
87. Zungenentzündung			4	2	3	2	—	—	—								4	2	6	—	—	—	—
88. Mandel- und Rachenentzündung (ausschl. 14)	8	11	275	342	279	352	—			1	12	12	11	13	—		295	366	661				
89. Krankheiten der Speiseröhre	1	1	5	5	6	5		1	—								6	6	12	—	1	1	8,3
90. Akuter Magenkatarrh	13	7	312	249	311	249	2	—	—	—	11	7	11	7		—	336	263	599	2	—	2	0,3
91. Chronischer Magenkatarrh	11	13	115	78	122	86	3	1	—		3	5	3	5		—	129	96	225	3	1	4	1,8
92. Magenkrampf	—	1	27	34	28	33	1						—	—	—	—	27	35	62	1		1	1,6

Schluß von Tab. 4b.

Namen der Krankheiten bezw. Verletzungen	Krankenzugang: Zahl der Fälle: Bestand am Jahresanfang	Zugang im Laufe des Jahres	Abgang: geheilt oder gebessert	Abgang: gestorben	Abgang: ungeheilt entlassen oder in Behandlung am Jahresende	Krankenhäuser: Zahl der Fälle: Bestand am Jahresanfang	Zugang im Laufe des Jahres	Abgang: geheilt oder gebessert	Abgang: gestorben	Abgang: ungeheilt entlassen oder in Behandlung am Jahresende	Tagesaufnahme: Erkrankungstage: Beginn und Zugang	Tagesaufnahme: Tagesfälle	Auf 1000 Kopf der mittleren Bevölkerung kommende Todesfälle
	m w	m w	m w	m w	m w	m w	m w	m w	m w	m w	m w	m w	
93. Magengeschwür	3	28	34	30	1 2		2	1	2		45	8	2,9
94. Akuter Darmkatarrh	4 6	152 91	161	93	2 1		4 2	4	2		140	3	1,8
95. Chronischer Darmkatarrh	3	42 34	49	61	1		5 4	5	4		45	8	2,0
96. Habitueller Verstopfung	2	28 20	29	21			2		2		6	6	
97. Basic-tellentzündung Peritonitis u. Unterleibsbrüche	2	6 67	54	70	1				8	1	44	81	1,0
98. Brüche Hernien eingeklemmte	4 1	13 14	22	1	4		2		2		20	1	1,0
nicht eingeklemmte	6 5	28 4	32	1			4		2		5	1	
99. Impotenz Sterilität	2	2	3	2	1 1						2	2	1
100. Krankheiten des Leibes ohne Angabe des Sitzes	4 4	49 35	60	22	6 4		7 6	2	6	1	48	46	13	7 6	13	13,8
101. Krankheiten der Milz		2 1	2	1							2	1				
Summe III F											1341	1217	2558	35	24	59	2,3
G. Krankheiten des Harn- und Geschlechtsapparates (außer venerischen Krankheiten 106–109)																	
102. Nierenentzündung		31 25	51	15	10		4	6		1	70	47	124	10	13	40	2,12
103. Krankheiten der Blase	1	9 20	24	5	1	1	4	4		1	45	5	25	3	1	9	1,14
104. Steinbeschwerden	3	1	3								4	1	5				
105. Krankheiten der Prostata		3	3								3		3				
106. Venerische Krankheiten der Harnorgane	3	1	11				1				20	1	21				
107. Wassersucht		27	33		1		7		3		31		34	1		1	0,09
108. Krankheiten der Geschlechtsorgane	9	12	12		9	1		6+		6		94	204		10	10	1,9
109. Krankheiten des Eierstockes		1	1		1			9		1		23	2		2		0,6
11. Krankheiten der Brüste		3				1	21		2			42	42				
Summe III G											184	356	540	27	25	52	9,6
H. Krankheiten unbestimmter Bezeichnung																	
111. Krätze	6 3	241 72	264	18		1		15	39	18		92	256				1,1
112. Akute Hautkrankheiten ausgenommen 109, 110	1	234 4	239	13		1	1	2	1			262	119	381			
113. Zeugnisse Simulation	2 10	43 1	4	143		1	8	17	8	2		48	70	201	1	1	2,2
114. Karbunkel ausgenommen 30	3	7 1	7	7								23		38			
115. Panaritien	11 33	203 9	214	28				2	2			89	92	181			
116. Andere Krankheiten der äußeren Bedeckungen	54	864 998	1	1	3	4	4	38	30	29	31		1284	1	1	2	0,2
Summe III H											7044	1516	8560	1	3	4	0,0
J. Krankheiten der Bewegungsorgane																	
117. Krankheiten der Knochen und Gelenke ausgenommen 30 und 45	18 9	188 130	180	35		11	5	11	45	10	40	4	1	278	108	386		6	13	3,4
118. Krankheiten der Gelenke ausgenommen 30 und 45	19 21	204 184	25	135	2	10	10	18	119	140	22	5	1	425	334	759	7	1	8	1,1
119. Krankheiten der Muskeln und Sehnen	8 9	208 224	267	228	1	2	1	15	60	95	61			675	291	966	1		1	0,2
Summe III J											1073	783	1856	17	7	24	1,3

	K Mechanische Verletzungen.																												
120.	Quetschungen und Zerreißungen	28	7	631	76	64	57	8	1		1	25	4	25		1		84	66	750	4	1	5	0,7
121.	Knochenbruch des Oberarms	1		16	3							1	2	1	1			21	5	26				
122.	„ des Vorderarms	2	5	57	9	82	13	1				1	1		1			6	15	82				1,2
123.	„ der Hand	3		29	1	28							3		2			3	1	34				
124.	„ des Oberschenkels	9	1	38	3	46	4	1	1			1		2	1			46	10	56	1	1	2	3,6
125.	„ des Unterschenkels	10	1	89	20	81	21	1				1		2				104	20	124			2	1,6
126.	„ des Fußes	1		19	1	13	1											20	4	24				
127.	„ des Kopfes	2		1	1	2			1					2				3	1	5		1	1	20,0
128.	„ des Schulterblatts	1		2		2	1					1		1				5	1	6				
129.	Knochenbruch des Schulterblatts			2		5	1											8		8				
130.	„ der Rippen	3		3		4	1											13	4	17	1			
131.	„ der Wirbelsäule	1		10	1	1		1	1									11	1	12	2		2	25,0
132.	„ des Beckens	1																1		1				
	Summe der Knochenbrüche																	408	72	480	11	4	15	3,1
133.	Verstauchungen	12	2	24	18	24	6				2	4	1		1			296	44	340				
134.	Verrenkung der Schulter	3	1	39		41						2	3		1			44	1	45				
135.	„ des Ellenbogens			1		11	3											12	1	13				
136.	„ der Hand			1	2	1	2											4	2	6				
137.	„ des Daumens		1		1		3							1				1	2	3				
138.	„ der Hüfte			4		1							2		2	1		4	3	7				
139.	„ des Knies			1	1	1	1					1		1				2		2				
140.	„ der Füße				2	1	2											3	2	5				
141.	„ anderer Gelenke			1		1												2		2				
	Summe der Verrenkungen																	82	19	101				
142.	Wunden (Stich-, Hieb-, Schuß- u. s. w.)	28	7	504	64	544	76	7		2	1	6	11	5	1	1		645	87	732	4		4	0,5
143.	Verbrennung	3		14	10	18	12	1	1			3	3	2	1			41	6	47	2		2	0,9
144.	Erfrierung	1	22	11	37	26	5	2			7	3	5	1	3			264	57	321	4		4	1,2
	Summe III. K																	2509	452	2971	26	5	30	1,0
	Summe III A—K																	15432	6167	21599	433	229	672	3,1
	IV. Anderweitige Krankheiten und unbestimmte Diagnosen.																							
145.	Pel ofis rhe matica			1		1												1		1				
146.	Diabetes insipidus			1		1												1		1				
147.	Gutartige Neubildungen		2	5	10	5	2									1		5	2	7				
148.	Akute Kobaltvergiftung			1		1		1										1		1			1	100,0
149.	Proctitis			1		1												1		1				
150.	Mastdarmfistel											1						1		1				
151.	Bruch der Kniescheibe	1		2		3												3		3				
152.	Hoden- und Nebenhodenentzündung	2		8		10								1				11		11				
153.	Phimosis und Paraphimosis			3		2						2		2				4		4				
154.	Zur Beschaffung künstl. Glieder aufgenommen												3		3				3	3				
155.	Geburt																		1	1				
156.	Selbstmordversuch (Ertränken)																		1	1				
157.	Simulation		1	98	14	28	19											28	14	42				
158.	Unbestimmte Diagnosen	7		9		93		1										7	37	44			1	2,7
	Summe IV																	93	31	124	2		2	1,6
	Hauptsumme I. IV	915	662	16820	6883	17041	7035	918	299	54	58	887	773	850	785	98	46	18626	8376	27002	556	338	894	3,3

Tab. 4 c. **Uebersicht der Morbidität in den allgemeinen Krankenhäusern**

a) mit öffentlichem Charakter ohne Ausnahme, b) mit privatem Charakter, soweit sie 11 und mehr Betten haben,

im Jahr 1881

I. Allgemeine Angaben

		Krankenhäuser a)	b)	insgesammt	
1	Zahl der Krankenhäuser	96	6	102	
2	„ „ Betten	3 078	253	3 331	
3.	„ „ Verpflegungstage männlicher Kranken	234 100	29 211	263 311	477 606
	„ „ „ weiblicher „	192 649	21 646	214 295	
4	„ „ verpflegten männlichen Kranken	14 373	932	15 305	23 498
	„ „ „ weiblichen Kranken	7 849	853	8 193	
5.	Auf je 1 verpflegten männlichen Kranken kommen Verpflegungstage	16,29	31,34	17,2	
	„ „ 1 „ weiblichen „ „ „	26,25	25,38	26,1	

II. Frequenz insbesondere.

Namen der Krankheiten bezw Todesursachen.	Krankenhäuser a. Zahl der Fälle: Bestand am 1. Jan. m.	Bestand am 1. Jan. w.	Zugang im Jahre m.	Zugang im Jahre w.	Abgang im Jahre über haupt m.	Abgang im Jahre über haupt w.	Abgang im Jahre davon durch Tod m.	Abgang im Jahre davon durch Tod w.
I. Entwicklungskrankheiten.								
1. Angeborene Lebensschwäche (im 1 Monat)	—	—						
2. Angeborene Mißbildungen	—	—	25	10	25	10	—	
3. Atrophie der Kinder (Abzehrung der Kinder)	—	—		1	—	1		
4 Menstruationsanomalien		1		76		74		
5. Schwangerschaftsanomalien (Fehlgeburten, Blutungen u. s. w.)	—	1		27		27		
6 Geburts- und Wochenbettsanomalien (ausschl. Puerperalfieber)		1	—	12	—	13		
7 Altersschwäche (über 65 Jahre)	31	43	42	41	47	41	27	26
8. Andere Entwicklungskrankheiten	—	—	12	8	11	6	2	
Summe I.	—	—						
II. Infektions- und Allgemeine Krankheiten.								
9. Pocken	—	—	9	4	5	4	—	1
10. Scharlach	1	2	31	53	31	52	1	3
11 Masern und Rötheln	3	1	18	13	21	14		
12. Mumps (Parotitis epidemica)	—	1	12	4	12	6		
13. Rose (Erysipelas)	2	5	173	206	174	205	1	6
14. Diphtherie	—	2	62	128	62	129	2	2
15. Puerperalfieber	—	—		2		2		1
16. Keuchhusten	—	—	1	2	1	2	—	1
17. Gastrisches Fieber	5	5	152	124	155	124	—	2

Namen der Krankheiten bezw Todesursachen.	Krankenhäuser b. Zahl der Fälle: Bestand am 1. Jan. m.	Bestand am 1. Jan. w.	Zugang im Jahre m.	Zugang im Jahre w.	Abgang im Jahre über haupt m.	Abgang im Jahre über haupt w.	Abgang im Jahre davon durch Tod m.	Abgang im Jahre davon durch Tod w.
I. Entwicklungskrankheiten.								
1. Angeborene Lebensschwäche (im 1 Monat)								
2. Angeborene Mißbildungen			9	5	8	5	—	
3. Atrophie der Kinder (Abzehrung der Kinder)								
4 Menstruationsanomalien						1	—	
5. Schwangerschaftsanomalien (Fehlgeburten, Blutungen u. s. w.)			1	—	1			
6 Geburts- und Wochenbettsanomalien (ausschl. Puerperalfieber)								
7 Altersschwäche (über 65 Jahre)	1		3		3	—		
8. Andere Entwicklungskrankheiten								
Summe I.								
II. Infektions- und Allgemeine Krankheiten.								
9. Pocken								
10. Scharlach			2	1	1	1		
11 Masern und Rötheln								
12. Mumps (Parotitis epidemica)								
13. Rose (Erysipelas)			3	10	3	10		
14. Diphtherie			2	5	2	5	—	
15. Puerperalfieber				2		2		1
16. Keuchhusten								
17. Gastrisches Fieber			4	2	4	2	—	

Namen der Krankheiten bezw Todesursachen.	Insgesammt Erkrankungsfälle (Bestand und Zugang.) m.	w.	zus.	Todesfälle w.	m.	zus.	Auf 100 Erkrankungsfälle kommen Todesfälle
I. Entwicklungskrankheiten.							
1. Angeborene Lebensschwäche (im 1 Monat)	—	—	—				
2. Angeborene Mißbildungen	34	15	49	—	1	1	2,0
3. Atrophie der Kinder (Abzehrung der Kinder)		1	1	—	—	—	—
4 Menstruationsanomalien		78	78			—	
5. Schwangerschaftsanomalien (Fehlgeburten, Blutungen u. s. w.)	—	29	29	—		—	—
6 Geburts- und Wochenbettsanomalien (ausschl. Puerperalfieber)		13	13			—	
7 Altersschwäche (über 65 Jahre)	74	87	161	27	26	53	32,9
8. Andere Entwicklungskrankheiten	12	8	20	2	—	2	10,0
Summe I.	120	231	351	29	27	56	15,9
II. Infektions- und Allgemeine Krankheiten.							
9. Pocken	9	4	13		1	1	7,7
10. Scharlach	34	56	90	1	3	4	4,4
11 Masern und Rötheln	21	14	35	—	—	—	
12. Mumps (Parotitis epidemica)	12	5	17			—	
13. Rose (Erysipelas)	178	221	399	1	6	7	1,8
14. Diphtherie	64	135	199	2	2	4	2,0
15. Puerperalfieber	—	4	4	—	1	1	25,0
16. Keuchhusten	1	2	3	—	1	1	33,3
17. Gastrisches Fieber	161	131	292	—	2	2	0,7

18. Unterleibstyphus	7	6	95	83	92	80	12	17	1	1	4	9	5	8	—	2	107	99	206	12	19	31	15,0
19. Flecktyphus (Typhus exanthematicus)	—	—	10	2	10	2	1	—			—			—	—	—	10	2	12	1	—	1	6,3
20. Rückfallsfieber (Febris recurrens)		—	1	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	1		1		—	—	—
21. Epidemische Genickstarre	—		1	1	1	1			—	—	—	—	—		—	—	1	1	2	—	—	—	
22. Hitzschlag		—	2		2	—	—	—	—	—	1		1	—	—	—	3	—	3	—	—		—
23. Wechselfieber	2	—	19	9	20	9	—	—	—	—	4		4			—	25	9	34	—		—	—
24. Ruhr (Dysenterie)			3	2	3	2						—	—	—	—	—	3	2	5		—		—
25. Asiatische Cholera	—	—							—	—	—	—		—			—	—		—	—		—
26. Brechdurchfall (Cholera nostras)	—	—	21	10	21	9	1	1				—	—			—	21	10	31	1	1	2	6,5
27. Diarrhöe der Kinder			—	4	—	4	—	1		—	—	—	—	—	—	—	—	4	4		1	1	25,0
28. Katarrhfieber (Grippe)	—	—	44	25	42	21		—	—			—		—	—		44	25	69		—		—
29. Rheumatisches Fieber	6	2	139	113	141	110	—	—		1	3	1	3	1			147	117	264	—		—	—
30. Acuter Gelenkrheumatismus	7	7	251	216	245	210	1	2	3		9	2	1	2			270	225	495	1	2	3	0,6
31. Rothlauf	1	3	22	90	23	91		1	—	—	—	8		8	—	—	23	101	124	—	1	1	0,8
32. Leukämie	—	—	6	9	6	9	2	1	—	—	—	—		—	—	—	6	9	15	2	1	3	20,0
33. Pyämie, Septhämie			3	1	3	1	2	—					—		—	—	3	1	4	2		2	50,0
34. Hospitalbrand	—	—	—	—	—		—		—		—	—		—		—	—			—	—		
35. Wuthkrankheit	—	—		—				—				—		—	—	—	—	—	—	—		—	—
36. Milzbrand	—	—	—			—	—	—	—			—	—	—	—	—	—	—	—				—
37. Rotzkrankheit	—	—	—	—	—				—		—	—	—	—	—	—				—	—		
38. Trichinose	—	—	—				—	—		—		—			—	—	—	—		—	—		—
39. Andere thierische Parasiten (ausschl. Krätze)	4	1	355	76	358	77	—	—	—		1	2	1	2			360	79	439	—		—	—
40. Tuberculosis	8	—	49	19	51	17	25	9			2	5	2	4	—	—	64	14	78	25	9	34	49,6
41. Scrophulosis	3	3	51	30	51	31		—		—	3	3	2	3	—		57	36	93	—	—		
42. Rhachitis und Osteomalacie	—		4	6	3	4	1		—	—	1	—	1				5	6	11	1	—	1	9,1
43. Zuckerruhr	—	1	5	9	5	9	2	2		—	—		—		—	—	5	10	15	2	2	4	26,7
44. Skorbut		—	2	1	2	1	1	1		1	—	2		2	—		2	4	6	1	1	2	33,3
45. Gicht	5	15	47	27	45	28	1	2	2		5	2	5	2			59	44	103	1	2	3	2,9
46. Bösartige Neubildungen	9	9	106	95	109	97	11	23	1	2	27	59	26	57	1	5	143	165	308	12	28	40	13,0
47. Gonorrhöe	21	17	226	59	221	50	—	—	—		3	—	8				250	76	326	—	—	—	
48. Primäre Syphilis	4	13	215	181	212	172			1	—	2		3				222	194	416	—			—
49. Constitutionelle Syphilis	21	25	183	255	188	240	1	2	1		12	5	12	5	—	—	217	288	505	1	2	3	0,6
50. Chronischer Alkoholismus und Säuferwahnsinn	2		48	1	49	1	2	—	—		1	—	1	—	—	—	51	1	52	2	—	2	3,8
51. Andere chronische Vergiftungen	3	1	32	7	33	8			—	—	5	1	5	1			40	9	49	—	—	—	—
52. Allgemeine Entkräftung	4	3	9	9	12	11	2	6	3	1	7	1	5	2	2	—	23	14	37	4	5	9	24,3
Summe II.	—			—	—			—	—	—	—						2632	2127	4759	72	90	162	3,4
III. Lokalisirte Krankheiten.																							
A. Krankheiten des Nervensystems.																							
53. Geisteskrankheiten	28	33	104	160	198	159	5	9		—	3	7	3	6	1		225	200	425	6	9	15	3,5
54. Hirn- und Hirnhaut-Entzündung (ausschl. 21)	3	2	45	24	48	24	13	8	—	—	1	2	1	2	—	—	49	28	77	13	8	21	27,3
55. Apoplexia cerebri	8	6	40	29	39	29	18	17			4	3	3	1		—	52	38	90	18	17	35	38,9
56. Andere Krankheiten des Gehirns	1	6	32	17	30	17	3	3	2		5	2	5	2	2	2	40	25	65	5	5	10	15,4
57. Epilepsie	4	5	30	35	33	34		2		—	1	1	—	1	—	—	41	41	82		2	2	2,4
58. Eklampsie	—	—		2	—	2	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—			—
59. Trismus und Tetanus	—	1	4		4	1	4	—				—	—				4	1	5	4	—	4	80,0
60. Chorea	—	—	3	2	3	2		—		—	—	1		1	—	—	3	3	6	—		—	
61. Rückenmarkskrankheiten	10	8	43	20	44	22	3	3	6	3	78	40	72	40	1		137	71	208	4	3	7	3,4
62. Andere Krankheiten des Nervensystems	4	19	123	106	123	160	—	3	2	6	12	24	11	24	—		141	205	346		3	3	0,9
Summe III A.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	692	614	1306	50	47	97	7,4

Fortsetzung von Tab. 4c

Namen der Krankheiten bzw. Krankheitsgruppen	Krankenhauspflege: Zugang bei Beginn des Jahres m	Krankenhauspflege: Zugang bei Beginn des Jahres w	Krankenhauspflege: Zugang im Laufe des Jahres m	Krankenhauspflege: Zugang im Laufe des Jahres w	Krankenhauspflege: Abgang durch Tod m	Krankenhauspflege: Abgang durch Tod w	Krankenhauspflege: Abgang durch Heilung usw. m	Krankenhauspflege: Abgang durch Heilung usw. w	Kranke Militärpersonen: Zugang im Laufe des Jahres m	Kranke Militärpersonen: Zugang im Laufe des Jahres w	Kranke Militärpersonen: Abgang durch Tod m	Kranke Militärpersonen: Abgang durch Tod w	Kranke Militärpersonen: Abgang durch Heilung usw. m	Kranke Militärpersonen: Abgang durch Heilung usw. w	Insgesamt: Verpflegstage während des Jahres m	Insgesamt: Verpflegstage während des Jahres w	Insgesamt: Verpflegstage während des Jahres zus.	Insgesamt: Todesfälle m	Insgesamt: Todesfälle w	Insgesamt: Todesfälle zus.	Auf 100 Krankheitsfälle kommen Todesfälle
B. Krankheiten des Herzens																					
63. Krankheiten des Herzbeutels			97	14	24	3									241	111	352				
64. Krankheiten des Herzens	1		16	2	4	11			1		1	1	17	12	54	24	78				1,1
Summe II. B															61	38	99				
C. Krankheiten der Augen																					
65. Ansteckende Augenkrankheiten			7	1	4	4									7	10	17				
66. Andere Augenkrankheiten		14	23	11	3	1			4		2	4	2		240	134	374				
Summe II. C															241	144	394				
D. Krankheiten der Atmungsorgane																					
67. Krankheiten der Nase und Anhänge			11	7			6								17	1	18				
68. Croup			2	4			4							1	2	5	7		1	1	14,3
69. Andere schlimmere Krankheiten	4	1	57	7	1	1	2				1		4		94	56	150	2	1	3	1,6
70. Akuter Bronchialkatarrh			4	1	1		1		1				10	3	180	247	427	1		1	0,2
71. Chronischer Bronchialkatarrh	90	1	200	196	244	141	30	4		1	13	12	17	4	9	196	4500	91	7	97	5,1
72. Lungenentzündung		10	225	80	24	30	7	1			10	4	4	1	280	140	420	34	17	51	21
73. Tuberkulose	7	11	30	1	10	17	4			1	1		12	4	9	23	32	7	5	12	9,9
74. Lungenblutung					1	1							1		20	10	30	1		1	1,9
75. Lungenentzündung durch	4	3	61	11	27	11	24	14		1	2	2	2	8	50	7	57	13	3	16	3,7
76. Emphysem		4	4	11	152	38	1	7	2				3	1	152	48	200	12	8	20	9,5
77. Andere Krankheiten des Atmungsorgans		4	40		4		4	4							11	39	50	3		3	7
78. Krebs			14		3	4							5	5	15	29	44	2	1	3	4,3
Summe II. D															202	999	3020	249	91	340	11,2
E. Krankheiten des Verdauungsapparats																					
79. Akute Erkrankungen der Speiseröhre	2		25		2	1	4						1	1	28	18	46	1	2	6	13,1
80. Krankheiten des Magens und andere Herzkrankheiten	2	4	12	88	2	89	1			1	1		3	1	114	111	225	21	3	25	11,4
81. Magenerweiterung		1	7	1	4	11									7	14	21	1		1	4,8
82. Krebs des Magens	1		1	1	3	3		4					1		1	5	6	2	4	6	66,7
83. Krampfader	1	1	20	3	1	1			1						2	7	9				
84. Verstopfung	1		4	1	15	1					1	1	1		16	8	24				4,2
85. Lungenleiden und Tuberkulose, wenige nicht schleichende, akute dyskrasische		1	80	42	74	43							4		89	48	137				
Summe II. E														1	315	216	531	29	40	69	13,0
F. Krankheiten des Verdauungsapparats																					
86. Krankheiten der Zähne und Anhänge	3	3	41	19	75	7					1	0		1	79	85	164				
87. Zungenentzündung			3			3									3	3	6				
88. Mandel- und Rachenentzündung, ausgenommen	14	6	447	316	401	321					20	12	15	10	470	311	781	1	1	2	
89. Krankheiten der Speiseröhre		2	6	1	6	1									6	5	11				
90. Akuter Magenkatarrh	12	9	354	386	91	279	1	1			4	1	2	1	385	294	679			1	0,1
91. Chronischer Magenkatarrh	8	6	119	87	117	86	1	1			6	6	5	3	163	99	262	1	1	2	0,9
92. Magenkrampf	1	1	14	27	14	20					2		2		16	25	41				

93. Magengeschwür	4	4	45	40	45	41	1	3	—	—	1	4	1	4	—	—	50	48	98	1	3	4	4,1
94. Akuter Darmkatarrh	4	3	199	136	200	139	—	—	—	—	2	1	2	1	—	—	205	142	347	—	—	—	—
95. Chronischer Darmkatarrh	—	—	48	38	48	36	3	—	—	—	4	3	4	3	—	—	52	46	98	3	—	3	3,1
96. Habituelle Verstopfung	—	1	30	50	29	51	—	—			1		1		—	—	31	51	82	—	—	—	—
97. Bauchfellentzündung (Peritonitis u. Perityphlitis)	5	9	62	71	63	71	8	5			1	14	1	14	1	—	68	88	156	9	5	14	9,0
98. Brüche (Hernien) a. eingeklemmte	2		21	8	21	7	6	1	—	—	2	2	2	1	—	—	25	10	35	6	1	7	20,0
b. nicht eingeklemmte	1	4	29	12	30	9	1	—	—	1	2	—	2	—	—	—	32	17	49	1	—	1	2,0
99. Innerer Darmverschluß			1	—	1	—	1		—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	1	100,0
100. Krankheiten d. Leber u. ihrer Ausführungsgänge	7	2	60	31	63	31	8	6			6	2	6	2	2	1	73	35	108	10	9	19	17,6
101. Krankheiten der Milz			3	1	3	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	4	2	—	2	50,0
Summe III F																	1635	1491	3129	35	19	54	1,7
G Krankheiten der Geschlechtsorgane (ausschließlich 47, 48, 49)																							
102. Nierenkrankheit	7	2	65	44	66	42	16	12	1	1	5	7	4	7	—	1	78	54	132	16	13	29	22,0
103. Krankheiten der Blase	5	5	48	27	49	26	1	2			5	5	5	5			58	37	95	1	2	3	3,2
104. Steinkrankheit		—	12	1	10	1	—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	15	1	16	—	—	—	—
105. Krankheiten der Prostata			7		7				—	—	2	—	2	—	—	—	9		9	—	—	—	—
106. Verengerung der Harnröhre	1		12		13				3		3		4		—	—	18	—	18	—	—	—	—
107. Wasserbruch		—	16	—	15	—	—	—	—	—	5	—	5	—	—	—	21	—	21	—	—	—	—
108. Krankheiten der Gebärmutter	—	1		125	—	123		8	—	4		83	—	74	—	4	—	223	223		12	12	5,4
109. Krankheiten des Eierstocks				25	—	27		3	—	1		15		12	—	1		41	41	—	4	4	9,8
110. Krankheiten der Scheide		1	—	21	—	21	—	—	—	—		24		23	—	—		46	46	—	—	—	—
Summe III G	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	199	402	601	17	31	48	8,0
H Krankheiten der äußeren Bedeckungen																							
111. Krätze	23	4	2476	328	2480	331	—	—	1	—	14	3	15	3	—	—	2514	335	2849	—	—	—	—
112. Akute Hautkrankheiten (ausschl. 9, 10, 11)	7	6	220	140	217	140	1	—	—	1	1	5	2	6	—	—	228	149	377	1	—	1	0,3
113. Zellgewebs-Entzündung	26	7	446	179	450	179	6	—	1	2	24	7	24	8	1	1	491	195	686	7	1	8	1,2
114. Carbunkel (ausschl. 36)	—	—	46	11	42	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	46	11	56	—	—	—	—
115. Panaritium	12	12	228	342	230	333	—	—			4	8	4	8	—	—	213	362	605	—	—	—	—
116. Andere Krankheiten der äußeren Bedeckungen	49	33	1142	248	1132	240	1	—	3	3	45	55	46	55	1	1	1239	808	1548	3	1	3	0,2
Summe III H	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4760	1361	6121	10	2	12	0,2
J Krankheiten der Bewegungsorgane																							
117. Krankheiten der Knochen und der Knochenhaut	23	10	154	100	160	112	4	4	5	9	35	32	37	28	—		217	164	381	4	4	8	2,1
118. Krankheiten der Gelenke (ausschl. 30 und 45)	18	10	200	175	259	174	3	—	3	7	129	151	127	152	—	2	410	343	753	3	2	5	0,7
119. Krankheiten der Muskeln und Sehnen	9	4	272	174	275	172	—	—	2	—	68	49	70	47	—	—	351	227	578	—	—	—	—
Summe III I			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	978	734	1712	7	6	13	0,8
k Mechanische Verletzungen																							
120. Quetschungen und Zerreißungen	20	4	649	85	642	85	7	1	2	—	40	2	42	2	—		711	91	802	7	1	8	1,0
121. Knochenbruch des Oberarms	3		22	3	24	3	2	—	—	1	2	1	2	2	—	—	27	5	32	2	—	2	6,3
122. " des Vorderarms	5	1	58	14	55	13	—	—	1	—	2	4	3	3	—	—	66	19	85	—	—	—	—
123. " der Hand	2		22	1	22	1			—	—	—	—	—	—	—	—	24	1	25	—	—	—	—
124. " des Oberschenkels	8		29	6	32	5	2	3	—	—	2	3	1	3	—	—	69	9	48	2	3	5	10,4
125. " des Unterschenkels	7	1	82	17	73	16	3	1	—	—	13	1	11	—	—	—	102	19	121	3	1	4	3,3
126. " des Fußes	1	—	9	1	9	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	1	11	—	—	—	—
127. " des Kopfes	1	—	24	3	24	3	6	1	—	—	1	—	1	—	1	—	26	3	29	7	1	8	27,6
128. " des Schlüsselbeins		—	21	2	20	2	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	22	2	24	—	—	—	—
129. " des Schulterblatts			—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—

Schluß von Tab. 4 c.

Namen der Krankheiten bezw Todesursachen	Krankenbau c a Zahl der Fälle: Bestand am 1 Jan. m	w	Zugang im Jahre m	w	Abgang im Jahre überhaupt m	w	davon durch Tod m	w	Krankenbau c b Zahl der Fälle: Bestand am 1 Jan. m	w	Zugang im Jahre m	w	Abgang im Jahre überhaupt m	w	davon durch Tod m	w	Insgesammt Erkrankungsfälle (Bestand und Zugang) m	w	zus.	Todesfälle m	w	zus.	Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
130 Knochenbruch der Rippen	1	—	43	3	46	4	3		—	—	4	2	1	2			48	5	53	3		3	6,0
131 „ der Wirbelsäule			5		5		4										5		5	4		4	80,0
132. „ des Beckens	—	—	6	—	3		2		—	—							6		6	2		2	33,3
Summe der Knochenbrüche	—	—	—		—				—	—							374	64	438	23	5	28	6,4
133. Verstauchungen	11	2	240	54	242	50			1	—	8	2	8	2			260	57	317	1		1	0,3
134 Verrenkung der Schulter	1		22	1		4			—	—		2	1	2			24	3	30				
135. „ des Ellenbogens			3		3				—	—	2		2				5	3	8				
136. „ der Hand	—	—	2	—	2				—	—							2		2				
137. „ des Daumens	—	—	2		2				—	—							2		2				
138. „ der Hüfte	—	—	4	5	3	5					1		1	1			5	6	11				
139. „ des Knies			4	4	4	4											4	4	8				
140. „ der Füße	—	—	17	1	16				—	—							17	1	18				
141 „ anderer Gelenke	—	—	10	2	10	2			—	—							10	2	12				
Summe der Verrenkungen																	69	22	91				
142 Wunden (Stich-, Hieb-, Schuß- u. s. w.)	23	1	790	90	786	87	7	1	1	—	8		31				853	91	944	7	1	8	0,8
143. Verbrennung	4	1	130	7	120	4	3		—	—	4		4	3			138	8	146	3	2	5	3,4
144. Erfrierung	4	2	100	20	96	28			—	—							104	29	133				
Summe III. K.	—	—	—		—				—	—							2490	135	2625	40	9	49	1,7
Summe III A—K			—														13398	6440	19838	437	245	682	3,4
IV Anderweitige Krankheiten und unbestimmte Diagnosen.																							
145 Hämophilie	—	—	1		1				—	—							1		1				
146. Peliosis rheumatica	—	—	1	1	1				—	—							2	1	3				
147 Gutartige Neubildungen	—	—	8	14	8	14			—	—							22	14	36				
148. Morphium-Vergiftung	—	—	1	—	1		1		—	—							1		1	1		1	100,0
149 Echinokokken der Leber	—	—	2		2		2		—	—							2		2	2		2	100,0
150. Krankheiten des Hodens			5		4				—	—			1				6		6				
151 Krankheiten des penis			1						—	—							1		1				
152 „ des Mastdarms	—	—	1		1				—	—		1	2				3		3				
153 Knochenbruch des Brustbeins			1		1				—	—							1		1				
154 „ der Kniescheibe	1	—	2	1		1			—	—							3	1	4				
155. Zur Beschaffung künstlicher Glieder aufg.	—	—	—						—	—							5	2	7				
156. Geburt	—	—	—	2		2			—	—								2	2				
157 Selbstmordversuch	—	—	2		1		1		—	—							2	1	3				
158. Simulation			11	1	10	1			—	—							1	1	2				
159 Unbestimmte Diagnosen	—	—	3	2	2	2			1	—	1	—	1				5	2	7				
Summe IV	—	—	—						—	—							50	24	74	3		3	4,1
Summe I.—IV.	606	514	14699	7427	14537	7337	511	325	59	49	882	882	870	798	30	37	16475	8857	25332	512	392	904	3,6

Tab. 5a

Uebersicht der Morbidität in den Militärlazarethen im Jahr 1879.

I. Allgemeine Angaben.

1.	Zahl der Krankenhäuser	9
2.	„ „ Betten	802
3.	„ „ Verpflegungstage	101 074
4.	„ „ verpflegten Kranken	4 473
5.	Auf je 1 verpflegten Kranken kommen Verpflegungstage	22,6

II. Frequenz insbesondere

	Name der Krankheiten bezw. Todesursachen	Zahl der Fälle: Bestand am 1. Jan.	Zugang	Gesammtzahl	Abgang überhaupt	Abgang davon durch Tod	Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	I. Entwicklungskrankheiten (1—8).						
	II. Infektions- und allgemeine Krankheiten.						
9.	Pocken	—	—	—	—	—	—
10.	Scharlach	1	16	17	16	—	—
11.	Masern und Rötheln	—	1	1	1	—	—
12.	Mumps (Parotitis epidemica)	—	2	2	—	—	—
13.	Rose (Erysipelas)	2	21	23	20	—	—
14.	Diphtheritis	—	10	10	10	—	—
16.	Keuchhusten	—	—	—	—	—	—
17.	Gastrisches Fieber	6	52	55	53	—	—
18.	Unterleibstyphus	3	43	46	45	5	10,9
19.	Flecktyphus (Typhus exanthematicus)	—	—	—	—	—	—
20.	Rückfallfieber (Febris recurrens)	—	—	—	—	—	—
21.	Epidemische Genickstarre	—	—	—	—	—	—
22.	Hitzschlag	—	2	2	2	1	50,0
23.	Wechselfieber	—	3	3	3	—	—
24.	Ruhr (Dysenterie)	—	—	—	—	—	—
25.	Asiatische Cholera	—	—	—	—	—	—
26.	Brechdurchfall (Cholera nostras)		2	2	2		
28.	Katarrhfieber (Grippe)	—	12	12	12	—	—
29.	Rheumatisches Fieber	—	15	15	13	—	—
30.	Akuter Gelenkrheumatismus	2	131	133	118	—	—
31.	Blutarmut	—	7	7	3	—	—
32.	Leukämie	—	—	—	—	—	—
33.	Pyämie (Septicämie)	—	—	—	—	—	—
34.	Hospitalbrand	—	—	—	—	—	—
35.	Wuthkrankheit	—	—	—	—	—	—
36.	Milzbrand	—	—	—	—	—	—
37.	Rotzkrankheit	—	—	—	—	—	—
38.	Trichinen	—	—	—	—	—	—
39.	Andere thierische Parasiten (ausschl. Krätze)	—	18	18	18	—	—
40.	Tuberculosis	—	1	1	1	1	100,0
41.	Scrophulosis	—	—	—	—	—	—
42.	Rhachitis und Osteomalacie	—	—	—	—	—	—
43.	Zuckerruhr	—	1	1	1	—	—
44.	Scorbut	—	—	—	—	—	—
45.	Gicht	—	—	—	—	—	—
46.	Bösartige Neubildungen	—	—	—	—	—	—
47.	Gonorrhoe	16	193	209	199	—	—
48.	Primäre Syphilis	5	182	187	159	—	—
49.	Constitutionelle Syphilis	5	96	101	93	—	—
50.	Chronischer Alkoholismus und Säuferwahnsinn	—	—	—	—	—	—
51.	Andere chronische Vergiftungen	—	—	—	—	—	—
52.	Allgemeine Entkräftung	—	—	—	—	—	—
	Summe II.	37	813	850	773	7	0,8
	III. Lokalisirte Krankheiten.						
	A. Krankheiten des Nervensystems.						
53.	Geisteskrankheiten	1	5	6	6	—	—
54.	Hirn- und Hirnhaut-Entzündung (ausschl. 21)	1	3	4	3	2	50,0
55.	Apoplexia cerebri	—	2	2	2	2	100,0
56.	Andere Krankheiten des Gehirns	—	8	8	8	—	—

Fortsetzung von Tab. 5c.

Namen der Krankheit bezw. Todesursachen	Zahl der Fälle					Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	Bestand am 1. Jan.	Zugang	Gesamtzahl	Abgang überhaupt	Abgang davon durch Tod	
57. Epilepsie	—	6	6	6	—	—
58. Eklampsie	—	—	—	—	—	—
59. Trismus und Tetanus		2	2	2	—	—
60. Chorea		1	1	1		
61. Rückenmarkskrankheiten	1	11	12	10	1	8,3
62. Andere Krankheiten des Nervensystems	3	21	24	20	—	—
Summe III. A.	4	72	76	69	1	1,3
B. Krankheiten des Ohrs.						
63. Krankheiten des äußeren Ohrs	5	65	70	62	—	—
64. Krankheiten des inneren Ohrs	10	55	65	64	1	1,5
Summe III. B.	15	120	135	126	1	0,7
Krankheiten der Augen.						
65. Contagiöse Augenkrankheiten		1	1	1	—	—
66. Andere Augenkrankheiten	4	116	120	117		
Summe III. C.	4	117	121	118		
D. Krankheiten der Athmungsorgane.						
67. Krankheiten der Nase und Adnexa		4	4	4	—	—
68. Croup	—	—	—	—	—	—
69. Andere Kehlkopfskrankheiten	1	47	48	46		
70. Akuter Bronchialkatarrh	6	225	231	220		
71. Chronischer Bronchialkatarrh	10	35	45	44		
72. Lungenentzündung	8	74	82	74	7	8,5
73. Brustfellentzündung	4	46	50	46	—	—
74. Lungenblutung	1	12	13	10	—	—
75. Lungenschwindsucht	3	19	22	22	7	31,8
76. Emphysem		2	2	2	—	—
77. Andere Krankheiten der Athmungsorgane	2	6	8	8	—	—
78. Kropf	—	4	4	3		
Summe III. D.	35	474	509	479	14	2,8
E. Krankheiten der Cirkulationsorgane.						
79. Herz- und Herzbeutelentzündung	1	3	4	4	2	50,0
80. Klappenfehler und andere Herzkrankheiten	1	4	5	5	—	—
81. Pulsadergeschwulst	—	—	—	—	—	—
82. Krampfadern		6	6	6		
84. Venenentzündung		2	2	2		
85. Lymphgefäß- und Lymphdrüsen-Entzündung (ausschließlich der dyskrasischen)	4	86	90	81	—	—
Summe III. E.	6	101	107	98	2	1,9
F. Krankheiten des Verdauungsapparats.						
86. Krankheiten der Zähne und Adnexa		29	29	29		
87. Zungenentzündung	—	2	2	2	—	—
88. Mandel- und Rachenentzündung (ausschl. 14)	9	303	312	307	—	—
89. Krankheiten der Speiseröhre	—	—	—	—	—	—
90. Akuter Magenkatarrh	1	205	206	204		
91. Chronischer Magenkatarrh	1	1	2	2		
92. Magenkrampf	—	3	3	2	—	—
93. Magengeschwür		2	2	1	—	—
94. Akuter Darmkatarrh	—	55	55	55	—	—
95. Chronischer Darmkatarrh	2	6	8	8	—	—
96. Habituelle Verstopfung		11	11	11		
97. Bauchfellentzündung (Peritonitis u. Perityphilitis)	1	13	14	12	1	7,1
98. Brüche (Hernien) a) eingeklemmte		—	—	—	—	—
b) nicht eingeklemmte		2	2	2	—	—
99. Innerer Darmverschluß	1		1			
100. Krankheiten der Leber u. ihrer Ausführungsgänge	—	65	65	64	—	—
101. Krankheiten der Milz	—	—	—	—	—	—
Summe III. F.	15	697	712	609	1	0,1

Schluß von Tab. 5c.

Namen der Krankheiten bezw. Todesursachen	Zahl der Fälle: Bestand am 1. Jan.	Zugang	Gesammtzahl	Abgang überhaupt	Abgang davon durch Tod	Auf 100 der Erkrankungen kommende Todesfälle
G. Krankheiten der Geschlechtsorgane (ausschließlich 47. 48. 49.)						
102. Nierenerkrankung	4	8	12	12	—	—
103. Krankheiten der Blase	1	8	9	9	—	—
104. Steinkrankheit	—	—	—	—	—	—
105. Krankheiten der Prostata	—	—	—	—	—	—
106. Verengerung der Harnröhre	—	—	—	—	—	—
107. Wasserbruch	1	7	8	8	—	—
Summe III. G.	**6**	**23**	**29**	**29**	—	—
H. Krankheiten der äußeren Bedeckungen.						
111. Krätze	3	175	178	176	—	—
112. Akute Hautkrankheiten (ausschl. 9, 10, 11)	2	77	79	68	—	—
113. Zellgewebsentzündung	12	198	210	191	—	—
114. Carbunkel (ausschl. 36)	—	—	—	—	—	—
115. Panaritium	2	32	34	29	—	—
116. Andere Krankheiten der äußeren Bedeckungen	13	196	209	201	—	—
Summe III. H	**32**	**678**	**710**	**665**	—	—
I. Krankheiten der Bewegungsorgane.						
117. Krankheiten der Knochen und der Knochenhaut	3	17	20	18	—	—
118. Krankheiten der Gelenke (ausschl. 30 und 45)	8	65	73	64	—	—
119. Krankheiten der Muskeln und Sehnen	2	73	75	69	—	—
Summe III. I.	**13**	**155**	**168**	**151**	—	—
K. Mechanische Verletzungen.						
120. Quetschungen und Zerreißungen	6	127	133	127	1	0,8
121. Knochenbruch des Oberarms	1	—	1	1	—	—
122. „ des Vorderarms	1	5	6	4	—	—
123. „ der Hand	1	3	4	3	—	—
124. „ des Oberschenkels	1	—	1	1	—	—
125. „ des Unterschenkels	2	6	8	6	1	—
126. „ des Fußes	—	2	2	2	—	—
127. „ des Kopfes	—	3	3	2	1	33,3
128. „ des Schlüsselbeins	—	1	1	1	—	—
129. „ des Schulterblatts	—	—	—	—	—	—
130. „ der Rippen	—	1	1	1	—	—
131. „ der Wirbelsäule	—	—	—	—	—	—
132. „ des Beckens	—	—	—	—	—	—
Summe der Knochenbrüche	**6**	**21**	**27**	**21**	**1**	**3,7**
133. Verstauchungen	16	223	238	231	—	—
134. Verrenkung der Schulter	—	4	4	3	—	—
135. „ des Ellenbogens	—	1	1	—	—	—
136. „ der Hand	—	—	—	—	—	—
137. „ des Daumens	—	—	—	—	—	—
138. „ der Hüfte	—	1	1	1	—	—
139. „ des Knies	—	1	1	—	—	—
140. „ der Füße	—	—	—	—	—	—
141. „ Anderer Gelenke	—	1	1	1	—	—
Summe der Verrenkungen	—	**8**	**8**	**5**	—	—
142. Wunden (Stich-, Hieb-, Schuß- u. s. w.)	5	140	145	132	1	0,7
143. Verbrennung	1	9	10	10	—	—
144. Erfrierung	—	11	11	9	—	—
Summe III. K.	**33**	**539**	**572**	**535**	**3**	**0,5**
Summe III. A.—K.	**163**	**2 976**	**3 139**	**2 960**	**22**	**0,7**
IV. Anderweitige Krankheiten und unbestimmte Diagnosen.						
Purpura	—	1	1	1	—	—
Krankheiten des Hodens	4	22	26	24	—	—
Krankheiten des penis	3	21	24	23	—	—
Andere Krankheiten der Harn- u. Geschlechtsorgane	—	7	7	7	—	—
Krankheiten des Mastdarms	1	—	1	1	—	—
Zur Beobachtung aufgenommen	1	55	56	49	—	—
Summe IV.	**9**	**106**	**115**	**105**	—	—
Summe I.—IV.	**231**	**3 987**	**4 218**	**3 988**	**47**	**1,1**

Tab. 6a.

Uebersicht der Morbidität in den Irrenanstalten

a) mit öffentlichem Charakter,
b) mit privatem Charakter

im Jahr 1879.

I. Allgemeine Angaben

	Anstalten a	Anstalten b
1. Zahl der Anstalten	3	13
2. „ „ Betten oder Plätze	810	939
3. „ „ Verpflegungstage männlicher Irren	158 977	164 072
„ „ „ weiblicher „	126 369	121 130
4. „ „ verpflegten männlichen Irren	546	581
„ „ „ weiblichen „	441	480

II. Frequenz insbesondere.

Krankheitsformen	Bestand		Zugang		Abgang durch Tod				Bestand mit Einschluß der Zugänge und Abgänge im Jahre		
	am Jahresanfang		im Jahre								
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	zus.
a) Oeffentliche Anstalten											
1 Manie ohne Blödsinn	4	5	9	9	13	11			5	12	60
2 Melancholie	4	4	24	21	16	9			12	16	87
3 Sekundäre Seelenstörung	190	201	78	59	19	21	8	9	181	190	399
4 Paralytische Seelenstörung	6	1	7	3	4	4			2	1	4
Seelenstörung mit Epilepsie	4	4	2	1	1	1		1	5	1	6
6 Imbecillität, Idiotismus, kretinöses Wesen	2			1					2		2
7 Delirium potatorum			2		1				1		1
Summa	210	215	122	104	107	101	13	11	211	161	432
b) Privat-Anstalten.											
1 Manie ohne Blödsinn	28	8	30	4	21	8	1	2	18	26	44
2 Melancholie	7	9	24	22	29	20	2	2	24	20	44
3 Sekundäre Seelenstörung	240	22	88		54	31	1	1	78	124	202
4 Paralytische Seelenstörung	4	1	1	4	2	1	1	2	12		12
5 Seelenstörung mit Epilepsie	40		14	7	10	2	2	1	38	6	34
6 Imbecillität, Idiotismus, kretinöses Wesen	26	12	9	5	1	4	1	1	14	14	30
7 Delirium potatorum	5		10	7	14	2	2	2	6	7	23
Summa	395	325	188	149	88	130	47	28	919	197	516

Tab. 6 b.

Uebersicht der Morbidität in den Irrenanstalten

a) mit öffentlichem Charakter,
b) mit privatem Charakter

im Jahr 1880

I. Allgemeine Angaben

	Anstalten a	Anstalten b
1. Zahl der Anstalten	3	13
2. „ „ Betten oder Plätze	810	939
3. „ „ Verpflegungstage männlicher Irren	160 629	176 388
„ „ „ weiblicher „	123 686	141 795
4. „ „ verpflegten männlichen Irren	526	581
„ „ „ weiblichen „	414	508

II. Frequenz insbesondere.

Krankheitsformen	Bestand im Jahre		Zugang im Jahre		Abgang im Jahr: unter Haupt		Abgang im Jahr: durch Tod		Frequenz nachgewiesen am Jahre im Jahre		
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	
a) Oeffentliche Anstalten											
1. Melancholie	24	[illegible]	[illegible]	33	16	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]	[illegible]	[illegible]
2. Manie	21	[illegible]	1	15	16	[illegible]	1	1	[illegible]	19	[illegible]
3. Sekundäre Seelenstörung	[illegible]	284	43	[illegible]	36	[illegible]	[illegible]		171	[illegible]	[illegible]
4. Paralytische Seelenstörung	[illegible]	[illegible]	6		[illegible]	1	8	1	3	1	4
5. Seelenstörung mit Epilepsie	[illegible]	4			3		[illegible]	—	4	[illegible]	6
6. Imbecillität, Idiotismus u. Kretinismus	[illegible]			1					2		[illegible]
7. Delirium potatorum	2				[illegible]		—		1		1
Summe	439	340	87	74	83	50	22	14	220	[illegible]	379
b) Privat-Anstalten.											
1. Melancholie	14	32	19	[illegible]	17	[illegible]		[illegible]	12	36	48
2. Manie	18	[illegible]	49	[illegible]	33	[illegible]	[illegible]	4	17	18	35
3. Sekundäre Seelenstörung	301	271	[illegible]	49	[illegible]	31	[illegible]	11	120	[illegible]	[illegible]
4. Paralytische Seelenstörung	21	3	22	2	[illegible]	1	8	1	[illegible]	—	5
5. Seelenstörung mit Epilepsie	[illegible]	17	[illegible]	2	3	2	4	2	[illegible]	1	10
6. Imbecillität, Idiotismus u. Kretinismus	18	[illegible]	6	3	5	1	[illegible]		6	4	[illegible]
7. Delirium potatorum	4		14	1	7		—	[illegible]	4		4
Summe	399	352	182	[illegible]	[illegible]	117	[illegible]	24	173	164	[illegible]

Tab. 6c.

Uebersicht der Morbidität in den Irrenanstalten

a) mit öffentlichem Charakter,
b) mit privatem Charakter

im Jahr 1881.

I. Allgemeine Angaben.

	Anstalten a	Anstalten b)
1. Zahl der Anstalten	3	13
2. „ „ Betten oder Plätze	860	994
3. „ „ Verpflegungstage männlicher Irren	170 057	173 936
„ „ „ weiblicher „	133 513	142 767
4. „ „ verpflegten männlichen Irren	576	645
„ „ „ weiblichen „	467	548

II. Frequenz insbesondere.

Krankheitsformen	Bestand am 1. Januar m.	Bestand am 1. Januar w.	Zugang im Jahre m.	Zugang im Jahre w.	Abgang im Jahre über Haupt m.	Abgang im Jahre über Haupt w.	Abgang im Jahre davon durch Tod m.	Abgang im Jahre davon durch Tod w.	Erblichkeit nachgewiesen beim Bestand am 1. Januar und Zugang im Jahre m.	Erblichkeit nachgewiesen beim Bestand am 1. Januar und Zugang im Jahre w.	Erblichkeit nachgewiesen beim Bestand am 1. Januar und Zugang im Jahre zus.
a) Oeffentliche Anstalten.											
1. Melancholie	19	35	24	49	19	38	[illegible]	2	19	42	61
2. Manie	11	13	23	27	19	18	2		18	26	44
3. Sekundäre Seelenstörung	396	287	70	45	58	41	14	9	204	125	329
4. Paralytische Seelenstörung	9	4	8	1	6	1	4	1	6		6
5. Seelenstörung mit Epilepsie	6	4	5		1		1		6	2	8
6. Imbecillität, Idiotismus u. Kretinismus	2	1	1						3		3
7. Delirium potatorum	–	–	1		1				1		1
8. Zu Beobachtung aufgenommen	1	–	–	1	1	1			–		–
Summe	444	344	132	123	105	99	22	12	257	195	452
b) Privat-Anstalten.											
1. Melancholie	14	41	35	45	31	41	7	3	18	35	58
2. Manie	30	20	40	34	46	25	8		22	16	38
3. Sekundäre Seelenstörung	319	296	101	74	85	52	10	11	112	115	227
4. Paralytische Seelenstörung	29	4	21	3	21	4	13	4	7	–	7
5. Seelenstörung mit Epilepsie	22	16	2	1	8	4	3	2	7	1	8
6. Imbecillität, Idiotismus u. Kretinismus	17	12	2	1	6	–	1		7	7	14
7. Delirium potatorum	9	1	4	1	9	2	2		3	1	4
Summe	440	390	206	158	203	134	30	23	176	175	351

Tab. 7 a.

Uebersicht der Morbidität in den Augenheilanstalten

a. mit öffentlichem Charakter,
b) mit privatem Charakter

im Jahr 1879.

I. Allgemeine Angaben.

		Anstalten a)	b)	Insgesammt	
1.	Zahl der Anstalten	1	4	5	
2.	„ „ Betten oder Plätze	28	67	95	
3.	„ „ Verpflegungstage im Jahr für männliche Kranke	5 058	3 939	8 993	17 569
	„ „ „ „ „ „ weibliche „	3 432	5 145	8 577	
4.	„ „ im Jahr verpflegten männlichen Kranken	220	350	470	902
	„ „ „ „ „ weiblichen „	160	272	432	

II Frequenz insbesondere.

Erkrankungen	Anstalten a. Bestand am 1. Jan. m.	w.	Zugang im Jahre m.	w.	Abgang im Jahre m.	w.	Anstalten b. Bestand am 1. Jan. m.	w.	Zugang im Jahre m.	w.	Abgang im Jahre m.	w.	Insgesammt Gesammtzahl der Erkrankungen m.	w.	zus.
1. der Augenlider			8	7	10	7	1		17	1	16	16	23	24	47
2. „ Thränenorgane	1		1	6	2	7			4	6	4	6	6	13	19
3. „ Bindehaut					9	9			4		4		7	3	10
4. „ Hornhaut	2		28	3	20	8	2		13	2	15	2	30	36	73
5. „ Lederhaut	3	4	60	40	58	39	1	4	76	70	77	68	144	135	279
6. „ Iris	8	2	25	27	31	20	1		24	33	34	31	58	61	119
7. „ Chorioidea	4	2	8	15	22	15			16	30	26	19	38	45	73
8. „ Retina u. dem Sehnerven	2		15	16	16	16	1	—	16	9	26	9	34	25	59
9. des Linsensystems	7	5	61	42	53	44	1		61	49	59	48	120	93	229
10. „ Glaskörpers	9	1	4	1	11	2			6	7	6	7	19	9	28
11. der Augenmuskeln	2		12	3	14	3			12	8	12	8	26	13	39
12. Neubildungen / Verletzungen des Bulbus	4		32	8	35	7			21	8	20	8	54	16	70
13. Refraktionsanomalien	2		17	14	19	12			8	6	7	6	27	12	46
14. Akkommodationsanomalien		1	2		2	1	—		1	2	1	2	3	5	8
15. Krankheiten der Sklera	—	—							1	2	1	2	1	2	3
Summe	45	10	276	191	313	199	7	4	275	281	271	275	601	489	1093

Tab. 7 b.

Uebersicht der Morbidität in den Augenheilanstalten

a) mit öffentlichem Charakter,
b) mit privatem Charakter

im Jahr 1880.

I. Allgemeine Angaben.

		Anstalten a)	b)	insgesammt	
1	Zahl der Anstalten	1	5	6	
2.	„ „ Betten oder Plätze	90	79	109.	
3.	„ „ Verpflegungstage im Jahr für männliche Kranke	5 230	6 311	11 541	22 197
	„ „ „ „ „ weibliche „	3 604	7 052	10 656	
4.	„ im Jahr verpflegten männlichen Kranken	274	384	658	1 247
	„ „ „ „ „ weiblichen „	193	396	589	

II. Frequenz insbesondere.

Erkrankungen	Anstalten a. Bestand am 1. Jan. m	w	Zugang im Jahre m	w	Abgang im Jahre m	w	Anstalten b. Bestand am 1. Jan. m	w	Zugang im Jahre m	w	Abgang im Jahre m	w	Insgesammt Gesammtzahl der Erkrankungen m	w	zus
1 der Augenlider			3	4	3	4			14	20	16	23	13	26	43
2 „ Thränenorgane						1			6	1	6	1	7	10	29
3 „ Orbitalgebilde						1		—	1	4	1	4	2	5	6
4 „ Bindehaut			3	5	4	3		1	24	21	22	24	27	38	65
5 „ Cornea			11	10	12	10	1	1	111	135	105	130	126	150	276
6 „ Iris			13	7	12	7	1	1	41	36	39	33	54	44	98
7 „ Chorioidea	—	—	3	1	2	1	1	1	38	41	35	41	42	44	86
8 „ Retina mit dem Sehnerven	—		5	5	5	2	1		22	30	29	29	28	35	63
9 des Linsensystems			18	9	18	2	3	1	7	33	7	30	31	96	127
10 „ Glaskörpers				1		1				12	9	12	9	13	22
11 der Augenmuskeln			1	4	1	4			2	29	22	26	23	33	56
12. Neubildungen / Verletzungen des Bulbus			5	—	5		1	—	33	12	30	11	39	12	51
13. Refraktionsanomalien			3		2		1		14	12	14	12	18	12	30
14. Akkommodationsanomalien									5	3	4	3	5	3	8
15. Krankheiten der Sklera					—				1	4	1	4	1	4	5
Summe		2	67	45	63	41	10	10	413	409	400	389	490	462	952

Tab. 7 c.

Uebersicht der Morbidität in den Augenheilanstalten

a) mit öffentlichem Charakter,
b) mit privatem Charakter

im Jahr 1881.

I. Allgemeine Angaben.

	Anstalten a)	Anstalten b)	Insgesammt	
1. Zahl der Anstalten	1	4	5	
2. „ „ Betten oder Plätze	30	78	108	
3. „ „ Verpflegungstage im Jahr für männliche Kranke	5 621	7 309	12 930	24 734
„ „ „ „ „ „ weibliche „	3 676	8 128	11 804	
4. „ „ im Jahr verpflegten männlichen Kranken	801	407	708	1 835
„ „ „ „ „ weiblichen „	216	411	627	

II. Frequenz insbesondere.

Erkrankungen	Anstalten a. Bestand am 1. Jan. m.	w.	Zugang im Jahre m.	w.	Abgang im Jahre m.	w.	Anstalten b. Bestand am 1. Jan. m.	w.	Zugang im Jahre m.	w.	Abgang im Jahre m.	w.	Insgesammt Gesammtzahl der Erkrankungen m.	w.	zus.
1. der Augenlider		1	8	11	8	12			15	19	15	18	23	31	54
2. „ Thränenorgane		1	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]			4	1[illegible]	4	6	[illegible]	16	[illegible]
3. „ Orbitalgebilde	1		3	2	4	[illegible]			2	[illegible]	2	[illegible]	6	5	11
4. „ Bindehaut	1	4	24	[illegible]	[illegible]	23	1		9	2[illegible]	19	2[illegible]	45	45	90
5. „ Cornea	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	129	[illegible]	127	160	194	220	414
6. „ Iris	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	32	33	[illegible]	1	29	37	28	38	67	74	[illegible]
7. „ Chorioidea	2		[illegible]	[illegible]	20	[illegible]	[illegible]	1	3[illegible]	[illegible]	4	39	7[illegible]	7	128
8. „ Retina mit dem Sehnerven		[illegible]	26	[illegible]	26	20		[illegible]	[illegible]	27	[illegible]	26	[illegible]	48	106
9. des Linsensystems	4	4	80	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2	[illegible]	78	[illegible]	74	58	164	112	276
10. „ Glaskörpers			6	2	[illegible]	2			2	2	[illegible]	2	8	4	12
11. der Augenmuskeln	1		[illegible]	12	14	12			2[illegible]	35	21	3[illegible]	35	47	82
12. Neubildungen des Bulbus			2	2	2	2	—		38	8	35	8	77	[illegible]	95
12. Verletzungen des Bulbus	[illegible]	—	34	8	37	8									
13. Refraktionsanomalien			27	14	26	14	2		13	14	14	12	42	28	70
14. Akkommodationsanomalien			3	3	3	8				2		2	3	5	8
15. Krankheiten der Sklera	—					—				2	—	2	—	2	2
Summe	15	[illegible]	352	[illegible]	[illegible]	255	16	17	[illegible]	[illegible]	411	425	802	714	1516

Tab. 8a.

Uebersicht der Frequenz der Entbindungsanstalten

a) mit öffentlichem Charakter,
b) mit privatem Charakter

im Jahr 1879.

Allgemeine und spezielle Angaben.

Gegenstände	Anstalten a		Anstalten b		Insgesammt		
Zahl der Anstalten	3		4		7		
Zahl der Betten	125		14		139		
Zahl der Entbundenen überhaupt	681		29		660		
davon erkrankt an Kindbettfieber	13		-		13		
„ gestorben „ „	—		—		—		
Zahl der mittelst geburtshilfl. Operation Entbundenen	70		2		72		
davon gestorben	—		—				
	m.	w	m.	w	m.	w.	zus.
Zahl der Neugeborenen	344	298	17	12	361	310	671
davon todtgeboren	17	16		—	17	16	33
„ gestorben	18	11	1	1	19	12	31

Tab. 8b.

Uebersicht der Frequenz der Entbindungsanstalten

a) mit öffentlichem Charakter,
b) mit privatem Charakter

im Jahr 1880.

Allgemeine und spezielle Angaben.

Gegenstände	Anstalten a.		Anstalten b		Insgesammt		
Zahl der Anstalten	3		3		6		
„ „ Betten	125		10		135		
„ „ Entbundenen überhaupt	593		23		616		
davon erkrankt an Kindbettfieber	13		—		13		
„ gestorben	5				5		
„ „ mittelst geburtshilfl. Operation Entbundenen	65		1		66		
davon gestorben	3				3		
	m	w	m	w	m.	w	zus.
Zahl der Neugeborenen	294	296	11	12	305	308	613
davon todtgeboren	23	16	1	2	24	18	42
„ gestorben	13	13	1	—	14	13	27

Tab. 8c.

Ueberſicht der Frequenz der Entbindungsanſtalten

a) mit öffentlichem Charakter,
b) mit privatem Charakter

im Jahr 1881.

Allgemeine und ſpezielle Angaben.

Gegenſtände	Anſtalten		
	a.	b.	Insgeſammt
Zahl der Anſtalten	3	3	6
„ „ Betten	107	11	118
„ „ Entbundenen überhaupt	618	21	639
davon erkrankt an Kindbettfieber	33	—	33
„ geſtorben	6[1]	—	6
„ „ mittelſt geburtshilfl. Operation Entbundenen	70	1	71
davon geſtorben	5	—	5
„ „ Neugeborenen	615	23	638
davon todtgeboren	34	1	35
„ geſtorben	25	23	48

[1] Außerdem ſind 6 Frauen geſtorben, nämlich 2 an Verblutung, je 1 an Eryſipelas faciei migrans, an akuter Herzlähmung aus unbekannten Urſachen, an akuter gelber Leberatrophie und an vitium cordis.

Bewegung der Bevölkerung im Jahr 1883.

I. Uebersicht über die Eheschließungen, Geburten und Sterbfälle in Württemberg für das Jahr 1888.

Oberämter	Zahl der Eheschließungen	Lebendgeborene ehelich m	Lebendgeborene ehelich w	Lebendgeborene unehelich m	Lebendgeborene unehelich w	Lebendgeborene zusammen m	Lebendgeborene zusammen w	Todtgeborene ehelich m	Todtgeborene ehelich w	Todtgeborene unehelich m	Todtgeborene unehelich w	Todtgeborene zusammen m	Todtgeborene zusammen w	Geborene überhaupt m	Geborene überhaupt w	Geborene überhaupt zus.	darunter von Mehrgeborenen m	darunter von Mehrgeborenen w	darunter von Mehrgeborenen zus.	Gestorbene incl. Todtgeborene m	Gestorbene incl. Todtgeborene w	Gestorbene incl. Todtgeborene zus.
Backnang	190	539	489	48	[illegible]	58	532	34	28	3	4	[illegible]	[illegible]	624	[illegible]	[illegible]	[illegible]	13	24	[illegible]	396	[illegible]
Besigheim	[illegible]	498	484	9	21	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	15	[illegible]	[illegible]	[illegible]	15	16	31	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Böblingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	31	21	[illegible]	163	17	[illegible]		1	[illegible]	17	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	15	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Brackenheim	1[illegible]2	[illegible]	417	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	44	[illegible]	[illegible]		36	7	69	[illegible]	[illegible]	21	[illegible]	[illegible]	[illegible]	9	[illegible]
Cannstatt	235	[illegible]	[illegible]	35	[illegible]	[illegible]	708	25	25	3	[illegible]	32	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	16	8	24	529	[illegible]	[illegible]
Esslingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	33	[illegible]	628	[illegible]	34		2	23	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	48	564	404	968
Heilbronn	334	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	843	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	20	[illegible]	[illegible]	1 7[illegible]	25	[illegible]	48	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Leonberg	19	[illegible]	[illegible]	41	[illegible]	598	[illegible]	32	13		1	43	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		14	[illegible]	4[illegible]	[illegible]
Ludwigsburg	236	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	34	[illegible]		9	[illegible]	[illegible]	805	[illegible]	[illegible]	1	30	40	[illegible]	508	1 0[illegible]
Marbach	153	[illegible]	527	35	[illegible]	53[illegible]	[illegible]	28	21		1	28	22	[illegible]	[illegible]	[illegible]	14	18	[illegible]	[illegible]	350	392
Maulbronn	126	419	[illegible]	4	[illegible]	[illegible]	[illegible]	3	1	[illegible]		21	1[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2	20	306	28[illegible]	588
Neckarsulm	10	48[illegible]	401	24	[illegible]	[illegible]	[illegible]		1			22	16	[illegible]	[illegible]	[illegible]	17	[illegible]	26	4[illegible]	[illegible]	[illegible]
Stuttgart Stadt	714	[illegible]	1 5[illegible]	29[illegible]	29[illegible]	1 [illegible]	1 8[illegible]	[illegible]	6[illegible]	[illegible]	10		7[illegible]	[illegible]	1 [illegible]	[illegible]	[illegible]	37	50	43[illegible]	[illegible]	2 7[illegible]
Stuttgart Amt	24	7[illegible]	[illegible]	71	1[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	27	[illegible]	2		25	[illegible]	[illegible]	[illegible]		1[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1 [illegible]
Vaihingen	1[illegible]2	42	[illegible]	25	[illegible]	1[illegible]	4[illegible]	[illegible]	12	2	1	[illegible]	1[illegible]	471	64	[illegible]2	[illegible]	13	52	[illegible]	266	[illegible]
Waiblingen	164	458	[illegible]	32		[illegible]	[illegible]	20	26	[illegible]		42	2[illegible]	2		[illegible]	[illegible]	11	20	[illegible]	[illegible]	66[illegible]
Weinsberg	16	[illegible]	[illegible]	30	30	[illegible]	[illegible]	[illegible]	19	1	[illegible]	11	4	[illegible]	[illegible]	[illegible]	13	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	729
Neckarkreis	9 8[illegible]3	10[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	479	42	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	11 [illegible]	[illegible]	[illegible]	36[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	7[illegible]
Balingen	2[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	41	[illegible]	606	26	13		1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1 2[illegible]	1[illegible]	21	[illegible]	[illegible]	4[illegible]	[illegible]
Calw	[illegible]	[illegible]	[illegible]	4[illegible]	[illegible]	[illegible]	14[illegible]	[illegible]	1[illegible]	1	1	[illegible]		[illegible]	[illegible]	1 [illegible]	1[illegible]	8	20		[illegible]	7[illegible]
Freudenstadt	202	61[illegible]		4	5[illegible]	[illegible]	[illegible]	19	16	[illegible]		21	36	[illegible]	[illegible]	1 [illegible]	8	1[illegible]	[illegible]	4[illegible]	4[illegible]	8[illegible]
Herrenberg	[illegible]	112	4[illegible]	32	[illegible]	1[illegible]	[illegible]	18	[illegible]	3	[illegible]	[illegible]	1[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	32	[illegible]	[illegible]	983
Horb	1[illegible]	[illegible]	[illegible]	39	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]				[illegible]	[illegible]		[illegible]	12	1[illegible]	[illegible]	296	2[illegible]	[illegible]
Nagold	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	181	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	4[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	3[illegible]	41[illegible]	[illegible]	[illegible]
Neuenbürg	1[illegible]	5[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	4[illegible]	2[illegible]	[illegible]	2		29	[illegible]	[illegible]		[illegible]	1[illegible]		25	3[illegible]	[illegible]	[illegible]91
Nürtingen	17[illegible]	432	[illegible]	2[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	12	1	2	[illegible]	1[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible] 401	[illegible]	[illegible]		[illegible]	31[illegible]	[illegible]
Oberndorf	[illegible]	[illegible]	[illegible]	3[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	11	10	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1[illegible]	[illegible]	2[illegible]	[illegible]	362	73[illegible]
Reutlingen	4[illegible]	682	683	[illegible]	4[illegible]	[illegible]	[illegible]	2	[illegible]	2		[illegible]	29	[illegible]	[illegible]	[illegible]	22		38	[illegible]	59[illegible]	[illegible]
Rottenburg	174	[illegible]	131	40	2[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	21	[illegible]	42	3[illegible]	[illegible]	[illegible]
Rottweil	174	[illegible]2	486	[illegible]	1[illegible]	[illegible]	[illegible]	1[illegible]	1	1		[illegible]	12	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1[illegible]	1[illegible]	[illegible]	4[illegible]	[illegible]	[illegible]
Spaichingen	93	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	4			[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1[illegible]	[illegible]	[illegible]	449
Sulz	120	[illegible]	[illegible]	21	42	[illegible]	[illegible]	2[illegible]	1[illegible]		[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	21			15	[illegible]	2[illegible]	[illegible]
Tübingen	1[illegible]	509	[illegible]	1[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2[illegible]	20	[illegible]	3	2[illegible]	23	[illegible]	68[illegible]	1	2[illegible]		36	483	461	[illegible]
Tuttlingen	14[illegible]	4[illegible]	441	2[illegible]	25	[illegible]	469	1[illegible]	1	2	5	[illegible]	26	4[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1[illegible]	[illegible]	39[illegible]	[illegible]	[illegible]
Urach	208	561	590	35	46	[illegible]	[illegible]	18	16	1		19	16	61[illegible]	642	1 [illegible]57	16	19	3[illegible]	[illegible]	[illegible]	924
Schwarzwaldkreis	2 9 861	7 964	7 863	725	721	8 709	8 584	331	2[illegible]	[illegible]	22	[illegible]	284	[illegible]	8 86[illegible]	[illegible] 942	2[illegible]	24[illegible]	464	6 487	6 193	12 68[illegible]

I. Uebersicht über die Eheschließungen, Geburten und Sterbfälle in Württemberg für das Jahr 1883. (Schluß.)

Oberämter.	Zahl der Eheschließungen	Lebendgeborene: ehelich m	ehelich w	unehelich m	unehelich w	zusammen m	zusammen w	Todtgeborene: ehelich m	ehelich w	unehelich m	unehelich w	zusammen m	zusammen w	Geborene überhaupt m	Geborene überhaupt w	Geborene überhaupt zus.	darunter von Mehrgeburten m	darunter von Mehrgeburten w	darunter von Mehrgeburten zus.	Gestorbene (excl. Todtgeborene) m	Gestorbene (excl. Todtgeborene) w	Gestorbene (excl. Todtgeborene) zus.
Aalen	183	550	542	4	46	604	588	10	18	2	1	18	19	622	607	1229	14	16	30	449	434	883
Crailsheim	164	527	413	34	34	580	447	20	8	2	2	28	20	608	467	1075	20	11	31	258	234	492
Ellwangen	283	529	524	39	37	568	561	8	17	2	1	10	18	587	578	1165	13	25	38	445	443	831
Gaildorf	144	430	421	8	10	438	431	20	17	3	3	23	18	461	449	1056	2	10	30	316	328	644
Gerabronn	199	497	461	14	51	498	512	14	11	2	4	16	17	514	529	1043	14	15	29	388	438	826
Gmünd	295	558	635	48	61	706	696	19	10	4	1	23	11	729	707	1436	27	21	48	518	477	995
Hall	204	454	394	36	39	490	433	30	10	4	1	34	11	524	443	967	18	20	38	418	336	754
Heidenheim	269	690	641	14	10	704	651	26	9	5	1	31	10	735	661	1396	15	15	30	447	381	1228
Künzelsau	186	508	488	33	49	541	537	23	16	4	2	27	18	568	555	1123	25	30	56	411	395	806
Mergentheim	179	451	429	36	41	487	470	21	21	2	2	23	23	510	492	1002	13	9	22	414	389	803
Neresheim	140	424	408	11	35	435	443	11	8	2	1	13	9	447	452	899	17	13	30	302	300	602
Oehringen	197	448	480	50	59	498	539	39	19	7	2	46	21	544	560	1104	18	16	34	415	385	800
Schorndorf	194	481	489	23	9	504	498	14	14		1	14	15	518	512	1030	6	9	15	304	346	650
Welzheim	168	49	420	42	42	491	462	19	6		2	19	8	510	470	980	13	13	26	268	262	530
Jagstkreis	2520	6012	6033	794	729	6806	6762	292	190	39	26	331	222	7137	6984	14121	224	236	460	5726	5411	11137
Biberach	247	647	654	47	58	694	711	24	22	6	1	34	23	728	734	1462	12	18	33	546	470	1016
Blaubeuren	197	408	381	57	48	460	429	14	14	4	2	18	16	478	444	922	7	13	20	313	353	666
Ehingen	186	521	486	9	50	530	536	11	9	4	4	15	13	544	549	1093	14	11	25	500	474	974
Geislingen	194	501	539	47	52	548	591	20	14		2	20	16	568	607	1175	23	17	40	506	470	976
Göppingen	277	687	693	61	57	748	750	53	19		4	53	23	781	773	1554	18	30	48	626	618	1244
Kirchheim	164	447	442	30	34	477	476	12	13	2	1	14	14	491	489	980	6	14	20	377	396	773
Laupheim	161	502	522	56	4	558	526	11	15	3		14	15	572	541	1113	19	11	30	474	420	894
Leutkirch	140	388	474	66	56	454	530	11	4	1	4	12	8	466	538	1004	9	15	24	334	327	661
Münsingen	138	484	477	54	61	538	538	12	14	1	2	15	16	553	554	1107	18	11	29	382	342	724
Ravensburg	328	54	492	72	76	618	568	20	28	4	4	24	32	642	595	1237	13	27	40	475	442	918
Riedlingen	156	500	489	48	68	554	720	7	5	1		8	5	562	725	1287	15	22	37	469	411	880
Saulgau	188	500	512	64	80	564	592	13	1	1	2	14	3	578	595	1173	22	13	31	460	419	879
Tettnang	158	514	49	50	34	564	541	14	9	1		15	9	579	550	1129	7	11	18	302	271	573
Ulm	372	895	851	110	134	1005	985	27	7	5	3	32	10	1037	995	2032	20	14	34	900	776	1676
Waldsee	140	42	430	45	62	472	492	14	14	1	1	16	15	488	506	995	7	11	18	382	346	728
Wangen	131	408	389	34	31	442	420	8	12	3		11	12	453	432	885	11	5	16	264	265	529
Donaukreis	2973	8173	7995	691	691	8864	8686	251	240	38	29	289	269	9153	8955	18108	224	236	460	7338	6729	14067
Württemberg	12208	33640	32631	2770	2696	36410	35327	1872	1659	152	99	2024	1758	38434	37015	75449	989	971	1960*	27700	25800	53507

* Darunter 1 todtgeborenes Kind, dessen Geschlecht nicht erkennbar war.
** Bei den Mehrgeburten zeigen die kleineren Ziffern die Zahl der Drillingsgeburten an.

II. Uebersicht über die Eheschließungen, die Geborenen und Gestorbenen in Württemberg für das Jahr 1883.

Nach Monaten.

Gegenstand		Zahl der Eheschließungen, der Geborenen und Gestorbenen in den Monaten												Überhaupt im Jahre	Hierunter Nachträge von Vorjahren
		Jan.	Febr	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept.	Okt.	Nov	Dez		
Zahl der Eheschließungen		925	1035	846	1189	1571	906	1090	754	801	1096	1627	368	12206	—
Zahl der Geborenen	männlich	3460	3245	3431	3250	3186	3076	3019	3261	3244	3218	3003	3047	38440	24
	weiblich	3277	3069	3255	3095	3121	2989	2945	3007	3221	3059	2891	3086	37015	5
	überhaupt	6737	6314	6686	6345	6307	6065	5964	6268	6465	6277	5895[1])	6133	75456[1])	29
darunter															
lebendgeborene eheliche Kinder	männlich	3011	2810	2977	2842	2759	2703	2658	2891	2875	2828	2644	2642	33640	23
	weiblich	2876	2688	2851	2695	2750	2642	2603	2687	2827	2716	2574	2732	32691	5
	überhaupt	5887	5498	5828	5537	5509	5345	5261	5578	5702	5544	5218	5364	66271	28
lebendgeborene unehel. Kinder	männlich	317	292	299	284	297	264	265	236	256	266	239	261	3276	1
	weiblich	279	279	298	281	270	262	247	239	311	247	233	270	3216	
	überhaupt	596	571	597	565	567	526	512	475	567	513	472	531	6492	1
Lebendgeborene überhaupt	männlich	3328	3102	3276	3126	3056	2967	2923	3127	3131	3094	2883	2908	36916	24
	weiblich	3155	2967	3149	2976	3020	2904	2850	2926	3138	2963	2807	2992	35847	5
	überhaupt	6483	6069	6425	6102	6076	5871	5773	6053	6269	6057	5690	5896	72763	29
todtgeborene eheliche Kinder	männlich	122	126	137	110	114	109	87	125	98	111	109	130	1372	—
	weiblich	113	92	97	105	89	73	90	75	74	87	74	84	1059	—
	überhaupt	235	218	234	215	203	182	177	200	172	198	184[1])	214	2432[1])	1
todtgeborene unehel. Kinder	männlich	10	17	18	14	16	6	9	9	15	13	11	14	162	—
	weiblich	9	10	9	14	12	6	5	6	9	9	10	10	109	—
	überhaupt	19	27	27	28	28	12	14	15	24	22	21	24	261	
Todtgeborene überhaupt	männlich	132	143	155	124	130	109	96	134	113	124	120	144	1534	—
	weiblich	122	102	106	119	101	85	95	81	83	96	84	94	1108	—
	überhaupt	254	245	261	243	231	194	191	215	196	220	205[1])	238	2693[1])	—
Zahl der Gestorbenen (einschließlich Todtgeborenen)	männlich	2424	2230	2611	2559	2448	2238	2481	2280	2122	2065	2041	2141	27700	5
	weiblich	2270	2101	2647	2458	2251	2042	2063	2015	2005	1917	1976	2151	25896	2
	überhaupt	4694	4331	5258	5017	4699	4280	4544	4295	4127	3982	4018[1])	4292	53597[1])	7

[1]) Eine Todtgeburt, deren Geschlecht nicht erkennbar war.

IIa. Uebersicht über die Eheschließungen, die Geborenen und Gestorbenen im Neckarkreis für das Jahr 1883.

Nach Monaten

Gegenstand		Zahl der Eheschließungen, der Geborenen und Gestorbenen in den Monaten													
		Jan	Febr	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept	Okt	Nov	Dez	überhaupt im Jahre	hierunter Nachträge von Vorjahren
Zahl der Eheschließungen		198	329	370	340	497	238	334	296	283	272	504	182	3843	—
Zahl der Geborenen	männlich	1104	1021	1062	1039	1010	972	986	1029	982	976	843	958	11 960	5
	weiblich	1033	976	1056	976	1032	918	917	892	977	906	873	982	11 534	1
	überhaupt	2137	1997	2138	2006	2042	1890	1903	1921	1959	1882	1716	1940	23 527	6
darunter															
lebendgeborene eheliche Kinder	männlich	974	893	927	909	867	874	868	914	877	863	734	844	10 541	5
	weiblich	917	862	947	866	898	819	826	794	861	812	781	864	10 241	1
	überhaupt	1891	1755	1874	1769	1765	1693	1694	1705	1738	1675	1515	1708	20 782	6
lebendgeborene uneheL. Kinder	männlich	81	70	104	86	93	69	85	76	68	75	72	61	931	—
	weiblich	69	78	64	74	90	72	64	72	85	58	65	88	879	—
	überhaupt	150	148	168	160	183	182	149	148	153	133	137	149	1810	—
Lebendgeborene überhaupt	männlich	1055	963	1031	995	960	934	953	987	945	938	806	905	11 472	5
	weiblich	986	940	1011	934	988	891	890	866	946	870	846	952	11 120	1
	überhaupt	2041	1903	2042	1929	1948	1825	1843	1853	1891	1808	1652	1857	22 592	6
todtgeborene eheliche Kinder	männlich	46	52	45	31	46	37	32	40	32	34	34	50	479	—
	weiblich	44	32	43	38	40	26	20	24	28	32	25	27	379	—
	überhaupt	90	84	88	69	86	63	52	64	60	66	59	77	858	—
todtgeborene uneheL. Kinder	männlich	3	6	6	4	4	1	1	2	5	4	3	3	42	—
	weiblich	3	4	2	4	4	1	5	2	3	4	2	3	35	—
	überhaupt	6	10	8	8	8	2	4	4	8	8	5	6	77	
Todtgeborene überhaupt	männlich	49	58	51	35	50	38	33	42	37	38	37	53	521	—
	weiblich	47	36	45	42	44	27	25	26	31	36	27	30	414	—
	überhaupt	96	94	96	77	94	65	58	68	68	74	64	83	935	—
Zahl der Gestorbenen (einschließlich Todtgeborenen)	männlich	688	710	804	727	717	650	700	706	611	527	586	633	8 149	1
	weiblich	608	634	779	679	650	607	665	589	584	555	575	628	7 563	1
	überhaupt	1296	1344	1583	1406	1367	1257	1455	1305	1195	1082	1161	1261	15 712	2

III. Uebersicht über die Eheschließungen, die Geborenen und Gestorbenen im Schwarzwaldkreis für das Jahr 1883.

Nach Monaten.

Gegenstand		Zahl der Eheschließungen, der Geborenen und Gestorbenen in den Monaten													
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Überhaupt im Jahre	Hiervon Nachträge von Vorjahren
Zahl der Eheschließungen		238	227	207	299	338	206	227	164	184	291	418	62	2861	
Zahl der Geborenen	männlich	795	814	814	783	730	748	676	757	754	767	725	740	9073	10
	weiblich	802	747	753	716	728	730	712	694	773	758	697	726	8808	1
	überhaupt	1597	1561	1567	1499	1458	1478	1388	1451	1527	1525	1423*)	1468	17942*)	11
darunter															
lebendgeborene eheliche Kinder	männlich	705	704	721	662	636	650	585	681	662	665	658	661	7984	9
	weiblich	701	668	656	645	648	648	642	625	688	678	615	649	7863	1
	überhaupt	1406	1372	1377	1307	1283	1298	1227	1306	1350	1343	1268	1310	15847	10
lebendgeborene uneheliche Kinder	männlich	62	77	66	57	68	68	61	46	64	68	45	58	725	1
	weiblich	70	59	77	65	56	64	52	52	65	54	56	53	721	–
	überhaupt	132	136	135	122	124	132	113	98	127	122	101	106	1446	1
Lebendgeborene überhaupt	männlich	767	781	787	719	703	718	646	727	726	733	698	724	8709	10
	weiblich	771	727	733	710	704	712	694	677	751	732	671	702	8584	1
	überhaupt	1538	1508	1510	1429	1407	1430	1340	1404	1477	1465	1369	1426	17293	11
todtgeborene eheliche Kinder	männlich	26	30	33	30	25	28	27	29	24	31	25	28	331	—
	weiblich	30	20	19	31	22	17	18	16	19	25	23	22	262	
	überhaupt	56	50	52	61	47	45	45	45	43	56	49*)	45	594*)	
todtgeborene uneheliche Kinder	männlich	2	3	4	4	2	2	3	1	4	3	2	3	33	
	weiblich	1	—	1	5	2	1	—	1	3	1	3	4	22	
	überhaupt	3	3	5	9	4	3	3	2	7	4	5	7	55	—
Todtgeborene überhaupt	männlich	28	33	37	34	27	30	30	30	28	34	27	26	364	—
	weiblich	31	20	20	36	24	18	18	17	22	26	26	26	284	
	überhaupt	59	53	57	70	51	48	48	47	50	60	54*)	52	649*)	
Zahl der Gestorbenen (einschließlich Todtgeborenen)	männlich	622	591	582	563	525	499	573	549	553	488	506	496	6487	3
	weiblich	597	493	588	615	509	466	454	492	505	479	481	520	6193	1
	überhaupt	1219	1024	1170	1178	1034	965	1027	1041	1058	961	988*)	1016	12681*)	4

*) Eine Todtgeburt deren Geschlecht nicht erkennbar war

II[a]. Uebersicht über die Eheschließungen, die Geborenen und Gestorbenen im Jagstkreis für das Jahr 1883.

Nach Monaten

Gegenstand		Zahl der Eheschließungen, der Geborenen und Gestorbenen in den Monaten													
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Überhaupt im Jahre	Hierunter Nachträge von Vorjahren
Zahl der Eheschließungen		230	220	160	254	358	203	247	139	173	197	205	78	2525	
Zahl der Geborenen	männlich	741	650	705	678	662	615	634	714	684	667	641	611	8002	2
	weiblich	681	631	654	651	616	582	593	646	646	625	549	602	7476	2
	überhaupt	1422	1281	1359	1329	1278	1197	1227	1360	1330	1292	1190	1213	15478	4
darunter															
lebendgeborene eheliche Kinder	männlich	634	563	609	592	591	540	558	631	600	574	550	497	6932	2
	weiblich	597	539	566	560	533	506	507	575	555	567	488	539	6532	2
	überhaupt	1231	1102	1175	1152	1124	1046	1065	1206	1155	1144	1038	1036	13474	4
lebendgeborene uneheL Kinder	männlich	79	56	69	57	48	58	55	48	62	62	64	77	729	—
	weiblich	63	72	65	74	65	58	63	52	79	42	46	46	723	
	überhaupt	142	128	128	131	113	116	118	100	141	104	107	123	1451	—
Lebendgeborene überhaupt	männlich	713	619	672	649	639	598	613	679	662	639	614	574	7671	2
	weiblich	660	611	631	634	598	564	570	627	694	609	581	585	7254	2
	überhaupt	1373	1230	1303	1283	1237	1162	1183	1306	1296	1248	1145	1159	14925	4
todtgeborene eheliche Kinder	männlich	26	26	28	25	18	16	17	34	18	26	24	34	292	
	weiblich	19	17	18	16	15	15	23	17	10	16	16	17	199	
	überhaupt	45	43	46	41	33	31	40	51	28	42	40	51	491	—
todtgeborene uneheL. Kinder	männlich	2	5	5	4	5	1	4	1	4	2	3	3	39	
	weiblich	2	3	5	1	3	3		2	2		2		23	—
	überhaupt	4	8	10	5	8	4	4	3	6	2	5	3	62	—
Todtgeborene überhaupt	männlich	28	31	33	29	23	17	21	35	22	28	27	37	331	
	weiblich	21	20	23	17	18	18	23	19	12	16	18	17	222	—
	überhaupt	49	51	56	46	41	35	44	54	34	44	45	54	553	—
Zahl der Gestorbenen (einschließlich Todtgeborenen)	männlich	531	465	544	561	519	457	468	455	425	456	395	450	5726	—
	weiblich	475	444	598	518	482	398	430	388	423	393	408	454	5411	—
	überhaupt	1006	909	1142	1079	1001	855	898	843	848	849	803	904	11137	—

III. Uebersicht über die Eheschließungen, die Geborenen und Gestorbenen im Donaukreis für das Jahr 1883.

Nach Monaten.

Gegenstand		Zahl der Eheschließungen, Geborenen und Gestorbenen in den Monaten													
		Jan	Febr	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept	Okt	Nov.	Dez	überhaupt im Jahre	Hierunter Nachträge von Vorjahren
Zahl der Eheschließungen		259	259	109	296	378	259	282	155	161	336	439	46	2979	—
Zahl der Geborenen	männlich	820	760	830	789	784	741	720	761	824	806	794	738	9372	7
	weiblich	761	715	792	722	745	759	727	775	825	770	772	774	9137	1
	überhaupt	1581	1475	1622	1511	1529	1500	1450	1536	1649	1578	1566	1512	18509	8
Darunter lebendgeborene eheliche Kinder	männlich	698	650	720	679	666	639	647	668	736	723	707	640	8173	7
	weiblich	661	619	682	630	671	669	628	693	723	669	690	670	7905	1
	überhaupt	1359	1269	1402	1309	1337	1308	1275	1361	1459	1392	1397	1310	16168	8
lebendgeborene uneheliche Kinder	männlich	95	89	76	84	88	78	64	66	62	81	58	70	891	—
	weiblich	77	70	92	68	59	68	68	63	84	93	69	83	894	—
	überhaupt	172	159	168	152	147	146	132	129	146	174	127	153	1786	
Lebendgeborene überhaupt	männlich	793	749	796	763	754	717	711	734	798	784	765	710	9064	7
	weiblich	738	689	774	698	730	727	696	756	807	762	759	753	8889	1
	überhaupt	1531	1428	1570	1461	1484	1454	1407	1490	1605	1536	1524	1463	17953	8
todtgeborene eheliche Kinder	männlich	24	18	31	21	25	22	11	22	24	20	26	23	270	—
	weiblich	20	23	17	20	12	21	29	18	17	14	10	18	219	
	überhaupt	44	41	48	41	37	43	40	40	41	34	36	41	489	
todtgeborene uneheliche Kinder	männlich	3	3	3	2	5	2	1	5	2	4	3	5	38	—
	weiblich	3	3	1	4	3	1	2	1	1	4	3	3	29	—
	überhaupt	6	6	4	6	8	3	3	6	3	8	6	8	67	—
Todtgeborene überhaupt	männlich	27	21	34	23	30	24	12	27	26	24	29	28	308	—
	weiblich	23	26	18	24	15	22	31	19	18	18	13	21	248	—
	überhaupt	50	47	52	50	45	46	43	46	44	42	42	49	556	—
Zahl der Gestorbenen (ohne Todtgeborenen)	männlich	583	584	691	708	687	632	650	570	533	594	554	562	7338	1
	weiblich	590	530	682	646	610	571	514	536	493	496	512	549	6729	—
	überhaupt	1173	1114	1363	1354	1297	1203	1164	1106	1026	1090	1066	1111	14067	1

III. Die Eheschließungen in Württemberg im Jahr 1883. Nach dem Alter und Familienstand der Eheschließenden.

Beiderseitiger Familienstand	Des Mannes Alter in Jahren	Alter der Frau in Jahren: unter 20	20–24	25–29	30–34	35–39	40–44	45–49	50–54	55–59	60–69	70 und mehr	Summe
a) Junggesellen mit Jungfrauen	unter 25	141	1 907	505	84	5	3	1					3 078
	25–29	258	2 414	1 601	320	5	1	2	1				4 748
	30–34	63	718	793	330	40	6	1		—			1 931
	35–39	15	138	178	161	60	11	5	1				546
	40–44	1	23	48	43	24	24	5					169
	45–49	1	1	4	14	13	7		4	1	1		62
	50–54		1			3	8	2	2				18
	55–59	—		1	1	1	3	2					8
	60–69	—		1	3	1	1						6
	70 und mehr		—				1					—	1
	Summe	509	4 606	3 171	950	230	90	20	8	2	1	—	9 567
b) Junggesellen mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25		4	24	17		5						64
	25–29	—	15	52	78	30	23	1					208
	30–34		2	31	45	45	27	15	2			—	160
	35–39			5	3	27	21	6	2				74
	40–44	—		2	8	1	11	5	3	2			46
	45–49		—	1	3	—	1	2	3		—	—	21
	50–54				1	1	3	1	1	3			10
	55–59					1		1	1	1	1		5
	60–69					1	1	1			—		3
	70 und mehr							—	—		—	—	—
	Summe	—	21	118	163	145	98	27	12	5	1	—	591
c) Witwer und geschiedene Männer mit Jungfrauen	unter 25	—	4	4	1				—			—	9
	25–29	8	60	53	22	5					—	—	148
	30–34	6	104	135	76	23	8	1			—		323
	35–39	4	86	131	90	35	9	6	1	—		—	302
	40–44	4	46	106	87	56	34	16	4	—	—	—	350
	45–49	2	20	41	46	61	24	15	5	—	—	—	214
	50–54	—	8	15	32	35	32	18	8	4			152
	55–59		1	5	7	17	12	11	8	1	—		62
	60–69	3	3	5	5	6	22	11	13	4	2		73
	70 und mehr			2			2	1	1	2			8
	Summe	27	329	467	366	233	143	79	39	11	2		1 701

III. Die Eheschließungen in Württemberg im Jahr 1889. Nach dem Alter und Familienstand der Eheschließenden. (Schluß.)

Beiderseitiger Familienstand	Des Mannes Alter in Jahren	Alter der Frau in Jahren											Summe
		unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 u. mehr	
d)	unter 25	—	—	—	—	—	—						
	25—29	—	1	1	3	—	1		—				6
Witwer	30—34		3	3	4	5	3	3	—				21
und geschiedene	35—39		1	3	5	12	7	1	2				30
Männer mit	40—44	—	—	0	9	10	17	7	2	—			48
Witwen	45—49	—	—	3	2	15	22	15	6	1		—	64
u. geschiedenen	50—54			1	4	12	16	10	6	4			53
Frauen	55—59	—	—		2	6	11	10	8	8	1		46
	60—69	—	—	—	3	6	10	22	13	13	8		75
	70 u. mehr					—	1	1	1	1	1	1	6
	Summe	—	5	13	32	66	88	69	38	27	10	1	849
e)	unter 25	171	1 813	586	105	17	8	1	—	—			2 151
	25—29	266	2 490	1 797	423	96	84	3	1				5 110
Überhaupt	30—34	69	327	872	453	145	54	15	2				2 435
	35—39	19	225	316	253	134	64	19	6				1 012
Männer	40—44	5	66	159	147	105	86	34	9	2			613
	45—49	3	27	59	65	94	60	32	18	3	1		361
mit	50—54		9	16	33	51	59	31	17	12			229
	55—59	—	1	6	10	25	26	24	17	10	2		121
Frauen	60—69	3	3	6	11	14	34	34	25	17	10		157
	70 u. mehr	—	—	2	—	—	4	2	2	3	1	1	15
	Summe	536	4 961	3 769	1 491	679	419	195	97	46	14	1	12 208

IV. Die Gestorbenen in Württemberg im Jahr 1883. Nach Alter, Geschlecht und Familienstand.

A. Die im Alter von unter 5 Lebensjahren Gestorbenen.

	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagstkreis			Donaukreis			Württemberg		
	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
Todtgeborene															
eheliche	470	379	858	331	262	593	292	199	491	270	219	489	1 372	1 059	2 432[1]
uneheliche	42	35	77	33	22	55	39	23	62	38	29	67	152	109	261
Lebendgeborene															
a) die unter 1 Jahr alten.															
Alter nach Monaten															
Unter 1 Monat, eheliche	995	718	1 713	898	615	1 513	764	548	1 312	1 248	922	2 170	3 905	2 803	6 708
Unter 1 Monat, uneheliche	118	110	228	89	66	155	100	82	188	150	120	270	466	378	844
1 Monat, eheliche	352	312	664	314	266	580	250	178	428	458	372	830	1 374	1 126	2 502
1 Monat, uneheliche	61	44	105	39	38	77	48	34	82	76	57	133	224	173	397
2 Monate, eheliche	300	232	532	218	197	415	183	147	330	314	264	578	1 015	840	1 855
2 Monate, uneheliche	52	40	92	17	19	36	20	30	50	48	30	78	137	119	256
3 Monate, eheliche	227	199	426	192	140	332	128	106	234	211	204	415	758	649	1 407
3 Monate, uneheliche	30	20	50	22	21	43	23	24	47	26	27	53	99	92	190
4 Monate, eheliche	197	177	374	123	121	244	128	87	215	186	126	314	636	511	1 147
4 Monate, uneheliche	22	25	47	9	9	18	13	12	25	21	18	39	65	64	129
5 Monate, eheliche	156	147	303	106	100	206	106	54	160	181	116	247	499	417	916
5 Monate, uneheliche	30	10	80	11	10	21	4	9	13	7	16	23	42	45	87
6 Monate, eheliche	133	100	233	88	84	172	79	81	160	98	93	191	398	358	756
6 Monate, uneheliche	17	19	36	8	11	19	12	14	26	2	8	10	39	52	91
7 Monate, eheliche	111	100	211	76	69	145	73	54	127	80	71	151	340	294	634
7 Monate, uneheliche	10	12	22	4	6	10	5	8	13	5	7	12	27	33	60
8 Monate, eheliche	83	105	188	58	54	112	64	64	128	55	75	130	260	298	558
8 Monate, uneheliche	10	6	16	9	3	12	4	6	10	6	8	14	29	23	52
9 Monate, eheliche	81	87	168	55	57	112	65	50	115	58	52	110	259	246	505
9 Monate, uneheliche	6	6	12	4	3	7	7	5	12	5	2	7	22	16	38

[1] Darunter 1 todtgeborenes Kind, dessen Geschlecht nicht erkennbar war.

A. Die im Alter von unter 5 Lebensjahren Gestorbenen. (Schluß.)

		Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagstkreis			Donaukreis			Württemberg		
		männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
10 Monate	eheliche	87	63	150	64	47	111	54	32	86	44	59	103	249	201	450
	uneheliche	4	8	12	4	3	7	6	12	18	9	5	14	23	28	51
11 Monate	eheliche	60	58	118	55	42	97	37	38	75	43	42	85	195	180	375
	uneheliche	5	4	9	–	4	4	9	3	12	3	5	8	17	16	33
Summe der unter 1 Jahr alten Gestorbenen	eheliche	2 782	2 298	5 080	2 247	1 792	4 039	1 931	1 489	3 420	2 928	2 596	5 524	9 888	7 925	17 813
	uneheliche	355	304	659	216	193	409	260	239	499	355	309	658	1 186	1 039	2 225
Hievon sind geboren im Jahr 1883	eheliche	2 086	1 684	3 770	1 728	1 359	3 087	1 439	1 077	2 516	2 313	1 808	4 121	7 566	5 928	13 494
	uneheliche	288	238	521	167	157	324	202	184	386	290	237	527	942	816	1 758
Im Jahr 1882	eheliche	696	614	1 310	519	433	952	492	362	854	615	588	1 203	2 322	1 997	4 319
	uneheliche	72	66	138	49	36	85	58	55	113	65	66	131	244	223	467
b) die über 1 Jahr alten																
Zurückgelegtes Alter	Geburtsjahr															
1 Jahr	1882 eheliche	209	241	450	167	180	347	123	118	241	160	153	313	659	692	1 351
	1882 uneheliche	12	15	27	9	10	19	10	18	28	16	8	24	47	51	98
	1881 eheliche	152	128	280	114	109	223	118	115	228	97	86	183	476	438	914
	1881 uneheliche	4	6	10	10	1	11	7	15	22	13	6	19	34	28	62
2 Jahr	1881 eheliche	75	82	157	56	49	105	51	54	105	47	48	95	229	233	462
	1881 uneheliche	1	5	6	4	3	7	2	6	8	4	5	9	11	19	30
	1880 eheliche	59	66	125	45	58	103	48	58	106	43	37	80	195	219	414
	1880 uneheliche	5	2	7	2	3	5	1	5	6	2	5	7	10	15	25
3 Jahr	1880 eheliche	51	57	108	42	35	77	55	36	91	66	33	69	184	161	345
	1880 uneheliche	1	1	2	2	3	5	1	3	4	1	4	5	5	11	16
	1879 eheliche	48	46	94	28	36	64	35	49	84	23	32	55	134	163	297
	1879 uneheliche		2	2		2	2	3	2	5	1	2	3	4	8	12
4 Jahr	1879 eheliche	33	39	66	17	27	44	23	25	48	19	21	40	92	106	198
	1879 uneheliche	2	1	3	4	1	5	2	2	4	1		1	9	4	13
	1878 eheliche	41	46	87	17	29	46	34	30	64	21	19	40	113	124	237
	1878 uneheliche	1	1	2	1	1	2	–	2	2	2	1	3	4	5	9
Summe der Kinder bis unter 5 Jahren	eheliche	3 450	2 997	6 447	2 733	2 315	5 048	2 413	1 924	4 337	3 374	2 825	6 199	11 970	10 061	22 031
	uneheliche	381	337	718	248	217	465	286	292	578	395	334	729	1 310	1 180	2 490

B. Die im Jahre 1883 im Alter von mehr als 5 Lebensjahren Gestorbenen.

Zurückgelegtes Lebensjahr	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagst-Kreis			Donau-Kreis			Württemberg		
		m.	w.	auf.	m.	w.	auf	m.	w.	auf	m.	w.	auf.	m.	w.	auf
5	1878	23	29	52	18	26	44	23	14	37	16	23	39	80	92	172
	1877	21	23	44	26	26	52	23	20	43	19	13	32	89	82	171
6	1877	18	16	34	16	14	27	14	15	29	13	12	25	58	57	115
	1876	15	20	33	14	15	29	23	17	40	8	14	22	58	66	124
7	1876	12	18	30	9	12	21	24	15	39	12	21	33	57	66	123
	1875	11	17	28	7	15	22	15	11	26	12	12	24	45	55	100
8	1875	13	10	23	6	3	9	15	9	24	5	10	15	39	32	71
	1874	16	17	33	10	9	19	11	9	20	14	6	20	51	41	92
9	1874	10	8	18	3	9	12	7	15	22	7	5	12	27	37	64
	1873	7	8	15	6	10	16	13	8	21	5	8	13	31	34	65
10	1873	12	5	17	3	6	9	3	8	11	5	4	9	23	23	46
	1872	11	7	18	7	5	12	0	10	19	5	9	14	32	31	63
11	1872	5	2	7	8	10	18	5	7	12	1	4	5	19	23	42
	1871	5	11	16	4	10	14	8	8	11	7	6	13	19	35	54
12	1871	7	8	15	4	6	10	8	6	14	7	4	11	26	24	50
	1870	10	4	14	5	6	11	3	9	12	4	3	7	22	22	44
13	1870	5	3	8	9	4	13	5	7	12	6	2	8	25	16	41
	1869	6	9	15	9	7	16	9	10	19	8	10	16	30	36	66
14	1869	10	7	17	4	7	11	7	7	14	5	6	11	26	27	53
	1868	7	9	16	4	8	12	7	7	14	9	10	19	27	34	61
15	1868	8	12	20	2	8	10		10	10	8	8	16	18	38	56
	1867	12	13	25	5	7	12	8	9	17	4	9	13	29	38	67
16	1867	7	11	18	10	8	18	7	11	18	6	6	12	30	36	66
	1866	7	11	18	7	12	19	8	8	16	7	13	20	29	44	73
17	1866	12	5	17	8	5	13	6	9	15	10	9	19	36	28	64
	1865	10	18	28	9	6	15	5	8	13	8	12	15	27	44	71
18	1865	9	10	19	2	5	7	4	8	12	4	6	10	19	29	48
	1864	10	14	24	11	7	18	4	7	11	14	13	27	39	41	80
19	1864	12	10	22	7	5	12	5	6	11	9	4	13	33	25	58
	1863	14	12	26	9	13	22	4	10	14	13	10	23	40	45	85
20	1863	17	12	29	7	7	14	8	7	15	5	6	11	37	32	69
	1862	15	9	24	5	11	16	9	6	15	8	13	21	40	39	79
21	1862	15	15	30	9	6	15	2	7	9	13	9	22	39	37	76
	1861	16	12	28	8	7	15	6	3	9	7	5	12	37	27	64
22	1861	17	10	27	7	8	15	8	12	20	11	3	14	43	33	76
	1860	22	13	35	15	7	22	11	7	18	10	14	30	64	41	105
23	1860	9	13	22	7	14	21	4	11	15	8	10	24	28	54	82
	1859	25	14	39	11	6	17	7	13	20	18	15	33	61	48	109
24	1859	10	13	23	8	17	25	4	9	13	5	8	13	30	47	77
	1858	10	11	21	13	12	25	5	8	13	6	9	15	34	40	74
25	1858	11	18	29	10	7	17	12	5	17	13	7	20	46	37	83
	1857	18	14	32	10	14	24	13	9	22	12	8	20	53	45	98
26	1857	18	12	30	8	14	22	7	5	12	12	15	27	45	47	92
	1856	9	14	23	9	9	18	7	5	12	8	12	20	33	40	73
27	1856	9	14	23	6	7	13	7	3	10	5	12	17	27	36	63
	1855	14	15	29	9	16	25	5	10	15	9	11	20	37	52	89
28	1855	11	21	32	3	7	10	6	14	20	7	10	17	27	52	79
	1854	15	13	28	9	5	14	9	10	19	8	16	24	41	44	85
29	1854	8	9	17	4	9	13	3	11	14	7	11	18	22	40	62
	1853	21	15	36	19	16	29	7	17	24	13	12	26	54	61	115

B. Die im J. 1883 im Alter von mehr als 5 Lebensjahren Gestorbenen. (Forts.)

Zurückgelegtes Lebensjahr	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagst-Kreis			Donau-Kreis			Württemberg		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
30	1853	6	19	25	5	12	17	12	9	21	8	14	22	31	54	85
	1852	18	13	31	11	8	19	7	10	17	10	21	31	46	42	88
31	1852	8	13	21	11	7	18	3	15	18	9	17	26	31	52	83
	1851	17	18	35	9	11	20	14	18	32	7	7	14	47	54	101
32	1851	10	19	29	9	7	16	8	18	26	10	17	27	37	61	98
	1850	21	21	42	12	14	26	12	12	24	16	10	26	61	57	118
33	1850	20	13	33	11	10	21	6	14	20	10	12	22	47	49	96
	1849	18	19	37	13	14	27	13	15	28	18	13	31	62	61	123
34	1849	19	28	47	10	13	23	9	18	27	12	18	30	50	77	127
	1848	30	24	54	12	20	32	12	14	26	11	11	22	65	69	134
35	1848	14	13	27	6	11	17	5	10	15	10	10	20	35	44	79
	1847	28	19	47	17	12	29	13	15	28	11	10	21	69	56	125
36	1847	14	20	34	14	16	30	8	13	21	12	7	19	48	56	104
	1846	22	17	39	18	14	32	6	11	17	11	10	21	57	52	109
37	1846	16	20	36	16	12	28	11	14	25	15	17	32	58	63	121
	1845	18	21	39	17	21	38	9	20	29	15	14	29	59	76	135
38	1845	19	24	43	10	16	26	7	15	22	18	16	34	54	71	125
	1844	26	23	49	14	18	32	14	9	23	13	19	32	67	69	136
39	1844	24	18	42	7	14	21	9	15	32	19	14	33	59	59	118
	1843	20	15	35	19	17	36	10	11	21	16	15	31	65	62	127
40	1843	19	19	38	17	19	36	8	29	37	16	11	27	60	78	138
	1842	28	28	56	17	18	35	13	11	24	19	15	34	77	72	149
41	1842	29	19	48	22	15	37	15	17	32	17	18	35	83	69	152
	1841	20	15	35	19	10	29	12	11	23	10	14	24	61	50	111
42	1841	25	13	38	13	18	31	17	19	36	6	11	17	61	61	122
	1840	27	24	51	16	19	35	14	16	30	25	18	43	82	77	159
43	1840	24	19	43	15	13	28	27	22	49	18	18	36	84	72	156
	1839	17	21	38	18	19	37	8	11	19	13	17	30	56	68	124
44	1839	26	23	49	15	23	38	14	12	26	15	8	23	70	66	136
	1838	29	27	56	14	16	30	19	10	29	23	20	43	84	78	157
45	1838	25	22	47	10	17	27	15	13	28	12	20	32	62	72	134
	1837	21	24	45	17	22	39	7	12	19	26	18	39	71	71	142
46	1837	21	25	46	29	20	49	14	11	25	11	9	20	78	62	140
	1836	21	16	37	19	24	43	13	14	27	20	20	40	73	74	147
47	1836	14	19	33	18	16	34	23	13	36	15	18	33	70	66	136
	1835	24	16	40	20	19	39	12	15	27	18	27	45	74	77	151
48	1835	18	22	40	16	19	35	13	15	28	22	12	34	69	68	137
	1834	26	21	47	18	20	38	11	15	26	22	14	36	77	70	147
49	1834	23	18	41	15	18	33	13	13	26	18	15	33	69	64	133
	1833	20	20	40	13	23	36	14	19	33	16	14	30	63	76	139
50	1833	25	25	50	17	24	41	18	13	31	21	15	36	81	77	158
	1832	28	20	48	17	15	32	24	13	37	19	11	30	88	59	147
51	1832	32	23	55	12	19	31	18	14	32	10	15	25	72	71	143
	1831	28	25	53	20	18	38	12	18	30	25	18	43	85	79	164
52	1831	17	23	40	16	24	40	19	15	34	19	18	37	71	80	151
	1830	25	25	50	25	20	45	15	24	39	29	21	50	94	90	184
53	1830	23	20	43	14	23	37	20	17	37	17	16	33	74	76	150
	1829	17	27	44	11	23	34	12	22	34	24	27	51	64	99	163
54	1829	17	35	52	22	25	47	12	16	28	28	36	64	79	112	191
	1828	22	30	52	13	22	35	19	18	37	29	23	52	83	88	171

B. Die im J. 1883 im Alter von mehr als 5 Lebensjahren Gestorbenen. (Forts.)

Zurückgelegtes Lebensjahr	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagst-Kreis			Donau-Kreis			Württemberg		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
55	1828	30	22	52	19	18	37	18	21	39	21	21	42	88	82	170
	1827	36	29	65	17	36	53	23	25	48	26	29	55	102	119	221
56	1827	21	30	51	15	39	54	16	27	43	23	24	47	75	120	195
	1826	35	17	52	25	33	58	23	25	48	27	27	54	110	102	212
57	1826	14	28	42	24	33	57	9	22	31	25	21	46	72	104	176
	1825	19	29	48	25	35	60	19	18	37	22	19	41	85	101	186
58	1825	21	30	51	16	26	42	23	18	41	28	18	46	88	92	180
	1824	39	33	66	37	34	71	19	28	47	26	24	50	119	119	234
59	1824	33	30	63	28	37	65	20	32	52	24	27	51	105	126	231
	1823	31	29	60	27	30	57	28	28	56	32	31	63	118	118	236
60	1823	26	33	59	26	34	60	18	23	41	23	25	48	93	115	208
	1822	48	46	94	27	39	66	28	17	45	30	28	58	143	130	263
61	1822	34	31	65	45	53	98	24	17	41	33	22	55	134	123	257
	1821	43	36	79	11	19	30	33	28	61	37	45	82	124	128	252
62	1821	35	47	82	39	30	69	22	24	46	47	26	73	143	127	270
	1820	38	38	76	28	45	73	44	29	73	46	38	87	159	148	307
63	1820	46	36	82	33	33	66	25	25	50	42	34	76	146	128	274
	1819	49	53	102	41	44	85	29	38	67	47	37	84	166	172	338
64	1819	43	41	84	31	49	80	25	35	60	41	24	65	140	149	289
	1818	34	41	75	40	48	88	27	21	50	26	33	59	127	145	272
65	1818	34	23	57	35	30	65	20	17	37	23	26	49	112	96	208
	1817	43	42	85	29	28	57	25	15	40	41	27	68	138	132	270
66	1817	39	35	74	26	31	59	32	28	60	34	43	77	133	137	270
	1816	37	57	94	46	42	88	41	23	64	32	28	60	156	150	306
67	1816	37	39	76	43	35	78	27	29	56	38	33	71	145	136	281
	1815	42	60	102	50	49	99	37	43	80	44	41	85	179	193	366
68	1815	29	42	70	37	34	71	25	28	53	32	32	64	122	136	258
	1814	42	48	90	32	33	65	38	40	78	32	41	73	144	162	306
69	1814	31	32	63	39	31	70	29	27	56	30	35	65	129	125	254
	1813	37	53	90	38	49	87	32	46	78	39	42	81	146	190	336
70	1813	31	33	64	38	32	70	34	28	62	38	44	82	141	137	278
	1812	45	41	86	40	44	84	26	48	74	55	42	97	166	175	341
71	1812	47	32	79	50	36	86	22	36	58	30	45	75	149	149	298
	1811	48	57	105	47	37	84	45	44	89	36	57	93	176	195	371
72	1811	63	46	109	25	42	67	31	37	68	33	54	87	152	179	331
	1810	36	50	86	39	41	80	35	39	74	39	49	88	149	179	328
73	1810	36	34	72	46	44	90	31	33	64	40	47	87	155	168	323
	1809	45	54	97	50	54	104	31	39	70	45	62	107	169	209	378
74	1809	37	34	71	42	34	76	32	33	65	34	37	71	145	138	283
	1808	42	42	84	42	53	95	43	39	82	48	46	94	175	180	355
75	1808	41	41	82	35	39	74	27	35	62	44	39	83	147	154	301
	1807	47	50	97	43	32	75	35	33	68	50	51	101	175	166	341
76	1807	39	23	62	34	37	71	35	42	77	36	33	69	144	135	279
	1806	51	46	97	40	37	77	29	38	67	32	40	72	152	161	313
77	1806	25	39	65	34	27	61	24	29	53	34	33	67	116	128	246
	1805	38	41	79	33	34	67	35	37	72	39	39	78	150	151	290
78	1805	27	35	62	26	21	47	30	23	53	27	41	68	110	120	230
	1804	36	34	70	33	27	60	26	32	58	30	40	70	125	133	258
79	1804	37	28	65	32	19	51	27	25	52	32	25	57	128	97	225
	1803	30	28	58	22	30	52	41	32	73	37	30	67	130	120	250

B. Die im J. 1883 im Alter von mehr als 5 Lebensjahren Gestorbenen. (Schluß).

Zurückgelegtes Lebensjahr	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagst-Kreis			Donau-Kreis			Württemberg		
		m	w	zus.	m	w	zus.	m	w	zus.	m	w	zus.	m	w	zus.
90	1802	26	27	53	49	19	68	19	18	37	20	26	46	114	90	204
	1802	32	26	58	25	29	54	13	29	42	32	37	69	94	27	231
81	1803	29	7	4	8	21	42	28	25	53	20	8	28	100	97	197
	1801	27	19	46		22	41	9	31	41	1	22	37	81	87	68
82	1801	18	22	4	25	14	42	10	1	25	18	21	39	73	71	144
	1800	20	3	33	15	32	45	20	28	48	1	2	32	85	86	168
83	1800	11	5	2	9	16	25	8	9	17	7	4	48	35	76	111
	1799	7	20	47	19	6	25	18	18	36	7	1	2	71	62	133
84	1799	18	6	24	1	6	24	12	5	17	3	10	2	54	33	90
	1798	1	16	30	13	13	26	9	12	20	41	3	44	57	63	120
85	1798	11	7	18	23		32	14	9	23	14		9	5	40	82
	1797	13	18	31	1	17	35	9	8	14	10	10	35	44	51	95
86	1797	5	11	7	6	8	14	4	7	11		9	11	2	35	36
	1796	8	2	11		6	11	11	4	5	9	4	11	37	22	59
87	1796	5		8	6	5	11	2	6	8	8	5	13	3	8	39
	1795	4	4	8	3	4	5	9	4	5	8	7	1	17	19	36
88	1795	6	6	12	8	3	11	3	5	8	3	6	9	20	20	4
	1794	5	6	11	9	5	8	2	1	9	6	4	1	16	16	32
89	1794	3	2	5	5	1	8		4	4	2	2	1	11	9	24
	1793	4	1	6	3	3	8	1		2	7	1	7	14	13	27
90	1793	1	4		3		3	3	1	4	1	4	5	7	9	16
	1792	4	2	6	5	2	8	1	2	4	2	2	5	14	9	23
91	1792	1		2	1	1	2		3	3		1	1	5	3	8
	1791	2	1	3		2	4	3		5	3	1	4	8	7	15
92	1791		1			1	1					3	3		4	4
	1790		3	3	4	3	7		1	1	3	3	6	7	10	17
93	1790			1		1	1	1			1	1	2	1	2	4
	1789	3	1	4		1	1							3	2	5
94	1789	1		1							1		1	2		2
	1788		1	1		1	1	3		3				3	3	6
95	1788		1	1		1	1								2	2
	1787		1	1	1	1	1			1		2	2		4	4
96	1787	1		1										1		1
	1786				1		1	1		1				2		2
97	1786	1		1	1										1	1
	1785															
98	1785											1				
	1784					1								1		1
99	1784	1			1			1								
	1783															
100	1783															
	1782	1				1	1	1							1	1
101	1782					1				1					1	1
	1781		1	1								1	1		1	1
102	1781		1	1											1	1
	1780								1						1	1
Gesammt-Summe incl. die unter 5 J. alten		428	449	877	623	559	1182	538	518	1056	1030	1021	2051	26 146	24 728	50 874

C. Die Gestorbenen im Jahr 1883 nach Geschlecht und Familienstand in 5- und 10jährigen Altersklassen

Alter	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagst-Kreis			Donau-Kreis			Württemberg		
Unverheiratete																
		männl.	weibl.	auf	männl.	weibl.	auf	männl.	weibl.	auf	männl.	weibl.	auf	männl.	weibl.	auf
0– 4	1883 1879	3 891	3 334	7 165	2 981	2 532	5 513	2 699	2 216	4 915	3 769	3 159	6 928	13 280	11 241	24 521
5– 9	1878–1874	144	166	310	112	139	251	108	193	301	111	124	235	535	562	1 097
10–14	1873 1868	78	65	143	54	69	126	59	79	138	55	58	113	219	271	520
15–19	868 1863	101	115	216	70	70	140	51	86	137	78	86	164	300	363	603
20–24	1863–1858	159	82	235	90	72	162	63	69	132	97	68	165	409	291	694
25–29	1858–1853	92	44	136	53	34	87	56	27	83	69	55	124	270	160	430
30–34	1853–1848	59	46	105	31	31	62	32	26	58	55	38	93	177	141	318
35–39	1848 1843	44	29	73	35	30	65	17	19	36	28	21	49	124	99	223
40–44	1843–1838	37	24	61	26	25	51	23	25	48	28	28	56	114	102	216
45–49	1838 1833	25	43	68	26	50	76	27	28	55	26	26	54	106	147	253
50–54	1833 1828	29	41	70	18	40	58	20	31	51	49	52	101	116	164	280
55–59	1828 1823	34	54	88	35	60	95	24	48	72	38	57	95	131	219	350
60–64	1823 1818	50	63	113	28	56	84	37	40	77	35	54	89	150	213	363
65–69	1818 1813	28	71	99	28	48	76	42	54	96	49	54	103	147	227	374
70–79	1813 1803	55	117	172	55	112	167	59	105	164	52	135	187	221	469	690
80–89	1803 1793	20	39	59	13	34	47	14	40	54	10	41	51	57	154	211
90–99	1793 1783		4	4		1	1	—	—	—	1	2	3	1	7	8
100 und mehr	1783 1773	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen		4 780	4 837	9 117	3 658	3 409	7 067	3 391	3 026	6 417	4 552	4 058	8 610	16 381	14 830	31 211
Verheiratete																
Unter 15*)	1883 1868	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15–19	1868 1863	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	4	4	—	5	5
20–24	1863–1858	3	40	43	3	23	26	1	13	14	3	30	33	10	106	116
25–29	1858 1853	41	97	138	28	69	97	20	62	82	24	60	84	113	288	401
30–34	1853 1848	106	128	234	71	82	153	61	114	175	55	91	146	293	415	708
35–39	1848–1843	148	152	300	102	109	211	72	108	181	107	105	212	430	474	904
40–44	1843 1838	188	167	355	137	131	268	119	124	243	133	113	246	577	535	1 112
45–49	1838 1833	178	135	313	141	125	266	101	93	194	140	106	246	560	459	1 019
50–54	1833–1828	191	155	346	139	131	270	140	104	244	158	122	280	628	512	1 140
55–59	1828 1823	206	142	348	169	175	344	159	137	296	191	122	313	725	576	1 301
60–64	1823 1818	260	193	462	201	178	379	184	131	315	270	132	402	924	634	1 558
65–69	1818 1813	234	135	369	204	123	327	177	120	297	196	125	321	811	503	1 314
70–79	1813–1803	324	139	463	298	154	447	276	135	411	383	174	557	1 226	602	1 828
80–89	1803 1793	47	13	60	74	13	87	45	17	62	64	32	96	230	75	305
90–99	1793–1783	1		1	2	1	3	1		1	1	—	1	5	1	6
100 und mehr	1783–1773	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen		1 936	1 497	3 433	1 561	1 314	2 878	1 357	1 158	2 515	1 675	1 216	2 891	6 532	5 185	11 717

C. Die Gestorbenen im Jahr 1883 nach Geschlecht und Familienstand in 5- und 10jährigen Altersklassen. (Forts.)

Alter	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagst-Kreis			Donau-Kreis			Württemberg		
Verwitwete		männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
Unter 15 Jahren	1883—1868	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15—19	1868—1863	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20—24	1863—1858	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1
25—29	1858—1853	1	4	5	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	5	6
30—34	1853—1848	1	12	13	1	3	4	3	3	6	1	1	2	6	19	25
35—39	1848—1843	6	13	19	1	9	10	1	3	4	2	5	7	10	30	40
40—44	1843—1838	15	15	30	2	12	14	5	9	14	1	9	10	23	45	68
45—49	1838—1833	13	21	34	8	22	30	6	19	25	12	29	41	39	91	130
50—54	1833—1828	12	57	69	10	41	51	8	80	39	12	25	37	42	153	195
55—59	1828—1823	32	78	110	28	84	112	14	59	73	24	62	86	98	283	381
60—64	1823—1818	75	146	221	89	156	245	53	88	141	68	125	193	283	515	798
65—69	1818—1813	105	221	326	144	188	332	87	140	227	97	168	265	433	717	1 150
70—79	1813—1803	420	529	949	400	450	850	302	460	762	364	543	907	1 486	1 982	3 468
80—89	1803—1793	201	192	393	197	188	385	150	178	328	195	215	410	748	773	1 516
90—99	1793—1783	13	11	24	14	11	25	10	9	19	10	15	25	47	46	93
100 und mehr	1783—1773		1	1	—	1	1	—	1	1	—	—			3	3
Zusammen		894	1 300	2 194	894	1 165	2 059	689	1 000	1 689	784	1 198	1 982	3 211	4 663	7 874
Geschiedene																
Unter 20 Jahren	1883—1863	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20—24	1863—1858	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—1	2
25—29	1858—1853	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1
30—34	1853—1848	1	—	1	—	—	—	—	—	—	3	1	4	5	5	10
35—39	1848—1843	1	—	1	—	3	3	1	1	2	—	—	—	3	4	7
40—44	1843—1838	2	2	4	1	2	3	—	—	—	—	1	1	1	3	4
45—49	1838—1833	—	1	1	—	1	1	1	—	1	—	1	1	3	2	5
50—54	1833—1828	2	—	2	—	1	1	1	—	1	1	—	1	4	5	9
55—59	1828—1823	1	3	4	1	2	3	1	—	1	2	1	3	6	3	9
60—64	1823—1818	2	—	2	1	2	3	1	—	1	3	1	4	7	10	17
65—69	1818—1813	3	4	7	1	3	4	—	2	2	4	2	6	12	11	23
70—79	1813—1803	3	3	6	3	4	7	2	2	4	1	2	3	2	5	7
80—89	1803—1793	—	1	1	—	2	2	1	—	1	—	—	—	—	—	—
90—99	1793—1783	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100 und mehr	1783—1773	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen		15	14	29	7	21	28	8	5	13	15	9	24	45	49	94

C. Die Gestorbenen im Jahr 1883 nach Geschlecht und Familienstand in 5- und 10jährigen Altersklassen. (Schluß.)

Alter	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagst-Kreis			Donau-Kreis			Württemberg		
Zusammentrag der Unverheirateten, Verheirateten, Verwitweten, Geschiedenen.																
		männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
0— 4	1883 1878	3 881	3 334	7 165	2 991	2 582	5 573	2 699	2 216	4 915	3 709	3 159	6 928	13 280	11 241	24 521
5— 9	1878 1873	144	166	310	172	199	251	168	133	301	111	124	235	535	562	1 097
10 14	1873 1868	78	65	143	57	69	126	59	79	138	55	58	113	249	271	520
15 19	1868—1863	101	116	217	70	76	146	51	86	137	78	90	168	300	368	668
20—24	1863 1858	156	122	278	93	95	188	64	83	147	100	98	198	413	398	811
25 29	1858 1853	134	145	279	81	104	185	76	89	165	94	116	210	385	454	839
30—34	1853—1848	167	187[1])	354[1])	103	116	219	96	143	239	111	130	241	477	576[1])	1 053[1])
35—39	1848 1843	201[1])	194	395[1])	138	151	289	92	131	223	140	132	272	571[1])	608	1 179[1])
40—44	1843 1838	245[1])	208	451[1])	166	170	336	147	158	305	162	150	312	718[1])	686	1 404[1])
45—49	1838 1833	216	200	416	175	198	373	135	140	275	180	162[1])	342	706	700	1 406
50 54	1833 1828	234	253	487	107	213	320	169	165	334	221[2])	200	421[2])	791[2])	831	1 622[2])
55—59	1828 1823	273	277	550	233	321	554	198	244	442	254	241	495	958	1 083	2 041
60 64	1823 1818	306	402	708	310	392	711	275	259	534	375[2])	312	687[2])	1 365[2])	1 365	2 730[2])
65 69	1818—1813	370	431	801	377	362	739	306	316	622	345	348	693	1 398	1 457	2 855
70—79	1813—1803	803	788	1 590	751	720	1 471	639	702	1 341	753	854	1 607	2 945	3 064	6 009
80—89	1808 1793	268	245	513	284	237	521	210	235	445	270	290	560	1 032	1 007	2 039
90 99	1793—1783	14	15	29	16	13	29	11	9	20	12	17	29	53	54	107
100 und mehr	1783—1773		1	1		1	1		1	1	—	-		-	3	3
Zusammen		7 626[2])	7 149[1])	14 777[4])	5 123	5 909	12 032	5 395	5 189	10 584	7 090[4])	6 481	13 511[4])	26 176[3])	24 722[3])	50 904[4])

Anmerkung. Die kleineren Ziffern [1]) etc. zeigen Gestorbene mit unbekanntem Familienstand an.
*) Im Vorgang Jahrb. 1883 irrthümlich unter 14 und unter 19.

Statistik der Erwerbung und des Verlusts der Reichs- und Staatsangehörigkeit

durch Ertheilung von Aufnahme-, Naturalisations-, Wiederverleihungs- und Entlassungs-Urkunden

für das Jahr 1883.

Vergl. Württ. Jahrb. von 1880 I. S. 51 ff. und S. 383, dergl. von 1883 I. 252.

Für die Statistik der Erwerbung und des Verlusts der Reichs- und Staatsangehörigkeit, soweit diese durch Ertheilung von Aufnahme-, Naturalisations-, Wiederverleihungs- und Entlassungsurkunden erworben oder verloren ist, Reichsgesetz vom 1. Juni 1870 §. 2 Ziff. 4 und 5 vergl. mit §. 21 Abs. 4 und 5 sowie § 13 Ziff. 1 und durch Beschluß des Bundesrats vom 19. Dezember 1882 (Prot. §. 480) neue Uebersichtsformulare aufgestellt worden, welche gegenüber den bisher nach Bundesratsbeschluß vom 7. Dezember 1871 in Gebrauch gewesenen Formularen dadurch eine wesentliche Erweiterung erfahren haben, daß darin außer der Urkunden- und Personenzahl, dem Geschlecht und Alter, den Herkunfts- und Bestimmungsländern nun auch der Familienstand, das Religionsbekenntnis, sowie die Berufsstellung obligatorisch zu verzeichnen sind, dazu kommt in Württemberg überdies noch die Erhebung des Vermögens, soweit solches angegeben werden kann.

Die demgemäß für das Jahr 1883 aufgestellte Uebersicht giebt nun für das Königreich im Ganzen folgende Nachweise:

A. Zahl der Urkunden und Personen mit Angabe von Alter und Geschlecht.

Art der ertheilten Urkunden	Zahl der Urkunden					Zahl der Personen, auf welche die Urkunden Bezug haben							
		Davon an						männliche			weibliche		
	überhaupt	Familienhäupter		einzelne Personen		überhaupt		unter 14 Jahr alt	14 bis unter 21 Jahr alt	21 Jahre und darüber alt	unter 14 Jahr alt	14 bis unter 21 Jahr alt	21 Jahre und darüber alt
		m	w	m	w	m	w						
I. Aufnahme- und Naturalisations-Urkunden.													
a) Aufnahme-Urkunden an Angehörige anderer Bundesstaaten	58	22	1	35		54	42	22	[illegible]	54	6	5	23
b) Naturalisations-Urkunden an Ausländer	22	[illegible]	1	14	1	28	8	7	4	17	2	[illegible]	6
c) Wiederverleihungs-Urkunden an vormalige Württemberger	2	[illegible]	[illegible]	1	1	1	1			1		—	1
Summe von I. a. bis c.	82	28	2	50	2	113	1	52	9	72	18	8	30
		30		52		101		13			51		
II. Entlassungs-Urkunden													
a) An Staatsangehörige, welche nach anderen Bundesstaaten zu ziehen beabsichtigten	28	17		18		52	33	29	4	28	13	4	16
b) An Staatsangehörige, welche nach dem Auslande zu ziehen beabsichtigten	1 479	201	30	1 18[illegible]	65	1 757	634	315	995	446	252	130	252
Summe von II. a. und b.	1 507	210	30	1 196	65	1 806	667	336	999	474	265	134	268
		246		1 261		2 476		1 809			667		

[1]) Je ein Fall ohne und ein solcher mit Niederlassung im früheren Heimatstaate Württemberg (§. 21, Abs. 4 bezw. 5 des R.G. vom 1. Juni 1870).

In Betreff der Herkunfts- und Bestimmungsländer ergiebt sich Folgendes

I a) Von den 126 Aufgenommenen aus andern Bundesstaaten gehörten 54 Bayern, 36 Baden, 21 Preußen, der Rest sonstigen Bundesstaaten an.

b) Unter den 38 naturalisirten Ausländern sind 13 Oesterreicher und Ungarn, 6 Engländer, je 5 Russen und Schweizer etc.

c) Die 2 wiederaufgenommenen vormaligen Württemberger hielten sich zuletzt außerhalb des Deutschen Reichs auf in der Schweiz bezw. in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

II a) Von 85 nach andern Bundesstaaten Entlassenen verzogen 62 nach Bayern, 21 nach Baden, 2 nach Preußen.

b) Von den 2391 nach dem Ausland Entlassenen wanderten aus 1920 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 183 nach der Schweiz, 114 nach Oesterreich-Ungarn, 85 nach Großbritannien etc.

Das weitaus überwiegende Ziel der Auswanderung sind die **Vereinigten Staaten von Nordamerika**, sie kommen bei 82 Prozent aller behufs der Auswanderung aus Württemberg überhaupt ertheilten Entlassungsurkunden und bei 84 Prozent der behufs der Auswanderung nach dem Reichsausland ertheilten Urkunden in Betracht, auch nehmen sie von den unter die Entlassungsurkunden fallenden Personen 78 bezw. 80 Prozent in Anspruch.

Von den schon erwähnten 1920 Personen, deren Wanderziel die Vereinigten Staaten bildeten, gehören 1437 dem männlichen, 483 dem weiblichen Geschlechte an, unter ihnen befinden sich Kinder unter 14 Jahren 428, Personen im Alter von 14 bis unter 21 Jahren 972, zusammen 1400 Personen unter 21 Jahren, wogegen nur 520 Personen in die Altersklassen von 21 Jahren und darüber fallen.

B. Familienstand und Religionsbekenntniß der Personen, auf welche die Urkunden sich erstreckten.

Art der ertheilten Urkunden	Personenzahl		Familienstand						Religionsbekenntniß				
			ledig		verheirathet		verwittwet und geschieden		evangelisch	katholisch	sonstig christlich	jüdisch	sonstiger und unbekannter Religion
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.					
I. Aufnahme- und Naturalisationsurkunden													
a) Aufnahme-Urkunden an Angehörige anderer Bundesstaaten	84	42	62	19	22	22	—	1	69	64		6	
b) Naturalisations-Urkunden an Ausländer	38	8	22	2	4	5	2	1	21	13		—	1
c) Wiederverleihungs-Urkunden an vormalige Württemberger	1	1	1					1	2	—		—	
Summe von I a bis c	113	51	85	21	26	27	2	3	89	74		7	1
	164		106		53		5						
II. Entlassungs-Urkunden.													
a) An Staatsangehörige, welche nach anderen Bundesstaaten zu ziehen beabsichtigten	52	33	34	18	18	15	—	—	46	39	—	—	—
b) An Staatsangehörige, welche nach dem Auslande zu ziehen beabsichtigten	1 757	694	1 549	419	191	191	17	24	1 920	690	24	41	10
Summe von II a und b	1 809	667	1 583	437	209	206	17	24	1 966	435	24	41	10
	2 476		2 020		415		41						

Unter den behufs Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika entlassenen 1920 Personen (cfr. oben zur Tab. A) befinden sich 1613 Ledige, 274 Verheiratete und 33 Verwitwete und Geschiedene; dem Religionsbekenntnis nach sind es 1574 Evangelische, 285 Katholiken, 17 sonstige Christen, 37 Juden und 7 von andern Bekenntnissen.

C. Berufsstellung der mit Urkunden versehenen Personen.

Art der ertheilten Urkunden	Personenzahl	Davon sind						
		Selbständige in			Gewerbe und Handels-Gehilfen und Fabrik-Arbeiter	Taglöhner und Dienstboten (auch in der Landwirtschaft)[1])	Personen mit	
		Land- u. Forstwirtschaft, Jagd u. Fischerei	Bergbau und Hüttenwesen, Industrie u. Bauwesen	Handel und Verkehr (inkl. Wirtschafts-Gewerbe)			sonstiger Berufs-Angabe	unbestimmter und ohne Berufs-Angabe
I. Aufnahme- und Naturalisations-Urkunden.								
a) Aufnahme-Urkunden an Angehörige anderer Bundesstaaten	58	7	8	10	7	20	4	2
b) Naturalisations-Urkunden an Ausländer	22	—	6	2	8	3	5	8
c) Wiederverleihungs-Urkunden an vormalige Württemberger	2		—	—	—	2		
Summe von I a) bis c)	82	7	14	12	10	25	9	5
II. Entlassungs-Urkunden.								
a) An Staatsangehörige, welche nach andern Bundesstaaten zu ziehen beabsichtigten	28	5	7	5	4	6	1	—
b) An Staatsangehörige, welche nach dem Auslande zu ziehen beabsichtigten	1479	52	100	36	703	304	36	248
Summe von II. a) u. b)	1507	57	107	41	707	310	37	248

Von den 1479 mit Entlassungsurkunden für das Ausland versehenen Personen (Familienhäupter und einzelne Personen) wandten sich 1236 den Vereinigten Staaten zu, wovon nahezu die Hälfte, nämlich 600 der Kategorie der Gewerbe- und Handelsgehilfen angehören, zur andern Hälfte zählen 273 Taglöhner und Dienstboten, sowie das Familienhaupt in der Landwirtschaft berufsmäßig unterstützende Angehörige, 66 selbständige Industrielle, 47 Land- und Forstwirte, 16 Selbständige in Handel und Verkehr, 20 Personen mit sonstigem Beruf, die übrigen 214 Personen sind in der Mehrzahl junge Leute, die einen bestimmten Beruf noch nicht ergriffen haben.

Im Anschlusse hieran lassen wir noch S. 445 eine vergleichende Uebersicht über die Zahl der von 1872 an verliehenen Urkunden, sowie über die Zahl der aufgenommenen und entlassenen Personen folgen.

Das angegebene Vermögen der Aufgenommenen, der Naturalisirten, sowie der Wiederaufgenommenen mit Niederlassung (R.G. §. 21, Abs. 2) beläuft sich zusammen auf 776306 ℳ, was auf den Kopf der eingewanderten Personen 4761 ℳ ergibt.

Das angegebene Vermögen der aus Württemberg entlassenen Personen dagegen beträgt zusammen 1060789 ℳ oder 428 ℳ pro Kopf; insbesondere beträgt das Vermögen der nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika Entlassenen im Ganzen 183333 ℳ oder 882 ℳ im Durchschnitt, wogegen sich bei den nach den übrigen Staaten Entlassenen der Durchschnittsbetrag auf 589 ℳ erhöht.

---

[1]) In dieser Spalte sind auch diejenigen Angehörigen, welche in der selbständigen Landwirthschaft des Familienhaupts berufsmäßig thätig sind, enthalten.

Zahl der ertheilten Urkunden an

In den Jahren	aus anderen Bundesstaaten aufgenommene		naturalisirte Ausländer		nach § 21 Abs. 1 des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1870 wieder aufgenommene		nach anderen Bundesstaaten und nach dem Reichsausland entlassene	
	Familien-Häupter	einzelne Personen	Familien-Häupter	einzelne Personen	Familien-Häupter	einzelne Personen	Familien-Häupter	einzelne Personen
1872	29	124	8	57	2		297	1 254
1873	16	81	12	56	2		147	870
1874	21	83	9	54	—		105	463
1875	20	75	12	45		—	112	397
1876	29	63	11	40	1		101	317
1877	16	61	13	30			110	238
1878	25	47	4	32		—	80	278
1879	22	53	9	34	—	—	93	374
1880	30	45	4	26		—	111	1 141
1881	21	32	14	27	3		361	1 208
1882	37	50	7	18	1	4	323	1 306
1883	24	35	7	15	—	2	246	1 264

Zahl der aufgenommenen und entlassenen Personen.

In den Jahren	Aufgenommene bezw. Wiederaufgenommene			Entlassene	
	Angehörige anderer Bundesstaaten	Ausländer	vormalige Württemberger	nach anderen Bundesstaaten	dem Reichs-Ausland
1872	204	116	10	182	2 068
1873	142	99	7	127	1 358
1874	136	100	—	107	825
1875	140	84	—	120	693
1876	155	84	24	155	627
1877	109	79	—	121	621
1878	120	48	—	80	684
1879	123	61	16	82	737
1880	146	40	—	125	2 109
1881	111	79	16	128	2 944
1882	164	42	14	149	2 727
1883	126	56	2	85	3 891

Die landwirthſchaftliche Bodenbenützung

und

die Ernte-Erträge

im Jahr 1883.

Mit den Haupt-Ueberſichten a, b, c.

(Vergl. W. Jahrb. von 1880 I S. 81 ff. und S. 333 ff., von 1881 I S. 547 ff., von 1882 I S. 164 ff. und von 1883 I S. 253 ff.)

A. Einleitung.

Durch Beſchluß des Bundesrats vom 31. Oktober 1882 (Prot. § 348) iſt für den Sommer 1883 eine Wiederholung der erſtmals im Jahre 1878 veranſtalteten Aufnahmen zur Anbauſtatiſtik des Deutſchen Reichs angeordnet worden, worüber die näheren Beſtimmungen nebſt Formularen in der Anlage zur Bundesrats-Druckſache Nr. 81 der Seſſion 1881/82 enthalten ſind. Dieſe Vorſchriften ſtimmen im allgemeinen mit den für die 1878er Aufnahme erlaſſenen überein, enthalten jedoch bezüglich der Waldungen eine Erweiterung dahin, daß dieſe mit näherer Unterſcheidung der Betriebs- und Holzarten, ſowie mit Angabe der zu landwirtſchaftlicher Nebennutzung beſtellten Teile aufzunehmen waren. Hiezu kam weiter noch zufolge Bundesratsbeſchluſſes vom 21. Juni 1883 (Protokoll § 321) eine Aufnahme der Waldungen nach Beſitzerklaſſen.

In Württemberg, wo die Anbauerhebungen nach Maßgabe der Miniſterialverfügung vom 27. März 1878 (Reg.Bl. S. 57 ff.) alljährlich ſtattfinden, waren für die 1883er Aufnahme, abgeſehen von der durch die Oberämter zu bewirkenden Zuſammenſtellung auch der nicht landwirtſchaftlich benützten Bodenflächen auf Grund der örtlichen Ueberſichten, neue Anordnungen nur hinſichtlich der obengedachten Waldbetriebs- und -Beſitzſtatiſtik zu treffen. Die Ermittlung der Beſitzverhältniſſe wurde demgemäß den Gemeindebehörden im Anſchluſſe an die ihnen obliegende Ermittlung der landwirtſchaftlichen Bodenbenützung übertragen in der Weiſe, daß ſie das geſamte im Primärkataſter nebſt Ergänzungsband eingetragene Waldareal des Gemeindebezirks nach 7 unterſchiedenen Klaſſen von Beſitzern (Staat, Gemeinde, Privaten etc.) zu verzeichnen hatten. Dagegen wurde die Aufnahme der Waldungen nach Betriebs- und Holzarten den Forſtbehörden übertragen. Zu dem Ende hatten die Revierämter für die ihnen diesfalls beſonders zugewieſenen Erhebungsbezirke, beſtehend aus je einer Anzahl ungeteilter (Geſamt-) Gemeindemarkungen, von den Ortsbehörden die Angabe ſowohl des Geſamtwaldſtandes nach der in dem oben gedachten Primärkataſter etc. eingetragenen Fläche, als auch der im Sommer 1883 zu landwirtſchaftlicher Nebennutzung beſtellten Teile der Waldungen einzuziehen und die ihnen bezeichneten Flächen, eventuell nach erfolgter Berichtigung der Angaben, an der Hand der Wirtſchaftspläne und in Ermanglung ſolcher nach ſorgfältiger Schätzung auf die verſchiedenen Holz- und Betriebsarten zu verteilen. Die in beſondere Waldflächenverzeichniſſe einzutragenden Ergebniſſe wurden hierauf der Prüfung der vorgeſetzten Forſtämter unterſtellt und von dieſen in Hauptüberſichten vereinigt. Die letzteren waren an das ſtatiſtiſch-topographiſche Bureau einzuſenden, bei welchem ſodann die weiteren Zuſammenſtellungen bewirkt wurden. Daß dies nur nach Erörterung und Hebung zahlreicher Anſtände geſchehen konnte, war insbeſondere bei der Inkongruenz der Forſt- und der Gemeindebezirke vorauszuſehen.

Was die Ermittlung der Ernteerträge betrifft, ſo wurden in Württemberg von der durch den Bundesrat unterm 24. April 1882 beſchloſſenen Einſchränkung der obligatoriſchen Nachweiſe im Intereſſe der Landesſtatiſtik vorerſt kein Gebrauch gemacht, und es fand daher jene

Ermittlung auch für das allgemeine Anbau-Erhebungsjahr 1883 ganz nach den Beſtimmungen der Miniſterialverfügung vom 27. März 1878 (§§ 3 und 4) ſtatt.

Demgemäß wurden die Erträge aller Fruchtarten, auf welche die Anbauerhebung ſich erſtreckte, unter Leitung des Oberamts durch Sachverſtändige des landwirthſchaftlichen Bezirksvereins eingeſchätzt und durch den Vereinsausſchuß feſtgeſtellt, und zwar innerhalb derjenigen Oberamtsbezirke, wo durch die Verſchiedenheit des Bodens oder der Höhenlage natürliche Gruppen von Gemeindemarkungen ſich ergeben, nach eben dieſen Gruppen auf Grund der von dem ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau hiefür getroffenen Einteilung (§ 2 der cit. Verfügung). Die Schätzung des Werthertrags blieb ihr ganz, wie bisher, der Vermittlung durch die Kameralämter vorbehalten. Die Zuſammenſtellung der Schätzungsergebniſſe und die darauf gegründeten Ertragsberechnungen für die Kreiſe und das Land im Ganzen fanden ſodann beim ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau ſtatt.

B. Die Geſamtfläche des Landes und die einzelnen Bodenbenützungs- (Kultur-) Arten im allgemeinen.

Nach dem Ergebnis der Landesvermeſſung beträgt das **geſamte Areal** des Königreichs 1 950 379,24 ha und nach einigen neuerdings mit Gebietsaustauſch verbundenen Grenzberichtigungen zwiſchen Württemberg, Bayern und Baden 1 950 369 ha.

Hiebei iſt der württembergiſche Antheil am Bodenſee nicht eingerechnet.

Auf die einzelnen Kreiſe verteilt ſich dieſes Areal folgendermaßen

	nach der Landesvermeſſung	mit Berückſichtigung der Grenzregulierungen
Neckarkreis	333 147,18 ha	332 679 ha
Schwarzwaldkreis	477 321,02 „	477 321 „
Jagſtkreis	513 880,01 „	513 892 „
Donaukreis	626 03,03 „	626 477 „
zuſ.	1 950 379,24 ha	1 950 369 ha

Dagegen haben die anläßlich der allgemeinen Anbauerhebung im Jahr 1878 und neuerdings im Jahr 1883 gefertigten Zuſammenſtellungen der von den Ortsbehörden gelieferten Arealsangaben über die einzelnen Gemeindemarkungen nachſtehendes Reſultat ergeben:

	1878	1883
Neckarkreis	332 280,6 ha	333 010,6 ha
Schwarzwaldkreis	478 943,5 „	477 062,4 „
Jagſtkreis	513 343,4 „	513 930,9 „
Donaukreis	625 877,6 „	624 474,1 „
zuſ.	1 948 445,1 ha	1 948 478,0 ha

Im Ganzen bleibt hienach das Aufnahmeergebnis von 1878 um 1934 bezw. 1924 ha und dasjenige von 1883 um 1901 bezw. 1891 ha gegenüber dem Reſultat der Landesvermeſſung zurück, was damit zu erklären iſt, daß bei den gedachten Aufnahmen nicht überall eine **genaue** Liquidation der eingetretenen Kulturveränderungen verlangt werden konnte, man ſich häufig vielmehr nur mit Berückſichtigung der **größeren** Veränderungen in der Bodenbenützung begnügen mußte. Genauere Angaben über die verſchiedenen Kulturarten laſſen ſich erſt für die nächſten Jahre auf Grund der abgeſchloſſenen Flächenliquidationen **zur Grundſteuer-Einſchätzung** erwarten.

Ueber die Verteilung des 1883 erhobenen Areals der verſchiedenen Kulturarten auf die einzelnen **Kreiſe** des Königreichs giebt weiter die Tabelle S. 449, und zwar je unter Vergleichung mit den Ergebniſſen der Landesvermeſſung (vgl. Jahrb. von 1852 II S. 30), ſowie die 1878er Aufnahme, Aufſchluß.

Nach der Ueberſicht S. 449 erſcheint 1883 für das Königreich im ganzen eine **Zunahme** gegen 1878. Bei den Weſen um 2335,7 ha, bei den Gebäuden und Hofſtätten um 175,8 ha, bei den Waldungen um 461,3 ha, bei den Oeden und Steinbrüchen um 171,1 ha, bei den Straßen und Wegen um 1 569 ha, dagegen eine **Abnahme** bei den Acker- und Gartenländereien um 862,3 ha, bei den Weiden um 3 126,0 ha, bei den Weinbergen um 8,6 ha und bei den Gewäſſern um 682,7 ha. Nach dem Geſamtflächengehalt ergibt die 1883er Aufnahme gegen 1878 ein Mehr von 32,9 ha.

Für die Beurtheilung dieſer Ergebniſſe iſt übrigens die ſchon oben zur Geſamtfläche gemachte Bemerkung zu beachten.

Nach den Hauptkulturarten unterschieden gestaltet sich die Bodenbenützung in Württemberg unter Zugrundlegung der Landesvermessung einerseits und der Aufnahmen von 1878 und 1883 anderseits wie folgt:

	nach der Landesvermessung	Proz.	nach der Aufnahme von 1878	Proz.	nach der Aufnahme von 1883	Proz.
a) Gebäude und Hofstätten . . .	8799,9 ha	0,45	11 018,0 ha	0,57	11 193,3 ha	0,57
b) landwirtschaftlich benützte Fläche						
Gärten und Länder	88 295,2 „	1,96	879 971,2 „	45,16	879 108,9 „	45,12
Aecker	828 384,9 „	42,48				
Weinberge . .	26 134,6 „	1,34	23 365,6 „ *)	1,20	23 357,0 „ *)	1,20
Wiesen . .	277 860,0 „	14,25	283 591,8 „	14,55	285 927,5 „	14,67
Weiden .	84 130,0 „	4,31	68 938,0 „	3,54	65 812,1 „	3,38
Zusammen b.	1 254 804,6 ha	64,34	1 255 866,6 ha	64,45	1 254 205,4 ha	64,37
c) Waldungen . . .	604 917,8 „	31,02	599 514,8 „	30,77	599 976,1 „	30,79
d) Unangebaut.						
Oede Flächen .	26 242,6 „	1,33				
Steinbrüche . . .	347,4 „	0,02	26 080,5 „	1,29	25 251,6 „	1,30
Thon-, Sand und Mergelgruben .	703,6 „	0,03				
Seen und Weiher .	4 177,0 „	0,22	12 305,8 „	0,63	11 622,6 „	0,60
Flüsse und Bäche .	8 503,4 „	0,44				
Straßen und Wege	41 881,6 „	2,15	44 660,0 „	2,29	46 229,0 „	2,37
Zusammen c.	81 856,7 ha	4,19	82 045,8 ha	4,21	83 103,2 ha	4,27
Im ganzen	1 950 379,2 ha	100,00	1 948 445,2 ha	100,00	1 948 478,0 ha	100,00

C. Das Waldareal im besonderen.

Im Sommer 1883 wurde im Anschlusse an die landwirtschaftliche Anbauerhebung zugleich eine Aufnahme des Waldareals einerseits nach Besitzerklassen und anderseits nach den Holz- und Betriebsarten vorgenommen, mit letzterer Aufnahme war ferner eine Ermittlung der zu landwirtschaftlicher Neben- oder Zwischennutzung bestellten Teile des Waldes verbunden.

Indem wir hinsichtlich der näheren Ausführung dieser Aufnahmen auf das in der Einleitung Bemerkte verweisen, reihen wir über die Ergebnisse derselben die beiden Uebersichten a und b S. 450 u. 451 hier an.

Anschließend hieran bemerken wir, daß die von der K. Forstdirektion für das Jahr 1882 veröffentlichte Forststatistik die auf württ. Staatsgebiete gelegene Gesamtwaldfläche zu 601 987,3 ha, somit um 2 011,2 ha höher angibt. Hievon entfallen auf Staatswaldungen 192 764,8 ha (32,0 Proz.), auf Körperschaftswaldungen 191 260,1 ha (31,7 Proz.), auf hofkammerliche 5 758,7 ha (0,9 Proz.), auf gutsherrliche 73 360,3 ha (12,2 Proz.), auf Gemeinderechts-Waldungen 7 763 ha (1,3 Proz.), endlich auf Privatwaldungen 132 063,8 ha (21,9 Proz.).

Die Uebersicht begreift alle zur Holzzucht benützten Flächen einschließlich der nur weitläufig bestockten Räumden, der zeitweilig nicht bestockten Blößen und der nur vorübergehend als Acker oder Wiese benützten Flächen, dagegen sind darin nicht berücksichtigt die zwar innerhalb der Waldungen gelegenen, aber dauernd als Acker oder Wiese benützten Flächen, desgl. Oedländereien, auf deren Aufforstung noch nicht begonnen

(Fortsetzung S. 452.)

*) Dieses Areal liegt auch der besonderen, durch die Kameralämter vermittelten Weinertrags-Statistik zu Grunde.

	Neckarkreis Flächenmaß nach der			Schwarzwaldkreis Flächenmaß nach der			Jagstkreis Flächenmaß nach der			Donaukreis Flächenmaß nach der			Württemberg Flächenmaß nach der		
	Landesvermessung	Aufnahme 1878	Aufnahme 1883	Landesvermessung	Aufnahme 1878	Aufnahme 1883	Landesvermessung	Aufnahme 1878	Aufnahme 1883	Landesvermessung	Aufnahme 1878	Aufnahme 1883	Landesvermessung	Aufnahme 1878	Aufnahme 1883
Aecker und Gartenländereien	159 509,6	62 307,9	162 268,7	189 025,5	60,9	189 139,8	2 428,3	21 682,7	15 689,9	302 854,4	1 810,1	1 294,9	876 817,8	879 971,2	879 196,9
Wiesen	39 618,3	40 [illegible]5,9	40 618,2	[illegible]445,5	[illegible]4,00	[illegible]597,1	[illegible]561,0	84 [illegible]2,6	[illegible]927,7	102 [illegible]4,1	563,3	163 884,1	287 [illegible]60,1	289 [illegible]91,8	289 [illegible]27,5
Weiden	[illegible]564,3	4 654,3	4 131,9	26 [illegible]85,5	21 [illegible]80,3	21 [illegible]48,1	[illegible]1 [illegible]3,1	2 [illegible]22,9	2 [illegible]31,8	2 [illegible]5,4	2 [illegible]0,6	2 [illegible]07,8	34 [illegible]3,0	68 [illegible]38,1	65 812,0
Weinberge	17 119,2	16 [illegible]89,4	15 [illegible]98,8	2 [illegible]28,1	1 [illegible]46,3	[illegible]46	6 [illegible]02,5	5 [illegible]26,8	6 [illegible]34,2	754,[illegible]	32[illegible],1	420,4	26 [illegible]1,6	25 [illegible]6,6	25 [illegible]5,1
Gebäude und Hofstätten	1 877,8	2 [illegible]80,0	2 [illegible]5,8	[illegible]90,8	2 [illegible]2,5	2 [illegible]8,[illegible]	3 [illegible]41,[illegible]	[illegible]62[illegible],1	2 [illegible]74,3	[illegible]26,8	3 [illegible]68,1	[illegible]40,[illegible]	8 [illegible]9[illegible],9	[illegible]1 [illegible]18,[illegible]	[illegible]1 [illegible]93,3
Waldungen	[illegible]91[illegible],1	92 [illegible]83,1	[illegible]1 [illegible]56,8	[illegible]56 [illegible]69,8	[illegible]87 [illegible]7[illegible]	[illegible]88 [illegible]76,9	[illegible]1 [illegible]9[illegible]8,3	[illegible]161 [illegible]351,[illegible]	[illegible]161 [illegible]4,8	[illegible]83 [illegible]87,1	[illegible]158 [illegible]4[illegible],4	[illegible]57 [illegible]41,6	[illegible]904 917,9	[illegible]909 [illegible]14,8	[illegible]909 [illegible]76,1
Oeden, Steinbrüche	[illegible]341,7	[illegible]32,[illegible]	3 597,0	[illegible]449,[illegible]	[illegible]9[illegible],4	4 [illegible]36,[illegible]	[illegible]91[illegible],[illegible]	7 [illegible]49,8	7 [illegible]88,1	10 [illegible]51,[illegible]	9 [illegible]71,7	9 [illegible]40,[illegible]	27 [illegible]93,[illegible]	2[illegible]9[illegible],5	[illegible]5 [illegible]51,6
Straßen und Wege	[illegible]796,8	9[illegible]1,4	9 842,9	9 [illegible]38,0	[illegible]6[illegible],5	11 [illegible]01,8	12 [illegible]96,[illegible]	[illegible]10[illegible],5	12 [illegible]0[illegible],7	[illegible]0[illegible]3,2	11 [illegible]91,6	12 [illegible]21,7	[illegible]1[illegible]8[illegible],[illegible]	44 [illegible]60,0	46 [illegible]29,0
Gewässer	2 [illegible]71,8	2 226,5	2 [illegible]49,8	1 [illegible]91,3	1 [illegible]79,[illegible]	1 [illegible]76,9	2 [illegible]06,4	2 [illegible]4[illegible],0	[illegible]08,6	[illegible]87[illegible],0	[illegible]843,1	5 161,8	12 [illegible]81,4	12 [illegible]30[illegible],[illegible]	12 [illegible]2,6
Zusammen	338 [illegible]47,2	332 [illegible]80,7	335 [illegible]13,0	477 [illegible]21,0	476 [illegible]34,5	476 [illegible]06,4	513 [illegible]89,0	513 [illegible]48,4	513 [illegible]93[illegible],9	626 [illegible]61,[illegible]	625 [illegible]87,6	621 [illegible]74,1	[illegible]9[illegible]9[illegible]79,2	[illegible]94 [illegible]84,[illegible],3	1948[illegible]78,0

a) Vertheilung des Waldareals nach Besitzerklassen.

Besitzerklassen	Neckarkreis		Schwarzwaldkreis		Jagstkreis		Donaukreis		Württemberg	
	ha	Proz.	ha	Proz.	ha	Proz.	ha	Proz.	ha	Proz.
a) Reichskammerliche Waldungen	3 317,3	3,61	86,1	0,05	0,0		2 560,9	1,62	5 964,3	1,00
b) Staats-Waldungen	22 804,2	24,83	58 361,3	30,91	59 708,3	36,90	46 509,2	29,52	187 883,0	31,23
c) Staatsanlehn-Waldungen	75,6	0,08	49,2	0,03	13,2	0,01	105,3	0,09	243,3	0,04
(Im gemeinsamen Besitze des Staats und anderer Besitzer.)										
d) Gemeinde-Waldungen	47 040,1	51,21	86 368,8	45,74	18 288,9	11,31	22 765,1	14,45	174 462,9	29,06
(Im Besitze der politischen Gemeinden.)										
e) Stiftungs-Waldungen	768,2	0,84	3 068,7	1,62	4 301,9	2,66	6 368,5	4,04	14 507,3	2,42
(Im Besitze der Kirchen und Schulen, Kirchen- und Schulgemeinden, milden Stiftungen, Wohlthätigkeits-Anstalten etc.)										
f) Genossen-Waldungen	713,8	0,78	368,6	0,01	5 729,6	3,54	4 708,9	2,98	11 719,9	1,95
(Im Besitze von Genossenschaften, einschließl. der Gemeinderechts-Waldungen, sowie in gemeinsamem Eigenthum mehrerer Besitzer aus verschiedenen Besitzerklassen mit Ausnahme des Staats.)										
g) Privat-Waldungen	17 137,7	18,65	40 296,2	21,34	73 732,9	45,58	74 528,6	47,30	205 695,4	34,28
(Waldungen der Privaten, einschließl. der Standesherren, im freien und gebundenen Besitze.)										
Gesamt-Waldfläche	91 856,9	100	188 796,9	100	161 773,8	100	157 648,5	100	599 976,1	100
Prozentverhältnisse der Kreise	15,31		31,47		26,96		26,26		100	

b) Das Waldareal nach den verschiedenen Holz- und Betriebsarten.

	Holz- bezw. Betriebsarten	Neckarkreis		Schwarzwaldkreis		Jagstkreis		Donaukreis		Württemberg	
		ha	Proz.	ha	Proz.	ha	Proz.	ha	Proz.	ha	Proz.
Laubholz.	a) Eichenschälwald	1 583,0 51,28 [1]	1,72	406,0 13,15	0,22	946,0 30,64	0,58	153,0 4,95	0,10	3 088,0 100	0,51
	b) Weidenbeeger (Weiden-Anlagen)	20,0 22,73	0,02	2,0 2,27	0,00	13,0 14,77	0,01	53,0 60,23	0,03	88,0 100	0,01
	c) Sonstiger Stockausschlag ohne Oberbäume	810,0 16,67	0,88	267,0 5,50	0,14	1 960,0 40,33	1,21	1 821,0 37,48	1,16	4 858,0 100	0,81
	d) Stockausschlag mit Oberbäumen	35 917,9 35,61	39,10	9 156,0 9,09	4,85	34 486,0 34,20	21,30	21 231,0 21,07	13,48	100 770,9 100	16,80
	e) Aller sonstiger Laubwald und zwar										
	1. Eichen	743,0 20,73	0,81	813,0 22,69	0,43	635,0 17,71	0,39	1 394,0 38,88	0,88	3 585,0 100	0,60
	2. Birken, Erlen, Aspen (Espen)	334,0 9,09	0,36	267,0 7,52	0,15	1 246,0 33,91	0,79	1 817,0 49,47	1,15	3 673,0 100	0,61
	3. Buchen und sonstiges Laubholz	23 470,0 17,43	25,55	37 954,0 28,19	20,10	32 719,0 24,30	20,28	40 488,0 30,08	25,70	134 631,0 100	22,44
Nadelholz.	f) Kiefern (Föhren)	12 204,0 22,60	13,29	29 849,0 55,28	15,80	7 999,0 14,82	4,94	3 940,0 7,30	2,50	53 992,0 100	9,00
	g) Lärchen	6,0 50,00	0,07	34,0 27,87	0,02	24,0 20,67	0,01	3,0 2,46	0,00	122,0 100	0,02
	h) Fichten (Rothtannen), Tannen (Weißtannen)	16 714,0 5,66	18,20	110 041,9 37,28	58,29	81 765,8 27,70	50,64	86 646,5 29,36	55,00	295 168,2 100	49,20
	Gesamt-Waldfläche	91 856,9	100	188 798,9	100	161 775,8	100	157 646,5	100	599 976,1	100

[1]) Die zwischen den Zeilen stehenden kleinen Zahlen bezeichnen für jede Holzart das Prozent-Verhältnis der einzelnen Kreise zum Königreich.

by Google

(Fortsetzung von S. 448.)

ist. — Gemischte Bestände sind nach der vorherrschenden Holzart aufgenommen, Blößen sind derjenigen Holzart zugezählt womit die Aufforstung der ersteren in Aussicht zu nehmen war.

Von den einzelnen bei Lit. a–b genannten Holzarten begreifen nach forsttechnischer Bezeichnung a—c den Niederwald, d den Mittelwald, e—h den Hochwald. In Prozenten des Waldes überhaupt entfallen in Württemberg 81,87 auf den Hochwald, 16,80 auf den Mittelwald und 1,33 auf den Niederwald.

Das Nadelholz nimmt 58,22 und das Laubholz 41,78 Proz. des württ. Waldbestandes ein.

Was die landwirthschaftliche Zwischennutzung in einzelnen Teilen des Waldes betrifft, so beschränkt sich dieselbe im wesentlichen auf Kartoffeln, Haber und Roggen; sie ist übrigens nur im Donaukreis von einiger Bedeutung. Während nämlich in den drei anderen Kreisen zusammen nur 21 ha als im Sommer 1883 zur landwirthschaftlichen Zwischennutzung bestellt erhoben wurden, beträgt die für den Donaukreis ermittelte Summe 901 ha, wovon 346 ha auf Kartoffeln, 314 ha auf Haber und 241 ha auf Roggen entfallen. Diese Zwischennutzung findet fast ausschließlich in Fichtenwaldungen statt, hauptsächlich in den Oberämtern Biberach, Waldsee, Saulgau, Leutkirch, Laupheim und Tettnang.

D. Die Ergebnisse des Ackerbaus.

1. Die Anbauflächen (Tab. a u. b).

In den am Schlusse beigegebenen Tabellen a und b ist die Verteilung der Ackerflächen nach den einzelnen Kulturarten dargestellt und zwar in Tab. a für die 4 Kreise des Landes, in Tab. b für die einzelnen Fruchtgattungen in Vergleichung mit dem Stand von 1882.

Hienach hat im Jahr 1883 der Flächengehalt der Acker- und Gartenländereien 879109 ha betragen, und zwar kamen

auf das angebaute Ackerfeld	792465 ha	= 90,14	Prozent,
„ den Gartenbau	9947 „	= 1,13	„
„ die Ackerweide	11383 „	= 1,30	
„ die Brache	65314 „	= 7,43	„

Im ganzen zeigt also die Gesamtfläche der Acker- und Gartenländereien, welche im Jahr 1882 879731 ha umfaßte, eine Abnahme von 622 ha, wogegen das angebaute Areal, welches im Vorjahr 792119 ha betrug, um 346 ha zugenommen hat. Dieser Zunahme entsprechend ist die Abnahme der Brache, welche einschließlich der Ackerweide nur noch 8,78 Proz. des Areals der Acker- und Gartenländereien überhaupt ausmacht, es betrugen nämlich

a) die Acker- und Gartenländereien		b) die Brache (mit Ackerweide)	
1878	879971 ha	85702 ha	= 9,74 Proz.
1879	880053 „	81716 „	= 9,28 „
1880	880014 „	80012 „	= 9,09 „
1881	879979 „	78881 „	= 8,97 „
1882	879731 „	77735 „	= 8,84 „
1883	879109 „	76697 „	8,73 „

Gegenüber dem Vorjahr zeigt das Areal der Winterhalmfrüchte eine erhebliche Abnahme, welche im ganzen 10868 ha oder 4,1 Proz. ausmacht. Bei Winterroggen beträgt die Abnahme sogar 10,8 Proz. Der Grund hievon liegt hauptsächlich in dem Umstand, daß ein Teil der Wintersaaten wegen zu großer Nässe beim Anbau entweder gar nicht aufgieng, oder wegen zu schlechten Standes im Frühjahr umgeackert werden mußte. Der Abnahme der Winterhalmfrüchte ziemlich entsprechend ist die Zunahme der Sommerhalmfrüchte. Am bedeutendsten erscheint dieselbe wieder beim Sommerweizen, wo sie gegen das Vorjahr 26 Proz. beträgt. Während die Hülsenfrüchte eine Abnahme des Areals von 7 Proz. aufweisen, hat dagegen der Mais um 4 Proz. zugenommen. Bei den Hackfrüchten hat sich der Anbau der Kartoffeln, der Runkelrüben, Möhren und Kohlrüben ausgedehnt, nur derjenige des Kopfkohls und der weißen Rüben ist etwas zurückgegangen. Von den Handelsgewächsen zeigen allein Tabak, Hopfen und Cichorie eine Zunahme des Areals, während sämtliche Oelpflanzen mit Ausnahme des Senfs, sowie die Gespinnstpflanzen auch in diesem Jahre eine weitere Einbuße an Areal erlitten haben. Die Futterpflanzen zeigen im ganzen eine Zunahme, indem der Abgang am Areal der Luzerne, Esparsette, des Ray- und Timothesgrases durch die Vermehrung des Areals von Rotklee, Pferdezahnmais und Grassaat aller Art reichlich ausgeglichen wird.

Von dem Areal der Hauptfrüchte mit 879109 ha ſind im Jahr 1883 4522 ha = 0,51 Proz. zugleich mit Nebenfrucht bebaut geweſen, und das Verhältnis der Nebenfrucht zur Hauptfrucht berechnet ſich bei den Anbauflächen für

A. Getreide und Hülſenfrüchte auf 0,14 Proz.
B. Hackfrüchte und Gemüſe „ 3,01 „
C. Handelsgewächſe „ — „
D. Futterpflanzen „ 0,24 „

Das Anbauverhältnis der Nebenfrüchte zu einander iſt folgendes

Von den 4523 ha waren angebaut mit

Getreide und Hülſenfrüchten	734,1 ha	= 16,23 Proz.
Hackfrüchten	3519,2 „	= 77,83 „
Futterpflanzen	268,7 „	5,94 „

Auch in dieſem Jahr beſtand der überwiegende Teil der Nebenfrüchte aus Hackfrüchten, namentlich Stoppelrüben, und aus Futterpflanzen, zu welch letzteren auch die Anſaat von Getreide- und Hülſenfrüchten als Vor- oder Nachfrucht wegen ihrer vorzugsweiſen Benützung zu Futter gerechnet werden kann.

Von dem geſamten mit Getreide und Hülſenfrüchten als Haupt- und Nebenfrucht angebauten Areal von 541327,1 ha ſind 4419,5 ha 0,82 Proz. zu Grünfutter verwendet worden; im Jahr 1882 waren es 5479,5 ha alſo 1060 ha mehr

Samen iſt gewonnen worden bei

Rotem Klee	von 2718,9 ha	= 3,51 Proz.	der mit dieſer Pflanze als Hauptfrucht bebauten Fläche.
Luzerne	„ 199,2 „	= 1,14 „	
Eſparſette	„ 770,7 „	6,54 „	
Serradella	„ 1,0 „	= 12,05 „	
Raygras	„ 11,0 „	6,08 „	
Timotheusgras	„ 0,6 „	= 37,50 „	
Grasſaat aller Art	9,6 „	= 0,33 „	

2. Die Erträge (Tab. c).

Bei Vergleichung der auf das Hektar berechneten Erträge des Jahrs 1883 mit denjenigen des Vorjahres ergibt ſich, daß hinſichtlich des produzierten Quantums das Jahr 1883 nicht unerheblich zurückſteht.

Von den Getreidearten und Hülſenfrüchten ſind es hauptſächlich nur die letzteren, welche durchſchnittlich einen höheren Ertrag geliefert haben, während bei den erſteren, beſonders den Winterhalmfrüchten, ein namhaft geringerer Prozentſatz gewonnen wurde.

Der Winterroggen erreichte nur 77 Proz., Dinkelkernen mit Roggen 75 Proz., Winterweizen 85 Proz. des vorjährigen Ertrags, welchem nur Wintergerſte und Winterdinkelkernen annähernd gleich kamen. Etwas günſtiger ſtellt ſich das Verhältnis bei den Sommerhalmfrüchten, indem Sommerroggen 90 Proz., Sommerweizen 94 Proz., Sommergerſte 90 Proz., Haber 95 Proz. und die Sommermiſchfrucht Haber und Wicken ſogar 103 Proz. des Vorjahrs ergaben.

Von den Hülſenfrüchten dagegen erreichten Erbſen 120 Proz., Linſen 109 Proz., Ackerbohnen 109 Proz., Wicken 119 Proz. des vorjährigen Erträgniſſes. Auch bei Mais und Hirſe wurde das letztere übertroffen und zwar im Verhältnis von 100 126 und 116.

Bei den Hackfrüchten ſind es vor allem die Kartoffeln, welche im Jahr 1883 einen überaus reichen Ertrag ergeben haben, während im Vorjahr nur 27 Proz. der 1883er Ernte an geſunden Kartoffeln erzielt wurden. Die Kohlrüben ſtellten ſich auf 107 Proz., die weißen Rüben auf 105 Proz., die Rieſenmöhren auf 102 Proz., Kopfkohl auf 99 Proz., Futterrüben und gelbe Rüben auf 98 Proz., die Zuckerrüben dagegen auf nur 93 Proz. des Ertrags vom Vorjahr. Bei den Handelsgewächſen erreichten die Weberkarden 137 Proz., Flachs 134 Proz., Cichorie 116 Proz., Hanf 113 Proz. des vorjährigen Erträgniſſes, während an Reps und Rübſen ſowie Mohn 98 Proz., an Tabak 87 Proz. und an Hopfen nur 81 Proz. des Vorjahrs gewonnen wurden. Von den Futtergewächſen übertraf allein der Pferdezahnmais mit 105 Proz. den Ertrag des Vorjahrs, während roter Klee nur 95 Proz., Eſper 93 Proz. und Luzerne nur 92 Proz. des Vorjahrs ergaben.

Gegenüber dem aus den Durchſchnittserträgen der Jahre 1862/76 berechneten Landesmittelertrag (ſ. Jahrb. v. 1883 I 8. 253) bleiben Winterweizen mit 5 Proz. und Winterroggen ſogar mit 15 Proz. zurück, nur Wintergerſte und Winterdinkel Kernen überragen denſelben. Von den Sommerfrüchten übertreffen Mais und Haber den Landesmittelertrag, während Gerſte

und Roggen zurückbleiben, was auch von den Hülsenfrüchten mit Ausnahme der Ackerbohnen gilt. Unter den Hackfrüchten weist nur der Kopfkohl einen Minderertrag auf. Während bei den Handelsgewächsen Hanf und Flachs um 35—46 Proz. den Landesmittelertrag übertreffen, bleiben dagegen Reps und Rübsen um 15 Proz., Tabak um 20 Proz., Hopfen sogar um 32 Proz. zurück.

Bei den Futterpflanzen ist es allein der rote Klee, welcher den Landesmittelertrag hinter sich läßt, die anderen Kleearten dagegen bleiben zurück, auch der Ertrag der Wiesen stellt sich um 8 Proz. niedriger als das Landesmittel.

Zur Vergleichung des Gewichts der im Jahr 1883 gewonnenen Früchte mit dem Gewicht der Ernten der letzten 10 Jahre mögen folgende Uebersichten dienen.

Von 100 Pfund Dinkel war die Ausbeute an Kernen

im Jahr 1873	= 66,52	Pfund		im Jahr 1879	= 68,04	Pfund,
„ „ 1874	= 70,40	„		„ „ 1880	69,75	„
„ „ 1875	= 67,50	„		„ „ 1881	71,15	„
„ „ 1876	= 72,85	„		„ „ 1882	66,02	„
„ „ 1877	= 68,16	„		„ „ 1883	70,28	„
„ „ 1878	65,68	„				

Das Hektoliter Dinkel hat eine Ausbeute an Kernen ergeben		Das Hektoliter Kernen hat ein Gewicht ergeben	
im Jahr 1873	von 88,00 Liter	von	140,55 Pfund.
„ „ 1874	„ 40,25 „	„	146,93 „
„ „ 1875	„ 39,89 „	„	142,37 „
„ „ 1876	„ 41,88 „	„	148,56 „
„ „ 1877	„ 39,45 „	„	144,04 „
„ „ 1878	„ 38,20 „	„	141,74 „
„ „ 1879	„ 40,50 „	„	143,14 „
„ „ 1880	„ 40,76 „	„	143,86 „
„ „ 1881	„ 41,38 „	„	146,17 „
„ „ 1882	„ 39,18 „	„	139,26 „
„ „ 1883	„ 41,88 „	„	144,96 „

Hienach haben in dem Zeitraum von 1873/83 die Jahre 1874, 1876 und 1881 dem Gewichte nach eine größere Kernen-Ausbeute, als das Jahr 1883 aufzuweisen, während bezüglich dieser Ausbeute nach dem Maße nur das Jahr 1876 dem 1883er Ergebnis völlig gleich kommt.

Ferner zeigt die folgende Tabelle das Gewicht der Winter- und Sommer-Halmfrüchte, der Hülsenfrüchte, des Welschkorns und der Kartoffeln in den letzten 5 Jahren.

Auf das Hektoliter kommen Pfund	In den Jahren					
	1878	1879	1880	1881	1882	1883
Winterdinkel	82	85	85	86	81	86
Winterroggen	139	140	141	141	135	141
Winterweizen	146	148	148	150	144	148
Wintergerste	125	126	126	127	122	125
Haber	90	92	93	94	90	94
Sommergerste	129	130	131	133	127	130
Sommerroggen	132	133	134	135	131	133
Sommerweizen	142	143	144	146	140	143
Erbsen	159	157	158	156	154	155
Linsen	158	157	156	157	155	156
Ackerbohnen	161	160	159	159	156	156
Wicken	156	154	155	153	150	152
Welschkorn	141	143	145	144	134	142
Kartoffeln	167	176	167	167	158	172

Die Tabelle ergibt bei sämmtlichen darin verzeichneten Fruchtarten mit Ausnahme von Ackerbohnen für 1883 ein höheres Gewicht, als für das Vorjahr, nur bei den Ackerbohnen stellen sich die Gewichtsverhältnisse in beiden Jahren gleich.

Im einzelnen mag noch folgendes hervorgehoben werden. Winterdinkel, Winterroggen und Haber zeigen im Jahr 1883 ein ebenso hohes Gewicht wie 1881, wogegen die übrigen Halmfrüchte im Gewicht diesem Jahrgang nachstehen.

Winterweizen ergab das gleiche Gewicht wie 1879 und 1880, Sommergerste, Sommerroggen, Sommerweizen bleiben im Gewicht hinter 1880 zurück, stellen sich aber mit 1879 gleich; Wintergerste zeigt dasselbe Gewicht wie in den beiden Jahrgängen 1879 und 1880, aber ein geringeres als im Jahr 1879. Sämmtliche Halmfrüchte mit Ausnahme der Wintergerste haben ein besseres Gewicht als in den Jahren 1879 und 1882, während bei der Wintergerste die 1879er Ziffer erreicht wird.

Die Hülsenfrüchte stehen sämmtlich gegen die 4 Jahre 1878, 1879, 1880 und 1881 im Gewicht zurück. Welschkorn hat ein höheres Gewicht als in den Jahren 1879 und 1882, die Kartoffeln endlich ergaben 1883 ein Gewicht, das innerhalb der vorangegangenen 5 Jahre nur einmal, nemlich 1879, übertroffen, sonst aber nicht erreicht worden ist.

Das Verhältnis der kranken Kartoffeln zu den gesunden war

im Jahr	1873	= 1	6,84	im Jahr	1879	= 1	4,08
„ „	1874	= 1	10,02	„ „	1880	= 1	6,29
„ „	1875	= 1	6,67	„ „	1881	= 1	4,78
„ „	1876	= 1	27,29	„ „	1882	= 1	8,48
„ „	1877	= 1	5,70	„ „	1883	= 1	10,53
„ „	1878	= 1	4,54				

Hienach hatte die Kartoffelkrankheit in den vorhergehenden 10 Jahren nur einmal, 1876, eine noch geringere Ausbreitung als im Jahr 1883, wo sie übrigens 3½mal stärker auftrat, als in dem gedachten günstigsten Jahrgang. Der Krankheitsziffer von 1883 stellt sich am nächsten diejenige von 1874. Als derjenige Kreis, in welchem 1883 das Verhältnis der kranken zu den gesunden Kartoffeln das ungünstigste war, nemlich 1 : 6,49, ist wie im Vorjahr wieder der Jagstkreis zu nennen, im Schwarzwald berechnet sich dasselbe auf 1 : 10,47, im Neckarkreis auf 1 : 12,05 und im Donaukreis nur auf 1 : 16,02.

8. Witterungs- und andere Einflüsse auf den Ernteertrag.

Während im Vorjahr die Quantität der Früchte eine befriedigende war, die Qualität dagegen Vieles zu wünschen übrig ließ, trifft für den Jahrgang 1883 das umgekehrte Verhältnis zu. Daß die Quantität der Früchte und namentlich der Winterfrüchte 1883 nicht unbedeutend gegen andere Jahre zurückblieb, ist vor allem der überaus ungünstigen Saatzeit zuzuschreiben. Das Spätjahr 1882 zeichnete sich durch eine ungewöhnliche Nässe aus, die Saatbestellung war deshalb eine sehr mangelhafte, was besonders dem Weizen und Roggen schadete. Während es beim Anbau des Roggens hauptsächlich darauf ankommt, denselben trocken in den Boden zu bringen, mußte er eingeschmiert werden; dann war die Qualität der Saatfrucht infolge des vorjährigen nassen Erntewetters gering, so daß aus beiden Gründen die Saat nur schlecht aufging und nach dem schneelosen Winter einen dünnen Stand zeigte. Wäre nun warme und etwas feuchte Witterung eingetreten, so hätte sich die Saat doch noch bestocken können, allein die Monate April und Mai waren zu trocken und zu kühl, so daß der Stand eben schütter blieb, weshalb auch die Ernte wenig Garben ergab. Dagegen war für die Ausbildung des Fruchtkorns die Witterung vom Mai an günstig, indem der Juni und die erste Hälfte des Juli entsprechende Wärme brachten. In der zweiten Hälfte des Juli wurde die Witterung kälter und regnerisch, weshalb in den Gegenden des Landes, welche ihren milden Klima wegen eine frühere Ernte haben, auch in diesem Jahr über ungünstiges Erntewetter geklagt wurde, wie z. B. in Heilbronn, Weinsberg, Neckarsulm, Brackenheim, wogegen jedoch in dem größten Theil des Landes im August die Ernte der Winterhalmfrüchte wenigstens gut eingebracht werden konnte. Was das **Sommergetreide** betrifft, so war die Saatzeit desselben, wenn auch etwas verspätet, doch im allgemeinen günstig. Nur fehlte es infolge der schlechten Herbstwitterung vielfach an der gehörigen Vorbereitung der Felder, indem die Ackerung vor Winter, welche für die Gahre des Bodens so wichtig ist, größtentheils unterlassen werden mußte und nur teilweise im Februar nachgeholt wurde. Die Sommersaaten gingen im allgemeinen dünn auf, woran außer der mangelhaften Saatfrucht von 1882 noch die trockene Witterung des April schuld war. Da die in der oberen trockenen Erdschichte liegenden Körner erst nach eingetretenem Gewitterregen im Mai aufgingen, so wurde die Sommersaat vielfach zweiwüchsig. Einen noch größeren Schaden aber brachte den Sommersaaten die massenhafte Entwicklung des Unkrauts, namentlich des Hederichs, welcher bei seiner Fähigkeit, auch bei kälterem und trockenem Wetter fortzuwachsen, den Saaten den Platz und die Bodenkraft entzog. Die Bestockung der Pflanzen machte besonders in den Gegenden, wo keine Gewitterregen niedergingen, sehr geringe Fortschritte, so daß auch die Sommerfrüchte größtentheils einen sehr mäßigen Ertrag an Körnern und Stroh ergaben. Dieser konnte übrigens in dem größeren Teil des Landes gut eingeheimst werden; nur die Ernte des

Habers hatte in den rauheren Gegenden durch die regnerische Witterung des September zu leiden. Den Hülsenfrüchten, namentlich den Erbsen, kamen die Regen im Juli noch sehr zu statten, dieselben gaben einen namhaft besseren Ertrag, als im Vorjahr. Noch mehr aber ist dies bei den Hackfrüchten der Fall, von welchen die Kartoffeln in dem größeren Teil des Landes vorzüglich gediehen. Nur in schweren Böden hatten namentlich die kalten regnerischen Tage im September einen nachtheiligen Einfluß ausgeübt, so daß die Kartoffeln zu faulen anfiengen. Außer diesen ergaben die Runkelrüben einen befriedigenden Ertrag, die Zuckerrüben namentlich auch in qualitativer Hinsicht. Von den Handelsgewächsen gab Reps und Rübsen nur eine schwache Ernte. Während die Witterung beim Anbau zu trocken war, und die Saat vielfach durch Erdflöhe beeinträchtigt wurde, konnte im Herbst wegen zu großer Nässe keine Bearbeitung der Repsfelder vorgenommen werden. Der schneelose Winter schadete gleichfalls und infolge des kalten Aprils konnten die schwachen Pflanzen sich nicht mehr gehörig bestocken; die Ernte fiel überdies in den meisten Gegenden in eine regnerische Witterung. Ebenso wie Reps und Rübsen ergab auch der Hopfen in quantitativer Hinsicht nur einen mittelmäßigen Ertrag. Dem Gedeihen desselben schadete am meisten der große und oft schnelle Temperaturwechsel, auch die niedere Temperatur und der Regen in der zweiten Hälfte des Juli, nach der vorausgegangenen Hitze im Juni und in der ersten Hälfte des Juli, sowie der wechselnde Charakter in der Temperatur des August und der naßkalte stürmische September konnten nur ungünstig auf das Wachsthum der Pflanzen einwirken. Außer den Blattläusen traten namentlich in den nieder gelegenen Hopfengärten der Mehlthau und der Schwarzbrand vielfach auf, so daß der Ertrag manchmal auf ein Minimum reduziert wurde. Dagegen gediehen von den Handelsgewächsen die Gespinnstpflanzen gut, indem für sie die Witterung günstig war. Für die Futterpflanzen war das meist trockene und kalte Frühjahr, wie auch die Kälte in der zweiten Hälfte des Juli ungünstig, insbesondere gab die Luzerne, welche gegen Kälte sehr empfindlich ist, nur einen mittelmäßigen Ertrag, auch bei dem Graswuchs blieb der Ertrag an Heu gegen die Erwartungen zurück, welche man bei Beginn des Frühjahrs hegen durfte, wo infolge der großen Winterfeuchtigkeit die Wiesen sehr gut aufsetzten. Dagegen gab das Ochmd größtentheils einen guten Ertrag; nur fiel die Ernte desselben in den rauheren Gegenden, wo sie erst im September stattfand, in eine regnerische Witterung, wodurch die Qualität sehr litt, während die Heuernte in den meisten Gegenden des Landes von der Witterung begünstigt war.

Ueber Schaden durch Maikäfer an den Obstbäumen wird nur vom Oberamt Leutkirch berichtet.

Schaden durch Mäusefraß kam vor in den Oberämtern Cannstatt, Spaichingen, Tettlingen, Blaubeuren und Tettnang.

Schaden durch Engerlinge trat ein in den Oberämtern Heilbronn, Leonberg, Ludwigsburg, Marbach, Vaihingen, Mergentheim und Neresheim.

Ueber Schaden durch Sperlinge, Saatkrähen und Meisen sowohl an Weizen und Gerste, als besonders auch an Mohn wird hauptsächlich in den Oberämtern Stuttgart Amt und Stadt, Waiblingen und Balingen geklagt.

Schaden durch Maulwürfe und die Wanderratte kam vor in den Oberämtern Calw und Aalen. Am meisten aber schadeten auch in diesem Jahr die Schnecken, besonders der Roggensaat. Hierüber wird namentlich geklagt in den Oberämtern Calw, Crailsheim, Künzelsau und Weinheim. Blattläuse schadeten hauptsächlich den Hopfengärten, wie von Heilbronn, Oberndorf, Sulz und Urach berichtet wird. Die Ueberschwemmungen, welche zu Anfang des Jahres stattfanden, die wolkenbruchartigen Gewitterregen im Juli und die Stürme im September hatten für den landwirthschaftlichen Betrieb mancherlei Nachteile im Gefolge.

Dagegen war der Hagelschaden in diesem Jahr nicht so bedeutend wie im Vorjahr, indem derselbe nur 53,78 Proz. von letzterem für das ganze Land beträgt. Nach den zum Zweck des Steuernachlasses gemachten Erhebungen wurde im Jahr 1885 der Ertrag von 16878 ha vollständig vernichtet.

Hievon kommen

auf den Neckarkreis	5808 ha	= 32,38	Proz.
„ „ Schwarzwaldkreis	484 „	= 2,96	„
„ „ Jagstkreis	8835 „	= 53,96	„
„ „ Donaukreis	1753 „	= 10,70	„

Die am meisten betroffenen Oberämter sind

im Neckarkreis Besigheim (15. Juni, 26. Juli), Böblingen (10. Juli), Brackenheim (4. Juli), Cannstatt (10. Juli), Eßlingen (5. und 10. Juli, Heilbronn (4. Juli), Leonberg (10. und

15. Juli), Ludwigsburg (8. Mai, 15. Juni und 10. Juli), Marbach (8. Mai, 15. Juni), Stuttgart Amt (10. Juli), Waiblingen (8. und 10. Juli);

im Schwarzwaldkreis Balingen (15. Juni), Spaichingen (30. Juni), Sulz (10. Juli),

im Jagſtkreis Aalen (26. Juni, 10. Juli), Ellwangen (10. Juli), Gerabronn (8. Juni), Gmünd (10. Juli), Neresheim (10. und 13. Juli), Schorndorf (10. Juli), Welzheim (15. Juni und 10. Juli),

im Donaukreis, Ehingen 10. Juli), Geislingen (4., 8. und 13. Juli), Göppingen (10. Juli), Kirchheim (10. Juli), Ravensburg (8. Juni)

Weniger bedeutend war der Hagelſchaden in den Bezirken Backnang, Stuttgart Stadt, Vaihingen, Frendenſtadt, Herrenberg, Rottenburg, Tuttlingen, Gaildorf, Hercoheim, Tettnang. Erwähnenswert iſt noch, daß der Hagelſchaden des Jagſtkreiſes in dieſem Jahr 113,31 Proz. vom Vorjahr beträgt, während der des Schwarzwaldkreiſes nur 3,60 Proz. ausmacht, ebenſo ſtellt ſich der Hagelſchaden vom Neckarkreis auf 91,60 Proz. des Vorjahrs, während der des Donaukreiſes nur 42,25 Proz. beträgt

4. Die Ernte von mehlhaltigen Früchten, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet.

I. Mehlhaltige Körnerfrüchte.

Winterhalmfrüchte	6 988 133	Zentner[1])
Sommerhalmfrüchte	6 699 621	„
Hülſenfrüchte (einſchl. der Hälfte der Sommermengfrüchte)	580 490	„
Welſchkorn	49 067	„
	14 267 311	Zentner.

Wird von dieſem Betrag in Abzug gebracht

1. der Saatbedarf, welcher pro ha 442 Pfund beträgt[2]) für 540 592,4 ha	2 389 418	Zentner
2. der Bedarf zu Fütterung und Mäſtung des Viehs, nemlich das ganze Haber- und Wickenerzeugnis, ſoweit es nicht ſchon unter dem Saatbedarf begriffen iſt, ſowie der zu Haber und Wicken gerechnete Ertrag der Sommermengfrüchte	3 126 913	„
3. Das Bedürfnis der Bierbrauereien, welches auf den Kopf der Bevölkerung berechnet 0,88 Ztr. beträgt (cfr S. 91, 92 des Jahrgangs 1880 I,1) ſomit bei 1 971 118 Perſonen	1 734 584	„
	7 250 915	Zentner.
ſo bleiben für die Brot- und weitere Konſumtion übrig	7 016 396	Zentner.

Bei einer Bevölkerung von 1 971 118 Ortsanweſenden gemäß der Zählung vom 1. Dezbr. 1880 kommen hienach für das Verbrauchsjahr 1880/81 auf den Kopf 356 Pfd. gegen 413 Pfd. im Vorjahr und unter der bisherigen Vorausſetzung, daß aus einem Scheffel rauher Frucht 1 Ztr., alſo aus 1 hl 56,4 Pfd. Mehl gewonnen wird, 250 Pfd. oder pro Tag 0,68 Pfund gegen 303 Pfd. bezwſe. 0,83 Pfd. Mehl im Vorjahr[3]).

---

[1]) Zur Vereinfachung der Rechnung iſt nur die Hauptfrucht, der Winterdinkel mit Einkorn und Emer, ſowie Sommerdinkel, Einkorn und Emer nach dem Gewicht als „rauhe Frucht“ in Rechnung genommen, die unter den Wintermengfrüchten begriffene Hälfte an Dinkel iſt nach dem Kernengewicht berechnet.

[2]) Nach der im Jahrg 1880 S. 90 und 91 angeſtellten Berechnung über das Durchſchnittsgewicht eines Hektoliters mehlhaltiger Frucht nach Rauhem in den Jahren 1867/78 ſtellt ſich dieſes auf 79,23 Pfund und würde ſich ſomit der Saatbedarf, wenn die frühere Annahme von 1 Scheffel rauher Frucht pro Morgen zu Grund gelegt wird (vergl. Jahrg. 1871 der Jahrb. S. 35) pro ha auf 5,623 hl und 79,23 Pfd. oder auf 445,51 Pfd. belaufen. Statt deſſen iſt der Saatbedarf in Abrundung dieſes Gewichts auf dem Durchſchnitt von 16 Proz. des Ertrags zu 442 Pfd. Körner per ha anzunehmen.

[3]) Zur Verwandlung in rauhe Frucht wird die aus dem Durchſchnittsgewicht des hl der einzelnen Fruchtarten ſich ergebende Erntemenge in hl bei allen Früchten, ausgenommen bei Dinkel und Haber doppelt (1 hl = 2) in Rechnung genommen. Hienach ſtellt ſich das allgemeine Durchſchnittsgewicht eines Hektoliters rauher Frucht pro 1880 auf 80,21 Pfd., und obige 7016396 Zentner geben ſomit 8747533 hl, was, das hl zu 0,564 Zentner gerechnet, 4933609 Zentner Mehl ausmacht, ſomit bei einer Bevölkerung von 1971118 Perſonen auf den Kopf 250 Pfd. oder pro Tag und Kopf 0,68 Pfd. Mehl.

II. An Kartoffeln wurden im Jahr 1883 gewonnen

15979150 Zentner gesunde,
1516191 „ kranke.

Wird von dem ganzen Ertrag der gesunden Kartoffeln . . . . 15979150 Zentner
abgerechnet der Saatbedarf, welcher nach Jahrgang 1880 I der Jahrb. S. 80
auf 2446 Pfd. pro ha festgestellt ist, für 80992,4 ha 1978628 „
so bleiben für den Verbrauch 1883/84 . . . . . 14000522 Zentner.

Es kommen also pro 1883/84 auf den Kopf der Bevölkerung von 1971118 Personen 7,10 Zentner oder pro Tag 1,95 Pfd. gegen 1,16 Zentner und 0,32 Pfd. im Vorjahr.

Zur Vergleichung mit den letzt vorangegangenen 10 Jahren dient folgende Uebersicht, in welcher das Ernte-Ergebnis in Zentnern auf den Kopf der Bevölkerung berechnet ist:

Ortsanwesende Bevölkerung.		in den Jahren	Zentner mehlhaltiger Frucht a) zur Brot- und Mehlkonsumtion	b) Gerste für d. Bedarf der Bierbrauereien	c) im Ganzen	Zentner Kartoffeln
1. Dezember 1871 .	1819599	1870—1874	3,61	0,40	4,01	4,77
		1871—1875	5,49	0,40	5,89	6,61
		1875—1876	4,47	0,68	4,65	3,14
		1876—1877	3,95	0,39	4,34	6,48
1. Dezember 1875	1881505	1877—1878	3,89	0,38	4,27	4,61
		1878—1879	4,17	0,38	4,55	1,98
		1879—1880	3,97	0,98	4,95	3,28
		1880—1881	4,44	0,88	5,32	3,72
		1881—1882	3,97	0,89	4,85	6,29
1. Dezember 1880	1971118	1882—1883	4,13	0,88	5,01	1,16
		1883—1884	3,56	0,88	4,44	7,10

Hienach steht das Erntejahr 1883 hinsichtlich der Ergiebigkeit an mehlhaltigen Körnern 7 von den vorangegangenen 10 Jahren nach übertrifft aber sämmtliche hinsichtlich der Ergiebigkeit an Kartoffeln.

5. Der Fruchthandel.

Im allgemeinen blieb der Fruchthandel hinter den gehegten Erwartungen zurück. Bei der guten Qualität, welche die Produkte der 1883er Ernte hatten, hoffte man zuversichtlich, daß sich der Handel lebhaft entwickeln und die Fruchtpreise der Qualität entsprechend sich gestalten würden, allein dies traf keineswegs zu. Namentlich bei den eigentlichen Brotfrüchten trat wieder eine solche starke Konkurrenz von amerikanischem und ungarischem Weizen, sowie von russischem Roggen trotz des Getreidezolles auf, daß die Preise, anstatt sich zu heben, immer mehr zurückgingen und der Handel mit inländischen Produkten sich ganz verflaute. Nur Haber und Gerste blieben einigermaßen gesucht, und ersterer fand wieder seinen gewöhnlichen Absatzweg nach der Schweiz und Baden.

Von Oberschwaben wird auch Kernen in kleineren Quantitäten nach der Schweiz ausgeführt.

E. Die Ergebnisse des Wiesenbaus.

Nach der diesjährigen Zusammenstellung beträgt das Areal der Wiesen 285923 ha, worunter 241614 ha zweimähdige und 44314 ha einmähdige, so daß auf je 100 ha zweimähdige Wiesen 18,34 ha einmähdige kommen. Bei diesem Verhältnis der zweimähdigen zu den einmähdigen Wiesen und bei der Annahme, daß der Heuertrag sich zu dem Oehmdertrag wie 100 : 50 verhält (vergl. Jahrg. 1855 der Jahrb. Heft I, S. 193), ergibt der durchschnittliche Gesammtertrag von 85,53 Ztr. vom ha im Jahr 1883 einen Heuertrag von 60,12 Ztr.

pro ha und im ganzen von . 17192405 Zentner
einen Oehmdertrag von 30,06 Ztr. pro ha und im ganzen von 7263986 „

Der Wiesenertrag im ganzen beläuft sich auf 24456941 Zentner,
während derselbe 1882 betragen hat . . . . . 23814308 „

Der durchschnittliche Heu- und Oehmdertrag des Jahres 1883 bleibt hinter dem Ergebnis eines Mitteljahres mit 63,12 Zentner um 8,16 Proz. zurück, überragt aber den Ertrag des Vorjahrs um 4,37 Proz.

Die Qualität des Heus kann durchschnittlich als eine gute bezeichnet werden, indem dasselbe trocken aufgewachsen und größtentheils auch trocken eingebracht worden ist, während bei dem Oehmd, namentlich in den rauhen Gegenden des Landes, wo die Ernte desselben in den September fiel, die Qualität durch Regenwetter nicht unbedeutend geschädigt wurde.

F. Die Ergebnisse des Obstbaus.

Die ungewöhnliche Kälte des Winters 1879/80 hat auch noch für das Jahr 1883 ihre schlimme Nachwirkung geäußert, indem im ganzen gegenüber dem Vorjahr ein Abgang von 74672 Stück Obstbäumen 1,16 Proz. sich ergeben hat, welcher hauptsächlich die Pflaumen- und Zwetschgenbäume betrifft. Gegenüber dem Jahr 1879 stellt sich nun der Abgang in den einzelnen Obstgattungen wie folgt.

Obstgattung	Anzahl d Obstbäume 1879	Anzahl d Obstbäume 1883	Prozentverhältnis der Abnahme resp. Zunahme
1. Apfelbäume . .	3 342 852	2 920 304	— 12,64
2. Birnbäume ,	1 626 765	1 490 513	8,39
3. Pflaumen- und Zwetschgenbäume .	2 491 227	1 576 957	— 36,70
4. Aprikosen- und Pfirsichbäume	16 329	11 385	30,28
5. Kirschenbäume .	352 512	284 256	19,36
6. Edle Kastanien , . . .	643	693	+ 7,78
7. Walnußbäume .	69 293	55 137	— 11,49
	7 899 04.	6 339 304	19,75

Der gesamte Abgang gegenüber dem Jahr 1879 stellt sich somit auf 1560337 Stück Obstbäume oder 19,75 Proz.

Wie schon im vorigen Jahre bei den Aprikosen- und Pfirsichbäumen wieder eine Zunahme der Stückzahl zu bemerken war, so trifft dies heuer außer bei den edlen Kastanienbäumen auch noch bei den Birnbäumen und Walnußbäumen zu, und es steht zu hoffen, daß in den nächsten Jahren der so bedeutende Abfall sich mehr und mehr verringern wird.

Der im Vorjahr erstmals in Anwendung gekommene Landesmittelertrag, welcher den Durchschnittserträgen der Jahre 1862/76 entspricht, berechnet sich auf 1 100 644 Zentner Kernobst und 202 779 Zentner Steinobst.

Der Ertrag von 1883 war 2014863 Zentner Kernobst und zwar

1 622 298 Zentner	Aepfel mit einem Geldwert von	.	6 568 842 ℳ
892 635 „	Birnen „ „ „ „	.	1 567 673 „
	zusammen	.	8 136 515 ℳ

ferner 157 576 Zentner Steinobst und zwar

97 886 Ztr.	Pflaumen u. Zwetschgen mit einem Wert von		418 764 ℳ
417 „	Aprikosen und Pfirsiche „ „ „ „		5 471 „
59 273 „	Kirschen „ „ „ „		568 188 „
	zusammen	.	992 423 ℳ

endlich 14 707 Zentner Schalenobst und zwar

14 707 Zentner	Wallnüsse mit einem Wert von	.	136 907 ℳ

Der heurige Ertrag überragt somit beim Kernobst (ohne Hinzurechnung des Schalenobstes) den Landesmittelertrag um 83,07 Proz., während derselbe beim Steinobst um 22,29 Proz. hinter dem oben angegebenen Mittelertrag zurückbleibt.

Das Vorjahr gab beim Kernobst nur 51,36 Proz., beim Steinobst nur 20,81 Proz., und beim Schalenobst sogar nur 0,92 Proz. des diesjährigen Ertrags.

Auf einen Einwohner kommen

1882	.	52,50	Pfund	Kern-,	1,66	Pfund	Stein-,	0,01 Pfund Schalenobst
1883	.	102,22	„	„	7,99	„	„	0,75 „ „

Vergleicht man die Anzahl der Bäume mit dem Ertrag von 1888, so ergibt sich folgendes Resultat:

1 Apfelbaum gab durchschnittlich	55,55 Pfund	— 2,25 ℳ
1 Birnbaum „ „	26,34 „	1,05 „
1 Pflaumen- und Zwetschgenbaum gab durchschnittl.	6,21 „	— 0,27 „
1 Aprikosen- und Pfirsichbaum „	3,66 „	0,48 „
1 Kirschenbaum „	20,85 „	— 2,00 „
1 Wallnußbaum „	26,67 „	— 2,48 „

		1882	1883
Der Zentner Aepfel	berechnet sich auf	6,25 ℳ	4,05 ℳ
„ „ Birnen	„ „	6,00 „	3,99 „
„ „ Pflaumen und Zwetschgen	„ „	5,55 „	4,28 „
„ „ Aprikosen und Pfirsiche	„ „	22,20 „	13,12 „
„ „ Kirschen	„ „	14,43 „	9,59 „
„ „ Wallnüsse	„ „	13,53 „	9,31 „

Der Gesamtbetrag an Obst stellt sich im Jahr 1883 auf 2187156 Zentner und auf 9255845 ℳ, während derselbe im Jahr 1882 nur 1067818 Zentner und 6621012 ℳ betragen hat.

Die diesjährige Obsternte überragt daher

hinsichtlich des Naturalertrags um 104,82 Proz.

„ „ Geldwerts um 39,03 Proz. die Obsternte von 1882.

NB. Hieher gehören noch Tab. a, b, c von S. 466—70.

Die Ergebnisse des Weinbaus.

Die Ergebnisse des Weinbaus im Jahre 1883 sind im Anschluß an den Vorgang von 1882 dargestellt, indem zunächst eine Vergleichung des Umfangs der Weinbaufläche gegeben wird, an welche sich sodann Uebersichten anreihen

1. über den Ertrag nach natürlichen Weinbaubezirken im Jahr 1883,
2. über die Weinerträgnisse und deren Geldwert von 1827/83,
3. über die zum Weinbau bestimmten Flächen von 1827/83,
4. über den Durchschnitt der Weinerträge von 1827/83 in den 8 natürlichen Weinbaubezirken des Landes.

Die Weinbaufläche beträgt im Jahr	im Ganzen Hektar	Im Ertrag stehende Fläche: Hektar	Im Ertrag stehende Fläche: Prozente der Gesamtfläche	Nicht im Ertrag stehende Fläche: Hektar	Nicht im Ertrag stehende Fläche: Prozente der Gesamtfläche
1882	23 370,69	18 418,44	78,81	4 952,25	21,19
1883	23 357,00	18 458,19	79,03	4 898,81	20,98

Die ganze Weinbaufläche hat dem Vorjahr gegenüber

	zugenommen um Hektar	abgenommen um Hektar
im oberen Neckarthal mit Albtrauf	—	27,66
„ unteren Neckarthal	38,72	—
„ Remsthal	—	18,13
„ Enzthal	2,75	—
„ Zabergäu	4,00	—
„ Kocher- und Jagstthal	—	20,86
„ Taubergrund	10,10	—
in der Bodenseegegend	—	2,39
	55,57	69,26

verbleibt somit eine Abnahme von 13,69 Hektar gegen eine solche von 56,41 Hektar im Vorjahr

Hiernach hat die eine Hälfte der Weinbau treibende eine Zunahme, die andere Hälfte eine Abnahme zu Anfang zu verzeichnen. Die Abgänge rühren in der Hauptsache von Weinbergs-Auflassungen, zum Teil auch von Flächenquotationen in Folge der Grundsteuerentschädigung her, der Zuwachs dagegen ist vorwiegend durch die eben gedachten Flächenquotationen und nur zum Betrage von ca. 14 Hektar durch Neuanlagen von Weinbergen veranlaßt.

Der Herbst von 1883 erreicht mit einem Gesamtertrage von 233 548 hl nur 80,00 % des Durchschnittsertrags der 56jährigen Periode von 1827/82 mit 416 530 hl, überflügelt aber den Ertrag des Vorjahrs mit 219 960 hl um 53,00 %. Mit 18,07 hl Ertrag vom Hektar der tragbaren Fläche erreicht er ebenfalls nur 61,33 % des Durchschnitts von 1827/82 mit 22,00 hl, wogegen er mit jenem Ertrag des Ergebnis des Vorjahrs von 11,62 hl per Hektar um 55,30 % übertrifft.

Für den Rebholz war es sehr günstig, daß im Spätjahr 1882 sogar kein Frost eintrat, so daß auch die nicht ganz ausgereiften Hölzer noch verholzen konnten. Der milde Charakter der Witterung ließ das Holz gut durch den Winter kommen, und so Ende März 1883 konnte mit dem Schneiden begonnen werden. Durch die kühle Temperatur der Monate April und Mai wurde die Vegetation zu deren Vorteil zurückgehalten, und da die gefürchteten Maifröste vom Glück verschont blieben, so durfte der Stand der Reben im Allgemeinen als ganz befriedigend bezeichnet werden. Die Traubenblüthe begann ziemlich frühzeitig, Anfang Juni, und nahm, wenn auch durch einige kühle Tage unterbrochen, im Ganzen einen günstigen Verlauf. Auf das rasche Wachsthum im Juni und Juli trat bei der regnerischen Witterung und niedrigen Temperatur der zweiten Hälfte des letztgenannten Monats eine Hemmung ein, welche die vielfach sich zeigende sogenannte Traubenkrankheit, den Rothbrenner zur Folge hatte. Dem weiteren Wachsthum der Reben war der Angriff im Allgemeinen förderlich; die Zahl der Sonnentage betrug im Juli dieses Monats 20. Dagegen machte der September mit seinem regnerischen Witterungscharakter die Aussicht auf eine „sehr gute" Qualität des Weins zu nichte. Ein im Beginn der zweiten Oktoberwoche eingetretener Frost beschleunigte in manchen Lagen die Traubenreife und beeinträchtigte die Quantität der Ernte, welche aber im Ganzen doch ein recht befriedigendes Ergebnis lieferte.

In der Qualität erreicht das frühzeitig eingeheimste und namentlich nicht pünktlich vollständig eingelesene Gewächs das Mittel nicht ganz, dagegen hob sich aber in denjenigen Lagen, wo mit dem Herbsten zuwar bis die günstigeren Witterung der zweiten Oktoberhälfte noch zugewartet werden konnte, bei pünktlichem Abpflücken der Trauben eine der Mittler entschieden gleichkommende Qualität erzielen.

Von Hagenschlägen blieb auch der heiße Sommer nicht verschont, der verhängnisvollste Hagelschlag war der 18. Juli, welcher besonders den Oberämtern Ludwigsburg und Cannstatt schweren Schaden zufügte. Im einzelnen sind folgende Gemeinden als vom Hagel betroffen zu nennen:

Münchingen, Erligheim und Großingersheim OA. Besigheim, Nordheim OA. Brackenheim, Fellbach, Hedelfingen, Obertürkheim, Rommelshausen, Rotenberg, Stetten, Uhlbach, Untertürkheim und Wangen OA. Cannstatt, Ellhofen, Berkheim, Dennach OA. Ellhofen; Großgartach OA. Heilbronn, Leonberg und Gerlingen OA. Leonberg, Affalterbach, Hardtheuer, Poppenweiler und Thamm OA. Ludwigsburg, Affalterbach und Großbottwar OA. Marbach, Gaisberg A. OA. Stuttgart, Lederbach, Hochberg, Neckartenzlingen und Strümpfelbach OA. Waiblingen, Neckarrems OA. Cannstatt, Schornbach, Affalterbach, Großaspach, Grunbach, Hebsack, Oberurbach, Rohrbronn, Schnait, Unterurbach, Waiblingen und Winterbach OA. Schorndorf, Plüderhausen und Waldhausen OA. Waiblingen.

Wie in den letzten Jahren, so wurden auch heuer die einzelnen, natürlichen Weinbaubezirke in ihren Erträgen erheblich von einander ab, es schwankt nämlich der Naturalertrag von 1 ha der tragbaren Fläche zwischen 0,01 hl im oberen Neckarthal und 38,10 hl im Zabergäu.

In allen Bezirken ohne Ausnahme ist aber das Erträgnis von 1883 ein höheres als im Vorjahr, im oberen Neckarthal ist dasselbe fast 3mal, im Taubergrund fast 2 mal und in der Bodenseegegend nicht ganz doppelt so groß als dasjenige von 1882, im Enzthal erreicht es dem 1½fachen Betrag des Vorjahrs, während es in den übrigen Weinbaubezirken sich etwas unter diesem Satze bewegt.

Größere Gesamterträge lieferten von 1827 bis 27 Jahre: 1827, 1828, 1828—1837, 1839, 1840, 1842, 1846—1849, 1857—1860, 1862, 1863, 1867, 1868, 1870, 1874—1876, 1878 und 1881.

Was den Verlauf unter der Kelter betrifft, so beträgt derselbe 69,68 %, das gesamte Naturalerträgnis gegen 62,11 % im Vorjahr und 62,27 % im Durchschnitt der Jahre 1827/81.

Der Durchschnittspreis per hl mit 20,20 ℳ übersteigt den vorjährigen mit 24,56 ℳ um 20,24 %, den Durchschnitt von 1827/81 mit 21,87 ℳ aber um 91,35 %, einen höheren Preis haben seit 1827 nur die 6 Jahre 1865, 1872—1874, 1876 und 1880 aufzuweisen.

(Fortsetzung S. 404.)

1. Ertrag nach natürlichen Weinbaubezirken im Jahr 1883.

Weinbaubezirke	Zahl der Weinorte	Flächengehalt der Weinberge			Gesamter Weinertrag im Jahr 1883	Ertrag von 1 Hektar der		Verkauf unter der Kelter		Kelter-Durchschnittspreis	Geldwert des		
		im Ganzen	davon im Ertrag stehend	davon nicht im Ertrag stehend		tragbaren Fläche	ganzen Fläche	Quantum	Erlös		ganzen Erzeugnisses	Erzeugnisses von 1 Hektar der tragbaren Fläche	Erzeugnisses von 1 Hektar der ganzen Fläche
		ha	ha	ha	hl	Liter	Liter	hl	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Oberes Neckarthal mit Albtrauf	64	1 756	1 259	497	11 547	901	646	6 558	281 148	35,25	399 979	318	228
Unteres Neckarthal	218	10 944	8 711	2 233	185 443	2 129	1 694	133 339	5 489 372	41,17	7 634 704[1]	876	698
Remsthal	66	2 293	1 894	399	20 941	1 106	913	18 604	743 874	40,07	839 109[2]	443	366
Enzthal	57	2 289	1 518	771	24 834	1 636	1 085	16 768	658 847	39,29	974 713	642	426
Zabergäu	30	1 835	1 427	408	35 813	2 510	1 952	24 006	837 169	38,21	1 189 349	833	648
Kocher und Jagstthal	74	2 000	1 657	343	26 030	1 571	1 302	17 594	680 285	31,84	828 805	500	414
Taubergrund	54	1 976	1 733	243	23 513	1 357	1 189	12 385	479 901	39,15	920 524	531	466
Bodenseegegend	21	264	259	5	5 028	2 172	2 129	2 415	70 321	29,12	169 888	692	620
Zusammen	584[1]	23 857	18 458	4 899	333 549	1 807	1 428	232 429	9 060 917	38,98	12 951 070	701	554
Darunter Hofkammer	8	41	37	7	652	1 767	1 479	352	29 891	83,52	54 422	1 476	1 234

[1] Diese 584 Weinorte verteilen sich auf 522 Gemeinden.
[2] Dazu 806 ℳ 50 Pf Erlös aus 41 Ztr. Tafeltrauben, somit Preis pro Pfd. 19,62 Pf
[3] Desgl. 108 ℳ Erlös aus 6 Ztr Tafeltrauben, Durchschnittspreis pro Pfd. 18 Pf

2. Ueberſicht über die Weinerträgniſſe und deren Geldwerth von 1827—83.

Jahre	Natural-Ertrag: im Ganzen	vom Hektar der tragbaren Weinbaufläche	vom Hektar der ganzen Weinbaufläche	Verkauf unter der Kelter: Betrag	Procente des Natural-Ertrags	Mittelpreis für 1 Hektoliter	Erlös	Geldwert des Natural-Ertrags: im Ganzen	vom Hektar der tragbaren Weinbaufläche	vom Hektar der ganzen Weinbaufläche
	Hektol.	Liter	Liter	Hektol.		M	M	M	M	M
1827	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	62	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	250,66
1828	[illegible]	4 826	[illegible]	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]	[illegible]	[illegible]	213,71
1829	276 482	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	84,89	63,58
1830	174 27[illegible]	880	[illegible]	[illegible]	62	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	114,78
1831	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	257 18	192,18
1832	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		1 70	[illegible]	[illegible]	[illegible]	19[illegible]
1833	408 470	[illegible]	1 891	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1834	[illegible]	1 026	[illegible]	[illegible]	[illegible]	18,04	[illegible]	10 601 520	[illegible]	621,92
1835	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1836	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	14 30	[illegible]	[illegible]	[illegible]	184,37
1837	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible] 54	176,01
1838	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1[illegible],01	80,57
1839	[illegible]	[illegible]	[illegible]	246 [illegible]	[illegible]	14 [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	211,[illegible]
1840	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	8 17	[illegible]	[illegible]	24[illegible] 54	163,42
1841	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible] 14	[illegible]	[illegible]	186,80	137,90
1842	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	424 74	307 58
1843	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1844	[illegible]	881	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1845	[illegible]	1 372	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible] 47	211 77
1846	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1847	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	272 [illegible]
1848	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	11 18	[illegible]	[illegible]	[illegible]	329,56
1849	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	183,89
1850	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	123,63	89,87
1851	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1852	274 7[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1853	[illegible]	[illegible]	1 141	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	146,44
1854	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	78 24
1855	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1856	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1857	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1858	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1859	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	781 [illegible]	587 63
1860	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible] 89	138,72
1861	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1862	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	67	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible] 27	[illegible]
1863	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1864	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	142,13
1865	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1866	227 761	1 308	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1867	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1868	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1869	[illegible]	1 744	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1870	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1871	[illegible]	1 261	[illegible]	[illegible]	47	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1872	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	11 [illegible]	[illegible]	[illegible]
1873	[illegible]	[illegible]	[illegible]	172 2[illegible]	62	49 83	[illegible]	[illegible]	766,01	583,22
1874	438 418	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	820,84
1875	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	64	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1876	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1877	[illegible]	1 786	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	406,13
1878	[illegible]	1 906	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	6 965 324	[illegible]	643,72	709,24
1879	[illegible]	898	[illegible]	[illegible]	[illegible]	21,40	[illegible]	[illegible]	190,58	[illegible]
1880	[illegible]	525	[illegible]	[illegible]	68	[illegible]	[illegible]	4 839 721	[illegible]	207,26
1881	[illegible]	2 166	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	14 158 662	768,[illegible]	504,87
1882	215 [illegible]	162	[illegible]	111 497	[illegible]	[illegible]	2 734 981	5 949 897	294,65	224,33
1883	358 54[illegible]	1 807	1 428	232 429	[illegible]	88,98	[illegible]	12 95[illegible] 070	701	[illegible]
Jährlicher Durchschnitt	415 064	2 241	1 640	258 686	62,32	20,60	5 344 772	8 316 787	449	329

3. Uebersicht über die zum Weinbau bestimmten Flächen seit 1827.

Jahre	Areal im Ertrag	Areal im Ganzen	Jahre	Areal im Ertrag	Areal im Ganzen	Jahre	Areal im Ertrag	Areal im Ganzen
	ha	ha		ha	ha		ha	ha
1827	19 411	26 030	1846	18 741	26 475	1865	17 374	24 838
1828	19 910	26 445	1847	18 746	26 491	1866	17 417	24 757
1829	19 609	26 284	1848	18 714	26 188	1867	17 500	24 772
1830	19 679	26 350	1849	18 581	25 822	1868	17 709	24 759
1831	19 850	26 564	1850	18 835	25 912	1869	17 760	24 001
1832	19 698	26 346	1851	18 087	25 205	1870	18 013	23 754
1833	19 5.1	26 316	1852	18 294	25 665	1871	17 947	23 701
1834	19 984	26 720	1853	18 298	25 827	1872	17 929	23 606
1835	19 995	26 639	1854	17 087	24 762	1873	17 989	23 627
1836	2. 025	26 679	1855	17 295	25 678	1874	18 020	23 595
1837	20 147	26 705	1856	17 219	2. 532	1875	18 241	23 716
1838	19 774	26 506	1857	17 054	25 479	1876	18 250	23 6.0
1839	20 072	26 557	1858	17 216	25 839	1877	18 300	29 645
1840	20 119	26 714	1859	17 481	25 882	1878	15 448	23 966
1841	19 746	26 748	1860	17 507	25 479	1879	18 476	23 824
1842	19 456	2. 867	1861	17 239	25 174	1880	.8 401	23 351
1843	19 202	26 699	1862	17 625	25 342	1881	18 429	23 427
1844	18 094	26 735	1863	17 465	25 097	1882	18 419	25 371
1845	18 834	26 456	1864	17 418	24 839	1883	18 458	23 857
						57jähriger Durchschnitt	18 523	25 317

(Fortsetzung von S. 461.)

Der Gesammterlös des verkauften Quantums beläuft sich auf 9 080 917 ℳ und ist ca. 3½mal so groß als derjenige des Vorjahrs mit 2 734 981 ℳ, er übersteigt auch den 56jährigen Durchschnittserlös von 1827/82 mit 5 278 412 ℳ um 71,06 %, übertroffen wird derselbe seit 1827 nur in den 11 Jahren 1834, 1846, 1857, 1858, 1862, 1863, 1868, 1874—1876 und 1881.

Der Geldwerth des gesammten Naturalertrages sodann mit 12 951 070 ℳ erreicht fast den 2½fachen Betrag der vorjährigen Summe von 5 242 ?37 ℳ und übersteigt den Durchschnitt von 1827/82 mit 8 234 031 ℳ um 57,29 %.

In der genannten Periode haben nur 12 Jahrgänge einen höheren Geldwerth aufzuweisen, nämlich 1834, 1857—1859, 1862, 1863, 1868, 1873—1876 und 1881.

Der Geldwerth des Naturalertrags von 1 ha der tragbaren Fläche berechnet sich 1883 auf 701,10 ℳ und beträgt damit nahezu das 2½fache der vorjährigen Summe mit nur 284,65 ℳ. Zum Durchschnitt von 1827/82 mit 444,48 ℳ verhält er sich wie 157,73 : 100.

4. Uebersicht über die Weinbauflächen und Weinerträge in den 8 natürlichen Weinbaubezirken des Landes nach dem Durchschnitt der Jahre 1827—1883.

I Natürliche Weinbaubezirke	II Areal			III Naturalertrag			IV Verkauf unter der Kelter				V Geldwerth des Natural-Ertrags		
	im Ganzen	davon im Ertrag stehend	davon nicht im Ertrag stehend	im Ganzen	von 1 Hektar der tragbaren Fläche	von 1 Hektar der ganzen Fläche	Betrag	Prozente	Mittel-Preis	Erlös	im Ganzen	von 1 Hektar der tragbaren Fläche	von 1 Hektar der ganzen Fläche
	ha	ha	ha	hl	Liter	Liter	hl		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Oberes Neckarthal mit Albtrauf	2 256	1 532	724	40 425	2 639	1 792	22 121	54,72	17,46	386 246	672 381	439	298
Unteres Neckarthal	10 849	7 969	2 880	193 447	3 427	1 783	126 041	65,16	22,57	2 844 809	4 263 281	537	395
Remsthal	2 729	2 200	529	50 880	2 313	1 864	40 344	79,29	19,38	781 996	978 028	445	358
Enzthal	2 863	1 706	1 157	31 858	1 868	1 114	21 583	67,81	19,13	412 953	616 266	361	215
Zabergäu	1 726	1 114	612	26 686	2 391	1 543	17 587	66,03	19,22	338 073	504 684	453	292
Kocher- und Jagstthal	2 226	1 762	464	32 604	1 859	1 467	18 584	56,74	18,21	337 447	569 328	323	256
Taubergrund	2 538	1 935	603	25 918	1 339	1 100	6 927	26,73	21,82	151 158	482 328	249	206
Bodenseegegend	330	305	25	13 236	4 334	4 109	5 551	41,94	16,60	92 090	210 491	690	638
Württemberg	25 817	18 523	6 794	415 064	2 241	1 640	258 683	62,32	20,66	5 344 772	8 316 787	449	329

Tabellen a, b, c zu S. 460.

Tab. a. Vertheilung der Acker- und Gartenländereien auf die 4 Kreise im Jahr 1883.

Kreise	A. Getreide und Hülsenfrüchte I. Winterfrucht	II. Sommerfrucht	III.[1] Hülsenfrucht	B. Hackfrüchte und Gemüse I. Kartoffeln	II. die übrigen	C. Handelsgewächse	D. Futterpflanzen	A–D Angeblümtes Ackerland	E. Gartenbau	F. Ackerweide	G. Brache	Acker und Gartenländereien zusammen
	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha
1. Neckarkreis	45381	46291	5960	20914	12077	6114	21970	158007	2118	335	1808	162268
in Prozenten	8	17	29	26	33	25	20	20	23	5	1	18
2. Schwarzwaldkr.	49527	57842	4966	22489	6079	6706	23726	170335	1707	4464	13434	189940
in Prozenten	20	21	21	28	17	28	22	22	17	39	21	22
3. Jagstkreis	63505	67502	4209	15888	7148	3624	22602	184458	2808	2127	26277	215670
in Prozenten	23	25	22	9	20	15	20	23	29	19	40	25
4. Donaukreis	93183	98375	5552	21621	10759	7791	42384	279665	3314	4457	23795	311231
in Prozenten	37	37	29	27	30	32	38	35	33	39	34	35
zusammen	251596	270010	18987	80892	36063	24235	110682	792465	9947	11383	65314	879109
in Prozenten	28,62	30,7	2,16	9,20	4,10	2,76	2,59	90,14	1,13	1,30	1,43	100,00

[1] incl. Buchweizen, Hirse und Mais

Tab. b. Angeblümte Ackerfläche im Jahr 1883.

Fruchtgattungen		Angeblümtes Areal mit Hauptfrüchten im Jahr 1882	1883	In Prozenten der Gesamtfläche der Acker- und Gartenländereien	Angeblümtes Areal mit Nebenfrüchten 1883	Von Haupt- und Nebenfrucht zu Grünfutter
		Hektar				
1. Weizen	a) Winter-	15 791	15 171	1,72	0,3	0,3
	b) Sommer-	15 692	19 848	2,26	—	12,8
2. Dinkel m. Emer	a) Winter-	186 950	182 878	20,75	0,6	8,5
	b) Sommer	428	443	0,05		—
3. Einkorn	a) Winter-	3 966	3 490	0,40	—	—
	b) Sommer-	509	493	0,05	—	
4. Roggen	a) Winter-	32 416	28 904	3,29	45,7	57,9
	b) Sommer-	6 878	7 297	0,83	6,0	18,8
5. Gerste	a) Winter-	2 000	1 945	0,22	—	
	b) Sommer	90 110	92 818	10,56	2,1	44,4
6. Haber		132 204	133 665	15,20	—	155,7
7. Buchweizen		18	19	—	—	
8. Hirse		114	117	0,01	0,3	0,3
9. Mais		1 576	1 637	0,19	92,2	335,4
10. Erbsen		2 191	2 101	0,24	1,2	2,1
11. Linsen		2 703	2 444	0,28		—
12. Bohnen	a) Garten-	804	790	0,09	20,1	..
	b) Acker	3 628	3 583	0,41	27,9	24,5
13. Wicken		9 198	8 288	0,94	412,7	2667,7
14. Lupinen		11	8	—	—	1,6
15. Mengfrüchte	a) Winter-	21 310	19 708	2,24		—
	b) Sommer	15 099	15 446	1,76	125,0	1090,0
A. Getreide- u. Hülsenfrüchte		543 097	540 593	61,49	784,1	4419,5

Fortsetzung von Tab. b.

Fruchtgattungen	Angeblümtes Areal mit Hauptfrüchten im Jahr 1882	1883	In Prozenten der Gesammtfläche der Acker- u. Garten Ländereien	Angeblümtes Areal mit Nebenfrüchten 1883	Von Haupt- und Nebenfrucht zu Grünfutter
	Hektar				
1. Kartoffeln	80 363	80 892	9,20	—	—
2. Topinambur	2	5	—	—	—
3. Runkelrüben a) Zucker-	4 162	4 719	0,54		
b) Futter-	16 595	17 268	1,96	64,1	—
4. Möhren	268	276	0,03	0,2	—
5. Weiße Rüben	969	921	0,10	3 448,0	
6. Kohlrüben	6 619	6 922	0,79	2,3	
7. Kopfkohl	5 650	5 623	0,64	4,6	—
8. Sonstige Hackfrüchte und Gemüse	327	329	0,04	—	—
B. Hackfrüchte u. Gemüse	114 955	116 956	13,30	3 519,2	—
1. Reps	3 895	3 101	0,35	—	—
und Rübsen	2 240	2 152	0,24	—	
2. Lemdotter	41	38	incl. Senf 0,01	—	
3. Mohn	1 530	1 444	0,16	—	—
4. Senf	20	25		—	—
5. Flachs	4 325	4 262	0,49	—	—
6. Hanf	4 430	4 206	0,48	—	—
7. Tabak	257	339	0,04		—
8. Hopfen	6 529	7 031	0,80		—
9. Cichorie	1 410	1 501	0,17	—	
10. Weberdistel	55	76	0,01	—	—
11. Farbpflanzen a) Wau b) Waid	2	2		—	—
12. a) Samenrunkeln	2	1	—	—	—
b) Andere Handelsgewächse	39	57	0,01	—	—
C. Handelsgewächse	24 775	24 235	2,76	—	—
					Samen-gewonnen wecken von Heft.
1. Roter Klee	75 041	77 411	8,80	230,0	2 718,9
2. Luzerne	18 245	17 478	1,99	28,4	199,2
3. Esparsette	12 183	11 784	1,34	0,9	770,7
4. Serradella	6	8	—	—	1,0
5. a) Sorgho	3	3	—	—	—
b) Pferdezahnmais	911	954	0,11	9,4	—
6. Grassaat besond. Art a) Raygras b) Timotheusgras	214	183	0,02	—	11,6
7. Andere Grassaat aller Art	2 689	2 866	0,33		9,6
D. Futterpflanzen	109 292	110 682	12,59	268,7	8 711,0
Angeblümtes Ackerfeld im Ganzen	792 119	792 465	90,14	—	—
Hiezu					
E. Gartenbau	9 877	9 947	1,13	—	—
F. Ackerweide	11 571	11 383	1,30	—	
G. Brache	66 164	65 314	7,43	—	—
Acker- und Garten-Ländereien	879 731	879 109	100,00	4 522,0	

e. Erträge der Haupt- und Nebenfrüchte des Ackerfeldes pro 1883.

Fruchtgattungen	I. Landes-Mittel-Ertrag des Hektars[1]) Ztr	II. Ertrag des Hektars im Jahr 1883 Zentner		III. Verhältnis des Ertrags der Körner zu dem Landesmittel dieses zu 100 gerechnet im Jahr 1882	1883	IV. Gesamt-Ertrag im Jahr 1883 Zentner	
		Körner	Stroh			Körner	Stroh
I. Ertrag der Acker- und Garten-Länderein.	Körn.						
A. Getreide- und Hülsenfrüchte.							
1. Weizen a) Winter-	25,50	24,82	45,18	112	95	968 974	685 504
b) Sommer-	22,27	22,94	49,73	109	106	455 048	868 085
		Rauhe Frucht				Rauhe Frucht	
2. Dinkel mit Emer a) Winter-		30,42	48,63	—	—	5 547 768	8 869 290
b) Sommer-		22,86	41,72	—	—	10 137	18 501
3. Einkorn a) Winter-		24,40	42,31			85 172	147 758
b) Sommer-	—	18,32	35,86	—	-	9 326	18 167
Rauhe Frucht a Winter-	30,04	30,31	48,51	103	101	5 632 940	9 017 048
2 u. 3 zusammen b) Sommer-	20,43	20,47	39,17	104	100	19 163	36 664
		Glatte Frucht				Glatte Frucht	
in Kernen verwandelt Dinkel mit Emer a) Winter-	—	21,36		-		3 895 818	—
b) Sommer	—	15,95	—		—	7 072	—
Einkorn a) Winter-	—	17,21		—	—	60 176	—
b) Sommer-		12,96	—			6 386	—
2 u. 3 zusammen a) Winter	20,32	21,28	—	105	105	3 955 996	—
b) Sommer-	-	14,38			—	13 458	
4. Roggen a) Winter-	23,70	20,07	58,43	111	85	579 773	1 546 677
b) Sommer-	19,38	19,23	48,33	100	99	140 081	352 910
5. Gerste a) Winter-	26,39	29,47	39,94	112	112	57 806	77 701
b) Sommer-	29,15	27,91	50,49	106	96	2 589 217	3 987 418
6. Haber	24,55	24,79	43,56	107	101	3 809 169	5 832 607
7. Buchweizen		13,44	23,32		—	250	434
8. Hirse	—	19,54	26,33	—	—	2 286	3 089
9. Mais	30,31	35,21	56,57	92	116	49 067	97 790
10. Erbsen	21,69	21 38	32,17	82	99	44 890	67 614
11. Linsen	19,45	17,52	2 ,47	88	90	42 812	62 254
12. Bohnen a) Garten-	27.66	13,34	14,53	48	48	10 804	11 848
b) Acker-	27,73	26,66	35,50	100	103	102 789	128 559
13. Wicken	24,85	23,97	39,69	84	96	144 633	745 339
14. Lupinen		27,85	54,02		—	156	459
15. Mengfrüchte a) Winter-							
aa) Dinkel (Kernen mit Roggen	—	17,48	40,86	-	—	316 580	795 288
bb) weitere Halmfrüchte mit Halmfrüchten	—	20,87	38,42			28 876	54 460
cc) weitere Halmfrüchte mit Hülsenfrüchten		25,88	37,96	-		1 674	2 661
Mengfrüchte b Sommer-							
aa) Haber mit Wicken	—	24,56	42,06	—	—	189 428	369 963
bb) weitere Halmfrüchte mit Halmfrüchten	—	25,32	42,39			15 866	26 559
cc) weitere Halmfrüchte mit Hülsenfrüchten	-	26,62	39,83	—	—	103 519	249 954

[1]) Der in Spalte I angegebene Landes-Mittelertrag ist aus den durchschnittlichen Frucht-Erträgen und -Gewichten der Jahre 1862/76 berechnet.

Fortsetzung von Tab. c.

Fruchtgattungen	I Landes-Mittel-Ertrag des Hektars	II Ertrag des Hektars im Jahr 1883		III Verhältniß des Ertrags der Körner zu dem Landesmittel dieses zu 100 gerechnet im Jahr		IV. Gesamt-Ertrag im Jahr 1883	
	Ztr	Zentner	Zentner	1882	1883	Zentner	Zentner
B. Hackfrüchte und Gemüse	Körn.	Körner	Stroh			Körner	Stroh
1 Kartoffeln	177,88	2.6,28		98	122	17 495 341	
a) gesunde	165,89	197,54		82	119	15 979 150	—
b) kranke	11,99	18,74	—	127	156	1 516 191	—
2. Topinambur	—	76,07	—	—	—	406	—
3. Runkelrüben	503,83	538,00		109	106	11 759 169	
und zwar a) Zucker-	—	477,96	—	—	—	2 252 672	—
b) Futter-	—	548,15	—	—	—	9 500 497	—
4. Möhren		248,06		—	—	68 340	—
und zwar a) gelbe		204,15	—			38 114	—
b) Riesen-	278,88	340,39	—	122	124	80 226	—
5. Weiße Rüben	—	133,89	—		—	584 976	
6. Kohlrüben		486,27	—	—	—	3 867 286	
7. Kopfkohl	636,19	445,04	—	71	70	2 504 530	—
8. Sonstige Hackfrüchte und Gemüse	—	—	—	—	—	—	—
C. Handelsgewächse							
1 Reps	21,92 [1])	17,64	—	87	80	54 669	—
und Rübsen	12,77 [1])	12,63	—	80	99	27 176	—
zusammen	18,42 [2])	15 58		86	85	81 865	—
2. Leindotter	—	13,57	—	—	—	510	—
3. Mohn	16,17	16,51		104	102	23 545	—
4. Senf	—	15,18	28,90	—		384	734
	geb. Waare	Samen	a. gedrosch. Waare b. gebrech. Waare	gedrosch. Waare	gedrosch Waare	Samen	a. gedrosch. Waare b. gebrech. Waare
5 Flachs	2,98	8,54	a. 4,35 b. 9,65	109	146	36 384	a 18 519 b 41 148
			a. gedrosch. Waare b. gebrech. Waare	gedrosch. Waare	gedrosch. Waare		a gedrosch. Waare b. gebrech. Waare
6. Hanf	4,20	9,50	a 5,67 b. 10,80	119	185	39 974	a. 23 629 b. 43 320
	Blätter		Blätter	Blätter	Blätter		Blätter
7 Tabak	27,28	—	21,84	93	90	—	7 410
	Dolden	Dolden		Dolden	Dolden	Dolden	
8. Hopfen	12,37	6,85		83	98	58 731	
		Wurzeln					Wurzeln
9. Cichorie	—	887,21	—	—	—	—	581 127
		Köpfe					Köpfe
10. Weberkarden	—	19,43	—	—	—	—	1 482
		getrockn. Pflanzen					getrockn. Pflanzen
11 Farbpflanzen a) Wau	—	65,88		—	—	—	89
b) Waid							
12. Andere Handelsgewächse	—	—	—	—	—	—	

[1]) Der Landes-Mittelertrag von Reps und Rübsen ist nach dem Durchschnitt von 1871/76,
[2]) der beider zusammen nach dem von 1869/76 berechnet.

Schluß von Tab. c.

Fruchtgattungen	I. Landes-Mittel-Ertrag des Hektare Ztr	II. Ertrag des Hektare im Jahr 1883 Zentner		III. Verhältnis des Ertrags der Körnerfrüchte zu dem Landesmittel, dieses zu 1,00 gerechnet im Jahr		IV. Gesamt-Ertrag im Jahr 1883 Zentner	
				1882	1883		
D. Futterpflanzen.	Heu	Samen	Heu	Heu	Heu	Samen	Heu
1. Roter Klee	96,95	3,93	100,50	107	102	10 690	7 803 083
2. Luzerne	118,15	4,03	103,78	95	88	803	1 816 241
3. Esparsette	78,02	7,91	67,94	98	87	5 555	800 594
Klee im Ganzen	100,12	4,62	97,45	103	97	17 048	10 419 918
4. Serradella	—	2,85	67,80	—	—	8	559
5. a) Sorgho	—	—	99,05	—	—	—	288
b) Pferdezahnmais	—	—	171,48				185 254
6. Grassaat besonderer Art							
a) Raygras	—	12,69	91,52	—	—	139	16 555
b) Timothousgras	—	6,34	96,10	—	—	4	152
7. Grassaat aller Art	—	7,48	76,10	—		72	218 114
II. Ertrag der Wiesen	99,12	—	85,53	88	92	—	24 450 541
III. Ertrag der reichen Weiden	—	—	31,10	—	—	—	173 907

Die Ergebnisse der Fruchtmärkte im Jahr 1883.

(Vergl. W. Jahrb. von 1883 I. S. 272 f.)

Von den 65 Orten, welche in Württemberg noch zur Abhaltung von Fruchtmärkten berechtigt sind, wurden auch in diesem Jahre Heilbronn, Gaildorf, Hall, Schorndorf, Alpirsbach und Kißlegg nicht befahren.

Auf den 59 befahrenen Schrannen fand ein Gesamtumsatz von 1 729 124 Ztr. mit einem Erlös von 13 761 138 ℳ. statt, während sich im Jahr 1882 der Umsatz auf 1 432 242 Ztr. mit einem Erlös von 13 331 834 ℳ. belief. Es hat sich somit gegen das Vorjahr der Naturalumsatz um 296 882 Ztr., gleich 15,87 %, und der Geldumsatz um 429 304 ℳ. gleich 3,22 % erhöht.

Der Gesamtnatural- und Geldumsatz verteilt sich auf die 4 Kreise folgendermaßen:

Kreise	Naturalumsatz Ztr.	in Proz.	Geldumsatz ℳ.	in Proz.
Neckarkreis	76 239,73	4,41	501 318,06	3,64
Schwarzwaldkreis	304 773,62	17,63	2 205 662,07	15,96
Jagstkreis	204 645,96	11,83	1 608 610,14	11,69
Donaukreis	1 143 464,52	66,13	9 455 547,97	68,71
Württemberg	1 729 123,83		13 761 137,64	

[1]) Der Landes-Mittelertrag konnte bloß von 1865/76 erhoben werden.

Auf den bedeutendsten Fruchtmärkten des Landes mit einem Geldumsatz von 800000 ℳ und darüber war der Verkehr folgender:

Schrannen	Umgesetzte Menge		Erlös	
	1882	1883	1882	1883
	Ztr	Ztr	ℳ	ℳ
Ulm	255 793	276 687	2 242 518	2 277 903
Biberach	107 576	145 493	1 007 874	1 157 148
Ravensburg	78 588	90 892	743 706	738 983
Riedlingen	65 105	80 557	569 950	630 865
Geislingen	57 138	65 619	604 529	525 566
Waldsee	49 787	67 709	439 765	578 811
Saulgau	46 484	62 308	435 189	535 084
Crailsheim	63 582	67 184	546 490	525 776
Langenau	48 655	58 260	463 629	507 278
Heidenheim	41 488	47 940	393 429	416 993
Mengen	39 942	47 795	365 330	387 198
Urach	44 128	58 884	343 884	374 227
Laupheim	33 947	44 262	286 627	362 775
Bopfingen	40 258	45 299	318 259	345 137
Munderkingen	32 424	37 961	306 600	398 111
Tuttlingen	30 992	39 038	283 804	313 839
	1 084 689	1 235 886	9 460 698	10 112 834

Der Natural- und Geldumsatz zeigt bei weitaus dem größten Teil der Haupt-Fruchtmärkte des Landes eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr, nemlich bei Ulm, Biberach, Riedlingen, Waldsee, Saulgau, Langenau, Heidenheim, Mengen, Urach, Laupheim, Bopfingen, Munderkingen und Tuttlingen, nur bei Ravensburg, Geislingen und Crailsheim stellte sich der Geldumsatz bei gleichzeitiger Zunahme des Naturalumsatzes niedriger als im Vorjahr (s. nächste Seite).

Auf die verschiedenen Fruchtgattungen vertheilt sich der Natural- und Geldumsatz folgendermaßen

Fruchtgattung	Jahrgang	Natural-Umsatz	Geld-Umsatz	Durchschn.-Preis pro Ztr
		Ztr.	ℳ	ℳ
Kernen	1883	620 306	5 981 705	9,55
	1882	490 421	5 644 901	11,51
Gerste	1883	391 196	3 043 472	7,76
	1882	346 879	2 749 060	7,91
Haber	1883	482 262	2 989 699	6,16
	1882	430 696	2 924 772	6,79
Dinkel	1883	124 847	847 752	6,79
	1882	110 958	950 040	8,19
Weizen	1883	57 210	529 679	9,26
	1882	61 209	614 655	10,04
Roggen	1883	23 923	192 120	8,03
	1882	24 303	233 590	9,61
Hülsenfrüchte	1883	9 467	83 445	8,81
	1882	9 938	93 180	9,38
Mischlingsfrüchte	1883	11 459	93 855	8,19
	1882	11 087	100 264	9,05
Einkorn	1883	2 964	19 411	8,21
	1882	2 40[illegible]	21 803	8,87
Gesamtumsatz	1883	1 729 124	15 761 138	
	1882	1 492 242	13 381 834	

Bei den Hauptfrüchten Kernen, Gerste, Haber und Dinkel fand 1883 ein namhaft größerer Naturalumsatz statt als im Vorjahre, ebenso übersteigt bei den genannten Fruchtarten mit Annahme des Dinkels der Geldumsatz den vorjährigen Betrag um ein Erhebliches. Dagegen stellten sich die Durchschnittspreise durchgängig unter den Stand des Vorjahrs welcher allein bei der Gerste annähernd erreicht wurde.

Von den kleineren Fruchtmärkten sind es Ehingen, Rottweil, Ebingen, Aalendorf, Wurzach, Spaichingen, Sulz, Ludwigsburg, Münsingen, Waiblingen und Friedrichshafen, bei welchen sich Natural- und Geldumsatz gegenüber dem Vorjahre erhöht haben, während dagegen Kirchheim, Winnenden, Aalen, Freudenstadt, Stuttgart, Ellwangen, Waiblingen, Buchau, Altensteig, Backnang, Oberndorf, Dietenheim, Mezingen und Schramberg in beiderlei Hinsicht zurückgegangen sind. Der Naturalumsatz allein hat sich erhöht bei Leutkirch, Reutlingen, Nagold, Nürtingen, Tübingen, Calw, Isny, Blaubeuren, Weil der Stadt, Göppingen und Altshausen, während ein größerer Geldumsatz bei geringerem Naturalumsatz nur bei Neresheim und Eromheim zu verzeichnen ist.

Vergleichung mit dem Umsatz der früheren Jahre.

Jahre	Getreide-Umsatz	Geld-Umsatz	Unter 100 Zentner verkaufter Früchte waren: Kernen	Dinkel	Roggen	Gerste	Haber
	Ztr	ℳ	Ztr	Ztr	Ztr	Ztr	Ztr.
1874	2 009 138	22 209 423	40,4	8,0	1,9	23,3	24,1
1875	2 156 541	20 355 262	45,0	8,5	1,8	19,4	22,7
1876	1 789 885	18 618 992	45,1	7 9	2,0	17,9	28,8
1877	1 764 050	18 426 004	43,2	7,6	1,7	18,0	25,3
1878	1 726 74.	15 978 578	44,6	6,6	2,1	15,9	28,7
1879	1 715 141	15 568 959	42,0	6,8	1,9	20,6	24,2
1880	1 696 255	16 257 680	41,3	7,3	1,5	20,0	24,5
1881	1 790 570	17 249 452	88,9	7,0	1,5	25,5	25,7
1882	1 492 242	13 931 834	82,9	7,8	1,6	23,2	28,8
1883	1 729 124	13 701 138	36,2	7,2	1,4	22,6	27,9
10jähr. Durchschn. von 1874–1883	1 787 118	17 175 762	40,5	7,6	1,7	20,5	25,4

Bemerkenswerth ist, daß der Verkauf des Roggens im Jahr 1883 gegenüber den neun Vorjahren den niedrigsten Prozentsatz erreichte.

Bewegung der Fruchtpreise in den letzten 10 Jahren.

Jahrgang	Durchschnittlicher Preis per Zentner und zwar bei: Kernen	Dinkel	Roggen	Gerste	Haber
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1874	13,37	8,97	11 69	9,86	8,86
1875	10,55	7,46	8,54	9,27	8,05
1876	12,00	8,92	9,65	9,63	8,49
1877	12,71	9 21	10,15	9,40	7,62
1878	11,25	7,89	8,69	8,57	6,62
1879	10,66	7,44	8,53	9.73	6,58
1880	11,86	8,14	10,41	8,75	6,68
1881	11,05	8,26	10,38	9,03	7,17
1882	11,51	8,19	9,61	7,94	6,79
1883	9,55	6,79	8,03	7,78	6,16
10jähr Drchsch. v. 1874/83	11,58	8,16	9,62	8,92	7,31

Die Ausfuhr von Früchten und Mühlenfabrikaten über den Bodensee im Jahre 1883.

Vergl. Württ. Jahrbücher v. 1868 S. 46 ff., 1872 I S. 53 f., 1873 I S. 228, 1874 II S. 123 f.; 1878 I S. 199 ff.; 1880 I S. 162 ff., 1882 I S. 192 f.; 1883 I S. 275.

Ueber Württ. Häfen wurden ausgeführt		Ausfuhren nach Baden und Bayern	Oesterreich	der Schweiz	im Ganzen	Geldwert		Durchschnittspreis pro 100 kg	
		kg	kg	kg	kg	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
A. Früchte.									
Weizen über Friedrichshafen		1 000	950	125 325	127 275	21 622	24	17	—
Kernen „ „		67 100	28 275	327 225	422 600	81 048	71	19	18
Roggen „ „			100	500	600	101	88	16	90
Gerste „ „		96 375	4 225	124 150	224 750	43 986	69	19	57
„ „ Langenargen		—	—	100	100				
Maiz „ Friedrichshafen		141 550		550 325	691 875	196 954	50	28	47
Haber „ „		258 150	332 175	4 499 350	5 089 675	639 114	68	12	56
Erbsen „ „		8 125	2 900	131 675	142 700	57 003	86	39	95
„ „ Kreßbronn		—		25	25				
Linsen „ Friedrichshafen		600	125	4 775	5 500	3 127	48	56	86
Bohnen „ „		11 600	250	2 900	14 750				
„ „ Langenargen			—	6 500	6 500	7 901	75	37	14
„ „ Kreßbronn		—	—	25	25				
Wicken „ Friedrichshafen		—		250	250	62	50	25	—
Zusammen A. Früchte über Friedrichshafen	1883	584 500	369 000	5 766 475	6 719 975				
	1882	634 275	823 725	4 795 525	6 253 525				
„ Langenargen	1883	—		6 600	6 600	1 050 923	79	—	
	1882		100	3 875	3 975	1 119 448	55	—	—
„ Kreßbronn	1883	—	—	50	50				
	1882	—		—	—				
B. Mühlenfabrikate.									
Mehl über Friedrichshafen		236 250	4 725	63 425	304 400	125 217	—	40	76
„ „ Langenargen			2 600	200	2 800				
Kleie „ Friedrichshafen		103 500	191 050	443 725	738 275	58 100	20	51	30
„ „ Langenargen		—	53 950	340 250	394 200				
Gerollte Gerste über Friedrichshafen		15 925	1 850	50 025	67 800	23 730	-	35	—
Zusammen B. Mühlenfabrikate über Friedrichshafen	1883	355 675	197 625	557 175	1 110 475	1883			
	1882	461 825	2[illegible]5 750	540 550	1 218 125	207 058	20	—	—
„ Langenargen	1883		56 550	340 450	397 000	1882			
	1882	—	51 975	62 975	114 950	317 717	72	—	—
Zusammen A und B über Friedrichshafen	1883	940 175	566 625	6 323 650	7 830 450				
	1882	1 096 100	1 039 475	5 336 075	7 471 650				
„ Langenargen	1883	—	56 550	347 050	403 600	1 257 976	99	—	—
	1882		52 075	66 850	118 925	1 437 161	27	—	—
„ Kreßbronn	1883	—	—	50	50				
	1882	—							
Hauptsumme	1883	940 175	623 175	6 670 750	8 234 100	1 257 976	99	—	—
	1882	1 096 100	1 091 550	5 402 925	7 590 575	1 437 161	27	—	—

Der Schiffs- und Waaren-Verkehr im Jahre 1883.

Verkehr auf dem Bodensee.

(Württemb. Jahrbücher von 1872 I S. 66, 1873 I S. 233 f., 1874 II S. 122 ff., 1878 I S. 198 ff., 1880 I S. 161 ff., 1882 I S. 194 f., 1883 I S. 276 f.)

Nach dem Berichte des Hauptzollamts Friedrichshafen

Hafen- und Landungsplätze	Angekommene Schiffe: Dampfboote	Schleppboote: beladen	Schleppboote: unbeladen	Schleppboote: Zahl	Segelschiffe: Tragfähigkeit	Segelschiffe: beladen	Segelschiffe: unbeladen	Abgegangene Schiffe: Dampfboote	Schleppboote: beladen	Schleppboote: unbeladen	Schleppboote: Zahl	Segelschiffe: Tragfähigkeit	Segelschiffe: beladen	Segelschiffe: unbeladen
					kg							kg		
Friedrichshafen	5 866	708	251	91	2 817 100	47	44	5 860	874	65	91	2 817 100	49	44
Langenargen	2 987	[illegible]	36	152	3 824 500	8	144	2 987	86	49	152	3 824 500	122	30
Kreßbronn	1 802		32	69	2 084 750	4	65	1 802	8	9	69	2 084 750	22	47
Schloß Friedrichshafen				33	1 121 000	28	5				33	1 121 000	5	28
Fischbach[1]				46	1 477 000	9	37				46	1 477 000	40	6
Eriskirch				50	1 900 500	25	25				50	1 900 500	32	18
Zusammen 1883	10 655	827	285	441	13 224 850	121	320	10 655	979	143	441	13 224 850	270	171
1872	8 677	160		54[illegible]				8 677	161		40		—	
1873	9 972	185	144	752	18 339 500	284	468	9 972	18[illegible]	148	752	18 339 500	540	212
1874	9 630	1[illegible]7	167	628	15 787 000	226	402	9 630	179	1[illegible]	627	15 752 000	385	242
1875	9 852	232	226	52[illegible]	13 878 250	[illegible]7	354	9 852	270	188	52[illegible]	13 843 250	300	224
1876	10 11[illegible]	132	202	5[illegible]9	15 994 250	[illegible]81	398	10 742	[illegible]68	136	581	14 654 250	368	213
1877	10 168	368	183	606	14 [illegible] 500	208	398	10 168	42[illegible]	122	605	14 555 000	356	269
1878	10 292	413	161	6[illegible]8	15 092 500	1[illegible]	460	10 292	406	[illegible]78	6[illegible]7	15 652 750	383	234
1879	10 442	242	224	664	16 5[illegible] 500	[illegible]	[illegible]55	10 442	352	111	664	16 518 500	343	32[illegible]
1880	9 788	373	216	584	16 066 650	16[illegible]	432	9 788	490	[illegible]9	584	16 066 650	386	198
1881	9 997	650	162	562	15 470 250	15[illegible]	40[illegible]	9 997	669	49	562	15 470 250	349	213
1882	10 032	695	193	521	16 2[illegible] 000	183	438	10 032	677	151	521	16 251 000	302	319

[1] Außerdem sind 1883 in Fischbach 2 Flöße mit einem Kubikinhalt von 26 Festmeter, welches Holz angekommen und ebenso 2 Flöße mit 47 Festm. Kubikinhalt oder 3 000 kg Gewicht abgegangen.

Unter den Fahrten der Dampfboote ist bei Friedrichshafen begriffen das Trajektschiff

1872 mit je 427 Fahrten		1878 mit je 210 Fahrten	
1873 „ „ 334 „		1879 „ „ 312 „	
1874 „ „ 404 „		1880 „ „ 217 „	
1875 „ „ 418 „		1881 „ „ 46 „	
1876 „ „ 405 „		1882 „ „ 75 „	
1877 „ „ 234 „		1883 „ „ 11 „	

Von den Fahrten der übrigen Dampfboote von Friedrichshafen aus fielen auf

	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883
württembergische Schiffe	3 111	3 031	3 048	3 196	2 980	2 863	2 292	2 705	2 930
bayerische Schiffe	1 085	1 096	1 080	1 089	1 094	1 040	759	1 077	1 095
badische Schiffe	1 087	1 110	1 004	879	866	852	1 156	833	864
schweizerische Schiffe	727	723	729	665	656	662	1 354	708	966
österreichische Schiffe	—	—	—	—	—	—	—		—

Hafen- und Landungsplätze		Angekommene Güter		Abgegangene Güter	
		kg	Stück Vieh	kg	Stück Vieh
Friedrichshafen		9 353 172 34 Strohhüte 70 Orangen	495	46 712 844 8 Equipagen 15 592 Hüte 4½ Tonnen Heringe	7 426
Langenargen		8 558 168	122	3 407 349	226
Kreßbronn		93 394 (garn. Strohhut)	—	603 252	386
Schloß Friedrichshafen		145 000	—	-	—
Fischbach		22 800	-	576 586	
Eriskirch		500 000	—	378 700	—
Zusammen	1883	18 762 524 35 Strohhüte 70 Orangen	667	51 978 731 8 Equipagen 15 592 Hüte 4½ Tonnen Heringe	8 040
	1872	48 567 550	1 279	58 053 850	17 686
	1873	41 448 400	868	57 307 670	10 880
	1874	38 364 900	527	50 880 700	7 015
	1875	23 794 200	709	62 828 450	11 765
	1876	17 919 450	834	68 609 150	14 754
	1877	20 680 056	1 553	57 992 100	19 552
	1878	16 091 850	2 148	68 116 250	10 983
	1879	13 040 750	815	61 457 150	19 046
	1880	11 292 527	750	58 156 305	18 994
	1881	11 595 055	678	49 659 147	9 573
	1882	12 820 355	579	44 968 899	9 567

Dabei sind die sogenannten Passiergüter, der Verkehr zwischen den deutschen Häfen und Anlandestellen, nicht inbegriffen.

Verkehr auf dem Neckar.

(Württ. Jahrbücher von 1872 I S. 63 ff., 1873 I S. 230 ff., 1874 II S. 119 ff., 1876 I S. 202 ff.; 1880 I S. 165 f., 1882 I S. 196 ff. 1883 I S. 277 ff.)

Nach den Berichten des Hauptsteueramts Cannstatt und des Hauptzollamts Heilbronn.

Durchgangsstelle in Berg.

Jahrgang	Angekommene Flöße		Durchgegangene Flöße			
	Zahl	Stämme weiches Holz	Zahl	Stämme weiches Holz	Schnittwaaren	zusammen
		kg		kg	kg	kg
1876	12	1 281 000[1])	170	25 776 000	384 750	26 160 750
1876	15	1 470 000	120	18 760 000	188 000	18 948 000
1877	12	1 134 000	72	10 682 000	194 250	10 876 250
1878	11	690 000	100	12 230 000	115 000	12 345 000
1879	5	576 000	94	13 698 000	176 400	13 874 400
1880	13	1 426 800	97	14 703 000	141 600	14 844 600
1881	12	1 434 000	106	15 516 000	106 800	15 622 800
1882	10	1 032 000	91	12 732 000	28 800	12 760 800
1883	14	1 626 000	119	15 570 000	—	15 570 000

In Cannstatt.

Schiffsverkehr. Zu Berg angekommene unbeladene Schiffe 1876: 18, 1877: 12, 1878: 2, 1879, 1880, 1881, 1882 und 1883: 0; davon abgegangen zu Thal 1876: 18, 1877: 12 mit Brückenbestandtheilen beladene, nach Heidelberg bestimmte Schiffe. 1878: 2 mit Maschinentheilen (Turbinen) nach Germersheim bestimmte Schiffe, 1879, 1880, 1881, 1882 und 1883: 0.

Bei der Endbindstelle Cannstatt abgegangene Flöße: 1875: 35 mit 5 674 900 kg, 1876: 23 mit 4 3.2000 kg, 1877: 12 mit 2 105 000 kg nach Mannheim bestimmten Stämmen weiches Holz, einschließlich 7 000 kg Schnittwaaren im Jahre 1876, seit 1876 ist kein Floß mehr von Cannstatt abgegangen.

[1]) Daneben 9 000 kg Schnittwaaren.

Durchgegangen sind

1875	550	Flöße	m. zus.	142 450	Stämmen	v.	1 924 094	m Länge,	u.	mit zus.	1 790 150	kg	Schnittw
1876	443	„	„	116 919	„	„	1 546 488	„	„	„	1 887 100	„	„
1877	398	„	„	102 610	„	„	1 325 582	„	„	„	1 266 700	„	„
1878	409	„	„	101 567	„	„	1 324 728	„	„	„	1 030 250	„	„
1879	371	„	„	94 093	„	„	1 217 891	„	„	„	1 160 900	„	„
1880	407	„	„	99 933	„	„	1 329 105	„	„	„	1 248 227	„	„
1881	403	„	„	105 238	„	„	1 387 467	„	„	„	1 038 384	„	„
1882	301	„	„	79 158	„	„	1 000 792	„	„	„	1 395 080	„	„
1883	376	„	„	100 277	„	„	1 595 164	„	„	„	1 299 803	„	„

außer 23 800 kg hartholzene Schnittwaaren im Jahr 1883 (durchweg weiches Holz, aus dem Schwarzwald auf der Enz und dem Neckar verflößt nach Mannheim).

Ferner sind nach Mannheim von der Einbindestelle Heilbronn abgegangen

		Hartes Holz		Weiches Holz		Schnittwaaren
	Flöße	Stämme	m Länge	Stämme	m Länge	in kg
1875	259	241	964	96 437	1 442 336	1 159 350
1876	279	193	965	109 208	1 590 628	966 450
1877	168	274	1 370	61 393	911 809	898 200
1878	258	342	1 710	95 532	1 449 219	410 050
1879	274	195	975	98 514	1 467 553	673 800
1880	258	194	3 082	98 235	1 450 100	568 895
1881	359	211	4 859	139 140	2 269 636	482 016
1882	283	165	1 320	99 573	1 704 842	454 270
1883	468	—	—	192 719	3 501 662	1 073 090

Schiffahrtsverkehr von Heilbronn abwärts.

Monate	Bergfahrt (angekommen)			Thalfahrt (abgegangen)		
	Dampfschiffe	Segelschiffe		Dampfschiffe	Segelschiffe	
	Kettenschleppschiffe mit Anhang	Zahl	Tragfähigkeit kg	Kettenschleppschiffe ohne Anhang	Zahl	Tragfähigkeit kg
Januar	14	40	2 699 250	14	11	785 700
Februar	16	70	4 530 350	16	47	3 428 100
März	36	155	10 613 410	36	74	5 304 000
April	43	188	14 105 960	43	70	5 619 000
Mai	47	183	13 422 310	47	44	3 567 850
Juni	49	230	16 184 060	49	77	5 999 800
Juli	43	178	13 159 360	43	77	6 742 600
August	47	229	16 431 440	47	95	7 064 000
September	34	169	11 880 950	34	78	5 789 040
Oktober	32	231	16 949 400	32	142	10 749 150
November	36	184	14 504 270	36	84	6 511 100
Dezember	20	83	6 364 100	20	24	2 053 900
1883	417	1 940	140 844 860	417	823	63 608 240
1872	-	2 081	100 047 600	—	1 549	61 673 950
1873	—	1 683	96 884 100	—	1 388	68 387 900
1874		1 727	98 843 650	—	1 419	71 003 950
1875	—	1 505	87 295 100	—	1 496	69 187 100
1876		1 417	85 619 050	—	1 040	53 200 300
1877		1 148	73 456 500	—	797	42 832 300
1878	123	1 248	71 064 950	124	768	42 810 000
1879	235	1 431	86 155 200	235	754	44 221 200
1880	317	1 863	112 218 433	319	878	51 300 710
1881	325	1 731	109 292 280	325	733	46 680 408
1882	322	1 449	96 861 700	322	660	46 947 520

Von den in Heilbronn gelöschten Fahrzeugen wird ein Theil erst in Friedrichshall thalabwärts mit Salz befrachtet.

Von den angekommenen und abgegangenen beladenen Segelschiffen gehörten den beigesetzten Staaten an

Jahrgang	Bergfahrt (angekommen)			Thalfahrt (abgegangen)		
	Baden	Hessen	Württemberg	Baden	Hessen	Württemberg
1881	1651	61	19	711	11	11
1882	1874	46	29	574	48	38
1883	1814	49	47	747	88	87

Die Herkunft bezw. Bestimmung der angekommenen und abgegangenen Fahrzeuge sowie das Gewicht der eingeladenen Güter zeigt folgende Uebersicht

Bergfahrt			Thalfahrt		
Herkunftsort der Schiffe	Zahl der Segelschiffe	Gewicht der eingeladenen Güter	Bestimmungsort der Schiffe	Zahl der Segelschiffe	Gewicht der eingeladenen Güter
		kg			kg
Mannheim	1696	80 979 154	Heusheim	78	1 499 355
Heidelberg	17	1 041 500	Eberbach	32	147 413
Eberbach	140	4 443 632	Heidelberg	17	12 669
Heinsheim	87	3 942 550	Mannheim	701	29 021 525
1883	1 940	90 406 736	1883	829	30 680 962
1879	1 431	60 552 450	1879	754	28 478 800
1880	1 863	78 234 184	1880	875	9 591 097
1881	1 731	72 897 924	1881	733	28 000 170
1882	1 449	76 674 359	1882	660	26 608 958

Die Kettenschleppschiffe verkehren stets zwischen Heilbronn und Mannheim.

Von den Gütern des Jahrs 1883 fallen hauptsächlich ins Gewicht

Bei der Bergfahrt		Bei der Bergfahrt	
Bezeichnung der Güter	Gewicht	Bezeichnung der Güter	Gewicht
	kg		kg
Steinkohlen	59 760 670	Fette und Oel (excl. Baum-, Lein- und Palmöl	574 109
Brennholz	4 678 [illegible]	Eisen- und Stahlwaaren (excl. grobe Eisengußwaaren und Eisenbahnschienen	281 983
Zuckerrüben	3 942 550	Häute und Felle	263 003
Eisenbahnschienen	3 028 690	Farbhölzer	262 723
Mineralöl, Petroleum	2 105 229	Mühlen- und Mehlfabrikate	180 119
Harze aller Art, Pech	2 010 166	Farbwaaren und Farbenerde	152 874
Kaffee	1 801 640	Buchweizen, Hirse, Mais etc	160 545
Weizen und Spelz	1 691 143	Borke, Lohe	144 500
Steine, roh und bearbeitet	1 627 254	Thran	138 293
Samen und Saat	1 131 270	Wein	128 627
Talg	1 052 210	Holzkohle	128 280
Zucker, raffinirt	756 985	Thon	114 990
Reis	724 281		
Leinöl	718 842		
Chemikalien, Droguen etc.	670 905		

Bei der Thalfahrt		Bei der Thalfahrt	
	kg		kg
Bretter von weichem Holz	18 792 762	Hafer	340 705
Steine, roh und bearbeitet	4 358 653	Eisenbahnschwellen	314 460
Preßlinge	1 438 950	Fette und Oel	234 480
Kartoffeln	1 470 070	Oelkuchen und Oelkuchenmehl	200 957
Gerste	363 458	Harze und Peche	117 623
Essig	684 153	Bretter von hartem Holz	105 000
Cichorie und Kaffeesurrogate	516 4[illegible]3		

Verkehr auf der Donau.

(Württemb. Jahrbücher von 1872 I S. 65, 1878 I S. 238, 1874 II S. 122, 1876 I S. 204, 1880 I S. 187, 1882 I S. 199 f, 1883 I S. 280.)

Nach dem Berichte des Hauptzollamts Ulm

Die Schiffe, Zillen genannt, sind je nur für eine Fahrt gebaut.

Jahrgang	Thalfahrt (abgegangen)		
	Zahl der Schiffe	Tragfähigkeit eines Schiffes	Gesamtgewicht der eingeladenen Güter
		kg	kg
1875	17	120 000	408 250
1876	15	125 000	574 900
1877	14	140 000	609 600
1878	11	135 000	545 250
1879	10	140 000	725 100
1879	3	70 000	
1880	8	150 000	
1880	4	135 000	1 610 488
1880	8	70 000	
1881	9	165 000	1 941 000
1881	6	175 000	
1882	6	175 000	
1882	5	165 000	1 622 900
1882	2	60 000	
1883	3	170 000	
1883	2	180 000	775 400
1883	1	100 000	

Die Hauptbestimmungsorte für die Güter waren 1883 Pest und Wien, außerdem sind zu nennen Regensburg, Passau, Linz und Vilshofen.

Von der Ulmer Schiffsfracht fallen 1883 hauptsächlich ins Gewicht Asphalt mit 490 000 kg und Steine mit 263 700 kg.

Der Floßverkehr auf der Iller und Donau wird angegeben wie folgt

Jahrgang	Auf der Iller angekommene Flöße (sogenannte Scheiben)		Durch Ulm durchgegangene Flöße	
	Zahl	Gesamtgewicht	Zahl	Gesamtgewicht
		kg		kg
1875	4 000	21 750 000	420	6 800 000
1876	3 000	20 680 000	460	6 925 000
1877	2 802	20 805 500	403	5 516 000
1878	2 803	20 277 000	420	5 927 500
1879	2 400	19 435 000	410	4 920 000
1880	2 .00	13 295 000	306	3 825 000
1881	2 172	16 115 500	400	4 000 000
1882	1 912	14 512 700	300	3 005 500
1883	1 932	13 750 000	250	2 625 000

Von dem Gesamtbestand der 1883 angekommenen Flöße entfielen auf Stämme 7 032 000 kg, auf Schnittwaren 5 035 000 kg, auf Scheiter 1 688 000 kg, mit Ausnahme von 163 000 kg harthölzernen Scheitern durchaus weiches Holz, das Gesamtgewicht der 1883 durchgegangenen Flöße zerfällt in 1 575 000 kg Stämme und 1 050 000 kg Schnittwaren, je aus weichem Holz bestehend.

Württembergiſche Literatur vom Jahr 1882.

Von Oberbibliothekar Oberſtudienrath Dr. v Heyd.

Württembergiſche Vierteljahrshefte für Landesgeſchichte, herausg. vom k. ſtatiſt. topogr. Bureau. Jahrg. 5. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8. (Auch Bd. II. der Württ. Jahrb. 1882.)

Württembergiſch Franken. Neue Folge. 1. Beilage vom hiſtoriſchen Verein für das württ. Franken zu den württ. Vierteljahrsheften für Landesgeſchichte. Schwäb. Hall, Schwend 1882. 8.

Zimmeriſche Chronik, herausg. von C. A. Barack. Zweite verbeſſ. Aufl. Bd. 4. Freiburg i. Br. und Tübingen 1882. 8.

Dr. Jak. Wille, Univerſitätsbibliothekar in Heidelberg, Philipp der Großmüthige von Heſſen und die Reſtitution Ulrichs von Württemberg 1526–1535. Tübingen, Laupp 1882. 8.

Jacobsen, Joh., die Schlacht bei Reutlingen 14. Mai 1377. (Hiſtoriſche Studien, herausg. v. Arndt und Andern. Heft 8. Leipzig, Veit u. Comp. 1882. 8.

Dr. Joh. Eichmann, der Städtekrieg von 1449—1450, beſonders die Fehde Herzog Albrechts von Oeſterreich mit den ſchwäbiſchen Reichsſtädten, welche die Herrſchaft Hohenberg in Pfand hatten. Berlin, Mayer und Müller 1882. 8.

Archäologiſche Karte von Württemberg. 4 Blätter im Maßſtab 1 : 200,000. Mit Darſtellung der römiſchen, altgermaniſchen (keltiſchen) und fränkiſchen (alemanniſchen) Ueberreſte. Bearb. von Finanzrath v. Paulus, fortgeſetzt von Prof. Dr. E. Paulus. Ausgabe des k. ſtatiſt. topogr. Bureau. Vierte ſtark vermehrte Aufl. Stuttgart 1882. Fol.

Das Königreich Württemberg. Eine Beſchreibung von Land, Volk und Staat. Herausg. von dem k. ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau. Lief. 1. 2. 3. 4. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8.

Württembergiſche Jahrbücher für Statiſtik und Landeskunde, herausg. von dem k. ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau. Jahrg. 1882. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8.

Bauſer, G. Wilh., Lehrer, Handatlas von dem Königreich Württemberg in 63 Blättern der einzelnen Oberämter mit Ueberſichtskarte. Stuttgart, Metzler in Comm. 1882. 4.

Beck, Regiſtrator, Adreß- und Geſchäftshandbuch der k. Haupt- und Reſidenzſtadt Stuttgart für das Jahr 1883. Thl. I. 2. Stuttgart, Gebr. Krüner. 8.

Züge aus der Geſchichte der Reformation der ehemaligen freien Reichsſtadt, nunmehrigen württ. Oberamtsſtadt Aalen auf Grund eines im Jahre der Einführung der Reformation abgefaßten, ſpäter umgeſchriebenen Urkundenbuches, vorgeführt von Jul. Tſcherning, Dekan. Aalen, Stierlin 1882. 8.

Die evangeliſche Kirche in Altshauſen, ihre Grundſteinlegung am 29. Juni 1880, ihre Einweihung am 30. Okt. 1881. Von J. Leopold. Saulgau, Edel 1882. 8.

Die Sehenswürdigkeiten der Oberamtsſtadt Blaubeuren und ihrer nächſten Umgebung. Zweite Auflage. Blaubeuren, Mangold 1882. 8.

Hauptmomente aus der älteren Geſchichte von Bietigheim. Bietigheim, Ankele (1882.) 8.

Dr. Franz Joſeph Schwarz, die ehemalige Benediktiner-Abtei-Kirche zum hl. Vitus in Ellwangen, mit Abbildungen. Stuttgart, A. Bonz u. Comp. 1882. Fol.

Statiſtik über die Entwicklung Eßlingens zur Fabrikſtadt von J. G. Ch. K. Eßlingen, Bechtle 1882. 4.

K. Bucher, Lehrer, kurze Geographie und Geſchichte von Grüningen OA. Riedlingen. Riedlingen 1882. 8.

Adreß- und Geſchäfts-Handbuch der Stadt Heilbronn, bearbeitet und verlegt durch Polizeiamtmann Kopp. Heilbronn, Scheil 1882. 8.

Tag, Oberamtsgeometer, Zuſammenſtellung der wichtigſten Höhepunkte des Oberamtsbezirks Marbach nebſt Angabe der Geſteinsformationen u ſ w Marbach, Gattinger 1882. 8.

Beſchreibung des Oberamts Neuenbürg Leitfaden für den Unterricht in der Volksſchule. Neuenbürg, Moch 1882. 8.

C. Kapff, Stadtpfarrer, Hohen-Neuffen geſchichtlich und geographiſch geſchildert. Mit Abbildung. Plan und Karte. Reutlingen. Kocher 1882. 8

Beſchreibung der lauretaniſchen Kirche und Kapelle Schönenberg. Waldſee, Lebel 1882. 8.

Adreßbuch der Stadt Tübingen. Zweiter Theil. Verzeichnis der Beamten, Lehrer und Studirenden der Univerſität im Winterhalbjahr 1882-83. Tübingen, Fues 1882. 4.

Weinsberg und die Weibertreu Weinsberg, Kohler o J (1882.) 2. Aufl. ebenda 1883 (vielmehr 1882). 8.

Der Wunnenſtein, Geſchichte und Sage oder was man vom Wunnenſtein weiß und über ihn ſagt, chronologiſch geordnet von Aug. Fr Nath. Holder 4. revid. Aufl. (Titelausgabe). Stuttgart, Metzler. Selbſtverlag des Verf. o. J.

Berthold Auerbach. Ein Gedenkblatt zum 28. Febr 1882 Berlin, A. B. Auerbach 1882. 8.

Guſt. Kleinſtück, Goethe und Cotta (Vortrag in Wien gehalten 22. März 1882.) Leipzig 1882. 8.

Hohenlohiſche Motto's und Deviſen und Verſchiedenes über den Phönix, geſammelt vom Fürſten zu Hohenlohe-Waldenburg. Heilbronn 1882 4.

Ed. Lucas, aus meinem Leben Stuttgart, Lamer 1882. 8.

Hermann Mögling. Ein Miſſionsleben in der Mitte des Jahrhunderts erzählt von Dr. H. Gundert. Calw und Stuttgart, Verlag der Vereinsbuchhandlung 1882 8.

Johannes Oekolampadius, ſein Leben und Wirken. Feſtſchrift zur Erinnerung an ſeinen 400jährigen Geburtstag verfaßt im Auftrage des Oekolampadius-Vereins von Präzeptor Fehleiſen. Weinsberg, Kohler 1882. 8.

Friedr. Ebrard, kaiſ Bibliothekar zur Erinnerung an Friedrich von Schneider, k. württ. Oberſtlieutenant z. D. Straßburg, Heitz 1882. 8.

Louis Widmann. Ein Lebensbild auf Grund ſeines ſchriftlichen Nachlaſſes, entworfen von einem ſeiner Freunde. Darmſtadt bei J Kolb, Stuttgart bei W Grieſinger 1882. 8.

Funck, Heinr., Prof., Beiträge zur Wieland Biographie Freiburg i. Br. und Tübingen 1882. 8.

Die Leiche und Lieder des Schenken Ulrich von Winterſtetten, herausgegeben von J. Minor. Wien, Konegen 1882. 8.

Jahreshefte des Vereins für vaterländiſche Naturkunde in Württemberg, herausg. von deſſen Redaktionskommiſſion Prof Dr H v Fehling, Prof. Dr O. Fraas, Prof. Dr. F v Krauß, Prof. Dr. P v Zech in Stuttgart. Jahrg. 38. Stuttgart, Schweizerbart 1882. 8.

Dr. Oskar Fraas, Prof. geognoſtiſche Beſchreibung von Württemberg, Baden und Hohenzollern. Stuttgart, Schweizerbart 1882. 8.

Geognoſtiſche Wandkarte von Württemberg Baden und Hohenzollern nach den offiziellen Landesaufnahmen, bearbeitet von Dr Oskar Fraas. Stuttgart, Schweizerbart 1882. 4 Blätter Fol.

Flora von Württemberg und Hohenzollern von Dr Georg von Martens und Pfarrer Carl Alb. Kemmler. 8. Aufl., durchgeſehen und ergänzt von Kemmler. Heilbronn, Henninger 1882. 8.

Mediziniſches Correſpondenzblatt des württ. ärztlichen Vereins, Herausg. von den DDr. B. Arnold, O. Köſtlin, J Touſſel in Stuttgart. Bd. 52. Schweizerbart 1882. 4.

Mediziniſch-ſtatiſtiſcher Jahresbericht über die Stadt Stuttgart vom Jahre 1881 Jahrg. 9. Herausgegeben vom Stuttgarter ärztlichen Verein, redigirt von Dr Adolf Reuß. Stuttgart, Metzler 1882. 8.

Das chemiſche Laboratorium der k. württ Centralſtelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart und die Thätigkeit dieſer Stelle auf hygieniſchem Gebiet, beſonders in Hinſicht auf die Verbeſſerung der Glaſur der Thongeſchirre. Stuttgart, Vereinsbuchdruckerei 1882. 8.

Dr. Otto Flamm, Hofrath, aus dem innern Leben der Heil- und Pflegeanſtalt Pfullingen. Reutlingen, Rupp 1882. 8

Derſ. Statiſtiſches der Heil- und Pflegeanſtalt Pfullingen. Ebenda 1882. 4.

Derſ., aus der Küche der Heil- und Pflegeanſtalt Pfullingen. Ebenda 1882. 4.

Alfr Klemm, Diac., württembergische Baumeister und Bildhauer bis ums Jahr 1750. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8. (Aus den Württ. Vierteljahrsheften. Jahrg. 5., Heft 1. 3.)

Emil v Löffler, Generalmajor a. D., Ulmische Renaissance. Vortrag gehalten im Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. Ulm, Wohler 1882. 8.

Festschrift für das fünfundzwanzigjährige Jubiläum des Konservatoriums für Musik in Stuttgart d. 30. Mai bis 2. Juni 1882. Stuttgart, Metzler. 4.

Carl Gonnuck, Ingenieur und Professor in Reichenberg, die gewerbliche Erziehung durch Schulen, Lehrwerkstätten, Museen und Vereine im Königreich Württemberg. Reichenberg, Schöpfer 1882. 8.

Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammern in Württemberg für das Jahr 1881, veröffentlicht von der k. Centralstelle für Gewerbe und Handel. Stuttgart, Grüninger 1882. 8.

Jahresbericht der Handels- und Gewerbe-Kammer zu Stuttgart für 1881. Stuttgart, Grüninger 1882. Fol.

Jahresbericht des Stuttgarter Gewerbe-Vereins für das Vereinsjahr 1881/82. Stuttgart, Sailer und Mohenkopf 1882. 8.

Fritz Wernick, das Kunstgewerbe auf den Ausstellungen zu Mailand und Stuttgart. Leipzig, Schlömp 1882. 8. (Bildet die Nummer 5 der Sammlung kunstgewerblicher und kunsthistorischer Vorträge.)

Vorträge, gehalten bei der VI. Versammlung des württ. Forstvereins zu Ellwangen am 20. Juni 1882. Pfleningen, Find 1882. 8.

Regierungsblatt für das Königreich Württemberg vom Jahr 1882. Stuttgart, Hasselbrink. 4.

Nick'sches Hauptregister zum Regierungsblatt für das Königreich Württemberg. Jahrg. 1870 bis 1881, bearb. von Friedr. Schäffelen, Eisenbahnsekretär. Stuttgart, Koch 1882. 4.

Amtsblatt der k. württ. Verkehrsanstalten. Jahrg. 1882. Stuttgart, Buchdruckereigesellschaft. 4.

Amtsblatt des k. württ. Ministeriums des Innern. Jahrg. 12. 1882. Stuttgart, Buchdruckereigesellschaft. 8.

Königlich Württembergisches Militärverordnungsblatt, herausg. vom Kriegsministerium 1882. Stuttgart, Druckerei des k. Kriegsministeriums. 4.

Amtsblatt der k. württ. Oberfinanzkammer, Domänendirektion und Forstdirektion. Jahrg. 1882. Stuttgart, Buchdruckereigesellschaft. 4.

Amtsblatt des k. württ. Steuerkollegiums vom 1. Jan. bis 31. Dezbr. 1882. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 4.

Riecke, Direktor Dr. Karl Viktor —, Verfassung, Verwaltung und Staatshaushalt des Königreichs Württemberg. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8. (Aus dem Werke „Das Königreich Württemberg" bes. abgedruckt.)

Dr Bitzer, Staatsrath, Regierung und Stände in Württemberg, ihre Organisation und ihr Recht. Stuttgart, A. Bonz u. Co. 1882. 8.

Landtagswahlgesetz vom 20. März 1868 in der demselben durch Art. I. III des Gesetzes vom 16. Juni 1882 gegebenen Fassung, nebst Vollziehungsverfügung des Ministeriums des Innern vom 6. Novbr. 1882. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8.

Baller, Reg.-Rath, die Landstandschaft der Oberamtsbezirke und der berechtigten sieben Städte Württembergs. 4. Aufl. Biberach, Dorn und Heberle 1882. 8.

Verhandlungen der württ. Kammer der Standesherren vom 24. Mai bis 7. Juni 1882. Protokollband II 3. Beilagenband II 3. Stuttgart, deutsche Verlags-Anstalt. 4.

Verhandlungen der württ. Kammer der Abgeordneten in den Jahren 1880—82. Protokollband 3. Beil. Bd. I. (Schluß.) Beil. Bd. 2., Abth. 3. Stuttgart, Grüninger 1880—82. 4.

Württembergisches Gerichtsblatt, herausg. v. Dr. F. Ph. F. v. Kübel. Band 20. Stuttgart, Nitzschke 1882. 8.

Württembergisches Archiv für Recht und Rechtsverwaltung mit Einschluß der Administrativjustiz, herausg. von Dr. F. Ph. F. v. Kübel in Berlin und Dr. E. G. C. v. Sarwey in Stuttgart. Bd. 22. 1881. Heft 2. 3. Bd. 23. 1882. Heft 1. Tübingen, Laupp. 1882. 8.

Zeitschrift für die freiwillige Gerichtsbarkeit und Gemeindeverwaltung, herausg. von J. S. Ant. Bolcher, Landgerichtspräsident. Jahrg. 24. 1882. Stuttgart, Metzler. 8.

Grundzüge des bürgerlichen Eherechts in Württemberg. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8.

W. Breitling, Landgerichtsrath, Grundzüge des Konkursrechts und Konkursverfahrens nach der Konkursordnung für das deutsche Reich und den württ. Ausführungsgesetzen. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8.

Eintheilungsliste der Angestellten bei dem Justizministerium, den Gerichten, der Staatsanwaltschaft und den Notariaten und Dienstaltersliste der Beamten des Justizministeriums, der Gerichte, der Staatsanwaltschaft und der Notariate sowie der Vorstände der Strafanstalten nach dem Stand vom 1. Febr. 1882. Stuttgart, Hasselbrink. 4.

C. Th. Schweizer, Aktuar, Verzeichniß der Gerichtsvollzieher des Königreichs Württemberg. Eßlingen, Selbstverlag. 1881–82. 8.

Verwaltungsbericht der k. württ. Verkehrsanstalten für das Rechnungsjahr 1880/81. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8.

Zusatzbestimmungen zum Betriebsreglement für die Eisenbahnen Deutschlands und Tarife für die Beförderung von Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren auf den k. württ. Staatseisenbahnen, gültig vom 1. Oktober 1882 ab. Stuttgart, Metzler 1882. 8.

Postbuch zum Gebrauch für das Publikum in Württemberg für das Jahr 1883, ausgegeben im Nov. 1882. Stuttgart, Gölz u. Rühling. 8.

Neue allgemeine Bauordnung für das Königreich Württemberg nebst den neuesten Vollziehungsvorschriften und den weiteren auf die Bau- und Feuerpolizei sich beziehenden Gesetzen, Verordnungen u. s. w. (herausgegeben von Direktor L. Schüz). Stuttgart, Rieger 1882. 8.

Uebersicht über die Wohlthätigkeitsanstalten und Vereine im Königreich Württemberg 1882. Stuttgart, Scheufele. 4.

Dr. Hedinger, Medizinalrath, die Taubstummen und die Taubstummenanstalten nach seinen Untersuchungen in den Instituten des Königreichs Württemberg und des Großherzogthums Baden. Stuttgart, Enke 1882. 8.

Dienstanweisung für die Leichenschauer. Nach der k. Verordnung vom 21. Januar 1882 und der Ministerialverfügung vom 3. Februar 1882 im wörtlichen Abdruck mit Inhaltsverzeichniß und Sachregister (herausg. von Regierungsrath C. Weinheimer). Stuttgart, Metzler 1882. 8.

Die Viehseuchengesetzgebung. Die Reichsgesetze und das württ. Landesgesetz über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen u. s. w. Textausgabe mit Einleitung, Erläuterungen und Formularen von R. Gaupp, Reg. Rath. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8.

Blätter für Gemeinde- und Corporationsverwaltung, Organ des Vereins der württ. Gemeinde- und Corporationsbeamten, redigirt von W. Walch. Jahrgang 1882. Eßlingen, Bechtle. 4.

Instruktion zu Abhaltung der Ruggerichte vom 15. Nov. 1844 mit den durch die spätern Gesetze und Verordnungen herbeigeführten Aenderungen. Nebst Ruggerichtslegende. Unter Mitwirkung von Amtmann Frisch bearbeitet von C. Weinheimer, Regierungsrath. Stuttgart, Metzler 1882. 8.

Bürgerhandbuch. Die wichtigsten Gesetze und Verordnungen, welche bei den Ruggerichten verkündigt werden, nach dem neuesten Stande der Gesetzgebung. 15. umgearb. Aufl. Stuttgart, Metzler 1882. 8.

Die Verwaltungsaktuare in Württemberg unter Angabe ihrer Güterbuchs- und Pfandgemeinden nach dem Stand vom 1. April 1882. Herausg. von F. Danneker, Verwaltungsaktuar in Geislingen a. St. 2. Aufl. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8.

Stuttgart. Uebersicht der Rechnungsergebnisse und des Vermögensstandes der städtischen Verwaltungen vom $\frac{1. \text{ April } 1880}{31. \text{ März } 1881}$. Stuttgart, A. Bonz' Erben 1882. Fol.

Dr. jur. Müller, Amtmann, die öffentliche Gesundheitspflege in der Stadt Stuttgart. Stuttgart, Metzler 1882. 8.

Festschrift für die Stuttgarter Volksküche herausg. vom Verein zum Wohl der arbeitenden Klassen. Zur Feier der Verabreichung der millionsten Portion. Stuttgart, Gebr. Kröner (1882). 4.

Etat über die Einnahmen und Ausgaben der Stadtpflege Canstatt vom 1. April 1882 bis 31. März 1883. o. O. u. J. Fol.

Sammlung der württ. Staatsfinanzgesetze sowie der wichtigeren hiezu ergangenen Vollzugsvorschriften nach dem Stande vom 1. Juli 1882 bearb. im Auftrage des k. württ. Finanzministeriums. Lief. 1. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8.

Amtsblatt des württ. evangelischen Konsistoriums und des Synodus in Kirchen- und Schulsachen, Band 7 umfassend die vier Kalenderjahre 1878 - 1881. Stuttgart, deutsche Verlagsanstalt. 8.

Evangelisches Kirchen- und Schulblatt für Württemberg redigirt und herausgegeben von Otto Herrmann, Rektor Bd 43. Jahrg 1882. Stuttgart, Greiner 4

Theologische Studien aus Württemberg herausg. von Theod. Hermann, Diakonus in Brackenheim, und Paul Zeller, Diakonus in Waiblingen. Jahrg III. Ludwigsburg. Neubert 1882. 8.

Katalog der katholischen Kirchensitzen und der sämmtlichen Geistlichkeit des Bisthums Rottenburg im Jahr 1882. Rottenburg a. N., Selbstverlag der bischöflichen Kanzlei 1882. 8.

Karl Lechler, Dekan, Brennende Fragen. Gutachten über den Stand der Gesetzgebung in der evangelischen Landeskirche Württembergs. Heilbronn. Henninger 1882. 8.

Ein Kirchenraub Beitrag zur Geschichte der reformirten Kirche in Württemberg von Dr. th. A. Zahn. Hagen i. W. u. Leipzig 1882. 8.

J. Scheffold, Pfarrer in Kupferzell, zur Geschichte des Landkapitels Amrichshausen. Heilbronn. Scheil 1882. 8.

Statistik des Unterrichts- und Erziehungswesens im Königreich Württemberg auf die Schuljahre 1879—80 und 1880—81 veröffentlicht von dem k. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8. Auch Württ Jahrb. 1882.)

Tübinger Universitätsschriften aus dem Jahre 1882. Tübingen, Laupp 1882. 4.

Uebersicht über die Organisation, die Zwecke, den Lehrplan, die Lehrmittel, Aufnahmebedingungen und sonstigen Verhältnisse der k. württ. landwirthschaftlichen Akademie Hohenheim. Phenningen Find 1882 8.

Korrespondenzblatt für die Gelehrten- und Realschulen Württembergs herausgegeben unter der provisorischen Redaktion von Rektor Dr. Ramsler Jahrg. 29. Tübingen, Fues 1882. 8.

Geschichte der humanistischen Lehranstalt in Ravensburg von ihrer ersten Gründung bis zu ihrer Erhebung zum Gymnasium von Rektor Held (Programm). Ravensburg, Metzger 1882. 4.

Württembergisches Schulwochenblatt, Jahrg. 33. 1882. Herausgegeben von Oberkonsistorialrath Dr v Burk Stuttgart, Belser 4.

Neue Blätter aus Süddeutschland für Erziehung und Unterricht (zugl. Ergänzungshefte zum württ. Schulwochenblatt) herausg von Dr C. v Burk, Oberkonsistorialrath, und G. Pfisterer, Seminarrektor Jahrg. 11, 1882. Stuttgart, Belser 8.

Ernst Weidner, Stadtpfarrer, die Stadt Forchtenberg und ihre Kleinkinderpflege. Dank- und Jubelschriftchen. Oehringen 1882. 8.

Rang- und Quartierliste des 13. (k. württ.) Armeekorps für 1882. Stuttgart, Metzler 8.

Strack v. Weißenbach, Major, Geschichte der k württ Artillerie. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8

Härle, Georg, die Kriegsereignisse des Jahres 1693 in der Umgegend von Heilbronn Vortrag gehalten im historischen Verein zu Heilbronn. Heilbronn, M. Scheil. 1882. 8.

H. Leeb, Hauptmann, die Einnahme von Ulm 1702, ein Beitrag zur Geschichte des bayerischen Antheils am spanischen Erbfolgekriege. Ulm, Wohler 1882. 8.

Württembergiſche Literatur vom Jahr 1883.

Von Oberbibliothekar Oberſtudienrath Dr. v Heyd.

Württembergiſches Urkundenbuch herausg. von dem k. Staatsarchiv in Stuttgart, Bd. 4. Stuttgart in Commiſſion bei C. Aue 1883. 4.

Württembergiſche Vierteljahrshefte für Landesgeſchichte, herausg. vom k. ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau. Jahrg. 6. 1883. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8. (Auch W. Jahrb. 1883.)

Neffle, Heiſer, zur vierten Jubelfeier des Münſinger Vertrags vom 14. Dezember 1482. Münſingen, Baader (1883). 8.

Sigm. Riezler, Dr., fürſtl. Archivrath. Geſchichte des fürſtlichen Hauſes Fürſtenberg und ſeiner Ahnen bis zum Jahr 1509. Mit Abbildungen, Stammtafeln und einer hiſtoriſchen Karte. Tübingen, Laupp 1883. 8.

Hiſtoriſcher Verein Heilbronn, Bericht aus dem Jahr 1882. Heilbronn Schell 1883. 8.

Prof. Dr. Ed. Paulus, Bilder aus Kunſt und Alterthum in Deutſchland. Stuttgart, Bonz & Co. 1883. 8. (Abſchnitt I „Aus Schwaben und Franken.")

Beſchreibender Katalog der k. Staatsſammlung vaterländiſcher Kunſt- und Alterthums-Denkmale. Abth. I. Die Reihengräberfunde, bearb. von Ludwig Mayer. Stuttgart, Metzler 1883. 8.

Das Königreich Württemberg. Eine Beſchreibung von Land, Volk und Staat. Herausg. von dem k. ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau. Lief. 5. 6. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

Württembergiſche Jahrbücher für Statiſtik und Landeskunde, herausg. von dem k. ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau. Jahrg. 1883. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

Publikation der k. württ. Commiſſion für europäiſche Gradmeſſung. Aſtronomiſche Arbeiten. Beſtimmungen der Polhöhe und des Azimuth auf Station Buſſen und der Polhöhe und des Azimuth auf Station Scotude (v. Zech und Dietrich). Stuttgart, Metzler 1883, 4.

Herm. Frösch, illuſtrirter Führer durch Württemberg. Vierte vermehrte Auflage. Stuttgart, Rupfer 1883. 8.

H. Eben, kleiner Schwarzwaldführer für Tübinger, Stuttgarter, Heidelberger und Straßburger Touriſten. Tübingen, Fues 1883. 8.

Beck, Regiſtrator, Adreß- und Geſchäftshandbuch der k. Haupt- und Reſidenzſtadt Stuttgart für das Jahr 1884, Thl. 1. 2. Stuttgart, Gebr. Kröner. 8.

Alb. Vogelmann, Prof. a. D., aus Ellwangens Vergangenheit (Sonderabdruck aus dem Heimgarten). Ellwangen, Weil 1883. 8.

Weitbrecht, Collaborator, Wanderungen durch Geislingen und ſeine Umgebung, praktiſcher Reiſeführer für Freunde und Beſucher der Geislinger Alb. Ulm, Nübling 1883. 8.

Joſ. Eiſenbartl, Superior, das Mutterhaus der Barmherzigen Schweſtern vom hl. Vincenz v. Paul in Schw. Gmünd und deſſen Wirkſamkeit. Ein Gedenkblatt zum 25jährigen Jubiläum desſelben 2. Juli 1883. Bopfingen, Druckerei des Ipf. 8.

Klingenſtein, Oberlehrer, kurze Beſchreibung des Oberamts Hall mit Karte. Schw. Hall, Fritſch 1883. 8.

Hohenaker, G. Gedenkſchrift zur Erinnerung an das Jägerfeſt am 8. Juli 1883 in Heilbronn. Heilbronn, Ehret 1883. 8.

Beſchreibung des Oberamts Künzelsau, herausg. von dem k. ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

Horb. Oberamtsgeometer, Plan von Reutlingen mit einer kurzen Beſchreibung der Sehenswürdigkeiten der Stadt u. ihrer Umgebung. Reutlingen, Selbſtverlag des Herausgebers 1883. 8.

C. Beck, Amtsrichter, zum 700jährigen Jubiläum des Prämonſtratenſer-Reichsſtifts Schuſſenried. Stuttgart, Buchdruckerei des deutſchen Volksblatts 1883. 8.

Zur Erinnerung an die 600jährige Jubelfeier der Stiftskirche zu St. Martin in Sindelfingen. Böblingen, Schlecht 1883. 8.

Adreßbuch der Stadt Tübingen, Thl. 2. Verzeichnis der Beamten, Lehrer und Studirenden in dem Winterhalbjahr 1883/4. Tübingen, Fues 1883. 4.

Hermes, Heinr, Geſchichte des Turnens und der Turngemeinde zu Tübingen. Tübingen, Heckenhauer 1883. 8.

Adreß- und Geſchäfts-Handbuch von Ulm und Neu-Ulm, bearb. von Schmoller und Dürler. Ulm, Lug 1883. 8.

Ulmer Streiche und Geſchichten, geſammelt von A. Birlinger. Blaubeuren, Mangold 1883. 8.

Magirus, C. D., Karte zur Ueberſicht über die von Ulm aus ſichtbaren Alpen. Ulm 1883.

C. A. Busl, Pfarrer, zur Geſchichte des Prämonſtratenſerkloſters und der Kirche Weiſſenau. Ravensburg, Metzger 1883. 8.

Phil. Strauch, Pfalzgräfin Mechthild in ihren litterariſchen Beziehungen. Ein Bild aus der ſchwäbiſchen Litteraturgeſchichte des 15. Jahrhunderts. Tübingen. Laupp, 1883. 8.

Emil Bock, aus meinem Tagebuch als Soldat in Algerien 1880—1881 Pleiningen, Find 1883. 8.

Erinnerungsb lätter an Joh. Georg Hoß, Vorſteher einer Mädchen-Erziehungsanſtalt zu Korntbal. Stuttgart, Besbarth und Wölffel 1883. 8.

Zur Erinnerung an Adelbert von Keller Tübingen, Fues 1883. 8.

Möricke, Joh. Chn Ludw., Pfarrer in Burgſtall, meine Abſtammung von Dr. Luther und ſein Tiſchbecher. Neue unveränderte Ausgabe der 1817 erſchienenen Schrift. Stuttgart, Kohlhammer 1883 8.

Rob. Moſer, Pfarrer, auch ein ſchwäbiſches Pfarrerleben, Thl. 2. H. 2. Tübingen, Riecker (Selbſtverlag) 1883. 8.

Chriſtoph Schwab, Guſtav Schwabs Leben. Freiburg, Mohr 1883. 8.

Weltrich, Rich., Friedrich Viſcher als Poet. Breslau 1883 8. (Deutſche Bücherei Lief. 25.)

Jahreshefte des Vereins für vaterländiſche Naturkunde in Württemberg, herausg. von Prof Dr O. Fraas Prof. Dr. F. v Krauß, Prof Dr C. v. Marx, Prof. Dr. P v. Zech, Jahrg. 39. Stuttgart, Schweizerbart 1883. 8.

Geognoſtiſche Spezialkarte von Württemberg, Lief. XI, Atlasblätter Leutkirch, Isny, Ravensburg, Teltnang, geognoſtiſch aufgenommen unter Kontrole des Prof. Fraas durch J. Hildenbrand 4 Bl Fol. Begle tworte dazu von Prof Fraas. 2 Hefte 4° Stuttgart, Kohlhammer 1882—1883.

Dr Theod. Engel, Pfarrer, geognoſtiſcher Wegweiſer durch Württemberg. Anleitung zum Erkennen der Schichten und zum Sammeln der Petrefakten. Stuttgart, Schweizerbart 1883. 8.

Quenſtedt, Prof F A., die Ammoniten des ſchwäbiſchen Jura. Text H 1 2 in Octav, Atlas H. 1 2 in Folio Stuttgart, Schweizerbart 1883.

Die geognoſtiſche Profilirung der Württ. Eiſenbahn inien. Von Dr O Fraas, Herausgegeben von dem K. ſtat.-top. Bureau. 1. Stuttgart, Metzler 1883. 8.

Eug Gaus Hauptlehrer, Flora des Oberamtsbezirks Ehingen und die geognoſtiſchen Verhältniſſe von Ehingen und Umgebung. Ehingen a. D., Feger 1883. 8.

Prof. Dr Kurtz über die Flora des Bezirks Ellwangen. Abth. 2. (Gymnaſialprogramm.) Ellwangen, Weil 1883. 4.

L. Hoffmann, Oberroßarzt, das Rudel Axishirſche im k Favoritepark bei Ludwigsburg. Stuttgart, Wittwer o. J. qu. kol

Mediziniſches Correſpondenzblatt des württ ärztlichen Vereins, herausg von den DD B. Arnold, O. Köſtlin, J Tenffel in Stuttgart Bd. 53 Stuttgart, Schweizerbart 1883. 4

Mediziniſch-ſtatiſtiſcher Jahresbericht über die Stadt Stuttgart vom Jahre 1882, Jahrg. 10, herausg vom Stuttgarter ärztlichen Verein, redigirt von Dr Adolf Rauß. Stuttgart, Metzler 1883. 8.

Herm. Hettich, Dr., Sterblichkeits-Statiſtik der Aerzte in Württemberg. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

Fr Keller, Aſſiſtenzarzt, Arzneiverordnungen der Tübinger kliniſchen Anſtalten. Tübingen, Fues 1883. 8.

Die Privat Irrenanſtalt „Chriſtophsbad“ in Göppingen. II. Bericht über deren Beſtand und Wirkſamkeit in den Jahren 1877 bis 1882 erſtattet von Dr G. Landerer und Dr X. Lutz Stuttgart, Metzler 1883. 8.

Dr. Wilh. Theod. v. Renz, das Wildbad im württ. Schwarzwald und sein neueröffnetes laues Thermalbad König-Karls-Bad. Wildbad, Hafe 1883. 8.

Münster-Blätter, im Auftrag des Münster-Komites herausg. von Aug. Beyer und Friedr. Pressel, Heft 3, 4. Ulm, Ebner 1883. 8.

Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammern in Württemberg für das Jahr 1882. Stuttgart, Grüninger 1883. 8.

Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer zu Stuttgart für das Jahr 1882. Stuttgart, Grüninger 1883. Fol.

E. Schmidlin, Oberlandesgerichts-Sekretär, Handels-Adreßbuch für das Königreich Württemberg auf das Stand vom Dezember 1882. 6. Aufl. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

J. Diefenbach, Oberregierungsrath, die württ. Landes-Gewerbe-Ausstellung des Jahres 1881 in Stuttgart. Stuttgart, Verlag der Ausstellungs-Kommission. Druck von Grüninger 1883. 8.

Denkschrift über die Verminderung der Hochwasserverheerungen im Flußgebiet der Steinlach durch Anlage von Sammelweihern, bearb. von dem k. Ministerium des Innern, Abtheilung für Straßen- und Wasserbau. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 4.

Georg Zöpfritz sen., die Schattenseiten der in Württemberg üblichen Prämiirung des Rindes, vom volkswirthschaftlichen Standpunkt aus betrachtet und unter Hinweis auf die Lehre vom Milchspiegel erläutert. Stuttgart, Gölz und Rühling 1883. 4.

Karl Müller, Normal-Sortiment der württ. Obstarten. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

Regierungsblatt für das Königreich Württemberg vom Jahr 1883. Stuttgart, Hasselbrink. 4.

Amtsblatt der k. Verkehrsanstalten, Jahrg. 1883. Stuttgart, Buchdruckereigesellschaft 1883. 4.

Amtsblatt des k. württembergischen Ministeriums des Innern. Jahrg. 13. 1883. Stuttgart, Buchdruckereigesellschaft. 8.

Alphabetisches Gesammtregister zum Amtsblatt des k. württ. Ministerium des Innern 1871—81 bearb. von Friedr. Fritsch, Amtmann. Stuttgart, Buchdruckereigesellschaft 1883. 8.

K. württ. Militärverordnungsblatt, herausg. vom k. Kriegsministerium 1883. Stuttgart, Druckerei des k. Kriegsministeriums. 4.

Amtsblatt der k. württ. Oberfinanzkammer, Domänendirektion und Forstdirektion. Jahrg. 1883. Stuttgart, Buchdruckereigesellschaft. 4.

Amtsblatt des k. württ. Steuerkollegiums vom 1. Januar bis 31. Dezember 1883. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 4.

Dr. Joh. Alb. Eug. Adam, das Untheilbarkeitsgesetz im württ. Fürstenhause nach seiner geschichtlichen Entwicklung. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8. (Auch Württ. Vierteljahrsh. 1883.)

Die gesetzlichen Vorschriften über die Wahlen der Landtagsabgeordneten für die Städte und Oberamtsbezirke in Württemberg. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

Verhandlungen der württ. Kammer der Standesherren im Jahre 1883. Protokollband. 1. Beil. Bd. II. 1. 2. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. 4.

Verhandlungen der württ. Kammer der Abgeordneten im Jahr 1883. Protokollband 1. 2. Beil. Bd. 1. II. 1. Beil. Bd. 2. Abth. 1—3. Stuttgart, Grüninger. 4.

Württembergisches Gerichtsblatt, unter Mitwirkung des K. Justizministerium herausg. von Dr. F. Ph. F. v. Kübel. Bd. 21. Stuttgart, Nitzschke 1883. 8.

Zeitschrift für die freiwillige Gerichtsbarkeit und die Gemeindeverwaltung herausg. von J. B. Ant. Boscher, Landgerichtspräsident. Jahrg. 25. 1883. Stuttgart, Metzler 1883. 8.

Generalregister zu Jahrg. 13—24. 1871—1882. Ebenda. 1883. 8.

Uebersicht über die Verwaltung der Rechtspflege im Kgr. Württemberg 1. Jan.—31. Dez. 1881. herausg. vom k. Justizministerium. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8. (Auch W. Jahrb. 1883.)

D. Siegle, das württ. Notariatsgebührengesetz vom 8. Juni 1868 und die Gebühren-Regulative im Gebiete der freiwilligen Rechtspflege etc. Dritte völlig umgearb. Aufl. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

Verwaltungsbericht der k. württ. Verkehrsanstalten für das Rechnungsjahr 1881/2 herausg. von dem k. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung für die Verkehrsanstalten. Stuttgart, Metzler 1883. 8.

Derselbe für das Rechnungsjahr 1882/3. Ebenda. 1883. 8.

Postbuch zum Gebrauch für das Publikum in Württemberg für das Jahr 1884. Ausgegeben im Nov. 1883. Stuttgart, Gölts und Rühling. 8.

Neue allgemeine Bauordnung vom 6. Oktober 1872 nebst den zu derselben erlassenen Vollzugsvorschriften nach dem Stande vom 30. Okt. 1882. Stuttgart, Metzler 1883. 8.

Dieselbe Bauordnung sammt den Vollzugsverfügungen mit einer Einleitung betr. das polizeiliche Verfahren in Bausachen. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

U. Heberle, Amtmann, Muster für Eintragungen in die Standesregister mit Erläuterungen. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

Uebersicht über den Umfang der öffentlichen Armenunterstützung im Königreich Württemberg vor und nach der Einführung des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1876 herausgegeben von dem k. Ministerium des Innern. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 4.

Das System der kommunalen Naturalverpflegung armer Reisender zu Bekämpfung der Wanderbettelei, nach den bisherigen Erfahrungen in Württemberg dargestellt von Oberamtmann Ruzel in Blaubeuren. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

Das Feuerlöschwesen im Königreich Württemberg vom Jahr 1800 bis auf die neueste Zeit. Denkschrift im Auftrag des k. württ. Ministeriums des Innern aus Anlaß der allgemeinen deutschen Ausstellung auf dem Gebiet der Hygiene und des Rettungswesens in Berlin 1883, bearbeitet von Landesfeuerlöschinspektor Grosmann. Stuttgart, Druckerei der Paulinenpflege (1883). 4.

Das Gesetz über die Farrenhaltung vom 16. Juni 1882 nebst Vollzugsverfügung und Mustervertrügen über die Farrenhaltung. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

Die Farrenhaltung in Württemberg. Das Gesetz vom 16. Juni 1882 mit Vollzugsverfügung vom 30. Okt. desl. Jahres und zwei Mustern für Farrenhaltungsverträge, nebst Anmerkungen und einem Anhang von Dr. A. v. Rueff, Director a. D. Stuttgart, Metzler 1883. 8.

A. Rueff, Director a. D., praktischer Rathgeber für die mit der Aufsicht über die Farrenhaltung beauftragten Behörden und die Gemeindefarrenhalter. Stuttgart, Metzler 1883. 8.

Blätter für Gemeinde- und Korporationsverwaltung, Organ des Vereins der württ. Gemeinde- und Korporationsbeamten redigirt von W. Werth. Jahrg. 1883. Eßlingen, Bechtle. 4.

Uebersicht der Rechnungsergebnisse und des Vermögensstandes der städtischen Verwaltungen in Stuttgart pro 1. April 1881 bis 31. März 1882. Stuttgart, Beisbarth und Wülffel 1883. Fol.

Ortsbaustatut der k. Haupt- und Residenzstadt Stuttgart vom 15. Juli 1874 mit den seither beschlossenen Zusätzen und Abänderungen nebst den die Baukontrole betreffenden Instruktionen sowie einem die Behandlung der Bausachen in Stuttgart betreffenden Anhang. Stuttgart, Metzler 1883. 8.

Cannstatt. Etat über die Einnahmen und Ausgaben der Stadtpflege vom 1. Apr. 1883 bis 31. März 1884. Fol.

Sammlung der württ. Staatssteuergesetze sowie der wichtigeren hiezu ergangenen Vollzugsvorschriften. Nach dem Stande vom 1. Juli 1883 bearbeitet im Auftrage des k. württ. Finanzministeriums. Lief. 2. (Schluß.) Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

Evangelisches Kirchen- und Schulblatt für Württemberg, redigirt und herausg. von Otto Herrmann, Rector. Bd. 44. Jahrg. 1883. Stuttgart, Greiner. 4.

Theologische Studien aus Württemberg, herausg. von Theod. Hermann, Diaconus in Brackenheim und Paul Zeller, Diaconus in Waiblingen. Jahrg. IV. Ludwigsburg, Neubert 1883. 8.

Pastoralblatt für die Diözese Rottenburg, herausg. von Pfarrer Dr. Engelbert Hofele. Jahrg. 1. Okt. 1882 bis Dez. 1883. Biberach, Scheffold. 4.

Die Lutherfeier in Stuttgart 1883. Stuttgart, Steinkopf 1883. 8.

Drei Vorträge am Lutherfest 10. und 11. November 1883 zu Tübingen gehalten von Prof. Dr. Weiß, Prof. Dr. Kautzsch, Repetent Kirn. Tübingen, Heckenhauer 1883. 8.

Brief Luthers an den Magistrat zu Eßlingen. Lichtdruck mit Begleitworten. Eßlingen, Bechtle 1883. 8.

Tübinger Universitätsschriften aus dem Jahre 1883. Tübingen, Laupp 1883. 4.

Correspondenzblatt für die Gelehrten- und Realschulen Württembergs, herausg. unter der provisorischen Redaction von Rector Dr. Ramsler. Jahrg. 30. Tübingen, Fues 1883. 8.

Sauter, Oberbaurath, Beschreibung des neuen Stuttgarter Realgymnasiums (Progr desselben). Stuttgart, Grüninger 1883. 4.

Württembergisches Schulwochenblatt. Jahrg. 34 1883. Herausg. von Oberkonsistorialrath Dr. v. Burk. Stuttgart, Belser 4.

Neue Blätter aus Süddeutschland für Erziehung und Unterricht, zugleich Ergänzungshefte zum württ. Schulwochenblatt herausg. von Oberkonsistorialrath Dr. C. Burk und Seminarrektor G. Pfisterer. Jahrg. 12. 1883. Stuttgart, Belser 1883. 8.

Rang- und Quartier-Liste des 13. (k. württ.) Armeekorps für 1883. Stuttgart, Metzler 1883. 8.

Edmund Jäger, Major z. D., Dienst-Unterricht des württ. Infanteristen. 16. Aufl. Stuttgart, Bonz 1884. 8.

Instruktionsbuch für die Mannschaften des 4. württ. Infanterie-Regiments Nro. 122. Heilbronn, M. Schell 1883. 8.

Alb. Pfister, Major, der Militzgedanke in Württemberg und die Versuche zu seiner Verwirklichung. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

L. Hoffmann, Oberroßarzt, die Entwicklung des Militair Veterinärwesens in Württemberg. Ludwigsburg, Selbstverlag. 1883. 8.

Die nachgelassene Correspondenz zwischen dem Herzog Eugen von Württemberg und dem Chef seines Stabes während der Kriegsjahre von 1813 und 1814, dem damaligen Obersten in russischen und späterhin General in preußischen Diensten von Hofmann sowie ein skizzirtes Lebensbild des letzteren von Alfred von Hofmann Chapuis, k preuß. Oberstlieut. a. D. Cannstatt, Stehn 1883. 8.

Griesinger, Geschichte des Ulanenregiments „König Karl" von seiner Gründung 1683 bis zur Gegenwart. Stuttgart, Metzler 4.

Festchronik über die Feier des 200jährigen Bestehens des Ulanen-Regiments König Karl (1. württ.) Nr. 19. Dem Regiment als Eigenthum übergeben von Georg Haagen, Auditeur a. D. Stuttgart, Kröner 1883. 8.

Festschrift zur Feier der Verleihung der Säkularfahnenbänder an das Grenadierregiment Königin Olga (1. württ. Nro. 119 für 200jähriges Bestehen des Regiments. Stuttgart, Kröner 1883. 8.

Karl Muff, Hauptmann das dritte württ Jägerbataillon, jetzt Füsilierbataillon des Grenadier-Regiments „König Karl" (5. württ) Nr 123. Tübingen, Fues 1883. 8.

Löffler, Emil von , Generalmajor a. D., Geschichte des k württ. Pionierbataillons Nr. 13. Ulm, Wagner 1883. 8.

WÜRTTEMBERGISCHE

VIERTELJAHRSHEFTE

FÜR

LANDESGESCHICHTE.

IN VERBINDUNG MIT

DEN VEREIN FÜR KUNST UND ALTERTHUM IN ULM UND OBERSCHWABEN, DEN WÜRTTEMB. ALTERTHUMSVEREIN IN STUTTGART, DEN HISTORISCHEN VEREIN FÜR DAS WÜRTTEMB. FRANKEN UND DEN HÖLZHEIMER ALTERTHUMSVEREIN

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCH-TOPOGRAPHISCHEN BUREAU

JAHRGANG VII.

1884.

STUTTGART.
W. KOHLHAMMER.
1885.

Druck von W. Kohlhammer in Stuttgart.

Inhalt.

Seite

Chronik des Jahrs 1884 V
Nekrolog des Jahrs 1884 VII
Stand der verbündeten Vereine am 1. Januar 1885 . . VIII

Bischöfe aus Württemberg. Von Archivrath Dr. Stälin 1
Die Reichsstadt Schwäbisch Gmünd in den Jahren 1531—45. Von Emil Wagner, Pfarrer in Mägerkingen 7
Aus dem Leben eines Tübinger Professors im 18. Jahrhundert . . . 81
Zur Gründung des ehemaligen Kapuzinerklosters in Ellwangen. Von Professor Dr. Rizzel in Ellwangen . . . 86
Die Condter in Württemberg. Von Albert Pfister, Major . . . 94
Die Erbfolge im Münsinger Vertrag. Von Archivsekretär Dr. Schneider 99
Nachträge und Berichtigungen zu dem Verzeichnis der „Bischöfe aus Württemberg“ (S. 1 ff.) 100
Streit um die gefürstete Propstei Ellwangen im Zeitalter der Reformation. Aus den Akten des K. Staatsarchivs von Dr. J. A. Giefel . . . 170. 241
Mömpelgard und sein staatsrechtliches Verhältnis zu Württemberg und dem alten deutschen Reiche. Von Dr. Adam in Stuttgart 181. 278
Aus dem dreißigjährigen Krieg. Nach alten von J. J. Moser stammenden Papieren 200
Urkunde betr. den Verkauf der Rottweiler Grafengerechtsame an König Rudolf I. aus den Jahren 1273—1291. Nach einer Abschrift im 1. Bande der im Stadtarchive zu Rottweil aufbewahrten sog. Armbrusterbücher aus dem 16. Jahrhundert . . . 253

Mittheilungen der Anstalten für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde.
Vom K. statistisch-topographischen Bureau.
Aus dem Protokoll der sechsten Berathung des Redaktions-Ausschusses . 176
Württembergische Geschichts-Literatur vom Jahr 1883. Von Prof. Dr. Hartmann 177

Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben.

Beiträge zur Geschichte von Geislingen und Umgegend. Von A. Klemm, Diak. in Geislingen.
II. Ein Gang um und durch das alte Geislingen 18
III. Ein Gang durch die Reihen der früheren Bewohner von Geislingen 114. 206. 254
IV. Die Herren von Giselingen 255
V. Die Herren von Türkheim 256
VI. Die Herren von Nellingen, Bernstatt, Reußenstein 257
Zur Biographie des Ulmer Reformators Konrad Sam. Von Pfarrer Boffert in Bächlingen 28
Aus dem vorigen Jahrhundert. Eine Kriminalgeschichte aus Biberach. Mitgetheilt von † Oberlehrer Luz 30
Was die Protokolle der Ulmer Schmiedezunft über den 30jährigen Krieg sagen. Aus den Protokollen zusammengetragen von Pfarrer Seuffer in Erlingen . . . 36
Die alten Herren von Schwendi. Von † Pfarrer Zoll in Schwendi 40
Sitzungsberichte 41. 224. 277
Kegelrichten in Schwaben. Von Oberamtsarzt Dr. Buck in Ehingen . . . 101
Des hl. römischen Reichs deutscher Nation Vor- und Nachsitz. Eine erbauliche Erinnerung von P. Beck, Amtsrichter a. D. in Ravensburg. 102
Zum Kapitel der unehrlichen Leute. Aus den Protokollen der Ulmer Schmiedezunft zusammengetragen von Pfarrer Seuffer in Erlingen 105
Heraldische Forschungen. Von A. Klemm, Diakonus in Geislingen . . . 108
Ulmische Straßen und Häuser. Von C. A. Kornbeck 201
Stab und Stecken. Von Oberamtsarzt Dr. Buck in Ehingen 217
Kerlewech bei Schwäbisch-Hall. Von Demselben 221
Aus Riedlinger Rathsprotokollen. Mitgetheilt von Konrad Setz . . . 222
Das Reichsherkommen und die Grafen von Waldburg-Zeil. Von P. Beck, Amtsrichter a. D. in Ravensburg 224
Eichelwerfe. Zu der Anfrage 1883 S. 141). Von Prof. Dr. Geldner in Tübingen und Prof. Dr. Birlinger in Bonn 261
Die Universität Mengen. Ein Beitrag zur Geschichte des Wilhelmiten-Klosters daselbst. Von Pfarrer Boffert in Bächlingen 262

Seite

Die Stiftungsbriefe und älteſten Königsurkunden des Kloſters Weingarten. Von Archivſekretär Dr Schneider 269

Ordnung der Schmiedezunft zu Ulm vom Jahr 1505. Mitgetheilt von Pfarrer Seuffer in Erlingen 265

Württembergiſcher Alterthumsverein in Stuttgart.

Die römiſchen Schanzwerke am Donaulimes. Von Profeſſor Dr E. Paulus . 42

Die Staatsſammlung vaterländiſcher Kunſt- und Alterthumsdenkmale. (Neu-Ordnung und Aufſtellung. Erwerbungen. Pfahlheimer Funde.) Von Prof. L Mayer, Vorſtand der Sammlung 48

Ueber den ſchwäbiſchen Dialekt und die ſchwäbiſche Dialektdichtung. Vortrag von Profeſſor Dr Herm. Fiſcher 56. 130

Zum Codex Laureshamenſis Von Pfarrer Boffert 61

Brief Herzog Chriſtophs von Wirtemberg an Margaretha von Parma, Statthalterin der Niederlande, vom 19 Oktober 1566 Mitgetheilt von † Dr Glatz . . 63

Neue Literatur. Royſchers Erinnerungen 64

Die älteſte württembergiſche Landesbeſchreibung. Mitgetheilt von Prof. Dr. Hartmann . 125

Eine Urkunde des vatikaniſchen Archives zur Geſchichte des Herzogthums Schwaben von 1255. Von Archivrath Dr Stälin 141

Zur Topographie württembergiſcher Klöſter und Stifte gegen Ende des 16 Jahrhunderts. Von Archivſekretär Dr Schneider 161

Die fürſtlich württembergiſchen Epitaphien und Denkmale in der Stiftskirche zu Stuttgart. Von Max Bach in Stuttgart 164

Zuſammenkünfte der Mitglieder und Freunde des Württ. Alterthumsvereins und der Anthropologiſchen Geſellſchaft 169. 285

Hiſtoriſcher Verein für das Württembergiſche Franken.

Urkunden zur Geſchichte des Streites zwiſchen Herrſchaft und Stadt Weinsberg. Aus dem fürſtl. Hohenlohiſchen gemeinſchaftlichen Hausarchiv mitgetheilt von † Dekan Fiſcher in Oehringen. Eingeleitet von G Boffert 65. 142. 225. 286

Die fürſtliche Herrſchaft Hohenlohe-Kirchberg bis zu ihrer Mediatiſirung 1764—1806. Von Pfarrer Bihl in Gaggſtatt 71 149. 289

Hexenprozeſſe aus dem Fränkiſchen. Von Amtsrichter a. D. P Beck in Ravensburg 76. 157 297

Fränkiſches zum 4 Band des Wirtembergiſchen Urkundenbuchs. Von Pfarrer Boffert in Bächlingen 283

Neckar und Tauber im „Rhenus" des Bernhard Moller Von Archivrath Dr Alexander Kaufmann in Wertheim 237

Brief des Humaniſten Konrad Adelmann an den Herzog Heinrich, Propſt zu Ellwangen, d. d. Augsburg, 23 Februar 1523. Aus dem K. Staatsarchiv zu Stuttgart mitgetheilt von Rudolf Graf Adelmann in Hohenſtadt 240

Ein bisher unbekanntes hohenlohiſches Siegel. Von Dr. Fürſt Friedrich Karl zu Hohenlohe Waldenburg-Schillingsfürſt . . . 240

Bericht über das Vereinsjahr 1883/84 Von Haßler 302

Tod des Fürſten Dr. Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürſt . . . 304

Regiſter 305

Nachträge.

Seite 186 Zeile 5 und 6 von unten ſollte es heißen „die Lehensoberherrlichkeit des deutſchen Reiches über die Freigrafſchaft u. ſ. w." Seite 197 Z. 14 lies Wordenberg.

Für die Entwicklung der Reichsſtandſchaft der Grafen von Mömpelgard (S. 195 f.) gibt einen weiteren Anhalt der Briefwechſel Herzog Chriſtofs mit Graf Georg vom Jahre 1565, indem letzterer auf Chriſtofs Aufforderung zum Beſuche des Reichstages, falls Georg heuer vom Kaiſer berufen werde, unterm 21 Februar die Antwort gibt, der Kaiſer habe ihn gar nicht gefordert und werde es ſchwerlich jetzt noch thun (Kugler, Chriſtof 1 352 f.). Den Ausdruck „gefürſtete Grafſchaft Mömpelgard" fand ich erſtmals in Chriſtofs Reſolution vom 28. Mai 1565 an den Landtag (Tom. Act. Prov 4—137). (Adam.)

CHRONIK DES JAHRS 1884.

Januar. Seine Majestät der König verweilt seit Mitte November zur Herstellung Seiner angegriffenen Gesundheit in San Remo.

März 12. In Heilbronn Stadt wird zum Landtagsabgeordneten Fabrikant Adolf Feyerabend mit 1501 Stimmen gewählt gegen den Kandidaten der Arbeiterpartei Th. Lutz, welcher 721 Stimmen erhält.

März 26. Als Landtagsabgeordneter für den Oberamtsbezirk Waiblingen wird mittelst Stichwahl der Oekonom Karl Weishaar von Strümpfelbach gewählt.

April 22. Der Landtag tritt wieder zusammen.

Mai 13. Die 350jährige Gedächtnisfeier der Schlacht bei Lauffen wird in dieser Stadt festlich begangen.

Mai 16. Seine Majestät der König trifft nach sechsmonatlichem Aufenthalt im Süden wieder in Stuttgart ein.

Juni 15. Seine Majestät der König begibt Sich zum Sommeraufenthalt nach Friedrichshafen.

Juli 1. Ihre Majestät die Königin trifft in Friedrichshafen zum Sommeraufenthalt ein.

Juli 10. In Stuttgart wird an Stelle des zurückgetretenen Dr v Hack, Oberbürgermeisters, zum Landtagsabgeordneten durch Stichwahl der Kandidat der Volkspartei Rechtsanwalt Tafel mit 4100 Stimmen gewählt, während auf Dr Oskar v Wächter 3253 Stimmen fallen.

August 28. Die erste für Personenbeförderung bestimmte Zahnradbahn in Württemberg von Stuttgart nach Degerloch wird dem Verkehr übergeben.

August 24. Die Jahresversammlung des Verbands deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine findet in Stuttgart statt.

September 21. Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich, welcher zur Eröffnung der Arlbergbahn in Bregenz weilt, kommt zum Besuch Ihrer Königlichen Majestäten nach Schloß Friedrichshafen.

September 24. bis Oktober 1. Ihre Majestäten der König und die Königin treffen in Stuttgart ein, um dem landwirthschaftlichen Hauptfest in Cannstatt anzuwohnen, welches am 27. Sept., durch die Witterung außerordentlich begünstigt, unter dem Rückblick auf eine gesegnete Ernte und dem Ausblick auf einen guten Herbst, sich zu einem der belebtesten in der langen Reihe der Volksfeste gestaltet.

September 30. Der dritte deutsche evangelische Schulkongreß tagt in Stuttgart.

Oktober 7. Zum Landtagsabgeordneten für Reutlingen Stadt wird an Stelle des zurückgetretenen Oberbürgermeisters Benz Rechtsanwalt Baur gewählt.

Oktober 25. In Stuttgart vor dem Museum der bildenden Künste wird ein von Hofer gefertigtes und gestiftetes Reiterstandbild König Wilhelms feierlich enthüllt.

Oktober 28. Bei den Reichstagswahlen und 3 Stichwahlen werden 253 408 Stimmen (65 Proz. aller Berechtigten, 6 Proz. mehr als 1881) abgegeben, davon für Kandidaten der Mittelpartei (konservativen und deutschen Partei) 119 671 = 47,6 Prozent der abgegebenen Stimmen (2,8 Prozent mehr als 1881), für solche der Volkspartei und der deutschfreisinnigen Partei 77 788 = 30,6 Prozent (1,1 Prozent weniger als 1881), für Centrumskandidaten 49 866 = 19,7 Proz. (bei den ersten Wahlen 54 156 = 22,5 Proz., 2,5 Proz. weniger als 1881). Durch die Wahlen kommen in den Reichstag 8 Angehörige der Mittelpartei Veiel, v. Neurath, Lenz, Stälin, v Ow, v. Wöllwarth Lesmann, v. Fischer

(1881 6), 5 Angehörige der Volkspartei und deutschfreisinnigen Partei Schott, Härle, Payer, Schwarz, Mayer (1881 mit einem Verwandten 7), 4 Mitglieder des Centrums, v. Adelmann, Ltz. v. Neipperg, v. Waldburg-Zeil (1881 dieselben)

November 18. Ihre Majestäten der König und die Königin begeben Sich zum Winteraufenthalt nach Nizza.

November 27. Der Landtag tritt wieder zusammen.

An der Landesuniversität befinden sich 1237 Studierende, worunter 293 Nichtwürttemberger die höchste bis jetzt in einem Winterhalbjahr erreichte Frequenz der Hochschule.

NEKROLOG DES JAHRS 1884.

Januar 1. Waiblingen. Herm. Heß, Postverwalter a. D., Fabrikant, Landtagsabgeordneter.

„ 4. Berlin. Franz Phil. Friedr. v. Kübel, Vizepräsident des K. Württ. Oberlandesgerichts, Mitglied der Kommission für die Aufstellung des Entwurfs eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs.

„ 21. Stuttgart. Dr. Gustav v. Zeller, Präsident der k. Katasterkommission. (Z. war 1859 ff. Mitglied 1867–73 Vorstand des K. statistisch-topographischen Bureau.)

„ 22. München. Reinhold Braun aus Altenstieg, Maler.

„ 25. Stuttgart. Karl v. Bleyer, Oberregierungsrath, Ehrenmitglied des K. Kath. Kirchenraths.

„ 27. San Remo. Prinz August zu Hohenlohe-Oehringen, zweiter Sohn des Fürsten Hugo Herzogs von Ujest.

„ 28. Heilbronn. Karl Wolff, Oberbürgermeister, Landtagsabgeordneter.

Febr. 14. Stuttgart. Dr. Friedrich v. Kornbeck, Obermedizinalrath, K. Leibarzt a. D.

„ 15. Stuttgart. Dr. Friedrich Notter, Schriftsteller, ehemaliger Landtags- und Reichstagsabgeordneter.

März 2. Stuttgart. Theodor Grieslinger, Schriftsteller.

„ 13. Stuttgart. Graf Hugo v. Leutrum, Geheimerath a. D.

„ 20. Cannstatt. Dr. Georg v. Cleß, Obermedizinalrath a. D.

„ 22. Stuttgart. Dr. Ludwig Stark, Professor am Konservatorium für Musik.

„ 24. Ulm. Friedrich Dirr, Maler, Restaurator.

April 4. Ulm. Wilhelm v. Suckow, Oberst und Kommandeur des 6. Württ. Inf.-Reg. König Wilhelm Nr. 124.

„ 5. Stuttgart. Freiherr Julius v. Hügel, K. Vize-Oberststallmeister a. D.

„ 11. Stuttgart. Dr. Hugo v. Schoder, Prof. am Polytechnikum, Vorstand der meteorologischen Centralstation. (Geboren zu Ludwigsburg 11. Okt. 1836, Professor am Polytechnikum 1865, Assistent bei dem mit dem K. statistisch-topographischen Bureau verbundenen meteorologischen Institut, 1868 ordentliches Mitglied des statistisch-topographischen Bureau, 1874 Vorstand der meteorologischen Centralstation.)

„ 28. Neu-Ulm. Dr. Eduard Eyth, Ephorus a. D., Dichter, Uebersetzer.

Mai 12. Heilbronn. Medizinalrath Dr. Gottlob v. Hering, Oberamtsarzt.

„ 25. Tuttlingen. Fr. Wilhelm Dinkelacker, Oberlehrer a. D., vormaliger Landtagsabgeordneter.

Juni 2. Stuttgart. Emil v. Mayer, Regierungspräsident a. D.

„ 5. Stuttgart. Otto Kreuser, Direktor der Gasbeleuchtungsgesellschaft.

„ 9. Cannstatt. Karl Dietrich, Pfarrer a. D., Volksschriftsteller.

„ 20. Pfullingen. Adolf Laiblin, Papierfabrikant.

Juli 8. Wiesbaden. Dr. Isak August Dorner aus Neuhausen OA. Tuttlingen, Prof. der Theol., Oberkonsistorialrath in Berlin.

Juli 12. Mergentheim. Dr A. E. Bruckmann, Baurath, Wassertechniker.
„ 15. Nürnberg. Ferd. Decker von Cannstatt, Maschinenfabrikant
„ 19 Wien Dr. Ferdinand v Hochstetter aus Eßlingen, Professor, Intendant des K. K. naturhistorischen Hofmuseums.
„ 28. Ringingen. Kirchenrath, Prof Joh. Georg v Schöninger, Pfarrer.
August 2. Stuttgart. Chr Adolf v Kraus, Oberlandesgerichts-Senats-Präsident a. D
Septbr. 1 Stuttgart. Dr. med. Otto Köstlin, Professor a D., Arzt und Naturforscher
„ 16. Stuttgar Friedrich v. Böhm, Präsident der Generaldirektor der Staatseisenbahnen
„ 15. Cannstatt. Friedrich v Dillenius, Geheimerath, Generaldirektor der Verkehrsanstalten a. D, vormaliger Landtagsabgeordneter,
Oktbr. 18. Seekirch. Joh. Ev. Schöttle, Pfarrer, Historiker
„ 21. Stuttgart. Eduard Techmann, Stadtdekan.
Novbr 19. Thalheim. OA Tuttl. Karl Wilh. Welgle, ehem. Fabrikant, 1849 Mitg. des Frankfurter Parlaments.
„ 19. Nürnberg. Adolf Gnauth aus Stuttgart, K. bayr Oberbaurath, Direktor der Kunstgewerbschule in Nürnberg.
„ 22. Stuttgart. Albert Frhr. v. Hügel, Oberst im K Ehreninvalidenkorps.
„ 22. Tübingen Dr Karl v. Vierordt, pens. Professor der Physiologie.
„ 25. Ulm. Karl Friedr. v. Hierlinger, pens. Landgerichtspräsident.
„ 27 Tübingen. Dr Ludwig Mögling, Dozent der Chirurgie.
Dezbr 8. Stuttgart. Dr Sigmund Lebert, Professor am Konservatorium für Musik
„ 12. Stuttgart Ernst v Geßler, vorm. Staatsminister des Innern, Geheimerath, Mitglied der Kammer der Standesherren.
„ 25. Leonberg. Joseph Josenhans, vorm. Inspektor der Basler Missionsgesellschaft
„ 26. Kupferzell. Fürst Friedrich Karl zu Hohenlohe Waldenburg-Schillingsfürst. Alterthumsforscher, insbesondere Heraldiker
„ 28. Stuttgart Heinrich v Fleischhauer, vorm. Präsident des Medizinalkollegiums.
„ „ Eßlingen. Friedrich Mayer, vorm. Hütten- und Salinenkassier, Schriftsteller.

Stand der verbündeten Vereine

am 1. Januar 1885.

I. Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben.

(Gegründet 1841.)

Vorstand Baxing, Landgerichtsrath.
Zweiter Vorstand Dr. Veesenmeyer, Professor
Schriftführer Dr Knapp, Professor
Konservator Prof. Beyer, Münsterbaumeister
Kassier Dr Leube.
Bibliothekar Müller, Präzeptor.
Ehrenmitglieder Exc Dr v Geßler, Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens v Hofer, Bildhauer in Stuttgart, R. Laquai, Kaufmann in St. Gallen; Dr L. Lindenschmit, Direktor in Mainz, v Miani, Oberfinanzrath a D in Friedrichshafen; Dr Pressel, Gymn. Rektor in Heilbronn Exc. v Prittwitz und Gaffron, General der Infanterie, in Berlin; Dr. v. Bilmelin, Kanzler der Universität Tübingen.
Korrespondirende Mitglieder Dr Franz Ludwig Baumann, Archivar in Donaueschingen Dr Kerler, Oberbibliothekar in Würzburg, Dr v Lütke, Geh. Hofrath in Karlsruhe; E. L. Rochholz, Professor in Aarau; Seuffer, Pfarrer in Erlingen.
Zahl der Mitglieder 341

II. Württembergischer Alterthumsverein.

(Gegründet 1843.)

Vorstand Frhr Ernst von Hayn, Hofmarschall a. D.
Ausschußmitglieder Baurath Berner, Prof Dr Hartmann, Obermedizinalrath Dr v Höder, Prof L. Mayer Prof Dr E. Paulus, Präsident Dr v Rœcke, Direktor v Schneider Archivrath Dr Stälin, Prof. Dr Wintterlin
Ehrenmitglieder Dr Bilfinger, Pfarrer a. D in Ludwigsburg; Dr. Jak Burkhardt, Prof. in Basel; Exc. Dr v Geßler, Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens Stuttgart, Dr. Lindenschmit, Direktor des röm.-germ. Centra Museums in Mainz Dr v Lütke, Geh. Hofrath in Karlsruhe; Alex Straub, Domkapitular in Straßburg.
Mitgliederzahl 230.

III. Historischer Verein für das württembergische Franken.

(Gegründet 1847.)

Vorstand Professor Hassler in Hall.
Vizevorstand Rektor Boger in Stuttgart.
Vizevorstand des Lokalvereins Gemeinderath Schnitzer in Hall.
Schriftführer und Bibliothekar Prof Gaupp in Hall.
Ehrenmitglieder: Fürst Hugo zu Hohenlohe-Oehringen, Herzog v Ujest, Durchl., Fürst Clodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst Durchl, Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg Durchl., Fürst Albert zu Hohenlohe-Jagstberg, Durchl, Fürst Johannes zu Hohenlohe Bartenstein, Durchl., Fürst Nikolaus zu Hohenlohe-Waldenburg, Durchl., Erbprinz Christian Kraft zu Hohenlohe Oehringen, Durchl., Fürst v. Fürstenberg, Durchl., in Donaueschingen, Graf Friedr v. Berlichingen in Karlsruhe, Caspart, Pfarrer in Kustordingen Frhr L. F v Eberstein in Dresden, Ehemann, Rektor in Ravensburg; Dr. Hartmann, Prof in Stuttgart, Haug Gymn.-Direktor in Mannheim, Dr Ritter v Höfler, Prof in Prag, Höder, Prof. in Rottweil; Dr Kaufmann Archivrath in Wertheim, Dr Lindenschmit Direktor des römisch germanischen Museums in Mainz, Dr v Rümelin, Staatsrath und Kanzler der Universität Tübingen
Zahl der Mitglieder: 506.

IV. Sülchgauer Alterthumsverein.

(Gegründet 1841.)

Vorstand Dr. Rieß, Domkapitular in Rottenburg.
Stellvertreter des Vorstands Freiherr Hans v Ow auf Wachendorf, Mitglied des Reichstags und des Landtags.
Ausschuß D. v Reuer, Domkapitular in Rottenburg, Dr Herzog, Professor in Tübingen; v Kallee, Generalmajor a. D. in Tübingen; Bundb, Oberamtsrichter in Rottenburg; Buck, Rektor in Rottenburg; Pfletschinger, Stadtbaumeister daselbst; Gr. Holzherr, Partikulier daselbst, Kassier
Zahl der Mitglieder 178.

Biſchöfe aus Württemberg.

Von P. Fr. Stälin.

Zur höchſten Würde der katholiſchen Kirche, zur päpſtlichen, hat ſich kein Angehöriger des heutigen Württemberg emporgeſchwungen, denn die Annahme, Papſt Viktor II (1055—1057), zuvor Biſchof Gebhard von Eichſtätt, habe der Calwer Grafenfamilie angehört iſt unrichtig. Auch die Erzählung, Cardinalbiſchof Konrad von Porto und St. Rufina, Sohn Graf Egmos IV. von Urach, habe im Jahr 1227 die Tiara ausgeſchlagen, beruht auf keiner gleichzeitigen Quelle. Nur Papſt Gregor V (996—999), der Franke Bruno, ſtand als Sohn Ottos, des Worms- auch Kraich- und Elſenzgaugrafen ſowie Herzogs von Kärnthen, zum heutigen Württemberg in nachbarlicher Beziehung, ſodann war Graf Adalbert II von Calw († 1099) vielleicht der Sohn einer Schweſter Papſt Leos IX aus dem Egisheimer Grafengeſchlecht (1049—1054), ſeine Gemahlin Wiltrud eine Nichte Papſt Stephans X (1057—1058).

Dagegen hat eine beträchtliche Anzahl Geiſtlicher, welche dem heutigen Württemberg oder wenigſtens in demſelben heimiſchen Familien entſproſſen ſind, im Verlaufe von 12 Jahrhunderten erzbiſchöfliche und biſchöfliche Sitze eingenommen, wie die folgende Zuſammenſtellung des Genaueren zeigen ſoll. Es ſind bei denſelben für die früheſten Jahrhunderte auch Angehörige Schwabens oder Frankens überhaupt berückſichtigt, zumal wenn nicht bekannt iſt, daß ſie ſpeziell anderen Theilen dieſer Länder zuzuweiſen ſind, ſodann allgemein auch ſolche ausgeſtorbene Familien, deren Stammſitz zwar nur in der Nähe des jetzigen Württemberg ſich befindet, welche jedoch durch hervorragenden Güterbeſitz eine bedeutende Rolle im Lande geſpielt haben (z. B. Dillingen, Zollern). Nur diejenigen Linien dieſer Familien, welche zum Lande in keiner Beziehung mehr ſtanden, wie zum Beiſpiel die Dillingen-Kyburg, Zollern-Nürnberg-Brandenburg, bleiben außer Beachtung.

Zu Grund liegen der Zuſammenſtellung Potthaſt, Bibliotheca medii aevi, Supplement, Berlin 1868, und Gams, Series episcoporum ecclesiae catholicae, Ratisbon. 1873, mit Supplement 1 Monach. 1879. Es iſt bei dieſen Werken jedoch zu bemerken, daß ſie namentlich für die älteren Zeiten die Landes- oder Familienangehörigkeit oft gar nicht, bisweilen auch nicht richtig angeben, daß ſie auch für die ſpäteren Zeiten, was insbeſondere bei Angehörigen bürgerlichen Standes in Betracht kommt, den Geburtsort nicht nennen ſowie daß die gleichen Ortsnamen ſehr häufig in den verſchiedenſten Gegenden Deutſchlands vorkommen. Es war daher vielfach eine Ergänzung und Nachprüfung, auch Unterſuchung, welcher der gleichnamigen Orte maßgebend ſei, nothwendig, wurden aber überhaupt, ſoweit möglich, die von den genannten Schriftſtellern benützten Quellen, die Spezialwerke über einzelne Bisthümer, die Stammbäume einzelner Familien noch verglichen. Weſentliche Ergänzungen bot Chr. Fr. von Stälins Wirtembergiſche Geſchichte, insbeſondere Bd. 1. S. 365 ff. 574 ff., Bd. 2. S. 4 ff. 678. 684, Bd. 3. S. 9 ff.

Wo eine besondere Begründung der Aufnahme in die Liste nothwendig schien, weil sich dieselbe aus den allgemeinen Werken nicht entnehmen ließ, ist dies in ( ) geschehen, wenn die Zugehörigkeit zum Lande in dem oben genannten Umfange zweifelhaft war, ist der betreffenden Persönlichkeit ein Fragezeichen beigesetzt.

Wenn sich gerade zuverlässige Angaben in dieser Hinsicht fanden, sind auch die Württemberg angehörigen Weihbischöfe und Generalvicare — übrigens in | | — aufgenommen worden.

Cardinalbischöfe.

Albano. Otto Truchseß von Waldburg 1562–1570. Gustav Adolf, Prinz von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst in Schillingsfürst (bayr. A.G.Sitz) 1879 oder 1880—1883 (zuvor Cardinalpriester von S. Maria in Transpontina).

Palestrina. Otto Truchseß von Waldburg 1570—1573.

Porto und S. Rufina. Dietwin aus Schwaben, päpstlicher Legat in Deutschland 1138—1153. Konrad Graf von Urach, päpstlicher Legat, vom Cistercienserorden als selig verehrt 1219—1227.

Sabina. Otto Truchseß von Waldburg 1570.

Die Cardinalswürde erhielten außerdem noch der Constanzer Bischof Franz Konrad von Rodt zu Bußmannshausen † 1775, der Osnabrücker Eitel Friedrich Gr. von Hohenzollern-Sigmaringen † 1623, der Straßburger Wilhelm Egon von Fürstenberg † 1704 (s. unten), sowie Gustav Adolf, Markgraf von Baden, Fürstabt von Fulda und Kempten † 1677.

Erzbischöfe und Bischöfe.

Aquileja, Patriarchen. Ulrich II., Sohn des Gr. Wolferad v. Treffen (in Kärnthen), Vogts von Kl. Isny (OA. Wangen), ohne Zweifel eines Sohnes von Gr. Wolferad IV. von Altshausen (OA. Saulgau, vergl. P. F. Stälin, Gesch. Württembergs 1, 406) 1161–1182. Marquard von Randeck (OA. Kirchheim) 1365—1381. Ludwig II., Herzog von Teck 1412–1439.

Augsburg, B. Adalbero, aus edlem Geschlecht, nach der gewöhnlichen, aber nicht genügend begründeten Annahme v. Dillingen (bayr. Bez.A.Stadt), sowie gebildet, Mönch, auch Abt in Ellwangen (vergl. Steichele in Allg. deutscher Biogr. 1, 51) 887–910. Ulrich I. Gr. v. Dillingen, der Heilige 923–973. Heinrich II., ein Schwabe von sonst unbekannter Herkunft, 1047–1063 (Lindner in Allg. deutscher Biogr. 11, 451). Walther I. Pfalzgr. v. Dillingen 1133—1150 † 1154; Konrad von Hirscheck, (OA. Saulgau, vergl. Braun, Bischöfe von Augsburg 2, 105, mit Mone, Quellensammlung z. bad. Landesgesch. 1, 133) 1150–1167. Hartwik I. 1167—1184 oder (vergl. jedoch Zeitschrift f. Gesch. d. Oberrheins 29, 102) II. 1202–1208, von Hohenstein bei Oberstetten (OA. Münsingen). Siegfried III. von Rechberg 1208–1227. Hartmann, Gr. v. Dillingen 1249 bis 1286; Degenhard v. Hohenstein (OA. Heidenheim) 1303—1307. Marquard I. v. Randeck (OA. Kirchheim) 1348–1365. Eberhard II. Gr. v. Kirchberg (OA. Laupheim) 1404—1413. Anselm v. Nenningen (OA. Geislingen) 1413–1423. Gegenbischof Friedrich v. Grafeneck (OA. Münsingen) 1413 bis 1423. Johann II. Gr. v. Werdenberg (pfalzgr. Tübing. Familie) 1469–1486. Friedrich Gr. v. Hohenzollern 1486–1505. Christoph I. v. Stadion (OA. Ehingen) 1517–1543. Otto Truchseß v. Waldburg (Cardinal s. oben) 1543—1573. Johann Otto v. Gemmingen 1591—1598. Johann Christoph von Freiberg Eisenberg (geb. Altheim, OA. Ehingen) 1665—1690. Johann Franz Schenk v. Stauffenberg (Hohenzoller OA. Hechingen) 1737–1740. Karl, Prinz von Hohenlohe-Waldenburg 1818—1819.

Bamberg, B. Otto I. der Heilige, Apostel der Pommern, wohl aus der Gegend des Albuchs. 1103—1139 (vergl. v. Giesebrecht 3, 1185, Bossert in Württ. V. J. H. 6, 93 ff. 297 ff.); Siegfried Gr. v. Oettingen 1237. Heinrich I. von Pölfringen (bad. B.A. Tauberbischofsheim, Verwandter des schmidelfeldischen Geschlechts, vergl. ebend. 142 ff.) 1242—1257. Friedrich I. v. Hohenlohe 1344 bis 1352. Leopold III. v. Babenburg (Bemberg, OA. Gerabronn) 1353–1363. Georg III. Schenk v. Limpurg (OA. Hall) 1505—1522. Martin v. Eyb 1580—1583. Joh. Gottfried v. Aschhausen (OA. Künzelsau) 1609–1622. Marquard Sebastian Schenk v. Stauffenberg (Hohenzoller OA. Hechingen) 1683–1693. Franz Konrad v. Stadion (OA. Ehingen) 1753–1757.

Basel, B. Heinrich IV. (Knoderer) aus Isny (OA. Wangen) 1275—1286, (Weihbischof Augustin Marius aus Lehr (OA. Ulm). Bischof v. Salona in Dalmatien ... p. inf. 1526–1529).

Brescia, B. Rampolt, wenigstens wie es scheint, in Reichenau gebildet 815—844.

Breslau, B. Andreas Jerin aus Riedlingen, Sohn des dortigen Rathsherrn Ludw. Jerin; Heyne, Geschichte v. Breslau 3, 795 ff. OA.Beschr. Riedl. 96) 1585–1596; Joseph Christian, Prinz v. Hohenlohe-Bartenstein 1789—1817.

Brixen, B. ? Eberhard Truchseß v. Waldburg, wohl aber jedoch ein Herr v. Regensberg (zwischen Zürich und Waldshut, vergl. Kirsten Gesch. Balzers 2, 596) 1190–1200. Berthold I. v. Neuffen 1217–1224, Bruno Gr. v. Kirchberg (OA. Laupheim) 1250–1288, Berthold II. v. Bichelsberg „in Schwaben" (Binnacher, Beiträge z. Geschichte d. Kirche Neben u. Brixen 6, 7) d. h. OA. Neuß, 1418–1427.

Chiemsee, B. Franz Karl Eusebius Truchseß v. Waldburg, Gr. v. Trauchburg 1740 bis 1772, Ferdinand Christoph, Reichserbtruchseß v. Waldburg, Gr. v. Zeil 1772–1786, Sigismund Christoph, Reichserbtruchseß v. Waldburg, Gr. v. Zeil 1797–1803.

Chur, B. Waldo, Schwesterkind des Bischofs Salomo III. v. Constanz 804–849 (s. unten), Heinrich IV. Gr. v. Montfort (Pfalzgr. Tübingischer Familie 1251–1272, Friedrich I. Gr. v. Montfort 1282–1290, Rudolph II. Gr. v. Montfort-Feldkirch 1321–1325, Hartmann II. Gr. v. Werdenberg (Pfalzgr. Tübingischer Familie) 1388–1416, Konrad IV. v. Rechberg 1440–1441.

Cöln, Erzb. Anno II., der Heilige, aus einem schwäbischen Rittergeschlecht, (nicht durchaus sicher) der Familie v. Steußlingen (OA. Ehingen) 1056–1075, Gebhard Truchseß v. Waldburg 1558–1562, † 1601, Maximilian Friedrich Gr. v. Königsegg-Rothenfels 1761–1784, Weihbischof Karl Aloys Gr. v. Königsegg-Rothenfels, Bischof von Myrina in Asien i. p. inf. 1770–1790.

Colocza in Ungarn, Erzb. Ludwig Gr. v. Helfenstein 1381–1391.

Constanz, B. Patacho, vielleicht aus einer reichbegüterten Argengauer Familie, (Baumann, Allgäu 108) 971–973, Salomo III. vielleicht aus dem heutigen württ. Oberschwaben (G. Meyer v. Knonau in Mitth. z. vaterl. Geschichte XV. XVI. S. 3) 890–920, Konrad I. der Heilige, aus Welfe 935–976, Gebhard ein Udalrichinger Bregenzer Linie 980–995, Warmann, nach gewöhnlicher, aber nicht sicherer Annahme Graf v. Ibbingen 1026–1084, Eberhard I. sein Bruder 1084–1046, Gebhard III. Herzog von Zähringen 1084–1110, Ulrich I. Gr. v. Dillingen 1111–1127, Heinrich I. v. Tann (OA. Waldsee) 1213–1248, Eberhard II. Truchseß v. Waldburg 1248–1274, Rudolf II. Gr. v. Montfort-Feldkirch 1321–1334, Albrecht, Gr. v. Hohenberg (OA. Spaichingen) Gegenb. 1338–1339, Werinhardus Berthold v. Rotenburg (OA. Vaihingen), Bischof von Parlenopa i. p. inf. (vergl. Freiburger Diözesanarchiv 7, 217 mit Zeitsch. f. Geschichte des Oberrheins 7, 72) 1347, Leopold von Bebenburg Bemberg OA. (vorarlberg) Gegenb. 1356 bis 1357, Friedrich II. Gr. v. Nellenburg (Bad. Bez.-A. Stockach dritter, d. h. Veringer Linie) 1388, Marquard von Randeck (OA. Kirchheim) 1398–1406, Otto III. Markgraf v. (Baden-Hachberg-Röthein 1411–1434, † 1451, Friedrich Gr. v. Zollern 1434–1436, Ludwig v. Freiberg (Angelberger Linie, Sohn Michaels von Freiberg zu Oepfingen OA. Ehingen, zuvor Pfarr-Rektor zu Ehingen, Crusius, Annal. Suev. 3, 327, Chmel, Regg. Friderici Nro. 4455) 1474–1479, Otto IV. Truchseß von Waldburg, Graf von Sonnenberg, zuerst Hofgerichtsbeisitzer, 1474–1491, Johann IV. Landgraf v. Lupfen (OA. Tuttlingen 1532–1537, Weihbischof Balthasar Worer v. Schömberg (? OA. Rottweil, Freudenstadt) B. zu Arsalon i. p. inf. (Freiburger Diözesanarchiv 9 S. 7 ff.) 1574–1598), Jakob Fugger Freiherr v. Kirchberg OA. Laupheim und Wullenhorn 1604–1626, Mutus Werner Vogt v. Summeran und Prasberg OA. Wangen) 1626–1627, Johann VI. Reichserbtruchseß v. Waldburg, Gr. v. Wolfegg 1627–1644, Franz Johann Vogt v. Summeran und Prasberg 1645–1649, Marquard Rudolf v. Rodt zu Bußmannshausen (OA. Laupheim) 1689–1704, Weihbischof Konrad Ferdinand Geist v. Wildeck (OA. Rottweil) B. z. Tricana „in der europ. Türkei" i. p. inf. 1697–1722, Johann Franz II. Freiherr Schenk v. Stauffenberg 1704–1740, Weihbischof Franz Karl Joseph Gr. v. Fugger-Kirchberg, B. z. Domitiopolis in Isaurien i. p. inf. 1739–1764); Franz Konrad v. Rodt zu Bußmannshausen, Cardinal 1750–1775, Maximilian Christoph v. Rodt zu Bußmannshausen 1775–1800, Weihbischof Ernst Maria Ferdinand Gr. v. Bissingen-Nippenburg, B. zu Jully i. p. inf. 1801–1813.

Culm, B. Johann Karl, Prinz v. Hohenzollern-Hechingen 1779–1795.

Eichstädt, B. (vergl. Leffad, Regesten der Bischöfe v. Eichstädt im Jahresber. des hist. Seminars z. Eichstädt v. 1870/1 ff.) ? Gebhard I. nach mannigfacher, aber wohl unrichtiger Annahme als Graf v. Calw, vielmehr wohl ein Gr. v. Kreyburg u. Dollenstein (Forschungen z. deutschen Gesch. 18, 534 ff., vergl. auch H. Breßlau, Jahrbb. des deutschen Reichs unter K. Konrad II. Bd. 1. S. 367) 1042–1057, Eberhard I. Sohn des Markgrafen Heinrich v. Hildrichshofen (OA. Herrenberg, wohl aus einem Nebenzweig der pfalzgräfl. Tübingischen Familie (v. Giesebrecht in Abh. bei der Akademie der Wissenschaften zu München 1870 S. 578 ff.) 1069 bis 1112, Heinrich I. v. Zipplingen (OA. Ellwangen) 1220–1228, Heinrich II. v. Dürkheim („aus einer schwäbischen Familie" Falkenstein, Antiqu. Nordgau) oder das Hochfürstl. Buch 341 S. 145), Dürkheim OA. Neresheim wenn nicht Oberdürkheim, OA. Ehingen) 1228–1232, Heinrich IV. Gr. v. Württemberg 1247–1258, Johann I. v. Dürkheim (OA. Spaichingen) 1305–1306, Friedrich IV. Gr. v. Oettingen 1383–1415, Albert II. v. Hochberg 1429–1445, Gabriel v. Eyb 1496

bis 1585, Caſpar v Seckendorf 1590–1595, Joh Konrad v Gemmingen 1595–1612, Joh. Chriſtoph v Weſterſtetten (OA Ulm) 1612–1637, Joh. Martin v Eyb 1697–1704.

Elwangen, Generalvicariat Karl Prinz v Hohenlohe, Biſchof v Tempe in Theſſalien) i. p. inf 1812, zog ſich 1817 bei Verlegung des Generalvicariats von Elwangen nach Rottenburg nach Augsburg zurück, † 1819.

Ermeland, B. Johann Karl, Prinz v Hohenzollern Hechingen 1795—1803, Joſeph Wilhelm, Prinz v Hohenzollern-Hechingen 1818–1836.

Freiburg, Erzb. Bernhard Boll aus Stuttgart 1827–1836; Hermann v Vicari aus Aulendorf (OA Waldſee 1836–1868.

Freiſing, B. Waldo, ein Bruder Biſchof Salomos III von Conſtanz (ſ. oben), nur angeblich ein Herr v Hohenlohe 884–906, Albert I. ? Gr v Helfenſtein-Sigmaringen 1158—1183 oder 1184, Otto Gr v Berg (OA Ehingen) 1183 oder 1184—1220, Albert II. Gr v Hohenberg (OA. Spaichingen) 1349—1359 Berthold v Wehingen (OA. Spaichingen, vergl. OA.Beſchr Spaichingen S 389) 1381–1410 (Weihbiſchof Auguſtin Mar s aus Lehr OA Ulm) B v Sa ona i. p. inf 1522–1526 Leo, Sohn des herzog bayriſchen Kanzlers Auguſtin Löſch v Hilgarthauſen OA. Gerabronn, deſſen Vorfahren aus Franken nach Bayern eingewandert waren (Meichelbeck, Hiſt. Friſingens. 2, 321) 1552–1559.

Gran, Erzb. Georg v Hohenlohe, Adminiſtrator 1422–1423

Großwardein Alexander Leop. Franz, Prinz von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürſt, geb. Kupferzell, 1829 Großprobſt, dann Generalvicar, 1844 ta s Biſchof von Sardica i. p. inf Weihbiſchof, † 1849.

Halberſtadt, B Burkhard II aus einem ſchwäbiſchen Rittergeſchlecht, ein Schweſterſohn des Cölner Erzbiſchofs Anno II (ſ. dieſen) 1059—1088.

Langres, B Erlolf, Mitbegründer des Kloſters Ellwangen, um 769 Adel. Jahrbb d fränk Reiche unter Karl d. Großen 1,52, und als ſein Nachfolger ſein Bruder Hariolf, Hauptbegründer des Kloſters, in der Ellwanger Gegend zum meiſten begütert. † nach 814.

Lavant B. Franz Caſpar v Stadion (OA Ehingen) 1673—1704 Philipp II. Karl Gr v Fürſtenberg, Reichsfürſt 1709–1718.

Leitomyſl B Hugo Franz Gr v Königsegg-Rothenfels 1721–1726.

Linz, B. Joſeph Anton Gal aus Waldorfſtadt 1788–1807

(Oldenburg-) Lübeck, B Gero I, ein Schwabe, früher Kanzler Herz. Heinrich des Löwen 1155–1163 ſein Bruder Konrad I 1164—1172 (vergl. Mon. Germ SS XXI. 71–87 v Gieſebrecht, Geſchichte d. deutſch. Kaiſerzeit 5, 82

Lüttich, B Notker, ein Schwabe (Köpke-Dümmler, Otto der Große 463, 972—1008; Rudolf Herz v Zähringen 1167–1191

Magdeburg, Erzb. Werner oder Wezelo, ein Bruder des Erzb. Anno II v Cöln (ſ. dieſen) 1063–1078.

Mainz, Erzb. Hatto I., wahrſcheinlich aus vornehmem ſchwäbiſchen Geſchlechte (Dümmler in Allg deutſch. Biogr 11, 27) 891–913 Rudolf, Herz v Zähringen, 1160 erwähnt, aber nicht beſtätigt, Heinrich II. (Knoderer) aus Isny 1286–1288, Konrad II. v Weinsberg 1390 bis 1396, Jakob v Liebenſtein (OA Bretzheim) 1504–1508 Uriel v Gemmingen 1508—1514.

Marquette in Michigan B. Eduard Jakob aus Ellwangen, 1879 Adminiſtrator der Diöceſe, ſeit c 1880 Generalvicar.

Metz, B. Ruodbert, ein Schwabe (Dümmler a. a. O. 281) 883–916, Bruno, Gr. v Calw 1088–1089; Georg I Markgr v Baden 1459–1484 Franz Egon v. Fürſtenberg 1658—1663, Wilhelm Egon v Fürſtenberg 1663–1668.

Minden, B. Marquard v Randeck (OA Kirchheim) 1398.

Münſter, B. Werner wohl von Steußlingen OA Ehingen) 1132–1151, Maximilian Friedrich Gr von Königsegg Rothenfels 1761—1784.

Neitra in Ungarn, B. Wiching „ein Schwabe" Dümmler a. a. O. 2, 195; 880 bis um 893.

Navarra, B Chadold, Bruder des Biſchofs Liutward v Vercelli, um 860 (Dümmler a. a. O. 280. 283. 290).

Olmütz, Erzb Landgraf Friedrich v. Fürſtenberg ſeit 1853

Orleans, Generalvicar des Biſchofs Dupanloup Albert Reiſch aus Biberach c. 1871–76.

Osnabrück, B. Benno II., aus Schwaben, geb zu Lahinge ? Ober- Unterlenningen, ſ. Württ Vierteljahrshefte 5, 33) 1068–1088, Ente Friedrich Gr v Hohenzollern-Sigmaringen, Cardinal, 1623–1625.

Paſſau, B Ermenrich wahrſcheinlich wenigſtens zuvor in Ellwangen 860–874; Wiching, ein Schwabe, ſ. Neitra 899, Heinrich I, Gr. v. Berg (OA. Ehingen) 1169—1172, Diepold

Gr v Berg 1172–1190 Mangold Gr v. Berg 1206–12[illegible], Berthold (? Gr v Helfenstein Sigmaringen Qu. u. E. z. bayr G. fch. 5, 114 1230–1254, Georg I v Hohenlohe 1390–1423 Friedrich II. Gr. v Oettingen 1485–1490. Weihb. e 1630 Johs. Brenner aus Dietenheim (OA. Laupheim).

Ravenna, Erzb. Hanfried, aus dem Stamm der Grafen von Mömpelgard-Wülflingen (bei Winterthur), Bruder der Gräfin Adelheid von Achalm 1046–1051.

Regensburg, B. Wolfgang I. v Pfullingen (OA. Reutlingen), der Heilige 972–994, Gebhard II., ein Schwabe von nicht sicher bekannter Familie (vgl. Janner, Geschichte der Bischöfe v. Regensburg 1, 466 ff.) 1023–1036, Gebhard III. aus Franken, vielleicht zur Komburger Grafenfamilie gehörig, ein Stiefbruder K. Konrads II. (vergl. Breßlau, Jahrbb. des deutschen Reichs unter Konrad II., 1, S. 339–342) 1036–1060, Gebhard IV., nur angeblich v. Hohenlohe 1089–1106 († Eberhard „der Schwabe" (v. Gozesheim, ? Gosheim in Schwaben, „jetzt bayr. AG. Monheim" vgl. Hund-Gewold, Metrop. Salisburg. 1, 195) 1164–1167; Albert I. ? Gr v Helfenstein-Sigmaringen (vergl. Quellen a. a. O. 1246–1290).

Rottenburg. B. Joseph (v.) Lipp aus Holzhausen (OA. Gaildorf) 1847–1869, Karl Joseph (v.) Hefele aus Unterkochen (OA. Aalen) seit 1869.

Salzburg. Erzb. Gebhard, Sohn Chadolds, ein vornehmer Schwabe, angeblich ein Gr. v. Helfenstein (OA. Geislingen) 1060–1088, † Eberhard II. Truchseß v. Waldburg († oben bei Brixen) 1200–1246. Rudolf von Hohenegg aus Tirol 1284–1290, Berthold v. Wehingen (OA. Spaichingen) 1403 von Papst Bonifaz IX. berufen, aber nicht in den Besitz gelangt.

Seckau, B. Martin Brenner „der ketzerhammer", aus Dietenheim (OA. Laupheim), 1585–1616, Roman Sebastian Zängerle aus Oberkirchberg (OA. Laupheim), 1824–1848.

Speier, B. Johann I., Sohn des Kraichgaugrafen Wolfram 1090–1104, Gebhard II. Gr. v. Urach 1105–1107, Sigfried II. v. Wolfsölden (OA. Marbach) 1137–1146, Ulrich I. ?) von Dürrmenz (OA. Maulbronn) 1161–1165, Ulrich II. ? v. Rechberg 1178–c. 1186, Beringer von Entringen (OA. Tübingen) 1224–1232, Konrad V. v. Eberstein 1237–1245, Siboto II. v. Lichtenberg (OA. Marbach, vergl. Ch. Fr. v. Stälin 3, 105) 1302–1314, Johann II. Nix von Hohenecke genannt Enzberger (aus der Enzgegend) 1439–1464; Weihbischof Heinrich Schertlin von Leonberg 1487–1511.

Straßburg, B. Udo IV., ein Schwabe 950–965, Werner II. Gr. v. Achalm 1065–1079, Otto v. Hohenstaufen 1085–1110, Gebhard Gr. v. Urach 1131–1141, Heinrich II. Gr. v. Veringen (Hohenzollern, OA. Hechingen) 202–1223, Berthold I. Herz. v. Teck 1223–1244, Walther v. Geroldseck, Sohn Walthers I. v. Geroldseck-Sulz (vergl. Fragm. Geschichte d. Hauses Geroldseck, S. 24, OA. Lahr; Sulz S. 129), während sein Nachfolger Heinrich v. Geroldseck dem linken Rheinufer angehört (Chroniken der deutschen Städte 8, 89) 1260–1263, Johann I. v. Dürbheim (OA. Spaichingen) 1306–1328, Erasmus Schenk von Limpurg (OA. Hall) 1541–1568, Franz Egon Gr. v. Fürstenberg, Reichsfürst, 1663–1682. Wilhelm Egon Gr. v. Fürstenberg, Reichsfürst, Cardinal 1682–1704.

Toul, B. Udo, von beiden Eltern her königlichen Geblüts, von der Mutter her ein Schwabe (M. G. Scr. 8, VIII, 644) 1051–1069, Konrad, genannt Probus aus Ilsy (Chr. F. v. Stälin 3, 70 ff.) 1279 ff., † 1296.

Tournay, B. Johann Ernst Gr. v. Löwenstein-Wertheim 1714–1731.

Trevisio, B. Landolph, ein vornehmer Schwabe (vergl. Mitth. z. vaterl. Geschichte XV, XVI, S. 32, 33) um 880.

Trier, Erzb. Radbod, ein edler Schwabe, Dümmler a. a. O. 2, 280) 883–915. Heinrich von vornehmem schwäbisch-fränkischem Geschlecht, mit den Ottonen verwandt 956–964, Eberhard, Sohn eines schwäbischen Grafen Hezelin (Monum. Germ. SS. VIII, 181, 1047–1066. Kuno I. von Pfullingen 1066–1066. Udo, Gr. von Nellenburg bad. Bez.-A. Stockach (ältester Linie) 1066–1078; Bruno Gr. v. Lauffen (OA. Besigheim) 1102–1124, Johann II. Markgraf von Baden 1456–1503, Jakob II. Markgraf von Baden 1503–1511.

Utrecht, B., Konrad, ein Schwabe (Batavia [Leyd. 1, 134) 1076–1099, Friedrich IV. Markgr. v. Baden, 1496–1517.

Verona, B. Notker, ein Vorfahre der Grafen v. Calw (P. F. Stälin a. a. O. 162, 412) um 830, Luitward, ein Schwabe geringer Herkunft (vergl. Dümmler a. a. O. öfters) 880–900.

Verdun, B. Hildi, ein Schwabe (Dümmler a. a. O. 3, 168–822–846.

Verona, B. Egino, vielleicht ein Nachkomme der alten Volksherzoge und zu den Alahofingern gehörig (P. Stälin a. a. O. 864) um 780–790, † 802, Radulf (Ratold) ein Schwabe (vergl. Simson, Jahrbb. des fränkischen Reichs unter Ludwig dem Frommen 1, 116) Walther, vielleicht ein geborener Ulmer 1037–1055.

Wien, B. Johann III. Faber (Fabri, eigentlich Heigerlin) aus Leutkirch 1530–1541.

Werner II. Adelheid, Bruder Hugo Hedwig + Schwaben 1167 1170 Friedrich von Dornstadt OA Backnang 1167 1168

Württemberg, Pfalzgrafen, Bruder des Erzb. Heinrich + Trier [illegible] 1261 Adelheid, Gemahlin Pfalzgraf [illegible] 1256 + Dornstadt 1260 1265, + Neuenstadt [illegible] 1279 vergl. Wagner in Alig Deutscher Hugo [illegible] 1270, Neuenstadt [illegible] Reinhard II. (vergeb. 1400 bei [illegible] Landgraf) [illegible] Andreas Oberer Trachtens gelangt der Leichenzug von dem Gebiete der Grafen v. Württemberg (Württemberg gehörig [illegible] Leibzug angehört [illegible] + Tübingen 1276 Pf. Hedwig [illegible] Pfalzgraf [illegible] Hugo angeschlossen [illegible] + Hedingen Urkunde [illegible] 1275 [illegible] Reinhard II. + Hohenstein 1284 Hedingen 1279 1280 Philipp von Hohenstaufen Erzbischof 1191 1198, Heinrich III. nach einer Urkunde von [illegible] 1297 [illegible] Graf Heinrich von Württemberg Archiv Wirtemb. Frankfurt Nr. 97 + 1297 de Bergheim Bergenfeld Klingen [illegible] nicht, wie in Württ. zeitschr. [illegible] 1 13. F. angenommen wird, + zu Dornstadt OA Backnang vergl. Chr. F. + Hedwig [illegible] 1291 [illegible] Reinhard [illegible] + Hohenstaufen 1297 [illegible] 1298 Chr. Fr. Hedwig + Hohenstaufen 1301 [illegible] Reinhard III. + Hohenstaufen 1316 1322 Hermann II. Hermann von Lichtenberg 1314 Württemberg 1315 [illegible] Albrecht + Hohenstaufen 1316 [illegible]

Die Reichsstadt Schwäbisch Gmünd in den Jahren 1531—45[1]).

Von Emil Wagner, Pfarrer in Mägerkingen.

Die Krisen von 1525 und 1529 hatten einen solchen Ausgang genommen, daß die Ideen kirchlicher und politischer Reform, obwohl eine nicht geringe Zahl von Einwohnern sich davon hatte ergreifen lassen, doch in der Verfassung und dem Regiment der Stadt keinen Boden gewannen, sondern die aristokratische, hier zugleich die altkirchliche Partei die Oberhand behielt. Ja dieselbe war im Ringen mit ihren Gegnern selbstbewußter geworden und machte ihre Grundsätze nur immer einseitiger geltend. Der Charakter des Stadtregiments politische und kirchliche Reaktion u. unbedingter Anlehnung an die Politik des Kaiserhauses kann hier im wesentlichen schon als abgeschlossen betrachtet werden, und wir haben im Folgenden nur das Erstarken dieses Baumes zu schildern und die Früchte zu verzeichnen, welche diese Haltung unter den wechselnden Verhältnissen der Zeit für die Stadt trug. Wir fassen in einen Abschnitt die Jahre 1531—45 zusammen, in welchem hauptsächlich kaiserliche Auszeichnungen und Besuche und die Befestigung des aristokratischen und altkirchlichen Elementes unter dem Bürgermeister Rauchbein bemerkenswerth sind, um dann in einem künftigen Abschnitte die Katastrophe von 1546 an der Hand eines zeitgenössischen Berichts zur Darstellung zu bringen.

Wir verweisen in Betreff der Quellen für unseren Zeitraum auf die in dem früheren Aufsatz S. 81 gegebene Zusammenstellung. Mit besonderem Dank muß der Verfasser hier das gütige Entgegenkommen rühmen, mit welchem von Seiten des K. Staatsarchivs in Stuttgart, des bischöflichen Archivariats in Rottenburg und der Direktion des K. bayrischen Reichsarchivs in München seinen Wünschen betreffend Einsichtnahme von Archivalien entsprochen worden ist.

Die alle politische und kirchliche Neuerung beharrlich verschmähende Haltung der herrschenden Partei in Gmünd hatte dem Kaiserhause nicht entgehen können und es fehlte nicht an deutlichen Beweisen besonderen Wohlgefallens. Im Januar 1531 (v. Stälin den 30. Jan.) besuchte König Ferdinand die Stadt auf der Rückreise von seiner Krönung zu Aachen (den 11. Januar). Der Magistrat bewillkommnete ihn, „ist von einem Erbaren Rath seiner Königlichen Majestät mit einer Chaisen, die 56 fl gekostet, verehrt worden“ (Vogtsche Chronik). Näheres finden wir nicht aufgezeichnet.

Mit aus Anlaß dieses Besuchs wandten sich die Zunftmeister am 17. Juli an den Rath mit einer Anzahl von Beschwerden und Wünschen (11 Artikel, nach dem Memorialbuch) und begehrten dieselben zu berathschlagen und zu bewilligen. Wir führen nur die bemerkenswerthesten an:

1. Sie wollten für sich und die Ihrigen einen Untergänger haben.
2. Bei Bewillkommnung eines Fürsten soll ein „Frager“ von ihnen Nachts mit den Städtemeistern auf der Stube essen, „auch mitgehen, so man den Fürsten schenkt“.
3. Sie verlangten eine Belohnung für ihren Frager.
11. Wegen „der Pfaffen Magd“.

[1]) Fortsetzung von Württ. Vierteljahrsh. 1881, S. 81 f. 180 f.

Der Rath ergriff dieſe Gelegenheit, um eine Frage wieder zur Berathung zu bringen, in der er früher den Zunftmeiſtern hatte nachgeben müſſen, nemlich die Aufhebung des Statuts von 1526, daß die Rathserneuerung je nach 3 Jahren vor ſich gehen und die aus dem Rath austretenden Zunftmeiſter das Recht haben ſollten, drei Jahre zu feiern. Er verlangte die Rückkehr zu dem früheren Abgang alle 4 Jahre, weil das (nemlich die 3jährige Periode) zu Weiterung der Aemter führe und darum gegen den gemeinen Nutzen ſei (ſ. Jahrg. 1881 dieſer Zeitſchr. S. 84, Zeile 15—16 iſt nach der hier gegebenen Darſtellung zu berichtigen). Allein die Zunftmeiſter weigerten ſich, zu der ehemals vierjährigen Dauer der Rathsmitgliedſchaft zurückzukehren, „dann ſie arme Handwerksleute ſeien und ihnen (das) beſchwerlich“. Der Rath verfolgte dabei wohl den Zweck, die ehemalige Unbeweglichkeit in der Beſetzung des Raths, namentlich der Zunftmeiſterbank, in ariſtokratiſchem Intereſſe wiederherzuſtellen, und die erfahrungsmäßige Ermüdung und damit zuſammenhängende Theilnahmloſigkeit des letztgenannten Elements bei vierjähriger Amtsdauer mochte ihn eher dazu aufmuntern als davon abhalten.

Die 11 Artikel wurden theils, wie Art. 1 und 2, bewilligt, theils ihre Erledigung vertagt. In Betreff des Art. 3 wurde der Beſcheid gegeben, an eine Belohnung des Fragers ſolle erſt gedacht werden, wann die Rathsherrn auch eine Belohnung bekommen, die ſie bis jetzt trotz vieler Mühe und Arbeit nicht haben. Auf Art. 11 kommen wir weiter unten zu ſprechen.

Bezeichnend für die Richtung, in welcher ſich in jenen Jahren die politiſche Entwicklung bewegte, iſt es ebenfalls, daß die Zunftmeiſter, die 1526 ſich gegen eine weitergehende und mit mehr Opfern verknüpfte Betheiligung an der Regierung geſträubt hatten, jetzt eher geneigt waren, ſich über Zurückſetzung zu beklagen.

Eine verwandte Erſcheinung iſt die, daß von den Rathsmitgliedern, welche bei der Aenderung Juni 1525 im Rath bleiben durften und alſo das freiſinnigere Element bildeten, 1531 keines mehr im Rath ſaß, während die damals ausgeſtoßenen und durch die Reaktion an Bartholomäi 1525 wieder eingeſetzten faſt alle im Rath ſaßen.

Auch die nächſte Aenderung in dieſen Verhältniſſen, über die wir berichtet ſind, verrath das Beſtreben des Raths, das Element der Zunftmeiſter ſich nicht zu oft verjüngen zu laſſen, ſondern die Vertretung der Zünfte auf wenige, dem Rath genehme Perſonen zu beſchränken. Am 9. Dezember 1535 (ſ. Rathsdekrete) hob der Rath die Beſtimmung auf, daß ein Zunftmeiſter, der nach 2 Jahren aus dem Rath austrete, dann 3 Jahre feiern müſſe, vielmehr ſolle man ihn, wenn ihn der Rath tauglich finde, wieder wählen dürfen.

Was die Beſchwerde über „der Pfaffen Mägd“ (Art. 11) betrifft, wurde beſchloſſen, man ſoll die Sachen ſchreiben an den Biſchof. Es liegt nahe, den am betreffenden Orte nicht näher erörterten Punkt mit dem damaligen Verfahren gegen die im vorigen Jahrzehnt in die Ehe getretenen Prieſter in Verbindung zu bringen.

Der Chroniſt Doll berichtet zu 1530, Dominikus Debler zu 1532, daß in Folge von Beſchlüſſen des Augsburger Reichstags in Gmünd „etliche Welt- und Kloſtergeiſtliche, die ſich verheiratet hatten, ihre Weiber und Kinder verlaſſen, zu ihrem vorigen geiſtlichen Stand ſich wieder gewendet, (vom Biſchof) abſolvirt und nachgehends ihre hinterlaſſenen Kinder, ſo ſie erwachſen, durch Zulaſſung ihrer Obern mit Heiratsgütern verſehen worden.“ Obgleich über keinen einzigen Fall Bericht vorliegt, läßt ſich doch denken, daß jenes die Auflöſung ſchon geſchloſſener Ehen verfügende Geſetz nicht ohne Einſchreiten des Raths zur Ausführung gekommen iſt. Der im Rath wohl nur von den Zunftmeiſtern einigermaßen vertretene Reformparte-

lag es daher nahe, auch auf die Schattenseiten des mit Zwang durchgeführten Cölibats aufmerksam und den Rath dafür verantwortlich zu machen, daß den dabei einreißenden Mißbräuchen gesteuert werde.

Noch größere Ehre als durch König Ferdinands Besuch widerfuhr der Stadt im folgenden Jahre 1532 am 18. Februar[1]).

Abends 4 Uhr zog Kaiser Karl V auf der Reise zum Regensburger Reichstag begriffen mit einem Gefolge von 1000 Reitern in Gmünd ein[2]), und wurde vom Rath, von der Meisterschaft aller Zünfte und der ganzen Priesterschaft in der Stadt und den Klöstern in feierlicher Prozession, mit dem Sanctissimum und Reliquien, vor dem unteren Thore empfangen. Der Bürgermeister Bernhard Meulen bat den Kaiser in die Stadt ein und übergab ihm die Schlüssel. Der Kaiser „nahm das alles zu allergnädigsten Gefallen auf", gab aber die Schlüssel mit den Worten „Ihr wisset euch mit diesen Schlüsseln wohl zu halten"[3]) dem Bürgermeister zurück. „Als nun Ihre kaiserliche Majestät zum Thore einreiten wollten und das hochwürdige Sakrament erblickt, erwies Ihre Majestät dem hochwürdigsten Gut die gebührende Reverenz". Nun fiengen die Schüler an kniend zu singen Advenisti rex desiderabilis. Der Kaiser ritt in die Stadt und nahm in dem Augustinerkloster der nunmehrigen Oberamtei Herberge, während Rath und Priesterschaft das Sakrament in die Kirche begleiteten, wo ein Tedeum und andere Lobgesänge angestimmt wurden. Der Kaiser besichtigte selbst das Gotteshaus und rühmte namentlich den künstlichen und zierlichen Bau der Gewölbe.

Die Stadtherren überreichten ihrem Gaste als Geschenk der Stadt einen „vergüldeten (Dutzet- goldenen) Kopff"[4]) angeblich 60 oder 80 fl. werth, „mit einer Decken und darin 100 fl. römischer in Gold", und benützten die Gelegenheit, beim Kaiser die Bitte um ein Privilegium anzubringen, nemlich um das Recht, einen Thorzoll von einem Wagen 2 Schilling, von einem Karren 1 Schilling) und auf dem Lande Umgeld erheben zu dürfen, weil die Stadt mit allen Anlagen höchlich beschwert sei. Der Kaiser versprach, sich darüber zu erkundigen, die Gmünder sollten, wenn sie eine Botschaft auf den Reichstag verordnen würden, das wieder vorbringen, so werde er sich gnädigst gegen sie erzeigen. Uebrigens erst 1547 wird von einer Bewilligung derartiger Rechte berichtet.

Am dritten Tage, Dienstag den 20. Februar, in der Frühe wurde die Bürgerschaft zur Huldigung zusammenberufen. Ein Stadtdiener, als Herold sich mit der Posaune ankündigend, rief aus:

> „Bürgermeister und Rath sowie die Zunftmeister lassen allen ihren Bürgern, Inwohnern und zugehörigen Mannspersonen, die zu ihren verständigen Jahren kommen sind, gebieten, bei ihrem geschworenen Eide und den Pflichten, damit ein jeder einem Erbaren Rath verwandt ist, daß all und jeder um 9 Uhr morgens, so man mit der großen Glocke läuten wird, von Stund an, ohne alles Verziehen auf das Rathhaus komme und Ihro römisch kaiserlicher Majestät

[1]) Ueber das Datum herrscht eine seltsame Verwirrung in den Gmünder Berichten. Die Chroniken setzen den Besuch z. Th. ins Jahr 1535, das Memorialbuch zwar ins Jahr 1532, aber den 18. Januar Invocavit, welches unmögliche Datum man seltsamerweise von den Chroniken Dekan Dolz nachgeschrieben zu finden. Das Richtige ist vom 18—20. Februar; vergl. Stälin IV S. XII; der 18. Februar war der Sonntag Invocavit.

[2]) Möglicherweise war Prinz Christof von Württemberg im Gefolge des Kaisers, zu dem er damals gehörte, wenigstens machte er gleiche Reise im gleichen Monat; v. Stälin IV, 343.

[3]) So das Memorialbuch. Die Chroniken lassen den Kaiser sprechen: „Wir wissen uns mit solchen Schlüssel bei euch wohl zu halten" (?).

[4]) Die Chroniken verstehen darunter einen Stockkopf.

unſerem allergnädigſten Herrn ſchwöre und Huldigung thue. Welcher das verachten und nicht erſcheinen wird, den will ein Erbarer Rath an Leib und Gut ſtrafen. Darum wiſſe ſich ein jeder vor Schaden zu hüten."

Auf dem Rathhauſe war für den Kaiſer ein Thronſeſſel aufgeſtellt und mit koſtbaren Tüchern geſchmückt. Morgens 11 Uhr erſchien er mit Räthen und Trabanten. Der ganze Rath und die Gemeinde waren verſammelt. Es wurde denſelben folgender Eid vorgeleſen

„Wir Bürgermeiſter und Rath und ganze Gemeind Gmünd hulden und ſchweren euch allerdurchlauchteſten großmächtigſten Fürſten und Herrn, Carolo V, unſerm allergnädigſten und rechten Fürſten und Herrn als Römiſchen Kaiſer getreu und gehorſam zu ſein Eurer K M Frommen und Beſten zu werben und (vor) Schaden zu bewahren und alles das zu thun was getreue und gehorſame Unterthanen ihrem rechten Herrn zu thun ſchuldig und pflichtig ſind, getreulich und ohne alles Gefährde. Alſo helf uns Gott und alle Heiligen! Amen."

Nach abgelegtem Eide ließ der Kaiſer durch ſeinen Kanzler den Verſammelten eine „Replik" ertheilen „Nachdem wir", ſo gibt das Memorialbuch den Inhalt wieder, „uns dem Abſchied und ausgegangenen Edikt gemäß und gehorſamlich gehalten, des ſich ſeine K M zu uns hinfüro verſehe deß wollen S K. M gegen uns in Gnaden erkennen und unſer allergnädigſter Herr und Schirmer ſein." Eine beſtimmtere Aeußerung des Kaiſers in Betreff der kirchlichen Haltung der Stadt iſt nicht überliefert Der Kaiſer mag in jener Zeit der Türkennoth mit Rückſicht auf die zu gewinnende Hilfe der evangeliſchen Stände vorſichtig geweſen ſein.

Darauf ritt der Kaiſer an demſelben Tage nach Ellwangen und Hopfingen (v. Stahn IV, S. XII,, am 21 Jan nach Dinkelsbühl.

Zu der Türkenhilfe, welche Karl V auf dem Regensburger Reichstage betrieb, hat Gmünd 90 Mann zu Fuß und 10 Reiter geſtellt unter dem Hauptmann Wolf Ziegler (vergl Jahrg 1879 dieſer Zeitſchr S 91 96 und 100 [1]).

Die Türkennoth gab außerdem Veranlaſſung zur Beſchränkung der Vergnügungen und zur Verſchärfung der Sittenzucht in Gmünd So wurde unter dem 24. September verordnet, daß auf Hochzeiten innerhalb oder außerhalb der Häuſer oder auf den Gaſſen nicht getanzt, kein Saitenſpiel, kein Pfeifen, Trommeln, Lauten oder Geigen geduldet werden dürfe, es ſolle verboten ſein, Nachts auf den Gaſſen mit den Weibern zu hofieren, oder ſonſt unziemlich zu ſchreien oder zu ſingen. „Denn" heißt es in der betreffenden Aufzeichnung (Rathsdekrete von 1520 42), „es ſollte den ſo ſchweren Laſt der Chriſtenheit von dem Türken und Erbfeinde ein jeder chriſtgläubige Menſch aus ſchuldiger Pflicht billig beherzigen und mit den Gliedern des heiligen Reichs, ſo jetzt gegen dem Erbfeind chriſtlichen Glaubens in Gegenwehr ſeien, ein Mitleiden tragen — das aber von vielen leider ſpöttlich verachtet wird." Das Dekret wurde 1537 ohne den Hinweis auf die Türkennoth, 1542 mit ſolchem Hinweis erneuert.

Schon am 2 Nov 1531 war befohlen worden: Welche Kunkellicht haben wollten, ſollen keinen Geſellen oder Ehemann zu ihnen laſſen — im Uebertretungs-

[1]) Ziegler erlangte vom Rath zuvor noch die Verſicherung, im Fall er im Krieg umkäme, werde ſeiner Witwe oder Tochter ein der Stadt gehöriges Gut auf Lebenszeit zum Leben gegeben werden. Memorialb. d. d 6. Juli 1532. Er wurde am 23 Juli aufs Neue auf ein Jahr in Sold genommen und ihm zugeſichert Wenn er ausbleibe, werde der Rath ſich gegen die Seinigen „aller Gebühr halten"

fall müßten die Hausbesitzer von einem Ledigen 1 fl., von einem Ehemann 2 fl. Buße geben (Memorialbuch)

Im Mai 1533 erschien es nothwendig, die Verbote gegen den Ehebruch einzuschärfen und mit Strafen zu drohen[1]). Das Wirthshausleben betrafen die Verbote, daß kein Wirth für ein Mahl mehr als 2 Batzen fordern und daß man nach der Weinglocke nicht mehr beim Spiel oder beim Wein sitzen bleiben dürfe (Memorialbuch 1534).

Am 6. Juli 1535 wurde das Verbot des Gotteslästerns, welches damals „in einen Brauch kommen wollte", eingeschärft (Rathsdekrete).

Viel Arbeit verursachte dem Rath die Aufsicht über die Klöster. Besonders die Bettelorden machten sich nicht nur durch ihre Ansprüche ohne Leistungen lästig, sondern machten ihre Gotteshäuser zu nichts weniger als zu Stätten der Enthaltsamkeit und Gottseligkeit.

Am 7. Nov. 1532 sandte der Rath den Bürgermeister Wolfgang Bletzger, den Pfleger Caspar Nägelin und neben andern den Frager (der Zunftmeisterbank) zum Prior des Augustinerklosters und seinen Brüdern und ließ von ihnen verlangen, daß sie Rechnung thun. Der Prior erklärte sich bereit, dies in 3–4 Tagen zu thun, weigerte sich aber, als ihm näher und vielleicht mit der Forderung sofortiger Vornahme auseinandergesetzt wurde, daß er „solle anzeigen, was des Gotteshauses Einkommen sei, das zu inventiren und zu beschreiben". Er berief sich auf seine Oberen, als sei er nur denen Rechenschaft schuldig und dürfe sie ohne deren Bewilligung dem Rath nicht ablegen. Tags darauf zitirte der Rath „den Doktor (wahrscheinlich den Prior), den Schaffner und Deyning" vor sich und erklärte ihnen:

> „Weil der Doktor begehrt habe, daß man ihm Ursache anzeige, warum an ihn und seinen Konvent ein solches Verlangen gestellt werde, so sei es diese, weil er und seine Brüder Konkubinen an ihnen haben, Kind' machen, Tag und Nacht Weiber ins Kloster lassen, darum sei ein Rath verursacht das zu thun." Der Rath wolle wissen, ob das Kloster zu- oder abnehme und dem Gotteshaus nichts entzogen werde, und werde darin handeln, was er befugt sei und sich gebühre.

Welches der nächste Verlauf dieser Maßregeln war, darüber fehlen die Nachrichten.

Im Mai 1533 mußte der Rath den Provinzial Konrad Treger anrufen, um gegen den Doktor und den Schaffner einzuschreiten. Ueber ersteren wurde dem Rath durch den Provinzial die gleiche Strafgewalt wie über andere Bürger eingeräumt. Die Einkäufe in der Stadt solle ein besonderer Knecht oder Koch besorgen. Von jener Einräumung machte der Rath am 8. Jul. Gebrauch und bestrafte den Doktor der Augustiner um 8 fl. und den Guardian der Barfüßer um 4 fl., weil sie gegen das ausdrückliche Verbot vom Wein der Augustiner (von dem die Barfüßer ihnen abgekauft hatten) am Geld ausschenkten. 23 Jahre sei dem Rath dadurch vom Umgeld abgegangen. Im Wiederholungsfalle müßten sie „von allem Wein, den sie im Kloster austrinken," Umgeld entrichten wie andere Bürger (Rathsdekrete 1520—42).

Ende Januar 1534 noch sah sich der Rath durch ein Pasquill, als dessen Verfasser er den Prior der Augustiner vermuthete, veranlaßt, den Bürgermeister Bernhard Meylen und seinen Vorgänger Wolf Bletzger und andere Herren zu ihm

[1]) Einer Verführten war nach diesem Dekret der Schwängerer, wenn er ledig war, die Ehe, war er ein Ehemann, nur ein Paar Schuhe schuldig

zu schicken, um solche verfängliche Schriften ihm zu verweisen. Aber Prior und Schaffner wollten von der Abfassung dieser Schrift nicht einmal Kenntnis haben und man ließ die Sache schließlich auf sich beruhen.

Einen Akt thätiger Fürsorge für das äußere Gedeihen dieser Klöster werden wir bei dem Jahre 1539 zu verzeichnen haben.

Bedeutsam für die Befestigung der nach innen und außen angenommenen Haltung war das in die nächsten Jahre fallende rasche Aufsteigen eines Mannes, der sie aufs kräftigste vertrat, des Hans Rauchbein „der lange, hagere, wackere Mann“ „der berühmte Mann und Eiferer für die katholische Religion“, wie ihn die Chronisten nennen. Er war vermutlich der Sohn eines früher als Gemeiner im Rath gesessenen Lorenz Rauchbein (alt Schreibart Ruchpain). 1539 erstmals in den Rath (gemeine Bank) eingetreten, wurde der Sohn schon 1543 auf die Bürgerbank erhoben, 1537 zum Bürgermeister erwählt, welche Würde er auch 1539, 1542, 1544, 1546, 1548, 1550 — also fast jedes andere Jahr, und nach der Verfassungsänderung von 1552 lebenslänglich bekleidete. Es ist bezeichnend für den thatkräftigen Geist dieses Mannes, daß die meisten denkwürdigen Regierungshandlungen der nächsten Zeit in die Jahre seiner Bürgermeisterwürde fallen.

Das Jahr 1537 ist durch eine Gebietserwerbung bezeichnet. In Spreitbach, von dem das Gmünder Spital die eine Hälfte schon 1470 erkauft hatte, wurde die andere 1537 gleichfalls erworben, nämlich ein halb Gericht zu Spreitbach, Zimmerbach und Durlangen von Quirin von Horkheim, einschließlich dessen Sitz, Haus und Scheuer in Spreitbach, mit verschiedenen Erb- und Fahrgütern in Spreitbach und Pfarrsbach. Im Schlößchen hatte fortan der Gmünder Vogt über das Amt Spreitbach seinen Sitz. (Oberamtsbeschreibung S. 423).

1538 erwarb die Stadt halb Straßdorf von Philipp von Ramsberg (ebendas. S. 430). Wir reihen hier gleich die übrigen Erwerbungen an. 1544 erwarb Gmünd Bargau (Oberamtsbeschr. S. 207). Die Jahreszahl 1564 ist irrig, (s. S. 402) von Wolf von Rechberg († 1550), zugleich mit Vogtleuten in Oberbobingen. Ferner den Gerichtsstab in Vorderlintal und Beutenmühle (OA. Beschr. S. 425) und die Stembacher Höfe (ebend. S. 456).

Im Jahre 1538 erfuhren es nothwendig, die Einwohner Gmünds vom Verkehr mit den Juden, die seit 1337 ganzlich aus der Stadt und dem Gebiete ausgeschlossen waren, durch strenge Maßregeln abzuhalten. Bezeichnender Weise um die Fastnachtszeit (2. März) verbot der Rath, an die Juden irgend etwas zu versetzen oder zu verkaufen bei Strafe Verlusts des Bürgerrechts. Uebertreter müßten unter Bezahlung der Nachsteuer aus der Stadt ziehen. Bei gleicher Strafe wurde geboten, wer den Juden etwas schulde, habe es vor der Fastnacht abzutragen.

1539 wurde jenes Verbot erneuert, die letztgenannte Frist bis Jakobi erstreckt, „weil manche fein hinter der Juden stecken“. An Jakobi sollte aber die Strafe unnachsichtig vollstreckt werden, indem die Uebertreter binnen Monatsfrist die Stadt verlassen, binnen Jahresfrist Haus und Gut verkaufen müßten. Eine Bittschrift von Bürgern im September 1539 um Milderung obiger Beschränkungen und strengen Verbote wurde nur in der einen Hinsicht berücksichtigt, daß „für Jahrmärkte und Metzen“ den Gewerbsleuten und Bürgern ein Verkehr mit den Juden einzig gegen baar, Waare um Waare gestattet ward.

Eine Verordnung vom 7. Januar 1541 verbietet, diejenigen, welche wegen der Juden das Bürgerrecht verloren hätten, zu bauen oder zu herbergen. Das Verbot wurde später wiederholt. (Nach den Rathsdekreten 1520—42).

Die an einen Kriegszustand erinnernde Schärfe dieser Verordnungen wirft kein gutes Licht auf die damaligen ökonomischen Zustände in Gmünd.

1542 brach in Gmünd die Pest aus[1].

Von sanitätspolizeilichen Anordnungen mag erwähnt werden: (Rathsdekret vom 23. Mai) „Es soll niemand kein Dinglach, das man den Kranken gebraucht, und die darauf gelegen, ob keinem Bach oder Brunnen in der Stadt, sondern außerhalb der Stadt laugen oder waschen. Auch so man den Kranken zur Ader läßt oder Pflaster auflegt, soll man das Blut oder Pflaster außer der Stadt tragen und in ein fließendes Wasser schütten (!). Bei Strafe solle kein Kranker früher als einen Monat nach seiner Genesung baden."

Diesen Verordnungen giengen sittenpolizeiliche vorher. „Bürgermeister und Rath", heißt es in einem damaligen Edikt, „lassen in Ansehung dieser beschwerlichen Kriegs- und sterbenden Loff, die einen jeden Christen billig zur Besserung reizen sollten, ernstlich gebieten, daß weder jung noch alt um Geld auf den Gassen, auch sonst weder mit Kegel noch mit Marbel spielen solle; auch des Singens um die Kränz in Reihen soll man sich entalten, und die Hausväter ihre Hausgenossen davon abmahnen."

Die bedeutendste Maßregel war aber die Einrichtung eines Kirchhofs außerhalb der Stadt, jenseits der Rems, während bisher die Leichen theils auf dem Kirchhof um die Johanniskirche, theils auf dem um die Pfarrkirche beerdigt worden waren. Er wurde an Mariä Geburt, den 8. September 1542 (so die mir bekannten Chroniken; die OA Beschr. hat 1543) eingeweiht.

Dieses Ereignis in Verbindung mit den damaligen zahlreichen Todesfällen und Beerdigungen gab dem Rath Anlaß zu einem Schritte, der uns das evangelische Element, das in keinem sonstigen aus jener Zeit erhaltenen Aktenstücke berührt ist, wieder in Erinnerung bringt.

Am 21. September 1542[2]) wandte der Rath sich an die Einwohnerschaft mit folgendem Aufruf:

> Bürgermeister, Räthe und Zunftmeister wollen hiemit alle ihre Bürger und Bürgerinnen, jung und alte Personen christlicher, väterlicher und gutherziger Meinung ermonern und berichten. Demnach sich etlich Personen bis

[1]) Wie auch in Eßlingen. Dort starben nach Fr. Schwelins kleiner württemb. Chronika (Stuttg. 1660) damals bei 3500 Menschen an der Pest.

[2]) LA. N. 17. Dieses Aktenstück ist zwar datirt Matthäi Apostoli 1529. Allein hier liegt nachweislich eine Fälschung von späterer Hand vor. Der Sammler oder sonst jemand hat die ursprüngliche Jahreszahl unleserlich gemacht und 1529 geschrieben, in welchem Jahre die Wiedertäufer zu einem ähnlichen Edikt Veranlassung bot (Jahrg. 1881 S. 85), indem der Fälscher hat zugleich die Stelle des Aufrufs mit sichtlichem Eifer durchstrichen, eben damit aber auch bemerklich gemacht, wo seiner Fiktion im Wege ist und welche den Anhaltspunkt für Bestimmung der Jahreszahl darbietet, nachdem der Zahn der Zeit seine Tinte getilgt, die ursprüngliche aber wieder zu Ehren gebracht hat. Es ist der Satz „sondern also ein Gemüt zu haben bis uff das zukünftig Concilium, so jetzo uff Allerheiligen Tag gen Trient angesagt". Nach Trient wurde vor dem Reichstag zu Speier (Februar bis April 1542) kein Konzil angesagt. Die Evangelischen protestirten zwar gegen die Berufung desselben, aber eine katholische Obrigkeit konnte wohl auf dasselbe verweisen. Der Papst schrieb am 22. Mai 1542 das Konzil wirklich nach Trient aus und zwar für den 1. November (Leo, Lehrb. d. Universalgeschichte III, 167). Später wurde es wieder vertagt.

Diese gewaltsame Beseitigung des Anhaltspunkts für richtige Datirung des Aufrufs nöthigt zu der Annahme, daß nicht ein Irrthum, sondern eine Fälschung vorliegt. Es sollte, wie es scheint, dieses vermeintlich letzte Glimmen evangelischer Regungen recht weit zurückdatirt werden.

hieher beſchwert, das hochwürdige Sakrament zu empfahen, derentwegen dann ſolchen Perſonen die chriſtliche Begräbnuß abgeſtrickt. Dieweil nun ſolch Seelenzweitung und Irrthum in einer Kommun nichts Anderes gebären, denn ſie alle bürgerliche Einigkeit, gute Polizei und Sitten zerſtören. Hierum dieweil wir allein einen einigen Seligmacher, Erlöſer und Mittler, Chriſtum unſern lieben Herrn haben, der uns mit ſeinem koſtbarlichen Blut erkauft und dieß hochlöbliche Sakrament der Gnaden zur Verzeihung unſerer Sünd und Miſſethat in ſeinem Nachtmahl zu einer Gedächtnis ſeines bittern Leidens hingeſetzt; dermaßen wer das würdiglich empfahet, demſelben ſeine Sünd verzeihen und er folgends mit Chriſto ewiglich leben, wie dann ein ſolches an viel Orten gegründet, und ſich dann dieſe ſterbende Loff je länger je mehr, welches eine Straf unſers ſündigen gottloſen Lebens iſt, thun einreißen. So iſt eines Erſamen Raths väterlich Anſinnen und ganz herzlich hochſt Ermahnen, es wöll ſich ein jeder, ſo er ſich ſchwach und krank ſein befindt, von einer chriſtlichen Gemein nit abſondern, ſondern mit dem Sakrament als der edelſten, koſtbarlichſten Arznei ſeiner Seele verſehen laſſen und das nit verachten, ſondern alſo ein Geduld zu haben bis uff das zukünftig Konzilium (ſ Anm 2). Welcher aber jetzunt Beſchwerde hat, des Sakraments halber, warum man das nit in beiden Geſtalten gebe, oder in ander Weg, der mag ſich zu unſerem Doktor und Pfarrer verfügen, oder an ſein Predigern — würde er gründlichen aus heil. evangel. göttlicher Schrift Bericht empfahen.

Wer aber alſo in ſeiner Hartnäckigkeit und Irrthum verharren, dem ſoll die chriſtliche Gräbnuß nit gedeihen, ſondern durch den Waſenmeiſter begraben werden. Und ſo eins alſo — unverſehen erſtirbt, dieſelbe Perſon ſoll zeitlich dem Waſenmeiſter angezeigt werden und zu morgens und abends um Ave Maria Zeit hinausgeſtürt werden Decretum in conſilio.

Es gab alſo unter den Einwohnern Gmünds 1542 noch „etlich Perſonen, die ſich bis hieher beſchwert das hochw Sakrament (von den Organen der Kirche) zu empfangen“ Ihr Verhalten erſchien wichtig genug, daß der Rath ihre Separation nicht überſehen konnte, ſondern davon die Zerſtörung bürgerlicher Einigkeit, guter Polizei und Sitten fürchtete. Der Rath konnte es zwar vermöge ſeiner Machtſtellung wagen, mit Entziehung des kirchlichen Begräbniſſes zu drohen. Aber wenn unter ſolch ſchwerem Druck doch noch eine bemerkenswerthe Zahl ſich von der Kirche in auffallender Weiſe fernhielt — was würde erſt an den Tag getreten ſein, wenn jeder ungehindert ſeinen Glauben hätte bekennen dürfen?

Uebrigens zeigte ſich das Stadtregiment auch unter Hans Rauchbein nicht blind gegen die Mängel auf Seiten der eigenen Kirche.

Wie ſchon früher, wurde daran gedacht, der Ordnung in den Klöſtern aufzuhelfen.

1539 kam es zu einem Vertrag des Magiſtrats mit dem Provinzial der Barfüßer: „Wie dem zerrütteten (ökonomiſchen) Zuſtande des Kloſters wieder aufzuhelfen ſein möchte.“ Zur Ordnung der Finanzen und Ausbeſſerung des Kloſtergebäudes wurde dem Bürgermeiſter und Rath ein Kapital gekündigt, aber auch eingeräumt, daß nöthigenfalls ein Theil der hl. Gefäße und der Güter des Kloſters in Anſpruch genommen werden dürfte (lt. Urkunde im K. Staatsarchiv von Phil. und Jacobi 1539).

Aber auch die kirchlichen Verhältniſſe in der Stadt faßte man ins Auge. Im Jahre 1544 kamen die Verhandlungen zum Abſchluß, welche den Uebergang des Patronatsrechtes und der Einkünfte der Stadtpfarrei Gmünd vom Domſtift zu

Augsburg an den Gmünder Rath bezweckten, nachdem der Spital schon 1540 den Zehnten gekauft hatte. Die Urkunde [1]) ist vom 19. Mai 1544 datirt und wir theilen sie im Anhang mit.

Sodann wurde unter dem 12. Januar 1545 [2]) von dem Domkapitel die unter dem 7. Aug. 1379 ausgesprochene Inkorporation der Pfarrkirche förmlich widerrufen und der Verzicht auf alle damit verbundenen Rechte ausgesprochen.

Nun galt es — wenigstens war dies die Meinung des Magistrats — von dem Patronatsrecht Gebrauch zu machen und dem Bischof einen Stadtpfarrer zu präsentiren. Dies versuchte er — glücklicherweise oder vorsichtigerweise nur provisorisch — durch folgendes Schreiben (aus dem bischöfl. Archiv zu Rottenburg):

Bürgermeister und Rath von Gmünd an Bischof Otto von Augsburg (undeutliches Datum) 1544.

Hochwürdiger Fürst! Unser unterthän. u. f. w. Als kurzverruckter Weil, mit E. F. Gnaden Consens die ehrwürdigen Herrn Dekan und Capitel des Domstifts zu Augsburg, unsere günstigen l. Herrn mit dem Kauf des Zehnten die Lehenschaft der Pfarr alhier, so vacierend — gestanden, übergeben, haben wir bisher nach ein taugenlichen Priester, so der alten Religion, Frag gehabt, den wir mit berührter Pfarr belehnt hätten; aber keinen, der unser Kirchen, wie sich der alten Religion nach gebührt, vor sein möcht, bekommen mogen, und auch junge Leut auf Pfarren zu bestatigen zu diesen Zeiten müßlich — haben wir den ehrsamen Herrn Jakob Spindler, uff Euer F. Gnaden Indult und Consens, drei oder vier Jahr lang zur Versehung berührter Pfarr bestellt —, doch dergestalt, so wir in der bestimmten Zeit einen taugenlichen Priester bekommen möchten, daß der demselben cedieren und weichen soll und, unverhindert sein(er) wir denselben mit berührter Pfarr belehnen mögen." Bitte um des Bischofs Indult und Consens dazu.

Anzuerkennen ist, daß hier der Magistrat weniger auf die Eigenschaft eines Gmünder Kindes, als auf Tüchtigkeit und Erfahrung sein Absehen richtete. Letztere hatte er alle Ursache bei dem Gewählten vorauszusetzen. Jakob Spindler war ein Mann von nicht gewöhnlicher Bildung und mit den Gmünder Verhältnissen schon vertraut. Im Jahre 1496 (nach Wollebs Kronik zu Göppingen) geboren, in Tübingen Schüler Heinrich Bebels und Melanchthons, wurde er zuerst Mönch im Kloster Lorch. Damals widmete er sich geschichtlichen Forschungen, welche hauptsächlich die Genealogie des hohenstaufischen Hauses und die Geschichte Württembergs zum Gegenstande hatten.

Er schrieb württembergische Jahrbücher zusammen, die im Auszug noch vorhanden sind, vgl. darüber v. Stälin IV, S. 2.

1543 wurden ihm [3]) zwei Pfründen übertragen, die Kaplanei Stae Beatae Virginis Mariae bei der Spitalkirche und Sti Sebastiani bei der Pfarrkirche, auf die Bitte von Bürgermeister und Rath. Jetzt, 1544 wollte ihn der Rath auch zum provisorischen Stadtpfarrer machen, einem geborenen Gmünder die Stelle vorbehaltend.

Was war aber die Antwort der bischöflichen Kanzlei? Ein undeutliches Konzept davon befindet sich in Rottenburg.

---

[1]) Beide Urkunden nebst der Uber incorporatio ecclesiarum Gamundiae et Tannhausen d. 7. Aug. 1379 sind eingetragen in die Investiturbücher des Domstifts Augsburg im K. bayr. Reichsarchiv. Die Inkorporation soll nach der Oberamtsbeschr. S. 259 im Jahre 1318 geschehen sein. Vielleicht ist letzteres richtig, aber 1379 erst die päbstliche Bestätigung nachgesucht und erlangt worden.

[2]) Laut der Investiturbücher des Domstifts Augsburg im K. bayr. Reichsarchiv.

„Statthalter und Räthe zu Dillingen“ „an die von Gmünd.“ Der Fürst sei schon 6 Monate abwesend (zu Rom? vgl. v. Stälin IV, 385) — „ist durch uns in Erfahrung befunden, daß der würdig hochgelehrte Dr Markus Avanculus (?) Thumprediger solche eure Pfarr noch trägt, derohalben ihr unsers Achtens — die Zeit gemelter Thumprediger solche trägt, wohl einen tangenlichen Priester dahin setzen und uffnehmen mochten, doch daß auf denselbigen jedes Jahrs eine Commission, daß er solche Pfarr versehen möge, bei unsers gnäd. Herrn Vicari ausgebracht werde — damit wäre unsers Achtens euch geholfen.

Datum Dillingen d. 15. Decbr. 1544.

1551 resignirte Dr. Marx und nunmehr wurde das bis dahin vicario modo bekleidete Amt Spandler definitiv übertragen, welches er gewiß bis 1555, vielleicht bis zu seinem 1565 erfolgten Tode bekleidete. Welchen wichtigen Schritt er in der entscheidungsvollen Zeit kurz vor dem Augsburger Religionsfrieden that, werden wir später sehen.

Nach Außen erfreute sich die Stadt in dieser anderwärts unruhigen Periode einer fast ungestörten Sicherheit. Ihre Anhänglichkeit an die kaiserliche Regierung bekundete sie besonders dadurch, daß sie am 4. März 1556 dem im Jahre vorher, am 30. Januar, zu Donauwörth als Erneurung des Schwäbischen Bundes geschlossenen neunjährigen Bunde zwischen Kaiser Karl V., König Ferdinand, vier Bischöfen, den Herzogen von Bayern, dem Markgrafen Georg von Ansbach und den Pfalzgrafen bei Rhein beitrat. Von Städten hatten sich nur Nürnberg, Kaufbeuren und Rothenburg a. T. angeschlossen. Gmünd verpflichtete sich 3 Reiter und 35 Fußsöldner zu stellen, erhielt aber keine Stimme im Bundesrath (vgl. die „Declaration“ im K. Staatsarchiv Stuttgart). Diese untergeordnete Stellung hatte — unter Anderem — manche Städte vom Beitritt abgeschreckt.

Zwei Fehden, in welche G. in jenen Jahren verwickelt wurde, hatten mit den damaligen Weltereignissen nichts zu schaffen.

Ritter Hans Diemer in Lindach, ursprünglich Bürger der Stadt, gerieth „wegen der Obrigkeit und wegen eines Guts zu Lindach, das Gmünd an sich zog“, mit der Stadt in Streit. Daß dies wegen der Religion geschehen sei, ist eine Vermuthung eines Theils der Chronisten, für die kein urkundlicher Beleg vorliegt. Er schickte am 18. Oktober 1543 der Stadt einen Absagebrief, worin er über deren „gewaltige, freventliche und unbillige Fürnehmen und Handlungen“ klagt, und fing nun an die nächste Umgebung mit Feuer und Schwert zu verheeren, einzelne Bürger zu mißhandeln, ihr Vieh wegzutreiben und das Gebiet ringsum zu brandschatzen (der Schaden, den er anrichtete, wurde auf 80 000 fl. geschätzt). Die Gmünder zogen vor sein Schloß, vermochten dasselbe aber nicht einzunehmen und mußten von den tiefen Gräben und wohlbesetzten Thürmen mit Spott abziehen. Diemer wurde beim Kammergericht verklagt und in die Acht gethan. In dieser wurde er (1547?) von den Spaniern gefänglich angenommen und nach Schorndorf geführt, wo auf kaiserlichen Befehl peinlich gegen ihn prozedirt wurde. Aber die Spanier, ehe sie (1553?) abzogen, hatten ihn los. Hierauf nahm Herzog Christof sich um die Sache an und brachte 1554 einen gütlichen Vergleich zustande. (Akten im K. Staatsarchiv).

Der andere Fall drohte eine Kollision mit Herzog Ulrich von Württemberg herbeizuführen. Die Gmündischen hatten 1551 den württembergischen Unterthan Hans Christof von Absberg bei Adelsstetten, wahrscheinlich wegen unbefugten Jagens auf dem Gmünder Jagdrevier, niedergeworfen und gefangen genommen, auf gmündischem Boden, der Gegenpart behauptete auf württembergischem. Er wurde gefangen nach Gmünd geführt. Dafür ließ der württembergische Obervogt

in Schorndorf 9 Gmünder Bürger gefangen setzen und hielt sie in Schorndorf gefangen. Die von Gmünd wirkten zuerst beim Kammergericht ein Mandat gegen Württemberg aus. Zuletzt brachten König Ferdinand und nachher Kaiser Karl V. einen gütlichen Vergleich zustande, indem beide Theile ihre Gefangenen einem kaiserlichen Kommissär übergaben, und dieselben 1545 auf eine alte Urphed ihres Gefängnisses entledigt wurden (Akten im K Staatsarchiv und im Augsburger Stadtarchiv).

Verhalf so offenbar die unbedingte Anhänglichkeit an den Kaiser der Stadt zu Schutz und Sicherheit und begünstigte diese Lage die Handhabung von Ordnung und Zucht und die Hebung der äußeren Wohlfahrt unter einem kräftigen Regiment — freilich auch die Niederhaltung des freieren Geistes auf kirchlichem und politischem Gebiete, so mußte auf der anderen Seite Gmünd doch auch in die Gefahren und Nöthe der kaiserlichen Regierung hineingezogen werden. Die schwere Katastrophe, welche im Jahre 1546 dadurch herbeigeführt wurde, wird der folgende Abschnitt erzählen.

Dem vorliegenden hängen wir noch eine Urkunde an.

Wie die Lehenschaft der Pfarr und zweier Pfründen zu Gmünd einem Erbaren Rat daselbst übergeben und der Zehnt verkauft worden ist, dd 19. Mai 1544.

Wir Philipp von Rechberg von Hohenrechberg, Dechant und gemein Kapitul des Domstifts zu Augsburg bekennen offenlich etc. daß wir in unserm Kapitul mit belauteten Glocken, wie sittlich und gewohnlich — jus patronatus oder putandi unserer Pfarr zu Gmünd und zweier Pfründen in unserer lieben Frauen Pfarrkirchen daselbst, deren die eine, auf St. Katharina Altar dieser Zeit Herr Ambrosi Balding, die andere auf St. Anna Altar Herr Johannes Horch besitzen, den Ersamen und weisen Bürgermeister und Rath der Stadt G. — anstatt und von wegen ihres Spitals daselbst und allen ihren Nachkommen frei lediglich mit allen und jeden ihren geistlichen und weltlichen Rechten und Zugehörden u. s. w donirt, geschenkt und übergeben haben. Donirен, schenken und übergeben ihnen die jetzo hiemit wissentlich in Kraft dieses Briefs etc. Geben ihnen auch dabei in eines rechten Kaufs Weise unsern großen Zehnten daselbst zu Gm., wie wir denselben bisher eingenommen haben um 500 fl. Rheinisch — die wir an baarem Geld empfangen und an unsern und des Kapitels scheinbarlichen Nutz gewendet haben — also — daß sie und alle ihre Nachkommen solche Pfarr und zwei Pfründen hinfüro, wann es zu fällen kommt, verleihen und besetzen, auch den Zehnten einnehmen, nutzen und nießen sollen — — und hinfüro — — uff die Pfarr und uff jede der Pfründen einen geschickten, taugenlichen Priester, und namlich den Pfarrer dem hochwürdigen Fürsten unserm gnadigen Herrn von Augsburg und Nachkommen als Ordinarien, desgleichen diese zwei, wie andere ihre Kaplüne uns dem Dechant präsentiren. Dazu sollen der Pfarrer und die beiden Kapläne alle jura Episcopalia zu entrichten schuldig sein — alles wie von Altern ist herkommen. Wollen uns für uns und alle unsere Nachkommen der vorberührten Lehenschaften und großen Zehnten auch aller unserer Rechte und Gerechtigkeiten daran jetzo hiemit wissentlich und in bester Form Rechtens — begeben. Es ist auch hierin beredt, daß wir über die angeregte Donation und Zehntkauf bei dem hochwürd. Fürsten und Herrn Otto Bischof von Augsburg Konfirmation erlangen und einem Rath zustellen.

(Bei den Zehnten wird ausdrücklich ausgenommen der aus dem Weingärtlein, der der Priorin und Convent zu Gotteszell zustehe).

Verein
für
Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben.

Beiträge zur Geschichte von Geislingen und Umgegend.

Von A. Klemm, Diakonus in Geislingen.

II. Ein Gang um und durch das alte Geislingen.

Vortrag in der Museumsgesellschaft Geislingen am 25. Januar 1882.

Wir denken uns, wenn wir ein Bild von dem alten Geislingen erhalten wollen, am besten ein Rechteck und an dasselbe auf den 2 Schmalseiten angesetzt je ein etwas schiefes Dreieck, je mit etwas breiterer, darum auf der einen Seite über das Rechteck vorspringender Grundlinie und je mit spitzem Winkel gegen außen. Nennen wir das Rechteck die innere (1453) oder die mittlere (1474) Stadt, das eine Dreieck die obere, das andere die untere Stadt oder Vorstadt, und wir haben unser Geislingen, das mit dem einen jener spitzen Winkel bis zum oberen Thor bei Kaufmann Sigels Haus, mit dem andern bis etwas hinab unter den alten hochragenden Speicher, den früheren Bauhof, unterhalb der Ledergasse reicht. Da kaum, nachdem die Stadt als solche 1281 zuerst sicher genannt ist auch schon die (anterior civitas, obere Vorstadt 1289 und bald darauf Häuser in der unteren vorkommen, bleibt uns ein näherer Einblick in das Entstehen der einzelnen Stadttheile verschlossen. Doch möchte das alte, 1593 restaurirte Zollhaus von Anfang den Mittelpunkt gebildet haben.

Ebenso wissen wir nichts näheres über den allmählichen Bau der Stadtmauern. Die Zahl 1473 an einem noch erhaltenen Rest derselben [1]) bei dem Durchbruch hinter dem Dekanathaus kann nur eine spätere Erneuerung des dortigen Mauertheils bedeuten. Sie sind für uns da mit der Stadt.

Die innere Stadt zunächst ist rings umgeben von einer aus Tuffquadern aufgeführten gewaltigen, 5–6 Schuh dicken und 20 Schuh hohen „Ringmauer“ (1452). Um ihren Fuß nicht zu schädigen und zu weiterer Sicherheit ist der gleichfalls rings diesen Stadttheil umschließende wassergefüllte Graben nicht unmittelbar an sie angelegt, sondern noch von ihr getrennt durch einen Zwischenraum, den sogenannten Zwinger, dessen verschiedene Abschnitte in Friedenszeiten zu allerhand Zwecken, später besonders auch zu Baum- und Gartenanlagen benützt werden mochten und daher als des Vogts, des Pflegers, des Oberamts Zwinger oder auch als Ochsen-, der Rahmen- (= Tuchrahmen) [2]) oder der Tucher Zwinger uns entgegen treten. Gegen den Graben hin war dieser Zwinger dann noch durch eine zweite niedrigere Mauer befestigt. Nur an 3 Stellen hatte die Ringmauer eine je durch einen Thorthurm wieder besonders befestigte und verwahrte Oeffnung. Eine einzige ins Freie hinaus, in dem mittleren Thürlin hinter dem Oberamt: das auf der Seite, wo dann nach dem Stadtgraben noch ein Dammweg und darauf als zweiter Graben noch der Flößgraben (ist der Gießgraben 1354) folgte, der eigentliche Lauf der Rohrach, von der nur mittelst eines Wöhrs ein Theil wie noch heute in die obere Vorstadt und in die Stadtgräben hinein abgeleitet war. — Die Sicherheit war natürlich hier besonders, aber auch sonst gegen außen hin noch dadurch verstärkt, daß nur stets aufziehbare Brücken, „Schnel bruckhen“ über die Gräben führten. Dagegen war vor dem 2. Durchbruch der Ringmauer, vor dem Thorthurm, der zur oberen Vorstadt den Anlaß gewährte, der nach den Anwohnern zu verschiedenen Zeiten das Maternen Thor oder Thurm und des Taglangen (Lienhart Taglang Spitalpfleger 1554 bis 1579) Thurn hieß, und der bis kurz vor 1616 bei der oberen, früher der einzigen Apotheke stand, wenigstens in späterer Zeit (1607) eine stehende „Staine Bruckh“ über den Stadtgraben zur jetzigen Sonne hinüber geführt, und ebenso war es ohne Zweifel bei der unteren Stadtbrücke, wo wieder, bei dem jetzigen Kreuz, ein Thorthurm stand, hoch und mit einer Uhr versehen, als

[1]) Es ist zu rühmen, daß beim Neubau eines Hauses dort der Stein mit der Zahl wieder besonders eingemauert und kenntlich gemacht worden ist.

[2]) Die Metzger brachten in die ein Theil ihr Schlachtvieh unter. Den Rahmenzwinger benützten auch Heller

dieses Namen ich nur vom Hörensagen den „des Manzesthurm“ bezeichnen kann, während er urkundlich, weil zum Geislingen dienend, wie der Mittlere Thor (1 nachher), der untere Kästhurm (1472 Kestthurn, später auch Kefontthurn) heißt. Die obere, wie die untere Vorstadt waren hinsichtlich der Befestigung von der mittleren dadurch unterschieden, daß bei ihnen nur eine einfache Stadtmauer verhanden war, kein Zwinger mit zweiter Vormauer, ausgenommen der Außenseite des Spitals entlang. Ohne Zweifel waren auch ihre Mauern nach allen Seiten durch Gräben verstärkt, die wenigstens, wenn es galt, mit Wasser gefüllt werden konnten von dem 2 Weihern oder Seen oberhalb der Stadt, dem durch den weiten Weg als Damm abgeschlossenen oberen jenseits von Bergenstzig und dem unterhalb davon bei der Seemühle. Ein näherer Nachweis aber darüber läßt sich nicht mehr für alle Theile führen.

Nachdem wir nun nach dieser Uebersicht unsern Rundgang um die Stadt auf der innenseite überall mit einem bedeckten Umlauf versehenen Stadtmauer. Wir gehen aus von dem Oberthorthurm oder Ulmer Thor, an dem die Landstraße gegen Ulm hinausführte[1]). Der Thurm ist ein Achtlicher, viereiger, mit einer Kuppel abschließender Bau. Von ihm aus linker Hand der Mauer entlang gehend, kommen wir durch den über die hinausgebauten massiven Bau des jetzigen Amtsgerichts, des alten Obervogteigerichts, von dem wir noch sprechen werden, hindurch bald zu einem, wie alle folgenden, wo ich nichts anderes bemerke, viereckigen Thurm, dem Oelschuyen Thurm. Vermuthlich hatte der Oelschuy d. i. der Feldschütz auf ihm seine Amtswohnung. Er heißt auch der Kaufbeurer Thurm, weil das Areal des Kaufbeurer Hofes, von dem wir mehr noch hören werden, ihn berührte. Es ist der einzige, von dem wenigstens noch der untere Theil, als Waschhaus dienend, aufrecht steht. Schon 1360 ist das in seiner nächsten Nähe angebrachte Wehr oberhalb der Straubischen Kalchmerofabeth als durch die Müller und Gerber der Stadt neu erbaut und zu unterhalten aufgeführt. Ein etwas einhiegender Winkel führt uns von dort auf der Mauer unten der bald darauf das durch das Wehr abgeleitete Wasser durch ein Schoßgatter hindurch in die Stadt hereinläßt bis etwa an die der Maschinenfabrik zugekehrte Ecke des Straubischen Wohnhauses, wo dann ab 2 der Eychthorn uns aufnimmt, die Behausung für den Mauerwächter der oberen Stadt. Er bildet die eine Spitze an der Grundlinie des oberen Dreiecks. Wir biegen also hier um diese Spitze herum nach einwärts, bis wir über das wieder ausmündende Wasser hinüber sind. Dann im rechten Winkel weiter kommend sind wir sofort an der Ecke der Zwingermauer und darauf der Ringmauer von der Mittelstadt, welche mit der Ecke des jetzigen Helferhauses zusammenstößt. Wir kreuzen also hier die vor unserm Standpunkte in der Gegend der Ecke beschriebenen oberen Verbindungsmauern. Weitergehend gleich auf der andern Seite der Kirche an welche jetzt das Helferhaus auf der Stadtmauer ruhend anstößt, kommen wir ans Obervogt 1531 erbaut, sinkt vor dem 30jährigen Krieg des damaligen Pflegers Behausung, nachher die des an die Stelle von Vogt und Pfleger getretenen Obervogts oder Verwalters nach 1760 heißt wenigstens das Amt Oberamt) übernommene. Gleich hinter ihm folgt das schon erwähnte mittlere Thurlin. An seinem Thorthurm der die Behausung für den Mauerwächter dieser Stadtseite enthält, ist noch „des Mittels Haus“ angebaut, das noch nicht lang verlassene Gefängniß. Der nächste Thurm den wir bei Fortsetzung der Wanderung auf der unseren Ringmauer treffen, unten an der Ecke bei Bierbrauer Schmid, wo der Stadtgraben im rechten Winkel herumbiegt und die untere Verbindungsmauer zu ihm hin anstoßt, hat keinen besonderen Namen und ist rund, ebenso der gleich bei ihm die Ecke der äußeren Zwingermauer bildende Pulverthurm. Von letzterem aus geht es nun in einer Ausbiegung nie wenig bemerkbar bis zu dem durch besondere Wehren und Vorwerke stark verschanzten Thurm des Spitalthors, das den Ausgangspunkt für die 2 Straßen nach Ueberkingen und Türkheim bis gegen 1766 auch für die alte Landstraße nach Altenstadt bildet. Bei ihm ist das eine Ende an der Grundlinie des unteren Stadtdreiecks erreicht, und so geht es denn in scharfem Winkel an der Spitalkapelle oder = Kirche dann an dem Hauptbau des Spitals und seinen Nebengebäuden, dann dem ganz in der Richtungslinie der Stadtmauer erbauten stattlichen Hofbau des Bauhofs oder Kornspeichers vorüber bis an die untere Spitze, den runden Mönchthurm. Ein Thurm den wir auf der Zwischenstrecke noch beim Posthause passirten, war vielleicht der nur einmal genannte des Korkhaus Thurn. Vom Mönchthurm — er selbst oder der nächstfolgende muß der 1472 erscheinende Hinwellerthurn sein — geht nun unsre Wanderung wieder aufwärts auf der anderen der Burg Helfenstein zugewendeten Stadtseite über 2 nahe-

[1]) Nicht weit vom Thor entfernt stand hier an dem Platze des Hofbräuhauses bis vor wenigen Jahren ein mächtiges 1½ – 2 m hohes, aus 2 der Länge nach an einander gefügten Steinen bestehendes Steinkreuz mit einer Nische in der Mitte, die wohl eine heilige Darstellung enthielt. Nach allem nicht sowohl ein Sühnekreuz als eine Art Crucifix. Nur ein Bruchstück ist noch erhalten. Ich vermuthe darin das „heilige Kreuz“, von dem die Heiligkreuzkapelle den Namen zu führen scheint.

genannt[1]) Thürgen zunächst bis zum Mühlthor, alt auch Kappenschacher Tor (1425). Eine Hofstatt und Garten genannt Kappenschuech (1345). Hier, wo die Wohnung für den Mauerwächter der unteren Stadt war, gegen die Stadt blickend, haben wir zur Rechten die Spitalmühle, die übrigens nur von 1545–1607 dem Spital gehörte, daher 1750 die Brückmühle heißt, darunter die Hellmühle und ganz in der Nähe das untere Bad, gerade vor uns auf den Thorthurm aufbrausend und das die Mühlen treibende Wasser überbrückend den „Schwibbogen". Vor dem Thor draußen beginnt die Straße nach Eybach, von der bald links der Karrenweg zu der Steingrub und vorher zu der Walkmühle der Tarbot und zu der Gerber Lauchstampf, rechts der zu 2 Haaken (Karrenrank) zur Burg führende Burgsteig abzweigt. Zur linken hin weiter fortschreitend auf der Mauer erreichen wir bald den Anschluß der unteren Verbindungsmauer mit dem Zwinger davor, dicht an der Ecke unten am Kameralamt. Dieses Gebäude ist das alte helfenstainische Schloß so genannt schon z. B. im Jahr 1380, wo an Sant Thomas Tag vor Wyhenachten das Ritterbündnis des H. Wilhelmsbundes in demselben unternommen wurde (Viertelj.-hefte 1881. 3, 2). Später bis zum 30jährigen Krieg Sitz des Ulmischen Vogtes diente es danach dem herrschaftlichen Vikar, der etwa unserm Ingenieurkommissär entsprechen möchte, zur Wohnung bis es in Württembergischer Zeit das Kameralamt aufnahm. Der Stadt entlang weiter hinauf wandernd kommen wir bei Bäcker Marquardo Hauff zu des Großen Thurn (Urkk. ein Bürgername des 15. Jahrhunderts), genannt der Kohlthurn, der Behausung für den Mauerwächter dieser Stadtseite und dann, nachdem wir wieder den Anschluß der oberen Verbindungsmauer passirt, bei der Rose zum Brunnenthor mit Thurm, nach Klingenhor genannt weil es durch dasselbe in die Klingen geht, durch welche man zu dem wüst wohl by helfenstain (1487) kommt, und in die Baumgarten in dieser Klingen und an der „torenhalden" (am Ostersteinsberg aus denen z. B. 1449 Zins an Sant Margreten im Wüst geht. Es folgen nun der obern Vorstadt entlang auf der Mauer, welche hier von keinem Haus berührt ist, sondern durch ein schmales Gäßchen, den sogenannten „langen Winkel" von den Häusern getrennt ist, übrigens einige Aus- und Einbiegungen hat, auch 8 weniger bedeutende, daher nie benannte, zum Theil gegen die Stadt hinein offene Thürme (einer z. B. hinter dem Löwen) und wir sind nach einer kleinen Einbiegung im rechten Winkel, welchen der höchste dieser Thürme ausfüllt, wieder an unserem Ausgangspunkt, dem Oberthor, wie es scheint auch der Erker genannt, angelangt. Nicht weniger als 24 größere und kleinere Thürme mit Inbegriff der Thorthürme haben wir nun gezählt und wir dürfen aber noch einige dazu schlagen, da wir jedenfalls einen runden, bei dem Spitalthor, der schon 1531 abgebrochen wurde, nicht gerechnet haben und auch sonst noch einer oder der andere vor der Zeit, aus der wir Beschreibungen und Bilder haben, möchte abgegangen sein. Das älteste Bild der Stadt ist auf einem Grabdenkmal in unsrer Kirche von 1511 zu sehen. Umfassender ist das in Merians topographia Suevia von 1643. Dann sind in Ulm 2 große Gemälde von 1645 und 1681 zu finden, welche je unsere Namen und Wappen der Ulmischen Vögte von 1422 an, übrigens recht ganz geschichtlich untreffend, angeben. Endlich besitzt Hr. Hofkunstgießer Häberle hier 2 kleine von Frischolz für die Bonndorfer Knoll gut gemalte Bildchen von 1682, welche dadurch besonderen Werth haben, daß das eine die Stadt auch einmal von der Burgseite zeigt. Natürlich ist ja allerdings die entgegengesetzte die der Aussicht günstigere, und so wollen wir noch in Gedanken uns einmal schnell dahin in die Gegend der Bleiche am Türkheimer Berg versetzen, wo in alter Zeit, wenn ich recht sehe, auch ein Bollwerk gestanden wäre, von dem die Hundsgasse zur Stadt herab führte. Welch ein wehrhafter, welch ein stattlicher Anblick dort vor uns auf dem in die Länge gestreckten, aber schmalen Raum die gewaltigen Mauern mit ihren 24 Thürmen, dazu dann noch in jedem Theil der Stadt, wie wir sehen werden, der höher ragende Bau und Thurm einer Kirche oder Kapelle, dann weiter nach rechts Burgensteig zu in der Gegend der Sennhütte die alte schon 1252 stehende Heiligkreuzkapelle mit ihrem Pfründhaus und in Burgensteig selbst nur wenige 100 Schritte weiter unten, als jetzt die Straußische Grabkapelle ihre Kuppel erhebt, die noch ältere St. Peterskapelle, die alte Pfarr- und Mutterkirche von Geislingen, und nun über dem allem im Hintergrund nicht allein der hohe Thurm und recht altertümlich wie jetzt die markigen Reihen des Helfensteins, sondern diese stattliche Burg selbst noch mit ihren 2 Thoren, dem Barbeck oben, mehr gegen Weiler zu (auch Mauerhaus genannt, wahrscheinlich die Stelle des Bergsteigs und dem neuen Schloß mehr gegen Geislingen zu (auf dem sogenannten oberen Wörth), mit ihren mancherlei Baulichkeiten, darunter wieder eine Kapelle, von starken Ringmauern umzogen, aus denen 8 oder mehr mit Kuppeln versehene starke und theilweise hohe Thürme sich herausheben. (Ein älteres Gemälde im Besitz des Sonnenwirths Borst. Vergl. die Abbildung in Kerler, Gesch. der Grafen v. Helfenstein.

[1]) Der eine stand an dem von den Häusern der Gerber Häuthach benannten Theil der Lauch unterhalb der Hellmühle.

Eine andere im Titelblatt zu den Verhandl. d. Ver. f. Kunst und Alterth. in Oberschw. Neue Reihe 5. Heft 1878. Auch sie übrigens, wie jene, nach der hier S. 17 f. gegebenen Beschreibung nicht ganz geschichtlich zutreffend). Gewiß es bot einen stolzen Anblick dieß alte Geislingen, nicht unwürdig dessen, daß es die erste Stadt des alten und einst mächtigen Grafenhauses derer von Helfenstein war.

Doch sehen wir jetzt, ob wir nicht auch innerhalb seines Mauerrings Interessantes und Denkwürdiges finden mögen.

Beginnen wir auch diesen Gang durch die Stadt in der obern Vorstadt. Da ist es freilich nur der unansehnliche Winkel der von der einstigen Rosttränke vor dem Straub'schen Wohnhaus her so zurühmlich benannten Froschgasse (Trinkgasse [1]), in dem wir Baulichkeiten finden, die unser Interesse länger fesseln mögen. Wir treffen nemlich dort vor allem den Kaisersheimer Hof.

Schon länger her hatte, wie es scheint, das Cisterzienserkloster Kaisheim oder Kaisersheim, Caesarea, bei Donauwörth gelegen, allerhand Besitzungen und Einkünfte in der Nachbarschaft von Geislingen erworben (Aichheimer Hof 1155, Oppingen, Schalkstetten 1280). Um die Einkünfte, die ja meist in Naturalleistungen damals bestanden, besser eintreiben zu können, kauften nun die Mönche 1284 von dem gräflichen Notar (1292 ist Ulrich von Ringingen als solcher genannt, 1281 ein scriba Uodelhardus) sein Haus in Geislingen, das der Graf Ulrich ihnen sofort steuerfrei machte, und schon 1289 schenkte ihnen derselbe ein weiteres, das der Wissensteiger Pfründner (1275 praebendarius) und Augsburger Domherr (1277) Diether von Machtolsheim, schon 1241 genannt (Wirt. Urk. 4, 13), einst mit Erlaubniß des Grafen erbaut hatte, das nach dessen Tod als Lehen an den Ritter Burkhard von Glagen vergeben worden, nach dessen Ableben aber (er schenkte eben 1289 Güter zu Weiler an das Kloster) von der Witwe und ihrem Sohn Friedrich dem Grafen wieder heimgegeben worden war. Das Haus wird ausdrücklich bezeichnet als in unsrer obern Stadt Gisslingen (in anteriori civitate nostra Gisslingen) gelegen und sofort auch dem Abt Heinrich (v. Pappenheim? scheint er mit Unrecht zubenannt bei Mone Oberrhein 14, 219) und seinem Konvent zulieb von allen Auflagen und Steuern frei erklärt. 1291 hatten die Mönche von Jakob Amlung noch ein drittes allernächst bei ihrem gefäß gelegenes Haus erkauft, und so konnten sie von hier aus die weiteren Güter, die sie bald in oder bei Weiler, Schalkstetten, Stubersheim, Amstetten, Wittingen, Oppingen und Schnittlingen erwarben, bestens und ungestört umtreiben. Nur ihre Steuerfreiheit scheint manchfach, z. B. 1447 angegriffen worden zu sein. Sie hatten auch wohl in diesem ihrem Pfleghof nur wenige Insassen, und so konnte alles ruhig zugehen. Bei der Reformation muß die Herrschaft Ulm ihr ganzes Anwesen, unbekannt wann und wie [2]), erworben haben, und sie verkaufte es dann am 7. Febr. 1620 um 1200 Gulden an das Spital. Es bestand dazumal aus einem Haus sammt Hof, Wagenhaus, Kornheim (Kornhühne), auch der alten Capell und garten, und es lag alles bei einander in der Froschgassen neben dem Steinhaus und an der Stattmaur. Das Anwesen diente später, um 1766 bereits als Doktoratsbehausung und wurde im Jahr 1809 um 1500 Gulden an Doktor Vetter verkauft. Jetzt ist das Haupthaus im Besitz mehrerer Familien, die übrigen Zubehörden sind meist durch Neubauten von Fabrikant Straub ersetzt.

Bei diesen wurden auch die letzten Reste der oben genannten, 1620 schon alten Kapell beseitigt. Ich bin in der Lage, meine frühere Annahme, daß dies die alte Frauenkapelle gewesen wäre (Klemm, die Stadtkirche zu G., 1879, S. 6) hiemit als eines bessern belehrt (trotz des Spitalsaalbuchs von 1766) widerrufen zu müssen. Diese Kapelle war vielmehr die Sankt Katharinenkapelle, die freilich, so viel ich bis jetzt finden konnte, nur zweimal in Urkunden sonst genannt wird, wahrscheinlich weil sie als Eigenthum der Mönche, als ihre Hauskapelle, die übrigen Geislinger wenig berührte, aber glücklicherweise beidemal, 1472 und 1478, sicher als in der obern Vorstadt gelegen bezeichnet ist, das erstemal noch dazu so, daß es heißt: das Steinhaus hinter Sanct Catharinen Kapell.

So tritt uns denn schon zum zweitenmal auch der räthselhafte Name eines Steinhauses in dieser obern Vorstadt und dicht beim Kaisersheimer Hof entgegen. Es kann kaum ein Zweifel sein, dieses Steinhaus ist der mäßige, erst neuestens wieder bestens hergerichtete Bau des Reviermets, des alten Oberamtsgerichts. Ebendamit ist die seitherige allgemeine Annahme, daß dieses Haus die alte Kluse gewesen sei, endgiltig widerlegt. 1766 erscheint dasselbe als Privatgebäude, es war aber sicher in den letzten Jahrhunderten die Stadtschreiberei, und wurde in diesem Jahr-

[1]) Seit 1869 „Schillerstraße".

[2]) Es muß um 1610—12 (vgl. unten auch beim Schulhaus) geschehen sein, da noch 1610 Georg Rudolf Knechtlin (Frau Anna Hennesberg) als Kaisersheimischer Kastner genannt ist.

handert aus der Hand der Oberamtspflege zur Benützung als Obervogtgericht erkauft. Ueber seine ältere Geschichte habe ich nur eine Vermuthung: es möchte ursprünglich der obengenannte, 1288 von Kaiserheimern gestiftete Bau des Berther von Machtolfsheim gewesen sein. Es wäre auch in etwa die Verwechslung mit der Klause erklärt.

Auf der Wanderung von dem Platze der bisherigen Gebäude herab kommen wir noch in der Froschgasse vorbei an der Stätte des oberen Bades, das schon 1350 wie das untere, einen Zins an die Burghapelle zu entrichten hatte, aber im Lauf des dreißigjährigen Krieges zerstört worden ist, und dann gleich an der jetzt ganz verwandelten und als solche recht mehr kenntlichen alten Kapellmühle zu Kappenmühle verderbt, als man nichts mehr von jener alten Kapelle in der Nähe wußte, dem Wohnhause von Fabrikant Straub. 1472 ist sie als der Grafen (Grafen, Mühle genannt. Sie gehörte einst zu den der verwittweten Gräfin Maria, Herzogin von Bayern, verbleibenden Gütern, welche die Stadt Ulm erst nach deren Tod im Jahr 1403 in Besitz bekam.

Den Stadtgräben wegen können wir von da nicht (wie heutzutag) direkt zur Kirche hin kommen, sondern müssen über die obere Stadtbrücke in die mittlere Stadt herein gelangen. Wir gehen dann aber gleich bei der Brücke linker Hand durch den Schmiedgang (neuen Theil von Kaufmann Krieds Garten) und finden uns so bald im Schulhaus. Dieses, früher dem Kaplan in Pfaffenhofen gehörig und 1613 von Kaiserheim, wo das so irgendwie genommen war, erkauft, wurde im Jahr 1616 auf Kosten verschiedener Pfleger neu gebaut. Die Zahl 1666 an der Ecke gegen die Kirche wird dem nicht widersprechen, da jedenfalls von dem großen Bau der Raum mehrerer früherer Häuser zusammen in Anspruch genommen wurde (wobei es auch kommen wird, daß dieses Räumlichkeiten früher auch zu Zwecken der Almosenpflege mit benützt wurden). Es scheint fast, in älterer Zeit haben die Schulmeister die Schule zu in ihrem Haus gehalten. Erwähnt werden solche hier schon seit der Zeit um 1331 gelegentlich ihres Antheils an dem Ertrag der Bestimmessen. Natürlich erhielten sie aber nicht etwa als Mesner diese etwa z. B. um 1331 wird der Mesner von Bergenstetig, der seinem Pfarrer Reich und Mußherbst zur Messe bei der Jahrszeit für Graf Johann v. Helfenstein (er ward den Tag vor dem Himmelfahrtsfest 1331 von einem schändlichen Mann zu Gyslingen zu einem Gerücht erschlagen, den wollt man verderben) nach Geislingen tragen muß, neben dem Schulmeister erwähnt. Auch nicht etwa als Organisten, das ebenso Kaplane gewesen zu sein z. B. heißt ein Hanns Herrschmer Kaplan und Organista allhier zu Geislingen. Sondern wie es nach einem Streit zwischen dem Kirchherrn Kaspar Aichelin und dem Schulmeister vom Jahr 1446 über solche Abgaben den Anschein hat, hatte der Schulmeister an hochzeitlichen Tagen (= festlichen Tagen S. 4 Schüler zu stellen, die dem Pfarrer das Amt helfen singen, also auch diese einzuüben. Von Namen von Schulmeistern sind uns bis zur Reformationszeit 6 erhalten. Die meisten nehmen eine angesehene Stellung ein. So der erste, Berchtold Schwarz, der von 1297–1313 oft vorkommt und von dem wir noch mehr hören werden*). Ebenso wird der zweite Ulm Hetzel, wie es scheint von Wiesensteig gebürtig und mit einer Mechtildis verheirathet (rector puerorum oder scolarium) 1376 als Richter und Spitalpfleger angeführt. Der dritte Konrad Seelpacher, 1404 [illegible] ist in der Lage, von Hohenstaufen zu Lehen und am Spital zu verkaufen und ist 1411 als Notar aufgeführt. Lobenswerth ist, wenn Appen mit seiner Frau Bet Kernolt lebte. Vor 1450 lebte Johann Bulach mit Frau Agnes Stiehl. Sein Sohn vielleicht war Hermanus Quinctus. Bulach mit Frau Agnes Kehlern (Kehle). 1472 ist der Schulmeister Johannes Naylar von Dettingen, der mit seiner Frau Margret auch das alte Grundbuch der Schaffianslerunder theilt nennt, zugleich als gerichtsworner Notar thätig, und ebenso ist der von 1488–1530 vorkommende Bartholomäus Leber nicht Lerher, wie bei Weyermann) zugleich als Notar und gerichtsworner Schreiber der Stadt in Wirksamkeit.

Zum Schulhaus auf der andern Seite herausretretend finden wir uns vor der Kirche, zunächst auf dem diese von 3 Seiten umfassenden Kirchhof. Irgendwo auf diesem Raum (nicht etwa auf dem jetzigen Kirchhof zu Bergenstetig, wieder trotz der Bauschreiber von 1764 und der ihnen folgenden Oberamtsbeschreibungen „an der pfarr- und kirchhofmur" treffen wir das Gebäude oder den Kocher („zu Gyslingen") und daran angebaut eine Kapelle mit einem Altar, der geweiht ist in der ere der unschuldigen Kindlein, des Heiligen Martrers Sebastian, des Erzengels Sant Michels, des Bischofs Sant Ulrichs und aller gläubigen Seelen, Kapelle und Altar gestiftet von Hanns Byrhart (= Beirhart) Burger zu Gyslingen 1488, der in dieser kraft zu Lagen vermeynet und hie vermeynet des jüngsten Tags zu erwarten und in diesem Hinz zur seinem reichen Einkommen 1488 noch mehr für diese Messe und das Spital stiftet.

*) Ueber sie und sonstigen die Schule von Geislingen betreffenden vgl. Ein Blick in die alte Schulstube, in den Neuen Blättern aus Süddeutschland für Erziehung u. Unterr. 1870 S. 34 bis 42. 1888 S. 208–216.

Beginnen wir hiermit sofort, da wir nun unsere Stadtkirche schon früher gründlicher angesehen haben[1], das nur, was neu über sie zu sagen wäre. Und da ist denn das erste, daß wir jetzt diese Kirche ohne allen Zweifel nicht nur als die Nachfolgerin und Erbin der alten, oft genannten Kapelle unserer lieben Frauen in Geislingen zu betrachten haben, sondern auch als von 1424 an auf dem alten Platz erbaut, welchem rasch diese eingeräumten hatte, die, früher nur Filiale der Pfarrkirche in dem nahen Borgenstetig zwischen 1383 und 1393 zur Pfarrkirche erhoben worden war. Sodann wollen wir uns noch die Altäre, die einst ihre Räume in ziemlicher Anzahl füllten, einmal näher ansehen. Zuerst sei genannt der obere Altar im Chor (1402), der Frühmeß- oder mittere Altar unter dem Chor (1472). Auf ihm, dem eigentlichen, mit Namen nirgends genannten, vermuthlich der Maria geweihten[2] Hochaltar, wurde die ewige tägliche Frühmesse gehalten, die schon von 1329 an in der Frauenkapelle an hohenstaufische Stiftung verausgefeiert und erneuert ist und wieder und wieder mit Donationen bedacht wurde, über welche dann der Schulmeister und Notar Sayler 1472 ein zusammenfassendes Donationsinstrument anfertigte. Um das Jahr 1345 erhält die Kapelle der heil. Mutter unser den Altar des h. Franciscus durch Stiftung des † Priesters Johannes, genannt Büggelin, die als Messe von Pfaff Johannes dem Lieblein schon 1343 vorkommt. Im Jahr 1363 stiftet Walther Hofmeister von Urspring, wyland Hofmeister zu Hohenstaufen (er lebt noch 1380 und erscheint 1382 bei der Stiftung in der Heiligkreuzkapelle mit beibedingt eine weitere ewige Meß auf „aller heiligen Altar“ in dieser Kapelle. Endlich um 1379 Konrad Schaber, ein Bürger zu Geislingen eine solche auf S. Veits Altar. Als nun bald nachher die Kapelle zur Pfarrkirche erhoben war, war die Gräfin Maria v. Helfenstein, Herzogin von Bayern, die erste, die laut Urkunde, gegeben auf Schloß Heidenheim, ihrem Witwensitz, am Tag Ulrici im Jahr 1400 einen Altar „aller heiligen Apostel, der 10000 Martyrer, der h. Sebastian und der seligen Barbara“[3] stiftete und eine immerwährende Messe auf demselbigen. Nach dem Neubau der Kirche von 1424 wird nur noch eine neue Stiftung eines Altars erwähnt 1433 seitens der Bruderschaft zu S. Wendel. Zum Einkommen dieses S. Wendelialtars gehörte namentlich der sogenannte Mengernachmahl bei Albeck. So sind es bereits 6 Altäre je mit eigenen Kaplänen, die wir bestimmt von dieser unserer Kirche nachweisen können. Es stand aber hier auch der S. Johannesaltar, der 1508 genannt wird, als vom Rath der Stadt Ulm zu verleihen, wie der Pfarrer selbst, und der Altar des h. Georg, von dem wir durch die Erwähnung einer S. Jörgenmesse 1520 und einer S. Jörgenpfründ 1526, deren Pfründhaus in der langen Gasse stand, sodann durch die Angabe Weyermanns von der Belehnung des Johannes Eberhart mit der Georgenkapelle in der Pfarrkirche 1492, etwas wissen. Es wird uns jetzt begreiflich sein, wie es möglich war, daß der Priester Ludovicus Burkhart 1505 bestimmen konnte, daß bei Begehung seines Jahrtags mit einer Seelenmesse außer dem Pfarrer beiden 2 Helfer und die 12 Eltern Kapläne der armuten Pfarrkirchen zusammen wirken sollten. 1554 bei einer solchen Stiftung des Bürgers Hermann des Hutters waren nur 4 „Capplanen“ genannt darunter der Helfer pfaff mollers des Tegnas zu Borgenstetig. Es werden nemlich zu solchen Messen auch noch die Kapläne der übrigen Kapellen und Altäre in und bei der Stadt beigezogen“. Als solche treffen wir zu Borgenstetig schon 1554 einen Helfer Conrad des Klosters, vielleicht zu demselben Altar der h. Maria Magdalena und Katharina, auf den von Heinrich Klotzer vor 1490 eine Messe gestiftet hatte, die dann Heinrich Klotzer von Ulm in diesem Jahr nach Verlauf des Stiftungsbriefes erneuerte. Ferner in der Heiligkreuzkapelle, welche um 1552 unter dem Ammann Hans Kirchalber steht und von Anfang an wie an dem Spital (so ist 1552 Kaplan des Spitals genannt) so zu dem schon genannten Walther Hofmeister in naher Beziehung stand, unsers heiligen Kreuz Altar, gestiftet 1462 von dem Bürger Johannes Kirchalber zum Gedächtnis seiner † Frau Adelheid. Dieser Altar ward übrigens 1485 in die Spitalkapelle selbst übertragen. In der heiligen Kreuzkapelle finden wir weiter „zu der gerechten Hand“ in dieser Kapelle einen Altar geweiht in der Ehr der hochgebornen Jungfrauwen Marien und den Himmelfürsten Sanct Joseph, dessen Messe 1487 Vogt, Bürgermeister und Gericht zu Geislingen stifteten. Endlich in der Spitalkapelle, die zwischen 1352 und 1394 entstanden sein muß, war ohne Zweifel der 1500 erwähnte „obere Altar“ der S. Leonhards-Altar (1451), da die Kapelle Sant Leonhards-Kapell (schon 1394) heißt. Mit ihm aber scheint die später von der Familie Sattler zu Lehen gehende Pfründe (1500 Kaplan Wolf Sattler im Spital) von dem schon genannten Heiligkreuzaltar im Jahr 1488 vereint worden zu sein, wie denn das Spital selbst 1379, 1399 und 1400 als geweiht zu der Ehr des heiligen

[1] Vgl. Klemm, Die Stadtkirche zu Geislingen. Geisl. 1879. Verlag v. Buchdrucker G. Maurer. Preis 40 Pf.

[2] 1512 ist der Kaplan zu S. Veit Frühmesser.

[3] 1407 wird er nur nach den 2 letztgenannten Heiligen benennet.

[4] Hiermit erklärt sich auch die ansehnliche Zahl der Chorstühle.

Kreuzaltar bezeichnet ist, aber auch von 1399 an öfters als an Sant Lienhart genannt wird (1411), bis dann von 1510 an der Titel zum heil. Geist an die Stelle tritt. Einen zweiten Altar in dieser Spitalkapelle hatte 1394 der Priester Pfaff Hainrich Kottenbain, Kirchherr zu Stainkirch, ein geborener Gmündiger, gestiftet. Kurz nach der Uebergabe desselben an das Gericht zu Gmünden durch seinen „Sohn" Jakob Kottenbain zu Bemerkirch 1421 erfährt man um 1436, daß dieser Altar geweiht war in der Ehr Sant Fabian, S. Sebastian, Alexanders, Bernharts, Sant Dorotheen (Dorothea, und Sant Otilien, nach welch' letzterer die Pfründe später auch S. Otilienpfründe hieß.

Bei mir Entschuldigung gewährt, wenn ich mit all diesen trockenen Notizen vielleicht zu lang behelligt habe. Es war nöthig, um deutlich zu machen, wie schwer es ist, insbesondere die einzigen aller dieser Altäre, den wir noch haben als das beste Kleinod der alten Kunst in unsrer Kirche zu bestimmen, wo derselbe einst gestanden, was für einen Titel er geführt habe. Wohl steht oben auf demselben der h. Sebastian. Da fällt uns leicht ein, daß wir hier noch heute eine S. Sebastianibruderschaft haben. Diese ist nach ihrem alten Grundbuch gestiftet durch den ersten der Todten, den dasselbe nennt, den vesten Junkher Hansen Vetzer der Zyt vogt zu Gyslingen, der Schützenbruderschaft ein anfang gewesen ist. Ein Vogt dieses Namens aber ist hier nur bekannt einmal 1409—1411 und dann, ein anderer vermuthlich und zwar sein Sohn, da ein Hans Vetzer in Aufhausen, der auch 1401 mit Frau Elsbeth v. Letzeck vorkommt und nach dem Aufhausen OA. Schnaitheim gehört, war 1416 gestorben ist, von 1419—21. Nun berichtet die OA.Beschreibung (S. 139 daß 1606 in Gmünden eine Schießhütte errichtet wurde, auf welcher Niemand eine selbstständende Büchse laden tragen dürfen. Also ward ohne Zweifel zum Jahr 1606 auch diese Schützenbruderschaft gegründet, die natürlicherweise den Patron der Schützen, den h. Sebastian, zu ihrem Schutzheiligen wählte. Nach der seltenen Ordnung die sich dieselbe im Jahr 1666 gab, beging sie jährlich den Sebastianstag 20 Jan.) und ebenso den Pfingstgutentag mit einer Vigilie und Seelenmesse für ihre abgeschiedenen Mitglieder. Die ganze Bruderschaft versammelte sich dann in der Kirche vor dem Sebastianaltar (1466) oder dem Seelenaltar, vor welchem nach einer Urkunde von 1437 die „Hertzog der schützen und schießgesellen" hieng. Schon vorher waren die 2 Hertzogspfleger oder Herrenmaister bei dem Klang der Vigilyglocken in die Kirche gegangen, hatten das Todtentuch der Schützen auf den Altar gelegt und darauf 4 Kertzen, die von 1½ Pfund Wachs gemacht sein sollten angezündet, ebenso dann die 8 Kerzen in dem gehäng und der Schützen stangen daß die während der Messe brannten. Es wurde dabei auch je das Heiligthum (mit Sebastianus herumgethan und die Lit auf dem Altar damit bestrichen (d. h. den Leuten die Reliquie zum Küssen dargeboten). Ebenso sorgte die Bruderschaft bei jedem Todesfall eines ihrer Mitglieder selber oder in seiner Familie für Abhaltung einer Seelenmesse. Durch eine Stiftung des Maiers Caspar Köstler kam die Bruderschaft im Jahr 1447 zum Besitz der Einkünfte von 6 Ackern. Diese Krautgärten (der Schmalzgrube) sind ja noch heute theilweise die so zu Grundlage der Gesellschaft, die jetzt freilich nicht mehr und theilweise schon seit der neuen Ordnung von 1576 nicht mehr aus Schützen oder Schießgesellen besteht. Von demselben Stifter war auch eine Austheilung von Brod um 2 Schill. Heller auf den Sebastianstag an arme Leute angeordnet. Den heutzutage behaupteten Namen Schmalzpflege hat die Bruderschaft später davon bekommen, daß ihre Pfleger nach dem Brauch von 1576 Schmalz einkauften und dann alle 14 Tage an die Gesellinger, wie besonders an die Brüder der Gesellschaft umwegen Abhalt der Einrichtung des Schmalzhäuschens in Lorch, und daß im Zusammenhang damit theils zwischen 1578 und 1633 eine Reihe von Stiftungen zur Austheilung von Schmalz an hausarme Leute auf bestimmte Tage gemacht wurden. Das Vermögen betrug 1576 661 Gulden, 1588 nach Verkauf eines Silbernen S. Sebastians und eines Kelches mit Deckel um 100 fl. und nach mehreren neuen Stiftungen 957 Gulden.)

Nun wie schön wäre es, wenn wir unserem Sebastianibrüdern sagen könnten: Seht, der Altar in unsrer Kirche der ist der vor dem eure Vorfahren ihre Todten gesetzet, und eure Vorfahren haben wohl besonders geholfen diesen Altar durch die Stürme der Zeiten hindurch zu retten! Aber leider eben das Hauptbild auf unserem Altar ist das der Maria, er ist also doch schwerlich ein Sebastiansaltar, wenn er auch mit seiner Darstellung des Festsegens recht wohl möglich den Namen eines Seelenaltars (s. 1437 oben) verdienen würde und unter all den Altären, die wir nachgewiesen, kommt zwar dreimal der Name des Sebastian mit vor, aber bei keinem als der erste und immergleiche und wieder von all den andern Heiligen, die neben Sebastian genannt sind, findet sich nicht ein einziger an unserem Altar. So müssen wir es eben hier einem späteren glücklicheren Finder überlassen, ob er mehr Licht bekommt.[1])

[1]) Woher Crusius (Succ. Ann. lib. paral. p. 67) die Notiz hat, die Stadtkirche selbst sei dem h. Sebastian geweiht, ist unklar. Die neue katholische Kirche hat diesen Schutzheiligen erhalten, weil auf einem von der Sebastianibruderschaft abgetretenen Grundstück erbaut.

Dafür kann ich bestimmtes Licht spenden über das Haus neben der Kirche, das wir im Vorbeigehen noch im Auge fassen, denn ich selbst bis vor wenigen Tagen, obwohl ich seit Jahren darin wohnte, seine alte Bedeutung nicht angesehen hätte. Das Helferhaus nämlich, nicht das alte Obervogtgericht, ist die alte Clefe, Klause. Es ergibt sich das ferner aus andern Kombinationen[1], geht aber auch ganz einfach und unzweideutig aus einem von 1615 datierenden Eintrag im alten Stadtbuch von 1573 hervor, wo bei der Erwähnung dieser Claußen beigefügt ist (Jetzt das Pfarrhaus). Es ist nur seitdem ein Tausch zwischen den beiden Geistlichen hinsichtlich der Bewohnung der 2 geistlichen Häuser eingetreten, so daß dieses Haus jetzt das Helferhaus ist.

Schon 1284 war den Kaiserhausern erlaubt worden, Witwen und Beginen (viduas et begginas) in ihr Haus aufzunehmen. Doch scheint es nicht, daß die spätere Clause daraus entstanden wäre, denn ihre Insassen waren nicht Cisterzienser Ordens, sondern „Regelschwestern sankt Franziskusordens der dritten Regel“. 1325 ist zum ersten Mal eine „Clusnerin“ hier erwähnt, Margareta, Hansen Ammanns des jüngeren Tochter. Sie erhielten nach und nach Güter und Einkünfte außer hier in Amstetten, Schalkstetten, Stubersheim, Scharenstetten und Tummertingen. 1531 bei Einführung der Reformation hatten sie, an ihrer Spitze die Mutter Anna Pfeymin, es für gerathen gefunden, all ihr Hab und Gut in bester Form Rechtens unter Zustimmung des Ordensprovinzials der Barfüßer für Deutschland, Alexander Mülber, an den Rath von Ulm um 1650 Gulden zu verkaufen. Sie fanden in Geislingen eine Zufluchtsstätte, wo sie an die Stelle von evangelisch gewordenen Augustiner Nonnen einrücken konnten. Der Ulmer Rath hatte 1552 um dieselben 1000 Gulden seine Rechte dem Spital abgetreten. Aber es scheint, er traute doch schon damals dem Landfrieden nicht ganz und behielt sich jederzeit Wiederauslösung des Ganzen, das nicht angegriffen werden durfte, um den Kaufpreis vor. Und wirklich mußte der Rath 1549 den unter der Aegide des Interims Zurückgekehrten ihr Gut wieder einlösen und auszahlen. 1567 aber behagte es ihnen doch wieder nicht, da sie nur mehr unter Erlegung eines Guldens in die Armenkasse den Gottesdienst in Lybach besuchen durften, und sie zogen gern nach Wiesensteig, wo ihnen Graf Rudolf v. Helfenstein ein Klösterlein erbaute und 1500 die für zehn Schwestern wohl ausreichenden Einkünfte von 6 Pfründen, die sein Großvater und sein Vater zur Zeit, als auch Wiesensteig reformiert war, eingezogen hatten, behufs Tilgung der Bünde jener zur Verfügung gab. Dort steht jetzt an Stelle ihres 1806 definitiv aufgehobenen und 1816 abgebrochenen Klosters das katholische Schulhaus und in demselben ist ihre frühere Kapelle zum Bethaal für die evangelische Gemeinde eingerichtet. Hier in Geislingen hatte beim zweiten Kauf 1567 der Ulmer Rath über 3000 Gulden für ihre Besitzungen zahlen müssen, ihre Klause muß dann von ihm dem Pfarrer überwiesen worden und vom Pfarrkirchenbaupflegamt Ulm das Haus an den Staat Württemberg übergegangen sein.

Schon im bisherigen hatten wir wiederholt das Spitals hier zu gedenken, und so wollen wir jetzt zu ihm unsern Weg nehmen, um mit ihm auch den wichtigsten Theil der unteren Vorstadt näher kennen zu lernen. Wir finden dort das Spital bei dem nach ihm benannten Thor als einen großen, rasch ganz in sich abgeschlossenen Komplex von mehr als acht größeren und kleineren Gebäuden, dem freilich als einst wichtigen Glied die Spitalkapelle, seit 1815 u. 16 zur Spitalkirche eingerichtet gewesen, jetzt seit den 60er Jahren ganz fehlt. Klein aber hat einst diese Stiftung hier angefangen mit einem einzigen Häuschen. Es war an Sant Katharinentag (25. Nov.) 1251, daß Ritz von Nellingen und seine Frau Anna die Schnapperia, Witwe des Schnappers Irigen, den Zehenden zu Oppingen, einen Hof zu Uberkingen u. den Hof genannt des Bufenhart zu Bernstatt (Bernstatt) den 12 Richtern von Geislingen mit jenem Haus überantworteten in der Erwartung, daß damit ein Spital zu Gyslingen gemacht werde. Wir hören vielleicht nicht ungerne, wie der Sohn des Ritz aus der Ehe desselben mit einer Gattin v. Härtnaswyler (OA. Gmünd), Friedrich v. Nellingen, damals Kirchherr zu Durrenhain (Thürheim), später 1413 Kämmerer und 1426 Dekan des Kapitels Geislingen, die leitenden Gedanken der Eltern bei seiner Bestätigung ihrer Stiftung im Jahr 1309 ausdrückt. Er sagt, daß das alles an ihm selbst gütlich und gerecht ist und daß sie gar ordentlichen bedacht und betrachtet hätt, das all ding ire widerfar ze suchen an die stet, darinn sie geflossen sind“, und er mit seiner Mutter wolle das Werk fördern, „wan e wenn das almusen under erleschent ist als das wasser das fure erleschent ist und als gestade wie der wächset und der gänoer (= der Thäter einer bösen That und der die That billigende) gleicher (gleicher) straff würdig sind, so gleicher wise der Kechtwod und der fürderer desselben Kechtwandens gleiches Lones zu empfahent würdig sol sin“. Von diesem kleinen

[1] So hieß z. B. das Brücklein, das früher gegenüber dem Kanzleiberg über den Flößgraben führte, das „Nonnenbrücklein“.

Anfang nun hatte sich das Spital schon in den ersten 140 Jahren seines Bestehens bis zum Jahr 1500 bedeutend vergrößert. Theils durch Schenkungen, theils durch Käufe erhielt es Zinse von vielen Häusern, erhielt es Aecker, Wiesen, Baum- und Hebergärten oder Einkünfte daraus in und bei Geislingen, ferner Güter oder Einkünfte in Stötten, Kuchalb, Oberweckersfeld 1380 Heiligenstingen (1403), Sontbergen (1411), Windhausen (1419), Altenstadt (1436), Scharenstetten (1436, Aufhausen (1497), Hofstett Emerbuch (1498, Türkheim dem von der Burg Bähringen stammenden Birnguer Zehnden 1407), Gussenstadt (1511), auch Waldungen besonders bei Amstetten, Waiterbuch 1440), Ettlenschieß (1503) und Ursprung (kalte Herberge 1516). Sogar einen Pfarrhof-Zehnten hatte es in kurzer Zeit erworben. 1468 u. 69 den von Unterböhringen mit fast allen Zehnten und 1478 den über die Pfarrei Bräunisheim und den über die von den Verkäufern beider Kirchensätze, den Herren v. Ufenloch, im 14. Jahrhundert gestiftete Kaplanei auf unsrer Frauen Altar zu Ueberkingen. Mit dem letzteren kauft allein hiengen spätere Einkünfte in Ueberkingen, Geislingen, Wiblingen, Schalkstetten, Steinenkirch, Bräunisheim, Luizhausen und Aufhausen zusammen. Eine beliebte Form der Schenkung an das Spital war schon von 1400 an die, daß man gegen ein Leibgeding auf Lebzeiten seine Güter ganz oder theilweise demselben vermachte. So z. B. 1412 Pfaff „Conrad Kuttel, Caplan zu dem heiligen Creutz zu dem Spital zu Geislingen", der nicht nur für sich selbst, sondern auch für Bethen Kayßlarn, seine Hausfrau (wie würden dafür wohl Hausern sagen) ein solches Leibgeding ausbedang. Dieser Einrichtung entsprang ziemlich das später 1580 erkaufte Pfründhaus. Der Vermehrung des Vermögens ging zur Seite eine Vermehrung der das Spital leitenden Kräfte, indem statt des einen aus der Zahl der 12 Richter, die unter dem Vogte Vorsitz jederzeit die oberste Aufsicht hatten, von 1433 an 2 Richter als Pfleger und Träger des Spitals bestellt erscheinen und dann wiederum von 1446 an 4, indem nun den Ten des Gerichts (meistens Burgermeistern) ein dritter von der Gemeind, freilich eine Art Bürgerausschuß-deputirter beigegeben erscheint[1]. Ebenso mußten natürlich die Räumlichkeiten sich, die das Spital bedurfte, wachsen. Von der Kapelle haben wir schon gehört. Das älteste Haus von 1451 scheint schon 1468 mit der Schenkung eines größeren, das dem heutigen Hauptbau an Fremd liegt, durch drei Ludwigin, Jakob Ludwigs Wittwe zum Wichhaus zum Haus für den Betrieb der eigenen Oekonomie degradirt worden zu sein. Es dient jetzt zum Theil als Salzstadel. Das Spital scheuer war gleichfalls 1468 mit erworben. Im 1495 wurde in 2 Theilen „das neue Haus" das jetzige Stiftungspflegegebäude, erkauft und dann bald neu aufgeführt. Besonders viel Ausdehnungskraft und Baulust des Spitals erscheint in der Zeit um 1520. Da wurde an der Stelle dreier Häuslein, die man die Platterhäuslein nannte, (1503 1516 1529) eine zweite an das Wichhaus stoßende große Scheuer aufgeführt um 1521 das Beelhaus auf einem Raum, den vorher zwei Häuser und eine Scheuer einnahmen. Die Seele dieser Bauthätigkeit scheint der eine der damaligen Spitalpfleger, Alexius Werkherrn, genannt als solcher 1520 22 gewesen zu sein, auf den ich deshalb wohl auch mit Recht das alte Werkherrliche Wappen (mit dem Bienenkorb), deute, das im untern Stock des Spitals an der Decke der hintern Stube angebracht ist. Die Reformation hat dem Spital nichts geschadet, vielmehr sein Einkommen, allerdings aber auch seine Aufgaben noch vergrößert durch Zuweisung einiger hiesigen Pfründen (der Reichertspfründe, der Pfründe des Altars in Burgensteig, sodann der bald wieder weggefallenen Klaie, durch Uebertragung der ganzen Pfarrei Unterböhringen und aller Einkünfte des Kaplans in Ueberkingen, aber unter Auflegung der baulichen Unterhaltung des Pfarrhauses in Böhringen und Verpflichtung zur Besoldung eines ständigen Schulmeisters in Geislingen. Wir können nun aber heute jetzt nicht weiter von dem reden, was im Lauf der folgenden Jahrhunderte an diese letztern Last sich alles noch gehängt hat, und wie dann in unserm Jahrhundert die früher getrennten 4 Pflegen Spital, Almosen-, Kirchen- und Sondersiechenpflege zu der einzigen Stiftungspflege vereint worden sind.

Wir müssen zum Ende unsrer heutigen Wanderung kommen und wollen hier für letzten Ziel suchen am Rathhaus. Man sieht demselben wohl noch heutzutag an, daß es, obwohl von den Grafen zu Helfenstein zuerst gebaut als Sitz ihrer Pfleger doch vor Alters mehr Kaufhaus als Rathhaus gewesen ist, wie es denn früher auch nach seinem Neubau durch die Ulmer Herrschaft 1422 meist kaufhaus heißt. Nur die „große vordre Stube" des mittlern Stocks war (1491) als Gerichtsstube verwendet, e nzig zur Zeit von Sitzungen. Nicht einmal das Stadtsiegel ward hier aufbewahrt, sondern im Haus eines der drei Schalter desselben. Der untere Raum dagegen war nicht nur von der Wage und nicht nur zu Zwecken des Kornmarkts in Anspruch genommen, wie die Bäuren also als herrschaftliche Kornspeicher, sondern einst auch

[1] Es ist dies sichtlich eine der wenigen Errungenschaften, welche der Aufruhr der Geislinger gegen Ulm 1513 und 1514 zur Folge hatte.

noch von den Brodbänken (Brautbenke 1399, 1567), der Bäcker und von den Fleischbänken der Metzger während die Tucher zu Marktzeiten auch die obern Räume zum Auflegen ihrer Waaren benützten. Am befremdlichsten aber wird uns sein zu hören, daß die mittlere Hauptstube des Mittelstocks die Trinkstube der sogenannten Stubengesellschaft bildete, wie denn auch der Stubenknecht als dienendes Faktotum das ganze Haus, die Wage, die Verschließung der korngefüllten Räume, das Anzünden der Lichter oder Bechpfannen, das Heizen, das Aufziehen des erst ziemlich spät, wie es scheint, nach Abbruch des obern Stadtbrückenthurms, hier angebrachten Urlay besorgte.

Aber was war denn diese Stubengesellschaft eigentlich? möchten Sie mich vielleicht fragen. Sie war die gesellige Vereinigung der Honoratioren, wenn dieser moderne Ausdruck erlaubt ist, von Stadt und Umgegend, die namentlich die Amtmänner in Altenstadt, Gingen, Süßen, Türkheim, Ueberkingen u. s. w. zu ihren auswärtigen Mitgliedern zählte und gern in ihrer Mitte begrüßte. Von hier gehörten ihr gewöhnlich zu: der Obervogt, die Doktoren, die Geistlichen, der Visirer und andere Beamte, dann Bürgermeister, Richter, Schullehrer, Apotheker u. dgl., aber auch Barbirer, Conditor, Wirthe, Gerber u. s. w. Man kam da in der Stube zusammen, um sich zu unterhalten, zu trinken, zu spielen mit Karten, die der Stubenknecht beischaffte, mit Würfeln, sei's um Pfennig, sei's um Kreuzer, sei's um böhmisch (Geld). Den Wein hatte der Stubenknecht da zu holen, wo es der erwählte Stubenmeister (früher 2) oder in dessen Abwesenheit der, der am selbigen Tag der Wirth war, befahl. Alle Jahre waren zwei große Zechen, die eine am Ebich-, Neujahrstag, wobei der Stubenknecht den Zechgesellen ziemlich kräpfte, wie dann an der Fastnacht ziemlich küchlin aufzuwarten gehalten war, natürlich dies wie alles nicht ohne Gegenleistungen. An diesen Festtagen wurde auch die Gerichtsstube mit zur Trinkstube geschlagen. Schon von 1509 datirt eine Ordnung für den Stubenknecht, schon damals bestand also die Stubengesellschaft längst. Ihre Rechnungen gehen zurück auf das Jahr 1571. Da zählt man 67 Stubengesellen. 1624 ist die Zahl der Mitglieder bis auf 101 gestiegen. Es scheint eine ominöse Zahl gewesen zu sein. 1639 sind es nur noch 54, 1738 noch 26. Die Lagunst der Zeiten spielte der Gesellschaft hart mit. Bis 1719 hatte sie das freilich eigenthümliche Vorrecht gehabt, daß jeder, der auf eine Pfründe im Spital sich einkaufte, einen silbernen Becher von 6 Loth schwer oder 8 Gulden in Geld den Stubenmeistern zu liefern hatte. So konnten z. B. im Inventar von 1576 neben 16 Fatzelett oder Tischfatzeln (1579) — Tischtüchern 23 große und kleine silberne Becher pausen. 1719 aber wurden nun zunächst diese Becher, damals 16 an der Zahl, durch Gerichtsschluß verkauft und ein Kapital statt ihrer angelegt, auch fortan nur baar Geld erlegt. In der bayrischen Zeit fürchtete man, es werde der Gesellschaft, die 1807 ihr Mobiliar bis auf den messingenen Kronleuchter in der Rathsstube und 2 Tische verkauft hatte, auch noch ihr Kapital von 400 Gulden genommen werden, und man verwendete es daher lieber zum Transport der Orgel aus der Barfüßerkirche, dem Kirchlein in Ulm, in die hiesige Kirche. Aber unter Württemberg wurde es, wie Bürgermeister Josef Fischer (es scheint er war der letzte der Stubenmeister) klagt, nur vollends noch schlimmer, unter Bayern seien doch noch Pfründner ins Spital aufgenommen worden; jetzt sei ein Wilwodinger aus Ulm der letzte, der am 3. Okt. 1810 8 Gulden (nemlich je 2 Gulden aus 100, wie die spätere Ordnung war) einzahlte. Und so ist dann nach 1820 die Stubengesellschaft vollends eingeschlafen. Es ist nichts mehr von ihr übrig als jener Kronleuchter auf dem Rathhaus und eine gar nicht üble, durch die Güte von Herrn Professor Kleesattel neu restaurirte Lade mit den erwähnten von 1571—1820 gebunden, übrigens in Summa nur 62 Jahrgänge zählenden Rechnungen und ein paar sonstigen Papieren, die es uns wenigstens noch ermöglicht haben, ihr einen kleinen Nachruf zu widmen, der leider nicht so schwunghaft wird ausgefallen sein als die Oratio, welche der Stubenknecht je bei den Gesellschaftszusammenkünften (laut Gerichtsschluß vom 5. Nov. 1720) zu halten hatte.

Nun die alte Stubengesellschaft ist dahin. Aber „neues Leben blüht aus den Ruinen", dieses Dichterwort sehen wir ja noch heute vor uns erfüllt. Unsere Museumsgesellschaft, was ist sie anders als die Nachfolgerin jener früheren Stubengesellschaft, wenn auch eine direkte Anknüpfung zu jene kaum vorhanden oder nachweislich sein wird? Und so lassen Sie mich schließen mit dem Wunsche — es wird Ihnen doch wohl nicht als ein zu schlechter Wunsch erscheinen — es möge unserer Museumsgesellschaft zum mindesten ein eben so langes Leben und glückliches Gedeihen beschieden sein, wie der ehemaligen Stubengesellschaft!

Zur Biographie des Ulmer Reformators Konrad Sam.

In der theol. Realencyclopädie von Herzog Band 20, S. 670—682 hat Keim ein Lebensbild des Ulmer Reformators gezeichnet, in welchem aus neuen Quellen die von dem verdienten Veesenmeyer 1795 gegebenen Nachrichten von K. Sams Leben wesentlich ergänzt sind. Aber immer noch bleiben der Lücken und der dunkeln Punkte viele übrig, z. B. die Frage nach Sams Entwicklung bis 1520, nach seiner Wirksamkeit, ehe er nach Brackenheim kam, und die Zeit seines dortigen Amtsantritts. Hier sollen einige andere Punkte erörtert und zu größerer Klarheit gebracht werden.

1. Sams Heimat.

Ueber allen Zweifel erhaben ist die Nachricht, daß Sam zu Rottenacker OA. Ehingen 1483 geboren wurde. Aber nun nimmt Keim an, seine Eltern seien später in die Donaustadt Munderkingen gezogen. Für diese Annahme kann sich Keim auf nichts als die Tübinger Matrikel berufen, wonach Sam als Conradus Sam de Munderichingen am 25. Oktober 1498 inscribirt worden sei. Allein dieses Beweismoment ist völlig hinfällig, denn 1) am 25. Oktober 1498 ist in Tübingen Niemand inscribirt worden, 2) am 25. Oktober 1499 steht in die Matrikel eingetragen Conradus Hanu de Munderichingen, der 1501 unter den baccalaurei als Conradus ex Munderichingen vorkommt und ohne Zweifel identisch ist mit Conradus Heym ex Munderichingen baccal., welcher 1502 in Freiburg studirt, Württ. Vierteljh. 3, 184 Nr 719. Es wäre immerhin möglich, daß hier ein Hörfehler des Schreibers vorliegt, der statt Conradus Sam Conradus Hanu verstund und so schrieb, aber es ist nur möglich, wahrscheinlich nicht, da sich Sam in Freiburg 1505, Württ. Vierteljh. 3, 185 (801) und ebenso 1509 8. Dezember in Tübingen als Conradus Sam de Rotnacker einschreiben ließ. Denn Conr. Sain de R., wie Roth, Urk. der Univ. Tübingen S. 578 zu 8. Dezember 1509 gedruckt ist, darf sicher als Conradus Sam de Rotnacker gelesen werden. In seinem späteren Leben heißt Sam bei Freund und Feind Dr. Rottenacker, so auch in der fast gleichzeitigen Weißenhorner Chronik Dr. Rockenacker. Das beweist, daß immer Rottenacker als Heimat Sams galt, wie denn auch dort seine Schwester Grete verheiratet war. Zu seiner Annahme scheint Keim durch 2 Dinge irrigerweise geführt worden zu sein, 1. durch die Analogie mit Luthers Eltern, 2. durch Mißverständnis des Ausdrucks de Munderichingen, wenn 1499 wirklich an Sam zu denken wäre. Damit ist nur die nächst gelegene Stadt genannt, bei welcher Sams sonst in weiteren Kreisen unbekannte Heimat lag. Ebenso heißt der sicher von Reinsberg OA. Hall stammende Chronist Joh. Herolt in der Tübinger Matrikel 1507 Herolt von Hall. Roth l. c. 570. Aehnliche Beispiele ließen sich zu Dutzenden beibringen. Die Annahme Keims, daß Sams Eltern nach Munderkingen gezogen, erscheint demnach unhaltbar, Sam gehört ganz dem Dorfe Rottenacker an.

2. Sein Familienname.

Der Ulmer Reformator scheint seinen Namen selbst Sam geschrieben zu haben, wie sich aus der Freiburger Matrikel ergibt. In seiner Correspondenz mit den Schweizern heißt er Samius. Luther aber schreibt 1520 1. Okt. an den Sam, Pfarrer zu Brackenheim. De Wette 1, 489. Ebenso nennt ihn Eberlin von Günzburg Herrn Konrad Som Licentiat und Prediger zu Brakenheim. Schnurrer Erläut. S. 26 und Keßler in den Sabbata 2, 369: der from gelert und thure Predikant zu [illegible] Im Conrad Som von Rottenacker. Dagegen erscheint in der Freiburger Matrikel 1491 ein Adam Saum ex Munderichingen, Württ. Vierteljh. 3, 182 Nr. 502, und Thumann nennt in seiner

Weißenhorner Chronik unſern Sam „der von Ulm Schreyer Conradus Sawm von Rockenacker“ Publ. des lit. Vereins 139, S. 174. Aber Thomann ſchreibt auch ſtatt Aalen Awlen l. c. 170, ſtatt acht aucht S. 19, ſtatt Welwart Welwaurt S. 20. Das lange s wird ihm leicht zu au. Zu wenig dialektkundig, will ich die Frage nur anregen. Vorderhand will mir ſcheinen, daß der Name des Ulmer Reformators in ſeiner Heimat Sam lautete und Som und Saum mundartliche Aenderungen ſind[1]).

3. Sams Bildungsgang

Ueberblickt man die große Anzahl von Studenten aus der Gegend von Munderkingen, die in Freiburg in den letzten Jahrzehnten des 15. Jahrh. ſtudirten, ſo macht das wahrſcheinlich, daß dort eine gute Schule beſtand, die Sam zuerſt beſuchte. Daß er dann nach Ulm kam und als Currendſchüler mit Johann Heigerlin oder Faber von Leutkirch zuſammen die Schule beſuchte, iſt von Faber bezeugt. Wenn nun Keim unſern Sam ſchon am 25. Oktober 1409 (1408 iſt jedenfalls falſch) in Tübingen inſcribirt werden läßt, ſo hat die Tübinger Matrikel eben deutlich: Conradus Hann de Munderichingen (Roth Urk. der Univ. Tübingen S. 544), der 1501 baccalaureus wurde und 1502 als baccalaureus unter dem Namen Conradus Heym ex Munderichingen in Freiburg auftritt. Das ſcheint mir eine völlig andere Perſon als Konrad Sam zu ſein. Ziehen wir in Betracht, daß der ſehr begabte Johann Faber von Leutkirch, Sams Mitſchüler in Ulm, erſt 1509 als Student in Freiburg vorkommt, vgl. Württ. Vierteljh. 3, 180 u. 930, ſo erſcheint es, auch wenn wir für Faber einige Jahre eines früheren Aufenthalts im Kloſter in Rechnung bringen, zu früh, Sam ſchon 1499 nach Tübingen kommen zu laſſen. Nun ſteht feſt, daß Sam 1505 die Univerſität Freiburg, wohin ihn der Ruhm ſeines 1505 dorthin berufenen Landsmannes Jakob Locher von Ehingen gelockt haben wird, als ein bis dahin noch nicht Graduirter bezog, Württ. Vierteljh. 3, 185. Nr. 801, während jener Conradus Hann von Munderkingen 1501 bereits baccalaureus war. Allerdings erſcheint Sam 1509 in der Tübinger Matrikel Roth Urk. der Univ. Tüb. 578 n. 83 auch nicht als Graduirter, obgleich er, wenn er wirklich jener Konrad Saum von Rottenacker iſt, woran ich nicht zweifle, 4 Jahre ſchon ſtudirt hatte. Dieſe Thatſache, welche ich nicht erklären kann, läßt ſich jedenfalls nicht auf Nachläſſigkeit des Schreibers der Tübinger Matrikel von 1509 zurückführen, der die akademiſche Würde übergangen hätte. Denn gerade unter dem Rector Heinrich Winckelhofer von Ehingen ſind die baccalaurei von anderen Univerſitäten genau regiſtrirt. Vgl. Nr. 30. 41. 73. 77. 88. Vielleicht dürfen wir annehmen, daß Sam Beziehungen zu dem aus Ehingen (nahe bei ſeiner Heimat) ſtammenden Rector Winckelhofer hatte, die ihn bewogen, 1509 Freiburg mit Tübingen zu vertauſchen, und ihm ſpäter eine Anſtellung im Württemberger Land in Brackenheim brachten. Wo Sam die Licentiatenwürde erlangte, iſt bis jetzt nicht feſtzuſtellen, vielleicht in Heidelberg, worüber hoffentlich die längſt erſehnte Heidelberger Matrikel Klarheit geben wird.

G. Boſſert.

[1]) Saum für Sam iſt echt ulmiſch, wir hören Straud für Straße, jau für ja. Daß Sam in Ulm Saum geheißen, zeigt der Ulmer Chroniſt Sebaſtian Fiſcher (Verhandl. N. F. II. 1870 S. 4 ff.), der, ein Neffe des Reformators, faſt durchweg Saum, ein einzigesmal Som ſchreibt, auch die Frage nach Sams Heimat endgiltig entſcheidet, wenn er ſchreibt: im 1524. jar iſt her Konrad Saum von Rottnacker bürtig meines hertzlieben vatters bruder zu meinem vatter hie her gen Ulm kumen an sant Feytstag nach mitag um die drey, da man hat in zu Brackenheim vertryeben von des wort gottes wegen. Red.

Aus dem vorigen Jahrhundert.

Eine Kriminalgeschichte aus Biberach. Mitgetheilt von Oberlehrer Lux.

Einem selten gewordenen Schriftchen Christian Treu in seinem Leben und Sterben, 1728, Ulm, gedr. bei Süß, 71 Seiten, ist die folgende Erzählung entnommen.

Anno 1727 den 23. November erschien vor einem Thore ein Fremder, der sich für einen Juden, Roßarzt und Metzger aus Wittmond unweit Aurich in Ostfriesland ausgab, da aber einem Israeliten der Eintritt in die Stadt nur auf besondere Erlaubnis des Bürgermeisters gestattet war, so führte ihn der Thorwart „personaliter" vor das Stadtoberhaupt. Hier erklärte er „seine Intention, allhier auf Evangelisch-Lutherische Religion getaufft und in den Schoß dieser Kirche aufgenommen zu werden." Nach seiner Angabe hieß er Michael Abraham, war 50 Jahre alt, hatte auch 6 Jahre als Knabe in Hamburg bei einem Verwandten gelebt und sich nachmals in Wittmond verheiratet. Seine Frau sei in der Ueberschwemmung 1717 umgekommen, in dieser Flut habe er Weib und Kind und alle Habe eingebüßt. Dann sei er mit jüdischen Händlern umhergezogen, sei in Holland, Hannover, Preußen, Sachsen, Oesterreich und Ober-Italien gewesen, um sein Brot zu erwerben, und endlich hier angelangt.

Der Fremde wußte dem damals regierenden Bürgermeister Dr. Daniel Hiller sein Anliegen „recht artlich" vorzubringen. Darauf wurde er in den Spital einquartiert, dem Senior Dörtenbach zu weiterer Prüfung zugewiesen und „mit Genehmigung des geheimen evang. Kollegii in die Information genommen, nachdem er aufs bestimmteste die Frage, ob er nicht etwa wegen irgend einer Uebelthat flüchtig geworden und aus bloßer Noth bei den Christen in so ferner Gegend seine Sustentation suche und die evang Lehre annehme, nicht ohne Verdruß widersprochen hatte. Er habe ein herzliches Verlangen, aus der Finsternis zum hellen Licht des seligmachenden Evangelii zu kommen." Also „wurde der Proselyt zu der hl. Taufe fundamentaliter praeparirt." Sieben Wochen lang täglich 3 Stunden dauerte diese Vorbereitung, wobei Abraham einen großen Eifer zeigte und öfters äußerte Ach, wenn ich nur einmal getauft wäre! Der Herr Senior eröffnete ihm auf die gründlichste und erbaulichste Weise die Schätze der evang. Kirche und den 28. Januar Domin. II post Epiphan. 1728 wurde „in der Hauptkirche zu St. Martin seine Taufe vorgenommen, unter großem Zulauf, Dringen und Zuschauen hoher und niederer Standespersonen utriusque religionis und glücklich vollzogen." Abendprediger M. Joh. Jakob Gutermann hielt die Taufpredigt über Matth. 28, 18. 19. und Marc. 16, 15. Diese Predigt wurde gedruckt, 18 Oktavseiten. Das Thema war. Die Heilige Tauff als das gewürdigte Mittel, wodurch wir in das Haus Gottes, die christliche Kirche, eingeleitet werden, welches ist

1. ein höchst nothwendiges,
2. ein sehr heilsames Mittel.

Der Schluß lautet. Treu ist Gott, der dich nicht über Vermögen versuchen wird Darum, mein lieber Christ, sei auch treu, sei getreu bis in den Tod, so wird dir Gott geben die Krone des ewigen Lebens. Amen! Darauf vollzog der Herr Mag. Christoph Jakob Gutermann junior, Prediger an der Sct. Magdalenakirche, den Taufakt.

Taufzeugen waren laut des Taufbuches. Herr Daniel Hiller, J. U. D., hochfürstl. württ. Rath, evang. Bürgermeister, Stadtrechner, Consistorii, scholarchatus et synedrii praeses und dessen Frau Ehelebsten Maria Elisabetha, geborne Buntzin. Herr Joh Gottlieb Gaupp, evang. Stadtammann. Herr Georg Friedrich Gaupp, des geheimen Raths, Hospitalpfleger und Scholarcha und dessen Frau Ehelebsten Fr. Maria Elisabetha, geborne Besserer. Herr Mag. Johann Jakob Dörtenbach, rev. Ministerii

Senior, Frühprediger, Conſiſtorii Aſſeſſor und Scholarcha. Herr Joh Jakob Gutermann, Abendprediger, Conſiſtorii Aſſeſſor und Scholarcha. Herr Joh. Georg Zeil, Hoſpitalprediger und Scholarcha. Herr Georg Friedr Gutermann v Ebern, des innern Raths, Kirchen- und Kapelleupfleger und Conſiſtorii Aſſeſſor und deſſen Frau Ehelebſtin Frau Anna Maria, geb Wachtern Herr Chriſtoph Kickb, Kapitain unter hochfürſtl. Baden-Baden „Cräyn-Regiment" zu Fuß und deſſen Frau Ehelebſtin Frau Maria Chriſtina, geb. Rauchin. Außer Gebeten wurde der Gemeinde und den Pathen auch die Geſchichte der Unterredung Jeſu mit Nikodemus „wie ihne Chriſtus von der Geiſtlichen Wieder-Geburt unterrichtet hat, Joh III, 1—16 vorgeleſen. Dann hatte der Täufling durch ein mit ihm angeſtelltes „tentamen" Rechenſchaft von ſeinem Glauben in 25 Antworten zu geben," z. B.

„Frage 1 Erkennet und bereuet Ihr von Hertzen alle ſchweren Läſterungen, welche Ihr in dem blinden Jüdenthum wider JESUM habt ausgeſtoßen? — Ja, ich erkenne und bereue ſie von ganzem Hertzen.

2 Verwerfet Ihr auch von nun an alle verdammliche und Seelenverderbliche Irrthümer, deren Ihr bei der Jüdiſchen Religion ſeyd zugethan geweſen? — Ja, ich verwerffe ſie ganz und gar?

3. Widerſaget Ihr auch in das künfftige allen muthwilligen Sünden, als Werken und Weſen des Teufels? Ja, ich widerſage.

4. Seyd Ihr des ernſtlichen Sinnes, von dem Jüdenthum zu dem Chriſtenthum zu treten und Euch an Chriſtum Jeſum, den wahren Meſſiam und Heyland der Welt, zu ergeben? — Ja, das iſt durch Gottes Gnade mein ernſtlicher Wille und Meinung.

7 Glaubet Ihr auch, daß Jeſus von Nazareth ſolcher verheiſſene Meſſias und Welt-Heyland ſeye? — Ja, ich glaube es veſtiglich.

25. Welchen Namen erwählet Ihr aber, der Euch bei dieſer wirklich vorhabenden Heiligen Tauffe ſolle beygelegt werden? — Antw. Chriſtianus Treu.

Nun ſo tauffe ich Euch dann auf den Namen des wahren Jehova, Gottes und Vaters, Gottes des Sohnes und Gottes des hl Geiſtes. Der allmächtige Gott und Vater unſeres lieben Herrn Jeſu Chriſti, der Euch Chriſtian Treu durch Waſſer und hl. Geiſt geboren und Euch alle Euere Sünden vergeben hat durch Seinen Sohn Jeſum Chriſtum, der ſtärcke Euch mit ſeiner Gnade im hl Geiſte zum ewigen, ſeligen Leben. Amen."

In dem darauf folgenden Gebete heißt es „Wohl haſt Du, o theuerſter Menſchenfreund, Herr Jeſu Chriſte, dieſe Seligkeit nach dem Willen Deines Vaters Deinem Samen zuerſt angetragen den verlorenen Schafen vom Hauſe Iſrael. Aber wie blind waren ſie, da ſie das Verderben, in welchem ſie ſteckten, und Dich ihren Erlöſer nicht kannten! Mitten unter den herrlichſten Verheißungen Deiner Evang. Gnaden-Predigten grieffen ſie lieber nach dem Fluche als dem Segen, ja ſie haben des Segens nicht gewollt, darum iſt er auch ferne von ihnen geblieben und ihr dagegen erlangte Fluch lieget leyder vor unſern aller Augen. Wir preiſen aber Deine Barmhertzigkeit, daß dieſer gegenwärtige arme Menſch als einer der Nachkommen dieſes ungehorſamen Volkes Dich als den verheiſſenen und geſegneten Samen Abrahams hat erkennen lernen und nun an Dich glaubet. Ach Herr, mehre in ihm dieſen Glauben und laß ihn täglich ſolchen zeigen in den Früchten der Gerechtigkeit zu Deinem Preis und Ehre!"

In dem Schlußworte ermahnt der Prediger den Täufling, Gott zu danken für das Licht des ſelig machenden Evangelii und ſeinem Heiland treu zu ſein bis ans Ende, die Taufzeugen aber ſollen ſich freuen über dieſen nunmehr Getauften. Der Herr gebe, daß ſie ſich nicht nur jetzt in der Zeit, ſondern auch dort vor Gottes Thron über dieſes ehemals verlorne und nun gefundene Schaf ergetzen mögen!

Dieſer Uebertritt war in jener Zeit ein außergewöhnliches Ereignis und auch mancher Bürger hatte ſein Wohlgefallen an dieſer Bekehrung. Die Leute behandelten den Chriſtian Treu freundlich und er bekam die obrigkeitliche Erlaubnis, hier ein Geſchäft zu etabliren. Nach drei Wochen ſchon traf aber ein ſcharfer Wetterſtrahl den unglücklichen Mann, der innerlich ohne moraliſchen Halt vielleicht im Stillen der Thoren ſpottete, die da wähnten, dem Reiche Gottes eine Seele gewonnen zu haben.

Am 20. Februar war ein Dienſtknecht (Handwerksburſche) von Speier hier anweſend. Als er von dieſer Geſchichte hörte, äußerte er, daß „Treu bereits ſchon getauft und deßwegen in Speyer inhafftirt geweſen. Er wurde darüber vom evang. Bugermeiſter-Amt, ſowie durch gemeinſchaftliche obrigkeitliche conſtituirte Deputatos hierüber etliche mal verhöret, worauf er bekannte, daß er zu Braunheim getaufft worden und was zu Speyer paßirt, leugne er auch nicht. Auf ſolche Depoſition wurde er gefeſſelt und er bekannte in weiteren Conſtitutionen alle ſeine Uebelthaten." Von ſeinem früheren Verhalten wurde jetzt Folgendes bekannt.

Im Jahre 1720 war Michael Abraham nach Anhalt-Köthen gekommen und wendete ſich an den Kanzler- und Konſiſtorialrath Vierthaler mit dem Vorhaben, zum Chriſtenthum überzutreten. Man ſah dies nicht gerne, allein ſein unabläſſiges Bitten und ſeine Thränen bewirkten, daß er dem Herrn Schulkollegen Müller zur Unterweiſung übergeben, nachher von dem Archidiakon Chriſtian Friedel in der reformirten Glaubenslehre unterrichtet und am 4. Febr 1720 unter großer Betheiligung des Volks nach abgelegtem Glaubensbekenntnis getauft und ihm der Name Chriſtian Gottlob beigelegt wurde. Das erhaltene Pathengeld belief ſich auf 130 Thaler und 22 Groſchen (= 394 ℳ). Der Jude hatte perſönlich den Hrn Konſiſtorialrath Vierthaler, etliche andere Beamte und ſogar etliche fürſtl. Perſonen zu Taufpathen erbeten, letztere beſtellten Stellvertreter. Der geheime Rath von Zauthier erwirkte ihm die Erlaubnis, ein Metzgergeſchäft zu errichten und es wurden ihm dazu von jenem geſpendeten Taufgeld 68 Thaler und 14 Groſchen eingehändigt. Aber er machte ſich damit flüchtig. Die rückſtändige Hausmiete und etliche Schulden für aufgekauftes Vieh (42 Thaler) wurden von dem Reſt bezahlt.

In Köthen hatte der Mann bis Pfingſten 1720 ſich aufgehalten, dann ſchlenderte er in Norddeutſchland herum (Leipzig, Hannover und Celle), und traf 1721 in Meiningen ein. Hier unternahm er abermals ſeinen Betrug und wurde den 24. Febr. 1721 in der Stadtkirche auf evangeliſch getauft und ihm der Name Johann Chriſtian Beſtändig gegeben. Die Taufpathen waren laut eingeſchickten Taufſcheins Herr Johann Chriſtoph Zinck, fürſtlich ſächſiſcher Rath und Leibmedikus, Johann Heinrich Pey, fürſtlicher Rath und Rentmeiſter, Bernhard Mattenberg, Kammerſekretarius, Johann Chriſtoph Schröter, Licentiatus und Hofadvokat; Johann Martin Erck, Archidiakon bei der Stadtkirche; Friedrich Walch, Diakonus, und Georg Ernſt Walch, Theol. Studioſus. In Meiningen wurde er auf Fürſprache eines ſeiner Pathen in dem herrſchaftlichen Pferdeſtall beſchäftigt, jedoch wegen Unfleißes bald entlaſſen.

„Hierauf geſchah es, daß er anno 1724 den 15. Okt. abermalen auf Evangeliſch-Lutheriſcher Religion zu Braunheim, hochgräflich Solms-Aſſenheimiſcher Herrſchaft von Herrn Pfarrer Johann Raymund Harpffen ſich taufen und den Namen Chriſtian Glaubtreu ſich beylegen laſſen. Hernach reyſete er anno 1726 nach Cölln am Rhein. Hierüber erzählt Michael Abraham. Ich nahm meine Einkehr bei dem ſogenannten Todten-Juden, ſo ein Wirthshaus vor der Stadt, vor St. Severins Thor liegend, als wohin und mit weiters die Jüden kommen dürfen. Da iſt ein Dorfpfarrer gekommen in das Wirthshaus und hat mich gefragt, ob ich nicht Luſt hätte, mich taufen zu laſſen. Als ich Ja geſagt, iſt er alsbald zum Pfarrer bei St. Severin gegangen. Dieſer

kam zu mir und ließ mich dann durch den Kaplan in die Stadt führen. Dreizehn Wochen etwa wurde ich informirt und so bin ich 1726 auf die katholische Religion getauft und ist mir der Name Johann Baptista nach meinem Gevatter beigelegt worden. Mit meinem Taufpathen - pergit inquisitus in dispositione — ist es mir wunderlich ergangen. Als ich einen Apotheker erbeten, hat ers angenommen. Diese und jene Frau, die ich neben ihn stellen sollte, war ihm aber nicht anständig und so war ich gezwungen, einen Thorschreiber Johann Baptista und dessen Frau zu Pathen zu gewinnen, welche mir aber nichts gaben."

Diese letztere Aussage ist durch den Gerichtsschreiber Heinrich Ilselbusch und Pastor Licent. Bey zu Severn bestätigt (22 März a. c. 1728).

In Köln reiste „Johann Baptista" schon nach 3 Wochen ab und trieb sich im Moselthale und Lothringen herum, theils bettelnd, theils Pferdarzneien verkaufend. Anno 1727 kam er nach Ragain, ein 4 Kilometer von Speyer entferntes Dorf und meldete sich beim ev. Pfarrer Weiß, um ein Christ zu werden. Dieser rekommandirte ihn dem Pfarrer Pohlheim in Speyer, der ihn dann darauf vorbereitete. Ein Mühlarzt Joh. Jakob Forster, aus dem Frankfurtischen gebürtig, hörte davon und brachte den 26. März 1727 zur Anzeige, daß der Jude bereits zu Braunheim getauft worden sei. Pfarrer Harpff bestätigte die Sache in einem Bericht ans Bürgermeisteramt Speier. Der heuchlerische Proselyte leugnete und erfrechte sich zu der Aussage, man solle ihm die Denunzianten vorstehen und den Kopf abschlagen, wenn solches wahr sei. Endlich gab er es zu, daß er in Braunheim die Taufe erhalten und das Abendmahl empfangen habe. „Vi decreti inclyti Senatus Sparensis wurde dem Inquisiten mit Anlegung der Fessel der Arrest verschärfet und den 9. April formatis articulis inquisitionalibus vor einem löbl. Richteramt das erstere Verhör mit demselben vorgenommen, worinnen er Vorstehendes reiterato bekennet, um Gnade bittend, man solle ihm verzeihen." Dem Inquisiten wurde darauf ein Defensor ex officio gegeben, Herr Christian Karl Schwengsfeuer. Die Anklageschrift von Joh. Wilhelm Walther (den 26. Maji) bezeichnet ihn als Gotteslästerer und Sakramentschänder und stellt den Antrag, mit Rad oder Schwert-Strafe gegen ihn zu verfahren. Am 23. Juni übergab sein Vertheidiger seine Defensionsschrift, inquisitum a tortura et poena zu absolviren, der beschwerlich langen Gefangenschaft und anderer Umstände halben. Sodann wurden diese Akten nach Tübingen den 23. Juni abgeschickt.

„Decanus et DD. der Juristen-Facultät zu Tübingen sub dato 20. Jul. remittunt acta cum responso absolutorio a tortura et ulteriori poena, quod lectum in Senatu d. 4. Aug. 1727. Am Schlusse heißt es: Wenn wir nun alle Umstände genau überlegen, so wird vor allen Dingen Inquisit in dem Christenthum wohl zu informiren und ihm recht ins Gewissen zu reden seyn, sodann er die angebottene Kirchenbuß zu thun, mithin seinen Fehler öffentlich zu revociren haben. Wenn die Kirchenbuße erstanden, so sind wir der ferneren Meinung, daß der Ursach weilen er schon seit d. 9. April geschlossen und gefangen sitzt, mithin sein Unrecht ziemlich gebüßet, so daß er darüber erkranket und er Reue zeiget, daß er, Christ leben und sterben wolle, auch ohne Sollennitäten und Verlästerung des christlichen Namens oder Abjurirung sich wieder zu den Juden gehalten, nicht viel mehr mit ihm werde anzufangen, sondern er vielmehr ohne Urtheil zu dimittiren sey."

Auf dieses hin wurde ihm bedeutet, er könne seinen Weg nehmen, wohin er wolle. Mit einem kleinen Viatico aus der Almosenpflege begab er sich sodann nach Schwaben.

„Auf solche eingelaufenen Nachrichten hin wurde jetzt der Inquisit in Biberach scharf arretirt, an den Ort abgeführt, wo die Malefikanten sitzen und er am Halß,

Hand und Füßen gefeſſelt." Im Verhöre bekannte er dann ohne Rückhalt ſeine Vergehen und am 13. April 1728 wurde ihm durch den Kanzleiverwalter und 2 Deputirte der Rathsbeſchluß mitgetheilt und angekündigt, daß er ſich auf den Tod vorbereiten ſolle, er wurde gefragt, weil er 3 Religionen angenommen, in welcher er ſterben wolle. „Ueber dieſes Ankünden entfärbte er ſich anfänglich, recolligirte ſich doch bald wieder, erkannte ſeine Schuld und ſagte: Auf der evangeliſch-lutheriſchen Religion, auf welcher ich hier das letztemal getaufft worden, will ich ſterben."

Der Senior Dörtenbach und der Abendprediger Jakob Gutermann beſuchten ihn und ſprachen mit ihm über die Würde der hl Taufe, zeigten ihm die Schwere ſeiner Sünde und der Arme bezeugte unter Thränen ſeine Reue und ſagte auf ebräiſch: Ich habe wider den Herrn geſündigt, 2 Sam. 12 Ebenſo beſuchten ihn der Magdalenen-Prediger und die andern Geiſtlichen wiederholt. Er wiederholte öfters das Wort Agaga: Alſo muß man des Todes Bitterkeit vertreiben, oder Der Herr iſt mein Licht und mein Heil, Pſalm 27. Chriſtian Treu heß auch den Bürgermeiſter Dr Hiller bitten, ihn zu beſuchen. Zu dieſem äußerte er. So lange Biberach ſteht, wird man von mir ſagen, wie freudig ich geſtorben bin. Am Mittwoch Vormittag d. 14. April genoß er das hl Abendmahl, dem auch der Vikar Wieland in Holtzheim anwohnte. Die Geiſtlichen ſetzten dem armen Sünder eifrig zu, beteten und ſangen mit ihm, ſprachen von ſeinem Abſcheiden. Ja, Gottlob! erwiderte er, bald bin ich frei, ich fürchte den Tod nicht.

Der Tag ſeiner Hinrichtung 1728 d. 15. April (Donnerſtag) brach an. Die Prediger beſuchten ihn frühe — Morgens 5 Uhr — und wechſelten mit Beten, Zuſprechen und Singen. Er meinte Meine Herrn Geiſtlichen ſollen Ehre an meinem Tode haben. Er habe keine Angſt. Als er durchs Gefängnusfenſter viele Leute auf der Gaſſe bemerkte, ſagte er wehmüthig lächelnd: ich werde viele Zuſchauer haben, aber ſie ſollen merken, daß ich Chriſtian Treu heiße. Ein ihm angebotenes Glas Wein ſchlug er als überflüſſig aus. Endlich kam der Scharfrichter, band ihn, ſchnitt ihm die Haare ab und dann wurde er vors Rathhaus geführt. Hier hielt zu Pferd der „Amts-Stadtammann", und der Kanzleiverwalter las das „End-Urtheil und Urgicht" öffentlich vor „Kund und zu wissen Obwolen in Gottesgegebenen hl 10 Gebotten, auch Geiſtlichen und Weltlichen Rechten, inſonderheit aber in weyland Kayſer Karl V. publicirten Peinlichen Halß-Gerichts-Ordnung die ſchändliche und abſcheuliche Laſterthat des Mißbrauchs der hl. Taufe bei Leib- und Lebens-Straffe verbotten, hat doch dieſen Reichsſatzungen in viele Wege zuwidergehandelt hier männiglich vor Augen ſtehender arme Sünder Chriſtian Treu, 50 Jahr alt, Roß-Arzt und Metzger aus Wittmond in Oſtfriesland; weßwegen Er in der Hoch-Edel-Gebohrnen, Geſtreng- und Hoch-Gelehrten, auch Wohl-Edel-Veſt, -Fürſichtig, Ehrſam, Hoch- und Wohl-Weiſen Herren Burgermeiſter und Rath dieſer des Hl Röm Reichs Freyen Stadt Biberach Frohn-Veſt und Gefangenſchafft eingebracht Auf geführte Rechtliche Inquiſition hat er bekannt — — —, daß er ſich mehrmals habe taufen laſſen unter erſchröcklichem Mißbrauch des Göttlichen Namens — Auf ſolch Bekenntniß iſt von Herren Burgermeiſter und Rath hier als Urtheilern des Malefiz-Gerichts, nach eingeholtem Spruch Rechtsgelehrter und kraft kayſerlicher Regalien und Freiheiten zu Recht erkannt und Urtheil geſprochen worden, daß Chriſtian Treu dem Scharff-Richter an die Hand gegeben, - Er hinausgeführt zu gewöhnlichem Hauptgericht und Er allda zu wohlverdienter Straffe, andern zu einem abſchreckenden Exempel mit dem Schwert vom Leben zum Tode gebracht werden ſolle, Inmaſſen Er alſo hiemit zu dieſer Lebensſtraffe verurtheilt und condemnirat wird. Actum d. 15. April 1728. Gott wolle ſeiner armen Seele gnädig und barmhertzig ſein!"

Nach dem Verlesen des Urtheils schaute der Verurtheilte am Rathhaus hinauf, neigte und bedankte sich für das genossene Gute und für das gnädige Urtheil; dann gings hinaus zum Thor. Die Geistlichen der Stadt und Vikar Wieland begleiteten ihn. Eine ungeheure Volksmenge aus der Stadt und Umgegend, auch etliche Juden aus Laupheim und Buchau, hatten sich zu der traurigen Exekution eingefunden. Festen Schrittes gieng Treu die Treppen hinauf, setzte sich auf den Stuhl und sagte noch zum Scharfrichter, nachdem ihm die Augen verbunden waren Sagt nur, wie ich sitzen soll, ich thue, was man haben will. Betend bewegte er seine Lippen und sein Haupt — fiel, worauf der „Justificirte" auf dem evang. Gottesacker begraben wurde an dem gewöhnlichen abgesonderten Orte

Nach der üblichen Sitte hielt nun gleich der Hospitalprediger Zell eine Ermahnungsrede an die Umstehenden, worin es heißt:

Also muß man des Todes Bitterkeit vertreiben! Das menschliche Herz als menschlich ist ein trotzig und verzagt Ding, wer kann es ergründen? Der Amalekitische König Agag gieng getrost dem Samuel entgegen und es war ihm Freude, Wollust und gleichsam eine Delikatesse, als er sich vor dem Herrn von Samuel in Stücke mußte hauen lassen zu Gilgal. Dieser Agag war ein Heide und zeigte wenigstens von außen die größte Herzhaftigkeit. Diese seine Hardiesse war aber eine affectirte Brutalität, stoische Unempfindlichkeit und Verachtung des Todes Ein Christ hat bessern Grund seiner Herzhaftigkeit, er sterbe natürlichen oder gewaltsamen Todes.

Geliebte im Heiland Jesu Christo! Sehet an Haupt und Körper unseres nun hingerichteten und erblassten Christian Treu! Er gebrauchte diese Worte Agags mit der schönsten Applikation auf seinen Zustand. Freudig ist unser Christian aus den Thoren unserer Stadt gegangen, herzhaft hat er sich dem Schwert des Henkers genaht, getrost ist er auf diese Richtstätte getreten Er sah vor sich Schwert, Tod und Ewigkeit, seine Haltung und Aufführung zeugete von einer besonderen Großmuth seines Geistes. — Woher kam solche Freudigkeit? Was war der Grund solchen Heldenmuthes? Die starke Hand Gottes machte ihn freudig und unverzagt, die Hoffnung, bald ins himmlische Kanaan und obere Jerusalem zu kommen; sein Glaube und das rosinfarbe theure Blut Jesu Christi, so er gestern noch im hochwürdigen Sakrament nahrhaft genossen, erweckte ihm lauter Freude und Süßigkeit. — Ihr habt sein Ende angeschaut. Bewundert die Kraft Gottes in diesem Schwachen, welcher Stärke genug empfangen hat, daß er nun mit Flügeln aufgefahren ist wie ein Adler, daß er laufen und wandeln konnte, Esaj. 40, 30! Unser Christian seufzte Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Solls also sein, daß Straf und Pein auf Sünden folgen müssen, so fahr hie fort und schone dort, und laß mich hie wohl büßen. — Steh still, Wanderamann, und beschaue dieses Spektakul! Erschrick über die Macht der Sünde, über die List und Tyrannei des Teufels. Wie kann doch ein Mensch, erschaffen nach Gottes Bild, so sehr fallen und des Teufels Einspeisungen Gehör geben? Unser Hingerichteter ergab sich dem Geiz, der Wollust, der Eigenliebe, suchte gute Tage und stürzte von einer Thorheit in die andere, er spottete über das hochwürdige Sakrament der hl. Taufe und trieb damit eine rechte Marchanderie. Er schändete den Namen des Heiligen in Israel, ärgerte den Nächsten, suchte aber darnach Gnade bei Gott durch Jesum Christum, hielt sich fest und in gläubiger Parrhesie (= Unerschrockenheit) an Jesu Verdienst, Blut, Wunden und Gerechtigkeit Also vertrieb er des Todes Bitterkeit. Meine lieben Zuschauer! Beschauet aber nicht nur Haupt und Körper unseres Christian, welche nun durch das Schwert von einander getheilet sind, sondern beschauet und prüfet auch Eure Herzen, die natürliche Verderbniß derselben, den Zorn Gottes über die boshaftigen Sünder und das Rachschwert, das Gott über die Frevler wetzet, be-

schauet auch Gottes himmelfest gegründete Gnade, die da waltet über alle, die ihn fürchten! Weichet dem Argen aus und thut Gutes! Diese Worte hat der sterbende Christian Treu vor wenigen Stunden noch in ebräischen Formen in eine Bibel eingezeichnet. Flieht vor der Sünde, dieser Schlange, und befleißiget Euch ernsthaft, dem Herrn wohl zu gefallen, ihr seiet daheim oder ihr wallet. Also muß man des Todes und aller zeitlichen Leiden Bitterkeit vertreiben. Amen!"

Was die Protokolle der Ulmer Schmiedezunft über den 30jährigen Krieg sagen.

Aus den Protokollen zusammengetragen von Pfarrer Seuffer in Erlingen.

Frohnen vor dem Göpglinger Thore.

Anno 1620 Jar denn 25 tag martze hab ich (Sebastian Hoffher Zunfftmaister) das 4. bott gehalten, vnnd Alle schmidZinfftigen Bietten Lassen von wegen des Baws halber sohr dem gleckhler thorr. Da hatt Siech ain yeder Zinfftiger Ehrk ere Myeßen, wie füll tag Alner Alle wuchen daran schaffen weil. Also hatt Siech ain yeder Zinfftiger An Ehrbotten, Ehr wele Alle wuchen ain tag am baw Frunnen, oder Amen andere an Sein Statt herthonn. Oder wele ale wuchen 15 xr darfür herr Raichen, ist gleich wol, Gott Lob, die Sache bießher Eingestelt worden.

Steuer-Erhöhung.

Adj den 21 Augustj 1628 hab ich (Jos Sax) daß Erste Bott gehapt fürnemlich nach volgender vrsach, die weill ein Ersamer rath allhie vnser inginstigen vnd gebieten Herrn auß ieder Zunfft zwen man durch derselbigen Zinfftigen erwelen lasen, dieselbigen für sich (die deptirte Herrn) gefordert vnd Jnen durch den herrn Bachman gerichtschreiber einen fürhalt für Lesen Lasen, wie das Nur ietzo ein geraumpte Lange Zeit wie miniglich Bekant, durch das Krigsvolckh vnd ein quattirungen derselben einem ersamen rath ein merckhlich Summa gelt vnd vncosten auffgangen vnd noch wochendlich gescheh, welches wollermeltem ainem ersamen rath beschwerlich auch vnerträglich fallen weil, vnd ob sie woll hierinnen Bey diesen ohne des beschwerlichen vnd bedribten Zeiten Jerer Lieben Burgerschafft verschonen, So kenden sie doch vmb gehörter vrsach willen solchs nit vmgehen, einen weiter aufflag oder Steuer weder bißhero beschehen, Jnen aufferlegen vnd Namlich welcher burger zuuor vom hundert fahrends 20 kr, der soll ietzunder einen gulden geben, und der zuuor vom Liegend 10 kr, der soll 30 kr geben. Darauff mir fürgesetzten zusamen kohmen vnd vnß deswegen vnderred, das mir den andern Tag vnser mitZinfftigen alle zum weisen roß wellen fordern Lasen, welches auch geschechen vnd Inen solches fürgehalten, auch Sich dariber angehörd, welcher merer Thaill ihr mainung, das sie ein Ehrsamen Rath gantz vnserthönig vnd auff das aller höfft biten, die weil mehrer thaill armen gesellen, auch die handwerckher mher dan ich lecht, solches inen vnmiglich wie laider bekantlich, es wele offt ermelter ein Ehrsamer rath solches mitlen oder es bey dem vorigen verbleiben lasen. Darauff mir bed alß ich vnd mein schwager barthome hotz vnser Zinftigen halber schrifftlich durch den herrn gerichtschreiber solches den deptirtten herrn vebergeben, wie dan bey alle Zinfft fast solches geschehen. Darauff ist den 5 September geuolgt, das die fürnempsten der deptirten herrn die Zinfften wider für sich fordern vnd Inen durch den herr Doctor Clauien mit villen vmstenden anzaigen lasen, daß ein Jeder burger den halben thaill seines vermegens mit 20 vnd 10 kr verstellren auff zukunfftigen Michiel vnd auff Cathdrina wie von alter her breichlich ein gewonlich Steür seines vermegens erlegen soll, ferner so Soll der ander halbe thaill wie gemelt auff Letare oder mitfasten erlegt werden. Darneben ist auch alle Zinfften vermeld vn angezaigt worden. So bald der liebe Gott sein gnad geb, das das krigsvolckh wider auß der herrschaft vnd Land kohm solches auflag vnd krigsvoroit widerumb auffgehept vnd abgethaun werden soll.

Kriegs-Steuer.

Adj den 1 Junj 1629 hat ein Ersamer Rath auß ieder Zunfft zwen derselbigen fürgesetzen für sich forderen lasen vnd Inen durch den Elteren herrn Conrat Krafft angezaigt wor-

den, die weill Nun das Krigsvolckh wider alles verhoffen so eine lange Zeit in ihre herrschaft auch mit einquattirung der vnterthanen wie minglich bekannt zum hesten verderben lieg, auch einem Ersamen Rath noch wochendlich ein mercklich groß Suma gelt vnd vncosten aufgeh, deswegen Sie nit vmb gehen Kinden, ihrer Burgerschafft anzuzaigen, vnd dahin ermant weien haben, das Sie auff zukinftigen S. Johann, wie auch auff Egied oder Michiel wiederumb mit der Steuer wie vorhin beschehen alß namlich vom hundert Liegends 10 vnd vom fahrend 20 kr geben soll. Darauf ich vnser mitZünfftigen alle zum weisen roß haben forder lasen, vnd Inen solches angezaigt vnd fürgehalten.

Kriegs-Steuer. Protestationen dagegen sind erfolglos.

Adi den 20 Juni 1632 Sein von allen Zünften (- so schreibt Jos Saxl) zwen oder 3 Fürgesetzten auff Rathhaus gefordert worden vnd ihnen von Junckher hanns Sigemund Baldinger, auch Herrn hansen Fingerlin als verordnet handwercksherrn Neben Einem schriftlichen fürhalt angezaigt worden, wie das Ein E. R. abermahl verursacht vnd die höhste Notturft erforderten (sic!) wöll, das Sie ihr lieben Bürgerschafft dahin ermanen vnd halten soll, das Sie widerumb auf zukünfftigen Johann ihr Krigsanlag, wie vorhin beschehen, Solten erlegen, vnd ob woll ein E. R. hirinnen Jer lieben BurgerSchafft verschonen wolt, Sey es gleichsam ihnen schier vnmiglich, wolen Sie anderst die Stad In ihrem Cretdit vnd Burglichen wesen vnd woll Stand wie bis her, auch bey dem Rainen wort Gottes erhalten beschehen, darneben sie auch ein mercklichen großen Suma gelt auffgenomen, das Sie schwerlich Entteresen oder Zins geben kenden, darauff mir fürgesetzten all Einheliglich den schrifftlichen Fürhalt begert. Der Selbig ist vnns auch zugestelt worden. Darauff die Fürgesetzten alle ihre mit Zünfftigen zusamen beruffen lasen vnd ihnen Solchen für lesen lasen. Darab Sie die Burger merthell hoch beschwert In Bethrachung, das Ein ieder mit ein qattiren der Soldaten, auch alle acht tag die wach an Einen kamen, auch die Handwerckher vnd handthirung sogar darnider liegen wie miniglich bekant, das ihnen gleichsam vnmiglich Sie (ich) Sein weib vnd kind mehr wiß zuernehren, also haben etlichen Zünfften an E. E. R. Suplacirt, die Selbigen durch den herrn hans Crafften als Regierenden Burgermaister vbergeben worden, Erstlich Kaufflent, Kramer, Schmid, Weber, Kürßner, Buchscherer, Mertzler, aber nix erhalten, wie dan der hans Crafft den 8 Julius nach vns fürgesetzen geschickht und angezaigt es Kende Einmahl E. E. Rath aus angehörten masen auf dis mahl nit vmbgehen, vnd ob woll ermelter E. E. Rath genugsam vnser Beschwerden durch vnser Suplicirten vernomen vnd hirinnen ihrer lieben Burgerschafft zuuerschonen, So erfordert es doch die hest vnd greste noth, das solche anlag auff dis mahl nit kende Eingestelt werden, deswegen werde Ein ieder Burger, Souil Im miglich, E. E. R. die hand bieten In Betrachung was für sorg, Angst, mih vnd Arbeit Tag vnd nacht er hab, verhoffendlich er werde der getrew, al mechtig, Ewig Gott einmahl, wie mir In dan hertziglich darumb biten sollen, den erwinschten Friden widerumb geben, vnd mit andern vmb stenden mehr auch vns der herr Stadschreiber darneben E. E. R. entschaid schrifftlich fürgelesen.

1633. 26 Aug. Itziger Zeit ist böß wandern.

Fremde Soldaten, von Ulmern übernommen, zünden draußen Häuser und Flecken an.

Ao 1633 den 14 octobris das 3 Bott gehalten. Ist verrichtet worden als volgt.

Es haben — so schreibt Hanß Braun rodtschmidt — die Edle vnnd Veste her marx christoff Welser vnnd her hans Fingerlein vns vorgehalten, Es Komme einem Ers. wolweysen rath für, wie das man vnder den Thoren von den frembden Soldaten müß Solch schweren vnnd fluchen hören, das es vber die massen sey, und was sie hinaus Kommen, zinden sie noch die heuser oder gantze fleckhen an, vnd geben die Bauren vor, weil sie das thun sey kein andere vrsach das was sie in der stat Kauffen, das müssen sie vmb 3 gelt Kauffen, also sollen wir für vns beschicken die schmidt, die MesserSchmidt, die Sporer vnnd Ihnen das anzeigen. Die Schmidt haben vns zur antwordt geben, Sie geben es doch selber wan einer einem reitter nur geschwindt helffe vnnd beschlage ihm nur 1 Eysen auff, So werffe er ihm gleich ein Koptück dar. Die messerschmidt sagten, sie massen Schneiden, weil die erndt ist. Die Sporer sagten, seyen doch alle Kraum voller Sporen, man Sols den Kraumer sagen, wie es den Kraumer sonsten von M. gst. hern wol gesagt ist worden vnd allen. Wan M. gst. hern solten von einem erfahren, daß es sey, wer er wolle, Kraumer oder handwercksmann, von einem erfahre, der einen reuter so grausam vbernome, So solle er darum angesehen werden, das ers vnderwegen hat gelassen.

Vertriebne Prediger aus der Pfalz begehren von der Schmiedzunft eine Collecten, bekommen aber keine.

Ao 1634 den 19 Nouember hab ich (Jos Sax) die Zwölff in meines Schwagers Zunfftmaiſtern Barthlome Hotz hauß Alt zuſamen beruffen laſen wegen Etlicher aus der pfaltz vertriebne predigkanten, welche mir, die weill ich im Ampt ein Supliaction zugeſtelt, wie es dan bey mahrer thaill der Zunfft von Inen geſchehen, darinen ſie an einer gantzen Erberin Zunfft ein Steur begeret. Solche iſt den Zwelffen fürgeleſen worden, wie mir vns verhalten wollen, aber vmb etlicher einreden vnd vrſach willen damahlen von vns nix gevolgt.

Steinerne Kanonenkugeln werden im Zeughaus gemacht. Steinmetzgeſellen beklagen ſich über einen Schleifer, der die Kugeln auch haue, nicht blos ſchleife.

Ao 1634 den 18 September hab ich (Jos Sax) das Erſte Bott gehalten. Iſt bey ſolchem verricht worden, wie folgt Es erſchienen vor vns zwelffen bede Steinmetz-geſellen Michel Schaller, Baſti ſchmid, beklagten Sich ab Matthaus Stürlin ſchleiffer auff dem hammer In dem er Ime ſelber die Steiner Kugeln, welche er meinem günſtigen herrn ins Zeughauß machte, nit allein ſchlieff, ſonder dieſelbige auch hawen thät, welches wider der handwercks gewonet wer, bitten deswegen Jemo ſolches, Sonil das hawen belangt, abzuſchaffen vnd ſolche müßig Stehn. Die weill aber gemelt ſchleiffer nit zugegen Sonder zuuor bey mir geweſen vnd zum thaill ſchon vmb die ſachen gewuſt was die Steinmetzen ab Im Klagen möchten, er Sie auch alsbald auff die Zeugherrn Refferiert, haben mir Sie beede Steinmetzen auch dahin gewieſen

Büchſenſchmiede beklagten ſich ob Schloſſern, welche Gewehre reparirten.

Am gleichen Tage (18 Sept. 1634) erſchienen auch vor vns Zwelffen das gantz Erber handwerckh die Bixenſchmidt vnd beklagten Sich gar hart ab Lienhart Brockhen, wie auch ab ſeinem Sohn Melcher Brockhen bede ſchloßer, wie dan vorhin auch beſchehen, das dieſelbigen Inen den Bixenmacher In ihrem handtwerckh allerley eingriff thoden, indem Sie an bixtollen, Muſtgeten, auch ander Bixen vnd was Inen dergleichen zuhanden kem, was manglet, darnach machteten, welches nen nit zu leiden wer Bitten deswegen ſolche bey Inen abzuſchaffen vnd Sie lores handwerckhs behelffen, vnd ob es Jenen bede zuuor ſchon auch von den handwercks herrn vnd inſonderheit von dem J. Marx Chriſtoff Weiſer ſey abgeſchafft worden, Sie dan noch ſolches nit müßig ſtehn, darauff Sie bede zu red geſtelt haben, haben Sie gleich woll allerley einreden gehabt vnd fürgebracht, hat es ſich doch a der tad vnd warheit alſo, wie die Bixenmacher klagt, befunden, Iſt dem nach von vns Fürgeſetzten mit dem mehrer erkant worden, das der alte Brockh vmb 2 ß ſo l geſtrafft ſein, den einen einer Erberin Zunfft, den andern dem handwerckh, wie er dan darauf angelobt, ſolches in einem Monat ohne alle widerred den Bixenmeiſter zu erlegen, vnd der Jung Brockh vmb 1 ß heler Solche 3 heler iſt vom Jungen Brockh erlegt worden den 3 September 1635.

Auf Befehl der Kriegsherrn ſchafft die Zunft 12 Feuereimer an.

Ao 1635 21 May hab ich (Jos Sax, Goldſchlager) die Zwelff abermallen in meines ſchwager Barthlome Hotzen haus forderin laſſen, auß der vrſachen, weill vns die Kriegsherrn zuuor anbefohlen vnd auferlegt, das wir vns wie vor dieſen auch breuchlich widerumben mit 12 Feuer Aimer verſehn vnd machen laſen, dieſelbig vnſer mitZünfftigen Enem ieden einen anſtallen darmit der ſelbig Im fahl der noth und die Noth turfft erfordert bey ſeinen geſchworen Aiden dem fewr, welches Gott der herr gnedig verhieten woll, zulauffen ſoll.

Nachfolgenden perſonen, So der Zeitt die Aimer haben vnd darzu verornedet ſein:

Hanns Eſtörlin Schloſſer als unſer knecht
Johannes Graber Schleiffer
Matheus Zugkhen Rigel feylhawer
Martin pfliger Meſerſchmidt
Michel Reutz hufſchmidt
Jerg Schmidt Meßerſchmidt
Johannes Köulin Waffenſchmidt
Chriſtoff Zigler Meſſerſchmidt
Jerg Schöuner Nagelſchmidt
Hans Caſper Wagner Goldſchmidt
Daniell Weiller waffenſchmidt
Chriſtoff Lehreiber haffner

Von jedem Gulden Kauf oder Verkauf sind 2 ₰ zu erlegen.

Ao 1637 den 18 Januar, schreibt Jos Sax, haben vnsere Grosgünstige und gebietten Herrn verorendt veber die handwerckher nach alle fürgesetzten der Erberin Zünften geschickh vnd vns alle aus Beuelch eines Ersamen Raths angezaigt, das ein Jeder Burger, was er Kauff oder verkauff, von jedem gulden soll zwen ₰ bei Seinen A den zuerlegen vnd solches ein Jeder Zünfftiger Seinem Zunfftmaister vnd den Selbigen zugeornedet alle fierzehen Tagen auff den sontag zu 12 und ein vhr in ierer Heüser vberantwurten, vnd alsdann die Zunfft oder Bixenmaister am Montag den herrn auffm Steürhaus veberlüffern vnd ist Solches den 23 Jenner das Erstemahl angefangen worden.

Handel mit Suller Pistolen abgethan.

Ao 1637 den 15. Februari Clagten nachbenannten drey Bixenschmid als Joseph Seckhel, Christian Wolff, Dowid Könlen ab Jerg Ludwig eberweine, wie das er lauter Soller Pistoll faill hab, auch mit denselbigen haußier, ist er deswegen darumen zured gestölt worden, hat er zur antwurt geben, er hab nit mehr als noch 4 Par, die Selbig beger er noch vollendtz zuuerkauffen vnd fürohin Solches mißig Stehn vnd Kein mehr bringen lasen.

Capitän Maitque.

Ao 1638 den 18 Apprill Ist der Capatan Mastque in mein (Jos Sachs) haus Komen neben Aberham Drauben Stattschloser, die weill Sie mich aber nit daheim angetroffen, seien Sie zu Meinem schwager Barthlome Hotzen gangen vnd In angesprochen vnd begert ob ich Im Mastque die Zweiff hat zusamen bieten lasen, er hat ein magd, bey welcher er einen Schliesel, welcher was argweinisch, gefunden, deswegen er gebeten, das handwerckh der Schloser für vns zu fordern vnd Sie fragen, ob einer vnter Inen solchen schliesel gemacht, welches gleich woll geschehen vnd ein Jeder in sonderheit gefragt aber Sie keiner gefunden, der es bestendig, das in einer gemacht hat, Allein zeigt Casper Gelb an, es wer woll ein Jung zu ihm komen vnd begert, er solle Im der gleichen ein machen aber er hab in unnerrichter sachen widerumb abgewiesen. Ist also auff dismahl darbey verbliben.

Klagen über Zunftangehörige, welche bei sich Soldaten arbeiten lassen, und über schlechte Zeiten.

Ao 1640 den 6. Augustj hab ich Hans Held goldschmidt das leste bott gehalten. Ist bey solchem ankommen vnd verricht worden, als volgt

Es klagten die Zirckhelschmidt wider den Marten Pflieger messerschmidt, wie auch wider den Vlrich Lipen, wie das Sie den Soldatten Andreas . vnd noch Einn Einsetzen, schuhnegel klein vnd groß machen lassen, da doch die Soldatten Iren Lohn haben vnd Sold, Inen Schaden dun vnd Sie Ire beschwerden haben mit stewren, an kriegsanlagen, Soldatten zu haben, vnd andere beschwernußen mehr, wie Einem Jeden burger wol bewust. Ist Inen derohalben von denn Zweiffen nidergelegt vnd abgeschafft wordenn, welches Sie auch versprochen, demselben nachzukommen vnd mießig zu Sthenn.

Pestilenz.

Ao 1636 den 20 Jener haben mir fürgesetzen (schon nach einem halben Jahr) widerumb gewelt, wie ander Zünfften dergleichen auch. Vrsacch war diese, die weill den somer zuuor der getrew Gott vnß alhie mit der seych vnd Straff der Bestellentz haimgesucht, dardurch fill ehrlich Leut dahin gerafft vnd gestorben. Gott woll vnß ferner vor solcher Seich behieten!

Feuersbrunst.

a 1644 den 11. May war Brunst beim Hammer vnd Teüschen Haus.

Sammlung unter der Schmiedezunft zur „Ableynung" der Franzosen und Schweden.

Lauß den Ao 1648 den 10 December in Vlm. Habet vnußere groß Ginstige gebietende verornete Herrn iber die Handswerckher alle Rotten vnnd Zünfften zu Samen fordern Laßen vnnd Inen vorgehalten, wie daß der Allmechtige Gott den Lichen friden vnnß Beschert Solches mit Einem großen gelt die Felckher Alls Frantzoeschisch vnnd Schwedisch ab zu Leynen, greßers vnglickh stadt vnnd Land zu verhüten Solches vnß auch angezegt vnnd vermanet. Deßwegen mir Ein jeden In Sunder heit vermanet hehr zu gehen was In seinem Vermegen sey Wie hernach folgt

Adj 12 December verlegt Süma Leberwurst KupferSchmid	10 fl		12 Dec. eod. Züllvöster Eberhart haffner	50 fl
eod. der Maurer Handtwerckh .	50 fl		eod. Toma Miller Huffschmid . .	10 fl
eod. Veit Schmid Maurer	50 fl		eod. der jung Hauß Oesterle	15 fl
			eod. Willem Klem Huffschmid .	30 fl

12 Dec	Johann Haß Goltschmid	10 fl
eod	Jeronamuß Vlstadt Goldschmid	10 fl
eod	Sebastian Krenkin Gelt Schmid	10 fl
eod	Jerg Heyse Ladtderner	10 fl
eod	Hans Dipolt Allgeher Radt Schmid	10 fl
eod	Hanß Reinhart Deber (Deuber)	10 fl
eod.	Ambroße Mans Haffner	10 fl
eod.	Lienhart Humel Sporer	20 fl
eod	Johann Jeger Ladtderner	50 fl
eod	Ludwig Schwartz Haffner .	5 fl
eod.	Hartmann Schwartz Haffner	10 fl
eod.	Martte Lang Karttengießer .	50 fl
eod	Ludwig Meyer kupfferschmid	5 fl
eod.	Lienhardt Schabalieim Haff Schmid	10 fl
eod.	Lorentz Mayer Stadt Schlosser	30 fl
eod	Andtdonne keßborer Goltschmid	25 fl
12 Dec.	Hanß Jerg Schwentale Nagelschmid	10 fl
eod.	herr Zunfft Meister Seyler	100 fl
eod.	herr Zunfft Meister Martte Wirt	15 fl
eod.	Johann Leuphemer Hamer Schmid	50 fl
eod.	Nickhel Clauß kupfferschmid	10 fl
eod.	Michel Butz Schlosser .	10 fl
13 Dec	Hanß Vhre Roßmeyer Ladtderner	5 fl
eod.	Aberham Drank Schlosser .	10 fl
eod	Jacob Wachter kupffer Schmid	10 fl
eod.	Hanß keßborer Gelt Schmid	50 fl
eod	Sebastian Hepp kupffer Schmid	15 fl
eod.	Hanß Baur Gelt Schmid	40 fl
eod.	Hanß Michel Vlaßinger kupffer Schmid	5 fl
eod.	Michel Zeiner Eisenhamer Schmid	10 fl
eod.	Hanß Pfeler Spitel Schmid	5 fl
	Summa	835 fl

Die alten Herren von Schwendi [1]).

Von den Herren von Schwendi ist Wilhelm von Schwendi der erste über den sichere Angaben vorhanden sind.

Es erscheinen zwar schon a. 1311 ein Albrecht von Schwendi, 1368 ein Erasmus von Schwendi, 1374 ein Oswald von Schwendi auf den Turnieren allein es fehlen alle sicheren, bestimmteren Nachrichten über dieselben. Im Sempacher Krieg 1386 1388 scheint die Familie von Schwenau in Entlibuch sehr gelitten und dann eine neue Niederlassung in Schwaben gegründet zu haben. Wilhelm von Schwendi diente in ungarischen Kriegsdiensten und wurde von Kaiser Max I. unter die Barone des Reichs aufgenommen, das alte Wappen derer von Schwendi aber mit einem gelben einfachen Adler in schwarzen Felde vermehrt. Wilhelm war verheiratet mit einer Juliana von Hörebach und hatte acht Kinder 1 Wilhelm, 2 Roland von dem eine eigene elsässische Linie derer von Schwendi abstammt, 3. Dietrich, kaiserlicher Oberst, 4 Karl, Domherr von Regensburg, 5. Sebastian, gestorben auf einer Reise zu Paris, 6. Barbara, 7 Clara und 8 Regina. Wilhelm starb im hohen Alter am Donnerstag nach St. Martinstag anno 1596 und liegt zu Schwendi in der untern alten Kirche (jetzige Kapelle) begraben.

Ihm folgte sein Sohn Wilhelm von Schwendi der mittlere genannt. Er war hoch erfahren in geistlichen und weltlichen Rechten und vom schwäbischen Kreis in wichtigen Geschäften gebraucht. Mit seinem Bruder Roland war er auf dem Turnier zu Ingolstadt a. 1484. Er ehelichte Barbara von Staigach Freiin von Dellmensingen und Gammerswang. Er hatte 6 Söhne und 1 Tochter Veronica, welche Burkhard von Stadion ehelichte und die 1569 starb. Der Sohn Johann von Schwendi heiratete Agnes von Notzingen, starb aber ohne Erben 1539. Der andere Sohn Wilhelm der jüngere genannt vermählt mit Barbara von Habsperg und nachher mit Veronika von Hohenembs, gründete eine dritte Linie derer von Schwendi die brandenburgische. Wilhelm, der Vater, starb zu Schafhausen, wo er wohnte 1522.

Ihm folgte sein dritter Sohn, Marquart von Schwendi. Er war augsburgischer Rath. Schaffte in seinem Leben viel Gutes, erbaute fundirte und dotirte anno 1561 die Pfarrkirche zu Schwendi ad festum Stefanum auch fügte er einen zweiten Theil an das Schloß. Er starb den 7 Mai 1564 und liegt zu Schwendi in dem Chor der Pfarrkirche begraben. Seine Gattin war Dorothea von Sain zu Rechtenstain und seine Kinder Johann, Domherr von Salzburg und Regensburg, Alexander Friedrich, Katharina, spätere Schenkin von Castel, Anna, spätere Freiin von Rodt, Sabina, spätere von Wertenstein zu Dellmensingen.

[1]) Anm. d. R. Diese Mittheilungen verdankt die Redaktion dem inzwischen verstorbenen Pfarrer Zoll in Schwendi dessen Quelle der „Schwendier Lorbeerbaum" war, eine in der Pfarrregistratur zu Schwendi aufbewahrte genealogische Arbeit eines Joh. B. Endreß, Kandidaten der Theologie und beider Rechte in Argen von 1695.

Vergl. die OA.Beschr. v. Laupheim S. 248 und die im Ulmischen Urk.B. S. 24, sowie in dieser Zeitschrift Jahrgang 1880 S. 202. 210. 211. 217 219 und Jahrgang 1881 S. 95 genannten Glieder der Familie v. Schwendi.

Da der älteste Sohn sich dem geistlichen Stande gewidmet hatte, kam zur Herrschaft der zweitgeborene Alexander von Schwendi. „Ist geboren an unser Frauen Verkündigungstag den 25. März 1541", hat sich verehelicht mit Regina Vöhlin, Frelin von Frikenhausen zu Illertissen, am 22. Juni 1573. Er war Kriegskommissär seines Vetters, des Generals Lazarus von Schwendi in Ungarn und von diesem als Erbe eingesetzt. Sein Sohn Marquart wurde Domherr in Augsburg, Passau und Salzburg und gründete zu Passau die Wallfahrt Maria Hülf, die heute noch florirt. Nach Schwendi stiftete er das schöne Bild Maria Hülf, eine Kopie des Passauer Bildes, das noch in der Pfarrkirche bewundert und verehrt wird, dann noch vorhandene schöne Kelche etc. Er liegt zu Passau begraben bei den Kapuzinern, † 29. Juli 1631. Der zweite Sohn von Alexander hieß Ehrhard und fiel vor Gran gegen die Türken a. 1595 den 18. Juli. Alexander selbst starb zu Schwendi a. 1608 den 24. Februar und liegt in der Pfarrkirche begraben, ebenso seine Frau, † 1623. Von nun an schreiben sich die Herren von Schwendi auch Herren von Hohenlandsberg, da ein 40jähriger Prozeß um diese Herrschaft mit dem Hause Fürstenberg zu ihren Gunsten entschieden worden war.

Diesen Titel führte gleich Maximilian von Schwendi, dritter Sohn Alexanders, geboren zu Burgberg im Allgäu 1587, vermählte sich mit Maria von Leonrodt, geb. zu Trugenhofen 1597 [1]. Er starb als bischöflicher Hofmarschall zu Eichstätt 1659. Sein Sohn, Stefan von Schwendi, fiel im Duell 10. Mai 1640 mit einem Herrn von Gemmingen zu Augsburg.

Ein zweiter Sohn „Franz von Schwendi" Hohenlandsberg war geboren 1628 zu Konstanz auf der Flucht seiner Mutter. Er studirte zu Augsburg, Dillingen, Straßburg. Er bildete sich aus in der „Ingenieur-, Constable-, Feuer- und Dreherkunst" und zeigte sich vor ganz Straßburg als ein Feuerwerkskünstler auf der Ill. Dann gieng er nach Paris, kam an den Hof Ludwig XIV. und zeichnete sich hier besonders als gewandter Reiter aus. Sein Hauptstück war, daß er auf einem Sattel ohne Gurt ritt und dann mit sammt dem Sattel vom Pferde sprang, „dergleichen was zu unternehmen sich keiner in der ganzen Universität getraute."

Franz vermählte sich erstmals mit Maria Renata Fugger, Gräfin von Kirchberg und Weißenhorn, geb. 1630. Da die Ehe kinderlos war und verschiedene Mittel keinen „Effekt" thaten, wurde auf den Rath der medicorum die Frau Gemahlin in das Thalfinger, unweit Ulm gelegene Gesundheitsbad geschickt, welches aber unglücklich den 23. Sept. 1669 die Frau hinweggenommen hat und hoffentlich in die ewige Seligkeit übersetzt. Auch seine zweite Gemahlin war eine Gräfin Fugger, geb. zu Stettenfels im Württemberger Land 1650. Von ihr stammen 2 Kinder: Marquard und Johanna geb. 1672. Marquard starb 18 Jahre alt als Student von Dillingen zu Schwendi und Johanna heiratete nun als Erbin des Guts den Grafen Albrecht von Oettingen, geb. 1663. Die Hochzeit war zu Oettingen am 26. Juni 1689. Mit dieser Johanna v. Oettingen ist die uralte Familie Schwendi, wenigstens Schwendier und Elsäßer Linie ausgestorben.

Sitzungsberichte.

Sitzung vom 4. Januar 1884. Als ordentliche Mitglieder werden aufgenommen Herr von Kaulla und Professor Dr. Höchstetter in Ulm. An Geschenken sind eingegangen: von einem ungenannten Gönner des Vereins zwei Medaillen, von Dr. Pfleiderer seine Schrift über Albrecht Dürer. Professor Dr. Knapp hält einen Vortrag über Thomas Abbt.

Sitzung vom 1. Februar 1884. Als ordentliches Mitglied wird aufgenommen E. Waibel, Fabrikdirektor in Kuchen. Von Finanzrath List wird ein Steinbeil aus einem Indianergrabe in Honduras als Geschenk übergeben. Kassier Leube legt die Jahresrechnung ab, welche gutgeheißen wird. Diakonus Klemm hält einen Vortrag über Ulrich von Enslingen und den Straßburger Münsterthurm.

Sitzung vom 7. März 1884. Als ordentliche Mitglieder werden aufgenommen Med. Dr. Prinzing und Frau Bertha Ruoff in Ulm. Dr. Leube übergibt als Geschenke zwei Hufeisen aus dem Torf bei Söflingen, ein botanisches Buch Delicias silvestres etc. von Leopold und einen Springerlesmodel. Bei der hierauf vorgenommenen Ausschußwahl werden die bisherigen sechs Ausschußmitglieder wieder auf zwei Jahre gewählt. Kaufmann Kornbeck hält einen Vortrag über das Ulmische Patriziat, und Landgerichtsdirektor v. Schad theilt anknüpfend hieran Einiges mit über Hans Schad, geb. 1575.

[1] Anm. d. R. Er hatte 1632, als die Schweden in Ulm lagen, schwer zu leiden, sein Schloß wurde geplündert und er in die Gefangenschaft nach Ulm geschleppt, seine Familie floh nach Konstanz.

Württembergiſcher Alterthumsverein in Stuttgart.

Die römiſchen Schanzwerke am Donaulimes.

Von Profeſſor Dr E. Paulus.

Bisher wurde den römiſchen Schanzwerken an oder in der Nähe des von Lorch bis Eck, OA. Ellwangen, durch Württemberg ziehenden Donaulimes weniger Beachtung geſchenkt, als der Feſtſtellung der Linie ſelbſt, und doch iſt ihre Zahl eine überraſchend große; es ſei mir deshalb vergönnt, hier die Ergebniſſe meiner neueſten Forſchungen in Kürze vorzuführen. Werfen ja doch dieſelben oft merkwürdige, die Geſchichte des Ausgangs der Römerherrſchaft in unſeren Gauen manchfach ergänzende oder beſtätigende Streiflichter. Beginnend beim Römerkaſtell bei Lorch, wo jetzt das Kloſter ſteht, zieht die Donaulimesſtraße als 12 Fuß breite, hochaufgedämmte, gemörtelte Steinſtraße möglichſt in langen geraden Strecken über Schluchten und Berge nach Gmünd, beim Salvator herabkommend ins Remsthal, läuft im Remsthal fort bis Unterböbingen, von hier an auf die Höhe zwiſchen Rems und Lein, überſchreitet bei Hüttlingen den Kocher, bei Schwabsberg die Jagſt, bei Röhlingen die Roth, bei Pfahlheim die Sechta, und verläßt bei Eck das Königreich, um vor Weiltingen im Bayriſchen über die Wörnitz zu gehen. Im Ganzen und Großen hält ſie genau die gerade Linie zwiſchen dem Hohenſtaufen und dem Hefelberg, am Nordrand des Rieſen, dem höchſten Berg des fränkiſchen Jura, ein. Vom Brackwanghof, nordöſtlich von Unterböbingen, ſucht ſie die Waſſerſcheiden und läuft, die kurzen Thalübergänge abgerechnet, auf beherrſchenden Höhen. Aber vom Brackwanghof aus läuft auch ein Strang genau weſtlich ſtets auf der Waſſerſcheide zwiſchen Rems und Lein bis an den Rheinlimes bei Pfahlbronn. Was war nun die eigentliche Grenzſtraße? Die von Unterbobingen ins Remsthal herab und ſtracks auf das Kaſtell bei Lorch zuſchießende, oder jene ſtolz auf der Leinhöhe, immer weithin beherrſchend nach Pfahlbronn ziehende?

Nimmt man die Bauart beider Straßen, ſo erſcheint die ins Remsthal gehende als die eigentliche offizielle Limesſtraße, ſagen wir die „römiſche Reichspoſtſtraße“. Von der bayriſchen Grenze bei Eck hält ſie ihre gemörtelte Bauart feſt, während die beim Brackwanghof genau weſtlich abzweigende nichts iſt als eine uralte, längſt vor den Römern beſtehende, von dieſen nur benützte und im Stand gehaltene Hochſtraße, die freilich an ſtrategiſcher Wichtigkeit die andere weit hinter ſich läßt. Aber wir müſſen uns überhaupt an die Anſicht gewöhnen, daß die eigentlichen Grenzen des Römerreichs nicht jene Straßen ſind — Straßen können keine Grenzen ſein, die vertheidigt werden müſſen — ſondern daß die eigentlichen Grenzen einige Stunden vor den Straßen anzunehmen ſind, daß womöglich tiefe Längenthäler mit ſtarken Waſſerläufen die Grenzen bildeten, und daß das Land davor weit und breit wüſt und öde liegen blieb. Dieſe Grenzſtraßen waren da ſowohl zum raſchen Verkehr, wie auch als Allarmlinien und als Grundlinien für die Bewegung der Truppen. Die Murtelſtraße muß als der eigentliche Rückenmarksſtrang des römiſchen Vertheidigungsgebiets angeſehen werden. Sie läuft mitten durch den 4—6 Stunden breiten Vertheidigungsgürtel der Römer. Hart an ihr lagen, in der Entfernung von je einer römiſchen Meile (= 1000 Doppelſchritten = 5000 röm. Fuß = einer ſtarken Viertelſtunde), Thürme oder auch ſogen „Burſtel“, d. i. Burgſtälle,

von denen die Mehrzahl noch erhalten ist oder wenigstens ihre Stelle noch nachgewiesen werden kann. Außerdem lagen in mäßiger Entfernung, meist kaum eine Viertelstunde, hinter der Mortelstraße und so ziemlich genau im Abstand von je vier röm. Meilen feste Lager oder feste Wohnplätze. Die Abstände sind wie bei den Thürmen und Burgställen nicht mathematisch genau, weil sich die Römer stets eng an die Bodengestalt anschlossen. Die größeren Lagerplätze sind alle noch nachzuweisen: der Klosterberg bei Lorch, die Etzelburg bei Gmünd, die Verschanzung auf dem Güglingr bei Oberbettringen, das Bürgle bei Unterböhmingen, das Kastell auf dem Sohnarsberg, längst in eine mittelalterliche Burg verbaut, das feste Lager bei Ostalfeld, der „Burstel“ und dahinter die große Niederlassung bei Buch, dann Röhlingen, das auf einem alten Kastell gelegen sein muß, im Orte selbst noch tiefe Gräben. Weiter das feste Lager zwischen Halheim und Riepach, das große doppelte Lager bei Bergheim an der bayrischen Grenze; endlich gehört hieher das nur eine Stunde hinter der Limesstraße gelegene Aalen (Aquileja) und der südlich davon gelegene „Burgstall“, wieder ein romisches Kastell. Hievon sind bis jetzt auch als Wohnplätze erkannt die Etzelburg bei Gmünd, das Bürgle bei Unterhöhingen, Buch, Röhlingen und natürlich Aalen. Die noch wohlerhaltenen festen Lager bei Ostalfeld und bei Halheim haben gleiche Abmessungen, je 140 Schritt oder 350 Fuß im Geviert, die Doppelschanze bei Bergheim hat im Ganzen 210 Schritt (525 Fuß) Länge bei 125 Schritt (312 Fuß) Breite. Die Wälle sind meist zwei Mann hoch, vom Graben aus gemessen. Die Burgställe bei Buch und Pfahlheim sind kleinere Doppelkastelle, bestehend aus einem höheren und einem niedrigeren. Der bei Buch ist noch wohl erhalten, man sieht ihn von der Bahnlinie aus rechts, wenn man von Goldshöfe nach Schwabsberg fährt. Beim Vorbeifahren erscheint er nicht gerade groß, anders wenn man ihn besteigt. Es ist ein an allen 4 Ecken schön abgerundeter, heute noch 45 Fuß hoher Erdhügel, mit einem oberen Durchmesser von 35 Schritt, rings von einem Graben mit Ringwall umgeben, vorne an der Thalseite gegen den Limes einst in Seen, jetzt in Sumpf stehend, gegen rückwärts, an der Seite gegen das Plateau, schließt sich, etwas niedriger als der Hügel, ein quadratisches festes Lager, umgeben mit Wall und Graben von ca 60 Schritt Seitenlänge. Der vordere Hügel ist fast von unten an künstlich aufgeschüttet. — Ganz wie dieser Hügel nun, nur bald grösser, bald kleiner, sind alle diese römischen Burgställe, „Burstel“ oder „Rufehel“, wie die Bauern sagen, gebaut, halb Wachhügel halb Kastell; sie sind nicht kreisrund, wie unsere riesigen Grabhügel, sondern quadratisch mit weithin abgerundeten Ecken, so daß sie oberflächlich betrachtet rund erscheinen, die Quadratform kommt aber bei genauer Messung stets zu Tage. Fast immer waren sie auf mehreren Seiten durch natürliche oder künstliche Seen oder Sümpfe gedeckt. Einer der großartigsten Burstel war der jetzt abgetragene beim Freihof; er hatte 800 Fuß im Umfang und erhob sich auf einer der höchsten bis zu 1950 Fuß hinaufsteigenden Stelle der Limesstraße. Im Mittelalter wurden mitunter auf diese Burgställe kleinere Burgen gebaut, ähnlich wie auf die kolossalsten unserer Grabhügel.

Zu den Verschanzungen vor der Limesstraße gehören zuerst die an der von Pfahlbronn ausgehenden Hochstraße, sie zeigt in ihrem Rücken südöstlich von Alfdorf Reste eines Burstels, bei Pfersbach ein kleineres quadratisches Kastell von 50 bis 60 Schritt Seitenlänge; das Lindacher Schloß mag auch auf römischer Anlage ruhen. Die Schanzen nördlich des oberen Leinthals, das selbst wieder eine treffliche Vertheidigungslinie bildete, sind längst schon in der archäologischen Karte von Württemberg verzeichnet, bis jetzt unbekannt aber blieben die zwischen der unteren Lein und dem Kocher. Westlich von Schechingen, an der jähen, südwärts

ziehenden Schlucht des Federbachs liegt der „Judenkirchhof" im gräfl. Adelmannschen Walde. Das ist ein römisches Kastell in bester Form, noch wohl erhalten und unberührt vom Strom der Zeiten, auch niemals vom Mittelalter benützt. Die 350 Fuß im Durchmesser haltende Hauptverschanzung ist ein zweimal mit Wall und Graben umgebenes Lager, mit 4 weithin abgerundeten Ecken und mit vortrefflicher Benützung des tiefen Abhangs der Waldschluchten. In dem nach Norden gelegenen vorderen Graben fließt eine Quelle, und es wurde deshalb auf dieser Seite eine besondere dreieckige Vorschanze angelegt. Innen im Lager sind zwei Trichtergruben, was darauf hinweisen mag, daß hier deutsche Soldtruppen lagen. — Eine Stunde nördlich vom Judenkirchhof liegt wieder ein römisches Kastell, nur etwas kleiner, die Eulenburg bei Algishofen, hart am Kocherufer, das hier felsenschroff ansteigt, es ist ein sehr festes, von einem tiefen Graben umfangenes Rechteck von 170 Fuß Länge bei 120 Fuß Breite. Gehen wir das Kocherthal aufwärts, also östlich, so treffen wir eine Stunde östlich Algishofen einen echten Burstel bei Wollstein, jetzt steht ein mittelalterlicher Thurm mit Kapelle darauf, weiterhin einen größeren bei Waiblingen, worauf später die Burg Waiblingen errichtet wurde, hier ist die Burstelform noch ganz unverkennbar, der Ringwall trefflich erhalten. Auch südlich hinter dem so wichtigen Abtsgmünd, wo Kocher, Lein und Laubach zusammenkommen, scheint auf dem „Bürgle" zwischen dem Lein und dem Laubachthal eine römische Schanze gewesen zu sein. Aber die Römer griffen selbst über den Kocher hinaus. Dreiviertel Stunden nördlich von Abtsgmünd liegt im tiefverborgenen Waldthal der Adelmannsfelder Ruth das „heidnische Wehr". Quer über die Sohle des engen Thales läuft vom linken Thalabhang aus ein starker Damm bis an das Flüßchen, und am rechten Thalabhang erhebt sich genau in der Verlängerung dieses Wehrs ein echter römischer mit Graben umgebener Burstel. Die frei gelassene Strecke ist kurz und war ohne Zweifel durch Schanzpfähle geschlossen. Einen Erddamm ganz herüber zu führen gestattete das oft sehr rasch und kräftig anschwellende Flüßchen nicht. Aber damit nicht genug, kaum hundert Schritte weiter oben liegt auf der linken Thalseite, ganz versteckt und in der Mitte zur Trichtergrube vertieft, wieder ein von einem Graben umgebener Burstel. Kam der Feind das Roththal herab und fiel an das „heidnische Wehr", so konnte ihm die Besatzung des zweiten Burstels in den Rücken fallen. Derselbe macht ganz den Eindruck eines Hinterhalts, ähnlich wie die gleichfalls an der linken Thalseite des Roththals eine Stunde weiter oben, also weiter nördlich beim Burgstallhof gelegene Vorschanzung, die den Aufstieg auf das Lias-Plateau von Ramsenstruth schützte.

Wir treten hiemit ins Oberamt Ellwangen. Hier war vor allem das den Limes quer durchschneidende Jagstthal zu sichern. Auf dem linken Jagstufer liegt eine Viertelstunde westlich von der Stadt Ellwangen der große Burstel von Rotenbach, später baute man eine Burg darauf, südöstlich von Ellwangen im Walde Burgholz ein weiterer Burstel, dann aber liegt gerade nördlich der Stadt auf dem rechten Jagstufer die Rinderburg, eine der größten und festesten Kastellanlagen am Donaulimes. Es bildet ein Quadrat von 200 Schritt oder 700 Fuß, dreifach durch Wall und Graben vertheidigt, die Walle dreimal mannshoch. Das Kastell liegt beherrschend auf einem weit ins Jagstthal vorgeschobenen, aber nach allen vier Seiten hin ganz sachte abfallenden breiten Hügel, der beste Beweis, daß es ursprünglich keine mittelalterliche Anlage ist. Aber im Mittelalter wurde auch dieses zu einer Burg, der Rinderburg benutzt. Die Rinderburg liegt zwei Stunden nördlich vom Limes, ebensoweit nordlich liegt der Burstel von Muckenthal und der große von Wörth, beide später mit Schlößchen besetzt. Die äußersten Vorschanzen gehen überhaupt, auch am Rheinlimes,

nicht viel über zwei Stunden über die Hauptlinien hinaus. Näher, nur eine Viertelſtunde vor der Limesſtraße, liegt wieder, um das Muckenthal oder Röththal, das bei Böhlingen den Limes ſchneidet, zu ſperren, das große Kaſtell bei Ruthlen, ſpäter auch mit einer Burg, aber die römiſche Anlage iſt noch gut erkennbar, und zwiſchen dem Röthler Kaſtell und dem Muckenthaler der kleine, erſt jetzt durch die Ausholzung des „Huſchelwald“ zu Tag gekommene, noch wohl erhaltene Burſtel, der kleinſte, aber eben deshalb einer der lehrreichſten von allen. Dann eine Viertelſtunde vor dem Limes das Kaſtell in Niederroden, weſtlich von Stödtlen, von mittlerer Größe, mit 60 Schritt Seitenlänge.

Südwärts, d. h. rückwärts hatte die Mörtelſtraße einen feſten Halt am nahen Trauf der ſchwäbiſchen Alb. Nur eine Stunde läuft dieſer felſige, eine natürliche Vertheidigungswand bildende Albtrauf hinter der Limesſtraße her bis an die Ecke bei Oberalfingen, von da zieht er oſtwärts, ſpäter ſüdoſtwärts, die Straße aber nordöſtlich, ſo daß der Raum zwiſchen beiden immer breiter wird. Deshalb wurden zwei weitere Linien von Befeſtigungen in dieſen Raum eingeſchoben, und hatte ſo der von Norden andringende Feind einen mehrfachen Ring zu durchbrechen, bis er nur einige Stunden weit vorwärts kam. Die von Schwabsberg (an der Jagſt) eine Strecke weit genau öſtlich ziehende Limesſtraße bricht bekanntlich nach einer Stunde ſcharf nach Nordoſten aus und behält dieſe Richtung bis ins Bayeriſche, aber in der öſtlichen Verlängerung geht über Killingen, Zöbingen, Unterſchneidheim, Nordhauſen gleichfalls eine verſchanzte Römerſtraße. An oder in ihrer Nähe liegen zahlreiche Befeſtigungen. Bei Weiler, ¼ Stunde hinter der Limesſtraße, ein noch vollſtändig erhaltener Burſtel in Hauſerhofen Burſtel ſammt Lager; hinter Killingen ſteht der hohe, das Land weithin beherrſchende Hornberg, er trägt ein mächtiges Kaſtell, innen gemeſſen 70 auf 80 Schritt haltend, noch wohl erhalten. In Lippach Reſte eines Burſtels und weiter öſtlich eine lang vor dem ſteilen Erbisberg hinziehende Schanze, weiter am Südrand von Zöbingen ein ſchöner Burſtel mit Quelle im Graben, wie es bei den meiſten der Fall iſt. Er liegt ſehr hoch, gleich wie die bei Walxheim, Nordhauſen und Zipplingen. Das ſind mitten auf den Hochrücken aufgeſchüttete Berge mit Waſſergraben und Ringwall umher. Von ihnen aus konnten weithin Zeichen gegeben werden. Der ſchönſte dieſer Burſtel, heute noch der Stolz der Umwohner, iſt der bei Nordhauſen. Derſelbe hat oben auf der Wallkrone 76 Schritt, unten im Graben 210 Schritt im Umfang und bildet oben eine große, 7 Fuß tiefe Trichtergrube, wohl um Schutz gegen den Wind zu gewähren. An ihn ſtieß ein großes feſtes Lager, gegen 300 Schritt im Geviert haltend. Dann ſtehen in Unterſchneidheim im Sechtathal drei Burſtel, einer davon mit einem jetzt beinahe abgetragenen feſten Lager neben ſich. Im hochgelegenen Zipplingen wieder ein Burſtel, und einer weſtlich davon auf der Höhe. Eine weitere Linie von Befeſtigungen bildet die ſchon nahe vor dem Albrand herziehende, von Weſthauſen ausgehende. Hier in Weſthauſen wieder drei Burſtel, einer davon auch mit einem feſten Lager hinter ſich, bei Mohrenſtetten, Schonberg und Stetten je ein Burſtel, in Rottingen wieder drei Burſtel mit einem Lager. Dann Baldern, dieſer das ganze Vorland beherrſchende freiſtehende Berg war jedenfalls von den Römern beſetzt, an ſeinem Fuß überall Reſte römiſcher Gebäude und Bildwerke. Weiterhin in Kerkingen ein kleineres Kaſtell, bei Jagſtheim eine große viereckige Schanze. Auch bei Bopfingen und Trochtelfingen ſind Schanzwerke römiſcher Geſtalt. Als letzte und markirteſte Linie dieſes Syſtems hebt ſich in Württemberg, wie ſchon bemerkt, der Albrand ſelbſt vom Hohenſtaufen bis zum Ipf, beides Berge, die ſchon vor den Römern von den Völkern zu feſten Opferbergen auserkoren wurden, und

wovon der Ipf noch ganz gewaltige Verſchanzungen zeigt. Kein Berg aber war für die Römer ſo wichtig, als der Hohenſtaufen. Der Blick von ihm herab beherrſcht das ganze Dreieck zwiſchen Alb, Odenwald und Vogeſen, ja man ſieht ſogar rückwärts bis an die Alpen. Er liegt faſt ganz genau im Scheitel des ſpitzen Winkels, den die zwei Hauptrichtungen der beiden Limesſtränge, des Rhein- und des Donaulimes, bilden. Mag man noch ſoweit nordwärts oder nordoſtwärts auf dieſen Linien fortziehen, immer wieder taucht den Hohenſtaufens blaues Haupt am Himmel auf; früher, als es noch mit Thürmen bekrönt, ſtand es noch höher und kräftiger

So gut wie genau gleichlaufend mit den beiden großen Grenzſtrömen des römiſchen Reiches, mit dem Rhein und mit der Donau, ſind die beiden Limesſtränge mit ihren Vor- und Rückſchanzen gezogen, und zwar ſparen ſie bei uns in Württemberg in ihrem ſpitzen Winkel ein Gebiet aus, das zu den unbetretbarſten, zerriſſenſten, waldigſten und völkerärmſten noch heute gehört; es iſt das Keuperrücken- und Schluchtengewirr der Welzheimer, Murrhardter, Mainhardter, Limpurger und Ellwanger Berge. Ein Gebiet, in dem viele Wohnſitze erſt im vorigen Jahrhundert angelegt wurden. Dieſes Gebiet mag damals ſo gut wie unbewohnt geweſen ſein, nur einige uralte Hochwege gingen auf den langen Waſſerſcheiden hin und bewirkten die nächſte Verbindung zwiſchen Neckar und Donau. Dieſes Keupergebiet betraten die Römer nur nothgedrungen, nur mit dem Rheinlimes, während der Donaulimes mit ſeinen Vorſchanzen faſt überall nur bis an die Ränder der Liasflächen ausgreift. Die Schlacht im Teutoburger Wald, wo das römiſche Heer eben in Keuperſchluchten elendiglich ſtecken blieb, mag den Römern dieſe Gebirgsart gründlich verleidet haben, ſie hielten ſich auf den Liasfetzen bei Frickenhofen, Schechingen, Ellwangen. Ihre nördlichen Grenzen konnten z. Th. natürliche ſein, wie das von Oſt nach Weſt ziehende mittlere Kocherthal. Immer wieder und wieder ſuchten die Römer vor ihre Linien Längenthäler zu bekommen, deshalb läuft auch der Limes im Bayriſchen nicht bei Kelheim, ſondern zwei Stunden weiter oben an die Donau. Dadurch hatten ſie auf lange Strecken das tiefe leicht zu vertheidigende Altmühlthal 2 – 2½ Stunden vor ihrer Grenzſtraße als erſte Vertheidigungsſchranke. Oft aber riſſen ſich die Thäler quer durch die Limeslinien, ſo beſonders das Jagſtthal. Es galt deshalb, dieſe Thäler auf alle Weiſe zu ſperren; hier finden wir die meiſten Sperrforts, möchte ich ſagen. Außerdem war ein Hauptmittel des Schutzes das Verſumpfenlaſſen der außenliegenden Thäler, ſowie das Spannen zu Seen faſt jedes Thälchens. Burſtel und Kaſtelle waren faſt ausnahmslos von Seen umgeben, es erhielten ſich noch viele, eine noch größere Zahl iſt ausgetrocknet, oft erſt in dieſem Jahrhundert. Die langſam und flachufrig daherſchleichenden Waſſer gerade der Ellwanger und Dinkelsbühler Gegend eigneten ſich trefflich zu Weiheranlagen. Selbſt auf den Höhen waren Weiher angelegt, ihre Anzahl war erſtaunlich groß, wie heute noch die Flurkarten beweiſen. — Gerade auch an uralten Hochſtraßen legten die Römer Kaſtelle an, ſo liegt das Kaſtell bei Algishofen ebenda, wo der von Ochringen über Hall und dem Einkorn und dann ſtets auf der Höhe laufende „Hochweg“ den Kocher überſchreitet; der große Burſtel bei Rotenbach da, wo die von Weſten, von Kaiſerbach am Rheinlimes herkommende „Hochſtraße“ das Jagſtthal betritt.

War auch in Friedenszeit die Zahl der Grenztruppen, die hier zugleich wohnten, nicht beträchtlich, beim Anſtürmen großer deutſcher Heere wird das römiſche gleichfalls gewachſen ſein. Daß es den Römern Ernſtes war, dieſe Gegenden, die den Zugang zu der nicht ſchwer zu überſchreitenden oberen Donau bildeten, Abſchnitt um Abſchnitt zu halten, beweiſt die Menge dieſer Schanzwerke, die aus

verſchiedenen Zeiten ſtammen mögen; viele wohl erſt aus dem 3. Jahrhundert, als um die Mitte deſſelben, wie Stälin ſagt, „an der ganzen Reichsgrenze die Erhebung deutſcher Völker wie ein dumpfrollendes Meer anſchwoll und hereinbrach“. – Und weiter heißt es, nach einem Bericht des Vopiscus, „Noch brachte Probus († 282) den Alemannen, als ſie nach Aurelians Tode den Grenzwall von neuem erobernd überſtiegen, eine ſchwere Niederlage bei, trieb ſie über den Neckar, der hier zum erſten mal vorkommt, und die Alb zurück — er legte auf dem Boden der Barbaren feſte Lagerplätze an, und ſetzte Krieger dahin, gab allen Ueberrheinern, denen nämlich, welche er zur Wache beordert hatte, Aecker, Scheunen und Wohnungen“. So ſpät erſt mögen viele jener Schanzwerke entſtanden ſein, hiefür ſpricht auch der Umſtand, daß die meiſten nur Erdwerke ſind. — Verſetzen wir uns, ſo weit es möglich iſt, zurück in jene ferne Zeit, da muß dieſe Gegend ein merkwürdiges Antlitz gehabt haben. Vorwärts, dem Feinde zu, der undurchdringliche Virgundawald, dann ein weiter Strich vor dem Römerreich baumlose öde — dann die verſumpften Grenzthäler, auf der römiſchen Seite mit den erſten äußerſten Kaſtellen – und nun rückwärts überall das Land durchlöchert von großen Seen und Sümpfen, aus und an denen, wie breite Thurmrümpfe, jene Warthügel aufſtiegen, auf den beherrſchenden Höhen die ſtrammen Heerſtraßen hinziehend, hinter ihnen große verſchanzte Lager Dann aber vor allem ausgezeichnet durch Thürme und Warthügel und ohne Zweifel durch eine Palliſadenreihe an der Außenſeite geſchirmt, die gemörtelte hochaufgedämmte Limesſtraße ſelbſt, rückſichtslos in langen ſchnurgeraden Strecken hindurchziehend. Weiter, das ganze Gebiet überragend, die vor der Alb vorgeſchobenen Einzelberge mit ihren ſtarken Kaſtellen, zuletzt dahinter, als eine geſchloſſene Schanzwehr, der hohe, auch wo es nöthig war, verſchanzte Albrand ſelbſt, hinter dem auf dem Härdtsfeld ein Netz von Römerſtraßen nach den großen Garniſonsſtädten an der Donau ſich ſpannte, zur leichten Beförderung der Truppen an die bedrohten Punkte.

Heute noch macht in ſeinem vielfach zerſtörten Zuſtand dieſes Vertheidigungswerken, von dem aus jederzeit zum Angriff vorgegangen werden konnte, einen großen Eindruck, zeugt vom ehernen Gang der Weltgeſchichte, der hier dröhnte, als es galt, daß die junge germaniſche Welt Herr werde über die tauſendjährige römiſche. Es wird noch verſchiedener Jahre voll zäher Forſchung bedürfen, um dieſes große Schanzenſyſtem, das ſich tief hinein nach Bayern fortzieht, ganz zu erkennen und wird das meiſt der Lokalforſchung, z. Th. auch dem Zufall überlaſſen werden müſſen. Grabungen in Werken mit wenig oder gar keinem Mauerwerk, wie dieſe Schanzen ſind, geben oft ſehr ſpäten Aufſchluß. Aber ſoviel darf heute ſchon als feſt angenommen werden, daß wir es mit Römerwerken zu thun haben, dafür ſpricht ihre Lage an den längſt nachgewieſenen römiſchen Straßen, ihre immer wieder ſich gleich bleibende, wie nach Modellen geſchaffte, der römiſchen Waffenrüſtung angepaßte Geſtalt, und ſprechen endlich die an verſchiedenen dieſer Werke ſchon gemachten römiſchen Funde Aber, wie geſagt, es bleibt der Forſchung noch ein breites Feld, Stück für Stück dieſer Schanzwerke endgiltig nach allen Richtungen hin aufzuhellen.

Noch möchte ich hier eine Bemerkung über den Zug des Donaulimes von Lorch aus anfügen.

Von Lorch gieng die Straße oberhalb Hangendeinbach vorbei, hier ward ein kleines Kaſtell ausgegraben im Jahr 1842, weiterhin nördlich Kleindeinbach, hier am Waldrand ein römiſcher Burgſtall, dann über eine tiefe Schlucht ſüdlich an Waſſenrieth vorbei und an den Salvator bei Gmünd. Gerade am Salvator liegt ein Burgſtall, Erdwerk, — derſelbe wurde bis jetzt überſehen, ich fand ihn erſt letzten Herbſt. Von Gmünd bis an den rothen Stein von Unterböbingen muß die Limes-

ſtraße auf der jetzigen Landſtraße gelaufen ſein, das iſt der kürzeſte und natürlichſte Zug, auf den mein Vater immer wieder zurückkam. Andere laſſen die Straße von Gmünd aus am rechten Remsthalabhang über faſt unbetretbare Schluchten und ſüdlich von Herlikofen vorbei ziehen, aber eine Straße zeigt ſich hier nirgends, wohl aber ein Schanzendamm ſüdlich Herlikofen über die ſchmale Hochfläche hin. Ferner müſſen hart an der Remsthalſtraße Burgſtälle geſtanden haben: es iſt die Burg Rinderbach bei der Georgenkirche, jetzt verſchwunden — der Burgſtall bei Burgholz noch mit ſchwacher Spuren und endlich bei Unterböhingen ſelbſt heißt die Flur am rotnen Sturz ſüdlich des Straßenzuges „Burg", die Straße ſelbſt das „Teufelsſträßle", von da an läuft ſie in ſanfter Steigung auf die Höhe, ihr Zug iſt auf den älteren Flurkarten noch ganz zu verfolgen.

Ueber die Staatsſammlung vaterländiſcher Kunſt- und Alterthumsdenkmale

ſtellt uns die Direktion nachſtehende Mittheilung freundlichſt zur Verfügung:

Die Neuordnung und -Aufſtellung im Muſeum iſt während des Sommers vollendet worden. Daß dabei das Prinzip, ſyſtematiſch zu verfahren und das Gleichartige zuſammenzuſtellen, nicht bis zum ſtarren Schematismus durchgeführt wurde, dafür ſorgten ſchon die engen Räume, manches ſchwere Möbel und umfangreiche Bild mußte, aus Mangel an einem beſſern, eben am alten Platze bleiben. Doch iſt das Mögliche und Hauptſächliche geſchehen und damit auch für einen bevorſtehenden Umzug vorgearbeitet. Das Parterre enthält die etwas mager ausgerüſtete Waffenkammer nebſt Jagdgeräthe, Pferdegeſchirr, Schlitten u. ſ. w., die Folter- und Strafwerkzeuge, dann die um ſo reicher vertretene Schloſſerei und Schmiedekunſt mit verwandten Produkten der Gelbgießerei, in allen Stilarten, vom Romaniſchen bis zum Rococo, findet ſich hier Muſtergiltiges vereinigt.

Ein Zimmer iſt mit Glaswaaren gefüllt, zwei weitere nebſt einem Saal umfaſſen die Keramik, worunter die bekannte Murſchel'ſche Sammlung. Den bedeutſamen Mittelpunkt des erſten Stockwerks bildet das große, dem württembergiſchen Herrſcherhauſe gewidmete Zimmer mit ſeinen vielen fürſtlichen Porträts und ſeinen ſchönen Stammbäumen, ein beſonderes Kleinod unter dieſen iſt die Ahnentafel der Häuſer Wirtemberg und Hansburg vom Anfang des 17. Jahrhunderts in der Diſpoſition an Wendel Dietterlein's berühmte Stiche erinnernd, an feinem Maßhalten und zarter Ausführung dieſem überlegen, die dekorative Wirkung des Raums wird bedingt durch den ſchönen, einſt der Familie von Bellerer gehörigen Schmuck des Saales auf Schloß Reichenberg: Kronleuchter, Tiſch, Spiegel, verſchiedenes Gewehr auf ſtattlichen Cartouchen, alles in der anſpruchsvollen derben Spätrenaiſſance von 1600 ausgeführt; dazu kommen noch koſtbare eingelegte Tiſche, ein Kabinetsſchrank und, als Glasmalerei, prachtig ausgeführte Wappen. Die Arbeiten der Gold- und Silberſchmiede des 16—18. Jahrhunderts und der gleichzeitigen Emailleure und Graveure füllen die Mitteltiſche zweier anſtoßender Zimmer; die Wände des erſtern decken Bilder aus Karl Alexanders und Karl Eugens Zeit, im zweiter herrſcht altdeutſche Malerei, namentlich, neben Lukas Moſer und Zeitblom, M. Schaffner. Ferner iſt die kirchliche Kunſt des Mittelalters in den hinter dem Fürſtenzimmer gelegenen Räumen in erſter Linie durch Flügelaltäre vertreten, von beſonderem Intereſſe ſind derjenige vom Kloſter Lichtenſtern, OA. Weinsberg, der Zeitblomſche vom Heerberg bei Gaildorf, von dem verſtorbenen trefflichen Anton Gegenbauer etwas ſtark nach eigenen

Heften restaurirt, mit dem Bilde des Ulmer Meisters auf der Rückwand, der mit guter Schnitzarbeit gezierte, gleichfalls von Zeitblom gemalte Altar von Hausen bei Ulm; der von Memmingen u. a. Hervorzuheben die fromm und schön gedachten Kolossalstatuen der hl. Jungfrau und des Apostels Johannes, die einst im Kloster Marchardt, wohl zu Füßen eines Kruzifixes, sich befanden; in einem bezeichnenden Gegensatz steht die edle und einfältige Weise dieser Bilder, die man in die Wende des 13. u. 14. Jahrhunderts setzen kann, zu dem benachbarten spätgothischen Blaubeurer Crucifixus mit seiner virtuosen, naturalistischen Detailbehandlung. Die Holzskulpturen des 15. und 16. erreichen ihre höchste künstlerische Stufe in den 7 Stationen der Leidensgeschichte Christi, aus dem Kloster Zwiefalten, ca. 1520—1530 gefertigt, die man schon dem jüngeren Stirlin zugeschrieben hat. In der Mitte des letzten Zimmers sind die Kirchengeräthe romanischen und gothischen Stils aufgestellt, darunter Prachtstücke wie der romanische dreifüßige Leuchter, auf der Seite Meßgewänder und an den Fenstern kirchliche Glasmalereien, die bedeutendste aus Alpirsbach, spätromanisch Simson und die Evangelistensymbole. — Einige Stufen führen hinab in die sogenannte Zunftstube, welche neben den vielen Innungs- und Handwerkerzeichen die verschiedensten Gebrauchsgegenstände des bürgerlichen und häuslichen Lebens umfaßt. — Zwei nach der linken Seite hin liegende Zimmer enthalten die Textilabtheilung, soweit sie zur Zeit ausgestellt werden kann, Fächer, Spitzen, Nadelarbeit, Anzüge aus dem vorigen Jahrhundert und oberschwäbischen Kopfputz, gleich daneben altchinesische Prachtgewänder und anderes orientalisches Beiwerk. — In den ersten Zimmern des zweiten Stockes setzt sich an den Wänden die altdeutsche Malerei und Holzbildhauerei fort, eine Reihe kleinerer Holzwaaren, namentlich die schönen Lebkuchenmodel und die heiteren Wimmthkästchen haben hier Platz gefunden. Das Eckzimmer mit dem mächtigen Gestell des Hahn'schen Tellurium vereinigt die musikalischen und mathematischen Instrumente. Die nördliche Zimmerreihe enthält die Grabalterthümer. Rechts in einem besonderen Raum in 5 Glasschränken die Funde der Fürstengräber Hundersingen, Belle-Remise und Klein-Aspergle. Die zeitlich sich anschließenden altgermanischen Hügelfunde konnten in einem besonderen Zimmer am entgegengesetzten linken Ende als geschlossenes Ganzes aufgestellt werden, während die schöne Kollektion aus verschiedenen Pfahlbaustationen des Bodensees in einer Parterrestube aufbewahrt wird. Je ein Zimmer hat die römischen und die Reihengräberfunde aufgenommen.

Unter den wichtigen Erwerbungen der letzten 1½ Jahre sei Folgendes angeführt. Kirchliches. Eine Kasel mit reich auf Goldgrund gesticktem Stab, 16. Jahrhundert, in architektonischem Rahmen 3 Darstellungen aus dem Leben Maria zeigend, der italienische Einfluß ist an dieser klösterlichen Nadelmalerei so unverkennbar, wie auch an einem zweiten mit 6 schönen Medaillons. Aus der Kirche von Münster bei Gaildorf: 1 Pieta, 1 Christus, 3 Heiligenbilder, gefaßte Holzskulpturen. Größere mittelalterliche Stücke: eine große spätgothische, auf der Vorderseite durchaus flachgeschnitzte Truhe, in derber aber origineller Zeichnung, aus Reutlingen, späterhin bei der dortigen Schützengilde im Gebrauch, eine kleinere, aus derselben Zeit, die Vorderseite in strengem Maßwerk gehalten; ein Flügelaltarbild auf zwei große Holztafeln gemalt, aus Schloß Erbach bei Ulm stammend, Anbetung der Könige mit den Donatoren aus dem Ellerbach'schen Geschlecht, ein Todtenschild aus der äußeren Kirche zu Waiblingen, in Stand gesetzt und dem Museum geschenkt durch Herrn Hofmarschall a. D. Frh. von Hayn. Feine Schlosserarbeiten aus dem 16.—18. Jahrhundert, besonders schöne aus Ulm und Oberschwaben, Folter- und Strafwerkzeuge. Unter den wenigen neuerworbenen Waffenstücken zeichnet sich eines durch große

Seltenheit aus, ein schöner Turnierhelm, wahrscheinlich aus dem 15. Jahrhundert 44 cm hoch, von vorn gesehen 29 cm breit und von vorn nach hinten 45 cm lang. Geöffnet kann ein solcher, zum Turnierkampf mit kurzen stumpfen Schwertern und Kolben bestimmter Helm nicht werden. Der Ansatz an Hals, Brust und Rücken ist von starkem Eisenblech vorn am Rande festonnirt, mit zwei rechteckigen Löchern zum Durchziehen der Riemen, hinten an einem Scharnier ein durchlöchertes Eisen zum gleichen Zweck, den Vordertheil bildet ein kräftig und sauber ausgeführtes Gitterwerk von durchgestreckten Stäben, geschützt durch 5 starke senkrecht darüber laufende Spangen. Der Hinterkopf ist von starkem Leder, gleichfalls durch ein Spangenwerk gefestigt, über das sich nochmals eine Lederfriesel zieht; auf dem Scheitel ist ein rundes Loch zum Aufstecken des Federbusch's. Das Leder zeigt noch Eindrücke eines leinenen Gewebes, der umhüllenden und schmückenden Helmdecke, die selbst nicht mehr vorhanden ist (vergl. über Turnierhelme J. von Hefner, Trachten des christl. Mittelalters II, 2 T. 137 und Textb. II S. 174 f.).

Ferner hervorzuheben: Eine Anzahl hübscher Zunft- und Handwerkerzeichen, Holzkassetten; von großem Werth zwei Wände einer solchen in Buchsholz geschnitten in spätgothischem Laubwerk, Kampfscene und 4 Knappen mit dem bairischen Wappenschild. Besonders reich sind, auch unter dem diesmaligen Zuwachs, die Schmuckstücke, Stoffe und Stickereien, endlich die Gegenstände des täglichen Gebrauchs, welche durch kunstfertige Ausführung über das Gewöhnliche hervorragen und meist aus den 4 letzten Jahrhunderten stammen, vertreten. An Trinkgefäßen z. B. zu nennen verschiedene rheinische und Creussener Krüge, ein großes emaillirtes Apostelglas und ein vergoldeter Kupferpokal, gegossen und aufgetrieben, ein Prachtstück aus W. Jamnitzers und Virgil Solis Zeit. Für das württembergische Fürstenzimmer wurden erworben: ein hübsches Oelbildchen des im ersten Lebensjahr verstorbenen Maximilian, eines Sohnes des Herzogs Christoph, und ein von schwungvollen Malereien umrahmter zärtlicher Brief Ludwig Friedrichs an seine Gemahlin, d. d. Mömpelgard 22. Juli 1620. Von Interesse für die vaterländische Kunstgeschichte, obgleich Werke eines Nichtwürttembergers, sind 22 Blätter mit Handzeichnungen (Rosettenmuster) und 19 Thonreliefs, kleinere Thiere vorstellend, von Isopi.

Ausgrabungen: a) aus altgermanischer und keltischer Zeit: 5 schöne und große Bronze-Armringe aus Pfedelbach, OA. Oehringen, 2 prächtige gerippte Bronze-Armringe von Stetten a. d. Fildern, Bronzeklemmgkeiten vom Ringwall Heiligen unterhalb Heidenheim; Armringe, Nadeln, Gewandnadel und Serpentinhammer von der Münsinger Alb. Von Ennetach bei Mengen hübscher Bronzedolch mit 4 Heftnieten und stattliche Haarnadel, endlich ein wohlerhaltenes größeres Bronzeschwert, letzten Sommer im Neckar unterhalb der Cannstatter Brücke ausgebaggert. Von auswärts wurden als specimina erworben: ein glatt polirter großer Serpentin-Armring, dessen äußerer Rand zweifellos einst in Bronze gefaßt war, aus der Gegend von Straßburg, von Dr. Groß in Neuveville (Bieler See) wurde eine Serie von Pfahlbaufunden, welche den La Tène Typus veranschaulichen, angekauft, sogar vom Fuße des Kasbeck (Kaukasus) wurden etliche Bronzesachen verschrieben. b) Von römischen Stücken hat das Hauptsächliche Prof. Dr. Miller beigebracht, diesmal aus dem r. Friedhof bei Kongen, hübsche Gefäße, großentheils terra sigillata, mit mehreren Stempeln. Von Rotheim, OA. Künzelsau, erhielten wir 3 hübsche Lorzene Kammdeckelschlüssel, zum Durchziehen der Leitseile bestimmt. Die im Sept. 1882 durch den Landeskonservator und den Unterzeichneten vorgenommene Bloslegung des kleinen Castells auf der Betmauer bei Isny hatte außer einer Anzahl von Bronzemünzen aus dem 3.–5. Jahrh. n. Chr. keine bedeutendere Einzel-

funde gebracht. c) Die bisher bekannten Reihengräberplätze Sindelfingen, Kirchheim a/N und Ditzingen lieferten auch neuerdings theilweise ansehnliche Stücke. Vor allem aber ist es eine Reihe von Gegenständen aus Heidenheim und Pfahlheim, welche zu der erschienenen ersten Abtheilung des beschreibenden Museumskatalogs, die Reihengräberfunde behandelnd, als Nachtrag aufgeführt werden müssen und eine kurze Besprechung in diesen Blättern wohl verdienen. Aus Heidenheim haben wir nur ein Stück, das aber aller Ehren werth ist: eine vor zwei Jahren beim Graben eines Kellers auf dem Grundstück der dortigen Aktienbrauerei in einem alemannischen oder fränkischen Frauengrab gefundene goldene Gewandnadelscheibe (Fig. 1) von 36 mm Durchmesser. Dieses Zierstück besteht aus einer starken goldenen Unterplatte, auf welcher noch, zwischen kräftigen goldenen Oesen steckend, die bronzene Federrolle der Nadel erhalten ist, an der Stelle der Platte, wo sich der Bügel für die Nadel befand, ist ein vergoldetes Silberblech aufgelöthet, auch hier eine der nicht seltenen Reparaturen. Den Boden umgibt ein gerippter, etwas vorstehender Rand, von diesem erhebt sich die drei mm hohe goldene Wandung. Die Zeichnung der Schauseite wird durch die Goldstege gebildet, welche dünne, almandinenfarbene Glasplättchen kastenartig einschließen, unter denen, etwa in halber Tiefe der Wandung, Goldfolien mit der bei diesen Arbeiten gewöhnlichen zarten Gitterpressung liegen. Von großem Reiz ist das Linienspiel der Stege, der Wechsel von Zickzack und Kurven, besonders wirksam der Gegensatz der symmetrischen Viergliederung innerhalb des mittleren Kreises zu der Dreigliederung außerhalb derselben.

Fig. 1.

Diese Verzierungsweise ist bei uns selten vertreten, so bei der Goldschnalle vom Oelenberg (Kat. 510) und bei einer Scheibe aus Sindelfingen; häufiger sind ähnliche Fibelscheiben am Rhein; ein Prachtstück, vom Nordendorfer Todtenfeld, ist im Maxim. Museum zu Augsburg. Das eigenthümliche der Technik beruht darauf, daß nicht die Steine, bezw. die Glaspasten, das maßgebende Motiv bilden, sondern die Fassung; durch die Gesammtzeichnung, wie sie durch die Stege markirt wird, ist die Form der einzelnen Zellen bestimmt, und genau dieser Form entsprechend werden die Steine oder Gläser in ihren Contouren mit überraschender Feinheit zugeschliffen. In dem Princip der Ausfüllung gegebener Hohlräume begegnet sich diese Arbeit mit dem sonst ganz verschiedenen Verfahren des Zellenschmelzes.

Die wichtigste Beisteuer zu unsren Reihengräberfunden hat in diesem Jahr die Markung **Pfahlheim** OA. Ellwangen geliefert. Während des Frühjahrs wurde an einem Feldweg südlich vom Dorf, kaum 1000 Schritte vom limes transdanubianus und nahe bei den noch sichtbaren zwei römischen Erdwerken, sog. „Bursteln", ein der Gemeinde gehöriger Rain zur Gewinnung von Straßenmaterial angegraben; man stieß dabei auf 2 Grablegen mit 1 und mit 2 Leichen (die Gebeine in sämmtlichen unten erwähnten Gruben fanden sich in unregelmäßiger Lage und zum Theil sehr vergangen). Die Waffen und Geräthe zeigten den bekannten merowingischen Typus; es waren Fragmente von Spathen, darunter ein Griff und ein Ortband, der Rest eines Umbo, ein Sax und ein Scramasax, 2 schöne Lanzenspitzen, die eine mit flachem Blatt 52 cm, die andere fast ohne Hals, im Querschnitt spitz-oval, 30 cm; eine Trense mit kunstvoll gebildeten Eisenringen an der Außenseite des Gestells, Bruchstücke einer zweiten mit Bronzeringen. Dazu kamen Schnällchen und Beschläg, einfach aber zierlich gearbeitet, von Bronze, ein Ohrring mit Bronzequader, ein stumpf

pyramidaler Riemenbesatz von Silber. Oestlich und westlich von dieser Gruft kam im Lauf des Sommers noch je ein Doppelgrab zum Vorschein; das westliche ergab

Fig. 2

den schön tauschirten Sporn Fig. 2. Sporen mit Silbertauschirung sind eine Seltenheit; bekannt ist mir von solchen nur das Exemplar des Karlsruher Museums (Lindenschmit, D. Alterthümer S. 285; mit einfachen Querstreifen von „Messing" verziert sind die 2 Sporen von Mommenheim (Rheinhessen) im Museum zu Mainz (ebendas. S. 284, Fig. 221; Lindenschmit, Alterthümer II, 10, 5, 6). Ein gleichfalls reicher Sporn, nördlich von Pfahlheim gefunden, soll sich in Ellwangen befinden. So bildet das Stück eine werthvolle Ergänzung der Sporntypen unsrer Sammlung, die in den 2 glatten Stücken von Silber und von Bronze aus den Göppinger Gräbern (Kat. 1154 und 1183) und in einigen einfachen von Eisen besteht. Die Kanten und Dünnungen des Bügels sind durch goldene und silberne Querstreifen verziert und heben sich dadurch wirkungsvoll von den plattirten Flächen ab. Beiläufig darf hier daran erinnert werden, daß sich Sporen bei Leichen jenes Zeitalters nur einzeln finden, und zwar, wie in andern Fällen festgestellt werden konnte, am linken

Fig. 3.

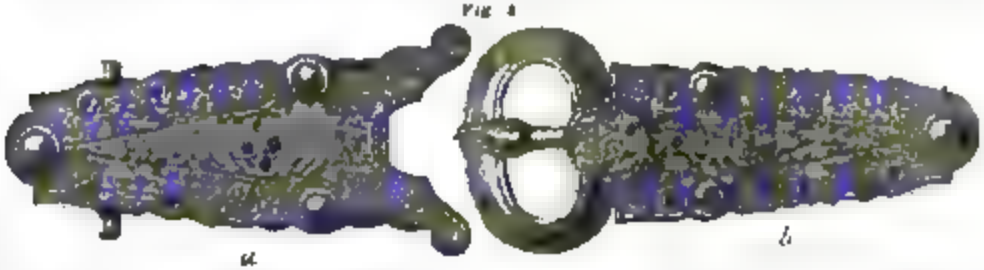
Fuß. Sechs mattige Eisenstücke, 5 Riemenenden und ein zum Durchzug dienender Bügel, sind in derselben Weise durch aufgehämmerte und dann ausgeschnittene Silber-

platten mit einer Bordure von ineinander gelegten Fünfecken (Schindeln), in der Mitte mit Scheibchen von Purpurglas geschmückt; ihrer Schwere nach gehören sie zum Zaumzeug.

Von eigenthümlicher Schönheit sind die Bronzen aus diesem Grab; unter den kleineren Schnallen, die eine ungewöhnliche Form besitzen ist besonders eine, mit Beschläg 55 mm, auffallend. wer die bizarren Contouren und Profilirungen betrachtet und nicht weiß, daß diesen Formenspiel in der That unter merowingischen Stücken vorkommt, der muß sich versucht fühlen, das Schnällchen als Erzeugnis der üppigsten Rococozeit anzusehen. Unter den neuern Erwerbungen von Sindelfingen ist ein großerer Schnallenring von Bronze in demselben Stil gehalten.

Fig 3, b zeigt ein zierliches dreifaches Gürtelkettchen mit 2 Zierplatten, einer dazu gehörigen durch 4 eingeschnittene Kreuze ausgezeichneten Hohlkugel und 4 Klöpfeln als Anhängern (1 erhalten). Eine zweite dreifache Kette endigt mit einem gerieften Hohlstift, dessen Inhalt von Bein oder dergleichen ausgefallen, reich behandelt ist die durchbrochene Zierplatte, die nach den oben befindlichen 3 Löchern nur das Mittelstück eines ursprünglich längern Kettenschmucks war, dessen oberer Theil fehlt. Eine Gruppe für sich, man kann sagen eine Garnitur so gleichartig ist die Ornamentik durchgeführt, bilden zwei Schnallen mit Beschläg und Gegenbeschläg, darunter Fig. 4, dann ein langes Riemenende und ein scheibenförmiges Besatz-

Fig. 4



a b

stück. Als erstes Merkmal fällt die Ausstattung der Stücke mit purpurnen Glasscheibchen auf, die wie es scheint auf Goldfolien ruhen. Auf silberanfahrten Eisenfarben finden wir diesen Schmuck häufig, auf Erz kommt er selten vor. Dann ist die gravirte Lanearverzierung bemerkenswerth. Während in den Mittelfeldern das geometrische Ornament vorwiegt, ziehen sich um den Rand thierhafte Gestalten, die jeder Classificirung entschlüpfen, auf der einen oder andern Platte glaubt man sitzende Tauben zu erkennen auf andern bildet sich das Motiv, ohne seinen Grundcharakter zu verlieren, ins Fischartige hinüber. So steht man wieder einmal vor der offenen Frage was haben die Künstler der Merowingerzeit im Sinn gehabt und ins Auge gefaßt, als sie jene seltsamen Umrisse schufen, an was wurden die Leute erinnert, wenn sie sich jener Gebilde freuten? Die zwei Schnallendorne mit ihren eingesetzten Glasaugen haben den Anschein von Entenköpfen; mit einem gleichartigen Dorn zeigt sich nun die schöne 20 cm lange 3 cm breite Riemenzunge, die in der Mitte zerbrochen war, geflickt, er verklammert die Bruchstücke an der Oberseite, während die Unterseite mit einer Platte vernietet ist.

Wieder andere Räthsel giebt das östlich gelegene Doppelgrab durch seine reichen und hervorragenden Beilagen zu lösen. Nur das Wichtigste darf hier angeführt werden. An Waffen 2 Spathafragmente, dabei ein guter gegossener Bronzeknauf mit Riemenornament, 2 Saxe, 1 Umbo, eine schöne Lanzenspitze 58 cm lang, die Schneide an der Breitstelle nach außen geschwungen, ferner Pfeilspitzen von mannigfachem Typus, darunter namentlich die dünnen, mit langen spitzen Widerhaken versehenen, eine Trense; 3 massive Bronzeringe, 6 cm Durchmesser, von sehr gleich

mäßigem Rundstab, eine Menge kleiner bronzener Beschläg- und Riemenbesatzstücke, unter denen sich mehrere der bekannten, durch 3 runde Einschnitte ausgezeichneten Scheibchen befinden; pyramidale Stücke, Schnällchen, Riemenzungen u. s. w.; dann ein unverzierter Goldstreif mit 3 Nietlöchern, eine gemusterte blaue Glaspaste mit 4 Warzen. Endlich 2 gegossene Bronzegeschirre Fig. 5 a u. b. a ist eine schwere

Fig. 5.

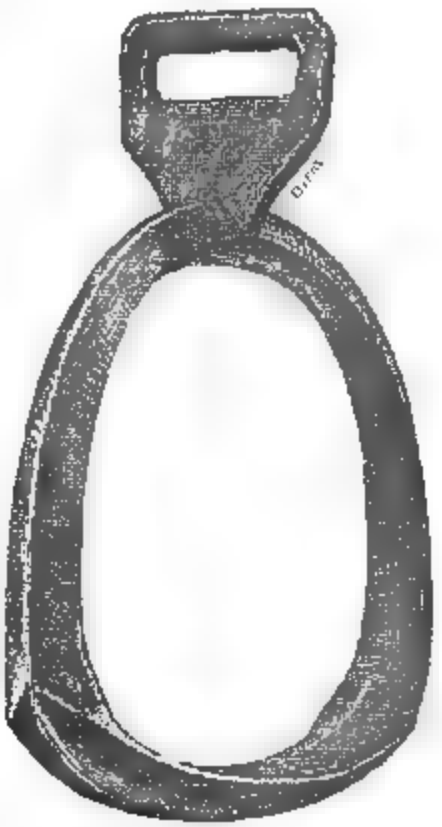
a b

gestielte Schale mit durchbrochenem Fuss, aus einem Guß, Durchmesser 22 cm, Gesammthöhe 7,2 cm, Länge des Stiels 11,5 cm. Der letztere erbreitert sich in Kurven nach dem gerade abgeschnittenen Ende hin, ist oben mit quer und schräg gravirten Linien verziert, auf der Unterseite am Ende mit einer jetzt zerbrochenen Oese versehen. Die Schale ist von innen und außen durch Reihen mehrfach zusammengelegter, concentrisch eingegrabener Linien verziert, die offenbar schon auf der Hohlform erhaben aufgedreht wurden. Der Fuß verstärkt sich an seinem Abschluß unterhalb des durchbrochenen Bandes. Die Zeichnung desselben, wie die Formgebung des Ganzen, erfreut sich nach der Verwandtschaft mit romischen Erzeugnissen, doch fallen diese nie so massig aus, und dann ist der Guß des Gefässes, der an sich eine recht gute Leistung ist, durchaus nicht mit der Sorgfalt durch eine nachhelfende Hand übergangen worden, wie es eine feinere Kultur beansprucht. Gußnacken und rohe Feilenstriche sind namentlich an der Unterseite vielfach zu bemerken. Ein Fund, der mit dieser Pfanne Aehnlichkeit hat, in der Form, in der Liniengravirung und besonders in der Zeichnung des Fußes, ist die in einem Todtenfeld bei Wingham, Kent, aufgedeckte, mit 2 beweglichen Henkeln versehene Bronze-Schale (J. Y. Ackerman, Remains of pagan Saxondom T. 10; vgl. beiläufig auch den Bronzeeimer ebendas. T. 13). Der Krug b, bis zum Rand 18 cm hoch, ist gleichfalls aus einem Guß und mit Horizontallinien verziert. Quer auf dem Henkel sitzt eine Platte zum Aufsetzen des Daumens. Das Gefäß ruht auf 3 breiten, nur 3 mm hohen Stollen, diese Füße, hier noch ganz rudimentär, wachsen in der romanischen und gothischen Epoche zu größerer Höhe, oft zu selbständigen Wesen, Eidechsen, Drachen u. s. w. aus, oder bilden schlangenformige Klauen.

Noch überraschender ist die Auffindung eines Paars von bronzenen Steigbügeln in demselben Grab (Fig. 6) wohl der ersten, die aus einem fränkisch-alem. Grabe stammen. Vor allem ist ihre Kleinheit auffallend. Gesammthöhe des Bügels (ohne die Augen) 8,7, Gesammtbreite 9,5, innere Weite nur 8,5 cm. Die Größe der Gebeine konnte bei meinem Eintreffen am Orte nicht mehr festgestellt werden, und

so ist nicht zu sagen, ob die Bügel einem Knaben mitgegeben worden, oder ob ein Erwachsener mit so enger Bügelstange vorlieb nahm. Die Stange ist etwas nach der Unterseite zu gebogen, und hat auf dieser zur Verstärkung einen Steg.

Fig. 8.



Bekanntlich wußten Griechen und Römer von keinem Steigbügel, Lindenschmit sagt, derselbe scheine den germanischen Völkern erst um das achte Jahrhundert aus Byzanz zugekommen zu sein; einen solchen zeigt er auf dem Bilde eines Reiters nach einem angelsächsischen Manuscript. Auf dieser Abbildung ist der Bügel dreieckig, die Stange gleichfalls klein (D. Alterthumsk. S. 288). Der St. Andreer Fund in Ungarn, der auf die Avaren zurückgeführt wird, enthält neben Münzen der Kaiser Justin I. und Phokas (602 bis 610) ein paar Steigbügel („Ausland" 1874 S. 648 ff., Bericht über einen Vortrag Franz v. Pulszky's). Der Nachweis von solchen vor der karolingischen Zeit ist also noch immer vereinzelt. [1])

Nachdem der Zufall einen so großen Reichthum zu Tag gefördert hatte, war eine systematische Untersuchung des Terrains geboten; man kam dabei auf drei weitere Doppelgräber mit gewöhnlichen Beigaben, und auf zwei riesige Gruben, 3·3 m lang, 2½ m breit, 1½—2 m tief. Wie alle vorerwähnten Gräber waren diese Kammern in den gewachsenen leichtbrüchigen Angulaten-Sandstein gehauen, der Boden schon geebnet, die Wände zum Theil mit unförmigen Platten bekleidet; dann aber muß die Bestattung von je zwei Leichen in einer Gruft weniger sorgfältig vor sich gegangen sein, große Steine, zum Theil aus einiger Entfernung herbeigeholt, füllen zusammen mit lehmiger Erde den Raum und dadurch sind die Skelette förmlich zersprengt worden. Die eine Gruft ergab außer den Spuren zweier Leichen nichts von Bedeutung als eine große wirtelförmige Glasperle mit schöner eingelegter Zeichnung, in der andern, die auch zwei Todte enthielt, fanden sich kleine Bronzen; Eisenstücke von Trensen u. s. w.; 2 eiserne Sporen; Perlen von Thon und etliche herzförmige von Amethyst und schließlich noch zwei vornehme Sachen. Zuerst eine dreifache Gürtelkette von Bronze, 68 cm lang, Fig. 3, c, das obere Ende, das man vorn über den Gürtel herab fallen ließ, bildet ein großer hohler Knopf mit 4 ausgeschnittenen Kreuzen, ähnlich dem kleinen oben beschriebenen — ein wohl beglaubigter merowingischer Frauenschmuck, der z. B. auch unter den Nordendorfer Funden vorkommt (Lindenschmit I. III, 8, 5). Die Kette hat unter dem oberen Drittel eine reich durchbrochene Platte und als Abschluß drei tubenförmige gerieftе Hohlstifte,

[1]) Auf eine Anfrage machte mir Herr Franz von Pulszky, Direktor des Nationalmuseums in Budapest, die gütige Mittheilung, daß unter den Beigaben der großen Todtenfelder von Kenthely und Dobogo, über welche eine Abhandlung von Professor Lipp zu erwarten steht, häufig Steigbügel, und zwar alle von Eisen, sich finden, die Herr v. P. für eigenthümlich avarisch hält. Die avarischen Reihengräber setzt er ins 8te, 7te und zum Theil wahrscheinlich ins 6te Jahrhundert.

zur Aufnahme von Lancetten, Haarzängchen oder ähnlichen Sachen? Sodann kam eine Kanne von Bronze zum Vorſchein (Fig. 5 a.) von einer Geſtalt, der man bei Alterthümern nie, im täglichen Leben deſto häufiger begegnet ſie hat bei einer Randhöhe von 14 cm vollſtändig die Größe und Form eines japaneſiſchen Theetopfs; auch ſie iſt aus einem Guss und iſt mit Reihen horizontaler Linien geſchmückt, ſie ſteht auf gleichen 3 Stollen wie Fig. 6, die Ausgußröhre iſt leicht gekrümmt, der Henkel hat oben einen Querſtab. Ein Deckel iſt nicht mehr vorhanden, aber am Henkelanſatz findet ſich eine Angel, an der er befeſtigt geweſen ſein muß.

Mit dieſen acht Doppelgräbern oder Sammelgruben, die alle geöffnet waren, aber kein kompaktes regelmäßig angelegtes Todtenfeld bildeten, zeigte ſich die Stätte erſchöpft, nach allen Richtungen hin traf die Haue bald auf den gewachſenen Boden. So iſt neben der Größe der Gräber auch der geringe Umfang ihrer geſammten Ausdehnung auffallend, und die ſeltenen Funde erhöhen den Eindruck einer ungewöhnlichen Erſcheinung Ein berittener Stamm dafür zeugen die Beigaben — hat, vielleicht nach einer Niederlage, die mächtigen Gräber in den Felſen gehauen, die Todten darin aufgebahrt, Lat Feuer angefacht die Holzkohlen fanden ſich noch , hat dann aber wie es ſcheint Grund gehabt, die Bergung der Todten etwas raſch, namentlich durch ſchwere Feldſteine, zu vollführen, hat ſich, mit oder ohne Hilfe von Steigbügeln, auf die Roſſe geſchwungen und iſt weiter gejagt, die Frage nach ihrer Herkunft und dem Jahrhundert, in dem ſie gelebt, den Gelehrten der Vierteljahrshefte für Landesgeſchichte überlaſſend Dieſe werden nicht allein von dem Vorkommen von Steigbügeln, ſondern aus der nachläſſig flotten Behandlung der Ornamentik auf eine verhältnismäßig ſpäte Zeit, vielleicht ſchon die karolingiſche, ſchließen, und können in ihrer Annahme dadurch beſtärkt werden, daß Hr O.M.R. Dr. v Hölder an einem der Schädel bereits brachykephale Elemente bemerkt hat.

Prof. L. Mayer.

Ueber den ſchwäbiſchen Dialekt und die ſchwäbiſche Dialektdichtung.

Vortrag, gehalten am 18. Januar 1888 im Kaufmänniſchen Verein zu Stuttgart von Hermann Fiſcher.

Vor mehreren Jahren ward in Stuttgart von hier lebenden Norddeutſchen ein Verein zur Pflege und Wahrung ihrer heimathlichen plattdeutſchen Mundart gegründet. Hunderte von Stunden entfernt von der Heimat, wo die Klange jenes Dialekts erſchallen, wollten jene Männer doch von Zeit zu Zeit an ihren gemeinſamen Urſprung erinnert ſein und beim Hören der altgewohnten Laute ſich in ihre Heimat zurückverſetzt fühlen. Noch vor hundert Jahren oder doch wenig mehr wäre ein ſolcher Verein ein Ding der Unmöglichkeit geweſen Man hätte die Männer, welche die platte Sprache der Bauern ſtatt des feinen Schriftdeutſchen der Gebildeten zu pflegen ſich vornahmen, mit Hohn und Spott übergoſſen. Daß wir heutzutage auf einem ganz anderen Standpunkt angelangt ſind, daß wir, ohne die Schriftſprache zu vernachläßigen, der Mundart — und zwar einer jeden — ihr Recht widerfahren laſſen das verdanken wir der ſeit Anfang des Jahrhunderts glänzend aufgeblühten modernen Philologie, welche uns über die Geſchichte der deutſchen Sprache und die Entſtehung der Schriftſprache aus den Mundarten richtiger denken gelehrt hat, und, wenn wir noch tiefer in die Seele der modernen Geiſtesbewegung eindringen, überhaupt der ſeit jetzt mehr als einem Jahrhundert wieder eingetretenen Richtung des Geſchmacks auf das Natürliche, aus ſich ſelbſt Gewordene, Volksthümliche.

Was iſt ein Dialekt überhaupt und welche Stellung nimmt ſpeziell der ſchwäbiſche ein? Dieſe Frage führt uns mit Nothwendigkeit in die Geſchichte der Sprache.

Man theilt das ganze Gebiet der germaniſchen Sprachen in zwei große Abtheilungen, die man nach den älteſten bekannten Wohnſitzen als Oſt- und Weſtgermanen unterſcheidet. Zu den Oſtgermanen gehören die längſt untergegangenen Stämme der Gothen und die mit ihnen verwandten, worunter vor allem die Vandalen namhaft zu machen ſind, ſowie die jetzt als ſkandinaviſch bezeichneten Völker Dänen, Schweden, Norwegen und Isländer. Die Weſtgermanen ſind diejenigen Stämme, die man ſeit einem Jahrtauſend als „deutſch“ bezeichnet. Hier müſſen wir wieder zwei große Gruppen unterſcheiden, die von der älteſten Zeit an, aus welcher wir überhaupt Aufzeichnungen in deutſcher Sprache haben, getrennt ſind. Niederdeutſche und Oberdeutſche, deren Dialekte ſich namentlich dadurch unterſcheiden, daß die Niederdeutſchen (das haben ſie mit den Oſtgermanen gemeinſam) die zweite Stufe der ſog. Lautverſchiebung beibehalten haben, während die Oberdeutſchen zur dritten weitergegangen ſind (dat — daß, ik — ich, op — auf). Die Niederdeutſchen zerfallen in die Niederfranken, d. h. Holländer und Vlamländer, die Frieſen und die Niederſachſen, wie man die weſtlich der Elbe, in Weſtfalen, Hannover etc. ſitzenden echten Sachſen benennt zum Unterſchied von den Bewohnern des Königreichs Sachſen, welche nicht altſächſiſchen, ſondern thüringiſchen Stammes ſind. Von den alten Sachſen ſind ein auf ganz andern Boden verpflanzter Zweig die Engländer. Die Sprache, welche auf der großbritanniſchen Halbinſel in den erſten Jahrhunderten nach ihrer Eroberung geſprochen ward und von welcher uns zahlreiche Denkmäler vorliegen, das Angelſächſiſche, iſt einfach ein altſächſiſcher Dialekt, der erſt ſpäter durch die weite Entfernung und die Einmiſchung des Franzöſiſchen zu einer eigenen Sprache geworden iſt.

Zu den Oberdeutſchen im eigentlichen Sinn ſind nur zu rechnen die ſchwäbiſchen oder alemanniſchen und die bairiſch-öſterreichiſchen Stämme.

Oberdeutſche und niederdeutſche Dialekte ſtoßen aber nicht unmittelbar aneinander, die Vermittlung zwiſchen beiden bilden die ſog. mitteldeutſchen Mundarten, im Oſten die thüringiſch-oberſächſiſche, im Weſten die fränkiſche. Beide ſcheinen urſprünglich niederdeutſchen Charakter gehabt zu haben, haben aber ſchon zu Anfang der durch litterariſche Dokumente erhellten Zeit den Uebergang zum Oberdeutſchen in den Konſonanten vollzogen, während ſie in den Vokalen zwiſchen nieder- und oberdeutſch die Vermittlung bilden. Die Thüringer ſpielen eine geringere Rolle als der gewaltige Stamm oder richtiger Stämmebund der Franken, an deren Namen ſich vom 5. bis 9. Jahrhundert alle bedeutenderen politiſchen Bewegungen Deutſchlands anknüpfen und welche einen Karl d. Gr. aus ſich erzeugt haben. Die Franken urſprünglich ſüdlich vom Niederrhein geſeſſen, haben zuerſt einen niederdeutſchen Dialekt geſprochen, welcher als niederländiſch noch bis heute fortlebt. Gegen Süden immer mächtiger vordringend, haben ſie in den dahin vorgeſchobenen Stämmen oberdeutſchen Laut angenommen oder ſich doch demſelben genähert. Wir rechnen dahin die lothringiſchen und mittelrheiniſchen Stämme, d. h. die Bewohner der preußiſchen Rheinprovinz und Deutſch-Lothringens, die Heſſen, die Rheinfranken oder Pfälzer und die Oſtfranken, von welchen die beiden letzten im Nordweſten und Nordoſten an das ſchwäbiſche Gebiet ſtoßen.

Von allen den genannten Dialekten brauchen wir bloß die oberdeutſchen, einſchließlich der mitteldeutſchen, zu betrachten, man hat ſchon vorgeſchlagen, beide zuſammen als „hochdeutſch“ zu bezeichnen. Die niederdeutſchen Dialekte leben ganz für ſich und ſind, auch wo ſie ſchriftlich verwendet wurden, ganz auf der Stufe des Dialekts geblieben. Die Niederländer haben ihr Niederfränkiſch, die Niederſachſen ihr Nieder-

sächsisch geschrieben, die Unterschiede innerhalb jedes dieser beiden Dialekte sind sehr unbedeutend, und das Friesische tritt von Anfang an in den Hintergrund.

Dagegen haben die hochdeutschen Dialekte langsam den Uebergang zu einer einheitlichen Schriftsprache gemacht, die dann schließlich auch bei den Niederdeutschen als solche Geltung erlangt hat.

In der „althochdeutschen" Zeit, d. h. etwa im 8. bis 11. Jahrhundert, finden wir in den erhaltenen Aufzeichnungen entschiedene Merkmale rein gebliebener Dialekte. Bairische Schriftsteller unterscheiden sich von den schwäbischen und diese von den fränkischen in der Sprache ganz entschieden, die Dialekte stehen einander allerdings noch näher als heutzutage, aber sie sind vorhanden und werden als solche auch schriftlich gebraucht. Es ist das eben die älteste Zeit, in der man überhaupt in deutscher Sprache zu schreiben begann; daher gab ein Jeder beim Schreiben derselben einfach die Laute seiner heimatlichen Mundart wieder. Dieser primitive Zustand zeigt sich ganz besonders darin, daß, namentlich in den Vokalen, eine sehr bunte Mannigfaltigkeit herrscht, man hat eben verschiedene Versuche gemacht, die lateinische Schrift, die man ohne jede Veränderung angenommen hatte, auf die deutschen Laute anzuwenden. Wollte man heutzutage den Versuch anstellen, eine noch nicht schriftlich gebrauchte Sprache niederzuschreiben, so würden die verschiedenen Schreiber bei gleicher Kenntnis der Sprache ebensosehr auseinandergehen.

Es ist aber ganz natürlich, daß solche Verschiedenheiten der Schreibweise sich ziemlich schnell ausgleichen, wenigstens in der Hauptsache, — unbedeutendere Differenzen schadeten ja nichts, so wenig als es jetzt dem gegenseitigen Verständnis schaden kann, wenn der Norddeutsche „ging", der Süddeutsche „gieng" schreibt. Innerhalb desselben Stammes wurde man jedenfalls leicht verstanden, mochte man so oder so schreiben. Anders war es aber, wenn Angehörige mehrerer Stämme ihre Gedanken unter einander austauschen wollten. Das Bestreben, in möglichst weitem Umkreis leicht und schnell verstanden zu werden, führte sehr natürlich dazu, daß sich die verschiedenen Schreibarten allmählich näherten. Aus den Klöstern giengen die litterarischen Leistungen jener Zeit hervor, und die Klöster verliehen werthvolle und interessante Handschriften zum Zweck des Lesens oder Abschreibens unter einander. Es bildete sich so mit der Zeit eine Schreibweise, die soweit einheitlich war, daß sie jedenfalls von allen Hochdeutschen sofort verstanden werden konnte. Dieser Vorgang wurde noch dadurch begünstigt, daß die Sprache selbst sehr viel von ihrer alten Fülle einbüßte, besonders die vollklingenden alten Endungen wurden kürzer und tonloser.

In der mittelhochdeutschen Periode ist nun ganz entschieden das Streben vorhanden gewesen und auch theilweise verwirklicht worden, über die einzelnen Dialekte hinaus eine gemeinsame Schriftsprache zu schaffen, aber immer noch nur für die hochdeutschen Stämme. Am meisten mußten die Männer der Litteratur darnach trachten. Mit dem Aufblühen des Ritterstandes im 12. Jahrhundert erwuchs sehr rasch eine glänzende poetische Litteratur, welche zu Ende jenes und zu Anfang des nächsten Jahrhunderts ihre Blüthezeit erreichte. Die fahrenden Sänger zogen an den Höfen umher, sangen ihre Minnelieder und trugen ihre epischen Gedichte vor. Bei den glänzenden Hoffesten waren ihrer oft hunderte beisammen, und das Volk der Sänger war ein ungemein leichtfüßiges, dem es nicht drauf ankam, ganz Ober- und Mitteldeutschland die Kreuz und die Quer zu durchziehen und überall um Hofgunst und klingenden Lohn seine Weisen zu singen. Da wollte der Bauer nicht in Köln, der Thurgauer nicht in Thüringen um seiner Heimatsprache willen ausgelacht werden. Man suchte also sich ein gemeinsames Deutsch auszubilden, und wenn wir die Werke der großen Dichter jener Zeit durchmustern, wie sie die philologische Kritik aus dem

Wuſte der Handſchriften hergeſtellt hat, ſo finden wir nur ſelten Kennzeichen eines beſtimmten Dialekts, weshalb auch bei manchen derſelben ihre Heimat unſicher iſt oder doch jedenfalls nicht aus ihrer Sprache erſchloſſen werden kann. Anders iſt es aber, wenn wir auf die Schreiber jener Handſchriften ſehen, welche uns dieſe Werke überliefern, ſowie auf die geringeren Litteraturerzeugniſſe und die vielen bloß für lokales Bedürfnis dienenden Urkunden, Rechtsinſtrumente und dergl.; in dieſen finden ſich die Eigenthümlichkeiten der Dialekte viel treuer gewahrt. Es iſt nicht ſchwer zu entſcheiden, ob eine Handſchrift, ſei es ein Gedicht oder eine Urkunde, von einem Baiern, einem Schwaben, einem Thüringer oder einem Niederrheiniſchen geſchrieben iſt. Ich zweifle nicht, daß auch dieſe Schreiber ein gewiſſes Schriftdeutſch ſchreiben wollten, was man daraus ſieht, daß der Dialekt bald ſtärker aufgetragen iſt bald ſich mehr der Schriftſprache nähert, aber ſehr weit ſind ſie mit jenem Beſtreben gerade nicht gekommen. Daß in jener Zeit die Dialekte noch überall ſich geltend machten, ſieht man am allerbeſten daraus, daß, wenn z. B. ein ſchwäbiſcher Schreiber eine bairiſche Handſchrift abſchrieb, er ihre Wortformen ganz ungeniert in ſeine ſchwäbiſchen übertrug.

Jedoch, die Tendenz nach einer einheitlichen Schriftſprache war ſehr ſtark vorhanden. Nur iſt das, was wir etwa als mittelhochdeutſche Schriftſprache bezeichnen können, von unſerem heutigen Schriftdeutſch noch ſehr weit entfernt. Jene mittelhochdeutſche Schriftſprache wird im weſentlichen den ſchwäbiſchen Dialekt zur Grundlage gehabt haben, in welchem — namentlich im Schweizerdeutſchen — noch heute am meiſten Ueberreſte davon vorhanden ſind. Der Anſtoß zu einer Weiterbildung dieſer Sprache gieng zunächſt vom bairiſch-öſterreichiſchen und ſodann vom thüringiſchen Dialekt aus. Das Mittelhochdeutſche hat noch die alten î und û. An deren Stelle traten im bairiſch-öſterreichiſchen Dialekt ſchon im 13. und 14. Jahrhundert die Diphthonge ei und au; dieſe Neuerung verbreitete ſich durch ganz Mitteldeutſchland, ſowie im Laufe des 15. und der erſten Hälfte des 16. Jahrhunderts auch nach dem nordöſtlichen Theil des ſchwäbiſchen Sprachgebietes, Süd- und Weſtſchwaben, d. h. die Gegenden ſüdlich vom Bodenſee und weſtlich vom Schwarzwald blieben von derſelben unberührt. Eine zweite ſprachliche Neuerung ſtammt aus Mitteldeutſchland, ſpeziell aus der kurſächſiſchen Kanzlei, und zwar iſt dieſe Neuerung bloß ein Eigenthum der Schriftſprache geblieben, in die oberdeutſchen Dialekte aber gar nicht eingedrungen. Der Schwabe und der Baier ſagt jetzt noch lacht, muater, und dieſe Doppellaute ſind das Urſprüngliche. Statt ihrer aber hat das Niederdeutſche und die von demſelben abgezweigten mitteldeutſchen Dialekte bloß einfachen Laut: licht, mutter, und dieſer iſt allmählich auch in die allgemeine Schriftſprache eingedrungen.

Mit den ei und au, den einfachen i und u aber iſt die Sprachſtufe des Mittelhochdeutſchen verlaſſen und die des Neuhochdeutſchen erreicht. Jene beiden Veränderungen haben das ganze 15. und 16. Jahrhundert hindurch gebraucht, bis ſie in der Schrift und im Druck überall in Deutſchland durchdrangen. Beſonders lang haben die Schweizer Widerſtand geleiſtet, welche, durch ihre Zwingli'ſche Konfeſſion und durch politiſche Abſonderung vom Reiche geſchieden, ihren auf der Stufe des Mittelhochdeutſchen gebliebenen Dialekt zäh feſthielten, ebenſo die Niederdeutſchen, welche ſprachlich noch weiter abſtunden und ihr Plattdeutſch lange genug fort ſchrieben und druckten. Man kann aber ſagen, daß mit dem Beginn des 17. Jahrhunderts das Neuhochdeutſche im Weſentlichen den Sieg davon getragen hatte. Seither haben ſich wohl manche Aenderungen im Wortgebrauch, im Stil, in der Orthographie ergeben; aber die Laute und Wortformen unſerer Schriftſprache ſind dieſelben geblieben.

Mit der Feſtſetzung einer gemeinſamen Schriftſprache blieben dann die Dialekte,

jeder für sich, isoliert und sich selbst überlassen. Da sie auf die Schriftsprache keinen lebendigen Einfluß mehr hatten, so haben sie selbst sich kaum mehr weiter entwickelt, das Schwäbische vom Jahr 1617, von dem wir eine Probe haben, ist ganz dasselbe wie heutzutage.

Wie es aber überhaupt vom Uebel ist, wenn die Kultur sich von der Natur zu weit entfernt, so ist es auch für eine Schriftsprache nicht vortheilhaft, wenn sie mit den lebenden Dialekten in gar keiner Berührung mehr steht. Das war nun in der ganzen folgenden Zeit im höchsten Grade der Fall, und es hieng mit der ganzen Geschmacksrichtung des 17. und des größeren Theils vom 18. Jahrhundert aufs engste zusammen. Die Litteratur und speciell die Poesie jener Zeit wurde nach allen möglichen ausländischen Mustern, französischen, italienischen, spanischen, holländischen, später auch englischen, gemodelt. Eine solche Litteratur und Dichtung konnte natürlich blos Eigenthum der Gelehrten — oder sagen wir wenigstens der Litterarisch-Gebildeten — sein. Neben ihr starb die volksthümliche Dichtung aus oder blühte nur noch in der Stille fort. Die Gelehrten waren sich zu gut, für das ganze Volk zu dichten, das als Pöbel weit unter ihnen zu stehen schien. Die natürliche Folge davon war, daß die gelehrte Dichtung verkünstelt und aller Natürlichkeit baar, die populäre aber roh und niedrig wurde. Es ist ein starker Beweis für das Dasein eines unverwüstlichen guten Kerns in unserem Volke, daß sich trotzdem noch so manche Perlen volksthümlicher Poesie bis auf unsere Tage erhalten haben.

Auch die Schriftsprache selbst hat bei einer so vollständigen Ablösung vom Volksleben keineswegs gewonnen. Die Schriftsteller waren durchaus Gelehrte, und die Gelehrtensprache war vorwiegend das Lateinische. Es ist also nicht zu verwundern, wenn eine Menge von lateinischen Ausdrucksweisen in das Deutsche übertragen worden sind. Auch das Niederdeutsche hat von der Zeit an, da die hochdeutsche Schriftsprache auch in Norddeutschland Geltung erhielt, einigen Einfluß auf dieselbe bekommen. Das Eigenthümlichste und Unerfreulichste war aber dies. Man sollte denken, eine Schriftsprache, welche für alle Stämme eines Volkes gilt, sollte von jedem derselben sich das Beste aneignen, wie in einem guten Volksheere sollte da von allen das tauglichste Material vereinigt sein. — alle in einer Montur, d. h. keine plattdeutschen „dat" und „ik" neben oberdeutschen „das" und „ich", aber doch ein von allen gemeinsam gehefertes Ganzes. Das war mit nichten der Fall. Da Leipzig im ganzen 17. und 18. Jahrhundert ein — oder der — Hauptsitz der Bildung war, so wurde bald der Anspruch erhoben, daß nur die Obersachsen das richtige Deutsch sprächen. Er dauert noch bis heute fort, nur wird er nicht mehr beachtet. Weit stärker war dieses Vorurtheil früher. Als Albrecht Haller im Jahr 1732 seine „Schweizerischen Gedichte" herausgab, welche durchaus nicht im Dialekt, sondern in der Schriftsprache geschrieben waren, mußte er wegen seiner Menge sehr kräftiger und poetischer Wörter, die er dem süddeutschen Sprachgebrauch entnahm, sich den hochmüthigsten Spott der Sachsen gefallen lassen — und unter diesen verspotteten Redensarten sind viele altehrwürdiges Sprachgut, das er der verarmten Sprache wieder zugeführt hat, und die wenigsten derselben möchten wir jetzt missen.

Ueber Monopole mag man denken, wie man will, im Gebiete der reinen Geistesthätigkeit kann es jedenfalls keine geben. Wo Sprache, Litteratur oder Kunst zum Monopol eines Standes oder eines Volksstammes wird, da muß sie matt, entseelt und naturlos werden. Das war der Fall mit der deutschen Sprache und Dichtung. Jedoch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts regte es sich wieder. Nach Haller kamen andere Süddeutsche, welche der Poesie frisches Leben zuführten, ich nenne nur Schubart und Schiller, aber auch Goethe werden wir Süddeutsche eher als die

Norddeutſchen für uns in Anſpruch nehmen dürfen. Damit gieng Hand in Hand, daß man anfieng, ſich für das eigene Volk wieder zu intereſſieren. Die altdeutſchen Dichtungen wurden aus dem Staube der Bibliotheken herausgezogen, auch Leſſing intereſſierte ſich für dieſelben. Der verachtete Bauernſtand wurde durch Juſtus Möſer's „Patriotiſche Phantaſien" wieder ein Gegenſtand der Achtung, man erkannte, wie in ſeinem Leben und ſeinen Sitten ſich vielfach noch uralt heimiſche, nationale Art erhalten hat. Auf dem Gebiete der Litteratur verſchaffte der große Revolutionär Herder dem volksthümlichen Element wieder neue Geltung. Einem Zeitalter, das im Beſitz einer verfeinerten, aber innerlich verknöcherten Bildung hochmüthig auf die Unkultur alter Zeiten und niederer Stände herabſah, warf er den Satz ins Geſicht, daß die Poeſie gerade je älter, je weiter von der Kultur entfernt, um ſo echter und ſchöner ſei. Seitdem zweifelt kein Menſch mehr an der Schönheit volksthümlicher Dichtung, bald war man allenthalben auf der Suche nach Volksliedern, und als zu Anfang unſeres Jahrhunderts zugleich die wiſſenſchaftliche Erforſchung der deutſchen Sprache und der deutſchen Vorzeit ſich immer mehr befeſtigte und vertiefte, da erlebte der alte Volksgeiſt, der unter dem Staub von Jahrhunderten erſtickt ſchien, eine glorreiche Auferſtehung. Ich brauche bloß den Namen Uhlands zu nennen, in welchem der Dichter köſtlicher, zu Volksliedern gewordener Geſänge und der gelehrte Erforſcher des deutſchen Alterthums unzertrennlich eins ſind.

Mit der Würdigung des Volksthümlichen überhaupt ſtieg auch die des Volksdialekts. Je genauer man, vor allem durch Jacob Grimm's Rieſenwerk der deutſchen Grammatik, die älteren Geſtaltungen unſerer deutſchen Sprache kennen lernte, um ſo genauer mußte man erkennen, in wie vielen Fällen die Dialekte oder einzelne derſelben das Urſprüngliche, Echte bewahrt haben, das in der neuhochdeutſchen Schriftſprache verwiſcht worden iſt. Allenthalb reichen ſich die Kenntnis der lebenden Dialekte und die der mittelalterlichen Sprachdenkmäler gegenſeitig die Hand. Hundertmal kann man in den mittelhochdeutſchen Dichtern aus einem lebenden Dialekt etwas erklären, wo die mangelhafte Ueberlieferung im Stich läßt, und noch weit häufiger kann man auffallende, aus der neuhochdeutſchen Schriftſprache ganz unerklärliche Erſcheinungen eines heutigen Dialekts als ehrwürdige Ueberreſte einer früher ganz allgemeinen Sprachform nachweiſen. Nur ein Beiſpiel warum ſagt man ſchwäbiſch geſchoda für „geſchieden"? Das Mittelhochdeutſche gibt die Antwort. Scheiden flectiert mhd. ſchiet, geſcheiden, und mhd. ei iſt ſchwäbiſch zu oi geworden (jenes alte Particip haben wir ja noch in „beſcheiden"), in der neuhochdeutſchen Schriftſprache ſind, da man in Norddeutſchland die beiden ei nicht zu unterſcheiden vermag, die Verba mit altem i, ſchwäbiſch oi, und die mit altem ei, ſchwäbiſch oi, fälſchlich zuſammengeworfen worden, ſo daß jetzt „ſcheiden" und „ſchreiben" ganz gleich ablauten. — Eben weil das Volk über ſeinen Dialekt gar nicht weiter nachdenkt und ihn zur ſchriftlichen Darſtellung nicht benutzt, iſt derſelbe von willkürlicher, künſtlicher Verderbnis, wie ſie die Schriftſprache erfahren hat, verſchont geblieben, und man kann deshalb ſagen, daß die Dialekte, wo ſie von der Schriftſprache abweichen, vom Standpunkte des Grammatikers betrachtet ſehr häufig das Echtere, Richtigere bewahrt haben.

(Fortſetzung folgt.)

Zum Codex Laureshamenſis.

Von G. Boffert.

Eine Vergleichung der Ausgabe des Codex Laurehamenſis, welche wir der pfälzer Akademie und dem Fleiß Lamey's (1768) verdanken, ſchien ſchon längere Zeit Jedem, der ſich mit der älteren Geſchichte unſeres Landes beſchäftigt hat, nothwendig. Einige Lesarten klangen

bei Lamey gar zu verdächtig z. B. 2455 Tuneftate, was doch nichts anderes als Donaustetten sein kann, Nr 2472 Bingowe, wo doch der Bonagowe gemeint ist ebenso Lieningen im Eichstädtischen Nr. 2332. Daß statt Crethheim im Jagestowe Nr 2478 im Codex Crutheim und statt Corgeuflinga Argeuflinga zu lesen sei (Nr 2536), war eine in ziemlich allgemein verbreitete Annahme. Auch kleine Auslassungen schienen möglich. Im Sommer 1882, als ich wegen anderweitiger Studien auf dem königl. bayrischen Reichsarchiv in München arbeitete, gelang es mir auch, den dort befindlichen Codex zur Durchsicht zu bekommen. Den ganzen Codex der Traditionen zu vergleichen, war mir wegen Zeitmangels nicht möglich, das Chronicon Laureshamense hat Pertz Jan. für die Monumenta Germaniae neu verglichen. Ich beschränkte mich auf die Württemberg und die unmittelbar angrenzenden Gegenden betreffenden Bemerkungen. Im Allgemeinen erwies sich Lameys Ausgabe als vortrefflich und zuverlässig, was bei dem großen Umfang des Codex zweifach anzuerkennen ist. Auslassungen ist bei jeder Nr die fortlaufende Formel der Schenkung an den heil. Nazarius, dessen Leichnam im Kl. Lorsch im pagus Rengowe ruhe, zur Zeit des Abts N. Häufige Auslassungen sind nicht sehr häufig. Was Lamey nicht richtig gelesen, folgt im Nachstehenden. Häufig aber hatte der Schreiber des Codex ohne seine Vorlage nicht richtig gelesen, wie das bei Eichendale statt Smechendale und Corgeuflinga statt Argeuflaga sicher der Fall ist. Die Namen der Texter sind meist richtig vom Schreiber wiedergegeben und daher zuverlässiger als die der Ueberschriften.

Nr 2268 I Balefolede statt Ballfuinda. Nr 2271 Rathberti statt Rutberti. Nr 2277 2279 2281 2282 Mulnheim und Mulnhofen. Nr 2283 Harpracht, 2285 Thurinbertus. Nr 2286 Creichgowe. Nr 2294 Gunbertus. Nr 2298 in der Ueberschrift Mehodesheimer marca im Text Richhodesheim (Neidesheim bei. Nr 2299 Gertrudi statt Gertrud. Nr 2299 Ueberschrift Annimhoner. Nr 2300 möglich Einardi, aber wahrscheinlich Gerardi. Nr 2303 Hiltgeri. Nr 2308 Ueberschrift richtig, Text Pahthart. Nr 2313 hafmanna. Nr 2318 Ueberschrift Zotternheim, Text Zinternheim. Nr 2320 im Text Gunrich. Nr 2321 wirklich Mazhovmen. Nr 2322 Lieningen in Eichstädtisch deutlich. Nr 2323 hat Lamey nach Brotheim weggelassen et in Teutinesheim (Diedesheim). Nr 2326 I Humberti. Nr 2327 Lieningowe-Lotmarsheim. Nr 2343 Celta. Nr 2348 Enzingowe. Nr 2349 Herchsheimer im Text. Nr 2350 Feracher. Nr. 2353 Harawesheim und wirklich Hadersheim, nicht Hadandesheim. Nr 2367 2369 2367 2380 2383 2386 Lusingowe. Nr. 2385 4 jurnales, nicht 1. Nr 2387 Ueberschrift Gladebach. Nr 2391 hat der Ueberschrift wirklich Babenstat. Nr 2392 Ueberschrift Colnati, Text Comani. Nr 2397 Ueberschrift Reuth. Nr. 2399 Rothmarsheim. Nr 2407 kann unmöglich Hehen gelesen werden. Nach E steht ein Abkürzungszeichen. Vielleicht Enfesheim. Nr 2408 Tatumer. Nr 2421 Herrenbuwerte marca in der Ueberschrift, im Text Irmsheim. Die Zahl der mansi fehlt wirklich. Nr 2427 I Hariswite im Titel. Nr 2428 Titel Bertradi. Nr 2447 Bloshtra. 2455 I. Berambert und Tuneftate (nicht Tuneft). Nr 2456 Zeninger ebenso leicht möglich als Zeninger. Nr 2457 Nimersheim. Nr 2458 Alamis im Titel, nicht Alamheim. Nr 2460 Dunne Lete. Nr 2467 Titel Neuenhalt. Nr 2472 Bingowe. Nr 2478 Bleonfunst. Nr 2479 im Text Breche, im Titel Fingowe. Nr 2482 Englargowe. Nr 2487 Germunisheim. Nr 2491 Heidelfesheim. Nr 2495 ist im Titel Germersheim ausgelassen. Das auffallende Grecha ist richtig. Nr 2506 I. Bergsheim. Nr. 2509 Ezzandridi. Kreuzfried. Nr 2510 Crothlanet im Text Crothlane. Nr 2525 Aspere statt Asperin. Nr 2542 hafmanna. Nr 2546 Waldaldi. Nr. 2556 Tebothaldus. 2557 Hnorheri. Nr 2568 Hothbldes, vielleicht Hohebildis. Nr 2569 Ruthilindis, Ruthint. Nr 2582 Greche mene. Nr 2590 Hodwini, Hudwin. Nr 2590 Horbach. Nr 2593 hafmanna. Nr 2596 Creichgowe. Nr 2604 Abrunsheer. Nr. 2610 Hilteresbach. Nr 2612 Heilenheim. Nr 2618 ist nach pertinet ausgelassen familiter in Urbarher marca mansos III et hobas III et in Meginbotesheim totidem mansos et hobas et quadrant ad ipsas pertinet. Nr 2621 Wichardi Wichart. Nr 2716 Blubtra. Nr 2720 I. Lieningun Germersheim. Nr 2732 Berngar. Nr 2744 Gebarnt und Gebarnt. Nr 2745 Horingi. Nr 2746 Witrunt. Blubtra. Nr 2762 Allerdings könnte auf den ersten Anschein Hartlesheim gelesen werden, wahrscheinlich aber ist Gundlesheim beabsichtigt. Nr 2775 Lagilbertum im Text wie im Titel. Nr 2777 Friunt. Nr 2788 Leuofrit. Nr 2801. 2803 Wingartwetha aber 2804. 2805. 2836 Wingartheiba. Nr 2823 Raiane. Die Form des R ist dieselbe wie bei Hadeln. Nr. 2817. Nr 2835 Vutra statt Gutra. Nr 2840 Theohtgamin-Tostheunt (für. Nr 2843 Heinstete. Nr 2844 2857 2859 Wingartheiba. Nr 2874 Wingarunetha. Nr 2876 Wingartheiba. Nr. 2846 Heimari. Nr 2867 Vodilhilt. Nr 2873 Hadwinisheren. Nr 2882 Die Ueberschrift „in pago Rieseli" (Renesli) gehört nicht zur donatio Heitharadi, sondern steht im Text nach monasterio Laurisa. Nicht Hochelfesheim, sondern Kl Lorch „in pago Renensi". Nr 2887 Seilingestat. Nr 2901 Im Text wie im Titel Anfringa. Nr 2905 Tornegestater. Nr 2918 Uhtrut. Nr 2926 im Titel in villa Mulinhusen. Nr. 2929 in Mengesinger marca et in Heeninger marca jurnales

LXXX Die Erwähnung Aungens hat Lamey ausgelaſſen. Selbſtverſtändlich iſt die Deutung der OA. Beſchr. Münſingen S. 120 von Ufenungen in der Urkunde 1005 auf Autogen falſch. Das iſt Iſingen. Nr. 3223 Rudolfig. Nr. 3228 Dunno. Nr. 3241 im Text Dalaheimer. Nr. 3247 Dancho. Nr. 3252 Hardrat ſtatt Hadrat. Nr. 3255 im Titel Huodinger. Nr. 3275 Burdialdingen. Nr. 3280 im Titel Dragolvinger. Nr. 3281 Hardino ſtatt Hardino. Nr. 3289 in pago Alemannorum in Reſtodinger marca et in Gifelſteter marca. Nr. 3296 I. beidemal Hotmundes ſtatt Hotmunder. Nr. 3298 in Heingen marca — Berchbach. Nr. 3300 Ego Ic. geloſ. Nr. 3306 hat der Codex wirklich Corgozſinga, was ſicher ein Fehler des Abſchreibers für Argozſinga iſt. Nr. 3308 Adarne ſtatt Adarni. Nr. 3460. Vor donatio Morlach ſteht als Hauptüberſchrift. Pagus Cochemgowe. Im Text des Wachalincheimer manſum indominicatum (ſic). Buttnesbe en. Nr. 3474 Hadaloue. Nr. 3475 ſteht ganz deutlich Creuzheim. Es kann kein Zweifel ſein, daß Griesheim OA. Neckarſulm gemeint iſt. Nr. 3480 Titel adullanſen, Text Adollanhuſen, als ob der Ortsname mit Ad beginne. Die Vermuthung Hartmanns, daß beabſichtigt iſt ad ollanhuſen, wird trotz des Wortlauts richtig ſein. OA. Beſchr. Neckarſ. S. 625. Nr. 3482 ins Jarenvelt ſtatt Jafenfelden. Nr. 3493 Thutricheshuſen. Nr. 3502 Rutwix (über dem i ein Abkürzungszeichen). Nr. 3504 Adelhold Murrahgowe. Nr. 3507 Hilde. Murrachgowe. Nr. 3510 Arbach, nicht Asbach, alſo wahrſcheinlich Marbach. Nr. 3522 Titel Runigenbure, Text Runugenbere. Villam Punnenheim cum omni integritate et vineam I in Bunnicheim (über dem I ein Abkürzungszeichen). In Erniacheim, quidquid habere videor, Bacchingen. Nr. 3532 villa Nagalta. Nr. 3534 Mc. nhuſen. Nr. 3569 Ueberſchrift Gerringa. Statt Steckinga I. in Steckingen. Nr. 3566 beidemal Lanbold, nicht Luib. Nr. 3569 im Text Aldolf. Nr. 3574 Asebach. Nr. 3575 Snaringi und Snarne. Nr. 3578 Scafleozgowe. Nr. 3580 Landrich. Nr. 3632 Trachgowe. Nr. 3623 ſteht in pago Buringa nicht im Codex. Nr. 3637 I. es in Waltgouue in comitatu Gerold. Nr. 3659 S. 178 I. im Text Oberecheim. S. 179 Manolds. S. 180 beidemal Wilheim, nicht Willheim.

Brief Herzog Chriſtophs von Wirtemberg an Margaretha von Parma, Statthalterin der Niederlande, vom 19. Oktober 1566[1]).

Mitgetheilt von † Dr. Glatz.

Wir haben E. L. ſchreiben vom Dato den 10 hujus von dero Dienern Briefszalgern entpfangen vnd ſeines Inhalts nach lengs vernommen, das nun der gemain Pöuel an etlichen orthen jn den Niedern Landen mit Stürmung der Bilder vnnd Kirchen Ornat vngehorſams vnd empörlich ſich erzaigt haben wir mit gern angehört und was dann E. L. an vns Begeren, Dieweil die Kön: Wur: zu Hiſpannen vorhabens Reuther vnd Knecht Teutſchen Kriegs Volckh zur ſtillung ſolcher auffruhr auch gebeürlicher ſtraffe der vngehorſamen annzunemen, Das wir Irer Kön: Mtt. oberſten Rittmaiſter, Haubt vnnd Beuelchshabenthen, friedlichen vnnd vnuerhinderten auffenthalt, Proviandt vnd Paß durch vnnſer Lanndt gegen auffliegung der Khay: Mtt. vnnſers allergnedigſten Herren vnnd E. L. Patenten geben wolten. Darauf fliegen wir E. L. freundtlich zu vernemen da wir niemandt an dem hin- vnnd widerziechen durch vnnſer Lanndt eyniche verhinderung gethon oder noch ruthun gedennckhen, der ſich anndern auch der gepür friedlich vnnd gleidtlich erzaigtt. Derowegen ſolche der Khön. Wur: Beſtellte jrer gelegenhait nach wol durch vnnſer Lanndt wandlen könnden. Ob Aber E. L. begeren dahin ſtehen ſollte, da wir zulaſſen theten kriegsvolckh zue Roß vnnd Fueß, geſchwaders vnnd Regimentsweiß durch vnnſer Lanndt Irer Kön: Wur: zu guthem nach den Niderlanden zu ziehen zu laſſenn, Das iſt jnn vnnſer macht, vermög der Reichsab chiede, Lanndtfrieden vnnd ſchwäbiſchen kreyßverfaſſung nicht, Dann ſolche muſte mit Vorwiſſen vnnd Approba ion gemainer ſchwäbiſchen auch ander anreynenden Krayß Itenndt, Dieweil es bisher nach andere mit beruhren worden, beſchehen. Ob nun E. L. gelegen ſolchs an gemaine Stänndt zu gelangen, Haben wir aus E. L. Schreiben nicht abnehmen können, So hatt es deß Kriegsvolckhs halben Inn dem ſchwäbiſchen Krayß vnnd vnnſerm Lanndt dieſe gelegenhait, Das verſchienes Früelings jn jrer Kön: Wur: Dienſten als die 40 Fahnlein Knecht Irer Kön: Wur: zu guthem angenommen vnnd jn Italia gezogen ein Namhaffter Anzal Kriegsvolckh aus ſchwaben darunter mit hinein gelofſen, Alſo auch volgents jn Dienſt der Kay: Mt. in Hungern. Nun iſt der ſchwäbiſchen Kraiß ohne den bayriſchen Krayß der nechſt anraynende

[1]) Kopiale aus dem Weingarter Miſſivbuch XXVI 1563–1567 Bl. 474–475. Staatsarchiv zu Stuttgart. Siehe Stälin, Wirtemberg. Geſchichte IV, S. 681 f., ſowie Kugler, Chriſtoph Herzog zu Wirtemberg II, S. 499.

Krayß gegen Oſterreich, alſo das gemainen Kraißſtennden zugleich vnß hoch bedenckhlich vnnß an Kriegsvolckh weytter zuentplößen. Dann man nit wayſt Wann man deßelbigen wider den Erbſeindt der Chriſtenhayt den Türckhen bedürfftig ſein wirdet. Wann dann gleichsfalß auch allenthalben jm Reich vnnſers ermeſſens hoch bedenncklichen fallen wirdet, höchſtgedachter Irer Kön: Wur: jtzmalen mer Kriegsvolckh zu ziehen zu laſſenn jn Bedenckhung deß Türckhen notht vnnd da alberaytht ſchon vil guter Leutht an dem Türckhen auffgangen vnnd geſtorben ſeyen, Sollte dann Ir Kön: Wur: waß ſtrenng vnnd Ehrnſtlich gegen deren Nidderlannden mit gewerter Hanndt, von wegen der Religion vnnd erzaigten vngehorſambs deß Pöuels wöllen vornemen vnnd aber die alſo geſſaſter mit Volckh wie Vonnöthen nit geſein möchten vnnd ettliche vnruhige von wegen begegneter Hanndlung vnd alſo metu poenae ſie ein oder mehr beneſtigter Städtte einbekhommen ſolltenn, Werr zu beſorgen, das ſolche ettwa mitt Hülff anderer Vnruhigen die ſachen dermaſſen möchten anſchicken, das zu groſſer vnnd beſchwerlicher Weytterung ſamptlichs gelangen möchte, Wie dann wol Exempel, Altte vnnd neuwe vorhannden, das vermelden wir E. L. nur darumben freündlicher Wolmaynung, Dieweil E. L. In Irem ſchreiben anregung thun daß ſolche ſich frembdet vnnd außlendiſcher Hülff daraon vnß doch warlich nicht wiſſendt beruohmen ſollen vnnd dan wir Irer Khön: Wur: nach vnſerm Ring fügen, Doch trewlichen Verſtanndt rathtenn ſollten wuſten wir Irer Khön. Wur: nicht zu rathten, Das mit der Thatt Ire Khön: Wür: gegen dieſen vngehorſamen was thete fürnemen ſonndern das Ire Khön. Wur: die Predig deß Wortt Gottes vermog Augsburgiſcher Confeßion zugebe die auch dermaſſen angeſtellett das mit ſolchem Predigen den Rotten vnnd Seeten gewehret, den widerteüffern vnnd anderen ſchwirmern Ire Conuenticula vnd Zuſamen Lauffen nit geſtattet, Weren wir tröſtlicher Hoffnung, daß diſe empöhrung des Pöuels gar Bald geſtillet. Alls dan möchte mit gebürennder ſtraff gegen Redlcybſürren Von wegen erweckten tumults fortgefaren werden. Dann wa Ire Khön: Wur: mit gewörter Hanndt dieſen tumult auß zu Dilgen fürnemen ſo wurden alſo wol die vnnſchuldigen mit den ſchuldigen müſſen Leiden vnnd alſo vil vnnſchuldigs Blut vergoſſen werden, Darvor der ſonn Gotteß vnnſer Hherr Jheſus Chriſtus geſtorbenn Deß dann genn Himel ſchreyen vnnd zu beſorgen von Gott dem Herren vngerochen gewiſſlich nicht Bleiben wurde. Dan E. L. habenn eß jnn erfarrung wie ſo vil 1000 Chriſten Blut ſo allenthalben Inn der Criſtenhayt Innerhalb 40 Jharen vergoſſen worden, geholffenn, Deß Babſts Lehr vnnd Tiranney zu erhalten. Es werden wahrlich alle Diejenigen ſo ſie ſolchs noch vnnterſtehenn, mit gewallt hanndt zu habenn ein fehl thun vnnd von Gott dem Herren Ernnſtlich geſtrafft werden, Wie dann deren friſche Exempel gnugſamb vorhandenn, Welches Alles wir E. L. freundlicher wolmainung nicht wellen verhalten. Dann vnnß Jhe leidt were Daß durch Innerliche Krieg vnnd empörung Die Niderlanndt, Darinnen wir vnnſer Jugenndt Zum Taill hinngebracht, Alſo verderbt vnnd verwußt werden auch darneben Die Khön. Wur: In Ewigen vnnd Zeitlichen Verluſt vnnd ſchaden gerathen vnnd Kommen ſollte, vnnd ſein wir E. L. etc. Datum Stuttgarten den 19 Octobris Anno 68.

Chriſtoff.

An die Gubernantin in der Niderlanndt.

Neue Literatur.

Erinnerungen aus alter und neuer Zeit (1802–1880) von A. L. Reyſcher. Mit Reyſchers Bildnis. Freiburg i. Br. und Tübingen, Mohr 1884.

Die Redaktion, welcher für die Aufnahme zweier Abſchnitte aus dem Manuſcript der Reyſcher'ſchen Lebenserinnerungen (Vierteljsh. IV 16 ff. VI, 11 ff.) manche Anerkennung zugegangen iſt, freut ſich nunmehr das Erſcheinen des Ganzen in würdiger Buchform melden zu dürfen. Ein Schwabe durch und durch, um die Darſtellung unſeres einheimiſchen Rechts und unſerer Landesgeſchichte hochverdient, an der Entwicklung unſerer württembergiſchen Staats- und Kirchenverfaſſung in entſcheidender Zeit lebhaft betheiligt, dabei den allgemeinen deutſchen Verhältniſſen von der Jugend bis ins höchſte Alter ebenſo energiſch, erfolgreich mitthätig zugewandt — ſo hatte Reyſcher, wenn einer, das Recht und die Pflicht, ſeine Lebenserinnerungen niederzuſchreiben, und alle, welche ihr Zeitalter und ihr Volk am liebſten aus den Biographien ſeiner Führer begreifen und würdigen lernen, werden dem Herausgeber dieſes ſchönen Buchs für die mühſame pietätvolle Redigirung des kompendiöſen Werks aus einer umfangreichen Handſchrift, dem Verleger für die würdige Ausſtattung, insbeſondere das treffliche Bild Reyſchers, aufrichtig danken. R.

Hiſtoriſcher Verein für das Württembergiſche Franken.

Urkunden zur Geſchichte des Streites zwiſchen Herrſchaft und Stadt Weinsberg.

Aus dem fürſtl. Hohenlohiſchen gemeinſchaftlichen Hausarchiv mitgetheilt

von † Dekan Fiſcher in Oehringen.

In den Württ Jahrbüchern 1874 S. 187—196 hat A. Fiſcher den Streit der Herrſchaft und Stadt Weinsberg auf Grund des ihm als Hausarchivar zugänglichen reichen Urkundenmaterials in ſeiner trefflichen Weiſe behandelt. Die von Fiſcher noch zur Veröffentlichung bearbeiteten Urkunden, welche ſeine Aufſtellungen beleuchten und belegen, folgen hier. Da aber manchen Leſern die Württ. Jahrbücher nicht zugänglich ſein werden, ſo ſtellen wir hier Fiſchers Darſtellung in einem kurzen Ueberblick, wie er das Verſtändnis der Urkunden erleichtern mag, zuſammen, um zugleich einige Punkte neu zu prüfen. In Bezug auf die älteren Beſitz- und Rechtsverhältniſſe ſei auf die Abhandlung Vierteljahrshefte 5, 296 verwieſen, die vielleicht einen Anhaltspunkt gibt, um zu erklären, was aus den nachfolgenden Urkunden ſich ergibt, daß nemlich die eine Hälfte von Weinsberg Reichsgut war, die andere aber Beſitz der Herren von Weinsberg als Burgherren auf der ſeit 1140 ſtaufiſchen Burg Weinsberg und einſtiger Dienſtmannen des Stauferhauſes.

Schon 1254 erſcheint die Stadt Weinsberg, die Unabhängigkeit von den Burgherren anſtrebend, als Mitglied des großen rheiniſchen Städtebundes (Jäger, Geſch. v. Weinsberg S. 118), in den es nach dem Tod ſeines Oberherrn, des Staufers Konrad IV. (1237 - 54) eingetreten zu ſein ſcheint, um einen feſteren Halt zu haben. Aber daraus folgt noch nicht, daß es damals Reichsſtadt war, ebenſo wenig aus der Urkunde K. Rudolfs vom 11. Nov. 1287, der Löwenſtein alle Rechte und Freiheiten ertheilte, welche Weinsberg von ſeinem Vorgänger erhalten. Denn das heißt nur, daß Weinsberg Stadtrecht mit beſondern Rechten (von Konrad IV.) erhalten, aber nicht, daß es freie Reichsſtadt war. Löwenſtein mit allen ſeinen Rechten war es ja auch nie. Auf der anderen Seite zahlte Weinsberg Reichsſteuer, wahrſcheinlich von Anfang an 200 Pfd. Dieſe Reichsſteuer verpfändete K. Adolf 1298 an Konrad III. v. W. für 15 000 Pfd. Auch weitere Verpfändungen durch K. Albrecht v. 1301 und 1303 weiſen auf Zugehörigkeit zum Reich. Doch redet die letzte Urkunde vom 31. Auguſt 1303 nur von „des Reiches Antheil“ an der Stadt Weinsberg. Dagegen zeigt ein Vertrag Konrads des Alten 1312 v. 31. März, f. Nr. 1, daß das Gericht hälftig des Reiches und hälftig der Bürgerſchaft war. Neben dem Reichsſchultheißen ſtand ein herrſchaftlicher. Burg und Stadt waren weder durch Gebäude noch Wall, Graben oder Mauer geſchieden. Kelter und Pfarrſatz gehörte der Herrſchaft, welche jährlich 4 Mark Silber und von jeder Herdſtatt 2 Pfennig bekam.

Klaren Aufſchluß gibt ein Zeugenverhör vom 28. Januar und 21. Februar 1375 (ſ. Nr. 3). Die Zeugen konſtatiren, daß die Herren von Weinsberg, Konrad der Alte, Konrad der Einäugige und Engelhard, in Folge von Verpfändung durchs Reich alle Gewalt in der Stadt beſaßen und zwar die eine Hälfte als Pfand des Reiches, die andere als angeſtammtes Erbe. Sie beſtellen allein die Obrigkeit, die Bürger leiſten Dienſte, auch Kriegsdienſt „wie andere arme Leute“, d. h. Unter-

thanen. Von zwei Seiten zog ſich die Stadtmauer nach der Burg und ſchloß dieſelbe mit der Stadt in ein Ganzes. Aber die Stadt hatte die Abweſenheit Konrads des Alten und ſeines gleichnamigen Sohnes benützt, um gegen den Willen des dritten Mitbeſitzers Engelhard erſt „ein Geſäll“ und unter dem Schirm Graf Eberhards von Württemberg Mauer und Graben zwiſchen Burg und Stadt zu errichten. Sie brannten die Häuſer der Dienſtleute ihrer Burgherrn, der Prieſter und anderer Leute, welche zwiſchen Burg und Stadt ſtanden, einfach nieder und erbauten da die Mauer, ſodann ſchloſſen ſie ſich an Heilbronn und andere Reichsſtädte an und ſtellten ſich unter den Schirm Eberhard „des Alten“ von Wirtemberg. Fiſcher iſt geneigt, dieſe Ereigniſſe in die Jahre 1344—47 zu ſetzen, indem er unter Eberhard „dem Alten“ den Greiner 1344—92 verſteht und an den Eintritt Weinsbergs in den großen Städtebund 1347 denkt. Bei näherer Erwägung aber will mir ſcheinen, als ob die Zeugen eine frühere Zeit im Auge haben. Ich gebe die einzelnen Gründe für meine Anſicht, um weitere Prüfung zu veranlaſſen. 1. Konrad der Alte iſt in den Urkunden des Weinsberger Archivs immer der bekannte Reichslandvogt unter Heinrich VII., cf. Nr. 3. Er und ſein Sohn Konrad erſcheinen 1317 urkundlich. 1320 verſpricht Konrad der Alte K. Friedrich, gegen Ludwig von Bayern auch jenſeits der Berge gegen Welſchland zu dienen. Allerdings wäre nach der Stammtafel des Hauſes Hohenlohe Konrad der Alte 1318 geſtorben. Allein 1323 14. Febr. übergibt er ſeinen Söhnen Konrad und Konrad Engelhard die Stadt Sulm und Burg Guttenberg für ihr Muttererbe Winnenden, das er an Württemberg verſetzt hatte. OA B. Neckarſ. S. 270. 1325 verträgt ſich Konrad (mit dem einen Auge) mit ſeiner Stiefmutter Agnes von Brauneck über ihre Heimſteuer. Das hat nur einen Sinn, wenn Konrad der Alte kurz vorher geſtorben war, nicht aber, wenn er ſchon ſieben Jahre todt war. Auch läßt ſich ein Konrad dem Alten und ſeinem Sohn gleichzeitiger Engelhard nachweiſen, durch welchen die Markgrafen von Baden Rechte auf Weinsberg bekommen. 2. 1335—1350 war Burg und Stadt Weinsberg jedenfalls nicht ganz mehr im Beſitz der Herren von Weinsberg, ſondern theilweiſe an Baden und deſſen Afterpfandbeſitzer gekommen. So müßte man 1344 alſo dieſe auch neben den Weinsbergern als beeinträchtigt genannt finden. 3. Eberhard der Alte von Württemberg im Mund der Zeugen kann kaum Eberhard der Greiner 1344 bis 1392 ſein. Denn in dieſem Fall müßten ihn die Zeugen von ſeinem damals kaum 12 Jahre alten Eberhard dem Milden unterſcheiden. Es iſt aber kaum anzunehmen, daß der junge Eberhard neben ſeinem Vater Ulrich ſchon ſo hervortrat, daß ihn die Zeugen kannten. Sicher hat man nach ſonſtiger Gewohnheit die älteſten Greiſe der Umgegend als Zeugen vernommen. In ihrer Anſchauung wird wohl Eberhard der Erlauchte † 1325 Eberhard „der Alte“ ſein. Wenn einer der Zeugen hervorhebt, daß der alte Graf Eberhard damals Landvogt (in Niederſchwaben und Franken) war, ſo paßt das trefflich in die Zeit Eberhards des Erlauchten, der erleben mußte, daß ihm die Landvogtei abgenommen und Konrad von Weinsberg übertragen wurde, und ſie erſt nach (Konrads Tod? und) ſeinem Uebertritt zu K. Ludwig wieder 1323 erhielt. Wenn einer der Zeugen deponirt, daß Konrad von Weinsberg die Bürger von Heilbronn ſchlug und fieng, weil ſie Weinsberg unterſtützten, ſo deutet das ſicher auf die Bedrängung Heilbronns durch die Anhänger K. Friedrichs von Oeſterreich, aus der die Stadt erſt durch den Vertrag vom 8. Juli 1322 befreit wurde. Stälin 3, 143. Alles in allem genommen ſcheint das gewaltige Emporſtreben Weinsbergs eher in die Wirren nach K. Heinrichs VII. Tod, da die beiden Konrade von Weinsberg vielfach auswärts waren, zu paſſen, als in den Anfang der Regierung Eberhards des Greiners.

Fortan erſcheint Weinsberg auch ſtets als gleichberechtigt neben andern Reichsſtädten, z. B. 1351 Stälin 3, 188 1347 Stälin 3, 233 1348 Stälin 3, 239. 1357 l. c., 3, 258. Wenn K. Ludwig 1342 befiehlt, die neugebaute Badſtube und Kelter niederzulegen (ſ Nr 2), ſo handelt es ſich nur um Schutz der Einkünfte Engelhards von Weinsberg, in ihrer Reichsſtandſchaft erlitt ſie keine Anfechtung.

Erſt Engelhard VIII (1367–1415) ſuchte die alten Rechte ſeines Hauſes wieder energiſch geltend zu machen. Er hatte dieſelben 1375 durch zwei Zeugenverhöre (Nr 3 u. 4) klar feſtzuſtellen geſucht und erhob Anſpruch auf 6000 M Silber, welche die Stadt offenbar ſeit langer Zeit den Burgherren ſchuldig geblieben war. Wohl ſprach ihm das Hofgericht zu Prag am 16. Juli 1375 Hab und Gut der Bürger von Weinsberg zu, bis jene Forderung befriedigt ſei (ſ Nr. 5). Allein Niemand war bereit, Engelhard zur Vollſtreckung des Urtheils zu helfen Am 18. Auguſt 1377 war Weinsberg als Reichsſtadt in den großen Städtebund getreten. Nun wandte ſich Engelhard an dieſen. Durch eine gemiſchte Kommiſſion, in welcher Ulrich Hack von Hohenecck und Konrad Schrot von Neuenſtein Engelhards Sache vertraten, wurde zu Ulm am 24. Oktober 1379 ein Vertrag zu Stande gebracht. Behielt auch Engelhard kraft dieſes Vertrags ſeine Einkünfte und Rechte in Bezug auf das Schultheißenamt und Gericht etc., ſo mußte er dagegen den Vertrag von 1312, die Notariatsinſtrumente und die Akten des Hofgerichts von 1375 als kraftlos herausgeben Damit verlor er den Anſpruch auf die 6000 M; die Erinnerung an die alte Abhängigkeit der Stadt vom Burgherrn ſollte aus der Welt geſchafft, die Befeſtigung zwiſchen Stadt und Burg als rechtmäßig feſtgeſtellt werden. Weinsberg hatte ſomit zur Sicherung ſeiner Stellung als Reichsſtadt einen bedeutenden Schritt vorwärts gethan.

Die drei Städter in der Kommiſſion, Hans Ehinger von Mailand, Bürger zu Ulm, als Obmann, Ulrich Beſſerer von Ulm und Ulrich Ungelter, Bürgermeiſter zu Reutlingen, mochten die Hoffnung hegen, die Stadt könne durch finanzielle Opfer allmählich die Engelhard verbliebenen Rechte und Einkünfte erwerben und ſo ſich die volle Unabhängigkeit erkaufen Der Vertrag mochte den alternden Engelhard entmuthigen, ſeine Sache weiter zu verfolgen, da ihm der Genuß ſeiner Rechte und Einkünfte wenigſtens blieb.

Anders ſein Sohn Konrad IX., der Reichserbkämmerer, in welchem die kraftvolle Natur des alten Landvogts wieder aufgelebt zu ſein ſchien. Er wußte ſeine Stellung am Hofe König Sigmunds zu benützen, um den Vertrag von 1379 zu vernichten. Der König beſtätigte ihm all ſeine Herrlichkeiten, Rechte und Pfandſchaften, die er im Reich hatte, beſonders auch in „des Reiches Stadt“ Weinsberg, ja am 22. Mai 1417 gab er ihm die Stadt mit allen Steuern, Gefällen und Nutzungen zu Lehen.

Kein Wunder, daß nun das Landgericht zu Würzburg und das Hofgericht zu Nürnberg auf Konrads Klage ihm das Recht zuſprachen, Weinsberg „als andere ſeine eigene Güter“ gebrauchen Damit war die Reichsſtandſchaft Weinsberg vollſtändig vernichtet. Es widerfuhr ihm, was Herzog Ulrich hundert Jahre ſpäter mit Reutlingen beabſichtigte. Die Stadt aber war nicht gewillt, um des Lehensbriefes eines Königs willen wie Sigmund ihre bisherige Stellung aufzugeben. Um die Acht, welche der König am 10. November 1422 über ſie verhängte, kümmerte ſie ſich nicht. Konrad aber war unermüdlich, ſeine Sache zu verfechten. Er wandte ſich 1423 an die Verſammlung der Städte, die ſich Weinsbergs annahmen, ebenſo an ſeinen Gönner Papſt Martin, der durch den Domdekan von Würzburg die Sache unterſuchen und die Stadt in den Bann thun ließ. Aber die Stadt appellirte da-

gegen an den Papst, ja sie nahm den antipäpstlichen Priester Johann von Dränsdorf 1424 auf und fragte nach dem Bann nichts. Auch die königliche Aberacht vom 29. Januar 1425 wirkte nicht, ebensowenig die vielfeitigen Verhandlungen mit den Städten und die Vermittlungen von Reichsfürsten. Konrad riß endlich der Faden der Geduld. Er hatte an Pfalzgraf Otto bei Rhein einen Helfer gewonnen. Diesem hatte er die hohenlohische Pfandschaft Weikersheim verkauft und von ihm bis zur Erlangung der Kaufsumme Sinsheim, Burg, Stadt und Vorstadt, überlassen erhalten. Hier legte er sich nun, unterstützt von Pfalzgraf Otto und mehreren Rittern, die in seinem Dienste standen, auf die Lauer und nahm im August 1428 135 Städter, die zur Frankfurter Messe reisen wollten, gefangen und pfändete ihr Handelsgut. Diese That („die große Geschichte") machte ungemeines Aufsehen, so daß Konrad sich beeilte, den Schritt unterm 28 August zu rechtfertigen. Jetzt kam es endlich zu einem Vergleich zwischen Konrad und den Städten. Am 29. Nov 1428 wurde zu Heidelberg vereinbart, daß die Städte an Konrad 30000 fl in 3 Raten zahlen und Wemsberg die 1379 eingeräumten Rechte und Gefalle dem Burgherrn weiter zu gewähren habe, dagegen sollte Konrad die Stadt als Reichsstadt anerkennen, die gefangenen Städter entlassen und ihr Gut, soweit es noch verhanden, zurückgeben, ebenso die Acht- und Aberachtsbriefe, die Urtheile des Hof- und Landgerichts aushändigen. Der Rechtsstreit in Rom sollte abgethan sein. Die Sache schien erledigt, die Städte hatten schon die Zahlung der ersten 10000 fl. auf 2 Februar 1429 nach Gundelsheim angekündigt, da trat König Sigmund, der „Pumpus" auf dem deutschen Thron, dazwischen. Bisher war er Konrads Gonner gewesen, solange dieser bereit war, ihm in seinen vielen Geldklemmen zu helfen. Aber Sigmund hatte für ihn nur Briefe, keine wirkliche Unterstützung, darum hatte Konrad sich vom Hof zurückgezogen, um sich seinen Hausangelegenheiten zu widmen. Jetzt in augenblicklicher Geldklemme hielt der König sich ohne Zweifel von den Städten gewinnen, Konrad gegenüber that er tief verletzt über die Selbsthilfe und die Beiseitesetzung der königlichen Machtvollkommenheit. Er verbot den Städten die Zahlung der ersten 10000 fl, die man ihm aushandigen sollte. Denn 10000 fl. waren für diesen geldbedürftigen Herrn eine allzu lockende Aussicht. Er erklärte den Richtungsbrief von 1379 und den Schuldbrief der Städte für nichtig. Ja er forderte Konrad auf S. Gallustag den 16. Oktober zur Verantwortung wegen „der großen Geschichte" an sein Hoflager. Konrad war schon im Frühjahr nach Preßburg gereist, um seine Sache vor dem König zu vertreten, hatte aber keinen Zutritt erlangen können und war dort erkrankt. Jetzt lag er zu Weikersheim krank, konnte weder gehen noch stehen oder reiten. So entschuldigte er sich denn, erklärte aber an der Richtung festhalten zu wollen und den Schuldbrief nicht herauszugeben, da er sein Erbe und Recht gegen ein „klein Geld" aufgegeben und nur auf Begehren des Kurfürsten dem König zu Ehren den Vertrag eingegangen habe. Nicht undeutlich gab er Sigmund die Unwürdigkeit seines ganzen Verfahrens zu verstehen. Da nun der König Konrad der Eigenmächtigkeit und des Ungehorsams beschuldigte und den Reichsständen gebot, den Erzkammerer nicht zu unterstützen, sondern den Städten beizustehen (23. Dez. 1429), erließ Konrad am 7. März 1430 eine Rechtfertigungsschrift an die Reichsstände, wovon er auch den König benachrichtigte. Endlich nachdem Konrad sich vergeblich noch an die Königin Barbara und den Grafen Ludwig von Wirtemberg gewandt, konnte Sigmund, als er Mitte September 1430 nach Nürnberg kam (aber nicht zu einem Reichstag, cf. Stälin 3, 437), den Fürbitten von Fürsten, welche sich um ihn versammelt hatten, nicht länger widerstehen. Eine von ihm bestellte Kommission, den Markgrafen Friedrich an der Spitze,

entſchied dahin, daß die Städte für den nächſten S. Katharinentag (25. Nov.) Konrad von Weinsberg die 30 000 fl. bezahlen ſollten, dagegen ſollte Weinsberg beim Reiche bleiben. Auch mußte Konrad auf die Reichsſteuer von Ulm und Hall verzichten, nur die nächſte Martinisſteuer ſollte er noch einziehen dürfen. Am 8. Oktober beſtätigte nun der König die Heidelberger Richtung, hatte er doch ſeine Ungnade Konrad von Weinsberg wenigſtens in der Entziehung der Reichsſteuer merklich fühlen laſſen können. Die Städte bezahlten Konrad pünktlich, am 30. November beſcheinigte er ihnen, daß ſie ihn „klärlich und ſchön, auch gar und gänzlich“ bezahlt hatten.

Weinsberg war nun auch von den Herren von Weinsberg als Reichsſtadt anerkannt, aber nur 10 kurze Jahre ſollte ſeine reichsſtädtiſche Herrlichkeit währen, um plötzlich ein Ende durch einen viel Geringeren als Konrad von Weinsberg zu finden. Kunz von Behenburg, mit den Herren von Urlach in Feindſchaft wider Weinsberg gerathen, eroberte die Stadt und verkaufte ſie am 16. Sept. 1440 an den Kurfürſten Ludwig von der Pfalz um 3000 fl. G. Boffert.

Urkunden

I. Vertrag Konrads des alten mit der Stadt Weinsberg.

31. März 1312.

Wir der ſchultheizſe und die richter und die burger alle gemeinklichen in der ſtat zu Winsperg verjehen offenlich an dieſem gegenwerteigen briefe für uns und für alle unſer erbn und für unſer nachkumen und tun kund allen den die dieſen brief vmer anſehent oder horent leſen, daz wir beplichen und gutlichen gericht ſie mit dem edlen herren hern Conrat von Winsperg dem alten von allen ſtözſe und bruche die wir mit einander zu ſchaffen heben alſo als von uns und den vorgenanten burgern hernach geſchriben ſtet. Von erſten verjehen wir die vorgenanten burger, daz wir numer kein buwe tun ſollen zwiſchen unſer ſtat zu Winsperg und der burge zu Winsberg, die ob der ſtat lit, weder mit graben, oder mit zun, oder mit dulen[1]), oder mit muren, oder mit keneriel daz buwe gehetzſen mag. Were daz daz wir dowieder teten oder buweten mit ir eine oder me, ſo ſin wir vervallen und ſchuldig, dem vorgenanten herren, hern Conrat von Winsberg und allen ſin erbn zwei tuſent phunt heller, und ſollent ſie die bezaln und verichten in dem nechſten monde darnach an allen irn ſchaden gar und genczlichen. Deten wir des nit, ſo hat der vorgenant herre und ſin erbe von vollen gewalt darin zu phenden und anzugriffen unſer lip und unſer gut biz in daz vorgenant gelt bezalt würde. Were auch daz, daz ſie der phandunge kem[2]) ſchaden nemen ſie oder (ire) heffer, den ſollen wir in genczlich und gar abtun an alle wiederrede, vnd ſollen wir doch den buwe den wir getun haben, abebrechen und hinton an alle wiederrede und an allen iren ſchaden. Me verjehen wir die vorgen burger, daz der vorgenant herre her Conrat von Winsperg und ſin erbn habn in unſer ſtat zu Winsperg von jeder herſtat die leczunt iſt oder noch werdent zwene gute heller vnd vier marke ſielbers uf unſer ſtat, die wir in auch geben ſollen alle jare, verlichen daz herſtatgelt vnd daz ſielbergelt dem vorgen' herre vnd ſin erbn uf ſant martins dag und wem ſie beſetzent an alle wiederrede vnd an allen iren ſchaden. Me verjehen wir die vorgen burger gemeinlichen, daz uns kund und wiz ende iſt, daz allen das gut, das edel lüte haben, in der ſtat und vor der ſtat, es ſin hüſer oder andere gut, wie die geheizſen ſin, geſuht und ungeſuht, leben ſie von dem vorgen' herre von Winsperg und von allen ſin erbn, vnd ſollen wir derſelben gut keins kauffen oder phenden ez ſy danne ir guter wille und geben ir briefe darvber. Vnd were daz daz wirs alſo kauften oder phenden ane ir briefe, das ſoll weder kraft noch maht nit haben und ſol dem vorgen' heren und ſin erbn vervallen und ledig ſin an alle wiederrede und irrunge. Vnd ſol vns niemann dafür beſſen noch ſchirmen, vns ſoll auch kein g were nit beſſen von die vorgen leben. Wir die vorgen' burger von Winsperg verjehen auch daz wir des vorgen' herren von Winsperg vnd ſiner erbn ir edel lute ir arme lut es ſin frawen oder man on alle geverde, ir keinen numer enphahen ſollen zu keime unſerm burger were aber daz daz wir ſie alſo zu burgern enphingen, daz ſol weder kraft noch maht nit haben, und der vorgen' herre und ſin erbn hant vollen gewalt, dieſelben an

[1]) Befeſtigung mit Paliſſaden, auch Geflechte.
[2]) Es iſt wohl zu leſen ein.

zu griffen in der stat oder anderswa ir lip und ir gut wo sie wollent. Vnd were daz wir in daz werten, nemen sie denne des keinen schaden. Wir die vorgen' burger verichen me. Wurz lude sieczen in dem grunde oder uf dem wier oder vor den beiden torn, daz die dem vorgen' herren und sin erbn dienen sollen mit bede und mit sture vnd mit allem dinst und sollen wir nüczit mit in zu schaffen haben und sie auch zu keinem burger enphahen in allem dem reht, als da vor geschrieben stet. Wir die vorgen burger verichen auch, was wir wingarten habn, daz wir die winden sollen vnder des vorgen' heren und siner erbn keltere, an alle geverde vnd anders niergen. Wir die vorgen' burger verichen me, daz das gerihte und das schultheizse ampt halbes in der stat zu Winsperg ist des vorgen' herren und siner erbn, und mag er oder sin erbn wol ein schultheizsen setzen wen sie wollent, zu des richs schultheizsen. Me verichen wir die vorgen' burger, daz wir mit der pharre zu Winsperg und mit der pfründen die da gemaht stat oder noch werdent, nihtes zu schaffen sollen haben, und was gutes darzu geben ist oder noch geben wirt, es sin hüser oder ander gut, die sollent beden fri sin, vnd allen dinstes on alle geverde. Und wer daz das wir briefe hetten von dem vorgen' herren und sin erbn, die sollen vns zu keinen statten kumen, noch im oder sin erbn kein schade nit sin weder an geistlichen oder an weltlichen rehten, sie sin vor dem brief gegebn oder nach diesem brief. Wir sollen auch sie zu keinen irem rehten irren, daz sie von dem riche haben, der do sie des riches briefe von haben. Und sollen auch wieder sie mit sin biz daz wir herlost werden. Wir die vorgen' burger sollen wieder diese artikel nit dun weder mit worten noch mit werken, noch nieman von unsern wegen, weder heimlich noch offenlich an alle geuerde. Vns soll auch kein gewere nit helffen wieder diese artieghel. Vnd were daz wir dawieder teden mit ir eim oder me, daz sol in doch zu keinem schaden kumen, es ste darnach lange oder kurcz, so haben sie vollen gewalt, uns darum anzugriffen vnd zu phenden. Vnd nemen sie der phandunge kein[1] schaden, sie oder ir helffer, den sollen wir in abtun an allen iren schaden genczlich und gar. Me verichen wir die vorgen' burger, daz uns kin friheit nit schirmen noch helfen sol für diese artieghel, die hie vor an diesem brief geschrieben stent, die wir haben von hängen vnd keysern oder die wir noch gewinnen mohten, die friheit die sy verbriefte oder neuerbriefte[2]. Wir der schultheizse und die rihter und die burger alle gemeinlichen geloben aller dirre vorgeschriebn rede und teidinge stet zu haben und zu leisten von artieghel zu artieghein by guten truwen die wir darvber gegebe han an unsere eyde stat, an alle geuerde. Und des zu urkunde vnd zu gezugnizie und zu einer guten sicherheit aller dieser vorgeschriebn rede und deidinge gebn wir dem vorgen herren und sinen erbn diesen offen brief besygelt mit unsere stede eigin ingesygel, das daran hanget. und haben gebiden die edeln herren hern Engelharten von Ebersperg den alten und hern Friederich von Hohenriet, daz sie ire ingesygel gehengket haben zu dem unsern, an diesen gegenwertigen brief zu einer gezugnizie und steder sicherheit aller dieser vorgeschriebn rede und teidinge. Ich Engelhart von Ebersperg vnd ich Friederich von Hohenriet verichen, daz wir durch guter bede willen, die vns die vorgenanten burger von Winsperg gebeden haben, unsern insygel an diesen brief auch gehengket haben zu dem iren, das dar an hanget. Dirre brief ist gegeben do man zalt von guttes geburt tusint iare drühundert iare und dernach in dem zwelften iare des nahesten fritages nach dem heytigen osterdage.

2. Kaiser Ludwig befiehlt der Stadt Weinsberg die neu erbauten Badstuben und Kellern wieder abzubrechen. 14. September 1342.

Wir Ludwig von gots genaden römischer keiser, zu allen zitten merer des richs, enbieten den wisen luten dem rat und der gemein zu Winsperg, unsers lieben getruwen, unser huld und alles gut. Es ist bi vns gewesen Engelhard von Winsperg unser lieber getruwer, vnd hat vns kund getan, daz ir ein badstuben vnd chelter howent in der stat, und daz ime daz ze schaden kom an den rehten die er und sin vordern bisher braht habent, wan die badstuben und chelter nieman haben sullen dann si, wellen und heizzen wir veh ernstlichen, daz ir dem vorgenanten von Winsperg dhein irrung an den rehten[3], die in von sinen vordern an komen sind, und habent ihr iht an badstuben oder an cheltern gebawen, wollen wir, daz ir das abbrechen heizzet, als ver im daz ze schaden köm.

Geben ze Frankenford an des heiligen cruces tag als ez erhoht ward, in dem aht und zweinzigsten iar unsers richs und in dem funfzehenden des keisertums. (Forts. folgt.)

[1] Es ist wohl zu lesen ein.
[2] so Fischer, vielleicht zu lesen unuerbriefte.
[3] Das Schlußzeitwort des Satzes fehlt im Original.

Die fürstliche Herrschaft Hohenlohe-Kirchberg bis zu ihrer Mediatisirung 1764—1806.

Von Pfarrer Bihl in Gaggstatt.

Die Quelle der nachfolgenden Mittheilungen sind ein halbes Hundert sehr unscheinbare Kalender, in Oktavformat mit Papier durchschossen, „denen Canzeleien, Gelehrten, Schreibern, Kauf- und Handwerksleuten zum nützlichen Gebrauch Wochenweis eingerichtet", welche zum Glück vollständig erhalten und im fürstlichen Schlosse zu Kirchberg a. J. aufbewahrt sind. Sie umfassen die ganze Zeit, in welcher von einer zum H. Römischen Reich deutscher Nation gehörigen fürstlichen Herrschaft Hohenlohe-Kirchberg die Rede sein konnte, d. h. wie oben angegeben ist und wie nachher noch des Genaueren zu begründen sein wird, die Zeit von 1764 bis 1806. Der damalige Fürst Christian Friedrich Karl hat in ihnen zuerst nur die Zahl und Adresse resp. die Absender der bei ihm einlaufenden und von ihm ausgehenden Postsendungen notirt, später aber auch das Wichtigere aus seinen Erlebnissen kurz skizzirt. Er thut es in kräftigen und doch sauberen in seinen Schriftzügen mit steigender Wärme und Ausführlichkeit, wie man einem Freunde im Laufe der Zeit mehr und mehr das Herz aufschließt. Doch merkt man den Blättern immer eine gewisse Zurückhaltung an, eine Rücksichtnahme darauf, daß auch das Auge eines Andern als des Schreibenden auf sie fallen könnte. Empfindungen wiederzugeben vermeiden sie fast vollständig, sie beschränken sich auf Thatsachen und erinnern so an das Wort eines Bruders des Fürsten, welcher gegen den Schluß eines in hoher militärischer Stellung vollbrachten Lebens das Ansinnen, ein Buch zu schreiben, mit der Begründung abwies, die Welt wolle jetzt alles mit Sauce zubereitet und darauf verstehe er sich nicht. Aber gerade um ihrer trockenen Berichterstattung willen erlauben sie um so mehr ein hinlänglich begründetes Urtheil über das für uns jetzt in Betracht kommende Partikulchen des Deutschen Reichs und seine Existenzberechtigung. Wie sich zeigen wird, sind in ihnen neben den Lichtseiten auch die Schattenseiten des damaligen Zustandes getreulich aufgedeckt, ja die letzteren treten in ihnen noch einmal recht grell an den Tag, ehe die Annexion durch die Rheinbundsfürsten von Napoleons Gnaden über Hohenlohe hereinbrach. Dem ungeachtet vermag die folgende Darstellung infolge ihres Ursprungs aus der genannten Quelle, vielleicht den Charakter einer oratio pro domo nicht ganz abzustreifen. Sei es so. Wer darob an der einen oder anderen Stelle mit dem Verfasser zu rechten sich versucht fühlt, der durchwandere einmal in dem herrlich gelegenen Städtchen Kirchberg a. J. die verödeten Höfe, Gänge und Hallen des fürstlichen Schlosses, er durchstreife die anstoßenden Anlagen bis zu der künstlichen von Fürst Christian erbauten Thurmruine, welche von ihrer Plattform einen lieblichen Ausblick ins wiesen- und waldgrüne Jagstthal mit seinen Mühlen und Gehöften gewährt, oder er erstiege den ebenfalls von Fürst Christian mit Anlagen gekrönten Sophienberg, kurz er vergegenwärtige sich an den Denkmälern der Vergangenheit die schaffensfrohen Tage des genannten Fürsten, es wird auch ihn ein Mitgefühl mit dem Manne ergreifen, welcher bei dem Bau jener Ruine gewiß nicht geahnt hat, daß er bei seinem Spiel mit Bildern von Zerfall und Zerstörung das Schicksal seines Hauses weissage. Wer hätte es auch voraussehen können, daß die Linie, im Jahre 1701 neubegründet, im dritten Gliede zur Blüte gelangt, schon 1851 wieder die Herberge quittiren werde, welche sie sich kaum erst bequem und stattlich zugleich hergerichtet hatte? Und mit jenem Mitgefühl wird sich auch eine Zustimmung einstellen zu dem Bestreben, dem Hauptvertreter der erloschenen Linie volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und ihn demgemäß auch vor unbilliger Beurtheilung zu schützen. Die Kritik, welche in den zu schildernden Ereignissen liegt und welche in den Verfassungszuständen des Landes doch auch mittelbar den Fürsten trifft, ist ohnehin hoch genug und hat den Vortheil, das letzte Wort zu behalten. In einem ersten Artikel sollen nemlich die Glieder des fürstlichen Hauses, das Hofleben und die Regierungsweise des Fürsten während der ruhigeren Zeit ihre Beleuchtung finden und darauf die Stellung des Fürstenthums zu der Außenwelt und seine Schicksale in der Franzosenzeit in einem zweiten Artikel zur Darstellung kommen.

I.

In der Mitte des 18. Jahrhunderts, von 1737—1767, residirte zu Kirchberg der Graf, spätere Fürst Karl August von Hohenlohe-Kirchberg. Er hat das 1592 von Meister Servatius erbaute Schloß erweitert und denn auch seinen Namen in

der Inſchrift über dem Thor am neuerſtellten Querbau des Schloſſes angebracht. Hatte er doch alle Veranlaſſung, bei Zeiten für eine zahlreiche Nachkommenſchaft Raum zu ſchaffen. Aus ſeinen drei Ehebündniſſen mit einer Gräfin Wolfſtein Sülzburg, einer Gräfin von Auersperg und einer Gräfin von Hohenlohe Oehringen, welch letztere den Fürſten überlebte, waren ihm 5 Söhne und eine Tochter geblieben, 7 Kinder geſtorben. Erbprinz war der ſchon genannte Chriſtian Friedrich Karl, im Geſchwiſterkreiſe ſchlechtweg Chriſtian titulirt, ſeine Brüder Friedrich Wilhelm, Auguſt Ludwig, Friedrich Eberhard, Friedrich Karl, die Schweſter Prinzeſſin Sophie. Die elterliche Erziehung war der Art, daß das Ländchen mit Vertrauen ihren Reſultaten entgegenſehen konnte. An ſtrenge Ordnung, geregelte Thätigkeit und an Sparſamkeit wurden die jungen Grafen frühe gewöhnt. Sobald ſie durch Informatoren, theils Theologen, theils Juriſten, hinlänglich gefördert ſchienen, wurde die Hochſchule bezogen, wobei des Vaters Umſicht bei jedem der Söhne wieder in der Wahl der betreffenden Univerſität wechſelte. Erbprinz Chriſtian F. K. bezog im Alter von 14 Jahren Göttingen, wo ſich Friedrich Wilhelm noch zu gleicher Zeit einfand, und Straßburg. Friedrich Eberhard brachte 4 Jahre in Jena zu und der Jüngſte, Friedrich Karl, wenigſtens ein Jahr in Leipzig. Bei den jüngeren Brüdern allen war das Studium, welches ſich vorzüglich mit Geſchichte, Rechtswiſſenſchaft und Philoſophie beſchäftigt zu haben ſcheint, nur der Uebergang zur militäriſchen Laufbahn. Da es der Chargen im kleinen hohenlohiſchen Kontingent natürlich wenige und bei dem Kommando der buntſcheckigen Reichstruppen ohnehin weder Ehre noch Freude zu holen waren, ſo ſah ſich die aufſtrebende Jugend anderen deutſchen Staaten zugewieſen. Waren doch die Mittel des Hauſes durch Bauten in Anſpruch genommen, um ſo mehr ſollten die Söhne zu ihrem Theile dazu beitragen, den Glanz des Hauſes zu vermehren. So wurde für den begabten Friedrich Wilhelm und nachher für den Jüngſten, Friedrich Karl, der öſterreichiſche Kriegsdienſt erſehen, die beiden anderen Brüder Auguſt Ludwig und Friedrich Eberhard traten in die Dienſte des mit großen Plänen umgehenden Herzogs Karl Eugen von Württemberg. Wenn die getroffenen Dispoſitionen nicht ſo gar ſchnell den gewünſchten Erfolg hatten, einer Laſſigkeit von Seiten des Fürſten Karl Auguſt war es nicht zuzuſchreiben. Die jungen Offiziere waren ſehr bald in der Lage zu erkennen, daß der geſtrenge H. Vater es nicht erlaube, den Offiziersſtand als eine gute Gelegenheit anzuſehen, um unter dem Vorwande einer Beſchäftigung noblen Paſſionen obzuliegen. Allerdings der Standesehre, ſo wie die Zeit ſie ſich vorſtellte, ſollte nichts vergeben werden. Z. B. die Briefe von Friedrich Wilhelm, als Briefe des nachmaligen bekannten öſterr. Feldzeugmeiſters wohl erhalten, ſind, ſo viele ihrer an den durchlauchtigſten Herrn Vater gerichtet ſind, faſt durchweg franzöſiſch geſchrieben, während die Brüder wohl auch ein brüderliches Deutſch hören dürfen. Aber als der Genannte in ſeiner Anfangszeit als Oberleutnant, ſpäter Hauptmann bei dem Regiment Alt Wolfenbüttel in Prag Schulden im Betrag von 84 Dukaten hatte auflaufen laſſen, war des Vaters Unwille ſo groß, daß er durch den Ausbruch des 7jährigen Kriegs und den damit in Zuſammenhang ſtehenden Ausmarſch des Sohnes nicht zu beſchwichtigen war. Selbſt als der Sohn, a. 1757 in der Schlacht bei Leuthen verwundet und in preußiſche Gefangenſchaft gerathen, die Freude erlebte, zum Major von der Kaiſerin ernannt und ausgewechſelt zu werden, getraute er ſich nicht, vor des Vaters Angeſicht zu kommen. Es müſſe vorher längere Zeit verſtreichen, in welcher Bruder Chriſtian ihm dann wohl Generalabſolution auswirke. Wie aber nach dem Sprichwort ein Unglück ſelten allein kommt, ſo gieng es auch der fürſtlichen Familie.

Friedrich Eberhard, der vierte Bruder, war unter den 14000 Mann, welche der Herzog Karl Eugen den Oeſterreichern zuführte, und wurde zugleich mit dem Bruder gefangen genommen. Es war ein geringer Troſt, daß auch der Oheim, Fürſt Heinrich Auguſt von Ingelfingen, welcher als Reichsgeneral des fränk Kreiſes gegen die Preußen focht, als Dritter im Bunde kriegsgefangen auf die Feſtung Magdeburg kam Glückte es aber dem öſterr Major F W. bald wieder loszukommen, — für den württ. Offizier gab es keine Auslöſung oder Auswechslung Die ganze Kriegszeit mußte er als Kriegsgefangener ausharren, zuerſt auf der Feſtung Magdeburg, dann gegen den Schluß des Krieges hin in Danzig und endlich zu Mohrungen in Preußen. So war alſo dafür geſorgt, daß die Noth der Zeit, der Jammer der Zuſtande im Deutſchen Reiche im Schloß zu Kirchberg ſeinen Widerhall fand. Es war kurz, aber vielſagend, wenn der Erbprinz Chriſtian am 24. Sept. 1763 in ſein Tagebuch ſchrieb: „Dieſen Abend kam mein Bruder Friedrich Eberhard, württ. Major unter dem Werneckiſchen Infanterieregiment, zu uns, nachdem er 7 Jahre lang abweſend von hier war.“ Was half es, daß der endlich Heimgekehrte ſofort am 11. Febr. 1764 Oberſtleutenant wurde? 6 Jahre der ſchönſten Lebenszeit, vom 20. bis 26. Lebensjahre, waren in erzwungener Unthätigkeit hingegangen. Und auch hernach gab es für die Offiziere des für den 7jährigen Krieg aufgeſtellten unverhältnismäßig großen württ. Heeres keine dauernde Verwendung F. E. fiel, den Tagbüchern zufolge, ſchon am 2 Jan. 1767 in die Reduktion.

Er kam noch rechtzeitig nach Hauſe, um daheim beim Ableben des Vaters gegenwärtig zu ſein Am 17 Mai 1767 hatte der Fürſt wie gewöhnlich die Frühkirche beſucht. Man hatte das Lied angeſtimmt: Bedenk o Menſch, das Ende. Da — beim Mitſingen des vierten Verſes war zum Schrecken der Gemeinde der erſt 60jährige umgeſunken. Er war nimmer zum Leben zurückzurufen. So war denn C F K. Regent von Hohenlohe-Kirchberg Ohne irgend eine geräuſchvolle feierliche Handlung tritt er ſein hohes Amt an. An Stelle der Huldigung wird nur einen Monat darauf ein Proclama von den Kanzeln verleſen Vorher war gepredigt worden über 2 Chron. XV, 15. „Und das ganze Juda war fröhlich über dem Eide Denn ſie hatten geſchworen von ganzem Herzen und ſie ſuchten ihn von ganzem Willen und er ließ ſich von ihnen finden und der Herr gab Ruhe umher.“ Es iſt aber auch bezeichnend für die Sinnesart, welche den Prinzen ohne Unterſchied eigen iſt, daß der ſo unvermuthet Fürſt gewordene ſich nicht enthalten kann, in ſeinem Tagebuch da, wo er den Tod des durchlauchtigſten Vaters einträgt, beizufügen: „Herr, der du nun auf meine ſchwachen Schultern die ſchwere Regentenlaſt gelegt haſt, hilf ſie mir tragen! Ich bin dein, hilf mir, denn ich ſuche deine Befehle.“

In Betreff der beiden anderen Brüder, Auguſt Ludwig und Friedrich Karl, mag es genügen zu erwähnen, daß der erſtere ſein Leben mit Ausnahme der kurzen Unterbrechungen, welche durch Beſuche im Elternhauſe entſtanden, in württ. Garniſonen zubrachte. Er ſtarb 1780, 45 Jahre alt, als württ Generalmajor. Der jüngſte der Brüder, Friedrich Karl, hat inſofern, wenigſtens für die Geſchichte des Hauſes, eine Bedeutung, als ſein Sohn Karl Fürſt geworden iſt, infolge des eigenthümlichen Umſtandes, daß die Nachkommenſchaft des Fürſten C F K., ſo zahlreich ſie war, mit deſſen Sohn Ludwig, dem zweitletzten Fürſten, ausſtarb, und zwar der Fürſt geworden iſt, mit deſſen Tod die Linie Kirchberg erloſch Friedrich Karl war 6 Jahre Rittmeiſter in öſterr. Dienſten geweſen, dann zurückgekehrt und hatte ſich verehelicht, aber kein Glück in der Ehe gefunden. Er ſtarb 12 Sept. 1791.

So wären denn die Sonnen, um welche das Kirchberger Leben ſich planetariſch bewegte, die drei Brüder F. W., welchem Fiſcher in ſeiner verdienſtvollen

Geſchichte des Geſammthauſes Hohenlohe ein ſchönes Denkmal geſetzt hat, F. E., der Theologe des Hauſes, welchem, wenigſtens in der Heimat, das von ihm und ſeiner Gemahlin, einer geborenen Gräfin von Kaſtell Remlingen, herausgegebene und mit eigenen Dichtungen gezierte Andachtsbuch einen bleibenden Namen erwarb, und der älteſte Bruder, Fürſt C. F. K. Es erweckt von vornherein das günſtigſte Vorurtheil für den letzteren die Vorliebe, mit welcher die anderen Brüder immer wieder ihr Kirchberg aufſuchen. War doch der Vorrang des Erſtgeborenen bei Haus Hohenlohe keineswegs etwas Althergebrachtes, bei der Linie Kirchberg wurde er eingeführt erſt durch eine 1730 von Graf Friedrich Eberhard errichtete, 1761 von Graf Karl Auguſt beſtätigte Primogenitursordnung. Und doch hegen die von dem Antheil an der Regierung Ausgeſchloſſenen keinerlei Bitterkeit gegen den Bruder. Nicht nur der in Kirchberg natürlich hochgefeierte F. W. nützt ſeine Urlaubszeiten zu Reiſen in die Heimat, auch F. E., vorher ein ſtändiger Beſucher des Bruders C., kehrt endlich, nachdem er zuerſt längere Zeit in der Heimat der Gemahlin in Remlingen zugebracht, darauf in dem leerſtehenden Schloſſe zu Künzelsau gewohnt hatte, völlig nach Kirchberg zurück, um bei dem Bruder ſeine Tage zu beſchließen.

Es war aber auch ein glückliches Familienleben, welches das Kirchberger Schloß in dem uns beſchäftigenden Zeitraum beherbergte. Die erſte Ehe hatte Fürſt C. F. K. mit einer Couſine, nemlich mit Luiſe Charlotte von Hohenlohe-Langenburg geſchloſſen. Da uns das in dieſen Zeiten noch ungenügend referirende Tagbuch keinen Bericht über die Hochzeit gibt, ſo mag dafür die Beſchreibung einer Hochzeitsfeierlichkeit eintreten, welcher Fürſt C. in ſpäteren Jahren in Oehringen beiwohnte, als die Tochter des dort reſidirenden Fürſten den Prinzen Eugen von Hildburghauſen heiratete. Die eigentlichen Trauungsfeierlichkeiten begannen ſehr ſpät am Tage. „Abends um 5 Uhr," ſchreibt der Fürſt, „verſammelten ſich alle Damen und Herrn in der Fürſtin (der durchlauchtigſten Mutter der Braut) Zimmer. In dieſes führte ich die Braut und der Fürſt den H. Bräutigam. Um 6 Uhr giengen wir proceſſionaliter unter Trompeten- und Paukenſchall in den beleuchteten Saal zur Trauung und von da in das Zimmer des Brautpaares, wo alles gratulirte und man bis zum Souper, welches nach 8 Uhr im Saal an einer Tafel von 36 Converts eingenommen wurde, blieb. Sowohl beim Ringwechſeln als beim Geſundheittrinken donnerten die Kanonen." Die Braut wurde durch die ledigen Damen und der Herr Bräutigam durch den Fürſten, den H. v. Lindenbroon und Fürſt Chriſtian ausgekleidet und der Braut überbracht.

Die Ehe, welche Fürſt C. mit ſeiner erſten Gemahlin führte, war eine muſterhafte. Als die Fürſtin, welche einmal als im Wildbad Rothenburg befindlich erwähnt wird, an den Folgen einer zweiten Entbindung 5. Auguſt 1777 ſtarb, gab das Tagebuch dem Schmerz des Fürſten mit folgenden Worten Ausdruck. „ſo wenig ſie Gottlob zu leiden gehabt hat, ſo vielmehr hat dieſe Trennung von einer innig geliebten, frommen, rechtſchaffenen und allgemein bewonnten Gattin mein Innerſtes verwundet." Es war um die Zeit des Todes der Fürſtin, daß ſich im Schloß zu Kirchberg als Gaſt ein Graf Reuß von Schleiz, der 42 ſeines Namens, ſie heißen ja alle Heinrich, einfand. War doch ein Töchterchen Karoline Henriette, freilich noch nicht ganz 17jährig, daſelbſt vorhanden. Nach Ablauf von 4 Monaten war der Graf und die Prinzeſſin ein glückliches Brautpaar. Um ſo leerer drohte es um den Fürſten her zu werden und um ſo dringlicher wurde das Zureden des Bruders F. W., der Fürſt ſolle an eine zweite Ehe denken. Der alſo Beſtürmte machte ſich denn Juli 1778 auf zur Reiſe in die Heimat des künftigen Schwiegerſohns. Er traf dort die Schweſter der Gemahlin des Grafen Reuß XII., eine Comteſſe Philippine

von Yſenburg-Philippseich. Am 10. Auguſt ſchon erfreut den Fürſten, wie er ſchreibt, die liebenswürdigſte Gräfin, welche er gebeten hatte, ihn glücklich zu machen, mit einem Jawort. Am 3. Sept. wurde er in der Schloßkirche zu Schleiz durch den Hofprediger Höfer getraut. Bei der Rückkehr in die Heimat ritten die beiden Brüder Auguſt Ludwig und Friedrich Karl den Neuvermählten entgegen, der Hofrath Ulmer gratulirte und der greiſe Regierungsrath Hochheimer hielt die Rede im Namen des Landes. Unter den Gratulationen, welche von allen Seiten einlaufen, mag beſonders bemerkt werden, daß der Magiſtrat von Rothenburg 3 Eimer Wein 50 Pfd. Karpfen und 20 Säcke Haber als Hochzeitspräſent ſchickt. Jetzt erſt wurde die Trauung der älteſten Tochter Karoline geſtattet. Sie geſchah nicht durch den Hofprediger, ſondern durch den bei Hofe beſonders gern geſehenen Konſiſtorialaſſeſſor Conradi, Pfarrer in Lendſiedel.

Es iſt wohl nicht von ungefähr, daß die Aufzeichnungen des Fürſten von der Zeit ſeiner zweiten Ehe an einen wärmeren Ton annehmen. Dieſelbe hat demnach doch wohl ein neues belebendes Element in das durch die Verwandtenehe beim erſten Mal in ſeinen alten Geleiſen belaſſene Hofleben eingeführt. Eines fehlte dem Eheglück freilich lange Jahre. War ſeiner Zeit dem Fürſten Karl Auguſt neben ſeinen 5 Söhnen nur eine Tochter, die Prinzeſſin Sophie, geblieben, ſo wollte ſich jetzt kein Sohn einſtellen. Da war nach und nach neben der ſchon genannten Karoline eine Charlotte Amalie, eine Chriſtiane, eine Ferdinande, eine Auguſte Eleonore und eine Luiſe angelangt, alſo ein wahrer Töchterreichthum vorhanden, aber erſt nach 18jähriger Ehe wurde dem 57jährigen Fürſten ſein Stammhalter, Georg Ludwig Moriz, wie ſchon erwähnt der nachmalige zweitletzte Fürſt geboren.

Das Kinderzimmer im Schloſſe, um nun vom Leben der Erwachſenen weg einen Blick in das der Kinder zu werfen, erhält einen gleichmäßigen Charakter vor allem durch die langen Dienſtjahre der Kinderwärterinnen. 1798 tritt ein Mädchen aus des Fürſten Dienſten, weil es Braut des Schullehrers zu Hermuthauſen geworden war. Sie war 13 Jahre lang bei den Kindern des Fürſten geweſen. Die eigentliche Erziehung übernahmen natürlich die Gouvernanten, bei dem Prinzen der Hofmeiſter. Die Erſteren waren Franzöſinnen. Da wird z. B. 1784 eine Mademoiſelle Pelaton aus Neuchatel angenommen, mit 150 fl. Gage, ein andermal wird genannt eine Mademoiſelle Estopay. Der Unterricht wird ſehr früh begonnen. Notirt doch der Fürſt bei ſeiner zweiten Tochter Charlotte Amalie, daß ſie den 3. Febr. 1781 ihre Lektionen bei dem H. Präzeptor Beuerlein anfängt. Sie war damals erſt 2½ Jahre alt. Dezember 1781 bekommt ſie ſchon ihre Gouvernante. Es gibt zu denken, daß die Frühreife ſchon im Alter von 14 Jahren nach einem fünfmonatlichen Krankenlager geſtorben iſt.

Erbprinz Ludwig oder, wie ihn Fürſt Chriſtian regelmäßig nennt, Louis hatte zuerſt einen Cand. theol. Namens Rumpach zum Hofmeiſter bis zu deſſen Anſtellung an der Kirchberger Lateinſchule. An ſeine Stelle trat ein Juriſt Namens Hehl, Sohn des Tübinger Stadtſchreibers, vorher Hofmeiſter bei einem jungen Baron von Cotcart und noch früher Hofgerichtsadvokat in Tübingen, ein Mann von 30 Jahren. Zu des Fürſten Bedauern nahm Hehl 1800 ſeine Entlaſſung. Der Religionsunterricht bei den Prinzeſſinnen war dem Kaplan Seufferheld übertragen, welcher ihn auch fortſetzte, nachdem er auf die Pfarrei Beimbach befördert und in Folge der damaligen Aenderung der Landeshoheit über Beimbach preuß. Pfarrer geworden war.

Außer den Kindern bringen auswärtige Gäſte Leben und Bewegung in das Schloß zu Kirchberg. Es gehen Beſuche herüber und hinüber, einmal vor allem

nach dem verschwägerten Langenburg, dann nach Oehringen, wo ein baldiges Aussterben bevorstand, weil kein männlicher Erbe vorhanden war, und nach Ingelfingen, wo die jetzt Hohenlohe-Oehringen genannte Linie damals ihren Sitz hatte und der seinerzeit vielgenannte General Erbprinz Friedrich Ludwig, welcher nachmals in der Unglücksschlacht bei Jena besiegt wurde, in Urlaubszeiten residirte. Zu kürzeren Ausflügen gaben Veranlassung Besuche von und bei den Freiherren v. Ellrichshausen auf Neidenfels, Kammerrath v. Seckendorf in Burliswagen, Geh.Rath v. Seckendorf in Groningen, bei einer Cousine des Fürsten, einer verwitweten Gräfin von Hohenlohe, geb. Gräfin Stolberg-Roßla, welche in Schrozberg ihren Sitz hatte, und besonders bei den Freiherren von Crailsheim in Morstein und Hornberg. Mit letzteren, sowie mit Komburg und Erkenbrechtshausen gab es freilich hie und da Zwistigkeiten über Abgrenzung der Zehntgerechtigkeiten, welche bis ans Reichskammergericht giengen. So berichtet das fürstl. Diarium 1785: „heute den 16. Novbr. hat mir der Kammerbote d'Amour ein mandatum S. C. insinuirt, welches Komburg, Erkenbrechtshausen und Hornberg, die paria jura mit mir in Gaggstadt verlangen, gegen mich herausgeschnellet haben."

Nebenher gehen für den Hof die Freuden und Leiden des Grundbesitzers. Es ist ein herrschaftliches Meiereigut im Jagstthal vorhanden, dessen Werth der Fürst auf 40000 fl. anschlägt, enthaltend 82 Morgen Aecker und 29 Tagewerk Wiesen, bis 1785 in herrschaftlichem Betrieb, von da an auf 9 Jahre um Preise, wie sie noch heute üblich sind, verpachtet. Der Fürst schreibt sich im Anfang Jahr für Jahr den Tag auf, an welchem Roggen, Dinkel, gemischte Frucht, Gerste heimgebracht werden, wie viel Schober und Garben es gegeben hat, setzt wohl auch bei einer reichen Ernte bei: „wovor dem l. Gott gedankt sei." Bemerkenswerth ist nur etwa, daß im Jahr 1788 schon am 11. Juli der Roggen geschnitten und heimgeführt wurde. Sehr ungleich waren die Erträgnisse bei den Weinbergen des Fürsten. Die Schwankungen, soweit sie notirt sind, waren geradezu ungeheuerliche — man bemerke zum Voraus, der Eimer ist nicht zu 160, sondern zu 64 Maas gerechnet — nemlich von 1½ Eimer Most im Jahr 1791 zu 43 Eimer im Jahr 1784. Von dem Jahre 1783 sei hervorgehoben, daß die fürstl. Weinberge 31 Eimer lieferten. „Der Wein ist gottlob süß und stark geworden," setzt der Fürst bei. Am betrübtesten sah es aus a. 1795. Es hatte noch in der Nacht vom 8. auf den 9. Mai so hart gefroren, daß es Eis gab. Da bringt man denn im Herbst, am 8. Okt., alle Trauben, welche sich in des Fürsten Weinberg befunden haben, auf sein Zimmer. Sie wurden ihm auf einem nicht einmal ganz voll gewordenen Teller präsentirt.

(Fortsetzung folgt.)

Hexenprozesse aus dem Fränkischen.

Von Amtsrichter P. Beck in Ravensburg.

(Fortsetzung.)

Von Baumfruchtschäden und Vergiften der Waiden.

32. Item vor 4 Jahren, in dem Frühling, sei sie, die alte Schlosserin, so allhier[1]) verbrannt worden, und Lorenz Medtsieders von Haußen Hausfrau auf der Brücke bei der Bruckmühle[2]) allhier gestanden, der böse Geist zu ihnen gekommen, habe gesagt, er wolle das Obst über Ellingen halb oder ganz verderben, darin sie drein ihren Willen gegeben, alsbald habe er eine

[1]) sc. Ellingen.
[2]) vielleicht die Bräumühle bei Ellingen.

Hand voll Staub aufgehoben, den andern Morgen einen Nebel damit gemacht, daß die Baumfrüchte verdarben.

33. Item vor 6 Jahren ſei ſie und Lorenz Medtſieders Hausfrau nach Stopfenheim auf den Platz gefahren, allda Urſula Kuglerin von Stopfenheim und der böſe Geiſt zu ihnen gekommen, der geſagt, er wolle die Baumfrüchte daſelbſt mit ſeinem Pulver, ſo er in dem Buſen getragen, „auß und ein“ verderben, darin ſie ihren Willen gegeben, nach ſolchem habe er zu ihnen geſagt, welche wollen, die ſollen nur zu ihrem Haushalter heimfahren, das ſie gethan; wo und wie der böſe Geiſt das Pulver ausgeſtreut, oder was er für Schaden damit geſchafft, ſei ihr unbewußt.

34. Item wenn ſie eine Luſt gehabt, einen Baum zu verderben, daß er in einem Jahre keine Frucht mehr trage, ſo habe ſie ein Löſchwaſſer genommen, wann ſie gebacken, ihre Teufelsſalbe darin gerührt, zu des Baums Wurzel geſchüttet, ſo haben ſie in einem Jahre keine Frucht getragen; ſolches habe ſie zwei Jahre gebraucht.

Item Michael Schneider von Haußen habe einen großen Kirchbirnbaum gehabt; wann derſelbige Obſt getragen, und davon etwas auf ein „gemein“ gefallen, und die Kinder oder ſonſt andere Leute ſolches aufgehoben, und des Schneiders Weib geſehen, habe ſie mit denſelben Perſonen gezankt und nichts vergönnt. Derowegen habe ſie vor 6 Jahren mit einem Meſſer ein Loch in den Baum gemacht, die Teufelsſalbe darin gethan und das Loch mit Erde verſtrichen; dannenhero der Baum zu Jahren (= von Jahr zu Jahr) abgeſtanden.

36. Item vor 4 Jahren habe ſie und ihr Buhlteufel auf dem Frauenſper (= Eſpenacker) allhier ihr Teufelspulver auf die Walde geſtreut, daß es dem Vieh Schaden thun ſolle, ſie habe aber nicht gehört, daß es viel gewirkt.

Von den Menſchen, was ſie denſelben für Schaden gethan und thun wollen.

37. Item vor 9 Jahren ſei ein Pfarrer zu Haußen geweſen, der heftig auf den Zehnten gedrungen, und ſich deswegen mit vielen Nachbarn abgeworfen; derhalben ſei ſie und ihr Buhlteufel bei der Nacht in ermelts Pfarrers Kammer bei dem Laden hineingefahren, und habe ihn drücken wollen, derweilen er ſich aber fleißig niedergeſegnet, und das Rauſchen gehört, haben ſie ihm nichts thun können.

38. Item vor 6 Jahren ſei des Steinlens von Haußen Hausfrau in der Kindbett gelegen, der böſe Geiſt habe ſie zu derſelben geführt und damals gedachte Frau in der Kindbett gedruckt.

39. Item vor 10 Jahren ſei ihr Buhlteufel bei der Nacht zu ihr gekommen, habe angezeigt, wie daß ſich des alten Webers Hausfrau zu Haußen nicht fleißig niedergeſegnet, ſo ſtehe auch ihre Kammer offen, derowegen ſeien ſie beide mit einander zu demſelben Haus, zum Hühnerloch hinein und in die Kammer gefahren, und alſo mit ihrem Buhlteufel, der ſich gar wäh (= hoffärtig) gemacht, ernannte Frauen gedruckt.

40. Item vor 8 Jahren habe ſie der böſe Geiſt „geſchafft“ (= angetrieben), daß ſie Auguſtin Appel zu Haußen drucken ſolle; darauf ſei ſie zu deſſen Kammerloch hineingefahren habe ſich auf ihn gelegt und ihn gedrückt, als ſie aber ſolches Werk verrichtet, und eine Weile in der Kammer verhalten, ſei der Appel erwacht, habe zu ſeinem Weib geſagt, es ſei ihm, gleich als wann ihn etwas gedruckt, die Frau aber hatte ihm ſolches ausgeredet, „vermeldt“ es wäre nur ein Traum; nach ſolchem der beiden Eheleute Reden ſei ſie wiederum aus der Kammer hinaus- und heimgefahren.

41. Item Hans Medtſieder, Bauer zu Hagenbuch[1]) — der habe vor 18 Jahren ein Eheweib gehabt, ſo geſtorben, und ihr gute Geſpielin geweſen, und in Ehren alles Liebe und Gute erwieſen, und dieweil ſie und alle Hexen den Freunden ſowohl als ihren Feinden Schaden thun müſſen, derwegen habe ſie auf Befehl ihres Buhlteufels gedachte Bäurin auch gedrückt und gepeinigt etc.

42. Item vor 13 Jahren ſei ſie in die Käsmühle[2]) gefahren in der Meinung, die Müllerin allda zu drücken, dieweil aber dieſelbe eine Krankheit gehabt, und in der Stuben bei einem Licht gewacht, habe ſie nichts ausrichten können, ſondern „ungeſchafftterding“ heimfahren müſſen.

43. Item Hanns Bauern Hausfrau zu Haußen ſei in Ehren ihre gute Geſpielin geweſen, dieweil aber ihr Buhlteufel habe mit ihr zufahren wollen, habe ſie ſolches thun müſſen, und ſeien ſie ermeltem Bauern bei dem Keller und Obdächlen zu dem Kammerloch hineingefahren und haben die Frau gedrückt etc.

[1]) Filial von Werboldshauſen, 2 km ſüdw. von Werboldshauſen.

[2]) Wohl die Mühle 1½ km nordöſtl. von Weißenburg, die auf der Reymannſchen Karte Rösmühle, im Bayr. Ortſchaftenverzeichnis Rösmühle heißt.

44. Item vor 5 Jahren sei sie in die 16 Wochen lang bei Georg Leidensdorfer allhier zu Hausen gewesen, und weil er sie etwas hart gehalten, habe sie ihn gedrückt.

45. Item vor 5 Jahren habe sie Leonhard Schmidts Hausfrau allhier, so todtverschieden, auch gedrückt.

46. Item vor wenig verschwindt (= verschwundenen) Jahren habe sie auf Befehl ihres Buhlteufels den alten Schreinmüller gedrückt, ihm nach solchem mit ihrer Teufelssalbe die Füße geschmiert, daß er sein Leben lang habe krumm gehen müssen.

47. Item Stephan Bürk allhier, so eine Zeit lang krank gelegen, sei vor wenig „verschwindt" Wochen bei der Nacht aus seinem Bett aufgestanden und habe reverendo zu melden) den Harn von sich gelassen; dieweil aber derselbe solches „ungefährlich" gethan, und sich nicht gesegnet, sie und ihre Buhlen auch in der Kammer gewesen, habe sie die Hände mit der Salbe geschmiert, und ihm Bürken über die Knee gefahren, daß er erkrummet könne auch demselben nicht mehr helfen etc.

48. Item Anna Wolff Redleins Hausfrau allhier habe sie vor 4 Jahren gedrückt.

49. Item vor 6 Jahren sei sie zu Caspar Hanoldens Hausfrau bei der Nacht gefahren, habe dieselbe in ihrem Bette mit der Teufelssalbe in den „Knie böegen" geschmiert, daß dieselbe herauch bei einem Jahr lang krank gelegen.

50. Item vor 12 Jahren sei sie und die Brandingerin nach Aichstätt, und allda in einen Keller gefahren, habe Wein getrunken, nach solchem seien sie sammt ihren Buhlen in Jerg Hornayers Behausung und Kammer daß gefahren, und ihn zu drücken begehrt, dieweilen er sich aber fleißig niedergesegnet, habe sie ihm (so wenig als andern Menschen, die fleißig beten) nichts thun können, und also unverrichteter Ding hinwegziehen müssen etc.

51. Item vor 12 Jahren habe Michael Hüfflein, jetzt Spitaler zu Nürnberg, sich die Brandader an dem linken Fuß schlagen lassen, und weil er sich in der Aderlässe nicht recht verhalten, sei ihm der Rothlauf „hinzugeschlagen", und letztlich aufgebrochen, da habe sie ihm (Hüfflin) den Schaden auf Befehl ihres Buhlteufels mit der Salbe schmieren müssen, dannenhero er einen offenen, rinnenden Schenkel bekommen, daß ihm nicht mehr zu helfen sei, wenn er ihn gleich zuheilen lasse, habe er doch wegen des großen Schmerzens keinen Bestand.

52. Item habe sie ein Mädlein auferzogen, welches ihr noch haushalte, dasselbe habe der Reinhardin von Hausen Töchterlein vor 12 Jahren beschlagt, wie es ihm sein Gras abgeschnitten, und seien deswegen die beiden Mädlein mit einander uneins geworden, deswegen sie auf Anstiften des bösen Geistes ermelte Töchterlein mit der Teufelssalbe an dem linken Fuß geschmiert, daß es die „Lähme" bekommen, dannenhero man solches habe in eine Kue legen müssen, als es aber aus derselben gegangen, sei es erkrummet, und bald herauch gestorben etc.

53. Item Anna Herzogin zu Hausen habe vor 8 oder 10 Jahren ein krankes Töchterlein gehabt, welches sehr geschwollen gewesen, als sie aber zu Nacht bei der Herzogin in dem Bett gelegen, habe sie gedachtes Mädlein mit ihrer Teufelssalbe an einem Fuße geschmiert, daß es hernach einen großen Bauch bekommen und gestorben, wilo es aber wie gemelt zuvor schwerlich krank gelegen, wisse sie nicht, ob es von dem Schmieren oder sonst gestorben.

(Der Schluß dieser Urgicht ist in den Akten nicht mehr vorhanden.)

II. Urgicht Apollonia Theobald Pflügers hausehaers zu Apfelbach[1]) abtrünnigen Eheweibs etc.

Ausgesagt, bekannt und gestanden, sie sele eine Unholdin und Hexin, vor ungefähr 18 Jahren habe sie das Hexenwerk von einer Wittfrau zu Belsenberg[2]), als sie bei ihr in der Vorsitz[3]) gewesen, gelernt, sie habe sich ihrem Buhlteufel, so Pfüchslin[4]) geheißen, „grölich" (= gräulich)

[1]) Früher dem Deutschordens, jetzt zum Oberamte Mergentheim gehörigen evangelischen Pfarrdorf.

[2]) Belfenberg protestant., vormals Hohenlohe Langenburg'sches, jetzt zum w. Oberamt Künzelsau gehöriges Pfarrdorf — mit seiner uralten (längst abgebrochenen) Kreuzkapelle, einer altgermanischen Kultstätte, wo heute noch viel Spuk-, Geister- und Gespenstergeschichten umgehen, u. A. darf man in dieser Gegend weggeschnittene Nägel und Haare nicht ins Freie werfen, andernfalls die Hexen Gewalt über die Person dessen bekommen, von welchem diese Abgänge herrühren.

[3]) Vorsitz (Vorsetz) = fränkisch so viel als Besuch, Abendstube, das gleiche was im schwäb. Unterlande „Hocklen", in Oberschwaben „Hutstuben".

[4]) Unter solchen meistens in der betreffenden Gegend gebräuchlichen Namen, als z. B. Federlin, Peterlin, Hemmerlin etc., dann aber auch Hinz, Kunz, Wolgemut, Blümchenblau, Rautenstrauch, Lederpot, Machlend, Dickbauch, Hintenhervor, Aberleiwohlauf, Springinsfeld etc. führt sich der Versucher ein. Der Name Federle kommt namentlich in oberschwäbischen Hexenprozessen häufig vor und dürfte seine Erklärung darin finden, daß das Volk Jäger, Wilderer, Ziegenner und auch Räuber sich immer mit Federn auf dem Hut vorstellt und daß in alten Volksbüchern, sowie in alten Erzählungen Sagen der böse Feind fast immer personifiziert als Jäger auftritt.

gekleidet geweſen, einen ſchwarzen Hut, darauf einen großen Federbuſch und Hauſſtiefe gehabt, ergeben ſeines Willens zu ſein, hingegen Gott abſagen und verläugnen müſſen, welches ſie gethan. Alsbald habe er ihr ein Geld gegeben ſeien aber hernach Roßkütten[1]) daraus geworden. Vor ihrer Buhlſchaft habe ſie lediger Weiſe auf die zwanzig Male gebuhlet, ihr auch ihre Jungfrauſchaft genommen worden, wie ſie über 14 Jahre nicht alt geweſen ſei.

Ferners bekannt, ſie ſei 20 mal auf die Tänze gefahren, das erſtemal ungefähr vor 10 Jahren zu Belzenberg ins Oeſterholz[2]), dabei ihrer Geſpielen daſelbſt etliche geweſen, welche zum Theil geſtorben und zum Theil noch leben der Teufel habe ihnen auf einem Federwiſch Tanz gemacht das andertmal ins Thal hinaus auf Gatzberg[3]) zu, das drittemal in Hünnerberg, das viertemal auf Künzelau zu auf der Wieſe, wie man über den Steg auf Nagelsberg[4]) zugeht, das fünftemal bei der hohen großen Birke, das ſechſtemal zu Luſtbrunn[5]) bei dem Buſch, wie man auf Aſſamſtadt[6]) zugeht, dabei andere ihre Geſellſchaft auch geweſen, das ſiebentemal bei dem Sahlhölzlein item auf Mergentheimer Grund bei dem Zugmandel.

Item ſie und ihre Geſpielen, deren Namen wohlbekannt zu Neunkirchen[7]), ſeien mit einander auf die Stuppacher Wieſen gefahren, wie auch auf die Mergentheimer Wieſen bei dem Schleifhäusle.

Item zu der Wolfsgrube auf der rechten Hand (Seite) auf Stuppach zu.

Mehr zu Apfelbach, ehe ſie in Verhaft gekommen vor 4 Wochen, ſei ſie in das Thal im Buſch und auf den Hagen unterſchiedlich zu zwei malen auf Tänze gefahren, dabei die Engel Martin Ehemans, Anna Melchior Werners Weiber, ſo allbereits hingerichtet, und andere ihre Geſellſchaft, ſo kundlich geweſen, Wetter habe ſie auch helfen machen, das erſte im Flecken Belſenberg ſie und ihre Geſpielen zuſammengeholfen im Hermuthäuſerthal[8]) ſei ein ziemlicher Regen hernach gekommen und „etzlicher maßen gefößt."

Item ſie und ihre Geſpielen haben abermals im Flecken Belſenberg einen Sturmwind gemacht ferners auch ſie und ihre Geſellſchaft zu Luſtbrunn ein Wetter, bei dem Althäuſer[9]) Holz, ſo an der Herrn zu Mergentheim Felder ſtoßt, ſeien Kieſel, Regen und ein Wind hernach gekommen und habe es gefößt.

Vor ungefähr 2 oder 3 Jahren haben ſie und ihre Geſpielen zu Neunkirchen in dem Neunkircher Hölzlein ein Wetter gemacht, ſeien nur große Winde darauf erfolgt.

Item zu Apfelbach am Tag Petri und Pauli habe ſie das letzte Wetter oben bei der Eiche helfen machen dabei ſeien geweſen die Anna Wörnerin, Engel Demennin, das Anna Fräulein und ihre 4 Buhlteufel.

Item zu Belſenberg vor 12 Jahren, als ſie noch ledig geweſen, haben ſie und ihre Geſpielen einen Reifen über den Oeſterwald, in Willen die Eicheln zu verderben, gemacht, wie dann dieſelben zum Theil und nicht gar verdorben.

Der andere Reifen, ſo ſie gemacht, ſei kein rechter Reifen, ſondern ein dicker Nebel geworden, damit ſie die Baumblüthe verdorben haben.

Item vor ungefähr 2 Jahren haben ſie und ihre Geſpielen zu Luſtbrunn einen Reifen über die Weingärten gemacht, damit die Weinblüthe verdorben, ſei auch daſelben Jahrs wenig Wein daſelbſten geworden.

Weiters bekannt, ſie und mehrgedachte ihre Geſpielen zu Belſenberg haben dem Paulſen daß ein Pferd auf der Herbſtwalde in einen Erlenbuſch hineingedrückt, welches friſch und geſund geweſen und alsbald abgeſtanden, die Roßhirten wären nicht weit davon geweſen und

---

[1]) Anderswo verwandelt ſich das Sündengeld über Nacht in Scherben, dürres Laub etc.

[2]) Waldſtrikt und Flurname im Oſten von Belſenberg oberhalb des quellenreichen Oeſterbachthales, in dieſer Gegend, deren Namen ſchon an die Vorzeit erinnert und welche vielleicht der Göttin Oſtara geweiht war, ſoll es ganz beſonders nicht geheuer ſein, ſo z. B namentlich am Oeſterbach unter der ſagenreichen hl. Kreuzkapelle, wo vor alten Zeiten eine Mühle ſtand, hier ſoll von Zeit zu Zeit unter Geraſſel ein geſpenſtiſches Fuhrwerk mit 2 unheimlichen Geſellen darin daher fahren

[3]) Gatzberg — proteſt. jetzt zum w Oberamt Künzelsau gehöriges Dorf; von G aus wollte man lang einen Geiſt mit einem Lichte wandern geſehen haben, den dann ein Mädchen von Morsbach erlöſt habe.

[4]) Nagelsberg — kath., früher Mainz, jetzt nach Künzelsau gehöriges Pfarrdorf

[5]) Luftbronn — kath., damals dem Deutſchorden, jetzt zum w Oberamte Mergentheim gehöriger, in das kath. Kirchſpiel Stuppach eingepfarrter Weiler

[6]) Aſſamſtadt — Weiler, badiſch, ſ. w. v Luftbronn.

[7]) Neunkirchen — paritätiſches, damals der Geyer'ſchen Familie, jetzt nach Mergentheim gehöriges Pfarrdorf

[8]) Hermuthauſen Filial von Belſenberg, das Hermuthäuſerthal führt von Belſenberg nach Hermuthauſen.

[9]) Althauſen Fil. von Neunkirchen OA. Mergentheim.

hätten miteinander gespielt, damit man sie nicht sollte sehen, hätten sie zusammengeholfen und einen Nebel gemacht.

Sagt auch letztlich, sie und ihre Gesellschaft wären dem Pfarrherrn zu Bellenberg vor 13 Jahren sammt ihren „jedwedern" Buhlschaften auf Gabeln in den Keller gefahren, ungefähr anderthalb Stunden darin verblieben, haben fast einen halben Eimer Wein mit Röhren, so sie von dem verstorbenen Vieh genommen, deren eine jegliche eine gehabt, aus einem zweifuderigen Faß oben zum Spundloch herausgetrunken, mit ihren Buhlteufeln Unzucht auf den Fässern getrieben, hätten sonst keinen Tanz und nichts zu essen gehabt etc., das Faß wieder zugespundet, den Wein unverletzt gelassen und mit einander wiederum zum Rüstloch hinausgefahren etc.

Summarische peinliche Anklage von Amts- und Obrigkeitswegen der Kaiserl. Durchlt. Erzherzogen Maximilian zu Oestreich Administrators und Deutschmeisters Verordneten Herrn Commenthur, Kanzler und Räthen zu Mergentheim constituirten Anwalts als Ankläger contra Annam Caspar Stübers und Apollonium Theobald Pflügers Weib zu Apfelbach.

Vor euch den ehrhaften und achtbaren Richter und Schöffen des Centgerichtes allhier zu Markelsheim erscheint des durchlauchtigsten hochwürdigsten und hochgeborenen Fürsten und Herrn Maximilian Erzherzogs zu Oestreich, Herzogs zu Burgund, Administrators des Hochmeisterthums in Preußen, Meister des Deutschordens in deutschen und welschen Landen, Grafen zu Habsburg und Tyrol, und anstatt ihrer kaiserlichen Durchlaucht derselben wohlverordnete Herrn Commenthur, Kanzler und Räthe der ehrwürdigen gestrengen und edlen auch ehrenfesten und hochgelehrten gnädigen und günstigen Herrn constituirten Anwalts kraft seiner Gewalt, die er hiemit gerichtlich übergibt und öffentlich zu verlesen begehrt, wider zugegen allhier zwei stehende Anna Caspar Stübers und Apollonia Theobald Pflügers Weib zu Apfelbach Angeklagte und bringt kraft angezogener seiner Gewalt im Namen wohlvermelter Herrn Commenthure, Kanzler und Räthe von Amtswegen klagend vor, doch nicht in Gestalt eines dienlichen Titels, sondern schlechter Erzählung wahrhaftiger Geschichten, bester Form und Rechtens, und wie dies nach Gebrauch und Herkommen dieses Centgerichtes geschehen soll, kann oder mag, will auch hiemit den Krieg Rechtens affirmative mit Ja und Wahr befestigt haben. — Und sagt, wiewohl in heiligen göttlichen Geboten und Schriften, auch allen geistlichen und weltlichen Rechten bevor ab Kaiserl. Landspeinlicher Halsgerichtsordnung bei Verlust zeitlichen Lebens jeder männiglich ganz heilsamlich und ernstlich geboten und verboten, keine Zauberei oder Hexenwerk zu üben, und zu treiben, Vieh, Menschen oder andere Creaturen, und göttliche dem Menschen zum Besten gemeinte Geschöpfe zu beschädigen, zumal und vorderst aber von dem Heiland und einigen festen Gott, Erlöser und Seligmacher vergehentlich abfallen, und sich aus desselben Bund, in welchen er bei der heiligen Taufe aufgenommen worden, mit dem leidigen Satan wissentlich zu verbinden, und die hochwürdigen Sakramente zu entehren.

Daß jedoch beklagte hievorstehende zwei Personen solches Alles unbedacht dieser allen auf unterschiedliche Weise und Weg inmaßen deren göttliche und peinliche gethane, auch auf mehrmals wider Erinnern derselben, selbst gutwillig zugestandene, und wahrgesagte Aussag, welche Anwalt auf den Fall Verneinens zu übergeben erbietig, weitern und umständlicher mitzubringen und zu erkennen geben hochsträflich zu entgegengehandelt, deßwegen sie dann allsamal aus vorgegangenen genugsamen Indizien von Amts- und Obrigkeitswegen gefänglich eingezogen, und so göttlich und peinlich der Gebühr befragt und verhalten worden.

Demnach nun auf heute ein peinlicher Rechtstag angesetzt und solche hochsträfliche, von Gott abfällige und aus dem christlichen Bündnisse, in welches sie durch Annehmung des hl. Taufsakramentes genommen und gekommen, mit dem leidigen Satan verbundene und vermischte Personen, ihres unchristlichen und teuflischen geübten Handelns und Wesens selbst bekenntlich, und derowegen einiger weiteren Kundschaft nicht bedarf, sondern der abgelegten vielmals eigenen freien Bekenntnis, und Urgichten die höchste und vorsichtige Beweisung, auch soviel die göttliche Obrigkeit höher und größer ist, als die weltliche, soviel schwerer und größer auch die Sünde so darwider begangen, und derowegen soviel ernstlicher und heftiger zu strafen.

So ist klagenden Anwalts im Namen seiner gnädigen und großgünstigen Herrn Principals rechtliches Begehren, die angeklagten zwei Hexen vermöge obangeführter Rechte, auch des Heiligen Reichs peinlicher Halsgerichtsordnung, zu ernstlicher und scharfer Strafe, anderen zu einem Exempel und Abscheu anzuhalten ... und die wirkliche Execution und Vollziehung alsbald dem Nachrichter befehlen.

Und bitte Anwalt nicht allein wie geboten, sondern wie nach Art und Gestalt dieser hochsträflichen greulichen Verhafteten von Rechts- und Gewohnheits- und dieses Centgerichtes Gebrauchs wegen soll, kann oder mag geurtheilt werden, in dem Allen einem richterlichen Amt besten Fleiß anwünschend. Mit Vorbehalt fernerer Nothdurft etc. (Schluß folgt.)

Aus dem Leben eines Tübinger Profeſſors im 18. Jahrhundert.

Je ſeltener noch immer authentiſche Mittheilungen aus dem hochintereſſanten vorigen Jahrhundert ſind, um ſo mehr glaubt die Redaktion durch den Abdruck des nachſtehenden Aktenſtücks, das auf ſchwäbiſche, insbeſondere Tübingiſche Verhältniſſe und Herzog Karls Gebaren ſo viel Licht wirft, deren Leſern einen Dienſt zu erweiſen. Es iſt ein in den 1820er Jahren gemachter Aufſchrieb des 1833 verſtorbenen Pfarrers von Mühringen bei Tübingen Chriſtoph Friedrich Hegelmaier über ſeinen Vater Tobias Gottfried Hegelmaier, geboren zu Vaihingen a. d. Enz 30. Juli 1730, † als Profeſſor der Theologie und Stifts-Superattendent in Tübingen 13. April 1786. Der Verfaſſer bemerkt am Schluß ſeiner „Notizen", ſie ſeien aus einer vom Vater eigenhändig für die Seinigen verfaßten Lebensbeſchreibung entnommen, welche von der Mutter vernichtet, aber von ihm ſo oft geleſen worden ſei, daß er ſie auswendig wiſſe.

Mein Großvater, Bürgermeiſter, Kaufmann und Kronenwirth zu Vaihingen, hatte nur eine Tochter, aber ſechs Söhne, unter denen mein Vater der jüngſte war. Bis in ſein zehntes Jahr wußte man noch gar nicht, was man aus ihm machen wolle oder ſolle, viel wollte man nicht mehr an ihn wenden, weil die ältern Söhne ſchon ſo viel gekoſtet hatten, am allerwenigſten konnte man einen Gedanken haben, ihn ins Kloſter zu bringen, weil er ſchon einen ältern Bruder, Chriſtian Wilhelm, dorin hatte und die Aufnahme eines zweiten Sohnes damals äußerſt ſchwer hielt. So ließ man ihn alſo eben von Jugend an ſo aufs ungewiſſe dahin laufen, gebrauchte ihn ſo in der weitläufigen Haushaltung zum Ausſchicken und dergl., beſonders war ſein Geſchäft im Herbſt den neuen Wein Tag und Nacht in der Kelter zu hüten, wobei er einmal die völlige Schwindſucht an den Hals bekam, daß ihn alle Aerzte aufgaben, bis ihn ein altes Weib ſchnell mit einem Kräutertrank kurirte.

Zu Anfang der dreißiger Jahre kamen bekanntermaßen in dem damals ausgebrochenen polniſchen Succeſſionskrieg ruſſiſche Hilfstruppen gegen die Franzoſen ins Land. Viele proteſtantiſche deutſche Offiziere unter denſelben, namentlich ein Prinz von Heſſen-Homburg, ein Graf von Solms und ein Obriſt Kayſerling, verlangten vom Conſiſtorium einen Feldprediger auf ihre eigenen Koſten. Dieſer wurde freiwillig meines Vaters Bruder, der obgedachte Stipendiarius, Chriſtof Wilhelm, marſchirte mit den Ruſſen zurück nach Polen, hielt ſich lange zu Kiew auf und machte hernach den bekannten Türkenkrieg von 1736—39 mit, befand ſich bei der famöſen Beſtürmung von Oczakow und wurde dadurch als der einzige proteſtantiſche Feldprediger bei der Armee der ganzen ruſſiſchen Generalität und ſelbſt dem alles geltenden nach proteſtantiſchen Feldmarſchall Münnich wohl bekannt. Nach geſchloſſenem Frieden, 1739 oder 40, kam er zurück und erwartete einen Dienſt. Man gab ihm aber ſogleich zu verſtehen, daß wer einen guten Dienſt haben wolle auch eine Baſe des damals unter der Adminiſtration des Landes alles geltenden Geheimenraths Bilfinger heirathen müßte, dergleichen ihm dutzendweiſe aller Gattungen, alte und junge, ſchöne und häßliche, vorgeſchlagen wurden. Allein der Hr. Feldprediger wollte nichts von ſolchen Zumuthungen hören, ſondern wurde lieber Wallbrunniſcher Pfarrer zu Partenheim in der Pfalz. Mit dieſem nun giengen nach ſeiner Zurückkunft ins Land meine Großeltern zu Rath, was man doch mit meinem Vater, der damals 10 Jahre alt war, anfangen ſolle. Er gab den Rath, man ſolle ihn nur bis zu ſeiner Konfirmation in die Schule zu Vaihingen noch gehen laſſen, dann wolle er ihn zu ſich nehmen, in der Mathematik und andern militäriſchen Wiſſenſchaften unterrichten und hierauf, wenn er 18 Jahre alt ſei, mit guten Recommandationsſchreiben nach Rußland an ſeine alte Bekannte, beſonders auch an ſeinen Compromotionalen, den in der ruſſiſchen Geſchichte bekannt gewordenen Baron Groß, Staatsrath und Geſandten zu Dresden, ſchicken, dann ſei für ſein ferneres Fortkommen gewiß geſorgt. Aber dieſ ſchöne allgemein genehmigte Projekt wurde im Rath der Götter verworfen und ein für allemal ſchnell zu Waſſer, als der Pfarrer zu Partenheim ſchon im erſten Jahr daſelbſt ſtarb. Nun erſt kam meinen Großeltern der Gedanke, ob man nicht meinen Vater anſtatt ſeines verſtorbenen Bruders noch ins

Kloster bringen könnte. Zweimal wurde das Gesuch um Zulassung zum Landexamen rund abgeschlagen, endlich beim dritten wurde er zugelassen und sogleich nach Denkendorf promovirt. So geht's in der Welt. Hätte der Pfarrer zu Partenheim einige Jahr länger gelebt, so wäre zuverlässig sein Projekt mit meinem Vater ausgeführt worden; daher pflegte dieser in ältern Jahren so oft zu sagen, ohne den frühen Tod meines Bruders wäre ich jetzt nicht D. Theologiae, sondern entweder im siebenjährigen Krieg bei Zorndorf oder Kunersdorf geblieben, oder russischer Generalfeldmarschall. Seine Neigung zum Militär war auch von Kindheit an bei ihm merklich. Denn als er erst 4 Jahre alt war, hatten seine Eltern das ganze Haus voll ungarischer Husaren. Nachts vermißte man das Kind, und nachdem man es überall gesucht, fand man es endlich im Stall mitten unter den Husaren auf dem Stroh liegen. Diese Neigung blieb ihm bis an sein Ende, daher er auch bei aller sonstigen Liberalität doch ein strenger Subordinationsmann war.

Die neunjährige Periode seines Klosterlebens bietet nichts Besonderes dar. Nur erzählte er oft mit großem Lachen, wie er sich einmal zu Tübingen aus einem schweren Exeß in den er verwickelt worden, herausgemacht habe, nemlich durch ein Präsent an die damalige Frau Ephorus (wo ich nicht irre Oslanderin) von einem halben Dutzend englischer Zinnteller. Diese Dame hielt gar viel auf Präsentannehmen, hatte deßhalb eine eigene Unterhandlerin unter den Klosterverwandten, an die sich die Stipendiaten wandten, wenn sie bei der Frau Ephorus und durch diese bei dem Hrn. Ephorus selbst etwas ausrichten wollten. Doch möchte man heutzutage mit Zinntellern nicht mehr so viel hie oder da ausrichten können, es müßten zum wenigsten silberne sein.

Auch das erzählte der Vater gerne, wie er sich auf alle mögliche Weise eingeschränkt habe, sich zum Beweis das Frühstück versagt, es bis oft auch gelassen habe, wenn der eine Bursch, der andere das auf der Stube gemacht, nur um seiner Mutter nicht zu wehe zu thun, und mit welchem Wonnegefühl er ihr nach dem Magisterium wieder einen Louisd'or zurückgeschickt habe und von dort an nach keinen Kreuzer mehr von ihr verlangt oder erhalten, sondern sich gnug durch Informationen und Privatfleiß durchgebracht habe (Vgl. Nanney). Seinen Rivalen hatte er an dem nachmaligen Special Weiß zu Bietigheim. Um beide zufrieden zu stellen, wurden nun paar Promotionen getheilt und Weiß in der ältern und der Vater in der jüngern Primus.

Auf ein Vikariat kam mein Vater nach seinem Examen so viel ich weiß, nie, sondern als Informator ins Harpprechtische Haus an dem nachmaligen Reg. Rath und O.Amtmann Harpprecht in Tübingen, bis er 17.. Repetent wurde. Zur nämlichen Zeit kam ein junger Prinz von Pfalz-Zweibrück, Karl Ludwig (wo mir recht ist, ein Geschwisterkind des Königs Max Joseph von Bayern) nach Tübingen ins Collegium illustre, wohin man ihn, weil er keine Eltern mehr hatte, wegen der Proselytenmacherein der Jesuiten flüchtete. Er brachte zwar einen Gouverneur, einen holländischen Hauptmann Leonhardi, mit, allein man suchte noch einen Hofmeister oder Instruktor für ihn, und die Wahl fiel auf meinen Vater. Mit den fürstl. Apanagen war man aber damals nicht so freigebig wie heutzutage. Es wurden dem Prinzen nur 2000 fl. jährlich ausgesetzt, man mußte also möglichst mit ihm sparen, daher die Einrichtung getroffen wurde, daß mein Vater die Kost am Repetententisch im Kloster bekam, übrigens aber mit diesem weiter nichts zu thun hatte, sondern Tag und Nacht beim Prinzen im Collegio blieben, ja sogar neben ihm schlafen mußte, welches, da der Prinz zu Tübingen die Blattern sehr heftig bekam, eben keine gar angenehme Sache war. Und so sah man damals, was man vor und nachher nicht mehr gesehen hat, einen Repetenten in Uniformkleidern mit dem Degen an der Seite einige Jahre lang am Tisch im Kloster sitzen. Der Prinz wurde in der Kirche zu Tübingen öffentlich konfirmirt, kam darauf frühzeitig in kaiserl. Dienste, starb aber noch jung als Oberster in Ungarn, nachdem er immer jährlich ein paarmal Briefe mit meinem Vater gewechselt hatte. Herzog Karl hatte an dem Prinzen als einem artigen saubern Pürschgen, so lange er zu Tübingen war, ein besonderes Wohlgefallen und lud ihn häufig nach Stuttgart an den Hof, wo dann mein Vater ihn begleiten mußte. Auf diese Weise wurde er dem Herzog näher bekannt und kam bei diesem so in Gnaden, daß er ihm, als 1780 seine Stelle beim Prinzen zu Ende hatte, ein Dekret auf das erste vakante Professorat in einem niederen Kloster gab. Das erregte aber im Consistorio einen gewaltigen Lärmen, weil es unerhört sei, einen Repetenten zu einem Klosterprofessor zu machen, ohne daß er zuvor einige Jahre lang darauf examinirt gewesen sei. Wie also bald darauf Prof. Kerner in Bebenhausen starb und mein Vater sein Dekret präsentirte, so erhielt er die Stelle nicht, sondern der darauf längst examinirte Hofer Wild zu Göppingen, unter dem Vorwand, das Dekret laute ja nur auf

*) Anm. der Schwester des Verf., der Sprachlin Nanney. Als die Mutter bei dem allervermögendsten Konsistorialrath um Aufnahme ins Kloster bat, gab er ihr zur Antwort: „Es ist nicht fein, daß man den Kindern das Brot nehme und werfe es vor die Hunde." „Doch", antwortete sie, „nähren sich die Hunde von den Brosamen, die von der Herren Tische fallen."

ein niederes Klosterprofessorat, Bebenhausen aber ist ein höheres Kloster, er wurde aber dafür einstweilen als Wilds Nachfolger zum Diakonat in Göppingen nominirt. Wenige Wochen darauf gieng aber auch das andere Professorat in Bebenhausen durch die Beförderung des Prof. Clemm nach Stuttgart aus, und nun nützte der obgedachte Vorwand nichts mehr, mein Vater erhielt die Stelle. Jetzt erlebte man, was in den Annalen der württembergischen Klöster gewiß beispiellos ist, nemlich daß diese zwei Professoren Wild und Hegelmaier, ungeachtet sie vorher Rivalen waren, doch 16 Jahre lang die intimsten Freunde waren und bis zu ihren Tod blieben, und, was noch beispielloser ist, daß solches auch bei ihren beiderseitigen Frauen der Fall war. Während den 16 Jahren, die mein Vater zu Bebenhausen war, kam er noch einmal in Vorschlag zum Senior nach Frankfurt anstatt des Mosche, durch wen? ist nicht bekannt worden, wahrscheinlich aber durch den bekannten Senkenberg, den der alte Golther[1]) auf seiner Reise nach Italien begleitete, und mit dem er durch dieses sehr bekannt worden war. Wie weit aber die Sache gediehen, oder warum nichts daraus geworden, kann ich nicht sagen. Nur das gefiel meiner Mutter gar zu wohl, daß ein neuer Senior zu Frankfurt außer seiner und seiner Familie Garderobe gar nichts mitbringen darf, sondern sein Haus mit Betten, Möbeln und allen Erfordernissen aufs schönste ausgerüstet antrifft und nur einziehen darf. Uebrigens war meinem Vater sein langer Aufenthalt zu Bebenhausen nichts weniger als vortheilhaft. Denn damals forderte man von den Klosterprofessoren, sie sollten alles und alles sein, er mußte also die beste Zeit seines Lebens zertrümmern, und konnte sich auf kein besonderes Fach mit aller Kraft legen. Solches wäre seinem Wunsche nach Profan- und Kirchengeschichte gewesen. Gern hätte er dem schwarzen Rock und der Kanzel für immer Abschied gegeben und wäre 1776 Uhlands Nachfolger als Prof. Historiarum worden, aber er hatte einen Widersacher, dieser war das damalige Caput Supremum der Hofmännischen Familie, der alte Geheimerath Hofmann. Obgleich sonst aufs freundschaftlichste gesinnt, mochte er doch meinen Vater nicht zu nahe auf der Haube sitzen haben, aus Furcht, er möchte sich seinem Supremat nicht auch so wie die übrige Familie unterwerfen, darum unterstützte er ihn wenigstens nicht, wenn er ihm auch nicht förmlich zuwider war. Das Jahr darauf 1777 wurde aber mein Vater durch besondere Protektion Herzog Karls Stadtspezial. Da traf er das ganze Stadtwesen und besonders die Spitalhaushaltung in der abscheulichsten Unordnung an, es hatte sich eine ganze Bande gebildet, den Spital ordentlich nach und nach auszuplündern, was um so leichter war, da die vorherigen Spezials Clemm und Bauer theils kränkliche, theils nothätige Männer waren und Oberamtmann Harpprecht nicht fähig war, dem Unfug zu steuern. Wie aber mein Vater kam, so gieng alles sogleich anders. Das Haupt jener Bande retirirte sich noch zur rechten Zeit und nahm freiwillig seinen Abschied. Der Spitalverwalter mußte auf den Asperg und der Spitalbäck ins Zuchthaus wandern. Auch in Ansehung der Armenunterstützungen gieng es ganz anders. Nur eins zu sagen, so administrirte damals die Stadt ihre Mühlen durch einen eigenen Mühlverwalter selbst, dieser sollte wöchentlich den Müller um einen gewissen geringen Preis unter die Stadtarmen austheilen, aber diese bekamen wenig oder nichts davon, sondern die Herren vom Rathhaus und ihre Vettern und Basen fraßen ihn selbst auf. Dies alles hatte bei meinem Vater ein Ende. Unter dem ganzen Magistrat fand er aber damals nur einen Mann, den er brauchen konnte und der ihm auch ganz ergeben war, und das war der nachmalige und noch nicht zu lang verstorbene Bürgermeister Rehfuss. Noch eine ganz besonders ärgerliche Geschichte trug sich zu, so lang mein Vater Stadtspezial war, nemlich die S.schen Ehehändel. Der akademische Senat wollte sich nicht mit denselben befassen, sondern überwies sie ans gemeinschaftliche Oberamt. Und nun erschienen S. und seine Frau vor diesem in meines Vaters Studirzimmer, wo immer Amtstag gehalten wurde, und verlästerten einander aufs abscheulichste. Mit dem alten Prälat Sartorius bekam mein Vater auch einmal einigen Verdruß. Dieser rekommandirte nemlich einen alten zwergartigen, krummen und hinkenden Informator domesticus Namens Maier zu einer vakanten Stelle an der deutschen Schule aufs dringendste. Allein mein Vater wies die Rekommandation kurz mit den Worten ab: In kurzer Zeit würden die Buben diesem die Hosen spannen, anstatt daß er sie ihnen spannen sollte, und könne also nichts daraus werden, was aber den guten Sartorius gewaltig verdroß. Durch solch durchgreifendes Verfahren machte sich aber eben mein Vater viele Feinde. Einmal wurde uns ein mit abscheulich stinkenden Essenzen angefüllter Hafen in die Fenster geworfen, ein andermal gieng Abends eine Petarde unter der Stiege los, und endlich stand auch noch innen an dem Hofthor des Spezialathauses mit großen Worten geschrieben: Wehe, wehe dem Manne, der andere nur unglücklich macht, was alles aber eben keinen großen Eindruck auf meinen Vater machte.

[1]) Wahrscheinlich M. Jak. Friedr. Golther, Pfarrer in Reinerzau, Maichingen, Magstatt, † 1765.

Als er nach Kanzler Cotta's Tod Superintendent werden und in den Senat eintreten wollte, so machte man ihm von Stuttgart aus den Antrag, ob er doch nicht lieber Stadtpersonal bleiben wolle, indem man seine Stelle gar nit Niemand recht zu ersetzen wisse, wenn er glaube, sich zurücksetzen zu können, so könne man ihn ja auf andere Weise entschädigen u. s. w. Allein mein Vater wollte nicht, sondern wurde Superintendent und zwar anfänglich erster und dem Uhland vorgesetzt. Allein dessen Schwager Reg. Rath Stäudlin zu Stuttgart bewegte Himmel und Erde und hintertrieb es auch glücklich wieder. Kaum aber war mein Vater ein Jahr Superintendent, so bekam er wieder unmittelbar vom Herzog den Antrag, ob er nicht Prälat zu Maulbronn werden und das damals unter Schmidlin in totalen Zerfall gekommene Kloster reorganisiren wolle. (Schmidlin sollte dagegen auf die vakante Prälatur Königsbronn kommen.) Mein Vater verwarf den Antrag nicht, setzte aber zum voraus folgende unerläßliche Bedingungen fest: 1. Neue Professoren nach eigenem Gutdünken wählen zu dürfen, 2. plein pouvoir über diese, sowie über alle Klosterbeamten und Offizianten zu haben, 3. Niemand als dem Herzog selbst unmittelbar Rechenschaft schuldig zu sein. Dagegen aber, als gegen ganz konstitutionswidrige Eingriffe erhob das Konsistorium ein entsetzliches Geschrei und so unterblieb die Sache. Schmidlin blieb Prälat zu Maulbronn und Weinland kam nach Königsbronn, und ein paar Jahre darauf nach Schmidlins Tod nach Maulbronn. Nicht lange darnach wurde mein Vater wieder vom Herzog Karl aufgefordert, ihm einen Plan zu besserer, zeitgemäßerer Einrichtung des Stipendii vorzulegen. Dieser war kurz und enthielt in der Hauptsache folgendes: 1. Bessere Einrichtung der Kost durch Speisemeister, 2. Abschaffung der schwarzen Kleidung, Mäntel u. s. w. und Einführung einer neuen jedoch gleichen, 3. strengere Lokationen nach der Magisterpromotionen und unnachsichtliche Fortjagung der Faulen und Liederlichen, halbjährliche öffentliche Examina, Anzeichnung und Belohnung der Fleißigeren, mehr Freiheit zu Reisen und Vergnügungen an Vakanztagen, mehr Gelegenheiten zum Umgang der Stipendiaten mit ihren Vorstehern und andern Honoratioren u. s. w. Endlich 4. sollte nach dem Plan nach dem damals überhandnehmenden Anlauf auf Hofmeisterstellen gesteuert und statt dessen immer eine Anzahl examinirter Magister im Kloster behalten werden, um stets einen Vorrath an tüchtigen Vikarien zu haben, die aber, ausgenommen die Verbindlichkeit, den Kurs zu besuchen, den Repetenten ganz gleich gehalten werden sollten. Doch auch dieser Plan blieb auf sich beruhen. Unbegreiflich aber ist es noch, wie sich über denselben damals die abenteuerlichsten und unsinnigsten Gerüchte unter den Stipendiaten haben verbreiten können, da hieß es, dem Plan nach hätte man sie ganz einsperren, ihnen alle Gemeinschaft mit der Stadt abschneiden, keinen andern Spaziergang als den kleinen Wörth erlauben, zu dem Ende eine Brücke von der Kommun tät aus auf denselben hinüber bauen wollen, und was dergleichen tolles Zeugs mehr war, was alles in den Köpfen der damaligen sogenannten Dichterpartie im Kloster soll ausgeheckt worden sein, aber meinen Vater nicht wenig ärgerte.

Wie viele Launen aber dieser als Superintendent theils in theils außer der Herrenhube mit Schnurrer zu brechen hatte, um so mehr, da er gar keine Unterstützung an Uhland fand, ist bekannt. Ich will nur ein paar der lustigsten hieher gehörigen Anekdötlein erwähnen. Im Winter 1783/84 hielten die Stipendiaten an, eigene Konzerte im Collegio halten zu dürfen. Schnurrer war wüthend, dagegen mein Vater unterstützte das Gesuch und sagte sogar, wir selbst müßten auch die Konzerte unserer Stipendiaten besuchen. Ja, das wäre mir unerträglich, entgegnete Schnurrer, wenn ich mich mit den Stipendiaten tete à tete in einer Stube aufhalten müßte. Nützt nichts, sagte mein Vater, im ersten Konzert führe ich Ihre Frau und Sie müssen die meinige darein führen. Nun konnte Schnurrer nicht anders, aber noch kann ich Ihn sehen, welche grimmige Blicke umherwerfend er mit meiner Mutter am Arm den Konzertsaal hinauf defilirte. Er kam aber nur dies einzigemal, mein Vater kam häufig; Uhland, so viel ich mich erinnere, ehrenhalber auch nur einmal.

Noch lustiger ist folgende Geschichte. Der ehemalige Hr. Repetent Flatt kam beinahe alle Tage gegen 8 Uhr in unser Haus und blieb so bei meinem Vater neben dem Tisch sitzen bis 10 Uhr, wo er dann mit einem Handlaternlein den Berg hinunter nach Haus ging. Weil ihn aber Schnurrer nicht leiden konnte und ihm gern eine anhängen mochte, so gab er dem Buß den Befehl, mit dem Schlag 10 Uhr das Thor zu schließen und es nicht mehr aufzumachen, es möge noch kommen, wer da wolle, das geschah. Wie also Hr. Repetent das nächstemal nach 10 Uhr ans Thor kam und anklopfte, so antwortete ihm Buß, er dürfe nicht mehr aufmachen, Hr. Ephorus habe es ihm aufs strengste verboten. Ganz entrüstet kam Hr. Repetent zurück und klagte meinem Vater seine Noth. Dieser, eben so entrüstet, ließ nun Hrn. Repetent durch die Magd mit der großen Laterne an das Klosterthor hinbegleiten und dem Buß sagen, wofern er nicht augenblicklich das Thor aufmache und Hrn. Repetent hineinlasse, so sitze er morgen früh unverlößig im Backofen. Darauf mochte es der alte Buß nicht ankommen lassen und machte das

Thor auf. Ihr Rep gab der Magd einen Nachschlüssel und nun erhob diese (die noch lebende Barbier Rettorin, damals ein erkkurriges Mensch, ein schallendes Gelächter und sagte zu Haß, er solle doch in Zukunft immer präcis mit seinem Thorschluß sein, vielleicht verschaffe er ihr dadurch Gelegenheit, noch mehrere Nachschlüssel auf eine so leichte Weise zu verdienen. Dies alles hörte oben Schnurrer zuverlässig mit an, die Sache hatte aber keine weiteren Folgen, außer daß dem Hrn. Repetent von nun an das Thor wieder aufgemacht wurde, er mochte kommen, wann er wollte. Dergleichen Geschichten gab es damals viele.

Nun kommt aber noch der wichtigste Auftritt in meines Vaters Lebensgeschichte, nemlich Pfleneques Wahl und die Folgen derselben. Wie bekannt, gab es damals, wie vielleicht auch noch heutzutage, 2 Partein im Senat die Gmelinische und die Oppositon. Erstere konnte aber gegen letztere nie viel ausrichten, weil sie um ihrer nahen Verwandtschaft unter einander willen zu wenig vota hatte, was bei letzterer gar nicht der Fall war. Wie nun Professor Jäger Leibmedicus wurde, so waren 2 Kompetenten für seine Stelle da, Pfleneque und Dr Gmelin zu Heilbronn. Letzterer konnte keine Hoffnung haben, gegen ersteren durch Stimmenmehrheit zu prosperiren er wendete sich also an den Herzog und suchte durch diesen seine Absicht zu erreichen, ehemalliger noch damaligem löblichen Gebrauch sogieich 5000 Gulden. Medic. Dr Storr, obnehin ganz unfreien, bekam also als Prorektor vom Herzog Befehl, allem aufzubieten, daß die Wahl zum Vortheil Gmelins ausfalle, wobei er sich aber nicht allzugeschickt betrug. Damals waren gerade meine Eltern im Begriff in Wildbad mit einer Frau Gesellschaft eine jahrelang projektirte kleine Reise in die Schweiz zu machen. Die Koffer waren schon gepackt, der Kutscher bestellt und der Tag der Abreise bestimmt, als Storr den Wahl dem Senat anzeigen ließ. Nun sagte mein Vater, daß nun diese Reise nichts werde denn wenn ich fort bin, geht die Wahl contrair. Bei der Wahl selbst machte Storr den Vortrag ungefähr so. Es seien 2 Kompetenten vorhanden, von denen allerdings jeder besondere Rücksicht verdiene, indem beide gelehrte Männer seien, als er aber weiter zur Recommandation Gmelins schreiten wollte, so fehlten er in Verlegenheit zu kommen, sich geschickt auszudrücken. Hätte er etwa gesagt, der Herzog wünsche es und würde es mit besonders gnädigem Wohlgefallen ansehen, wenn der Wahl auf Gmelin fiele, so hätte er seine Absicht vielleicht erreichen können, aber er sprach bald verdeckt bald offen vom Willen und Befehl Sr Herzogl. Durchlaucht und das empörte Uhland als primus votans legte nun sein votum folgendermaßen ab. Wir hätten freilich gewünscht, unserem hochverdienten Herrn Collega einen Dienst erzeigen zu können und seinen gelehrten Herrn Sohn in unsere Mitte zu bekommen, allein wenn es Sr Durchlaucht Wille ist, daß wir auf Herrn Gmelin besondere Rücksicht nehmen sollen, so bleibt uns freilich nichts anderes übrig, als in Hochfürstl. Absichten einzugehen. Und das ganz und gar nicht! bei dem mein Vater so die Rede, denn wenn wir uns in so wichtigen Angelegenheiten nur nach Befehlen von Hohenheim richten sollen so weiß ich nicht was aus der Freiheit des akademischen Senats noch werden wird. Und nun stund die ganze Opposition Kopf, Major Hafacker u. s. w. auf, und redeten auch darein, zuletzt gab es einen förmlichen Aufstand, Storr wurde dreinstenmert, hob den Senat auf und schickte eine Staffette mit dem Berichte von der mißlungenen Wahl an den Herzog, in dem er meinen Vater als den einzigen Urheber derselben angab. Bei einer neuen Wahl wurde Pfleneque doch gewählt, und nun legte sich der Herzog nicht mehr darein, rächte sich aber dadurch, daß er die Wahl erst nach ein paar Jahren bestätigte. Wie es aber mit den 5000 Gulden gegangen weiß ich nicht. Am Abend des Wahltags gab es noch einen Spektakel. Da begegnete der alte Pfleneque, wohlbestallt von Herzau heimkehrend, meinem Vater in der Münzgasse und rief ihm von fern entgegen: Gott segne Euer Hochwürden, daß Sie noch einer von den wenigen sind, die das Herz haben, frei im Senat zu reden, rationirte und reinstopfte dann weidlich über alle freien Pfründeninhaber überhaupt, allen Geschwungenen unerachtet, daß mein Vater ihn zuletzt stehen ließ und davon lief. Aber mit dieser Geschichte hatte natürlich mein Vater die hohe Gunst des Herzogs verloren. Das mußte er ein paar Jahre nachher, als er die Geschichte des Bibelverbots herausgab, derb erfahren. Denn unvermuthet bekam er vom Herzog einen wo es schien von ihm selbst diktirten und unterschriebenen Brief des Inhalts: Er (der Herzog) habe mit höchstem Mißfallen ersehen, daß in dieser Schrift die alte grundfalsche verleumderische Beschuldigung der katholischen Kirche, als verbiete sie das Bibellesen, wieder aufgewärmt, und so dadurch verunglimpft werde. Diese Imputation (namentlich war dieses Wort gebraucht) könne nur ihren Grund in einer mangelhaften Kenntnis der ersten Grundsätze der katholischen Kirche haben, was für einen Doctor Theologiae um so schimpflicher sei. Die Schrift sei auch deswegen sogar strafbar weil durch sie das bisherige gute Vernehmen zwischen der katholischen und protestantischen Kirche nicht gestört werden könnte. Zuletzt war in dem Brief meinem Vater seine Ueberlegung bei seinen nachkünftigen Schriften, sogar unter angedrohten Strafen, anbefohlen. Mein Vater wußte nicht,

was er auf diesen Brief machen solle, beantwortet hat er ihn, so viel ich weiß, nicht, aber einige Zeit hernach wurde ihm das Räthsel gelöst. Als nemlich Knieſtedt, mit dem mein Vater auf einem ganz vertrauten Fuße ſtand, zur Ritterſchaft nach Tübingen kam und ihn häufig im Adler beſuchte, ſo kamen ſie auch mit einander auf dieſen Brief zu reden. Da ſagte Knieſtedt; Er wiſſe von dieſem Brief wohl, und kenne auch den eigentlichen Urheber deſſelben der ſei Niemand anders als — Lebret. Dieſer habe das Buch dem Herzog von einer gehäſſigen Seite vorgeſtellt, und dadurch meinen Vater vollends bei dem Herzog aus dem Sattel zu heben geſucht, aus Furcht er möchte ihm bei ſeinen ſchon damals gehegten Abſichten aufs Cancellariat im Weg ſtehen. Nachher ſcheint jedoch der Herzog meinem Vater wieder gnädiger geworden zu ſein, denn als dieſer ihm ſeine Ernennung zum Prorektor wie gewöhnlich durch einen Expreſſen anzeigte, ſo ließ er das Schreiben nicht nur gnädig beantworten, ſondern auch dem Boten, was er ſonſt nicht that, Eſſen und Trinken und 2 Gulden geben. Vergeſſen hat er ihn auch nie ganz, denn wie ich ihm 2 Jahre nach meines Vaters Tod auf der Weinſteig begegnete und er mich auf ſeine gewöhnliche Frage Wer iſt Er und wie heißt Er? bereits entlaſſen hatte, ſo ſchickte er mir noch nach, und ließ mich fragen, ob ich ein Sohn des verſtorbenen Profeſſors Hegelmaier ſei. Weiter wollte er aber nichts von mir. Schon während ſeines Prorektorats im Spätling 1784 fieng mein Vater an an der Bruſtwaſſerſucht zu kränkeln, erholte ſich wieder, das Uebel kam aber wieder und er ſtarb unerachtet Plonequet Tag und Nacht an ihm dokterte, den 13. April 1786.

Zur Lebensgeſchichte meines Vaters gehört auch dieſes. Unter ſeinen älteren Brüdern war ein Schreiber, dem als einem ausnehmend ſchönen und wohlgewachſenen Menſchen Herzog Karl Alexander beſtändig nachſtellen ließ um ihn unter ſein in kaiſerlichen Dienſten ſtehendes Regiment anzuwerben. Müde dieſer kaiſerlichen Nachſtellungen gieng endlich der Schreiber ſelbſt freiwillig unter die Kaiſerlichen, kam aber ſogleich zum Proviantweſen und wurde in ganz kurzer Zeit oberſter Proviantkommiſſarius der damaligen kaiſerlichen Armee in Servien, nun grade vor 100 Jahren. Da kam ein entlaſſener verdorbener Kaufmann von Vilingen, Namens Grechtler, zu ihm, den er aus Mitleiden als Schreiber in ſein Komptoir aufnahm. Ein paar Jahre darauf aber ſtarb der Proviantkommiſſarius zu Belgrad an den Pedeken, und Herr Grechtler kam an ſeine Stelle, die er auch ſo gut verwaltete, daß er nachher als Baron von Grechtler und Millionär zu Wien ſtarb. Wäre alſo meines Vaters Bruder am Leben geblieben, ſo wäre ohne allen Zweifel er der Millionär geworden, und wer weiß, ob von dieſen Millionen nicht auch ein Theil auf mich gekommen wäre. Ein ſchönes Vermögen hinterließ er ſchon bei ſeinem Tod, mit vieler Mühe konnte man aber nur wenige Hundert Gulden davon herausbringen, und ich bin nicht zum reich werden beſtimmt. Dixi.

Zur Gründung des ehemaligen Kapuzinerkloſters in Ellwangen.

Von Profeſſor Dr. Hirzel.

Als ich vor etlichen Jahren das Ludwigsburger Archiv durchmuſterte, um nach neuem Material zur Geſchichte der hieſigen Jeſuitenniederlaſſung zu forſchen, deren Lehranſtalt bekanntlich die Vorläuferin des gegenwärtigen Gymnaſiums geweſen, konnte ich zwar nichts Einſchlägiges von Belang finden, was nicht ſchon von Leonhard in den beiden Gymnaſialprogrammen benützt worden wäre. (Ich möchte damit von wiederholten Nachforſchungen nicht abſchrecken. Denn die mir zugemeſſene Zeit war kurz, das Material dagegen, das ſich auf das ehemalige Fürſtenthum Ellwangen bezieht, iſt maſſenhaft und zwar — wie mir ſcheint — ziemlich wohlgeordnet, aber es fehlt an brauchbaren Repertorien). Indeſſen fiel mir ein im Ganzen wohlgeordnetes Aktenkonvolut in die Hände, welches die Verhandlungen und Streitigkeiten enthält, zu denen die auf die Gründung eines Kapuzinerkloſters in Ellwangen gerichteten Beſtrebungen führten. Ich habe daſſelbe zunächſt nur aus perſönlichem Intereſſe durchgegangen, mit ſteigendem Intereſſe geleſen und excerpirt. Eine Mittheilung des weſentlichen Inhalts für weitere Kreiſe dürfte aber einmal von lokalgeſchichtlichem Intereſſe ſein, zumal da gerade gegenwärtig die Herausgabe der Ellwanger

Oberamtsbeſchreibung in Vorbereitung iſt. Außerdem hat aber die an ſich geringfügige Angelegenheit doch auch eine höhere und allgemeinere Bedeutung, inſofern ſie uns einen lehrreichen Einblick verſchafft in das innere Leben der dabei betheiligten Faktoren, in die Beweggründe, welche bei derartigen Gründungen mit ins Spiel kamen, in das Verhältnis, in welchem die betheiligten Orden zu einander ſtanden, und in die Stellung, welche theils die regierenden Kreiſe, theils die Bevölkerung des zwar kleinen, aber gewiß eigenartigen Fürſtenthums zu ihnen einnahmen.

Daß der Sache ſchon von den zeitgenöſſiſchen Ordnern der Regiſtratur eine höhere Bedeutung beigelegt wurde, ergibt ſich aus der Art der Sammlung. Die betr. Akten ſind nemlich in einem ſtattlichen Bande vereinigt, in welchem ſie faſt durchgehend in chronologiſcher Ordnung auf einander folgen. Bemerkenswerth iſt dabei, 1. daß faſt alle Schriftſtücke aus dem erſten Stadium des Handels, bis zum Sommer 1721, nur in Abſchrift oder Konzept aufgenommen ſind, während die Originale in einem dem Bande vorausgehenden Aktenfaszikel, aber ohne chronologiſche Ordnung vorliegen. Zwei beſonders wichtige Schriftſtücke, Gutachten des damaligen Superiors der Jeſuitenreſidenz, fehlen in dem Bande ganz. 2. Die Akten von dem angegebenen Zeitpunkt bis zum formellen Abſchluß der Sache (Herbſt 1728) ſind dagegen in dem Bande größtentheils im Original, vielfach daneben auch im Konzept vorhanden, fehlen dagegen im Faszikel gänzlich. 3. Ein paar Nachzügler aus ſpäteren Jahren finden ſich wiederum nicht im Bande, dagegen in dem loſen Faszikel. Ich ſchließe daraus, daß die Zuſammenſtellung zu einem geſchloſſenen Bande veranſtaltet wurde bald nach der definitiven Genehmigung der Niederlaſſung zu dem oben angegebenen Zeitpunkte, daß man alſo ſchon damals der Sache ein größeres Intereſſe als den gewöhnlichen laufenden Geſchäften gewidmet hat. Dasſelbe ergibt ſich aus mehrfachen Randbemerkungen und nicht zur Sache gehörigen Einlagen, welche den Eindruck widerſpiegeln, den frühere Leſer erhalten haben. Noch bemerke ich als mir auffallend, daß einige der aufgenommenen Schriftſtücke, namentlich die von Seiten der Petenten ſtammenden, die doch alſo nicht wohl Konzepte ſein können, des Datums entbehren. Doch glaube ich dieſelben trotzdem nach ihrem Inhalt mit ziemlicher Sicherheit einreihen zu können.

Eine kurze Vorbemerkung zur Zeichnung des allgemeinen lokalgeſchichtlichen Hintergrundes dürfte noch am Platze ſein. Es war die Regierung des Propſtes Franz Ludwig aus dem pfalz neuburgiſchen Hauſe, der in ſeinem langen Walten über dem Fürſtenthum 1694–1732) ſich hier wie in ſeinen andern fürſtlichen Stellungen (er war zuvor ſchon Biſchof von Breslau, wurde ſpäter noch Erzbiſchof von Trier und erlangte ſchließlich mit dem Mainzer erzbiſchöflichen Stuhle die höchſte geiſtliche Würde des Reiches) als ergebenen Diener der Intereſſen ſeiner Kirche und als eifrigen Beförderer der Geſellſchaft Jeſu und ihrer Beſtrebungen bewies. In das dritte Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts fällt die Befeſtigung und Erweiterung der Jeſuitenniederlaſſung in Ellwangen, der Bau ihres jetzt als Gymnaſium dienenden Geſellſchaftshauſes und ihrer nunmehr der evangeliſchen Gemeinde eingeräumten Kirche durch ſie ſelber, die Errichtung des Gymnaſiums, das für die Jeſuiten gebaut wurde, durch den Fürſten (es dient jetzt einem Theile des Landgerichts), die Verwandlung der bisherigen Reſidenz in ein Kollegium. Bei all dieſen Unternehmungen wurde die Geſellſchaft theils direkt theils indirekt durch das Wohlwollen des Fürſten unterſtützt, wie es des Näheren im Gymnaſialprogramm von Leonhard von 1861 nachgeleſen werden kann. Endlich gehört hieher, wenn auch etwas früher geſchehen, die Wiederherſtellung der zerſtörten Wallfahrtskirche auf

dem Schoneberg, zu welcher die Jesuiten von Anfang an insofern in einer besondern Beziehung standen, als zwei von dem Fürsten dotirte Stellen von Patres der Gesellschaft zur Unterstützung des dortigen Gottesdienstes bestimmt waren, und als nach der bei Khamm reproduzirten Erzählung Gumpenbergers die Jesuiten schon bei der ursprünglichen Anlage des Wallfahrtsortes in hervorragender Weise betheiligt waren. Dieses letztere Verhältnis ist es denn auch gewesen, an dem der Versuch des Kapuzinerordens, sich im Ellwangischen festzusetzen, ein zunächst unüberwindliches Hinderniss gefunden hat.

Der ganze Verlauf der Sache gliedert sich in drei deutlich von einander sich abhebende Stadien:

I. Vom Ende 1719 bis zum Sommer 1721.

Eine vom 19. Dez. 1719 aus Burghausen (in Oberbayern) datirte Eingabe des Provinzials der Kapuziner, die im Tone kriechender Höflichkeit abgefasst ist, erbittet vom Fürsten die Erlaubniss, eine Niederlassung, „hospitium spe futurimonasterii", auf dem Schöneberg zu gründen. Entsprechend der vom 14. Febr. 1720 datirten Erwiderung, die Sache genau pro und contra zu erwägen, liess der Fürst von Seiten der zunächst dabei Betheiligten Gutachten einverlangen, und zwar von dem damaligen Stadtpfarrer Kong (er war auch Mitglied der Gesellschaft Jesu, da nach Khamm seit 1704 das Amt des Concionators von einem solchen bekleidet wurde), der den Standpunkt der Parochialgeistlichkeit vertritt (vom 1. April 1720), von den Beneficiatgeistlichen auf dem Schöneberg (ohne Datum) und von dem Superior der Jesuitenresidenz (unterzeichnet Bovet, der bei Khamm in früheren Jahren noch als Concionator erscheint). Diese Gutachten sprechen sich alle mit Entschiedenheit gegen die Gewährung aus, wobei freilich nicht vergessen werden darf, dass diejenigen von denen sie ausgehen, in hohem Grade bei der Sache interessirt sind. Das wichtigste und umfangreichste, das im Tone herben Selbstbewusstseins (ein früherer Leser setzt dreimal an den Rand grobl), und fast drohender Ueberlegenheit gehalten ist, ist das von Bovet. Es bezeichnet sich selbst ausdrücklich als im Auftrag der Regierung (nicht des Fürsten) abgefasst. Seinem Resultat und seinem wesentlichen Inhalte nach kommt es mit den andern überein, nur fasst es die Angelegenheit vielseitiger und gründlicher auf, und man merkt wohl, dass der Verfasser der ganzen Frage eine fundamentale Bedeutung beilegt. In dem Gange seiner Ausführungen im Einzelnen schliesst sich das Schriftstück an eine Eingabe der Kapuziner an, welche in den Akten nicht vorhanden ist. Dieselbe wird wohl als Beilage zu dem ersten Gesuch zu denken sein und enthielt eine ausführliche Begründung derselben, die wir nun eben aus der Punkt für Punkt fortschreitenden Entgegnung kennen lernen. In dieser wird zunächst das bessere Recht der Jesuiten betont und weiterhin die Berufung auf die Zusage eines früheren Propstes (nach einer späteren Eingabe war es Adelmann 1674—1687) damit bestritten, dass nach dem Zeugnis aller näher Stehenden das Gegentheil wahr sei (in der späteren Eingabe, von der weiter unten Näheres, heisst es bestimmter, aber boshafter, das sei ein lapsus memoriae, da Adelmann eine solche Zusage vielmehr ihnen, den Jesuiten, gemacht habe: wenn eine Aenderung eintrete, so sollte eben die Societät dort installirt werden). Sodann wird das Bedürfnis einer solchen Niederlassung bestritten, da vielmehr eine Ueberzahl von Priestern schon vorhanden sei, welche zum grossen Theil auf die Votivmessen angewiesen seien, auf welche sich die Kapuziner zu beschränken versprochen hatten. Die Fähigkeit der Kapuziner zu der Erfüllung der ihnen aus einer solchen Niederlassung erwachsenden Obliegenheiten wird in entschiedenster Weise angezweifelt. Die Gefahr der Konkurrenz auch für die Parochialgeistlichkeit wird un-

verhohlen ausgesprochen, „kommen die Kapuziner auf den Schöneberg, so werde der Gottesdienst in der Stiftskirche sonderlich vom Bauernvolk vernachlässigt, wodurch die parochi an dem Opfer und andrem Werk vernachtheiligt werden." Die Lasten, die dem Fürsten und der Bevölkerung durch Betteln erwachsen werden, werden hervorgehoben und am Schlusse die Drohung ausgesprochen *daß die Societät und die Kapuziner nicht nebeneinander bestehen können*. Man sieht, die vorgebrachten Bedenken beziehen sich in erster Linie auf die beabsichtigte Niederlassung der Kapuziner auf dem Schöneberg, ein Theil derselben trifft aber die Festsetzung der Kapuziner im Ellwangischen überhaupt.

Auch die auswärtige Konkurrenz erhob sich gegen die Kapuziner. Eine vom 4. April von Gmünd aus datirte Kollektiveingabe der Augustiner-, Dominikaner- und Franziskaner-Konvente (übrigens trägt das Schriftstück nur 2 Siegel und 2 Unterschriften, bittet ebenfalls die Kapuziner abzuweisen, ihnen „das liebe Stücklein Brod in districto Ellwacensi nicht zu entziehen". Ueber einige zweifelhafte Fragen, namentlich betreffs der Subsistenzfähigkeit der beabsichtigten Niederlassung und betreffs der Mittel zum Baue, Fragen, über welche die fürstliche Regierung ein, wie es scheint, berechtigtes Mißtrauen hegte, hatte inzwischen der Reg.-Rath Baumann von dem Kapuziner-Kapellan von Dinkelsbühl als der nächstgelegenen Niederlassung der Kapuziner, deren Verhalten in Bezug auf das Kollektiren im fürstlichen Gebiet von Wichtigkeit war, nähere Auskunft verlangt, die ihm unter dem 9. April ertheilt wurde, dahin gehend, daß die Kapuziner Platz und Holz vom Fürsten hoffen, das Uebrige „von der Gnade Gottes", daß sie ihren Unterhalt von Gaben amore Dei gegeben erwarten, von Votivmessen, wo diese fehlen von Messen andrer Kapuzinerkonvente; in Bezug auf das Kollektiren weisen sie darauf hin, daß kein Ort in der ganzen Provinz per binam collecturam molestiret sei, sed districtus collecturae cuilibet conventui assignatus. „Wir wollen Niemanden molestiren, namentlich die Jesuiten nicht." Bemerkenswerth ist das auch sonst in den Auslassungen der Kapuziner, namentlich aber in diesem Schriftstück hervortretende Gemisch lateinischer und deutscher Sprache.

Auf Grund der nunmehr gemachten Erhebungen erfolgte unter dem 14. April der Bericht des Geh. Regierungsraths an den Fürsten, unterzeichnet von Reichlin von Meldegg (seit 1689 Domherr, seit 1693 summus custos „Statthalter" — nach Khamm). Derselbe spricht sich ganz entschieden gegen die Genehmigung aus und fußt dabei ganz auf den Erwägungen Bovets, die er in 4 Punkten zusammenfaßt 1. daß die Jesuiten nähere Rechte haben, 2. daß Jalousie, Zank und Neid entstehe, *wie schon jetzt bisweilen*, 3. daß die Kapuziner das Einkommen der andern Geistlichen schmälern werden — *um so mehr, als der gemeine Bürgers- und Baursmann ihnen ohnehin über die Maßen wohlgewogen*, 4. die Kapuziner würden dem Land mit Betteln molest werden.

Eine Entscheidung des Fürsten auf diesen Bericht ist nicht erfolgt. Die Angelegenheit scheint sich hinausgezogen zu haben aus Gründen, von denen ich in den Akten keine Spur entdecken konnte. Das nächste datirte Schriftstück ist nemlich ein Protokollauszug über eine Stadtgerichtsverhandlung vom 30. Juli 1721, nach welchem ein Gesuch der Jesuiten beim Fürsten von Seiten des berathenden Kollegiums unterstützt werden soll. Dieses Gesuch liegt vor in einer undatirten Eingabe (Abschrift? wo aber der Mangel des Datums doch auch auffällt) der Jesuiten an den *Fürsten*, unterzeichnet von Bovet, um Belassung ihrer bisherigen Stellung auf dem Schöneberg. Das Schriftstück sticht durch seinen milden und bittenden Ton auffällig und angenehm von dem früheren — übrigens eben an die *Regierung* ge-

richteten — Gutachten ab und hebt die gewogene Gesinnung der Petenten gegen die Kapuziner hervor. Als Beilage zu dieser Bittschrift ist offenbar anzusehen ein weiteres ausführliches Schriftstück, ebenfalls undatirt, enthaltend ein zweites Gutachten des Jesuitensuperiors, erstattet im Auftrag der Regierung an den Fürsten. Dieses ist in lateinischer Sprache abgefaßt und zwar nach vorausgegangener Kommunikation mit dem Provinzial der oberdeutschen Provinz und durch seine Vermittlung — mit dem General „quia agitur de honore societatis". Ein neuer Beweis, welche Wichtigkeit die Jesuiten dem ganzen Handel beilegten. Dem Inhalt nach deckt es sich in der Hauptsache mit dem früheren Gutachten, der Ton ist auch hier viel milder und sachlicher. Ein Beiblatt gibt eine Statistik des damals in Ellwangen wohnenden Klerus, zur Unterstützung der Behauptung, daß ein Bedürfnis nach weiterer Seelsorge nicht vorhanden sei. Hienach gab es zur Zeit in Ellwangen (natürlich Stadt mit Schönenberg) 30 Priester ohne die neomystae, welche „kaum so ihren Unterhalt finden können".

Die Frage kann nicht umgangen werden, was die lange Pause, und was dann die veränderte Haltung auf beiden Seiten — wir werden nemlich sofort sehen, daß auch die Kapuziner um dieselbe Zeit eine andere Stellung einnahmen — veranlaßt hat. Eine präcise Antwort darauf ist, wie gesagt, auf Grund des vorliegenden Materials nicht möglich. Aber die Vermuthung liegt doch nahe, daß inzwischen die Sache in mehr vertraulicher Weise weitergeführt wurde, und daß dabei einerseits die Jesuiten zur Ueberzeugung kamen, sie haben den Bogen allzusehr gespannt und der Fürst stehe doch nicht so ganz auf ihrem Standpunkt wie seine Ellwanger Regierungsräthe, andrerseits die Kapuziner einsehen lernten, ihr Unterfangen, die Jesuiten vom Schönenberg zu verdrängen, beruhe auf einer allzugroßen Geringschätzung der erworbenen Ansprüche derselben und ihres Einflusses auf die Regierung, sowie andrerseits auf einer Ueberschätzung ihrer eigenen Beliebtheit bei der Menge, auf welche schon in den Auslassungen Rovels und in dem Berichte des Geh. Regierungsraths in bemerkenswerther Weise hingewiesen wird. Ob die Uebergebung der drei von den Jesuiten stammenden Schriftstücke, sowie derjenigen der Kapuziner, auf welches sich zwei von diesen dreien beziehen, bei der endgiltigen Zusammenstellung des Materials in dem oben erwähnten Bande auch mit diesem veränderten Gange der Sache in Zusammenhang steht, mag dahin gestellt bleiben.

II. Die Kapuziner verzichten nunmehr auf den Schönenberg, nicht aber auf die Niederlassung überhaupt. Damit treten wir in das zweite Stadium der Sache. Dieses wird eröffnet durch ein Gesuch des Provinzials der Kapuziner Jordan an den Fürsten, gerichtet auf die Erbauung eines Klösterleins auf einem Platze außerhalb der Stadt. Derselbe ist schon ins Auge gefaßt, wird aber nicht näher bezeichnet. Die frühere Eingabe wird mit Rücksicht darauf, daß die Petenten weder die Jesuiten noch die Weltgeistlichen vertreiben wollen, zurückgezogen, „obwohl noch keine abschlägige Antwort auf dieselbe erfolgt ist." Die Berufung auf die Beliebtheit beim Volke — neben der auf eine wohlwollende Audienz des Dinkelsbühler Superiors beim Fürsten in Ellwangen — verleiht diesem Stadium der Sache gleich von Anfang an seine besondere Signatur. Während nemlich der Widerstand der Jesuiten von jetzt an ganz zurücktritt, nachdem sie den gefährlichsten Angriff zurückgeschlagen haben und überdem durch ihre sonstigen Pläne und Gründungen vollauf in Anspruch genommen sind, erfolgen Kundgebungen aus der Mitte der Bürgerschaft zu Gunsten der Kapuziner.

Jene Eingabe ist wieder nicht datirt. Sie muß aber in den Juli oder die ersten Tage des August 1721 fallen. Früher kann sie nicht wohl geschrieben sein,

da noch am 30. Juli die Stadtgerichtssitzung stattfindet, in welcher die nunmehr gegenstandslos gewordene Bitte der Jesuiten um Belassung auf dem Schöneberg unterstützt wird. Später auch nicht, denn schon vom 5. August 1721 ist eine Eingabe von Stadtvogt etc. und Rath der Stadt datirt, in welcher das Gesuch der Kapuziner, natürlich das zweite, dringend unterstützt wird mit Hervorhebung ihrer großen Beliebtheit, „zumal die Kapuziner von männiglich gehebt und großes Vertrauen zu ihnen getragen wird“ Mit direkter Bezugnahme auf die von den Jesuiten und dem Regierungsberichte ausgesprochenen Befürchtungen, sie könnten mit Betteln beschwerlich fallen, wird auch hier — wie in der früheren Eingabe des Dinkelsbühler Kapellans — hervorgehoben, daß die Dinkelsbühler Kapuziner ihre Almosen (d. h ihre Kollekte) an die hiesigen übertragen werden. Offenbar ist diese Eingabe der „bürgerlichen Kollegien“ im Einverständnis mit den Kapuzinern selbst entworfen. In das gleiche Stadium der Sache gehören zwei undatirte Schriftstücke, beide vom Kapuzinerprovinzial Jordan. Das eine enthält eine Bitte an die Ellwanger Hofräthe, ein Gesuch an den Fürsten betr die Erbauung eines Kapuzinerklosterleins in Ellwangen zu befürworten. Das andere, von derselben Seite kommend, aber ohne Aufschrift und Adresse, trägt dieselbe Bitte vor, wem? ist aus demselben nicht ersichtlich. Es ist ausführlicher und gibt nähere Nachweise. Der Platz sei schon angeboten „von einem Gutthäter“, ebenso ein Beitrag zu den Baukosten, der Unterhalt sei ermöglicht dadurch, daß die Nachbarklöster des Ordens ihre Kollekten abtreten. Auch hier berufen sie sich auf Adelmanns früheres Versprechen und auf das Verlangen der Bürgerschaft und Landeskinder, ein Kapuzinerkloster zu haben.

Unter dem 21 August wird das Gesuch vom geheimen Regierungsrath — unterzeichnet Reichlin-Meldegg — vorgelegt. Eine Meinungsäußerung desselben wird ausdrücklich abgelehnt, da kein Gutachten verlangt worden sei Man hört aus der Zurückhaltung eine gewisse Verstimmung heraus. Zugleich wird an ein kürzlich übersandtes ähnliches Gesuch von den Franciscanos recollectos erinnert, als ob dieselben den Kapuzinern als erneute Nebenbuhlerschaft entgegengestellt werden sollten. Der Bescheid wird ersichtlich aus einem Protokollauszug der geh. Konferenz vom 18. Oktober desselben Jahres. Hienach wird den Kapuzinern ein Vorzugsrecht eingeräumt, falls der Fürst die Gründung eines Klosters gestattet. Davon sollen die Franziskaner der Provinz Straßburg (das sind offenbar die im Bericht vom 21. August erwähnten, die also den Kapuzinern gegenüber den Kürzeren gezogen haben) benachrichtigt werden.

Damit schließt das zweite Stadium der Sache ab. Die Kapuziner beruhigten sich bei der Sicherheit, daß ihnen wenigstens Niemand ins Nest sitzen könne und scheinen den passenden Zeitpunkt und die nöthigen Mittel abgewartet zu haben. Es herrscht eine mehr als vierjährige Ruhe. Neue Bewegung bringt ein vom 22 April 1726 datirtes Gesuch der Ursulinerinnen in Freiburg um Gestattung einer Niederlassung, unter Berufung auf ein früheres Versprechen. Damit gelangen wir zum

dritten und letzten Stadium

III Von der Absicht der Ursulinerinnen irgendwie unterrichtet, benützen die Kapuziner den folgenden Jahreswechsel, um gelegentlich eines Gratulationsschreibens an den Fürsten unter dem 29. Dezember 1726 an die frühere Zusage zu erinnern, unter Berufung auf den Beschluß vom 18 Oktober 1721 Die Bitte, „eine kleine Wohnung aufrichten zu dürfen“, wird auch hier wieder mit den Sympathien der incolae und accolae begründet und ist näher dahin gerichtet, sie „dem andächtigen Frauenvolk vorzunehmen, da mittelst unserer geistlichen Dienste das Seelenheil mehreren (nemlich als von den Ursulinerinnen) würde befördert werden.“ Unter-

zeichnet ist dieses Schreiben von dem bayrischen Provinzial des Ordens Floribert von Wasserburg. Für die Aufnahme des Schreibens auf der Kanzlei ist eine kleine Beilage charakteristisch, welche zwischen die Originaleingabe eingelegt ist, eine mit Rothstift gezeichnete Karrikatur eines Kapuziners. Der Fürst erwiderte unterm 27 Januar mit der Einforderung eines Gutachtens von Seiten des geheimen Regierungsraths. Dieses Gutachten ist nicht mehr vorhanden. Dagegen eine Bitte des Raths um Anweisung, wie es in der Angelegenheit der Ursulinerinnen und der Kapuziner zu halten sei vom 30. März d. J.; der Fürst scheint also die Sache für nicht so eilig gehalten zu haben. Ein Originalerlaß aus Breslau vom 10. April, der bei der weiten Entfernung kaum die Antwort auf das Monitorium des Raths sein kann, sondern sich mit demselben gekreuzt haben wird, will immer noch kein bindendes Versprechen zu Gunsten der Kapuziner geben, von denen Beschwerden für die Unterthanen befürchtet werden, zumal da Dinkelsbühl und Komburg in der Nähe seien. In diesem Sinne erfolgte die Antwort von Seiten des Raths im Namen des Fürsten, deren Konzept vom 21 April 1724, vorhanden ist. Die Ursulinerinnen werden einfach abgewiesen, die Kapuziner auf die Zukunft vertröstet im Sinne des Beschlusses vom 13. Oktober 1721. Diesmal ließ sich aber die Zähigkeit der Kapuziner nicht mit Vertröstungen abspeisen. Es liegt ein weiteres abermals von Floribert von Wasserburg unterzeichnetes Gesuch desselben Inhalts vor mit den früheren Begründungen und Versprechungen. Dasselbe ist nicht datirt, muß aber — obwohl in dem Rande den Akten erst nachgestellt — der geheimen Konferenzsitzung vom 10 Oktober 1724 vorausgegangen sein. Nach dem vorliegenden Protokollauszug dieser Sitzung ward nemlich die Regierung abermals zu einem Gutachten in der Sache aufgefordert, aber in höchst auffälliger und dem üblichen Verfahren und der ganzen amtlichen Stellung dieser Behörde widersprechender Weise. Das Gutachten soll nemlich kein gemeinsames sein, sondern Jeder für sich „vom Statthalter an bis auf den jüngsten Hof- und Kammerrath" solle ein solches erstatten. Zur Erklärung dieses auffälligen Verfahrens finde ich in den Akten selbst nichts vor, außer was die ganze bisherige Haltung der fürstlichen Regierung in der Angelegenheit an die Hand gibt. Diese mochte nun allerdings in dem Fürsten die Befürchtung erwecken, die im Schoße der Regierung vorherrschenden Ansichten seien einseitige und der Einseitigkeit werde am besten vorgebeugt, wenn jeder genöthigt werde, seine Ansicht persönlich zu vertreten, ohne sich hinter die Kollektivpersönlichkeit des Kollegiums verstecken zu können. Vielleicht wollte er so auch dem überwiegenden Einfluß seines Statthalters Reichlin-Meldegg ein Gegengewicht gegenüberstellen. Wir müssen also die fragliche Maßregel zwar für eine autokratische und den Gebräuchen der Bureaukratie zuwider laufende, aber in diesem Falle vernünftige und zweckentsprechende erklären. Leider sind diese Individualgutachten in der Sammlung der Akten unterdrückt worden, und wir können jetzt nur noch den schließlichen Ausgang verfolgen. Das Aktenmaterial zeigt wieder eine große Lücke, bis durch einen Originalerlaß des Fürsten, datirt vom Schloß Ellwangen unterm 30. Oktober 1728, die definitive Genehmigung zum Baue des Klosters ertheilt ward. Dasselbe kam an das südwestliche Ende der Stadt und dient jetzt einer Kinderrettungsanstalt.

Von den Bedingungen, an welche die Genehmigung geknüpft war, hebe ich hervor 1 daß von Dinkelsbühl und Gmünd aus den Kapuzinern das Terminiren (wohl dasselbe wie Kollekturen) in Ellwangen nit verstattet werde, 2 daß dem clero saeculari nit erlaubt werden solle, den Kapuzinern das Messelesen auf dem Schönenberg zu überlassen. Beide Bedingungen entsprechen den vorausgegangenen Zusagen der Kapuziner. Die letztere ist aber insofern charakteristisch, als sie einen

Beweis liefert von dem fortgesetzten Mißtrauen gegen die Kapuziner in diesem Punkte, welche ja ihre Absichten auf den Schöneberg schon lange förmlich und feierlich widerrufen hatten, und von der fortgesetzten, wenn auch zurückhaltenden Wachsamkeit der Jesuiten, deren Einfluß in der ausdrücklichen Aufnahme dieser Bedingung sichtbar ist.

Aus den nächsten Jahren ziehen noch einige Schriftstücke die Aufmerksamkeit auf sich. Sie stammen aus der Zeit des folgenden Fürsten, Franz Georg von Schönborn, der seinen Vorgänger im Jahre 1732 ablöste und gleich in den ersten Jahren in einen heftigen Streit mit den Jesuiten gerieth, welchen Leonhard im zweiten seiner Gymnasialprogramme ausführlich und aktenmäßig, aber doch etwas einseitig dargestellt hat. Wir sehen aus jenen Schriftstücken, daß es der neuen Gründung leicht wurde sowohl von Seiten des Fürsten, als von Seiten der Bevölkerung, sich einzuleben. Vom 5. Februar 1733 ist eine Originalausgabe vom Bürgermeister und Rath im Namen des ganzen Stadtgerichts datirt, man möchte, nachdem die Stadt mit dem Kapuzinerorden „beglückseligt" worden, durch dieselben alle Sonn- und Feiertage einen weiteren Gottesdienst halten lassen, weil die bisherigen nicht ausreichen. Endlich vom 27. Nov. 1735 zwei Erlasse aus Ehrenbreitenstein (Schönborn bekleidete schon vor seiner Wahl zum Propst von Ellwangen auch die Würde eines Erzbischofs von Trier), durch deren ersten den Kapuzinern Umgeldsfreiheit verwilligt wird, der andere trifft zu Gunsten derselben erleichternde Bestimmungen hinsichtlich des Kollekturens.

Ich bin mit meinem Material zu Ende. Es sei mir gestattet, an die nackten Thatsachen noch einige allgemeinere Bemerkungen zu knüpfen, welche sich bei jeder unbefangenen Prüfung des Materials von selbst aufdrängen, die aber doch hier ausdrücklich hervorgehoben sein mögen, damit der Schein vermieden wird, als ob in der vorstehenden Darstellung einer kleinlichen Sache, die keine allgemeinere Bedeutung habe, eine unverhältnismäßige Wichtigkeit beigelegt sei.

Was zunächst auffallt, ist der Mangel an höheren Gesichtspunkten und idealen Beweggründen, der uns auf beiden Seiten entgegentritt, sowohl bei denen, welche die Niederlassung anstreben, als bei denen, die ihr entgegenwirken. Immer ist es das „liebe Stücklein Brot", das im Vordergrund steht, und das wird durch das übrige Gerede nur dürftig verdeckt. Und auch auf der Seite der Abwehrenden handelt es sich in erster Linie immer um die Befürchtung, die beati possidentes oder die Einwohnerschaft im Ganzen könnten durch die neuen Ankömmlinge in ihrem Einkommen geschmälert oder in ihrer Behaglichkeit gestört werden.

Ein weiterer Punkt, der Hervorhebung verdient, ist die eifersüchtige Wachsamkeit, welche die verschiedenen Kongregationen gegen einander ausüben. Sobald für die eine einmal ein Vortheil abzufallen scheint, sind die andern nicht gewillt freiwillig zurückzustehen, sondern machen auch ihrerseits Ansprüche geltend, welche wirklich oder vorgeblich älter oder begründeter sind. Anderthalb Lustren hindurch setzt das „Klösterlein", das die Kapuziner in Ellwangen bauen wollen, die oberdeutschen Kongregationen von der Grenze der Salzburger Diözese bis nach Frankreich hinein in Bewegung und bis in den Mittelpunkt des kirchlichen Lebens, bis nach der ewigen Roma selbst, zittern die Schwingungen der aufgeregten Interessen nach.

Einen interessanten Beitrag liefert ferner der ganze Handel für die Charakteristik der dabei am meisten hervortretenden Kongregationen, der Jesuiten und der Kapuziner. Auf der einen Seite die in der Form befleißigenden, bis zur Selbstvergessenheit unterwürfigen, in Darstellung und Ausdruck angewandten, in der Sache aber zähen, durch keinen Mißerfolg abzuschreckenden, mit Klugheit das Unmögliche aufgebenden,

aber das Erreichbare festhaltenden, ihres Einflusses auf die Bevölkerung wohl bewußten und darauf ihre Siegeshoffnung gründenden Kapuziner; auf der andern die Gesellschaft Jesu, großgezogen unter der Sonne fürstlicher Gunst, sicher im Bewußtsein unbestrittenen Besitzes, erfüllt von eifersüchtigem Stolze auf ihren beherrschenden Einfluß, nun aber plötzlich sich bedroht sehend von einem schwächeren Nebenbuhler, dem gegenüber sie eine unverhohlene Verachtung zur Schau tragen, bedroht in einer Stellung, auf die sie — nicht ohne Grund — zwar nicht verbriefte, aber doch aus vieljähriger Uebung erwachsene Rechte zu haben glauben. In leidenschaftlicher Erregung vergessen sie die einfachsten Gebote der Klugheit und müssen zuletzt froh sein, den Angriff auf ihre eigene Stellung mühsam abgewehrt zu haben, ohne die Aufnahme der Nebenbuhler hindern zu können.

Und welche Stellung nimmt endlich das Land selbst zu dieser Frage ein, deren aufregende Wirkung sich deutlich in den Schriftstücken widerspiegelt? Dreierlei Standpunkte und Strömungen müssen wir hier unterscheiden. Die regierenden Kreise, deren Haltung wir uns gewiß im Wesentlichen in Uebereinstimmung mit den oberen Schichten der Bevölkerung denken müssen, nehmen entschieden Partei gegen die Kapuziner, nicht blos in ihrem unmittelbaren Streit mit den Jesuiten, sondern sie hätten am liebsten die Aufnahme der Kapuziner ganz vermieden. Die Anhaltspunkte, welche dafür in den Akten vorliegen, sind oben hervorgehoben worden. Ihnen gegenüber steht die Masse der Bevölkerung, welche bis hinauf zu der obersten Vertretung der Bürgerschaft mit ihren Sympathien auf Seiten der Kapuziner steht, diese Anfangs zwar zurückhält, aber von dem Moment an, da die Stellung der Kapuziner selber eine weniger aggressive wird, dieselben immer unverhohlener kund gibt. In der Mitte steht der Fürst, dem es bei vielfacher und langwährender Abwesenheit schwer werden mochte, sich einen klaren Blick in das Gewirre der Bestrebungen und Interessen zu bewahren. In den wenigen Auslassungen von ihm, die einen positiven Inhalt haben, ist es stets nur das Wohl des Landes, auf das er seine Erwägungen richtet, und gerade weil er von Hause aus und grundsätzlich ein Beförderer der Jesuiten in seinem Lande war, können wir bei der Art und dem Inhalt der schließlichen Entscheidung seinem Gerechtigkeitssinne unseren Beifall, seiner Einsicht unsere Anerkennung, seiner Selbständigkeit unsere Hochachtung nicht versagen.

Die Condéer in Württemberg.

Von Albert Pfister, Major.

Franzosen gegen Franzosen kämpfen zu sehen, war von je ein seltenes Schauspiel. Nur ausnahmsweise ließen sich Franzosen für fremde Dienste werben; niemals zählten sie zu den Landsknechtsvölkern, wie Deutsche, Schweizer, Wallonen, Irländer. Besondere Bewegungen und Umwälzungen politischer und religiöser Art allein vermochten die Franzosen, in größerer Zahl, in geschlossenen Körpern, ihr Vaterland zu verlassen, Dienste bei fremden Fürsten und Staaten zu nehmen und gegen die eigenen anders gesinnten Landsleute zu fechten. So nach der Aufhebung des Edikts von Nantes, als die Hugenotten unter den Fahnen König Wilhelms, des Oraniers, gegen Ludwig XIV kämpften und sich bei jeder Gelegenheit mit Ruhm bedeckten. Die Gegenreformation hatte eben viele der tüchtigsten Söhne aus dem Vaterland getrieben und in den schärfsten Gegensatz zu dessen Regierung gesetzt. Mehr als hundert

Jahre ſpäter that daſſelbe die Revolution, welche die Vorrechte der Edelleute vernichtete und deren Güter einzog. Das alte Regime war in Frankreich vernichtet, eine neue Zeit zog auf blutigem Pfade herauf. Zur Bekämpfung des neuen und ſeiner Uebergriffe hatten ſich die Mächte zuſammengethan. Unter ihren Schutz flüchteten ſich die Anhänger des alten aus Frankreich, denen es noch gelungen war, mit heiler Haut zu entſchlüpfen. Es waren dies zunächſt Anverwandte der königlichen Familie, zahlreiche Edelleute, Geiſtliche, einzelne Trupps gedienter Soldaten und ein vielköpfiger Anhang. Die meiſten hatten es zunächſt durchaus auf keinen Kampf in den Reihen der verbündeten Mächte gegen ihr altes Vaterland abgeſehen. Wir wiſſen, welch lockeres Leben die vornehme Geſellſchaft, die Alt-Frankreich vorſtellte, in Koblenz führte, an mehreren anderen Orten am Rhein und an den Höfen geiſtlicher und kleinerer weltlicher Fürſten auch im inneren Lande, wo man ſich zu der neuen Geſellſchaft hingezogen, ja durch ihre Anweſenheit geſchmeichelt fühlte. Ganz ſchwachlich nur glühte das Kriegsfeuer und zeigte ſich da und dort in ernſtem Geplänkel. Von mehreren Seiten, namentlich von England, kamen Subſidien und Aufmunterung, einzelne unternehmende Männer organiſirten kleine Korps von Emigrirten aus ſehr vielen anſpruchsvollen Offizieren und ſehr wenig Mannſchaft, und waren nun entſchloſſen, im Dienſte Englands oder Oeſterreichs Kriegsthaten zu vollbringen.

Die allermeiſten dieſer zunächſt ſelbſtändig organiſirten und dem öſterreichiſchen Oberbefehl unterſtellten Korps zu Roß und zu Fuß vereinigte endlich Prinz Condé zu einem einzigen Emigrantenkorps, das ſich der öſterreichiſchen Oberrheinarmee anſchloß. Der Erſatz ſcheint hauptſächlich aus der Schweiz und durch die Schweiz, die Verpflegung aus England gekommen zu ſein.

Der enge Verband mit der öſterreichiſchen Armee am Oberrhein brachte es mit ſich, daß das Korps des Prinzen Condé, ſchlechtweg die Condéer genannt oder im Kanzleiſtil das adelige Corps d'armée Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Conde, ſeine Quartiere und beſonders die Unterkunft den Winter über in Süddeutſchland zu nehmen hatte, eine Sache, welche bei der ſchleppenden Kriegsführung ſich außerordentlich oft wiederholte, ſehr langwierig und bei dem anſpruchsvollen Weſen der lockeren franzöſiſchen Geſellen ſehr beſchwerlich war. Die öſterreichiſche Grafſchaft Hohenberg war beſonders mit Winterquartieren dieſer Gäſte bedacht, aber auch die benachbarten Gegenden von Württemberg und Baden wurden nicht verſchont.

Die Condéer zerfielen in eine Menge von kleinen Korps und Regimentern mit den Namen Legion de Mirabeau, Viomesnil, Huſaren von Rohan, Montmorency, Broglio, Bethſi. Alle Regimenter zählten hundert und mehr adelige Offiziere und außerordentlich wenig Mannſchaft unter dem Gewehr. Die geſammte Stärke ſollte urſprünglich 8000 Mann betragen, doch ſcheint die Zahl von 5300 mit 3500 Pferden nie überſchritten worden zu ſein.

Ende des Jahres 1792 erſcheinen die Condéer erſtmals auf württembergiſchem Gebiet. Am 1 November 1792 ſchreibt der Hornberger Oberamtmann von Biedenfeld, daß, wenn die Leute vom Regiment Viomesnil, die ſich äußerſt brutal benehmen, nicht bald aus ihren jetzigen Quartieren entfernt werden, ein Aufſtand der Bürger und Bauern, die täglich geſchädigt, beleidigt und mißhandelt werden, unausbleiblich ſei. Von überall her kamen Geſuche, man ſolle die „fremden Truppen“ von den Grenzen des Landes fern halten. Die beiden Hofbauern Spathelf zu Gutach, Hornberger Oberamts, waren ermordet und die Einwohner von Schiltach und Umgegend ſchändlich mißhandelt worden. Denn nicht als Hilfeſuchende und Schutzflehende kamen die aus ihrem Vaterland vertriebenen Franzoſen auf deutſchen Boden, ſondern als gnädige

Herren, die gewohnt waren den Bürger zu ihren Füßen zu sehen, deren Willen nichts durchkreuzen durfte, die entschlossen waren, rücksichtslos die Herren zu spielen. Das war ja der Boden, das war das Land, in welches ihre Großväter ungestraft ihre Raubzüge ausgeführt, das war das Volk, dessen Eigenthum sie über den Rhein nach Frankreich zu führen gewohnt waren; das waren die Bürger, die so oft vor den Vorvätern auf den Knieen gelegen Noch nicht hundert Jahre waren in der That verflossen seit jenen Tagen der Schmach, in denen die französischen Mordbrenner die Pfalz und den größten Theil von Süddeutschland ungestraft verwüstet und gebrandschatzt hatten. Ein anderes Verhalten den Deutschen gegenüber konnte sich auch das Gesindel, das vor der Revolution aus dem Vaterland geflohen war, nicht vorstellen

Etwas unsanft sahen sich die Uebermüthigen durch die Erlasse des Herzogs Karl angefaßt. Er war keineswegs für die lockeren, hochmüthigen Gesellen eingenommen und wußte sie in den gehörigen Schranken zu halten. Die Jahre 1792 und 1793 hatten viele Emigranten nach Stuttgart und Ludwigsburg geführt, sie wohnten in Stuttgart meist im Römischen Kaiser und im Grünen Hof, zum Theil auch in Privathäusern. Den in der Residenz verweilenden Emigranten wurde zu verstehen gegeben, daß sie bleiben können, falls sie sich „still und vorsichtig" betragen. Nichts aber stehe im Wege, daß sie sich nach einem anderen Aufenthaltsort umsehen, sobald es ihre Verhältnisse zulassen. Ein Graf de la Tour aber, der bei dem Hauptmann v Stumppe wohnte und in der Mezlerischen Lesegesellschaft unvorsichtige Reden über Dekrete des französischen Gouvernements geführt hatte, mußte die Stadt räumen. Nach Herzog Karls Tode wurde man viel nachsichtiger

Haßler in seiner Chronik von Rottenburg erzählt, daß erstmals im Jahr 1792 ein Emigrantenkorps in Winterquartiere nach Rottenburg gekommen sei; von da an aber wiederholte sich der Besuch eine Reihe von Jahren hindurch jeden Winter in der ganzen Grafschaft Hohenberg, während Württemberg sich von jeher gerade diese Gäste verbeten hatte. — Aeußerst schonend führt Haßler an, daß der wiederholte Besuch der Fremden eine ziemliche „Revolution der Sitten" zur Folge gehabt habe. Uebrigens waren die Leute auch gehalten, sich auf dem Gebiete Oesterreichs, als der eigentlichen Schutzmacht, vorsichtiger zu benehmen, so daß wirkliche Gewaltthaten hier kaum vorkamen. Im März 1793 kam das Hauptquartier der Condéer nach Rottenburg: der alte Prinz Condé, sein Sohn der Duc de Bourbon und sein Enkel Duc d'Enghien mit einem Gefolge von 252 Personen, Edelleuten und Militär. — Mit dem Januar 1794 suchte das Hauptquartier der Condéer das gastliche Rottenburg wieder auf, wo man noch Sinn und fast Bewunderung hatte für den alten Glanz, für den feierlichen, pompösen Kirchgang und für ceremonielle Feste. „Man bestellte wie gewöhnlich Quartier für 450 Mann und 400 Pferde. Ueber 1000 kamen. Hier sammelte sich für diesen Winter, man kann sagen, die Blume des alten französischen Adels."

Von württembergischen Aemtern und Ortschaften hatten am meisten diejenigen zu leiden, welche an die Grafschaft Hohenberg angrenzten. Mit dem Beginn des Jahres 1795 spricht sich ein Gutachten des herzoglichen Geheimenraths über die Unterbringung des Condéschen Korps aus, das von der Rheinpostirung zurückkomme, es scheine, die Grafschaft Hohenberg wolle sich erleichtern und von ihrer Quartierlast auf die Aemter Tübingen und Herrenberg abschieben. Die herzogliche Regierung will, daß man den Absichten des österreichischen Oberkommandos keine allzu großen Schwierigkeiten bereite. So kamen denn auch anfangs 1795 Abtheilungen von dem Regiment Chevaliers de la couronne nach Gültstein und Reusten. Auch diese Gesellen

betrachteten ſich keineswegs als Gäſte, ſondern als die Herren, was ihnen den Deutſchen gegenüber natürlich und ſelbſtverſtändlich erſcheinen mochte. Ein Bericht an den Herzog vom 14. April 1795 ſagt darüber: „am 11. April haben einige der zu Gültſtein einquartierten Chevaliers de la couronne, welche zum Theil betrunken waren, in der Stadt Herrenberg allerlei Unfug und Muthwillen getrieben, nach den vorübergehenden Leuten allerlei Standes und Alters mit Stöcken geſchlagen und ſolche ohne alle Urſach maltraitirt und endlich, da ſich mehrere Bürger, um dem Unfug zu ſteuern verſammelt, einem darunter, Namens Marquard, einige Säbelhiebe an der Seite des Kopfes und auf dem Rücken eine ſtarke Wunde beigebracht, und habe hierauf das Oberamt, um bei der erfolgten Bewaffnung etlicher hundert hierüber entrüſteter Bürger mit Flinten, Prügeln, Aexten u. ſ. w. einem beſorgenden größeren Unheil und allgemeiner Unordnung vorzubeugen, die beiden Chevaliers de Rebillet und d'Equevilley, um ſie vor Gewalt und Todtſchlag zu ſichern, in Schutz und Arreſt genommen."

Man ſchwang ſich den Burſchen gegenüber ſogar zu einer Art Energie auf und ſetzte den Rebillet auf den Aſperg, aus Rückſicht für den Prinzen Condé wurde er jedoch ſofort wieder auf freien Fuß geſetzt. Mit den franzöſiſchen Kommandobehörden war übrigens ſchwer zu verkehren, denn ſie trieben die ſprichwörtliche franzöſiſche Höflichkeit eigenthümlicherweiſe ſo weit, daß ſie meiſt gar keine Antwort und Auskunft gaben oder doch ſehr ſäumig, keinesfalls aber war von ihnen irgend welche Abhilfe zu erwarten. Und das waren Flüchtlinge auf deutſcher Erde! — Von einigen Orten kommt doch auch die Nachricht, die Condéer hätten ſich „leidentlich" betragen.

Im Mai 1795 wurde namentlich Nagold und Umgegend vielfach durch Exceſſe und Räubereien heimgeſucht. Die Condéſchen Banden lauerten hauptſächlich den Leuten auf, die vom Tübinger Markt heimwärts zogen. Unter Mißhandlungen und Fauſtenſtößen nahmen ſie den Wanderern ihre Habe ab. Schon im März 1795 hatte ſich Herzog Ludwig Eugen, der ſo lange Nachſicht geübt, perſönlich an den Oberkommandanten der öſterreichiſchen Armee, den General Clerfait, gewendet mit Klagen über die Condéer, die theils in der Grafſchaft Hohenberg, theils in den angrenzenden württembergiſchen Oberämtern untergebracht worden; von den Kommandanten dieſes Korps ſei keine Abhilfe zu erwarten. Weiter heißt es in dieſem Schreiben: „Die Augenblicke Eurer Exzellenz ſind zu koſtbar, als daß ich nicht billig Bedenken tragen ſollte, alle die Greuelthaten anzuführen, die in meinen Oberämtern Altenſteig, Nagold, Herrenberg und Tübingen, ſowie in den Dörfern, Waldungen, als auch auf offener Landſtraße von dieſen Leuten begangen worden ſind."

Vielfach hatte ſich der Hofrath Elſäßer mit den Angelegenheiten der Condéer in Württemberg zu beſchäftigen; er berichtet, wie von manchen Seiten der Vorſchlag gemacht worden ſei, das ganze Korps nach dem Kap der guten Hoffnung überzuführen; dann wäre der Schwäbiſche Kreis doch von dem verdorbenen Geſindel befreit. Auch an Rußland dachte man und daran, die Hunderte von überzähligen Offizieren in die Reihen der Gemeinen zu ſtecken.

Lebhaft fühlen wir mit dem Stadtſchreiber zu Bruchſal, der, als im Januar 1795 das Hauptquartier des Prinzen Condé in die kleine Stadt verlegt werden ſollte, in ſeinem Jammer eine genaue Zuſammenſtellung dieſes Hauptquartiers in allen ſeinen Beſtandtheilen anfertigte zum Beweis auf der einen Seite für die ſinnloſe Verſchwendung der ſogenannten Verbündeten, auf der andern Seite für die Bedrängnis der mit Quartier überladenen deutſchen Bürger. Gerne reichte man den eigenen Truppen, willig nahm man die tapferen Oeſterreicher auf, aber die übermüthigen, anſpruchsvollen Franzoſen mit ihren fremdartigen, zum Theil widerlichen Sitten und ihrem menſchenverachtenden Weſen, das ſie von ihren eigenen leibeigenen Bauern her, die

jetzt die Kette gebrochen hatten, gewohnt waren, dieſe Menſchen waren ebenſo gefürchtet als verachtet, zumal da auch ihre Thaten im Kriege keineswegs der Art waren, um ihre Unthaten den Wehrloſen gegenüber vergeſſen zu machen.

Das Hauptquartier Condés zu Bruchſa in der Zuſammenſtellung des Stadtſchreibers erinnert etwas an des Prinzen von Soubiſe Gepflogenheiten, deren Geheimniſſe die Schlacht bei Roßbach enthüllte. Die Aufzählung benennt alles, was drum und dran hängt, was verpflegt und untergebracht werden mußte.

Stand des nach Bruchſal verlegt werden ſollenden Hauptquartiers Sr. königl. Hoheit, Prinz Condé:

	Köpfe	Pferde
Prinz Condé	1	27
Duc de Bourbon	1	27
Duc d'Enghien	1	27
Duc de Berry nebſt 1 Gouverneur u. 2 Edell.	4	27
14 Edelleute	14	14
24 Adjutanten	24	37
15 Stabsoffiziers	16	36
3 Adminiſtrationsoffiziers	3	8
9 Intendanzoffiziers	9	26
2 Artilleriegenerals	2	4
9 Ingenieuroffiziers	9	9
6 Offiziers vom Kommando	6	
3 „ von der Prevoté	3	4
2 „ de Police	2	1
3 Feldkapläne	3	—
3 Sekretärs d. Prinzen	3	—
1 Feldpoſtmeiſter	1	2
2 Stabsfouriers	2	—
1 Apotheker	1	2
1 Wagenmeiſter	1	1
6 Chirurgi	6	3
2 verheiratete Marketenter	4	6
30 Handwerksleute	30	—
31 Kavalleriſten der Prevoté	31	31
160 gemeine Soldaten	160	
Kammerdiener, Küchenmeiſter, Köche, Stallmeiſter und ſonſtige Domeſtiken	150	
8 Kavallericordonanz	8	8
4 Lieferantjuden	4	4
4 Dames vom ersten Rang mit Bedienung	16	—
Ferner an verſchiedenem Frauenvolk	40	—
	554	303

Verzeichnet Bruchſal, den 3. Januar 1795. Heel, Stadtſchreiber

Recht im Gegenſatz zu ſolch aſiatiſchem Luxus im Hauptquartier eines unbedeutenden Korps ſteht das Hauptquartier des Hochſtkommandirenden aller öſterreichiſchen Armeen, des Erzherzogs Karl, das etwa um dieſelbe Zeit aufgezählt wird, außer der Perſon des Erzherzogs ſelbſt

Feldmarſchalllieutenant Graf Bellegarde und 2 Diener.
Generalmajor v. Schmidt und 1 Diener.
Oberſt v. Ducca und 1 Diener.
Generaladjutant Graf Grünne und 1 Diener.
Flügeladjutant Major Graf Colloredo und 1 Diener
Flügeladjutant Major Fürſt Liechtenſtein und 1 Diener
Flügeladjutant Major v. Delmotte und 1 Diener.
Rittmeiſter Baron Wizzlar und 1 Diener.
Leibchirurg k. k. Hofſtabsarzt v. Hubertus.
Kammerdiener Baſtian.
2 Kammerheizer.
5 Leiblakaien.
4 Köche
3 Küchenträger
1 Kellermeiſter mit Jungen.
1 Zuckerbäcker und Gehilfe.
2 Tafeldecker.
1 Sattelknecht.
5 Reitknechte.
1 Roßwärter
4 Stabsdragoner.
Pferde. 11 Herrenpferde 6 Klepper.

Noch im unglücklichen Feldzug des Jahres 1800 standen die Württemberger unter General v. Hügel an der Donau und am Inn vielfach mit den Condéern zusammen. Damals bestand das Korps aus

Dragonerregiment Enghien	175	Offiziere	929	Mann
Regiment Durand	117	„	595	„
„ Prinz Condé	113	„	475	„
Adeliche zu Fuß	164	„	1329	„
„ „ Pferd	162	„	1150	„
Regiment Bourbon	216	„	650	„
Artillerie	40	„	420	„

In der Folgezeit erhielten die allermeisten Emigrirten die Erlaubnis zur Rückkehr ins Vaterland, andere zerstreuten sich wohl da und dort.

Weitere Aufzeichnungen über unsere ehemaligen Bundesgenossen aus dem alten Adel Frankreichs mögen noch an verschiedenen Orten zu finden sein, es lassen sich so vielleicht unsere Vorstellungen über deren Verhalten wie auch diese Notizen, die ich zumeist dem Archiv in Stuttgart entnommen, vervollständigen. Jedenfalls aber ist es gut, wenn wir uns von Zeit zu Zeit nicht nur die Franzosen als Feinde wieder vergegenwärtigen aus den Ereignissen vom Ende des 17. und 18. Jahrhunderts, sondern wenn wir uns auch ihrer und ihres Verhaltens erinnern zu einer Zeit, da wir Bundesgenossen waren und für ihre Interessen kämpften.

Die Erbfolge im Münsinger Vertrag.

Von Archivsekretär Dr. Schneider

Im 3. Hefte des 6. Jahrgangs dieser Zeitschrift ist das Unteilbarkeitsgesetz im württembergischen Fürstenhause in seiner geschichtlichen Entwicklung auf sehr dankenswerthe Weise dargestellt. In manchen Punkten wird die seitherige Anschauung ohne Zweifel berichtigt; daß diese jedoch in so wichtigen Fragen, wie es die Auslegung des Münsinger Vertrags ist, eine irrige gewesen sei, werden ihre Vertreter nicht so ohne weiteres zugeben, und so soll auch hier der Versuch gemacht werden, sie aufrecht zu halten.

Unbestritten ist, daß Unteilbarkeit des Landes und Einheit der Regierungsgewalt die ersten Errungenschaften des Vertrages seien, die erwähnte Abhandlung wendet sich gegen die Annahme Royschers, Stälins u. a., daß der Münsinger Vertrag ein Seniorat, nicht die Primogenitur in der Erbfolge habe festsetzen wollen. Zu diesem Zwecke werden die drei Hauptstellen, welche hier in Betracht kommen, herausgehoben (S. 176). Wir halten uns gleichfalls an diese Stellen und fügen nur aus dem die 2. und 3. verbindenden Satze die Worte „vnnd das sol also von erben zu erben gehalten werden" als nicht unwesentlich hinzu.

Die 1. Stelle enthält, daß das Land Gehorsam angeschworen habe zuerst Graf Eberhard dem Aelteren, nach seinem Tode Graf Eberhard dem Jüngeren und darnach dem ältesten Herren von Württemberg, von einem von ihnen geboren, „vnnd also fürus abstygender Lynien nach". Auf den letzteren Ausdruck vor allem stützt sich die Annahme der Primogenitur. Allein das „also fürus" besagt doch, daß wie im vorhergehenden Fall immer wieder der älteste Herr von Württemberg regieren solle, und bei der Deutlichkeit der ganzen übrigen Stelle ist es undenkbar, daß der Ausdruck „abstygender Lynien nach" etwas anderes bedeute, als der nach der eigentlichen näheren Bestimmung über die Erbfolge, zwischen der 2. und 3. Stelle enthaltene „von erben zu erben".

Auch in Lehensurkunden aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wird der Ausdruck „absteigender Linie nach" abwechselnd gebraucht mit „ehelicher, männlicher Leibeserben" und bezeichnet demnach die Descendenten im Gegensatze zu den Ascendenten und Seitenverwandten. Der Aelteste absteigender Linie nach ist also der älteste Descendent der beiden Grafen d. h. der Senior ihrer Nachkommenschaft.

Hat nach der 1. Stelle das Land geschworen, nach dem Tode der beiden Eberharde immer dem ältesten Herrn von Württemberg gehorsam zu sein, so bestimmt die 2. Stelle noch einmal ausdrücklich („in der wyse wie vorsteet"), daß allewegen der Aelteste regieren solle. Der 2. Theil dieser Stelle geht von den allgemeinen Bestimmungen über auf den Fall, daß die Vertragschließenden selbst Söhne bekommen, und bestimmt, daß diese zwar als Erben einander gleichgestellt sein sollen, daß aber der älteste allein zur Regierung komme, und dies solle also von Erben zu Erben gehalten werden.

Nach beider Grafen, also auch Eberhards des Jüngern, Tod solle der älteste Nachkomme, gleichviel welchen, regieren, damit ist, wie schon in der 1. Stelle klar ausgedrückt, daß jedenfalls Eberhard der Jüngere, wenn er Eberhard den Aelteren überlebe, zur Regierung gelangen soll, so daß das „doch" und „dennoch" der 3. Stelle nicht plötzlich eine Ausnahme von dem zuvor Bestimmten bezeichnen kann. Wäre dies der Fall, so daß also grundsätzlich die Lineralerbfolge bestimmt wäre, so ist nicht einzusehen, warum als Ausnahme davon nur Eberhard der Jüngere genannt würde, während doch nach dessen Tod wieder nicht sein etwaiger Erstgeborener, sondern ausdrücklich der älteste Herr von Württemberg als Regent folgen soll. Vielmehr verpflichtet sich, wie es die Kanzlistik solcher Urkunden mit sich bringt, Eberhard der Aeltere in der 3. Stelle noch ganz besonders dazu, falls er Söhne bekommen würde, trotzdem die Bestimmungen des Vertrags gelten zu lassen, durch welchen möglicherweise jene ganz von der Regierung ausgeschlossen werden konnten. Die 3. Stelle enthält also nur noch einen besonderen Verzicht für diesen bestimmten Fall, dessen Eintreten Eberhard den Aelteren und seine direkten Nachkommen am leichtesten hätte veranlassen können, sich über den Vertrag wegzusetzen[1]).

Mögen auch allgemeine Erwägungen gegen ein Seniorat sprechen, die historischen Verhältnisse lassen es ganz begreiflich erscheinen, daß Graf Eberhard der Aeltere auf eine solche Abmachung einging. Eberhard der Jüngere war vor dem Münsinger Vertrag regierender Herr der einen Landeshälfte, Eberhard dem Aelteren lag daran, das Ganze zu vereinigen, und um dieses durchzusetzen, mußte er sich zu einem Kompromiß entschließen, sein Vetter verzichtete zunächst auf die Regierung, behielt aber sich und seinen Nachkommen für den Fall eines Regierungswechsels alle Rechte vor, wollte nun Eberhard der Aeltere nicht feierlich für seine Nachkommen verzichten, so blieb nur der Ausweg des Seniorats übrig. Erst die weitere Entwicklung führte im Herzogsbrief von 1495 zur Primogeniturerbfolge, da Eberhard der Aeltere Nachkommen zu bekommen keine Hoffnung, und somit keinen Grund mehr hatte, aus Rücksicht für diese das ungewöhnliche und unvortheilhafte Seniorat aufrecht zu halten.

Daß die Primogeniturerbfolge bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts auch im Münsinger Vertrag gefunden wurde, erklärt sich leicht aus der Thatsache, daß seine Bestimmungen über das Seniorat nie praktisch wurden, sowie daß die Ausdrucksweise in der fraglichen Zeit eine sehr ungenaue war.

---

[1]) Im Auge zu behalten ist, daß Eberhard der Jüngere als zunächst verzichtender sein Recht soweit wie möglich sichern will, daher genügt ihm nicht die Bestimmung „ob wir beide", und „ob unser einer Söhne bekäme", sondern er will eine besondere Garantie für den Fall, daß dieser Eine der ältere Eberhard wäre.

Nachträge und Berichtigungen zu dem Verzeichnis der „Bischöfe aus Württemberg" (S. 1 ff.).

Zu S. 2 Augsburg. Walther II. von Hochschlitz aus dem Kirchheimer Thal (d. h. aus der Gegend von Kirchheim u. Teck, vergl. OA.-Beschr. Kirchheim S. 150, wonach somit dieser Bischof S. 6 Z. 24 v. o. wegzufallen hat) 1366—1369. Weihbischöfe: Jakob Heinrichmann aus Sindelfingen, Generalvicar der Bischöfe Christoph und Otto, † 1671 (vergl. Allg. deutsche Biogr. 11, 782 ff.), Franz Xaver Freiherr von Adelmann, Bischof zu Mactaris i. p. inf., † 1787 (Mitthn. Gr. Rudolfs v. Adelmann).

Zu S. 3 Constanz. Ueber die Familie Bischof Salomons III. vergl. auch Württ. Vierteljahrshefte 1, 33.

Zu S. 4 Osnabrück. Zu Benno II. da Lenningen in älterer Zeit Lendingen geschrieben worden zu sein scheint (vergl. OA. Beschr. Kirchheim S. 226), dürfte bei Luningo eher an Löhningen bad. BA. Waldshut oder schweizer Kantons Schaffhausen gedacht werden (Mitth. Fr. L. Hammanns).

Zu S. 5. Statt Ketringen (OA. Tübingen) l. Ketringen (OA. Herrenberg). St.

Verein
für
Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben.

Kefslerlehen in Schwaben.

Als ich vor zwölf Jahren im vierten Heft (Neue Reihe) der Verhandlungen des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben (1872, S. 9—19) über obengenannten Gegenstand all das zusammenstellte, was mir das gräfl. Königseggsche Archiv zu Aulendorf bot, hat mir Freund Friedr. Pressel auch eine aus den Donauwörther Rathsprotokollen stammende und in meinem Aufsatz verwendete Notiz über einen wirtenbergisch- bayrisch- schwäbischen Kefslerkreis zukommen lassen. Allein die Grenzen dieses Bezirks konnten nicht näher bestimmt werden. Nunmehr ist es nun den Bemühungen des Freiherrn Ernst von Freyberg-Eysenberg zu Allmendingen gelungen, unter seinen Archivalien eine alte Bestätigungsurkunde des Kefslerlehens in diesem Kreise ausfindig zu machen. In nachfolgendem soll der Inhalt dieser Urkunde näher dargelegt werden. Sie ist erbeten von Christoph Anton Freiherrn von Freyberg und Eysenberg für sich und seine Söhne Alexander und Wilhelm, sowie für seinen Bruder Franz Joseph, ausgestellt zu Wien am 6 September 1720 und von Kaiser Karl VI eigenhändig unterzeichnet. Sie besteht aus 10 Blättern Pergament in folio mit einem groben an schwarzgelber Seidenschnur hängenden kaiserlichen Insiegel in hölzerner Kapsel. Im wesentlichen enthält sie die Wiederbestätigung der wörtlich inserierten Verleihungsurkunde des Kaisers Maximilian I., de dato Worms, den 8. Oktober 1495 für Georg von Freyberg, nebst Beziehung auf ältere und jüngere Wiederbestätigungen durch die Kaiser Rudolf II., Matthias, Ferdinand II., Ferdinand III., Leopold I. (vom 24. Juli 1668).

In der inserierten Verleihungsurkunde Maximilians I. wird zuerst nach Aufführung der kaiserlichen Titel der fragliche Kefslerkreis näher beschrieben. „Vom ersten in dem Crais, der sich anfahet zwischen den wassern der Iller und des Lechs biß an die Winterstauden, da die zwei wasser Iller und Lech entspringent, und von Ulm gen Geißling(en) und von Geißling gen Gmündt und hinüber gen Hall und von Hall auff die Ofeheimer Staig und von dannen biß abhin gen Kelheim und die Altmühl abe, und von Kelheim bis an die Thonau, da die Altmühl in die Thonau laufft."

Innerhalb dieses Kreises solle Niemand, weder in Städten noch auf dem Land das Kefslerhandwerk treiben, Kefslerwaaren als Kessel, Pfannen, Hecheln und andere Waaren auf Jahr- und Wochenmärkten, Kirchweihen feil haben und verkaufen, noch auf dem Lande tragen dürfen, als wer das Kefslerrecht besitze, dieses Handwerk erlernt habe und in diesem Kreise sitze, oder der, welchem das Handwerk von seinem Vater anerstorben sei ausgenommen die, so mit des Handwerks Erlaubnis Kefslerwaaren durchs Land tragen, die sie von den Kefslern erkauft haben. Zuwiderhandelnde soll ein lobliches Handwerk an Leib und Gut ohne allermänniglichs Widerrede strafen dürfen. Der Herr von Freyberg solle das Handwerk niemand leihen, denn mit des gemeinen Handwerks gutem Willen und Wort und „ob ir einer indert gefangen wurde um redlich Sachen, so soll der genant Georg von Freyberg, alsbald er des von einem oder mehr ermanet würdet, die des selben handwerks sein, bei tag und nacht dazu kehren und einen maiden[1]) abreiten, der dreißig pfund pfenning

[1]) Hengst.

Ulmer wehrung werth seye und ihm ungefehrlich zu hülff kommen." Er solle weiters das Recht haben, denen so die Keßler-Waren „auff einen genanten tag dings geben" d. h. auf Borg bis zu einem bestimmten Termin, sollen sie den Zahlungstermin nicht einhalten auszupfänden, wo und wer sie seien. Ferner hätten die Keßler das Recht solche unter sich, die unrecht und missethäten, selbst zu bestrafen.

Sollte ein oder mehrere Keßler Feindschaft gewinnen, dann soll der von Freyberg den oder diese bei sich enthalten, wenn sie zu ihm kommen, solange bis ihr Ding besser oder wäger wird oder vereicht ist. Dafür sollen aber alle Keßler des fraglichen Kreises ihrem Schirmherrn jährlich zwei Schilling Haller Schirmgeld geben und wenn er ihrer bedürfe, ihm 14 Tage dienen und warten in ihrer eigenen Kost und mit ihm ziehen wohin er will und zwar auf ihren Schaden und Sold doch nicht länger als 14 Tage, es sei denn, daß sie ihm gutwillig weiter dienen. Brauchte er sie aber nothwendig über diese 14 Tage, so sollen sie ihm abermals 14 Tage dienen, aber auf seine Kosten und Wart, jedoch ohne Sold, aber er soll mit ihnen nicht einem Andern dienen dürfen. Diejenigen Keßler, so in Städten und in Dörfern säßen, mit denen sich der Herr von Freyberg in Krieg befände, sollten das Recht haben, still sitzen zu bleiben und ihm in diesem Fall nicht zu Dienst sein. Die Kessler haben auch das Recht, daß sie Niemand schätze (besteure), auch sollen sie Macht haben, ihren Tag (Zunfttag) zu legen wohin sie wollen und nicht wo Georg von Freyberg will, wie sie das von alter hergebracht. Hiegegen sollen die Kessler den von Freyberg und seine Nachkommen mit Haus- und Küchengeschirr ihres Handwerks allezeit versehen, was auch von alter Herkommen sei.

Am Schluß wird allen und jeglichen Churfürsten, Fürsten geistlichen und weltlichen Prälaten, Grafen, freien Herren Rittern Knechten, Landvögten, Vögten, Amtleuten, Richtern, Ammännen, Schultheißen Burgermeistern, Räthen Bürgern und Gemeinden aller und jeglicher Stadt, Markt, Dörfer etc. geboten diese kaiserlichen Privilegia der Keßler zu achten bei Verliehung der kaiserlichen Gnade und einer Pön von zehn Mark lothigs Golds, „Uns halb in Unser und des Reichs Kammer, und den andern halben Theil dem Georgen von Freyberg halb und halb den Kehlern unablässig zu bezahlen."

Ehingen. Buck.

Des hl. römischen Reichs deutscher Nation Vor- und Nachsitz.

Eine erbauliche Erinnerung von P. Buck, Amtsrichter a. D.

> Germani habent hunc proprium subjectum in comedere et bibere, in illo vt de delectatione et omne proprium vitium habent per quod vsum et primum finem divitiarum semper vult antecedere alium quod malum et peccatum est.
>
> Considerationes des Antonius Marinus aus Grenoble.

> Du! was bist du, du Götze Ceremonie?
> Was bist du für ein Gott der mehr erlaubt
> Von Irdischer Noth als deine Diener thun?
> Was ist dein Jahrestag? Was deine Rente?
> O Ceremonie, zeig mir de nen Werth!
>
> Shakespeare, Heinrich V.

Eine eigenthümliche Spezialität des heil. röm. Reiches waren sicherlich die bei öffentlichen Versammlungen Krönungen, Wahlen etc. immer wiederkehrenden Streitigkeiten über Vor- und Nachsitzen, welche zumeist einen nicht geringen Theil der Verhandlungen der deutschen Reichstage in Anspruch nahmen und sich manch-

mal sogar zu einer wahren Staatsaktion aufbauschten, woher es dann auch kam, daß man nicht selten ob dieser mit komischem Ernste und unendlicher Langwierigkeit behandelten Nebensachen die Hauptsachen vergaß, und ohne letztere erledigt zu haben auseinander gieng. Die Herrn, die so hochwichtig zusammentagten, waren gern im Kleinen groß und im Großen klein; wie paßten auf sie die Verse des Dichters:

Τὰ μὲν παρέργα ἔργα ὡς πονούμεθα
τὰ δ' ἔργα ὡς παρέργα ἐξ πονούμεθα.

(die Nebensache schon wir als Hauptwerk an, das Hauptwerk aber thuen nebenbei wir ab.) So erhob sich auch anläßlich der Wahl des Kurfürsten Karl Albert von Bayern zum Kaiser (Karl VII.) im Jahre 1742 wieder der alte Rangstreit zwischen den Reichsgrafen und den Reichsprälaten, welch letztere wie schon früher beanspruchten, unmittelbar hinter den Fürsten zu kommen, und sich bitter darüber aufhielten, daß man ihnen nicht nur die Reichsgrafen, sondern sogar nicht reichsunmittelbare Grafen, Prälaten, kaiserliche Räthe und Kämmerer vorrangirt habe. Die schwäbischen Reichsprälaten richteten denn auch nach der Krönung folgende — in der schwülstigen, überschwänglichen, stark gewürzten Sprache jener Zeit gehaltene — Beschwerdeeingabe an das kurfürstliche Kollegium, aus deren Inhalt das Nähere erhellt: „P. P. Euer etc. ruht ohnedem in gnädigster Wissenschaft und hoher Erinnerung, was noch in der letzten kaiserlichen Wahlkapitulation Art. 3 behufs des unmittelbaren Reichsgrafenstandsranges für ein besonderer Passus einverleibt worden, welcher aber, wenn selbiger in der neuen kaiserl. Wahlkapitulation wiederum in solchen Ausdrücken verbleiben sollte, einem gesammten Reichsprälatischen Kollegio zum höchsten Nachtheil um so mehr ausgedeutet werden könnte, als durch den den immediaten Reichsgrafen und Herrn, die im Reich sessionem und votum haben, in verbis gleich nach dem Fürstenstand vor allen anderen etc. zugelegten Rang es das Ansehen gewinnen möchte, gleich ob denselben auch die Präcedenz vor den immediaten Reichsprälaten, welche Sitz und Stimme im Reich hergebracht, zugestanden worden wäre. — Gleichwie aber solches die Intention des hochfürstlichen Churkollegii weder bei der letzteren Wahlkapitulation noch sonst jemals gewesen sein kann, angesehen der den immediaten Reichsprälaten vor den unmittelbaren Reichsgrafen gebührende Rang in den Reichskonstitutionen und ordnungsmäßigem Herkommen und Observanz gegründet ist, auch jederzeit außer aller Kontestation gewesen, anbei die Billigkeit, warum den immediaten Reichsgrafen und Herrn, welche Sitz und Stimme im Reich haben, vor andern aus- und inländischen Grafen und Herrn, wie auch kaiserlichen Räthen und Kämmerern zugelegt worden, für die immediaten Reichsprälaten, denen sessio und votum im Reiche gebührt, ebenmäßig und ex identitate rationis dergestalt militiret, daß denselben gleichwie ganz unstreitig vor den immediaten Reichsgrafen, also auch und um so viel mehr vor allen andern in- und ausländischen Prälaten, die weder votum et sessionem in imperio hergebracht, noch zu den Reichsoneribus concurriren, wie auch vor den kaiserlichen Räthen und Kämmerern bei kaiserlichen und königlichen Krönungen, Prozessionen und anderen solennen actibus am kaiserlichen Hof und allen Orten der Vorrang, Sitz und Stelle sammt, was dem anhängig durch die kaiserliche Wahlkapitulation gleichfalls bestätigt werden möchte, und dieses ohne alle unterthänigste und unvorgreifliche Maßgebung am füglichsten mit einem ganz kurzen Beisatz zu Abwendung alles sonst einem gesammten unmittelbaren Reichsprälatischen Stande zuwachsen könnenden Nachtheils geschehen könnte, wann Euer etc. den wegen des immediaten Reichsgrafenstandes in Art. 3 der letzten kaiserlichen Wahlkapitulation

befindlichen Passum folgendermaßen in die neue kaiserliche Wahlkapitulation zu setzen gnädigst geruhen wollten:

Es solle auch bei kaiserlichen und königlichen Krönungen und andern Reichssolennitäten den immediaten Reichsprälaten, Grafen und Herrn, die im Reich sessionem et votum haben, vor andern aus- und inländischen Prälaten, Grafen und Herrn wie auch kaiserlichen Räthen und Kämmerern, und zwar gleich nach dem Fürstenstand vor allen andern erwähnten Reichsprälaten und nach diesen den Reichsgrafen und Herrn, weil sie im Reichsfürstenrath votum et sessionem hergebracht, deßwegen ihnen auch billig, wie bei andern Consultationibus, oneribus und Beschwerlichkeiten, also auch solchen actibus solennibus die Stelle, und was dem anhänget, gelassen, und ebenmäßig außer solchen Reichsfestivitäten am kaiserlichen Hof, und an allen Orten observirt werden.

Als gelanget an Euer die gehorsamste Bitte etc.

Benediktus, Abt zu Ochsenhausen, Direktor
Constantinus, Abt zu Salmansweiler, Kondirektor.“ [1])

Ueber den Erfolg dieser Beschwerde sagt aber eine spätere Notiz „ . . Es wurde aber dieser Bitte ungeachtet die Sache in der Wahlkapitulation nicht deutlicher gesetzt, sondern beim Alten gelassen (Art. III, § 23)“

Zwei und zwanzig Jahre später bei der Königswahl und Krönung Josephs II. i. J. 1764 zu Frankfurt a. M erhoben sich wieder ähnliche Rangstreitigkeiten. Kein Geringerer hat sich darüber bitter aufgehalten, als Joseph II. selbst, der feine Beobachter der Menschen, welchen derartiger Zank und Hader geradezu anwiderte. Unter Andern hatte er dort auch mit dem Abte des Cisterzienserreichsstifts Salmansweiler Bekanntschaft gemacht, entwirft aber von ihm, wie auch von anderen Würdenträgern, welche mit dem bei den Festlichkeiten beobachteten Ceremoniell wenig zufrieden waren, nicht gerade das vortheilhafteste Bild Den Erzbischof von Mainz Baron Emerich Joseph v. Breitbach-Bürresheim, der, wie Joseph u A. seiner Mutter Maria Theresia schreibt, „viel spricht und trotz seiner Kupfernase ein gar verständiger Herr ist, denn er trinkt 10 Flaschen Rheinwein, ohne daß ihm der Kopf schwirrt“, und welchen wegen seines übermäßigen Trinkens der launige Marchthaler

[1]) Die schwäbischen Reichsprälaten hatten sich schon längst zu einem Kollegium konstituirt, welches zur Vertretung der gemeinsamen Interessen aus ihrer Zahl einen Direktor und Kondirektor wählte. Ochsenhausen war i. J. 1100 gegründetes Benediktinerreichsstift. Das Cisterzienserreichsstift Salmansweiler oder Salem (i. J. 1134 gegründet), ein sog. Konsistorialstift, auch königliches Stift genannt, war berühmt u. A. durch seine vielen Weinberge, Weingilten und schöne großartige Keller Zu vergleichen auch das frühere schwäbische Sprüchwort „In St. Blasien läuft das ganze Jahr der Geldsack, in Salem das Weinfaß, in Zwiefalten der Herbgang.“ — Bened. Denzel (geb. i. J. 1692 zu Wasserstetten im württemb. Oberamt Ulm, † 1767) bekleidete 30 Jahre lang die Stelle des Abts, 28 Jahre die des Kollegialdirektors und zeichnete sich durch gute Verwaltung und Erhaltung strenger Disciplin aus. Abt Konstantin von Salem regierte 20 Jahre und starb i. J. 1745, an seine Stelle trat Stephan Enzroth, vormals Pfleger zu Schemmerberg, derselbe erlag aber schon nach einem Jahre, erst 43 Jahre alt, einem hitzigen Fieber, welches er sich durch allzuviel Essen von Trüffelschnitten, dem oberschwäbischen Nationalkonfekt, geholt haben soll. Sein Nachfolger Anselm Schwab, kais. wirkl. scher geheimer Rath und Hofkaplan, derselbe, welcher mit Joseph II zu Frankfurt a. M zusammentraf, erhielt mit der Zeit das Prädikat Excellenz, worüber nach einer aus dem Norbertinerkloster Schussenried stammenden intimen Chronik die übrigen Reichsprälaten lächelten und ihren Theil dachten, der Landkommenthur von Altshausen aber die charakteristische Bemerkung machte: „Vor Zeiten sind, was man jetzt Excellenzen und Grafen heißt, aus Demuth Mönche geworden, nunc vice versa wollen die Mönche aus Hoffart Excellenzen und Grafen werden! Sed absit dictis suspicio“ Der boshafte Chronist fügte noch die Randnotiz hinzu „Excellenz, das klöpft!“

Prämonstratensermönch Seb. Sailer den „tollen Breitfaß von Schüttesein“ nennt, den Reichsprälaten von Salmansweil, „dem die Perrücke immer schief steht, was ihm ein unsäglich komisches Ansehen gibt,“ alle diese mehr oder minder hohen Potentaten übersah der aufgeweckte Prinz ohne Mühe, an ihrem schalen faden Treiben sich ergetzend, denn diese Leute alle schienen ihm eigentlich nur zusammengekommen zu sein, um sich durch spitzfindigen Etikettenhader zu quälen. „Für mich“ — fährt er fort — „der ich mich schön beiseite halte, wenn der Streit anfangt hitzig zu werden, ist das eine wahre Komödie, und wenn sie kommen, um mir ihr Leid zu klagen, sage ich, schon ehe sie den Mund öffnen, daß sie vollkommen Recht haben.“

Diese leidigen, dem Hauptzwecke der Zusammenkünfte gewiß nicht zuträglichen Rangstreitigkeiten kamen aber nicht blos auf weltlichen, sondern auch auf geistlichen Versammlungen zur Sprache. In einer vor einiger Zeit in der Buchdruckerei der Gebrüder Räber in Luzern herausgekommenen, dem historischen Vereine der 5 Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug gewidmeten, höchst interessanten Sammlung von „Briefen denkwürdiger Schweizer“ ist auch ein Landammann Melchior Lussi als Briefsteller aufgeführt, welcher als Gesandter der katholischen Orte auf das Concil in Trient geschickt worden war. Er berichtet hier in einem Briefe d. d. 18. Oktober 1562 über die Verhandlungen, die, wie er hofft, bald zu glücklichem Ende geführt würden, weiß auch von dem herrlichen Einreiten der Botschaft des Königs von Polen zu erzählen, spricht aber insbesondere von dem Anspruche der Botschaft des Herzogs von Bayern auf den Vorsitz vor der schweizerischen. Viele Prälaten, sagt er u. A. „haben sich über diesen Anspruch verwundert, mich aber“, fährt er fort, „hat kein Artikel auf diesem christlichen Concilium mehr verdroßen und mißgefallen, denn daß sich zwischen den christlichen Fürsten und Potentaten des Vor- oder Nachsitzens halber dergleichen Zank und Span anhebt.“

Zum Kapitel der unehrlichen Leute.

Aus den Protokollen der Ulmer Schmiedezunft zusammengetragen von Pfarrer Souffer in Ersingen.

1605. Ein Schmiedgeselle verursacht unter dem Handwerk Unruhe, weil er einen Hund, der ihn angefallen, erschlug.

Protokoll von Zunftmeister Othmar Ybelhaupt.

Ady 3. Junj 1605. Nach geseßnem Roth haben die verordneten Hern yber die Handtwercker nach vns Firgesetzte geschickt vnd der Herr Sigmund Haldinger Hans Steidlen vnd mir anzeigt, wie ein Gesel der Schmiden zu inen komen anzeigt, dz sich Sontag Abends, als er spatziren gangen, ein Hund in angefallen, begern in zu beyßen, er ein Wehr vnder dem Arm gehabt, mit Scheid vnd allem vmb sich geschlagen, also onuersehens den getroffen, in also ligen lassen, darmit er nur kein vnrhuo auff dem Handwerck nit mache, wolle er es angezeigt haben, sie die Herrn dz in ein Roth gebracht darauff ist von eim Ersamen Roth entscheiden worden, dz der Gesel von einem Handwerck, Mayster vnd Gesellen, von solchen vnuversehnem Fahl, inen gesellen an sein Ehren, Redlichkeitten nichtz nit solle schedlich sein vnd von Mayster vnd Gesellen der Schmiden hirinen vnuerhenderlich sein vnd fir redlich von eim Ersamen Roth erkendt, auch bey oberkeittlicher Macht todt vnd ab sein. Darauff die Mayster sich erklert, was ein Ersamer Roth geschloßen, seyen sie zufrieden, die Gesellen aber dz nit thun wollen, sonder er sey in irer Strauff, vnd in 4 fl. Strauff noch angezogen, hat mir gleichwohl wider Bescheidt E. E. Roth nit gebiren wollen einzulassen. Das ich fir den Herrn Burgermeyster Hans Christoff Ehinger gebracht, welches auff Mittwoch ankomen, darauff entscheiden, dz die Gesellen alle sollen vmb 1 Vhr

auffs Rothhauß kommen, welches beschehen, vnd die Heren yber die Handtwerker sie firgenomen, auch von eim jedlichen sein Namen begert, auffgeschrieben, auch von wannen er sey vnd sie verhert, sie auff irer Meinung gebliben, hat man sie alle eingesetzt, vnd am Freitag auff der Mayster Bitt außgelassen, mit dem Beicheidt, dz sie den Maystern arbeitten, auch do einer oder mehr begern zu wandern, ehr sich bey dem verordneten Herrn yber die Handtwercker anzeigen solle.

1558. Mit einem Rothschmiedsgesellen, der sich mit einer Nachrichters Tochter zu verehlichen im Sinne hat, wollen seine Mitzünftigen nichts mehr zu schaffen haben.

Protocoll von Hans Eckirch

Item vff 7. December 1558 haben meine Heren die Verordnet iber die Handtwerk vnff die Zaufftmaister vnd Zweiffmaister brieffet vff Hauss (berufen auss Haus) vnnd haben vns viergehalten auf Radtschmidgesellen halber, der well sich mit Nachricher Thocher verheirent, wann inn ain Ratt zu Burger anneme vnnd mier zu ainen Zeinfftigen, etc. wie mier mit im halten wurden. Da haben mier zu Antwort geben, waß ain Ersamen Ratt gefall zu ainen Burger, der mieß vns gefallen zu ain Zeinfftig. Doch so bedanckten mier vns gegen ainen Ersamen Ratt, daß er vns selig vierhelt. Doch so hab vns ain E. Ratt vnser alt Ordnung vnd Handtwerckgebreicht wider zugestellt, darbey were man vns beleiben lassen, so wellen mier ainen E. Rat nit bergen, mier haben wiell Rotten vnd geschenckten Hantwerckt, denen nit gebieren wirt, mit inne weder essen noch drincken, ach an kainen Weg mit im zu thundt haben, besorgen, es wurde viel Vnruh machten vnder dem Gesindt, doch wellen mier ainen E. Ratt zu bedencken geben vnd haim gesett, wie ain E. Ratt gefelt etc.

1611. Ein Schmiedgeselle wird angeklagt, daß er mit dem Nachrichter gezehrt habe.

Protocoll von Sebast an Hoffher

Ady denn 19. Augusty ain bott gehalten ist für vnns kommen die schmid, die haben wyder hannse Rawen gesellen klagt, wie das Ehr hett mit maister marxe dem nawrychter Im bierkeller hab gezehrt, des Ehr schmid In abred geweßen, vnnd die geselen alle zu Lugner gestrafft, Sich reden nicht als wie Erliche gesellen zuSteht, sondern wie die andere schelm. Also ist der schmid gesel gestrafft worden vmb 2 fl. Der ain fl. Soll der Zaufft zu komen, der ander fl. Soll denn schmiden zu kommen, vnd haist der gesell So gestrafft worden ist . . . . der Name ist nicht angegeben).

Eines Pfaffen Sohn.

Adi den 29 tag Julii 1560 — so schreibt Hanns Eckirch Zunftmeister — klagt hanns rast haffner ab hanns fockelin schlisser wie sy mit ainander wer die herrpruckgassen abgangen, da solt rast zu dem fockelin gesagt haben michel hartman wer nit Eilen er wer ains pfaffen sun.

Da hat michel hartmann brieff vnd sigel vffgelegt, darin die 12 funden haben, das er hartman von guten eltern geborn vnd frum vnd Erlich herkommen ist vnd Im sein burgerrecht darauff geben worden ist. Darauff ist erkant worden, das hanns fockelin sollen kuntschaft bring, das ers nit thon hab, das hat er nit kind n thon, darauff ist erkant worden, das hans fockelin sol 1 Pfd zu straff geben In aim monat zu bezalen.

Katzentödter

1575. 4 sept ist Casper gelb gestrafft worden vmb 1 fl. von wegen, das Er sy (sich) bey schelma verpfend hatt vnd ain katz zu tod geworffen.

Einer der mit dem Nachrichter Hasen jagt.

1594. 7 Januarij Ist vor Einer Erbarnn Zauff Erschinen das hanndwerkh der kupfferschmid, Maister vnd gesellenn vnnd hab sie Beclagt ann Jörgenn danner stattkupferschmid, wie das er dem Nachrichtter Im stattgraben hab helffenn haßen Jagenn deßen Er gar nit Bestendig, sunder er hab Inn dem stattuscher helffen Jagen. Das er der nachrichter sey darzu hin ab stigen, kinde er nit darum. Auff solches haben Inn die zwen Ertten Maister, als Namlich Jacob gech vnnd Claus hepp, Sampt allen gesellen Inn der Vhmfrag des danners gesellenn heymgeschlekht, vnd das auffLeg geltt nit von Inna wellenn Annemen, sunder sie sollen Ihren Maister die sachenn Laßen außtragen. vnnd Inn solchenn sachenn weren die zwen Ertten Maister sampt Allenn gesellenn gar wol Strafflar geweßen, das sy dem danner haben sein werkhstatt also gespertt vnd der Nieder gelegtt, glechsfalls auch der danner gar wol ain strauff verschultt hett, hatts aber der Zauffmaister sampt dem Beysytz also Vhngestrauff Laßen auß gheno, vnnd zu gutten freunden gesprochen, doch das die gesellen die andernn gesellen auch nit straffen, die Bey denn danner die Zeidt gearbett haben.

Bemerkung Erlten-Maiſter, Erden- oder Irten-Geſellen waren ältere Geſellen welche für die ankommenden fremden Geſellen bei den Maiſtern um Arbeit umzuſchauen und bei den Zuſammenkünften und Irten oder Gelagen in der Herberge die Aufſicht über ihre Mitgeſellen zu führen hatten.

Hundſchlager.

A° 1607. 12 Jenner klagt Lorentz holand huffſchmid geſell wyder Sein Nebengeſellen Caſper ſchmid huffſchmidgeſell von kauffbeiren, wie das ehr Caſper ſchmid von kauffbeuren den obgenannten holand einen hundſchlager geſchoulten hett, auch wo das ehr Caſper ſchmid Ine eines E. R. brieff thett (Euphemismus; darumb der Caſpar ſchmid von wegen Seiner auffgegoſſen Reden, So wyder den holland geſchehen, iſt geſtrafft worden vmb 40 kr. vnd Sieud zu baide thaillen zu gutte freunde geſprochen.

Einer, der mit dem Nachrichter im Biergarten zehrt.

A° 1611 Jar den 19 Auguſtij ain bott gehalten, iſt für vnns kumen die ſchmid, die haben wyder hannis Rawen geſellen klagt, wie das Ehr hett mit maiſter marxe dem nawRichter Ihm bierkeller gezert, des Ehr ſchmid In abred geweſen, vnnd die geſelen ale zu Lugner geStrafft Sich Reden nicht aus wo Erliche geſelen n Stebt, Sonder wie die andern ſchelm. Alſo iſt der ſchmidgeſell geStrafft worden vmb 2 fl. Der ain fl. Soll der Zunft zu komen, der andere fl. Soll denn ſchmieden zu komen.

Einer, der einen Hund erticht.

A° 1645 den 26 hornung iſt hauß Jorg Eberweins Schloßer nach Wibingen gangen ſchwein zu kaufen. Im herEin gann hat Ehr bey ſeiner Schwiger Elukert. In dem iſt Ein welb hinEin komen Eilig zu kaufen vnd iſt daß Eberweinß hund in das weih gefalen vnd daß Selbig wolen beyßen. Der Eberwein hat im zwar abgewert, aber nichts helfen wolen, hat Ehr ſein dogen außgezogen vnd nach dem handt geſtochen vnd liegen bleiben. Den 27 dito iſt Ehr zu mir Zunftmeiſter Martin Wieſt) komen vnd Ein handtwerkh begert vnd mich gleich zu Ein beyſtand Erbeten. Daß hab ich nicht kinen abſchlagen vnd ſindt auf 4 Vhren zum handwerkh komen vnd beim handtwerk zu wegen bracht, daß maiſter vnd geſellen Einem Ehrſamen Rath das wolen Iber geben vnd was Ein Ehrſamer Rath mach, wolen ſie dan mit zufriden ſein. Den 28 dito iſt das gantz handtwerkh for den handwerckhsherrn komen vnd vernumen, was das handwerckh ſag, ſindt aber beſtendig blieben Was Ein oberkeit mach, wolen ſie dabey bleiben haben auch gleich die 5 handwerkher Ein Ardickhell begertt vons wandern wegen der geſelen halber Mitwoch den 4 mertzen iſt ſolches bey Rath herauskumen. Den 5 dito ſind mir wider for die handtwerkhsherrn kumen vnd iſt vns eines Rath intſchaid for geleſen worden, wie auch Jer Ardikhell, welcher im ſchloßer bichsin zu finden, mit dem bedog welcher wert Ein wort darwider reden, ſelen ſchunn 6 Gaßenknecht for der düren, den wert man glich in durm hin vnder füren. Was belangt den hondtshandel hab Ein Erſamer Rath aufgehebt vnd ſul ſolches nicht mehr geeſert (getadelt) werden vnd der Eberwein glich bar auf das ſteurhaus hlern 6 fl. vnd hat den geſelen aus guten wilen zu verdrinkhen geben 6 fl. vnd den maiſter 9 fl

Leute, welche einen Unehrlichen zu Grabe tragen.

A° 1701 den 21 7bris hab ich ,Johannes Hepp, Zunftmeiſter» ein bott geha ten und bey demſelbigen vorgeſtelt worden die 8 Männer Sambt dem Zunfftknecht, die den Andreas Haſen von herrnberg geweſten hausKnecht bey dem Schwartzen Ochßen hinauß getrago haben daran ſie nit recht gethan haben, ſolten zuvor den Zunfft Meiſter um Ambt gefragt haben, ſind darum geſtrafft worden vor einem Erbarn Bott, ſoll einer 1 fl. geben, were alſo 9 fl Weilen ſie aber vmb genad gebetten, hat man von ihnen genommen nur fl. 5 Kr 30.

Hiezu macht Theodoſius Ernſt, Stuck- und Glockengießer, folgende Bemerkung

1701 hat Herr Zunfftmeiſter Hepp wegen der 8 Männer, ſo wegen des Haſens von Herrenberg geweſten Hauſknechts, welcher ihn ohne Erlaubnüß des Zunfftmeiſters hinaußgetragen, geſtrafft, auch nicht genugſam und ausführlich das Protocoll geführt, und hat hierinnen den Zunfftmeiſter Frantz Kletten berührt, in deme er ſogar ſeinen Nahmen außgelaſſen hat. NB. Es war aber ſo bewandt, daß Hauſknecht hatte Gelt und bey dem Zunftmeiſter Frantz Kletten gedient, welcher damahls Schwarzochſen Wirth war, es iſt aber der Knecht ſchon unter des Henkhers Hand geſtrafft worden, wo er aber bey Frantz Kletten geſtorben, hat Frantz Klett dem Zunfftknecht befohlen, durch die Schloſſer und andere Handtwerker ihn hinauß zu tragen, welches auch geſchehen, weilen ſie aber nichts darum gewußt, ſo ſeindt ſie abgeſtrafft worden und

derer Nahmen aufgelaſſen, wer ſie gewußt, die Geſtraffte aber ſind zu Frantz Kletten gegangen, der hat ihnen die Straff wiedergeben. Und hat Frantz Klett ein neues Baartuch machen laſſen müſſen, doch ohne Frantzen, wie es noch iſt. Es hätte ihm aber ſollen aufgetragen werden, Frantzen daran zu machen. Daß ding ward nur offenbar, und iſt lange vor dem Handwerksamt umgezogen worden, bis er endlich einen Eyd abgelegt, er habe nicht gewußt, daß der Knecht unehrlich ſeye. Man hat auch einer Zunfft aufgetragen, ſie ſolen ihn ſtraffen; wir haben uns aber nicht theilhafftig machen wollen, damit, wann es ſolte auffkommen, daß er einen falſchen Eyd gethan, wir nicht um ſeinet wegen alle in der Gefahr ſtünden, daß wir einen ſolchen Mann geſtrafft. Wollen aber welches ich ihme von Hertzen gunne, nicht aufgekommen, iſt es ſeyn Nutz, doch iſt unſer Zunfftknecht entſchuldiget, es mag aufkommen oder nicht. Dieſes hab ich vor mich beſchrieben, daher ſieht man, wie einer oder der andere ſeyn Protocoll führt welches nicht recht iſt.

Ein Maurer, welcher einen andern Maurer, der mit dem Schwert gerichtet wird, auf den Richtplatz begleitet.

1718 den 7 Auguſt In dieſem Jahr bemerkt Theodoſius Ernſt Stockgießer, verfügt es ſich, daß ein Maurer von Geißlingen mit dem Schwert gerichtet worden. Ein anderer Maurergeſell von Franckfurt verfügt ſich mit ihm auf die Richtſtatt, Nahmens Nicolaß Koyſer welchen nachmahlen die a hieſige Maurer, Meiſter und Geſellen, nicht mehr wollen paſſiren laſſen, deßwegen er gezwungen, ſich abſtraffen zu laſſen. Es wahr ihme aber die Straff alſo dictiert, er ſolle jedwederem Meiſter und Geſellen 1 Maß Wein und 1 kr Brodt verſchaffen. Die Meiſter der Maurer aber haben vnß 3 Zunfftmeiſter auch mit eingeladen auf ein Maß Wein, Brodt und Fleiſch zu verzehren, geben. Es hat ihn dieſe Straff über 28 fl. gekoſtet, und were der Zunfft einträglicher geweſen, wan er vnß 30 fl were geſtrafft worden, 10 fl. der Schmiedtzunfft, 10 fl. den Meiſtern des Maurerhantwercks und 10 fl. den Geſellen, denn der Schmiedtzunfft ſonſten der dritte Theil von der Straff gebürte. Diſes Mahl hats alſo kein Verbleiben gehabt

1739 den 13 Auguſti wird zum erſten Mal ein legitimirter Lehrjunge eingeſchrieben.

Heraldiſche Forſchungen.

(cf. Vierteljahrshefte 1881 S. 202 und früher.)

Von A. Klemm, Diakonus in Geislingen.

6 Beiſpiele von 16 und von 32 Ahnenwappen.

Sie finden ſich beide im Familienarchiv der Grafen v Degenfeld-Schonburg zu Eybach, das ſo manche Ausbeute nach allerhand Richtungen (vgl. die Briefe der Liſelotte von Orleans) ſchon geliefert hat. Vielleicht waren beide einſt zum Zweck einer Ahnenprobe oder dgl. gefertigt.

A. Ein Pergamentblatt, das auf einer Schrifttafel unten die Zahl 1536 und in Renaiſſanceſchrift den nicht mehr ganz zu entzifferenden Wahlſpruch mens regnum bona poſſidet trägt, zeigt als Hauptbeſtandtheil in der Mitte das Bild eines auf einem Drachen ſtehenden Ritters, der das flatternde Banner mit dem einfachen Familienwappen derer v Degenfeld in der Hand ſchwingt. Auf beiden Seiten aber ſind dann je 8 Ahnenwappen angebracht, bezüglich auf den Bannerträger Martin (II.) von Degenfeld, Obervogt zu Göppingen, † 1557, und ſeine Gemahlin Urſula v Plieningen, † 1570. Die Vertheilung derſelben iſt folgende:

1. Degenfeld	5. Rinderbach	9. Plieningen	13. Lomersheim
2. Neuhauſen	6. Sachſenheim	10. Waldenburg	14. Staupitz
3. Zillnhardt	7. Neipperg	11. Nippenburg	15. Gültlingen
4. Berg	8. Laubenberg	12. Grafeneck	16. Rotenſtein

B. Eine förmliche Stammtafel, ohne Datum, bezüglich auf den 1604 als Landhofmeiſter geſtorbenen Chriſtof v. Degenfeld, den ſtammhaltenden Sohn des unter A genannten Martin und ſeine Gemahlin Barbara v. Stammheim. In der Mitte iſt das in Quadrirung mit dem Stammheimiſchen kombinirte Degenfeldiſche Wappen angebracht, ſo, wie es eben Chriſtof ſeit dem Ausſterben des Stammheimer Mannsſtammes 1580 führte. Es bietet ſich folgende Reihe:

1 Degenfeld	9. Pheningen	17. Stammheim	25. Neipperg
2 Neuhauſen	10. Waldenburg	18. Wittershauſen	26 Rechberg
3. Zülnhart	11 Nippenburg	19. Wehingen	27. Kaltenthal
4 Berg	12 Grafeneck	20. Schauen	28. Sickingen
5. Rinderbach	13. Lommershauſen	21 Lammin	29. Truchſeß von Bichishauſen
6. Sachſenheim	14. Staupitz	22 Itzlingen	
7 Neipperg	15. Gültlingen	23. Spät	30. Rideſel
8. Laubenberg	16 Rottenſtein	24. Fauth von Remmuth	31. Bellersheim
			32. Schwalbach

Solche Folgen von Ahnenwappen haben nun wohl für uns einen doppelten Werth, einmal den formalen uns zu belehren, in welcher Ordnung die Ahnenwappen angebracht werden mochten, und ſodann den materialen, uns über die verwandtſchaftl. eben Zuſammenhänge einer Reihe von Geſchlechtern in jener Zeit Auskunft zu geben, letzteres freilich nur unter der doppelten Vorausſetzung, daß wir den richtigen Leitfaden für die Gruppirung der Wappen gefunden haben, und daß man zur Zeit ihrer Aufſtellung den Zuſammenhang noch richtig kannte.

In unſerem Fall ſind wir aber in der glücklichen Lage, wenigſtens einen Theil ſicher zu konſtruiren und daraus Andeutungen auch für die übrigen Theile entnehmen zu können.

Gehen wir alſo einmal an die Konſtruktion eines Stammbaums aus den erſten 8 Wappen bei A, indem wir dabei ſofort die anderwärts geſicherten näheren Beſtimmungen über Namen u. dgl. einſetzen. Wir erhalten dabei folgendes Schema:

Hans v. Degenfeld 1425—68 ux. Gertraut v. Rinderbach 5)	Hans v. Zülnhart um 1477 ux. Agnes v. Neipperg (7) † 1489[1])	N. N. v. Neuhauſen ux. N. N. v. Sachſenheim (6	N. N. v. Berg ux. N. N. v. Laubenberg (8,
Martin v. Degenfeld ux. Agnes v. Zülnhart (3	f. (3,	Hans v. Neuhauſen[2]) ux. Agnes v. Berg (4)	f. (4)
Wilhelm v. Degenfeld † 1553 ux. Gertraut v. Neuhauſen (2) † 1523		f. (2)	
Martin v. Degenfeld (1)			

Sehen wir, ob wir mit dieſem Muſter auch bei den Wappen Nr. 9—16 in A zurechtkommen. Es ergibt ſich in analoger Behandlung folgendes Schema:

[1]) Hans v. Zülnhart und Agnes v. Neipperg, ſeine Frau und ihre Kinder († Hans und Jörg †) haben nach Gabelkhofers Collectanea im Archiv Jahrtäge in Feuerdorf. Hans iſt als Schwiegervater des Martin v. Degenfeld urkundlich beglaubigt. Eine Agnes v. Zülnhart, geb. v. Nipperg hat einen Grabſtein in der Barfüßerkirche zu Heilbronn (Caſpart im Heilbronner Unterh.-Bl. 1879, S. 198). Andre Nachrichten nennen allerdings die Frau des Hans v. Zülnhart eine Eliſabet von Neipperg.

[2]) Nach handſchriftl. Notiz.

N. N. v. Plieningen ux. N. N. v. Lomersheim (13	Johann v. Nippenburg ux. Agnes v. Gültlingen (15)[1]	N. N. v. Waldenburg ux. N. N. v. Staupitz (14)	N. N. v. Grafeneck ux. N. N. v. Rotenstein (16)
|	|		
Dietrich v. Plieningen † 1485 ux. Agnes v. Nippenburg (11) † 1483[2]	f. (11)	N. N. v. Waldenburg ux. N. N. v. Grafeneck (12)	f. (12)
|			
Ethelhans v. Plieningen zu Schanbeck † 1534 ux. Eleonore v. Waldenburg (10) † 1530[3]		f. (10)	
|			
Ursula v. Plieningen (9) mar. Martin v. Degenfeld			

Wenden wir uns nun zu B, so gibt sich auf den ersten Blick zu erkennen, daß die Nr. 1—16 mit Nr. 1—16 in A vollständig zusammenfallen (nur bei 13 ist hier Lomershausen gesagt statt des richtigeren Lomersheim). Folglich sollten wir auch bei den Ahnenwappen der Frau Nr. 17—32 eine ganz analoge Anwendung machen können, und sollten in Nr. 17—24 die Ahnen des Vaters der Barbara v. Stammheim, in Nr. 25—32 die ihrer Mutter finden, die hienach eine geborene v. Neipperg gewesen wäre. Eigenthümlicherweise aber trifft dies nun gar nicht zu. Vielmehr bieten die Wappen Nr. 17—24 unzweifelhaft den Stammbaum der beiden Eltern der Barbara, indem sich dieser nach den unten citirten Quellen folgendermaßen zusammensetzt:

Hans v. Stammheim † 1495[4]. ux. II. Ursula Lämlin v. Thalheim (21,	Thomas v. Wehingen[5]) † 1509 ux. Margarete v. Spät 1477 (29)[6])	N. N. v. Weitershausen ux. N. N. v. Italingen (22)	N. N. v. Schaben ux. N. N. Fauth v. Reinmuth (24,
|	|		
Wolf v. Stammheim[7] † 1541 ux. Magdalene v. Wehingen (19) † 1526	f. (19)	N. N. v. Weitershausen ux. N. N. v. Schaben (20)	f. (20)
|			
Renhart v. Stammheim[8]) geb. 1509, † 1546 ux. Margarete v. Wertenhausen (18) † 1549		f. (18)	
|			
Barbara v. Stammheim geb. 1543 † 1606 Gattin des Christof v. Degenfeld			

[1]) f. C. F. Schilling v. Canstatt, Gaisbechtsbeschreibung derer Familien von Schilt, S. 157.
[2]) f. OA. Befehr. Marbach S. 228.
[3]) Vergl. Gabelkhofer Collectanea im Archiv „Stammheim" OA. Befehr. Ludwigsburg S. 218. OA. Befehr. Spaichingen S. 391 (wo statt Schanbain Stammheim zu lesen ist).

Was aber iſt nun mit den Ahnenwappen Nr 25—32 zu beginnen? Hierüber habe ich noch keine ſichere Löſung finden können und möchte eben durch dieſe Veröffentlichung andere Forſcher in ſolchen Dingen, die zufällig die Hand reichen konnten, um ihre gütige Förderung angehen.

Eine Möglichkeit wäre die, daß dieſe weiteren 8 Wappen auf die 8 Urgroßmütter der Barbara v Stammheim ſich bezögen. Es müßte alſo die Mutter des Hans v Stammheim († 1495) eine v Neipperg, die der Urſula Lamlin v. Thalheim eine v. Rechberg geweſen; die des Thomas v. Wehingen († 1509) eine v Kaltenthal, die der Margarete v Spät eine v Sickingen u ſ. f. Für dieſe Auflöſung kann ich aber keinen urkundlichen Anhaltspunkt finden. Höchſtens iſt eine Verbindung von Wehingen und Kaltenthal dadurch nahe gelegt, daß Wolf v Stammheim, der Gemahl der Magdalene v Wehingen, 1501 die Anna v Kaltenthal, Witwe Ottos v. Baldeck, ſeine Baſe nennt.

Es iſt namentlich darum ſchwierig ins Klare zu kommen, weil eine Heirat eines v. Stammheim mit einer v Neipperg vorliegen müßte, von einer ſolchen Verbindung nur bezüglich des Johann Konrad v Stammheim († 1516), der in erſter Ehe eine Chriſtofora v Neipperg († 1513), Tochter des Engelhard v Neipperg und einer v. Stöffeln, zur Frau hatte, etwas bekannt iſt, dieſe Heirat eines Bruders von Wolf, eines Onkels der Barbara aber in ihrer Ahnenreihe nicht aufgenommen ſein kann.

Sehen wir denn von dieſen letzten 8 Wappen bis auf weitere Aufhellung des Sachverhalts ab, ſo haben wir 3 Stammbäume herausgefunden, welche in ihren Hauptthesen ſich als in Wappen und urkundlichen Nachrichten übereinſtimmend erprobt haben und uns dadurch eine Garantie bieten, dafür, daß auch ihre übrigen Angaben als zutreffend angeſehen werden dürfen. Vielleicht daß dem und jenem Forſcher die damit gebotenen Fingerzeige von Werth werden.

Formell angeſehen hat ſich nur bei der Behandlung der 3 Stammbäume, als ich zuerſt rein nach den Wappen dieſelben konſtruirt hatte, die Beobachtung ergeben, daß ich nachher auf Grund der urkundlichen Nachrichten in jedem zwei der Nummern gegenſeitig vertauſchen mußte, nemlich je das Wappen mit der Zahl 7, 15, 23 dahin ſtellen, wohin ich vorher die mit der Zahl 6, 14, 22 zu ſtellen geneigt geweſen war. Es iſt damit das Schema über die Zählung und Ordnung der Ahnenwappen, welches Fürſt Hohenlohe nach Bucelin im Correſpondenzblatt des Geſammtvereins der deutſchen Geſch.- und Alterth.-Vereine 1859 Nr. 10 unter A I und II aufgeſtellt hat, beſtätigt gegenüber der von Rudolphi befolgten, ebenfalls dort unter A V dargelegten Methode, welcher eben ich hatte zuerſt unbewußt folgen wollen.

Anhang.

a) Gelegentlich der Studien, welche das Aufſtellen vorſtehender Stammbäume ermöglicht haben, iſt es mir nothwendig geworden, über die letzten Glieder der Herren v. Stammheim vollends ins Klare zu kommen. Ich glaube, namentlich zu der richtigen Erkenntnis der zahlreichen Denkmale dieſer Familie, die in den Kirchen zu Geiſingen und Stammheim liegen oder ſtehen, einen willkommenen Beitrag zu liefern, wenn ich das Reſultat dieſer Studien (namentlich wieder Gabelkhofer hat zum Erfolg geholfen) in folgendem Stammbaum mittheile. Es ſoll derſelbe zugleich zur Berichtigung und Ergänzung deſſen, was ich in dieſen Heften 1881, S. 259 (Nr 35 und 41) ausführte, dienen.

Hans von Stammheim zu Gelfingen, † 1495
ux. I. Agnes v. Rechberg, II. Ursula Lämlin v. Thalheim

Christof † 1505 ux. Elsbeth v. Emershofen † 1505	Johann Conrad † 1516 ux. I. Christofora v. Neipperg † 1513 II. Eufemia Thum v. Neuburg	Wolf † 1541 ux. Magdalena v. Wehingen † 1526	Hans studirt 1507 in Tübingen
	Anna † 1513		

Margret geb. 1509 † 1524 mar. Georg v. Bernhausen	Joachim geb. 1504 † 1558 ux. Helene v. Knobloch † 1548	Anna geb. 1505 † 1520	Ursula geb. 1506 mar. Ludwig v. Neuhausen	Renhart geb. 1509 † 1546 ux. 1537 Margaret v. Wertershausen † 1543	Conrad geb. 1512 † 1530 bei Florenz	Barbara geb. 1513 mar. I. Thum v. Neuburg † vor 1544 II. N. N. v. Hagenbach	Hans geb. 1518 † 1575 ux. I. Ursula Schertel v. Burtenbach † 1569 II. Anna v. Venningen
Joh. Jakob studirt 1548 in Tübingen	Eufemia mar. Anton Efflinger v. Grueneck	Dorothea 1559 verheiratet	Agathe 1558 ledig	Barbara geb. 1543 mar. Christof v. Degenfeld		Hans Wolf geb. 1551, † 1588 ux. I. Susanna v. Freiberg † 1584 ux. II. Barbara v. Reyschach (später mar. Joh. Christof v. Degenfeld)	
						Ursula † 1618 mar. Johann Philipp v. Helmstadt	

b) Gleichfalls als Ergänzung des in diesen Heften (1881, S. 248 Nr. 3) über die Herren v. Stubenberg als Verwandte der Herren v. Degenfeld Bemerkten bin ich heute in der Lage, noch Folgendes mitzutheilen: 1319 (in Gmünd) verkauft Wernher v. Stubenberg mit Wissen und Gunst aller seiner Erben seinen Leibeigenen Hainz Buol v. Bettringen (OA. Gmünd) an das Kloster Lorch. Sein Sohn Pfaff Ulrich, Kirchherr zu Celle (Zell OA. Eßlingen) und Conrat v. Siezze (Süßen) „und andre unser geswistergid gemeinlich des vorgenannten Wernhers kint" bezeugen ihre Einwilligung. Leider ist das Siegel Wernhers nicht mehr vorhanden. Es dürfte alle Wahrscheinlichkeit dafür sprechen, daß dieser Wernher der Vater des Abts Ludwig von Lorch und Schwiegervater des Friedrich von Degenfeld gewesen sein wird.

Interessant ist zugleich wieder an seinem von Süßen genannten Sohn Conrad zu sehen, wie damals die Namen nach den Besitzungen wechselten. Es wäre nicht unmöglich, daß das Haus zu Sießen, aus dem der Edelknecht Rüdger v. Degenvelt und seine Frau Jutz v. Nallingen unter Zeugenschaft des Edelknechts Utz v. Degenvelt 1362 eine Gilte an den Kirchherrn zu Süßen, Ulrich den Swarzen genannt, verkaufen, von diesem Conrad v. Süßen vererbt wäre.

Die Beziehung der Herren v. Stubenberg auf den Stubbenberg bei Weiler, OA. Gmünd, dürfte nun vollends entschieden sein.

c) Bezüglich der Abstammung der Herren v. Degenfeld hat Staatsarchivar Dr. v. Liebenau in Luzern im Jahrbuch X der K. K. herald. Gesellsch. Adler (Wien 1883, S. 7 wieder versucht, einen direkten Zusammenhang mit den schweizerischen Herren v. Tegernfelden herauszubringen, aber auch selbst in der Weise, daß er meine Nachweise über Jahreszahlen und Wappen (Vierteljahrsh. 1881,

S. 241—52) ſehr ungenau mittheilt, nicht mehr erreicht als eine ganz entfernte Möglichkeit einer Abſtammung von einem Zweig der Bälber v. Tegerfeld, von dem er ſelbſt nichts Näheres zu wiſſen ſcheint. Ich hatte dem einfach das Neue entgegen, daß jetzt, ſ. Wirt. Urk.-Buch 4, 13, ein Ulricus de Wizenſtain 1241 urkundlich geſichert iſt. Damit dürfte vollends die Annahme geſichert ſein, daß einer dieſer Herren v. Weißenſtein, die ja daſſelbe Wappen führen und ſo gut wie die Herren v. Tegernfelden in den Namen Ulrich und Konrad ſich mit denen v. Degenfeld berühren, ſich in dem nahen Degenfeld (vermuthlich ein Konrad 1257) eine Burg baute und nun davon zu ſchreiben anfieng. Dem, was die Arbeit von Liebenau ſonſt ſehr Intereſſantes über die Geſchichte der Herren von Tegernfelden bietet, ſoll damit ſein Werth nicht beeinträchtigt ſein.

7. Freiheit in der Auswahl von Ahnenwappen.

Schon der volle auf 8 Ahnenwappen ausgedehnte Stammbaum des Grafen Eberhard im Bart, den ich aus der Stadtkirche in Urach 1878 in dieſen Heften (S. 128) mitgetheilt habe, zeigte die Merkwürdigkeit, daß das Wappen der Großmutter weiblicherſeits übergangen war und ſtatt derſelben die Urgroßmutter mit ihren und ihres Mannes Eltern, beziehungsweiſe deren Wappen aufgenommen waren. Es iſt nun aber auffallend, daß gerade Eberhard im Bart auch ſonſt, wo es Gelegenheit zur Anbringung von Ahnenwappen gab, mit großer Freiheit bald die, bald jene herausgegriffen hat.

So finden ſich an einem der Glasfenſter in der Stiftskirche zu Tübingen folgende 4 Wappen. Oben heraldiſch rechts Württemberg, heraldiſch links Mömpelgard, auf die Großmutter Henriette, Gemahlin Graf Eberhards des Jüngeren weiſend; unten rechts die Mailänder Schlange, das Wappen der Mutter dieſes Eberhard, links das von Chatillon, auf die Mutter der Henriette ſich beziehend.

Dagegen in dem Gebetbuch Graf Eberhards (auf der Bibliothek in Stuttgart) erſcheinen auf dem Titelblatt außer dem von Württemberg und Mömpelgard quadrirten Hauptwappen, welches die Mitte einnimmt, 4 Wappen in den Ecken folgendermaßen vertheilt: Oben zwar wieder Württemberg rechts und Mömpelgard links. Dagegen iſt das von Chatillon jetzt unten rechts angebracht und links unten der polniſche Adler eingefügt, den ich wenigſtens auf Niemand anders zu deuten wüßte, als auf die Herzogin Agnes v. Liegnitz, die Gemahlin des Grafen Ulrich mit dem Daumen, † 1265. Auf ſpäteren Blättern des Buches kommen dann auch noch andere Ahnenwappen, das der Großmutter Eberhards, Margaret v. Savoien, welche die Gemahlin des Pfalzgrafen Ludwig IV. war, und ſodann die von Zollern (-Nürnberg) und von Genf, welche auf die beiderſeitigen Großeltern dieſes Pfalzgrafen Ludwig hinweiſen.

Aus dieſen Beiſpielen ſcheint mir zu erhellen, daß wenigſtens Graf Eberhard öfters bei einer Gruppe von Ahnenwappen ganz willkürlich ſolche herauswählte, auf welche er einen beſonderen Werth aus irgend einem Grund legen mochte. Ob wohl andere es auch ſo gehalten haben?

Beiträge zur Geschichte von Geislingen und Umgegend.

Von A. Klemm, Diakonus in Geislingen.

III. Ein Gang durch die Reihen der früheren Bewohner von Geislingen.

Vortrag im Gewerbeverein Geislingen am 23. Febr. 1882[1]).

Da ich für das mehrfeitige Ziel, das ich diesmal im Auge habe, eine bestimmtere kurze Bezeichnung nicht zu finden wußte, sei damit begonnen, meine Absicht näher darzulegen. Ich möchte nach einem Blick auf die Entstehung unserer Stadt überhaupt zuerst bekannt machen mit den Namen der ältesten uns noch erreichbaren Bewohner, die sie gehabt hat. Hierauf wünschte ich, so weit es eben mir möglich geworden ist, vor Augen zu führen, wie im Laufe der Jahrhunderte allmählich von den Familien, die jetzt unsere Bürgerschaft bilden, eine um die andere hier aufgetaucht und zur Entfaltung gekommen ist, das wenigstens bis herab zu dem Anfang des 17. Jahrhunderts, mit dem unsere Kirchenbücher beginnen, die dann jedem, der sich über seine Vorfahren unterrichten will, von da an die sicherste und genaueste Auskunft gewähren. Zum dritten wäre es mein Vorhaben, die Nachrichten zusammenzustellen, die ich über die ältesten Gewerbe und Handwerke hier bis zum Ende des 16. Jahrhunderts herab habe auftreiben können. Und an das soll sich endlich noch anreihen eine Vorführung der künstlerisch, gewerblich oder sonst bedeutenderen Namen, Familien und Männer von Geislingen bis auf die Neuzeit herab.

Nach dem, was ich schon früher als Ergebnis meiner Forschungen ausgesprochen habe, ist es unzweifelhaft, daß von einer Stadt Geislingen nicht eher die Rede sein konnte als von einer Burg Helfenstein, unter deren Anziehungskraft und Schutz erst an Stelle der älteren kirchlichen Gründung in dem nahen Korgensteig und der älteren Ansiedlung in Altenstadt des alten Geislingen (Altengiselingen 1275–1292), allmählich ein neues Geislingen[2]) sich bildete. Die Existenz der Burg Helfenstein selbst ist aber erst am Anfang des 12. Jahrhunderts bezeugt durch die Nennung eines Eberhardus de Helfenstein um 1113 und seines gleichnamigen Sohnes um 1140. Ein Zeitraum von 1½ Jahrhunderten von da an mochte immerhin erforderlich sein, bis nicht nur eine Reihe einzelner Ansiedelungen, vielleicht eine dorfartige Anlage mit einzelnen Befestigungen, ein oppidum, sondern eine wirkliche Stadt mit einem wohl ihre Einwohner bergenden Mauerring und mit einer ihre inneren Verhältnisse, Rechte und Pflichten regelnden und ordnenden städtischen Verfassung, eine civitas, sich bildete. Als solche nun steht unser Geislingen unzweideutig erst vor uns in den Jahren 1281, wo der erste bekannte gräflich helfensteinische Ammann von Geislingen Albertus dictus Kuchalber zum erstenmal urkundlich auftritt, und 1289, wo mit der Nennung der anterior civitas, der obern Stadt Giselingen, ebenso wirklich die städtische Eigenschaft als das bereits Vorhandensein mehrerer, durch besondere Befestigungen getrennter Stadttheile von Geislingen bezeugt ist. Was von einem oppidum Giselingen früher gesagt ist, ist erst noch näherer Untersuchung bedürftig, ob es wirklich unser jetziges Geislingen oder aber Altenstadt betrifft[3]), und noch sicherer werden wir die Herren de Giselingen, von denen schon im

[1]) Mehrere Ergänzungen nach Dr. Steiff in Tübingen. Analekten z. Gesch. v. G. und Umgegend, in der Geisl. Zeitung 1884, Beil. Nr 57–58.

[2]) Der Name der Stadt erscheint in folgenden Variationen [13. Jahrhundert Herren de giselingen – Altenstadt], 1281 gyselingen, 1284 gislingen, gyslingen, gyslingen, 1289 giselingen, 1329 giselingen, 1412 gisslingen, 1480 Geißlingen, 1487 Geyßlingen. Die frühere Schreibart Geißlingen ist jetzt mit Recht fast allgemein aufgegeben.

[3]) Wenn, nicht 1230, wie die OA.Beschr. noch sagt, sondern 1227 Pertz, Mon. Germ. Script. 23, 627, der auf dem Reichstag zu Ulm mit den Regalien belehnte Abt Berthold von Ottobeuren durch den Befehl Heinrich von Lachstätt in oppido Giselin eingesegnet wurde, so liegt es allerdings am nächsten an unsre Gegend dabei zu denken. Die unbedeutende damalige Kapelle der spätern Stadt Geislingen war aber doch kaum der würdige Ort für eine solche feierliche Handlung, und wir werden wohl fehlgreifen, unter dem oppidum Giselin eben Altenstadt, das eine alte Pfarrkirche besaß und nach der nicht ganz klaren Schilderung bei Crusius Suev. Annal. lib. paral. p. 67) dicht neben dieser eine zweite Kirche, auch einen befestigten Kirchhof mit 4 Thürmen gehabt haben wird, daher oppidum heißen konnte, zu verstehen. Die Datirung einer Urkunde Kaiser Friedrichs von Giselingen 1237 kann ebenso gut auf Altenstadt als auf Geislingen bezogen werden. Das Geislingen in der Urkunde König Konrads IV. 1251 aber ist bereits im

12. Jahrhundert ein dominus Sighardus und ein dominus Conradus, um 1188 ein Hugo sich finden, die aber dann nur bis ins 13. herab sich erhalten zu haben scheinen, auf dem zu einer mittelalterlichen Burg so geeigneten Hügel bei Altenstadt zu sitzen haben. dagegen dürfte bei der Datirung Helfensteinischer Urkunden von 1278 und 1279 aus Geislingen höchst wahrscheinlich bereits unser jetziges Geislingen gemeint sein.

A.

Wie ganz zusammenstimmend nun mit dem obigen Ergebnis, daß gerade in denselben Jahren 1281 bis 89 die ersten Bürger von Geislingen urkundlich genannt sind! Wohl waren die städtischen Verhältnisse noch damals immer noch in einem gewissen Fluß, die Stadt hatte noch keine gleichsam, von dem Grafenhaus förmlich anerkannte eigentliche Stadtordnung, so daß mehr nach Herkommen und Gewohnheit alles gehandhabt wurde, sie hatte, wie z. B. 1345 bezeugt ist, noch kein eigenes Stadtsiegel. Beides, eine feste Stadtordnung und ein Siegel, in dessen Siegelfeld sie nur durch eine Krone (Mauerkrone?) über dem Helm von dem gräflichen Wappen sich unterscheidenden Wappen gebildet war, erhielt sie erst 1367 durch Graf Ulrich. Aber es waren eben doch schon jetzt um 1280 nicht mehr Dorfinsassen, sondern eigentliche Bürger (cives) vorhanden. Zwar ausdrücklich werden noch jetzt nur 2 so bezeichnet, ein Heinricus de Harras (Haslach auf dem Rand), ein Conrad, genannt der Lieder beide 1288 und ein Rudolfus de Ulma 1283. Aeltere aber sind als solche noch aufzufassen folgende in helfensteinischen Urkunden von 1281, 84 und 89 wiederholt genannte Zeugen: Henricus Faber oder dictus Smit, ein Wernherus Faber mit gleichnamigem Sohn, Albertus dictus Zoum und sein Bruder Heinricus, dann 2 Wernher, dicti Zoemen, ein Cunradus, Hermannus, Heinricus, Berthold dicti Ulmer, ein Eberhardus dictus Riemschl. Bei den Zum ist das, daß sie Bürger hier sind, außer Zweifel dadurch, daß noch 1292 bis 1304 ein Bürger Wernher Zum und 1301 ein pfaff walter Zoum sich hier findet. Ulmer hat es bis 1416 hier gegeben. Eine Byrenstein erscheint wieder 1284. Und 2mal (das erstemal 1281) traten unter diesen Zeugen auch die uns schon bekannten Conradus dictus Lieder[1]) und Rudolfus Ulma auf. Höchst wahrscheinlich sind danach noch weitere Zeugen, die zwischen den eben erwähnten mit sicher hiesige Bürger sein: ein Ludovicus und Heinricus dicti Nebelritter, ein Fridricus und ein Ulricus cellararius (= Keller), ein Eppo senior und junior, ein Hermannus in porta (= im Thor), ein Fridricus haßmulli, ein Sifridus dictus Schöne (1288, 1293 und 1305) und ein Henricus dictus vende.

Von dem Ulricus monster (1281 und 84), der mit dem Ulricus de hoffstetin (1289 und 1305) identisch und mit andern von Hufstetten um jene Zeit nach Hofstett am Stein zu gehören scheint, ist mir noch nicht so sicher und ebenso ist es mit einem Conradus Ruggestain, weil ich ihn mit dem im 12. Jahrhundert genannten Conradus de Ruggenstain verwandt denke, den ich auf den Roggenstein Baks über der untern Roggenmühle im Roggenthal versetze.

Endlich findet sich noch 1284 ein Sifridus dictus Kuchalber. Dieser Name zeigt, daß auch jener oben erwähnte Albert Kuchalber nicht nur der erste Ammann oder gräfliche Geschäftsträger (monster, officialis noster, nennt ihn der Graf, der erste jener, später auch Vögte genannten Beamten (s. Anhang II) von 1281—91 (Ende 1292 lebt er noch, hat aber das Amt nicht mehr) gewesen ist, sondern zugleich der erste bedeutendere Bürger von Geislingen, den wir kennen. Seine Frau Gertrud wird 1290 genannt. Spätere Glieder dieser Familie, die sichtlich von dem nahen Kuchalb herstammt, wie denn Albertus auch einmal 1288 dictus de Kuchalme

Wirt. Urk.-Buch 4, 275 f. mit Recht auf das Geislingen OA. Hall bezogen. Es bleibt also in der That 1281 das erste ganz sichere Datum für die Erwähnung der jetzigen „Stadt" Geislingen. Mit dem weiteren Emporkommen derselben mußte für Altenstadt als das ältere Geislingen ein unterscheidender Beisatz sich bilden, und es ist so entsprechend, daß zuerst im Constanzer Zehntregister von 1275 die Pfarrei dort als die zu Altengeislingen bezeichnet ist neben der (unsere jetzige Stadt als Filial umschließenden) Pfarrei Roggenstein (1298 dann ist in der Urkunde des Kuno v. Bertingen für Kloster Adelberg der letzte Zeuge H. v. Schildau) rector ecclesie in Altengeislingen. 1292 in einer Rebenhäuser Urkunde über Aglishard die apud Geislingen datirt ist, erscheinen unter den Zeugen dominus Sifridus plebanus de Altengeislingen und Albertus dictus Kuchalber quondam monster de Geislingen. Der in einer Urkunde von 1293 (Lang Reg. boica 4, 539 für Kloster Weltenburg genannte Dom. Ludewicus Plebanus de Geislingen muß wohl auch Geislingen selbst versetzt werden, da die Urkunde apud Geislingen datirt ist und nachher noch Albertus monster de Geislingen und Rudolfus de Ulma civis in Geislingen folgen. Ich nehme an, da in Geislingen keine eigene Pfarrei damals bestand, er sei für den Pfarrer von Roggenstein irgendwie als Stellvertreter bestellt gewesen. 1295 findet sich dann zuerst der Ausdruck „zu der alten statt".

[1]) Bürger in Ulm ist 1270 Hans der Lieder, den man nennt von Kuchen (Ulm Oberschw. 1871, S. 55).

(genannt von Kuchalm) heißt, werden auch in der That noch bis ins 15. Jahrhundert (Peter † vor 1478) erwähnt. Ein Hans der Kuchalber war wieder 1352—54 Ammann der Stadt und ist doch ohne Zweifel derselbe mit dem Bürger Johannes Kuchalber, der 1345 die erste Stelle unter den Richtern einnimmt, 1365 selig heißt und 1362 mit einer Frau † Adelheit die Heiligkreuzpfründe in der Heiligkreuzkapelle vor dem oberen Thor, die später in die Spitalkapelle übertragen wurde, gestiftet hat. Daß auch jener Ulrich von Hoffstetten und Conrad Roggenthal, obgleich adeligen Geschlechts, hier Häuser gehabt hätten, wäre nicht ganz unmöglich, weil wir in den ersten Zeiten der Stadt, da die gräfliche Hofhaltung für gewöhnlich auf der Burg oder im Schloß hier gewesen sein wird, in der That auch sonst Adelige als hier ansässig erwähnt finden. So hörten wir schon in II, daß sich Diether von Machtolsheim hier ein Haus gebaut hatte, das dann auch von dem Ritter Burkhard von Gingen bewohnt ward. So war ein Walther von Ursprung, gewesener Hofmeister auf Helfenstein, um 1360—80 mit seiner Frau Margret und seinem Sohn Eberhard hier, Stifter des Allerheiligenaltars in der Frauenkapelle 1369). So ein Peter von Scharenstetten 1373 und ein Ulrich von Kochen 1406. Am längsten die ritterliche Familie derer von Rutheim. Von ihr wird genannt ein Ulrich mit einer Frau Tutich, darauf die Söhne Wilhalm und Ulrich. Letzterer dürfte der sein, der z. B. 1382 und 87 hier genannt wird, vor 1397 gestorben ist und eine Frau Agnes von Zünten hatte. Ihr Sohn Ulrich war vielleicht 1417 Vogt hier, und erst 1450 verkauft ein Wilhelm der jüngere sein Haus hinter dem Kaufhaus an den Schneider Ulrich Widemann. Es ist eine ursprünglich bayrische Familie (von Riedenburg, Landger. Röttingen), Ministerialen der Pfalzgrafen von Dillingen, und dem Siegel nach, das einen Esel (aufrecht, schreitend, wachsend) weist, verwandt mit den Esel von Eselsburg, OA. Heidenheim.

Angesichts der zum Theil uns eigenthümlich klingenden Benennungen unserer ersten Bürger dürfte hier der beste Ort sein, um auch eine kleine Blumenlese sonstiger merkwürdiger Namen des 14. und 15. Jahrhunderts einzuschalten. Wir treffen da hier die Familiennamen Bubsacher-mann, Haubacher (Hubach), Rottermüllin, Rappenschöch, Stampfhalb, Küttenbain, Kumpost (Cumpost), Kryschblüt (= Kirschblüte?), Amlang, Murlaweg, Morhinweg (in Stuttgart?), Hautsun. Bei den meisten derselben muß ich den Sprachforschern überlassen, eine Deutung zu finden.

Ueberblicken wir die Namen der ältesten Bürger, so wird es uns als ein redendes Zeugniß von der Vergänglichkeit alles Irdischen erscheinen, daß von all den damals hier blühenden Familien nicht eine einzige mehr unter uns erhalten ist, es wäre denn die der Sult, Schmid in der That erscheinen Träger dieses Namens wieder von 1406—1503. Es scheint aber nicht einmal in diesem Zeitraum eine und dieselbe Familie zu sein.

B

Diesem Aussterben der einen Geschlechter steht nun aber ebenso natürlich das Aufkommen, Wachsen und Blühen anderer gegenüber. Hievon bezüglich der jetzt noch lebenden Familien Proben vorzuführen bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts herab, soll der zweite Theil dieses Vortrags bestimmt sein.

Auch hier sehe ich ab von Namen, die jetzt unter uns verbreitet sind, früher aber nur gelegentlich einmal auftauchen, und dann vielleicht Jahrhunderte hindurch nicht mehr vorkommen. So verzichte ich ganz auf den Namen eines Huber 1354), eines Schyblin (1362, oder Schyblin († Endriß 1451, = Scheible?) eines Hainz Gruning 1362, = Gruninger?), eines Gruß (Ulrich 1400), eines bürgerlichen Vetzer (= Fetzer), der neben dem gleichnamigen Vogt 1403 auftritt, eines Bömlin (= Semle, 1441), einen Weber Jos † 1425), eines Vetter Conrad 1427, eines Wagner Jakob 1472, Johannes Carpentarii stud. 1437, eines Hans Bugk (1478 = Buck) u. a. Mindestens sehr zweifelhaft ist, ob die heutigen Bäckle oder ihr näherer Vorfahre im Namen Johann Martin Bäckle, der, als Sohn eines armen Maurers, Christian Bäckle, 1742 hier geboren, als berühmter badischer Hofmedailleur 1811 zu Durlach starb, noch etwas zu schaffen haben mit den 3 Bäggilin, die im 14. Jahrhundert sich finden. Albert, Bürgermeister 1345, Hans 1354 und dem 1345 verstorbenen bei II genannten Priester Johannes. Aehnlich steht es mit dem Namen unseres jetzigen Herrn Bürgerausschußobmanns[1]). Wir finden wohl 1362 einen Hans Amann, den man nennt den Bucheler, dann einen Priester Jos Bucheler von Ulm, Kirchherrn in Schaikstetten 1426, und noch 1472 einen Pfaff Bucheler. Weiterhin aber schweigt die Geschichte. So ist auch eine Familie Ammann mit den Vornamen Werner, Hans und Peter im 14. Jahrhundert sehr oft genannt (der Name stammt ohne Zweifel daher, daß der Begründer wirklicher Ammann gewesen war, vielleicht der 1329 genannte Wernher der Schultheiß zu Ehingen), aber von da an verschwindet der Name. Schwerlich werden auch unsere Kohn von den 1427—1526 genannten Con, namentlich dem von 1498 bis

[1]) Inzwischen †.

1526 lebenden Bürgermeister Sigmund Chn oder Chun abstammen[1]. Und unsere Braun werden zufrieden sein müssen, wenn sie die 1572 und 1575 genannten Heinrich und Hans Jakob Braun (ein Hans ist 1590—1618 Stadtrechner und Richter) zu Stammvätern bekommen, und werden den Conrad Brun 1400 und die engla prunin Mutter des Pfaff Zyr Kung oder Kunig 1474, dahinten zu lassen haben. Auch von der Binkuserin 1472 und dem Conrat Binkuser und seinem Bruder Hans, Priester und Helfer zu Ulm 1468, will sich kein vermittelndes Glied zu unsern Denklfer herab entdecken lassen. Selbst der Mathis Jungingen um 1510, wahrscheinlich ein Sohn des Hans (Schneider) von Jungingen 1472, steht bis jetzt allein da, ohne daß eine Brücke zu unsern Jungingers herab sich recht spannen wollte. Die Anna Jungingerin Witwe des Barbierers Michael Hetzel — er 1605, sie 1607 gestorben — will dann nicht ganz anreichen. Immerhin wird hier der Zusammenhang fast konstatirt, wenn wir hören, daß „David Jungeger von Geyslingen" von 1510 an 6 Jahre lang bei dem Breslauer Maler Jakob Beinhart Lehrling gewesen ist (Schultz, Breslauer Matrikulirung 1866, S. 75). Letzterer war höchst wahrscheinlich selber ein geborener Geislinger, denn die Beinhart mit einer Ente oder Henne im Wappen sind hier im 15. Jahrhundert häufig, z. B. Jos Baynhart, Richter 1462, Dr. Georg Beinhart, Dekan und Kirchherr zu Deggingen 1505—07.]

Dagegen kann ich als alt eingesessene Geislinger Familien folgende etwa 30 jetzt noch unter uns vertretene namhaft machen und nachweisen. Ich gebe sie geordnet nach der Zeit ihres hiesigen Auftretens.

Die älteste ist die der Keßler, früher meist Köbler geschrieben. Denn schon 1362 ist den Köblers Hus genannt. Erst 1458 tritt dann allerdings der Name wieder auf mit Peter Köbler dem älteren, der um 1508 starb, seiner Witwe Barbara Gunzenhuser (1508 - 1521), seinen Söhnen Peter dem jüngeren (1470—1521), der eine Engla zur Frau hatte, Jörg, † 1521 mit Hinterlassung eines gleichnamigen Sohnes, und Joans, einem Priester 1508, dessen wir weiter unten ausführlicher gedenken werden, unter seinem latinisirten Namen Johannes Cafelius.

Ihnen reiht sich an die Familie Schwarz, alt Swartz, vertreten zuerst durch Berchtold, genannt der Schulmeister, oft genannt bis 1415 von 1387 an, wo er noch und bis 1391 als wirklicher Schulmeister scheint thätig gewesen zu sein, um sich dann durch die Heirat mit einer Tochter des einflußreichen Richters Hans Rickpolt um 1392 selbst immer weiter aufzuschwingen zum vermöglichen Mann, der den Grafen von Helfenstein aushelfen konnte, und zum langjährigen Richter, als welcher er 1395 und 99 zugleich die Stelle eines Spitalpflegers bekleidete und im Jahr 1398—99 sogar das Amt eines Vogts zu versehen bekam. Neben Berthold steht 1398—1417 ein Benz Swartz. Von den folgenden Gliedern sei noch das letzte, das ich mir notirt, Hans (1533) genannt. Wahrscheinlich war schon der Pfaff Ulrich der Swarzt genannt, Kirchherr in Süßen 1362, ein Glied dieser Geislinger Familie.

1404—27 findet sich der erste Vischer, ein Ulrich, und Fischer, ein Bärtholin. Die Namen Ulrich und Jörg sind in dieser Familie auch sonst in Gebrauch (Jörg 1451, 1499—1504). Zwei derselben sind Metzger. Der letzte ist Balthas Vischer, das Gerichte 1625.

Von 1406 an bis 1479 herab ist oft die Familie Wielandt, meist in richterlicher Stellung (Hitz 1406 † Peter 1417—32 u. s. w.) erwähnt. Da aber Jörg, der Sohn des Hitz † 1479, in Augsburg wohnt und von da an auch kein Nachkomme des Richters Conrat 1477—79, ex Elsbeth, sich von mir hat finden lassen wollen, ist doch nicht ganz sicher, ob unsere heutigen Wieland mit jenen des 15. Jahrhunderts zusammenhängen.

Um so unstreitiger ist der direkte ununterbrochene Geschlechterfolge bei der Familie Weckherlin (Weckerlen, Wäckerlin)[2]. Ein Lienhart mit seiner Frau, Schwester des Bärthelin Fischer, Tochter des verstorbenen Hans Fischer, bildet den Anfang von 1404—30. Er ist einer der 12 Richter und als solcher 1412 und 14 Spitalpfleger. Ihm folgt in nicht bestimmbarem

[1] Glaser Kuhn besitzt ein Wappen mit Schwanenhals aus der Zeit um 1500, das wirklich dem des Sigmund Chun entspricht (mit 2 Frauenwappen, Dapp und Stöckle) und gibt als Familientradition an, daß die Kuhn (von Hofstett kommend) von einem Burgvogt Chun auf Helfenstein herstammen. Es scheint also doch ein Zusammenhang zu bestehen.

[2] Vgl. Huber, Stammbaum der Familie Weckherlin, Stuttgart 1857. Auf ihn gehen die in Klammern gesetzten genaueren Notizen im Text zurück. Derselbe bietet als erstes Glied einen Andreas, genannt Furtz, zu Ulm, der 1392 starb, als dessen Sohn Burckhardt † 1439. Unsern Lienhart kennt derselbe nicht. Der Name der Familie bedeutete also den Wackern, Tapfern. Dieselbe scheint sich mit Andreas in das Ulmische Patriciat aufgeschwungen zu haben, da dieser in Ulm noch 1463 als Zunftmeister von der Weberzunft im großen Rath saß, auch Kornpfleger und Gezeugmeister war, während die Pfleger in Geislingen stets den Geschlechtern entnommen wurden. Auch der Beiname des Sohnes deutet darauf hin. Später muß diese auszeichnende Stellung wieder verloren gegangen sein.

Zusammenhang als Andreas (Azendelä) mit seiner 1481 verstorbenen, durch ein Denkmal in der Stadtkirche verewigten Frau Anna Zwierlerin, genannt Kramerin, er in der bedeutenden Stellung eines Burgvogts auf Helfenstein 1472 und eines Ulmischen Pflegers von Geislingen von 1472—90 († 1501, Sohn des Burkhardt zu Ulm † 1439 und der Anna von Rauflotten beim Rohr war der 1479 43 viel genannte Richter Alexius gewesen in den Verzeichnissen der Schaffhausenbruderschaft, wenn ich recht deute, als Junker Lexis mit Hufrow Laufrod [genannt Nobilis. † 1529, Frau Anna Burkhardt. Ist das Todesjahr sicher, so müßte der von 1551 42 als Bürgermeister genannte Alexius ein gleichnamiger Sohn gewesen sein. Sein Sohn Hans (der 1525 in der Schlacht bei Pavia sich auszeichnete) mit der Gattin Susanna Stöchlin 1539) bildet die Fortleitung († 1574 als Pfleger zu Wiesensteig), dessen Bruder ist der Richter und alte Bürgermeister Jörg von 1547 bis 60 († † 1564). Auf ihn glaube ich das Wappen mit seinem Namen und der Zahl 1560 beziehen zu dürfen, das über dem Hauseingang in die jetzige Gasse früher angebracht war. Frau I eine Färber, II Martha Hennenberger). Der Wechterlin sodann, der sein ringemauertes Wappen von 1566 in dem heute von Konditor Wechterlein bewohnten Hause in der Hauptstraße hinterlassen hat, ist sein Sohn, der um 1529 geborene neue Bürgermeister Jörg 1571—81, dessen mit seiner Witwe Dorothee nicht Agathe Schmid sein Grabstein wie sein Todtenschild in der Kirche gedenkt. Ein dritter Jörg oder Georg (Sohn des zweiten) begegnet uns als Richter 1606—1633 (Frau Anna Hennenberger). Ein Sigmund 1608 (Enkel des 1560 gestorbenen Sigmund, geb. 1560). Ein Hans Joachim noch, der um 1637 als Salzbeamter in Vilshofen erwähnt wird (wahrscheinlich der 1608 geborene Sohn des dritten Jörg), möge dann überleiten, daß ein Wechterlin von Geislingen unter den Räthen des unglücklichen, 1649 hingerichteten Königs Karl von England sich befunden haben soll[1]).

Mit Ulrich Schneider = Schneider und seiner Frau Anna Schreiber 1417 haben wir zurück ins 15. Jahrhundert. Ein Hans der Hirt 1446, ein Simon 1463—74 mit Witwe Engla 1504 u. a. setzen den Stammbaum fort, bis ein Jos Schneyder 1525 auch die neuere Form ihres Namens bietet. Die Künstler aus der Familie im vorigen Jahrhundert werden wir später kennen lernen. Ein Eberhard Bartoris studirt 1503 in Tübingen.

Ein Nebenlegerfohn des Simon Schneider Cristan Friedel 1498—1504, leitet uns hinüber zu der Familie Friedel. Der Burgkaplan Johann auf Helfenstein ist der erste, der uns ihr 1419 genannt wird. Ihm folgt in gleicher Stellung 1424—31 und dann um 1436 als Kirchherr zu Schlath ein Lienhart. Den Stammhalter der Familie aber, von deren Gliedern auch später einige studirten, lernen wir in dessen Bruder Ulrich 1485 kennen. Lagen ist bei derselben, daß diese beiden Brüder einen Jahrtag für Friedel Cappeller und dessen Frau Christina, doch wahrscheinlich ihre Eltern, stifteten, also die um 1397 und 98, aber auch 1463 noch genannte Familie Kappeler, Käppeller, Capeller Käpperler mit der Friedelschen zusammenhängen muß, und daß ebenso wieder später ein Adam Friedel genannt Reinhart 1485—87 vorkommt neben der schon erwähnten einfach Reinhart sich schreibenden Familie. Ein Hans Fridel wird 1486—97 als der Kalserhammer benannt. Auch der letzte in meinem Verzeichnis ist ein Hans, des Gerichts 1605—08, genannt unter anderem auf der Gedenktafel von 1608 zur Errichtung unseres jetzigen Kirchhofs in Bergoffsteig, welche enthält die Namen des Vogts, des Pflegers, des Pfarrers, des Helfers, der 12 Richter mit Voranstellung der 3 durch ein B charakterisirten Bürgermeister, endlich des Stattschreibers und des Kirchenpflegers. Bei jedem ist die Zahl seiner Amtsdauer beigefügt, so bei unserem Friedel die Zahl 2 (Die Namen lauten: Hans Ludwig von Gaißberg zu Schnait, 7. Vogt. Hans Ulrich Kraft Pfleger 21 Jar. M(agister) Daniel Walliser pfar 36. H(err) Johann Leo Roth Helfer 1. B Mathaus Veyhelmann 20. B Christoff Scheinlechter, 31. B Michael Gutmann 28. Hans Zannabeck 29. Hans Braun 15. Jorg Werkherlin 10. Veitt Megerle? Jorg Friderich 10. Jacob Schüechle 10. (Jacob? Oexle 9. Hans Fridel 8. Jacob Wangner 1. Hans Hopp, Stattschreiber. Toh.? Kirchenpfleger.)

Bald nach den Friedel folgen die Gunzenhauser mit einem Metzger Franz Gunzenhofer (und seiner Frau Adelheit) 1477—86, dann einem Jörg (1499—1503), Franz, Peter und einer zu Hans Hafner verheiratheten Adelhait (1478) um 1472 u. f. f.

1441 sodann treffen wir den ersten Schellkopf (Schellkopf) in dem Richter Jakob, später außer einem Priester Johann, Helfer im Spital zu Ulm 1450 und einem 1490 studirenden Michael, noch mehrere bis herab zu dem Bock Michel 1608.

[1]) Dieser Notiz aus Schultes' Chronik von Ulm dürfte übrigens eine irrige Erinnerung an den nicht in Geislingen geborenen Dichter Georg Rudolf Wechterlin (Staats-Anz. M. Beil. 1868 Nr. 12. 13) zu Grund liegen, den Enkel des oben genannten Hans oder Johannes in Wiesensteig, dessen Vater mit seinen 3 Brüdern 1548 in den Reichsadelstand erhoben worden war.

Auch der schon einmal genannte Name Hafner geht mit Mathis dem älteren bis auf 1448 zurück und läßt sich wenigstens im 15. Jahrhundert weiter verfolgen.

1452 treten die Miller auf den Plan, stets so und nie als Müller geschrieben, wie denn auch die Kirchenbücher noch heut die alte Schreibart fortsetzen. Ein Conrat 1452–67 ist ihr bekannter Stammvater, dann z. B. 2 Hans, 1468 und wieder 1597. Der letztere hat einen Bruder Jakob, der Burger in Schlettstadt ist.

Wie auf M das N, so folgen auf die Miller die Nafzger, früher aber stets Nafzer, was auch viel leichter auszusprechen ist. In Wiesensteig erscheint schon 1433 ein Hans nafzer mit einem aus einem N gebildeten Wappen im Siegel, hier indeß erst 1455–81 ein Bentz, 1472 wie wieder 1571 ein Hans, 1528 ein Georius als Kaplan der Richardspfründe.

Der alt Bantelian und Ludwig Bantelian der jung, beide mit Frau, so führen sich, gewiß viel schöner und voller klingend als der heutige Name, unsere Bantleon im Grundbuch der Sebastiansbruderschaft um 1480 ein, und auch das spätere Jakob Banthalion 1524 und noch das Hans Banthlion 1578 und Gall Banthlion 1615–23 (†) lautet viel schöner.

Von den Mühlich ist mir nur ein Jerg mielich 1495 und ein Hans 1533 aufgestoßen.

Ebenso finde ich zu unsern Geiger und dem Postverwalter dieses Namens im vorigen Jahrhundert nur den Friedrich Gyger oder Geyger 1497–1501 (†) mit seiner Frau Ursula Mördl(er)in als möglichen Vorfahren.

Etwas besser sind die Eisele vertreten durch andris Yselin 1512, durch Jheronimus, Sylvester und Hans Cristan Eyselin 1547.

Ein Peter Bayer 1521 mit einem Nachfolger Johannes 1573 eröffnet diese Familie, und schon des Reims wegen durfte um diese Zeit auch die andere nicht fehlen, die wir vielleicht schon unter den allerersten erwartet hätten.

Die Familie Mayer. Der Zimmerwerkmeister Ulrich Mayer von 1513–23 ist ihr erstes Glied, ein Caspar setzt den Namen 1573, ein Ulrich, Dreher, 1588 fort, um dann zu einem Anton mit Frau Elisabet Hennenberg, die 1606 beide todt sind, und zu ihrem Sohn Kastenvogt Hans, ferner zu dem Maler Jörg 1621–27 und dem Barbier Hans Jakob 1633 hinzuleiten.

Michel Heß der Verber 1521–52 ist bis jetzt der einzige Vertreter seines Namens in jener älteren Zeit, ebenso der Richter Simon Straub 1525 und ein Beiwohner Hans Lenz von Altenstadt 1542.

Interessant bei der uns so wohl bekannten ärztlichen Praxis der Familie Knauß ist ein Eintrag im Rathsprotokoll von Ulm von 1543, wonach dem Michel Knaußen von Geislingen ist Beiwohnung „a lide (zu Ulm), solang er ein Schrepfer im Blaubeurers Bad ist, mit Weib und Kind zugelassen".

Jetzt erst tritt uns auch der Name Allgöwer entgegen, zuerst nur in einer vor 1547 verstorbenen Frau des † Hans Froreys, Apollonia, dann aber in dem Richter Hans 1568, vielleicht aber doch schon um 1524 in einem Hans algäer.

Ein Thomas Vogel 1553 führt weiter zu dem Wehrmeister Ulrich Gußmann 1558–68 und dem Bürgermeister Michel Gußmann 1585–1618.

Auch die Köpff heben jetzt das Haupt in die Höhe mit Jakob 1568–71 und Hans 1599, einem der Sechser der Sebastiansbruderschaft.

Die Oechsle (Oexlin, Oexle) aber holen das, was sie seither vergessen haben sollten, nach, indem sie sich jetzt gleich zu Haufen und in angesehener Stellung uns vorstellen in dem von Crusius gerühmten Stadtarzt Johannes Oexlin, in dem Kirchenpfleger und Richter Michael von 1560–97 (†), seiner Frau Elisabet Meylen, vermuthlich einer Tochter des damals sehr thätigen, auch der Sebastiansbruderschaft, die durch die Reformation etwas in Unordnung gerathen war, 1576 ihre neue Ordnung und Wirksamkeit als Schmalzpflege anweisenden Bürgermeisters Hans Meylin (Meulin); sodann weiterhin in 3 Söhnen, wenn ich recht kombinire, nemlich Michel II., dem die erste Gattin Susanna, Tochter des Bürgermeisters Augustin Dapp 1619 gestorben wäre und der dann mit der zweiten Katharina Wachtlerin, wohl Tochter des Kronenwirths Calixt Wachtelin oder Wachtler, 1621 eine Orgel stiftete, Jakob, Bürgermeister 1597–1617 (†), mit Agnes Weckberlin († 1608) verheiratet, und Hans Jakob, Kirchenpfleger und Richter 1618–23 (†), dessen Gattin Anna Maria Beck hieß. Auch noch ein Jerg Oexlin, des Gerichts 1621–25 (†) fällt in unseren Zeitrahmen herein. Es wird uns hienach nicht wundern, wenn die Grabdenkmäler in unserer Kirche, die aus der Zeit von 1600–1630 besonders zahlreich sind, am häufigsten neben dem Weckherlinschen Wappen und neben dem ein Veilchen tragenden Männchen der Veyhelmann das Bild des Ochsenkopfes, das redende Wappen der Familie Oechsle, bald als Manns-, bald als Frauenwappen uns vor Augen führen.

Veyhelmann! Ja wirklich denen habe ich ein gewisses Unrecht gethan, das ich sofort

wieder gut machen muß. Denn ihr Stammvater Matthäus, Kastenvogt hier 1567, geboren 1482, eine Margarete Wiedmann zur Frau gehabt haben soll, findet sich nicht nur in der Familientradition, sondern thatsächlich auch schon in einer Urkunde von 1521 als Theus. und von seinen 3 Söhnen Johann (geb. 1508, † 1547), Balthas (geb. 1514, † 1577) und Lukas (geb. 1521, † 1601) wenigstens der 2. und 3., Balthas und Lucas, sehr häufig. Ich habe übrigens der Familie schon bei Beschreibung der Stadtkirche und sonst mehr gedacht, und sie selbst hat aus Anlaß des Schorgartens, den ihr obiger Balthas vermachte, so viele Notizen und Papiere über ihre ältesten Angehörigen und bis heute herunter, zur Hand, wie wohl keine zweite hier. Deshalb darf ich mich doch beschränken, heute nur ein zweifaches noch herauszuheben, nemlich den schönen Wappenbrief des römischen Königs Ferdinands II. datirt Augsburg den letzten Mai 1558, mit großem Siegel, den sie als Familienreliquie wohl zu bewahren allen Recht hat, und sodann ihr wichtigstes Mitglied, den Sohn des Johannes, den Bürgermeister Matthäus Veihelmann, seines Zeichens ein Tuncher gewesen, geb. 1542, † 1612, Richter 30 Jahre, Bürgermeister 17 Jahre lang gewesen, 45 Jahre im Ehestand mit Agathe Ströhlerin (Ströhlen) und Vater von 12, darunter 8 lebenden Kindern. Sein Bildnis, in Kupfer gestochen, schmückt das alte Stadtbuch von 1575, sein Grabstein ist nunmehr auch in der Kirche untergebracht.

Nur je in einem Glied schließen sich den seitherigen Familien als neu auftauchend in unserem Zeitraum noch an die Eberhard in dem Bürgermeister Peter Eberhart 1590–93, die Hommel in Jerg Hommel, oder Hummel, der als Pfründner im Spital, während sein Haus gleich unten an der Helfmühle lag, 1565 eine Stiftung zur Austheilung von Schmalz durch die Pfleger der Sebastianibruderschaft machte und vor 1615 starb, die Bunza in dem Kirchenpfleger Konrad 1606, die Fahr in Simon Fahr, des Gerichts 1633, und die Däschler in Jakob Däschler, genannt Baumeister, ums Jahr 1650.

C.

Habe ich im Bisherigen gedacht, dem Gewerbeverein als einem Geislinger Verein auch etwas Neues oder vielmehr Altes über die Geislinger bieten zu dürfen, so dürfte es Zeit sein, auch den Gewerbeverein als solchen sich zu erinnern und zu dem Ende besonders lassen Sie mich nunmehr versuchen, was über das Leben und Treiben in Handwerk und Gewerbe in den ersten Jahrhunderten unserer Stadt, wieder bis ums Jahr 1600, zu ermitteln war, vor Ihnen zusammenzustellen. Ich muß aber vorerst bemerken, daß bei der Natur der Quellen, die uns fließen, das Bild gerade hier nur ein sehr unvollkommenes und lückenhaftes werden kann. Die meisten Urkunden, die wir haben, handeln von Käufen oder Schenkungen betreffend das Spital, Kirche oder Altäre, die Klafe, die armen Feldsiechen auf dem Espan zwischen Altenstadt und Kuchen und dgl. Da ist es ganz zufällig, wenn unter den Käufern oder Verkäufern oder Stiftern auch einmal einer nicht bloß mit Namen genannt wird, sondern zugleich mit Angabe seines Handwerks oder Gewerbes, oder wenn z. B. bei Beschreibung eines Hauses auch ein benachbarter Handwerker zur Aufführung kommt. Ferner war es nach Beseitigung des alten Helfensteinischen Stadtsiegels wohl Sitte, daß das neue, von 1422 datirte (mit dem Ulmer Schild und der Rose darin) bloß in gewissen Fällen gebraucht wurde, und daß statt dessen jetzt in den meisten Fällen der Vogt und ein Richter oder aber 2 Richter siegelten. Dadurch haben wir allerdings viele Namen der Vögte und der Richter besonders erhalten, aber der Gewerbsstellung der Intatorum ist gewöhnlich dabei nicht mitgedacht. Nur bei Erwähnung von Pflegen ist, seit bald nach dem Anfang des 16. Jahrhunderts wahrscheinlich infolge des Aufruhrs der Geislinger gegen Ulm 1513 und 14 die 3 früher als Pfleger funktionirenden Richter durch einen dritten, von der Gemeind den Zünften, eine Art Bürgerausschußdeputirten, verstärkt zu werden pflegen, gerade dieser dritte, mehr gemeine Mann oftern nach seinem Stand und Gewerbe bezeichnet, während bei den Zweien das Gericht, meist „Bürgermeistern", auch jetzt das selten bleibt. Die Ordnungen aber für die Geislinger Gewerbe und Handwerke, wie sie im Stadtbuch von 1578 eingetragen oder im Archiv zu Stuttgart auch zu finden sind, gehen theils nicht mehr in unsern Zeitraum zurück, z. B. datirt die älteste vorhandene Ordnung der Hals- und Beindreher erst von 1683, wenn auch Nikolai im Jahr 1781 berichten konnte, die Zunftbücher der Beindrechsler fangen schon in der Mitte des 15. Jahrhunderts an (OA. Besch. S. 124),[1]) theils lagen seither sie gerade meinen Studien ferner, so daß ich höchstens

[1]) Nach hiesiger Tradition wäre die Beindreherei durch Eingewanderte aus Berchtesgaden, die um des Gewerbes willen vertrieben worden, hieher verpflanzt, also wohl erst Ende des 16. Jahrhunderts entstanden, dazu scheint das später zu Erwähnende mehr zu stimmen. Jedenfalls können wir die originelle Abstammung Paul Lange's (in seinem „Rusenschloß" Stuttg. 1882, S. 46), der alle Geislinger Elfenbeinschnitzerei auf 2 Stoßzähne des „Helfant" zurückführt, die ein kreuzfahrender Helfensteiner aus Vorliebe für sein Wappenthier, den Elephanten, mitgebracht und den Geislingern geschenkt habe, für unsere Forschungen nicht wohl verwenden.

dann wenn später Name und Zeit bleibt, eine Ergänzung des Heutigen ihnen etwa in Aussicht stellen kann. Nehmen Sie also vorlieb mit dem was ich bieten kann. Und behalten Sie auch noch die Schwierigkeit im Auge, daß in der alten Zeit, wo die Geschlechtsnamen erst als Zunamen, wie man sie daher noch heute heißt, zu dem früher allein geführten Taufnamen aufkommen, es meist rein unmöglich ist sicher zu entscheiden ob ein Name wie Schmid, Schneider, Schuhmacher und dgl einen Geschlechtsnamen vorstellt, was doch meistens oder auch einmal ausnahmsweise die Handwerksbezeichnung. Denn ebenso gewiß als bei dem ersten einer so benannten Geschlechts dieses Handwerks wirkliche Betreibung den Grund zur Beilegung des Namens gab, ebenso gewiß wird später zuerst der Zuname wie die Handwerksbenennung ganz in der gleichen Form wieder gegeben z. B. Ulrich der Schmid, Wolf der Schuhmacher und erst noch später schleift sich dann das bei der Geschlechtsbenennung an dem kurzen Ulrich Schmid, Wolf Schuhmacher allmählich ab. Vor dieser schwankenden Bewegung und noch völligen Gestaltung der Geschlechtsnamen stehen wir insbesondere noch im 15. Jahrhundert ich will Ihnen nur ein einziges ganz sicheres Beispiel davon im Vorbeigehen hier anführen. Wir haben hier in jener Zeit und noch später eine Familie Battler die dann nach Augsburg sich verzog wo sie um 1567 ausgestorben zu sein scheint. Ihre Hauptvertreter sind Claus der Batler oder Butler (Richter 1404 ff) und Lux (Lukas Batler 1432 1457 (Richter † 1497. Nun sollte doch auch dessen Sohn Claus, wie dessen Bruder Marx und Eberlin es wirklich thun, den Namen Battler weiterführen. Aber siehe, sein 1484 gestochenes Siegel enthält den Namen Claus aber er selbst heißt ausnahmslos von 1502 21, wo er so oft als Richter auftritt, Claus Lux oder Claus Laux (= Claus des Luxen Sohn), so daß man ohne das Siegel und ohne eine Urkunde von 1518, die es ausdrücklich bezeugt, sehr sich bedenken würde, diesen Familienzusammenhang anzunehmen.

Was man nach dem allem nun doch mit möglichster Sicherheit sagen kann, ist folgendes.

Von den eigentlichen Künsten finden sich vor dem 16. Jahrhundert bis jetzt wenige Spuren. Baumeister Bildhauer, Bildschnitzer und dgl werden gar nicht erwähnt. Sicher war in diesen Stücken die Herrschaftsstadt Ulm so wohl versehen, daß sie auch ihr Gebiet im Bedürfnisfall versorgte. Ein Zimmermeister Ulrich Mayer wird (der im Hanhof 1593 nachträglich genannte Caspar ist vielleicht, wenn nicht ein Ulmer ein Nachkomme, wie wir schon hörten, 1513—23 genannt, ein Werkmeister Claus Lang, erst um 1573. Steinbrecher hatte es allerdings hier, z. B. einen Jakob Spengler 1452(- 1), einen Meister Ulrich 1496 wurden doch die Steine unserer Steingrube (z. B. 1446) auch unter anderem zum Münsterbau verwendet. Vielleicht war auch der Beringer Meister Ludi seines Zeichens ein Maurer. Aber schon die ganze Anlage unserer Kirche weist auf den Ulmer Münster und einen von dort ausgehenden Baumeister hin. Das unterhalb der Zahl 1467 an der Vorhalle, dem einzigen Bau am Werkstücken an der Kirche, angebrachte Steinmetzzeichen ist mehreren in Ulm nächstens verwandt, so daß ich fast den Hans Schneeschacher von Windheim oder einen Sohn desselben als ihren Erbauer ansehen möchte. Walther am Münster bis 1464, weil um die Zeit von 1467 im Grundbuch der Behausungsbruderschaft von Hans wiederholt mit Frau, ein sonst hier unerhörter Name genannt ist. Bei einem Bau des Spitals war der Münsterbaumeister Moritz Lasinger nach einer Münsterrechnung von 1471 72 um jene Zeit beigezogen, und dasselbe ist mehrfach bei Bauten auf und an der Burg Helfenstein (1505 1511). Als Schnitzer unserer Chorstühle 1517 ist ja der jüngere Jörg Syrlin von Ulm, dessen von Söflingen eingewanderte Familie merkwürdigerweise in Altenstadt Verwandte des Namens Hans (1432 und Jörg (1491 hatte, nachgewiesen bekommentirt. Als den Verfertiger unseres schönen Altars aber habe ich vermuthet den Ulmer Bildhauer oder Bildschnitzer (nach unserem Sprachgebrauch Daniel Mauch stark im Verdacht, sei ich im Grundbuch der Behausungsbruderschaft gefunden, daß um die Zeit von 1500, wo welche die Kosthäuse der Figuren weisen, Meister Daniel Bildhauer zu Ulm und sein Hausfrau Ungnet Zeit hier gewesen ist. Zu dem Behausungsbruder, als der er dort bezeichnet ist, würden ja auch der Behausung oben auf dem Altar besteuern sich fügen. Ja wäre, wenn sich die Annahme bestätigt, unser jetziger Altar im Chor in eigenthümlicher Fügung desselben Meisters Werk, von dem der jetzt im Chor des Münsters stehende Altar herrührt. Ebenso sind die durch ihre Meisterzeichen und Monogramme ermittelten Bildhauer unserer Grabdenkmäler in der Kirche aus der Zeit um 1600, ein Peter Schmid, Hans Schaller, Michael Schaller und Jörg Huber, hinter Ulmer Künstler. Unsere 2 alten Glocken von 1367 sind von dem trefflichen Glocken- und Erzgießer Hans Allgeyer oder Allgäuer in Ulm, und auf der einzigen durch ein Monogramm bezeichneten unter den 3 Erzgußarbeiten an unserm Denkmälern in der Kirche, auf dem wunderbar fein gearbeiteten und trefflich erhaltenen Wappen des Matthäus Akerelmeier und seiner Frau von 1611 ist durch das H. C. B. vielleicht ein Mitglied der Ulmer Künstlerfamilie Braun Weyermann (gut Hans Braun) bezeichnet [1]).

[1]) Nach Mittheilung von Pf. Beutler in Erlingen gab es in Ulm um jene Zeit kein Glied

Dagegen finden wir Maler hierselbst. Auch wenn wir auf die Adelheit Malerin und deren Sohn Martin Maler, Kirchherrn zu Bernstadt 1380, und einen Arnold Maler 1407, einen Laurenz maler oder lentzin maller 1521 verzichten bleibt uns sicher Callixtus Kleiger der Maler 1467, der der Schaffhausenbruderschaft ihre ersten Statuten stiftete und der im gleichen Dokument sich auch ganz einfach Callixtus maler nennt, so daß wir ihn ohne die genauere Nennung zu der Familie Maler rechnen müssen. Freilich über seine etwaigen Leistungen, ob z. B. der Ecce homo von 1481 in der Kirche das einzige so alte Gemälde in ihr oder das neu aufgedeckte Wandgemälde über dem Südportal von ihm herrührte, fehlt uns jede Nachricht. Den Maler Jörg Mayer 1631—37 haben wir schon genannt. Die großen Malerfamilien der Hemmenberger im 16. und der Schneider im 18. Jahrhundert werden wir später dann herausstellen.

Merkwürdigerweise ist nun aber auch über das später so weitverzweigte Gewerbe der Wirthe und Bierbrauer, um mit ihm den weiteren Gang zu beginnen, gar wenig zu finden aus älterer Zeit. Daß solche schon früher hier waren, zeigt die spätere Ordnung der Bierbrauer nicht nur, sondern auch das, daß schon 1379 von offenen und erbaren gastgebern wirtshusern in Gyslingen die Rede ist.

Genannt aber wird uns außer dem zweifelhaften Heinrich der wirt 1345 nur ein einziger, 1407, Cuntz Nüwer genannt Wulfenbuntz der Wirt, Bürger zu Geyslingen, der als Cuntz Wulfenbuntz oder Nüwer vorher 1379 und 81 „ze behalfsteten" saß. Allerdings dann um 1600 herum sieht plötzlich anders aus. Da steht uns vor uns Caliist Wechtelin Wachtler, Wirt und Gastgeber zur Krone von 1593 an, † 1607, mit seiner Frau Anna Beyrin, † 1619, dritter Spitalpfleger von der Gemaind wegen, als sinne Nachfolger auf der Krone vielleicht zuerst Michael Heigelin, sein Schwiegersohn, dann Martin Hengelin Richter 1623—27. Hans Jerg Gaißin dritter Spitalpfleger 1602 und Hanns Gnann 1650, Kronenwirth Gastgeb und Bierbrew. Ferner Wilhelm Steeb, Wirth zum Schwanen und Bürgermeister 1613—23. Sein Gasthaus, schon 1571 erwähnt, wird nach Verlegung der Poststation von Altenstadt hieher (sie erfolgte um 1700) Post, so daß dann 1720 Johann Schwarz, kaiserl. Post- und Bürgermeister, der 1678 den Schwanen erheuratet hatte, und z. B. 1728 sein Sohn Christof Gottfried Schwarz, kaiserl. Posthalter und Schwanenwirth, und 1761 dann ein David Jakob Geyger Posthalter und Schwanenwirth vorkommt. Weiter der Badwirth Georg Dietz um 1623, 1634 von einem Soldaten erschossen, dessen Sohn M. Wilhelm Dietz, geb. 1623, als Rektor am Ulmer Gymnasium 1691 starb. Weiter der Wirth zum Lamb Michael Krompeta (Krumpheim) cop. 1638. Laut Keydel Sonnenwirth (das Haus scheint um 1572 noch Privathaus gewesen zu sein) und Bürgermeister, 1637—1681, Eustachius Schnopp. Bürger, Bierbrew und Rebenwirth 1651—60. Kronenwirth Christof Buck, cop. 1651. Löwenwirth Johann Steiff, genannt Heigelin, vor 1666, endlich Sixt Knaup, † vor 1666 und Johann Hipp. Pflugwirth, letzterer auch Spital- und Kirchenpfleger 1666—1714. Anton Allgäuer, Weißroßwirth, cop. 1696.

Den Wirthen stehen die Metzger am nächsten. Ihre unter dem Kauf- oder Rathhaus befindlichen Fleischbänke werden schon in der Stadtordnung von 1367 erwähnt neben den eben dort befindlichen Brotbänken der Bäcker bei Gelegenheit folgender Verfügung: Wäil vil wip hie großen Unrecht d i Lugerogrehest gethan hänt und sich des getröstet haben, daß sin nit frävent mann um dry Hällbling (daß die Strafe nur 3 Hällbling betrage), soll nun fürderhin jedes wip, arm oder reich, die die andere betrübt oder an ir er ret oder huber, schleht oder wirfet, oder einem biderben Man an sin er ret, je am Sonntag nach ihrer Verurtheilung zwischen mittem tag glogen und Vesper glogen einen Stain, der dritlig Pfund wigt oder mer, nemen ab dem Stock (beim mittlen Thörlin stand den Hütten Haus) und soll in tragen an dem halse von dem stock umb die brotlich und fleischbenk dry stund umb und umb hin her wider an den stock. Eine schwere Strafe, die auch heut, wenn zugleich gerechterweise auf das männliche Geschlecht ausgedehnt, viel Unheil verhindern könnte. Sie wird freilich schon damals meist durch Entrichtung von 30 Schilling Heller an den „Gebütter" bei dem Stock, die um die gleiche Tageszeit zu zahlen waren, abgewendet worden sein. Die gleiche Stadtordnung deutet auch an, daß die Metzger früher den Herren Richtern gern zu Gefallen gelebt hatten, indem sie ihnen das Unschlitt als Pfund umb 4 haller gaben, es wird nun Abstellung alles Unwesens gesetzt, daß sie ihnen es künftig zum gleichen Preis wie andern Leuten sollen geben. Als eine zahlreiche wohl organisirte Bruderschaft mit zwei gewählten Metzgerrittern als Vorstehern treten uns die Metzger im Jahr 1483 entgegen, da sie einen eigenen Altar zu S. Wendel mit eigenem Kaplan in die Kirche stiften. Nach der Reformation wurde zwischen der der Kirchenpflege zugewiesenen St. Wendelspfründe und der Metzgerbruderschaft eine Abtheilung getroffen. Genannt sind als Metzger

der Familie Braun mit dem Vornamen H. C. Vielleicht ist also an einen Augsburger Künstler zu denken.

Franz Gerstenhofer (1427–68), Hans Bolz 1463–87, Ulrich Vischer 1463, Peter Vischer der jung 1509 f., Martin Bastlion vor 1454, jung Hans Bastlion 1513.

Nicht so reich, wie die der Metzger, war die Bruderschaft der Schneider. Sie berührte es nicht nur Dotirung eines eigenen Altars, sondern war, wie schon früher die Schuhmacherbruderschaft, dann, daß sie, die Schneider gemeinlich des Handwerks (1433), eine Kertzen und Liecht hatten die in unser lieben frowen pfarrkirchen hangen, das zu lobe gots und marie Ihrer muoter anzündet und gebrennet wird und werden sol, auf welchen Jahrestag, ist nicht bekannt. Daneben ist aber auch der bekannte fröhliche Schneiderfluss hier nicht vergessen, indem allein bei den Schneidern einer Trinkstube vor dem Spitalthor Erwähnung geschieht (1472). Genannt sind Ulrich Widemann (1467), Ludwig Schuh 1562.

Ob Hermann der Hutter 1354 ein Hutmacher, die man ja hier Huter heißt, den Bekleidungskünstlern beigezählt werden darf, weiß ich nicht.

Dagegen mögen hier als Schuhmacher ein Beringer (?) 1408, ein Hans Griff 1456 bis 67 (des „Greifen" Thurm), ein Ludwig (1482) angeführt sein.

Als Kürschner treten auf Hans Schatzmann 1461–66, jung Kyrsaner 1498, Hans von Ulm der kursner 1495 und Dionysius von Awen 1562, letzterer einer schon im 15. Jahrhundert mit Matthäus von Owen durch eine zweite Heirat seiner Mutter hier eingewanderten Familie entsprossen.

Von Webern ist nur etwa ein Schomberch 1354 erwähnt.

Im gleichen Jahr ganz unbestimmt „der Ferber". Später als Färber bestimmt Michel Hell 1521–32 während wieder ein Hans Verber 1518 und Michel Verber 1522 zweifelhaft sind; 1579–80 Peter Klockher und 1606 Hans Klockher, beide letzteren allem nach in dem heute noch von dem Färber Nafziger bewohnten Haus bei der Stiftungspflege.

Gerber muß es wohl in der spätaren Zeit wenigstens, da ihr Lowkampf, die Lohmühle, jetzt Preßmarsche Sägmühle, mehrfach genannt wird, mehr gegeben haben, ich habe indes nur einen Ledergerber Hans Zannenhentz 1545–47 und einen Weißgerber Hans Glockher 1506 gefunden. Die Weißgerber besaßen später eine Walkerkraft in Borgensteig.

Als Sattler ist, da bei der oben erwähnten Familie Sattler es zweifelhaft ist, etwig Michael von Kotta, Tochtermann des Ulrich Triber 1497, nachweisbar.

Ebenso als Wagner nur ein Ulrich Kour 1455, † 1501. Ob „der Wagmacher" Konrad Schatzmann 1362–65 etwa ihm zugezählt werden darf, ist mir nicht klar.

Als Schreiner ist ein Wilhelm Sterb 1573 bekannt. Von 1608 datirt die Ordnung der Schreiner. Was aber wenigstens später unsre Schreiner leisteten, das ist bezeugt durch die schönen Thüren unserer Kirche, welche 1659 und 59 als Stiftung des Bürgermeisters Paul Bergmüller hier gefertigt wurden durch Wolfgang Hildenbrandt den Schreiner (W HB = des † Mathias Hildenbrandt, Bürgers und Schreiners, und der † Anna Scheiblerin Sohn, kopulirt am 28. Sept. 1640 mit Barbara Röfrh und wieder am 8. Mai 1652 mit Anna Binder, † Peter Frey's Witwe. Unsere von 1621 datirte mit B H und D H bezeichnete schöne Kassel, die einer Publikazirung werth wäre, geht auf Glieder der Familie Hennenberger zurück. Schreiner Daniel Hennenberger, † vor 1636. Dieselbe ist mit ein Beweis dafür, wie General v. Löffler mit Recht (siehe seinen Vortrag über Ulmische Renaissance, Ulm 1862) die gute Zeit der Renaissance für Ulm und sein Gebiet bis auf den Beginn des dreißigjährigen Krieges und weiter herunter gehen läßt. (Neuerdings von Dollinger publicirt.) Nicht von hier gebürtig, sondern von Besigheim eingewandert, aber seit seiner Heirat 1606 hier sesshaft und bürgerlich war der Schreiner Meister Martin Häberlin (Heberlin), dessen Kunst wir an der Kassel in Akenstadt, die er 1610 fertigte, bewundern können. Seine Kunstfertigkeit muß selbst von seinen Handwerksgenossen neidlos anerkannt worden sein, da ihm schon 1637 mit Zustimmung seiner andern Meister vergönnt wurde, einen Lehrjungen anzunehmen, während er sonst als ein junger Meister nach der Ordnung hätte 3 Jahre noch still stehen sollen.

Ob der Büchsenschifter Jakob Schön 1570 hier am rechten Ort eingereiht ist, weiß ich nicht. Aber wenigstens der Büchsenschifter Mascher in Gmünd um 1600 war zugleich Büchsenschiffer.

Dagegen dürften den mit Holz beschäftigten Gewerben noch die Dreher Hans Oswald 1500 und Ulrich Mayer 1500 zugetheilt werden, da, wenn sie Bohndreher gewesen wären, die nähere Bezeichnung dieses Stoffs wäre zu erwarten gewesen.

Und damit wären wir denn eben zu dem ersten Bernadreher weiter geeilet, den wir mit Namen kennen, dem ersten ganz sichern Vertreter des heutzutage noch unserer Stadt Namen weithin bekannt erhaltenden Kunstgewerbes. Es ist Abraham Lias Reich, geboren 1640, † 1698. Nach dem Buch von Weyermann brachte Karl Schad von Mittelbiberach ein von ihm angedrehtes Pfefferhorn nach Rom, in welchem 600 Schüsseln von Elfenbein waren, und Papst Paul V.

nahm dasselbe als ein besonderes Kunststück an. Er malte sich selbst 1608. Weiter berühmte Namen auf diesem Gebiet, dem übrigens auch die Nachkommen dieses Rosch (jetzt Rösch) über 1½ Jahrhunderte angehörten, werden wir später finden.

Das Küfergewerbe wird wohl der Natur nach hier nie besonders umfangreich betrieben worden sein. Es wird nur ein Jerg schwartzbeck 1573 Kieffer genannt. Vielleicht daß schon Diepolt schwindelin der Binder 1518, der 1525 wieder einfach Diepolt Binder heißt, hieher zu rechnen wäre.

Als Sattler ist Hans Märcklin 1446, † 1465 aufgeführt.

Als Metallarbeiter sind genannt die Kupferschmide Peter Hennenberg 1443 und Matthäus Veyhelmann 1588 (gleichzeitig mit dem Bürgermeister), † 1624.

Sodann der Waffenschmid Hans Mader 1573. (Früher führt eine Familie den Namen.)

Vielleicht auch der Kannglößer Peter Gunzenhuser 1493.

Eine Zieglerordnung datirt von 1557. Es wird damals der Ziegler in der Au bei Geislingen (Battenau bei Weiler) bestraft. 1522 hatte die Stadt den Ziegelstadel ob der Steig, die jetzige Ziegelhütte, von Ulm erworben. 1590, 1611 und 1627 werden Verpachtungen desselben erwähnt.

Eigenthümlicherweise wird von eigentlichen Kauf- und Handelsleuten nichts erwähnt. Der Mertzler Haintz Schmid 1453 ist der einzige Vertreter dieses dem Unterländer, der dafür etwa von einem Viktualienhändler redet, ganz befremdlichen Namens, der ein echter und gerechter Ulmer Name zu sein scheint.

Wir werden aber wohl als Handelsleute die Tucher anzusehen haben. Es waren hier Tuocher, so die breiten Tücher machen, namentlich Grautucher, denen 1563 gestattet wurde, auch fernerhin Tücher andern Maßen zu machen, als sie die Ulmer machten, keine „Eisengrein und Mörlen", wie es heißt. Von der Ausdehnung dieses Handelsgewerbes gibt uns eine Andeutung, daß ein Theil des die Mittelstadt umrahmenden Zwingers der Tucher Zwinger oder der Rahmen-Zwinger heißt (um 1600), sodann das, daß sie bei Märkten ihre Waaren auf dem Rathhaus auslegen durften. Genannt sind als Tucher der Bürgermeister Matthäus Veyhelmann 1588 und Hans Zannenbentz 1579–1605, gleichfalls Richter, mit ein Beweis, daß es höher stehende Familien waren, die dieses Gewerbe betrieben. Sie erscheinen 1547 an einer Bruderschaft vereinigt.

Der Brottische (1307 oder Brantkenke 1399) der Bäcker haben wir schon gedacht und tragen daher hier nur die Namen noch nach: Henßlin der Böck 1472. Ulrich Faber (Fabri). 1511 Michel schellkopf 1608.

Mühlen, um mit diesen hier zu schließen, hat es naturgemäß in und bei Geislingen jederzeit in ziemlicher Zahl gegeben. Schon 1295 werden genannt als helfensteinisch die obersten 4 mul zu Rorgensteig und Hosweins mul ob der alten statt. Von jenen werden 2 identisch sein mit unserer Schimmel- und Steigmühle, da 1371 von Wiesen oberhalb Rorgensteig zwischen den obern Mühlen die Rede ist[1]). Hosweins mul heißt später 1382 Hufbaius mülin unter der Ybach, dürfte also wohl die Mühle am Zusammenfluß der Rohrach und der Eyb sein. In Rorgensteig selbst, wo die 2 andern jener 4 oberen Mühlen zu suchen wären, werden auch sonst schon frühe Müller genannt (Ludwig Buck 1569). Auf der „Schulwies" (ob dort in Rorgensteig?) stand um 1511 eine Schleiffmühle. Die Sömülin (Jerg Buck am untern Weiher 1615) wird auch schon 1483 erwähnt. In der Stadt selbst war die oberste die Kapellmühle oder Kappenmühle, noch 1405 „der Grausen" Mühle genannt. 2 Mühlen in der untern Vorstadt aber, also die spätere Spital-Bruck- und Hellmühle (Hellmülin 1399, Höllmühle 1730, Bruckmüller ist 1503 Matthäus Schießer, Höllmüller Hainz Widenmann) gab 1363 Graf Ulrich zur Dotation einer neuen Messe in der von ihm gebauten St. Georgenkapelle im Kloster Blaubeuren. Endlich stand gleich unterhalb der Stadt neben den Lawstampf der Gerber 1511 die Walkmülin für die Walckher, aus der der Ulmer Rath von jedem gemachten Tuch 1 Schilling bezog. 1596 aber ward sie in eine Oelmühle verwandelt und dafür an einem andern Platz ob den Lauffenwiessen bei des Spitals Baumgarten und dem Veyhelmann'schen Stiftungsgärtlein eine neue Walkmühle eingerichtet. Vor der Spitalmühle an dem Schwinbogen, da wo jetzt der Weg zur Höllmühle hinabgeht, war 1579 eine Bleymülin oder Glött Hafner Mühlin von Hafner Ludwig Zimmermann gebaut worden, an deren Stelle dann Bürgermeister Matthäus Veyhelmann eine „Gewürtzmühle" oder Pfeffermühle herstellte. 1701 wurde sie Zeugmacherwalkmühle. Wann sie abgebrochen wurde, ist mir nicht bekannt.

(Schluß folgt.)

Württembergiſcher Alterthumsverein in Stuttgart.

Die älteſte württembergiſche Landesbeſchreibung.

Ladislaus Suntheim von Ravensburg, wo Suntheime, ohne Zweifel dem Herrengeſchlecht von Suntheim bei Ottobeuren (Bavaria III, 1109) entſtammt, im Bürgeraufnahmebuch von 1324 bis 1436 und unter den Mitgliedern der Geſchlechter-Trinkſtube erſcheinen, Klaus v. Suntheim 1481 Stadtammann iſt (Eben. Geſch. v. Rav. I S. 499. 518. 526), Prieſter der Konſtanzer Diözeſe, 1460 Prokurator der rheiniſchen Nation an der Univerſität Wien, 1465 Baccalaureus der freien Künſte daſelbſt, 1496 Benefiziat einer Meſſe auf dem Allerheiligenaltar bei St. Stephan, 1498 Hofkaplan König Maximilians, 1504 Kanonikus am Münſter von St. Stephan, geſtorben zu Wien im Januar 1513 in domo de collatione civium prope portam Stubarum, beſtattet auf dem Stephansfriedhof neben dem Grabe des Konrad Celtis, deſſen Grabſtein noch dort zu finden (Ant. Mayer, Geſch. d. geiſt. Kultur in Niederöſterreich I. 1878 S. 225 f.) — das iſt ſo ziemlich alles, was wir vom Lebensgang unſeres Landsmanns wiſſen, des Erſten, der „ſchon mehrere Jahrzehnte vor dem Erſcheinen der großen geographiſchen Werke von Seb. Frank, Seb. Münſter und Joh. Stumpf den Verſuch gemacht hat, in deutſcher Sprache einzelne Theile Oberdeutſchlands hiſtoriſch-topographiſch zu beſchreiben“. Er hatte wohl durch die 1491 von ihm angelegten Kloſter-Neuburger Tafeln, eine Stammtafel des habsburgiſchen Hauſes, die Aufmerkſamkeit König Maximilians auf ſich gelenkt, als dieſer ihn ca. 1498 mit Jak. Manlius zum Hofhiſtoriographen ernannte und ihn beauftragte, mit Celtis und Stabius Materialien für die Geſchichte des habsburgiſchen Hauſes in deutſchen, franzöſiſchen und italieniſchen Archiven zu ſammeln, auch wohl gelegentlich die durchreiſten Länder für Kriegs- und Friedenswerke zu beſchreiben. Der äußere Lohn ſcheint klein ausgefallen zu ſein. Wenigſtens iſt ein Brief von Kaplan Laſſla Sunthaym an K. Maximilian erhalten (Bibl. d. litt. Vereins X, 486) des Inhalts: nachdem er vor vergangen jaren und zeiten auß befelch K. M. außzogen und durchreiſten vil land vnd klöſter, 5 rayſen getan vnd vil hyſtorien zu ſammt bracht, ſei er jetzt alt und etwas ſchwach, auch in der Wahrheit ganz arm und darzu ſchuldig, weshalb er um eine jährliche Proviſion und ehrbare Zehrung bittet.

Die Nachwelt hat dem anſpruchsloſen Sammler und ſchlichten Beſchreiber ſein Werk durch Veröffentlichung einiger Abſchnitte ſeiner „Cronicken“ vergolten (Oefele Rer. boic. Script. II, 591 ff. Moſer, Wirt. Bibliothec 1796 S. 89. Memminger, Cannſtatt 1812 S. 149 ff. Schwäbiſches Taſchenbuch auf das Jahr 1820. Ravensburg die vom Verfaſſer ſo liebevoll eingehend beſchriebene Vaterſtadt, S. 218 ff. Fr. Pfeiffer, Das Donauthal von Lad. v. S. im Jahrbuch für vaterländiſche Geſchichte, I. Wien 1861 S. 273 ff.) Im Folgenden wird erſtmals aus der Handſchrift der K. öff. Bibliothek zu Stuttgart, Cod. hiſt. fol. no. 250: In diſſer cronicken volgen hernach von fürſten und herrn, landen und leuten, irr geſchichten vnd geſchlecht, auch ander abenteurlich ſachen etc. der das jetzige Königreich Württemberg betreffende Text, nur mit Weglaſſung des ganz Unwichtigen, mitgetheilt. Verfaßt iſt der Abſchnitt, da von Herzog Eberhard des Jüngern Abſetzung berichtet und die Witwe Eberhards im Bart als noch lebend erwähnt wird, zwiſchen 1498 und 1503. Hrn. Oberbibliothekar Dr. v. Heyd ſei für freundliche Förderung auch hier gedankt!

J. Hartmann.

(p. 17) Item Nigra Silva in teutſch der Swartzwald iſt rauch wiltterig Lanndt pergig vnnd weldig hat vill Tannweld hat gut Korn vil Vieh rauch Pawrn da nimer zwelff Kü wintern mag gut Ochſſen ſein peſſer am Fleiſch dann die vngriſchen behemiſchen poleniſchen oder die swaynsartiſchen Ochſſen, hat guto Schaff vil Wildpredt vnnd Vogel Viſch vnd Obs gut Türcha vnnd Aeſcha gueto Waſſer vnnd pich vnnd iſt ain perg vnnd dorch an im ſelber abenn vnnd iſt des Römiſchen Kunigs, Marggraveen von Baden vnnd anderer Herren vnnd Edelleut vnnd Kloſter etc Liebenzall am Rüll vnnd oeſterich pad lit für die Gelſucht gut (p. 18.) Item da Julius der Kayſer mit den Römern aller Gallia mit ſeiner Zugehörung bezwang hat er groſſe Müe vnnd Arbait mit den Swaben im Swartzwald gefeſſen gehabt vnnd ſy nie mit Gab vnnd Freuntſchafft dann mit dem Swert bezwungen Dann ſy die Strayparthchafften vnnd morhtgſtoss vnnder allen Teutſchenn gewonen ſein Vnd Gotfridus Viterbienſis in Suo pontion (Pantheon) (ſcribit?) Iuvolut eorum primeus Suevia pagus et dabat pagus mille viros nunc etc Item die Tuonaw aller Waſſer ain Frow vnnd der Rein mag mit Ern ir Mann ſein (p. 32.) Item Campidarum latine in teutſch das Hertfeld iſt rauch pergig veldig ſteinige Lanndt hat nit Weinwachs wenig Waſſer dann Regen vnnd Snee Waſſer das behelft man in Grueben vnnd Ciſternen hat gut Acherpaw gut Korn Haber Gerſtenn gute Wasd gut Vieh Ochſſen Roß Schaff Kü vill Holtz (p. 33b Item das Alpſch iſt pergig hertt rauche Lanndt hat vil Hayd vnnd Weld hat kain Weinwachs vil Holtz Vieh Viechwand Schafferey Vogel Wildpredt wenig Korn vnnd Haber Vnnd das Alpſch hat nur Regen vnnd Snee-waſſer etc Item die Wellenut iſt ain gute Gegennt hat kain Weinwachs aber Vieh Viechwnd Korn gung Wildtbrndt vnd Vogel vnnd iſt puchlot (buchlicht) vnnd eben hat gut Wyſ madt vnnd kain Geſloss Schloß) iſt darinn ſonder nur Dörffer vnnd Weyler etc Item Alpes latine in teutſch auf der Alb ain pergigs ſteinigs rauchs Lanndt hat guten Ackherpaw Khorn Gerſtenn vnnd Haberns vil Ochſſenn zum Ackherpaw oft XII XIIII XVI Ochſſenn vnnd ain Ross oder zwey vor am Pflug von wegenn der Stain der es Zail die Aechher vil ſind hat viel Vieh Viechwald Schäfferey oder Swaigen Holtz Wiltpred Vogel kain Weinwachs wenig Waſſer dann Regnen vnnd Snee Waſſer Hat vil gueto Sültz Nest vnnd Dörffer vnd gut Pharkirchenn Item das Kochenntal iſt ain gute Lanndt (p. 33b. Der Weinwachs raicht allerſt an pey Gmünnden vnnd iſt Laurer Aechher Wein Kochenerwein genannt Swäbiſch Hall ain Reichſtat hat ain eigne Munta die gut nit weitt wann Lovers it Gepiett iſt oder wordt vnnd vill Adels ſitzt zu Hall in der Stat da ain höfflichens Saltzphannen vnnd das Saltz ſoltnt gar wol vnd iſt gar klain vnnd weys furt man in Franckhenn vnnd an den Rein-ſtrom. Item der Viragrundt ain Wald vnnd Gegennt oder Lanndt. p. 34) Ellwangen liegt im Viragrunt oder an der Ellwangiſchen Art (Gegend) ain gut klains Lanndt von Acherpaw vil Holtz Wyſmad vil Vieh Ochſenn Kü Roß Schaff etc hat Vieh Vogel Wildpret kain Weinwachs vil Weyer oder Teyaht Hartz vnnd Pech vnnd gnet Rowtter Item an der Jagſt vnnd Ellwangen ain gueto Gegennt hat nit vil Holtz aber gut Korn gut Zuchtvieh vil Vieh Wildpret vnnd Vogel ain gueto Saubelwald vnnd Sunkingruch hat auch Hartz vnnd Pech Haber vnnd Dinckel ain Notturfft. (p. 34b) Item zu Ellwangen liegen XVI Heiligen virtuoque ferme Heleoſippus (Heleo-ſippus) Speoſippus (Apeuſippus Leoſippus (Eleuſippus, drey Brüder genannt Gemmd zu einem mal gepornen vom Römer vnnd zu Ellwangen gemartert (?) quinque Leon Neon) Turbon franciguno et martires Sappiteus (Sulpicius) vnnd Surnilianus martires Bonifacius nobilis Romanus martir Bongnus propter Burgundos martyr cum iuvem translatus Leonilla Domitilla Theodora Eufrosina Justilla Jumilla Romanus et martires.*) Auf Jannd Anthoni Tag iſt der Tag geminorum cum ſortis. Ir Kirwey in Herbſt die quinta post Michaelis. Auf dieſelb Kirwey iſt vil der obgeſchriben Heiligen Tag. Sapoleeus vnnd Servilianus werden gefeyrt terna die vor Vrbani. Aber die Frawen etlich auf geminorum etlich am Herbſt. Item all Klempfler (Klempner, Keſſler) kommen alle Jar anſt (einmal) gen Ellwangen vnnd beſtetten da jr Recht vnnd Kapitul miteinander desgleychen die Siebmacher vnnd Reyttrer der vil da ſind (p. 35) Item Recia latine in teutſch das Ryss hat gut Korn vnnd Waytz aber nit Weinwachs vil Vieh Wyſmad Viechwand allerley Obs ſchöne groſſe Reb wenn daß ſy gerne erpauen hat vil Gemss vil Schwein vnnd andre Notturfft (p 35b Item vallis Rama in latine in Teutſch das Remstal et denominatur a Ramella aqua das Tal nymbt ſeinen Namen von dem Waſſer genannt die Rems Remstal . Gamundia latine in Teutſch Swetzſch Gmündt dicitur Gamundia quaſi gaudium mundi wann dieweil die Hertzogen vom Swabenn den Geſchlechts von Hohen-ſtauffen hie gehabt vnnd das römiſch Reich geregiert haben, haben ſy vaſt ihren Hoff da gehalten vnnd vil Adels iſt da ſeßhafft geweſen vnnd XII oder mer haben aus dem Rat in

*) Es fehlen in dieſer Aufzählung Quartus und Quintus.

einen Turner (Turnier) oder Stechhof reyttan mogen vnnd der Adel vnnd Burger die da gewonnt haben haben die Röm. Kayser vnnd König Hertzogen zu Swaben wie obstet begabt mit vil vnnd gueten Aembtern vnnd sy vast in das Reiche Hilndl vnnd Geschefften gepraucht dardurch sy reich vnnd mechtig worden sein vnnd wo Reichtumb ist da ist auch Frewde da von ist vil Frowdt vnnd Schimpff (Schern) zu Gmundt gewesen. Aber yetz sind die Leyt vnnd Stat nit also mechtig als sy vor Zeitten gewesen sein wann die Fürsten sindt abgestorben vnnd ist kain Fürst mer der da Hoff halt vnnd man macht yetz da schöne kristallene vnnd kristallen (gagaten ?) Paternoster da weys vnnd plaw vnnd auch Gewanndt (p. 36) Vnnd das Tal hat an der ein Seytten Weinwachs vnnd an der annder Seytten Wald vnnd Holtz an mitten im Wysmad Viech. Trand korn Visch Obs Wildpredt Vierh Vogel etc gueta Ritterschafft vnnd Adel . Item Vallis Prensis das Prenntztal Gleongen ain Reichstat darein ain Burgkh darin ist vorzeitten ain Künig gesessen vnnd die Stat hat drey Perg da die Burgk ist genannt Pruchberperg der annder Perg genannt der Katzenperg oder Schülerperg der dritt Perg ist genannt Vrpfelberg dasselb sind vil Weingarten inen da stand Pergtmenndel in gewesen da hat man ain Gassn ingelassen die ist pey dem Marckht genannt Nanntten (Nattheim) ain Meyl vonn Gleongen gelegen hinder dem Altar aufkhommen Vnnd das Prenntztal hat die peschon vnnd gröstlichen Krwssen Krebis vnnd daran wol gesmack als sy im gantzen Swabenlanndt sein mogen Item Nagoldia (vn Nagolta latine zu teutsch Nagoltertall (p. 36 b.) drinn ligt Calw ain Stätl vnnd Slos ist der Herren von Wirtemperg vnnd ist etwann der Grafen vonn Calw gewesen aus denen sind drey Römisch Kayser gewesen Hainrich der Dritt Hainrich der Vierd etc Sun der da gewesen ist des heiligen Innst Leopoldis Marggrafen zu Osterreich Swaben vnnd Hainrich der fünfft des vierden Sun vnnd Conrad Römischer Künig der da auch gewesen ist ain Sun Hainrichs des Vierden vnnd die drey Hainrich ligen begraben zu Speyer vnnd Künig Conrad zu Florentz. Artar Leo der newnt ist gewesen ain Bahst zu Rom dasselb begraben ist auch gewesen vonn Geburdt ain Graff von Calw Item Nottingen ain Pischof zu Vercelt auch ain Graff vonn Calw, desgleichen Hannd Aberly der da gewesen ist von Dienstbeigkhait wegen ain Schafhirt ligt begraben in einer Feldkirchen ausserhalb dem Stättl Calw Hie zw das alt vnnd das new Closter Sannd Benedicten Ordens haben gestifft die Grafen von Calw vnd der Heilig Sannd Aurelius ligt begraben in dem alten Closter (p. 37) Item Vallis Necari latine in teutsch das Neckertal ist ain gueta Gegrent hat vil Weinwachs genannt Neckherwein. Das Tal hat auch gůt Ackerpaw Wysmad Vieh Viechwald vil Schaff vnnd Gehilcz Holtz Fisch Vilch Wildpret Vogel Frucht vnnd annder Notturfft gut Stet vnnd Slos Clöster Dörffer Ritterschafft vnd Adel Es sind vil frumer Leyt am Neckher vnnd auch ettlich pös Leckher (p. 37 b.) Tüwingen ain Stat vnnd Slos ain Propstey vnnd Hubschul Parfüssen vnnd Augustiner Orden dorin an dem Neckher gelegen hat vil Wein vnnd Kornwachs vmb sich hat vil Schaff vnnd Kü vnnd ligt gar lustig. Wormlinger Perg ain Kirch vnnd Heyser auf einem hohen Berg gehört in das Closter Krewtzlingen pey Constantz gelegen. auf den Perg kommen alleg (allweg) am verdon Jar Beitler vnnd annder Leyt da ist ain seltzame abentewrliche Gewonhait hat ain Graff von Calw gestift vnnd ligt in der Kirchen begraben. da von vil zu schreiben wer vnnd wer das wissen will der frag darumb zu Tüwingen . (p. 38) haustat ain Stätl vnnd Slos am Neckher da ist ain Wirtshaws das hat ain Frau in der Stuben hindern Ofen da hot er allweg wann man kombt allerley gut Fisch in. Ligt an der Landstrassen wann man gen Franckfurt will da ist alle Jar als Tag halt der vngefehrlichen Tag vonn Mannen Jungen Gesellen Weiber vnnd Jungfraw vnnd welcher der vngefellichst ist der gewindt ain Beghh vnnd ander Ding darzu vnnd welche die vngefehrlichst ist die gewindt ain Gürtl Pewtel Hanndschuh vnnd ander Ding. Item Stoutgardia in teutsch Stougartten ain hübsche Stat vnnd Slos. darinn ain Prediger Kloster, in der Hertzog von Wirttemberg Wonung vnnd da sy hofhalten ligt gar lustig in ain Tal mit Weingartten vmbgeben ist nit verr von Kandlat vnnd vom dem Neckher gelegen. Wirtenperg ain Pergslos am Neckher da von die Herrn von Wirtemberg ir Namen haben. Zu Stougartten ist ain kalber Tumb (Dom) vnnd Propstey da haben die Herrn von Wirttemberg ire Begrebnus dargeschrieben (in Karthaws Closter genannt der Distelthal (Güterstein bei Urach) (p. 39) vnd der pöst Neckerwein wechst zu Hayspron Sulm ain Stätl vnd Gilow der teutschenn Herrn da ist der oberst Komanteur teutsch Ordenns vnnd da sind vil Judenn (Wymphen da sten der erbös te Lynden als sie in Swabenn sind) Vnnd die von Haysprun vnd Wymphen weiben ain Swabenn ein. Aber Krächkeyer (Krahegäuer) vnnd die Krachkeyer sind Swabenn darumb sind Haysproner vnnd Wymphner Swaben (p. 39 b.) Item Vallis Danubij alias (vn teutsch das Tunnental) vnnd wirt ain wattar das Tunnental genannt dann pey gross Vlm darnach haist es an der Tunnaw (p. 40) Mundtrachingen ain Stätl an der Tunnaw ist vor Zeitten gewesen des edeln Meringer da von man noch singt vnnd sagt der Puss ain Pergslos das sicht man aber ettlich Meyl davon ist ain Spreich-

wort das es noch dar zu khomen sol wenn ain Kue auf dem Puffen rört oder schreyt das mans sy an mitten im Nwenstner Lanndt hören sol (p. 40b) Vlm vor zeitlonn ain Dorff den Abbts aus der Reichenaw vnnd stunt ain mechtige Reichstat ligt an der Tunnaw vnnd die Ila rint durch die Stat vnd für die Stat. Ist ain rechte weltliche Stat hat ain schöner Pharrkirchenn vnnd vil Brüder da vil gueter Singer da ain schöner Tawffstain vnnd ain schönes Sacramenthaws da ain Closter Predigerordens vnnd Barfüsser Obseruantzer da gemeynlich Kherberrua genannt an dem Wasen vnnd auch ain teutsch Haws vnnd ain Frawencloster da ain schöner Werd genannt ist Gayßwerd do gemeyd die gemayn Frawlen ain vmb die Wird zu mern aus dreyen Newsernn zum Gumppen zum Rappen vnnd zum Sternn vnnd vmb die Stat ain schöne ebene Weid zu reytlann vnnd zu gan. Item es wechßt Wein vmb Vlm genannt Michelsperger vnnd ist ain gut als Kelheimer dapey ain Cappel genannt Sannd Michelsperg vnnd zu Vlm macht man den pesten Parchmunt vnnd sind schöne (p. 41) Plaichkeyßer da vnnd ist haffärtig Volckh vnnd schön Frawen da da vnns ist am Sprichwort Land kän ain Saw vonn Vlm sy hett ain krümmern Swanntz den ain ander Saw (p. 54.) Item Prouincia Wirtembergensis in teutsch dan wirtenbergisch Landt ist ain gut Lanndt hat Wein vnnd khorn Haber Wyssmad Aechker Holtz Wasser Obs Vioch Viechwaid Vilch Pogel Wiltprodt Krewsen vnnd fischlich allen den gang den der Mensch haben sol gueter Ritterschaft (p. 54b) vnnd Adel Stet Slos Clöster Marckht grosse Dörffer vnnd der vil als gueter Müntz vnnd pös frayding Pawrn vnnd ist ain wol erpawte Lanndt hat vil Gegent als das tier das Lebergey den Schonpach, auf den Vildern in Wilden Gretzingen ain Stättl an der Ech (Aich gelegen do sind vil Milchawssen (p. 55.) Tübingen ain Stat vnnd Slos am Vnnerritter vnnd Brobstey do Monnes Ordennsnantzer vnnd Augustiner gesessen an den dreyen Wasser Neckher Ammer vnnd Stainach dapey ain hoher fawreher runder freyer Perg mit Namen der Oesterperg aus dem entspringen Thon Hilfend Prunnen hat Weinwachs traid Holtz Wiltprodt Vilch vnnd allerley Frucht der man notdurfft sol vnnd mag Vnnd der Perg hat ain klaine Wildt Weingarten Paumgarten vnnd Aechker vnnd ligt am Neckher vnnd in dem Mayen ist er wie ain Paradeys Im Rumetreich[1]) ain Frawencloster in Schönpach gelegen Enntzberwald do sind Beghartten oder Nollbrüeder da ist ain vast schöner Prun ist gewelbt Pfäffinger-[2]) wald ain Closter do sind auch Nollbrüeder Maurn ain Kirch vnnd Haws da alle Jar ain berumpter Marckht an Sannd Priagien Tag der wert ist mer dann zwo oder III Stundt. Böblingen ain Stat vnnd Slos im Gey am Schönpach gelegen da sind Weyer vnnd kain namhafft Wasser da helt die Frau Barbara vonn Mantaw Hoff vnnd ist der grösst Frau als yr in teutschen Landen ist von Leib vnnd kainer hat nye kain grössre gesehen ist Hertzog Eberharts vonn Wirtenperg elt dem Pardt Hawsfrau gewesen (p. 56.) Wildpad ain Statt vnd ain natürlich Pad darin aus vil Landen kumen ist gut zu den Gebidern an dem Wasser Enntz gelegen Brechhennshain an dem Wasser Bragt gelegen Lawffen da ligt sannd Magnwinden daselbs im Nechar ain Loch das ist podenlos (p. 56) Stuedgarten die Haubtstat vnn dem Lanndt zu Wirtemperg darinn ain schöne Pergkh da rint kain namhafft Wasser auf dem Rand von derselben Abkehrnberchsand Dann ain Pach genannt der Weltzentrockh ligt in einem Waisperg mit vier vom Neckhar da ist die Pharrkirchen ain halber Tumb vnnd Brobstey da haben die Herrn von Wirtemperg ire Begräbnuss da ist auch ain Predigerkhloster. Kanstat am Stat am Neckhar vnnd Saltz da ist gueter Zerung (p. 56 b.) Item man findt ware Urchundt das die Herren von Wirtemberg ob V C (500) Jarn in teutschen Landen gewesen sein vnd man vermaint sy sein Römer von dem Perg Aventino des Geschlechts des grossmechtigen Fürsten Herrn Enone von Troya vnnd sy haben das Wirtenpergisch Lannd an sich gepracht mit Heyrat durch Kawff mit Erbfall mit Leyhgedyng vnd auch mit dem Swert. Wann sy allege frävdig reytterisch Herrn gewesen sein vnnd das Lannd Wirtenperg ist nahet pey einander vnd nit zutrayt vnnd ist schir als prait als lanng es ist vnnd ist zusamen gepracht aus vil Grafschafften vnd Herschafften vermag im Lanndt ob XXX M (30000) Mann auf dem Lannd sieben oder acht Tawsennt Mann (p. 57 Eberhart mit dem Pardt der da gewesen ist ain weyser manlicher Fürst der das Recht die Geistlichkeit vnnd Adel sehr hoch gehabt hat der darnach nach Chr. Geburdt MCCCC·LXXXXVI abgeleibt hat begraben in dem Münchenkloster zu sannd Peter im Schönpach seiner Stifft vnnd ist vergangen an ohne Leyberben dem Got der Almechtig gnedig vnnd parmhertig sein wolle Vnnd das Kloster ligt in einem schön Forchwald darum vil Rotwild ist an einem gar luftigen End vnd Stat vnnd Weyer dabey am schönen Lusthaws da der Fürst gern gewonndt hat wann er dem Closter gar genaigt gewesen ist. Vnnd als geschicht der obgenannt Fürst gewessen ist als vnderthänig ist sein Vetter Hertzog Eberhart der Jünger von Wirtemberg vnnd Teckh der dann vmb sein Mythandlung durch den durchleuchtigsten vnnd Grossmechtigsten

[1]) bei Waldorf. Bautzer, Die Klöster Württ. 24
[2]) Pfäffinger? Bautzer 41.

Herre Maximilianum Rö. Künig zu Herb im dem Jhor der Jar Zall 1496 von seinem Regement abgesetzt ist vnnd gibt im jerlich an Prouision außerhalb Landts. So ist sein Bruoder Graff Hainrich von Wirtenberg verwart auf dem Gschoß Hohenaurach wann er nicht pei der rechten Vernunfft ist. Den Sun genannt Hertzog Vlrich von Wirtenberg durch den benannten Rö. Kün. dem Landt zu Erbherrn vnd Landsfürsten gegeben ist. Aber von seiner Jugennt halb im Regenenten gelaßt findt. Act. Anno 1496 (67 b) Nimpelgarten ain Stat vnd kayserlich Gschoß ain Stöffel tewtscher Landen wider Frannckrych vnd Burgund. Item dan Vallstat Reiffenstain ain Gschoß in einen Velsen gehawen. Hätzelsperg zway Gschoß auf ains Perg vnd ain Pharkirchen in der Pharr ist sannd Hanprechts Stöffel den man praucht den Menschen vnd Tieren die von den wuetigen Hunden gepissen werden. Totzperg ain Kirch darinn vil Pfründen da reicht (?) vnnd liebe Frawgar gemeinklich (p. 60b.) Das Tawbertal ist ain natürlich gute Tal vnnd pey Rotenburg hebt sich Weinwachs an gannts pis in Mayn hat es Weinwachs Khorn Vich vnd Wayd genueg Vich Fogt Willpret vnnd Holtz genueg auch andere Notturfft vnd hat gueter Ritterschafft vnd Adel. (p. 61) Item Vallis Schuffine das Schuffental Rauenspurg ain Reichsstat. (p. 62) Außerhalb der Vorstadt genannt Schorenwatte sind Papiermül da macht man Papier genannt Rauenspurger Papier mit dem Ochsenkopff nutzt man gern in den Kantzleyen, vnd als Planche. Im Elfchwang ist ain gewelbter Turn darinn ain großer kupferer Kessel darinn vil klain Kyßelstain aus dem Kessel talkt man vnnd rört das Wasser in all Prunnen die in der Stat vnnd Vorstetten sein der ob LXX sind vnnd der Turn ist luftig vnnd wolbewart mit Eysne Stangen Netzen vnd Tieren das das Wasser nit vergift werdt noch kain unfawber Ding darein fall oder komm. Vor dem Slos (sannd Veitsperg ist ain kirchen genannt sannd Veit dahin kommen all Jar Leyt die sannd Veits Plag haben vnnd tantzen von einer Vesper zu der ander vnnd ir khommen so vil dahin als in kain Stat im Swabenn Landt. (p. 62 b.) In der Stat sind vil Röruprunnen vnnd Mil vnnd man mag den Parh den man all Veyerabennt in die Stat slossen hat im a.l gassen wenden vnnd kern. Der Herren vnd Burger Trinkstuben ist genannt im Ecc dornnen ain schön Ruprunn darinn stehn auf Stanngen im Sommer vil Federspiel Habich Hablicht vnnd Sperber etc. vnnd yede Zunft oder Zech hat ain besunder Hawe vnnd Trinkstuben darinn sy trinkhen vnnd essen vnnd ir kurtzweil treyben Sommer vnd Winter. Es sind auch vil schöner Pawngarten in der Stat vnnd ist gerugsamb die Stat luftig zu spacieren gen', Im Statgraben sind ob XXX Stöck Hirsche vnnd Hinden. Vor Vnnser Frawen Tor genannt (p. 63) ain Auendernalsperg da sind vil Pawngarten darinn vil Weyer vnnd Vischgruebe hat yede ir aigens Wasserfluss vnnd ist daselbe außer pu luftig zu spacieren zu gen'. In der Stat sind schon luftig Padtstuben. Vil Burger in der Stat haben aigen Gschoß vnnd Gibe auf dem Landt in einer Summa pey XX. Auf die Päch sind gemaine Secret Hewser gepawt Frawen vnnd Mannen vnnd die Hewser sind vnnterslahen. Man pringt so vil Kirßen Weygsel Ammerel Oepfel vnnd Pern in die Stat das ain Wunder ist. Da hat man Oepfel genannt Eckher Gulmadinger vnnd Krötpilling etc. die sind außermaßen gut Item Pern genannt Hänglar Trawschenlebern Stuffener Zagelpern Würgler vnnd Praperen vnnd anderley Pern etc. Da wachsen vil Hasenuss genannt Weinzer da wachst ain Frucht genannt Zyparten sind gestalt wie die klain Kryesl da wachsen vil Nespeln vnnd Gerhaler das sind lange rhelle Wurtzl. In demselbenn Purg (Gebirg) sind Turcke herre das ist Pretherser mit Zygeln gedeckht gestelt also nit laichtlich Holden darin prellt man roten vnnd weyssen Wein vnnd aus den swartzen oder plaen Weingern prellt man dreyerley Wein roten weyssen vnnd Schillher der ist nit recht rot noch recht Weys darumb haist er Schillher. (p. 63 b) Item alle Jar zu sannd Jacobs Abennt in dem Monat Julio khomen soul Wägen vnnd Karn mit virdigem Knabloch in die Stat Rauenspurg das ain Wunder ist vnnd an sannd Jrobs Tag yßt yederman jung vnd alt Frawen vnnd Mann Geistlich vnnd Weltlich Knoblach vnnd welcher den nit yßt (ußt) der vermainet er möcht das Jar nit aufleben. Item die erst Gesellschafft (Handelsgesellschaft) in hochtewtschen Landen ist zu Rauenspurg durch die Burger genannt die Mötll erfunden vnnd gemacht worden vnd in die selben Gesellschafft sind nachmalen khomen die Humpis Pfefferer Tächler Geldrich Montprata Neydeckhern Auchareyte vnd ander vnnd ist die gros Gesellschafft worden vnnd haben gehandlt in das künigreich von Appels in Lamparten in die Künigreich vor Arragon Valens in Kastylia vnnd in Katzlona etc. Darnach ist ain ander Gesellschafft aufgestanden als der Pechi zu Memmingen der Mötting zu Augspurg der Mötll zu Sannd Gallen vnnd yetz der Fuker zu Augspurg vnnd der Walser daselbe etc. vnnd in andern Stetten dergleichen.

[1] Vgl. was der Ravensburger Mich. Hummelberger 1526 an den Laugnarger Leb. Rhegius schreibt: Wiener Sitzungsber. 89, S. 175: corpus subinde temperate labore exercere possit saluberrimo hortor nostros, ut non tantum delectarum quantum laboris et exercitii sublimt.

Ueber den ſchwäbiſchen Dialekt und die ſchwäbiſche Dialektdichtung.

Vortrag, gehalten am 18. Januar 1883 im Kaufmänniſchen Verein zu Stuttgart von Hermann Fiſcher

(Schluß.)

Es wäre unmöglich und würde dem Weſen einer Schriftſprache total widerſprechen, wenn man der Schriftſprache jene alten, in den Dialekten, meiſt bloß je in einzelnen, erhaltenen Sprachformen wieder aufdrängen wollte. Eine Schriftſprache iſt nun einmal das Organ der Verſtändigung für viele Volksſtämme; ohne das wäre ſie gar nicht als eine vom Dialekt verſchiedene Sprache entſtanden, ſondern, wie in Holland, mit dem Dialekt identiſch geblieben. Allein die Schriftſprache muß mit den Dialekten in lebendiger Berührung bleiben und ſich ferne halten von einer hochnaſigen Verachtung derſelben. Denn aus dem triebkräftigen Boden der Volksſeele bildet ſich der lebendige, kraftvolle, mit einem Worte den Nagel auf den Kopf treffende Ausdruck ſtets neu und unerſchöpft fort. Lebensweiſe und Geſichtskreis derer, die den Volksdialekt reden, ſteht in unzerreißbarem Zuſammenhang mit der Natur, mit den wirklichen Bedürfniſſen des praktiſchen Lebens. Dieſen einfachen und unverkünſtelten Verhältniſſen entſpricht auch eine einfache, ungeſchraubte Ausdrucksweiſe, die nicht mit großen Worten und hohen Begriffen um ſich wirft, aber in einem wohlgewählten Bild aus dem täglichen Leben oft mehr ſagt, als man mit ſublimen philoſophiſchen Abſtraktionen ſagen kann. Unſere großen Dichter, vor allem Goethe, haben dieſe urwüchſige Kraft der volksthümlichen Rede wohl gekannt und haben aus ihrem tiefen Schachte manchen Edelſtein für ihre eigene Krone heraufgeholt. Unſere heutige Sprache und Litteratur aber, welche kaum mehr neue Formen und Ausdrucksweiſen erzeugt, ſondern eben mit dem ſprachlichen Handwerkszeug arbeitet, das unſere Klaſſiker ihr zubereitet und blank geſchliffen haben, ſie kann vor einem abermaligen Verfall in geiſtloſe Verflachung nur dann bewahrt bleiben, wenn ihre Pfleger deſſen eingedenk ſind, daß man im Fluge der Ideen ſich von dem natürlichen Boden der volksthümlichen Sprache nicht allzuweit entfernen darf und immer wieder zu ihr zurückkehren muß, um, wie Antäus aus der mütterlichen Erde, friſche Lebenskraft aus ihr zu ziehen.

Was iſt nun aber ſpeziell von dem ſchwäbiſchen Volksſtamm und ſeiner Mundart zu ſagen?

Das geſicherte Reſultat der Forſchung über den Urſprung der Schwaben ſcheint mir dieſes zu ſein. Die Schwaben ſind von Haus aus vollſtändig identiſch mit den Alemannen. Letzterer Name iſt der eigentliche Stammesname, „Schwaben" aber iſt dasſelbe mit „Sueben", dem uralten, ſchon von Cäſar überlieferten Namen, der eine weit größere Menge von Stämmen umfaßte. Wenn alſo die Alemannen ſich auch Schwaben nannten, ſo war es urſprünglich nichts anderes, als wenn wir Württemberger uns Deutſche nennen, und der allgemeinere Name blieb ſchließlich auf den Theil des Ganzen beſchränkt, etwa wie der Engländer den Holländer Dutch, d. h. „Deutſch" nennt. Der Name „Alemannen" iſt deutſchen Urſprungs, obwohl von zweifelhafter Bedeutung; aber er muß ſehr früh im gewöhnlichen Leben außer Gebrauch gekommen ſein, denn er findet ſich nur in lateiniſchen und griechiſchen Werken, und auch in ſolchen wird er allmählich durch den Schwabennamen verdrängt.

Die Alemannen treten uns zunächſt entgegen als ein mächtiger Volksſtamm, welcher, gleich den Franken, Sachſen und allen andern heutigen Stämmen Deutſchlands, ſich erſt im zweiten und dritten Jahrhundert nach Chriſto aus mehreren kleineren Stämmen gebildet hat, deren Namen zum Theil noch bis jetzt in Orts- und Gaunamen fortleben. Die Alemannen erwarben ſich, namentlich durch Verdrängung der Römer,

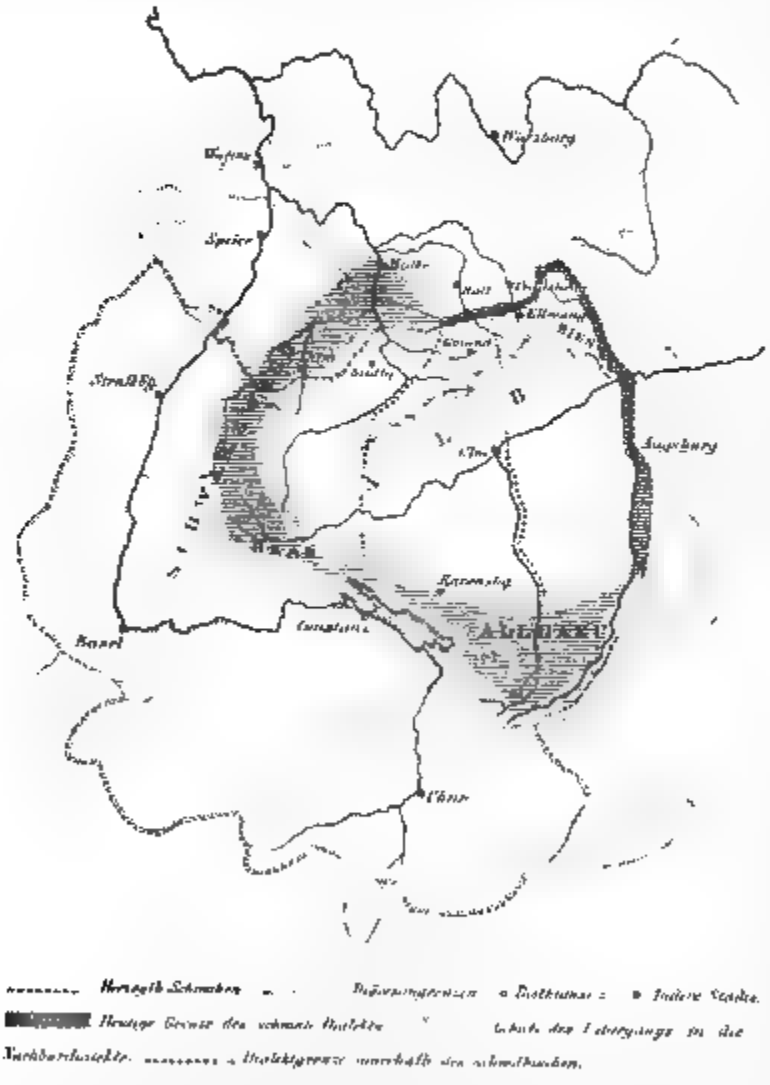
im dritten und vierten Jahrhundert ausgedehnte Macht in Südweſtdeutſchland und erſtreckten ihre Sitze gen Norden bis nach Kurheſſen, gen Weſten bis nach Belgien. Die emporkommenden Franken bekämpften ſie, und der große Frankenkönig Chlodwig drängte ſie durch die Schlacht von 496 gegen Südoſten zurück, indem er ſie zugleich in politiſche Abhängigkeit von den Franken brachte. Von da an hatten ſie im Weſentlichen ihre heutigen Sitze inne: das Elſaß, in deſſen nördlichem Theil ſie mit den Franken eine noch im heutigen Elſäßer Dialekt leicht erkennbare Miſchung eingiengen, den Schwarzwald ſammt der ihm weſtlich vorliegenden Rheinebene, ferner die jetzige deutſche Schweiz, das ſüdöſtliche Baden, Hohenzollern, Württemberg ſüdlich von einer Linie, welche etwa die Städte Calw, Ludwigsburg und Marbach ſchneidet und dann über den Welzheimer Wald nach Oſten geht, endlich vom jetzigen Königreich Baiern das Ries, das Land weſtlich vom Lech und die Allgäuer Alpen. Dieſe Grenzen ſind auch im Ganzen die des Herzogthums Schwaben, welches vom zehnten Jahrhundert bis zu Konradins Tod beſtund.

Politiſch theilten die Schwaben, wie wir unſere Vorfahren von jetzt an bezeichnen wollen, das leidige Geſchick faſt aller deutſchen Stämme, in eine Menge von kleinen Herrſchaften zu zerfallen, und da das Herzogthum mit dem Ende der Hohenſtaufen aufhörte, ſo fehlte von nun an jedes engere Band. Das Elſaß führte ohnehin ſchon früh eine Exiſtenz für ſich ſelbſt, von den Schwaben ſüdlich des Rheins ſchloß ſich ein Gau nach dem andern der ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft an und trennte ſich damit von den nördlichen Stammesbrüdern. Nur um den mittleren Neckar bildete die immer mächtiger werdende Grafſchaft Württemberg einen gewiſſen Mittelpunkt und Zuſammenhalt. Ein ſtärkeres Band bildete die kirchliche Zuſammengehörigkeit; aber auch in kirchlicher Beziehung war nicht ganz Schwaben eins. Das Herzogthum Schwaben gehörte zu fünf verſchiedenen Bisthümern, welche ſämmtlich der Kirchenprovinz Mainz unterſtunden: Straßburg, Baſel, Konſtanz, Chur, Augsburg, bei weitem das größte war Konſtanz. Noch am heutigen Dialekt läßt ſich, wie wir ſehen werden, erkennen, daß dieſe Bisthümer auch in Beziehung auf Stammeseigenthümlichkeit und Sprache, wenigſtens zum Theil, eine gewiſſe Einheit bildeten. Es iſt eine kaum irgendwie aufzuklärende Frage, ob dieſe Einheit eine Folge der kirchlichen Zuſammengehörigkeit war oder ob bei der Abgrenzung der Diöceſen bereits Rückſicht auf die Stammesunterſchiede genommen wurde; im letzteren Falle hätte jedenfalls der kirchliche Verband wiederum das Seinige gethan, die Stammeseinheiten feſtzuhalten.

In der Blütezeit der mittelalterlichen deutſchen Poeſie ſpielte Schwaben eine bedeutende Rolle. Ich habe ſchon erwähnt, daß an der Bildung der mittelhochdeutſchen Sprache allem nach der ſchwäbiſche Dialekt den meiſten Antheil hatte. Von den bedeutenderen Dichtern des deutſchen Mittelalters gehören zwei der größten Epiker, Gottfried von Straßburg und Hartmann von Aue, dem ſchwäbiſchen Gebiet an. Auch unter den Minneſängern finden ſich mehrere Schwaben von Ruf, ich nenne nur zwei, Gottfried von Neifen und Heinrich von Rugge.

Bis zum 15. Jahrhundert war ganz Schwaben, etwa das Elſaß ausgenommen, der Sprache nach eins, die damalige Sprache dürfte wohl in der Schweiz ſich noch am treueſten erhalten haben, weil dieſe vermöge ihrer politiſchen Abſonderung am wenigſten von andern deutſchen Dialekten beeinflußt werden konnte. Im fünfzehnten Jahrhundert, theilweiſe ſchon etwas früher, drang von Baiern aus die Neuerung, ei ſtatt î und au ſtatt û zu ſprechen, auch in den ſchwäbiſchen Dialekt ein. Es verſteht ſich, daß dieſelbe im Oſten zuerſt Platz gewann. In dem jetzt bairiſchen Theil von Schwaben war ſie

ſchon zu Ende des 15. Jahrhunderts völlig durchgedrungen, je weiter weſtlich, um ſo ſpäter. Etwa von der Mitte des 16. Jahrhunderts an griff aber dieſe Neuerung nicht mehr weiter. Sie iſt überhaupt vorgedrungen gegen Weſten bis auf die Höhe des Schwarzwalds, gegen Südweſten und Süden etwa bis Tuttlingen, Ravensburg und an den Fuß der Allgäuer Alpen. Was weſtlich und ſüdlich dieſer Grenze liegt, pflegt man gewöhnlich alemanniſch zu nennen und den Namen des Schwäbiſchen auf die von jener Neuerung ergriffenen Landestheile, in der Hauptſache das heutige württembergiſche und bairiſche Schwaben, zu beſchränken. Wir haben geſehen, daß dieſe Unterſcheidung eigentlich falſch iſt, ſofern Schwaben und Alemannen urſprünglich identiſch ſind. Da nun aber die Aufnahme oder Nichtaufnahme der ei und au das alte ſchwäbiſche Gebiet in zwei ſprachlich verſchiedene Theile zerſpalten hat, die wir durch beſondere Namen unterſcheiden müſſen, ſo bediene ich mich dieſer bequemen Unterſcheidung. Es iſt alſo von nun an unter „ſchwäbiſch“ nur die im Nordoſten der ſoeben gezogenen Grenze geſprochene Mundart zu verſtehen.



Die Grenzen dieſer Mundart ſtehen ſeit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts feſt, und auch die Mundart ſelbſt hat keine bedeutenden Veränderungen mehr erfahren. Im Einzelnen allerdings haben ſich die Grenzen zum Theil etwas verſchoben bezw. verwiſcht. Im Nordweſten hat das Schwäbiſche an Terrain gewonnen. Im Mittelalter war alles Land nördlich der Ortſchaften (ich nenne nur die bekannteren) Schwarzenberg, Simmersfeld, Bilach, Döffingen, Sindelfingen, Gerlingen, Ludwigsburg, Poppenweiler, Rudersberg fränkiſch und gehörte zum Bisthum Speier. Da aber die Landſchaft nördlich dieſer Grenze noch bis über Heilbronn hinaus ziemlich früh ſchon an Württemberg fiel, ſo hat ſich das Schwäbiſche in dieſer Richtung weiter ausgebreitet. Es iſt zwar der Dialekt, der nördlich jener Grenze geſprochen wird, nicht mehr rein ſchwäbiſch, ebenſowenig aber rein fränkiſch, ſondern beide Dialekte gehen da ſehr allmählich in

einander über, ſo daß ſelbſt in Heilbronn noch kein reines Fränkiſch geredet wird; wie auch andererſeits wenigſtens eine fränkiſche Eigenthümlichkeit ſich bis ſüdlich von jener Grenze ausgedehnt hat, man ſpricht in den altwürttembergiſchen Landestheilen das g in der Endung ig als ch, was ſonſt nur mitteldeutſch, nicht oberdeutſch und auch in den öſtlicheren und ſüdlicheren Theilen Schwabens unerhört iſt. Im Übrigen aber herrſcht ſüdlich jener alten Herzogthums- und Bisthumsgrenze reines Schwäbiſch, und man will dieſelbe zum Theil noch ganz genau verfolgen können. Ein Beobachter hat gefunden, daß diejenigen Ortſchaften des OA. Calw, welche vor Alters zu dem ſchwäbiſchen Bisthum Konſtanz gehörten, rein ſchwäbiſch ſprechen, während ſich in den nach Speier fallenden fränkiſche Eigenthümlichkeiten einmiſchen, und ich ſelbſt kann das durch eigene Beobachtungen im Großen und Ganzen beſtätigen. Im Nordoſten des ſchwäbiſchen Gebiets iſt die Grenze ſchärfer, hier ſchied ſie früher das ſchwäbiſche Bisthum Augsburg von dem oſtfränkiſchen Würzburg und iſt bis heute noch dieſelbe geblieben. Sie geht über den Welzheimer Wald und alsdann zwiſchen Ellwangen und Crailsheim durch. Hier ſtoßen Schwäbiſch und Fränkiſch faſt ohne jede Vermittlung an einander, ſo daß man beide nach einzelnen Ortſchaften von einander ſcheiden kann. Alsdann gehört das ganze Ries bis zur Wernitz noch zum Schwäbiſchen. Gegen den bairiſchen Dialekt bildet ſodann der Lech noch heute im Weſentlichen die Grenze. Die Grenzen gegen das ſüdlich und weſtlich anſtoßende Alemanniſche habe ich vorhin angegeben. Nur ſind ſie keineswegs ſcharf zu beſtimmen, das Allgäu, das nördliche Vorland des Bodenſees, die Baar und der Schwarzwald bilden den Uebergang zwiſchen beiden Mundarten.

Innerhalb der eben gezogenen Grenzen ſind die Verſchiedenheiten des Dialekts ſehr unbedeutend, jedenfalls ſo klein, daß ſie dem gegenſeitigen Verſtändniß kaum irgend ein weſentliches Hinderniß in den Weg legen können.

Man unterſcheidet gewöhnlich Oberſchwaben und Niederſchwaben und läßt beide durch die Alb getrennt ſein. Dabei denkt man wohl vor allem daran, daß die Niederſchwaben zum größeren Theil dem alten Herzogthum Württemberg angehören und proteſtantiſch, die Oberſchwaben aber neuwürttembergiſch und katholiſch ſind, ein bedeutender Unterſchied in der Geſchichte und Kultur der beiden Bezirke, aber in ſprachlicher Beziehung nicht feſtzuhalten, jedenfalls in keiner Weiſe genau zu beſtimmen. Geht man von der fränkiſchen Grenze nach Süden bis an die alemanniſche, ſo wird man allerdings gewahr, daß die Sprache im Norden breiter, weicher und näſelnder, im Süden ſchärfer und rauher iſt, das ſüdliche Schwäbiſch ſteht darin dem Alemanniſchen und gewiß auch dem alten Schwäbiſchen noch näher als das nördliche. Allein die Uebergänge ſind hier ganz allmählich und ſtetend. Die Alb rechnet der eine noch zu Niederſchwaben, der andere zu Oberſchwaben, und es iſt ſehr lehrreich, in den verdienſtvollen Beſchreibungen der württembergiſchen Oberämter von Ulm bis nach Wangen nachzuleſen, was da über den Dialekt geſagt iſt. Es heißt mit großer Regelmäßigkeit ſtets ungefähr ſo, daß die Mundart des betreffenden Oberamts den Uebergang bilde von der rauheren im Süden zu der weicheren im Norden desſelben, — ein Beweis, daß man eben keine greifbaren Unterſchiede beibringen und keine ſcharfbeſtimmten Grenzen ziehen kann, ſonſt hätten das die vortrefflichen Männer, denen wir jene Oberamtsbeſchreibungen verdanken, gewiß gethan.

Dagegen kann ich, nach Birlingers grundlegenden Vorarbeiten, mit Beſtimmtheit zwei andere Grenzen innerhalb des ſchwäbiſchen Dialekts ziehen, welche aber nicht von Weſten nach Oſten, ſondern von Norden nach Süden laufen.

Geht man durch das Illerthal von Süden nach Norden, läßt dann Ulm und Gmünd links, Aalen und Ellwangen rechts, ſo hat man, mit einer geringen Ab-

weichung im Norden, die alte Grenze zwischen den Bisthümern Konstanz und Augsburg. Diese hat sich bis auf den heutigen Tag als Sprachgrenze erhalten. Im Osten jener Grenze sind die alten langen Vokale ê, ô und œ zu ea, oa und ea gedehnt worden (earscht, groaß, greascht), westlich davon erscheinen diese Diphthonge in umgekehrter Form, als aë und ao (aërscht, graoß, graëscht). Es ist mir kaum ein Zweifel, daß das Erstere dem Ursprünglichen näher steht.

Eine zweite Grenze finden wir, wenn wir das Neckarthal nebst dem unteren Remsthal und das beiden westlich und nördlich vorliegende Gebirgsland (den Schwarzwald mitgerechnet, soweit er nicht nördlich der alten Constanz-Speierischen Grenze liegt), nebst dem westlichsten Theile der Alb, etwa vom Hohenzollerischen an, von den weiter östlich liegenden Strichen bis an die Grenze des bairischen Dialekts abscheiden. In diesen östlicheren Gegenden, also bei weitem im größten Theil des schwäbischen Landes, ist der alte Diphthong ei, den wir Schwaben, wenn wir hochdeutsch reden, aë aussprechen, zu oë (genauer âë) geworden (floësch, kloëd), in jenem westlichen Theil aber zu oa (floasch, kload), wenn man statt dessen auch im Westen dann und wann oë hört, so ist das nur eine in Gegenwart von Gebildeten geübte Anbequemung an die Schriftsprache[1]). Jenes aë ist einfach eine Verdumpfung von aë (wie â von ä) und dieses aë weiterhin aus ai, bezw. ei, entstanden, oa aber ist eine weitere Verdumpfung von oë, welche nicht blos im Schwäbischen, sondern ganz ebenso auch im Bairischen vorkommt. Der ganze Vorgang hat im Französischen seine genaue Parallele, aus rei (reg —, „König") wurde in der Aussprache roi, roë, roa, bezw. jetzt rua.

Abgesehen von diesen drei größeren Sprachgebieten innerhalb des Schwäbischen haben die Grenzgebiete, besonders die gegen das Alemannische, wieder ihre kleineren und größeren Eigenheiten, die eben aus dem Uebergang in den Nachbardialekt zu erklären sind. Die eigenartigen Dialekte des Allgäus und der Baar wird man vielleicht eher schon zum Alemannischen als zum Schwäbischen rechnen können, dagegen ist der württembergische Schwarzwald entschieden noch schwäbisch. Die Sprache seiner Bewohner hat, wie auch ihre Lebensweise, manches Eigenthümliche, das Bekannteste ist, daß der Schwarzwälder für „viel" veil, in einigen Gegenden auch leigə für „liegen" sagt.

Betrachten wir aber den schwäbischen Dialekt, mit Uebergehung dieser vhm. kleinen Unterschiede, als ein Ganzes, so haben wir erstlich zu sehen, worin er sich von den Nachbardialekten unterscheidet, sodann wie er sich zu den älteren Perioden der deutschen Sprache verhält, und endlich, was etwa noch abgesehen von diesen zwei Punkten zu seiner Charakteristik zu sagen sein möchte.

Der schwäbische Dialekt ist eine entschieden oberdeutsche Mundart, wie der bairische. Ihn unterscheidet daher von seinem fränkischen, d. h. mitteldeutschen Nachbar dasselbe, was auch die andern oberdeutschen Dialekte von den mitteldeutschen unterscheidet. Die alten, im Mittelhochdeutschen noch erhaltenen Diphthonge ie, uo und üe, welche (s. o.) im Mitteldeutschen durch î, û, ů ersetzt wurden, sind noch intakt erhalten: liəcht, muətər, giəte (= güete). Die Mediä b, g, d werden genau genommen als tenues, d. h. ohne Stimmton, gesprochen: lëabə, fränk. lewwə, sagə, fränk. sachə. Das r wird, wenigstens auf dem Lande überall, mit der Zungenspitze, nicht, wie im Mitteldeutschen, mit dem Gaumensegel gesprochen. Vom bairischen Dialekt unterscheidet sich der schwäbische, außer anderen Dingen, worunter ich

[1]) J. Nefflen (s. u.), der den Dialekt aus dem Fundament gekannt hat, unterscheidet in einem seiner Bauerndialoge mit seiner Beobachtung so, daß der Schultheiß, der gut sprechen will, oë, die andern Bauern aber oa sagen.

namentlich das reine a statt bair. o erwähne (sagə, bair sog'n), vor allem dadurch, daß er st und sp, wo es von Alters her beisammensteht, überall als scht und schp spricht. Das sch ist ja kein ursprünglicher Laut im Deutschen. Vielmehr entstand es, alleinstehend oder vor r, aus ik und wird bekanntlich im Westfälischen noch immer als sk, im Holländischen s-ch gesprochen. Den Laut sch hat nun aber im Neuhochdeutschen auch altes s vor Konsonanten angenommen. Das Mittelhochdeutsche hat noch, und ebenso haben es die niederdeutschen Dialekte bis heute, sm, sn, s-p, s-t, sw. Im Neuhochdeutschen ist sch auch in der Schreibung durchgedrungen vor m, n und w; gesprochen wird es im Mitteldeutschen und Bairischen, und ebenso in der gebildeten schriftdeutschen Aussprache, als sch vor t und p zu Anfang eines Wortstammes, dagegen wird im In- und Auslaut s-t und s-p gesprochen. Nur das Schwäbische hat, gleich den andern alemannischen Mundarten, jene Entwicklung des s-lautes consequent zu Ende geführt, indem es das S vor jedem Konsonanten an jeder Stelle des Worts in sch verwandelt, und es ist höchst thöricht, uns darüber zu verlachen, denn nur wir und andererseits die Niederdeutschen, die das sch ganz verwerfen oder wenigstens altes sch = sk und neueres = s auseinander halten, sprechen konsequent. — Am nächsten verwandt, ja, wie wir sahen, von Haus aus identisch, ist das Schwäbische mit dem Alemannischen. Den Hauptunterschied zwischen beiden habe ich schon genannt: das Schwäbische hat ei und au (əi und əu), wo das Alemannische altes î und û hat. Ein paar andere Unterschiede haben sich im Laufe der Zeit außerdem noch ausgebildet. Das Alemannische hat die Nasenvocale nicht, die im Schwäbischen so sehr ausgebildet sind: schwäb. mā „Mann", alem. mā. Das Alemannische hat die alten kurzen Vokale noch bewahrt, das Schwäbische meist nach mitteldeutschem Vorgang, gleich der Schriftsprache, verlängert (alem. sägə, schw. sägə, doch auch schwäb. väter u. a.). Das Alemannische hat die Umlaute von o und u, ö und ü, sowohl für sich als in Verbindung mit andern Vokalen, bewahrt, im Schwäbischen sind sie in beiden Fällen zu e und i geworden. Das Alemannische hat das uralte ch oder kch (= k) bewahrt; je weiter man vom Bodensee nach Norden geht, um so milder wird der Laut, der im Schwäbischen nicht mehr härter ist als in andern deutschen Dialekten.

Vor allem charakterisirt aber den schwäbischen Dialekt die große, von keiner andern Mundart erreichte Menge seiner Vokale und der starke Gebrauch der Nasenlaute. Ich zähle die schwäbischen Vokale nur kurz auf. Einfache hat der Dialekt sieben: a, ä, e, i, o, u, ä, Diphthonge neun: aē, ao, əi, əu, äa, iə, oa, uə, äe, zusammen also 16 verschiedene vokalische Laute. Diese Zahl muß aber nahezu verdoppelt werden, wenn man annimmt, daß außer i und u, welche dabei einfach zu e und o herabsinken, jeder dieser Laute auch als Nasal gesprochen werden kann. Der Vokal oder Diphthong wird, sobald er vor n oder m steht, unbedingt durch die Nase gesprochen, ja es kommt das sogar bei einigen Wörtern vor, wo gar kein n oder m vorhanden ist (näs, mäg, ləēs etc.).

Außer dem Alemannischen, das eigentlich noch ganz richtiges Mittelhochdeutsch ist, steht kein anderer deutscher Dialekt der alten deutschen Sprache noch so nahe wie das Schwäbische. Vier bis fünf Jahrhunderte sind natürlich auch nicht spurlos über dasselbe hingegangen. Aber dennoch hat unser Dialekt noch eine Menge von altem Sprachgut bewahrt, das die Schriftsprache weggeworfen hat. Hauptsächlich gilt dies von den schwäbischen Vokalen. Das Mittelhochdeutsche unterscheidet kurze und lange einfache Vokale sehr genau, es reimen z. B. nie sägen und frägen auf einander. Das Schwäbische hat die kurzen Vokale vor einfachem Konsonanten zumeist, gleich der Schriftsprache, verlängert. Aber im Laut selbst ist schwäbisch der alte

kurze und der alte lange Vokal unverbrüchlich geſchieden. Bei i, u und ü thut das ja auch die neuhochdeutſche Schriftſprache, indem ſie i, ü und û zu ei, au und eu (äu) gewandelt hat. Aber das Schwäbiſche thut es auch bei allen andern Vokalen: a, e, o, ö ſind rein geblieben (nur ô zu o geworden), die langen Vokale â, é, ò, œ aber zu Diphthongen geworden â zu ao, was noch an manchen Orten geſprochen wird, meiſt aber zu å, ê und œ im Oſten (ſ. o.) zu ea, im Weſten zu aë, ô im Oſten zu oa, im Weſten zu ao. Ferner unterſcheidet das Schwäbiſche noch ganz ſcharf das geſchloſſene e und das offene, im Schwäbiſchen zu äa gewordene, welche beide ganz verſchiedenen Urſprungs ſind. Es unterſcheidet die beiden im Neuhochdeutſchen zuſammengefallenen ei (loëb oder loab, mhd. leip, Brotlaib, und laib, mhd. lîp, corpus), ebenſo die beiden au und eu (äu). Auch ſind (ſ. o.) die alten ie, uo und üe noch erhalten und von den einfachen i, u, ü getrennt. Außerdem findet ſich gar manches aus alter Zeit herüber gerettete in Wortbildung und Wortbeſtand. Ein Beiſpiel (gſchoida = geſchieden) habe ich ſchon angeführt. Ein paar andere mögen genügen. Das zweite Zahlwort hat im Altdeutſchen drei Geſchlechter: zwêne iſt Maskul., zwuo Femin., zwei Neutrum. Ihnen entſprechen im Schwäbiſchen noch jetzt zwẽe, zwue, zwoë (bezw. zwoa). In ſchwäbiſch dui und ſui als Nominativ Sing. des Femin. iſt mhd. diu und siu erhalten, der Plural heißt im Schwäbiſchen wie im Mittelhochdeutſchen die und ſie. „Lügen, fliegen, ziehen" etc., konjugiren im Mittelhochdeutſchen: ich liuge, du liugeſt, er liuget, ebenſo Imper. liug, aber wir liegen, ir liget, ſie liegent und Infin. liegen. Ganz ebenſo ſchwäbiſch: i lug, du lugſcht, er lugt, Imper. lug, aber mir, ir, ſie lagat, Inf. lago. I gib neben mir geant iſt ganz richtig: mhd. ich gibe, wir geben. Und ſo könnte ich mit Beiſpielen noch lange fortfahren.

Es iſt aber andererſeits auch nicht zu leugnen, daß das Schwäbiſche manches eingebüßt hat. Dahin iſt beſonders zu rechnen, daß ô und û zu e und i geworden und damit manche Unterſcheidungen verloren gegangen ſind. Aehnlich iſt es, wenn i und u vor n oder m zu e und o herabgerückt werden. Dieſe beiden Eigenthümlichkeiten, ſowie die maſſenhaften Naſenlaute bewirken, daß das Schwäbiſche trotz ſeines großen Vokalreichthums doch ſeinem Klang nach keineswegs als ein beſonders ſchöner Dialekt anzuſehen iſt. Darin ſteht es z. B. den weichen plattdeutſchen Dialekten, in Bezug auf melodiſchen Klang auch dem Bairiſchen nach, und an Kraft und Nachdruck der Ausſprache kann es ſich mit den alemanniſchen Schweſtermundarten nicht meſſen.

Gehen wir über zu der Verwendung, welche unſer ſchwäbiſcher Dialekt bis jetzt in Schrift und Druck gefunden hat, wobei ich mich, da der Stoff ziemlich reich iſt, mit einer kurzen Skizze begnügen muß — aber auch begnügen kann, da des Erwähnenswerthen im Ganzen nicht viel iſt.

Vorerſt muß ich bemerken, daß ich es mit dem ſchwäbiſchen Dialekt der Gebildeten, der auch ſchon ſchriftſtelleriſch verwendet worden iſt, nicht zu thun habe. Seine Verwendung halte ich für einen groben Mißgriff. Allerdings iſt es ein Vorzug, daß in ganz Süddeutſchland auch der Gebildete Dialekt ſpricht, nur einen der Schriftſprache in Einzelheiten angenäherten, er bleibt damit der natürlichen Empfindungsweiſe des Volkes näher und ſeine Sprache bewahrt ſich eine gewiſſe Friſche und Natürlichkeit. Allein die Gedankenwelt des Gebildeten iſt ganz aus ſchriftdeutſchen Elementen erwachſen, er lieſt und ſchreibt alle Tage ſein gehöriges Penſum. Wenn er daher ſeine Gedanken und Empfindungen ſchwäbiſch niederſchreiben wollte, ſo würde er manches zu entbehren haben, was die Schriftſprache bietet, ohne durch den Dialekt weiter viel zu gewinnen. In dieſer Anſicht werde ich durch alles, was ich ſchon von derartigen ſchriftſtelleriſchen Erzeugniſſen geleſen habe, immer wieder beſtärkt.

Nein, die Welt, deren Ideen und Gefühle im Dialekt ihren Ausdruck wirklich und voll finden, ist die des eigentlichen Volkes, vor allem der bäuerlichen Bevölkerung, welche ja gottlob bei uns noch ganz anders dasteht als in manchen andern Theilen von Deutschland. Und wenn man den schriftstellerischen Gebrauch des Dialekts, wie das alle nennenswerthen Vertreter unserer Dialektpoesie gethan haben, auf die Darstellung ländlicher oder überhaupt volksthümlicher Charaktere und Verhältnisse beschränkt, so wird sich durch die Wahl des Dialekts eine unendlich größere Wirkung erzielen lassen als durch schriftdeutsche Darstellung, denn die Schriftsprache ist dem Volk etwas total fremdes und nur für den schriftlichen Gebrauch äußerlich angeeignetes.

Freilich, man muß das Volk sehr genau kennen, wenn man seinen Dialekt richtig und passend gebrauchen will. Nicht nur ist der echte Volksdialekt mit allen seinen ungemein bezeichnenden Ausdrücken für den, der nicht ganz und gar in ihm aufgewachsen ist — und bei wie vielen, die die Feder zu führen im Stande sind, mag das wohl der Fall sein? — sehr schwer völlig zu ergründen, eine große Schwierigkeit liegt auch darin, die richtigen Gegenstände und Formen für die Dialektpoesie zu finden. Von einer Verwendung des schwäbischen Dialekts zu Ideendichtungen oder zum Ausdruck weicher, lyrischer Empfindung sollte gar nicht die Rede sein können. Dagegen ist eine erschütternde Tragik keineswegs durch die schwäbische Eigenart ausgeschlossen, welcher es an Zügen finsterer Leidenschaftlichkeit nicht fehlt. Vor allem aber mag sich das Schwäbische für komische, namentlich für satirische Dichtung eignen, und dazu ist es auch am meisten verwendet worden. Ob Vers oder Prosa? nach den bisher gemachten Erfahrungen erscheint mir unsere Mundart für beides gleich geeignet. Am meisten scheint sie mir für dramatische Darstellungen zu passen. Denn die kurze, wuchtige Hin- und Widerrede liegt recht im Wesen unseres Stammes. Auch kürzere Erzählungen sind möglich, bei gar zu ausgedehnten müßte der Mangel eines einfachen Präteritums, für das wir entweder das Perfekt oder das Präsens setzen müssen, auf die Länge kaum zu ertragen sein. Ein großes Erzählertalent hat der Schwabe überhaupt nicht.

Von den Vertretern der schwäbischen Dialektdichtung nenne ich nur die bedeutenderen.

Die erste Spur einer bewußten schriftstellerischen Verwendung des schwäbischen Dialekts finde ich im Jahre 1617[1]). Damals hat der bekannte Dichter Georg Rudolf Weckherlin für ein Stuttgarter Hoffest eine prosaische Rede und einige Strophen, beides in schwäbischer Mundart, verfaßt und einer Schar von Edelleuten, die als Bauern verkleidet waren, in den Mund gelegt. Das damalige Schwäbisch ist schon ganz das heutige, eher stellt es den Dialekt noch etwas reiner und entschiedener dar, während er jetzt von der Schriftsprache da und dort beeinflußt wird. Von jener Zeit an bis auf den heutigen Tag zieht sich eine endlose Reihe von schwäbischen Gelegenheitsdichtungen zu Festen, Jahrmärkten u. drgl., meistens recht geringe Waare und sehr oft nicht einmal eine sichere Beherrschung des Dialekts verrathend.

Wenn ich die bedeutenderen Dialektdichter Schwabens in chronologischer Ordnung aufführe, so habe ich gleich mit einem der besten und liebenswürdigsten zu beginnen. Es ist Johann Valentin (oder mit seinem Klosternamen Sebastian) Sailer,

[1]) Es kommen zwar schon in einigen Lustspielen des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig welche 1593 und 1594 erschienen, schwäbisch redende Personen vor, deren Sprache manche Eigenthümlichkeiten des heutigen schwäbischen Dialekts zeigt. Ich übergehe aber dieselben hier, da das schwäbische daselbst nicht rein, sondern halb Dialekt halb Schriftsprache ist und obendrein, weil aus der Feder eines Nichtschwaben stammend, der völligen Zuverlässigkeit entbehrt.

der Verfasser der „Schöpfung“. Er war zu Weihenhorn im Jahr 1714 geboren, wurde Geistlicher und Konventuale des angesehenen Prämonstratenserklosters Marchthal, dessen stattliche Kirche den das Donauthal oberhalb Ulms durchwandernden unwillkürlich zu einem Besuche lockt. Nebenbei war er längere Zeit Pfarrer in Dietenkirch, eine gute Stunde von Marchthal. Er starb i. J. 1777. Sailer war ein echter Sprößling des derben, lebensfrohen Oberschwaben, der die den katholischen Geistlichen meistens eigene Gabe der Popularität in hohem Maße besaß und dessen seelsorgerlichem Einfluß es nichts schadete, wenn er seine schwäbischen Schnurren selber im Wirthshaus den Bauern vorsang und auf der Geige begleitete. Nur zwei seiner Dialektdichtungen sind zu nennen, aber diese mit Auszeichnung. Am bekanntesten ist mit Recht „die Schöpfung“, welche in der Weise eines komischen Singspiels Schöpfung und Sündenfall behandelt. Das ganze Stück sprudelt von köstlichem Humor, und der Stoff ist mit wirklicher Kunst so köstlich naiv, so recht aus der unreflektirten Volksempfindung heraus behandelt, daß die Wirkung oft geradezu unwiderstehlich ist. So frisch und harmlos ist die Darstellung, daß ein Unbefangener nie darauf verfallen wird, den Verfasser etwa der Frivolität zu zeihen. Kaum minder kräftig ist Sailers zweites Stück „der Fall Lucifers“, welches sich rühmen kann, Goethes Beifall gefunden zu haben. Daneben möchte nur etwa noch „die schwäbischen heiligen drei Könige“, eine in Prosa geschriebene Posse, nennenswerth sein.

Die beiden erstgenannten und besten Stücke Sailers sind gereimt. Das kann vielleicht auf den ersten Blick auffallen. Man sollte denken, der Dialekt habe die ungeschminkte Natur darzustellen, er sollte sich also der natürlichen Ausdrucksweise, der Prosa, bedienen. Das wäre aber falsch. Ernsthafte Verse im schwäbischen Dialekt zu machen scheint mir allerdings nicht am Platze, wohl aber komische. Das Komische wirkt überhaupt in poetischer Form weit stärker als in prosaischer, ich glaube, das kommt daher, weil der Kontrast zwischen dem Versmaß, welches gewöhnlich ein Vehikel für hohe und schöne Gedanken ist, und dem niedrigen Inhalte die Wirkung auf das Zwerchfell verstärkt. Insbesondere aber bedient sich die Dichtungsgattung, welcher die beiden Sailerischen Stücke angehören, fast immer des Verses. Sie gehören zu der Gattung der phantastischen Komödie, der satirischen Fastnachtsspiele. Diese Gattung, deren ältester und bis heute auch größter Vertreter Aristophanes ist, stellt Begebenheiten dar, welche aus einer andern als der alltäglichen menschlichen Welt sind, um unter dieser Maske die satirischen Hiebe auf die wirkliche Welt nur um so besser austheilen zu können. Der phantastische, märchenhafte Charakter solcher Stücke macht die metrische Form, wo nicht unumgänglich nothwendig, doch jedenfalls sehr wünschenswerth.

Neben Sailer stellen wir einen jüngeren Landsmann, den bekanntesten unter allen schwäbischen Dialektdichtern, der für die Meisten geradezu der einzige ist, den sie kennen. Karl Borromäus Weitzmann wurde 1767 zu Munderkingen geboren als Sohn eines früheren preußischen Militärarztes, der aber durch einen Schuß militäruntüchtig geworden nun in der kleinen Stadt an der Donau Kreisphysikus und später Bürgermeister war. Da Munderkingen bis zum Anfang unseres Jahrhunderts zu Oesterreich gehörte, so besuchte Weitzmann die Universität Wien, um Jurisprudenz zu studiren. In Ehingen wurde er sodann Sekretär der vorderösterreichischen Landstände und nach der Annexion durch Württemberg Rechtsanwalt. Er starb im Jahr 1828. Weitzmann hat sowohl schriftdeutsche als schwäbische Gedichte gemacht, während aber die ersteren in keiner Weise über das gewöhnliche Maß hinausragen, sind die letzteren in ihrer Art so vorzüglich, oft geradezu unübertrefflich, daß sie im Ganzen wohl als das Geistreichste gelten dürfen, was je in schwäbischen Versen ge-

dichtet worden iſt. Weitzmanns kleinere Gedichte, faſt alle komiſchen und ſatiriſchen Inhalts, ſind zu bekannt, als daß ich einzelne von ihnen aufzuzählen brauchte. Von größeren Stücken ſind zu erwähnen die beiden komiſchen Singſpiele „die ſchwäbiſchen heiligen drei Könige“ und „das Welt-Gericht oder der ſchwäbiſche Jupiter in ſeinem Grimme.“ Es iſt ſehr lehrreich, ſie mit Sailers nah verwandten Arbeiten zu vergleichen. Ich ſtehe nicht an, den Stücken Weitzmanns den Vorzug zu geben, daß ſie geiſtreicher und witziger ſind, obwohl es Sailer an dieſen Eigenſchaften auch keineswegs fehlt; aber die unſchuldige Harmloſigkeit Sailers finden wir bei Weitzmann nicht. Weitzmanns Witz, ſo ſchlagend er iſt und ſo trefflich ihm auch das ſprachliche Gewand ſitzt, iſt leider häufig vergiftet oder ſchmutzig, an der Stelle unverfänglichen Scherzes findet man gar zu oft perſönliche, biſſige Satire oder unfläthige Zote. Man iſt in Schwaben in beiden Punkten ziemlich ſtarke Doſen gewöhnt, aber bei Weitzmann geht es da und dort etwas gar zu weit, er thut etwas allzuviel Pfeffer, auch wohl Aſa foetida an ſeine Gerichte. Es iſt das zu bedauern vor allem darum, weil es unmöglich macht, ſeine Gedichte jedermann in die Hand zu geben, wie ſie es um ihrer meiſterlichen Beobachtung und Charakteriſtik willen verdienten.

Verlaſſen wir nunmehr Oberſchwaben und begeben uns in das württembergiſche Unterland, ſo treten uns auch hier zwei Dialektdichter entgegen, die ſich nach Geiſt und Charakter ähnlich zu einander verhalten wie Sailer und Weitzmann. Beide aber, das unterſcheidet ſie von den zwei oberſchwäbiſchen Dichtern, haben ihre beſten Erzeugniſſe in Proſa geſchrieben.

Zunächſt habe ich zu erwähnen den trefflichen Gottlieb Friedrich Wagner. Er wurde am 3. Nov. 1774 in Reuſten bei Herrenberg geboren, war Schulmeiſter, ſpäter auch Schultheiß in Maichingen OA. Böblingen und ſtarb i. J. 1839. Neben unbedeutenderen Sachen verdient von ihm vor allem eine Reihe von Luſtſpielen Erwähnung, welche das niederſchwäbiſche Bauernleben ſchildern. Sie ſind alle in den 20er Jahren erſchienen. Das bekannteſte derſelben iſt „die Schulmeiſterswahl zu Blindheim“, welchem Wagner eine Fortſetzung gegeben hat durch ein zweites „Ernennung und Heirat des Schulmeiſters zu Blindheim“. Beide, ſowie ein drittes Stück, „die Schultheißenwahl zu Blindheim“, haben die ländlichen Beamtenwahlen zum Gegenſtand mit all den niedrigen Umtrieben und Beſtechungen, die dabei im Schwang waren. Zwei andere, „der Handſtreich bis auf Spitz und Knopf“ und deſſen Fortſetzung „Es gibt doch noch eine Hochzeit“, haben es mit dem niederträchtigen Geiz und Hochmuth eines Bauern zu thun, der die Heirat ſeines Sohnes mit einem armen Mädchen nicht zulaſſen will und dabei ſchließlich an den gleichen Eigenſchaften ſeines Gegenſchwähers zu Schanden wird. Wenn man moraliſche Lehren geben kann, ohne zum langweiligen Moralprediger zu werden, ſo iſt das ſicherlich Wenigen beſſer geglückt als Wagner mit dieſen Luſtſpielen. Er will in der That dem Volk einen Spiegel vorhalten, in welchem es ſich erkennen kann, und das iſt ihm vortrefflich gelungen. Dabei ſind aber ſeine Stücke von einer ungemeinen Lebendigkeit der Darſtellung: es wächſt eine Scene ganz natürlich und ungezwungen aus der andern heraus, und ſo glaube ich, daß dieſe Stücke auch auf der Bühne eine ganz ausgezeichnete Wirkung thun müßten, wenn nicht die Verhältniſſe, welche ſie ſchildern, wenigſtens zum Theil glücklicherweiſe hinter uns lägen und — wenn man ſo viele Schauſpieler auftreiben könnte, welche wirklich echtes Schwäbiſch ſprechen können, denn ich glaube kaum, daß irgend ein anderer Dialekt auf der Bühne ſo unglaublich mishandelt wird, wie der unſrige, deſſen Ausſprache dem Fremden unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg legt. Zugleich iſt Wagners Stücken nachzurühmen, daß er in ihnen eine höchſt genaue Kenntnis des Volkes verräth und daß er ſeinen Bauern kein Jota geſchenkt

hat. Die ganze bäuerliche Welt führt er uns in einem durchaus realiſtiſch gemalten Bilde vor, daß die ſchriftdeutſchen Reden des Herrn Pfarrers und des Herrn Schultheißen etwas zu ſehr moraliſiren, das wird man dem pädagogiſchen Zweck der Stücke gern zu gut halten. Ich rechne ſie in jeder Beziehung zu den beſten und erfreulichſten Erſcheinungen unſerer Dialektdichtung, und es iſt ſehr dankenswerth daß zwei von ihnen erſt vor ein paar Jahren nach 50jähriger Pauſe wieder neu aufgelegt worden ſind.

Mit Wagners Zeitgenoſſen und Rival, Johannes Nefflen, begeben wir uns noch weiter hinunter ins ſchwäbiſche Unterland bis hart an die fränkiſche Grenze. Geboren zu Oberſtenfeld 1789, war er in den 30er und 40er Jahren Schultheiß in Pleidelsheim bei Marbach, zugleich auch Landtagsabgeordneter, und iſt 1858 in Nordamerika geſtorben. Von ihm ſtammen zwei Sammlungen her, „der Vetter aus Schwaben", welcher 1836, und „der Orgelmacher aus Freudenthal," welcher 1841 erſchienen iſt. Beide Sammlungen enthalten eine größere Anzahl von komiſchen und ſatiriſchen Darſtellungen, meiſt in Form von Dialogen, es ſind keine Dramen, ſondern nur einzelne Geſprächsſcenen, welche aber immer aufs feinſte ausgeſponnen ſind. Nicht alles iſt im Dialekt geſchrieben, wohl aber das Meiſte und jedenfalls das Beſte. Die dargeſtellten Verhältniſſe ſind theils ländliche theils kleinſtädtiſche. Nefflen iſt kein geringerer Kenner des ſchwäbiſchen Volks als Wagner, man möchte eher manchmal denken, er habe dasſelbe noch genauer ſtudirt. Jedenfalls nimmt er noch weit weniger als Wagner ein Blatt vor den Mund. Es iſt kaum eine Schwäche, die er nicht ſchonungslos gegeißelt hätte, und dabei ſcheut er ſich auch vor der Darſtellung zweideutiger Gegenſtände gar nicht, ja man könnte eine Neigung zum Niedrigen, ich will nicht ſagen Gemeinen, bei ihm wahrzunehmen glauben. In dieſem Zug wie in der ganz prächtigen Ausführung des Dialogs bis ins Allereinzelſte mochte man ihn mit den niederländiſchen Kneipenmalern vergleichen, die im ſelben Augenblick durch ihre meiſterhafte Auffaſſung und Ausführung entzücken und durch ihren möglichſt niedrig gewählten Gegenſtand abſtoßen.

An dieſen beiden Paaren von Dialektdichtern muß ich mir genügen laſſen. Ich kann es aber auch, denn ſie ſind von keinem andern neben und nach ihnen erreicht worden. Die goldene Zeit unſerer Dialektpoeſie ſcheint zu Grabe gegangen, und wer weiß, wie lange der Dialekt ſelbſt ſich noch rein und unverfälſcht erhalten wird? Es lebt in ihm wie in dem Bauern, der ihn redet, ein mächtiger konſervativer Zug, aber ob derſelbe den nivellirenden Einflüſſen der Freizügigkeit, der intenſiveren Schulbildung und der allgemeinen Militärpflicht, welche dem Soldaten ſo viele nichtſchwäbiſche Vorgeſetzte zuführt, ſich auf die Länge wird halten können, das iſt eine Frage, die jetzt noch Niemand beantworten kann. Immerhin iſt ſeit der Mitte dieſes Jahrhunderts noch dieſes und jenes Achtungswerthe in ſchwäbiſcher Schriftſtellerei geleiſtet worden, ich erwähne nur kurz die Bauernpredigten Dreizlers, welche von ſehr geſundem Humor und von einer guten Gabe der Popularität zeugen, ſowie die zwei Bände ſchwäbiſcher Dialekt-Erzählungen der Brüder Karl und Richard Weitbrecht, welche trotz mancher Mängel ſchon deshalb erwähnt zu werden verdienen, weil in dieſen Novellen zum erſtenmal der Verſuch gemacht worden und im Ganzen auch gelungen iſt, im ſchwäbiſchen Dialekte zu erzählen. Im Uebrigen will ich von den lebenden Vertretern des Faches nicht weiter reden.

Was ich hier von ſchwäbiſcher Dialektpoeſie erwähnt habe, das liegt weit von der Heerſtraße der deutſchen Literatur ab. Ich konnte meine Leſer durch keine Straßen mit Marmorpaläſten und Erzmonumenten führen, ſondern nur durch krumme und uneben Dorfgaſſen, in denen es mitunter auch etwas kothig ausſieht. Aber was

der Gegenstand, den ich zu behandeln hatte, für sich hat, das ist, daß er von der Ueberkultur, welcher eine lang vom Volke getrennt lebende Literatur und Bildung leicht verfällt, sehr weit entfernt ist, daß er innerliche Wahrheit hat. Die Dialektpoesie überhaupt wird wohl nicht viele Erscheinungen wie Fritz Reuter zeitigen, im Allgemeinen wird sie immer im Hintergrunde stehen und nur von den eigenen Stammesgenossen gekannt, verstanden und genossen werden. Allein wie die Schriftsprache es nicht entbehren kann, stets wieder neue Zufuhr aus dem unversiegbaren Quell der volksthümlichen Sprachbildung zu erhalten, so verdient auch die Dialektpoesie, sofern und soweit sie eine treue Wiedergabe des Volkscharakters ist, nicht blos zu flüchtiger Unterhaltung benutzt, sondern, wie das von grossen Gelehrten und Dichtern geschehen ist, auf ihren sittlichen und Ideen-Gehalt untersucht und ausgebeutet zu werden

Eine Urkunde des vatikanischen Archivs zur Geschichte des Herzogthums Schwaben von 1255.

Papst Alexander IV fordert die Bischöfe Aebte u. s. w. des Herzogthums Schwaben auf, dem König Alphons von Castilien und Leon zum Erwerb des Herzogthums Schwaben und anderer ihm in dieser Gegend in Folge Erbschaft von seiner Mutter her zustehender Rechte nach Kräften behilflich zu sein. Neapel 1255 Februar 4

Episcopis, abbatibus et principibus per ducatum Svevie constitutis. Ea carissimus in Christo filius noster . rex Castelle et Legionis illustris ac progenitores sui sinceritate devotionis et fidei erga Romanam ecclesiam inter alios catholicos principes preteritis extitisse temporibus dinoscitur, ut eandem suis et suorum exigentibus meritis specialis dilectionis brachiis amplectentes prona desideria exoptemus ipsum continuis honoris et gratie proficere incrementis eique in his, que ipsius profectum respiciunt, nostri favoris exhibeamus plenitudinem liberaliter et libenter. Cum igitur sicut accepimus, idem rex ad acquirendum ducatum Svevie et quedam alia iura sibi in illis partibus ex materna successione competentia ea, que convenit, circumspectione et potentia desideranter intendat, nos vestrum in hoc procurari honorem et eiusdem ducatus statum pro posse attendentes devotionem vestram rogamus et hortamur attente vobis per apostolica scripta mandantes, quatenus dicto regi et eius nunciis ob reverentiam apostolice sedis et nostram in eisdem locis et partibus obtinendis potenter et patenter pro viribus assistentes ea in tam arduis vobis et ipsi ducatui pro cautione negotii fidele consilium et efficax auxilium impendatis. Ita, quod idem rex vestre potentie ope fultus obtinere valeat quod intendit et vos eos, qui ecclesiam diligunt, per effectum operis diligere comprobantes nostram uberius exinde moremini gratiam et favorem. Datum Neapoli, II. nonas Februarii anno I

Auszug nach den Regisern des vatikanischen Archivs, mitgetheilt durch Herrn Pietro Wenzel, primo Addetto all' Archivio della S. Sede. Das „principibus" in der ersten Zeile der Vorlage ist sicherlich unrichtig, indem diese Urkunde nur an Geistliche gerichtet war, an die weltlichen Herren Schwabens ging ein gleichlautendes Schreiben, wie es denn in dem Register weiter heißt, „In eodem modo nobilibus viris, comitibus, baronibus, militibus et manipularibus per ducatum Svevie constitutis." Dieses gleichlautende Schreiben findet sich im Auszug in Raynaldi Annal. eccl. ad ann. 1255 §. 53. Regest Potthast, Regesta Pontif. Roman. II Nr. 15670 S. 1292, Posse Anecdota Vaticana, Den p. 1878 Nro. 7 S. 1 (Zum Eingang obiger Urkunde ist dagegen zu vergleichen derjenige einer anderen Urkunde desselben Papsts vom vorhergehenden Tage: „Alexander episcopus servus servorum Dei, venerabilibus fratribus universis archiepiscopis et episcopis ac dilectis filiis nobilibus, prioribus, archidiaconis, archipresbiteris, decanis, prepositis et aliis ecclesiarum et religiosorum cuiuscumque ordinis prelatis salutem et apostolicam benedictionem" in Gudenus, Codex diplom. 2, 650.) P. St.

Historischer Verein für das Württembergische Franken.

Urkunden zur Geschichte des Streites zwischen Herrschaft und Stadt Weinsberg.

Aus dem fürstl. Hohenlohischen gemeinschaftlichen Hausarchiv mitgetheilt
von † Dekan Fischer in Oehringen.

(Fortsetzung.)

3. Notariatsinstrument über Zeugenauslagen wegen des Verhältnisses der Stadt Weinsberg zur Herrschaft Winsberg. 28. Januar 1375.

In gotes namen amen. Kunt sie allen Luten in diesem offen instrument, daz vor mir offen schriber von dem gewalt unsers herren des keysers und vor den gezügen die hie nach geschriben sten, stunde der edel herre, her Engelhart von Winßberg und diese erbarn bescheiden lüte, Lucz Jeger von Sulme[1], Heincz Eychholtz von Sulme, Cuncz Rülin der alt schultheiß von Winßberg, Conrad Düringer von Glephartsulczbach[2], Concz Gols von Steinsfelt[3], Heinrich Berler, Dyetherich von Wiler und Conrat Gewin von Heylprunn, und dieselben erbern Lüte gaben mir offen schriber vorgenant mit wolberaten mutde unbezwingelich in truwe an eydes stat niemant zu liebe noch zu leyde zu sagen die warheit, wie ez von alter her gelegen wer zwischen den herren von Winßberg und der stat zu Winßberg. Und zu dem ersten spricht Lutz Jeger von Sulme egenant daz ime kunt und wissende sie, daz die herschaft von Winsperg die stat Winßberg gewaltcklich inne hat, daz weder gedulle noch muer noch grabe zwischen der stat und der burge nit enwaz noch sin solt und waz sie da gebuwen han von gedulle muern oder graben, daz han sie getan wieder willen der herschaft von Winsperg vorgenant und mit gewalt, und waz auch der herschaft von Winsperg gebütel gebot den burgern in der stat zu Winsperg vorgenant, dez waren sie gern gehorsam, fürbaz me waz in die herschaft megenant gebot ez wer dieß ußzuziehen oder welberley dinst daz wer, dez wern sie gehorsam als ander ir armen eygen lute. Also het ez inne her Conrat von Winsperg der alt und nach ime her Conrat sin sun mit dem ein augen, und do derselbe her Conrat uber lande reit und nit im lande waz, da sing die stat Winsperg von der herschaft von Winßberg megenant und hilten sich zu andern riche steten und namen zu schirme den alten grave Eberharten von Wirtenberg und by dem huben sie an zu graben und gedülle zu machen und daten daz dar umb, daz sie sich geseczen möhten wieder die herschaft von Winsperg vorgenant. Auch me daz zu ieder sten ein muer uff ging biz an die burg Winsperg und daz die stat und die burg in eim geslossen waren in den zwein muren. Item Heincz Eichholcz von Sulme sagt, daz ime auch kunt und wissende sie umb alle ding als sie vorgeschribe stent. Item Cuncz Rülin der alt schultheiß von Winßperg megenant der sagt auch also und sagt auch me daz die stat Winßperg von den herren von Winsperg sing do waz kein rat noch burgermeyster in der stat zu Winsperg megenant und hat auch niemant umb keinn ding die in der stat geschahen zu rihten danne der herren schultheiß und die rihter von der herren wegen von Winßperg und daz die burger in der stat zu Winßperg verbrenten der herren von Winßberg vorgenant edeler lüte, priester und ir armen lüte hüser die da stunden zwischen der stat und der burg und deten in damit großen schaden. Item Conrat Düring von Glepher Sulczbach sagt daz ime auch kund und wissende sie, um alle die vorgenant ding one daz ime nit kunt sie von des brandes wegen. Item Concz Gols von Steinsfelt spricht daz yme gedenke, daz die muren von der stat zu Winßperg biz in die burg Winßberg ietweder sit uffginge und sehe was zwischen der stat und der burge wer von husern daz die burger von Winsperg egenant daz verbrenten, und seit auch me, dez er alle vorgeschrieben ding vom eater und von muter gehört het. Item Heinrich Berler spricht, daz ime wohl gedenke daz kein gedulle, muer noch grabe waz zwischen der stat Winsperg und der burge und daz ietweder site ein muer ginge von der stat biz an die burg, und daz der alt Her Conrad von Winsberg die stat inne hat. Item Dyetherich von Wiler sagt als Heinrich Berler one daz im nit kunt ist daz der alte her Conrat von Winßberg die stat inne hat. Item Conrad Gewin von Heylprunn sagt als Dyetherich von Wiler und sagt auch me, daz die stat Winsperg halbe wer der herren von

[1]) Neckarsulm.
[2]) Cleversulzbach OA. Neckarsulm.
[3]) St. bei Lehren OA. Weinsberg.

Winsberg megenant und daz die herren von Winsperg daz ander halbteil inne heten in pfandeswise von dem riche. Uber alle diese ding yesche[1]) mich der edel her her Engelhort von Winsperg vorgenant und bat mich, daz ich ime ein, zwey oder me offen instrument mehte als sie allerbeste craft und mahte vber diese vorgeschriebe ding möhten gehaben. Vnd alle diese vorgeschribe rede und stücke geschehen do man zalt nach Cristus geburt tusent drühundert vnd fünf und siebenczig iar in dem dryzehenden iar der indiction, in dem fünften iar des bahstums unsers geystlichen vaters her Gregorius des eylften an dem namen des nechsten Suntages vor vnser frawen kerzwihe tage zu complet zit zu Sulme in her Conrates hus von Ebersperg von den bescheiden lüten die hie nach geschribe sten, alß Heinrich von Heinstat[2]) schultheiß zu Sulme und Hansen Tyerolf schultheiß zu Wimpfen die dazu zu gezuge worden genomen geeyschet.

Und ich Heinrich genant Hohenriet von Wimphen ein Clericke Wormßer bystums, ein offen schriber von keyserlicher gewalt, wanne ich bye dißer vorgeschribe erbern lute besagunge und eyschunge darvber und bye andern sunderlichen dingen mit diesen egenanten gezugen gegenwertig gewesen bin und alle stucke und rede gehort und gesehen han als sie herzelt worden, und darvm so han ich diesen gegenwertigen brieff in diese offen forme brakt vnd wanne ich von vnmuß wegen dise offen instrvment silbe nit geschriebe moht, so han ich es ein andern laßen von worten zu worten abeschriben, also daz ich eins gein dem andern flizzig vberlesen han und han auch dieß obgenant instrvment gezeichnet mit minen gewonlichen zeichen als ich darvber geeyschet wart.

4. Notariatsinstrument über Zeugenaussagen, dasselbe betreffend. Aufgenommen in der Burg zu Weinsberg. 21. Februar 1375.

In gotes namen amen. Kunt sy allen luten in diesem offen instrvment, daz vor mir offen schriber von dem gewalt unsers herren des keysers und vor den gezügen die hienach geschriben sten, stunde der edelknechte Hans von Sinderingen[3]) vogt zu Winsperg von des edlen herren wegen her Engelhartes von Winsperg und dise erbern bescheiden lute Heinrich Capplan von Odesheim[4]) ein edelknechte, ytellutwin von Heylprunnen, Wernher von der Klingen, Conrad Zerleder von Guscheln[5]), Heinrich Hutter von Granschein[6]), und Conrad Brifer von Erlebach[7]), und dieselben erbern lute gaben mir offen schriber mit wohlberaten mût unbezwegelich ir truwe an eydesstat nieman zu libe noch zu leide zu sagen die warheit, wie es von alterherr gelegen war zwischen den herren von Winsperg und der stat zu Winsperg. Vnd zu dem ersten spricht ytellutwin von Heylprvnnen, daz im kunt wißent sy, und er auch von sinen altvordere gehort hab, daz Winsperg die stat halbe eigen sie der Herren von Winsperg und daz ander teil lehen sie von dem riche und der hern von Winsperg phand sie von dem riche, und daz die herren, her Conrat von Winsperg der alt, her Conrat mit dem ein augen und her Engelhart von Winsperg die stat Winsperg mit einander inne heten genczlich und gewalteklich als ir lut und gut, und was die herren von Winsperg gebutten oder hießen oder ir amptlut von ire wegen, des warn die in der stat gehorsam, und was auch die hern von Winsperg zu betd eyschen oder vorderten daz musten in die in der stat geben, es wer wenig oder vil. Hießen auch die herren von Winsperg oder ir amptlut die burger in der stat vßeziben zu veld oder gebuten in dinst zu tun, welcherlei dinst daz was, daz warn sie gehorsam und heten kein rede da wider. Auch ist ime kunt und wissend, daz kein ravt noch burgermeister in der stat Winsperg was, wanne wie die Herren von Winsperg geriht und alle ding bestalten, des warn sy gewaltig und die burger in der stat willeklich gehorsam. Auch ist im kunt und wissend daz weder grab noch getulle was zwischen der stat vnd der burge Winsperg und daz zu jeder siten von der stat ein muer uf ginge biz an die burg Winsperg und daz burg und stat mit den zwein muern in ein gefloßen warn, und also hat die stat Winsperg inne her Conrat von Winsperg der alt und nach ime her Conrad sine sun mit dem ein augen und do dieselben her Conrad vßer lande warn do batden die burger in der stat zu Winsperg her Engelharten von Winsperg der zu den geziten in lande was, daz er in gonde ein getulle zu machen, und do die vorgenanten herren also nit in lande warn, do machten die burger in der stat Winsperg ein getulle wider willen der vorgenanten herren her Conrad des alten und Conrad sins Suns und auch her Engelhares von Winsperg vor-

[1]) von eischen = heischen fordern, praet. lesch.
[2]) Heinstadt bei Buchen bad.
[3]) OA. Oehringen.
[4]) Oedheim vgl. OAB. N.Sulm S. 603.
[5]) Gochsen OA. N.Sulm.
[6]) Grantschen OA. Weinsberg.
[7]) OA. N.Sulm.

genant, und mit dem getulle verbuten sie sich gein der burge und slugn und vlin von der herschaft von Winsperg mit gewalt und hilten sich zu den von Heylprunnen und anderen richsteten und an Grave Eberhard von Wirtenberg den alten, der zu den geziten ein landvogt was von des riches wegen, und do mahten sie graben, muern und ander wer mit gewalt und wider willen der herschaft von Winsperg und was auch huser stund zwischen der stat und der burg Winsperg sie wern edler lüt phaffen oder ander lut, die wsten und leiden nider die burger in der stat mit brennen niderzerren vntergraben und wie sie die nidergelegen mohten mit gewalt und in widerwertekeit der herschaft von Winsperg. Item Heinrich Capplan von Odnhein, Conrad Zerleder von Goschein und Heinrich Hutter von Granschein sagent daz in auch kunt wissend si von dez brandez wegen. Item Wernher von der Klingen und Conrad Briser von Erlebach die sagent als Heinrich Capplan, Conrad Zerleder vnd Heinrich Hutter. Auch sagent sie me, daz in kunt und wissend sie, daz her Conrat von Winsperg der alt die burger von Heilprunnen slug und vlug von der burger wegen der stat Winsperg und sagt auch Wernher von der Klingen daz er da bie wer. Vber alle dise vorgeschribn ding eische mich Hans von Sinderingen vogt zu Winsperg vorgenant von sins herren wegen des edlen her Engelharcz von Winsperg vorgenant und batd mich daz ich im eins zwei oder me offener instrvment als sie allerbeste craft und maht mohten gehaben darvber mehte. Vnd all dise vorgeschribn rede und stucke beschahen do man zalt nach Cristus geburt tusend driuhundert und fünf und siebentzig laer, in dem driezehnten laer der indiction in dem fünften laer des habstums unsers geistlichen vaters hern Gregorien des eilften zu dem namen, an der nechsten mitwochen vor sant Peterstag den man schribet kathedra Petri vil nach zu none[1]) zit in der burge zu Winsperg vor den bescheiden luten Voltz schultheiz zu Erlebach, Berchtold Senghase und Heinrz Netern rihter in dem dorfe zu Erlebach die dazu zugezuge wurden genomen und geeischet.

Und ich Heinrich genant Hohenrit von Wimphen ein Clerik Wormser bystums, ein offen schriber von keyserlicher gewalt wan ich bi diser vorgeschribn erber lute be agunge und eyschunge darvbr und bin andern sunderlichen dingen mit disen egenanten gezugen gegenwertig gewesen bie und alle stuck und rede gehort und gesehen hon als sie herzelt werden und darvm so han ich gegenwertigen brieff in diese offen forme braht und han in gezeichnet mit minen gewonlichen zeichen als ich darvber geeischet wart.

6. Anleite des kaiserlichen Hofgerichts auf die Stadt Weinsberg für Eberhard von Weinsberg.

Prag 16. Juli 1875.

Wir Primissel von godes gnaden herezog zu Teschin des allerdurchluchtigesten fursten und herren, hern Karles romischen keisers zu allen zlten merer des richs und kuniges zu Beheim hofrichter, sassen zu gerihte zu Brage an unsers obgenanten herren stat des keisers, und tun kunt mit diesem brief, daz Her Engelhard von Winsperg vor uns ernollet und erklaget hat, und auch vor uns mit rehter klag und Urteil in nucz gewer geseczet ist, vf die burgermeister, den rat und vf die burger gemeinlichen arm und riche der stat zu Winsperg vm sechstusint marke sielbers, daz ist vf alle irn gut, waz sie der haben in der stat in der marke, vf dem lande, oder wo sie die liegende haben, es sy egker, wingarten wiesen holczer wunne und weide varnde oder liegende habe, wie daz alles genant ist und namen hat, oder wie man daz mit besunderlichen worten benennen mag besuht und vnbesuht, und wir seczen den egenant hern Engelhard von Winsperg mit krafft diz briefes in nuczgewerr derselben gut aller, als vorgeschriebn stat besuht und vnbesuht, wann er die anleit vf die vorgen stat zu Winsperg und uf irn gut ersezsen und erzeuget[2]) hat, me danne dri tage und sehs wochen als reht ist und geben im von gerihtes wegen als erteilt ist zu schirmer dar vber, die erwierdigen fürsten und herren hern Adolff, byschoff zu Spire und erweiter Erzbyschoff zu Maineze, hern Gerharten byschoff zu Wirczburg, die hochgebornen fürsten und herren, hern Ruprecht den eltern, hern Ruprecht den jüngern palaczgrauen und herzogen in Bayern, die edeln herren grauen Eberharten und Grauen Ulrichen von Wirtemberg, grauven Friderich, burggrauen zu Nurnberg, grauen Albrechten von Lewenstein, hern Kraften und hern Gotfrieden von Hohenloch gebruder alle ir amptlute, vogt stete und diener, alle von Rechberg, alle von Sachsenheim, alle von Niperg, alle von Helmstat, alle von Gemingen, alle von Venigen, alle von Berlichingen, alle von Wyler, alle Sturmfeder, alle von Steten, alle von Ernberg, alle Hofwarten, alle von Sternfels, alle von Enczberg, alle von Liebenstein, alle von Vrbach, alle von Talheim, alle Rüden, und dazu die bürger gemeinlich der stade Esslingen, Rutlingen, Rotwil und Wile, Gemunde, Halle, Heilprun, Winphen, Nord

[1]) Die 9te Stunde Mittags 3 Uhr.
[2]) Durch Zeugenbeweis gewinnen.

Hagen, Wurde, Hopfingen, Dinkelſpühel und Aleu, den wir allen gebieten von gerichtes wegen als erteilt iſt und von vnſers obgen' herren gewalt den keyſers, das ſie den egen' hern Engelharten von Winsperg ſchirmen und ſchuren vf die vorgeſchribn von Winsperg und vf ire gut und im ernſtlich dar vf beholffen ſin wanne er zu an ſie alle, oder an ir yegſichen beſunderlich vordert, und wer der were, der den alt entede, ſo an an in gemordert würde, der were und tode ſere wieder daz heylige riche und wolten auch dar vm zu im richten als reht were. Im iſt auch vor uns mit geſagmonter[1]) vrteil erteilt wan er und alle ſin helffer inn an denſelben ſinen erkiagten guten das ſie dar an mit frevenln wieder dehein geriht, lanfried noch langeriht in dehein wiſe, alſo lange bis er der vorgeſchriebn ſehs tuſend marke ſielbers von den obgenanten von Winsperg genczlich und gar beriht und bezalt wirdet. Des zu vrkunde gebe wir im mit vrteil dieſen brief verſygelte mit den hofgerihten anhangendem ingeſygel, am montag nach ſant Margareten dag, nach Criſtus geburt druczehnhundert jare und in dem funf und ſiebenczigſten jare.

8. Vertrag zwiſchen Engelhard von Weinsberg und der Stadt Weinsberg.

Ulm, 22. Oktober 1379.

Wir der heiligen romiſchen Riche ſtette gemeinlich in dem Bund zu Swaben als wir uff dis zit ze Vlm bi ein ander geweſen ſin, bekennen uns offenlich mit diſem brief und tuen kunt allen den die in anſehent oder horent leſen, wanne alle die mißhellung zuſpruch und ſtözze, die geweſen ſind zwiſchen den edeln hern Engelharte von Winsperg an einem tail und der erbern und wiſen des burgermaiſters den ratz und aller burger gemainlich der ſtat zu Winsperg vnſer lieben aidgenoczen an dem andren taile und die ſi ze baider ſitte mit ain ander und zu ain ander bis vff diſen hevtigen tag als dirrer brief geben iſt in ze ſprechen zu ſchaffen oder ze tunde hetten oder gewunnen warumbe und daz geweſen iſt oder wie daz alles genant oder gehaiſſen iſt geweſen derſelben irer ſach bruch und och ſtözze ſi zu baider ſiten genczlich mit gutem willen vnbezwungenlich uff vns vorgenanten ſtett gangen und kommen ſind vnd uns vollen gewalt gaben, die zwiſchen in vns zerihten zu entſcheiden vnd darumbe vrſprechen; vnd do wir die ſach als genczlich zu unſern handen genomen do verhörten wir ir baider brieffe, clag und widerrede und do wir die als gar eigenlich verhurten, da ordneten und fügten wir mit baider taile willent willen und rat, das ſie funf man darzu geben baidenthalb und das die zwiſchen in tädingen und weg ſuchen ſollen ob ſie baid tail mit ir willund und gunſt mit iuch und mit der minne verainen mohten, ware dez nit ſo wolten wir die ſach wider zu unſere hande nemen und dar umbe nach ir baider brieff clag rede vnd widerredo vrz ſprechen waz uns reht duchte als ſch ſi dez uff vns gangen waren. Die funf man wurden alſo dazu geben und erweit vnd wart do Hanns der Ehinger von Mulhant burger zu Vlme genomen zu einem gemainen man, da ſatzt Her Engelhart von Winſperg der vorgenant von ſinen wegen daran Her Ulrichen den Hayggen ritter und Chunrat Schrott von Nivwenſtain, do ſatzten vnſer aitgenozen die burger der ſtat ze Winſperg von iren wegen daran Ulrichen den Beßerer burger zu Vlm und Ulrichen den Vngelter bi den alten burgermeiſter ze Rötlingen, dieſelben funf man die entſchieden die ſach do mit vnſerem rate und och mit baider partien gutem willen und willent in aller der wiſe als hernach an diſem brieff von wort ze wort geſchriben ſtat. Zu dem erſten ſprachen ſie vz das ſi ze baider ſitten vmbe allen den vnwillen krieg und och ſtözze die ſich zwiſchen in baidenthalb bis vff diſen hütigen tag als dirr brief geben iſt in verluffen beſchehen oder verhandlet ſint fürbaz me gut frund ſin ſolten one alle geverde une die ze baider ſiten noch nieman andre von iren wegen gen einander füro nit mer afara[2]) in dehainen weg ane alle geverde, daran wart mit vßgenomen worten mer bereit vnd vßgeſprochen, daz der vorgenant Her Engelhart von Winſperg unſern aitgenoſſen den burgern der ſtat zu Winſperg den brieff[3]) den er von ir ſtat hett vnder ir ſtat inſigel vnd mit her Engelharts von Eberſperg und Her Fridrichs von Hohenrist inſigeln beſigelt vnd darinne ſi ſich gen im und gen ſinen erben verſchriben hetten daz ſie kainen bawe zwiſchen in und der burg Winſperg nit buwen noch machen ſolten weder mit graben mit mauren mit tullen noch zünen noch mit dehainen andern ſachen, daz ſtukke aber in die von Winſperg vormals mit dem rechten abbehebt hant dez ſie gut vrtail brieff hant vnd andriv ſtukk dez ſi ſich in den ſelben brieff gen im och verbunden vnd verſchrieben hetten ſetzo zu iren handen antwurten vnd in gewalt geben ſol und ſol och in darzu vnd damit den brieff den er vber ſie von vnſers hern Kaiſer Karls ſeliger hoffgerihte umbe ſechs tuſend mark ſilbers erlanget hat vnd och die zwai publica inſtrumenta die er erlanget hot vmbe die kantſchafft wie er zwiſchen

[1]) geſammt? gemeinſchaftlich ſtatt mit geſammter hand.
[2]) rächen.
[3]) v. 1312 Nr 1.

der burg und ſtat Winſperg vnd vmb ander ſach in den ſelben zwain laſtermonten begriffen, den vorgenanten vnſern aitgenoſſen den von Winſperg zu iren handen nach zugenclichen leine antwurten vnd geben ane allen verziehen vnd widerrede, vnd ſullen och mit namen dieſelben vorgenant brieff alle vier für han aller ding vnuſeze crafftloſe vnd tod heiſſen vnd ſie hinterlich vnd aller ding vnd vnſern aitgenoſſen den burgern der ſtat ze Winſperg noch dehainen iren nachkomen noch ir ſtat fürbas mer dehainen ſchaden bringen noch beren an dehainen ſtetten noch in dehain wiſe. Da wart och da horwider vmbe och aigenlich geüttert vnd beraempt was nütze vnd gült der vorgeſchriben Her Engelhart von Winſperg vnd ſie erben in der ſtat ze Winſperg haben ſolten vnd och nit mer vnd daran ie och vnſer aitgenoſſen die burger der ſtat ze Winſperg noch ir nachkomen nüt irren ſolten vnd in die tugentlichen richten vnd volgen laſſen des erſten vmbe ir ſtat iarlicher vnd gewonlichen für anderthalbhundert phund guter vnd gaber haller, di ſullen ſi allir iar hern Cunraten von Rechberg von Hochlingen[1] vnd ſinen erben richten vnd geben, als im die von den von Winſperg wegen verſchriben iſt, wenne aber das were, das der vorgenant her Engelhart von Winſperg oder ſin erben die egeſchriben ſtat gewonlich für von dem vorgenanten her Cunraten von Rechberg oder von ſinen erben erlöſten vnd och vnſern aitgenoſſen den vorgenanten den burgern der ſtat ze Winſperg iren brieff den ſi dem von Rechberg von derſelben ſtur wegen gegeben hant, wider antwurtent, ze allen denne vnſer aitgenoſſen die burger der ſtat ze Winſperg vnd ir nachkomen dem vorgenanten Her Engelharten von Winſperg vnd ſinen erben die egenanten ir ſtat gewonlichen ſture fürbas richten vnd geben. Su ſullen och vnſer aitgenanten die burger der ſtat ze Winſperg vnd ir nachkomen dem vorgenanten her Engelharten von Winſperg vnd ſinen erben das vogell halbe in der ſtat ze Winſperg och gerumeclichen volgen laſſen vnd daran nicht irren wan ſi im des ane lögen vor nie geweſen ſint das er das von alter alſ vatther gehabt vnd genoſſen hab. Och ſullen ſi im noch ſine erben an dem gelaite das er nimet ze Winſperg vnd das im gar vnd gentzlich zugehört nichgit ſumen noch irren vnd were das er das ſelb gelait nemen wölt vnder wen turen ze Winſperg vnd hät oder gewinne ir torwarten oder ander ir burger daran den ſol er als lieb darumbe tun das ſi des willig ſien vnd ſullen ſi die von Winſperg daran nit irren. Als auch denne der vorgenant Her Engelhart von Winſperg luthart vmbe das ſchulthaiſſenamt ze Winſperg das im das aigenlich vnd och gar vnd gemeinlich zugehörte, das bekanten im aber die vorgenanten vnſer aitgenoſſen das er das bisher gar vnd gemeinlich genutzen beſetzt vnd entſetzt hette vnd das och ſi im vnd ſinen erben das noch fürs wol günen wolten vnd ſi daran nichtzit irren, doch in der wiſe das er vnd ſin erben in alle wegen einen erbern man ze ſchulthaiſſen ſetzen vnd geben ſullen ane alle geverde der ir mitburger ſi vnd ouch ander noch kunen vünde, doch das die von Winſperg in noch ſie erben daran nüt irren noch das kunen irer burger verbieten ſullen. Da ward auch vßgeſprochen mit namen von des gebüttalampts wegen ze Winſperg das das die Burger der ſtat ze Winſperg vnd ir nachkomen beetzen ſullen vnd wen ſi je ze gebüttern da erwellent oder nemen, der ſol in den aid, den er der ſtat ſwaret, nemen, das er dem von Winſperg und ſinen erben irr Recht hatte und och irr Recht ſage und wiſe und ire ſchulthaiſſen von iren wegen ane alle geverde. Da ward auch vßgeſprochen von des metzenampts wegen ze Winſperg, das das der vorgenant Her Engelhart und ſin erben beſetzen ſullen, doch alle wegen mit der burger dez rats der Stat ze Winſperg gutem willen. Ze wart och mit namen mer vßgeſprochen von des ladentz wegen ze Winſperg, das das dem vorgenanten Hern Engelharten und ſinen erben mit allen nutzen zugehören ſol. beſunderlichen da ward von der Radſtuben wegen ze Winſperg alſo vßgeſprochen, das es dabi beliben ſolt, wie ſich der vorgenant Her Engelhart von Winſperg vnd och die burger der ſtat ze Winſperg darumb vormals gen einander verſchriben hetten nach der brieff lut und ſag die och ſie darumb gen einander beſigelt vnd gegeben hetten. Da ward och mit namen geüttert von der zolle wegen ze Winſperg vnter den toren vnd an dem markt das dem vorgenanten hern Engelharten und ſinen erben derſelben zolle die dry talle zugehören ſolten vnd den vorgenanten vnſern aitgenoſſen den burgern der ſtat ze Winſperg der vierttail, doch ſullen ſich der vorgenant Her Engelhart und ſin erben benügen laſſen, was in der burger der ſtat ze Winſperg gefworen torwarten vnd gebüttel von den drin talen der zolle antwurten vnd geben vnd niemand füro darumb nichts mer zuſprechen. Ouch ward bereit, was der vorgenant Her Engelhart von Winſperg ains und gült

[1] Agnes v. Weinsberg geb. v. Braunerk vermacht 1349 ihrer Tochter Mechtild, Gattin Heinrichs v. Rechberg, 100 Pfd von der Bete zu Weinsberg, Oehr. Arch. K. Ludwig hatte 1330 Montag nach S. Joh. Bapt. Speier; Agnes von Braunerk, Witwe Conrads v. W. mit 200 Mark Silber von der Stadt Weinsberg für ihr Leibgut gesichert. Mechtild v. Rechberg vermacht ihrem Sohn Engelhard, Mönch zu Ellwangen, 1361 10 Pfd. von der Bete zu Weinsberg. Oehr. Arch. Conrad ist der Sohn Heinrichs v. R. und Mechtilds v. Weinsberg. OA Bosch. Gmünd S. 142.

hete in der ſtat zu Winſperg oder in den vorſtetten zu Winſperg, das och man im und ſinen erben die ſelt volgen laſen vnd geben vnd das ſi die von Winſperg daran nit irren ſolten. Do wart och mit vßgenomen worten von der ring wegen die der von Winſperg ted von des gerihts wegen das die richter nit daran gän wolten vnd darumbe ſprechen was dem gerihte zugehorte, vnd das in das in ihrem rat vßrichten, alſo vßgeſprochen was zu ſchulthaiſſe zu Winſperg innan würde oder erfür das dem gericht zugehorte, ez ward im von den clagern geſelt fürbracht oder nit, oder die cleger clegten oder nit, das ſol er bringen für die geſworen richter zu Winſperg vnd ſollen och deme allain die richter darvmb ſprechen vnd vrtailen was dem gericht zugehort es ſi in dem rat oder zu dem gericht vnd wenn auch die richter vmbe das das dem gerihte zugehort es ſi in dem rat oder zu dem gericht vnd wenn auch die richter vmbe das das dem gericht zugehört, alſo geſprochen hant, dunkt denn den rat zu Winſperg das div Sach alſo geſtalt vnd verhandelt ſi das ſi fürbazer hußwirdiger ſien oder ſtruff vorſchuldet haben, wen ſich denne der burgermaiſter vnd ein rat zu Winſperg oder ir der merr tail darvmb erdenkent oder erkennent das ſollen ſi vollen gewalt haben ane das von Winſperg und allermenglichs Irrung vnd ſtraffe vnd ſol och diſelbe beſtrung vnd gelt derſelben ir ſtat beliben. Och wart mit vßgenomen worten mer hereit von den vorgenanten Her Engelharts kelteren wegen die er zu Winſperg hatt vnd haben ſol, das alle die wingarten zu Winſperg die von alter dar vnder gehoren noch dar vnder wynnen ſollen vnd och in ſinen kelterwin als ſi den nach der brieff ſag die ſi der vmbe hant, richten ſollen da von geben tugentlichen ſie wynnen vnder der vorgenanten hern Engelharts kelteren oder anderſwa vnd doch alſo das der egenant her Engelhart vnd ſin erben die kelteren mit kuttinan vnd mit andern ſachen halten vnd beſtallen ſollen nach der briefe ſage die ſi vor im ander dar vber gegeben hant, ware aber das dehainſt bruche oder ſtorze darinne vffſtunden oder wachſen umbe das das Her Engelhart von Winſperg der vorgenant oder ſin erben wanten, das ſinlich wingarten waren die vnder ſin kelteren gehorten vnd dirr taile dar widerſprech, das ſol a lewegen mit guter kuntſchafft vnd mit recht geläutert vnd vßgetragen werden vor dem ſchulthaiſſen vnd vor den richtern zu Winſperg vnd well wingarten och da mit recht vnd mit kuntſchafft vßbracht werdent die vnder des vorgenanten her Engelharts kelteren gehoren ſollen die ſollen da vnder wynnen als vorgeſchriben ſtat, aber die andern wingarten zu Winſperg gelegen und die vnder den vorgenanten her Engelharts kelteren nit gehoren die mogen wynnen vnder welher kelteren ſi wand. Da wart och mit rechten namen vßgeſprochen von der ring die dar von Winſperg tett von der lehen wegen, was gut die von Winſperg oder ir vater erkaufft hänt für eigen vnd och dafür harbracht hänt, wa das der vorgenant Her Engelhart oder ſin erben erwiſen vnd vßbringen mag mit guter kuntſchafft und als recht iſt, das es lehen von in ſi, dieſelben gut ſollen och die von Winsperg und ir burger von in zu lehen empfangen vnd haben, und ſollen och der von Winſperg vnd ſin erben dieſelben gut zu rehten lehen verlihen. Och umbe das hertſtat gelde das der von Winſperg meinet zu haben von den burgern der ſtat zu Winſperg von leder hertſtadt alliv lar zwen haller, das wart dem vorgenanten her Engelharten und ſinen erben gerechich abgeſprochen das ſi kein recht noch anſprach dar nach nimer mer haben noch gewinen ſollen. Dannen vmbe das ſilbergelt das der von Winſperg haben ſolt vf der ſtat zu Winſperg und das jarlich ſin ſolt als er ſpruch vier mark ſilbers vnd da wider aber die burger der ſtat zu Winſperg ſprachen des ſolt nun ſin zwo mark vnd dafür ſollen ſi och jerlich nit mer geben denne zehenthalb phund haller in ſtat werung zu Winſperg, darvmbe haben wir mit namen vßgeſprochen alſo das die burger von Winſperg vnd ir nachkomen dem vorgenanten her Engelharten von Winſperg vnd ſinen Erben alliv lar für das ſelb ſilber gelt geben ſollen ſechs guldin guter vnd rechter gewegener vnd das och er nu fürbaz zwecklich da bi beliebe. So haben noch wir denne mit vßgenomen worten von der vorgenanten her Engelharts kelteren wegen ob man die von kriegs oder von rechts wegen dannan brechen muſt alſo vßgeſprochen, ob dar ware das die egenant von Winſperg ſolich krieg vnd vrgetſchaft angienge oder ze ſchaffen gewinnen das ſi duchte das in die vorgenant kelter nit ſyglich ware da ſtande vnd ir ſtat ſchaden davon beſorgete, ware denne, das der vorgenant her Engelhart von Winſperg oder ſin erben ob er enware in denſelben krieges nit waren ſo mögend die vorgenanten burger zu Winſperg vnd ir nachkomen dieſelb kelteren wol abbrechen vnd in ir ſtat füren und wenne dieſelben krieg denne vertiht worden es beſchach einſt oder mer, ſo ſollent die vorgenanten burger von Winſperg vnd ir nachkomen dem egenanten Her Engelharten und ſinen erben dieſelben kelteren her wider anz an die ſtat da och die vor geſtanden iſt in den nechſten gemain manoden nach dem ſi die krieg wider verricht wurden ſetzen vnd bawen ane alle widerrede dem vorgenanten her Engelharten und ſinen erben an allen ſchaden. Wan aber das her Engelhart oder ſin erben ob er enware, ſelb in dem krieg waren oder mit den von Winsperg krieg hetten, ſo mogen ſi in da oder anderswa angriffen und

beſchadigen ane alle entgeltnuſſe dieſer ſach. Vnd mit diſen hie vorgeſchribnen ſtukken vnd ſachen ſullen der vorgenant her Engelhart von Winſperg und alle ſin erben von den egenanten burgern gemainlich der ſtat ze Winſperg vnd von allen wen nachkomen gentzlich gefundert vnd geſchadet ſin lutterlich vnd aller ding vnd ſullen och fürbas vnd vber die vorgeſchribnen ſtukke nichtzit me ſchicken noch ze tund haben in dehainen weg, vnd was och der vorgenant her Engelhart von Winſperg oder ſin erben vormals brieff erworben oder erlanget hant, oder was er oder ſin erben noch fürbas in dehainen kunfftigen zitten brieff vber die vorgenant ſtatt Winſperg erwerben oder erlangen mochten es war von romiſchen keyſern oder kungen oder anderſwannen, wannen oder von wem daz were, diſelben brieff alle ir weren ane oder me ſie waren vor diſen brieffen erworben oder gegeben oder mochten hernach erworben oder gegeben werden, ſullen alle vorgenant unſern aigenzaſſen den burgern gemainlich der ſtat ze Winſperg noch ir ſtat noch weder dehainen iren nachkomen an dehainen ſtetten noch weder vor dehainen luten noch gerichten weder gaiſtlichen noch weltlichen weder hainlich noch offenlich dehainen ſchaden kumer noch gebrechen bringen noch keren in dehainen weg noch ſullen dem vorgenant her Engelhart von Winſperg noch ſinen erben an dehainen ſtetten noch vor dehainen luten noch gerichten ze dehainen frowen noch ſtatten kumen in dehain wiſe denne allein vmbe die ſtukk die hie vor an diſen brieff benumpt vnd geſchriben ſtand vnd fürbas vmbe nichtzit andern mer in dehainen weg. Doch daz er und alle ſin erben bi den vorgeſchribnen ſtukken beliben vnd die nemen vnd haben ſullen daz aigen nach aigens recht daz lehen nach lehenrecht vnd phand nach phandes recht. Her wiederumbe ſol dehain div frihait brieff noch gemaht die die vorgenanten vnſer aigenzaſſen die burger der ſtat ze Winſperg ietzo hand oder die ſi oder ir nachkomen noch fürbas in kunftigen zeiten erwerben oder erlangen möchten, es ware von romiſchen keyſern oder kungen oder wannen von wem daz beſchach vor den egeſchriben ſtukken vnd bünden die dem vorgenanten her Engelharten vnd ſinen erben hie vor an diſem brieff benumpt oder verſchriben ſint, och nit ſchirmen fryen noch bedekken noch ſol ſi dehain gewer dafür helffen, wan daz ſi ſond ir nachkomen in vnd ſinen erben die vorgeſchriben ſtukk vnd bunde allewegen zuichen antwurten vnd volgen laſſen ſullen in aller der wiſe ſo vorgeſchriben ſtat, aber aigen nach aigenrecht lehen nach lehenrecht vnd phand nach phandrecht. Vnd des alles ze warem vrkund ſo han die erbern vnd wiſen der burgermaiſter vnd der rat der ſtadt ze Vlm ir ſtat aigen inſigel von vnſer aller haiſent vnd gebottes wegen offenlich gehenkt an diſen brieff. Ich Engelhart von Winſperg vorgenanter an minem tail vnd wir die burgermaiſter rate vnd alle burger gemainlich der ſtat ze Winſperg an dem andern taile, verjehen offenlichen für vns vnd für alle vnſern erben und nachkommen mit diſem brieff, daz alle hievor geſchriben ſach ſtukk vnd bund und artikel mit vnſerm haiſent gunſt vnd gutem willen vnd nach vnſerm rat verhandlet vrgeſprochen vollfürt vnd vrgericht worden ſind in alle wiſe maſſen vnd wort als hie vor von wort ze wort von vns geſchriben ſtat vnd darumbe ſo verſprech ich vorgenanter Engelhart von Winſperg für mich und für alle mine erben vnd wir die vorgenanten der burgermaiſter der rat vnd alle burger gemainlich der ſtat ze Winſperg verſprechen für vns und für alle vnſer nachkomen den wir alle vnd jegliche vorgenant ſtukk hund vnd artikel war ſtet vnd gantz halten laiſten und vollefüren ſullen und wollen in aller der wiſe ſo vorgeſchriben ſtat ane alle geverde vnd daz och wir darwider mit fürwerden noch tun ſullen noch wollen mit dehainen ſachen in dehain wiſe ungeverlich. Vnd des ze vrkund han ich vorgenanter Engelhart von Winſperg min aigen inſigel vnd wir die vorgenanten burger gemainlich der ſtat ze Winſperg vnſer ſtat aigen inſigel offenlich och gehenkt an diſen brieff. Dann haut von vnſer beder tail vilfaltiger bett wegen den vorgenanten fünf tedingern Hans der Ehinger von Mulhaut der gemain man, her Vlrich der Hayg, Conrat Schenk, Vlrich der Hellfer ir aigenew inſigel ane ſchaden in ſelb zu einer waren gezeugnuſſe vnd bedarbtnuſſe aller vorgeſchriben ſtukk vnd ſach, wan och ſi der tedingar gewalen ſint offenlich och gehenkt an diſen brieff vnd warne ob dirr inſigel eins oder mer vngeverlich an diſem brieff zerbrochen wurd muſſekert oder me darin gehenkt oder ob diſem brieff ſus dehainerlai ſchad oder gebrech zuetzit oder beſchach von waſſer vur fire oder von welhen andern ſachen ſich daz fuget, daz ſol in dehainen ſchaden kumer noch gebrechen bringen noch keren von daz dirr brieff demnoch an allen vorgeſchriben ſtukken pungten vnd artikeln kreftig vnd gut beliben vnd beſtan ſol alle diewile aun inſigel oder mer darin gantz iſt. Diz beſchach vnd dirr brieff wart geben dez nechſten Kampfingo nach ſant Lucas tag des heiligen evangeliſten, do man zalt von criſty gebort drivzehen hundert iar vnd darnach in dem nunten vnd ſibentzigſtem iar.

Das Inſigel der Stadt Weinsberg iſt kein eigentliches Wappen, ſondern eher ein Symbol, einen Weinſtock mit Trauben zeigend. Umſchrift † S. SCVLTETI ET CIVIV DE. WINSBERC. Vom reichsſtädtiſchen Adler, der beim Inſigel der Stadt Ulm ſich findet, keine Spur.)

(Forts. folgt.)

Die fürſtliche Herrſchaft Hohenlohe-Kirchberg bis zu ihrer Mediatiſirung 1764—1806.

Von Pfarrer Bihl in Gaggſtatt.

(Fortſetzung.)

Um wegen des innigen Zuſammenhangs von Wein und Wetter auf das letztere einzugehen, ſo charakteriſiren die Tagbücher daſſelbe unermüdlich faſt Tag um Tag, aber leider eben noch ohne Barometer- und Thermometerſtandszahlen. Bemerkenswerth iſt beſonders die Witterung vor jetzt gerade 100 Jahren. Nach einem guten Herbſt a. 1783 kam im Dezember und Januar ein großer Schneefall. Es ſammelte ſich ſo viel Schnee im äußeren und inneren Schloßhof, daß er auf große Schlitten geladen und weggeführt wurde. Dem entſprechend war denn auch 1784 den 27. Febr. ein großer Eisgang. Die Jagſt riß die Brücke zu Diembeth ganz weg, zertrümmerte an der Brücke zu Eichenau ein Joch und beſchädigte die Brücke zu Kirchberg ſo ſtark, daß auch von ihr nach Verfluß einer Woche noch ein Joch einſtürzte. Ein Musketier des Fürſten Namens Jung ritt in das Waſſer, um den Fallmeiſter Hackert, Vater und Sohn zu retten, welche beim Fiſchen ſich hatten überraſchen laſſen und mit knapper Noth noch auf einen Baum hatten flüchten können. Der arme Burſche, welcher kurz vorher vom Fürſten wegen eines Vergehens geſtraft worden war, rehabilitirte ſich ſo freilich in deſſen Achtung, aber während die vom Waſſer Bedrohten gerettet wurden, fiel er vom Pferde und ertrank. Am 1. Mai 1784 ſind an den Bäumen noch keine Blätter zu ſehen. Und mitten im Sommer in der Nacht vom 9. auf 10. Auguſt 1784 hat es ſo gereift, daß das Kraut an Bohnen und Kartoffeln davon braun war. Im September 1784 hat denn auch der Fürſt ſeine ruinirte Feldhühnerjagd zu bedauern. Die Hühner ſeien im Winter 1783 auf 84 ſo zu Grund gegangen, daß ihm bis zur Stunde kein einziges weder lebend noch todt habe geliefert werden können.

Selbſtverſtändlich nimmt der eben berührte Zeitvertreib, die Jagd, viel Zeit des Hofes in Anſpruch. Der Fürſt notirt ſich jeden Treffer, welchen er gethan, und ſei es auch nur eine Katze oder ein Sperling, und ſtellt am Schluß des Jahres ſeine Liſte zuſammen. Sein Standort bei Handhabung des Schießgewehrs iſt aber nicht nur Feld und Wald, es knallt auch wohl von einem Schloßfenſter aus in die Luft hinaus oder von den Schloßanlagen zum Jagſtufer hinunter. Es war aber auch der Mühe werth, der Jagd obzuliegen. Ein ſtarker Hirſch z. B., ſchreibt der Fürſt einmal, welcher 157 Pfd. ins Gewölb wog, hat dem Wildmeiſter 33 Pfd. Unſchlitt und 70 Pfd. Jägerrecht abgegeben. Und ebenſo läßt es doch wohl auch einen Schluß zu auf die vorhandene Menge wohlbehüteten Wildes, wenn am 22. Juni 1768 ein unerfahrenes Häslein durch das ganze Ort herein bis in das Schloß lief, ja, als ein in der Rekognoszirung des Feindes doch allzu kühner Fähndrich, bis vor die Schloßküche. Die Kuchenthüre war allerdings geſchloſſen, ſo daß er ſich nicht zu mehrerer Bequemlichkeit der Jagdperſonale auch noch dorthinein begeben konnte. Aber entgangen iſt er ſeinem Schickſal doch nicht. Er wurde im inneren Schloßhof gefangen.

Fröhlichkeit kann, nach den Geſichtszügen des Fürſten zu ſchließen, kein ſeltener Gaſt bei ihm geweſen ſein. So mag ihm denn ein ähnliches Abenteuer nicht wenig Vergnügen bereitet haben.

Bei einer Beerdigung, es wurde die alte Gartenfrau, die Honigin, begraben, zieht eben der Leichenzug feierlich die Steige herauf vom Thal in die Stadt. Auch die muntre Jugend hat, ausruhend vom Leichengeſang, ſo viel möglich das Antlitz in

ernste Falten gelegt, da führt sein Lustern Freund Lampe auch hieher Der Naseweis setzt über den Graben und fährt den Schülern zwischen die Beine. Die weitere Entwicklung des Dramas kann man sich denken. Für die Jugend ist ja mächtiger noch als die in Sarg und Leichentuch und Trauergesang sich repräsentirende kalte Majestät des Todes — ein unvermuthet sich repräsentirender lebendiger Hase. So stramm auch sonst das Kommando des H. Präzeptors Beuerlein und des H. Kantors Roth sein mag und in so hohem Respekt der H. Hofprediger Schäfer und sein Sohn der H. Kaplan stehen, solchen Schicksalsproben sind die Bande der Disciplin nicht gewachsen. Item die Schüler greifen zu den Steinen und der Hase ist ein Kind des Todes. Davon freilich, wie viel Mühe es gekostet hat, die für die Beerdigung nöthige Sammlung wiederherzustellen, ist im Tagebuch nichts zu lesen

Neben der Jagd belustigt sich der Fürst einmal des Jahres am Fischfang. Drunten an der Schußwag sieht der Hof zu, wie das einemal 115 Pfd., das anderemal 180 Pfd u. s. w. gefangen werden. Leider sind es zumeist Weißfische, sogenannte Nasen, wenn es hoch kommt Barben.

Ueber den Rahmen des Lebens eines Großgrundbesitzers hinaus führten unseren Erbprinzen und Fürsten vor allem einmal seine Reisen. Die Linie Waldenburg-Schillingsfürst hatte die Nacheiferung der protestantischen Linie dadurch herausgefordert, daß sie nicht für das Gesammthaus, sondern für sich allein, zuerst für die Personen, dann auch für das Land den Fürstentitel erworben hatte und darum den Vorrang vor den übrigen Gliedern des Hauses für sich in Anspruch nahm. So reiste denn der Erbprinz Christian 1763 nach Wien und 1764 nach Frankfurt zu eben der Krönung von Josef II zum röm. König, welche Göthe in Wahrheit und Dichtung mit so lebhaften Farben schildert. Dort zu Frankfurt wurde die der Linie Hohenlohe-Neuenstein ebenfalls ertheilte Fürstenwürde, vorerst in der kaiserlichen Anticamera, feierlich publizirt Der Erbprinz hatte sich um 500 fl auf 3 Wochen Zimmer und 2 Kammern gemiethet. Auch das Vergnügen der Verrichtung der Erbämter, welche Göthe so prächtig schildert, aus einem Fenster zusehen zu dürfen, hat er genossen und mit 10 Karolin bezahlt. Aber er hatte auch seine Rolle im feierlichen Schauspiele zu übernehmen. Nicht allein hatte er den kaiserl. Majestäten draußen in Hausenstamm im gräfl Schonbornschen Schlosse, von welchem aus der Einzug geschah, die Hand küssen dürfen, er war selbst mit bei der kaiserl. Tafel, am Krönungstag, von welcher Göthe erzählt, daß er sich listig eingeschlichen und nun mit angesehen habe, wie 44 Reichsgrafen, prächtig gekleidet, Speisen aus der Küche herantragend, an ihm vorübergezogen seien, in seltsamem Kontrast zwischen der doch nicht allzu wichtigen Verrichtung und dem feierlichen Aufzug. C. F. K. war in der Reihe der 25ste. Daß die Empfindungen der Träger von denen der Zuschauer nicht so weit ab gewesen sind, erhellt daraus, daß der Erbprinz konstatirt, er habe wohl Speisen auf, aber keine abgetragen Hernach gienge wieder in das Wahlzimmer, wo sämmtliche Reichsgrafen gespeist wurden Das Tagbuch fügt noch hinzu, daß seit dem Krönungstag die höchsten Herrschaften täglich alle Mittag öffentlich unter Musik in dem großen Saale des Kronstattischen Hauses speisten, auf einem Service von purem Gold, welches 600000 fl gekostet haben solle. Die Zwistigkeiten mit der Waldenburger Linie freilich dauerten noch bis in die 80er Jahre hinein fort. So z. B. präsentirt sich in Kirchberg 1768 der von Schillingsfürst auf die Pfarrei Enslingen nominirte Pfarrer Sülzer von Waldenburg Er muß aber unverrichteter Sache wieder abziehen; es sei in dem Entwurfe des von Schillingsfürst und Kirchberg gemeinschaftlich anzustellenden Berufungsschreibens seinem Herrn eine ungewöhnliche Titulatur beigelegt. Er muß froh sein, einen Monat darauf von Kirch-

berg wenigſtens ein einſeitiges Vokationsdekret zu erhalten. Nach Wien gieng des Fürſten Reiſe noch öfters, 1764 auf volle 7 Monate, im Jahr 1765 zweimal. Die Urſache war außer dem ſchon Erwähnten noch ein Rechtsſtreit in Sachen eines Beſitzes, welcher aus der Ehe des Fürſten Karl Auguſt mit der Gräfin Wolfſtein-Sülzburg herrührte. Später wurde ſie durch Reiſen des Fürſten nach dem näher gelegenen kurfürſtlichen Hof in München zum Ausgleich gebracht. Der Münchener Kurfürſt war der kinderloſe Maximilian III. Joſef, welcher ſich dem Fürſten überaus freundlich erzeigte. Er hatte künſtleriſche Neigung und Begabung, griff wohl ſelbſt zur Viola di gamba, zeigte dem Fürſten auch einen von ihm ſelbſt verfertigten Hängeleuchter aus Elfenbein mit 16 Armen. Aber auch der Rheinpfalz, wo damals Karl Theodor, nachmals Erbe von Maximilian III. Joſef, Kurfürſt war, wurde ein Beſuch abgeſtattet. Die Reiſe gieng aber nicht nach der Reſidenz von Karl Theodor, nach Mannheim, ſondern nach Bergzabern, wo die verwittwete Herzogin ich vermuthe von Zweibrücken, reſidirte. Der Fürſt hatte dabei Gelegenheit, ſein Straßburg, den Schauplatz ſeiner Studentenjahre, wieder aufzuſuchen. Die Reiſe führte über Herzog Karls Solitude nach Pforzheim, wo die Fabriken der Uhrmacher und Stahlarbeiter, geleitet von den Herren Autram und Ador fils, aufgeſucht wurden. Zu Straßburg wurde im Raben abgeſtiegen, aber bald der Repräſentation halber ein größerer Gaſthof gewählt, dann die verſchiedenen Notabilitäten und Behörden der Stadt beſucht, auch die Parade, es ſind 4 Regimenter und die korſiſche Legion in Garniſon, beſehen. Darauf geht es auf die Univerſitätsbibliothek, wo die Schöpflin'ſche Bibliothek und Antiquitätenſammlung, kurz all die Dinge beſichtigt werden, welche leider 1870 beim Bombardement in Flammen aufgegangen ſind. Von hier aus gieng es nach Bergzabern, wo wieder freundlicher Verkehr mit Offizieren der franz. Regimenter, welche in Weißenburg und Landau liegen, ſtattfindet.

Das verlockendſte Bild eines von Pracht und Luxus umgebenen Hofes bot freilich derjenige des Herzogs Karl von Württemberg und die fürſtlichen Tagbücher ſind immerhin Zeugniſſe von dem ſtarken Eindruck, welchen letzterer bei dem Fürſten C. F. K. hinterlaſſen hat. Freundliche Beziehungen waren geboten ſchon durch die militäriſche Stellung der Brüder A. L. und F. E. So folgte denn eine Zeit lang Beſuch auf Beſuch in Ludwigsburg, Stuttgart und auf der Solitude. An letzterem Orte wird das einemal dem Plantagenhaus, der Orangerie, dem chineſiſchen Haus, der Reiterſtatue des Fürſten Aufmerkſamkeit gewidmet. Ein anderes mal beſucht der Fürſt die Karlsſchule, eine „militäriſche Pflanzſchule, welche aus mehr als 300 theils bürgerlichen theils adeligen Knaben beſteht und den Herrn Major und Intendanten Seeger zum Aufſeher hat“. Er hört den Knaben Abends zu, wie ſie von ihren Lehrmeiſtern in allerlei Wiſſenſchaften geprüft werden. Der Herzog läßt es nicht daran fehlen, Pomp und Reichthum vor dem Gaſte zu entfalten. In Marbach ſind des letzteren Staaten 100 Mutterſtuten, auf dem Fohlenhof 80 2½-jährige Hengſtfohlen, in St. Johann 75 1½jährige Hengſtfohlen, in Offenhauſen 80 Stutenfohlen, in Einſiedel 100 Mutterſtuten und 80 Stutenfohlen. Der Fürſt zählt in Summa 235 Hengſtfohlen, 180 Stutenfohlen und 208 Mutterſtuten. Ja der Herzog führt ihn ſelbſt achtſpännig und läßt die Pferde ein paarmal wechſeln. Ein andermal läßt der Herzog dem Fürſten 28 angeſpannte Züge, jeden zu 8 Pferden, vorführen. Wieder einmal iſt Abends gegen 8 Uhr in Stuttgart großes Carrouſſel in dem von Tauſenden von Lampen beleuchteten Kaſernenhof. Vier Quadrillen ſtellten die vier Theile der Welt vor, der Herzog hatte Preiſe ausgeſetzt, Infanterie paradirte hinter den Schranken, die Kavallerie vergrößerte den ungemein prächtigen Aufzug, und der Bruder Chriſtians, Auguſt Ludwig, ritt als Afrikaner mit. Um

des französischen Gesandten willen setzte der Fürst bei einem solchen Besuche den Herzog in eine ergetzliche Verlegenheit. Ersterer, der Marquis de Clausonette, behauptete, den Vorrang vor Christian F. K. zu haben, und als ihm ein solcher nicht eingeräumt wurde, kam er dreimal nicht zur herzoglichen Tafel. Um der Sache ein Ende zu machen, wurden Zettel gezogen, wer die Vorhand haben solle. Da registrirt denn Christian F. K. doch mit großer Befriedigung, daß ihm sein gutes Glück Mittags und Abends Nr. 1 gegeben habe.

1780 führte den Fürsten seine Ergebenheit gegen das Kaiserhaus nach Mergentheim. Dort wurde Erzherzog Maximilian als Teutsch- und Hochmeister inthronisirt. Am betreffenden Tage gieng in der Kirche des Teutschordens zu Mergentheim Serenissimus um 10 Uhr Morgens processionaliter mit dem Landcommandeursmantel und Kreuz bekleidet an seinen Betstuhl vis à vis dem Hochaltar. Mit ihm zogen 32 Teutschordensglieder unter Vertretung aller Dicasterien in rothen Mänteln. Der Erzherzog nimmt nicht eher Besitz von seinem rechter Hand unter einem Baldachin stehenden Thron, als bis ihm nebst dem Teutschmeisterskreuz der Ring, und mit dem Teutschmeistersmantel Schlüssel und Siegel von den Landescommandeurs der Balleyen Elsaß und Franken gegeben war. Nach dem unter Kanonendonner abgesungenen Tedeum und Hochamt treten die Ritter zur Ablegung der Handtreue in das Audienzzimmer. Die Bürgerschaft hatte gleich nach dem Gottesdienst ihr Salve gegeben. — Ein Besuch in Schwäbisch Hall verlief in der in den Vereinsheften geschilderten, bei Personen vom Stande des Fürsten üblichen Weise.

Der lebhafteste Verkehr aber entwickelt sich zwischen Kirchberg und Ansbach. Seiner Zeit hatte der Fürst den Ansbachern einen Wald in der Nähe von Kirchberg, das Hochholz, 69 Morgen um 12 000 fl. abgekauft. Seitdem vergieng im Anfang der Regierung des Fürsten nicht leicht ein Jahr ohne Besuch in Ansbach oder auf dem Ansbachischen Lustschlosse Triesdorf. Der Fürst ist dort ganz à son aise, ob er nun seine Partie Trisette spielt (ein erst neulich bei dem Untergang von Ischia wieder in den Zeitungen genanntes ital. Spiel), oder ob er sich mit Mademoiselle Clairon, einer frühern Actrice des Théatre français, welche am Ansbacher Hof ihren Aufenthalt genommen hat, unterhält oder aber die schönen und erbaulichen Predigten des Ansbacher Hofpredigers mit anhört.

Von Ansbach aus wurde aber auch insofern für die leiblichen Bedürfnisse des Fürsten gesorgt, als er sich fast ausschließend des ärztlichen Rathes des dortigen Hofraths Dr. Schmiedel bediente. Der Fürst fühlte sich, nachdem er einmal das 40. Lebensjahr überschritten hatte, ziemlich häufig unwohl. Eine imposante Figur kann er ohnehin nicht gehabt haben; er notirt im 38. Lebensjahre 143 Pfd. als sein Körpergewicht. Nervenschwäche, später auch Hämorrhoiden sind sein Leiden. Die Kunst des Arztes nun aber operirt bei ihm mit ziemlich einfachen Mitteln, einmal des Jahres Aderlaß, eigentliche Medizin ganz wenig. Einmal lignum quassiae, dreimal des Tags je ½ Quint, dann wieder infusum cortieis Peruviani. Außerdem gebraucht der Fürst regelmäßig einige Wochen jährlich einen von Dr. Schmiedel verordneten Kräutertrank. (Der Saft von ausgepreßten Kräutern wird mit dem Saft von süßen Pomeranzen und deren auf Zucker abgeriebener Schale vermischt und Morgens früh oder Nachmittags 2—4 Löffel davon genommen.) Später verordnet ein anderer Ansbachischer Arzt, Dr. Bernhold, Hofrath und Physikus des Oberamts Uffenheim, dem Fürsten einige Wochen lang vor Schlafengehen 2—3 Tassen Habertrank. Zum Ruhm der ärztlichen Kunst sei es hervorgehoben, daß der Fürst nicht allein allemal nach der kur guten Erfolg verspürt, sondern daß er auch schließlich sich insofern nicht getäuscht sah, als er sein Leben auf fast 90 Jahre brachte. Mit

dem Arzte in Kirchberg ſelbſt war es übel beſtellt. Der im Jahr 1755 im Alter von 23 Jahren angeſtellte fürſtliche Leibmedikus Dr. Hammerſchmied wurde ſchon 1769, alſo im Alter von 37 Jahren, durch einen Schlaganfall am rechten Arme und Fuße wie gelähmt, auch des Gebrauchs der Zunge faſt beraubt. Der Fürſt ließ aber den Armen ſein beide Theile ſchädigendes Unglück nicht entgelten. Er duldete ihn bis zu ſeinem Tode 1789 und läßt bald einen Hafen und eine Flaſche Burgunderwein, bald ½ Eimer Tafelwein oder ¼ Eimer Mittelwein u. ſ. w. als Präſent bei ihm anrücken.

Doch der vorhin beſprochene Gegenſtand, nemlich der Repräſentationsaufwand des fürſtlichen Hofes iſt noch nicht erſchöpft mit jenen vorhin beſchriebenen Reiſen. Beachtenswerth iſt, daß der Fürſt ſich nicht der Gefahr ausſetzt, durch Einladung der von ihm beſuchten höchſten Herrſchaften ſich zu gleicher Zeit zu revanchiren und zu ruiniren, reſp. den Erwerb der Unterthanen nach unbeliebigem Vorbilde zu verpraſſen. Es waren vornehmlich die hohenlohiſchen Verwandten, wie ſchon erwähnt, dann die durch Heirat verbundenen (alſo was zum gräfl. Caſtellſchen und Reußſchen Hauſe gehörte), die ſich in Kirchberg einfanden, und bei den Anſtalten zu ihrer Unterhaltung beſchränkte ſich der Fürſt auf Ausflüge in die Nachbarſchaft, bei welchen etwa die Bauernburſche und Bauernmädchen Tänze aufführten oder dem anweſenden Volke Gelegenheit gegeben wurde, die Herrſchaften und ſich ſelber mit Spielen nach Art unſerer Kinderfeſte, alſo mit Sackhüpfen, Topfſchlagen, Eierlegen, Karrouſſelreiten zu beluſtigen. Der Fürſt hatte ein tuchenes Haus machen laſſen, um bei ſolchen Gelegenheiten für die Herrſchaften unter freiem Himmel eine paſſende Unterkunft zu haben, 24 Fuß lang und 20 Fuß breit. 227 Ellen Tuch waren erforderlich geweſen. Oder es wurde etwa eine italieniſche Nacht in den Schloßanlagen veranſtaltet, wozu der Lampenvorrath allerdings hinreichte. Wenigſtens zählt der Fürſt 1779 4415 Lampen, nemlich 2700 irdene, die anderen von Glas. Der größte Glanz wurde entfaltet 1788 bei einem Beſuche des regierenden Herzogs von Meiningen, welcher eine Nichte des Fürſten, eine Prinzeſſin von Langenburg, geheiratet hatte. Der hohe Herr kam mit 21 Bedienten und 28 Pferden. Da brannten im Saal bei der Abendtafel 118 Wachslichter und 250 Lampen. Der innere und äußere Schloßhof war mit 1000 Lampen erleuchtet und das Frontiſpiz nebſt dem Wachthaus mit tranſparenter Malerei geziert. In der Mitte des Schloßplatzes war auf einem Hügelchen ein Gärtchen angelegt, beſetzt mit Orangerie, Blumen in Töpfen und Gypsſtatuen. Die Muſiker und Sänger, welche dort poſtirt waren, hatten das herzogliche Paar mit einer ihm zu Ehren gedichteten und componirten Feſtcantate zu bewillkommnen. An den Künſtlern dagegen, welche Kirchberg des Erwerbs halber frequentirten, an den Kunſtreitern, den Zwergen, den Leuten ohne Hände und Füße, die doch ſchreiben konnen, an den Mechanikern, welche nutzloſe Kunſtſtücke zeigen, hat der Fürſt kein Gefallen. Er notirt ſie wohl in ſeinem Allerweltslagerbuch, z. B. 1774 „ein armſeliges Schattenſpiel und ein erbärmliches Marionettentheater“, oder 1773 „einen Newton Dörfer, welcher uns auf eine neumodiſche und ſatiriſche Art zu amüſiren verſprach. Sein Vortrag war aber nicht darnach“, oder Komodien, welche er den Kindern zu liebe beſucht, von Schauſpielerbanden, unter welchen insbeſondere die Weinſtotterſche genannt werden mag, um des jetzt noch exiſtirenden Namens willen: der Fürſt notirt ſie, aber etwa ſo, wie er ſeinerzeit als Erbprinz in ſein Tagebuch geſchrieben: heute wurden die lieben Eltern beim Schlittenfahren auf dem Sandbuck umgeworfen, d. h. als ein komiſches Mißgeſchick, das ihm begegnet iſt.

Dagegen nahm der Fürſt in wirkliche Pflege die Muſik, nur auch hier

wieder als ein Mann, der ſich mit den vorhandenen Mitteln begnügt. Er hat einen Muſikdirektor angeſtellt, den vormals württembergiſchen Kammermuſikus Martini Greiner, aber derſelbe muß ſich ſelbſt ſeine Mannſchaft herſtellen. Gelegentlich eines Konzerts wird die Vertheilung der Inſtrumente angegeben. Muſikdirektor Greiner und Präzeptor Beuerlein ſpielen die erſte Violine, Kantor Beuerlein und Lakai Schüle die zweite, Kanzliſt Balthirer die Viola, Pfeifer Blaſenbrei das Violoncell, Musketier Veit den großen Baß, der Kaplan und der Mundkoch Junker blaſen die Flöte, die zwei Tambours Bezold und Mayer blaſen die Oboe und der Kammerlakai Rumminger und der Kopiſt Röſch blaſen das Waldhorn, die Kapelle war alſo dreizehn Köpfe ſtark.

Hatte des Fürſten Vater noch ſeinerzeit einen eigenen Hofmaler gehabt, ein Glied der Künſtlerfamilie Tiſchbein, ſo machte der Sohn keinen Verſuch, einen ſolchen zu gewinnen, als ihn 1777 ein Sohn des Kirchberger Hofmalers Tiſchbein, welcher 7 Jahre in Italien, in Frankreich, oder 1780 der fürſtlich waldeckſche Hofmaler Tiſchbein, welcher neun Jahre ebenfalls theils in Frankreich, theils in Italien zugebracht hatte, beſuchten. Dagegen war 1771 ein Maler Hirt von Frankfurt bei Hof und malte den Fürſten viermal, die Prinzeſſin Karoline einmal. Er bekam dafür 50 fl. Ein andermal ſaß der Fürſt dem Profeſſor Brand in Ansbach. Längere Zeit beſchäftigt wurde von ihm der öhringiſche Hofmaler Schillinger. Letzterer hat z. B. das Schloß in Döttingen mit den Erzeugniſſen ſeiner Hand geſchmückt. Allerdings ſeinem Bruder F. W., dem öſterr. Feldzeugmeiſter, zu Liebe machte der Fürſt eine Ausnahme von ſeiner Sparſamkeit. Er beſtellte ſich ſein Portrait von dem Direktor der Wiener Maler- und Bildhauerakademie Füger, einem Pfarrersſohn aus Heilbronn, um 100 kaiſerliche Speziesdukaten. Mit dem von Hofbildhauer Mayer von Kirchberg gelieferten Rahmen kam es ihn auf 634 fl. zu ſtehen. Wie der Fürſt ſelbſt ſeinerzeit im Tagebuche bemerkt, langt es in dem Zimmer, durch welches man in den großen Saal geht.

Die Verwaltung der fürſtlichen Finanzen war natürlich ſchon deshalb in gutem Stande, weil der Fürſt ſelbſt ſich um alles, um das Kleine wie um das Große, bekümmerte. Jahrzehnte lang enthalten die erſten Blätter ſeiner Kalender ein genaues Verzeichnis ſeiner Privatkapitalien mit Angabe des Zinsfußes und der Schuldner.

Unter den Ausgaben des Hofes bildet einen bedeutenden Poſten der Wein. Allerdings bringen die Zehntweine dem Fürſten jährlich eine ſchöne Anzahl von Eimern in die Keller, z. B.

1772 . . 383 Eimer,
1775 . . 468 „ vortrefflichen Wein,
1785 gar 601 „

aber da auf dem Zehntweine auch die Beſoldungsweine der Beamten ruhten, ſo war derſelbe nicht allein manchmal qualitativ, ſondern immer auch quantitativ unzureichend. Außerdem lagen auf den Zehntweinen noch die Herbſt- und Kelterkoſten im Betrag von etwa 350 fl. So verzeichnet denn das Tagbuch z. Th. bedeutende Weineinkäufe. 1775 kauft die Hofkellerei zu Niederſtetten und Laudenbach 100 Eimer Wein 1772r und 1773r, den Eimer zu 7 fl. 15 kr., zu 6 fl. 45 kr. und zu 6 fl. 15 kr., zuſammen um 774 fl., dann von Queckbronn 39 Eimer um 350 fl., den Eimer zu 7 fl. 15 kr., und noch einmal von Elpersheim und Laudenbach 48 Eimer um 396 fl., macht alles in allem pro 1775 — 1520 fl., 1778 zahlt der Fürſt in ſeinem Keller 339 Eimer, wobei drei Sorten unterſchieden werden und z. B. Ingelfinger erſte Qualität neben den Rheinwein geſtellt iſt. 1780 zählt der Fürſt als

Flaschenweine seines Kellers auf: 48 Flaschen Tokaier, 41 Malaga, 117 Pomard, 144 Rheinwein, dann noch in kleineren Quantitäten St. Georger Ausbruch, Alicante, Famagusta, Rotta Calabre, Chypre, Madera, Lunel, Oeil de Perdrix, Alox und Wacholder. In früheren Jahren bestellte der Fürst regelmäßig St. Georger Ausbruch, einen um seiner Süßigkeit willen wohl besonders bei den Damen beliebten Wein, die Flasche zu 1 fl. 10 kr. Zwei Fässer Vin de Pomard und Vin d'Alox kosten von Beaune in Burgund allein an Transportkosten 102 fl. 49 kr. Ein andermal betragen die letzteren für zwei Fässer Burgunderwein 36 fl., der Wein selber kostete 89 fl. Auch mit den Erzeugnissen der Klavierfabrikation macht der Fürst seine Erfahrungen, wobei insbesondere die niederen Preise derselben auffallen. Den 18. Aug. 1795 heißt es, „der Instrumentenmacher König von Crailsheim lieferte heute ein neues besseres und schöneres Fortepiano für das am 8. Dez. 1790 mir um 68 fl. verkaufte, welches er wieder zurück nahm und bekam noch 44 fl. baar auf. Er garantirt auf zehn Jahre." Dagegen ein neuer zweisitziger in Erlangen gefertigter schön lakirter Wagen kostet 861 fl. Die Stoffe zu Prachtgewandern werden gewöhnlich von den Gebrüdern Tanolla in Nürnberg bezogen. Drei Stab vierdrathiger Genueser Sammt von den Gebrüdern Mohr in Dinkelsbühl seinerzeit gekauft kosten 34 fl.

Der vorhin beschriebene fürstliche Keller gewährte aber auch wieder Einkünfte. So wurden z. B. vom 15. Juni 1774 bis 9. Nov. 1775 aus verkauftem Wein gelöst 101 fl. 53 kr. Auch wird Frucht aus herrschaftlichem Vorrath verkauft, so 1795 100 Malter Dinkel zu je 7 fl. 12 kr. und 100 Malter Haber zu je 7 fl. 16 kr. abgegeben, der Gesammterlös betrug 1 446 fl. Wie sich in theurer Zeit die Preise steigerten, sieht man daran, daß im Jahr 1771 bei großer Theurung ein Malter Dinkel 18 fl. kostete.

Wie hoch sich der Ertrag der fürstlichen Waldungen stellte, zeigt folgender Auszug aus der Forstrechnung Sim. Jud. 1804—5.

Holznutzung aus sämmtlichen Forsteien.

1. Klafter (à 121 Kubikfuß, während das württ. 156 hatte)

für Kirchberger, Thierberger und Döttinger Schloß .	245	Klafter,
Besoldungen	524	„
Bauholz und Schnittwaaren für die Herrschaft	160	„
verkauft	553½	„
	1 483	Klafter

2. Wellen.

Besoldungen . . .	8 713	Wellen,
verkauft	25 069	„
noch im Wald . . .	1 391	„
	35 200	Wellen

Gesammterlös aus Klafter und Wellen 5 475 fl. 7½ kr.

Natürlich war des Fürsten Hofhalt sehr durch Bettler aller Art in Anspruch genommen. Eine besondere Spezies derselben sind angebliche orientalische Prinzen. Im Anfang werden sie bei Hof aufgenommen. So speist bei dem Fürsten 16. Mai 1768 ein 70jähriger Prinz Joseph Abasse aus Palastina, 1769 kommt ein angeblicher syrischer Edelmann vom Berg Libanon Namens Anton Haun. 1771 ein Prinz Namens Bazza, er bekommt aber jetzt Geld wie ein anderer Steifbettler ohne „defrairt" zu werden, immerhin die verhältnismäßig große Gabe von 5½ fl., wieder ein andermal ein Mensch, welcher in seinen Pässen Graf Joseph Naimi aus Syrien ge-

nannt wurde. Ein ſonderbarer Gaſt iſt auch ein Dominus Zieglerus, ein überſtudirter Magiſter. Er muß ſich im Schloße lächerlich gemacht haben. Wenigſtens heißt er bei ſeinem nächſten Beſuche im fürſtlichen Tagbuch Dominus Zieglerus Schwachmatieus.

Zu den bedeutendeo Poſten im Ausgabeetat gehörten ferner die unaufhörlichen Geſchenke an die Diener und Beamten des Hofs und an auswärtige Bekannte des Fürſten. Der Herr Hofrath Zapf von Augsburg wird wohl gewußt haben, zu welchem Zweck er die Geburt eines Sohnes notifizirt am 26. Sept., für welchen er vorſorglicher Weiſe ſchon im Juni den Fürſten zu Gevatter gewonnen. Es will freilich noch nicht viel heißen, wenn der Herr Kandidat Junker, der Sohn eines fürſtlichen Beamten, von dem Fürſten eine ſchwarze Atlasweſte bekommt, aber wenn der Kammerrath Bieringer von Döttingen von demſelben ein vollſtändiges Kleid von engliſchem braunem Tuch mit einer goldenen und ſilbernen Broderie appliquée beſetzt und mit grünem Athas gefüttert geſchenkt erhält, oder wenn der Fürſt dem Kaplan Schäfer zur Hochzeitfeier einen Eimer Wein oder dem Rektor Kretſchmer bei eben derſelben Gelegenheit ein ſchönes Tiſchtuch und 24 Servietten ins Haus ſchickt, ſo ſteckt doch hinter dem „gnädigſter Herr“ etwas mehr als ein bloßer Titel.

Bei alledem doch wieder, welche Vorſicht des Fürſten, wenn er z. B. den Hofbildhauer Mayer nur mit Vorſchüſſen aus der fürſtlichen Kaſſe nach Stuttgart, Karlsruhe, Straßburg, Mannheim reiſen läßt, damit derſelbe etwas in der Welt draußen für ſeine Kunſt profitire!

Mit letzteren Ausgaben haben wir ſchon gewiſſermaßen das Gebiet des Privatlebens des Fürſten verlaſſen und uns der Beſprechung der Art und Weiſe genähert, wie der Fürſt ſeinem Regentenberufe gerecht wird. Wie groß reſp. wie klein ſein Ländchen iſt, erhellt aus einer Statiſtik der ihm unterſtehenden Orte, welche dem Tagebuch des Jahres 1798 einverleibt iſt. Dort zählt der Fürſt auf die ſechs Orte Kirchberg, Lendſiedel, Gaggſtadt, Ruppertshofen, Döttingen, Steinkirchen je mit ihren Filialen, und zwar hat

	1788	1798	
Kirchberg . . .	1 103 .	1 122	Einwohner,
Lendſiedel . . .	943 . .	943	„
Gaggſtadt . .	528 .	626	„
Ruppertshofen	475 . .	475	„
Döttingen . . .	524 . .	382	„
Steinkirchen . .	362 . .	347	„

Der auffallende Unterſchied in der Seelenzahl von Döttingen (524 und 382) mag damit zuſammenhangen, daß der Fürſt in früheren Jahren allemal auf längere Zeit dort ſeinen Wohnſitz nahm. Die Döttinger ſcheinen das Rivaliſiren mit der Reſidenz Kirchberg ſehr ernſthaft genommen zu haben, wenn man aus ihren Loyalitätsbezeugungen einen Schluß in dieſer Richtung ziehen darf. 31. Okt. 1782, bei Beziehung des neuen Schloßflügels durch die Fürſtlichkeiten, halten Amtmann und Pfarrer Anſprachen, 35 Unterthanen zu Pferd und 72 zu Fuß mit Ober- und Untergewehr, klingendem Spiel und fliegenden Fahnen holen den Fürſten ab. Es bekommt aber auch jeder von dem erkenntlichen Fürſten eine Maß Wein und einen Brotlaib. Aber der Fürſt kehrt darum doch allemal wieder in ſein getreues Kirchberg zurück. Addirt man nun die oben angegebenen Seelenzahlen der einzelnen Orte, ſo erhalten wir die Summen 3995 und 3895 für die beiden Jahre, alſo die Bevölkerung einer mäßig großen Oberamtsſtadt.

Und doch iſt ein verhältnismäßig großer Beamtenſtab in Kirchberg koncentrirt. Der Nächſte nach dem Fürſten iſt der Geh. Rath von Stockhorn, von dem Fürſten mit beſonderer Courtoiſie behandelt. Dann kommt der Geh. Hofrath v. Zeller, ſpäter Knapp, der Hof- und Regierungsrath Cunradi; da ſind zwei Kammerräthe, der eine in Kirchberg, der andere in Döttingen, ein Regierungsaſſeſſor, ein Kammerſekretär und ein Regiſtrator. Nehmen wir noch dazu das Heer der zur Perſon der Fürſtlichkeiten gehörigen Diener, den Hofmeiſter, die Gouvernante, den Hofverwalter, den Hofgärtner, den Hofjäger, den Mundkoch, den Ausſpeiſer, die zwei Kammerdiener, zwei bis drei Lakaien, den Tafeldecker und Heiducken, den oder die Reitknechte, ſo läßt ſich leicht ermeſſen, daß es den großen Räumen des Schloſſes nicht an Bevölkerung gefehlt hat. (Schluß folgt.)

Hexenprozeſſe aus dem Fränkiſchen.

Von P. Beck, Amtsrichter a. D. in Ravensburg.

(Fortſetzung.)

IV. Urgicht Anna Caſpar Stübers, ſeßhaft zu Apfelbach, abtrünnigen Eheweibs.

Hat ausgeſagt, bekannt und geſtanden, ſie ſeie eine Hexe und Unholdin, vor ungefähr 5 Jahren hab' ſie ihre Mutter das Hexenwerk gelernt und ihr vorgehalten, wenn ſie es lerne, werde ſie reich werden, auch darauf ihrem Buhlteufel, ſo Federle geheißen, auf dem Boden in ihrem Hauſe ſie verkuppelt; der hab ihr Geld gegeben, ſein Bart, der von Roßdreck war, das Kleid, der Hut und die Federn darauf ſeien ſchwarz, ſeine Füße ſehen wie Gaisfüße; ſie habe ihm zuſagen müſſen, daß ſie ſein eigen ſein, hingegen Gott abſagen, und Leuten und dem Vieh Schaden thun wolle, wie ſie dann gethan, und ihre Mutter ſie dazu gebracht habe. Mit ihrem Buhlen hab' ſie die 5 Jahre über jedes Jahr zweimal Unzucht getrieben.

Weiter hat ſie bekannt, daß ſie das hochwürdigſte Sacrament dreimal aus dem Mund in den Schleier gethan, heimgetragen, auf dem Boden des anderen Tages ſammt ihrem Buhlen mit Füßen getreten, und nachdem ſolches geſchehen, habe es der Teufel mit ſich hinweggenommen, was er damit gemacht, ſei ihr unbewußt.

Sie ſagt ferner aus, das letzte Wetter habe ſie in ihrem Garten machen helfen; es ſei niemand dabei geweſen denn ihre Mutter; darauf ein großer Regen gekommen ſeie und es „etzlichermaßen geflößt."

Item in der „Trib" auf ihrem Acker vor den großen drei Wettern haben ſie und ihre Mutter auch ein Wetter gemacht, zu dem der Teufel auch gekommen.

Viermal ſei ſie in die Keller gefahren, das erſtemal vor einem Jahr in Peter Hanſen Keller, und habe getrunken, ihre Mutter und „ihr Geſchwey" Engel ſeien dabei geweſen.

Das andermal seien ſie drei in dieſem Jahr auch mit einander in des Schultheißen Keller gefahren und haben darin getrunken.

Wie auch zum drittenmal ſei ſie in Aſmus Gotthards Keller gefahren. Item auch zum viertenmal vor ungefähr 2 Jahren in den Keller des Melchior Bach zu Markelsheim mit einander gefahren, ſie ſeien allweg auf Gabeln gefahren, die Schmiere habe ihr „Geſchwey" Engel gegeben, ihre Mutter die Gabeln geſchmiert.

Die Schmiere haben ſie von einem ungetauften Kind, ſo ihre Mutter mit einem Karſt[1], ausgegraben und des Hans Hilberts geweſen, ſolcher Geſtalt gemacht, als ſie nehmlich bemeltes Kind in einem Keſſel geſotten, dazu ſie Korn, Waizen, Kraut, ſchwarz[2] Heſen genommen und in's Teufels Namen unter einander gerührt; ſolche mit einander wie auch die Gebeine ſie einem, ſo ſie Schaden zufügen, wen ſie lahm und todt machen wollen, unter die Schwelle ins Teufels Namen legen oder graben.

Das erſtemal vor 3 Jahren ſeien ſie in die „Trib" gefahren, dabei ſeien geweſen ihre Mutter, Linhard Breunings Weib Anna, die Anna Fräulein, ſo hingerichtet, und ſonſt auch ihrer Geſpielen eine.

[1]) Hacken, Schaufel.
[2]) Unleſerliches Wort.

Das andermal ungefähr vor 2 Jahren auf die Holzwiese, dabei seien gewesen Linhard Brenningers Weib und das Anna Fräulein.

Das drittemal auf den „Hagen“ ungefähr 6 Wochen vor ihrer Gefangenschaft, dabei seien gewesen ihr Geschwey Engel und sonsten ihrer Gesellschaft noch eine.

Wie auch das viertemal vor ihrer verhaft vor 3 oder 4 Wochen sie ihr Geschwey Engel und Anna Wörnerin auf einen Tanz gefahren.

Letztlich habe sie weder Leuten noch dem Vieh Schaden zugefügt, auch niemanden das Hexenwerk gelernt, sondern sei selbsten noch ein Lehrknecht.

Bei Weitem am interessantesten unter all den Aktenstücken ist aber das nachfolgende Verhörprotokoll mit angehängtem Testamente, das einzige in der uns vorliegenden Reihe von Hexenprozessen, soferne dasselbe beinahe den ganzen Gang der Untersuchung, insbesondere die Reihenfolge in der Anwendung der Folter, dieses schrecklichsten der Schrecken, anschaulich darlegt. Während nach gesetzlicher Regel früher ein Gebrauch der Folter erst zulässig war, wenn anderweitige Beweismittel hinreichende Anhaltspunkte für die Schuld der angeklagten Personen ergeben hatten, stellte man in direktem Gegensatze hiezu für Hexenprozesse den Grundsatz auf, bei der Hexerei als einem Ausnahmeverbrechen genüge schon ein schwacher leiser Verdacht, schon ganz fernliegende Indizien zur Erkennung auf Folter behufs Erzielung der Wahrheit. Und — die Ausführung dieser rasenden Maxime spottet jeder Beschreibung! Zunächst freilich war man auf den Erhalt eines gütlichen Bekenntnisses bedacht, aber wie?! Man gebrauchte zuerst die sog. Territion mit der Tortur, wie aus dem nachstehenden Protokolle zwischen den Zeilen hindurch nicht undeutlich zu erkennen, vorerst ohne den Folterapparat zu beschreiben, vorzuzeigen, und zu erklären, hernach aber mit Demonstrationen. Hatte die Territion keinen Erfolg, so begann man vor dem Opfer mit den Vorbereitungen zur Folter, welcher Art diese waren, kann nur angedeutet werden, zunächst wurde das unglückliche Opfer von roher Henkershand ergriffen, vollständig entkleidet und aufs genaueste nach etwaigen vermeintlichen unempfindlichen Stellen untersucht. Blieb dies wieder ohne Erfolg, so fing man mit der eigentlichen „peinlichen Frage“ an, und zwar gewöhnlich zuerst mit dem Daumenstock, wobei die Daumen zwischen Schrauben gespannt, diese langsam angetrieben und so die Daumen bis aufs Blut gequetscht wurden. Wer sich dann noch nicht zu einem Geständnis herbeiließ, dem wurden die „Beinschrauben“ oder die „spanischen Stiefel“ angelegt, durch welche Schienbein und Wade häufig bis zur Knochenzersplitterung zusammengepreßt wurden. Dann und wann wurden auch die „gerähnten Schrauben“ angewandt, welche unmenschliche Schmerzen verursachten. Eine derartige Prozedur ist nun allerdings im nachfolgenden Verhörprotokolle nicht vermerkt, allein es ist wohl zu bedenken, daß häufig in den Akten die Torturen gar nicht, oder wo es doch der Fall, nur ganz kurz angegeben sind, und läßt sich sogar mit Wahrscheinlichkeit vermuthen, daß sich z. B. die sog. Territion hier nicht auf bloße Drohungen beschränkte. Der nächste Grad der Tortur war der vorliegendenfalls zur Anwendung gekommene sog. „Zug“ (auch „Expansion“ oder „Elevation“ genannt), eine Marter, bei welcher die Hände dem Delinquenten auf den Rücken gebunden, an dieselben ein Seil befestigt, und an diesem der Körper bald frei in der Luft schwebend durch einen oben angebrachten Aufzug, bald an einer aufgerichteten, inmitten mit spitzen Hölzern versehenen Leiter langsam in die Höhe gezogen und ausgespannt wurde, bis die Arme verkehrt und umgedreht über dem Kopfe stehen, wo nicht gar völlig ausgerenkt sind. Dann läßt man ihn zuweilen einigemal unversehens herabschnellen und zieht ihn wieder auf. Will der Gemarterte immer noch nicht gestehen, so hängt man schwere Gewichte oder wie im vorliegenden Falle schwere Steine (von 20 Pfd. bis zu einem Centner) an die Füße oder auch nur an die großen Zehen und läßt den so ausgespannten Körper eine Stunde und länger hängen, um die Glieder noch schmerzvoller auseinander zu renken. Ein weiterer Grad war das Rathenstreichen, was aber entfernt nicht so harmlos ist, als es nach dem Protokoll den Anschein hat, sofern an den Enden der Ruthen oder Riemen Bleistücke oder kleine Haken befestigt waren, wodurch der Körper zerfleischt werden mußte. War das Opfer, wie es sehr häufig vorkam, bis dahin den furchbaren Qualen nicht erlegen, so machte gewöhnlich das Spannen in Stuhl und Bock (d. h. Daumenstock und Beinschraube zugleich) den Beschluß. Diese Martern hatten alle wieder ihre Schärfungen, so wurde zuweilen mit dem Hammer auf die Schrauben geklopft, siedigheißes Oel oder gebrannte Wasser auf die Schienbeine gegossen, Keilchen zwischen die Nägel und das Fleisch der Finger und Zehen eingetrieben, anderswo ließ man die Delinquenten nie schlafen und beinahe verdursten. Die Scharfrichter suchten sich gegenseitig in Anwendung aller nur erdenkbaren Qualen und Martern zu überbieten, der galt als der geschickteste Hexenmeister und war am meisten gesucht, der die meisten Geständnisse zustande brachte, einige behandelten sogar diese oder jene ausgesuchte Marter als Spezialität, viel begehrt waren u. A. die Scharfrichter

von Ehingen a./D., Wiesensteig und namentlich von Biberach, das schauerliche Handwerk war auch gut bezahlt; eine Malefizrechnung von Markelsheim aus dem Jahre 1628 weist z. B. folgende Kosten auf: Gütliche und peinliche Frage 2 fl. 48 kr., dem Centgrafen von jedem Gerichteten 2 fl. dem Hauptmann 1 Rthlr. den 2 Trabanten ebensoviel, den 2 Leibschützen 12 Batzen; dem Pfeifer und Trommelschläger 10 Batzen, dem Stadtknecht für die Lieferung einer Haxe auf die Feste Neuhaus 20 Batzen, dem Fuhrmann welcher die Malefizpersonen auf das Neuhaus und wiederum von da auf die Malstatt mit 4 Pferden geführt hat, für jedes Pferd 40 kr., zu 4 Hexenröcken 25 Ellen schwarzwollenes Futtertuch à 3 Batzen 24 Ellen schwarze Kamelbörtlen à 2 kr; 6 Ellen rothe Kamelbörtchen zur Anhängung des Agnus Dei, 8 Ellen weißen Kanevas 1 fl. 40 kr. für den Pater Prior ein spanischer Mantle mit fliegenden Aermeln, durch und durch verbrämt, grau englisch Tuch 16 fl. 48 kr. Schneider 2 fl. 12 kr.; für die 4 Hexenröcke 48 kr. für des Stockmeisters Stock 30 kr., dem Schreiner 4 Schrannen 10 Batzen, ein Geländerstuhl, roth angestrichen, 8 Batzen, dem Wagner je einen Helm in ein Beil und einen Hapen, einen Stiel in einen Hammer, einen Stecken in einen Hacken, eine neue Brickse, einen Stiel in eine Hackse 13 Batzen 45 kr.; dem Schmied ein neues Fleischbeil, eine breite Schaufel eine breite Haue, einen starken Feuerhacken 2 fl. den beiden Bürgermeistern für 5 Klafter Brennholz, einen Wagen Wellen und einen Schober Stroh 7 fl., dem Seiler 10 Pfd. lauter Harz 1 fl. 2 Pfd. 24 Hlr., den Bauern Fuhrlohn für's Holzfahren 4 fl., dem Wirth in Markelsheim für Zehrung der Centschöppen auf dem Rathhaus zum Frühstück 3 fl., zehn Centverwandten über Mittag 6 fl. 1 Pfd. 12 Hlr., dem Hauptmann von Mergentheim 1 fl. 2 Pfd. 24 Hlr., der Schützenrotte 1 fl., dem Scharfrichter für die Hinrichtung der 4 Personen 12 fl. Noch höhere Ziffern weist eine Inquisitionskostenrechnung der Herrschaft Sonnenberg in Vorarlberg vom Sommer 1597 auf[1]. Dieselbe zahlte dem Meister Christoph Hert von Biberach, woher man ihn nach Bludenz verschrieben hatte, sammt seinen Geleitsboten und Gehilfen für seine Dienstleistungen bei Justifizirungen von Hexen im Einzelnen an Zehrkosten 100 fl. 48 kr., an Besoldung 24 Tage ang 48 fl., für die Reise von und nach Biberach hin und zurück je auf 9 Tage 12 fl., für das Richten von 5 Weibern 50 fl., für das Hinausführen der Hexen zur Richtstatt 8 fl. für die Zehrung „von Haus und wider Haimb" 14 fl., seinen Geleitsbo en extra 3 fl. 28 kr. u. s. f. Das Zechen spielte hiebei allerwärts keine geringe Rolle. In den Akten eines in den Jahren 1664/65 vor dem Gerichte der Burg Friedberg in Hessen verhandelten Hexenprozesses findet sich außer einer Reihe kleinerer „Zehrungen" folgende „Verzehrungsrechnung, so bei gehaltenem peinlichen Halsgerichte über Johann Sauerbachen von Altstatten am 9. Mai 1665 beschehen", welche uns einen Blick hinter die Coulissen der Haupt- und Staatsaction eines hochpeinlichen Halsgerichtstages werfen läßt:

	Rthlr.	Btz.	Hlr.
„Zu Mittag waren gespeist:			
Herr Syndicus „ Secretarius Grev (= Richter, von Büddesheim „ von Altstatt „ von Gr. Carben als Gerichtsschreiber Fiscalis Erasmi Defensor Mayer	1	12	2
Wein 10 Maß ad 4 Btz.	1	10	2
Extra als Herr Prälat von Arnspurgh benebens noch einem geistlichen Herrn dazu kommen waren annoch getrunken 8 Maß Wein	–	12	
Zwölf Gerichtspersonen oder Schöffen, 2 Unterthanen, welche den Greven auf ihre Pferde gewartet neben dem Milter gespeist	3	7	2
Wein 15 Maß (Vierbätzner)	2	15	–
Neben solchen ließ der Gerichtsschreiber von Gr. Carben — ein durstiger Actuarius! — zu sein Lofament holen 1 Maß Wein	–	4	—
Hafer — 2 Mesten		6	
Summa	10	7	— "

Der gestrenge Herr Scharfrichter Nik. Burger von Friedberg präsentirte zum Schluß eine Verflegungsrechnung, welche sich auf gegen 100 Rthlr. belief. Zu Bindheim in der Wetterau, wo um das Jahr 1650 eine 2. Hexenverfolgung ausbrach, vertranken die Schützen bei Gelegenheit der Verhaftung der sogen. Hexenkönigin in einem Wirthshause in der Nähe 15 Thlr. der Ausschuß in Bleichenbach verzehrte und vertrank in 2 Tagen ungefähr 40 Thaler, der Oberschultheiß

[1]) S. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. (XXVI) Jahrgang 1879 Nr. 12. Ein Hexenprozeß aus Vorarlberg, vom Verfasser dss.

berechnete sich für einen Ritt bei schlechtem Wetter 25 Thlr. nach unserem Gelde, für jene Zeit eine enorme Summe u. s. w. — Und — wie zur grausamen Ironie war es eine und dieselbe Hand, welche die armen Opfer mit den Qualen der Folter bis auf's Blut, ja bis auf den Tod marterte, und dann nach überstandener Tortur zugleich sich denselben auch heilend nahte, dieselben verband, salbte und die verrenkten Glieder wieder einzurichten suchte, um alsbald wieder sein grausiges Handwerk von Neuem zu beginnen und die Schlachtopfer zur Richtbank zu schleppen, so und nicht anders war es auch bei dem Friedberger Meister der Fall, denn er verzeichnet daran, „was ihm die kaiserl. Burg Friedberg wegen Johs. Sauerbach des Gefangenen der angelegten Tortur schuldig verblieben, einmal fl. 2 ad 30 alb. Item auch 1 fl. vor Salben zu den Gliedern zu schmieren", sodann „Item Mr. Nickeln beim Schmieren der Glieder wegen gethaner Aufwartung an Wein holen lassen 3 Maß 12 Batzen." Den Hergang eines solchen peinlichen Verhörs ersehen wir nun aus folgendem Aktenstücke.

Gütliche und peinliche Auslage Anna Kolbenschlägin Michel Kolbenschlags nachgelassenen Wittiben zu Morgentheim

Eingefangen den 5. März 1629. Sanctum in Consilio den 8. März 1629.
Verbrannt den 21. März 1629[1].

Lunae (= Montag) den 5. März anno 1629 ante prandium.

Präsent: HE. Com. d. BauManß, Heinrich Milchß, HE. Johann Brennung, beide Schöffen[2], Georg Schneider, Malefizschl. Buechnerß.

Denuncianten: 1. Sailers von Markelsheim, 2. Land Böthin; 3. Barbara Kuhn, Markherts Wittib; 4. Wolf Kolbenschlags des jungen Schwanenwirths Frau.

Anna Kolbenschlägin, Michel Kolbenschlags hinterlassene Wittib in die 50 Jahre ihres Alters seie von Rothenburg gebürtig und ihre Eltern gestorben, wisse auf dieser Welt nichts, aus was für einer Ursache sie vorgeführt worden, wolle Alles geduldig leiden, wisse von dergleichen Personen nichts, daß sie Kundschaft zu ihnen gehabt, wolle nicht sterben wie eine Hexe; wann eine einzige Person anzuzeigen, die ihr Solches mit Wahrheitsgrund nachsagen könnt', wolle sie mehr als eine andere dergleichen Person leiden und ausstehen; sie sterbe nochmals nicht wie eine Hexe, begehrt lebendiger Zeugen, prätendirt gleich anderen die Repräsentation des bösen Feindes, hierauf sie sich besser zu bedenken entlassen worden.

Post tempus deliberationis reducta.

Sie bleibe bei ihrer vorigen Resolution, wolle Alles gern leiden, wann sie gleich in Stücke solle zerrissen und zerschnitten werden. Sie habe auf dem Wege hernaufher also geweint, daß sie nicht mehr greinen könnt.

Auf beharrliches Verneinen ist sie dem Scharfrichter übergeben worden.

An dem „Zug" ein wenig aufgezogen.

Sie wolle gern sterben, aber gar nicht wie eine Hex. Man solle ihr nur einige lebendige Menschen vorstellen, sie wolle alsdann mehr als ihr aufgetragen worden, „kindlich" ausstehen.

Sie bitte, ihr Unterricht zu geben, was sie sagen solle.

Mit angehängtem Stein drei Viertelstunden lang.

Sie wolle hinab, wolle hinab und sagen, will doch von ihrer Aufführung das wenigste anzeigen.

Wann nur ein lebendiger Mensch vorhanden wäre, wolle sie sich geduldig aller Gebühr nach einstellen, und wann es nur ein Kind von zweien Jahren wäre.

Sie bitte ihr nur zu weisen, was sie sagen solle.

Sie bitte, sie herab zu lassen, sie wolle eine solche Frau sein.

Bestrichen mit 39 Streichen. Nichts, dann.

Sie wolle gern sterben, ungeachtet sie keine Hexe seie.

In Stuhl und Bock dritthalb Stunden.

Sie bitte, sie zu entlassen, sie wolle es Alles sagen.

Dimissa confitetur. (Forts. folgt.)

[1]) Die Handschrift ist schwer leserlich, und vielfach schon ganz verblaßt.

[2]) Bemerkenswerth ist in diesem Prozesse, daß in demselben noch aus dem Bürger- und Bauernstande gewählte Schöffen und Geschworene fungirten (wie in vielen tirolischen Hexenprozessen), was aber mit der Zeit, d. h. mit dem Ueberhandnehmen der gelehrten Richter und des geheimen Gerichtsverfahrens, immer mehr abkam.

Württembergiſcher Alterthumsverein in Stuttgart.

Zur Topographie württembergiſcher Klöſter und Stifte gegen Ende des 16. Jahrhunderts.

Von Archivſekretär Dr Schneider

Aus Berichten vom Jahr 1593 über die „geiſtlichen Schlöſſer, Burgſtälle, Klöſter, Klauſen, Sammlungen, Höfe, Scheuern, Keltern, Mühlen, Käſten und andere Gebäue“ erweitert ſich unſere Kenntnis der Topographie folgender Klöſter und Stifte.

Adelberg eine Behauſung, die Abtei genannt, darunter 2 Keller; ein Conventhaus, dahinter ein Badhäuslein; Gaſthaus, darunter drei Ställe, daneben Jägerhaus mit den Hundſtällen; Küche, darinnen die Metzig, Fleiſchgewölb und Kammern, Pfiſterei mit Stallung der Maſtſchweine, oben Frucht- und Mehlkaſten, daneben Stallung für die Winterſchweine; Speicher für Fruchtkaſten, unten mit Werkſtatt, darin allerlei Holz liegt, Pfründ oder Siechenhäuslein, Bandhaus mit großem Keller und Fruchtkaſten, daneben noch ein Bandhaus, ein neues Haus, darauf ein Kaſten, unten eine Stallung, Stallung zu Eſels und Roſſen; Schopf, unten zu Wagen und Pflügen, oben zu Stroh, große Scheuer zu des Kloſters Früchten und Heu; Malerhaus, S. Ulrichs Kirchlein, S. Ulrichs Scheuer neu erbaut; Schafhaus, gegenüber ein langer Stall; Waſchhaus; Wagenhaus und Behauſung, iſt baufällig, Thorhäuslein, daneben Zeughäuslein, alt und baufällig; Mehl- und Sägmühle unten am Kloſter.

Alpirsbach Kirche, Abtei und dazu gehörige Gebäude innerhalb der Kloſtermauer; Samenhaus und Speicher, großentheils aus Steinwerk, Amtshaus vor dem Kloſterthor, ziemlich erbaut, daneben Behauſung des Amtſchreibers, Bandhaus, darauf zwei Stuben und etliche Kammern, durch des Kloſters Hofmeiſter, Jäger und Reiter bewohnt, ziemlich alt, Gaſthaus nächſt vor dem Kloſter mit zwei Stuben und etlichen Kammern, wovon die eine Stube mit Kammer vom Karrenknecht bewohnt, die anderen an drei Hausgenoſſen um 4 fl 10 Batzen vermiethet, ziemlich alt, Häuslein hinter dem Kirchhof, vor 25 Jahren erbaut, vom deutſchen Schulmeiſter unentgeltlich bewohnt, Rathhaus, vor 15 Jahren neu erbaut, darauf jährlich Hag- und andere Gerichte gehalten, iſt einem ſo Wirthſchaft darauf treibt, neben dazugehöriger Wieſe um 8 fl. verpachtet, Mühle und Pfiſterei, darauf Böhnen zu Fruchtkäſten; wohlerbaute Scheuer, die Spitalſcheuer genannt, darin des Kloſters Rindvieh und Futter, Sägmühle ſammt Häuslein mit Stube und Kammer um 3 fl verpachtet; Ziegelhütte mit Häuslein, erträgt auch 3 fl.

Backnang den Stiftshof umſchließen die Probſtei mit Nebenhaus ſammt zwei Küchen und Stall, daneben das Grafenhaus, ein Haus, welches der alte Schulmeiſter bewohnt, Behauſung, die zuvor ein Pfarrer bewohnt, ſteht jetzt leer; langer Kornkaſten, darunter die Kellerkammer; gegenüber im Kreuzgang ſoll die Pfiſterei zugerichtet werden, darin das Refenthal (Refectorium), als Dürnitz gebraucht.

Bergfelden Klauſe, darin bisher die geiſtlichen Früchte geſchüttet, ſteht auf dem Kirchhof innerhalb der Mauer, iſt ein alt Werk, hat kein Gebäu, ſondern nur die Käſten, niemand hat Luſt darin zu wohnen, da es beſchwerlich, Holz, Waſſer und anderes hineinzutragen, wäre wohl zu entrathen.

Blaubeuren allernächſt am Kloſter ſteht eine alte, abgegangene Kapelle und ein alt Gebäu, bewohnt des Kloſters Hebwart.

Denkſtetten eine große Behauſung, die graue Sammlung, darin wohnt eine alte Kloſterfrau, welcher der Verwalter das Leibgeding reicht, eine ſchöne, hübſche Behauſung, die weiße Sammlung, darin der weltliche Kornkaſten, iſt vor 15 Jahren dem Pfarrer zum Pfarrhaus gegeben worden.

Glatten Beguinenhaus, darin noch drei Nonnen wohnen, haben ihr Einkommen wie vor Alters, müſſen ſolches in ihren Koſten erhalten.

Grötzingen Das Beguinenhaus iſt dem Herzog neulich anheimgefallen, wird zur Behältung von Früchten gebraucht.

Güterſtein bei dem abgegangenen Kloſter ſteht ein Vieh- und Fohlenhaus ſamt Scheuer und Bezirk, alles von einer Mauer umfangen. (Vergl. auch Urach.)

Herrenalb im Kloster die Abtei, Pfarrers und Schaffners Behausung, Mühle, Pfisterei, etliche Fruchtkästen, Scheuer, Sägmühle, alle in gutem Bau, Viehställe, Ziegelhütte, baufällige Wirthsbehausung die zu erbauen nicht nöthig, weil es keine Zehrung mehr gibt.

Herrenberg Propstei und Zugehör mit etlichen Böden und Fruchtkästen, Pfarrhaus, Lorenz Castors Haus, bewohnt der Diakonus, Henrich Volhen, Vikars, Haus ist zur deutschen Schul und Meßnerei bis auf Widerrufen verordnet.

Hirsau neue Abtei sammt Kornkasten, daran die Schreib- und Amtsstub, Ritterstube mit etlichen Kammern, daran Gesindestube und Küche, in ziemlichem Bau, alte Abtei mit Gemächern daran eine alte Behausung mit Stall, nächst dabei ein steinerner viereckiger Thurm, darauf eine Behausung, gar baufällig, steht öde und ist nicht zu bewohnen, darunter ein Obstkeller; auf dem Kreuzgang das Dormitorium, gegenüber das Conventhaus, jetzt Schule, wohlerbautes Landhaus und Keller, Pfisterei, Mühle mit drei Gängen darauf Kornkasten mit drei Böden und Speicher daneben, Zehetscheuer und Wagenhütte, Stall, darauf Schlafhaus, Gasthaus, Stall und Heuhaus, Stall, worin der Prälat sein Vieh hat, Stube und Kammer, oberhalb dem Badstüblein, zu Jagenszeiten durch die Jäger bewohnt, Hundestall, Küche, Wagenhaus, die enge, ziemlich wohl erbaute Behausung auf dem Thor bewohnt der Verwalter Außerhalb des Klosters alte Gastherberge mit Scheuerlein und neuer Schmiede, um 15 fl verpachtet, dabei neuerbautes Waschhäuslein. Bei dem alten Kloster liegt des Klosters Viehhof mit Stallung und Scheuer, vom Hofmeister und Viehmeister bewohnt, ziemlich erbaute Behausung des Forstmeisters, die Behausung oberhalb der Mühle bei des Klosters Begräbnis bewohnt der Meßner, Sägmühle an der Nagold.

Kirchheim: eine lange wohlerbaute Behausung mit zwei Kornkästen, das Konventhaus genannt, darin der Hofmeister wohnt, Behausung auf dem Hof wird von des nächst verstorbenen Propsts zu Denkendorf Witwe bewohnt; das Jägerhaus mit Behausung sammt Stall, zwei Hundeställen, Hundeküche, bewohnt des Klosters Waldschütz, die Behausung unten im Hof bewohnt der Maier, dabei die niedere Behausung bewohnt der andere Maier, Viehhaus, darauf Heuhaus, zweites Viehhaus mit Heuhaus sammt Wagenhütte und Scheuer mit drei Tennen, so beide Maier und das Kloster innehaben, neue Kelter mit zwei Bäumen und einem Stüblein, vom Kloster benützt, dabei Keller sammt Fruchtschütte.

Knechtis ein Klösterlein sammt Kirche, geringfügige Mühle und Pfisterei mit zwei Scheuren und Stallung, Gasthaus, alles mit zugehörigen Gütern um 27 fl. an einen Gastgeber verpachtet, dieser zieht zugleich den alten und neuen Zoll ein und verrechnet ihn dem Vogt zu Dornstetten.

Lauffen. Frauenkloster von einer Mauer umfangen, eine ziemlich große Behausung mit Kreuzgang, der für sich verschließbar, darunter Keller, darauf Kästen zu Wein und Früchten gebraucht, ist am Dachwerk wohl versehen, die Wohnung aber sehr alt.

Liechtenstern der Klosterfrauen Schlafhaus, Abtei und Hofmeisters Behausung nebeneinander, ob und unter der Abtei zwei Kästen, dabei das alte Bandhaus mit Heuboden, daran Behausung mit drei Kästen, das Steinhaus genannt; Keller, Pfisterei mit Stüblein, das zu Backung des Almosen- und Frohnbrotes gebraucht, der Unterstock ist vom Klosterküfer bewohnt, der Kasten mit des Klosters Früchten belegt, neue Behausung mit 2 Stuben und 4 Kammern, das Gasthaus, darin die Jäger und Fröhner ihr Lager haben, mit Kasten und Keller, weiter hinab lange Stallung, Heuhaus, Viehstall, darunter große Scheuer mit 2 Tennen, Hundestall, das Hanhaus, vom Maier bewohnt mit Wagenhütte und zwei Schweinställen; daneben Roßstall und Bandhaus, daran Thorhäuslein, das der Thorwart und Klosterswaldknecht nießt, Mühle unterhalb des Klosters.

Lorch Kloster mit Mauer umfangen, darin Behausungen, Scheuren, Kasten, Keller, Stallung, zu gemeiner Haushaltung gebraucht, etliche Gebäu sind nöthig an etlichen verfaulten Dachstühlen und dem Kirchenthürmlein.

Maulbronn das Kloster besitzt in Heidelberg eine neuerbaute Behausung am Neckarthor, aller Auflagen und Beschwerden frei, daran Stallung zu 7 oder 8 Pferden, ist M. Engelhart Bechtolfen Hausfrau ihr Leben lang von Abt Heinrich gegeben worden, doch muß man die Maulbronner Wagenknechte mit 4 Rossen darin halten.

Mockmühl, Kirche auf dem Berg ist ziemlich in Abgang, sonderlich inwendig und wird darin nicht gepredigt die Propstei auf dem Berg bewohnt ein Stiftsverwalter, wird auch zu Schüttung der Früchte gebraucht; Herr Niklaus Benders seligen Stiftsbehausung auf dem Berg sammt Gärtlein ist sehr abgegangen; Herr Stefan Binsgers und Herr Caspar Schwenden seligen beide Stiftsbehausungen nießt und braucht ein Keller, sind nothdürftig im Bau; Herr Endres Wolf seligen Stiftsbehausung sammt Gärtlein ist um 17 Batzen an den Schultheißen

vermiethet, das Schulhaus auf dem Berg besitzt ein Schulmeister, ist dachlos, das Pförtnerhaus auf dem Berg ist mit Frucht und Wein belegt. Herr Philipp Reinhard besitzen Stiftsbehausung unten am Berg an der Zehntscheuer ist wegen Abgangs abgebrochen worden.

Murrhardt alte und neue Abtei, Schule, Mühlen, Pfisterey, Viehhaus, Kasten, Scheuren, Hen- und Strohhaus, Pferd- und Schafstallungen, trags mit Mauern umschlossen und von den Stiftlern abgesondert, an den Herrn Prälaten und gemeines Klosters Haushaltung gebraucht. Haus- und Hofstatt ausserhalb des Klosters bewohnt der Diakonus, das Stein- oder Amtshaus der Vogt.

Owen das Frauenhäuslein steht allerdings öd, in seine Scheuer wird der Heuzehnte gelegt.

Berkheim Behausung im Kasten schlecht erbaut, daran ein neues Gasthaus mit zwei Stuben und etlichen Gemachen mit Pferdestall und Kornhäuslein vom Hofmeister bewohnt. An diesem eine neue grosse gewölbte Küche mit Stube und Kammer braucht man, wenn das Gejägd herkommt, zum Hundeall und in anderweg. Unter dieser Küche steht eine alte Mühle und Pfisterei, das Mühlwerk ist abgegangen, weil keine Klosterfrau mehr da ist, das Backhaus braucht man, wenn man allda oder zu Sachsenheim jagt, auf der Pfisterei sind zwei böse Kornkästen, davon der eine zu Hundemehl und Spitzen (eine Brotart) gebraucht wird. Die Abtei mit etlichen Stuben und Gemachen, auch Konventküche und Speicher, braucht man auch zur Haltung zu Jagenszeiten. An der Abtei steht ein wohlerbautes, langes, steinernes Haus mit verschiedenen Kammern, das Schlafhaus, zu Jagenszeit liegen die Hofjunker darin. Darunter stehen zwei Hofenthal, in dem einen wird das gemeine Hofgeflügel zu Jagenszeit gesperrt, das andere braucht man zu Bewahrung der Küchenspeise, auf diesem Haus ist ein neuer Kasten gemacht, darauf das Kloster Früchte liegen, unter einem Hofenthal ist ein ziemlich grosser Keller mit Wein belegt. Gleich zu diesem Schlafhaus steht ein lang Stockhaus mit wohlerbautem Stüblein und luftigen Kämmerlein, die werden auch gebraucht, wenn die Haltung hinkommt. Auf dem Stockhaus hat es zwei Kornkästen, unter ihm einen geringen Keller, den der Hofmeister zu seiner Haushaltung braucht. Gegenüber steht das Konventhaus mit grosser Konventstube, darin pflegt der Herzog zu essen. Daran ein Kapellhaus, darin das Silbergeschirr, wenn das Hoflager da ist, aufbewahret wird. Ueber diesen beiden Gemachen ist eine lange Kammer, darin das gemeine Hofgeflügel untergebracht oder auch die Früchte bewahrt werden. An diesem Konventhaus steht eine Kirche, darin der Pfarrer von Klein-Sachsenheim dem Klostergesinde wöchentlich oder alle 14 Tage eine Predigt thun soll. Zwischen Kirche, Konvent und Schlafhaus steht ein ungedeckter Kreuzgang, darin die geringen Fässer und anderes trocken gestellt werden, daselbst hat auch ein Küfer sein Werkzeug. Oberhalb der Kirche und des Konventhauses wurden vor wenigen Jahren zwei Reitställe von Neuem erbaut für 80 Pferde, darauf Böden zu Heu und Stroh. Ferner stehen zwei Malerhäuser im Hof unter einem Dach, darin zwei Maier wohnen. Gegenüber zwei Scheuren für die Maier, gegenüber dem langen Stall ein Viehstall. An den Scheuern Kelter mit einem Baum, vor wenigen Jahren erbaut, darin der rauhe Wein, so in des Klosters eigenem Weingarten gewachsen, ausgekeltert wird. Neben dieser Kelter ein Thorhäuslein mit Stube, Kammer und Böhne, darin der Thorwart und Küfer wohnt. Am Thorhaus die lange Stallung wird für Pferde und zu Jagenszeiten für Hunde gebraucht. Daneben stehen fünf Scheuren zu Zehnt- und anderen Früchten, zwei davon sind erst vor wenigen Jahren, die andern von Eichenholz und auf die alte Weise erbaut. Unter diesen Scheuern steht ein altes Viehhaus, darin des Hofmeisters, auch des ganzen Maiers Vieh, darüber eine Bühne, auf welcher jeder Hofmeister sein Gereid (ausgereutete Wurzeln, Gestrüpp u. dergl.) und Gestüdt (abzuführende Abfälle zu Viehfutter) hat. Wollte der Fürst zu Jagenszeiten nicht mehr da einziehen, so möchte man der Pfisterei, des Konvents und Stockhauses, auch der zwei neuen Pferdställe wohl entrathen. Nach herzoglichem Bescheid wurden sie beibehalten.

Stuttgart. Des Stifts Stock auf dem Turnierscher hat vier Gemächer über einander. Das unterste bewohnt D. Johann Sechs Wittwe mit Kindern, das zweite der Viehhändler Johann Schuster, das dritte D. Oswald Gabelkofer, das vierte hat eine Zeit lang Melchior Villinbach, Adjunkt der Verwaltung der Kellerei und Kästen, inne, die andern zwei Stüblein und Böden sind mit Hausrath belegt. An dem Stock ist ein neuer Kornkasten und eine Kelter in der Nähe eine Zehntscheuer. Die Probstei bewohnt Probst Magirus, die Stiftspredikaturbehausung Stiftsprediger Holdener, die andere Stiftsbehausung daneben Hofprediger Schopp, das Diakonatshaus Hofprediger Osiander. Die ältere Diakonatsbehausung im Schafhof ist abgebrochen und wird eben wieder gebaut. Die Diakonatsbehausung im Reisengäßlein bewohnt ein Diakon, das Pfarrhaus bei S. Leonhard der Prediger Schuler. Die Hofstatt in der Stadt, darauf das alte Haus gestanden ist, ist gar abgegangen.

Tübingen. Zum Sindlinger Hof gehört eine alte abgegangene Behausung, darin die Beginnen von Oferdingen auf dem Berg (dieses Klösterlein 1629 abgebrochen) gewohnt haben.

Urach wohlerbaute Stiftsbehausung an der Kirche mit 10 oder 12 Stuben, Kammern, Küchen, weitem Hof und Brunnen, darin vor Jahren Hans Ungnad gewohnt, ist aber dieser Zeit niemand darin sondern dahin gerichtet, daß man im Fall der Noth, wenn Sterbensläufe zu Stuttgart einfallen, die ganze fürstliche Kanzlei gar wohl darin aufnehmen kann, auch werden Kasten und Keller mit der Verwaltung Früchten und Wein belegt. Die Karthause Güterstein hat zu Urach eine Behausung, darin der geistliche Verwalter wohnt, wohl erbaut, ein weiter Bezirk mit Häusern, Scheuern, Ställen, Bandhäusern, Wagenhütte, Hof, im Dachwerk viel Fruchtkästen.

Weiler bei Bauhauren das Beginnenhaus bewohnt des Klosters Forstknecht; die zugehörigen Wiesen mähen neun Nonnen zu Weiden, so vor Jahren zu Weiler gewesen.

Weiler bei Eßlingen das Kloster, darin die Frauen wohnen, ist ein sehr langes großes Haus unter dessen Dritteil ein Kern, darin des Klosters Weine liegen. An diesem Haus haben die Frauen eine ziemlich große Küche, daneben ein Kachenstüblein, welches ein sonder Gehäus und Dach hat. Sie haben auch ein sonder Bad- und Waschhaus und sonst alte Gebäulein, die baulos sind. An der Kirche steht noch eine Behausung, das „Wündenhaus", darauf werden die Früchte geschüttet, das lange Holzhaus wird nicht gebraucht. Dieses alles haben die Klosterfrauen inne, die Gebäude ertragen nichts und sind in ziemlichem Bau. Innerhalb der Ringmauern hat der Maier ein großes Haus neu, das Gesindhaus, ist aber nicht recht geeignet. Daneben ein sehr großes Heu- oder Viehhaus; langer Stall, vom Maier zum Geflügel u. a. gebraucht, daneben Hütte, Stechenhäuslein, vom Waidknecht bewohnt, daneben des Klosters und Maiers Scheuer, ein nützlicher Bau mit drei Tennen. An dieser Scheuer stehen acht Schweinestäle und Hühnerhäuser, welche der Maier, die Frauen, der Schütz und Keller gebrauchen. Sehr böse Wagenhütte des Maiers. Am Thor ein neues Häuslein, vom Keller bewohnt. Oben im Kloster hat es ein alt bös Haus, das Gasthaus, in welchem oben der Hofmeister wohnt, da auch des Klosters Haberkasten und unten seine Kelterstube. Daran die Klosterkelter mit drei Bäumen, erträgt in gemeinen Jahren zehn Eimer lauteren Weines. In der Nähe das Bandhaus, darunter ein Keller; dabei ein sehr schlechter kleiner Viehstall, daneben Mühle und Pfisterei, nur zum Stellen der Fässer gebraucht, daneben ein kleines Gebäulein, darin die Kapaunen zur Hofhaltung gezogen werden.

Die fürstlich württembergischen Epitaphien und Denkmale in der Stiftskirche in Stuttgart.

Das Erbbegräbnis des württembergischen Fürstenhauses war manchen Schicksalen unterworfen. Sein uralter Sitz in Beutelsbach, öfters verwüstet, wurde zuletzt im Reichskrieg gegen Gr. Eberhard den Erlauchten 1310—13 ganzlich ruinirt, die Gräber zerstört und die Grabsteine zerschlagen. In Folge dessen verlegte der Graf im Jahr 1321 das Stift Beutelsbach nach Stuttgart und so wurden die noch vorhandenen fürstlichen Gebeine nach Stuttgart verbracht und zuerst auf dem Kirchhof bei der Stiftskirche gegen Osten beigesetzt.

In der Kirche zu Beutelsbach findet sich jetzt noch ein alter Stein mit dem württembergischen Wappen vor, derselbe wurde offenbar erst durch Graf Eberhard den Erlauchten als Gedächtnismal für das ehemalige Erbbegräbnis, hier vor dem Altar, angebracht. Ganz ohne allen Grund hat man diesem Stein ein ungewöhnlich hohes Alter zumessen wollen, und in ihm den ältesten Grabstein der alten Grafen von Württemberg erblickt. Tritt man der Sache jedoch näher und vergleicht damit die sicher datirten ältesten württembergischen Wappen auf dem Siegel Konrads von Württemberg von 1228, auf dem Grabstein Ulrichs des Stifters in der Stiftskirche zu Stuttgart und die Hirschstangen auf dem Denkmale Hartmanns von Grüningen von 1280, so wird man finden, daß die Hirschstangen in Beutelsbach schon die gothisirende spätere Form zeigen[1]), während die eben namhaft gemachten Denkmäler alle noch

[1]) Ganz dieselbe Form mit Stechhelm, Decke und Kleinod hat das Wappen Ulrichs III. unter Nr. 7 der unten zu besprechenden Zeichnungen.

mehr naturalistisch gebildete Gewölbe zeigen, wie es die Frühzeit liebte. Ganz analog war ja damals auch das Ornament, die frühgothischen Blätterfriese u. dergl. durchgebildet, im Gegensatz gegen das spätgothisch stilisirte Krappen- und Blumenwerk.

Dann ist weiter sehr fraglich, ob schon im 12. oder 13. Jahrhundert das Uracher Horn als Kleinod im Wappen vorkommt, meines Wissens ist aus dieser Frühzeit kein württembergisches Wappen mit Kleinod bekannt, überhaupt kommt ja auf Grabsteinen das Kleinod erst gegen Ende des 13. Jahrhunderts vor. Betrachtet man den ganz ohne alle Umschrift versehenen Stein und das sonst auf Grabsteinen ganz ungewöhnliche Ornament unterhalb des Schilds, so wird man immer mehr davon überzeugt, daß dieser Stein eben den Ort bezeichnen soll, wo einst das württembergische Erbbegräbnis sich befand, und nicht das Grabmal eines bestimmten württembergischen Grafen repräsentirt.

Erst Herzog Ulrich versetzte im Jahr 1535 die alten fürstlichen Grabsteine in den Chor der Stiftskirche [1]). Bis dahin befand sich nur das wohlerhaltene Denkmal Ulrichs des Stifters daselbst. Mittelst Erlasses vom 4. März 1574 an den Hofprediger Lukas Osiander und den Hofregistrator Andreas Rüttel befahl Herzog Ludwig, die alten Grabsteine, welche „durch den beständigen Wandel stark abgetreten und verderbt wurden", zu untersuchen und Vorschläge wegen ihrer „Renovation" zu machen. Diese riethen, man solle sie als besondere Zierden aus dem Alterthum erhaben in eiserne Tafeln gießen, die Figuren in kriegerischer, der Zeit eines jeden Fürsten gemäßer Tracht darstellen, wozu man im Kloster Schönthal Muster finden könnte, und ihnen dann mit „Oelfarben ein Ansehen geben, oder sie doch mit Oelfirnisfarben überstreichen," auch um sie vor Verderben zu bewahren, aufrecht an die Wand stellen. Der Hofmaler Steiner fertigte nun auch wirklich auf herzoglichen Befehl die Visirungen hiezu [2]). Diese Visirungen sind leider nicht mehr erhalten, dagegen hat sich noch ein Band mit Zeichnungen erhalten, der einst Andreas Rüttel, wie seine Handschrift auf dem ersten Vorsetzblatt ausweist, gehörte und jetzt in der Oeffentl. Bibliothek unter Cod. hist. fol. Nr. 130 steht. Auf dem schweinsledernen Einband ist folgender Titel: Memoriae posteritatique inclytae Domus Wirttembergicae sacrum 1583. Darunter das württembergische Wappen. Das schön getuschte Titelbild enthält in der Mitte das württemb. Wappen, zu beiden Seiten die allegorischen Figuren der Fides und Veritas, in den 4 Ecken halten Putten die Wappenhelme mit den Kleinodien, oben die Zahl 1583 und darunter der Wahlspruch Herzog Ludwigs N. G. W. G. „Nach Gottes Willen gehts", unten der Spruch „Vivitur ingenio caetera mortis erunt".

Auf dem folgenden Blatt ist eine Allegorie des Todes dargestellt: ein auf einem Sarkophag schlummerndes Kind im Hintergrund die Auferstehung Christi, unten der Spruch „Erden sind wir, zur Erden müssen wir werden." 1583. Ganz unten das Monogramm I. Z., dasselbe auch auf der Cartouche des Titels. Dieses Monogramm ist ohne Zweifel auf den Maler Jakob Züberlein zu deuten, welcher in dieser Zeit für den Hof arbeitete und von dem auch sonst Holzschnitte, Wappen u. dergl. vorhanden sind.

Es folgen nun 36 Blatt leicht kolorirte Federzeichnungen mit 20 Grabsteinen der herzoglichen Familie, und zwar jedesmal in demjenigen Zustande, wie sie sich zur Zeit befanden und wie sie renovirt werden sollten, dabei hat man sich möglichst genau an das alte Vorbild gehalten. Aus den Zeichnungen geht hervor, daß ein Messingguß beabsichtigt war, sie sind meist gelb

[1]) Nach Pfaff, Geschichte der Stadt Stuttgart I, 66. Doch ist sehr fraglich, ob diese älteren Steine außerhalb der Kirche angebracht waren, denn aus dem nachfolgenden Erlaß des Herzogs Ludwig geht hervor, daß diese Steine auf dem Boden lagen, was doch unmöglich im Freien gewesen sein kann, denn der alte Begräbnisplatz um die Kirche ist schon seit 1432 eingegangen.

[2]) Pfaff, Geschichte der Stadt Stuttgart I, 67.

kolorirt und bestehen in einfachen Wappensteinen mit schöner gothischer Minuskelumschrift, wie folgt

1. Das württembergische und mömpelgarder Wappen im quadrirten Schild, mit der Umschrift: „Anno salutis humanae M D XIX. XVII. Kl Mai illustris et generos domin, heinric, comes de Wirtemberg et Montpelligardo cuius anima, deo vivat, amen."

2. Das Württembergisch-Mömpelgarder Wappen, oben ein Band mit der Minuskelschrift „Anno, dni, MCCCCLXXX Kalendas, septembris obiit Ulricus patrie, chorique, amicus de Wirtemberg herus pacis zelator sincerus cui terra, similem non habuit plangite talem, quem cum prole, pia beata virgo maria."

Bei diesen beiden Grabsteinen des Grafen Heinrich und Ulrich des Vielgeliebten fehlen die Abbildungen der alten Steine, es ist somit anzunehmen, daß damals auch keine vorhanden waren. Graf Heinrich hat übrigens ein schönes Denkmal in Holz geschnitzt im Saal zu Urach, es gehört jedoch der Renaissancezeit an.

3. Ein schief gestellter Schild mit Spangenhelm und dem Uracher Horn, oben ein gothischer Baldachin. Umschrift „Anno domini MCCCCXIX. III. nonas Julij obijt spectabilis dominus dominus Eberhardus junior comes de Württemberg cuius anima requiescat in pace."

Das nun folgende Blatt gibt die Abbildung des alten Denkmals. Der einst metallene Wappenschild scheint aus dem Stein herausgenommen zu sein. Die Umschrift ist nicht mehr ganz lesbar, entspricht aber der obigen.

4. Dem vorigen ganz ähnlich mit der Schrift „Anno dni MCCCCXVII VII. Kalendas Junij obiit magnificus, dominus dominus eberhardus, comes de Wirtemberg cuius anima requiescat in pace amen." Die folgende Zeichnung gibt den alten Zustand des Steins, hier scheint ebenfalls das Wappen von Metall gewesen zu sein, es ist nur noch die Vertiefung sichtbar, in welcher es eingelassen war.

5. Ein schief gestellter Schild mit dem einfachen württembergischen Wappen Spangenhelm mit Kleinod. Umschrift: „Anno domini M. CCCLXXXVIII in vigilia sancti bartholomei obiit spectabilis dominus Ulricus comes de Wirtemberg cuius anima requiescat in pace amen. Unten der bayrische Schild. Auf der Abbildung des alten Steins ist ebenfalls der Wappenschild herausgenommen.

6. Aehnlich dem vorigen mit der Umschrift „Anno domini M CCCLXXXXII, idus marcii obiit spectabilis dominus Eberhardus comes de Wirtemberg cuius anima requiescat in pace amen." Folgt dasselbe mit herausgenommenem Wappenschild

7. Ein schief gestellter Schild mit einfachem Wappen, Stechhelm, Hehndecke Umschrift in Majuskeln: „Anno domini MCCCXLIIII XI idus Julii obiit generosus dominus Ulricus comes de Wirtemberg cuius anima requiescat in pace amen." Auf dem alten Stein scheint der Wappenschild von Holz gewesen zu sein, was die Zeichnung andeutet.

8. Ein schief gestellter Schild mit dem einfachen Wappen. Stechhelm ohne Decke, Jägerhorn. Umschrift „Anno dni MCCCXXV in die sancti benedicti dominus Eberhardus comes de Wirtenberg, cuius anima requiescat in pace a."

9. Das Denkmal Ulrichs des Stifters mit seiner Gemahlin Agnes von Liegnitz.

10. Ein schief gestellter Schild mit der Werdenberger Fahne, Spangenhelm, Kleinod und Umschrift „Anno dni MCCCXXXIII, V obiit, spectab. s dominus Eberhardus comes de Werdenberg." Dies scheint die Zeichnung des alten Steins zu sein. Eberhard war ein Sohn von Elisabeth von Württemberg, Gemahlin Johanns Grafen von Werdenberg

11. Das Denkmal von Elisabeth Markgräfin von Brandenburg Dasselbe ist noch vorhanden und in Bronzeguß ausgeführt. In der Mitte hält ein Engel das brandenburg badische Wappen. An den 4 Ecken die Wappen ihrer Ahnen. Umschrift „Elisabeth von Gottes Gnaden Markgräfin zu Baden und Hochberg etc geborene Markgräfin zu Brandenburg ist gestorben 1516 an dem 31 Tag des Mayen, der Gott gnad." Elisabeth war eine Tochter des Bruders der nun folgenden Gemahlin Eberhards des Jüngern Sie nennt dieselbe in ihrem Testament ihr herzliches Bäschen [1]).

12. Aufrecht stehender Schild ohne Helm mit dem brandenburg-württembergischen Wappen. Umschrift „Anno domini MCCCCCXXIIII III Kl. mai obiit illustris domina domna Elisabeth marchionissa de Brandenburg ac comitissa in Wirtemberg cuius anima requiescat in pace amen." Um den Schild reiche Ornamentik. Das folgende Blatt gibt den ursprünglichen Zustand.

---

[1]) Tiedemann und Merkel, Beschreibung der fürstl. Denkmale in der Stiftskirche zu Stuttgart S. 18.

18. Aufrecht ſtehender Schild mit dem württembergiſchen und ſavoyiſchen Wappen. Umſchrift „Anno dni MCCCCLXXIX prid Kalen . octobris obiit illustris dna margaretha , duciſſa ſabaudie regina cecilia . et palatina , rheni nec , non . comitiſſa in Wirtemberg cuius anima requiescat in pace amen." Folgt die Steinplatte mit den einſt in Metall ausgeführten Wappen und Roſetten was jetzt fehlt.

14. Aufrecht ſtehender Schild mit dem württembergiſch-bayriſchen Wappen ohne Kleinod. Umſchrift „Anno dni MCCCCLI Kl. Januarij obiit illustris princeps et dna . dna Eliſabeth . comitiſſa palati rheni et bavarie nec non . in . Wirtenberg comitiſſa cujus anima requiescat in pace."

Die Zeichnung des alten Steins iſt ſehr defekt.

15. Aufrecht ſtehender Schild mit dem württembergiſchen und cleve'ſchen Wappen. Umſchrift „Anno dni 1444 18. Kl. Junii obiit illustris . domina domina margaretha duciſſa de Clove . et marck nec non comitiſſa in Wirttemberg cujus anima requiescat in pace." Das folgende Blatt enthält die Zeichnung des alten Steins mit fehlendem Wappen.

16. Schief geſtellter Schild mit dem Mömpelgarder Wappen und Kleinod Umſchrift „Anno domini MCCCCXLIII, die ſancti valentini obiit domina henrietta , filia henrici comitis de , mumpelgart haeres cuius anima requiescat in pace."

17. Aufrecht ſtehender Schild ohne Helm mit dem württembergiſchen und burggräflich nürnbergiſchen Wappen. Umſchrift „Anno dni 1429 8. kalen. maij obiit illustris domina, dna Eliſabeth , comitiſſa , de Wirttemberg et burggravin de Nürnberg cuius anima requiescat in pace amen." Dasſelbe im alten Zuſtand von der Schrift noch zu leſen „anno d XXVIII das may obiit illustris dna dna eliſabe comitiſſa de . "

18. Aufrecht ſtehender Schild mit dem württembergiſchen und wayländer Wappen und der Umſchrift „Anno domini MCCCCV VII. Kalendas aprilis obiit domina anthonia de me diolano comitiſſa de Wirttemberg cuius anima requiescat in pace amen." Folgt der alte Stein mit noch erhaltener Schrift.

19. Schild mit dem württembergiſch-hennebergiſchen Wappen und der Umſchrift.

„Anno domini MCCCLXXXIX. III Kl. aprillis obiit egregia domina elisabeth de hennenberg comitiſſa de Wirttemberg . cuius anima requiescat in pace amen."

Folgt dieſelbe Zeichnung mit zerſtörtem Wappen.

20 Einfacher Schild mit dem württemb. und lothringer Wappen. Umſchrift „Anno domini MCCCLXXXI obiit illustris , domina ſophia filia . eberhardi comitiſſa de Wirteberg duciſſa . lutringe . cujus anima requiescat in pace."

Auf dem alten Stein ſcheint der Schild von Holz geweſen zu ſein.

21 Einfacher Schild mit den Fiſchen, Majuskelſchrift: „Anno dni MCCCXXX obiit dna ſophia de Pfirt comitiſſa in Wirteberg in vigilia annuntiationis , beate virginis marie." Dasſelbe im alten Zuſtand.

Dieſe 10 Grabſteine der fürſtlichen Gemahlinnen befanden ſich nach Gabelkofer noch im Jahr 1607 auf dem Boden im Chor der Kirche, wurden aber bei Erbauung der fürſtlichen Gruft, „weil ſelbige mehrentheils abgenutzt und unleſbar geweſen, in die Sakriſtei transferirt" Auch gibt derſelbe die Inſchriften ganz entſprechend den oben genannten

Daraus iſt wohl zu ſchließen, daß eine Reſtauration dieſer Denkmäler nicht erfolgte. Schon zu Ende des vorigen Jahrhunderts waren dieſe Steine nicht mehr vorhanden, wie Tiedemann berichtet, dagegen befanden ſich damals noch einige andere faſt unkenntlich gewordene Steine auf dem Boden des Chors hinter dem Altar, worunter wahrſcheinlich einige zu den oben genannten gehörten

Ueberblicken wir die Reihe der älteren Denkmale in der Stiftskirche, ſo ergibt ſich folgendes Von Beutelsbach übertragen wurde allein das Denkmal Ulrichs des Stifters mit ſeiner Gemahlin Agnes. Alle übrigen Grabſteine ſcheinen damals d. h. im Jahr 1321 nicht mehr vorhanden geweſen zu ſein; man weiß nur, daß außer den genannten noch Ulrich II. † 1279, Ulrich der Aeltere, Sohn Eberhards des Erlauchten aus erſter Ehe mit Adelheid von Werdenberg † 1315, und Irmengard, Graf Burkhards von Hohenberg Tochter, aus Beutelsbach nach Stuttgart gebracht wurden.

Die chronologiſche Folge der älteren Grabſteine nach Rättels Manuſkript wäre ſomit folgende:

Ulrich der Stifter mit Gemahlin 1265.
Graf Eberhard I. 1325.
Sophie von Pfirt, Gemahlin Ulrichs, III. 1330.
Ulrich III. 1344.

Sophie von Lothringen, Tochter Eberhards II., † 1391
Ulrich, gefallen bei Döffingen 1388.
Elisabeth von Henneberg, Gemahlin Eberhards des Greiners, 1350.
Eberhard der Greiner 1392.
Antonia von Mailand, erste Gemahlin Eberhards des Milden, 1405.
Eberhard III. der Milde 1417
Eberhard IV. der Jüngere 1419.
Elisabeth Burggräfin von Nürnberg, zweite Gemahlin Eberhards des Milden, 1420.
Henriette von Mömpelgard, Gemahlin Eberhards, IV. 1441.
Margaretha von Cleve und Mark, erste Gemahlin Ulrichs des Vielgeliebten, 1444.
Elisabeth von Bayern, dessen zweite Gemahlin, 1451
Margaretha von Savoyen, dessen dritte Gemahlin, 1479.
Ulrich der Vielgeliebte 1480.
Elisabeth, Markgräfin von Baden, geb. Markgräfin von Brandenburg 1518.
Graf Heinrich 1519
Elisabeth von Brandenburg, Gemahlin Herzogs Eberhard II., 1594.

Außerdem befinden sich noch im Chor folgende Grabsteine von Gliedern des württembergischen Fürstenhauses[1]).

Anno 1691 10. Februarij obiit Illustrissimi Principis et domini domini Friderici Comitis Wirtembergae et Montis Peligardi filius secundo genitus, dominus Georgius Fridericus, generosissimus indolis puer. Sed. orta radiant . vixit annos 7 mens. 8. dies 19.

Anno 1693 18 Februarij morgens umb 4 Uhr ist die durchleuchtig hochgeborene Fürstin und Frau Frau Elisabeth Pfalzgräfin bei Rhein, geborene Herzogin zu Württemberg zu Carolspurg in Gott seliglich entschlafen, deine Allmacht eine fröhliche Auferstehung verleihen wölle, Amen.

Augustus Dux Wirtembergensis et Teccensis, et natus 24. Januarij Anno 96 ejusdem anni 21. Aprilis in Domino obdormivit.

Aspice lector requiescit hic atavis celsissimus avis illustrissimus Manfredus Dux Wirtembergae et Teccae, Comes Montispelgardi Dynastus Heidenheimii Princeps pietatis notus justitiae clarus virtute magnus natus non. junii MDCXXVI genuit ex conjuge illustrissima Juliana ex illustri comitum in Oldenburg et Delmenhorst familia oriunda, filios tres vixit annos triginta quinque, mensis X dies XX mortalis quod debuit solvit XVII Calend. Mart Anno MDCLXII resurrecturus cum audiet tubam extremi judicii ad vitam gloriosissimam beatorum

Wann man sich nun entschlossen hat, die stattliche Reihe von 11 großen Standbildern im Chor der Stiftskirche machen zu lassen, wissen wir nicht genau anzugeben. Meister Schlör hat allerdings schon seit 1560 Aufträge für den württembergischen Hof ausgeführt, aber erst 1581 .82 finden wir urkundlich die Fertigung des 5. 6. Epitaphiums erwähnt. Es dürfte somit die Annahme gerechtfertigt erscheinen, daß seit 1574 noch mehrere Jahre verflossen, bis von Herzog Ludwig ein definitiver Entscheid erfolgte, wie und in welcher Weise die beabsichtigte Erneuerung der Denkmale ausgeführt werden sollte. Man hat schon öfter die Frage aufgeworfen, ob diesen Standbildwerken wirklich alte Vorbilder zum Muster gedient haben sollen. Betrachten wir deshalb die ganze Folge einmal näher.

Eine Reihe von Bogenstellungen in Form von Nischen, durch Atlanten in Hermenform getrennt, auf hohen Sockel gestellt und von einem architravirten Gesims bekrönt, bildet das an allen Seiten überaus reich verzierte architektonische Gerüst, unter dem die Statuen geharnischt, verschieden in Stellung und Geberde, theils barhäuptig, theils behelmt auf Löwen stehen. Ueber dem Hauptgesims ist zwischen kinderengeln welche Schilde halten, ein Epitaphium angeordnet, mit kurzer Angabe des Namens und des Todesjahrs jedes einzelnen Grafen und in einem nach oben rundbogig abgeschlossenen Feld das Wappen des dargestellten Grafen enthaltend. Diese Wappen entsprechen größtentheils den oben beschriebenen alten Vorbildern. Die Schildhalter sind größtentheils erneuert; nur eines der Wappen, die Mailänder Schlange, am Schluß der ganzen Reihe hat sich noch erhalten, wahrscheinlich waren früher die Ahnenwappen des Württembergischen Hauses angebracht[2]).

Die Denkmäler sind chronologisch geordnet und stehen von Ost nach West in folgender Ordnung[3]).

---

[1]) In Folge der neuerdings stattgefundenen Restauration des Chors sind diese Denkmäler in das Erdgeschoß des südlichen Thurms versetzt worden.

[2]) Bis 1840 befand sich die Orgel im Chor, bei dem Einbau derselben im Jahr 1811 mag manches zerstört worden sein.

[3]) Siehe die Abbildungen in den Jahresheften des Württemb. Alterthumsvereins.

1. Ulrich der Stifter gestorben 25. Febr. 1265. Die Figur enthält Reminiscenzen an das alte Denkmal, nur wurde der Rock bedeutend verkürzt und nach damaligem Geschmack verziert.

2. Ulrich, gestorben im November 1315, ältester Sohn Eberhards des Erlauchten. Dieser wird bei verschiedenen Autoren mit Ulrich dem II. 1279 verwechselt, so bei Heideloff S. 23 und in der St.D.Beschr. S. 184 ebenso bei Pfaff, Geschichte der Stadt Stuttgart. Von ihm befand sich kein älteres Denkmal in der Kirche. Die Figur trägt den Tappert des 15. Jahrhunderts und einen phantastischen Spangenhelm.

3. Eberhard, gestorben 7. Mai 1325 (Eberhard der Erlauchte). Die Figur phantastisch gekleidet, in römischem Harnisch mit offenem Visirhelm, ist offenbar ganz Phantasieporträt.

4. Ulrich III., gestorben 11. Juli 1344. Das Kostüm entspricht im allgemeinen dem Charakter der Zeit: Kesselhaube mit Brünne, Schwert und Dolch an einer Kette befestigt. Hier liegt offenbar ein älteres Vorbild zu Grunde.

5. Ulrich IV., gestorben 26. Juli 1366. Auch hier entspricht das Kostüm dem Charakter der Zeit, nur sind die Details nicht mit dem richtigen Verständnis behandelt.

6. Eberhard, gestorben 15. März 1392, genannt der Greiner. Die Figur ist analog der Tradition mit schönem Vollbart und vollständigem Plattenharnisch dargestellt.

7. Ulrich, gefallen bei Döffingen 23. August 1388. Eine Porträtähnlichkeit ist hier nicht erreicht, der lange Bart ist wohl nicht historisch.

8. Eberhard III., der Milde, gestorben 17. Juni 1417, trägt eine Phantasierüstung, welche an die Ritterfiguren am Grabmal Kaiser Maximilians in Innsbruck erinnert. Das Gesicht ist edel, der lange Bart jedoch nicht zeitgemäß.

9. Eberhard IV., gestorben 1419, ist wieder bartlos dargestellt mit offenem Visirhelm; die Rüstung etwas phantastisch und verständnislos behandelt.

10. Ulrich V. der Vielgeliebte, gestorben im September 1480. Der Graf erscheint ganz als Ritter seiner Zeit mit Fahne und Schwert. Als Vorbild hat hier offenbar die Statue des Grafen am ehemaligen Herrenhause in Stuttgart gedient.

11. Den Schluß bildet Graf Heinrich von Mömpelgard, gestorben 1519. In prächtiger Rüstung mit Streitkolben dargestellt, entspricht diese Figur ganz dem bekannten Holzbild des Grafen in der goldenen Stube des Schlosses zu Urach.

Nach unseren Ausführungen ist somit anzunehmen, daß nur die Nummern 1, 4, 5, 6, 10 und 11 nach alten Vorbildern gearbeitet worden sind, von diesen alten Originalen sind nachzuweisen 1, 10 und 11, die übrigen 3 Statuen der Grafen Ulrich III. und IV. und Eberhard des Greiners sind nicht nachweisbar. Die Vollendung des ganzen Werks ist urkundlich nicht bekannt, doch glauben wir, entgegen der herrschenden Ansicht, die Fertigstellung sei erst unter H. Friedrich erfolgt, die Vermuthung aussprechen zu dürfen, daß dies noch unter H. Ludwig geschah, denn schon 1582 ist ja das 8. Epitaphium fertig, und Ludwig starb erst 1593, also zehn Jahre später.

Stuttgart. Max Bach.

Zusammenkünfte der Mitglieder und Freunde des Württ. Alterthumsvereins und der Anthropologischen Gesellschaft.

12. Januar 1884. Diakonus Klemm in Geislingen über Aberlin Tretsch, den Baumeister Herzog Christophs.

26. Januar. Major von Trölsch über das Rheingebiet in der vorrömischen Zeit.

9. Februar. Archiv-Sekretär Dr. Schneider über Herzog Ferdinand Wilhelm von Württemberg-Neuenstadt (1659—1701).

23. Februar. Prof. Dr. Fraas über das „Einhorn" der ehm. Herzogl. Kunstkammer; Prof. Dr. Hartmann über Ladislaus Suntheim von Ravensburg (s. Heft II).

15. März. Prof. Dr. Veil über Sprachvergleichung und Urgeschichte.

29. März. Prof. Dr. Klunzinger über arabische Sprechweise und Redensarten.

Streit um die gefürſtete Propſtei Ellwangen im Zeitalter der Reformation.

Aus den Akten des K. Staatsarchivs von Dr J A Grafel

1. Einleitung. Verhandlungen zu Löwenſtein im Mai 1521.

Im letzten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts loſen die Grafen von Wirtemberg die Grafen von Oettingen in dem Schutz- und Schirmrecht über die Abtei Ellwangen ab. „Reformation und Sparung“ zur Bezahlung der großen Schuldenlaſt der Abtei, zu Wiederherſtellung der verfallenen Kloſterzucht bemühten ſich die neuen Schirmherrn ein halbes Jahrhundert lang einzuführen. Der Abt, Konvent, die Junghern und Kapläne ſollen, wie es in einer Urkunde von 1435 heißt, in Disziplin im Kloſter bei einem trockenen Tiſch mit einer feſtgeſetzten Penſion leben. Wenn aber, wie aus einer anderen Urkunde von 1453 zu erſehen iſt, ein Konventherr die Reformation nicht hat halten wollen, ſo hat der Abt das Recht, den betreffenden in ein anderes Kloſter zu ſchicken. Die Jung- und Konventherrn aber kamen in kein anderes Kloſter, wohl aber hatten Abt Johannes von Hirnheim und die Konventualen Ulrich von Weſterſtetten, Doktor Beringer von Berlichingen, Ulrich von Neuneck, Albert Schenk vom Schenkenſtein, Herdegen von Hauſen, Balthaſar von Wirſperg und Wilhelm von Hirnheim den Papſt, die Abtei in eine gefürſtete Propſtei umzuwandeln. Sei ja doch ihr Kloſter von jeher ein „Spital gemeinen Adels“ geweſen. Darauf beurkundet Pius II. am 14. Januar 1459 von Mantua aus dem Biſchof Peter von Augsburg, daß er zu Umwandlung der Benediktinerabtei Ellwangen in ein weltliches Kollegiatſtift mit allen Auszeichnungen und Vorrechten, die einem ſolchen gebühren, ſeine Zuſtimmung ertheilt habe. Dem Grafen Ulrich von Wirtemberg und deſſen Nachkommen iſt als Protektoren[1]) des Stiftes das ius praeſentandi auf 2 Präbenden proxime vacaturas aut inſtituendas zu reſerviren. Die Kanoniker, heißt es in der päpſtlichen Urkunde weiter, ſollen eingedenk ſein, blos den habitus verwandelt zu haben, nie aber von der profeſſio abweichen. Die Zimmeriſche Chronik 3, 289 ſagt darüber: „die munch zu Ellwangen hetten die kuten auch uſſgeſchut und ſolchs bei biſchof Petter von Augspurg, ein edelman von Schaumburg, bäpſtlichen commiſſario, mit 4000 gulden in gold, die im der apt, war einer von Hirnbaim geweſt, uf den tiſch geſchutt, erhalten. Do het der biſchof mit inen dispenſirt und als ain blutgiriger man über gold ganz frolich baide arm uſſgeſtreckt, ſprechend Quis poteſt reſiſtere tot armatis? Hernach, als ſie dergeſtalt canonici worden, hetten ſie wenig glucks oder fals mar gehapt, es bett auch der cardinal Peter in der Dispenſation halben ein ſolchs gewiſſen gemacht, das er hernach in agone kurzlich vor ſeinem abſterben klegklich geſchrien Ach Benedicte! Benedicte! wer ich dein und deines ordens mueſig gangen!“

Mit der Säkulariſation der Benediktinerabtei war die Gefahr einer zwieſpältigen Propſtwahl geboten. War doch dieſe Pfründe ein zu verlockender Brocken für die Kapitelsherren und die benachbarten geiſtlichen und weltlichen Fürſten, die es, wie wir im Folgenden ſehen werden, mit dem Wahlrecht des Kapitels nicht ſo genau nahmen.

Anfangs zwar wählte das Kapitel aus ſeiner Mitte ohne anderweitigen Widerſpruch den Propſt allein. Die alle alten Formen gewaltſam zerbrechende Neuzeit begann auch an dieſem Inſtitut zu rütteln. Kampf der Reichsfürſten gegen die kleinen

[1]) Hienach iſt die Anſicht Stälins, Wirt. Geſchichte 3, 353, daß Ellwangen in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ſich wieder von der wirtembergiſchen Schutzherrſchaft entfernt habe, zu berichtigen.

Reichsritter, Stellung zum ſchwäbiſchen Bund, zu Papſt und Kardinalskollegium, zu der öſterreichiſchen Regierung in Stuttgart, Lutherthum und Bauernkrieg — alle dieſe Fragen traten an die Kandidaten der durch die Reſignation des Propſts Albrecht Thumb von Neuburg 1519 erledigten Propſtei heran.

Albrecht Thumb hatte zu Gunſten des Pfalzgrafen Heinrich, Bruders des Kurfürſten Ludwig von der Pfalz, reſignirt. Als Gegenkandidat, und zwar als Kandidat der Kurie und des Hauſes Habsburg, bewarben ſich die Markgrafen Gumprecht und Johann Albrecht von Brandenburg-Ansbach um die Propſtei. Erſterer trat jedoch bald wieder ab. Letzterer lebte in Rom als Kämmerer und Günſtling Leos X. Dazu trat der regierende Markgraf von Brandenburg bei der Wahl Karls von Spanien zum deutſchen Kaiſer mannhaft für die Intereſſen des Hauſes Habsburg ein. Schwerer wog jedoch die kurpfälziſche Stimme bei der Wahl Karls V. Dafür erhielt die Pfalz 120000 fl. und zu der Ellwanger Wahl die kaiſerliche Protektion, welche dem ſchwäbiſchen Bund und der Kurie gegenüber nicht gering anzuſchlagen war. Vom Kardinalskollegium war außerdem damals mit Geld alles zu erlangen[1]). Auch verſtand es die ſchlaue Politik der Pfalzgrafen, aus der immer mißlicher werdenden Lage der Kurie gegenüber der ſtetig zunehmenden neuen Lehre möglichſt viel Vortheil zu ziehen und Reſervationen und Exſpektativen auf Kirchenpfründen für die nachgeborenen pfälziſchen Prinzen zu erhalten[2]).

Von dieſem religiös-politiſchen Standpunkt aus, den die pfälziſchen Staatsmänner damals einnahmen, müſſen wir die Bewerbung des Pfalzgrafen Heinrich um die erledigte Propſtei betrachten. Der dritte Kandidat, der Ellwanger Chorherr Johannes von Gültlingen, war der Kandidat des Kapitels, der Reichsritter gegen die anſchwellende Macht der Reichsfürſten. Eine definitive Beſtätigung ſeiner Wahl ſeitens der Kurie war trotz der Protektion des ſchwäbiſchen Bundes und trotz großer Summen, die die Kardinäle erhielten, nicht zu erreichen. Der neue Schutzherr in Stuttgart, Erzherzog Ferdinand, trieb eben in Wirtemberg habsburgiſche Politik. Die wirtembergiſchen Intereſſen hatten ſich nach der Reichspolitik Karls V. zu richten. Dieſe Verhältniſſe trieben den Hanns von Gültlingen in die Reihen der Anhänger der neuen Lehre, ließen ihn an die Spitze der Ellwanger Bauern treten.

---

[1]) Kardinal Campegius ſchreibt: In Rom wo mit Geld vorhanden, iſt Coſten, Müh und Arbeit verloren.

[2]) So bewirbt ſich z. B. Pfalzgraf Heinrich an der Aachener, Straßburger, Ellwanger Pfründe im Jahr 1523 um die Koadjutorei des Biſchofs Reinhard von Worms. Nach Rom wird nun berichtet, daß nur Pfalzgraf Heinrich ob effrenatam Wormacenſium rabiem, qui iamdudum episcopatum ara ad ſe rapuere atque non Lutherana peſte infecti remedium tanti mali ſei weiterhin wird auf die mächtige Verwandtſchaft aufmerkſam gemacht fratrum conſanguineorum et amicorum poteſtas eccleſiaſtice libertatis et auctoritatis contemptores absterrebit et ad obedientiam artabit. Zudem ſei ja der Kurfürſt Ludwig defenſor eccleſiae et cleri Wormatienſis. So erhält Heinrich ferner ein Kanonikat zu Augsburg, bewirbt ſich weiter um die Koadjutorei zu Eichſtätt. Bei letzterer Bewerbung gieng es nicht ſo leicht ab. Es mußten alle Hebel in Bewegung geſetzt werden. Der Kaiſer macht den Papſt auf das überhandnehmende Lutherthum aufmerkſam, Kurfürſt Ludwig ſchreibt ebenfalls dem Papſt über die großen Widerwärtigkeiten und den kleinen und wenigen Gehorſam, der im hl. Reich gegen Papſt und den hl. Stuhl zu Rom herrſche. Die maxime turbulentiſſimis apud Germanos temporibus oder in noſtro ſaeculo turbulento et noxii religione ſind die Pfalzgrafen ſedis apoſtolicae devotiſſimi principes. Zuletzt erlangte Heinrich zu allen seinen Pfründen noch das Bisthum Freiſing. Häuſſer nennt in ſeiner Geſchichte der Pfalz die Stellung des Churfürſten Ludwig zu der Reformation eine vermittelnde. Dieſes Urtheil dürfte zu milde ſein. Die katholiſche Pfalz hat vielmehr die in jenen Tagen wiederholt mißliche Lage der Kurie und des Kaiſers den Proteſtanten gegenüber ſich zu Nutzen gemacht und möglichſt viel materiellen Vortheil daraus gezogen.

Im Jahre 1519 den 1 November bestimmte Papst Leo X. den 21jährigen Markgrafen von Brandenburg, Johann Albrecht, der des Papstes Kämmerer und „continuus familiaris“ war, zu einem Koadjutor des seit dem Jahr 1503 regierenden Propsts und Herrn zu Ellwangen, Johann Albrecht Thumb von Neuburg, und zwar cum jure succedendi. Als Kommissäre hiezu ernannte er den Bischof von Asculum, den Propst von Würzburg und den Official von Augsburg. Aber erst am 13. August des Jahres 1521 fand eine Publikation dieses Aktenstückes statt durch Paris de Grassis, Bischof von Pesaro und hiezu speziell ernannten judex et executor. Der Propst selbst denkt seit Beginn des Jahres 1521 daran, wegen „Alters und Schwachheit des Leibs“ ganz auf die Propstei zu resiguiren. Diese Absicht kam dem Kaiser sehr gelegen. Galt es doch, die treuen Dienste der Fürsten bei der Kaiserwahl und Vertreibung des Herzogs Ulrich zu belohnen. Schon am 21. März schreibt er vom Reichstag von Worms aus an Albrecht Thumb, daß die beiden Markgrafen Kasimir und Johann von Brandenburg sich um sein Haus sehr verdient gemacht hätten, und da dieselben noch etliche geistliche Brüder haben, die noch nicht ihrem Herkommen gemäß ausgestattet seien, so solle der Propst dem Kaiser zu Ehren und unterthänigem Gefallen den Markgrafen Gumprecht zu der Succession und Koadjutorie kommen lassen. „Nimmst du den Markgrafen nicht, so ist unser ernstliches Begehren, auch keinen andern zu nehmen.“

Die Markgrafen selbst ließen es an nichts fehlen, ihrem Bruder die Propstei zu verschaffen. Grenzte dieselbe doch gegen Norden hin unmittelbar an ihr eigenes Gebiet. So schickten sie sofort ihren Amtmann von Wassertrüdingen, den Abt Jörg von Anhausen und den Ritter Kaspar Schenk vom Schenkenstein als Gesandte an den Ellwanger Propst, für den Markgrafen Gumprecht zu werben. Nach der Instruktion durften sie es weder an Versprechungen noch an Drohungen fehlen lassen. Erhaltes sie auch eine abschlägige Antwort, so sollten sie sich doch nicht „liederlich“ abweisen lassen, der Kaiser, dem sie immer treu gedient hätten und der ihrer vor anderen bedürfe, da sie sich vor anderen gebrauchen ließen, werde auf seinem Willen beharren.

In Letzterem hatten sie sich getäuscht. Schon hatte Propst Albrecht seinen Bruder Konrad Thumb von Neuburg, der auch unter der österreichischen Regierung Erbmarschall geblieben war, beauftragt, „sich nach einem Fürsten umzusehen, der dem Stift ehrlich und nützlich sei“, wie er an den Kaiser schrieb. Die Wahl der Thumben war auf den Straßburger Dompropst, Pfalzgrafen Heinrich, gefallen, womit zuletzt auch der Kaiser einverstanden war, da ja der Propst es „mit Ehren und Fugen“ nicht mehr rückgängig machen könne. Man darf wohl kaum annehmen, daß der Erbmarschall, welcher der österreichischen Regierung in Stuttgart so nahe stund, ohne des Kaisers Einverständnis diese so wichtige Wahl getroffen habe. Es war die Wahl zwischen dem pfalzgräflichen und dem markgräflichen Haus in jenen Tagen für Karl V. allerdings eine sehr schwierige. Zuletzt mußte man aber doch auf das erstere mehr Rücksicht nehmen, da man von ihm auch für die Zukunft wegen seines größeren Ansehens und seiner größeren Macht mehr Vortheil zu erwarten hatte.

Die Unterhandlungen mit der Pfalz begannen mit zwei nach Heilbronn angesetzten Tagen, die aber von dem Erbmarschall nicht besucht werden konnten, da gerade zur gleichen Zeit der Landtag in Stuttgart tagte. Diesen Verhandlungen folgte auf dem Fuß die förmliche markgräfliche Bewerbung, die noch immer eine Rolle spielte, insofern als die Markgrafen mit der Kurie und dem Kapitel in Ellwangen vorher übereinkommen konnten. Es war daher die höchste Zeit zu handeln und einen Tag anzusetzen. Darauf hatte der pfälzische Unterhändler, Graf Ludwig von Löwenstein, 8 Wochen lang vergebens beim Erbmarschall in Stuttgart gewartet. Endlich

vom 24. Mai ab begannen der pfälzische Unterhändler Graf Ludwig von Löwenstein und der ellwangische Konrad Thumb in Löwenstein zu unterhandeln. Wie, wo und unter welchen Bedingungen ward Albrecht resigniren? Ueber den ersten Punkt wurden die Parteien bald schlüssig. Der Propst übergibt dem Pfalzgrafen Heinrich die Propstei mit allen ihren Zugehörungen frei und ungezwungen. Den päpstlichen Konsens hiezu zu erlangen, stellt Albrecht Prokuratoren in Rom auf Kosten der Propstei auf. Auch Heinrich soll an der Kurie solche ernennen. Der Propst hätte allerdings am liebsten Rom ganz umgangen, weshalb er den Vorschlag macht, den ganzen Handel in Deutschland abzumachen. Die Sache solle einem deutschen Bischof, etwa dem von Augsburg, übergeben werden, „da Untreue und anderes von Rom zu befürchten sei." Auch weilen gegenwärtig etliche deutsche Fürsten daselbst, die „allerlei handeln und praktiziren". Diese Angst aber vor Rom dürfte bei dem Thumb in einem ganz anderen Grunde beruhen. Er konnte den Statuten der Propstei gemäß und nach seiner dem Kapitel im Jahr 1503 gegebenen Wahlkapitulation nur mit des letzteren Einwilligung resignuren, worauf das Kapitel vermöge seines freien Wahlrechts zu einer Neuwahl schreitet. Diesen Standpunkt nahm das Kapitel den ganzen Prozeß hindurch ein.

Was war nun der Kaufpreis, um welchen Albrecht die Propstei an den Pfalzgrafen abtrat? Darüber einigten die Parteien sich schließlich dahin, daß dem alten Propst von Heinrich eine jährliche Pension von 1500 fl. zu verabreichen und zu versichern sei und zwar auf der Propstei Aachen 300 fl., auf der Dompropstei Mainz 100 fl. und auf der zu Straßburg ebenfalls 100 fl., weitere 400 fl. auf den Klöstern Herde, Enersthal und Schönau oder anderen, wozu allerdings diese zuerst ihre Einwilligung zu geben haben. Für die weiteren 600 fl. erhält Albrecht das Schloß und Amt Kochenburg bis zu seinem Tod, wonach es wieder der Propstei anheimfällt. Zu diesen Bestimmungen ist, abgesehen von den 400 fl., welche auf den 3 obengenannten pfälzischen Klöstern versichert sind — was man allen Grund hatte, der Kurie zu verschweigen — die päpstliche Konfirmation einzuholen. Es folgen dann Bestimmungen über die Theilung des beweglichen Vermögens, des Hausraths im Schloß Ellwangen. Da der Propst erst kürzlich zu Erlangung der Regalien 500 fl. in die kaiserliche Kanzlei bezahlt habe, so sei Heinrich verpflichtet, diese zu erstatten, wofür er 350 fl., welche ellwangische Unterthanen ihm schulden, einnehmen dürfe. Unterm 31. Mai schreibt Heinrich dann an Albrecht, er habe den Vertrag von Wendel Hippler erhalten und verpflichte sich weiter noch, dem Erbmarschall ein jährliches Dienstgeld von 300 fl. und nach des Propsts Tod von 200 fl. zu verabreichen. Schließlich wurde festgesetzt, daß die päpstliche Bestätigung des ganzen Handels bis 1. September 1521 erlangt sein müsse, wo nicht, so bleibe es beim Alten. Auf letzteren Punkt aber meint Heinrich, solle man nicht allzu großes Gewicht legen. Es könnte sich die Sache beim Kapitel doch etwas verziehen.

Mit diesem Löwensteiner Vertrag vom 17. Juni hatte die Pfalz schon halbes Spiel gewonnen. Heinrich nahm von seinen Brüdern, dem Kurfürsten Ludwig und Pfalzgrafen Friedrich, 1300 fl. auf, um seinen gerechten Ansprüchen auf die Propstei in Rom den nöthigen Nachdruck zu verleihen. Mit dem Kapitel brauche man sich nicht so sehr anzustrengen. Es könnte dies einem Prozeß für die Zukunft schaden. Der Papst werde gewiß nicht einem geborenen Fürsten, einem Pfalzgrafen, seine Zustimmung versagen.

Noch vor dem definitiven Abschluß des Löwensteiner Vertrags schickten die Pfalzgrafen den Grafen Ludwig von Löwenstein, die beiden Doktoren Bernhard Wormser und Lukas Hupons, Kaspar Erlenhaupt und Meister Jakob Sturm als Gesandte nach

Ellwangen, beim Kapitel zu werben. Diese überreichten ihre Kredenzschreiben am 17. Juni. Innerhalb 14 Tagen versprachen die Kapitularen, den Pfalzgrafen zu antworten. Diese Antwort sollte aber nicht ohne Wissen des Propstes, der Chorpersonen, des Schultheißen und Gerichts von Ellwangen erfolgen, damit nachher nicht Aufruhr und Empörung entstünde.

Zunächst sandten die Chorherren den Stiftsprediger Doktor Johannes Kreß, den Verweser Meister Peter Neidhart und noch 3 Vikarier, Hanns Zweivogel, Albrecht Unbehauen und Wolfgang Müller, und den Kapitelsamtmann zu dem damaligen Schultheißen Jörg Mumpach, ihn zu bitten, mit etlichen des Gerichts vor dem Kapitel zu erscheinen. Nach einer langen Gerichtssitzung erschienen diese nicht, wohl aber versammeln sich Propst, Schultheiß und Gericht ohne Wissen des Kapitels. Am gleichen Tage, nämlich am 29. Juni, sendet darauf das Kapitel den Dekan Jörg von Hirnheim und die Chorherren Wilhelm von Hefperg, Doktor Heintzel und Hanns von Gültlingen zu dem Propst. Wie diese oben am Ellwanger Schloß ankommen, wird das Thor vor ihren Augen geschlossen und sie kehren unverrichteter Dinge in die Stadt zurück. Dies war das erste feindliche Zusammentreffen. Fürst und Unterthanen nehmen den Kampf auf gegen die Kapitularen, gegen die Reichsritter und gegen deren Bundesverwandte, den schwäbischen Bund. Welch' eine veränderte Zeit! Wie mußten die Unterthanen durch diesen Pakt mit dem Fürsten sich gehoben, sich als eine Macht fühlen, mit welcher der Propst bald nacher im Bauernkrieg blutig abrechnen mußte! Ein solcher Kampf des Propstes gegen das Kapitel mußte nothwendig das Ansehen der Obrigkeit untergraben und Keime zum bald nachfolgenden blutigen Drama erzeugen. Aber auch der Einführung der neuen Lehre leisteten diese desoluten Zustände einen gewaltigen Vorschub.

Noch in der gleichen Nacht wurde der Chorherr Diethegen von Westerstetten vom Kapitel beordert, nach Augsburg zu reiten, um den daselbst versammelten Räthen und Hauptleuten des schwäbischen Bundes die Klagen der Chorherrn vorzutragen und um Abhilfe und Schutz zu bitten. Er erwirkte daselbst zunächst eine Zusammenkunft des Philipp von Rechberg, Domdekans zu Augsburg, Doktor Hanns Bastian von Hirnheim, der Ritter Jorg von Freundsberg und Rudolf von Ehingen, des Bundeshauptmanns Walther von Hirnheim, Veits von Rechberg zu Babenhausen und Jakobs von Rechberg im Hause des Dompropsts von Bamberg. Dabei wurde zunächst beschlossen, das Kapitel solle dem Bund eine Klageschrift einreichen, worauf die beiden Chorherrn Diethegen von Westerstetten und Jakob von Rechberg von den Bundesständen verhört wurden. Die weltlichen Bundesräthe verlangten eine deutsche Uebersetzung des Eides, den Albrecht Thumb bei seiner Wahl geschworen, worauf der von Westerstetten auf die vielen anwesenden Gelehrten, die es wohl verstehen müßten, hinwies. Von einem Abschied an den Propst wurde einstweilen noch Umgang genommen, wohl aber giengen zwei ziemlich scharfe Schreiben an ihn und Schultheiß, Richter und Gemeinde nach Ellwangen ab, worin diese aufgefordert werden, mit aller Handlung still zu stehen und sich vor dem Bund zu verantworten.

Schon am 6. Juli verspricht Albrecht, dem Bund so schnell als möglich einen gründlichen Bericht über die „erdichteten" Beschuldigungen des Kapitels zu schicken. Auch Schultheiß und Gericht verantworten sich, daß sie am 29. Juni nicht gerichtsweise sondern „freundlicher Ergötzung halber" auf dem Rathhaus versammelt gewesen seien. Dahin habe das Kapitel einen Diener geschickt, sie vor dasselbe in einem offenen Schreiben zu citiren, ohne den Grund hiezu anzugeben. Sie haben eine solche Citation ausgeschlagen und zwei vom Gerichte auf das Schloß zum Propst gesandt, wohin auch Dekan und mehrere Chorherren gekommen seien, ohne aber Einlaß zu

erhalten. Sie hätten es ihrem Eid und ihrer Pflicht gemäß immer mit ihrem rechtmäßigen Herrn, dem Propst, gehalten.

Auch bei Papst und Kaiser versprachen die Bundesstände, falls es zum Bann kommen sollte, ihr Möglichstes zu thun. Wäre ja doch der Pfalzgraf den benachbarten Reichsrittern, wie die Grafen Wolfgang von Oettingen und Ulrich von Helfenstein und Jörg Truchseß sagten, ein schwerer Nachbar! Man sprach sogar schon davon, die Kapitel'schen sollten das Schloß Ellwangen einnehmen und besetzen und dem Albrecht Thumb keine Pension geben. Auf die oben genannte 14tägige Frist erfolgte von Seite des Kapitels eine abschlägige Antwort an die Pfalzgrafen. Albrecht könne ohne ihre Erlaubnis auf die Propstei nicht resigniren. Auch würde dieselbe durch eine Pension von jährlich 1500 fl. viel zu sehr „beschwert". Die Pfalzgrafen ließen sich dadurch nicht irre machen. Schon seien die Verhandlungen zu weit gediehen, als daß man wieder rückwärts gehen könnte. Auch könne daraus kein Nachtheil für die Propstei entstehen. Der schwäbische Bund und auch der hl. Stuhl werden nach gehöriger Instruktion gern in die Resignation willigen. An Albrecht schreibt Heinrich, er solle dem Bund als Grund seines Rücktritts seinen körperlichen Zustand angeben. Es habe ja auch der Kaiser seine Zustimmung gegeben. „Auch seid ihr ebenso Mitglieder des schwäbischen Bundes wie das Kapitel und habt ebenso Anwartschaft auf dessen Unterstützung wie das Kapitel."

Bei letzterem hielt die frohe Zuversicht, die es anfangs an den Tag gelegt, nicht lange an. Am 10. Juli schon drücken sie ihren Abgesandten beim schwäbischen Bund Diethegen von Westerstetten und Jakob von Rechberg gegenüber die Besorgnis aus, es könnten die Pfalzgrafen vom Kaiser Empfehlungsschreiben an den Bund erhalten haben und dann sei alles verloren, „ein Prozeß vor dem römischen Stuhl koste viel Mühe und Arbeit und mache dem Stift große Unkosten. In das Schloß in Ellwangen sei am 9. Juli der Erbmarschall mit 19 Pferden eingeritten, könne der Bund den Dompropst nicht bewegen, von allem abzustehen? oder sollen sie mit ihren Freunden jetzt ernstlich gegen den Propst auftreten oder soll der Bund die Herrschaft einnehmen"? Unter allen Umständen solle man dem Propst die Pension verweigern und seine ihm angethane Mißhandlungen allermänniglich bekannt machen. Vor allem aber solle man dafür sorgen, daß die Chorherrn und die Gemeinde nicht „ineinander wachsen", es möchte ein solches dem Propst gar zugut kommen.

Der Bund versucht es nochmals bei Albrecht Thumb und bittet ihn um eine Tagsatzung. Dieser aber hatte sich mit den Pfalzgrafen schon zu weit eingelassen, als daß er hätte wieder zurückgehen oder ohne ihr Wissen allein unterhandeln können. Er beklagt sich, daß das Kapitel all sein Thun verkenne und bittet um eine kurze Frist zu Besprechung mit seinen Freunden. Schließlich wurde eine Tagsatzung der Abgeordneten aller Stände auf Mariä Geburt nach Ellwangen anberaumt.

Inzwischen trat wieder die markgräfliche Bewerbung in den Vordergrund. Markgraf Kasimir von Brandenburg schreibt am 5. August 1521 an das Kapitel, er beabsichtige wegen der Koadjutorei zu Ellwangen den Georg Ferber, Propst zu Roßdorf, und Simon von Zedwitz, Amtmann zu Windsbach, als Gesandte an das Kapitel zu schicken. Sollte es diesem nicht passen, daß die Gesandten öffentlich in Ellwangen erscheinen, so mögen die Kapitularen in Dinkelsbühl oder anderswo nach ihrem Belieben mit ihnen unterhandeln. Man könnte aus dieser Furcht, öffentlich zu unterhandeln, fast auf ein gewisses Einverständnis des Kapitels mit dem Markgrafen schließen. Dieser sandte die zwei Obgenannten am 9. August nach Ellwangen zunächst zum Kapitel und dann zum Propst. Bei letzterem wiesen die Abgeordneten vor allem darauf hin, daß Markgraf Johann Albrecht päpstlicher Kämmerer sei und bei Leo X. in

großem Ansehen stehe, so daß dieser ihm die Succession in die Ellwanger Propstei nach Albrechts Absterben zugesagt habe. Weiter versuchten sie auf den Propst einzuwirken, daß er die Resignation zu Gunsten des Pfalzgrafen Heinrich rückgängig mache. Der Propst von Roßdorf sagte, er sei erst vor kurzer Zeit in Rom Augenzeuge gewesen, wie der kaiserliche Gesandte Emanuel für den Pfalzgrafen bei dem Papst geworben, aber eine abschlägige Antwort erhalten habe, worauf ihm der Propst entgegnete, daß vor einer Stunde sein Vetter Konrad Thumb ihm einen Brief von Pfalzgraf Heinrich überreicht habe, woraus von allem dem nichts zu ersehen sei. Im Gegentheil schreibe Heinrich, der Propst solle sich wegen des Markgrafen ja nicht irre machen lassen. Der Kaiser war eben für die Pfalz ganz gewonnen. Ihm hatte der schlaue Gregor Lamparter von Greifensee[1]) außerdem noch die hohe Bedeutung des wirtembergischen Schirms über das Fürstenthum Ellwangen, das für das Herzogthum ein „Schlüssel" und Ausfallthor sei, vorgestellt. Auch in Rom hatte der gewandte Vertreter Heinrichs, der Würzburger Domherr Christoph von Schirting, schon 3 Bullen erlangt, so daß der Pfalzgraf in Zweifel war, ob er nicht vor dem Tag zu Ellwangen von der Propstei Besitz ergreifen solle. Unter diesen für das Kapitel gewiß höchst ungünstigen Auspizien nahte der Tag von Ellwangen heran. (Fortf folgt.)

[1]) Gregor Lamparter, geb. in Biberach 1463, Rath der wirtembergischen Grafen und Herzoge sowie der österreichischen Regierung.

Mittheilungen

der Anstalten für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde.

Vom K. statistisch-topographischen Bureau.

Aus dem Protokoll der sechsten Berathung des Redaktions-Ausschusses.

Stuttgart, 6. Juli 1884. Anwesend, Herren Direktor v Schneider, Landgerichtsrath Bazing, Pfarrer Boffert, Professor D. Funk, Dekan Gößler, Professoren Dr. Hartmann, Haßler, Dr. Paulus, Archivrath Dr Stälin, Professor Dr Wintterlin.

I. An Stelle des † Professors Haakh wird der nunmehrige Vorstand der Staatssammlung vaterländischer Kunst- und Alterthumsdenkmale Professor L. Mayer in den Ausschuß berufen.

II. Anfrage von Boffert, betreffend eine Sammlung der älteren württembergischen Geschichtsquellen (vgl. seine Pia desiderta S. 8 ff.).

Es soll zunächst ein Plan entworfen werden.

III. Antrag von Boffert einen Aufruf an die Lokalblätter des Landes ergehen zu lassen, daß sie von den in denselben erscheinenden landesgeschichtlichen Artikeln je eine Nummer an das statistisch-topographische Bureau zur Aufnahme in die Literaturübersicht der Vierteljahrshefte und eine an den betreffenden historischen Verein schicken möchten.

Beschluß. in den Vierteljahrsheften, dem Staatsanzeiger und Schwäbischen Merkur einen solchen Aufruf an die Verfasser derartiger Artikel zu richten.

Dieser Beschluß wird hiemit den zahlreichen Geschichtsfreunden im Lande dringend zur Beherzigung empfohlen. (Vergl. Schwäb. Merkur Kron. S. 1198.)

IV. Die angemeldete größere Arbeit des Herrn Archivassessors v. Alberti Verzeichnis und Abbildung sämmtlicher Wappen der württembergischen Adelsgeschlechter mit Registern soll im Jahrgang 1886 in einem Doppelheft, wozu die Vereine ähnlich wie 1882 für die Klemm'sche Arbeit Raum gewähren, veröffentlicht werden.

Württembergische Geschichts-Literatur vom Jahr 1883.

1. Allgemeine Landesgeschichte.

Alemannisches. Al. Formelsammlungen, Zeumer im N. Arch. d. Ges. f. ältere d. Gesch. VIII, 3. Das Stammesherzogthum im fränk. Reich, besonders nach der Lex Alam. und der Lex Bajuv. Bornhak in Forsch. z. d. Gesch. XXIII, 1. Siehe auch Mundart.

Alterthümer. Beta, Alterth. v. Heilbronn. Hist. Ver. Heilbr. Bericht v. 1882. S. 66 ff. Frank, Die Pfahlbaustation Ohrentheil. Korr. Bl. d. d. Ges. f. Anthr. &. Mayer, L., Beschreibender Katalog der K. Staatssammlung vaterl. Künste und Alterth. Denkm. I. Die Reihengräber-Funde. Stuttg., Metzler. Paulus, Römerkastell bei Isny. Schwäb. Kron. 33. Wiedersheim, Altgerm. Funde auf dem Goldberg im Ries. Ebend. 71. Sammlungen in Friedrichshafen, Mengen, Ochringen, Riedlingen, Stuttgart. Westd. Zeitschr. 8. 200 ff.

Bauernkrieg. Württembergisches in der Korresp. Ulr. Arzts (Augsb. Zeitschr. X), zusammengestellt v. Roffert. Schw. Kron. 184. Siehe auch Helfenstein.

Deutschordens. Schwäb. Deutschherren in Ostpreußen. Ztschr. d. h. V. f. d. Reg.-Bez. Marienwerder VIII. S. 11 ff. Vanotti, Beitr. z. Gesch. der Orden in der Diöz. Rottenburg A. I. im Freib. Diöz.-Arch. XVI. S. 239 ff.

Feuerlöschwesen. Grossmann, Das F. im Königr. W. Denkschr. f. d. Berl. Ausstellung.

Franken s. Kunst.

Fürstenhaus. Christiane Charlotte 1694—1729. Bähler St.-Anz. B. B. 11. Eberhard I. B. Roffert, Württ. Neujahrsblätter I. Stuttg., Gundert. Herzog Eugen 1788—1857. Die nachgelassene Korresp. zwischen dem H. Eugen v. W. u. dem Chef seines Stabs während der Kriegsjahre 1813 und 14 General v. Hofmann, herausg. v. A. v. Hofmann-Chappuis. Cannstatt, Steinkopf. Herzogin Henriette 1780—1857. Zahn in Cuno, Gedächtnisbuch deutscher Fürsten und Fürstinnen reformirten Bekenntnisses. Barmen, Klein. König Friedrich. Rümelin, K. Fr. v. Württ. und seine Beziehungen zur Landesmalverfassg. St.-Anz. B. B. 2. 3. Mechthild 1418—1482, Stranch, Pfalzgräfin M. in ihren litterar. Bezz. Tüb., Laupp. Prinzessin Wilhelm 1857—82. Dem Gedächtnis I. K. H. der frühvollendeten Frau Prinz. W. v. W. Ludwigsburg, Aigner.

Gerichtswesen, Hexenprozesse. Ruck, Malefizgericht in der Herrschaft Königsegg 1686. Birlingers Alemannia XI. S. 101 ff.; Hexenprozesse aus Oberschwaben ebend. 108 ff.

Hohenstaufen. Bernhardi, W., Konrad III. 2 Theile. Leipz. Duncker u. Humblot. Ficker, König Manfreds Söhne, Konradins Vermählung. Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsf. IV, 1.

Krieg und Militär. M. Lenz, Die Kriegführung der Schmalkaldner gegen Karl V. an der Donau. Sybels Hist. Zeitschr. N. XXIII. 3. Pfister, Generalrendezvous in Ulm 1683. Schw. Kron. 208. Die Württemberger in Sizilien 1718. ebend. 292. Kampf des Gren.-Reg. K. Olga am Park von Coeuilly 30. Nov. 1870. Ueber Land und Meer 8. Grieshaber, Gesch. des Ulanenregim. König Karl v. seiner Gründung 1883 bis zur Gegenwart. Stuttg., Metzler. Haugwo, Festkronik über die Feier des 200jähr. Bestehens des Ul. Reg. K. Karl. Stuttg., Metzler. Hacker, Reiterfestspiel zur Feier des 200jähr. Best. des Ul. Reg. K. Karl. Stuttg. L. Hoffmann, Die Entwicklung des Militär-Veterinärwesens in Württ. Stuttg., Schickh. & Ebner. Niethammer, Festschr. zur Feier der Verleihung der Säkularfahnenbänder an das Gren.-Reg. K. Olga für 200jähr. Bestehen des Reg. Stuttg. Pfister, Der Milizgedanke in Württ. und die Versuche zu seiner Verwirklichung. Stuttg., Kohlhammer.

Kirche. Roffert, Luther u. Württemberg. Ludwigsb., Aigner. Mörike, C. L., Meine Abstammung v. Dr. Luther und sein Tischbecher. Neue Ausg. Stuttg., Kohlhammer. Luthers Nachkommen in Württ. O. Knapp St.-Anz. B. B. 9. Färber ebend. 18. Völter, Wie hat sich die luth. Reformation in Württ. gestaltet? Ev. kirchen- u. Schulbl. 41. Bail. Jubilaea praeterita (1817 u. 1830 in Tübingen). ebend. 34. 35. 39. L. Schneider, Die württ. K. Visitation vor dem Interim. Theol. Stud. aus Württ. IV. S. 211 ff., Ein kirchl. Verfahren unter H. Christoph u. der württ. Theologen Bekenntnis vom Nachtmahl. ebend. 267 ff. H. A. Köstlin, Zur Gesch. des ev. Kirchengesangs in Württ. Ebend. 24. 27. 28. 33. Die kath. Kirche in Württ. u. Bischof Hefele. Schwäb. Kron. 196. K. Klaiber, Urkundl. Gesch. der ref. Gemeinden Cannstatt, Stuttgart, Ludwigsburg. Stuttg., Steinkopf. Siehe auch Isny, Stuttgart, Feuer, Mantel.

Kunst. Gesch. d. bildenden K. in Württ. v. Paulus in Das Königr. Württ. II, 1, S. 235 ff.; der Tonkunst v. H. A. Köstlin, ebend. S. 295 ff., der Dichtkunst v. Hartmann, ebend. S. 308 ff. Paulus, Die alten Wandgemälde in Württ. Schw. Kron. 2. Boffert, Neue Beitr. z. Kunstgesch. Frankens im 16. u. 17. Jh. Ebd. 244. Siehe auch Kl. Komburg, Ruth, Stadelf, Stuttg.

Landesgewerbe-Ausstellung. J. Diefenbach, Die württ. L.G.A. des Jahres 1881. Stuttg., Grüninger.

Mömpelgard. Ch. Roy, L'école française de Montbéliard im Bulletin de la soc. du protest. français XXXII p. 415—24, 514—21.

Mundart. Birlinger, Zum alemann. u. schwäb. Wortschatze. Alemannia XVI S. 150 ff. H. Fischer, Stuttgarter Schwäbisch des 17. Jh., ebd. S. 49 f.

Ortsnamen. Birlinger, Die Namen Schönbuch u. Blaubeuren. Alem. XVI S. 146 ff.

Sagen in Dornhan, Ehingen, Unterriexingen etc. Birlinger, Alem. XVI S. 29 ff.

Schwäbischer Bund. Klüpfel im Histor. Taschenbuch VI. Folge. 8.

Staatsrecht. Adam, Das Untheilbarkeitsgesetz im württ. Fürstenhause nach seiner geschichtl. Entw. Stuttg., Koch hammer. Sarwey, Das Staatsrecht des Königr. Württ. 2 Bde. Tüb., Laupp. Schulze, Die Hausgesetze des königl. Hauses Württ. in: Die Hausgesetze der regierenden deutschen Fürstenhäuser III. Jena, Fischer.

Tempelkolonien in Palästina. Chr. Paulus in Zeitschr. d. deutschen Palästina-Vereins VI, 1.

Todtenbücher. Baumann, Ueber Todtenbücher der Bisthümer Chur u. Konstanz im N. Arch. d. Ges. f. ält. d. Gesch. VIII, 9.

Urkundenbuch, Wirt. Bd. IV (v. P. Stälin). Stuttg., Aue.

Weiber v. Weinsberg s. Weinsberg.

Wirtemberg Stammschloß. Schneider, St.-Anz. B. B. 15.

Wissenschaft u. Literatur in Württ. Uebersicht v. Hartmann in: Das Königr. Württ. II, 1, S. 813 ff.

2. Ortsgeschichte (einschl. Geschlechtergeschichte).

Achalm, Grafen v. Riezler, Gesch. d. fürstl. Hauses Fürstenberg u. seiner Ahnen. Tüb., Laupp.

Allershausen — Altshausen. Schöttle, Erste Begräbnisstätte des Chronisten Hermann von Reichenau. Freib. Diöz.-Arch. XVI, S. 260 ff.

Berlichingen. Boeckh, Ritter Götz v. B. St.-Anz. B. B. 13 f.

Brenz, OA. Heidenh. C. Schmid, Eine Gespenstergesch. aus d. 18. Jh. St.-Anz. B. B. 1 ff.

Cannstatt s. I. Kirche.

Dürrmenz. Schneider, Eine Engelserscheinung in der Reformationszeit (1563). Theol. Stud. aus Württ. IV, 178 ff.

Ehingen a. D. Beiträge z. Gesch. des ehem. Landkapitels. E. Hafele's Pastoralbl. Beil. 8 ff.

Ellwangen. A. Vogelmann, Aus Ellwangens Vergangenheit. Ellw., Weil.

Gmünd. J. Eisenbarth, Das Mutterhaus der Barmh. Schwestern v. h. Vinc. v. Paul zu Schw. Gmünd. Gedr. Bopfingen.

Göppingen. G. Landerer u. X. Lutz, Die Privatirrenanstalt Christophsbad in G. 1877—82. Stuttg., Metzler.

Heilbronn. Betz, Grabsteine in H., Welmor der Salzburger, der große Hecht in H. Zeitschr. des Hist. Ver. S. 56 ff. Dürr, Siegel u. Wappen der Stadt H. Ebend. S, 1 ff. Härle, Die Kriegsereignisse des Jahres 1693 in der Umgegend v. H. Ebend. S. 23 ff.

Helfenstein. Fehleisen, Das Datum der Ermordung der Gr. H. u. seiner Gemahlin im Bauernkrieg 1525. St.-Anz. B. B. 16.

Hirschau, OA. Rottenburg. Ursprung, Auf- u. Zunehmen der Urbansbruderschaft zu H. 1658 ff. Hafele's Pastoralbl. Beil. 5.

Hohenberg. Zingeler, Unedirte Hohenzollernsche und Zollern-Hohenbergische Urkunden. Mitth. d. Ver. f. Gesch. u. Alt. v. Hohenz. XVI S. 1 ff. K. Wenck, Albrecht v. H. u. Matthias v. Neuenburg. N. Arch. d. Ges. f. d. G. IX, 1. A. Huber, Matth. v. Neuburg oder Albert v. Straßburg? Mitth. d. Inst. f. öst. Gesch. IV, 2. W. Soltau, Alb. v. H. als Chronist. Straßburger Studien II, 1.

Hohenlohe. Der Wunderthäter Fürst Hohenlohe. Petzholdts N. Anzeiger VIII.

Hoßkirch s. Königsegg.

Isny. Reformation. Schw. Kron. 274.

Kirchberg, OA. Sulz. Birlinger, Leben heiliger alemannischer Frauen des 14. u. 15. Jh. IV. Die Nonnen v. K. bei Haigerloch. Aus einer Hdf. v. 1691. Alemannia XI S. 1 ff.

Kleinkomburg. Wandgemälde. Merz, Chr. Kunstbl. 4.

Königsegg. Siehe 1. Gerichtswesen. Hexenprozesse.

Künzelsau. Beschreibung des OA. K. Hsg. v. K. stat.-top. Bur. (Bossert, Paulus u. A.). Stuttg., Kohlhammer.

Landau, Konr. v., Condottiere im 14. Jh. A. d. B. XVII, 586. XIX, 823.

Lorch. Abschiedsgedicht eines Mönchs 1648, mitgeth. v. Schloßberger St.-Anz. B. B. 11.

Ludwigsburg siehe 1. Kirche.

Maulbronn. Kloster. Paulus in Vom Fels zum Meer 9. Oberamt K. Klaiber, Der badische Hagenschieß und seine württ. Umgebung. St.-Anz. B. B. 11.

Neuneck. Locher, Regesten der Herren v. N. 1049–1586. Mitth. d. Ver. f. Gesch. u. Alt. in Hohenz. XVI. S. 70 ff.

Sachsenheim. F. Beck, Zu Hermann v. S. Bartsche Germania XVI, 4.

Ruith. Kirche: Merz, Chr. Kunstbl. 6.

Schussenried. P. Beck, Zum 700jähr. Jubiläum des Prämonstr. Reichsstifts Sch. Stuttg., Verl. d. Deutsch. Volksblatts.

Sindelfingen. Bräuhäuser, S. und die Stiftskirche zu S. Martin. Schwäb. Kron. 142. Zur Erinn. an die 800jähr. Jubelfeier der Stiftsk. z. S. Martin in S. Druck v. Schlecht, Böbl.

Stuttgart. Reformation. Schwäb. Kron. 214. 230. Bossert, Wann ist Dr. Mantel Prediger zu St. Leonhard in St. geworden? Ev. Kirchenbl. 39. Lusthaus u. Hoftheater. Schwäb. Kron. 154. Der Neue Bau, ebd. 280. Th. Schott, Die öffentl. Bibliothek im J. 1783. Schwäb. Kron. 232. Gewerbeausstellung 1881 f. 1.

Tübingen. H. Hermes, Gesch. des Turnens: der Turngemeinde zu T. Tüb., Heckenhauer, Säxinger, Ueber die Entwicklung des medizinischen Unterrichts an der Tüb. Hochschule. Tüb., Fues. Albr. v. Haller in Tübingen. H. Vierordt, Korr.-Bl. f. d. Gelehrten- u. Realsch. XXX, 1 ff. Siehe auch 1. Fürstenhaus u. Kirche.

Ulm. Münsterblätter, hsg. v. A. Beyer u. Fr. Pressel, III. und IV. Ulm. Ebner. Darin: H. A. Dieterich, Ein Münsterpfarrer aus der Zeit des 30jähr. Kriegs. Seuffer, Dotation Heiner. Aulbers an eine ewige Maß zu der Pfarkirchen; W. Lübke, Die Münster zu Ulm und zu Straßburg. Klemm, Die beiden Jörg Sürlin. Merz (aus Christl. Kunstbl. 1880, 9) und Lübke (aus Lützows Zeitschr. f. bild. K. XVIII, 7), Ueber das neu hergestellte große Jüngste Gericht im Münster. Seuffer, Streitigkeiten wegen Ausbesserung des Fensters der Schmiedezunft; Fr. Pressel, Der Stammbaum Christi von Hans Wild. Fr. und P. Pressel, Ludwig Scheu; Beyer, Ueber die Arbeiten am Münster, Stiftungen etc. P. Beck, Eine Reimchronik von Ulm und etwas von den alten Meistersängern. Ulmer Tagblatt Sonntagsbeil. 10 ff., Zwei alte Volkslieder aus der Kriegsgesch. Ulms, ebd. 21 ff.

Urach, Grafen v., s. Achalm.

Wankheim. M. Silberstein, Blätter zur Erinn. an den Abschied v. der Synagoge in W., sowie an die Einweihung der neuen Syn. in Tübingen.

Wannentha... E. Schnell. Die frühere Klause W. unter dem Schlosse Schalksburg. Freib. Diöz.-Arch. XVI. S. 266 ff.

Weingarten. C. A. Busl, Die Osannaglocke zu W. u. ihr Gruß. Hofele's Pastoralbl. Beil. 1 f.

Weinsberg. E. Bornheim, Die Sage von den treuen Weibern zu W. Histor. Taschenb. VI. F. 3. Siehe auch Helfenstein.

Weißenau. C. A. Busl, Zur Gesch. des Prämonstratenserklosters u. der Kirche W. Ravensb., Dorn; derselbe in Hofeles Pastoralblatt Heil. 6 ff.

3. Biographisches.

Almendinger, Leonh. G. Fr. Netter, Blätter der Erinn. an L. A.

Bauer, Friedr., v. Stuttgart, Miterfinder der Buchdrucker-Schnellpresse. Th. Göbel, Fr. König und die Erfindung der Schnellpresse. Stuttg. Kröner.

Blumhardt, Chr. Briefliche Aeußerungen, hsg. v. s. Sohne Chr. Bl.

Bock, E. Aus meinem Tagebuch als Soldat in Algerien 1880–81.

Bruns, V., Prof. d. Chir. Schwäb. Kron. 76.

Busch, J. Erinnerungen an J. B.

Dieterich, Konr., Superint. u. Gymn.-Dir. in Ulm 1675–1689. H. A. Dietrich in den Münsterblättern III. u. IV. S. 1 ff. Birlinger, Alem. XI. S. 267 ff.

Federer, Friedr., Kaufmann, Abgeordneter etc., 1799–1883. Schwäb. Kron. 189.

Feuer, Ge., v. Weil d. St., Verf. einer Flugschrift 1521. Bossert, Ev. Kirchenbl. 44.

Fischer, Otto, Ober-Studienrath. Bücheler, Korr.-Bl. f. d. Gel.- u. Realsch. XXX, 359 ff.

Hahn, Karl, Schriftsteller, Konvertit, 1804–83. St.-Anz. S. 2002.

Hauber, Alb., Prälat, 1806—83. L. Mezger in Schwäb. Kron. 255. A. Baur in Prot. Kirchenz. 41.
Hefele s. 1. Kirche.
Hermann der Chronist v Reichenau s. 2. Alten- Altshausen.
Hölderlin. E. Kelchner, Fr. H. in s. Berg zu Homburg v d. H. Homburg, Verl. d. Taunusboten J. G. Fischer, Friedr. H. Vortrag St. Anz. B. B. 12 f.
Hoß, J. G. Erinnerungsblätter an Joh Ge. Hoß in Kornthal.
Keller, Adalbert, v Pleidelsheim 1812—83. Schwäb. Kron. 112. Holland, A. d. B. XVII, 452. Bartsch, Allg. Z. 169.
Kerner, Justinus. Behaghel, Briefe v. Hebel an Gmelin, Kerner u. A., Karlsr., Reuther.
Krafft, Ge. Wolfg., v Tuttlingen, Math. 1701—54. A. d. B. XVII, 9.
Krafft, Hans Ulr. K., v Dollmersingen, 1550—1621. Ebd. 11.
Kraft (Krapft), Kasp., v Ellwangen Buchdrucker zu Wien im 16. Jh. Ebd. 18.
Krais, Jul., v Beilstein, Dichter, 1807 78. Ebd. 23.
Krapf, Ludw., v Derendingen, Afrikaforscher, 1810—81. Ebd. 49. N. Ev Kirchenz. 49.
Kraus, Franz, v. Söflingen, Maler, 1705—52 A. d. B. XVII, 68.
Krebs, Joh. Bapt., Sänger, † in Stuttgart 1851. Ebd. 96.
Krontzer, Konr., in Schaffhausen, Zwiefalten, Stuttgart. Ebd. 145.
Köckan, Friedr Wilh., 1851-61 in Stuttgart. Ebd. 220.
Kuen, Franz Martin, Maler in Ulm, Wiblingen etc., † 1771. Ebd. 374.
Kuen, Michael, gelehrter Augustiner-Chorherr zu den Wengen in Ulm, † 1765. Ebd. 375.
Kulpis, Joh. Ge., Jurist u. Staatsmann in Stuttgart 1686—93. Ebd. 384.
Künkelin, Anna Barbara, v Leutkirch, Patriotin, 1651—1741 Ebd. 392.
Kuno, Kardinalbischof v Präneste od. Palestrina. Ebd 396. Vgl übrigens VJsh. VII, 6.
Kurr, Joh. Gottlob, v Sulzbach a. d. M., Mineralog, 1799—1870. A. d. B. XVII, 416.
Kurz, Hermann, v. Reutlingen, Dichter, 1813—73. Ebd 425.
Lachmann, Joh., v. Heilbronn, Reformator Ebd 469
Laidig, Hans Reichard, Buchdrucker zu Hall im 17. Jh. Ebd. 587.
Lamparter, Gregor, v Biberach, Staatsmann, 1463—1523. Ebd. 579.
Landerer, Albert, v Maulbronn, Theolog, 1810—79. Ebd. 588.
Lang, Heinr., v Frommern, Theolog, 1826-76. Ebd. 599.
Lang, Joh Jak., v Nürtingen, gekrönt. Lorbeerdichter, 1646—90. Ebd. 600.
Lang, Joh. Jak., Jurist, 1826—43 Prof in Tübingen. Ebd. 600.
Lanstius, Thomas, Jurist, Prof in Tüb., 1604—57 Ebd. 700.
Lantz, Joh., v Tettnang (?), Jesuit, Math., † 1658. Ebd 701.
La Roche, Sophie, geb. Gutermann, in Biberach, Warthausen, Bönnigheim etc Ebd. 717
Lauterbach, Wolfg. Adam, Jurist. Prof in Tübingen 1618—78. Ebd. XVIII, 75.
Le Bret, Joh. Friedr., von Untertürkheim, Historiker u Theolog, 1732-1807 Ebd. 100.
Lemp, Jak., v Steinheim a. d. M., Theolog, c 1465—1524. Ebd. 239.
Lentilius, Rosinus, v. Waldenburg, Arzt, 1657-1733. Ebd. 262.
Lenz, Johs., aus Heilbronn?, Verf. einer Reimchronik über den Schwabenkrieg 1500. Ebd 276.
Leontorius, Konr., v Leonberg, Humanist, c 1465—1511 Ebd. 315.
Lerchenfeld, Gust. Frhr v., geb. in Ulm 1806, bayr Märzminister, † 1868. Ebd. 421.
Leutze, Emanuel, v Gmünd, Maler, 1816—68. Ebd. 500.
Levi, Adolf, v Stuttgart, (fr Oberkirchenvorsteher, 1830—83. Schwäb. Kron. 101.
Lewald, Aug., Schriftsteller in Stuttgart, 1834 ff 1849 ff A. d. B. XVIII, 512.
Leybold, Joh. Friedr., v Stuttgart, Maler u. Kupferstecher, 1755—1838. Ebd. 514.
Leybold, Karl Jak Theod., v Stuttgart, Maler. Ebd. 516.
Leyser, Polykarp, v Wiesenden, Theolog, 1552-1610. Ebd. 523.
Lichtenstein, Karl, v Zell, Geistlicher, Abgeordneter, 1816—86. Ebd. 554.
Liebe v. Gingen (a. d. Brenz?), Meistersänger im 14.—15. Jh. Ebend. 562.
Lindner, Friedr. Ludw., Schriftsteller in Stuttgart 1820—24, dort † 1845. Ebd. 708.
Lindpaintner, Pet. Jos., Dir. der Stuttg. Hofkapelle 1819—56. Ebd. 708.
Lipp, Jos., v. Holzhausen, OA Gaildorf, Bischof v Rottenburg, 1795—1869. Ebd. 723.
List, Friedrich. Ebd. 761. Zur Erinnerung an Fr. List. Grenzboten 34.
Mantel s. 2. Stuttgart
Neher, Bernh. E. Rapp, B. Nebers Freskogemälde am Isarthor zu München. Illustr. Zeitg. 2206
Paulus, H. E. G., Theolog in Heidelberg. Hausrath, Kleine Schriften. Leipzig, Hirzel.
Rapp, Maria, v. Stuttgart, Sprachforscher, 1808—83. Schwäb. Kron. 96.
Rebstock, Joh. Mart., Pfarrer, Schriftsteller, 1648—1729. Ev. Kirchenbl. 6 f.

Riecke, Guſt. Ad., Pädagog, 1796—1883. Schwäb. Kron. 149.
Schäfer, Joh. Georg, von Rommelsbach, Juriſt, 1799—1883. Ebd. 143.
Schegk, Jak., Prof. der Philoſ. und Medizin zu Tübingen, 1511—87. Sigwart, St.-Anz. B. B. 5.
Scherr, Johannes. E. Zabel, J. Sch. Illuſtr. Zeitung 2072.
Scheu, Ludwig, Münſterbaumeiſter in Ulm, † 1880, ſ. 2. Ulm.
Schiller. J. W. Braun, Sch. im Urtheile ſeiner Zeitgenoſſen. Berlin, Burkhardt. Schloßberger, Das Sch.ſche Gedicht auf Wilhelmeiſter 1780. Allg. Zeitung S. 4426. K. Singer, Das Schickſal v. Sch.s Gebeinen. Gegenwart 31 ff.
Schubart. Sch. an unſere Zeit. Hauff, Schwäb. Kron. 18. Schubartſches von demſelben ebd. 101. Sauer in Spemanns Deutſcher Nationallitteratur Bd. 81, vgl. dazu Hauff, Schwäb. Kron. 33.
Schwab, Guſtav. Chr. Th. Schwab, Guſt. Schwabs Leben, Freib. u. Tüb., Mohr.
Spangenberg, Wolfhart. W. Scherer in Straßburger Studien I.
Strauß, D. Fr. Hausrath, Kleine Schriften. Leipz., Hirzel.
Stälin, Vater und Sohn, ſ. 2. Ulm.
Wächter, Eberh. Ungedruckte Briefe. Schw. Kron. 86.
Wieland. H. Hoffein, W.s Schülerjahre in Kl. Bergen. Beil. z. Magdeb. Zeitung 23. Okt. 1882. B. Seuffert, Aus W.s Familie. N. Zür. Zeitung 17. Apr. 1883; W. u. Joh. v. Müller, ebd. 7. Mai 1883. L. Hirzel, Eine vergeſſene Schrift W.s. Arch. für Litt.-Geſch. XI, 3. B. Seuffert, Wieland und Orell, Geßner u. Comp. Ebd. XI, 4.
Wild, Hans, Glasmaler, ſ. 2. Ulm.
Wundt, Theod., Kriegsminiſter, 1825—83. Pfiſter, Schwäb. Kron. 196.

Mömpelgard

und ſein ſtaatsrechtliches Verhältnis zu Württemberg

und dem alten deutſchen Reiche.

Von Dr. Adam in Stuttgart.

Die Geſchichte Mömpelgards, das durch ſeine Jahrhunderte lange Zugehörigkeit zum deutſchen Reiche und zu Württemberg insbeſondere eine erhöhte Bedeutung für Deutſchland gewonnen hat und ein Intereſſe, das noch heute nicht erloſchen, iſt gleichwohl ziemlich unbekannt. Die württembergiſchen Geſchichtsſchreiber, die zunächſt berufen waren, haben ſich in ihren Darſtellungen regelmäßig auf das rechtsrheiniſche Herzogthum beſchränkt und Mömpelgards nur nebenher Erwähnung gethan; doch iſt hier nächſt Sattler vor allem C. F. Stählins wirtembergiſche Geſchichte hervorzuheben. Die Darſtellungen der burgundiſchen Geſchichte, meiſt von Franzoſen unternommen, ſind theils aus älterer Zeit und ſchon darum weniger vollkommen und weniger bekannt, theils gehen ſie über das Mittelalter nicht hinaus, ſo leider Clerc's „Eſſai ſur l'hiſtoire de la Franche-Comté," der nur bis zum Jahre 1467 gediehen. Die den Mompelgarder Verhältniſſen beſonders gewidmeten Arbeiten aber, und an ſolchen fehlt es nicht, leiden unter einem widrigen Geſchicke: Scheffer's ausführliche „Geſchichte von Mömpelgard", eine reichhaltiges Quellenwerk, und desſelben „Chronologiſche Darſtellung der Geſchichte von M." ſind Manuſkripte geblieben und ruhen auf der Oeffentlichen Bibliothek zu Stuttgart. J. J. Moſer's Darſtellung des Mompelgarder Staatsrechtes, dreimal von ihm ausgearbeitet, iſt in allen drei Faſſungen ebenfalls Manuſkript geblieben, dazu jetzt verſchollen und wahrſcheinlich vernichtet (vgl. Robert von Mohl in den Monatsblättern zur Ergänzung

der Allgem Zeitung 1840 S. 357). Grandidiers überſichtliche „Chronologie hiſt. des comtes de M“ (in der Art de verifier les dates ed 1818 tom. 11 p. 170) wiederholt im weſentlichen nur die Ausführungen von Leop. Eb. du Vernoys „Differtatio ſiſtens ferem comitum Montisbeligard.“ und hört gerade da auf, wo unſer Intereſſe lebendiger wird, nemlich bei dem Uebergange Mömpelgards an das Haus Württemberg. Was ſonſt noch theils in anderen Werken, theils in Gelegenheitsſchriften da und dort an einſchlägigem Stoff zu finden, iſt zwar nicht unbedeutend, und es ſeien hier nur Breyers Elementa juris publ. Wirtemb., J. J. Moſers Teutſches Staatsrecht Bd 16, 27, 35 und Hausleutners Schwäb. Archiv 1790 genannt, aber nicht jedermann hat Zeit und Luſt Ausgrabungen zu veranſtalten, zumal wenn man vielleicht nicht einmal weiß, wo ſuchen (Literaturangaben finden ſich übrigens in Scheffers Chronolog Darſtellung ſehr ausführlich; ferner in J. J Moſers Württ. Bibliothek 4 Aufl. und bei Stälin a. a. O.) Neuerdings wird übrigens die Mömpelgarder Landesgeſchichte auch von Einheimiſchen eifrig bearbeitet; vor allem iſt hier zu nennen P. E. Tuefferd „Hiſtoire des comtes souverains de Montbéliard,“ und neueſtens iſt Tuetey mit ſeinem Werke „Les Allemands en France; expedition des Lorrains contre le Comté de Montbéliard 1587–1589“ von der franzöſiſchen Akademie preisgekrönt worden. — Die nachfolgenden Blätter ſollen nun eine überſichtliche Zuſammenfaſſung des Wiſſenswürdigſten geben; hauptſächlich aber ſoll die meiſt unerörtert gebliebene ſtaatsrechtliche Stellung Mömpelgards ihre Darſtellung finden.

Unter Mömpelgard in weiteſtem Sinne pflegt man kurzerhand alle württembergiſchen Beſitzungen auf dem linken Rheinufer zuſammenzufaſſen. Genauer betrachtet beſtanden dieſelben aus vier ganz verſchiedenen Beſtandtheilen, nemlich aus 1. der elſäßiſchen allodialen Herrſchaft Horburg mit Reichenweier, 2. der reichslehenbaren Grafſchaft Mompelgard im eigentlichen Sinne, 3. den hochburgundiſchen Lehen Clerval, Granges und Passavant, 4. den allodialen Herrſchaften Blamont, Clemont, Hericourt und Châtelot. — Einige andere nur vorübergehend in württembergiſchen Beſitz gekommene Herrſchaften jenſeits des Rheins können hier unerwähnt bleiben.

Graf Ulrich III von Württemberg, der infolge ſeiner Verheiratung mit einer Tochter des elſäßiſchen Landvogtes Thiebald, Grafen von Pfirt, den überrheiniſchen Verhältniſſen näher getreten war, erkaufte im Jahr 1324 von den letzten Herren von Horburg, den Brüdern Walter und Burkard, deren allodiale Herrſchaft Horburg, die Grafſchaft in der Witkisau, die Burg Bühlſtein und die Stadt und Herrſchaft Reichenweier (ſowie einige andere bald darauf an das Bisthum Straßburg im Vergleichswege abgetretene Beſitzungen) um 4400 Mark Silber Colmarer Gewichts. Der Name einer Grafſchaft Witkisau, wegen deren Verwaltung die Herren von Horburg manchmal auch als Grafen ſich bezeichnet finden, taucht erſtmals in der über dieſen Kauf gefertigten Urkunde auf, um ſofort dauernd in der Geſchichte zu verſchwinden: der beim Württemberger Hauſe angenommene Stil hieß den inhaltslos gewordenen Grafentitel ganz bei Seite oder knüpfte ihn an die Herrſchaft Horburg an, ſo daß ſtatt „Grafſchaft in der Witkisau“ die Bezeichnung „Grafſchaft Horburg“ neben „Herrſchaft Horburg“ üblich wurde. Dieſe Herrſchaft Horburg (Harburg) lag zwiſchen dem Rhein und der Ill und beſtand aus den Ortſchaften Algolsheim, Andolsheim (Anſoldsheim), Appenweier, Biſchweier, Dürrenenzen (Dürrenenſisheim), Fortſchweier (Forſtweier), Horburg, Munzenheim, Sundhofen, Volgelsheim, und Wolfganzen (Wolfgangsheim), ſammt dem von Herzog Ulrich i J 1502 erkauften, ſeit dem 18. Jahrhundert aber zerfallenen Schloſſe Sponeck im Breisgau. Das namengebende

Horburg, jetzt ein Dorf von gegen 1100 Einwohnern, ist an der Ill im Kanton Andolsheim, drei Kilometer von Colmar gelegen, an der Stelle der römischen Stadt Argentovaria; das von Graf Georg von Württemberg im Jahr 1543 neuerbaute Horburger Schloß ist i. J. 1675 von den Mordbrennern des allerchristlichsten Königs ausgebrannt worden und liegt seitdem zerfallen. Das Land umher ist eben, der Boden fruchtbar, das Haupterzeugnis Getreide. Dagegen liegt Reichenweier (Reichenweiler, Reichenweiher, Riquewille, Riquewir) früher eine Stadt, jetzt ebenfalls ein Dorf, von 1700 Einwohnern, im Kanton Keyserberg, am Abhange des Wasgenwaldes auf einem Lager von trefflichem Gips mitten in den herrlichsten noch heute berühmten Rebgeländen, die vor Zeiten oft nach Württemberg Schnitt- und Setzlinge abgegeben. Am unteren Thor des Städtchens überragt die anderen Häuser ein massives Gebäude mit einem Thurme, einst das Schloss der Grafen, die Geburtsstätte Herzog Ulrichs von Württemberg. Höher hinauf zieht sich Wald, zwischen dessen Wipfeln eine Ruine einsam hervorragt, die Trümmer der einst mächtigen Burg Bühlstein. Außerdem gehörten zu der Herrschaft Reichenweiher noch die Dörfer Altweier (Auburc) Bebelnheim, Hunaweier, Mittelweier und Ostheim i. E. Diese Besitzungen, zu denen noch eine beträchtliche Anzahl von Lehen gehörte — Gabelkofer (bei Steinhofer II 774) zählt sechsundsechzig Vasallen auf — machten den Grafen von Württemberg zum dritten unter den oberelsässischen Ständen und verschafften ihm (neben der Würde des Erbmarschalkes des Stiftes Straßburg) verschiedene Dienste des Straßburger Bischofes. Vor allem aber bildeten sie eine bequeme Station auf dem Wege nach Burgund, da sie nahezu in der Mitte liegen zwischen Straßburg und Mömpelgard. Die Einkünfte aus denselben beliefen sich im Jahr 1626 auf 1600 Gulden.

Mit dem rechtsrheinischen Stammlande standen diese elsässischen Herrschaften niemals in ständischer Verbindung. Im Jahre 1473 wurde auf sie (und die übrigen linksrheinischen Besitzungen) der nachgeborene Graf Heinrich von Württemberg-Stuttgart abgetheilt. Nach seinem Tode (1519 April 16.) sollten sie kraft eines im Jahr 1513 zwischen seinen Söhnen Ulrich und Georg geschlossenen Vertrages auf seinen jüngeren Sohn Georg übergehen. Allein im Zusammenhang mit der eben in jene Tage fallenden Eroberung Württembergs durch den Schwäbischen Bund ließ die österreichische Regierung zu Ensisheim im Oberelsaß auch Horburg und Reichenweier „zu kaiserlicher Majestät — Handen einnehmen, denn sonst die Herrschaft in der Eidgenossen Hand gekommen wäre". Nach der Zustellung des Herzogthums Württemberg an Kaiser Karl V. trat in Horburg und Reichenweier ein eigenthümliches Verhältnis ein, sie wurden nämlich den württembergischen Ständen, der „Landschaft", zugestellt, (welche auch die Verwaltung des württembergischen Kammergutes vom Kaiser überkommen hatte), jedoch „mit Vorbehalt der Appellationes, Landsteuren und Reisen". Die Appellationen sollten nach Ensisheim gehen, Landsteuren aber und Reisen (Kriegsdienste) sollten den vorderösterreichischen Ständen zu gut kommen, welche dagegen den Schutz und Schirm des Landchens übernommen hatten; (vrgl. Erzherzog Ferdinands Schreiben vom 1. Juni und 7. September 1523 an die württembergische Landschaft im Ständischen Archive zu Stuttgart). Erst auf Grund des Vertrages vom 27. August 1526 überließ Ferdinand die beiden Herrschaften neben einem Jahrgeld von 4200 Gulden an den obengenannten Grafen Georg, der sie im Jahr 1558 nach einer segensvollen, wenn auch anfangs wenig ruhigen Regierung mit dem übrigen ihm später zugefallenen linksrheinischen Besitzthum (f. u.) an seinen einzigen Sohn Friedrich vererbte. Die weiteren Schicksale werden unten Erwähnung finden. Das Untheilbarkeitsgesetz des Münsinger Vertrages von 1482 und des Württemberger Herzogsbriefes von 1495 bezog sich auf die elsässischen Herrschaften nicht.

Was die eigentliche Grafschaft Mömpelgard anlangt, so liehten es die älteren französischen Schriftsteller, dieselbe für einen Theil der Freigrafschaft Burgund auszugeben, und die Grafen von Burgund haben allerdings mehr als einmal versucht, Souveränitätsrechte über Mömpelgard geltend zu machen. Und bei deutschen Geschichtschreibern findet sich die Ansicht vorgetragen, die Grafschaft Mömpelgard habe einen Theil wenigstens des alten burgundischen Königreichs gebildet; die Thatsache, daß in späterer Zeit Mömpelgard unbestritten ein deutsches Reichslehen war, wurde darauf zurückgeführt, (vgl. Scheffer a. a. O S. 14), daß Graf Ludwig IV. von Mömpelgard, trotz seiner Eigenschaft als Lehensmann des burgundischen Königs Rudolf III., sein Besitzthum noch zu Lebzeiten dieses Königs dem Neffen und vertragsmäßigen Erben desselben, dem deutschen König Heinrich II. zu Lehen aufgetragen und von diesem als Lehen des deutschen Reiches zurückerhalten habe. Allein von einer solchen Lehensauftragung läßt sich in den Quellen nirgends eine Spur finden, und sie leidet zudem an innerer Unwahrscheinlichkeit, ja Unmöglichkeit. Vor allem steht ihr der Umstand entgegen, daß die Grafschaft Mömpelgard niemals einen Theil des Königreichs Burgund gebildet hat, sie fällt vielmehr mit ihrem ganzen Umfang in den Elsgau, wie sich dessen Grenzen aus den Urkunden des 8.—11 Jahrhunderts ergeben, und der Elsgau, obwohl von überwiegend burgundisch-romanischen Elementen bevölkert[1]), hat als südwestlicher Theil des Sundgaus stets einen Theil des Elsaßes, und damit seit Auflösung des lotharingischen stets einen Theil des deutschen Reiches gebildet, ebendarum ist auch die Grafschaft Mömpelgard niemals ein Lehen weder des Königreichs noch der Freigrafschaft Burgund gewesen. Freilich stand die Grafschaft umgekehrt auch mit dem deutschen Reiche nur in einem losen Verbande: die deutschen Könige vermochten es nicht ihre Herrschaft in diesem entlegenen Grenzlande nachhaltig zur Anerkennung zu bringen.

Als mit dem Tode König Rudolfs III von Burgund (6. September 1032) das burgundische Königreich dem deutschen König Konrad II. kraft der Erbverträge zufiel, da war es Graf Ludwig von Montion, der als Verwandter des verstorbenen Königs selbst Erbansprüche machte und nur durch Waffengewalt von Konrad zur Unterwerfung gezwungen werden konnte. Dieser Graf Ludwig von Montion — so genannt nach seinem Schlosse Montion, Moncon oder Montson, das auf einem Berge über der heutigen Stadt Pont-à-Mousson gelegen — war nämlich vermählt mit Sofie, Tochter Herzog Friedrichs II. von Lothringen und Mathildens von Burgund, Enkeltochter König Konrads und Nichte König Rudolfs III. von Burgund. Schon diese Verbindung läßt erkennen, daß er eine hervorragende Stellung eingenommen und einem ausgezeichneten Geschlechte angehört haben muß. Scheffer vermuthet und Tueffard weist es als höchst wahrscheinlich nach, daß er ein Nachkomme der alten deutschen Herzoge und Grafen im Elsaß und Elsgau gewesen, unter denen auch das Habsburger und das Zähringer Haus ihren Stamm-

[1]) Die in Mömpelgard und von den Mömpelgarder Grafen ausgestellten Urkunden sind durchgehends in lateinischer, später in französischer Sprache abgefaßt. Dies beruht darauf, daß zur Zeit der ältesten Grafen aus deutschem Stamm die Urkundensprache ausschließlich die lateinische war, dann als diese ihre Ausschließlichkeit verlor, die Regenten Mömpelgards selbst den Häusern Montfaucon und Chalons, also burgundischen Familien angehörten, später als mit dem Haus Württemberg wieder ein deutsches Geschlecht zur Regierung gelangte, war die französische Sprache längst zur ausschließlichen Herrschaft in Mömpelgard gediehen. Aber zahlreiche Spuren der deutschen Sprache lassen sich in früherer und späterer Zeit noch dort erkennen, so erfreute sich der Mömpelgarder z. B. an den „chanoes et pintes de vin", aber auch „le banvin" und „l'Ohmgelt" waren ihm geläufige Ausdrücke.

vater ſuchen. Biſchof Bruno von Toul, der als Leo IX. den päpſtlichen Stuhl beſtiegen, war Ludwigs leiblicher Vetter. Aber auch der Umfang ſeines Beſitzthums zeigt uns den Grafen Ludwig als einen hervorragenden Fürſten, denn nicht blos Schloß und Grafſchaft Mouſſon beſaß er, ſondern auch und vor allem die Grafſchaften Pfirt und Mömpelgard, (zu welch letzterer damals noch die Gebiete von Blamont, Châtelot, Clémont, Etobon und Héricourt gehörten), dann Delle, Pruntrut und la Roche-Saint-Hippolyte, die Herrſchaften Granges und Montjoie, endlich die von ſeiner Gattin beigebrachten Grafſchaften Amance (bei Nanzig) und Bar le Duc. Dieſer Ludwig von Mouſſon, der erſte diplomatiſch ſichere Graf von Mömpelgard, trat zwar ſeit ſeiner Unterwerfung im Jahr 1033 der kaiſerlichen Gewalt nicht entgegen, ja bei der wiederholten Empörung des Grafen Reinald von Hochburgund (Franche-Comté) im Jahr 1044 war er es, der Reinald und ſeine Anhänger wieder zur Unterwerfung brachte, allein daß er ſelbſt und ſeine Nachfolger in ein Abhängigkeitsverhältnis zum deutſchen Kaiſer getreten, davon fehlt für die nächſten 150 Jahre jede Spur; ſie ergriffen zwar nie mehr gegen den Kaiſer die Waffen, ja ſie erſcheinen mehrmals auf Reichstagen in ſeinem Gefolge und unterſiegeln kaiſerliche Urkunden, und der Kaiſer nannte ſie ſeine Fideles. Aber in wirklicher Abhängigkeit vom Kaiſer ſcheinen ſie darum doch nicht geſtanden, das Band der Treue, das ſie an den Kaiſer knüpfte, mehr ein negatives geweſen zu ſein, inſofern ſie ſich nicht zum Gehorſam, ſondern nur zur Unterlaſſung von Feindſeligkeiten verpflichtet fühlten (vgl. Greg. Turon. IV. 46 und IV 23; Roth, Benefizialweſen 128); alle Hoheitsrechte übten ſie ſelbſt aus, und der Kaiſer mochte zufrieden ſein, in ihnen ein ſicheres Bollwerk gegen Angriffe des weſtlichen Nachbars zu wiſſen. Allein dieſem ſei es rechtlichen, ſei es mehr nur thatſächlichen Verhältnis iſt durch Rudolf von Habsburg ein Ende gemacht worden.

Nach Ludwigs von Mouſſon Tode folgte ihm zunächſt ſein Sohn Theodorich I (Thierry) 1070. Während aber die Grafen von Burgund immer mächtiger ſich erhoben, ſchwächten ſich Theodorichs Söhne durch Erbtheilungen und die Grafſchaft Mömpelgard allein fällt an Theodorich II. 1125; die übrigen Beſitzungen nehmen ſeine Brüder Friedrich und Reinald weg, Stefan wird Biſchof von Metz und Kardinal, Ludwig aber, der ſich im erſten Kreuzzug bei der Eroberung Jeruſalems ausgezeichnet, war nebſt zwei weiteren Brüdern ſchon vor dem Vater geſtorben. Im Kampfe Kaiſer Friedrichs I. gegen den Uſurpator Burgunds, Wilhelm von Macon, ein Krieg, in dem auch Mömpelgard ſchwer litt, hielt ſich Theodorich II. neutral, erſchien aber zu Würzburg bei der Hochzeit des Kaiſers mit Beatrix von Burgund 1156. Bei dem ſöhneloſen Tode Theodorichs II, der gegen die Klöſter nur zu freigebig geweſen, fiel die Grafſchaft Mömpelgard an den Sohn ſeiner verſtorbenen Tochter Agnes, Amadeus von Montfaucon, womit dieſes angeſehene burgundiſche bei Beſançon begüterte Haus in Mömpelgard zur Regierung gelangte, 1162. Doch auch dieſe (ältere) Montfauconer Linie erliſcht ſchon mit des Amadeus Enkel im Mannsſtamm. Auf Amadeus war zunächſt ſein Sohn Richard gefolgt ca. 1192 bis 1237, deſſen Fehden hier nicht weiter intereſſiren. Auch Richard und ſein Bruder Gauthier nahmen an den Kreuzzügen theil, während aber letzterer dauernd in Paläſtina blieb, war Richard nach der Eroberung Konſtantinopels (1204) wieder in die Heimat zurückgekehrt. Auf Richard folgte ſein Sohn Theodorich III., „le grand baron“ (1222–1285), der ſchon zu Lebzeiten ſeines Vaters an der Regierung theilgenommen. Er iſt der Gründer des Hoſpitals zu Mömpelgard. Seine vielen Fehden brachten ihm unter anderen den Beſitz von Pruntrut und anderen Theilen des alten Elegaus, ſtürzten ihn aber auch in Geldnoth, ſo daß er von den Grafen von Cham-

pagne Dienstgeld nahm. Während des Interregnums trat er 1255 dem rheinischen Städtebund bei, in den Fehden Rudolfs von Habsburg mit dem Bisthum Basel 1271/72 stritt er treu an Rudolfs Seite. Als aber Rudolf die deutsche Königswürde erlangt, da mußte Theodorich die bisherige selbständige Stellung der Mömpelgarder Grafen aufgeben; nun blieb nur die Wahl zwischen deutschem und burgundischem Lehensmann. Zu letzterem war Theodorich, obwohl aus burgundischem Geschlecht oder vielleicht gerade deshalb, zu stolz und er entschied sich für den deutschen König, an den ihn die Tradition, sein Vortheil und die bisherige Freundschaft wies. Theodorich erkennt die Oberlehensherrlichkeit des deutschen Königs an und läßt sich von Rudolf mit der Grafschaft Mömpelgard belehnen. Von jetzt an bildet die Grafschaft Mömpelgard ununterbrochen ein Lehen des deutschen Reiches. Doch ist damit das für die Grafschaft Mömpelgard längst hergebrachte Erbrecht der Frauen nicht abgeschafft, Mömpelgard vielmehr auch ferner stets als ein Kunkellehen vererbt worden. So bestimmte auch gleich Theodorich III., den kein agnatischer Nachkomme überlebte, seine Urenkelin Wilhelmine von Neuenburg (a. d. Schweiz) und ihren Gatten, den jungen Grafen Reinald von Burgund, aus dem Hause Chalons, den Sohn Pfalzgrafen Hugos von Burgund, zu seinem Erben, welch letzterer auch sofort die Grafschaft Mompelgard und den größten Theil der anderen umfangreichen Herrschaften Theodorichs III. mit seinem eigenen nicht unbedeutendem Besitzthum vereinigte, 1282. Dieser Graf Reinald, das Prototyp eines mittelalterlichen Feudalherrn, ist u. a. der Begründer der in der Folge noch vermehrten Freiheiten der Stadt Mömpelgard, indem er sie um die Summe von tausend Livres estevenantes und eine dauernde mäßige Jahressteuer von einer Reihe lästiger Abgaben und der Pflicht zur Heeresfolge befreite, auf Bannrechte verzichtete, den freien Zug im Grundsatz zuließ, einen bedeutenden Theil der Gerichtsbarkeit den Gemeindebehörden übertrug, insbesondere aber durch Einräumung des Rechts, die Mitglieder des Gemeinderathes und damit den aus ihnen genommenen ersten Bürgermeister jährlich neu zu wählen, der Gemeindeverfassung ihre bis zum Ende des 18. Jahrhunderts bewahrte freie Gestalt verlieh [1]. Der wirkliche oder vermeintliche Mißbrauch dieser Freiheiten führten schon unter Reinald selbst, noch mehr unter seinen Nachfolgern zu langandauernden Zerwürfnissen.

Graf Reinald machte den Versuch, das Lehensband mit dem deutschen Reiche zu zerreißen und die Grafschaft Mömpelgard als Lehen seinem Bruder Otto, Pfalzgrafen von Burgund, aufzutragen, während letzterer seinerseits sich unter die Lehensherrlichkeit des französischen Königs zu stellen trachtete. Allein König Rudolf ließ dies nicht ungeahndet hingehen: er erklärte den Grafen Reinald wegen Felonie des Lehens für verlustig, legte ihm eine schwere Geldbuße auf, und Reinald war froh, als sich Rudolf herbeiließ, ihm die Grafschaft Mömpelgard wieder als Lehen des deutschen Reiches zu übertragen, 1284. Ebenso zwang der deutsche König im Jahr 1289 den Pfalzgrafen Otto, über die Freigrafschaft des deutschen Reiches die Lehensoberherrlichkeit aufs neue anzuerkennen.

Pfalzgraf Otto von Burgund, söhnelos, versprach im Jahr 1295 seiner mit dem jüngeren Sohne des französischen Königs verlobten Tochter die Freigrafschaft Burgund und alle seine Besitzungen als Mitgift. Dem widersetzten sich die burgundischen Großen, von dem deutschen König Adolf unterstützt, in jahrelanger verheerender

[1] Ueber die eigenthümliche von der burgundischen ganz abweichende Gemeindeverfassung Mömpelgards vgl. Hausleutner a. a. O. S. 536, namentlich aber P. E. Tuefferd a. a. O. p. 79–80, Tuetey Etude sur le droit municipal en Franche-Comté und L. C. Tuefferd Essai sur l'administration gouvernementale du comté de Montbéliard.

Fehde. Nachdem aber König Albrecht, eine andere Politik verfolgend, mit König Philipp dem Schönen in freundschaftliche Beziehungen getreten war und nach Anerkennung der deutschen Lehensoberhoheit über die Freigrafschaft seitens Philipps die burgundischen Grafen zum Gehorsam gegen letzteren aufgefordert hatte, da mußten sie sich fügen und leisteten daher im Jahr 1301 dem französischen König als Grafen von Burgund den Lehenseid. Diesen Eid leistete auch Reinald von Burgund, Graf von Mömpelgard. Allein nicht für die Grafschaft Mömpelgard, die ja ein unmittelbares Reichslehen, sondern allein wegen seiner anderen, in der Freigrafschaft gelegenen und von den Pfalzgrafen von Burgund zu Lehen gehenden Herrschaften hat Reinald die Oberlehensherrlichkeit König Philipps von Frankreich anerkannt, für die früher so oft beanspruchte Eigenschaft Mömpelgards als eines burgundischen Lehens ist darum der erwähnte Vorgang keineswegs beweisend.

Da Reinalds schwachsinniger Sohn Otheni (1321—1332) unverheiratet starb, so brachte dessen älteste Schwester Agnes die Grafschaft Mömpelgard sammt Granges durch ihre Verheiratung mit Heinrich von Montfaucon wieder an dieses Haus 1322. Unter Heinrichs Regierung hatte die Grafschaft theils durch die Fehden mit dem Herzog von Burgund und mit den übrigen Nachbarn sowie durch die verheerenden Einfälle bald der französischen bald der englischen Partei, theils durch Seuchen viel zu leiden, zwei Drittel der Bevölkerung wurden vom schwarzen Tod weggerafft; eine Judenverfolgung knüpfte sich auch in Mömpelgard an diese Heimsuchungen. Uebrigens erlosch auch die jüngere Linie des Hauses Montfaucon kaum sechzig Jahre nach Heinrichs Regierungsantritt. Heinrichs Sohn nämlich, Graf Stefan von Montfaucon, unter dem die Grafschaft Mömpelgard anfangs ebenfalls durch verderbliche Fehden litt, der aber auch wie sein Vater auf Vermehrung des Besitzthums eifrig bedacht war und den Ruhm eines mächtigen, aber milden und gerechten Herrn genoß, hatte zwar drei Söhne, allein zwei waren schon früher in der Blüte der Jugend gestorben und der letzte fiel in der unglücklichen Schlacht bei Nikopolis am 28. September 1396. Da errichtete der hochbetagte Graf Stefan, obwohl er noch immer nicht an den Tod dieses letzten seiner Kinder glauben wollte, am 31. Oktober 1397 ein Testament, worin er seine ansehnlichen Besitzthümer für den Fall daß Heinrich nicht mehr leben sollte, unter dessen vier Töchter, seine einzig überlebenden gesetzlichen Nachkommen, vertheilte. Zwei Tage darauf starb Stefan, und sofort eilte Graf Eberhard der Milde von Württemberg aus dem Elsaß herbei und vereinbarte unterm 13. November ein Eheverlöbnis zwischen seinem unmündigen Sohne Eberhard dem Jüngeren und der ältesten der Montfauconer Erbinnen, Henriette. Ihr Beibringen bestand in der Grafschaft Mömpelgard, den Herrschaften Clerval, Granges, Passavant, Etobon, Saulnot sammt den dazu gehörigen Lehenschaften und Rechten (sowie der im Jahr 1461 vom Hochstift Basel wieder ausgelösten Stadt Pruntrut).

Die auf diese Weise im Jahr 1397 von dem Hause Württemberg erworbene Grafschaft Mömpelgard (Mons Peligardus, Montbehardus, Mons belligardi, Montbéliard) grenzt nordöstlich unmittelbar an das Oberelsaß und die ehemalige Grafschaft Pfirt, auf den übrigen Seiten an das alte Bisthum Basel und die Freigrafschaft Burgund. Sie liegt wie die letztere im Flußgebiete des Doubs (dessen Schiffbarmachung schon im Jahr 1554 Graf Georg von Württemberg geplant hatte), und bestand aus der Stadt Mömpelgard und etwa 50 Dörfern. Die Stadt Mömpelgard selbst, der Geburtsort Cuviers, liegt am Allan (Allaine) und der Luzine oder Rigole, zwei Zuflüssen des Doubs, und an dem schon um 1670 erwogenen aber erst i. J. 1832 fertig gestellten Rhone-Rheinkanal im Departement Doubs, wenige Stunden von

Belfort und Pruntrut entfernt. Stadt und Schloß Mömpelgard, — „ein Schlüssel deutscher Landen wider Frankreich und Burgund“ sagt Ludislaus Suntheim — sind sehr alt, die Stadt zeichnete sich schon frühe durch ihren Gewerbefleiß aus, am Ende des 18. Jahrhunderts zählte sie 4000, jetzt über 6000 Einwohner; (eine Abbildung des Mömpelgarder Schlosses bei Clerc a. a O 2, 358). Während die Grafschaft Mömpelgard vom deutschen Reiche zu Lehen ging, waren die Herrschaften Clerval, Granges und Passavant, welche Henriette ebenfalls an Württemberg brachte, Afterlehen der Freigrafschaft Burgund. Von ihnen liegt Granges la ville, Granges le bourg und der größte Theil der 33 einst dazu gehörigen Dörfer im heutigen Departement Haute-Saône, ebenso Etobon und Saulnot, jetzt beides Dörfer mit 700—800 Einwohnern in der Nähe Héricourts, das Uebrige, insbesondere die Städtchen Clerval (1350 Einw.) und Passavant (510 Einw.) im Departement Doubs, Arrondissement Baume les Dames. Auch zu diesen Herrschaften gehörte eine große Anzahl von Dörfern. — Die hochburgundischen Allodien sind von Württemberg erst später erworben worden.

Alle diese schönen Herrschaften nahm Graf Eberhard der Milde von Württemberg namens seines Sohnes noch im Jahr 1397 in Besitz, und auf diese Weise entstand ihre über vier Jahrhunderte dauernde Verbindung mit dem Hause Württemberg Im Jahre 1409 übernahm der jüngere Graf Eberhard, der Gatte Henriettes von Mömpelgard, selbst die Regierung dieser Grafschaft und der dazu gehörigen Herrschaften und nach dem Tode seines Vaters 1417 wurde er auch in dessen Graf- und Herrschaften Nachfolger, so daß er nun alles Besitzthum der Württemberger in seiner Hand vereinigte. Allein als er zwei Jahre darauf starb, nahm die kurze Verbindung ein Ende die Witwe Henriette zog ihr Beibringen wieder an sich; die übrigen rechtsrheinischen und elsässischen Besitzungen aber theilten ihre Söhne Ludwig und Ulrich von Württemberg, volljährig geworden, im Jahre 1441 und 1442. Als ihnen mit dem Tode ihrer Mutter (1444) die Grafschaft Mömpelgard zufiel, regierten sie dieselbe zunächst gemeinsam. Aber diese Gesammtregierung ließ sich in dem entfernten Lande, das damals schwer unter der Geißel der Armagnaken, durch Seuchen und Hungersnoth litt, auf die Dauer nicht durchführen; durchs Loos entschieden die Brüder darum schon im Jahr 1446, daß Graf Ludwig von Württemberg-Urach, dem bei der früheren Theilung auch die elsässischen Besitzungen Horburg und Reichenweier zugefallen waren, künftig auch in Mömpelgard allein regieren und dagegen seinen Bruder Ulrich durch eine Schuldverschreibung über 40 000 Gulden schadlos halten solle. Es wurde demnach der Kapitalwerth der Grafschaft Mömpelgard und der drei hochburgundischen Lehen zu 80 000 Gulden angeschlagen.

Nur 27 Jahre war Mompelgard beim Württemberg Uracher Landestheil geblieben, da erhielt es, nachdem es im Jahr 1461 nahe daran gewesen, an Ludwig von Chalons verkauft zu werden, (T. E. Tuefferd p. 253), im Jahr 1473 wieder einen eigenen Regenten an dem jüngeren Sohne des Grafen Ulrich des Vielgeliebten von Württemberg-Stuttgart namens Heinrich, der zufolge des Uracher Vertrages den gesammten linksrheinischen Besitz abgetreten erhielt, wogegen er auf seine Ansprüche an die rechtsrheinischen Landestheile zu Gunsten der Linien seines Bruders und seines Vetters Eberhard verzichtete Allein Graf Heinrich bekam an Karl dem Kühnen, dem Erben des französischen Lehensherzogthumes Burgund und der reichslehenbaren Freigrafschaft Burgund, einen schlimmen Nachbar Die Grafschaft Mömpelgard, die auch unter Graf Eberhard im Bart, Ludwigs Sohn und Nachfolger, von Kriegsdrangsalen nicht verschont geblieben war, lag dem landersüchtigen Herzog Karl bei seinen Planen auf

Oberelſaß und die Schweiz doppelt begehrenswerth. Als er daher bei Graf Heinrich mit ſeinen zum erſtenmal von ſeinem Vater Philipp dem Guten erhobenen lehensherrlichen Anſprüchen auf Mömpelgard weder auf gütlichem Wege noch mit Rechtskniffen vor burgundiſchen Gerichten durchdrang, ließ er Heinrich auf einer Wallfahrt überfallen und gefangen nehmen in der Hoffnung, dadurch am ſchnellſten zum Ziele zu gelangen. In der That ließ ſich Heinrich die Zuſage abnöthigen, er wolle dem Herzog Schloß und Stadt Mömpelgard öffnen und ihn einen Waffenplatz daraus machen laſſen. Aber nach Mömpelgard kam Karl darum doch nicht hinein; der wackere württembergiſche Landvogt Markward von Stein öffnete ihm die Thore nicht, obwohl der gefangene Graf auf dem benachbarten Berge la Grotte (jetzt Citadelle genannt) kniend und der Scharfrichter mit entblößtem Schwerte hinter ihm ſtehend der bedrängten Stadt vor Augen geſtellt und ihr bei längerem Widerſtand mit der Enthauptung Heinrichs gedroht wurde. Das grauſame Spiel und ſein mehrjähriges Schmachten in Gefängniſſen, woraus ihn erſt Karls Tod i. J. 1477 befreite, legten bei Graf Heinrich, deſſen Land inzwiſchen von Freunden und Feinden ausgeſogen und verheert worden war, den Grund zu ſeiner mit den Jahren wachſenden Geiſteszerrüttung. Jetzt war ihm die ganze burgundiſche Herrlichkeit gründlich verleidet, und ſo trat er unterm 26. April 1482 zu Reichenweier das Mömpelgard Burgunder Beſitzthum gegen ein Jahrgeld an ſeinen Bruder Eberhard den Jüngeren ab, der inzwiſchen (1480) im Württemberg-Stuttgarter Landestheil zur Regierung gekommen war. Horburg und Reichenweier hatte zwar Graf Heinrich in dieſem Vertrag für ſich behalten; er geberdete ſich aber dort immer verrückter, ſo daß ſich ſein Vetter Eberhard im Bart endlich im Jahr 1490 veranlaßt ſah, ihn in Haft zu nehmen. In dieſer lebte er noch 29 Jahre, bis endlich — gerade während der Vertreibung ſeines Sohnes Ulrich aus dem Stammesherzogthum — der Tod ſeinen müden Geiſt erlöſte.

Die ſoeben erwähnten Regierungsveränderungen zeigen, daß die Grafſchaft Mömpelgard zwar ſeit dem Ende des 14. Jahrhunderts Regenten aus dem Hauſe Württemberg gehabt hat, aber nur mit Unterbrechungen und meiſt nur kurze Zeit in der Hand der im übrigen Württemberger Beſitzthum jeweils regierenden Grafen geweſen iſt. Schon aus dieſem Umſtande ergiebt ſich, daß eine innere Verbindung des linkerheiniſchen mit dem rechterheiniſchen Württemberger Land in dieſer Zeit nicht entſtehen konnte, um ſo weniger, als letzteres ſelbſt noch kein einheitliches Ganzes, keinen Staat bildete. Allein die Entwicklung hiezu war bereits in vollem Gange, mächtig gefördert durch die ſeit der Mitte des 15. Jahrhunderts in Württemberg immer mehr hervortretende Bedeutung der Landſtände.

Noch im Jahre 1482, unterm 14. Dezember, vereinigte Graf Eberhard im Bart von Württemberg-Urach durch den Münſinger Vertrag alle Beſitzungen ſeines Vetters Eberhard des Jüngeren von Württemberg-Stuttgart mit den ſeinigen (d. h. alſo alles Württemberger Beſitzthum mit Ausnahme allein der elſäßiſchen Herrſchaften Heinrichs) und ſtellte deren dauernde Untheilbarkeit unter die Gewährſchaft der aus dieſen ſämmtlichen Gebieten berufenen Vertreter der Stände. Damit war für den Aufbau des württembergiſchen Staates die Grundlage geſchaffen, von jetzt an gab es nicht mehr württembergiſche Herrſchaften, es gab nur noch eine württembergiſche Herrſchaft und eine Württemberger Landſchaft. Zu dieſer Landſchaft gehörten auch die Grafſchaft Mömpelgard und die drei hochburgundiſchen Lehen. Dies muß betont werden. Beweis hiefür iſt eben, daß die Abgeordneten der Städte Mömpelgard, Clerval, Granges und Pallavant auf dem eben erwähnten Münſinger Tage erſcheinen, den Vertrag ſchließen helfen und ihn beſchwören, die

von Mömpelgard auch die Vertragsurkunde unterſiegeln. Aus dem Umſtande, daß die beiden Württemberger Grafen Eberhard der Stadt Mömpelgard nachträglich (10. Mai 1483) eine urkundliche Verſicherung ertheilen, daß ihr die Beſchwörung und Beſiegelung des Münſinger Vertrages an ihren Freiheiten unſchädlich ſein ſolle, darf man nicht etwa ſchließen, die linksrheiniſchen Gebiete ſtünden außerhalb des Vertrages, ihre Geſandten ſeien nur als Solennitätszeugen beigezogen worden. Dieſe Anſicht wäre mit dem Wortlaut des Münſinger Vertrages unvereinbar. Umgekehrt ſteht mit dieſem Vertrag die ſpätere Urkunde darum nicht in Widerſpruch, weil das Münſinger Untheilbarkeitsgeſetz die Mömpelgarder Freiheiten nicht berührt, beide alſo ganz gut neben einander beſtehen können. Aehnliche Verſicherungen wie der Stadt Mömpelgard ſind darum auch verſchiedenen rechtsrheiniſchen Städten z. B. Balingen und Ebingen von den beiden Eberharden ertheilt worden (C. F. Stälin III 608 N. 2). Die mömpelgard Burgundiſchen Abgeordneten erſcheinen denn auch in der Folgezeit auf den württembergiſchen Landtagen, werden zu der Württemberger Landſchaft gezählt und handeln mit dieſer gemeinſam. So verſchreiben ſich beim Eintritt Eberhards des Aelteren in den Schwäbiſchen Bund die Abgeordneten der Städte Mömpelgard, Granges, Clerval und Paſſavant neben denen der rechtsrheiniſchen Städte gegen den Schwäbiſchen Bund (1488 Montag nach Judica, Sattler Geſch. des Herzogthums W. unter der Regierung der Grafen 3. Fortſ. Beil. 122). Ebenſo erſcheinen ſie auf dem Landtag im Herbſt gleichen Jahres, wie ein Schreiben Eberhards des Jüngeren zeigt, das folgende Aufſchrift trägt: „Den ehrwürdigen, wohlgeborn allen Prälaten, Grafen, freien Herrn der Ritterſchaft, Städte und gemeinen Landſchaft unſerer Grafſchaften und Herrſchaften Wirtemberg und Mümppelgart jetz verſammelt“ (Orig. im Staatsarchiv zu Stuttgart). Und als im Jahr 1489 der Frankfurter Entſcheid die Irrungen zwiſchen den beiden Eberharden beendet hatte und die württembergiſche Landſchaft zu deſſen Bekräftigung und Gewährleiſtung nach Stuttgart zuſammenberufen wurde, da erſchienen wieder die Abgeordneten der mehrgenannten linksrheiniſchen Städte und ſtellten mit den rechtsrheiniſchen gemeinſam unterm 30. Oktober 1489 die verlangte Urkunde aus; (Original ebendaſelbſt).

So war Ausſicht vorhanden, daß nicht bloß die Vereinigung der Grafſchaft Mömpelgard zu Einem Territorium mit dem rechtsrheiniſchen Gebiet der Württemberger eine dauernde ſein, ſondern auch die übrigen zur Zeit noch beſtehenden Verſchiedenheiten in Geſetzgebung, Verwaltung und Beſteuerung, ja vielleicht auch die in Sprache und Sitte allmählig ſich verwiſchen und ausgleichen und daß ſo die Verſchmelzung werde eine immer innigere werden. Allein es iſt ganz anders gekommen. Auf dem Reichstage zu Worms im Juli 1495 wurde dem Grafen Eberhard im Bart die Herzogswürde verliehen. Unter Berufung auf die Worte des Herzogsbriefes.

> „So haben wir — die vorgemelt Wirtembergiſch Landtſchafft zu Swaben gelegen mit allen herrſchafften, ſtetten, Schloſſen, lewten und guetern, ſo von dem heiligen Reich zu Lehen herrüren, Es ſeyen Herzogthumb, Grafſchafften oder herrſchaften gantz nichts außgenommen — ſamenlich zu einem herzogthum geordnet uſw.“

wird nun allgemein behauptet, da Mömpelgard nicht in Schwaben liege, König Maximilian aber nur die in Schwaben gelegene württembergiſche Landſchaft zu dem neuen Herzogthum vereinigt habe, ſo ſei eben darum Mömpelgard kein Theil des Herzogthums geworden, ſondern von dem zu Münſingen geeinten und erſt i. J. 1492 zu Eßlingen in ſeiner Untheilbarkeit beſtätigten Territorium ſtillſchweigend wieder abgetrennt und ſeine beſondere Wege gewieſen worden.

Dieſer Schlußfolgerung gegenüber iſt vor allem feſtzuſtellen, daß der württembergiſche Herzogsbrief Beſtimmungen getroffen hat erſtens darüber, welches Gebiet zu dem neuen Herzogthum gehören ſoll, zweitens darüber, welches Gebiet dauernd untheilbar bleiben ſoll. Beiderlei Beſtimmungen können ſich auf daſſelbe Gebiet beziehen, müſſen es aber nicht. Die früheren Schriftſteller, Sattler ausgenommen, haben dieſen Unterſchied nicht beachtet, vielmehr in der vorhin erwähnten Weiſe folgernd altes linksrheiniſche Gebiet nicht nur vom Herzogthum, ſondern auch von der untheilbaren Maſſe ausgeſchloſſen. Daß letzteres jedenfalls unrichtig iſt, glaubt Verfaſſer an anderer Stelle*) dargethan zu haben: das Untheilbarkeitsgeſetz des Herzogsbriefes umfaßt auch die Grafſchaft Mömpelgard und die drei burgundiſchen Lehen, überhaupt alles damalige Beſitzthum der Württemberger mit einziger Ausnahme von Graf Heinrichs elſäſſiſchen Herrſchaften. Daß aber die Grafſchaft Mömpelgard nach König Maximilians und Herzog Eberhards I. in der Urkunde ausgedrückter Abſicht auch einen Theil des neuen Herzogthums bilden ſollte, iſt nur ebenfalls nicht zweifelhaft, wenn ich gleich zugeben muß, daß bezüglich dieſes Punktes ein zwingender Beweis nicht geführt werden kann.

Es handelt ſich um die Auslegung der Worte: „die vorgemelte württembergiſche Landſchaft zu Schwaben gelegen.“ Daß die Grafſchaft Mömpelgard ſeit 1482 und alſo auch noch zur Zeit des Herzogsbriefes zur württembergiſchen Landſchaft gehört hat, iſt oben feſtgeſtellt worden, der Ausdruck „württembergiſche Landſchaft“ ſteht alſo meiner Auslegung nicht im Wege, ſpricht vielmehr für ſie. Daß die Grafſchaft Mömpelgard aber ferner, trotz der überrheiniſchen Lage im Jahr 1495 als zu Schwaben gelegen bezeichnet werden konnte, leuchtet ein, ſobald wir uns daran erinnern, daß am Ende des 15. Jahrhunderts mit dem Worte Schwaben jedermann im deutſchen Reiche ſofort verband den Begriff des Schwäbiſchen Bundes. Der Schwäbiſche Bund war die jugendkräftige Lieblingsanſtalt König Maximilians, nur in dem Schwäbiſchen Bund (und vielleicht noch in der Landvogtei Oberſchwaben“ — „Niederſchwaben“) bezeichnete das Wort „Schwaben“ keine ſtaatsrechtliche Antiquität. Wenn wir alſo in einer Urkunde König Maximilians das Wort „Schwaben“ treffen, ſo iſt es wohl richtiger, einen politiſch lebendigen als einen nunmehr der Geſchichte angehörigen oder etwa gar einen ethnographiſchen Begriff damit zu verbinden, richtiger alſo, unter Schwaben all dasjenige zu begreifen, was zum Schwäbiſchen Bunde gehörte. Dazu kommt, daß der Schwäbiſche Bund urſprünglich von Kaiſer Friedrich ſelbſt nicht mit dieſem Namen bezeichnet, ſondern genannt wurde „die Einung und Verſtändnis des Lands zu Schwaben“, und noch im Juli 1533 ſind es „die Stände des Bunds im Land zu Schwaben“, an welche Herzog Chriſtoph von Württemberg ſeine gedruckte „Anſuchung“ gerichtet hat. (Sattler Grafen III Beil. 123. Klöpfel Urkunden z. Geſch. des Schw. Bundes I. 30 u. a. Kugler Chriſtoph II. v. W. I. 20). Was lag nun näher als, auch nach Ausdehnung des Bundes über altſchwäbiſches Land hinaus, die Gebiete der Stände des „Bundes im Land zu Schwaben“ ſchlechthin „das Land zu Schwaben“ zu nennen?

Die hier vertretene Auslegung iſt aber nicht bloß möglich und wahrſcheinlich, ſie erſcheint geradezu nothwendig gegenüber dem Wort „die vorgemelte Landſchaft.“ Denn die der oben ausgehobenen Stelle unmittelbar vorangehenden Worte lauten:

> „Darumb aus gnaden, die wir zu dem gemelten unſerm lieben Oeheim und ſeiner Landtſchafft im Krayß zu Swaben gelegen haben und tragen, So haben wir — die vorgemelt Wirtembergiſch Landtſchafft uſw.“

*) Das Untheilbarkeitsgeſetz im württemb. Fürſtenhauſe Stuttg. 1888 — abgedruckt in den Vierteljahrsheften 1888 S. 161 ff.

Das Wort „Kreis“ ist von jeher die Bezeichnung für einen politischen Bezirk. Da nun im Jahr 1495 das alte Herzogthum längst aufgelöst, die neue Kreisverfassung aber und der Schwäbische Kreis noch nicht geschaffen waren, was konnte da der Ausdruck „Kreis zu Schwaben“ anderes bedeuten als den Kreis der schwäbischen Bundesstände? Der Kreis der schwäbischen Bundesstände aber umfaßte nicht bloß Herren, deren Besitzungen im alten Herzogthum Schwaben oder im späteren Schwäbischen Kreise lagen, er zählte sogar Mitglieder, die gar keine Schwaben waren, z. B. die Bayernherzoge, insbesondere aber zählte er solche, welche nur mit einem Theile ihrer Besitzungen zu Schwaben im engeren Sinne zu rechnen sind, die aber gleichwohl auch mit ihren nichtschwäbischen Gebieten dem Bunde beigetreten waren. Solche Gebiete sind z. B. die linksrheinischen Besitzungen der Deutschordensballei Elsaß und Burgund, die österreichischen Herrschaften im Breisgau und Elsaß (wenigstens zeitweise), namentlich aber sämmtliche linksrheinische Besitzungen Graf Eberhards im Barte, darunter auch die Grafschaft Mömpelgard. (Sattler a. a. O. Beil. 121. 122).

Damit erscheint die Behauptung gerechtfertigt, daß linksrheinisches Gebiet im Jahr 1495 recht wohl als „zu Schwaben gelegen“ hat bezeichnet werden können, und es läßt sich also die Annahme, der württembergische Herzogsbrief habe auch die Grafschaft Mömpelgard zu dem neuen Herzogthum geschlagen, vor allem mit dem Wortlaut der Urkunde wohl vereinigen. Für diese Auslegung spricht aber ferner der thatsächliche Zustand bei Erlassung des Herzogbriefes: Mömpelgard gehörte bereits zur Württemberger Landschaft, gehörte bereits zur untheilbaren Masse. Während nun Maximilian diese Untheilbarkeit in vollem Umfang ausdrücklich bestätigte, also mit Inbegriff Mömpelgards, sollte er gleichwohl diese ansehnliche Grafschaft von dem neuen Herzogthum ausgeschlossen haben, und zwar wohlgemerkt ohne diesen Unterschied auch nur mit einem einzigen Worte ausdrücklich hervorzuheben? — Das wäre mindestens auffallend.

Der herrschenden Ansicht widerspricht auch die dem König Maximilian allgemein bei der Schaffung des Herzogthums Württemberg zugeschriebene Absicht, den Einkünften und der Macht des deutschen Königs einen Zuwachs zu verschaffen durch die Bestimmung des Herzogsbriefes, daß das neue Herzogthum nach Aussterben des württembergischen Mannsstammes ans Reich fallen und dauernd dem Reichsgut als eine Mehrung einverleibt bleiben solle. Es hatte also Maximilian als deutscher König, und da er die Krone bei seinem Hause zu erhalten hoffte, auch als österreichischer Prinz daran ein Interesse, daß das neue Reichsmannlehen möglichst viel von dem bisherigen Besitzthum Eberhards umfasse. Und bei diesem seinem Interesse sollte Maximilian gerade dasjenige versäumt haben, absichtlich versäumt haben, was dies Interesse am meisten förderte, nämlich die Verwandlung des einzigen Württemberger Reichsweiberlehens der Grafschaft Mömpelgard, in ein Reichsmannlehen — eben durch Verschmelzung derselben mit dem neuen Herzogthum? Warum das? Auch hier steht die herrschende Auslegung vor einem Räthsel.

Dazu kommt noch ein Weiteres. Eberhard im Bart bemerkt selbst in der Instruktion an seine Räthe, was sie der Erhöhung halb bei der Landschaft anbringen sollen, (Sattler IV. Beil. 18), daß er die Erhöhung nicht um seiner selbst willen angenommen, daß er aber „nach allerlei Erwägung“ hierin wie allwegen des gemeinen Landes und seiner Zugewandten Nutz seiner eigenen Person habe vorgehen lassen, „damit nun dasselbig (gemeine Land) noch mehr wurd gefestigt und dadurch Zertrennung Seiner Gnaden Land, Leut und Zugewandten aller Ständ deß sicherlicher möcht werden verhüet, so hab Sein Gnad demselben und nit seiner Person

zu Lieb ſich in obgemelts gnädig Anbieten der kgl. Majeſtat — begeben“ Welche Bedenken mögen das geweſen ſein, die dem Grafen Eberhard, der ſich doch bisher ſchon fürſtenmäßig gehalten, ſo ſchwer wogen, daß er ſich ſogar, wie Sattler berichtet, die Erhöhung am liebſten ganz verbeten hätte? Es konnte wohl nur die Erwägung der Thatſache ſein, daß der Herzogsbrief durch Verwandlung aller württembergiſcher Reichslehen in Mannlehen die Töchter des Hauſes Württemberg ihrer Anſprüche auf die Grafſchaft Mömpelgard beraube. Ueberdies führt der von Eberhard nach obigen Worten mit der Erhöhung verfolgte Zweck zu dem Schluſſe, daß jedenfalls nach Eberhards Willen und Meinung der Herzogsbrief dieſen Zweck erfüllte durch Umgießung aller ſeiner Reichslehen in das neue Herzogthum, insbeſondere auch Mömpelgards Nebenbei bemerkt wäre es, wenn Mömpelgard umgekehrt vom Herzogthum ausgenommen werden wollte, wieder auffallend, daß auch in der ebenerwähnten Inſtruktion wie in den der Erhöhung vorhergehenden Verhandlungen mit Maximilian der künftigen Stellung Mömpelgards zu dem Herzogthum und zu der Württemberger Landſchaft in keiner Weiſe Erwähnung geſchieht.

Aber bei allem Gewicht des Vorgebrachten muß immerhin zugegeben werden, daß damit ein zwingender Beweis nicht erbracht iſt, (während freilich der von Naſt in Hausleutners Schwab. Archiv 1790 S. 412 auf die beſondere Aufführung der Grafſchaft Mömpelgard im Titel der württembergiſchen Herzoge geſtützte Gegenbeweis nicht ſtichhaltig erſcheint). Jedenfalls iſt unbeſtreitbar, daß thatſächlich in der Folge ſtets die hier bekämpfte Auslegung des Herzogsbriefes beliebt worden iſt. Daher aber iſt es gekommen, daß der Herzogsbrief, der die württembergiſchen Beſitzungen am innigſten hätte verſchmelzen ſollen, thatſächlich den Wendepunkt bildet, von wo an die Verbindung Mömpelgards mit dem rechtsrheiniſchen Gebiet ſich gelockert und ſchließlich ganz aufgelöſt hat.

Zwar trotz dem Ausſchluß der Grafſchaft Mömpelgard von dem neuen Reichsmannlehen wäre eine engere Verbindung beider und der burgundiſchen Herrſchaften, vor allem die Fortſetzung der gemeinſamen Landtage wohl möglich geweſen; nahmen ja doch auch die böhmiſchen und pfälziſchen Lehenſtücke (Heilſtein, Neuenbürg, Bottwar, Marbach u. ſ. w.), welche ebenſo wie die drei burgundiſchen Lehen zwar zur untheilbaren Maſſe, aber als nicht reichslehenbar nicht zum Herzogthum gehörten, an der württembergiſchen Verfaſſung in jedem Bezuge theil. Allein ſchon auf dem wichtigen Landtage im Frühjahr 1498, der zu Herzog Eberhards II. Abſetzung führte, waren keine überrheiniſche Abgeordnete erſchienen Die auf ihre beſonderen Freiheiten ſtolzen, zudem mit den heimiſchen Angelegenheiten vollauf beſchäftigten Mömpelgarder zeigten, wie alle Burgunder, wenig Neigung zu dem rechtsrheiniſchen Deutſchland, von dem ſo manches, vor allem ſchon die Verſchiedenheit der Sprache trennte. Viel lieber gingen ſie ihre eigenen Wege und ſuchten darum von dem Württemberger Hauptlande und der Mittragung ſeiner Laſten ganz los zu kommen. Im Herzogthum aber fehlte ein Regent, der kräftig genug geweſen wäre, die Mömpelgarder mit ſtarker Hand, auch gegen ihren Willen, bei der Württemberger Landſchaft zu halten. Wenn König Maximilian ſchon i. J. 1498 im Horber Vertrag bemerkt, die alten Familienverträge ſeien mitſammt der Württemberger Grafen gemeinen Landſchaften geſchloſſen, ſo kann zwar daraus noch nichts gefolgert werden, weil dieſer Ausdruck vielmehr von einem zeitlich nach einander als einem räumlich nebeneinander Beſtehen und Tagen dieſer Landſchaften verſtanden werden muß (denn Mompelgard hatte nie eine beſondere ſtändiſche Vertretung), bezeichnend aber für die ſelbſtändige Stellung, welche Mömpelgard ſchon in dem erſten Regierungsabſchnitt Herzog Ulrichs einnahm, iſt

eine Stelle des Tübinger Vertrages von 1514. Während hier den rechtsrheinischen Städten und Aemtern ihr bestimmter Antheil an den von der Landschaft übernommenen Schulden Ulrichs zugeschieden wird, ist von den linksrheinischen nur gesagt, die Aemter Mömpelgard, Blamont (und Reichenweier) sollen auch „geben und reichen, so viel bei denselben erreicht werden mag." Thatsächlich ist bei ihnen damals rein gar nichts zu erreichen gewesen. Es waren auch auf diesem wie auf allen späteren Landtagen die linksrheinischen Städte nicht mehr vertreten

Allein war auch das Verhältnis Mömpelgards zur württembergischen Landschaft bereits erheblich gelockert, so stand doch zunächst immer noch fest seine Zugehörigkeit zum Schwäbischen Bunde. Und als Herzog Ulrich im Jahr 1512 aus diesem austrat, da hatte bereits eine andere staatliche Einrichtung ihre Lebensfähigkeit bewiesen, durch die jene Gebiete wenigstens an das deutsche Reich noch fest geknüpft blieben, die Kreisverfassung. Die Regimentsordnung von 1500 weist dem schwäbischen Kreise von den württembergischen Besitzungen nicht etwa bloß das Herzogthum Württemberg zu, sondern alles Fürstenthum, Land und Gebiet des Herzogs von Württemberg: also auch die überrheinische Grafschaft Mömpelgard. Es kann dagegen nicht eingewandt werden, daß diese ihrer Lage nach zum Oberrheinischen Kreise gehört hätte. Denn Mitglieder der Kreise waren Personen, nicht Länder, die Zugehörigkeit an einen Landesherrn, nicht die geographische Lage des Landes war entscheidend, letztere wurde erst in zweiter Linie berücksichtigt (J. J. Moser Staatsrecht 25, 229). Darum waren auch die vorderösterreichischen Besitzungen in Schwaben nicht zum Schwäbischen, sondern zum Oestarreichischen Kreise geschlagen und das dem Kurfürsten von Mainz zuständige Erfurt, obwohl mitten in Obersachsen gelegen, gehörte trotzdem zum Kurrheinischen Kreise; anderer Beispiele zu geschweigen. Weil aber Mömpelgard als Land des Herzogs von Württemberg zum Schwäbischen Kreise gehörte, findet sich der Graf von Mömpelgard in keinem anderen Kreise als Stand aufgeführt und ebensowenig in der Reichsmatrikel, der Herzog von Württemberg dagegen in letzterer so auffallend hoch veranlagt, nämlich so hoch wie ein Kurfürst.

Daß sich Mömpelgard gleichwohl in der Folge auch dem Kreisverband und allen Reichs- und Kreislasten entzogen und so mit dem Herzogthum Württemberg vollends allen Zusammenhang verloren hat, ist eine der bedauerlichen Folgen der unglückseligen Ereignisse zu Herzog Ulrichs Zeit. Der Schwäbische Bund eroberte das rechtsrheinische Württemberg und stellte es dem Kaiser Karl V. zu (1520). Auch Horburg und Reichenweier wurden besetzt (s. o.), nur die eigentliche Grafschaft Mömpelgard (und die burgundischen Herrschaften) wurdem dem Herzog vom Kaiser und dem Schwäbischen Bund nicht entrissen. Jetzt trat das eroberte „Land Württemberg" wieder in den Schwäbischen Bund, natürlich aber nur, soweit es in die Gewalt des Bundes und des Kaisers gekommen war, Mömpelgard also nicht. Damit waren thatsächlich die Geschicke der überrheinischen Gebiete von denen des Herzogthums vollständig getrennt.

Dieser thatsächliche Zustand äußerte bald rechtliche Wirkungen. Bisher waren, wie bemerkt, nicht die einzelnen Länder, sondern die Landesherren die Mitglieder der Reichskreise gewesen. Dieser Grundsatz wurde auch auf dem Reichstage zu Worms im Jahr 1521 aufrechterhalten, aber doch Eine Ausnahme davon gemacht bei — Württemberg Im Zusammenhang nemlich mit der obwaltenden Unklarheit der Verhältnisse — denn Karl V. hatte zwar unterm 10. August 1520 das Fürstenthum Württemberg erblich zu behalten erklärt, aber noch keine nähere Bestimmung über die Art des Behaltens getroffen — nennt die Regimentsordnung von 1521 als

Mitglieder des dritten Zirkels die Bisthum, Fürſtenthum, Land und Gebiet der Biſchofen von Chur, Konſtanz, Augsburg, des Herzogthums zu Württemberg, des Markgrafen von Baden ufw." Dabei blieb es auch, nachdem Ulrich im Mai 1534 ſein Herzogthum zurückerobert hatte; auch fernerhin war Mitglied des Schwäbiſchen Kreiſes nicht der Herzog von Württemberg mit allem ſeinem Fürſtenthum, Land und Gebiet, ſondern nur die Gebiete des Herzogthums Württemberg. Daß aber Mömpelgard zu letzterem gehöre, daran dachte man nach Ulrichs Rückkehr entfernt nicht mehr. Nicht bloß ſprach jetzt hiegegen die lange thatſachliche Trennung, ſondern auch das unmittelbare Intereſſe des Württemberger Hauſes. Dieſes forderte nach Ulrichs Rückkehr eine möglichſt ſcharfe Betonung der ſtaatsrechtlichen Verſchiedenheit Mömpelgards von dem Herzogthum, damit Mömpelgard nach wie vor als unmittelbares Reichslehen ſich behalten ließe, während das Herzogthum auch nach ſeiner Wiedereroberung nur als öſterreichiſches Afterlehen zugeſtanden erhalten werden konnte, ja nach dem ſchmalkaldiſchen Kriege eine Zeit lang wieder auf dem Punkte ſtand dem Württemberger Hauſe ganz verloren zu gehen. Dazu traten die Vortheile, welche die Eigenſchaft Mömpelgards als eines Kunkellehens für die Töchter in Ausſicht ſtellte. So haben die Strebungen der Mömpelgarder einerſeits, andererſeits die zu Herzog Ulrichs Zeit ſelbſt bezüglich der Perſon des Regenten eingetretene Trennung der Grafſchaft von dem Herzogthum, dann das eigene unmittelbare Intereſſe des Regentenhauſes die dauernde Loslöſung Mömpelgards von dem Herzogthum Württemberg, der Württemberger Landſchaft und dem Schwäbiſchen Kreiſe herbeigeführt.

Herzog Ulrich, der ſich nach Vertreibung aus dem Herzogthum nach Mömpelgard begeben hatte 1519, verkaufte im Jahr 1526 dieſe Grafſchaft ſammt Granges, Clerval und Paſſavant an ſeinen Bruder Georg (der ſich um dieſelbe Zeit auch mit dem Erzherzog Ferdinand wegen Horburg und Reichenweier verglich), um für den Fall des Mißlingens ſeiner auf Wiedergewinnung des Herzogthums gerichteten Unternehmungen den Beſitz der Grafſchaft ſeinem Hauſe ſicher zu ſtellen. Es war das ganze Geſchäft nur ein Scheinkauf; als daher die Ausſicht auf Wiedererlangung des Herzogthums Württemberg für Ulrich näher rückte, verkaufte er die Grafſchaft ohne eine Einwendung Georgs noch einmal, und zwar an den König von Frankreich um 125000 Kronen (258000 ℳ) auf Wiederlöſung. Letztere erfolgte denn auch nach der glücklichen Wiedereinnahme des Herzogthums in Folge der Schlacht bei Lauffen. Frankreich räumte Mömpelgard, und nun waltete dort von 1535—1542 als Herzog Ulrichs Statthalter ſein Bruder Georg, von da an bis zu Herzog Ulrichs Tode (1550) ſein Sohn Chriſtoph. (Vgl. C. F Stälin IV. 90—92. 212. 334. 348. 358—360. 381. 406. 488, P E. Tuefford 285—366, insbeſondere auch über die Einführung der Reformation).

Der Trennung Mömpelgards vom Herzogthum und von der Landſchaft Württemberg folgte bald auch die Trennung von dem regierenden Herrn. Zur Regierung gelangt, überließ Herzog Chriſtoph, Ulrichs Sohn und Nachfolger, ſeinem Oheim Georg die Grafſchaft Mömpelgard ſammt allen burgundiſchen Herrſchaften erblich zu eigener Regierung (1553), ein Schritt, der zwar gut gemeint war, der aber unſtreitbar gegen das württembergiſche Untheilbarkeitsgeſetz verſtieß.

Von jetzt an geſchah es auch, daß für die Grafſchaft Mömpelgard eine beſondere Virilſtimme im Reichsfürſtenrathe geführt wurde, anfangs unwiderſprochen (1559, nach M. Duvernoys éphémérides wäre ſogar ſchon unterm 27. Mai 1543 Graf Georg zum Reichstag berufen worden —) ſpäter (1576. 1588) beſtritten vom — Herzog von Württemberg; letzteres deshalb, weil der Reichstag damit umging, für

die Grafschaft Mömpelgard wegen der neuen Stimme auch einen neuen Anschlag zu den Reichsanlagen festzusetzen, Herzog Ludwig von Württemberg aber mit Grund behauptete, der Mömpelgarder Betreff bei den Reichs- und Kreisanlagen sei bereits in dem Anschlag des Herzogthums Württemberg mitbegriffen. Die Frage ruhte, bis Graf Friedrich von Württemberg-Mömpelgard, im Herzogthum ebenfalls Nachfolger geworden, zwei Stimmen im Reichsfürstenrathe beanspruchte 1603. Allein nun widersetzten sich die katholischen Stände einer solchen Vermehrung der protestantischen Stimmen, und erst im Jahr 1654 gelang es Württemberg, ein günstiges kaiserliches Dekret auszuwirken, nachdem zuvor schon der westfälische Friede vom württembergischen Bevollmächtigten Varnbüler auch im Namen Mompelgards hinter Nomeny unterschrieben worden war. Gleichwohl ruhte die Mömpelgarder Stimme wieder von 1663—1683 wegen eines Etikettenstreites, Herzog Georg von Württemberg-Mömpelgard konnte es nicht übers Herz bringen, daß die Stimme von Henneberg vor der von Mömpelgard aufgerufen werden sollte, lieber ließ er darum das Mömpelgarder Votum gar nicht aufrufen. Erst vom Ende des 17. Jahrhunderts an wurde die besondere Mömpelgarder Stimme regelmäßig und unwidersprochen ausgeübt. — Im Zusammenhang mit dem Sitz im Reichsfürstenrathe nannten sich die Grafen von Mömpelgard selbst auch Fürsten, principes, princes; das erste Beispiel hiefür findet sich im Jahr 1583. Von Kaiser und Reich wurde ihnen der Fürstentitel erst seit der Mitte des 17. Jahrhunderts ertheilt, gleichzeitig mit der Anerkennung der Reichsstandschaft. Seitdem wurde auch der Ausdruck „gefürstete" Grafschaft Mömpelgard üblich.

Bei Untersuchung der Frage, welcher Umstand zu der Beschickung des Reichsfürstenrathes durch die Mömpelgarder Grafen geführt hat, ist davon auszugehen, daß letztere seit dem Ende des 12. Jahrhunderts sowenig mehr als andere Grafen zu den Fürsten gezählt haben, die Burgund betreffende Bemerkung Dithmars von Merseburg: „Wilhelmus Comes miles est regis in nomine, sed Dominus terrae in re, et in his partibus nullus vocatur Comes nisi is, qui Ducis honorem possidet," trifft nach den gründlichen Ausführungen Fickers bereits für das spätere Mittelalter nicht mehr zu. Als Ausfluß eines althergebrachten Fürstenstandes läßt sich also diese Stimmführung nicht betrachten. Von einer nachträglichen Erhebung in den Reichsfürstenstand aber, worauf der Ausdruck „gefürstet" hinweist, findet sich keine Spur. Auf die richtige Fährte bringt uns die Berücksichtigung der Thatsache, daß für Mompelgard eine eigene Stimme erst beansprucht und geführt worden ist seit seiner Trennung von dem im Herzogthum regierenden Fürsten. Hiebei war offenbar maßgebend das Beispiel der getheilten Fürstenthümer, d. h. der für diese seit der Mitte des 13. Jahrhunderts aufgekommene, bis zum Reichstag von 1582 gültige Grundsatz, daß alle Teilfürsten als Reichsfürsten anzusehen und jedem derselben eine Stimme im Reichsfürstenrathe einzuräumen sei. Freilich bemerkt Ficker (Reichsfürstenstand I. 224) mit Recht, daß diese Analogie für Mompelgard insoferne nicht zutreffend war, als der Herzogsbrief, gemeiner Auslegung nach, Mömpelgard vom Herzogthum ausgeschlossen hatte, die Mompelgarder Nebenlinie (1553—1593) auch den Herzogstitel nicht führte und die Regenten Mömpelgards nicht als Herzoge von Württemberg, sondern als Grafen von Mömpelgard das Votum beanspruchten, wie denn auch die Stimmen der beiden württembergischen Linien nicht unmittelbar hinter einander im Reichsfürstenrathe aufgerufen wurden, sondern die Mömpelgarder viel später, nämlich hinter Henneberg und schließlich hinter Nomeny. Hier liegt eben eine Unregelmäßigkeit vor, wie die alte deutsche Reichsverfassung deren so viele enthielt.

Da Graf Georg von Württemberg-Mömpelgard kraft eines im Jahr 1513 mit seinem Bruder, Herzog Ulrich, geschlossenen Vergleiches auf den Tod ihres Vaters Heinrich dessen elsässische Besitzungen allein geerbt hatte, so vereinigten nun er und sein einziger Sohn und Nachfolger Friedrich in ihrer Hand 1. die allodiale Herrschaft Horburg und Reichenweier, 2. die reichslehenbare Grafschaft Mömpelgard, 3. die hochburgundischen Lehen Clerval, Granges und Passavant[1]), 4 die hochburgundischen Allodien Blamont, Clemont, Héricourt und Châtelot. Letztgenannte Herrschaften, dies ist hier nachzutragen, waren nebst einigen weiteren Herrschaften als altes Montfauconer Erbe von Herzog Ulrich, einem Urenkel der Montfauconer Erbtochter Henriette von Mömpelgard, kraft alter Testamente und neuerer Abmachungen im Jahr 1505 in Anspruch genommen worden. Zunächst hatte er sich aber nur in den Besitz von Blamont setzen können; das Uebrige wurde ihm lange von den anderen Bewerbern um das Erbe, den Grafen Wilhelm von Fürstenberg und Felix von Werdenburg, dann von Erzherzog Ferdinand und den Grafen von Ortenburg (Salamanca), die sich die Rechte jener hatten abtreten lassen, schließlich noch von einem Herrn Claude François de Rye streitig gemacht, bis sich endlich Graf Friedrichs Vormünder, durch württembergische Hilfsvölker unterstützt, im Jahr 1561 in den dauernden Besitz auch von Héricourt, Châtelot und Clémont setzten, während die weiteren vom Hause Württemberg beanspruchten Herrschaften Neufchâtel, Vuillafans, Montrond, Pont de Roide, Bourguignon und Poinçon diesem durch Beschluß des Parlamentes zu Dôle i. J. 1563 abgesprochen wurden — Die vier neu erworbenen Herrschaften grenzen alle an die alte Herrschaft Mömpelgard und liegen jetzt theils im Departement Doubs (Blamont, Châtelot, Clemont), theils im Dep. Haute Saône (Héricourt). Unter ihnen war die Stadt Héricourt (mit jetzt über 3500 Einw.) am bedeutendsten; ihr Name ist auch in Deutschland heutzutage am bekanntesten durch die heldenmüthigen Kämpfe, welche die Deutschen in jenen drei kalten Januartagen des Jahres 1871 gegen den Ansturm der französischen Heeresmassen siegreich dort bestanden haben Freilich mögen die Wenigsten davon gewußt haben, daß sie auf alt württembergischem Boden kämpften.

So sah sich denn Graf Georg von Württemberg als Herrn eines nicht ganz unbedeutenden Territoriums. Aber dieses war doch viel zu klein, um sich gegen die Praktiken ländergieriger Nachbarn selbst zu schützen Die Geschichte des Landes bietet daher bald wieder eine fast ununterbrochene Kette von Kriegsdrangsalen, von juristischen Kniffen und diplomatischen Ränken Uebrigens ließ sich Graf Georg, ein frommer und gütiger Herr, die Verwaltung und Emporbringung seines Ländchens eifrig angelegen sein, er vergrößerte die von Herzog Christoph gegründete lateinische Schule und stiftete die dortige Bibliothek und bei seinem Tode hinterließ er gefüllte Kassen, dank seiner geordneten Verwaltung Dagegen machten ihm und noch mehr, nach seinem im Jahr 1608 erfolgten Tode, seinem Sohne Friedrich und dessen Vormündern die Mompelgarder vielen Verdruß, theils weil sie, unterstützt durch die namentlich seit der Bartholomäusnacht zahlreich nach Mömpelgard geflüchteten französischen Reformirten, der Annahme des augsburgischen Glaubensbekenntnisses und der Konkordienformel widerstrebten, theils weil sie ihren Freiheiten eine ungemessene Ausdehnung zu geben suchten Letzteres führte den seinerseits autokratisch veranlagten Grafen Friedrich schließlich zum Staatsstreich, indem er im Jahr 1587 die ganze Gemeindevertretung absetzte, theilweise verhaften ließ und um Geld

[1]) Schloß Etobon war von Wilhelm von Fürstenberg im Mai 1519 ausgeraubt und verbrannt worden und blieb seitdem Ruine.

ſtrafte, übrigens nach erfolgten Neuwahlen und erſtatteter Eidesleiſtung der Stadt doch ihre alten Freiheiten wieder beſtätigte.

Es iſt ſchon erwähnt, daß an der im Jahr 1561 erfolgten Beſitzergreifung von Héricourt, Clémont und Châtelot württembergiſche Hülfe hatte in Anſpruch genommen werden müſſen. Die württembergiſche Landſchaft verlangte nun den Erſatz der auf den Kriegszug gegangenen Koſten des Landes, und als Herzog Chriſtof hiegegen bemerkte: „ſo ſei auch je und allwegen, ſo lang Mümpelgard bei Württemberg geweſen, ſolches für Ein Corpus gehalten worden," ſo mußte er ſich von jener erwidern laſſen: „da wäre unſers untertänigen Bewegens billich geweſen, daß ſie [von Mömpelgard] auch mit Ew fürſtl Gnaden gehorſamer Landſchaft in ihren Anlagen hätten helfen legen; aber nicht allein Mümpelgard, Planmont und Reichenweiher, davon der Tüwingiſche Vertrag Meldung tut, an der Landſteuer nie keinen Pfennig erleget, ſondern es hat auch die ganze Landſchaft in ihren vielfältigen Beſchwerden und Obliegen ihrethalb nie die wenigſt Hülf gehabt uſw." Weil ſich alſo das überrheiniſche Gebiet bisher allem Beitrag zu den Regierungskoſten entzogen, ja ſogar die Reichs- und Kreisanlagen dem rechtsrheiniſchen Lande allein aufgebürdet hatte, ſo wollte nun auch dieſes nichts umſonſt für Mömpelgard gethan haben. Als Mömpelgard im Dezember 1587 und Januar 1588 von den lothringiſchen und liguiſtiſchen Banden mit Raub, Mord und Brand greulich heimgeſucht wurde, um Rache für einen verheerenden Einfall deutſcher Söldnerſcharen in Frankreich, (vgl. Vjsh. III, 9 ff IV, 92) — da zeigte ſich der landſchaftliche Ausſchuß in Württemberg zur Hilfe bereit, wenn die Mömpelgarder Herrſchaft die Gegenſeitigkeit verbürge. Dies geſchah nicht, und ſo mußte Herzog Ludwig von Württemberg allein mit den Mitteln ſeiner Kammer ſeinem noch dazu von den eigenen Vaſallen verlaſſenen und verrathenen Vetter Friedrich zu Mömpelgard Beiſtand thun, da auch der oberrheiniſche Kreis die Hilfeleiſtung für das ihm nicht angehörige Land verweigerte. So rächte ſich Mömpelgards Loslöſung vom Stammlande an dem Württemberger Hauſe ſowohl wie an den Mömpelgardern ſelber. Mit dem Klingelbeutel mußte um für ſie in Württemberg von Haus zu Haus geſammelt werden.

Freilich beſtand jetzt Herzog Ludwig, nachdem Mömpelgard vom Oberrheiniſchen Kreiſe nicht als Mitſtand anerkannt worden, um ſo nachdrücklicher auf deſſen Zugehörigkeit zum Schwäbiſchen Kreiſe und verlangte deſſen Beiſtand in Tragung dieſer Kriegsbeſchwerden. Allein auch der Schwäbiſche Kreis lehnte alle Gemeinſamkeit mit Mömpelgard ab, wobei er, wie oben gezeigt, den Wortlaut der Reichsgeſetze für ſich hatte, und verweigerte jeden Beitrag. Was half es, daß ſich nunmehr Herzog Ludwig darauf berief, Mömpelgard ſei dem Herzogthum Württemberg inkorporirt und ein Theil deſſelben; wenn auch der Herzogsbrief dieſer Behauptung nicht entgegen war, ſo widerſprach ihr doch die ſeit 90 Jahren gewordene thatſächliche und rechtliche Geſtaltung. Herzog Ludwig ſuchte darauf ſein Recht beim Kaiſer, aber hier gedieh ſeine Beſchwerdeſache über die Einforderung eines (nach Verfluß eines Jahres glücklich eingekommenen) Berichts an den Kaiſer nicht hinaus. Herzog Ludwig, tief gekränkt, hatte darüber die Kreisoberſtenſtelle niedergelegt; Mömpelgard aber blieb vom Reiche verlaſſen.

Noch einmal bot ſich die Gelegenheit zu einer engeren Verbindung Mömpelgards mit dem Herzogthum Württemberg, als nach Herzog Ludwigs kinderloſem Tode Graf Friedrich von Mömpelgard, der einzige überlebende Herr des Hauſes Württemberg, ſein Nachfolger wurde und damit alles rechts- und linksrheiniſche Beſitzthum der Württemberger in einer Hand wieder vereinigte 1593. Aber die Vereinigung geſchah zunächſt nur in der Form einer Perſonalunion, und auch in der

Folge ging man darüber nicht hinaus. Gegen eine weitergehende Verſchmelzung beider Länder ſprachen die alten Gründe noch jetzt, theilweiſe mit verſtärkter Macht, und Herzog Friedrich vollends, der die ſtändiſche Verfaſſung Württembergs überall als läſtige Feſſel empfand, dachte nicht daran, dieſe Verfaſſung auf Mömpelgard auszudehnen. Ja ſelbſt die bloße Perſonalunion nahm unter Herzog Friedrichs Söhnen wieder ein Ende: der fürſtbrüderliche Vergleich von 1617 überließ aufs neue alles linkarheinifche Gebiet erblich und mit voller Landeshoheit Friedrichs zweitgeborenem Sohne Ludwig Friedrich. Mömpelgard hatte wieder eigene Regenten.

Doch wurde auch unter Herzog Friedrich und ebenſo, trotz der wieder eingetretenen Trennung, unter deſſen Nachfolgern von der württembergiſchen Landſchaft, namentlich nach dem dreißigjährigen Kriege, eine Beiziehung Mömpelgards wenigſtens zu Bezahlung der fürſtlichen Schulden, der Reichsanlagen, der weſtfäliſchen Geſandſchaftskoſten, der ſchwediſchen Satisfaktionsgelder uſw. zu verſchiedenen malen beim Herzog in Anregung gebracht, andererſeits von dieſem die Landſchaft um Beiträge für Mömpelgard angegangen. Ja im Oktober 1652 glaubte zu Stuttgart der Geheimerath Dr. Jäger beim Durchgehen der alten Akten die überraſchende Entdeckung gemacht zu haben, daß die Grafſchaft Mömpelgard vordem zu dem Herzogthum gehörig und dem Land inkorporirt geweſen ſei. Allein wenn auch jetzt alles darüber einig war, daß man bezüglich Mömpelgards „vor dieſem zu weit gegangen", ſo konnte dieſer Einſicht doch zunächſt keine praktiſche Folge gegeben werden; Mömpelgard war in den Händen der i. J. 1617 geſchaffenen Nebenlinie, und die Württemberger Herzoge mußten ſich darauf beſchränken, als Haupt der Familie und möglicher Regierungsnachfolger für die thunlichſte Unverſehrtheit des Mömpelgarder Territoriums Sorge zu tragen, was ſie ſich auch in der That haben angelegen ſein laſſen. Aber irgend ein Beitrag, ſei es auch nur zu den von dem Württemberger Land in gemeinſamen Angelegenheiten z. B. bei den weſtfäliſchen Friedensverhandlungen aufgewandten Koſten, war in Mömpelgard durchaus nicht zu erreichen, ja die Mömpelgarder Regenten waren unverfroren genug, ſogar die Ausſteuerung ihrer Töchter der württembergiſchen Landſchaft anzumuthen, und das evangeliſche Kirchengut Württembergs mußte dazu herhalten, die jährliche Unzulänglichkeit des Mömpelgarder Kirchengutes zu decken.

Daß die abermalige Ausſcheidung Mömpelgards zu einer Sekundogenitur nahezu erſt ein Jahrzehnt nach Friedrichs Tod erfolgt iſt, hatte neben anderen Urſachen (vor allem der Schwierigkeit der Theilung an ſich) insbeſondere darin ſeinen Grund, daß der württembergiſche Beſitzſtand in Burgund wieder einmal in Frage geſtellt war. Claude François von Ryo und ſeine Rechtsnachfolger hatten nemlich, mit dem Parlamentsſpruch von 1563 noch nicht zufrieden (ſ. o.), den Prozeß gegen das Haus Württemberg weiter betrieben und endlich deſſen Verurtheilung zur Herausgabe von Hericourt, Clémont und Châtelot erwirkt, 1607. Nun wußte zwar Herzog Johann Friedrich die obſiegenden Parteien, Margaretha von Elbeuf und Leonore von Varembon, gegen Bezahlung von 255 000 Livres zum Verzicht auf ihre Anſprüche zu bewegen, und auch die Grafen von Ortenburg, deren Prozeß ebenfalls immer noch ſchwebte, wurden im Jahr 1617 mit 80 000 Gulden um alle ihre Anſprüche abgefunden. Allein es mußte noch ein dritter Gegner, der mächtigſte, aus dem Felde geſchlagen werden. Durch die Heirat König Maximilians mit Maria, Karls des Kühnen Tochter, war die Freigrafſchaft Burgund an das Haus Habsburg und mit Karls V. Sohne Philipp an Spanien gekommen. Im Zuſammenhang mit den eben genannten Prozeſſen fand es nun Erzherzog Albrecht von Oeſterreich, als ſpaniſcher Statthalter der Freigrafſchaft Burgund vortheilhaft, die drei hoch-

burgundiſchen Lehen Würtembergs für verwirkt zu erklären und ſie und die vier allodialen Herrſchaften Blamont, Clémont, Héricourt und Châtelot als, noch dazu ebenfalls verwirkte, hochburgundiſche Lehen anzuſprechen, ja ſogar die Lehenbarkeit des vorderen Schloſſes in Mömpelgard zu behaupten, freilich unter fadenſcheinigen Gründen. Gleichwohl wurde dieſer wiederwärtige Handel jahrelang auf Gerichts- und Konferenztagen herumgezerrt, bis endlich das Parlament zu Grenoble als Kompromißgericht das Mömpelgarder Schloß und die genannten vier Herrſchaften (zwei Dörfer ausgenommen) von der ſpaniſch-burgundiſchen Oberherrlichkeit freiſprach, 15. Juli 1614. Demzufolge wurde die gemäß dem Brüſſeler Kompromiß von 1512 durch den Biſchof von Baſel vollzogene Sequeſtrirung der genannten Herrſchaften zu Gunſten Württembergs wieder aufgehoben. Aber zu einem ruhigen Beſitz konnten die Württemberger Herzoge noch lange nicht kommen, da ſpaniſcherſeits der Grenobler Spruch nie anerkannt, dazu auch von den Ortenburgern und den Ryeiſchen Erben, durch die burgundiſchen Gerichte bereitwillig unterſtützt, immer neue Forderungen geltend gemacht und zum Theil mit den Waffen durchzuführen geſucht wurden. Darüber brach der dreißigjährige Krieg aus, und zum Prozeſſiren hatte man keine Zeit mehr, die Prozeſſe ſtanden ſtill. (Schluß folgt.)

Aus dem dreißigjährigen Krieg.

Nach alten wohl von J. J. Moſer ſtammenden Papieren.

1.

Ex actis Conſiſtorialibus. M. Wilh. Gmehlins, Spec. Böbl. Todten-Bericht 2. Okt. 1634.

Dienſtags den 9. September ſind die Feind in Holzgerlingen eingefallen, und haben alsbald den Pfarrer gefangen, an ein Roß gebunden, durch die Gaſſen und ins Feld hinausgeſchlaift, jämmerlich geſchlagen, und ihr ſonder Luſtſpihl an dem guten alten Mann gehabt und verübt, indem ſie ihn auf den Kopf geſtürzt, ſeine beede Füße von einander geſperrt, über und durch ihn geritten. Nachdem ſie ihn lang genug jämmerlich und erbärmlich gemartert, haben ſie ihn auf dem freyen Feld, ohne Zweifel, als ihres vermeynens ganz todten Mann liegen laſſen. Er iſt aber folgends von 2 Holzgerlinger Weibern biß in den Flecken, und folgends von 3 Gerichts Perſonen ins Pfarrhaus getragen, und daſelbſt verbunden worden, wieder zu ſeinem Verſtand und Rede gekommen, und erſt Mittwoch Nachts um 10 Uhr, den 10. Sept. gar geduldig und ſeelig verſchieden. Seine Hausfrau haben ſie 4 Tag nach einander zu etlich unterſchiedlichen malen gefangen, übel tractirt, ranzionirt, und weil ſie ſich verſchnappt, oder vielleicht Gnad zu erlangen geſagt, ſie habe ſchon ihren Herrn umgebracht, als ſie, als eine gute arme Pfarrerin, nicht Geldt hergeben könnte, haben ſie ſelbige endlich am Freytag jämmerlich mit Stichen und Zerhackung ihres Kopfs ermordet, da ſie beede am folgenden Samſtag, den 18. Sept. in ein Grab, doch ſine ulla pulſu et cerimoniis ſind begraben worden.

Sein Alter betreffend, iſt er das 77 Jahr angetretten, zu Holzgerlingen 18 ſammtlich aber in Miniſterio 54 Jahr geweſt. Der Kinder hat er 8 verlaßen, ſo allesammt verehlicht. Sein zeitlich Vermögen anbelangend, bezeugt jedermänniglich im ganzen Flecken, und wer ihn gekennt hat, daß er eines ſehr geringen Vermögens geweſen, daß er nicht bald einen Gulden paar Geldt in ſeinem Haus gehabt, daher auch ohne Zweifel er und ſeine Hausfrau ſich ſo jämmerlich haben müſſen martern laßen, weil ſie im allerwenigſten kein Geldt gehabt, noch gewußt ſich zu löſen.

2.

Der geh. Rath Varenbühler hatte ſchon geheime Ordre, die Klöſter im weſtphäliſchen Frieden fahren zu laßen, wenn nur der Herzog in politicis reſtituirt würde. Er habe aber niemand nichts davon geſagt, ſondern den letzten Abend den Ochſenſturn im Rauſch noch ſuadirt, daß er diß auch noch mit hineinbring, und vorher den Frieden nicht ſubſcribiren laßen wolle. Der ſel. Varenbühler habe es andern Tags ganz mit zitternder Hand für Freuden ſubſcribirt, und ſo ſeyen die Klöſter erhalten worden.

Verein
für
Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben.

Ulmische Straßen und Häuser.

Von C. A. Kornbeck.

Unter den hiesigen Straßen hat die Langegasse, welche wegen ihrer Kürze in direktem Widerspruch mit ihrer Bezeichnung steht, schon manchen Erklärungsversuch hervorgerufen, ohne daß bis jetzt eine befriedigende Lösung erfolgt wäre. Prüft man jedoch die meisten unserer ältern Straßenbezeichnungen auf ihren Ursprung, so sind es sehr häufig angesehene Persönlichkeiten, welchen sie ihre Entstehung verdanken, und diese Erklärung scheint mir auch bei der Langengasse so nahe zu liegen, daß ich keinen Anstand nehme, ihre Bezeichnung auf den Ulmischen Geschlechtsnamen Lang zurückzuführen, obgleich durch diese Erklärung die Entstehung der Bezeichnung in eine frühere Zeit zurückverlegt wird, als bis jetzt angenommen wurde, die bisherige Annahme ist aber auch bereits widerlegt durch eine Urkunde von 1466, in welcher ein Hans Rot in der Langengasse als Siegler erscheint. Insbesondere nennen die öffentlichen Bücher von 1365 bis 1400 zwei Brüder Ulrich und Heinrich die Langen, Bürger zu Ulm, als Inhaber eines Gräflich Werdenberg'schen Lehens zu Osterstetten, welche somit einer bedeutendern Familie angehörten, die durch den genannten Ulrich mit der Geschlechterfamilie Ehinger verschwägert war. Daß dieser Ulrich Lang auch kaufmännische Geschäfte von Bedeutung machte, ist einem Schuldbrief zu entnehmen von 1386 Dienstag nach St. Elsbeth, ausgestellt von Stephan und Ulrich, Gebrüder, Pfalzgrafen bei Rhein, Herzoge in Baiern, gegen Ulrich Lang, Bürger zu Ulm, über 1200 Gulden Ungarisch und Böhmisch in Gold und 50 Pfd. Amberger Pfennige wegen Aufhaltens seiner, des Lang, Kaufmannschaft zu Wasserburg, welche Summe die Genannten zu bezahlen versprechen auf nächst Lichtmeß u. s. w. (Urk.- und Vertr. Bücher Bl. 1035). Die Vormerkung des Schuldbriefs in den öffentlichen Büchern beweist das Zustandekommen desselben unter den Auspicien der Stadt, und deutet auf die Zeit der Ausfertigung der Urkunde während des schwäbischen Städtebundes.

Genannte Gebrüder Lang mögen also in der Langengasse gewohnt und ihr den Namen „die Langengasse" gegeben haben, ähnlich wie die Kargen der Kargengasse, die Kalben der Kalbengasse, die Kriechen der Kriechengasse u. s. w. Diese Erklärung findet durch das älteste Ulmer Steuerbuch von 1427 eine gewisse Bestätigung, indem daraus ersichtlich ist, daß in diesem Jahr ein U Lang unter den Steuerpflichtigen mit dem Betrag von 18 Pfund 12 Bl. Heller aufgeführt ist, als dessen Wohnhaus ich Lit. A. 250. (Kaufmann Erlanger) in der Langengasse bezeichnen zu können glaube.

Noch häufiger wiederholen sich solche Straßenbezeichnungen in der Einheit; z. B. in der Strüchelsgasse (Wengeng.), in der Stuchsgasse (Pfaueng.), in der Vettersgasse (Kohlg.), in des Bauers = Hartmann Schwarzgasse (Roseng.) u. s. w. Auch unser vielerörterter Butzenbrunnen enthüllt sich in ähnlicher Weise. Nach Schmids schwäbischem Wörterbuch war der Butzenbrunnen in Ulm ein Brunnen, woraus nach dem Kinderglauben die Hebammen die neugebornen Kinder holen. Butz, puzzi, buzze,

pozzo, puteus ſeien zwar gleichfalls Namen für Brunnen, das Wort ſcheine aber hier eher aus Butz, kleines Kind, entſtanden zu ſein, da man auch in Sachſen zu der gleichen Bezeichnung den Butterbrunnen habe, welches mit buder, butz, kleines Ding, zuſammentreffe.

Beide Erklärungen werden aber gegenüber nachfolgender Stelle der alten Ulmer Zinsbücher vom Jahr 1501 nicht aufrecht zu erhalten ſein: „Peter Kamerſtein zinst jährlich fl. 2. — aus ſeinem Haus bei des Butzen Bronnen am Egg gelegen", aus welchem Eintrag meines Erachtens unzweifelhaft hervorgeht, daß beſagter Butz als angrenzender Nachbar dem Brunnen den Namen gab.

Beiläufig möchte ich daran erinnern, daß der Name Butz (Butiezius) mit den Sumerkeltus und den Vogillerus von 1220 der erſte bürgerliche Ulmiſche Geſchlechtsname iſt, welchen das Urkundenbuch aufweist.

Weitern Aufſchluß über Straßenbezeichnungen gibt das erwähnte Steuerbuch von 1427, aus welcher Zeit überhaupt die meiſten unſerer ältern Straßennamen zu ſtammen ſcheinen. So darf das Thorengäßchen (Goldochſengaſſe) nicht auf das benachbarte Herdbruckthor bezogen werden, da es ſeinen Namen einem Inwohner Hans Thor verdankt. „Mörsburg ein" deutet auf einen Hausbeſitzer Mörsburg am Gries laut Urkunde von 1399, ſo wie die zwiſchen der alten Hafengaſſe (Hafenhadgaſſe) und der Breite gelegene Eſelsburggaſſe ohne Zweifel auf die Ulmer Familie Eſelsburg. Die Bezeichnung „am Graben gen Papelau", worunter die Gegend vom Frauenthor nach dem Gries verſtanden war, iſt ungenau und ſollte „gen Paperlauer" heißen, nach dem erwähnten Steuerbuch wohnten zu jener Zeit zwei „Papenloher" auf dem Kreuz. In der Blinden- Frankgaſſe (an der Höll) wohnte 1427 eine Frankin Witwe, in der Spaltengaſſe (vom ſchwarzen Rößle zum Graben) ein Alt Spalt. Auch in der Ulmergaſſe, in welcher ſchon 1390 ein Lutz der Ulmer wohnte, nennt das Steuerbuch von 1427 einen Berthold Ulmer und eine Hermann Ulmers Witwe als Steuerpflichtige. Die Bezeichnung „im Gumpen" für die Gegend beim vormaligen Fiſcherthor erhellt in ihrer Bedeutung aus einer Urkunde von 1441, laut welcher den Fundenkindern ein Zins gieng „uſſer und ab dem Frauenhaus genannt zum Gumppen," einer Konkurrenzanſtalt des Hauſes gen. „zum Paradies" in der alten Judengaſſe, über welches eine Spitalurkunde der Archivnachrichten von 1469 weitere Andeutung enthält. Ein drittes derartiges Haus gen. „zum Rappen an der Mauer bei des Glöcklers Thor" wird im Jahr 1427 und 1447 erwähnt.

Der frühere Name der Ofengabelgaſſe iſt Höslinsgaſſe. Ob darunter ein Bürger Hoslin oder eine Anſpielung auf die Form der Straße verborgen iſt, bleibt zweifelhaft.

Zur Geſchichte des ſchon im Jahr 1377 erwähnten Spielmannsbrunnens bemerke ich, daß derſelbe wahrſcheinlich mit einem Brunnen identiſch iſt, der noch im vorigen Jahrhundert in dem Hof hinter dem Baumſtark ſtand, deſſen frühere ultraidylliſche Bezeichnung, „im Kühloch" uns noch in hinlänglicher Erinnerung iſt. Der Brunnen mußte wegen zunehmender Verſchlechterung ſeines Waſſers verlaſſen werden. Ich möchte für jenen Hof den Namen „Spielmannshof" und für die nichtsſagende Schwalmengaße den richtigen Namen „Spielmannsgaße" empfehlen, zum Andenken an die Ulmiſche Familie Spielmann, aus welcher Hans Spielmann der Weber ſich durch eine Stiftung in das Spital bemerkbich machte. Nicht unerwähnt will ich laſſen, daß beſagter Hof ſeine Bezeichnung dem ſtädtiſchen Kuhhirten verdankt, welcher darin wohnte.

Unter die ältern Niederlaſſungen hier und in jeder waſſerreichen Stadt gehören die Mühlen, welche hier in der Regel lehenbares Gut des Patriziats und des auswärtigen Adels waren. Auf einen vorzugsweiſe alten Beſtand und einen Zuſammenhang mit der Pfalz deutet die Eigenſchaft der nach einem frühern Beſitzer benannten

Bürglensmühle als eines Reichslehens. Auch die an den Vornamen eines frühern Inhabers erinnernde Iſaakenmühle ſtand im Jahr 1351 in einem Lehenverhältnis zur Palatialkapelle zum h. Kreuz und zum „Hofherrn“. Wer unter dieſem Hofherrn gemeint iſt, wird nicht geſagt. Miller, Geſchichte der Waſſerwerke, welchem die Notiz entnommen, bezieht die Bezeichnung auf den Stadelhof, in deſſen Bezirk die Iſaakenmühle lag, welcher Erklärung aber die Beurkundung eines „Hofherrn“ Johann des jungen Rot von 1344 (Archivnachr. 38) und eines Krafft Herſchel des „Hofherrn“ von 1351 (Eink. der Prediger 24) entgegenzuſtehen ſcheint, inſoferne die Genannten oder deren Familien in keiner nachweislichen Beziehung zum Stadelhof ſtanden, deſſen Inhaber ziemlich genau bekannt ſind. Nach Schmid, ſchwäbiſches Wörterbuch, wurde in Ulm eine zur Miethe wohnende Perſon von dem Hauseigenthümer „Hofherr“, „Hoffrau“ genannt, zu welcher Erklärung in Bezug auf den vorliegenden Fall der Schlüſſel freilich erſt noch zu finden wäre.

Die Burkhardts-Funken- und Veltlinsmühle verdanken ihre Bezeichnung theils dem Vor- theils dem Geſchlechtsnamen früherer Inhaber. Die Langmühle, im Jahr 1250 Eigenthum der Markgrafen von Burgau unter dem Namen der Mühle am untern Waſſer (große Blauſeite), erſcheint 1555 im Beſitz eines Paul Langmüller (erinnert an die Langengaſſe). Die früher außerhalb der Stadt gelegene Schweſtermühle gieng von dem Frauenkloſter Söflingen oder nach dem frühern Sprachgebrauch von den Schweſtern von Söflingen zu Lehen. Der richtige Name wäre daher Schweſternmühle, Schweſternmüller.

In der erſten Hälfte des 15. Jahrhunderts entſtanden hier mehrere neue Straßen, indem die Stadt verſchiedene Häuſer auf den Abbruch ankaufte und dadurch die Ueberbauung der hinter dieſen Gebäuden gelegenen Gärten ermöglichte. Auch die Gegend bei der Breite erfuhr eine Umgeſtaltung durch den Bau des Kornhauſes in den Jahren 1407—1409, bei welchem Anlaß jener Stadttheil ſeine heutige Geſtalt erhielt und die ältere Bezeichnung „im Irrgang“, welche auf eine ſehr unregelmäßige Form der frühern Anlage ſchließen läßt, in Abgang kam. Im Jahr 1416 vergleicht ſich die Stadt mit Claus Ungelter wegen eines Erdzinſes aus einem Haus hinter unſer Frauenmünſter beir Schul (Hafengaſſe) zwiſchen der Beſſerer Pfaffen (Reſtauration zum Anker) und des Rüſels (Kaufmann Mösner Lit. C. 150) Häuſern gelegen, das ſie, die Stadt, von Ulrich Pfefferkorn zu der Gaß, die ſie in des Vettersgäßlein (Kohlgaſſe) gebrochen, erkauft hatte. Dieſe neue Gaſſe iſt alſo die Rabengaſſe.

Im Jahr 1430 Ablöſung eines Erdzinſes aus einem Haus in des Pauragaſſe (Roſengaſſe), das die Stadt abgebrochen und eine Gaß dadurch gemacht hat (Hohe-ſchulgaſſe?). 1434 Ablöſung eines Zinſes aus einem Haus am Gries, das die Stadt erkauft und zu einem Werkhof gerichtet. 1435 Ablöſung eines Erdzinſes aus einem Haus bei den Predigern (Hoſpitalgaſſe), „das jetzo zu einer Gaß gemacht iſt“ (Steingaſſe, zu deren Einmündung in die Bockgaſſe die Familie Karg ein Stück ihres Gartens abtrat).

Zur Erbauung oder Vergrößerung des Zeughauſes erkaufte die Stadt im Jahr 1433 von Gläslin Goldſchmids Kindern deren Haus und Hofraite am Gries bei des Nachrichters Haus, und das Haus, Stadel und Garten des Heinz Wild, Karrer, das am rothen Thurm zunächſt an Mathis Keſſelbrunns Hofraite gelegen, für dreißig beziehungsweiſe zwei und fünfzig Gulden gut und recht gewogen rheiniſch.

Ueberhaupt machte ſich um die genannte Zeit das Bedürfnis der Raumerweiterung nach dem Mittelpunkt der Stadt geltend, welchem der Magiſtrat durch die Wiedergeſtattung der geſetzlich verboten geweſenen Ausſchüſſe abzuhelfen ſuchte, eine Bauart, die noch heute eine Eigenthümlichkeit unſerer Stadt ausmacht. Manche

Häuſer dahier findet man daher im Mittelalter als Steinhäuſer bezeichnet, welche heute mit Ausſchüſſen verſehen, ſomit in den obern Stockwerken in Riegeln erbaut ſind. Das zu jener Zeit ſtark vertretene Patriziat, ſowie ein blühender Kaufmanns- und Bürgerſtand, mochten die Erwerbung größerer gut gelegener Wohnhäuſer hin und wieder erſchweren, daher man Angehörige des Patriziats in Nebenſtraßen und Gebäuden wohnhaft findet, welche ſich mit dem hohen Steuerſatz ihrer Beſitzer und unſern Vorſtellungen von der Lage und Bequemlichkeit eines Patrizierhauſes nicht wohl vereinigen laſſen. So war der Büchſenſtadel Anfangs des 15. Jahrhunderts ein Ehinger ſches Haus, die Kleinkinderſchule am Kohlenſtadel in der Folge ein Haus der Neubronner und Scheler. Das Haus Lit. A. 284[3] in der Grünhofgaſſe (Stadtrath Bock) wurde im Jahr 1743 von den Erben des Bürgermeiſters Raimund Krafft an die Herzoglich Württembergiſche Regierung zur Unterkunft der Württemb. Geſandtſchaft an den Kreistagen verkauft, nachdem eingehende Unterhandlungen wegen des Ankaufs meines Wohnhauſes (Lit. A 252 in der Langenſtraße), damals im Beſitz der Familie von Katzbeck, aus mir unbekannten Gründen ſich zerſchlagen hatten. Die Herzogliche Regierung hatte ſich aber dabei eines Ulmer Bürgers, als ſogen. Trägers, zu bedienen, da kein auswärts Begüterter zu jener Zeit hier bürgerlich werden und demgemäß auch in offizieller Weiſe kein Haus beſitzen konnte, ganz entgegen der frühern Praxis, nach welcher eine ganze Reihe weltlicher Herren und Prälaten das Bürgerrecht hier beſaß. Betraf doch der erſte Eintrag der Ulmiſchen Bürgerbücher von 1387 den Truchſeß Hans v. Waldburg und ſeine eheliche Hausfrau Katharina, Gräfin zu Zeil, welche gegen jährliche fl. 300. — und die Verpflichtung, mit zwei „erbaren wohlerzeugten Spieſen“ gewärtig zu ſein, auf 10 Jahre mit allen Schlöſſern, Burgen, Gerichten, Leuten und Gütern in das Bürgerrecht der Stadt aufgenommen wurden.

Der Eintritt des Truchſeß Johann in das Ulmiſche Bürgerrecht hatte ohne Zweifel auch ſeinen Beitritt zum Städtebund zur Folge und erhält dadurch ein politiſches Intereſſe.

Auch das abgelegene Haus Lit. A. 98 in der Mohrengaſſe war, wie bereits an anderm Ort erwähnt, im Jahr 1386 im Mitbeſitz eines Geſchlechters, des zu jener Zeit von hier abweſenden und uns aus dem rothen Buch bekannten Hans von Hall, welcher wegen ſeines anſtößigen Verhältniſſes zu ſeines ehelichen Weibes Schweſter und deßen Folgen der Stadt verwieſen war „und darein nimmermehr ſoll kommen, wo er aber innerhalb des Zehenten ergriffen würde, ſo ſoll er ein überſeiter (überſagter, überwieſener) Mann ſein. Das geſchah des nächſten guten Tags vor St. Katharinentag anno 1380.“

Sechs Jahre ſpäter wird Hans von Hall noch als von hier abweſend erwähnt, das Geſetz ſcheint aber in der Folge gemildert worden zu ſein und iſt im rothen Buch durchſtrichen.

1386 Freitag nach Kreuzerfinden verkauft Jakob von Hall, für ſich und ſeinen abweſenden Bruder Hans, an Hans Mörlin, Bürger zu Ulm, ihr Steinhaus hier zu Ulm bei St. Joſen Kapell mit aller Zugehord, ſtoßend an Conrad Bellerers Stadel, um 400 Gulden rheiniſch an Gold. Die St. Joſen kapelle iſt das gegenüber gelegene Haus Lit. A 101 (Apotheker Dr. Leube). Sie wurde 1354 durch Lutprand von Hall geſtiftet und nach Sebaſtian Fiſcher im Jahr 1535 abgebrochen.

Stattlicher und beſſer gelegen präſentirt ſich das angrenzende Haus Lit. A. 148 auf dem Weinhof, das Reichsſtadt Ulmiſche Steuerhaus, ſpätere Oberamtsgericht, Realanſtalt und heute Volksſchule, über deſſen frühere Inhaber gleichfalls einige geſchichtliche Notizen vorliegen. Sein im Jahr 1386 dokumentirter Beſitzer war der Geſchlechter,

Stadthauptmann und Grundſteinleger des Münſters, Konrad Beſſerer, der 1388 am 23. Auguſt bei Döffingen erſchlagen wurde und deſſen Witwe Katharina, eine geborne Ehinger, das Haus im Jahr 1389 unter der Stadt Ulm Gerichtsſiegel an Peter Knoll von Naw, Bürger zu Ulm, verkaufte. Deſſen Witwe Anna und Sohn Hans Knoll verſchreiben ſich 1398 Montag vor St. Bartholome gegen Stadt Ulm in einer bedeutſamen Urphede und geloben, ſich nimmer mehr zu rächen wegen der Sach, darum bemeldeter Peter Knoll vom Leben zum Tod gerichtet worden und ſein Gut einem erſamen Rath verfallen geweſen, das letzterer aber ſeinem Weib und Kind habe ausfolgen laſſen mit dem Anhang, ihr Recht bei der Stadt und deren Richtern zu nehmen, acht Meilen zum mindeſten von der Stadt zu ziehen und zwar in eine Reichsſtadt, nicht aber in Herren- oder andere Städte, und haben Anna Knollin und ihr Sohn Hans Knoll, der ſich auch gegen die Stadt vergangen, hierauf geſchworen, aller Privilegien ſich verziehen und zum Pfand geſetzt ihr Gefäß zu Ulm auf dem Hof, von Konrad Beſſerers Erben erkauft, und dazu all ihr Gut zu Naw und 800 Gulden rheiniſch baar, die ſie einem erbaren Rath eingeantwortet und die verfallen ſein ſollen im Fall des Zuwiderhandelns gegen ihr Verſprechen. Siegler Hans Knoll, der mit Anna Knollin dazu erbeten den edeln und wohlgebornen Grafen Konrad von Werdenberg und die Feſten und Erbaren Wölflin von Stain zu Klingenſtein und Hans von Stain (Urk- und Vertr Bücher 1345 f).

Die Familie Knoll zog nach Eßlingen, und noch im Jahr 1402 Mittwoch vor Sonnenwende verſchreibt ſich Mathis Knoll, als er zu ſeinen Tagen gekommen, allermaßen wie hieroben ſeine Mutter und ihr Sohn Hans Knoll, unter ſeinem und dem Siegel der erbaren und weiſen Männer Hermann Krauß und Werner Märterlen, zwei Richter und Bürger zu Eßlingen. Im Jahr 1414 dagegen, wo die Familie von dem auf ihr laſtenden Banne befreit erſcheint, verkauft genannter Mathis Knoll, Bürger zu Eßlingen, ſein Gefäß zu Ulm auf dem Hof an Frau Adelheid, Georg Braunwarths Witwe.

Kaufpreiſe des Hauſes Lit. A. 148:

1389. fl. 750 gut Ungariſch und Böhmiſch
1414. fl. 650 Rheiniſch
1437. fl. 1050 „

um welchen Preis die Stadt das genannte Haus erkaufte und zu ihrem Steuerhaus beſtimmte.

In Fortſetzung meiner Beſchreibung dieſer Häuſerreihe gedenke ich noch des Hauſes Lit. A 147 (Krippe) als der beſcheidenen Wohnung des Geſchlechters Ulrich Beſſerer im Jahr 1437, welches die Stadt im Jahr 1483 zur Wohnung für den jemaligen Steuerſchreiber erkaufte, und des Hauſes Lit A. 150 (Kaufmann Levinger), im Jahr 1383 Eigenthum des Peter Luipold, Bürger und Richter zu Ulm, deſſen Familie zu jener Zeit hier blühte. Er erkaufte im Jahr 1400 von obengenanntem Ulrich Lang, ſeinem Verwandten, deſſen Hof zu Oſterſtetten als ein Werdenberg'ſches Lehen. Seine erſte Frau war eine geborne Lang, die zweite eine von Holzheim (Lem. hos. S 66). Liepurga, Peter Leupolds Tochter, war 1388 Sammlungsfrau. Auch Peter Leupold betrieb kaufmänniſche Geſchäfte. Bei der ſchiedsgerichtlichen Auseinanderſetzung von 1386 November 20 zwiſchen Herzog Stephan von Baiern und den Reichsſtädten wurden Entſchädigungsanſprüche geltend gemacht durch den Vertreter der Stadt Ulm, Chunrat Beſſerer, im Namen der Ulmer Bürger Hans Stöcklein und Peter Lewpolt wegen Wegnahme von Salz und Eiſen zu Hochſtetten während des Kriegs, welche Anſprüche auf einem Tag zu Schwäbiſch Werd (Donauwörth) in der Güte beglichen werden ſollten (Urkundenbuch der Stadt Augsburg Nr. 745).

Die Ulmer Laupold, Lupold, Leipold, Leupold, führten einen von drei Hämmern begleiteten Sparren im Wappen, welch letztere Figur sich nach Siebmacher in dem Wappen der österreichischen Familie von Leopold wiederholt. Im Jahr 1690 vermacht Frau Magdalena Stammlerin, in dritter Ehe verehelicht mit Kaspar Friedrich von Leupold, k. k. Rath und Obristwachtmeister, 4000 Gulden zu milden Zwecken, und gründete damit die von Leupold-Stammler'sche Stiftung (von Wolbach, Ulm. Familienstiftungen S. 102).

Beiträge zur Geschichte von Geislingen und Umgegend.

Von A. Klemm, Diakonus in Geislingen.

III. Ein Gang durch die Reihen der früheren Bewohner von Geislingen.

Vortrag im Gewerbeverein Geislingen am 23. Februar 1882.

(Fortsetzung.)

D.

Damit hätten wir das, was über die Gewerbe und Handwerke der älteren Zeit zu sagen war[1]), erledigt, und wollen das, was in der späteren hervorzuheben wäre, mit dem Ueberblick über die bedeutenderen Namen und Männer von Geislingen überhaupt verbinden, dem wir uns nunmehr zuwenden.

Des ersten Namens, des einzigen bedeutenderen aus dem 13. Jahrhundert, des Ammanns und Bürgers Albertus Kuchalber, haben wir bereits gedacht.

Aus dem 14. Jahrhundert ist, gleichzeitig mit dem ersten Schulmeister (Berchtold Schwarz s. o.) der erste Kirchherr oder Pfarrer, der in Geislingen selbst, nicht mehr in Borgensteig, seinen Sitz hatte, zu nennen, zugleich, so viel ich finden konnte, der erste und einzige Dekan des Kapitels Geislingen vor der Reformation, der in der Stadt Geislingen residirte. Es ist auch ein geborner Geislinger, Johans Zänlin, der Anfänger einer neuen Aera außerdem darin, daß die ihm folgenden Pfarrer fast ausnahmslos bürgerlichen Ursprungs waren. Er wird als einfacher Kirchherr 1394 genannt, als Dekan zugleich von 1399 bis 1412.

Von bürgerlichen Familien ist gegen die 2. Hälfte des Jahrhunderts hin besonders hervorragend die der Klotzer (Clotzer). Einer Messe Conzen des Clotzers wird 1354 gedacht, Conrat Clotzer selbst 1362 genannt. Daneben Vigilien für Aulbrecht Klotzer und seine Frau Hedwig, für Heinrich Klotzer, seine Frau Clare und Adelheit, für Aulbrecht Schatzmann (1362) und seine Frau Gertrud Klotzerin. Eine Adelheit oder Elin Klotzerin ist 1399 eines Gütler Witwe. Ein Heinrich Clotzer (ob der oben genannte?) hatte in die alte Pfarrkirche zu Borgensteig eine Messe auf den Altar der h. Maria Magdalena und Katharina gestiftet, eine Stiftung, die dann nach Verlust des Stiftungsbriefs 1408 Hainricus Klotzer de Gingen erneuerte. Die Familie verlor sich dann, wie wir eben hier sehen, nach auswärts, auch ein Hans ist 1426 nach Göppingen gezogen. Der Maler Calixtus 1467 scheint mit seinem Vorfahr Walther Klotzer ihr letzter hiesiger Ausläufer. Nehmen wir aber den religiösen Sinn, der sichtlich in ihr lebte und der auch durch eine, wahrscheinlich um 1400 fallende Stiftung der Frühmeßpfründe zu Unterböhringen seitens des Kirchherrn Johannes Klotzer dort weiter begründet ist, mit in Anschlag, so wird es nicht mehr zu gewagt sein, wenn ich annehme, der Abt Johannes Klotzer 1356—82, so nach Georgii, oder nach andern Heinrich Klotzer (1356—87) in Kloster Blaubeuren sei ein geborener Geislinger gewesen.

Im 15. Jahrhundert wollen wir zunächst uns wieder den Vogtes Hans Vetzer erinnern, als den ausdrücklich benannten Stifters der Behaftungsbruderschaft.

Aus der 2. Hälfte und dem Ende des 15. Jahrhunderts ist hervorzuheben, wie sich auch in unserem Geislingen die Einflüsse der neu aufgekommenen humanistischen Richtung verrathen. Nicht nur sind jetzt die Pfarrer hier fast alle Magister oder Doktoren. So Ludwig Schleicher 1466—76, Meister der freien Künste und der göttlichen Schrift Doktor (1473). Er war ein geborener Ulmer, vorher Professor und Dr. theol. in Wien, 1459 Rektor am Archigymnasium in Ulm gewesen, wo er dann auch wieder am 22. Dez. 1478 als Pfarrer am Münster starb und ein

[1]) Nachtrag zu S. 124. 3 oberste Mühlen sind gleichfalls 1296 genannt als um den Anfang des Flusses Rora, nahe dem Abstieg vom Berg bei Borgensteig gelegen.

Grabmal im Chor hat. Er ſoll freilich hier in Geislingen in ſeinem Pfarrhaus in der heiligen Zeit mit Würfel und Karten geſpielt und auch damit den Geiſt des damaligen Humanismus genügt haben. Dann Johannes Möſch von Altheim, 1469 Dr. der h. Schrift und Profeſſor zu Freiburg, 1471 Rektor der Univerſität; hier Pfarrer von 1478—99, wo er am 11 Sept. ſtarb. Ein Theil ſeines Grabmals iſt an der Wand im Chor der Kirche eingelaſſen. Endlich der 1501 als Pfarrer erwähnte Dr. Wilhelm Roth Wir finden jetzt auch mehrere Studirende von Geislingen, ſo viele von Steiff geſammelte in Tübingen, dann einen Petrus Swartz 1479 in Freiburg und einen Michael Märklin 1503—04 in Wittenberg (vielleicht auch einen Georg Kompoſt in Heidelberg 1480). Und 2 derſelben haben ſich einen Namen erworben Andreas Rumpis (Rintpis, Rumpis), der 1487 in Tübingen magiſtrirte und dort von 1496 an Dr. med und Dekan der philoſophiſchen Fakultät, 1495 und 1501 auch Rektor der Univerſität war Sodann der ſchon früher erwähnte Prieſter Johannes Keßler, der ſich als echten Humaniſten auch durch die Latiniſirung ſeines Namens in Johannes Caſſelius dokumentirt hat. Ich glaube mit Steiff in dieſem Caſſelius einen Keßler, nicht einen Angehörigen der Ulmer Patrizierfamilie Geſſeler ſehen zu müſſen (gegen Keim in Baur und Zeller, Theol. Jahrb XII, 306 ff. und Weyermann I, 261. II, 126). Er ſtudirte in Tübingen 1481, vorher 1477 in Heidelberg und war nach Steiff ſchon vor 1500 Kaplan und Präzeptor in Geislingen. Es findet ſich auch hier 1511 eben ein Hanns Keßler als Kaplan der Eichartspfründe genannt. Dagegen kann er nicht wohl, wie gleichfalls Weyermann und Keim angeben, auch Pfarrer hier geweſen ſein; es wäre denn zwiſchen 1501 und 1508, ſo daß er dann vom Amt gekommen wäre, denn von 1509—32 war Pfarrer hier Dr Georg Oſwald, Caſſelius aber ſtarb hier erſt 1517. Sein Bild von Meſſing in Lebensgröße, das Weyermann als im Münſter befindlich erwähnt, iſt nirgends mehr nachzuweiſen Er machte ſich bekannt als Verfaſſer lapphiſcher Gedichte, fertigte z. B. wie Heinrich Bebel ein Grabgedicht auf den trefflichen Abt Heinrich Fabri (Faber) in Blaubeuren 1495, und hatte ſelbſt die Ehre, nach ſeinem Tode 1517 von jenem bekannteſten Humaniſten in Tübingen in einem Epitaphium beſungen zu werden, das lautet

Qui coluit ſemper praecepta ſalubria Chriſti
Presbyter et cuius vita probata fuit
Qui ſolut muſas et doctl carmnum auctor
Exſtitit hac urna Caſſelius legitur.

„Keßler der Prieſter, ruht hier, der Chriſti heilſame Lehren
Stets gehalten, der auch ſtets unbeſcholten gelebt
Freund der Muſen war er, auch Dichter frohmer Gedichte
Nach gelehrtem Maß Werde die Erde ihm leicht."

Zum humaniſtiſchen Kreis gehört auch der ins 16. Jahrhundert hinüberleitende Name des Doktors Wolfgang Rychart. Sein Vater Hans (Johannes) Rychart (Richart Reichert) war ein vermöglicher Bürger, der, zu Ringen a. F geboren, früher Gaſtwirth in Kuchen war, wo er das Wirthshaus beim Brunnen an der Brücke (das alte weiße Roß) auf dem Grund eines Kaſtells gebaut hatte, ſpäter aber in die Stadt gezogen war. Wir haben ihn als Stifter einer Kapelle mit Altar bei der Kirche 1483 98 bereits in II kennen gelernt. Er ſtarb wohl lange ſchon vor 1513, ein „weit über ſeinen Beruf hinaus verſtändiger und gebildeter Mann" Der Sohn Wolfgang war nach Weyermann geboren am St. Blaſientag (3. Febr.) 1486, nach des Vaters frühem Tod von dem oben erwähnten Kaplan Johannes Caſſelius erzogen worden.

Wenn ich die verſchiedenen Angaben über ihn richtig kombinire, ſo war er ſchon 1500 Kleriker in Tübingen, ſetzte dann aber in Blaubeuren im Haus des Schulmeiſters Hafen (ſ. o.) ſeine philologiſchen Studien fort, ſo eifrig, daß er ſich ein Augenleiden zuzog und deshalb 30. Sept. 1507 bei dem berühmten Ulmer Arzt Johannes Stockar Hilfe ſuchen mußte. Erſt 1508 kam er auf längere Zeit nach Tübingen, um da nach des Vaters Plan die bisherigen Studien fortzuſetzen, beſonders Dialektik zu treiben. Durch die beiden Bebel aber ließ er ſich für ein dichteriſches Leben und Treiben mehr begeiſtern, wurde übrigens 1509 zum Magiſter in der philoſophiſchen Abtheilung promovirt. Eine raſche Neigungsheirat muß ihn genöthigt haben, nach einem Brotſtudium zu greifen, er wählte die Medizin. Es ſcheint, der ſchon genannte Stockar, der in Geislingen Verwandte hatte, hat ſich ſeiner in dieſer Noth angenommen und ihn unter ſeiner Aegide und zwar in Geislingen praktiziren laſſen. Denn wir finden im Grundbuch der Sebaſtiansbruderſchaft u. a. den „thocher wol richartt" oder den „wolfgang richhartt mit ſeiner Frau Margaret" aufgeführt. Neben der Praxis ſtudirte er eifrigſt weiter, im Jahr 1511, wahrſcheinlich nach dem in dieſem Jahr erfolgten frühen Hingang ſeiner erſten Frau Margret, u. a. auf der Univerſität Freiburg, wo er in der Matrikel als magiſter artium läuft, und bald durfte er als Lohn dieſer Bemühung ernten, daß er im Febr. 1513 zu Tübingen mit Auszeichnung zum

Doktor der Medizin promoviert wurde. Durch Verwendung der Geislinger Obrigkeit wurde er 1512 in Blaubeuren als Schulmeister und zugleich Klosterarzt angestellt, kam dann aber bald nach dem Tode Stockars das Grabdenkmal desselben (ist in der Spitalkirche erhalten) 1513 als Stadtphysikus nach Ulm. Hier wurde er ein in aller Stille, aber bedeutsam wirkender Förderer der Reformation und zwar in der Richtung Luthers, den er besonders verehrte. Hierüber ist zu vergleichen das schöne Denkmal, das Keim in Nanr und Zeller, Theol. Jahrb. XII, S. 307–73 ihm gesetzt hat. Er blieb auch der Sache der Reformation von ganzem Herzen bis ans Ende zugethan, wenngleich manches an der Ausführung derselben, wie sie in Ulm geschah, ihm nicht gefallen wollte, und er durch diese, wie durch häusliches Unglück verstimmt sich gegen das Ende seines Lebens wieder mehr auf sich selbst und die Studien seiner Jugend zurückzog. Sein letztes Lebenszeichen in einer reichen Briefsammlung datirt von 1544, nach Weyermann starb er 1547. Sein jüngerer Sohn Raphael – dieser jedenfalls aus der 2. Ehe, die Rychart 1513 mit einer Verwandten des Münsterpfarrers Löchenbrant eingegangen war, stammend – war 1535 ihm vorangegangen, der ältere, Zeno, in Blaubeuren, also auch erst nach 1513 geboren, nach einem sehr bewegten Leben, in dem er u. a. 1531 zu Wittenberg studierend erscheint, als Arzt in Jodenburg 1543. Im gleichen Jahr war eine in Ehingen verheiratete Tochter an der Pest mit Hinterlassung von 5 kleinen Kindern ohne Vermögen gestorben. So überlebten ihn außer der Frau nur 2 Töchter, deren eine 1548 an einen Hans Ungeiter verheiratet erscheint, wahrscheinlich der später von 1553–66 als Pfleger in Geislingen angestellten. Die Schreibart „Rychart" wird theils durch die Urkunden des Vaters, theils durch die Umkehrung seines Namens in Epigrammen zu „Τραχυς" als die vorzuziehende bezeugt. Vergl. noch Stälin 4, 345. Theol. Stud. aus Württ. 1883, 271 f.

Der oben erwähnte Lehrer Ryharts in Blaubeuren, fortan sein Freund geblieben, wird von Keim (a. a. O. S. 328 f.) gleichfalls als Geislinger nachgewiesen. Er ward bekannt durch einen Streit mit Zwingli 1524, dem und dessen Werk er dann aber 1525 freundlich gegenüber stand. Er hieß mit vollem Namen Jodocus Hefrh, war Schulmeister in Rottweil, Blaubeuren und Ravensburg, trat aber 1511 nach dem Tod seiner Frau ins Karthäuserkloster Ittingen im Thurgau ein, wo er 1524 Lesemeister war. (Ein Bürger Hans Höfch ist 1490–92 in Geislingen erwähnt, war also wohl sein Vater.) Er war in Tübingen 1480 inscribirt worden gleichzeitig mit Rychart, dessen Mentor er gewesen zu sein scheint.

Übergehen wir die Wirren, die die Reformation in Geislingen selbst besonders mit sich brachte, z. B. den Kanzelkampf zwischen dem Pfarrer Georg Oßwald und seinem Helfer und späteren Nachfolger Paulus Beck's, als bekannt aus der Oberamtsbeschreibung, aus der Reformationsgeschichte und aus Chroniken von Ulm, z. B. der neuesten von Pfarrer Schultes, so ist aus dem 16. Jahrhundert jetzt besonders zu erwähnen die Malerfamilie Hennenbergischer. Schon im Anfang des 15. Jahrhunderts ist hier die Familie mit dem redenden Wappen einer auf einem Dreiberg stehenden Henne einheimisch, ohne daß irgend etwas über künstlerische Begabung verlautete, vertreten durch Hans Hennenberg 1388, Peter Kupferschmid 1443, Ulrich 1478–1501, Balz um 1516. Joachim, der 1497 in Tübingen studirte. Richter 1526–29, Michael, der 1528 studirte. Hans, Richter und Kastenvogtamtsgegenschreiber 1542 f., Jakob mit Frau Margareta Bauthalmer 1548–1563 (†). Hans Joachim Spitalpfleger 1580. In dieser späteren Zeit tritt uns dagegen als ersten künstlerisch thätigen Glied entgegen Jörg oder Georg, der 1571 Pfleger einer Agnes Hennenberger, Gattin des Zacharias Kottenbain ist und eine Stieftochter Margareta Frölin hat, noch 1579 siegelt, derselbe wird zuerst 1576 als Maler für die Stubengesellschaft genannt, ist sodann thätig als Kirchenmaler in Kuchen 1588, in Ueberkingen und in Alpeck 1589. In Kuchen, wo wir noch heute seine wirklich trefflichen Leistungen an der Decke der Kirche bewundern können, während in Ueberkingen eine spätere Verschlimmbesserung eintrat, führt er den Wahlspruch I. B. N. A. Nach Weyermann wäre auch sein Vater Jörg ein Maler gewesen und hätte er noch 1591 mit seiner Mutter Lucia und seiner Schwester am katholischen Glauben festgehalten.

Neben ihm war 1589 in Kuchen ein Jerg Rudolf als Maler thätig mit dem Wahlspruch M(eine) H(offnung) S(teht) Z(u) G(ott), sodann ein Joachim, der noch 1595 genannt wird, außerdem ein Gabriel Hochstetter, der in Ueberkingen als Malergeselle von Kosten thätig war[1]).

[1]) Oßwald ist wohl der Ulmer Georius Oswalt, der 1491 in Heidelberg, 1496 in Tübingen, und Beck der Paulus Bech de Ulma, professus in Salem (Mönch in Salmansweiler), der 1494 in Heidelberg studirte.

[1]) Auf der in Kupfer gestochenen Karte des Schwabenkriegs von 1499 findet sich am Bodensee zwischen Rorschach und Steinach ein „Bovichendorff" angegeben. Ein Jörg Bochsdorfer ist Maler in Ulm 1506–21.

Ein Sohn Joachims war der Maler Hans Joachim Hennenberger, der 1620 hier mit Margareta Bühler in die Ehe trat, noch 1655, zuletzt 1669 als Kirchenpfleger erwähnt iſt. Von ihm (nicht von einem urkundlich nicht belegbaren Hans Jakob) ſtammte ein Gemälde über der Sakriſtei in Geislingen, die Taufe Chriſti, von 1622, mit den Geſtalten des Ritters Georg und der h. Barbara zum Andenken der Stifter, des Vogts Georg Lämlin v. Thalheim und ſeiner Frau Barbara Thum v. Neuburg. Noch erhalten iſt ein Gemälde zu Ueberkingen, die Steinigung des Stephanus, Epitaph für den Badwirth Stefan Finkh, der den ſchändlichen Mißhandlungen durch kaiſerliche Soldaten nach der Schlacht bei Nördlingen 1634 erlegen war.

Die letzten bekannten Ausläufer der Malerfamilie waren Johann Joachim, vielleicht der 1636 dem Hans Joachim geborne Sohn, † 1707 in Wieſenſteig, wo er die frühere Decke der Stadtpfarrkirche bemalt hatte, als Stadtpfleger, und, vielleicht ſein Sohn, ein H. H., Maler und Kupferſtecher in Geislingen und Ulm 1711–16.

Dieſe unſere Geislinger Malerfamilie berührt ſich in ihrem Namen merkwürdig mit einer im Ausland thätigen, von deren Gliedern mir bekannt geworden ſind: Hans Hennenberger, Hofmaler im Dienſt des Hochmeiſters und Herzogs Albrecht von Preußen, der 1522 den Markgrafen Georg den Frommen zu Ansbach malte (Stillfried, Kloſter Heilsbronn S. 152 f.), Hans Hennenberger, der 1594 zu Königsberg im Moskowiterſaal als fürſtlicher Hofmaler verſchiedenes malte (Z. Neue preuß. Provinzialblätter 3. Folge Band 9, 1864, S. 325 ff. und Kaſpar Hennenbergers Erklärung S. 196. Lübke, Renaiſſ. 2. Aufl. 2, 246), und ein Georg, der als Glasmaler zu Würzburg 1609 ſtarb. Dieſelben mögen theilweiſe mit Kaſpar Hennenberger, preußiſchem Kartographen und Geſchichtſchreiber, zuſammenhängen, welcher 1529 zu Erfurt in Oberfranken geboren war, ſchon in früher Jugend nach Preußen kam, wo er 1550 die Königsberger Univerſität als Theologe bezog, Geiſtlicher wurde und 29. Jahr 1600 in Königsberg ſtarb (Allg. deutſche Biogr. 11, 709). Gleichwohl fehlt es auch nicht an einer Spur, wonach dieſe ausländiſchen Künſtler mit unſerer Geislinger Familie direkt zuſammenhängen möchten. Nemlich bei dem in Breslau als Maler und 1497 auch als Bildhauer in Stein thätigen Jakob Reinhart, den wir ſchon oben als geborenen Geislinger nachzuweiſen ſuchten, finden wir außer dem dort genannten David Jungingen von Geislingen (1510) noch einen Jakob Hennenbergk als Lehrling auf 4 Jahre von 1498 an bezeugt, ſo daß wir wohl dieſen als Bindeglied zwiſchen Geislingen und dem Ausland betrachten dürfen.

Unter den Beamten in der Stadt iſt aus dem Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts zu nennen der Pfleger Hans Ulrich Kraft, von 1587 bis 1619 hier als ſolcher angeſtellt, nachdem er 1591 eine Suſanna, des Anton Scherman Tochter, alſo eine Verwandte ſeines Amtsvorgängers Jörg Scherman (1586 f.), geheiratet hatte, † 1621. Hier hat er ſich durch ſeine Mitwirkung bei Errichtung des Kirchhofs 1606, bei Herrichtung der Spitalkirche 1617 und Verſchönerung der Stadtkirche (1618 f.) verdient gemacht. In der Literaturgeſchichte hat er ſich einen Namen erworben durch die hier gefertigte Beſchreibung ſeiner Reiſe nach Syrien, die er 1573 als einſtiger Handlungsbefliſſener im Dienſte des Handlungshauſes Manuelich und Cie. zu Augsburg gemacht hatte und auf der er drei Jahre lang zu Tripolis in Syrien als lebendiges Pfand für die Schulden ſeines Hauſes hatte im Gefängnis ſchmachten müſſen. Außer durch ſeinen und Schubarts Namen iſt eine Nennung Geislingens gerade in der Literaturgeſchichte, um dies nachzutragen, bedingt durch den des Johannes Lebzelter, Gegenſchreibers am Zoll allhier, der 1478 eine Abſchrift des Hohenſtaufenepos Friedrich v. Schwaben fertigte. (Seine Frau Barbara Fiſcherin.) Ob der eigne Name des Kaiſerhauſes, der uns oben um jene Zeit begegnete, hiemit irgendwie in Verbindung ſtand, finde ich nicht. Vgl. Caſpart im Ulmer Korreſpondenz-Blatt 1870, 97.

Von den Stürmen des dreißigjährigen Krieges, die bald nach dem Hingang des Pflegers Kraft auch unſere Gegend und Stadt in Mitleidenſchaft zogen, erzählen uns nur zu lebendig die Erlebniſſe der beiden Geiſtlichen, die neben dem Obervogt Johann Reinhard Krell von Dambach in ſo verwickelt zu werden das Unglück hatten. Ein Blutbad bezeichnete jene Tage nach der Schlacht bei Nördlingen, da der König von Ungarn wieder (7. d. h. 17. Sept.) eine Meſſe in der Stadtkirche leſen ließ. Der damalige Helfer M. Petrus Huber erzählt uns ſelbſt ſeine Geſchicke. Nachdem er berichtet, wie am 2. (d. h. 12.) Sept. der Pfarrer M. Johann Leo Roth, ein Mitglied der Ulmer Patrizierfamilie, auf ſchreckliche Weiſe war niedergeſäbelt worden, ſagt er: Mehr als 300 Perſonen ſeien von den Soldaten in der Wuth beſchädigt, viele jämmerlich ermordet worden, gar übel und ſchändlich haben auch ſonſt die Soldaten gehauſt. Ihm ſei es, nachdem er viermal gefangen, ausgezogen und geplündert worden, gelungen, zu entkommen. Während des Würgens und Metzgens habe er ſich unter häufenen Stricken und Seilern verborgen, um 4. durch ein Loch zur Stadt hinaus gemacht, ſei aber in der Thierhalde wieder gefangen und bis

auch Brod, das er nur auf große Bitte noch erhalten, zugetragen werden. Schließlich beim Wald in Wittlingen am andern Tag wieder beigekommen, wußte er sich in die Stadt und im Spital unter die Kranken und Verwundeten zu mischen. Aber auch da ward er aller entlehnten Kleider wieder beraubt. Am 7 September, als er selbst im Ofen, in den er sich verkrochen, vor dem nach Dun Spürenden nicht mehr sicher war, lief er sich, in Weiberkleider verkleidet, Kopf und Gesicht mit blutigen Bändern umhüllt, von zwei Weibern unter den Armen hinausführen, und konnte sich dann vollends in einem Bürgerhaus verborgen halten, bis die Gefahr zu Ende war

Gerne werden wir von solchen wilden Kriegsscenen das Auge wieder zu friedlicheren Bildern wenden und vernehmen, wie die Künste des Friedens auch in dem Lauf des 17. Jahrhunderts in unserer Stadt geblüht haben.

Von den wackern Schreinermeistern und ihren Werken haben wir schon gesprochen. Wir dürfen ihnen aber auch tüchtige Schlossermeister zur Seite stellen. Man sehe sich nur einmal an den schönen Thüren unserer Kirche auch die Bänder, die an sie angeschlagen sind und namentlich die Gestalten von Landsknechten u. dgl. darstellenden Umrahmungen der Schlüssellöcher genauer an und man wird staunen über die nette Arbeit. Und daß das einheimische Meister machten, das verbürgt uns der Name des Schlossers und Großuhrenmachers Andreas Schneck, der durch Anbringung seines Monogramms A S mit der Zahl 1662 an dem köstlichen, wenn auch dem Stil seiner Zeit gemäß etwas verschnörkelten Chorgitter dieses als sein Werk beglaubigt, der ferner die Thurmuhr in Altenstadt u. a. bis um 1686 gemacht hat. 100 Jahre früher, 1577, hatten die Kirchener zur Herstellung ihres Uhrenwerkes sich an den Schlosser und Uhrenmacher Erasmus Lang nach Leipheim wenden müssen. Schneck hatte einen gleichnamigen Sohn, kopulirt 1690.

Die Bemalung des Gitters am Chor besorgte Meister Matthäus Lehlen, Tüncher hier verheiratet seit 1671 mit Judith Allgöwer (Löhle, Löwlin, Löhlin), der 1692 auch die Sakristei renovierte. Bedeutender als eigentlicher Maler war sein Sohn Christof, geb. 1674. Von ihm, nicht vom Vater werden die Gemälde in der Kirche zu Unterböhringen 1708 stammen. Eher in Geislingen malte und vergoldete er 1720 die Orgel. Nicht übel ist das Bild des Pfarrers M. Wilhelm Rübelin, † 1732, das in der Sakristei zu sehen ist. Sodann das Bild des h. Abendmahls in Stötten 1735.

Am weitesten machten sich aber fortwährend auch im 17. Jahrhundert unsere Reifdreher bekannt, insbesondere durch ähnliche Kunstwerke, wie wir sie bereits bei Elias Beer gefunden haben. Hören wir, was Martin Zeiller in seiner schwäbischen Chronik von 1653 derselben rühmt. Sie machen außer den 250—300 Becherlein oder Kelchlein, die in ein Pfefferkorn gelegt werden können) kleine gedeckte Kutschwägelein, mit 4 durchbrochenen und umhgehenden Rädlein, darinnen 4 beineine Bildlein sitzen, und 2 Pferdlein mit dem Fuhrmann vornenher, so klein und subtil, daß ein solchen Wägelein von einem, mit Gunst zu reden, Floh (welchen man vornenher mit ein wenig Leim an das Tatzelein anklebet) füglich fortgezogen und die umhgehenden Rädlein gedrehen werden können. Merkwürdig, daß unsre kunstfertigen Geislinger in diesen Nebendingen eine starke Konkurrenz haben in den fast noch unglaublicheren Leistungen der heutigen Indianerstämme in Mexiko, von denen ich dieser Tage (Beilage z. Allg. Zeitung 1882 S. 39) las, daß sie so fertig bringen, wirkliche Kleidungsstücke für Flöhe zu machen und diese damit zu bekleiden. Eigenthümlicherweise aber erfahren wir trotz dieses Rühmens aus dem ganzen Jahrhundert keinen bestimmten Namen eines hervorragenden Künstlers (die Reifdrehersfamilien heißen Berzung, Fröhlich, Hoffmann, Schöllkopf, Abt, Mögerlen, Kröner, Rösch, Schmied) und müssen uns begnügen, hier einen in einem verwandten Kunstgebiet thätigen Mann hervorzuheben. Es ist

Valentin Ernst, ein kunstreicher Töpfer[1] und Bossirer, Sohn des Stephan Ernst von Nürnberg, kop. 1589 mit Margareta Fahr (Fahr) Er verfertigte für den 1638 verstorbenen Markgrafen Georg Friedrich von Baden ein schönes Schreibzeug, für dessen Gemahlin eine Pastetenschüssel, für den Herzog von Pommern zwei Fässer voll kunstreich gearbeiteten Geschirr in einem Werth von 76 Gulden. Vielleicht stammt noch aus seiner Werkstätte eine Ofenplatte von 1654 bei Bäcker Rösch am obern Thor mit der Vorstellung des Wunders von der Füllung der Oelkrüge 2. Könige 4.

Auf ein bisher nicht berührtes Feld, das der Jurisprudenz und der Politik, werden wir geführt mit der Nennung der zwei Burgmeister (Burgermeister) gegen Ende des 17 und

[1] Der Name „Hafenmarkt" 1419 deutet vielleicht an, daß das Töpfergewerbe schon früher eine Stätte hatte.

Anfang des 18. Jahrhunderts, Paul und Johann Stefan. Der letzte Vertreter dieser bedeutenden Familie hier war Wolfgang oder Wolf, Sohn des Matthäus, Vogts und Verwalters zu Weißenstein, welch letzterer 1440 geboren 1520 gestorben war. Es ist nicht ganz sicher ausgemacht, ob dieselbe thatsächlich mit dem alten Eßlinger Patriziergeschlecht der Burgermeister von Deuzisau, die schon um 1330 unter dem Namen in similtero, auf dem Kirchhof) vorkommen, zusammenhing, wie bei der späteren Erneuerung des Adels angenommen ward und die Aehnlichkeit des 1553 erneuerten Wappens nahe legt. Immerhin spricht viel dafür. Es ließe sich die Uebertragung der Familie in unsre Gegend durch den 1488 als Vogt und Pfleger hier urkundlich bezeugten Eberhard Burgermeister von Deuzisau denken. Auch ist schon 1397 in Weißenstein ein Kaplan Pfaff Heinrich Burgermeister. Ein Marquart Burgermaister von Eßlingen ist 1300 Bürger von Ulm (Ulm Oberschw. 1871, S. 60). Ein Pfarrer Petrus Burgermaister erscheint 1511 zu Böhmenkirch. Der obengenannte hiehergezogene Wolf Burgmeister, geb. 1473, der mit seiner Frau Barbla, geb. Schefflerin (Schöferlin) von Eßlingen 16 Kinder, 68 Enkel und 21 Urenkel erleben durfte, starb 1562. Neben einem Hans, der als Richter hier um 1503 und als Amtmann in Kuchen 1512 genannt wird und eine Frau Engin hatte, gehört zu den Nachkommen Franz, geb. 1515, † 1598, mit seiner Frau Waldpurga Mackenberger. Das schönste unserer Denkmäler in der Kirche ist ihnen geweiht. Ihm folgte Paulus, geb. 1548, † 1622, sodann Paul, geb. 1587, † 1650, ein sehr angesehener Mann, verheiratet mit Anna, einer Tochter des Florian Burgmeisters, des Gerichts (1622—24), in zweiter Ehe 1662 mit Anna, Witwe des Friedrich Taglang. Seiner Stiftung verdanken wir unsere Kirchthüren. Johann Paul endlich, sein Sohn, geb. 1639, † 1688, Handelsmann und des Gerichts, vermählt mit Anna, einer Tochter des Bürgermeisters Johann Stefan Finkh (1640—69) und der Barbara Staub, wurde der Vater der zwei berühmten Söhne, die seit der Erneuerung ihres Adelsbriefes 1704 sich wieder Burgermeister von Deuzisau schrieben. Paulus, geboren hier 30. März 1661, 1671 in das Ulmer Gymnasium übergetreten, wurde Konsulent der Reichsritterschaft am Kocher und des innern Raths zu Eßlingen. Er war zuerst mit Maria Dorothea Schießberger, Witwe, Tochter des Bürgermeisters Johann Georg zu Eßlingen, seit 1682 verheiratet, sodann mit Helena Sofia Scheibler (gleichfalls einer Witwe) und starb zu Eßlingen am 30. März 1719, wo er an der Stadtkirche ein in Königsbronn gegossenes Erzdenkmal hat. Noch bekannter ward der jüngere Sohn, Johann Stefan, geb. hier 10. Dez. 1663, 1678 in Ulm eingetreten, studirte die Rechte in Marburg 1683, dann in Tübingen, Wittenberg und Straßburg. 1689 ward er Licentiat, 1691 Doktor der Rechte zu Tübingen. 1696 Konsulent der freien Reichsritterschaft in Schwaben bei dem Viertel Neckar und Schwarzwald, 1699 Syndikus auch Rath der verwitweten Herzogin Maria Dorothea Sofia von Württemberg. 1705 Rathskonsulent und Bürger in Ulm. Abgesandter bei dem schwäbischen Kreis. Er blieb fortan in ähnlichen Diensten bis zu seinem Tod am 29. Juni 1722, nachdem er 1718 noch den Titel eines wirklichen kaiserlichen Raths angenommen hatte. Seine Gattin war seit 1691 Katharina Barbara, Tochter des berühmten Dr. jur. und Prof. Gabriel Schwoder in Tübingen. Einen Namen erwarb sich Johann Stefan besonders durch eine Reihe von Rechtsschriften, die er in dem Prozeß zwischen Württemberg und der Schwäb. Reichsritterschaft von 1698—1718 angehen ließ und in denen er die Privilegien der Reichsritterschaft so hitzig vertheidigte, daß er einst, als er württembergischen Boden betrat, gefangen genommen und eine Zeitlang auf dem Schloß Hohentübingen in Arrest gehalten wurde. (Allg. D. Biogr. 8, 600.)

Vom vorigen Jahrhundert, in das wir nun bereits übergegangen sind, wäre noch viel zu erwähnen, wir müssen uns aber nothgedrungen auf einen kürzeren Ueberblick beschränken.

Als bekannter Stadt- und Landwundarzt, auch Operateur wird genannt Johannes Krämer, Sohn des Chirurgen Theodor Krämer, geb. 1735, † 1801. Als guter Prediger in der Nähe von Berlin Raimund Dapp, geb. 1744 als Sohn des Villerer Wolfgang Dapp. Als schwäbischer Kreisgesandter in Augsburg Johann Heinrich v. Prieser, geb. hier 1748, Sohn des Kornschreibers Elias Prieser. Als Schüler Schubarts, den selber und dessen Wirken wir hier nicht weiter aufzuführen brauchen, wir wollen aber seine treue und tüchtige Frau Helena, geb. 1744, † 1819, Tochter des Chirurgus und späteren Hauptmanns Johann Georg Bühler, ausdrücklich als eine Zier der Geislinger Frauen nennen. — Johannes Kern, geb. 1756 als Sohn des Konditors und Bürgermeisters Johann Daniel Kern, † 1801 in Ulm als Professor der Logik, des Naturrechts und der Moral, ferner Josef Fischer, des Glasermeisters Johann Georg Fischer Sohn, Grautscher, geb. 1754, † als Stadtpfleger 1823, als ein edler Charakter hoch gerühmt. Ihm verdankt man die Erhaltung eines Theils der interessanten Diktate Schubarts in der Geislinger Schule (s. J. 4). Fischer, Schubarts volksthüml. Bedeutung, im Staatsanz., bes. Beil. 1888, Nr. 16 f.). Als Musiker ist zu nennen Gust. Dapp, des gleichnamigen Schuhmachers und Ungelders Sohn, geb. 1792, † in Straßburg 1856.

An die Stelle der früheren Malerfamilie Herrenberg tritt jetzt besonders die Maler- und Lackiererfamilie Schneider. Zuerst ein Johannes*) in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts (hop. 1715 mit Susanna Kröger, † 4. Juni 1764, 71 Jahre alt), der lackirte Holzwaaren und Tabakspfeifenköpfe weithin versandte. Dann seine 2 Söhne, Johannes, geb 1728, mit seinem Sohn Peter, Johann Georg geb 1734, † 1758, der z. B. 1742 die 12 Apostel in der Kirche zu Stuttgarthein malte und mit dessen 2 Söhnen Peter (geb. 1754, † 1799 und Johann Georg, geb 1756, dieser Familienthon hier wieder ausstarb, und Johann Leonhard, geb 1716. Letzterer besonders als trefflicher Maler gerühmt, Hofmaler zu Ansbach, dessen Arbeiten unter die vorzüglichsten Kunstwerke besonders seit der Zeit, da er um seines leichtsinnigen Lebens und seiner Schulden willen unter Aufsicht gestellt war, gezählt werden. Das ganz eigenthümlich aufgefaßte, neuerdings durch Max Haug erneuerte Bild eines Ecce homo in der Stadtkirche, früher in der Spitalkirche, ist seine Arbeit. Er malte 1738 die Empore zu Merklingen OA Münch., lebte 1741–46 hier mit seiner Frau Charlotte Christiane v. Nettelbeck, mit der er 1741 in Altenstadt kopulirt wurde. Er starb unter traurigen Umständen in Verhaft zu Schwabach 1762.

Leider hatte sein, wie es scheint nicht hier geborener Sohn Hans Karl Immanuel Patricius, meist nur Karl sich genannt, mit dem Talent auch den Leichtsinn des Vaters geerbt. Er begann damit, daß er seinen Eltern entlief, katholisch und Jesuitenzögling in Pappenheim wurde. Später kehrte er wieder zur Mutter zurück. Schubart beschreibt ihn als einen Menschen, der ein großer Künstler hätte werden können, wenn er nicht durch die ausgelassenste Liederlichkeit sich selbst gemordet hätte. „Er erhaschte in seinen Gemälden die Natur oft auf der That, war sonderlich zu Hogarthischem Stil gemacht," verschmolz bei glühendem Kolorit die Zeichnung. Von hier nach Ulm und dann unter die kaiserlichen Soldaten gegangen, aber wieder losgekauft, verwandte er eigentlich noch bei lebendigem Leibe an den Folgen seiner Ausschweifung und starb zu Augsburg 1773 mit Gellerts Moral in der Hand, indem er mit schwachem Odem seufzte: So sollt ich gelebt haben! Übrigens war er nicht nur, wenn nüchtern, der angenehmste, witzigste und unterhaltendste Gesellschafter, sondern nährte auch seine arme Mutter und die Seinigen alle bis in den Tod und war barmherzig gegen die Nothleidenden.

Noch rühmlicher als die Malkunst war die alte Kunst der Elfenbeindrechslerei in diesem Zeitraum hier vertreten, vielleicht höhere Ziele als früher sich steckend und erreichend.

Es ist zuerst Wilhelm Heinrich Knoll, geb 1712, † 1764 (Denkmal auf dem Kirchhof), der durch ein auch Lug und gekommenes großes Kunstwerk, die Leidensgeschichte Jesu mit dem Ölberg, sich einen großen Namen machte. Die Zeichnung dazu ist noch hier zu sehen. Dann außer seinem von hier gebürtigen Schüler Müller 1748), der als Knochen- und Elfenbeindrechsler in Potsdam wirkte, sein Sohn Michael Knoll, geb 1749, † 1800, Bürgermeister, auch Geometer, als welcher er 1793 den Plan zur Anlegung von Neuhäringen, jetzt Oberhäringen, ausarbeitete, aber noch mehr Kunstdrechsler, durch den Besuch Nicolais in Geislingen im Jahr 1781 und dessen Schilderung davon weithin bekannt geworden. Er schnitzte die Reihe der Kaiser von Oestreich halb erhaben in Elfenbein; das Werk soll nach Nürnberg gekommen sein. Endlich dessen Sohn von Katharina Felicitas Marquardt) Johann Friedrich Knoll, geb 1780, † 1844, Stadtschultheiß und Geometer, aber vor allem wieder Kunstdrechsler, der 1815 nach 2jähriger Arbeit ein Schachspiel aus Wallrossahn fertig brachte, dessen 32 Figuren nebst einer Minerva die verschiedenen Nationen in ihren damaligen Kostümen darstellt. Der Kunstwerth ward auf 1400 Gulden geschätzt, das Werk kam anläßlich der Thronbesteigung des Königs Wilhelm als Geschenk der Amtskorporation Geislingen an den königlichen Hof in Stuttgart; es soll in der Wilhelma sich befinden. Bei dem einzigen Sohn Johann Friedrich, Michael, geb. hier 6. Mai 1805, hat sich, nachdem er auch zuerst das Drechslerfach erlernt hatte, das großväterliche Talent vornehmlich entwickelt. Er ist der bekannte Erbauer unserer hiesigen Bahnhöfe geworden, eingeführt in dieses Fach durch den Baurath Etzel, den Erbauer unserer Wagenhalle. Sein Denkmal auf dem Bahnhof hier ist uns allen bekannt. Er starb als Oberbaurath in Stuttgart 1867.

Noch eine zweite Holzdrechslerfamilie, die seit dem 17. Jahrhundert hier vertreten ist (1658 Christof, 1688 Leonhard und Sohn Konrad+, ragt in würdiger Vertretung zugleich auf andern Kunstgebieten in unser Jahrhundert herein, die der Frechols in dem Stadtmusikus Jakob Frechols (Sohn des Simon, † 1705), hier geb. 1769 und † 1846. Er hatte das Drechslerhandwerk erlernt, dann sich der Musik zugewendet, gab dann aber neuer in ihr auch noch Unterricht im

*) Im Todtenbuch steht 1764 „vieljähriger Lakierer allhier, welcher ehedem zu der seiner Zeit und noch nachher zu Geislingen fabrizirten und verfertigten zierlichen Lakier- und Mahler Arbeit den Grund gelegt".

Zeichnen und im Malen, wie denn er ſelbſt als Zeichner und Maler ſich namentlich bekannt gemacht hat durch mehrere Anſichten von Geislingen, die er gezeichnet.

Gleichfalls in letzterer Richtung war unter andrem thätig der letzte Sohn von Geislingen, den wir heute nennen wollen, Karl Friedrich Eduard Mauch geb. hier 7 März 1800 als Sohn des Kornſchreibers und zugleich Amtmanns für Bühringen und Hauſen, Johann Anton Mauch, der ſpäter Oberjuſtizregiſtrator wurde. In Berlin ausgebildet, ward er 1827 als Zeichnungslehrer am Gymnaſium und an der Realſchule in Ulm angeſtellt, ſpäter Profeſſor. Er ſtarb zu Ulm 21. Febr. 1874. Einen Namen hat er ſich durch ſeine Arbeiten über die Kunſtgeſchichte Ulms, namentlich durch ſeine rege Mitarbeit an der Münſterforſchung und an der Förderung des Sinnes für dieſes altehrwürdige ſchwäbiſche Kunſtdenkmal erworben. In dieſer Richtung auf Kunſt und Alterthum ſteht ihm ſein noch lebender Bruder Auguſt Friedrich, geb. hier 10 Nov. 1796, Oberrentamtmann in Gaildorf, zur Seite. Der älteſte Bruder Johann Matthäus, als Profeſſor in Stuttgart 1856 geſtorben, war 1792 in Ulm geboren.

Wir ſehen, es iſt eine ſtattliche Reihe von Namen, die unſerem Geislingen auf verſchiedenen Gebieten Ehre gemacht haben. Wir können nur von Herzen wünſchen, daß auch die lebende und die kommenden Generationen zu dieſem Ehrenkranz manches Blatt noch hinzufügen.

Anhang.

I. Quellen.

In den beiden letzten Vorträgen konnten ihrem Zweck gemäß nirgends nähere Citate der Quellen gegeben werden. Um ſo mehr erſcheint nothwendig hier beizufügen, daß die gegebenen Daten alle, ſoweit irgend möglich, auf ſichern Quellen ruhen. Als ſolche ſind neben der Oberamtsbeſchreibung von 1842 und neben Kerers Geſchichte der Grafen von Helfenſtein und den Urkunden dazu (1840) vor allem zu nennen die in der Stiftungspflege hier aufbewahrten, 1766 erneuerten Salbücher des Hoſpitals, der Kirchenpflege, der Almoſenpflege und der Sonderſiechenpflege. Zu denſelben gehören 264 von 1329 bis 1797 herabreichende Originalurkunden, welche gleichfalls die Stiftungspflege beſitzt. Dieſe beiden Quellen ſind ſeither nur theilweiſe, beſonders von Rink (Beſchreibung des K. W. OA. Geißlingen 1825 benützt worden. Hiezu kommt das Stadtbuch C und D, letzteres 1573 begonnen, auf dem Rathhaus, das Geislinger Salbuch von 1780, auf dem Kameralamt, ein Extrakt daraus, auf dem Rathhaus aufbewahrt, auch ein noch aus dem vorigen Jahrhundert ſtammender Stadtplan auf dem Rathhaus. Ueber die Perſonalien gab neben A. Weyermann (Nachrichten v. Gelehrten u. ſ. w. aus Ulm 1798. und Neue Nachrichten u. ſ. w. 1829) beſonders viel Aufſchluß das bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts zurückgehende Grundbuch der noch hier beſtehenden Sebaſtiansbruderſchaft (Schmalzpflege), die auch noch einige Urkunden beſitzt. Endlich wurden die Kirchenbücher möglichſt benützt, die übrigens in der Zeit von 1558—1636 nur wenig Auskunft geben, weil da meiſt nur die Namen genannt ſind ohne jede Bezeichnung von Stand und Gewerbe.

II. Die Vögte von Geislingen.

Haid (Ulm und ſein Gebiet 1786) gibt S. 680 f., die Reihe der Vögte und Pfleger von Geislingen von 1428 an bis auf ſeine Zeit herab. Dieſelbe, meiſt einer Inſchrift auf 2 alten Gemälden von Geislingen, welche im 17. Jahrhundert gefertigt worden ſind, entnommen, erweiſt ſich aber im Lichte der Urkunden in den früheren Zeiten als nur im allgemeinen zutreffend. Es dürfte daher eine Zuſammenſtellung der urkundlich geſicherten Daten von Werth ſein, zumal auch für die ältere von Haid gar nicht behandelte Zeit. Ich ſehe dabei von den Pflegern ab, weil die wenigen Notizen in den Urkunden über ſie keine Abweichung von Haid ergeben haben. Am Schluß führe ich zugleich die Reihe bis auf die württembergiſche Zeit herunter.

A. Amtmänner und Vögte aus der Zeit der Grafen von Helfenſtein (bis 1396).

Ich ſchließe dieſe Periode mit dem definitiven Verkauf der Stadt an Ulm 1396. Der Titel der Beamten, über deren Stellung und Rechte wir im einzelnen nicht genau unterrichtet ſind, wechſelt zwiſchen Vogt (advocatus), Amtmann (minister) und Schultheiß (scultetus). Der Vogt könnte wie ſonſt eine etwas höhere Stellung als der Schultheiß oder Amtmann gehabt haben. Nach der Stadtordnung von 1367 aber war der Helfenſteiniſche Amtmann gleichermaßen der Vorſitzende unter den 12 Richtern, wie 1396 der Ulmiſche Vogt. Auch kommt beiderlei Titel bei derſelben Perſon vor.

Ulrich minister 1281 (ohne nähere Angabe, wo er es ist).
Albert, genannt Kuchalber (Kuchaltner), minister oder officialis 1281—91 (Februar), noch 1292 ohne Amt (quondam minister) genannt.
Walther minister 29. Mai 1291 (cultetus 15. Apr 1292.
Albert minister 15. Apr 1292 (vor den Schultheißen aufgeführt), 26. Juni 1293 und 1295 (nie mit dem Zunamen Kuchalber).
Heinrich v. Ueberkingen, Vogt 1314.
Wernher der Schultheiß 1329.
Ulrich Vetzer, Vogt 1334 und 35 (hat Güter zu Aufhausen OA. Heidenh. 1336).
Hans (der) Kuchalber, Ammann 1352—54 (ob derselbe mit Johannes Kuchalber 1345—65?).
Hantz oder Hans Taiglin, Vogt oder Amtmann zwischen 1362 und 72
Hans v. Kochen, Vogt 1379.
Conrad v. Weißenstein, Vogt 1382—86 (1382 zu Helfenstein). Kommt sonst von 1361—1393 öfter vor und starb vor 1401
Hans v. Westerstetten, schon 1386 genannt, Vogt 1387—96 („ze Helfenstein" oder „zu Gyslingen").

B. Vögte der Ulmischen Zeit von 1396 bis 1635.

In dieser Periode finden wir den Vögten für die finanziellen Aufgaben besondere Pfleger zur Seite gegeben, schließen daher die Periode mit dem Eintritt des letzten Pflegers als Verwalter für das Amt des Obervogts.

Eberhard v. Emershofen (Ammershofen) 1397 und 98.
Berchtold Schwartz, genannt der Schulmeister 1398 und 99 (wie es scheint mehr als Verweser), vgl. über ihn: Ein Blick ins alte Schulleben, in den Neuen Blättern aus Süddeutschl. 1870, S. 54 ff.
(? 1400 Konrad v. Neidlingen ?)
Hans Vetzer (I.) 1400—1411. Wird 1400 und 1408 auf 3 Jahre angenommen gegen einen Sold von 100 Pfund.
Anbrecht (Alwert) v. Neuneck 1412 (war 1394 Burgvogt in Aleck).
(? 1417 Ulrich v. Rietheim ?)
Hans Vetzer (II.) 1419—21 (wahrscheinlich von I. zu unterscheiden).
Wilhelm Spät 1426.
Eberhard Burgermeister v. Delzisau 1438 (zugleich Pfleger).
Ulrich v. Winkenthal 1443.
Mang (Magnus) Vetzer 1444—88 (stiftet nach langjähriger Vogtsthätigkeit mit seiner Frau Lucia Kraft 100 Gulden ins Spital 1438).
Hans Spät v. Ehstetten 1491—94.[1])
Wolf v. Asch 1500—1502.
Walther v. Hirnheim 1506—19 (1509 auch zu Alpeck). Geht, wie der Pfleger, 1513 bei einem Aufruhr ab.
Hans Walter v. Laubenberg 1517
Caspar v. Fryburg (Freiburg) 1522.
Rudolf v. Westerstetten vom Asenberg 1532—36.
Burkhard von Bernhausen zu Klingenstein 1537 bis 39.
Wilhelm Vetzer zu Neidlingen 1540—48.
Hans v. Thierberg von der wilden Thierberg 1550—52.
(1553 ist der Pfleger Vogtamtsverwalter Vogt Nikolaus v. Jaxthelm 1553—57, bis jetzt in Urkunden noch nicht gefunden.)
Friedrich Landtschad v. Steinach 1562—80.
Hans Pleickhard Landtschad v. Steinach 1588 bis († 1600.
(1600 und 1601 ist der Pfleger Vogtamtsverwalter.)
Hans Ludwig v. Gausberg zu Schnait 1601—8
(1613 ist der Pfleger Vogtamtsverwalter.)
Georg Valentin Lämmlin v. Thalheim zu Horkheim 1616—25
Johann Reinhard Kröll v. Dambach, Kapitän und Obervogt 1626 bis († 1635.

C. Obervögte der Ulmischen Zeit von 1636 bis 1804.

Mit dem Tod des Kröll v. Dambach, der bereits den Titel Obervogt geführt hatte, wurde der seither — seit 1626 — neben ihm als Pfleger fungirende Theodorus Schad als Obervogtamtsverwalter bestellt, und von da an war in der Person des Obervogts, ohne Zweifel zugleich in sonstiger Ausdehnung des Wirkungskreises, wieder vereinigt, was früher Vogt und Pfleger getrennt zu verwalten gehabt hatten. Ich gebe hier die Bestimmungen Hands, die von jetzt an mit den Urkunden nirgends mehr differiren, sie nur über seine Zeit herunterführend

Erhard Schad v. Mittelbiberach 1651 bis († 1681.
Gustav Benon Schad v. Mittelbiberach 1681 bis 1722.
Erhard Schad v. Mittelbiberach 1722—36.
Raymund Kraft v. Dellmensingen 1736—62.
Irenäus Germanus v. Baldinger 1762 bis († 1785.
Albrecht Theodor Schad v. Mittelbiberach 1785 bis † 1792.
Ludwig Albrecht v. Welser († 1799).
Philipp Jakob Besserer v. Thalfingen seit 1796.

[1]) 1491 wird ein Untervogt Heinrich Ehinger genannt kinnilin von Ulm, später Jerg Schofferlin als solcher erwähnt.

Nachdem 1802 Geislingen mit dem ganzen Ulmer Gebiet an Bayern gefallen war, wurde es 1804 zum Sitz eines churpfälzisch bayrischen Landgerichts gemacht unter dem Landrichter Johann Albrecht Wollaib.

1810 mit dem Uebergang ans Königreich Württemberg wurde dieser 1811 der erste Oberamtmann des neu gebildeten Oberamts Geislingen. Seine Nachfolger hier seither waren als solche:

1812 Dr. Johann Friedrich Müller
1825 Gottlieb Ludwig Heinrich Geß.
1832 Karl Ludwig Baur († 1838).
1838 Adolf Schmidlin.
1852 Christian Ludwig Christof Schüz.
1857 Gottlieb Friedrich Kinzelbach.
1862 Hermann Wunderlich.
1868 Friedrich Karl Boller.
1874 Gottlieb Immanuel Kauffmann.

Als Vorstände der Stadtgemeinde fungiren seit der württembergischen Zeit die Stadtschultheißen

Johann Friedrich Knoll 1819—24.
Karl Friedrich Müller 1824—1847.
Michael Häberlen 1848—63.
Johann Georg Fahr 1864—77.
Gustav Adolf Wilhelm Wolf seit 1877.

III. Die Dekane von Geislingen.

Schon in alter Zeit bildete Geislingen den Haupt- und daher meist auch den, den Namen gebenden Ort eines zum Bisthum Konstanz gehörigen Landkapitels, dessen Bezirk mit dem jetzigen Oberamt fast ganz zusammenfiel. Eine Zusammenstellung des über seine Dekane Gefundenen dürfte nicht ohne Interesse sein.

Vor 1240 wird genannt (Conradus) decanus in Wisinsteige = Wiesensteig. Wahrscheinlich aber ist er derselbe mit Conrad, der 1219 schon vorkommt und 1228 Pfarrherr zu Wiesensteig und Dechant zu Urspring heißt (W. Urk.Buch 4, 407), daher nicht zum Geislinger Kapitel gerechnet werden kann.

1270—75 Walter zu Groß-Süßen.
1324 der Pfarrer zu Borgensteig.
1331 Johannes Schatzmann „zu Gyßlingen“ (ist, wenn richtig und nicht eine Irrung in der Zeit s. 1378 nur auf das Kapitel Geislingen, nicht auf den Amtssitz zu beziehen).
1340 Walther, genannt Molle, Kirchherr zu Borgensteig [1]).
Vor 1361 Friedrich v. Ufenloch.
Um 1360—70 der Pfarrer in Wiesensteig.
1368 Johann, Kirchherr zu Gingen.
1379—80 Johann Schatzmann von Geislingen, Kirchherr zu Amstetten.
1399—1412 Johann Zäulin, Kirchherr zu Geislingen.
1426 Friedrich v. Nallingen (Nellingen, OA. Blaubeuren), Kirchherr zu Türkheim. (Letzteres war er schon 1399. Er war 1412 Kämmerer des Kapitels.)
1436—38 Ludwig Maurer, Kirchherr zu Altenstaut.
1452 Peter Nüttlinger, Kirchherr zu (Unter-) Böhringen (letzteres schon 1441).
Auch noch vor der Mitte des Jahrhunderts: Konrad Lieber, Kirchherr zu Gingen (s. u. Geislingen).
1472 M. Jakob Stöh (Geislinger Name), Kirchherr zu Türkheim.
1493 M. Johannes Hug, Pfarrer zu Amstetten.
1505—7 Dr. Georg Bamhart, Kirchherr zu Deggingen (von Ueberkingen, stud. 1477 f. in Tübingen, vorher in Erfurt).

Seit Einführung der Reformation 1531 gab es für die evangelischen Orte des Bezirks Geislingen keinen Dekan mehr, so lange die Ulmer Herrschaft dauerte, indem die Direktion der Kirchen und Schulen des ganzen Ulmer Gebiets von dem Religions- und Pfarrkirchenhauptpflegamt, beziehungsweise von dem Senior Ministerii in Ulm besorgt wurde, dasselbe fungirte auch unter Bayern weiter als bayrisches Kirchenhauptpflegamt.

Mit dem Anfall an Württemberg dagegen wurde ein evangelisches Dekanat errichtet, zunächst mit dem Sitze in Altenstadt (1810—14 Johann Jakob Miller, 1814—21 M. Staab, 1821—32 M. Faber), seit 1833 ist dasselbe mit der Pfarrei Geislingen verbunden (s. bei IV B 1).

Auch für die katholisch gebliebenen Theile des Bezirks war durch die Bewegungen der Reformation der alte Kapitelsverband aufgehoben worden. Erst 1609 wurde er wieder hergestellt. Die Reihe der katholischen Dekane seither ist (nach gütiger Mittheilung aus dem Protokollbuch des Kapitels) folgende:

---

[1]) Chunrat Molle ist 1371 Bürger zu Ulm (Ulm Oberschw. 1871 S. 53).

Der Name des Kapitels oder Dekanats wechselte in neuerer Zeit mehrfach. Zur Zeit heißt es Deggingen. Sein Umfang griff theilweise früher über das Oberamt hinaus.

1609 Andreas Dangel, Pfarrer in Drackenstein, † 1609.
1609 Petrus Claus in Donzdorf.
1637 Johann Geser in Weißenstein.
M. Matthias Stahel in Waldstetten, † 1661
166. Johann Christof Urstinus in Donzdorf
1665 Dr Johannes Augustinus Gerwig in Deggingen.
1670 M. Johannes Nikolaus Höfer in Böhmenkirch.
1677 Johannes Dapp in Deggingen.
1683 Johannes Fournier in Drackenstein, † 1704.
1704 Johannes Eberhardt in Deggingen.
1709 Andreas Schleicher in Weißenstein, † 1725.
1725 Johann Hartmann in Donzdorf.
1728 Johannes Christof Eschert in Eybach († 1745).
1782 Josef Biedermann in Waldstetten, † 1737
1737 Josef Stahl in Donzdorf
1744 Johann Josef Doll in Rechberghausen.
1753 Johann Georg Schroz in Donzdorf, † 1783.
1783 Ignaz Christof Merz in Böhmenkirch
1789 Josef Anton Gulden in Ottenbach, † 1792.
1792 Franz Xaver Schweizer in Ottenbach.
1802 Josef Grupp in Winzingen
1815 Dr Josef Alois Rink in Donzdorf.
1826 v Göttler in Wiesensteig
1826 Josef Anton Greßog in Eybach.
1836 Georg Emer in Eybach.
1850 Dr. Franz Joh. Schwarz in Böhmenkirch.
1868 Ernst Reinhard in Deggingen.
1877 Lorenz Rieble in Donzdorf.

IV. Die Geistlichen von Geislingen.

A. Bis zur Reformation 1531.

a) Kirchherren, eigentliche Pfarrer.

In Borgenstein

1275—81 Heinrich v. Ballendorf. Ihm folgte vielleicht der 26. Juni 1293 ohne Amtssitz genannte Friedrich, Priester, von Ballendorf. Der Ludenicus plebanus de Gisehingen 1293 könnte zur Noth hier angenommen werden, da man ihn nicht nach Altenstadt versetzen kann. Er folgt in der Urkunde auf Friedrich v. Ballendorf, könnte dessen Stellvertreter gewesen sein.
(? 1324 Johannes v Geggenhain?)
1340 Walther, genannt Molle, Dekan.
1345 Ulrich v Trochtelfingen.
1362—82 Ulrich v Hermaringen.

In Geislingen selbst:

1394—1412 Johannes Zänlin, seit 1399 Dekan.
Allem nach vor 1443 Konrad Lieber (als Kirchherr in Gingen zugleich Dekan).
1436—54 Kaspar Archellin.
1466—76 M. u. Dr Ludwig Schleicher, † 1478 als Pfarrer am Ulmer Münster.
1478—99 Dr Johannes Mösch von Altheim, † 1499.
1501 Dr. Wilhelm Roth.
1508—31 Dr Georg Oßwald, vorher Kaplan, † 1542 als Pfarrer in Ueberlingen (von Ulm; studirt 1495 in Tübingen).

b) Priester und Kaplane, deren Verwendung näher bestimmt ist.

1. An der Kapelle, später Pfarrkirche zu unserer lieben Frau

aa) Frühmeßpfründe (1329. 1472).
Johann (Hans) Nellinger, Frühmesser 1472.
Jakob Gryff, Kaplan und Frühmesser auf dem Altar St. Veits 1512
bb) St. Franziskuspfründe (1349).
1463—73 Peter Beringer, Kaplan
1507 Michael Konrad, Kaplan, von Kuchen; stud. 1504 in Tübingen.
cc) Pfründe des Allerheiligenaltars (1369).
1380 Walther Znom, Kaplan.
1448 Jakob Winter, Kaplan.
dd) St. Veitspfründe (vor 1379).
Um 1469 Martin Cappenler (Käppeller), Kaplan.
1512 Jakob Gryff (f. aa).
ee) St. Wendelspfründe (1483).
1503 Hans Störer, Kaplan.
ff) Rychartspfründe (1482).
1483 Richart, Priester (f. gg), Sohn des † Michael, Neffe des Hans.
1511 Hans Keßler (Johannes Cassellus).
1528 Georg Nafftzer, Priester, Kaplan.
gg) Georgenkapelle (ob etwa = ff.).
1492 Johannes Richart.

2. An der Spitalkapelle (1394):

1412 Pfaff Conrad Knittel (Künkel), Kaplan.
† 1500 Ludovicus Bonhart, capellanus pauperum (Armenkaplan).
Um 1500 Wolf Sattler, Kaplan.

3. An der Burgkapelle auf Schloß Helfenstein

(Altar St. Michel um 1331, St. Mariä 1355)
Johannes, genannt Häring.
1403 Konrad Schwarz (von Geislingen).
1419 Johann Friedel (v G.).
1424 Leonhard Friedel.
1431 Georg Märand (v Konstanz).
1438 Ulrich Samp (v. G.).
1449 Nikolaus Compost (v G.).
1451 Johannes Advocati.
1531 Hans Gaffenmayer.

c) Sonſtgenannte Prieſter und Kapläne.

1349 -45 Johannes Bügglin (der Lieſch), Prieſter
14. Jahrhundert Pfaff Hermann Schönhainz.
1392 Pfaff Hans Küttenbaum.
1406 Pfaff Köſter
1446 Prieſter Oſtertag Viſcher, Kaplan.
15. Jahrhundert Hans Hewßhaimer, Kaplan u. Organiſt.
Um 1453 Martin Ecklin, Prieſter.
1468 Hans Richenbach, Kaplan.
1472 Pfaff Bucheler.
Um 1470 Hans Diettmann und Jörg Fiſcher.
1489 Bernhartin Richenbach (1505—7 Pfarrer in Unter-Böhringen), v. G. Studirt 1478 in Tübingen.
1503 Prieſter Ludwig Bainhart.
Vor 1511 Georg Ganz, Kaplan (ſpäter bis 1532 Pfarrer in Unterböhringen), v. G. Studirt in Tübingen 1483 oder 1491.

B. Seit der Reformation.

Vgl. Ulmer Magiſterbuch von Johann Martin Rabauſch 1761, handſchriftlich.

1. Pfarrer (ſeit 1810 Stadtpfarrer).

1531—39 Paul Beck aus Munderkingen, früher Kapl in Heidelberg, ſeit 1526 „Prädikant“ hier
1539 Wendelin Drüſſe.
1541 Johannes Geßler.
1548 Criſpinus Rohtſchmid.
1556 Gregorius Braun.
1562 Kaſpar Braunmüller (ſ. Helfer).
1572 M. Daniel Waldfer, † 1619.
1620 M. Johann Leo Roth, † 1634 (ſ. Helfer).
1635 M. Johannes Härlin.
1645 M. Petrus Huber (ſ. Helfer).
1647 M. David Stromayer (ſ. Helfer).
1685 M. Johann Jakob Bauler (ſ. Helfer).
1687 M. Samuel Eberlin.
1707 M. Wilhelm Röbelin (ſ. Helfer).
1733 Daniel Müller.
1764 Jakob Heinrich Abelen (ſ. Helfer).
1800 Sebaſtian Ruhland (ſeit 1810 Stadtpfarrer), † 1827 (ſ. Helfer).
1830 M. Friedrich Auguſt Scholl, 1833 Dekan.
1835 M. Franz Gottfried Kapff, Dekan.
1845 Ludwig Majer, Dekan, † 1875.
1875 Georg Auguſt Friedrich Roth, Dekan.

2. Helfer (zuerſt „Prädikanten“ genannt).

1533 und 34 Johannes Spretter, Prädikant.
1534 Johann Wolkenſtein.
1536 Thomas Moßacker.
1548 Johannes Horntung (Februarius).
(1553 Leonhard Hacker, Prädikant.)
1558 Kaſpar Braunmüller (ſ. Pfarrer).
1562 Kaspar Held.
1564 Samuel Lieb.
1569 M. Iſaak Amerbach(er).
1584 Johann Heinzeler
1599 Johann Lanius.
1607 M. Johann Leo Roth (ſ. Pfarrer).
1620 M. Michael Miller
1625 M. Georg Burckardt.
1634 M. Petrus Huber (ſ. Pfarrer).
1645 M. David Stromayer (ſ. Pfarrer).
1647 M. Johann Georg Heckel.
1652 M. Johann Jakob Bauler (ſ. Pfarrer).
1685 M. Daniel Funk
1689 M. Wilhelm Röbelin (ſ. Pfarrer).
1707 M. Johannes Friedrich Kramer.
1744 Tobias Roſchmann.
1751 Jakob Heinrich Abelen (ſ. Pfarrer).
1764 Ludwig Albrecht Vetter.
1780 Johann Rumpus.
1798 Sebaſtian Ruhland (ſ. Pfarrer).
1800 Sigismund Honold, † 1836.
1838 Guſtav Adolf Löllund
1855 Georg Friedrich Frank.
1860 Friedrich Wilhelm Barth.
1866 Paul Heinrich Franz Preſſel.
1871 Friedrich Peter Gößler.
1876 Alfred Friedrich Klemm.

(Schluß folgt.)

Stab und Stecken.

haben im ſchwäbiſchen Volksleben von urfürdenklichen Zeiten her, wie zu Schimpf, ſo zu Ernſt, wie beim Jubel der Feſtzeit, ſo im bitteren Ernſt des Rechtslebens und des Kriegs eine große Rolle und zwar als Symbole geſpielt. Ich will hier nur vier Hauptſtäbe kurz beſprechen: 1. den Feſtſtab, 2. den Schmachſtab, 3. den Gerichtsſtab, 4. den Hirtenſtab.

1. Der Feſtſtab. Es iſt bekannt, daß in einer Reihe ſchwäbiſcher Städte, zu Augsburg, Kaufbeuren, Nördlingen, Ravensburg jedes Jahr, urſprünglich im beginnenden Lenz Schülerfeſte unter Leitung des Lehrers (ludimoderator) gehalten wurden, z. Th. noch gehalten werden, die man Ruthen, Rüthen, Ruthenfeſt nannte

und zwar nach den weißen Haſelruthen oder Stäben, welche die Kinder beim Umzug oder beim Auszug auf den Feſtwaſen in Händen trugen. Wurde das Feſt ſpäter gehalten, ſo trugen die Kinder jungbelaubte Birken- und Haſelzweige, ſg. Maien. In einigen Gegenden, wo lateiniſche Schulmeiſter den Ton angaben, hieß man das Ruthenfeſt Virgatum, das Ausziehen der fröhlichen Kinderſchaar virgatum ire, ein Ausdruck der an einen anderen, da und dort noch lebenden Scholarenterminus erinnert, an „gaſſatum gehen“, womit ehedem die Studenten das Gaſſenlaufen um der Mägdlein willen bezeichnet haben. Nach Schmid (ſchwäb. Wb. S. 441) wurde urſprünglich der 12. März, der Tag des hl. Gregorius, als Kinderfeſttag oder Ruthentag gefeiert, weshalb dieſes Feſt auch ſchlechthin „der Gregori“ hieß (Schmeller, bair. Wb. 1, 992). Nach der Bauernregel „Gregor ſtellt die Immen hinaus“, iſt dieſer Tag der volksthümliche Beginn des Vorfrühlings. Mit dem kalendariſchen Frühlingsanfang am 21. März begann dann die eigentliche warme Jahreszeit, daher die Bauernregel „Benedikt ſteckt den Brand in den Boden“. Am Gregorstag endete die Winterſchule oder vielmehr die Schule überhaupt, denn bis zum nächſten Winter blieb ſie geſchloſſen. Daher wird auf dem Lande heute noch das Alter eines Schülers, nach der Anzahl der (Schul-) „Winter“ berechnet, die er hinter ſich hat. An dieſen Schülerfeſten fanden allerlei Aufführungen in Verkleidung ſtatt, der Streit zwiſchen Sommer und Winter, die Darſtellung der menſchlichen Stände nach der alten volksthümlichen Rangordnung, wie man ſie zuweilen noch auf „Briefen“ an der Stubenthür abgemalt ſieht, wo auf einer Doppeltreppe zuoberſt Papſt und Kaiſer, dann weiter herab König und Fürſt, Edelmann und Jude, Bürger und Bauer ſtehen und der letztere den Spruch thut „ich muß euch doch alle verhalten“. Zuweilen gab es ein „Spiel“ aus der bibliſchen Geſchichte oder der Legende.

Die Kinderfeſte gehen ſehr weit zurück. Sagenhafte Nachrichten reichen bis zu Karl dem Großen hinauf. So wird der Urſprung des Kinderfeſtes in Kempten auf die Kaiſerin Hildegard zurückgeführt. Cruſius, ſchwäb. Chronik I, 259 f. Vom 15. und 16. Jahrhundert an ſind dann faſt in allen oberdeutſchen Städten aktenmäßige Nachweiſe ihres Vorhandenſeins zu finden. Vgl. Birlinger, Augsbg. Wb. S. 577, Schmeller, bair. Wb. 1, 848, 2, 190. Schon im 16. Jahrhundert wurden ſie wegen eingeſchlichener Mißbräuche vielfach beſchränkt oder ganz abgeſchafft. Lehrer und Kinder wurden mit allerlei Gebäck, als Semmeln, Vochenzen, Küchlein, Gugelhopf, dann auch mit Bratwürſten etc. beſchenkt. Dazu bekamen ſie Meth, Warmbier oder ſonſt einen „leidigen“ Trank. Selbſtredend fehlten bei dem Feſt weder Pfeifer, noch Trommler. Auf dem Waſen ſpielten die Kinder allerlei Spiele. Die einen ſchoßen mit Eiben (Armbruſten) auf holzerne Vögel, die andern ſprangen „Ebenteur“ (Preiſe) aus, wie Barchent, Scharlatin, Schnupftücher, Würſte etc., wieder andere ſpielten „Vier Roß und Wagen“ ſuchten den Schuh, ſangen oder „bantſchten Ring“ u. ſ. w.

2. Das gerade Widerſpiel des gedachten Feſtſtabes bildete der Schmachſtab, ein kleiner, weicher, entrindeter Haſelſtab. Mit ihm traten Sünder und Büßer als einem Zeichen ihrer Verdemüthigung auf (vgl. die 9. Publikation des Stuttg. lit. Vereins S. 176), mit ihm mußten beſiegte und zu neuem Gehorſam gezwungene Rebellen Gaſſen laufen. In der 129. Publikation des Stutt. lit. Vereins, in D. Hannanns Quellen zur Geſchichte des Bauernkriegs findet ſich eine Reihe von Belegſtellen. So heißt es S. 214, als der Kaiſer die Stadt Tarbona erobert hatte, bekamen die Bürger der Stadt „jetweder an weiß ſtecklin in die hant und wurden in das ellend vertriben“, (a. 1536). — Nachdem die allgäuer Bauern a. 1525 auf dem Kalenberg umzingelt waren, mußten ſie „all gewer und harnasch von in legen und mit ſpott wider heimziechen mit ſtecken“. Baum. a. a. O. S. 888. — Ruſtan

(Alguvienses) igitur in deditionem recepti depositis armis albonque baculos geſtantes per conſtructam aciem confoederatorum proficisi cogebantur. ib. p. 707. — Als umgekehrt der aufſtändiſche Baltringer Haufen bei Oepfingen (nächſt Ehingen) Bündiſche gefangen genommen hatte, that er desgleichen. Inter certandum quidam confoederati a rusticis capti albisque baculis ad suos sunt remissi. l c. p 663. — Auch die Mühlhauſer in Thüringen, die genöthigt waren, um Gnade zu bitten, longam processionem mulieribus virginibusque et pueris instruunt, illosque cum albis baculis principibus obviam supplicatum mittunt l c. p. 712 Die Pflummerniſche Chronik erzählt, daß man a. 1525 den oberſchwäbiſchen Bauern zu Ulm wiße stecklin zu einem friedzeichen in die Hand gegeben habe. Baum. a. a. O S. 308.

3. Der Gerichtsſtab. Der vorſitzende Richter bei hohen oder niederen Gerichten, auch bei freiwilligen Schiedsgerichten hielt einen meiſt weißen Stab in der Hand. An dieſen Stab ohne Geheiß zu rühren, war bei ſchwerer Strafe verboten, denn er ward an Eides ſtatt berührt. Mußte ſich der Gerichtsvorſitzende, in der Regel „Stabhalter" genannt, entfernen, ſo übergab er den Stab dem nächſtälteſten Richter. Von dieſem Gerichtsſtabe her nannte man das Gericht wie den Gerichtsbezirk ſelbſt häufig nur ſchlichtweg den Stab, ähnlich wie man vom Feſtſtabe her das Kinderfeſt auch die Stabe z. B. zu Dinkelsbühl nannte. Beiſpiele wo von Gerichtsſtäben die Rede iſt: Reyſcher, Sammlung altwürtt. Statutarrechte S 55 (a. 1488): Als er den richterstuel beſaß und den ſtab in ſeiner hand hielt zu Stuetgarten in der Cantzlye. Für niedere Gerichte ſind die Beiſpiele beſonders zahlreich So ſagt die Ertinger Dorfordnung von 1484, was mit recht vorm ſtab bekennt oder betädingt wirdt, dem ſoll nachgangen werden. Wenn denn derſelb (Beklagte) an den gerichtsſtab griffen mag, das er des zuge (eines Aufſchubs) notturftig ſy, als dann ſol im der zug acht tag geben werden. (Original im K. Staatsarchiv Stuttg.). — Im Jahr 1477 wird Hans Müller von Ebenweiler als Zeuge in einem Jurisdiktionsſtreit vernommen. Er gibt an das er des herrn Marquarten von Küngsegg amptman zu Ebenwyler sige; . . er hette von herrn Marquarten wegen ze Hüttenrüti gericht und den gerichtsſtab in hande gehept und brächt acht richter mit im von Ebenwyler und nem vier richter vom Küngseggenberg (wo Herrn Marquarts Bruder ſaß) alſo von Hoßkirch oder da ſy dan geſeſſen werent vier, und wurde alda gericht umb holzainungen und ander ſachen, die denn dem ſtab und den nider gerichten zuogehoren. Aulendorfer Kopialb. 2, 163 b. Eine Originalurk des gräfl. Archivs zu Aulendorf von 1469 ſagt nun were war, das ſy der ſach halb uff die vier kommen weren, die ſy entſchayden, das yeglich partye vier zuo recht der ſach halben ſetzen und den landkomenter von Altſchuſen pitten ſolten ouch vier dazuo ze geben, der einer den ſtab halten ſolte, von den dan Michel Hun Ulrich Gigern ze recht ſtellen oder in ſyn fuoßſtapfen ſtan ſölte. Eine andere dortige Urk. v. 1509 ſagt Ich Hanns Guldinſchuoch aman von Hoßkirch bekenn offenlich . . nach ergangenem handel hab ich obgenanter ſtabhalter die richter umbgefragt, hant ſy mit wißen urtail zu geben und (darum) bemelten rechtshandel zogen für die weiſen der ſtatt Sulgen . .

4. Der Hirtenſtab. Jedem öffentlich angeſtellten (gemeinen) Hirten wurde ſein Hirtenamt jährlich aufs Neue von dem Inhaber des Fronhofes oder der niederen Gerichtsbarkeit des Orts mittelſt feierlicher Ueberreichung des Hirtenſtabs und immer gegen Erlegung eines ſg. Ehrſchatzes verliehen. Nach Abbildungen, die dem 15. und 16. Jahrhundert entſtammen, hatte der Hirtenſtab an dem dem Handgriff entgegengeſetzten Ende eine kolbige Geſtalt und reichte er dem Hirten, wenn er den Stab am Boden aufſtellte, bis an das Hüftgelenk. Die Hirtenſtäbe, die ich in meiner früheſten Jugend ſah und die zum Theil aus dem vorigen Jahrhundert ſtammten,

hatten eine ähnliche Geſtalt und Länge. Sie beſtanden aus dicken Haſel- oder Schwarzdornſtecken. Am keulenförmigen Ende waren 6 bis 12 in einander verſchlungene Eiſenringe angebracht, die beim Schütteln des Stabes ordentlich klirren mußten. Ganz dieſelben Ringe befanden ſich damals auch gleichſam als Geſchell an den Laufſeilen der Knabenſchlitten. Was ein richtiger Hirt war, der mußte allerlei Segen über das Vieh und wider den reißenden Wolf ſprechen können, auch über ſeinen Stab, damit ſich, wenn er dieſen in der Mitte der Herde in den Boden ſteckte, kein „Haupt" weiter als auf einen „Roßlauf oder eine Ackerlänge" entfernen konnte. Das Hirtſchafts- oder das Hirtenamtsrecht der Fronhöfe iſt uralt. Schon im 13. Jahrhundert wird es als uraltes Herkommen bezeichnet. Die Fronhöfe hatten das Recht ihr Vieh ohne Hirtenlohn unter die gemeine Heerde zu ſchlagen. Eine Urk. v. 1281, Wächingen bei Donauwörth betreffend, ſagt: ius quod vulgo dicitur hertſchaft Steichele, Bisth. Augsbg. 3, 1274; eine von 1279 Pfäffingen im Ries betreffend ib. 3, 1267 wiederum: jus quod dicitur hertſchaft. Eine andere v. 1209 cum jure paſtorio vulgo hirtſchaft Steichele a. a. O. 3, 1006. Eine Urk. v. 1452 den Münchhof zu Höfingen anführend, beſagt: wer uff dem munchhofe ſitzt, was die hertvichs hand, das ſol unſer hert und hirten nachgün. Mone, Zeitſchrift 15, 427. Eine Urk. v. 1873, die von einem Streit zwiſchen dem Abt von Himmelspforte und der Gemeinde Wyhlen handelt, ſagt: der abt ſol beliben bi dem hirtenampt . . . die geburſamı (aber) einen hirten erkiſen und wellen . . . der apt ſol (dann) dem (den ſtab) lihen . und der hirt ſol dem apt hüten und uf die weide triben vier küwen und ſechs ſwin aun loune . . will der Abt mehr Vieh zutreiben . . ſo ſol er loun geben als die andern nachgebures. Mone, Zeitſchrift 26, 382. Aehnlich wurde es auch bei uns gehalten. Eine Ertinger Urk. v. 1435, welche einen Streit zwiſchen dem Beſitzer des Freihofes Sigmund von Ertingen und einer Gemeinſchaft gemeinlich des Dorfs zu Ertingen des Hirtenſtabs halber behandelt, ſagt: wan und als dicke die von Ertingen aller järlicher hirten beſtellen zuo der gemeinen hert, zuo dem ſchmalvech und ouch zuo den roſſen, des tags zuo behüeten, ſo ſollen dieſelben hirten uff des Sigmund von Ertingen hofe daſelbs gän und den hirtenſtab von demſelben Sigmunden von Ertingen empfahen und ſullent mit in nemmen die hirten, die zuo der gemeinen hert und dem ſchmalvech, zwai pfund heller und die zuo erſchatz geben und die roßhirten die ſollent hundert und zwainzig ayger zuo erſchatz gen. Ertinger Kopialbuch 2, 97. Eine Guſſenſtadt betreffende Urk. v. 1588 ſagt: die zwen hürtenſtäb zu Guſſenſtatt namblich das Rindervichampt und das Schmallvichampt hatt ein herr zu Anhauſen zu verlyhen und gibt jeder hürt inſonderhait dem cloſter jerlichs zway Herbſthüner, thut herpſthüner IV. Reyſcher a. a. O. S. 94. Zuweilen hat der Verleiher des Hirtenſtabs nicht unerhebliche Gegenreichniſſe zu leiſten. So heißt es in der angeführten Urk. v. 1435, Sigmund habe zwar das Recht, daß alles ſin vech unter die gemein hert gaut und och das ſchmalvech und ſin roß by tag zu behueten, aber von der ochßen und kelber wegen und och von der roß wegen des nachts zu behüten, da ſoll er lon geben, wie die von Ertingen. Auch ſol er Sigmund oder wer uf ſinem hofe geſeßen ſige ainen folen[1]), ainen hagen[2]), ainen ramen[3]), ainen eber und ainen hund haben und dem gemeinen Dorf damit warten und als dick ſin hinderſeß brot becht, als dick ſol er dem hirten ain zelten brots geben.

Der weiße Stab figurierte auch bei der Inveſtitur. So lautet eine Sittener Urkunde von 1322: quibus sic peractis dictus Petrus de Turre investivit dictum Petrum mistralem (Ammann) per traditionem unius baculi albi. Mémoires et Documents de la Suisse romande 32, 40.

[1]) Hengſt. [2]) Wucherſtier. [3]) Widder.

Ein Blaubeurer Aktenſtück von 1558 braucht die Redensart „den Stab in Händen haben“ für unſer „Hausweſen führen“. Ledig geſellen und jungkfrowen wan ſy aigen hauß halten und den ſtab in henden und verwaltend, die geben nach jrem tode. . . Reyſcher a. a. O. S. 355.

Stab und Stange ſind uralte Symbole des aufgebotenen Landſturms. Daher heißt es in den oben angeführten Quellen z. Geſch. des Bauernkriegs S. 563: die Bauern „manten auf, was ſtab und ſtangen ertragen möchte,“ daher fährt auch bei Bürſter (Chronik von Salmansweiler) S. 115 das „Muetheßheer mit roß und wägen, ſpieß und ſtangen“ daher

Noch im Jahr 1796 trug ein großer Theil des in Oberſchwaben eingebrochenen „Prinz Gundi's Kor“ (Condeer) Stäbe ſtatt Gewehre, ſg. Metzgerſtecken, von Schwarzdorn mit aus Meſſingdraht geflochtenen Handgriffen und auf dem Rücken zwilchene Brodſäcke oder „Aunſer“. Die Donaubauern um Riedlingen, welche mit dem plündernden Korps anbanden und es tapfer donauabwärts jagten, nannten daher dieſe Gutedel nur Bentelsbuben oder Steckenbuben. Buck.

Kerleweck bei Schwäbiſch-Hall.

Mein ſeliger Freund Bacmeiſter war (Alem. Wand. S. 158) geneigt, vorſtehenden Ortsnamen für ſlawiſches Karlovec anzuſehen. Ich widerſprach ihm zu ſeinen Lebzeiten mit dem Hinweis auf einen im 14. Jahrhundert bei Volgelsheim im Elſaß vorkommenden Kerliweg (Grimm, Weisth. 4, 159), den ich damals für einen Karren- oder Eſchweg anſah, wie ein ſolcher Karrenweg anno 1467 zu Brunſpach bei Ueberlingen (Mone, Zeitſchrift 11, 115) genannt wird, wie deren bei Ludwig von Maurer, Geſch. der deutſchen Dorfverfaſſung, mehrere angegeben ſind und wie auch das von Birlinger herausgegebene Melchinger Fleckenbüchlein einen Karweg kennt, der von der Straße aus in's Feld führt. Ich nahm damals unſer Kerh als Deminutiv von alam. Kar, Karen (Karren, Wagen). Mit Unrecht. Kerh iſt hier nichts anderes als die mittelalterliche Form für Karl, gemeint iſt aber in Kerleweck, Kerlweg der alte Kaiſer Karl der Große. Sein Name haftet auch anderwärts an uralten Verkehrswegen, an ſogenannten Römerſtraßen. So findet ſich eine alte Römerſtraße bei Goch-Mühlheim, die Karlsſtraße, Karlſtraße heißt. Picks Monatsſchrift 5, 273. Bei Kappeln im Oberelſaß gibt es einen Kerlisacker, der anno 1440 ſchon ſo hieß (Stoffel, topogr. Wb. des Oberelſaßes S. 289). Ferner bei Volkersheim im Elſaß ſchon im 14. Jahrhundert obigen Kerliweg (Stoffel a. a. O.). Ein altes Sträßlein, das bei Niffer vom Rhein gen. St. Theobald nächſt Thann führt, heißt anno 1434 Kerliweg, anno 1564 Karlinsweg, anno 1561 Kerlinsweg, ſonſt auch gleich vielen anderen alten Dietwegen, „Bilgerweg, Kutſcheuweg“ (Stoffel a. a. O. S. 47).

Unſer Kerleweck hieß einſt, laut brieflicher Mittheilung des Herrn Pfarrers Boſſert in Bächlingen, Keirlwig, Kerdelweg. Erſteres ſteht für Kerlweg oder Karlweg, denn man findet (wenigſtens in alemanniſchen Schriftſtücken) tair für tor, dairf für dorf und tail für thal, letzteres z. B. in dem um 1280 geſchriebenen Zinsverzeichnis der Pfarrei Löffingen in der Baar (briefliche Mittheilung von Dr. Baumann in Donaueſchingen), und zwar in den Flurnamen Diſant tail d. i. diesſeits des Thals und Berchatail d. i. Birkenthal. Die alten Formen bieten, wie zu ſehen, nicht weck, ſondern wig, weg (via)[1]. Nun liegt unweit Kerleweck der Ort Karolshauſen,

[1] Aehnlich iſt -weck im jetzigen Familiennamen Schleweck (OA. Saulgau) entſtanden. Im J. 1420 lautete er noch Schleichweg. Es iſt ein ſg. Imperativnamen wie Mornhinweg. Wir Oberſchwaben ſagen ja jetzt noch: wäck ſtatt gehe weg!

der nebenher auch Körtelshausen heißt. Das erklärt die Form Kerdelweg für Kerlweg. Es hat sich hier hinter das r im Kerlweg ein d eingelegt, wie das öfters beobachtet wird, z. B. im Ortsnamen Klein-Erdlingen, das alt Aerningen heißt (Steichele, Bisth. Augsb. 3, 898). Das erste n ging nach bekanntem Vorgang behufs der Dissimulation in l über, ähnlich wie in Bierlingen alt Pirninga, und als die Form Erlingen fertig war, legte sich d gleichsam als Stütze des r ein, wenn nicht zufolge falscher Analogie mit erprust statt erdprust (Erdschlipf) und dgl. m. Der Form Kerdelweg muß die Form Kerelweg d. i. Kärel-, Kârel-weg vorausgegangen sein. Ob nun dieser Kerl oder Karl, welcher in Karolshausen steckt, ein in der Gegend ansäßig gewesener Mann gewesen, oder ob er den Kaiser Karl meint, ist zwar nicht mit Bestimmtheit darzuthun, aber angesichts der auch anderwärts vorkommenden mythischen Kärlins-Kärl-wege ist es doch sehr wahrscheinlich, daß der Karl in Karolshausen desselben Ursprunges mit dem in Kerleweck ist, mit anderen Worten, daß Kerleweck, ein uralter mythischer Name, schon vor Karolshausen da war, daß letzteres wohl einfach Hausen hieß und erst behufs der Differenzierung von anderen Hausen, nach dem Beispiele vieler anderer einfacher Hausen, einen Beisatz, hier den Beisatz Karols- angenommen hat, wahrscheinlich deshalb, weil es auch an dem alten Karlswege lag. Kerleweck ist also ein alter mythischer Kaiser Karls-Weg, ähnlich der Brunehildstraße, der Irmgsstraße, der Irminsstraße u. dgl. m. Buck.

— — —

Aus Riedlinger Rathsprotokollen.

Mitgetheilt von Konrad Setz.

In Sachen Criminali.

Anno 1615 Freitag d. 15. ist der Färbergesell Jac. Ruth von Memmingen, dieser folgender Ursachen nemlich, daß er sich mit Anna Daiblerin zu unterschiedlichmalen fleischlicherweise vermischt, etlich Gelder aus gehörter Ursachen und Buolens halber abgenommen und anderen mehr bösen Handlungen halber obgehörten Motiven [1]) mit also u. dergestalt gen Riedlingen kommen, sondern, selbiger Unthaten ins künftig allhier sich mäßigen und davon abstehen, wo nit wolle ein ehrs Rath andere Exempel zu Abscheu anderer mit ihm statuiren und fürnemen.

Actum ut supra. Ebenmäßig ist obbesagte Anna Laiblerin dieser Gestalt dem Gefängniß den 19. Jan. d. J. entlassen, daß sie nemlich ihres bösen und lüstenlichen Lebens und Buolens und anderen sträflichen Sachen halber, um 40 fl. an Geld abgestraft, und zum Exempel und Abscheu anderer, den Lasterstein zu tragen auferlegt worden, hierauf sie um Gnad und Milderung und um Gottswill gebeten, ihre Strafe, sonderlich des Lasterfteins halber, und an dessen Statt einen ringeren zu verordnen, hat ein ehrsamer Rath anstatt des Lasterfteins die gewöhnliche Geige ihr anordnen lassen.

Mittwoch den 25. Mai 1616.

Demnach Conrad Sorger, Burger allhier, wohl und recht verdienter Ursachen willen, in der Ermessen, fürsichtig ich in Bürgermeister und Raths Gefängniß kommen, sonderlich aber, daß er einen ehrsamen Rath schwerlich ungebührende und Uebelreden ausgestoßen. Also hat ehrsamer und ehrgedachter Rath auf seines Weibes und einer ehrbaren Freundschaft, auch beider ganzen Gesellschaften der Schützen unterthänig Flehen und Bitten und Anrufen dergestalt ihn Conrad Sorger wieder dem Gefängniß entledigt worden, daß er nemlich, erstens zur Gottstrafe 15 Pfd. an Geld erlegen, zum andern, daß er einem ehrsamen Rath im Beisein gedachter seiner Freundschaft anstatt eines Wiederrufs öffentlich eine Abbitt thun soll, dergestalt, daß er anders auf mehrgedachten ehrs Rath nichts wisse, als alles ehr- liebs und guts. Solle auch die seine Gefängnuß, was darunter und darinnen ihm begegnet sei, weder gegen obbesagte seine Herrn zu Riedlingen, all ihre Nachkommen noch den ihrigen und allen ihren Anbefohlenen, so Rath und That dazu gethan, nichts thun noch nehmen in keiner Weise noch Weg etc. hierauf er auch

[1]) Anm. d. Red. Hier müssen ungefähr die Worte fehlen: ins Gefängnis gelegt und mit dem Beding entlassen worden:

endlich den Widerruf auf öffentlich präſtire und einen Eid leiblich zu Gott und allen Heiligen geſchworen.

Freitag, 27 Mai 1616.

Die zwölfe aus einer ganzen Gemeinde haben klageweiſe fürbringen laſſen — Als man die Anlag geben müſſen, unter anderen auch Conrad Knoller ſein Antheil anlegen ſollte und als ſelbigen Tags gedachter Conrad Knoller zu Ludwig Sikhen geſagt, er ſei auf dem Rathhaus geweſen, hab ſollen die Anlag geben, und als er die Urſach habe wiſſen wollen, der Anlag halber, haben beide Bürgermeiſter geſagt, ſie beide Bürgermeiſter ſeien an dieſem nicht ſchuldig, ſondern die 12 ſo ihnen beigeſetzt werden, ſeien deſſen ſchuldig; und daß Conrad Knoller dieſe Reden ausgeſagt, wolle er ſolches mit Jerg Sindelin beweiſen.

Gleichmäßige Reden ſollen Martin Götz und Andreas Brunner ausgeſagt haben. Iſt Conrad Knoller ſeiner lügenhafter Worte halber und falſcher Zulag abgeſagter Worte halber, nemlich, daß beide Bürgermeiſter an dieſem nicht ſchuldig etc. mit dieſer Condition und Geſtalt, des Gefängniſſes wiederum erlaſſen worden, daß nemlich auf ſein Weib und Kinder unterthänig und flehentlich Bitten er erſtlich beide Herrn Bürgermeiſter einen öffentlichen Widerruf und Abbitt thue und dieſe ſeine Lügen wiederum hineinſchlucken, alsdann ſoll er des Gefängniſſes entledliget ſein

Sonntag den 21 Juni 1616.

Schützenmeiſter im Namen einer ehrſamen Geſellſchaft zum halben Stand begehren, ihnen die Hoſen wie von Alters her großgünſtiglich folgen zu laſſen.

Beſcheid. Beides ſoll Ihnen wie vor zwei Jahren geſchehen, paſſirt werden, ſollen beineben fleißig ſein und die Geſellſchaft bei Gehorſam, Fried und Einigkeit erhalten.

Mittwoch den 7 Sept. 1618.

Uf dieſen Tag wurde allzeit ein regierender Burgermeiſter eligirt, hernacher wurde ein Unterburgermeiſter noch ſelbigen Tag dargeben und erwählt. Und ſoll der Unterburgermeiſter noch ſelbigen Tag die Umfrage halten und geben laſſen. Den nächſten Sonntag hernacher ſoll von des Herrn Burgermeiſters Schenkhin geredet werden.

Hieraus und nach vollendetem dieſem Allem bitten die Herren Diener und ſo von gemeinem Rath Dienſt haben wiederum, dieſelben Ihnen von Neuem zu verleihen.

Der Ueberreiter[1]) bittet für alle ſo Dienſt von einem ehrſ. Rath gehabt, und ſonderlich die Stadtknechte.

Sonntag den 9. November 1618.

Auf heute iſt von einem ehrſ. Rath endlich beſchloſſen: — dieweil bis dato ein groſſer Unfleiß geſpürt, daß der Ueberrichter die gewöhnliche Sand-Uhr uffſtellen und herwegen ein jeder Raths-Verwandter ſchuldig ſeie, ſo die Halbſtund ausgeloſſen, uf'm Rathhaus zu erſcheinen — Im widrigen Fall, ſo dieſem Modus oder Endſchluß nit gelobt oder nachkommen, würde dieſer um 1 Kreutzer Straf angezogen werden.

Ingleichen ſoll ein jeder Rathsherr, ſo unbewehrt aufs Rathaus kommen (ohne Waffe) wirde um obgenannte Straf angezogen werden.

Anno 1619. Die Schützenmeiſter zum Gansſtand beklagen ſich ſehr, daß ſo gar beim Schießen kein Gehorſam ſei, begehren ſich ihres Dienſtes zu entledigen, nemlich Moriz Götz u. Jacob Herpp. Der Oelmüller begehrt, ſich des Schieſens wegen zu entledigen. Jerg Mantz ebenmäßig will des Schieſens befreit ſein — Mann wölle dieſe beide des Schieſens wohlentheben, aber ſollen den Doppel erlegen. Solle ins künftig beſſere Ordnung a ch Gehorſam gehalten werden u. ſo klag, ſollen die Schützenmeiſter alsbald einem ehrbaren Rath anzeigen, müſſe Ihnen obrigkeitliche Hilf erzeigt worden. Auch ſollen die Schützenmeiſter alle Sonntag bei ihren Rotten bleiben. — M und H ſoll es frei ſtehen, doch ſollen ſie ſchuldig ſein, die Doppel zu erlegen.

Die Artillerie hier beſtand damals aus, Einem großen Stük und Einem Doppelhaken Die Bedienung aus je 10—12 Mann.

Anno 1619. Michel Finken Tochter ſolle die Stadt räumen, und Dem nachgehen, der Vater iſt.

Der bei Marx Gluitz dient, iſt der Vater, hab ihr die Ehe verheißen, enddergeſtalt ſie ihn nit zugelaſſen.

Jerg Werner begehrt Gnad und ſein Dienſt ihm nit zu entziehen, wolle ſich wohl halten und beſſern, ſo was verſäumt.

Beſcheid. Iſt ihm woren uf ferner ſein Wohlhalten, andere aber nit verliehen, aber ſein Weib ſoll ihr bös Maul beſchlieſen, oder täglich der Geigen oder gar Abſchaffung gewärtig ſein.

---

[1]) Der Ueberreiter war ein Gensdarm zu Pferd.

Das Reichsvikariat und die Grafen von Waldburg-Zeil.

Von Amtsrichter a. D. Beck in Ravensburg.

Ein Institut des weil. heiligen römischen Reiches deutscher Nation waren die Reichsvikarien, Reichsverweser (vicarii oder provisores imperii), die Verweser der kaiserlichen Würde, insbesondere die Stellvertreter des Kaisers nach dem Tode eines solchen bis nach beschworener Wahlkapitulation durch den neugewählten. Schon nach der goldenen Bulle war der Kurfürst von Sachsen Reichsvikar in den Ländern des sächsischen Rechtes (Ober- und Niedersachsen, Westfalen), der Kurfürst von der Pfalz in den Ländern des fränkischen Rechts (Ober-, Niederrhein, Franken und Schwaben), wobei aber zu bemerken ist, daß Oesterreich und Bayern das Reichsvikariat nicht anerkannten. Das pfälzische Haus und das ihm nahe anverwandte Kurbayern hatten von der Zeit des westfälischen Friedens an wegen des Reichsvikariates große Anstände mit einander bekommen. Nach vieljährigem Hin- und Herstreiten fingen sie aber an einzusehen, wie derlei Zank und Hader nur andern zum Vergnügen, ihnen selbst aber zum Nachtheile gereiche, zumal in einer Zeit, wo das Haus Oesterreich im Mannsstamme auszusterben begann. Sie verglichen sich also im Jahr 1724 „nebst anderer engerer Vereinigung" dahin, daß sie das Reichsvikariat für die Zukunft gemeinschaftlich und „für einen Mann" führen, in Ausführung dessen ein besonderes Reichsvikariatsgericht niedersetzen und einen Präsidenten, Richter und Räthe nach einer ihnen beliebigen Ordnung ernennen wollten. Nach dem Ableben Kaiser Karls VI ward dasselbe 1 Febr 1741 bis zur Kaiserwahl zu Augsburg eingesetzt und von Seiten Kurbayerns zum Präsidenten Excellenz Graf Johann Jakob von Truchseß Zeil, vorher Oberstkämmerer des Erzbischofs von Salzburg, ein durch viele vorzügliche Eigenschaften ausgezeichneter Edelmann, bestellt. Die Fürsten des fränkischen und schwäbischen Kreises machten zwar dagegen allerlei Einwendungen, namentlich des Inhalts, wie man nicht zweier Reichsvikarien bedürfe, sondern es an einem genüge, allein man beachtete dieselben weiter nicht. Das Haus Zeil hatte aber dadurch, daß es sich zur Uebernahme des Präsidiums des Reichsvikariatsgerichtes aus den Händen Kurbayerns hergegeben und damit mehr oder weniger sich auf die Seite des damaligen Kurfürsten Karl Albert gestellt, welcher, auf seine Abstammung von Anna, Tochter Ferdinands I., fußend, gleich nach dem Hingange Kaiser Karls VI., im Herbste 1740 Anwartschaft auf die österreichische Monarchie trotz der pragmatischen Sanktion erhoben hatte, — den grimmigen Zorn und die Entrüstung der Krone Habsburg lange Zeiten auf sich gezogen. Ein Zeitgenosse, ein dem Konvente Riedlingen angehöriger intelligenter Kapuzinermönch, welcher im Ganzen noch zuschlüssig im Herzen beinahe dem bayerischen Prätendenten sich zuzuneigen scheint, was nicht ohne Bedeutung, da das Donaustädtchen Riedlingen damals seit 1680 wieder unter österreichischer Landeshoheit stand — verräth über diese üble Stimmung Habsburgs gegen das Haus Zeil in seinen intimen Aufzeichnungen Folgendes: . Comites Truchsessii de Zeil iram et indignationem Austriae plenis velis anno hoc in se contrahunt nexu tam forti, ut annis subsequentibus sat multis duraverit, cuius effectum longo tempore postea experti sunt comites de Zeil. Sunt tunc doctissimi et rerum expertissimi, qui Bavariae omne ad Austriam — Riedlinger Latein, wohl eine Abart des Hechinger! — jus concedunt praetendentes, haereditatem in lineam Josephi I et non Caroli VI esse devolutam. Sane Bavaria typo publicavit talia argumenta, quae Mariae Theresiae omne jus ad haereditatem negant, et me penitus convincunt . Inwieferne nun das Haus Habsburg die Stellungnahme Zeils zu dem Erbfolgestreite diesem Geschlechte noch sehr lange nachher habe entgelten lassen, ist zum Bedauern aus den Notizen des Chronisten nicht zu ersehen.

Sitzungsberichte.

Sitzung vom 4. April 1884. Als ordentliches Mitglied wird aufgenommen Pfarrer Keidel in Stubersheim. An Geschenken sind eingegangen von Finanzrath List Münzpatent von 1761, von Generalmajor v. Arlt ein älteres Ellenmaß. Professor Beyer spricht über einen in Bern entdeckten alten Thurmriß des Straßburger Münsters von L. Enfinger.

Sitzung vom 2. Mai 1884. Juwelier Merath zeigt ältere kunstgewerbliche Gegenstände. Diakonus Klemm hält einen Vortrag über die Schriftformen in der Steinschrift von 1000 bis 1600.

Sitzung vom 6. Juni 1884. Als ordentliche Mitglieder werden aufgenommen Freiherr Max von Süßkind-Schwendi, Pfarrer Aichele in Bernstatt, Pfarrer Dieterich in Schalkstetten. Als Geschenk sind eingekommen zwei Medaillen von einem ungenannten Gönner des Vereins. Prof. Dr Ofterdinger hält einen Vortrag über die Aufführung Shakespearischer Dramen in Schwaben.

Sitzung vom 4. Juli 1884. Revierförster Bürger berichtet über die im letzten Frühjahr fortgesetzte Ausgrabung in der Bocksteinhöhle unter Vorzeigung der wichtigsten Fundstücke.

Hiſtoriſcher Verein für das Württembergiſche Franken.

Urkunden zur Geſchichte des Streites zwiſchen Herrſchaft und Stadt Weinsberg.

Aus dem fürſtl. Hohenlohiſchen gemeinſchaftlichen Hausarchiv mitgetheilt
von † Dekan Fiſcher in Oehringen.

(Fortſetzung.)

7. Konfirmationsbrief des Königs Sigmund für Konrad von Weinsberg und ſeinen Vater Engelhard über ihre Privilegien, Freiheiten und Pfandſchaften. 6. Febr. 1415. Konſtanz.

Wir Sigmund von gotes gnaden romiſcher kunig, tzu allen tzyten merer dez richs undt tzu Ungern, Dalmacien, Croacien etc. Kunig, bekenen und tun kunt offenbar mit diſem brief allen die in ſehen oder horen leſen. Wie wol wir von angeborner güte geneygt ſin, das wir aller und yglicher vnſer vnd des richs undertanen vnd getrüen frummen und gemach willicliehen fügen vnd ſchaffen, doch ſein wir mer flißig der nutz vnd ere tzu meren, die an vnſer vnd des richs ſachen vnd dienſten ſich getrülich vnd vnverdroßenlich bewyſet haben vnd teglich bewyſen. Wann nu für vns kommen iſt, der edel herre tzu Winſperg vnſer rat vnd vns diemütlichen gebetten hat, das wir als ein Römiſcher kunig dem edlen Engelharten herren tzu Winſperg ſinem vatter vnd im vnſern vnd des richs erbvnderkamermeiſtern vnd lieben getrüen vnd auch iren erben alle ire herlikeyt, freyheit, gnade, privilegien vnd briefe vnd beſunder alle und ygliche ire pfantſcheſte die ſie haben von dem heiligen riche vnd auch mit namen in vnſern vnd des richs ſteten tzu Winſperg vnd tzu ſwebiſchen Hall, den dryen dorffern Schefflentze genempt,[1]) dem dorffe tzu Dahenfelt,[2]) dem dorffe tzu Bürgheim by Mosbach gelegen[3]), vnd die pfantſchaft der Judenſtewer yſ vnſern vnd des richs kamerknechten in vnſern vnd des richs ſteten geſeßen in der Niderlandvogty tzu Swaben, als Sy dann der von ſeliger gedechtnuſſe Römiſchen keyſern vnd künigen vnſern vorfarn an dem riche briefe darüber gegeben inne haben, tzu beſtettigen tzu nernuwen vnd tzu confirmiren gnedielich geruchten, des haben wir angeſehen ſtete trüe, willige nütze vnd vnverdroßen dienſte, die vns die vorgenanten Engelhart vnd Conrat ſin ſun getun haben vnd vns ſunderlich derſelbe Conrat teglichen an vnſern dienſten tüt vnd fürbaß tün ſol vnd mag in künftigen tzyten, vnd haben dorümb in vnd iren erben alle ire freyheite, herlikeyt, gnade, privilegien vnd briefe, die ſy von Römiſchen keyſern vnd kunigen vnſern vorfarn an dem riche erworben und herbracht haben vnd beſunder alle ire pfantſchaft die ſy haben von dem riche in vnſern vnd des richs ſteten, mit namen tzu Winſperg vnd tzu ſwebiſchen Hall, den dryen dorffern Schefflentz[1]) genempt, dem dorffe tzu Dahenfelt[2]), dem dorffe tzu Burgheim[3]) by Mosbach gelegen vnd die pfantſchaft der Judenſtewer yſ vnſern vnd des richs camerknechten in vnſern vnd des richs ſteten geſeßen in der Nyderlandvogty tzu Swaben, als ſy dann von ſeliger gedechtnüſſe Römiſchen keyſern vnd künigen briefe darüber gegeben inne haben, beſtetigt, vernewet vnd confirmiret, beſtetigen, vernewen vnd confirmiren in die auch in craft diß briefe vnd Römiſcher kuniglicher machtvolkomenheit, vnd gebieten dorümb allen fürſten, geiſtlichen vnd werntlichen, greven, freyen, herren, rittern, knechten vnd den burgern in den vorgenanten des richs ſteten, vnſern vnd des richs lieben getrüen, ernſtlich vnd veſtiglich mit diſem brief, das ſy die vorgenanten von Winſperg an den vorgenanten vnſere beſtetigung vnd vernewung nicht hindern oder irren in dhein wis, ſundern ſy daby gerülich beliben laſſen, als lieb in ſey vnſere vnd des richs ſwäre vngnade tzu vermeiden, doch unſchedlich vns vnd dem riche an andern vnſern rechten. Mit vrkund diß briefs verſigelt mit vnſer kuniglichen majeſtat inſigel. Geben zu Coſtentz nach Criſte gebürt viertzehenhundert iar vnd darnach in dem fünftzehendiſten iare, an ſand dorothee tag der heiligen iünckfrawen, vnſer riche des Vngriſchen etc. in dem achtvndtzwentzigſten vnd des Römiſchen in dem fünften iare.

Per d. Johannem prepoſitum de Steggenis vicecancellarius Michel can. Wratiſlauien.

---

[1]) Ober-, Mittel-, Unter-Sch. bad. Amt Mosbach.
[2]) OA. Neckarſulm.
[3]) Neckarburken.

6. Lehenbrief des Königs Sigmund für Conrad von Weinsberg über die Stadt Weinsberg.

22 Mai 1417 Conſtanz.

Wir Günther grave zu Swartzburg und herre tzu Ilanen, des allerdurchleuchtigſten fürſten und heren, hern Sigmunds Römiſchen kunigs zu allen tziten merer des richs hoffrichter bekennen und tün kunt offenbar mit diſem brieff allen den die in ſehen oder hören leſen, das wir des yetzgenanten unſers heren des kunigs brieff verſigelt mit ſeiner küniglichen majeſtatt ankangendem inſigel gantz gerecht und unverſert in bermudcharffit und laſſigel ge eben und verhoret haben, der ſelb brieff von wort tzu wort geſchriben ſtünd und lutet alſo Wir Sigmund von gots gnaden Römiſcher küng, tzu allenttziten merer des richs und tzu Vngern, Dalmacien Croacien etc küng bekennen und tun kunt offenbar mit diſem brieff allen den die in ſehen oder hören leſen und ob wir von angeborner güte und miltkeit und auch Römiſcher küniglicher wirdekeit wegen, darin wir von gottlicher ſchickung als wir hoffen geſetzt ſin, un underlaſſe fliſſiclich ſorgen, aller und iglicher unſer und des richs undertanen und getrüwen nutz und frumoen tzu fürdern und tzu beſtellen yedoch erkennen wir wol, das wir me pflichtig ſin allen den die von in des heiligen römiſchen richs ſachen und geſchäfften mit gantzen trüwen und gutem willen langtzyt gedienet haben und teglichen fliſſeclich und getrüwlich dienen, arbeit trüw und dienſte gnediclichen tzu bekennen wann uns der edel Conrat here tzu Winſperg, den heiligen römiſchen richs erbeamerer unſer rate und liber getrüer, von und dem riche in tzeichen und anderen landen mit gantzem und ernſtlichen flifs und begirde yetzt langtzyt nützlich getrüwlich und vorteidrufflich und auch redlich gedienet hät und noch teglich dienet, darumb angeſehen und von eigener bewegnuſſe gutlich betrachtet und erkant ſolicher ſiner begirde und flifs und auch nützlicher und getrüer vorteidroffener dinſte und nemlich der ſiner koſte und zerunge die er durch uns gelten und gethän hät und noch teglichen tät haben wir im das alles tzu widerſtatten mit wolbedachtem mute gutem rate rechter wiſſen für uns und unſer nachkomen an dem riche unſer und des richs ſtatt Winſperg mit allen und iglichen iren rechten, gerechten, herlikeiten friheiten, lüten, gütern, zinſen, dienſten nützen, rechten, tzinſen, gülten und allen andern iren tzugehörungen, woran oder wie die genant und nichts vilgenommen die wir und das riche daran gehebt haben, tzu einem edeln und ewigen manlehen tzu der burg Winſperg ob derſelben ſtatt gelegen gnediclich verlihen und verlihen in die auch in craft diſs briefs und meinen, ſetzen und wollen, das er und ſin lehenserben dieſelb ſtatt Winſperg mit und tzu der vorgenanten burg und den vorgenanten iren tzugehörungen von uns, unſern vorgenanten nachkomen und dem riche tzu rechtem manlehen für hin mere haben, halten und als offt ſich das gebüret empfahen und auch damit uns und ſolichen unſern nachkomen und dem riche alltzyt gehorſam getrü und holde undertänig und gewertig ſin, und getrulich dann dienen ſollen, als dann getrü manne iren lehenherren von ſolicher lehen wegen billig tun ſol als dann das alles alſo tzu tund und getrülich vorgemerlich tzu halden und tzu vollfüren der vorgenant Conradt von gelobt und geſworen hät doch ſol im und ſinen erben allen dise gelt oder ſilber, den ſy uff der vorgenannten ſtatt vormals haben und darumb ſy Römiſcher keiſer und künige briefe haben, gentzlich behalden ſin, und in ſol noch daran das vorgenant lehen keinen ſchaden fügen oder bringen in kein wis Doch haben wir hierinnen vilgenommen ob ymand anders dann wir und das riche an und in der vorgenanten ſtatt Winſperg und iren vorgenanten tzugehörungen rechtbriefe erben oder recht hät, das dem oder den diſe vorgeſchriben verbungen kein ſchade darin ſin ſolle Mit vrkünd diſs briefs verſigelt mit unſers küniglicher maieſtatt inſigel Geben tzu Coſtentz nach criſts gebürt vierzehenhundert und darnach in dem ſebentzehenden iar des nechſten ſamptztages vor ſant Vrbanstag, unſer riche des Vngriſchen etc in dem ein und dryſſigſten und des Römiſchen in dem ſibenden iaren Vnd das (haben) wir obgenanter grave günther den obgeſchriben brieff alſo gantzen und gerechten und unverſerten gelichen und verhört haben den tzu vrkunde haben wir des obgenanten unſers hern des küngs und des heiligen riche hoffgerichts inſigel an diſs vidimus laſſen hencken, der geben iſt an Coſtentz des nechſten donderſtags vor dem heiligen Pfingſtag nach Chriſti gebürt vierzehenhundert und darnach in dem ſebentzehenden iaren. Petrus Wacker

8. Vollbrief des Landgerichts zu Würzburg für Konrad von Weinsberg in ſeiner Klagſache gegen die Stadt Weinsberg, 20 Mai 1420, mit angehängter Beſtätigung des Hofgerichts Wimpfen, 14 Aug. 1422

Wir Friderich Schender tumbere zu Wirtzburg und lantrichter des herzogtums zu Franckerten tun kunt mit diſem brieff gein allermenglich, das vor uns am lantgericht erſcht und meritzt hat und auch mit rechter clage und vitzele in unſerich gewer ge ezgt hat, der edel wolgeborn her Conradt here zu Winſperg des heiligen Romiſchen richs erbeamerer uff die erſamen burgermeiſter rate und die burger gemeinclich arm und rych der ſtatt zu Winſperg von einem vallthor zu dre-

andern uff ir lib vnd ire gut vnd alles das, das sy alle vnd ir iglicher besundern habe in der statt vnd in der marck zu Winsperg vnd im herzogtum zu Franckon vnrecht vnd ligende, es sein erbe eigen lehen oder varend habe vnd schuld gulte lut gut zehenden recht zoll gericht vogtie holczer heide wasser wilpan wun vnd weide husser hofe acker wisen vnd wingarten wie das alles genant oder wa das gelegen sy, besucht vnd vnbesucht nichts ußgenomen, vnd wir ietzen denselben heren Conratten in nüczlich gewer der obgeschriben gut aller in crafft vnd marht dis briefs, wann er sein anlett hat mer dann dry tag vnd sechs wochen derselben als er das mit Otten von Wurmdingen seinem anleitter vor vns in gerichte redlich furbracht vnd erzeugt hat Im ist auch erlaubt, was er vnd alle sein helffer nü fürbasmer tün vnd lassen mit vnd an den obgeschriben sein der ringten gütten das sy daran nicht frevels in dehain wyse, sunders das er sich derselbe sumer dorringten gut aller wol vnderwinden vnd vnderziehen die angreifen vnd nützen damit tün vnd lassen vnd sich der vollenclich gebruchen sol vnd mag, als ander seiner eigen gütter vnd das wir in auch darin handhaben schirm vnd schirmen sullen, vnd wer in auch an den selben sein derringten guten irrt oder engt, das wir zu demselben auch richten als recht were, vnd wir geben ime darüber zu schirmern vnd zu helffern als erlaubt ist die erwirdigen vnd hochgebornen fürsten vnd heren hern Conratten ertzbischoff zu Mencz, hern Friderichen margrauen zu Brandenburg vnd burggrauen zu Nürenberg hern Otten pfalzgrauen by Rein vnd herzogen in Bayern, vnd die edeln wolgeborn heren Wilhelmen vnd hern Jorgen grauen zu Hennenberg, hern Johann, hern Michels vnd hern Jorgen grauen zu Wertheim, hern Wilhelmen vnd hern Michels grauen zu Castel, hern Thomas grauen zu Hiregk vnd die erbern vnd vesten hern Erchingern von Rawnßheim rittern vnd alle von Rawnßheim, hern Burcharten von Serkendorff ritter vnd alle von Serkendorff, hern Apelen von Lichtenstein vnd alle vom Lichtenstein hern Eberharts von Schawnberg vnd alle von Schawnberg, Dieczen von Tüngen vnd alle von Tüngen Caspars von Bibra vnd alle von Bibra, Goczen von Berlichingen vnd alle von Berlichingen, Eberhart Rüdern vnd alle Rüdern, Hannsen vnd alle Hund, Beringer von Alnsheim vnd all von Alnsheim, darzu alle von vnsers hern von Wirtzburg mann diener vnd vndersessen vogt amptlüte gerichte statt dörffer höfger vnd gebür, den wir allen gemeinglich vnd ir iglichem besunder von demselbe vnsers hern von Wirtzburg gewalten vnd gerichts wegen mit disem brieff ernstlich gebietten vnd die obgeschriben vnser hern die fursten fründlichen ersuchen vnd bitten das sy dem obgenanten cleger zu den vorgeschriben sein derringten guten getrülich handhaben schirm schirmen vnd im darin förderlich bestenndig hülflich vnd geraten sein wollen, als oft als er das an sie allgemeinglich ir rnen oder mer besunder vordert vnd begert, vnd wer die were, die her wider tetten, zu den wollen wir auch richten als recht were. Des zu vrkunde so ist des obgeschriben herzogtums zu Franken insigel mit vrteyle der rittern gehenkt an disen brieff, der geben ist nach vnsers hern Cristi geburt vierzehenhundert vnd darnach in dem zwenzigsten iare am montag nehst vor dem heiligen pfingstage Vnd da derselb brieff also vor vns in gericht gelesen vnd verhoret ward, da bat vns derselbe her Conratt durch sinen fursprechs zu fragen vnd zu einer vrteyl zu erfaren, ob er icht billich vnd von rechts wegen by demselben brieff vrteile vnd rechten daryne begriffen furbasmere behalten solle, vnd ob man im die icht billich vnd von rechts wegen mit den obgaten hofgerichts brieff vnd insigel bestetigen confirmieren vnd darunder versehr solt als recht were, also das sy furbaß stet beliben vnd crafft vnd macht haben sullen vnd er auch der gebrüche vnd gnaden mogt vor allen gerichten geistliche vnd werntlich vnd an allen enden, das wurde im also erteylet mit gemeiner volg vnd vrteyl als recht ist. Darumb vnd auch von gewalts des egenanten vnsers hern des kungs vnd hofgerichts wegen bestetigen vnd confirmieren wir also dem selben von Winsperg die vorgeschriben brieff vrteyl vnd recht daryon in crafft dis briefs vnd gebieten darumb allermenglich von desselben vnsers hern des kunigs gewalts vnd hofgerichts wegen ernstlich vnd vestiglich mit disem brieff das in nymand darin hindere oder irre in dhein wyse, sonder das in yderman daby handhabe schirm schirm vnd gerüwlich beliben lasse, wann wer dis nit teite, zu dem oder den wir man darumbe richten als denselben hofgerichts recht ist. Mit vrkund dis briefs versigelt mit des heiligen richs hofgerichts anhangendem insigel. Geben zu Norenbg an vnser lieben frauen abent assumpcionis in latin, nach Cristi geburt vierzehenhundert iare vnd darnach in dem zewey vnd zwenzigsten iare

10. König Sigmund gebietet dem Eberhard von Neuhaus, mit den Bürgern von Weinsberg als Reichsstädtern keine Gemeinschaft zu haben. 10. Febr 1432 Dürrenholz.

Wir Sigmund von gots gnaden römischer küng, zu allen zeyten merer des richs vnd zu Vngern, zu Behem, Dalmatien, Croatien etc küng, entbieten Eberharten von Nüwenhuse vnd allen vnsn Nüwenhuser, unsern vnd des richs lieben getrüen unser gnade vnd alles gut vnd tün uch künt mit disem brief, das der edel Conrad her zu Winsperg, des heiligen richs erbkamrer,

unſer rat vnd liber getrüer, off die burgermeiſter rate vnd burger gemeinlich der ſtat zu Winſperg an vnſerem vnd des heiligen romiſchen richs hofgericht ſouerre geclagt vnd auch mit rechter vrteyl erlangt hat, das ſy in vnſere vnd des richs acht geurteilt ſind, als den yngenanten hofgerichts recht iſt, vnd das wir dorumb dieſelben burgermeiſter rate vnd bürger gemeinlich mitenegeſlechte vnd über vierzehen tare alte der ſtat Winſperg in ſolich acht getan vnd gekündet haben, als das ſulche achtbriefe darüber gegeben eigentlichen uſwiſen. Dorumb von römiſchen küniglicher macht vnd gewalt gebieten wir uch by unſern vnd des richs rechten vnd gehorſamkeit ernſtlich vnd veſtiglich mit diſem brief, das ir die vorgenanten von Winſperg, vnſer vnd des richs offenbare echter, fürbaſſer weder hauſt noch houet, atzet noch trencket noch keinerlei gemeinſchaft mit ihn habet, noch die ewern haben laſſet in dhein wiſe, ſünder den obgenanten Conrad vnd ſinen den vf dieſelben echter gemeinlich vnd ſunderlich nach lute der vorgenanten achtbrieu getrülich vnd ernſtlich beholffen ſin ſollet, alsviel vnd alslang bis das ſy in vnſere vnd des richs gnade vnd gehorſamkeit wiederkomen ſind, als recht iſt; wann wer das nicht thut, der wird in ſolche achte vnd pene verfallen glicher wiſe als die vorgenanten echter verfallen ſin, man wirt auch darumb zu im richten als des richs hofgerichts recht iſt. Geben zum Lörzenholtze[1]) in Merhare vnder vnſerem vnd des heiligen richs hofgerichts uffgedruckten inſigel, nach Criſti geburt vierzehenhündert vnd im zweyvndzweinzigiſten iare, des nechſten dinſtags nach ſant Dorothee tag, vnſerer riche des vngeriſchen etc. in dem XXXV, des römiſchen in dem zwölfften vnd des behemiſchen in dem andern iaren. Petrus Wacker.

8. Verſchreibung Konrads von Weinsberg gegen die Stadt Weinsberg. 15. März 1423.

Nota copy als ich den von Winſperg geben han das ich in keinen ſchaden tün ſol.

Wir Conrad here zu Winſperg bekennen vnd tun kunt offenbar mit diſen briefe allen den die yn ſehent oder horent leſen, als wir mit burgermeiſtern, rate vnd burgern gemeinlich der ſtat zu Winſperg in ſpenne vnd zweyungc ſin, von anſprache wegen, die wir an ſie han, der hat der durchluchtige hochgeborne furſte vnd here her Ludwig pfalzgrane by Rine des heiligen Romiſchen richs erztruchſeß vnd herezog in Bayern, vnſer gnediger liber here, zwiſchen vns beteidinget, ob das were, das wir mit den vorgenanten von Winſperg zů zwitzlen vnd feintſchafft kommen würden, das dannoch wir vnd vnſere helffer, helffersheiffer vnd die vnſern, den vorg' burgermeiſtern rate vnd burgern vnd der ſtad Winſperg vnd was darczu gehöret, off dem ſtoße Winſperg oder dar inne, oder vf den dorffern kirchhöfen wilern oder höfen darczů gehörig oder darinne vnd auch nemlichen vber unſern keltern, die wir vfzuendig der ſtat Winſperg ligen han, oder darinne, keinen ſchaden tün oder zufügen ſollen heimlich oder offenlich in dheine wiſe ane alle geuerde, vnd wer es, das wir das uffiagen vnd die ſtad Winſperg oder darinne oder uſſer den dorffern, kirchhöfen wilern, höfen oder keltern als vorgeſchriben ſtat, oder dar inne beſchedigen, vnd tün wolten, das ſollen wir den vorg' burgermeiſtern rate vnd bürgern zu Winſperg mit vnſern offen beſiegelten briefe eyn ganeze vierteil iares zuuor verkünden vnd zů wiſſen tün, vnd wan wir ine das alſo verkunden vnd uffiagen, ſo ſollen wir vnſre helffer vnd helffersheiffer vnd die vnſern dannoch ein gans vierteil iars nach der verkündigunge vnd vffiagunge wieder die ſtad Winſperg vnd was darczu gehöret, vf dem ſtoße Winſperg oder darinne, oder auch uſſer den dorffern, kirchhöfen, wilern, höfen oder keltern als vorgeſchr' oder darinne nit beſchedigen in dehrne wiſe ane alle geuerde. Allen das hienor geſchriben ſtet vorſprechen geredrn vnd globen wir Conrad here zu Winſperg obg' mit guten trawen vnd rechter warheit getrüwelich ſtete vnd veſte zu halten, vnd auch darwieder nit zů ſchaden oder zu tunde heimlich oder offenlich durch vns ſelbe oder yemand anders in dehein wiſe, alle geuerde vnd argeliſt genczlichen uſgeſchieden. Vnd haben des alles zů vrkunde vnd veſtem geczugnuße vnſer eigen inſigel mit rechter wiſſen an dieſen brieff gehangen, der geben iſt als man ſchreib nach Criſti geburte vierzehenhundert zwenzig vnd drů iare, off den montag nach dem ſontag als man ſinget in der heiligen kirchen letare Irlm (Jeruſalem)

12. Anſöhnung Konrads von Weinsberg an alle Reichsſtände in ſeiner Streitſache mit der Stadt Weinsberg. 10. April 1423.

Allen fürſten geiſtliche vnd werntliche grafen heren rittern knechten burgermeiſtern vnd reten den diſer brieff für kömet embieten wir Conrad here zu Winſperg des heiligen Romiſchen ryche Erbkamerer vnſern underſeſſen willigs vnd früntliche dinſt vnd gruß. Hochwirdig durchluchtige hochgeborne wolgeborne edlen ſtrengen veſte vnd erbern wyſen. Vns iſt zu wiſſen worden, wie die burger zu Winſperg die billiche vnſere liebe getriwen warum vnd

[1]) zwiſchen Zaum und Landenburg, weſtl. v. Nikolsburg.

auch etlich andere von iren wegen, von vns ſagen vnd klägeben wie wir ſie meinen von dem heiligen rich zu bringen vnd zu bringen, darzu ſie doch allwegs herkommen ſin vnd gehoren vnd darzu über das als ſich vnſer liber her vnd vater ſeligen für ſich vnd ſin erben verſchribe ſollte haben als dan das gemelt ſtat die von dem bunde zu Vlm die beyeinander geweſen ſin auch bedytingt ſollen haben das wir dan mit in ſollen, wie ſie dann das mit worten ſagen vnd fürbringen ſyen vnd wie ſie auch andere den heiligen rich ſtet anrüfen vnd pitten ſyen ſy by dem rich zu behalten zu ſchützen vnd zu handhabe. Alſo ſol menglichen wiſſen, das ſy vns gar vngütlichen vnd vnrecht thäten mit ſolicher ſage vnd auch faſt wieder recht, dan wir mit der warheit wol furbringen mogen, das wir ſy zu dem rychs merer gern zu bringen dan dauon zu tringen, ſo habe ſie auch vnſer eltern vns gehabt, vnd ſie vnſr lehen von dem heiligen rychs, vnd vnſr herſchafft von Winſperg die iſt geſtift vnd bewydampt uff Winſperg, mit andern das zu einer herſchafft gehort ſo man ein herſchafft ſtifft vnd bewydampt, vnd ſie ſin die, die ſich mit vnredlichkeit das vaſt groß zu ſchribe were von dem rychs vnd vnſeren eltern geworffen vnd gezogen, vnd ſie haben auch ſolich richtung die dy ſtede von dem pfände zu Vlm geteedingt habe an vnſerm liben hern vnd vater ſeligen vnd den die Winſperg die veſte mit ir zugehorungen von ſinen wegen inne gehabt habe vnd auch an vns mer dan an einem ſtück der merchlichſten gebrochen vnd überfaren. Als haben wir auch gut brieffe vnd vrkunde, das ſich die burger von Winſperg für ſie vnd ire nachkömen gein den heren von Winſperg vnd iren erben verſchriben haben, ob ſie icht brieff hetten oder gewünnen von der herſchafft von Winſperg, das die derſelben herſchafft dheinen ſchaden bringen ſöllen vnd den bürgern von Winſperg zu keinen ſtaten kumen, als dan der brieff darumb vnd anders klerlichen inneholtet das auch merchlichen vnd offenbar an vnſer herrſchaft von Winſperg von in gebrochen vnd übervaren iſt, als wir dan des alles mit der warheit vnd redlichen erkünden vnd wol furbringen mögen vnd wir haben vnſer gerechtikeit durch vns ſelber vnd ſunſt durch vil andern erbern lüte mer dann einſt an ſy gütlichs gevordert vnd vordern laſſen das vns alles nit geholffen noch zu ende kommen mocht. Alſo vorderten wir das mit recht an ſy mit vnſern gnedigen heren von Wirtzburg vnd des hertzogtums zu Franken lantgericht als ſy dann in demſelben ſtifft zu Wirtzburg ligen, das man doch ſehe das vns mit rechte vnd mit allem gleichen wol benügt, da uns das aber nit geholffen möcht vnd vns weder gleich noch recht widerfaren wolten laſſen, do vorderten wir ſy durch mer glymplis willen die weil ſy meinen das ſie zu dem gerichte gehoren vnd das wir ſy dauon tringen vnd bringen wollen mit recht für den allerdurchlüchtigſten fürſten vnd heren, hern Sigmund Romiſcher künig zu allen zyten merer des rychs zu Vngarn vnd zu Behem etc. künig vnſern allergnädigſten liben vnd für ſeiner königlichen gnaden vnd des heiligen rychs hoffgericht wo ſy aber nit für noch zu recht komen wolten noch ſein, vff das ſo haben wir mit vorteil vnd mit recht uff ſy vnd das ire ir anget vnd ervolget, als dan die vrteilbrieff vns darumb vnd darüber gegeben das klerlichen inhalten vnd üßweiſen, hetten ſy nü vil brieff vrkund vnd rechten als ſy ſprechen vnd fürgeben ſo weren ſie billichen damit fürkumen vnd hetten ſich verantwürt. Wir ſein auch offt durch gemeiner ſtete bete willen zu gütlichs tagen kümen vnd hetten zu allen zyten nit mer begert vnd gerten auch noch nit anders dan die burger von Winſperg hetten vns getan gehalten vnd vollzogen, vnd deten vns noch den wir brieff habe, von dem obgenant unſ m allergnedigſten hrn dem konige ſeiner königlichn gnaden vnd des heiligen rychs kurfürſten vnd als vns vrteil vnd recht gegeben hat vnd als wir auch vrkünde vnd brieff von in ſelbs weiſen haben, das wir alles vidimus ytzund zu Vlm gehabt haben uff dem tage den wir mit in zu eren vnd zu liebe gemeln ſtetes gehalt haben vff den ſampötag vor dem heiligen palmtag vnd der ſtete erbern botten die zu den teydingen geſchickt waren, ſagen ließen, das wir von vnſern wegen zu den teydingen beſcheiden vnd gebeten hatten, die weil die burger von Winſperg ſagten von einem brieff wie ſich vnſer liber her vnd vater ſeliger verſchriben hatte, das ſie denn wiſſen ſolten wir hetten auch ſolich brieff vnd vrkünde als dann davor geſchriben ſtet vnd gemeldet iſt, das vns aber alles nit geholffen hat vnd die burger von Winſperg wollen vns weder gleich noch recht wiederfaren noch geleiben laſſen, vnd ſetzen ſich frevenlichen wieder vnſr herren des königs gnade ſeiner königlichen gnaden vnd des heiligen rychs kürfürſten brieff vnd recht, das verkunden wir alles vnſern gnedigen heren den kurfürſten vnd ſunſt allen fürſten ſy ſin geiſtlichs oder worntlichs grafen freyen heren ritter knechten burgermeiſtern reten vnd ſhaft allen des rychs liebe getrewen den dieſer brieff furkümpt, das ir das billich zu hertzen nemet vnd euch auch heyt ſin ſölle ſolliche ſmehe vnd vngehorſamkeit als vnſers heren des konigs gnaden den heiligen rychs kurfürſten vnſern gnedigen heren vnd demſelben rychs rechten an legen da wider ſin vnd frevenliche üben, des vrteilbrieffs ein vidimus euch dieſer gegenwertig Frauwenberg erbalt auch heren ſol laſſen leſen, daran ir wol vernemet was vnd wie ſin konigklich gnad allermenglich ſchribt vnd gebüt als dan vrteil vnd recht gegeben hat. Alſo rufen vnd manen

wir euch als den heiligen richs erbamptman, das ir unsers heren des königs gnade des heilige rychs kurfürsten vnd dem heiligen riche zu eren vnd zu liebe vnd des heiligen rychs rechten zu hilff vnd zu stergung geis den burgern von Winsperg vnd den die in zulegen sin dät vnd vollenfürt als das vorgemeld vidimus des rechten vrteilbrieffs uswyset als wir meinen das das billich sy, so wollen wir ez willigliche vnd freuntlichen verdinen vnd verschulden. Geben vnder vnsrem vffgedruckten insiegel am sampstag nach dem heiligen ostertag anno dni millesimo quadringentesimo vicesimo tertio.

13. Bulle des Papstes Martin an den Dekan zu Würzburg in Konrads Streitsache mit der Stadt Weinsberg. 7. Jan. 1424. Rom[1]).

Martinus episcopus servus servorum dei, dilecto filio decano ecclesie Herbipolensis salutem et apostolicam benedictionem. Querelam, dilecte fili, nobilis viri Conradi baronis baronie de Winsperg romano imperio immediate subjecte accepimus continentem, quod dilecti filii magistri civium consules et universitas opidi Winsperg Herbipolensis dioecesis in jure jurisdictione et dominio dicte baronie multiplicia prestant impedimenta ac graves injurias inferunt et jacturam, et si idem baro ut asserit causam quam propterea dictis magistris civium consulibus et universitati moveri intendit in judicio seculari prosequeretur, timeret eam non sine gwerris et homicidiis multis posse terminari, quocirca discrecioni tue per apostolica scripta mandamus, quatenus dictis magistris civium consulibus et universitati et aliis qui fuerint evocandi hujusmodi causam, si ad hoc carissimi in christo filii nostri Sigismundi regis romani illustris accedat assensus, audias et sine debito decidas, faciens quod decreveris per censuram ecclesiasticam firmiter observari. Testes autem qui fuerint nominati, si se gracia odio vel timore subtraxerint, censura simili appellacione cessante compellas veritati testimonium perhibere. Proviso ne alias aliqua singularis persona dicti opidi auctoritate presencium ad judicium evocetur, non obstantibus constitutionibus et ordinacionibus apostolicis ceterisque contrariis quibuscunque, seu si predictis magistris civium consulibus et universitati vel quibusvis aliis communiter vel divisim a sede apostolica sit indultum, quod interdici suspendi vel excommunicari non possint per literas apostolicas, non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mencionem. Datum Rome apud sanctum Petrum VII. idus Januarii pontificatus nostri anno septimo.

14. Pfalzgraf Otto bei Rhein verschreibt sich gegen Konrad von Weinsberg, ihm gegen die Stadt Weinsberg und die verbündeten Städte beizustehen.

9. Febr. 1426. Heidelberg.

(Einverleibt ist König Sigmunds Aberachtbrief gegen die Stadt Weinsberg. 29. Jan. 1425. Wien.)

Wir Ott von Gotts gnaden pfalczgrafe by Rine vnd herrzog in Beyern bekennen vnd tünd kündt offenbare mit diesem brieffe allen den die ine ansehen lesen oder hören lesen, das der edel vnser lieber oheim Conrad here zu Winsperg, dez heiligen romischen rychs erbkamerer fur vns komen ist vnd hat vns furbracht drye briefe wysende von dem allerdurchluchtigsten fursten vnd heren hern Sigmunden romischen zu Vngern vnd zu Beheim kunige, vnserm allergnedigsten heren, der eine, vnd der aberahtbrief stedt von wort zu worte hernachgeschrieben vnd ist also. Wir Sigmund von gotts gnaden romischer künig zu allen zyten merer des rychs vnd zu Vngern, zu Beheim, Dalmacien, Croacien etc. künig bekennen vnd tünd kündt offenbare mit diesem briefe allen den die yne sehen oder hören lesen, wan der edel Conrat here zu Winsperg des heiligen rychs erbkammerer, vnser rat vnd lieber getrüwer vor vnserm vnd des rychs hofgericht vff die burgermeister rate vnd burger gemeynlich der stat zu Winsperg vormals langst als verre geklagt vnd auch mit reht erlangt hat als reht ist, das sie in vnser vnd des heiligen rychs aht gevrieilt vnd reht vnd redlich getan vnd gekündet sind als reht ist, als das solche briefe darüber gegeben eigentlich vßwysen. Vnd wann sie in solicher achte mer wann iare vnd tag freuenlich vnd vngehorsamlich gelegen vnd noch sind, darumb von romischer koniglicher maht vnd gewalt haben wir dieselben burgermeister rate vnd burger gemeynliche mannsgesicht vnd über viercehen iare der vorgenanten stat Winsperg in vnser vnd desselben rychs aberaht getan vnd haben sie vber vnserm vnd des rychs friede genommen vnd in den vnfriede gesetzt vnd yederman gemeynschafft mit ine zu haben verbotten vnd allermenglich ir libe vnd ir gut von vnsern vnd des rychs vnd auch des vorgenanten von Winsperg wegen anzugryffende erleybet vnd erleyben in krafft diß briefes. Wir haben ine auch genommen alle reht vnd fryheit, ir

[1]) Von dieser Bulle liegen zwei gleichlautende Transsumpte, eines von Bischof Petrus in Augsburg am 4. Nov., das andere von Bischof Otto zu Konstanz am 10. Nov. 1424 ausgestellt, vor.

rygen in vnſer vnd des rychs kammer vnd ir lehen den herren von den ſie rüren gegeben vnd gebieten darumbe allen vnd yeglichen fürſten geiſtlichen vnd werntlichen grauen herren dienſtluten rittern knechten burggrauen amtrichtern vogten amptluten burgermeiſtern ſchultheiſſen ſcheffen reten vnd gemeinden vnd allen andern vnſern vnd des rychs vndertanen vnd getrüwen den dieſer briefe ſunkommen wirdet, by vnſern vnd des rychs rechten vnd gehorſamkeit ernſtlich vnd veſticlich mit dieſem brief, das ſie dieſelben burgermeiſter rat vnd burger gemeynlich der ſtat Winſperg vnſer vnd des rychs offenbare aberahtere fürbaſſer weder huſen noch hofen noch ſcheuren noch trencken noch keynerley gemeynſchafft mit ine haben noch die ire haben laſſen weder mit kouffen noch verkouffen noch mit keynen andern dingen heymlich oder offenlich noch in dheynerley wyſe, ſunder dem obgenanten von Winſperg vnd allen den ſinen uff dieſelben aberechtere getrawlich vnd ernſtlich beholffen ſin vnd ſie auch an allen ſtetten ſtoſſen gerichten vnd gebieten an allen enden zu waſſer vnd zu lande beyde von vnſern vnd des rychs des vorgenanten von Winſperg vnd der ſinen wegen offhalten vnd als deſſelben rychs offenbare vnd vngehorſamen aberahtere fürbaſſer mere behummern anfaſten angryffen haben vnd mit ine tün vnd gefaren ſollen als man mit des heiligen rychs offenbaren vnd vngehorſamen aberechteren billich vnd von rahts wegen tün vnd gefaren ſol als viel vnd als lang biz das dieſelben aberechtere in vnſer vnd des rychs gnade vnd gehorſame widder komen ſind als recht iſt vnd dem vorgenanten Conrad von Winſperg gnüg von ine beſchehen iſt. Wann was alſo an denſelben aberehtern betehcht vnd getan wirdet, damit ſol noch mag von rechtens wegen nyemans myſſetün noch gefrefen wider vns, das yetz genant rycho noch ſuſt widder nymand andern noch keinerley geriehte geiſtliche noch werntliche, lantfriede lantgericht ſtedtgericht frybeit noch gewonheit noch widder kein ander ding in keyne wyſe. Were auch dieſe vnſer kunglich gebott freſenlich vberfüre oder die nicht hielte tete oder die nach ſinem vermögen vollenfürte, der oder die würden in ſolich vnſer vnd des vorgenanten rychs aberahte vnd pena verfallen glycherwiſe als die vorgenanten aberechtere verfallen ſind, wann wurde auch darumb zu dem oder den rechten als des vorgenanten vnſers vnd des heiligen rychs hoffgerichte reht iſt. Mit Vrkunde diſs briefes verſigelt mit vnſerm vnd deſſelben rychs hoffgerichtes anhangendem ingeſigel. Geben zu Wyenn in Oſterryche nach Criſti geburt vierzehenhundert iare vnd darnach in dem funf vnd zwenntzigſten iare, des nehſten montags vor vnſrer lieben frawen tag zu liechtmeſſe, vnſerer rycho des vngeriſchen etc. in dem achtvnddrifftigſten, des romiſchen in dem funffzehenden vnd des behemiſchen in dem ſunfften iare. Vnd als der vorgeſchrieben brief vor vns geleſen vnd verhort wurde vnd auch ein anntbrieff von dem obgenanten vnſerm gnedigſten herren dem kunig, darauff dann der vorgeſchrieben brieff wyrend iſt vnd auch einen brieff von demſelben vnſerm gnedigſten herren dem künig, vnd auch briefe darüber von allen vnſern herren den kurfürſten wyrend vber die ſtat vnd burger zu Winſperg anrüren, da feyt vns der obgenant von Winſperg auch darauff, das ſie im den alles vngiengen vnd nit tün enwölten auch vßwyſung der obgenanten briefe vnd wo etliche ſtette ab zu ine genommen, zulegung getan hetten vnd noch tädten widder ine über ſolliche briefe vnd reht, vnd bat vns demütiklich vnd rüfft vns auch an als den rychs fürſten vnd ermant vns von des obgenanten vnſers gnedigen herren des kunigs des rychs vnd des rechten wegen, das wir ſinen kunglichen gnaden, dem rycho zu eren vnd der gerechtikeit zu ſterckunge im geraten vnd beholffen zu ſinde gen den burgern der ſtat Winsperg vnd gegen allen den die denſelben burgern von Winſperg widder ſolliche briefe vnd reht zulegung getan hetten oder noch tadten vnd nemlich widder etliche des rychs ſtedte die vber ſolich vorgemeldt briefe vnd recht die burger von Winſperg zu ine genommen vnd offenbare zulegung getan hetten vnd teglich tädten, als dann das vns ſelbs offenbare vnd viel liten wol wiſſentlichen were vnd hermant vns auch anzuſehen ſolich getrüwe vnd willig dienſt die ſin eltern vnſern elltern vnd er vatren neben brüdern vnd auch vns getan hette vnd hinfüre noch willig wäre zu tünde, alſo haben wir angeſehen vnd bedacht der vorgenanten vnſer gnedigen herren des künigs vnd der kurfürſten briefe vnd auch ſolich reht die der obgenant von Winſperg darauff erlanget damit er vns alſo angeruffen vnd ermant hat vnd als er vns auch gewandt iſt als vorgeſchrieben ſtet, alſo das wir im mündlichen zugeſagt haben vnd ſagen im auch wiſſentlich an in kraft diſs briefs, das wir im zu ſolchem ſinem rechten als vorgeſchrieben ſtet vnd berürt iſt, vnſerm vorgenanten gnedigen herren dem kunig vnd dem heiligen rycho zu liebe vnd zu eren vnd der gerechtikeit zu ſterckunge vnd auch vmb ſiner willigen dienſt willen die er vns dick getan hat vnd in kunfftigen zyten wol tun mag vnd ſol, getrawlich bygeſtendig geraten vnd beholffen ſin wollen vnd ſollen mit ganzer anfürer macht vnd mit allen den die wir des erbetten mögen gegen den rychs ſtetten die dann die burger der ſtat Winſperg zu ine genomen haben widder ſolich vorgemeldt briefe vnd reht vnd ine auch darüber zulegung getan hetten oder noch tedten vnd tun wurden. Vnd des zu ynem wären vrkunde ſo geben wir dem obgenanten

von Winſperg dieſen brieff mit vnſerm anhangenden ingeſigel verſiglt, der gebon iſt zu Heidelberg vff den ſamſtag vor der pfinſtervasnabt *) des jars als man zalt von Criſti geburt vierzehenhundert ſiben vnd zwenzig jare.

15. Pfalzgraf Otto bei Rhein überläßt an Konrad von Weinsberg die Stadt Sinsheim bis zu Bezahlung eines Kaufſchillings für ein Viertheil an Wolfersheim.

10. September 1428.

Wir Ott von gottes gnaden pfalzgraff by Rine vnd hertzog in Beyern bekennen für vns alle vnſr erben vnd nachkommen vnd tun kunt allermenclich die dieſen brieff ymer ſehen oder horen leſen. Als der wolgeborne Conrad herr zu Winſperg des heiligen Romiſchen Richs erbkamerer vnſr oheim vnd lieber getruwer vns einen fierdeyl an dem ſlosſe vnd an der ſtatt zu Wolfersſheim mit den dorffern vnd güttern daran gehorig vnd was er zu frnechten hatt, verkaufft vnd zu kauffe gegeben hatt nach des briffes lute, den wir von dem vorgenanten von Winſperg darumb inne haben, dieſelben ſumme geltes wir dem vorgenanten von Winſperg geben vnd betzalt ſollen haben nach der brieffe lute, dye er von vns darvber hatt, vnd als wir das verzogen vnd bisher alt getan haben vnd daran ſeumig geweſt ſind vnd darumb das wir ime ſolche gelte nit gerichten vnd betzalt haben vff ſolliche zyle vnd nach lute ſollichs briffs darumb vnd darvber gegeben, alſo haben wir vns mit ime vereynget vnd vereynigen vns mit ime in crafft dieſs briffs alſo das wir ime vnd allen ſinen erben vnſr ſtatd vnd die vorſtatd vnd die veſte zu Sinſſheim mit allen iren nutzen vnd zugehörungen ingegeben vnd dafür ingeſetzt haben vnd geben im vnd ſinen erben die in crafft dieſs briffs mit allen iren rechten vogtyen gerichten zollen geleyten zinſen gülten renten ſellen vnd ſuſt mit aller herlichkeit, wie wir dann das bisher ingehabt gemuſen vnd gebruchet hand ane geverde, doch alſo das der obgenant herr zu Winſperg oder ſine erben die vorgenanten von Sinſſheim vnd ir nachkomen hye in gewonlich bette beliben laſſen vnd ſie ſollend auch die vorgenant vnſr ſtatd vorſtatd vnd die burge zu Sinſſheim mit aller vorgeſchribner zugehorunge fürbaß mee inne haben nützen nießen vnd gebruchen beſetzen vnd zu entſetzen vnd damit tun vnd laſſen als mit anderm dem iren ane intrag hinderniſſe vnd irrung vnſr aller vnſr erben vnd menclichs von vnſrn wegen ane alle geverde. als lange vnd als fil byß wir inn ſollich obgenant ſumme geldes gar vnd ganz vßgerichtet vnd betzalt han nach anßwiſunge der brieffe darvber ſogende vnd von allen iren ſchaden ongeverde. Vnd darumb ſo haben wir den ſchultheiſſen burgermeiſter vnd die gantz gemeinde gemeinclichen zu der obgenant ſtatd vnd fürſtatd zu Sinſſheim dem obgenant von Winſperg vnd ſinen erben gehaiſſen vnd laſſen gelobin vnd zu den heiligen ſwerren zu gevarten vnd gehorſamen zu ſin als ſie vns hieſſher geweſen ſind als lange vnd alledywile wir oder vnſr erben ſollich loſung vnd wiederkauff nit getan haben. Wand aber wir oder vnſer erben ſollich loſung vnd wiederkauf getan haben nach anßwiſunge deß reverß vnd kaufbrieffs, den dann wir darumb von dem obgenant vnſrm oheim dem von Winſperg inne haben, ſo ſolle er oder ſin erben vns oder vnſre erben die vorgenant ſtatd fürſtatd und burge zu Sinſſheim vnd dieſen brieff wieder ingeben ane ferrung vnd ane alles geverde, alßdann ſollen auch die von Sinſſheim aller ir gelübde vnd eyde damit ſie vnſrm oheim obgenannt vnd ſinen erben verbunden geweſt ſint, ledig ſin. Vnd wir herezog Ott obgenannt ſollen vnd wollen auch den obgenanten vnſrn oheim von Winſperg vnd ſin erben mit der fürſtatt ſtat vnd burge zu Sinſſheim zum rechten haanhaben vnd verſprechen nach allem vnſrm vermogen vnd ſo dicke des noid ſin wirdet ane geverde. Vnd des zu vrkunde ſo hat wir vnſr ingeſigel laſſen hencken an dieſen brieff. Vnd wir der ſchultheiß burgermeiſter vnd Ratt vnd burger gemeinclich der vorgenannten furſtatd vnd ſtatt zu Sinſſheim bekennen für vns alle vnſr erben vnd nachkommen, das wir von gebeiſſe wegen des obgenannten vnſers gnedigen herren herezog Otten dem vorgenannten vnſrm gnedigen herren von Winſperg gelobt vnd geſworn haben ſinen vnd ſiner erben ſchaden zu warnen iren frommen zu werben getruwe vnd holt zu ſin, alles das zu halten zu tun vnd zu fullenfüren das an dieſem brieffe geſchrieben ſtet vnd dawieder nit zu ſin zu tun noch ſchaffen getan werden weder heimlich noch offenlich alle argliſte vnd geverde gentzlich außgeſcheyden. Vnd des zu einem rechten waren vrkunde ſo haben wir vnſr ſtatd ingeſigel zu den obgenanten vnſrn gnedigen herren herezog Otten ingeſigel auch gehenckt an dieſen brieff der geben iſt zu dem jar als man zalte von Criſtus geburt vierzehenhundert vnd in dem ſehs vnd zwenzigſten jar vff dinſtag nehſt nach vnſr frowen tag als ſie geboren wart genant zu latin nativitatis marie. (Schluß folgt.)

*) Sonntag Septuagesimä.

Fränkiſches zum 4. Band des Wirtembergiſchen Urkundenbuchs.

Der ſtattliche 4. Band des Urkundenbuchs bringt für das Gebiet des hiſt. Vereins für württb. Franken 83 Stücke, darunter 35 noch nicht gedruckte. Die Geſchichte des Vereinsgebietes gewinnt durch den neuen Band ein willkommenes Licht. Es ſei nur auf die 8 unbekannten Oberſtenfelder Urkunden hingewieſen.

Der Zuſammenhang der Herren von Stetten auf Schloßſtotten O.A. Künzelsau und der Herren von Wunnenſtein, die beide dasſelbe Wappen führen, iſt durch die Urkunde von 1231 S. 409 auf den höchſten Grad der Wahrſcheinlichkeit gebracht. Denn Embart Circebo[1]) von Uſeld führt einen Namen, der bei den Herren von Stetten bis ins 16. Jahrhundert Hausname blieb. Ebenſo wirft die Urkunde von 1244 S. 80 ein willkommenes Licht auf die Geſchichte der Sekten von Hall. Daß die Urkunde, in welcher Papſt Innocenz IV den General und die Brüder des Minoritenordens ermächtigt, gegen abgefallene Brüder des Ordens mit Strafen vorzugehen, gerade unter den Urkunden des Haller Franziskanerkloſters ſich fand, weiſt entſchieden darauf hin, daß dort die Gefahr des Abfalls eingetreten war.

Ganz beſonders werthvoll ſind die Urkunden S. 90 u. 181 über den Güterbeſitz des Stifts Backnang und Kl. Komburg in Franken.

Ueber die Art der Herausgabe und der Kommentirung hat die Kritik ſich nur anerkennend geäußert. Im Folgenden gehe ich daran, erſtlich die Verbeſſerungen und Zuſätze zu den drei erſten Bänden noch in einigen Punkten zu prüfen, dann die Urkunden, welche der Nachtrag S. 317—474 gibt, mit ihrem Kommentar ins Auge zu faſſen, um dann dem Kern des 4. Bandes, den Urkunden von 1241 bis 1252, mich zuzuwenden. Zum Schluß füge ich noch einige urkundliche Zuſätze bei, welche im Nachtrag des 5. Bandes eine Stelle finden ſollten.

S. 481 wird die Behauptung Bauers, daß in der Komburger Urkunde W. U. 1, 397 mit dem predium in Lampoldshuſen et Steinaha nur ein zuſammenhängender Beſitz gemeint, alſo Steinaha bei Lampoldshauſen zu ſuchen ſei W. F. 5,93, acceptirt. Wirklich findet ſich bei Lampoldshauſen eine Flur, welche auf ein abgegangenes Steinach weiſt. Auch iſt auch auf der Markung Neckarſulm ein Steinach abgegangen, wo es einen Steinacher Flur OAB. S. 258, eine Kirche der Maria zur Steinach gibt, OA.B. S. 246. — S. 483, zu Band 2, S. 491 Merchingen liegt nicht an der Jagſt, ſondern auf der Höhe 2 Stunden nördl. von der Jagſt. — S. 485 zu Band 3, 266. Hertingsberg iſt doch eher in Mittelfranken zu ſuchen, als auf dem Hertenberg bei Waldthann, wie ich vermuthungsweiſe Württ. Vierteljh. 4. S. 77 annahm. S. 489 iſt wohl Rotenbach feſtzuhalten. Der betreffende Commenthur iſt ein Herr von Rotenbach vgl. W. F. N. F. 1,36.

S. 490. iſt Wiſten richtig auf ein Wüſtenau O.A. Crailsheim gedeutet, aber im OA. Cr. gab es 2 Wüſtenau. Das eine abg. weſtlich von Maulach hatte keinen Burgſitz, während Wüſtenau bei Marienkappel noch deutlich die Spuren ſeiner alten Burg erkennen läßt. Sicher ſaßen hier die Herren von Wüſtenau, wohl ein Zweig der Herren von Crailsheim.

Ueberaus werthvoll ſind die Nachträge. Mit Freuden begrüße ich die Aufnahme der Lorſcher Urkunden aus dem von Pertz neu herausgegebenen Chronicon Laureshamenſe. Wenn aber S. 320 geſagt wird, daß Buttinesheſen in der Urkunde von 787 ohne Zweifel Langenbeutingen, getheilt in Ober- und Unterbeutingen, ſei, ſo iſt das unrichtig. Denn der alte Name von Unter-Beutingen iſt Budingen, der obere Theil hieß und heißt im Volksmund noch der Weiher. Buttinesheſen iſt vielmehr auf der Flur Büttelhauſen bei Eichach zu ſuchen W. F. 6, 119.

S. 335 in der Urkunde von 972 wird Cartkenne nicht als verderbt aus Neckarkenne anzuſehen ſein, ſondern als Abkürzung aus Cartakenne Gardachgau, was zum Lobden- und Kraichgau gut paßt.

S. 340 Urkunde von 1099 wird die villa Aſtheim neben Kirchheim am Neckar Aſcheim ſein, das in der Gegend von Stetten am Heuchelberg und Gartach abgegangen iſt. Die genaue

[1]) Vergl. Embart v. Uſeld, der 2 Aexte im Siegel führte, 1274 Oberrh. Zeitſchr. 24, 164.

Lage wird sich erst mittelst der Flurkarten eruiren lassen. Die verdienstliche Zusammenstellung der abg. Orte von Pregizer sollte wesentlich durch die auf den Flurkarten sich ergebenden Ortsnamen ergänzt werden. Zu den Herren Enggeresberg S. 349 N. 8 wäre zu vgl. Württ. Vierteljh. 1880, 296.

S. 367 Ninsas ist doch wohl in der Nähe von Speckfeld, dem spätern Sitz Wasmuts und Alberos, zu suchen, vgl. Württ. Viertheljh. 1883, 145.

S. 395 wird Salbach-Seelach abgegangen bei Hollenbach sein.

S. 400. Neisenbrunnen ist das abg. Malsenbrunn bei Nesselbach. Einen Ort Reisenbrunn hat es nie gegeben. Wäre an Reisach zu denken, so würde die Aufzählung höchst unregelmäßig vom linken Jagstufer (Nesselbach) zum rechten (Reisach hinter Azenrod gelegen) und dann plötzlich wieder aufs linke (Dünsbach) überspringen, während die Aufzählung in der Urkunde eine ziemlich regelmäßige Ordnung von Langenburg zur Jagst, dann auf der Höhe des linken Jagstufers bis Dünsbach, von da herab nach Forst, dann bergan nach Rüddern, von da nach Süden, Michelberg, Gerlichtenbrunnen, Lindenbrunnen, dann nach Norden Azenrod und Eberbach einhält, vgl. Württ. Fr. 10, 109.

S. 420 Nobilis vir de Düre ist nicht von Düren bei Slosheim, sondern von Walldürn, ohne Zweifel Konrad v. Düren, der Schwiegersohn Gr. Poppos von Laufen.

S. 430 Zur Urkunde Konrads I. habe ich eine von dem Notar Kaspar Bauer gefertigte Abschrift aus dem 15. Jahrhundert. Dieselbe hat Z. 6. in presencia et juste, Z. 7 potuerunt statt poterunt[1].

Gehen wir nun zu den Urkunden von 1241 an.

Albert von Santbach S. 48 könnte von Sambach BA. Höchstadt a. d. Aisch sein, also aus der Umgebung von Münchsteinach.

S. 50. Da die Zeugen der Urkunde Krafts von Bocksberg fast durchaus auf dem Odenwald oder dem Bauland angesessen sind, so wird Burkard von Holenbach nach Hollerbach bei Buchen gehören, ebenso Bertold von Walhusen nach dem abg. Walhusen bei Miltenberg.

S. 163 Die Kirche S. Ulrichs in Tiefenbach beweist, daß das nicht Tiefenbach OA. Neckarsulm sein kann, wo S. Jakob Patron ist. Wahrscheinlich ist Tiefenbach bad. Amt Eppingen gemeint. Zu Crazheim wird über a ein Abkürzungsstrich gehören und Cranzheim zu lesen sein.

Boestat ist nicht Abstatt, das alte Aptstetten, sondern eher der abgegangene Ort Bestat bei Ilsfeld, der sich auf den Flurkarten findet.

S. 182 Starzdorf der Lage nach eher eines der bei Reinsberg abgegangenen Orte auf dorf, etwa Herlisdorf Württ. Vierteljh. 1881, 293.

Bei Dregnire wird eine Verschreibung für Dretenwiler W. U. 1, 399 anzunehmen sein. Dretenwiler aber wird Treßweiler sein. OA. B. Neckarsulm S. 502f. Surken aber wird verschrieben sein für Surhen d. h. Surheim Saurach OA. Crailsheim. Vzenhusen ist wahrscheinlich Nizenhausen OA. Künzelsau, wo es ein Utzenbronn und eine Utzenheide gab, Lobingsforst, Leib. nach der Flurkarte hart am linken Kocherufer bei Michelbach an der Bilz.

S. 205 Heilbrunnen neben Hummertsweiler und Lenzenbronn doch wohl Heiligenbronn OA. Gerabronn, früher Filial von Lenzenbronn.

S. 225. In meinem früher H. Bauer gehörigen Exemplar von Wibel hat Bauer, der offenbar das Original verglichen hat, korrigirt Schillingsforst, Waenbuch statt Waenbuch, Herword und Herwordus. Waenbuch ist Wohnbach Bez.-Amt Rothenburg a. d. T.

226 Z. 4 nec necesse, solutis argenti.

Die Urkunde gehört aber nicht ins Jahr 1250, sondern ins Jahr 1260. Bauer hat M.CC.L.X°. Rode wird Reichartsrod bei Rothenburg sein. Elpersheim ist völlig richtig. Die Bemerkung über Elpersdorf und Elbersroth ist zu streichen. Der Ort und das Jahr ergibt sich aus der Urkunde Schenk Walters W. b. 2, 67.

S. 275 Mullin ist Willa OA. Ellwangen. Ueber Willa — Mullin führte die alte Straße von Hall nach Ellwangen.

S. 279 Der Abdruck der Urkunde bei Wibel ist sehr ungenügend. Bauer, der das Original oder auch eine Abschrift kannte, gibt folgende Zusätze und Verbesserungen.

Z. 2 jugeribus vinei (sic) in Ingelfingen sitis. Z. 4 dinoscebatur in quibus eos nimium perturbamus. Z. 6 adestimatas unius jugeris et unius partis vineas. Z. 7 Curia etiam eorum in Ingelfingen ac alia bona debent sine lesionis macula qualibet permanere nisi secundum ab antiquo constitutum jus. Insuper torcular et vineas ipsorum omnino liberas fore recognoscimus.

[1] Nur nebenbei möchte eine auf einen schwäbischen Ort bezügliche Bemerkung bei der Wanderung durchs Urkb. hier Platz finden. Sumichingen könnte vielleicht Sirchingen OA. Urach sein, wo eine Burg war.

In perpositura etiam eorundem in Petra eam sub pertinenciis nihil juris nec habere profitemur. Z. 9 Affoltat, Ramungus de Afhusen. Z. 10 Wolpin de Crutheim, Hovemannus. Z. 11 Einhardus. Z. 13 Walkherus pincerna, Wernherus de Schavarra, Albertus de Hurselberg.

S. 306 zu Curia vergleiche die Flur Höfle Markung Jagstberg, nicht sehr weit von Eschenhausen.

Für die Nachträge im 5. Band möchten sich folgende Urkunden empfehlen.

1. Die unechte Kaiserurkunde Otto III. für die Abtei Amorbach von 996. Die Monumenta boica geben im 31. Band S. 261 aus einem würzburger Pergamentcopialbuch, dem weißen Privilegienbuch, das um 1278 geschrieben wurde, eine dort auf fol. 43b stehende Urkunde Otto III. vom 13. Dez. 996, welche für die Geschichte Frankens von größtem Werth wäre, wenn dieselbe echt wäre. Geben wir zuerst den Inhalt der Urkunde. K. Otto begabt den Bischof Heinrich von Würzburg (990–1018) auf dessen Bitte und mit Rücksicht auf seine guten Dienste. So unterwirft er ihm u. a. die früher dem Reich zustehende freie Abtei Amorbach und bereichert das Bisthum mit einer Reihe von Gütern der Abtei, nämlich mit Ruffhusen, Offinheim, Gozzinheim, Sunnelndorf, Wüngin, in Aschelm 8 Hoben, Stetin, Heppahkeim, Kvatiche Rotaha und andern Dörflein, im Ganzen 300 Hoben außer dem Zehnten derselben Dörfer und dem Zehnten in folgenden Orten: Hartheim, Wehebach, Wilenbach, Erfelt, Eberstat, Kreuwelsheim, Steinefelt, Hetinkeim, Boslaheim, Bürstat, Sikaha, Schiffenze. Mit allen diesen Gütern belehnte der Bischof seine Mannen.

Zum Ersatz dafür bestimmt nun der Kaiser, daß die Abtei keinem Freien sonst unterworfen sein (quod nullorum hominum libere conditionis dominium habere deberet), von jedem königlichen Dienst befreit, dem Bischof von Würzburg nichts schuldig sein soll als die Gebühr für den Archipresbyter. Um sie vor jeder Beunruhigung durch den Vogt zu schützen und denselben zu eifriger Bemühung für das Kloster zu ermuntern, erhält der ungenannte Vogt pro omni jure advocatie das Dorf Sindolfesheim (samt dem kirchlichen Zehnten in Altheim). Zugleich beschränkt der Bischof die Zahl der Mönche in Amorbach auf 30. Datum XV. Kal. Januarij anno dominice incarnationis (rasura) ce (rasura) XXXVI. anno regni terci Ottonis XV.

Auf S. 264 folgt eine weitere Urkunde vom 14. Dez. 996, in welcher Otto bekennt, daß er die Abtei Amorbach mit vielen Gütern dem Bischof von Würzburg (episc. würzburgensis, sic!) gegeben habe.

In der Besorgniß, daß auch die übrigen Güter könnten vom Bischof dem Kloster entzogen werden, sagt Otto dem Kloster die Befreiung von der Stellung unter den Bischof zu und verheißt ihm seine frühere Freiheit. Die Urkunde schließt: Signum Ottonis (Donis) invictissimi imperatoris augusti. Hathoboldus (sic statt Hildiboldus) episcopus et cancellarius vice Willigisi archicancellarii recognovi. Data quinto decimo Ka. Januarij anno dominicae incarnationis DCCCCLXXXV (X. VI indictione nona, anno regni tertii Ottonis quinto decimo.

Daß die Urkunde Nr. 1 eine Fälschung ist, haben schon die Herausgeber der Monumenta bemerkt.

1. Nennt sich Otto III. nie semper augustus, sondern nur augustus. 2. Es fehlen der Ort der Ausstellung, der Kanzler und das Jahr des Reiches. 3. Es findet sich die Urkunde nur in einem Copialbuch, das nach dem Verkauf der Vogtei 1272 (3 Jan. Hennpp hist. mon. Amorb. 196) geschrieben ist. 4. Die Chronologie ist verwirrt. Die Jahreszahl ist durch Rasur unkenntlich gemacht. Das 15. Jahr des Königs ist nicht 996, sondern 998. Fügen wir hinzu, daß die Namensform Kreuwelsheim sich erst Ende des 13. und Anfangs des 14. Jahrhunderts findet, ebenso ist Sunnelndorf in dieser Form nicht ursprünglich. Auch die 2. Urkunde ist ein reines Machwerk, selbst in ihrem Styl verdächtig. Die Schreibweise würzburgensis ist jung. Es fehlt der Ort der Ausstellung und das Jahr des Reiches, der Name des Kanzlers ist ganz entstellt. Die Fälschung ist wohl kurz vor dem Eintrag in das Privilegienbuch gemacht, wozu die Namensform Kreuwelsheim paßt.

Aber die Thatsache, daß K. Otto III. die Abtei Amorbach an Würzburg gegeben und zwar an B. Bernward 993 W. U. I, 229 steht fest. Es ist nicht unmöglich, daß der Urkunde eine ältere echte Aufzeichnung zu Grunde lag, welche für den Zweck des Verkaufs der Vogtei 1272 gefälscht wurde. Das ist daraus zu schließen, daß wohl Wulfingen, aber nicht Forchtenberg erwähnt wird. Der alte Grafensitz Wulfingen bei Forchtenberg erscheint zuletzt 1043 in den Urkunden, Forchtenberg aber erst 1240. Auch die Nachricht vom Besitz Amorbachs in Steinsfeld, wo der Kirchsatz 1281 an die Herren von Weinsberg verkauft wurde, ruht sicher auf gutem Grund.

Besehen wir uns die Reihe der Orte, so haben wir in unserer Urkunde für verschiedene württembergische Orte möglicherweise werthvolle frühe Nachrichten. 1. Ruffhusen wohl das

hart bei Frankenbach gelegene Reiſtenhauſen, ſ. Flurkarte. 2. Offenheim ſicher Offenau am Neckar OA. Neckarſulm. 3. Gozzisheim Gochſen. Dieſe Deutung wird beſtätigt durch das nachfolgende Steinsfeld-Kocherſt., ſ. oben. 4. Sunnelndorf nicht das jetzige Sindeldorf OA. Künzelsau, ſondern zwiſchen Gozzisheim und Wulfingen Sunchiltendorf in der Urkunde K. Heinrichs III. v. 1042 W. U. 1,266. Sunkeldorf auf der Markung Sindringen Württ. Vierteljh. 1879, 287. 5. Wifingin l. Wulfingen am Wölfinger Bach jenſeits des Kochers nördlich von Forchtenberg. 6. Afcheim wahrſcheinlich auf der Markung Stetten am Heuchelberg abgegangen. In Stetten am H. findet ſich die Familie Aſchmann OA.B. Brackenheim S. 425. 7. Stetin Stetten am Heuchelberg, was recht gut zu dem Beſitz des Kloſters in dem nahen Stedebach-Steppach, (bad.) W. F. 6, 134 paßt. 8. Eppihheim Höpfingen zwiſchen Hardheim und Walldürn, bad. 9. Kuntiche Rotaha werden wohl durch Punkt zu trennen ſein. Kuntiche iſt Kudach bei Altheim nordöſtlich von Osterburken. 10. Rotaa weiß ich unter den vielen Roth und Rodach nicht zu deuten. 11. Hardheim. Heimat der Herr von Hartheim, öſtlich von Walldürn. 12. Weckbach nordweſtlich von Amorbach. 13. Wuenbach iſt Weinbach nördlich von Amorbach. 14. Erfeſt öſtlich von Buchen, nordöſtlich von Osterburken. 15. Eberſtat zwiſchen Buchen und Osterburken. 16. Kreuwelsheim Oberamtsſtadt. Würde für die Urkunde eine echte alte Grundlage anzunehmen ſein, dann wäre dies die erſte Erwähnung von Crailsheim. Auf alte Beziehungen zwiſchen der Gegend von Amorbach—Walldürn und Crailsheim weiſen die Zeugen im Teſtament Konrads v. Dürne W. F. 1848, 20 f. Da erſcheinen als Zeugen die von Bödigheim ſtammenden, ſpäter in Jagſthelm OA. Crailsheim auftretenden Zehen, ſowie ein Herr von Beuerlbach OA. Cr. Vom Beſitz des Kloſters Amorbach iſt aber in Cr. auch nicht die leiſeſte Spur mehr zu finden, ſo daß die Verſuchung nahe liegt, an einen Schreibfehler für Kilsheim nördlich von Hardheim zu denken. 17. Steinufelt Kocherſteinsfeld ſ. oben. 18. Betinheim Bis Fletenheim: Hettingen bei Buchen öſtl. 19. Bofsheim Bofsheim. 20. Stirſtat Schnierſtadt nördl. von Osterburken. 21. Seckaha, Seckach, Eiſenbahnſtation nordöſtlich von Adelsheim. 22. Sel ſtenze bes Scheffleuſo Ober- oder Unter- oder Mittelſcheffleuz an der Scheffleuz zwiſchen Adelsheim und Mosbach. 23. Sindolzheim nordöſtlich von Osterburken. 24. Altheim nördlich von Sindolzheim.

2. Die Urkunde K. Friedrich I. vom 27. Nov. 1163, wornach er Waldmannshofen von der Kirche zu Bamberg kaufte. Mon. boic. 29a, 371.

3. Ein Auszug aus der Urkunde Papſt Innocenz III. vom 10. Mai 1207, worin er die Kirche des heiligen Moritz zu Augsburg mit ihren Beſitzungen in ſeinen Schutz nimmt. Das Original befindet ſich im kgl. allg. Reichsarchiv in München.

Die Urkunde ſchließt ſich wörtlich an die Schutzbulle Papſt Alexanders III. an. W. U. II, 191. Ich gebe im Nachſtehenden die Abweichungen: Z. 6 mancipati ad exemplar feliciare coronationis Alexandri papae predecessoris nostri sub beati Petri etc. Z. 8 eccleſia. Z. 11 vocabulis exprimenda. Z. 16 Warengersbouen. Z. 20 taberna. Ad hec sancimus, ſehr vieum, qui dicitur Steinbach bis fuis. Z. 23 Egenenburch S. 192. Z. 4 quibuslibet. Z. 8 nil reatum suum congrua satisfactione correxerit. Z. 9 honorifque sui careat dignitate.

† Ego Innocentius catholicae eccleſiae epiſcopus
† Ego Johannes tituli Sancti Stephani in Celio monte presbyter cardinalis ſubſcripſi.
† Ego Cinthius tit. S. Laurentii in Lucina presbyter cardinalis ſubſcripſi.
† Ego Soffredus tit. S. Praxedis pr. c. etc.
† Ego Concius SS. Johannis et Pauli pr. A. Pamachii s.
† Ego Gregorius S. Vitalis in vestino ſ.
† Ego Petrus tit. S. Marcelli presb. c. ſ.
† Ego Leo t. S. Crucis in Jeruſalem pr. c. ſ.
† Ego Rogerius t. S. Anaſtaſie pr. c. ſ.
† Ego Stephanus ſ. Criſogoni pr. c. ſ.
† Ego Petrus Portuenſis ſ. Rufine epiſcopus ſ.
† Ego Johannes Sabinenſis ep. (Loch im Pergament bei bi) ſ.
† Ego Johannes Albanenſis ep. ſ.
† Ego Nicolaus Tuſculanus ep. ſ.
† Ego Guido Preneſtinus ep. ſ.
† Ego Hugo Hoſtienſis et Velletrenſis ſ.
† Ego Gregorius S. Georgii ad velum aureum diac. card. ſ.
† Ego Guido S. Nicolai in carcere Tulliano diac. card. ſ.
† Ego Johannes S. Marie in via Latina diac. card. ſ.
† Ego Guala S. Marie in portuen diac. card. ſ.

† Ego Gregorius S. Theodori diac. card. s.

† Ego Johannes SS. Cosme et Damiani diac. card. s.

Datum Laterani per manum Johannis S. Marie in Cosmidin diac. card. cancellarius VI id. Mai. indictione VIIII incarnationis dominice anno M°CC°VII°, pontificatus vero domini Innocentii pape III anno decimo. Die Bleibulle hängt an.

4. 6 Frauenthaler Urkunden, welche ich mit anderen Urkunden und Urkundenauszügen des Klosters in den Publikationen des Historischen Vereins für das württ. Franken veröffentlichen werde.

5. Die Urkunde von 1215, wonach ein Caplan Luitgard die Kapelle auf dem Altenberg bei Wimpfen mit Gütern zu Flein dotirt, welche er von Schwigger von Blankenstein erkaufte. W. F. 9, 307. Lorent, Geschichte von Wimpfen S. 279.

6. Die Urkunde des Bischofs von Worms, der Jutta v. Smidevelt ermächtigt, Güter an das S. Andreasstift in Wimpfen abzutreten. Ohne Datum, aber wahrscheinlich in diese Zeit gehörig. W. F. 9, 309. Lorent c. 320.

7. Eine alte Aufzeichnung über die Gründung der Cella Hartmanni in Dursbronn durch Hartmann von Lobdeburg, den Bruder Bischof Ottos von Würzburg, im Jahr 1202 und eine Urkunde Bischof Ottos von 1217 über diese Niederlassung, aus der um 1290 das Prämonstratenserinnenkloster Frauenhausen oder Bruderhartmannszell entstand.

Bächlingen. Gustav Boffert.

Neckar und Tauber im „Rhenus“ des Bernhard Moller.

Von Archivrath Dr. Alex. Kaufmann in Wertheim.

Bernhard Moller aus Munster in Westfalen, Canonicus zu Vrede und Beichtvater des münsterischen Bischofs Johannes von Hoya, ein humanistisch gebildeter, ja gelehrter Mann und nicht ohne Begabung für Poesie, veröffentlichte 1570 eine dichterische Beschreibung des Rheines von dessen Ursprung bis zu seinem Verschwinden in Holland [1] — ein Werk, das in seiner Idee an die Mosella des Ausonius erinnert und seiner Zeit vorübergehend Beifall gefunden haben mag. Dauernden Erfolg hatte es nicht, und nur wenige moderne Literarhistoriker mögen überhaupt von der Existenz des Rhenus Kunde besitzen [2]. Einsender war vor ungefähr zwanzig Jahren durch Prof. Duntzer in Köln auf Mollers Bedeutung für die Rheingegenden aufmerksam gemacht worden, fahndete aber lange auf ein Exemplar des höchst selten gewordenen Buches, bis er erst vor ganz Kurzem ein solches aus der Großherzoglichen Hofbibliothek in Darmstadt leihweise zur Benutzung erhielt.

Daß unser Gedicht für Geographie und Topographie der Rheinlande, namentlich wo Selbstanschauung zu Grunde liegt, wie beim Mittel- und Niederrhein, von Bedeutung ist, läßt sich nicht in Abrede stellen; in Bezug auf rheinische Sagen, wegen deren hauptsächlich ich mir das Buch kommen ließ, fand ich mich enttäuscht. Ueberhaupt verschwindet häufig das Sachliche unter einem Wust von klassischer Gelehrsamkeit, von mythologischen Exkursen, von Betrachtungen und Deklamationen, die, häufig in ihrer Art nicht übel und von den Zeitgenossen vielleicht bewundert, uns Epigonen nur langweilen. So hören wir z. B. von Straßburg so gut wie nichts, dagegen nimmt der Dichter vom Münsterthurme Anlaß, alle hohen Gebäude des Alterthums in vielen Distichen vorzuführen. Andererseits erhebt er sich in einzelnen, offenbar auf Autopsie beruhenden Landschaftsbildern, wie in einer Schilderung der

[1] Rhenus et eius descriptio elegans, a primis fontibus vsque ad Oceanum Germanicum, vbi Vrbes, Castra et Pagi adiacentes, Item Flumina et riuuli in unum influentes, et si quid praeterea memorabile occurrat plenissime carmine Elegiaco depingitur. Autore Bernardo Mollero Monasteriensi. Coloniae, Apud Joannem Brinckmannum. Anno 1570. kl. 8. pp. 320.

[2] Auszüge aus ihm gibt Teschenmacher in den Annal. Cliviae etc. ed. Dithmar, p. 130 bis 139. Freher (Orig. Pal. und einige ältere Geschichtsforscher citiren den Rhenus. Vgl. Pick in seiner Monatsschrift IV, 370. In derselben Monatsschrift III, 464. 465 hat Wegeler wieder auf Moller aufmerksam gemacht und eine (Titel-) Ausgabe des Rhenus von 1596 besprochen.

vulkanischen Maare (Seen) der Eifel, zu einer gewissen dichterischen Höhe, zu Anschaulichkeit und Farbe; eine gelungenere Stelle dieser Art behandelt das berühmte Echo an der Lorelei, worauf Düntzer schon vor Jahren aufmerksam gemacht hat[1].

Eine zweite Enttäuschung erfuhr der Einsender in Bezug auf zwei Nebenflüsse, auf Neckar und Main. Die sie betreffenden Absätze beruhen offenbar auf Büchern und Karten; Neues von Bedeutung enthalten sie nicht, — warum also die Stellen über Neckar und Tauber hier mittheilen? Ich denke, wir fassen sie als einen Beitrag zur Neckar- und Tauber-Literatur, der wenigstens verdient, daß man Kenntnis von ihm nehme. Möge darum der Absatz über den Neckar den Reigen eröffnen

p. 86. Nobilis adducit Manhemia Neccharis Istri
Neccharis ad gelidum nascitur vnda caput.
Harcinio flumen saltu procedit vtrumque
Ister Neccharico grandius amne tumet.
Fonte Nicrosurdum propter gignente fluenta
Ditia Rotuillae Neccharis arua secat.
Neccharis aduentu Cymbrorum[2] moenia gaudent
Moenia Cymbrorum vertice montis agunt.
Hoc equidem Cymbri tractu restare videntur,
Sextia quos Mario cedere vidit aqua.

Es folgen nun 14 Distichen, welche Betrachtungen über die Geschicke der Cimbern enthalten; dann kommt der Dichter wieder auf den Neckar zurück:

p. 87. Neccharis amissa Cymbrorum voluitur arce
Latius: illustri dissecat arua pede,
Flumine Verstaenum[3] Nicro pulsatur et Horbis
Arua Rotumburgi Nicrus amoena rigat.
Non procul hinc acido distat Niderauia fonte
Nobilis est medico nobilis amne locus.

p. 88. Cum sonitu terris prodit, feruore procellam
Ribus agit morbi iura restringit aquis.
Vndis sulphur inest chalcantum diffluit vndis
Nec modica ferri parte fluenta rigent.
Dum faciles Amerae properat lacerare procellas,
Moenia Tubingi Neccharis alta subit.
Linquitur Artanum[4]), senij quod tempora praebet
Arx ibi venatrix extitit apta feris
Hinc Stutgardis adest Eslingia visitur illinc
Vnda Nicri sedeis inter vtrasque meat.
Inde LEG. ANT. STATio petitur veneranda fluentis
Vrbs modo Canstadij nomine dicta venit.
Neccharis accursu Nagelti digerit vndas
Ensca Nagelti fluctibus vnda coit.

---

[1]) Von der Nixe Lorelei weiß Moller natürlich nichts, da sie weder alt noch volksthümlich ist, sondern eine dichterische Schöpfung Brentano's und Heine's. Vgl. meine Mainsagen (Aschaffenb. 1853) S. XIV. XV. d. Vorrede und meine Quellenangaben und Bemerkungen zu Karl Simrocks Rheinsagen etc. (Köln 1862) S. 85–92. Zu Forschungen über die Lorelei-Sage hatte mich Uhland angeregt, als er mir am 19. Aug. 1849 schrieb: „Wo findet man eine Aufzeichnung der Lorleisage, die noch wirklich aus der Vorstellung des Volkes stammt, nicht erst aus Reisebüchern und neueren Romanzen?“ Es hat sich keine solche Aufzeichnung gefunden.

[2]) Herrenzimmern OA. Rottweil, Heimat der Grafen v. Zimmern.

[3]) So auffallend es ist, daß Moller Oberndorf und Sulz übergeht und Verstaenum vor Horb setzt, so kann Verstaenum doch kaum etwas anderes sein als Börstingen OA. Horb, das als unterhalb Horb gelegen vor diesem stehen sollte.

[4]) Artanum wird wohl Nürtingen sein, dessen Schloß öfters Witwensitz war (senij tempora). Dachte sich der Dichter das Jagdschloß Einsiedel in Nürtingen?

Quà duo miscentur resonanti flumina Niero,
Basicanum[1], fluctus inter vtrosque sedet
Inde salis fontem (si non fallamur, Alisso[2])
Fertur, et Halprunum) Neccharis amne subit.
Falluntur dicunt fontem quicunque salutis.
Magna licet fonti causa salutis adest.
Postea famoso Corcerus (sic[3]) gurgite fertur
Neccharei tergum gestit in re vad
Neccharis ad ripam Cornelia[3]) possidet aedes:
Foemina[4]) quam grauiter nomine torsa vocat.
Fertur Jaxta procul pelago cumulatus aquarum
Et varios ripa lambit vtraque lareis.

p. 89. Praecipitem dextra subiens absumit Iaxtam
Neccharis absumpto grandior amne tumet.
Quin etiam magni sylua donatur Othonis
Amnibus ad dextrum sylua stat atra latus
Heidelberga venit Dino miranda Platoni

Das Weitere über Heidelberg berührt uns hier nicht. Erst p. 100 kommt Moller wieder auf den Neckar:

Arduus vt grauido prouoluitur agmine Nierus,
Ante Fladumburgi (sic[1]) tecta ruentis abit.
Neccharis ad metam lassato voluitur amne
Has igitur Rheni dextra capessit aquas.
Neccharis extremo Manhemia limite dextram
Possidet: oppidulum possidet illa vetus.

Die Tauber als Nebenfluß eines Nebenflusses wird natürlich kurzer behandelt. Es heißt von ihr pp. 119. 120:

Excipit (sc. der Main) ad lacuam Thuberae flumina largi,
Surgere Thuberam Suenia fonte videt.
Amne Rotumburgis, Crocalingia visitur amne,
Hoc etiam pollens amne Rotinga venit.
At prope Mergetum Gallacidus[5]) influit vndae
Copia Thuberae flumen [illegible] eò
Nam Thubera subit Laudanae moenia gentis;
Culmina Pudingi[6]) fluctibus inde rigat.
Inde fatigatis fertur Thubera procellis
Cogitur ex Mogo cedere, Mogus adest.
Flumina Thuberae Vartenum cedere Mogo
Aspexit hic flumo nomen et vnda cadit.

Pudingum als Tauberort zwischen Lauda und Wertheim weiß ich nicht zu erklären. Dichtete vielleicht Moller auf Autorität einer Karte, welche Bettingen oder Bottigheim irriger Weise an die Tauber verlegt hatte? Hatte unser Dichter den Taubergrund aus eigener Anschauung gekannt, so würde er Bischofsheim, Gamburg oder Bronnbach aufgeführt, würde wohl auch aus Wertheim kein Vartenum gemacht haben.

Alex. Kaufmann.

[1]) Besigheim.
[2]) Etz bei Neckarelz, das dem Dichter offenbar südlicher zu liegen scheint.
[3]) Cornelia angeblicher Name der Römerstation Wimpfen.
[4]) Foemina torta [illegible] Wibpin, die Weiberpein, vgl. W. F. 9, 90.
[5]) Die Gollach, die aber näher bei Röttingen als bei Mergentheim in die Tauber mündet.
[6]) Hat Moller auf seiner Karte Bauland falsch gelesen als Bauding? oder ist an Bettingen oder Böttigheim zu denken? Anm. 238, 2 bis 239, 6 G. Bossert.

Brief des Humaniſten Konrad Adelmann an den Herzog Heinrich, Propſt zu Ellwangen, d. d. Augsburg, 23. Februar 1523.

Aus dem K. Staatsarchiv zu Stuttgart, mitgetheilt von Rudolf Graf Adelmann in Hohenſtadt.

Hochwirdiger vnd durchleuchtiger furſt vnd gnediger herr mein vnterteng dinſt ſein eurn furſtlichen gnaden zuuoran. Gnediger herr als mich e. f. g procuratorem conſtituiert vnd in dem ſelbigen handel vertraut vnd wie wol ich eurn f g nit bekant dieweil aber mein bruder e f. g. ehenleut auch vnterteng nachpaurn ſein ich auch vil gutz von e. g. gehort Inſunderhait von meinem herrn grane Sigmund von Hohenloch der vrſach were ich willig wo ich kent e. f. g. getreulich vnd in aller vndertenigkeit zu dienen.

Vnd tuege darauf e. g. zu wiſſen das her Bernhart von Walkirch der tumher vnd cuſtos hie zu Augspurg iſt in ſchwerer kranckhait ligt alſo das ſeins lebens kein hoffnung iſt ſo er abſcheiden wurdet will ich acceptieren vnd poßeß begeren vff bede pfrond vnd cuſtorey vnd e. g. wider ein augen boten ſchicken.

Vnd ob jemant mit e. g wurde handeln der cuſtorey halber ſo wollen e. g. kein anſagen oder verwenen thun niemant nit ob auch e. g vnderricht wurden ſie kouten cuſtorey nit haben wollen e. g. ſich nit laſſen eifen oder ſchrecken ich will alweg e. g. gut vnd warhaftig vnderricht ton Wann aber e g. die cuſtodia wolten von ir laßen kunnen ſo wolten mein bruder vnd ich auch mit e. g. handeln auf recht vnd redlich vnd alſo hoch als ander vergleichen. Aber in all weg laſſen ſich e. g. niemant eilen ſo der fal befehlicht mogen e. g. etwar here ſchicken dem will ich alweg getrew vnd warhaftig vnderricht ton. Ich weiß wol das e. g. angelangt wirt hab das haben e g. wollen vnderrichten.

Vnd iſt mein vndertenig bit ſolche meine geſchrift vnd warnung die von mir getreuer vnd vnderteniger meinung geſchicht in geheim behalten vnd niemand funſt entecken dann e. f. g. zu dienen aus obanzaigten vrſachen pin ich alweg in aller vndertenikeit willig hab auch aus diſer vrſach e. g. diſen augen boten geſchickt vnd befilhe mich hie mit in aller vndertenikeit. Datum Augspurg an dem XXIII. Februarii Anno XXIII

E. f G vndertenniger Conrat Adelman von Adelmannſelden, tumherr.

Gnediger herr In diſer ſtund als ich diſen brief hab wollen zu ſchließen iſt botſchaft kummen das her Bernhart von Walkirch canonicus et cuſtos Auguſtenſis von diſer welt geſchaiden dem got gnedig ſein wolle und barmhertzig.

Adreſſe: Dem durchleuchtigen vnd hochwirdigen furſten vnd herren hern Henrichen pfaltzgrauen pey rein & bropſt vnd herre zu Ellwangen meinem gnedigen herren.

Ein bisher unbekanntes hohenlohiſches Siegel.

Im K. Preuß. Staatsarchiv zu Wiesbaden befindet ſich eine deutſche Pergament-Urkunde vom 16. November 1354 (Samſtag nach Martini), Revers der Grafen Kraft und Ruprecht von Naſſau für ihre Mutter Gräfin Irmgard, geb. Hohenlohe, Tochter Kraft II., dieſer die Burg Sonnenberg (bei Wiesbaden), welche dieſelbe ihnen abgetreten, jederzeit wieder einzuräumen.

An dieſer Urkunde hängen 5 Siegel 1. Biſchof Alberts von Würzburg[1], 2. ſeines Bruders Heinrich von Hohenlohe in Uffenheim und Ems. „Tumprobſt“ zu Würzburg, 3. Krafts III. von Hohenlohe[2]), des Bruders der Gräfin Irmgard und 4. und 5. der beiden genannten Grafen von Naſſau.

Das Sig. IV A. 2 Heinrichs war bis jetzt nicht bekannt und wäre bei Albrecht unter No. 146 b einzureihen. Daſſelbe, ca. 28 mm im Durchmeſſer, enthält den hohenlohiſchen Wappenſchild und die Legende lautet + S HEINRICI DE HOHENLOCH

Die Mittheilung dieſes Siegels verdanke ich der Güte des Herrn Staatsarchivars Dr. Sauer in Wiesbaden.

Kupferzell, Juni 1884. F. K.

[1]) Vergl. Albrecht, Die hohenlohiſchen Siegel des Mittelalters No. 146 a.
[2]) Vergl. Albrecht l. c. No. 31.

Streit um die gefürstete Propstei Ellwangen im Zeitalter der Reformation.

Aus den Akten des K. Staatsarchivs von Dr. J. A. Glesel.

II. Tag zu Ellwangen am 9. September 1521. Wahl des Johannes von Gültlingen zum Propst von Ellwangen 14. Oktober 1521. Tag zu Ulm am 11. November 1521

Am 7. September ritten die pfalzgräflichen Gesandten, Graf Ludwig von Löwenstein und Schenk Valtin von Erbach, in Ellwangen ein. Mit ihnen war auch der Pfalzgraf Heinrich eingetroffen. Der Propst ritt denselben bis an die Brücke entgegen und geleitete sie dann aufs Schloß. Andern Tags kamen die Abgeordneten des Schwäbischen Bundes, Hanns von Leonrod, Kommenthur zu Kapfenburg, und Ulrich Neidhart, Bürgermeister von Ulm, in Ellwangen an. Sofort meldeten sie sich bei Propst und Kapitel. Beide waren damit einverstanden, daß die Versammlung am 9. September morgens 8 Uhr eroffnet werden sollte. Noch am Tage Mariä Geburt verlangte der Pfalzgraf, der Dekan solle das Kapitel versammeln. In diesem erschien Heinrich mit dem Grafen Ludwig von Löwenstein, welcher dem Kapitel die Resignationsbulle insinuirte und verlangte, „man solle dem Fürsten die Possession geben“. Dagegen erfolgten wiederholte Proteste des Kapitels, welches darauf hinwies, daß für den Markgrafen Hanns Albrecht auch ein Breve und eine Bulle ihm insinuirt worden sei, worin der Papst aufs eindringlichste verlangt, diesem die Possession zu geben. Ueber das größere oder kleinere Anrecht, das durch diese päpstlichen Urkunden zwei Fürsten erlangt zu haben glaubten, zu disputiren, komme einem Kapitel nicht zu. Schließlich bitten sie, Heinrich oder etliche seiner Räthe möchten beim morgigen Verhör anwesend sein. Auch die ganze Chorgeistlichkeit wurde ins Kapitel geschickt, woselbst ihr die bisherigen Unterhandlungen vorgelegt wurden. Dabei waren auch die Gesandten des Bundes zugegen, die ja beauftragt waren, beide Parteien zu verhören. Sie mahnten Chor und Kapitel zur Einigkeit. Diese war bisher vom Kapitel gehalten worden. Der erste Abtrünnige war der Kustos Albrecht Thumb, Vetter des Propstes. Anfangs hatte er an den Handlungen des letzteren das größte Mißfallen zur Schau getragen und hatte sogar seinen Vetter beim Kapitel und anderswo denunzirt, daß er sich sehr viel baares Geld zusammengescharrt habe. Auf diese Weise hatte er sich das allgemeine Vertrauen erworben. Als der Tag von Ellwangen herannahte, bat er, man mochte ihn aus dem Kapitel entlassen, er billige alle Handlungen desselben, als ob er persönlich zugegen sei. Er wurde nun beauftragt, in Kapitelsangelegenheiten an Mariä Geburt nach Nördlingen zu reiten. Kaum aber war der Pfalzgraf Heinrich den Tag vor Mariä Geburt in Ellwangen eingeritten, gieng er ins feindliche Lager über und trat in den Dienst des Pfalzgrafen.

Am 9. September früh 7 Uhr noch vor Eröffnung der offiziellen Versammlung erschienen Graf Ludwig von Löwenstein und Schenk Valtin von Erbach vor den Bundesgesandten und erklärten, Heinrich habe durch die Fürsprache des Kaisers vom Papst eine Bulle auf die Propstei erlangt und er könne mit der Besitzergreifung derselben nicht länger zögern, da das Kapitel mit den Fuggern[1]) und etlichen von der

[1]) Wie mächtig der Einfluß der Fugger in damaliger Zeit war, zeigt eine Aeußerung Reuchlins in einem Brief an Hummelberger vom 13. August 1519. „Ceterum de ducatu Wirtembergensi nisi Fuccarus aliquis intercedat, actum est“. Horawitz, l. c. p. 172 Brief XXXIII.

Gemeinde „praktiziere". Zudem stehe der Markgraf vor den Thoren bereit, von der Propstei Besitz zu ergreifen — und zwar allem Anschein nach in Uebereinstimmung mit dem Kapitel. Ihnen erklärten die Bundesgesandten, sie seien nur hier, um zwischen zwei Bundesverwandten zu vermitteln, damit diesen weitere Kosten und Mühe erspart bleiben. Allerdings befürchten sie, daß der Propst gegen Dekan und Kapitel gewaltsam vorzugehen beabsichtige.

Inzwischen kamen der Marschall Konrad Thumb, Dietrich von Weiler und einer von Freiberg im Namen des Propstes und erklärten, Albrecht sei zwar gewillt gewesen, zur bestimmten Stunde zur Tagesatzung zu erscheinen. Dies sei ihm indessen jetzt unmöglich geworden, da er sonst zwischen zwei Stühle zu sitzen komme. Er habe einmal dem Pfalzgrafen die Propstei zugesagt. Diesem wolle er nachkommen und sei dann gerne bereit, mit dem Kapitel zu unterhandeln. Darauf drückten die Bundesgesandten ihre Verwunderung aus, daß der Propst trotz seiner Zusage den Pfalzgrafen noch vor der Tagesatzung in Ellwangen habe einreiten lassen. Jedenfalls werde er seinem dem Bunde gegebenen Versprechen gemäß zur festgesetzten Stunde erscheinen. Letzteres verneinend erklärten die „Thumbischen" kurz und bündig, sie werden dem Pfalzgrafen die Propstei einhändigen, und damit schieden sie. Nun beriefen die Bundesgesandten zu weiteren Unterhandlungen das Kapitel. Es erschien auch der Pfalzgraf in eigner Person und erklärte, nur die weltlichen Angelegenheiten gehören vor den Bund, er wolle sich nicht mit Gewalt eindrängen, könne vielmehr eine päpstliche Bulle vorweisen. Er sei auch bereit, für den Bund alles zu thun, was er als Propst von Ellwangen zu thun schuldig sei. Wohin ihn der Kaiser verordne, zum Schwäbischen Bund oder zum Land Wirtemberg, dahin werde er gehen. Die Bundesgesandten wiesen den Pfalzgrafen an die Hauptleute, womit er sich einverstanden erklärte und die Gesandten verließ.

Letztere waren im Begriff, mit dem Kapitel weiter zu verhandeln, als gemeldet wurde, Heinrich „habe sich auf den Altar setzen lassen" — das äußere Zeichen der faktischen Besitzergreifung, — habe die Thore sperren und die Einwohner zum Theil bewaffnen lassen. Die Gemeinde sei auf das Rathhaus berufen worden und habe dem Pfalzgrafen gehuldigt. Auch das Kapitel kam dahin und protestirte vor einem Notar und Zeugen gegen Heinrichs Wahl. Die Kapitularen stiegen auf Bänke und erinnerten die Bürger an ihre „Erbpflicht". Bei vakanter Propstei seien die Kapitularen die gebietenden Herrn. Unter Protesteinlegung erklärten sie alle Handlungen für null und nichtig und baten die Bundesgesandten um Ausstellung einer Urkunde darüber, was diese zwar verweigerten, aber versprachen, alles den Hauptleuten des Bundes zu berichten. Das Kapitel zog ab, worauf von Heinrich dem Gericht 2 und der Gemeinde 12 Eimer Wein verabreicht wurden. Auf dieses hin nahmen die Pfalzgräflichen auch von dem Schloß Besitz. Den Bundesgesandten erklärten sie, jetzt sei der alte Propst Albrecht bereit, mit dem Kapitel zu verhandeln, was natürlich zurückgewiesen wurde.

So hatte sich nun Heinrich mit Gewalt zum Propst machen lassen. Allein vom Kapitel konnte ihm wegen Anwendung von Gewalt kein Vorwurf gemacht werden, denn kaum hatte man die Stadtthore geschlossen, als die Markgräflichen und andere dem Kapitel befreundete adelige Herren an die Thore angeritten kamen, jedoch unverrichteter Dinge wieder abziehen mußten.

Wenn früher der Kaiser nur aus Rücksichten für die Pfalz auf Heinrichs Seite stund, so stellten jetzt Konrad Thumb und Gregor Lamparter dem Kaiser vor Augen, wie wichtig es sei, daß die Propstei schon mit Rücksicht auf den Schwäbischen Bund unter wirtembergischen Schirm komme. Und in der That hatte das Haus Wirtemberg allen Werth auf diesen Schirm gelegt, wozu es auch in Betracht der örtlichen

Lage des Fürſtenthums Ellwangen allen Grund hatte. Im Falle eines Krieges waren die feſten Schlöſſer und Burgen des Fürſtenthums für Wirtemberg ebenſoviele höchſt geeignete Ausfallsthore gegen die benachbarten Reichsſtädte, welche die Propſtei wie ein Kranz umgaben. Aber nicht bloß gegen die Reichsſtädte, auch gegen das angrenzende Brandenburg-Ansbach und vor allem gegen das Ellwangen ſtets befehdende Oettingen, das den Verluſt ſeiner Schirmherrſchaft über Ellwangen nicht ſo leicht verſchmerzen konnte und auf Wirtemberg als ſeinen Nachfolger in der Vogtei immer mit ſcheelen Augen blickte, konnte das geiſtliche Gebiet eine paſſende Operationsbaſis bilden. Dazu kommt noch der große Einfluß der Schirmherren auf die Wahlen und die Beſetzung der Pfründen. Pius II reſervirte 1459 dem Grafen Ulrich und deſſen Nachkommen ausdrücklich, wie oben geſagt wurde, das jus praesentandi auf zwei Chorherrnpräbenden. Aus dieſen Gründen drängt der Kaiſer in den Pfalzgrafen, ſich unter wirtembergiſchen Schutz und Schirm zu ſtellen und gebietet dem Kapitel, Heinrich, der ein gehorſamer Reichsfürſt zu werden verſpreche, als Propſt anzuerkennen. Heinrichs Brüder hinwiederum, Kurfürſt Ludwig und Pfalzgraf Friedrich, gaben ſich alle Mühe, die Sache zu Ende zu führen. Erſterer ſchickt den ſchlauen Wendel Hippler auf einen Monat nach Ellwangen und letzterer bearbeitet den Markgrafen Kaſimir. So fühlte ſich Heinrich ſchon ſo ſicher, daß er dem alten Propſt, der bei ſeiner Ueberſiedlung nach Stetten im Remsthal über Gebühr Mobiliar mitzuſchleppen verſuchte, darüber Vorſtellungen machte.

Das Kapitel, in richtiger Erkenntnis der zunehmenden Gefahr, wandte ſich mit dringenden Bitten an die benachbarten Domſtifter und ſtellte denſelben die heilloſen Folgen vor Augen, die aus der Wahl eines Reichsfürſten für den Adel in den Stiftern ſich ergeben würden. Soll man zu einer Neuwahl ſchreiten? wann? wo? kann man den Kuſtos Albrecht nicht ausſchließen vom Wahlrecht? ſoll das Kapitel zu dieſem Behuf nicht wegziehen von Ellwangen? kann man denjenigen Perſonen vom Chor, die dem neuen Propſt anhängen, nicht ihre Pfründen entziehen? Klug nachzugeben, rathen die einen, da gegen Papſt, Kaiſer und die Pfalzgrafen nichts anzufangen ſei, die andern entſchuldigen ſich mit Ueberbürdung von Geſchäften. So ſahen die Chorherrn ſich beinahe ausſchließlich auf den Schwäbiſchen Bund angewieſen, der ja auch den Kapiteln zu Mainz, Eichſtätt und Augsburg zu freier Wahl verholfen habe. Um ſo mehr müſſe dieſer für das Kapitel eintreten, als Albrecht Thumb im vergangenen wirtembergiſchen Krieg vom Bund ſich getrennt und die Sache Ulrichs vertreten habe, während das Kapitel immer treu geblieben ſei. Der Bund vertröſtet das Kapitel auf den nächſten Bundestag an Simon und Judas reſp. Martini nach Ulm. Inzwiſchen wählte dieſes in dem ihm zugehörigen Haus zu Nördlingen einſtimmig den Johannes von Gültlingen zu einem Propſt, ohne aber deſſen Wahl ſofort bekannt zu machen.

Auf dem Tage zu Ulm fungirte als Abgeſandter des Pfalzgrafen Wendel Hippler. Er ſuchte dem Bund auseinanderzuſetzen, wie dem Pfalzgrafen von Freunden die Propſtei mit großen Unkoſten angetragen worden ſei. Und nachdem einmal eine Aenderung ſtattfinden ſollte, ſo habe er eben angenommen. Er habe dazu den Konſens des Kaiſers und des Papſtes erlangt und nehme keinen Anſtand, wie ſein Vorgänger in den Schwäbiſchen Bund einzutreten. Die Kapitel'ſchen verwieſen auf ein Statut aus dem Jahr 1502, welches der Propſt Albrecht Thumb mit den damals lebenden Chorherrn gemacht, konfirmirt, unterſchrieben und beſiegelt habe. Nach dieſem hat er geſchworen, ohne des Kapitels Wiſſen und Einwilligung nach unſeren althergebrachten Privilegien auf die Propſtei niemals zu reſigniren oder ſie auf andere zu übertragen. Der alte Propſt täuſche ſich ſehr, wenn er glaube, es ſei keiner mehr am

Leben, der bei Abfaſſung jenes Statuts und beim Eidſchwur auf dasſelbe zugegen geweſen ſei. Es leben noch Thomas von Falkenſtein, ehemals Chorherr in Ellwangen und jetzt in Baſel, und der frühere Syndikus Veit Goldſteiner. Weiter wies das Kapitel darauf hin, wie Albrecht erſt kürzlich vom Kaiſer die Regalien erhalten und dieſe gleich darauf dem Pfalzgrafen Heinrich übergeben habe, wie er im vergangenen wirtembergiſchen Krieg vom Bund abgefallen ſei. Groß konnte der Eindruck kaum ſein, den das Kapitel mit dieſen Argumenten zu machen hoffte. Handelte es ſich doch nicht mehr um den alten Propſt. Dieſer war in den Hintergrund gerückt. Die Frage war die: konnte und wollte der Schwäbiſche Bund das Kapitel gegen das mächtige pfalzgräfliche Haus unterſtützen? Der Beſcheid des Bundestags iſt ausweichender Natur: 1. man wolle das Kapitel beſchützen und handhaben bei dem, was es im Recht von päpſtlicher Heiligkeit erlangen würde; 2. der Bund wolle es durch ſchriftliche Fürſprache bei dem Papſt und dem Kaiſer unterſtützen; 3. der Bund wolle dem Pfalzgrafen Heinrich und der Stadt Ellwangen ernſtlich ſchreiben, daß ſie, wofern ſich Dekan und Kapitel zu ihren Pfründen begeben würden, keine Gewaltthat gegen ſie vornehmen ſollten, wenn dies nicht geſchehe, ſo würden ſie dieſelben kraft des Bundes ſchützen; 4. der Bund wolle wegen des alten Propſtes ſchreiben und Handlung einleiten[1].

Pfalzgraf Heinrich verſäumte es nicht, gerade in jenen Tagen durch den bekannten Doktor Vogt ſeine Bereitwilligkeit zum Eintritt in den Schwäbiſchen Bund erklären zu laſſen, wobei er natürlich für die Chorherrn nicht garantiren könne. Am 4. Dezember hatte er den Kaiſer als Herzog von Wirtemberg auf deſſen Lebenszeit zum Schirmherrn angenommen. In dieſer Verſchreibung nun heißt es aufs deutlichſte „auf Lebenszeit Karls als Herzog von Wirtemberg". Das Kapitel aber wollte von einem Erbſchirm gehört haben und ließ durch ſeinen Abgeordneten beim Kaiſer Balthaſar von Gültlingen erklären, daß am 22. Dezember der Erbſchirm verkündigt und vom Stadtſchreiber verleſen worden ſei. Darüber beklagten ſie ſich aufs bitterſte, da weder die Grafen von Oettingen noch die Grafen von Wirtemberg je den Erbſchirm beſaßen.

III. Der Streit vor der römiſchen Kurie.

Schon im Jahre 814 nimmt Kaiſer Ludwig der Fromme das Kloſter Ellwangen unter ſeinen beſonderen kaiſerlichen Schutz, verbietet jeder Gerichtsperſon den Eintritt auf deſſen Gebiet oder deſſen Beſitzungen und geſtattet demſelben nach dem Tode des jetzigen Abtes die freie Abtswahl. Dieſe Privilegien wurden von König Arnulf 893 und von Kaiſer Otto 961 beſtätigt. Papſt Benedikt VII unterwarf 979 die Abtei der unmittelbaren Botmäßigkeit des römiſchen Stuhles und Kaiſer Heinrich II verlieh derſelben die Freiheit der am meiſten begünſtigten unter Königsſchutz ſtehenden Abteien[2]. Das ganze Mittelalter hindurch behaupteten die Mönche ihr freies Wahlrecht. Nur das Beſtätigungsrecht der frei Gewählten ſtund dem römiſchen Stuhle zu. Anders geſtalteten ſich die Verhältniſſe ſeit dem Abſchluß des Wiener Konkordats 1448. Dieſes reſervirte unter anderem dem Papſt die Vergebung ſolcher Pfründen und Würden, die durch Abſetzung, Verſetzung, Entſagung oder durch Abweiſung der Wahl von Seiten des Papſtes erledigt wurden. Ob hierin auch die höheren Dignitäten in den Kathedral- und Kollegiatkirchen inbegriffen ſeien, darüber waren die Kanoniſten nie einig.

[1]) Klüpfel, Urkunden zur Geſchichte des ſchwäbiſchen Bundes S. 18.
[2]) Cfr. Wirt. Urkundenbuch I, 79, 196, 216.

Dieser seit dem Wiener Konkordat veränderte Standpunkt machte sich auch in Ellwangen bald geltend. Nach dem Tode des Abtes Johannes von Holzingen erhielt der Kardinal Peter von Augsburg die Abtei. Er resignirte zu Gunsten des Johannes von Hirnheim auf dieselbe. Der Konvent hatte den Albrecht Schenk gewählt, konnte aber in Rom eine Bestätigung dieser Wahl nicht erlangen. Johannes von Hirnheim hinwiederum resignirte zu Gunsten Albrechts von Rechberg. Daß der Resignirende dabei sich eine anständige Pension vorbehielt, ist selbstverständlich. Diesen Uebelständen suchten die Kapitularen durch Statutenänderung abzuhelfen. So finden wir 1490 am Schluß des Eides, den ein neuer Propst zu schwören hatte, die bezeichnenden Worte „Et quod praeposituram meam sine capituli voluntate et consensu non renunciabo, resignabo, permutabo seu quovismodo in aliam personam transferre valeamus sic me deus adjuvet et sancta dei evangelia." Schärfer und prägnanter noch tritt die Statutenänderung 1502 und 1506 hervor. In letzterem Jahre wurde die Frage dem Herzog Ulrich von Propst und Kapitel vorgelegt. Dieser entschied, daß Propst und Kapitel je zwei Schiedsmänner wählen sollen, die dann innerhalb vier Wochen in Ellwangen die schwebenden Streitfragen zu lösen haben. Der Schluß lautet: Praeposituram meam nullatenus resignabo aut permutabo neque consensum in administrationem seu coadjutorem nisi de consensu capituli nostrae ecclesiae dabo. Diese Statuten hatte Albrecht mit entworfen, sie unterschrieben, ja es hängt sogar sein Siegel an der Urkunde. Aber nicht nur die todten Buchstaben sprachen gegen ihn, sondern es lebten noch, wie oben bemerkt, ein Kapitular, der damals zugegen war, Thomas von Falkenstein, Chorherr in Basel, und der ehemalige Syndikus Veit Goldsteiner. Wozu aber verbrieftes Recht in jenen Tagen? Rom gegenüber beschwerten sich die Deutschen über die häufigen Dispensationen, Suspensionen und Revokationen, über die Zurückweisung von Wahlen, namentlich bei Propsteien, über die Verleihung von Pfründen und geistlichen Würden an Kardinale und Protonotare, insbesondere über die zahlreichen Exspektativen, die zu einer Masse von Streitigkeiten Anlaß gaben, über die Eintreibung von Annaten, über die Verleihung von hohen Würden an ganz untaugliche Personen [1]). Die Schuld solcher Mißstände trifft durchaus nicht allein die Kurie. Die Hohenzollern suchten in Brandenburg und Franken, die Wittelsbacher in der Pfalz und Bayern, die Landgrafen von Hessen in Hessen die jüngeren Glieder ihrer Häuser zu Bischöfen und Erzbischöfen, mindestens zu Dompröpsten und Domherrn zu erheben, natürlich unbekümmert, ob dadurch die Kirche sich verweltliche, wenn nur das Fürstenhaus gewann. Dazu kam noch, daß in jenen Tagen am 8. Mai 1521 ein Vertrag zwischen Leo X. und Karl V. geschlossen worden war, der „engste Anschluß des Papstthums an das Kaiserthum, die innigste Verbindung der beiden großen Weltmächte des Mittelalters". In allen Dingen und durch alles erklärte der Papst, wolle er die Angelegenheiten des Kaisers wie die eigenen halten. Dies die Gesichtspunkte, unter welchen unser Prozeß vor dem römischen Stuhl zu betrachten sein wird.

Beide Parteien ernannten Prokuratoren, welche persönlich in Rom ihre Herrn vertraten und darin wetteiferten, die Richter, Mitglieder des hl. Kollegiums, mit klingender Münze, wofür die Fugger und Welser sorgten, für ihre Angelegenheiten zu gewinnen.

Wie wir schon oben gesehen haben, hatte Leo X. schon 1519 seinen Kammerherrn, Albrecht von Brandenburg, zum Koadjutor ausersehen. Indeß, als der Kaiser diesen Plan hatte fallen lassen, war es mit dem Brandenburger so ziemlich auch bei der Kurie vorbei. Schon am 31. Juli 1521 konnte Christof von Schirting, Domherr zu Würzburg, den

[1]) Höfler, Hadrian VI.

päpſtlichen Konſens zu des Thumben Reſignation dem Heinrich überſenden. Dazu hatten die Welſer 1000 Dukaten vorgeſtreckt. Um weitere 20 Dukaten, ſchreibt Schirtzing, erlange Albrecht collationes beneficiorum, welche zu Kochenburg gehören, und Befreiung von allen Beſchwerden und Auflagen. Habe Albrecht auch den bewußten Eid bezüglich der Statutenveränderung geſchworen, ſo ſei er ihm relaxirt. Weiter ertheilt der Wirzburger Domherr dem Pfalzgrafen den Rath, er ſolle dem Kapitel gegenüber behaupten, er werde nie gegen den hl. Stuhl ſchwören. Auch könne die dem alten Propſt jährlich zu bezahlende Penſion um eine „gebührliche Summe Geldes“ zu Rom reduzirt werden. Gehorche das Kapitel den päpſtlichen Bullen nicht, ſo verfalle es in die Strafe der Exkommunikation[1]). Letzterer Fall traf in der That ein. Am 31. Auguſt inſinuirt ein gewiſſer Eucharius Henner, der in dieſem Prozeß wiederholt eine Rolle ſpielt, dem Kapitel die Exkommunikationsbulle. Drei Tage vorher hatte Markgraf Friedrich dem Kapitel ein päpſtliches Breve vom 5. Januar 1520 für ſeinen Bruder Johann Albrecht inſinuirt. Dieſe letztere und die Exkommunikationsbulle erklärte das Kapitel für bullas surreptivas und appellirte am 9. September an den römiſchen Stuhl. Es hatte für ſeine Sache mehrere Kardinäle gewonnen. So erlangte es ſchon am 21. September vom Kardinal Lorenzo Campeggio, der nachmals in Deutſchland eine ſo hervorragende Rolle ſpielte, eine Inhibition und Citation gegen den alten Propſt und deſſen gleichnamigen Vetter, den Ellwanger Kuſtos, und gegen den Pfalzgrafen Heinrich, welcher absque ulla jurisdictione ac non sine cleri et populi scandalo Georgium decanum et Guillermum de Hesperg cum eorum familia capi (ſic!) et ad plures dies sic carceratos detinuit. Aber ſchon am 18. Oktober hatte der pfalzgräfliche Prokurator eine neue Citation und Inhibition gegen das Kapitel erlangt und zwar sub poena mille ducatorum ac excommunicationis et privationis beneficiorum. Dieſe Inhibition iſt nur inſoweit gültig, als Heinrich poſſeſſor iſt „et ne in praejudicium hujus pendentis aliquid fiat.“ Betreffs der Markgrafen, ſchreibt Chriſtof von Schirtzing, ſolle man eine Bulle über die Suſpenſionen der Koadjutore, die nur 15 Dukaten koſten werde, ausſtellen laſſen. Um die Exkommunikation kümmerten ſich die Kapitulare nicht viel. Wie Heinrich am 8. Dezember an ſeinen Agenten in Rom ſchreibt, ſeien ſie in contemptum censurarum zu Chor gegangen und haben divina officia beſorgt. Darauf ſeien ſie von Ellwangen weggeritten. Einer ſoll nach Rom gegangen ſein, um Abſolution für das Kapitel zu erlangen.

Zwei wichtige Ereigniſſe im Spätjahr 1521 veränderten plötzlich die ganze Sachlage. Einmal wählte das Kapitel, wie ſchon oben erwähnt, einen Propſt aus ſeiner Mitte, hielt aber die Wahl vorerſt noch geheim. Dann war Leo X. am 1. Dezember aus dem Leben geſchieden. So ſtund die Angelegenheit zunächſt allein vor dem Kardinalskollegium, von dem Höfler in der oben citirten Schrift ſagt, es haben in ihm Anſchauungen und Gewohnheiten geherrſcht, die mit den Aufgaben der Kirche in direkteſtem Widerſpruch geſtanden.

Das Kapitel hatte den Johannes von Gültlingen am 14. Oktober gewählt und die Wahl desſelben Leo X., wie es ſcheint, unmittelbar vor deſſen Tod angezeigt. Schon am 11. Dezember ergieng von dem päpſtlichen Kämmerer, Kardinal von Medici, der sede vacante das Recht hiezu beanſpruchte, eine Sequeſtrationsbulle an den Generalvikar von Augsburg und den Abt von Kaiſersheim, worin es heißt, das Ellwanger Kapitel habe praepositura vacante nach ſeinem alten Wahlrecht einen neuen Propſt.

[1]) Nicht nur für den Pfalzgrafen Heinrich, ſondern auch für deſſen Brüder und Schweſtern iſt unſer Agent unermüdlich thätig. So erlangte er mit Unterſtützung des Kaiſers Oratorien für den Kurfürſten Ludwig das Recht, Lebensmittel an gewohnten Stellen abfaſſen zu dürfen. Weiter bewirkte er, daß die Pfalzgräfin Katharine zur Aebtiſſin zu Neuburg poſtulirt wurde u. ſ. w.

den Kapitular Johannes von Gültlingen, gewählt. Dieſe Wahl hätte das Kapitel auch dem inzwiſchen verſtorbenen Papſt angezeigt. Vermöge ſeines „officium camerariatus" habe er, „ne ſcandala inter eccleſiaſticas perſonas oriantur", den Generalvikar von Augsburg und den Abt von Kaiſersheim zu Sequeſtratoren über die Propſtei ernannt, und zwar werden in der Urkunde die Schlöſſer Ellwangen, Röthlin, Pfahlheim, Tannenburg, Ober- und Unterkochen aufgeführt.

Am 24 Januar 1522 ſchickte Biſchof Chriſtof von Augsburg die Sequeſtrationsbulle an den Pfalzgrafen Heinrich beziehungsweiſe deſſen Statthalter zu Ellwangen. Zugleich erklärte er ſich bereit, zwiſchen den beiden Parteien zu vermitteln, und begehrte einen beſtimmten Tag hiezu feſtzuſetzen, wozu ſich Heinrich bereit erklärte. Gegen obige Bulle aber proteſtirte und appellirte Heinrich ſchon am 6. Februar. Seine Ausſichten hatten ſich entſchieden verſchlimmert. Zwar meldete Chriſtof von Schirting voll Freuden, daß Hadrian, des Kaiſers „pädagogus", der zudem auch ein „allemanus" ſei, zum Papſt gewählt worden ſei, was für ihre Sache, die auch der Kaiſer unterſtützte nur günſtig ſein konnte. Allein der neue Papſt weilte noch in Spanien und das Kapitel erlangte inzwiſchen eine Losſprechung von der Exkommunikation, eine neue Citation und vor allem wurde der Unterthaneneid, den die Bürger dem Pfalzgrafen geſchworen, relaxirt. Dieſelben verlangten die perſönliche Anweſenheit Heinrichs in Ellwangen, da das Gerücht gehe, er habe die Propſtei verloren und es ſei ſchon ein neuer Propſt an ſeine Stelle getreten. Auch habe der Bund mehrere Städte gegen ſie aufgeboten. An letztern, ſowie an die Aebte von Kaiſersheim und Weiſſenau hatte der Kardinal Calixtus de Amadeis, Protonotar und Generalauditor, ein Schreiben gerichtet, worin ſie aufgefordert werden, den alten Propſt und den Pfalzgrafen bei Strafe der Exkommunikation, einer Geldſtrafe von 500 Dukaten und Verluſt aller Benefizien anzuhalten, alle Güter, alles Geld, Siegel und Schriften innerhalb dreier Tage herauszugeben. In einem zweiten Schreiben des Kardinals heißt es, daß alles obige dem neuen Propſt Johannes von Gültlingen ausgeliefert werden ſolle.

Dieſe günſtige Wendung ſeiner Sache benützend ſchickte das Kapitel den Chorherrn Wilhelm von Heſperg und den Notar Johannes Zolliger aus Nördlingen nach Ellwangen, um obige Schreiben dem Schultheiß und der Gemeinde zu überantworten und die Gemeinde verſammeln zu laſſen. Der Schultheiß nahm die Briefſchaften nicht an, da er ſolches ohne Wiſſen des Gerichts nicht thun könne, die Richter aber in der Zeche ſeien. Am andern Tag 24 Februar ſchickte der Chorherr noch einmal mit dem gleichen Begehren zum Schultheiß. Dieſer gab zur Antwort, er wiſſe nicht, was er mit dem Heſperger zu ſchaffen haben ſollte, wolle er von ihm etwas, ſo werde er ſelbſt zu ihm gehen. Auch beim Hofmeiſter Wilhelm von Röckenrot richtete der kapitel'ſche Geſandte nichts aus. Dem Stiftsprediger Dr Kreß, welcher ſich als gehorſamen Diener des Kapitels bekannte, verbot der Hofmeiſter, die Schriftſtücke von der Kanzel herab zu verleſen. Als der Prediger Miene machte es dennoch zu thun, heß er die Kirche ſchließen und keine Predigt halten.

Zu gleicher Zeit wandte ſich das Kapitel an den in Ulm verſammelten Schwäbiſchen Bund und bat um Aufnahme in die elfjährige Einigung. Weiter baten die Chorherrn um eine Verſchreibung, daß wenn ein Propſt ſterben oder ſonſt die Propſtei auf- oder übergeben wollte, ihnen freie Wahl ohne alle weitere Disputation, Verhinderung oder Widerrede zuſtehe. Dabei wieſen ſie auf den wirtembergiſchen Krieg hin, in welchem ſie es mit dem Bunde gegen Herzog Ulrich als ihren Schirmherrn gehalten hätten. Was wäre wohl geſchehen, wenn Ulrich im Lande geblieben wäre? Seien ſie in die elfjährige Einigung aufgenommen, ſo könnten ſie es während dieſer Zeit ohne Schirmherrn aushalten. Zum Schluß gaben ſie noch an, daß die Gemeinde

in wirtembergischen Erbschirm aufgenommen worden sei. In der That war dies gar nicht der Fall. Wohl aber trat schon Ende Februar der Pfalzgraf der elfjährigen Einigung bei und forderte 12. März die Regenten in Stuttgart auf, jemand nach Ellwangen, wo er gegenwärtig sich aufhalte, zu schicken, um den Schirm zu verbriefen. Er möge noch einige Zeit zuwarten, hieß es in Stuttgart, da Erzherzog Ferdinand in nächster Zeit alle andern äußeren Erblande, also auch das Fürstenthum Wirtemberg erhalten werde. Auf obiges Bittgesuch des Kapitels ergiengen vom Bund am 15. März in sehr scharfem Ton gehaltene Schreiben an Heinrich und die Gemeinde. Der ellwangische Statthalter habe den mit Recht erlangten Sequester nicht verkündigen und habe die Stadtthore zuschlagen lassen. Sollte solches noch einmal vorkommen, so müßte der Bund für das Kapitel eintreten. Zu dieser für das Kapitel günstigen Antwort erfolgte ein weiteres Schreiben aus Rom von Kardinal Franciscus Armellinus Medices an den Bischof von Augsburg, den Abt von Kaisersheim und den Pfalzgrafen Heinrich, worin eine sequestratio ad removenda scandala cum auctoritate et consensu collegii sacri verlangt wird.

Obiges Schreiben des Bundes beantworteten Schultheiß und Gemeinde in sehr kaltem Tone. Daß sie auch einem Kapitel unterthänig sein sollten, sei einfach nicht wahr. Heinrich, der bei der geplanten Insinuation des Sequesters in Ellwangen nicht anwesend war, billigte das Verfahren seines dortigen Hofmeisters. Den Sequester habe das Kapitel nur von Einem Kardinal erlangt, der hiezu gar kein Recht hätte. Deshalb hätten auch die ernannten Sequestratoren, der Bischof von Augsburg und Abt von Kaisersheim, weil sie das Sequester für nichtig gefunden, sich der ganzen Sache entzogen. Er selbst aber habe dagegen appellirt. Wieder schickte das Kapitel einen aus seiner Mitte und zwar den Dekan selbst nach Ellwangen, um aus Rom angekommene Schriften der Gemeinde zu insinuiren, und zwar abermals vergebens, indem der Schultheiß nichts annahm. Der Dekan mußte sich mit dem Anschlag an die Kirchenthüre begnügen, was, wie Heinrich schreibt, keinen Werth hat und bei der Gemeinde nicht verfängt.

Bisher hatte sich der Versuch des Kapitels das erhaltene Sequester zu insinuiren auf die Stadt Ellwangen beschränkt. Nun schickte es Anfangs April einen Notar mit zwei Knechten an alle Pfarrer des Stiftsgebiets mit dem Sequester. Nur der Pfarrer von Rohlingen insinuirte es seiner Gemeinde, wie wir aus einem Brief des Wilhelm von Röckenrot an Heinrich ersehen. In diesem Brief heißt es unter anderem, der Hofmeister habe von glaubwürdigen Personen, die in einem Dorf bei Tannenburg über Nacht waren, gehört, der Bund werde den Gültlinger, sobald er einige Gerechtigkeit in Rom erlangt habe, unterstützen, trotzdem daß Heinrichs Bruder, der Pfalzgraf Friedrich, zum Reichsregiment berufen sei. Ferner beabsichtige der Bund 200 Pferde ins Ries zu legen zum Beistand des Gültlingers, welchen er zur Zeit der Nördlinger Messe ersetzen werde. Diese Drohung des Bundes war im Hinblick auf seine Stellung dem Reichsregiment gegenüber kaum ernstlich zu nehmen. Zu dem war auch gerade damals der Bund vollauf beschäftigt, die neue 11jährige Einigung zu Stande zu bringen, welche zu beschwören und zu besiegeln auch das Kapitel nach Ulm beschieden wurde. Nun aber lag das Kapitelssiegel und anderes in einem Thurm zu Ellwangen, wozu der Kustos, Albrecht Thumb der jüngere, der Dekan und der Scholastiker einen Schlüssel hatten. Das Kapitel schickte seinen Dekan und den Wilhelm von Hesperg nach Ellwangen, um das Siegel und anderes daselbst zu holen. Der Kustos aber verweigerte seinen Schlüssel. Er wurde deshalb förmlich vom Kapitel ausgeschlossen. Die Kapitelsgesandten kamen dennoch ihrem Befehl am 5. Juni nach. Sie hatten nemlich einen Schlosser von Nördlingen mitgenommen, der ihnen nöthigenfalls mit Gewalt das Schlo

öffnen könnte. Der Pfalzgraf ſaß eben bei Tiſche, als man ihm die Meldung über das gewaltſame Oeffnen des Thurmes ins Schloß hinauf meldete. Sofort ließ er die Stadtthore ſchließen, und des Amtmanns Haus, worin die Chorherren ſich befanden, mit bewaffneten Männern umgeben und die Dekane und den Thurm verſiegeln. Erſt am 4. Tage wurden Jörg von Hirnheim und Wilhelm von Heſperg wieder frei gelaſſen.

Ein neuer Grund war dieſe Gewaltthat für das Kapitel, um auf dem herannahenden Bundestag zu Nördlingen gegen den Pfalzgrafen die Hilfe des Bundes anzurufen. Für Heinrich, welcher ſich im faktiſchen Beſitz der Propſtei befand, konnte eine Sequeſtration noch vor Beginn des Nördlinger Tages von ſehr unangenehmen Folgen werden. Daher gab ſich ſein Procurator in Rom alle Mühe, um das Sequeſter abzutreiben. Die Pfalzgrafen baten den Kaiſer, bei Hadrian VI., der ja Karls V. Lehrer geweſen, für Heinrich Fürbitte einzulegen. Regenten und Statthalter in Stuttgart ſchrieben an das Kardinalskollegium, Leo X. habe die dem h. Stuhl unmittelbar unterworfene Propſtei dem Pfalzgraf Heinrich verliehen, wogegen das Kapitel mit Unrecht proteſtire und ſogar ein Sequeſter erlangt habe. Dieſes möge das hl. Kollegium revociren, es möchte ſonſt großer Skandal daraus entſtehen und die Einkünfte der Propſtei verſchleudert werden. Weitere Fürſchriften gelangten an das Kardinalskollegium von Seiten des Kurfürſten von der Pfalz, des Biſchofs von Straßburg, des Herzogs von Mecklenburg und Markgrafen von Baden.

Mittlerweilen war Erzherzog Ferdinand, welcher vom 13.—20. Mai beim Reichsregiment in Nürnberg verweilte, über Ellwangen[1]) her in Stuttgart angekommen. Er trat ſofort in die Aktion ein und ſetzte für die Parteien, welche beide in wirtembergiſchen Schirm wären, einen Tag nach Stuttgart an, welchen auch der Bund beſuchen ſolle. Letzterer war im Juni in Nördlingen, woſelbſt ſich bekanntlich das ganze Ellwanger Kapitel aufhielt, zuſammengetreten. Dieſes überreichte dem Bunde eine Beſchwerdeſchrift und bat um Handhabung der beſchloſſenen Sequeſtration und der darauf gefolgten Revalidation. Die Bundesverſammlung ſchreibt dem Pfalzgrafen, er möge die Sequeſtration und Revalidation vollziehen. Derſelbe ſchickte einen Gegenbericht, worin er bat, ihm einen Tag anzuſetzen, um über den bisherigen Verlauf und die ferner zu ergreifenden Maßregeln zu berathen. Auf dieſen künftigen Tag ſollen dann auch Dekan und Kapitel ihre Geſandten ſchicken[2]), nachdem ſie den vom Erzherzog nach Stuttgart angeſetzten zu beſuchen ſich geweigert hatten. Derſelbe wurde auf den 7. September nach Nördlingen feſtgeſetzt. Inzwiſchen ſollten alle Feindſeligkeiten unter den beiden Parteien aufhören. Die öſtreichiſche Regierung in Stuttgart war auf dieſem Bundestag durch den gewandten Politiker Doktor Beatus Widmann vertreten, der beim Bund viel für den Pfalzgrafen wirkte, welcher immer noch fürchtete, der Bund werde das Sequeſter thatſächlich ausführen, weshalb er ſeinen Bruder um weitere Fürſchriften vom Reichsregiment und den zwei angeſehenen Kardinälen Matthäus, Biſchof von Sitten, und Lorenzo Campegi bat. Kurfürſt Ludwig ſelbſt ſprach dem Propſt zu, nicht muthlos zu werden, ſondern wacker fortzuſchreiten. Es könnte vielleicht das Sequeſter auf Bürgſchaft oder andere Kaution hin abgeſtellt werden. Er ſolle den Bundestag mit ſeiner Brüder Räthe und anderen Beiſtänden beſuchen. Daß das Kapitel die von Erzherzog Ferdinand vorgeſchlagenen Verhandlungen abgeſchlagen hat, könne ihm nur nützen, indem er ſich zu Unterhandlungen einverſtanden erklärt und ſomit ſeinen guten Willen, endlich einmal Frieden zu ſchließen, an den Tag gelegt habe.

[1]) Heinrich war um dieſe Zeit vom Reichstag zu Nürnberg, den er als Propſt beſucht hatte, nach Ellwangen gekommen, während ſich Dekan und Kapitel zu Nördlingen aufhielten.

[2]) Klüpfel, Urkunden zur Geſchichte des ſchwäbiſchen Bundes 2, 226.

Ein wichtiges Ereignis sollte den ganzen Handel in neue Bahnen bringen und für das Kapitel von schlimmen Folgen sein: die Einnahme von Ober- und Unterkochen durch die Kapitel'schen.

IV. Einnahme von Ober- und Unterkochen 12. August 1522 Tag zu Nördlingen 7. September 1522. Endgiltige Entscheidung des Streites durch den Bischof Wilhelm von Straßburg und den Domdekan Philipp von Rechberg in Augsburg.

Schon am 24. Juli schreibt Kurfürst Ludwig an seinen Bruder Heinrich, das Kapitel beabsichtige Ober- und Unterkochen einzunehmen. Diese Einnahme fand in der That am 12 August statt. Andreas Funk, Kanoniker des Kollegiatstiftes St Maria in Feuchtwangen, begab sich am 12. August in Begleitung bewaffneter Anhänger des Kapitels in dessen Namen nach Unterkochen, um die Sequestrationsbullen daselbst zu insinuiren. Der dortige Vogt und die Bauern zogen sich auf den ummauerten Kirchhof zurück, schlugen die Thore desselben zu und leisteten allen möglichen Widerstand. Erst als der Kanoniker betheuerte, daß er durchaus nicht in der Absicht gekommen sei ihnen etwas zu Leide zu thun, öffneten sie die Thore, worauf er dem Vogt Kaspar Merz die Bullen einhändigte, die Einwohner des Eides der Treue, den sie dem alten Propst Albrecht Thumb geschworen, entband und sie wahrscheinlich dem Johannes von Gültlingen huldigen ließ. Alle Einkünfte seien fortan nur an Nikolaus von Jaxthein abzuliefern. Dieselbe Handlung wiederholte sich am gleichen Tag in Oberkochen und Aalen. Als die Kapitel'schen andern Tages das Gleiche im Schloß Kochenburg vornehmen wollten, wurden sie vor demselben mit einem Hagel von Geschossen empfangen, worauf sie einen Mann absandten, um nach dem Namen des Schloßhauptmanns zu fragen und demselben ihre Absichten kund zu geben. Dieser gab zur Antwort „Georg Frank heiß ich und werde nach Möglichkeit meinem Herrn den Eid und das Schloß halten. Geh schnell und kehr nicht wieder." So mußten sie unverrichteter Dinge wieder abziehen. Die Schloßbesatzung aber, die sich zum Theil aus Kriegsleuten des Herzogthums Wirtemberg und des benachbarten Gmünd, wie sich die Kapitel'schen beklagten rekrutirte, kühlte ihren Muth, indem sie ihre Geschosse auf das Dorf richteten und die dortige Mühle in Brand schossen.

Diese Einnahme von Ober- und Unterkochen sollte für das Kapitel verhängnisvoll werden. Einmal warf ihm der Gegner vor, beide Dörfer stehen unter wirtembergischem Schirm und dann habe man auf dem Bundestag zu Nördlingen ausgemacht, es sollten die Parteien vor dem nächsten „gütlichen Tag" alles ruhen lassen. Selbst den Bund hatte das Kapitel von dem Ueberfall nicht unterrichtet, denn der Hauptmann desselben, Walther von Hirnheim, machte demselben Vorwürfe, daß sie einen solchen Schritt ohne Rath und Wissen desselben gethan hätten. Noch im gleichen Monat wurden die beiden Dörfer von Konrad Thumb wieder eingenommen. So hatten sich die Aussichten auf den Tag zu Nördlingen für das Kapitel sehr getrübt trotz des Beistandes des Bundes, der allerdings von da ab merklich abnimmt, und trotz des erlangten Sequesters. Da der Kampf seinem Ende nahte und eine endgiltige Entscheidung bevorstund, so wurde er von beiden Seiten um so heftiger geführt. Die Parteien hieten ihre ganze Verwandtschaft und Freundschaft auf, Vertreter am 7. September nach Nördlingen zu schicken. Schierting gibt sich in Rom alle Mühe, die Aufhebung des Sequesters zu bewirken. Von Deutschland gehen in diesem Sinn Fürschriften nach Rom, ja an den noch in Spanien weilenden Papst. Für den Pfalzgrafen arbeiten weiter von Seite der Regentschaft in Stuttgart Beatus Widmann, Ritter Christoph Fuchs, Pfleger in Kufstein, und vor allen der östreichische Rath Johannes Königsbach. Auch

das Reichsregiment in Nürnberg, an welchem ſich noch der Pfalzgraf Friedrich befindet, iſt im Sinn Heinrichs thätig. Der Kurfürſt Ludwig will ſeinen Rath Doktor Lukas Hugonis nach Nördlingen ſchicken. Auch die Pfalzgrafen Ottheinrich und Philipp verſprechen dieſen Tag zu beſchicken. Gleiches geſchah vom Kapitel aus. Deſſen Hauptſtütze, der Bund, verhandelte mit ihm durch den Hauptmann Walther von Hirnheim, der wiederholt ſeine Unzufriedenheit über die Einnahme von Ober- und Unterkochen ausdrückt. Seine ganze adelige Freundſchaft wird vom Kapitel angegangen, in Nördlingen zu erſcheinen. So liegt uns zum Beiſpiel ein Schreiben an die gültlingen'ſche Sippſchaft, den wirtembergiſchen Erbkämmerer Wolf zu Berneck, den Heinrich Sebaſtian zu Simmbingen und Sebaſtian zu Deufringen vor. Unter dieſen Rüſtungen zum Entſcheidungskampfe nahte der September heran.

Am 7. September Nachts kam der Pfalzgraf in Nördlingen an und ließ ſich alsbald bei den Hauptleuten des Bundes melden. Dieſe beſuchten ſofort den Propſt und erklärten ihm, wenn er in eigener Perſon ſeine Sache führen wollte, ſo ſei ihm die Wahl gelaſſen dies in Gegenwart von Dekan und Kapitel zu thun oder nicht. Heinrich bat ſich Bedenkzeit aus bis zum andern Tag um 1 Uhr und ließ ſchließlich durch die Abgeſandten ſeines Bruders und durch Dr. Lux erklären, er wolle am 9. September ſeine Sache ſelbſt vertreten. Das Kapitel wollte ſich Anfangs zu Unterhandlungen nicht einlaſſen. Es erklärte und wohl mit Recht, vor allem müſſe das erlangte Sequeſter vollſtreckt werden. Allein da der Bund es hierin nicht unterſtützte, mußte dasſelbe ſchließlich in Unterhandlungen einwilligen.

Erſterer verlangte von dem Pfalzgrafen, er ſolle den elegirten Propſt Johannes von Gültlingen zu einem Coadjutor cum jure ſuccedendi annehmen, und demſelben eine jährliche Penſion auswerfen. Darauf gieng der Pfalzgraf nicht ein, indem er auf die großen Koſten, die er auf dieſen Prozeß verwandt hätte, und die jährliche Penſion hinwies, welche er dem alten Propſt zu geben habe, der zudem noch das Amt Kochenburg beſitze. Auch müßte der Koadjutor eine eigene Reſidenz haben, was zu Unannehmlichkeiten führen würde. Ferner wurde von dem Bund verlangt, der Pfalzgraf ſolle auf die neuen Statuten ſchwören und ſolche auf ſeine Koſten zu Rom konfirmiren laſſen. Auch darauf wollte ſich Heinrich nicht einlaſſen. Schließlich kam der Bund mit letzterem dahin überein, daß man von der Koadjutorie und Succeſſion des Gültlingers abſtund, wofür dieſer von dem Propſt preces regales auf das Domkapitel Augsburg und einſtweilen, bis er dieſe erlangt, eine jährliche Penſion von 200 fl. von dem Pfalzgrafen erhalten ſollte. Wegen der neuen Statuten erklärte ſich Heinrich einverſtanden, daß er, ſobald in Rom die Angelegenheit mit dem Markgrafen Albrecht ins Reine gebracht ſei, die Propſtei ohne des Kapitels Einverſtändnis nie „übergeben oder permutiren" würde.

Auch vom alten Propſt verlangten die Bündiſchen eine Entſchädigung für Johannes von Gültlingen, was die Pfalzgräflichen abſchlugen, worauf der Bund mit dem Marſchall Thumb ſich in Unterhandlungen einließ, der Nachmittags einen reitenden Boten an ſeinen Bruder abſandte.

Es wurde feſtgeſetzt, daß das dem alten Propſt zugewieſene Amt Kochenburg ſobald als möglich wieder an die Propſtei zu bringen, Albrecht Thumb aber auf andere Weiſe zu entſchädigen ſei. Der Pfalzgraf bezahlt dem Kapitel jährlich 300 fl., die an der Penſion des alten Propſtes abzuziehen ſind. Endlich ſolle letzterer nach der Anſicht des Bundes, da er die Propſtei ſo lange Zeit innegehabt und viel Geld aus ihr gezogen habe, eine größere Summe zum Bau des Münſters beitragen.

Am 20. September wurde zwiſchen Heinrich, dem Kapitel und Albrecht Thumb ausgemacht, daß die Parteien die nächſten 2 Monate mit allem Prozeſſiren zu Rom

und anderswo ſtillſtehen und nichts gegen einander vornehmen ſollten ohne Schaden der erlangten Rechte. Dieſen Stillſtand ſollten ſie ſofort ihren Prokuratoren in Rom anzeigen, damit ſie ſich darnach richten könnten.

So war die Frage zu Gunſten des Pfalzgrafen im Prinzip entſchieden. Zwar waren für ihn die hohen Penſionen, die er nach dem Nördlinger Abſchied zu bezahlen hatte, unangenehm, aber er willigte im Hinblick auf den Bund in ſie, da der Schwerpunkt der Entſcheidung nicht in Rom, ſondern in Deutſchland lag. „Bei uns iſt," ſchreibt er an ſeinen Procurator nach Rom, „das Recht und bevorab das romiſche Recht beinah unterdrückt und man will nur mit Gewalt handeln." Weiter ſchreibt er dem Schierling, er ſolle es mit dem Prozeſſiren während der folgenden 2 Monate ganz wie der Gegner halten. Der Gültlinger mußte wohl oder übel, verlaſſen von dem Bund, mit Geld und Ausſicht auf anderweitige fette Pfründen ſich abfinden laſſen.

Am ſchlimmſten war es in dieſem Abſchied dem alten Propſt ergangen. Hatte Heinrich ſchon vorher die an ihn zu bezahlenden Summen zu verringern geſucht und ihn in ſeiner fortwährenden Geldverlegenheit nicht bezahlt, wie es ausgemacht war, ſo wurden ihm jetzt noch weitere finanzielle Opfer auferlegt. Der Markgraf Albrecht wurde mit guten Worten, man werde es ihm nie vergeſſen, abgeſpeiſt.

Vergebens ſuchte das Kapitel bei den benachbarten Stiftern Rath und Unterſtützung. Es beklagte ſich, daß der Propſt nicht alle Statuten, die ohnehin nicht ſie gemacht hätten, halten wolle. Den electus ſolle Heinrich zum Koadjutor ohne Eintrag des Regiments annehmen, der alte Propſt alle fahrende Hab herausgeben und die Penſion außerhalb des Stiftes erhalten.

Auch der Gültlinger nahm es mit dem 2monatlichen Stillſtand nicht ſehr genau. Nach einem Briefe nemlich des Markgrafen Kaſimir an den Pfalzgrafen Friedrich vom 20. Oktober hätte er des erſteren Bruder Johann Albrecht, der gegenwärtig in Deutſchland verweilte, angegangen, ihm ſein Recht auf die Propſtei abzutreten.

Nachdem man einmal ſo weit gekommen war, handelte es ſich für die Kontrahenten einzig noch darum, möglichſt viel materiellen Vortheil herauszuziehen. Ueber dieſen Verhandlungen vergieng noch das Jahr 1523. Am 21. Januar 1524 ſollte endlich definitiv Frieden geſchloſſen werden. Die Parteien hatten ihre Sachen dem Biſchof Wilhelm von Straßburg und dem Domdekan Philipp von Rechberg in Augsburg zur Entſcheidung vorgelegt. Dieſe ſetzen feſt, daß Heinrich nur die von Pius II der Propſtei bei der Säkulariſation verliehenen Statuten zu beſchwören habe, weiterhin daß Hans von Gültlingen von „aller Wahl und Gerechtigkeit" zu Gunſten des Pfalzgrafen abzuſtehen und darüber ein Inſtrument auszuſtellen habe, wofür der Papſt zu erſuchen ſei ihn mit anderen geiſtlichen Lehen zu verſehen.

Am 24. Februar ſchloßen der Propſt und das Kapitel einen Separatvertrag wegen der Statuten ab. Nach dieſem bleiben die neuen Statuten in Geltung, Heinrich aber, da er nicht durch Wahl des Kapitels, ſondern durch die Reſignation des Thumb und durch päpſtliche Begnadigung Propſt geworden iſt, hat ſie nicht zu beſchwören. Doch reverſirt er ſich folgende Punkte in denſelben zu halten. Er wird ohne Wiſſen und Willen des Kapitels nie „reſigniren, permutiren, einen Adminiſtrator oder Succeſſor annehmen". Stirbt ein Propſt oder wird die Propſtei auf andere Weiſe erledigt, ſo haben die Vögte überall das Kapitel als ihre Erbherren anzuſehen. Am gleichen Tag hob der augsburgiſche Generalvikar Jakob Heinrichmann das Sequeſter auf. 2 Tage darauf wurden über den förmlichen Verzicht des Gültlingers und den rechtlichen Beſitz des Pfalzgrafen notarielle Inſtrumente aufgenommen.

So hatte der Pfalzgraf Heinrich allen erreicht, was nur zu erreichen war. Das Kapitel, die kleinen Reichsritter waren dem Reichsfürſten im Kampf um ihre

Rechts unterliegen, der schwäbische Bund hatte auch hier der österreichischen Regierung Handlangerdienste geleistet und die Mitglieder des Kardinalskollegiums hatten, in gänzlicher Verkennung der wahren Sachlage, möglichst viel materiellen Vorteil aus dem Prozeß zu ziehen gesucht. Für die kurz nachher eingetretene soziale Revolution war im Gebiet der Propstei Ellwangen in den höheren und niederen Klassen der Gesellschaft ein gewaltiger Brennstoff angehäuft, dessen Entzündung nicht lange auf sich warten ließ.

Urkunde betr. den Verkauf der Rottweiler Grafengerechtsame an König Rudolf I. aus den Jahren 1273–1291.

Nach einer, von Auslassungen und Fehlern nicht freien Abschrift im 1. Bande der im Stadtarchive zu Rottweil aufbewahrten sog. Armbrusterbücher aus dem 16. Jahrhundert (vergl. zur Urkunde Oberamtsbeschreibung Rottweil S. 305, Baumann, Gaugrafschaften II. 164).

Universis presentes literas inspecturis N. scultetus ceterique cives universitatis in Rotwil notitiam subscriptorum. Noverint universi, quod nos pro quadraginta marcis argenti legalis ponderis Rottwilensis fidevendis nobili viro C. duci de Dechbe suoque hereditibus ex parte carissimi domini R. dei gratia Romanorum regis pro theutonico et universorum apud Rotwil ac bona sive possessiones dicte Dürfa [rum] earum pertinentiis, quar bona theutonicum et turbationem videlicet pro eodem duce idem nr. illustrem Romanorum rex comparavit, principales debitores constituimus et nos nostraque volumine et consensu unanimi obligamus et eundem quantitatem argenti sibi pertinaces promisimus et promittimus per presentes in terminis subscriptis, videlicet[1]) in festo beati Martini proxime subsequenti IIc marcas residuas integre atque pure, et in certitudinem plenariam Ob Henricum dictum Bechbe, Ulricum Bletz et ceteros cives civitatis nostre fideiussores dedimus et constituimus sub pacto quod si forte in altero predictorum terminorum vel in utroque a solutione argenti nunc debiti cessaverimus vel eandem differerimus quomodolibet, fideiussores ex promissis penitus a prefato duce vel a suis heredibus quocunque ipse moverint duxerit, ab suo arbitrio commisimus — sub debito fidei dantes nomine hypotheci intrabunt obligium apud civitatem Oberndorff aut apud Villingen ibidem manseri, donec solutio prenotata sit argenti quantitas in eodem termino integraliter perfecta, et si forte per quatuor hebdomadas persona nondum obita in obligio permanserit, quemcunque [quinque] personas ex fideiussoribus antedictis, quas moverdus duxerit, in prefatis locis in obligio se recipient seu egredi ab illo, donec ei tunc debita persone quantitas persolvatur. Ad quod se universi fideiussores prescripti nihilominus fide data nomine pignoris. Et si forte solus vel necessitate aliquis ex nostris fideiussoribus obiens fuerit, demum nostrum ibidem intrabit alter ex eis, quem prime nostrum non fuerit, demum nostrum ibidem intrabit obligium iuxta formam prescriptam. Item si quis ex eisdem fideiussoribus decesserit, alter aeque idoneus infra mensem substituetur loco ius, alias duo ex superstitibus nostris intrabunt obligium, donec alter fuerit substitutus. Et si forsan, quod absit, aliquis tunc temporis superstes fideiussorum quod premittitur negligeret aut nolerit adimplere et si oporteat C. ducem nobilem prenotatum nos convenendo vel captivando nostra pignora laborare et expensas facere ac damna, ipsum indemnem reddemus omnino, expensas in cassibus hujusmodi integre refundemus. Insuper voluntate concordi promittimus, quod pretactos fideiussores datos a nobis ab obligio absolvemus et indemnes reddemus. Preterea hoc adiectum est, quod si forte termino solutionis advenientibus argenti copiam habere non possumus, nobilis memoratus persona numerata monetae Hallensium contractus erit secundum convenientem et congruam taxationem. Quam causam hinc inde specialiter commisimus discretis viris Reinhero de Hürst militi et F. monetario de Rotwil, si necesse fuerit, intercedam. Et si in terminis prenotatis eorum vel alterius ex eis pecus habere non potuerit, nobilis vir dux prefatus loco domini Reinheri militis milingat alium idoneum et discretum, qui vero loco monetarii alium aeque idoneum adiungemus. Ut autem hec in dubium nullo tempore veniant sed rata permaneant atque firma, nos Ulricus dominus dicte predicti et civitatis nostrae sigillorum munimine presentes literas fecimus roborare. Testes vocati et rogati qui his interfuerunt hi sunt: Ulrich nobilis de Clingen, Waltherus de Rüningen, Henricus de Dettchingen milites et quam plures alii fide digni. Actum et datum apud Rotwil anno domini millesimo etc. P. m.

[1]) Randbemerkung. Videtur hic aliquid deesse.

Verein
für
Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben.

Beiträge zur Geschichte von Geislingen und Umgegend.

Von A. Klemm, Diakonus in Geislingen.

III. Ein Gang durch die Reihen der früheren Bewohner von Geislingen.

Vortrag im Gewerbeverein Geislingen am 23. Februar 1882.

(Schluß.

Anhang. 5. Die Lehrer von Geislingen seit der Reformation.

Ueber die früheren lateinischen, meist zugleich als Notare oder Stadtschreiber dienenden s. in Beitrag I.

a) Volksschule.

1532 wurde dem Spital die Besoldung eines „der pluenden (= blühenden) Jugend zu einem Leror göttlichs Wort, der geschrifft und guter Sitten“ geeigneten Schulmeisters, der je in Ulm zuvor geprüft werden solte, auferlegt. 1628 wird dem Schulmeister ein Kantor, den er früher mehr privatim gehalten hatte, zur Seite gestellt, mit einem besondern Lehrauftrag für die Lateinschüler. 1668 übernimmt der Schulmeister wie es scheint stets ein Theologe, selbst wieder das Lateinische, und der Kantor ist seither Mädchenschullehrer. Ein dritter Lehrer tritt zuerst nur vorübergehend 1763—69 in dem berühmten Schubart auf. Er war dem gealterten Schulmeister als Adjunctus (sichtlich für das Latein besonders) beigegeben, hatte also trotz des persönlichen Titels eines Präzeptors nur eine sehr prekäre Stellung, die einigermaßen dadurch haltbar wurde, daß man dem Kantor den Organistengehalt nahm und diesen unter dem hochklingenden Titel eines „Direktor Musices und Organist“ auf Schubart übertrug. 1780 erfolgte die bleibende Anstellung eines Provisors, der als Elementarlehrer zu dienen hatte. Seit 1814 wurde für einen Theil der älteren Knaben eine 4. Lehrkraft bestellt in einem 2. Provisor. So blieb es auch nach Errichtung einer Latein- und einer Realschule bis 1860. Da erhöhte sich die Lehrerzahl an der Volksschule durch Anstellung eines 3. ständigen Lehrers auf 5, 1873 mit Errichtung der 4. ständigen Schulstelle auf 6. Seit Martini 1882 ist noch ein 9. unständiger Lehrer vorhanden, dessen Stelle 1885 die 5. ständige werden soll.

Eine eigentlich organisierte Arbeitsschule für die Mädchen ist seit 1869 mit der Volksschule verbunden.

Schulmeister.	Kantor.	Provisor.
Martin Stötter aus Ulm 1544.		
M. Georg Mayer, † 1616.	(fürs Latein)	
Ludovikus Matthäi 1625–33 (ux. Ursula Mayer).	Johann Jakob Hauser von Ulm (ux. T. des Matthäi) 1628 bis 1635 (Kantor und Präzeptor).	
Johann Jakob Hauser 1635 bis 1667 (†).		
	Andreas Merk 1635 (1628 Schreiber und Organist).	
	Christof Hecht 1646.	
	Johann Jakob Eichele 1653 bis 1657.	
	Johann Joachim Mürdel (Kantor und Musikus 1659–67.	
	(Aichenlocher?) (Mädchenschullehrer).	
(Knabenschullehrer, zugleich fürs Latein)		
Georg Adam Elerlin Theol. Stud. aus Ulm 1668—1705.	Johann Georg Seiz 1673—92.	
Matthias Schoch 1706–45.	Matthias Schoch 1695—1705.	
	Johann Georg Seiz (Organist und Provisor oder Kantor) 1705—12 (†).	

Schulmeiſter.	Kantor	Proviſor.
	Georg Wilhelm Röbelen 1713 bis 1745.	
Georg Wilhelm Röbelen 1746 bis 1770.	Matthias Schoch (Kantor und Organiſt 1746–56 (†).	
(Sein Adjunctus, zugleich Organiſt und Muſikdirektor, 1763 bis 69 Chriſtian Friedrich Daniel Schubart, Präzeptor).	Johann Georg Röbelen (Organiſt 1757–63, 69–86) 1757 bis 1786.	
		(Elementarlehrer)
Heinrich Friedrich Leibheimer, Präzeptor 1770–1812, (†).	Jakob Heinrich Kieſer (Organiſt 1802 ff.) 1786–1825 (†).	Jakob Heinrich Kieſer 1780 bis 1786.
Johann Georg Beckh, Präzeptor 1814—38 († 1842).	Johann Georg Gottlieb Heinrich Haug 1825—60 († 1866).	Benoni Germanns Röbelen (Prov. und Organiſt) 1786–1800.
		Johann Ludwig Kölle 1801—35.

b) Lateinſchule 1828—73.

Erſt 1828 wurde eine eigene, von der Knabenſchulſtelle getrennte Lateinſchule errichtet. Als Vorlehrer dienten an derſelben anfangs der 2. Proviſor, dann 1831—38 Vikare, die zugleich Pfarrverweſer in Weiler waren. 1838 aber ward eine gemeinſame Elementarſchule für Latein- und Realſchule erſtellt.

c) Realſchule 1838—73.

Errichtet 1838. Ihr einziger Lehrer bis zum Uebergang ins Pädagogium war Joh. Michael Fink. Ueber die Elementarſchule ſ. b).

d) Pädagogium.

1873 wurde eine vereinigte Reallateinſchule eingerichtet mit 5 Lehrern.

e) Gewerbl. Fortbildungsſchule.

Schon ſeit 1825 wurde durch Früchtenz, ſpäter durch Haug und den Reallehrer Zeichenunterricht ertheilt. 1860 wurde eine eigene Zeichenſchule errichtet. Aus ihr erwuchs, zugleich die Winterabendſchule erſetzend, 1866 die gewerbliche Fortbildungsſchule, an der übrigens der wiſſenſchaftliche Unterricht für Söhne und Töchter von Lehrkräften der bereits genannten Anſtalten ertheilt wird.

So hat ſich alſo die Anzahl der Geislinger Lehrkräfte, die vor 100 Jahren erſt 3 betrug, auf 15 gehoben.

IV. Die Herren von Gislingen.

Wir haben unter III dem gleichnamigen Geislingen OA. Hall bereits gegeben was ihm gehört, die Erwähnung in der Urkunde von König Konrad IV 1251. Die Spitzarti und dergl. von Giſelingen hat Freund Caſpart bereits ebenfalls für dort vorweggenommen. Gleichwohl bleibt die Frage hat es nicht auch in oder bei unſrem Geislingen Herren von Giſelingen gegeben? Die Geſchichte hat bis jetzt nichts von ſolchen gewußt. Mir aber iſt, daß wir auch von ſolchen zu reden ein Recht haben müſſen, dadurch zuerſt ſicher geworden, daß das bekannte rothe Buch von Lorch (im Staatsarchiv) in ſeinem Kalendarium unter den 1499 im Todtenbuch genannt gefundenen Edelleuten (S. 170) neben ſolchen von Bonikh(r)ch (Böhmenkirch, OA. Geisl.) auch ſolche von Gysling(e)n aufführt. Einzelne Namen nennt dasſelbe aber nicht, es galt alſo erſt noch nach ſolchen zu fahnden, namentlich auch zu ſehen, ob nicht unter den bisher bekannten dieſe oder jene einem andern Geislingen irrig zugeſchrieben worden ſeien, und ſie für unſre Gegend zu reklamiren.

Die erſten, die bei dieſem Suchen bis jetzt zu finden waren, dürften nun die 2 von Baumann im Schenkungsbuch von Kloſter Ursberg aufgefundenen ſein, nach ſeiner Annahme ins 12. Jahrhundert zu ſetzen. Dominus Sighardus de Gislingen, der 3 Huben in Witterſtall OA. Blaubeuren an Kloſter Ursberg verkaufte, und Cunradus et ipſe de Gislingen cognomento, der dort einen Acker und eine Wieſe an Ursberg

verkauft hat (ſ. Viertelj. ſ. 1881, 204). Es iſt mir nur noch fraglich, ob die dort genannten Schenkungen und Namen nicht etwas ſpäter fallen.

Liegt es hier durchaus am nächſten, an die Gegend unſeres Geislingen zu denken, ſo doch ſicher auch, wenn zu Böttingen OA. Münſingen (ſ. OA.Beſchr. S. 128) nach Neugart um die Mitte des 12. Jahrhunderts eine Adelheid von Geißlingen und ebenſo Konrad v. Allmendingen dem Kloſter Zwiefalten Güter ſchenkt.

Gleichfalls hieher wird, eher, als zu Geislingen OA. Balingen (OA.Beſchr. S. 396) zu ziehen ſein der Hugo de Giſelingin, der um 1188 als Zeuge des Grafen Egino v. Urach zwiſchen Lutfried v. Mezzingen und Gotfried von Nürtingen als Miniſteriale auftritt, ſ. Wirt. Urk.B. 3, 209. 4,485. Riezler, Fürſt. Urk.B. 1, 71.

Sicherer dem Ort nach, aber unbeſtimmt in der Zeit gehört hieher die Mechthildis de Giſelingen, welche dimidium manſum in Oppingen OA. Blaubeuren nach Tubingius an Kloſter Blaubeuren geſchenkt hat, ſ. OA.B. Geisl. S. 223. Möglicherweiſe wäre dieſelbe identiſch mit Mahtildis, der Mutter des freien Mannes Anſhelm von Juſtingen, die mit dem Sohne ca. 1174 - 1182 nach einer Urkunde von 1207 (Wirt. Urk. B. 2,363) an Kloſter Ursberg ein Gut im Weiler Wittingen bei Türkheim, OA. Geisl., ſchenkte, zugleich mit dem Patronatsrecht über die Kirche zu Drackenſtein. Möglicherweiſe aber wäre auch an eine 1291 genannte Mechtildis, Witwe von Heinrich von Ueberkingen, in 2. Ehe an Sifried v. Nellingen verheiratet (OA.B. Geisl. S. 240), zu denken. Es ließe ſich dafür etwa das anführen, daß Sitz v. Nellingen 1351 den Zehnten zu Oppingen inne hat. Doch bleibt natürlich das eine wie das andere zweifelhaft.

Die letzte Nennung dieſes Geſchlechts, ſo viel ich bis jetzt wüßte, erfolgt am 13. Juli 1296, wo zu Ulm die Truchſeſſin Agnes von Giſelingen an Kloſter Söflingen all ihr Recht und Eigen an einen Hof zu Böttingen, der ihre Heimſteuer von ihrem Vater iſt, gibt mit Willen der Tochter Irmengard. Ihr Gemahl iſt nach allem Heinrich der Müller v. Herrlingen. Vgl. Ulm Urk. B. I. 227.

Da ihr Titel, die Truchſeſſin, nicht vom Manne herzuführen ſcheint, ſo bekämen wir hier zugleich noch eine Angabe, daß dieſe Familie, die ja jedenfalls zu den Miniſterialen der Grafen von Helfenſtein gezählt werden muß, das Amt des Truchſeſſen bei denſelben bekleidet hätte. Da faſt zur ſelben Zeit, 1267, Hugo de Grinbingen als Truchſeß des Grafen Ulrich v. Helfenſtein vorkommt, Stälin 2, 655, ließen ſich die von Giſelingen etwa als Truchſeſſen des andern Zweiges der Familie, der Grafen v. Spitzenberg, auffaſſen.

Wo aber ſaßen dieſe Herrn von Giſelingen? In unſrer Stadt Geislingen und in der nächſten Nähe weiß ich keinen Punkt zu finden, der einen alten Burgſitz darſtellte. Ich habe daher ſchon unter III darauf gleich mit verwieſen, daß wir dieſe Herren von Giſelingen nicht im ſpäteren, ſondern im früheren Geislingen, d. h. alſo im jetzigen Altenſtadt, werden zu ſuchen haben. Und da gibt ſich auch ganz natürlich die Annahme, ihr Sitz mochte der noch jetzt mit Graben und Wall theilweiſe umzogene Hügel bei Altenſtadt geweſen ſein, der im ſpätern Mittelalter, vermuthlich nach ihrem Ausſterben, ein Nonnenkloſter von Minoritinnen trug, das nach 1532 evangeliſches Pfarrhaus wurde, ſpäter Revieramt und Bezirkskrankenhaus, jetzt in Privatbeſitz iſt. Möglich, daß ſchon in römiſcher Zeit hier ein caſtrum geſtanden war, um den Uebergang zweier hier zuſammentreffender Straßen über die Fils zu decken.

V. Die Herren von Türkheim.

Die Abfaſſung einer Ortsbeſchreibung durch die Lehrer des Bezirks Geislingen führte nicht nur zu manchen intereſſanten Beiträgen über Sprache und Sitten der

Bewohner, ſondern unter anderem auch zur Erwähnung eines ſeltſamen Flurnamens „Budſchlet“, der ſich an einen Felſen bei Türkheim knüpft. Das Volk hat ſich zwar dieſen ſeltſamen Namen ſchon länger mundgerecht zu machen verſucht durch Verwandlung desſelben in ein Burzlet oder Warglet. Mir aber legte ſich beim Nachſchlagen in dem für den Laien in der Sprachforſchung unentbehrlichen oberdeutſchen Flurnamenbuch von Buck etwas ganz anderes nahe. Jenes Budſchlet iſt ſicher dasſelbe mit Burſtel oder Burgſtall. Beim Beſchauen der Ortsgelegenheit ergab ſich, daß wir hier auf der Budſchlet, gleich rechts am erſten Haus von Türkheim an der Straße von Geislingen her, jedenfalls einen der prachtvollſten Ausſichtspunkte unſerer Gegend haben. Einer Inſel im Meer vergleichbar taucht dort dem Beſchauer gegenüber der Michelsberg mit ſeiner Felſenkirche aus dem Filsthal empor, rechter Hand werden noch Rechberg und Stufen ſichtbar, während links der merkwürdig die Formen ändernde Weigoldsberg, nach Paulus mit Spuren eines Ringwalls verſehen, vollſtändig als eine Pyramide, ohne jeden erkennbaren Zuſammenhang mit anderer Erhebung, ſchroff und ſteil aus dem Thal heraufragt. Dazu gleich im Thal ſo reizend und maleriſch vor uns gelegen Dorf und Bad Ueberkingen.

Aber auch die ſprachliche Vermuthung hinſichtlich der Stelle wird entſchieden beſtätigt durch einen deutlich ſichtbaren Graben, der ſich hinter dem Felſen herumzieht, einſt den Raum desſelben zu einer, allerdings kleinen Burg abſchließend. Es möchte alſo wohl auch Herren von Türkheim gegeben haben. Laſſen ſich ſolche finden?

Eine Notiz Gabelkhovers nennt 1107 als Zeugen nach Hainricus de Züllenhard (OA. Göppingen), Ulrich v Hornungen (= Herrlingen), Beringer v Arnegge (beide OA. Blaubeuren) einen „Cunraden von Durinmann“. Ich denke, die Zuſammenſtellung iſt Beweis genug, daß wir ihn in unſerem Türkheim zu ſuchen haben.

Hienach werden wir dann aber auch mit mehr Sicherheit, als das Urkundenbuch haben konnte, den Zeugen Rodolfus de Durincheim 1127 (Wirt. Urk.B. 1, 375) zu unſerem Türkheim beziehen, zumal Sigeboto und Witegowe von Albeck, die vorher kommen, auch auf Betheiligung von Zeugen aus der Gegend der Alb hinweiſen.

Und ganz ſicher gehört dann hieher der Anſhelmus de Duringheim in einer zu Giengen a Brenz ausgeſtellten Urkunde Kaiſer Friedrichs I. von 1171 (ſ. a. O. 2,163), wenn doch kurz vorher Graf Ludwig v Helfenſtein mit unter den Zeugen genannt iſt. Derſelbe Anſelm de Duringheim wird es dann auch ſein, der nach Pfiſter Geſch. I, 32 bei Hirſchauer Vergabungen genannt wird.

Bei ihm entſteht die Frage, ob er nicht weiter derſelbe ſei mit dem Anſelm v Juſtingen, den wir aus der Zeit von 1174—83 bereits in IV kennen gelernt haben. Da dieſer in Wittingen, ½ Stunde von Türkheim, Güter beſaß, wird die Identität äußerſt wahrſcheinlich ſein.

VI. Die Herren von Nellingen (OA. Blaubeuren), von Berkſtall (OA. Ulm), von Neuenſtein (OA. Geislingen).

Zu den Dienſtleuten der Grafen von Helfenſtein gehörten (ſ. zu 1291) auch die Herren v. Nallingen — Nellingen OA. Blaubeuren. Eine ausführlichere Zuſammenſtellung des über ſie mir bekannt Gewordenen dürfte von Werth ſein, weil die OA.-Beſchr. Blaubeuren S. 181 f. nur wenig bietet.

Walto(l)fus de Nallingen gibt (nach Baumann im 12 Jahrhundert) an Kloſter Ursberg eine Wieſe und Wald dabei in Mithelvelt (Flurname; wie es ſcheint, in der Nähe von Wieſenſteig zu ſuchen) Viertelj. 1881, 205.

Walter de N. iſt Zeuge 1238 nach handſchriftlicher Bemerkung zu Weyer-

mann Neue Nachrichten S. 208. (Wäre das Ursberger Verzeichnis etwas später, so könnten diese beiden zusammenfallen.)

Cunradus de Nallingin ist Zeuge Graf Ulrichs v Helfenstein 1241 in einer Urkunde für Kloster Salem, Wirt. Urk B. 4, 13.

Johannes, Zeuge Graf Ulrichs von Württemberg für Kloster Salem zu Münsingen 1263 (Zeitschr. f. G. d. Oberrheins 35, 432) scheint hieher zu gehören.

Ritter Rudolf schenkt 1284 dem Kloster Kaisersheim einen Hof zu Nellingen, den er von Albrecht von Machtolsheim (— diese Herren haben 1323 eine vierblätterige Rose im Siegel —) erkauft hatte (OA.B. Blaub. S. 181). 1291 verkauft er eine Hube zu Nellingen an dieses Kloster (ebenda). Um 1291 gibt er demselben für seine Schwester Bertha Wittib. zur Bezahlung der Schuldenlast, die sie von ihrem verstorbenen Gemahl ererbt hat, eine Hube zu N. (Kerler, Gesch. d. Gr. v. Helf. S. 25). Nach Pfaff heißt er 1291 ministerialis von Helfenstein. Auch 1294 ist er Zeuge (handschriftl. zu Weyermann a. a. O.).

Berchtoldus ist 1292 mit seinen 2 Söhnen Sifridus, Conradus Zeuge für Graf Ulrich v. Helfenstein bei einer Schenkung an Kloster Adelberg (Archiv Urk.) Außerdem ist er 1297 Zeuge (OA.B. Blaub. S. 181 f.).

Sein erstgenannter Sohn Sifridus ist schon 1291 unter IV uns begegnet als 2. Gemahl der Machtild, Witwe des Heinrich v. Ueberkingen, welche die dort genannte Hube (nach Kerler a. a. O. S. 25 f.) an ihre Dienerin, die Frau Hedwig von Greyßbach, hatte verkaufen müssen zur Deckung ihrer Schulden und aus erster Ehe einen Sohn, Heinrich v. Ueberkingen den jüngeren, hatte.

Vermuthlich ein Enkel Berthelds von seinem 2 Sohn Konrad, nicht dieser selbst ist der Cunradus de N., der (Archiv Urk.) 1323 als Zeuge für die Grafen Johann und Ulrich v. Helfenstein gegen Kloster Adelberg vorkommt. Er heißt da olim advocatus in ywach. Dieser Beisatz erklärt sich leicht aus dem Umstand, daß Kloster Ellwangen 1291 die Burg Eybach von Graf Ulrich v. Helfenstein, der sie seither von Ellwangen zu Lehen getragen hatte, zu eigen erkauft hatte. Es hatte daher ohne Zweifel seit jener Zeit einen Vogt dort sitzen, gerade wie nach dem sogleich zu nennenden Tausch 1317 dann auf der Kochenburg ein ellwangischer Obervogt zu sitzen pflegte (OA.B. Aalen S. 311). Als solcher Vogt lag ein Herr v. Nellingen um so näher, als Nellingen selbst damals (f. u. 1375) nur als ellwangisches Lehen den Grafen von Helfenstein gehörte, wahrscheinlich, schon seit alter Zeit, da ein Anspruch auf Zehntbezug in den Aichheimer Höfen bei Nellingen, über den Ellwangen 1215 und 16 mit Kloster Kaisersheim stritt und sich verglich (Wirt. Urk. B. 3, 26. 50. 53. 76), sich offenbar auf die Zugehörigkeit von Zehnten im verlassenen Weiler Aichheim zu einem Hof in Nellingen gründete, den Ellwangen vor 1155 lehenweise an den ersten Abt von Kloster Kaisersheim überlassen hatte (Steichele, Bisth. Augsb. II., 617). 1317 aber hatte Ellwangen gegen Eintausch der Burg Kochenburg Eybach an Konrad v. Abelfingen, wie es scheint, nur in Form eines Lehens, übergeben (OA.B. Aalen S. 148. 311), der dann auch seinen Sitz in Eybach genommen haben muß, da sein Sohn Ulrich v. Abelfingen 1332—62 als „genannt von Ywach" vorkommt. Nach OA.B. Blaub. S. 182 hatte dabei dieser Konrad v. Abelfingen gleichzeitig auch Güter in Nellingen selbst erworben. Jedenfalls war es mit der Vogtei in Eybach für unsern Konrad v. Nellingen, der sie also bis 1317 bekleidet hatte, vorbei. Burg Kochenburg, auf der er hätte ellwangischer Vogt gleichfalls tauschend, werden können, war ihm wohl zu entlegen von seinem Stammsitz, als daß er dorthin hatte ziehen mögen. Es erscheint wahrscheinlich darum jetzt in Oberkochen (seit 1331) ein neues Geschlecht von Herren v. Kochen mit 3 Rädern, 2 und 1 gestellt, im Wappen (OA.B. Aalen 295).

Dagegen kann Weyermann (a. a. O.) von Konrad v Nellingen berichten, er habe 1328 in Ulm gelebt, ſei Bürger da geweſen, habe 1352 eine Meſſe daſelbſt geſtiftet und ſei 1357 geſtorben.

Ein Sohn dieſes Konrad dürfte Sitz v. N geweſen ſein, der 1351 uns als der Begründer des Geislinger Spitals (I II) begegnet iſt, indem er mit ſeiner erſten Hausfrau den Zehnten zu Oppingen, den Hof zu Uebrichingen und den Hof genannt den Ruſenbart [1]) bei Berunſtat dazu ſtiftete und 1356 auch die Tochter Heinrichs des Späten von Steingebrunn (Steingebronn OA Münſingen), Frau des Ulrich v. Ueberkingen beſtimmte, auf den Zehnten zu Oppingen, darauf ihr ihre Morgengabe verſchrieben war, zu verzichten (Geisl. Spitalurk.).

Auch ſeinen Sohn aus 2 Ehe mit Guta v Härtnitzwyler, Pfaff Friedrich v. Nallingen, Kirchherrn zu Türkheim und ſpäter zugleich Dekan, 1399—1426, haben wir bereits unter II. III. kennen gelernt.

So bleibt noch einzig übrig Konrad, den ich als weitern Sohn des Sitz auffaſſe, der 1400 als Vogt der Gräfin Maria (v Bosnien) in Geislingen genannt iſt, und der 1403 durch Abt Sifrid v Ellwangen mit einem halben Lehen zu Nellingen, das Katharinenlehen genannt, belehnt wird (OA B. Blaub. S 182). Letzterer Name ſcheint mir von der Gräfin Katharina v Württemberg herzurühren. Nellingen war nemlich ehemals ellwangiſches Lehen. 1375 aber hatte Abt Albrecht den Grafen v. Helfenſtein das Dorf Nellingen geeignet, welche es dann ſofort an Kloſter Blaubeuren verkauften mit Kirchenſatz und Zehnten [2]), und dafür die Veſte Rommenthal und das Dorf Merklingen in ſeine Lehensgewalt bekommen unter Einwilligung der Gräfin Katharina v Württemberg, geborener Gräfin v Helfenſtein, deren Leibgeding Merklingen war. Es blieben aber die nicht helfenſteiniſchen Höfe und Güter in Nellingen neben dem halben Laienzehnten fortwährend in Ellwangens Lehensverband (OA.B. Blaub. S. 182. 178) Es möchte alſo wohl Ellwangen 1375 auch in Nellingen ein Lehengut erworben oder behalten haben, das vorher der Gräfin Katharina verſchrieben geweſen war.

Mit den 2 Brüdern Konrad und Friedrich ſcheint das Geſchlecht ausgeſtorben zu ſein, von deſſen Töchtern noch Agnes, 1344 Frau des Lutz v Riethe (OA.B. Nürt. S. 143), und Jutte, Gattin des Rüdiger v. Degenvelt 1362, zu nennen wären.

Dagegen ſcheint mir nun, dasſelbe habe noch etwas länger geblüht in einem Seitenzweig, den es getrieben hatte in den Herren v Bernſtatt.

Freilich wenn Kerler (Urkund. S. 3) Recht hätte, daß dieſe Herren, die mit ihren Beſitzungen in Frickenhauſen und Linſenhofen Lehnsleute der Grafen v Helfenſtein geweſen ſeien, von 1147—1515 vorkommen, ſo müßten wir eher den umgekehrten Schluß ziehen, und die v Nellingen zu einem Zweig derer v. Bernſtatt ſtempeln. Denn die nahe Verwandtſchaft beider dürfte feſtſtehen, wenn wir doch 1351 einen in Nellingen bei Bernſtatt begütert getroffen haben und dazu die Gleichheit des Wappens bedenken neben der Aehnlichkeit der Namen. Nemlich beide Familien führen einen aufgerichteten Bären im Siegel und Wappen (Sitz v N. 1351, Heinrich v B. 1443), und zwar nach Wappenbüchern beide den Bären ſchwarz in gold mit dem Unterſchied im Kleinod, daß dort bei jenen der Bär ſitzend, bei dieſen wachſend wiederholt iſt Allein es iſt mir wenigſtens bis jetzt nicht gelungen, einen Herrn v. Bernſtatt 1147 aufzufinden. So darf ich wohl vorerſt die beregte umgekehrte Vermuthung

[1]) So iſt zu leſen ſtatt Buſenbart Vierteljh. 1884, S. 25 nach gütiger Berichtigung durch Hrn. Pf Aichele in Bernſtatt, der das jetzt Rausenhart geſprochene Wort als Wald mit einer Rausse, einer Thalrinne oder Thalſchlucht, erklärt

[2]) 1321 gehörte die Hälfte aller Zehnten, die Laienzehnten war, dem Grafen v Kirchberg (Freib. Diöz Arch. 1869, S. 30).

näher begründen, wenn ich auch selbst zugestehen muß, daß das Wappen selbst, als redendes angesehen, zunächst auf Bernstatt führte, und daß die Existenz eines romanischen Doppelfensters in der noch stehenden, von breitem und tiefem Graben umzogenen einstigen Burg zu Bernstatt wenigstens diese in die Zeit vor 1287 zurückdatirt.

Ich finde nemlich als ersten Herrn v Bernstatt 1287 bei Mone (Zeitschr. f. G. d. Oberh. 4 109) einen Sifridus de Berolfstat[1]) genannt.

Dieser berührt sich nun doch merkwürdig mit dem Sifridus, den wir 1292 als ersten Sohn Bertholds und schon 1291 als Sifrid v. Nallingen benannt gefunden haben. Und da uns der 2 Sohn, Konrad, die Stammhove in Nellingen fortzusetzen schien, dürfte um so näher liegen, zu diesem Sifrid die Stammfortsetzung in Bernstatt zu suchen, wenn uns da 1303 und 1309 (auch bei Mone) Sifridus senior mit seinen Söhnen, von denen also einer ebenfalls Sifrid geheißen haben muß, weiter begegnet.

Seyfried und Fritz v. B., wahrscheinlich Söhne dieses jüngern Sifrid, verkaufen 1361 an Graf Heinrich v. Werdenberg Güter zu Altheim, Langenau und Stuppenloh (OA.B. Ulm S. 197).

Erst etwa 2 Menschenalter später taucht dann die Familie wieder auf, sich dem Ende vollends zuneigend, in Hans, Heinrich und Burkhard v. B. Alle 3 verkaufen 1430 ihren Zehnten und einen Theil des Kirchensatzes von B an das Wengenkloster in Ulm, Hans und Heinrich 1432 und 1433 ihre Höfe, Sölden, den Hirtenstab und sonstiges in Bernstatt, auch in Holzkirch und Hörvelsingen an die Stadt Ulm. Zuletzt verkauft noch 1447 Heinrich, der 1443 mit einer Anna v. Herrlingen vermählt ist (Archiv Urk.), Leute und Güter zu Bermaringen und Berghülen, die wohl eben von dieser Frau herrührten, an Heinrich v. Stein (OA.B. Ulm S. 167 f.). Spätere Glieder habe ich wiederum nicht finden können.

Ob mit diesen den Bären im Wappen führenden Familien die Herren von Berneck (OA. Geisl.) etwas zu schaffen gehabt haben, läßt sich um so weniger sagen, als bis jetzt einzig Agnes v Bernegg, Gattin des Hans v. Ufenloch, mit Gütern in Deggingen 1414 bekannt ist (Archiv U. über Wiesensteig).

Einigermaßen versucht ist man, bei den Reußen von Reußenstein[2]) an einen Zusammenhang mit den obigen 2 Familien zu denken. Denn auch sie führen im Wappen den aufgerichteten Bären, weiß in roth (also in den Farben des Helfensteiner oder Aichelberger Wappens[1]). Und eigenthümlicherweise heiße sich die erste sichere Erwähnung eines Reußen in Conradus dictus Ruzze 1284 recht wohl auffassen als denselben Mann mit dem oben als 2. Sohn Bertholds v. Nallingen zu 1292 erwähnten Konrad betreffend. Es würde auch an sich dem nicht im Weg stehen, daß die OA.Beschreibung von Kirchheim S. 148 als erste Glieder der Familie Reuß, die auch den Beinamen Kitzin führe, einen Kizzinus senior 1251 und einen Ritter Kizzinus v Bodelshofen 1275 aufführt. Denn jener Kizzinus senior ist doch offenbar der S. 147 näher als Kizzinus senior de Kirchain miles, eben 1251, bezeichnete, und so ließe sich auch die Notiz von 1275 auf einen Herrn v. Kirchheim beziehen, und Kizzin hier als Taufname, wie er auch später vorkommt, fassen. Allein wenn man das auf S. 147—149 der genann-

[1]) Diese Form des Namens dient zum Beweis, daß derselbe nicht von dem Bären herkommt, sondern von einem später in Bero und Ber abgeschliffenen Personennamen. Und so wird Buck Recht haben, wenn er auch bei Berneck OA. Geislingen Lehen an diesen Personennamen denkt.

[2]) Nach Buck eher Partizipialbildung = vom reißenden Stein, als von der Kosеform Rudi zu = Rudolf. Da aber die Burg 1340 noch einfach der Stain heißt und aus den Händen eines Johannes von Stein damals in die seines Vetters Konrads des Rüzen und dessen Bruders übergeht, OA.B. Kirchh. S. 148, so hat sie offenbar ihren Namen erst von diesem Geschlecht erhalten und ist derselbe hienach zu erklären.

ten OA Beschreibung über die 3 Familien von Kirchheim, Reuß und vom Stein beigebrachte Material näher vergleicht, namentlich findet, daß außer dem Taufnamen und Beinamen Kitzin auch der Taufname Diethoch, den wieder schon 1241 ein Herr v. Kirchheim trägt (Wirt. U.B. 4, 12), bei denen v. Kirchheim, wie bei den Reußen erscheint, letzterer 1342 auch bei denen vom Stein, so wird man doch nothwendig auf die Ansicht vielmehr geführt, daß die Reußen ein Zweig der Familie der Herren von Kirchheim sein müssen, der sich zunächst seit Konrad genannt Ruzze 1234 und wohl nach ihm als die Reußen zubenannt hat, dann als in den Besitz der Burg Reußenstein, unbestimmt wann und wie gekommen, jedenfalls schon 1311, nach dem damaligen Namen dieser Burg „vom Stein" nannte, um späterhin, wie es fast scheint, eben erst dann, als die Burg um 1370 in andere Hände gerieth, seinen Namen der Burg zu hinterlassen und noch später sich selbst zur Erinnerung an dieselbe wieder nach ihr als nunmehrigem Reußenstein zu schreiben. Um 1370 nämlich erscheint Hans Reuß als zu Filseck, OA Göppingen, gesessen. Die Veste Reußenstein dagegen, welche noch 1340 einfach „der Stein" heißt, und in diesem Jahr in die Hand Konrads des Rüzzen übergeht, erscheint 1383 als „Reissenstein" im Besitz eines Konrad v. Randeck, „Merklins seligen sun v. Randeck", von ihm an Peter v. Laimberg, später an Hans v. Lichtenstein (OA Reutlingen) verpfändet. 1394 hatte letzterer die Veste im Krieg an Burkhard v. Mannsberg und Werner v. Neuhausen verloren. Da aber schritt Württemberg, das längst ein Auge auf die Burg geworfen und 1383 in einem Vertrag mit Konrad v. Randeck Vorsorge für sich im Fall der Wiedereinlösung der verpfändeten Veste getroffen hatte, kräftig ein, Graf Eberhard eroberte die Burg, übergab sie zwar wieder an Hans v. Lichtenstein, aber nur unter der vertragsmäßigen Bedingung, daß sie für Württemberg ein „offenes Hus" heiße. Die weitere Geschichte s. OA Beschr. Geislingen, S. 274—76.

Nachtrag zu III. (Vierteljh. 1884, S. 214 und 215.)

Vogt in Geislingen („zu Helfenstein" 1372 Werner v. Ehingen (mit einem Siegel, dessen Wappenbild von dem der sonst bekannten Herren v. Ehingen bei Rottenburg ganz verschieden ist). 1395 ist einer gleichen Namens, vielleicht sein Sohn, Richter in Wiesensteig. Andere v. Ehingen oder Ehinger um diese Zeit in Geislingen oder Wiesensteig gehören wenigstens zum Teil zu der Ulmer Familie dieses Namens. Jos v. Rischach Vogt 1414. Dekan des Kapitels Geislingen 1363 Johannes, genannt Bener, Kirchherr in Deggingen.

(Nach Archiv Urk. über Wiesensteig).

Eichelweise.

(Zu der Anfrage 1883 S. 141.)

Die auf S. 296 versuchte Herleitung des Ausdrucks „eichelweise" von Eichel ist doch etwas zu künstlich. Das fragliche Wort ist wohl Lehnwort, aus dem lat. aequalis „gleich" entstanden und wäre richtiger aichelweise zu schreiben. Man könnte versucht sein, „eichelweise" mit eichen (aichen) „abmessen, auf gleiches Maß bringen" in Zusammenhang zu bringen, aber die Ableitung von „eichen" aus lat. aequare wird durch das i in mhd. und schweiz. ichen, iche, ich bedenklich. Eher könnte noch bayr. Eicht, Eichtung „Vertheilung der Gräser oder Weiden an die Unterthanengemeinde" wie eichelweise aus dem Lateinischen entlehnt sein. Eine volksetymologische Umdeutung des neuerstandenen Ausdruckes nach Eichel hin, besonders in der Wendung „in Eicheln-Weise", lag nahe.

Tübingen. Prof. Geldner.

Außer dieser gef. Einsendung ist der Redaktion auch noch von Hrn. Prof. Dr. Birlinger in Bonn eine Hinweisung auf Schmidts Schwäb. Wörterbuch S. 158 und seine eigenen Mittheilungen in Kuhns Zeitschrift f. vergl. Sprachforschung XIX. 1870 S. 315 und in Lexers Mittelhochd. Wörterbuch zugegangen, wornach die Theile 2, 3, 4, 5, 6, u. s. w. fach auseinander gehen können, also die gleichmäßige Größe ausschlaggebend sei, es gehöre durchaus zu Eichel.

Die Universität Mengen.

Ein Beitrag zur Geschichte des Wilhelmiten-Klosters daselbst.

Im Jahrgang 1881 der W Vierteljahrshefte hat A Schilling die Geschichte des Wilhelmiten-Klosters in Mengen behandelt Dieselbe mußte für die ersten 6 Decennien des 16 ten Jahrhunderts wahrscheinlich aus Mangel an Quellen sehr lückenhaft bleiben. Wir erfahren über das Schicksal des Klosters in jener gewaltigen, das Klosterleben aufs tiefste erschütternden Zeit nichts Von 1536 bis 1578 scheint Schilling überhaupt keine Aufzeichnung vorgefunden zu haben.

Einige Aktenstücke aus dem k. k Statthaltereiarchiv zu Innsbruck ermöglichen es, eine nicht ganz uninteressante Ergänzung zu Schillings Arbeit zu geben

Die oberschwäbischen Prälaten (wohl von Salem, Weingarten, Schussenried, Ochsenhausen u. s w., empfanden es schmerzlich daß die beiden katholischen Universitäten Freiburg und Ingolstadt so weit entlegen und Tübingen und Basel der Reformation zugefallen waren. Der Priestermangel war allenthalben in Schwaben drückend. Es war schwer, die regelmäßigen und gestifteten Gottesdienste in den Klöstern zu halten und die den Klostern zuständigen Pfarreien zu besetzen. Darum hatten die Prälaten „zur Erzielung geschickter und gelehrter Personen und zur Erhaltung ihrer Gotteshäuser und Klöster“ den Plan, eine Schule zu gründen. Dazu hatten sie Mengen ins Auge gefaßt Das dortige Wilhelmiten Kloster stand leer So hatten sie denn K. Ferdinand um Überlassung des Klosters samt seinen Einkünften gebeten. Am 21. Mai 1544 befahl nun Ferdinand der oberösterreichischen Regierung von Speier aus, über die Lage der Dinge in Mengen zu berichten (Ambraser Akten 1544). Inzwischen hatte auch der bei Ferdinand vielgeltende Freiherr Schweicker von Gundelfingen den Plan der Gründung einer hohen Schule in Mengen beim König befürwortet. Ferdinand war bereit, das Kloster, das ganz von Ordensleuten verlassen war, für diesen Zweck einzuräumen.

Wohl hatten die Truchsessen von Waldburg Mengen samt der Kastenvogtei über das Kloster von Österreich als Pfand inne, aber Ferdinand erklärte, dieser Besitztitel gebe ihnen kein Recht zur Einsprache, und war entschlossen, sich nicht durch die Truchsessen beirren zu lassen, nachdem ihm der Plan offenbar von dem Gundelfinger Herrn ins schönste Licht gestellt worden war Ja er war sogar bereit, der neuen Universität Gülten im Betrag von c. 300 fl unter der Bedingung zu überweisen, daß ihm ein Präsentationsrecht für 4—6 Lehrstühle zugesichert würde Ferdinand wollte sich also bei der geplanten Prälatenuniversität einen wesentlichen Einfluß sichern Zu Weiterem wollte er sich nicht verpflichten, sondern beauftragte am 19. August von Wien aus die Regierung in Innsbruck, von den Prälaten Sicherheit über 2 für den Fortbestand der Universität wichtige Punkte zu verlangen, über die Dotierung der Universität und den Bau des Universitätsgebäudes. Die Prälaten sollten demnach angeben, wie sie das baufällige Kloster wieder herstellen, und was sie zur Unterhaltung der hohen Schule stiften wollen

Wie es scheint, war die oberösterreichische Regierung für den neuen Plan nicht so sehr begeistert, wie ihr Herr und Gebieter Dieselbe berichtete am 28. August, daß es der Stadt Mengen beschwerlich wäre das Kloster der Wilhelmiten in andere Hände kommen zu lassen, da die Pfarrei dem Kloster incorporirt sei Der Prior des Klosters habe versprochen, das Kloster wieder in den vorigen Stand zu bringen, eine Reformation vorzunehmen und die Pfarrei wieder vom Kloster aus versehen zu lassen. Ferdinand war über diesen Bericht nicht sehr erfreut. Eine katholische Universität Mengen als Gegengewicht gegen Tübingen und dabei so billig und ohne große Schwierigkeiten zu gründen, — welch eine verlockende Aussicht!

Er schrieb am 13. September ziemlich ungehalten, die Wilhelmiten haben das Kloster wegen übler Haushaltung verlassen und nicht mehr sich darin aufgehalten, also dasselbe von selbst aufgegeben, ohne sich darum zu kümmern, daß bis jetzt ein Laienpriester darin wohne. Überdies sei das Kloster vom Erzhaus Österreich gestiftet, also habe er ein Recht über das verlassene Kloster zu verfügen. Hätten doch die Wilhelmiten thatsächlich auf alles Recht an das Kloster verzichtet. Die Prälaten aus Oberschwaben aber hatten sich anheischig gemacht, das Kloster wieder zu bauen, auch über die pekuniäre Seite der Sache scheint Ferdinand von den Prälaten beruhigende Zusicherungen erhalten zu haben, und so war er denn entschlossen, der Bitte der Prälaten zu willfahren. Die Universität Mengen hätte wohl 1844 ihr 300jähriges Jubiläum gefeiert, wenn es nach Ferdinands Sinn gegangen wäre. Aber wie so oft scheint es auch der oberösterreichischen Regierung gelungen zu sein, — unsere Quellen brechen leider hier ab — den rasch zufahrenden Feuereifer ihres Herrn etwas abzukühlen und die Rechte des Klosters, wie der Stadt Mengen zu wahren. Dabei mochte auch die finanzielle Seite der Sache von den Räthen schwerwiegend in die Wagschale gelegt werden. Die österreichischen Staatsfinanzen waren auch unter Ferdinand schwer im Gleichgewicht zu erhalten, eine sichere Einnahme von 300 fl. konnte nicht so leicht aufgegeben werden, da kaum ein Ersatz dafür zu schaffen war.

G. Boffert.

Die Stiftungsbriefe und ältesten Königsurkunden des Klosters Weingarten.

Von Archivsekretär Dr. Schneider

Die Mehrzahl der ältesten Weingartner Privilegien ist, wie bekannt, in der vorliegenden Form unecht. Ueber gehören sicher der Stiftungsbrief von 1090 (W. U. I, 290), die Urkunden Friedrichs I von 1155 (II, 83, A), Heinrichs VI von 1193 (II, 284), Philipps von 1198 (II, 327), Friedrichs II von 1218 (III, 69), Heinrichs VII von 1234 (III, 339), Konrads IV von 1284 (IV, 176). Die Unechtheit dieser Urkunden ist in Wirtl Urkundenbuch nach namentlich nach inneren Gründen auseinander gesetzt. Die ältesten, der Stiftungsbrief von 1090 sammt deutscher in Urkundenform gefertigter Uebersetzung und das Privileg von 1155, die sich jetzt im erzbischöflichen Archiv zu Freiburg befinden, haben sich erst später wieder aufgefunden, so daß dort im Urkundenbuch ihr Aeußeres nicht geprüft werden konnte. Dieses Aeußere beweist denn unumstößlich die Richtigkeit ihrer Verdächtigung. Schon die Schrift weist bei allen dreien auf das 13. Jahrhundert, die für die Siegelschnüre bestimmten Löcher widerstreiten dem Siegelungsgebrauch der angegebenen Daten: 1090 wurden jedenfalls die Siegel noch auf das Pergament aufgedrückt, und bei der Urkunde von 1155 weisen die Löcher da auch die Kanzlei Friedrichs I erst allmählich zum Anhängen der Siegel übergieng, auf spätere Jahre, wie denn auch die Zeugenreihe dieser Urkunde eine Vorlage von 1187 vermuthen läßt (Stumpf, Kaiserurkunden, zu dieser Urk.). Auch die falsche Schreibung gelegegede für gezugede im deutschen Stiftungsbrief läßt sich nur durch Mißverständnis erklären, da die dem h ähnliche Form des z gegen Ende des 13. Jahrhunderts in Abgang kam.

Sind diese Urkunden unecht, so ist andrerseits kein Zweifel, daß das Kloster Weingarten schon frühe kaiserliche Privilegien erhalten hat. Dafür sprechen nicht nur allgemeine geschichtliche Erwägungen, sondern auch die Thatsache, daß die unbedingt echte Urkunde von 1228 (W. U. III, 233), welche unverkennbar von dem Schreiber der am 7. September 1228 für Loreh ausgestellten Urkunde stammt, solche

Privilegien voraussetzt, sowie daß die Urkunden von 1215 (III, 23) und 1226 (III, 193), welche Ausfertigungen vom 23. Oktober 1214 für Kloster Denkendorf, und vom 7. September 1226 für Schönthal durchaus ähnlich sind, kaum einen Anlaß zum Zweifel bieten. Zudem ist doch mehr als unwahrscheinlich, daß dem Kaiser Rudolf, dessen Landvogt in Schwaben die Verhältnisse kennen mußte, eine wichtige Urkunde vorgelegt worden sein soll, deren sachlicher Inhalt gefälscht gewesen wäre. Und doch bestätigt er die Urkunde von 1155 am 6. April 1274 (W. U. II, 431, Aa), ohne daß sich außer der auf dem Rücken des echten Siegels aufgetragenen Wachsschichte irgend ein Grund gegen die Echtheit dieser Konfirmation erhebt. Damals also muß mindestens die Urkunde von 1155 in ihrer jetzigen Form vorgelegen sein. Die Frage ist nur, warum und wann jene unechten Urkunden entstanden sind.

Die Fälle sind nicht selten, daß verloren gegangene Urkunden in Form eines Originals erneuert (vergl. Ficker, Beiträge zur Urkundenlehre §. 16 ff), oder daß erhaltene wichtige Urkunden in eben dieser Art vervielfacht wurden. Bei dieser Erneuerung, oder auch Vervielfachung wurden die ursprünglichen Urkunden, sei es nach gemachten Aufzeichnungen oder aus dem Gedächtnis reproducirt. Dabei galt es weder als bedenklich, unrichtige Formalien einzusetzen, noch seit der Zeit der ersten Ausstellung eingetretene thatsächliche Aenderungen in den Text der neuen Urkunde aufzunehmen, so daß zwar die allmähliche Entstehung des aufgenommenen Besitzes verwischt, dieser selbst aber kaum unrechtmäßiger Weise vermehrt wurde. So sind in der durch Friedrich III. erfolgten Bestätigung der Wiederholung der Urkunde Rudolfs v. 1274 (W. U. II, 434 Cb) Güter eingeschaltet, welche erst 1278 erworben worden sind, und ähnlich sagt die II, 433, B a gedruckte Wiederholung, daß das Kloster auch ad honorem sancti sanguinis Jesu Christi erbaut worden sei, was wohl auf die am 7. September 1276 erfolgte Einweihung eines hl. Blutaltars und die dadurch mehr in den Vordergrund getretene Verehrung des h. Bluts Bezug nimmt. Der Grund für solche Erneuerungen und Wiederholungen liegt jedenfalls darin, daß eine Konfirmation durch den Rechtsnachfolger des ersten Ausstellers, wenn überhaupt zu erreichen, mit großen Kosten verknüpft und eine bloße Beglaubigung oder Vidimirung wenigstens für wichtigere Urkunden noch wenig gebräuchlich war.

Die Urkunde von 1155 war, wie wir gesehen, jedenfalls 1274 schon erneuert; mit ihr waren es, wie sich aus den Schriftzügen ergibt, die übrigen unechten Privilegien. Ihre Originale werden in den Stürmen des Interregnums oder bei einem Unglück, welches das Kloster getroffen, vielleicht bei dem großen Brande von 1247 (vergl. W. U. IV, 176 und viele in den folgenden Jahrzehnten für Unterstützung des Wiederaufbaus gewährte Ablässe) zu Grunde gegangen sein. Aber ebenso waren während des Interregnums von benachbarten, auf die Ausdehnung ihrer Territorialhoheit bedachten Fürsten und Herrn manche Güter und Rechte an sich gerissen worden. Jetzt war es Aufgabe des Klosters seinen alten Besitzstand zu retten, ein Zweck, den auch die Anlegung der beiden Traditionsbücher verfolgt, und des neuen Kaisers Rudolf, die Rechte des Reiches über das Kloster zu wahren. Deshalb wurden die alten Privilegien wieder verzeichnet, ihr ältestes und wichtigstes vom Kaiser am 6. April 1274 bestätigt und am 12. April von demselben beurkundet, daß kraft ihm vorgelegter Privilegien (also anderer außer der Friedrichsurkunde) die Vogtei über des Klosters Güter und Leute dem Reiche nicht abgenommen werden dürfe, sowie daß das Kloster nicht beschädigt werden solle. Daß er dabei den seitherigen Bedrängern des Klosters gegenüber keinen leichten Stand hatte, zeigt eine Urkunde vom 21. Oktober 1274, worin er dem Grafen Hugo von Werdenberg in Folge Aufforderung der Kardinäle und der Kurie befiehlt, das Kloster Weingarten, soweit es

Billigkeit und Ehre geſtatten, bei ſeinen Rechten zu ſchützen und die Schenken von Winterſtetten, Herren von Liebenau und Truchſeſſen von Waldburg zur Unterſuchung ihrer Anſprüche auf die Vogtei über das Kloſter vor den königlichen Hof zu laden, und daß er es noch einmal am 19. März 1283 unter ſeinen beſondern Schutz nahm und verbot, es an Gütern oder Leuten durch Beherbergungen und ſonſtige Zumuthungen zu beläſtigen.

Ergibt ſich ſo, daß die Erneuerung der alten Privilegien auch im kaiſerlichen Intereſſe lag, ſo weiſen weitere Umſtände darauf hin, daß dieſelbe vielleicht nicht ohne eine gewiſſe Mitwirkung der kaiſerlichen Kanzlei geſchah. Eine Urkunde vom 14. März 1274, die der obige Graf Hugo von Werdenberg als kaiſerlicher Landrichter im Ravensburger Bezirk zu Gunſten des Kloſters ausſtellte, zeigt dieſelbe Hand, wie ein Duplikat der Kaiſerurkunde vom 12. April 1274 über die Vogtei des Kloſters. Und dieſer Hand ähneln mehrere der erneuten Privilegien, namentlich das von 1193, auf eine auffallende Art. Außerdem wurde gleichfalls am 14 März 1274 eine Urkunde von einem zweiten Schreiber des Landrichters verfaßt, welchem nach aller Wahrſcheinlichkeit das Privileg von 1234 zuzuſchreiben iſt. Möglicherweiſe erklärt ſich, um auch dieſe Vermuthung auszuſprechen, aus der Mitwirkung der kaiſerlichen, beziehungsweiſe landgerichtlichen Kanzlei der auffällige Umſtand, daß auch die Siegel der Wiederholungen von Kaiſer Rudolfs Privileg (W. U. II, 433. 434) echt ſind; oder ſollten eben erſt ausgeſtellte Urkunden durch Trennung der Siegel kraftlos gemacht worden ſein, nur damit Duplikate anderer fabricirt werden konnten?

Faſſen wir unſre Betrachtung zuſammen, ſo ergibt ſich: die Stiftungsbriefe und älteſten Königsurkunden von Weingarten ſind zwar nicht echt, aber auch nicht gefälſcht; ſie ſind Renovationen von alten Urkunden, wobei der Beſitz zur Zeit der Renovation in die mit alten, theilweiſe irrthümlichen, Daten verſehenen Urkunden aufgenommen wurde, ſie ſind renovirt zur Erhaltung des Beſitzes gegen angreifende Nachbarn, ohne Zweifel am Ende des Interregnums und ſehr wahrſcheinlich im Einverſtändnis mit der landgerichtlichen Kanzlei, da das klöſterliche und das kaiſerliche Intereſſe Hand in Hand gieng.

Zum Schluß ſei bemerkt, daß die unechten älteſten Papſturkunden des Kloſters in ähnlicher Weiſe entſtanden ſind.

Ordnung der Schmidzunft zu Ulm vom Jahr 1505.

Das Original, deſſen Abſchrift Unterzeichneter möglichſt getreu gegeben hat, iſt merkwürdig nicht nur wegen des Inhalts, der uns Blicke thun läßt in die freiſinnige Zunftverfaſſung im Anfang des XVI. Jahrh. und in jene Zeit überhaupt, ſondern auch wegen der Schickſale, die es erlebte. Es war nemlich auch unter den „biechern“[1]),

[1]) „Item den 9 herpſmanet Send mir Anhellig zu Ratt worden ain gantze Zanfft darzu Das mier frintlich vnd gehorſamlich vnderdenigklich bitten ain Erſamen Ratt vmb vnſer Alt freyhait vnd gerechtikait nun A lan ainen Ratt zu beſitzen Ach vnſer biecher brieff vnd Regiſter was ain Rat von unſ genummen hat wider zu ſtell vnd gebe ee Das mier ſchwere ainen burgermaiſter wa ſolig nit beſchoh weiten mier nit ſchworen.“

„Item den 11 herpſmanet 58 haben unſ meine herren burgermaiſter hanns Ehinger herr Jorg beſſerr Wolff neitthart Auguſtein Rat Joſſ weickman hanns fingerlin hanns merſch von wegen ain Erſamen Ratt wider zugeſagt alle br eff Reiſter vnnd ordnungbuch vnd brieff zu ſtellen vnd a le vnſſer ſtrafft vnd das Selb ainen Aitt ich hantwerck wider geben vnd ain hendig machen.“

„ſchwertag. Item den 12 herpſmanet haben mier ainen burger Maiſter geſchworen darnach ain Thrunck mit der gantzen Zaufft mit ain ander gethann vnd von ain genumen 12 Pf. galt

briefen, regiſtern", welche auf dem Rathhaus 10 Jahre lang (von 1548—1558) gefangen lagen, und am 22. Herbſtmonat 1558 durch die Zwölf der Zunft zurückgegeben wurden Pfarrer Seuffer in Erſingen

Bl. I Item es iſt zu wiſſen das diſer Zyt die hernachgeſchriben, der Zunfftmaiſter mit ſampt ſinen zwölff geſchworen maiſtern, der Zunfft

Namlich der Zunfftmaiſter Hanns Eckrich Goldſchmid, Vlrich hugelin alter zunfftmaiſter vnnd der Rätt, Hanns Schmid der Rätt, Vlrich kunlin der Rätt, Hanns Langnower goldſchlaher Buchſenmaiſter, Lucas Henta goldſchmid Buchſenmaiſter, Jacob Friß goldſchmid, Hanns Hayer, Schloſſer, Michel graw Hufſchmid, Hanns weyſung Hafner, Criſta Rottſchmid, Vincenzius glaſer goldſchmid, Hanns Dollinger Schloſſer

Vnd hernach geſchriben buch erneuert vnnd regiſtriert haben Dar ſin dann Lauter vnnd clarlich vnderſchiden vnnd geſchriben ſind die ſatzungen vnd ordnungen wie vnnd waß, der Zunfftmaiſter vnnd die Zwölffmaiſter vnnd ſunſt gemainlich all maiſter vnſers hantwergks, die In der Zunfft ſind, vnnd furo In die Zunfft kommen werden Halten oder laiſten ſollen, wie denne da atum yeden In ſonder antrifft, oder rürt vnnd iſt ſolich dita buch vnnd Regiſter angefangen vnnd erneuyert worden, vff Dornſtag Nach Sant katharinen tag Nach Criſti geburt Tuſend funffhundert vnnd funff, Jare

Bl. II **Des Zunfftmaiſters Wahl.** Item deß erſten ſeyen wir vberain worden. Wann man einen Zunfftmaiſter erwölen will, So ſol alwegen ain Zunfftmaiſter vnnd die zwölff, zwen erber man vß der Zunfft zu dem Zunfftmaiſter erwölen, die die walen einnemen, vnnd wann dann der neuw erkorn zunfftmaiſter erwölt worden iſt, Alſ dann ſo ſoll der alt Zunfftmaiſter von den zwayen abtretten, vnd die walen alt mer mit In einnemen Sonder der neuw erkorn zunfftmaiſter ſol an ſiner ſtatt mit den zwayen erwölten maiſtern die walen ein nemen fur vnnd fur, biß das die dry ſo dann der Rätt ſollen werden, ye ainer nach dem andern erwölt worden ſind.

Bl. VI **Des Zunfftmaiſters Eid.** Item ſo ſol, der alſo erwölt Zunfftmaiſter, den zwolffmaiſtern vnnd dem Hantwergk gemainlich Herwiderumb ſchwören, Alſ gleicher gemainer man so ſin, dem armen als dem rychen one alle gefärde.

Zunftannahme. Item deß glychen ſo ſoll auch der Zunfftmaiſter, keinem die zunfft nit leyhen er habe dann vor das burgrecht vnnd der zunfft vier Hynlſch guldin, vnnd als pfund Hller an der zal den maiſtern dry ſchilling Hlr zu gedenckwin vnnd dem Zunfftknecht ain ſchilling Hlr vor gegeben vnnd bezalt, Er ſol auch an Harnaſch nach deß Zunfftmaiſters, vnnd der zwölffmaiſter erkanntnuß vnd gemainem altem herkomen haben vnnd den selben Harnaſch one ains zunfftmaiſters willen vnnd wiſſen, Nicht, weder verkauffen noch verſetzen, Es wäre dann ains alten maiſters ſun der den harnaſch nit vermöcht zu Haben, der ſol darumb der Zunfft nit beraupt ſin.

Mutwilliges Verlaſſen der Stadt macht den Zunftrechten verluſtig. Begäb ſich aber das ainer In muttwil ains wyſe von der ſtatt käm uberfur, vnnd anderſtwo maiſter wurde, vnnd alſo fur vnnd tag vßerhalb der ſtatt vnd vnſer zunfft wäre, Der ſol furoll in der Zunfft gerechtigkait beraupt, vnnd wie ain gaſt zukauffen ſchuldig verfallen ſein.

Bl. VII **Ehliche Geburt eine Bedingung der Aufnahme in die Zunft.** Es iſt auch der zunftmaiſter vnnd die zwölffmaiſter, vnnd Da gantz Hantwergk, auch mit allen den ſo dann In der schmid zunfft begriffen ſind mit dem meren vber ain worden, vnnd das alſo grundlich vnnd vöſtiglich vnnd ſtrengklich zu Halten furgenommen das der zunftmaiſter keinem die Zunfft nit LyHen ſoll, Er ſeye dann Elich geborn vnnd habe deß gut vrkund were kuntſchaft vnnd iſt er das nit, ſo ſoll man Im die zunfft nit LyHen.

Aufgedrungene Unehliche ſollen kein Amt in der Zunft erhalten. Wäre aber ſach da ain Statt von yemant zuſchickte der In vnſer Zunfft gehörte, vnnd die ſtettrechner kauffen ſy Im oder er ſelbe, vnnd der nit Elich geborn wäre, So ſoll der alſo In vnſer buch geſchriben vnnd eingeſchaltt werden das er an kainen gewalt oymmer gelößt noch erwölt ſol werden In vnſer zunfft

---

dazu mal der wein Da kam zu maſ der muty (ſ. Schmid, ſchwäb. Wörterb. S. 805) gab man In nach alten bruch 10 ß ℔ vnd die ſtattpfeiffer gab man 11 ß 1 ₰ ℔ gelich woll von alten zit ſo vil geben worden wölter den thurnblaſer 6 ß 4 ₰."

„Item vff 22 herpſtmanet haben vns vnſer herren hanns krafft Angſtein Rätt hanns meſ verordnet vnd Zwölffmaiſter vß kuß erfordert vnd haben vnſ Iberantwort vnter ſid vnd brieff vnd bieher darein vnſer Alte ordnung ſtatt"

Die jüngsten Zünftigen müssen die Frauenleichen tragen. Es ſoll auch ain yeder der vnſer zunfft empfacht ain frawen furen zu ainer Lycht, vnd wan Ir Sechs werdent, ſo ſol der elteſt, dar von gon, vnd alſo ainer nach dem andern erlöſt werden, vnd wan Im der knecht darzu tagt ſo ſoll er kommen vnd furn, alſ offt ainer das vberfur der ſol 1 Sh. Hlr geben, Ainer möcht alſ gefarlich ſin er werd wyter geſtrafft.

Es ſol auch kain Zunfftmaiſter noch kain zwölffmaiſter kainem främden man, der Bl. VIII
vnſers hantwergks iſt, die zunfft nit verſprechen weder gen dem Ratt, Noch gen den maiſtern, Er habe dann vor der ſtatt vnnd der Zunfft genug thann mit gelt vnd Harnaſch

Die Lehrjungen mußten gleichfalls ehlich geboren ſein, durften auch nicht ohne des Zunftmeiſters Wiſſe in die Lehre genommen werden. Es ſol auch kain maiſter vff vnſer zunfft kainen leren Junger nit Dingen noch an niemen er ſye dann ee doch geborn vnnd ſye auch daby, der zunfftmaiſter oder der zwölffmaiſter zwen oder ainer zu dem münſten, vnnd die ſelben, oder der ſelb, ſöllenn denne, das, den buchſenmaiſtern verkunden, darumb das ſy das gelt, ſo dann daruff geſetzt iſt von demſelben lern Junger er fordern vnnd ein nemen, Namlich ain guldin Rynniſch, vnd den maiſtern zwen ſchilling zu vertrincken, die by dem geding ſind geweſen, vnnd dem Zunfftknecht Sechs Häller, vnnd der Lern Junger ſol nit an ſton er habe dann ſölich ietztgemelt gelt gegeben vnnd bezalt.

Es iſt auch ain Zunfftmaiſter vnnd die zwölffmaiſter, vnd die gantz zunfftmit einander vber ain worden, welcher lernknecht Hie das Hantwergk vff vnſer zunfft lernet vnnd derſelb Bl. VIIII
lernknecht, darnach Hie aigen maiſter werden will, dem ſol der guldin dener anfangs der zunfft geben Haut, an dem zunfftgelt ſo er vmb die zunfft geben muß, abgan vnnd empfor ſten.

Welcher aber, der vſſerhalb vnſer zunfft, vnd doch ellich geboren iſt, Ainen maiſters ellichen tochter zu der Ee nimpt, der ſelb Haut die Zunfft Halben von der ſelbenn tochter

Der Zunftmeiſters Macht verzukunden und die Ungehorſamen zu ſtrafen. Item auch mag ain zunfftmaiſter ainem yegelichen gebietten der In der zunfft iſt wie Hoch er will, darnach vnnd er ain ſach vor Hannden Haut Es mag auch ain zunfftmaiſter gebietten den zwölffmaiſtern, oder allen den, die In der Zunfft ſind, wem er will, oder wenn er will, gemainlich oder beſonder, vnnd wem er alſo geheut, vnnd der nit gehorſam wäre ſol 1 ſchilling Hlr zu pen ſchuldig verfallen ſin, Es ſye dann Dz er ain vrlob Habe von dem Zunfftmaiſter, oder Dz der dem ge- Bl. X.
botten wurd In der ſtatt nitt wäre.

Im Bot gilt Stimmenmehrheit, Ausplaudern verboten. Es iſt auch Beredt wann der Zunfftmaiſter vnnd die zwölffmaiſter By ain ander verſamlett ſitzent, vnnd ſy ſich vnnder einannder, vmb ain yegelich ſach die dann zemal fur ſy bracht wurd oder In ſunſt engegen lieſe wie die wäre, was dann ſy durch erkantnuß vnd gelegenhait der ſelben ſachen, mit dem meren erkallten vnnd erkanten, waß denne da der merer tail erkallt vnnd erkennt, dem ſol der minder tail mit Hellen vnnd gefällig ſin, vnnd niemant nachtzit darwider ſprechen noch reden, vnnd ſol auch denn, das by den ayden zu verſchwigen gebotten ſin, die ſy denne dem zunfftmaiſter geſchworen haben, Wäre aber da ichzit dar vß gerett oder geſagt wurde, von ainen oder mer, der oder die daby geſeſſen wären, vnnd man da gewar wurde, wer der oder die wären ſollen gebeſſert vnnd geſtrafft werden nach deß Zunfftmaiſters vnnd der zwölffmaiſter erkantnuß.

Büchſenmaiſter Rechnung. Es ſol ouch der zunfftmaiſter allen zwölffmaiſtern all fronfaſten beſamen bietten, vnnd ſollen denne die buchſenmaiſter do vor Inen wider rechnung vnnd da gelt Bl. XI
In die buchs antwurteun vnnd egen vngefarlich.

Die Büchſenmaiſter ſollen die vor Ihr gekommenen Klagen an den Zunftmaiſter bringen. Item waß auch für die Buchſenmaiſter Iren ainem oder mer In clagt wyſ käme, da ſöllenn ſy auff den ayd an alo Zunfftmaiſter bringen, der ſol dann mit den zwölffmaiſtern dar vber ſitzen, vnnd darumb erkennen nach Iro erkanntnuße.

Ouch ſo ſöllen die buchſenmaiſter allwegen zu den wyhenächten dem Zunfftknecht vß der Buchs zu opfergelt geben 8 ſchilling Heller, vnnd ſunſt ſol der knecht von kainem maiſter kain opffergelt niemen weder haimlich noch offenntlich.

Außerzünftigen gegenüber hat das Bot nur in gewiſſen Fällen zu erkennen Befugnis. Es ſoll auch kain zunfftmaiſter noch kain zwölffmaiſter kainem der vſſerhalb vnnſer zunfft iſt, der denne ſtöffig wurd von ſtuckwergks wegen nichzit erkallenn er hätte es denn gern

Das Bot hat zu entſcheiden in Klagſachen und Streitigkeiten der Zünftigen. Item waß ſich Bl. XII
mit clag, von ainem maiſter gegen dem andern oder ain parthy gegen der andern vff vnnſer zunfft, für den zunfftmaiſter vnnd zwölffmaiſter zug oder käm das dann Inen ſtünd vß zurichten So ſollen die ſelb maiſter oder parthyen Baid gegen einannder fruntlich verhört

werden, vnnd alf dann nach der zwayen porthyen furlegen vnnd verhörung, ſollen die Zunfftmaiſter vnnd zwölffmaiſter mit dem merern tail erkennen vnnd ertailen. Es iſt auch ain zunfftmaiſter Zwölffmaiſter vnnd gemainlich all maiſter der ſchmidtzunfft mit dem merern vber ain worden vnd gemacht, Welcher, der, ain meſſer zuckt in ainem ernſt vber den andern es ſey in der zech oder ſunſt wann dann wir by ain ander ſind der ſol ain pfund Haller in vnſer Zunfft Buche zu pen aegeben ſchuldig verfallen ſein Es möcht ſich aber ſo fräfelich verhandlen er ward geſtrafft nach deß zunfftmaiſtern vnnd der zwölffmaiſter erkantnuß, Er möcht alſo beſchaidenlich gefarn er wurde deß genieſſen.

Bl. XIII. **Gegenſtände, die in Arbeit gegeben worden, ſollen nicht verſetzt werden.** Beſonderlich So ſyen wir vber ain komen waß vnſer ainem yeglichen in vnſer Zunfft empfolhen ward zu machen, wer der genant wär, Der ſol, dhain kains Ding, nit verſetzen noch verendern noch empfremden in Dhain weg. dem deß es iſt, Wann, das, er es im gemache, in ſol er es im kumh thun, Wärr es ob ers dann nit lufft So mag ers wol mit dem rechten verkauffen, vnnd doch vmb ain rechten lon, vnnd ſol das verkunden, das ers verkaufft Hab wer das vberfüre, vnnd da mans einem zunfftmaiſter-klagte von im ſo ſol vnnd mag ain zunfftmaiſter, im wol gebietten vnnd verkunden vff den nyd das er im ſin Ding in vierzehn tagen wider gebe, tätt er das nit ſo ſol er furbaß nit mer wircken vff vnſerem Hantwergk, Biß im das ſin wider ledig gemacht wiert, wer der wär, der das vberfür, der wiert geſtrafft nach der maiſter erkanntnuße.

Von den Geſellen. Item wann ain knecht ſich zu ainem maiſter verdingte biß vff ain zil So ſol der ſelb knecht ſinem maiſter das ſelb zil getrewlichen vff dienen wär aber das er von im käm vor dem ſelben zil, den ſol denn kain maiſter wercken laſſen, es ſey denn deß ſelben maiſters wille — von dem er denn komen iſt.

Bl. XIIII. Es wäre dann, das ſy gebrſtenn an ain ander Hätten, oder ſunſt mit ainander ſtöſſig wurden Darumb Hat ſy ain zunfftmaiſter vnnd die zwölffmaiſter zu entſcheiden nach Irer erkanntnuß Ob aber einer denſelben knecht darüber ſatzte, wider deß willen von dem er dan vor dem verdingten zil komen wär der ſoll geſtrafft werden, nach deß Zunfftmaiſtern vnnd der Zwölffmaiſter erkanntnuß wie ſy deß dann erkennen doch zu dem minſten ſol er geben ain pfund, vnnd dennocht denſelben knecht zil mer Halten.

Von dem Abladen oder Abſchickern der Kunden. Item es ſol auch kain maiſter dem andern ſinen werckmann abladen oder abſchickern weder er ſelber noch niemant von ſinem wegen, welcher das tätt mit gefärden der ſol in vnſer Zunfft buche zu pen. geben funff ſchilling Haller alſ dick vnd offt das beſchicht Es möchte aber alſ gefarlich verHandeln, oder die ſach alſo groß wär die maiſter mugent die buß mindern oder mern nach Irer erkantnuß.

Bl. XV. **Von dem Herabſetzen der Arbeit.** Item auch so soll kain maiſter dem andern ſin werckh, weder lotzen ſchanden noch ſchelten, Welliher maiſter das tätt der wirt geben funff ſchilling Hailr alſ dick das beſchicht.

Geſellenlichtzahl. Item wir auch das ain knecht ainem mayſter yehzit entriege oder verſtäle, vnnd das, der mayſter das wol darbringen möchte, dem ſelben knecht ſol das Hantwergk Hie wider gelegt ſin.

Kohlmeß. Item der kolen halb, Iſt zu mörcken das der kolzuber einer ſol faſſen vnd haben, daby mann ſy dann die kolen iſt meſſen, vnſer ſtatt geſchworen meß 6 mittlin.

Kohlmarkt[1]). Item es ſol kainer in vnſerer Zunfft kain kol nit kauffen wann allain von dem ſtockh biß Inwendigen der barfuſſer turn vnnd biß Herman Rotten huß welcher das vberfur der wiertt von einem wagen geben funff ſchilling Hlr vnd von einem karren 15 pfenning.

Bl. XVI. **Verabfolgung eines Theils gekaufter Kohlen an Nöthſtellige.** Item welcher alſo einen wagen vol kolen vff dem margkt kaufft welcher dann, der nächſt der zu Im kompt dem ſol er geben ain zuber vol, von einem fuder, vnnd ain Halben zuber von einem karren Er hab es vff der grub oder vff dem marckt kaufft Welcher aber einem von einem wagen ain ganzen zuber vnd von ain karren ain halben zuber verſagte, der ſol 3 ſchilling Hlr zu geben ſchuldig verfallen ſin.

Item welcher der, einem dem nächſten der zu Im käme, ain zuber von einem fuder, vnnd ain halbenn zuber, von einem karren mit kolen geben wölt, der ſol Ime nit turer geben, dann wie ſy an dem margkt zu den zytten gelten vngefarlich er habe vff dem marckt oder vff der grub kaufft.

Kohlzüber. Item wem auch die kolzuber empfolhen werdent, der wirtt dem zunfftmaiſter gelobenn, das er niemant kain zuber leyhen ſoll, denn dien die in der Zunfft ſind, vßgenommen vnſer frowen vnd den gotzhenſern Hie zu wiſſen vnnd welchem die zuber alſo gelihen wurden,

[1]) Spätere Beſtimmung cfr. in „Das Zunftknechtsaid“ Abſch. p. 7.

der ſol ſy vor nacht widerumb antwurtenn an die ſtatt da er ſy genommen hat Als menig nacht ainer ſy dahaim behleb, alſ dick ſoll er geben 8 Häller Bl. XVII.

Wann Frauen Kohlen kaufen dürfen. Item es ſol auch kain fraw kol kauffen Es wäre dann Ir man siech, oder nit anhaimſch, welche es aber, das vberfür die ſoll funff ſchilling zu pen geben.

Mehrung nicht Minderung der Strafen steht dem Bot zu. Item Es mogen auch der Zunfftmaiſter vnd die zwölffmaiſter allwegen ain yede vorgeſchriehen, vnnd Hernach geſchriben, beſſerung, nach Irem erkanntnuſſe wol meren mugen vnd nit mindern, ob ainfach alſ groß vnnd alſ vuredlich an Ir ſelber wär.

Von der Huffschmied ordnung Bl. XX.

Ordnungen der einzelnen Rotten.

Den Schuldnern eines Meisters dürfen andre Meister nicht mehr arbeiten. Item die Huffschmied habent mit gutter gewonheit herbracht wann ainer ainem ſchuldig wär vnnd denne von Im zug, Ee das er in bezalte, So mag derſelb maiſter dem man ſchuldig iſt, dem andern maiſter zu dem er zug wol verbietten durch den zunfftmaiſter, das er Im nichtz beſchlach welcher darvber ſo Im das verbotten wurd ainem beſchlug alſ dick das beſchähe ſol er ain pfund Heller one widerred zu pen geben ſchuldig verfallen ſin, vnnd dem Zunfftknecht 1 Sh. H r fur das vmbsage

Item wär auch das ainer ain entſolety, vnnd das das ſolyſen darvff wär, Oder das ainer ainem ain pfärt ertzenyti, vnnd das man mit dem pfert von Im zug das ſol kain annderer maiſter beſchlahen noch ertzuyen, er wiſſe dann, das der annder bezalt ſy von dem man das pfärt zogenn hat, oder es ſeye ſunſt ſin gutter will.

Wär ouch das ainer, ainem ain wagen, oder, ain karren beſchlahen ſölt, verbut Im dann dz ain anderer maiſter, dz werck durch den Zunfftmaiſter, ſo ſol er Im nichtz beſchlahen, Es wäre dann, das ainer ſchinen In dem ſewr Hätt, die mag er Im wol vffſchlahen, vnnd furter nichtz mer. Bl. XXI.

Item wär ouch dz ainer mit ainem roß zu ainem maiſter käme, Ee, das Im ain anderer maiſter dz werck verbuti, Hätte er denne dem roß ain yſen abgebrochenn das mag er Im wol anſchlahen vnnd furbaß nit mer.

Der Goldſchlaher ordnung Bl. XXIIII

Nachdem das Handtwergk der goldſchlaher Hie ze vlme, mörgklichen zunimpt, vnnd derſelben arbait In fremde land, allenthalben geſiert wirdet, vnnd die da ſelbs gutten flyß haut, Alſo vnnd die wyl aber die maiſter, deß ſelben Hantwergks das geſpunnen gold vnnd ſilber an den maſſen, vnd auch den Döcklin, vngelych gemacht vnnd doch alle vlmer zalchen, vnd ſchilt dar an gehenckt, So haben yetzo die ſelben maiſter bedacht, wö es furohin, wie bißher gehalten werden, vnnd ſy all, nit ain glych anzal fäden Haben ſölten das er Inen zu ſampt, dem nachtail ainen vngelauben gebern, vnd zu Jungſt darzu komen möcht, da ſy ir arbat nit mer der geſtalt alß bißher geſchehen iſt, vertryben kunden, vnnd ſich dem nach gemainer ſtatt zu eren, auch Inſelbs, vnnd Irem Hantwergkh zu nutz vnnd gutten mit wiſſen vnd willen, Irer zunfftmaiſter vnd zwölffmeiſter, Nachfolgender ordnung verayut, vnd vertragen Namlich

Zum erſten, das furohin, die Häſpel daruber ſy Ir geſpunnen gold vnnd ſilber Haſpen, all ain gelyche mäß vnnd weytin haben vnnd ain yeder HaſPel zehen Cölniſcher Elen weyt ſin, vnnd an dem ſelbenn weder minder noch mer Haltenn ſoll Bl. XXV

Item So ſoll ain yede maß geſPunnes golds vnnd ſilbers, zehentuſſent Cölniſcher ele, vnnd auch nit dar ob, oder dar vnnder Haben

Item ain yedes Döcklin ſol habenn vnnd halten Hundert yetztgemelter Ele, vnnd auch nit mer oder minder

Item die obgeſchriben ordnungen mit den HaſPlen maſſen vnnd Döcklin, ſol ain yeder maiſter, Irs Hantwergks halten vnnd zu halte ſchuldig ſein, vnnd furohin kainer In die zunfft, angenomen, noch zugelauffen werden, Im ſeye dann zuvor ſolich ordnung furgehalten vnd er hab auch die angenomen

Unnd ob ſich auch begäb, das die kouffleut, begern wurden, die — maſſen, oder Döcklin clainer oder minder ze machen, So ſol kain goldſchlaher, das ſelbig thun Sonnder ſy all vnnd yeder beſunder By ob bemelter ordnung geſtracks Beyben Welcher oder welche goldſchlaher, aber yetzo oder furohin, obgeſchribner ordnung nit leben, ſonder die Jn ainem oder mer artickeln verbrächen, vnnd nit Hatten wurden, der oder die ſelben, ſöllen von Bl. XXVI

yedem uberfarenn so offt sich das begibt, dry guldin Rynischer zu rechter strauff vnnd buß, der zunfft verfallen sin, vnnd möcht sich aber ainer, so gefarlichen In ainichem stuckh halten, er wuder ernstlicher, vnnd nach gestalt sins uberfarens, darumb gestrauffet, Doch so sol In dem allem, vnnd yedem ainem ersamen rate Hie zu vlme, sin oberkait vorbehalten sin

Multerhaspel. Vnnd damit auch die HäSPel, dester gelycher sin vnnd belyben mögenn So sol alwegen, die zunfft der obbemelten wyttin, vnnd meß ainen HaSPel Haben, vnnd behalten vnd so ain nuwer maister angenomen oder zugelauffen, oder sunst ain maister, deß nottürftig wirdet, Im davon ain maß gegeben werden.

vnnd die obgeschriben ordnung ist dem obgemelten Hantwergk von ainem Ersamen Rate zugelassen vff mitwochen nach Jacobi apostoli anno di XV^c, vnnd V^to

Bl. XXVII. Item Nach dem, vnnd Ettlich Goldschlaher, Hie zu vlme, Ir gold serben vnnd zu Ir zaichen, vlmer schilltt, oder zaichen, daran schlahen, oder schlahen lauffen haben, dar durch man dann, mit dem zaichen In dem verkauffen, deß selben golds, betrogen mag werden, Hat ain erber Rat Hie zu vlme, entschaiden, vnnd vßgesprochen nachfolgenuder weiß.

Das furohin kain, Goldschlaher Hie zu vlme, kain vlmerschilltt vnnd zaichen an, geserbt gold, oder sunst an gold, das nit kouffmans gut sey, nit schlahen so weder, durch sich selbs, noch niemands von sinen wegen, In kainem weg,

Dann welcher oder welche der obgeschriben Stuckh ains oder mer vberfuren vnnd nit hielten, den oder die selben, wölt, vnnd wurd ain Rat darvmb strauffen an lyb oder an gut, wie sich dann yedes verschulden nach gepurt

Actum an dem Hailligenn vffer anbent Anno di XIIII^c vnnd LXXXXV^to

Von späterer Hand

Bl. XXVIII. Item es sol auch hinfuro kain maister der goldschlaher nit mer kain SPinerin annemen zu leren sy hab den zü vor der Zunft 5 fh. gegeben

Bestimmungen vom Jahr 1541 Item vff 21 february Send die Erberenn Maister des Erbern Hantwercks der goldschlaher furn denn Herr Zunfftmaister Redt vnnd Zwelff komen vnnd vnns gepettenn die ordnung die hernach volgt Einzuschreibenn das vestigklich zu haltenn geschehen vff 21 february Im 1541 Jar

Item zum Ersteenn soll furohin Kain maister des goldschaher Hantwercks nitt mer haben den ain leren Junger doch nit minder leren dann 7 Jar vnd so ain sollicher Junger Im letzten Jar ist mag der maister woll ain anderen annemen wo aber ain Junger gelegeb der soll auch nitt minder dann 4 Jar lernenn vnd nit minder dann 20 fl. zu lerngelt geben woa aber ain gesell her kem vß denn leren Jarenn der solche Zeit nit gelernt Hett nach lautt der ordnung soll Im kain Maister arbaitt gebenn

Zum anderen wa sach wer das ain leren Junger vor verscheinung der Zeit wie er verdingt ist ohne erber vnd redlich vrsach hinweg lieff oder vonn seinem maister kem denn soll kain maister nit Halten noch arbat gebenn bis er sein Zeit die er verdungt ist erstatt Es mocht aber solliche vrsach vorhanden sein das solte dann ain Herr Zunfftmaister Rädt vnnd zwelffenn stenn wie sy Entschaidenn werdenn dabey sollenn baid tail bleibenn

Zum driten Es soll auch kain maister kainn leren Junger die Zeit schenckenn

Bl. XXVIIII. oder frey sagenn sonder die Zeit vß lernenn lassen wie er dann verdingt ist obs aber sach wer das ain maister mit Dott abgieng vnd sein hausfraw das hantwerck treiben wurd so soll der Jung sein Zeit wie obstatt außlernenn wer aber sach das ain maister vom Hantwerck ließ der soll denn knabenn zu aim anderen maister thonn damit er auch sein Zeit wie obstatt vßlernenn welcher die obgeschriben artickel vberfert sol zu penn 4 f gebenn

Zum vierdten der gsellen halb soll kain maister mer Habenn dann drey gsellenn doch so ain gsell herkom mugend Im die ierdenn maister so zu Jeder Zeit darzu erwelt werdenn vmb arbait besehenn doch Inn kain volle werckstatt wa aber er Inn kainer lere werckstatt arbeit fund mugen Im die Irdenn maister woll Inn ainer volle werckstatt vmb arbait besehenn ain monatt, welcher sollichen artickel vberfert soll zu penn 2 f geben

Zum funfftenn soll kain maister kainer goldspinerin zuSPinen gebenn sy hab dann bey ainem maister hie gelernt welcher das vberfert soll zu peen 1 f gebenn Auch soll kain goldspinerin vonn kainem maister angenomen werden sy hab denn zuuor der Erbern Zunfft 5 f In die Zunfft geben bey obgemelter straff

Bl. XXXI.

Der Schlosser Ordnung.

Zu wissen das ain Rat Hie zu vlme ernstlich will, vnnd gesetzt Haut, dz alle Schlosser die yetzt sind, oder Hin furo komen werden, vff den ayd so dan sy aim Zunfftmaister schwern

sind, alle schloß besetzn[1], söllenn nach ains yegelichen schlüssels gebräch, vnnd welcher das nitt tätt, vnnd man das von Im Innen wurd, der sol — darumb gestrafft werden nach clag vnd der maister erkanntnuß.

Welcher auch, er wäre schlosser, Hufschmid, oder wer der wäre vnnd schloß machtj, vnnd nitt machte nach ains yegelichen schlüssels gebräch als vorgeschriben stat den sol der ander der das von Im waißt riegen vnnd aim Zunfftmaister verkunden, oder den Buchsenmaistern anzaigen der sol dann aber gestrafft werden nach clag vnnd der maister erkantnuß.

Item es sol auch kainer der schlosserwerke machen will niemänt kain schlussel machen nach wachs noch nach talg, noch nach dhainen anndern suchen In kain wyeiß noch wege.

Item es sol auch kain schlosser noch kain schmid, kain schloss, es sy nit oder neuy machen, der schlussel vnd schloss, haben, denne zu dem minsten ainen ratff, das wär ains wiertzknecht oder magd, noch kainem sinem Ehalten. Es wäre denn dem wiert selbert, oder siner Haußfrawen mag ainer wol ain schlussel mache nach ainem andern schlussel, vnd niemant anndern, Also das er dem wiert oder siner Hawßfrowen das schloss selber oder sin knecht sol anschlahen, vnnd Inen den schlussel In die Hand oder daran stossen sol. Bl. XXXII.

Wir der Zunfftmaister, vnnd die zwölffmaister gemainlich, der — schmid zunffte Hie zu vlme Bekennen das die maister gemainlich der schlosser vnnds Porer Hantwerckes Hie zu vlme, fur vnns komen sind, vnnd Hand vnns furbracht vnnd erzelt von Irer gesellen wegen, vnnd vnns flyßigelich gebetten, Inen ettlich artickel vnnd gesatzte, In vnser buche zu setzen vnnd schrybens lauffen, das die hiefuro dester baß belyben vnnd gehalten werden, Also haben wir Ir ernstlichen gebete angesehen vnnd erhört, vnnd von grosser notturfft, vnnd nutzes wegen Ire Hantwergke, Inen die nach geschriben artigkel gegunnt vnnd erloupt, In vnnser buch zu setzen wollen, auch das die kinfuro belyben vnnd vestigelich gehaltenn werden. Namlich Bl. XXXIII.

Bitt auch für die Meisterschmidgesellen. Deß ersten wann ain schlossergeselle Her gen vlme kompt, vnd ains maisters begert, So sollen Hinfüro die yertenmaister[2], ain maß wiß, vnd ain schlecht käß vnnd brot zimlich mit Im trincken vnnd essen, vnnd Im vmb ain maister besuchen zu dem er begert vnnd von demselben nit verwißen werden. Ob es aber beschähe, so solte der, der das tätte, von dem Zunfftmaister, vnnd von den Zwölffmaistern gestrafft werden, vnnd dem selbigen gesellen nitt schencken, Biß vff den nächsten sonntag darnach. So sollenn Im all gesellen schencken, vnnd In dieselben schenckin sol die erst maß wiss käß vnnd brott so sy In deß gesellen Zukunfft, verzert Hätten geschlagen werden, vnnd welcher gesöll, zu sollicher schenckin, nicht käme, der sol gemainen gesellen one widerrede dry pfenning an derselben zech geben, Welcher aber, die dry pfenning In acht tagen den nächsten nicht gebe, So soll es Hie zu ainem zunfftmaister vñ zwölffmaistern In vnnserer Zunfte ston, wie er umb sollichs uberfurn gestrafft werden solle.

Wäre es auch das ain geselle — den anndern ettwas schuldigette, das alm sin ere vnnd glumpffen berurte. So sol alwegen der, der ainen sölliches schuldigete Hie zu vlm In vnnser zunfft vnnd statt, till ston vnnd der ander, der geschuldiget wierdt, soll sich an die ende, da her solich beschuldigung rurct, one verziehen fügen, vnnd vrkunde vnd brieffe da dannen bringen, das er sollicher Beschuldigung, vnschuldig seye, vnnd thut er das nach notturft, So soll Im diser, der In sollichs beschuldiget Hat still ston vnnd Im costen vnnd schaden vürichten, vnnd Im sollichs wandlen[3]) vnnd bekeren nach deß Zunfftmaisters vnnd der zwölffmaister erkanntnuß. Bl. XXXIIII.

Item welcher gesöll haimlich von sinem maister hinwegk gieng, vnnd gelt oder zytte entrieg, vnnd hinnach, widerkäme, vnnd sinem maister sollich entragen gelt oder zytte abdienen wölte, den sol kain maister one deß zunfftmaisters, vnd der zwölffmaister erlouben Hie zu vlme nicht setzen noch halten, Biß eß dem maister erloupt vnnd gegunt wirt Welch maister oder gesöll sollichs ubertürn vnnd nit hielten, die sollent darumb gestrafft werden, nach deß Zunfftmaisters vnnd vnnserer Zwölffmaister Hie zu vlme erkantnuß, vngefarlich Beschehen als man zalt von Cristus gepurt. Tyfent vierhundert vnnd In dem Siben vnd sechtzigsten Jaren.

[1]) An der Besatzung erkennt man den Meister. In jetziger Zeit entspricht die Besatzung oft nicht mehr dem Gebräch des Schlüssels.

[2]) Yertenmaister, irttengesellen. Vergleiche Schmids schwäb. Wörterbuch unter Jrt, Jrd, irte, ort, orte, urte. Zeche. Die Schlossergesellen sprachen 1850 das Wort aus wie Erdengesellen. Vergleiche auch Uerthe in Hebel's Gedichten. — Wirthsrechnung.

[3]) wandlen, Wandel thun = ersetzen. Siehe übrigens Schmids Wörterbuch.

Bl. XXXV Wir der zunfftmaister vnnd die zwölffmaister gemainlich der Schmidzunfft Hie zu vlme Bekennen das fur vnns komen sind, die maister gemainlich, der Schlosser vnd Sporer hantwercks, vnnd Hant vnns abermalen gebetten, In ettlich artigkel In vnser buch zu schryben, das die — dester bas gehalten werden. So haben wir Ir ernstlich gebett erhört vnnd haben gesetzt, das kainer furbaß weder Sporn Schloß vnnd anders zu dem Hantwergk gehörig, weder vff dem marckt, noch vff dem platz sail Han sollen, In kainen weg, vßgenommen an den wochenmärkten wie denn die selben Inn haltent, vnd welcher das uberfur der sol on allen Inträg zehen schilling geben deß sind sy gutt willigelich Ingangen vnnd vnns darumb flyssig gebetten Besuchen vff Dornstag nach sant Gregorius tag Anno domini XIIII^c vnnd LXXXII.

Wir der Zunfftmaister vnnd die Zwölffmaister gemainlich der schmid zunfft Bekennen, das die maister gemainlich der Seloffer vnd sPorer Handwergk Hie zu vlme fur vnns komen sind, vnnd vnns furbracht vnd erzelt, von Irer Lernknecht wegen vnnd vnns daby vlyssigkelich gebetten In ettlich artigkel vnnd statuten In vnser buche zu schryben vergunnen damit furohin sollich artigkel vnd statuten dester bestendiger belybt vnnd
Bl. XXXVI. ordenlicher gehalten werden mugen vff dz so haben wir Ir ernstliches gebette vnd furbringen, von grosser notturfft vnd gemaine nutzes wegen deß Hantwerghs angesehen vnd verhört, vnnd In sollichs vergunt, In vnnser buch zu ewiger bestättigung zu schryben, vnnd wir wöllen ouch das furohin sollich vestigelich gehalten vnnd vnzerbrochen belyben werden soll, By vermydung der pen so hernach geschribnß stat Namlich deß ersten da furohin kain maister der schlosser vnnd sPorer Hie zu vlme Nit mer dann ain lernknecht dingen vnnd annemen sol, vnnd welcher maister also ain lernknecht will dingen der sol In nit kurtzer Dingen noch annemē Dann II Jar, vnd die selben II Jar zu rechtem gedingtē lerngelt nicht minder von Im nemen dann vII guldin Rynisch.

Zum andern So mag ain yeder maister wol ain lernknecht lenger annemen als III Jar, vnnd welcher Lernknecht also III Jar angenomē wurd so sol der maister zu lerngelt nicht minder von Im nemenn dann IIII guldin Rynisch

Zum dritten Ob aber ain maister ainen Lernknecht ain Jar vmb dz ander dingen vnd annemen wölt so soll er In nit kurtzer annemen dann funff Jar

Bl. XXXVII. Item vnnd welher Lernknecht also In obgemelter ordnung aine angenomen wurd, vnnd en erber Redlich vrsach vor vßgang der lern Jar von sinem maister luffe, der sol furohin hie vff vnser Zunfft vnnd dem Hantwerghk nit zugelassen werden Ob aber der knab von tode oder ander sachen wegen von dem maister käm so sol es an den maistern stan waß sy darumb erkennē darby soll es belybnā, vnnd denn so soll derselb lernmaister die Zyt so lang vnnd Im der lernknecht zu gedingt vnnd verpflicht wörden wäre kain andern Lernknecht dingen noch annemē so lang bis die selbnā lern Jar vß sind darnach so mag er wol ain andern annemē vnengolten ditz verbotz vnnd welcher maister also der obgeschriben artigkel ainen oder mer — uberfüre der wirt zu rechter straff vnnd pen II guldin ze geben verfallen sin Es möcht sich ainer Hier In so gefarlichen Halten Er wurde wytter gestrafft nach der maister erkantnuß Actum vff mittwochen nach vnnser liebnā frwē tag Liechtmeß anno domini funff zehen Hundert vnnd im Sechsten Jare.

Aus späterer Zeit und von andrer Hand

Zu wissen als sich nun Etlich maister der ringmacher beklagt habend, Ierer gesellen halber, der gestalt das sy die ring, so sy machen, den wetschgemacher[1]) geben, Etwa vmb etlich vrsach willen, das sy den gesellen gelt Leihen, drinckgelt geben etc.
Bl. XXXVIII. vnnd dergliches dar durch aber den maistern In vil weg schaden vnd nachtall Raicht sollichs zu firkomen Habend sich die erberen Maister schlosser Ringmacher vnnd sporer vnd Bichsenschmidt ze samen gethon vnd ain hellig yber komen das fürohin kain maister kain sollichen gesellen halten soll noch im den gewalt Laffen sonderwie in andern handwerckern der maister vnd kain gesel sein arbat verkoffen vnd geben wie vnd wem er wil.

Welcher maister aber sollichs yberfyern so ver er dan klagt wiert nit gung thon mag das er den artickel gehalten hett, sol vm 1 ffl gestrafft vnd gebessert werden etc.

Zum andern das nun ein reiffen will, das sich etlich vnterstend, so sy arbat wissen Lauffend sy den Leuten nach In sunder die schlosser vnd sPannen also, ainander die arbat ab, das glich wol vor ain verbott Ist aber wiert wenig gehalten send gleich wie obstat, gemain maister ainhellig ains worden vnd gemacht. Das fürohin kain mayster noch Neimadt von seint wegen wer es sein mecht, vm kain arbat Loffen oder bitten soll, dan so ainer

[1]) Wetschge ist eine Hängetasche, ein Felleisen, Mantelsack. Schmeller-Frommann II, 1050.

oder mer klagt würden das fy follichen artickel gehalten gnug thon mecht ſollen ſo offt diſer artickel yberfaren wiert vm 1 ß geſtrafft werden.

Sollich artickel habend vns Zunfftmaiſter vnd Zwelffmaiſter der Schmidt Zunfft gemain maliter der hantwercker ſchloſſer ringmacher buchſenſchmidt ſporer ſtrtragen laſſen vnd vns gebetten In vnſer buch zu ſchriben den Innen vns nachgeben vnd Erkent worden, iſt geſchehen.

Actum mitwoch nach Liechtmeß Im 1544 Jar.

Von noch ſpätrer Hand.

Zu wyſſen das die Erbern maiſter des ſchloſſer vnd biechſenſchmids Handtwerck alhellig eins worden ſend, die weyl ſich vnder Inen zutregt, das die ſchreiner, ſo fy Ir arbat vßgemacht Haben, laſſen fy dan dieſelben, truchen, kaſten, vnd was beſchlagens tarff, für ſich ſelbs, vnder Ine den ſchloſſern beſchlagen, darvß aber gemainem Hantwerck nachthail vnd Schaden ervolgt wellen wir, das fürohin kain maiſter gemelts Handtwercks, kainem ſchreyner ſolich arbat beſchlagen oder machen ſoll, aber was Inen den ſchreinern, In Ir Hawa kert auch die bogktruchen wie von alter auch geweſt mag ain yedar ſchloſſer woll machen, ſo er nit verkaffen will, aber vf den kaff nichts beſchlagen ſo die ſchreiner verkaffen wellen, wie vor gemelt, ſolches Haben vns gemain maiſter der ſchloſſer, Zunfftmaiſter vnd Zwelf, gebetten In vnſer buch zu ſchreyben welcher ſolliche Iberfare, ſol vmb 1 Pfd. Hl. geſtrafft werden.

Bl. XXXVIIII.

Der meſſer vnnd wauffen Schmid ordnung[1])

Deß erſten ſo ſoll kainer, dem andern vff ſeim ſtain ſchlyffen wer der wär der das vberfüre vnd bräch ainem das ſchloß vff So ſol er funff ſchilling Hlr zu pen geben.

Fund er aber den ſtain vnbeſchloſſen ſo ſoll er 3 ſchilling Hellr zu pen geben.

Tätt aber einer dem andern ſchaden zu ſinem ſtain oder an der mulin, den ſelben ſchaden ſol er Im würichten nach der maiſter erkanntnuß.

Item es ſoll auch kain ſchmid kain wauffen fayl han, vor der kirchen noch nienent anderſtwa vor Inbiß[2]) an Hailligen tagen, weder zu — vnſers herrn tagen, An vnſer fravven tagen, an den zwölffbottentag, an den ſuntagen, noch zu kainen gebannen fyrtagen wer das vberfür, der wirt geben 3 ſchilling Hlr, alſ dick das beſchicht Es wäre dann an marckt tagenn ſo mag er wol fail han.

Item es ſol auch kain meſſerſchmid nichts kauffen vmb kain gaſt, (gaſt = Fremder) Bl. XXXX
was zu Irem Handtwergk gehört turer dann vmb ain guldin, Er ſag denne den anndern maiſtern darzu, doch mag er kauffen yſen vnd ſchleyffſtain wie viel er will, Ouch mag ain yeglicher In vnſer zunfft vmb ain burger Hlr zu vinne kauffen waſ er will wie thur er will.) Wer da vberfür der ſoll, vnnd wirt geſtrauffi nach der maiſter erkanntnuß.

Item von deß Dingkwercks wegen vnnder den meſſerſchmiden iſt gewiſſen daß kain knecht Hlr zu vinne, kain Dingkwergkh nitt werckon ſol, Er hab denne halbe Zunfft, der das Dingkwerck wurckt der ſol auch mit Im ſelber eſſen wol mag ain maiſter ain knecht dingen, vmb ain taglon, wie er will oder vmb ain wochen lon.

Item es ſind die meſſerſchmid vber ain komen, Waſ ſy zwiſchnaydander meſſer furbas machen wöllen das die mit ſinem guttom ſtahel föllend vberzogen ſein.

Item waſ von Hanmeſſer oder Ruckoten meſſern ſy machent, die ſöllent gut ſin von zug (= Zeug) vnd ſtahel, das ſy die ſchow wol behuben mugen.

Item alle bymeſſer gnyſpen — ſchnitzmeſſer, Schaldmeſſer wie die genannt Bl. XXXXI
ſind, die ſöllent von gutem ſtahel gemacht werden, vnnd ſol ain yegklich meſſer das ſchallochot iſt, dry durchgend nögel Haben zu dem minſten durch den angel.

Item eß ſol kainer kain Ingeſtoſſen meſſer machen, Es ſey ſinwel (= rund) oder gefiert er mache denn die augen In der lengin vnnd ſtörekin, das die geſchwornen ducke das mengclich dar mit, verſorgett ſey.

[1]) Eine ſpätere Hand bemerkt „was die Meſſerſchmid betrifft darf man in dem byechlin aymen Leſſen, wiert man im newe byechlin finden, was ſie fürohin halten ſollen. Unter dem „newen biechlin“ iſt zu verſtehen die Zunftordnung vom Jahr 1549, die der Zunft aufgedrungen wurde, nachdem „die Röm. Kay M Carl v vnnſer allergnedigſter herr, Im jungſtuerſchinen Jar, vnnd namblich vff Sampſtag nach vnnſer Lieben Frawen himelfart, den achtzehenden tag deß monats Auguſt vß allerlay anſehenlichen vnnd Domals furgehaltnen vrſachen vnd bewögungen, das gannz Regiment vnd den Rath, ſo ſelbiger Zeit albie geweſen, vß krafft Kaiſerlicher macht vnd volkomenhait allerdings vffgehaben, daneben auch alle geweſenen Zunfften, gentzlich vnd in ewigkait, Caſſiert vnd abgethan etc.“

[2]) Inbiß, Imbis, bei Hebel Immis, Zimmis = Mittageſſen

Item waf ainer felbert nit geſchmit Haut, das ſol ir kainer nit vberaitten.

Item es ſol ir kainer, kain zwifchnydata altz meſſer nit beraitten Es ſey denn das die ſchower beduncke, das es alſo vberzogen, vnd von zug gut ſey, ſo mag ers wol thun.

Item er ſol ouch kainer kain altz Ruckotz meſſer alt löſun, noch Im ſelbe, nit vßberaiten er wöll es denn, verſchmidern ſelber, ſo mag ers wol löſen.

Bl. XXXXII. Item wär ouch ob ain meſſerſchmid ille abgieng, wölten denn ſine erben meſſer fayl Han, Sy koufften die meſſer an die ſchow vnb gäſt, oder hättins ererpt, oder machtens ſelber, die mugents wol fail Han, doch das ſy die ſchow beheben oder beſſer ſeyen vnnd nit erger

Item es ſoll ouch kain meſſerſchmid kein meſſer mer machen es ſey clain oder groß, Es ſye dann der ſtattſchilt an ſinem zaichen vff das meſſer geſchlagen.

Item es ſol ouch kain meſſerſchmid noch kain ſin knecht noch kain Ehehalt kain meſſer, weder clain noch groß vffer der ſchmitten geben noch verkauffen, Es ſeye denn vor, vor den ſchowern geweſen, vnnd die Haben ſich erkent das die meſſer gutt ſyen.

Item wär ob ain zunfftmaiſter das Innen ward, das der ſtuck anss vberfarn wurde, Oder welche das Innen werden, die ſelben ſollen das an die geſchwornen bringen, die ſollents denn vff den ayd an den Zunfftmaiſter bringen oder an die geſchwornen Buchſenmaiſter

XXXXIII. Item ouch ſu ſol man alle Jar zwerend ſchower nemen, vnnder In ye von ainem Halben Jar zu dem andern, das iſt von wyhenächten bis, ſant Johanns tag ſonnwendin vnnd dann von ſant Johanns tag Sonwendin bis wyhnächten doch das ye der ain geſchworner dar by belyhe.

Item vnnd ob das wäre, das ain geſchworner nit bis haim wäre oder krannck lege, ſo mag der ander wol ain zu Im nemen, vnnd die ſöllent denn vff den ayd aber ſchowen doch welcher alſo geſchworner erwölt wär oder ward, der ſelb ſol ſain aigen ding nit ſchowen, vnnd ſöllen yeglichem geſchworn, annder meſſerſchmid vff Irn ayd die In erwölt werden ouch ſchowen

Item, vnnd das ſollent ſy all halten vnnd ſöllend nutz nichts) vſſerhalb der ſtatt noch in der ſtatt fail Han Es ſey denn das es die ſchow beheb, vnd daß Hand all meſſerſchmid die yetzo zu vime ſind geſchworn, all vorgeſchriben artigkeit, vnnd ſuch war vnnd ſtätt zu halten one alle gefärd.

Hie hebt die nay ordnung an, ſagt ein Späterer.

XXXXIIII. Wir der Zunfftmaiſter vnnd die zwölffmaiſter gemainlich, der ſchmidzunfft Ille zu vime, Bekennen das die maiſter gemainlich der meſſerſchmid Hantwergks Ille zu vime für vns kommen ſind, vnd Hand vns für bracht vnd erzelt von Irer geſellen wegen, vns ouch flyſſigelich gebetten In etlich artigkel vnnd geſatzte, In vnſer buch zu ſetzen vnnd ſchryben laſſen das die Hinfuro deſterbas beleyben vnnd gehalten werdent, Alſo Haben wir Ir vrsſtlich gebette angeſehen vnnd erhört, vnnd von groſſer gutturſft vnnd nutzes wegenn Irs Hantwerks, Inn die nachge chriben artigkel gegunt vnnd erloupt In vnſer buch zu ſetzenn wöllen ouch das die Hinfuro beleyben, vnnd vöſtiglich gehalten werden ſöllenn.

Item deß erſten, wann ain meſſerſchmid gſöll, Her gen vime kumpt vnnd ainn maiſtern begert ſo ſulen hifuro zwen yertenmaiſter ain maß win vnnd etc (es folgen hier dieſelben Beſtimmungen buchſtäblich, wie ſie oben ſtehen). In dem Sibenn vnd ſechtzigiſten Jaren.

Wir Haben In auch geſetzt von der wauffenſchmid nutz vnd frommen willen, vnnd auch mit irem willenn vnnd willen, Alſ ſy biß Her vaſt geſoumpt ſind worden durch das, da ſy den vil ſitten geſchliffen, vnnd vnns gebetten Hand, das zu fur komen das wir nun gethann haben, vnnd Iſt nun vnſer furnemen vnnd mainung, vnnd wöllen ouch das, da furohin gehalten ſöll werdenn das kain wauffenſchmid In vnſer zunfft kainem vßmann weder lutzel noch vil ſchloyffen ſolle vnd welcher das vberfüre, als dick das beſchicht, der ſol von yedem vberfarn ſtuck Schilling Haller -- geben.

Wir der Zunfftmaiſter vnnd die zwölffmaiſter gemainlich — der ſchmidzunfft Ille zu vime Bekennen das für vnns komenn ſind, die maiſter gemaintich der Hantwergks der meſſerſchmid vnnd Hand vnns flyſſigelich angerieffe vnnd gebettenn, das wir Inen vergunnen, etliche ordnung vnnd geſatzt In vnnſer buch zu ſchryben, das Haben wir angeſehen Ir flyſſig gebett, vnnd Ir nutturſft vnnd In das vorgunnen vnd erloupt Alſo dz furohin kain maiſter Ille zu vime, kain lerknecht nicht kurtzer dann drey Jar dingen noch vff nemen ſol, vnnd Im nicht

XXXXVIII. minder geben noch von ainem nemen zu lern gelt nicht minder dann funff guldin ob aber ainer ain knaben ain Jar vmb das ander vßnemen wolte der ſoll Im vier Jar dienen vnnd kain gelt geben vßgenomen der zunfft ain guldin vnnd, 15, pfenning alſ dann von alter Herkomen iſt, welcher maiſter das nit Halt vnnd vberfert der ſoll allwegen zwen guldin zu ſtrauff vnnd pen zu geben ſchuldig verfallen ſein

Item es ſoll auch ain yegklicher maiſter nymer mer dann ain lernknecht Haben, vnnd wann ouch ain lernknab von ſeinem lernmaiſter loufft, vor vßgang der lern Jar So ſol ſein lernmeiſter die ſelben Zyt ſo lang er Im zu gedingt geweſen iſt kainen andern lernknaben nicht mer vffnemen welcher aber alſo ainen anndern lernknaben vff nümpt ſo offt dz geſchicht ſo ſoll er zu ſtrauff zwen guldin, zu geben verfallen ſein vnnd dannocht darzu den anndern lernknaben ſo er dar vber gedingt hätte widerumb gan laſſen vnd nicht mer halten. –

Wann ſich auch fügt das ain lernknab, vor vßgang der lern Jar von tod abgant, ſo mag der maiſter, by dem er geweſen iſt, wol ain anndern lernknaben dingen nach ordnung der Bl. Zunfft, So offt auch maiſter oder lernknaben mittainanndter In Irrung oder ſPenn kämen der lern XXXXVIIII Jar oder anndererr ſachen Halb, das dann das geding oder das Hantwergk berürte, ſöllenn ſy ſich alwegen, dar vmb zu beider ſeyt ain zunftmaiſter vnnd die zwölffmaiſter entſchaiden laſſen vnnd darby one alle enndrung beliyben.

In dieſer Ordnung von 1493 wird auf eine „alte ordnung“ hingewieſen. Von welchem Jahr mag dieſe erſt ſein?

Wytter Haben ſy vnns angerieffi vnd gebetten das wir ſy bei der alten ordnung Hant Haben Alſ von der beymeſſer wegen der clingen das kain maiſter furo kain beimeſſerclingen vßbereitten noch beſchaiden ſol. Er oder ſine geſellen haben die dann ſelbs Hie zu vlme geſchmidt, die ſelben bey meſſer clingen ſöllen auch allgut ſtählen ſin, vnnd ſonſt kaine kauffen noch vßbereitten Es wäre dann ſach, dz ettwan lewt kämen die alt clingen Hättenn zwo oder dry vngefarlich die derſelben Lent wärn vnnd nit der meſſerſchmid, vnnd die vßbereitten vnnd beſchälen laſſen wölten, das mugen ſy wol thun vngefahrlich. Ob aber ain maiſter, Hier Inn gefärde bruchen wölt. So offt das beſchicht ſol er vmb . [1]) geſtraufft werden, das wöllen ain zunfftmaiſter vnd die zwölffmaiſter veſtiglichen halten Geſchehe vff Dornſtag nach margrethe Anno dol XIIIIc LXXXXIII

Aus etwas ſpäterer Zeit

Item die erberen maiſter der meſſerſchmid ſend ain hellig fur die erbern Zunfft komen vnd Bl. L. bogert das hinfuro kain maiſter der meſſerſchmid noch Jemant von Irentwegen nit hanſtieren (= hauſieren) ſol das haben wir In zugelaſſen vnd darauf geſetzt welcher das vberfert ſol vm V ßh. geſtraft werden es mußt ſich auner alſo halten es wurd pej der ſtraf nit beleyben.

Actum auf gute-tag[2]) vor ſimf vnd Jude 1525.

Noch etwas ſpäter

Wir der Zunfftmaiſter vnd die Zwelffmaiſter gemainlich der Schmid Zunfft Hie zu vlme Bl. Li Bekennen das fir vns komen ſend die Erbern Maiſter des meſſerſchmids Handtwerck ains tails vnd am andern die Erbern maiſter der Schaidmacher beclagten ſich die meſſerſchmid wie Inen die Schaidmacher Eintrag In Ir Handtwerck tetten des ſy nit macht hetten, darvf wir bald parthyn gehort, darvf wir ſy entſchaiden haben, Namlich das den Schaidmachern zugelaſſen ſein ſoll, was ſy an Hefften creytzen vberziechen mit Leder, knöden, auch die hefft ſchmiren etc. vnuerhindert der meſſerſchmid angeleſſen ſeie,

Am andern Mugen ſy V. weren Macht Haben vßzulainen daran ſy ſchaiden machen ſollen, vnd nit mer

Am dritten mugen ſy alſo Jeden knopf creytz ſchwertzen, klingen ſchleyffen vnd halieren laſſen, doch ſelbs nichts ſchleyfen noch hallieren, noch Schwertzenn wie obſtat vngiert der meſſerſchmid.

Am viertten vergl. unten Einnitt.) ſoll den Schaidmachern abgeſtuckt (abgeſagt, verboten) ſein, kain New noch allte wer die ine ſayit, werr, weder zu verkauffen noch zu nertuſchen, In kain weg, ſonder des behelffen (behelfen wohl behelfen) wie vorſtat auch weder negel Einnitten oder andere ſo ſy nit ernernet haben mieſſyg ſten.

Auch den artickel ſo am ‚L, blat verzaichnet des Hawſſierns Halb ſol alſo gehalten werden wie er Laut Solchs Haben vns die maiſter gebetten Einzeſchriben, geſchechen den 7 Junis Anno dol. 1535.

Diſſe ordnung der Schaidmacher wiert man Im newen blechlin am erſten blat finden ſo Inen frohin ſo anner Maiſter wiert geleſen werden ſoll.

Der ſchwertfurben ordnung. Bl. LIII.

Es iſt zu wiſſenn das die ſchwertfarben, die gewonhait Haund wenne das iſt, das, brend, Holtzan knöpff, ſpän, oder waſ In zu gehört, Herkompt, das dz einer oder

[1]) Der Strafanſatz iſt nicht angegeben.
[2]) gutentag = Mittwoch, wie das engl wednesday aus Wodanestag

zwen, wol mugen kauffen, von wem das iſt, Alſo das die ſelbenn die das kauffen, den anndern ſchwertfurben, ſagen ſullen, vnd den kauff mugen ſy wol mit In han, welcher das vberfür, alſ dick das beſchähe, der wirt geben V Schilling Hlr. Es möcht auch der kouff als gefarlich ſin, das eß ſtun ſol an dem zunfftmaiſter vnd den zwölffmaiſtern wie ſy In furo hallerent.

Von ſpäterer Hand

It vff 29. Jenner Im 1537 Jar ſend die Erbern maiſter den ſchwertfurben und meſſerſchmidt handtwerk eins worden das furohin kain ſchwertfürb od. meſſerſchmidt kain hey meſſer nit ſol vff ſtecken es ſey dan hie zu vlm geſchmidt von den genanten maiſter hie zu vlm vnder Ierren Zaichen noch Jemandt von Iertwegen weder vff ſtecken noch verkaffen betend vns Zunfftmaiſter ratt vnd Zwelff ſolich ordnung in vnſer buch zu ſchriben.

Bl. LV

Der kupferſchmid ordnung.

Item es iſt zu wiſſenn das die kupfferſchmid vnnd die köffler für den Zunfftmaiſter, vnnd die Zwölffmaiſter komen ſind, vnnd Hannd ſy gebettenn alſ von der ſtöß wegen die ſy gehöpt haben vnnder einander vnnd ſind eins mit den maiſtern worden, daſ ſy an dem marckt löffen ſöllen, vnnd darnach rucken nach einander, vnnd welche laden am marckt Hannd, wenn die In laden fayl Iſan, das mugen ſy wol thun, wenn ſy aber Herauß gan ſo ſollent ſy die laden zuſchlieſſen vnnd ſöllent nutz dar vß verkauffen vnnd ſöllent all quottember löffen.

Item wölcher, eim, der an dem marckt von dem anndern iſt rüffenn – vnnd In dem andern empfiertt der wirt darumb geſtrauffi.

Item wann ſy vff die marckt farn ſo ſöllent ſy ouch löffen, vnnd yegelicher an ſin ſtatt ſtan.

Item ſo ſind ſy vber ain wordenn das ſy kain, new, geſchirr, weder vff dem platz fail han, noch kainer köfflerin nichts furlegen, weder newys noch alts geſchirr

Bl. LVI. Item ſo ſoll kainer kain köfflerin mietten noch bitten, das In alt geſchir, zu wyſen ze kauffen.

Item welcher der ſtuck eins oder mer vberfür, der ſol von dem zunfftmaiſter vnnd den Zwölffmaiſtern geſtrauffi werdenn.

It. welcher es von dem andern innen wurd, der ſoll es von dem anndern furbringen den Buchſenmaiſtern.

Bl. LVIIII.

Der kantengieſſer ordnung.

Beſtimmungen des großen und kleinen Rathes „zu Ulme“ vom Jahr 1445. Wir der Burgermaiſter vnd der Rat groſſer vnnd clainer, der ſtatt zu vlme, Bekennen Alſwir vor ettwann zeytten, der kantengieſſer by vns zu vlme, von Ir vylfliger bett wegen, ain ordnung gemacht vnnd gegeben Haben wie ſy Ire zug, machen vffgebe vnnd beraitten ſöllen, In den ſelben ordnungen etlichen ſi aber vnnd ainander ſtryttig waren vnnd ain tail maint, das eß alſo wär vnnd der ander tail das wider ſPrach, vnnd aber ſy zu balder zeyt, vns baten, das wir, In, der ordnung ain geſchrifft gäben, wie die an Ir ſelb wäre, darumb, das ſy In den ſachen wiſſen recht zu tond, Alſo Haben wir ſy der ſach entſchaiden das vnſer maynung alſo was vnnd noch iſt was ſy von newem zug machendt, Es ſyen kanten mauſſen, gießfaß oder ander ſtuck, das das alles ſin ſoll vermuſcht zehen pfund zins vnnd das aylfft pfund ply one alle gefärde, vnnd ſullen ouch Jes ſelben wercks, das ſy alſo von newem machen zu wiſen ſtucken, das iſt kains zaichnen mit dem gutten zaichen, denn das die vorgenant muſchung behöpt vnnd ouch Hätt one alle gefärde.

Bl. LX. Item ſo iſt ouch furbaß vnſer mainung, waß ſy kanten machen die Hie In die ſtatt gehörent, das ſy dar inn, vnnd In die zeln, das zehnzaichen machen ſullen.

Item furbaß ſo iſt aber vnſer mainung Ob, yemat Hie vonn vnſer ſtatt, oder ab dem land ald (oder) vß anndern ſtötten, mit alltem gezeug, zu In kämen, vnnd ſy hätten den ſelbigen gezug wider zu vorwuroken wa zu ſy denne wölten, das ſy das wol thun mugen.

Item ouch In ſollicher maß das ſy das gut zaichen, An das ſelb geſchirr, das ſy denne darvff gemacht hätten, was das wäre, alt machen ouch ſchlagen ſullen, vnd vff die nyd Halten.

Actum Im XIIIIc vnd In dem XXXV Jar

Bl. LXIIII.

DEr Hafner Ordnung.

Von ſpäterer Hand der Hafnerordnung Im newen Buch am XII blat iſt zu leſen.

Item Es ſol kain Hafner nit mer für ſin hauß ſetzen denne VI gebrannter geſchirre, vnnd ſol ouch vfferhalb ſinem aigen Hauß kain geſchirre nit fayl Han weder In

Laden noch nienant (noch heute nienet = nirgends), denne an offnem markt, da ſy gewohnlichen ſtond, do mag er wol fail han, vff welchen tag er will welcher aber das vbertur, der ſol geben 11 Schilling Hlr alſ dick das beſchähe.

Später des ausſetzens halb mag ain Jeder auß ſetzen wie vnd er ſich waiſt zu genieſſen In ſeinem Hauß oder vſerhalb.

Item Es ſol ouch kainer dem andern an ſin ſtatt ſitzen vnnd ſullent ouch allweg zu den temperaſten die ſtött löffen vngefarlich vnnd ſol yegelicher an ſeiner ſtat ſtann die Im gefölt (= zufällt) dieſelben acht tag, vnnd denne alle wochen zucken vnnd wychen, dem nächſten by Im, alſ ſy das mit gewonheit Her Hand praucht, Welher da vberfor, als dick das beſchähe der wird zu rechter pen funff ſchilling Hlr zegeg (= wohl zu geben ſchuldig ſein).

Item ef ſol auch kain Hafner kain erde vermuſchen zu kainem Ruben werckh noch geſchirr Aber an dem gelöſchten geſchirr mag er wol nemen Welcherlay erd er wil, wer das vberfür wie dick das beſchähe alſ dick geyt er fünff ſchilling Hlr.

Von ſpätrer Hand

Item die erbern maiſter ſind an Bollig furkomen vnd begertt das ſy die fremden vnd hielgen Hefen mugen vnder ain ander ſetzen das iſt In zugeben dergeſtalt wenn ſy die Hefen verkauffen vnd ettwar[1]) nach den fremden Hefen frag das ſy die ſelben wellen auf den aid anzaigen welcherlay ettweder ſey welcher anderſt erfunden ward ſol darum geſtraft werden nach des Zunftmaiſter vnd zwelfmaiſter erkanntnuß.

(Schluß folgt.)

Sitzungsberichte.

Sitzung vom 3. Oktober 1884. Als ordentliches Mitglied wird aufgenommen Kriegskommiſſär Schweikhardt in Stuttgart. Geſchenke ſind eingegangen und werden vorgelegt: von Schullehrer Sapper in Oberndorf ein Koſtenzettel eines Scharfrichters von 1689 von Rektor Dr Preſſel in Heilbronn Status praesens der Deutſchordenscommende Ulm von 1760, von Hugo Seuffer in Metzingen einige Grabfunde von dort, von Stadtpfarrer Roſchüz in Owen ſeine Schrift über Owen, von L. Allgayer-Schmid in Kempten ſeine Schrift „die Münſterkirche zu St Nikolaus in Ueberlingen" von General von Arnt Neu-Ulmer Funde. Zur Aufbewahrung wurden übergeben von der Kirchenſtiftung Ulm mehrere Wappenbilder. Profeſſor Dr Miller aus Stuttgart hält einen Vortrag über Ulm und deſſen Umgebung zur Römerzeit.

Sitzung vom 7. November 1884. Als ordentliche Mitglieder werden aufgenommen Amtsrichter Schwab in Ulm und Profeſſor Schauffler daſelbſt. Vorgelegt werden als Geſchenk des H. L. von Beck-Widmannſtetter in Gratz Quellennachweiſe über J. A. Widmannſtetter v. Nellingen, einige Zeichnungen des verſtorb. Majors Dirr hier, aus deſſen Nachlaß durch Kauf erworben. Profeſſor Dr Knapp hält einen Vortrag über das Musée de Cluny in Paris.

Sitzung vom 5. Dezember 1884. Als ordentliche Mitglieder werden aufgenommen Oberamtsrichter von Marteau in Geislingen, Oberförſter Schupf daſelbſt, Auditeur Groß in Ulm, Premierleutenant Müller daſelbſt. Vorgelegt wurden Gymnaſialprogramm mit Abhandlung über die Feuerzeuge der Griechen und Römer, ein Geſchenk des Verfaſſers Oberſtudienrats Dr Planck in Stuttgart von Tröltſch Fundſtatiſtik der vorrömiſchen Metallzeit. Diakonus Klemm hält einen Vortrag über Reiſeſtudien, beſonders im Baireuthiſchen und Fränkiſchen. Pfarrer Schultes übergibt als Geſchenk von Stadtpfarrer Schwarzmann ein lateiniſches Proklamationszeugnis von 1694.

[1]) hente ebber = jemand. Siehe Schmids ſchwäb. Wörterbuch.

Württembergiſcher Alterthumsverein in Stuttgart.

Mömpelgard und ſein ſtaatsrechtliches Verhältnis zu Württemberg und dem alten deutſchen Reiche.

Von Dr Adam in Stuttgart.

(Schluß.)

Hatte das durch Herzog Ulrich und ſeine Nachfolger lutheriſch reformirte, übrigens immer noch zum Calvinismus hinneigende Mömpelgard ſchon bisher unter dem Haß und der Beutegier ſeiner altgläubigen Nachbarn zu leiden gehabt, ſo brach auch hier der Jammer mit dem dreißigjährigen Krieg erſt recht los. Vielfältige Truppendurchzüge von Freunden und Feinden, Einquartierungen und Erpreſſungen, Mord und Brand, Hungersnoth und Peſt und alle Drangſale des Krieges mußte das arme Land bis zur völligen Erſchöpfung durchkoſten. Jetzt forderte die katholiſche Geiſtlichkeit die ehemaligen Stifter und Abteien, Spanien hatte ſich Clerval, Paſſavant, Granges und die im Jahr 1595 von Graf Friedrich erkaufte Herrſchaft Franquemont, und konnte nur aus Granges und Franquemont durch Bernhard von Weimar wieder vertrieben worden, in den anderen Landestheilen hauſten bald Oeſterreicher, bald Franzoſen. Den vielen Einbußen dieſer Zeit ſteht freilich auch ein Zuwachs gegenüber, da ſich Herzog Julius Friedrich, Adminiſtrator in Württemberg und in Mömpelgard ſeit ſeines Bruders Ludwig Friedrichs Tod (1631), die öſterreichiſchen Beſitzungen Belfort und Delle (Dattenried oder Dale), zur Schadloshaltung für alte Schulden und neue Landverwüſtungen Oeſterreichs, von Oxenſtierna hatte ſchenken laſſen, dieſe Erwerbungen waren aber ebenſowenig von Segen und von Beſtand, wie die von Julius Friedrich rechts des Rheines gemachten. Noch bedenklicher war es, daß Julius Friedrich den von ſeinem trefflichen und nur zu früh verſtorbenen Bruder Ludwig Friedrich klug zurückgewieſenen Plan ausführte und zwar noch vor der Nördlinger Schlacht, Mömpelgard unter die Protektion der Krone Frankreich zu ſtellen und franzöſiſche Beſatzungen in die Städte Mömpelgard, Héricourt und Blamont aufzunehmen. Die Protektion artete immer mehr in eine Uſurpation aus, die fürſtliche Familie und die minderjährigen Prinzen lebten meiſt im Ausland in einer Art Verbannung, woſelbſt auch der Adminiſtrator Herzog Julius Friedrich im Jahr 1635 ſtarb. Nachdem Herzog Ludwig Friedrichs älteſter Prinz Leopold Friedrich volljährig geworden, ſchätzte er ſich glücklich, als er im Jahr 1645 wenigſtens als Kommandant der franzöſiſchen Beſatzung nach Mömpelgard zurückkehren durfte, alſo als Offizier desſelben königs, der mittlerweil ſeinen Schützlingen die Herrſchaft Belfort, trotz württembergiſcher Proteſte, weggenommen und an einen ſeiner Generale, den Grafen de la Suze, verſchenkt hatte. Als endlich die Friedensverhandlungen in Gang gekommen, lief Mömpelgard erſt recht Gefahr, dem Widerſtreit der öſterreichiſchen und franzöſiſchen Intereſſen als Kompenſationsobjekt geopfert zu werden. Frankreich ließ zwar laut erklären, das Haus Württemberg habe zu große Verdienſte um die Krone Frankreich, als daß ſie demſelben etwas zu entziehen begehrte. Gleichwohl konnte man ſich ſeitens Württembergs der franzöſiſchen Umtriebe und Anmuthungen (die ſich zeitweiſe auch in das Gewand von Kauf und Tauſchanerbietungen kleideten) kaum erwehren, es bedurfte der ganzen Aufmerkſamkeit und Geſchicklichkeit des württembergiſchen Geſandten Johann Konrad Varnbüler, um im weſtfäliſchen Frieden die völlige Wiederherſtellung des Hauſes Württem-

berg bezüglich aller linkarheinischen wie rechtsrheinischen Besitzungen und die Anerkennung der unmittelbaren Zugehörigkeit der Grafschaft Mömpelgard zum deutschen Reiche durchzusetzen. (I P O. Art IV §. 25).

Allein an der Ausführung und Beachtung dieses Friedens fehlte es weit. Zwar gab Spanien im Jahr 1650 Clerval und Passavant zurück, und im gleichen Jahre wurden die französischen Truppen aus dem Lande zurückgezogen. Aber unter nichtigem Vorwand fielen sie dort bald darauf wieder ein und begingen Ausschweifungen, die selbst in Feindesland nicht waren zu entschuldigen gewesen. Die Plackereien waren Kinderspiel, die das Haus Habsburg seit Anfang des 16. Jahrhunderts als lästiger Nachbar hatte Mömpelgard fühlen lassen, gegenüber den Drangsalen, womit Frankreich seit dem dreißigjährigen Krieg das arme Land heimsuchte. Durch den westfälischen Frieden und die damit erfolgte Erwerbung der österreichischen Besitzungen im Elsaß war Frankreich unmittelbarer Nachbar des Mömpelgarder Territoriums, besonders der elsäßischen Herrschaften geworden, und von jetzt an hatten die Mömpelgarder Regenten und vor allem ihre elsäßischen Unterthanen unzählige Eingriffe der französischen Beamten in ihr Eigenthum, in persönliche Freiheit und Leben, Religionsübung, Handel und Gewerbe, Gerichtsbarkeit, Zoll- und Steuerverhältnisse zu erdulden.

Herzog Georg übernahm im Jahr 1662 nach seines kinderlosen Bruders Leopold Friedrichs Tode die Regierung Mömpelgards. Er hatte sich zuvor schon nachtheilig hervorgethan durch seine Auflehnung gegen die von ihrem Vater Ludwig Friedrich im Jahr 1629 für die Mömpelgarder Linie eingeführte Erstgeburtserbfolge. Jetzt nach Ausbruch des Krieges zwischen Frankreich und den Alliirten beanspruchte er Neutralität, vermochte aber nicht, dank der eigenen Unfähigkeit und seiner Zerwürfnisse mit den Unterthanen ohne alle Vertheidigungsmittel, diese Neutralität aufrecht zu erhalten. Er flieht (6 November 1676), und das ganze Land fällt widerstandslos in die Hände der Franzosen, die darin als wilde Eroberer verfahren, die Einwohner werden geplündert, die Häuser verbrannt, die fürstlichen Gräber aufgerissen, das fürstliche Archiv weggenommen, katholischer Gottesdienst und französische Verwaltung eingeführt. Den Plan, die von ihm im Jahr 1670 zu Mömpelgard eröffnete Akademie zur Hochschule erheben zu lassen, konnte Herzog Georg unter solchen Umständen nicht weiter verfolgen, selbst die Akademie ging unter den Kriegsdrangsalen im Jahr 1677 wieder ein; (erst Herzog Eberhard Ludwig hat das neue im Jahr 1736 eingeweihte Gymnasium zu Mömpelgard gestiftet).

Endlich schien der Friede von Nymwegen die Erlösung zu bringen 1679. Wirklich wurden auch jetzt die französischen Truppen aus der Grafschaft Mömpelgard wieder zurückgezogen, allein mehr geschah nicht. Die Rückgabe der burgundischen und elsäßischen Herrschaften ward von Frankreich verweigert, obwohl es sich im Friedensschlusse zu ihrer Herausgabe ausdrücklich verpflichtet hatte. Dazu brachte dieser Nymweger Friede andere bedenkliche Veränderungen, denn nicht nur gab er Freiburg i. B. und die zehn elsäßischen Reichsstädte an Frankreich preis, sondern er brachte auch die Freigrafschaft Burgund nunmehr endgiltig von Spanien an Frankreich und machte dadurch zugleich die Herzoge von Württemberg-Mömpelgard, deutsche Reichsfürsten, wegen ihrer drei burgundischen Lehen zu Vasallen der französischen Krone. Man sieht, wie bedenklich bereits Frankreichs Einfluß in Mömpelgard gestiegen. Aber damit noch nicht genug, durch die berüchtigten Reunionskammern läßt der französische König auch die vier württembergischen Allodien Blamont, Clémont, Héricourt und Châtelot, ja die Grafschaft Mömpelgard selbst, aller Wahrheit zum Hohn, für burgundische Lehen erklären und hier wie in den übrigen württembergischen

Herrſchaften links des Rheins ſich als dem Souverain huldigen. So entſchließt ſich endlich Herzog Friedrich Karl, Adminiſtrator des Herzogthums Württemberg, — da ſeine Bitten und Beſchwerden gegen dieſe ſchreienden Ungerechtigkeiten ungehört bei Kaiſer und Reich verhallen, und angeſichts der unbegreiflichen Unthätigkeit und des Starrſinnes Herzog Georgs von Mompelgard — zu dem ſchweren Schritte und erkennt namens des Prinzen Leopold Eberhard, minderjährigen Sohnes des Herzogs Georg, die franzöſiſche Oberhoheit über ſämmtliche linksrheiniſche Beſitzungen des Hauſes Württemberg an (1680). Da Herzog Georg auch jetzt noch dieſen Schritt ſtandhaft verweigert und lieber ein Flüchtlingsleben außer Landes weiterführt, ſo ſtellt Friedrich Karl die von Frankreich nunmehr zurückgegebenen Lande unter ſeine eigene Adminiſtration, während deren die franzöſiſchen Intendanten die völlige Loslöſung vom deutſchen Reiche durchführen, Verwaltung und Recht nach franzöſiſchen Grundſätzen ordnen und den Rechtszug unter Ausſchluß der Reichsgerichte an franzöſiſche Parlamente weiſen. Und all das geſchah, während Frankreich mit Deutſchland im Frieden lebte, und ohne daß Kaiſer und Reich um ihre Zuſtimmung auch nur gefragt worden.

Darüber war eine neue Gewitterwolke aufgeſtiegen. Den alten Prozeß über die vier hochburgundiſchen, bisher allodialen Herrſchaften hatten die Erben des Herrn von Rye nach mehr als fünfzigjährigem Stillſtand im Jahr 1679 wieder aufgerührt, und ſich in den Beſitz dieſer Herrſchaften geſetzt, freudig unterſtützt von Frankreich, deſſen Oberhoheit ſie im Gegenſatz zu den Herzogen Friedrich Karl und Georg von Württemberg im voraus anerkannt hatten. Allein nachdem ſich Friedrich Karl zu dieſem Anerkenntnis ebenfalls bequemt, ſiegte im Beſitzprozeß doch er, und die Prätendenten, von ihren Gläubigern gedrängt, verzichteten gegen eine abermalige Geldabfindung endgültig auf alle Anſprüche.

Es würde zu weit führen, alle die einzelnen oft empörenden Gewaltthaten, Räubereien und Eingriffe jeder Art zu ſchildern, die von den Franzoſen, noch dazu unter der Maske des Rechtes, des Schutzes der Unterdrückten und der Verbreitung der Ehre Gottes, nach wie vor in dem unglücklichen Lande vollführt wurden. Horburg und Reichenweier werden durch franzöſiſche Dragonaden, Gefängnis und Galeeren von der Vortrefflichkeit des katholiſchen Glaubens überzeugt, die Kirchen zum katholiſchen Gottesdienſt weggenommen, die Ueberläufer mit zehnjähriger Abgabenfreiheit und anderen Vortheilen belohnt. Und all das Elend ſteigerte ſich, als im Jahr 1688 der Krieg aufs neue ausbrach, obwohl Mömpelgard als ſchon länger erobertes Land in dieſem verhältnismäßig weniger litt als das rechtsrheiniſche Herzogthum. Der Ryswicker Friede von 1697 ſtellte zwar die Unabhängigkeit von Frankreich bezüglich der Grafſchaft Mömpelgard und der vier Herrſchaften Blamont, Clémont, Héricourt und Châtelot ausdrücklich wieder her, übergieng aber auf Frankreichs Forderung Horburg und Reichenweier mit Stillſchweigen, und dieſer Umſtand, in Verbindung mit der berüchtigten Ryswicker Klauſel — daß nemlich in allen von Frankreich zurückgegebenen Orten die katholiſche Religionsübung in dem Stande bleiben ſollte, in dem ſie ſich vor der Zurückgabe befunden — gab neuen Anlaß zu unendlicher Mißhelligkeit und Plackerei. Kaum waren die franzöſiſchen Truppen aus Mompelgard abgezogen, ſo folgte eine abermalige Beſetzung dieſer Stadt ſo lange, bis ſie nothgedrungen verſprach, die Hauptkirche dem katholiſchen Gottesdienſt dauernd zu überlaſſen. Und doch hatte ſolcher früher nur während der franzöſiſchen Okkupation ſtattgefunden, und es betheiligten ſich in der That an dem oktroirten Gottesdienſt in den nächſten Jahren neben einigen abgedankten Soldaten und Fremden regelmäßig nur ſechs anſäßige Mömpelgarder; mehr Katholiken ließen

ſich in Mömpelgard nicht auftreiben. Dieſes eine Beiſpiel für viele, es zeigt zugleich, daß die von Württemberg dem Ryswicker Frieden bei der Unterzeichnung gegebene und von dem öſterreichiſchen Geſandten hiebei als zutreffend beſtätigte Auslegung — daß nemlich die Verhältniſſe Mömpelgards in Art. XIII dieſes Friedenstraktates ausſchließlich geregelt und von der erwähnten Klauſel des Art. IV. nicht berührt ſeien d. h. daß in Mömpelgard der dem Nymweger Frieden gemäße Zuſtand vollſtändig werde hergeſtellt werden — von Frankreich beſtritten und mißachtet wurde.

Herzog Georg war im Februar 1698 nach 22jähriger faſt ununterbrochener Abweſenheit in ſein Fürſtenthum nach Mömpelgard zurückgekehrt. Aber auch jetzt unterließ er es die zu reſtituirenden Rappoltſteiner Lehen anzuſprechen, das für verwirkt erklärte Basler Lehen Franquemont aufs neue zu muthen, den Vertrag mit dem Grafen von Pottern, Erben des de Rye, anzuerkennen, ihn dem franzöſiſchen König vorzulegen und die ihm darnach zuſtehenden vier Herrſchaften Blamont, Clémont, Héricourt und Châtelot endlich einzunehmen, der von Frankreich immer weiter getriebenen Einführung katholiſcher Geiſtlicher (ſog Königspfarrer) ſich zu widerſetzen, ſeine Rechte im Elſaß ſicher zu ſtellen, inbeſondere die zu den Neubreiſacher Feſtungswerken gezogenen Horburger Dörfer und Grundſtücke zurückzufordern oder dafür Erſatz zu verlangen: kurzum er kümmerte ſich lediglich um gar nichts, und ſo wurde der am 1 Juni 1699 erfolgte Tod des 73jährigen durch die ränkevolle Politik Frankreichs und den über ihn, ſeine Familie [1]) und ſein Land gekommenen Jammer am dem geiſtigen Gleichgewicht gebrachten Mannes allgemein als eine Wohlthat empfunden.

War aber die Zeit ſeiner Regierung theils mit, theils ohne Georgs Schuld, eine überaus traurige für ſein Land geweſen, ſo wurde es unter ſeinem Sohne Leopold Eberhard in mancher Hinſicht noch ärger. Eine der ſonderbaren Schrullen Herzog Georgs war die geweſen, die göttliche Vorſehung, welche einen Prinzen zur Regierung beſtimme, theile demſelben auch die hiezu erforderlichen Eigenſchaften mit, und es ſei Menſchenfürwitz durch Erziehung und Unterricht ihr ins Werk zu pfuſchen. Er ließ alſo den Sohn von ſeinem zehnten Jahre an, wo dieſer die Mutter verloren, ohne alle Zucht und Unterweiſung aufwachſen. Als dann der Adminiſtrator Herzog Friedrich Karl von Württemberg als Haupt des Geſamthauſes den jungen Prinzen ſchließlich gewaltſam hatte in das Collegium illuſtre nach Tübingen verbringen laſſen, warnte der untröſtliche Vater den Sohn, (der übrigens erſt leſen lernen mußte) vor anſtrengender Arbeit und ruhte nicht, bis er ihn mit Hilfe des Kaiſers wieder frei bekommen hatte, worauf ſich Prinz Leopold Eberhard durch die Lektüre des Koranes und im ausſchließlichen Umgange mit Stallbuben und Dirnen auf den Regentenberuf weiter vorbereitete. Die Erziehungsreſultate waren dem entſprechend. Der zurückhaltende Scheffer kann ſich nicht enthalten, dieſen Leopold Eberhard den ſchamloſeſten Wüſtling zu nennen, der die auffallendſten Vergehen gegen alle Ehrbarkeit und Sittlichkeit, gegen alle Treue und Glauben zuſammengehäuft. Statt die, durch den ſpaniſchen Erbfolgekrieg kaum unterbrochene äußere Ruhe zur Emporbringung ſeines ſo heruntergekommenen Landes anzuwenden, gab er ſich, ſeinen Privatvergnügungen nachhängend, in öffentlichen Dingen einer großen Unthätigkeit hin; die laufenden Geſchäfte wurden von verworfenen, treuloſen Beamten ſchlimm genug beſorgt. Selbſt dem gewaltſamen Fortſchreiten der Franzoſen im Franzöſiren und Katholiſiren ſeines Landes widerſetzte er ſich nicht. Die im Jahr 1707 mit dem Tode der Herzogin von Longueville neu erwachten Erbanſprüche Württembergs auf

[1]) Seine Gattin und drei ſeiner Töchter ſind in Irrſinn verfallen.

Neufchâtel und Valengin vermochte Leopold Eberhard, zumal bei dem schlimmen Ruf, den er sich theils durch sein Privatleben, theils durch seine Brutalitäten gegen die Stadt Mömpelgard zugezogen (f. u.), den thätigen Verfechtern der preußischen Ansprüche gegenüber nicht durchzusetzen. Die im Badener Frieden von 1714 wiederholte Bestimmung des Ryswicker Friedens bezüglich der Unabhängigkeit der Grafschaft Mömpelgard und der vier Seigneuries gegenüber von Frankreich hatte nicht Leopold Eberhard, sondern der Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg durchgesetzt, und trotzdem sich Frankreich nach wie vor an diese Bestimmung nicht kehrte, that Leopold Eberhard zu ihrer Ausführung keine ernstlichen Schritte. Nur der Stadt Mömpelgard gegenüber entwickelt er eine nennenswerthe, freilich wenig löbliche Thätigkeit, indem er sie nicht nur zu neuen großen Geldbewilligungen, „Dons gratuits", nöthigt, nicht nur ihr und den einzelnen Bürgern ihre Güter einfach wegnimmt und eine Reihe andere Gesetzwidrigkeiten begeht, sondern auch unter Zuhülfenahme von sechs französischen Reiterregimentern, deren Behausung, Verköstigung und Löhnung den 4000 Mömpelgarder Einwohnern auferlegt wird, geradezu einen Staatsstreich in Scene setzt. Ein Theil der Bürger wird verhaftet, andere ausgewiesen, ihre Repräsentation, die drei Corps, aufgelöst, die Freiheiten und Privilegien vernichtet und aufgehoben, eine schwere Geldbuße angesetzt und schließlich eine förmliche Unterwerfungsakte der Stadt abgezwungen 1706. Erst im Dezember 1708 stellte Leopold Eberhard die Mömpelgarder Privilegien wieder her. Aber auch nachher hörte er nicht auf, sich durch schändliche Ungerechtigkeiten gegen seine Unterthanen zu bereichern. An Wahnsinn aber streift es und war für ihn und sein Haus ebenso nachtheilig als für seine Unterthanen, daß er aus den während der vorangegangenen Kriege schon empfindlich gelichteten Archiven große Massen von Urkunden, die Beweismittel ihrer Rechte gegen einander wie gegen Dritte, zusammenbringen ließ und mit eigener Hand verbrannte (Scheffer S. 477) –

In dem Wildbader Vertrag von 1715 hatte Herzog Leopold Eberhard die Unfähigkeit zur Regierungsnachfolge bezüglich der von ihm im Zusammenleben mit fünf Frauen erzeugten Kinder anerkannt, und diese Kinder und ihre Mütter, zufrieden mit den ihnen in genanntem Vertrage von Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg zugesicherten standesmäßigen Einkünften, dachten nicht an weitere Ansprüche. Allein bei einem kurz darauf am Stuttgarter Hofe abgestatteten Besuche waren die Mömpelgarder Maitressen von der Stuttgarter Maitresse und ihren Kreaturen so übermüthig behandelt worden, daß sie nun wuthentbrannt entschlossen waren, das höchste zu fordern (Scheffer S. 439). Jetzt wurden diese unehelichen Kinder von Leopold Eberhard legitimirt, bezw. soweit sie als Kinder anderer Väter liefen, adoptirt, und fürstlicher Stand und Würde für sie usurpirt; ja bald wurden geradezu die Mütter für rechtmäßige Ehefrauen, die Kinder für eheliche Nachkommen Leopold Eberhards ausgegeben, und es erschien behufs dieses Nachweises eine Reihe von Deduktionen, deren Behauptungen ebenso verkehrt waren, als die beigelegten Urkunden gefälscht. Die bisher unter einander hadernden Prätendenten machen gemeinsame Sache und besiegeln die Allianz durch zwei zwischen Brüdern und Schwestern geschlossene blutschänderische Ehebündnisse. Zugleich beginnt ein schmähliches und höchst gefährliches Buhlen um die Gunst des französischen Hofes, zumal nachdem der Reichshofrath mit würdevollem Ernst die eigenmächtige Standeserhöhung für nichtig, die Sprößlinge Leopold Eberhards für Bastarde erklärt hatte. Letztere erkennen nun die französische Souveränität unbedenklich an und ziehen französische Hülfstruppen ins Land. (Vgl. auch L. Th. Spittlers sämmtliche Werke 12, 312 ff.)

Leopold Eberhard, das willenlose Werkzeug seiner Weiber und Kinder und

verworfener Günſtlinge, den nur die Unzulänglichkeit der Mittel gehindert hatte den Tyrannen im Großen zu ſpielen, ſtarb im Jahr 1723. Sofort nahm Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg die Grafſchaft Mömpelgard in Beſitz, der vom Grafen Sponek, einem natürlichen Sohne des Verſtorbenen, verſuchte gewaltſame Widerſtand ward raſch überwältigt, die von ihm der Grafſchaft abgezwungene Huldigung vom Kaiſer vernichtigt. Herzog Eberhard Ludwig kam ſelbſt nach Mömpelgard beſtätigte der Stadt ihre alten Freiheiten und richtete wieder eine geordnete Regierung ein; Mißbräuche ſtellte er ab. Nachträglich wurde auch die ölſiſche (erſt im Jahr 1792 erloſchene) Linie des württembergiſchen Hauſes um ihre auf den fürſtbrüderlichen Vergleich von 1617 gegründeten Anſprüche auf Mömpelgard mit Geld abgefunden (1747), und die Grafſchaft Mompelgard war wieder, nach mehr als 100 Jahren, in den unangefochtenen Beſitz des regierenden Herzogs von Württemberg zurückgekehrt. Aber auch nur die Grafſchaft Mömpelgard. Die franzöſiſche Regierung hatte ſich die Gelegenheit nicht entgehen laſſen, aus dem Familienhader Vortheil zu ziehen, indem ſie ſich als Beſchützer der armen Waiſen Leopold Eberhards in den Erbſtreit miſchte und als ſelbſternannter Sequeſter bis zur Feſtſtellung der beiderſeitigen Rechte die neun Seigneuries, d. h. die drei burgundiſch-franzöſiſchen Lehen, die vier Allodien Blamont, Clémont, Héricourt und Châtelot und die zwei elſäßiſchen Allodien, in die — eigene Taſche ſteckte. Nun mochte Eberhard Ludwig die Behauptungen jener unechten Mömpelgarder Sprößlinge noch ſo klar als ſchamloſe Fälſchungen nachweiſen, nun mochte ihre Succeſſion ſelbſt bei Annahme der Ehelichkeit ihrer Geburt, wegen des Mangels der Ebenbürtigkeit noch ſo unmöglich ſein, mochte der Reichshofrath noch ſo oft beide Fragen zu Gunſten Eberhard Ludwigs entſcheiden — Frankreich gab ſeinen Raub eben nicht heraus. Die Verhandlungen geriethen unter Herzog Karl Alexander ins Stocken durch den Wiederausbruch des Kriegs im Jahr 1734, in welchem abermals ganz Mompelgard widerſtandslos von den Franzoſen in Beſitz und Verwaltung genommen wurde.

Zwar erkannte der Wiener Präliminarfrieden von 1735 und der Wiener Frieden von 1738 die Rechte Württembergs in Gemäßheit des Ryswicker und Badener Friedens aufs neue an, und Frankreich räumte die Grafſchaft Mömpelgard wieder, aber doch nicht ſo ganz und nahm dazu die Oberherrlichkeit über die ſämmtlichen neun Seigneuries nach wie vor für ſich in Anſpruch. So waren zu den alten Beſchwerden noch manche neue gekommen, insbeſondere wieder wegen der Kirchenſteilen, in welche von Frankreich fortgeſetzt, theilweiſe mit Gewalt, katholiſche Prieſter eingeführt wurden. Erſt am 10. Mai 1748 d. h. nach mehr als 25 Jahren kam über die Hauptpunkte der Verſailler Vergleich zu ſtande, in welchem Frankreich ſeine Pläne durchſetzte, inſoferne es zwar die ſequeſtrirten Herrſchaften herausgab, aber nur nachdem Herzog Karl von Württemberg die franzöſiſche Oberherrlichkeit über dieſe ſämmtlichen neun Herrſchaften ausdrücklich anerkannt hatte. Alles Hukarheimiſche Gebiet Württembergs ſtand nun thatſächlich und rechtlich [1]) unter franzöſiſcher Souveränität, ausgenommen allein die eigentliche Grafſchaft Mömpelgard, deren Reichslehenbarkeit der Ryswicker Friede wieder hergeſtellt hatte. Die Nachkommen Leopold Eberhards gelang es erſt i. J. 1758 gegen Zuſicherung einer Jahresrente von 14000 Gulden zum Verzicht aller weiteren Anſprüche zu bringen. Aber trotz all dieſer Opfer waren die württembergiſchen Beſchwerden noch nicht völlig gehoben, die franzöſiſche Begehrlichkeit nicht geſtillt. Während Herzog Karl

[1]) Uebrigens iſt die Zuſtimmung von Kaiſer und Reich beim Verſailler Vertrag weder nachgeſucht noch ertheilt worden.

an der Hebung der Industrie und Beförderung des Wohlstandes erfolgreich arbeitete, störten immer noch einige durch den Vertrag von 1748 nicht entschiedene Streitpunkte, und die französischen Beamten gaben durch weitere Uebergriffe, theilweise gegen den Willen ihrer Regierung, zu immer neuen Beschwerden Anlaß. Die größten Klagen veranlaßte der Religionspunkt, und nächstdem der durch die französischen Zollgesetze bewirkte Rückgang von Handel und Gewerbe in Mompelgard. Doch endlich schien der Pariser Vertrag vom 10 22. Mai 1786 allen Hader aus der Welt zu schaffen; die Grenzen wurden durch Gebietsaustausch berichtigt, Handelserleichterungen vereinbart und auch wegen der freien Religionsübung Zusicherungen ertheilt.

Herzog Karl ernannte hierauf seinen Bruder Friedrich Eugen, dessen Bemühungen er das Zustandekommen des Vertrages hauptsächlich verdankte, zum Statthalter in Mömpelgard mit nahezu unbeschränkten Vollmachten. Herzog Friedrich Eugen nahm jetzt zur Freude des Landes in Mömpelgard und Schloß Etupes seinen Wohnsitz, und die wohlwollende Sorgfalt, womit er die Verwaltung zu ordnen verstand, die vielen Familiengenossen, welche allenthalben regen Antheil nahmen, die Besuche, welche von nah und fern an den gastlichen, durch gute und feine Sitte gleich ausgezeichneten Hof kamen, weckten Leben und Thätigkeit [1]). An der Spitze der Verwaltung stand der fürstliche Consel, ein Staatsrath mit 1 Präsidenten, 1 Vicepräsidenten, 1 adeligen und 12 gelehrten Räthen, er theilte sich in eine Justiz- und eine Finanzkammer. Durch den Superintendenten von Mompelgard verstärkt, bildete dieser Staatsrath zugleich das Konsistorium. Letzterem unterstanden 7 Prediger in der Stadt und 16 Pfarrer in der übrigen Grafschaft, die ebenfalls diesem Konsistorium untergeordneten Prediger der Herrschaften Blamont, Clémont, Héricourt und Châtelot waren jetzt auf vier zusammengeschmolzen, die Stellen aller übrigen hatte Frankreich mit katholischen Priestern besetzt; Clerval, Granges und Passavant waren ganz katholisch Horburg und Reichenweier standen unter einem eigenen Regierungsrath und hatten eine völlig gesonderte Verwaltung, unter dem dortigen Konsistorium und Superintendenten standen 12 lutherische Geistliche

Noch im Dezember 1786 erfolgte die Vorlage des Pariser Vertrages bei der Reichsversammlung in Regensburg Allein eine Vollziehung dieses Vertrages, von Frankreich hinausgezögert, fand nicht mehr statt. Die Revolution war inzwischen in Frankreich ausgebrochen und fand in Mömpelgard mächtigen Widerhall. Freiheitsbäume wurden aufgepflanzt, Archive und Registraturen verbrannt, Frohnen und Abgaben verweigert — alles unter Ergebenheitsversicherungen gegen den Statthalter Herzog Friedrich Eugen. Gleichwohl griff die Bewegung, vom französischen Gouvernement gefördert, immer weiter, und Friedrich Eugen, ohne Truppen und ohne Geld, war nicht im Stande das Land gegen die von Frankreich einherbrausenden Wogen zu schützen. Der bekannte Beschluß der französischen Nationalversammlung vom 4. August 1789 hatte auch die Mömpelgarder Kasse eines namhaften Theiles ihrer Einnahmen beraubt; die Entschädigungs-Verhandlungen, zu denen Herzog Karl von Württemberg selbst incognito nach Paris gereist war, führten zu keinem Ergebniß, und der württembergische Gesandte verließ im September 1792 als der letzte diplomatische Vertreter Paris. Zur Abschneidung aller weiteren Verhandlungen und vielleicht in Vorahnung der kommenden Ereignisse hatte noch im Januar 1791 der Mömpelgarder Staatsrath auf Verkauf der neun Herrschaften an Frankreich bei Herzog Karl angetragen und hiebei deren Kapitalwerth auf 10 223 400 Livres berechnet. Es war zu spät. Die drohenden Verwicklungen mit Deutschland gaben

[1]) vgl. Württ. Jahrb. 1818. II. S. 3 ff.

Frankreich den erwünschten Anlaß, Mompelgard militärisch zu besetzen und eine französische Verwaltung daselbst einzurichten. Herzog Friedrich Eugen, völlig machtlos und selbst seines Privateigenthumes beraubt, hatte das Land schon im April 1792 verlassen. Am 10. April 1793 wird Mömpelgard von den französischen Truppen dauernd besetzt, das alte württembergische Regiment war zu Ende.

Die fränkischen Befreier der Fürstensklaven und Apostel der Menschenrechte begannen ihre segensreiche Thätigkeit mit Zerstörung und Schändung der fürstlichen Gräber, Wegnahme des herzoglichen Privateigenthumes, der Kirchengeräthe und alles Kirchenvermogens, Ausschreibung einer Kontribution von 400000 Livres und Errichtung einer Guillotine auf offenem Markte der Stadt Mömpelgard.

Der unglücklich geführte Reichskrieg nöthigte zu dem Separatfrieden vom 7 August 1796, worin Herzog Friedrich Eugen von Württemberg die linksrheinischen Besitzungen seines Hauses mit gegen 50000 Einwohnern in aller Form (jedoch unbeschadet der Rechte von Kaiser und Reich) an Frankreich abtrat, dieses dagegen ihm das Amt Oberkirch, die Abtei Zwiefalten und die Propstei Ellwangen als Entschädigung in Aussicht stellte [1]). Freilich zerriß Herzog Friedrich II. nach dem Scheitern der Rastatter Verhandlungen einseitig diesen Frieden und schloß sich der Koalition an. Allein im Lüneviller Frieden vom 9. Februar bis 10. März 1801 überließ das deutsche Reich selbst abermals und endgiltig jene württembergischen Besitzungen sammt dem ganzen linken Rheinufer an Frankreich, für diese Verluste links des Rheines den „Kurfürsten“ von Württemberg zu entschädigen, war der im Reichsdeputationshauptschluß von 1803 demselben rechts des Rheines zugebilligte Gebietszuwachs von etwa 40 Quadratmeilen mitbestimmt. Jedes Band mit Württemberg und dem deutschen Reich war für Mompelgard damit zerrissen. Zwar hieß nach Niederwerfung Napoleons Kaiser Alexander von Rußland im Jahr 1814 die Mompelgarder Bürgerschaft dem Kronprinzen von Württemberg huldigen, und allen Patrioten schien es selbstverständlich, daß Deutschland wieder bole, was ihm genommen. Allein die Diplomatie nahm hierauf keine Rücksicht, nicht nur die Grenzen von 1790 wurden Frankreich zugebilligt, sondern ihm noch dazu die Exklaven überlassen, darunter alle linksrheinischen Besitzungen des Hauses Württemberg Mömpelgard war und blieb für Deutschland und das Württemberger Haus verloren; aber Gefühle treuer Anhänglichkeit an letzteres lebten in dem Herzen manchen Mömpelgardern noch lange fort.

Auch das neue deutsche Reich hat großmüthig den Franzosen die alte Reichsgrafschaft sammt den sieben angrenzenden Herrschaften gelassen und nur Horburg und Reichenweier wieder heimgefordert. Letztere bilden nun einen Theil des wiedergewonnenen Reichslandes Elsaß-Lothringen.

Vorträge im Württembergischen Alterthumsverein 1884.

12. Jan. Diak. Klemm Ueber Aberlin Tretsch. 26. Jan. v Tröltsch Das Gebiet des Rheins in der vorrömischen Metallzeit — 9. Februar Dr Schneider Herzog Ferdinand Wilhelm von Württemberg-Neustadt. — 24. Febr Prof. Dr Hartmann Ladislaus Suntheims Beschreibung von Schwaben. 15. März Prof Dr Vell Sprachvergleichung und Urgeschichte.— 1. Nov Prof. L. Mayer Ein Gang durch deutsche Museen. — 15. Nov Pfr Dr. th. Baur: Ueber Fetischdienst und Seelenkult als angebliche Urformen der Religion. — 29. Nov Prof Dr Paulus Schwabens heilige Berge. — 13. Dez. Prof. Dr Miller Die ältesten geographischen Nachrichten über das südwestliche Deutschland.

[1]) Ueber die deshalb geführten weiteren Verhandlungen vgl. auch Vreede, La Souabe après la paix de Bâle. 1879. S. 14 ff 44. 47. 52.

Historischer Verein für das Württembergische Franken.

Urkunden zur Geschichte des Streites zwischen Herrschaft und Stadt Weinsberg.

Aus dem fürstl. Hohenlohischen gemeinschaftlichen Hausarchiv mitgetheilt
von † Dekan Fischer in Oehringen.

(Fortsetzung.)

16. Konrads Rechtfertigungsschrift an die Reichsstände wegen der That zu Sinsheim gegen die Kaufleute aus den lohwäblichen Städten. 28. August 1426.

Allen kurfürsten, anderen fürsten, geistlichen und weltlichen, prelaten, grauven, fryen heren, rittern, knechten, burgermeistern, reten vnd allen gemeinden, in welchen wirden vnd wesen die sien, namen haben oder genennet sien, aus den steten, die vns vnsers rechten erbes der stat Winsperg entweltiget vnd der wider vns rate vnd hilffe getan hahn, daz ich vns empfremdet sin, embietten wir Conrat here zu Winsperg, des heiligen romischen rychs erbkamerer, vnser undertanige willige frantliche dienst vnd groß vnd wir bitten uch alle vnd yeglich besonder dienstlich vnd fiblichen, uch nit verdrieffen zu lassen, ir wollent diesen brief horen lesen, daz ir doch wissen vnd versteen mogend, was uns dazu gedrungen hat, daz wir etliche von des rychs steten vffgehalten vnd gefangen haben. Vnd bitten uch zu wissen mit diesem vnserm brieff, wie daz vor zytte die burger der stat Winsperg sich zogen vnd schlugen von einen vnserm eltern als von irem rechten natürlichen erbheren, darumbe derselbe mit in zu kryge vnd auch wieder vmbe zu richtung kamen, dieselbe richtung verschribe vnd verbrieffet ward, wie die furbaß besteen vnd bliben sölte, vber das alles da schlugen sie darnach anderwert by zytte des wolgeborenen hern Engelhart heren zu Winsperg vaters liben hern vnd vaters seligen[1]) an den wolgeborenen grauen hern Eberharte graun zu Wirtemberg, den man nante den gryner vnße liben hern seligen, wann er vnd vnßer liber vater sellige etwas gen einander in vnwillen waren vff die zyt, doch wie darumbe das ensahe der vorg'nt vnser liber here von Wirttemberg selig solchen vnwillen gegen vnß'm liben hern vnd vater seligen nit ar, daz er darumbe den burgern von Winsperg ire vnrechten anlegen wolte, als sie dann gern gesehen hetden, also schlugen sie wieder von ime an des riche stete, die dann den großen buntd mit einander hetden vnd die namen sie auch also in zu iren buntgenoßen. Also reite der vorg'nt vnser lieber here vnd vater selig gen Vlme zu derselben stete erbar boten, die dann uff die zyt zu Vlme by einander waren von des ganze bunds wegen, vnd clagte vnd sagte in daz, wie die von Winsperg an ime gefüren, vnd rüffte sie an, als an den er ein getrüwen hetde, daz sie die burger von Winsperg also wider ine nit zu in nemen wolten, wolten sie aber die zu in uff vnd in iren bunt nemen, daz sie im doch eins rechten von in hülffen, daz recht wolte er also von in nemen uff sie, als sie dann uff die zyt by einander da waren, daz warde im alles abgeschlagen, da seyte er in wie das schloß Winsperg mit der stat Winsperg vnd auch anderm von dem heiligen rych an lehen ginge vnd sin eltere vnd er were daruff mit dem namen gestifftet als here zu Winsperg, so weren sie des rychs stete vnd meinte, daz sie in billichen mit alle dringen vnd dem ryche also sine lehen kreuken solten, noch dem sie dem ryche verbunden vnd gewant were wider solich recht, daz er doch uff sie selbs bietend were. Das mochte in alles nit geheiffen, sie drungen in von dem sinen vnd dann noch dorzü von vil seinen brieffen, die er hetde von den burgern von Winsperg vnd von etlichen seinen rechten vnd alten herkommen vnd zu einem hindergange dieselben, hinder die er das gen müste, die sprachen üß vnd machten ein richtunge vnd gaben yeder partye des einen vertigelten brieff mit iren, vnßers vater seligen, der von Vlme von des ganze bundes wegen vnd der burger von Winsperg anhangende insigeln, dieselbe richtung sie an vnß'n liebe here vnd vater seligen vnd auch an vns vberfuren vnd vberfaren hahn vnd der nit nochkomen sien nemliche das also zu versteen, es steet in derselben richtung, daz sie vnßerm gericht in der stat zu Winsperg, daz da vnßr ist, sine recht vnd lauffe lassen vnd nyman hüßen solten, der oder die hat den zuvorüß vns vnd dem gerichte genüß getan als zu recht erkant wurde, also ziehn sie die sache in iren rate

[1]) Es kann dies wohl identisch sein mit den Ereignissen zur Zeit Eberhards „des Alten" und Konrads „des Alten" und „des Einäugigen". Konrads Vater Engelhard ist um 40 Jahre jünger als die beiden Konrade.

vnd legen vns vnder gerichte dermaßen vnd wollen das zu recht machen vnd gen vns also klar bij, als der richtung brieff auswyset vnd mitbringt. Es stet in derselben richtung auch, das sie vnd ir nachkomen vns vnd allen vnsern erben die gewönliche stüre mit namen anderthalb hundert pfund guter heller, jerlichen geben sollen, von solcher stüre vnderstünden sie vns zu bringen vnd thedn auch das vnd gaben dar ein teyle etliche jare den allerdurchlechtigsten fürsten vnd hern hern Ruprechte romischen könig seliger gedechtnüs vnd nach demselben tode heren Sigmunden Romischen zu Vngern zu Behem etc. könig vnsern allergnedigsten heren, solich stüre wir mit vnsern großen schweren diensten vnd kosten wider an vns bracht haben. Es stet dann noch in derselben richtung die zölle, die off den merkten der obgnt. stat Winsperg gevallen da selben die drüteyl vnsir vnd vnsir erben sin vnd gemainen vnd das vierde teyl sol ir sein vnd in gemainen dauon sollen sie wege vnd stege machen. Also haben sie lang zyt mit gewalte die drüteyl genomen vnd vns vnd den, die das schoß Winsperg von vnsern wegen innegehabt haben, nit das vierdeteyle laßen werden vnd gemainen. Der artickel sind vast vil solte man die alle schryben, die sie also in der richtung vberkamen haben, das wurde also fast zu lang zu schryben als wir das alles in der warheit wohl furbringen mogen. Da vns nun also weder glych noch recht von den vorgenanten burgern von Winsperg widerfaren noch gedyhen wolmochte das sie vns solch brieff halten vnd den nach gen wolltten, das wir maiestat vnd sein brieff von Romischen könige dem kurfürsten vnsir gnedigen hern, vns gerichten vnd auch von in selber haben, das wir offt gefordert haben an sie durch geistlich vnd werthlich personen edele vnd vnedele vnd auch mit vnsern briefe. Da das alles nit helffen wollte, da kerchen wir die mit rechte für uff das lantgericht zu Wirtzburg, in den selbe bäume sie auch lagen, vnd erungten vnd erlangten mit vrteyle vnd mit recht derselben burger von Winsperg ir obe vnd gute vnd brachten sie darzu in die acht nach recht vnd gewonheit desselben lantgerichts vnd kamen da mit solchem gerichtsbriefe furr den obgnt. vnsir gnedigen hern hern kunig Sigmund sie vnd des heiligen rychs hofgerichte. da vns auch erungert vnd erlangt rechte vnd stieff bestetigt wurden, als das desselben hofgerichten recht ist. da erforderte wir aber an sie durch solch gerichtsbrieff vnd auch sust durch edel vnd vnedele personen das sie vns noch thn wolten noch ußwysung vnsir brieff, das wolten sie auch nit thn vnd sprochen ich wern ein rychstat vnd sie weren nit schuldig zu antwurten an dem lantgericht zu Wirtzburg. Darauff heten wir in sagen, das sie vns dann teden nach ußwysunge solcher brieff, da wir heteden von den vorgnten vnsern gnedigen hern dem könige vnd den kurfürsten, die doch zu tund vnd zu laßen hetden in dem rych vnder was das rych angienge, das verantworten sie vns schlugen das gantz abe. Also kerchen wir sye von nüwem furr den obgnten vnsir gnedigsten hern den könige vnd den heiligen rychs hofgericht, wie wol wir das nit bedorfft hetden vnd berlangten da aber mit vrteyl vnd mit recht uff die obgenanten von Winsperg vnd alle ir gütter vnd brachten sie in des heiligen rychs ächt, den sie aber nit abtun wolten. Vnd also als wir das also erfordert vnd erlanget vnd sie in des heiligen rychs ächt bracht hetden, als dan vorgeschribe stet, vber das alles da schickten die Schwebische stete, die dann mit einander in aynung sind, der kern gen Winsperg in die stat vnd lerten in da diselbe von Winsperg gnaden vnd schweren hr in zu syen vnd zu bliben vnd mit der stat zu gewarten vnd zu gelingen vnd nue sie vnd nor trew vnd gen vns nicht zu handeln noch abzutretten vnd versprechen in da wiederumbe, sie gen vns zu handhaben zu schirmen vnd zu schirmen, vnd namen vnd entwelligten vns also vnser stat Winsperg vnd re rechte erbe vnd gerichte one rechte vnd wider recht. vnd vber dag das durch klar in dem abtbrieff geschriben stat, das vnd's hrn den kunigs gnade die burger von Winsperg manrogerichte vber vierzehen tarn alt in sin vnd des rychs abte getan vnd gebunden vnd über fiesen vnd dieselbe rychs fride vnd schirme genomen vnd in den unfride gr recht hat vnd verbötet aber menigklich keinerley gemeinschafft mit in zu haben vnd gebotet allen vnd yeglichen fürsten geistlichen vnd werthlichen, grauen, frybn herren, dienstlüten, rittern, knechte, burggrauen, lantrichtern, richtern, vogten, amptlüten, burgermeistern, schultheißen, schoßern, reten vnd gemeinden vnd insunderheit allen andern des rychs vnderthanen vnd getrüwen den disen brieff furkumet by sin vnd den syen rechten vnd gehorsamkeit ernstlich vnd vestiglich die vorgenant von Winsperg den heiligen rychs offenbare ächter weder hüsen noch hofen noch keinerley gemeinschafft mit in zu haben weder heimlich noch offenliche in keinerley wyse, sunder vns vorgenant von Winsperg vnd allen den vnsern gemeinglich vnd sunderlich uff dieselben ächter getrülich vnd ernstlich behulffen sin etc. Vnd was also an den selben ächtern geschicht vnd getan wirdet, damit sol noch mag von rechts wegen nymand mitlün noch gefreuelt wider sin kunigklich gnade noch sust wider nyman andern noch wider dehnerley gericht geistliche noch werthliche laut fryde lantgericht

[1] Der Text hat wohl verechten, von verlehen.

stattgericht fryheit noch gewonheyt noch wider dehein ding in dehein wyse. wer auch disselben kaiserlichen gebot freuenlichen vberfure oder die nit hielte, tete oder nach synen vermogen vollfurte der vnd die wurden in selbich ehte vnd pene vervallen glycher wyse als die vorgenanten ehtere vervallen sin, als dann der artikel gar vil mit merern worten eygentlicher innehaltet vnd ußwyset. Solche eht vnd gerichtbriefe habe wir bewert vidimos vnder des hantgerichts zu Wirtzburg insigel den Schwebischen steten vnd damit vnsern offen vorsigelten brieff gesant, sie in vnserm briefe gebetten vnd ermanet, ob ein vnd zu vollfuren nach bitte vnd vßwysung der vorgenanten vnsers allergnedigsten hrn des kungs gerichtes vnd ehtbrieff, darumbe sie vns noch bißher nye antworte gegeben haben. Wir sein auch den vor vnsern gnedigen hrn den kurfurstin fust fursten geistlichen vnd wertlichen, grauen, heren, rittern vnd knechten mit den rychs steten erber botten zu Metzen uff einen tage zu reden vnd zu teydingen komen, da vns aber weder glych noch recht widerfaren noch gutlichen mochte vnd bitten durch das recht volliglichen für die obgenanten vnser gnedige hren die fursten vnd von ir gnade darumbe zu in komen wurden, das alles sie vns noch abtzuligen. Also ward mit vns gerett von etlichen das rychs stete erber botten, das wir zu einem gutlichen tag komen wolten gen Vlme sie hoffen, man solte gutlich in die sache komen, wir tetten das noch durch merer gimpffe willen vnd komen gen Vlm vnd hetten gern das minnerteyl genomen, das vnserm vns mit gedyhen vnd schaden da aber zu enden, das vns weder glych noch recht widerfaren kunte. Als wir dan etzlicher tage umb glimpfes willen vil gefecht habe von dem fursten, darumbe beygerittes sie vnd die andern gesellschaft habe darnach geritten gen Vlme etzs gen Ellingen etzs gen Schwebischen Gemunde vnd gen Bolperte vnd sie wir mer glimpf suchten, so die stete bester wurden gen vns. Also kamen wir vnd der vorgenant richtsteig erber botten zu Wirtz für den vorg'nte vnd'n gnedige hrn kung Sigmund, vnser huliger vater den Cardinal Florentinum, den Ertzbischoff von Salens vnd die durchleichtigen hochgeborenen fursten, hrn Ludwig pfalzgrauen by Rine herzog in Beyern vnd grauen zu Mortz hrn Albrecht herzog zu Osterrych, hrn Bernhart hertzog zu Sachßen hrn Bernhart marggrauen zu Baden, alle vnser gnedige hrn vnd sust für vil gutlich vnd wertlich fursten rete grauen, hern, ritter vnd knechte, da wir aber das recht volliglichen uff den vorg'ten vnsern gnedigen hrn den kung gebitten oder uff die vorgenant vnser gnedige hrn vnd gutt fraude alle die dann da und dahy waren, zu bitten bitten, das vns von der stete erber botten die dann da waren, aber verlihungen wurd vnd vns nit gen mochte. Da vnderwandt sich vnder hrn des kunges gnade selber gutlichen zutlichen vns zu teydingen vnd liesse auch von ihren kunglichen gnaden zutlichen vns teydingen den obgenanten vnd'n gnedigen hrn den marggrauen von Baden, grauo Ludwig grauen zu Ottingen hofmeister vnd den edeln Herptten zu Rappoltzstein erbmarschalk, also sohante sein kunglich gnade auch sie alle wege finden noch treffen, da durch vns weder glych oder recht gedyhen oder widerfaren mochte, also rittten wir vnsere hern des kunigs gnade an umb recht, das er vns das recht und ubervacht gegen hette, die wyle die stete sust all zu recht komen wolten, als sein gnade vil gebitt hatte, das wir das recht doch so volliglichen gebotten hetten also seyte vns sein kunglich gnade zu, das er vns recht gen wolt laßen vnd das nit lenger vertzoge, also fortten vnd vollfurten wir den rychs recht vnd brachten die burger von Winßperg in des heiligen rychs vberacht, als sich dann zu dem rechten gebürt zu demselben vberahtbrieff noch hoffligtlicher gelehrthe und gebotten ist, das in dem ehtbrieff das nyman kein gemeinschafft mit in habe noch in zuleggung tun sol, wer aber das darüber tät, der vollet'te selich pene, als die von Winßperg den rychs offenbare vberahtere gemallen vnd gewettyt hn. Vnd solliche vberahtbriefe wir in auch bewert vidimos vnder des hantgerichts zu Wirtzburg insigel vnd vns offen brieff da mit gelost haben vnd sie in vns'm brieff ermanet, vns zu helffen vnd zu thn nach vßwysung des vberahtbriefs, darauff sie vns nye kein antwort noch bißher gegeben haben. Vber das alles lagen in dannoch, die mit einander in eynung sin, an vnd tun in hilffe und rats wider vns vnd alle vorgehabte erlangte vnd erwolgte recht. Da das noch nit helffen wolte, da lodten wir die burger von Winßperg für unsr's gnedigen hr'n von Wirtzburg gestlich gerichte gen Wirtzburg vnd brachten sie noch alda in den gestlichen ban, den sie noch nit achten wolten. Also lutten wir den brieffe an vns'n heiligen vater den bapst vnd seiner heiligkeyt clagten solich gewalt vnd vnrecht der vns geschehe, also enpfolh sein heiligkeyt die sache hrn Reichart von Malspurh techan zu Wirtzburg vnd gabe vns den zu einem richter vor dem wir sie noch zu vnsers heiligen vaters des bapsts ban brachten. Also begerten sie vil recht uff dem baner zu komen, also schwuren die burger von Winßperg alle die dann zu iren tagen waren komen, vor einem offenbaren scharfher in der stat zu Winßperg dem rechten gericht zu tun vnd vns vnsern kosten zu bezalen, der mit gutlichem gerichte darauff gangen were wie der vorgenant richter darüber sü'sprach. Also sprach der richter uß, das sie vns für solichen kosten geben sollen zwelff hundert Gulden, den gleichen sie vns alles vil und vergaben, wen sie zu dem heiligen geschworen hetten, als dann vorgeschrihe

steet, vnd appellirten von dem richter gen Rom. Also schickten wir die vnßern gen Rome, alß beiden die vorgn'te Schwebische stete ir treffenliche botschafft hin in getan vnd bestelten doctores, advocaten, procuraten, schriber vnd ander in dem hofe zu Rome wider vns vnd vbergaben das also mit gelte, daz die sache also nit zu ende noch zu rechtlichem üßtrag kümen sin vnd hanget also noch in dem hofe, vnd wir nemen vns diß also fure, die wyle sie vil gutes habn vnd vil vermogn vnd wir wenig, daz sie vielleicht meinen, vns dadurch zu dringen vnd von unserm rechten erbe der stat Winsperg, unsrn brieffn vnd rechtn zu bringen, ob sie mochten, als sie vns dann bißher wider got vnd on alles recht vnßr recht erbe die stat Winsperg vorhaltn vnd nemen vns also die mit gewalte, daz vns von den nit widerfaren noch gedyhen mag noch vnß'r vorgemelten brieff sütte vnd behbatn rechte. Also haben sie vns zu schwerlichem verderplichem kosten vnd schaden brocht an libe vnd an güte, als daz meniglich wol versteen mag, noch dem wir die sache so lange so wyte vnd so ferre getriben vnd gesucht haben, daz vns zu schwere vnd zu verderpliche an lib vnd an güte stünde lenger zu leiden, vnd darumbe so haben wir die von den vorg'ute Schwebischen steten, die vns als vnßer stat Winsperg genomen habe vnd teglichen nemen vnd mit gewalte vorhalten vnd darzu als vnsrs allergnedigsten hrn des Romischen küngs vnd des Heiligen Rychs vngehorsame, die vber sin küng'ich gebott zu den Venedigern ziehn vnd wandeln vnd ire kauffmanschatz mit yne tryben, als sin küngliche gnäde das gar clär verbotte vnd yedermon erlaubet hat, solich stete, die da zu den Venedigern ziehn vnd wandeln vnd ire kauffmanschatz by ine suchen vnd die mit ine haben, das yederman recht zu ine habn vnd die angryffen vnd vffhalten möge, als dann das die brieffe gar clar inne halten, die sin küngliche gnäde darvmb vnd darvbr gegebn hat, also haben wir sie vffgehalten vnd gefangen vnd vnßr behabte rechte, als die vorgenant artikel der aht vnd aberahtbrief innheltet, nachgegangen vnd meinen dem als furbaß mer nach zü gen vnd auch dem gebott, so vnßr allergnedigster hre der küng von der Venediger wegn getan hat, vnd wir biten aller meynglichn, den dißer brieff fürkümet, dienstlich vnd flyßliche, ob ir des irgend rede hurtend, vns daruff zu uerantworten, wann allez das hienorgeschribn stet, daz sol sich alles mit der wahrheyt also erfinden. Vnd daz ir auch des vorgenanten vnßers hrn des königs gnaden vnd dem heilign ryche zü eren der gerechtikeit zu hifff vnd zu sterkunge vns geraten vnd beholffen sin vnd der aht vnd aberahtbrieffen nachgen vnd helffen wollend, des habt ir lone gen got, ere gen der werlde, darzu so wollen wir es auch mit allen vnßerm vermogen vmbe den oder die die daz also tün williglich vnd fruntlich verdienen vnd verschulden, als wir uch dann alle vnd yeglich besunder, den diser brieff fürkumpt, anruffen, biten vnd manen sin mit des vorgenanten vnßrs gnedigen hrn des königs aberahtbrieff, des wir sich bewert vidimus vnder des lantgerichts insigel zu Wirzburg hie mit zusenden, den zu lesen oder zu uerhoren lesen, daz ir uch dester eygentlicher gerichten vnd der sache einen grunt dester baz gewissen mogend, wie gar vnrecht vnd vngutlichen vns lange zyt von den vorgenantn stetn geschehn ist vnd vns nye gehelffen wolte, wye gutliche vnd so demütiglich wir das offt ersucht habe, das doch alles fast zu langk zu schriben were. Geben vff Samßtag nach sant Bartholomeustag apostoli mit vnßerm anhangenden insigel anno Dni M° CCCC° XXVIII°.

(Fortsetzung folgt.)

Die fürstliche Herrschaft Hohenlohe-Kirchberg bis zu ihrer Mediatisirung 1764—1806.

Von Pfarrer Bihl in Gaggstadt.

(Schluß.)

Bei all seiner Milde hatte der Fürst die Zügel der Regierung doch fest in der Hand. 1771 bei der großen Theurung reiste er selbst nach Würzburg, um mit einem dortigen Bankier Oehninger zu besprechen, wo und wie Getreide zu bekommen sein möchte; ließ auch richtig durch denselben 200 Malter in Holland aufkaufen gegen 2 % Provision.

Und wenn im Beamtenpersonal eine große Stabilität herrschte, wenn diese Ulmer, Conradi, diese Schuster, diese Junker Generation auf Generation in fürstlichen Diensten sind, so haben sie darum keinen Freibrief, auf des Fürsten Geduld hinein zu sündigen. Rösch Vater und Sohn werden wegen Malversation kassirt und bei Regierungsassessor Hochheimer wartet der Fürst nur auf des 73jährigen Vaters,

des Regierungsrathes, Tod, um den Sohn seiner Dienste in Unzufriedenheit zu entlassen. Es hat doch wohl seinen besonderen Beigeschmack für die Titulaturen, welche der Fürst seinen anderen Beamten gibt, wenn er allein seinen frühverstorbenen Expeditionsrath Ulmer als einen nicht nur geschickten und rechtschaffenen, sondern auch grundehrlichen Mann betrauert.

Die niedere Dienerschaft vollends behandelt der Fürst je nach Bedürfnis entweder mit Humor oder mit aller Schärfe. Es ist eine leicht verständliche Hinweisung auf eine volksthümliche Redeweise, wenn ein Bediener den Schnabel tragen muß, weil er den II. Regierungsrath der Corruption bezichtigt hat. Trunkenheit läßt der Fürst als Milderungsgrund nicht gelten. Einem Reitknecht, der im Rausche Händel angefangen, wird der spanische Mantel angezogen. Und bei Unzuchtvergehen ist mit dem Fürsten nicht zu spaßen. Kommt eine Dirne im Städtchen zu Fall und kann mit Grund einen fürstlichen Bedienten der Schuld bezichtigen, so sucht der Betreffende gewöhnlich das Weite, ehe die Sache ruchbar wird. Bleibt er da, so bekommt er seine Strafe und muß das Mädchen heiraten. Einem eigentlichen Taugenichts gegenüber reißt dem Fürsten wohl auch die Geduld, er schickt ihn dem nächsten Werber zu und läßt ihn unter das kaiserliche Heer stecken.

Besondere Theilnahme wandte der Fürst der Wohlfahrt seiner Residenz Kirchberg zu. Er verwendete alle Mühe darauf, ihre Frequenz in die Höhe zu bringen, Stadt und Umgebung zu verschönern. Mit Hilfe seines Hofgärtners Krüger krönte er den Gipfel des isolirt aus der Jagstaue aufsteigenden Berges südlich von Kirchberg mit Anlagen und Bauten. Dagegen wurde der Vorschlag der Schwägerin, der Gemahlin Friedrich Eberhards Gräfin Albertine von Castell-Remlingen, den Berg Christianeruhe zu nennen, wie seinerzeit, dem jeweiligen Regenten zu Ehren, ein Friedrichsruh und ein Ludwigsruh durch Umtaufen entstand, nicht angenommen. Der Fürst überließ der einzigen Schwester, der Prinzessin Sophie die Ehre, daß ihr Name durch den Namen des von jetzt an Sophienberg zu nennenden Altenberges fortleben solle. Nur das Anwesen auf dem Sophienberg soll den Namen Christiana führen. 1774 baute der Fürst ein neues Stadtthor. 1780 ließ er die dazu hinführende hölzerne Brücke abbrechen und durch eine steinerne ersetzen. Eine andere Brücke, am Ende der Allee, welche vom Schlosse wegführt, entstand 1785. Des Fürsten größtes Bauwesen aber ist die steinerne Brücke, welche draußen über die Jagst führt, ein stattliches Gemäuer. Sie wurde zwischen 26. April und 13. Oktober 1779 vollendet.

Das Gewerbe und der Verkehr in Kirchberg wurden besonders vermittelst der Märkte gehoben. Wer das schönste Stück Vieh auf den Viehmarkt bringt, wird prämiirt. Mit Vergnügen zählt der Fürst am Krämermarkt die hundert und etlichen Stände, die aufgeschlagen sind, steigt wohl auch einmal auf den Stadtthurm, um sich das Volksgewühl anzusehen, nicht ohne zu konstatiren, daß er 128 Stufen hinaufgeklettert ist. Zur Belebung des Obstbaus wurde der damalige um die Landwirthschaft im Hohenlohischen hochverdiente Pfarrer Mayer von Kupfernell beigezogen. Mit Befriedigung vernimmt der Fürst die Berichte, daß bald diese, bald jene Gemeinde 80, 90, 100 neue Obstbäume gesetzt hat.

Später brachte die Kriegszeit eine Hebung des Verkehrs in dem Residenzstädtchen. 1796 auf dem Viehmarkt am 23. Februar wurden für 17 539 fl Vieh umgesetzt. Aber auch in ruhiger Zeit, wie z. B. a. 1775 schenken die 6 Wirthe in Kirchberg selbst 336 Eimer aus, während die 9 im übrigen Ländchen nur 158 verbrauchen.

Auch den Schulen schenkt der Fürst seine Aufmerksamkeit. Die Landschulen allerdings konnten nichts Sonderliches leisten, da an die Vorbildung der Landschul-

lehrer geringe Anforderungen geſtellt wurden. Ein Kantor Düring in Leudfiedel war bis zu ſeiner Anſtellung 1747 Hoflakai geweſen und hatte dann die Kantorſtelle und des Vorgängers Tochter zu gleicher Zeit bekommen. Um ſo angelegter war es, daß der Fürſt die auswärtigen Schulen ſo gut wie die Kirchberger beſuchte, ſtundenweiſe darin blieb und wohl auch einmal ſelbſt eine kurze Viſitation vornahm. Bei ſeiner Vorliebe für Zahlenzuſammenſtellungen hat er ſich regelmäßig von den Viſitationen die Schülerzahlen berichten laſſen und notirt.

Ein unverhältnismäßig großes Perſonal war an der Kirchberger Lateinſchule angeſtellt. Es waren drei Klaſſen, weil neben dem, zugleich in der Volksſchule wirkenden, Präzeptor und außer dem Kaplan noch ein Rektor thätig war, trotz des Titels aber wohl nicht als Vorſtand der Schule, — wenigſtens avancirte der Hofmeiſter der Prinzen zuerſt zum Rektor und dann zum Kaplan — wohl aber wird er den Löwenantheil an der Schularbeit gehabt haben. Mit dieſem ſtarken Lehrerperſonal verglichen, war der Beſuch der Lateinſchule freilich ein kläglicher. Von 1769 auf 1771 wurde das Maximum der Schülerzahl mit 17 erreicht. 1797 ſank ſie auf 6.

Nicht zu überſehen endlich iſt die Fürſorge des Fürſten für die kirchliche Verſorgung ſeiner Unterthanen. Die anzuſtellenden Kandidaten werden von dem Kirchberger Konſiſtorium, beſtehend aus dem oberſten weltlichen Rath, dem Hofprediger und dem Pfarrer von Leudfiedel, geprüft. Mit den angeſtellten Pfarrern bleibt der Fürſt in beſtändigem Verkehr, geht ihnen in die Predigt, wenn es ſich ſchickt, auch in die Sonntagsnachmittags-Kinderlehre oder in eine Wochenkirche. Im Sommer ſind die Cirkularpredigten, bei welchen die Landpfarrer der Reihe nach in Kirchberg zu predigen haben, um dann nachher bei der Hoftafel ein und das andere Wörtlein über ihre Leiſtung zu vernehmen. So ſoll der in der Predigtlitteratur wohlbewanderte Bruder des Fürſten, Friedrich Eberhard, einſt einem Vermeſſenen, welcher ſich bei ſeiner Cirkularpredigt mit fremden Federn ſchmückte, bemerkt haben: ſeine Predigt habe ihn zwar erbaut, aber nicht überraſcht. Zweimal des Jahres kommunizirt der fürſtliche Hof. Die jährliche Kommunikantenziffer wird getreulich notirt. Sie ſchwankt zwiſchen 1900 und 2900, alſo Durchſchnitt 2400, 200 % der Einwohner des Städtchens.

Die alte kirchliche Ordnung hatte aber an den berufenen Hütern ſelbſt die ſchlimmſten Feinde. Am 27. Nov. 1779 z. B. führte der kurz zuvor von Oberſteinach herüber verſetzte Hofprediger Bürger an der Stelle des bisherigen Gebrauchs, einzeln in der Sakriſtei zu beichten, die neue Weiſe ein, nach von ihm ſelbſt verleſener Beichte die Theilnehmenden einige Fragen beantworten zu laſſen und ſie ſodann nach dem im Altar gehaltenen Sermon zu abſolviren.

Ueber eine völlig neue Gottesdienſtordnung wurde lange berathen. Merkwürdigerweiſe ſcheint es, als haben die politiſchen Unruhen, trotzdem ſie nicht umhin konnten, die theologiſche Arbeit zu ſtören, doch auch wieder die liturgiſche Revolution als unausweichlich erſcheinen laſſen. Eingeführt wurde die neue Liturgie 1798. Welchen Beifall ſie im Volke fand, zeigt ſich an der Veränderung in der Kommunikantenziffer. Sie fällt ſofort auf 1700 und bewegt ſich von da unaufhaltſam abwärts.

Alles in allem genommen, war es doch eine behagliche Zeit für die Unterthanen von Fürſt Chriſtian, dieſe zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts. Keine grauſigen Mordthaten erſchreckten die Wachter des Ländchens, während der Fürſt z. B. in der kurzen Zeit ſeiner vormundſchaftlichen Regierung über die Grafſchaft Kaſtell zwei Todesurtheile zu beſtätigen hatte. Und das ganze Verhältnis zwiſchen

Obrigkeit und Unterthan war fast bis zu Ende ein patriarchalisches im besten Sinne des Worts. War einer der Unterthanen in Bedrängnis, so erhielt ihm der Fürst ein Erkleckliches an seinem Handlohn oder Sterbfall oder Zehnten und wie die uns jetzt so fremd gewordenen Besteuerungsarten der alten Zeit alle heißen. War aber in der fürstlichen Familie ein frohes Ereignis eingetreten, so erwiesen sich die Unterthanen durch Gegengeschenke erkenntlich. Bei der Konfirmation der Prinzessin Karoline 9. Jun. 1774 schenkten die Unterthanen beider Aemter 13 Karolinen, bei der Geburt des früh verstorbenen Prinzen Joseph gaben sie 100 Konventionsthaler Kindbettgeschenk, und wie hernach Prinz Louis geboren wurde, steuerten die Schultheißen des unteren Amts 24 Laubthaler. Ja am 30. Jan. 1774 schreibt der Fürst: „Meine Unterthanen von beiden Aemtern haben mir heute eine völlige Kriegsschatzung auf 12 Jahre lang freiwillig akkordirt. Diese starke Probe ihrer Liebe vor mich hat mich herzlich erfreut." Es waren 7 Jahre seit seinem Regierungsantritt verstrichen, als der Fürst sich und seinen Unterthanen dieses Zeugnis eines guten Einvernehmens ausstellte. Es giengen weitere 15 Jahre ins Land, ohne daß eine Störung der Idylle eingetreten wäre. Christian Friedrich Karl war 1729 geboren und ist 1819 gestorben, hatte also anno 1789 schon zwei Drittel seines Lebens hinter sich. Aber erst die altgewordenen Schultern sollten die Schwere der Regentenlast zu spüren bekommen, von welcher er einst am Anfang seiner Regierung gesprochen hatte. Um die Ursachen klar zu legen, müssen wir ein wenig weiter ausgreifen.

II.

In den ersten 20 Jahren der Regierungszeit von Fürst Christian, in der Stille vor dem Sturm der französischen Revolutionszeit hatte Hohenlohe wenig davon zu spüren gehabt, daß ihm aus seiner Stellung als Glied des Deutschen Reiches Lasten erwachsen. Man ersieht wohl aus den Kalendern des Fürsten, was der Etat des fränkischen Kreises an Schulden und sonstigen Zahlungsverbindlichkeiten aufwies. So z. B. bedurfte die Kreiskasse pro 1781

I. an gewissen Ausgaben

für Civilbestallungen . .	2 880 fl.
„ Generalstraktamente	4 096 fl.
„ Regimentsgagen .	9 558 fl.
„ Kommissariatsbesoldungen . .	2 400 fl.
„ Artilleriegagen	1 850 fl.
„ Kapitalzinsen . . .	80 240 fl.
„ Komitialkorrespondenz . . .	400 fl.
	zus. 101 424 fl.

II. an ungewissen Ausgaben

als Verzehrungsgelder, Post und Botenlohn, Artilleriequisiten etc.	15 000 fl., also
an gewissen und ungewissen Ausgaben	116 424 fl.

Die Schulden des Kreises beliefen sich

1786	auf	1 836 652 fl.
1788	„	1 727 276 fl.
1804	„	1 334 474 fl.

Aber der Antheil, welcher von den Kreisausgaben auf Hohenlohe und vollends auf Hohenlohe-Kirchberg allein fiel, war ein unbedeutender. 1775 z. B. hatten die Häuser Langenburg, Kirchberg und das damalige Ingelfingen, welche kraft ihrer

gemeinſamen Abſtammung von einem langenburgiſchen Stammvater dem Kreiſe gegenüber als ein Ganzes, als die langenburgiſche Landſchaft, auftraten, 33 ſogenannte Kreis-Römermonate mit 1210 fl. zu zahlen.

Der Geringfügigkeit des Aufwands entſprach dann freilich auch die Geringfügigkeit der Reſultate. Wie man aus dem obenerwähnten Ausgabenverzeichnis erſieht, waren die Ausgaben vornehmlich — abgeſehen von den Kapitalzinſen — Aufwand auf das Militär. Hiefür können ſie um ſo weniger als zureichend erſcheinen, als die Soldaten durch Werbung zuſammengebracht wurden — mit welchen Schwierigkeiten, beſonders im Kriegsfalle, das zeigt der Eintrag des Fürſten während des Reichskrieges gegen die Franzoſen auf 4. Jan. 1795 „von 7 angeworbenen Rekruten ſind 3 deſertirt und 4 zu ihren Kompagnien an den Rhein abgegangen.“ Das war der Nachſchub aus Hohenlohe-Kirchberg. Allerdings hatten die Herrſchaften Oehringen, Ingelfingen, Langenburg und Kirchberg, d. h. das proteſtantiſche Hohenlohe zuſammen mit der Reichsſtadt Rothenburg nur eine Kompagnie Dragoner zu ſtellen (vgl die Geſchichte des Geſammthauſes Hohenlohe von Fiſcher). Außerdem trieben ſich in den Reſidenzſtädtchen noch etliche Musketiere herum, ſo in Kirchberg 10—12 Mann unter 2 Gefreiten, 2 Korporalen und einem Leutnant. Aber ſie waren nichts mehr und nichts weniger als bewaffnete Bediente des Fürſten. Anno 1771 z. B. entließ er ihrer etliche um der Theurung willen. Sie waren ihm ſelbſt ein Luxusartikel, an dem man ſparen konnte.

Der Kreiskonvent zog allerdings neben dem Militärweſen auch noch andere Gegenſtände in den Bereich ſeiner Thätigkeit. Und an Sitzungen ließ er es nicht fehlen. 25. Auguſt 1785 z. B. begann er mit der Fortſetzung der 1987. Sitzung und ſchloß 28. Jan. 1786 mit der 2046., während der Fürſt gehofft hatte, er werde in 6 Wochen zu Ende ſein. Als Spur ſeiner Thätigkeit für das allgemeine Beſte iſt in den Tagbüchern nur der Eintrag zu finden, daß er im Jahre 1783 den bemerkenswerthen Beſchluß faßte, es ſeien jetzt allgemein im Kreiſe 12 000 Nürnberger Stadtſchuhe (Nürnberg war der Sitzungsort des Konvents) beim Chauſſeebau als Stundenmaß zu nehmen, damit eine harmonirende Angabe der Entfernungen auf den Straßenſteinen und Gleichmäßigkeit in Erhebung des Chauſſeegeldes möglich werde. Die Verhandlungen des Regensburger Reichstags vollends bieten dem Fürſten nie etwas Erwähnenswerthes, obwohl er den hohenlohiſchen Komitialgeſandten H. v. Piſtorius als einen verdienſtvollen Mann rühmt.

Freilich vom Kaiſer ſpricht der Fürſt gerne und mit tiefſter Verehrung. Man höre die Kalendereinträge. „1765 18. Auguſt ſtarb ſchnell zu Innsbruck unſer glorwürdigſter Kaiſer Franziskus im 57. Jahre ſeines Alters.“ Im Februar 1790 wird der Tod des Kaiſers Joſeph II. von allen Kanzeln verkündigt, der Hof legt 6 Wochen um den Kaiſer Trauer an, Kanzel und Altar in den Kirchen ſind ſchwarz bekleidet, 14 Tage lang dauert das Trauergeläute, am 21. März wird in allen Kirchen über 1 Pet. 1, 24 gepredigt, alles erſcheint in ſchwarzen Kleidern. Ebenſo 1792 bei dem Tod des „lieben und verehrungswürdigſten“ Kaiſers Leopold II. Aber von Leiſtungen für Kaiſer und Reich iſt keine Rede.

Es iſt lehrreich zu ſehen, wie wenig Bereitwilligkeit darum doch bei den Unterthanen des Fürſten vorhanden war, durch Uebernahme größerer Leiſtungen auch nur zur Erhaltung geſchweige denn Verbeſſerung der beſtehenden Ordnung beizutragen, wie völlig insbeſondere die Einſicht in den Zuſammenhang zwiſchen der Geringfügigkeit ihrer Leiſtungen und dem nachfolgenden Unglück fehlte. Als die Grenzen des Reiches vom Feinde überſchwemmt wurden, waren die Glücklichen, die bisher über Militärlaſt doch wahrlich nicht zu ſeufzen gehabt hatten, weit ent-

fernt, in Erinnerung an die gutherzige Milde des Regenten, es natürlich zu finden, daß die Zügel straffer angezogen wurden. Es fehlte nicht viel, so wäre es zu gewaltsamem Widerstand gekommen, zu einer Zeit, da es nöthig gewesen wäre, alle Kräfte gegen den auswärtigen Feind zusammenzuhalten. Schon 1791 fehlen da und dort draußen auf den Dörfern und Weilern die französische Revolution ein nachahmenswerthes Beispiel. Am 10. Juni 1791 mußte der Fürst den Bauern in Goggenbach einen Korporal mit 16 Mann als Exekution schicken, weil sie sich einem fürstlichen Bescheid auf eine Beschwerde nicht unterwerfen wollten. Schon der Anblick der kleinen Mannschaft brach den Trotz der Unruhigen. Am 11. Juni konnten die 16 wieder zurückkehren. Aber die Stimmung im Ländchen wurde, wie es scheint, derartig, daß der Fürst außer Stand war, die schnelle Kur ein zweitesmal anzuwenden. Er hätte freilich, sollte man denken, von seinen Unterthanen mit gutem Gewissen die Anerkennung verlangen können, daß er den Anforderungen der Kriegsjahre gegenüber sich ihrer treulich annehme. Denn als die Durchzüge der kaiserlichen Truppen anfiengen, war des kaisertreuen Fürsten erstes Bestreben, den Strom in die Nachbarschaft abzuleiten, und als die benachbarten Herrschaften getreulich Gleiches mit Gleichem vergalten, ihn wenigstens so schnell als möglich zum Abfluß zu bringen. Aber hatte er dafür auf Dank der Unterthanen gehofft, so hatte er sich gründlich verrechnet. Im Kalender 1798 heißt es: „Laut Kontributionenkafferechnung 1797/8 hat sich der Schuldenetat um 3375 fl. vermehrt. Diese Vermehrung rührt, wie die Liquidation zeigt, hauptsächlich von den verweigerten Zahlungen der aufrührerischen Bauern her." „14. Jan. 1798 kam Paul Glaser, Kammerbote von Wetzlar, mit gedruckten Patenten zum Affichiren hier an. In diesen wird meinen Unterthanen im oberen Amt, die sich bisher geweigert haben, 6 Kontributionen zu bezahlen, sehr ernst befohlen ihre praestanda zu prästiren." Daran nicht genug, 27 Febr. 1798 ließ der Fürst, als der Landesausschuß in Kirchberg versammelt war, ihm „auf der Regierung" bekannt machen, daß er an den bisherigen Kriegskosten 2000 fl., die er von seinem Privatvermögen hergebe, also weit über die Hälfte der noch schuldigen 3375 fl. zur Erleichterung seiner lieben Unterthanen übernommen habe. Verlorene Liebesmühe. 9. Juli 1799, nachdem abermals ein Kammerbote gekommen, diesmal um den Unterthanen ein mandatum S. C. zu insinuiren, ermahnt der Fürst Höchstselbst auf der Kanzlei den Landesausschuß, größeres Unheil durch Gehorsam abzuwenden. Wiederum vergeblich. Endlich 27 August 1799, nachdem inzwischen auch noch das Gutachten der Universität Altorf publizirt war, werden zwei Haupträdelsführer des Widerstands, der Bader Rieger von Lendsiedel und der Bauer Ebert von Herboldshausen, auf die Frohnveste gebracht. Da wards ruhig.

Aber ließen sich die Unterthanen von dem französischen Freiheitsschwindel die Köpfe verrücken, hatten sie in ihren kleinen Verhältnissen kein Auge dafür, daß es besser sei, dem Landesherrn als einem Fremden oder gar dem Feinde zu zahlen: man kann auch dem Fürsten selbst nicht nachrühmen, daß er einen Sinn für die Richtung dokumentirt habe, welche zu einer Verbesserung der öffentlichen Zustände eingeschlagen werden mußte. Nicht als es sich immer wieder zeigte, wie lächerlich ungenügend der Rechtsschutz des Reiches den eigenen Unterthanen gegenüber sei, nein, erst 1806, als die Umwälzungen im Deutschen Reiche sich zu seinen Ungunsten vollzogen hatten, findet man in seinem Kalender eine Klage über dieses Reich. Es ist das Wort, vermuthlich ein Citat:

> Die Verfassung des Deutschen Reiches besteht in einem Bund ohne Verbindung, in einer Vereinigung ohne Einigkeit,

in einer Gemeinſchaft ohne gemeinſame Intereſſen,
in einer Geſellſchaft, wo jeder Theilhaber nur für ſich ſelbſt ſorgt.

Gewiß nach allem, was vorangegangen war, eine ſpät erworbene Erkenntnis.

So kam denn über jene Unzufriedenen, die geglaubt hatten, die Noth des eigenen Landes egoiſtiſch für ſich ausnützen zu können, eine ſchärfere Abrechnung noch hinter der milden drein, welche der Fürſt gehalten hatte, aber ſie kam als eine allgemeine, von höheren Geſichtspunkten aus geführte — durch die franzöſiſche Fremdherrſchaft.

Hohenlohe war im Anfang in den franzöſiſchen Feldzügen glimpflich weggekommen. Es war neben den Durchzügen der kaiſerlichen Truppen nur die Unterbringung der franzöſiſchen Gefangenen, was Kirchberg beläſtigte. Erſt in den Kriegen der 2. Koalition, von 1798 an, kam es zu einem längeren Aufenthalt der Franzoſen im Ländchen. 27. Sept. 1800 kamen franzöſiſche Huſaren, nachdem Marſchall Kray von Moreau zu wiederholten malen geworfen worden war. Und jetzt erſt erreichten die Kriegskoſten eine anſehnliche Höhe. Auf 4. Juli 1801 berechnet der Fürſt die „Koſten, welche die ſeit 27. Sept. 1800 im Amt Kirchberg und Döttingen einquartierten öſterreichiſchen und franzöſiſchen Truppen verurſacht haben,"

im Amt Kirchberg auf 15 069 fl.
im Amt Döttingen auf 5 639 fl.

Es war aber nur ein Vorſpiel für den Krieg von 1805 auf 1806. Da es in letzterem ungeheure Heeresmaſſen waren, welche Napoleon gegen den in Ulm ſitzenden öſterreichiſchen General Mack ſammelte und die Nachbarn von Hohenlohe Baden, Württemberg und Bayern nicht neutral bleiben durften, liefen die Koſten in Stadt Kirchberg und den 3 Stationen Landſiedel, Gaggſtadt und Ruppertshofen von Sept. 1805 bis Okt. 1806 auf die Höhe von 122 235 fl. Die Regenten von Hohenlohe hatten ſich natürlich gegen aktive wie paſſive Beiheiligung am Kriege verwahrt. Es kam auch am 11. Februar 1806 von München Mr. Raſpail St. Auge, adjoint à l'état major général, als Geſandter des Fürſten Murat mit dem Fürſten von Schillingsfürſt ins Hohenlohiſche. Aber die Sendung als Sauvegarde für die hohenlohiſchen Fürſtenthümer erwies ſich als für den angegebenen Zweck rein illuſoriſch. Einen Monat ſpäter kam auch die franzöſiſche Einquartierung in die Umgegend von Kirchberg. Auch die Reiſe des Kammerraths Müller nach Feuchtwangen zum Marſchall Mortier war ohne Erfolg. Die ungebetenen Gäſte, auf dem Lande 530, in Kirchberg ſelber 38 Köpfe ſtark, zogen ab erſt 25. Sept. 1806. Ueber Exzeſſe von ihrer Seite beklagt ſich der Fürſt nicht. Den Soldaten wurde z. B. die Ausübung der Jagd, welche dem Fürſten als paſſionirtem Jäger beſonders empfindlich geweſen wäre, ſtreng verboten. Einmal wurden 3 Franzoſen, welche eben eine Rehgais geſchoſſen hatten, als der Fürſt zum Jagen in ihre Nähe kam, vom Oberförſter verfolgt, einer von ihnen gefangen genommen und ſeinem Oberſten überliefert. Auch kann man es nicht übertrieben nennen, wenn am 15. Auguſt zur Feier des Geburtstags des franzöſiſchen Kaiſers jedem in Hohenlohe einquartierten franzöſiſchen Soldaten ½ Maß Wein gegeben werden mußte.

Ob der Fürſt hoffte, daß ſich die alten Verfaſſungszuſtände wieder aus dem Wirrwarr hervorarbeiten werden, erſcheint fraglich. Jedenfalls hatte Kirchberg ſelbſt ſie angetaſtet, ſofern es nach dem Reichsdeputationshauptſchluß von 1803 verſuchte, die Crailsheimiſchen Beſitzungen auf Morſtein ſeiner Oberherrſchaft zu unterwerfen. Es iſt eine Ironie des Schickſals, daß das proteſtantiſche Hohenlohe noch dazu hin in einen Erbſchaftsſtreit verwickelt war, als es ſich um ſeine Sonderexiſtenz handelte. Die Linie Oehringen war 1805 ausgeſtorben. Der letzte Fürſt von Oehringen

hatte die Linie Ingelfingen vor den ebenfalls erbberechtigten Langenburg und Kirchberg teſtamentariſch bevorzugt. Letztere verlangten trotzdem gleichen Antheil wie die erſtere und ließen — ihre Soldaten marſchieren, um ihr beanſpruchtes Erbe nöthigenfalls mit Gewalt zu behaupten. Ganz getreulich wurde der Rechtsſtreit noch in Wetzlar und bei dem Reichshofgericht in Wien anhängig gemacht. Ein Ende fand er aber erſt 1808 durch einen Vergleich. Inzwiſchen waren die Würfel über die Streitenden ſelbſt längſt gefallen.

Es mag ſein, daß ſchon bisher Hohenlohe geſchont war aus Rückſicht auf den Erbprinzen von Ingelfingen, einen auch bei den Franzoſen hochgeachteten General der preußiſchen Armee, den nachmaligen Beſiegten von Jena. Jedenfalls gieng die Mediatiſirung nach der Kriegserklärung Preußens an Napoleon vor ſich. Es hatte keinen Werth für die andern Linien, daß der Erbprinz von Ingelfingen auf ſeinen Antheil am Hohenlohiſchen und Gleichiſchen verzichtete und eine vom 23. Auguſt 1806 datirte Regierungsentſagungs- und Uebertragungsurkunde ausſtellte. Nach dem Siege Napoleons über die Preußen wurde in Oehringen durch württembergiſche Deputirte die Beſitzergreifung eines großen Theils von Hohenlohe von Seiten Württembergs publizirt. Es geſchah dies am 12. Sept. Am 21. Sept. 1806 ſollte der bayriſche Kommiſſär in dem von Kirchberg und Langenburg gemeinſam verwalteten Weikersheim Beſitz ergreifen. Hier hatte aber Württemberg das Praevenire geſpielt. So kam der bayriſche Kommiſſär den 23. Sept. nach Kirchberg, um das Amt Kirchberg für ſeinen König in Anſpruch zu nehmen, während Döttingen Württemberg überlaſſen blieb. Von Seiten des Fürſten Chriſtian wurde feierlicher Proteſt erhoben, aber doch mit ängſtlicher Sorgfalt es vermieden, den Gewaltigen in Stuttgart zu reizen. So war z. B. 30. Sept. 1806 der König von Württemberg auf der Reiſe nach Würzburg durch Langenburg gekommen (er hatte 60 Pferde in Anſpruch genommen). Da er auf dem Hinweg dort in der Poſt zu Mittag geſpeiſt hatte, beeilte ſich der Erbprinz Louis am 7. Okt. drüben ein, um ihm auf dem Herweg aufzuwarten. Er wurde nicht angenommen, weil in Langenburg diesmal nur die Pferde gewechſelt wurden. Es fehlte denn auch nicht an Auszeichnungen für den mediatiſirten Fürſten; nur hatten ſie z. Th. einen bitteren Beigeſchmack. Am 30. Okt. 1806 brachte der württ. Kammerjunker Baron von Amerongen ein königliches Handſchreiben nebſt dem großen württ. Orden, aber die Ordenstaxe betrug 115 Dukaten. Der Erbprinz war zum Rittmeiſter bei der württ. Jägergarde ernannt worden. Aber der Fürſt wurde nur auf ſchriftliche Bitte von perſönlichem Erſcheinen am 6. Jan. 1807 bei der Huldigung diſpenſirt. Und nicht nur hatten ſeine Kammer- und Regierungsräthe Bayern und Württemberg huldigen müſſen, je für das Amt, welches jedem von beiden Souveränen gehörte, der König von Württemberg ſprach auch kurzer Hand die Auflöſung aller bisher beſtandenen hohenlohiſchen Kollegien aus. Was halfen da die von Fürſt Chriſtian proponirten Hauskonferenzen in Künzelsau? Auch die Kirche mußte in Gebet und Predigt das Geſchehene ſanktioniren. 28. Sept. 1806 nahmen die Sonntagsgebete für den König von Bayern in Kirchberg ihren Anfang. 14. Dez. mußte für die Niederwerfung der Preußen eine Dankpredigt über Prov. XXI, 31 gehalten werden, nach dem Kampf gegen die Ruſſen eine Siegespredigt am 6. Juli 1807 über Pſalm XX, 7. 8. 9. Am 24. Mai 1807 wurde über Col. II, 16 gepredigt (ſo laſſet nun niemand euch Gewiſſen machen — — über beſtimmten Feiertagen), weil der König von Bayern Abſchaffung einiger Feiertage verlangte.

Jetzt mußten aber auch die unzufriedenen Bauern empfinden, daß ſie vom Regen in die Traufe gekommen waren. Von dem ebenfalls bayriſch gewordenen

Crailsheim kam 14. Nov 1806 Kreisdirektor Nemerow, um die Konſkription vorzunehmen 36 Kantoniſten wurden auf einmal im Amte Kirchberg zum Militärdienſt ausgewählt (von Lendfiede. 8, Ruppertshofen und Lenkerſtetten je 4, Dörrmenz und Miſtlau je 3, Lobenhauſen, Guggſtadt, Weckelweiler, Heroldshauſen, Seibothenberg, Eichenau, Diemboth je 1) und ſofort durch ein bayriſches Kommando unter Leutnant Stahl abgeführt. Die Kontingentsſoldaten des Fürſten ſelbſt waren einige Wochen vorher von dem bayriſchen Major des 14. Linienregiments de Roy einer Revue unterzogen, aber ſämmtlich als zum Kriegsdienſt untauglich erfunden worden.

Der Fürſt bewahrte nicht nur ſeine Gelaſſenheit und ſeine feinen Formen — die württ. und bayr. Kommiſſäre waren immer bei ihrem Aufenthalt in Kirchberg Gäſte an ſeinem Tiſche — er bemühte ſich auch, ſeinen Unterthanen den Uebergang unter fremde Oberhoheit zu erleichtern. 6. Nov 1806 ſchickte er z. B. den Hofrath Hammer nach Weikersheim, um mehrere durch das Ausheben der Söhne und die drückenden Auflagen zur Empörung gebrachte Unterthanen in der Stadt und auf dem Lande zu beruhigen und ſie von Widerſetzlichkeit gegen den württ. Souverän abzuhalten. Wie es ſcheint, hatte er hiebei beſſeren Erfolg, als mit einer Jahrs darauf nach Stuttgart gerichteten Bitte „um Milderung der Abgaben und Rückgabe des übermäßig Erpreßten“.

Mit um ſo reinerer Befriedigung können wir von der Darſtellung einer Regierungsthätigkeit ſcheiden, welche unter ſo glücklichen Auſpizien begann, um mit dem Verluſte der Selbſtändigkeit zu endigen. Hatte ſich in früheren Jahrhunderten keine energiſche Perſönlichkeit im Hauſe Hohenlohe gefunden, welche das Fürſtenthum durch rechtzeitige Aufrichtung einer Primogeniturordnung vor Zerſplitterung bewahrt hätte: Fürſt Chriſtian konnte als Epigone an der vorgefundenen Sachlage nichts ändern. Aber der Ruhm ſoll ihm ungeſchmälert bleiben, daß er beim Uebergang vom Alten zum Neuen noch einmal ein würdiger Vertreter der alten Zeit mit aller ihrer Rechtſchaffenheit und Liebenswürdigkeit geweſen iſt.

Hexenprozeſſe aus dem Fränkiſchen.

Von P. Beck, Amtsrichter a. D. in Ravensburg.

(Schluß.)

Ihres Paulſſen Frau habe ſie verführt, ſo in ihrer Stube vor 4 Jahren geſchehen, deren ſie ihre Noth ihres betrübten Wittwenſtandes geklagt mit Vermelden, ſolle wieder einen Mann nehmen, zu dem Ende ſie ihr einen angetragen, ſie wollte wiſſen, wer er denn ſeie, entgegen vermeldt, wolle ihr's wohl ſagen und an einen alldort an dem Tiſch, gleich wie ein ander Menſchengeſtalt in ſchwarzen Kleidern geſtoßen, der ſie angeſprochen, ob ſie Luſt zu ihm und zugemuthet bei ihm zu ſchlafen, ſo ſie nicht habe thun wollen; darauf er gehohnlächelt und es ſie gedeucht, er ſeie bei ihr in ihrem Bette in Geſtalt ihres Michels gelegen und „mit anderſter“ als wie ihren Michel ſen. befunden, ſein zu ſein ihr zugemuthet, ſo ſie eingewilligt und die Hände darüber gegeben, wogegen er ſie zu ernähren verſprochen.

Den 6. Martii 1629.

Praesentibus supra scriptis.

Die alte Hofmetzgerin, ſo anjetzt den Ausſpeiſer zu Hofen (?), habe ſie einſtens geholt, als ſie habe einen Waſchkeſſel bei ihr entlehnen wollen, ſie habe ſie auf ihren Boden hinaufzugehen geheißen mit Vermelden, ſie wolle ihr einen Mann geben, droben ſeien ſie auf vermeltem Boden herumgehupft , obiger Geſell habe wie des Bauern Fohlenknecht geſehen, habe die gleiche Geſtalt gehabt, auch anderſter nicht vermandt, dann er ſei ſo weich anzugreifen geweſen.

Complices Kätherle Kolbenſchlagin, Paulus Burren Frau Eva —

Mit dem Kätherle ſei ſie in ihre hintere Behauſung gefahren und die gemelte Kolbenſchlagin auf ein Steckleln geſeſſen, habe etwas dazu geredet, wiſſe aber nicht was, ſie beide ſeien

dann auf dem Steckchen gefeſſen und habe das Kätherle gedacht, ſie wollen in ihren Keller und alldort trinken, ſie haben dann des Kätherles Wein gelaſſen und aus einem großen breiten Glas getrunken, welches ſie nach Vollendung deſſen wieder auf das Faß geſtellt; dabei ſeien geweſen: 1 Sie Verhaftete, 2 Kätherle Kolbenſchlagin, 3 Böckhen Eva und noch eine, ſo ein Tuch vorgehabt, deſſentwegen ſie ſolche habe nicht erkennen können. Sie habe dieſes Laſter nicht gebeichtet, urſach ſie nicht ſo keck geweſen, das hochwürdige Sakrament habe ſie niemals verunehrt.

Item ſei ſie in der Böckhen Eva Haus gefahren, dabei obige geweſen und wie ſie ſchier wiederum haben hinausfahren wollen, ſei eine Mannsperſon gekommen. Das anderemal ſei ſie abermals mit ihren benannten Geſpielen in des Kätherles Keller gefahren, alldort Geh abermals eine Mannsperſon gezeigt, ſo einen Viehfuß gehabt.

Ihr Buhlgeiſt ſei in der Böckhen Eva Haus auch mit und dabei geweſen, durch die Thüre damals hinein gekommen — wer aber ſolche eröffnet, ſei ihr „unwißlich“ — und in des Kätherles Haus auf bemeltem Stecken geſeſſen, ſagt nochmals, ſie wiſſe nicht was ſie dann geſagt, dann ſie ſeie ſo voller Kümmernüß und Traurens geweſen (wohl aus Eiferſucht?).

Ihr Buhlein habe ihr zugemuthet, ſein zu ſein in Ewigkeit, darein ſie gewilliget, von ihm nicht mehr zu laſſen mit Vermeiden, wolle von Gott in dem höchſten Thron laſſen und ihm dagegen anhängig ſein. Auf dies, ſo ſie angeſagt, wolle ſie leben und ſterben, und womöglich, was ihr ferners von Geſpielſchaft beifalle, ſolches anzeigen.

Mercurii (= Mittwoch) den 7. Martii anno 1629.

Praeſentibus ſupra ſcriptis.

Ihrer Anſage ſei ſie geſtändig, außer der Geſpielſchaftbalber will ſie durchaus nichts wiſſen. Hat in der Tortur repetirt, das, ſo ſie angeſagt, ſeie wahr, darauf wolle ſie leben und ſterben.

Geſteht ſie dann zu, öfter repetiret und bejahet — habe unterſchiedlich von den Leuten gehört, zwei oder drei Sein (= Weſen) gehen nichts, müſſen 7 oder 8 ſein.

Veneris (= Freitag) den 9. Martii 1629.

Praeſentibus ſupra nominatis.

Iſt Anna Kolbenſchlagin vorgefordert, ihre Anſag vorgeleſen und deren allen Umſtänden nach erinnert worden; was ſie bekannt, deſſen ſeie ſie geſtändig.

Sabbatti (= Samstag) den 10. Martii 1629.

Praeſentibus ſupra nominatis.

Iſt Anna Kolbenſchlagin vorgefordert worden, wollen gern mit ſterben, allein keine Hex ſeie ſie, auch die Zeit ihres Lebens nie dergleichen im Willen gehabt, noch viel weniger ſolcher Geſtalt zu leben ſich entſchloſſen oder geſonnen.

Ihrem Sohne, dem ſie noch nichts gegeben und zur Hochzeit geſchenkt, 2 Paar Trilcher (wohl Trüchbeinkleider?), ein grobes und ein flächſernes Paar. Ein Tiſchtuch mit weißen Leiſten und eine Handwehle (= Handtuch), desgleichen die Ziechlein, ſo ſie in „Neuligkeit“ (= neulich, kürzlich) bei dem Krämer gekauft, wolle ſie ihm auch verehrt haben. Ein weiches braunes Trilchlein ſolle man noch verſchonen (= aufheben) und ſeinem Kind ein Hemdlein daraus machen oder drei, ſeiner Frauen ihre Fächerhauben, darum ſie die Kinder veſpera (?) ſoll. Das Garn, ſo noch verhanden, ſoll ſie nehmen und ſauber waſchen laſſen, davon ſoll man ihm und ihr ſeiner Frau eins (d. h. ein Hemd), das andere aber den Kindern anmachen. Zwei Triche, ſo ſie erſt neulich gekauft, davon ſolle man dem Anna Mariele und Agathle ſaubere Hemden machen laſſen. — Ihren dreien Mädlein, jeder ein Bettlein zuſammen zu ſuchen und zu rüſten. Item jeder eine Trube, die zwei, ſo in dem Stüblein ſtehen, den 2 kleinſten, die große als des Fräuleins der älteſten Tochter.

Das Täfelein, darauf Sanct Sebaſtian ſammt der Mahlſchicht ſei allein (?) ihres Hans Caſpars Kind zu ſchicken.

Sie fällt wieder auf ihre Knies, bittend ihr genalg und allein dieſe Gunſt zu erweiſen und ihre hochf. Herrn unterthänigſt darum zu bitten, daß ſie hierob nicht möchte juſtificirt werden.

Der Schuſters Michel und der Kronenwirth ſollen ihrer Kinder „Väter und Vormund“ ſein.

Anna Kolbenſchlagin iſt auf befragen geſtändig, daß ſie dem Pflug Meiſter fünfzig Thaler ſchuldig ſeie.

Einen alten Hals Ruch der alten Maß Brigitta zu geben.

Ihrer alten Magd, ſo bei ihr in Dienſten geweſen eine Maß ſchweinernen Schmalzes, zwei Brätlein dürres Fleiſch.

Den Hütern jedem 6 Häringe und einen Stockfiſch zu geben.

Dem Stockmeiſter ein altes Paar grüner Hoſen, ſo ihres Sohnes, des Georg geweſen

Martii = Dienstag) den 18. Martii 1629 ante prandium.

Praesentibus supra scriptis.

Ist Anna Kolbenſchlagin vorgefordert in aller Güte die Wahrheit anzumelden und ihr vor fernerer Marter zu ſein, ermahnt worden, ſie wolle gern ſterben, aber nicht wie eine Hex, die Marter habe es ausſirt, deſſen ſoll Gott ihr Zeuge ſein

Bitte um des jüngſten Gerichtes Willen, ſie wolle ſterben, ſie ſeie eine Hex, und ſo ſie mehr und ferners wanke, man ſie mit glühenden Zangen zerreißen laſſen ſolle.

Hierauf ihr ihre Confeſſion vorgeleſen worden, erbietet ſich nochmals darauf ſtandhaft zu beharren, zu leben und zu ſterben.

Veneris, den 16. Martii 1629.

Praesentibus a principio scriptis.

Anna Kolbenſchlagin abermals vorgefordert und ihrer Auſage erinnert, ſagt, was ſie hiebei oben bekannt und ausgeſagt, dabei wolle ſie bleiben,

Sabbatti, den 17. Martii 1629.

Anna Kolbenſchlagin iſt ihrer Confeſſion geſtändig geweſen neben Erbietung darauf zu leben und zu ſterben.

Zwölf Reichsthaler habe ſie einem Weißgerber, ſo mit dem Sperger (?) zu Lauda handelt, wegen ſeiner geliefert, dabei des Meſſerſchmieds Sohn und des Schuſters Michel ander Tochter, die ſie als Zeugen der Ueberlieferung vorſchlage, geweſen. Ihre Schwieger wolle ſie gebeten haben, über ihren Kindern und ſonderlich über den kleinen zu „halten“ Sie bitte ihres Mannes Bruder Wolf Kolbenſchlag Schmied in der Melbergaſſe, wolle ſich ihrer Kinder auch annehmen.

Lunae den 19. Martii 1629.

A. Kolbenſchlagin iſt abermals erfordert, ihrer Auſag nochmals erinnert und ermahnt worden, ſie wolle gern ſterben, hierauf ihr durch den Stadtknecht ihr endlicher Rechtstag auf Mittwoch den 21. Martii angeſtellt und ſie nach Mergentheim vor die peinliche Stätte citirt und geladen worden.

Im Anſchluſſe an das Verhörprotokoll geben wir auch noch die Auſage, bezw. die „Bekanntniſſe“ der Denuncianten wider Michel Kolbenſchlags Wittib

1 Sailerin zu Markelsheim ſagt den 23. Juli 1628, als ſie auf unterſchiedlichen Teufelstänzen geweſen, als auch bei dem Wetter, ſo an einem Sonntag in der Früh in dem Unterthal gemacht worden, habe ſich ob ge Kolbenſchlagin auch dabei befunden

2. Regine Sebaſtian Landbotens Weib bekennt den 11 Dezember 1628, daß ſie in das Oellinger Thal zu einem Teufelstanz gefahren, bei welchem ſie getanzt, eine Krautſuppe und Fleiſch, doch ohne Brod und Salz gegeſſen, wobei der Wein bereit alldorten geweſen und aus einer Kanne, aus welcher nachmals ein alter Scherben geworden, getrunken worden ſei. Item vor 10 Wochen in dem Eiſenberg bei einem Hexentanz, dabei ſie gleichen Eſſig gegeſſen und getrunken, Fleiſch und Hühner gehabt, aus Bechern, welche nachmals in Häfelein ſich verwandelt, an einem Tiſch, daran der Teufel zu oberſt, neben ihm die Oberhaderin und Michel Kolbenſchlags Wittib geſeſſen.

Item bei drei unterſchiedenen Wettern, als in dem Roßlein, Eiſenberg und in der Arkhon, deren eines die Weißgerberin eingeführt, das andere Paul Kolbenſchlags Wittib, das dritte die Bücken Eva ihres „beheimß“ Redens gemacht, Waſſer darein geſchüttet ins Teufels Namen, darauf Keſel erfolget ſind.

3. Wolf Kolbenſchlags des jungen Schwanenwirths Weib ſagt den 13. Februar 1629, daß ſie bei Nacht auf den Thrüllberg zu einem Teufelstanz gefahren und die Lichter alldort ſchwarz und wie eine Fackel geſchienen, dazu einmal der böſe Feind, einmal aber eine Weibsperſon, ſo das Licht im Hintern ſtecken gehabt, geleuchtet, alldort haben ſie getanzt, gegeſſen und getrunken, Geſottenes und Gebratenes gehabt, doch ohne Brod „und ihres verſehenß“ aus rechten ſilbernen Bechern getrunken, bei welchem conventu der Teufel oben an dem Tiſch geſeſſen, wobei obenbenannte Kolbenſchlagin auch geweſen ſei.

4 Barbara Killian Markherts Wittib ſagt aus den 18. Februar 1629, als ſie vor 4 oder 5 Jahren hinter dem Galgen zu einem Tanz gefahren, alldort auch gegeſſen und getrunken, Geſottenes und Gebratenes gehabt aus Bechern, welche nachmals ſchwarz und Düthörner[1]) geworden, getrunken, die gebrauchten Lichter gar dunkel und bläulicht geſchienen, und der Teufel, ſo das Licht im Hintern ſtecken gehabt, ſelbſten geleuchtet · in welcher Geſtalt auch die Hahnenwirthin alſo geleuchtet ſeie obige Kolbenſchlagin auch dabei geweſen.

[1]) Das ſind Blashörner.

solcher Glückskinder, welche sich durch die Folter, durch langdauernde Einkerkerung in die Hexenthürme oder Druckerhäuser, in deren dunkeln, modrigen Gelassen mancher erschütternde Wehlaut sich gepreßten Herzen entrungen haben mag, kein Geständniß abzwingen ließen, alle Torturen standhaft überstanden und endlich freigelassen werden mußten, gab es nur sehr wenige, die durften wahrhaftig von Glück sagen, waren sie doch wie durch ein Wunder dem beinahe sichern Verderben entkommen, wer es thaten zählte, mußte manchmal noch vor der Freilassung Urfehde schwören, d. h. geloben, es wolle sich wegen der erlittenen Einziehung und Folterung etc. an dem Gerichte, dessen Angehörigen und Dienern in keiner Weise rächen so sehr besorgte man den Ausbruch von Rachegedanken, welche die unmenschliche Behandlung nur allzuleicht aufkommen ließ. Im Allgemeinen finden sich Urfehden bei Hexenprozessen erst in der spätern Zeit, in der Zeit der sog. „milden Praxis", d. h. in der Zeit, in der bereits die ersten Zeichen sich kundgaben, daß die Grundlagen des Hexenglaubens erschüttert seien. In früherer Zeit kommen sie nur vereinzelt vor, namentlich dann wenn man es mit mächtigen, einflußreichen und angesehenen Personen zu thun hatte, an die man sich nicht recht heranwagte. Wir geben zum Schluß nachfolgend eine solche Urfehde aus der Deutschordensherrschaft Mergentheim.

Urphed Stephan Diethers, in Hexerei halber auf Neuen Haus[1]) in Verhaft gelegen den 6. Februar 1630.

Ich Stephan Diether, weiland Paul Diethers zu Markelsheim sel. hinterlassener Sohn bekenne hiemit öffentlich gegen Männiglich, demnach ich vor ungefähr einem halben Jahre behafteter Hexerei halber und auf vorhergegangene genugsame indicia in des hochwürdigsten Fürsten und Herrn Johann Caspars Administratoris des Hochmeisterthums in Preußen, Meister des Deutschordens in deutschen und welschen Landen, Herrn zu Freudenthal und Eyßenberg (?) Röm. Kais. Majest. geheimen Rathe Frohnfeste allhier auf dem Neuenhaus ingestalt gekommen, und darin gefänglich aufgehalten worden bin, daß man mich hierauf sowohl peinlich als gütlich zum öftern examinirt, und allerlei hierzu in Rechten verordnete Mittel gegen mich zu dem Ende gebraucht, damit ich zum Bekenntniß dadurch hätte mögen bewogen und gebracht werden sollen. Dieweil ich aber ungeachtet dessen immaßen bei meiner angegebenen Unschuld des Lasters der Hexerei halber beharrt, und darüber die Tortur zu unterschiedlich wiederholten Malen ausgestanden habe, also bin ich endlich auf mein und der meinigen inständiges, demüthiges und unterthänigs Anflehen und Bitten, ab observationem judicii für diesmal auf nachfolgende conditionen, und darüber geschworenen und verfaßten leiblichen Eid absolvirt, und aus dem Gefängniß und der Verhaftung entlassen worden. Erstlich daß ich dieselbe weder mit Worten noch Werken für mich selbst oder aus meiner Anstiftung durch andere in keinerlei Weise, noch Weg, wie das immer geschehen, oder Menschen Sinn erdenken mag, sowohl gegen höchstgedachte Ihre hochfürstliche Gnaden als deren ritterlichen deutschen Ordens Räthen, Beamten, und Dienern, insonderheit aber gegen diejenigen, welche zu diesem peinlichen Proceß gebraucht worden, ältern, noch ändern, sondern alles das, was bei und während der Verhaftung mit mir vorgegangen, die Zeit meines Lebens, bei Strafe des Meineids keinem Menschen auf der Welt offenbaren, sondern bis in meinen Tod in höchster Geheime und Stille, bei mir behalten, und das geringste niemand außerhalb der Obrigkeit, wo von derselben ich befragt werden sollte, dar s sagen wolle.

Zu dem Andern, weil ich auch angeregtermaßen der Hexerei halber großen Argwohn und Verdacht auf mir gehabt und doch, wie obverstanden, nichts hievon weder peinlich noch gütlich bisher bekannt habe, als thue ich hiemit zu mehrer „entschüttung" deßelben dem verfluchten und verdammten Teufel in der Hölle allerdings daßelbe auch meinethalber bei der hl. Taufe gelobet, und an allerhalten und beständigsten noch weiters allhier gleichermaßen gelobet haue, mag, und soll, aus eifrigem christlichem Gemüth und Herzen öffentlich widersprechen und wiedersagen, hergegen aber den Allmächtigen im Himmel für meinen wahren einigen Gott, Schöpfer, Erlöser und Heiland beständiglich halten und bekennen, an Denselben mit Mund und Herzen „festiglich" glauben, und solchem mit leiblichem Eid, den ich hierüber geschworen, hiemit confirmiren und bestätigen.

So gelobe und verspreche ich nicht weniger zum dritten, daß ich nächsten Tage nach meiner Entlassung mit sonderbarer Reuen und Leid meine begangenen Sünden einem ordentlichen Priester beichten und das hl. Sakrament des Altars nach aller Würde empfangen, auch solche Beicht und Communion zum längsten alle 2 Monate wiederholen wolle.

[1]) Die auf einem in das Tauberthal vortretenden Bergvorsprung gelegene Burg Neuhaus, im 16. und 17. Jahrhundert diente sie als Gefängnis und Hinrichtungsplatz, namentlich für viele Hexen. Noch sind ansehnliche Ruinen erhalten. Der früher zur Burg gehörige Hof gehört jetzt zum Gemeindeverband Igersheim OA. Mergentheim.

Wann auch viertens meiner gnädigen Obrigkeit und Herrschaft Befehl, Begehren, Wille oder Meinung ist, mich wiederum zu stellen, will ich auf solche Erforderung alsbald und ohne alle Säumnis oder Widerrede gutwillig erscheinen, auf dies, so ich weiter befragt würde, gebührende Rede und Antwort geben, und nimmermehr flüchtigen Fuß setzen, noch einigen Geboten mich widersetzen.

Gleichergestalt und zum fünften will ich mich aller ehrlichen Zusammenkünfte, als Hochzeiten, Gastereien, Kindstaufen und was dergleichen ist, allerdings entschlagen, und desselben müssig stehen, aus meinem Hause, darein ich anjetzt gebannt worden bin, oder wohin sonst obrigkeitliche Verordnung geschehen möchte, außerhalb der Kirchen und Gottesdienste und auf Feldarbeit nicht gehen, noch kommen, viel weniger ohne Vorwissen und Verwilligung meiner gnädigsten Herrschaft gar über Land ziehen oder einige Wallfahrt vornehmen, sondern mich treulich vor diesem Allem hüten, und mich sonst in meinen Reden und Werken, also und dermaßen still, eingezogen, bescheiden, fromm, züchtig und gottesfürchtig erzeigen und verhalten, daß sich niemand an mir ärgern, sondern vielmehr ein gutes Exempel nehmen und eine merkliche Pönitenz und Bußreuigkeit bei mir verspüren soll, inmaßen ich dann zu dessen offenem Gezeug und Bekenntniß jeder Zeit eine schlechte, geringe Kenkleidung tragen und alle Ueppigkeit und Leichtfertigkeit derentwegen fliehen und meiden will.

Und gleich das jetzt Erzählte alles mein freier, ungedrungener, ungezwungener, endlicher Wille und Meinung ist, auch dasselbe sammt und sonders in allen Punkten und Clauseln fleißig in Acht zu nehmen und zu halten begehre, darüber mich einig Recht, beneficium und Freiheit an keinem Ort, noch Gericht, wo das gleich sein, nicht schützen, noch schirmen, sondern mich deren amtlich, als wenn sie allhie zugegen mit Namen vermeidet, und geschrieben wären, will ausdrücklich und „wohlbedachtlich" auf vorherige genugsame Erinnerung, was dieselbe Rechten in sich haben, geben oder nehmen, begehen und verziehen habe. Also auch hab' ich zu allerseits mehrer Sicherheit und Gewißheit willen, nicht allein einen leiblichen gelehrten Eid zu Gott und seinen lieben Heiligen hierüber geschworen, und alles damit getreulich bekräftigt, sondern noch dazu gebührlichen hohen Fleißes gebeten und erbeten die ehrenfesten vorsichtigen und weisen Herrn Centgrafen, Bürgermeister und Gericht allhie zu Markelsheim meine günstigen Herrn, daß sie ihr und gemeinen Gerichts Insigill zu Ende dieses aufgedrückt, welches wir die ernannten Centgrafen, Bürgermeister und Gericht erstgemelter fleißiger Bitt willen bekenntlich und geständig sein, jedoch uns, unsere Erben, Amtsnachkommen Insigill „in andere Weg" ohne Schaden.

Geschehen auf'm Neuenhaus den 11. Februar Anno 1630.

Wir dürfen von diesem so traurigen Kapitel in der Geschichte der Menschheit nicht scheiden, ohne gleichsam zu einiger verspäteter Sühne an den Manen der Aermsten unter den Armen eine kurze Rückschau zu halten und einige Reflexionen als Nutzanwendung daran zu knüpfen. Welch' ein Bild des Elends, Jammers und der Pein tritt uns in diesen schauerlichen Erscheinungen des 16., 17., ja noch des aufgeklärten 18. Jahrhunderts entgegen?! Welche tiefe sittliche Verkommenheit, welche Entartung des sozialen Lebens, alles Gemüthslebens erfrickt — alle Freude, aller Frohsinn und Humor dahin — das Familienleben so gut wie zerstört, keines traute mehr dem andern, dem Denunziantenthum war Thür und Thor geöffnet und Schlechtigkeit, Haß, Feindschaft, Rach- und Habsucht konnten ungestört ihre Orgien feiern! Welche Naivetät des Barbarismus, welcher Kinderglaube der Brutalität, aber auch — welch' schrecklicher Rechtszustand, unter dessen unheilvollem Klaffe die Epidemie der Hexenprozesse allein zu ihrem für die Menschenwürde so schmachvollen Umfange gedeihen und zu einem wahren Typus von Justizmorden auswachsen konnte, wie solche — ein immerwährendes warnendes Exempel für die hl. Justitia — die Geschichte aller Zeiten schlimmer und grausiger nicht kennt! Ernste würdige Männer, deren Leben dem Dienste der Wissenschaft gewidmet ist, lassen sich von Ammenmärchen einlullen und geben gelassen Befehl, daß durch alle erdenklichen Qualen physischer und moralischer Vergewaltigung arme Menschenleben hingeschlachtet werden, über Sein und Nichtsein verfügend, als ob dieselben eine marktgängige Waare seien. Keine Klasse von Opfern — sagt der englische Denker Hartpole Lecky — hat eine solch' große Masse von Leiden und Qualen über sich ergehen lassen müssen, die so stark und ohne alle Linderung waren. Für sie gab es den wilden Fanatismus nicht, der die Seele gegen Gefahr kräftigt und den Körper gegen Qualen annähernd stählt. Für sie gab es keine Zuversicht auf eine gloriose Ewigkeit, welche den Märtyrer die aufsteigende Flamme verzückt für den Wagen des Elias ansehen ließ, der die Seele gen Himmel tragen sollte. Für sie gab es weder den Trost trauernder Freunde, noch das Bewußtsein, daß ihr Andenken von der Nachwelt werde geehrt und gefeiert werden. Sie starben allein, gehaßt,

verabscheut und unbemitleidet! Sie wurden von der ganzen Menschheit für die Ärgsten Verbrecher gehalten. Ihre eigenen Blutsverwandten schracken vor ihnen, als den Verworfenen und Verfluchten zurück. Der Aberglaube, den sie schon in der Jugend eingesogen, mischte sich mit den Täuschungen ihres Alters und den Schreckbildern ihrer Lage, er machte sie oft selbst glauben, daß sie wirklich die Leibeigenen des Satans, und jetzt daran wären, ihre Qualen auf Erden für eine Seelenpein einzutauschen, die noch schmerzlicher und zudem ewig sei. Und — zu alledem haben wir die Schrecken zu erwägen, welche dieser Zauberwahn über das Volk im Allgemeinen verbreitet haben muß, haben wir uns die Angst der Mutter vorzustellen, wenn sie sich einbildet, daß es in der Macht einer von ihr beleidigten Person stände, in einem Augenblicke jeden Gegenstand ihrer Liebe zu vernichten, wir haben vor allem den schauerlichen Schatten zu bemerken, welchen die Furcht vor einer Anklage auf das schwache Geschlecht und die geschwächten Kräfte des Alters geworfen, und die Bitterkeit, mit welcher dieselbe Verlassenheit und Einsamkeit verstärkt haben muß. Wohl sind diese entsetzlichen Auswüchse der Kriminaljustiz schon geraume Zeit beseitigt, wohl ist die Zeit der Hexenprocesse im eigentlichen Sinne des Wortes längst dahin, und wird, so Gott will, nie mehr wiederkehren. Der Hexenglaube selbst, der auch im deutschen Volke tief eingewurzelte, zum Theil noch aus der Heidenzeit mitübernommene Glaube an Unholden und Hexen mit all' seinen Abarten vom Werwolf, Vampyr, vom bösen Blick, Anthun, Alpdrücken, Schrättele, von der wilden Jagd (Muotisheer) und den Pugen etc., diese Wurzel des ganzen Unheils ist aber noch keineswegs ausgestorben, davon geben Hexenprocesse der neuesten Zeit und Art Zeugniß, in welchen der zum Gegenstand der Injurienklage gemachte Bericht der Verhexung oft ganz ungescheut und mit Ueberzeugung von dessen Wahrheit ausgesprochen wird. Wenn nun ein Uebel mit der Wurzel ausgerottet werden soll, so gilt es vor allem, diesem Hexenwahne möglichst den Garaus zu machen, was wohl am besten und wirksamsten durch frühzeitige vernünftige Belehrung und Aufklärung in der Schule und zu Hause, namentlich in der Naturlehre, geschieht. Auch die sog. Volksliteratur, das sind die unzähligen Geschichten- und Sagenbücher, die Hokuspokusbüchlein etc., in welchen es von Geister-, Gespenster-, Räuber- und Mordgeschichten, von Hexen, Kobolden und Ungeheuern aller Art nur so wimmelt, hat redlich das ihrige dazu beigetragen, den verderblichen Irrglauben nicht ersticken zu lassen; und wäre eine Beschneidung dieser Wucherpflanze nicht an der Unzeit. Selbst die sonst so harmlose Märchenliteratur ist nicht selten ausgeartet, und wäre auch hier manchmal mehr Vorsicht, weisere Auswahl und theilweise Ausmerzung am Platze, dann würde das Reich der Hexen und Gespenster allmählig zerfallen und würde sich wie dichter Nebel beim Sonnenschein in nichts auflösen, sie würden aufhören, die Phantasie zu verdüstern und die Herzen zu beunruhigen. Ein Muster in Behandlung derartiger Stoffe war und bleibt der unvergeßliche Jugendschriftsteller Christoph Schmid, welcher in seinen Schriften das Fürchterliche und Dämonische möglichst fernzuhalten und an deren Stelle mehr anmuthige und wohlthuende Gestalten zu setzen wußte. Mögen sich denn Schule, wahre Wissenschaft und Religion verbinden, um in Zukunft für alle Zeiten derartige Verirrungen des menschlichen Geistes unmöglich zu machen, deren Wiederkehr doch nicht so absolut, als man oft vermeint, ausgeschlossen ist, wenn man z. B. sich vergegenwärtigt, wie zur Zeit ein neuer unheimlicher Dämon — der Spiritismus in Europa unter hohen und niederen Kreisen bereits ziemlich Wurzel gefaßt hat, die Geister zu beschwören und zu berücken und je mehr dieselbe um sich greift, zu einer öffentlichen Gefahr für die menschliche Gesellschaft zu werden droht.

Bericht über das Vereinsjahr 1883/84

Die Zahl der Mitglieder des Vereins beträgt jetzt 510 gegen 497 im vorigen Jahr, also wieder etwas mehr als im vergangenen Jahr, was hauptsächlich der Jahresversammlung in Künzelsau gutzuschreiben ist, welche dem Verein ziemlich viele neue Mitglieder aus Künzelsau zuführte.

Einen besonders schmerzlichen Verlust erfuhr der Verein diesmal durch die Ernennung des seit Herbst 1878 als Vorstand des Vereins in der ersprießlichsten Weise thätigen Herrn Prof. Ehemann in Hall zum Rektor des Gymnasiums in Ravensburg, wohin er am 1. Dezember 1883 abging. Bei der Monatsversammlung am 28. November 1883 wurde ihm der Dank des Vereins durch Herrn Professor Hafner ausgedrückt und von Seiten des Lokalvereins ein Album mit 50—60 Photographien der Mitglieder des Haller Lokalvereins überreicht, durch Beschluß des weiteren Ausschusses vom 25. Juli 1884 wurde Herr Rektor Ehemann unter Hervorhebung seiner besondern Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. An Herrn Rektor

Ehrengard Stolle übernahm bis Herbst 1884 Herr Professor Haßler als seitheriger Schriftführer die Geschäfte des Gesammtvereins, Herr Gemeinderath Schultheiß die Vorstandschaft des Lokalvereins. In der Jahresversammlung zu Künzelsau am 11. September 1884 wurde sodann auf den Vorschlag des weiteren Ausschusses Herr Professor Haßler zum Vorstand und Herr Professor Gaupp in Hall zum Schriftführer des Vereins gewählt. Letzterer übernahm auch die Verwaltung der Bibliothek. Durch den Tod wurde dem Verein entrissen unser treuer Gönner Freiherr Karl von Stetten Buchenbach, Oberst a. D. in Hall, ferner das Mitglied des Haller Lokalvereinsausschusses Herr Oberamtsarzt Dr. Pfeilsticker. An seine Stelle wurde gewählt Herr Oberamtsarzt Hensel von Hall. Auch den Tod des im Haller Lokalverein sehr thätigen Herrn Dr. Hanselden hat der Verein zu beklagen. Die Anwaltschaft Künzelsau, welche Herr Stadtpfarrer Faulhaber in Ingelfingen wegen sonstiger ähnlicher Geschäfte abgab, übernahm Herr Professor Bonhöffer in Künzelsau.

An der Sitzung des Redaktions-Ausschusses, den 6. Juli in Stuttgart, nahmen Theil die Herren Pfarrer Bossert von Bächlingen, Dekan Gößler von Bonnfeld und Professor Haßler von Hall. Ueber die daselbst gefaßten Beschlüsse siehe oben S. 178.

Bei der Jahresversammlung in dem festlich geschmückten Künzelsau, welche durch Kollision mit dem landwirthschaftlichen Fest in Künzelsau und dem Kirchengesangfest in Oehringen in Frage gestellt, aber durch Verlegung der genannten Feste doch möglich geworden war, zeigte sich wieder von bei der vorjährigen in Lorchberg, daß die von der Eisenbahn abseits liegenden Orte nicht weniger kräftige Anziehungspunkte sind, als die an der Hauptverkehrsstraße befindlichen. Denn auch hier war trotz der Abhaltung mancher Mitglieder aus der Oehringer Gegend durch Einquartierung der Betheiligung eine sehr starke, so stark, daß der bisher bekannte Zeichensaal des Sprechzimmers die Menge der Theilnehmer kaum faßte, auch die Frauenwelt von Künzelsau hatte sich sehr zahlreich eingefunden. Von den anwesenden Gönnern des Vereins sind zu nennen die Freiherren A. von Gemmingen in Nürnberg und L. von Stetten Buchenbach in Karlsruhe. Seine Durchlaucht Dr. Prinz Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg in Kupferzell konnte leider wegen Krankheit sich nicht an der Versammlung betheiligen. (s. u.)

Nach der Begrüßung durch Professor Haßler an die seit 24 Jahren zum erstenmal wieder in Künzelsau Versammelten und der oben erwähnten Wahl sprach zuerst Herr Professor Bonhöffer über Künzelsau und das Taubergau. Dann folgte Herr Ephorus Schmid in Schöntal mit einem Vortrag über altgermanische Gräber bei Schöntal. den Schluß bildete ein von Herrn Pfarrer Bossert verfaßter Vortrag über den mit Recht in engen Beziehungen stehenden Künzelsauer Bibl. Conf. Da Herr Pfarrer Bossert aber als Delegirter des Vereins an der Versammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereins in Meißen theilnahm, so wurde sein Aufsatz von Herrn Professor Haßler verlesen. Alle 3 Vorträge erntete reichen Beifall. Als Ort der nächsten Jahresversammlung wurde nach dem in Wertheim 1881 festgesetzten Turnus Bergrheinfeld bestimmt. Nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt (zunächst Thorthurm an der Johanneskirche) schloß begann das durch zahlreiche Trinksprüche belebte Mittagessen im Gasthof zur Traube, an dem 70—80 Personen sich betheiligten.

In den durch den Haller Lokalverein abgehaltenen Monatsversammlungen sprachen die Herren Oberjustizrath Zeller über einen Haller Hexenprozeß, Gemeinderath Schultheiß über Tiber, Professor Haßler über den Ausbau des Chores Münsters, Rektor Krauß über Ortsnamen, Dr. Bacher erster Staatsanwalt über die Regierung des fränkischen Kaisers Heinrich III. im Anschluß an eine Urkunde über Markelsheim, Dr. Hanselden in zwei Versammlungen über die prähistorischen Zeiten und die ersten Spuren des Menschen. Herr Reallehrer Weißenbach theilte ein altes Gedicht über Hohentwiel und Herr Conditor Schauffele einen ergötzlichen Haller Spottgesang aus dem 16. Jahrhundert mit.

Auch ein Ausflug über Winterrieden nach Engelhofen zur Besichtigung von Ringwällen wurde am 21. Juni unternommen.

Die Sammlungen des Vereins waren wieder den Sommer über an den Sonntagen dem Publikum geöffnet. Die Aufsicht hierbei führten in dankenswerther Weise die Herren Bernhard, Deeg, Eberle, Fahr, Gaupp, Haßler, Krauß, Ruff, Schauffele, Schultheiß, Seyfferheld, Weißenbach.

Durch Kauf hat der Verein erworben drei Photographien der Fresken von Klein-Komburg, eine Armbrust, viele Formen zu Ofenkacheln, ein Relief aus Stein, mehrere Krüge, einen Humpen mit dem Rothenburger Wappen, einen Jagdspieß, drei galvanoplastische Medaillons, mehrere Münzen und Medaillen (Haller Hohenlohische Spanheim), an Büchern: Bossert, Graf Eberhard von Württemberg; Reichsmeyers Handbuch der historischen Chronologie, Engels geographischer Wegweiser durch Württemberg, Radlkofers Werk über die ersten Menschen und die prähistorischen Zeiten, herausgegeben von Schlosser und Vierordt.

Von Geſchenken erwähnen wir vor allem das reichen Beitrags Seiner Majeſtät des Königs, ferner der Beiträge unſerer fürſtlichen, gräflichen und freiherrlichen Gönner, ſowie der Amtsverſammlungen unſeres Vereinsgebiets und ſagen hiefür unſern wärmſten Dank, ebenſo ſprechen wir unſern Dank aus den Behörden und Vereinen, welche mit uns im Schriftenaustauſch ſtehen, für die uns zugeſandten Schriften und ſonſtigen Gaben. Unter die Tauſchvereine ſind neu eingetreten der Lahnſteiner Alterthumsverein und der nordböhmiſche Exkurſionsklub. Für andere Schenkungen drücken wir noch den Dank des Vereins aus an H. Kaufmann Chor in Hall für eine Sponton-Spitze, H. Gerichtsnotar Dinkelacker in Hall für ein Manuſkript über Feuerſegen etc., H. Gymnaſialdirektor Haug in Mannheim für ſeine Schrift über römiſche Epigraphik, H. Bäcker Lober in Hall für einen Degen, dem verehrlichen Gemeinderath Hall für einen ſpitaliſchen Markſtein und der verehrlichen Realanſtalt in Hall für ein Schiffsmodell; auch H. Profeſſor Dr. Miller in Stuttgart, der eine Anzahl Exemplare ſeiner Schrift über die römiſchen Begräbnisſtätten in Württemberg unſern Mitgliedern zu ermäßigtem Preis überlaſſen hat. Was die ſonſtige Thätigkeit des Vereins betrifft, ſo wurde der Beſchluß der Kirchberger Jahresverſammlung von 1883, wonach eine Eingabe an die Geiſtlichen unſeres Vereinsgebiets gerichtet werden ſollte mit der Bitte, die Kirchenbücher zum Zweck der Geſchichte zu ſtudieren, an den Diöceſanvereins-, reſp. Kapitelverſammlungen darüber zu berichten und die Reſultate an den Verein gelangen zu laſſen, im Laufe des Winters ausgeführt, die Sache in den eben genannten Verſammlungen beſprochen und die Reſultate ihrer Beſprechungen ſchon von 3 Seiten uns zugeſchickt.

Ein weiterer Punkt iſt die Vorbereitung für die Herausgabe einer Nr 2 unſerer „Neuen Folge“. Hiefür ſteht uns Herr Rektor Bogers Arbeit über die Oehringer Stiftskirche zur Verfügung. Da aber dieſem Werk Illuſtrationen beigegeben werden müſſen, ſo erfordert die Herausgabe deſſelben weit bedeutendere Mittel, als der Verein bis jetzt hat, deshalb haben wir uns an das Kultminiſterium gewendet mit der Bitte um einen jährlichen Staatsbeitrag, ähnlich wie der Stuttgarter und der Ulmer Verein ſchon jetzt erhält. Von der Erfüllung dieſer Bitte, welche noch in der Schwebe iſt, hängt die Herausgabe des oben genannten Werkes ab.

Die Rechnungen des Hauptvereins ſind zu Anfang April 1884 durch H. Reallehrer Weiffenbach, die des Lokalvereins durch H. Profeſſor Bernhard geprüft und richtig gefunden worden. Hienach ergiebt ſich ein Ueberſchuß der Einnahmen vor den Ausgaben im Betrag von 184 Mark 30 Pf. beim Hauptverein und von 65 Mark 14 Pf. beim Lokalverein. Haßler

Seine Durchlaucht

Fürſt Dr. Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg

iſt am 26. Dezember 1884 in Kupferzell verſchieden.

In ihm verliert unſer Verein ſeinen hochverehrten, hochverdienten Ehrenpräſidenten, ganz Deutſchland eine auf dem Gebiet der Heraldik und Sphragiſtik allgemein anerkannte Autorität.

Regiſter.*)

Aachen 171. 178.
Aalen OA 258.
Aalen 43. 133. 145.
Abbt, Thomas 41.
Abel 4.
Abelen 217.
Absberg. v. 16.
Abt 210.
Abtsgmünd 44.
Achalm, Grafen v. 5. 178.
Ackermann 54
Adam 178. 181 ff. 278 ff
Adelberg, Kl. 115. 161. 258.
Adelmann, Grafen 44. 68. 91. 100. 240.
Adolf, Kg. 65.
Advocati 216.
Aglishofen 44. 46.
Ahelfingen, v 258.
Aichelin 22. 216.
Aichheim 258.
Aichheimer, Höfe 21. 258.
Alaholfinger 5.
Alazheim, v. 227.
Alb 45. 46. 47. 50. 126. 133. 134.
Albano 2.
Albeck (Ulm) 23. 208. 257.
Albeck (Kärnthen), v. 6.
Albert, Vogt 214.
Alberti, v 176.
Albrecht 240.
d. K. 65. 187.
von Preußen 209.
Albuch 2. 126.
Alemannen 47. 130 ff.
Alemanniſches, in Württ. 177.
Alexander III., P. 236.
IV., P. 141.
Alfdorf 43.
Alleshauſen-Altshauſen, v. 178.
Algolsheim 182.
Allgäu 132. 133. 134.
Allgayer-Schmid 277.
Allgeher 40.
Allgöwer, Fam. 119. 121. 122.
Almendingen, v 256.
Almendinger 179.
Alpirsbach 49. 161.
Altenberg (bei Wimpfen) 237.
Altenſtadt 19. 26. 27. 114. 115. 119. 121. 122. 123. 124. 210. 215. 256.
Altenſteig 97.
Altersheimer 121.
Alterthümer 48 ff. 177.
Althauſen 79.
Altheim 2. 236. 260.
Altmühl 96. 101.
Altorf 294.
Altshauſen, Gr. v 2.
Altweier 188.
Amadeis, de 247.
Amerbacher 217.
Amerongen, Baron v. 296.
Amlung 21. 116.
Ammann 25. 116.
Ammer 128. 238.
Amorbach. Kl. 235. 236.
Amſtetten 21. 25. 26.
Anckereyte 120.
Andolsheim 182.
Anhauſen 172. 220.
Anndermanſperg 129.
Ansbach 152. 154.
Markgrafen v 16. 152.
Apfelbach 78. 79. 80. 157.
Appenweier 182.
Appin 22.
Aquileja 2.
Argengau 3.
Argentovaria 183.
Arlt, v. 277.
Armellinus 248.
Arnegge, v. 257.
Arnulf, K. 244.
Arzt, Ulm. 177.
Aſch, v 214.
Aſchau, v. 6.
Aſcheim 256.
Aſchhauſen, v. 2. 6.
Aſchmann 236.
Aſculum 172.
Aſperg 97.
Aſſumſtadt 79.
Aſtchim (Aſcheim) 233.
Auerſperg, v. 72.
Aufhauſen 24. 26.
Augsburg 2. 6. 15. 17. 40. 41. 51. 100. 121. 129. 131. 133. 134. 170. 171. 172. 174. 195. 217. 224. 230. 236. 240. 249. 245. 246. 247. 248. 250. 251. 258.
Auber 179.
Aulendorf 219.

Baar 133. 134.
Bach, Max, 164. 212.
Bachmann 86.
Backnang 161. 238.
Baemeiſter 221.
Baden 95. 131. 295.
Markgrafen v. 2. 3. 4. 5. 66. 68. 126. 193. 249. 288.
Baden, St. 282.
Baiern 131. 132. 215. 295. 296.
Herzoge, Kurf., König v. 16. 103. 104. 151. 201. 205. 224. 227. 228. 296.
Bainhard, G. 215.

*) Bearbeitet von A. Engelbrecht.

Bainhard, L. 25. 216. 217.
Baldeck, v. 111.
Baldern 45.
Balding 17.
Baldinger 37. 105.
Balingen, OA 190. 256.
Ballendorf v 216.
Bamberg 2. 174. 236.
Bantloon 1. 9. 123.
Barbara, Königin 68.
Bargau 12.
Barth, Dr 217.
Bartsch 180.
Basel 2. 6. 131. 262.
Battenau 124.
Bauer, Friedr 179.
H. 233. 234.
Bauer, Spezial 83.
Bauernkrieg 177. 218. 221.
Bauler 217.
Baumann, Fr. L. 3. 100. 178. 218. 221. 253. 255.
Baumann, Reg.-Rath 89.
Bau-Mauß, Com. d. 160.
Baur, A 180. H 40. K. L. 215.
Pfr Dr th. 285.
Bayer 119.
Bazing 176.
Behel 15. 207.
Bebelnheim 183.
Bebenburg v 2. 3. 69.
Bebenhausen 83.
Bech, Fr. 179.
Bechtold, E. M 109.
Beck 76 ff. 102 ff. 151 ff. 179. 217. 244. 277. 297 ff.
Beckh 178. 255.
Behaghel 180.
Beilstein 193.
Beimbach 75.
Beinhart, Familie 117. 118. 200.
Belfort 278.
Belleremise 49.
Bellersheim, v 109.
Belfenberg 78. 79. 80.
Bender 152.
Benedikt VII., P. 244.
Bener 261.
Benkiser 117.
Benno II., Bischof 4. 100.
Berchatail, Flur-N 321.
Berg, Gr. v 4. 5. 6. 108. 109.
Bergfelden 161.
Bergheim 49.
Berghülen 250.
Beringen, v 115.
Beringer 123. 216.
Berler 142.
Berlichingen, v 144. 170. 178. 227.
Bermaringen 260.
Bernek 251. v. 260.
Bernhard 303. 304.
Bernhardi, W 177.
Bernhausen, v 214. 112.
Bernheim, E. 170.
Bernhold 152.
Bernstadt 25. 122. 259. 261.
Bernstatt, Herren v. 257. 259 f
Berolfstatt Bernstatt.
Betigheim 239.
Besserer 30. 48. 67. 145. 148. 200. 204. 205. 214. 265.
Betmauer (bei Isny) 50.
Bettringen 112.
Betz 123. 177. 178.
Beuerlbach, v 230.
Beuerlein 76. 150. 154.
Beutelsbach 164. 167.
Beutenmühle 12.
Beyer, A. 179.
Biberach 30. 83. 94. 159. 180.
Bibra, v 227.
Bichlshausen, v 109.
Biedenfeld, v 95.
Biedermann 216.
Bieirist 6.
Bieringer 156.
Bierlingen 222.
Bihl 71 ff. 149 ff. 289 ff.
Bilfinger, Geh.-R. 81
Bindheim 159.
Binlinger 162.
Binkuser 117.
Birsenstil 115.
Birlinger 133. 177. 178. 179. 218. 221. 261.
Bischöfe aus Württemberg 1 ff.
Bischweier 182.
Bidingen de 253.
Bissingen-Nippenburg, Gr. v 3.
Blamont 182 ff. 278 ff.
Blankenstein, v. 237.
St. Blasien 104.
Blau 128.
Blaubeuren 40. 124. 161. 178. 207. 208. 221. 255 ff
Bleichenbach 159.
Bletz 253.
Bletzger 11.
Blumhardt, Chr 179.
Böblingen 128.
Bochsdorfer 208.
Bock, E. 179.
Bockhe 253.
Bocksberg, v 234.
Bodelshofen, v 260.
Bodensee 49. 59. 133. 135.
Böstat 234.
Bofisheim (Bofsh. 230.
Boger 304.
Böhmenkirch 255.
Boll, Bernh. 4.
Boller 215.
Bonhöffer 309.
Bönnigheim 180.
Bopfingen 10. 45. 145.
Bornhak 177.
Bossert 2. 28 f. 61 ff. 83. 176. 177. 178. 179. 221. 234 ff. 262 f. 303.
Böttingen 256.
Bottwar 193.
Bovet 88. 89. 90.
Brackenheim 28. 29. 128. 236.
Brackwanghof 42.
Brand, Prof 154.
Brandenburg, Markgrafen von 166. 171. 172. 175. 176. 209 227. 245. 253.
Bräuhäuser 179.
Braun 2. 87. 117. 118. 121. 181. 217.
Brauneck v 66. 146.
Braunisheim 26.
Braunmüller K. 217.
Braunschweig, Herzog Heinrich Julius von 137.
Breisgau 6. 192.
Breitbach-Bürresheim, v. 104.
Brenner 5.
Brenz, Dorf 178.
Fl. 127.
Bresma 2.
Breslau 2. 87. 92.
Breßlau, H. 3. 6.
Breyer 182.
Brinispach 221.
Brinkmeier 309.
Brixen 3.
Brockh 38.
Bruchsal 97. 98.
Bruderhartmannszell 237.
Bruns, V. 179.
Bucelin 111.
Buch 43.
Buchau 35.
Bucheler, Fam. 116. 217.
Bücheler 179.
Bucher, Dr 303.
Buck, Dr 102. 177. 218 ff. 231 f. 257. 260.
Buck (Geisl.) 116. 122. 124.
Bückelsberg, v 8.
Bückle 116.
Budschlet, Flur-N. 257.

Büchnerß 160.
Bügglin 23. 116. 217.
Bühler 177.
Bühlstein (Bg.) 182. 189.
Bühringen (Bg.) 26.
Buigen 50.
Bulach, Dorf 132.
Joh. 22.
Buntz 30. 120.
Burckhardt, Ge., M. 217.
Burg, Flur-N. 48.
Burgau, Markgrafen v. 203.
Burgberg i. Allgäu 41.
Bürgen 291.
Burghausen 88.
Bürgheim (Neckarburken) 325.
Burgholz 48.
Bürglo, bei Unterböbingen 43.
Burgermeister, Fam. 123. 211.
Burgställe, römische 42 ff.
Burgund 184 ff. 279. 289.
Burkhard, Bischof 4.
Burliswagen 76.
Burstel, s. Burgställe.
Bürster 221.
Burtenbach v. 112.
Busch, J., 179.
Buschelwald 45.
Busl C. A. 179.
Bussen 127. 128.
Buß 84 f.
Buttinesbusen 238.
Butz, Fam. 40. 202.
Butzenbrunnen 201. 202.

Calw 127. 131. 133.
Grafen v. 1. 3. 4. 5. 6. 127.
Campiggio, Lor. 246. 249.
Cannstatt 50. 127. 128. 177. 238.
Capelletti 6.
Cappeuler 210.
Capplan 143. 144.
Cart(a)keune (Gardachgau) 233.
Caspart 109. 209. 255.
Casselius, Johs. 117. 207. 216.
Castell. v. 40. 159.
Celtis, Konr. 125.
Chadold 4.
Châtelot 182 ff. 279 ff.
Chiemsee 3. 6.
Chmel 3.
Chun 116. 117.
Chur, Kaufm. 301.
Chur 3. 6. 181. 123. 178. 195.
Claus, Dr. 86. 216.
Clauß 40.
Clemm, Prof. 83.
Clémont 182 ff. 279 ff.
Clere 181. 188.
Clerval 182 ff. 278 ff.
Clevorsulzbach 142.
Clinger, de 259.
Cöln s. u. K.
Colocza 8.
Compost 216.
Condé u. Condéer 94 ff. 221.
Constanz, s. u. K.
Cornelia (Wimpfen) 289.
Cotta, Kanzler 84.
Crailsheim 133. 236. 297.
Freiherren v. 76. 309.
Creglingen 239.
Crusius 3. 24. 114. 119. 218.
Conradi 75. 157. 289.
Cuttor 162.

Dahenfeld 225.
Daiberin, Anna 232.
Dambach v. 214.
Dangel 216.
Danner 106.
Dapp 119. 211. 216.
Däschler 120.
Dehler 8. 9.
Deeg 303.
Degenfeld v. 108. 109. 110. 112. 259.
Deggingen 117. 215. 260.
Deizisau 211. 214.
Delle 278.
Demmenn n. 79.
Denckhingen, de 258.
Denkendorf 82. 162. 264.
Denkmale 164 ff.
Denzel 104.
Deufringen, v. 251.
Deutschorden 80. 177. 300.
Diefenbach, J. 178.
Diemboth 149. 297.
Diemer 18.
Dieterich 179.
Dieterskirch 188.
Diether 300.
Dietterlein 48.
Diettmann 217.
Diez 122.
Dillingen 16. 41.
v. 1. 2. 3. 116.
Dinkelacker 304.
Dinkelsbühl 11. 46. 89. 90. 91. 92. 144. 155. 219.
Dionysius von Awen 123.
Dirr 277.
Dischingen v. 9.
Dithmar v. Merseburg 136.
Ditzingen 51.
Döffingen 132.
Doll, Chronist 8. 9. 216.
Dollinger 123. 266.
Domeneck, v. 6.
Donau 46. 47. 99. 101. 126. 127. 128. 138.
Donaulimes 42 ff. 51.
Donauwörth 16. 205.
Dornstetten 161. 162.
Dörrmenz 297.
Dörtenbach 30. 34.
Döttingen 154. 155. 156. 157. 295. 296.
Drackenstein 256.
Drängdorf, v. 68.
Draub 39. 40.
Dreguirn 234.
Dreizler 140.
Drettweiler 234.
Drüssel 217.
Dümmler 4. 5.
Düntzer, Dr. 267.
Dürbheim, v. 3. 5.
Düren, v. 234.
Dürer, Albr. 41.
Durincheim, v. 257.
Düring 142. 291.
Durlangen 12.
Dürne, v. 236.
Dürr, Prof. 178.
Dürrenengen 182.
Dürrenholz 228.
Dürrmenz 5. 178.
Durshrunn 237. 238.
Duvernoy 182. 195.
Dyetherich 142.

Eben 125.
Ebenweiler 219.
Eberhard, Bischof 5.
Fam. 120.
Eberhardt, Johs. 216.
Eberhart 39.
Eberle 303.
Eberlin 28. 217. 254.
Ebersberg v. 70. 143. 145.
Eberstat 236.
Eberstein, v. 5.
Ebert 294.
Eberwein 39. 107.
Ebingen 190.
Ech (Aich) 128.
Eck 42.
Ecklin 217.
Eckirch, 106. 266.
Eez 238.
Egino 5.
Ehemann, Rektor 309.
Ehemann 79.
Ehingen 29. 138. 159. 178.
Ehingen, v. 174. 261.

Ehinger 67. 105. 145. 148. 204. 261. 265.
Ehrenberg, v. 6.
Ehrenbreitstein 95.
Ehrenfels, v. 6.
Ehstetten, Spät v. 214.
Eichele 254.
Eichelweise 261.
Eichenau 149. 297.
Eichert 216.
Eichstätt 3. 6. 171. 243.
Einkorn 46.
Einsiedel 151.
Eisele 119.
Eisenbarth, J. 178.
Elberbach 49.
Elbeuf, v. 199.
Ellingen 76.
Ellrichshausen, Freiherren v. 76.
Ellwangen, Fürsten v. 87 ff. 92. 93. 94. 174.
Propstei, gefürstete 170 ff. 241 ff. 285.
Stadt 2. 4. 10. 44. 46. 172 ff. 241 ff. 258. 259.
Kapuzinerkloster 86 ff.
Ellwanger Berge 45.
Elpersheim 154.
Elsaß 130. 131. 152. 184. 192. 281. 283.
Elsaß-Lothringen 285.
Elsäßer Hof 97.
Elsgau 184.
Elz 233.
Emer 216.
Emershofen, v. 112. 214.
Endreß 40.
Engel 303.
Enggeresberg 284.
Ennetach 50.
Enntricherwald 128.
Ensinger 121.
Ensisheim 183.
Enslingen 150.
Entlibuch 40.
Entringen 100.
v. 5.
Enz 128.
Enzberg, v. 144.
Eppo 115.
Erbach 49. v. 241.
Erbisberg 45.
Erfelt 236.
Erkenbrechtshausen 76.
Erlebach 143. 144.
Erlenhaupt 173.
Erlolf 4.
Ermeland 4.
Ermenrich 4.
Ernberg, v. 144.
Ernst 107. 108. 210.
Ertingen 219. 220.
Eselsburg, Esel von 116. 202.
Eßlingen 13. 144. 190. 205. 211. 236. 288.
Estörlin 38.
Etobon 187 ff.
Ettlenschieß 26.
Etupes 284.
Etzelburg 43.
Euersthal, Kl. 178.
Eulenburg (bei Aglishofen) 44.
Eyb, v. 2. 8. 4.
Eybach 20. 25. 108. 124. 258.
Eychholtz 142.

Faber, Familie 115. 124. 215.
Fabri 5. 99. 207.
Fahr 120. 215. 303.
Falkenstein 3. 244. 245.
Faurndau 109.
Faust 309.
Fechli 120.
Federbach 44.
Federer 179.
Fehleisen 178.
Fener, Ge. 179.
Ferber 175.
Ferdinand I. 7. 8. 16. 17. 171. 183. 195. 197. 248. 249. 262. 268.
II. 101. 120.
III. 101.
Feuchtwangen 250.
Feuerlöschwesen i. W. 177.
Ficker 177. 196. 265.
Fidor 128.
Fils 129. 256.
Filseck 261.
Fingerlin 87. 265.
Fink 228. 255.
Fischer 27. 29. 56 ff. 65 ff. 73. 130 ff. 142 ff. 178. 179. 180. 211. 217. 225 ff. 280 ff. 293.
Flach, G. 6.
Flatt 84.
Flein 237.
Fockelin 106.
Forchtenberg 235.
Fortschweier 162.
Fournier 215.
Frank 125. 177. 217. 250.
Franken I. 66. 76 ff. 140 f. 152. 157 ff. 226. 227. 229. 232. 239. 297 ff. 302 ff.
Frankfurt 83. 104. 150. 190.
Franquemont 278. 281.
Frankreich 278 ff.
Frauenhausen 237.
Frauenthal 237.
Freher 237.
Freiberg, v. 2. 3. 6. 101. 102. 112. 242.
Freiburg 4. 28. 29. 41. 207. 279.
Freihof 43.
Freising 4. 171.
Freundsberg, v. 174.
Frickenhausen 41. 259.
Frickenhofen 46.
Friedberg 159. 160.
Friedel 118. 216.
Friedingen, v. 6.
Friedrich I. 185. 236. 257. 265.
II. 114. 263.
III. 66. 264.
IV. 191.
Friedrichshafen 177.
Frieß 266.
Frühholz 20. 210. 212. 255.
Fryburg, v. 214.
Fuchs 250.
Füger 154.
Fugger 3. 41. 129. 241.
Fulda 2.
Funk 176. 217. 250.
Fürstenberg, Fürsten, Grafen von 2. 4. 5. 6. 41. 178. 197.

Gaab 216.
Gabelkofer 109. 110. 111. 163. 167. 188. 256.
Gaggstadt 76. 156. 295. 297.
Gaillendorf (= Gaildorf) 126.
Gaisberg zu Schnait, v. 214.
Gall, J. A. 4.
St. Gallen 129.
Gams 1.
Ganz 217.
Garnberg 79.
Gassenmayer 216.
Gast, Hiob 303.
Gäu 128.
Gaupp 30. 303.
Gebhard, Bischöfe 5.
Gech 106.
Gegenbauer, Ant. 48.
Geiger 119. 122.
Geisingen 111. 112.
Geislingen 18 ff. 101. 114 ff. 208 ff. 254 ff. 256. 261.
OA. Balingen 256.
OA. Hall 115. 255.
Gelb 30. 106.
Geldner 261.
Geldrich 129.
Gemmingen, v. 2. 108. 109. 110.
Gerichtswesen 177.

Gerlingen 132.
Gerold 4.
Geroldseck, v 5.
Gerwig 216.
Geschichtsliteratur, württembergische 177 ff.
Gefer 216.
Geß 215.
Geßler 217.
Gewin 142.
Gewold 5.
Giesel, Dr 170 ff. 241 ff.
Giengen 127. 257.
Giesebrecht, v. 2. 3. 4. 6.
Giltlingen, v 108. 109. 110.
Gingen 21. 27. 116.
Glaser, 266. 294.
Glatten 161.
Glatz, Dr 63.
Glockher 123.
Gmelin 85. 180. 200.
Gmünd 7 ff. 42. 47. 48. 89. 92. 101. 112. 126. 127. 133. 144. 146. 178. 250. 288.
Gnann 122.
Göbel, Th. 179.
Gochsen 143.
Goggenbach 294.
Goldberg im Ries 177.
Goldsteiner 244. 245.
Gols 142.
Golther 83.
Göppingen 52. 88. 178.
Gospacher 22.
Gößler 176. 217. 308.
Göthe 60. 130. 158. 150.
Gotteszell 17.
Gottfried von Neisen 181.
von Straßburg 181.
Göttler, v. 216.
Götz 223.
Göz von Berlichingen 178.
Gozesheim v 5.
Gozzlsheim (Gochsen) 238.
Grafeneck, v 2. 108. 109. 110.
Gran 4.
Grandicher 182.
Graneck, v. 112.
Granges, 182. 278 ff.
Grantschen 143.
Graw 266.
Grechtler 86.
Gregor, v. P. 1.
Greiner 154.
Greißing 216.
Greyßbach, v. 258.
Grieslinger 177.
Griff 128.
Grimm, Jak. 61. 221.
Grinbingen, v. 256.
Grober 38.
Gröningen 76.
Gropp 235.
Grosmann 177.
Groß-Auditeur 277.
Groß, Baron 81.
Dr. 50.
Großheppach 6.
Großwardein 4.
Grötzingen 128. 161.
Gruning 116.
Grüningen, v. 164.
Grupp 216.
Groß 116.
Greyff 216.
Gügling, bei Oberbettringen, 43.
Gulden 216.
Guldin Schnoch 219.
Gültlingen, v 171. 174. 241 ff.
Gültstein 96. 97.
Gumpenberger 88.
Gundelfingen 6. 25. 262.
Gundelsheim 6. 68.
Gunzenhauser 118. 123. 124.
Gurk 6.
Gussenstadt 26. 220.
Gußmann 118. 119.
Gutermann 50 ff. 180.
Güterstein 127. 161. 164.

Haakh † Prof. 176.
Haas, K. 179.
Häberlen, 215.
Häberlin 128.
Habsberg, v 40.
Habsburg, v 48. 125. 171. 184. 199. 224. 279.
Hacker 217.
Hackert 149.
Hadrian VI. 249.
Hafner 119. 123.
Hagenbach, v. 112.
Hagenbuch 77.
Hahn 49.
Hald 123.
Haisterhofen 45.
Halberstadt 4. 6.
Halheim 43.
Hall 46. 69. 101. 126. 144. 152. 180. 204. 225. 233. 303. 304.
Haller, Albrecht v. 60. 179.
Hammer 297.
Hammerschmied 153.
Hangendeinbach 47.
Hano 28. 29.
Hardheim 238.
Härdtsfeld 47. 126.
Hariolf 4.
Härle 178.
Härlin 217.
Harpprecht 82. 83.
Hartmann 106. 125 ff. 131. 175. 178. 216. 285.
von Aue 181.
Härtnitzwyler, v 25. 259.
Has 107.
Hasenmül 115.
Haß 40.
Haßler 96. 176. 302. 303. 304.
Hatto (I.) 4.
Haubacher 116.
Hauber, Alb. 180.
Haueisen, Dr 306.
Hauff 181.
Haug 255. 304.
Haugg 145. 148.
Haußen 49. v 170.
Hauser 254.
Hausleutner 182. 186. 193.
Hausen 77. 78.
Hansrath 170. 180. 181.
Hayer 256.
Hayn, Freiherr v. 49.
Hebel 180. 271. 273.
Hecht 254.
Heckel 217.
Hecker 177.
Heel 98.
Heerberg 48.
Hefele, v 5. 177.
Hefner, v. 50.
Hegau 6.
Hegelmaier 81 ff.
Hehl 75.
Heidelberg 29. 68. 162. 230. 232. 239.
Heideloff 169.
Heidenheim 51.
Heidnische Wehr, das 44.
Hei(n)gelin 122.
Heigerlin, S Faber Joh.
Heilbronn 66. 109. 127. 132. 139. 142. 143. 144. 172. 177. 178. 180. 233. 268.
Heilbrunnen (Heiligenbronn) 234.
Heilsbronn 209.
Heinrich d. K. M. I. 244.
II. 184.
III. 127. 236. 303.
IV. 127.
V. 127.
VI. 253.
VII. 66. 263.
Abt 163.
Erzbischof 5. 6.
Heinrichmann 259.
Heinzeler 217.

Hold 39. 217.
Holdenfingen 26.
Helfenberg, v 6.
Helfenstein 3. 6. 10 ff. 114 ff. 175. 178. 213. 256 ff.
Helfenstein, v. 2.
Hohnstadt, v. 122. 144.
Henneberg, v. 196. 227.
Hennenberg(er) 118 ff. 208. 209.
Henner 246.
Henrichmann 100.
Hepp 40. 106. 107. 122. 211.
Hepplenkheim (Höpfingen) 236.
Herde, Kl. 173.
Herder 61.
Herlcourt 182 ff. 279 ff.
Herlikhofen 48.
Hermann v Reichenau 128.
von Sachsenheim 178.
im Thor 115.
Hermaringen, v 216.
Hermes, E. 179.
Hermuthausen 78.
Heroldshausen 297.
Herolt, Joh. 28.
Herpp 225.
Herrenalb 162.
Herrenberg 93. 97. 162.
Herrenzimmern 238.
Herrlingen, v 256. 260.
Hertingsberg 233.
Herzog 28.
Herzogsbrief 188. 191. 192. 193.
Hesch 208.
Hesenberg 42.
Hetperg, v 174. 247. 248. 249.
Heß 119. 123.
Hessen-Homburg, Prinz v 81.
Hettin(k)heim (Hettingen) 236.
Hetsch, Alb. 4.
Hetzel 22.
Hewikkheimer 22. 217.
Hexenprozesse 157 ff. 177.
Heyd 125.
Heyle 40.
Heym 28. 29.
Heyne 2.
Hildburghausen, Prinz v 24.
Hildegard. Kaiserin 218.
Hildenbrandt 128.
Hildesheim 6.
Hilda 5.
Hildrizhausen, Markgraf v. 3.
Hilgarthausen, v. 4.
Hillar Dan. 80. 84.
Hiltenburg 120.
Himmelreich, Im 126.
Himmelspforte 220.
Hippler, Wendel 178. 242.
Hirnheim, v 245. 249. 250. 251.
Hirsau 6. 127. 162.
Hirschau 178. 257.
Hirscheck, v 2.
Hirt 154.
Hirzel 26 ff. 181.
Hochhelmer 75. 289.
Hochschlitz, v 6. 100.
Hochstetten 205.
Höchstetter Dr. 41.
Hochstraße 43. 46.
Hochweg 46.
Hofacker Prof 85.
Hofele, K. 178. 179.
Höfer 75. 216.
Hoffber 38. 104.
Hoffmann 177. 210.
Höfle, Flur-N., 295.
Höfler 245. 246.
Hofmann 83. 177.
Hofmeister 23.
Hofstatt-Emerbuch 26.
Hofstetten v 115. 116.
Hohenberg 95. 96. 97. 178.
Grafen von 3. 4. 6. 167. 178.
Hoheneck, v 5. 6. 67.
Hohenembs, v 46.
Hohenhelm 85.
Hohenlandsberg Herren v. 41.
Hohenlohe, v 2. 4. 5. 6. 68. 71. 74. 76. 111. 144. 178. 240. 292 ff.
Hohenlohe-Bartenstein, v 2.
Hohenlohe-Kirchberg, fürstl. Herrsch. 142 ff. 289. ff.
Hohenlohe Ingelfingen 289 ff.
Hohenlohe-Langenburg 74. 292 ff.
Hohenlohe-Neuenstein 150.
Hohenlohe-Oehringen 72. 76. 293. 295.
Hohenlohe-Schillingsfürst 150. 295.
Hohenlohe Waldenburg, v 2.
Hohenlohe-Waldenburg Fürst Dr. Karl zu 240. 303. 304.
Hohenloh'sches Siegel 240.
Hohenried. v 70. 143 ff.
Hohenstaufen, v. 5. 6. 65. 120. 131. 177.
Hohenstein, v. 2.
Hohentwiel, 308.
Hohenurach 129.
Hohenzollern 181.
v I. 2. 3. 134. 178. 24..
Hölder 66.
Holderer 163.
Hölderlin, Fr 180.
Holenbach, v. 234.
Holland, Lor. 107.
Holland, Prof. 180.
Holstein, H. 181.
Holzgerlingen 200.
Holzingen v 245.
Holzkirch 360.
Honold 217.
Hopfenau, v 6.
Hopp 118.
Horavitz 241.
Horb 126. 238.
Horber Vertrag 193.
Horburg 182 ff. 280 ff.
Horch 17.
Hörebach, v 40.
Horkheim, v. 12.
Hornberg 45. 76.
Hornungen (-Herrlingen v 257.
Hornung 210. 217.
Hörvelsingen 260.
Hoß, J G 180.
Hoßkirch 219.
Hotz 36. 38. 39.
Huber 110. 117. 121. 175. 209. 217.
Hubschermann 2.6
Hüfingen 220.
Hug 215.
v Hügel, General 80.
Hugonis 250.
Hummel 40. 120.
Hummelberger 126. 241.
Humpiß 120.
Humawe er 183.
Hund 5. 227.
Hunderfingen 49.
Huntfor 116.
Huponis, Dr 12..
Hutter 23. 123. 142 f.
Hüttlingen 42.
Hutzel, Oberamtmann 303.

Jacker 4.
Jäger 65. 85. 190.
Jagst 42 44. 46. 71. 76. 120. 140. 239. 290.
Jagsthorn 45. 214. 253.
Jannitzer 50.
Jauner 5
Jeger 40. 142.
Jeitter 303.
Jerin 2.
Ilf 41. 182.
Iller 101. 193.
Ilsfeld, v 233.
Ingelfingen 73. 76.
Ingolstadt 262.
Inn 90.
Innocenz, P., III. 246. IV 253.
Innsbruck 262.

Johann, Dekan 210.
St. Johann 161.
Josef II., K., 104. 150. 293.
Ipf 45. 46.
Isny 2. 172. 178.
Ilopf 50.
Judenkirchhof 44.
Jung 149.
Jungingen 117. 209.
Junker 156.
Jura 42.
Juttingen, v 256. 257.

Kaiserbach 46.
Kaiserling 81.
Kaisersheim (Kaisheim) 31. 32. 25. 246. 247. 248. 258.
Kalenberg 218.
Kaltenthal, v 109. 111.
Kapff 85. 217.
Kappeler 118.
Karl der Große 218. 221.
Karl IV 144. 145.
V. 9. 10. 16. 17. 171. 173. 183. 194. 246. 340. 278.
VI. 101. 224.
VII. 103.
Karl der Kühne 168. 180.
Karlsruhe 52.
Karnabauſen 221. 222.
Karlsſchule 151.
Kaſtell, Grafſch. 291.
Kaſtell-Remlingen, v 74. 290.
Kaufbeuren 16. 217.
Kauffmann 216.
Kaufmann, Al. Dr 237 ff.
Kauka, v 41.
Kelm 28. 29. 207. 208.
Kelnath 303.
Kelchner z. 180.
Kelheim 46. 101.
Keller 115. 180.
Kempten 2. 218.
Kerkingen 45.
Kerler 29. 213. 258. 259.
Kerleweck 221 f.
Kerlsacker 22.
Kerlweg 221.
Kern 2.1.
Kerner, Juſtinus 180.
Keßborer 40.
Keßler 28. 117. 207. 216.
Keßlerkreis 101.
Keyde. 128.
Keyſer 188.
Khamm 88. 89.
Kiekh 81.
Kienlin 40.
Kiefer 255.
Kilchgen 45.
Kinzelbach 2.5.
Kirchberg a. d. Jagſt 71 ff. 142 ff. 260 ff.
Kirchberg (Lauph.) 2. 3. 41.
(OA Sulz) 178.
Kirchhe m a. N 6.. 152.
n Teck 6. 100. 260 f.
Kitzin 260.
Klaiber, K 177. 179.
Kleefatte 27.
Kleinaspergle 48.
Klein-Deinbach 47.
Erdlingen 222.
Komberg 178. 305.
Saalfeldheim 153.
Klem 39.
Klemm 18 ff. 41. 108 ff 114 ff. 179. 206 ff. 217. 254. ff 277.
Klett 107. 108.
Klingen 143.
Klockher 123.
Klöſter und Stifte, in Württemberg 151 ff.
Klotzer 23. 24. 122. 206.
Klopfel 214. 249.
Knapp 41. 157. 277.
Knauß 110.
Knechtlin 21.
Kniebis, K.. 162.
Kniefiedt 86.
Knobloch, v 112.
Knoderer 2. 4.
Knoll 205. 212. 215.
Knoller 224.
Knosp 122.
Knur 124.
Knüttel 26. 216.
Kochend, v 1.6. 214. 258.
Kochenburg 173. 216. 250. 251. 2.8.
Kocher 42. 43. 44. 46. 126. 239.
Koha 116.
Kolbenſchlag 160. 207. 238. 290.
Köl e 255.
Kölo 3.
Komburg 75. 92. 238.
Grafen v. 5. 6.
Kong 88.
Köngen 50.
König 165. 171.
Königsbach 240.
Königsbronn 83.
Königsegg 3. 4. 177. 210.
Könlo 38. 39.
Konrad, K., II 5. 184.
III. 122. 177.
IV 65. 114. 255. 269.
Konrad, Mich. 216.
Konſtanz 2. 3. 6. 41. 100. 131. 133. 144. 178. 195. 225. 226. 230.
Köpff 119.
Köpke 4.
Kornbeck 41. 201 ff
Körtelhauſen 222.
Köſter 217.
Köſtlin, H. A. 177. 178.
Krafft 86. 37. 180. 209. 314. 296.
Kraichgau, Graf im z.
Krais, Jul. 180.
Kramer 217.
Krämer 211.
Krapf, Ludw 180.
Kraus, Franz 180.
Kraut 309.
Krebs, Joh. Bapt 180.
Kregling-Dollenſtein, Graf v. 3.
Kreuzöl 22.
Kreß 174.
Kretzſchmer 186.
Kreutzer, Konr. 180.
Kreuwelsheim 235. 236.
Krumpbein 122.
Kryſiubiöt 116.
Kuchalb(er) 25. 26. 114. 115. 116. 206. 214.
Kuchen 208.
Kücken, Fr. W 180.
Kuen 180.
Kuzelin 266.
Kugler 68. 101.
Kulm 3.
Kulpis, Joh. Ge. 180.
Kumpo, st. 116
Küngeggenberg 219.
Künkelin, Anna Barbara 180.
Kunlin 260.
Kuno, Biſchof 180.
Kunſt, Kunſtdenkmale aus W 48 ff 178.
Kuntſche (Kundach) 236.
Kilnzelsau OA. 179.
St. 74. 79. 296. 302.
Kurr, Joh. Gottl. 180.
Korrer 82.
Kurz, Herrm. 180.
Kyrfauer 123.

Lackmann, Joh. 180.
Lahnſtein 304.
Laidig H. R. 180.
Lahnberg, v 201.
Lambach, v 6.
Lamey 51. 62.
Lämmlin 109. (vgl. Thalheim).
Lamparter, Greg. 176. 180. 242.
Lampoldshauſen 238.

Landau, v. 170.
Landeich 5.
Landerer, Alb. 180.
Landerer, G. 178.
Landesgewerbeausstellung 178.
Lang 40. 115. 120. 121. 180. 201.
Langenau 260.
Langenburg 76. v. 153 296.
Langnower 266.
Langres 4.
Lanius 217.
Lansius, Thom. 180.
Lantz, Joh. 180.
La Roche, Sophie 180.
Laubach 44.
Laubenberg, v. 108. 109. 214.
Laudenbach 154.
Lauffen 128. 162. 195.
Graf v., 5.
Laupheim 35. 40.
Laureshamensis Codex 61 ff.
Lausanne 6.
Lauterbach, W. A. 180.
Lavant 4. 6.
Leberwurst 39.
Lebret 86. 180.
Lebzelter 209.
Lech 101. 131. 138.
Lecky, Hartpole 301.
Lefflad 3.
Leher 22.
Lehlen 210.
Lehmann 5.
Lehr 2. 5.
Leibheimer 255.
Lein 42. 43. 44.
Leineck, v. 24.
Leipheimer 40.
Leipzig 60.
Leitmeritz 4.
Lemp, Jak. 180.
Lendsiedel 156. 285. 297.
Lenkerstetten 297.
Lentilius, Rosin. 180.
Lenz 119. 177. 180.
Leo (Historiker) 13.
P. IX. 127. 185.
X. 171. 172. 175. 245. 246. 249.
Leonberg v. 5.
Leonhard 86. 87. 93.
Leonrodt v. 41. 241.
Leontorius, Konr. 180.
Leopold 311.
I., K., 101.
II. 298.
Lerchenfeld, Gust. 180.
Lessing 61.
Leube 41.
Leupold 205. 206.
Leutze, Em. 180.
Levi, Adolf 180.
Lewald, Aug. 180.
Leybold 180.
Leyser, Polykarp 180.
Lichtenberg (Marb.) 5. 6.
(Elsaß) v. 6.
(Oesterreich) v. 6.
Lichtenstein, Karl 180.
v. 227. 261.
Lichtenstern 48. 162.
Liebe von Glengen 180.
Liebenau v. 112. 118. 265.
Liebenstein v. 4. 144.
Liebenzell 126.
Lieber 215. 216.
Liesche 23.
Ließ 217.
Limpurg, Schenken v. 2. 5. 6.
Limpurger Berge 46.
Lindach 16. 48.
Lindenbronn v. 74.
Lindenschmit 62. 65.
Linder 115.
Lindner 2. 180.
Linsenhofen 259.
Lindpaintner 180.
Lip 39.
v. Lipp, Jos. 5. 180.
Lippach 45.
List 41. 180.
Liutward 5.
Lobenhausen 297.
Lober 304.
Lobingsforst 234.
Locher 29. 179.
Löffingen 221.
v. Löffler, General 123.
Löflund 217.
Lomersheim, v. 108. 109.
Lommershausen, v. 109.
Lorch 42. 47. 62. 112. 162. 179. 255. 263.
Lorent 237.
Lösch 4.
Löwenstein 65. 170. 178.
v. 144. 172. 176. 241.
-Wertheim, Graf v. 5.
Lübeck 4.
Lübke, W. 179. 200.
Ludwig der Fromme, K. 244.
der Baier 66. 67. 70. 146.
Ludwig 26. 125.
Ludwigsburg, OA. 116.
St. 86. 96. 131. 132. 151. 177.
Luftbronn 79.
Luipold (Lupold) s. ob. Leupold.
Luithardt 237.
Luisbausen 26.
Lüneville 285.
Luninge 4. 100.
Lupfen Graf von 8.
Lussi 104.
Luther 28. 177.
Lüttich 4.
Lutz 178.
Lux 251.
Luz 30 ff.

Machtolsheim, v. 21. 22. 116. 258.
Mader 124.
Magdeburg 4.
Magirus 165.
Maichingen 130.
Main 238. 239.
Mainhardter Berge 46.
Mainz 4. 52. 87. 104. 131. 144. 179. 227. 288.
Majer 85. 217.
Manlius 125.
Mannheim 238. 239.
Mannsberg, v. 261.
Mans 40.
Mantel, Dr. 179.
Mantz 228.
Mürand 216.
Marbach 110. 131. 151. 193.
Marchthal 104. 138.
Märklin 134.
Margaretha von Parma 63 f.
Marius, A. 4. 6.
Markolsheim 80. 159. 303.
Marquette 4.
Martens, v. 277.
Martin, P. 67. 239.
Marx 16. 106. 107.
Mastaue 39.
Matthäus 249.
Matthiä 254.
Matthias, d. K. 161.
Mauch 121. 219.
Maucher 123.
Maulbronn 84. 162. 179.
Mauren 128.
Maurer 215. 221.
Maximilian I., K. 40. 101. 125. 129. 152. 169. 190. 191. 192. 193.
Mayer 40. 48 ff. 119 ff. 125. 154. 156. 176. 177. 254. 285. 290.
Mecklenburg, Herzog v. 240.
Medtfieder 76.
Meiningen, Herz. v. 158.
Meiting 129.
Melanchthon 15.
Melchingen 221.

Meldegg v. 89. 91.
Memmingen 49. 129.
Memminger 125.
Mengen 177. 262 f.
Merchingen 233.
Mergentheim 89. 152. 159. 160. 289. 299. 300.
Merian 20.
Merk 254.
Merklingen 212. 259.
Merſch 265. 266.
Merz 178. 179. 210. 250.
Metill 129.
Metz 4.
Meulen, B. 9. 11.
Men,y)lin 119.
Meyer von Knonau 3.
Meyer, Ludw 40.
Mezger, L. 180.
Mezingen 277.
Mezzingen, v. 256.
Michael v Ketta 128.
Michelberg (bei Ulm) 128. 257.
Mitchß 160.
Miller 39. 113. 212. 215. 217. 277. 285. 304.
Minden 4.
Mißinger 40.
Miſtlau 237.
Mithelvelt 257.
Mittelweier 158.
Möckmühl 102.
Mögerlen 210.
Mohl, Robert v. 181.
Moller, Bernh. 237 ff.
Mohrenſtetten 45.
Mommenheim 62.
Mömpelgard 5. 113. 129. 178. 181 ff. 186. 188. 189. 278 ff.
Mone 2. 21. 220. 221. 260.
Montfort, Grafen v 3. 6.
Montprata 129.
Mornhinweg 116. 221.
Mörike, C. L. 177.
Mörsburg 202.
Morſtein 76. 295.
Möſch 207. 216.
Moſer 48. 125. 181. 182. 194. 200.
Möſer, Juſt. 61.
Mußacker 217.
Mötill 129.
Muckenthal 44. 45.
Mühlich 119.
Müller 25. 174. 181. 215. 217. 219. 277.
Mulin 284.
Mumpach 174.
München 151
Mundart i. W. 178.
Munderkingen 28. 29. 127. 128.
Münnich 81.
Münſingen OA 196. 256.
in Bayern, von 6.
Münſinger Vertrag 99 f. 183. 189. 190.
Münſter (OA. Gaildorf) 43.
(in Weſtfalen) 4. 6.
Sebaſtian 125.
Münzenheim 182.
Mürdel 254.
Murrhardt 49. 163.
Murrhardter Berge 46.
Murſchel 48.

Näer 122.
Nafftzer 216.
Naſzger 119.
Nägelin 11.
Nagelsberg 79.
Nagold 97. 127. 162. 238.
Naſſau, Grafen v. 240.
Naſt 193.
Nattheim 127.
Nauſen 6.
Nebelritter 115.
Neckar 46. 47. 50. 127. 128. 131. 134. 237. 238.
Neckarſulm, OA. 66. 239. 294. St. 66. 127. 142. 143.
Neſſlen 134. 140.
Neher, B. 180.
Neidenfels 76.
Neidhart 174. 241.
Neipperg, v 6. 108. 109. 110. 111. 112. 144.
Neiſenbrunnen(Maiſenbrunn)234.
Neiſra 4.
Neitthart 265.
Nellenburg, Graf v. 3. 5.
Nellingen 25. 112. 215 f 256 ff.
Nemerow 297.
Nenningen, v 2.
Neter 144.
Nettelhorſt, v. 212
Netter, G. Fr 179.
Neuböhringen ſ Oberb.
Neuburg 246.
Neuburg, Thumb v. 112 171. 172. 178. 209.
Neuenburg, v 178.
Neuenbürg 193.
Neuenſtein v 67. 145. 148. (vgl. Hohenlohe).
Neuſchätel 282.
Neuffen, v. 9.
Neugart 256.
Neuhaus (Bg.) 300.
Neuhaus, v. 227.
Neuhauſen, v. 108. 109. 112. 261.
Neuneck, Herren v 170. 178. 214.
Neunkirchen 79.
Neu Ulm 277.
Neudenkhen, die 129.
Niederlande 63 f.
Niedernau 238.
Niederroden 45.
Niederſchwaben 66. 133. 191.
Niemann 6.
Niethammer 177.
Nikolai 120. 219.
Nippenburg, v 108. 109. 110.
Ninſatz 284.
Nomeny, v 196.
Nordendorf 51. 55.
Nordhauſen 45.
Nördlingen 144. 217. 243. 248. 249. 250. 251. 252.
Noting 5.
Notker 4.
Notzingen, v 40.
Novara 4.
Nürnberg 16. 67. 144. 155. 226. 227. 249. 251.
Nürtingen OA. 238. 259. 293. v. 256.
Nüttlinger 215.
Nymwegen 279 f.

Oberalfingen 45.
Oberböhringen 212.
Oberkirch 285.
Oberkochen 247. 250 f 258.
Oberndorf 253
Oberſchwaben 3. 49. 78. 101. 133. 138. 139. 177. 191. 291.
Oberſtenfeld 140. 233.
Oberweckerſtell 26.
Ochſenhauſen 104. 262.
Oechsle (Oexle) 118. 119. 122.
Oedheim 148.
Oeſele 125.
Offenhauſen 151.
Offinheim (Offenau) 236.
Oſterdingen 168.
Oehringen 46. 74. 76. 177. 206. 304.
Oelenberg 61.
Olmütz 4.
Olzreuthe 177.
Onatsfeld 43.
Oepfingen 219.
Opfingen 21. 95. 256. 259.
Orell 181.
Orleans 4.
Ortenburg, Grafen v. 197. ff.
Ortsnamen i. W. 178.
Oſcheimer Steig 101.

Osiander, Frau 82.
Luk. 163. 165.
Osnabrück 2. 4. 100.
Oßwald, Ge. 207. 208. 216.
H. 123.
Oesterbach 79.
Oesterberg 128.
Oesterholz 79.
Oesterle 39.
Oesterreich 278.
Erzherzoge v. 80. 98. 199. 288.
Osterstetten 201. 205.
Ostheim 189.
Oettingen 41. 245.
Grafen v. 2. 3. 5. 41. 170. 175. 214.
Otto I. 244.
III., Kr. 255.
Owen 169. 277.

Paderborn 8.
Palestina 2. 6. 180.
Pappenloher 202.
Paris 277. 284.
Partenheim 61. 82.
Passau 4. 41.
Passavant, Herrsch. 182. 187. 188. 195. 197. 278. 279. 284.
St. 188. 189. 190.
Paulus, Chr. 178.
E. Dr. 42 ff. 176. 177. 178. 179. 257. 285.
H. E. G. 180.
Pertz 62. 114.
Pesaro 172.
Pesserer 129.
St. Peter, K. 128.
Pfaff 165. 169. 259.
Pfäfflingen 220.
Pfahlbronn 42. 43.
Pfahlheim 42. 43. 51 f. 247.
Pfalz 38. 96. 171. 172. 176. 176.
Pfalzgrafen, Kurfürsten 69. 113. 144. 151. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 201. 224. 227. 228. 230. 232. 241 ff. 288.
-Neuburg, v. 87.
-Zweibrücken, v. 82.
Pfarrsbach 12.
Pfedelbach 50.
Pfeiffer 125.
Pfeilsticker, Dr. OA.-Arzt 303.
Pfeler 40.
Pfersbach 43.
Pfirt, Gr. v. 182.
Pfister 257.
Major 94 ff. 177. 181.
Pfleiderer, Dr. 41.
Pfleymin, Anna 25.
Pflieger 38. 39.
Pflüger 78. 80.
Pforzheim 151.
Pfullingen, v. 5.
Philipp, K. 263.
Piben 6.
Pick 221. 237.
Pistorius, von 293.
Pius II., P. 170. 243. 252.
Plank O.St.R. 277.
Pleidelsheim 140.
Plieningen, v. 108. 109. 110.
Plouequet 85. 86.
Poppenweiler 132.
Poppo, Bisch. I. 5.
II. 6.
Porto 9.
Posse 141.
Potthast 1. 141.
Prag 144.
Praßberg 3.
Pregizer 254.
Preßburg 68.
Pressel, Friedr. 101. 179. 277.
Paul 179. 217.
Priefer, v. 211.
Prinzing, Med. Dr. 41.
Pruntrut 187.
Pülfringen, v. 2.
Pulszky, v. 35.

Queckbronn 154.

Rabausch 217.
Radaillac 303.
Radbod 5.
Radolf 5.
Ramsberg, v. 12.
Ramstein, v. 6.
Ramsenstruth 44.
Randeck (OA. Kirchheim) v. 2. 3. 4. 261.
(Baden) v. 6.
(Hessen) v. 6.
Rapp, Mor. 180.
Rappenschöch 116.
Rast 106. 265. 266.
Ratold s. Radolf.
Rau 106. 107.
Rauch 31.
Rauchbein 7. 12. 14.
Raunsenbart 259.
Raupp, K. 180.
Ravenna 5.
Ravensburg 125. 129. 132. 217. 265.
Ravensburg d. i. Rabensburg a. Main) v. 6.
Raymald 141.
Rebstock, Joh. Mart. 180.
Rechberg 257.
v. 2. 3. 5. 12. 17. 109. 112. 144. 146. 174. 175. 245. 250. 252.
zu Babenhausen, v. 174.
Rechentshofen 163.
Regensberg, v. 3.
Regensburg 5. 40. 293.
Rehfues 83.
Reichenau 4. 127.
Reichenberg 48.
Reichenweier, Herrsch. 182. 183. 188. 194. 195. 197. 280. 284. 285.
St. 182. 183. 189.
Reichert 22. 40. 207.
Reinhard, E. 216.
Ph. 163.
Reinmuth, v. 109. 110.
Reinsberg 23.
Reißenstein 129.
Remling 6.
Remlingen 74.
Rempis 207.
Rems 13. 42. 48. 126. 134.
Rentz 38. 266.
Resch 123.
Reuchlin 241.
Reuß, v. Grafen 74. 151.
Reußen, die 260 f.
Reußenstein, Burg 261.
Rh. v. 257. 260 f.
Reusten 96. 189.
Reuter, Fritz 141.
Reutlingen 40. 67. 141. 145.
Reyschach, v. 112.
Reyscher, A. L. 54. 99. 219. 220. 221.
Rhegius, Urban. 139.
Rhein 46. 51. 95. 126. 131. 182. 237. 285.
Rheinlimes 42. 44. 46.
Rheubi, de 253.
Richart, Joh. 23. 26. 216.
Priester 216.
Richenbach, B. 217.
H. 217.
Ridesel, v. 109.
Riecke, Gust. Ad. 181.
Riedlingen 2. 177. 221. 222. 223. 224.
Rieger, 294.
Riehle 216.
Riesbach 43.
Ries 126. 131. 133. 248.
Riethe, v. 259.
Rietheim, v. 116.
Riesler 3. 178. 268.

Rinderbach 18.
v 102. 109.
Rinderburg 44.
Rinegk, Grafen v 227.
Ringingen, v. 21.
Rink 218.
Jul M. 216.
Rifenbach, v. 261.
Röbelen, B. Z. 235.
Joh. G 255.
G. W 255.
Röbelin 210. 217.
Röckenrot, v 247. 248.
Rode 231.
Rodt, v 40.
zu Roßmannshausen, v. 2. 8.
Roggenstein, v 115. 116.
Röhlingen 42. 45. 248.
Rohrach 15. 20. 124.
Rohrschmid 217.
Roigheim 60.
Rom 245. 246. 248. 250. 251. 252. 259.
Römerschanzen 42 ff.
Rommenthal 259.
Roofschütz 277.
Rorgenstirig 20. 23. 23. 26. 114. 115. 118. 123. 124. 215. 216.
Rösch 210. 259.
Roschmann 217.
Rösmühle 77.
Roßdorf 175. 176.
Roßmeyer 40.
Roßwag, v. 8.
Rotaba 256.
Rotenbach 44. 46. 233.
v 233.
Rotenburg 10. 74. 129. 239. 253.
Rotenstein, v. 108. 109. 110.
Roth (die Adelmannsfelder) 44.
Roth 28. 29.
G. A. Fr. 217.
J. 222.
J L. 118. 209. 217.
Kantor 150.
W. 207. 216.
Röth 42. 45.
Rothe Sturz, der 47. 48.
Röthlen 45.
Röthlin 247.
Rottenacker 28. 29.
Dr., f Sam., K.
Rottenburg 5. 15. 96. 171. 238.
Röttingen 45.
Rottermüllin 116.
Rottschmid, OA. 258. 266.
Rottweil 144. 266. 268.
Rottweiler Grafengerechtsame 259.
Roy 178. 227.
Rüden 144. 227.
Rudersberg 132.
Rudolf, d. K., I. 65. 185. 186. 253. 264. 266.
II 101.
Rudolph 111.
Rufina 2.
Ruhland 217.
Ruith 170.
Rülin 142.
Rümelin 177.
Rumpach 75.
Rumpus 217.
Ruodbert 4.
Ruoff, Bertha 41.
Ruppertshofen 156. 295. 297.
Ruprecht, K 237.
Rusenbart 259.
Rusinhusen (Reifenhausen) 235. 236.
Rüttel 165. 167.
Rychart 207.
Rye, Herr von 107. 199. 280. 281.
Ryswick 250.

Sabina 2.
Sachsen, Kurf. von 224.
Herzog von 238.
Sachsenheim 168.
v. 108. 109. 144. 179.
Sagen (aus Wirtt.) 178.
Sailer 137. 138. 159.
Sain, f Sam.
Salem 258. 262.
Salbach Seelach) 234.
Salmansweiler 104. 221.
Salvator (bei Gmünd) 47.
Salzburg 5. 41.
Sam, Konrad 28 f
Samp 216.
Santbach, v 234.
Sapper 277.
Sartorius 83.
Sarwey, Jurist 178.
Spezialin 82.
Sattler, Fam. 23. 121. 123.
Chrn. Fr 181. 190. 191. 192. 193.
Wolf 216.
Sauer 181
Saulout, Herrsch 187.
St. 188.
Saum, f Sam., K.
Sauter 123.
Sax 36. 37. 38. 39.
Sixinger 179.
Sayler 22. 23.
Sawnßheim, v. 227.
Schaben, v 109. 110.
Schad, Hans 41.
K 123.
v. Mittelbiberach, Landgerichtsdirektor 214.
Schäfer, Jurist 181.
Pfarrer 150. 156.
Schaffner 48.
Schafhausen 40.
Schalkstetten 21. 25. 29. 116.
Schaller, H. 121.
Mich. 88. 121.
Scharenstetten 25. 28.
v. 116.
Schatzmann, Fam 123.
Johs. 215.
Schauffele 303.
Schauffler 277.
Schaumburg, v. 170.
Schawaberg, v 227.
Schechingen 43. 46.
Scheffer 181. 182. 184. 261. 263.
Schefflenz (Ober-, Mittel-, Unter-) 225. 236.
Schegk, Jak 181.
Scheinlober 118.
Schenk, Albr 245.
Schenkenstein, v. 170. 172.
Scherer, W. 181.
Scherr, Joh 181.
Schertlin 5.
Schen, Ludw. 172. 181.
Schier 6.
Schießer 124.
Schill, v. 119.
Schiller 99. 181.
Schilling 110. 262.
Schillinger 154.
Schillingsdorf 254.
Schillingsfürst 2. 150.
Schittach 95.
Schirtling, v. 176. 245. 246. 247. 250. 252.
Schlabelleim 40.
Schlath 118.
Schleicher, A. 216.
L. 206. 216.
Schleiz 75.
v. 74.
Schleitstadt 115.
Schleweck 221.
Schlipf 277.
Schlör 168.
Schloßberger 181.
Schlafferle 76.
Schmid 201. 218. 266. 271. 277.

Schmid, B. 88.
C. 178.
Chr. 302.
Ephorus 303.
H. 266.
K. 107.
P. 121.
v. 39.
Geistl. Fam. 115. 116. 124.
Schmidlin, Oberamtmann 215.
Prälat 84.
Schmidt 38.
Schmied 210.
Schmiede. 152.
Schmoller 218. 272.
Schnaitberg 48.
Schnapper 25.
Schneck 210.
Schneider, v., Direktor 176.
Archiv-Sekretär 99 f. 161 ff. 178. 263 f. 285.
E. 177. 178.
Ge. 160.
Geistl. Fam. 118. 122. 212.
Maler 122. 212.
Joh. Leonh. Karl 212.
Schnell, E. 179.
Schnittlingen 21.
Schnitzer 303.
Schnurrer 28. 84.
Schoch 254. 255.
Scholl 217.
Schöllkopf 118. 124. 210.
Schön 123.
Schönau 178.
Schönberg 45.
Schönborn, v. 93.
Schönbuch 126. 178.
Schöne 116.
Schöneberg 88. 89. 90. 91. 92. 93.
Schönhaiz 217.
Schönner 38.
Schönthal 165. 264. 303.
Schopp 163.
Schorndorf 17.
Schornreutte 129.
Schott, Th. 179.
Schöttle 178.
Schreiber 88.
Schroz 216.
Schrozberg 76.
Schubart 60. 181. 209. 211. 212. 254. 255.
Schüdlin 118.
Schuler, Bürger aus Geisl. 23.
Prediger 163.
Schulter 163.
Schultes 118. 203. 277.
Schultz 117.
Schulze 178.
Schuopp 123.
Schuß 123.
Schuffen 129.
Schuffenried 179. 180. 262.
Schuster 269.
Schüz 215.
Schwab, A. 104.
Chr. Th. 181.
Gust. 181.
Amtsrichter 277.
Schwaben (Land) 1 ff. 6. 40. 63. 101. 102. 127. 129. 131. 132. 133. 137. 139. 141. 190. 191. 192. 194. 225. 262. 285.
Herzoge von 6. 126. 127.
Herzogthum 131. 141. 192.
Volk 130 ff.
Schwäbischer Bund 16. 145. 171. 174. 175. 178. 190. 191. 194. 241 ff.
Schwäbisch Werd Donauwörth.
Schwabsberg 42. 45.
Schwalbach, v. 109.
Schwarz, Fam. 117. 122.
Bercht. 92. 206.
Franz Joh. 216.
Konr. 216.
Schwarzburg, v. 228.
Schwarzenberg 132.
Schwarzmann 217.
Schwarzwald 59. 126. 131. 132. 133. 134.
Schwartz, B. 214.
H. 40.
L. 40.
Schwartzbeck 124.
Schweder 211.
Schweikhardt 277.
Schweinbacher 121.
Schweiz 131.
Schweizer 216.
Schwein 13.
Schwend 162.
Schwendi 40. 41.
Herren von 40. 41.
Schwentzle 40.
Schwindelin 124.
Schysli(e)n 116.
Sechel 163.
Sechta 42. 45.
Seibothenberg 297.
Seiz 254.
Seckaha (Seckach) 286.
Seckau 5. 6.
Seckendorf, v. 4. 76. 227.
Seckhel 89.
Seeger, Major 151.
Seidler 85.
Senghase 144.
Senkenberg 83.
Servatius 71.
Setz 222 f.
Seuffer, Hugo 277.
Pfr. 86 ff. 105 ff. 121. 170. 265 ff.
Seufferheld 75.
Seuffert, B. 181.
Seyfferheld 303.
Seyler 40.
Sickingen, v. 109. 111.
Sigmund, Kg. 67. 68. 225. 226. 227. 229. 230. 287. 288.
Sigwart 181.
Silberstein, M. 179.
Simmersfeld 132.
Simmlingen, v. 251.
Simson 5.
Sindelfingen 51. 53. 182.
Sindolsheim 286.
Sindringen 143.
Singer, K. 181.
Sinnacher 3.
Sinsheim 68. 232. 286.
Sitten 220.
Slirstat (Schlierstadt) 236.
Smidwelt, v. 237.
Söflingen 41. 203. 256.
Solis 50.
Solitude 151.
Solms, Gr. v. 81.
Soltau, W. 178.
Som, s. Sam.
Sömlin 116.
Sonnenberg 159.
Gr. v. 3.
Sontbergen 22. 25.
Sontheim (bei Ottobeuren), Herren von 125.
Sophienberg 71.
Sorgen 222.
Spaichingen, OA. 4. 110.
Spangenberg, W. 181.
Spanien 278 f.
Spät, v. 109. 110. 111.
W. 214.
Speier 5. 6. 133. 144.
Spielmann 202.
Spindler 15. 16.
Spittler 191. 282.
Spitzenberg, Grafen von 256.
Sponeck 183. 283.
Spreitbach 12.
Spretter 217.
Staatsrecht in W. 178.
Stabius 125.

Stadion, v. 2. 4. 100.
Stahel 216.
Stahl 216. 297.
Staigach, v 40.
Stain, zu Klingenstein, v 205.
zu Rechtenstein, v 40.
Stainach, v. 214.
Stälin, Chr. Fr. 1. 5. 6. 7. 9. 10. 15. 16. 47. 58. 66. 67. 68. 99. 170. 178. 181. 182. 190. 195. 208. 256.
P Fr. 1 ff. 141. 176. 178.
Stammheim 111.
v 109. 110. 111. 112.
Stampflaib 116.
Starzdorf 254.
Ständlin 84.
Staufen v 6.
Staufer S. Hohenstaufen.
Stauffenberg, Schenk v. 2. 8.
Staupitz, v 108. 109. 110.
Stedebach (Steppach) 286.
Steeb 122. 123.
Steichele 2. 220. 222. 258.
Steidlen 105.
Steiff. Dr. 114. 207.
Steiff, J 122.
Stein, v 189. 260. 261.
Steinaha (Steinach) 233.
Steinbacher Höhe 12.
Steinenkirch 26.
Steiner 165.
Steinhofer 183.
Steinigenbrunn (Steingebronn) 269.
Steinkirchen 148.
Steinlach 128.
Steinsfeld 142. 235. 236.
Stephan, †. P. 1.
Sternfels, v 144.
Stetin (Stetten) 286.
Stetten 45. 50. 248.
v. 144.
Stetten-Buchenbach, Freiherr Karl v 309.
L. v. 303.
Stetten auf Schloß Stetten, Herren v. 233.
Stettenfels 41.
Steußlingen v. 3. 4.
Stichß 22
Stillfried 209.
Stiubenberg, Herren v 112.
Stöb 215.
Stockar 207. 208.
Stockhorn v 167.
Stöcklein 205.
Stoffel 221.
Stöffeln, v 111.
Stopfenheim 76.
Störer 216.
Storr 85.
Stötten 26. 210.
Stötter 254.
Straßburg 5. 6. 41. 50. 131. 151. 171. 172. 173. 179. 182. 183. 237. 249. 250. 252.
Straßburg, v. 176.
Straßdorf 12.
Straub 21. 22. 119.
Strauch 177.
Strauß, D. Fr 181.
Stromayer 217.
Stubbenberg 112.
Stüber, Anna 80.
Casp. 157.
Stubersheim 21. 25.
Stuifen 257.
Stumpf 125. 263.
v Stumppe 96.
Stuppach 79.
Stuppenloh 260.
Stürlin 38.
Sturm 173.
Sturmfeder 144.
Stuttgart 56. 63. 64. 82. 83. 84. 96. 99. 113. 127. 128. 151. 163. 164. 165. 166. 171. 172. 177. 179. 180. 190. 199. 212. 219. 238. 244. 249. 250. 282. 297. 303. 304.
Sulgen 219.
Sulm 66.
Sulm S. Neckarsulm.
Sulz, OA. 5.
Sülzer 150.
Sumerkeltus 202.
Summeran 3.
Sundhofen 182.
Sunichilendorf, Sunneldorf (Sunkeldorf) 236.
Sunrichingen 234.
Suntheim, Ladislaus 125. 188. 285.
Surken 234.
Sürlin, Jörg, d. Ae. 179.
d. J. 49. 121. 179.
Süßen 27. 117.
v 112.

Taiglin 214.
Tann (OA. Waldsee), v 3.
(i. d. Pfalz) v., 6.
Tannenburg 247. 248.
Täschler 129.
Tauber 129. 237. 238. 239.
Teck, Herzog v 2. 5. 258.
Tegernfelden, Herren v 112. 113.
Tempelkolonien in Palästina 178.
Teschenmacher 237.
Teufelsträßle 48.
Thalfinger Bad 41.
Thalheim Lämmlin v. 110. 111. 112. 144. 209. 214.
Thierberg, v 214.
Thomann 28. 29.
Thor 202.
Thumb 171 ff. 241 ff. (S. auch Neuburg, v.)
Tiedemann (-Merkel) 166. 167.
Tiefenbach 234.
Tischbein 154.
Todtenbücher 178.
Totzpurg 129.
Toul 5.
Tournay 5.
Trager 11.
Trauchburg, Graf, v. 3.
Treffen, Graf v. 2.
Tretsch 285.
Treu 30 ff.
Treviso 5.
Trier 5. 87. 93.
Trithemius 6.
Trochtelfingen 45.
v. 216.
v. Tröltsch 277. 286.
Truckseß 175.
Tübingen, OA. 96. 97.
St. 28. 29. 33. 75. 81. 82. 86. 97. 112. 113. 127. 128. 163. 179. 207. 238. 262. 281.
Tübinger Vertrag 194.
Tubingius 256.
Tuefferd 182. 184. 186. 195.
Tustey 182. 186.
Tumertingen 25.
Tüngen, v. 227.
Türkheim 19. 25. 26. 27. 257.
Herren v. 256 f.
Tuttlingen 132.
Tyerolf 148.

Ueberkingen 19. 23. 25. 26. 27. 208. 209. 257. 259.
v. 214. 256. 258. 259.
Ubrichingen: das vor.
Ueberlingen 277.
Udo, Bischof von Straßburg 5.
Ufenloch, Th. v. 26. 215. 260.
Uhland 61. 83. 84. 85. 238.
Ulm, OA 133. 260.
St. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 39. 40. 41. 49. 67. 68. 101. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 13

121. 123. 124. 127. 128. 133. 138. 145. 148. 177. 179. 180. 201 ff. 206. 208. 209. 213. 215. 219. 229. 241 ff. 254. 256. 259. 260. 268. 269. 270. 271. 272. 278. 274. 275. 276. 277. 286. 288. 304.
Ulmer Schmiedezunft 36 ff. 105 ff. 265 ff.
Ulmer, Familie N in Geislingen 115.
in Ulm 202.
Ulmer (Kirchberger Beamte) 75. 289. 290.
Ulmer, Vogt 214.
Ulrich von Enfingen 41.
Ulstadt 40.
Unbahaun 174.
Ungelter 67. 145.
Ungnad 184.
Unter-Böbingen 12. 42. 46. 47. 48.
-Böhringen 26. 210.
-Kochen 247. 250 ff.
Unterland 78. 139.
Unter-Riexingen 178.
-Sehnaidheim 45.
Udelhardus 21.
Urach 113. 154. 166.
Grafen v. 1. 5. 179. 258.
Uracher Vertrag 188.
Urbach, Herren v. 69. 144.
Urkundenbuch, Württembergisches 178. 283 ff. 256. 257. 263 ff.
Uraberg 255. 256. 257.
Urspring 23. 26. 116.
Ursinus 216.
Utrecht 5.
Uzenhusen 294.

Vaihingen a. E. 61.
Graf v. 6.
Valengin 232.
Vanotti 177.
Varembon, v. 199.
Varnbüler 196. 200. 278.
Vasenmeyer 28.
Veil 285.
St. Veitsberg 129.
Vendo 115.
Venningen, v. 112.
Verber 125.
Vercelli 5. 137.
Verdun 5.
Veringen, v. 5. 144.
Verona 6.
Versailles 283.
Vetter 21. 217.
Vetzer 24. 115. 206. 214.
Veyhelmann 118. 119. 120. 124.
Vicari, v. 4.
Vierordt, H. 179.
Villenbach 163.
Villingen 258.
Viragrund 125.
Virgundawald 47.
Vischer 117. 128. 217.
Vogel 118.
Vogelmann 178.
Vogilerus 202.
Vogt 7.
Vogelsheim 182.
Volk 162.
Völter 177.
Voltz 144.
Vorderlinthal 12.
Vreede 285.

Wächingen 220.
Wachter(in) 31. 40.
Wächter, Eberh. 181.
Wachtler 129.
Wacker 225. 226.
Waenbuch (Wohnbach) 234.
Wagner, E. 7 ff. 38. 139. 140.
Waibel, E. 41.
Waiblingen 44. 49.
Wald 126. 128.
Waldburg, Truchsessen von 2. 3. 5. 6. 204. 262. 265.
Zeil, Grafen v. 224.
Waldenburg, v. 108. 109. 110.
-Schillingsfürst, v. 180.
Waldhausen 26.
Waldkirch, v. 240.
Waldmannshofen 286.
Walhusen, v. 204.
Wallifer 118. 217.
Walter Dekan 215.
Walther 5. 214. 216.
Walzheim 45.
Wangen OA. 193.
Wangner 118.
Wankheim 179.
Wannenthal 179.
Wappen 108. 109. 110. 111. 113. 115. 164. 165. 168. 167. 258. 259. 260.
Warthausen 180.
Wasserburg 92. 201.
Wassertrüdingen 172.
Weber 116.
Weckbach 236.
Weckelweiler 207.
Weckerlin 26. 117. 118. 119. 187.
Wegele 6.
Wegeler 237.
Wehingen v. 4. 5. 105. 110. 111. 112.
Weickmann 265.
Weissenbach 303. 324.
Welgoldsberg 247.
Weikersheim 68. 232. 296. 297.
Weil der Stadt 144.
Weiler (OA. Blaubeuren) 154.
(OA. Ellwangen) 45.
(bei Eßlingen) 164.
(ob Helfenstein) 21. 142. 255.
v. 242.
Weiller 88.
Weiltingen 42.
Welnberg 6.
Weingarten 62. 179. 252. 263 ff.
Weinland 84.
Weinsberg 65 ff. 142 ff. 286 ff.
Herren von 4. 65 ff. 142 ff. 225 ff. 235 ff. 286 ff.
Weinstätter 153.
Weischenfeld 6.
Weiß 82.
Weissenau 179. 247.
Weissenhorn 133.
Weissenstein, Herren v. 113. 214.
Weltbrecht, Brüder 140.
Weitershausen, v. 110. 112.
Weitzmann 188. 189.
Welfen 3.
Welser 87. 38. 214. 246.
Welzheimer Wald 45. 131. 133.
Wenck, K. 178.
Wenzel 141.
Werde 145.
Werdenberg, Grafen v. 2. 3. 166. 197. 201. 206. 260. 264. 265.
Wernau, v. 6.
Werner 78. 223.
Wernher, Bischof 3.
Vogt 214.
von der Klingen 143. 144.
Wernitz 188.
Wertenstein, v. 40.
Wertheim, v. 227.
Wetterstetten, v. 4. 170. 174. 175. 214.
Westhausen 45.
De Wette 28.
Wettenhausen 116.
Weyermann 22. 23. 121. 123. 207. 208. 218. 257. 258. 259.
Weyssung 266.
Wezelo 4.
Wiblingen 107.
Wilpin, Plurname 239.
Wichin 4.
Widemann 123.

Widenmann 124.
Widmann 249. 250.
Wilmannstetter, J. A. 247.
Wiederesheim 177.
Wieland 34 f. 117. 191.
Wien 5. 6. 125. 160. 161. 283.
Wiener Konkordat 244. 245.
Wiesensteig 118. 119. 159. 209. 215. 261.
Wiest 40. 107.
Wild, Geistlicher 82. 83. 85.
Hans, Glasmaler 179. 181.
Wildbad 128. 282.
Wildeck, v. 8.
Wildenfels, v. 6.
Wile 144.
Wilenbach (Weilbach) 236.
Wilhelmitenkloster in Mengen 262 f.
St. Wilhelmsband 91.
Wiltmeister 181.
Wimpfen 127. 143. 144. 237.
Windsbach 175.
Winkenthal, v. 214.
Winnenden 66.
Winter 216.
Winterstetten, Schenken v. 265.
Wintterlin 176.
Wippingen, v. 6.
Wirsperg, v. 170.
Wirtemberg, Stammschloß 127. 178.
Herren von 127.
Konrad 164.
(das Weitere s. unter Württemberg).
Wissenschaft und Literatur in Württemb. 178.
Witkisan 182.
Wittershausen 109.
Wittershall 255.
Wittingen 21. 256. 267.
Wolfach, v. 206.
Wolf, E. 169.
G. 215.
Wolfegg, Graf von 4.
Wolff 89.
Wolfganzen 182.
Wolfhilden, v. 5.
Wolfstein-Sulzburg, v. 72. 151.
Wolkenstein 217.
Wollaib 215.
Wolleb 15.
Wöllstein 44.
Worms 5. 171. 172. 190. 194. 237.
Wormser 178.
Wörnitz 42.
Wörth 44.
Wüstegen 235. 236.
Wunderlich 215.
Wundt, Kriegsminister 181.
Wunnenstein, Herren von 233.
Wurer 3.
Wurmlingen, v. 227.
Wurmlinger Berg 127.
Württemberg 25. 27. 29. 42. 43. 45. 46. 66. 113. 127. 128. 131. 132. 138. 171. 178. 181. 183. 188. 189. 190. 194. 198. 199. 200. 242. 243. 248. 261. 276. 285. 295. 296. 305. 304.
Fürstenhaus 48. 49. 127. 164. 165. 168. 177. 178. 182. 184. 187. 199. 195. 197. 198. 199. 242. 278. 280. 281. 285.
Grafen von 3. 164. 170. 176. 185. 188. 193. 244.
Eberhard I., der Erlauchte 66. 184. 166. 167. 169.
II., der Greiner 66. 142. 144. 166. 168. 169. 286.
III., der Milde 66. 166. 168. 169. 187. 188. 281.
IV. 166. 169. 169. 187. 188.
V., im Bart 99. 100. 113. 125. 177. 188. 189. 190. 193. 195. 208.
VI. 98. 100. 125.
Georg 183. 187. 195. 197.
Heinrich 122. 155. 168. 169. 189. 188. 190. 191.
Ludwig I. 68. 188.
(Ulrich der Aeltere 157. 169.)
Ulrich I., der Stifter 164. 165. 166. 167. 169. 258.
II. 167. 169.
III. 66. 144. 164. 166. 167. 182.
IV. 169.
V., der Vielgeliebte 166. 168. 169. 170. 188. 243.
Ulrich, des Greiners Sohn 166. 168. 169.
Grafinnen, Adelheid von Werdenberg 167.
Agnes von Liegnitz 113. 166. 167.
Antonia von Mailand 167. 168.
Barbara von Mantua 128.
Elisabeth von Baiern 167. 183.
Elisabeth von Henneberg 167. 168.
Württemberg, Gräfinnen von
Elisabeth, Markgräfin von Brandenburg 166. 168.
Elisabeth, Burggräfin von Nürnberg 167. 166.
Elisabeth von Württemberg 160.
Henriette von Mömpelgard 113. 167. 168. 187. 188. 197.
Katharina von Helfenstein 259.
Irmengard von Hohenberg 167.
Margaretha von Cleve und Mark 167. 168.
Margaretha von Savoyen 113. 167. 168.
Mechtild von der Pfalz 177.
Sophie von Lothringen 187. 168.
Sophie von Pfirt 167. 182.
Grafschaft 151.
Herzoge 127. 165. 176. 193 194. 198. 200. 204.
Christoph 2. 15. 50. 63 f. 177. 191. 195. 197. 198.
Eberhard I. 126. 177. 190. 191.
II. 128. 168. 193.
Eberhard Ludwig 279. 259. 283.
Eugen 177.
Friedrich 169. 196. 198. 199.
Friedrich Eugen 284. 285.
Friedrich Karl 280. 281.
Johann Friedrich 139.
Julius Friedrich 278.
Karl Alexander 48. 86. 283.
Karl Eugen 48. 72. 78. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 96. 151. 244. 283. 254.
Ludwig 185. 168. 169. 196. 198.
Ludwig Eugen 97.
Ludwig Friedrich 60.
Ulrich 16. 67. 129. 165. 172. 182. 188. 189. 193. 194. 195. 197. 247. 278.
Herzoginnen, Christiane Charlotte 177.
Elisabeth 168.
Henriette 177.
Maria Dorothea Sophia 211.
Herzogthum 138. 176. 183. 189. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 198. 199. 241. 250. 280.

Württemberg, Könige,
Friedrich 177. 285. 296.
Karl 304.
Wilhelm 212.
Königreich 125. 178. 215.
Prinz Maximilian 50.
Prinzessin Wilhelm, Königl. Hoheit 177.
-Mömpelgard 166.
Graf Friedrich von 168. 196. 197. 198. 278.
Herzoge von 279.
Herzog Georg 196. 197. 279. 280. 281.
Georg Friedrich 168.
Leopold Eberhard 281 ff.
Leopold Friedrich 278.
Ludwig Friedrich 199. 278.
-Neuenstadt, Herz. Ferdinand Wilhelm von 285.
-Oels 283.
-Stuttgart 189.
-Urach 188. 189.
und Teck, Herzog von, August 168.
Manfred 168.
Juliana 168.
Württemberger in Sizilien 177.
Württembergisches Grenadier-Regiment Kön. Olga bei Coeuilly 177.
Ulanen-Regiment K. Karl 177.
Württembergisches Urkundenbuch 178. 233 ff. 244. 256. 257. 263. 264. 265.
Wappen 164 ff.
Würzburg 6. 67. 133. 144. 172. 176. 226. 227. 229. 230. 235. 240. 245. 287. 288. 289.
Wusenbentz 128.
Wüstenau 233.
Herren von 233.
Wustenrieth 47.
Wyhlen 220.
Wyler, v. 144.
Wyß, v. 6.

Ybelhaupt 105.
Ysenburg-Philippseich, v. 75.
Ytullutwin 143.

Zabel, E. 181.
Zabergäu 198.
Zahn 177.
Zähringen, Herzoge von 3. 4. 184.
Zängerle 5.
Zänlin 206. 215. 216.
Zanne(a)nbentz 118. 123. 124.
Zapf 156.
Zedwitz, v. 175.
Zehen 236.
Zeil Grafen von 3. 224.
Zeiller 210.
Zeiner 40.
Zeitblom 48. 49.
Zell (OA. Eßlingen) 112.
J. G. 31. 35.
Zeller, v. 157.
Zerleder 143. 144.
Zeumer 177.
Ziegler, Chr. 88.
W. 10.
Zillnhart Zülnhart.
Zimmerbach 12.
Zimmermann 124.
Zimmern, Grafen von 238.
Zimmer'sche Chronik 170.
Zingerle 178.
Zipplingen 3. 45.
Zöbingen 45.
Zoll 40 f.
Zollern, s. Hohenzollern.
Zollern-Nürnberg-Brandenburg, von 1.
Zollger 247.
Zösmaier 6.
Züberlein 165.
Zugkhen Rigel 88.
Zülnhart, v. 108. 109. 257.
Zu(o)m, Fam. 115.
Zuom, W. 216.
Zünten, v. 116.
Zweivogel 174.
Zwiefalten 49. 104. 180. 256. 285.

Hofbuchbinderei
Chr. Hausmann
Stuttgart.

Digitized by Google

32101 076053865

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google